№. 1. Leipzig, Januar. 1870.

SIGNALE

für die Musikalische Welt.

Achtundzwanzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Die Opern-Epidemie

Pathologisch-musikalische Studie.

Von einem Operateur.

Graf Bismarck. . . . . Wer heutzutage noch gelesen sein will, — und wer schriebe denn, um nicht gelesen zu werden? — muß nothgedrungen mit Politik anfangen . . . . . also: Graf Bismarck hat einst in der classischen Zeit, wo er zu Varzin noch kein Carlsbader Wasser trank, sondern in Berlin die norddeutschen Abgeordneten in die Cur nahm, das große Wort gelassen ausgesprochen: „Mit dem Liberalismus der Regierungen geht es, wie mit den Damen: die jüngste ist immer die schönste“.

Ach! — Wenn man das von den Opern doch auch sagen könnte! Dann hätten die Referenten noch ein wahres Vergnügen! Sie freuten sich auf jede neue Oper nicht weniger, wie die jungen Damen auf ihren ersten Ball. Die einzige Sorge der glücklichen Väter wäre nur die, sie jung zu erhalten: was entweder dadurch erzielt werden könnte, daß sie sie jung verbrennen — (nämlich die Opern) — oder durch das weniger grausame, aber einigermaßen schwierigere Mittel, daß sie ihrer legitimen Geburt den Stempel des Genie's aufdrückten, der bekanntlich das Privilegium ertheilt, ewig jung zu bleiben.

Nach den zuverlässigen Erfahrungen unserer Statistiker ergiebt sich aber das umgekehrte Resultat, daß die jüngsten Opern — mit so wenig Ausnahmen, daß man sie an den Fingern einer Hand herzählen könnte — durchaus nicht die schönsten sind, wohl aber die schwächsten. Nicht etwa deshalb, weil sie von jungen Leuten componirt sind. Denn ergeht es den Alten vielleicht besser? Sind die jüngsten Opern von Meyerbeer,

Auber, Gounod und . . . . . wir wollen keinem deutschen Operncomponisten mit unserm diplomatischen Neujahrsgruß die Laune verderben — die schönsten?

Also hätten die Streng-Conservativen doch Recht, wenn sie in der Musik ebenso wenig, als in der Politik, von Liberalismus und Fortschritt etwas wissen wollen, und mit urclassischem Behagen behaupten, die ältesten Opern seien die besten, und hierbei unvermeidlich Don Juan und Figaro, vielleicht auch Fidelio citiren? Obgleich unsere Großväter von Anno Dazumal behauptet haben sollen, daß Hasse, Naumann und andere ehrwürdige Herren viel solider componirten, als der junge Mozart, und daß Beethoven ein völlig dissolutes Genie gewesen sei.

Aesthetische Confusion, kritische Rippenstöße und überwundene Standpunkte, wohin man blickt! Allem Vermuthen nach sind diese Fragen auch nicht so leicht zu lösen, wie gar Viele unserer sehr ehrenwerthen Collegen zu glauben scheinen. Das läßt sich nicht so nebenbei, après diner, mit Kaffee und Cigarre abthun, und das Feuilleton dürfte hierfür auch weniger das geeignete Tribunal letzter Instanz sein. Es sind jedoch schon diverse Bücher hierüber geschrieben worden, die nur den wesentlichen Fehler haben, daß sie keine Romane sind und deshalb in den Leihbibliotheken nicht gefunden werden.

Da ist namentlich ein merkwürdiges Buch von Richard Wagner, welches mit einer Offenheit, die heutzutage zu den größten Raritäten der Welt gehört, eine Menge Dinge sagt, die Vielen nichts weniger als angenehm, aber dennoch leider wahr sind. Ich bin weit davon entfernt, hier etwa an „die Orientalische Frage in der Musik“ zu denken, welche den literarischen Schutzmächten von Redactions-Gnaden so viele Schmerzen gemacht hat. Ich meine „Oper und Drama“, eine ebenso gründliche als wichtige Arbeit, welcher auch bereits die für ein deutsches theoretisches Werk seltene Ehre einer zweiten Auflage zu Theil geworden ist.

Als das Buch 1852 in erster Auflage erschien, wurde es nur von Wenigen gewürdigt, aber von sehr Vielen — nicht gelesen. Seitdem ist die Welt um ein Backfischalter reifer geworden und hat auf verschiedene, einst als revolutionäre Umsturzideen verpönte neue Theorien — auf der Weltbühne, wie auf der Schaubühne — die practische Probe machen müssen. Und diese Probe hat merkwürdig gestimmt! Richard Wagner hat unter Anderen seinen lieben Collegen und dem souveränen Publicum schon vor 17 Jahren vorausgesagt, daß sie keine schönen neuen Opern alten Styls mehr bekommen werden. — Und wo sind sie denn? . . . .

Es wäre wahrhaft rührend, wenn es nicht eigentlich komisch wäre, mit welcher Neugier, ja welchem Novitäten-Hunger — eine natürliche Folge der üblichen schmalen Theaterkost — Publicum und Kritik über jede neugeborene Oper herfallen, namentlich wenn sie an einer Bühne ersten Ranges von Hoftheater-Intendanten über die Taufe gehalten worden ist. Gegen die unbedingte Opern-Importation aus Frankreich ist man allerdings in der nachmärzlichen Zeit ziemlich allgemein mißtrauisch geworden, da der antischöpferische Geist des Kaiserreichs — (ich spreche hier nur von der Musik) — doch gar zu offenkundig geworden. Von einer Zeit und einem Lande, wo Thomas zu einem Stern erster Größe sich aufschwingen und Offenbach der beliebteste Modecomponist werden konnte, wird wohl selbst der gläubigste Verehrer der französischen Civilisation kein Heil für die Zukunft der Opernbühne erwarten!

Seit dem endlichen Erwachen des deutschen Selbstbewußtseins — eine Folge der Erfindung der Zündnadelgewehre — setzt man nun wieder seine Hoffnung mit Vorliebe auf einheimische Tondichter, namentlich an den Orten, wo sie „heimisch“ sind. Dagegen wäre nun an und für sich durchaus Nichts einzuwenden, wenn es nur nicht fast immer

blos bei der Hoffnung bliebe! Könnte man freilich den guten Freunden und den Verlegern des „hoffnungsvollen" Componisten unbedingten Glauben schenken, so würde die betreffende neue Oper jenes epochemachende Werk sein, auf das man schon lange gewartet hat. Nach der Generalprobe versetzen sich auch alle disponibeln Federn in Begeisterung, um nach den vier Himmelsgegenden den großen Erfolg bereits im Voraus zu berichten, respective zu telegraphiren.

Am Abend der ersten Aufführung: Enthusiasmus des Publicums; zahlreiche Hervorrufe sämmtlicher Mitwirkenden, welche den bescheidenen Componisten (der aber für alle Fälle mit Frack und hellen Glacéhandschuhen versehen ist), trotz seines ersichtlichen Widerstrebens, aus den Coulissen hervorziehen; auf dem Dirigentenpult der übliche Lorbeerkranz; auf der Bühne Ballbouquets; nach der Aufführung Festessen mit Toasten, eventuell mit Ständchen des Chorpersonals. — Kurz, Alles geht ganz vortrefflich vonstatten. Der Erfolg ist ein unzweifelhafter: die deutsche Opernbühne ist um ein großes Kunstwerk reicher geworden.

Die ernste, gehaltvolle Kritik, die immer erst später nachhinkt, aber für den Componisten stets zu früh kommt, dämpft den Enthusiasmus allerdings schon merklich. Sie stößt sich zunächst regelmäßig an das Textbuch. Wenn es ausnahmsweise einmal nicht frei nach Goethe, Schiller oder Shakespeare sein sollte, so hat es eben den Fehler, daß es nicht classisch und nach keinem bewährten Muster gearbeitet ist. Hierbei figuriren wieder der unvermeidliche Don Juan — den freilich selbst ein halbes Dutzend neuer scenischer und sprachlicher Bearbeiter nicht umbringen können — wenn es eine tragische Oper, Figaro-Beaumarchais, wenn es eine komische Oper, der Freischütz, wenn es eine romantische Oper ist. Wenn aber der Text die Bearbeitung eines classischen Drama's ist, dann ergeht es ihm noch schlimmer. Er ist dann jedenfalls eine Verballhornung, und taugt gar Nichts. — Diese kritische Zwickmühle hat ihren Dienst noch nie versagt.

Hierauf werden einige allgemeine Betrachtungen über „ästhetische Berechtigung", „Styl", „Erfindung" und andere derartige Kleinigkeiten auf dem häuslichen Herde der Localblätter geopfert, um sich bei den Abonnenten im Respect zu erhalten. Mit „unverkennbarem Wohlwollen" nunmehr auf die Oper selbst eingehend, findet man allerdings „schöne Sachen" darin, namentlich das oder jenes Finale, und die und die Scene — (von Arie spricht man nicht gern, aus angebornem Tactgefühl) — und hofft, daß der junge Componist auf dem betretenen Wege weiter fortfahren wird, obgleich — — — — — und nun kommen die fatalen Reserven ins Feuer. Um zum Schluß einen wirksamen Abgang zu haben, giebt der ernste, gehaltvolle Kritiker der Zukunftsmusik einige kräftige Fußtritte, und geht dann würdevoll ab . . . Gewöhnlich geht die Oper mit ab. Nicht immer gleich, aber ganz sicher später!

Wollte man derartige Zeitungsberichte aus ganz Europa sammeln — (was immerhin noch eine belehrendere Unterhaltung sein dürfte, als gebrauchte Briefmarken in ein Album kleben) — so würde man mit Erstaunen gewahren, wie viele schöne, junge, hoffnungsvolle Opern in einem einzigen Jahre zur Welt kommen. Die erste Taufe greift sie jedoch meist schon so stark an, wie die russischen Säuglinge, die man, gleich nach der Geburt, in ein Wasserfaß untertaucht. Nur wer diese Taufe aushalten kann, hat eine „Zukunft." Probatum est.

Dann sind noch die vielen Kinderkrankheiten mit den Theateragenten, Directoren, Sängern und Verlegern durchzumachen — und die Sterblichkeit nimmt rasend zu. Bis zur Confirmation bringts fast kein Opernkind mehr. — Arme Eltern! — Aber

das merkwürdigste bei dieser Opern-Epidemie ist, daß die Väter den Muth nicht verlieren und fast alle Jahre wieder Kindtaufe haben!

Die Welt stirbt so bald noch nicht aus! Diese Beruhigung schöpfen wir theils aus verschiedenen musikalischen Racenkreuzungen, deren interessante Resultate wir hier nicht weiter verfolgen können, theils aus der praktischen Nothwendigkeit, daß die Bühnen neue Opern haben müssen.

Wie der Staat Soldaten haben muß — denn was sollte sonst aus dem nothwendigsten Bestandtheil eines modernen Staats-Budgets, aus dem Militär-Etat, werden? — so muß der vollkommene Intendant und Hofcapellmeister, wie er sein soll, auch neue Opern haben, denn was sollte sonst aus der Allerhöchsten Subvention werden? Weil nun aber das Deficit heutzutage ein nothwendiges Erforderniß aller anständigen Budgets geworden, so muß man auch Opern-Deficits machen, und zwar theils reale, theils ideale. Die letzteren sind die unschädlichsten, und da sie zugleich die billigsten sind, so erfreuen sie sich einer unverkennbaren Vorliebe in den Hoftheater-Bureaus, um so mehr, als sie sich in der Jahresstatistik, unter der Rubrik „Zum ersten Male", noch sehr stattlich ausnehmen. Daß diese Opern Nichts (d. h. keine Casse) gemacht haben, steht nicht im Jahresbericht, ist aber eigentlich selbstverständlich. Der Intendant hat jedoch seine Schuldigkeit gethan: er hat hundert Clavier-, Orchester- und Scenenproben gehalten, hat Sänger und Orchester contractgemäß abgenutzt, hat so und so viel Tausend Thaler auf anständige Weise zur Verbesserung der Garderobe und Vermehrung der Decorationen ausgegeben — die paar Louisd'or für die Partituren werden an der Heizung und Beleuchtung bei den Proben wieder eingebracht — und kann selbstverständlich Nichts dafür, daß die neuen Opern nicht ziehen wollen.

Nach einem solchen idealen Opern-Deficit bricht für die betreffende Bühne stets eine glänzende Periode, die eines exclusiven Cultus des Classischen an. Man wirft sich mit rühmlicher Ausdauer auf die großen Todten, die weder Tantième noch Honorar beanspruchen können. Don Juan wird mit Eifer neu inscenirt und der Text zum zehnten Male bearbeitet; die Affen und Löwen in der Zauberflöte erhalten ganze Felle, und die Priesterkutten werden frisch gewaschen; die Wolfsschlucht wird neu übermalt, das wilde Heer reparirt und die Eule mit natürlichen Federn versehen. — Das Publicum jubelt, die Kritik ist höchst befriedigt, die Cassengeschäfte sind glänzend. Gelingt es nun gar noch, eine längst vergessene classische Oper aus dem Staube der Archive auszugraben, so imponirt das ungemein und verleiht der glücklichen Bühne einen ganz besonderen Ruf. Das ideale Deficit ist vergessen und verschmerzt, das reale wird glänzend gedeckt und der kunstsinnige Intendant für seinen ausgezeichneten Geschmack und seine umsichtige Leitung noch sehr gelobt.

Und der junge Componist? — Nun, der tröstet sich damit, daß es ja Beethoven mit dem Fidelio und Weber mit der Euryanthe auch nicht besser ergangen sei. Und somit sind alle Theile zufrieden gestellt und das Experiment kann wieder von vorn beginnen. — Daß hierbei doch Einiges sehr faul sein muß im Staate Dänemark, merkt eigentlich kein Mensch.

Aber auch nicht jedes classische Experiment will glücken. Es hat mitunter seine guten Gründe, wenn eine alte Oper seit Jahrzehnten vergessen war! Mit Mozart und Gluck macht man noch kein Jahres-Repertoir, und — was das schlimmste ist — die theuren Sänger und noch theureren Sängerinnen können sie leider häufig nicht singen. Die feineren italienischen Opern der älteren Zeit können sie auch nicht singen; nur Verdi schreien sie mit Enthusiasmus. Mit der Spieloper will's auch nicht recht gehen, denn es fehlt den Sängern hierzu die Hauptsache, das Spiel, und der Dialog ist ihre schwächste Seite.

Helfen ließ man sich unter solchen Umständen wohl gern, aber es dürfte nur nicht anders gemacht werden, wie bisher! Kuriren möchte sich Jeder lassen, aber Radikalkuren verabscheut man. Es geht mit der Opernfrage unserer Tage ebenso wie mit der socialen Frage. Jeder Klardenkende sieht ein, daß es so nicht immer fortgehen könne; daß Etwas geschehen müsse, um künftigen, möglicherweise höchst störenden Ereignissen vorzubeugen und eine neue, solide Operationsbasis zu gewinnen. Nur soll das Bestehende dabei auf's Peinlichste geschont werden. Wer daran rüttelt, ist ein Revolutionär. „Wasch' mir den Pelz und mach' ihn nicht naß" ist die Tagesparole. Unterdessen hilft man sich mit Geheimmitteln weiter. — Wohl bekomm's!

Die amüsanteste Rolle spielen hierbei, wie in der Politik — es ist sonderbar, daß alle brennenden Zeitfragen eine so große Familien-Aehnlichkeit zeigen — die Gläubigen. Sie legen die Hände in den Schooß, glauben an ihr Ideal und warten, wie die Juden, auf einen Messias, der noch kommen soll. Woher? und Wie? wissen sie nicht; ist aber auch nicht nöthig. Der neue Messias wird's schon wissen.

Dieser Opern-Messias ist überhaupt ein curioser Heiliger. Er wird zwar in Allem, was er denkt und thut, neu, kühn und originell sein, aber trotzdem ein geborener Classiker. Er wird zwar Nichts als pure Melodie produciren, und noch dazu sehr leicht faßliche und sehr bequem singbare, aber durchaus nichts Bekanntes oder schon Dagewesenes. Die Harmonisirung wird sonnenklar und doch überraschend, die Instrumentation genial und doch bescheiden sein; das Textbuch sehr dramatisch, aber keineswegs ein Drama, sondern Alles hübsch lyrisch; Handlung und Spannung durchweg vorhanden, aber nur ohne große Leidenschaft; die alten, ehrwürdigen Formen des Liedes, der Arie ꝛc. werden respectirt, aber doch anders sein; der declamatorische Styl wird mit dem formellen Satz auf ganz wunderbare Weise verbunden werden — aber wie? — Das ist eben noch das Geheimniß!

So fahren diese Visionäre mit der Stange im Nebel umher und glauben ins Schwarze zu treffen. Es ist das bekannte Problem von dem Messer ohne Klinge, an dem der Stiel fehlt! — Aber auch der Styl wird vermuthlich dabei fehlen . . . .

Nun — wir wünschen allen Stillen im Lande diesen Opern-Messias zum neuen Jahre: den musikalischen Herrnhutern zum Labsal ihrer Seelen, und uns zum besondern Vergnügen. — Sela!

Humoresker

för Pianoforte for fire Haender componerede

af

C. Barnekow.

Op. 3.

Kjöbenhavn, G. G. Lose's Forlag.

Die Musik des Herrn Barnekow zeigt ein auf sinnige Form gerichtetes und gebildetes Talent, das sich aber, obigen Stücken nach zu urtheilen, zu sehr dem Hange zu einer gewissen Art von Häkelarbeit hingiebt, woraus dann leicht eine Musik entsteht, die man gern durchs Mikroskop anhören möchte, um alle ihre „Feinheiten" zu genießen. Sobald letztere nicht, wie hier, blos Form, sondern vielmehr auch lebendiges Geistesgewächs sind, wird man auch mit solcher klingenden Häkelarbeit zufrieden sein.

L. K.

Dur und Moll.

* Leipzig. Die vierte Kammermusik-Soirée im Saale des Gewandhauses hatte am 17. Dec. statt und war von besonderem Lustre und Relief durch die Mitwirkung des Herrn Jaell und seiner Gattin Frau Jaell-Trautmann. Die Leistungen derselben strahlten wieder im vollsten Glanze der Virtuosität und interessirten durch Gewähltheit der Auffassung. Vereint spielte das Ehepaar die reizvolle zweiflügelige Sonate in D von Mozart, bei der wir nur das Tempo des letzten Satzes etwas gar zu rasch und die Deutlichkeit der Figuren fast beeinträchtigend fanden, dann eine Chaconne (dito für zwei Claviere) von Raff, ein mit enormen Schwierigkeiten gespicktes Stück, das außerdem — wie fast alle Raff'schen Sachen — eine Mischung von wirklich feinen und anmuthenden Partien und welchen von unausstehlicher Schwülstigkeit und fast gesuchter Eckigkeit und Rauheit bot. Herr Jaell für seinen Theil trug ferner mit Herrn Concertmeister David die Schumann'sche Sonate für Clavier und Violine in Dmoll vor und beide Künstler wurden dem namentlich im Scherzo und Andante ungetrübtesten Genuß gewährendem Werke in aller Weise gerecht. Als Specimen der Streichquartett-Musik kam in dieser Session das Mendelssohn'sche Quartett in Emoll (aus Op. 44) vor, von den Herren Concertmeistern David und Röntgen und den Herren Hermann und Hegar lebendig und fein nuancirt zur Wiedergabe gebracht, natürlich mit der üblichen Wiederholung des Scherzo. Ueberhaupt ist seit einiger Zeit die Manie des Da Capo-Begehrens in den Kammermusik-Soiréen recht eingerissen und kehrt bei gewissen Stücken mit fast unverrückbarer Regelmäßigkeit wieder. Auch das Jaell'sche Ehepaar wurde von dieser Manie nicht ungeschoren gelassen und nach der langen und furchtbar anstrengenden Chaconne noch so anhaltend „pfotenhauerisch" drangsalirt, bis es zwar nicht die Chaconne selber wiederholte, aber doch Reinecke's erst am Abend vorher gehörte Improvisata über das französische Volkslied zugab. Hat denn die Enthusiasten-Fraktion, von der immer und immer wieder dieses ungenügsame Bis-Verlangen ausgeht, gar keine Nerven, oder traut sie den executirenden Künstlern und der Mit-Hörerschaft welche wie Schiffstaue zu?

* Bremen, 15. Dec. Das zweite Privatconcert am 23. Nov. fand unter Mitwirkung von Julius Stockhausen und Capellmeister Treiber aus Graz statt. Letzterer spielte (für Bremen zum erstenmal) das Rubinstein'sche Clavierconcert in Fdur. Das Werk, in welchem prachtvolle Klangwirkungen, poetisch gedachte und interessant gebaute Parthien mit solchen wechseln, welche dem Publicum wenigstens nicht sofort zusagen, fand in Herrn Treiber einen ausgezeichneten Interpreten. Sein Spiel ist technisch und musikalisch tadellos, ein ausgiebigerer Flügel als der von Erard, würde auch eine größere Tonwirkung ermöglicht haben. Das Concert sowohl, wie namentlich die Solovorträge von Schumann und Reinecke fanden reichen Beifall. Stockhausen sang außer der Seneschallarie, Recitativ und liedartige Arie des ersten Richters aus Händel's Susanne; Letztere hatte unter seiner meisterhaften Wiedergabe eine zauberische Wirkung. Ebenso waren seine Liedervorträge wie immer, Gebilde von höchster und eigenthümlicher Schönheit, er sang Schumann's „Waldesgespräch" und das Brahms'sche Lied „Von ewiger Liebe", freilich auch eine seltene und echte Perle in dem Schatz deutscher Tondichtungen. Das Orchester spielte Mozart's Jupiter-Sinfonie und Mendelssohn's „Meeresstille". Der Versuch das Concert mit Liedervorträgen zu schließen, erwies sich bei einem Publicum, bei dem auch weniger kunstsinnige Wünsche, z. B. der Wunsch, baldigst zur Garderobe zu gelangen, siegreich aufsteigen, als ein verfehlter. Im dritten Privatconcert am 7. Dec. machten wir zunächst Bekanntschaft mit einer neuen, meisterhaft concipirten und fein colorirten Orchestercomposition, der Ouverture zu Aladdin, von Horneman, welche vom Publicum lebhaft applaudirt wurde. Störend war bei der sonst vorzüglichen Wiedergabe der Mangel einer Harfe. Aber in Bremen giebt es keine Harfe, und die nächste Harfenstation für Bremen soll Cassel sein. Auch Schumann's Bdur-Sinfonie und die Leonoren-Ouverture No. 3. wurden ausgezeichnet gespielt, wie sich denn überhaupt der neue Saalbau für Orchesterwirkungen, namentlich für die feineren Farben derselben als sehr günstig erweist. Die Sängerin des Abends Fräul. Weckerlin aus Dessau, eine jugendlich frische Erscheinung mit schöner, voller Sopran-Stimme, bewährte sich als tüchtige Künstlerin, der eine bedeutende Zukunft bevorstehen dürfte. Sie sang die zweite Sopranarie aus Haydns Schöpfung, und „Wer läßt hier Aufruhrstimmen" aus Norma, eine Wahl, von der ein geistreicher Mann meint, sie wäre wohl

durch das römische Concil veranlaßt. Auch die Lieder: „Du bist die Ruh'" und „Horch, horch die Lerch'" von (Schubert), gelangen recht gut. Hofcapellmeister Bott erfreute durch den Vortrag des Viotti'schen Concerts in A, das er mit interessanten Cadenzen reich geziert hatte, ebenso durch das Andante und Rondo des Spohr'schen Concertes in D. (No. 9.) Er fand lebhaften Beifall. Dem Privatconcert folgte am 14. Dec. die Aufführung des Elias durch die Singacademie ebenfalls im neuen Saal. Ein zahlreicher wohlgeschulter Chor mit vorzüglichen Stimmkräften, schwungvollem und fein nuancirtem Vortrag, gehoben von trefflicher Orchesterbegleitung, glückliche Wahl der Solisten, machten diese Aufführung zu einer in der That hervorragenden Leistung des hiesigen Ensembles. Unter den Solisten glänzte Frau Bellingrath-Wagner als ein Stern erster Größe, neben ihr Herr Schelper. Die Parthie des Knaben, des heilig, heilig u. v. A. dürfte man so leicht nicht schöner und großartiger hören. Neben ihr behauptete sich Herr Schelper, der hiesige, für die Berliner Hofbühne gewonnene Bariton, als ein Elias comme il faut, insoweit eine wundervolle sympathische und zugleich mächtige Stimme, verbunden mit musikalischem und warmem Vortrag zum Propheten gehören. Auch die übrigen Solopartien waren durch Dilettanten trefflich besetzt. Das Ganze, an die Verhältnisse eines Musikfestes heranreichend, machte in dem formvollendeten Saalbau einen großartigen Eindruck.

* Breslau, 17. Dec. In dem fünften Concert des Breslauer Orchestervereins kam unter Leitung des Herrn Dr. Damrosch und unter Mitwirkung von Fräulein Orgeni, der Herren Porrige und Henschel und des Thoma'schen Gesangvereins Händel's Alexanderfest zur Aufführung. Seit länger als 25 Jahren war dieses Werk des großen Meisters in unsrer Stadt nicht zu Gehör gekommen. Mußte deshalb die Vorführung desselben schon an sich als ein verdienstliches Unternehmen erachtet werden, so hat sich der Verein und sein bewährter Dirigent durch die in allen Richtungen ausgezeichnete Wiedergabe die höchste Anerkennung der Kunstfreunde erworben. Die Leistungen der Chor- und Orchesterkräfte waren bis in das feinste Detail ausgearbeitet und vereinigten sich mit der trefflichen Ausführung der Solopartien zu einer Gesammtwirkung, welche geeignet war, den Geist des Händel'schen Werkes und seine eindringliche Tonsprache in schönster Klarheit darzulegen. Dem entsprechend war auch die Aufnahme von Seiten des in imponirender Zahl erschienenen Publicums eine höchst animirte. — Die fünfte Soirée des Vereins für Kammermusik brachte Quartette von Mozart und Schumann (in D und Fdur), Variationen für Pianoforte und Violoncello von Mendelssohn (die Herren Henschel und Philipsen) und Gesangsvorträge von Fräulein Orgeni. Die durch ihr früheres Gastspiel hierorts allgemein beliebte und verehrte Künstlerin sang die Cdur-Arie der Gräfin aus Figaro, Mignon von Beethoven und Lieder von Schumann und Rubinstein. Wir haben nur selten mit so hinreißender Wirkung singen hören, als an diesem Abende von Fräulein Orgeni. Die Stimme war in den verschiedensten Stärkegraden von wunderbar schönem Klang, der Vortrag voll Poesie — der Beifall nach jeder Nummer enthusiastisch.

* Erfurt, 16. Dec. Der Erfurter Musikverein (nach dem Tode des verdienten Ketschau unter der Leitung des Musikdirector G. Mertel, früher in Bremen), gab am 11. Dec. sein zweites Concert, in dem Fräulein Heermann, Harfenvirtuosin aus Baden-Baden und Fräulein Radecke, Hofopernsängerin aus Weimar mitwirkten. Fräulein Heermann kommt nach bedeutenden Erfolgen im Süden und Norden, sowie in Holland, zum erstenmale nach Thüringen, wo sie in kurzen Zwischenräumen in Halle, Erfurt, Meiningen und Weimar auftritt. Selbst eine reizende Erscheinung, zeigte sie sich als Meisterin ihres Instrumentes, das sie mit eben solcher Kraft als Zartheit und Lieblichkeit behandelte. Unwiderstehlich wußte sie Sinne und Herzen der Zuhörer mit jenem unerklärlichen Zauber zu bestricken, der in den märchenhaften Harfenklängen schlummert, und der, weil er sich nur und allein an das Gefühl wendet, mit anderen musikalischen Eindrücken kaum verglichen werden kann. Den meisten Beifall fand der reizende Sylphidentanz von Godefroid. Fräulein Radecke erntete mit der Figaro-Arie: „O säume länger nicht" und den beiden Liedern reichen Beifall, während die schwierige Beethoven'sche Concert-Arie: „Ah perfido"! nicht ganz zu der verdienten Wirkung kam. Vorzüglich waren die Leistungen des Orchesters in der Jupiter-Sinfonie von Mozart und der Concertouverture Adur von Rietz. Wie Herr Musikdirector Mertel in der kurzen Zeit seines Hierseins nach einstimmigem Urtheil den Erfurter Gesangverein neu zu beleben und zu heben verstanden hat, so hat er auch die bereits im ersten Concert bewiesene Fähigkeit der Orchesterleitung auf's Neue glänzend bewährt und diesem Theile des Programms die volle und ungetheilte Anerkennung des Publicums zu erringen vermocht.

* Thorn, 14. Dec. Es hat sich hier, wie in letzter Zeit mehrfach in anderen Städten, vor ungefähr einem Monate ein Dilettanten-Orchesterverein gebildet, der es trotz der kurzen Zeit seines Bestehens schon auf zweiunddreißig active Mitglieder gebracht hat, die unter der gewandten Direction unseres als Orgelspieler auch in weiteren Kreisen bekannten Musiklehrers R. Lessmann jun. neulich vor einem äußerst zahlreichen Auditorium eine Probe ihrer Leistungsfähigkeit ablegten, welche zu den schönsten Hoffnungen für die Zukunft berechtigt. Aus dem reichhaltigen Programme des Abends heben wir neben der Esdur-Sinfonie von Mozart, die sich so wie das Andante mit dem Paukenschlage von Haydn seitens des Orchesters einer gelungenen Wiedergabe zu erfreuen hatte, hauptsächlich das Violin-Solo des Herrn G. Schmidt (des zweiten Dirigenten des Vereins) hervor, dem der Vortrag des Beriot'schen Concertes Gelegenheit gab, alle Vorzüge seines Spiels in das glänzendste Licht zu stellen.

* Basel, 13. Dec. Viertes Abonnementconcert. Die Oxford-Sinfonie von Haydn wurde fein gespielt. Concert-Arie von Beethoven, gesungen von Frau Beringer; diese Sängerin hat in den Liedern mehr gefallen, da für ihre Stimme diese Arie nicht paßt. Violoncello-Concert von Eckert, von Herrn Kahnt vortrefflich vorgetragen. Andante und Allegretto aus einer Sinfonie von Witte (Manuscript); eine tüchtige Arbeit, dabei melodiös und durchsichtig, Eigenschaften, denen man nicht zu oft begegnet. Andante und Finale von Viotti, vorgetragen von Fräulein Therese Liebe aus Paris; in dieser jugendlichen Künstlerin lernten wir eine ausgezeichnete Schülerin von Leonard kennen, die mit schönem und vollem Ton und für ihre Jugend mit vielem Styl spielte. Zum Schluß Wiederholung des Vorspiels zu den Meistersingern von Wagner, welches trotz einiger Opposition diesmal besser gefiel, als bei der ersten Aufführung.

* Zürich, 9. Dec. Unsere Wintersaison wurde am 2. Nov. mit einer Kammermusiksoirée eröffnet, in welcher zur Aufführung kamen: Quartett in Gdur von Haydn; Trio in Esdur für Pianoforte, Violine und Violoncello, von Beethoven; Quintett in Gmoll von Mozart. Die feine und schwungvolle Execution dieser drei Piecen erwarb sich begeisterten Beifall. Herr Th. Kirchner hat den Clavierpart für alle Kammermusiksoiréen dieser Saison übernommen. — Am 7. Nov. gab der von Herrn Director Attenhofer geleitete „Männerchor Zürich" unter Mitwirkung des Tonhalleorchesters bei vollem Hause ein sehr gelungenes Concert. Das gut gewählte Programm enthielt: Nachklänge an Ossian von Gade; Reiterleben, sechs Lieder für Männerchor, von Gade; Concertstück für Pianoforte von Schumann, vorgetragen von dem tüchtigen Pianisten Herrn C. Eschmann; Lieder von Schubert und Schumann, reizend gesungen von unserer beliebten Altistin, Fräul. Albertine Volbart, die stürmischen Applaus erntete; Hymne für Männerchor und Orchester von Schubert; Sinfonie in Cdur von Mozart; Sturmesmythe für Männerchor und Orchester von Franz Lachner. — Am 16. Nov. brachte uns das erste Abonnementsconcert; Ouverture zum Wasserträger von Cherubini; Sinfonie in Ddur von Mozart; Violinconcert von Beethoven und Concertpolonaise für die Violine von Wieniawski, diese beiden Stücke mit feiner Auffassung und großer Virtuosität vorgetragen von unserm Musikdirector Fr. Hegar; Arie aus der „Euryanthe", und Lieder von Rubinstein, Schumann und Schubert, mit großem Beifall gesungen von Herrn Wallenreiter aus London, der über ein schönes Organ und eine nahezu tadellose Gesangstechnik verfügt, dem aber etwas mehr belebende Wärme im Vortrag zu wünschen wäre. Das bis auf 50 Mann verstärkte Orchester spielte in diesem Concert vorzüglich. — Das Bedeutendste aber, was wir in diesem Winter bis jetzt zu hören bekamen, war unstreitig die zweimalige Aufführung des „Samson" von Händel, durch den gemischten Chor, unter Mitwirkung der Frau Suber-Weber, einer mit brillanten Stimmmitteln begabten Sopranistin; des Fräul. Alb. Volbart; der Herren Jos. Schild und Director Attenhofer. Der Zudrang zu beiden Concerten von nah und fern war außerordentlich, (1200—1300 Zuhörer). Beide Aufführungen gelangen, mit geringer Ausnahme, vortrefflich; Solisten, Chor und Orchester unter Fr. Hegar's gewandter Leitung wetteiferten, um die Darstellung zu einem schön abgerundeten Ganzen zu gestalten und es war kaum ein Zuhörer zu finden, der diese Aufführungen ohne innere Befriedigung verließ. — Letzten Dienstag fand die zweite Kammermusiksoirée statt, mit folgendem Programm: Quartett in Adur für Streichinstrumente von Schumann; Sonate pathétique für das Pianoforte von Beethoven, von Th. Kirchner meisterhaft vorgetragen; Quartett in Gmoll (No. 2) für Pianoforte und Streichinstrumente von Brahms. Auch diese Vorträge verdienen unbedingtes Lob und bereiteten den Zuhörern köstliche Genüsse. — Auf nächsten Sonntag hat der Sängerverein „Harmonie" ein Concert angesagt, und allerlei andere Vereine geben auch noch zahlreiche Aufführungen, so daß gegenwärtig an musikalischen Genüssen bei uns jedenfalls kein Mangel ist.

* Paris, 12. Dec. Für den wahren Mozart-Feinschmecker war die am vergangenen Montag in der großen Oper stattgehabte Reprise des „Don Juan“ kein durchaus wohlgerathener Bissen; es war Vieles sozusagen nur halb gar und nur Mme. Carvalho als „Zerline“ kann als vollständig schmackhaft bezeichnet werden. Faure wird sein Lebtag ein etwas hölzerner Don Juan bleiben, trotzdem er Manches sehr schön singt; Castelmary als Leporello gab sich Mühe komisch zu sein, brachte es aber blos bis zu Grimassen; Mlle. Hisson ist der Donna Anna in keiner Weise gewachsen und Mme. Gueymard scheint sich in ihrer Elvira auch nicht recht zu Hause zu finden; Colin endlich als Ottavio kann vieles Andere eher singen als Mozart'sches. Was nun außerdem das Orchester anlangt, so war auch hier in Betreff der Nuancen Mancherlei auszusetzen, auch wohl bezüglich des Erfassens des ganzen Geistes der Partitur. Der Director der großen Oper soll auch wieder ein Neumontirungs-Project vorhaben und zwar mit Halevy's „Charles VI“; dann soll er Mlle. Marie Roze definitiv engagirt haben und endlich hat er Herrn Merante an Stelle des seine Demission genommen habenden Herrn Justament zum ersten Balletmeister der großen Oper ernannt. — Saint-Saëns' Oper „Le Timbre d'argent“ taucht wieder einmal auf; von der einen Seite wird als Aufführungs-Schauplatz für dieselbe mit Beharrlichkeit die große Oper festgehalten, von der anderen die Opéra-comique als Arena bezeichnet. Nun, die Zukunft wird's lehren. Von Auber's „Rêve d'amour“ haben an letztgenannter Bühne die Generalproben begonnen und man wird diese Oper wohl nun künftige Woche erscheinen sehen. — Das Athénée kündigt für Dienstag die erste Vorstellung von Luigi Ricci's „La Madone de Piedigrotta“ an; mitwirken werden in dieser Oper die Damen Singelée, Ceronetti, Decroix, Formi, Lyonell und die Herren Soto, Barnolt, Aubery, Justin Née und Davoust. — Das Théâtre lyrique hat die Absicht Adam's „Si j'étais Roi“ und dann auch „Le Bijou perdu“ auf's Tapet zu bringen. Und Halevy's „Noé“? Davon ist's eigentlich wieder recht still geworden. — Offenbach hat in vergangener Woche drei Erfolge gehabt: einen bei den Bouffes mit der „Princesse de Trébizonde“, den andern in den Variétés mit den „Brigands“ und den dritten mit „La Romance de la Rose“ ebenfalls bei den Bouffes. Damit soll nicht etwa gesagt sein, daß alle diese Erzeugnisse nicht von Turpituden und Platituden strotzten. Aber diese sind ja nun einmal jetzt hier an der Tagesordnung. — Die Aufführung von Schumann's „Paradies und Peri“ in der italienischen Oper war nur mittelmäßig und hat zudem die Pariser weidlich ennuyirt und sie haben das Werk sozusagen mit Todesverachtung hinuntergewürgt. Morgen wird es trotz alledem wiederholt. — Heute ist das erste Conservatoire-Concert mit folgendem Programm: Adur-Sinfonie von Mendelssohn; doppelchörige Motette von Bach; Violinconcert von Zeneldres (ausgeführt von Herrn Danbé); Manfred-Ouverture von Schumann; die Ruinen von Athen von Beethoven. — Pasdeloup bringt in seinem heutigen Concert populaire: Jubel-Ouverture von Weber; Fdur-Sinfonie von Beethoven; Adagio aus dem Gmoll-Quintett von Mozart (alle Streichinstrumente); Ouverture zu den „Meistersingern“ von Rich. Wagner (zum ersten Male); Allegro appassionato, Scherzo, Notturno und Marsch aus Mendelssohn's Sommernachtstraummusik. — Levasseur zieht sich von seiner Lehrthätigkeit am Conservatorium zurück und erhält Obin zum Nachfolger im Amte. Eine weitere Zurückziehung ist auch die von Strauß als Hofball-Musikdirector. Bereits haben sich 28 Candidaten um die Nachfolgerschaft gemeldet. — Die erste Nummer eines neuen Musik- und Theaterjournals, „Le Télégraphe“ betitelt, ist soeben ausgegeben worden. Es erscheint wöchentlich einmal, hat zur Devise: „Dire vite, dire juste, dire vrai“ (drei sehr löbliche, aber auch sehr schwierige Dinge) und zu Eigenthümer und Chef-Redacteur die Herren Maurice Strakosch und Albert Bizentini.

* New-York, 20. Nov. Maretzek's italienische Oper in der Academy of Music bewegt sich in einem ziemlich gewöhnlichen Repertoir-Geleise, um nicht zu sagen Schlendrian, und man harrt mit Sehnsucht der Auffrischung und Belebung, die durch Rossini's „Tell“ in Aussicht gestellt ist. — Ein recht gutes Concert war in der letzten Zeit das des Männergesangvereins „Arion“ zum Besten des deutschen Hospitals. Besagter Verein sang Möhring's „Gruß an das Meer“, Liszt's „Gang um Mitternacht“ und Bruch's „Salamis“ mit Hingebung und Präcision; eine Ouverture von Raff wurde unter Bergmann's Leitung sehr tüchtig executirt und beifällig aufgenommen. S. B. Mills trug in bekannter trefflicher Weise ein Chopin'sches Concert und Liszt's Sommernachtstraum-Paraphrase vor, und Fräulein Rosenburg, so wie die Herren Candidus, Remmertz, Bergner und Greiner lieferten mehr oder minder anerkennenswerthe Solo-Beiträge. — Aus Philadelphia wird von den guten Geschäften berichtet, die daselbst die deutsche Oper des Herrn Grau macht.

* Die graziöse Feen-Operette von Pauline Viardot, „Der letzte Zauberer", Text von Iwan Turgénjeff, übersetzt von Richard Pohl, welche im vergangenen April mit Beifall in Weimar zur Aufführung gelangte, wird gegenwärtig am Carlsruher Hoftheater einstudirt und daselbst in der ersten Hälfte des Monats Januar gegeben werden. Der großherzogliche Hof interessirt sich speciell für dieses Werk der geistreichen Künstlerin, die für die Carlsruher Aufführung einige neue Nummern hinzu componirt hat; darunter eine Coloratur-Arie für Fräulein Mursahn, welche die Hauptpartie (Stella) singen wird. Fräulein Hausmann wird die gleichfalls vergrößerte Partie der Feenkönigin singen und mehrere andere Schülerinnen von Mad. Viardot wollen in den Feenchören mitwirken. Nach der Aufführung ihrer Oper wird Mad. Viardot für den übrigen Theil des Winters mit ihrer Familie nach Weimar übersiedeln, wohin eine sehr ehrenvolle Einladung des Großherzogs sie berufen hat, um daselbst an der großherzogl. Hofbühne Gastrollen zu geben und in den Hofconcerten mitzuwirken. Mehrere Schülerinnen von Mad. Viardot wollen ihrer Meisterin dahin folgen und der Hoftheater-Intendant, Freiherr von Loën, hat die großherzogl. Hofbühne den jungen Damen für eventuelle erste Debüts zur Verfügung gestellt.

* Die Wagner'schen Opern, die seit der Rheingold-Affaire in München vom Repertoire verschwunden waren, werden nun wieder in Aufnahme gelangen und die erste Abtheilung der Nibelungen „Die Walküre" kommt noch in dieser Saison zur Aufführung.

* Rheinberger's Oper „Die sieben Raben" wurde in Mannheim mit glücklichem, wenn auch nicht sehr durchschlagenden Erfolge gegeben. Ebendaselbst werden jetzt „Medea" von Cherubini — deren großer Leipziger Erfolg nun auch anderwärts zur Aufführung anfeuert — und Weber's „Euryanthe" einstudirt. Halevy's „Guido und Ginevra" steht dort gleichfalls auf dem Repertoire, wie auf dem der Pariser großen Oper. Mannheim ist sehr fleißig im Einstudiren großer Opern. Es hat darin Carlsruhe entschieden den Rang abgelaufen, wo man jetzt wegen der Heldentenor- und tragischen Sängerin-Noth große Opern nur mit Hindernissen geben und das Einstudiren neuer großer Opern kaum unternehmen kann.

* Thomas' Oper „Mignon" hat bei ihrer ersten Aufführung in der königl. Oper zu Berlin keinen durchschlagenden Erfolg gehabt. Man hofft nun der Novität durch Kürzungen auf die Beine zu helfen.

* Wieder ist eine versteinerte Oper entdeckt und ausgegraben worden, diesmal ist sie von Mehul, „Uthal" heißt sie, hat nur einen Act, ein Heldenstoff aus dem Ossiansgesang Barthona.

* Die italienische Oper des Herrn Coulon in Brüssel ist, trotz der vielversprechenden Anfänge aus dem Leim gegangen und die Mitglieder befinden sich so ziemlich vis-à-vis de rien.

* In Berlin wird am 23. Dec. ein neues elegantes Theater in der Blumenstraße 9. eröffnet werden, welches in wenigen Wochen durch den Architekten Herrn Bohm auf Kosten des Unternehmers, Herrn Director C. Nowack erbaut worden ist. Dasselbe wird den Namen Nowack-Theater führen. Das Repertoire betreffend, wird diese Bühne in täglichen Vorstellungen abwechselnd Opern, Schauspiele, Lustspiele und Possen, vorwiegend jedoch Opern zur Aufführung bringen.

* Das neue Königsstädtische Theater in Berlin in der Greifswalderstraße Nr. 8 (früher Schweizer Garten), soll in diesen Tagen durch den Director Herrn Commissionsrath Martorel eröffnet werden. Dasselbe wird sich von den vielen seit October entstandenen neuen Theatern hauptsächlich dadurch unterscheiden, daß während der Vorstellungen weder geraucht, noch gespeist und getrunken werden darf. Zur Befriedigung dieser Bedürfnisse sind elegante comfortable Nebenlocalitäten eingerichtet, über welche die Theaterbesucher in den Zwischenacten verfügen können. Das Repertoire soll Schauspiel, Lustspiel, Vaudeville, Gesangsposse und Ballet in systematischer Abwechslung cultiviren und die an ein gutes Volkstheater zu stellenden Anforderungen auch in Betreff der billigen Preise, die sich nicht höher als bei den Variétés-Theatern gestalten sollen, erfüllen.

* Der artistische Director des neuen Theaters zu Cairo, Herr Hostein, giebt seinen Posten auf; Gründe unbekannt.

* In München ist Frau Lucile Grahn-Young zur Directrice des Ballets und der Balletschule am Hoftheater ernannt worden.

* Die Meistersinger-Ouverture von Wagner hat im letzten Concert Pasdeloup in Paris wieder lebhafte Demonstrationen pro und contra hervorgerufen. Als Herr Pasdeloup in dem allgemeinen Scandal endlich zum Wort gelangte, erklärte er höflich, daß er die ausgezischte Ouverture nächsten Sonntag — abermals aufführen werde. Das erinnert uns an den Meistersinger Stockhausen, der einmal in Bonn mit einem dort unbekannten schönen Lied von Rob. Schumann, lautlose Stille erregte. Als der Sänger unmittelbar darauf wieder hervortrat, sang er dasselbe Lied noch einmal. Das Publicum acceptirte die Belehrung und applaudirte.

* Frau Clara Schumann ist wieder in Wien und von ihren zahlreichen Verehrern bei Gelegenheit ihres ersten Concertes enthusiastisch begrüßt worden. Ihr feines Eingehen auf die zartesten Intentionen bewies sie wieder im Vortrag von Schumann's „Waldscenen", worin die Musik, die klingende Offenbarung, fast redend wird; wie ein Mann bewältigte sie Beethoven's Variationen in Cmoll, deren kurz gepacktes, energisches Thema einer geschlossenen Faust gleicht, die sich in den Variationen öffnet. Mendelssohn's Scherzo in Emoll mußte Frau Schumann unter stürmischem Beifall wiederholen.

* Jul. Stockhausen veranstaltete am 17. Dec. in Stuttgart eine Beethovenfeier, wobei vorkam: Adelaide; Maigesang (Op. 52, Nr. 4); Wonne der Wehmuth (Op. 83); Neue Liebe, neues Leben (Op. 75); An die ferne Geliebte. Diese gesungen von dem Concertgeber. Sodann: Sonate in Cmoll (Op. 30, Nr. 2) und Trio in B (Op. 97), ausgeführt von den Herren Pruckner, Speidel, Singer und Krumbholz.

* In Elberfeld gab am 8. Nov. Fräul. Adele Asmann, eine Schülerin Stockhausen's, unter dessen Mitwirkung ein Concert. Man ist des Lobes voll, über die Leistungen der Sängerin, die im Besitz einer prachtvollen Altstimme und der ausgezeichneten Schule Stockhausen's, einen glänzenden Erfolg hatte.

* Herr Capellmeister Reinecke wird am 25. Dec. in Stuttgart im Abonnementsconcert spielen und vorher (am 23. Dec.) im Conservatorium daselbst einer Soirée beiwohnen.

* Die Bach'sche Hmoll-Messe wird vom philharmonischen Verein in Carlsruhe durch Hofcapellmeister Kalliwoda einstudirt, nachdem durch denselben Verein vor Kurzem eine sehr gelungene Aufführung von Haydn's „Schöpfung", unter Direction des Hofcapellmeisters Levi, stattgefunden hat.

* Der Bau des neuen Musikvereins-Gebäudes in Wien hatte den Anstoß gegeben, daß eine in ihrer Gesammtheit neue Direction an die Spitze der Gesellschaft der Musikfreunde kam, die dann den begonnenen Bau, vor dem die frühere Direction rathlos stand, mit umsichtigem Eingreifen rasch zu Stande brachte und auch den Verein gleichsam neu constituirte durch Veranlassung einer angemessenen Statutenänderung. Nachdem auch die Statuten des im Verbande mit der Gesellschaft stehenden Conservatoriums ihre Rectification gefunden, bleibt, um sozusagen mit ganz neuem Kleide in's neue Haus einzuziehen, nur noch übrig, daß die beiden engeren Vereine im großen Gesammtkörper, nämlich der Sing- und Orchester-Verein, ihre Statuten entsprechend anpassen und dies wird in den nächsten Tagen geschehen.

* Zur Hebung der Musikwerk-Industrie des Schwarzwaldes, welche bekanntlich eine große Ausdehnung gewonnen hat, aber bisher doch mehr mechanisch als künstlerisch betrieben wurde, ist nunmehr von der großherzogl. badischen Regierung ein Musik-Wanderlehrer angestellt worden, welcher in den einzelnen Ortschaften des Schwarzwaldes theoretischen und practischen Musikunterricht zu ertheilen, die Partituren neuer Compositionen zum Zweck der Anfertigung von Walzen für die großen Musikwerke (Orchestrions) reduciren, kurz, diesen eigenartigen Schwarzwälder Industriezweig musikalisch reformiren soll. Der Tonkünstler Carl Hendrich aus Freiburg im Breisgau, ein Schüler von Joseph Strauß in Carlsruhe und Dehn in Berlin, der auch eine Zeit lang bei Liszt in Weimar studirte, ist zum Musik-Wanderlehrer gewählt worden und hat sein Amt bereits angetreten.

---

* Aus Anlaß der Aufführung von „Catharina Cornaro" im Stuttgarter Hoftheater am 12. Dec. hat der König von Württemberg dem Componisten der Oper, Generalmusikdirector a. D. Franz Lachner, welcher die Oper selbst dirigirte, das Comthurkreuz des Friedrichsordens verliehen.

* Novitäten der letzten Woche. Sinfonie in Dmoll von R. Würst, Op. 54. Partitur. — Liebeslieder, Walzer für Pianoforte zu vier Händen und Gesang ad libitum, componirt von Johannes Brahms, Op. 52. — Nocturne napolitain pour Piano par Fr. Baumfelder, Op. 157. — Achtzehn Etüden zur Bildung der Technik und des Geschmacks für Pianoforte von M. Wallenstein, Op. 6. — Die Weihnachtsnähe, Tongemälde in neun Bildern von L. Würkert, für Chor, Soli und Orchester componirt von A. Zedtler, Op. 37. Clavierauszug. — Fünf Lieder für Alt mit Pianoforte von W. Claussen, Op. 3.

* Vier Stücke in das Album meiner Freunde, für Pianoforte und Violine von Henri Gobbi, Op. 16. Zwei Hefte. (Pest, Taborszky und Parsch). — Ohne von besonderer Eigenheit in der Erfindung zu sein, empfehlen sich diese Clavier-Violinstücke durch frischen Zug und durch eine Violinstimme, die auch den weniger Geübten bequem ausführbar ist.

* Drei Stücke für Pianoforte von Adolf Blomberg. Op. 1. (Elberfeld, F. W. Arnold.) Impromptu, Etude und Wanderlied dieses Heftes enthalten ungewöhnlich viel Arbeit und Reflexion für ein erstes Werk, doch auch ungewöhnlich wenig natürlichen Reiz für ein solches. Wir zollen dem angehenden Componisten Achtung für sein gutes Wollen und warten auf ein folgendes Opus, das vielleicht bringt, was dieses noch entbehren läßt.

* Les Adieux. Mazurka pour le Piano par St. Chomentowski. Op. 4. (Leipzig, Breitkopf & Härtel.) Es liegt Empfindung und nationaler Character in der Mazurka, während die Phantasie an sich wenig eigenartig ist; Alles in Allem genommen wirkt das Stück indessen gut.

* Impromptu pour le Piano par St. Chomentowski. Op. 10. (Leipzig, Breitkopf & Härtel.) Das Stück, in Asdur, hat ähnlichen Character wie Chopin's Asdur-Impromptu Op. 29. Lebendig figurirt dahinlaufend, wird die Musik durch einen hübschen melodischen Mittelsatz in zwei Theile getheilt. Die Technik ist für spannfähige Hände berechnet und klanglich von ziemlich brillantem Effect.

* Deux Valses-Impromptus pour le Piano par Guillaume Hanckam. Op. 1. Cah. I., II. (Brême, Präger et Meier). Beiden Walzern ist ein distinguirter Zug zuzusprechen: sie klingen nobel und singen selbst in den Passagen, so daß sie zum Vortrage vor Zuhörern taugen und umsomehr empfohlen werden dürfen, als auch die Spielart keine schwerere als z. B. die in Chopin's Cismoll-Walzer ist.

* Fest-Marsch für das Pianoforte von Wilhelm Baumgartner, Op. 32. Nachgelassenes Werk. (Gebr. Hug, Zürich). Neue Musik, aus eigenem Borne geschöpfte Motive enthält dieser Marsch zwar nicht, doch wirkt er vortheilhaft durch würdige Stimmung, correcte Form und klangvollen Satz.

* Scherzo pour Piano par Charles Seyler. (Pest, Taborszky u. Parsch). Ohne irgendwie tiefer zu wirken, hat das Scherzo guten Klang und geht flüssig und natürlich von Statten, zum Vortrag wohl geeignet.

* Wanderlust Op. 10 — Trauerklänge zum Gedächtniß der gefallenen Krieger 1866, Op. 11 — Souvenir Op. 12 — Rêverie Op. 14 und Elegie Op. 15 für Pianoforte von W. Irgang. (Berlin, Bote und Bock.) Die populäre Melodik in diesen Stücken erinnert an Dame Badarzewska, deren Gebet einer Jungfrau so viele Nachbeter gefunden hat und unter diesen nun auch den obengenannten Componisten, dem wir etwas mehr Ernst und höhern Formensinn wünschen.

* Cinquième Valse Op. 12, Sixième Valse Op. 22, Septième Valse Op. 10, Huitième Valse Op. 22 pour le Piano par Henri Gobbi. (Pest, Taborsky & Parsch.) Es fehlt dem Componisten weder an Geschick noch an Geschmack, aber an Phantasie: möge er diese urbar machen und wir werden unsre Freude an ihm haben.

* Zehn Stücke in Tanzform für Pianoforte zu zwei Händen von J. P. Gotthard, Op. 58. (Wien, J. P. Gotthard). Man wird sich an einem in diesen Compositionen lebenden frischen Zuge erfreuen. Derselbe liegt zunächst im Rhythmus; erst nach ihm kommt das Melodische in Betracht und zuletzt das Modulatorische, das schwach zur Geltung gelangt. Alle diese Factoren gleich bedacht und — wir hätten ein vollwichtiges Opus.

Foyer.

* Römische Musik. Ein Concil-Correspondent der „K. Z." schreibt: „Nur wer musikalische Genüsse sucht, kann jetzt schlecht wegkommen. Denn die Zeit der „Pifferari" ist angebrochen. Ich kann deutschen Lesern, welche sich ihre Begriffe über diese Naturmusiker etwa nach dem herrlichen „Pastorale" aus Händel's Messias gebildet haben, nur sagen, daß ich nach den ersten Tönen derselben eine tiefe Beschämung über jene Verblendung empfand, die mich über das Edict des weisen Syndiks von Mireval lachen ließ, in dem dieser Ehrenmann die Instrumentalmusik als eine „beständige Aufforderung zur Unordnung und eine Anreizung zum gegenseitigen Haß der Bürger unter einander" bezeichnete. Es ist wahr, Händel hat aus diesen Jammertönen eines seiner schönsten Instrumentalstücke herausdestillirt, aber ich weiß jetzt besser als alle seine Biographen, wo er den Grund zu jener Zerrüttung seines Nervensystems gelegt hat, gegen welche er erst in den Heilquellen Aachens Rettung fand. Und doch beginnt diese Musik nun bereits seit acht Tagen jeden Morgen pünctlich um 5 Uhr vor dem Madonnenbilde unter meinem Fenster; zuerst der Dudelsack in getragenen Accorden und dann plötzlich auf der Sext einsetzend, die entsetzliche „Zampogna", mit einem Tone, ähnlich dem Klagegeschrei eines gequälten Affen, um mit einigen raschen Kreuz- und Quersprüngen nach der Prim hinunter zu eilen, eine Weile zu ruhen und das grausame Spiel von Neuem zu beginnen. Man muß eine starke Constitution haben, um bei solcher fortgesetzten Quälerei nicht von traurigen Vorstellungen oder fixen Ideen erfüllt zu werden, wie z. B. daß an einem bestimmten Tage alle die ambulanten Kunstjünger sich um die Mariensäule versammeln möchten, um ein großes Monstre-Concert aufzuführen. Sie würden mir erlauben, in diesem Falle einige Tage aufs Land zu gehen".

* Ein Wagner-Enthusiast, Herr Julius Espenschied in Mannheim, der zugleich großer Pferdeliebhaber ist, hat zur Erinnerung an zwei zu Mannheim im vergangenen Sommer unter Mitwirkung von Frau Mallinger, Herrn Betz und Nachbaur stattgefundene glänzende Vorstellungen von Wagner's „Meistersinger" und „Lohengrin", vier junge Pferde seines renommirten Rennstalles: Hans Sachs, Eva, Ritter Stolzing und Lohengrin genannt. Diese romantischen Pferde sollen vollkommen fehlerfrei sein und zu den schönsten Hoffnungen berechtigen. Ihr erstes Debut findet vermuthlich schon im nächsten Jahr statt. Hoffentlich befindet sich ein junger Pegasus darunter.

* In einer französischen Provinzialstadt soll ein Stück aufgeführt werden, das in Paris mit bestem Erfolge gegeben worden. Plötzlich jedoch wird der Schauspieler, für den die Hauptrolle bestimmt ist, krank. Was thun? Bei der Truppe war noch ein anderer Künstler, der nicht vor das Publicum treten konnte, ohne ausgezischt zu werden. Der Director bat ihn, die Rolle seines erkrankten Kameraden zu übernehmen. Nach langem Widerstande sagte der arme Teufel zu. Was verschlug es ihm auch, ob er in diesem oder in einem andern Stücke ausgepfiffen wurde! — Der Abend der ersten Vorstellung ist da. Zischen beim Erscheinen des mißliebigen Schauspielers, man hört ihn indeß an. Bald darauf beifälliges Murmeln, etwas später vereinzeltes Bravo und endlich, als sich der Vorhang nach dem ersten Acte senkt, jubelnder Beifall und Hervorruf! Der Schauspieler erscheint bleich, mit verzweifelter Miene auf der Bühne: „Meine Herren,", sagt er, „da ich überzeugt war, daß ich das Unglück haben würde, Ihnen zu mißfallen, so glaubte ich, Sie würden mich höchstens den ersten Act zu Ende spielen lassen . . . es ist der einzige, den ich gelernt habe . . . von den beiden anderen weiß ich kein Wort!"

Signalkasten.

P. R. in C. Res Severa est verum Gaudium übersetzte ein Zwickauer: „Eun ärnstes Geschöft macht mir aufrüchtiges Vergnügen!" — A. H. in St. Schicken Sie das Mspt. nicht zur Ansicht. — P. O. in C. Was könnten wir mehr wünschen, als daß Sie mit uns zufrieden sind. — A. H. in B. Es ist ganz in der Regel, daß die Brillanten in den Zeitungen kostbarer sind, als in der Wirklichkeit.

Opernrepertoire.

Berlin.
K. Hoftheater.

9. Dec. Fantasca, Ballet.
10. u. 16. Dec. Mignon v. Thomas [z. 1. M.]
11. Dec. Margarethe v. Gounod.
12. Dec. Robert v. Meyerbeer.
13. Dec. Flick und Flock, Ballet.
14. Dec. Lohengrin v. Wagner.
17. Dec. Romeo und Julie v. Gounod.

Wien.
K. K. Hofoperntheater.

8. Dec. Armida v. Gluck.
9. Dec. Tell v. Rossini.
10. Dec. Flick und Flock, Ballet.
11. Dec. Figaros Hochzeit von Mozart.
12. Dec. Prophet v. Meyerbeer.
13. Dec. Postillon v. Adam.
14. Dec. Hugenotten v. Meyerbeer.
15. Dec. Romeo u. Julie v. Gounod.

Dresden.
Königl. Hoftheater.

12. Dec. Figaros Hochzeit v. Mozart.
14. Dec. Troubadour v. Verdi.
17. Dec. Postillon v. Adam.

Hamburg.
Stadttheater.

30. Nov. Romeo u. Julie v. Gounod.
1. Dec. Dinorah v. Meyerbeer.
2. Dec. Zauberflöte v. Mozart.
3. Dec. Don Juan v. Mozart.
5. Dec. Lucia von Donizetti.
7. Dec. Nachtlager v. Kreutzer.
9. Dec. Barbier von Rossini.
11. Dec. Glückstag v. Auber.
12. Dec. Czaar u. Zimmermann v. Lortzing.

Leipzig.
Stadttheater.

10. Dec. Don Juan v. Mozart.
12. Dec. Prinz Eugen von G. Schmidt.
15. Dec. Medea v. Cherubini.

Concertrevue.

Augsburg.

15. Dec. Concert d. Oratorien-Vereins unt. Mitwirk. v. Frl. Helene Heermann, Harfen-Virtuosin a. Baden-Baden u. Hrn. Hugo Heermann, Concertmstr. a. Frankfurt a. M. Sonate f. Harfe u. Viol. v. Spohr Op. 110. Frauenchöre: a) Die Nixe v. Rubinstein Op. 63, b) Nachtlied v. Hiller Op. 94 Nr. 5. Concertstücke f. Viol. v. Bach. Fantasie f. Harfe v. Parish-Alvars Op. 35. Concertstücke f. Viol.: Romanze v. Beethoven, Barcarole v. Spohr, Am Springquell v. F. David. Lieder f. Altst. m. Pfte. v. Schletterer: Lebewohl, In der Fremde. Imitazione della Mandolina. Etude f. Harfe von Parish-Alvars Op. 90. Chorgesänge f. Sopr., Alt, Tenor u. Bass: Sonntags am Rhein von Vierling, Aus Shakespeares „Wie es euch gefällt" v. Schachner. Concertstück Op. 38 f. Viol. v. Vieuxtemps.

Detmold.

3. Dec. 9. Abonnementconcert. Ouv. Abencerragen v. Cherubini. Concert f. Viol v. Mendelssohn (Hr. Hofcapellmstr. Bargheer). Romanzen f. 4 Frauenst. v. Schumann: Der Wassermann, Jäger Wohlgemuth, Soldatenbraut. Ouv. Freischütz v. Weber. Sinf. in Gmoll v. Mozart.

Düsseldorf.

16. Dec. 3. Concert unt. Leit. d. Hrn. J. Tausch. Mährchenouv. Aladdin v. Horneman. [z. 1. M.] Arie a. Jessonda v. Spohr [Hr. Wilhelm Blaue]. Orpheus, sinf. Dichtung v. Liszt [z. 1. Male]. Arie a. Titus v. Mozart [Frau Anna Lissé a. Cassel]. Comala, dramat. Gedicht nach Ossian, f. Solost., Chor u. Orch. v. Gade.

Halle.

3. Dec. 2. Abonnementconcert unt. Dir. d. Hrn. Musikdir. Voretzsch. Ouv. Egmont v. Beethoven. Conc. f. Pfte. in Emoll v. Chopin, 2. u. 3. Satz, vorg. v. Frl. Fichtner a. Wien. Arie „Nun beut die Flur" a. d. Schöpfung v. Haydn, ges. v. Frau Walter-Strauss a. Basel. Des Abends, Traumeswirren v. Schumann, Ballade in Asdur v. Reinecke, vorg. v. Frl. Fichtner. Liebesbotschaft v. Schubert, Mit Myrthen u. Rosen v. Schumann, Neue Liebe v. A. Walter, ges. v. Frau Walter-Strauss. Sinf. in Cdur v. Schubert.

Heidelberg.

6. Dec. 2. Abonnementconcert. Sinf. in Dmoll Nr. 4 v. Schumann. Arie f. Bass a. d. Jahreszeiten v. Haydn (Hr. Lindeck). Concert f. Viol. v. Mendelssohn, 1. Satz (Frl. Morgen). Lieder: Fluthenreicher Ebro v. Schumann, Aufenthalt v. Schubert (Hr. Lindeck). Concert f. Viol. in Edur v. Vieuxtemps, Andante u. letzter Satz (Frl. Morgen). Ouv. schöne Melusine v. Mendelssohn.

20. Dec. 3. Abonnementconcert. Ouv. Dame Kobold v. Reinecke. [Unt. Leit. d. Comp.] Arie a. Freischütz v. Weber [Frl. Hausmann]. Concert f. Pfte. u. Orch. in Cmoll v. Beethoven [Hr. Reinecke]. Lieder: Die junge Nonne v. Schubert. Das erste Veilchen v. Mendelssohn [Frl. Hausmann]. Nocturne in Fisdur v. Chopin, Marcia giocosa v. Hiller, Ballade v. Reinecke [Hr. Reinecke]. Entr'acte a. König Manfred v. Reinecke. Sinf. eroica v. Beethoven.

Leipzig.

16. Dec. 10. Gewandhausconcert. Ouv. Coriolan v. Beethoven. Concert f. 2 Pfte. v. Bach, vorg. v. Frau Jaell-Trautmann u. Hrn. Alfred Jaell. 2 Arietten a. Susanne v. Händel, ges. v. Frau Peschka-Leutner. Concertstück f. Pfte. v. Schumann, vorg. v. Hrn. Jaell. Arie a. Euryanthe v. Weber, ges. v. Frau Peschka-Leutner. Improvisata f. 2 Pfte. üb. ein französ. Volkslied a. d. 17. Jahrh. v. Reinecke, vorg. v. Frau u. Hrn. Jaell. [z. 1. M.] Sinf. Nr. 4 in Bdur v. Beethoven.

17. Dec. 4. Kammermusik im Gewandhaussaale. Mitwirkende: Frau Jaell-Trautmann u. Hr. Jaell (Pfte.), d. Herren Concertmstr. David und Concertmstr. Röntgen (Viol.), Hermann (Viola), Hegar (Vcll.). Sonate f. 2 Pfte. in Ddur v. Mozart. Quartett f. Streichinstr. in Emoll Op. 44 v. Mendelssohn. Sonate f. Viol. u. Pfte. in Dmoll Op. 121 v. Schumann. Chaconne f. 2 Pfte. v. Raff [zum 1. Male].

Saarbrücken.

16. Dec. Concert v. C. Krause. Trio in Ddur f. Pfte., Viol. u. Vcll. v. Reinecke. Arie f. Tenor a. Samson v. Händel. Lieder m. Pfte.: Des Mädchens Klage, Aufenthalt v. Schubert, Aeug'lein v. C. Krause. Capriccio f. Vcll. v. Ch. Schuberth. Lieder m. Pfte.: Dämmerung f. Bass v. C. Krause, Frühlingslied f. Tenor v. Eckert. Sonate in Bdur f. Pfte. u. Viol. v. Hauptmann. Scenen a. Goethes Faust [2. Thl. 3. Abthl.] f. weibl. Chor, Tenor- u. Bass-Solo von Schumann.

Zittau.

8. Dec. 2. Abonnementconcert. Jubelouv. v. Weber. Romanze a. Lucrezia Borgia von Donizetti (Frau Bürde-Ney). Sinf. in Amoll Nr. 3 v. Mendelssohn. Scene u. Arie a. Iphigenia in Tauris v. Gluck (Frau Bürde-Ney). Allegro in Hmoll a. einer unvoll. Sinf. v. Schubert. Recitativ u. Arie a. Cosi fan tutte v. Mozart (Frau Bürde-Ney). Fest bei Capulet a. d. dramat. Sinf. Romeo u. Julie v. Hector Berlioz.

Kirchenmusik.

Leipzig, 18. Dec. In d. Thomaskirche. Motette. Es ist ein Ros' entsprungen v. M. Prätorius. Berühmtes Weihnachtslied v. J. 1587 v. Calvisius.

Wien, 12. Dec. In d. ital. Nationalkirche. Messe v. Preindl. Grad. v. Weiss. Offertor. von Eder.
12. Dec. In d. Hofcapelle. Missa in C von Assmayer. Grad. von Kässmayer. Offertor. v. Mozart.

Adressbuch

der

Signale für die musikalische Welt.

Besekirski in Paris.
Brahms in Wien.
Gallmeyer, Frl., in Pest.
Grieg in Rom.
Jaell und Frau in Cöln.
Ketschau, Frl., in Rotterdam.
Leitert in Rom.
Offenbach in Nizza.
Skiwa, Constance, in Edinburgh.
Stägemann in Leipzig.
Tausig in Holland.
Tietjens, Frl., in Hamburg.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (M. Dietrich) in Leipzig.

№. 2. Leipzig, 3. Januar. 1870.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Achtundzwanzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Der Paria.

Oper in drei Acten nach Delavigne von Checinski.

Musik von Stanislaus Moniuszko.

Zum ersten Mal aufgeführt in Warschau am 14. Dec. 1869.

Moniuszko hat seine neue dreiactige Oper „Der Paria“ aufgeführt. Den Text hat Checinski nach Delavigne's gleichbenanntem Drama bearbeitet, er leidet, wie alle Libretti dieses Autors, an scenischen Mängeln; Checinski ist mehr Poet als dramatischer Schriftsteller. Seine Poesie ist reizend und gewürzt und eignet sich mit ihrer Rhythmik sehr gut zur musikalischen Composition, aber die Scenen wollen sich nicht recht miteinander verflechten und haben das Aussehen von detaillirten Nummern, die aneinander gekettet sind.

Die Oper beginnt mit einem Prolog, der eine schöne Arie und Chor enthält. Diesem folgt die Ouverture und der aus zwei Theilen bestehende erste Act. Im ersten Theil dieses Actes zeichnet sich ein reizender Chor (hinter den Coulissen gesungen) aus. Die originelle Instrumentation dieses Chores (Harfe und kleine Trommel) ist von effectvoller Wirkung. Das darauf folgende Duett für Tenor und Sopran ist recht schwungvoll und schön. Der zweite Theil dieses Actes ist das Schwächste der ganzen Oper. Die Feier im Tempel des Brahama ermüdet durch ihre Länge und musikalische Inhaltslosigkeit. Ein Brahaminen-Chor (zur Sonne) leidet an gar zu sehr gesuchten Dissonanzen, dazu kommt noch die weniger als mittelmäßige Ausführung der Partie des Großpriesters Akebar durch den Bassisten Herrn Prohazka. Der zweite Act ist die Perle der Oper und auch vom Librettisten mit mehr Sorgfalt behandelt. Nach einem sehr schö-

nen aber schwierigen Duett zwischen Idamor und Neala (Filleborn und Dowiakowska) folgt ein glänzender Frauenchor (der Brahaminiunen). Das Motiv ist sehr ansprechend und dessen Stimmenführung üppig und vollklingend. Mit dem Eintritt des Dzares, Vater des Paria, beginnt das eigentliche dramatische Interesse der Oper. Abweichend von Delavigne's Drama ist der Opern-Dzares wahnsinnig. Diese Partie wird von dem Bariton Herrn Köhler ausgezeichnet behandelt. Sein wehmüthiges Liedchen und das nächstfolgende Duett zwischen ihm und Idamor (Tenor) sind von zündender Wirkung. Das Motiv ist höchst glücklich erfunden und muß allenthalben sogleich zünden. Aus dem dritten Acte will ich blos der schönen Tänze und der Scene erwähnen, wo Dzares und Idamor sich als „Parias" zu erkennen geben.

Die Oper enthält viele Schönheiten, leidet aber an der Schwerfälligkeit des Sujets. Moniuszko konnte seiner nationalen Färbung nicht ganz entsagen und so dringen vorwiegend die lithauischen Weisen bei Scenen durch, die an den Ufern des Ganges spielen.

Warschau, 18. Dec. 1869. G. J.

Elftes Abonnementconcert im Saale des Gewandhauses zu Leipzig.

Sonnabend den 1. Januar 1870.

Erster Theil: Suite (Ddur) für Orchester von J. S. Bach. — Recitativ und Arie aus „Der Tod Jesu" von Graun, gesungen von Fräulein Therese Schneider. — Concert für die Violine (Nr. 5, Dmoll) von F. David, vorgetragen von Herrn August Wilhelmj. — Arie aus „Die Vestalin" von G. Spontini, gesungen von Fräulein Schneider. — Ungarische Lieder für die Violine von Ernst, vorgetragen von Herrn Wilhelmj. — Zweiter Theil: Symphonie (Nr. 5, Cmoll) von L. van Beethoven.

Wer nicht gar zu anspruchsvoll ist und dem gewiß löblichen Wahl- und Wahrspruch: „Man muß dem lieben Gott für Alles danken" sein Recht giebt, der wird und kann den in dem elften Gewandhausconcert entbotenen Neujahrsgruß mit Vollbefriedigung entgegengenommen haben. Wer aber in künstlerischen Dingen etwas verwöhnter Natur ist und höhere Maßstäbe anlegt, der wird sich haben sagen müssen, daß jener Concertabend nicht seinen besten Tag hatte (man verzeihe das etwas „Kalauerische" dieses Ausspruchs) und daß namentlich der erste Theil als General-Eindruck eine gewisse Flauheit zurückließ. Dies war bei und nach dem ersten Stücke — der Bach'schen, vornehmlich in dem Air zu trefflichster Ausführung gelangten Suite — noch gar nicht zu vermuthen; dann aber kam die Graun'sche Nummer, bei der das Bedenkliche schon anfing, indem man sich nicht verhehlen konnte, daß, so schön auch das Recitativ ist, die Zopfigkeit der eigentlichen Arie mit ihren endlosen Phrasen-Wiederholungen und Wiederkäuungen doch gar zu evident sich herausstellt und nur durch eine über allem Zweifel erhabene Perfection der Ausführung einigermaßen vergessen oder verdeckt werden kann — eine Executirungsart wie sie aber Fräulein Schneider leider nicht gewährte, welche letztere vielfach gegen die Sauberkeit der Coloratur, hin und wieder auch gegen die Reinheit der Intonation und überhaupt endlich gegen die Gesetze einer sorgsamen technischen Gesangs-Bildung sich verging. Schließen wir gleich Fräulein Schneiders zweiten Vortrag — die Arie aus der „Vestalin" — an, so erwies sich diese allerdings als dem Können der Sängerin etwas mehr angepaßt, indem sie, an sich weniger feine Gesangskunst verlangend, vorwiegend declamatorisch-pathetischer Natur ist und ein heftiges „Draufgehen" nicht sowohl fordert als entschuldigt. Doch hätte auch in dieser Beziehung Fräulein Schneider etwas mehr den Unterschied zwischen Bühne und Concertsaal bedenken und erwägen sollen, daß in letzterm Local Einem die Ohren weit leichter durch „Schreien"

zerrissen werden als in ersterer. Oder hat sie beregten Unterschied richtig zu bemessen sich außer Stande gesehen, dann hätte sie überhaupt diese Arie ihrem eigentlichen Boden — der Bühne — nicht entreißen sollen. — Das einmal angeschlagene Thema der Bedenklichkeiten muß auch bei den Leistungen des Herrn Wilhelmj seine Fortsetzung finden. Nicht etwa als ob genannter Herr sich nicht als der Geigenvirtuos di primo cartello gezeigt hätte, als welchen ihn die Welt seit Jahren kennt, und als ob er nicht staunenswerthe Thaten der Schwierigkeits-Ueberwindung kundgegeben hätte; — aber nicht sämmtliche dieser Thaten gelangen ihm mit gleicher Unfehlbarkeit und Mühelosigkeit und nicht immer war diesmal bei ihm Wagen auch Gewinnen. Daß Gesagtes ihm seine Lorbeeren nicht schmälern soll und kann, sieht wohl jeder Vernünftige ein; ist ja auch die Möglichkeit der Indisponirtheit — dieses tückischsten aller Künstler-Dämons — in Anschlag zu bringen. Bezüglich des von Herrn Wilhelmj vorgetragenen fünften David'schen Concerts haben wir noch zu bemerken, daß dieses Werk uns in seiner frühern Gestalt (in der es ja auch gedruckt ist) viel besser zugesagt hat als in der von Herrn Wilhelmj diesmal gebotenen und von uns nicht ohne Staunen gewahrten Umarbeitung, die nach außen als eine Verstümmelung, nach innen als eine unnöthige Aufbähung durch tours de force aller Art erscheint.

An der Wiedergabe der Cmoll-Sinfonie war vielleicht nur ein anfänglich etwas zu schleppendes Tempo des letzten Satzes zu bemängeln.

E. Bernsdorf.

Melonom,

das ist Arm- und Hand-Regulator für das Violinspiel,

von

A. Börner,

Director des Instituts für Violin-Unterricht in Breslau.

Mit in den Text gedruckten Holzschnitten.

Verlag von F. E. C. Leuckart in Breslau.

Die richtige Haltung und Bewegung der Gliedmaßen bei Erlernung des Violinspiels hat Lehrern und Schülern von jeher viel zu schaffen gemacht, denn sie weicht nicht unbedeutend ab von der Haltung und Bewegung, deren wir uns für alle gewöhnlichen Lebensfunctionen bedienen. Man hat deshalb schon oft auf Mittel gedacht, diesen Uebelstand durch mechanische Vorrichtungen zu beseitigen, aber mit wenig Glück. Im vorliegendem Werkchen ist das Problem, wenn wir uns nicht ganz irren, vollkommen gelöst. Der Erfinder hat die vier Cardinalpuncte des Geigenspiels in's Auge gefaßt: 1) die Stellung der die Violine haltenden linken Hand und den Auffall ihrer Finger auf die Saiten; 2) die zur richtigen Haltung der Violine nothwendige Lage des linken Oberarms; 3) die zur richtigen Bogenführung zweckmäßige Stellung des rechten Oberarms und 4) die für eine richtige Bogenhaltung nothwendige Stellung der rechten Hand. Hierfür hat Herr Börner drei getrennte Apparate hergestellt, den ersten für die linke Hand, den zweiten zugleich für den linken und rechten Oberarm, den dritten für die rechte Hand. Die Beschreibung und Abbildung derselben sind klar und verständlich und überzeugend; die Resultate in seinem Institut höchst günstig. Er hat seine Erfindung vielen Lehrern des Violinspiels vorgelegt, die sie alle als höchst practisch anerkannt haben, wie die beigedruckten Zeugnisse bestätigen. Wir empfehlen das Melonom allen in diesem Fach Beschäftigten aus voller Ueberzeugung als ein wahrhaft praktisches, nützliches, den Violinunterricht sicherndes und erleichterndes Hilfsmittel.

J. C. Lobe.

Dur und Moll.

* Leipzig. Oper. Um zwischen den classischen Opern „Medea" und „Don Juan" und den beiden demnächst zu erwartenden romantischen Opern „Manfred" und „Haideschacht" auch das leichtere Genre nicht unvertreten zu lassen, ging am 18. Dec. eine Operette „Am Alexandertag", Text von Louis Julius, Musik von V. E. Neßler, zum ersten Male in Scene. Der Componist, Dirigent eines hiesigen Gesangvereins, hat sich durch einige Gesangwerke mit Orchester, so wie durch Vocalwerke einen in Sängerkreisen bekannteren Namen gemacht. Wir waren verhindert der Aufführung genannter Operette beizuwohnen und geben in Kürze das Urtheil der Tagesblätter wieder, nach welchem die Musik in leichtem, gefälligem Style, etwa in Lortzing'scher Weise sich bewegt, dankbar für die Singstimmen geschrieben ist und eine freundliche Aufnahme fand. Weitere Entremets der vergangenen Tage waren noch die „Großherzogin von Gerolstein" und „Lucia".

Musikalische Abendunterhaltung des Conservatoriums der Musik, Sonnabend den 18. December: Trio für Pianoforte, Violine und Violoncell von J. Haydn, Esdur. (Nr. 5 der Ausgabe von Breitkopf und Härtel.) — Andante in Rondoform für das Pianoforte von W. A. Mozart, Amoll. — Recitativ und Arie (Blick auf! Nacht bedecket — Das Volk, das im Dunkeln wandelt) aus dem Oratorium „Der Messias" von G. F. Händel. (Baß.) — Concert für das Pianoforte mit Begleitung des Orchesters von W. A. Mozart, Dmoll. Erster Satz. (Mit Cadenz von L. van Beethoven.) — Concert (Nr. 5) für die Violine von Ferdinand David, Op. 35, Dmoll. Erster Satz. — Concert für das Pianoforte mit Begleitung des Orchesters von L. van Beethoven, Op. 73, Esdur. Zweiter und dritter Satz. — Praeludium, Fuge und Allegro für das Pianoforte von J. S. Bach, Esdur. (Ausgabe von Carl Tausig.)

* Dresden, 26. Dec. Seit der Aufführung der Beethoven'schen Messe in der Kreuzkirche fand von größeren Concerten nur das achte Hoftheater-Concert statt. Dasselbe schloß den Cyclus in würdiger Weise ab und vermittelte die Vorführung des Mozart'schen Double-Concertes für Violine und Viola, vorgetragen von den Herren Lauterbach und Göhring. Zwischen den Orchesternummern (Ouverture zu „Vestalin" von Spontini und Adur-Sinfonie von Mendelssohn) wurden Vocalstücke von den Damen Frau Otto-Alvsleben und Fräulein Baldamus und Herrn Scaria ausgeführt. — Herr Wladislaw Gorski hat am 16. Dec. eine Soirée gegeben; er spielte einen Satz aus dem siebenten Concert von Rode mit hinzucomponirter eigener Cadenz, die Chaconne von Bach, Andante con Variazioni und Menuett von Mozart und Chansons polonais von Wieniawski. Herr Gorski leistet in technischer Hinsicht sehr Bemerkenswerthes. Neben dieser Eigenschaft verhalten sich aber seine übrigen Capacitäten unentwickelt und befinden sich noch im Stadium der Unreife. Erst in der letzten Pièce, dem Chanson polonais, erhielt das Spiel des Herrn Gorski etwas Leben und Mannichfaltigkeit. Die Mitwirkung des Concertgebers bestand in dem Violoncellisten Herrn Diem und in der Concertsängerin Fräulein Clara Schubert. Eine Arie von Bellini und einige Schubert'sche Müllerlieder sang sie allerliebst und mit natürlichem Ausdruck. Herr Joseph Diem, Violoncellist aus München, welcher kürzlich eine Matinée gab, ist eine besonders merkwürdige Species von Künstler. Vor acht Jahren befand er sich noch auf einer bayerischen Hochalp als Senner (vulgo Kuhhirt), weidete verschiedenes Gethier und unterhielt nebenbei dasselbe und sich durch musikalische Productionen auf einem selbstgefertigten Streichinstrument. In dieser Einsamkeit entdeckt, wurde er nach München verpflanzt, daselbst ausgebildet und ist nunmehr ein sehr guter Violoncellist. Namentlich ist sein Ton von einer ansprechenden, weichen und doch starken Qualität. Er brachte denselben im Amoll-Concert von Goltermann und Souvenir de Spaa von Servais zur Geltung.

* Wien, 17. Dec. Der Orchesterverein gab seinen ersten Gesellschaftsabend (wohl das letzte Concert mit Orchester im alten Musikvereinssaal) und bewies abermals, daß er es vorzugsweise versteht, seine Programme anregend zusammenzustellen. Namen, denen man heutzutage nirgends mehr begegnet, tauchen hier zur Freude der Laien und Kenner auf. Diesmal war die ältere französische Schule durch zwei gleichzeitige Componisten vertreten: Mehul (1763—1817) und Isouard (1777—1818). Mehul's Ouverture zu Timoleon erhebt sich zwar nirgends zu einiger Bedeutung, um so interessanter aber ist die Arie aus Isouard's „le Billet de Loterie", welche durchaus die graziöse Schreibweise dieser Schule wiedergiebt. Fräul. Schmerhofsky zeigte große sich bewußte

Sicherheit und eine für Coloratur wohlgeeignete, wenn auch etwas schneidige Stimme. Dem Beifall entsprechend hätte sie die Arie gleich zwei und dreimal singen können. Isouard's Cendrillon und Joconde waren seiner Zeit jedem Opernfreund geläufig und viele schwankten, wem sie den Vorzug geben sollten — Isouard oder Boieldieu. Auch die Opern des Letzteren scheinen hier tief im Archiv begraben zu liegen, seine reizende „weiße Frau" mit inbegriffen. Der Violoncellist Popper spielte mit schönem Ton ein Concert (oder vielmehr Concertstück, denn es besteht nur aus einem mässig großen aber dankbaren Adagio und Allegro) von Molique. Eine Trauerspiel-Ouverture, von einem Vereinsmitglied componirt, entsprach der Stimmung, zu der eine solche im Allgemeinen vorbereiten soll. Wem die Hitze im Saal erlaubte, weiter auszuharren, konnte noch Beethoven's Clavierconcert Esdur, von Fräul. Keckler gespielt und Mendelssohn's Adur-Sinfonie mit in Kauf nehmen. Professor Heißler hat mit diesem Abend sein zweites Decennium als Dirigent dieser Concerte in erfreulicher Weise begonnen. — Die Florentiner wählten zu einem „Beethoven-Abend" dessen Quartett Gdur Op. 18, Sonate Op. 96 (Epstein am Clavier) und die große Fuge Bdur Op. 133, ein sehr dankbar zusammengestelltes Programm, das den Ausführenden zahlreichen Besuch und Beifall brachte. Fräul. Jeanette Stern, energisch im Handeln, wie in ihrer Spielart, fügte ihrem ersten Concert noch ein zweites bei, in dem sie sich mit Bach's chromatischer Fantasie, mit Händel, Scarlatti, Schumann's sinf. Etuden, mit Chopin und Liszt eine wahrhaft riesige Aufgabe stellte. Wer aber ist im Stande all diese Concerte zu besuchen?! Frau Schumann hat ihr zweites Concert auf den 22. Dec. verlegt, wahrscheinlich veranlaßt durch das gleichzeitige zweite Abonnementconcert im neuen Opernhaus. Aber auch am 22. Dec. hat sie die Haydn-Academie zur Rivalin. Der Männergesangverein giebt Sonntag sein letztes Concert im großen Redoutensaal; die erste Abtheilung bringt mehrere neue Chöre; in der zweiten Abtheilung wird Fel. David's „Wüste" aufgeführt. — Der ersten Aufführung der Propheten im neuen Opernhaus schien die Sonne nicht sehr günstig. Adams zeigt als Johann von Leyden sorgfältiges Studium, aber in den Höhepunkten gebricht ihm die Kraft. Fräul. Gindele (Fides) reicht oben und unten mit der Stimme nicht aus und findet sich mit der dramatisch viel verlangenden Aufgabe nicht zurecht. Abschreckend waren die drei Wiedertäufer. Fräul. Rabatinsky, obwohl der Rolle der Bertha ferner stehend und Schmid (Oberthal) waren lobenswerth. Nach der Ausstattung der früheren Opern erscheint der Prophet etwas stiefmütterlich bedacht; die Decorationen sind mittelmäßig, doch die Costumes in Zeichnung und Farbe anständig. Alles in Allem wird der Prophet, wie er jetzt ist, nicht allzuoft kommen dürfen. — Beethoven's „Fidelio" wird heute, am Jahrestag seiner Geburt, mit vortrefflicher Besetzung (Walter, Dustmann, Beck, Schmid, Draxler) aufgeführt. In der Norma, nächste Novität im neuen Opernhaus, werden die Damen Wilt und Dustmann und die Herren Labatt und Müller alterniren.

* Stuttgart, 20. Dec. Das Concert Stockhausen's zur 100jährigen Feier des Beethoven'schen Geburtsfestes war ein wahres Juwel unter den hiesigen Concerten. Der Meister sang Adelaide; Neue Liebe, neues Leben; den Liederkreis an die ferne Geliebte und einige kleinere Lieder, deren Text von Goethe, so zauberisch-warm, daß die Zuhörerschaft — es war ein ausgewählter Kreis — ganz hingerissen an seinen Lippen hing, und daß Beethoven's Geist im Saal wirkte und lebte. Man hatte glücklicherweise keine lorbeergekrönte Büste des großen Todten aufgestellt: es war besser, ihn dargestellt zum Leben zu erwecken. Mit vorzüglicher Feinheit spielten die Herren Pruckner und Singer die Sonate Op. 30, Nr. 2 und Speidel, Singer und Krumbholz das Trio Op. 97.

* Schwerin, 22. Dec. Am 7. Dec. fand die erste der diesjährigen Kammermusik-Soiréen der Herren Hofkapellmeister Schmitt, Hofconcertmeister Zahn &c. statt, worin das Trio in Gmoll von Schumann und Streichquartett (Bdur) von Haydn zu Gehör kamen, von welchen Stücken namentlich das letztere außergewöhnlichen Erfolg hatte. In der Cdur-Sonate von Beethoven für Pianoforte, so wie in Solostücken von St. Heller und Schumann bewährte sich Herr Hofkapellmeister A. Schmitt von Neuem als hervorragender Pianist. Zu Beethovens Geburtstag war eine Aufführung des Fidelio beabsichtigt, da indeß wegen plötzlicher Heiserkeit die dramatische Sängerin absagen ließ, sah man sich veranlaßt, rasch ein improvisirtes Concert zur Feier des Tages im Theater stattfinden zu lassen, das mit großem Beifall aufgenommen wurde. Es kamen dabei neben dem Genrebild „Adelaide" von Müller, folgende Werke zur Aufführung: Ouverture zu Leonore (Nr. 3) die Sinfonie Nr. 5, Clavierconcert Nr. 3, vom Herrn Hofkapellmeister Schmitt meisterhaft vorgetragen, und Liederkreis „An die ferne Geliebte" von Herrn Kammersänger Hill mit all der Wärme des Ausdruck's, und

dem Zauber eines edlen Tones gesungen, welche ihm überall die Sympathie der Hörer sichern müssen. Gestern fand denn auch die Aufführung des Fidelio statt; die Ehre des Abends gebührte Fräul. Lüdecke (Leonore) und Herrn Bahlig (Florestan).

* Paris, 19. Dec. Am Horizont der großen Oper taucht schon wieder ein neues Werk auf, und zwar rührt dies von dem Neffen Meyerbeer's, Herrn Jules Beer, her, welcher seines verstorbenen Onkel's Michael Beer Tragödie „Der Paria" durch L. Gallet in ein zweiactiges Opernbuch hat umwandeln lassen und dieses in Musik gesetzt hat. Herr Perin, der Autokrat der großen Oper, hat von diesem Opus Kenntniß genommen und sich der Aufführung nicht abgeneigt bewiesen.—Die morgige musikalische Vorführung (représentation-concert) in der italienischen Oper wird ein Ragout von Opernfragmenten bieten, welches folgendermaßen zusammengesetzt ist: Zweiter Act aus „Lucrezia Borgia"; Papataci-Terzet aus der „Italienerin in Algier" (Palermi, Agnesi und Scalese); Romanze aus „Maria di Rudenz" von Donizetti (Delle Sedie); Duett aus der „Cenerentola" (Delle Sedie und Scalese); Arien, gesungen von der Sessi und von Mad. Paolina Vaneri-Filippi. Letztere nämlich — seit einigen Jahren die Frau des italienischen Musikschriftstellers Filippi und in ihrem Vaterlande wohl renommirt — ist von Herrn Bagier neuerdings engagirt worden und soll u. A. später in Mozarts „Don Juan", der auf's Repertoire gesetzt ist, Beschäftigung finden. Weiter ist von der italienischen Oper zu vermelden, daß Halevy's „Guido und Ginevra" (beiläufig gesagt, in der italienischen Bearbeitung auf nur drei Acte reducirt) so ziemlich vorstellungsreif ist, ferner, daß Reyer's „Erostrate" ebenfalls italienisch übersetzt die Bretter der Salle Ventadour beschreiten soll, und endlich, daß Wachtel in der „Sonnambula" seine Vorstellungen beendet hat und daß Fraschini in diesen Tagen Paris verläßt; zu allerletzt wäre noch zu bemerken, daß nächsten Dienstag eine Schülerin von Varesi, Mlle. Zina Paoli, in Rossini's „Barbier" ihr Debut machen wird — Das Théâtre lyrique hofft die Preis-Oper „Le Magnifique" gegen Ende Januars herausbringen zu können; gleich nachher will es Halevy's „Noe" vornehmen. Auch eine neue Acquisition hat besagtes Theater in Mlle. Maria Dubois wieder gemacht. — Das Athenée hat sich wieder einige neue Kräfte attachirt: Mme. Balbi und die Herren Mirai und Barrielle. — Offenbach reist heute nach Nizza ab, wo er „zum Ausruhen" den neuen Act seines „Robinson" für die Aufführung in Darmstadt vollenden will; dann begiebt er sich nach Wien und von da schließlich nach Darmstadt. Das Eigenthumsrecht für Deutschland von der „Princesse de Trébizonde" haben Bote und Bock in Berlin erworben; desgl. das von Semet's „Petite Fadette." — Der russische Geiger Besekirsky ist hier angekommen, natürlich mit der Absicht sich hören zu lassen, und zu gleichem Zwecke soll auch, wie es heißt, die englische Pianistin Arabella Goddard uns besuchen wollen. — Heute ist Conservatoire-Concert mit demselben Programm wie vor acht Tagen, bis auf das Violinconcert von Jonciéres jedoch, welches durch ein Clavierconcert von Saint-Saëns ersetzt wird. Beiläufig sei übrigens bemerkt, daß beregtes Jonciéres'sches Concert gar Nichts gemacht hat (trotz des guten Vortrags durch Danbé) und daß dieses Schicksal kein unverdientes war. – Der Randal, der durch Wagner's Meistersinger-Ouverture vorigen Sonntag bei Pasdeloup hervorgerufen worden ist, war ganz colossal; trotzdem wiederholt der unerschrockene Zukunfts-Kämpe das Werk im heutigen Concert populaire und bringt außerdem noch: Bdur-Sinfonie von Schumann; Variationen aus dem Kaiserquartett von Haydn; Egmont-Musik von Beethoven und Polonaise aus der Struensee-Musik von Meyerbeer.

* London, 11. Dec. Das letzte Monday Popular-Concert vor Weihnachten findet am 13. Dec. statt, und hat zum Inhalt: Gmoll-Streichquintett von Mozart, Trio in G für Clavier, Violine und Violoncello von Haydn (Hallé als Pianist), Kreutzer-Sonate von Beethoven (Hallé und Mme. Norman-Neruda), Clavier-Sonate Op. 42 von Schubert, Arie der „Pamina" — „Ach ich fühl's" und Lieder von Schubert (gesungen von Mlle. Regan). — Am 15. Dec. ist in Exeter Hall das vorletzte Nilsson-Abendconcert, und am 18. in demselben die letzte Tages-Aufführung des „Messias" mit der schwedischen Sängerin. — Wie alljährlich giebt auch in diesem Winter die Sacred Harmonic Society ihre zwei Weihnachts-Messias-Aufführungen in Exeter Hall am 17. und 23. Dec. Solisten: Mme. Sinico, Mme. Sainton-Dolby, Miß Julia Elton, Mr. Vernon-Rigby, Mr. Santley. — Das Monthly Popular-Concert in Brixton bringt am 16. Dec. einen Mendelssohn-Abend, mit u. A. dem Clavier-Quartett in Hmoll, einem Streichquartett, dem Rondo capriccioso für Clavier — natürlich Alles von der Composition des genannten Meisters. — Mme. Arabella Goddard hat in der letzten Woche in Leamington, Stourbridge, Kidderminster, Wakefield und Stirling concertirt; in nächster

Woche wird sie in Greenock, Perth, Cockermouth und Brigg sich hören lassen und dann nach London zurückkehren. — Wie das Gerücht geht, soll Mapleson gegen Ende Februar eine Serie von Opern-Vorstellungen in dem neuen Her Majesty's Theatre zu geben die Absicht haben. — Frederick Cowen's in seinem neulichen Concert aufgeführte Sinfonie (Cmoll) hat guten Erfolg gehabt.

* Copenhagen, 16. Dec. Im „Freischütz" debütirte auf dem königlichen Theater eine junge Dame, Fräulein Rung (Tochter des Componisten Rung), als Agathe. Die junge Dame, die erst neulich eine Ausbildungsreise nach Deutschland und Italien unternommen hat, besitzt eine schöne Stimme, die aber noch nicht hinlänglich ausgebildet ist. Sie ist vom Publicum mit Beifall und Wohlwollen empfangen worden. Ihre nächste Debutrolle wird Iphigenia in der Gluck'schen Oper sein. — Der hiesige Cäcilienverein hat gestern ein Kirchenconcert gegeben, wo zum ersten Mal hier Rossini's nachgelassene Missa aufgeführt wurde. Die Einstudirung war befriedigend und die prachtvolle Composition machte einen mächtigen Eindruck auf die in der Schloßkirche versammelte zahlreiche Menge.

* St. Petersburg, 10. Dec. Das dritte Sinfonie-Concert der russischen Musikgesellschaft fand am 4. Dec. mit folgendem Programm statt: Sinfonie in Ddur Op. 4 von Svendsen (zum ersten Mal); Arie aus der Oper „der Freischütz" von Weber, gesungen von Frau Raab; Pianoforte-Concert in Gdur von Beethoven, vorgetragen von Fräulein Jessipoff; Ouverture zu „Genovefa" von Schumann; drei Volkslieder für Chor von Mendelssohn; Lieder: a) „Ich kann's nicht fassen, nicht glauben" von Schumann, b) Frühlingslied in Bdur von Mendelssohn, gesungen von Frau Raab; Ouverture zu „Rußlan und Ludmilla" von Glinka. Herr Svendsen, ein vielversprechendes Talent, hat in dieser seiner Sinfonie nicht den Erwartungen entsprochen, die derselbe durch sein Octetto rege gemacht, obgleich hier auch viel Schönes zu Tage tritt; die Themas entbehren des Breiten und Prägnanten und sind fast durchgängig in gar zu streotyper Weise verarbeitet. Die Sängerin des Abends, Frau Raab, ist mit schönen Mitteln ausgestattet, die zu den besten Hoffnungen berechtigen und da dieselbe, wie wir hören, beabsichtigt, bei Frau Nissen-Saloman ernste Studien zu machen, so steht derselben zweifelsohne eine brillante Carrière bevor. Das Beethoven'sche Concert wurde von Fräulein Jessipoff, einer Schülerin des Conservatoriums aus der Classe des Herrn Leschetizky, in überraschend virtuoser Weise vorgetragen, dieselbe macht ihrem vortrefflichen Lehrer viel Ehre und dürfte die junge reichbegabte Dame, bei fleißig fortgesetzten Studien, Bedeutendes zu leisten berufen sein. Der Chor führte die Chor-Lieder mit großer Feinheit und abgerundet vor, so daß der Dirigent derselben, Herr Czerni, wiederholt gerufen wurde. Die Orchester-Werke gingen sehr schön. — Die erste Kammermusik-Matinée des Herrn H. Wieniawski fand am 5. Dec. im Saale der kaiserl. Sänger-Capelle statt, in welcher folgende Werke in schönem Ensemble durch die Herren Wieniawski, Pickel, Weickmann und Dawidoff zu Gehör gebracht wurden: Quartett in Dmoll von Mozart; a) Legende von Wieniawski, b) Präludium von Bach, ganz unvergleichlich schön vorgetragen von Wieniawski; Quartett Nr. 10 in Esdur von Beethoven. Leider war der Saal nur spärlich besetzt, um so lebhafter war der Beifall. — In der italienischen Oper fand am 6. Dec. eine Gala-Vorstellung zur 100jährigen Feier des durch die Kaiserin Catharina II gegründeten St. Georg-Ordens statt; dieser Orden wird nur ausschließlich an Militär-Personen für an den Tag gelegte ausgezeichnete Bravour verliehen. Zur Aufführung kam Donizetti's „La figlia del reggimento", in welcher Adelina Patti hier zum ersten Male auftrat und sich selbst übertreffend, Alle enthusiasmirte; ein Act aus dem Ballet „Lilia" beschloß die Vorstellung, welche nur vor Eingeladenen stattfand.

* New-York, 27. Nov. Maretzek's Gesellschaft hat nun wirklich in der Academy of Music Rossini's „Tell" herausgebracht, aber nur — wie man zu sagen pflegt — „mit Ach und Krach", oder „mit Hängen und Würgen". Keiner der Darstellenden wußte aus seiner Partie etwas Ordentliches zu machen, auch nicht der neue Tenor Lefranc, der den „Arnold" verarbeitete. — Einige recht leidliche Vorstellungen hat die Operntruppe der Mrs. Richings im großen Opernhause gegeben. — Heute ist das erste philharmonische Concert, in dem u. A. die ganze Sommernachtstraum-Musik und Fräul. Alide Topp als Solo-Pianistin zu genießen sein werden. — Fräul. Anna Mehlig, die frisch angekommene Meister-Pianistin, wird ihr erstes neuweltliches Auftreten in nächster Woche inauguriren, aber nicht hier in New-York, sondern in Farmington (Connecticut) und zwar im dasigen Damen-Institut der Mrs. Porter, also in einer Art von halber, oder beschränkter Oeffentlichkeit. —

* Den Leipzigern, welche Wagners „Meistersinger" hören wollten, hatte die Hoftheater-Intendanz in Weimar laut Anzeige im Leipziger Tageblatt für den 2. Jan. eine Vorstellung offerirt, was Veranlassung zu zahlreichem Zuzug nach der Thüringischen Residenz gewesen sein soll. Hoffentlich profitirt die heimische Theaterdirection von der Zuvorkommenheit der Nachbarstädte und präsentirt die „Meistersinger" nun im eigenen Hause, nachdem das verehrte Publicum der Tante Mignon und dem Onkel Hamlet alle Höflichkeit erwiesen, auch sonstige Don Pas- und andere Qualen standhaft ausgehalten hat.

* Die Opéra comique in Paris brachte am 20. Dec. das neueste Opus des 88jährigen Auber zur Aufführung: „Rêve d'amour", Oper in drei Acten von Cormon und Grangé nach einer Idee von Dennery. Das Libretto ist für die heutigen Ansprüche gar zu unschuldig und auch die Musik mit Ausnahme einiger Nummern recht altersschwach. Es versteht sich, daß das Publicum dem greisen Meister seine Enttäuschung nicht entgelten ließ und willig applaudirte, wo sich dazu nur eine Gelegenheit bot. Der Kaiser und die Kaiserin wohnten der Vorstellung bei.

* Von Gounod hieß es, daß er an einer fünfactigen Oper: „Calendal" arbeite. Nun hat aber Mistral, der Verfasser des „Calendal", an Paul Ferrier das Recht abgetreten, ein Libretto nach seinem Gedichte zu machen, und dieser hat Herrn Georges Bizet mit der Partitur dazu betraut. Darauf hin hat Gounod sein Vorhaben aufgegeben und wählt sich einen anderen Stoff.

* „Alberigo da Romano," neue Oper des Maestro Malipiero, ist im Theater Apollo zu Venedig mit brillantem Succeß zum ersten Male gegeben worden.

* Im Theater Vittorio Emanuele zu Turin ist die neue Oper des Maestro Sangiorgi — „Guisemberga da Spoleto" — mit großem Erfolg zur ersten Aufführung gekommen.

* In Madrid sind in Folge einer ausgeschriebenen Opern-Concurrenz die Arbeiten der Componisten Barrera, Zubiaurre, Anves und Lanos, und Gebrüder Fernandez mit Preisen gekrönt worden.

* A. Seroff hat eine neue (dritte) Oper „die Macht des Bösen" beendigt und soll dieselbe noch in dieser Saison in St. Petersburg zur Aufführung kommen.

* Frau Viardot-Garcia wird in ihrer Oper „der letzte Zauberer", welche Mitte dieses Monats in Carlsruhe zur Aufführung kommt, selbst auftreten. Sie singt die Alt-Partie des Prinzen „Lelio".

* Reinecke's Oper „König Manfred" ist auf dem Stadttheater zu Leipzig neu einstudirt wieder auf dem Repertoire.

* Die Scala in Mailand eröffnet ihre Carnevalsstagione mit des Prinzen Poniatowski „Pieto di Medici", der Componist überwacht selber die Proben.

* Das Théâtre de la Renaissance in Nantes wird unter der Aegide eines neuen Directors, des Herrn Lucien Bourgeois, seine Pforten demnächst wieder aufthun.

* Die Carnevalsstagione des Theaters Carlo Felice in Genua ist am 26. Dec. mit Petrella's „Jone" eröffnet worden.

* Auf dem Theater Carignano zu Turin haben Petrella's „Promessi sposi" entschiedenes Glück gemacht.

* Wie bestimmt war, hat die Scala in Mailand ihre Saison am 26. Dec. mit Poniatowski's „Piero de Medici" begonnen. Der genannte Prinz und Componist ist acht Mal, die Sängerin Saß zwölf Mal gerufen worden.

* Nach einem Bericht aus Rom, den ein französisches Blatt erhalten hat, sollen von der Censur der ewigen Stadt für die Libretti der „Hugenotten" und des „Faust" folgende Modificationen beliebt worden sein: in den „Hugenotten" wird Raoul als Ultramontaner von den Ketzern getödtet und im „Faust" wird der Titelheld zum Apotheker und Mephisto zum Arzt umgemodelt.

* Das Theater in Riga beging am 18. Dec. sein 100jähriges Jubiläum in festlicher Weise, Glucks „Orpheus" wurde als Fest-Oper gegeben.

* In Schwerin ging am 1. Jan. Calderon's „Standhafter Prinz“ zum ersten Mal über die Hofbühne, nachdem das großartige Drama seit der Zeit des kurzlebigen Immermann'schen Unternehmens in Düsseldorf, also 35 Jahre lang, vom Repertoire der deutschen Theater verschwunden war. Hofcapellmeister Aloys Schmitt hat eine Ouverture, einen Zwischenact und einen maurischen mit treffender Localfarbe, sowie einen christlichen Trauermarsch dazu componirt, Musikstücke, die dem scenischen Effect wirkungsvoll angepaßt sind. Die Bearbeitung des Drama's rührt vom Intendanten A. von Wolzogen her und ist derselben die Schlegel'sche Uebersetzung nur im Allgemeinen zu Grunde gelegt.

* Eine Zuschrift der „Allgem. Ztg.“ aus Oberammergau erinnert daran, daß in diesem Jahre wieder der zehnjährige Zeitraum abläuft, innerhalb dessen die berühmten Passionsspiele aufgeführt zu werden pflegen. Nachdem König Ludwig die Erlaubniß hierzu ertheilt habe, sei man bereits mit allem Eifer an die Vorbereitungen gegangen und dieselben seien zur Zeit bereits so weit vorgeschritten, daß der Zuschauerraum von etwa 15,000 Quadratfuß, von welchem die Hälfte mit guter Bedachung versehen, nahezu vollendet sei. Ebenso sei man zur Zeit vollauf mit Herstellung, beziehungsweise Erneuerung der Decorationen &c. beschäftigt. Die Oberammergauer hoffen auch diesmal wieder auf zahlreichen Besuch.

* Das neue Theatergebäude in Altenburg ist bereits unter Dach gebracht. Wie man vernimmt, besteht die Idee, nach Vollendung des Theaters die Vorstellungen von Leipzig aus durch Herrn Director Laube mit dem Leipziger Personal fourniren zu lassen.

* Was dem Kaiser Napoleon das Theater kostet. Der Kaiser zahlt für die Loge in der Großen Oper jährlich 100,000 Francs, in der Komischen Oper, bei den Italienern und im Théâtre Français à 30,000 Francs, im Gymnase 10,000 Francs, im Odéon 10,000 Francs. Was die übrigen Theater betrifft, so werden bei einem jedesmaligen Besuche für die Loge 500 Francs erlegt.

* Herr Generaldirector Devrient, welcher seit 17 Jahren der Hofbühne in Carlsruhe vorsteht, hat seine Pensionirung erbeten und erhalten. Devrient ist 70 Jahr alt, dennoch kam sein Rücktritt überraschend.

* Herr Wachtel wird es nach dem ziemlich verunglückten Pariser Gastspiel nun mit London versuchen, der berühmte Sänger wurde von Herrn Gye für die Saison in Coventgarden engagirt und geht im Februar dorthin ab. Vorläufig ist Herr Wachtel nach Berlin zurückgekehrt und wird acht Mal an der königlichen Oper singen.

* Nachdem Fräulein Nilsson in England eigentliche Triumphzüge gefeiert hat, wird diese Sängerin jetzt wieder, und zwar für ihre Hauptrolle, nämlich die Ophelia im „Hamlet“, in Paris erwartet. Der englische Impresario Wood, der mit ihr anfänglich ein Honorar von 200,000 Francs für einen Concert-Turnus von drei Monaten abgeschlossen hatte, mußte nachträglich diese Summe verdoppeln. Diese Künstlerin hat in jüngster Zeit aus Amerika Engagements-Anträge erhalten, und man bietet ihr jenseits des Oceans wahrhaft californische Summen; dennoch ist sie noch nicht fest entschlossen, nach Amerika zu fahren.

* Frau Murska hat einen Abstecher von London nach Wien gemacht und gastirt jetzt im dortigen Opernhause, wie man hofft, soll daraus ein Engagement werden.

* Die Sängerin Frau Erdmann-Braunsberg und der Tenorist Erdmann werden in diesen Tagen in Carlsruhe gastiren. Sie treten zuerst als Martha und Lyonel in der Flotow'schen Oper auf. — „Lohengrin“ wird in Carlsruhe neu einstudirt. Herr Stolzenberg singt zum ersten Male den Lohengrin, Fräulein Hausmann die Elsa. Herr Brandes soll zur Herstellung seiner Gesundheit auf ein Jahr beurlaubt werden.

* Fräulein Boschetti ist am Hofoperntheater in Wien auf drei Jahre engagirt worden mit der aufsteigenden Gage von 6 bis 8000 Gulden.

* Die Sängerin Carolina Ferni macht gegenwärtig in Madrid ungemeines Furore.

* Der Tenorist Fraschini ist im Bad Arcachon angekommen und wird den ganzen Monat Januar daselbst zubringen.

* Das Programm für die vier ersten Concerte der Gesellschaft der Musikfreunde in Wien ist folgendes: Am 6. und 9. Jan.: Beethoven, Egmont-Ouverture; Prolog; Mozart, Ave verum; Haydn, Credo aus einer Messe; Schubert, Pax vobis; Beethoven, Eroica. Am 23. Jan.: Schumann, „Paradies und Peri". Am 20. Febr.: Rubinstein, Clavier-Fantasie mit Orchester Op. 84; Rubinstein, „Thurmbau zu Babel", gespielt und dirigirt vom Componisten.

* In Brüssel hat das erste der diesjährigen Samuel'schen Concerts populaires mit folgendem Programm stattgefunden: Amoll-Sinfonie von Mendelssohn; Fest-Ouverture von Lassen; Clavier-Concert in Esdur von Liszt (Herr Louis Brassin); Allegretto aus der zweiten Sinfonie von Volkmann; Ouverture zum „Fliegenden Holländer" von Rich. Wagner.

* In Moskau kam den 26. Dec. Rossini's Messe solenelle unter N. Rubinsteins Leitung zur Aufführung. Die Solisten (die Damen C. und B. Marchisio, die Herren Rota und Stanzo), Chor und Orchester leisteten Vorzügliches. Im Saale befanden sich gegen 6000 Zuhörer. Das Concert wird den 8. Jan. wiederholt werden. Beide Concerte werden zum Besten des Moskauer Conservatoriums gegeben.

* Von Schumanns „Paradies und Peri" haben in Paris in der italienischen Oper zwei Aufführungen stattgefunden, die nicht sehr löblich waren, und das Werk ist auch nicht von den Parisern goutirt worden.

* In Rouen ist durch Herrn Bishop ein neuer Musikverein unter dem Namen „Société Boieldieu" gegründet worden, der auch bereits am 24. Dec. sein erstes Concert gegeben hat.

* In München im vierten Concert der musikalischen Academie, welche jetzt Herr Wüllner dirigirt, kam Bargiels „Prometheus-Ouverture" zum ersten Mal zur Aufführung.

* Rubinstein ist in Deutschland und giebt am 7. Jan. in Dresden ein Concert unter Mitwirkung der königl. Capelle.

* Frau Clara Schumann giebt in Wien am 8. Jan. ein drittes Concert.

* Fräulein Marie Wieck concertirte in Tilsit am 7. und 14. Dec. unter Mitwirkung der Sängerin Fräulein Theodora Schmidt aus Dresden. Glanzpunkte des Concerts waren Schumanns Carneval und Beethovens Fmoll-Sonate.

* In Bremen im vierten Abonnements-Concert am 21. Dec. wirkten zwei Dresdener Gäste mit: die Sängerin Fräulein Auguste Götze und der Violoncellist Herr Friedrich Grützmacher, beide wurden durch reichen Beifall ausgezeichnet.

* Ferd. Laub concertirte Ende November und Anfang December in den russischen Städten Kieff und Odessa. Er gab im Ganzen sieben Concerte. Jetzt ist er wieder nach Moskau zurückgekehrt.

* Im ersten Concert der „Harmonie" in Antwerpen hat der Geiger Wilhelmj große Sensation gemacht. Er trug ein Concert von David, die Othello-Fantasie von Ernst und ein Air von Seb. Bach vor.

* Carlotta Patti concertirt gegenwärtig mit immensem Erfolg in Chicago.

* Die Concertsängerin Fräulein Elise Ketschau aus Erfurt hat mit vielem Erfolg in Utrecht, Arnheim, Haag und Rotterdam gesungen und ist jetzt von Holland nach Erfurt zurückgekehrt.

* Die Schwestern Thoma und Meta Börs aus Hamburg machen zur Zeit in Wien durch ihren Solo- und Duettgesang in Kirchen, Concerten und Privatcirkeln viel von sich reden. Wiener Blätter berichten in günstigster Weise über die Leistungen der jungen Künstlerinnen. Man lobt allseitig ihr bescheidenes Auftreten, die vortreffliche Gesangsbildung, sowie das harmonische Zusammenwirken beider Stimmen und ganz besonders ihre echt musikalische Vortragsweise. In einem Concert der Frau Schumann hatten sie sich der schmeichelhaftesten Aufnahme Seitens des Publicums zu erfreuen.

* Ferd. Hiller ist nach St. Petersburg gereist, um eine Anzahl Concerte der russischen Musikgesellschaft zu dirigiren. Er kehrt erst Mitte Februar nach Cöln zurück.

* Anton Rubinsteins jüngstes Werk: Clavier-Fantasie mit Orchester in Cdur Op. 84 wurde vom Componisten zum ersten Male in Moskau am 19. Dec. vorgetragen und fand allgemeinen Anklang. Der Moskauer Musikkritiker und Kunstrichter Larosch zählt diese Composition zu den besten, die A. Rubinstein hervorgebracht hat. Dem Ganzen liegt ein Thema zu Grunde, welches vielfach und mannigfaltig durchgearbeitet ist und die Aufmerksamkeit des Zuhörers besonders durch interessante Details bis zu Ende in Anspruch nimmt.

* Gades neueste Composition: „Gefion", Text von Oehlenschläger, ist in Copenhagen im letzten Musikvereinsconcert mit bestem Erfolg zum erstenmal zur Aufführung gekommen.

* Von Léon Reuchsel, Capellmeister an der Kirche St. Bonaventura in Lyon, ist neulich in genanntem Gotteshause eine Messe seiner Composition aufgeführt worden, die vielen Anklang gefunden hat.

* Der Ritter Adelburg hat im Auftrag des Königs von Griechenland eine griechische Nationalhymne für Soli, Chor und Orchester componirt, die nächstens in Athen zur Aufführung kommen soll.

* Ein neues Musik-Journal „le Télégraph" wurde von Herrn Maurice Strakosch in Paris unternommen. Es führt das Motto: „Rede schnell, rede gerecht, rede wahr!" Möglich ist's schon, aber wahrscheinlich nicht!

* Die in Mainz bei B. Schott's Söhnen seither erschienene „Süddeutsche Musikzeitung" ist mit dem Schluß des Jahres eingegangen. — Die bei A. H. Payne in Leipzig seit Jahresfrist erscheinende Zeitschrift „Tonhalle" wird mit Beginn des neuen Jahrgangs nicht mehr von Herrn Dr. Paul redigirt, dieser giebt vielmehr ein neues „Musikalisches Wochenblatt" im Verlag von Fritzsch in Leipzig heraus.

* „Aus dem Concertsaal". Unter diesem Titel erschien bei Braumüller in Wien eine Sammlung Kritiken und Schilderungen aus den letzten 20 Jahren des Wiener Musiklebens von Dr. Eduard Hanslick. Durch diese Sammlung seiner besten Musik-Feuilletons entspricht der Verfasser nur einer wiederholt auch öffentlich an ihn ergangenen Aufforderung und liefert damit zugleich eine lebendige Illustration und Ergänzung des letzten Abschnittes seiner „Geschichte des Wiener Concertwesens". Die seinerzeit mit besonderem Beifall aufgenommenen Reisebriefe aus Paris und London sind als Anhang dem Buche beigegeben.

* Von Coussemaker's „Scriptorum de musica medii aevi nova series" ist soeben der dritte Band erschienen. Er enthält vierzig Tractate aus dem 14. Jahrhundert.

* In der Kirche Notre Dame zu Epernay ist eine neue Orgel aus den Ateliers Cavaillé-Col in Paris vor Kurzem aufgestellt, geprüft und eingeweiht worden.

* Die Capelle der Patres Jesuiten in Pau hat eine neue Orgel aus den Ateliers Merklin-Schütze erhalten, die neulich eingeweiht und sehr vorzüglich befunden worden ist.

* In der Kirche St. Michel zu Bordeaux ist vor Kurzem eine neue und treffliche, aus den Ateliers Merklin-Schütze hervorgegangene Orgel eingeweiht worden.

* In Heidelberg ist die Stelle des Dirigenten des „Liederkranzes" zu besetzen, man hat sich in der Sache bis spätestens 1. Febr. an Herrn Jul. Wettstein in Heidelberg zu wenden.

* Die Musikalienverlagshandlung von C. F. W. Siegel in Leipzig ist durch Kauf in den Besitz des Herrn Richard Linnemann übergegangen, eines jungen Mannes, der nach vollendeter kaufmännischer Ausbildung einige Jahre auf dem Conservatorium in Leipzig Musik studirt hat.

* Herr Flaxland, einer der renommirtesten Musikalien-Verleger in Paris, auch Herausgeber der Werke Richard Wagner's, hat seinen gesammten Verlag für 350,000 Fr. an den Organisten Durand verkauft, der das Geschäft in Gemeinschaft mit Herrn Victor fortsetzen wird.

* Ein französischer Statistiker hat berechnet, daß in Frankreich jeden Tag 27,000 Hefte Chansons verkauft werden, welche 400,080 Chansons, also jährlich 146,000 Millionen, enthalten. Diese repräsentiren eine Summe von 1,971,000 Frcs.

* Der König von Baiern hat unsern Mitarbeiter Herrn Richard Pohl für dessen Aufsätze über Richard Wagner, welche derselbe in Folge speciellen Wunsches dem König zu überreichen die Ehre hatte, als Zeichen allerhöchster Zufriedenheit eine werthvolle Busennadel zugesandt.

* Herr Nicolai, Director des Conservatoriums im Haag, ist vom König der Niederlande mit dem Orden der Eichenkrone decorirt worden.

* Der Gesanglehrer Aymès in Paris ist für die Dedication einer Sammlung von Vocalisen vom Herzog Ernst von Coburg-Gotha mit dem Verdienst-Orden bedacht worden.

* Herr Jos. Schild ist vom Großherzog von Weimar zum Kammersänger ernannt worden.

* Der französische Componist Laurent de Rillé hat den spanischen Orden Carls III. erhalten.

* Die Société des sciences et des arts zu Lille hat dem Componisten Emil Steinkühler in Anerkennung seiner Verdienste um die musikalische Kunst in genannter Stadt eine goldene Medaille verliehen.

---

* Am Sylvesterabend 1869 starb in Carlsruhe der Tenorist Anton Haizinger. Er wurde 1796 zu Wilfersdorf in Oesterreich geboren (hatte also das 74. Lebensjahr erreicht), war Lehrer in Wien und zeichnete sich dort durch seine prächtige Stimme in so seltener Weise aus, daß man ihn bestimmte, Opernsänger zu werden. Mozatti und Salieri waren seine Lehrer. Erst mit 25 Jahren (1821) betrat er die Bühne und begann seine Laufbahn am Theater an der Wien mit der „diebischen Elster" und „Don Juan". Er sang hierauf an den Theatern zu Frankfurt, Stuttgart, Mannheim und Carlsruhe und zwar an letzterem Ort mit so durchschlagendem Erfolg, daß er sofort lebenslänglich engagirt wurde. Er gehörte der Carlsruher Oper 24 Jahre lang von 1826 bis 1850 an, wo er pensionirt wurde. Er blieb Carlsruhe auch dann noch getreu und gab dort Gesangunterricht bis in seine letzten Lebensjahre. Haizinger war einer der berühmtesten Tenoristen seiner Zeit, mit kostbarer und unverwüstlicher Stimme, die er bis zu seinem Abgang von der Bühne in seltener Kraft bewahrte. Mit Anna Zerr, Frau Fischer und dem Bassisten Reichel bildete er ein Opern-Ensemble, welches der gerechte Stolz Carlsruhe's und der Neid vieler Opernbühnen war. Sein Glanzpunct fällt in die zwanziger und dreißiger Jahre, wo er auch in Paris, London und Petersburg gefeiert wurde. Haizinger war mit der berühmten Schauspielerin Amalia Morstadt, verwittwete Neumann, verheirathet, welche noch jetzt am Hofburgtheater in Wien engagirt ist.

* Wilhelm Claußen, der junge talentvolle Tonkünstler und erste Stipendiat der Meyerbeer-Stiftung, ist am 22. Dec. im Alter von 25 Jahren in seiner Vaterstadt Schwerin gestorben.

* In Petersburg starb am 21. Dec. im Alter von 28 Jahren der verdienstvolle Violinist Johann Raab, Mitglied des Orchesters der kais. russischen Oper.

* Aloys Baldenecker, früher Concertmeister in Wiesbaden, ist am 28. Nov. im Alter von 37 Jahren gestorben.

* In Paris ist im Alter von 87 Jahren der Sänger Fargueil, ehemals an der Opéra-comique, gestorben.

* Zu Paris starben ferner: Roussel (Claude Joseph), Capellmeister am kaiserl. Blinden-Institut, und selbst blind, im Alter von 45 Jahren; dann (am 17. Dec) die ehedem als Clavierspielerin und Lehrerin wohlbekannte Virginie Morel, nachherige Baronin du Berger. Sie erreichte ein Alter von 71 Jahren.

* Fontana, der ehemalige Gesangprofessor am Conservatorium zu Paris, auch intimer Freund Chopins und Herausgeber von dessen posthumen Werken, hat seinem Leben am 29. Dec. ein Ende gemacht. Als Grund dieses Selbstmords wird Geistesstörung angeführt.

Foyer.

* In Cuba bethätigt man den Theater-Enthusiasmus auf die eigenthümlichste Weise. Um nicht die Anerkennung für eine Künstlerin in einzelnen Bouquets und Kränzen zu verzetteln, miethen die reichen Enthusiasten für den Abend einer Festvorstellung einen Negerjungen, der vollauf mit Perlen und Edelsteinen behängt und dann in ganzer Person auf die Bühne der Sängerin vor die Füße geworfen wird.

* Nicht Alles, was aus den höheren Regionen kommt, ist gut, schreibt die „Dorfzeitung". Einem Knaben, der im Pesther Theater im Parterre saß, fiel ein Operngucker aus den höheren Regionen auf den Kopf; der arme Junge wurde für todt weggetragen.

* Die Zigeuner im „Hopfengarten" zu Pest sind schlaue Musikanten. Sie geben demjenigen von ihnen, der mit dem Geldeinsammeln betraut ist, eine lebendige Fliege in die linke Hand, während er den Sammelteller in der rechten hält. Die Fliege muß er so, wie er sie bekommen, lebendig wieder mitbringen, zum Zeichen, daß er vom Gelde nichts weggenommen hat. Fehlt die Fliege, so bekommt er keinen Antheil.

* Ein Schauspieler, meint „Figaro", hat nur zwei glückliche Momente in seinem Leben: den, in welchem er seine Gage bekommt und den, wo man einen seiner Nebenbuhler auszischt.

* Ein unternehmender Pelzhändler in Cincinati gerieth kürzlich auf die glanzvolle Idee, einen in ein Bärenfell genähten Mann zur Vertheilung seiner Adreßkarten auf den Straßen der Stadt zu benutzen. Nachdem mehrfaches Unheil angerichtet worden, wurde der „Bär" arretirt und der Pelzhändler erreichte seinen Zweck, eine kostenfreie und gewiß wirksame Reclame in den Tagesblättern.

* Ehelicher Dialog. „O Lucy, Lucy! Schämst Du Dich denn gar nicht, die Haare einer andern Frau auf dem Kopfe zu tragen?" — „O Tom, Tom! Schämst Du Dich denn gar nicht, das Fell eines andern Kalbes auf der Hand zu tragen?!"

* Als Beaumarchais' „Hochzeit des Figaro" in Paris dargestellt wurde, suchte eine Partei das Stück zu verschreien und hauptsächlich als höchst unsittlich zu verdammen. Trotzdem war das Theater bei jeder Aufführung ausverkauft. Ein Herzog schrieb in dieser Zeit an Beaumarchais und bat ihn, für einige Damen, die das Stück nicht öffentlich sehen möchten, ihm eine Gitterloge zu überlassen. Beaumarchais antwortete: „Mein Herr Herzog! Ich kann keine Rücksicht auf Damen nehmen, die sich erlauben, ein Schauspiel heimlich zu sehen, das sie für unanständig halten. Ich habe mein Stück dem Publicum preisgegeben, um es zu unterhalten, ihm damit nützlich zu sein, und nicht um den Betschwestern das Vergnügen zu machen, in einer vergitterten Loge Gutes davon zu denken und in Gesellschaft Böses davon zu sprechen. Mein Stück ist keine Zweideutigkeit; man muß es gutheißen oder es vermeiden. Ich empfehle mich Ihnen und behalte meine Loge."

* Rossini hatte, wie dies allen berühmten Leuten geschieht, nicht selten unter der Last seines Ruhmes zu leiden, und er äußerte deßhalb eines Tages gegen einen Freund: „Ich möchte lieber Wurstmacher als Musik-Compositeur sein." — „Das war ja von Ihnen abhängig", meinte der Freund; „Sie brauchten nur in Ihrer Heimat zu bleiben, wo die Wurstmacher zu Hause sind". — Darauf erwiderte Rossini: „Meine Eltern haben es in meiner Erziehung versehen und mich auf die unrichtige Laufbahn gestoßen; jetzt ist nichts mehr zu ändern, und ich muß leider bleiben, was ich bin".

Signalkasten.

Würzburger. Aufenthalt des Herrn Br. ist uns z. Z. nicht bekannt. — A. R. in H. Sie haben recht, die alte Clarinette bläst nicht mehr, aber bevor wirs mit einer neuen versuchen, müßten wir das Instrument und den Ton desselben kennen! — J. K. in A. Sind Sie auch auf dem Anstand zur Bänderjagd?! — H. W. No. 17 in Br. Auf verhüllte Offerten können wir nicht reflectiren.

Opernrepertoire.

Cassel.
K. Hoftheater.
1. Dec. Troubadour v. Verdi.
5. Dec. Zauberflöte v. Mozart.
7. Dec. Margarethe v. Gounod.
9. Dec. Fliegender Holländer v. Wagner.
12. u. 22. Dec. Maurer u. Schlosser von Auber.
16. Dec. Wildschütz v. Lortzing.
19. u. 25. Dec. Prophet v. Meyerbeer.
29. Dec. Der Wasserträger von Cherubini.

Darmstadt.
Grossh. Hoftheater.
2. u. 30. Dec. Waffenschmied v. Lortzing.
5. Dec. Barbier v. Rossini.
9. Dec. Rigoletto v. Verdi.
12. Dec. Lohengrin v. Wagner.
13. Dec. Pariser Leben v. Offenbach.
16. Dec. Lucia von Donizetti.
19. Dec. Prophet v. Meyerbeer.
21. Dec. Glöckchen des Eremiten v. Maillard.
26. Dec. Afrikanerin v. Meyerbeer

Carlsruhe und Baden-Baden.
Grossh. Hoftheater.
1. Dec. Glückstag v. Auber (in Baden).
3. Dec. Uthal v. Méhul.
5. Dec. Prophet v. Meyerbeer.
9. Dec. Uthal von Méhul. Der häusliche Krieg v. F. Schubert.
12. Dec. Freischütz v. Weber.
16. u. 23. Dec. Nachtlager von Kreutzer.
19. Dec. Der Waffenschmied v. Lortzing.
22. Dec. Uthal v. Méhul. Der häusliche Krieg v. F. Schubert (in Baden).
26. u. 30. Dec. Undine v. Lortzing.

Dresden.
Königl. Hoftheater.
20. Dec. Martha v. Flotow.
22. Dec. Freischütz v. Weber.
23. Dec. u. 6. Jan. Postillon von Adam.
31. Dec. u. 4. Jan. Stradella v. Flotow.
2. Jan. Czaar und Zimmermann v. Lortzing.

Weimar.
Grossh. Hoftheater.
5. Dec. Meistersinger von Nürnberg v. Wagner.
9. Dec. Figaros Hochzeit v. Mozart.
12. Dec. Fliegender Holländer v. Wagner.
16. Dec. Stradella v. Flotow.
19. Dec. Barbier von Rossini.
22. Dec. Johann von Paris von Boieldieu.
26. Dec. Freischütz v. Weber.
30. Dec. Joseph v. Méhul.

Schwerin.
Grossh. Hoftheater.
10. Dec. Figaros Hochzeit v. Mozart.
20. Dec. Fidelio v. Beethoven.
26. Dec. Stumme v. Auber.

Leipzig.
Stadttheater.
17. u. 22. Dec. Am Alexandertag von Nessler.
18. Dec. Lucia von Lammermoor v. Donizetti.
19. Dec. Grossherzogin von Gerolstein v. Offenbach.
21. Dec. Don Juan v. Mozart.
24. Dec. Stradella von Flotow.
25. Dec. Rienzi v. Wagner.
26. Dec. Regimentstochter von Donizetti.
27. Dec. Martha v. Flotow.
30. Dec. König Manfred v. Reinecke.

Hamburg.
Stadttheater.
14., 20., 21. u. 26. Dec. Glückstag v. Auber.
16. Dec. Don Juan v. Mozart.
18. Dec. Fidelio v. Beethoven.
19. Dec. Freischütz v. Weber.
21. Dec. Norma v. Bellini.
23. Dec. Hugenotten v. Meyerbeer.
25. Dec. Nachtlager v. Kreutzer.
28. Dec. Figaros Hochzeit v. Mozart.
29. Dec. Die Nachtwandlerin v. Bellini.
30. Dec. Czaar u. Zimmermann v. Lortzing.

Bremen.
Stadttheater.
22. Dec. Regimentstochter v. Donizetti.
28. Dec. Hochzeit des Figaro v. Mozart.
30. Dec. Freischütz v. Weber.

Paris.
Grand Opéra.
5., 8. u. 10. Dec. Don Juan de Mozart.

Opéra comique.
4. Dec. Le Pré aux Clercs de Hérold. Le Maçon d'Auber.
5. Dec. La Dame blanche de Boieldieu. La Servante Maîtresse de Pergolese.
7. u. 9. Dec. L'éclair de Halévy. Le Chalet d'Adam.
8. u. 10. Dec. La petite Fadette de Semet. Bonsoir Monsieur Pantalon de Grisar.
11. Dec. L'Eclair de Halevy. Le café du roi de Deffès.

Théâtre impérial lyrique.
4. Dec. Le Val d'Andorre de Halévy.
5., 7., 9. u. 11. Dec. Le Bal masqué de Verdi.
8. u. 10. Dec. Rienzi de Wagner.

Paris.
Opéra italien.
5. Dec. Le Paradis et la Péri de Schumann.
7. u. 11. Dec. Lucia di Lammermoor de Donizetti.
9. Dec. Fidelio de Beethoven.

St. Petersburg.
Marien-Theater.
(Russische Oper.)
12. Dec. Stumme v. Auber.
13. u. 31. Dec. Ruslan und Ludmilla v. Glinka.
15. u. 29. Dec. Troubadour von Verdi.
17. u. 28. Dec. Faust v. Gounod.
20. Dec. Russalka von Dargomigschsky.
24. Dec. Prophet v. Meyerbeer.
26. Dec. Rognéda v. Séroff.

Grosses Theater.
(Italienische Oper.)
12., 16., 21. u. 26. Dec. Lilia, Ballet.
13. Dec. La figlia del reggimento di Donizetti.
14. Dec. Konjek Gorbounok, Ballet.
15. u. 18. Dec. Don Giovanni v. Mozart.
17. u. 27. Dec. Don Pasquale v. Donizetti.
19., 23. u. 28. Dec. Die Tochter Pharaos. Ballet.
20. Dec. Maria di Rohan de Donizetti.
22. u. 31. Dec. Faust v. Gounod.
24. Dec. Macbeth v. Verdi.
25. Dec. Il barbiere di Siviglia de Rossini.
29. Dec. Lucrezia Borgia von Donizetti.
30. Dec. Esmeralda v. Campana.
1. Jan. Un Ballo in Maschera de Verdi.

Kirchenmusik.

Leipzig. 24. Dec. In d. Thomaskirche. Motette „Weihnachtslied" v. Schröter. „Machet die Thore weit" v. Graun.
25. Dec. In der Nicolaikirche. Kyrie, Gloria a. d. Messe in Cdur von Beethoven. Chor aus „Christus" von Mendelssohn.
26. Dec. In d. Thomaskirche. Kyrie, Gloria a. d. Messe in C-dur v. Beethoven. Chor a. „Christus" v. Mendelssohn.
31. Dec. In d. Thomaskirche. Motette: „Ich weiss es Herr" von Hauptmann. „Des Jahres letzte Stunde" v. Schulz.
1. Jan. In der Thomaskirche. Hymne v. Händel.
5. Jan. In der Thomaskirche. Motette: „Das alte Jahr vergangen ist" v. Calvisius. „Vorbei der Kampf" v. Rietz.
6. Jan. In der Thomaskirche. „Verleih' uns Frieden" v. Mendelssohn.

Adressbuch der Signale für die musikalische Welt.

Bock, Em., in Paris.
Ferni, Carolina, in Madrid.
Hiller in St. Petersburg.
Joachim in Dresden.
Liszt in Tyrol.
Marro, zurück nach St. Petersburg.
Menter, Sophie, in Leipzig.
Monbelli, Mlle., in Bordeaux.
Rubinstein, A., in Dresden.
Samary in Turin.
Semper in Wien.
Skiwa, Constance, in Brüssel.
Verdi in Genua.
Wieck, Marie, zurück nach Dresden.
Wilhelmj in Leipzig.

Ankündigungen.

Heidelberg.

Die Stelle des Dirigenten des Liederkranzes ist zu besetzen. Anerbietungen wolle man bis längstens 1. Febr. an Herrn **Jul. Wettstein** in Heidelberg richten, woselbst Näheres zu erfahren ist.

Ein vorzüglicher 1ter Geiger

kann vom Januar ab in mein Orchester eingestellt werden. **Gehalt jährl. 500 Thlr.** Meldungen sind portofrei einzusenden.

Berlin, Leipziger Strasse 48.

B. Bilse,
Königl. Musikdirector.

Eine ächte Gasparo di Salo-Geige.

Die in meinem Besitze befindliche Geige von Gasparo di Salo — eines der schönsten und ausgezeichnet erhaltenen Instrumente dieses Meisters — bin ich gesonnen zu verkaufen und zwar um die Summe von Sechs Hundert Thalern. — Für Aechtheit der Geige leiste ich Garantie.

Löwenberg in Schl.

C. H. Verusch,
Oeconom.

Für Violinspieler.

Eine vorzügliche italienische, sowie eine alte sehr gute Tyroler Geige (nach Nicolaus Amati) ist äusserst preismässig zu verkaufen. Das Nähere durch die Buchhandlung von **Paul Holtsch** in Löwenberg in Schl.

Die bereits erschienenen 17 Bände von Joh. Seb. Bach's Werken sind neu billig zu verkaufen. Näheres durch den Königl. Musikdirector

G. Wichtl in Breslau.

Die Orchester- und Singstimmen

zu dem Oratorium „Das Ende des Gerechten" von Schicht werden zu kaufen gesucht von

W. Tschirch in Gera.

Sänger-Vereinen

empfiehlt sich zur Anfertigung gestickter Fahnen in schönster und gediegenster Ausführung zu den billigsten Preisen die Manufactur von **J. A. Hietel,**
Leipzig, Grimm. Str. 18 (Mauricianum.)

Eugen Müller, Musiker-Anstellungs-Bureau i. Breslau.

Durch alle Musikalien- und Buchhandlungen zu beziehen:

Sämmtliche Gesänge

von

Schubert

Verlag von **Bartholf Senff** in Leipzig.

Vollständig erschienen:

Sämmtl. Gesänge f. 1 Stimme m. Pfte. Neue Ausgabe revidirt v. **Jul. Rietz.** Nr. 1—225 à 2 Ngr. in 11 Bänden à 20 Ngr. **Pracht-Ausgabe** à 2 Thlr. Ein Band Auswahl der 30 beliebtesten Lieder à 1 Thlr.

☞ Bei Ankauf der **sämmtl. Lieder** ist der Preis für alle 11 Bände auf 6 Thlr. festgesetzt, so dass also hier der Preis für einen Band nicht ganz 16⅓ Ngr. beträgt. Bei Ankauf eines Exemplars der sämmtl. 225 Lieder in der Einzel-Ausgabe ist der Preis für jedes Lied nur 1 Ngr. Bei Ankauf sämmtl. 11 Bände in der **Pracht-Ausgabe** ist der Preis auf 10 Thlr. ermässigt.

☞ ***Bei Bestellung aller elf Bände direct von der Verlagshandlung gegen Einsendung des Betrags erfolgt die Zusendung portofrei.***

Im Verlage von **E. W. Fritzsch** in Leipzig erschien soeben:

Musikalisches Wochenblatt.

Organ für Tonkünstler und Musikfreunde.

Verantwortlicher Redacteur: **Dr. Oscar Paul.**

Abonnementspreis für den Jahrgang von 52 Nummern à 16 Seiten in Quart 2 Thlr., vierteljährlich 15 Ngr.

Bei directer frankirter Kreuzband-Zusendung durch die Post innerhalb des norddeutschen Postverbandes, Baden, Bayern, Oesterreich und Würtemberg jährlich 3 Thlr., vierteljährlich 22½ Ngr.

Das „Musikalische Wochenblatt“ bringt unter Anderem:

Erörterungen von Prinzipienfragen. — **Aufsätze** über Geschichte, Theorie, Aesthetik und Praxis der Musik. — **Recensionen** von wissenschaftlichen und practischen Musikwerken unter besonderer Würdigung der tonkünstlerischen Bestrebungen der Gegenwart. — **Biographische** Characteristiken hervorragender Persönlichkeiten der Musikwelt mit beigegebenen von namhaften Künstlern ausgeführten **Portraits**. — **Abbildungen** anderer bemerkenswerther Erscheinungen von allgemein musikalischem Interesse. — Erklärende **Auseinandersetzungen** der neuesten Erfindungen im Instrumentenbau mit erläuternden Zeichnungen. — Zahlreiche **Correspondenzen** über Opern- und Concertzustände aus allen kunstliebenden Orten. — Ausgedehnte **Journalschau**. — In die Musik einschlagende **Aphorismen**, **Miscellen**, **Curiosa** etc. — Ein äusserst reichhaltiges, stets die neuesten Nachrichten enthaltendes **Feuilleton**.

Probe-Nummern sind in jeder Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung **gratis** zu haben.

Die erste **Abonnements-Prämie** des „**Musikalischen Wochenblattes**“, welche der 2. Nummer dieser Zeitschrift beigegeben wird, ist ein alphabetisch geordnetes, mit Angabe der Preise und Verlagsfirmen versehenes

Thematisches Verzeichniss

der in Deutschland im Druck erschienenen Instrumentalwerke

von

Friedr. Chopin.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (M. Dietrich) in Leipzig.

Nº. 3. Leipzig, 11. Januar. 1870.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Achtundzwanzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Das neue Musikvereinsgebäude in Wien.

Am 5. Jan., um die Mittagsstunde, fand die feierliche Schlußsteinlegung des neuen Musikvereinsgebäudes in Wien statt. Das Gebäude ist nach dem Plane des Architecten Oberbaurath Theophil Ritter von Hansen ausgeführt. Der erste Spatenstich erfolgte am 17. Juni 1867, vollendet wurde das Gebäude am Schlusse des Jahres 1869. Der Baugrund, einen Flächenraum von 840 Quadratklafter umfassend, ist ein Geschenk des Kaisers; derselbe bewilligte auch die Gewinnst-Antheile zweier Staats-Lotterien; eine große Anzahl Musikfreunde leisteten als Gründer und Stifter namhafte Beiträge. Endlich noch bewilligte die erste österreichische Sparkasse unter besonders günstigen Bedingungen ein Darlehn von 400,000 fl. — Dies waren die Mittel, mit denen der Bau begonnen und zu Ende geführt wurde.

Der Styl des ringsum frei stehenden Gebäudes ist im Character der italienischen Renaissance gehalten. Das Gebäude umfaßt einen großen und einen kleinen Saal; die nöthigen Directionszimmer; Versammlungs- und Probesäle der Musiker; Schul- und Studirzimmer; Säle für Archiv, Bibliothek und Museum; Beamtenwohnungen und Verkaufsgewölbe. Die Form des Gebäudes bildet ein regelmäßiges Viereck; nur die Stirnfaçade gegen das Künstlerhaus zugewendet, springt im Mittelbau mit seinem Vestibul in seinen Loggien etwas vor. Hier öffnet sich in hohen Bogen die Vorhalle mit den Cassen und der Garderobe, mit den beiden Haupttreppen zur Seite und den Gängen zu den Logenstiegen. Hat man die Haupttreppen erstiegen, tritt man durch den, von drei großen mit Statuen geschmückten Bogenfenstern erleuchteten Vorraum in

den großen Concertsaal. Derselbe hat 27 Klafter Länge und 10 Klafter Breite (ist also um 7 Klafter länger und 1½ Klafter breiter als der große Redoutensaal). Das Parterre enthält, außer dem Orchesterraum für circa 500 Personen und 2 Reihen Seitenlogen, 1006 Sitzplätze. Im Ganzen zählt der Saal 1606 Sitzplätze und faßt bei 2000 Zuhörer. Sein Tageslicht empfängt der Saal auf allen vier Wandseiten durch 48 Fenster; die Abendbeleuchtung wird bewirkt durch 8, in Rosetten der reich cassettirten Decke angebrachte Sonnenbrenner, jeder mit 65 Flammen, und durch ein auf dem Sohlbankgesims der Fenster hinlaufendes Gasrohr, welches mit 500 Flammen versehen ist. Dazu kommen noch Candelaber, welche auf der Brüstung der oberen Galerie frei aufstehend angebracht sind, und Wandarme an der Rückwand der untern Galerie. Die Doppelreihe von Logengalerien, auf beiden Seiten von 18 vergoldeten Hermensäulen getragen, schließt sich vorn an den für die Orgel bestimmten Raum an. Die Brüstung dieser Galerie enthält reiche Goldornamente auf sattrothem Grunde. Der Orgel gegenüber auf der Westseite befindet sich über der, mit vergoldeten Candelabern geschmückten Logengalerie die Hauptgalerie mit 7 Sitzreihen. Ueber ihr erhebt sich amphitheatralisch eine zweite Galerie mit 5 Sitzreihen. Der Plafond ist geschmückt mit Gemälden in matter Oelfarbe, Apollo und die 9 Musen und Genien darstellend. Dieselben umrahmen in vielfachen Windungen und Ranken plastische Goldornamente auf rothem Grunde. An den Seitenwänden zwischen den Thürgiebeln und in der Höhe derselben stehen auf weißen Consolen die Büsten berühmter Musiker. Die Wandflächen der Logen (es sind deren im erhöhten Parterre und auf den Galerien zusammen 52) sind roth, mit weißen Bändern und Goldstäben eingefaßt. Lange Corridore vermitteln den Eingang in die Logen. Auf den Flachgiebeln der Thürstöcke ruhen je zwei weiße weibliche Figuren, die Jahreszeiten darstellend. Der Eindruck des Saales mit seinen reichen Decorationsmalereien und Vergoldungen, den edlen Formen und rhythmischen Verhältnissen ist ein durchaus wohlthuender. Da der Saal die Doppelbestimmung hat, für Concert und Ball zu dienen, wurde die Vorrichtung getroffen, den ganzen Saalboden in das Mezzaningeschoß hinablassen zu können. Von außen überragt der Saal als Mittelbau, mit Giebeln an der Vorder- und Rückfront gekrönt, das umliegende Gebäude. Die Kaiserloge in der Mitte der nördlichen Längengalerie steht durch ein gemeinschaftliches Foyer in Verbindung mit dem kleineren Saal.

Dieser kleinere Saal, für Kammermusik und kleinere Concerte bestimmt, ist 18 Klafter lang und 5½ Klafter breit. Seine spitzwinklige Giebeldecke, mit einem Glas-Oberlicht in der Mitte, ist in casettenartige, weiß umrahmte Felder getheilt und mit Ornamenten auf Goldgrund geziert. An den beiden Spitzfeldern an den Wandschlüssen heben sich vom Goldgrund weiße Figuren der Orpheussage ab. Die Galerie schwebt an der Längenseite ganz frei; an der Breitseite ist sie von jonischen Säulen getragen. In den Farben der Wände ist hauptsächlich Verde antico vorherrschend. Im Ganzen bietet dieser auf 600 Plätze berechnete Saal dem Auge mehr Ruhe durch seinen einfacheren, einheitlicheren Schmuck. Auch kann in demselben nach Belieben in wenig Stunden ein Theater aufgestellt und zerlegt werden.

In der Querachse des Gebäudes liegt, durch Gänge mit Vestibul und Treppen in Verbindung gesetzt, die Durchfahrt, durch welche die Fahrenden in der Richtung von Nord nach Süd kommen und gehen. Die Mauerflächen des äußeren Gebäudes sind mit Cement von rother Färbung bekleidet, auf welchen sich die vorspringenden Theile in lichter Steinfarbe abheben. Sämmtliche Figuren, welche die rings um die beiden Seitenflügel laufende Attika schmücken, sind aus Terracotta; ebenso die drei Statuen in der Loggia, die Dichtkunst, die componirende und ausübende Musik darstellend.

Der Giebelschmuck, ein Figuren-Cyclus aus der Orpheussage, war bereits aus gebranntem Thon vollendet, wurde aber durch einen Fabriksbrand zerstört. Der Grund der Giebelfelder und des Festonfrieses ist vergoldet, was in Verbindung mit dem übrigen coloristischen Element dem Gebäude einen wärmenden Ton verleiht.

Was aber dem Ganzen erst seinen Hauptwerth verleiht, ist dessen vortreffliche Akustik, die sich gleich bei den ersten Proben bewährte.

So besitzt nun Wien ein würdiges, der Tonkunst in Schule und Meisterschaft geweihtes Haus. Möge dasselbe, wie es die Urkunde betont, noch für ferne Zeiten sein und bleiben: ein Kunstwerk an sich, eine Heimath der Musik, eine Zierde der Stadt und des Reiches.

Das walte Gott!

Wien, im Januar 1870.

Première grande Sonate

dans le Style hongrois pour le Piano

par

Henri Gobbi.

Op. 13. Pr. 1 Thlr. 10 Ngr.

Pest, chez Toborsky & Parsch.

Wir heben dieses Opus als die erste „ungarische" Sonate — Liszt gewidmet — hervor und bezeichnen sie als die Inspiration eines beachtenswerthen aber noch in der Entwickelung stehenden, offenbar jugendlichen Talents. Ein solches hat es beim Componiren vorzugsweise mit zwei Dingen zu thun: mit der Erfindung kerniger Themata und mit der organischen Verarbeitung derselben. Jene bekundet die Natur des dem Talente eingeborenen und von ihm aufgenommenen Ideenstoffes, diese die geistige Tragkraft der Fantasie. Ueber die thematische Erfindung des Herrn Gobbi können wir insofern Günstiges äußern, als sich dieselbe voll Impuls und also anregend giebt. Die Originalität scheint bei ihm überhaupt noch im Herausbilden begriffen zu sein, in dieser Sonate ist dieselbe, durch das nationale Element der ungarischen Weisen, die für Herrn Gobbi Muttersprache sind, als wesentlich gereift. Die weitere Ausarbeitung der Sonate indessen hat wenig festen Halt, sie ist mehr fantasirt als componirt. Wie man aber Beides in Eines fassen kann, wird Herr Gobbi z. B. in Liszt's so großartig fantasirter als kunstvoll componirter Hmoll-Sonate finden, die ein Meisterwerk in der thematischen Metamorphose, frei in's Weite zu schweifen scheint und sich dennoch beständig auf festvorgezeichneter Bahn hält. Arbeiten in gleichem Sinne — nur weniger ausschließlich für die Hände pianistischer Titanen bedacht — von Herrn Gobbi zu empfangen, soll uns seiner Zeit freuen. Bis dahin empfehlen wir seine Sonate, die gar viele interessante Partien enthält und im Ganzen einen eigenthümlichen Eindruck hervorzubringen vermag, allen denjenigen fähigen Spielern zur Durchsicht, die magyarisch-musikalische Sympathien haben.

L. K.

Dur und Moll.

* Leipzig. Oper. Bei der am 21. Dec. stattgehabten Wiederholung des Don Juan war Herrn Schmidt die Titelrolle anvertraut. Die Mittel über welche dieser Sänger gebietet, sind mäßig, wenn auch seine Intelligenz bei der Durchführung seiner Rollen ihn wesentlich unterstützt. Don Juan ist nun freilich keine Parthie für Sänger von mäßiger Begabung, indeß Herr Schmidt löste mit allen Ehren die schwierige Aufgabe und der ziemlich lebhafte Beifall war wohlverdient. — Am 24. Dec. kam ein neues Ballet unseres Balletmeisters Reisinger mit Musik vom Capellmeister W. Mühldorfer zur Aufführung. Bekannt als erfindungsreicher und geschmackvoller Arrangeur im Gebiete der Choreographie bewährt Herr Reisinger auch in diesem Ballet: „Waldeinsamkeit oder der geplagte Schulmeister" beitelt alle vorgenannten Eigenschaften und die Musik von Mühldorfer ist liebenswürdiger Art, frisch, anmuthig und mit Noblesse erfunden. Bei dem fühlbaren Mangel an feinerer Balletmusik kann daher dieses neue Opus allen Bühnen empfohlen werden. Am 25., 26. und 27. Dec. wurden — als schöne Bescherung für das Opernpersonal — Rienzi, Regimentstochter und Martha gegeben.

Musikalische Abendunterhaltungen des Conservatoriums der Musik, Dienstag den 21. December: Quartett für Streichinstrumente von L. van Beethoven, Op. 18, Nr. 3, Ddur. — a) Phantasie, Op. 16, Nr. 2, Emoll, b) Scherzo à capriccio, Fismoll, für das Pianforte von F. Mendelssohn Bartholdy. — a) Arabeske, Op. 18, Cdur, b) Toccata, Op. 7, Cdur, für das Pianoforte von Robert Schumann. — Zwei Praeludien und zwei Fugen für das Pianoforte von F. Mendelssohn Bartholdy, Op. 35, Nr. 2, Ddur, und Nr. 3, Hmoll. — Mittwoch den 22. December: Trio für Pianoforte, Violine und Violoncell von J. Haydn, Emoll. (Nr. 10 der Ausgabe von Breitkopf und Härtel.) — Quartett für Pianoforte, Violine, Viola und Violoncell von Robert Schumann, Op. 47, Esdur. — Trio für Pianoforte, Violine und Violoncell von J. Haydn, Cdur. (Nr. 3 der Ausgabe von Breitkopf und Härtel.)

* Dresden, 9. Jan. Die concertalen Ausläufer im alten nun hinter uns liegenden Jahre des musikalischen Heils 1869, bestanden in der dritten Lauterbach-Hüllweck-Göring-Grützmacher'schen Soirée und in Jos. Joachim's Auftreten unter Assistenz der königl. Capelle. In Hinsicht dieser beiden Concerte, welche an zwei aufeinanderfolgenden Tagen abgehalten wurden, des Ausgezeichneten so viel boten, und uns für manche im Laufe des Jahres erlittene musikalische Schmerzen schadlos gehalten haben, wollen wir sagen „Ende gut, Alles gut!" Aber auch der Anfang des neuen Jahres war von gleich hohem Interesse, denn kein Geringerer als Anton Rubinstein war die Veranlassung eines bis in den fernsten Winkel angefüllten Concertsaales. Bevor wir von diesem Letzteren reden, theilen wir zunächst über die Lauterbach'sche Soirée, die Vorführung des Volkmann'schen Gmoll-Quartetts (Op. 14) als Novität, und des großen Beethoven'schen Cismoll-Quartetts (Op. 131) mit, beide von den Künstlern in höchst würdiger, durchaus künstlerischen Weise zur Darstellung gebracht. — Joachim entzückte durch den Vortrag der Spohr'schen Gesangsscene, des Beethoven'schen Concertes und einiger Solosachen aus der Bach'schen Esdur-Sonate. Wir wollen uns der Ueberflüssigkeit, Joachim erst noch zu loben, nicht schuldig machen, und einfach bestätigen, wie er sich in den Herzen aller Kunstgebildeten und Laien ein bleibendes Denkmal errichtet hat. Unerwähnt dürfen wir aber nicht lassen, daß Frau Otto-Alvsleben, welche schnell und schlagfertig, wie immer, für die erkrankte Gattin des Concertgebers eingetreten war, so schön und reizend zugleich wie noch nie zuvor gesungen hat. — Um nun von Rubinstein zu reden, so können wir uns auch über ihn kurz fassen, um nicht in die ewigen Wiederholungen von Temperament, Inspiration, Wärme der Empfindung gesangvollem großem Ton und eminenter Technik auszubrechen. Nur einige Worte über seine neue „Fantasie mit Orchester". Mit Weisheit Programme zu machen, ist eine besondere Tugend: Das Concert, von welchem wir hier reden, wird den Künstler gelehrt haben, daß er für die Zukunft besser thun dürfte, diese Fantasie nicht zu Anfang, sondern am Ende eines solchen zu spielen. Alles was für den Clavierspieler an Kraftäußerung, Waghalsigkeit und Ausdauer erfunden werden kann, hat Rubinstein in diese Fantasie hinein gepackt, und es kam uns fast vor, als wollte er damit sagen: Paßt auf Kinderchen, „so spaßt der Teufel"! die Folge war, daß die Zuhörerschaft schon nach diesem ersten Stück überanstrengt war, — denn demselben aufmerksam zu folgen und zuzuhören, greift an, — und sich für die noch kommenden Nummern erst mühsam erholen mußte. Das unbe-

strittene Talent Rubinstein's als Componist verläugnet sich auch in diesem neuesten Kind seiner Muse nicht einen Augenblick, und macht sich in ihm wie gesagt besonders der bekannte reckenhafte Uebermuth des Spielers geltend, der, ein Riese unter den Pianisten, schonungslos unter den Zwergen aufräumt, und Alles was sich ihm an Noten erschwerend in den Weg stellt zu Staub tritt und zermalmt. Frau Hüfner-Harken, Concertsängerin aus Oldenburg, hatte als Mitwirkende einen schweren Stand, ihre schöne, wohlgeschulte Stimme (Mezzosopran mit Alttimbre) und ihr gut musikalisches Verhalten verschafften ihr aber den Beifall des Publicums. —

* Wien, 25. Dec. Der Wiener Männergesangverein gab sein erstes Concert im großen Redoutensaal. In der ersten Abtheilung kamen unter der Leitung des neu ernannten zweiten Chormeisters, Ed. Kremser, vier neue Chöre zur Aufführung, von denen zwei („Rückkehr aus der Schlacht" von J. Mink und „Frühlingsnetz" von Goldmark) ziemlich ansprachen; „Römische Leichenfeier" von Gernsheim, eine markige effectvolle Composition, verfehlte ihre Wirkung nicht; am meisten aber gefiel der Chor von Schubert „Im Gegenwärtigen Vergangenes", der durch seinen melodiösen Liebreiz einnimmt, wenn auch hin und wieder der Gedankenflug etwas ermattet. In der zweiten Abtheilung wurde unter Weinwurm's Direction „die Wüste" von David aufgeführt, die seiner Zeit der Componist auf seinem „Wüsten-Zug" auch hier im Theater an der Wien vorgeführt hatte. Die vielseitig interessante Composition that noch immer ihre Schuldigkeit, obwohl die allzusehr in Malerei sich ergehende Musik am Ende doch ermüdet. Die Solo-Tenorpartie hätte eine noch zartere Auffassung vertragen. Mit dem Baß-Solo „Gesang des Muezzin" traf der Sänger (Dr. Kraus) das Richtige; sein metallreiches, an Schmid's Stimme erinnerndes Organ und der beredte Vortrag paßten ganz zu dem Gebet. Die Aufführung sämmtlicher Concertnummern war sehr lobenswerth. — Die Florentiner führten am sechsten Abend Quartetts von Haydn (Fmoll), Cherubini (Esdur) und Beethoven (Amoll) vor. Haydn's seltner gehörtes mehr ernst gehaltenes Quartett sprach besonders im Adagio sehr an. Das Scherzo von Cherubini, der leibhaftige Vorläufer alles Mendelssohn'schen Elfenspucks, mußte natürlich repetirt werden. Von mächtiger Wirkung war wieder Beethoven's geniales Werk. — In einer Zeit, in der gar Manche gezwungen sind, mit Freikarten förmlich hausiren zu gehen, wirkte der Name Clara Schumann auch bei ihrem zweiten Concert der Art, daß sämmtliche Sperrsitze vergriffen waren. Die Vorträge der vortrefflichen Frau (Sonate von Beethoven Op. 53, Carneval von Schumann und Stücke von Kirchner, Hiller und Chopin) gewährten wieder einen seltenen unvergeßlichen Kunstgenuß. Frau Dustmann sang drei Lieder von Brahms (Op. 32 und 49) und füllte dann auch, statt der angekündigten „Liebeslieder" zu vier Händen mit vier Singstimmen von Brahms, die zweite Zwischennummer mit Liedern von Schumann aus. — Hellmesberger nahm mit seinem dritten Quartettabend zugleich Abschied vom alten Musiksaal, in dem er seine Quartetts seit zwanzig Jahren in ununterbrochener Reihenfolge abhielt. Wiederholt wechselten in dieser Zeit seine Partner, auch das Publicum ist ein wesentlich Anderes, aber das Quartett hat sich erhalten und wird auch im neuen Saal seine Vorzüge bewähren. Diesmal bestanden die Vorträge in Beethoven's Septett und Piano-Cello Sonate Ddur (Epstein und Popper) und Schumann's Quartett Adur. Der Beifall der sehr zahlreichen Zuhörer war ein ganz außerordentlicher. — Der Haydn-Verein hielt seine Akademie nach dreiundachtzig Jahren zum erstenmal wieder im alten Opernhaus. Haydn's unverwüstliche „Jahreszeiten" unter Dessoff's umsichtiger Leitung, von einem nicht allzu starken aber tüchtigen Musikkörper aufgeführt, waren in diesen akustisch so günstigen Räumen von vortrefflicher Wirkung. Die Soli wurden von Frau Friedrich-Materna, den Herren Walter und Kraus mit sichtlicher Liebe zur Sache vorgetragen. Der Besuch war gerade kein übermäßiger; Beifall lohnte Solisten und Chor. — Das neue Opernhaus war seit Samstag nur viermal geöffnet: für Concert, Oper und Ballet. Das zweite Abonnementconcert zum Vortheil des Privat-Pensionsfond dieses Theaters brachte nichts Neues, doch fanden alle Nummern unter Herbeck's Leitung lautesten Beifall. Schumann's „Träumerei", von Herbeck orchestrirt, mußte auch hier wiederholt werden. — Bei der zweiten Aufführung des Prophet sang Frau Wilt die Bertha und bei der heutigen Aufführung (ebenfalls für den genannten Pensionsfond) singt zum erstenmal Frau Materna die Fides. Armida wurde wieder mit Frau Dustmann in der Titelrolle gegeben. Die Aufführung des Freischütz mußte der vielen scenischen Schwierigkeiten halber verschoben werden. Ueber den oben erwähnten Pensionsfond wurde officiell bekannt gemacht, daß derselbe über 42,000 fl. in Papieren und 700 fl. in Baarem besitzt und jährlich 6000 fl. Pensionen und Gnadengaben an arme Wittwen vertheilt werden. — Im Carltheater wird das Wiederauftreten der Fräul. Gallmeyer

am 8. Jan. erwartet. Am 11. Jan. soll Offenbach's Vert-vert in Scene gehen; auch greift man nebenbei zu seinen zuerst hier gegebenen Operetten zurück („Verlobung bei Laternenschein" und „Mädchen von Elisonzo"). — Der Kaiser ist der Gesellschaft der Musikfreunde, anläßlich der Vollendung des neuen Vereinshauses als „Stifter" mit einem Stiftungsbeitrag von 6000 fl. beigetreten.

* Prag, 26. Dec. Das letzte Conservatoriums-Concert brachte als Novitäten das Vorspiel zu Rheinberger's Oper „Die sieben Raben" und die Sinfonie in Esdur (Nr. 3) von Dr. Julius Rietz, unter persönlicher Leitung des Componisten. Sämmtliche Sätze der Sinfonie wurden mit Beifall aufgenommen, der zweite menuettartige Satz, vorwiegend antiquirend, mit feinen modernisirenden Alternativen fesselte insbesondere. Der Componist wurde auf's Ehrenvollste empfangen und nach jedem Satze mit einem vollstimmigen Beifallschore ausgezeichnet. — Im selben Concerte trat die Pianistin Fräulein Olga Florian aus Wien mit Erfolg auf. Am 3. Jan. kommt Rossini's Missa solennis (mit Piano und Harmonium) vor einem gewählten musikalischen Cirkel unter Leitung des Dr. Prohazka zur Aufführung.

* Hamburg, 2. Jan. Fräulein Therese Tietjens, die gefeierte Sängerin Englands und unsere Landsmännin hat ihr Gastspiel am 16. Dec. eröffnet und bis jetzt die Donna Anna, Fidelio, Norma, Valentine, Agathe und die Gräfin in Figaro's Hochzeit gesungen. Gleich groß als Sängerin wie als dramatische Künstlerin schuf sie aus jeder Parthie ein vollendetes, in sich abgeschlossenes, bedeutungsvolles Kunstwerk. Man muß ihre großartigen Leistungen stets von Neuem bewundern und daß das Publicum seiner Begeisterung nach allen Dimensionen hin Ausdruck zu geben bemüht ist, versteht sich wohl von selbst. Die hiesige Besetzung in den Opern war keine von der früheren abweichende; aus dem Fidelio sei Fräul. Börner (Marzelline) und Herr Richard (Florestan) lobend erwähnt, gleichfalls aus Figaro's Hochzeit, Fräul. Hänisch, die die Susanne vorzüglich sang und spielte. Letztere Dame, die neulich als Amine gastirte, wird uns mit dem 16. Jan. verlassen. Herr Ferenczy vom Berliner Hoftheater, hatte gestern als Manrico einen bedeutenden Erfolg. — Das Kirchenconcert am 30. Dec. unter Mitwirkung des Fräul. Tietjens hat künstlerisch sowohl wie pecuniär ein glänzendes Resultat geliefert. Wir wissen uns keiner zweiten größeren Choraufführung aus den letzten Jahren zu erinnern, die in so wohlgelungener Abrundung verlief, wie die diesmalige des „Messias" unter Leitung des Herrn L. Deppe. Die Chöre hielten sich musterhaft und stellten ihrem im Dirigiren und Einstudiren so befähigten Führer das beste Zeugniß aus. Fräulein Tietjens legte in der Sopranparthie wieder die vollgültigsten Beweise ihrer großen, echten Künstlerschaft nieder, sie war über alles Lob erhaben. Ihr zunächst sei Herr A. Schulze genannt, der seinem schwierigen Part in vollkommenster Weise gerecht wurde. Die Altsoli waren durch Fräulein A. Hartmann aus Hannover sehr angemessen vertreten, wie auch Herr Dr. Gunz aus Hannover seine etwas undankbare Aufgabe auf das Lobenswertheste löste. Der Vollständigkeit sei erwähnt, daß Herr Osterholdt die wirksame Orgelparthie spielte. Die ganze Aufführung war zum Besten des Nicolai-Thurmbaues. — Nachzuholen wäre noch das sehr interessante Programm des letzten Tonkünstlervereinsabends am 18. Dec., das zur Nachfeier von Beethoven's Geburtstag dessen Werke Quartett Op. 130, Rondo capriccio Op. 129 für Clavier und Octett für Blasinstrumente Op. 103 zu Gehör brachte.

* Schwerin, 29. Dec. Das Concert für den Pensionsfond fand am 28. Dec. statt. Das Andenken des kürzlich hier verstorbenen Componisten Wilhelm Claussen zu ehren, eröffnete dessen Ouverture zu Schiller's „Taucher" den Abend, worauf Herr Bohlig vom hiesigen Hoftheater die Arie aus Paulus „Sei getreu bis in den Tod" vortrug. Gewiß mußte es jeden mit inniger Theilnahme und Wehmuth erfüllen, ein vielversprechendes Talent, wie es sich zweifellos auch in genannter Ouverture manifestirt, so frühzeitig schon dahinscheiden zu sehen. Mozarts Cdur-Sinfonie, seit Jahren nicht gehört, schloß den ersten, Beethoven's Egmont-Ouverture den zweiten Theil des Concerts. Beiden können wir eine treffliche Ausführung nachrühmen, während der Frühlingsfantasie von Gade eine reiflichere Vorbereitung zu wünschen gewesen wäre. Herr Hill sang zwei Lieder von Schumann „Soldat" und „Spielmann", als Zugabe noch „Frühlingsnacht". Fräulein Rudolff, unser im Coloraturfach rasch beliebt gewordenes Opernmitglied, führte sich auch als Liedersängerin nicht unvortheilhaft ein, durch „Wiegenlied" von Taubert und „Schmetterling" von Abt, denen sie auf Verlangen noch Schumann's „Aufträge" beifügte. Hofcapellmeister Schmitt excellirte wiederum als Clavierspieler durch den Vortrag eines Rondo's für Pianoforte und Orchester von A. Schmitt sen.

* Amsterdam, 22. Dec. Die Liedertafel „Amstels Mannenchor" gab unter Hol's Leitung ein großes Concert, auf dem man wieder einmal Gelegenheit hatte, den vortrefflichen Flötisten, Herrn van Boom, zu bewundern und das Publicum belohnte auch seinen meisterhaften Vortrag mit rauschendem Beifall. Der Baritonist W. Deckers aus Hertogenbusch, sang ein Lied von Heinze: „Verlangen" und das Baßsolo in dem Männerchor: „Gebet" von demselben Componisten. Der Erfolg war enthusiastisch, beide Nummern wurden Dacapo verlangt. Der Chor sang Hol's originelles: „Jan Maat" ausgezeichnet, womit das Concert beschlossen ward. Nicht so glücklich war diesmal die Ausführung der Maatschappy Toonkunst: mit „Paradies und Peri" von Schumann. Alles kam zusammen, um die mühevollen Studien vieler Wochen wirkungslos zu machen. Das sonst so vortreffliche Orchester spielte indiscret, die Chöre gingen nicht zusammen, die Bässe übertönten alle andern Stimmen ebenso stark, als die Posaunen das Streichquartett. Außer Herrn Bletzacher konnten die Solisten durchaus nicht befriedigen und das Publicum litt an einer starken Erkältung. Der Bachverein wird wohl vor der Hand eine Generalpause machen, denn Verhülst hat den Dirigentenstab dort nieder gelegt, es fehlte an Mitwirkung. Die Tausig-Concerte erregten sowohl in Felix Meritis als im Park, eine immense Sensation. Der lutherische Kirchenchor „Excelsior", hat sich bereits sehr ausgebreitet und leistet unter des unermüdlichen Heinze Leitung sehr Gutes. In der ersten großen Abendaufführung, wurden Motetten von Haydn, Bargiel, figurirter Choral von Seb. Bach, Arien von Mendelssohn, Händel und Hiller's Christnacht, vortrefflich gesungen. Die Chorproben von Heinzen's neuer Composition: Sancta Cäcilia, haben bereits begonnen, die Theilnahme ist eine allgemeine.

* Copenhagen, 25. Dec. Das königl. Theater hat einen Versuch gemacht Boieldieu's „Jean de Paris" wieder auf das Repertoire zu bringen, nachdem diese Oper seit 1834 im Archive geruht hat. Dieselbe hat übrigens niemals hier Glück gemacht und ist im Ganzen in den Jahren 1815 bis 1834 nur acht Mal aufgeführt worden. Dies verschuldet am meisten die schlechte Text-Uebersetzung und die mangelhafte Ausführung. Auch der jetzige Versuch ist auf demselben Felsen gescheitert. Die Direction hatte die schreckliche alte Uebersetzung beibehalten und außerdem waren die Rollen bis auf eine einzige Ausnahme durchgehend ungenügend besetzt. Das Resultat war ein Fiasco, die Oper hat nur zwei Mal aufgeführt werden können und wird kaum mehr — wenigstens nicht in den alten Kleidern — zum Vorschein kommen. — Im letzten Abonnementsconcert des Musikvereins wurde Gade's neue Composition „Gefion" (Text von Oehlenschlaeger) zum ersten Male ausgeführt. Dieselbe wurde mit außerordentlichem Beifall empfangen und wir können dem allgemeinen Urtheil beitreten, daß „Gefion" eine der werthvollsten Compositionen unseres berühmten Componisten ist.

* Paris, 26. Dec. Die vergangene Woche hat drei Opern-Novitäten an's Licht treten sehen; in der Opéra-comique Auber's „Rêve d'amour", im Athénée Ricci's „Fête de Piedigrotta", und in den Folies-Dramatiques Hervé's „Les Turcs". Gegen den greisen Componisten der „Muette" war man in Presse und Publicum sehr artig, wie sich das auch gebührt; doch wer der Wahrheit die Ehre geben will, darf nicht verschweigen, daß man dieser letzten Hervorbringung Auber's den Marasmus senilis noch mehr ansieht, als dem „Premier jour de bonheur". Ricci's Oper hat einen gräulichen Text und viel nichtssagende, oberflächliche Musik, und hat jedenfalls durch die Verpflanzung aus dem Boden des neapolitanischen Volkstheaters und Dialekts in den französischen nicht gewonnen. Die „Turcs" von Hervé (eine Art Parodie der Tragödie „Bajazet") strotzt in Text und Musik von Blödsinn aller Art und ist dabei doch nicht frei von Gezwungenheit und Schwerfälligkeit. Ausstattung und Darstellung sämmtlicher Novitäten war befriedigend. — In der großen Oper wird nun bald — man sagt am 3. Januar — die Nilsson ihre Ophelia-Herrschaft wieder antreten; auch das Debut der Mlle. Roze (in „Faust") wird thätig betrieben, eben so wie die Freischütz-Reprise und das neue Ballet. — Bei der Opéra-comique wird nun bald Herr Ritt dem Herrn Du Locle als neuen Mitdirector Platz machen. Was man von der Betheiligung des Erstgenannten an neuen Theater-Unternehmungen spricht, ist Fabel; wenigstens vorläufig, da Herr Ritt ein starkes Bedürfniß nach Ruhe fühlt. — Die représentations-concerts in der italienischen Oper sind aufgegeben, weil sie nicht rentabel genug waren. Dieselbe Bühne bringt demnächst den „Don Juan" mit folgender Besetzung: Don Juan — Bonnehée; Ottavio — Nicolini; Masetto — Berger; Leporello — Ciampi; der Comthur — Agnesi; Donna Anna — Mlle. Krauß; Donna Elvira — Mme. Vaneri; Zerlina — Mlle. Sessi. In Halevy's Guido e Ginevra werden Nicolini, Agnesi, Bonnehée, Giraldoni und die Damen Krauß und Vaneri mitwirken. Mlle.

Ang. Paoli, die vergangene Woche im „Barbier“ debutiren sollte, hat noch in der elften Stunde ihrem Vorhaben aus Angst und Furcht entsagt, und die Sessi ist für sie als „Rosine“ eingetreten. — Das Gerücht, daß Pasdeloup die Direction des Théâtre lyrique niederlegen wolle, taucht wieder auf, und zwar mit größerer Bestimmtheit. Vielleicht aber läßt sich der abdicirenwollende Director noch zureden, eben so wie Strauß, der seine Hofball-Musikdirectorstelle neuesten Berichten zufolge behält. — Im Concert populaire des vorigen Sonntags, hat die Wiederholung der Meistersinger-Ouverture wieder einen Heidenscandal hervorgerufen; diesmal hat Pasdeloup keine erneute Audition des Stückes angekündigt. Das heutige Concert populaire bringt: Ouverture zu „Semiramis“ von Rossini; Suite von Bach; Violin-Concert, componirt und vorgetragen von Lancien (zum erstenmale); Andante religioso von Mendelssohn; Cmoll-Sinfonie von Beethoven. — Im heutigen Conservatoire-Concert ist zu hören: Sinfonia eroica von Beethoven, Chor „Près du fleuve étranger“ von Gounod, Hebriden-Ouverture von Mendelssohn; Elfen-Chor aus Oberon, Marsch aus Tannhäuser. — Offenbach's „Romance de la Rose“ ist eben so wie dessen „Princesse de Trébizonde“ bei Brandus, Dufour u. Co. erschienen, und seine „Brigands“ hat Colombier erworben. Hervé's „Turcs“ sind Eigenthum von Heugel u. Co. geworden.

* **London**, 18. Dec. Die italienische Oper hat am 11. Dec. sich im Coventgarden-Theater verabschiedet um der Weihnachts-Pantomime Platz zu machen. Das italienische Element selbst war nur durch drei Opern vertreten (Trovatore, Sonnambula, Lucrezia Borgia). Echt deutsche Opern der verschiedensten Richtung waren der Freischütz, Fidelio und Zauberflöte, denen sich noch die Martha zugesellte. Mozart war durch seinen Don Juan, Le nozze di Figaro und die Zauberflöte vertreten; Frankreich lieferte seinen Hamlet und die Muster einer französischen Oper: Hugenotten und Robert. Damit ist das ganze Repertoire dieses Nachspiels der eigentlichen Saison erschöpft. Tietjens, Murska, Mongini, Santley treten ab und die Stelle blasirter Opernbesucher nimmt die Kinderwelt ein, um sich der Narrenspossen auf der Bühne zu erfreuen, die ihr später das Leben im Großen und Ganzen in Wirklichkeit bietet. — Das Oratorium ist in den letzten Wochen des Jahres stark vertreten. Israel — Deborah — Acis und Galathea und Dettinger Te Deum (beide in der Mendelssohn'schen Bearbeitung) — Lobgesang — Prodigal son (von Sullivan) — die Schöpfung (von den Zöglingen der London Academy of Music gegeben) und vor Allem der Messias entschädigen reichlich für den gänzlichen Abgang dramatischer Musik. Der Messias erscheint so zu sagen jeden zweiten Tag, aufgeführt von der Sacred harmonic Society (mit Mad. Sinico), National choral Society, Oratorio concerts von Barnby (mit Mad. Rudersdorf), und als Nilsson-Concert (mit Mlle. Nilsson). Damit wird sich auch die gefeierte Sängerin einstweilen vom Londoner Publicum, getragen von dessen Gold- und Lorbeerbeschwerten Huldigungen, verabschieden. — Die Montags-Concerte für Kammermusik haben mit dem am 13. Dec. gegebenen Concert für dieses Jahr abgeschlossen, um am 10. Jan. wieder zu beginnen. Am Clavier traten bisher Pauer, Mad. Goddard, Hallé und Mlle. Skiwa auf, letztere zum erstenmal und mit günstigem Erfolg. An der Spitze des Quartetts stand Mad. Neruda, die nun wieder männlichen Händen Platz macht — Straus und nach ihm Joachim nehmen wieder ihre alte Stellung ein. — Auch die Concerte im Crystalpalast, ohne die ein Samstag kaum denkbar ist, schließen am 18. Dec. mit dem zwölften Concert ihren ersten Cyklus ab. Sie boten wieder eine reiche Ausbeute an seltenen Genüssen, unter denen zuletzt besonders Rossini's Messe und das Oratorium „the prodigal son“ von Sullivan (componirt für das Worcester-Musikfest) hervorragen. Der Tenor Sims Reeves hatte die Aufführung noch im letzten Augenblick durch plötzliches Absagen in Frage gestellt. Dergleichen von dem gewaltigen Sänger gewohnt, war aber schon für einen Hintermann gesorgt und die drohende Wolke zog unbeschadet an Sydenham vorüber. Alles geht! auch die englische Oper im Crystalpalast (die Vorstellungen beginnen um 2 Uhr) nimmt mit einem Benefice für den Director G. Perren Abschied und zwar mit Lucia und einer englischen Balladenoperette, „the Waterman“ von dem einst sehr beliebten Dibdin. Unterdessen breiten sich die Eisenbahnverbindungen mit Sydenham immer drohender aus und bald wird dieser Ort mit seinem achten Wunderwerk der Welt gleich einer Centralsonne dastehen, von wo aus alle Schienenwege nach jedem Winkel Englands führen. Ein solcher führt uns diesmal nach Manchester wo im fünften Hallé'schen Concert Mlle. Anna Regan Lieder von Weber, Mozart und Schubert sang, Hallé Mendelssohn's G-moll Concert spielte, und das Orchester Schubert's Balletmusik aus Rosamunde aufführte. Mehr als alles Dieses interessirt uns aber die erste Aufführung von Schumann's C-dur-

Sinfonie, nachdem im vorigen Jahr dessen, einem Publicum sonst schwerer zugängliche Es-dur-Sinfonie zu dieser abermaligen „Ausschreitung" ermuntert hat. So findet alles Gute seinen Weg, wenn nicht heute, so doch morgen oder ein andermal. Daß dieses Concert mit der Ouverture zu Rossini's Gazza ladra schloß, beweist, wie der Böse es schwer unterlassen kann, sich mit seinen Krallen jedem bessern Streben in echt fatanischer Weise in den Weg zu legen.

* St. Petersburg, 17. Dec. Am Sonntag Vormittag den 12. Dec. fand das dritte Concert der Gesellschaft für unentgeltlichen Chor-Gesangs-Unterricht mit folgendem Programm statt: Ouverture zu „Coriolan" von Beethoven, Pianoforte-Concert in Esdur von Liszt, vorgetragen von Herrn Nicolai Rubinstein. Der ausgezeichnete Gast, Director der russischen Musikgesellschaft und des Conservatoriums in Moskau, trug diese, unstreitig zu den glücklichsten Inspirationen Liszt's zählende Composition mit voller Meisterschaft vor und erntete gerechtermaßen enthusiastischen Beifall und wiederholten Hervorruf. Die später folgenden drei kleineren Stücke wurden gleichfalls vollendet vorgetragen. a) Chor der Derwische, b) Chor der Engel aus der unvollendet hinterlassenen komischen Zauber-Oper von Dargomigschsky. Die Chöre gingen gut und der letztere mußte auf Verlangen wiederholt werden. Sinfonie in Cdur von Franz Schubert. Den Umständen nach gingen die Orchesterwerke gut; es drängt sich unwillkürlich der Wunsch auf, daß man lieber weniger Concerte geben, aber dagegen mehr Proben vornehmen könnte. Leider ist dies eine Geldfrage und müßte dann statt auf die Concerte, auf die Proben abonnirt werden, damit der Entrepreneur auch seine Rechnung dabei finde. — Mario ist wieder unter uns und wird nächstens wieder auftreten. Am 15. Dec. wurde in der italienischen Oper „Don Juan" zum ersten Male in dieser Saison und in sehr mangelhafter Weise gegeben; der einzige Magnet ist auch hier Adeline Patti (als Zerline); wenn dieselbe nicht singt, haben die Vorstellungen fast gar kein Interesse für das Publicum. Was wird man demselben bieten können, wenn dieselbe nicht mehr engagirt ist?! — Am Sonntag Vormittag den 26. Dec. findet Anton Rubinstein's erstes Concert im großen Saale des Adelsvereins statt.

* Moskau, 20. Dec. Das dritte Concert der russischen Musikgesellschaft (den 17. Dec.) gestaltete sich zu einer glänzenden Beethovenfeier und gewann besonderes Interesse durch Anton Rubinstein's Mitwirken, der Beethoven's Clavierconcert in Gdur verzauberte. Das Programm bestand lediglich aus Compositionen des gefeierten Meisters und zwar: Ouverture zu „Coriolan"; Clavierconcert in Gdur; Chöre und Marsch aus den Ruinen von Athen; Sinfonie Nr. 7 in Adur. Nach Beendigung des Concertes erntete, wie zu erwarten war, unser geniales Dioskurenpaar Anton und Nicolaus Rubinstein, endlose Beifallsspendungen. Anton Rubinstein gab den 19. Dec. sein Concert und erregte wiederum Staunen und Bewunderung. Der mehrere Tausend Menschen fassende Saal war überfüllt. Der Concertgeber trug zwei große eigene Compositionen mit Orchester vor, das vierte Concert in Dmoll und eine Fantasie in Cdur Op. 84 mit Orchester; dann folgende Claviersolosachen: Sonate Op. 109 von Beethoven; Rondo von Mozart; Gigue und Variationen von Händel; Barcarole von Rossini (arrangirt von Liszt); Erlkönig von Schubert; Kreisleriana Nr. 2 und 8 von Schumann; Notturne in Desdur und Polonaise in Asdur von Chopin. N. Rubinstein leitete das Orchester. — In der italienischen Oper brillirten in letzter Zeit die Schwestern Carlotta und Barbara Marchisio im „Don Juan" und in der „Lucrezia". Nach Beendigung ihres Contractes begeben sich diese Künstlerinnen auf zwei Monate nach Warschau, sodann auf zehn Vorstellungen nach Sevilla. Endlich bemerken wir, daß dieselben auch schon für die künftige Wintersaison (1870—71) wieder engagirt sind für die kaiserliche Oper in Moskau und Petersburg.

* Riga, 2. Jan. Den Concertreigen eröffnete Anton Rubinstein mit fünf ausverkauften Concerten. Sodann gab die musikalische Gesellschaft bis jetzt drei Matinéen mit großem Orchester, die sehr zahlreich besucht waren und Dirigenten und Orchester alle Ehre machten. Außerdem gingen vier Quartett-Matinéen des Rigaer Streich-Quartetts vom Stapel, die sich auch einer hübschen Theilnahme erfreuten. Das Theater ist seit Eröffnung gut besucht und brachte namentlich diesmal viel alte gute Opern mit guter Besetzung. Am 18., 19. und 20. December war die Säcularfeier des stehenden Theaters zu Riga bei überfülltem Hause, wo unter Andern die Oper „Orpheus" von Gluck gut einstudirt zur Aufführung kam und wird dieses schöne Fest Künstlern und Publicum unvergeßlich bleiben. Herrn Fr. Pilzer's Festspiel „Vor 100 Jahren" eröffnete würdevoll die hohe Feier, die der Direction alle Ehre macht.

* Alexander Seroff's Oper „Rogneda" soll nächstens in Madrid zur Aufführung kommen. Herr Tamberlik, dem die Leitung des dortigen Theaters anvertraut ist, befindet sich mit Seroff im Briefwechsel in Betreff dieser Angelegenheit.

* Eine neue Oper von Moniuszko „der Paria" ist in Warschau unter Direction des Componisten in Scene gegangen.

* Der italienische Maestro Braga ist mit Vollendung einer neuen Oper — „Caligola" — beschäftigt.

* Das Teatro Regio in Turin annoncirt für die Carnevalsstagione folgende Opern: „Giovanna di Napoli" von Petrella, „Il Favorito" von Pedrotti, „Fausto" von Gounod und „Don Carlo" von Verdi.

* Das Teatro Communale in Triest will im Verlaufe der Carnevals-Saison Thomas' „Mignon" zur Aufführung bringen.

* Die Fenice in Venedig ist mit Donizetti's „Parisina" eröffnet worden.

* In der Pergola zu Florenz ist Petrella's „Giovanna di Napoli" mit Furore aufgenommen worden. Der Componist hat nicht weniger als fünfundzwanzig Hervorrufe erdulden müssen.

* Offenbach's „Périchole" ist nun auch in Algier auf der Bühne erschienen.

* Der Generaldirector des großherzogl. Hoftheaters in Carlsruhe, Dr. Ed. Devrient, ist wie schon gemeldet, um seine Pensionirung eingekommen, und hat dieselbe vom Großherzog, unter Anerkennung seiner sehr verdienstlichen Leistungen, mit dem Wunsche erhalten, daß Herr Devrient so lange im Amte verbleibt, bis ein Nachfolger ernannt ist, worüber der Großherzog von Herrn Devrient Vorschläge entgegen nehmen wird. Man vermuthet, daß kein Generaldirector wieder ernannt, sondern ein Hoftheater-Intendant erwählt werden wird, dem ein technischer Director untergeordnet würde. Die Gerüchte von bereits erfolgter Wahl der betreffenden Persönlichkeiten sind verfrüht. Natürlich giebt es Mehrere, die gern Director werden möchten, und die sich deshalb in der Presse „nennen" lassen, ohne deshalb „ernannt" zu sein.

* Fräulein Natalie Hänisch, welche bisher am Stadttheater in Hamburg zu einem längeren Gastspiel engagirt war und dort mit dem glänzendsten Erfolg gesungen hat, beendigt diesen Gastrollencyclus am 16. Jan., singt dann im Privatconcert zu Bremen und geht hierauf zu einem Gastspiel nach Düsseldorf.

* Frau Harriers-Wippern ist jetzt auf der königl. Bühne in Berlin wieder in Thätigkeit.

* Fräulein von Bogdani, Schülerin des Gesanglehrers Lewy in Wien, wird dieser Tage im Residenztheater zu München als Rosine auftreten.

* Die Sängerin Emmy Lagrua hat ihr erstes Debut bei der vicekönigl. Oper in Cairo mit großem Erfolg in Verdi's „Ernani" gemacht.

* Fräulein Nilsson ist aus England nach Paris zurückgekehrt und bereits als Ophelia in Thomas' „Hamlet" wieder auf der Scene erschienen.

* Tichatschek in Dresden feiert am 16. Jan. das 40jährige Jubelfest seiner Bühnenlaufbahn.

* Die Intendanz des Hoftheaters zu Hannover hat den Mitgliedern eine gedruckte Ordre zukommen lassen, welche ihnen untersagt „in öffentlichen Blättern gegen die Tageskritik zu polemisiren".

* Im Jahre 1870 sind es fünfzig Jahre, seit Friedrich Schneider mit seinem Weltgerichte an die Oeffentlichkeit trat. Die ersten Aufführungen genannten Werkes waren in Leipzig und zwar am 6. März 1820 im Gewandhause, am 13. April desselben Jahres in der Universitätskirche. — Die Soli sangen: Madame Neumann-Sessi, Fräulein Böhler, die Herren Klengel, Kittan und Advocat Schmidt, die Chöre ausgeführt durch die Singacademie unter Leitung des Herrn Schulz und die Thomaner.

* Die letzte Soirée der New Philharmonic Society in London wurde eröffnet durch Beethoven's Trio in Ddur Op. 70, in welchem Fräulein Constance Skiwa die Pianofortepartie in sehr vorzüglicher Weise executirte, wacker unterstützt von den Herren Pollitzer (Violinist) und Paque (Violoncellist). Ferner kam in dieser Soirée noch vor, die Cantate „Mirjam's Siegesgesang" von Schubert, eine Serenade für Chor von Benedict, das Violinconcert in Amoll von Bach (Herr Pollitzer), Claviersonate von Beethoven in Cismoll (Mr. John Francis Barnett), Arien von Donizetti und Verdi durch Mr. Alfred Bayliss und Miß Jessie Royd.

* In Brüssel haben sich sogenannte internationale Concerte gebildet, die neben den artistischen auch Wohlthätigkeits-Zwecke verfolgen wollen. Das Comité besteht aus den Herren Gheeland, Bourgeois, Oppelt, Du Mesnil und Mailly. Das erste dieser Concerte — deren ganze Einrichtungs-Details sich übrigens noch in ziemliches Dunkel hüllen — sollte schon vor Kurzem stattfinden, mußte aber des Todes der Herzogin von Aumale wegen verschoben werden.

* Die musikalischen Verhältnisse der Pfalz sind noch nicht derart, daß die Aufführung großer Oratorien zu den ganz gewöhnlichen Tagesereignissen zu rechnen wäre. Es wird daher nicht ohne Interesse sein zu erfahren, daß der Musikverein zu Landau, unter seinem neuen Dirigenten Herrn C. von Radecki, am 18. Dec. den Josua von Händel aufführte. Die Ausführenden waren trotz ihrer geringen Bekanntschaft mit Händel in hohem Grade für das herrliche Werk begeistert, die Leistungen des Chores ließen wenig zu wünschen übrig.

* Herr Strakosch in Paris ist soeben damit beschäftigt seinen Reise-Zug mit Rossini's Messe nach Deutschland zu organisiren, er wird in den Städten Cöln, Mainz, Stuttgart, München, Wien, Prag, Dresden, Leipzig, Breslau, Berlin, Hamburg ꝛc. Aufführungen der Messe veranstalten.

* Das diesjährige niederrheinische Musikfest findet zu Pfingsten in Aachen statt und Franz Lachner wird dasselbe dirigiren.

* Das „academische Concert" in Jena feiert am 13. Januar sein 100jähriges Jubiläum.

* Sivori, der famose Geiger, concertirt gegenwärtig in seiner Vaterstadt Genua, selbstverständlich mit colossalem Erfolg.

* Der Pariser Strauß hatte seine Demission als Hofball-Musikdirector eingesendet. Der Kaiser Napoleon nahm aber die Entlassung nicht an. „Ich erinnere mich", sagte er, „welche Dienste mir dieser Meistergeiger, von meinem Aufenthalte im Elysée angefangen, geleistet hat und will durchaus, daß nur er allein das Vorrecht behalte — mich springen zu lassen."

* Das neue Musikvereinsgebäude in Wien ist am 5. Jan. feierlich eröffnet worden, wir geben über den Prachtbau an der Spitze der heutigen Nummer den ausführlichen Bericht unseres Wiener Correspondenten.

* Die Musikalienhandlung von Flaxland in Paris, deren Verkauf wir bereits gemeldet haben, geht auch mit auf den bisherigen Geschäftsführer des Hauses, Herrn Leon Schönewerk über und die Firma wird lauten: Durand, Schoenewerk & Co.

* Der französische Componist Aimé Maillart, seit längerer Zeit kränklich, wird unter dem mildern Himmel von Antibes Linderung seiner Leiden suchen und in nächster Zeit dahin abgehen.

* Der kunstsinnige Herzog von Meiningen hat der Frau Elise Polko zum „Ausruhen" und zur Stärkung ihrer Gesundheit seine zauberhafte Villa Carlotta am Comer-See für die ersten Frühlingsmonate zur Verfügung gestellt.

---

* Lefebure-Wely, der bekannte Componist und Organist in Paris, ist am 1. Jan. daselbst gestorben. Louis James Alfred Lefebure-Wely war am 13. Novbr. 1817 geboren.

* In München starb am 6. Jan. der temporär pensionirte Hofopernsänger Grill im besten Mannesalter.

Foyer.

* Meyerbeer und Halevy. Die Pariser große Oper beabsichtigt Halevy's „Carl VI." wieder in Scene zu setzen. Diese Oper war seit 1848 nicht aufgeführt worden. Warum? Das Publicum sagt, wegen des famosen Chores:

„Guerre aux tyrans; jamais en France
Jamais l'Anglais ne regnera".

Man will aber die Leute glauben machen, die Aufführung sei unterblieben, weil die Decorationen verbrannt wären. Nun scheint man aber diese verbrannten Decorationen gefunden zu haben. An die Geschichte der Verbrennung dieser Decorationen knüpft Herr Lafargue im „Figaro" eine Geschichte, welche ihm von Halevy selbst erzählt worden sein soll. 1859 meldete man dem Componisten „Carls VI.", der „Königin von Cypern", der „Jüdin" u. s. w., daß in den Magazinen der Großen Oper Feuer ausgebrochen und daß alle Decorationen seines Repertoires verbrannt seien. Halevy begegnete im Institute dem Staatsminister Achilles Fould und sagte ihm, daß er sehr betrübt sei, da jetzt seine Werke in der Großen Oper nicht mehr aufgeführt würden. — „Welchen Grund hat man Ihnen denn angegeben"? sagte der Minister. — „Daß die Decorationen verbrannt seien"? — „Alle"? „das ist unmöglich"! — Die beiden Männer trennten sich und am folgenden Tage zeigte, zur großen Verwunderung des Componisten, der Anschlagzettel die Aufführung der „Jüdin" an. Die vom Minister anbefohlene Untersuchung hatte herausgestellt, daß die betreffenden Decorationen nicht verbrannt seien, daß aber Meyerbeer, bevor er der Großen Oper seine „Afrikanerin" zusagte, die Bedingung gestellt hatte, daß Halevy's Repertoire nicht aufgeführt werde. — „Das hat man davon, ein großer Musiker zu sein", sagte Fould, welcher Halevy das Commandeur-Kreuz der Ehrenlegion geben ließ. Die erste Beglückwünschung, welche Halevy erhielt, war die Meyerbeer's, welcher ihn in einem Briefe „berühmter und lieber Meister" nannte.

* Es datirt nicht von heute, daß Victor Hugo so anspruchsvoll gegenüber den Theater-Directoren ist. Als man das Stück „Ruy Blas" in der Porte-Saint-Martin aufführen sollte, verlangte er vor Allem eine Prämie, dann besondere ausgezeichnete Schauspieler, das doppelte Autorenrecht und schließlich beanspruchte er noch, daß während der fünf ersten Vorstellungen für ihn und seine Freunde das Haus reservirt bleibe. „Sie sind nicht recht bei Trost", erwiderte ihm Director Harel; „erst haben Sie meinen Ueberrock verlangt, und ich habe mich nicht dagegen gesträubt; dann haben Sie mir das Gilet genommen, und ich ließ auch das noch geschehen; ferner haben Sie mir die Hosen ausgezogen, auch dem fügte ich mich; daß Sie mir aber jetzt noch das Hemd vom Leibe reißen wollen, das geht denn doch nicht an, weil nämlich das Publicum kein Gelüste hat, mich nackt sehen zu wollen".

* Ein enragirter Spieler in Paris läßt sich acht Tage lang nicht in seinem Club sehen. Einer seiner Mitspieler begegnet ihm auf dem Boulevard und fragt ihn nach der Ursache dieses zurückgezogenen Lebens. „Ach, mein Freund, sprich mir nicht davon! Ich habe Leonie, den Engel meiner Träume verloren!" — „Alle Teufel! In welchem Spiel denn?"

* „Wohin so eilig?" redete ein Bekannter einen Andern auf der Straße an. — „Ich habe meiner Frau einen Hut gekauft," antwortete der Letztere, „und muß machen, daß ich nach Hause komme, bevor die Mode wieder wechselt."

* Die „Liberté" theilt einige Stellen aus einem von Madame de Tracy hinterlassenen, noch nicht herausgegebenen Catechismus mit. Es befinden sich darin Gedanken, wie sie skeptischer kaum sein können: „Was ist ein Patriot? Ein Mensch, der eine Stelle haben will. — Was ist Politik? Die Kunst, diese Stelle zu erhalten. — Was ist Wissenschaft? Die Kunst, die Fehler Anderer zu erfahren. — Was ist Tugend? Ein guter Gegenstand der Unterhaltung. — Was ist Geist? Ein Mittel, um sich verhaßt zu machen und das zu erlangen, wonach Andere trachten".

* Bei der nunmehr verstorbenen Julia Grisi (der Gattin Mario's) hatte sich einst ein Fremder einführen lassen, und sagte scherzend, als er der drei kleinen Töchter der Sängerin ansichtig wurde: „Ei, das sind ja drei allerliebste Grisetten"! — „Nein", entgegnete Mme. Grisi, „es sind drei Marionetten".

Opernrepertoire.

Dresden.
Königl. Hoftheater.
8. Jan. Freischütz v. Weber.
10. Jan. Regimentstochter v. Donizetti.
12. Jan. Troubadour v. Verdi.

Leipzig.
Stadttheater.
2. Jan. Hochzeit des Figaro v. Mozart.
3. Jan. Rienzi v. Wagner.
4. Jan. Barbier v. Rossini.
5. Jan. Stradella v. Flotow.
6. Jan. Grossherzogin von Gerolstein v. Offenbach.
7. Jan. Prophet v. Meyerbeer.
8. Jan. Hamlet v. Thomas.
9. Jan. Orpheus in der Unterwelt v. Offenbach.
10. Jan. Medea v. Cherubini.

Frankfurt a. M.
Stadttheater.
1. u. 29. Dec. Robert v. Meyerbeer.
5. Dec. Tannhäuser v. Wagner.
7. u. 30. Dec. Liebestrank von Donizetti.
8. Dec. Rigoletto v. Verdi.
12. Dec. Freischütz v. Weber.
15. u. 18. Dec. Othello v. Rossini.
19. Dec. Schwätzerin von Saragossa v. Offenbach.
23. Dec. Die lustigen Weiber von Windsor v. Nicolai.
29. Dec. Zauberflöte v. Mozart.

Königsberg.
Stadttheater.
25., 27., 28. Nov., 1., 3., 7., 9., 11., 13., 15., 18., 20. u. 22. Dec. Afrikanerin v. Meyerbeer.
26. Nov. u. 4. Dec. Waffenschmied v. Lortzing.
5. Dec. Die schöne Galathea von Suppé.

Paris.
Grand Opéra.
2. Jan. Faust de Gounod.
3. Jan. Don Juan de Mozart.
5. Jan. Les Huguenots de Meyerbeer.
7. Jan. Hamlet de Thomas.

Opéra-comique.
2., 4., 6. u. 8. Jan. Rêve d'Amour d'Auber.
3., 5. u. 7. Jan. Mignon de Thomas. Bonsoir Monsieur Pantalon de Grisar.

Théâtre impérial lyrique.
2., 4., 6. u. 8. Jan. La Bohémienne de Balfe.
3. Jan. La Val d'Andorre de Halévy.
5. u. 7. Jan. Le Bal masqué de Verdi.

Opéra italien.
2. Jan. Don Pasquale de Donizetti.
4. Jan. Fidelio de Beethoven.
6. Jan. Don Giovanni de Mozart.
8. Jan. La Traviata de Verdi.

St. Petersburg.
Marien-Theater.
(Russische Oper.)
2. Jan. Ascolda's Grab v. Werstofsky.
3. u. 7. Jan. Das Leben für den Czar v. Glinka.

Grosses Theater.
(Italienische Oper.)
2. Jan. Konjok Gorbunok, Ballet.
3. Jan. Esmeralda v. Campana.
7. Jan. La figlia del reggimento di Donizetti.
8. Jan. Ernani v. Verdi. Konjok Gorbunok, Ballet.

Concertrevue.

Altenburg.
7. Dec. 3. Abonnementconcert. Suite Nr. 5 v. F. Lachner. Arien. Samson v. Händel, ges. v. Frl. Borée a. Leipzig. Sinf. concertante f. Viol. u. Viola v. Mozart, m. Cadenzen v. F. David, vorg. v. d. Herren Kammermus. Stamm u. Concertmstr. Welcker. Arie a. d. Prophet v. Meyerbeer, ges. v. Frl. Borée. 2 Stücke a. „Die Geschöpfe des Prometheus" v. Beethoven. Liederm. Pfte., ges. v. Frl. Borée. Ich grolle nicht v. Schumann, Der Wanderer v. Schubert. Ouv. Die Geschöpfe des Prometheus v. Beethoven.

Berlin.
12. Jan. 5. Sinfoniesoirée d. kgl. Capelle im Saale d. kgl. Opernhauses. Sinf. in Esdur v. R. Schumann. Ouv. Wasserträger v. Cherubini. Sinf. in Cdur v. Beethoven. Ouv. Euryanthe v. Weber.
14. Jan. Concert v. Ant. Rubinstein im Saale d. Singacademie unter Mitwirk. d. Sinfonie-Capelle u. unt. Leitung d. Hrn. Musikdir. R. Radecke. Ouverture. Fantasie mit Orch. von Rubinstein. Sonate in Asdur v. Weber. Kreisleriana Op. 16 v. Schumann. Moment musical, Menuett v. Schubert. Fantasie, Mazurka, Etude v. F. Chopin.

Innsbruck.
14. Dec. 2. Concert d. Musikvereins unt. Mitw. d. Frau Marie v. Kraynag. Sinf. in Gmoll Nr. 2 v. Mozart. Dichterliebe, Liedercyclus v. Heine, comp. von Schumann. Variationen und Scherzo a. d. Septett in Es v. Beethoven. Concert-Ouv. in D v. Netzer.

Paris.
12. Dec. 1. Concert d. Conservatoriums. Sinf. in Adur v. Mendelssohn. Motette v. Bach. Concert f. Viol. v. Joncières, vorg. v. Hrn. Danbé. Ouv. Manfred v. Schumann. Fragmente a. d. Ruinen von Athen von Beethoven.
19. Dec. 10. Concert populaire Pasdeloup. Sinf. in Bdur v. Schumann. Hymne v. Haydn. Musik zu Egmont v. Beethoven. Polonaise a. Struensee v. Meyerbeer. Ouv. Meistersinger v. Wagner.
26. Dec. 11. Concert populaire Pasdeloup. Ouv. Semiramis v. Rossini. Suite f. Orch. v. S. Bach. Concert f. Viol. comp. u. vorg. v. Hrn. Laucien. Andante religioso v. Mendelssohn. Sinf in Cmoll v. Mendelssohn.
26. Dec. 2. Conservatoireconcert. Sinf. eroica v. Beethoven. Près du fleuve étranger, Chor von Gounod. Ouv. Fingalshöhle v. Mendelssohn. Chor a. Oberon v. Weber. Marsch a. Tannhäuser v. Wagner.
2. Jan. 12. Concert populaire Pasdeloup. Ouv. Oberon v. Weber. Sinf. pastorale v. Beethoven. Air de Ballet a. Dardanus von Rameau. Introduction aus Lohengrin v. Wagner. Musik z. Sommernachtstraum von Mendelssohn.
9. Jan. 13. Concert populaire Pasdeloup. Sinf. in Esdur v. Mozart. Ouv. Fingalshöhle von Mendelssohn. Concert f. Viol. comp. u. vorg. v. Hrn. Besekirski. Air de Ballet a. Prometheus v. Beethoven. Fragment a. Damnation de Faust v. H. Berlioz.

Kirchenmusik.

Leipzig, 8. Jan. In d. Thomaskirche. Motette „Ich komme vor dein Angesicht" v. Hauptmann. Der 100. Psalm v. Richter. 9. Jan. In derselben Kirche. „Gross ist der Herr", Hymne v. Händel.

München. Aufführungen der kgl. Vocalcapelle unt. Direct. d. Hrn. Hofcapellmstr. Wüllner. 24. Dec. Te Deum f. Doppelchor v. Aiblinger. Messe in A f. Doppelchor v. Ett. Grad. 5st. v. Sale. Offertor. f. Doppelchor v. Palestrina.
25. Dec. Messe in B f. Chor, Soli, Streichquartett u. Orgel v. Mozart. Grad. 5st. v. Eccard. Offertor. 4st. v. Palestrina.
26. Dec. Messe f. Doppelchor v. Orlando di Lasso. Grad. 4st. v. Marenzio. Offertor. 4st. v. Palestrina.

Adressbuch

der

Signale für die musikalische Welt.

Bottesini in Paris.
Brandes, Frl., in Leipzig.
Surenne, Frl., in Wien.
Ferenczy in Hamburg.
Friese, Franziska, in Holland.
Murska, Frl., in Paris.
Nilsson, Frl., zurück nach Paris.
Polko, Elise, Villa Carlotta am Comersee.
Roger in Brüssel.
Rubinstein in Breslau.
Sainte-Foy in St. Petersburg.
Skiwa, Constance, zurück nach London.
Tausig, zurück nach Berlin.
Vieuxtemps, zurück nach Paris.
Wachtel in Berlin.

Ankündigungen.

Inserat.

Zur Errichtung des Denkmals für **Johann Sebastian Bach** in seiner Geburtsstadt Eisenach sind ferner folgende Beiträge eingegangen:

[illegible] Thlr. 10 Sgr. von Sr. Majestät dem Kaiser von Oesterreich; 100 Thlr. von Sr. Königl. Hoheit dem Prinzen Hermann von Sachsen-Weimar-Eisenach, zu Stuttgart und Hochdesselben durchlauchtigsten Geschwistern; 30 Thlr. von Sr. Majestät dem König von Sachsen; 28 Thlr. 17 Ngr. 3 Pf. (50 fl.) von Sr. Königl. Hoheit dem Grossherzog von Hessen; 114 Thlr. 8 Ngr. 6 Pf. Ertrag der Concerte des Herrn von Bülow zu München; 150 Thlr. Ertrag der von Herrn Müller-Hartung zu Weimar und Jena veranstalteten Concerte; 14 Thlr. 8 Ngr. 6 Pf. (25 fl.) Ertrag einer Sammlung des Professors Rheinberger zu München; 3 Thlr. von den Geschwistern Schubarth zu Berlin; 5 Thlr. von dem Tonkünstler Herrn Barnekow zu Copenhagen; 45 Thlr. 21 Ngr. 5 Pf. (80 fl.) Ertrag einer Sammlung des Musikdirectors Herrn Braun zu Landau; 2 Thlr. 11 Ngr. 6 Pf. von Frau Geheimrath Pansa und Frau Hofmarschallin von Dietzendorf, damals in Homburg; in Summa mit den früheren Beiträgen: 2253 Thlr. 17 Ngr. — Pf.

Auch haben Sr. Majestät der König von Preussen die Gnade gehabt, einen Beitrag von 300 Thlr. in Aussicht zu stellen.

Unter Bezugnahme auf unseren Aufruf vom 1. Dec. 1868 erlauben wir uns das Interesse des kunstsinnigen Publicums für unser Unternehmen nochmals mit dem innigen Wunsche anzurufen, dass wir in den Stand gesetzt werden möchten, dem Altmeister der Tonkunst ein seiner Bedeutung würdiges Denkmal aufzubauen.

Eisenach, am 1. December 1869.

Das Ortscomité.

Kirchenrath **Stier**, Vorsitzender.

App.-Ger.-Secretär **Th. Walther**, Beisitzer und Schriftführer.

Ein ausgezeichnetes italienisches **Cello**, sowie eine gute alte **Geige** und desgl. **Bratsche** sind zu verkaufen. Näheres in dem Pianoforte-Magazin des Herrn ***C. M. Otto*** in Dresden. Pragerstrasse 36.

Durch alle Musikalienhandlungen und Buchhandlungen zu beziehen:

Musik-Requisiten.

		Rb	Ngr
Colophonium v. *Vuillaume* in Paris. Qualité supérieure.	à Schachtel	—	7½
	das Dutzend	2	15
Miniatur-Stimmgabeln	à Stück	—	7½
	das Dutzend	2	15
Musik-Notizbücher, Schiefer mit Notenlinien auf Pergament.	à Stück	—	12½
	das Dutzend	4	—

Verlag von **Bartholf Senff** in Leipzig.

Sänger-Vereinen

empfiehlt sich zur Anfertigung gestickter Fahnen in schönster und gediegenster Ausführung zu den billigsten Preisen die Manufactur von **J. A. Hietel**, Leipzig, Grimm. Str. 16. (Mauricianum.)

Eugen Müller, Musiker-Anstellungs-Bureau i. Breslau.

Im Verlage von **J. Rieter-Biedermann** in Leipzig und Winterthur erschien soeben:

Fidelio

von L. van Beethoven.

Vollständiger Clavierauszug

mit deutschem und französischem Text

und den Ouverturen in Edur und Cdur zu vier Händen.

Prachtausgabe

in gross Royal-Format.

In Leinwand mit Lederrücken 15 Thlr. In feinstem Leder 18 Thlr.

Das Werk enthält nachstehende Beilagen:

1. Beethoven's Portrait, in Kupfer gest. von G. Gonzenbach. — 2. Vier bildliche Darstellungen, gezeichnet von Moritz von Schwind, in Kupfer gest. von H. Merz und G. Gonzenbach, nehmlich: Eintritt Fidelio's in den Hof des Gefängnisses. Erkennungs-Scene. Pistolen-Scene. Ketten-Abnahme. — 3. „An Beethoven," Gedicht von Paul Heyse. — 4. Ein Blatt der Partitur in Facsimile von Beethoven's Handschrift. — 5. Das vollständige Buch der Oper, Dialog, Gesänge und Angabe der Scenerie enthaltend. (Deutsch und französisch.) — 6. Vorwort mit biographischen Notizen und Angaben über die Entstehung der Oper.

Bei **Simrock** in Berlin erschienen soeben:

Lieder von Goethe

für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte

componirt von

Robert von Keudell.

Op. 2. Erstes Heft $1\frac{1}{6}$ Thlr. Zweites Heft $1\frac{1}{6}$ Thlr.

Im Verlage von **L. Hoffarth** in Dresden erscheint:

Die Entwickelung der Stimme

von den Elementen bis zur künstlerischen Vollendung

methodisch dargestellt

von

Gustav Scharfe,

Königl. Sächs. Hofopernsänger.

I. Theil: **Elementar-Uebungen.**

II. Theil: **Coloratur-Studien.**

III. Theil: **Melodische Solfeggien.**

(In deutscher und englischer Sprache.)

Neue Musikalien (Nova No. 1. 1870)
im Verlage von **Fr. Kistner** in **Leipzig.**

Beethoven, L. van, Sinfonien für 2 Pianoforte bearbeitet von Aug. Horn. No. 3. 3 Thlr. 20 Sgr. No. 4. 2 Thlr. 22½ Sgr.

Bruch, Max, Op. 29. Rorate coeli (Gedicht nach dem Lateinischen von Carl Simrock) für gemischten Chor, Orchester und Orgel (ad libit.) Partitur 1 Thlr. 10 Sgr. — Orchesterstimmen 2 Thlr. 15 Sgr. — Chorstimmen 15 Sgr. — Clavier-Auszug 1 Thlr. 10 Sgr.

— — Op. 31. No. 1: Die Flucht nach Egypten (Gedicht von R. Reinick) für Sopran-Solo Frauenchor und Orchester. Partitur 1 Thlr. — Orchesterstimmen 1 Thlr. — Chorstimmen (à 1½ Sgr.) 4½ Sgr. — Clavier-Auszug 25 Sgr.

— — Op. 31. No. 2: Morgenstunde (Gedicht von Hermann Lingg) für Sopran-Solo, Frauenchor und Orchester. Partitur 25 Sgr. — Orchesterstimmen 1 Thlr. 12½ Sgr. Chorstimmen 5 Sgr. — Clavier-Auszug 20 Sgr.

Davidoff, Charles, Op. 18: 3me Concerto pour Violoncello avec Orchestre 4 Thlr. 10 Sgr. avec Piano 2 Thlr. 5 Sgr.

Gade, Niels W., Op. 46. Beim Sonnenuntergang (Gedicht von A. Munch). Concertstück für gemischten Chor und Orchester. Partitur 20 Sgr. Orchesterstimmen 2 Thlr. Chorstimmen (à 2½ Sgr.) 10 Sgr. — Clavier-Auszug 20 Sgr.

Händel, Georg Friedrich, 12 Alt-Arien aus verschiedenen Opern mit Begleitung des Pianoforte, bearbeitet von Robert Franz.

Heft I. Pr. 1 Thlr.
- No. 1. Conrauco mormorio. (In dumpfen Murmeltönen) aus Rodelinda.
- No. 2. Si, si minaccia, e vinta. (Ja, ja, nun droh' nur) aus Sosarme.
- No. 3. Empio, diro, tu sei. (Hinweg, ich sage dir) aus Giulio Cesare.

Heft II. Pr. 25 Sgr.
- No. 4. Pupille sdegnose. (Verachtende Kinder) aus Muzio Scevola.
- No. 5. Un disprezzato affetto. (Ein leidendes Verachten) aus Othone.
- No. 6. Son confusa pastorella. (Ich betrübtes Schäfermädchen) aus Poro.

Heft III. Pr. 1 Thlr.
- No. 7. Stille amare gia vi sento. (Bittre Zähren) aus Tolomeo.
- No. 8. Furibondo spira il vento. (Wüthend brausen Wetterstürme) aus Partenope.
- No. 9. Giacchè morir non posso. (Dieweil ich nicht kann sterben) aus Radamisto.

Heft IV. Pr. 25 Sgr.
- No. 10. Confusa si miri l'infida consorte. (Betrübniss erlüget die Falsche) aus Rodelinda.
- No. 11. Vi fida lo sposo. (Euch beiden vertrauet) aus Ezio.
- No. 12. Jo sperai trovar riposo. (Ruhe glaubt ich zu erlangen) aus Othone.

Herzberg, Ant., Op. 94. 2de grande Polka pour Piano. 10 Sgr.

— — Op. 95. Danse cosaque pour Piano. 7½ Sgr.

— — Op. 101. Caprice sur une mélodie de Ph. Duloup pour Piano. 12½ Sgr.

— — Op. 106. 6me grande Valse pour Piano. 7½ Sgr.

Hiller, Ferdinand, Op. 133. Drittes Quartett für Piano, Violine, Viola und Violoncell. 5 Thlr. 25 Sgr.

Kontski, Apollinaire de, Op. 21. Hommage à Bellini. Morceau de Concert sur „les Puritains" pour Violon avec Accompagnement de Piano. 1 Thlr. 20 Sgr.

— — Op. 22. Le Rossignol. Paraphrase sur une mélodie d'Alabiew pour Violon avec Piano. 25 Sgr.

Mendelssohn-Bartholdy, F., Sechs der beliebtesten 2 und 4stimmigen Lieder für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte eingerichtet von Rob. Franz. Einzeln: Wasserfahrt. 5 Sgr. — Wer hat dich du schöner Wald. 7½ Sgr. — Ich wollt' meine Lieb'. 7½ Sgr. — Gruss. 7½ Sgr. — Volkslied. 5 Sgr. — Lied aus Ruy Blas. 7½ Sgr.

Singer, Edmund, Op. 25. Concertstück über Motive aus Ernani für Violine mit Begleitung des Orchesters oder Pianoforte. Pr. mit Orch. 3 Thlr. 20 Sgr. Pr. mit Pianof. 1 Thlr. 5 Sgr.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (M. Dietrich) in Leipzig.

№. 4. Leipzig, 14. Januar. 1870.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Achtundzwanzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Das ist die kürzeste und anschaulichste

Geschichte der Musik

des Mittelalters.

Die wenigsten Leute haben klare Begriffe von der Tonkunst des Mittelalters; drum gilt es hier besonders fest zu zeichnen, und die Grundlinien von vornherein bloßzulegen; etwa folgendergestalt:

Nur die Vocalmusik des Mittelalters zählt in der Kunstgeschichte; die Instrumentalmusik gehört sammt den alten Leiern, Harfen, Fiedeln und Schalmeien viel mehr ins Antiquitätencabinet.

Der Gesang war theils Volksmusik, theils Kunstmusik. In dem Volksgesang pulste künstlerisches Leben, aber man achtete ihn nicht als Kunst. Wir kennen ihn auch nur vom Hörensagen oder mittelbar aus seiner Aufnahme und Verarbeitung in der Kunstmusik, aus seiner Fortbildung durch Minnesänger und Troubadours, bei welchen aber das Moment der Poesie und der socialen Erscheinung weit bedeutender ist als das musikalische.

Die Kunstmusik wurzelt, wie die bildende Kunst des Mittelalters, in der Kirche. Das merkwürdigste an dieser Kunstmusik aber ist, daß sie jahrhundertelang eigentlich keine Kunst war, sondern vielmehr Wissenschaft, Lehre, technischer Versuch. Die großen Musiker bis ins 14. Jahrhundert waren Gelehrte, und die bedeutendsten musikalischen Leistungen Hucbalds, Guido's von Arezzo, Franco's von Köln sind, daß sie Noten schreiben lernten, Harmonien ordnen, Rythmen aufbauen und versinnbilden. Die Kunstmusik drang erst durch die Schule zum freien naiven Schaffen, umgekehrt wie andere

Künste. (Vielleicht kommt es daher, daß heutzutage den schaffenden Musikern so viel ästhetische Schulmeisterei anhängt, wie vorher contrapunktisch-technische).

Jedenfalls wird die mittelalterliche Kunstmusik erst volle und ganze Kunst in der Epoche Palestrina's, womit das Verdienst der den Uebergang bahnenden Niederländer durchaus nicht verkümmert sein soll. Das heißt, der Höhepunkt der mittelalterlichen Musik liegt gar nicht im Mittelalter, sondern in der Renaissancezeit, und so spottet also diese aus der Schule erwachsene Kunst zuletzt der schulgemäßen Geschichtsepochen.

Wir haben demnach im Mittelalter eine Volksmusik, welche kaum als Kunst zählt, eine Kunstmusik, welche zumeist Wissenschaft ist, und die beste mittelalterliche Musik liegt außerhalb des Mittelalters. Endlich besitzt dasselbe keine kunstgeschichtlich nennenswerthe Instrumentalmusik, und doch ist seine Tonkunst überwiegend absolute Musik — das heißt, man hat Instrumentalmusik gesungen. Denn das mittelalterige Tanzlied, das Volkslied, welches die nämliche Weise, traurig und langsam, oder lustig und geschwind, gar oft den verschiedensten Texten dienstbar macht, das Kirchenlied, welches häufig genug auch weltliches Volkslied war, um zuletzt in „bekannter Melodie" wohl einem Dutzend von Textesnummern des Gesangbuchs unterlegt zu werden, die contrapunktirte Vocalmesse, welche wiederum ältere Volks- und Kirchenlieder arglos als Motive benutzt und im Kyrie und Amen Texte fugirte, die genau genommen gar keine Texte mehr sind — was ist das alles anders als eine naive Art gesungener absoluter Musik? Erst dem 17. und 18. Jahrhundert war es vorbehalten die gesonderten Aufgaben der reinen Instrumentalmusik, als der absoluten Tonkunst, aus der mit der Dichtung unlösbar verschmolzenen höheren Vocalmusik, als der gemischten und dienenden, zu scheiden und selbstständig zu entwickeln.

(Vorstehendes musikgeschichtliches Tableau giebt W. H. Riehl in der „Augsburger Allgemeinen Zeitung" bei Gelegenheit einer Besprechung des Carriere'schen Buches: „die Kunst im Zusammenhang der Culturentwicklung.")

Sonate für Pianoforte und Violine

von

Ph. Rüfer.

Op. 1.

Verlag von Breitkopf und Härtel in Leipzig.

Wir bezeichnen das Werk als einen glücklichen Wurf für einen Componisten, der mit einem Opus 1 noch am Anfange seiner Laufbahn steht. Wir heben namentlich den ersten Satz, Allegro con Brio, als von frischer eigener Natur hervor, wie in Einem glatten Flusse der Fantasie entquollen und vortrefflich effectuirend. Das Adagio fest gut an, ist aber nicht von rechter gedanklicher Tragkraft. Der Prestosatz entbehrt zwar nicht der Lebendigkeit, doch des rechten innern Feuers. Das Finale hat, ob schon gegen den ersten Satz an Unmittelbarkeit der Erfindung zurückstehend, recht wirksam innern Zug. Der Form nach ist die Sonate von conservativer Natur und ohne nennenswerthe contrapunktische Künste, von denen nur das Finale eine (nicht üble) Probe bringt; doch ist der Satzbau darum (das etwas insipide Adagio ausgenommen) keineswegs ärmlich homophon, sondern die beiden Instrumente pflegen einen regsamen melodischen und motivischen Gedankenaustausch. Das Ganze wirkt, wenn auch nicht bedeutend und tief, doch ziemlich energisch auf Sinne und Geist, so, daß wir die Duo-Sonate, zumal sie für beide Instrumente handlich liegt, gemeinsamer Durchspielung anempfehlen können.

L. K.

Zwölftes Abonnementconcert im Saale des Gewandhauses zu Leipzig.

Donnerstag den 13. Januar 1870.

Erster Theil: Schottische Ouverture „Im Hochland" von N. W. Gade. — Arie aus „Elias" von Felix Mendelssohn-Bartholdy, gesungen von Frau Peschka-Leutner. — Concert (Gmoll) für das Pianoforte von Felix Mendelssohn-Bartholdy, vorgetragen von Fräulein Emma Brandes aus Schwerin. — Arie aus „Die Jahreszeiten" von Haydn, gesungen von Frau Peschka-Leutner. — Solostücke für das Pianoforte, vorgetragen von Fräulein Emma Brandes. a) Presto (Adur) von D. Scarlatti. b) „Des Abends", Fantasiestück von R. Schumann. c) Rondo (Cdur) von C. M. v. Weber.
Zweiter Theil: Symphonie (Nr. 1, Bdur) von R. Schumann.

Der Gewandhaussaal war beim gestrigen zwölften Abonnementconcert der Schauplatz einer Animirtheit und Anerkennungs-Freudigkeit, wie sie nur selten vorkommen und wie sie nur durch Talent-Ergüsse von ächtem Schrot und Korn hervorgerufen zu werden pflegen. Und einen solchen Talent-Erguß bot der jugendliche Gast des Abends, die Pianistin Fräulein Emma Brandes. Was ihr an Zustimmung durch Applause, Hervorrufe, Dacapo-Begehren gespendet wurde, war eben so einmüthig und reich wie es wohl verdient und berechtigt war. Denn in der That gaben sich ihre Leistungen herzerfreuend und erquickend durch natürliche musikalisch-künstlerische Anmuth sowohl, wie durch eine ihrer jungen Jahre spottende technische Vorgeschrittenheit, und es dürfte gar nicht mehr lange währen, bis ihr die Aristokratie des ächten Claviervirtuosenthums ihre Reihen öffnet und sie in deren „goldenes Buch" eintragen läßt. Dazu ist ihr weiter Nichts vonnöthen, als daß sie unverbrüchlich auf dem von ihrem wackern Lehrer — Herrn Hofcapellmeister Georg Aloys Schmitt — ihr vorgezeichneten Wege beharrt und weder rechts noch links sieht, wo möglicherweise allerhand Verlockungen zur künstlerischen Unsolidität und Leichtfertigkeit sie umgarnen und Eitelkeit und Selbstüberhebung ihren giftigen Mehlthau auf die so schön sich entfaltende Künstlerknospe fallen lassen können. Rund und kernig, dabei modulationsfähig wie der Anschlag des Fräulein Brandes ist, und behende bei großer Klarheit wie sich ihre ganze Technik gestaltet, hat doch zu der von ihr erzielten Wirkung der Flügel nicht unbedeutend beigetragen, den sie unter Händen hatte. Er war aus der hiesigen Blüthner'schen Fabrik, und ließ an Noblesse wie an Ausgeglichenheit des Klanges Nichts zu wünschen übrig; daß dies auch in Betreff der elastischen Spielart der Fall war, konnte man aus der ungehemmten Flugfertigkeit von Fräulein Brandes' Passagenbewältigung leicht abnehmen. Der Vollständigkeit wegen haben wir auch noch zu erwähnen, daß die so rasch sich in Gunst gesetzt habende Spielerin als Da-Capo-Zugabe ein Lied ohne Worte von Mendelssohn (Nr. 3 aus dem ersten Hefte) spendete. — Frau Peschka-Leutner sang ihre beiden Arien mit der künstlerischen Gewissenhaftigkeit und Superiorität, die wir so oft und so gern schon ihr zuzuerkennen hatten, und die beiden Orchesternummern kamen durch Schwung und feine Schattirung zu bester Geltung, bei der Sinfonie selbst das kleine Flöten-Malheuer im ersten Satz (welches dem braven Flötisten seine Nachtruhe nicht gestört haben möge) mit in Anschlag gebracht.

E. Bernsdorf.

Dur und Moll.

* Leipzig. Oper. Neu einstudirt wurde am 30. Dec. „König Manfred" von Carl Reinecke gegeben. Der Componist, unter dessen Leitung die Aufführung stattfand, hatte Mancherlei umgestaltet, den vierten Act gekürzt und mit wirkungsvollerem Abschluß versehen, überhaupt sowohl an dem Werke selbst, als auch an dessen Wiedergabe Alles gethan, was der feine Sinn und die Erfahrung eines so hervorragenden Musikers vermögen. Der Erfolg bei dem Publicum war, wie bei den früheren Aufführungen, ein für die Person des Componisten, wie für die Träger der Hauptpartien sehr schmeichelhafter, nach allen Actschlüssen wurde lebhaftester Beifall gespendet. In der Besetzung der weiblichen Partien war eine vortheilhafte Aenderung gegen früher eingetreten; Ghismonde wurde von Fräulein Schneider gegeben und Helene von Frau Peschka-Leutner. Obgleich letztere Partie dem Naturell genannter Sängerin nicht sehr zusagt, wußte Frau Peschka-Leutner doch jene Theilnahme rege zu erhalten, mit welcher das Publicum alle Leistungen der so beliebten Sängerin verfolgt. Den Eckart sang diesmal Herr Behr. — Mit der jetzt vorzüglichen Qualität der Opern-Aufführungen geht aber auch eine enorme Quantität Hand in Hand: vom 2. bis 8. Jan. sind die Opern Figaro's Hochzeit, Rienzi, Barbier von Sevilla, Medea, Don Juan und Prophet zur Aufführung bestimmt. — Die Oper „der Haideschacht" von F. von Holstein wird unter Leitung des Componisten jetzt einstudirt.

* Wien, 1. Jan. Die Florentiner waren dazu auserkoren, mit ihrer siebenten und letzten Quartett-Production am 30. Dec. zugleich dem alten Musikvereins-Saal sein Grablied zu singen. An diesem letzten Abend spielten die Künstler mit besonderem Feuer; auch schien der Saal noch einmal seine schönsten Seiten herauszukehren, d. h. er war gesteckt voll. Dem reizenden Adur-Quartett von Mozart folgte die erste Aufführung eines Clavierquintetts von J. P. Gotthard, dem wohlbekannten strebsamen Musikalienverleger am Kohlmarkt. Das Quintett gefiel sehr. Es geht ein frischer, gesunder, nirgends gehemmter Zug durch alle Theile, deren jeder zu rechter Zeit aufzuhören weiß. Ausgezeichnet spielte Ignaz Brüll den dankbaren Clavierpart. Beethoven's Fdur-Quartett Op. 59, das die Florentiner hier noch nicht gespielt hatten, war als letzte Nummer angezeigt. Am Schluß dieses meisterhaft vorgetragenen Quartetts wogte aber ein derartiger Applaus durch den Saal, daß die Künstler nochmals ansetzten und Haydn's Serenade als Abschiedsgruß zum Besten gaben. Abermaliger Applaus und Hervorruf, Kommen und Gehen der Künstler. Endlich verlor sich auch das Publicum, der letzte Zuhörer verschwand, die letzte Kerze verlöschte. Der Saal lag in tiefe Nacht gebettet, träumend von vergangenen Zeiten und — einer ungewissen, bis zum Augenblicke noch unentschiedenen Zukunft. — Die Philharmoniker beschlossen am Weihnachtstag den ersten Cyclus ihrer Concerte. Lachner's fünfte Suite in Cmoll fand eine sehr günstige Aufnahme und wurde auch vorzüglich gespielt. Der Pianist Ignaz Brüll trug sein schon bekanntes Clavierconcert mit lebhaftem Beifall vor. Am meisten schien der erste Satz anzusprechen, der wohl auch an Einheit und conciser Form der beste ist. Die Aufführung der Cmoll-Sinfonie von Beethoven war eine würdige und machte dem Orchester und seinem Dirigenten Otto Dessoff alle Ehre. — Die Opern-Direction kündigte unerwartet ein, drei Gastspiele umfassendes Auftreten der wiedergekehrten Fräulein Murska an, wobei Martha, Lucia und Julie (Romeo) bei aufgehobenem Abonnement gegeben werden. Da augenblicklich Verhandlungen mit Fräulein von Rabatinsky, deren Contract zu Ende geht, im Zuge sind, die Direction aber die weiteren Anforderungen der Sängerin nicht erfüllen zu können glaubt, sieht dieses Gastspiel einer Drohung gleich. Die Direction mag sich vorsehen, dabei nicht zwischen zwei Stühle zu gerathen und am Ende beide Sängerinnen ziehen zu sehen. Wenn man dem Tenoristen Labatt, der seit drei Monaten als Raoul und Fra Diavolo im Ganzen volle sieben Mal aufgetreten ist, eine Jahresgage von fünfzehn Tausend Gulden zahlen kann, wird man auch die Mittel finden, eine strebsame und so vielfach beschäftigte Coloratur-Sängerin wie Fräulein von Rabatinsky sich auch ferner erhalten zu können. — Die Schlußsteinlegung des neuen Musikvereins-Gebäudes, an dessen vollständiger Vollendung mit fieberhaftem Eifer Tag und Nacht gearbeitet wird, findet am 5. Jan. um die Mittagsstunde statt. Programm: Empfang des Kaisers; Ansprache des Präsidenten; Verlesung der Urkunde; Schlußsteinlegung; Festgedicht von Weilen, gesprochen von Lewinsky; Alleluja von Händel; Besichtigung des Hauses.

* Darmstadt, 1. Jan. All' das Schöne, welches ich in meinem letzten Bericht ankündigte, scheint in Nichts zerfließen, und von der Opern-Saat, gesäet Anno 1869, in diesem Theaterjahr kaum ein Körnchen reifen zu wollen. Herr von Adelburg ist nach der Heimath Zrinys abgereist, jedoch mit Hinterlassung der Partitur seiner Oper, behufs Einstudirung derselben — in nächster Saison. Weisheimer's „Körner", bereits zur Aufführung im Januar angesetzt, ist plötzlich ab- und wohl auch für immer beigesetzt worden. Ob das etwas heikliche Thema, seine naive Bearbeitung, oder die gewagte Composition, die endliche Geburt dieses Werkes einer freundlichern Zukunft überwiesen, ist bis jetzt noch ein Räthsel, das indessen nicht allzuschwer zu lösen sein dürfte. Von Offenbachs „Robinson" und seiner hiesigen Aufführung, berichten französische und andere Zeitungen, während man hier noch nichts von dem Weltumsegler und seinem welterobernden Componisten spürt. Dafür aber brachte uns ein Gesammtgastspiel des Frankfurter Thaliatheaters des heitern Meisters „Pariser Leben", und köstlich war es mitanzusehen, welchen Zwang die prüden Residenzbewohner sich anthaten, um entrüstet zu scheinen, während sie doch gar zu gerne gelacht hätten. Schließlich lachten sie dennoch — und wie! — und sehen nunmehr sogar mit einem wahren Heißhunger der zweiten Vorstellung derselben Gesellschaft und der „schönen Helena" entgegen, welche für Montag den 3. Jan. angezeigt ist. Weiter erschien als Novität, unerwartet und ohne die geringste Einführungs-Reclame, Lortzing's „Waffenschmied", und fand eine recht beifällige Aufnahme; desgleichen schwimmt, still und geräuschlos, ein Stuttgarter Leander mit sammt seiner Hero nach dem rettenden Darmstadt, um hier eine zweite Niederkunft abzuwarten (die erste fand, wenn ich nicht irre, in Magdeburg statt), und dadurch dem Ueberfluß an Mangel passender Opern abzuhelfen. Stuttgart wird sich schön ärgern, daß Darmstadt ihm mit dieser Neuheit den Rang abläuft!! Doch bleiben wir hübsch bei der Sache, signalisiren und registriren wir, was sonst noch in musikalischen Dingen allhier sich ereignete. Am 6. Dec., Concert Jaell-Trautmann. Eine wahre Sündfluth perlender und klingender Töne, im Saal — doch nicht an der Casse! Ach, da sah es öde und trostlos aus! Dafür aber raisonnirten die Freibillets wacker: es war ihnen nicht classisch genug — und das war classisch! Am 11. Jan. fand das Judithfest der Accessisten statt, welche sich auf dieser Wartestation ihres Lebens und am Judithtage, die Grillen durch Comödienspielen und Opernsingen, und mit glücklichstem Humor vertreiben. Aufgeführt wurde u. A. eine neue Oper des talentvollen Banger (nicht Langer, wie ihn der Setzer in meinem letzten Bericht irrthümlich genannt), betitelt: „Rheingold und das Judenthum in der Musik, oder die Götterdämmerung". Text und Musik hielten was der Titel versprach, und zeichnete sich die Aufführung noch ganz besonders durch die nahrhaft genial (doch nicht von Brandt) erfundenen Maschinerien aus. Am Schluß empfing R. Wagner den wohlverdienten Lorbeer. Die Arbeit hätte ein besseres Schicksal, als das einer Eintagsfliege verdient, doch wird sie sich mit andern Opern, die nicht für einen Tag geschrieben wurden, trösten müssen. Das zweite Concert der Großhl. Hofmusik fand am 29. Nov. statt. Es brachte die fünfte Suite von Lachner, die Anakreon-Ouverture von Cherubini, einige Bariton-Lieder und die Pianistin Anna Schumann aus Wiesbaden. Die Leitung war, wie immer, „vortrefflich" — im Namen der Menschheit! Und nun, Glück auf zum neuen Jahr!

* Carlsruhe, 8. Jan. Heute Vormittags 10 Uhr wurde Cherubini's Requiem für den jüngst verstorbenen Kammersänger Haizinger in der hiesigen katholischen Stadtkirche aufgeführt. Der, von den Mitgliedern des Hoftheaters und Hoforchesters protegirte philharmonische Verein ermöglichte durch seine Mitwirkung die Aufführung jenes Meisterwerkes. Die hiesige rund gebaute und bekuppelte alte katholische Kirche ist in akustischer Hinsicht kein günstiger Platz für die Aufführung großer Tonwerke. Man kann deshalb nur von einer relativ ausgezeichneten Aufführung sprechen, indem man die Mitwirkung mehr denn die Wirkung in's Auge faßt. Die Direction des Ganzen lag in der Hand Kalliwoda's, der seine Aufgabe in rühmlichst anzuerkennender Weise gelöst hat. Der Verstorbene, zu dessen Andenken die Aufführung geschah, hatte in Carlsruhe einst den hauptsächlichsten Ort zur Gründung seines Namens und Ruhmes gefunden. Die Bewohner unserer Stadt ehrten auch sein Andenken durch einen äußerst zahlreichen Besuch der Kirche am heutigen Tage. Während dessen Brust der Verwesung anheimfällt, wird wohl die Erscheinung Haizinger's noch lange fortleben in der Erinnerung dankbarer Verehrer. Friede seiner Asche!

* Hamburg, 9. Jan. Der vorgestrige vierte philharmonische Concertabend erhielt durch die Mitwirkung des Fräulein Tietjens ein besonderes Lustre. Sie sang drei Arien: Beethoven's „Ah perfido", dann eine aus „Semiramis" von Rossini und

die mit obligater Trompete aus Händel's „Samson". Ihre große Meisterschaft im Reproduciren der verschiedensten Stylarten documentirte Fräulein Tietjens heute am Treffendsten in der Beethoven'schen Arie, die sie mit tiefster Empfindung und hinreißendem Ausdruck vortrug, daß die Künstlerin vom Publicum sozusagen auf Händen getragen wurde, bedarf wohl keiner weiteren Bestätigung. Das Orchester brachte diesmal zwei Novitäten zu Gehör, Vorspiel zum fünften Act der Oper „König Manfred" von C. Reinecke und Andante aus der „tragischen Sinfonie" von Fr. Schubert. Ersteres gefiel so, daß es Da Capo gespielt werden mußte, letzteres laborirt an einer bei Schubert recht auffallenden Gedankenarmuth und erhebt sich nirgends zu eigentlicher Bedeutung. Beide Stücke erfreuten sich tadelloser Wiedergabe, auf welche günstige Beurtheilung auch die übrigen Orchesterwerke: Ouverture „Idomeneo" von Mozart und achte Sinfonie von Beethoven vollen Anspruch machen können. — Mit Anerkennung ihrer schon recht tüchtigen Leistungen verdient Fräulein A. Glückselig, eine jugendliche Clavierspielerin, genannt zu werden, die in voriger Woche ein Concert gab. — Im Theater hat Fräulein Tietjens ihr höchst interessantes Gastspiel mit der Valentine beschlossen, nachdem sie ihre Verehrer noch durch Vorführung der Lucrezia Borgia entzückte. Herr Ferenczy von Berlin sang in dieser Woche den Masaniello und zweimal den Lyonel unter großem und verdientem Beifall. Man hofft ihn für nächste Saison zu gewinnen. Niemann tritt übermorgen zuerst als Tannhäuser auf.

* Bremen, 10. Jan. Im vierten Privatconcert am 21. Dec. erfreute Concertmeister Grützmacher aus Dresden durch den Vortrag des Schumann'schen Violoncelloconcertes in dessen originaler Gestalt, sowie durch eine Fantasie eigener Composition. Er spielte mit reichem Beifall; ob sich indeß das geistvolle Schumann'sche Werk einen dauernden Platz auf hiesigem Concertrepertoire erobern wird, dürfte noch zu bezweifeln sein. Fräulein Götze sang die Rossi'sche Concertarie „Ah rendi mi" und Lieder aus der Dichterliebe von Schumann. Sie litt fühlbar an einer Indisposition, welche künstlerisch vortreffliche Intentionen nicht zur Geltung kommen ließ. Das Orchester brachte die zwei Sätze der Hmoll-Sinfonie von Schubert und Beethoven's Cmoll-Sinfonie. Die Singacademie gab am 30. Dec. im Dom ein Kirchenconcert, eröffnet durch einen Orgelvortrag des Herrn Musikdirectors Reinthaler. Die a capella-Vorträge des Chores „Alta trinità", „Adoramus" von Paläſtrina, Weihnachtslieder von Prätorius und Schröter, Mozart's Ave verum unter Anderen fanden eine vortreffliche Wiedergabe, ebenso die von hiesigen Dilettanten gesungenen Arien aus Samson (Alt) aus Paulus (Sopran), aus dem Dettinger „Te Deum", (Bariton) sowie Schubert'sche Lieder mit ernstem, wenn auch nicht geistlichem Text. Im fünften Privatconcert ging ein neuer Stern am Clavierhimmel auf, schon jetzt eine anmuthige und glänzende Künstlererscheinung, welche zu den größten Erwartungen berechtigt, wenn es ihr gelingt, die Bahn ungestört weiter zu verfolgen; Fräulein Emma Brandes aus Schwerin. Sie spielte Mendelssohn's Gmoll-Concert, und an Solopièцen Sonate (Adur) von Scarlatti, Berceuse von Chopin, Rondo aus der Cdur-Sonate von C. M. v. Weber. Ein reizender Anschlag, ächt musikalisches Gefühl, verbunden mit hervorragender Technik in perlenden Scalen 2c., verliehen dem Spiel des fünfzehnjährigen Mädchens einen unwiderstehlichen Zauber, von welchem das Publicum auf das Lebhafteste ergriffen wurde. Herr Hill sang die Arie des Lysiart mit echt dramatischem Ausdruck und der an ihm bekannten verve, als Gegensatz hierzu Beethoven's Liederkreis zart im Tone und vortrefflich in Stimmung; sodann zwei Lieder „des Jägers Klage" von Töpken, und „Bei dir" von Reinthaler unter reichem Beifall. Die Orchestervorträge waren Haydn's Oxford-Sinfonie, hier zum erstenmale, sodann die Euryanthen-Ouverture und die Concertouverture in A von Julius Rietz, welche letztere vom Publicum besonders ausgezeichnet wurde. Auch an Soiréen für Kammermusik fehlt es nicht, sowohl das Quartett des Herrn Concertmeister Jacobsohn, wie die Kammermusiken vom Concertmeister Bötiger, Cabisius, Engel, Matinéen von Weingardt (Violoncello) und Graue 2c., finden lebhafte Theilnahme.

* Schwerin, 5. Jan. Im gestrigen dritten Abonnementsconcert war Carl Tausig der Held des Abends, der da kam und siegte. Er spielte das Esdur-Concert von Beethoven, Toccata von Schumann, Nocturne und zwei Etuden von Chopin, und zum Schluß: Aufforderung zum Tanz mit den von ihm hinzugefügten Arabesken. Das Beethoven'sche Concert ist für Tausig natürlich in technischer Beziehung ein längst überwundener Standpunkt; und doch, wenn wir etwas zu tadeln hätten, so wäre es die zu leicht hin spielende Wiedergabe dieser groß und wuchtig gedachten Composition. Der Glanzpunct seiner meisterhaften Leistungen gipfelte in der unglaublichen Bravour beim Vortrage der Aufforderung zum Tanz. Der Beifall wollte kein Ende nehmen. Ein

großes Lob müssen wir Tausig aussprechen, daß er seinem Instrumente, ein ganz ausgezeichneter Bechstein, nie mehr zumuthet als es an Ton herzugeben vermag; denn trotz der großen Kraft bleibt der Klang voll, niemals wird eine Härte des Anschlags hörbar. An Orchester-Werken brachte das Concert Schumann's Dmoll-Sinfonie und die Ouverture zum „Sommernachtstraum“ von Mendelssohn in lobenswerther Ausführung. Fräulein Lüdecke sang von Gluck: Arie aus Alceste (Ihr Götter ew'ger Macht) und Scene und Arie (Ah! perfido) von Beethoven. In einem Concerte sind zwei so gleichstylige große Arien des Guten zu viel.

* Königsberg, 23. Dec. Die Concerte, welche noch in der letzten Zeit dieses ablaufenden Jahres besondere Aufmerksamkeit erregten, wurden von zwei Damen gegeben, fremden Künstlerinnen, welche beide Königsberg zum ersten Male besuchten, nämlich der Pianistin Fräulein Marie Wieck und der Sängerin Fräulein Helene Magnus. Erstere concertirte am 28. Nov. im Saale des deutschen Hauses, spielte außerdem am 4. Dec. in einer Soirée der Gesellschaft „Königshalle“ und bewährte sich als die ausgezeichnete Künstlerin, als welche sie bekannt ist. In ihrer Begleitung befand sich Fräulein Theodora Schmidt, eine junge Sängerin, welche mit schöner Stimme und guter Schule Lieder von Schumann, Emil Naumann, Beethoven 2c. vortrug. Fräulein Helene Magnus führte sich zuerst in einer Soirée der musikalischen Academie am 3. Dec. bei dem kunstverständigen Publicum ein und gab darauf zwei eigene öffentliche Concerte. Vorzugsweise Liedersängerin, trug Fräulein Magnus zumal weniger oft gehörte Lieder von Mendelssohn, Schubert, Schumann und Rubinstein, sowie zwei der schottischen Lieder von Beethoven mit Begleitung von Pianoforte, Violine und Violoncello (im zweiten Concerte), außerdem aber auch eine Arie aus „Paris und Helena“ von Gluck (in der Academie) und eine von Pergolese (im letzten Concerte) vor. Die Leistungen der Künstlerin wurden durchweg von lebhaftem Beifall begleitet, mit Recht, denn ihre Intonation ist makellos, ihre Stimme in der höheren Lage sehr schön, leicht ansprechend und für die leisesten Gefühlsschattirungen nicht nur empfänglich, sondern auch deren treuester Dolmetscher; ihr Vortrag höchst feinsinnig und zum Herzen sprechend. — In unserer Oper herrscht noch immer die „Afrikanerin“; nach 11 Aufführungen im November ist dieselbe im December bis heute wieder 10 Mal gegeben worden, und für die nächsten Tage steht sie bereits wieder zweimal auf dem Repertoire. — Die Musikalische Academie beginnt (nachdem sie in den letzten Tagen Schumanns „Pilgerfahrt der Rose“ privatim aufgeführt) mit Neujahr das neueste großartige Werk A. Rubinsteins, „der Thurm zu Babel“, zu studiren.

* Basel, 18. Dec. Carl Tausig hatte in verflossener Woche zu seinem Concerte viele Zuhörer angelockt, die seine enorme Technik, seine angeborene Octavennatur bewunderten. — Im zweiten populären Concert des Capellvereines wurde die achte Sinfonie von Beethoven recht wacker ausgeführt. Wagner's Vorspiel zu den Meistersingern fand natürlich sehr verschiedene Beurtheilung. Zu der, vom Componisten gedachten Geltung konnte die Composition nicht gelangen, weil das hier so schwache Streichquartett völlig erdrückt wurde vom dröhnenden Chor der Blechinstrumente. — Der Gesangverein that auf seinem, in diesem Winter erstmaligen Debut, einen guten Zug. Schumanns „Paradies und Peri“, das mit allen Zaubern der Romantik gesättigte Werk des unsterblichen Meisters, wurde zwar nicht in vollkommener Weise, doch immer anständig genug in der hiesigen Martinskirche aufgeführt. Die Soli waren vertreten durch Frau Walter-Strauß, Fräul. Reiter, Herrn Kern; Fräul. Volkart u. A. — Frau Walter, (Peri) obwohl ihre Stimme noch merklich litt unter catharralischen Einflüssen, sang einige Partien ihrer Aufgabe voll Anmuth in dem eigenthümlich kindlichen Geiste, in welchem Schumann die keineswegs ganz schuldlose Peri aufgefaßt hat. Im Orchester ließen besonders die Blasinstrumente manche Reinheit der Einsätze (z. B. in der Pestscene) vermissen, auch der Chor war, wie uns schien, nicht in der geweihten, poetischen Stimmung, welche ein Werk wie dieses absolut erfordert, wenn es zur vollen Geltung kommen soll. Schumann's Muse ist wohl ein edles Roß, das nicht jeden Reiter aufsitzen läßt. — Die übrigen Soli, Fräul. Volkart, Rector, Herr Kern und Eglinger thaten ihr Bestes; nur die Intonation war bei den Soloquartetten theilweise eine getrübte und Fräul. Volkart gefiel sich zuweilen in einem unangenehmen Dehnen und Schleppen der Tempi.

* Rotterdam, 14. Dec. Im ersten Oratoriencoucert wurde am 10. Dec. „Paradies und Peri“ von Schumann trefflich aufgeführt. Solisten waren Fräul. Wehringer von hier, Frau Musikdirector Wüerst aus Berlin, die Herren Schneider und Egly.

Im zweiten Oratorienconcert wird Herr Barglel die Matthaeus-Passion von S. Bach aufführen. Es ist dies ein Wagstück, da die Passion zum ersten Mal in Holland damit geboten wird und an Ausführende und Publicum die ernstesten Forderungen stellt. Im ersten Eruditio-Concert am 16. Dec. spielt Tausig, für die folgenden Concerte erwarten wir Frau Joachim, Frau Walter-Strauß, Fräul. Mary Krebs, die Herren de Swert Popper, Beseklrski, Scaria ꝛc. Von den Kammermusiksoiréen sind zwei bereits vorüber. In der ersten kam neben ältern Werken das Quintett in Fmoll von Brahms zu recht gelungener Ausführung.

* Paris, 9. Jan. Wie vorherzusehen war, veranlaßte das Wiederauftreten der Nilsson in der großen Oper — als „Ophelia" — am vergangenen Freitag eine beträchtliche Ovations-Consumirung. Es regnete Bouquets über Bouquets, der Hervorrufe war kein Ende, und das Händeklatschen betäubte förmlich. Nun wird das Hamlet-Abdreschen wohl wieder ad infinitum losgehen. Ein bruit de coulisses will wissen, daß George Hainl von seinem Posten als Capellmeister der großen Oper zurücktreten wolle. Bestätigung bleibt natürlich abzuwarten. — Die Opéra-comique hat am Montag wieder „Mignon" auf's Tapet gebracht, und bei dieser Gelegenheit ist auch die durch Krankheit so lange ferngehaltene Mlle. Cico wieder in Thätigkeit getreten. Als bei der Opéra-comique in Aussicht stehende Reprisen werden u. A. jetzt auch Maillart's „Lara" und Fel. David's „Lalla Roukh" genannt. Wie es heißt, soll Mlle. Hellbronn wieder in den Personalverband der Opéra-comique treten. — Von der italienischen Oper her läuft durch Presse und Publicum die Nachricht, daß Delle Sedie sein Engagement aus Grund von Zerwürfnissen mit Herrn Bagier gelös't habe; ferner auch, daß Giraldoni und die noch gar nicht warm gewordene Filippi-Vaneri ihre „freundschaftliche Auseinandereinigung" mit der Direction bewirkt haben. Die Don Juan-Vorstellung am vorigen Donnerstag, hat nicht stattfinden können, weil Bonnehée die Nachricht vom plötzlichen Tode seiner Mutter erhalten hatte, und deswegen natürlich nicht auftreten konnte und mochte. Noch im Laufe dieser Woche soll die Murska ihr Auftreten begehen, und zwar in „Martha", und in den Tagen vom 15.—20. Jan. soll sich Halevy's „Guido e Ginevra" produciren. Von Reyer's „Erostrate" haben die Proben begonnen, und schreibt genannter Componist an der Musik zu einer Ballet-Pantomime, welche der Oper angefügt wird, und in der Mlle. Urban als Heroine figuriren soll. Die Vornahme von Donizetti's alter Oper „Alina, Regina di Golconda" seitens der italienischen Oper cursirt als noch unverbürgtes Gerücht. — Der Erfolg von Balfe's „Bohémienne" erweist sich am Théâtre lyrique als ein nachhaltiger. Der Componist hat dem Orchesterchef Mangin als Anerkennung für die dem Werke gespendete Sorgfalt eine prächtige Uhr zum Geschenk gemacht. Mit dem Halevy'schen „Noe" wird es wohl am Théâtre lyrique Nichts werden; vorläufig wenigstens haben die Halevy'sche Familie und Herr Bizet die Partitur zurückgezogen, weil ihnen das in Aussicht gestellte Darstellungs-Personal künstlerisch unzureichend erscheint. — Bei Pasdeloup hat am vorigen Sonntag ein Bis-Verlangen und Gewähren des Lohengrin-Vorspiels wieder Sturm erregt; die Scandäler scheinen übrigens im Cirque Napoléon jetzt chronisch werden zu wollen. Heute bietet das Concert populaire: Esdur-Sinfonie von Mozart, Hebriden-Ouverture von Mendelssohn, Concert für die Violine, componirt und gespielt von Besekirsky, Balletsatz aus Beethoven's „Prometheus", Irrlichter-Menuett, Sylphenballet und Ungarischer Marsch aus Berlioz's „Damnation de Faust". Dienstag giebt Besekirsky sein eignes Concert im Pleyel-Wolff'schen Saale, unter Mitwirkung der Sängerin Mme. Nadine Dunord und der Pianistin Anna Dobjanski. — Im Elysée-Montmartre findet heute die zehnte Matinée, der unter Métra's Direction stehenden Concerts populaire statt; Litolff wird darin eine seiner Ouverturen dirigiren.

* London, 25. Dec. Montags- und Crystallpalast-Concerte feiern, nur das Oratorium hält treue Wacht. Mlle. Nilsson sang das letzte Mal in Exeter Hall, Arien aus Händel's Theodore, Jephtha, Samson und verschiedene weltliche Gesänge. Dann taucht sie wieder in Liverpool, in Manchester und Brighton auf, überall mit gleichem Enthusiasmus aufgenommen. In Manchester sang sie in Händel's Judas Maccabaeus und daß der Tenor Sims Reeves wieder absagen ließ, wird Niemand überraschen. Unmittelbar nach ihr kündigt Santley ebenfalls eine Concert-Tour an, begleitet von den Sängerinnen Sinico und Edmonds, der Pianistin Goddard und dem Violinspieler Wilhelmj. Brighton, Bristol, Bath, Stroud, Warington, Manchester, Liverpool, Preston, Bradford bilden ebenso viele Stationen, die in wenig Tagen (24. Jan. bis 3. Febr.) befriedigt werden müssen. Nicht London allein, auch die Haupt-Provinzstädte bringen zahlreiche, zur Weihnachtszeit übliche Aufführungen des Messias von Händel;

Manchester allein kündigt deren vier an. Liverpool nennt dabei als Solisten die Sängerinnen Rudersdorf, Sinico, Drasdil, Patey und die Sänger George Perren, Vernon Rigby, Winn und Foli. In Burslem singt Miß Sherrington, eine Schwester der Mad. Lemmens-Sherrington. Fast überall helfen Londoner Kräfte aus. Auch eine Aufführung der „Schöpfung" wird aus Dundee gemeldet, ebenfalls mit Sängern aus London (Miß Edith Wynne, W. H. Cummings, Lewis Thomas). Man sieht daraus, welche lucrative Geschäfte das Oratorium in England abwirft. Dublin hielt sein erstes philharmonisches Concert, in dem Frau Norman-Neruda, der Pianist Hallé und die Sängerin Regan mitwirkten. Bristol nennt ebenfalls philharmonische Concerte sein Eigen; der Zufall bringt da in seiner Laune sehr gemischte Programme zusammen, z. B. Gounod's „Messe solenelle", die Jupiter-Sinfonie, Verdi's „Miserere" und „Una voce" von Rossini. Von Liverpool läuft folgende Kunde ein: Das Amphitheater soll in ein Opernhaus umgebaut und mit einer italienischen Opern-Gesellschaft eröffnet werden, vermuthlich jener die eben jetzt von Wood zusammen gestellt wird. Diese Gesellschaft wird natürlich nur kurze Zeit ihr Lager aufschlagen, um einer französischen Spieloper mit Mlle. Schneider in den Vorstellungen von Barbe Bleue, Orpheus und Großherzogin Platz zu machen. In London ist das erste Sonnabend- (nicht „Sonntag-" wie kürzlich gedruckt zu lesen) Abendconcert in Exeter Hall angekündigt. Als Mitwirkende sind genannt: die Sängerinnen Sinico, Monbelli, Clari Fraser, Helen d'Alton; die Sänger Foli und Santley und der Violinist Wilhelmj; Dirigent ist Henry Leslie. Das Programm ist für ein größeres gemischtes Publicum anregend zusammen gestellt: Oxford-Sinfonie von Haydn; Dmoll-Concert von Mendelssohn und Solopièce von Heller, gespielt von Agnes Zimmermann; Oberon-Ouverture; Arien und Gesänge von Bordese, Bellini, Reyloff, Smart; Duett von Mozart. Die zweite Abtheilung leitet ein Walzer „Blue Bell" von Meyer Lutz ein.

* St. Petersburg, 25. Dec. Das Programm der zweiten Kammermusik-Matinée von Henri Wieniawski am 19. Dec. brachte folgende Werke zu Gehör: drittes Doppel-Quartett von Spohr, ausgeführt von den Herren Wieniawski, Pickel, Weickmann, Dawidoff, Auer, Michelsohn jun., Michelsohn sen., Markus; Pianoforte-Trio in Ddur von Beethoven, vorgetragen von den Herren Alex. Winterberger, Wieniawski und Dawidoff; Octett von Mendelssohn, vorgetragen von den Herren Wieniawski, Pickel, Michelsohn, Salin, Weickmann, Michelsohn, Dawidoff und Markus. Ein zahlreiches Publicum wohnte dieser Matinée bei und ließ es an Beifallsbezeugungen und Hervorruf nicht fehlen. Herr Winterberger, Professor am hiesigen Conservatorium, den zu hören wir hier zum ersten Male Gelegenheit hatten, bethätigte sich als vortrefflicher Pianist und durchgebildeter Künstler; sein Anschlag ist voll, markig und elastisch und die Ausführung überaus schwungvoll, sowie die Auffassung edel, durchdacht und ganz im Geiste Beethoven's. Hoffentlich werden wir Herrn Winterberger bald wieder in einem der Sinfonie-Concerte begegnen; das Publicum zeichnete denselben wiederholt durch lange anhaltenden Applaus und Hervorruf aus. — Das Sinfonie-Concert der russischen Musikgesellschaft ist abermals verschoben worden. — Am 24. Dec. wurde hier zum ersten Male Meyerbeer's „Prophet" in russischer Sprache zum Benefiz des Tenoristen Nikolsky gegeben. Die Regie war diesmal sehr mangelhaft und sehr vieles scenisch so verfehlt angeordnet, daß es unmöglich den erwarteten Effect machen konnte; der musikalische Part war ganz vortrefflich einstudirt und mit Ausnahme einiger zu langsamen Tempi ging die Oper im Ensemble sehr schön. Die Oper heißt hier: „Johann von Leyden". Die Titelrolle wurde durch Herrn Nikolsky ausgeführt, der als Benefiziant lebhaft applaudirt und hervorgerufen wurde; die Palme des Abends gebührt aber unbedingt Fräulein Elisabeth Lawrowsky, welche die Rolle der Fides in musikalischer wie dramatischer Hinsicht überraschend schön ausführte und das Publicum, welches das Theater fast überfüllt hatte, zu den enthusiastischsten Beifallsbezeugungen hinriß; außer allen namhaften hiesigen Künstlern bemerkten wir unter den Zuschauern Adelina Patti und Anton Rubinstein.

* Warschau, 18. Dec. Moniuszko führte in seinem alljährlichen Compositions-Concert den ersten Theil seiner beliebt gewordenen „Widma oder Dziady" auf und die jüngst componirte Ballade für Orchester, Chor und Soli zu Mickiewicz's „Pani Twardowski". Es ist dies der polnische Faust, also noch eine Faust-Musik! Moniuszko läßt aber seinen Mephistopheles Tenor und Twardowski (Faust) Baß singen. Außer dem ersten kräftigen Chor hat uns diese Composition weniger angesprochen und kann mit seiner „Widma" (welche unsrer Ansicht ein Meisterwerk ist) in keiner Hinsicht verglichen werden.

* Zur Geschichte einer Oper, welche beinahe aufgeführt worden wäre. Man schreibt aus Darmstadt: Die Oper „Theodor Körner" von W. Weißheimer, Text von Luise Otto, sollte hier zum ersten Mal aufgeführt werden, nachdem das Vorspiel dazu: „Deutschlands Erhebung", in Leipzig und Düsseldorf günstig aufgenommen worden war. Es war alles trefflich vorbereitet, Herr Weißheimer selbst hatte die Einstudirung geleitet, alle Partien waren mit den besten Kräften besetzt, neue Costüme und Decorationen mit ansehnlichem Aufwande beschafft, alles fertig, und die Oper wurde auf dem Wochenrepertoire für den Neujahrstag angesetzt. Da läßt sich der Großherzog das Textbuch geben, und in der nächsten Stunde wird dem Intendanten die Weisung, „in Darmstadt könne diese Oper unmöglich zum ersten Mal gegeben werden". Allen Bitten und Vorstellungen erwidert der hohe Herr, es thue ihm selbst sehr leid; wenn aber der Componist Herr Weißheimer ein guter Hesse sei, so müsse auch dieser die Unmöglichkeit einsehen; gerade die gewählte Episode bezeichne einen Schandfleck in dem deutschen Befreiungskriege, indem ja eben die Hessen den Lützowern als Feinde gegenübergestanden.

* Im französischen Theater zu New-York hat sich eine russische Operngesellschaft aufgethan, die ihre Vorstellungen mit Werstowsky's „Askold" eröffnet hat. Man zweifelt allgemein an der Rentabilität dieses Unternehmens.

* In Petersburg ist die Oper „Esmeralda" von Campana mit ziemlichem Glück zur ersten Aufführung gelangt.

* In Italien haben im Jahre 1869 nicht weniger als 30 neue Opern das Licht der Lampen erblickt.

* An der Königl. Oper in Berlin tritt der jugendfrische Baritonist Herr Schelper, der in der jüngsten Vorstellung von Mozart's „Hochzeit des Figaro" den „Grafen Almaviva" mit gutem Erfolge gesungen hat, vom Mai an als neuengagirtes Mitglied ein. Ferner soll Herr Fischer vom Danziger Stadttheater für ein längeres Gastspiel engagirt sein und im Verlauf desselben auch in Richard Wagner's Oper „Die Meistersinger von Nürnberg" als „Beckmesser" (Baßbuffo) mitwirken.

* In Brüssel hat Roger am vergangenen Sonntag und Mittwoch im Théâtre de la Monnaie den Johann in Meyerbeers „Prophet" gesungen und außerordentlichen Beifall davongetragen. Seine große Künstlerschaft ließ häufig die Stimm-Deficits vergessen. Die Choristen besagten Theaters de la Monnaie haben ihrem Director Vachot am Sylversterabend ein Ständchen bei „elektrischem Licht" gebracht.

* Der Regisseur Herr Kaiser, früher in Hannover, zuletzt in Berlin, befindet sich gegenwärtig in Carlsruhe und wird als Ed. Devrient's Nachfolger in der Theaterdirection bezeichnet. Verhandlungen mit ihm sind angeknüpft. Im Falle eines befriedigenden Abschlusses würde Herr Kaiser zunächst unter Devrient's Oberleitung nur als Assistent functioniren, um in die Principien der Devrient'schen Theaterleitung eingeweiht zu werden.

* Joseph Tichatschek in Dresden feiert am 16. Jan. das vierzigjährige Jubelfest seiner Bühnenthätigkeit und künstlerischen Laufbahn. Er war zuerst 1830 Chorist beim Kärnthnerthor-Theater in Wien, und wurde 1838 an dem Dresdner Hoftheater engagirt, dem er seitdem ununterbrochen angehörte. Tichatschek war seiner Zeit ein Tenor ersten Ranges und entzückte durch den schönen Wohllaut, den Glanz und die Kraft seiner Stimme, wie durch den dramatischen, poesievollen Ausdruck seines Gesangs. In den ersten zehn Jahren seiner Wirksamkeit in Dresden standen ihm Wilhelmine Schröder-Devrient, später Johanna Wagner und Frau Bürde-Ney würdig zur Seite.

* Herr Eberle aus München ist vom 1. April an als dritter Capellmeister bei der Königlichen Oper in Berlin engagirt worden.

* Verdi hat im Interesse seines kranken Freundes und Lieblings-Librettisten Piave die Initiative zu einem Act der Wohlthätigkeit ergriffen: auf seine Veranlassung nämlich haben Auber, Cagnoni, Mercadante, Ricci, Ambr. Thomas und er selber je ein Stück componirt, welche Tondichtungen, in einem Album vereinigt, zum Besten des leidenden Dichters in den Handel kommen sollen. Der gute Zweck läßt ein gutes Geschäft erwarten.

* Fräulein Constance Skiwa's belgische Concert-Tournée ist mit bestem Erfolg verlaufen. Aus Antwerpen, Mons und Gent z. B. liegen uns übereinstimmende Berichte über die Günstigkeit der Aufnahme vor, welche die talentvolle Virtuosin erfahren hat.

* Julius Stockhausen ging Singen nach England.

* Fräulein Sterling, eine sehr talentvolle amerikanische Sängerin mit prachtvoller Altstimme, welche im vergangenen Sommer bei Madame Viardot in Baden-Baden ihre Studien vollendet hat, ist nach ihrer Rückkehr in ihre Vaterstadt New-York dort mit großem Erfolg im Concert aufgetreten und sehr gefeiert worden. Fräulein Sterling singt mit Vorliebe und Glück deutsche Lieder, namentlich von Schumann und Liszt.

* Die Directoren des Londoner Coventgarden-Theaters Gye und Mapleson haben eine neue Concert-Tournée durch die englischen Provinzen organisirt, bei der folgende Künstler betheiligt sind: als Singende: die Damen Tietjens, Vanzini, Scalchi und die Herren Della-Rocca, Tagliafico und — Stockhausen; als Solo-Pianist: Herr Tito Mattei; als Accompagnateur: Herr Bevignani. Das erste Concert findet bereits am 15. Jan. in Manchester statt. Um dieselbe Zeit eröffnet auch Mr. Wood seinen neuen Concert-Feldzug, diesmal zwar ohne die Nilsson, aber dafür mit dem beliebten Santley als Bestandtheil seiner Truppe.

* Die ausgezeichnete Pianistin Fräulein Sophie Menter befindet sich auf einer Kunstreise in Ungarn und wird in den nächsten vier Wochen Concerte geben in Pesth, Arad, Temesvar, Szegedin, Debrezin, Kaschau, Eperies, Preßburg, Raab, Bukarest, Hermannstadt ꝛc.

* In Prag im Sophiensaale fand eine Aufführung von Rossini's Messe statt.

* Bei einer neulich am Conservatorium zu Paris stattgehabten Aufnahme-Prüfung haben sich 130 clavierspielende männliche und weibliche Individuen präsentirt. Aus dieser Zahl sind aber nur 15 — fünf Herren und zehn Damen — des Eintritts in die Anstalt für würdig befunden worden.

* Der erste große Opernball in Paris hat am 8. Jan. stattgefunden, er war sehr belebt und es gab sich mehr Witz und Geist kund als in früheren Jahren.

* Die „Münchener Propyläen", Wochenschrift für Literatur, Theater, Musik und bildende Kunst, ein von den Herren Grandauer und Jul. Grosse sehr gut redigirtes Kunstjournal, ist nach Beendigung des ersten Jahrganges schon wieder eingegangen, weil Hr. Grandauer Opernregisseur in München und Dr. Grosse Generalsecretär der Schillerstiftung in Weimar geworden ist. Vielleicht wird das Journal später in Weimar fortgesetzt werden.

* Emile Ollivier, der neue französische Minister ist gegen die Presse die Aufmerksamkeit selber. In der ersten Etage seines Hotels hat er einen großen Salon einrichten lassen, in dem die Journalisten alle Nachmittage Beamte vorfinden, die ihnen auf ihre Anfragen Bescheid geben. Außerdem ist für allen Comfort, Schreibmaterialien ꝛc. gesorgt. Als Vorsteher dieses „Auskunftsbureau's" fungirt ein Bruder Ollivier's, Adolf, dessen Amt übrigens — wohl bemerkt — kein officielles, vom Staate besoldetes ist. „Figaro" kann nicht genug Lobes machen von dieser neuen, noch nie dagewesenen Einrichtung, wie von der Cordialität, mit welcher Adolf Ollivier die Gäste der brüderlichen Excellenz empfängt.

* Der Tenorist Tamberlik hat das Commandeurkreuz des spanischen Ordens Carls III. erhalten.

---

* Der ehedem berühmte Clarinettist Buteux ist zu Paris im Alter von 72 Jahren gestorben.

* Die Nachricht von dem Tode des Gesangprofessors Fontana ist insofern zu berichtigen, als allerdings ein Gesanglehrer Fontana gestorben ist, aber nicht der ehemalige Conservatoriums-Professor und Freund Chopins Uranio Fontana, welcher noch vollkommen rüstig an Körper und Geist ist und noch durchaus keine Lust verspürt, diese Erde und seine Freunde und Schüler zu verlassen.

Concertrevue.

Antwerpen.

26. Dec. Concert unt. Mitwirk. v. Frl. Constance Skiwa a. London u. Frl. Henriette Burenne. Concert-Ouv. v. M. Hennen. Concert f. Pfte. m. Orch. v. Benedict (Frl. Skiwa). Scene u. Arie a. Orpheus v. Gluck (Frl. Burenne). Polonaise a. Struensee v. Meyerbeer. Lascia, ch'io pianga, Arie v. Händel, Sicilienne von Pergolese (Frl. Burenne). Rondo capriccioso v. Mendelssohn (Frl. Skiwa). Aufforderung zum Tanz v. Weber.

Augsburg.

12. Jan. 18. Concert d. Oratorienvereins. Sinf. Nr. 1 in Cdur v. Beethoven. Das Lob der Freundschaft, Cantate f. Männerchor u. Solost. v. Mozart. Clavierconcert Nr. 4 in Gdur v. Beethoven (Frl. Louise le Beau). Zigeunerleben, f. gemischten Chor v. Schumann. Solostücke f. Pfte. Präludium v. St. Heller, Spinnerlied a. d. Fliegenden Holländer v. Wagner, bearb. v. F. Liszt (Frl. le Beau). Die Geschöpfe des Prometheus, Balletmusik v. Beethoven. (Die verbind. Dichtung v. K. Böckel gespr. v. Hrn. J. G. Seidl.

Braunschweig.

6. Jan. 6. Abonnementconcert. Ouv. Ruy Blas v. Mendelssohn. Concert in Gmoll f. Pfte. von Mendelssohn (Fräul. Brandes.) Abendlied v. Schumann, instr. v. Joachim, Liebesliedchen a. Shakespeare's „Sturm" v. Taubert. Sonate in Adur v. Scarlatti, Berceuse v. Chopin, Rondo a. d. Cdur-Sonate v. Weber (Frl. Brandes). Sinf. in Cdur Nr. 1 v. Beethoven.

Bremen.

4. Jan. 5. Privatconcert. Oxford-Sinf. v. Haydn. Recit. u. Arie d. Lysiart a. Euryanthe v. Weber (Hr. Hill). Concert in Gmoll f. Pfte. v. Mendelssohn (Frl. Brandes). Concert-Ouv. in Adur v. Rietz. An die ferne Geliebte. Liederkreis v. Beethoven (Hr. Hill.) 3 Pianofortestücke: Sonate in Adur v. Scarlatti, Berceuse v. Chopin, Rondo a. d. Cdur-Sonate v. Weber (Frl. Brandes.) 2 Lieder: Des Jägers Klage v. Töpken, Bei Dir von Reinthaler (Hr. Hill). Ouv. Euryanthe v. Weber.

Carlsruhe.

3. Jan. 3. Abonnementconcert d. Grossh. Hoforchesters. Ouv zu Calderons Dame Kobold v. Reinecke [z. 1. M.] Arie a. Samson v. Händel (Frau Haass. Concert f. Viol. v. Bruch (Hr. Freiberg.) Lieder: In diesen Grabes Schoosse v. Beethoven, Soldatenbraut v. Schumann, Ich muss hinaus v. Kirchner (Frau Haass.) Faust-Ouv. v. Wagner. Sinf. Nr. 5 in Cmoll v. Beethoven.

Chemnitz.

10. Jan. Gesellschaftsabend der Singacademie. Dir.: Kirchenmusikdir. Schneider. Ouv. Heimkehr a. d. Fremde v. Mendelssohn. Die Wallfahrt nach Kevlaar v. Heine, mit melodram. Begl. v. Th. Schneider. Lieder f gem. Chor von Speidel. La belle Grisélidis, Improvisata f. 2 Clav. v. Reinecke. Vorspiel, Quintett u. Chöre a. d. Meistersingern v. Wagner.

Coblenz.

3. Jan. 3. Gesellschaftsconcert unt. Leit. d. Hrn. R. Kugler. Sinf. militaire v. Haydn. 3 Volkslieder f. Sopr., Alt, Tenor u. Bass v. Mendelssohn: Entflieh mit mir, Es fiel ein Reif, Auf ihrem Grab. Ouv. Figaros Hochzeit v. Mozart. Mir ist so wunderbar, Quartett a. Fidelio v. Beethoven.

11. Jan. 1. Abonnementconcert unt. Leit. d. Musikdir. Hrn. R. Maszkowski. Ouv. Fingals-Höhle v. Mendelssohn. Concert Nr. 3 f. Vcll. m. Orch. v. Goltermann, vorg. von Hrn. Louis Lübeck. Frühlingsbotschaft f. Chor u. Orch. v. Gade. Recit. u. Andante f. Vcll. u. Orch. v. H. Lübeck, vorg. v. Hrn. L. Lübeck. Eroica-Sinf. v. Beethoven.

Dresden.

17. Jan. Concert v. Tausig.
20. Jan. Concert v. G. Hölzel aus Wien.

Frankfurt a. M.

7. Jan. 7. Museumsconcert. Concertouv. v. G. A. Schmitt (unt. Leit. d. Comp.) Arie d. Gräfin in Cdur a. d. Hochzeit d. Figaro v. Mozart, ges. v. d. Hofopernsängerin Frl. Hausen a. Mannheim. Concert f. Pfte. in Cmoll Nr. 3 v. Beethoven, vorg. v. Hrn. Hofcapellmstr. G. A. Schmitt aus Schwerin. Lieder v. Schubert, ges. v. Frl. Hausen: Wer nie sein Brod mit Thränen ass, Die böse Farbe. Erinnerungen Field, Concert-Rondo f. Pfte. u. Orch. v. A. Schmittsen., instr. u. vorg. v. Hrn. Hofcapellmstr. G. A. Schmitt. Sinf. in Bdur Nr. 1 v. Schumann.

Göttingen.

9. Dec. 2. academ. Concert unt. Mitwirk. d. Hrn. Albert Gowa. Ouv. Vestalin v. Spontini. Conc. in Amoll f. Vcll. v. G. Goltermann (Hr. Gowa). Doppel-Quartett Elias von Mendelssohn. Air v. Bach, Musette a. d. 17. Jahrh. f. Vcll. (Hr. Gowa). Terzett f. Frauenst. a. Elias v. Mendelssohn. Musik zu Goethe's Egmont v. Beethoven, mit verbind. Gedicht v. F. Mosengeil.

Halle.

14. Dec. Soirée d. Sing-Academie unt. Dir. d. Hrn. Musikdir. Voretzsch. Geistl. Abendlied f. Tenor-Solo, Chor u. Orch. v. C. Reinecke Chaconne a. Alceste v. Gluck. Motette „des Staubes eitle Sorgen" f. Chor u. Orch. v. Haydn. Erlkönigs Tochter, Ballade f. Soli, Chor u. Orch. v. Gade.

Königsberg i. Pr.

4. Dec. Concert d. Neuen Gesangvereins unt. Hamma's Leitung. Der Rose Pilgerfahrt v. Rob. Schumann
11. Dec. Concert d. Sängervereins unter Hamma's Leitung. Ouv. Ruy Blas v. Mendelssohn. Römische Leichenfeier v. Gernsheim. Concert in Gmoll v. Mendelssohn (Musikdir. Stackemann a. Sondershausen). Der Gondelfahrer v. Schubert, instr. von F. Weber. Matrosenlied v. Taubert. Nocturne v. Chopin, Zur Guitarre v. Hiller, Romanze v Schumann (Hr. Stackemann). Am Brünnelein, im Volkstone v. Hamma. Im Bivouak v. Kücken. Die Heimath v. Fischer. Neuer Frühling von Petschke. Salamis v. Bruch.

Moskau.

31. Dec. 3. Concert d. russ. Musikgesellschaft. Passacaglia in Emoll v. S. Bach, orchestrirt v. H. Esser. Violin-Concert Nr. 7 v. Rode, vorg. v. F. Laub. Männerchor „Zur Arbeit, in den Wald" a. Glinka's Op. „Das Leben für den Zaren". Ocean-Sinf. v. A. Rubinstein.

Oldenburg.

10. Dec. Concert des Singvereins. Athalia, Oratorium v. Händel (mit Instrumentirung v. J. O. Grimm). Soli: Frau Häfner-Harken, Frau Kath. Engel.
17. Dec. 2. Abonnementconcert. Sinf. in Cmoll v. Haydn. Concert f. Clar. v. Rietz (Hr. Hofcapellmus. Pauling). Ouv. Leonore Nr. 3 v. Beethoven. Sinf. in Esdur Nr. 3 v. Schumann.

Weimar.

6. Dec. 3. Abonnementconcert. Mährchenouv. Aladdin v. Horneman. Concert f. Viol. v. Viotti (mit Cadenzen v. F. David), vorg. v. Hr. Concertmstr. David aus Leipzig. a) Mignon, b) Frühlingslied v. Klughardt, ges. v. Frl Radecke. Andante u. Scherzo capriccioso, comp. u. vorg. v. Hrn. Concertmstr. David. Sinf. Nr. 3 in Esdur v. Schumann.
20. Dec. 4. Abonnementconcert. Sinf. Nr. 4 in Bdur v. Gade. Andante u. Allegro, Concertsätze f. Harfe m. Orch. v. Parish-Alvars (Frl. Helene Heermann a. Baden-Baden). a) Es war ein Traum v. Lassen, Alinde v. Schubert (Hr. Schild). Lucia-Fant. f. Harfe v. Parish-Alvars (Frl. Helene Heermann). Präludien. Nach Lamartine. Sinf. Dicht. v. Liszt.

Ankündigungen.

Neue Musikalien.
Verlag von Joh. André in Offenbach a. M.

	Thlr.	Sgr.
Pianoforte mit Begleitung.		
Beethoven, L. van, Op. 20. Septett f. Pfte. zu 4 Hd. m. Violine u. Vcllo., bearb. v. C. Burchard	2	20
— — Op. 113. Türkischer Marsch a. d. Ruinen v. Athen, f. Pfte. zu 4 Hd. m. Viol. u. Vcllo., bearb. von C. Burchard	—	15
Berlyn, A., Op. 161. Nocturne f. Violine mit Pfte., übertr. v. Autor	—	15
Hill, W., Op. 18. Notturno, Scherzo u. Romanze für Viola u. Pfte. Nr. 1, 2, 3 . . . . à	—	13
Mendelssohn-Bartholdy, F., Op. 113. Concertstück f. Viol. u. Vcllo. mit Pfte., nach dem Origin. f. Clar. u. Basseth. einger. Gm.	1	—
— — Op. 114. Concertstück f. do. . . do. . . do. . . Em.	1	—
Popper, D., Op. 10. Sarabande und Gavotte f. Vcllo. und Pfte. .	—	13
Schmitt, A., Op. 127. Sonate für Pianof. u. Violoncell . . Gm.	2	—
2 Pianofortes, 8händig.		
Beethoven, L. van, Op. 113. Türkischer Marsch a. d. Ruinen v. Athen, bearb. v. C. Burchard	—	23
Ouverturen, beliebte. Nr. 6. Barbier v. Sevilla, bearb. v. J. B. André. 1 Thlr. 5 Ngr. Nr. 7. Egmont, bearb. v. C. Burchard .	1	10
Nr. 8. Weber, Jubelouverture, bearb. v. C. Burchard	1	10
Pianoforte zu 4 Händen.		
Beethoven, L. van, Op. 113. Türkischer Marsch a. d. Ruinen v. Athen	—	10
Haydn, J., Andante a. d. Quart. Nr. 57, bearb. v. H. Henkel . D.	—	15
Jungmann, A., Op. 211. La Gazelle, Polka de Salon	—	17
Kuhe, W., Op. 61 Nr. 1. Giulia Gentil, Nr. 3. In einem kühlen Grunde à	—	17
Mendelssohn-Bartholdy, F., Op. 113. Concertstück für Clar. u. Basseth., bearb. v. J. B. André . . . . Fm.	1	—
— — Op. 114. Concertstück f. do., bearb. . . do. . . . . . Dm.	1	—
Mozart, W. A., Quartett f. Pfte., Viol., Viola u. Vcllo. Nr. 1, bearb. v. Jul. André . . . . Gm.	1	20
— — Türkischer Marsch a. d. Sonate in A f. Pfte., bearb.	—	15
Spahn, C., Op. 21. Der Schmetterling. Leichte Stücke für den 1sten Unterricht. Neue Ausg., gr. 4°. Heft 1, 2 . . . . à	—	20
Czerny, C., Op. 844. 20 Rondinos nach beliebten Motiven. Heft 1 1 Thlr. Heft 2, 3, 4 . . . . à	1	10
— — Dieselben. Nr. 1—5 à 8 Sgr. Nr. 6—20 . . . . à	—	10
Pianoforte zu 2 Händen.		
Clark, Scotson, Op. 26. La Cascade, Morceau . . . . Es.	—	20
— — Op. 27. Saltarelle . . . . Am.	—	15
— — Op. 31. La Perle, Polka brillante . . . . Es.	—	15
Dietrich, M., Op. 22. Choeur des Matelots, Morceau de Salon .	—	15
— — Op. 24. Marche . . . . As.	—	15
— — Op. 25. Talisman, Air russe, transcrit	—	15
— — Op. 27. La Cascade . . . . Gm.	—	15
— — Op. 33. Valse gracieuse . . . . As.	—	10
— — Op. 38. Polonaise brillante . . . . C.	—	10
— — Op. 43. Galop de Bravoure . . . . Es.	—	15
— — Op. 44. Mazurka sentimentale . . . . Fm.	—	10
— — Op. 45. Invitation à la Danse, Mazurka . . . . A.	—	15
— — Op. 46. Rose des Alpes, Valse brillante . . . . B.	—	17
Egghard, Jul., Op. 260. Ah que je t'aime! Mélodie . . . Es.	—	15
— — Op. 261. Ecoutez moi! Morceau . . . . As.	—	15
— — Op. 262. Chèvre-feuille, Mélodie-Etude . . . . D.	—	15
Forbes, G., Op. 33. Billet doux, Romance . . . . C.	—	12
— — Op. 35. Louise, Romance . . . . Des.	—	10
— — Op. 36. Rondo mignon . . . . Es.	—	15
— — Op. 37. Espaniola, Fantaisie . . . . Am.	—	17

Neue Musikalien im Verlag von Joh. André in Offenbach a. M.

Forbes, G., Op. 39. Oberon, Fantaisie élég.	D.	—	17
— — Op. 42. Tarantelle	Gm.	—	15
Jungmann, Alb., Op. 265. Tendresse, Morceau élég.	A.	—	13
— — Op. 266. Tausendschön, Tonstück	Es.	—	13
— — Op. 267. Drei Tonstücke: Nr. 1. Sinnen und Träumen	As.	—	10
Nr. 2. Leichter Sinn	D.	—	10
Nr. 3. Frohsinn auf der Alm	G.	—	10
— — Op. 268. Die schöne Sennerin, Melodie	B.	—	13
— — Op. 272. Liebesfrühling, Tonstück	B.	—	13
— — Op. 273. Flur und Hain, 3 Idyllen. Nr. 1, 2, 3	à	—	10
Kuhe, Wilh., Op. 150. La Forza del destino, Fantaisie	B.	—	20
— — Op. 151. Chant national autrichien	D.	—	20
Nesvadba, J., Op. 17. Loreley-Paraphrase		—	13
Oesten, Th., Op. 412. Venetianische Barcarole	Es.	—	13
— — Op. 413. Lockvöglein, Klavierst.	F.	—	15
— — Op. 414. Silberperlen, Klavierst.	G.	—	13
Schlesinger, M., Op. 2. Danse aux Sabots, Morceau de Salon	G.	—	15
— — Op. 3. La Cadence, Morceau de Salon	Dm.	—	15
Spindler, Fritz, Op. 192. Preciosa v. Weber, Fantasie	A.	—	20
— — Op. 195. Romeo und Julie v. Gounod, Fantasie	B.	—	20
— — Op. 196. Rosen und Vergissmeinnicht, Rhapsodie	F.	—	20
— — Op. 197. Rigoletto v. Verdi, Fantasie	F.	—	20
Towner, T. W., Op. 9. Andante Religioso, Thème original	As.	—	13
— — Op. 10. Canzonetta	As.	—	13
— — Op. 11. Nocturne	Des.	—	15
— — Op. 12. Impromptu	G.	—	15
Wallenstein, Martin. Op. 6. 18 Etuden zur Bildung der Technik und des Geschmacks		1	10

Gesang.

Abt, Franz, Op. 186. Dreistim. Frauenchöre. Heft 4. Bearb. nach Motiven von Fr. Schubert. Part. u. Stimmen	1	10
— — Op. 345. Vier Gesänge f. 4 Männerst.		
Heft I. Nr. 1. Thu's deinem Wald zuvor (Chor u. Halbchor od. Soloquartett). Nr 2. Abendglocken. Part. u. Stim.	—	20
Heft II. Nr. 3. Das eigene Herz (mit Tenor I.- und Bass I.-Solo). Nr. 4. Wenn es bei dir doch wär'! Part. u. Stim.	—	24
— — Op. 360. Drei Lieder für Bariton, mit Pfte.		
Nr. 1. Der Sänger denket dein, von *Fried. Körner*	—	13
Nr. 2. O frag' mich nicht, v. *C. Siebel*	—	10
Nr. 3. Mein Himmel auf der Erde, von *Heinr. Pfeil*	—	13
— — Op. 361. Sechs Gesänge für 4 Männerstimmen.		
Heft 1. Nr. 1. Gute Nacht. Nr. 2. Das treue Ross. Nr. 3. Die Waldfee. Part. u. Stimmen	—	20
Heft. 2. Nr. 4. Die dunklen Linden. Nr. 5. Und die Sonne scheint so golden. Nr 6. Sänger-Testament. Part. u. Stim.	—	20
— — Op. 362. Vier muntere Lieder für Sopran, mit Pfte. . vollst.	—	15
Nr. 1. Madele guck' 'raus (schwäbisch) von *A. Grimminger*	—	5
Nr. 2. Lachtäubchen, von *H. Francke*	—	5
Nr. 3. Postillon d'amour, v. *H. Francke*	—	5
Nr. 4. Glücklich wie du, v. *H. Francke*	—	5
— — Op. 362. Ausg. für Alt. 15 Sgr. No. 1—4. à	—	5
— — Op. 363. Drei Lieder für Sopran und Männer-Quartett. 1. Muntrer Bach. 2. Lerchenjubel. 3. Dort sind wir her. Partitur und Stimmen	1	5
— — 364. Drei Lieder für 1 Singst. mit Pfte.		
No. 1. Das eine Wort, von *Fr. Oser.*	—	10
No. 2. Du bist mein, von *H. Francke*	—	10
No 3. Gute Nacht, mein Lieb	—	10
— — Op. 370. 3 Lieder f. Sopr., Alt, Ten. u. Bass, m. Pfte. od. Orgel-Begl. ad lib., zum Gebrauch bei Trauungsfeierlichkeiten. No. 1. Senke dich in heil'ger Stille, von *Hafner*. No. 2. Ist's Gottes Will' und Rath. No. 3. Liebt den Herrn, von *F. Oser*. Part. u. Stimmen	—	20

Neue Musikalien im Verlag von Joh. André in Offenbach a. M.

	Thlr.	Ngr.
Barth, Gust., Op. 28. Drei Lieder für Ten. od. Sopran mit Pfte.	—	20
No. 1. Nächtlicher Gruss, v. *J. N. Vogl*	—	8
No. 2. O komm in meinen Arm, von *J. Rodenberg*	—	8
No. 3. Die Lilien glüh'n in Düften, von *Geibel*	—	5
— — Op. 28. No. 2. O komm in meinen Arm, für Bariton	—	8
Becker, V. E., Op. 50. 5 Lieder für 4 Männerstimmen.		
Heft 1. No. 1. Sängerfahrt (Chor und Solo-Quartett). No. 2. Willkommen tausendmal. Part. u. Stimmen	1	—
Heft 2. No. 3. Lenz beginn. No. 4. In böser Zeit. No. 5. Wiedersehen. Part. u. Stimmen	1	—
Goltermann, G., Op. 57. Nun klinge, mein Lied, f. 1 Singstimme mit Vcllo. und Pianoforte	—	20
— — Op. 58. Aufgeblüht, f. do. . . do. . . . do.	—	17
Hill, W., Op. 19. 6 Lieder im Volkston für 2 Singst. mit Pfte. 1. Am Bache. 2. Guten Abend lieber Mondenschein. 3. Im tiefen Wald verborgen. 4. Der Lenz ist angekommen. 5. Es war ein alter König. 6. Grüsse	—	20
Hölzel, Gust., Op. 110. Mein Liebster ist im Dorf der Schmied, f. Mezzo-Sopr. od. Barit. m. Pfte. Deutsch u. engl. Text	—	13
— — Dasselbe für Sopran oder Tenor	—	13
— — Dasselbe für Alt oder Bass	—	13
Klauss, V., Op. 18. Fünf Lieder für 4 Männerstimmen. No. 1. Mahnung. No. 2. Abendläuten. No. 3. Berglied. No. 4. Frühlings-Ankunft. Nr. 5. Erinnerung. Part. u. Stimmen	—	20
Möhring, Ferd., Op. 69. Hymne an die Nacht, v. *Longfellow*, für Männerchor u. Barit.-Solo mit Begl. v. 2 Viol., Alt, Cello. u. Bass, 2 Flöten, 2 Clar. u. 4 Hörnern. Deutsch. u. engl. Text. Partitur	1	—
Orchester-St. 25 Sgr. 4 Singst. 10 Sgr. Klavier-Auszug	—	20
Palloni, G., 2 Romanzen f. 1 Singstimme mit Pfte.	—	15
Nr. 1. Gedenke mein (Il ricordo)	—	8
Nr. 2. Was ich möchte (Che brami?)	—	8
Verschiedenes.		
Mendelssohn-Bartholdy, F., Op. 113. Concertstück f. Clarin. u. Bassethorn mit Pfte. Ausgabe in Partitur . . . Fm.	—	17
— — Op. 114. Concertstück f. Clarn. u. Basseth. m. Pfte. Part. Dm.	—	17
Nesvadba, Jos., Op. 17. Paraphrase über die Loreley nach Silcher für Orchester	1	5
Mozart, W. A., Op. 108. Quintett für Clarinette etc. Ausg. in Part.	—	20
Schmitt, Aloys, Op. 135. Trios f. 2 Viol. u. Vcllo. Nr. 2. Em.	—	20

Durch alle Buch- u. Musikalienhandlungen zu beziehen:

BACH.

Grosse Passionsmusik vierhändig, bearbeitet von *August Horn.* **Pr. 6½ Thlr.**

Verlag von **Bartholf Senff** in Leipzig.

Bei **M. Schloss** in Cöln erschien so eben:

Kipper, H. La morte del dolce Enrico. (Der Tod des sanften Heinrichs.) Burleske Opern-Scene für eine Tenor- oder Baritonstimme mit Chor (ad libitum) mit Pianoforte-Begleitung. Clavierauszug 1⅓ Thlr. — Clavierauszug ohne Finale 17½ Sgr. — Chorstimmen 10 Sgr. — Textbuch 1 Sgr.

H. V. Die jungen und die alten Zecher. Trinklied für eine Bass-Stimme mit Chor (ad libitum) und Pianoforte-Begleitung. 5 Sgr.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (M. Dietrich) in Leipzig.

№. 5. Leipzig, 17. Januar. 1870.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Achtundzwanzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Musik-Adreßbuch.

Hamburg.

(Nach der Volkszählung im Jahre 1867: Factische Bevölkerung 306,507 Einwohner, Staatsangehörige 204,980 Einwohner.)

1.

Die Tonkunst wurde in Hamburg, der alten Hansestadt, schon in früher Zeit gepflegt und durch festangestellte Musiker und tüchtige Directoren derselben eine regelmäßige Thätigkeit wohlgeschulter Kräfte ermöglicht. Der Staat hatte eine Abtheilung tüchtiger Musiker unter dem Namen Rathsmusiker engagirt, die außer bei festlichen Gelagen des Raths (bei den Hamburger Bürgercapitänsconvivien rc.) auch in der Kirche und Oper thätig waren. Eine vollständige feste Capelle freilich, um ein ganzes Orchester zu besetzen, fehlte wohl damals wie jetzt und ist dies immer noch die Hauptklage*). An tüchtigen Musikern hat es zu keiner Zeit hier gefehlt, aber an den Mitteln sie bleibend zu vereinigen, mangelt es in dem reichen Hamburg noch immer. Oder besser gesagt: an der Lust und Neigung unserer Mäcene, ihre großen Mittel dazu zu verwenden. Früher

*) Selbst das „große Collegium musicum", welches eine Zeit lang unter der Leitung des Cantors Christoph Bernhard, geb. 1612, gest. 1692 (Nachfolgers von Heinr. Schütz in Dresden), stand, soll der Zahl nach nichts weniger als groß gewesen sein.

Die Sitte galt damals: so viele Stimmen die Composition hatte, so viele Sänger und Instrumentisten waren vonnöthen, durchaus nicht mehr; ein 5stimmiger Satz also, mit Orgel und 2 Violinen begleitet, konnte wirklich von 8 Personen ausgeführt werden.

Rathsmusikanten gab es acht, nach Aufhebung des Instituts wurden im Jahre 1818 die vier letzten pensionirt.

ließen wohl einige Patrizier in ihren geräumigen Behausungen Orchestermusiken, auch Opern mit Orchester aufführen, eine Sitte, von der man sich entfernt hat und jetzt allenfalls Opern am Clavier oder lieber noch nur Kammermusik veranstaltet. Die Gerechtigkeit gebietet: nicht zu verschweigen, daß wir 1) in einer sehr theuren Zeit jetzt leben und die Honorare der Musiker, und Alles was damit zusammenhängt, gegen frühere Zeit bedeutend gesteigert sind und 2) die Freigebigkeit unsrer Matadore — welche allerdings weltberühmt ist — kaum je mehr als gerade jetzt für Unternehmungen jeglicher Art ununterbrochen und in bedeutendem Maße in Anspruch genommen ist. Was über besondre Protectoren der Kunst aus früherer Zeit — vor Beginn dieses Jahrhunderts — zu sagen wäre, wird gelegentlich der Oper anzuführen sein.

Eine bedeutende, schon aus frühen Zeiten herrührende und vom Senate zu besetzende Stellung war die (in einer Person vereinigte) des Cantors am Johanneum und Musikdirectors der Kirchenmusik zu Hamburg, wobei nur Studirte zugelassen wurden.

Diese Stellung wurde nacheinander von folgenden 9 Persönlichkeiten bekleidet:

Name.	Geburtsort.	Geburtsjahr.	Beförderung.	Sterbejahr und Tag.
Eler (Franciscus)	Uelzen		soll einst schon von Dr. Bugenhagen zum ersten Cantor des Hamburger Johanneums und zum Mitlehrer in Secunda, wie auch zum Musikdirector vorgeschlagen und hier nicht lange nach 1529 erwählt worden sein. (s. Mattheson Ehrenpforte p. 325.)	
Decker (Eberhard)			folgte dem Vorigen als Cantor und Musikdirector 1580. (1588 lebte Eler noch.)	1604.
Sartorius oder Schneider, Poet. Caesar. Laureat. (Erasmus)	Schleswig	1575 oder 1577	war vorher Cantor an der Marienkirche zu Rostock und ward von dort zum Cantor und Musikdirector erwählt 1604. (s. Matth. Ehrenpf. p. 307.)	1637, 17. Oct.
Sellius (Thomas) (Selle)	Zörbig in Sachsen (Cervicca)	1599, 23. März	war zuvor Rector zu Wesselburen, 1624 Schulcollege zu Heide im Dithmarsen, 1630 Cantor und Schulcollege zu Itzehoe, von dort zum Cantor und Musikdirector, wie auch am Dom (Canonicus minor) erwählt 1637. Einer der gelehrtesten Musiker seiner Zeit. Er schenkte der öffentlichen Stadtbibliothek seine ansehnliche Büchersammlung. (s. Matth. Ehrenpf. p. 308 und Winterfeld, evangel. Kirchengesang Theil II, p. 388.)	1663, 2. Juli.

Name.	Geburtsort.	Geburtsjahr.	Beförderung.	Sterbejahr und Tag.
Bernhard od. Bernhardi (Christoph)	Danzig	1612	Sohn eines armen Schiffers, ward 1664 von Dresden her zum Cantor und Musikdirector erwählt, kehrte aber 1674 auf Verlangen des Churfürsten von Sachsen, Joh. Georg II, der ihn einst nur unter der Bedingung entlassen hatte, als Capellmeister nach Dresden zurück. Mattheson erzählt mit Verwunderung und mit Stolz: „als der Cantor Bernhard ankam, fuhren ihm die Vornehmsten der Stadt Hamburg mit 6 Kutschen bis Bergedorf zwo Meilen entgegen."	1692, 14. Nov.
Gerstenbüttel (Joachim)	Wismar		erhielt schon gleich nach des Vorigen Abberufung 1675 im Februar dessen Platz, nachdem er sich zuvor als sehr geschickter Tonkünstler hier aufgehalten und mit großem Beifall in der Musik unterrichtet hatte.	1721, 10. April.
Telemann (Georg Philipp)	Magdeburg	1681, 14. März	1701 Organist zu Leipzig, 1704 Capellmeister zu Sorau, 1708 zu Eisenach, 1712 zu Frankfurt a. M., von dort zum Cantor und Musikdirector erwählt 1721, 10 Juli. Ein in jeder Hinsicht ausgezeichneter, merkwürdiger Mann, ein durchgebildeter Künstler und eminent scharfsinniger Theoretiker, endlich der fruchtbarste Componist unstreitig, den Deutschland aufzuweisen hat. Er hatte so viel (und Vorzügliches) geschrieben, daß er gegen Ende seines Lebens selbst nicht wußte, wie viel und was alles.	1767, 25. Juni.
Bach (Carl Phil. Emanuel)	Weimar	1714, März	trat 1740 bei dem König Friedrich II von Preußen als sehr geschickter und von ihm geachteter Musiker in Dienste und da er 1767, 3. Nov. zum Nachfolger des Vorigen in Hamburg als Cantor und Musikdirector erwählt worden war, ernannte ihn die Schwester des großen Friedrich, kurz vor seiner Abreise von Berlin, zu ihrem Capellmeister.	1788, 14. Dec.

Name.	Geburtsort.	Geburtsjahr.	Beförderung.	Sterbejahr und Tag.
Schwencke (Christian Friedr. Gottlieb)	Wachenhausen am Harze	1767, 30. Aug.	Sohn des Rathsmusikers J. G. Schwencke, als Componist, Theoretiker und Kritiker berühmt, tüchtiger Clavier- und Orgelspieler, Schüler von Kirnberger und Marpurg, studirte in Halle u. Leipzig u. ward 1789 1. Oct. zu Em. Bach's Nachfolger als Cantor und Musikdirector zu Hamburg erwählt, wo er als Componist und musikal. Schriftsteller sich in hohem Grade thätig erwies. Er bildete viele tüchtige Schüler, seine Söhne Joh. Friedr. und Carl, die Brüder Friedr. Wilh. und Eduard Grund, Steinfeldt, J. J. Behrens, Carlo, Clasing, Friedr. Kuhlau, Rehrlich (lebte später in Moskau) rc. Mit Schwencke's Tode erlosch dieses Amt und hörte die regelmäßige Kirchenmusik gänzlich auf.	1822, 27. Oct.

Wir müssen von vornherein bemerken, daß es schwer fällt, über damalige Verhältnisse vollständige Notizen zu geben, da der große Brand 1842 hier eine empfindliche Lücke bewirkt hat. Musikdirector Schwencke's Papiere, die über jene Musikzustände Nachweise geben könnten, befanden sich in Händen des ältesten Sohnes, des Organisten S. und gingen, mit dessen großer Sammlung von Musikalien, Handschriften rc., gleich am ersten Tage des Brandes, den 5. Mai verloren.

Ueber die sogenannten Kirchensänger (welche von den Kirchen honorirt wurden und unter denen besonders der Bassist Hoffmann, ein Sänger noch aus C. P. E. Bach's Zeit, rühmliche Erwähnung verdient, ferner wohl noch Illert, der Tenorist Delver) ist wenig zu sagen, als daß es seiner Zeit deren vier gegeben haben soll, zwei für Tenor, zwei für den Baß, die in Gemeinschaft mit den Freischülern der Kirchenschule und ebensolchen, dazu auserwählten Schülern des Johanneums die Kirchenmusiken ausgeführt haben. Zu Musikdirector Schwencke's Zeiten ließ man diese Kirchensänger aussterben und führte S. die Kirchenmusiken auch meist mit einer, aus lauter eigenen Schülern (Damen und Herren) gebildeten Academie auf. Der Gesang der Knaben und der alten Kirchensänger soll nicht eben sehr erbaulicher Art gewesen sein, wie denn Musikdirector Schwencke mancherlei Klagen zu führen hatte, daß ihm die Ausübung seiner anfangs übernommenen Verpflichtungen (Kirchenmusiken aufzuführen) erschwert, verleidet und wohl gar schließlich kaum mehr ausführbar gemacht wurde. Auch mögen unsere Vorfahren mit dem einfachen Absingen zufrieden gewesen sein, man hat damals sich mit einem mehr rauhen Vortrage begnügt, während die neuere Zeit, vermöge der verfeinerten Geschmacksrichtung, auch der Kirchenmusik gegenüber größere Ansprüche erhob in

Als letzter Generalbassist (dem gewöhnlich ein Positiv auf dem Sängerchor zu Gebote stand) ist Völkers zu nennen, der Vater des mit herrlicher Baßstimme begabten Dilettanten L. F. Völkers.

Als letzter Discantist des C. P. E. Bach ist anzuführen: J. N. Prell, geb. 1773, gest. 1849, ausgezeichneter Violoncellist, Schüler von Bernh. Romberg, als vorzüglicher Quartettspieler und Lehrer auf den Saiteninstrumenten hier lange Jahre in rühmlicher Thätigkeit.

Ein Institut, welches seit Kurzem aufgelöst worden, ist die Currende. Man führt immer an, daß Luther selbst in seiner Jugend bei der Currende gesungen und es mag auf den öden Straßen kleiner Städte erbaulich genug klingen, auch an Wochentagen von den Knaben mit ihrem Lehrer einen feierlichen Morgengesang in Choralnoten anstimmen zu hören. Aber hier, in einer so volkreichen Stadt mit ihrem regen Verkehr gerade am Morgen war es nachgerade unpassend und glich einer Profanation, dies noch fortbestehen zu lassen. Denn es ließ sich gar nicht mehr vermeiden, daß in einer und derselben Straße zu gleicher Zeit Fischweiber- und jegliche andere Ausrufe, Drehorgeln und andere Straßenmusik, vorüberziehende Militärmusik, Wagengerassel ꝛc. sich mit den Choralklängen der Currende vermischten.

(Der Wunsch, die Straßenmusik überhaupt auf die Markt- und Festzeiten beschränkt zu sehen, ist bei uns leider noch immer ein frommer Wunsch geblieben.)

Sechs Sonaten für Flöte und Pianoforte, Zwei Sonaten für Oboe und Pianoforte

von G. F. Händel.

Bearbeitet und herausgegeben von

Dr. W. Stade.

Verlag von Gustav Heinze in Leipzig.

Mit wahrhafter Freude müssen diese Ausgrabungen begrüßt werden, umsomehr, da für Flöte und Oboe jetzt so wenig Beachtenswerthes producirt wird. Die acht Sonaten sind folgender Originalausgabe entnommen: Twelve Sonatas or Solos for a Violin or a German Flute with a Thorough Bass for the Harpsichord. London, Printed for J. Walsh. — Von diesen zwölf Sonaten sind es nur Nr. 1 (Emoll), Nr. 2 (Gmoll), Nr. 3 (Gdur), Nr. 7 (Cdur), Nr. 9. (Hmoll) und Nr. 11 (Fdur) für Flöte, sowie Nr. 6 (Gmoll) und Nr. 8 (Cmoll) für Oboe, welche in der bei Heinze herausgekommenen Ausgabe erschienen sind. Wenn auch nicht alle Sonaten von gleichem Werthe sind, so enthält doch jede einzelne Sätze von außerordentlicher Schönheit, die den Spielern großes Vergnügen gewähren werden. Unter den Flötesonaten müssen insbesondere Nr. 1 (Emoll), Nr. 3 (Gdur), vor Allen aber Nr. 5 (Hmoll) als besonders schön und dankbar bezeichnet werden. Die Clavierbearbeitung hat Herr Dr. Stade sehr feinfühlig und discret behandelt; dieselbe zeichnet sich namentlich im harmonischen Theil aus, der reich und doch im Geiste Händel's gearbeitet ist.

Nr. 4 der Originalausgabe übrigens, eine herrliche Sonate für Flöte in Amoll, ist vor einiger Zeit in vorzüglicher Bearbeitung von David bei B. Senff in Leipzig erschienen.

M. F.

Dur und Moll.

* Leipzig. Oper. Im Zeitraume von acht Tagen acht Opern zu geben, und noch dazu vor ausverkauftem Hause, während im alten Theater dasselbe mit dem Schauspiel stattfindet: Dieser Umstand beweist, daß Herr Director Laube sein Personal auszunützen weiß, und sich vortrefflich darauf versteht, den Besuchern der jetzigen Messe ein interessantes Repertoire darzubieten. Da sich unter diesen acht Opern nur solche befinden, welche bereits besprochen wurden, wie Medea, Prophet, Hamlet, Barbier von Sevilla &c., auch wohl einige leichtere „Meßwaare", wie Orpheus in der Unterwelt und Großherzogin von Gerolstein mit unterläuft, so ist nur zu erwähnen, daß Medea auch den Fremden imponirte, trotz der Einfachheit der Scenerie und des Mangels an sinnlichen Reizmitteln in der Musik. Die vorzügliche Wiedergabe der Titelrolle durch Fräulein Schneider erregte wieder *allgemeinsten* Beifall. Im Propheten war Bertha durch Fräulein Zimmermann neu besetzt. Auch bei Durchführung dieser Rolle mußten wir bemerken, daß die Gesangstechnik der Dame noch immer nicht ihrer schönen Stimme und ihrem talentvollen Spiele ebenbürtig ist. — Für die Ostermesse soll Lohengrin einstudirt werden.

Musikalische Abendunterhaltung des Conservatoriums der Musik, Freitag den 14. Januar: Quartett für Streichinstrumente von L. van Beethoven, Op. 18, Nr. 5, Adur. — The Lake. The Millstream. Skizzen für das Pianoforte von W. St. Bennett, Op. 10, Nr. 1 u. 2. — Polonaise für das Pianoforte von Fr. Chopin, Op. 53, Asdur. — Zwei Neapolitanische Canzonetten mit Begleitung des Pianoforte. (Tenor). — a. Bußlied, b. Fantasiestück für die Violine mit Begleitung des Pianoforte von Christian Ersfeld aus Coburg. (Schüler der Anstalt). — Arie (In diesen heil'gen Hallen) aus der Oper „Die Zauberflöte" von W. A. Mozart. (Baß). — Für Pianoforte Solo: a. Novellette (Op. 21, Nr. 4, Ddur) und b. Arabeske (Op. 18, Cdur) von Robert Schumann. c. Caprice von Georg Aloys Schmitt. Vorgetragen von Fräulein Emma Brandes, Pianistin aus Schwerin. — Zweites Finale (Sextett: Ah! dov' è il perfido), aus der Oper „Don Juan" von W. A. Mozart. — Als Gast anwesend: Herr Hofcapellmeister G. A. Schmitt aus Schwerin.

* Wien, 8. Jan. Am 5. Januar fand die feierliche Schlußsteinlegung des neuen Musikvereins-Gebäudes statt, wozu der Kaiser und die kaiserlichen Prinzen, die Minister und die Gesandten auswärtiger Mächte erschienen waren. Noch am Abend zuvor, ja bis zur letzten Minute rührten sich Hunderte von Händen, in allen Ecken und Enden das noch Fehlende zu ergänzen. Mit dem Herannahen der zwölften Mittagsstunde herrschte im Saale eine freudige Aufregung. War doch der Moment von hochwichtiger Bedeutung. Wer will es wissen was diese Eröffnung des Saales alles im Gefolge nach sich ziehen wird! Gleich bei den Klängen der Volkshymne, mit denen der Kaiser empfangen wurde, zeigte sich die vortreffliche Akustik des Saales; ebenso deutlich und klar tönte Dumba's Stimme durch den Saal bei Verlesung der Urkunde. Weilen's Festgedicht, gesprochen von Lewinsky, wurde von häufigem Beifall begleitet. Händel's Hallelujah aber war in Wahrheit ein Jubelchor, bei dem wohl Jeder durchdrungen war von dem Wunsche, daß diese Stätte ein würdiger Tempel der Kunst werde. Gleich am andern Tage fand in dem neuen, reich und geschmackvoll decorirten Saale das erste Gesellschafts-Concert statt. Unter Herbeck's Leitung wurden folgende Musikstücke aufgeführt: Egmont-Ouverture; Chor aus der Schöpfung („Stimmt an die Saiten"); Adagio für Violine von Bach, gespielt von Hellmesberger; Arie aus der „Entführung aus dem Serail" gesungen von Walter; Chor von Schubert („Der Friede sei mit Euch"); Cmoll-Sinfonie von Beethoven. Der Saal war in allen Räumen gefüllt; jede Nummer war ein Signal zu erneuertem Beifall. Um allseitigen Wünschen zu entsprechen, wird dies Concert mit Beibehaltung des Programms, Sonntag den 9. Jan., wiederholt. — Frau Schumann gab ihr drittes und letztes Concert im kleinen Redoutensaale. Sie spielte diesmal Beethoven's Abschieds-Sonate Op. 81; einen Theil der Kreisleriana und Einzelnes von Schubert und Chopin. Die Liebeslieder für vier Singstimmen mit vierhändiger Clavierbegleitung fanden eine sehr warme Aufnahme, so wie überhaupt der bis weit in die Garderobe hinein überfüllte Saal an diesem Abend an Applaus überschäumte. Die besten Segnungen begleiten die hohe Künstlerin, die uns hoffentlich der Herbst wieder zuführen wird. — Am Neujahrsabend hat der Freischütz seinen Einzug in's neue Opernhaus gehalten. Die scenische Ausstattung entsprach keineswegs den überspannten Erwartungen; am meisten sah man sich durch den Höllen-

spuk der Wolfsschlucht enttäuscht. Von schöner Wirkung war nur die erste Decoration (Landschaft mit der Fernsicht auf ein Felsschloß) und die Waldpartie im vierten Act. Fräulein Ehnn war indisponirt; Adams fehlen die nöthigen Stimmmittel für den Max; das Aennchen ist Fräulein Boschetti wenig zusagend; Schmid und Campe waren lobenswerth. Chor und Orchester leisteten Vortreffliches. Herbeck dirigirte mit gewohnter Meisterschaft. Fräulein Murska trat in den abgespielten Rollen der Lady Harriet (Martha), Lucia und Julie auf und sang wie immer — ein Raketenfeuer, dem jede Wärme fehlt. An Applaus war kein Mangel. Den Abonnenten aber blühte diese Rose nicht, da Fräulein Murska nur bei aufgehobenem Abonnement auftrat, ein für ein Hoftheater etwas eigenthümliches Geschäftmachen. Fräulein Tellheim soll nicht unbedenklich erkrankt sein.

* Cassel, 23. Dec. Drei Abonnementsconcerte sind nun würdig vom Stapel gelaufen. Dieselben brachten uns an Orchesterwerken vier Sinfonien. Eine Sinfonie von Beethoven (Fdur), Haydns Oxford-Sinfonie, eine von L. Spohr und eine von Mangold als Novität. Von Ouverturen hörten wir die „Abenceragen" von Cherubini und „Hamlet" von Niels W. Gade. — Sämmtliche Orchesterwerke wurden in gewohnter, schwungkräftiger und fein nuancirter Weise ausgeführt und folgte das Orchester seinem sieggewohnten Führer Reiß mit einer Hingebung, daß auch die feinsten Einzelheiten zur Darstellung gelangten. Ueber die Mangold'sche Sinfonie bemerken wir nur, daß dieselbe nicht recht zünden wollte und das liegt unseres Erachtens daran, daß die Motive derselben an Sprödigkeit der Erfindung leiden. Jedenfalls ist das Werk besser gemacht als gedacht. Als Claviervirtuosen hörten wir im ersten Concert Herrn Capellmeister C. Reinecke aus Leipzig, der sich aufs Neue durch den Vortrag des Mozart'schen Ddur-Concertes, als der verständnißvoll auffassende und mit Wärme wiedergebende Musiker bewährte. Im zweiten Concert trat Herr W. Treiber aus Graz auf und erntete mit dem virtuosen Vortrag des vierten Rubinstein'schen Clavierconcertes reichen Beifall. — Der immermehr zunehmende Besuch der Wipplinger'schen Soiréen liefert den besten Beweis von der Thätigkeit des Quartetts. Herr Concertmeister Wipplinger ist ein Geiger von großer Tüchtigkeit mit scrupulöser Reinheit der Intonation und feinem Geschmack, und das ganze Quartett zeigt neben der physischen Kraft und dem begeisterungsvollem Schwunge die strengste Objectivität in der Auffassung, das Zusammenspiel ist wie aus einem Guß, und verdienen in dieser Beziehung auch die anderen Herren alles Lob. Wir hörten bis jetzt Werke von Beethoven, Spohr, Mendelssohn und ein Quintett von C. Reinecke. — Die längere Beurlaubung unserer ersten Sängerin, Frau Soltans, gab Veranlassung zu verschiedenen Gastspielen. In den beiden Damen, Frau Kainz-Prause aus Dresden und Frau Fichtner-Spohr aus Coburg, lernten wir vortreffliche Sängerinnen kennen; die erstere als Rezia, Norma und Elsa, die letztere als Margarethe und Senta. — Der fliegende Holländer und Wildschütz sind vom Herrn Capellmeiste Reiß mit vieler Umsicht neueinstudirt und ließ die vortreffliche Aufführung aller Orten die Hand des tüchtigen Leiters erkennen. —

* Stuttgart, 28. Dec. Die vorige Woche hatten wir zwei Concerte von Bedeutung, beide ausgezeichnet durch die Mitwirkung des Leipziger Capellmeisters Carl Reinecke. Am 23. Dec. fand nämlich die vierte Soirée für Kammermusik statt, wobei Reinecke seine Variationen über ein Bach'sches Thema und in seinem Quintett die Clavierpartie spielte. Außerdem kamen das schöne Gdur-Quartett von Mozart, eine Serenade von Haydn und das Scherzo aus dem Esdur-Quartett von Cherubini zur Aufführung, lauter gut gewählte Stücke, in welchen sich unsere Quartettisten im besten Licht zeigten. Ueber das Spiel Reinecke's ist eine Stimme der Anerkennung; dasselbe ist klar, warm, verständnißvoll, gediegen, durchaus nicht einseitig technisch oder virtuosenhaft. Solche Künstler hört man hier gerne, wenn sie auch nicht eben den Lebert'schen „großen Anschlag" haben. Damit verbindet Reinecke als bessere Hälfte seiner selbst die Eigenschaft eines Componisten, dessen Gedanken fein gefühlt und edel empfunden sind, und der stets interessirt, niemals langweilt; wenn auch anzuerkennen ist, daß ihm das Zarte besser gelingt, als das Erhabene. In diesem Urtheil bestärkte uns das zweite Concert, in welchem Reinecke in seiner Doppelnatur als Virtuos und als Tonsetzer auftrat. — Das fünfte Abonnementsconcert am 25. Dec., dieses, in Verhinderung des Herrn Hofcapellmeisters Abert, dessen Kind gestorben war, von Doppler dirigirt, begann mit der Jagdsinfonie Méhul's, einem Werk, dessen Titel die starke Anwendung der Hörner rechtfertigt, das aber zu sehr an „Tagwache" und ähnliche militärische Productionen erinnert. Sodann trug Reinecke das Ddur-Concert von Mozart vor, wofür ihm zweimaliger Hervorruf lohnte. Eine der eingelegten Cadenzen schien uns

doch durch ihre zukünftlich prononcirte Färbung beinahe aus dem Rahmen des Classicismus herauszutreten. Ferner dirigirte Reinecke seine „Manfred"-Ouverture, deren endliche Vorführung die Abtragung einer längst verfallenen Ehrenschuld an den Componisten ist. Das Thema im ersten Theil ist großartig, ich möchte sagen historisch, empfunden, die Conception und Instrumentation des Werkes schön, edel, der zweite Theil, künstlich und in der Klimax aufgebaut, verräth ein tiefes Studium der classischen Vorbilder sowohl, als der neueren und neuesten Meister. Einfacher, gefälliger, warm und romantisch ist das Vorspiel zum fünften Act derselben Oper, welches so zart gespielt wurde, daß es da capo gemacht werden mußte. Herr Reinecke wird auch zugestehen, daß die Capelle das ihrige dazu beitrug, seiner wirkungsvollen Schöpfung zur beifallgekrönten Aufnahme zu verhelfen. — Der hier lebende Pischek, immer noch angebetet als langjähriges ausgezeichnetes Mitglied der hiesigen Oper, ließ sich sodann in drei Liedern hören (Grenadiere von Schumann, Ungeduld von Schubert, Kornblumen von Willmers) und wurde so acclamirt, daß er zwei Lieder zugab, der Wirthin Töchterlein und die Sehnsucht nach dem Rhein. Die Beethoven'sche Pastoralsinfonie machte den Beschluß des allzulangen Concertes. Es ist nicht gut, nach zwei Stunden eines abwechslungsreichen Abends noch eine Beethoven'sche Sinfonie zu intoniren. Die Bänke lichteten sich vor dem Schlußsatz in bedenklicher Weise. Uns that es leid, für den Größten der großen Componisten.

* Breslau, 15. Jan. Die zweite Woche des neuen Jahres war eine Concertwoche par excellence. Den Anfang machte die siebente Soirée des Vereins für Kammermusik unter Mitwirkung von Anton Rubinstein. Der geniale Pianist, welcher mit seinen Gaben nicht kargte, hatte von Neuem seine Anziehungskraft bewährt und spielte (Weber's Sonate in As, Nocturne Mazurka und Etude von Chopin, Scherzo und Erlkönig von Schubert, und Marcia alla Turca) — wie immer, mit zündender Wirkung. Rubinstein ist der Alte geblieben. Seine staunenswerthe Virtuosität, die Größe seines Tones und die Schönheit des Anschlages, welchem die stärksten Contraste zu Gebote stehen, die Energie des durch und durch musikalischen Naturell's — alle diese Vorzüge sichern ihm nach wie vor seine hervorragende Stellung unter den Pianisten der Gegenwart. Das Quartett des Dr. Damrosch brachte Schubert's reizendes Quartett in Gdur Op. 161, Variationen aus dem Adur-Quartett von Beethoven, und Scherzo aus dem Esdur-Quartett von Cherubini, sämmtliche Tonstücke in ausgezeichneter Weise zur Ausführung. — In dem darauffolgenden Concert des Orchestervereins hatte Rubinstein ebenfalls die Solovorträge übernommen, und spielte die sinfonischen Etuden von Schumann und seine neue Fantasie mit Orchester. Wir dürfen nicht den Anspruch erheben, über dieses jüngste Werk des Componisten Rubinstein nach einmaligem Hören ein maßgebendes und erschöpfendes Urtheil abgeben zu wollen, und constatiren nur, daß der Eindruck der Composition ein gemischter war, ebensowohl bei dem Referenten, wie bei dem großen Publicum. Das Werk, welches aus einem Hauptthema sich entwickelt, und dieses in mehrfachen Umwandlungen wiederkehren läßt, zerfällt in vier, den Sätzen eines Concerts entsprechende, aber ohne Unterbrechung in einander übergehende Abtheilungen, und enthält sicherlich eine Menge von bedeutenden, eigenartigen Gedanken und interessanten Zügen. Es scheint uns indeß, daß gegenüber der enormen Aufregung, welche den Character des Ganzen bestimmt, das Moment der Ruhe zu wenig Platz findet, um eine wohlthuende Gesammtwirkung zu erzielen. Was die Behandlung des Soloinstruments anlangt, so ist dieselbe eine wahrhaft grandiose. Das Clavier gestaltet sich zu einem zweiten Orchester, welches — allerdings unter den Händen eines Rubinstein — mit dem nicht gering ausgestatteten Orchesterpart zu rivalisiren vermag. — Das in Rede stehende Concert brachte ferner: Mozart's Ddur-Sinfonie in drei Sätzen, Scherzo aus der Sinfonie von Bruch, und Goldmark's Ouverture zu Sakontala, letztere zum zweitenmale in dieser Saison und mit demselben glänzenden Erfolge. — Am 14. d. M. fand eine Soirée des Florentiner Quartetts, Jean Becker, statt. Ueber seine Leistungen ließe sich des Lobes kaum genug sagen. Dieselben gewährten einen jener seltenen und edlen Kunstgenüsse, die wir frei von dem Gefühl irgendwelcher Mangelhaftigkeit mit ungetrübter Befriedigung hinnahmen.

* Braunschweig, 17. Jan. Sowie die hiesige Hofbühne Wagner's Tannhäuser vor etwa sieben Jahren erst aufführte, nachdem bereits alle anderen Bühnen damit vorausgegangen waren, so wurde uns auch jetzt erst dessen Lohengrin vorgeführt. Die erste Aufführung fand am 16. Januar statt, und hatte einen außergewöhnlichen Erfolg. Das großartige Werk war vorzüglich einstudirt und prachtvoll in Scene gesetzt, die Leistungen der Solisten, besonders der Fräulein Pappenheim und Keller als

Elsa und Ortrud, der Herren Wolters und Weiß als Lohengrin und Telramund, sowie auch die der Chöre verdienen vollste Anerkennung. — Im sechsten Abonnementsconcerte machten wir in Fräulein Emma Brandes die Bekanntschaft einer jungen Pianistin, der eine bedeutende Zukunft bevorsteht. Dieselbe spielte Mendelssohn's Gmoll-Concert, sowie Compositionen von Scarlatti, Chopin und Weber in meisterhafter Weise und fand enthusiastische Aufnahme. Die Hofcapelle erfreute uns durch eine vortreffliche Aufführung der selten gehörten ersten Sinfonie von Beethoven, und der Ruy Blas-Ouverture von Mendelssohn.

* Kiel, 16. Jan. Am 10. Jan. gab das schwedische Sängerquartett (aus Studenten bestehend) im hiesigen Harmoniesaale ein Concert. Die Leistungen waren in jeder Beziehung meisterhaft und bewiesen auf's Neue, was durch Fleiß, Accuratesse und Consequenz zu erreichen ist. Die Herren haben uns eine Wiederholung des Concerts in Aussicht gestellt und wir müssen dies um so freudiger begrüßen, als unsere eigenen Musikzustände ganz darniederliegen. Seitdem sich der Allgemeine Gesangverein, der besonders aus der vornehmen Welt bestand, in Folge der scharfen Recensionen des Dr. A. Kirchner aufgelöst, haben wir keine eigenen Musikproductionen wieder erlebt. Es ist dies ein Makel für Kiel, das als Universitätsstadt und bei einer Einwohnerzahl von 30,000 Seelen sonst so viele geistige Interessen hegt. — Für die hier vacante Organistenstelle intriguirt man augenblicklich gewaltig. Es giebt schon verschiedene Parteien, die für ihren resp. Candidaten thun, was irgend möglich. Vor Allem werden die Herren Grädener, Gänge', Hange und Borchers genannt. Herr Borchers soll die meisten Aussichten haben. An der Spitze der Grädener'schen Partei steht wieder der Dr. Kirchner.

* London, 31. Dec. Am Schluß der ersten Serie der zwölf Crystallpalast-Concerte sei noch im alten Jahr ein Rückblick gestattet auf sämmtliche Programme. Zum erstenmal aufgeführt wurden folgende Werke: Sinfonie in Ddur von Mozart; Ouverture „Freunde von Salamanka" von Schubert; Ouverture zu „Giralda" von Adam und zu „Golden Legend" von Gadsby; Adagio und Scherzo aus der Ocean-Sinfonie von Rubinstein; Balletmusik zu „König Manfred" von Reinecke; Octett in Esdur von Mendelssohn; Caprice in E Op. 22 für Clavier und Orchester von Bennett; Fantasie für Clavier von Benedict; Concert für Violoncell von Piatti; Rossini's Messe solenelle; Sullivans Oratorium „Prodigal Son." An Sinfonien wurden wiederholt: Beethoven No. 1, 2, 5 u. 7; die Oxford-, Reformations- und Dmoll-Sinfonien von Haydn, Mendelssohn und Schumann. Unter den Ouverturen sind hervorzuheben: Beethoven Cdur (zur Namensfeier), Egmont und Leonore No. 3; Rosamunde von Schubert; Genoveva von Schumann nebst Ouverturen von Cherubini, Mendelssohn, Weber, Sullivan &c. Ferner zwei Clavierconcerte: Beethoven Esdur und Weber Esdur (Hallé und Pauer); Mendelssohns Violinconcert (Sainton). Mad. Goddard und Miß Zimmermann traten als Pianistinnen auf; unter den Sängern und Sängerinnen finden sich oft genannte Namen und alte Bekannte. Das erste Concert der zweiten Serie findet am 15. Januar statt.

* Copenhagen, 15. Jan. Vor neun Jahren, als der Capellmeister des königl. Theaters, Gläser, gestorben war, ließ Gade sich dazu überreden, eine Saison das Orchester und die Oper zu dirigiren. Diese acht Monate seines directen Wirkens im Dienste des königl. Theaters waren von außerordentlicher Bedeutung, indem er eine Menge Verhältnisse, die einer Neuerung sehr bedurften, schnell zu ordnen wußte und dem ganzen Organismus einen neuen Schwung verlieh, was noch jetzt zu bemerken ist. Von den Opern, die während seiner Directionszeit zur Ausführung gelangten, wurde namentlich Glucks „Iphigenie in Aulis" mit außerordentlichem Beifall aufgenommen. Selbstverständlich erschien die Oper auch hier in der Wagner'schen Bearbeitung, die so sehr dazu beigetragen hat, Glucks Meisterwerk populär zu machen. Nach einigen Jahren Ruhe ist die Oper jetzt wieder auf der königlichen Bühne zum Vorschein gekommen und wurde diese Woche zum ersten Mal gegeben. Das ganze Haus war ausverkauft, ein entsprechendes Zeichen von dem Interesse, womit unser musikalisches Publicum eine jede gediegene Composition erfaßt. Die Oper wurde wie immer mit starkem Beifall, der auch zum Theil der Ausführung galt, empfangen. Namentlich leisteten das Orchester und die Chöre etwas ganz Außerordentliches. Wenn wir uns zu den einzelnen Partien wenden, müssen wir zuerst Frau Zinck als Klytemnestra nennen. Ihre Stimme paßt gerade gut für Glucks Musik und sowohl Seitens der vocalen als der der dramatischen Ausführung leistete sie etwas Vorzügliches und wurde auch mit starkem Beifall belohnt.

Agamemnon wurde von einem der jüngeren Sänger des Theaters, dem Herrn Simonsen, dessen Debut als Hans Heiling in der Oper von demselben Namen wir besprochen haben, gegeben. Auch er errang Beifall, der wohlverdient war. Er hat eine schöne, umfangreiche und schon ziemlich gebildete Stimme. Die Iphigenia war in den Händen einer Debutantin, Fräulein Rung (Tochter des Componisten Rung), deren erstes Debut als Agathe im „Freischütz" wir neulich besprachen; sie hat mehrere Stellen schön gesungen, im Ganzen genommen waren weder ihre Stimmittel, noch ihr Spiel hinlänglich, um die rechte Wirkung erzielen zu können. Dasselbe kann man auch von dem Tenoristen Jastrau als Achilles sagen. — Gestern Abend wurde auf dem königlichen Theater ein neues Ballet in vier Aufzügen vom Hofballetmeister Bournonville, „Cort Adeler (dänischer Seeheld aus dem 17. Jahrhundert) in Venedig" gegeben. Heyse hatte dazu eine Musik componirt, die mit Beifall aufgenommen wurde.

* St. Petersburg, 1. Jan. Am 26. Dec. Vormittags fand im großen Saale des Adelsvereins Ant. Rubinsteins erstes Concert mit folgendem Programme statt: „Iwan der Grausame", musikalisches Bild für Orchester von A. Rubinstein. Sulelma's Gesang mit Chor von demselben, vorgetragen von Fräulein Lawrowsky, Fantasie für Pianoforte und Orchester Op. 84, vorgetragen vom Componisten, Fantasie, Mazurka, Etude von Chopin, vorgetragen vom Concertgeber, zwei Lieder: „Waldeinsamkeit" und „Aus dem spanischen Liederbuch", beide aus dem Liederheft Op. 76, (Frau Henriette Nissen-Saloman gewidmet,) vom Concertgeber, gesungen von Fräulein Lawrowsky. Moment musical und Scherzo von Schubert: „La Gita in Gondola" von Rossini, transcribirt von Liszt; „Lied ohne Worte" von Mendelssohn; „Romanze und Walzer von A. Rubinstein, vorgetragen vom Concertgeber. Es ist wohl kaum möglich, noch neue Ausdrücke zu finden, um das großartige, Poetisch-gefühlte, und Geistig-durchdachte der Auffassung, sowie das Eminente der Ausführung dieses gigantischen Virtuosen zu bezeichnen; auch diesmal excellirte derselbe nach allen Seiten hin, und das Publicum zeichnete ihn in jeder Weise aus. — „Iwan der Grausame" haben wir bereits bei Gelegenheit der ersten Aufführung dieser charakteristischen Orchester-Composition gewürdigt, und wurde unser Urtheil bei der heutigen Vorführung nur noch umsomehr befestigt. Gänzlich neu für hier war die Fantasie für Pianoforte und Orchester, die wie wir glauben, der Componist überhaupt zum erstenmale öffentlich vortrug; dieselbe ist ein vortrefflich concipirtes, vielleicht ein wenig zu breit ausgesponnenes, aber große Schönheiten bergendes und sehr brillant klingendes Musikstück, dessen enorme Schwierigkeiten zugleich alle vorzüglichen Eigenschaften des Virtuosen in brillantester Weise zur Geltung bringen. — Fräulein Lawrowsky, der erklärte Liebling des Publicums, theilte die Ehren und Auszeichnungen des Concertes mit dem Concertgeber in vollem Maße, und mußte auf stürmisches Verlangen das zweite der Lieder nach wiederholtem Hervorruf Da Capo singen. Alle russischen kritischen Organe sind voll der enthusiastischsten Lobeserhebungen, betreffs der Ausführung des Partes der „Fides" von Seiten des Fräuleins Lawrowsky, in welcher Darstellung die Tragödin mit der Gesangs-Virtuosin sich die Palme streitig machen. — Am 30. Dec. kam in der italienischen Oper zum erstenmale „Esmeralda" Oper in vier Acten von Campana zur Aufführung, welche sich dem Mittelmäßigen in diesem Genre anreiht; der Componist ist hier anwesend. Ferdinand Hiller ist angekommen.

* New-York, 4. Dec. Das erste philharmonische Concert am vorigen Sonnabend ist im Ganzen recht gut gewesen; Mozart's Esdur-Sinfonie gelang schön, desgleichen die Instrumentalstücke der Sommernachtstraum-Musik, während Chöre und Declamation dabei viel zu wünschen ließen, und Alide Topp bemeisterte Liszts Esdur-Concert recht wacker. Für das zweite philharmonische Concert — am 8. Jan. — sind Raff's Sinfonie in Cdur, Berlioz's Lear-Ouverture und Weber's Jubelouverture, nebst dem durch S. B. Mills vorzutragenden Chopin'schen Fmoll-Concert, bestimmt. — Die russische Sängergesellschaft des Herrn Slavlansky hat in Steinway's Saal zwei nur mittelmäßig besuchte Concerte gegeben, man fand das mehrstimmig Vorgetragene viel besser als die Sologesänge. — Morgen ist das erste vom „Liederkranz" arrangirte Concert; die Pianistin Fräulein Mehlig wird in demselben mitwirken. — Die Sängerin Canissa ist wieder hier und wird in der Academy of Music gastiren. Wir sind neugierig, ob sie in der alten Welt Fortschritte gemacht hat. — Aus Philadelphia wird berichtet, daß die deutsche Operngesellschaft des Herrn Grau nach sehr einträglichen Geschäften daselbst ihre Reise nach dem Süden und Westen der Vereinigten Staaten angetreten hat, und aus St. Louis meldet man die rege Theilnahme, die dort die Parepa-Rosa-Gesellschaft und das Orchester von Theod. Thomas finden.

* In Wiener Theaterkreisen spricht man von einem geheimen Plane, der bald zur Reife gedeihen soll. Die oft genannte Seeschlange, ein neues Theater für Wien, soll zur Wirklichkeit werden. Der Platz ist schon gekauft, der Bauplan entworfen und die beiden Gründer dieses Unternehmens sind zwei in Wien wohlbekannte Namen, deren Vereinigung kaum glaublich erscheint, es sind dies die Herren Dr. Laube und Strampfer, welche gemeinschaftlich ein neues Theater in Wien erbauen und in demselben vorwiegend Schau- und Lustspiel pflegen wollen. Zwei bis drei Jahre wird es wohl noch dauern, bevor dieser neue Musentempel geöffnet wird, zu dem im Frühjahre der Grundstein gelegt werden soll.

* Ein „Théâtre Wagner", in welchem nur Zukunftsmusik aufgeführt werden soll, läßt ein deutscher Bankier und Wagner-Enthusiast in Paris errichten, so berichtet die „Neue freie Presse".

* Monaco, das italienische Fürstenthum von 2½ Quadratmeilen in der Nachbarschaft Nizza's, hat sich an die Spitze der musikalischen Bewegung in Italien gestellt. Der Saal des dortigen Opernhauses wird mit neuen Fresken geziert, deren Motive lauter Scenen aus . . . . . Richard Wagner's Opern sind. — Das neue Wiener Hofopernhaus hat vorgezogen, sich mit Fresken aus der „Zauberflöte" zu versehen. — Wo ist nun der Fortschritt? — Und da wunderte man sich, daß die österreichische Civilisation den Italienern zu „langsam voran" ging!

* Herr Hofschauspieler und Regisseur Kaiser ist definitiv als Nachfolger Eduard Devrient's, zum Director des großherzogl. Hoftheaters in Carlsruhe ernannt. Herr Kaiser wird schon mit Anfang Februar in die Functionen und Rechte des Herrn E. Devrient eintreten, welcher seit 1. Jan. in Pension getreten ist, aber die Theaterleitung provisorisch bis zur Directionsübernahme durch Herrn Kaiser weiter führt. Ein Hoftheater-Intendant wird nicht ernannt; Herr Kaiser wird als Hoftheater-Director dem Großherzog direct verantwortlich sein.

* Die Sängerin Ida Benza, eine geborne Ungarin, von blendender äußerer Erscheinung, mit einer vorzüglichen Stimme und eminentem dramatischen Talent begabt, verschwand vor zwei Jahren eines Tages plötzlich aus Wien zum Bedauern des gesammten Publicums, dessen Liebling sie war. Vergeblich ließ der damalige Director des Kärnthnerthortheaters den Telegraph nach allen Windrichtungen spielen, um die fahnenflüchtige Sängerin zurückzuerlangen. Erst lange Zeit nachher entdeckte man sie, als sie auf dem Scalatheater in Mailand wieder auftauchte. Von da ging sie zur Italienischen Oper nach Lissabon, wo sie noch gegenwärtig als Primadonna Triumphe feiert. Bisher waren alle Versuche, Fräulein Benza zur Rückkehr nach Wien zu bewegen, trotz der glänzendsten Offerten fruchtlos, und erst jetzt ist es Dingelstedt gelungen, die jugendliche Sängerin zu bewegen, daß sie im Frühjahr wieder zu einem Gastspiel und zwar auf Engagement nach Wien kommt.

* Herr Erdmann nebst Gattin sind in Carlsruhe nicht engagirt worden. Im Gegentheil; das Ehepaar hat nur einmal gesungen und ist sodann vom Repertoire spurlos verschwunden. Für zweite oder eigentlich dritte Tenorpartien ist ein Herr Banuitz engagirt worden, welcher zwar Stimme, aber wenig Schule und kein Repertoire besitzt und so viel uns bekannt, auf den Brettern auch ganz neu ist. Jetzt gastirt nun Herr Ferenczy in Carlsruhe, um der chronischen Tenornoth ein Ende zu machen. Er tritt zuerst in den „Hugenotten" auf. Herr Stolzenberg, dessen Contract abgelaufen, ist auf's Neue auf fünf Jahre engagirt worden, natürlich mit erhöhter Gage.

* Fräulein Murska ist von Wien nach Paris geeilt und hier bereits in der italienischen Oper als Martha aufgetreten.

* Herr Capellmeister Zaytz verläßt seine Stellung in Wien am Theater an der Wien und begiebt sich nach Agram.

* Richard Wagner hat von Luzern an Tichatschek zu dessen 40jährigem Jubiläum folgendes Telegramm gesandt:

„Vierzig Jahre brav gesungen,
Manchen Ehrenkranz errungen,
Wachtelschlag und Peitschenknall
Kühn entgegnend überall.
Aller Tenoristen Schreck,
Preis' ich meinen Tichatschek!"

* Von Rubinstein, der am 26. Jan. ein zweites Concert in Berlin giebt, bemerkt Dr. Gumprecht in der Nationalzeitung unter andern: „Nie vorher ist uns die Weber'sche Asdur-Sonate so jugendfrisch und lebenswarm erschienen. Etwas gleich einem electrischen Fluidum strömte aus den Fingern des Spielers, bald in einen Sprühregen blitzender Funken sich zertheilend, bald zu mächtigen Schlägen sich zusammenfassend. Wie eifrig die späteren Romantiker des Claviers, Chopin, Mendelssohn und Schumann aus der Feuerquelle geschöpft, zu der ihnen Weber den Weg gewiesen, davon giebt die Sonate fast in jedem Takt Zeugniß.

* In Berlin in der fünften Sinfonie-Soirée der königl. Capelle kam Schumann's Esdur-Sinfonie zur Aufführung und zwar zum ersten Male. Man sollte es nicht glauben! Schumann schrieb diese Sinfonie im Jahre 1850.

* Das am 13. Jan. 1770 begründete academische Concert in Jena, dem an der dortigen Universität ein seit 1565 bestandenes sogenanntes „Collegium musicum" vorausgegangen war, ist neben den Gewandhausconcerten in Leipzig das älteste Institut dieser Art in Deutschland. Zur Feier dieses Jubiläums fand am 13. Januar ein Jubelconcert statt.

* Ferd. Hiller hat in St. Petersburg am 8. Jan. zum erstenmal ein Concert der russischen Musikgesellschaft dirigirt und ist auf das Freundlichste empfangen worden.

* Die Pianistin Fräulein Constance Skiwa hat neulich mit großem Erfolg im zweiten Subscriptions-Concert zu Birkenhead (Liverpool) gespielt.

* Der junge Pianist Herr Leitert aus Dresden gab in Rom bereits ein zweites Concert im Palast Caffarelli auf dem Capitol mit einem Erfolg, wie er Ausländern dort selten zu Theil wird.

* Der beliebte Baritonsänger Hölzel aus Wien, wird in Dresden auf der Durchreise am 20. Jan. ein Concert im Saale des Hotel de Saxe geben, in welchem Fräulein Krebs mitwirkt.

* Der Componist und Gesanglehrer Herr Graben-Hoffmann ist von Dresden nach Berlin übergesiedelt und hat hier ein Gesangs-Pädagogium für Damen (Oranienburgerstraße Nr. 18) eröffnet.

* Fétis will von der Direction des Brüsseler Conservatoriums zurücktreten, als dessen Nachfolger wird der Componist Gevaert genannt.

* Auf das Florentiner Quartett ist ein Attentat verübt worden. Während einer Fahrt der Florentiner von Olmütz nach Prag am 6. d. M., wurde zwischen den Stationen Moravi und Pardubitz in ihr Coupé geschossen. Die Glasscherben verletzten Herrn Becker, welcher gerade am Fenster saß, leicht an der Hand; die Kugel streifte dessen Violinkasten, welcher eine kostbare Stradivari enthielt, ohne diese zu beschädigen.

* Für das Gluck-Denkmal in Weidenwang sind nach Mittheilung der „Münchner Nachrichten" bis jetzt erst 2300 fl. eingegangen.

* Tichatschek erhielt zur Feier seines 40jährigen Bühnenjubiläums am 16. Jan. vom König von Sachsen das Ritterkreuz des Albrechtsordens, vom Kaiser von Oesterreich den Franz Joseph-Orden und vom Herzog von Coburg-Gotha den Sachsen-Ernestinischen Hausorden zweiter Classe.

---

* In Breslau starb am 13. Jan. Herr Musikdirector Albert Blecha, seit länger als zwanzig Jahren Dirigent der Concerte der Breslauer Theatercapelle.

* In Cassel starb Anton Bott, Vater des Herrn Hofcapellmeisters Bott in Hannover. Der Verstorbene war fünfunddreißig Jahre Mitglied und erster Violinist in der kurfürstlichen Hofcapelle unter Spohr's Direction und in den letzten fünfzehn Jahren als Lehrer der Musik mit großem Erfolg in Cassel thätig.

* Die Nachricht von dem Tode des ehemaligen Münchener Hofopernsängers Grill erweist sich als unbegründet. Herr Grill hat sich einigermaßen erholt, so daß Hoffnung auf Wiedergenesung vorhanden ist.

Foyer.

* Das Libretto von Verdi's „Maskenball" ist bekanntlich nur ein Abklatsch des Scribe'schen Textes von Auber's „Gustav III." Als nun die famose Ballscene dieser Oper arrangirt wurde, wollte Scribe in seiner Liebe für geschichtliche Wahrheit den Mord nur nach genauen Daten in Scene setzen. Er bat daher den damals in Paris anwesenden Grafen R . . ., einen der Mitschuldigen Ankarström's, um einige Andeutungen. Dieser kam regelmäßig zu den Proben und ordnete selbst das „Divertissement". — „Es dünkt mir", sagte er eines Tages, „daß wir Gustav etwas mehr nach rechts ermordet haben". — Scribe ließ nun die Comparsen, welche sich zu sehr nach links hielten, mehr nach rechts vorrücken. Graf R . . . machte auch einige Bemerkungen in Bezug auf die Dolche mit zurückschnappenden Klingen; in diesem Punkte war es ihm jedoch nicht möglich befriedigt zu werden, denn es hatte sich kein Tenor gefunden, der Lust gehabt hätte, sich wirklich ermorden zu lassen.

* Als der beliebte Wiener Sänger und Liedercomponist Hölzel zur Zeit der ersten Aufführung der „Meistersinger" in München die Rolle des Beckmesser gesungen, sandte Richard Wagner ihm von Luzern folgenden telegraphischen Gruß:

H. H. Hölzel, straff wie Holz,
Nichts gestrichen, immer stolz;
Wird am Schluß er ausgelacht,
Keiner es sonst besser macht.
Selbst als Arm- und Beinzerschlagner
Tröst' er sich mit Richard Wagner.

* Der Redacteur der „Flensb. Nordd. Ztg.", Dr. Wilhelm Jensen, macht unter der Rubrik „Theater" am 10. d. M. folgende Mittheilung: „Ich habe mich heute genöthigt gesehen, den Herrn Schauspieler Arrelt, der sich brieflich „die Ehre" erbeten, mich besuchen zu dürfen, wegen begangener Rohheiten aus meinem Hause hinauszuwerfen."

* Ein amerikanisches Tanzvergnügen. Aus Pittsburg in den Vereinigten Staaten wird von einer tollen Tanzwette berichtet, welche in einem dortigen Tanzsaale zum Austrag kam. Der Besitzer des Vergnügungslocals hatte nämlich einen werthvollen goldenen Ring als Preis für das Pärchen, welches am längsten Walzer tanzen könne, ausgesetzt. Punkt 12 Uhr Mittags stimmte das Orchester Il Baccio an und 12 Paare begannen sich nach dem Rhythmus zu drehen. Nach 20 Minuten traten 4 Paare aus, am Ende der ersten Stunde hielten nur noch 4 Paare aus, nach der zweiten gab noch ein Pärchen den Kampf auf und abermals eine Stunde war vergangen, als das drittletzte Paar vollständig ermattet sich niedersetzte und die Arena den beiden anderen Paaren überließ. Am Ende der vierten Stunde — so heißt es — wurden die Musiker schwach und von den Fingerspitzen der Violinisten tröpfelte das Blut auf den Boden. Als dann auch die fünfte Stunde um war, fiel eine Tänzerin in Ohnmacht und unter lautem Beifall wurde dem Paare, welches im Felde blieb, der Preis zuerkannt. Die Damen wurden „mehr todt als lebendig" nach Hause gebracht und sie sowohl wie ihre Tänzer sind seither bedenklich erkrankt. Den Tänzerinnen mußten die Schuhe von den Füßen geschnitten werden, so sehr waren ihre Gliedmaßen angeschwollen.

* Klopstock brachte in seinem Alter einige Jahre in Copenhagen zu, wo ihn der Staatsminister von Bernstroff sehr auszeichnete. Diesen wollte Klopstock eines Tages besuchen. Der Minister hatte Geschäfte und der Dichter mußte deshalb in einem Vorzimmer warten, in welchem sich ein Officier befand. Beide kamen in ein lebhaftes Gespräch; Klopstock nannte zufällig seinen Namen, und der Officier fragte ganz erstaunt: „Haben Sie denn den „Messias" geschrieben"? Auf die bejahende Antwort fuhr derselbe verwundert fort: „Wie ist das möglich! Sie sprechen ja jetzt ganz vernünftig"?

Signalkasten.

H. G. in H. Er residirt schon seit mindestens fünfzehn Jahren in Leipzig. — Good Season in B. Unsern Glückwunsch nebst Theilnahme. — G. W. N. in H. Ein andermal bestellen Sie früher! —

Opernrepertoire.

Wien.

K. K. Hofoperntheater.

16. Dec. u. 5. Jan. Sprühfeuer, Ballet.
17. Jan. Fidelio v. Beethoven.
19. u. 25. Dec. u. 9. Jan. Prophet v. Meyerbeer.
20. Dec. u. 8. Jan. Flick und Flock, Ballet.
21. Dec. u. 11. Jan. Armida von Gluck.
27. Dec. Mignon v. Thomas.
28. Dec. Troubadour v. Verdi.
29. Dec. u. 10. Jan. Sardanapal, Ballet.
30. Dec. Martha v. Flotow.
1., 7. u. 14. Jan. Freischütz von Weber.
3. Jan. Lucia von Lammermoor v. Donizetti.
4. Jan. Zauberflöte v. Mozart.
6. Jan. Romeo und Julie v. Gounod.
12. Jan. Hugenotten v. Meyerbeer.
13. Jan. Nena Sahib, Ballet.
15. Jan. Margarethe v. Gounod.
16. Jan. Don Juan v. Mozart.

München.

K. Hof- u. Nationaltheater.

12. Dec. Sieben Raben v. Rheinberger.
15. Dec. Czaar und Zimmermann v. Lortzing.
19. Dec. Tannhäuser v. Wagner.
21. Dec. Wildschütz v. Lortzing.
26. Dec. Guido und Ginevra von Halevy.
28. Dec. u. 13. Jan. Postillon v. Adam.
30. Dec. u. 6. Jan. Das eherne Pferd v. Auber.
1. Jan. Stumme v. Auber.
4. Jan. Das rothe Käppchen von Dittersdorf.
9. Jan. Euryanthe v. Weber.
11. Jan. Barbier von Rossini.

Berlin.

K. Hoftheater.

18., 21., 26. u. 30. Dec. Mignon v. Thomas.
19. Dec., 14. u. 18. Jan. Romeo u. Julie v. Gounod.
20. u. 31. Dec. Fantasca, Ballet.
22. Dec. u. 4. Jan. Margarethe v. Gounod.
23. Dec. Schwarzer Domino von Auber.
25. Dec. Lohengrin v. Wagner.
27. Dec. Joseph v. Méhul.
28. Dec. u. 7. Jan. Figaros Hochzeit v. Mozart.
29. Dec. Prophet v. Meyerbeer.
1. u. 6. Jan. Vestalin v. Spontini.
3. Jan. Afrikanerin v. Meyerbeer.
5. Jan. Tell v. Rossini.
9. Jan. Troubadour v. Verdi.
11. Jan. Lucia von Donizetti.
13. Jan. Don Juan v. Mozart.
15. Jan. Fra Diavolo v. Auber.
17. Jan. Flick und Flock, Ballet.
18. Jan. Hugenotten v. Meyerbeer.

St. Petersburg.

Marien-Theater.
(Russische Oper.)

9. Jan. Rognéida v. Séroff.
10. Jan. Russlan und Ludmilla v. Glinka.
12. Jan. Faust v. Gounod.
14. Jan. Prophet v. Meyerbeer.

Grosses Theater.
(Italienische Oper.)

9. Jan. König Candaule, Ballet.
10. Jan. Goldfischchen, Ballet. Don Giovanni v. Mozart.
11. Jan. Die Tochter Pharaos, Ballet.
12. Jan. Linda v. Donizetti.
13. Jan. Gli Ugonotti v. Meyerbeer.
14. Jan. Ernani v. Verdi.
15. Jan. Teolinda, Ballet. La figlia del reggimento di Donizetti.
16. Jan. König Candaule, Ballet. Ernani v. Verdi.

Dresden.

Königl. Hoftheater.

12. Jan. Troubadour v. Verdi.
14. Jan. Die lustigen Weiber von Windsor v. Nicolai.
16. Jan. Idomeneus v. Mozart.
19. Jan. Fidelio v. Beethoven.
20. Jan. Regimentstochter v. Donizetti.

Breslau.

Stadttheater.

16. u. 22. Dec. Norma v. Bellini.
19. u. 29. Dec. Maurer u. Schlosser von Auber.
20. Dec. Czaar u. Zimmermann v. Lortzing.
26. Dec. u. 11. Jan. Ziethen'sche Husaren v. Scholz.
27. Dec. Die lustigen Weiber v. Windsor v. Nicolai.
2., 7. u. 16. Jan. Afrikanerin v. Meyerbeer.
4., 6. u. 9. Jan. Undine v. Lortzing.
13. Jan. Waffenschmied v. Lortzing.
14. Jan. Margarethe v. Gounod.

Hamburg.

Stadttheater.

2. Jan. Jüdin v. Halévy.
3. Jan. Fidelio v. Beethoven.
4., 5. u. 9. Jan. Martha v. Flotow.
6. Jan. Lucrezia Borgia von Donizetti.
7. Jan. Stumme v. Auber.
8. Jan. Hugenotten v. Meyerbeer.
10. Jan. Die beiden Schützen v. Lortzing.
16. Jan. Lohengrin v. Wagner.

Chemnitz.

Stadttheater.

14. Dec. Weisse Dame v. Boieldieu.
18. Dec. Freischütz v. Weber.
21. u. 28. Dec. Zampa v. Herold.
5. u. 7. Jan. König Georg von Herold.
11. Jan. Hugenotten v. Meyerbeer.

Concertrevue.

Liverpool.

22. Dec. Concert d. Philharmonic Society. Streichquartett Nr. 6 v. Mozart (Mme. Norman-Neruda, d. Herren Ries, Zerbini u. Piatti). Liebeslied v. Scarlatti (Hr. Santley). Romanze in G f. Viol. v. Beethoven (Mme. Norman-Neruda). Erlkönig v. Schubert (Hr. Santley). Polonaise f. Pfte. v. Chopin (Mlle. Constance Skiwa). Serenade-Trio Op. 8 für Viol., Viola u. Vcll. v. Beethoven (Mme. Norman-Neruda, d. Herren Zerbini u. Piatti). Old English Songs: „Beneath the willow tree" u. „Heart of Oak" (Hr. Santley). Quartett Op. 44 Nr. 1 v. Mendelssohn (Mme. Norman-Neruda, d. Herren Ries, Zerbini u. Piatti).

18. Jan. 1. Concert d. Philharmonic Society. Jubelouv. v. Weber. Song: „Tyrannic Love" v. Händel (Hr. Stockhausen). Finale a. d. Loreley v. Mendelssohn (Mlle. Tietjens u. Chor). Concert für Viol. v. Spohr (Mme. Norman-Neruda). Soli u. Chöre a. d. Loreley v. Mendelssohn (Mlle. Tietjens). Lied v. Schubert (Hr. Stockhausen). Concert Op. 83 f. 2 Pfte. v. Mozart (die Herren Beesley u. Hallé). Mährchenouv. Aladdin v. Horneman. Cavat. „Und ob die Wolke" a. d. Freischütz v. Weber (Mlle. Tietjens). Solostücke f. Pfte.: Berceuse u. grande Polonaise in A v. Chopin (Hr. Hallé). Arie a. Le Chaperon Rouge v. Boieldieu (Hr. Stockhausen). Duett f. Viol. u. Pfte. v. Mozart (Mme. Norman-Neruda u. Hr. Hallé). Duett v. Paer (Mlle. Tietjens u. Hr. Stockhausen). Andante u. Rondo Capriccioso in E f. Pfte. v. Mendelssohn (Hr. Beesley). Marsch a. dem Prophet v. Meyerbeer.

Kirchenmusik.

Wien, 1. Jan. In d. Hofcapelle. Missa in G v. Schubert. Grad. v. Cherubini. Offertor. v. Herbeck.

1. Jan. In der Hof-Pfarrkirche zu St. Augustin. Messe v. Schubert. Grad. v. Mozart. Offertor. v. Händel.

1. Jan. In d. ital. Nationalkirche. Krönungsmesse v. Mozart. Grad. v. Löwenstamm. Offertor. von Mozart.

2. Jan. In der Hofcapelle. Missa in F v. Mozart. Grad. v. Salieri. Offertor. v. Mozart.

6. Jan. In der Hofcapelle. Messe in Es v. Mayseder. Grad. v. Herbeck. Offertor. v. Eybler.

6. Jan. In d. Dominikanerkirche. Pastoralmesse von A. Diabelli. Sopran-Solo von Mendelssohn. Chorfuge v. Mozart.

6. Jan. In d. ital. Nationalkirche. Messe v. L. Weiss.

6. Jan. In d. Hof-Pfarrkirche zu St. Augustin. Messe v. Hummel. Grad. v. Mozart. Offertor. v. Schubert.

9. Jan. In der Hofcapelle. Missa in F v. Schnabelt. Grad. und Offertor. v. Rotter.

9. Jan. In der Hof-Pfarrkirche zu St. Augustin. Messe v. Drobisch. Grad. v. M. Bauer. Offert. v. Cherubini.

9. Jan. In d. ital. Nationalkirche. Messe v. Haydn. Grad. v. Czerny. Offertor. v. Stohl.

16. Jan. In der Hofcapelle. Messe in Es v. Mayseder. Grad. und Offertor. v. Umlauff.

16. Jan. In d. ital. Nationalkirche. Messe. Grad. v. M. Bauer. Offert.

16. Jan. Im Landstrasser Kirchenmusik-Verein. Tantum ergo v. Lickl. Messe v. Seyfried. Grad. v. Hauptmann. Offertor. v. Rotter.

Ankündigungen.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (M. Dietrich) in Leipzig.

№. 6. Leipzig, 21. Januar. 1870.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Achtundzwanzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Musik-Adreßbuch.

Hamburg.

2.

Zu Anfange dieses Jahrhunderts lebte hier im Hause der Madame Sillem, (große Förderin der Kunst) die Tochter des bekannten Joh. Fried. Reichardt: Fräul. Luise Reichardt (geb. 1788, gest. 1826) eine, besonders im Gesangsfache begabte und kenntnißreiche Dame (auch Liedercomponistin), die eine große Anzahl von Schülerinnen bildete und mit denselben unter Hinzuziehung anderer Kräfte und unterstützt von den hiesigen vorzüglichsten Künstlern, als Clasing, Fr. W. Grund, J. F. Schwencke, und Steinfeldt u. A. regelmäßige Uebungen und auch Aufführungen veranstaltete. Sie regte zuerst eine größere Aufführung des Händelschen Messias und des Mozart'schen Requiems an, wie solche dann im Jahre 1818 unter Clasing's und F. W. Grund's Leitung stattfand.

Ebengenannter Musiker, J. H. Clasing, (Schwencke's Schüler) hier geb. 1799, gest. 1829, verdient seines regen Eifers für die Kunst und seiner Verdienste um poetische Anregungen wegen hier mit Auszeichnung genannt zu werden. Sein siecher Körper vermochte nicht die begeisterte Thätigkeit des braven Künstlers zu schwächen und steht sein Andenken bei seinen Schülern noch in hohen Ehren. Auch die so hochbegabten, ausgezeichneten Künstler Andreas und Bernhard Romberg, beide derzeit hier ansäßig, (mit geborenen Hamburgerinnen, den Schwestern Ramcke, verheirathet) sind als dieser Epoche angehörig hier zu verzeichnen.

Um die Verbesserung der, bis dahin (1830) im Argen liegenden Kirchen-, namentlich Choralmusik hat sich der 1792 geborene und 1852 gestorbene Organist J. F. Schwencke

(ältester Sohn des Musikdirectors und von 1829—1852 Organist an St. Nicolai) große, bleibende Verdienste erworben: durch Herausgabe seiner Choral- und Melodien-bücher, seiner Choralvorspiele u. a. Orgelcompositionen.

Der bekannte Hymnologe, Senior und Hauptpastor A. J. Rambach, war es besonders, welcher Schwencke bei seinem Bemühen, Einigkeit in den Choralgesang in Hamburgs Kirchen zu bringen, unterstützte und die Einführung der Schwencke'schen Choralbücher in den hiesigen Schulen und Kirchen im J. 1832 bewirkte. Bis zu dieser Zeit wurde in Hamburg von jedem Organisten, jedem Cantor und Kirchenbesucher nach beliebiger Weise (oft sich einander befehdend) gespielt und gesungen. Einige benutzten das, sowohl in Hinsicht der Melodie wie Harmonie mangelhafte Ammannische Choral-buch; ein Choral-Melodienbuch kannte man hier damals nicht. — Den Unterricht der Chorknaben an den fünf Hauptkirchen (oder einer Auswahl derselben, welche die Currende bildeten) leitete längere Jahre der Gesangslehrer am Johanneum, J. J. Behrens, ein Schüler des Musikdirector Schwencke, mit Umsicht und Geschick. Nach dessen Tode haben die Cantoren und Vorsänger (wie sie hier auch wohl genannt werden) jeder Kirche diesen Unterricht selbst zu besorgen. —

Als einen Kunstmäcen erster Größe haben wir noch zu nennen: Richard Parish, in dessen Hause ein Sammelplatz fremder und hiesiger Künstler und der Ort war, wo die Kunst in ihren edelsten Erzeugnissen (besonders der Kammermusik) gepflegt wurde.

Der, in der kleinen Nachbarstadt Altona lebende Postmeister Justizrath, Dr. L. S. D. Mutzenbecher, (geb. 4. Febr. 1766 zu Bordeaux, gest. 23. Mai 1838 zu Altona) ein wohlhabender und für die Kunst schwärmerisch begeisterter Mann, der selbst ausübend war und tüchtige theoretische Kenntnisse besaß, hat ein segensreiches Andenken hinterlassen durch die vielen großen Opfer, welche er in seiner Begeisterung für die Kunst und in seiner humanen Gesinnung für die Künstler dargebracht. Der Schrift-steller Aug. Gathy, welchen wir auch zu den Hamburgern rechnen, hat Mutzenbecher in der allgem. musik. Ztg. Jahrg. 40 vom Jahre 1838, Nr. 27, einen Nachruf gewidmet.

Freilich hat es zu allen Zeiten auch hier solche Männer gegeben, die fähig und bereit waren, Opfer für die Kunst zu bringen, sei es, daß sie sich der Mühe unterzogen, große Aufführungen vorzubereiten oder durch Zuschüsse aus eigenen Mitteln solche möglich zu machen. Außer dem um hiesige Kunstzustände verdienten Tonkünstler, Herrn Th. Avé Lallemant (aus Lübeck gebürtig und Bruder des brasilianischen Reisenden) der sich der Künstler, einheimischen wie fremden, stets freundlich vorsorgend angenommen, möchten wir unter anderen hier den so sehr thätigen und einflußreichen Kaufmann Herrn Fr. Gültzow nennen, welcher seit einer Reihe von Jahren schon bei vielen Gelegenheiten mit besonderer Vorliebe und großem Erfolge sich thätig und hülfreich erwiesen hat. Das Zustandekommen mehrer Kirchenconcerte zum Besten der neuen St. Nicolaikirche unter Deppe's Leitung, in welchen Fräul. Tietjens glänzte, hat man z. B. wohl hauptsächlich seinen Bemühungen zu danken.

Im benachbarten Städtchen Bergedorf (dem Geburtsorte des großen J. A. Hasse) hat sich der bekannte Schriftsteller Dr. Chrysander niedergelassen, der Herausgeber der „Jahrbücher", der Biograph Händel's und Redacteur der Gesammtausgabe von Händel's Werken.

Als zu Anfange dieses Jahrhunderts die Zeit der vornehmen Capellen zu Ende ging, die regelmäßigen Kirchenmusiken aufhörten, weil man die dazu benöthigten Per-sönlichkeiten auf den Aussterbe-Etat setzte, begann die Epoche der Musikvereine, zum Zweck regelmäßiger Gesangsübungen und größerer Musikaufführungen. Den schon oben erwähnten größeren Aufführungen im Jahre 1818, wo unter Clasing's und Grund's Leitung Händel's Messias (nach der Instrumentirung von Mozart und Schwencke) und Mozart's Requiem an zwei verschiedenen Tagen in der großen

Michaeliskirche mit einem Personal von 400 Künstlern und Liebhabern vor einer Zuhörerschaft von nahe an 5000 Personen aufgeführt wurden, folgte ein zweites Musikfest dieser Art im November 1829 unter derselben Leitung, wo Grund's „Auferstehung und Himmelfahrt Jesu" am 17. Nov. und Händel's Judas Maccabäus am 19. Nov. gegeben wurden und gleichen Anklang fanden. In noch größerer Ausdehnung und mit glänzend äußerer Ausstattung ward das dritte norddeutsche Musikfest im Juli des Jahres 1841 hier begangen. Am ersten Tage, 6. Juli, unter Friedr. Schneider's Leitung: Händel's Messias, in der Michaeliskirche. Am zweiten Tage, 7. Juli, unter Capellmeister Krebs' Leitung in der großen Festhalle am Glockengießerwall, gemischtes Concert: Oberon-Ouverture, Beethoven's Eroica und Anderes. Am dritten Tage, 8. Juli, Aufführung verschiedener geistlicher Musikstücke unter W. Grund's Leitung: C. P. E. Bach's doppelchöriges Heilig, Haydn's „die Himmel erzählen" rc. Die hervorragendsten Solisten bei diesem Feste waren: Frau Schröder-Devrient, Franz Liszt und der ausgezeichnete Posaunist Queisser, welcher am dritten Tage ein Posaunenconcert von Ferd. David blies. Dem Feste folgten separate musikalische Genüsse durch Claviervorträge von Liszt im Saale und freie Orgelfantasien von Fried. Schneider auf der schönen Michaelisorgel.

Um von der Kritik noch ein Wörtlein zu reden, so war dieselbe in Hamburg am vorzüglichsten zu Musikdirector Schwencke's Zeiten durch den Genannten selbst vertreten, welcher als anerkannte Autorität sich nicht scheute die Wahrheit zu sagen, freilich, wie man sagt, zuweilen etwas scharf und beißend, aber immer gerecht und unpartheiisch, dabei geistreich und belehrend. Die darauf folgende Zeit brachte wohl nur Berichterstattungen und glänzte durch Lob oder Schweigen. Erst in den letzten Jahren wurde Herr von Dommer für den „Correspondenten" gewonnen und galt als unbestechlicher, unpartheiischer, streng wahrheitsliebender Kritiker, nur wollten Einige ihm etwas mehr Wohlwollen und Wärme wünschen, da eine gar zu rücksichtslose Verurtheilung und scharfer Tadel deprimirend wirken könne. Im „Freischützen" schreibt Herr Riccius, der frühere Capellmeister, dessen Artikel gleichfalls ein klares Zeugniß von des Verfassers Einsicht und tüchtiger musikalischen Bildung ablegen und worin er, obwohl zuweilen auch ernst rügend, doch immer in einer weniger schroffen Weise auftritt, als von Dommer.

Derjenige Künstler aber, welcher nach Musikdirector Schwencke's Tode bis noch vor Kurzem die Leitung fast aller größeren Aufführungen: der philharmonischen- und Kirchen-Concerte, des ersten Gesangvereins in Händen hatte und als unser vorzüglichster Musiker die allgemeine Achtung und Anerkennung genoß, sich auch durch seine Thätigkeit, sein Talent und seine Kenntnisse die Hochschätzung der fremden Künstler durchgehends erwarb, ist F. W. Grund, jetzt unser Kunstveteran, geb. 7. Oct. 1791, Schüler des Musikdirector Schwencke, vorzüglicher Clavier- und Violoncellspieler, Componist mehrerer Opern, Oratorien, Cantaten, Quintette, Quartette, großer Clavieretuden rc. Haben sich auch zwischenhin durch Aufführung großer und neuer Werke noch Andere hervorgethan und Gutes und Tüchtiges geleistet, wie z. B. L. Deppe, C. G. P. Grädener, G. D. Otten, C. Voigt u. A., so blieb doch das eigentliche Heft immer in Grund's Händen und hat Hamburg wohl ein Recht, auf diese Zeit, wo eine einheitliche Führung auf diesem Gebiete noch herrschte, mit Stolz zurück zu blicken. — Einen neuen Aufschwung brachte Jul. Stockhausen, der herrliche Liedersänger und begabte Musiker, welcher die Academie und die philharmonischen Concerte nach Grund's Rücktritt eine Zeitlang übernahm; ihm folgte Herr Julius von Bernuth, der geschickte Dirigent der „Euterpe" zu Leipzig, vom Comité hierher berufen, welcher seine große Befähigung als Capellmeister mit jedem Tage glänzender documentirt und eine ungemein große Thätigkeit entfaltet.

Dreizehntes Abonnementconcert im Saale des Gewandhauses zu Leipzig.

Donnerstag den 20. Januar 1870.

Erster Theil: Fest-Ouverture von Robert Volkmann. — Zwei Gesänge in canonischer Weise für weiblichen Chor von Carl Reinecke (zum ersten Male). Der Morgen ist erwacht! Lob des Frühlings. — Concert für die Violine von Felix Mendelssohn-Bartholdy, vorgetragen von Herrn Edmund Singer, Königl. Württemberg. Kammervirtuosen. — Zweiter Theil: Symphonie (Nr. 3, Amoll) von N. W. Gade. — Zwei Gesänge für weiblichen Chor mit Begleitung von 2 Hörnern und Harfe von Joh. Brahms (zum ersten Male). Gesang aus Fingal von Ossian. Der Gärtner von Eichendorff. — Romanze (Fdur) von Beethoven, Rhapsodie hongroise von Singer, vorgetragen von Herrn Edmund Singer.

Für den Violinspieler Herrn Singer war der Gewandhaussaal die Stätte, von welcher aus die Morgenröthe seines Ruhmes und Rufes erstrahlte und er war schon persona gratissima in hiesigen Kunstkreisen, noch ehe er zu Amt und Würden kam, d. h. noch ehe er zuerst nach Weimar und dann nach Stuttgart als Concertmeister und Kammervirtuos berufen worden war. Von dem „Musenwittwensitz" Weimar ist er wohl zeitweilig zu uns herübergekommen, aber die Schwabenhauptstadt Stuttgart hielt ihn so lange gefesselt, daß sein Andenken fast zu erlöschen drohte. Erst im vorigen Jahre brachte er durch sein Auftreten in der „Euterpe" sich einmal wieder in Erinnerung; aber die ächte und richtige Auffrischung geschah doch erst durch sein Erscheinen im gestrigen Gewandhausconcert, welches die Vollreife seines Talentes documentirte und auch den leisesten Zweifel darüber beseitigte, daß er zu den Ersten der ersten Violinspieler unsrer Zeit gehöre. Die von jeher bekannte Schönheit seines Tones, die desgleichen Tadellosigkeit seiner Intonation, die Gewandtheit und Elasticität seiner Bogenführung, die in Quantität wie Qualität gleiche Bedeutsamkeit seiner Fertigkeit — Alles dies wirkte um so sicherer und mächtiger, als es mit einer — wie uns schien — gegen früher nicht unerheblich sich vermehrt habenden Beseelung und Vertiefung des Ausdruckes verbunden war. Letztere Eigenschaften kamen so recht zur Geltung in der Beethoven'schen Romanze und im Andante des Mendelssohn'schen Concerts, welches ebengenannte Stück nur in seinem letzten Satze durch einige Hastigkeiten und Ueberstürzungen eine kleine Beeinträchtigung erfuhr. Herrn Singer's eigene Composition — die Rhapsodie hongroise — ist pikant und interessant durch das national-magyarische Gepräge, wie es auch an Dankbarkeit — bei allerdings auch Schwierigkeit — der Principalstimme nichts zu wünschen übrig läßt.

Die beiden Reinecke'schen Frauenchöre („der Morgen ist erwacht" und „Lob des Frühlings") mit ihrer in nicht allzu scholastischer Strenge gehandhabten, aber vielleicht eben deswegen um so besser wirkenden Canonik haben uns beide sehr behagt. Beim Publicum fand das freundlichere und eingänglichere „Lob des Frühlings" die meiste Zustimmung, ja mußte sogar wiederholt werden. Daß die ursprüngliche Clavierbegleitung der beiden Chöre behufs des Concertgebrauchs vom Componisten für Orchester eingesetzt war, und zwar auf eine höchst reizende Weise, sei noch erwähnt. — Von den beiden Brahms'schen Chören („Gesang aus Fingal" und „der Gärtner") hat für uns das erstere als das interessanter harmonisirte, und auch stimmungsgemäßere den Vorzug. Ausgeführt wurden die Reinecke'schen Chöre, sowohl wie die Brahms'schen bis auf Einiges recht wacker. —

Die magyarisch-angehauchte, allerdings von etlichen Sprödigkeiten nicht freie, aber im Ganzen doch sehr respectable und auch wirksame Volkmann'sche Fest-Ouverture ging weniger tadellos, als die besonders in ihrem ersten Satz und ihrem Scherzo so höchst reizende Gade'sche Sinfonie.

E. Bernsdorf.

Dur und Moll.

* Leipzig. Oper. Mit Don Juan und dem Propheten wurde das „Meßgeschäft“ geschlossen und wird nun wohl dem Personal einige Ruhe gegönnt werden — so weit die in vollem Gange befindlichen Proben zu Holstein's „Haideschacht“ dies gestatten. Oberon wurde als Sonntags-Vorstellung am 16. Jan. gegeben, und zwar mit einiger Nonchalance von Seiten der Darsteller, im Vertrauen auf die allezeit dankbare Stimmung des Feiertagspublicums einer beliebten Oper und beliebten Sängern gegenüber. Rezia, Hüon und Scherasmin wurden von Frau Peschka-Leutner und den Herren Greß und Rebling gegeben; neu besetzt war Fatime durch Fräulein Lehmann, welche, wie in allen derartigen Soubrettenpartien, niedlich und anmuthig war. — „König Manfred“, dessen Wiederaufführung sich, wie schon früher in Wiesbaden, so auch jetzt bei uns durch mannigfache Umstände verzögerte und welcher dadurch zu dem unverdienten Schicksale kommt, eine „Oper mit Hindernissen“ genannt zu werden, ist wieder einmal für den 19. Jan. angesetzt.

Am 15. Januar fand die fünfte Kammermusik-Soirée — oder wie es officiell heißt: die erste des zweiten Cyclus — im Saale des Gewandhauses statt und hatte zum Inhalt: das „Kaiserquartett“ von Jos. Haydn, das Trio in Bdur für Clavier, Violine und Violoncell von Mozart, und das Septuor von Beethoven. Ueber diese Sachen als Kunstwerke nur noch ein Wort verlieren zu wollen, ist bei deren Bekanntheit natürlich so überflüssig wie möglich; wir wollen daher nur der Ausführung als einer durchaus wohlgerathenen gedenken, und den dabei betheiligten Künstlern die gebührende Anerkennung nicht vorenthalten. Es waren die Herren: David, Röntgen, Hermann, Hegar, Storch (Violinen, Viola, Violoncell und Contrabaß), Gentsch (Clarinette), Weißenborn (Fagott), Gumpert (Horn) und Reinecke (Clavier).

Das sechste Concert des Musikvereins „Euterpe“ fand am 18. Januar statt und hatte zur Eröffnung eine Fest-Ouverture (neu, Manuscript) von E. Lassen. Für welche Gelegenheit dieses Werk componirt ist, wissen wir nicht; daß sie aber den Tonsetzer wenig oder gar nicht inspirirt und begeistert hat, ist unzweifelhaft. Macht er doch die verzweifeltsten Anstrengungen, um aus der Alltagsstimmung in eine festliche sich zu erheben und gelingt ihm dies doch nicht, trotz Posaunen- und Paukenlärms, trotz kirchlicher Anwandlungen und profan-militärischer Bestrebungen, trotz deutsch-ernster und französisch-frivoler Weise, trotz Wagner'schen Tremolo-Sordin-Visionarismus und Beethoven'schen Leonoren-Ouverturen-Jubels (letzterer in einem Beispiel von gar zu ähnlicher Wörtlichkeit) — kurz, die Ouverture bleibt trotz aller Bemühungen eine Hervorbringung von Halbheit und Verwaschenheit und stellt sich gegen die vor einigen Jahren hier zu Gehör gebrachte allerliebste Ddur-Sinfonie des Herrn Lassen als einen Rückschritt bedenklichster Art dar. Zudem wurde sie von Seiten des Orchesters zu einer Darstellung gebracht, die nichts weniger als zu ihrer Hebung beitragen konnte und die wir als die ungenügendste Orchester-That der bisher verlaufenen Euterpe-Saison bezeichnen müssen. Etwas besser gestaltete sich die Vorführung der zweiten Orchesternummer des Abends — der Esdur-Sinfonie von Max Bruch, die uns als Tonwerk diesmal nicht weniger und nicht mehr gefiel als im vergangenen Jahre und heute genau in denselben Partien uns anmuthete oder abstieß wie damals. Beim Publicum fand die Sinfonie wieder lebhaften Beifall, während die Lassen'sche Ouverture unter eisigem Stillschweigen zu Grabe ging. — Der Instrumental-Solotheil des Abends befand sich in den Händen des Violoncellisten und Meiningen'schen Kammermusikus Herrn Leopold Grützmacher, der ein Concert eigener Composition und Air und Gavotte von Seb. Bach (mit einer von seinem Bruder, Friedr. Grützmacher in Dresden, untergelegten Clavier-Begleitung) vortrug und sich als ein recht tüchtiger, besonders die Cantabilität des Instruments wacker berücksichtigender und zur Geltung bringender Spieler bekundete. Sein Concert dürfte wohl im Mittelsatze — Andante — die meiste Befriedigung gewähren. — Die vocale Contribuentin des Concerts war Frau Anna Eggeling, Hofopernsängerin aus Braunschweig, mit der Arie „Auf starkem Fittige“ aus Haydn's „Schöpfung“, dann mit einer („Con te trascorrere“) aus Pedrotti's Oper „Tutti in maschera“ (welche übrigens in ihrer Flachheit und Trivialität putzig genug sich ausnahm zwischen der Bruch'schen Sinfonie und den Bach'schen Violoncellstücken) und endlich mit den Liedern „Es weiß und räth es doch Keiner“ von Mendelssohn und „Frühlingsjubel“ von Taubert (letzteres ein ziemlich vulgärer Juchhei-Erguß). Macht man nicht zu große Ansprüche an Gefühl

und Geschmack des Vortrags und hat man den früher viel frischern Stimmklang der Dame nicht gar zu lebendig in der Erinnerung, so durfte man mit den Leistungen der Frau Eggeling zufrieden sein.

* Carlsruhe, 17. Jan. Nach längerer Operndürre brach plötzlich eine Fülle der musikalischen Genüsse über uns herein, und das förmlich ausgehungerte Publicum stürmte die Theatercasse mit Begeisterung. Innerhalb sechs Tagen hatten wir zwei neu einstudirte Opern, und das Gastspiel eines renommirten Tenoristen, Ferenczy — Grund genug selbst für die pessimistisch Gesinnten, die seit Erhöhung der Theaterpreise sich bedrohlich vermehrt haben, um ihres Harms zu vergessen, und das Theater bis auf den letzten Platz zu füllen. — Die interessanteste Erscheinung war Wagner's „Lohengrin", seit länger als einem Jahre hier nicht mehr gehört und nun in wesentlich neuer Besetzung vorgeführt. Herr Stolzenberg, der mit Recht sehr beliebte, außerordentlich vielseitige und gewandte Sänger — welcher soeben wieder auf mehrere Jahre für unsere Bühne gewonnen wurde, — sang den Lohengrin zum ersten Male, und zwar mit ersichtlicher Sympathie und großer Wärme für seine Aufgabe, und dem entsprechend mit trefflichem Gelingen und durchgreifendem Erfolg. Die bedeutendsten Momente, die des dritten Aktes, waren auch der Höhepunkt seiner Leistung; Herr Stolzenberg hatte sich während des ganzen Abends des lebhaftesten Beifalls zu erfreuen. Ueberraschender, weil unerwartet, war noch die Leistung von Fräulein Hausmann als Elsa. Diese sehr jugendliche Sängerin, die kaum erst ein halbes Dutzend Mal auf der Bühne erschienen ist, und Elsa als vierte Partie in ihrer kurzen dramatischen Laufbahn sang, hat in der That alle Erwartungen übertroffen. Sie gab die Elsa mit einer Innigkeit, ja Begeisterung, welche für die fernere Laufbahn der talentvollen Künstlerin die erfreulichste Perspective eröffnen. Fern von allem komödienhaften Aeußerlichen, durchlebte sie die Rolle in ihrem innersten Leben; das Unschuldvolle, Seelenvolle, ja Poetische dieser Elsa war ein harmonisches Ganze, unterstützt von dem sympathischen Klange ihrer reinen, trefflich geschulten Stimme. Der Erfolg war auch ein so vollständiger, wie man nur wünschen konnte. Fräulein Hausmann hat mit ihrer Elsa einen großen, bedeutungsvollen Schritt vorwärts gethan, sowohl in ihrer Carrière, als auch in der Gunst des Publicums. — Herr Schlosser von Mannheim hatte die Partie des Telramund übernommen, da Herr Hauser unwohl war; Der Mannheimer Gast löste seine Aufgabe sehr befriedigend; ebenso war Frau Boni als Otrud sehr lobenswerth. Hervorruf nach jedem Akt ehrten die Hauptdarsteller nach Verdienst. Chöre und Orchester waren sehr brav, die ganze Vorstellung ging unter Herrn Capellmeister Levi's Leitung frisch und sicher, und wurde durch die ersichtliche Theilnahme des Publicums noch animirter. — Die „Regimentstochter" war gleichfalls neu einstudirt, seit längerer Zeit hier nicht mehr gehört, und erhielt durch Fräulein Murjahn als Marie einen besonderen Reiz. Fräulein Murjahn gab das muntere Soldatenkind mit reizendem Humor, aber dabei mit einer Noblesse und Grazie, welche von Anfang an durchschimmern ließ, daß diese Marie, trotz ihrer militärischen Erziehung, doch natürliche Tochter einer Marchesa ist. Auch in gesanglicher Hinsicht war die Leistung eine ganz vortreffliche, durchaus kunstgerechte und fein durchgearbeitete: die große Scene am Clavier, im zweiten Akt, gelang Fräulein Murjahn meisterhaft; an entsprechendem Beifall war auch durchaus kein Mangel; die graziöse Sängerin ist mit Recht ein erklärter Liebling des Publicums. Die Herren Stolzenberg, als Tonio, und Brulliot, als Sulpice, unterstützten die junge Sängerin auf's Beste. Die Vorstellung war überhaupt sehr animirt, und das Publicum auch. — Gestern trat Herr Ferenczy zum ersten Male als Gast auf. Er gab den Masaniello; seine ferneren Rollen werden Eleazar, Tannhäuser und Prophet sein. Da Herr Ferenczy vermuthlich auf Engagement spielt, behalten wir uns ein specielles Urtheil bis zum Schluß seines Gastspiels vor. Die Tenorfrage ist für die hiesige Bühne jetzt eine so wichtige geworden, daß sie gewissenhaft erörtert werden muß. Herr Ferenczy ist in seiner ersten Rolle mit Beifall, aber nicht übermäßig enthusiastisch aufgenommen worden. Jedoch besitzt er so viele treffliche Eigenschaften für einen Heldentenor, daß seine minder vortheilhaften Seiten — wozu wir namentlich eine Neigung zum Forciren der Stimme, und einen Mangel von leicht ansprechender Höhe zählen, — hiergegen nicht so hoch in Anschlag zu bringen sind. Doch wollen wir erst abwarten, wie er den „Tannhäuser" singt, bevor wir Mehr sagen.

* Hamburg, 16. Jan. An Concerten wird jetzt das Möglichste geleistet und es vergeht fast kein Tag, an dem nicht der kleine oder große Conventgartensaal seines Publicums harrt, um ihn zu füllen. Daß letzteres nicht immer gleichen Schritt mit den Erwartungen der Concertgeber hält, kommt wohl häufiger vor, als es ihnen lieb

ist, und so waren wir überrascht bei dem Concert eines schwedischen Männerquartetts, den großen Saal ganz voll zu sehen. Die Herren waren hier größtentheils unbekannt, haben sich aber sehr schnell in die Gunst des Publicums hineingesungen. Außer dem Reiz der Neuheit, der ihre Leistungen schon an und für sich interessant macht, mußte doch jeder Hörer die Ueberzeugung mit nach Hause nehmen, daß eine so schöne Harmonie in den Stimmen, diese selbst, die Präcision und der Geschmack, mit dem das Quartett singt, wohl geeignet waren, Genuß zu erwecken. Als Componisten fanden sich in ihrem Repertoir vertreten: Kuhlau, J. Witt, Fr. Pacius, Kjerulf, Bellmann und Schäffer. Ganz besonders sprachen die schwedischen Volksweisen an. Das Concert unterstützten die Herren v. Holten, Glade (Clarinette), und Wiemann (Violoncell) mit einzelnen und Ensemblevorträgen. — Lee-Boie brachten in ihrer letzten Quartettsoirée Quintett in Emoll von Gade, Brahm's Sextett in Gdur und Cdur-Quintett von Beethoven. — Fräulein W. Marstrand, von unseren clavierspielenden Damen als eine der besten accreditirt, gab am 13. Jan. ihr eigenes Concert. Trio von Bargiel Op. 6, und das große in Bdur von Beethoven, rahmten ihre Solovorträge, bestehend in Praeludien und Fuge von Mendelssohn (Emoll) Nocturne, Fisdur von Chopin und Spinnerlied aus dem fliegenden Holländer ein. Dazwischen sang Frau H. Farnbacher eine Arie aus Titus und Lieder. — Ihre letzte Soirée gaben am 14. Jan. Fräulein Minna Völckers und Herr H. Schradieck, in der sie sich wieder als sehr tüchtige und begabte Künstler präsentirten. Sonate Op. 96 von Beethoven, Adagio von Spohr und Caprice von Paganini, Andante Op. 5 von Brahms und Allegro passionato in Gmoll von Schumann, und zum Schluß Mendelssohns Hmoll-Quartett bildeten das unter großem Beifall ausgeführte Programm. — Im Theater führt Niemann seine grandiosen Leistungen vor, und hat wieder bis jetzt als Tannhäuser, Faust und Fra Diavolo Sensation gemacht. Seine Stimme hat an Fülle und Kraft erheblich gewonnen, und was die Darstellung anbetrifft, so bleibt er eben immer Niemann der Einzige, der keinen Rivalen hat. Er wird am 19. Jan. den Lohengrin singen, der zu diesem Zweck neu einstudirt ist. — Rubinstein kommt Anfang Februar, ebenso die Florentiner, die hier zweimal quartettiren werden. — Im Tonkünstlerverein erregte gestern ein Clavierquintett von Hermann Graedener (Sohn) ungemeines Interesse. Außerdem hielt Dr. Chrysander einen musikgeschichtlichen Vortrag.

* Basel, 18. Jan. Sonntag den 16. Januar fünftes Abonnement-Concert: Suite für Streichorchester von Grimm, deren zweiter und dritter Satz so frei klingen, daß man den Canon kaum bemerkte; Arie aus Alcina von Händel, eine Prachtnummer, von Fräulein von Facius im großen Styl vortrefflich gesungen. Beethoven's Violin-Concert von Herrn Bargheer mit edlem Ton und guter Auffassung vorgetragen. Concertstück für Flöte, Oboe, Clarinette, Horn, Fagott und Orchester (Manuscript) von Rietz, feine Composition, wenn auch keine neuen Gedanken. In den darauffolgenden Lieder-Vorträgen steigerte Fräulein von Facius den günstigen Eindruck noch. Zum Schluß die Freischütz-Ouverture von dem Orchester gut nuancirt und mit Feuer gespielt.

* Paris, 16. Jan. Von der großen Oper haben wir heute weiter Nichts zu berichten, als daß man dem Director derselben, Herrn Perrin, das Projekt zuschreibt, die mit Litolff begonnenen, aber bekanntlich nicht lange fortgeführten Concerte wieder aufnehmen zu wollen, und daß ihm zu diesem Behuf eine Subvention von seiten des Ministeriums der schönen Künste zu Theil werden solle. Die Garantie für die Richtigkeit dieser Nachrichten können wir jedoch vorläufig noch nicht übernehmen. Dagegen sind wir im Stande, die betreffs eines andern Theater-Directors von uns neulich mitgetheilte Nachricht zu bestätigen: nämlich die von der Abdicirung Pasdeloup's. Vor einigen Tagen hat der Genannte dem versammelten Personal des Théâtre lyrique, die mit dem 1. Februar erfolgende Niederlegung seiner directorialen Funktionen verkündet, und als seinen Nachfolger den Director eines der großen subventionirten Theater andeutungsweise bezeichnet. Dieser Nachfolger ist nun kein Anderer, als Herr Perrin von der großen Oper, der sich aber Herrn Carvalho als Cooperator beigesellt hat. Wird es denn Beiden gelingen, das Théâtre lyrique wieder „auf den Strumpf" zu bringen? — Die vergangene Woche in der italienischen Oper stattgehabte Don Juan-Reprise war cosi, cosi; so recht an ihrem Platze war eigentlich nur die Krauß als „Donna Anna". Gestern hat in der italienischen Oper die Murska als „Lady Harriet" in „Martha" ihre rentrée gemacht. Sie war nicht schlechter und nicht besser als früher. — Im Athénée sind die Proben zu Verdi's „Masnadieri" (in der Uebersetzung „Les Bandits" genannt) in bestem Gange, und man hofft die Oper bis zum 25. d. M. herausbringen zu können. — Bei den Folies-Dramatiques steht unter anderen Novi-

titen auch eine komische Oper von Montaubry, „Horace" betitelt, in Aussicht. Der Componist wird auch zugleich der Darsteller von der Titelrolle seines Werkes sein. — Der Geiger Beseckirsky hat bei Pasdeloup und in seinem eignen Concert als Spieler wie als Componist, einen ehrenvollen Erfolg gehabt; wie es heißt, habe ihn Pasdeloup für ein Wiederauftreten in einem der im Februar stattfindenden Concerts populaires engagirt. — Vorigen Montag waren verschiedene unsrer pianistischen Sommitäten zu den Herren Pleyel, Wolff u. Co. eingeladen, um deren neue, nach amerikanischem System (mit gekreuzten Saiten) construirte Flügel zu prüfen, und lautet das allgemeine Urtheil über diese Instrumente sehr günstig. — Das Programm des heute stattfindenden Concert populaire Pasdeloup lautet: Sinfonie in G von Haydn, Melusinen-Ouverture von Mendelssohn, Ddur-Sinfonie von Beethoven, Vorspiel zum fünften Akt der „Afrikanerin", Aufforderung zum Tanz, orchestrirt von Berlioz. — Heute ist die Eröffnung der Kammermusik-Sessionen Alard-Franchomme bei Pleyel-Wolff, und bei Herz ein Concert der jungen Rachel Van Lier. Dann folgt am 23. Jan. die zweite Production der Société Bourgault-Ducondray (mit Chorsachen von Palestrina, Orlando Lasso, Vittoria, Orlando Gibbons, Mendelssohn etc.), am 24. Jan. das Concert der ungarischen Violinistin Fräulein Charlotte Deckner, am 25. die erste Kammermusik-Session des Herrn Lamoureux und Genossen, und am 26. die erste der vorzugsweise mit Beethoven's letzten Quartetten sich beschäftigenden Kammermusik-Soiréen der Herren Maurin, Colblain, Mas und Demunck. — Nachträgliches: der erste, am 8. Jan. stattgehabte Maskenball in der großen Oper, hat eine Einnahme von 23,467 Frcs. ergeben und — du ridicule au sublime — zum Nachfolger Lefebure-Wely's als Organist an St. Sulpice soll Herr Widor aus Lyon berufen sein.

* London, 15. Jan. Ein neues Concertunternehmen ist hier ins Leben getreten: die Exeter Hall Saturday Evening Concerts, von Mr. Wood organisirt und von Mr. Henry Leslie dirigirt. Das erste dieser Concerte fand am vergangenen Sonnabend statt, mit einer Haydn'schen Sinfonie und der Oberon-Ouverture (und merkwürdigerweise auch einem Walzer) als Orchesterstücken, mit Fräulein Agnes Zimmermann als Pianistin und mit Mad. Sinico, sowie den Herren Foli und Santley als Vocalisten. Die übrigen der vorläufig intendirten Saturday Concerts finden heute, am 22. und 29. Jan. statt. — Die Monday Popular Concerts haben am vergangenen Montag ihren zweiten Cyclus begonnen und standen bei dieser Gelegenheit auf dem Programm: Streichquartett in F Op. 18 Nr. 1 von Beethoven; Septett von demselben; Sonate für Clavier und Violoncell Op. 58 von Mendelssohn; Fantasie für Clavier von Friedemann Bach; Lieder von Scarlatti und Schubert. Am ersten Geigerpult saß Herr Ludwig Straus, am Flügel Mad. Arabella Goddard und als Sänger präsentirte sich Mr. Santley. Sonst war Alles beim Alten, auch die Gefülltheit des Saales und die warme Aufnahme der Kunstwerke und Künstler. Das nächste Monday Popular ist am 17. Jan. mit Beethovens Quartett in C Op. 59, Mozarts Clarinetten-Quintett, einer Sonate für Clavier und Violoncell von Bennett, einer Sonate in C für Clavier von Wölfl, einem Liede mit obligatem Violoncell von Piatti und einem von Seymour Egerton. Die vortragenden Artisten sind dieselben wie die vorgenannten. Der Absenker des Monday Popular — das Saturday Popular — wird wieder am 29. Jan. geboten und soll darin Joachim seinen Einzug feiern und Pauer am Clavier sitzen. — Barnby führt am 20. Jan. in St. James Hall die „Jahreszeiten" von Haydn auf, mit der Lemmens-Sherrington, sowie mit Vernon Rigby und Lewis Thomas als Solisten. — Die Sacred Harmonic Society giebt nächsten Freitag unter Costa's Direction und unter solistischer Mitwirkung der Damen Sinico, Sidney Smith, Sainton-Dolby, Julia Elton und der Herren Vernon Rigby, Carter, Henry und Santley Mendelssohns „Elias." Dasselbe Oratorium ist neulich auch von der National Choral Society aufgeführt worden und waren dabei Mad. Rudersdorff, Miß Palmer, Mr. Perren und Mr. Renwick die Haupt-Solisten. — In dem am 20. Jan. stattfindenden dritten Boosey'schen Ballad-Concert wird unter Andern Herr Boscowitz pianistisch thätig sein. — Mad. Sainton-Dolby's Concert am vorigen Freitag war nicht stark besucht, bot aber mancherlei Gutes und Schönes an Ausführung und Ausgeführtem. — Für das nächsten August in Hereford stattfindende Musikfest werden schon jetzt Arrangements getroffen, und von den aufzuführenden Werken hört man unter Andern Mendelssohns unvollendeten „Christus", Spohrs „Letzte Dinge" und Sullivans „Prodigal Son" nennen, sowie von den mitwirkenden Solisten Mlle. Tietjens und die Herren Lewis Thomas und Santley; stark reflectirt wird auch die Gewinnung von entweder Mlle. Nilsson oder Mme. Adeline Patti. Als „novelty" wird die Aufführung von Mendelssohns Reformations-Sinfonie in der Cathedrale verheißen. Das

wird wohl wieder eine kleine Häkelei mit den puritanischen Elementen der englischen Bevölkerung absetzen.

✱ St. Petersburg, 7. Jan. Anton Rubinstein's zweites und letztes Concert fand am 2. Januar Vormittags im großen Saale des Adelsvereins statt, in welchem derselbe folgendes Programm allein, ohne Mitwirkung anderer Künstler ausführte: Fantasie Cdur von Schubert; Sonate Asdur von Weber; „Kreisleriana" von Schumann; Sonate Cdur von Beethoven; Nocturne und Polonaise von Chopin. Was soll man an diesem genialen Künstler, der sich heute fast selbst zu übertreffen schien, mehr bewundern, die eminente technische Fertigkeit, oder die poetische Reproductionskraft, Beides in staunenswerther Weise unterstützt durch eine geistige Elasticität, die seine physische Ausdauer noch fast zu überbieten scheint. — Das Publicum, enthusiasmirt wie nur selten, überschüttete den jetzt wieder für längere Zeit scheidenden Künstler, mit Beifallsbezeugungen in jeder Weise. — Abends gab Rubinstein seinen Freunden einen großen Ball im Hotel Demuth, wo, wie man mir mitgetheilt, über hundert Personen versammelt gewesen, und der erst in sehr vorgerückter Morgenstunde, in der heitersten Stimmung zu Ende gegangen sein soll. — Am 4. Jan. ist Rubinstein wieder nach Deutschland abgereist, wie es heißt, zunächst nach Dresden; vorher wirkte derselbe hier noch in zwei Wohlthätigkeits-Concerten mit. — Am Abende vor diesem zweiten Concerte Rubinstein's, am 1. Januar, fand im großen Saale des Adelsvereins, unter der Direction des Capellmeisters Napráwnik, das vierte Sinfonie-Concert der russischen Musikgesellschaft, mit folgendem Programm statt: Reformations-Sinfonie von Mendelssohn. Pianoforte-Concert Cmoll, Op. 37 von Beethoven, vorgetragen von Herrn Josef Rubinstein; Ouverture „Robespierre" von Litolff; Motette von Christoph Bach; Nocture von Chopin; „In der Nacht", Fantasiestück von Schumann; „Festspiel und Brautlied" aus Lohengrin von Wagner, arrangirt von Liszt, — vorgetragen von Herrn Josef Rubinstein; Ouverture zur „Zauberflöte" von Mozart. — Herr Josef Rubinstein hatte, da dies Concert zwischen die beiden glanzvollen Concerte Anton Rubinstein's fiel, einen überaus schweren Stand, sich hier zum erstenmale in der Oeffentlichkeit zu produciren; ganz abgesehen hiervon, hat jeder Pianist hier, wo nicht nur so ausgezeichnete Pianisten wie Henselt, Leschetizky, Lewy u. A. leben und wirken, wo man stets die ersten Heroen dieses Instrumentes gehört, und wo man unter den Dilettantinnen selbst, wie z. B. mehrere Schülerinnen Leschetizky's namhaft machen könnte, die mit manchen der bekannten Künstler dieses Instruments in die Schranken treten könnten, — stets eine schwierige Klippe zu umschiffen. — Es ist somit wohl wahrscheinlich, daß der junge Künstler, dem von Wien aus ein guter Ruf voranging, sehr befangen gewesen sein mag; nach seinen heutigen Leistungen zu urtheilen, so kam uns sein Ton wenig ausgiebig vor, und obgleich die Fertigkeit eine recht bedeutende ist, so ließ der Vortrag Schwung und Wärme vermissen; im Ganzen genommen, gelang ihm dennoch das Concert am besten, mit Ausnahme der Cadenz, die uns wenig motivirt erscheinen wollte; seine Leistungen wurden Seitens des nur schwach versammelten Publicums freundlich aufgenommen, und es fehlte weder an Applaus noch Hervorruf. — Die Motette von Chr. Bach, ein überaus reizendes Musikstück wurde unter Herrn Czerni's Leitung sehr schön ausgeführt, welches auch durch Hervorruf des Dirigenten anerkannt wurde. — Die Orchesterwerke gingen gut; die Berechtigung der Litolff'schen Ouverture für diese Concerte dürfte, unseres Dafürhaltens gemäß, denn doch wohl sehr fraglich sein. — Das nächste, fünfte Concert, ist für den 8. Januar, unter Ferdinand Hiller's Leitung annoncirt. — Am 9. Januar, Vormittags, wird im großen Saale des Adelsvereins, durch Signor Bianchi, dem Capellmeister der hiesigen italienischen Oper, und unter Mitwirkung sämmtlicher Mitglieder derselben, Rossini's hinterlassene „Missa solemnis" hier zum erstenmale zur Aufführung gebracht. — In dieser Woche, zwischen Weihnachten und Neujahr, finden hier in allen Theatern täglich, Mittags und Abends, zwei Vorstellungen statt. —

✱ New-York, 6. Dec. Der „deutsche Liederkranz" hat gestern Abend sein erstes diesjähriges Concert gegeben und dieses war besonders dadurch interessant, daß die Pianistin Fräulein Anna Mehlig zum ersten Male vor einem Theil des New-Yorker Publicums erschien. Sie gewann denn auch gleich alle Stimmen für sich durch den nach allen Seiten excellenten Vortrag von Liszt's „Campanella", dessen Faust-Walzer und einem Walzer von Chopin. Sonst kam in dem beregten Concert noch vor: Händel's Alexanderfest (Soli: Fräulein Jackson, die Herren Fritsch und Sohst), eine Ouverture, ein Chor für Männerstimmen und Arie aus der „Cenerentola", von Fräulein Jackson gesungen.

* Pasdeloup, der Director des Théâtre lyrique in Paris, erklärt bei dem neuernannten Minister der schönen Künste, Maurice Richard, die Association der drei von der Regierung subventionirten Opernhäuser durch die Bildung einer Actien-Gesellschaft beantragt zu haben; im Falle der Minister nicht zustimmen würde, will Pasdeloup das ihm nur Verlust bringende Théâtre lyrique Ende dieses Monats schließen.

* „La Presse" zufolge wäre es bereits entschieden, daß in Frankreich die Theater-Censur abgeschafft werden soll, und daß in Zukunft für etwaige Ausschreitungen die Theaterdirectoren allein verantwortlich sein sollen; es würde in diesem Falle genügen, durch einen Polizei-Commissar ein Protokoll aufnehmen zu lassen.

* Ein Berliner Blatt bringt folgende Depesche: „In der vergangenen Woche ist in Berlin kein neues Theater eröffnet worden."

* In München sind die Partien zu Wagner's „Walküre" bereits vertheilt. Die Proben der Oper beginnen jedoch erst nach der Rückkehr des jetzt auf Gastspielreisen befindlichen Fräulein Stehle, welche die Brunhilde zu singen hat.

* Beim Théâtre de la Monnaie in Brüssel ist eine neue Oper der Baronin de Maistre in Vorbereitung; die Componistin leitet die Einstudirung persönlich.

* Mit gutem Erfolge ist im Berliner Nowak-Theater Barbieri's Oper „Perdita oder das Wintermärchen" in Scene gegangen.

* Der Tenorist Ferenczy soll schon nach seinem ersten Auftreten in Carlsruhe engagirt worden sein. Brandes tritt in Pension und verläßt die badische Residenz. — Für nächsten Herbst sollen Frau Mallinger von Berlin und Herr Müller von Wien zum Gastspiel in Carlsruhe und Baden-Baden eingeladen werden. — Nach einem neuen Vertrag, welchen das Großherzogl. Hoftheater zu Carlsruhe der Administration des Conversationshauses zu Baden-Baden proponirt hat und worauf letztere eingegangen ist, erhält die Großherzogl. Hoftheaterdirection künftighin aus Baden eine erhöhte Subvention, wogegen die Hoftheaterdirection sich verpflichtet, während der Saison-Monate August bis October wöchentlich eine deutsche Vorstellung in Baden zu geben, wobei deutsche Opern in erster Linie stehen werden.

* Fräulein Therese Singer, eine in Wien ausgebildete junge Sängerin, debutirte im Hofoperntheater zu Wien mit bestem Erfolge als Siebel in Gounods „Faust." Fräulein Singer verfügt über eine kräftige Mezzosopranstimme von jugendfrischem Klang und trägt (von einigem Tremoliren abgesehen) correct und lebhaft vor. Für eine Anfängerin, die eben zum ersten Male die Bühne betritt, spielte auch Fräulein Singer überraschend frei und gewandt.

* Der Sänger Herr Martin wurde am Hofoperntheater in Wien für zweite komische Rollen engagirt und wird in Richard Wagner's „Meistersingern" debutiren.

* Frau Kainz Prause in Dresden, geht zu einem Gastspiel nach München.

* Frau Pauline Lucca wird, einer Einladung von Weimar folgend, im Februar an der dortigen Hofbühne einmal als Gast auftreten und außerdem in einem Hofconcert mitwirken.

* In Paris hat sich unter dem Titel „Société Schumann" eine neue Musikgesellschaft gebildet, welche beabsichtigt, die Schumann'schen Werke für Kammermusik öffentlich aufzuführen. Diese Idee ist von dem jungen Pianisten und Componisten Delahaye ausgegangen.

* Der Pianist Herr Bonewitz in Paris giebt auch in dieser Saison acht Soiréen für Kammermusik in den Salons Kriegelstein.

* Die Pianistin Fräulein Luise le Beau, eine Schülerin des Hofcapellmeisters W. Kalliwoda in Carlsruhe, hat am 12. Jan. in einem Concert des Oratorien-Vereins in Augsburg gespielt und großen Beifall gefunden, ihre Vorträge bestanden in dem Gdur-Concert von Beethoven, Präludium von Heller und Liszt's Spinnerlied.

* In Wien im ersten philharmonischen Concert des zweiten Cyclus kam Rubinsteins Ocean-Sinfonie abermals zur Aufführung und fand wieder viel Anklang. Fräulein Henriette Burenne sang mit Beifall eine Arie aus Händels „Rinaldo."

* Anton Rubinstein hielt sich auf seiner Concertreise, die sich ihrem Ende nähert, in dieser Woche einen Tag in Leipzig auf.

* Der Pianist Charles Wehle hat mit großem Erfolg in Florenz sich hören lassen.

* Fräulein Valentin, eine geborene Norwegerin, welche sich längere Zeit in Baden-Baden aufhielt, um bei Madame Viardot zu studiren, ist in ihre Heimath zurückgekehrt und hat in Gothenburg in einem Concert mit so glücklichem Erfolge gesungen, daß sie demnächst auch in Stockholm debutiren wird.

* Felix Draeseke ist von seiner längeren Reise, die ihn bis Gibraltar, Oran und Syracus führte, nach Lausanne zurückgekehrt und wird dort wieder seinen bleibenden Aufenthalt nehmen.

* Der pensionirte Hofcapellmeister Herr Esser wird Wien im Frühjahr verlassen und nach Salzburg übersiedeln.

* Madame Pauline Viardot wird mit ihrer Familie und ihren Schülerinnen am 1. Febr. auf drei Monate nach Weimar übersiedeln.

* Der neue Saal Sivori in Genua ist mit einem splendiden Concert am 29. Dec. eingeweiht worden. Der berühmte Geiger, von dem das Local den Namen hat, ist die Hauptzierde dieses Concerts gewesen.

* Das neue Musikvereinsgebäude in Wien, kaum eingeweiht und eröffnet, war in der Nacht auf den 20. Jan. schon wieder seinem Untergang nahe. Es war in der Garderobe Feuer entstanden, das erst nach Verlauf von zwei Stunden bewältigt werden konnte. Der große Concertsaal ist zur Zeit nicht mehr brauchbar, der kleinere dagegen unversehrt.

* Hector Berlioz' schon wiederholt angekündigte Memoiren sollen erst im April zu Paris erscheinen.

* Die musikalische Bibliothek des verstorbenen Professors Otto Jahn wird jetzt öffentlich zum Verkauf im Ganzen ausgeboten. Der dafür geforderte Preis beträgt nicht weniger denn 10,000 Thaler.

---

* Zu Berlin starb am 10. Jan. im 85. Lebensjahre der ehemalige Hofopernsänger J. C. Grünbaum. Derselbe hat sich auch durch zahlreiche Uebersetzungen von fremden Opern in die deutsche Sprache bekannt gemacht.

* Pierre Levassor, der in ganz Europa bekannte Komiker (nicht zu verwechseln mit dem Sänger Levasseur), ist in Paris gestorben. Er war 1808 in Fontainebleau geboren und widmete sich anfänglich dem Handelsstande. Seine Vorliebe zum Theater zog ihn zu den Liebhaber-Bühnen; so war er seit 1826 ein Stammgast bei den dramatischen Soiréen im Hotel d'Uzès. Im August des Jahres 1830 finden wir ihn in Marseille zuerst die öffentliche Bühne betreten, wo er sich rasch die Gunst des Publicums erwarb. Er nahm ein Engagement im Théâtre Nouveautés an, trat hierauf, nachdem er dem Handelsstande gänzlich entsagt hatte, in das Palais Royal über, wo er nach wenigen Monaten Berühmtheit errang. Vom Jahre 1832 bis 1856 gehörte er dem Théâtre Variétés an und zeigte sich in mehr als zweihundert Characteren, die alle den Stempel der Originalität trugen. Seither im Palais Royal eines der berühmtesten Mitglieder, wußte er durch seine komischen Chansonnettes große Popularität zu erringen. Levassor gastirte auch wiederholt in Deutschland.

* Wieder hat Berlin eins seiner Originale verloren „Mutter Gräbert", die langjährige Besitzerin und Leiterin des Vorstadttheaters, ist gestorben. Rothe Zettel an den Anschlagsäulen zeigen an, daß in Folge dessen das Theater bis Sonntag geschlossen bleibt.

Concertrevue.

Basel.

9. Jan. Concert zum Benefiz des Hrn. Capellmstr. Reiter. Sinf. in Adur Nr. 7 von Beethoven. Sextett u. Don Juan (2. Act) v. Mozart. Ouv., 1. Act u. Finale d. 4. Acts a. Genoveva v. Schumann [z. 1. M.]

16. Jan. 5. Abonnementconcert. Suite in Canonform f. Streichorch. Op. 10 v. Grimm. Arie a. Alcina v. Händel, ges. v. Frl. v. Facius. Concert f. Viol. Op. 61 v. Beethoven, vorg. v. Hrn. Bargheer. Concertstück (Idyllische Scene) f. Flöte, Oboe, Clar., Fagott u. Horn m. Orch. v. Rietz (Mscpt.), vorg. v. d. Herren Neuhofer, Diethe, And. Lang, Koch u. Nemansky. Lieder m. Pfte.: Volkslied v. Hiller, Waldesgespräch v. Schumann, La Colasa, span. Nationallied (Frl. v. Facius). Ouv. Freischütz v. Weber.

Berlin.

8. Jan. 5. Musikal. Soirée der Sinfonie-Capelle im Saale der Singacademie unt. Leit. d. Hrn. Prof. J. Stern. Sinf. in Dmoll v. Schumann. Recit. u. Arie a. d. Freischütz v. Weber, ges. v. Frl. Marie Falkner. Violin-Concert Nr. 9 v. Spohr, vorg. v. Hrn. Hofcapellisten Fr. Struss. 2 Lieder: Rheinisches Volkslied v. Mendelssohn u. Dem Herzallerliebsten v. Taubert, ges. v. Fräul. Falkner. Ungar. Lieder, Violinfant. v. Ernst, vorg. v. Herrn Struss. Ouv. z. schönen Melusine v. Mendelssohn.

27. Jan. Concert v. Rubinstein.

Breslau.

11. Jan. 7. Abonnementconcert unt. Mitwirk. v. Hrn. A. Rubinstein. Sinf. in Ddur v. Mozart. Fant. f. Clav. u. Orch. v. Rubinstein [neu]. Ouv. Sakontala v. Goldmark. Etudes symphoniques f. Clav. v. Schumann. Scherzo a. d. Esdur-Sinf. v. M. Bruch.

Erfurt.

11. Dec. Concert d. Musik-Vereins. Jupiter-Sinf. v. Mozart. Concertarie „Ah Perfido!" v. Beethoven (Frl. Louise Radecke a. Weimar). Fantasie üb. Motive a. Lucia v. Donizetti, f. Harfe v. Parish-Alvars (Frl. Helene Heermann a. Baden-Baden). Concertouv. in Adur v. Rietz. Arie „O säume länger nicht" a. Figaro's Hochzeit v. Mozart (Frl. Radecke). La mélancolie, La danse des sylphes, f. Harfe v. F. Godefroid (Frl. Heermann). Schlummerlied v. Hiller, Auf dem Berge von Lindblad (Frl. Radecke).

Hannover.

15. Jan. 5. Abonnementconcert im Saale des kgl. Theaters, unter Mitwirk. d. Hrn. Concertmstrs. Heermann a. Frankfurt a. M. Ouv. Medea v. Cherubini. Frithjof auf seines Vaters Grabhügel, Concertscene f. Bariton-Solo, Frauenchor u. Orch. v. Bruch (Hr. Stägemann). Concert in Emoll f. Viol. m. Orch. v. Mendelssohn (Hr. Concertmstr. Heermann). Lieder: Die Mainacht v. J. Brahms, Abendreihn v. C. Grädener (Hr. Stägemann). Romanze in Gdur f. Viol. m. Orch. v. Beethoven (Hr. Heermann). Sinf. in Fdur Nr. 8 v. Beethoven.

Jena.

13. Jan. Zur Feier des 100jährigen Jubiläums d. academ. Concerte. 5. Concert. Sinf. in Adur 1. Satz v. Stade. (1847 f. d. acad. Concerte comp.) Prolog von E. Dohm. An die Künstler f. Soli, Männerchor u. Orch. v. Liszt (d. Herren Hesselbart, Klugbardt, v. Milde, Bartmann a. Weimar u. d. acad. Gesang-Verein). Festouv. v. Lassen (Mscpt.) Serenade f. Streichquintett, Flöte, Oboe, Horn u. Fagott v. Naumann (d. Herren Kömpel, Freiberg, Walbrül, Servais, Weber, Winkler, Uschmann, Kiel u. Bolland a. Weimar). Cantate f. Soli, gem. Chor u. Orch. v. Lassen. Gaudeamus igitur, Humoreske für Chor, Soli u. Orch. v. Liszt (d. Frl. Radecke, Eichhorn, d. Herren Hesselbart, v. Milde a. Weimar u. d. Singacademie.)

Leipzig.

18. Jan. 6. Euterpe-Concert im alten Stadttheater. Fest-Ouv. v. Lassen [neu, Mscpt.] Arie f. Sopr. a. d. Schöpfung v. Haydn, ges. v. Frau Anna Eggeling, Hofopernsängerin a. Braunschweig. Concert f. Vcll. m. Orch., comp. u. vorg. v. Hrn. Kammermus. L. Grützmacher a. Meiningen. Sinf. in Esdur Op. 28 v. Bruch. Rondo a. Tutti in maschera v. C. Pedrotti, ges. v. Frau Eggeling. Air u. Gavotte f. Vcll. m. Pfte. v. Bach, vorg. v. Hrn. L. Grützmacher. Lieder f. Sopran, ges. v. Frau Eggeling: Es weiss und räth' es doch Keiner (v. Mendelssohn, Frühlingsjubel v. W. Taubert.

Nürnberg.

7. Jan. Concert des Männergesangvereins. Trio f. Pfte., Viol. u. Vello. in Bdur Op. 52 v. A. Rubinstein (die Herren Erdmannsdörfer, Bilse u. Schmidt). Spanisches Liederspiel, Cyclus v. Gesängen f. eine u. mehrere Singst. m. Pfte. v. Schumann (Frl. Gorter u. Emmerling u. d. Herren Lenk, Bierling u. Erdmannsdörfer). Sonate f. Pfte. u. Vello. in Fdur Op. 7 v. M. Erdmannsdörfer (d. Herren M. Erdmannsdörfer u. Schmidt). Chöre: Die Nacht v. Schubert u. Zauber der Liebe v. Herbeck. Quartett f. Pfte., Viol., Viola u. Vello. in Esdur Op. 47 v. Schumann (die Herren Erdmannsdörfer, Bilse, Bruchholz u. Schmidt).

Oldenburg.

29. Dec. 1. Abendunterhaltung f. Kammermusik. Quartett in Fdur Nr. 7 Op. 59 v. Beethoven. Sonate in Adur Op. 14 f. Pfte. u. Viol. v. Grimm. [Z. 1. M.] Quartett in Adur Nr. 3 Op. 41 von Schumann.

7. Jan. 3. Abonnementconcert. Hebridenouv. v. Mendelssohn. Concert f. Viol. v. Mendelssohn (Hr. Concertmstr. B. Barth a. Münster). Adagietto a. d. Suite f. Orch. Op. 101 v. Raff. Romanze in Gdur f. Viol. v. Beethoven [Hr. Barth]. Ouv. König Stephan v. Beethoven. Solostücke f. Viol. v. Bach [Hr. Barth]. Sinf. in Cdur m. d. Schlussfuge v. Mozart.

Rotterdam.

13. Jan. 8. Concert unt. Leit. d. Hrn. W. Bargiel. Sinf. in Fmoll v. B. Scholz. Ouv. Coriolan v. Beethoven. Sinf. in Cdur von Schubert.

Salzburg.

9. Jan. Vereinsconcert d. Dom-Musik-Vereins u. Mozarteums unt. Leit. des Hrn. Otto Bach. Ouv. z. schönen Melusine v. Mendelssohn. Duett a. Jessonda v. Spohr [Frl. Ott u. Hr. Knechtl]. Concert f. Viol. v. Beethoven [Hr. Concertmstr. Rianl]. Arie a. d. unvoll. Oper Zaide v. Mozart [Frl. Ott]. Ländler, nachgelass. Werk v. Schubert, f. kl. Orch. instr. v. O. Bach. Sinf. in Esdur v. Haydn.

Wien.

19. Jan. Abschiedsconcert v. Clara Schumann.

Adressbuch

der

Signale für die musikalische Welt.

Draeseke zurück nach Lausanne.
Eggeling, Frl., in Leipzig.
Facius, Frl. v., in Paris.
Florentiner Quartett in Breslau.
Hauser, Miska, in Holland.
Lehmann, Marie, in Leipzig.
Leitert, Georg, in Rom.
Lotto in Berlin.
Magnus, Helene, in Berlin.
Menter, Sophie, in Ungarn.
Niemann in Hamburg.
Offenbach in Nizza.
Orgeni, Frl., in Holland.
Rubinstein in Leipzig.
Schachner in Wien.
Schauroth, Delphine, in Leipzig.
Schmitt, Hofcapellmstr. a. Schwerin, in Leipzig.
Singer, Concertmstr., in Leipzig.
Stehle, Frl., in Cassel.
Stockhausen in London.
Wehle in Florenz.
Wieck, Marie, in Leipzig.
Wilhelmj in London.

Ankündigungen.

Fahrbach, P. jun., Op. 47. Ständchen-Polka française f. Männerchor m. Pfte. Partitur und Stimmen. 17½ Ngr.
Genée, R., Op. 189. Akustische Täuschungen. Couplet f. vierstimm. Männerchor m. Pfte. Partitur und Stimmen. 17½ Ngr.
— — Op. 190. Der Friede ist gesichert. Chor f. vier Männerst. Partitur und Stimmen. 25 Ngr.
— — Op. 195. Die Reseda-Kräusel-Pomade. Komisches Duett f. Tenor u. Bass m. Pfte. 17½ Ngr.
Heiser, W., Op. 92. Wenn der Frühling auf die Berge steigt f. 2 Soprane od. Tenor m. Pfte. 10 Ngr.
Horn, E., Vier Lieder f. eine tiefe St. m. Pfte. 15 Ngr.
Hoven, J. (Vesque), Op. 54. Sechs Lieder f. eine tiefe St. m. Pfte. No. 1. Willkommene Ruhe. No. 2. Früh Morgens. No. 3. Herbstlied. No. 4. Des Königs Kind. No. 5. Im Scheiden. No. 6. Frische Fahrt. à 5—10 Ngr.
Jungmann, A., Op. 281. Melodienzauber. Leichte Tonstücke über beliebte Melodien f. Pfte. No. 1. Abt, F., Gute Nacht, du mein herziges Kind. No. 2. Gounod, Ch., Faust, „Blümlein traut". No. 3. Das russische Dreispann oder die blauen Augen. No. 4. Preyer, G., Jedem das Seine. No. 5. Reichhardt, Ich kenn' ein Auge. à 7½ Ngr.
Koszter, H., Fantaisie zur l'opéra Faust, de Gounod p. Pfte. 1 Thlr.
Kühne, E., Op. 25. Trauer-Marsch f. Pfte. 5 Ngr.
Leitermayer, A., Der Operettenfreund. Potpourri über Motive der neuesten Operetten von Offenbach. 2. Folge. 1 Thlr. 25 Ngr.
Lickl, F. C., Oeuv. posth. Drei Bravourstücke f. Pfte. 12½ Ngr.
Lickl, C. G., Sammlung von Ouverturen f. Harmonium (Phisharmonica) u. Pfte. à 4 mains. No. 4. Cherubini, L., Fanisca. 1 Thlr. 2½ Ngr.
Litolff, H., Op. 117. Impressions de voyage. Six Morceaux caractéristiques p. Pfte. No. 1. Kolozsvártt, Rhapsodie hongroise. 20 Ngr. No. 2. Sur le Danube. Rêverie. 15 Ngr. No. 3. Mazovie, Rhapsodie polonaise. No. 4. Le chant du nautonnier. à 20 Ngr. No. 5. Un rêve. 20 Ngr. No. 6. Vienne, un moment de bonheur. 15 Ngr.
Marchesi, M., Op. 8. Etudes d'Agilité p. voix de Soprano. 2 Thèmes variés. Cahier 1. 15 Ngr. Cahier 2. 12½ Ngr.
Metzger, J. C., Op. 75. La douceur. Mélodie p. Piano. 7½ Ngr.
— — Op. 76. Lorelei. Salonstück f. Pfte. 10 Ngr.
— — Op. 91. Neuestes aus dem Bau-Departement. Humoristisches Männerquartett oder Chor. Partitur und Stimmen. 15 Ngr.
Pacher, J. A., Op. 75. Der Pianist der guten Schule. Bd. 7. Fortsetzung der höheren Ausbildung des Accord- und Tonleiterspiels. 1 Thlr. 5 Ngr. Bd. 8. Die doppelgriffigen Tonleitern. 1 Thlr. 10 Ngr. Bd. 9. Die Kunst der Bindung im mehrstimmigen, freien und strengen Satze, Octavspiel. 1 Thlr. 25 Ngr.
— — Op. 76. Perles roulantes. Etude de Salon p. Pfte. 20 Ngr.
Schubert, Franz, Ballet-Musik zum Drama „Rosamunde". Auflagestimmen. 2 Thlr. 20 Ngr.
— — Op. 33. Deutsche Tänze und Eccossaisen f. Pfte. à 4 mains u. f. Pfte. solo arr. von H. Ulrich. à 20 Ngr.
— — Deutsche Tänze und Eccossaisen, orchestrirt von Johann Herbeck. 8 Hfte. (Partitur) à 1 Thlr.
Suppé, Fr. v., Coquettir-Lied f. 1 St. m. Pfte. 7½ Ngr.
— — Ouverture zur Operette: „Leichte Cavallerie", f. Pfte. zu 4 Händen. 20 Ngr.
Tuma, A., Miserere de l'opéra: „Il Trovatore", de Verdi, p. Pfte. à 8 mains. 20 Ngr.
Vrabéli, St., Der Wald ist kühl, der Wald ist grün. Lied f. 1 St. m. Pfte. 5 Ngr.
Zellner, L. A., Die Kunst des Harmonium-Spiels, entwickelt an einer Reihe von Tonstücken fortschreitenden Schwierigkeitsgrades, mit Berücksichtigung der spezifischen Effecte dieses Instrumentes. Hft. 1. Stücke für Anfänger. 15 Ngr.
— — Op. 33. Deutsche Tänze von Fr. Schubert, f. Harmonium u. Harfe oder Pfte. 20 Ngr.
— — Aufforderung zum Tanz von C. M. v. Weber, f. Harmonium u. Harfe oder Pfte. 25 Ngr.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (M. Dietrich) in Leipzig.

№. 7. Leipzig, 24. Januar. 1870.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Achtundzwanzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Musik-Adreßbuch.

Hamburg.

3.

Die Oper.

Wie im übrigen Deutschland waren Fastnachtsspiele die ersten unvollkommenen Versuche theatralischer Vorstellungen, ausgeführt von Handwerkern oder „Schauspiel-Handwerkern." (Zur Fastenzeit wurden die Passionsspiele, zur Adventszeit Darstellungen der heiligen Nacht zur Anschauung gebracht. Im fünfzehnten Jahrhundert kommen auch histriones civitatis vor, Schauspieler im Dienste und Solde der Stadt.) Diese Vorstellungen fanden großen Anklang, wurden aber, da sie häufig gar zu zügellos ausliefen, durch die Geistlichkeit von der Kanzel herab und in diversen Schriften bekämpft, so von den Pastoren Schuppius, Reiser (1681 in der Theatromania); für die Sache traten auf die Theologen Elmenhorst (1688) und Rauch (1682 in der Theatrophania). Letzterer war früher selbst Opernsänger.

Das zu allererst genannte Local war eine schon im siebenzehnten Jahrhundert zu einer Bühne eingerichtete große Bude in der Fuhlentwiete (einer krummen, sehr holperigen Gasse der Neustadt), auf dem Fleck, wo den großen Bleichen gegenüber, das Haus Nr. 35 steht.

1677 wurde auf dem Gänsemarkt ein Operntheater errichtet. Gerhard Schott, später Rathsherr, in Verbindung mit dem Licentiaten Lütgens und dem Organisten zu St. Catharinen, Reinicke, hatten das Verdienst, dies in's Leben zu rufen und 1678 wurde dort das erste Singspiel: „Adam und Eva oder der erschaffene, gefallene und aufgerichtete Mensch" gegeben.

(Sämmtliche deutsche und später italienische aufgeführte Opern in 32 Bänden, von 1678—1748, machen noch jetzt einen Schatz der Hamburger Theaterbibliothek aus. — Als Merkwürdigkeit nebenbei bemerkt: Auch die Schiller'schen Stücke, z. B. der Don Carlos, sind in des Dichters Original-Theatermanuscript und in der ersten ausführlichen Niederschrift vorhanden.)

Die bedeutenderen Operncomponisten dieser Periode waren: Strungk, Theile, Franck (eigentlich Arzt, aber zugleich geschickter Tonsetzer), Keiser, Bronner (Organist am heiligen Geist), Grünwald, Cuffer, Förtsch, Conradi, Graupner, Kunze, Graun und Händel. Cuffer und Reinhard Keiser machten sich besonders um die Hamburger Bühne verdient; ersterer durch seine seltene Dirigentenfähigkeit, letzterer durch sein Compositionstalent und seine ungeheure Productivität. Er soll an 120 Opern geschrieben haben.

Chrysander schreibt von Hamburgs Bedeutung im Fache der Musik um 1700:

— „In keiner der freien Reichsstädte, kaum an einem Fürstenhofe hatte die Musik um diese Zeit so festen Fuß gefaßt, als in Hamburg. — Es hieß allgemein: von dem was Deutschland an Poeten, Musikern und Sängern besitze, seien die sinnreichsten, geschicktesten und trefflichsten in Hamburg beisammen; wer seine Sachen versteht, findet dort am leichtesten Beachtung und Brod. — — Wer in der Musik etwas Außerordentliches hören wollte, kam nach Hamburg. Für auswärtige Musiker war es eine Ehre, ihre Compositionen und sonstige Fähigkeiten in der dortigen musikalischen Gesellschaft zu Gehör gebracht zu haben". —

Mattheson (geb. 28. Sept. 1681, gest. 17. April 1764) betheiligte sich an der Oper als Sänger, Componist und Dirigent bis etwa zum Jahre 1705.

Händel, welcher hier von 1703—1706 lebte, wirkte im Orchester mit und trat als Operncomponist und Dirigent auf. Von seinen 35 Opern gefielen die hier componirten Nero, Almire, Florinde und Daphne am meisten.

Telemann war in den zwanziger Jahren an der Oper beschäftigt.

Wöchentlich fanden drei bis vier Vorstellungen statt.

In Betreff der Honorare für Theatersänger schreibt Mattheson (crit. mus. pag. 256) im Jahre 1722: „Man hört auch von verschiedenen Sängerinnen und Sängern, die hierher verschrieben und mit 400, 800, ja gar 1000 Rthlrn. salarirt werden sollen."

Mit einer Theaterdirection machte man damals wenig Umstände. Bei Gelegenheit der goldenen Hochzeitsfeier des Senators Matth. Mutzenbecher im Jahre 1732, wobei die Raths- und anderen Musikanten (die an der Oper fest engagirt waren) mit celebriren sollten, wurde auf Antrag des Jubilars vom Senat der gemessene Befehl an die damalige Directrice der Oper, Susanne Margarethe Keiserin, erlassen, an den Tagen der Solemneität keine Opern ansetzen zu lassen.

Weil aber der sittliche Halt dem Keiser und seinen Collegen fehlte, so verfiel die Oper leider nach und nach und die Posse erhielt die Oberhand, die erbärmlichsten, geistlosesten und unflätigsten Texte wurden componirt und verderbten den Geschmack des Volkes. Einige Vornehme (Graf Callenberg, die Gesandten von Wich und Wedderkopp, Conferenzrath Ahlefeld und Herr Demerclercs) versuchten der Oper wieder aufzuhelfen, indem sie Telemann nach Hamburg beriefen. Er stand in großem Ansehen und übte gewaltigen Einfluß auf die Geschmacksrichtung in Deutschland, aber der Mann, hier die Oper aufbessern zu helfen, war er dennoch nicht. Seine fast unglaubliche Productivität in den verschiedensten Gattungen ließ es wohl nicht zu, daß er dem einen Kunstzweige allein mit ganzem Ernste seine Aufmerksamkeit hätte widmen können.

So läßt sich die Zeit des 60jährigen Bestehens der alten Hamburger deutschen Oper etwa in drei Perioden theilen: in die der ersten Entwickelung bis 1692; der Blüthe bis zum Tode ihres Directors Schott 1702; und des Verfalls, bis zu ihrem Erlöschen im Jahre 1738.

Die deutsche Oper ging 1738 unter Monza ein, bis dahin waren über 250 Opern aufgeführt, darunter auch von ausländischen Meistern.

Mingotti gründete dann 1740 die italienische Oper, die bis 1751—53 währte, worauf das bis dahin zurückgedrängte Schauspiel wieder auflebt und unter Schröder zu einer nie wieder erreichten Größe sich entwickelt. In jener Epoche, wo die Oper 75 Jahre ausschließlich für sich in Anspruch nahm, wird auch Gluck genannt, welcher kurze Zeit hier (1747) Capellmeister gewesen sei.

Ackermann ist der eigentliche Gründer des stehenden Theaters in Hamburg (1764). Mitglieder: Ackermann und Frau, nebst zwei Töchtern, sein Stiefsohn F. L. Schröder, Eckhof und Frau u. s. w.

1767 ward Lessing nach Hamburg berufen.

Brief aus New-York.

Es ist wie immer auch in diesem Winter recht lebhaft auf dem musikalischen Gebiete hergegangen, aber der künstlerische Erfolg hat sich bis jetzt nur als sehr gering herausgestellt. Am meisten Leben herrschte auf dem Gebiete der Oper, von der wir nicht weniger als fünf verschiedene Arten hatten. Was vielleicht in keiner andern Stadt der Welt vorkommen kann, geschah hier: wir hatten an einem und demselben Abende eine englische, eine italienische, eine deutsche, eine französische und eine russische Oper. Ein bekannter Unternehmer wollte New-York auch noch mit einer spanischen Oper beglücken; aber nachdem er sie alle gehört hatte, gab er das Project als höchst unnöthig auf. Auf jeden Fall war das spanische Element in allen Vorstellungen recht lebhaft vertreten. An der Spitze der englischen Truppe stand Madame Richings-Bernard, eine höchst unternehmende, industrielle Frau, die nicht blos sechsmal in der Woche Primadonna spielen konnte, sondern auch die ganze Schwere des directoriellen Geschäfts auf ihren Schultern hatte. Aber selbst solche herculischen Anstrengungen blieben erfolglos. Zwar war das Grand Opera House allabendlich gefüllt, aber die Casse blieb leer. Das künstlerische Verdienst war übrigens nur ein geringes; denn mit Ausnahme des Baritonisten Drayton kam der Gesellschaft wenig künstlerische Ausbildung zu Hülfe. In der deutschen Oper wirkte die alte Garde mit bekanntem Erfolge; in der französischen quälten sich die zurückgebliebenen Veteranen der opera buffa einige Abende, um eines höchst natürlichen Todes zu sterben. Die meiste Zähigkeit entwickelte noch die italienische Oper in der Academy of music. Wenn auch Maretzek keine großen Sänger hatte, so hatte er doch recht viel kleine und mindestens einen guten Tenor Lefranc, der nicht blos Stimme, sondern auch Intelligenz und künstlerisches Wesen hat. Die Kellogg ist noch immer die alte; gute Schule, sehr correct, sehr nett, fein und abgerundet, aber schrecklich kalt. Und die Stimme ist auch eben nicht stärker geworden. Ronconi behauptete auch in dieser Saison seinen Platz; aber unglücklicherweise alle übrigen Mitglieder auch. „Wilhelm Tell" wurde am meisten gegeben, aber leider auch „Pipele", eine komische Oper von Ferrari, deren Musik unsern jungen Leuten in die Beine gefahren ist. Am Schlusse der Saison erschien noch Fräulein Canissa, einst der hiesigen deutschen Oper angehörend, aber jetzt eine in Italien gebildete italienische Primadonna. Mad. Cellini, früher Seelig, wurde der Truppe durch den Tod entrissen. Laßt uns hoffen, daß ihre Zukunft ihrer Vergangenheit entspricht. Die russische Oper erfreute sich leider keines langen Daseins, zu dem innigen Bedauern aller derer, die die russische Sprache nicht kennen. Die Truppe bestand aus siebzehn Personen, unter welchen sich ein Tenor, eine Primadonna und fünfzehn Choristen befanden. Die Musik der Oper, welche sich des heitern

Namens „Ascold's Grab" erfreut, ist ebenfalls von einem russischen Componisten und zwar einem recht tüchtigen. Sie hat deutschen Character und zeugt von guten Studien. Sie ist sehr mollig und macht dem Titel der Oper alle Ehre. Wenn ich jetzt noch hinzufüge, daß die letztere zufolge des Zettels „komisch" ist, so dürfte damit diese russische Operngeschichte völlig erschöpft sein.

An Concerten war natürlich auch kein Mangel, obgleich bis jetzt nur die Philharmoniker, die Liederkränzler und die Arionisten etwas Ordentliches darin geleistet haben. Das zweite philharmonische Concert wird am nächsten Sonnabend stattfinden und uns Raff's Sinfonie in C und Fmoll-Concert von Chopin mit S. B. Mills als Pianisten bringen. In Brooklyn ist die bereits lange entschlafene philharmonische Gesellschaft ebenfalls ins Leben zurückgerufen worden. Das Orchester ist zwar nicht so stark, wie das New-Yorker; aber dahingegen ist Manches, was es zu spielen hat, sehr stark. Die Liederkränzler brachten neulich das Händel'sche „Alexanderfest" mit einem neuen Tenor Namens Christian Fritsch zu Gehör und der Arion rüstet sich, dem „Freischütz" neues Leben zu geben. Die Maskenbälle dieser Vereine werden darüber natürlich nicht außer Augen gelassen. Sie repräsentiren das eigentliche Capital der meisten dieser Gesellschaften, sie sind die Maske, unter welcher die künstlerischen Interessen sich zu retten haben. Unsere Pianisten haben sich im Allgemeinen recht ruhig verhalten; dahingegen haben unsre Pianistinnen, die Damen Topp und Mehlig, ein ziemlich bewegtes Concertleben geführt. Zu diesen ausgezeichneten Vertreterinnen des Clavierspiels soll sich jetzt auch noch eine dritte gesellen, Fräulein Wilhelmine Döring, eine hervorragende Schülerin Liszt's, die binnen Kurzem hier ihren Wohnsitz aufzuschlagen gedenkt. Sie ist die Schwester der Frau eines unserer bedeutendsten Clavierfabrikanten, des Herrn David Decker von der Firma Gebrüder Decker, deren neues Geschäftsgebäude in Union Square wegen seines geschmackvollen und eleganten Styls die allgemeinste Aufmerksamkeit erregt.

So treibt und sproßt das musikalische Leben nach den verschiedensten Richtungen hin und wenn es auch nicht immer goldene Früchte bringt, so mögen sich die Betheiligten mit dem Gedanken beruhigen, daß Gold in diesem Lande sehr im Preise gesunken ist.

Theodor Hagen.

New-York, 6. Januar 1870.

Impromptu für das Pianoforte

von

Rudolph Niemann.

Op. 11.

Verlag von Breitkopf und Härtel in Leipzig.

Wir möchten dies Stück anstatt seines Titels (der ja doch unter tausend Fällen kaum einmal wahr ist) lieber mit „Jagdstück" bezeichnen: denn es durchzieht diese Musik ein frischer Ton von Waidmannslust. Freilich illustrirt sie nicht eine langweilige Schnepfenjagd, sondern wir hören die Rosse galoppiren, die Hirsche fliehen und lustige Fanfaren blasen. Der Componist hetzt freilich etwas stark; wir sehen uns vergeblich nach einem willkommenen Mittelsatze der Ruhe um, und wünschen dem Spieler (der es hier übrigens mit einem recht anständigen Musiksatze zu thun hat) Glück zu seinem anhaltenden Feuer, wenn er bei frischer Kraft an der Schlußfermate anlangt.

L. K.

Dur und Moll.

* Leipzig. Oper. Die Sonntags-Vorstellung des 23. Januar trug das Gepräge der herannahenden Carnevalzeit, und es war durch zwei Operetten und ein Ballet in ausreichender Weise für das Amusement des Publicums gesorgt. Nach langjähriger Ruhe wurde Schenk's derbkomischer „Dorfbarbier" gegeben. Genannte kleine Oper, zu Anfang dieses Jahrhunderts in Wien componirt, ist in musikalischer Hinsicht gleichsam eine Uebertragung der classischen Weltsprache Mozart's, in den gemüthlichen Wiener Dialect; eine gute, deutsche Hauskost, die aber dem durch gaumenkitzelnde Ragouts, wie Orpheus in der Unterwelt ꝛc., verwöhnten Publicum nicht recht zu munden schien. Die Darstellung hätte noch animirter, der Dorfbarbier und sein Gehülfe, durch die Herren Behr und Engelhardt besetzt, noch komischer sein können. Vorher wurde der Schauspieldirector gegeben, und zwar in derselben Besetzung wie früher; Frau Peschka-Leutner und Herr Groß erfreuten auch diesmal wieder durch ihr tadellos reines Wienerisch. Das Ballet „Waldeinsamkeit", mit der allerliebsten Musik Mühldorfer's, vervollständigte den Theaterabend. Am Vorabend von Mozart's Geburtstag, am 26. Jan., wird die „Entführung" gegeben, und für den 29. Jan. ist die erste Aufführung von Holstein's „Haideschacht" angesetzt.

Musikalische Abendunterhaltung des Conservatoriums der Musik, Montag den 17. Januar: Quartett für Streichinstrumente von W. A. Mozart, Adur. (No. 16 der Peters'schen Ausgabe.) — Trio für Pianoforte, Violine und Violoncell von J. Haydn, Cdur. (No. 3 der Peters'schen Ausgabe.) — Ständchen (Leise flehen meine Lieder) für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte von Franz Schubert. (Tenor.) — Trio für Pianoforte, Violine und Violoncell von J. Haydn, Ddur. (No. 6 der Peters'schen Ausgabe.) — Lieder am Pianoforte von W. A. Mozart (Das Veilchen), Franz Schubert (Gretchen am Spinnrade) und Robert Schumann (An den Sonnenschein.) Vorgetragen von Fräulein Clemence de Zangré aus Berlin. — Capriccio brillant für das Pianoforte mit Begleitung des Orchesters von F. Mendelssohn Bartholdy, Op. 22, Hmoll.

* Wien, 21. Jan. Das dritte Concert der Frau Clara Schumann fiel so glänzend aus, daß man sie nicht ohne ein besonderes Abschieds-Concert ziehen lassen wollte. Es war das erste Concert im neuen kleinen Vereinssaal, der somit zugleich seine Weihe empfing. Brahms' Trio Op. 40 war die erste Nummer, die in diesen Räumen ertönte. Schubert, Mendelssohn, Chopin und Schumann folgten. Der überfüllte Saal machte der Künstlerin das Scheiden schwer. Drei Stunden nach diesem Concert traf das Haus der erste Schicksalsschlag! In der Garderobe brach Feuer aus, und richtete gräuliche Verwüstung an. Die wuchtigen Rauchsäulen nahmen ihren Weg durchs Vestibule, die Aufgangstreppen zum Saale herauf, und überzogen alle Decorirungen mit einer dicken Kruste von Ruß. Im großen Saal sind die Vergoldungen, die Rosetten der Decke und die Deckengemälde wie mit schwarzem Flor überzogen. Ob das Feuer durch Böswilligkeit, Unvorsichtigkeit, etwa durch Ueberheizung ausgebrochen, konnte noch nicht ermittelt werden; der enorme Schaden aber, den die Gesellschaft erleidet, trifft sie doppelt schwer in diesem Augenblick, da die Säle bereits für eine Reihe von Abenden zu Bällen vergeben waren. Den ersten Ball hatte die Gesellschaft für ihre Mitglieder bereits selbst gegeben. Er fiel glänzend aus, hatte aber auch manche Unzukömmlichkeit im Gefolge. Die guten Wiener finden dies und jenes an den Einrichtungen zu mäkeln, und vergessen dabei, daß das Haus zu einer Bildungsanstalt „der Tonkunst in Schule und Meisterschaft geweiht", nicht aber zu Bällen bestimmt war. Das nächste Gesellschaftsconcert mußte natürlich verschoben werden, doch gab Hellmesberger den Abend nach jener Unglücksnacht das erste Quartett im kleineren Saale, da wenigstens dieser vom Brande nicht gelitten hatte. — Das zweite philharmonische Concert eröffnete die Coriolan-Ouverture. Die beiden Concertmeister Hellmesberger und Grün, spielten dann Mozart's Concertante für Violine und Viola. Fräulein Burenne zeigte in einer Arie aus Rinaldo von Händel, tüchtige Schule und brachte ihre saftige, sympathische Stimme zu voller Geltung. Den Beschluß machte Rubinstein's in großen Zügen angelegte Oceansinfonie, von der am meisten der erste Satz die Zuhörer packte. Dirigent und Orchester und Solisten fanden reichlichen Beifall. — Am 9. Januar fand eine Wiederholung des ersten Gesellschaftsconcerts außer Abonnement im großen neuen Vereinssaale statt. Das Programm blieb unverändert, nur kam hinzu eine Arie aus Gluck's Orfeo, von Fräulein Burenne etwas gedehnt vorgetragen. Schubert's Chor „der Friede sei mit euch" that wieder seine volle Wirkung. Daß das Gedicht von Schober ist, vergaß

der Concertzettel anzugeben. Auch kündigte er ohne nähere Bezeichnung Hellmesberger's Solo nur obenhin als ein „Adagio von J. S. Bach" an. — Seit dem 8. Januar wurden folgende Opern gegeben: Prophet, Armida, Hugenotten, Freischütz, Faust, Don Juan, Tell, Fidelio, Troubadour. Im Prophet sang Frau Materna zum erstenmal die Fides und gefiel in einzelnen Momenten, im Ganzen aber bot die Darstellung nichts besonderes. Die vierte Vorstellung des Freischütz brachte neue Besetzung: Agathe, Dustmann; Caspar, Rokitansky; Max, Labatt. Letzterer gefiel in dieser Rolle mehr, als in seinen früheren. Es war gerade ein voller Monat (seit 14. Dec.), daß dieser Sänger zum letztenmal sang — ein etwas sehr kostbarer Max! Eine Faust-Vorstellung im alten Haus, fiel besonders glücklich aus. Walter, Schmid, Fräulein Ehnn waren vortrefflich disponirt und erhielten lebhaften Beifall. Den Valentin sang zum erstenmal Dr. Kraus, etwas befangen aber mit gutem Vortrag. Einen Erstlingsversuch wagte Fräulein Therese Singer als Siebel, und zeigte in Spiel und Gesang so viele schöne Eigenschaften, daß sie stürmischen Applaus erntete; die jugendliche frische Stimme berechtigt zu schönen Hoffnungen. Fräulein Tellheim ist bereits wieder hergestellt und konnte als Zerline im Don Juan auftreten. Fidelio wurde mit Müller (Florestan) und Frau Materna (Leonore) gegeben. Die große Ouverture wird noch immer als Concertstück zwischen beide ersten Akte geschoben. Es ist wieder einmal die Rede von Marschner's Hans Heiling mit Beck in der Titelrolle. Das Ballet Satanella wurde zum erstenmal im neuen Hause gegeben; das Publicum hat sich aber nachgerade so sehr an Beleuchtungseffekte und alle möglichen Bühnenkünste gewöhnt, daß es wie jener Russe bereits Scheidewasser mit ordinärem Branntwein verwechselt. — Im alten Hause wurde in einer großen Academie zum Besten des patriotischen Hilfsvereins u. A. auch Offenbach's Operette Monsieur und Madame Denis gegeben, in der die Damen Rabatinsky, Gindele und Boschetti und Herr Carl Treumann ganz außerordentlich gefielen. — Im Theater an der Wien wurde Offenbach's Orpheus mit neuer Besetzung aufgefrischt und fand Beifall und Besuch in Fülle; Fräulein Geistinger, die stattliche Frau Directorin, gab die Eurydice, Swoboda den Jupiter. — Wien ist auch um ein Theater ärmer geworden und zwar, zur Abwechselung nicht durch Brand. Das Thalia-Theater Sommertheater an der Neulerchenfelder-Linie, im Jahre 1857 von dem damaligen Director Hofmann um 40,000 fl. aus Holz aufgebaut, wurde auf Abbruch um 2000 fl. verkauft, und sieht somit seiner Auflösung entgegen.

✱ Hannover, Mitte Januar. Mit dem Beginn des neuen Jahres mögen die „Signale" auch unseren musikalischen Zuständen einen kurzen Rückblick schenken, der, sind wir auch Provinzialstadt geworden, immerhin noch mancherlei Erfreuliches enthalten wird. Daß wir durch den Verlust des Hofes in Bezug auf die Ueppigkeit der Entfaltung eines reichen musikalischen Lebens verloren, ist unverkennbar, gleichzeitig sind wir aber auch von den Auswüchsen verschont geblieben, welche die Hofatmosphäre erzeugt, und so mag sich in Betreff des künstlerischen Kerns Gewinn und Verlust die Waage halten. Unsere Bühne ist, wie Sie wissen, auf den Etat der Königlichen Schauspiele übernommen, also Hoftheater geblieben und verfügt über einen Zuschuß aus Königlichen Mitteln, der dem früher vom hiesigen Hofe bezogenen gleichsteht. Die Leistungsfähigkeit der Bühne hätte also auch dieselbe bleiben können und müssen, zumal dieselbe unter der Leitung eines durch und durch künstlerisch gebildeten Mannes steht, dem man den besten und ernstesten Willen zuschreiben muß und dem nur vielleicht eine etwas zu große Vorliebe für die musikalischen Dichtungen und ihre Pflege vorzuhalten ist. Darunter hat die Pflege des recitirenden Drama's allerdings gelitten, wie denn unsere Bühne in Betreff der Aufführungen dramatischer Novitäten ganz entschieden hinter allen anderen größeren deutschen Bühnen zurückgeblieben ist. Daß sich die Oper, trotz ihrer materiellen Hülfsmittel, noch nicht wieder auf die Höhe erhoben, auf der sie vor 1866 stand, liegt viel mit in den Umständen. Die Künstler, so unabhängig ihr Können sie macht, haben bekanntlich eine unwiderstehliche Vorliebe für etwas Hofluft; ruht irgend ein souveränes Auge auf ihrer werthen Person, so fühlen sie sich mehr als sonst dem Staube des irdischen Daseins entrückt, sie fühlen sich „dem Weltgericht" näher und größer schwillt das Herz in ihrer Brust. Wie die Motten um die Kerzen fliegen sie deshalb mit ihrem Dichten und Trachten um die großen und kleinen Hoftheater und sehen es selbst auf ein paar Thaler Gage weniger nicht an, wenn sie anstatt in großen Stadttheatern oder Hoftheatern in partibus, wie wir jetzt deren drei in der preußischen Monarchie zählen, angestellt zu sein, irgend einer lilliputischen Durchlaucht Allerhöchst gnädiges Auge allabendlich auf sich ruhen wissen. So mag es denn unserer Intendanz wohl schwer geworden sein, die Lücken unseres Opernpersonals entsprechend auszufüllen. Nach Norberts Weggange vertritt die Kunstnovize William Müller das Fach des Hel-

dentenors als gütiger Gastgeber ganz allein. Der junge Mann ist fleißig und von einer steten liebenswürdigen Bereitwilligkeit, aber es ist doch ein durchaus unhaltbarer Zustand, daß eine so bedeutende Bühne wie die unserige sich durch Jahre hindurch für eins der wichtigsten und bedeutendsten Fächer der Oper mit einem Anfänger begnügen muß, der nur als „Gast" auftritt und lauter „erste Leistungen" bringt. Konnte dabei das Ensemble unserer großen Oper nicht zur alten Blüthezeit sich erschließen, so stand dem ferner noch im Wege, daß wir in der Person von Frau Balás-Bognár eine erste Coloratursängerin besaßen, die der deutschen Sprache nicht mächtig, ohne Repertoire, ebenfalls erst Rolle für Rolle hier studirte und nur langsam vorwärts kam. Trotzdem war sie der Liebling des Publicums, weil sie im Besitz einer schönen und frischen Stimme und sehr tüchtiger Gesangsschule ist und in manchen Rollen durch die vorzügliche Ausführung ihres gesanglichen Parts die Hörer entzückte. Aber auch ihr wurde, nachdem sie nur ein kleines zwar, aber gewähltes Repertoire sich erworben und trotz ausreichend hoher Gage, die Luft hier zu schwer. Sie wußte unter dem Vorwande das Klima nicht vertragen zu können und wieder dem schönen Süden zueilen zu wollen, ihren hiesigen Contract zu lösen, um — in Holland Concerte zu geben und in Dresden ein Engagement anzunehmen. So wenigstens sagt man und fügt hinzu, daß sie jetzt die nordische Luft sehr gut vertrage. Auch eine zweite Kraft im Soubrettenfache fehlt, da für Fräulein Held, deren winzige Stimme immer schneidiger wird und nur noch für das Couplet in der Posse paßt, nothwendig Ersatz geschafft werden muß. Was mit den vorhandenen Kräften Alles geleistet, ist bemerkenswerth. Das Orchester und die Herren Capellmeister haben genug zu thun gehabt. In der classischen Oper hatten wir indeß trotzdem einige schwer empfindliche Lücken, die auf jene Mängel im Personale zurückzuführen sein mögen. Jetzt werden Wagners „Meistersinger" einstudirt. — Von unseren acht Abonnementconcerten haben wir auch schon fünf genossen. Das Arrangement des vorigen Jahres, wonach Capellmeister Fischer die vier ersten, Capellmeister Bott die vier letzten Concerte dirigirt, ist geblieben und somit auch die damit verbundenen Uebelstände. Daß eine einheitliche Leitung besser wäre, liegt auf der Hand und wäre hier noch wünschenswerther, da die künstlerische Leistung der beiden Capellmeister weit genug auseinandergeht. Doch darüber haben die Signale ja früher schon ausführlich berichtet und man kann darauf zurückverweisen. An Sinfonien wurden bis jetzt zu Gehör gebracht: von Beethoven die zweite, achte und neunte. Letztere in den Räumen des Theaters, das für derartige Aufführungen indeß nicht paßt. Da das Orchester auf der Bühne sich befindet, verschlucken die offenen Coulissen und diese selbst einen wesentlichen Theil der Klangwellen und beeinträchtigen die Wirkung der Musik in hohem Grade. Von Mozart hörten wir die fünfte Sinfonie. An Ouverturen wurden uns von Beethoven die „Zur Weihe des Hauses" und „Coriolan" vorgeführt. Ferner Mendelssohn „Sommernachtstraum", Cherubini „Medea." An fremden Solisten traten bis jetzt nur zwei auf: Herr Wilhelmj und Herr Heermann, beide Geiger, von denen letzterer hier noch durchaus unbekannt war. Wir lernten in ihm einen technisch recht tüchtig gebildeten Geiger kennen, von etwas trockner Auffassung und eben solchem Ton. Herr Wilhelmj ist hier bekannt und geliebt; er kann auch einmal beizugreifen, ohne daß wir das aufmutzen, wie Ihr Leipziger das so gern thut. Er hatte auch diesmal großen Erfolg. Ein für das dritte Concert angekündigter Violoncellist aus dem Haag, Capellmeister Lübeck, blieb aus. Er ist uns also geschenkt worden. Im nächsten Concert wirkt Rubinstein mit, der ebenfalls ein Liebling unseres Publicums ist. Den vocalen Theil der Concerte füllen unsere Bühnenmitglieder aus. Nur einmal trat Herr Stockhausen auf, der auch ein eigenes, viel besuchtes Concert gab, in welchem er den ganzen Schumann'schen Liedercyclus „Dichterliebe" (von Heine) sang, gewiß eine große Aufgabe, die aber trefflich gelöst wurde. Bei dieser Gelegenheit hörten wir auch einmal wieder einige Nummern guter Kammermusik. Durch Joachims Wegzug nach Berlin ist dessen Quartett verwaist. Warum sich Bott nicht wieder an die Spitze desselben gestellt hat, begreift man hier nicht. Der Verlust aller Kammermusik-Aufführungen ist jedenfalls ein sehr großer und es wäre hier eine Abhülfe dringend zu wünschen. In Stockhausens Concert spielte nun jenes Quartett wieder mit Bott und zwar ganz ausgezeichnet. Bott ist ein guter und tüchtiger Ersatz für Joachim. Warum feiert das Quartett? — Damit wäre der Rückblick auf unsere musikalischen Genüsse wohl so ziemlich erschöpft. Es bliebe uns nur noch zu nennen übrig, daß die hiesigen Gesangvereine dann und wann ein Concert geben und meist Erfolg haben. Die Singacademie, an deren Spitze Capellmeister Fischer steht, führte Mendelssohns „Elias" auf, der den Hannoveranern neu war. In unseren Localblättern wurde der Wunsch nach Wiederholung laut, der Elias scheint also gefallen zu haben. Der musikalisch höher gebildete Theil des Publicums

will freilich nicht viel Geschmack an der Musik finden und wünscht die Wiederholung
einer früheren Aufführung des „Judas Makkabäus." — Dann möchte noch zu erwäh-
nen sein, daß die hiesigen Freimaurerlogen ein Wohlthätigkeitsconcert gaben, dessen
streng künstlerische Haltung alles Lob verdient. Wie verlautet, werden noch einige der-
artige Concerte stattfinden.

* Düsseldorf, 22. Jan. Am 20. Januar wurde im vierten Abonnement-
Concert des Allgemeinen-Musik-Vereins „Ruth", biblisches Idyll, in Musik gesetzt von
O. Goldschmidt unter Leitung des Componisten aufgeführt. Das Werk erwies sich
als durchaus anerkennungs- und verbreitungswürdig. Vornehmlich sind die Chöre durch
tüchtige Arbeit und auch vielfach durch schöne Motive wirksam. In den Soli scheint
der Componist im Ganzen weniger glücklich gewesen zu sein, jedoch findet sich auch hier
manches gut Gelungene und Anziehende, besonders in den Partien der Ruth und Naemi.
Frau Jenny Lind-Goldschmidt, welche die Partie der Ruth auch hier übernommen
hatte, machte, trotzdem die Frische ihrer Stimme durch die Zeit gelitten hat, durch das
Seelenvolle ihres Vortrages und ihre Meisterschaft in der Kunst des Gesanges den
tiefsten Eindruck. Uebrigens hat sie ihre Höhe in erstaunlicher Weise bewahrt, und ist
noch stets Herrscherin im Reiche des Gesangs. Fräulein Asmann (Naemi) sang mit
ihrer reichen, ausgiebigen Altstimme sehr schön und bewies, daß sie von ihrem Lehrer
Stockhausen viel gelernt hat. Ebenfalls gefielen Herr Wagner aus Cassel (Tenor),
und Herr Blaue vom hiesigen Stadttheater als Boas (Baß) sowohl durch ihre Stimm-
mittel, als durch ihre Vortragsweise. Die Boas-Partie ist übrigens sehr schwer. Chor
und Orchester bestrebten sich nach sehr sorgfältigen Vorproben den Intentionen des
Componisten entgegenzukommen, und die Aufführung verdient überhaupt als eine sehr
exacte bezeichnet zu werden. Das Haus (die große Tonhalle), war in allen Räumen
gedrängt voll. Herr Goldschmidt und seine Gemahlin wurden mit enthusiastischen
Grüßen empfangen, sowie am Schlusse auch die Composition durch lange anhaltenden
Beifall geehrt.

* Bremerhafen, 19. Jan. In unserm Hafenorte, welcher gegenwärtig etwas
über 10,000 Einwohner zählt, haben sich durch die rastlose Thätigkeit des Concert-
meisters an der Theatercapelle, Herrn Walter Apels, der Sinn und das Verständniß
für classische Musik seit Kurzem in so bedeutender Weise erschlossen, daß genannter
Herr in Verbindung mit mehreren seiner künstlerischen Freunde es wagen konnte, im
Vertrauen auf die Unterstützung des Publicums, Freitag den 14. Jan. eine Soirée
für Kammermusik im Saale des Hôtel Gerhardt zu veranstalten. Zwei Quartette für
Streichmusik (in Gdur von Haydn, und in Fdur von Beethoven) sowie das Trio in
Cmoll von Beethoven, versenkten das sehr gewählte Publicum in begeisterte Andacht,
während Herr Friedrich Overbeck auf dem Waldhorn eine „Frühlingsfantasie" vortrug,
deren wundervolle, weiche Töne in kalter Winternacht den Lenz in die Seele hauchten.
Herr Apel trug die große Concert-Polonaise von H. Vieuxtemps in ausgezeichneter
Weise vor.

* London, 20. Jan. Nach kurzer Pause beginnen die verschiedenen Concerte
sich wieder zu rühren. Die Montags-Concerte mit ihrer gediegenen Auswahl Kammer-
musik haben schon zweimal ihre Anhänger versammelt. Bis zur Ankunft Joachim's
führt L. Straus die erste Geige; Mad. Goddard war am Clavier und spielte eine
Sonate (Adur) mit Violoncell von Bennett, Fantasie von Friedemann Bach, Sonate
Cmoll Op. 53 von Woelfl und Mendelssohn's Ddur-Sonate mit Violoncell. Beethoven's
Septett, das Clarinett-Quintett von Mozart (mit Lazarus), Quartette Op. 59 Cdur
und Fdur Op. 18 von Beethoven brachten nichts Neues, waren aber willkommne Bekannte.
Wood kündigt wieder vier Balladenconcerte an, mit beliebten Solisten. Die Sacred
Harmonic Society gab die Schöpfung und bringt am 21. Jan. den Elias, den auch
die National Choral Society vorbereitet. Die Crystallpalast-Concerte begannen am
15. Januar. Das Programm enthielt die schottische Sinfonie von Mendelssohn; die
Coriolan- und Euryanthe-Ouverture; Orgelsonate von Mendelssohn und Präludium
und Fuge für die Orgel von Bach, gespielt von Arthur und Charles le Jeune. Santley
wirkte mit und sang u. A. eine neue Ode von A. S. Sullivan, von dem im nächsten
Concert auch eine Ouverture „the Sapphire necklace" aufgeführt wird. Schubert's
„tragische Sinfonie" kommt dabei zur Wiederholung und Madame Norman-Neruda
tritt mit Solo's von Beethoven und Vieuxtemps auf. Am 29. wird Bennett's Gmoll-
Sinfonie (für die philharmonische Gesellschaft componirt) aufgeführt. Am 5. Februar
kommt der Lobgesang an die Reihe. Am 19. Febr. tritt Joachim, und am 5. März

Frau Schumann auf. Cowen's neue Sinfonie, in seinem Concert mit Beifall gegeben, kommt im Lauf der Saison zur Aufführung. — Die Samstag-Abend-Concerte in Exeter-Hall scheinen Fuß zu fassen. Das zweite Concert brachte Mozart's Gmoll-Sinfonie, Nicolai's Ouverture „die lustigen Weiber von Windsor"; Mendelssohn's Violinconcert und Elegie von Ernst, gespielt von Herrn Wilhelmj; Adelaide, gesungen von Sims Reeves, „die beiden Grenadiere" von Schumann, gesungen von Foli. Das dritte Concert sieht sich etwas bunt auf dem Papier an: Händel, Brinley Richards, Beethoven, Virginia Gabriel, Donizetti, Bordese, ꝛc. möchte gerne Jedem etwas bringen. — Von den Provinzstädten verdienen diesmal nur Liverpool und Manchester erwähnt zu werden. In Liverpool gab Hallé am Neujahrsabend ein Concert, das die Leonore- und Freischütz-Ouverture und siebente Sinfonie von Beethoven brachte. Hallé selbst spielte Mendelssohn und Heller. Im nächsten philharmonischen Concert werden daselbst Fräulein Tietjens, Madame Neruda und die Herren Stockhausen und Hallé auftreten. In Manchester war Hallé's erstes Abonnementconcert. Frau Neruda spielte ein Violinconcert von Vieuxtemps, Hallé die Arabesken von Schumann, dessen Manfred-Ouverture zum zweitenmal den Bewohnern dieser Handelsstadt an den Puls fühlte. In Beethoven's Pastoral-Sinfonie begrüßten sie dagegen bekannte Gegenden, und athmeten wieder freier auf.

* St. Petersburg, 14. Jan. Am 8. Jan. Vormittags fand Henri Wieniawski's dritte und letzte Kammermusik-Matinée mit folgendem Programm statt: Quartett in Esdur Op. 127 von Beethoven; Pianoforte-Trio in Bdur von Schubert; Quartett in Ddur von Mendelssohn. Die beiden Quartette wurden durch die Herren Wieniawski, Pickel, Weickmann und Dawidoff mit einem Ensemble ausgeführt, wie wir es kaum irgend schöner gehört haben. Herr Wieniawski hat auch im Vortrage dieser Kunstgattung in den letzten Jahren noch so überraschende Fortschritte gemacht, daß er unter den Geigern der Gegenwart unbedingt einen der ersten Plätze einnimmt. Das Pianoforte-Trio wurde von Fräulein Catherina Karnowitsch, einer der besten Schülerinnen Leschetitzky's, in echt künstlerischer Weise ganz vorzüglich vorgetragen und auch das Ensemble war im Verein mit den Herren Wieniawski und Dawidoff vollendet; es ist kaum nöthig noch hinzuzufügen, daß sämmtliche Ausführenden durch lebhaften Applaus und wiederholten Hervorruf ausgezeichnet wurden. — Am Abend desselben Tages fand im großen Saale des Adelsvereins unter Ferd. Hillers Leitung das fünfte Sinfonie-Concert der russischen Musikgesellschaft statt, in welchem folgende Werke zur Ausführung kamen: Hebriden-Ouverture von Mendelssohn; Violin-Concert von Bruch, vorgetragen von Herrn Auer; Ouverture zu „Demetrius" von Hiller; Adagio von Hiller; Perpetuum mobile von Paganini, vorgetragen von Herrn Auer; Sinfonie eroica von Beethoven. Vor einigen Jahren hatte die philharmonische Gesellschaft in Richard Wagner, einen der ersten Dirigenten Deutschlands, den der Nimbus des Vorkämpfers einer neuen Richtung in der Musik umgab, deren eigentlicher Schöpfer er ist, an die Spitze des Orchesters ihrer Concerte berufen; heute erschien abermals einer der ersten Kunstrepräsentanten Deutschlands, ein Musiker, der einer jener Richtung Wagners fast heterogen gegenüberstehenden Partei, gleichfalls als unermüdlicher Vorkämpfer angehört und der mit bewunderungswürdigem Muthe und offenem Visir manche Lanze für die von ihm vertretene Kunstrichtung gebrochen, — Ferd. Hiller nämlich erschien hier zum ersten Mal am Dirigentenpulte des Orchesters der russischen Musikgesellschaft. Beiden Kunstrichtungen kann man in unserer heutigen Kunstepoche die Berechtigung neben einander nicht bestreiten, und ein kommendes Geschlecht wird voraussichtlich erst die aus den hartnäckigen Kämpfen der Gegenwart sich nach und nach abklärenden Resultate in feinen dann etwa erst ungetrübten Errungenschaften zu erleben so glücklich sein. Herr Hiller rechtfertigte sofort, sowohl als Componist wie als eminenter Dirigent, den großen ihm vorangegangenen Ruf vollkommen; seine Ouverture zu „Demetrius" ist ein sehr schönes, nach allen Seiten hin effectuirendes Werk, das auch mit großem Beifall aufgenommen wurde. Sämmtliche Werke wurden überraschend schön ausgeführt und namentlich erinnern wir uns nicht, die Sinfonie jemals so vollkommen gehört zu haben. Es bedarf wohl kaum der Bekräftigung, daß der berühmte Gast mit Enthusiasmus begrüßt und wiederholt gerufen wurde. Dasselbe gilt auch von Herrn Auer, besonders nach dem würdigen Vortrage des Adagio's von Hiller und der virtuosen Wiedergabe der Paganini'schen Composition; dagegen schien uns Herr Auer nicht so gut disponirt in dem Bruch'schen Concert, welches derselbe bei Gelegenheit der ersten Vorführung desselben, vor Jahresfrist etwa, viel bedeutsamer und schwungvoller durchführte. Leider war das Publicum nur sehr spärlich erschienen.

* Ueber Rubinstein's neue Fantasie für Clavier mit Orchester Op. 84 schreibt der bekannte Kritiker Richard Wüerst im „Berliner Fremdenblatt" unter Andern: „In der Singacademie hörten wir zur Eröffnung des Concertes Mendelssohn's Hebriden-Ouverture. Dann erschien Rubinstein unter lebhaftester, allseitiger Acclamation und spielte eine neue Fantasie für Piano und Orchester. Diese Fantasie heißt nicht blos so, sondern es ist wirklich Fantasie darin. Sie ist ein äußerst kunstvolles Ganze, dem ein einfaches Thema zu Grunde liegt, das in den mannigfachsten Verwandlungen den Hauptinhalt, gewissermaßen den Kern des Stückes bildet. Wir bekennen, lange durch kein Werk so angezogen, so lebhaft interessirt worden zu sein, als durch diese Fantasie. Die ganze Anlage ist so ächt künstlerisch, daß man, trotz Rubinstein, ganz vergißt, wie es sich eigentlich um ein Clavierstück handelt. Es wäre uns unmöglich ohne Partitur, die einzelnen uns vollkommen gegenwärtigen Schönheiten der Composition zu kennzeichnen, und wir müssen uns daher mit diesem Collectivlobe begnügen. Mit einigen Kürzungen könnte die Composition in die erste Reihe der Concertstücke für das Clavier gestellt werden. Wie spielte es aber Rubinstein! Wie ein ächter Musiker und wie ein Claviertitan. Der Beifall, den die Leistung des Pianisten fand, war größer, als der dem Componisten gezollte. Wir finden das auch ganz natürlich, aber darum bleibt die Fantasie, trotz ihrer Länge, doch ein Kunstwerk von hoher Bedeutung.

* Das Oratorium „Ruth" von Otto Goldschmidt kam am 20. Jan. in Düsseldorf unter Direction des Componisten und unter Mitwirkung von dessen Gattin (Jenny Lind) zur Aufführung.

* In Coblenz kam eine neue Ouverture, „Borussia-Ouverture" von Keiper, dem Capellmeister des Garde-Regiments Königin Augusta, zum ersten Male zur Aufführung und wurde mit großem Beifall aufgenommen.

* Friedrich Grützmacher, der berühmte Violoncellist, befindet sich gegenwärtig auf einer größeren Kunstreise nach Süddeutschland (Frankfurt a. M., Nürnberg, Mainz, Darmstadt, Mannheim, Heidelberg) und der Schweiz.

* Die Violinvirtuosin Fräulein Franziska Friese hat in Dortrecht große Triumphe gefeiert, die sich bis zu dreimaligem Orchestertusch steigerten. Die junge Künstlerin, welche das 11. Concert von Spohr und Variationen von David vortrug, ist für spätere Concerte eingeladen worden.

* Herr Capellmeister Reinecke aus Leipzig begiebt sich auch in diesem Frühjahr (April) wieder zur Saison nach London, da er von mehreren Concertinstituten eingeladen ist, als Pianist aufzutreten und auch seine Compositionen zu dirigiren.

* In Rubinsteins zweitem Concert in Berlin am 26. Jan. wird die rühmlich bekannte Sängerin Fräulein Helene Magnus sich zum ersten Mal in Berlin hören lassen, sie singt unter andern Rubinsteins beliebte Lieder „Es blinkt der Thau" und „Frühlingslied."

* Carl Tausig begiebt sich im Februar zu einer Concerttour nach Rußland.

* Die rühmlich bekannte Pianofortefabrik Pleyel, Wolff und Comp. in Paris beginnt jetzt auch ihre Instrumente nach dem System der Herren Steinway und Sohn in New-York zu bauen und hatte vorige Woche die Pariser Celebritäten des Pianos zur Prüfung dieser neuen Flügel eingeladen, welche außerordentlich gefallen haben.

* Die Herrichtungskosten im verbrannten neuen Musikvereinsgebäude in Wien dürften sich auf 40—50,000 fl. belaufen. Die Assecuranzen haben eine Versicherungssumme von 35,000 fl. zu bezahlen. Die Vergoldung im großen Saale muß ganz neu aufgelegt werden. Eisenmengers Bilder am Plafond, welche vom Ruß total angeschwärzt waren, hat Ministerial-Ingenieur Wilt zu waschen versucht und der Versuch ist gelungen. Wilt spricht mit Ueberzeugung davon, daß der Musikvereinssaal und mit ihm die Vorhalle, welche jetzt noch wie das Innere eines Rauchfanges aussieht, sammt dem Vestibul längstens bis zum 15. Febr. in ihrer alten Pracht bestehen und benutzt werden können.

* Herr Justizrath Dr. Gille in Jena, Director der dortigen academischen Concerte, hat vom Großherzog von Baden das Ritterkreuz des Ordens vom Zähringer Löwen erhalten.

Foyer.

* Ein merkwürdiges Recept gegen den Husten. Der berühmte Schauspieler und Schauspieldirector Macready schrieb eine sehr unleserliche Hand, namentlich waren seine Zutrittskarten zum Theater sonderbar anzuschauen. Eines Tages hatte er einem Freunde eine solche für eine dritte Person gegeben. Bei dem Empfange bemerkte diese: „Wenn ich nicht gewußt hätte, was es sein sollte, so hätte ich die Karte für ein Apotheker-Recept gehalten." — „Du hast Recht," bemerkte der Freund, „sie sieht wahrhaftig ganz so aus; wir wollen einmal unser Glück damit versuchen." — „So sei es, lassen wir uns den Trank zubereiten." — Sie gingen zu dem nächsten Droguisten und gaben dem Gehilfen den Zettel. Er wirft einen schnellen Blick darauf und füllt aus verschiedenen Gefäßen in eine Flasche; noch einen Blick, noch eine Füllung und die Flasche ist halbvoll. Dann entsteht aber eine kleine Pause. Der Gehilfe ist offenbar in Verlegenheit und kratzt sich hinter dem Ohre. Schließlich verschwindet er hinter dem Verschlage, wo der Prinzipal sitzt. Dieser, ein gelehrt aussehender Mann, erscheint an der Tafel. Ein kurzes, leises Zwiegespräch findet statt, in Folge dessen der Prinzipal das Document anschaut. Er schüttelt bedenklich den Kopf über die Unwissenheit des Gehilfen, holt noch ein Gefäß herunter und füllt vollends die Flasche mit einer apokryphischen Flüssigkeit, stöpselt sie zu und etiquettirt sie schönstens. Dann reicht er sie den wartenden Herren mit einem freundlichen Lächeln: „Hier ist die Mixtur für den Husten, und zwar eine sehr gute; 15 Groschen, wenn ich bitten darf."

* Avec musique. Es sind jetzt ungefähr fünf Jahre, schreibt ein Correspondent der „Ind.-Bl.", als ich in einer Droguenhandlung in Paris zum ersten Mal den Ausdruck „avec musique" in dem Gespräch zweier Commis hörte. „C'est baume de Perou avec musique" sagte einer aus dem Geschäftspersonal zu seinem Collegen. Wiederum ein zweites Mal wurde irgend eine andere Drogue in einem anderen Geschäft ebenfalls als „musikalisch" bezeichnet. Ich erkundigte mich nun, was das zu bedeuten habe, erhielt jedoch in der Handlung nur eine ausweichende Antwort, — es wäre ein Geschäfts-Ausdruck ein terminus technicus, der sonst keinen Sinn habe ꝛc. Endlich gab mir ein alter Freund, der früher selbst Droguist gewesen, die Lösung. Mit der Benennung „avec musique" bezeichnet der französische Droguist eine verfälschte Waare, die dann natürlich auch zugleich „in Folge großer und rechtzeitiger Einkäufe" sehr billig ist. Unter „Pommade avec musique" haben wir also eine Pommade zu verstehen, deren Darstellung etwas von dem sonst üblichen Modus abweicht, oder — weniger euphemistisch ausgedrückt — verfälscht ist. Selbstverständlich erscheint sie im Handel nicht mit dieser Bezeichnung, sondern unter dem hochfahrenden Namen: Pommade Mandarin. Die Ausstattung der Dosen, die Etiquettes und das Gefäß sind wie alle Pariser Artikel sehr elegant und geschmackvoll; — zierliche Chinesen pflücken die aromatischen Blüthen von fabelhaften Bäumen und schütten sie graciös in Porzellan-Vasen, und schiefäugige Töchter des himmlischen Reiches sind mit Pressen, wahrscheinlich der Pommaden-Blüthen-Masse, beschäftigt. Eine solche Pommade muß unbedingt famos sein, umsomehr als das Dutzend dieser Dosen im En-gros-Handel nur 3 Frcs. kostet.

* Der berühmte Portrait- und Genre-Maler Knaus besuchte vor einiger Zeit das Palais eines bekannten Berliner Industriellen und nahm dessen vielgerühmte Bildergalerie in Augenschein. Der Hausherr, von dem Besuche benachrichtigt, eilte nun schnell zu dem Künstler und ersuchte ihn, ob er es nicht übernehmen wolle, ein großes Bild der Familie des Nabobs, ihn selbst in der Mitte, anzufertigen. Der Künstler, der gerade keine leidenschaftliche Neigung haben mochte, den Auftrag auszuführen, meinte durch den Preis seiner Arbeit von dem Auftrage verschont bleiben zu können. „Was wird der Spaß kosten?" fragte der Industrielle: — „Er kann sich auf 18,000 Thlr. belaufen," antwortete der Künstler. — „Ich gebe Ihnen 20,000 Thlr.," rief der Industrielle. — „Dann sind wir einig," entgegnete der Künstler — und nun malt er die glückliche Familie.

Signalkasten.

Dir. Th. Pr. in Pr. Briefe sind zu frankiren.. — E. B. in H. Comme à vingt ans. — C. S. in L. Wir sandten Ihnen Brief. — R. P. in C. Wir erbitten den Inhalt des letzten Packets baldigst retour. —

Opernrepertoire.

Berlin.

K. Hoftheater.

18. Jan. Hugenotten v. Meyerbeer.
19. Jan. Oberon v. Weber.
21. Jan. Zauberflöte v. Mozart.
22. Jan. Mignon v. Thomas.
23. Jan. Sardanapal, Ballet.
24. Jan. Fantasca, Ballet.
25. Jan. Romeo u. Julie v. Gounod.

Wien.

K. K. Hofoperntheater.

17. Jan. Tell v. Rossini.
18. Jan. Fidelio v. Beethoven.
19. Jan. Troubadour v. Verdi.
20. Jan. Satanella, Ballet.
22. Jan. Die Nachtwandlerin v. Bellini.
23. Jan. Zauberflöte v. Mozart.

Paris.

Grand Opéra.

10. u. 12. Jan. Hamlet de Thomas.

Opéra comique.

9. Jan. Le Domino noir d'Auber.
10. Jan. Galathée de Massé. La petite Fadette de Semet.
11., 13. u. 15. Jan. Rêve d'Amour d'Auber.
12. Jan. Mignon de Thomas. Bonsoir Monsieur Pantalon de Grisar.

Théâtre imperial lyrique.

9. u. 12. Jan. Le Bal masqué de Verdi.
10. Jan. Le Barbier de Séville de Rossini.
11. u. 15. Jan. La Bohémienne de Balfe.
13. Jan. La Bohémienne de Balfe. Le Bal masqué de Verdi.

Opéra italien.

11. u. 13. Jan. Don Giovanni de Mozart.
15. Jan. Martha de Flotow.

Concertrevue.

Berlin.

12. Jan. 4. Quartettsoirée d. Herren Joachim, Schiever, de Ahna u. Müller. Quartette in Fdur Op. 18, in Esdur Op. 74, in Amoll Op. 132 v. Beethoven.

22. Jan. 1. Musikal. Soirée (2. Cyclus) d. Sinfoniecapelle unter Leitung d. Hrn. Prof. J. Stern. Sinf. in Bdur v. E. Frank [neu.] Recit. u. Arie a. Iphigenia in Tauris v. Gluck, ges. v. Frl. Clara Kösling. Violinconcert v. Mendelssohn, vorg. v. Hrn. H. Heermann a. Frankfurt a. M. 2 Lieder aus Frauenliebe und Leben von Schumann: Er der Herrlichste, und Du Ring an meinem Finger, ges. v. Frl. Kösling. Sinf. in Cmoll v. Beethoven.

28. Jan. Aufführung des Samson von Händel durch den Sternschen Gesangverein.

Breslau.

25. Jan. 7. Abonnementconcert d. Orchestervereins unter Mitwirk. d. Hrn. E. Singer. Ouv. Fierabras v. Schubert [z. 1. M.] Violinconcert in Form e. Gesangsscene v. Spohr. Tasso, sinfonische Dichtung v. F. Liszt. Romanze f. Viol. in Fdur von Beethoven. Rhapsodie hongroise v. Singer. Ouv., Scherzo und Finale v. Schumann.

Brüssel.

9. Jan. 4. Concert populaire unt. Mitwirk. d. Pianistin Pauline de Smedt. 2. Sinf. in Ddur v. Beethoven. Clav.-Concert in Dmoll v. Mendelssohn. Ouv. Euryanthe v. Weber. Concertouv. in Adur v. Hiller. Adagio a. d. Cdur-Sinf. v. Schumann.

Düsseldorf.

20. Jan. 4. Concert des allg. Musikvereins. Ruth, bibl. Idyll nach Worten d. heil. Schrift, in Musik gesetzt f. Solost., Chor u. Orch. v. Otto Goldschmidt, unt. Leit. d. Comp. u. unt. Mitw. v. Frau Jenny Lind-Goldschmidt a. London, Frl. Adele Asmann a. Barmen, Hrn. Otto Wagner, Hofopernsänger a. Cassel, Hrn. Wilh. Blaue v. Stadtth. in Düsseldorf, Frl. Minna Lorent aus Cöln (Harfe) u. Hrn. Fr. Knappe a. Düsseldorf (Orgel).

Erfurt.

10. Jan. Concert d. Musik-Vereins. Ouv. Faniska v. Cherubini. Concertarie Op. 94 v. Mendelssohn (Frl. Ketschau). 9. Concert in Dmoll f. Viol. v. Spohr (Hr. Hofcapellmstr. Bargheer a. Detmold). 2. Entr'act zu Rosamunde von Schubert. Cavat. a. d. Barbier v. Rossini (Frl. Ketschau). Arioso v. Rietz u. Polonaise v. Laub f. Viol. m. Orch. (Hr. Bargheer). Liebestreu v. Brahms u. Widmung v. Schumann (Frl. Ketschau). Suite in Ddur v. Bach (Violinsolo Hr. Bargheer).

Frankfurt a. M.

21. Jan. 8. Museums-Concert. Ouv. Fingalshöhle von Mendelssohn. Arie d. Susanne: „Endlich naht sich die Stunde" a. Figaros Hochzeit v. Mozart, ges. v. Frl. Magdalene Murjahn a. Carlsruhe. Sinf. Nr. 7 in Fdur v. Gade. [z. 1. M.] Arie: „Frag ich mein beklommen Herz" a. d. Barbier v. Rossini, ges. v. Frl. Murjahn. Concert f. Vell. v. Eckert, vorg. v. Hrn. Valentin Müller. Liedervortrag v. Frl. Murjahn: Dein Angesicht v. Schumann, Das Veilchen v. Mozart. Ouv. Anacreon v. Cherubini.

Göttingen.

13. Jan. 3. academ. Concert unt. Mitwirk. d. Frl. Helene Heermann a. Baden-Baden (Harfe) u. d. Hrn. Hugo Heermann a. Frankfurt a. M. (Violine). Ouv. Athalia v. Mendelssohn. Concert in G f. Viol. m. Orch. v. Bruch. „Im schönen Walde von Traquair" u. „Die Lilie in dem Thal ist schön," schott. Volkslieder f. gem. Chor. „La melancolie" u. „La danse des sylphes" f. Harfe v. Godefroid. Ballade u. Polonaise für Viol. v. Vieuxtemps. „Jung Carl, er ist mein Liebling" u. „Mein Liebster war ein Hochlandssohn," schott. Volkslieder f. gem. Chor. Sonate in Esdur f. Viol. u. Harfe v. Spohr. Oxford-Sinf in Gdur v. Haydn.

Heidelberg.

10. Jan. 4. Abonnementconcert. Acis und Galathea. Ein Schäfer-Idyll v. Händel (nach der Bearbeitung v. Mozart.

20. Jan. Vocal- u. Instrumental-Concert unt. Leit. d. Hrn. Musikdir. Boch u. gef. Mitw. v. Frau Louise Langhans a. Paris u. Frau Hofopernsängerin Ludwig-Medal a. Mannheim. Ouv. Sommernachtstraum von Mendelssohn. Arie a. Titus v. Mozart, ges. v. Frau Ludwig. Concert in Amoll f. Pfte. m. Orch. v. Schumann, vorg. v. Frau Langhans. Lieder, ges. v. Frau Ludwig: Liebesbotschaft v. Schubert, Frühlingsnacht v. Schumann. Rhapsodie hongroise in Fisdur v. Liszt, Canon v. Alkan, Danse guerrière v. Louise Langhans, vorg. v. Frau Langhans. Sinf. in Fdur Nr. 8 v. Beethoven.

Kirchenmusik.

Wien, 18. Dec. In d. Hofcapelle. Dankmesse, Grad. u. Offertor. v. Preyer.

19. Dec. In der ital. Nationalkirche. Messe v. L. Weiss.

23. Jan. In der Rossauer Kirche. Messe v. Schöpf. Offertor. von Womisch.

23. Jan. In d. Hofcapelle. Messe in F, Grad. u Offertor. von G. Preyer.

23. Jan. In d. Hofpfarrkirche zu St. Augustin. Festmesse v. Wittassek. Grad. u. Chor v. Haydn. Offertorium.

23. Jan. In d. ital. Nationalkirche. Messe in C v. Drobisch. Grad. v. Mozart. Offertor. von Weiss.

23. Jan. In der Dominikanerkirche. Messe in B v. Mozart. 2 Duette v. Cherubini und L. Weiss.

23. Jan. In d. Carlskirche. Messe in Amoll v. Aiblinger. Grad. v. Krall. Offertor. v. L. Weiss.

Adressbuch

der

Signale für die musikalische Welt.

Balás-Bognár, Frau v., in Wien.
Besekirski in Holland.
Facius, Frl. v., in der Schweiz.
Goldschmidt, Otto, in Düsseldorf.
Hölzel, G., in Leipzig.
Joachim in London.
Kainz-Prause, Frau, in München.
Lind-Goldschmidt, Jenny, in Düsseldorf.
Offenbach in Wien.
Magnus, Helene, in Berlin.
Schwendemann in Speier.
Stern, Jeanette, in Leipzig.
Singer, Edmund, in Breslau.

Ankündigungen.

Neue Musikalien

im Verlag von **Bartholf Senff** in Leipzig.

	Thlr.	Ngr.
Baumfelder, Fr., Op. 187. Nocturne napolitain p. Pfte. . . .	—	15
Beethoven, L. v., Sechs Menuetten f. Pianoforte zum Concertvortrag bearbeitet von Hans von Bülow	—	15
Benedict, J., Op. 89. 2me Concerto pour Piano avec Accompagnement d'Orchestre	6	—
— — Pour Piano *solo*	2	15
Brahms, Johannes, Studien für Pianoforte	1	—
Einzeln: No. 1. Etude nach Fr. Chopin	—	15
No. 2. Rondo nach C. M. v. Weber	—	20
Concertstudien für die Violine. Herausgegeben von Ferd. David. (12 Violinconcerte von *Viotti, Rode* und *Kreutzer* ohne Begleitung). Eingeführt in den Conservatorien der Musik. Compl. 4 Thlr. In 3 Heften à 1 Thlr. 15 Ngr. Einzeln in 12 Nummern à 15 Ngr.		
Draeseke, F., Op. 3. Fantasiestücke in Walzerform f. Pfte. Heft 1, 2 à	—	15
Fiorillo, Etude in 36 Capricen für Violine. Herausgegeben v. Ferd. David. Eingeführt in den Conservatorien der Musik	1	15
Gaviniés, P., 24 Etuden für Violine. Herausgegeben v. Ferd. David. Eingeführt in den Conservatorien der Musik	1	15
Händel, G. F., Concert für Streichorchester, 2 obligate Violinen u. obligates Violoncell bearbeitet v. Ferd. David. Partitur 1 Thlr. Orchesterstimmen 1 Thlr. 20 Ngr. Für Violine und Pianoforte 1 Thlr. Für Pianoforte zu vier Händen	1	5
Horneman, E. F. C., Op. 1. Aladdin. Eine Märchen-Ouverture f. Orchester. Partitur 2 Thlr. Orchesterstimmen 3 Thlr. 15 Ngr. Streichquintett apart 1 Thlr. 7½ Ngr. Für Pianoforte zu vier Händen .	1	10
Kiel, Fr., Op. 49. Vier Romanzen für Pianoforte und Violine . .	1	—
Kleinmichel, R., Op. 4. Album für Pianoforte zu vier Händen. 12 characteristische Tonbilder. Heft 1, 2 . . . . à	1	10
Köhler, L., Studienwerke für das Clavier. Eingeführt in den Conservatorien der Musik. Op. 50. Die ersten Etuden für jeden Clavierschüler. 25 Ngr. — Op. 79. Der erste Fortschritt, 24 kleine Vorspielstücke. 1 Thlr. — Op. 47. Heitere Vortragsstudien. 10 Ngr. — Op. 112. Special-Etuden für den Clavierunterricht. Zwei Hefte. à 1 Thlr. — Op. 128. Neue Geläufigkeitsschule. Zwei Hefte à 1 Thlr. Op. 150. Tägliche Repetitionen für Pianoforte 1 Thlr. — Op. 151. Die leichtesten Etuden für Pianoforte 20 Ngr. — Op. 152. Tägliches Pensum. Läuferstudien für Pianoforte	—	25
Kücken, Fr., Op. 84. Soldatenlieder für vier Männerstimmen. Partitur und Stimmen Heft 1. 20 Ngr. Heft 2. 15 Ngr. Heft 3. . . .	—	20
Kunst des Violinspiels. Die in den Conservatorien der Musik eingeführten Studien f. die Violine von Kreutzer, Fiorillo, Gaviniés, Rode. In einem Bande. Gut gebunden	5	—
Marchesi, Mathilde, Op. 5. L'Art du Chant. 24 Vocalises pour Mezzo-Soprano ou Contralto avec Pianoforte	2	—
— — Op. 6. L'Art du Chant. 24 Vocalises pour Mezzo-Soprano ou Contralto avec Pianoforte	3	—
— — Op. 7. L'Art du Chant. 12 Etudes de Style p. Mezzo-Soprano ou Contralto avec Accomp. de Piano	1	15
Pauer, E., Alte Claviermusik, neu herausgegeben. Erste Folge. Heft 1, 2. Italiener. Heft 3, 4, 5. Deutsche. Heft 6. Franzosen. Heft 1—6 . . . . à	—	20
— — Alte Claviermusik, neu herausgegeben. Zweite Folge. Heft 1. Italiener. Heft 2, 3, 4. Deutsche. Heft 5. Franzosen. Heft 6. Engländer. Heft 1—6 . . . . à	—	25
Reinecke, C., Op. 77. Hausmusik f. Pfte. Leichtere Stücke. 3 Hefte. à	—	15
— — Op. 97. Fünf Lieder für vier Männerstimmen. Part. u. Stimmen .	1	—

Rietz, J., Op. 34. Kinderstücke für Clavier. Zwei Hefte . . . à — 15

Rubinstein, Ant., Op. 74. Der Morgen. Gedicht von Polonsky a. dem Russischen übersetzt von *Jos. Wenzig*, für Männerchor mit Orchesterbegleitung. Partitur 2 Thlr. Orchesterstimmen 2 Thlr. 10 Ngr. Singstimmen 20 Ngr. Clavierauszug . . . . — 25

— — Op. 75. Album de Peterhof. 12 Morceaux pour Piano . . . . 3 —

— — Op. 76. Sechs Lieder für eine Singstimme mit Pianoforte . . . 1 —

— — Op. 77. Fantaisie pour Pianoforte . . . . 2 —

— — Op. 78. Zwölf Lieder für eine Singstimme mit Pfte. Heft 1, 2 à 1 —

Rode, P., Op. 24. Capricen in Etudenform für die Violine allein in den 24 Tonarten. Neue genau revid. Ausgabe von 1869. . . . 1 15

Sahr, H. v., Op. 8. Zwölf Kinderlieder für Sopran mit Pianoforte . — 25

— — Op. 9. Sechs Lieder für Tenor mit Pianoforte . . . . . . — 25

Schubert, Franz, Op. 70. Rondeau brillant für Pianoforte und Violine. Neue Ausgabe von Ferd. David. 1 Thlr. 15 Ngr. — Op. 90. Zwei Impromptus für Pfte. Neue Ausg. Revidirt v. Julius Rietz. 15 Ngr. Einzeln No. 1, 2. à 10 Ngr. — Op. 94. Momens musicals p. Pfte. Neue Ausg. Revidirt v. Jul. Rietz. 20 Ngr. Einzeln No. 1—6. à 5 Ngr. — Op. 142. Vier Impromptus f. Pianoforte. Neue Ausg. Revid. v. Jul. Rietz, 1 Thlr. Einzeln No. 1. 10 Ngr. Nr. 2. 5 Ngr. No. 3. 4. à 10 Ngr. — Op. posth. Quartett in Dmoll f. 2 Violinen, Viola u. Vello. Neue Ausgabe. Revidirt, genau bezeichnet u. herausgegeben v. Ferd. David. Partitur 2 Thlr. Stimmen 2 Thlr. Arrangement f. Pfte zu 4 Händen v. R. Kleinmichel. 1 Thlr. 10 Ngr.

Schubert, Franz, Sämmtliche Gesänge für eine Singst. mit Pfte. Neue Ausg. Revidirt v. Jul. Rietz. Band 1—11. à 20 Ngr. Pracht-Ausgabe eleg. geb. 16 Thlr. Jedes Lied einzeln à 2 Ngr.

Schubert, Franz, Militairmarsch für Pianoforte zum Concertvortrag bearbeitet von Carl Tausig. . . . . — 20

Erleichterte Ausgabe. 15 Ngr. Vierhändige Ausgabe. . . — 10

Seeling, H., Op. 2. Loreley. Characterstück für Pfte. 15 Ngr. — Op. 3. Nocturne pour Pianoforte. 10 Ngr. — Op. 4. Trois Mazurkas pour Pianoforte. 20 Ngr. — Op. 5. Allegro für Pianoforte. 20 Ngr. — Op. 6. Idylle pour Pianoforte. 15 Ngr. — Op. 7. Zwei Poesien für Pianoforte. 20 Ngr. — Op. 8. Deux Impromptus pour Pianoforte. 15 Ngr. — Op. 9. Barcarolle pour Pianoforte. 10 Ngr. — Op. 10. 12 Concert-Etuden für Pianoforte. Heft 1, 2. à 1 Thlr. 15 Ngr. Dieselben einzeln. No. 1—12. à 7½ bis 15 Ngr. — Op. 11. Schilflieder. 5 Clavierstücke. 1 Thlr. 5 Ngr. Dieselben einzeln. No. 1 bis 5. à 7½ bis 15 Ngr. — Op. 12. Nocturne pour Pianoforte. 15 Ngr. — Op. 13. Memoiren eines Künstlers. Tondichtungen für Pianoforte. Heft 1, 2. à 1 Thlr. Dieselben einzeln. No. 1—10. à 7½ bis 15 Ngr.

Seeling, H., Gnomentanz für Pianoforte (Op. 10, No. 3). . . . — 7½

Taubert, W., Op. 136. Sechs Kinderstücke für Clavier . . . . — 20

Tausig, Carl, Drei Sonaten von Dom. Scarlatti für Pianoforte zum Concertvortrag . . . . — 25

— — Allegro vivacissimo v. Dom. Scarlatti für Pianoforte zum Concertvortrag . . . . — 10

— — Ungarische Zigeunerweisen für Pianoforte . . . . 1 —

Vogt, Jean, Op. 66, 67. Clavier-Etuden für den täglichen Gebrauch. Eingeführt in den Conservatorien der Musik. Zwei Hefte . . à — 15

Weber, C. M. v. Op 65. Aufforderung zum Tanz. Für Pianoforte mit Arabesken f. den Concertvortrag bearb. von Carl Tausig. . . — 25

— — Op. 79. Concertstück für Pianoforte mit Orchester zum Concertvortrage für Pianoforte solo mit den entsprechenden Varianten und Ausführungszeichen bearb. von Hans von Bülow. 1 10

Wohlfahrt, Rob. Op. 40. Clavier-Schule ohne Text f. die allerneuesten Anfänger. Gebunden . . . . — 15

Signale für die musikalische Welt. **1870.** Achtundzwanzigster Jahrgang. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr.

Verlag von **Bartholf Senff** in Leipzig.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (M. Dietrich) in Leipzig.

№. 8. Leipzig, 3. Februar. 1870.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Achtundzwanzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Felix Mendelssohn-Bartholdy.

Zum 3. Februar.

Bald werden 35 Jahre verflossen sein, seitdem Felix Mendelssohn-Bartholdy in unserer Stadt Leipzig einzog; bald sind es 23 Jahre, daß er, in der Vollkraft seines Schaffens, auf der Höhe seines Ruhmes, aus unserer Mitte — und aus dem Leben schied. Doch unvergeßlich, wie sein Name und seine Werke, ist uns auch sein Wirken geblieben. Sein Beispiel und seine Lehre bestehen fort unter uns, mit einer Frische und Lebendigkeit, wie nur die ächte Pietät sie zu bewahren vermögen.

Leipzig ist es sich bewußt — und darf es mit Stolz sein — was es dem großen Todten zu verdanken hat, aber auch, was es ihm gewesen ist. Wie unser Musikleben durch Mendelssohn erst auf seine volle Höhe gehoben, wie Leipzig durch ihn zum Mittelpunct des Cultus dieser ächt deutschen Kunst geschaffen wurde — so ist auch er, trotz der Auszeichnungen, die ihm England bereitete, trotz der zarten und innigen Familienbande, die ihn an Berlin und später an Frankfurt fesselten, nach manchen ernstlichen Versuchen, sich da und dort in späteren Jahren heimisch zu fühlen, immer wieder nach seinem geliebten Leipzig zurückgekehrt und hat uns nur verlassen, als der unerbittliche Tod ihn vor der Zeit abrief.

Seine Asche ruht zwar in Berlin, zur Seite der ihm vorangegangenen Lieben — sein Geist aber lebt in Leipzig, und nur hier, lebendig fort.

Wie Viele weilen noch unter uns, die ihn persönlich gekannt, die sein Spiel oft bewundert, die allen seinen Concerten beigewohnt, die unter seiner Meisterleitung ge-

spielt und gesungen haben, die seines Umganges, seiner Lehre theilhaftig geworden sind. Sie Alle sind zu mehr oder minder bewußten Trägern und Verbreitern seiner künstlerischen Grundsätze und Lehren geworden, sie Alle haben die Tradition seines Wirkens treulich zu bewahren gesucht und so eine Schule gebildet, die in consequentem, bewußtem Streben seinen Namen und mit ihm Alles, was ihm werth war, hoch gehalten haben. Das Leipziger Gewandhaus und das Leipziger Conservatorium — diese beiden Fundamente unseres musikalischen Lebens — haben treu und eifrig fortgebaut, was er gegründet, und Beide sind auch heute noch eng mit seinem Namen verbunden.

Aber so Mancher, der mit Mendelssohn lebte und wirkte, ist von dieser Erde schon abgerufen worden. Und wenn auch die Mehrzahl seiner Kunstgenossen, Freunde und Schüler noch unter uns thätig ist, darunter Kunstveteranen von seltener Rüstigkeit und Geistesfrische, so wird doch die Alles bewältigende Zeit endlich auch an ihnen ihr unveräußerliches Recht geltend machen müssen.

Sollte das nicht eine Mahnung sein, alle diese rüstigen Kräfte zu benutzen, diese treuen Erinnerungen, diese lebendigen Traditionen zu sammeln, so lange es noch Zeit ist? Sie zu concentriren zu dem schönsten Denkmal, das man einem großen Todten setzen kann, zu einer, seines Namens und Wirkens würdigen Biographie?

Unsere Zeit hat gerade in dieser Richtung mehr als eine verjährte Ehrenschuld in würdigster Weise abgetragen. Die Biographien Mozart's, Händel's, Gluck's, Beethoven's, Weber's, Schubert's u. s. w., sind als Ergebnisse eifrigster Forschung und andauernden Fleißes, erst in den letzten zwei Decennien theils erschienen, theils vorbereitet worden. Je weiter zurück aber die Periode liegt, welche der Biograph zu schildern unternimmt, desto schwieriger wird natürlicherweise das Eindringen in die Einzelnheiten. Ja, es kann wohl geschehen, daß gerade das, was getreuen Biographien ein so eigenthümliches Colorit verleiht: das psychologische Detail der inneren Entwickelung des Künstlers, sein persönliches Verhältniß zu seiner Umgebung, kurz, das Reinmenschliche an ihm, zuletzt nicht mehr auf directem Wege zu erforschen ist, weil der rechte Moment zum Ansammeln des Materials, das nur die Zeitgenossen bieten können, versäumt ward.

Möchten nicht Rücksichten oder Bedenklichkeiten, wie wohl die, welche dem verewigten Meister am nächsten standen, sie am ehesten zu hegen geneigt sind, — möchten sie nur nicht verhindern, daß zur rechten Zeit Hand an's Werk gelegt würde, um uns eine vollständige Biographie Mendelssohn's zu geben. Was man an Objectivität des Urtheils gewinnt, je weiter dieser Zeitpunkt hinaus geschoben wird, das verliert man offenbar am Reiz jener subjectiven Züge, welche ein Porträt eben erst zum Porträt machen.

Die kritische Abwägung des größeren oder geringeren Kunstwerthes der einzelnen Compositionen, ihres gegenseitigen Verhältnisses, ihres Einflusses auf die Gegenwart, ihrer cultur-historischen Bedeutung für die ganze Kunstepoche — das Alles könnte man auf eine spätere Zeit verschieben, sofern man glaubt, daß es hier zu einer völlig unparteiischen Erörterung noch zu früh sei. Die Musikgeschichte wird und muß diese Fragen, lediglich aus den Werken selbst, beantworten können. Ein zusammenhängendes, klares und getreues Bild des äußeren und inneren Lebens aber kann kein Historiker aus den Werken allein construiren; dazu bedarf er anderer Materialien und Hülfsmittel. Der Fall, daß der Biograph eines Tonkünstlers Sammelfleiß, historischen und kritischen Scharfblick, gelehrte und musikalische Kenntnisse zugleich besitzt, um ein biographisches Kunstwerk gleichsam aus einem Guß zu schaffen, wird immer ein äußerst seltener bleiben. Daß Otto Jahn Philolog, Alterthumsforscher und Musiker zugleich war, hat eben seine Mozartbiographie zu einem Unikum in unserer musikalischen Lite-

ratur gemacht, das einen Rivalen so bald noch nicht finden wird. — Warum aber, wenn Einer allein sich einer ähnlichen Aufgabe nicht gewachsen scheint, nicht getheilte Arbeit?

Der Gedanke, Mendelssohn's Briefe zu sammeln, und eine Auswahl derselben vorläufig heraus zu geben, war gewiß ein äußerst glücklicher. Die deutsche Nation hat diese Briefe auch mit einer Sympathie aufgenommen, wie kaum eine zweite Briefsammlung. Die ganz kürzlich erschienene erste wohlfeile Ausgabe der „Briefe aus den Jahren 1830—1847" in einem Bande ist bereits die neunte Auflage. Das beweist uns einerseits, wie theuer dieses liebenswürdige Vermächtniß des Meisters dem musikalischen Publicum aller Länder geworden ist, (denn auch Uebersetzungen sind erschienen), aber anderseits giebt es uns auch die Garantie, daß eine vollständige Biographie von kundiger Hand dessen ungeachtet nicht weniger erwünscht sein dürfte: denn der eigentliche Commentar zu diesen Briefen fehlt noch. Eduard Devrient's „Erinnerungen" geben diesen Commentar allerdings theilweise; sie füllen auch eine große Lücke in der Jugendgeschichte Mendelssohn's aus. Aber diese „Erinnerungen" sind doch immer nur die eines Einzelnen; sie wollen und können noch kein Gesammtbild geben. Elise Polko und A. Reißmann sind hier wohl ergänzend eingeschritten; Andere werden vielleicht noch folgen — indessen harren wir noch immer der kundigen, ordnenden Hand, welche das, was zerstreut geboten wurde, zusammenfaßt, sichtet, ergänzt, erläutert, concentrirt.

Einige Andeutungen in den eben erwähnten Schriften, lassen uns beinahe befürchten, daß man zu glauben scheint, mit den bisherigen Veröffentlichungen sei den Manen Mendelssohn's schon genug gethan. — Eduard Devrient spricht geradezu aus: „Von Felix Mendelssohn-Bartholdy besitzen wir noch keine, sein künstlerisches wie persönliches Leben umfassende Geschichte, und ich glaube, das ist gut und seiner Eigenthümlichkeit angemessen; ich habe mich wiederholt gegen die Familie geweigert, die ehrenvolle Freundesaufgabe einer Biographie zu übernehmen". — Die persönlichen Gründe welche den Verfasser der „Erinnerungen" zu letzterem Entschluß bestimmten, kann man ehren, ohne deshalb eine Generalisirung derselben anzuerkennen, gegen die wir sogar protestiren müßten. Je glücklicher, gleichmäßiger und ungestörter das äußere Leben Mendelssohn's gewesen ist, desto nothwendiger scheint es uns, ein Gesammtbild seines inneren Lebens zu geben, das gerade nur von seinen Freunden entworfen werden könnte. — Ebenso sagt Paul Mendelssohn-Bartholdy in seiner Vorrede zum ersten Band der „Briefe", daß der „baldigen" Erfüllung seiner Absicht — der Herausgabe einer eigentlichen, der „Zukunft vorbehaltenen Lebensbeschreibung" — sich Schwierigkeiten entgegen stellten, weshalb der Plan „vorläufig" innerhalb engerer Grenzen ausgeführt worden sei.

Seitdem sind jedoch schon wieder zehn Jahre vergangen; der Sohn Felix Mendelssohn-Bartholdy's, Professor Dr. Carl Mendelssohn-Bartholdy in Freiburg im Breisgau, hat sich zu einem tüchtigen Historiker heran gebildet, der durch verschiedene gelehrte Arbeiten sich bereits einen ehrenvollen Namen gemacht hat. Er dürfte also der rechte Mann sein, seinem verewigten Vater das biographische Denkmal zu setzen, das wir erwarten. — Wenn wir recht berichtet sind, hat er diese Aufgabe auch als die seinige erkannt, und sammelt gegenwärtig an dem Material. Dorthin wären mithin alle die Mittheilungen zu richten, welche zur Ergänzung des bereits Vorhandenen dienen können, und wir hätten nur noch den Wunsch hinzu zu fügen, daß der treffliche, von innigster Pietät für seinen Vater beseelte Gelehrte, nicht länger säumen möge, sein Werk zu beginnen!

Zwei ungedruckte Briefe von F. Mendelssohn-Bartholdy

an

Julius Maier,

Conservator an der Königl. Bibliothek zu München.

Hochgeehrter Herr!

Nach längerer Abwesenheit fand ich hier Ihre freundlichen Zeilen und die gedruckte Sammlung der geistlichen Gesänge. Classische Kirchenwerke alter Meister für den Männerchor bearbeitet und Felix Mendelssohn-Bartholdy gewidmet von Julius Maier. Heft 1—3. Bonn, Simrock. Haben Sie für beides meinen herzlichsten Dank!

Mit der größten Freude habe ich die herrlichen Compositionen wieder durgesehen, und mich an ihnen erbaut, und bald hoffe ich hier auch Gelegenheit zu finden, sie mir auf eine würdige Weise, und von einem größern Chore vorsingen zu lassen. Bis wir zu einem so großen, vollstimmigen Chor, zu solcher zahlreichen Liedertafel, wie die Ihrige Liedertafel in Freiburg, damals unter der Direction von J. Heim, hier kommen, bis dahin hat es noch Zeit; sehr günstige Umstände müßten dazu zusammentreffen; denn bis jetzt sind die Sing-Vereine, sowohl gemischte als Männergesangvereine hier gar sehr zurück. Aber doch giebt es der Liedertafeln genug in Leipzig und der Umgegend, und da hoffe ich, wie gesagt, auch das äußere Ohr an Ihrer kostbaren Sammlung bald zu erquicken. Nehmen Sie einstweilen meinen aufrichtigsten, besten Dank für die Freude, die Sie mir dadurch bereitet haben!

Und auch für die freundlichen Worte Ihres Briefes, nehmen Sie noch meinen Dank. Aber wenn Sie nur nicht von meiner Musik eine gar zu wohlwollende Meinung hätten! Ich habe sonst ein recht tüchtiges Selbstvertrauen für gewöhnlich; lese ich aber solche Worte wie die, die Sie mir schreiben, so wird mir doch immer etwas bang um's Herz. — Es kann's aber keiner besser machen, als ihm gegeben ist — kaum sogar anders — und das ist dann mein Trost.

Ob die Berliner Psalmen und der Oedipus herauskommen, weiß ich noch nicht. Es ist mir manches in beiden wohl lieb, aber Gelegenheits-Stücke sind viele der erstern doch, und da zweifle ich immer noch hin und her, und endlich werden sie wohl ungedruckt bleiben. Aber einige andere neue Sachen werden jetzt, und im Laufe des nächsten halben Jahres erscheinen; mögen Sie etwas Gutes darin finden!

Nun bitte ich Sie noch die Woringens sehr vielmal und sehr herzlich zu grüßen. Und wenn die Liedertafel einmal so recht frisch und schön singt, und Sie mögen da meiner gedenken, oder bei einem lustigen Spaziergang auf den Schloßberg oder auf Loretto oder nach Ebnett, da vergessen Sie nicht ganz

Ihren stets ergebenen

Leipzig, den 27. December 1845. Felix Mendlssohn-Bartholdy.

Und ein fröhliches Neujahr!

Interlaken Canton Bern, den 30. Juli 1847.
(Hotel d'Interlaken).

Hochgeehrter Herr!

Haben Sie vielen Dank für Ihren freundlichen Brief, den ich soeben erhielt. Ich gebe die Hoffnung keineswegs auf, Sie auf der Rückreise noch zu sehen und zu sprechen, aber mit Bestimmtheit weiß ich es freilich nicht, da wir vor Ende des nächsten Monats wohl nicht von hier weggehen werden. Die herrliche Luft und Gegend, und mehr noch

die völlige Abgeschlossenheit und Stille, in der jeder hier leben kann, der es wirklich will, bekommen mir so gut, daß ich meinen Aufenthalt möglichst verlängern werde. Nun bitte ich Sie daher mir die Liedertexte von denen Sie mir schreiben, lieber jetzt und hierher zu schicken; ich erwarte sie mit rechter Ungeduld, denn es ist mir als würde ich hier bald sehr in's Arbeiten kommen, und je mehr schöne Liedesworte ich da habe, je besser für mich. Also bitte lassen Sie mir die 26 Lieder recht bald, noch vor meinem Namenstag, zukommen; und haben Sie auch andre, die sich für ein- oder zweistimmigen Gesang eignen, so legen Sie die den mehrstimmigen um Gotteswillen auch bei. Sie haben mir wieder einen rechten Gefallen gethan, indem Sie an meinen Wunsch dachten, und diese Lieder für mich aussuchten; haben Sie schon jetzt meinen herzlichsten Dank dafür! Und vielleicht kann ich Ihnen den in geschriebenen Noten besser aussprechen, wenn ich recht viel davon componirt habe, und Ihnen bei meiner Rückreise etwa schon vorspielen kann. Aber nun genug für heut:

Stets Ihr ergebenster
Felix Mendelssohn-Bartholdy.

Aus dem Concertsaal.

Kritiken und Schilderungen aus den letzten 20 Jahren des Wiener Musiklebens
nebst einem Anhang:
Musikalische Reisebriefe aus England, Frankreich und der Schweiz
von
Eduard Hanslick.
Verlag von Wilhelm Braumüller in Wien.

Der Verfasser der unlängst erschienenen „Geschichte des Concertwesens in Wien" hat unter obigem Titel einen gleichsam ergänzenden zweiten Theil folgen lassen, der in einer Reihe in sich abgeschlossener Bilder die bedeutungsvollsten Musikerscheinungen aus den letzten zwanzig Jahren eingehend bespricht, die in der „Concertgeschichte", im Vergleich der ausführlichen Darstellung der vorangehenden Musik-Epochen sich, durch den Raum gebunden, nur auf die nothwendigen allgemeinen Grundzüge beschränken konnten. Und gerade über diese Jahre, die der Verfasser miterlebt, und voll warmen Interesse's kritisch begleitet hat, bedurfte es nur die schon vorhandenen Aufsätze zu sammeln, zu sichten und als ein Ganzes der „Concertgeschichte" anzureihen. Dies ist nunmehr geschehen, und der stattliche Band läßt nun in übersichtlicher Reihenfolge alle hervorragenden Musiker, alle größeren Concertinstitute und Vereine aus dieser Wiener Zeit an uns vorüberziehen.

Als eine sehr willkommene Beigabe folgen dann noch jene anregenden „musikalischen Reisebriefe", die schon bei ihrem ersten vereinzelten Erscheinen mit so viel Interesse aufgenommen wurden und an deren Hand wir hier die Schweiz und die Weltstädte London und Paris (letztere in den Jahren 1860 und 1867) besuchen, und die musikalischen Verhältnisse und Bedingungen dieser Länder und Städte in trefflichen Schilderungen kennen lernen. Form und Ausstattung dieses Bandes „aus dem Concertsaal" entspricht genau seinem Vorgänger „Geschichte des Wiener Concertwesens" und wenn Letztere im Ganzen doch mehr von den Fachmännern nach Verdienst gewürdigt werden konnte, dürfte der nun erschienene Band im Allgemeinen mehr das „größere" Publicum auf seiner Seite haben, das in ihm Belehrung und Unterhaltung in anziehendem Gewande finden wird.

C. F. P.

Vierzehntes Abonnementconcert im Saale des Gewandhauses zu Leipzig.

Donnerstag den 27. Januar 1870.

Sämmtliche Compositionen sind von Wolfg. Amad. Mozart, geb. den 27. Jan. 1756.

Erster Theil: Ouverture zur „Zauberflöte" (comp. 1791). — Canzona aus „Die Hochzeit des Figaro" (comp. vom December 1785 bis April 1786), gesungen von Fräulein Lilli Lehmann. — Concertante Symphonie für Violine und Viola (comp. 1780), vorgetragen von den Herren Concertmeistern Röntgen und David. — Arie aus „Don Juan" (comp. 1787), gesungen von Fräulein Lilli Lehmann. — Zwei Stücke für Pianoforte solo, vorgetragen von Herrn Capellmeister C. Reinecke. a) Rondo (Amoll, comp. d. 11. März 1787), b) Fantasie (Fmoll, comp. d. 3. März 1791 als „Orgelstück für eine Uhr"). — Chor aus „Die Zauberflöte", gesungen von dem Pauliner Sängerverein. — Zweiter Theil: Symphonie (Cdur, mit der Schlußfuge, comp. 1788.)

Bei der glühenden Verehrung, die wir für den herrlichen Meister Mozart von jeher gehegt haben und stets hegen werden, müßte es in der That wunderbar erscheinen, wenn wir nicht dem gestrigen, als eine Erinnerungsfeier an den Unsterblichen gearteten Gewandhausabend, unsere vollste Zustimmung ertheilen wollten. Ja wir thun dies auch, trotz des oben angeführten Programm's, dem man den Vorwurf: auf allzu betretenem und bekanntem Pfade zu wandeln — nicht ersparen kann. Daß mit diesem Vorwurf den Compositionen selbst, und an sich nicht zunahegetreten werden soll, ist selbstverständlich; werden sie doch schön und herrlich bleiben, so lange es noch Herzen giebt, die das Schöne und Herrliche höher schlagen macht, und werden sie ihren Zauber ausüben, so lange Wohllaut und Anmuth, Ebenmäßigkeit und Meisterlichkeit noch nicht ganz und gar in die Rumpelkammer des „überwundenen Standpunktes" verwiesen sind. —

Doch nun zu den Einzelheiten des Concerts. Zuvörderst haben wir da zu sagen, daß wegen der solistischen Betheiligung der Herren Reinecke und David, der erste Theil von Herrn Theatercapellmeister Schmidt dirigirt wurde. Es ging denn auch unter seiner Leitung Alles präcis und gut zusammen; nur über Eines hatten wir uns zu verwundern — über das gar zu langsame Tempo, welches Herr Schmidt bei den beiden Gesangsnummern einzuschlagen beliebte, und in welchem die Sängerin — Fräulein Lehmann — ihm gar zu willig Folge gab. Sonst entledigte sich die genannte Dame ihrer Aufgaben mit Anstand — bis auf das G am Schlusse der Figaro-Canzone, welches wir ihr, als so übel angebracht wie nur möglich, nun und nimmermehr verzeihen können. — Sehr vorzüglich war das Zusammenwirken der beiden Herren Concertmeister in der Mozart'schen Sinfonie concertante, und ganz unvergleichlich schön, kam besonders das wundervolle Adagio zur Veranschaulichung. Der superbe Ton von Herrn David's Bratsche wirkte dabei ganz entzückend. —

Daß Herr Reinecke in den beiden Clavierstücken bestens am Platze war, glaubt man uns wohl auf's Wort; nur hätten wir gewünscht, daß er einen weniger grell und schrill klingenden Flügel unter Händen gehabt haben möchte. Bezüglich der Fantasie ist zu sagen, daß sie dieselbe ist, welche in Mozart's Werken als vierhändiges Stück sich vorfindet, und daß man es also mit einem Arrangement — und zwar einem wohlgelungenen — von seiten des Herrn Reinecke zu thun hat. —

Die Pauliner gaben ihren Chor ausreichend, wenn auch nicht ausgezeichnet, und die Sinfonie ließ wenig oder nichts zu wünschen übrig.

E. Bernsdorf.

Dur und Moll.

* **Leipzig.** Oper. „Der Haideschacht“, romantische Oper von Franz von Holstein, wurde am 29. Jan. zum ersten Male aufgeführt, Tags darauf wiederholt und beide Male mit reichem und wohlverdientem Beifall aufgenommen. Der Componist, auf dem Leipziger Conservatorium gebildet, hat sich bis jetzt durch Gesangscompositionen bekannt gemacht, in denen besonders glückliche Begabung für das Volksthümliche vorwaltet. Wir erkannten in dieser Oper den feinen künstlerischen Sinn eines Musikers, der erfindungsreich genug ist, um die Situationen eines von ihm gut erfundenen Textbuches — gegründet auf die bekannte schwedische Bergmannssage von Falun — um die Stimmungen und Leidenschaften seiner Charactere natürlich und dramatisch wirksam wiederzugeben, ohne dabei in Effecthascherei zu verfallen. Der Oper Holstein's hört man es an, daß der Componist, in günstigen Lebensverhältnissen und frei von den aufreibenden Beschäftigungen eines Fachmusikers, seine ganze Kraft dem Werke widmen und es zur Reife bringen konnte, dafür zeugt nicht nur die glatte, ja vorzügliche Factur, sondern auch, was weit höher zu schätzen ist, die Wärme und einheitliche Stimmung, womit das Ganze durchdrungen ist und wodurch das Interesse an dem Werke bis zum Schluß rege erhalten wird, selbst wenn wir die Erfindungskraft in den leidenschaftlichen Scenen noch intensiver wünschten. Eine durchaus poetisch gedachte Figur ist die durch den Verlust ihres Geliebten tiefsinnig gewordene Helge. Ihre Gesänge, sowie alle Lieder und Romanzen, auch die Volksscenen des zweiten Actes, müssen durch ihren gemüthvollen und sinnigen, wie humoristisch-kräftigen Ausdruck sich überall Sympathie erringen. Die Ausführung der Oper bietet für das Ensemble mannichfache Schwierigkeiten. Herr Capellmeister Schmidt hatte die Novität mit Sorgfalt einstudirt. Die Hauptparthien Helge, Valborg, Björne, Svend Elifson, Ellis und Olaf wurden von den Damen Krebs-Michalesi aus Dresden, Zimmermann und Lehmann und den Herren Lehmann, Hacker und Hertzsch gesungen. Für den 2. Febr. ist die dritte Aufführung des „Haideschacht“ angesetzt.

Musikalische Abendunterhaltung des Conservatoriums der Musik, Freitag den 21. Januar: Quintett für Pianoforte, zwei Violinen, Viola und Violoncell von Rob. Schumann, Op. 44, Esdur. — Scene und Arie des Jägers (Die Nacht ist schön) aus der Oper: Das Nachtlager in Granada von Conradin Kreutzer. (Bariton). — Sonate für Pianoforte und Violine von Eduard Grieg, Op. 8, Fdur. — Serenade (Text von Victor Hugo) für eine Singstimme mit Begleitung von Pianoforte und obligater Violine von Ch. Gounod. (Tenor). — Introduction und Variationen über ein Thema von Mozart für die Violine von Ferd. David, Op. 11, Adur. — Adagio, Variationen und Rondo für Pianoforte, Violine und Violoncell von L. van Beethoven, Op. 121, Gdur.

* **Dresden**, 23. Jan. Zur 40jährigen Jubelfeier **Tichatscheks** ließ die Hoftheaterdirection Mozarts „Idomeneus“ aufführen, wobei der Jubilar in der Titelrolle erschien. Die übrigen Hauptrollen waren vertreten durch Frau Kainz-Prause, Frau Otto-Alvsleben, Fräulein Baldamus und die Herren Mitterwurzer und Scharfe. Die Aufführung verdient nur ein sehr stellenweises Lob und hat uns auf's Neue überzeugt, daß unserer Bühne für diesen Styl die nöthigen Gesangskräfte mangeln. Künstlerisch wirklich verdient machte sich nur Frau Otto-Alvsleben. — Am 17. Jan. gab **Carl Tausig** seine Clavier-Soirée. In einer Reihe von achtzehn Stücken der verschiedensten Componisten manifestirte Herr Tausig wiederum seine große Meisterschaft, seine souveräne Beherrschung alles Technischen. So oft man ihn auch hören mag, immer wieder wird man zu neuem Erstaunen hingerissen über diesen Grad der Vollendung in der Ueberwindung jedweder Art von Schwierigkeit. Wie denn nun aber Nichts in dieser Welt vollkommen ist, so hat auch Tausig seine Schattenseite aufzuweisen. Die innere Wirkung nämlich, welche der große Spieler mit seinen außerordentlichen Mitteln hervorbringt, ist nicht verhältnißmäßig. Er erwärmt nicht in dem Grade des ihm von der Natur verliehenen göttlichen Funkens und läßt sich bezüglich der Anwendung seiner Ausdrucksmittel zu sehr zum Contrastiren hinreißen. Seine Tempi sind fast überrapid und zwischen den grelleren Farben und dem Clair Obscure fehlen die Mitteltinten. Diese Ausstellungen als nicht vorhanden gedacht, wäre Tausig der legitimste Alleinherrscher unter den Pianisten. — Die Herren Lauterbach, Hüllweck, Göring und Grützmacher gaben ihre vierte Soirée für Kammermusik und trugen vor: Mozarts Esdur-Trio für Violine, Viola und Violoncello; Beethoven, Fdur-Quartett Op. 135 und zum Schluß

im Verein mit Frau Sara Heinze das prächtige Clavier-Quintett von Schumann. Diese Soiréen, welche sich schon seit einem Decennium an der Spitze der Dresdner Kunstunternehmungen befinden, haben stets das Gepräge künstlerischer Würdigkeit und gewähren neben den Soiréen der Königl. Capelle die vornehmste Gelegenheit für musikalische Bildung und Unterhaltung. Seit Aufnahme von Clavier-Ensemblestücken, für deren Mitausführung Frau Sara Heinze als ebenbürtige Künstlerin dient, haben dieselben einen neuen Reiz gewonnen. In gewohnter Weise war auch an diesem letzten Abend die Ausführung der genannten Stücke eine vollendete und die Aufnahme seitens des Publicums eine enthusiastische. — In der neulichen Sinfonie-Soirée der Königl. Capelle, deren Besuch uns nicht möglich war, kam als Novität eine Sinfonie von Raff zur Aufführung, welche nach den Aussprüchen hiesiger competenter Kritiker ein ganz hervorragendes Interesse, seines musikalischen Werthes wegen, in Anspruch nimmt.

* Hamburg, 23. Jan. Die bis jetzt bedeutendste That der Direction Ernst ist ohne Frage die Neueinstudirung von Wagner's „Lohengrin", der am 19. Jan. nach 15jähriger Ruhe mit Niemann in Scene ging. Die Lösung der namentlich für Chor und Orchester so gewaltigen Aufgabe war sehr respectabel und der Erfolg für alle Betheiligten ehrenvoll. Niemanns Verkörperung des romantischen Titelhelden ist meisterhaft und wer einmal diese Partie von ihm gesehen, dem wird sie unvergeßlich bleiben. Elsa befand sich in Händen des Fräulein Börner, deren musikalisch sichere Leistung die nicht immer ausreichende Kraft und Fülle des Tones leichter vergessen machten. Leider hält das geistige Durchdringen einer Rolle bei dieser Dame nicht gleichen Schritt mit ihren gesanglichen Gaben. Herr Reß sang und repräsentirte den König Heinrich edel und maßvoll. Mit Fräulein Grohmann, den Herren Thelen und Freny (Ortrud, Telramund und Heerrufer) konnte man wohl Ursache haben, zufrieden zu sein. Große Anerkennung verdient ferner Capellmeister Fischer für die vorzügliche Leitung des Werkes, dessen Gesammteindruck ein hinreißender war. Niemann, der heute den Joseph singt, bleibt noch bis Ende Januar und wäre es zu bedauern, wenn mit ihm auch der Lohengrin seinen Abschied vom Repertoire nähme. — Das schwedische Sängerquartett gab ein zweites Concert und hatte wieder zahlreichen Zuspruch. Fräulein Glückselig, die Herren Schradieck und von Holten vertraten den instrumentalen Theil des Programms. — Das fünfte philharmonische Concert am 21. Jan. eröffnete eine Sinfonie in Cmoll Op. 25 von C. G. P. Grädener. Auf das Prädicat „interessant und geistvoll" kann, wie fast jedes Erzeugniß dieses Tonsetzers, auch die heutige Sinfonie gerechten Anspruch erheben. Die Verarbeitung und Verwerthung der stets noblen und meist originellen Gedanken verleugnen nirgends den hervorragenden Musiker, der sich nur im Feuereifer seines Schaffens hin und wieder zu allzu kühnen Experimenten bezüglich des Contrapunkts und der Orchestrirung verleiten läßt, die wohl frappiren aber auch häufig recht unschöner Natur sind. Darunter haben der erste und letzte Satz in ihrer Wirkung auf den Hörer am meisten zu leiden. Viel anschaulicher und klarer gestaltet sich der zweite Satz und am gelungensten ist unstreitig das Scherzo, das voller Leben und Schwung eine der glücklichsten Inspirationen Grädeners ist. Die Sinfonie schien sehr eingehend studirt und konnte die im Ganzen vortreffliche Execution des überaus schwierigen Werkes dem Orchester nur zur Ehre gereichen. Als zweite Nummer gab man Fr. Lachners Suite in Dmoll mit den herrlichen Variationen, die ebenso wie die Sinfonie in C (Nr. 6 der Breitkopf und Härtel'schen Ausgabe) von Mozart zu sehr schöner Geltung gelangte.

* Paris, 23. Jan. Das Tagesgespräch in Presse und Publicum, dreht sich gegenwärtig um die Demission Pasdeloup's, und um dessen Plan, das Théâtre lyrique als Annex der großen Oper und Opéra-comique hinzufügen zu lassen, und alle diese drei Theater unter eine Verwaltung — die des Herrn Perrin — zu bringen. Dieser Plan, der viel Pro und Contra erregt hat, ist, wie man neuerdings hört, vom Minister der schönen Künste, Herrn Maurice Richard, nach reiflicher Ueberlegung und Vernehmung mit einschlägigen Persönlichkeiten, nicht acceptirt worden, und das Schicksal des Théâtre lyrique hängt somit noch in der Schwebe. Die nächsten Tage müssen aber die Entscheidung bringen, da mit dem 1. Februar Pasdeloup seine Funktionen niederlegt, und es wird sich dann zeigen, ob die directoriale Combination Perrin-Carvalho, von der früher schon die Rede war, doch noch Recht behält. Im Interesse sämmtlicher am Théâtre lyrique Employirten wäre allerdings zu wünschen, daß der genannten Bühne wenigstens vorläufig das Leben gefristet würde. — Die Nachricht, daß George Hainl seine Capellmeisterstelle an der großen Oper niederlegen wolle, bestätigt sich nicht; im

Gegentheil hat derselbe sein Verhältniß zu Herrn Perrin und dessen Institute erneuert und befestigt. — Bei der Opéra-comique sind die Rollen zu Jules Cohen's „Déa" bereits vertheilt, und die Besetzung gestaltet sich folgendermaßen: „Déa" — Mlle. Dalti (Debutantin); „Juana" — Mad. Ugalde; „Fernand" — Chelli; „Champrosé" — Barré. Man hofft die Oper zwischen dem 15. und 20. März herauszubringen. Auch von Bazin's „L'Ours et le Pacha" sind jetzt die Rollen-Inhaber bekannt; sie heißen: Mmes. Ugalde und Tual, die Herren Coudere, Ponchard, Potel und Prilleux. — In der italienischen Oper hat die Murska nächst der „Martha" bis jetzt auch den Pagen in Verdi's „Ballo in maschera" gesungen, und zwar mit gutem Erfolg. Bonnehée, der in letztgenannter Oper zum ersten Male den „Renato" gab, war ebenfalls recht befriedigend. Daß die Murska in der in Vorbereitung begriffenen Donizetti'schen „Alina" mitwirken werde, wird gesagt. — Offenbach war auf eine Woche hier, und ist gestern mit seiner ganzen Familie nach Wien abgereist, wo er bekanntlich seinen „Vert-Vert" und die „Brigands" in Scene bringt. Dann hat er einen Ausflug nach Triest, Venedig, Mailand und Genua vor, worauf er in Sachen seines „Robinson" nach Darmstadt geht. Nach Paris zurückgekehrt, wird er sich dann an die drei Opern machen, die er bis nächsten Herbst zu liefern übernommen hat, und die ihm im Nichteinhaltungsfalle eine Conventionalstrafe von ca. 90,000 Frcs. zuziehen. — Vieuxtemps hat für den 16. Febr. eine Kammermusik-Session angekündigt, zur Freude aller echten Kunstfreunde. — Eugène Gautier, der Componist und musikalische Schriftsteller, ist zum Officier d'Académie ernannt worden. — Das heutige Conservatoire-Concert bringt: Beethoven's neunte Sinfonie (die Soli gesungen von den Damen Marimon und Bloch, und von den Herren Achard und Gailhard), Andante aus der Sinfonie „La Reine" von Haydn; Ave verum von Halevy (Soli: Die Damen Bloch und Marimon), Freischütz-Ouverture. — Pasdeloup's Concert populaire hat heute auf dem Programm: Sinfonie in D von Mozart, Andante cantabile aus dem fünften, und Fuge aus dem neunten Quartett von Beethoven, (executirt von allen Streichinstrumenten), Reformations-Sinfonie von Mendelssohn, Intermezzo von Lachner, Ouverture zum „Fliegenden Holländer" von Wagner. — Heute, als am Tage der heiligen Agnes, wird in der Kirche St. Eustache die D-Messe des Herrn Curto, unter Direction Hurand's aufgeführt. — Die Agitationen der vergangenen Woche, haben den guten Besuch des zweiten Maskenballes in der großen Oper nicht behindert, welcher eine Einnahme von 17,000 Frcs. gewährte. Der dritte Ball war gestern.

* London, 22. Jan. Nach der Unterbrechung durch Weihnachts-Pantomimen und andere Feiertags-Amusements, haben am vergangenen Sonnabend die Crystall-Palast-Concerte wieder begonnen, und waren bei dieser Gelegenheit zu hören: Beethoven's Coriolan-Ouverture, Mendelssohn's Amoll-Sinfonie, Weber's Euryanthen-Ouverture, eine Orgel-Sonate von Mendelssohn, und Präludium und Fuge Esdur von Bach für dasselbe Instrument, vorgetragen von den Brüdern Arthur und Charles le Jeune, endlich ein Lied von Sullivan, von Mr. Santley gesungen. — Das zweite Saturday-Evening-Concert in Exeter-Hall (am 15. Jan.) war gut besucht, und enthielt: Freischütz-Ouverture, Gmoll-Sinfonie von Mozart, Ouverture zu „die lustigen Weiber von Windsor" von Nicolai, Violinvorträge des Herrn Aug. Wilhelmj, (Concert von David und Elegie von Ernst) und Gesangs-Vorträge der Mad. Sinico und der Herren Sims Reeves und Foli. — Das nächste Monday Popular-Concert bringt: Amoll-Quartett von Schubert, Serenade Op. 8, für Violine, Viola und Violoncell von Beethoven, Sonate pathétique von demselben, Trio für Clavier, Violine und Violoncell in B von Mozart, eine Arie von Mozart (aus „Don Juan"), und ein Lied von Schubert. Die erste Violine spielt Mme. Norman-Neruda, das Clavier Herr Frederic H. Cowen, und als Sängerin fungirt Miß Edith Wynne. — Im Saturday-Popular am 29. Jan. wirkt Joachim zum erstenmal in dieser Saison mit, und Pauer wird der Clavierspieler sein, sowie Miß Blanche Cole die Sängerin. Das Programm lautet: Streich-Quintett Op. 29, von Beethoven, Clavier-Sonate in A von Mozart, Bdur-Trio und Ave Maria von Schubert, Lied The Star's Message von Tours. — Die National-Choral-Society giebt nächsten Mittwoch eine Mendelssohn-Night, enthaltend dieses Componisten Motette für Frauenchor, „Ihr Diener des Herrn" (zum erstenmale), den „Lobgesang" und die „Walpurgisnacht". — Boosey's zweites Balladen-Concert ist am vergangenen Mittwoch gewesen, auch Mad. Sainton-Dolby's zweites Concert hat vor Kurzem stattgehabt, und außerdem wären auch noch Mad. Puzzi's, Mr. Kennedy's und Mr. Denbigh Newton's Abende als überstanden zu erwähnen.

* Die Oper „Der Haideschacht" von F. von Holstein ging auf dem Stadttheater in Leipzig am 29. Jan. in Scene und wurde auch hier wie früher in Dresden sehr beifällig aufgenommen.

* Die Oper von Frau Pauline Viardot-Garcia „der letzte Zauberer" ging in Carlsruhe am 28. Jan. in Scene.

* In Berlin im Königl. Opernhause haben die Proben zu Wagners „Meistersingern" begonnen.

* Der Maestro Appolloni hat eine neue Oper beendet, die sich „Gustavo Vasa" nennt.

* Die Oper, welche die französische Componistin Baronin De Maistre, im Théâtre de la Monnaie zu Brüssel in Scene zu bringen gedenkt, nennt sich „Roussalka."

* Italien besitzt gegenwärtig 972 Theater, die sich auf 690 Communen vertheilen.

* Das Thaliatheater in Neulerchenfeld (Wien) wird soeben demolirt, zu welchem Zwecke es vom Zimmermeister Reinhart für 2000 Gulden angekauft wurde. Dieses nette Sommertheater ist im Jahre 1857 für Rechnung des Director Hofmann von dem Hofzimmermeister Fellner mit einem Kostenaufwande von 40,000 Gulden erbaut worden. Man sieht: höchst vergänglich ist der Glanz der Coulisse!

* Pasdeloup wird von Ende Januar ab nicht mehr Director des Théâtre lyrique in Paris sein. Sein Nachfolger ist Carvalho, der aber eigentlich nur der Strohmann für Perrin ist. Pasdeloup hat bei seiner Directionsführung die Summe von 80,000 Frcs eingebüßt.

* Feodor Wehl, dem die Schriftsteller und Künstler Hamburgs zum Abschied ein solennes Bankett veranstaltet hatten, ist nun in Stuttgart eingetroffen, um die Zügel der dortigen Theaterleitung zu ergreifen. Er wird seine ganze Energie nöthig haben, um gegen die durch ein halbes Jahrhundert zu Bergen angewachsenen Mißbräuche den siegreichen Kampf zu bestehen. An keinem Theater war die Kabale und Intrigue bisher so mächtig als dort.

* Im Hofoperntheater in Wien ist Herrn Franz Doppler die Stelle des ersten und Herrn Moritz Kähmeier die Stelle des zweiten Balletmusik-Directors verliehen worden.

* Frau Harriers-Wippern ist an der Königl. Oper in Berlin als Margarethe in den „Hugenotten" wieder aufgetreten. Kraft und Glanz von ehedem sind der Stimme noch nicht zurückgekehrt. Fortdauernde Schonung scheint vor Allem nöthig.

* Frau von Balás-Bognár vom Hoftheater in Hannover gastirt jetzt im Hofoperntheater zu Wien; ihre erste Rolle war die Amina in Bellini's „Nachtwandlerin", in welcher sie sich als höchst routinirte Coloratursängerin reichen Beifall errang.

* Die Pariser Sängerin Marie Saff hat für nächsten October und November ein Engagement mit Petersburg abgeschlossen.

* Die Sängerin Philippine von Edelsberg hat zuletzt zu Mons (im Hennegau) mit Erfolg gesungen.

* Fräulein Gutjahr, eine Elevin des Herrn Engel, ist versuchsweise für kleine Rollen für das Königl. Opernhaus in Berlin engagirt worden.

* Die Sängerin Fräulein Bogdani, welche zweimal in München gastirte, ist wieder abgereist ohne engagirt zu werden. Herr von Perfall bot ihr ein Engagement als Soubrette an, sie wünschte aber als erste dramatische Sängerin gefesselt zu werden.

* Herr Theodor Formes, der frühere erste Tenor der Berliner königl. Oper, wird im Nowack-Theater zu Berlin gastiren.

* Den Sängern und Schauspielern in Hannover ist es untersagt worden, sich Hofschauspieler oder Hofsänger ꝛc. zu nennen, sie haben lediglich das Prädicat Königlicher Schauspieler, Königlicher Sänger zu führen.

* Rubinstein's zweites Concert in Berlin hatte wieder die Räume der Singacademie bis in die äußersten Winkel gefüllt. Rubinstein spielte unter Andern auch das Hummel'sche Septett und Dr. Gumprecht berichtet darüber in der Nationalzeitung: „Das Hummel'sche Septett hielt der Pianist in jenem Character vornehmer Eleganz und spielender Anmuth, der dem Styl des Werkes wie überhaupt dem Wesen der älteren Clavierschule entspricht. Das Ende des achtzehnten und das erste Drittel unseres Jahrhunderts sind sehr reich an solchen Compositionen, welche gleichsam nur die glatten verbindlichen Umgangsformen der höheren Gesellschaft in's Musikalische übersetzen. Blos an ganz vereinzelten Stellen, z. B. im Anfang des Scherzo zeigte der Virtuose die Löwenklaue. Die ihm verbündeten Geiger und Bläser gewährten keineswegs durchweg den wünschenswerthen Beistand. Man vermißte hier und da die rechte Sicherheit, namentlich auch die erforderliche Klangfülle. Ueber Fräulein Helene Magnus, welche in dem Concerte sang, heißt es: „Der Umfang der Stimme ist knapp gemessen, ihr Klanggehalt gering, aber ein geistiges Element erfüllt und durchdringt den Vortrag. Musterhaft muß man die Behandlung des Piano nennen, bis in die leisesten Schwingungen wahrt es die edle Bildung des Tons, die Reinheit der Intonation und die Deutlichkeit der Aussprache. Ueberhaupt erschien uns die letztere Eigenschaft durchweg zur höchsten Vollendung entwickelt. Zu Gehör kamen Lieder von Mendelssohn, Schumann, Rubinstein (Es blinkt der Thau und Frühlingslied) und von Taubert. Mikroskopische Seelenmalerei von ausnehmender Feinheit und Zierlichkeit kann man als die Specialität der Künstlerin bezeichnen. In dem Schumann'schen „O Sonnenschein" hätten wir allerdings eine naivere Unmittelbarkeit der Auffassung, demgemäß auch einen frischeren, kernigeren Ton gewünscht. Aufs Glücklichste paßte dagegen der behende Miniaturstyl des Ausdrucks zum Mendelssohn'schen „Lieblingsplätzchen" und vor Allem zum Taubert'schen „Lieb Kindlein, gute Nacht".

* Eine Sinfonie in Bdur von Ed. Frank kam als Novität in Berlin im letzten Concert der von Professor Stern geleiteten Berliner Sinfoniecapelle zur Aufführung und erwies sich zwar als sehr stark instrumentirt, im Uebrigen aber als äußerst schwach.

* In Heidelberg ist Händels „Acis und Galathea" vom Instrumentalverein unter Direction des academischen Musikdirectors Boch aufgeführt worden. Die Solopartien wurden durch Frau Dietz aus München (Galathea), Fräulein Schlömann aus Bremen (Damia), Herren Schüller (Acis) und Hindeck von Mannheim (Polyphem) trefflich ausgeführt. — Auch die Brüder Brassin gaben in Heidelberg ein Concert mit Beifall.

* Das siebente mittelrheinische Musikfest wird am 3. und 4. Juli in Mannheim stattfinden. Man will damit eine Säcularfeier Beethovens verbinden, obschon das Programm, soweit dasselbe bis jetzt bekannt wurde, nicht speciell darauf schließen läßt. Zur Aufführung sollen kommen: Festouverture von Beethoven, Ouverture zu Genovefa von Schumann, Arie von Mozart, Mirjams Siegesgesang von F. Schubert, Tobias von Haydn, der 114. Psalm von Mendelssohn und Cmoll-Sinfonie von Beethoven.

* Maurice Strakosch unternimmt vor seinem deutschen Rossini=Messen-Reisezug noch einen kurzen französischen. Hier wie dort wird er an Stelle der Alboni eine neue Altistin produciren — Mlle. Luigia Cari — welche von ihm als Stern bezeichnet wird.

* Fräulein Murjahn, die junge, sehr beliebte Primadonna der Carlsruher Oper, hat in einem Frankfurter Museumsconcert mit außerordentlichem Beifall gesungen. Sowohl ihre Arien aus „Figaro" und „Barbier", als ihre Lieder von Schumann und Mozart erregten entsprechende Sensation. Wie wir hören, soll Fräulein Murjahn auch eine Einladung erhalten haben, im Leipziger Gewandhaus zu singen.

* Frau Elise Polko hat am 21. Jan. auf Freundeswunsch eine öffentliche Probe ihres Vorleser=Talents in Braunschweig vor einem eben so gewählten als andächtigen Zuhörerkreise gegeben und einige ihrer musikalischen Skizzen gelesen. Man schreibt aus Braunschweig, daß dies Debut ein glänzendes in jeder Beziehung genannt werden dürfe, was den distinguirten poetischen Reiz der Erscheinung, die Musik der, wenn auch zarten Stimme, und die künstlerische Wirkung des Vortrags betreffe. — Am 8. Febr. liest Frau Polko einer Einladung zufolge in Bremen. Leider dürfte aber die Gesundheit der liebenswürdigen Vorleserin eine öftere Ausübung dieses ihres schönen Talents verbieten. Frau Elise Polko wird auf ärztlichen Rath erst im Frühling sich nach der Villa Carlotta begeben.

* Komisch ist der neue Walzer von Joseph Strauß: „Nilfluthen", illustrirt. Der Stift des humoristischen Zeichners läßt zum Zeichen der hinreißenden Wirkung der Töne des neuen Walzers Pyramiden, Palmen, Nilpferde und Krokodile unermüdlich im Kreise sich drehen. Zahlreiche andere Illustrationen, die nicht minder gelungen sind, erhöhen den Reiz dieses originellen Tanzalbums, dessen Text manch' humoristischen Gedanken enthält. Wir heben daraus die Einleitungs-Verse zur ersten Quadrille hervor. Sie bilden die Form eines journalistischen Heiraths-Antrages, den wir hier folgen lassen:

Gieb, Holde, mir die Concession,
Zu Deinem Herrn Papa zu gehen,
Um von ihm, nebst der Caution,
Auch Deine Hand mir zu erflehen!
Dein Leben, als ein Prachtjournal,
Vergönne mir, zu redigiren,
Mit Herzensfreuden feinster Wahl
Dir jeden Tag zu illustriren.

Dein Leitartikel will ich sein,
Gesinnungstüchtig ewig bleiben.
Das Feuilleton sollst Du allein
Mit Geist, Gemüth und Frohsinn schreiben.
So führen wir die Redaction
Im treuen Bunde klug und heiter,
Wir Beide sind genügend schon
Und brauchen keine Mitarbeiter!

* Die Coloratur-Sängerinnen mögen sich freuen! Hofcapellmeister Proch in Wien hat für Fräulein Rabatinsky neue Variationen geschrieben, welche dieselbe in der nächsten „Martha"-Vorstellung vortragen wird und welche noch brillanter und dankbarer sein sollen, als die allbekannten, von der Zerr, Liebhart, Patti und Murska so oft gesungenen desselben Compositeurs.

* Liszt arbeitet gegenwärtig an einer im ungarischen Style gehaltenen symphonischen Dichtung: „König Stephan". Das Werk dürfte im nächsten Winter in Pest den Reigen philharmonischer Concerte eröffnen.

* Herr Concertmeister Ferd. David in Leipzig hat am 19. Jan. seinen 60. Geburtstag gefeiert, bei welcher Gelegenheit ihm zahlreiche Beweise von Verehrung zu Theil wurden.

* Herr Ernst Bader in Berlin, der Nestor der deutschen Tenoristen, der pensionirte königl. Hofopernsänger, dessen Leistungen den älteren Kunstfreuden Berlins unvergeßlich sind, feierte am 10. Jan. in bester Kraft und Rüstigkeit seinen achtzigsten Geburtstag.

* Der Componist und Gesanglehrer Herr Graben-Hoffmann in Berlin ist vom Großherzog von Mecklenburg-Schwerin zum Professor ernannt worden.

* Herr Siegfried Saloman, der in Petersburg lebende dänische Componist, erhielt vom König von Schweden die goldene Medaille „Litteris et artibus."

* Der Pianist und Componist Ferdinand Schön in Paris hat vom Herzog von Coburg-Gotha den Verdienstorden erhalten.

* Herr Friedr. Krätzschmer in Leipzig, der musikalischen Welt rühmlichst bekannt durch seine vielen ausgezeichneten Titelblätter, welche er zu den Werken der Componisten geliefert, hat sich am 1. Febr. vom Geschäft zurückgezogen, um seine übrigen Tage in Ruhe zu verleben. Herr Krätzschmer hat seine seit 1836 bestehende lithographische Anstalt an Herrn Bruno Naumann käuflich abgetreten, welcher das Geschäft in der bisherigen Weise fortführen wird.

---

* Zu Paris starb im Alter von 70 Jahren Pantaleon Battu (Vater der bekannten Sängerin Marie Battu), Violinspieler und Componist, auch ehemaliger zweiter Orchesterchef an der Pariser großen Oper.

Signalkasten.

R. P. in C. Die Sendung war bereits abgegangen. — J. S. in C. Betrag erhalten. — G. H. in L. Der „Epidemische Concertgeber" ist gelungen. Leider war es zu spät für die vorige Nummer. — Louise in C. Wie bereits gemeldet, stehen wir Ihnen gern zu Dienst. — J. S. in P. Der dreimalige Abdruck des Inserats kostet 3 Thlr. —

Opernrepertoire.

Wien.

K. K. Hofoperntheater.

24. Jan. Freischütz v. Weber.
25. Jan. Robert v. Meyerbeer.
26. Jan. Satanella, Ballet.
27. Jan. Romeo und Julie v. Gounod.
28. Jan. Prophet v. Meyerbeer.

München.

K. Hof- u. Nationaltheater.

16. Jan. Barbier von Rossini.
20. Jan. Templer und Jüdin von Marschner.
23. Jan. Norma v. Bellini.

Leipzig.

Stadttheater.

12. Jan. Don Juan v. Mozart.
14. Jan. Prophet v. Meyerbeer.
16. Jan. Oberon v. Weber.
19. Jan. König Manfred v. Reinecke.
22. Jan. Orpheus in der Unterwelt v. Offenbach.
23. Jan. Dorfbarbier v. Schenk.
27. Jan. Medea v. Cherubini.
29. u. 30. Jan. Haideschacht v. Holstein.

Hamburg.

Stadttheater.

11. u. 16. Jan. Tannhäuser von Wagner.
13. Jan. Faust v. Gounod.
15. Jan. Fra Diavolo v. Auber.
19., 21. u. 25. Jan. Lohengrin v. Wagner.
23. Jan. Joseph v. Méhul.
24. Jan. Freischütz v. Weber.

Breslau.

Stadttheater.

19. Jan. Afrikanerin v. Meyerbeer.
21. Jan. Ziethen'sche Husaren v. Scholz.
23. Jan. Martha v. Flotow.
24. Jan. Fidelio v. Beethoven.

Concertrevue.

Augsburg.

12. Jan. 18. Concert unt. Mitw. d. Pianisten Frl. le Beau a. Carlsruhe, d. Opernsängers Hrn. Baer, d. Hrn. K. Böckel u. d. Männergesang-Vereins. Sinf. Nr. 1 in Cdur Op. 21 v. Beethoven. Das Lob der Freundschaft, Cantate f. Männerchor u. Solostimmen v. Mozart. Clavier-Concert in Gdur Nr. 4 Op. 58 v. Beethoven. Zigeunerleben f. gem. Chor Op. 29 Nr. 3 v. Schumann. Concertstücke f. Pfte.: Präludium v. St. Heller, Spinnerlied a. dem Fliegenden Holländer v. Wagner, bearb. v. Liszt. Die Geschöpfe d. Prometheus v. Beethoven. Verbind. Dicht. gespr. v. Hrn. K. Böckel.

Bremen.

18. Jan. 6. Privat-Concert. Sinf. Nr. 1 in Cmoll v. Gade. Arie d. Constanze: „Ach ich liebte" a. d. Entführung v. Mozart, ges. v. Frl. Natalie Hänisch a. Dresden. Concert f. Viol. v. Mendelssohn, vorg. v. Hrn. Concertmstr. Ed. Singer a. Stuttgart. Concertouv. in Ddur v. Breunung (neu, Mscpt.) Arie a. Semiramis von Rossini, ges. v. Frl. Hänisch. Concertstück f. Viol. v. Paganini, vorg. v. Hrn. Concertmstr. Singer. 2 Gesänge: Der arme Peter, Ballade v. Schumann, Willst du dein Herz mir schenken, Lied v. S. Bach, ges. v. Frl. Hänisch. Ouv. Egmont v. Beethoven.

Hamburg.

21. Jan. 5. philharmon. Concert. 2. Sinf. in Cmoll Op. 25 v. C. P. G. Grädener. Suite in vier Sätzen Nr. 1 in Dmoll Op. 113 v. F. Lachner. Sinf. in Cdur (Nr. 6 d. Ausg. v. Breitk. & H.) v. Mozart.

Hannover.

22. Jan. 6. Abonnementconcert im Saale d. kgl. Theaters, unt. Mitw. d. Frl. Helene Magnus u. d. Hrn. A. Rubinstein. Sinf. Nr. 4 in Dmoll v. Schumann. Trennung a. Nuits d'été v. Berlioz (Frl. Magnus). Concert in Gdur f. Pfte. m. Orch. v. Beethoven (Hr. Rubinstein). Ouv. Rosamunde v. Schubert. Nr. 1, 2 u. 3 a. Frauen-Liebe und Leben v. Schumann, „Lieb' Kindlein, Gute Nacht!" v. Taubert (Frl. Magnus). Moment musical, Menuett v. Schubert, Fantasie, Mazurka, Etude v. Chopin (Hr. Rubinstein).

Jena.

26. Jan. 6. academisches Concert. Ouv. Der Haideschacht v. F. v. Holstein. [z. 1. M.] Arie „Durch Zärtlichkeit und Schmeicheln" a. d. Entführung v. Mozart. Sonate f. Flöte m. Clav. v. Händel. Arie „Blümlein traut spricht für mich" a. Faust v. Gounod. Adagio u. Allegro f. Flöte m. Orch. v. Th. Böhm. „Giorgetta", Romanze f. 1. Singst. v. Truhn. Sinf. Nr. 4 in Dmoll v. Schumann.

Leipzig.

20. Jan. 13. Gewandhausconcert. Festouv. v. Volkmann. 2 Gesänge in canon. Weise f. weibl. Chor v. Reinecke [z. 1. M.]: Der Morgen ist erwacht! Lob des Frühlings. Concert f. Viol. v. Mendelssohn, vorg. v. Hrn. Edmund Singer a. Stuttgart. Sinf. in Amoll Nr. 3 v. Gade. 2 Gesänge f. weibl. Chor m. Begl. v. 2 Hörnern u. Harfe v. Brahms [z. 1. M.]: Gesang a. Fingal v. Ossian, Der Gärtner. Romanze in Fdur von Beethoven, Rhapsodie hongroise v. Singer, vorg. v. Hrn. Singer.

Leipzig.

30. Jan. Aufführung d. Riedel'schen Vereins in d. Nicolaikirche. Passacaglia f. Orgel v. Frescobaldi. Gaudeat in coelis, Chormotette v. Sante da Palestrina. 8. Psalm f. Altsolo, Frauenchor u. Orgel v. Marcello. Choralvorspiel für Orgel v. S. Bach. Geistl. Liedercyclus v. H. Laufenberg, f. Chor gesetzt v. C. R. Orgelsonate in Emoll v. A. G. Ritter. Altsolo m. Orgel v. P. E. Bach, Busslied f. Altsolo u. Orgel v. Beethoven. 117. Psalm. f. 2 Chöre a capella v. Robert Franz. Solovorträge: Frl. Clara Schmidt, Hr. Otto Reubke a. Halle. Orgelbegleitung: Hr. Julius Kniese.

Meiningen.

25. Dec. Concert zum Besten des Wittwen- u. Waisen-Unterstützungs-Fonds. Sinf. Nr. 2 in D v. Beethoven. Hebriden-Ouv. (Fingalshöhle) v. Mendelssohn. Arie f. Tenor a. Euryanthe v. Weber (Hr. Hesselbach a. Weimar). Ungar. Fant. f. Vcll. v. F. Grützmacher (Hr. Sendix). Lieder m. Pfte. v. Schubert: Der Neugierige, Die böse Farbe (Hr. Hesselbach). Ouv. Tell v. Rossini.

12. Jan. 4. histor. Abonnement-Concert zur 100jähr. Feier der Erinnerung an L. v. Beethoven. Sinf. in C Op. 21 Nr. 1. Lieder m. Pfte.: Busslied v. Gellert Op. 48, Mignon v. Goethe Op. 75 (Frau Fichtner-Spohr a. Gotha). Fuge a. d. Streichquartett in C Op. 59 Nr. 3 (m. 3facher Bes.). Lieder m. Pfte.: Wonne der Wehmuth, Das Glück der Freundschaft Op. 83 v. Goethe (Frau Fichtner-Spohr). Andante mit Variationen a. d. Trio Op. 97 f. Pfte., Viol. u. Vcll. (d. Herren Hofcapellmstr. Büchner, Concertmstr. Fleischhauer u. Kammermus. Grützmacher). Arie a. Fidelio „Abscheulicher, wo eilst du hin?" (Frau Fichtner-Spohr). Ouv. Zur Weihe des Hauses in C Op. 124.

Paris.

16. Jan. 14. Concert populaire Pasdeloup. Sinf. in Gdur v. Haydn. Ouv. zur schönen Melusine v. Mendelssohn. Sinf. in Ddur v. Beethoven. Prélude a. d. 5. Act d. Afrikanerin von Meyerbeer. Aufforderung zum Tanz v. Weber, f. Orch. v. Berlioz.

23. Jan. 15. Concert populaire Pasdeloup. Sinf. in Ddur v. Mozart. Andante a. d. 5. Quart. v. Beethoven. Fuge a. d. 9. Quart. v. Beethoven. Reformations-Sinf. v. Mendelssohn. Intermezzo v. Lachner. Ouv. Fliegender Holländer v. Wagner.

23. Jan. Concert des Conservatoriums. 9. Sinf. v. Beethoven. Romanze a. d. Sinf. (la Reine) v. Haydn. Ave verum v. Halevy. Ouv. Freischütz v. Weber.

Schwerin.

4. Jan. 3. Abonnementconcert. Sinf. in Dmoll v. Schumann. Arie: Ihr Götter ew'ger Nacht a. Alceste v. Gluck [Frl. Lüdeke]. Concert in Esdur f. Pfte. von Beethoven [Hr. Tausig]. Ouv. z. Sommernachtstraum v. Mendelssohn. Scene u. Arie v. Beethoven [Frl. Lüdeke]. Solostücke f. Pfte.: Toccata v. Schumann, Nocturne u. 2 Etuden v. Chopin, Aufforderung zum Tanz v. Weber, mit Arabesken v. Tausig [Hr. Tausig].

Ankündigungen.

Ein perfecter Pianist

wird **sofort** als Clavierlehrer für eine Knaben-Erziehungsanstalt in der Schweiz zu engagiren gesucht. Frcs. 1500. Gehalt und **freie** Station. Den frankirten Anmeldungen unter Chiffre G. F. 455 sind glaubwürdige Zeugnisse, ein curriculum vitae und eine Photographie beizufügen und werden solche durch das **Annoncen-Bureau** von **Haasenstein & Vogler** in Basel befördert.

Das **Grossherzoglich Hessische Infanterie-Regiment** in Darmstadt sucht

1) einen **ersten Es-Clarinettisten,**
2) „ „ **B-Clarinettisten,**
3) „ „ **Trompeter,**
4) „ „ **Fagottisten**

zu engagiren.

Bewerber wollen ihre Gesuche nebst den Zeugnissen an das Commando dieses Regiments einsenden und erhalten diejenigen den Vorzug, welche zugleich Violine spielen.

Der Eintritt kann sofort geschehen.

Reparatur und Lager echt italienischer und anderer

Violinen und Cellos,

feiner Bögen etc. zu billigen Preisen.

Hermann Emde jun.,
Geigenmacher in Leipzig, kl. Burggasse 1.

Eugen Müller, Musiker-Anstellungs-Bureau i. Breslau.

Sänger-Vereinen

empfiehlt sich zur Anfertigung gestickter Fahnen in schönster und gediegenster Ausführung zu den billigsten Preisen die Manufactur von **J. A. Hietel,**
Leipzig, Grimm. Str. 16. (Mauricianum.)

Ein gangbarer Musikalien-Verlag

nicht allzu gross, wird zu kaufen gesucht. Die Kaufsumme wird sofort voll bezahlt. Offerten mit genauer Angabe sub A. G. # 256 durch Herrn **C. F. Leede** in Leipzig.

Bei **Simrock** in Bonn erschien soeben:

Quartett (Cmoll)

für Pianoforte, Violine, Viola und Violoncell

componirt von

Friedr. Gernsheim.

Op. 20. Preis 3 Thlr. 10 Sgr.

Novasendung Nr. 1.
Neue Musikalien
im Verlage von
J. Rieter-Biedermann
in **Leipzig** und **Winterthur.**

	Thlr.	Ngr.
Bach, Joh. Seb., Sechs Sonaten für Violoncell. Für Pianoforte bearbeitet von Joachim Raff. No. 1 in Gdur. 20 Ngr. No. 2 in Dmoll. 22½ Ngr. No. 3 in Cdur.	—	22½
Brahms, Johannes, Op. 33. Romanzen aus L. Tieck's Magelone für eine Singstimme mit Pianoforte. Heft 3—5 à	1	—
Dietrich, Albert, Op. 19. Sonate für das Pianoforte zu 4 Händen	1	10
— — Op. 20. Sinfonie in Dmoll für grosses Orchester. Partitur in 8°.	5	25
Orchesterstimmen.	8	15
Eschmann, J. C., Op. 28. Aus glücklichen Tagen. Vier Gesänge für eine mittlere Stimme mit Pianoforte	1	—
— — Op. 49. In stiller Nacht. Fünf Gesänge für eine mittlere Stimme mit Pianoforte	—	20
Haydn, Jos., Rondo für das Pianoforte. Für Pianoforte und Violine bearbeitet von Rob. Schaab	—	20
— — Sinfonien für Orchester, revidirt von Franz Wüllner. No. 3 in Cdur. Partitur. 8°	1	10
Orchesterstimmen.	2	20
Hiller, Ferd., Op. 124. Thema und Variationen für Pianoforte zu vier Händen	1	5
Panofka, H., Op. 88. 86 nouveaux Exercices progressifs pour Soprano ou Mezzosoprano avec Accompagnement de Piano	1	10
Raff, Joachim, Op. 146. Capriccio pour le Piano	—	20
— — Op. 147. Deux Meditations pour le Piano. No. 1, 2 à 10 Ngr.	—	20
— — Op. 148. Scherzo pour le Piano	—	20
— — Op. 150. Chaconne pour deux Pianos	1	20
Schumann, Clara, Cadenzen zu Beethoven's Clavier-Concerten. (Cadenz zum Cmoll-Concert, Op. 37. Zwei Cadenzen zum Gdur-Concert, Op. 58.)	1	—
Wüllner, Franz, Op. 20. Erste Messe für Chor und Solostimmen. Partitur	1	—
Stimmen: Sopran, Alt, Tenor, Bass à	—	10

Bei **Simrock** in Berlin erschien soeben:

Rhapsodie
(Fragment aus Goethe's Harzreise im Winter)
für eine Altstimme, Männerchor und Orchester
componirt von
Johannes Brahms.
Op. 53.

Partitur 1 Thlr. n. Clavier-Auszug 22½ Sgr. n. Singstimmen (à 2½ Sgr.) 10 Sgr. Orchesterstimmen 1 Thlr.

Im Verlage von **N. Simrock** in Bonn erschien:

Th. Ratzenberger, Phantasiestück für Pianoforte.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (M. Dietrich) in Leipzig.

№. 9. Leipzig, 7. Februar. 1870.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Achtundzwanzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Musik-Adreßbuch.

Hamburg.

4.

Die Oper.

Der Gedanke an eine Nationalbühne, so berichtet Gervinus, faßte im deutschen Volke Wurzel und Lessing war nicht so kaltverständig, einem solchen Rufe zu widerstehen. Zwei Städte waren damals, nachdem Leipzig (wo 1768 noch die Professoren das Theater als eine sittengefährliche Anstalt einschränken konnten) seine Bedeutung für die Bühne verloren hatte, das Augenmerk aller Welt, Wien und Hamburg. In beiden brütete man über Reformen des Theaters; von Wien aus war das Geschrei besonders stark, Hamburg aber gewann Lessing, von dessen kritischem Verständniß des Bühnenwesens es Vortheil ziehen wollte. Er ließ sich von der schönen Aussicht täuschen und ging. In Wien waren fast alle Elemente, die man nur begehren konnte, zum großen Kummer der Parthei des rothen Huts (der Geistlichen), die darin des Antichrists Vorläufer erblickte: Volkstheilnahme, guter Wille am Hofe und unter einzelnen Gebildeten (Kaunitz, van Swieten), auch äußere Mittel um die besten Schauspieler anzuziehen. Nur leider das Beste fehlte: Bildung und Bildungstrieb. Keine Verordnungen und keine Summen konnten diesen Erbfeind der rein katholischen Theile von Deutschland tilgen und so kam es, daß Hamburg und die kleinen Höfe in Weimar, Gotha und Mannheim wohlthätiger für die deutsche Bühne mit den kleinsten Mitteln wirkten, als Wien mit den ungeheuersten. Goethe, Schiller, Nicolai fuhren mehr oder minder mit Verachtung und schnödem Spotte über das Wiener Publicum los, über das dürftige Vergnügen, das sich an dem schmutzigen Witze Blumauer's erbaute, (binnen

18 Monaten zählte Blumauer 1172 erschienene Schriften), über die ganze Verdumpfung des dortigen geistigen und die Entartung des geselligen und moralischen Lebens. Wieland tolerirte; Jean Paul aber, der ihm in Allem entgegen war, empfand auf's tiefste, wie entfernt die ganze Wiener Welt und Literatur von allem Seelenadel, von aller Verschmähung der Erde, von aller Achtung für Tugend, Schönheit, Freiheit und höherer Liebe sei, die in allen Dichtern Deutschlands hervorquoll.

In Hamburg waren die Hemmungen und Irrungen, die das Theater zu erfahren hatte, anderer Art, die dichtende Classe verschieden von der in Wien, das empfangende Publicum ruhiger und geduldiger. Das Theater war hier nicht eine Anstalt, die so unentbehrlich geworden war wie in Wien; es hatte die Theilnahme der Stadt nicht aus Gewohnheit, sondern weil von der Blüthe der Oper her noch ein Zauber auf der Bühne lag und weil fortwährende Kämpfe zwischen dieser weltlichen Sittenschule und der geistlichen Seelenpflege das Publicum wach hielten. Nicht Censurdruck der Obrigkeit oder Licenz schadete hier der Gestaltung der Bühne, sondern die Geistlichkeit; nicht adlige Dichter führten einen falschen Geschmack ein, sondern Dilettanten und Gelehrte, die sich der Bühnenpoesie annahmen; nicht Rohheit der Volksclasse verleitete hier auf den Abweg der Niedrigkeit, eher war es Gleichgültigkeit und vielleicht eine Sättigung von der Oper her, was das Publicum stumpfer machte. Trotz aller dieser Mißstände ward Hamburg die Wiege des neuen Theaters dadurch, daß es eine Schule für Schauspieler ward und zunächst das leistete, was Leipzig versprochen hatte. — In Hamburg waren Eckhof und Borchers geboren, Schröder gebildet und zweimal gingen von Hamburg die Männer aus, die allein unsre Schauspielkunst zu etwas Besserem gestaltet haben. Als die Neuber in ihrer besten Periode stand, spielte sie zuweilen in Hamburg und bei dem ersten Aufschwung der dramatischen Dichtung durch Gottsched übersetzten und schrieben dort Stüven, Behrmann, von Creuz und andere Schauspieler mit Gottsched's Schule um die Wette; Privatleute ließen sich von dem allgemeinen Wetteifer hinreißen: ein Kaufmann Merz und ein Buchhalter Borkenstein schilderten die Hamburger Localsitten in Lustspielen und des letzteren Posse: der Bocksbeutel (1742), ein Spott auf die unpolirte Sitte und das lächerlich steife Wesen in Deutschland, in der Art wie Holberg's Wochen- und Weihnachtsstube, machte eine Art Epoche und erlebte unzählige Nachahmungen. Als Theaterdichter traten drei geborne Hamburger auf: Daniel Schiebeler, Joh. Joach. Eschenburg und der Pastor Joh. L. Schlosser in Bergendorf und 1767 erfolgte dann die Reorganisation der Hamburger Bühne, durch eine Direction von Kaufleuten betrieben. Auch hier zielte man auf ein deutsches Nationaltheater, im Geiste des Patriotismus, der in den sechziger Jahren durch ganz Deutschland fuhr, ehe, durch einige Worte Lessing's in der Dramaturgie gleichsam heraufbeschworen, das Weltbürgerthum in den siebenziger Jahren und später, die überwältigende Reaction gegen diese vaterländischen Tendenzen hervorbrachte. Diese merkwürdigen Worte waren durch das Scheitern der vielversprechenden Anstalten in Hamburg veranlaßt, zu deren Unterstützung auch Lessing berufen ward. Man ernannte damals Joh. Fr. Löwen aus Klausthal zum Director und gab ihm zugleich auf, Vorlesungen über Schauspielkunst und Mimik zu halten und Lessing sollte erst als Theaterdichter engagirt werden. Da er seine Unfähigkeit fühlte, die Rolle eines Goldoni zu spielen, der in Einem Jahre 13 Stücke schrieb, und da er diese Rolle, auch wenn er gekonnt hätte, nicht spielen wollte, so lehnte er dies ab und man wollte nur seine Kritik nutzen und berief ihn, Schauspieler und Publicum durch seine Beurtheilung der neuen Bühne zu unterrichten. Dieser Beschäftigung danken wir Lessing's Dramaturgie, die Mutter aller zahllosen Theaterkritiken freilich, aber auch neben Laocoon die Urheberin aller ächten Aesthetik in Deutschland. Leider dauerte diese Schrift wie die ganze Herrlichkeit in Hamburg nur Ein Jahr. Löwen stellte seine Vorlesungen ein, weil er die Schau-

spieler zu ungelehrig fand und freilich auch nicht der rechte Lehrer war. Lessing unterließ gleich Anfangs seine Beurtheilung, weil die Schauspieler zu empfindlich waren und das Publicum keine Spur von Urtheil zeigte. Die Entreprise hatte öconomische Fehler begangen, die Einnahme war gering, Privatneid arbeitete entgegen, eine französische Gesellschaft konnte, noch während Lessing die Dramaturgie schrieb, dem deutschen Theater Abbruch thun, alle die glänzenden Pläne gingen zu Grunde und Lessing ward so grimmig über das deutsche Publicum, daß er nach Italien wollte und hinfort trotz der lockendsten Anerbietungen nie mehr mit einer Bühne sich einließ. Er schloß seine Dramaturgie mit dem bittern Ausfall: „Wenn das Publicum fragt, was ist denn nur geschehen? und mit einem höhnischen Nichts sich selbst antwortet, so frage ich wiederum: und was hat denn das Publicum gethan, daß etwas geschehen könne? Auch nichts, ja noch etwas Schlimmeres als Nichts. Nicht genug, daß es das Werk nicht allein nicht befördert, es hat ihm nicht einmal seinen natürlichen Lauf gelassen. Ueber den gutherzigen Einfall, den Deutschen ein Nationaltheater zu verschaffen, da wir Deutsche noch keine Nation sind! Ich rede nicht von der politischen Verfassung, sondern blos von dem sittlichen Character. Fast sollte man sagen, dieser sei, keinen eigenen haben zu wollen."

In dem Augenblick, da Lessing in seiner Wirksamkeit für die Bühne nachließ, bereiteten sich seine großen Nachwirkungen in diesem Gebiete vor und Hamburg selbst blieb hier nicht ohne die wesentlichsten Verdienste. Das Einzige Gute, was von den Männern ausging, die sich um das Hamburger Theater interessirten, war Eschenburg's Uebersetzung des Shakespeare (1775). Viel wichtiger aber waren in Hamburg die Nachwirkungen Lessing's auf die Schauspielkunst, beides, durch seine persönlichen Verbindungen mit großen Schauspielern, wie durch seine Stücke und sein Studium der dramatischen Kunst überhaupt. Lessing's Stücke sind für die Aufführung geschrieben, wie keine anderen in Deutschland.

1769 wurden Hiller'sche Singspiele mit Wohlgefallen aufgenommen.

Ballette wurden gegeben und F. L. Schröder, der Vielseitige und die beiden Schwestern Dorothea und Charlotte Ackermann gefielen darin.

Im Jahre 1792 wurden unter fünf Spielabenden drei mit der Oper besetzt.

1795 eröffnete eine vorzügliche französische Gesellschaft ihre Vorstellungen, und gewann die Gunst des Publicums durch Opern und Vaudevilles, die ein vortreffliches Orchester unter dem geschickten Director Paris (Schwager des Musikdirectors Schwencke) unterstützte. Ein reicher Particulier ließ ein eignes Theater für diese französische Truppe bauen, welches am 9. Oct. eröffnet wurde.

Virtuos und Dilettant.

Ideen zum Clavierunterricht und über reproductive Kunst

von

Carl Fuchs.

Mit Notenbeilage.

Verlag von C. Kopp in Stralsund.

Der Verfasser bringt hier eine Arbeit auf dem Gebiete des Clavierspiels, wie sie unsers Wissens bisher noch nicht in gleicher Tiefe der Auffassung da war. Die Kunst der Ausübung und des Könnenlernens wird von ihm vom philosophischen und psychologischen, wie auch vom ästhetischen Standpunkte aus erörtert, oder besser: beleuchtet. Denn Licht ist es, das Herr Fuchs hier in die beim Spielen und Einstudiren

betheiligten dunkeln Geistesschachte bringt. Daß auch das Publicum in diesem Bereiche ein lichtfreundliches sei, beweiset die binnen kurzer Frist nöthig gewordene zweite Auflage. Wir wünschen derselben recht bald eine Nachfolgerin und wollen hiermit angeregt haben, das gedankenreiche Heft denkend durchzulesen.

L. Köhler.

Fünfzehntes Abonnementconcert im Saale des Gewandhauses zu Leipzig.

Donnerstag den 3. Februar 1870.

Erster Theil: Ouverture zu „Jessonda" von L. Spohr. — Concert (fismoll) für das Pianoforte von J. N. Hummel, vorgetragen von Herrn Sigismund Blumner aus Berlin. — Scene aus „Euryanthe" von C. M. von Weber. Die Soli gesungen von Frau Peschka-Leutner und Herrn Ehrke. Der Chor gesungen vom Pauliner Sängerverein. — Zweiter Theil: Musik zur Antigone des Sophokles von Felix Mendelssohn-Bartholdy (geb. d. 3. Febr. 1809). Die Declamation gesprochen von Fräulein Link und Herrn Arnau. Die Soli gesungen von den Herren Robert Wiedemann, Rebling, Schmidt und Ehrke. Die Chöre gesungen vom Pauliner Sängerverein.

Die Signatur, welche gemeiniglich die Concerte mit Chor im Gewandhause tragen, ist — kraft der räumlichen Verhältnisse oder vielmehr Mißverhältnisse — Unbehaglichkeit der Existenz, besonders für das unglückselige Hörer-Häuflein, welches entweder gar keinen festen Platz hat, oder, wenn es einen hat, bei Chor-Aufführungen zur Deportation nach dem Cayenne oder Lambessa des sogenannten kleinen Saals sich verurtheilt sieht. Der gestrige fünfzehnte Gewandhausabend nun gestaltete sich für das angegebene Häuflein ganz besonders unbehaglich; denn es hatte Hitze und Enge, so wie sonstige Unbequemlichkeiten, in viel stärkerm Maße als sonst, und — was das Schlimmste ist — viel länger zu ertragen, indem das Concert — trotz seiner nur vier Nummern — von ungewöhnlicher Dauer war. Doch das Alles wäre vielleicht noch angegangen, wenn nur nicht der eigentliche Lohn für alles Ertragene und Ausgestandene gefehlt hätte, und wenn nur nicht der Alp der Langweiligkeit von nicht gar zu bleischwerem Drucke gewesen wäre. Dieser fing schon bei dem Hummel'schen Concerte an sich zu äußern, welches als Musik- und mehr noch als Clavier-Studienstück zwar noch immer seine Berechtigung hat, aber als Concert-Vortragsstück für die heutige Zeit nur dann als unüberwunden oder unbeseitigt zu betrachten ist, wenn es mit den höchsten und unanzweifelbarsten technischen Vorzügen executirt wird. Und diese ließ Herr Blumner mitunter vermissen; woher es denn kommt, daß seiner Leistung nur das Prädicat „ziemlich" zu ertheilen ist — ein Urtheil, das er auch schon aus den vom Publicum ihm nur spärlich gespendeten Beifallsbezeugungen entnehmen konnte. — Auch die Euryanthen-Scene schien nicht so recht verfangen zu wollen, trotzdem Alles recht gut ging, und der Jägerchor frisch und flott gesungen wurde; aber Frau Peschka-Leutner hatte nicht ihren besonders guten Tag, und mußte sich namentlich gegen das Ende der Nummer zu etwas mehr abquälen, als es sonst bei völliger Indispositionslosigkeit wohl der Fall gewesen wäre. Die „Antigone", in ihrer Totalität im Concertsaal zur Vorführung gebracht, ist uns stets etwas mißlich erschienen, besonders durch die Declamation, welche doch nur ein fleischloses Gerippe giebt und die Lebendigkeit der scenischen Vorgänge zunichte macht. Wir hatten denselben Eindruck gestern wieder, trotzdem das viele Schöne und Herrliche der Mendelssohn'schen Musik ihre Wirkung auf uns nicht verfehlte, und trotzdem die Aufführung nach allen Seiten hin eine nicht ungelungene war.

E. Bernsdorf.

Dur und Moll.

* Leipzig. Das siebente Concert des Musikvereins „Euterpe" fand am 1. Febr. statt und leistete an Buntscheckigkeit des Progamms, also auch der Namen und Stylarten, das Menschenmögliche. Folgende Sachen nämlich wurden an dem erstaunten Ohr des Hörers vorübergeführt: Ouverture zu „König Lear" von Berlioz; achtes Concert (Gesangsscene) für Violine von Spohr, vorgetragen von Herrn Concertmeister de Ahna aus Berlin; „Tasso", symphonische Dichtung von Liszt; „Die Flucht der heiligen Familie", für Chor und Orchester von Max Bruch; „Beim Sonnenuntergang", für Chor und Orchester von Gade; Romanze in Fdur für Violine von Beethoven (Herr de Ahna); Ouverture zu „Die Meistersinger von Nürnberg" von Wagner. — Um zuerst von den Orchestersachen zu sprechen, so erschien uns die Berlioz'sche Ouverture äußerst mager und zu dürftig in ihrem Bestreben, dem zu Grunde gelegten gewaltigen Vorwurf gerecht zu werden, über Liszt's „Tasso" bleibt unsere schon früher gewonnene Meinung bestehen, daß er nächst den ‚Préludes' die genießbarste der symphonischen Dichtungen sei und in der Erkenntniß von der Schönheit und Vorzüglichkeit der Meistersinger-Ouverture sind wir leider auch nicht weitergekommen, als wir früher schon waren. Bezüglich der Wiedergabe aller dieser Sachen durfte man mit der Lear-Ouverture und dem „Tasso" zufriedener sein, als mit dem Wagner'schen Stücke, in dem es mitunter auch betreffs der Executirung etwas kunterbunt zuging. — Das Chorstück von Bruch leidet etwas an Monotonie der Melodik und Rhythmik, ist aber nicht uninteressant harmonisirt und orchestrirt; das Gade'sche Chor ist sehr sinnig und fein und von dem ganzen Klangreiz der Gade'schen Instrumentirung übergossen. Ausgeführt wurden beide Stücke so ziemlich, das Bruch'sche besser jedoch als das Gade'sche. — Herr de Ahna erwarb sich lebhaften und verdienten Beifall mit dem Vortrag seiner beiden Piècen; wir speciell ziehen seine Leistung im Spohr'schen Concert der in der Beethoven-Romanze vor, ohne jedoch natürlich sagen zu wollen, daß die letztere etwa ungenügend gewesen sei.

Musikalische Abendunterhaltung des Conservatoriums der Musik, Freitag den 28. Januar: Quartett für Streichinstrumente von R. Schumann, Op. 41, Nr. 2, Fdur. Duett (Mortis causa tu fuisti) für zwei Soprane von Nicolo Porpora. Mit Pianofortebegleitung von Gaetano Nava. — Andante cantabile und Presto agitato für das Pianoforte von F. Mendelssohn Bartholdy, Hmoll. — Recitativ und Arie (Und Susanne kommt nicht — Nur zu flüchtig) aus der Oper „Figaro's Hochzeit" von W. A. Mozart. (Sopran.) — Romanze für die Violine von L. van Beethoven, Op. 50, Fdur. — Canon (Nr. XI, Fdur) und Fuge (Nr. XIX, Adur) für das Pianoforte von A. A. Klengel. — Trio für Pianoforte, Violine und Violoncell von J. Haydn, Adur. (Nr. 9 der Ausgabe von Breitkopf und Härtel.) — Concert-Arie (Bald muß ich dich verlassen) von W. A. Mozart. (Baß.) — Für Pianoforte solo: a. Chromatische Fantasie und Fuge von J. S. Bach. b. Nocturne von F. Chopin, Op. 27, Nr. 2, Desdur, c. Rondo capriccioso von F. Mendelssohn Bartholdy, Op. 14, Emoll. Vorgetragen von Fräulein Stern, Pianistin aus Odessa.

* Dresden, 30. Jan. Die Dreißig'sche Singacademie führte in ihrem neulichen Concert außer der Leonoren-Ouverture Nr. 3 von Beethoven, Gade's Kreuzfahrer und Mendelssohns Loreley-Finale auf. Die Soli in beiden letztern Werken waren vertreten durch Frau Bellingrath-Wagner und die Herren von Witt und Mitterwurzer. Frau Bellingrath war ganz superb bei Stimme, Herr von Witt that sein Bestes zum Gelingen der Aufführung, Herr Mitterwurzer war leider weniger als je disponirt. — Der jugendliche Geiger Franz Schubert (Sohn des hiesigen Königl. Concertmeisters) gab im Verein mit seiner Schwester, der Sängerin Georgine Schubert, ein durch anerkennenswerthe Leistungen ausgestattetes Concert. — Morgen Abend findet ein Florentiner Quartett-Abend statt. — Rubinstein's zweites Concert steht innerhalb der nächsten 14 Tage bevor.

* Wien, 31. Jan. Die Sing-Academie gab ihr zweites Concert im kleinen Redoutensaal. Es war eine gelungene Production. In der ersten Abtheilung sprach am meisten ein frischer stimmungsvoller Chor „Wach auf" von Esser an, der auch repetirt werden mußte; Schumann's „Im Walde" hätte das Publicum wohl ebenso gern zweimal gehört. Weniger wollte ein „geistlich Abendlied", Frauenchor mit Sopransolo von Rich. Wuerst ansprechen. Ein Chor von Ph. Em. Bach „Dugas me" leitete den Abend in würdiger Weise ein. Eine kurze zweite Abtheilung war Mozart gewidmet (es war der Jahrestag von Mozart's Geburt). Das weihevolle „Ave verum", aus dem ein Raphael in Tönen spricht, war etwas rauh aufgefaßt und kam nicht zur

rechten Geltung. „Das Veilchen“ sang ein Vereinsmitglied in anspruchsloser Weise.
Die Cmoll-Fantasie, wie auch in der ersten Abtheilung ein Scherzo von Chopin Op. 31,
wurde von Frau Auspitz-Kolar mit Beifall gespielt. Ganz prachtvoll klang der Bösen-
dorfer Flügel, an Fülle und Größe des Tons einem Broadwood gleichkommend. Ueber-
haupt waren die Pianisten diesen Winter wieder durch Bösendorfer und Streicher wohl
bestellt. Der Glanzpunkt des Abends war die dritte Abtheilung, in der zum erstenmal
Händel's „Jubilate“, 1713 componirt, zur Aufführung kam. Die Chornummern,
zweimal durch ein reizendes Duett und Terzett getrennt, entfalteten sich in ihrer Pracht
gleich einer strahlenden Sonne. Man glaubte einen dreimal so stark besetzten Chor
zu hören. Namentlich der markige Chor „Ehre sei Gott“ und die Schlußnummer
glichen einem wahren Tonstrom. Hoffentlich wird der Verein dies mit lautem Beifall
aufgenommene Werk bald wiederholen und wird sich dann wohl auch ein Orchester
dazu finden. 1713 componirt und 1870 zum erstenmal aufgeführt — und da klagt man
über Mangel an Novitäten! Dem thätigen Director Weinwurm aber gebührt vollstes
Lob für diesen Abend. — Das zweite philharmonische Concert brachte in nicht
ganz glücklicher Zusammenstellung zwei geistesverwandte Componisten: Reinecke und
Hiller. Der in feinen Zügen ausgeführten Ouverture zu „Dame Kobold“ folgte ein
Hiller'sches Clavierconcert — der Zettel sagte „neu“, ohne die Tonart zu bezeichnen.
Neu wird das Fismoll-Concert den Wenigsten gewesen sein. Der nunmehrige Professor
am hiesigen Conservatorium, Anton Door, fand für die schwungvolle Wiedergabe dieses
Concertes allgemeinen Beifall und wiederholten Hervorruf. Dem Fasching zu Ehren,
holte man auch wieder Weber's „Aufforderung zum Tanz“ hervor, ein Tonstück, mit
dessen entzückend schöner Instrumentation Berlioz einen ebenso glücklichen Wurf gethan
hat, wie seinerzeit Liszt mit Schubert's Märschen, mit der Clavierfantasie und mit
Weber's Polonaise. Daß das Orchester trotz dem energischen Ruf nach Wiederholung
beim einmaligen Spiel blieb, zeigte richtigen Tact; Jedenfalls gewann dadurch die
nachfolgende Cdur-Sinfonie von Schumann. Die Aufführung derselben unter Dessoff's
Leitung war, wie auch das Weber'sche Cabinetsstück, in allen Sätzen eine ausgezeich-
nete Leistung. — Von der Oper ist wenig zu sagen. Die fadenscheinige Nachtwandlerin
beunruhigte in unliebsamer Weise die Ruhe des alten Opernhauses. Frau Balas-Bognár
sang die Amine als Gast. Die Aufnahme ihrer an Geschmacklosigkeit in Gesang und
Spiel überreichen Leistung, war unzweideutig einladend, sich nicht um weitere Abende
zu bemühen. Nachdem im Propheten Fräulein Gindele durch Frau Materna ersetzt
wurde, hat nun auch der Tenorist Müller statt Adams sich an die Titelrolle gewagt,
nachdem er drei Tage zuvor den Robert gesungen. Solchen Aufgaben und so rasch
aufeinander, ist der übrigens strebsame Sänger nicht gewachsen. Alles braucht seine
Zeit. Dieser Prophet und diese Nachtwandlerin! Was soll ein Fremder sagen, der
zufällig hier nur an diesen beiden Abenden die Oper besuchte! — Am 27. Januar war
Romeo angesagt; wegen Unwohlsein Walther's mußte aber Tell eingeschoben werden.
Es war dies der Jahrestag, an dem der Schöpfer des Don Jua, der Zauberflöte,
Figaro's Hochzeit, geboren wurde. Dem Festtage voran ging Robert und Satanella;
Prophet und Satanella folgten. Das ist ein Stück Programm eines kaiserlichen Hof-
operntheaters!

* **Bremen**, 1. Febr. Das sechste Privatconcert brachte als Novität eine Con-
certouverture von F. Breunung, welche durch Beifall ausgezeichnet wurde. Edle Mo-
tive, leidenschaftliche Bewegung und eine reiche Gestaltungskraft werden dem Werke ein
allgemeineres Interesse sichern. Daneben hörten wir Gade's farbenfrische Cmoll-Sin-
fonie (I) und die Egmont-Ouverture. Als Solist erfreute Concertmeister Singer aus
Stuttgart durch das Mendelssohn'sche Violinconcert und das Paganini'sche Concertstück
in D, beides mit der an ihm bekannten meisterlichen Technik und unter reichstem Beifall
vorgetragen. Ebenso verdiente sich Fräulein Hänisch durch die correcte und noble
Wiedergabe der selten gehörten Arie der Constanze (ach, ich liebte) aus Mozart's Ent-
führung den Dank des Publicums, im zweiten Theil sang sie die Arie der Semiramis
„Bel raggio“ und Lieder von Schumann „Der arme Peter“ und Bach's Lied „Willst
du dein Herz mir schenken“ — hierauf auf vielfaches Verlangen „eine Zugabe“, irren
wir nicht, so war es der Schmetterling von Fr. Abt. — Am Montag den 24. Jan.
gab A. Rubinstein, gleichfalls im großen Concertsaal, unter Mitwirkung von Fräu-
lein H. Magnus aus Wien, ein eigenes Concert. Der Saal war bis an das äußerste
Ende gefüllt und das Publicum so enthusiastisch wie im vorigen Jahre. Rubinstein
spielte Weber's Asdur-Sonate, die sinfonischen Variationen von Schumann, von Schu-
bert „Moments musicals“ (unnachahmlich schön) und ein Menuett, von Chopin Ma-

zurka und Etude, Barcarole und Walzer eigner Composition, zum Schluß seine Bearbeitung des Hochzeitsmarsches aus dem Sommernachtstraum. In Fräulein Magnus machte unser Publikum die Bekanntschaft einer trefflichen und feinfühlenden Liedersängerin. Sie sang Schubert's Suleika „Was bedeutet" und Mozart's Veilchen, von Schumann den Nußbaum und Sonnenschein, von Taubert „Lieb Kindlein, gute Nacht". Daß namentlich „Suleika" und „der Nußbaum" durch Rubinstein's Accompagnement nicht verlor, möchten wir noch besonders bemerken. — Die zweite Kammersoirée der Herren Engel, Böttjer und Cabysius zeichnete sich durch gelungene und erfolgreiche Vorführung zweier neuen Werke aus: eines Trio von Bargiel und eines Clavier-Quintett von Bernhard Scholz (in Verbindung mit dem Hummel'schen Septett).

* Hamburg, 30. Jan. Lohengrin beherrscht jetzt das Opernrepertoire und macht jedesmal bei erhöhten Preisen ausverkaufte Häuser. Niemann singt am 4. Febr. zuletzt; übermorgen wird die Gelstinger als Therese Krones ihren Einzug halten und den ganzen Monat bei uns weilen. Fräulein Thoma Börs, von ihrem Wiener Aufenthalt retournirt, tritt im Laufe des Monats dreimal im Theater auf. — Von Kammersoiréen wäre aus dieser Woche die erste des Herrn Mehrkens, und die zweite der Herren Riemann, Marwege und Wiemann in Erwähnung zu bringen. Aus letzterer führen wir namentlich als recht interessante Gaben das Trio Op. 22 in Edur von Graedener und eine Suite für Clavier und Violine von Goldmarck auf. Das zweite Concert des Caecilien-Vereins brachte als Hauptnummern Gade's Frühlingsbotschaft, Beethoven's Meeresstille und glückliche Fahrt, und die erste Walpurgisnacht von Mendelssohn. Die Soli in letzterer sangen Fräulein Anna Hartmann aus Hannover, die Herren A. Geyer aus Berlin und A. Schulze. Die außerordentliche Tüchtigkeit des Chor's gipfelte diesmal in einer Reihe a capella Liedern von J. Maier, Hauptmann, John Dowland, Thomas Morley, Brahms, Schumann und A. Horn. Heute morgen gab das schwedische Sängerquartett noch ein Volks- und Abschiedsconcert unter Mitwirkung der Pianistin Fräulein Martin. Am 2. Febr. giebt Rubinstein sein eignes Concert und spielt dann am 4. Febr. im Philharmonischen Concert seine neue Fantasie mit Orchester.

* Cassel, 30. Jan. In der Oper treten an Stelle der noch immer beurlaubten ersten Sängerin Frau Soltans von Zeit zu Zeit Gäste auf. Zuletzt trat die königl. bairische Kammersängerin Fräulein Stehle als Gretchen im „Faust", als Elisabeth im „Tannhäuser" und als Angela im „schwarzen Domino" auf. Namentlich waren ihre Leistungen als Elisabeth ein Kunstgebilde höchsten Ranges, was uns noch lange in Erinnerung bleiben wird. — Das Wipplinger'sche Quartett brachte in seiner vierten Kammermusik-Soirée die drei Streichquartette: Gmoll von Haydn, Ddur von Mendelssohn und Fdur von Beethoven zu Gehör und bewährte durch den Vortrag derselben seine bekannte Meisterschaft. — In dem vierten Abonnementconcert am 21. Jan. hörten wir die Orchester-Suite Nr. 5 von Fr. Lachner — ein Werk, welches in Bezug auf gute Bearbeitung das künstlerische Zuhausesein des Componisten erkennen ließ und im Ganzen beifällige Aufnahme fand. Der zweite Theil dieses Concertes bestand in der Musik zu Racine's „Athalia" von Mendelssohn und hat wohl selten hier ein Werk von Anfang bis zu Ende ein andächtigeres Publicum gehabt, als dieses. Die Chöre wurden von den Mitgliedern des Theaterchors präcis und sauber ausgeführt und die Soli von den Damen Clemens, Meißner und Zottmayer in edelkünstlerischer Weise zur Geltung gebracht.

* Paris, 30. Jan. Ueber die Zukunft und das Schicksal des Théâtre lyrique ist bis dato noch Nichts entschieden; vorläufig haben die Artisten dieser Bühne sich als Societät constituirt, und wollen das Unternehmen wenigstens bis zu Ende des Theaterjahres weiter führen. Sie hoffen übrigens, daß ihnen Halevy's „Charles VI.", den die große Oper ihnen zur Aufführung überlassen hat, guten Erfolg bringen, sowie ferner, daß Flotows „L'Ombre" seinen ursprünglichen Bestimmungsort, die Opéra-comique, wechseln und auf's Théâtre lyrique sich verpflanzen lassen werde. Man sagt, daß Pasdeloup bei seiner Directorial-Führung nicht weniger als 80,000 Frcs. verpulvert habe. Die letzte Reprise, die er noch vorgenommen hat, war die von Gounod's „Le Médecin malgré lui" (am vorigen Montag). Einer der Künstler des Théâtre lyrique, Monjauze, wird nach Schluß der Saison der französischen Bühne den Rücken kehren, und es mit der italienischen Carrière versuchen. — Von der großen Oper nichts Neues, als daß die Proben zu Meyerbeer's „Robert" — mit der Nilsson als „Alice" eifrig betrieben werden, und von der Opéra comique, daß dieselbe die Herren Masson und Barnolt vom Athénée sich herübergeholt, d. h. engagirt hat. —

In der italienischen Oper hat nun doch noch Mlle. Paoli (ein Pseudonym übrigens für Narischkin, ein hocharistokratischer russischer Name) als „Rosine" im „Barbier" debutirt, ohne jedoch vorläufig große Hoffnungen zu erregen. Ihr zur Liebe und Unterstützung hat ihr Lehrer Varese, der ehemalige verdienstliche Bariton, noch einmal als „Figaro" die Bretter beschritten, und seine Stimmtrümmer zur Schau getragen. Im „Rigoletto" waren neulich weder die Mureka als „Gilda", noch Bonnehée in der Titelrolle so recht an ihrem Platze. — Im Athénée sind für nächsten Sonnabend Verdi's „Brigands" („Masnadieri") angesetzt; als Hauptdarstellende werden darin wirken: Mlle. Marimon, die Herren Jourdan, Jamet, Arsandaux, Péters und Bonnet. — Das Theater Rossini in Passy soll demnächst seine Pforten wieder aufthun wollen. — Strauß hat nun doch noch seinen Abschied genommen, und als sein Nachfolger im Amte eines Musikdirectors der Hofbälle und der des Hôtel de Ville ist Herr Desgranges eingetreten, und hat auch schon seine Funktionen begonnen. — Herr Carafa will seine Stelle als Compositions-Professor am Conservatorium niederlegen und in Pension treten; nun, alt genug ist er dazu. — Das Programm von Pasdeloup's heutigem Concert populaire lautet: Militär-Sinfonie von Haydn; Adagio aus Rubinstein's Ocean-Sinfonie; Clavierconcert in Esdur von Beethoven (vorgetragen von Herrn Delaborde); Fragmente aus Berlioz's „Roméo et Juliette". — Im Concert Valentino hat kürzlich Urban Stücke aus Kastner's „Saint Julien des Ménétriers" und Litolff's Ouverture zu den „Girondisten" producirt. Einige wollen diese und ähnliche Stücke bei Valentino ziemlich deplacirt finden. — Die italienische Wohlthätigkeits-Gesellschaft veranstaltet am 8. Febr. ihr diesjähriges Concert; als Hauptnummer wird darin Rossini's Messe figuriren, interpretirt von der Alboni, der Battu, von Gardoni etc. Auch einige unedirte Sachen Rossini's werden bei dieser Gelegenheit vorkommen. — In den nächsten Tagen giebt Litolff bei Herz ein Concert, in dem er unter Andern ein neues Concert seiner Composition vorzuführen gedenkt; Léonard wird solistisch mitwirken und Neyer das Orchester leiten. — Die ungarische Violinistin Mlle. Charlotte Deckner hat in ihrem Concert am vorigen Montag einen günstigen Erfolg gehabt. —

* London, 29. Jan. Im heutigen Crystallpalast-Concert giebt's unter andern Schumanns Ouverture, Scherzo und Finale; Beethovens Fdur-Sinfonie Nr. 8; die Ouverturen zu „Anacreon" von Cherubini und zu „Tell" von Rossini; Gesangsvorträge der Damen Edith Wynne und Drasdil etc. Im Crystallpalast-Concert des vorigen Sonnabends war die angekündigte Mme. Norman-Neruda zu spielen verhindert; Wilhelmj trat für sie ein und setzte die Hörerschaft namentlich durch seine Executirung der Ernst'schen Othello-Fantasie in Verwunderung und Bewunderung. Die Saturday-Evening-Concerts in Exeter-Hall werden auch im Februar fortgesetzt (5., 12., 18. und 26. Febr.) und eine neue Reihe von Sonnabend-Abendconcerten hat sich in St. James-Hall aufgethan — eine Fortsetzung nämlich der Boosey'schen Balladen-Concerte, von denen das erste am 11. Febr. stattfinden wird. — Joachims Erscheinen im heutigen Saturday Popular-Concert haben wir schon verkündigt nebst sonstigem bei dieser Gelegenheit noch Vorkommenden. Im nächsten Monday Popular (am 31. Jan.) spielt der große Geiger die Chaconne von Bach und ist ferner mitwirkend in Beethovens so genanntem Harfenquartett und in desselben Meisters Trio Op. 1 Nr. 3, in welch letzterm Stücke Pauer den Clavierpart ausführen wird. Derselbe Pianist wird außerdem noch Mendelssohns Fismoll-Fantasie spielen und Miß Blanche Cole „Vedrai carino" aus „Don Juan" und Bußlied von Beethoven zum Besten geben. — Die Aufführung von Haydns hier lange nicht gehörten „Jahreszeiten" in Barnby's am letzten Donnerstag stattgehabten Oratorien-Concert war nur leidlich gelungen; wahrscheinlich war nicht genug probirt worden. Dagegen war die Vorführung von Mendelssohns „Elias" durch die Sacred Harmonic Society am Freitag vor acht Tagen eine durchaus vortreffliche. — Benedict arbeitet fleißig an seinem neuen Oratorium „Petrus", welches beim nächsten Musikfest zu Birmingham aufgeführt werden wird. — Aus Manchester meldet man die gute Aufführung und Aufnahme von Sullivan's „Prodigal Son" und aus Windsor desgleichen von Dr. Crotch's Oratorium „Palestrine". — Die Santley-Provinzial-Tournée hat am Montag in Brighton begonnen und bis heute sich auf Bristol, Bath, Chester und Warrington erstreckt. — Mr. Cusins hat seine Stelle an der Royal Academy of Music (als Leiter der Orchester- und Chor-Uebungen) niedergelegt, und Mr. Hullah ist zu seinem Nachfolger ernannt worden. — Eine neue Operette von Ferd. Wallerstein, früher am Haymarket-Theater, ist beim Queen's Theater in Vorbereitung. — Das neue Theater in Leicester-Square wird den Namen „The Denmark and Winter Garden" führen.

* St. Petersburg, 22. Jan. Das Programm des sechsten Sinfonie-Concerts der russischen Musikgesellschaft am 15. Januar, umfaßte folgende Werke: Ouverture zu „Euryanthe“ von Weber; Pianoforte-Concert Nr. 8, Dmoll von Mozart, vorgetragen von Herrn Ferd. Hiller. Zweite Concert-Ouverture Adur, Op. 101 von Hiller; zwei Chöre von Hiller; Sinfonie Nr. 7 Adur, Op. 92 von Beethoven. Die Orchesterwerke wurden unter der Leitung Hiller's mit einer Feinheit der Nuancirung, mit einer Präcision und so schwungvoll ausgeführt, wie wir uns kaum entsinnen, es je schöner gehört zu haben. In dem Mozart'schen Pianoforte-Concert producirte sich Hiller hier zum ersten Male als Pianist, und es ist kaum nöthig, die ausgezeichneten Eigenschaften dieses berühmten Musikers auch als Solisten hier nochmals näher zu beleuchten; das, namentlich in den Passagen, unserem Publicum etwas veraltet erscheinende Concert, riß, besonders durch die vortreffliche Wiedergabe desselben, zu lebhaftem Beifall und wiederholtem Hervorruf hin. — Die Ouverture von Hiller, ein höchst effectvolles Werk, wirkte im Ganzen noch zündender, als die im vorigen Concerte aufgeführte Ouverture zu „Demetrius“. Die beiden Chöre endlich wurden sehr schön wiedergegeben, und brachten sowohl dem Componisten als dem Dirigenten wiederholt lebhaften Applaus und Hervorruf ein. — Am 17. Januar fand zu wohlthätigem Zwecke, in der deutschen reformirten Kirche ein Concert des Organisten derselben, Herrn Constantin Homilius, statt, in welchem derselbe sich als sehr tüchtiger Orgelspieler und Componist bewährte; der Kirchen-Chor, obgleich nicht stark vertreten, leistete recht Verdienstliches. Der Hauptanziehungspunkt des Concerts war auch hier Fräulein Lawrowsky, welche in zwei Arien von Händel und dem Ave Maria von Cherubini, durch ihre überaus schöne Stimme und ihre vortreffliche Gesangsmethode das Auditorium wiederum entzückte. — Die russische Musikgesellschaft annoncirt jetzt die zweite Serie ihrer Quartett-Soiréen, deren erste am 26. Jan. stattfinden soll. — Die Aufführung der Rossini'schen Messe durch sämmtliche Mitglieder der italienischen Oper, unter der umsichtigen Leitung ihres Capellmeisters Signor Bianesi, hatte die prachtvollen Räume des großen Saales des Adelsvereins am 9. Jan. fast bis auf den letzten Mann gefüllt; die Plätze kosteten 10, 7, 5, 3, 2 und 1 Silberrubel.

* St. Petersburg, 28. Jan. Das siebente Sinfonie-Concert der russischen Musikgesellschaft, welches am 22. Jan. unter Herrn Ferd. Hillers Direction im großen Saale des Adelsvereins stattfand, brachte folgende Werke zu Gehör: Sinfonie Nr. 4 in Ddur von Haydn; musikalisches Bild für Orchester: a) Meeresstille, b) Weinende Oceaniden, c) Corsaren von Hiller; Musik zum „Sommernachtstraum von Mendelssohn, die Soli gesungen von den Fräulein Iretzky und Minkwitz. Auch über diesem Concerte war eine Weihe gleichsam ausgebreitet; Alles ging ganz vortrefflich, so daß selbst die Haydn'sche Sinfonie, die sonst eben nicht im Geschmacke unseres Publicums liegt, reichen Beifall fand. Die Hiller'sche Composition, obgleich reich an orchestralen schönen Einzelheiten und sehr gut ausgeführt, wollte uns weniger zusagen als die in den beiden ersten Concerten vorgeführten Ouverturen. Die Musik zum „Sommernachtstraum“ war jedoch die Perle des Abends und riß zu lebhaftestem Beifall hin. Leider sind diese Concerte nur spärlich besucht. — Am 24. Jan. fand im Saale des Conservatoriums die erste Soirée der zweiten Serie für Kammermusik mit folgendem Programm statt: Quartett Op. 3 von Afantschewsky (zum ersten Male); Pianoforte-Quartett Op. 133 von Hiller; Quartett in Fdur Op. 18 von Beethoven. Die Ausführenden der beiden Streichquartette, die Herren Auer, Pickel, Weickmann und Dawidoff, brachten dieselben durch ihr überaus treffliches Ensemble zur schönsten Geltung. Herr Hiller, welcher sein Quartett selbst vortrug, bewährte sich auch hier als gewandter Componist und vortrefflicher Pianist. Das Quartett von Afantschewsky zeugt von ungewöhnlicher Begabung, namentlich von Routine, worauf ein Op. 3 eben nicht hinzudeuten scheint; den Gedanken, sowie der Anlage des Ganzen wäre etwas mehr Breite sehr zu statten gekommen; leider hatte sich nur ein sehr kleines Publicum eingefunden. — Am 27. Jan. Abends fand im großen Saale des Adelsvereins ein Concert der Gesellschaft für unentgeltlichen Chorgesangs-Unterricht zum Besten des slavischen Unterstützungs-Comité's unter Direction des Herrn Balakireff statt, in welchem außer Beethovens Ouverture zu „Fidelio“, die Ouverture zu den „Girondisten“ von Litolff, die Orchester-Fantasie „Kamarinskaja“ von Glinka und Compositionen von Dargomigschky, Moniuszko, Kui, Rimski-Korsakoff und die Pianoforte-Fantasie von Liszt, durch Herrn Kroß zur Aufführung kamen; unterstützt wurde das Concert außerdem durch Frau Mentschikoff. und Herrn Petroff. — Am 22. Jan. fand im großen Saale des Adelsvereins die zweite Aufführung der Rossini'schen Messe zum Besten der Schulen der patriotischen Gesellschaft statt.

* Wagner's „Meistersinger" sollen im Hofoperntheater in Wien am 17. Febr. in Scene gehen, man hofft, Wagner werde dabei anwesend sein.

* In Schwerin ging am 28. Jan. die romantisch-komische Oper „Raymond oder das Geheimniß der Königin", Musik von A. Thomas, zum ersten Mal über die Bühne und fand eine beifällige Aufnahme.

* In Lyon hat eine von dortigen Stadtkindern — den Herren Wailly und Henri als Librettisten und Herrn Georges Rose als Componist — verfertigte neue Oper „Le Secret de Valentin" einen nur mittelmäßigen Erfolg gehabt.

* In der Scala zu Mailand ist die Oper „Il Guarany", ein Erzeugniß des jungen brasilianischen Componisten Gomes, in Vorbereitung.

* Offenbach's „Princesse de Trébizonde" ist in's Spanische übersetzt worden und wird demnächst die Bewohner der pyrenäischen Halbinsel beglücken.

* Offenbach befindet sich zur Zeit in Wien, er wird dort im Carltheater seine neue Operette „Kakadu" dirigiren.

* Hervé's Opern-Burleske „Chilpéric" hat auf dem Lyceum-Theater in London guten Erfolg gehabt.

* Der Municipalrath von Marseille hat die dem Grand-Théâtre bisher verwilligte Subvention von 220,000 Frcs. auf 100,000 Frcs. reducirt. Man befürchtet, daß sich unter bewandten Umständen schwerlich ein Director für besagte Bühne finden werde.

* Der alte Musikvereinssaal in Wien soll am 10. Febr. als Vaudeville-theater eröffnet werden, Herr Storch sen. wurde hierzu als Capellmeister engagirt.

* Herr Capellmeister Zayt, zuletzt am Theater an der Wien angestellt, hat sich nach Agram begeben, um dort seine neue Stellung als artistischer Leiter des dortigen Theaters anzutreten.

* In Carlsruhe hat Herr Ferenczy als Masaniello, Eleazar, Tannhäuser und Manrico mit größtem Beifall gastirt und ist auf ein Jahr engagirt worden. Fräulein Erhartt's Contract wurde erneuert, ebenso der des Herrn Stolzenberg. Herrn Brandes' Dienstvertrag ist gelöst, er hat eine Abfindungssumme erhalten.

* Fräulein Geistinger, die Directrice des Theaters an der Wien, gastirt jetzt in Hamburg und kehrt erst Ende Februar nach Wien zurück.

* Frau von Balás-Bognár hat, unwohl und nicht im Stande, den Kampf mit den Wiener klimatischen Verhältnissen zu bestehen, ihr Gastspiel abgebrochen.

* Theodor Wachtel verläßt Berlin Mitte Februar und geht zu Gastrollen nach Glasgow, London, Homburg und Baden-Baden.

* Die neue Sängerin Mad. Zina Paoli in der italienischen Oper zu Paris. Am Donnerstag, schreibt der „Figaro", war es in der italienischen Oper so, daß man glauben konnte, in Petersburg zu sein. Es war kalt wie in Sibirien, und alle Fürsten auf „off" und auf „ine" hatten sich eingefunden, um die Fürstin Narischkine (lies Madame Zina Paoli) in der Rolle der Rosine im „Barbiere" zu applaudiren. Der unglückselige Muth der debütirenden großen Dame, wurde durch die Aufmunterungen der Herzogin von Otranto, der Marquise Aoust und der schönen Madame de Laval unterstützt. Auch die Damen Kraus, Urban und Morenzi applaudirten. Es bedarf unsererseits eines gewissen Muthes, der Madame Paoli die Wahrheit zu sagen, denn ihre Lage ist sehr theilnahmswürdig, sie ist, wie man sagt, um ihr auf mehrere Millionen geschätztes Vermögen gebracht worden. Es würde uns sehr freuen, wenn Madame Narischkine sie in ihrer Kehle wiederfinden könnte. Zina Paoli hat, wie uns dünkt, eine große Unklugheit begangen dadurch, daß sie für ihr Debut die reizende Rolle im „Barbiere" wählte. Bei den Italienern die Rosine geben, wenn man weder die spanische Grazie, noch die italienische Kunst, noch den französischen Esprit besitzt, ist ein sehr kühnes Unternehmen. Die Debutantin ist durch und durch Russin. Ihre Stimme ist zwar nicht schlecht, aber gedrückt, in Folge der Befangenheit, wie man sagt. Wir wollen es glauben.

* Die Tänzerin Fräulein Salvioni ist am Hofoperntheater in Wien neuerdings auf drei Jahre engagirt worden mit einer Gage von 20,000 Gulden in Gold.

* Ueber Tausig's Concert in Berlin berichtet Dr. Gumprecht in der Nationalzeitung: Das Concert des Herrn Tausig in der Singacademie hatte keinen Platz leer gelassen. Wir tragen kein Bedenken, dem Pianisten die erste Stelle unter seinen Berufsgenossen einzuräumen. Wie viel weiter und dankbarer auch der Spielraum ist, welchen gesangreichere Instrumente dem tonbildenden Vermögen gewähren, so gilt uns doch auch für das Clavier die Erzeugung des Klangs als die wesentlichste Grundbedingung jedes künstlerischen Eindruckes. In allen Graden der Stärke zeigt nun aber der Anschlag des Concertgebers die sorgfältigste Cultur. Sein Fortissimo tastet eben so wenig die Schönheit wie sein Pianissimo die markige Bestimmtheit des Tones an. Eng zusammen mit dieser Eigenschaft hängt die crystallene Klarheit der Gestaltung, die selbst in der rapidesten Bewegung jeder Note ihr Recht wahrt. Nirgends werden wir gestört oder beunruhigt durch Ungestüm und Gewaltsamkeit oder durch unfertiges, zerflossenes Wesen. Diese durchsichtige Reinheit und Harmonie des darzustellenden Inhalts setzt keineswegs nur bravourmäßige Fingerfertigkeit voraus; es bedarf dazu auch noch des feinfühligsten Tonsinnes, weil er es allein ist, der den Spieler in den Stand setzt, stets über ein künstlerisch geläutertes Material zu verfügen. Zu der meisterhaften Technik des Pianisten kommt endlich noch schlichter Ernst der Auffassung. Die Natur der Sache bringt es mit sich, daß er in den Schöpfungen unserer modernen Romantiker heimischer ist als in dem Geist der classischen Vergangenheit. Die letztere war im Programm durch Beethoven's Cdur-Sonate Op. 53, diejenige unter den Werken der Gattung, die vielleicht am wenigsten dem Concertsaal widerstrebt und eine Bach'sche Bourrée vertreten. In der Sonate fanden wir die Enthaltsamkeit des Ausdrucks fast zu weit getrieben. Dem Finale hätten wir auch ein rascheres Tempo gegönnt. Wir wollen ferner nicht verschweigen, daß uns hier ein paar scharf einschneidende Accente auffielen, wir meinen die herbe rhythmische Betonung in der dem Hauptmotiv entgegen rollenden Scala und weiterhin ein zu vordringliches Sforzato. Von glänzender Wirkung, wenn auch schwerlich im Bach'schen Sinn, war in der Bourrée der Gegensatz zwischen der ersten Hälfte und dem Trio. Zu dem Fesselndsten, das uns je aus der Hand eines Clavierspielers geboten, zählen wir das Mendelssohn'sche Presto scherzando, unübertrefflich in der Behandlung des Staccato, sowie die Barcarole, Ballade und die beiden Mazurken von Chopin, durch den perlenden Wohllaut und den feinen Duft der Empfindung wahre Cabinetsstücke des Vortrags. Dasselbe hätten wir von Weber's Aufforderung zum Tanz zu rühmen, wäre uns nicht die modernisirende Bearbeitung anstößig gewesen. Manches fremdartige Gefühlselement mischte sie dem genialen Tonbilde bei. Durch die Beseitigung des in den Anfang zurückmündenden Schlusses geht es eines seiner poetischsten Züge verlustig.

* Fräulein Sophie Menter hat in Pesth am 24. Jan. ihr erstes Concert gegeben und natürlich mit glänzendem Erfolg; sie trug das Esdur-Concert von Beethoven und das Esdur-Concert von Liszt vor und als Solostück die Polonaise in As von Chopin. Der „Pesther Lloyd" berichtet unter Andern darüber: Längst haben uns die maßgebenden Wiener Journale Fräulein Sophie Menter als eine Pianistin ersten Ranges bezeichnet, und schon seit zwei Jahren haben wir ihrem künstlerischen Wirken in Wien volle Aufmerksamkeit gewidmet. Wir begrüßen die bedeutende, nebstbei auch mit großen Vorzügen körperlicher Schönheit ausgestattete Künstlerin um so freudiger, als sie uns zu einem für diese Saison unverhofften Vergnügen, zu einem orchestralen Concerte verholfen hat. Wie ein frischer Quell, dessen labendes Wasser sich in ein kunstvoll geziertes Becken ergießt, Natur und Kunst in sich vereint, so befriedigt uns vorerst der durchdachte, tiefgefühlte Vortrag der Künstlerin; gleichzeitig erregt aber auch ihre natürlich hervorgebrachte technische Vollendung unsere volle Bewunderung. Des kräftigen, wie von Manneshand stammenden und doch stets schönen, klangvollen Anschlages zu erwähnen, ist, nachdem wir das bedeutungsvolle Wort: „Vollendung" ausgesprochen, ebenso überflüssig, als des markigen Trillers, der gleichen Scala, oder des kunstgerechten Pedales noch eingedenk zu sein. Frühzeitig schon wurde in ihr, als der Tochter eines berühmten Künstlers (des Violoncellisten Menter), der Sinn für das musikalisch Schöne erweckt, und ist ihr jede oberflächliche Musikmacherei ferngeblieben. Es erhellt dies ebenso aus der tiefempfundenen Cantilene, wie aus den scheinbar glanzlos, aber sicher und exakt gespielten, nur von Wenigen überwundenen Schwierigkeiten. Wir haben nach Beendigung eines Concertsatzes nicht das Gefühl, soeben der Vollbringung einer herculischen That angewohnt zu haben, sondern Fräulein Menter spielt, als ob man gar nicht anders spielen könnte, als ob es Jedem ein Leichtes sei, so zu spielen. Fräulein Menter bediente sich eines prachtvollen Flügels von Bösendorfer, dessen volltönender Wohlklang das starke Orchester beherrschte. Frau Dunkel unterstützte die Concertgeberin durch den Vortrag mehrerer Lieder, welche beifällig aufgenommen wurden.

* In Dresden im vierten Abonnementconcert der Königl. Capelle kam die Märchen-Ouverture „Aladdin“ von Horneman zum erstenmal zur Aufführung und gefiel auch hier wie allenthalben.

* Im Abonnementconcert in Bremen am 1. Febr. kam Horneman's Mährchen-Ouverture „Aladdin“ bereits zum zweiten Mal in dieser Saison zur Aufführung.

* Der Mohr'sche Concert-Verein in Berlin veranstaltet seine dritte Soirée am 13. Febr. im Arnim'schen Saale und bringt als Hauptnummer die dramatische Cantate von Bierling: „Hero und Leander“ zur Aufführung.

* Herr Oberthür, der bekannte Harfenvirtuos aus London, befindet sich auf einer Kunstreise in Deutschland und läßt sich am 7. Febr. in Meiningen hören.

* Apollinary von Kontski, der famose Geiger, tritt demnächst eine Concertreise nach Kiew, Charkow, Odessa und anderen Städten des russischen Reiches an. Auf seinen Programmen werden unter andern auch seine neuesten (bei Fr. Kistner in Leipzig erschienen) Compositionen — „Le Rossignol“ und Concertstücke über Motive aus den "Puritanern" — figuriren.

* Die Sängerin Fräulein Helene Magnus giebt in Berlin am 9. Febr. ein Concert im Saale der Singacademie.

* Es ist seit langer Zeit der Wunsch geltend gemacht worden, auch Wien durch populäre classische Concerte bereichert zu sehen, wie solche in Paris, Brüssel und Berlin an der Tagesordnung sind. Der Impresario Weiser hat sich entschlossen, dieses Unternehmen ins Leben treten zu lassen. Als Dirigent der Concerte ist Herr Capellmeister Carlberg engagirt worden.

* Der Pariser Hofballcapellmeister Strauß hat jetzt doch noch seinen Abschied genommen und sein Nachfolger ist Herr Desgranges geworden, der seine Function bereits angetreten hat.

* In Lüneburg ist die durch Anger's Tod erledigte Stelle eines Organisten und Musikdirectors zu besetzen. Die Stellung ist eine sehr günstige. Man hat sich an den Magistrat zu wenden.

* Die Organistenstelle an der Kirche zu S. S. Petri et Pauli in Görlitz ist bis 1. Juli zu besetzen. Man hat sich an den Gemeinde-Kirchenrath zu wenden.

* Von Holsteins Oper „der Haideschacht“ sind die Partitur, der Clavierauszug und alle üblichen Arrangements im Verlag von Breitkopf und Härtel in Leipzig erschienen.

* Schumanns „Waldscenen“ sind jetzt auch vierhändig“ erschienen, in einer vorzüglichen Bearbeitung von Richard Kleinmichel.

* Der gesammte Musikalienverlag der Firma N. Simrock in Bonn ist jetzt laut Circular der Frau Wittwe L. Simrock an deren Sohn: Herrn Friedrich August Simrock in Berlin übergegangen, der die Handlung unter Beibehaltung der alten Firma für eigene Rechnung fortführen wird. Eine Aenderung wird nur insofern eintreten, als Herr F. A. Simrock im Laufe dieses Jahres die Bonner Handlung mit allen Vorräthen nach Berlin überführen und mit seiner dortigen Verlags- und Detailhandlung vereinigen wird.

* In Lüneburg starb am 18. Jan. Herr Organist und Musikdirector Louis Anger, im Alter von 57 Jahren.

* In Rio Janeiro starb am 18. December Herr L. M. Gottschalk, der bekannte Pianist und graziöse Componist für sein Instrument, im 40. Lebensjahre.

* In Amsterdam starb am 18. Jan. der Componist A. Berlyn im Alter von 53 Jahren.

Signalkasten.

F. S. in B. Betrag erhalten. — G. H. in T. Gratuliren zur Medaille. — F. P. in B. Die Phot. erfolgen in nächster Woche.

Opernrepertoire.

Berlin.
K. Hoftheater.
26. Jan. Fra Diavolo v. Auber.
29. Jan. Mignon v. Thomas.
30. Jan. Tell v. Rossini.
1. Febr. Martha v. Flotow.
2. Febr. Romeo und Julie v. Gounod.
3. Febr. Die lustigen Weiber von Windsor v. Nicolai.
4. Febr. Die Jüdin v. Halevy.

Wien.
K. K. Hofoperntheater.
29. Jan. Satanella, Ballet.
30. Jan. Romeo u. Julie v. Gounod.
1. Febr. Postillon v. Adam.
2. Febr. Don Juan v. Mozart.
3. Febr. Freischütz v. Weber.

Dresden.
Königl. Hoftheater.
24. Jan. Czaar und Zimmermann v. Lortzing.
26. Jan. Regimentstochter von Donizetti.
28. u. 30. Jan. Fra Diavolo von Auber.
3. Jan. Waffenschmied v. Lortzing.
5. Jan. Freischütz v. Weber.

Cassel.
K. Hoftheater.
3. Jan. Fra Diavolo v. Auber.
6. Jan. Der Wasserträger von Cherubini.
9. Jan. Margarethe v. Gounod.
10. Jan. Gute Nacht, Herr Pantalon v. Grisar.
12. Jan. Tannhäuser v. Wagner.
16. Jan. Schwarzer Domino von Auber.
19. Jan. Romeo u. Julie v. Bellini.
24. Jan. Nachtlager v. Kreutzer.
26. Jan. Zauberflöte v. Mozart.
30. Jan. Stumme v. Auber.
31. Jan. Troubadour v. Verdi.

München.
K. Hof- u. Nationaltheater.
25. Jan. Templer und Jüdin von Marschner.
27. Jan. Troubadour v. Verdi.
30. Jan. Euryanthe v. Weber.
2. Febr. Fidelio v. Beethoven.
4. Febr. Belisar von Donizetti.

Carlsruhe
und
Baden-Baden.
Grossh. Hoftheater.
1. Jan. Undine v. Lortzing.
4. Jan. Martha v. Flotow.
11. Jan. Regimentstochter von Donizetti.
14. Jan. Lohengrin v. Wagner.
16. Jan. Stumme v. Auber.
19. Jan. Regimentstochter v. Donizetti (in Baden.)
21. Jan. Jüdin v. Halévy.
23. Jan. Tannhäuser v. Wagner.
28. Jan. Der letzte Zauberer von Pauline Viardot-Garcia (z. 1. M.)
30. Jan. Troubadour v. Verdi.

Schwerin.
Grossh. Hoftheater.
29. Dec. Joseph v. Méhul.
2. Jan. Tell v. Rossini.
9. Jan. Regimentstochter v. Donizetti.
12. Jan. Margarethe v. Gounod.
16. Jan. Freischütz v. Weber.
19. Jan. Troubadour v. Verdi
28. Jan. Raymond v. Thomas.

Hamburg.
Stadttheater.
27., 29., 31. Jan. 2. u. 4. Febr. Lohengrin v. Wagner.
30. Jan. Glückstag v. Auber.
3. Febr. Grossherzogin von Gerolstein von Offenbach.

Frankfurt a. M.
Stadttheater.
2. Jan. Lucia v. Donizetti.
5., 9. u. 13. Jan. Afrikanerin v. Meyerbeer.
6. Jan. Waffenschmied v. Lortzing.
12. u. 15. Jan. Entführung von Mozart.
17. Jan. Othello v. Rossini.
19. Jan. Freischütz v. Weber.
22. Jan. Lustige Weiber v. Nicolai.
23. Jan. Regimentstochter v. Donizetti.
26. Jan. Don Juan v. Mozart.
29. Jan. Martha v. Flotow.
30. Jan. Zampa v. Herold.

St. Petersburg.
Marien-Theater.
(Russische Oper.)
16. Jan. Troubadour v. Verdi.
19. Jan. Russalka von Dargomigschsky.
21. Jan. Das Leben für den Czar v. Glinka.
23. Jan. Rognéida v. Séroff.
25. Jan. Prophet v. Meyerbeer.
26. Jan. Robert v. Meyerbeer.
28. Jan. Faust v. Gounod.

Grosses Theater.
(Italienische Oper.)
16. Jan. König Candaule, Ballet. Esmeralda v. Campana.
18. Jan. Gli Ugonotti v. Meyerbeer.
19. Jan. Linda v. Donizetti.
21. Jan. Un Ballo in Maschera de Verdi.
22. Jan. Don Pasquale de Donizetti.
23. Jan. Die Tochter Pharaos, Ballet.
24. Jan. Teolinda, Ballet.
25. Jan. Ernani v. Verdi.
26. u. 28. Jan. L'elisir d'amore v. Donizetti.
27. Jan. Konjok Gorbunok, Ballet.
29. Jan. Il Trovatore de Verdi.

Paris.
Grand Opéra.
16. Jan. Faust de Gounod.
17., 21., 26. u. 28. Jan. Hamlet de Thomas.
23. Jan. Les Huguenots de Meyerbeer.
24. Jan. La Favorite de Donizetti.

Opéra comique.
16. u. 28. Jan. Galathée de Massé. La Dame blanche de Boieldieu.
17. Jan. Le Domino noir d'Auber. Les Noces de Jeanette de Massé.
18., 20., 22., 25., 27. u. 29. Jan. Rêve d'Amour d'Auber.
21. Jan. Le Domino noir d'Auber. La Servante Maitresse de Pergolese.
23. Jan. Mignon de Thomas. Bonsoir Monsieur Pantalon de Grisar.
24. Jan. La Fille du Régiment de Donizetti. Le Postillon de Lonjumeau d'Adam.

Théâtre imperial lyrique.
16. u. 29. Jan. Le Bal masqué de Verdi.
17 Jan. Rigoletto de Verdi. La poupée de Nuremberg d'Adam.
18., 20., 22. u. 27. Jan. La Bohémienne de Balfe.
23. Jan. Le Val d'Andorre de Halévy.
24., 26. u. 28. Jan. Médécin malgré lui de Gounod. La poupée de Nuremberg d'Adam.

Opéra italien.
17. u. 18. Jan. Martha de Flotow.
20. u. 23. Jan. Un Ballo in maschera de Verdi.
22. Jan. Don Giovanni de Mozart.
25. Jan. Rigoletto de Verdi.
27. Jan. Il barbiere di Siviglia de Rossini.
29. Jan. Fidelio de Beethoven.

Kirchenmusik.

Wien, 30. Jan. In d. Hofcapelle. Missa in D v. Nicolai. Grad. v. Eybler. Offertor. v. Haydn.
30. Jan. In d. Hofpfarrkirche zu St. Augustin. Messe v. Horak. Grad. v. Bauer. Offertor. v. Krahl.
30. Jan. In d. ital. Nationalkirche. Messe v. Preindl. Grad. v. A. Stradella. Offert. v. Zäch.
30. Jan. In d. Dominikanerkirche. Messe v. B. Führer. Grad. v. C. Wolf. Offertor. v. Krahl.
2. Febr. In d. Hofkirche zu St. Augustin. Messe in C v. Drobisch. Grad. v. Händel. Offert. v. A. Stradella.
2. Febr. In d. ital. Nationalkirche. Messe in F v. Drobisch. Grad. v. Eder. Offerror. v. Czerny.
2. Febr. In der Dominikanerkirche. Messe von Eybler.
2. Febr. In d. Margarethenkirche. Messe, Tantum ergo, Grad. u. Offertor. v. J. Wolf.
2. Febr. In d. Rossauer Kirche. Messe in F v. Horak. Offertor. v. F. Schubert.
2. Febr. In d. St. Annakirche. Gregorian. Choräle. Votiv-Messe v. Kloss.

Adressbuch
der
Signale für die musikalische Welt.

Brahms in Wien.
Brassin, Gebr., in Leipzig.
Friese, Franziska, zurück nach Berlin.
Geistinger, Frl., in Hamburg.
Götze, Auguste, in Breslau.
Heermann, Helene, in Bremen.
Krebs, Mary, in Berlin.
Menter, Sophie, in Pesth.
Rubinstein in Hamburg.
Zaytz in Agram.

Ankündigungen.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (M. Dietrich) in Leipzig.

№. 10. Leipzig, 10. Februar. 1870.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Achtundzwanzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Musik-Adreßbuch.

Hamburg.

6.

Die Oper.

Die Direction des Stadttheaters erfuhr häufigen Wechsel, wie folgt:

1781 Dreyer.
1783 Seyler (von März bis Sept. blieb Hamburg ohne Theater).
1784 Klos und Zukkarini.
1785 Brandes und Klos.
1786 F. L. Schröder.
1798 Eule, Löhrs, Langerhans, Stegmann und Herzfeld.
1802 Eule, Stegmann und Herzfeld.
1811 wieder Schröder.
1812 Herzfeld.
1815 Herzfeld und Schmidt.
1827 Schmidt und Lebrun.
1837 Schmidt und Mühling.
1841 Mühling und Cornet.
1847 Maurice und Baison.
1849 Maurice und Wurda.
1855 Sachse.
1859 Wollheim. — 1861 Wüppermann.
1862 Herrmann.
1864 Herrmann und Reichardt.
1866 Reichardt.
1869 Ernst.

Wir nennen von den Kräften der Oper (etwa in den Jahren 1790—1868) unter Anderen:

Die Sänger:

Stegmann, komische Alte; Rau, Baß; Kirchner, Tenor; Ritzenfeld, Baß; Costenoble, Komiker; Schröder, Bariton, dramatischer Sänger, (Gemahl der Sophie Schröder,

der beste und erste „Don Juan".); Mentschel sen., lange Jahre zweiter Tenor; Bonhack, Tenor; Raeder, Komiker; Schäfer, Bariton; Mayer, Bariton; Dölle, Tenor; Gerstäcker, Tenor; Bader, Tenor; Gloy, Bariton; Reithmeyer, hoher Baß; Klengel, Tenor; Kaps, Spieltenor, (noch jetzt activ); Woltereck, Baß; Cornet, Tenor; Albert, Tenor; Berthold, Baß; Beils, Tenor; Schrader jun., Tenor; Beyer, Tenor; Heinrich Schäffer, Tenor; Wurda, Tenor; Hammermeister, Bariton; Reichel, Baß; Leithner, Bariton; Lehmann, Tenor; Brassin, Bariton; Clement, Bariton; Beck, Bariton; Pockh, Bariton; Bost, Baßbuffo; Knopp, Tenor; Becker, Bariton; Nolden, Bariton; Wild, Tenor; Lindemann, Baß; Schüttky, Bariton; Dalle Aste, Baß; Ditt, Tenor; Weixelstorfer, Spiel-Tenor; Eppich, Heldentenor; Zottmayr, Bariton; Hagen, Tenor; Brunner, Tenor; Borchers, Tenor; Formes jun., Bariton; Hellmuth, Baß; Braunhöfer, Tenor; Franosch, Baß; Rübsam, Bariton; Jansen, Bariton; Kolomann-Schmidt, Heldentenor; Schilke, tiefer Baß; Bary, lyrischer Tenor; Norbert, Heldentenor; Guthery, Baß, (Komiker).

Die Sängerinnen:

Frau Gley, dramatischer Sopran; Frau Becker, hoher Coloratur-Sopran; Frau Krüger-Aschenbrenner, Sopran, jugendliche Partien; Frau Marianne Fischer, Soubrette; Frau Lichtenheld, geb. Regler, Sopran; Frau Hesse, geb. Neuendorf, Spiel-Sopran; Frau Gehlhaar-Mädel, Alt; Fräulein Spitzeder, Sopran; Fräulein Schröder, jetzige Frau Dr. Schmidt, Sopran, Soubrette; Frau Kraus-Wranitzky, dramatischer Sopran; Fräulein Pohlmann, Soubrette; Fräulein Paasche, jugendlicher Sopran; Frau Cornet, Coloratur-Sopran; Frau Roßner, dramatischer Sopran; Frau Walter, dramatischer Sopran; Fräulein Halbreiter, dramatischer Sopran; Frau Widtun-Fehringer-Knopp, dramatischer Sopran; Frau Jazedé, Coloratur-Sopran; Fräulein Eichbaum, Soubrette; Fräulein Michalesi, jetzt Frau Capellmeister Krebs, Mezzosopran; Fräulein Trietsch, Soubrette; Fräulein Geisthardt, Coloratur-Sopran; Fräulein Jacques, jugendlicher Sopran; Frau Marlow, Coloratur-Sopran; Fräulein Garrigues, dramatischer Sopran; Fräulein Babnigg, Coloratur-Sopran; Frau Maximilien, dramatischer Sopran; Fräulein Wagner, jetzt Frau Jachmann, dramatischer Mezzosopran; Frau Jagels-Roth, Coloratur-Sopran; Frau Schütz-Witt, dramatischer Sopran; Fräulein Steger, dramatischer Sopran; Fräulein Spohr, dramatischer Sopran; Fräulein Holm, jugendlicher Sopran; Frau Borchers-Lita, Coloratur-Sopran; Frau Schröder-Chalupka, dramatischer Sopran; Fräulein Löwe, jugendlicher Sopran; Fräulein Pauly, Alt; Fräulein Harry, dramatischer Sopran; Fräulein Terray, Coloratur-Sopran; Fräulein Schneider, dramatischer Sopran; Fräulein Rudasch, Sopran, Soubrette; Fräulein Wallbach, Sopran, Soubrette; Fräulein Recht, Alt; Fräulein Mareck, Coloratur-Sopran; Fräulein Stahlheuer, Sopran, Soubrette.

Als geborene Hamburger sind zu nennen:

Frau Lichtenheld, geb. Regler; Fräulein Evers, (in Italien engagirt); Fräulein Paasche; Fräulein Trietsch; Frau Maximilien; Fräulein Holm. (Sämmtlich Sopranistinnen, von denen Frau Maximilien mit einer besonders schönen vollen, weichen Stimme vom herrlichsten Schmelz begabt war, allein in Folge von Uebernahme heroischer Partien, bald ihr lediglich nur dem lyrischen Fache gewachsenes Organ erschöpfte, und nicht lange nachher das Leben einbüßte.

Seinen Ruf begründete von Hamburg aus, der Tenorist Gerstäcker, der erklärte Liebling des Hamburger Publicums, welcher, was Lieblichkeit des Organs anbelangt, noch nicht seines Gleichen gefunden, und einen besonders großen Namen erwarben sich

die Hamburger: Fräulein Tietjens und der Tenorist Wachtel durch ihre, in solcher Fülle und Ausgiebigkeit höchst selten anzutreffenden, wunderbar schönen Stimmen, die bei Beiden (vermöge der sorgfältigen Ausbildung ihrer herrlichen Organe) noch in ungeschwächter Kraft vorhanden, sie noch lange hier den hohen Rang, welchen sie einnehmen, behaupten lassen wird.

Als Dirigenten der Hamburger Oper fungirten die Capellmeister:

1781 Hönicke.	1851 Barbieri.	1864 Riccius.
1809 Eule.	1855 Ignaz Lachner.	1865 Fischer.
1827 Krebs.	1859 Eschborn.	1867 Preumayr.
1850 Schindelmeißer.	1861 Neswadba.	1869 J. Fischer.

Im Sommer macht das Stadttheater Ferien, von Anfang Juni bis gegen Ende August.

Gegenwärtig (Ende d. J. 1869) ist der Personalbestand der Hamburger Oper folgender:

Direction und Regie der Oper: Herr M. Ernst.
Erster Capellmeister: Herr J. Fischer.
Zweiter Capellmeister und Chordirector: Herr R. Metzdorff.
Concertmeister: Herr H. Ballin. Balletdirigent: Herr J. Kappelhofer.
Opern-Correpetitor: Herr H. Stade.

Das Orchester besteht aus 44 festengagirten Mitgliedern, das Chorpersonal aus 53 Mitgliedern.

Sänger:

Tenor: W. Richard, (Heldentenor); Rud. Bary (lyrischer und Spieltenor); Fr. Grusendorf, (lyrischer); Bayer, (Tenorbuffo und zweite Tenorparthien); A. Kaps, (Tenorbuffo).

Bariton: P. Thelen; H. Reichmann.

Baß: Neß, (tiefer); C. Wendlick, (seriöser); J. Leinauer, (hoher); Frény, (Buffo und seriöser); B. Höfel, (Buffo und seriöser); van Gülpen, (Buffo); L. Brettschneider, (Baß und Bariton).

Sängerinnen:

Fräulein Louise Lichtmay, erste dramatische Sängerin; Fräulein R. Hänisch, erste Coloratur- und jugendliche dramatische Partien, (nur für die Wintermonate engagirt). Fräulein C. Börner, erste jugendliche dramatische Partien; Fräulein A. Tenay, Coloratur- und jugendliche Partien; Fräulein Betty Eichhorn, Opernsoubrette und jugendliche Partien; Fräulein A. Preuß, Soubrette für Oper und Operette; M. Großmann, Alt und Mezzosopran; M. Meineber, Alt und Mezzosopran; Frau Zottmayr, Mütter- und chargirte Gesang-Partien; Fräulein A. Geitner, kleine Partien; Fräulein H. Roser, Soubrette.

Ballet:

Die Herren Knoll, Balletmeister; Robert Köller, erster Solotänzer und Brühl; die Damen: Fräulein Etelka Boor, Fräulein M. Rudolph, erste Solotänzerinnen; Fräulein Crasselt, Fräulein Henkel, Fräulein C. Lehmann, Solotänzerinnen.
20 Figurantinnen.

Gastspiel-Verträge

vorläufig abgeschlossen mit: Fräulein Therese Tietjens; Fräulein Marie Geistinger; Herrn A. Niemann; Herrn Sontheim.

Auch ist Herr Director Ernst noch fortwährend bemüht, das Personal auf zweckmäßige Weise zu ergänzen.

Es wurden sonst wöchentlich gewöhnlich drei bis vier Opernvorstellungen gegeben; in der letzten Saison hielten die Oper und Operette fast ausschließlich das Repertoire besetzt.

Eigenthümer des Stadttheaters ist der begüterte Kaufmann und Schiffsrheder, Herr Robert Sloman, welcher das Theater nebst Garderobe und Inventar, für mehr als 200,000 Mk. kaufte, und welchem der jedesmalige Director eine Pachtsumme von 18,000 Mk. pr. Jahr zu entrichten hat, wozu noch etwa 12,000 Mk. für die Gasbeleuchtung kommen. Die Verhältnisse des Theaters sind leider mit der Zeit immer unsicherer geworden, und die Lage der Directoren hat sich von Jahr zu Jahr stets schwieriger gestaltet. Die Oper hat noch am meisten angezogen, besonders im verflossenen Winter, wo verhältnißmäßig recht Gutes geleistet wurde. In dieser Saison ist sie erst in der Heranbildung begriffen, was natürlicherweise nicht anders sein kann, da ein ganz neuer Director und fast lauter neue Mitglieder thätig sind.

Verhandlungen in der Bürgerschaft zum Zweck der Erwerbung des Stadttheaters für den Hamburger Staat und zur Errichtung einer Theatercommission haben bis jetzt noch zu keinem Resultat geführt. Es liegt eben zu Vieles vor an öffentlichen Bauten, was dringend ist, und große Summen erfordert, so daß das höchst Wünschenswerthe hinter dem Nothwendigen und Nützlichen noch zurückstehen muß.

Dem Bericht des Bürgerausschusses, welcher die Theaterangelegenheiten zu prüfen, und darüber zu referiren hatte, entnehmen wir folgendes:

Zunächst wird die hohe Bedeutung des Theaters geschildert für das Gesammtleben der Nation, zur Vermittlung der Dichtung an das Volk und als allgemeinste Bildungsanstalt, und wie alle civilisirte Staaten deshalb dem Theater ihre Beachtung geschenkt hätten. In Hamburg aber habe sich dieses staatliche hohe Interesse am Theater auf die Concessionsertheilung beschränkt, die, weil das Stadttheater nicht Eigenthum des Staates sei, dem vom Vermiether gewählten Miether kaum verweigert werden kann. Dieselbe habe auch nicht verhindern können, daß das Theater von seinem einstigen hohen künstlerischen Standpunkte in den jetzigen gänzlichen Verfall gerathen sei. (Diese Verhandlungen waren im Mai 1868). Nicht das Publicum sei an demselben Schuld, wie das Beispiel des Thaliatheaters beweise, das sich sein Publicum gebildet hat, sondern die wechselnde planlose Leitung, die glaube, allen Launen des Publicums folgen zu müssen, ohne doch dadurch auch nur finanziell prosperiren zu können. Abhülfe sei nur zu erwarten, wenn der Staat durch Erwerbung des Stadttheatergebäudes, die für 236,000 Mk. etwa möglich sein würde, sich in die Lage setze, selbst eine Controlle üben und die Concession nicht nur versagen, sondern auch an einen für die künstlerische Leitung Garantie bietenden Mann nach seinem Ermessen vergeben zu können. Derselbe müßte unter Aufsicht einer Theater-Commission stehen, dann aber auch zur Erleichterung seiner bei den hiesigen Verhältnissen und Ansprüchen schwierigen Stellung, Haus und Inventar miethefrei, vielleicht auch freie Beleuchtung erhalten. Der Ausschuß beantragt deshalb als nächstes Mittel zur Besserung, die Erwerbung des Stadttheaters durch den Staat. — Dieser Antrag wurde indeß von der Majorität der Bürgerschaft abgelehnt.

Herr Sloman soll — so wird bestimmt versichert — das Theater verkaufen wollen und es dem Staat angeboten haben. Erlangt nun der Senat die Zustimmung der Bürgerschaft, so wird das Theater in die Hände des Staats übergehen.

Dur und Moll.

* Leipzig. Frau von Schauroth, der Mendelssohn Bartholdy vor 40 Jahren sein Gmoll-Concert dedicirte, gab am 4. Febr. zur Feier von Mendelssohns Geburtstage im Saale des Gewandhauses leider vor einer sehr kleinen Zahl von Zuhörern ein Concert, welches sie ausschließlich durch ihre eigenen Solovorträge auf dem Pianoforte ausfüllte. Daß sie zu jener Zeit, als sie den Jüngling Mendelssohn zu einer seiner besten Compositionen inspirirte, eine eminente Künstlerin gewesen sein müsse, war selbst jetzt noch erkennbar, wo ihr Spiel, nur mehr an seine frühere Größe zu erinnern vermochte und durch vieles Manierirte und Verzerrte getrübt erschien. Namentlich waren ihre eigenen Compositionen, sowie ihre im Character der Improvisation gehaltenen Zuthaten zu zwei Compositionen von Chopin für uns von besonderem Reiz.

Noch einige andere Concerte fremder Künstler haben wir zu registriren. Herr Hölzel, der noch immer muntere Wiener Sänger, gab ein Concert im alten Theater und gefiel mit dem Vortrag der von ihm componirten Lieder. Fräulein Annette Kuhn aus München gab im Gewandhaussaale am 6. Febr. ein Concert und producirte sich auf der Zither und der Concertina. Herr Pianist Sigismund Blumner aus Berlin gab in demselben Saale am 7. Febr. ein Concert.

Die sechste Kammermusik-Soirée im Saale des Gewandhauses (oder die zweite des zweiten Cyclus) fand am 5. Febr. statt und war im Gegensatz zu der fünften Soirée, die ausschließlich classische Namen und Werke auf dem Programm hatte, durchaus nur mit Romantischem ausgestattet: Quartett für Streichinstrumente Op. 41 in Adur von Schumann; Variationen für Clavier und Violoncell Op. 17 in Ddur von Mendelssohn; Sextett für Streichinstrumente Op. 18 in Bdur von Brahms; Trio für Clavier, Violine und Violoncell Op. 99 in Bdur von Schubert. Am Clavier saß diesmal seit längerer Zeit wieder einmal Fräulein Louise Hauffe. Sie entledigte sich ihrer resp. Aufgaben mit technischer und musikalischer Respectabilität, blieb aber unsres Bedünkens doch an manchen einschlägigen Stellen etwas hinter den Anforderungen an Verve und Eindringlichkeit zurück. Das Quartett von Schumann wurde am schönsten in seinem zweiten und dritten Satze executirt, welche zum Glück auch grade die ergreifendsten Theile des Werkes bilden. Das Brahms'sche Sextett gewährt des Gesunden und Natürlichen mehr als die meisten andern seiner größeren Erzeugnisse und könnte man sich vollständig mit ihm einverstanden erklären, wenn sein Scherzo und letzter Satz dem ersten und zweiten nicht so gar unebenbürtig wären. Die Ausführung war keine ausgezeichnete, wenigstens nicht gegenüber den Ansprüchen, die man an unsre Gewandhausmusiker zu machen berechtigt ist. Es erübrigt nun nur noch die außer Fräulein Hauffe bei der Soirée betheiligten Mitwirkenden zu nennen und waren diese: die Herren Concertmeister David und Röntgen (Violinen), die Herren Hermann, Haubold (Bratschen), Hegar und Pester (Violoncell).

Musikalische Abendunterhaltung des Conservatoriums der Musik Freitag den 4. Februar: Trio für Pianoforte, Violine und Violoncell von L. van Beethoven, Op. 1, Nr. 3, Cmoll. — Recitativ und Arie (Mit Würd' und Hoheit) aus dem Oratorium „Die Schöpfung" von J. Haydn. (Tenor.) — Suite in canonischer Weise (in vier Sätzen) für zwei Pianoforte von Joseph Sautier aus Freiburg im Breisgau. (Schüler der Anstalt.) — Terzett (Zu dir, o Herr, blickt Alles auf) aus dem Oratorium „Die Schöpfung" von J. Haydn. (Sopran, Tenor und Baß.) — Sonate für das Pianoforte von L. van Beethoven, Op. 109, Edur. — Juwelen-Arie (O Gott, welch reicher Schmuck) aus der Oper „Margarethe" von Ch. Gounod. (Sopran.)

* Halle, 2. Febr. Am 28. Jan. veranstaltete der academische Gesangverein „Fridericiana" sein diesjähriges Concert. Der erste Theil desselben brachte die Coriolan-Ouverture, Gernsheims „Römische Leichenfeier" und einige Chorlieder von Vierling, Franz, Brandls u. A., die, glücklich ausgewählt und frisch vorgetragen, ihre Wirkung nicht verfehlten. Außerdem machten wir die Bekanntschaft einer jungen Sängerin, Fräulein Helene Magnus aus Wien, die mit einer wohlklingenden, zu einem anerkennenswerthen Grade technischer Vollendung ausgebildeten Stimme begabt, durch den Vortrag der Sirenen-Arie aus Händels „Rinaldo" und einiger kleiner anmuthiger Lieder großen Beifall erwarb. Das Hauptinteresse des Abends nahm der zweite Theil des Concerts in Anspruch, eine Aufführung der Chöre zu Sophokles' „König Oedipus", componirt von E. Lassen, mit verbindendem Text von E. Dohm. In der äußeren Form der musikalischen Behandlung des Sophokleischen Chors durch Mendelssohn sich

anschließend, hat Lassen doch ganz selbstständig seinen eigenen Weg eingeschlagen und, wie uns dünkt, einen sehr glücklichen. Der Vortrag dieser stolzen, majestätischen Chöre durch die jugendlich frischen Stimmen des academischen Gesangvereins war von dem innigsten, hingebendsten Verständniß an den großen Gegenstand durchdrungen und wußte, was ihm etwa hier und da an Energie abging, durch Feinheit der Nuancirung reichlich zu ersetzen. Der verbindende Text hat das Verdienst, bei ausreichend vollständiger Wiedergabe der Fabel, die etwa 1500 Verse der Tragödie auf das übliche Maß einer längeren Concertnummer, etwa die Dauer einer größeren symphonischen Dichtung zusammengedrängt zu haben. Das Ganze, Composition und Aufführung, hatte sich des glänzendsten Erfolges zu erfreuen. Vom Ernst der Sache erfaßt und der Aufführung mit stets gesteigerter Spannung folgend, brach bei dem Schluß derselben das den großen Saal bis auf den letzten Platz füllende Auditorium in lang anhaltenden rauschenden Beifall aus, in dessen Lorbeeren Componist und Ausführende sich mit vollem Rechte theilen durften.

* Breslau, 4. Febr. Am 24. Jan. hatten die Herren Cantor Berthold und Organist Mächtig in der Bernhardinerkirche zum Besten der Armen eine Musikaufführung veranstaltet, welche außer Orgelvorträgen der Herren Mächtig und Kromeyer die Hauptstücke des 51. Psalmes von Orlandus Lassus, zwei geistliche Lieder aus dem Spanischen von Geibel, für Solo, Chor und Orchester von Berthold und den 45. Psalm von Mendelssohn zu Gehör brachte. Die Soli waren von den Fräulein Regina und Cornelia Scherbel und Herrn Torrige übernommen worden. Der Trefflichkeit der dargebotenen Leistungen und dem edlen Zwecke entsprach ein in ansehnlicher Zahl versammeltes Auditorium. — Das achte Abonnementconcert des Orchestervereins fand unter Mitwirkung von Edmund Singer statt, welcher Spohrs Gesangsscene, Beethovens Romanze in F und seine ungarische Fantasie mit vollendeter Meisterschaft spielte. Der Künstler wurde durch reichen Beifall ausgezeichnet und bedürfte bei der Schönheit seines Tones und den großen Vorzügen seiner Technik nur eines etwas größeren Maßes von Wärme des Ausdrucks und Freiheit im Vortrage, um die allerbedeutendsten Wirkungen zu erzielen. Die Orchesterwerke des Abends waren: Ouverture, Scherzo und Finale von Schumann, Ouverture zu „Fierabras" von Schubert und Liszt's „Tasso. Die symphonische Dichtung von Liszt, welche in den Vereinsconcerten schon einige Male zur Ausführung gebracht ist, fand die beifälligste Aufnahme von Seiten des Publicums, ein Beleg dafür, daß dieselbe bereits einen gewissen Grad von Popularität erlangt hat. — Das Programm der neunten Soirée des Vereins für Kammermusik brachte Beethovens Quartett in Fdur Op. 59, Mozarts Gdur-Quartett und Liedervorträge von Fräulein Auguste Götze. Die Sängerin erfreute sich auch diesmal allseitiger, lebhafter Anerkennung, obwohl dieselbe durch eine Indisposition in der vollen Entfaltung ihrer Mittel behindert war.

* Amsterdam, 3. Febr. Den 28. Jan. fand im großen Parksaale das Vincentiusconcert und die erste Ausführung von G. A. Heinze's: „Sancta Caecilia" statt. Es war kein Wunder, die weiten Räume so überfüllt von einer eleganten Menge zu sehen, denn man sprach bereits seit Wochen nur von dem neuen Werke des beliebten Componisten und die seltsame Zusammenwirkung von Mann und Frau erregte das Interesse Aller. Ich beabsichtige heute keine Beurtheilung des Werkes selbst zu geben, sondern nur eine Mittheilung seines Erfolges und des Eindruckes, den es hier hervorbrachte. Alle gut musikalischen Kräfte von Amsterdam hatten sich verbunden, um Heinze's Werk zu unterstützen und so waren denn die Chöre begreiflich eminent stark besetzt und ganz vortrefflich. Die Solisten waren: Sopran: Frau Louise Schade, eine ganz junge, äußerst talentvolle Dilettantin, Alt: Frau Collin-Tobisch, eine vortreffliche Sängerin, Tenor: Herr Franz Küster, ein Dilettant, dessen schöne, markige Stimme einem Heldentenor an der Bühne zu hohem Rufe verhelfen würde, und Baß: der bekannte Dekker aus Hertogenbosch, ein ausgezeichnetes Orchester vollendete dieses herrliche Ensemble. Heinze bestieg unter lautem Beifall den Dirigentenplatz und begann, und Chor, Solisten und Orchester leisteten ganz Unvergleichliches, und so wuchs der Beifall mit jeder Nummer und steigerte sich zum Schluß des ersten Theiles bis zum Enthusiasmus. Da betrat plötzlich eine hohe Magistratsperson an Stelle des abwesenden Bürgermeisters das Orchester und überreichte mit einer herzlichen Anrede dem Componisten im Namen Sr. Majestät des Königs den Orden eines Ritters der Eichenkrone. Der Jubel des Publicums und aller Mitwirkenden war unbeschreiblich. Bei Heinze's Erscheinen im zweiten Theile empfingen ihn Fanfaren und ein Blumenregen und der enthusiastische Beifall begleitete sein Werk bis zum Schluß, wo ihm ein Lorbeerkranz und seiner Gat-

tin ein Prachtbouquet überreicht ward. Eine Commission folgte ihm in sein Haus und übergab dem Ehepaar eine kostbare silberne Medaille, die auf der einen Seite die Inschrift trug: „Erinnerung an die erste Aufführung von Sancta Caecilia", auf der andern: „An G. A. Heinze und Henriette Heinze". Eine von der Liedertafel: Amsels Mannenchor schnell veranstaltete Serenade beschloß diesen denkwürdigen Abend. Der Enthusiasmus für dies Werk und seinen Schöpfer herrscht jedoch noch immer in der Stadt und wird von allen Künstlern getheilt und so ward denn am 1. Febr. dem Componisten eine zweite grandiose Serenade von sechs Liedertafeln und dem Orchester des Volkspalais beim Scheine von unzählbaren Fackeln gebracht. Nun nenne man uns Holländer noch kalt.

* Copenhagen, 5. Febr. Am Schlusse der letzten Saison erwähnten wir ein seltenes Jubiläum, das auf dem königl. Theater gefeiert wurde, indem der Kammersänger Chr. Hansen zum letzten Male als Don Juan auftrat, welche Partie er mehr denn dreißig Jahre mit allgemeinem Beifall gesungen hatte. Nachdem er die Rolle abgegeben hat, ist dieselbe seinem Sohne, dem Herrn Erhard Hansen übergeben worden. Diese Neuerung hat die Direction dazu benutzt, noch eine andere zu bewerkstelligen, welche nur zu lange hat auf sich warten lassen: neue mehr ansprechende Decorationen und Aenderungen im Textbuche. Diese Novationen sind im Geiste Wolzogens arrangirt worden, leider ist man aber auf dem halben Wege stehen geblieben, welches nur zu sehr zu bedauern ist. Die Oper wurde zum ersten Male in der neuen Inscenirung zur Feier des Geburtstages Mozarts, den 27. Januar gegeben. Alles war ausverkauft und Alle jubelten der ewigjungen Composition ihren Beifall zu. Die Ausführung war im Ganzen genommen befriedigend. Der neue Don Juan hat eine gute, wohlklingende Stimme, und sowohl sein Gesang wie sein Spiel rief mehrmals einstimmigen Beifall hervor. Der Leporello wurde von Herrn Schram gegeben; es ist schon seit vielen Jahren seine Bravourrolle gewesen. Außerdem erwähnen wir noch die neue Primadonna des Theaters, Fräulein Pfeill, die als Donna Anna Vorzügliches leistete. — Gestern Abend gab der Pianist Anton Rée, der schon lange Jahre als ein der am meisten hervorragender Musiker Copenhagens anerkannt gewesen ist, ein Concert im kleinen Casinosaal, welcher von einem zahlreichen, eleganten Zuhörerkreise besucht war. Er trug mit außerordentlicher Virtuosität mehrere Solonummern vor, und spielte daneben die Pianofortestimme in einer Sonate für Piano und Violine von Beethoven und Serenade für Piano, Violine und Violoncell von F. Hiller. Nur einzelne Abtheilungen der letztern Composition wollten gefallen. Nach Ausführung einer kleinern, aber schönen und charateristischen Composition von ihm selbst wurde der Concertgeber unter starkem Beifall gerufen. — Der Musikverein hat unter Leitung des Prof. Gade sein drittes Abonnementconcert gegeben. Mit wahrem ungestörten Genuß hörte man Beethoven's Quartett in Bdur (Op. 18 Nr. 6), Ballade in F von Chopin und Schumann's Piano-Quintett in Es, die Pianostimme wurde sehr geschmackvoll von der norwegischen Pianistin Fräulein Erika Lie gespielt. Frau Zinck trug zwei deutsche Romanzen von Clara Schumann (Text von Geibel) und ein paar schwedische Gesänge vor; nach Ausführung der letztern wurde sie stark applaudirt und gerufen. — Am Ende dieses Monats wird „Lohengrin" endlich auf dem köngl. Theater zur Aufführung gelangen. Besser spät als niemals!

* Stockholm, 29. Jan. Die Pianistin Erika Lie aus Christiania gab zwei Concerte im königl. Theater, unterstützt von der Hofcapelle. Sie documentirte eine recht tüchtige Technik und einen guten Anschlag im piano; zu Aufgaben jedoch, wie die Weber'sche Polacca und die Tellouverture reichte ihre Kraft nicht, und fehlte ihr genügende geistige Auffassung zum Vortrage des Beethoven'schen Cmoll-Concerts. Am vorigen Sonntag fand ein Concert von Asger Hammerik, einem äußerst talentvollen jungen dänischen Componisten statt, der seine Studien unter Hans von Bülow und Berlioz gemacht hat. Er führte auf: Eine symphonische Arbeit in drei Sätzen, jüdische Trilogie genannt und auf altjüdische Motive gebaut, welche sich durch Schönheit der Form und erfindungsreiche Instrumentation auszeichnete. Hervorzuheben ist der zweite Satz, betitelt „Grabesgesang und Trost", ein stimmungsvolles und poetisches Stück, ferner Vorspiel und eine characterische Balletmusik, sowie eine Liebesscene aus seiner nordischen Oper „Hjalmar und Ingeborg" und schließlich einen in Paris bei der Ausstellung 1867 preisbelohnten Triumphmarsch. Dieser letzterer war im Vergleich zu den erstgenannten Sachen schwächer, überzeugte jedoch nichtsdestoweniger von des Componisten Talent hübsche Orchestereffecte zu erfinden und weniger bedeutende Gedanken geschickt zu umkleiden, was er von den Pariserinnen wohl gelernt hat, die gewöhnlich

ihre weniger hervorstechende Schönheit durch grandiosen Aufputz wohl zu verbergen wissen. Der Componist dirigirte selbst; alle Nummern wurden mit großem Beifall von dem zahlreichen Publicum aufgenommen und verdienten denselben auch in vollem Maße. Herr Hammerik reist in diesen Tagen nach Paris zurück. — Die Oper brachte außer Wiederholungen von „Afrikanerin", „Romeo und Julie" von Gounod, „Verzauberte Katze" von Hallström ec. als Novität Felicien David's „Lalla-Rookh" und zum zweihundertsten Male „Don Juan" in einer musterhaften Aufführung unter Leitung des Herrn Norman. Von letzterem Herrn hatten wir übrigens Gelegenheit in einer Privatsoirée drei neue Kammermusikstücke zu hören, nämlich: Eine Sonate für Piano und Viola, ein Violin-Quartett und ein Sextett für Piano und Streichinstrumente, drei Werke von hervorragender Bedeutung, welche sich durch originelle Erfindung, feinsinnige Conception und in allen Theilen vollendete Mache auszeichneten. Es ist nur zu bedauern, daß die Compositionen des Herrn Norman fast ausschließlich seinen intimeren Freunden bekannt sind und daher noch nicht die Würdigung erhalten haben, die ihnen von Rechtswegen zukommt.

* St. Petersburg, 4. Febr. Das achte Sinfonie-Concert der russischen Musikgesellschaft fand unter F. Hiller's Direction am 29. Januar Abends im großen Saale des Adelsvereins statt; zur Aufführung kam: Suite Nr. 5 von Franz Lachner; „Weinet nicht!" für Sopran-Solo (Frau Platonow) und Chor von Hiller; Ouverture und Entre-Actes zu „Egmont" von Beethoven; Arie für Violoncell von Bach, vorgetragen von Herrn Dawidoff; Ouverture zu „Leonore" Nr. 3 von Beethoven. Die Ausführung sämmtlicher Werke war eine durchaus vortreffliche, und gereicht sowohl Herrn Hiller als Dirigenten, sowie dem ausgezeichneten Orchester zur größten Ehre. — Die Suite von Lachner hörten wir hier zum ersten Male, und obgleich dieselbe wohl kaum schöner ausgeführt werden kann, so wollte sie, als Ganzes doch weder uns noch das Publicum recht erwärmen; der Mittelsatz, gleichsam ein Solo-Zwiegespäch zwischen Violine und Bratsche, obgleich etwas monoton, gewann durch den meisterhaften Vortrag der Herren Auer und Weickmann, stürmischen Beifall, der sich zu wiederholtem Hervorruf beider Künstler steigerte. — Die oben bezeichnete Composition von Hiller, wurde von Seiten des Chores sehr schön ausgeführt, und fand vielen Beifall, wovon ein gutes Theil Herrn Czerny gebührt. — Die beiden herrlichen Lieder in der Musik zu „Egmont" wurden durch Frau Platonow ziemlich ungenügend vorgetragen, und mußten dennoch auf Verlangen wiederholt werden. — Der Instrumental-Solist des Abends war Herr Dawidoff, welcher dem Programme nach, ein Concert von Goltermann vortragen sollte; leider nahm die italienische Oper diesen ausgezeichneten Virtuosen um dieselbe Zeit in Anspruch, so daß derselbe erst gegen Ende des Concerts im Saale erscheinen konnte; um die Zeitpause auszufüllen, wurde auf Allerhöchsten Wunsch die Ouverture zu „Egmont" noch einmal in glänzender Weise wiederholt; nach derselben spielte Herr Dawidoff dann, durch lange anhaltenden stürmischen Applaus begrüßt, die schöne „Arie" von Bach, welche derselbe, nach wiederholtem Hervorruf, auf allgemeines Verlangen dann in liebenswürdiger Weise wiederholte; man kann sich in der That diese reizende einfache Melodie nicht schöner und rührender gesungen denken. Merkwürdigerweise hat Herr Hiller, unserem Publicum gegenüber, keine Anziehungskraft ausgeübt, indem die Concerte, welche derselbe dirigirt, alle nur wenig zahlreich besucht waren, und bei aller Anerkennung die man ihm hier, besonders als vortrefflichem Dirigenten nicht versagen konnte, war der Beifall dennoch nichts weniger als enthusiastisch; sogar in diesem Concerte, und obgleich es annoncirt war, daß dies das letzte Concert unter seiner Direction war, vergaß das Publicum, wie das sonst in ähnlichen Fällen hier üblich ist, den Meister bei seinem Erscheinen durch Applaus zu begrüßen. Das große Publicum kennt die berühmten Namen des Auslandes, und besonders Deutschlands, nur wenig, und nur hierin können wir den Grund hierzu finden, welches natürlich weder den großen Ruf noch die Sympathien beeinträchtigen kann, die Herr Hiller hier bei allen Musikern gefunden. Sonntag Vormittag, den 30. Januar, fand unter Betheiligung sämmtlicher Mitglieder der italienischen Oper, im großen Saale des Adelsvereins, das erste diesjährige Concert der philharmonischen Gesellschaft, zum Besten der Wittwen und Waisen ihrer Mitglieder statt. — Die zweite Soirée der zweiten Serie für Kammermusik der russischen Musikgesellschaft fand am 1. Februar im Saale des Conservatoriums statt, die viel besser als die erste besucht war; zur Aufführung kamen: Quartett Bdur, Op. 130 von Beethoven; Pianoforte-Vorträge von Herrn Hiller; Soli für Violine von Bach und Haydn, vorgetragen von Herrn Auer; Quartett „Wolga" von Affanaßjeff. — Der Glanzpunkt des Abends war unstreitig das hinreißende Spiel des Herrn Auer. Die Pianoforte-Vorträge des Herrn Hiller waren keineswegs frei von Monotonie, und

schienen auch keinen tieferen Eindruck zu hinterlassen, welches vielleicht in einer momentanen Stimmung des Meisters seinen Grund haben mochte.

* Moskau, 31. Jan. Das fünfte Concert der russischen Musikgesellschaft den 23. Jan brachte wieder des Guten hinreichend zu Gehör. N. Rubinstein spielte, wie immer, mit glänzendem Erfolge Schumanns Amoll-Concert. Der Tenor der hiesigen russischen Oper Herr Dadeneff trug mit vielem Geschmack eine Arie aus Dargomyschsky's Oper „Russalka" und drei kleine aber sehr schöne russische Lieder vor („An Molly" von Glinka, „Orientalisches Lied" von Rimski-Korsakoff, „der Paladin" von Dargomyschsky), was ihm denn auch wohlverdiente Beifallsspenden einbrachte. Zwei interessante Orchesternummern, Bruchstücke der lieblichen Hmoll-Sinfonie von Schubert und Liszt's reich ausgestattete symphonische Dichtung „Torquato Tasso" bildeten einen würdigen Anhang und Schluß der Soirée. — Das Programm zweier Quartettmatinéen finden die Leser in der Concertrevue. — In der italienischen Oper wohnten wir in letzter Zeit Gounods „Faust", Mozarts „Don Juan" und Meyerbeers „Prophet" mit theilweise neuer Besetzung bei. In Gounods Oper ließen sich Dadoneff als Faust und Fräulein Schtschepin (Schülerin der Frau Alexandroff) mit großem Beifall hören. Im „Don Juan" waren die Rollen folgendermaßen vertheilt: Donna Anna — Frau Artôt; Donna Elvira — Frau Alexandroff; Zerline — Fräulein Minnie Hauck; Don Juan — Padilla; Don Octavio — Carrion; Leporello — Bossy; der Comthur — Finnocky. Minnie Hauck verstand es besonders durch reizendes, anmuthiges, graziöses Spiel und gewissenhaften Gesang das Publicum zu fesseln, Applaus und mehrmaligen Herausruf sich zu erwerben. Der „Prophet" wurde zum ersten Mal zum Benefiz des hier so beliebten Tenors Herrn Stanjo gegeben. Als Fides debutirte hier zum ersten Mal Fräulein Waldmann. In kurzer Zeit erwarb sich diese achtungswerthe Künstlerin die Gunst des Publicums, was um so höher anzuschlagen ist, da sich dasselbe noch unter dem Eindrucke der schönen mächtigen Stimmen der Schwestern Marchisio befindet. Fräulein Waldmann hat recht gute Eigenschaften, reine Intonation, verständige Auffassung, edle Phrasirung, musikalischen Sinn, einen geläuterten Geschmack und theatralische Gewandtheit im etwas affectirten Spiele. Ihr nicht starkes Organ (Mezzo-Sopran) ist besonders im tiefen und hohen Register von anmuthiger sympathischer Klangfarbe, die Mitteltöne sind ziemlich schwach. — Die Schwestern Marchisio sangen hier zum letzten Male in Donizetti's „Lucrezia" mit beispiellosem Erfolge. Reich beschenkt und bekränzt haben sie uns verlassen, um uns künftigen Herbst wieder zu entzücken. Die beiden Künstlerinnen befinden sich schon seit einem Monat in Warschau. — Zum Benefiz der Frau Artôt-Padilla kommt Gounod's „Romeo und Julie" zur Aufführung. Die Proben haben schon begonnen.

* Warschau, 1. Febr. Die italienische Oper hat ihre Vorstellungen mit Paccini's „Sapho" eröffnet. Das Personal besteht in diesem Jahre aus folgenden Künstlern: Carlotta und Barbara Marchisio (Sopran und Alt) Fräulein Bennati (Sopran), Marie d'Azullo (Tenore), Retha (Bariton) und Delle Torre (Baß). Der Impresario Merelli läßt sich in diesem Jahr durch seinen Schwager Ferri repräsentiren, er selbst leitet die Oper in Moskau, und er thut am Ende wohl, sich in dieser Saison in Warschau nicht zu zeigen, denn es könnte ihm wohl manche Unannehmlichkeit seitens des malcontenten Publicums begegnen. Nie war man mit der italienischen Oper so unzufrieden, als in diesem Jahr. Die Schwestern Marchisio sind wohl berühmte Sängerinnen und leisten in ihren Duetten Vorzügliches, aber sie haben das hiesige Publicum nicht begeistert, und dazu kommt noch, daß diejenigen Opern, in welchen diese Künstlerinnen brilliren — (Sapho, Semiramide &c.) hier gar nicht mehr beliebt sind, und um ein schönes Duett zu hören, ist man darauf angewiesen, einen ganzen Abend Paccini's Musik anzuhören. Semiramide hat zwar ein wenig mehr gefallen, aber auch nur ein wenig. Carlotta Marchisio hat auch schon viel von ihrem Klang verloren, und die Art und Weise wie sie athmet, gleicht einer Windlade zu einer vielstimmigen Orgel. Der Tenor d'Azullo ist eine traurige Erscheinung auf der Bühne, weder Stimme noch Gestalt! Unter solchen Umständen kann natürlich keine Oper gefallen. Der Theater-Intendant Herr v. Muchanow hat gegen den Tenor protestirt und Merelli gerichtlich aufgefordert, binnen vierzehen Tagen einen andern Heldentenor zu liefern. Die dritte Oper war Meyerbeer's „Dinorah" mit der Bennati. Diese schwierige Oper wurde blos zweimal durchprobirt und danach ausgeführt. Moniuszko reist heute nach Petersburg, um der Aufführung seiner Oper „Halka" in der russischen Oper beizuwohnen. Der beliebte Pianist Alexander Zarzycki ist wieder hier und wird sich wohl nächstens hören lassen. Apollinari de Kontski bereist jetzt mit seiner Tochter (einer angehenden Pianistin), West-Rußland — er wird hoffentlich viele Rubels mitbringen.

* **Die neue Offenbach'sche Operette „Kakadu"** (Vert-vert) hat bei ihrer ersten Aufführung im Wiener Carltheater vornehmlich in den letzten zwei Akten einen sehr freundlichen Erfolg errungen. Der erste Act mit seinen etwas allzu anspruchslosen Themen aus dem Pensionatleben verträgt starke Kürzungen; im zweiten Acte schlug besonders das feurige Finale ein und mußte der Chor wiederholt werden. Offenbach wurde mehrmals stürmisch gerufen.

* **Die Eröffnung des neuen Hoftheaters in Altenburg** soll im Herbste dieses Jahres stattfinden. Der neue Intendant ist der frühere Präsident des Altenburger Consistoriums Herr Geheimer Rath **von Liliencron.**

* **Ueber Fräulein Zimmermann** vom Stadttheater zu **Leipzig**, welche am 6. Febr. im Hoftheater zu Dresden als Agathe im Freischütz gastirte, schreibt C. Banck im Dresdner Journal: Fräulein Zimmermann besitzt eine volle, weiche, jugendfrische Stimme von vortrefflichem Klange, rein, leicht ansprechend; ihre Gesangstechnik ist musikalisch gut vorgebildet und hat den Vorzug, nicht mißleitet zu sein, zugleich aber auch die Eigenschaften noch nicht überwundener Anfängerschaft, der eine fertiger geschulte und künstlerisch feinere Ausbildung erst zu erwerben bleibt. Phrasirung, Declamation, Tonbeherrschung und Vocalisation sind unsicher und mangelhaft, und der Vortrag hat noch keine aus innerer Empfindung und geistiger Auffassung hervorgehende und klar gestaltete Bedeutung errungen. Die gefühlvolle, von schwärmerischer Liebe und dunkeln Ahnungen tief bewegte Agathe erschien kühl und steif, auch im Spiel; eine fleißige Ausführung nur des Eingelernten, sehr gelungen in einzelen Stellen, besonders im dritten Acte, wobei das schöne Stimmaterial natürlich seine gewinnende Wirkung behauptete; es blieb aber unbeseelt. Diese Wiedergabe der so dankbaren Partie erlaubt wenigstens keinen Schluß auf dramatisches Talent, dessen unsere Bühne im weiblichen Opernpersonal so sehr benöthigt ist. Den angenehmen Eindruck der persönlichen Erscheinung, minderte überdies ein nicht vortheilhaft gewählter Anzug.

* **Frau Bianca Blume**, welche gegenwärtig an der Scala in Mailand singt, hat für die Frühjahrsstagione ein brillantes Engagement an der italienischen Oper in Barcellona angenommen, von wo sie nicht nach Italien zurückkehren, sondern sich vorläufig nach Paris begeben wird.

* **Frau Otto-Alvsleben** hat mit der Direction des Hoftheaters in Dresden einen neuen Contract auf fünf Jahre abgeschlossen.

* **Herr Scaria** vom Hoftheater zu Dresden gastirt jetzt in Breslau.

* **Adeline Patti** erhält in Petersburg für eine Saison über 70,000 Silb.-R.

* **Ueber die schon erwähnte Kunstreise des Herrn Friedrich Grützmacher** bringen die süddeutschen Zeitungen bereits glänzende Berichte. Die „Frankfurter Zeitung" schreibt über sein erstes Auftreten in einem großen Concerte des Saalbaues in Frankfurt a. M.: „Dem berühmten Violoncellisten Herrn Friedrich Grützmacher aus Dresden gebührt die Palme des Abends. Wir begegneten in ihm einen Künstler, der seinem Instrumente einen edlen, seelenvollen Ton zu entlocken und dasselbe technisch mit einer wahrhaft eminenten Meisterschaft zu beherrschen versteht. Sein Spiel bringt den Eindruck des künstlerisch Vollendeten hervor, und wohl nur Wenige dürften sich mit gleicher Reinheit und Leichtigkeit in allen Lagen des Violoncells bewegen." — Die „Didaskalia" sagt: „Wir begrüßen zunächst den ersten Violoncellisten der königl. Hofcapelle zu Dresden, Herrn Friedrich Grützmacher, als besonders ausgezeichnet. Er leistet in Ton, Vortrag und Ausführung von Schwierigkeiten so Vortreffliches, daß ihm unbestritten ein Platz unter den Ersten seines Faches gebührt. Die Anerkennung von Seiten der Hörer war eine enthusiastische!" — Ueber seine Mitwirkung in einem der Abonnementconcerte in Mainz berichtet das dortige Journal: „Das dritte Sinfonie-Concert gestaltete sich durch die Mitwirkung des gefeierten Violoncellvirtuosen Herrn Friedrich Grützmacher aus Dresden für unsere Stadt zu einem musikalischen Ereignisse. Nur höchst selten haben wir das hiesige Concertpublicum so animirt gesehen wie an diesem Abende, so hinreißend begeisternd wirkten auf dasselbe die eminenten Leistungen Grützmachers. Es ist derselbe aber auch ein Künstler vom Scheitel bis zur Sohle. Weit entfernt von jeder Effecthascherei führt er die schwierigsten Griffe und Passagen mit staunenerregender Sicherheit und gewinnender Einfachheit aus und bezaubert vor Allem durch seinen edlen, gesangreichen Ton, sowie die wählerische Feinheit und hinreißende Macht des Ausdruckes. Rauschender Beifall und wiederholter Hervorruf begleiteten diese herrlichen Leistungen."

* In Königsberg kommt am 9. Febr. durch die musikalische Academie unter Direction des Componisten zum ersten Mal zur Aufführung: „Der Thurm zu Babel", geistliche Oper von Anton Rubinstein.

* In Amsterdam kam G. A. Heinze's neueste Composition: „Sancta Caecilia" für Solostimmen, Chor und Orchester zum ersten Mal zur Aufführung und hatte einen glänzenden Erfolg. Verhulst schreibt darüber: „Alle Ehren, die dem Componisten bei der ersten Aufführung zu Theil wurden, sind gering gegen die wirklichen Verdienste: das Werk muß den Weg durch die Welt machen."

* Julius Benedict in London, arbeitet an einem Oratorium „Petrick", welches zur Aufführung bei dem nächsten Musikfest in Birmingham bestimmt ist.

* Das Orchester, welches der Impresario Weiser für die von ihm in Wien einzuführenden populären Concerte für classische Musik engagirt, wird den Namen führen: „Wiener Sinfonie-Capelle." Capellmeister Carlberg wird sich dieser Tage nach Prag, Dresden und Leipzig begeben, um das Orchester zu completiren.

* Herr Isidor Seiß aus Cöln ließ sich in der letzten Quartett-Soirée in Rotterdam hören, und zwar mit solch' großem Beifall, wie er selten, dem Publicum fremden Künstlern zu theil wird. Er spielte das Esdur-Trio von Schubert, mehrere größere Stücke eigner Composition und als Zugabe Weber's „perpetuum mobile.

* Das Conservatorium der Musik in Paris soll eine gründliche Reform erfahren, der Minister der schönen Künste, Herr Maurice Richard, hat zu diesem Behufe eine Commission niedergesetzt. Daß dieses Institut einer gründlichen Reform bedürftig sei, ist schon seit langer Zeit anerkannt; aber man wollte bisher dem Director, dem greisen Auber, nicht zu nahe treten und, offen gesagt, den Tod desselben abwarten. Herr Maurice Richard hat sich über dieses Bedenken hinweggesetzt, weil er, wie er sagt, nachgerade nicht mehr an die Sterblichkeit Auber's glauben könne.

* In Strasbourg ist in Folge des Rücktritts des Herrn Waldteufel die Stelle eines ersten Violoncellisten bis 1. October zu besetzen und zwar in der Eigenschaft als Professor am Conservatorium der Musik, und als Solo-Violoncellist am Theater. Man hat sich an den Director des Conservatoriums Herrn Hasselmans in der Angelegenheit zu wenden.

* Die „Revue des deux Mondes" veröffentlicht einen neuen Roman von George Sand, dessen Heldin die Pianistin Holmes ist.

* In Moskau erscheint ein neues musikalisches Journal unter Redaction eines Herrn Erlanger. Dasselbe erscheint in monatlichen Heften. Heft I. ist bereits verschickt.

* Frau Heinze-Berg in Amsterdam hat ein Bändchen Gedichte veröffentlicht, meistens Lieder, viele zur Composition geeignet.

* Frau Lucca, welche am 31. Jan. in Meyerbeers „Afrikanerin" an der Weimarischen Bühne gastirte, ist von dem Großherzog durch Verleihung der Medaille für Kunst und Wissenschaft ausgezeichnet worden.

* Die französischen Musiker, Herr Paulus, Capellmeister der Garde de Paris, und Herr Alexandre Leprévost, Organist und Kirchencomponist, haben vom Sultan den Medschidjeh-Orden erhalten.

* Der Componist Herr G. A. Heinze in Amsterdam erhielt bei Gelegenheit der erstmaligen Aufführung seiner „Sancta Caecilia" daselbst vom König von Holland den Orden der Eisenkrone.

* Der französische Musikschriftsteller und Theoretiker Anatole Loquin ist von der Academie der Wissenschaften und schönen Künste zu Bordeaux zum Mitgliede ernannt worden.

* Pugni, der schon vor einiger Zeit todt gesagte Balletmusikcomponist in St. Petersburg, ist nun doch gestorben.

Signalkasten.

H. P. in St. Wir bitten das Abonnement bei Ihrer dortigen Buchhandlung zu nehmen. — G. J. in P. Auch wir sind frappirt. — A. B. in M. Betrag erhalten. — F. P. in C. Wir erwarten Sie.

* **Monatschronik Januar.** Im ersten Monat des neuen Jahres ist wenig Neues und noch weniger für die Kunst Bedeutungsvolles geschehen. Das neue Jahr zehrte bis jetzt meist von der Erbschaft des oder der Alten und fast scheint es, als ob man alle seine Kräfte für den Beethoven'schen Fest-Jubel sparen wollte, der im Jahre 1870 in Permanenz erklärt werden wird. (Stuttgart, welches schon einige Male etwas zu spät gekommen ist, hat sich diesmal sehr beeilt, die erste Stadt zu sein: es hat das Beethoven'sche 100jährige Geburtsfest bereits am 17. Dec. 1869 im Voraus gefeiert.) — Dresden beging am 16. Jan. die Feier des 40jährigen Künstlerjubelfestes seines großen Altmeisters der Tenore, Joseph Tichatschek, der an seinem Ehrentage Mozart's „Idomeneo" noch mit unverwüstlicher Jugendkraft sang. — In Jena feierten die academischen Concerte im Rosensaale ihr 100jähriges Jubiläum am 13. Jan. mit einem großen Festconcert und verschiedenen Ordensdecorationen. — Das prachtvolle neue Musikvereinsgebäude in Wien, welches am 5. Jan. eingeweiht wurde, war am 20. Jan. bereits in Gefahr, wieder abzubrennen. Es kam aber mit einer conservirenden Einräucherung davon und wird wohl nunmehr seine Garderobediener aus dem Pompiercorps wählen. — In Darmstadt wäre eine deutsche nationale Oper „Theodor Körner" von Weißheimer beinahe zur Aufführung gelangt. Die Darmstädter wurden aber noch zu rechter Zeit daran erinnert, daß sie nicht deutsch-national, sondern großherzoglich hessisch sind. — Die Leipziger wurden nach Weimar eingeladen, um dort die „Meistersinger" kennen zu lernen. Herr Director Laube soll als Gegenleistung die Weimaraner nächstens einladen wollen, den „Hamlet" — nicht von Shakespeare, sondern von Thomas — in Leipzig zu genießen. Die Leipziger Bühne war übrigens in diesem Monat die fleißigste unter den deutschen. Sie hat nicht nur eine Menge alter Opern gegeben, sondern auch zwei neue: Carl Reinecke's „Manfred" in neuer Bearbeitung und F. von Holstein's „Haideschacht", beide mit gutem Erfolg. — In Carlsruhe hatte „der letzte Zauberer" von Frau Viardot ein weniger günstiges Geschick; der Zauber wollte nicht wirken. — Einer ersten Aufführung von Calderon's „Standhafter Prinz", nach der Bearbeitung des Freiherrn von Wolzogen, mit Musik von Aloys Schmitt, ist rühmlichst zu gedenken. — Braunschweig beging das Wagniß, das allerletzte deutsche Theater zu sein, welches „Lohengrin" aufführte. Es hat damit dem Stuttgarter den Rang glücklich abgelaufen, welches bis dahin das letzte war. — Berlin und Wien haben die Proben zu den „Meistersingern" wirklich schon begonnen. — Die Münchener Hoftheater-Intendanz that den glücklichen Griff, Frau Lucile Grahn-Young als Directrice des Ballets zu engagiren, während der artistische Director des Hoftheaters zu Cairo seinen Posten aufgab, vermuthlich, weil es in Egypten gerade nichts Artistisches zu dirigiren gab. — Pasdeloup hat die Direction des Pariser „Théâtre lyrique" auch satt bekommen. Er findet, daß er nun genug Geld dabei zugesetzt hat und überläßt Herrn Carvalho die Fortsetzung dieses Geschäftes, der hierin bereits hinlängliche Uebung besitzen soll. — Unterdessen vergnügt sich das Franzosenthum in der Musik damit, die Wagner'schen Compositionen auszuzischen, welche Pasdeloup ihm unermüdlich vorführt. Dieses kindliche Vergnügen hat weiter keinen Zweck, als daß es Wagner in Paris neue Freunde zuführt, indem ein Enthusiast bereits den kühnen Entschluß gefaßt haben soll, ein besonderes „Wagner-Theater" zu erbauen. — Des 88jährigen Auber's „Liebestraum" wird dagegen von den Parisern mit einer Selbstverläugnung gelobt und angehört, welche vermuthen läßt, daß Auber noch eine allerletzte Oper componiren wird, um diese Bescheidenheit zu belohnen. — In Florenz hat Petrella's blutdürstige Oper „Johanna von Neapel" Furore gemacht und wird jetzt in Turin einstudirt. — In Hannover führte man das neue Oratorium „Elias" von Mendelssohn zum ersten Male auf; in Berlin die ebenso neue Esdur-Sinfonie von Schumann und beurkundet damit seine Sympathie für den musikalischen Fortschritt. — Etwas jüngere Novitäten waren: die Ed. Frank'sche Bdur-Sinfonie in Berlin (durch Stern's Sinfonie-Capelle); C. P. Grädener's Cmoll-Sinfonie in Hamburg; Rob. Volkmann's Fest-Ouverture und weibliche Chöre von C. Reinecke und Joh. Brahms in Leipzig; Rubinstein's Clavier-Fantasie mit Orchester, mit welcher der Clavierheroe seine neuesten Triumphe feierte; Otto Goldschmidt's „Ruth" in Düsseldorf, unter Jenny Lind's Mitwirkung. — Neue Concertgesellschaften bildeten sich in Brüssel (für „Internationale Concerte"), London (Saturday Evening Concerts in Exeter Hall) und Paris (Société Schumann für Kammermusik). In Genua wurde der neue Concertsaal „Sivori" eingeweiht. Auch Litolff will seine großen Concerte in Paris wieder aufnehmen und F. Hiller dirigirt seit dem 8. Jan. in St. Petersburg als Gast. — Zwei deutsche Kunstjournale: die „Propyläen" in München und die „Süddeutsche Musikzeitung" in Mainz sind schlafen gegangen. — Sonst ist Nichts passirt, als daß wir, wie immer in Deutschland, Vieles „in Aussicht" haben, was noch nicht zu sehen ist.

Opernrepertoire.

Weimar.
Grossh. Hoftheater.

2. Jan. Meistersinger von Nürnberg v. Wagner.
6. Jan. Johann von Paris von Boieldieu.
9. Jan. Troubadour v. Verdi.
11. Jan. Regimentstochter von Donizetti.
18. Jan. Fliegender Holländer v. Wagner.
19. Jan. Der Blitz v. Halevy.
23. Jan. Postillon v. Adam.
27. Jan. Zauberflöte v. Mozart.
29. Jan. Schwarzer Domino von Auber.
31. Jan. Afrikanerin von Meyerbeer.

Chemnitz.
Stadttheater.

14. u. 25. Jan. König Georg von Ehrlich.
16. Jan. Zampa v. Herold.
18. Jan. Freischütz v. Weber.
1. Febr. Nachtlager v. Kreutzer.
4. Febr. Lucrezia Borgia von Donizetti.

St. Petersburg.
Marien-Theater.
(Russische Oper.)

30. Jan. Das Leben für den Czar v. Glinka.
31. Jan. Russlan und Ludmilla v. Glinka.
2. Febr. Russalka von Dargomigschsky.
4. Febr. Faust v. Gounod.

Grosses Theater.
(Italienische Oper.)

30. Jan. König Candaule, Ballet.
31. Jan. Faust v. Gounod.
1. Febr. Il Trovatore v. Verdi.
2. u. 4. Febr. Rigoletto v. Verdi.
3. Febr. Die Tochter Pharaos, Ballet.

Basel.

30. Jan. 6. Abonnementconcert. Sinf. in Cdur Op. 33 v. Vierling. Scene u. Arie a. Oberon v. Weber (Frl. Krause). Conc. f. Pfte. u. Orch. in Esdur Op. 73 v. Beethoven (Hr. Th. Ratzenberger a. Düsseldorf). Ouv. Il matrimonio secreto v. Cimarosa. Romanze a. Robert (1. Act) v. Meyerbeer (Frl. Krause). Löse, Himmel, meine Seele, Lied v. Lassen, Scherzo in Bmoll v. Chopin (Hr. Ratzenberger). Ouv. Egmont v. Beethoven.

1. Febr. 4. Kammermusik-Soirée (2. Cyclus) unt. Mitw. v. Hrn. Kern. Quartett in Fdur v. Mozart (d. Herren Bargheer, Rentsch, Fischer u. Kahnt). Lieder m. Pfte: Herbstlied v. Mendelssohn, Fluthenreicher Ebro, Romanze v. Schumann (Hr. Kern). Quartett in Adur Op. 41 Nr. 3 v. Schumann (d. Herren Rentsch, Bargheer, Fischer u. Kahnt).

Berlin.

31. Jan. Geistl. Concert d. Kgl. Domchors in d. Hof- u. Domkirche. Toccate in Dmoll v. S. Bach, vorg. v. Hrn. Prof. A. Haupt. Miserere v. G. Allegri, Grad. 2chörig v. A. Scarlatti, Choral „Aus tiefer Noth" v. S. Bach, vorg. v. Hrn. Prof. Haupt. Lamentationen f. Männerst. v. M. Frank. Recit u. Arie aus Samson v. Händel, vorg. v. Hrn. R. Otto. Motette 2 Sopr., Alt, Tenor u. Bass v. S. Bach. Busslied v. Beethoven, vorg. v. Hrn. Otto. Offertor. von M. Haydn. Chor aus d. Stabat mater von Rossini.

Concertrevue.

Berlin.

11. Febr. Conc rt v. A. Rubinstein im Saale der Singacademie. Fantasie in Cdur v. Schubert. Etudes Op. 81 Nr. 1, 3, 4, Nocturne, Valses aus Danses populaires v. Rubinstein. Sonate Op. 29 Nr. 2 in Dmoll v. Beethoven. Erlkönig v. Schubert, v. Liszt, Menuetto v. Schubert, Vogel als Prophet v. Schumann, La gita in gondola v. Rossini, v. Liszt, Nocturne v. Chopin, Marcia alla turca a. d. Ruinen von Athen v. Beethoven.

Bremen.

1. Febr. 7. Privatconcert. Sinf. Nr. 2 in Ddur v. Beethoven. In der Wüste, f. Soli, Chor u. Orch. nach Psalm 63 v. C. Reinthaler, das Bassolo ges. von Hrn. O. Scheiper. Ouv. König Manfred v. Reinecke [z. 1. M.] Arie a. Hans Heiling v. Marschner, ges. von Hrn. Scheiper. Lucia-Fantasie f. Pedalharfe v. Parish-Alvars, vorg. v. Frl. Heermann a. Baden-Baden. 2 Gesänge f. Chor a capella: Mailied v. Mendelssohn, Abendständchen, 6stimm., v. Brahms. Zigeunerleben, f. Chor v. Rob. Schumann, instr. v. Grädener. Aladdin, Mährchen-Ouvert. v. Hornemann.

Cassel.

21. Jan. 4. Abonnementconcert d. kgl. Theaterorchesters. 5. Suite in Cmoll v. F. Lachner [z. 1. M.] Musik zu Racine's Athalia f. Soli, Chor u. Orch. v. Mendelssohn, mit verbind. Worten v. E. Devrient [z. 1. M.] Die Soli ges. v. Frl. Meissner, Frl. Clemens und Frau Zottmayer. Die Chöre von den Mitgl. des Theaterchors. Die verbindenden Worte gespr. v. Frl. Harke.

Leipzig.

27. Jan. 14. Gewandhausconcert. Sämmtl. Composit. sind v. Mozart, geb. 27. Jan. 1756. Ouv. Zauberflöte. Canzonaa. d. Hochzeit des Figaro, ges. v. Fräul. Lilli Lehmann. Concertant-Sinfonie f. Viol. u. Viola, vorg. v. d. Herren Concertmstrn. Röntgen u. David. Arie a. Don Juan, ges. v. Frl. Lehmann. 2 Stücke f. Pfte. solo, vorg. v. Hrn. Capellmstr. Reinecke: Rondo in Amoll, Fantasie in Fmoll. Chor a. d. Zauberflöte, ges. v. dem Pauliner Sängerverein. Sinf. in Cdur mit Schlussfuge.

4. Febr. Concert zur Mendelssohn-Feier, veranstalt-t v. Frau Delphine v. Schauroth. Concert in Gmoll v. Mendelssohn. Rondo Cappriccio in Edur, genannt Toccata v. Mendelssohn. 2 Lieder ohne Worte aus dem 1. Heft von Schauroth, Praeludium v. Bach, Nocturne in Esdur u. Valse mélancolique in Amoll v. Chopin. 2 Lieder ohne Worte in Edur u. Adur v. Mendelssohn: Ich liebe dich, Fremdiger Abschied von Paris.

5. Febr. 2. Kammermusik (2. Cyclus) im Gewandhaussaale. Mitwirkende: Frl. Hauffe (Pfte.), d. Herren Concertmstr. David u. Concertmstr. Röntgen (Viol.), Herrmann u. Haubold (Viola), Hegar u. Pester (Vcll.) Streich-Quartett Op. 41 in Adur v. Schumann. Variationen f. Pfte. u. Vcll. Op. 17 in Ddur v. Mendelssohn. Streich-Sextett Op. 18 in Bdur v. Brahms. Trio f. Pfte., Viol. u. Vcll. Op. 99 in Bdur v. Schubert.

Kirchenmusik.

Leipzig, 22. Jan. In der Thomaskirche. Motette „Siehe, um Trost war mir sehr bange" v. E. F. Richter. „Des Herrn ist die Erde" v. Jadassohn.
29. Jan. In derselben Kirche. Motette „Salve regina" von Hauptmann. „War unter den Schirm" v. F. v. Holstein [neu.]
30. Jan. In derselben Kirche. „Du, Herr, zeigst mir den rechten Weg" v. Hauptmann.
5. Febr. In derselben Kirche. Motette „Wie lieblich sind auf den Bergen" v. E. F. Richter [neu.] „Der Geist hilft" v. J. S. Bach.
6. Febr. In der Nicolaikirche. „Du zeigst mir den rechten Weg" v. M. Hauptmann.

Wien, 6. Febr. In d. Hofcapelle. Missa in C v. Beethoven. Grad. v. Salieri. Offertor. v. Graun.
6. Febr. In d. Hofkirche zu St. Augustin. Messe in B v. Mozart. Grad. von Weiss. Offertor. von Czerny.
6. Febr. In d. ital. Nationalkirche. Messe v. Kempter. Offertor. v. Weiss.
6. Febr. In der Dominikanerkirche. Vocalmesse v. J. Benz.

Adressbuch

der

Signale für die musikalische Welt.

Brandes, Emma, in Leipzig.
Krebs, Mary, in Frankfurt a. M.
Offenbach, zurück nach Paris.
Pohl, Richard, in Leipzig.
Rubinstein in Königsberg.
Saint-Léon in Paris.
Scaria in Breslau.
Schumann, Clara, in Düsseldorf.

Ankündigung.

Die Stelle eines **Professors des Violoncelles** am hiesigen Conservatorium und eines Concertmeisters am Theater wird am 1. Oct. 1870 vacant.

Anmeldungen zu dieser Stelle unter Beifügung der Qualifications-Zeugnisse nimmt Unterzeichneter entgegen; auch ist derselbe auf Wunsch gern bereit, nähere Auskunft zu ertheilen.

Strassburg, (Frankreich) den 1. Febr. 1870.

Der Director des Conservatoriums,
J. Hasselmans.

Ein perfecter Pianist

wird **sofort** als Clavierlehrer für eine Knaben-Erziehungsanstalt in der Schweiz zu engagiren gesucht. Frcs. 1500. Gehalt und **freie** Station. Den frankirten Anmeldungen unter Chiffre G. F. 455 sind glaubwürdige Zeugnisse, ein curriculum vitae und eine Photographie beizufügen und werden solche durch das **Annoncen-Bureau** von **Haasenstein & Vogler** in Basel befördert.

Reparatur und Lager echt italienischer und anderer

Violinen und Cellos,

feiner Bögen etc. zu billigen Preisen.

Hermann Emde jun.,
Geigenmacher in Leipzig, kl. Burggasse 1.

Ein gangbarer Musikalien-Verlag

nicht allzu gross, wird zu kaufen gesucht. Die Kaufsumme wird sofort voll bezahlt. Offerten mit genauer Angabe sub A. G. # 256 durch Herrn **C. F. Leede** in Leipzig.

Bei **Simrock** in Berlin erschien so eben:

Deux Morceaux

pour

Violoncelle

avec accompagnement de Pianoforte

par

Jules de Swert.

Nr. 1. Chant du Soir. Romance. Oeuv. 16. Pr. 15 Sgr.

Nr. 2. Scherzo capriccioso. Oeuv. 17. Pr. 17½ Sgr.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (M. Dietrich) in Leipzig.

№. 11. Leipzig, 16. Februar. 1870.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Achtundzwanzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Der Thurm zu Babel.

Geistliche Oper in zwei Abtheilungen von Ant. Rubinstein.

Zum ersten Mal aufgeführt in Königsberg in Pr. am 9. Februar 1870.

„Der Thurm zu Babel", Anton Rubinstein's neuestes Werk, hat durch die kräftige Vermittelung unserer muth- und begeisterungsvollen musikalischen Academie seinen Eintritt in die Welt mit Glück vollzogen, soweit dies den großen Schwierigkeiten des Werkes wie den obwaltenden äußern Verhältnissen gegenüber irgend zu bewirken stand. Rubinstein's „geistliche Oper" in einem Act ist der Form nach zweitheilig. I. Der Thurm wird durch Nimrod aufgebaut, um zur Gotteshöhe zu gelangen; das Werk sündhafter Anmaßung gegen die Gottheit wird gefördert unter schändlichen Freveln gegen die Menschen, bis des Himmels Gericht zerschmettert, was die Despotie in thurmhohem Uebermuth so erbärmlich Großes erbaute. II. Die Völker werden sich durch Sprachverwirrung (deren Verkündigung durch die Engel leider im Textbuche S. 9 fehlte) ihrer verschiedenen Naturen bewußt; das Werk, das sie zwangvoll einigen sollte, bewirkt ihre Trennung, ein jedes zieht seinen Weg und freut sich dessen; die befreiten Menschen unterwerfen sich der Führung Jehova's, die Engel singen Hosianna und die Höllengeister freuen sich des bevorstehenden Kampfes mit der Menschheit, so lange diese im Drange nach Wahrheit mit dem Irrthum ringt. So eröffnet sich schließlich die geistige Perspective einer von Gott angeordneten naturgemäßen Welt-Culturentwickelung — wie in Kaulbach's Bilde.

Der Dichter Julius Rodenberg stellt in Nimrod dem Thurmerbauer den despotischen Knechtschaftsgeist hin, in dem frommen Abram den Vertreter der geschändeten

und widerwillig dem Einen gehorchenden Menschheit. Gott wird in dem waltenden Engelchore, Satan in den schadenfrohen Höllengeistern vertreten. Die Dichtung ist mit gutem Geiste angelegt, doch nicht genügend erwogen und für die Musik nicht symmetrisch genug geformt. Die Sprache ist demnach im Allgemeinen von guter Bildung, doch nicht frei von Oberflächlichkeit und von unausgetragenen Versen; diese letztern bieten in ihrem Metrum nur wenig dessen, was den Musiker zu schönem architectonischem Aufbau größerer fester Formen hätte veranlassen können, wie es nur dann möglich ist, wenn der geistige Inhalt an Empfindung und Reflexion, in den Soloperſönlichkeiten wie in den Chören ideengemäß metrisch gruppirt ist, wenn gewisse schöne und tiefsinnige Gedanken gleichsam plastisch versificirt sind, anstatt so salopp mit druntendurch zu laufen. Das Gute der Dichtung liegt namentlich in ihrer anregenden und fließenden Diction, wie auch in ihrer lebendigen Darstellung.

Rubinstein ist mit tiefem Ernste und offenbar ganz erfüllt von der ewigen Lebenskraft, welche dem Stoffe innewohnt, an das Werk gegangen. Von ihm selbst gewählt, ist der Griff eines echten Musikpoeten würdig, kühn, gehaltvoll und weittragend. Die Erfindung ist rein Rubinstein'sch, die originalen Ideen quellen immer frisch hervor und finden überall ein üppig blühendes Fortwachsen in höchst characteristischen, natürlich-kunstvoll ausgearbeiteten Zügen, die wuchernde Phantasie bricht aber im ersten Theile auch wasserfallartig hervor und fährt, gebunden an formlos dahin eilende Text-Perioden, gar zu unaufhaltsam von dannen, ohne zu rechter Zeit dem innern Blicke eine bildgemäße Ueberschau zu gewähren. Es haftet dieser Fehler, ganz der Dichtung gemäß, namentlich dem ungünstig aufgebauten ersten Theile an, dem einige Striche und Ergänzungen durch organisch eingefügte Theile von Sätzen in festen auf sich selbst ruhenden Formen (z. B. am Ende des ersten Volkschores und in den langen Reden des Nimrod und Abram) außerordentlich gut thun würden; es dürften dadurch die vielen vorhandenen Partien von wunderbarer Schönheit in ein noch ungleich günstigeres Licht gestellt werden, so etwa, wie sich dies im zweiten Theile ereignet, wo mit der planmäßigen geordneten Dichtung auch die Musik ungleich bestimmter wirkt — ganz abgesehen davon, daß im ersten Theile mehr Kampf herrscht, im zweiten Harmonie. Wie Rubinstein diese letztere schildert, finden wir schöner als wir's ausdrücken können: wie auf einen Accord von combinirten Dissonanzen eine wohlthuende Auflösung, so folgt hier nach dem Wirrsal, der Angst und Flucht in der hochoriginell und großartig gemalten Sturzscene der beseligende Friede: die Völker ziehen dahin: erst die Semiten mit ihren naiven orientalisch-phantastischen Gesangsweisen, die uns an die Urmelodien der Minaretsänger gemahnen, — dann die Hamiten mit ihrer Mohrenmusik in Trommel- und Pfeifenrhythmen, — endlich die Japhetiten mit unsern uns eigen anmuthenden Melodien voll heimischer Naturpoesie. Diese Scenen wirken wie vom Himmel gefallen auf den Zuhörer und unwillkürlich wendet man bei ihrem Anhören den Blick mit Dank und Liebe auf den einfachen Mann dort, unter dessen Stabe eine Musik erklingt, von deren Schönheit er selber gar nichts zu wissen scheint. Daß ihm, nachdem sein Werk in einem gloriösen dreifachen Chore der Menschen, Engel und Teufel geschlossen, ein silberner Lorbeerkranz (von der musikalischen Academie ihrem „Ehren-Director A. Rubinstein") unter nicht enden wollendem Beifall des überfüllten großen Saales überreicht wurde, machte den Schluß dieses in der Geschichte unserer musikalischen Academie unauslöschlichen Ehrentages noch vollends schön. Dieses Institutes möchten wir allein — und nicht auch des so bitterlich empfundenen unzureichenden Orchesterspiels, wie auch der theils gar nicht, theils aber geradezu schlecht, beiderseits aber schädlich wirkenden Solosingerei — gedenken, wenn wir der Aufführung unter des Componisten eigener Leitung einige Worte widmen sollen. Das vom Herrn Obervorsteher der Academie so kühn acceptirte und bis zur Aufführung gebrachte schwierige Werk war von Herrn Laudien dem mit voller

Hingebung studirenden äußerst fähigen Chore (durch Herrn Seidler dem wackern Waisenhauschore) eingeübt worden und nur auf so felsenfester Grundlage war es möglich, allen mißlichen Verhältnissen zum Trotz, eine siegreich durchschlagende Darstellung des „Thurm zu Babel" zu vollführen, wie wir eine solche zur Ehre jedes Einzelnen des Chores, auch der etlichen Braven des Orchesters, zu rühmen haben.

(Königsberger Zeitung.) L. Köhler.

Concert zum Besten des Orchester-Pensions-Fonds im Saale des Gewandhauses zu Leipzig.

Donnerstag den 10. Februar 1870.

Erster Theil: Fantasie-Ouverture zu Thomas Moore's „Paradies und Peri" von William Sterndale Bennett. — Recitativ und Arie mit obligater Violine von W. A. Mozart, vorgetragen von Frau Peschka-Leutner und Herrn Concertmeister David. — Concert (Esdur) für das Pianoforte von L. van Beethoven, vorgetragen von Fräulein Emma Brandes aus Schwerin. — Zweiter Theil: Praeludium für Violine solo von J. S. Bach, orchestrirt von Stör, die Solostimme in zwanzigfacher Besetzung unisono gespielt. — Arie aus „Das unterbrochene Opferfest" von Winter, gesungen von Frau Peschka-Leutner. — Solostücke für das Pianoforte, vorgetragen von Fräulein Brandes: a) Humoreske von Robert Schumann, b) Rondo capriccioso von Felix Mendelssohn-Bartholdy. — Der römische Carneval, Ouverture von Hector Berlioz.

Die Theilnahme, welche dem so zwecklöblichen Pensionsfonds-Concerte von jeher in unsrer Stadt entgegengebracht wird, hat sich auch bei der gestrigen Wiederkehr derselben nicht verläugnet, und der Gewandhaussaal war gut gefüllt, trotz der Concurrenz eines die feinere Welt zum Theil absorbirenden Maskenballes. Aber das Programm war auch anziehend genug, um beregter Concurrenz die Spitze bieten zu können, wenn man überhaupt nicht annehmen dürfte, daß die Liebe des Leipziger Publicums zu seinem Gewandhausorchester stark genug sei, um eines besondern Anreizungsmittels zur Bethätigung dieser Liebe noch benöthigt zu sein.

Die an der Spitze des Programms stehende Bennett'sche Ouverture — hier in Leipzig und auf dem Continent überhaupt zum ersten Male aufgeführt — ist ein gut abgerundetes, fließendes und wohllautendes Musikstück. Der gedankliche Inhalt desselben giebt sich allerdings nicht als besonders bedeutsam und frappirend; aber wie er nun einmal ist, zeigt er sich gut verwerthet und macht dem zu Grunde gelegten Gedicht-Stoff keine Schande. Der Titel „Fantasie-Ouverture" deutet schon an, daß von der gewöhnlichen Ouverturen-Form etwas abgewichen ist, und in der That gliedert sich das Werk auch in eine Introduction (bei der uns nur der protestantisirende Choral als der orientalischen Mythe gegenüber etwas ungeeignet vorkommen wollte) und in drei Scenen, die jedoch in innerem, musikalischem Zusammenhang stehen. Ausgeführt wurde das sehr fein instrumentirte Werk mit Lebendigkeit, Präcision und Angemessenheit.

Die jugendliche Clavierspielerin Fräulein Emma Brandes hat durch ihre diesmaligen Leistungen uns in unsrer über ihre Begabung und Ausbildung schon abgegebenen so höchst günstigen Meinung nur bestärkt. Sie executirte das Beethoven'sche Concert, so wie die beiden anderen im Programm verzeichneten Stücke mit einer ihrer Jahre spottenden Reife und Lauterkeit nach technischer wie musikalischer Seite hin, und der Beifall, der ihr gespendet wurde, war wieder der herzlichste und einhelligste. Zu einer Zugabe aufgefordert, ließ sie als solche noch Stephen Heller's pikante Asdur-Tarantelle hören.

Frau Peschka-Leutner war in der Mozart'schen Arie ganz ausgezeichnet, und auch ihrem Violin-Partner, Herrn Concertmeister David, gebührt das schönste Lob. Ihren eigensten und strahlendsten Glanz aber entfaltete sie in der Opferfest-Arie („Süß sind der Rache Freuden"), die sie mit funkelndster Coloratur-Bravour und sieghaftestem Schwunge vortrug. Stürmisch hervorgerufen, leistete sie das fast Unglaubliche, und sang die ganze wahrlich an Klippen und Riffen überreiche Arie Da Capo, und zwar mit ungeschmälerter Verve und Sicherheit.

Das Bach'sche, von Stör wirkungsvoll und dabei doch discret orchestrirte Violin-Präludium verfehlte seine Wirkung nicht, noch dazu, da die den Glanz vermehrende zwanzigfache Besetzung der Solostimme an guter Disciplinirtheit Nichts zu wünschen übrig ließ. Da das Da Capo an diesem Abend einmal in Permanenz erklärt zu sein schien, so wird es nicht Wunder nehmen, daß auch das Bach'sche Stück seinem Wiederholungsschicksal nicht entging.

An der musikalischen Carnevals-Tollheit des seligen Herrn Berlioz Freude und Behagen zu finden, überlassen wir gern den Anhängern und Verehrern dieses Hyperromantikers. Executirt wurde übrigens die Ouverture sehr gut.

E. Bernsdorf.

Suite für das Pianoforte

von

Julius Zellner.

Op. 4. Pr. 1 Thlr. $2^1/_2$ Ngr.

Verlag von J. P. Gotthard in Wien.

Der Streit um die Berechtigung der Suite moderner Composition taucht bei jedem neuen derartigen Werke wieder auf und kommt uns auch bei Zellner's Op. 4 wieder in den Sinn. Wir glauben, was aus innerm Drange in eigener Tonsprache erwachsen, habe immer seine Berechtigung, und wie man die alten metrischen und architektonischen Formen aus neuem Geiste verjüngt wiederschafft, wie unsere heutigen Sonaten und dergleichen selbst dann, wenn sie sich in älterer Form halten, doch Neues aussprechen können, so auch sei es mit der Suite. Ist es doch dem Referenten selbst wiederholt so ergangen, daß von Zeit zu Zeit eine Gavotte, Sarabande, Gigue, Menuet in ihm erstand und im „innerlichen Singen" fertig geworden war, bevor er sie noch todt machen konnte. Wolle man auch Rubinstein's lebensfrischer Suite Op. 38 mit ihrer schönen Gavotte, Sarabande und dergleichen mehr gedenken.— Zellner stellt sich mit seinem Werke auf den neuern Standpunct. Vor Allem verfällt er nicht in den bösen Fehler, der (auch unserer Meinung nach) mancher neueren Suite den Todesstoß versetzt: er treibt keine antiquisirende Koketterien mit Bach- und Händel'scher Tonsprache, sondern Er selber spricht; sodann bringt Zellner auch keine alten Tanzstücke, sondern seine Reihe besteht aus Präludium, Scherzo, Marsch, Romanze, Finale. Das erstere Stück ist uns das liebste, es quellt aus innerem Drange, so frisch perlend in dem kunstvoll geformten Tonstrome, hervor, daß es den Hörer erfreuen muß. Darum finden wir das Stück auch „schön", während wir den übrigen, bei allen sonstigen vortrefflichen Eigenschaften, nur Prädicate wie brav, tüchtig, zusprechen möchten. Bei alledem wirkt aber das ganze Werk in der Art günstig, daß es seinen Meister ehrt.

L. K.

Dur und Moll.

* Leipzig. Oper. In der dritten Aufführung des „Haideschacht", welche am 4. Februar stattfand, war Fräulein Borrée die Partie der Helge anvertraut. Frau Krebs-Michalesi aus Dresden hatte durch meisterhafte Wiedergabe dieser schön empfundenen Partie das Interesse für dieselbe in hohem Grade zu erwecken gewußt, Fräulein Borrée gelang dies nicht in gleicher Weise. Wenn sie auch den vocalen Theil der Rolle anerkennenswerth bewältigte, so war doch jene vom Componisten beabsichtigte und musikalisch so glücklich getroffene milde Verklärung der tiefsinnig Gewordenen nicht vorhanden, und nur hierdurch kann diese Gestalt interessiren. Es ist kaum anzunehmen daß Fräulein Borrée, deren Stärke in Rollen von großen dramatischen Zügen und ihren mächtigen Stimmitteln entsprechenden leidenschaftlichen Partien zu suchen ist, mit der Helge die Intentionen des Componisten ganz wieder geben kann, immerhin war jedoch die Durchführung der Rolle eine dem Ensemble sich ebenmäßig anschließende Mit eben so warmem Beifall, wie bei den früheren Aufführungen wurde der Haideschacht auch heute aufgenommen. Daß die Oper für den 16. Februar wieder auf dem Repertoire angesetzt ist, beweist, daß nicht der gewöhnliche Localerfolg mit den üblichen drei Aufführungen stattgefunden hat. Außer einer Wiederholung von Figaro's Hochzeit wurde in voriger Woche noch „Fra Diavolo" gegeben, mit Herrn Groß in der Titelrolle; Fräulein Lehmann als Zerline; Herrn Behr und Fräulein Borrée als Lord und Lady Kockburn und Herrn Rebling als Lorenzo. — Wie man hört, wird Fräulein Schneider im Frühling bestimmt die hiesige Bühne verlassen.

Das achte Concert des Musikvereins „Euterpe" — Dienstag den 8. Febr. — wurde mit Raff's Orchester-Suite Op. 101 eröffnet, welche ziemlich gut ausgeführt wurde und uns wieder lebhaftes Interesse einflößte, bis auf den Marsch, den wir nun einmal nicht zu goutiren vermögen und der auch wohl der schwächste Theil des Werkes genannt werden muß. Als zweite Orchesternummer brachte das Concert eine Sinfonie (neu) von J. Svendsen. Erträglich und genießbar fanden wir von diesem Werke nur den ersten Satz, der, wenn er auch nicht durch Bedeutsamkeit des Inhalts glänzt, doch nichts positiv Häßliches enthält und frisch und flott von Statten geht. Das Andante weiß nicht wo aus noch ein; es dreht und wendet sich in aufgestelzten Phrasen hin und her und versucht sein Heil bald bei Gade, bald bei Wagner. Das Scherzo, sich leidlich anlassend, wird in seinem weitern Verlaufe immer geschmackloser und zerflattert in lauter Mätzchen und Kinkerlitzchen, die sich das Ansehen von Originalität geben, in Wahrheit aber nur barock und absurd sind. Das Finale ist Da Capo al Fine öde und dürftig. Ausgeführt wurde die Sinfonie, in Anbetracht der darin enthaltenen nicht unbeträchtlichen Schwierigkeiten und der Euterpe-Orchesterkräfte wie sie nun einmal sind, recht wacker. Die Soloeistungen des Abends ruhten in den Händen der Pianistin Fräulein Alma Holländer aus Berlin und des zweiten Baritonisten an unserm Stadttheater, Herrn Schmidt. Die Berliner Dame hörten wir in Beethovens Gdur-Concert und Chopins Esdur-Polonaise mit Vergnügen wieder ihr behendes, klares und verständiges Spiel entfalten und bedauerten sie nur ob der ungünstigen klimatischen und atmosphärischen Einflüsse, gegen die sie zu kämpfen hatte; denn bei der gestrigen schneidenden Kälte mag sich's auf der zugigen Bühne unseres alten Theaters nicht gerade behaglich am Flügel gesessen haben, besonders nicht für eine concertmäßig angezogene Dame. Herr Schmidt sang die Arien „An jenem Tag" aus Marschners „Hans Helling" und „Der Kriegeslust ergeben" aus Spohrs „Jessonda." Für die erstere, welche außerdem noch recht schlecht begleitet wurde, reichten seine sonst nicht übeln Mittel in keiner Weise aus; die letztere gab er für den nicht gar zu Exigeanten in recht befriedigender Weise.

* Wien, 8. Febr. Zeitgemäß wäre es, zuerst von der Kälte zu reden, die bereits das Gas in den Röhren gefrieren macht und der schon mancher Arme als Opfer gefallen ist. Vielleicht daß auch das, vom alten in's neue Opernhaus übersiedelte Ballet „Carnevals-Abenteuer" (das vierte Ballet im großen Haus) darunter gelitten hat; es vermochte wenigstens das Publicum nicht so recht zu erwärmen. Das Hauptinteresse in diesem Musentempel, dreht sich jetzt um die erste Aufführung der Meistersinger. Unterdessen läuft das Repertoire seinen alten Gang: Ballet, Meyerbeer'sche Oper, Freischütz oder Romeo oder Tell, dann wieder Ballet und Meyerbeer. Diesmal kamen sogar zwei von des Letzteren Opern, Hugenotten und Prophet, an zwei aufeinander folgenden Abenden zur Aufführung. Daß in den Hugenotten Herr Labatt als Raoul auftrat, soll nicht verschwiegen werden; ja, er hatte sogar drei Abende zuvor auch den Max

gesungen. Seine bisherigen Leistungen seit circa 16 Wochen, waren nun 11maliges Auftreten in drei Rollen (Fra Diavolo, Raoul, Max); demnach sang er beiläufig jeden zehnten Abend Einmal. Schonender kann selbst die gefeiertste Primadonna nicht behandelt werden. Und darum Fünfzehntausend Gulden! — Die Aufmerksamkeit der Theaterfreunde war diese Woche namentlich auf das Carltheater gerichtet; wo Offenbach in eigener Person seine Operette Vert-vert (hier unter dem Titel „Kakadu") zur Aufführung brachte. Fräulein Minna Wagner, welche die Rolle des Valentin gab, (in Paris vom Tenoristen Capoul gesungen) erndtete für ihre frische künstlerische Darstellung lebhaften Beifall. Was den übrigen Darstellern im Einzelnen an Mitteln abgeht, ersetzten sie durch ein tüchtiges Zusammenspiel, so daß die an melodiösen, dankbaren Nummern überreiche Operette einen entschieden günstigen Erfolg hatte. Mit dem Componisten wurde auch Director Ascher gerufen, dem das Publicum schon so manchen vergnügten Abend verdankt. Das Textbuch der Operette (nach Meilhac und Nuitter von Julius Hopp übersetzt) hat dem Componisten wirksame Situationen gebahnt und bewegt sich, Orpheus und Helene gegenüber, in höchst anständigem Geleise. Offenbach ist in Anlegung und Ausführung sichtbar mit besonderer Sorgfalt zu Werk gegangen, und müßte die Operette, von wirklich stimmbegabten Darstellern gesungen, eine wo möglich noch nachhaltigere Wirkung machen. Doch gebührt auch hier neben Fräulein Wagner, den Mitwirkenden Blasel, Knaak, Eppich, Fräulein Meyerhoff, Frau Schäfer ꝛc. volles Lob. In wenig Wochen wird der Componist von Paris wiederkehren, um auch seine „Räuber" dem dankbaren Wiener Publicum vorzuführen. — Die Eröffnung des von A. Küstner unternommenen Vaudeville-Theaters, im alten ehemaligen Musikvereins-Saal, ist vom 10. auf den 20. Februar verschoben worden. Als Capellmeister fungirt Storch sen. Geschäftsleiter und Dramaturg, Inspector, Decorateur, Theatermeister und Maschinist, Sänger und Sängerinnen und Orchester — Alles harrt auf seinem Posten, dem Wink des Unternehmers. Den Saal, in Weiß und Rosa mit Goldverzierung decorirt, erhellen 200 Gasflammen. Es fehlt also nur noch eine Kleinigkeit: das Publicum. — Mitten in der Zeit des Dreivierteltakt schloß Hellmesberger mit dem fünften Concertabend seinen Quartett-Cyclus ab. Das Programm enthielt ein Quartett von S. Bachrich, Cmoll-Sonate von Beethoven, von Fräulein M. Seydel und Hellmesberger gespielt, und Beethoven's Esdur-Quintett. Die Pianistin, obwohl sie zum erstenmal auftrat, zeigte viel Sicherheit und natürlichen Vortrag. Sie wurde mit Hellmesberger sehr lebhaft gerufen. Das Werk Bachrich's, der im Quartett die Viola spielt, wurde ebenfalls, eigentlich stürmisch applaudirt. Der Werth des Quartetts aber stand nicht auf der Höhe dieser Beifallsäußerungen. Es bildet das Stelldichein einer Menge Bekannter, die man schon von Weitem erkennt. Es ist recht hübsch, daß Hellmesberger sich seinem Partner gefällig erwies und ihm die Freude machte, einmal auch als Quartett-Componist zu erscheinen. Da dies aber im ganzen Cyclus von fünf Abenden die einzige Novität war, hätte das Publicum unter den gegebenen Umständen, gewiß gerne auch auf diese verzichtet. Doch wie gesagt: das Quartett wurde sehr, sehr beklatscht und dieses Factum, wenn es auch nicht „unfehlbar" ist, kann dem Componisten Niemand streitig machen. — Im nächsten philharmonischen Concert kommt als Novität die Esdur-Sinfonie von Max Bruch und die Ouverture zu Benvenuto Cellini von Berlioz zur Aufführung. Acht Tage darauf giebt der Musikverein sein zweites Concert, im wieder hergestellten großen Saale und kommt dabei Rubinstein's „Thurm von Babel" unter persönlicher Leitung des Componisten zur Aufführung.

* Hamburg, 6. Febr. Anton Rubinstein war in verflossener Woche der Magnet, der vier Tage hintereinander den großen Conventgartensaal vollständig gefüllt hatte. So spielte er am Mittwoch in seiner eigenen Soirée, Donnerstag in der öffentlichen Hauptprobe zum philharmonischen Concert, Freitag in diesem selbst und gestern Morgen in einer Matinée zu wohlthätigen Zwecken, Abends hatte er schon wieder Concert in Lübeck. In seiner Soirée gab es folgendes Programm: Asdur-Sonate von Weber, Kreisleriana von Schumann, von sich zwei Etuden, Romance, Valse und Mazurka aus den Danses populaires, und zum Schluß Moment musical, Menuett von Schubert, Fantasie, Mazurka und Etude von Chopin. Daß sein Spiel wieder unvergleichlich und er das Publicum in den höchsten Grad von Extase und Bewunderung versetzte, daß ein Beifallklatschen ohne Ende war, erscheint nachgerade überflüssig noch in Erwähnung zu bringen. Im philharmonischen Concert spielte Rubinstein seine neue Fantasie mit Orchester, ein eigengeartetes Stück voller bedeutsamer und genialer Züge, das unser Interesse von der ersten bis zur letzten Note in ungewöhnlichem Maße herausforderte. Der Clavierpart ist außerordentlich schwierig, aber sehr effectvoll und

machte unter des Componisten Händen die großartigste Wirkung. Als zweite Nummer trug Rubinstein auf Begehren den „Carnaval" von Schumann vor und gab nach stürmischem Beifall noch einige kleinere Stücke desselben Componisten zu. Die diesmaligen Orchestervorträge bestanden in Webers Preziosa-Ouverture, der großen Leonoren-Ouverture und dem dritten Satz „Wallensteins Lager" aus dem symphonischen Tongemälde „Wallenstein" von J. Rheinberger. Hübsch in seinen Motiven, klar in der Form und glänzend instrumentirt erwarb sich das Stück viel Anerkennung und Erfolg. In der gestrigen Matinée spielte Rubinstein unter Andern Septett von Hummel und Beethovens Dmoll-Sonate. — Im Theater dominirt, nachdem uns Niemann verlassen, Offenbach, denn Fräulein Geistinger ist bei uns eingekehrt. — Die Florentiner geben morgen ihre erste Quartettsoirée und am 10. Febr. die zweite.

* Basel, 11. Febr. Das gestern stattgefundene Concert des Herrn A. Walter bewies durch den übervollen Saal, daß das hiesige Publicum, trotz der großen Anzahl regulärer Concerte, sich einfindet, wenn ihm Hervorragendes und Interessantes geboten wird. Programm und Ausführung vereinigten beides. Das Bach'sche Cdur-Concert für zwei Claviere, womit man anfing, wurde von den Herren Gayrhos und Walter mit tadelloser Präcision vorgetragen. In der darauffolgenden Arie von Händel bemerkten wir mit Vergnügen, daß Frau Walter-Strauß nach längerem Unwohlsein wieder hergestellt und sich in vollem Besitz ihrer ungewöhnlichen Stimmittel befindet. Beethovens Sonate in Adur für Pianoforte und Violoncello, vorgetragen von den Herren Walter und Kahnt, schloß sich würdig dem Vorhergegangenen an und erntete großen Beifall, der sich bei den darauffolgenden Liebesliedern von Brahms (für Piano zu vier Händen und vier Solostimmen) noch steigerte. Dieses feine Werk voll anregender Klangwirkungen hat hier entschieden durchgeschlagen, ja geradezu Sensation gemacht, wozu freilich die vortreffliche Besetzung der Solostimmen (Frau Walter, Fräulein Volkart von Zürich, die Herren Eglinger und Kern) Vieles beitrug. Den Schluß des Concerts bildete eine Auswahl von Volksliedern, theils für Chor, theils für Solostimmen, worunter die schottischen Lieder von Beethoven, gesungen von Fräulein Volkart und Schweizerlieder, gesungen von Frau Walter, den stürmischsten Beifall hervorriefen.

* Paris, 6. Febr. Bei der großen Oper haben die Proben zu „La Coupe du Roi de Thulé" begonnen, oder werden doch in allernächster Zeit beginnen; ingleichen werden die zu dem Ballet „La Fille aux yeux d'émail" wieder aufgenommen, da der choregraphische Verfasser desselben, Herr Saint-Léon, von Petersburg hier eingetroffen ist. Und da einmal vom Ballet die Rede ist, so sei hier gleich angefügt, daß dem in einiger Zeit zu erwartenden neu einstudirten „Freischütz" an passender (oder unpassender?) Stelle ein Tanz-Divertissement intercalirt wird auf die Musik der „Aufforderung zum Tanz". Denn bekanntlich ist annoch in der großer Oper eine Oper ohne Ballet ganz undenk- und unfaßbar. Von der „première scène lyrique" ist ferner noch zu vermelden, daß die Robert-Reprise nahe bevorsteht, und daß neulich die Sängerinnen Harris und Schröder vor der Direction und einigen anderen Persönlichkeiten Probe gesungen haben; daß sich dahinter etwaige Engagements-Velleitäten verbergen, ist wohl anzunehmen. — Bei der Opéra-comique hat am vorigen Donnerstag der alte Co-Director Ritt vom Personal Abschied genommen, und der neue, Camille du Locle, ist in Funktion getreten. Mittwoch hat Mlle. Esther Daniele in Auber's „Haydée" eine Fortsetzung ihrer Debuts geliefert, und ist stark applaudirt worden. Die Proben zu Jules Cohen's „Déa" haben begonnen, und wird in dieser Oper (und nicht in Bazin's „L'Ours et le Pacha", wie es erst hieß) die rentrée der Mme. Ugalde statthaben. Offenbach hat mit der Direction Contrakt abgeschlossen, wegen Lieferung einer dreiaktigen Oper für nächsten Winter; sie nennt sich „Fantasio", und ist dem Libretto nach Alfr. de Musset's gleichnamigem Gedicht entlehnt. — Die letzte Vorstellung im Théâtre lyrique unter Pasdeloup's Directorat war am vorigen Montag „Rienzi"; dann schloß man auf zwei Tage, und am Donnerstag eröffnete die auf Theilung spielende Artisten-Gesellschaft die Pforten wieder mit der „Bohémienne" von Balfe. In der innern Administration bleibt so ziemlich Alles beim Alten: Meillet und Gabriel bleiben Regisseure, Leroy behält sein Secretariat, Benou bleibt Cassen-Verwalter ꝛc. Das erste neue Werk, mit dem man sich schon eifrig zu beschäftigen anfängt, ist Halevy's „Charles VI.", interpretirt von Lutz (Titelrolle); Massy („Dauphin"); Mme. Brunet-Lafleur („Odette"); Mlle. Schröder („Isabeau"). Uebrigens haben die Damen Nilsson und Carvalho ihre Bereitwilligkeit zu erkennen gegeben, ihre in der Klemme steckenden Kameraden durch Gastrollen zu unterstützen, und überhaupt zeigt man sich von allen Seiten der Théâtre

lyrique-Gesellschaft sehr entgegenkommend. Die Schritte des Herrn Carvalho behufs Wiedererlangung des directorialen Scepters sollen eifrigst betrieben werden, und nicht ohne Aussicht sein. — Im Athénée sind am 3. Febr. Verdi's „Brigands" („Masnadieri") mit recht gutem Erfolg zur ersten Aufführung gelangt. Daß diese Oper aus dem Jahre 1847 stammt und für London, so wie für die Lind, für Gardoni, Lablache, Coletti ꝛc. componirt wurde, sei beiläufig hier erwähnt. — Der seinen Abschied genommen habende Strauß hat den Orden der Ehrenlegion erhalten (Wer lacht da?). — Man zerbricht sich schon den Kopf darüber, wer des zurücktretenden Carafa Conservatoriums-Professur erhalten werde; nach Einigen soll Reyer der Glückliche sein, nach Anderen Xavier Boisselot, und nach einer dritten Version soll die Stelle gar nicht wieder besetzt werden. — Pasdeloup's heutiges Concert populaire-Programm heißt: Jupiter-Sinfonie von Mozart; die beiden Sätze aus der unvollendeten Hmoll-Sinfonie von Schubert; Septuor von Beethoven; Gavotte von Lachner; Ruy Blas-Ouverture von Mendelssohn. — Litolff hat in seinem am vorigen Mittwoch gegebenen Concert, ein besonders für seine Compositionen (fünftes Sinfonie-Concert, Robespierre-Ouverture, Finale aus der Oper „Rahel" ꝛc.) sehr dankbares Publicum gefunden. — Am 10. Febr. giebt die neue Société Schumann, nach gutem Ausfall des ersten, ihr zweites Concert.

* London, 5. Febr. Das Erscheinen Joachim's in den Saturday und Monday Popular-Concerten der letzten Woche ist, wie selbstverständlich, mit herzlichster Freude und Theilnahme begrüßt worden; haben doch durch ihn erst die genannten Concerte ihre eigentliche Weihe erhalten. Im heutigen Saturday Popular wirkt er in Mendelssohn's Bdur-Quintett und in Schubert's Esdur-Trio, welches letztern Pianopart von Hallé executirt wird; derselbe Pianist spielt auch bei dieser Gelegenheit noch Sonate in Ddur (Op. 10, Nr. 3) von Beethoven, und Miß Edith Wynne singt „Rose, wie bist du" aus Spohr's „Zemire und Azor" und „Quando a te lieta" (mit obligatem Violoncell) von Gounod. Das nächste Monday Popular (am 7. Febr.) bringt: Streichquartett von Mozart in Dmoll (natürlich mit Joachim), Chaconne von Vitali (wieder Joachim), Trio in D Op. 70 von Beethoven (mit Mr. Franklin Taylor als Clavierspieler), Variations sérieuses von Mendelssohn (ebenfalls Mr. Taylor) und Lieder von Beethoven, Schubert und Schumann (gesungen von Mlle. Carola). — Mr. Wood's Sonnabend-Concerte in Exeter Hall, deren Fortführung wir schon gemeldet haben, werden auch Oratorien, Cantaten, Opernfragmente ꝛc. in ihre Programme aufnehmen, und es werden dazu die ersten einheimischen und fremden Gesangskräfte in Aussicht gestellt. — Am 11. Febr. bringt die Sacred Harmonic Society Mendelssohn's „Lobgesang" und Rossini's Stabat (mit den Damen Lemmens-Sherrington, Vinta, Sainton-Dolby, und den Herren Vernon Rigby und Foli als Solisten). — Die New-Philharmonic Society kündigt den Beginn ihrer diesjährigen Saison für den 21. März an. — Concerte und Aufführungen geringern Kalibers gaben in den letzten Wochen: Mme. Puzzi, die May-Fair Choral Society, Mr. Rich. Blagrove und Frau, Mr. Chaplin Henry, die Amateur Musical Society in Brixton ꝛc. — Die Pianistin Madeline Schiller macht eine Concertreise nach Australien, und giebt am 10. Febr. ihr Abschiedsconcert in den Hanover Square Rooms. — Santley und Genossen haben auf ihrer Concert-Tournée in dieser Woche die Städte Blackburn, Liverpool, Preston, Bradford und Newcastle-on-Tyne besucht und gute Geschäfte gemacht. — Aus Liverpool wird die erste Aufführung und gute Aufnahme von Horneman's Märchen-Ouverture „Alladdin" im zweiten philharmonischen Concert gemeldet, und aus Dublin das effectvolle Mitwirken (ebenfalls im zweiten philharmonischen Concerte) von Mapleson's Concert-Truppe (Tietjens, Stockhausen ꝛc.).

* London, 7. Febr. Joachim's Wiederauftreten in Chappell's Kammermusik-Concerten, war wie immer von den herzlichsten Beifallsbezeugungen begleitet. Mit ihm tritt die Saison erst recht in's Leben. Nebst Beethoven und Mozart, brachte er diesmal eine Chaconne von Vitali für Violine allein; seine Begleiter im Quartett sind L. Ries, L. Straus und Piatti. Am Clavier waren bisher Pauer, Franklin Taylor, Hallé und Mad. Goddard. Letztere brachte als Novität Wölfl's Cmoll-Sonate Op. 25 und eine Sonate mit Violoncello von Bennett. Die Samstags-Abendconcerte bahnen sich ihren Weg. Exeter Hall wird bald die Menge der Zuhörer nicht fassen können. Für einen Schilling Mozart's Gmoll-Sinfonie, die Freischütz-Ouverture, Schumann's „zwei Grenadiere", Adelaide von Beethoven, gesungen von Sims Reeves und ein Violinconcert von Wilhelmj gespielt zu hören, verlohnt schon den Weg nach dem Strand zu nehmen. Am 12. Febr. soll Macfarren's Cantate „der Maitag" mit Sopransolo von Mlle. Carola zur Aufführung kommen; die Oberon-Ouverture und Beethoven's „fünfte" geben dem Programm überdieß die rechte Weihe. Fräulein Madeline Schiller spielte

hier zum letztenmal vor ihrer Abreise nach Australien; natürlich nicht ohne sich vorher in einem besondern Abschiedsconcert beim Publicum empfohlen zu haben. Für die Samstagsconcerte sind einstweilen engagirt: Fräulein Murska, Mlle. Reboux von der großen Oper in Paris, Carola, Morensi, Contr'alt der italienischen Oper in Paris.— Die letzten Crystallpalast-Concerte brachten wieder viel des Schönen. Schubert's „tragische Sinfonie" kam zum zweitenmal zur Aufführung; Beethoven's achte Sinfonie eröffnete das fünfzehnte Concert; Mad. Neruda, die Beethoven's Romanze hätte spielen sollen, wurde krank und wurde durch M. Wilhelmj ersetzt, der Ernst's Othello-Fantasie und ein Andante von Bach spielte. Barnby's Oratorien-Concerte brachten Haydn's Jahreszeiten, die im Verhältniß zur Schöpfung in England bei weitem nicht genug gekannt sind. Händel's Jephtha mit vermehrter Instrumentirung von Arthur Sullivan wird für den 23. Febr. vorbereitet. Die Sacred Harmonic Society gab Elias. Hier wie in den Jahreszeiten war Tenornoth, da Vernon Rigby krank wurde, doch fand sich noch zur rechten Zeit ein Ersatz. Die National Choral Society führte den Lobgesang und die Walpurgisnacht auf. Nach Ersterem wurde auch eine der Motetten für Frauenstimmen von Mendelssohn eingeschaltet. London hat, wie man sieht, keinen Mangel an Oratorien und entschädigt sich damit für die gleißnerische Oper. Doch wird auch diese Zeit wiederkehren; einstweilen nennt man „Mignon", welche Oper in Drury Lane mit Nilsson und Faure zu erwarten ist. Die italienische Oper in diesem Theater steht unter Wood's Direction, der mit seiner Gesellschaft auch Edinburg und Glasgow beglücken wird. Nebenbei bemächtigt er sich auch Offenbach's, dessen „Frou-frou" er beispielsweise für England angekauft hat, eingedenk der glänzenden Aufnahme der „Großherzogin". Eine Feuersnoth suchte diesmal statt eines Theaters, zur Abwechslung das fünf Stock hohe Claviermagazin von Collard u. Collard heim, und verzehrte mit unheimlichem Appetit eine Anzahl im Bau begriffener Flügel. — Auf der Wanderung in die Provinzen wird es uns diesmal schwer werden, der Gesellschaft von Santley auszuweichen, die ihrem Programm nach soeben in Schottland ihre Erndte hält. Von da wendet sie sich, gleich einem Heuschreckenschwarm nach Irland. In der Gesellschaft befinden sich Miß Helen d'Alton, Annie Edmonds, Mad. Sinico für den Gesang; Mad. Goddard und Herr Wilhelmj (Clavier und Violine) für Solospiel. In Liverpool war das ganze Personal für das philharmonische Concert engagirt. In dem letzteren dieser Concerte wurde unter andern auch die Ouverture „Aladdin" von Horneman aufgeführt. Sie war mit edelem Fleiß einstudirt und fand eine sehr beifällige Aufnahme. Haydn's Cdur-Sinfonie, die erste der zwölf englischen, war hier eine selten gehörte Gabe. Ein uraltes Madrigal „Lady see on every side" (von?) mochte sich hier nicht recht heimisch fühlen. Die italienische Opern-Gesellschaft mit Fräulein Tietjens gab hier ein Concert, in dem auch Stockhausen „der neue Bariton" mitwirkte. Beide sangen auch im dritten philharmonischen Concert, dessen Programm wieder überreich war: Jubel-Ouverture; Freischütz-Arie; Arien von Händel und Donizetti, „Geheimniß" von Schubert, „Widmung" von Schumann (alle vier gesungen von Stockhausen); Esdur-Concert für zwei Claviere von Mozart (Hallé und Mrs. Beesley); Finale und Ave Maria zu Loreley; Duett „Che vai pensando" von Händel, Madrigal „Fire! fire!" von Morley rc. endigend mit dem Propheten-Marsch. Da hat man doch etwas für sein Geld! — Manchester freut sich seiner Hallé-Concerte. Dem „Elias" gegenüber, der einen Abend ausfüllte, brachte ein zweiter ein gemischtes, sehr gewähltes Programm: Ouverture Rosamunde; „Ah perfido" Arie von Beethoven und „Wie nahte mir" aus Freischütz (Tietjens); Concert Cmoll für zwei Claviere von Bach. (Edward Hecht und Hallé), Ouverture zu Hamlet (von Gade) und Mirella (Gounod) zwei Lieder von Schumann (Frühlingsnacht und Nußbaum) und Finale aus dem Ballet Prometheus von Beethoven. — Auch das Gentleman's-Concert konnte sich hören lassen: Cmoll-Sinfonie von Beethoven; Dmoll-Concert von Mozart (Agnes Zimmermann); Lieder von Schubert und Schumann (Mlle. Carola) Ouverture Freischütz. — Dublin sah drei Concerte im Ausstellungspalast, in denen Tietjens, Banzini, Scalchi, Della Rocca, Tagliafico und Stockhausen mitwirkten. Auch im zweiten philharmonischen Concert sang Fräulein Tietjens die Vielbeschäftigte; eine Sinfonie von Kalliwoda und Ouverture „Sibella" von Reissiger ließ die gute alte Zeit vorüberziehen. In den monatlichen Volksconcerten kamen Septetts von Beethoven und Hummel, und Quintetts (Clavier mit Blasinstrumenten) von Beethoven und Mozart zur Aufführung. In Brixton bereitet der Chorverein Sullivan's „Prodigal Son" vor. All' diesen Concerten gegenüber zeigt Belfast auf seine brittische Opern-Association, die in einer Serie von 17 Vorstellungen sich der Theaterlust hingiebt und es bereits glücklich auf Maritana, Zigeunerin und Trovatore gebracht hat.

* Das zweite Gesellschaftsconcert in Wien findet Sonntag den 20. Febr. Mittags um halb 1 Uhr im neuen Musikvereinssaale statt. Zur Aufführung gelangen: die neue Clavier-Fantasie in vier Sätzen mit Orchester Op. 84, componirt und vorgetragen von Anton Rubinstein, dann das neueste Werk dieses Componisten: „Der Thurm zu Babel", geistliche Oper in zwei Abtheilungen für Soli, Chor und Orchester, unter persönlicher Leitung des Componisten.

* Beethoven's Missa solennis wurde am 7. Febr. vom Cäcilien-Verein in Frankfurt unter Direction von C. Müller aufgeführt. Die Solostimmen waren in den Händen der Damen Thomae und Oppenheimer, sowie der Herren Baumann und Schulze (aus Hamburg).

* Die Mährchen-Ouverture „Aladdin" von Horneman ist in Liverpool am 1. Febr. zum ersten Mal zur Aufführung gekommen und zwar mit großem Beifall.

* Zu Ende Januar sind in Brügge die Concerts populaires mit Glück inaugurirt worden. Sie stehen unter Direction des Herrn Waelput.

* Das Florentiner Quartett concertirt jetzt in Berlin.

* Im Gewandhausconcert zu Leipzig am 17. Febr. spielt Fräulein Franziska Friese.

* Die in London lebende Pianistin Madeline Schiller begiebt sich auf eine Concertreise nach Australien.

* Der so gründlich eingeräucherte große Saal im neuen Musikvereinsgebäude in Wien ist bereits glänzend wieder hergestellt, so daß derselbe schon am 19. Febr. mit einer maskirten Redoute wieder eröffnet wird.

* Herr Dr. Richard Pohl, unser geschätzter Mitarbeiter, hat sein Hauptquartier für den Rest der Wintersaison in Leipzig aufgeschlagen.

* Der rühmlich bekannte Violoncellvirtuos Herr Carl Drechsler, Concertmeister der Herzoglichen Capelle in Dessau, feierte am 1. Febr. sein 50jähriges Dienstjubiläum und wurde bei dieser Gelegenheit auf das ehrenvollste von allen Seiten ausgezeichnet. Der 70jährige Meister ist noch in voller Rüstigkeit. Neben den Vorzügen seines Spiels verdient auch Drechslers Thätigkeit als Lehrer hervorgehoben zu werden, denn die Herren Grützmacher, Coßmann, Lindner rc. sind seine Schüler.

* Hofcapellmeister Proch in Wien, feiert am 31. März sein 30jähriges Dienst-Jubiläum.

* Der Kaiser von Rußland hat an Adelina Patti die Medaille pour le mérite verliehen, welche von Damen am Bracelet, von Herren mit dem Andreaskreuz am blauen Bande dieses Ordens getragen wird. Gleichzeitig ernannte der Kaiser die Sängerin zur ersten Hofsängerin.

* Der Componist Leybach hat vom Pabst den Orden Gregors des Großen erhalten.

* Der jüngst von seinem Amt zurückgetretene Hofballmusikdirector Strauß in Paris ist mit dem Orden der Ehrenlegion decorirt worden.

---

* Gestorben sind: der Nestor der französischen Librettisten Saugiran-Nanteuil, im Alter von 96 Jahren, und der französische dramatische Schriftsteller Eugène Nyon, 56 Jahre alt.

* Der Schriftsteller Dr. Eduard Burckhardt ist am 12. Febr. zu Lindenau bei Leipzig gestorben.

☛ Auf Wunsch des Herrn Julius Maier, Conservator an der Königl. Bibliothek in München, bemerken wir, daß die beiden von Mendelssohn-Bartholdy an ihn gerichteten Briefe, welche in Nr. 8 der Signale abgedruckt sind, uns nicht von Herrn Maier selbst zum Abdruck übergeben worden sind.

* Novitäten der letzten Wochen. — Mozart's Opern, Partitur-Ausgabe von Jul. Rietz: Die Hochzeit des Figaro. — Sancta Caecilia für Solostimmen, Chor und Orchester von G. A. Heinze, Op. 49. Clavierauszug. — Beim Sonnenuntergang. Concertstück für gemischten Chor und Orchester von N. W. Gade, Op. 46. Partitur, Orchesterstimmen, Chorstimmen und Clavierauszug. — Quintett für Pianoforte, zwei Violinen, Viola und Violoncell von Fr. Lachner, Op. 139. — Drittes Quartett für Pianoforte, Violine, Viola und Violoncell von Ferd. Hiller, Op. 133. — Waldscenen für Pianoforte von Robert Schumann, Op. 82. Für Pianoforte zu vier Händen, arrangirt von Rich. Kleinmichel. — Trois Sérénades pour Pianoforte von J. Schulhoff, Op. 58. — Concertstück über Motive aus Ernani für Violine mit Begleitung des Orchesters oder Pianoforte von Edm. Singer, Op. 25. — Troisième Concerto pour Violoncelle avec Accompagement d'Orchestre ou de Pianoforte par Charles Davidoff, Op. 18.

* Von der neuen Breitkopf und Härtel'schen Ausgabe der J. S. Bach'schen Clavierwerke ist neuerdings fortgesetzt erschienen: Band VI mit dem zweiten Theile des wohltemperirten Clavier's. Band VII, enthaltend in 9 Heften Toccaten, Phantasien, Präludien und Fugen (wahrer Extract Bach'scher Kunst). Bekanntlich besorgt Herr Carl Reinecke diese Ausgabe. Selbige bringt ganz vorzügliche typographische und sonstige Ausstattung, klar lesbar, correct und mit Discretion in der Vortragsweise (wie auch mit Fingersatz) bezeichnet.

* Caprice-Mazurka pour le Piano par Franc. Pyllemann', Op. 11. (Pest, Táborsky & Parsch.) Das Tonstück klingt bunt und freundlich, ohne doch den tiefer einschneidenden nationalischen Accent zu haben.

* Märchenbild für Pianoforte von Th. Ratzenberger, Op. 7. (Aachen, Th. Naus). Eine recht angenehme Melodie in salonmäßiger Ausführung.

* Adagio für Pianoforte von Ernst Matthiae, Op. 2. (Zürich, Gebr. Hug). Eine wohlgezogene Melodie, wie ihrer viele in der Luft schweben, von dem Herausgeber anständig in Satz gekleidet.

* Fünf Charakterstücke für Pianoforte Op. 2. Sechs Clavierstücke für Pianoforte Op. 3. von Julius Zellner. Der Componist legt es nicht ohne Erfolg darauf an, in Tönen zu „sprechen", nur bedarf er noch mehr des eigenen und gereiftern Ideenstoffes. Obige Stücke stehen zwischen Persönlichem und Fremdem: wir hoffen nach Jahr und Tag jenes bestimmter herausgebildet zu erleben.

* Polka di bravura pour le Piano par Hermann Tschirch, Op. 21. (Brieg chez Rich. Bräuer.) Der Titel erweckt andere Erwartungen, als sie der Inhalt des Heftes verwirklicht: die Polka hat nichts von Bravour und Concertartigkeit, sondern sie ist lediglich ein etwas voller gesetztes Tanzstück aus Motiven von populärer Natur.

* Variationer over et Original-Thema for Pianoforte of Edmund Neupert, (Kjöbenhavn, Lose.) Von musikalisch-biederer Natur, doch ohne Frische.

* Impromptu für Pianoforte von Ferdinand Hiller, Op. 125. (Wien, J. P. Gotthard). Die Hauptseite dieser Composition beruht in der Harmonie, die in lauter Triolen eine unstät aufgeregte Stimmung hervorbringt. Sonstigen Reizes entbehrend, erscheint das Stück als zu ausgedehnt, um bis zum Schlusse fesseln zu können.

* Hochzeitspolonaise, Op. 3, Flitterwochengalopp, Op. 4 für Pianoforte von Alwine Bräuer. (Brieg, Richard Bräuer.) Die Polonaise ist mehr für die Hüfte, der Galopp mehr für die Finger — für Herz und Geist ist keines von Beiden.

* Adagio religioso für Pianoforte und Violine, Clarinette oder Violoncell mit Harmonium ad libitum von Carl Rundnagel, Op. 8. (Cassel, Luckhardt.) Die vorliegende Composition ist von bescheidener ehrenwerther Art und, bei der Seltenheit solcher Zusammenstellung der Instrumente, der Berücksichtigung werth.

* Fantaisie sur des motifs de l'opéra hongrois Bank Ban de F. Erkel pour le Violoncelle avec Accompagnement de Piano par Leopold Szak. Op. 5. Bâle, Zurich, St. Gall. Hug frères. Ein oberflächliches glänzendes Stück, als Amusement für das „große" Publicum.

Foyer.

* Die Blumen der Alboni. In den Salons der berühmten Künstler sieht man gewöhnlich an den Wänden Kränze, Medaillen und was sonst an ihren ephemeren Ruhm erinnert. Die Sängerin Alboni producirt nichts von alledem, und ihr Salon ist der einer großen Dame. Nur Eines verblüfft förmlich die Besucher: es sind dies nämlich Tschakobüsche in einem Glasschrein. Die Geschichte dieser Büsche hat erst neulich die Sängerin einem Freunde erzählt. Als sie einmal in Metz im Theater sang, enthusiasmirte sie alle Welt, und man warf ihr massenhafte Kränze und Bouquets zu. Unter den Pfändern der Bewunderung fand sich auch eine Menge von Tschakobüschen. Die Soldaten nämlich, die weder Blumen noch Lorbeern der Sängerin zu bieten hatten, nahmen die Pompons von den Tschakos und warfen sie auf die Bühne. Sie ließ diese kriegerischen Abzeichen sorgfältig sammeln und nahm nichts von ihren Siegestrophäen aus Metz als diese Wollbüsche mit. Die armen Soldaten aber wurden, als sie in die Caserne kamen, zur Verantwortung gezogen, daß sie diese Attribute ihrer Uniform im Enthusiasmus verschleudert hatten. Die Sängerin, die davon hörte, ging des andern Tages zum Oberst und bat um deren Begnadigung; sie hinterlegte zugleich eine reichliche Summe Geldes, mit welcher der Tschakoschmuck ersetzt werden konnte und noch die Möglichkeit geboten war, daß jeder Soldat eine Flasche Weines auf ihre Gesundheit trinken konnte. Das ist die Geschichte von den einzigen Siegestrophäen, welche die Sängerin Alboni der Aufbewahrung werth hielt.

* Zweckmäßiger Ersatz für die vergänglichen Bouquets. Auf dem Vorstädtischen Theater in Berlin wurde Herrn Oden (der Hendrichs dieser Bühne), als er soeben einen schwungvollen Satz unter dem Beifallssturme der Zuhörer vollendet hatte, von der ersten Parquetbank aus, die sich dicht an der Bühne befindet, ein Blumentopf auf das Podium gesetzt.

* In der Oper zu Lima hatte jüngst die Primadonna Signora Marchetti ihr Benefiz. Die Bewunderer der Sängerin decorirten den ganzen Weg von ihrer Wohnung zum Theater mit Blumen, buntfarbigen Bändern und Triumphbogen; ihre Gegner aber begrüßten sie bei ihrem Erscheinen auf der Bühne mit einem Hagel von kleinen Ziegelsteinen, in Folge dessen mehrere Choristen verletzt wurden.

* Halevy's Maurer. Es war 1849, nach den ersten Proben der „Mousquetaires", als der Componist müde und verdrießlich nach Hause kam und sich, um auszuruhen, auf's Sopha legte. Plötzlich tönte Gesang an sein Ohr. Im Hause waren Maurer in Arbeit und einer der Gehilfen sang. Aber, o Schrecken, er sang eine Melodie, die jener des Marsches im ersten Acte der Oper, auf den sich Halevy mit Recht als originell etwas einbildete, ganz ähnlich war. Ein Gassenhauer war also unbewußt das Vorbild seiner sublimen Erfindung gewesen. Halevy gerieth außer sich, ließ den Gehilfen holen — richtig, es war die Melodie. Aber welches der Text, woher sie stamme, wußte Jener nicht, „sein Meister sänge sie so". Nun wurde dieser geholt und meinte ganz unbefangen: „Wir besserten eine Mauer in der Opéra-comique aus, als die Proben zu den „Mousquetaires" begannen; prächtige Melodien das; es freut mich, wenn Ihnen der Marsch gefällt; sehen Sie — ich behielt ihn gleich auswendig." Halevy umarmte den wackeren Maurer und war glücklich — nicht gestohlen zu haben.

* Der Schauspieler Fleury fragte Voltaire um Rath, wie er ein guter Mime werden könne. „Der Rath ist bald gegeben", meinte Voltaire; „studiren Sie sich selbst in Ihrem Zimmer, und vergessen Sie sich auf dem Theater."

* Ein junger Yankee machte einem Freunde die Eröffnung, daß er sich in New-York zu etabliren gedenke. — Wie willst Du das thun? fragte der Freund. — Ich will einen Juwelierladen eröffnen. — Hast Du denn Capital? — Dieses weniger, aber ein Brecheisen habe ich.

Signalkasten.

E. K. in B. Verehrter, warum sollen wir Ihre Artikel erst aus zweiter Hand drucken? — F. H. in L. Dank für rechtzeitige Benachrichtigung.

Opernrepertoire.

Wien.

K. K. Hofoperntheater.

5. u. 8. Febr. Carnevals Abentheuer in Paris, Ballet.
6. Febr. Hugenotten v. Meyerbeer.
7. Febr. Prophet v. Meyerbeer.
9. Febr. Hernani v. Verdi.
10. Febr. Freischütz v. Weber.
12. Febr. Troubadour v. Verdi.
13. Febr. Zauberflöte v. Mozart.

Berlin.

K. Hoftheater.

6. Febr. Martha v. Flotow.
7. u. 13. Febr. Liebestrank von Donizetti.
8. Febr. Don Juan v. Mozart.
9. Febr. Zauberflöte v. Mozart.
10. Febr. Figaros Hochzeit v. Mozart.
11. Febr. Fantasca, Ballet.
14. Febr. Mignon v. Thomas.

München.

K. Hof- u. Nationaltheater.

4. Febr. Weisse Dame v. Boieldieu.
6. Febr. Fidelio v. Beethoven.
8. Febr. Wildschütz v Lortzing.
9. Febr. Das rothe Käppchen v. Dittersdorf.
10. Febr. Hugenotten v. Meyerbeer.
13. Febr. Afrikanerin v. Meyerbeer.

Leipzig.

Stadttheater.

1. Febr. Dorfbarbier v. Schenk.
2. Febr. Figaros Hochzeit v. Mozart.
4. Febr. Haideschacht v. Holstein.
6. Febr. Fra Diavolo v. Auber.
7. Febr. Troubadour v. Verdi
9. Febr. Templer und Jüdin von Marschner.
11. Febr. Fidelio v. Beethoven.
13. Febr. Orpheus v. Offenbach.
14. Febr. Oberon v. Weber.

Paris.

Grand Opéra.

30. Jan. u. 7. Febr. Hamlet de Thomas.
31. Jan. Faust de Gounod.
4. u. 9. Febr. Don Juan de Mozart.
6. Febr. Les Huguenots de Meyerbeer.
11. Febr. La Favorite de Donizetti

Opéra comique.

30. Jan. Le pré aux Clercs de Hérold. Le Maçon d'Auber.
31. Jan. Le café du roi de Deffès. Mignon de Thomas.
2., 3., 5., 8. u. 10 Febr. Rêve d'Amour d'Auber.
4. Febr. Haydée d'Auber. La Servante Maitresse de Pergolese.
6. u. 11. Febr. Haydée d'Auber. Les Noces de Jeannette de Massé.
7. Febr. Le Domino noir d'Auber. Le Chalet d'Adam.
9. Febr. L'Eclair de Halévy. La Servante Maitresse de Pergolese.
12. Febr. Rêve d'Amour d'Auber. La Servante Maitresse de Pergolese.

Théâtre imperial lyrique.

30. Jan., 2., 3., 6., 7. u. 8. Febr. La Bohémienne de Balfe.
31. Jan. Rienzi de Wagner.
4., 5., 9. u. 11. Febr. Le Bal masqué de Verdi.
10 Febr. Rigoletto de Verdi. Le Médécin malgré lui de Gounod.
12. Febr. Le Val d'Andorre de Halévy.

Opéra italien.

2. u. 5. Febr. Don Giovanni de Mozart.
3. u. 8. Febr. La Somnambula de Bellini.
10. Febr. Martha de Flotow.
12. Febr. Lucia di Lammermoor de Donizetti.

Concertrevue.

Basel.

13. Febr. 7. Abonnementconcert. Ouv. Anacreon von Cherubini. Arie „Ich grausam?" aus Don Juan von Mozart (Frau Walter-Strauss). Vcll.-Concert v. Molique (Hr. F. Grützmacher aus Dresden). Der Hirt auf dem Felsen, Lied m. Pfte. u. oblig. Clarinette (Hr. A. Lang) v. F. Schubert (Frau Walter-Strauss). Fantasie f. Vcll., comp. u. vorg. v. Hrn. Grützmacher. Sinf. in C-moll v. Beethoven.

Berlin.

5. Febr. 6. Sinfoniesoirée d. kgl. Capelle. Ouv. König Stephan v. Beethoven. Sinfonie in Cdur v. Schubert. Ouv. Don Juan v. Mozart. Sinf. in Bdur v. Beethoven.

12. Febr. 2. musikal. Soirée d. 2. Cyclus unt. Leitung d. Herrn Prof. Stern. Kyrie a. d. Missa solemnis v. Beethoven. Recit. u. Arie a. Jessonda von Spohr (Frau Heese). 9. Sinf. m. Chören v. Beethoven. Solisten: Frau Heese, Frau Wüerst, d. Herren Otto u. Krause.

Düsseldorf.

3. Febr. 5. Concert d. allgem. Musikvereins unt. Leit. d. Musikdir. Hrn. J. Tausch. Ouv. Genoveva v. Schumann. Motette „Du bist, dem Ruhm und Ehre gebühret" f. Chor v. Haydn. Concert in G-moll f. Pfte. u. Orch. v. Mendelssohn, vorg. v. Dr. Clara Schumann. Hymne f. Sopransolo, Chor u. Orgel v. Mendelssohn, d. Solo ges. v. Frl. Josephine Dawerkow. Solovorträge f. Pfte. v. Frau Dr. Clara Schumann: Nachtstück in Fdur v. Schumann, Polonaise in Asdur v. Chopin. Sinf. Nr. 4 in Bdur v. Beethoven.

Frankfurt a. M.

31. Jan. Concert v. d. Mitgl. d. Stadttheater-Orchesters unter Leit. d. Herren J. Lachner u. G. Goltermann u. unt. Mitw. der Damen H. Otto a. Wiesbaden, E. Brandes a. Schwerin, S Oppenheimer u. A. Deiner u. d. Herren C. Hill a. Schwerin, C. Baumann, H. Ossenbach u. M. Wallenstein. Ouv. Loreley v. J. Lachner. Arie f. Alt a. Elias v. Mendelssohn (Frl. Otto). Concert in Esdur f. Pfte. v. Beethoven (Frl. Brandes). An die ferne Geliebte, Liederkreis v. Beethoven (Hr. Hill). Serenade f. 2 Soprane, Tenor, Bariton u. Bass v. J. Lachner (d. Damen Deiner, Oppenheimer u. d. Herren Baumann, Hill u. Ossenbach). Andante u. Scherzo f. Orch. a. d. Amoll-Sinf. v. G. Goltermann. 2 Lieder: Die Lotosblume von Schumann, Auf Wiedersehn v. L. Liebe (Frl. Otto). Tarantella v. St. Heller, Notturno in Desdur v. Chopin, Jagdlied v. Mendelssohn (Frl. Brandes). Arie d. Agamemnon a. Iphigenie in Aulis v. Gluck, instr. v. R. Wagner (Hr. Hill). Ouv. Sommernachtstraum von Mendelssohn.

4. Febr. 9. Museumsconcert. Ouv. Jessonda v. Spohr. Arie „Mi paventi" a. Britannicus v. Graun, ges. v. Frl. Johanna Stella. Concert in Amoll f. Pfte. v. Schumann, vorg. v. Frl. Mary Krebs a. Dresden. Variationen üb. ein Weber'sches Lied v. O. Nicolai, ges. v. Frl. Stella. Don Juan-Fant. v. Liszt, vorg. v. Frl. Mary Krebs. Liedervortrag d. Frl. Stella: Der Hirt, schwed. Lied v. Berg, Ich muss nun einmal singen v. W. Taubert. Sinf. Nr. 2 in Ddur v. Beethoven.

Znaim.

31. Jan. Concert d. Musikvereins. Ouv. f. Orch. und Introduct. f. Soli, Chor u. Orch. a. Tell v. Rossini. Concertstück f. Viol. m. Orch. v. Panofka. Ouv. Zampa v. Herold. Lied von der Glocke f. Soli, Chor u. Orch. v. Romberg.

Kirchenmusik.

Leipzig, 12. Febr. In d. Thomaskirche. Motette: Ad dominum v. Antonio Lotti. Ich hebe meine Augen auf v. E. Fr. Richter. 13. Febr. In derselben Kirche. Psalm 130 v. E. Fr. Richter.

Wien, 13. Febr. In d. Hofcapelle. Missa in C v. Sechter. Grad. u. Offertor. v. Rotter. 13. Febr. In d. Hofpfarrkirche. Messe v. Ferd. Schubert. Grad. v. Mozart. Offertor. v. Eder. 13. Febr. In d. ital. Nationalkirche. Messe in C v. Drobisch. Grad. v. Weiss. Offertor. von Händel.

Adressbuch

der

Signale für die musikalische Welt.

Florentiner Quartett in Berlin.
Friese, Franziska, in Leipzig.
Grützmacher in der Schweiz.
Krebs, Mary, in Breslau.
Moniuszkow in St. Petersburg.
Murska, Ilma, in London.
Reissmann, C., in Leipzig.
Rubinstein in Wien.
Sivori in Paris.
Sontheim in Wien.
Stehle, Sophie, in Stuttgart.
Tausig in Russland.

Conservatorium der Musik zu Leipzig.

Mit Ostern d. J. beginnt im Conservatorium der Musik ein neuer Unterrichtscursus und **Donnerstag den 21. April** d. J. findet die regelmässige halbjährige Prüfung und Aufnahme neuer Schülerinnen und Schüler statt. Diejenigen, welche in das Conservatorium der Musik eintreten wollen, haben sich bis dahin schriftlich oder persönlich bei dem unterzeichneten Directorium anzumelden und am vorgedachten Tage Vormittags 9 Uhr vor der Prüfungscommission im Conservatorium einzufinden. Zur Aufnahme sind erforderlich: musikalisches Talent und eine wenigstens die Anfangsgründe übersteigende musikalische Vorbildung.

Das Conservatorium bezweckt eine möglichst allgemeine, gründliche Ausbildung in der Musik und den nächsten Hülfswissenschaften. Der Unterricht erstreckt sich theoretisch und praktisch über alle Zweige der Musik als Kunst und Wissenschaft (Harmonie- und Compositionslehre; Pianoforte, Orgel, Violine, Violoncell u. s. w., in Solo-, Ensemble-, Quartett-, Orchester- und Partitur-Spiel; Directions-Uebung, Solo- und Chorgesang und Lehrmethode, verbunden mit Uebungen im öffentlichen Vortrage; Geschichte und Aesthetik der Musik; italienische Sprache und Declamation) und wird ertheilt von den Herren Professor **E. Fr. Richter**, Kapellmeister **C. Reinecke**, Dr. **R. Papperitz**, Dr. **Oscar Paul**; Prof. **J. Moscheles**, **E. F. Wenzel**, **Theodor Coccius**; Concertmeister **F. David**, Concertmeister **Engelbert Röntgen**, **Fr. Hermann**; **Emil Hegar**, **C. Gloggner** und **F. Werder**.

Das Honorar für den gesammten Unterricht beträgt jährlich 80 Thaler, zahlbar pränumerando in ¼jährlichen Terminen à 20 Thaler.

Die ausführliche gedruckte Darstellung der innern Einrichtung des Instituts u. s. w. wird von dem Directorium unentgeltlich ausgegeben, kann auch durch alle Buch- und Musikalienhandlungen des In- und Auslandes bezogen werden.

Leipzig, im Februar 1870.

Das Directorium des Conservatoriums der Musik.

Ankündigung:

Die Stelle eines **Professors des Violoncelles** am hiesigen Conservatorium und eines Concertmeisters am Theater wird am **1. Oct. 1870** vacant.

Anmeldungen zu dieser Stelle unter Beifügung der Qualifications-Zeugnisse nimmt Unterzeichneter entgegen; auch ist derselbe auf Wunsch gern bereit, nähere Auskunft zu ertheilen.

Strassburg, (Frankreich) den 1. Febr. 1870.

Der Director des Conservatoriums,
J. Hasselmans.

Ein perfecter Pianist

wird **sofort** als Clavierlehrer für eine Knaben-Erziehungsanstalt in der Schweiz zu engagiren gesucht. Frcs. 1500. Gehalt und **freie** Station. Den frankirten Anmeldungen unter Chiffre G. F. 455 sind glaubwürdige Zeugnisse, ein curriculum vitae und eine Photographie beizufügen und werden solche durch das **Annoncen-Bureau** von **Haasenstein & Vogler** in Basel befördert.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (M. Dietrich) in Leipzig.

№. 12. Leipzig, 21. Februar. 1870.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Achtundzwanzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Das musikalische Jahr 1869.

Ein Rückblick.

1.

Ein musikalisches Jahr erscheint sehr lang, wenn wir an seinem Anfang stehen, und die 365 Tage vor uns sehen, an denen von früh bis spät in der ganzen Welt Musik gemacht werden wird, die wir, wenn auch glücklicherweise nicht alle hören, doch gewissenhaft registriren sollen. Und wenn das Jahr nun zu Ende gegangen, erscheint es uns sehr kurz, und es kommt uns vor, als wäre nicht zu Viel geschehen. — Aber trösten wir uns mit dem Gedanken, daß jedes musikalische Jahr dasselbe Schicksal hat und daß es nicht nur in der Musik, sondern auch in allen anderen Künsten und Wissenschaften, in allen Dingen überhaupt so ist.

Die Kunstentwickelung ist überall und zu jeder Zeit nur langsam vorwärts geschritten; sie fährt nicht auf der Eisenbahn durch die Welt, und ihre Erfolge sind keine telegraphischen. Für das Lebensalter der Nationen ist ein Jahr nur eine kurze Spanne Zeit und das geistige Leben der Menschheit wächst und erblüht noch langsamer als das materielle. Eine plötzliche Aenderung der musikalischen Weltlage kann daher wohl nie und nirgends erwartet werden — denn wir haben in der Kunst keine Schlachten bei Königgrätz zu schlagen, aus deren Opfern in wenig Tagen eine neue Gestaltung der Dinge hervorgehen könnte.

Es ist schon genug, wenn der Rückblick auf ein verflossenes Jahr uns zeigt, daß Bewegung, daß Wollen und Streben in den Massen war; daß ein Stillstand — der ja Rückschritt wäre — nicht gemacht wurde; daß überall fleißig gearbeitet, gesammelt

und gebaut, gerungen und gesungen ward, und wo der Kampf eine Niederlage bereitete, der Tod eine Bresche riß, der Kampf doch nicht aufgegeben, der Verlust nach Kräften ersetzt worden ist. — Viele Hoffnungen sieht ein einziges Jahr zu Grabe tragen, aber auch viele neue erstehen; „wenn es köstlich gewesen, so ist es Mühe und Arbeit gewesen;" das ist Menschenschicksal und wird es bleiben, so lange die Welt steht. Damit trösten wir uns.

Das musikalische Jahr 1869 war verhältnißmäßig ein sehr bewegtes. An „Ereignissen" hat es wahrlich nicht gefehlt. Ob es glückliche oder unglückliche waren, kann selten der erste Blick uns lehren; dies zu erkennen bedarf es oft jahrelanger Erfahrung. Das Genie schreitet rasch voran, der Erfolg rückt meist erst langsam nach, und die augenblicklichen Erfolge sind keineswegs immer die besten; denn der Enthusiasmus gleicht oft nur einem Strohfeuer. Der Einzelne aber eilt in seinem Geistesflug den Massen immer voraus — es kommt schließlich nur darauf an, ob diese überhaupt ihm nachfolgen, wenn auch in scheuer Ferne und nicht ohne Widerstand . . . . .

Betrachten wir zunächst die wichtigsten Vorgänge, welche im verflossenen Jahre in der Führung der Theater- und Concertinstitute wesentliche Veränderungen bedingten. Hier finden wir die durchgreifendste Umwälzung in München; obschon längere Zeit vorbereitet, gruppirte sie sich doch schließlich um die Aufführung von Richard Wagner's „Rheingold". Hans von Bülow legte schon Ende Juni seine Stelle als Hofcapellmeister, Ende Juli die als Director des Conservatoriums nieder, und verließ München anscheinend für immer. Seine letzte musikalische That war eine wiederholte Aufführung von Wagner's „Tristan und Isolde" mit neuer Besetzung, desselben großen Werkes, mit dessen erster Aufführung er vier Jahre früher seine vielseitige, erfolgreiche Thätigkeit in München begonnen hatte. Die hierauf folgenden Wirren in der Aufführung des „Rheingold" sind bekannt genug. Musikdirector Richter, der Ersatzmann Bülow's, wurde das unmittelbare Opfer der Rheingoldfrage; er verließ München ebenfalls. In Folge dessen vollständiger Systemwechsel, neues Ministerium. Freiherr von Perfall wird definitiver Hoftheater-Intendant, Capellmeister Wüllner dirigirt das „Rheingold", Musikdirector Meyer wird Hofcapellmeister, Max Zenger Musikdirector, Dr. Grandauer Opernregisseur. Seitdem verhält sich die bayerische Residenz sehr still, sammelt aber neue Kräfte zur Bewältigung der „Walküre", die auf höchsten Befehl einstudirt wird und möglicherweise neue Stürme herauf beschwört.

Vorderhand ist nun die musikalische Fortschrittspartei in Deutschland ohne Führung. Denn die großen Hoftheater zu Wien, Berlin &c. haben zu Viel mit Gounod und Thomas, mit Ballet und Ausstattung zu thun, um sich um die „Zukunft" kümmern zu können. — Nur in dem kleinen Weimar regt es sich wieder frisch und fröhlich, seitdem Herr von Dingelstedt, welcher mit eiserner Hand die musikalische Fortentwickelung dort niederhielt, Ilm-Athen von seinen Kunstbestrebungen befreite, um in Wien das Opern-Geschäft en gros fortzusetzen. — Sein Nachfolger in Weimar, Baron von Loën, ein ebenso kunstsinniger als einsichtsvoller Bühnenleiter, hat in kurzer Zeit die musikalischen Trümmer, die er vorfand, zu einem neuen, kunstgerechten Aufbau zusammengefügt, die Lücken ergänzt, die Kräfte theils concentrirt, theils erneuert, und in richtiger Erkenntniß seiner höheren Aufgabe wieder in jene Bahnen eingelenkt, welche einst, während Liszt's Wirksamkeit, Weimar zu einem Centralpunct der musikalischen Kunst erhoben hatten. Weimar ist jetzt auf dem besten Wege, die vacante musikalische Führerschaft wieder zu gewinnen und wird sie ein zweites Mal sicherer zu behaupten wissen. Ed. Lassen und Müller-Hartung, zwei Fortschrittsmänner, theilen sich jetzt in die musikalische Leitung der Hofoper.

In Berlin — gleichfalls Capellrevolution mit Ministerwechsel. Die Conservativen Dorn und Taubert werden abgetreten, der national-liberale Eckert wird Ministerpräsident, Radecke sein musikalischer Beistand. Im ersten Jahre dieser neuen

Regierung ist zwar nicht allzu Viel geschehen; indessen muß man hier Geduld haben. Die Berliner Musikverhältnisse lagen so sehr im Argen, daß sie nicht über Nacht gesund werden können, und Herr von Hülsen liebt die Fortschrittspartei eben so wenig, als seine meisten Standesgenossen. Gleichzeitig gehen die Hoftheater zu Hannover, Cassel und Wiesbaden an den königl. preußischen Kronfideicommißfonds über und kommen so unter die Oberleitung des General-Intendanten von Hülsen. Herr von Bronsart wird als Hoftheater-Intendant in Hannover, Herr von Carlshausen als solcher in Cassel, Herr Baron von Ledebur als solcher in Wiesbaden bestätigt. Indessen können diese neuen preußischen Hoftheater sich nicht freier bewegen, als es der Berliner General-Intendanz eben beliebt.

In Wien — am 25. Mai — Einweihung des neuen Hofoperntheaters mit den schönsten Versprechungen, glänzendsten Ausstattungen und höchsten Eintrittspreisen. Verschiedene alte Opern und Ballets werden neu inscenirt, und Casse wird gemacht. Der verdienstvolle Capellmeister Esser tritt aus Gesundheitsrücksichten von seinem Amte zurück, Herbeck an seine Stelle. Er und Esser werden zugleich musikalische Beiräthe des bekanntlich nicht musikalischen Herrn von Dingelstedt. Was aus dieser musikalischen Assistenz Gutes, respective Besseres sich entwickeln wird, ist erst zu erwarten. Die neu eingerichteten Abonnementsconcerte für den Privat-Pensionsfond des Hofoperntheaters, unter Herbeck's tüchtiger Leitung, nehmen einen vielversprechenden Anlauf und concurriren lebhaft mit den philharmonischen Concerten unter Dessoff. Aus dieser, wie aus jeder Concurrenz wird sicher Gutes resultiren.

In Carlsruhe legt am Schluß des Jahres General-Director Eduard Devrient, nach 17jähriger rühmlicher Oberleitung, sein künstlerisches Amt nieder, indem er als Nachfolger Herrn Regisseur Kaiser von Berlin vorschlägt, der auch die Stelle erhält. Die Folgen dieses wichtigen Schrittes sind gegenwärtig noch um so weniger zu übersehen, als der Nachfolger sein Amt erst am 1. Febr. d. J. angetreten hat.

Auch im benachbarten Stuttgart eine sehr starke Krisis, die ihre Wellen sogar bis Carlsruhe schlug, indem man den Generaldirector Eduard Devrient dorthin zu ziehen beabsichtigte. Obgleich dieser Plan sich zerschlug, wurde doch, nachdem Freiherr von Egloffstein der Führung der Oberleitung enthoben und Graf Taubenheim zunächst zum Oberintendanten ernannt ward, auch Herr von Gall als Theater-Intendant entlassen und Herr von Ganzert provisorischer Intendant, welcher den, wie wir hoffen, glücklichen Griff gethan hat, Dr. Feodor Wehl, mit dem Titel als Geheimer Hofrath, zum artistischen Director zu berufen. Das Stuttgarter Theater geht demnach einer neuen Aera entgegen, die ihm auch sehr nöthig war.

In Leipzig übernimmt am 1. Febr. Dr. Heinrich Laube die Theaterdirection und ernennt Herrn Behr zum Operndirector. Das Leipziger Stadttheater hat sich hierdurch in kurzer Zeit auf eine Höhe gehoben, wie nie zuvor; indessen überragte unter der neuen Direction bisher die Pflege der dramatischen Kunst die der musikalischen. Trotz aller Trefflichkeit der Ausführung bleibt ein gediegeneres, consequenter durchgeführtes Muster-Opern-Repertoir noch immer zu wünschen.

In Meiningen tritt der Dichter Friedrich von Bodenstedt „aus rein geschäftlichen Gründen, welche sich selbstverständlich der Oeffentlichkeit entziehen," von der Intendanz des herzogl. Hoftheaters zurück. Da er den Wunsch ausgesprochen hat, daß die Redactionen der Zeitungen diese Angelegenheit fortan unberücksichtigt lassen möchten, so geschieht dies hiermit.

Den größten Verlust erlitt Dresden, indem dort am 21. Sept. das prachtvolle Hoftheater, das Semper'sche Meisterstück, total niederbrannte, ein Unglücksfall, welcher in Sachsen fast als allgemeine Landescalamität empfunden ward, und in ganz Deutsch-

land die aufrichtigste Theilnahme fand. — Auch Cöln verlor am 16. Febr. sein, erst zehn Jahre altes Stadttheater durch eine Feuersbrunst; kurze Zeit nachher brannte dort auch das Sommertheater nieder. Diesen drei deutschen Theaterbränden reihten sich aber im Ausland noch acht andere an: In Glasgow brannte das Prince-of-Wales-Theater, in Hull das Theatre Royal, in Malaga das Theater Libertad, in Neapel das Bellini-Theater ab; ferner verloren New Orleans, Kiew, Nizza und Fernambuco ihre Theater durch Feuer und wenn man hinzu rechnet, daß in Paris der Hippodrom abbrannte und in London das New-Adelphi-Theater einstürzte, so haben wir für das Jahr 1869 nicht weniger als 13 derartige Unglücksfälle zu verzeichnen, eine Zahl von erschreckender Höhe, aber glücklicherweise ebenso großer Seltenheit.

Anderseits war man aber auch sehr eifrig in Erbauung neuer Theater. Das Interimstheater zu Dresden konnte schon am 2. Dec. — also zehn Wochen nach dem Theaterbrand — eröffnet werden. Die Einweihung des neuen Hofopernhauses zu Wien wurde bereits erwähnt; weitere Theatereröffnungen fanden statt: zu London zwei (Gaiety-Theater und Haymarket), zu Cairo, Belgrad, Pilsen und Minden, im Ganzen also acht, wozu noch eine bedeutende Anzahl von Vorstadttheatern zu rechnen wäre, welche in Berlin, nach Freigebung der Concession, wie Pilze aus dem Sande empor schossen. — Ferner sind fünf Theater im Bau begriffen zu Altenburg, Cöln (Stadttheater), Frankfurt a. M. (Thaliatheater), Antwerpen (vlämisches Theater) und Barmen. In Paris ist die große Oper, an der man nun schon eine Reihe von Jahren baut, noch immer nicht fertig, obgleich der Bau allein (ohne den Grundstückswerth) schon 31 Millionen Franken verschlungen hat.

Auch die Geschichte des Concertwesens hatte im Jahre 1869 mancherlei wichtige Unternehmungen und Veränderungen zu verzeichnen. — In Wien wurde der großartige Neubau der Gesellschaft der Musikfreunde vollendet; das Wiener Conservatorium der Musik wurde gleichzeitig reorganisirt, und zu einer musikalischen Hochschule im größten Maßstabe erhoben. — Berlin wollte nicht nachstehen, errichtete ebenfalls eine neue academische Hochschule für ausübende Tonkunst, und berief Joachim als Professor an dieselbe, unter Ernennung zum Senatsmitglied und Director der Instrumentalclasse bei der königl. Academie der Künste, welche ihrerseits gleichzeitig Richard Wagner zu ihrem auswärtigen Mitglied ernannte. — Stockhausen, den man gleichfalls für Berlin gewinnen wollte, wurde dagegen an Stuttgart gefesselt wo man ihn zum Kammersänger und Gesangsprofessor ernannte. — Der Tod des kunstsinnigen Fürsten von Hohenzollern-Hechingen veranlaßte die Auflösung der fürstlichen Hofcapelle zu Löwenberg, welche unter Direction des Capellmeisters Seifriz sich einen weit verbreiteten Ruf erworben und namentlich den Cultus der neueren Musik mit seltener Consequenz und rühmlichem Eifer gepflegt hatte. — Cöln drohte der Verlust Hiller's, der seine Stelle als städtischer Musikdirector niederlegen wollte, indessen schließlich zum weiteren Verbleiben in seinen Functionen sich bestimmen ließ. — J. von Wasielewsky wurde städtischer Musikdirector in Bonn; Professor Stern, der sich um das Musikleben Berlin's schon vielfache Verdienste erworben hat, übernahm die Direction der Sinfonie-Capelle. — Die Euterpe zu Leipzig erhielt einen neuen Dirigenten in A. Volkland aus Sondershausen und verlegte ihre Concerte in das alte Theater, während der frühere Director der Euterpe, Herr Jadassohn, zurücktrat. — In Bremen wurde der neue Concert-Saalbau am 5. Nov. eingeweiht.

Auch im Ausland vollzogen sich mannichfache Veränderungen. Ohne Einfluß auf die Kunstzustände, aber nicht ebenso auf die Cassenbestände, war in London die Vereinigung der Directoren Gye und Mapleson von den beiden italienischen Opern in Coventgarden. — In Paris nahm der Director der italienischen Oper, Bagier

einen classischen Anlauf zur Einrichtung „historischer Concerte", der aber bald wieder aufgegeben wurde. Kein besseres Schicksal traf die großen Concerte, welche Litolff in der Pariser großen Oper begann und worin hauptsächlich die Werke der neuesten musikalischen Richtungen, mit besonderer Bevorzugung lebender Componisten, zur Aufführung gebracht werden sollten. Nach dem zweiten Concert mußte das Unternehmen schon wieder aufgegeben werden. — Dagegen regt sich in St. Petersburg ein sehr frisches musikalisches Leben. Nach dem Rücktritt Balakireff's von der Direction der russischen Musikgesellschaft, theilen sich gegenwärtig Naprawnik und Hiller in dieselbe, während Balakireff ein neues Concertunternehmen mit der Gesellschaft für unentgeltlichen Chorgesangsunterricht begonnen hat, in welchen schon viele neue Werke zur Aufführung gelangten. — Moskau wetteifert rühmlich mit St. Petersburg. Hier steht Nicolaus Rubinstein an der Spitze des Conservatoriums und der Concertgesellschaft, und belebt diese Institute mit einem Fortschrittsgeist, um den ihm manches deutsche Concertinstitut beneiden dürfte.

Merkwürdigerweise sind es die beiden äußersten Grenzpuncte der europäischen Civilisation — St. Petersburg und Moskau einerseits und New-York anderseits — welche den „Fortschritt" vor Allem auf ihr Panier geschrieben haben, in New-York (philharmonische Concerte und Sinfonie-Soiréen) namentlich vertreten durch Thomas' unermüdliche Bestrebungen. Das alternde Europa liefert die neuen Werke für die Concerte, aber Rußland und Amerika führen sie auf, was schließlich für die Componisten doch das Wesentlichste sein dürfte.

Die Entwickelung der Stimme

von den Elementen bis zur künstlerischen Vollendung methodisch dargestellt

von

Gustav Scharfe.

Königl. sächs. Hofopernsänger.

1. Theil.

Verlag von L. Hoffarth in Dresden.

Der Verfasser ist seit einer Reihe von Jahren, außer seiner Bühnenthätigkeit, mit Gesangunterrichtgeben beschäftigt und bietet in obigem Werke alles das in fester Form dar, was er von der ersten Lection an mit seinen Schülern, wenn sie noch ohne jede Vorbildung sind, in Theorie und practischer Uebung durchnimmt. Uebersichtlichkeit und Faßlichkeit der Lehrweise stehen hier im Bunde mit zweckmäßiger Methode; zu letzterer gehört noch, daß dies Werk mit seinen Uebungen in der Stimmbildung, Geläufigkeit und Registerausgleichung in drei Ausgaben erschien: für hohe, mittlere und tiefe Stimme und zudem neben dem deutschen auch englischen Text enthält. Es ist bis jetzt erst der erste Theil des Werkes erschienen; derselbe giebt auf jeder Seite Zeugniß von der Gründlichkeit und Vorsichtigkeit des Herrn Scharfe. Ist das Werk für Alle geeignet, welche bereits Gesangunterricht genommen haben, um zur Nachübung gebraucht zu werden, so taugt es namentlich auch für Sänger von Fach, die Unterricht geben wollen, jedoch noch nicht im Besitze eines selbstgewonnenen practischen Unterrichtsganges sind. Sie erhalten durch Herrn Scharfe einen guten Leitfaden.

L. K.

Sechzehntes Abonnementconcert im Saale des Gewandhauses zu Leipzig.

Donnerstag den 17. Februar 1870.

Erster Theil: Ouverture zu Byron's „Manfred" von Robert Schumann. — Recitativ und Arie aus „Rinaldo" von G. F. Händel, gesungen von Fräulein Albertine Volkart aus Zürich. — Adagio für die Violine von Louis Spohr, vorgetragen von Fräulein Franziska Friese. — Recitativ und Arie aus „Orpheus" von Gluck, gesungen von Fräulein Volkart. — Variationen über ein Thema von Mozart, für die Violine von Ferdinand David, vorgetragen von Fräulein Friese. — Lieder mit Pianoforte, gesungen von Fräulein Volkart: a) Des Morgens in dem Thaue von Joh. Henschmer, b) Du wundersüßes Kind von Th. Kirchner. — **Zweiter Theil:** Symphonie (Nr. 2, Ddur) von L. van Beethoven.

Die Leser der „Signale" wissen ohne Zweifel, daß Fräulein **Albertine Volkart** in der Schweiz und resp. in Zürich, eines hochgeachteten Sängerin-Namens sich erfreut und daß sie gewohnt ist, ihr jedesmaliges Auftreten vor der Oeffentlichkeit mit Wärme oder gar Enthusiasmus begrüßt zu sehen. Wie mag sie erstaunt gewesen sein, als sie im gestrigen Gewandhausconcerte sich so gar kühl und reservirt behandelt sah, und welche nagende Zweifel über die Aechtheit und Wirklichkeit ihres künstlerischen Berufes mögen durch jene fast ablehnende Behandlung in ihr aufgestiegen sein! Kann und wird es der Dame einige Beruhigung gewähren, wenn Einer aus dem kritischen Handwerk — d. h. Schreiber dieser Zeilen — der Mißlichkeit des mit dem Publicum sich In-Widerspruch-Setzens trotzt und zu jenem ungünstigen Verdict nicht Ja und Amen sagt? In der That, Fräulein Volkart hat — unsrer redlichsten Ueberzeugung nach — für ihre Leistungen ein wärmeres Entgegenkommen und ermunternderes Anerkennen verdient. Waren sie doch von durchaus edler Manier und bestem Verständniß getragen, und stellte sich doch nach überwundener anfänglicher Befangenheit bald auch gehörige Wärme und Beseeltheit ein. Angesichts dieser Vorzüge, zu denen sich noch die einer durchaus respectabeln gesangstechnischen Bildung gesellen (welche letztere vielleicht nur in einem etwas gaumigen Anfluge der tiefen Töne einigen Mangel erkennen läßt) — angesichts aller dieser Vorzüge, sagen wir, ist doch wohl kaum anzunehmen, daß die allerdings durch Wucht und Fülle nicht imponirenden, aber doch auch keineswegs unbedeutenden Mezzosopran-Stimmmittel der Sängerin den Grund zu mehrerwähnter Lauheit und Flauheit von Seiten des Publicums abgegeben haben. Wir suchen und finden diesen Grund vielmehr in der Unberechenbarkeit der Stimmung, welche so unerklärlich und doch so menschlich ist.

Fräulein **Friese** hat, seitdem wir sie zuletzt gehört haben, ihre Technik nicht unbedeutend ausgefeilt und ausgemeißelt, ist an virtuosem Aplomb reicher geworden, und hat — was die Hauptsache ist — ihr ganzes musikalisches Wesen zu größerer Reife und Vertiefung gebracht. Letzteres zeigte sich in besonders augenscheinlicher Weise bei dem Spohr'schen Adagio (aus dem elften Concert), welches sie wirklich sehr schön vortrug, welchem gegenüber sich aber auch eine ziemlich ungerechtfertige Spärlichkeit des Beifalls bemerklich machte, wie sie ja überhaupt in diesem 16. Gewandhausconcert an der Tages-, oder vielmehr Abendordnung zu sein schien. Erst die David'schen Variationen lösten für Fräulein Friese den drückenden Bann, d. h. hier erst kam's zu rückhaltloseren Beifallsspenden.

Der guten Ausführung von Schumann's Manfred-Ouverture und der noch bessern von Beethoven's D-Sinfonie gedenken wir schließlich noch.

E. Bernsdorf.

Dur und Moll.

* Leipzig. Das diesjährige Concert des Universitäts-Sängervereins zu Sanct Pauli (oder kurz: des Pauliner-Vereins) fand am 15. Febr. im Saale des Gewandhauses statt, vor einem wie immer zahlreichen und theilnahmsvollen Publicum und mit einem, ebenfalls wie immer, reichbedachten Programm. Bevor wir in die Einzelheiten dieses letztern eingehen, wollen wir bemerken, daß die Pauliner ihrem altbewährten Führer Dr. Langer mit gewohnter Hingebung und Begeisterung folgten, daß aber dießmal weniger als sonst die Reinheit und Richtigkeit der Intonation gewahrt erschien und daß der Stimmen-Jahrgang in den Tenören als kein besonders markreicher und frisch-kräftiger sich darstellte. Doch nun zu den Einzelheiten. Eröffnet wurde der Abend mit Cherubini's Wasserträger-Ouverture, welche vom Gewandhausorchester unter Leitung von dessen Capellmeister Herrn Reinecke im Ganzen schwungvoll, wenn auch in den Details nicht ganz so gelungen, wie wir es gewohnt sind, executirt wurde. Hierauf folgten zwei Männer-Chorlieder: „Waldpsalm“ (Gedicht aus „Frau Aventiure“ von Scheffel) von Max Bruch (neu, Manuscript) — charactervoll, kräftig und interessant stimmlich geführt — und „Heinrich Frauenlob“ von Gade — bekannt als eins der sinnigsten von dieses Componisten Männerquartetten. Weiter kamen im ersten Theil des Concerts noch vor: a) Achtes Concert (Gesangsscene) von Spohr, von dem Schüler des Conservatoriums Herrn Felix Meyer aus Berlin sehr wacker, besonders nach technischer Seite hin, vorgetragen. Gut würde es sein, wenn der vielversprechende junge Mann seinen Sinn für Noblesse und schöne Körperlichkeit des Tones noch mehr entwickeln wollte. b) Arie aus der Oper „Das unterbrochene Opferfest“ von Winter („Süß sind der Rache Freuden“), auf vielseitiges Verlangen gesungen von Frau Peschka-Leutner. Wenn wir auch grade nicht zu den nach Wiederholung dieser coloratur-feuerwerkerischen Arie Verlangen Tragenden gehören, so können wir doch nicht anders sagen, als daß, da wir ihr nun einmal nicht entgehen konnten, die von der Sängerin in ihr entfaltete Bravour uns nicht minder imponirte als im jüngst stattgehabten Pensions-Concert. Das Da Capo-Begehren von Seiten des Publicums war augenscheinlich, wurde jedoch von Frau Peschka glücklicherweise unbeachtet gelassen. c) „Normannenzug“ (Gedicht aus Scheffel's „Ekkehard“) für Bariton-Solo, einstimmigen Männerchor und Orchester componirt von Max Bruch (zum ersten Male) — ein stimmungsvolles, den düster-trotzigen Character des Gedichts gut getroffen habendes Musikstück, zu dem Besten gehörend, was Bruch hervorgebracht. Das Bariton-Solo darin wurde durch Herrn Schmidt vom hiesigen Stadttheater leidlich vorgetragen, und das Ganze ging und klappte auch recht gut. d) „Neuer Frühling“ (Gedicht von Roquette) für Männerchor componirt von Carl Reinecke (Neu, Manuscript) — abwechslungsreich, besonders im Betreff der Modulation und fein in der Behandlung, leider aber nicht besonders executirt. e) „Zum Liebchen“, für Männerchor componirt von V. Lachner — frisch und flott und auch demgemäß ausgeführt. f) Schwedisches Tanz-Volkslied, für Männerchor gesetzt von H. Langer — eine naive Harmlosigkeit, die aber nicht ohne Erfolg blieb und sogar ein Da Capo erzielte. — Den zweiten Theil des Concerts füllte „Alcestis“, nach Herder's „Admetus' Haus“ für Männerchor, Soli und Orchester componirt von C. Jos. Brambach und zum ersten Male hier aufgeführt. Läßt man bei dieser umfangreichern Schöpfung die Frage nach Eigenthümlichkeit der Erfindung und des Stylgepräges aus dem Spiel und sieht man über einige unnöthige Weitschweifigkeiten und Breitspurigkeiten hinweg, so muß man sie ein nobles, musikalisch höchst tüchtiges und namentlich in den Chorpartien sehr wirksames Erzeugniß nennen, das wohl verdient von ernster strebenden, aber stimmlich gut fundirten Männergesangvereinen in ihr Repertoire aufgenommen zu werden. Zur Darstellung kam es im gegenwärtigen Falle meist recht befriedigend, sowohl was Soli (Frau Peschka-Leutner und Herr Schmidt), wie auch Chor und Orchester betraf.

* Dresden, 13. Febr. Nachdem der Florentiner Quartett-Verein „Jean Becker“ wiederholt seine Triumphe hier gefeiert und wir den meisterlichen Vorträgen desselben unsere Anerkennung stets gezollt, wollen wir heute Veranlassung nehmen, auch diejenigen Bedenken auszusprechen, zu denen wir nach der neulichen Soirée Grund zu haben glauben. Wie bekannt beruht der große Erfolg und die schnell erlangte Berühmtheit jener Herren einerseits in dem wirklich blendenden Ensemble und der exemplarischen Fügsamkeit und Unterordnung, anderseits aber in der musikalisch-künstlerisch sehr erheblichen Gewichtigkeit Jean Becker's, welcher den drei andern Stimmen, wie ein Fixstern seinen Planeten, Licht und Wärme verleiht, und sie nach einem unab-

änderlichen Gesetze in stetiger Abhängigkeit um sich herumbewegt. Diese drei Instrumente, an sich betrachtet, kommen aber an Glanz der Vollendung und an geistiger Größe der ersten Violine nicht entfernt gleich und waren, besonders was zweite Violine und Bratsche anlangt, ohne das sie belebende Element, mittelmäßig. Zweite Violine und Bratsche sind es denn auch, welche, mehr als es die Discretion verlangt, beim Vortrage zurück treten. Wesentlich höher als diese beiden rangirt das Violoncello, welches uns namentlich seit Jahresfrist bedeutend an Reife und Leichtigkeit in der Beherrschung gewonnen zu haben scheint; seine Behandlung aber ist auf den beiden höhern Saiten vorwiegend bratschal und nur die C-Saite wehte uns wahrhaft violoncellmäßig an. Es mag diese Eigenheit seinen Grund darin haben, daß es dem Spieler wohl darum zu thun ist, seine höhern Lagen mit den tiefern der Viola in übereinstimmenden klanglichen Character zu bringen, wir vermögen uns jedoch für die Berechtigung eines solchen Bestrebens nicht zu bekennen und verlangen von jedem Instrumente die Wahrung seines Naturells. Die letzten Productionen des Florentiner Quartetts haben in uns, abgesehen von seiner früher, wie heute, an ihm wahrgenommenen und hervorgehobenen Meisterschaft, die Befürchtung erregt, es werde das von den Herren sehr vielfach verwendete Pianissimo, welchem sie ein eigentliches Fortissimo nicht entgegenzustellen haben (wie ihnen denn auch, sozusagen, die höchste Leidenschaft nicht eigenthümlich ist), mit der Zeit zur Manierirtheit des Säuselns ausarten, ja wir bedauern sagen zu müssen, daß sie diesem Fehler fast schon verfallen sind, und wollen unserseits nicht unterlassen sie darauf aufmerksam zu machen. — Anton Rubinstein, der, wie wir glauben gehört zu haben, zum letzten Male hier in Dresden gespielt hat, indem er nach Beendigung des Winters aufhören wolle öffentlich aufzutreten, schien es recht darauf abgesehen zu haben, sich uns unvergeßlich zu machen, denn er spielte so entzückend, wie nie zuvor. Die von dem Concertgeber eingeführte Sängerin Fräulein Helene Magnus ist, obwohl im begrenzten Sinne, eine Specialität. Ihre Stimme ist sehr klein, aber fein und distinguirt, ebenso ihr Auftreten und ihre Erscheinung. Im Piano von großem Reiz, verliert ihr Ton beim Aussichherausgehen an Noblesse. Feinfühligkeit und sinnige Individualisirung machen die Dame zu einer interessanten Concert-Sängerin. Sie wandelt in den Bahnen ihres Lehrers, Jul. Stockhausen.

* Hamburg, 13. Febr. Die beiden Soiréen des Florentiner Quartettvereins Jean Becker, E. Masi, L. Chiostri und Fr. Hilpert fielen sehr glänzend aus und war die Aufnahme der Herren enthusiastisch, was bei der, Streichquartetten gegenüber, stets sehr reservirten Haltung unseres Publicums um so höher in's Gewicht fällt. Die Leistungen sind aber auch wahrhaft bewundernswerth und übertrafen alle Erwartungen. Das Ensemble, welches Jean Becker, eine Geigerkraft allerersten Ranges, mit seinen drei Collegen bildet, ist bei größter technischer Vollendung meisterhaft. Seine ungemeine frische und geistige Belebtheit im Ausdruck, die echt musikalische Auffassungsweise influiren in trefflicher Weise auf die anderen, sodaß dadurch die Vorträge einen hinreißenden Schwung erhalten, der im höchsten Grade animirend und fesselnd auf den Zuhörer einwirkt. Kommt dazu noch der wunderbare Reiz und Wohlklang in ihren Instrumenten, so kann man sich wohl einen Kunstgenuß reinster und edelster Art vorstellen, wie er einem nicht zu häufig geboten wird. Die Quartette in Gmoll von Haydn, Dmoll von Schubert und Amoll Op. 132 von Beethoven füllten den ersten Abend, Mozart Gdur, Schubert Amoll und Beethoven Esdur Op. 74, den zweiten Abend aus. Der große Zudrang wird das Quartett bestimmen, seine Productionen aus dem kleinen in den großen Conventgartensaal zu verlegen, in dem die dritte Unterhaltung am 16. Febr. stattfindet. — Von Concerten hiesiger Künstler wäre der Soirée des Fräulein A. Krone, einer reich begabten, vorzüglichen Clavierspielerin zu gedenken, die unter Mitwirkung der Herren H. Brandt und S. Lee am 7. Febr. stattfand. Dann veranstaltete noch der tüchtige Concertmeister des Stadttheaters Herr H. Ballin am 11. Febr. ein Concert, an dem sich die Damen Börner und Jansen (Harfe), sowie die Herren Kleinmichel, Bary, Neß und Stade betheiligten. — Im Theater geht Ende dieses Monats „Oberon" neu einstudirt und ausgestattet in Scene.

* Braunschweig, 16. Febr. Das siebente Concert des „Vereins für Concert-Musik" brachte uns am 8. Febr. das „Florentiner Quartett", dessen vollendete Leistungen auch diesmal wieder allgemein entzückten. Das Programm verzeichnete zwar nur schon früher hier Gespieltes (Quartett Nr. 6 von Mozart, Andante con Variazioni von Schubert, Serenade von Haydn und Amoll-Quartett Op. 132 von Beethoven), so daß der Erwartung, auch andere Werke in so vorzüglicher Interpretation vorgeführt

zu erhalten, eine Berechtigung gewiß nicht abgesprochen werden kann. Dieser Wunsch nach Abwechselung machte sich bei der letzten Nummer um so mehr geltend, als sich gerade hiefür leicht ein ansprechenderer und wohl auch würdigerer Repräsentant des größten unserer Tonkünstler hätte finden lassen. Zwischen den angeführten Piecen sang der gemischte Chor unter Leitung des Herrn L. Schlegel „Altdeutsche Lieder“ (herausgegeben von Liliencron und Stade), sowie „Volkslieder“ von Mendelssohn. Erklärlicher Maßen hatte der Chor neben den unvergleichlichen Leistungen des Quartetts keinen leichten Stand, doch gelang es auch ihm sich wohlverdienten Beifall zu erringen. Gestern am 15. Febr. fand die „zweite Soirée für Kammermusik“ der Herren Schlegel, Blumenstengel und Kindermann statt. Trio Op. 4 von Norman; zwei Lieder von Schumann; Allegro scherzando und Larghetto aus den Novelletten von Gade; Lieder für Sopran; Trio Op. 52 von Rubinstein. Trotzdem die Herren, sowohl bei Aufstellung des Programmes, als auch dessen Ausführung ersichtliche Sorgfalt aufwenden, hatte das Publicum eine reiche Betheiligung an den Soiréen auch dieses Mal nicht an den Tag gelegt, ein Vorwurf, welcher indessen nur der geschäftlich mangelhaften Leitung dieser Concerte zur Last gelegt werden muß. Mit ganz besonderer Bravour wurde das Rubinstein'sche Trio gespielt, so daß dasselbe in seiner ganzen genialen Schönheit zur Entfaltung kam. Weniger sprach dagegen das Trio von Norman an, obgleich dasselbe ebenfalls sehr brav gespielt wurde. In Fräulein *Helene Rodewaldt* aus Hannover, der Interpretin des gesanglichen Theiles, lernten wir eine angehende Sängerin kennen, die bei ziemlich guten Mitteln die vortreffliche Schule ihrer Lehrerin (Frau Schnorr von Carolsfeldt), aber auch zu große Befangenheit erkennen ließ. — Die Oper brachte uns in dieser Zeit mehrmalige Wiederholung des „Lohengrin“, sowie „Die Falschmünzer“, „Carlo Broschi“, „Zauberflöte“, „Faust und Margarethe“. In Beurtheilung des „Lohengrin“ macht unsere gute Welfenstadt keine Ausnahme unter anderen Städten, d. h. die Meinungen sind getheilt. Bei der ersten Aufführung dieser Oper ließ sich die Inscenirung, gegen sonstige Gewohnheit unsrer Regie, unzulänglich erkennen, worunter die erste Aufnahme der Oper in natürlicher Folge leiden mußte. — Außer den hier notirten öffentlichen Kunstgenüssen findet der Musikdurst im engern Kreise der kunstsinnigen Häuser der Frau Hofräthin Marx, sowie der Herren Hohenstein und Müller reiche und gutbereitete Mahlzeiten.

* *Breslau*, 18. Febr. Nachdem die Meteorologen die für uns ebenso empfindliche, als interessante Thatsache registriren mußten, daß in den Tabellen der niederen Temperaturen dieses Monats, Breslau durchweg eine der ersten Stellen behauptet hat, darf Referent mit Genugthuung darauf hinweisen, daß die musikalische Bewegung unserer Stadt demungeachtet weder eine Unterbrechung, noch selbst irgend welche Einbuße erlitten hat. Das neunte Abonnementconcert des Breslauer Orchestervereins, welches am 8. Febr. stattfand, hatte ein nicht minder zahlreiches Auditorium als sonst versammelt. Zur Aufführung gelangten Passacaglia von Bach, instrumentirt von Esser, Beethovens große Ouverture zu Leonore, und Mendelssohns Amoll-Sinfonie, Werke, welche dem Orchester, wie dem Dirigenten Gelegenheit boten, ihre Leistungsfähigkeit in eminenter Weise zu bethätigen und reichen Beifall eintrugen. Als Solist war Herr *Scaria* aus Dresden gewonnen worden. Derselbe sang die Schöpfungsarie von Haydn, den Wanderer von Schubert, Frühlingslied von Gounod und als Zugabe „Ich grolle nicht“ von Schumann. Das schöne, sympathische Organ des Sängers und seine ausdrucksvolle Declamation schafften ihm einen glänzenden Erfolg, obwohl wir unsererseits für den Concertsaal eine minder theatralische Vortragsweise gewünscht hätten und hier und da feinere Schattirungen, namentlich eine zureichende Verwendung des crescendo und decrescendo vermißten. Herr Scaria benutzte überdieß seine Anwesenheit zu einem zweimaligen Gastspiel im Theater als Marcel in den Hugenotten und als Falstaff in den lustigen Weibern. Insbesondere war es die erstere Vorstellung, welche mit der Besetzung der Hauptpartien durch unsere tüchtigsten Kräfte, Herrn Riese und Fräul. v. Carina, das in letzter Zeit gegen unsere Bühne sehr theilnamlos gewordene Publicum wieder in größerer Zahl herangezogen hatte. — Am 14. Febr. hatte Cantor Thoma eine Soirée seines Gesangvereines veranstaltet, und bewies durch die Ausführung mehrerer Chorlieder von Hiller, Schumann, Kammer, einiger Duette und Terzette von Curschmann, Taubert, Thoma u. a. m., daß es ihm gelungen ist, sein Institut auf eine anerkennenswerthe Stufe der Ausbildung zu führen. — Die zehnte Soirée des Vereins für Kammermusik erfreute sich der Mitwirkung von Fräulein *Mary Krebs* aus Dresden, welche das große Bdur-Trio von Beethoven, Schumanns Quintett, und von Solostücken Präludium und Fuge von Bach, Nocturno von Chopin, Rhapsodie

hongroise von Liszt spielte, und sich überall als Künstlerin von hervorragender Bedeutung bewährte. Hervorheben müssen wir vor Allem die außerordentliche Klarheit und Durchsichtigkeit des Vortrages, in welchem auch das geringste Detail zur Geltung kam, sodann die seltene Energie und Ausdauer, mit welcher die gestellten Aufgaben von Anfang bis Ende ohne den geringsten Nachlaß gelöst wurden. Nur in dem Beethoven'schen Trio wäre stellenweise ein geringerer Kraftaufwand wünschenswerth gewesen.

* Königsberg, 12. Febr. Der 9. Febr. war für uns — und wohl auch für weitere musikalische Kreise — ein bedeutsamer Tag; denn es fand an demselben die erste Aufführung der neuesten großartigen Composition Anton Rubinstein's „Der Thurm zu Babel", geistliche Oper in einem Act, gedichtet von Rodenberg, Seitens der hiesigen Musikalischen Academie statt, und zwar unter Direction des Componisten, der, einer der Ehrendirectoren der Academie, seine Concert-Tournée unterbrochen hatte, und von Lübeck hierher gekommen war, um die letzten Proben und die Aufführung zu leiten. Der Zudrang des Publicums war ungeheuer: der große Saal des Schützenhauses vermochte die Menge der Zuhörer nicht zu fassen, und man hatte daher noch kurz vor Beginn des Concertes den Nebensaal öffnen und Plätze darin herrichten müssen. Die Academie hatte aber auch keine Anstrengungen gescheut, um eine der Composition würdige Aufführung zu erzielen. Man hatte das Orchester zu einer für uns ungewöhnlichen Stärke gesteigert, und ihm die besten künstlerischen und dilettantischen Kräfte einverleibt; bei dem Mangel an hiesigen künstlerisch gebildeten Solosängern hatte man zwei bekannte Berliner Sänger für die Tenor- und Baßpartien engagirt. Die wunderbare und originelle Schönheit der Einzelchöre der Semiten, Hamiten und Japhetiten, so wie die Frische und Gewalt der Doppel- und dreifachen Chöre rissen die Zuhöhrer zu enthusiastischem Beifall hin, der namentlich zum Schluß nicht enden wollte, als Rubinstein seine drei zu bewundernswürdiger Einheit verbundenen, an sich abgesondert selbstständigen Chorweiten der Engel, Menschen und Höllengeister, wie ein Gott beherrscht hatte, und nun der Vorsteher der Academie ihm einen silbernen Lorbeerkranz unter Tusch des Orchesters überreichte. Vor der Ausführung dieses genialen Werkes, das etwa 1¼ Stunde in Anspruch nimmt, bildeten anderweitige Rubinsteiniana den ersten Theil: die fremden Sänger sangen vier seiner Lieder („Es blinkt der Thau" und die Waldhexe aus Op. 72; „Morgenlied" aus Op. 32; „Asra" aus Op. 33), und der Meister selbst spielte Fantasie von Schubert, Kreisleriana Nr. 2 von Schumann, und Nocturne und Etude von Chopin, und entzückte die Zuhörer wie immer. — Von anderweitigen Concerten der letzten Zeit sind die Soiréen des Florentiner Quartetts hervorzuheben, welche am 22. und 23. Jan. den Saal des deutschen Hauses füllten und durch die bekannte Meisterschaft der Künstler großen und gerechten Beifall hervorriefen. — Am 16. und 18. Febr. werden wir durch den Berliner Quartettverein de Ahna, Espenhan, Richter und Wilhelm Müller hier wiederum zwei Quartettsoiréen haben. — Der Verein der Liederfreunde führte am 29. Jan. „Oedipus auf Kolonos" von Mendelssohn auf. — Die Theaterdirection hat, da ihr das mit der „Afrikanerin" (27 Aufführungen) gemachte Geschäft gefallen, ein ähnliches Experiment mit der „Sicilianischen Vesper" von Verdi versucht; dürfte sich indessen hierin verrechnet haben. Gleichwohl ist diese im Ganzen unbedeutende Oper unserm Publicum seit dem 22. Jan., wo sie zum ersten Male hier in Scene ging, bisher sechs Mal octroyirt worden, zum letzten Male sogar am 9. Febr. gleichzeitig mit der Aufführung des „Thurm zu Babel".

* Paris, 13. Febr. Die Segnungen der „neuen Aera" sollen sich, wie es scheint, bei uns auch auf die Kunst, resp. das Theater, erstrecken. Dahin wenigstens ist wohl die Nachricht zu deuten, daß der neue Minister der schönen Künste seinen Secretär, Herrn Weiß, an den Director der großen Oper entsandt habe, um diesen zu bedeuten, daß es an der Zeit sei, dem Repertoire seiner Bühne mehr Abwechslung zu geben und mehr Novitäten zu bringen. Herr Perrin hat natürlich zugesagt, und die Abonnenten sind deß sehr froh. Vorläufig beschäftigt man sich an der großen Oper mit der bevorstehenden Robert-Reprise, die durch neu aufgefrischte Decorationen, neue Costüme, Vermehrung der Chor- und Tänzerinnen-Massen mundgerecht gemacht wird. Das neue Ballet von Saint-Léon und Delibes soll nun doch nicht unter dem Titel „La Fille aux yeux d'émail", sondern als „Coppelia" erscheinen, und eine mailändische Ballerina, Signora Bozacchi, wird darin ihr Debüt machen. — In der Opéra-comique war gestern Generalprobe von Pessard's „La Cruche cassée", welche in den letzten Tagen der nächsten Woche zugleich mit Bazin's „L'Ours et le Pacha" ans Licht der Oeffentlichkeit kommen soll. Offenbach, der gegenwärtig wieder

in Paris ist, hat der Direction der Opéra-comique bereits zwei Acte seines „Fantasio“ überreicht, und man glaubt, daß dieses neueste Kind von Offenbach's schnellfingeriger Muse schon im April in Scene gehen werde. Eine für die Habitué's der Opéra-comique betrübende Nachricht ist die, daß Achard nach Ablauf seines Contracts besagte Bühne verlassen und an's Théâtre de la Monnaie nach Brüssel gehen werde. — Die Murska verläßt am 15. Febr. Paris und die italienische Oper, um einem mit Mr. Wood in London auf eine schottische Concert-Tournée abgeschlossenen Engagement Folge zu geben. Im April wird sie jedoch wieder die Unsrige sein. Fraschini ist wieder hier und soll bald wieder auftreten wollen. Wenn die Bäder von Arrachon nur ihre gute Wirkung auf seine Stimme gethan haben! — Das Théâtre lyrique schleppt sich tant bien que mal hin. Die Herausbringung von Halevy's „Charles VI.“, auf die man so große Hoffnungen setzt, sieht sich verzögert, erstens durch die Erkrankung der Mme. Brunet-Lafleur, und dann durch den Umstand, daß unerwarteter Weise neue Decorationen gemalt werden müssen, indem die alten der großen Oper gehörigen und dem Théâtre lyrique überlassen werden sollenden beim letzten Brande des Magazins der Menus-Plaisirs ein Raub der Flammen geworden sind, wie sich jetzt erst herausgestellt hat. — Die Variétés bereiten an neuen Operetten vor: „Le Beau Dunois“, Text von Chivot und Duru, Musik von Lecocq, und „Deucalion et Pyrrha“, Text von Clairville, Musik von Dlache. — Der Saal der Folies-Bergères ist wieder eröffnet worden. — Sivori ist hier und hat verschiedene neue Compositionen aus Genua mitgebracht. — Fel. David ist nach Nizza eingeladen worden, um einer im Casino daselbst stattfindenden Aufführung seiner „Wüste“ beizuwohnen. Ob er der Einladung Folge giebt, weiß man noch nicht. — Der Violinist Poussard, ein französischer Miska Hauser, was nämlich die Viel- und Weitgereist'heit betrifft, hat kürzlich nach längerer Abwesenheit Paris wieder besucht und in einem von ihm gegebenen Concert recht gut gefallen. — Unter der Legion von annoncirten Concerten befindet sich auch ein vom Louis Lacombe und seiner Frau (geb. Andréa Favel) am 25. Febr. zu gebendes. — Im heutigen Conservatoire-Concert wird man hören: Sinfonie Nr. 53 von Haydn; „La Mort de Diane“, Scene und Arie mit Chören von Vaucorbeil (Soli: Mlle. Krauß und Herr Caron); Coriolan-Ouverture von Beethoven; Arie aus dem „Freischütz“ von Weber (deutsch gesungen von Mlle. Krauß); Sommernachtstraum-Musik von Mendelssohn. — Pasdeloup's heutiges Concert populaire bringt: Schiller-Marsch von Meyerbeer; Adur-Sinfonie von Beethoven; Sommernachtstraum-Ouverture von Mendelssohn; Fantaisie-Caprice für Violine von Vieuxtemps (vorgetragen von Herrn Mauhin); Les Préludes von Liszt.

* St. Petersburg, 12. Febr. Das Concert zum Besten des Orchesters der italienischen Oper, an welchem sämmtliche Mitglieder des singenden Personals sich betheiligten, fand Sonntag Vormittag den 6. Febr. im großen Theater statt, und war sehr besetzt; da mehrere der Betheiligten sich plötzlich unwohl melden ließen, füllte Adelina Patti die so entstandenen Lücken mit großer Liebenswürdigkeit aus. Obgleich die italienische Operntruppe überaus zahlreich in allen Fächern besetzt ist, fand man, wie es scheint, dennoch am 7. Febr. nicht die Möglichkeit irgend eine Oper auf die Beine zu bringen, und mußte deshalb ganz „Relache“ machen. — Am 8. Febr. fand im Saale des Conservatoriums die dritte Quartett-Soirée der zweiten Serie statt; zur Aufführung kam: Quartett in Fdur, Op. 41, Nr. 1, von Schumann; Pianoforte-Trio in Bdur, Op. 97, von Beethoven; Quartett in Esdur, Op. 44, Nr. 3, von Mendelssohn. Sowohl die Streich-Quartette, ganz vorzüglich schön durch die Herren Auer, Pickel, Weickmann und Dawidoff ausgeführt, sowie das Trio, welches Herr Joseph Rubinstein im Verein mit den Herren Auer und Dawidoff ganz vortrefflich zu Gehör brachte, machten auch diesen Abend zu einem überaus genußreichen. — Der polnische Componist Herr Moniuszkow aus Warschau ist gegenwärtig hier, um die letzten Proben einer seiner älteren Opern „Halka“ zu überwachen, welche in der nächsten Woche im Marien-Theater durch die russische Operntruppe zur Aufführung kommen soll. — Adelina Patti ist zur kaiserlichen Kammersängerin ernannt worden, und hat bei dieser Gelegenheit von Sr. Majestät dem Kaiser ein kostbares Armband mit Allerhöchstdessen Porträt mit Diamanten umgeben als Geschenk erhalten. — Die königlich schwedische Academie für Musik in Stockholm hat Frau Henriette Nissen-Saloman zu ihrem Mitgliede ernannt, Frau Nissen-Saloman wurde schon früher die Ehre zu Theil, zum Mitgliede der Academie Sta. Cecilia in Rom, und der philharmonischen Gesellschaft in Florenz ernannt zu werden. — Der Pianist Tausig wird nächstens zu Concerten hier eintreffen.

* **Zu Richard Wagner's „Meistersingern"**, deren Aufführung im Hof-Operntheater in Wien bevorsteht, ist eine kurze geschichtliche Erläuterung ausgegeben worden. Dieselbe wird nebst dem Textbuch zur Oper ausgefolgt.

* **Die komische Oper:** „Der Rothmantel" von **Krempelsetzer** ist in Berlin im Friedrich-Wilhelmstädtischen Theater in Scene gegangen, und hat sowohl wegen ihres Textes wie auch wegen ihrer Musik, namentlich im ersten Act viel Beifall gefunden.

* **Die Oper „Valeria" von Bera** hat in Turin sehr gefallen.

* **In Berlin an der königl. Oper** sind neue Costüme und Decorationen für Mozart's „Don Juan" in Arbeit, für die bevorstehende 400ste Aufführung.

* **Für den Neubau des abgebrannten Hoftheaters in Dresden** zahlt das Land die Summe von 400,000 Thaler.

* **Das Danziger Theater** hat der großen Kälte wegen seine Vorstellungen aussetzen müssen — aber nicht das Sommertheater, sondern das Stadttheater.

* **Im Théâtre lyrique** zu Paris spielen jetzt, nach Pasdeloups Rücktritt, die Mitglieder dieses Theaters auf eigene Rechnung weiter.

* **In Carlsruhe** fand die officielle Einführung des Herrn **Kaiser** in das Amt des Theaterdirectors am 1. Febr. statt. Der bisherige Generaldirector Dr. Ed. Devrient verabschiedete sich an diesem Tage und hat vom Großherzog das Comthurkreuz des Ordens vom Zähringer Löwen erhalten.

* **Fräulein Sophie Stehle** gastirte in **Mannheim** als Elsa im „Lohengrin" mit außerordentlichem Erfolg. Auch Rheinberger's „Sieben Raben" wurden unter Fräulein Stehle's Mitwirkung bei Anwesenheit des Componisten zur Aufführung gebracht. Fräulein Stehle hat sich zunächst nach Stuttgart begeben und erhielt auch von Carlsruhe eine Einladung zum Gastspiel.

* **Fräulein Ilma von Murska**, die Sängerin im ununterbrochenen Reise-costüm, hat in der italienischen Oper zu Paris wieder Abschied genommen und ist nach London abgesegelt.

* **Wachtel** hat sein Gastspiel in Berlin beendet und ist nach Schottland abgereist. Nun singt **Niemann** in den nächsten Tagen wieder an der Königl. Oper in Berlin.

* **Der Contrakt des Fräulein von Rabatinsky** am Hofoperntheater in Wien ist mit 15,000 Gulden jährlicher Gage erneuert worden.

* **Die Opernsängerin Fräulein Henriette Garthe** an der Königl. Bühne in Hannover, deren Contract mit dieser Saison zu Ende geht, hat ein erneutes Engagement in Hannover abgelehnt, da sie die Absicht hat, ebenfalls einige Jahre lediglich zu **gastiren** und sich auch namentlich wieder dem Concertgesange zu widmen. Es seien also die Bühnenvorstände und Concertdirectionen hierauf aufmerksam gemacht mit der Hinweisung, daß die geschätzte Sängerin auch ferner in Hannover domiciliren wird.

* **In der musikalischen Welt von Florenz war die Erscheinung Hans von Bülow's**, der sich in einem Concert der dortigen Gesellschaft „Cherubini" zum Besten der Ueberschwemmten von Pisa hören ließ, ein freudiges und anregendes Ereigniß. Sein Talent hat einen wahren Sieg erfochten und die vielen in Florenz lebenden Deutschen begrüßten ihren berühmten Landsmann mit lebhafter Sympathie, der einerseits die deutsche Musik durch Beethoven's Meisterwerke würdig vertrat, während er anderseits auch in italienischer Musik nicht minder glänzte. Man hofft Herrn von Bülow, dem der Aufenthalt in Florenz sehr zusagt, öfter öffentlich zu hören.

* **Fräulein Kahrer**, eine jugendliche Pianistin aus Wien, ließ sich in Berlin in der dritten Bilse'schen Concertsoirée hören. Dr. Gumprecht schreibt über dieselbe in der Nationalzeitung: „Ihr Anschlag ist trefflich, die Technik allen Schwierigkeiten gewachsen. Am angenehmsten überraschte uns aber die warmblütige, von reger Innerlichkeit zeugende Bestimmtheit des Ausdrucks, welche die ungarische Rhapsodie von Liszt bot. Die hoffnungsvollste Zukunft erwartet, wie uns dünkt, die Spielerin, eine Stelle in der vordersten Reihe des weiblichen Virtuosenthums kann ihr später kaum entgehen, wenn sie auf der eingeschlagenen Bahn ernst und eifrig weiter strebt."

Opernrepertoire.

Hamburg.

Stadttheater.

12. Febr. Weisse Dame v. Boieldieu.
13., 14. u. 17. Febr. Schöne Helena v. Offenbach.
15. Febr. Romeo u Julie v. Gounod.

Königsberg.

Stadttheater.

26., 28. Dec., 2., 6., 9., 18. Jan. u. 6. Febr. Afrikanerin v. Meyerbeer.
31. Dec. u. 21. Jan. Zehn Mädchen und kein Mann v. Suppé.
1. u. 3. Jan. Maurer u. Schlosser v. Auber.
12. Jan. Don Juan v. Mozart.
22., 25., 28., 31. Jan., 3. u. 9. Febr. Sicilianische Vesper v. Verdi.
26. u. 30. Jan. Die Schwestern v. Prag v. Müller. Mannschaft an Bord v. Zaitz.
6. Febr Stradella von Flotow.
7. u. 8. Febr. Dorfbarbier v. Schenk.
10. Febr. Grossherzogin von Gerolstein von Offenbach.

St. Petersburg.

Marien-Theater. (Russische Oper.)

5. Febr. Askolds Grab v. Werstowsky.
7. Febr. Prophet v. Meyerbeer.
9. Febr. Russalka von Dargomigschsky.
11. Febr. Das Leben für den Czar v. Glinka.

Grosses Theater. (Italienische Oper.)

5. Febr. L'elisire d'amore v. Donizetti.
6. Febr. Theolinda, Ballet.
8. Febr. Rigoletto v. Verdi.
9. Febr. König Candaule, Ballet
10. Febr. Un Ballo in Maschera v. Verdi.
11. Febr. I Puritáni v. Bellini.

Concertrevue.

Bremen.

15. Febr. 8. Privatconcert. Sinf. in Dmoll v. A. Dietrich. Arie a. Acis u. Galathea v. Händel (Das Täubchen klagt), ges. v. Frl. Anna Steffan a. Strassburg. Concert f. Vcll. (1. u. 2. S.) v. Molique, vorg. v. Hrn. Concertmstr. Jules de Swert a. Berlin. Ouv. Fanisca v. Cherubini. 2 Lieder: Kennst du das Land v. Schumann u. Sie sagen, es wäre die Liebe v. Th. Kirchner, ges. v. Frl. Steffan. 2 Stücke f. Vcll.: Adagio v. Servais u. A la Ungarese v. Schubert, f. Vcll. transcr. v. de Swert, vorg v. Hrn. Concertmstr. de Swert. Ouv. Zauberflöte v. Mozart.

Coblenz.

11. Febr. 3. Abonnementconcert unt. Leit. d. Musikdir. Hrn. Muszkowski u. unt Mitwirk. d Pianistin Frau Ritter-Bondy. Sinf. Nr. 8 in Fdur von Beethoven. Concert f. Pfte. v. Schumann. Liebeslieder f. 4 Solost. u. Pfte. zu 4 Hdn. v. Brahms [z. 1. M.] Adagio f. Orch. v. Schumann. Requiem f. Mignon a. Goethe's Wilhelm Meister, f. Solostim., Chor u. Orch. v. Schumann [z. 1. M.] Ouv. Oberon v. Weber.

Eisenach.

31. Jan. 2. Sinfonie-Concert des Musikvereins unt. Leit. v. Hermann Thureau. Sinf. in Cmoll v. Beethoven. Sopran-Arien, Fidelio v. Beethoven (Frau Fichtner-Spohr), Gothar. Liebesliedchen a. Shakespeare's Sturm f. Orch. v. Taubert. Concertario f. Sopr. v. Mendelssohn (Frau Fichtner-Spohr). Türk. Marsch a. d Ruinen von Athen v. Beethoven. 2 Lieder f. Sopr.: Lebensglück von Beethoven, Widmung v. Schumann. Ouv. Anacreon v. Cherubini.

Frankfurt a. M.

18. Febr. 10. Museumsconcert. Furientanz und Reigen seliger Geister a. Orpheus v. Gluck. Arie »Liebe ist die zarte Blüthe« a. Faust v. Spohr, ges. v. Hrn. Dr. Krückl a. Cassel. Concertstück (Idyllische Scene) f. Flöte, Oboe, Clarinette, Fagott u. Horn m. Orch. v. Rietz, vorg. v. d. Herren Zesewitz, Reuter, Apel, Siegel u. Grimm. Sinf. in Ddur v. Haydn. Liedervortrag d. Hrn. Dr. Krückl: Nachtstück v. Schubert u. Rhein. Volkslied v. Mendelssohn. Ouv. Freischütz v. Weber.

Hamburg.

4. Febr. 6. philharmon. Concert. Ouv. Preciosa v. Weber. Fantasie m. Orch. Op. 84, comp. u. vorg. v. Hrn. A. Rubinstein. Wallensteins Lager, 3. Satz a. „Wallenstein" v. Rheinberger. Carneval (Scènes mign.) v. R. Schumann (Hr. A. Rubinstein). Leonoren-Ouv. Nr. 3. v. Beethoven.

Leipzig.

10. Febr. Concert d. Pensions-Instituts im Gewandhaussaale. Fantasie-Ouv. zu Paradies und Peri f. Orch. v. Bennett [neu, z. 1. M.] Recit. u. Arie m. oblig. Viol. v. Mozart (Frau Peschka-Leutner und Hr. Concertmstr. David). Concert f. Pfte. in Gdur v. Beethoven (Frl. Emma Brandes.) Präl. f. Viol. solo v. S. Bach, orchestr. v. Stör, Solostimme in 20facher Besetzung unisono gespielt. Arie a. „d. unterbrochene Opferfest" v. Winter (Frau Peschka-Leutner.) Humoreske v. Schumann u. Rondo capriccioso v. Mendelssohn (Fräul. Brandes). Der römische Carneval, Ouv. v. H. Berlioz.

Leipzig.

15. Febr. Concert des Universitäts-Sängervereins im Saale d. Gewandhauses, unt. Mitw. der Frau Peschka-Leutner, d. Herren Schmidt, F. Meyer a. Berlin, Capellmstr. Reinecke, Concertmstr. David u. d. Gewandhausorchesters. Ouv. Wasserträger v. Cherubini. Chöre v. M. Bruch u. Gade. Arie aus „Das unterbrochene Opferfest" von Winter (Frau Peschka-Leutner). Concert f. Viol.: Gesangsscene v. Spohr (Hr. F. Meyer). Normannenzug f. Bariton, Chor u. Orch. v. Bruch. Chöre u. Lieder v. Reinecke, V. Lachner u. H. Langer. Alcestis, f. Männerchor, Soli u. Orch. von Brambach. Solisten: Frau Peschka-Leutner u. d. Herren Schmidt u. Pielke.

19. Febr. 3. Kammermusik im Gewandhaussaale (2. Cyclus). Mitwirkende: d. Herren Capellmstr. Reinecke (Pfte.), Concertmstr. Röntgen u. Haubold (Viol.), Hermann (Viola), Hegar (Vcll.), Barge (Flöte), Hinke (Oboe), Gumpert (Horn), Storch (Contrabass). Streichquartett in Gdur Op. 77 v. Haydn. Sonate f. Flöte u. beziff. Bass v. Händel, m. Pfte. bearb. v Ferd. David. Streichquartett in Cdur Op. 59 v. Beethoven. Septett f. Pfte., Viola, Vcll., Contrabass, Flöte, Oboe u. Horn v. Hummel.

Paris.

30. Jan. 16. Concert populaire Pasdeloup. Militär-Sinf. v. Haydn. Adagio a. d. Ocean-Sinf. von Rubinstein. Concert f. Pfte. in Esdur v. Beethoven (Hr. Delaborde). Fragmente a. Romeo u. Julie v. Berlioz.

Pest.

24. Jan. Concert von Frl. Sophie Menter. Concert in Es m. Orch. v. Beethoven (Frl. Menter). „Von ewiger Liebe" u. „Wiegenlied" v. Brahms (Frau Dunkl). Polonaise in As v. Chopin (Fräul. Menter). „Anfangs wollt' ich fast verzagen" v. Liszt, „Auf dem Meere" von Franz (Frau Dunkl). Concert in Es m. Orch. v. Liszt (Frl. Menter).

Rotterdam.

6. Jan. Concert der Eruditio Musica unt. Dir. des Hrn. Bargiel. Ouv. Aladdin v. Reinecke. Recit. u. Arie a. Figaro's Hochzeit v. Mozart [Frl. Orgeni]. Concert in Ddur v. Molique, vorg. v. Hrn. de Swert. Recit. u. Arie a. La Sonnambula v. Bellini [Frl. Orgeni]. Air u. Gavotte v. Bach [Hr. de Swert]. Lieder m. Pfte.: In der Fremde v. Taubert u. Ich wandre nicht v. Schumann [Frl. Orgeni]. Fant üb. Themas a. Faust v. Gounod, f. Vcllo. comp. u. vorg. v. Hrn. de Swert. Eroica-Sinf. v. Beethoven.

3. Febr. 4. Concert d. Eruditio Musica unt. Dir. v. W. Bargiel. Faust-Ouv. v. Spohr. Recit. u. Arie a Rinaldo v. Händel (Frl. Burenne). 4. Concert in Gdur f. Pfte. v. Beethoven (Hr. E. Lübeck). Arie v. Stradella (Frl. Burenne). Concert-Allegro Op. 46 in Adur f. Pfte. v. Chopin (Hr. Lübeck). Lieder m. Pfte.: Von ewiger Liebe v. Brahms, Frühlingslied v. Esser (Fräul. Burenne). Fantasie üb. Kreisleriana Nr. 1 in Dmoll v. Schumann, Lied ohne Worte Heft 2 Nr. 1 in Esdur v. Mendelssohn, Tarantelle f. Pfte. v. E. Lübeck (Hr. Lübeck). Sinf. Nr. 3 in Esdur v. Schumann.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (M. Dietrich) in Leipzig.

№. 13. Leipzig, 23. Februar. 1870.

SIGNALE
für die
Musikalische Welt.

Achtundzwanzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Das musikalische Jahr 1869.

Ein Rückblick.

2.

Sehen wir uns jetzt ein wenig genauer an, welche Novitäten denn im vergangenen Jahre in den Theatern und Concertsälen das Licht der Welt erblickt haben, und beginnen wir hier selbstverständlich mit unserm deutschen Vaterlande. — Die Opern-Ausbeute war hier, wie allerwärts, schon quantitativ, aber noch weit mehr qualitativ sehr gering. An neuen Opern hat es natürlich auch in diesem Jahre nicht gefehlt, wohl aber an solchen, welche eines durchgreifenden Erfolges sich zu erfreuen hatten und die Runde über die Bühnen machten.

Richard Wagner ist nun einmal jetzt der einzige, lebende deutsche Tondichter, dessen Bühnenwerke, trotz aller ästhetischen Proteste und persönlichen Angriffe, trotz aller Broschüren und Zeitungsartikel, sich immer mehr Terrain erobern und dieses Terrain auch zu behaupten wissen — weil ihr Schöpfer eben ein Genie ist, dessen Berechtigung man nicht leugnen, dessen eminente künstlerische Potenz und Consequenz man anerkennen muß, gleichviel, ob mit Widerstreben oder mit Sympathie. — Die Aufführungen der „Meistersinger" folgten in Dresden (21. Jan.), Dessau (29. Jan.) und Carlsruhe (5. Febr.) Schlag auf Schlag; Mannheim hatte die erste Aufführung am 5. März, Weimar am 28. Nov. — und überall war der Erfolg ein durchgreifender, theilweise sogar enthusiastischer, wie wir denn auch von dem Fleiß, dem Eifer und der Sorgfalt, mit welchen dieses schwierige Werk allenthalben einstudirt und gegeben wurde, nur Günstiges zu vernehmen hatten. — Die Aufregung, in welche die vom 29. Aug. bis

22. Sept. verzögerte erste Aufführung des „Rheingold" die ganze musikalische Welt und speciell München versetzte, wird noch Allen in lebhafter Erinnerung sein. Ueber dieses Werk, gegen dessen vereinzelte Aufführung unter erschwerenden Umständen der Dichter-Componist bekanntlich selbst protestirte, sind die Acten noch keineswegs geschlossen. Es gehört im Gegentheil mehr, wie jedes andere Wagner'sche, entschieden der „Zukunft" an. Die ernstlichen Vorbereitungen, welche jetzt in München im Gange sind, um die „Walküre" aufzuführen, beweisen auch, daß man dort keineswegs gesonnen ist, die Nibelungenfrage auf sich beruhen zu lassen. — Unterdessen hat Richard Wagner im verflossenen Jahre auch die Partitur des „Siegfried" vollendet und ist gegenwärtig ununterbrochen mit der Composition der „Götterdämmerung" (Siegfried's Tod) beschäftigt. — „Tristan und Isolde" kam in München, vor Bülow's Abgang, mit neuer Besetzung wiederum zur Aufführung; „Lohengrin" hielt endlich auch in Stuttgart seinen Einzug, gelangte gleicherweise in Amsterdam zur ersten Aufführung und wird jetzt in Brüssel und Copenhagen vorbereitet. — Die Lohengrin-Aufführung in Paris, an welcher Pasdeloup nun schon seit zwei Jahren arbeitet, kam immer noch nicht zu Stande und ist wohl in nächster Zeit nun auch nicht zu erwarten. Dagegen war die Aufnahme des „Rienzi" in Paris (am 6. April) eine so unzweifelhaft günstige, daß Pasdeloup im Herbst diese Oper mit neuer Besetzung wiederum aufs Repertoir brachte, und Leipzig seinem Beispiele mit Glück folgte.

An neuen deutschen Opern haben wir zu verzeichnen: „Die sieben Raben", Mährchen-Oper von Rheinberger (in München und Mannheim mit Glück gegeben); „Der letzte Zauberer", Mährchen-Operette (Text von Turgénjew) von Pauline Viardot-Garcia und „Der Gefangene" von E. Lassen (beide in Weimar); „Die Touristen", komische Oper von Th. Stauffer (in Luzern); „Das Landhaus von Meudon" von Käßmeyer (in Wien); „Der Hauptmann von Stralsund" von Dullo (in Königsberg); „Die Liebesprobe" von Otto Bach (in Salzburg); „Otto der Schütz" von Uetz (in Darmstadt); „Ziethen'sche Husaren" von B. Scholz (in Breslau mit Beifall gegeben); „Paquita" vom Stadthalter Grafen Coronini (in Salzburg). — Rechnen wir hierzu noch einige neue Ballets, wie „Fantaska" von Taglioni (in Berlin) und „Waldeinsamkeit" von Reisinger und Mühldorfer (in Leipzig), sowie verschiedene kleinere komische Operetten, wie „Fürstin Rübezahl", ein Weihnachtsspiel von R. Gottschall und Conradi (in Hannover); „Am Alexandertag", Operette von Neßler (in Leipzig); „Meister Puff" von Zaytz (in Wien) ꝛc. — so sind wir schon am Ende mit deutschen Originalwerken. — Noch schlimmer, als mit den neuen Opern, sah es mit den Opern-Texten aus. Zwei Preise wurden in diesem Jahre, zu Berlin und Frankfurt, für einen guten Operntext ausgeschrieben, aber beide Male ohne Erfolg. In Berlin gingen 56, in Frankfurt 37 Originaltexte zur Beurtheilung ein, und von allen 93 konnte nicht ein einziger für preiswürdig oder nur für brauchbar erklärt werden. Bei solchen Zuständen kann man sich in der That nur verwundern, wenn ein Componist noch den Muth besitzt, eine neue Oper in Angriff zu nehmen. — An „Ausgrabungen" wäre nur Méhul's „Uthal" in Carlsruhe zu verzeichnen; indessen verdient auch Erwähnung, daß Mozart's „Don Juan" (zu Mozart's Geburtsfeier) in Schwerin von Freiherrn von Wolzogen neu bearbeitet und inscenirt wurde; daß Gluck's „Iphigenie in Aulis" (nach R. Wagner's Bearbeitung) in Wien und München großen Erfolg hatte; daß ebenso Gluck's „Armida" in Wien wieder auferstanden ist und Cherubini's „Medea" in Leipzig und Mannheim siegreich erschien.

Das neue französische Repertoire beherrscht noch immer mehr als wünschenswerth die deutschen Bühnen. Auber's „Erster Glückstag" (in Carlsruhe und Hamburg ꝛc.) und Gounod's „Romeo und Julie" (in Berlin und Hamburg ꝛc.) setzten ihre bereits im vergangenen Jahre begonnene Runde weiter fort. Thomas' „Hamlet" geht noch

immer um (in Leipzig, Cöln ꝛc.), und sucht seinen Geist; Thomas' „Mignon“ sehnt sich schmerzlich nach dem Land, wo die Citronen blüh'n (in Stuttgart, Berlin, Prag ꝛc.). Wir wünschten nur, sie wäre dort schon angelangt. — Offenbach aber ist trotz alledem noch immer der gesuchteste Mode-Componist, und Wien und Berlin sind vor Allem die Pflanzstätten, wo seine neuesten Cancan-Opern mit Vorliebe gepflegt werden, um von hier aus ihren epidemischen Rundlauf über die deutschen Bühnen — und leider nicht nur über die der Vorstädte — anzutreten. — „Périchole“, „Toto“ und „Tulipatan“ wurden in Wien zuerst gegeben; auch Lecocq's „Theeblüthe“ gehört hierher; anderer, minder gelungener Offenbachianer und -iaden gar nicht zu gedenken.

Erfreulicher, als diese verkommenen Bühnenzustände, ist die Ausbeute, welche die musikalische Aufführung neuer Werke in Concerten darbietet. Hier stehen Namen von Tondichtern an der Spitze, welche theils schon eines längst bewährten Rufes sich zu erfreuen haben, theils denselben mehr und mehr gewinnen; auch von Werken jüngerer Componisten sind aufmunternde Erfolge zu berichten. — Da R. Wagner's „Meistersinger“ erst an verhältnißmäßig wenig Orten gehört worden sind, war man desto eifriger bemüht, sein großes Orchester-Vorspiel zu den „Meistersingern“ in Concerten zu Gehör zu bringen. Dasselbe machte die Runde durch fast alle Concertsäle; auch das Vorspiel zu „Tristan und Isolde“ und die „Faust-Ouverture“ gelangten mehr und mehr zur Aufführung. — Liszt's Oratorium „Die heilige Elisabeth“ — in diesem Jahre in Partitur und Clavier-Auszug erschienen — hatte bei zweimaliger Aufführung in Wien einen sehr großen Erfolg, kam ferner in Pesth, St. Petersburg, Leipzig, München, Königsberg und Chemnitz zur Aufführung, und hat unter allen größeren Liszt'schen Tonwerken ersichtlich die meiste Popularität erlangt. Von seinen symphonischen Dichtungen sind die „Préludes“ und „Tasso“ offenbar die beliebtesten und am häufigsten aufgeführten, obgleich auch die meisten der übrigen an einzelnen Orten zur Aufführung gelangten, wobei Wien, Pesth, St. Petersburg und New-York in erster Linie stehen. Neu erschien von Liszt noch eine Missa choralis mit Orgelbegleitung. — Der Tod von Hector Berlioz erinnerte verschiedene Concertdirectionen daran, daß sie die Werke des genialen französischen Romantikers schon längst todtgeschwiegen hatten. Sie trugen theilweise eine verjährte Ehrenschuld ab, indem sie einzelne Compositionen zu Gehör brachten. Auch hier zeichneten sich Petersburg und Moskau und demnächst Wien rühmlich aus; Paris besann sich ebenfalls darauf, daß Berlioz dort gelebt hatte.

Anton Rubinstein, der seine Concert-Triumphzüge mit immer gleichem Erfolge fortsetzt, feierte trotzdem als Componist keineswegs. Sein eben erschienenes musikalisches Characterbild für großes Orchester „Iwan IV, der Grausame“ kam vielfach zur Aufführung; sein großes Oratorium (oder biblisches Drama) „Der Thurmbau von Babel“ (Text von Rodenberg) wurde vollendet und in Wien und Königsberg zur Aufführung vorbereitet; die brillante Clavier-Fantasie mit Orchester (Op. 84), welche er auf seiner neuesten Concert-Tournée zum ersten Male öffentlich spielt, erschien soeben im Druck; ferner ein „Album de Danses populaires“. — Johannes Brahms hatte den größten Erfolg mit seinem „deutschen Requiem“, das an vielen Orten, an manchem sogar wiederholt, und überall mit bedeutendem Erfolg zur Aufführung kam; seine Cantate „Rinaldo“ fand weniger Anklang. Neu erschienen von Brahms: „Ungarische Tänze“ zu vier Händen; „Liebeslieder“, Walzer für Pianoforte zu vier Händen und Quartettgesang ad libitum (letztere bereits in verschiedenen Concerten mit Glück aufgeführt); endlich eine „Rhapsodie“ (aus Goethe's Harzreise) für Alt, Männerchor und Orchester, sowie ein neues Liederheft (Op. 43). — Ein außerordentlich fruchtbarer Componist, der auch vielseitige Beachtung in den Concertsälen gewinnt, ist Max Bruch. Seine schon im vergangenen Jahre erschienene Esdur-Sinfonie und sein Violin-Concert machten so ziemlich die Runde; auch „Schön Ellen“ und „Frithjof“ wurden mehrfach

aufgeführt. Neu erschienen von ihm: „Die Priesterin der Isis in Rom", eine Concertscene für Alt und Orchester, welche weniger Glück machte; „Rorate coeli" für gemischten Chor mit Orchester und Orgel; eine „Messe" für Concertaufführungen; „Die Flucht nach Egypten" und ein „Morgenständchen" für Sopransolo, Frauenchor und Orchester; „Römische Leichenfeier" und „Normannenzug" für Bariton mit Männerchor und Orchester. — J. Raff, gleichfalls ein sehr fleißiger Componist, konnte mit seiner zweiten Sinfonie (Cdur) in Leipzig keinen Erfolg erringen; dieselbe fand in Berlin bessere Aufnahme; seine Orchestersuite brachte der allzeit schlagfertige Pasdeloup in Paris zur Aufführung. Neu erschienen von ihm zwei Streichquartette in Amoll und Gmoll (Nr. 4 und 5), eine neue Ausgabe seiner ersten Sonate für Violine und Clavier, sowie eine fünfte große Sonate für dieselben Instrumente. — Von Rob. Volkmann erschienen neu: Zwei Serenaden für Streichorchester, zwei Sonatinen für Clavier und Violine, „Weihnachtslied aus dem 12. Jahrhundert" für gemischten Chor; Kirchenarie und altdeutscher Hymnus für Männerstimmen. Ein Offertorium kam in Pesth zur Aufführung.

N. W. Gade trat wieder mit zwei größeren Werken an die Oeffentlichkeit; die dramatische Composition „Calanus" (Text von Anderssen) hatte in Copenhagen einen großen Erfolg; seine Cantate „Gefion" (Text von Oehlenschläger) nicht minder. Ersteres Werk ist bereits im Druck erschienen; ein Concertstück für gemischten Chor mit Orchester „Bei Sonnenuntergang" ist im Erscheinen begriffen. — Aus Felix Mendelssohn-Bartholdy's Nachlaß erschienen neu: „Zwei geistliche Chöre" (Beati mortui und Periit autem) für vierstimmigen Männerchor (Op. 115), „Trauergesang" für gemischten Chor (Op. 116) und zwei Concertstücke für Clarinette und Bassethorn (oder Violine und Violoncello) mit Pianoforte (Op. 113 und 114), sowie Händel's „Dettinger Te Deum", von Mendelssohn instrumentirt. Mendelssohn's Jugendoper „Die Hochzeit des Gamacho" kam in London im Concert zur Aufführung. — Von F. Hiller sind eine „Symphonische Fantasie" in fünf zusammenhängenden Sätzen zu verzeichnen, welche in Frankfurt, und eine neue Ouverture zu „Demetrius", welche in Cöln aufgeführt wurde; ferner seine Hymne „Die Frühlingsnacht", in Wien aufgeführt. Neu erschienen, außer letzterer, ein drittes Quartett für Clavier und Streichinstrumente, und eine Serenade für Violoncello. — Von Julius Rietz kam ein neues Concertstück (Idyllische Scene) für Flöte, Oboe, Clarinette, Fagott und Horn mit Orchester in Leipzig mit Beifall zur Aufführung; ein Arioso für Violine und Orgel ist neu erschienen. — Carl Reinecke's Oper „König Manfred", wovon Partitur und Clavierauszug bereits erschienen, wurde für die Scene neu überarbeitet; Ouverture und Entr'acts kamen in Concerten vielfach mit Beifall zur Aufführung. Derselbe hat auch Musik zu Schiller's „Wilhelm Tell" vollendet, jedoch noch nicht veröffentlicht. Von ihm erschienen neu: Zehn Gesänge für drei weibliche Stimmen und Pianoforte in canonischer Weise; „Mährchen-Vorspiele" für Pianoforte zu vier Händen; Ouverture zu Goethe's „Jahrmarktsfest zu Plundersweiler" für Pianoforte zu vier Händen; „La belle Grisélidis", Impromptu für zwei Pianoforte, und drei Sonatinen für Pianoforte.

Von früher bereits veröffentlichten größeren Orchesterwerken wurden Franz Lachner's Suiten am meisten aufgeführt; von neu erschienenen Sinfonien fanden das symphonische Tongemälde „Wallenstein" von Joseph Rheinberger, und die Sinfonie in Ddur von Johann Svendsen die relativ günstigste Aufnahme. Von Letzterem erschien auch ein neues Quintett für Streichinstrumente in C; von Ersterem „Die Wassersee" (von H. Lingg), sowie der Clavier-Auszug zu seiner romantischen Oper „Die sieben Raben". — Von Eduard Lassen, dessen Ddur-Sinfonie gleichfalls eines guten Erfolges in den Concertsälen sich zu erfreuen hatte, erschien die vollständige Musik zu „König Oedipus" von Sophokles (Einleitung, Chöre und Melodramen für

Männerchor mit Orchester); eine neue Fest-Ouverture von ihm kam in Brüssel zur Aufführung. — Von neuen Sinfonien sind noch herausgegeben worden: Eine Sinfonie in Dmoll von A. Dietrich (in Oldenburg, Bremen und Leipzig aufgeführt); eine Sinfonie in C von G. Bierling (in Leipzig, Berlin und Carlsruhe aufgeführt); eine Sinfonie in Dmoll von R. Wüerst, von welchem auch „Variationen für Orchester über ein Originalthema" erschienen. Von Witte wurde in Basel, von Gäbert in Dresden eine ungedruckte Sinfonie aufgeführt.

Die Zahl der aufgeführten neuen Ouverturen ist natürlich noch größer. Horneman's Mährchen-Ouverture zu „Aladdin" machte die Runde durch fast alle Concertsäle, und zwar durchgängig mit glücklichem Erfolg; ferner kamen an verschiedenen Orten zur Aufführung: F. von Holstein's Ouverture zu der Oper „Der Haideschacht", wovon auch die Partitur, sowie der Clavier-Auszug zur ganzen Oper erschienen; Goldmark's „Sakuntala-Ouverture", Rudorff's Ouverture zu „Otto der Schütz", W. Claussen's (des Meyerbeer-Stipendiaten) Ouverturen zu „Othello" und Schiller's „Taucher", Thern's „Ungarische Ouverture", Westmeyer's „Kaiser-Ouverture", Bargiel's Ouverture zu „Prometheus", sowie eine Ouverture von A. Volkland. Neu erschienen eine Ouverture zu „Paradies und Peri" von St. Bennett, und „Hymne und Marsch" in Form einer Ouverture von Th. Gouvy.

Von Aufführungen größerer Chorwerke, kirchlicher und weltlicher, verzeichnen wir: eine a capella Messe von Fr. Wüllner (in München) und die Cantate „Heinrich der Finkler" (in Wien) von demselben; „Kain", Oratorium von Max Zenger (in Frankfurt); „In der Wüste" nach Psalm 63 für Soli, Chor und Orchester von Carl Reinthaler (in Bremen), erschien auch in Partitur und Clavierauszug; „Die Auferstehung", Oratorium von G. A. Heinze (in Frankfurt und Gotha); „Requiem" von B. Scholz (in Oldenburg); „Eli" von Costa (in Stuttgart); „Ruth", biblisches Idyll von Otto Goldschmidt (in Hamburg und London); „Israel's Heimkehr aus Babylon" von R. Schachner (in Salzburg); „Römische Leichenfeier" von Fr. Gernsheim (in Aachen), erschien auch im Druck. Ferner wurden veröffentlicht: Moritz Brosig's fünf Messen; „Altböhmische Gesänge" für gemischten Chor von Carl Riedel; „Ave Maria" für gemischten Chor von R. Radecke; „Sancta Cäcilia" von G. A. Heinze; der 121. Psalm für Soli und Chor a capella von W. Stade; Motette von E. F. Richter; „Dornröschen", melodramatische Mährchendichtung für Soli, Chor und Orchester von Tottmann; „Die Weihnachtsnähe", Tongemälde für Soli, Chor und Orchester von A. Zedtler; „Deutsches Hochamt" und „Geisterchor aus Rosamunde" für vier Männerstimmen von Franz Schubert, herausgegeben von Herbeck. — Schließlich sei noch erwähnt, daß Rossini's nachgelassene Fest-Messe (Messe solennelle) in verschiedenen Ausgaben erschien, und eine ungewöhnlich große Anzahl von Aufführungen erfuhr, welche noch immer fortgesetzt werden, da Strakosch als Messe-Reisender ganz Europa zu durchziehen beabsichtigt.

Concerte für Solo-Instrumente mit Orchester sind mehrere neu erschienen, darunter einige wirksame und deshalb vielfach gespielte. Wir nennen hier namentlich das Concert für Violoncello in Dmoll von Carl Eckert, das Clavierconcert von Fr. Gernsheim und das schon früher erwähnte Violinconcert von Max Bruch. Als „neu" kann auch das Violoncell-Concert von Rob. Schumann gelten, das erst jetzt nach und nach zur Anerkennung gelangt. Ein Concert für Violine und Streichquartett in Dmoll von Seb. Bach ist eine sehr verdienstliche Ausgrabung, die wir dem Concertmeister Ferd. David verdanken. Von Davidoff erschien das dritte Violoncell-Concert mit Orchester, von Singelée das zweite Violin-Concert, von Edmund Singer eine ungarische Rhapsodie für Violine mit Orchester; ferner Clavierconcerte

mit Orchester von J. Benedict, H. Herz, Saint-Saëns, J. Brüll und Th. Borello. Eine neue, äußerst sorgfältige Ausgabe des C. M. von Weber'schen Fmoll-Concertstücks für Pianoforte allein, von Hans von Bülow, ist rühmlich zu erwähnen.

Die Kammermusik und namentlich die Sonate wurde noch fleißiger cultivirt. Außer bereits früher Genanntem verzeichnen wir noch: Zwei Streichquartette von Fr. Kiel; Octett für Streichinstrumente von Grädener sen. (noch Manuscript); Quintett für Pianoforte und Streichinstrumente von Thierfot und B. Scholz; Trios für Pianoforte und Streichinstrumente von Robert Radecke und W. Speidel; Sonaten für Pianoforte und Violine von Goldmark (Suite), J. O. Grimm, Const. Bürgel, A. Ehrhardt, J. H. Bonewitz, Ph. Rüfer, Jos. Wieniawski, W. F. G. Nicolai, Otto Singer (großes Duo); Sonaten für Pianoforte und Violoncell von E. F. Richter, Boccherini (sechs, herausgegeben von Fr. Grützmacher) und B. Asioli (1767), herausgegeben von Fr. Grützmacher; eine Ballade für Violoncell und Pianoforte von Felix Dräseke. Sonaten für Pianoforte allein von: Jos. Street, C. Bürgel, H. Gobbi (im ungarischen Styl) und A. Dietrich (zu vier Händen).

Ferner sind zu erwähnen: sechs deutsche Suiten von A. Jensen, Characterstücke für Pianoforte zu vier Händen von Moscheles, Variationen für Pianoforte zu vier Händen von F. Lachner, Fantasiestücke in Walzerform von F. Dräseke, neue Clavierwerke von Stephen Heller (Op. 119—125), Polonaise-Fantasie von C. Klindworth, C. M. von Weber's Aufforderung zum Tanz mit Arabesken zum Concertvortrag von C. Tausig, Characterstück für Pianoforte von W. Claussen, „Gartenlaube", 100 Etuden von Rud. Viole, herausgegeben von F. Liszt; eine „Clavierschule ohne Text" (auch Nachtwächter-Clavierschule genannt) von Wohlfahrt; und für Violinspieler: „Dur und Moll", 25 Etuden, Capricen und Characterstücke von Ferd. David, sowie „Die Kunst des Violinspiels", Studien von Kreutzer, Fiorillo, Rode und Gaviniés.

Die Herausgabe älterer, classischer Werke schritt rüstig weiter. Die Gesammtausgabe der Werke von Händel und Bach wurde fortgesetzt, ebenso die verdienstliche Ausgabe von Mozart's Opern in Partitur von J. Rietz. Aeltere Clavierwerke wurden in den Ausgaben von C. Reinecke und F. Kroll edirt; von Beethoven's Sinfonien erschien eine neue Partiturausgabe in Octav von Fr. Chrysander; von Händel wurden zwölf Alt-Arien, von Rob. Franz bearbeitet, herausgegeben, von C. M. von Weber eine revidirte Gesammtausgabe aller Clavierwerke. Auch wurden die billigen und trefflich ausgestatteten Editionen (Volksausgaben) von Peters und Litolff eifrig fortgesetzt.

Die Literatur von Werken über Musik, von musikalischem Interesse überhaupt, war eine ansehnliche. Werthvolle gelehrte Untersuchungen über die Geschichte der Musik erschienen von: R. Westphal „Uebersetzung und Erklärung der Schrift über Musik von Plutarch", und Dr. H. Schmidt „Die antike Compositionslehre, aus den Meister-
werken der griechischen Dichtkunst erschlossen"; auch Moritz Schmidts „Pindars Olym-
pische Siegesgesänge" gehört hierher. Robert Eitner begann „Monatshefte für
Musikgeschichte"; F. J. Froehlich „Beiträge zur Geschichte der Musik der ältern
und neueren Zeit"; Emil Naumann veröffentlichte den ersten Band seiner „Tonkunst
in der Culturgeschichte". — Monographien und Biographien erschienen von C. von
Wurzbach „Mozartbuch"; H. Mendel und Schucht über „Meyerbeer"; E. Hans-
lick „Geschichte des Concertwesens in Wien"; E. Pasqué „Musikalische Statistik

des großherzogl. Hoftheaters zu Darmstadt von 1807—1868"; Dr. Biol über „Carl Gottlieb Freudenberg"; Franz Müller „Die Meistersinger von Nürnberg"; L. Ramann über „Bach und Händel"; A. von Wolzogen „Don Juan von Mozart". — Die Aesthetik war schwach vertreten durch: Dr. K. R. Pabst „Die Verbindung der Künste auf der dramatischen Bühne" und F. Poland „Die Musik, eine Sprache"; die Akustik dagegen besser bedacht, durch J. Tyndall „Der Schall", übersetzt von Helmholtz und Wiedemann, R. Radau „Die Lehre vom Schall" und M. J. Roßbach „Physiologie und Pathologie der menschlichen Stimme, auf Grundlage der neuesten akustischen Leistungen bearbeitet". — Der Musiktheorie waren gewidmet: Th. Draht „Musiktheorie", Ch. H. Hohmann „Lehrbuch der musikalischen Composition" (vierte Auflage), A. von Oettingen „Harmoniesystem in dualer Entwickelung" und K. Depene „Harmonielehre". — Speciell mit Gesangskunst und Clavierspiel beschäftigten sich: G. Carlberg „Ueber Gesangskunst und Kunstgesang"; Eug. Eisenstein „Die Reinheit des Claviervortrags" und H. Huß „Gesangskunst". — Gesammelte Schriften erschienen von Lobe „Consonanzen und Dissonanzen"; Ed. Hanslick „Aus dem Concertsaal"; H. Dorn „Aus meinem Leben"; auch Clara Fromm's „Musikalische Anthologie" dürfte hierher zu zählen sein, sowie, daß von F. Mendelssohn-Bartholdy's „Briefen" die erste billige Gesammtausgabe (die neunte in der Reihenfolge) in einem Bande erschien. — Musikalische Encyclopädien wurden in diesem Jahre zwei begonnen, eine groß angelegte von H. Mendel „Encyclopädie der Tonkunst" und eine kleinere von Dr. O. Paul „Handlexicon der Tonkunst". — Ungewöhnliche Aufregung in der gesammten Presse Europas verursachte Richard Wagner's Broschüre über „Das Judenthum in der Musik", über welche eine ganze Literatur von Entgegnungen geschrieben worden ist, deren Einzelaufzählung man uns wohl erlassen wird.

Waldscenen.

Neun Clavierstücke
von
Robert Schumann
für Pianoforte zu vier Händen
arrangirt von
Richard Kleinmichel.

R. Schumann's viel gespielte zwölf vierhändige Clavierstücke für große und kleine Kinder haben durch diese neun vierhändigen Waldscenen ein liebenswürdiges Seitenstück erhalten; denn das vortreffliche Arrangement spielt sich wie ein Original. Allen großen und kleinen Kindern, welche sich nicht gern allein an die Waldscenen wagen mochten, ist nunmehr eine leichte Brücke geschlagen, um sie paarweise dahin zu führen; den freundlichen Phantasiebildern dürfen sie jetzt ohne jegliches ernste Hinderniß sich hingeben. — Unsere alten Lieblinge, der „Vogel als Prophet", die „verrufene Stelle", der „Abschied", und Andere schauen uns in ihrem neuen bequemeren Gewande recht schalkhaft an. Sie müssen es ahnen, daß ihr Publicum sich nun abermals stark vermehren muß und daß sie aufs Neue jenen erfolgreichen Weltgang antreten, welchen die großen Meister Clara Schumann und Anton Rubinstein ihnen zuerst bereitet haben.

P. M.

Dur und Moll.

* Leipzig. Oper. Durch die strenge Kälte war auch das hiesige Opernrepertoire beeinflußt worden; während der letzten Wochen machten verschiedene Erkrankungen und Heiserkeiten manche Abänderung nothwendig und das Repertoire mußte sich auf schon Vorhandenes beschränken. Stoff zu einem Bericht giebt nur eine Aufführung von Marschners „Templer und Jüdin", welche am 18. Febr. stattfand. Den Reiz der Poesie, welcher in Walter Scotts Roman ganz besonders die Charactere des Templers und der Jüdin durchzieht und denen, trotz des zerstückelten Libretto, der Componist denselben poetischen Zauber auch in Tönen zu verleihen wußte, vermißten wir bei der diesmaligen Besetzung der genannten Hauptpartien. Herr Lehmann und Fräulein Schneider führten ihre Rollen anständig und technisch sicher durch, aber der höhere dramatische Aufschwung mangelte und es mußte dadurch eine lähmende Rückwirkung auf sämmtliche drei von so tiefer Leidenschaft durchzogene Finales entstehen. Herrn Ehrke's Organ ist für den Großmeister nicht sonor genug und ließ die frühere Besetzung durch Herrn Hertzsch vermissen; die Herren Groß und Schmidt, Ivanhoe und Richard Löwenherz, gaben ihre Rollen angemessen wieder; das Beste der ganzen Vorstellung waren die Scenen des Bruder Tuck und die Lieder des Narren, beide Rollen durch die Herren Behr und Rebling besetzt.

Die Gebrüder Leopold und Gerhard Brassin gaben am Montag den 21. Febr. unter Mitwirkung des Fräulein Stürmer und der Herren Wiedemann und Behr im großen Saale der Buchhändlerbörse ein Concert, das leider von keinem besonders glänzenden Erfolge begleitet war. Extra-Concerte können in Leipzig, wo so viele und gute Musik gehört wird, nur dann auf eine besondere Theilnahme des Publicums rechnen, wenn ganz Außerordentliches geboten wird. Und das war hier doch nicht der Fall. Die Concertgeber spielten zusammen die Kreutzer-Sonate von Beethoven und das Hmoll-Rondo von Schubert; Herr Leopold Brassin allein die große Cdur-Fantasie von Schubert, einen sehr schwächlichen Carillon eigener Composition und die Asdur-Polonaise von Chopin; Herr Gerhard Brassin eine unbedeutende Canzone von Raff, die Chaconne von Bach, und Andante und Rondo von Vieuxtemps. Fräulein Stürmer sang zwei Lieder von Mendelssohn und Kirchner; Herr Wiedemann zwei Lieder von Mendelssohn und Franz; beide Künstler vereint ein Duett aus „Joseph in Egypten" von Méhul", und mit Herrn Behr das vorangehende Terzett aus derselben Oper. Total 14 Nummern, darunter drei von außerordentlicher Länge; Stoff genug für zwei Concerte. Der Vortrag der zum größeren Theile so allgemein bekannten Stücke war von Seiten der Concertgeber nicht interessant genug, um auf die Dauer fesseln zu können. Herr Leopold Brassin suchte die Originalität in einer Menge von Absonderlichkeiten und Willkührlichkeiten, die theilweise unmotivirt, theilweise mindestens unschön waren. Bei der Schubert'schen Fantasie und der Chopin'schen Polonaise befand er sich in einem Zustande von permanentem rubatissimo, und diese fieberhafte Aufregung theilte sich dem Pedale sympathisch mit. Herr Gerhard Brassin spielt bedeutend solider und maßvoller und hielt dadurch in der Kreutzer-Sonate seinen Bruder in classischen Schranken. Indessen ist der Geigenton nicht sehr sympathisch, eine gewisse Trockenheit machte sich im Vortrage geltend, und die Bewältigung der Schwierigkeiten in der Bach'schen Chaconne war keine durchaus virtuose. — An Beifall hat es trotzdem den jungen Künstlern, welche in Leipzig ihre musikalischen Studien vollendeten und hier auch ihre öffentliche Laufbahn begonnen, nicht gefehlt. Die Leistungen der mitwirkenden Sänger und Sängerinnen hatten sich ehrender Anerkennung zu erfreuen.

Musikalische Abendunterhaltung des Conservatoriums der Musik, Freitag den 11. Februar: Quartett für Streichinstrumente von F. Mendelssohn Bartholdy, Op. 12, Esdur. — Trio für Pianoforte, Violine und Violoncell von W. A. Mozart, Edur. — Drei Lieder mit Begleitung des Pianoforte von Carl Grammann aus Lübeck, Schüler der Anstalt. (Sopran.) — Für Pianoforte solo: a) Sonata (Presto, Adur) von Dom. Scarlatti. b) Humoreske (Op. 20, Bdur) von Rob. Schumann. c) Perpetuum mobile (Sonate, Op. 24, Cdur, letzter Satz) von C. M. von Weber. Vorgetragen von Fräulein Emma Brandes, Pianistin aus Schwerin. — Vier Fantasiestücke für Violine (statt Clarinette) und Pianoforte von N. W. Gade, Op. 43. — Sonata appassionata für das Pianoforte von L. van Beethoven, Op. 57, Fmoll.

* Wien 20. Febr. Im heutigen zweiten Gesellschafts=Concert brachte Anton Rubinstein seine neue große Fantasie für Clavier mit Orchester und die geistliche Oper „der Thurm zu Babel" mit dem günstigsten Erfolg zu Gehör. Als Pianist stand Rubinstein wieder in voller Größe da. Kraft und Zartheit, unvergleichlicher Anschlag, staunenswerthe Technik, Alles steht ihm zu Gebot. Die Fantasie trägt einen vorwiegend majestätischen Charakter. Die Schwierigkeiten des Werkes sind enorm; der Componist hatte dabei offenbar nur sich selbst im Auge; das Clavier bildet so zu sagen ein zweites Orchester. Die sogenannte geistliche Oper „der Thurm zu Babel", ist ein in großen Zügen angelegtes Werk voll Schönheiten. Der Höhepunkt desselben, der Streit dreier Völkergruppen, von denen jede ihren Gott als den wahren angebetet wissen will, ist großartig gedacht, doch etwas zu ausgedehnt. Am allermeisten gefielen die originellen Chöre der auswandernden Völkerstämme gegen Ende des Werks. Wie oft gerade das Einfachste am meisten wirkt, bewies der dritte dieser Chöre (der Japhetiten) der, ein in einfachen Accorden sich bewegender Strofengesang, geradezu zündete und stürmisch zur Wiederholung verlangt wurde. Von ähnlicher Wirkung war die zweite Hälfte des darauf folgenden Gesanges von Abram. Das Publicum folgte mit lebhaftestem Interesse der Tonschöpfung und ließ es an rauschendem Beifall nicht fehlen. Die Aufführung selbst war nicht ganz tadellos; namentlich die Engelstimmen gaben der Vermuthung Raum, daß auch bei den Himmelsschaaren nicht Alles vollkommen zu sein scheint.

* Bremen, 18. Febr. Das siebente Privatconcert unter Mitwirkung der Singacademie brachte zunächst eine Wiederholung des neuen Chorwerkes von C. Reinthaler, „In der Wüste." Die Cantate hat durch Umarbeitung einer Nummer wesentlich gewonnen und machte einen ergreifenden Eindruck. Besonders gefielen der Anfangschor und ein Baritonsolo des Herrn Schelper. Mit vielem Beifall kam ferner Reinecke's Ouverture zu „König Manfred" zum ersten Male zur Aufführung. Reinecke's Werk hat sich unter unsern Musikfreunden durch seinen edel empfundenen Inhalt die größte Anerkennung erworben. Herr Schelper, jetzt ein besonderer Liebling, des hiesigen Publicums, sang die Hans Heiling=Arie; Fräulein Heermann spielte die Lucia=Fantasie, gab auf allgemeines Verlangen noch den Sylphentanz von Godefroy zu. Den Schluß des überreichen Programms bildete Hornemans Märchen=Ouverture (diesmal mit Harfensolo). Die von lebhaftem Beifall begleitete Wiederholung dieses Werkes in einer Saison spricht am besten für den Erfolg desselben.

* Quedlinburg, 20. Febr. Am 12. Febr. gab der hiesige Concertverein sein zweites Concert und wir hatten darin Gelegenheit, Herrn Franz Bendel aus Berlin zu hören. Sein Programm war: Egmont=Ouverture von Beethoven, Sonata appassionata, Arie von Pergolese, Allegro von Scarlatti, Walzer von Tausig, Nocturne in G von Chopin, Tanz=Caprice von Raff, Carneval von Schumann und ungarische Rhapsodie in Fisdur von Liszt. Der Künstler verwandte seine eminente Technik im Dienste des geistigen Inhalts. Die Fülle und Größe seines Tones, sowie die Poesie in seinem Vortrage verfehlten auch ihre Wirkung auf die Zuhörerschaft nicht. Daß Bendel das ganze Programm auswendig spielte, braucht kaum bemerkt zu werden.

* London, 19. Febr. Offenbach hält nun auch in dem Crystallpalast seinen Einzug, d. h. von nächster Woche ab finden auf der Bühne dieses Wunderbaues Vorstellungen von Operetten des genannten Meister statt, und zwar wird mit der „Großherzogin" begonnen. Director ist Herr J. Russel, und die Hauptkräfte der Truppe nennen sich: Miß Emily Soldene, Miß Maria Cruise, Mr. Ainsley Cook und Mr. Beverlae. Im Crystallpalast=Concert des letzten Sonnabends waren Mozart's Idomeneo=Ouverture, Spohr's historische Sinfonie und Schubert's Ouverture zu „Alfonso und Estrella" die Orchesterwerke; außerdem sangen Mlle. Carola und Signor Foli, und Mr. Carrodus spielte den ersten Satz von Beethoven's Violin=Concert. — Clara Schumann ist hier und spielt heute zum ersten Male im Saturday Popular Concert: Mendelssohn's Cmoll-Trio und Beethoven's Sonate Esdur, Op. 27, Nr. 2. Den ersten Violinpart hat Mme. Norman=Neruda inne (außer dem Trio in Mozart's Gmoll-Quintett), und Mr. Byron singt ein Lied von Schubert und „Pietà Signore" von Stradella. Im nächsten Monday Popular (21. Febr.) sitzt Joachim wieder am ersten Violinpult und wirkt in Schumann's Fdur-Quartett (Op. 41, Nr. 2), in Beethoven's Streichtrio Gdur (Op. 9, Nr. 1) und in der Amoll-Sonate für Clavier und Violine von Rob. Schumann. Außer in dieser Sonate spielt Madame Clara

Schumann noch ihres Mannes Sonate Op. 29, und Julius Stockhausen singt — das einzige Mal in den Monday-Popular-Concerten wie das Programm sagt — eine Arie aus „Susanna“ von Händel, „Nachtstück“ von Franz Schubert und „Widmung“ von Robert Schumann. — Die St. Thomas' Choral Society giebt am 24. Febr. in St. James's Hall ein Concert zum Besten des Baufonds der Kirche St. Thomas, Portman Square, in dem Sullivan's „Prodigal Son“, Randegger's Scene „Medea“, Mozart's Serenade (bei Köchel mit Nr. 239 bezeichnet) und Sinfonie in Gmoll von Méhul zur Aufführung kommen. Herr Randegger wird dirigiren, und die Damen Rudersdorff, Drasdil, dann die Herren Byron, Patey und Sims Reeves werden als Solo-Gesangskräfte fungiren. — Händel's „Jephta“ mit Instrumentations-Zuthaten von Sullivan bildet den Inhalt des am 23. Febr. in St. James's Hall stattfindenden Barnby'schen Oratorien-Concerts. Die Damen Banks, Cole, Sainton-Dolby, Severn, sowie die Herren Sims Reeves und Lander werden bei dieser Gelegenheit die Soli innehaben. — Im heutigen Boosey'schen Ballad-Concert ist der Chevalier Antoine de Kontski der Solo-Pianist. — Die philharmonischen Concerte nehmen am 16. März ihren Anfang und treten an diesem Tage in ihre 58. Saison. — Die Schubert-Society beginnt ihre diesjährige Saison nächsten Donnerstag. — Das Gerücht geht, daß das Holborn-Theater in der Person des Herrn Horace Wigan einen neuen Unternehmer erhalten werden; Andere nennen Mr George Wood als solchen. — Montague's neues Theater im „Strand“ wird „The Bijou“ als Namen führen. — Die Orchestermitglieder des Drury Lane-Theater haben ihrem Dirigenten, Mr. Levey einen werthvollen Ring verehrt. — In neuester Zeit sind Concessionen zu sechs neuen Theatern ertheilt worden; zwei davon sind im Strand oder in der Nähe desselben, eins in Leicester-Square, eins in Sloane-Square und eins in Hampstead. Aufsehen macht, daß Earl von Dudley dem Restaurations-Fond der Cathedrale von Worcester 10,000 Pfd. Sterling unter der Bedingung zum Geschenk angeboten habe, daß in besagter Kirche künftighin keine Musik-Aufführungen mehr stattfinden sollen. Man ist neugierig, wie sich das Cathedral-Capitel diesem Anerbieten gegenüber verhalten werde. — Auf eine im Druck befindliche Sammlung schottischer (historischer und politischer) Balladen von Robert Sempill aus den Jahren 1567—1576, die seiner Zeit in Edinburg in einzelnen Blättern erscheinen, sei einstweilen aufmerksam gemacht.

* St. Petersburg, 18. Febr. Die vierte und letzte Quartett-Soirée der russischen Musikgesellschaft fand am 15. Februar im Saale des Conservatoriums statt; das Programm umfaßte diesmal folgende Werke: Quartett Gdur, Op. 54 von Haydn; Andante aus dem zweiten Violoncell-Concert von Romberg, vorgetragen von Herrn Dawidoff; Thema und Variationen aus dem Quartett Dmoll von Schubert; Barcarole von Spohr; Bourrée und Double von Brade, vorgetragen von Herrn Auer; Quartett Fmoll Op. 95 von Beethoven. Die Herren Auer, Pickel, Weickmann und Dawidoff, trugen auch diesmal die Quartette mit wahrhaft vollendetem Ensemble vor; die Herren Dawidoff und Auer spielten ihre Solo-Stücke ganz meisterhaft, so daß die natürliche Folge rauschender Beifall und wiederholter Hervorruf war, und mit Bedauern schieden wir somit von diesen Abenden, die uns so reichen und gediegenen Genuß verschafft. — Am 16. Februar sah sich die Theater-Direction genöthigt, wegen Unpäßlichkeit mehrerer Mitglieder der italienischen Oper, abermals das Theater gänzlich zu schließen; diesmal sogar ohne vorhergegangene Annonce, so daß das Publicum ins Theater gekommen war, und ohne die ihm versprochene Vorstellung gehört und gesehen haben, mißmuthig wieder nach Hause fahren konnte. An demselben Abend des 16. Februar fand im Marien-Theater die erste Aufführung der 4actigen Oper „Halka“ von Moniuszko statt, sie wurde recht beifällig aufgenommen und der hier anwesende Warschauer Componist hervorgerufen. Das Libretto ist vorwiegend lyrisch, und bringt weder in Erfindung, Anlage, noch Ausführung irgend Neues. Die Musik des Herrn Moniuszko, von welchem wir manche reizende Romanzen kennen, ist melodiös und sangbar, erhebt sich übrigens nirgends zu dramatischem Effect; wer hier eine, durch slavisches Colorit characterisirte Musik erwartet, sieht sich getäuscht; der Styl nähert sich vielmehr Auber und Flotow; am meisten characteristisch sind einige der vorkommenden Tänze, die in der That voll Leben sind. Die Oper war prachtvoll ausgestattet, und wurde zum Benefiz der Frau Platonoff gegeben; außer derselben waren die übrigen Hauptrollen durch die Herren Kommissarjefsky und Melnikoff besetzt. — Es ist kaum zu begreifen, weshalb die Direction eben diese Oper des bekannten polnischen Componisten gewählt, da dieselbe bereits vor etwa zwanzig Jahren componirt ist, und seitdem mehrere viel jüngere, und wahrscheinlich effectvollere Opern desselben existiren.

* Der Strakosch-Vinzentini'sche „Télégraphe“ in Paris hat an alle französischen Componisten von Bedeutung die Anfrage gestellt, welche dramatisch-musikalische Werke sie in Arbeit, oder zur Veröffentlichung bereit in ihrem Portefeuille haben. Die Antworten, welche die Componisten mit ebensoviel Bereitwilligkeit als Offenheit ertheilten, werden vom Télégraphe wörtlich veröffentlicht und geben interessante Einblicke in die Werkstätten der französischen Operncomponisten. — Ch. Gounod schreibt, daß er die Musik zu „Les deux Reines de France“ von Legouvé vollendet und die große Oper „Polyeucte“ in Arbeit habe. — A. Thomas ist so glücklich, Nichts in seinem Portefeuille zu haben, als eine kleine Buffa-Oper, die er aber nicht herausgeben will, weil er die Aufführung in der komischen Oper „nicht opportun“ findet. Er wird wissen, warum. Daß er jetzt an „Francesca von Rimini“ arbeitet — dem dankbaren Stoff, welchen Gounod merkwürdigerweise aus der Hand gegeben hat — dürfte allgemein bekannt sein. — Victor Massé arbeitet seit zwei Jahren an seiner dreiactigen Oper „Paul und Virginie“ und hat sie noch nicht vollendet. Sein Werk fesselt ihn derart, daß er an kein anderes denkt. — E. Reyer hat eine große Oper in fünf Akten, „Sigurd“, in Arbeit; sein für Paris neuer „Erostrate“ ist im Théâtre italien in Vorbereitung. — F. Bazin hat zwei fertige komische Opern in drei Akten in seinem Portefeuille: „La Belle au bois dormant“ und „Mascarille.“ — G. Bizet hat eine Oper vorräthig, die er aber nicht herausgeben will, und drei andere in Arbeit: „Calendal“ in vier Akten (bestellt); „Clarisse Harlowe“ in drei Akten und „Rama“ (nach dem Indischen) in vier Akten. — Th. Dubois hat bei zwei Preisausschreiben concurrirt, ohne Sieger zu sein. In Folge dessen sind seine beiden Opern „La Fiancée d'Abydos“ und „Le Florentin“ zur Disposition. Um sich zu trösten, hat er Kirchenmusik gemacht und sein Oratorium die „Sieben Worte des Erlösers“ wird jetzt erscheinen. Indessen hat ihm M. Carré ein einaktiges Libretto überlassen, dessen Composition er soeben vollendete und dessen Aufführung in der komischen Oper zu erwarten ist. — Jules Cohen arbeitet ohne Unterlaß an seinem „Déa“, deren Aufführung in der komischen Oper Ende März bevorsteht. — Aristide Hignard hat für nothwendig gefunden, „Hamlet“ in fünf Akten noch einmal zu componiren (Courage kann man den Franzosen nicht absprechen), und außerdem liegen noch zwei einaktige komische Opern, „La Mille et deuxième nuit“ und „les Mulls de Fleurette“, in seinem Pulte. — Am fruchtbarsten und unaufgeführtesten sind A. Nibelle und Samuel David. Ersterer hat acht fertige Opern daliegen: „L'ange gardien“, „L'Alibi“, „Les noces de Gamache“ (Mendelssohns Opernstoff), „Les Enigmes“, „L'Age d'or“, „Les Amoureux de Penette“, „Joli Grec à l'oeil noir“ und „Le Mariage aux Castagnettes“; lauter komische Opern, die vier letzten in einem Akt, die übrigen in drei Akten. Samuel David hat vollendet: „Giuda Maccabeo“, italienische opera seria in vier Akten, „La Gagoure“, komische Oper in 3 und „Les Chevaliers du poignard“, dito in zwei Akten, und endlich die vier einaktigen Bouffes: „Une Dragonnade“, „L'Education d'un Prince“, „Absalon“, „les Changeurs“. — Fortsetzung folgt! Und da behaupte man noch, daß die französischen Operncomponisten unfruchtbar seien!

* Richard Wagner wird mit dem dritten Theile der „Nibelungen“, mit der „Göllendämmerung“ Ende dieses Jahres fertig. Hierauf geht er an die musikalische Ausarbeitung seines „Buddha,“ dann des „Parzival,“ deren Texte bereits fertig. Richard Wagner hofft in vier Jahren diese großen Arbeiten zu bewältigen und sein Schaffen als Componist damit zu beschließen, um sich allein der Auf- und Durchführung seiner Werke zu widmen.

* Der Prinz Poniatowski soll die Composition dreier Opern vorhaben: einer französischen, einer griechischen und einer italienischen. Das Libretto der letztern soll Tasso's „Aminta“ entlehnt sein.

* Im Haag ist die Oper der Herren Lucas und Vogel, „Die Belagerung von Leyden“ mit großem Erfolg wieder aufgeführt worden.

* Die Oper „Halka“ von Moniuszko ist am 16. Febr. in St. Petersburg in Scene gegangen und hat sehr gefallen.

* Die erste Aufführung der „Meistersinger“ von Wagner findet in Wien am 22. Febr., in Hannover am 23. Febr. statt.

* Herr Niemann singt bereits wieder an der königl. Oper in Berlin.

* In Bonn in den tonangebenden Kreisen beschäftigt man sich sehr mit dem Gedanken, Richard Wagner die Direction der großen Beethoven-Feste zu übertragen. Bekanntlich hat Liszt das große Beethoven-Fest im Jahre 1845 geleitet. Der Bau der Beethoven-Halle wird ein riesiger werden, da man auf ganz außergewöhnliche Zuzüge rechnen kann. Das Fest wird im August stattfinden. Große Festlichkeiten auf dem Rhein und im Siebengebirge werden den Glanz erhöhen.

* Rubinstein giebt in Paris im Saal Herz am 1. und 4. April zwei große Concerte mit Orchester und hierauf im Saal Erard zwei Concerte für Clavier-Solovorträge.

* Der Baritonist Herr Wallenreiter ist in Petersburg angekommen, um zu concertiren.

* Herr Friedrich Grützmacher ist von seiner erfolgreichen Kunstreise in Süddeutschland und der Schweiz nach Dresden zurückgekehrt.

* Die philharmonische Gesellschaft zu Nizza hat unter Direction des Herrn Lavello Rossini's Messe solennelle zufriedenstellend aufgeführt.

* Im Jahre 1869 sind in Paris 701 Concerte gegeben worden, ungerechnet die täglich in den Café's stattfindenden.

* Zu Villefranche (im Rhone-Departement) ist in der Jesuitenkirche eine neue Orgel aus den Ateliers Cavaillé-Col in Paris eingeweiht worden.

* Das Comité der „Société des compositeurs de musique" in Paris besteht jetzt aus folgenden Mitgliedern: Auber, Präsident; Vogel und Boieldieu, Vice-Präsidenten; Th. de Lajarte und Ribelle, Secretäre; A. Wolff, Cassirer; Weckerlin, Bibliothekar. — Comitémitglieder sind ferner: A. Thomas, Ad. Blanc, Elwart, Gevaert, d'Ingrande, Guilot de Sainbris, E. Ortolan und Ch. Poisot.

* Der Bildhauer und Chargenkünstler Dantan jeune, welcher im letzten September zu Baden-Baden starb, hat der kaiserlichen Bibliothek zu Paris seine sehr werthvolle Sammlung von Autographen berühmter Componisten und Sänger vermacht. Es befinden sich darunter die Briefe aller der Künstler, von welchen Dantan ein Porträt oder eine Charge entworfen hat, und ihre Zahl ist sehr groß.

* Der Gesammtverkauf der Jahn'schen musikalischen Bibliothek ist nicht zu Stande gekommen und wird deshalb nunmehr in Bonn vom 4—9. April in einzelnen Partien versteigert.

* Eine Statue des verstorbenen Componisten Grisar wird im Vestibulum des Theaters zu Antwerpen aufgestellt. Ihr Verfertiger ist der Bildhauer van Braeckeleer.

---

* Gestorben: Der Inspector des St. Petersburger Conservatoriums Herr Demidoff, ein recht begabter Musiker.

* Zu Paris starb die Sängerin Mme. Goby-Fontanelle im Alter von erst 29 Jahren.

* In Marseille starb der dort beliebte Romanzensänger Marius Martin.

* Der Nestor der englischen Musikkritiker, Mr. George Hogarth, ist in London im Alter von 86 Jahren gestorben.

* Professor Carl Gropius in Berlin, geboren 1794, ist am 20. Februar gestorben.

Signalkasten.

H. L. in A. Unsere Leser wissen das nun! — Seriöser Violinvater in B. Scheinen sich einen lustigen Seribax zu halten! — H. S. in P. Inserate werden nur gegen baare Zahlung aufgenommen. — H. E. in B. Nicht abgedruckt. —

Foyer.

* Folgendes Mißverständniß ereignete sich dieser Tage in der Victoriastraße zu Berlin. Ein Herr erkannte von einer Droschke aus in einer auf dem Trottoir promenirenden Dame Frau Lucca, die er mit Interesse betrachtete, als er mit Ueberraschung zu bemerken glaubte, daß auch sie nach ihm sah; aber er traute seinen Ohren kaum, als sie ihm ein ebenso deutliches „Pst! pst!“ zurief, wie Leporello vom Balcon herab den drei Masken. Nun winkte sie ihm sogar mit dem Finger; kein Zweifel, ein reizendes Abenteuer stand in Aussicht. Im nächsten Augenblicke befand sich der Glückliche neben der Gefeierten, fragend, was sie ihm zu befehlen habe; was es auch sei, er würde . . . „Verzeihen's fiel sie ihm in die Rede, Sie sind nit g'meint, i hob holt nur dem Kutscher sage 'wollt, daß er sei' Pferdedecken verlor'n hot.“

* Eine Pariser Schauspielerin minorum gentium hat kürzlich die Bühne mit einem Kaufladen vertauscht. Dies giebt einem Pariser Blatte Gelegenheit, daran zu erinnern, daß die Schauspieler sehr oft ausgesprochene Neigung für den Handel haben, und es erläutert diese Behauptung durch Beispiele aus der französischen Bühnengeschichte. So verkaufte Levassor Bänder; in welcher Stadt immer er Gastrollen gab, legte er seine Waaren aus. Fräulein Maxime, die unglückliche Nebenbuhlerin der berühmten Rachel, war Hotelbesitzerin in der Rue de la Michodière in Paris. Fräulein Rossi von der komischen Oper wurde Gastwirthin auf der Route du Havre. Lepeintre der Aeltere betrieb ebenfalls eine Gastwirthschaft, und zwar in der Rue Monsigny, ging aber dabei zu Grunde. Hittemans ist Kurzwaarenhändler. Dérosselle, der alte Financier des Odeon, fabricirte Blasebälge. Lemaire von der komischen Oper war zeitlebens Weinhändler in Belleville. Fräulein Guichard, die geistreiche und artige Soubrette der Opera National, verließ die Bühne, um Diamantenmäklerin zu werden. Julian Mathieu, einer der bekanntesten Provinztenore, auch einmal an der Pariser Oper, und nicht ohne Erfolg beschäftigt, ist gegenwärtig Weingroßhändler in der Rue Caumartin. Und Marié, der Bariton der Oper, der Vater von Madame Galli von der komischen Oper, ist Tabaktrafikant auf dem Boulevard de Strassbourg.

* Folgenden offenen Brief eines Patrioten im Frankenwald an N. N. Kaulbach in München veröffentlicht der „Volksbote“: „Lieber Kaulbach! Sie haben jedenfalls schon von einem gewissen Lucas Cranach gelesen oder gehört. Dieser Bursche lebte zu Dr. Luther's Zeiten, trieb dasselbe „Handwerk“ wie Sie und stammte aus dem Städtchen, welches unter Balaam II. die höchste Anerkennung aller liberalen Kreise Baierns sich erworben und endlich vor lauter Liberalismus dem Anti-Christ, dem Gog und dem Magog, dem Urian und Sataniel sein Vertrauen geschenkt hat. Dieser Lucas Cranach bekam den Beinamen „Sünden-Maler“, angeblich deshalb, weil er einen bildschönen jungen Mann erdolchte, um seine hinsterbenden Züge und brechenden Augen naturgetreu abmalen zu können; in Wirklichkeit aber darum, weil er durch seine gotteslästerlichen Schand- und Spottbilder Sünden auf Sünden häufte. Nun, lieber Kaulbach, haben Sie denn noch niemals daran gedacht, daß Sie in Ansehung Ihrer berüchtigten Bildwerke mit Lucas Cranach verglichen und von der Mit- oder Nachwelt mit dem Beinamen „Lügen-Maler“ decorirt werden könnten? Sie haben in liberaler Frivolität den seligen Peter Arbues als Schlächter und Mörder einer ganzen Ketzerfamilie dargestellt, ohne diese Familie mit Namen bezeichnen zu können, also in der That ein lästerliches Zerrbild und Lügenwerk geschaffen. Die von den „Neuesten Nachrichten“ mit besonderem Wohlgefallen bemerkten „Spitzbubengesichter“ der Mönche haben ihren Schein und Character lediglich von Ihnen geborgt und werfen denselben auf Sie zurück. Denn ich wette meine wahrheitliebende Feder gegen Ihren verlogenen Pinsel, daß die „Spitzbuben“, deren Gesichter Sie abconterfeiten, keineswegs wirkliche Mönche waren, sondern zu Ihrem liberalen Anhang und Gelichter gehören — oder es sind die Bastarde und Mißgeburten Ihrer „kaulbachischen Phantasie“, wonach dieselben noch näher mit Ihnen verwandt sind. Dergleichen liberale Kunstgriffe sind Mißgriffe; damit blamirt ihr euch selbst, ohne die Achtung vor den guten Mönchen, denen die Hauptstadt des Landes Namen und Wappen verdankt, im geringsten zu schwächen.“

* Der schöne Wilhelm. Eine amerikanische Zeitung berichtet, daß sich zu Boston ein Mann befinde, welcher so schön sei, daß man anstehe, ihn in die Kirche zu lassen, aus Furcht, die Damen in der Andacht zu stören.

Concertrevue.

Baden-Baden.

17. Febr. Concert d. gem. Chor-Vereins Philomele unt. Leit. d. Hrn. Dir. M. Kœnnemann. Ouv. Egmont v. Beethoven. Recit. u. Chor a. d. Schöpfung v. Haydn (d. Soli ges. v. Frl. Voit, Herren Bucher u. Heidinger). Finale a. Ernani v. Verdi [d. Soli ges. v. Frl. Grimm u. Hrn. Ackenheil]. Erlkönigs Tochter, f. Soli, Chor u. Orch. v. Gade [d. Soli ges. v. Frl. Grimm, Frl. Zerr u. Hrn. Diss]. Chor „Dies irae" a. d. Requiem v. Mozart. Concertino f. Clar. v. Weber [Hr. Munkelt]. „Gruss aus Vaterland", Polon. m. Chor v. Wittmann.

Breslau.

8. Febr. 9. Abonnementconcert d. Orchestervereins unt. Mitw. d. Hrn. Scaria a. Dresden. Passacaglia v. Bach, instr. v. Esser [z. 1. M.] Arie a. d. Schöpfung v. Haydn. Leonoren-Ouv. von Beethoven. 2 Lieder: Der Wanderer v. Schubert, Frühlingslied v. Gounod. Amoll-Sinf. v. Mendelssohn.

Braunschweig.

15. Febr. 2. Kammermusiksoirée unt. Mitw. v. Frl. Helene Rodewaldt a. Hannover. Trio f. Pfte., Viol. u. Vcll. in Ddur Op. 4 v. Norman. Lieder f. Sopr.: Seit ich ihn gesehen u. Du Ring an meinem Finger v. Schumann. Allegro scherzando u. Larghetto f. Pfte., Viol. u. Vcll. a. d. Novelletten Op. 29 v. Gade. Lieder f. Sopr.: Gute Nacht, Lieber Schatz sei wieder gut v. R. Franz u. Die Bäume grünen überall v. Marschner. Trio f. Pfte., Viol. u. Vcll. in Bdur Op. 52 v. Ant. Rubinstein.

Chemnitz.

2. Abonnementconcert d. Concertgesellschaft unt. Mitw. v. Hrn. Concertmstr. Singer a. Stuttgart u. Fr. Jaschke a. Dresden. Dir.: Musikdir. Heinke. Ouv. Anacreon v. Cherubini. Conc. v. Mendelssohn. Arie a. Titus v. Mozart. Concert-Allegro von Paganini. Lieder v. Dietrich u. Fischer. Suite Nr. 5 v. Lachner.

9. Febr. Productionsabend d. Singacademie. Dir.: Kirchenmusikdir. Schneider. Divertimento (Nr. 11 v. Mozart. Duetta. Joseph v. Méhul. Altböhm. Gesänge. Tonsatz v. Riedel. Claviervorträge v. Bach, Chopin, Jaëll. Choeur de Blanche de Provence v. Cherubini. Schön Hedwig v. Schumann. Gesänge am Clav. v. Wagner u. Schumann. Marsch m. Chor a. Tannhäuser v. Wagner.

11. Febr. Concert d. allgem. Concertvereins unt. Mitw. d. Sängerin Frau Schmid u. d. Posaunvirt. Brans a. Dresden. Dir.: Musikdir. Saup. Sinf. militaire v. Haydn. Arie a. Jessonda v. Spohr. Concertino v. David. Lieder v. Schumann u. Taubert. Concertino v. Kodalsky. Meeresstille und glückliche Fahrt v. Mendelssohn.

Düsseldorf.

17. Febr. 6. Concert unt. Leit. d. Musikdir. Hrn. Tausch. Musik zu den Ruinen von Athen v. Beethoven. Concert in Amoll f. Vcll. u. Orch. v. Schumann (Hr. De Swert a. Berlin.) Der Sturm, Chor m. Orch. von Haydn. Solovorträge f. Vcll. v. Hrn. De Swert: Mazurka fantastique v. De Swert, Air v. S. Bach.

Erfurt.

14. Febr. Concert d. Musikvereins. Cmoll-Sinf. v. Beethoven. Arie a. Don Juan v. Mozart (Hr. Hill a. Schwerin.) Gmoll-Concert f. Pfte. m. Orch. v. Mendelssohn (Frl. Brandes a. Schwerin). Ouv. Ruy Blas v. Mendelssohn. Ballade v. Schumann (Hr. Hill). Presto in Adur v. D. Scarlatti, Nocturne in Desdur v. Chopin, Rondo Perpetuum mobile von Weber (Frl. Brandes). Aufenthalt v. Schubert, Abendraih'n v. Grädener (Hr. Hill).

Heidelberg.

10. Febr. 6. Abonnementconcert. Suite Nr. 2 in Emoll v. Fr. Lachner [unt. Leit. d. Comp.] Arie d. Gräfin a. Mozart's Figaro [Frl. Thomas]. Conc. f. Clav. u. Orch. in Ddur Nr. 20 v. Mozart [Frl. Le Beau]. Lieder [Frl. Thomas]: Willkommen u. Abschied v. Schubert, Sie sagen es wäre die Liebe v. Kirchner, Die Soldatenbraut v. Schumann. Variationen in Edur v. Händel, Prélude v. Chopin, Lied ohne Worte v. Mendelssohn [Frl. Le Beau]. Ouv. Leonore Nr. 3 in Cdur v. Beethoven.

Leipzig.

8. Febr. 8. Euterpe-Concert im alten Stadttheater. Suite Op. 101 in Cdur v. Raff. Arie a. Hans Heiling v. Marschner, ges. v. Hrn. Th. Schmidt. Concert f. Pfte. in Gdur v. Beethoven, vorg. v. Frl. Alma Holländer a. Berlin. Sinf. (neu) v. Svendsen. Arie a. Jessonda v. Spohr, ges. v. Hrn. Th. Schmidt. Polonaise in Esdur v. Chopin, vorg. v. Frl. Alma Holländer.

Moskau.

23. Jan. 1. Quartettmatinée der russ. Musikgesellschaft. Trio in Bdur v. Dittersdorff. Quartett in Emoll von Beethoven. Septuor v. Hummel.

30. Jan. 2. Quartettmatinée der russ. Musikgesellschaft. Quartett in Dmoll v. B. Veit. Trio f. Pfte., Viol. u. Vcll. v. Chopin. Quintett in Gmoll f. 2 Viol., 2 Bratschen u. Vcllo. v. Mozart.

Oldenburg.

16. Febr. 5. Abonnementconcert der Grossherzogl. Hofcapelle. Ouv. König Manfred v. C. Reinecke [z. 1. M.] Concert für Harfe m. Orch. v. Parish-Alvars (Frl. Heermann a. Baden-Baden). Sinf. Nr. 3 in Amoll v. Gade. Fantasie f. Harfe v. Parish-Alvars (Fräul. Heermann). Entr'act Nr. 2 a. Rosamunde v. Schubert. Melancolie u. Danse des Sylphes f. Harfe v. Godefroid (Frl. Heermann). Ouvert. Aladdin v. Horneman.

Paris.

6. Febr. 17. Concert populaire Pasdeloup. Jupiter-Sinf. von Mozart. Fragmente d. Sinf. von Schubert. Septett v. Beethoven. Gavotte v. Lachner. Ouv. Ruy Blas von Mendelssohn.

13. Febr. Concert des Conservatoriums. Sinf. Nr. 53 v. Haydn. La mort de Diane, Scene u. Arie mit Chor v. Vaucorbeil. Ouv. Coriolan v. Beethoven. Arie a. d. Freischütz v. Weber (Fräul. Krauss). Musik z. Sommernachtstraum v. Mendelssohn.

Zittau.

27. Jan. Concert d. Gesangvereins Orpheus. Orpheus von Gluck. Solisten: Frl. Minna Nanitz a. Dresden, Frau Louise Fischer u. Frau Clara Thiemer.

Kirchenmusik.

Leipzig, 19. Febr. In der Thomaskirche. Motette „Missa" v. A. Schneider. 2. Theil.
20. Febr. In d. Nicolaikirche. 130. Psalm v. E. F. Richter.
Wien, 20. Febr. In d. Hofcapelle. Messe in B, Grad. u. Offertor. v. Preyer.
20. Febr. In der Dominikanerkirche. Messe in F Nr. 4 v. Rotter.
20. Febr. In d. ital. Nationalkirche. Messe, Grad. u. Offert. v. Weiss.
20. Febr. In d. Hofpfarrkirche. Messe v. Schubert. Grad. von Krahl. Offertor. v. Weiss.

Adressbuch

der

Signale für die musikalische Welt.

Bott in Leipzig.
Hänisch, Natalie, in Hannover.
Lachner, Franz, in Heidelberg.
Murjahn, Frl., in Leipzig.
Niemann in Berlin.
Scaria in Leipzig.
Schumann, Clara, in London.
Tausig in Petersburg.
Wallenreiter in Petersburg.
Wehle, Charles, zurück nach Paris.
Wertheimber, Mlle., in Brüssel.

Ankündigungen.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (M. Dietrich) in Leipzig.

№. 14. Leipzig, 28. Februar. 1870.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Achtundzwanzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Das musikalische Jahr 1869.

Ein Rückblick.

3.

Sehen wir uns jetzt die musikalischen Zustände des Auslandes etwas näher an, und zwar zunächst die unseres Nachbarlandes Frankreich, dessen musikalische Schicksale mit den unsrigen doch immer mehr oder weniger verknüpft sind. Während siegreiche Vorgänge auf der französischen Opern-Bühne fast stets einen Rückschlag auf die deutsche üben, so werden umgekehrt die Programme der französischen Concerte zum größten Theil aus den Werken deutscher Componisten gebildet, wobei man in neuerer Zeit auch die musikalische Gegenwart immer fleißiger zu berücksichtigen beginnt.

Wie gering die musikalisch-dramatische Production in Frankreich jetzt ist, sobald es sich um Werke größeren Styles und ernsteren Inhaltes handelt — denn an kleinerer und leichterer Waare wird dort niemals Mangel sein — beweist wohl schon die Thatsache, daß die erste Bühne Frankreichs, die große Oper, im Jahre 1869 nicht eine einzige Novität brachte. Man hat diesem Sparsystem auf dem nicht mehr ungewöhnlichen Wege der Preisausschreiben aufzuhelfen versucht, und der Preistext „La coupe du Roi de Thulé" hatte die Composition von nicht weniger als 43 Bewerbern zu erdulden, von denen Diaz de la Pena der glückliche Sieger war, dessen Arbeit jedoch die Feuerprobe vor dem Publikum noch nicht bestanden hat. — Daß Meyerbeer's „Afrikanerin" endlich in ihrer Heimath angelangt ist, und sich in Algier sehr wohl befindet, ist als überseeisches Großes-Opern-Ereigniß zu erwähnen.

Die Opéra-comique war fleißiger als die große; sie hatte auch einige anständige Erfolge. „La Petite Fadette" (unsere „Grille") von George Sand und Th. Semet machte Glück, und „Le Rêve d'amour", den der Jubelgreis Auber in seinem 88. Jahre noch zu Stande gebracht und kurz vor Jahresschluß inaugurirte, erlebte einen succès d'estime, welchen die Presse durch eine Menge von Complimenten zu verdecken suchte. „La fontaine de Berny", von A. Second und Nibelle, ging spurlos vorüber. Indessen suchte auch die komische Oper der Production durch ein Preisausschreiben aufzuhelfen. „Le Florentin" von Lenepveu trug den Sieg davon — ob auch vor der Oeffentlichkeit, wird sich erst in diesem Jahre zeigen.

Das Théâtre lyrique war so fleißig, wie man es von Pasdeloup gewohnt ist; aber einen wirklichen Erfolg hatte unter den Novitäten nur eine deutsche Oper: Wagner's „Rienzi". — Ein Product des „Jungen Frankreichs", — jener musikalischen Schule, welche sich jetzt vergeblich abmüht, aus einer Fusion Wagner-Schumann-Gounod den neuesten Styl zu fabriciren, — war V. Joncières' „Le dernier Jour de Pompeï". Trotz der Protection, welche Pasdeloup diesem Werke angedeihen ließ, war es nicht durchzubringen; ob mit Recht oder Unrecht, ist uns jedoch nicht ganz klar geworden. Joncières gehört mit Saint-Saëns, Holmes, &c. zu den französischen Zukunftsmusikern, die, wie ihre deutschen Collegen, erst verschiedene Zauberflöten-Proben durchzumachen haben, bevor sie succes- und successionsfähig werden können. — Die übrigen Novitäten des Théâtre lyrique: „Don Quichotte" von Boulanger und „En Prison" von Guiraud (Preis von Rom) waren ohne Bedeutung. Auch hier hat man durch ein Preisausschreiben der Phantasie nachhelfen wollen. „Le Magnifique" wurde von Philippot als Sieger heimgeführt; doch ruht das fernere Schicksal dieser Partitur noch in der Zeiten Schooße.

Die italienische Oper unter Bagier zeichnete sich dadurch aus, daß sie deutsche Werke in ihr Repertoir aufzunehmen begann. Beethoven's „Fidelio" hatte dort einen großen Erfolg; „Struensee" von Michel Beer, mit Musik von Meyerbeer folgte; das merkwürdigste war aber, daß im Salle Ventadour Schumann's „Paradies und Peri" zweimal zur Aufführung gelangte, obgleich die an Verdi's Klänge gewöhnten Abonnenten der italienischen Oper sich dabei mit Anstand langweilten. Auch des unermüdlichen Prinzen Poniatowski's (der mit aller Gewalt ein berühmter Componist werden will) „Gelmina" kam im Salle Ventadour zu Gehör, aber weniger zur Anerkennung.

Das Théâtre Athénée kämpft tapfer um den fünften Platz, in der Reihe der lyrischen Theater der französischen Metropole. Es brachte „Une Folie à Rome", „la Fête de Piedrigrotta" und eine französische Bearbeitung von „Crispino e la Comare", unter dem Titel „Le Docteur Crispin", alle drei von Ricci; ferner von älteren Werken: „Les Rendez-vous bourgeois" von Nicolo, den „Torréador" von Adam, „Les Masques" („Tutti in maschera") von Pedrotti, „Le Farfadet", &c.

Die Bouffes-Parisiens waren die fleißigsten; sie haben freilich auch die meisten Theater-Repertoire mit ihren Producten zu versorgen. Es kamen dort im verflossenen Jahre 25 Acte von 14 Autoren zur ersten Aufführung. — „L'Ecossais de Chatou" von Léo Délibes, „Gandolfo" und „Le Rajah de Mysore" von Lecocq, sowie „La Revanche de Candaule" von Debillemont machten sämmtlich Glück in ihrer frivolen Art. Weniger gelang dies Bizentini's „Le Moulin ténébreux", Jacobi's „La Nuit du 15. Octobre", Potier's „Madeleine", Legouix' „L'ours et l'Amateur de Jardins", Fossey's „Marcel et Cie.", „Le Bien d'autrui" und „Tu l'as voulu" von Samuel David. — Der Herr und Meister der Bouffes, nach dessen Manier alle Uebrigen sich mehr oder weniger richten müssen, wenn sie jetzt Glück machen wollen,

ist und bleibt aber J. Offenbach, der durch immer neue Werke auch dafür sorgt, daß er niemals in Vergessenheit gerathen kann. Nach „Vert-Vert" und „La Diva", welche bereits nach Deutschland verpflanzt worden sind, erschien die „Princesse de Trébizonde" unter Offenbach's eigener Leitung zuerst in Baden-Baden in zwei Acten, und dann, um einen Act vermehrt, in Paris, und machte besonderes Glück. Für die Bouffes schrieb Offenbach in demselben Jahre noch „La Romance de la Rose", während seine „Brigands" zuerst in den Variétés erschienen, welche auch „La cour du Roi Pétaud" von dem jetzt sehr beliebt werdenden Léo Délibes zuerst brachten.

In den Folies dramatiques machte Hervé's „Les Turcs" nicht minderes Glück, als desselben „Le petit Faust"; E. Jonas' „Le canard à trois becs" blieb eine Ente. — Von sonstigen Novitäten sind zu verzeichnen: eine Salon-Oper (im Salon Erard) von Georg Pfeiffer „Le capitaine Roche"; eine einactige komische Oper (im Gymnase) von Madame L. Lemoine, geb. Puget, „La Veilleuse"; „Piccolino" von Mad. de Grandval; „Le Printemps" von Montaubry (in den Folies Marigny); „La cruche cassée" von Pessard und „Le Docteur Purgandi" von Robillard (in den Folies Bergères).

Auch die Provinz feierte nicht. Als Novitäten erschienen zum ersten Male: in Marseille des Prinzen Poniatowski „L'Aventurier"; Ginouvès' „Wilfrido" und die Ausgrabung von Boisselot's „L'ange déchu"; in Bordeaux des Organisten Schneider „Le Compère Lustucru"; in Strasburg des jungen, talentvollen Weber „Le Roi des Aulnes" (der „Erlkönig", Text von Wallinger); in Lille, Brion d'Orgeval's „Une charge de Dragons" und Lavainne's „Les Nuits de Florence"; in Blois, Leguay's „Le Mariage à la Rose".

Die Anzahl national französischer Novitäten, welche in Concertsälen zu Gehör kam, war bedeutend geringer. Die Bewältigung größerer Formen in der reinen, ernsten Instrumentalmusik liebt der Franzose nicht. Diese „gelehrte" Musik überläßt er gern den Deutschen zur Cultivirung. — Von Gouvy kamen in Paris die Fdur-Sinfonie und eine Serenade, von Alfred Holmes eine Sinfonie, von Massenet eine Orchestersuite in den Concerts populaires zur Aufführung. Ebendaselbst führte G. Bizet (auch ein französischer Zukunftsmusiker) eine symphonische Fantasie, „Souvenir de Rome" auf. Die Litolff'schen Concerte brachten eine Sinfonie von Gounod (die zweite) und eine Orchester-Suite von Saint-Saëns. Rechnen wir hierzu noch das neueste Clavierconcert des Letzteren, sowie ein verunglücktes Violinconcert von Joncières, so sind wir mit der nennenswerthen Ausbeute eines Jahres im Gebiete der französischen Instrumentalmusik schon fertig.

Die mehr oder weniger dem Dramatischen sich nähernde „Cantate" ist mehr im Geschmack des modernen Franzosenthums. Abgesehen von einer Reihe sehr schwächlicher Festcantaten, welche in Paris zum Napoleonstage von Nibelle, Charlot, Montaubry, Mangin, ꝛc. pflichtschuldigst producirt wurden, eines militärischen Te Deum von Durand zu demselben Zweck, und einer Festcantate für Marschall Masséna, welche Th. Manotte in Nizza aufführte, wären etwa noch zu nennen: Zwei Preiscompositionen der lyrischen Scene „Daniel" von Rabuteau und Wintzweiler; „Le Selam" von Reyer; das Oratorium „Ruth und Boas" von Litolff; zwei neue Messen von A. Durand und Couin in Paris, eine Messe von Léon Neuchsel in Lyon; ein „Salutaris" für Chor mit Harfe vom greisen Auber, und eine „Suez-Canal-Cantate" vom Prinzen Poniatowski, der überall dabei sein muß. Daß Félicien Davids „Wüste" und „Christoph Columbus" wieder aufleben konnten, beweist, wie steril und stabil die französische Production in diesem Gebiete geworden ist.

Das benachbarte Belgien hat sich durch fruchtbare musikalische Produktionen auch nicht besonders ausgezeichnet. Von belgischen Originalopern ist Nichts zu berichten, wenn wir nicht etwa Stouman's Operette „Le fumeur d'opium“ dafür gelten lassen wollen. Das große Brüsseler Musikfest gab Veranlassung zu einer Reihe von Fest-Compositionen inländischer Tonkünstler. Von F. Fétis kam eine Concert-Ouverture, von E. Lassen eine Fest-Ouverture, von A. Samuel eine Sinfonie, von Dupont ein Clavier-Concert, von Hanßen's ein Stabat mater, von Soubre ein Ave verum und von Benoit ein Oratorium „Lucifer“ zur Aufführung. — Bei einem Feste in Namur wurden von F. Godefroid eine Cantate zu Ehren Leopold's I. aufgeführt; der Compositions-Laureat Van der Eeden führte den Brüsselern seine Cantate „La dernière nuit de Faust“ vor. — Der greise Fétis hat noch ein symphonisches Flötenconcert geschrieben, und P. Benoit in Antwerpen ein urnationales Oratorium „De Schelde“. Damit wäre die musikalische Jahres-Ausbeute Belgiens so ziemlich entschöpft.

In der französischen musikalischen Literatur sind einige bemerkenswerthe Erscheinungen zu verzeichnen. Von Fétis' „Histoire générale de la Musique“ erschienen die zwei ersten Bände, von Coussemaker's neuer Serie „Scriptorum de musica medii aevi“ der dritte Band. O. Comettant's „La Musique, les Musiciens et les Instruments de Musique, chez les différents peuples du monde“ ist ein dankenswerthes Ergebniß der letzten Pariser Weltausstellung; Méreaux gab Biographien und Porträts der „Clavecinistes de 1637 à 1790“, nebst einer „Histoire du Clavecin“; E. Schuré veröffentlichte eine „Histoire du Lied“. Außerdem erschienen: „Lart du chant, et l'école actuelle“ von Ch. Delprat; „Dictionnaire Lyrique“ von Ch. Clément; „Les étoiles du Chant“ von Guy de Charnacé; „Renaissance du chant réligieux“ von Bourdeau und „Deux Siècles à l'opéra“ von Nérée Desarbres.

Italien producirte im vergangenen Jahre wieder die respektable Serie von 32 neuen Opern, von denen aber nur 5 einen eigentlichen Erfolg hatten. Petrella ist jetzt der Mann des Tages. Seine „Promessi Sposi“ hatten in Turin einen sehr großen Succes; nicht minder machte seine „Giovanna di Napoli“ in Neapel und Florenz Furore; „La Folia di Roma“ vermehrte die Erfolge der jetzt sehr beliebten Gebrüder Ricci. Malipiero's „Alberigo da Romano“ wurde in Venedig, des Prinzen Poniatowski's „Pietro de Medici“ in Mailand (Scala) sehr günstig aufgenommen. — Die übrigen 27 Opern sind: „Gli artisti alla fiera“ von Roffi (Turin); „Mario“ von Sampieri (Bologna); „Republicani e Sforzeschi“ von Marcarini (Piacenza); „Penelope“ von Rota (Triest); „Graciella“ von Decio Monti (Genua); „Ildegonda“ von Morales (Florenz); „Fieschi“ von Montuoro (Mailand); „L'Indovina“ von Buzzi (Mailand); „Valeria“ von Vera (Bologna); „Ruy Blas“ von Marchetti (Mailand); „La Martire“ von Perelli (Florenz); „L'Alba d'oro“ von Batista (Neapel); „Armando e Maria, von Alberti (Neapel); „Le due Amiche“ von Signora Senete (Rom); „Folco d'Arles“ von De Giosa (Florenz); „Stradella“ von Marchi (Nizza); „Roberto di Normandia“ von Cordiale und Denina (Turin); „Goretta“ von San Germano (Mailand); „I Romani nelle Gallie“ von Bernardi, und „Costanza di Francavilla“ (Mailand); „Una notte di Novembre“ von Iremonger (Mailand); „Gonzalez Davilla“ von Moscuzza (Syrakus); „Irena“ von Giovanni (Modena); „Bianca de Rossi“ von Amedei (Ancona); „Umberto di Savoja“ von Livieri (Citadella); „Guisemberga da Spoleto“ von Sangiorgi (Turin) und eine Opera buffa von Marquis d'Arcais. — Drei neue Musikzeitungen entstanden: in Rom „Palestrina“, in Turin „Il Figaro“ und in Padua „La Melodia.“ — Pacini

schreibt seine Memoiren; Baron Tacconi-Galucci in Neapel veröffentlichte eine Arbeit über „Gioachino Rossini e la musica italiana", und Americo Barberi in Mailand ein „Dizionari Enciclopedico universale de termini tecnici della Musica". In Venedig wurde ein Musik-Conservatorium nach dem Muster des Pariser gegründet.

Rußland ist jetzt nicht nur sehr fleißig im Einstudiren neuer Compositionen des Auslandes, sondern auch fruchtbar in der Production nationaler Werke. — A. Rubinstein gehört der ganzen musikalischen Welt, und nicht Rußland allein an. Seine neuesten Werke wurden bereits unter den Deutschen mit angeführt; für Paris ist er jetzt mit der Composition einer großen Oper (Text von Sauvage) beschäftigt. In Polnisch-Lissa kam sein „Verlorenes Paradies" zur Aufführung. — A. Séroff schreibt jetzt seine dritte Oper, „die Macht des Bösen"; seine „Rognéida" wurde in Petersburg und Moskau neu einstudirt, und ist in Madrid in Aussicht. — Von Koui (oder Cui) kam die Oper „William Ratcliffe" in Petersburg zur Aufführung, und erschien auch im Clavierauszug. — Von Tschaikowsky wurden die Opern „der Wojewode" und „Undine" in Moskau, und die symphonische Fantasie „Fatum" in Moskau und Petersburg aufgeführt. — Naprawnik brachte eine neue Oper „Die Bewohner von Nischni-Nowgorod" in Petersburg und Moskau zur Aufführung; auch ein Ballet, „Lydia", von Minkus in Petersburg ist zu erwähnen. — Von dem verstorbenen Dargomigschky wurden in Petersburg Fragmente aus der unvollendeten Oper „Der steinerne Gast", und eine Orchesterfantasie über finnische Melodien aufgeführt. — Von Schel kamen in Petersburg Stücke aus der unvollendeten Oper „Der Dämon" zu Gehör. — Von Concertaufführungen sind ferner zu nennen: Borodin's Esdur-Sinfonie, Rimski-Korsakows zweite Sinfonie „Anthar", ein musikalisches Orchesterbild „Ssadko", sowie Chöre aus der „Pskowerin"; Balakireff's „1000 Jahre", musikalisches Orchesterbild; Larosch's Ouverture zur Oper „Carmoisina" und Davidoff's Ddur-Concert für Violoncell. Kirchen-Compositionen für die kaiserliche Sängercapelle lieferten Lwoff, Bachmóteff und Bortniansky.

Unter den polnischen Componisten steht Moniuszko jetzt obenan. Sein „Paria" kam noch vor Jahresschluß in Warschau mit großem Erfolg zur Aufführung; „Halka" wurde auch in Moskau aufgeführt; „Widma" und „Pani Twardowski" (Ballade) kamen in Warschau zu Gehör. Ebendaselbst führte Dupont seine symphonische Dichtung, „der Tod Hektor's" auf, und Rubinstein spielte ein Manuscript-Trio von Louis Großmann. In Lublin wurde „Graf Merin" von A. Bauer aufgeführt. — Ueber „Glinka und seine Bedeutung für die Musikgeschichte" veröffentlichte Larosch eine russische Abhandlung, und eine neue russische Musikzeitung, „Musikalische Saison", erschien in Petersburg.

Skandinavien wetteifert mit Rußland in der Production. — Gade steht über der Concurrenz; auch er ist musikalischer Weltbürger, und Deutschland hat seine Werke unbedingt annektirt. — Von P. Heise kam die neue Oper, „die Tochter des Pascha's", von Lumbye die Operette „die Hexenflöte" in Copenhagen; von H. Berens eine komische Oper „Riccardo" in Stockholm zur Aufführung. — Ein junger dänischer Componist der Zukunft (er ist Berliozianer), Asger Hammerich, schrieb eine Oper „Hjalmar und Ingeborg", und ein Musikdrama „Tova", aus denen Fragmente, sowie ein Marche triomphale in Copenhagen zur Aufführung kamen. — Ferner sind zu nennen: eine Concert-Ouverture und ein Concert für Piano und Orchester von A. Winding in Copenhagen; ein Clavierconcert mit Orchester, und Kammermusik von dem Norweger Ed. Grieg, und eine Ouverture von dem Schweden Rubenson.

England ist bekanntlich verhältnißmäßig wenig productiv in der Musik. Eine englische National-Oper giebt es nicht, und die mit Vorliebe gepflegte Oratorium-Musik schließt sich an deutsche classische Muster an. Sterndale Bennett schrieb

eine Ouverture zu „Paradies und Peri", und eine Cantate „The Woman of Samaria". — Von Sullivan kamen eine Sinfonie und eine Cantate „The Prodigal Son", von Benedict eine Ouverture zum „Prinz von Homburg"; von Barnett eine Cantate „Ancient Mariner", von Horace Hill ein „Lobgesang", und von Pierson das Oratorium „Hezekiah" bei den Musikfesten zu Norwich und Worcester zur Aufführung. — Ferner wurden in London aufgeführt: Eine musikalische Legende „Ages ago" von F. Clay, eine Sinfonie in Cmoll von F. Cowen, und die „Golden Legend" von Gadsby.

Amerika war in der Musik repräsentirt durch E. B. Moore's Oper „Mootla, or de Indian Witch" in Brooklyn, und Wallace's „Lurline" in New-York. — Um unsere musikalische Weltreise abzurunden, fügen wir noch hinzu, daß der Flötist Rémusat eine Philharmonische Gesellschaft in Shang-Haï gegründet hat, die uns jedoch bis jetzt noch keine Concert-Programme einsandte.

Classische Citate.

In das Album eines Geigers.

Keinen Dichter wird man finden,
Der sich nicht den besten hielte;
Keinen Fiedler, der nicht lieber
Eig'ne Melodien spielte.

Goethe.
(Westöstlicher Divan).

In ein Pianisten-Album.

Der feine Griff und der rechte Ton,
Das lernt sich nur um des Feldherrn Person.

Schiller.
(Wallenstein's Lager).

In das Album eines Componisten.

Wir Alle leben vom Vergangenen,
Und gehen am Vergangenen zu Grunde.

Goethe.

In das Album eines Recensenten.

Schönheit und Geist muß man entfernen, — wenn man nicht ihr Knecht werden will!

Goethe.

In dasselbe Album, — oder auch in ein anderes.

Der Kritiker befördert so wenig die schöne Kunst, als der Scharfrichter die Tugend befördert.

Börne.

Unter ein Denkmal.

Dunk'le Cypressen . . . . .
Die Welt ist gar zu lustig,
Es wird doch Alles vergessen!

Th. Storm.

Siebzehntes Abonnementconcert im Saale des Gewandhauses zu Leipzig.

Donnerstag den 24. Februar 1870.

Erster Theil: Symphonie (Nr. 4, Dmoll) von Robert Schumann. — Arie aus der Schöpfung von Haydn, gesungen von Fräulein Murjahn, Großherzogl. Bad. Hofopernsängerin aus Carlsruhe. — Concert (Nr. 3) für das Violoncell von Goltermann (zum ersten Male), vorgetragen von Herrn Emil Hegar (Mitglied des Orchesters). — **Zweiter Theil:** Präludium für Violino solo von J. S. Bach, orchestrirt von Stör, die Solostimmen in achtzehnfacher Besetzung unisono gespielt. (Auf vielseitiges Verlangen.) — Cavatine aus dem Barbier von Sevilla von Rossini, gesungen von Fräulein Murjahn. — Adagio für die Clarinette von Mozart, vorgetragen von Herrn Landgraf (Mitglied des Orchesters). — Lieder mit Pianoforte, gesungen von Fräulein Murjahn. a) Romanze aus L. Tieck's „Magelone" von Joh. Brahms. b) Das Veilchen von W. A. Mozart. — Ouverture zu „Der Freischütz" von Weber.

Der Gast des gestrigen siebzehnten Gewandhausconcertes, Fräulein **Murjahn**, dürfte alle Ursache haben, mit dem Erfolg des ersten hiesigen Auftretens zufrieden zu sein und kann betreffs eben dieses Auftretens mit vollem Rechte sagen: „Ich kam, sang und siegte." Diese schnelle Eroberung aller Herzen basirt denn in der That auch auf den berechtigtsten künstlerischen Eigenschaften, indem Fräulein Murjahn im Allgemeinen ihre Vorträge mit gewinnendster Liebenswürdigkeit und entzückendster Anmuth, im Besondern mit den Vorzügen einer lieblichen Sopranstimme und einer schön geschmeidigten, namentlich in behender Coloratur-Ausbildung gipfelnden Behandlung dieser Stimmittel ausstattete. Am vollwichtigsten und uneingeschränktesten kamen sämmtliche erwähnte Qualitäten in der Rossini'schen Arie zur Geltung, welches Stück denn auch ein Da Capo-Begehren hervorrief, dem die Künstlerin durch Repetition des Allegro („Ich bin gehorsam 2c.") Folge gab. Bei dieser Wiederholung ist uns nur der eine Wunsch gekommen, daß die Sängerin nicht wieder ganz dieselben Fiorituren angebracht, sondern einige andere in Bereitschaft gehabt haben möchte. Einen weitern Anspruch an die Willfährigkeit des Fräulein Murjahn erhob das Publikum nach dem Mozart'schen „Veilchen", dem sie denn auch zuvorkommender Weise noch ein einfaches und kurzes, aber uns unbekanntes Lied folgen ließ.

Unsre einheimischen Künstler — die Herren **Hegar** und **Landgraf** — machten ihre Sache sehr brav. Herr Hegar namentlich bewies, daß sein Violoncellspiel in Betreff der virtuosen Behandlung der Passagen entschiedene Fortschritte gemacht hat. In der Wiedergabe der cantabeln Stellen war er zudem an Innigkeit und Innerlichkeit ganz der alte. Das von ihm zum Vortrag gewählte Concert ist dankbar und ansprechend, dabei nicht ohne musikalische Gewissenhaftigkeit und Tüchtigkeit gemacht, und giebt sein Bestes in dem ersten und zweiten Satze. Der letzte sah uns etwas nach Kürzung aus (besonders durch die einigermaßen überraschend schnelle Wiederkehr des zweiten Thema's); ob er durch diesen Censur-Scheerenschnitt — wenn es überhaupt einer war — gewonnen oder verloren hat, können wir, da das Stück uns augenblicklich nicht zur Hand ist, nicht entscheiden. — Das Bach'sche Präludium mit seiner Massenbesetzung der Solostimmen machte wieder seine gute Wirkung, ging aber — mirabile dictu — diesmal ohne Da Capo-Verlangen und Gewähren vorüber. — Herr Landgraf blies sein Adagio (es war das aus dem sogenannten Clarinetten-Quintett, aber diesmal mit untergelegter Klavier-Begleitung) mit seinem bekannten schönen Ton und der dito Nuancirung.

Die Schumann'sche Sinfonie gelang ganz prächtig; eben so die Freischütz-Ouverture, welche schlagend darthat, daß „sie's noch immer thut."

E. Bernsdorf.

Dur und Moll.

* Leipzig. Die siebente Kammermusik-Soirée im Saale des Gewandhauses (oder die dritte des zweiten Cyclus) fand am 19. Febr. statt und hatte die Streich-Quartette Op. 77 in Gdur von Haydn und Op. 59 in Cdur von Beethoven, dann Sonate für Flöte und bezifferten Baß von Händel (mit Pianofortebegleitung bearbeitet von Ferd. David) und das Dmoll-Septett von Hummel (für Clavier, Streich- und Blasinstrumente) zum Inhalte. Die beiden Quartette hatten zu Ausführenden die Herren: Concertmeister Röntgen, Haubold, Hermann und Hegar, welche die Stücke durchaus angemessen behandelt aus ihren Händen hervorgehen ließen und dafür durch reichen und gerechten Beifall belohnt wurden. Die Sonate in Amoll von Händel erhielt durch Herrn Barge (Flöte) und Herrn Capellmeister Reinecke (Clavier) ihr gutes Recht und machte somit wieder den besten Eindruck. In Hummel's Septett war Herr Reinecke durch Entfaltung musikalischer Feinheit wie virtuosen Schwunges vortrefflich am Platze; nur möchten wir zu bedenken geben, ob im ersten Satze die allzugroße Hastigkeit der Passagen nach dem zweiten Hauptgedanken und der Wiederkehr desselben nicht etwas Unmotivirtes an sich gehabt habe. An der Ausführung des Stückes waren ferner noch, und zwar in guter Weise, betheiligt die Herren: Hermann (Viola), Hegar (Violoncello), Storch (Contrabaß), Barge (Flöte), Hinke (Oboe) und Gumpert (Horn).

Das neunte Concert des Musikvereins „Euterpe" fand am 22. Febr. statt und hatte folgendes im Ganzen recht gut zusammenstimmende Programm: Ouverture Op. 124 von Beethoven; Arie („Allmächt'ge Sonne") aus „Das unterbrochene Opferfest" von Winter, gesungen von dem königl. sächsischen Hofopernsänger Herrn Scaria; Concert in Amoll für die Violine von Viotti, vorgetragen von Herrn Capellmeister Jean Joseph Bott aus Hannover; Sinfonie in Esdur von Mozart; Arie („Soll ich auf Mamre's Fruchtgefild") aus „Josua" von Händel (Herr Scaria); Adagio und Rondo aus dem neunten Violinconcert von Spohr (Herr Bott); Lieder: „Ich grolle nicht" von Schumann und „Horch, horch, die Lerch'" von Schubert (Herr Scaria). — Die Executirung der Ouverture gelang im Ganzen recht gut und auch mit der Sinfonie konnte man sich einverstanden erklären, bis auf die entschieden etwas zu langsame Temponahme im Allegro des ersten Satzes, im Andante und im letzten Satze. — Herr Capellmeister Bott entfaltete zu allgemeinster Befriedigung die all- und langbekannten großen Vorzüge seines Violinspiels und machte mit seinen Vorträgen eine große Wirkung, trotzdem er sich nicht selten durch eine merkwürdige Unnachgiebigkeit und Starrheit des begleitenden Orchesters im Fluge gehemmt sah. — Herrn Scaria's wundervolle Stimmittel zeigten sich wieder in ihrem vollem Glanze und ließen nicht erkennen, daß ihr Besitzer ihnen durch sein gegenwärtiges Herumgastiren an allen Ecken und Enden Deutschlands fast unerhörte Anstrengungen zumuthet. In Betreff des Ausdrucks hielten sich seine Leistungen auf dem Niveau des Nicht-Verfehlten oder -Vergriffenen.

Musikalische Abendunterhaltung des Conservatoriums der Musik, Freitag den 18. Februar: Quartett für Streichinstrumente von J. Haydn, Cdur. (Nr. 72 der Peters'schen Ausgabe.) — Sonate für Pianoforte und Violine von L. van Beethoven, Op. 30, Nr. 3, Gdur. — Lieder am Pianoforte von Franz Schubert und Theodor Kirchner. Vorgetragen von Fräulein Albertine Volkart, Concertsängerin aus Zürich. — a. Larghetto aus dem Quintett in Adur von W. A. Mozart. Für Violoncell und Pianoforte. b. Arie von Lotti. Für Violoncell transcribirt von Wilhelm Langhans. — Trio für Pianoforte, Violine und Violoncell von L. van Beethoven, Op. 11, Bdur. — Ciaconna für Violine solo von J. S. Bach.

* Wien, 20. Febr. Die Faschingslust läßt nur wenige Concerte aufkommen. Das einzige große Concert war das der Philharmoniker, das vorletzte der Saison. Der ritterlichen Ruy Blas-Ouverture folgte Bach's Passacaglia, von Esser's kundiger Hand instrumentirt. Diesen folgten zwei zum ersten Mal hier aufgeführte Werke: die Ouverture zu Benvenuto Cellini von Berlioz und die Esdur-Sinfonie von Max Bruch. Die Aufführung der Ouverture war meisterhaft, die Aufnahme aber, was das Werk selbst betrifft, eine getheilte. Doch waren die zum Theil ablehnenden Mißfallszeichen mehr als ein Protest gegen die, von einer Seite verlangte Wiederholung anzusehen. Der Kampf dauerte ziemlich lange und endigte mit Uebergang auf die Sinfonie. Diese hatte nun freilich einen schweren Stand. Es ist dem Zuhörer zu viel zugemuthet, nach Anhörung dreier Orchesterstücke, von denen eines ebenfalls neu und die vollste Aufmerk-

samkeit in Anspruch nehmend, nun auch einer neuen Sinfonie mit der nöthigen Ruhe entgegen zu treten. Berlioz's Instrumentirung ist so genial, mit Aufgebot aller erdenklichen raffinirten Effectmittel so überwältigend, daß eine Abspannung unvermeidlich bleibt. Es hieße ungerecht sein, unter solchen Umständen über ein Werk abzuurtheilen; muß man sich doch freuen daß überhaupt noch hin und wieder so viel Thatkraft sich regt, an die höchste Aufgabe eines Orchesterwerks zu schreiten. Der erste Satz der Sinfonie fand kühle Aufnahme; besseres Schicksal hatte das Scherzo, das in knapper Form und frischem Zug dahineilt, wenn auch wenig Originelles darin zu finden ist. Was folgt, fällt immer weiter ab und findet den Zuhörer am Ende herzlich abgespannt. Die Themen des Werkes sind nicht bedeutend genug und finden nicht die rechte Verwendung; es fehlt an den nöthigen Gegensätzen und die übermäßige Massenanwendung, namentlich im letzten Satze, ermüdet auch das willigste Ohr. Wenn auch das Schicksal der Sinfonie, an die Spitze des Concertes gestellt, vielleicht ein besseres gewesen wäre, so hätte sie doch wohl kaum den Zweifel benommen, daß der Componist in besserer Stunde auch Besseres zu leisten im Stande sei. — Frau Auguste Auspitz-Kolar gab im neuen kleineren Musikvereins-Saal ein gut besuchtes Concert, in dem sie sich wieder als eine unserer besten Pianistinnen bewährte. Außer dem Trio von Beethoven Op. 97 wagte sie sich auch, unmittelbar nach Frau Schumann, an die Kreisleriana und zwar mit gutem Erfolg; auch führte sie sich diesmal als Componistin ein; einige Lieder, von Frau Dustmann gesungen, fanden artige Aufnahme; mehr werden sie wohl nicht beansprucht haben. — Raphael Joseffy aus Berlin soll sich in einem Concert als tüchtiger Schüler Tausig's bewährt haben; er bestellte sein Concert ganz allein — Clavier und nur Clavier, was nicht nach Jedermanns Geschmack ist. — Eine sechste Quartett-Soirée von Hellmesberger „auf vielseitiges Verlangen" angekündigt, wurde wieder aufgegeben und nicht mit Unrecht, denn schon die kommende Woche sucht einzuholen, was der Fasching zurückgehalten hat — die Mauern sind bedeckt mit Concert-Ankündigungen. Den Reigen eröffnet heute das zweite Gesellschafts-Concert im großen wiederhergestellten Musikvereins-Saal. Es bildet eigentlich ein Rubinstein-Concert, aus zwei großen Nummern bestehend: Fantasie für Clavier und Orchester, vorgetragen vom Componisten und „Der Thurm zu Babel", geistliche Oper, Dichtung von Rodenberg, für Soli, Chor und Orchester, unter Rubinstein's persönlicher Leitung. Dienstag giebt derselbe das erste große Privatconcert im neuen großen Vereinssaal; er spielt unter Andern zwei Clavierconcerte, sein eigenes in Gdur und Schumann in Amoll. Dann folgt Concert der Liedersängerin Magnus, unter Mitwirkung von Rubinstein; Concert der Professoren am Conservatorium für den Pensionsfond derselben; das zweite Concert von Rubinstein und so fort. — Was die Aufführung der „Meistersinger" betrifft, so war es eine Woche der Enttäuschungen. Die eigens zur Aufführung hergereisten Enthusiasten erlebten, was sie schon gewohnt sein mußten — die Oper wurde verschoben und wieder verschoben und soll nun Dienstag den 27. Febr. stattfinden. Was über die Darstellung ins Publicum dringt, klingt gerade nicht sehr erbaulich, doch wird hoffentlich in der Stunde der Entscheidung die eiserne Nothwendigkeit sich ihr Recht nicht nehmen lassen. Es ist übrigens ein wahres Glück, daß es nicht alle Tage Meistersinger zu überwinden giebt, denn das laufende Repertoire war beispielsweise seit acht Tagen schauerlich: die Zauberflöte abgerechnet, wechselten zwei „geschlossene" Abende; die nicht mehr ganz neuen Opern Lucia und Martha und drei Ballete (Sardanapal, Satanella und Flick und Flock) — das vermag nur ein kaiserliches Hoftheater auszuhalten.

* Cassel, 20. Febr. Im fünften Abonnementconcerte am 11. Febr. trug Fräulein Marie Krebs aus Dresden das Liszt'sche Esdur-Concert, eine Polonaise von Beethoven, die Cisdur-Fuge von Bach und einige Rubinstein'sche Soli für Pianoforte vor und bewährte ihren Ruf als Claviervirtuosin aufs Glänzendste. Die gesangliche Beigabe des Concertes bestand in der Tenor-Arie: „Wehen mir Lüfte rc." aus „Euryanthe" von Weber, welche durch unser Bühnenmitglied Herrn Schmitt wohlgelungene Wiedergabe erfuhr. Der Schwerpunct des orchestralen Theiles bildete die Cdur-Sinfonie von Franz Schubert und wurde dieses Prachtwerk zu hohem Genuß aller Musikfreunde, unter Reiß' trefflicher Leitung, in gewohnter Weise mit Feuer und Geist executirt. — Das Wipplinger'sche Streichquartett brachte in seiner fünften Kammermusik-Soirée das Beethoven'sche Gdur-Trio, ein Reissiger'sches in Ddur und das Dmoll-Quartett von Franz Schubert zu Gehör. — Als Gast in unserer Oper trat Frau Fabbri-Mulder vom Stadttheater in Frankfurt zweimal hier auf. Das erste Mal als „Rezia" in welcher Partie sie nur schwache Erfolge errang; sodann als „Frau Fluth" in den „lustigen Weibern", wo sie ganz am Platze war und rechten Beifall fand.

* Schwerin, 22. Febr. Am 21. Febr. führte der hiesige Gesangverein zum Besten der Abgebrannten in Havelberg zum erstenmal auf: „Kain", Oratorium in drei Abtheilungen, frei nach Byron bearbeitet von Theodor Heigel, Musik von Max Zenger, und zwar mit entschieden günstigem Erfolg. Mit sichtlichem Interesse und häufigen Beifallsbezeugungen folgte das zahlreiche Auditorium dem Werke. Dasselbe bietet im Einzelnen des Interessanten so viel, daß es als eine sehr beachtenswerthe Erscheinung begrüßt werden darf. Obgleich nichts weniger als im Oratorienstyl geschrieben, zeigt das Werk doch eine solche Geschicklichkeit in Behandlung der Singstimmen und des Orchesters, und eine so entschiedene Begabung des Componisten für das Dramatische, daß wohl die Oper das Feld werden dürfte, worauf derselbe heimisch zu werden verspricht. Bezüglich der Aufführung gebührt vor Allem der Löwenantheil des Erfolgs unserem trefflichen Hill, der die Parthie des „Kain" in vorzüglicher Weise zur Geltung brachte. Auch Fräulein Rudolff und Herr Bohlig wußten zu effectuiren. Die Chöre griffen gut in einander, im Vortrage aber vermißte man dramatisches Leben. Für den durch Unwohlsein verhinderten Hofcapellmeister A. Schmidt, leitete Herr Gollermann, Director der hiesigen Liedertafel, das Concert und löste die schwierige Aufgabe in anerkennenswerther Weise.

* Paris, 20. Febr. Die Robert-Reprise in der großen Oper ist wegen Indisposition der Mme. Carvalho vorläufig bis auf nächsten Freitag vertagt worden. Sonst ist noch zu vermelden, daß am 8. März in den Räumen der großen Oper ein Concert im größern Style stattfinden wird, dessen Ertrag der Errichtung eines Denkmals für Berlioz zu Gute kommen soll. Das Programm ist noch nicht ganz bestimmt festgestellt; doch hört man von dem Sextett aus den „Troyens", einem Duo aus „Béatrix et Bénédict", der „Captive" — sämmtlich von Hector Berlioz — und einer Auswahl aus Gluck's „Alceste" sprechen. Die Initiative zu diesem Concert, in dem die ersten Kräfte der großen Oper mitwirken werden, geht von Herrn Reyer aus. Der ehemalige Tenorist der großen Oper, Herr Gueymard, sollicirt in diesem Augenblick um die Autorisation zur Errichtung eines Volks-Operntheaters, das im Hofe der Magasins-Réunis (auf dem Boulevard du Temple) erbaut werden soll. Die Preise in diesem neuen Musentempel sollen so gestellt werden, daß selbst die mindestbemittelten Classen der hiesigen Bevölkerung ihren Durst nach musikalisch-dramatischen Genüssen stillen können, denn man spricht sogar von Plätzen, die nur 75 Centimes Entrée kosten sollen. — Die Nachricht, daß Achard nach Ablauf seines Contraktes an das Théâtre de la monnaie nach Brüssel gehen werde, bestätigt sich nicht; höchstens würde er, im Fall er sein am 1. October d. J. zu Ende gehendes Engagement an der Opéra-comique nicht erneuerte, ein Jahr lang in der Provinz Gastrollen geben. Die Rollen von Offenbach's „Fantasio" sind vertheilt, und zwar an die Damen Galli und Moisset und an die Herren Capoul, Coudere, Potel, Gailhard und Melchissedec. Morgen treten in der Opéra-comique die Novitäten „La Cruche cassée" von Pessard und „L'Ours et le Pacha" von Bazin an's Licht. — Das Théâtre lyrique hat nun wirklich Flotow's neue Oper „L'Ombre" überlassen bekommen; sie soll noch vor Halevy's „Charles VI." herauskommen — und die auf Theilung spielende Gesellschaft hat sogar für die Mitwirkung die Damen Cabel und Marie Roze engagirt. — Halevy's „Guido e Ginevra" ist in der italienischen Oper mit leidlichem Erfolg in Scene gegangen, trotz aller Kürzungen und sonstiger Stuprirungen, die das Werk hat erfahren müssen. Auf besagter Bühne kommt nun in den ersten Tagen des März Alfred Holmès dramatische Sinfonie „Jeanne d'Arc" doch noch zur Vorführung. Der Componist wird sein Werk selber dirigiren. — Montaubry will die Direction der Folies-Marigny aufgeben und sie dem Komiker Oscar überlassen, hinter dem wiederum ein Fondsmäkler als Vertreter des eigentlichen nervus rerum stehen soll. Montaubry selber will sich wieder ganz der Artisten-Carrière widmen. — Aus Anlaß des großen Erfolges der „Princesse de Trébizonde" und der „Brigands" hat Offenbach die Artisten der Bouffes und der Variétés auf Mittwoch den 23. Febr. zu einem Souper und Ball in's Grand-Hôtel eingeladen. — Nächsten Mittwoch wird ein neues Stabat zu hören sein, welches die Vicomtesse de Grandval componirt hat. — Eine Subscription für ein Lefebure-Wely zu errichtendes Grabdenkmal ist aufgelegt. — Der im letzten Pasdeloup'schen Concert populaire sich haben hörenlassende Violinist Mauhin ist ein Belgier von Geburt und Schüler Massart's, außerdem auch Solo-Violinist am Théâtre lyrique. Er hat sehr gefallen, und mit Recht. Heute bringt Pasdeloup: Ouverture zu „Rienzi" von Wagner; Andante von Franz Schubert; die drei Instrumentalsätze aus Beethoven's neunter Sinfonie; Allegro agitato von Mendelssohn, und Andante und Finale aus einer Haydn'schen Sinfonie.

* Chinesische Theater in San Francisco. — Die chinesischen Schauspielhäuser sind in der Art unserer großen Amphitheater gebaut; die Musiker befinden sich aber hinter der Scene. Ihre „Gongs" machen, während des Dialogs, einen betäubenden Lärm, welchen die Schauspieler ihrerseits zu überbieten suchen, indem sie aus vollem Halse schreien. Von dem Werth des aufgeführten Stückes kann man nicht sprechen, denn man spielt verschiedene Monate hinter einander an demselben Stück immer fort, bevor es zu Ende ist. Die chinesischen Dramen sind zehn und mehrbändigen dialogisirenden Romanen zu vergleichen, deren Bewältigung durch die Schauspieler zu bewundern ist, denn diese haben dabei ein colossales Gedächtniß zu entwickeln. Aber schon als Pantomime betrachtet, sind diese Comödien merkwürdig genug, durch die Geschicklichkeit und Kraft der darstellenden Künstler. Wenn zwei Schauspieler sich duelliren, geht es so ernsthaft dabei her, wie in der Wirklichkeit; wenn sie sich verfolgen, haben sie Hindernisse zu überwinden, wie im Circus, und sie müssen Forcetouren ausführen, die jedem Kautschukmann Ehre machen würden. — Dabei raucht jeder Zuschauer seine Manilla-Cigarre.

* Der Vicekönig von Egypten hat den Theaterdirectoren Pisani und Parmeggiani in Alexandrien ein Geschenk von 100,000 Livres geschickt. Sie sind aber damit nicht zufrieden, und verlangen noch 50,000, wenn sie das Unternehmen nicht aufgeben sollen. — Um die Direction der italienischen Oper in Cairo bewerben sich vier Candidaten. Carvalho ist darunter.

* In München wird eifrig an Wagners „Walküre" studirt und maschinirt, Alles ist im besten Gange, nur soll es noch an einem — Dirigenten für die Musik fehlen!

* Verschoben wurde abermals in Wien wie in Hannover die erste Aufführung von Wagner's „Meistersingern".

* In Lissabon wird die Oper „Eurico", von dem eingebornen Angelo Miguel in Musik gesetzt, vorbereitet.

* In Freiburg im Breisgau gelangte die komische Oper „die Rosenmädchen" von Ehrlich (Musikdirector in Magdeburg) zur ersten Aufführung und erhielt den Beifall aller Musikverständigen.

* Amintore Galli in Rom hat eine neue große Oper in drei Akten, „Roma", vollendet.

* Offenbach ist wieder in Paris. Er hat für die Opéra-comique die auf seiner Reise fertig componirten zwei ersten Acte der neuen Oper „Fantasio" mitgebracht.

* Fräulein Sophie Stehle gastirt zur Zeit am Hoftheater in Stuttgart.

* Fräulein Gindele vom Hofoperntheater in Wien hat einen Engagementsantrag an das Berliner Hoftheater erhalten, welches der Sängerin eine Gage von 8000 Thalern garantirt. Der Contract ist bis auf einige unwesentliche Bestimmungen dem Abschluß nahe und wird Fräulein Gindele im Monate April im Berliner Operntheater das Engagementsgastspiel beginnen.

* Herr Erl, bisher Tenor im Nowack-Theater, ist vom 1. März ab am Königlichen Opernhause engagirt.

* Ein solider Don Juan. Ein Don Juan, welcher Thee trinkt, ist gewiß eine Rarität — das Nowack-Theater in Berlin hat ihn zu Stande gebracht. Man riskirte in voriger Woche in diesem Theater den „Don Juan" und neben andern schönen Gegenden sah man denn auch mit nicht geringem Erstaunen und wohl zum ersten Mal, daß Don Juan sein berühmtes tragisches Mahl mit einer Tasse Thee eröffnete! (Oder sollte es vielleicht Bouillon gewesen sein?!)

* Durch große Geistesgegenwart rettete der Regisseur des Crosby'schen Opernhauses in Chicago eine Menge Menschenleben. Während der Vorstellung entdeckt er plötzlich, daß im Theater Feuer ausgebrochen sei. Rasch entschlossen trat er auf die Bühne und kündigte dem Publicum an, daß eines unvorhergesehenen Ereignisses wegen die Vorstellung sofort aufhören müsse. Das Auditorium wurde stutzig, entfernte sich aber ruhig. Erst außerhalb des Gebäudes erfuhr es den wahren Sachverhalt.

* Die drei Schumann-Soiréen, welche Franz Bendel in der letzten Zeit in Berlin veranstaltete, haben dort wohlverdientes Aufsehen erregt und eine immer steigende Theilnahme von Seiten des musikalischen Publicums gefunden. Auch die Berliner Tagespresse hat dieser interessanten Specialität in der Concertliteratur in ehrenvollster Weise Aufmerksamkeit und Beifall geschenkt. Franz Bendel zählt jetzt unter die Pianisten ersten Ranges; seine Schumann-Soiréen waren eine ächt künstlerische That, welche den Chopin-Matinéen Carl Tausig's würdig zur Seite zu stellen sind.

* Die Vorbereitungen zu der im August stattfindenden hundertjährigen Geburtsfeier Beethoven's werden in New-York schon eifrig betrieben. So hat man z. B. bereits die Festhalle zu bauen angefangen, die ganz colossal werden und nicht weniger als 400,000 Dollars kosten soll.

* Die neue Rossini-Messen-Tournée, welche Herr Strakosch augenblicklich für einen Theil Frankreichs organisirt, wird sich auf die Städte Dünkirchen, Alais, Boulogne-sur-Mer, Abbeville, Versailles, Chartres, Moulins, Orleans, Bourges, Châteauroux, Limoges und Perigueux erstrecken. Mme. Alboni thut wieder mit.

* Die Rossini'sche Messe solennelle ist neulich auch in Sydney (Australien) mit Erfolg und unter Leitung eines Mr. Gibbs aufgeführt worden.

* Rubinstein giebt in Wien am 27. Febr. sein drittes und letztes Concert.

* Fräulein Constance Sliwa liegt in London schwer erkrankt darnieder.

* Ferdinand Hiller ist von St. Petersburg nach Cöln zurückgekehrt.

* Richard Wagner hat an die Königl. Academie der Künste in Berlin, zu deren Mitglied er vor einiger Zeit ernannt wurde, ein Schreiben gerichtet, in welchem er die Mittheilung macht, daß er Anfang März in Berlin einzutreffen gedenke, um in der Academie einen Vortrag über „Oper und Drama" zu halten.

* Der greise Auber hat vom Sultan das Großkreuz des Osmanieh-Ordens erhalten.

* Der Pianist und Componist Eugen Ketterer ist vom Herzog Ernst von Coburg-Gotha mit dem Ernestinischen Hausorden decorirt worden.

* Der Componist Herr Großmann in Warschau hat vom Vicekönig von Egypten für die Dedication seiner Suez-Cantate für Orchester, Chor und Soli, welche im Schlosse Kaschr-el Nil zur Aufführung kam, den Medschidieh-Orden erhalten.

---

* In Wien starb am 22. Febr. die Wittwe des berühmten Walzercomponisten Johann Strauß, Mutter der Brüder Johann, Joseph und Eduard Strauß, in hohem Greisenalter.

* In Aachen starb der Director des Stadttheaters, Herr Josef Hochheimer, aus seiner früheren Wirksamkeit als Baritonist in der deutschen Bühnenwelt vortheilhaft bekannt.

* Der Schriftsteller Emile Barateau (namentlich Verfasser zahlloser Romanzentexte) ist vor einigen Tagen zu Paris im Alter von 77 Jahren gestorben.

* Der französische Componist und Musikschriftsteller Aubery du Boulley ist zu Verneuil (Departement de l'Eure) gestorben.

Signalkasten.

F. P. in C. Ihr berühmter Reisender ist schon wieder wohler! Schöne Grüße. — H. B. in B. Avis au lecteur. Ein Brief mit einem halben Centner Zeitungsausschnitten kostet mehr als einfaches Porto! — F. W. in Br. Die Correspondenz war schon gedruckt. Solche Correspondenten müssen wir haben!!! — H. L. in G. Blasen Sie nur ruhig weiter, nicht alle Menschen können berühmt sein! — H. S. in P. Die schlechtesten Wespen sind es nicht, die an den Früchten nagen. — Frau M. N. in M. Ein Brief ist am 25. Febr. abgegangen.

Opernrepertoire.

Berlin.
K. Hoftheater.
16. Febr. Liebestrank von Donizetti.
17. Febr. Die lustigen Weiber v. Windsor v. Nicolai.
18. Febr. Fantasca, Ballet.
19. Febr. Romeo u Julie v. Gounod.
20. Febr. Martha v. Flotow.
21. Febr. Fidelio v. Beethoven.
22. Febr. Lohengrin v. Wagner.
23. Febr. Mignon v. Thomas.

Wien.
K. K. Hofoperntheater.
14. Febr. Sardanapal, Ballet.
16. Febr. Lucia v. Donizetti.
17. Febr. Flick und Flock, Ballet.
18. u. 23. Febr. Martha v. Flotow.
19. Febr. Freischütz v. Weber.
20. Febr. Prophet v. Meyerbeer.
22. Febr. Don Juan v. Mozart.

Dresden.
Königl. Hoftheater.
13. Febr. Waffenschmied v. Lortzing.
14. Febr. Fidelio v. Beethoven.
17. u. 19. Febr. Lohengrin v. Wagner.
20. Febr. Tell v. Rossini.

München.
K. Hof- u. Nationaltheater.
16. Febr. Belisar von Donizetti.
18. u. 23. Febr. Die heimliche Ehe v. Cimarosa.
20. Febr. Hugenotten v. Meyerbeer.

Schwerin.
Grossh. Hoftheater.
19. Febr. Figaros Hochzeit von Mozart.
24. Febr. Raymond v. Thomas.
26. Febr. Postillon v. Adam.

Leipzig.
Stadttheater.
16. Febr. Haideschacht v. Holstein.
18. Febr. Templer und Jüdin von Marschner.
20. Febr. Prophet v. Meyerbeer.
21. Febr. Die lustigen Weiber von Windsor v. Nicolai.

Paris.
Grand Opéra.
14. Febr. Don Juan de Mozart.
16. Febr. Faust de Gounod.
18. Febr. Hamlet de Thomas.

Opéra comique.
13. Febr. Haydée d'Auber. Les Noces de Jeanette de Massé.
14. Febr. Le Domino noir d'Auber. Le Chalet d'Adam.
15. u. 19. Febr. Rêve d'Amour d'Auber. La Servante Maitresse de Pergolese.
16. Febr. Le café du roi de Deffès. Mignon de Thomas.
17. Febr. Rêve d'Amour d'Auber. Bonsoir Monsieur Pantalon de Grisar.
18. Febr. L'Eclair de Halévy. Le Chalet d'Adam.

Théâtre imperial lyrique.
13. Febr. Le Bal masqué de Verdi. Le médécin malgré lui de Gounod.
14. Febr. Rigoletto de Verdi. La Poupée de Nuremberg d'Adam.
15. u. 17. Febr. Le Bal masqué de Verdi. Les Dragées de Suzette.
16. Febr. Le Val d'Andorre de Halévy.
19. Febr. Le Bal masqué de Verdi.

Opéra italien.
15. Febr. Don Pasquale de Donizetti.
17. Febr. Guido e Ginevra de Halevy.

Concertrevue.

Berlin.
26. Febr. 3. Musikal. Soirée der Sinfoniecapelle unt. Leit. des Hrn. Prof. Stern. Cdur-Sinf. m. Fuge v. Mozart. Ballade f. Altsolo u. Frauenchor a. Gudrun [neu] v. Reissmann. Soli: Frau Wüerst, Hr. Pönitz (Harfe). Die Flucht nach Egypten f. Sopr.-Solo u. Frauenchor [neu] von Bruch. Solo: Frl. Falkner. Claviercencert in Gdur v. Beethoven (Frl. Krone a. Hamburg.) Der Zwerg, Ballade v. Schubert, Wer's nur verstände [neu], Liebe macht Diebe [neu] v. Wüerst (Frau Wüerst). Mazurka in Cismoll Op. 41, 2 Etuden in Gesdur u. Cismoll v. Chopin (Frl. Krone).

Hamburg.
18. Febr. 7. philh. Concert. Oxford-Sinf. v. Haydn. Gr. Serenade f. 2 Oboen, 2 Clar., 2 Bassethörn., 2 Fag., 4 Waldhörn. u. Contrafag. in Bdur v. Mozart, vorg. v. d. Herren Daute, Stubbe, Hinrichs, Müller jr., Glade, Müller sen., Möller, Gaspary, Burkhard, Reinhard, Arnberger, Zeuner und Reinsch. 1. Sinf. in Bdur Op. 38 von Schumann.

Paris.
13. Febr. 18. Concert populaire Pasdeloup. Schiller-Marsch v. Meyerbeer. Sinf. in Adur v. Beethoven. Ouv. Sommernachtstraum v. Mendelssohn. Fantaisie-Caprice f. Viol. v. Vieuxtemps (Hr. Maurin). Preludes v. Liszt.
20. Febr. 19. Concert populaire Pasdeloup. Ouv. Rienzi v. Wagner. Andante v. Schubert. 1. Satz d. 9. Sinf. v. Beethoven. Allegretto agitato v. Mendelssohn. Andante u. Finale v. Haydn.

Paris.
22. Febr. Séances populaires de Musique de Chambre par Charles Lamoureux, Colblain, Adam, E. Demunk, Henri Fissot et E. M. Delaborde. Sonate p. piano et viol. par Weber [H. Fissot et Ch. Lamoureux]. Concerto en sol mineur p. 2 viol., 1 violle., et orch. d'instruments à cordes [1re audition à Paris] par Händel [La Cadenza est de M. Ferd. David, de Leipzig] [Les soli exécutés par MM. Ch. Lamoureux, Colblain et E. Demunck]. Andante et Variations en si bémol [op. 46], p. 2 pianos [1re audition] par Schumann [Delaborde et H. Fissot]. Quatuor Nr. 10 p. deux viol., alto et vclle. par Beethoven.

Saarbrücken.
3. Febr. 2. Concert d. Instrumentalvereins unt. Mitw. d. Gesangvereins u. unt. Leit. d. Herrn Musikdir. C. Krause. 8. Sinf. in Fdur v. Beethoven. Romanze, Recit. u. Arie f. Sopr. aus Manfred v. Reinecke. Entr'act a. Rosamunde v. Schubert. Die Flucht d. heil. Familie v. Max Bruch. Nachtigallenchor a. Salomo v. Händel. Ouv. Freischütz v. Weber.

Stralsund.
7. Febr. Concert v. Arth. Hensel. Concert in Amoll f. Pfte. und Orch. v. Schumann. Arie „Endlich naht sich" a. Figaros Hochzeit v. Mozart. Gigue v. Bach. Nocturne in Desdur v. Chopin. Spinnerlied a. d. Flieg. Holländer v. Liszt. Aufforderung zum Tanz mit Arabesken v. Tausig. Lieder: Mignon v. Liszt, Frau Nachtigall v. Taubert. Concert in Adur f. Pfte. u. Orch. von F. Liszt.

Stralsund.
22. Jan. Concert, veranstaltet v. Albert Bratfisch. Andante und Variationen f. 2 Pfte. v. Schumann, vorg. v. d. Herren Gust. Müller u. Alb. Bratfisch. Romanze d. Alice a. Robert von Meyerbeer, ges. v. Frl. Still. Clavierstücke, vorg. v. Alb. Bratfisch: Lied v. Schubert, Abendlied v. Schumann, Etude. Lieder, ges. v. Frl. Still: O Jugend, o schöne Rosenzeit (rhein. Volkslied) v. Mendelssohn, Liebchen, wo bist du? v. Marschner. Die Wüste, Sinfonie-Ode v. F. David. Die verbind. Worte gespr. von Hrn. Rogall.

Warburg.
13. Febr. Concert d. Gesangvereins. Die Flucht d. heil. Familie, f. Sopransolo, Frauenchor m. Orch. v. Bruch. Die erste Walpurgisnacht, f. Soli, Chor und Orch. v. Mendelssohn. Arie a. Don Juan v. Mozart. Trinklied (Männerquartett) u. Zankscene (Quintett) a. d. Vampyr v. Marschner. Schön Ellen, f. Soli, Chor u. Orch. v. Bruch.

Weimar.
25. Jan. Concert. Ode auf d. heil. Cäcilie von Händel. Preis der Musik. 3. Abth. d. Faustmusik v. Schumann. Faust's Verklärung.

Wien.
16. Jan. 2. philharmon. Concert. Coriolan-Ouv. von Beethoven. Sinf. concertante f. Viol. u. Viola v. Mozart (Herren Grün u. Hellmesberger). Arie a. Rinaldo v. Händel (Frl. Burenne). Ocean-Sinf. v. Rubinstein.

Conservatorium für Musik
in Stuttgart,

Mit dem Anfang des Sommersemesters, den 25. April d. J., können in diese unter dem Protectorat Seiner Majestät des Königs von Württemberg ste- hende und aus Staatsmitteln subventionirte Anstalt, welche für vollständige Aus- bildung sowohl von Künstlern, als auch insbesondere von Lehrern und Lehrerin- nen bestimmt ist, neue Schüler und Schülerinnen eintreten.

Der Unterricht erstreckt sich auf Elementar-, Chor- und Sologesang, Klavier-, Orgel-, Violin- und Violoncellspiel, Tonsatzlehre (Harmonielehre, Contrapunkt, Formenlehre, Vokal- und Instrumentalkomposition nebst Partiturspiel), Methodik des Gesang- und Klavierunterrichts, Orgelkunde, Aesthetik mit Kunst- und Lite- raturgeschichte, Geschichte der Musik, Deklamation und italienische Sprache, und wird ertheilt von den Herren Professor **Stark**, Kammersänger und Opernregisseur **Schütky**, Professor **Lebert**, Hofpianist Professor **Pruckner**, Professor **Speidel**, Hof- musiker **Levi**, Prof. Dr. **Faisst**, Kammermusiker **Debuysère**, Hofmusiker **Keller**, Con- certmeister und Kammervirtuos **Singer**, Hofmusiker **Boeb**, Concertmeister und Kam- mervirtuos **Goltermann**, Kammervirtuos **Krumbholz**, sowie von den Herren **Alwens**, **Tod**, **Braun**, **Attinger**, **Hauser**, **Beron**, **Fink**, **Ferling**, **Rein**, Dr. **Scherer**, Hofschau- spieler **Arndt** und **Runzler**. Für das Ensemblespiel sind regelmässige Lektionen eingerichtet. Zur Uebung im öffentlichen Vortrag und im Orchesterspiel ist den dafür befähigten Schülern ebenfalls Gelegenheit gegeben.

Das jährliche Honorar für die gewöhnliche Zahl von Unterrichtsstunden be- trägt für Schülerinnen 112 Gulden rheinisch (64 Thaler, 240 Francs), für Schü- ler 132 Gulden (75½ Thaler, 283 Francs).

Anmeldungen wollen spätestens am Tage vor der am 20. April, Nachmit- tags 2 Uhr stattfindenden Aufnahmeprüfung an das Sekretariat des Conservato- riums gerichtet werden, von welchem auch das ausführlichere Programm der An- stalt zu beziehen ist.

Stuttgart, den 21. Februar 1870.

Die Direction des Conservatoriums für Musik:
Professor **Dr. Faisst.** Professor **Dr. Scholl.**

Musikschule zu Frankfurt a. M.

Der neue Unterrichtscursus beginnt **Mittwoch den 27. April** d. J. Die Aufnahmeprüfung findet **Montag** den 25. April Nachmittags 3 Uhr im Local der Musikschule, Saalbau 2. Stock, statt. Der gedruckte Plan der Anstalt ist gratis in allen Musikalienhandlungen und in der Her- mann'schen Buchhandlung zu haben. Anmeldungen neuer Schüler beliebe man zu richten an den d. Z. ersten Vorsteher Herrn **W. Lütz**, Fried- berger Anlage 8. Das jährliche Honorar, vierteljährlich zahlbar, beträgt Fl. 150 = 85⅔ Thlr. für den Gesammtunterricht; für ein Fach Fl. 50 = 28⅔ Thlr., zwei Fächer Fl. 90 = 51½ Thlr. Die Lehrfächer, vertreten durch die nachgenannten Lehrer, sind: Theorie (**Hauff**), Theorie, Ge- schichte und Orgel (**Oppel**), Klavier, Ensemble- und Partiturspiel (**Henkel**), Klavier (**Lutz**, **Meyer**, **Wallenstein**), Gesang (**d'Ester**), Violine (**R. Becker**, **H. Wolff**), Violoncell (**Val. Müller**, **Siedentopf**).

Der Vorstand.

Heidelberg.

Die in No. 2 dieses Blattes ausgeschriebene Dirigentenstelle des Liederkranzes ist besetzt.

Jul. Wettstein.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (M. Dietrich) in Leipzig.

№. 15. Leipzig, 4. März. 1870.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Achtundzwanzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Das musikalische Jahr 1869.

Ein Rückblick.

4.

Daß es dem verflossenen Jahre so wenig, als einem früheren, an Festfreuden und Jubiläumsfeiern gefehlt hat, ist fast selbstverständlich. Ihnen sei jetzt noch ein flüchtiger Abschiedsblick gewidmet. — Das Niederrheinische Musikfest eröffnete, wie alljährlich, den Reigen zu Pfingsten, es wurde diesmal in Düsseldorf gefeiert; ihm folgte ein oberrheinisches zu Freiburg im Breisgau. Gedenken wir hier auch noch des Sängerfestes des oberösterreichisch-salzburgischen Sängerbundes (am 8. und 9. Aug.) in Salzburg, und des vom allgemeinen deutschen Musikverein in Leipzig abgehaltenen Musikertags, so sind wir mit den größeren deutschen Festversammlungen schon zu Ende.

In Brüssel wurde ein großes Belgisches Nationalmusikfest (am 27—29. Sept.), in Middelburg das achte seeländische Musikfest gefeiert. Pesaro beging sein Rossinifest (21—24. Aug.) und auch Paris hatte (im September) seinen Concours Festival der Männergesangvereine und Militärmusikcorps.

Den größten Spektakel, sowohl in der Presse, wie in der Festhalle selbst, machte das Monstre-Musikfest, auch musikalisches Friedensfest genannt, welches (Mitte Juni) in Boston gefeiert wurde, wobei 10,000 Sänger und 1000 Musiker, nebst einem obligaten Arsenal von Ambossen, Glocken und Kanonen thätig war. Bei diesem Fest hat man practisch erprobt, welche Kraftäußerungen menschliche Lungen und Trommelfelle zu ertragen fähig sind. — Das Ergebniß war ein für englische Musik-Consti-

tutionen so beruhigendes, daß auch Alt-England sein Monstre-Concert à la Boston haben wollte. Am 8. Sept. wurde daher im Crystallpalast zu London von 8000 Tonic-sol-fa-Sängern und großem Doppelorchester eine ähnliche musikalische Schlacht, mit Kanonendonner, Glockengeläute und Amboßchor geliefert, ohne daß — außer einigen Compositionen — irgend Jemand dabei verunglückt wäre. — Außerdem fanden noch in Norwich (30. Aug. bis 3. Sept.) und Worcester (14. Sept.) zwei specifisch englische Musikfeste statt, deren Festcompositionen wir schon früher erwähnten. — Die Vereinigten Staaten von Nordamerika feierten noch ein großes Sängerfest des nordöstlichen Sängerbundes der Deutschen in Amerika (10—15. Juli) in Baltimore, zu welchem auch Deutschland seine Festgäste über das Meer sandte. Ferner gelangte aus Montevideo nachträglich die Kunde zu uns, daß der nun verstorbene Pianist Gottschalk dort am 18. Nov. 1868 ein Musikfest arrangirt und geleitet hatte. — Die Suez-Canal-Eröffnung sorgte endlich dafür, daß auch Afrika seine musikalischen Feste feiern konnte und Egypten in die Reihe jener civilisirten Staaten eintrat, welche ein dringendes Bedürfniß nach italienischen Sängern haben.

Unter den Jubiläen war das des altberühmten Hauses Breitkopf und Härtel in Leipzig wohl das seltenste und ehrwürdigste. Diese weltbekannte Firma feierte ihr 150jähriges Jubiläum am 27. Jan. — Das Theater in Riga beging am 18—20. Dec. sein 100jähriges Jubelfest auf sehr solenne Weise; ebenso das Hoftheater in Darmstadt seine 50jährige Jubelfeier am 7. Nov.; der Berliner Tonkünstlerverein (am 6. März) und das Kroll'sche Theater in Berlin feierten ihr 25jähriges Bestehen. — Die Singacademie in Hamburg, und der Gesangverein zu Gotha feierten gleichzeitig, am 23. Nov., ihr 50jähriges Jubiläum; die Magdeburger Liedertafel dasselbe Jubelfest am 27. und 28. Febr. — selbstverständlich sämmtlich mit entsprechenden Festconcerten. — Hoftheater-Director Eduard Devrient in Carlsruhe feierte am 25. April sein 50jähriges Schauspieler-Jubiläum; Hofschauspieler Carl Devrient in Hannover folgte kurze Zeit darauf mit derselben Feier. Gleichfalls 50jährige Jubelfeste feierten der Decorationsmaler C. Gropius in Berlin (1. Jan.), der Dichter Carl von Holtei in Graz, der Hofmusiker J. Mayer in München, und der Musikalienverleger Julius Schuberth in New-York.

Auch das Gedächtniß der Verstorbenen wurde in diesem Jahre durch Errichtung neuer Denkmäler würdig geehrt. Felix Mendelssohn-Bartholdy's Geburtshaus in Hamburg und Franz Schubert's Sterbehaus in Wien wurden durch Gedenktafeln geziert; Händel wurde in der Nikolaikirche zu Hamburg, Cherubini in der Kirche Sta. Croce in Florenz, Andreas Romberg in Gotha, und Graun in Wahrenbrück bei Torgau ein Denkmal errichtet. — Sophie Schröder erhielt in München, Charlotte Birch-Pfeiffer in Berlin, Alexander Dreyschock in Prag einen Gedenkstein. — Ferner wurden Denkmäler projektirt für Chopin in Warschau, Methfessel in Braunschweig und Ander in Wien.

Die schon früher in Angriff genommenen Denkmäler für J. S. Bach in Eisenach, Gluck in der Oberpfalz und Hans Sachs in Nürnberg konnten bis jetzt nicht errichtet werden, da die Fonds hierzu noch nicht ausreichend waren. Die Sammlungen werden fortgesetzt, und seien der Theilnahme der Musikfreunde bestens empfohlen.

Nunmehr erübrigt uns nur noch die traurige Pflicht, die große Liste aller der Künstler zusammen zu stellen, welche der unerbittliche Tod im vergangenen Jahre von ihrem Wirken abrief. Es sind weltberühmte Namen darunter, die ihres Denkmals in Stein und Erz noch harren. Aber auch der weniger Großen sei ehrenvoll gedacht; sie Alle ruhen in Frieden von ihrer Arbeit.

Albert, Georg (Opernsänger), gest. am 23. März zu Hamburg.
Anne, Theodor (Journalist und dramatischer Schriftsteller), gest. im August zu Paris, im Alter von 73 Jahren.

Armbrust, G. (Organist und Theoretiker), gest. am 3. Mai zu Hamburg, im Alter von 51 Jahren.

Ascher, Joseph (Pianist), gest. im Juli zu London, im Alter von 39 Jahren.

Bach, A. W. (Director des kgl. Instituts für Kirchenmusik), gest. am 15. April zu Berlin.

Bähr, Doris (Sängerin, Gattin des Barons von Buggenhagen), gest. am 27. Sept. 1868 auf der Insel Banda (Molukken).

Baldeneker, Aloys (Concertmeister), gest. am 28. Nov. zu Wiesbaden, im Alter von 37 Jahren.

Banfi, Antonietta (Musiklehrerin am Blindeninstitut), gest. im Septbr. zu Mailand.

Barin (Theaterdichter), gest. am 24. April zu Paris, 70 Jahre alt.

Batenelli-Tamanti (Sängerin), gest. zu Wien, 100 Jahre alt.

Berlioz, Hector, gest. am 8. März zu Paris, im Alter von 66 Jahren.

Bienaimé (Harmonieprofessor am Conservatorium), gest. im Januar zu Paris.

Boas, J. Ch. L. (Gesangscomponist u. Dirigent), gest. am 18. Juli zu Arnheim.

Bonetti, (Orchesterchef der italienischen Oper), gest. im Juni zu Isle d'Adam.

Bolt, Ant. (Violinist u. Musiklehrer), gest. am 19. Dec. zu Cassel, im Alter von 74 J.

Bousquet, Narcisse (Tanzcomponist und Orchesterchef), gest. im August zu Paris.

Buteux, (Clarinettist), gest. im Dec. zu Paris, im Alter von 72 Jahren.

Carmouche (Vaudevillist), gest. im Januar zu Paris, 72 Jahre alt.

Caudella, Francesco (Director d. Conservatoriums), gest. zu Jassy, im Alter von 57 J.

Cherubini, Salvator (Inspector der schönen Künste), gest. am 26. Juli zu Neuilly, im Alter von 68 Jahren.

Claußen, Wilh. (Componist), gest. am 22. Dec. zu Schwerin, im Alter von 25 Jahren.

Codecasa, Frau Johanna geb. Saller (Opernsängerin), gest. im November zu Mailand, in fast 100jährigem Alter.

Collins, George Lindley (Violoncellist), gest. am 24. Nov. zu London.

Dantan, Jean Pierre, jeune (Bildhauer und Chargenkünstler), gest. am 7. Sept. zu Baden-Baden, im Alter von 69 Jahren.

Dargomigschsky, Alexander (bedeutender russischer Componist und Directorialmitglied des Conservatoriums), gest. am 17. Jan. zu St. Petersburg, im Alter von 56 Jahren.

Delannoy (Orchesterchef), gest. im September zu Lille.

Del Nero, Achille (Componist und Violinspieler), gest. im September zu Rom.

Derfeldt (Militär-Capellmeister), gest. Ende Januar zu St. Petersburg.

Deschamps, Antony (Schriftsteller u. Dichter), gest. im October zu Paris.

Diezmann, Dr. A. (Schriftsteller), gest. am 25. Juli zu Schloß Chemnitz.

Döring (Musikdirect. u. musikal. Schriftsteller), gest. im Juli zu Elbing, im 69. Lebensj.

Döring, Fräulein L. (Solotänzerin), gest. am 4. Sept. zu Berlin.

Dösseler, Julius (Vorstand des Singvereins und der Liedertafel), gest. am 11. März zu Barmen.

Donelli, Gaëtano (Baritonist), gest. im August zu Reggio.

Doppler, Joseph (Musikalienhändler), gest. am 29. Sept. zu Pulkau, im Alter von 78 Jahren.

Dreyschock, Alexander (Pianist), gest. am 1. April zu Venedig, im Alter v. 51 Jahren.

Dreyschock, Raymund (Concertmeister), gest. am 6. Febr. zu Leipzig.

Dulemba, Joseph (Pianist), gest. im Juni zu Warschau, im Alter von 26 Jahren.

Du Berger, Baronin Virginie, geb. Morel (Pianistin), gest. am 17. Dec. zu Paris, im Alter von 71 Jahren.

Empis (ehemal. Inspector d. Bibliotheken, Director der Comédie Français u. dramat. Schriftsteller), gest. im Januar zu Bellevue bei Paris, im Alter von 73 Jahren.

Erbe, Louis (Männergesangs-Director), gest. am 18. October zu New-York.
Ernst, Marie (Sängerin), gest. am 13. März zu Neusohl.
Fargueul, (Sänger), gest. im Dec. zu Paris, im Alter von 87 Jahren.
Felder, Michael (Dichter), gest. im Vorarlberg.
Fontana, (Gesangsprofessor), gest. am 29. Dec. zu Paris.
Freudenberg, C. (Oberorganist), gest. am 13. April zu Breslau, im 72. Lebensjahre.
Füredi, Michael (ungarischer Nationalsänger), gest. im Mai zu Waitzen in Ungarn.
Gabriel (dramatischer Schriftsteller und Librettist), gest. zu Paris, im Alter von 79 Jahren.
Ganz, Adolph (Darmst. Hofcapellmeister), gest. im November zu London, im Alter von 73 Jahren.
Ganz, Leopold (Concertmeister), gest. am 15. Juni zu Berlin.
Ganz, Eduard (Kammermusikus), gest. am 26. Nov. zu Berlin.
Gavetti, Fräulein (Sängerin), ertrank bei einem Schiffbruche auf der Fahrt nach Buenos-Ayres.
Geißler, Fr. Aug. (Organist), gest. am 13. April zu Leipzig, im Alter von 64 Jahren.
Gentili, Isacco (Sänger), gest. im Sepcember zu Venedig.
Géraldy, Just (Sänger und Gesanglehrer), gest. am 26. März zu Paris, im Alter von 60 Jahren.
Gimenez, Augustin (Capellmeister u. Organist), gest. im Sept. zu Murcia (Spanien).
Gottschalk, L. M. (Pianist und Componist), gest. am 18. Dec. zu Rio Janeiro im 40. Lebensjahre.
Graziani, Louis (Componist), gest. im September zu Homburg.
Grisar, Albert (Operncomponist), gest. am 15. Juni zu Paris, im Alter von 61 Jahren.
Grisi, Giulia (Sängerin), gest. am 28. Nov. zu Berlin, im Alter von 57 Jahren.
Haberbier (Pianist), gest. am 12. März zu Bergen in Norwegen, im Alter v. 66 Jahren.
Haizinger, Anton (Tenorist), gest. am 31. Dec. zu Carlsruhe, im 74. Lebensjahre.
Heinemeyer, E. W. (Flötist von Hannover), gest. am 12. Febr. zu Wien, im 42. Lebensjahre.
Herz, Leo (Schriftsteller, Violinvirtuos), gest. im Juli zu Wien, im Alter von 61 J.
Hochheimer (Bassist), gest. im Mai zu Höchst am Rhein.
Hohenzollern-Hechingen, Fürst von (Kunstprotector und Componist), gest. am 3. Sept. zu Polnisch-Nettkow, im Alter von 70 Jahren.
Huber, Jos. (Opernsänger), gest. am 29. August zu San Francisco, 44 Jahre alt.
Hopp, Friedrich (Possendichter), gest. am 23. Juni zu Wien, 80 Jahr alt.
Jahn, Professor Otto (Verfasser der Mozartbiographie), gest. am 9. Sept. zu Göttingen, im Alter von 56 Jahren.
Kalkbrenner, Arthur (Pianist und Componist, Sohn Fr. Kalkbrenner's), gest. im Januar zu Paris.
Ketschau, A. (königl. Musikdirector), gest. am 27. Juli zu Erfurt, im 71. Lebensjahre.
Kinderfreund, Carl (Schriftsteller), gest. am 9. April zu Wien, im Alter von 73 Jahren.
Kirchlehner, (Kammermusikus), gest. am 12. Juli zu Gratz, 69 Jahre alt.
Koch (Hofopernsänger), gest. im März zu Wien.
König, Heinr. (Schriftsteller), gest. am 23. Sept. zu Wiesbaden, im Alter von 79 J.
Kreißle von Hellborn (musikalischer Schriftsteller), gest. am 6. April zu Wien, im Alter von 48 Jahren.
Küpper, Joh. Abraham (Theaterdirector), gest. am 23. Sept. zu Elberfeld, im 61. Lebensjahre.
Lamartine, A. de gest. am 28. Febr. zu Paris, im Alter von 78 Jahren.

Lang, Heinrich (Schriftsteller), gest. am 12. Sept. zu München.
Langhans, (Oberbaurath), gest. am 22. Nov. zu Berlin, im 89. Lebensjahre.
Lauer, J. N. (Redacteur), gest. am 7. November zu Brünn.
Lecarpentier (Claviercomponist), gest. im Juli zu Paris, im Alter von 61 J.
Lefébure-Wély (Componist und Organist), gest. am 31. Dec. zu Paris, im Alter von 52 Jahren.
Lepître (Hofballetmeister), gest. am 11. April zu Dresden.
Leuchtenberg, Eugen (Pianist), gest. am 12. Juni zu Berlin, 27 Jahre alt.
Löwe, C. (Musikdirector u. Componist), gest. am 20. April zu Kiel, im Alter v. 73 Jahren.
Lucas, Ch. (ehemal. Director d. philharmonischen Concerte), gest. im März zu London.
Marquet (Vaudevillist), gest. am 30. Juli zu Paris, im Alter von 54 Jahren.
Martin, Paul (Clavierfabrikant und Musikalienhändler), gest. im März zu Toulouse.
Maurice, Charles (eigentlich Ch. Decombes, Theaterkritiker und Redacteur), gest. im September zu Paris, im 87. Jahre.
Methfessel (herzogl. Braunschweigischer Hofcapellmeister), gest. am 22. März zu Heckenbeck, im Alter von 85 Jahren.
Michler, C. Chr. (Gesanglehrer), gest. am 16. März zu Leipzig, 77 Jahre alt.
Molique, Bernhard (Violinvirtuos und Musikdirector), gest. am 10. Mai zu Cannstadt bei Stuttgart.
Monnier, Albert (Vaudeville-Dichter), gest. im Juni zu Paris.
Mühlbrecht, Theodor (Chordirector), gest. zu Braunschweig, im Alter von 58 Jahren.
Nettement, Alfred (Schriftsteller u. Dichter), gest. im November zu Paris.
Odoewsky, Fürst Wladimir (musikalischer Schriftsteller), gest. am 11. März zu Moskau, im Alter von 68 Jahren.
Oelckers, Theodor (Schriftsteller), gest. am 20. Jan. zu Leipig.
Osberg, Rudolph (Professor am Conservatorium), gest. am 23. April zu Moskau, im Alter von 47 Jahren.
Palmo, Ferdinand (Theaterdirector), gest. am 5. Sept. zu New-York, im Alter von 84 Jahren.
Patuzzi, Alexander (Schriftsteller und Dichter), gest. am 10. April zu Wien, im Alter von 56 Jahren.
Patti, Salvatore (Vater von Adelina und Carlotta), gest. am 21. Aug. zu Paris.
Persiani (Componist), gest. im Juli zu Teral, im Alter von 65 Jahren.
Pfeiffer, Fr. (Großherzogl. Hofmusiker), gest. zu Carlsruhe.
Pichler, Carl (Professor am Conservatorium und Regenschori), gest. am 8. Mai zu Wien, im 70. Lebensjahre.
Pirazzi, Jos. (Dichter), gest. im Januar zu Offenbach, 70 Jahre alt.
Pohl, Ferdinand (Kammermusikus), gest. am 25. Juli zu Darmstadt, im Alter von 89 Jahren.
Prévost-Paradol (Opernsängerin), gest. im Februar zu Paris.
Querm, Adolph (Organist und Professor), gest. am 22. Aug. zu Strasburg, im Alter von 46 Jahren.
Quint, Louis (Gesanglehrer), gest. am 30. Juli zu New-York, im Alter von 46 J.
Raab, Joh. (Violinist), gest. am 21. Dec. zu Petersburg, im Alter von 28 Jahren.
Radnotfay, (Intendant), gest. am 9. October zu Pest, 63 Jahre alt.
Roth, (Bassist), gest. am 25. April zu Breslau.
Rieffel, H. W. (Organist), gest. am 6. Febr. zu Flensburg, im Alter von 77 Jahren.
Roussel, Claude Joseph (Capellmeister am Blinden-Institut), gest. im Dec. zu Paris, im Alter von 45 Jahren.

Sainte-Beuve (Schriftsteller) gest. zu Paris.
Sandrini, Caravoglia (Königl. sächs. Kammersängerin), gest. am 26. October zu Dresden, im Alter von 87 Jahren.
Sanguier-Dubouret (Gesanglehrer u. musikal. Schriftsteller), gest. im August zu Grenoble.
Sarmiento, Salvatore (Operncomponist), gest. im Mai zu Neapel, im Alter v. 50 J.
Sarravas (Clarinettist), gest. im Januar zu Laeken, 66 Jahre alt.
Schweiger, Johann (Theaterdirector), gest. am 16. März zu München, im Alter von 64 Jahren.
Serrier (Organist), gest. im Juni in Paris.
Siegel, C. F. W. (Musikalienhändler), gest. am 29. März zu Leipzig.
Steffens, Fr. (königlicher Musikdirector), gest. am 5. April zu Potsdam, im Alter von 74 Jahren.
Schulein, (Clarinettist), gest. zu München, im Alter von 77 Jahren.
Teetz, (Kammermusikus), gest. am 4. Dec. zu Berlin.
Tosi-Tavelli, Santina (Sängerin), gest. am 4. Sept. zu Mailand, im Alter von 38 Jahren.
Trutschel, A. L. C. (Organist), gest. im März zu Rostock, im Alter von 81½ Jahren.
Baudin (musikal. Schriftsteller u. Redact. d. „France chorale"), gest. im März zu Paris.
Vogt, J. (Organist), gest. am 4. Juli zu Freiburg in der Schweiz, im Alter von 59 J.
Wehrle (Opernsänger und Musiklehrer), gest. am 16. März zu Mannheim.
Weiß, Eduard (Sänger und Komiker), gest. am 22. Nov. zu Wien, im Alter von 70 Jahren.
Whistling, August (Musikalienhändler), gest. am 25. Nov. zu Leipzig, im Alter von 57 Jahren.
Wittmann, J. (Professor am Conservatorium und Mitglied der Hofcapelle), gest. im Januar zu Wien.
Ziegler, Anton (Schriftsteller), gest. am 17. Febr. zu Wien.
Zuccalmaglio, Fr. W. von (Schriftsteller unter dem Pseudonym W. von Waldbrühl), gest. am 23. März zu Nachrodt bei Grüna in Westphalen.

Classische Citate.

In das Album eines dramatischen Dichters.

Unsere dramatischen Dichter haben das Nationelle der Un-Nationalität, und den Charakter der Charakterlosigkeit. — Unser stilles, bescheidenes, verschämtes Wesen; unsere Tugend hinter dem Ofen und unsere Scheinschlechtigkeit im öffentlichen Leben; unsere bürgerliche Unmündigkeit und unser großes Maul am Schreibtische — Alles dieses vereint, steht der Entwickelung der dramatischen Kunst mächtig im Wege. Reden heißt uns handeln, und schweigen, groß handeln. Die Sculptur kam in der christlichen Zeit, durch die Entwöhnung nackte Gestalten zu sehen, herunter, und die Ungewohnheit, nackte Charaktere zu sehen, läßt die dramatische Kunst in Deutschland nicht aufkommen.

L. Börne.

Achtzehntes Abonnementconcert im Saale des Gewandhauses zu Leipzig.

Donnerstag den 3. März 1870.

Erster Theil: Kyrie und Gloria aus der Missa solemnis von E. F. Richter (unter Direction des Componisten). Die Soli gesungen von Frau Peschka-Leutner, Fräulein Borrée und den Herren Rebling und Ehrke. — Concert für Pianoforte von R. Schumann, vorgetragen von Fräulein Louise Hauffe. — Zweiter Theil: Sinfonie in Canonform von Julius O. Grimm. (Manuscript, zum ersten Male, unter Direction des Componisten.) — Fantasie für Pianoforte, Chor und Orchester von L. van Beethoven, (Op. 80). Die Pianofortepartie vorgetragen von Fräulein Louise Hauffe.

Unser Mitbürger, der Cantor und Musikdirector an der Thomaskirche und Schule sowie Professor am Conservatorium, Herr E. F. Richter, hat dem Catalog seiner so höchst verdienstvollen Leistungen auf dem Felde der musikalischen Composition mit der Missa solemnis, zu welcher jenes im gestrigen Gewandhausconcert vorgeführte Kyrie und Gloria gehören, eine Nummer von entschiedener Bedeutung und Wichtigkeit hinzugefügt, und es ist dankbar anzuerkennen, daß man wenigstens jene Theile des Werkes vor das Forum der Concert-Oeffentlichkeit hat gelangen lassen. Ihr Wesen ist, wie sich's gehört, ernst und weihevoll, und ihre musikalische Aus- und Durchführung auf Tritt und Schritt den gewiegten Contrapunktisten verrathend, ohne dabei jedoch in Formelkram und Scholasticismus zu erstarren. Die räumliche Anlage der Sätze ist breit und weit, möchte aber mitunter den Vorwurf der Gedehntheit (welche bekanntlich kein nothwendiges Attribut der Breite ist) nicht von sich abweisen können. Betreffs der Vorführung im gestrigen Concert glaubten wir bemerken zu dürfen, daß wohl noch etwas mehr mit Orchester hätte probirt werden müssen, damit das Ganze mehr Halt und Festigkeit bekommen hätte. —

Herr Julius O. Grimm hat schon durch seine canonische Suite für Streichorchester bewiesen, daß er in der Beschränkung frei zu sein und selbstauferlegte Fesseln mit Ungezwungenheit und Anstand zu tragen versteht. Er hat der Welt nun dasselbe Schauspiel noch ein Mal und in erweitertem Maße gegeben, und das war, unsres Bedünkens wenigstens, unnöthig. Solches „in spanische Stiefeln Eingeschnürtsein", solche Force-Dressur des musikalischen Verstandes macht sich, als Abwechslung angebracht, oder in Stücken geringern Umfangs, ganz pikant; aber als Hauptselbstzweck und in ziemlich langen, noch dazu mit Repetitionen versehenen Sinfonie-Sätzen wirkt es abspannend und ermüdend, und man hat schließlich das nicht sehr wohlthuende Gefühl, eine und dieselbe akrobatische Leistung (sei sie auch mit noch so viel Geschicklichkeit und selbst Eleganz ausgeführt) eine lange Zeit hindurch mit ansehen zu müssen. Trotz allem Gesagten gönnen wir dem Componisten die seinem Werke von Seiten des Publicums gewordene sehr freundliche Aufnahme, und wünschen nur, daß wir Herrn Grimm bald auf weniger eng umfriedeter Domäne als der des Canons quand même und à tout prix begegnen mögen.

Das Spiel des Fräulein Hauffe hat uns diesmal recht sehr behagt; es bekundete ein Aussichherausgehen, eine Schwung- und Schnellkraft des Geistes, wie wir Solches bei ihren Vorträgen längere Zeit nicht mehr gewohnt waren. Außerdem fanden wir die technische Seite der Executirung (bis auf nur Weniges im letzten Satz des Schumann'schen Concerts) in alter Weise wohl berathen und gepflegt.

E. Bernsdorf.

Dur und Moll.

* Leipzig. Musikalische Abendunterhaltung des Conservatoriums der Musik, Mittwoch den 23. Februar: Quartett für Streichinstrumente von Beethoven, Op. 18, Nr. 4, Cmoll. — Arie des Polyphem (O ruddier than the cherry!) aus dem Oratorium „Acis und Galatea" von G. F. Händel (Baß.) — Concert (Nr. 4) für die Violine mit Begleitung des Orchesters von Ferd. David, Op. 23, Edur. Zweiter und dritter Satz. — Trio für Pianoforte, Violine und Violoncell von W. A. Mozart, Bdur. — Quintett für Pianoforte, zwei Violinen, Viola und Violoncell von Robert Schumann, Op. 44, Esdur.

* Wien, 26. Febr. Die Tage kommen, die Tage gehen, doch die „Meistersinger" wollen nicht zur That werden. Angesagt und abgesagt treibt der Theaterzettel seinen Scherz mit dem Publicum. Nach dem letzten Bulletin soll die erste Aufführung nun morgen stattfinden. Morgen — am Faschings-Sonntag! Wer glaubt aber daran? Wäre es doch ganz in der Ordnung, daß, nachdem bisher die Herren in plötzlicher Heiserkeit sich ablösten, nun auch die Reihe an das zartere Geschlecht komme. Unterdessen hilft sich das Repertoire so gut es gehen will. Man kann sich denken, wie gern die Mitwirkenden im Orchester und auf der Bühne ihre Aufgabe abwickeln, abgehetzt von endlos langen Proben. Bald wäre den Meistersängern sogar das in der Geburt begriffene Vaudeville-Theater im alten Musikvereinssaal zuvorgekommen. Der Zettel zur ersten Aufführung auf heute prangte bereits am Eingang, doch auch dieser (der Zettel nämlich) verschwand wieder. Hier dürfte die Unpäßlichkeit wo anders zu suchen sein, wo sie ein Unternehmer am unliebsten bemerkt. Der Fasching geht zur Neige und thut wohl daran, denn des Tanzens ist diesmal kein Ende. Die Luft schwirrt von den Klängen des Dreivierteltactes und mit und ohne Narrenabend keucht die Lust als gälte es den Becher bis auf die Nagelprobe zu leeren. Und doch — mitten im buntesten Taumel war es der gebietende Ruf eines Musikers, der die Menge zu bannen wußte, daß sie seinem Spiele lauschte. Wer anders als Rubinstein wäre im Stande gewesen, dies Wunder zu wirken und mitten im hochgehenden Fasching mit einem Concert den neuen großen Musikvereinssaal bis auf das letzte Plätzchen zu füllen. Es war das erste Privat-Concert in diesem Saale und fiel glänzend aus. Das Programm hatte keine Zwischennummern. Nach der Ouverture zu „Figaro's Hochzeit" folgten sich Rubinstein's Dmoll-Concert, vier Clavierstücke von Chopin, Schumann's Amoll-Concert und zum Schluß Clavierstücke von Mendelssohn, Schubert und Rubinstein. Der geniale Künstler erweckte wieder lauteste Bewunderung durch sein plastisches Spiel; gerufen und wieder gerufen gab er am Schlusse noch Beethoven's Marsch zum Besten. Morgen giebt Rubinstein sein zweites und letztes Concert, diesmal im kleineren Saale, der sich jedenfalls als zu klein erweisen dürfte. Montag wird der Gefeierte noch im Concert des Fräulein Magnus mitwirken, womit er für diesmal seinen Wiener Besuch beendet.

* Wien, 28. Febr. „Die Meistersinger" wurden im Hofoperntheater am 27. Febr. zum ersten Mal aufgeführt. Die Vorstellung dauerte nur vier Stunden; gestrichen waren dem Textbuch nach siebenzehn Seiten. Die Aufnahme war eine im allgemeinen sehr günstige. Die mitlaufenden Zischer galten meistens mehr dem aufdringlichen überlauten Applaudiren, wodurch viele Stellen des Werkes schonungslos zugedeckt wurden. Die Aufführung selbst war sehr gelungen. Kein Unfall störte den Abend. Gerufen wurden wiederholt die Hauptdarsteller und der Dirigent Herbeck. Walter schlug aus seiner bevorzugt dankbaren Rolle des Ritter Walther das meiste Capital. Die zweite Aufführung findet am 4. März statt.

* Braunschweig, 22. Febr. Achtes Abonnements-Concert des „Verein für Concertmusik" unter Mitwirkung von Fräulein P. Landauer, großherzogl. baden'sche Hofopernsängerin (?), Herrn R. Hausmann und der herzogl. Hofcapelle. Eingeleitet wurde das Concert mit der Oxford-Sinfonie Haydn's, die von der Hofcapelle unter Direction Franz Abt's mit großer Präcision executirt wurde und wohl den Preis des Abends verdiente. Hierauf sang Fräulein Landauer eine Arie aus den „Jahreszeiten", sowie zwei Lieder von Kirchner und Reinecke, ohne besondern Succes, da der Dame zur Concertsängerin sowohl geeignete Stimmittel, als auch die so nothwendige Vocalisation mangeln. In Herrn Hausmann lernten wir einen talentvollen Schüler unseres unvergeßlichen Müller kennen, der es trotz seiner Jugend schon zu einer achtungswerthen Fertigkeit auf dem Violoncello gebracht hat. Derselbe spielte einen Theil des Concerts für Violoncello und Orchester von Molique und Präludium, Sarabande

und Corrente von Bach. Den Schluß des Concertes bildete die Ouverture zu „Les francs-juges" von Berlioz; ein schrofferer Gegensatz zur Oxford-Sinfonie möchte allerdings kaum zu finden gewesen sein. — Von unserer Oper ist nichts Neues zu berichten, als daß vielleicht „Der Haldeschacht" im fernen Osten graut. Zu dem demnächst stattfindenden Benefiz des Theaterchors ist die alte Isouard'sche Oper „Das Aschenbrödel" neu einstudirt worden.

* Heidelberg, 20. Febr. Das sechste Concert unseres Instrumental-Vereins brachte Franz Lachner's Suite Nr. 2 in Emoll unter Leitung des Componisten. Sie wurde vom Orchester vortrefflich ausgeführt, und dem Componisten durch Tusch und Hervorruf die ihm gebührende allseitige Anerkennung gezollt. Die zweite Abtheilung brachte als Solistinnen die Pianistin Fräulein Le Beau aus Carlsruhe, welche Mozart's Ddur-Concert und Solostücke von Händel, Chopin und Mendelssohn spielte, und Fräulein Thomae aus Frankfurt a. M., welche die Arie der Gräfin aus Mozart's „Figaro" und Lieder von Schubert, Kirchner und Schumann sang. Beide Damen erfreuten sich eines bedeutenden Erfolges. Den Schluß bildete die unter Leitung des Herrn Musikdirector Boch sehr gut ausgeführte große Leonoren-Ouverture von Beethoven.

* Halle, 25. Febr. Am 22. Febr. feierte der Haßler'sche Gesangverein das Fest seines fünfjährigen Bestehens durch eine größere Aufführung, bei welcher Gelegenheit als Hauptnummer der „Belsazar" von Reinecke zur Aufführung kam. Die Chöre waren ganz vortrefflich einstudirt und auch die Solo-Parthien (welche mit Ausnahme der von Herrn Rebling aus Leipzig übernommenen Tenorparthie von lauter Mitgliedern des Vereins ausgeführt wurden) entsprachen allen billigen Anforderungen. Das Orchester that seine Schuldigkeit. Die übrigen Bestandtheile des Concerts waren die Toccata von J. S. Bach und die Fantasie für Pianoforte mit Chor und Orchester von Beethoven, in welch letzterer Herr Capellmeister Reinecke aus Leipzig die Solo-Pianofortestimme vortrug. Nach dem Schlusse der Aufführung wurde dem verdienstvollen Dirigenten Herrn Haßler eine wohlverdiente Ovation dargebracht, indem die Vereinsmitglieder demselben einige sinnig gewählte und kostbare Geschenke überreichten. Der Erfolg des „Belsazar" war ein solcher, daß man sich wahrscheinlich zu einer Wiederholung wird entschließen müssen.

* Brüssel, 28. Febr. Vor Kurzem hat im Palais Ducal die Vertheilung der Preise an die Conservatoriums-Laureaten des Jahres 1869 stattgefunden, hinterher kam das übliche Concert, in dem die vorzüglichsten dieser Gekrönten sich hören ließen; unter ihnen bemerkte man besonders eine vielversprechende Sängerin, Mlle. Virginie Gobbaerts. — Das erste Conservatoire-Concert findet am 6. März statt. — Am Théâtre de la Monnaie macht gegenwärtig die Pariser Sängerin Mlle. Wertheimber viel Glück.

* Paris, 27. Febr. Das Programm des (vorläufig) für den 8. März in der großen Oper angesetzten Berlioz-Concertes ist nunmehr bekannt und lautet (ebenfalls vorläufig) folgendermaßen: Egmont-Ouverture von Beethoven; „La Captive", Melodie für eine Singstimme mit Orchester von Berlioz (Gesang: Mme. Gueymard); Duo aus „L'Enfance du Christ" von Berlioz (gesungen von Faure und Mme. Carvalho); Pilgermarsch aus der Harold-Sinfonie von Berlioz (das Viola-Solo von Vieuxtemps executirt); Quintett und Septett aus „Les Troyens" von Berlioz (gesungen von den Damen Charton-Demeur, Gueymard, Carvalho und den Herren Faure, Colin, Bosquin, David und dem Chor); Finale aus „Roméo et Juliette" von Berlioz (Solo: Herr David); Ouverture „Le Carnaval romain" von Berlioz; Arie aus „Alceste" von Gluck („Divinités du Styx", gesungen von Mme. Gueymard); „La Damnation de Faust" von Berlioz (Arie des Mephisto, gesungen von Faure; Chor der Gnomen und Sylphen; Sylphen-Ballet); Duo aus „Béatrice et Bénédict" von Berlioz (gesungen von Mlle. Nilsson und Mme. Charton-Demeur); Recitativ, Gebet und Finale des zweiten Acts aus der „Vestalin" von Spontini (gesungen von Mme. Gueymard, Herrn David und dem Chor). Fürwahr ein Concert von einer englischen Länge! Die Robert-Reprise ist abermals auf acht Tage verschoben, weil Mme. Carvalho dermalen noch unwohl ist. — Die Novitäten in der Opéra-comique „La Cruche cassée" von Pessard und „L'Ours et le Pacha" von Bazin sind ziemlich gut aufgenommen worden, dürften aber auf keine lange Lebensdauer Anspruch machen können. Pessard's Werk ist ziemlich fader Natur, und Bazin's gar eine ordinäre, der Opéra-comique ganz unwürdige Farce. Wie es heißt, habe die Opéra-comique Coppé's zu einer Oper umgewandelten „Le Passant", der von dem Halevy'schen Schüler E. Paladilhe in

Musik gesetzt wird, zur Aufführung angenommen. Achard bleibt der Opéra-comique erhalten, und sein Engagement ist soeben auf vier Jahre erneuert worden. — H. de Saint-Georges hat diese Woche den Artisten des Théâtre lyrique seine von Flotow componirte Oper „L'Ombre" vorgelesen und damit vielen Anklang gefunden. Die Oper enthält gleich Halevy's „Blitz" nur vier Personen und gar keinen Chor, und werden die vier Rollen in den Händen der Damen Cabel und Marie Roze und der Herren Meillet und Monjauze sich befinden. — Auf ihrer Rückreise von Petersburg wird Adelina Patti in Lüttich Station machen, um daselbst — am 12. und 15. März — die „Margarethe" in Gounod's „Faust" und die „Valentine" in den Hugenotten zu singen. Große Bewegung dieserhalb unter den Lüttichern. — Die Harlekinade „Les deux Billets" von Poise hat im Athénée eine günstige Aufnahme gefunden; die Musik des genannten Componisten ist indeß harmlos bis zum Exceß und das Libretto (von Florian) eine etwas schimmelige vieillerie. — Neulich ist in einem Privatkreise eine einactige Buffa-Operette, „La Mi-Carême", aufgeführt worden, die zu textlichen und musikalischen Verfassern die Tochter des verstorbenen Panseron und dessen Schwiegersohn Herrn Behnac hat und die recht goutirt wurde. — Roger hat in seinem Hause (Avenue Frochot) ein kleines Uebungstheater für seine Zöglinge erbauen lassen. — Der Organist an St. Philippe-du-Roule, Herr Edmond Hocmelle, läßt nächstens in dem Saale der Société d'Horticulture Fragmente aus einer von ihm componirten Oper aufführen; die Zwischenpausen werden — man staune — durch den Taschenspieler Brunet ausgefüllt. So etwas ist doch nur hier in Paris möglich. — Die Wunderkinder floriren hier jetzt wieder stark: neulich hat sich die zwölfjährige Pianistin Mathilde Hund hören lassen, und nächstens werden Bertha Marx (auch zwölfjährig und Pianistin), sowie Lucy Schneckenburger (wieder zwölfjährig, aber nicht Pianistin, sondern Organistin) an die Oeffentlichkeit appelliren. — Pasdeloup's heutiges Concert-populaire-Programm lautet: Sinfonie in Adur von Mendelssohn; Larghetto aus dem Clarinetten-Quintett von Mozart (Herr Grisez und alle Streichinstrumente); Bdur-Sinfonie von Beethoven; Ungarische Lieder für Violine von Ernst (Herr Mauhin); Ouverture zu „Die lustigen Weiber von Windsor" von Nicolai.

* Warschau, 24. Febr. Moniuszko's Aufenthalt in St. Petersburg und die Aufführung seiner Oper „Halka" in der dortigen russischen Oper bilden bei uns das Tagesgespräch. Moniuszko ist mit Recht sehr beliebt bei uns zu Lande und ein Jeder freut sich seiner Erfolge in Petersburg. Nach den bis jetzt eingelaufenen Correspondenzen und Privat-Mittheilungen soll die Aufführung der „Halka" den besten Erfolg gehabt haben. Recensionen dortiger Blätter haben wir noch nicht gelesen, es soll indeß der „Golos" bereits seine Galle gegen den polnischen Componisten ergossen haben und spricht ihm jeden Funken Talentes ab. So etwas war übrigens vorauszusehen. Der Golos kann einmal nichts verdauen, was aus Polen kommt. Glücklicherweise haben auch die Russen anerkannt, was jenes Blatt werth ist. Der Hof und das Publicum sollen charmant gegen Moniuszko gewesen sein. Ihre Majestät die Kaiserin unterhielt sich mit unserem Maestro in einer musikalischen Matinée beim Großfürsten Constantin und beglückwünschte ihn, indem sie ihm die Hand reichte. — Der Barometer in unserer italienischen Oper hat sich bis jetzt noch nicht gehoben, trotzdem bereits Carrion an Stelle des protestirten und bereits abgereisten Tenors Azullo singt. Die italienische Oper bringt in dieser Saison nicht den vierten Theil der Kosten. Das abonnirte Publicum will seine Logen um die Hälfte verkaufen, aber es finden sich keine Abnehmer. Da ich in meiner letzten Correspondenz so wenig von der Berühmtheit der Schwestern Marchisio erbaut war, so muß ich diesmal, um nicht ungerecht zu sein, viel Lobenswerthes über die Leistungen der Carlotta Marchisio in „Othello" sagen. Das war wirklich großartig gesungen und gespielt! Die Sängerin wirkte im dritten Acte begeisternd und erwarb sich an jenem Abend ein ungetheiltes aufrichtiges Bravo. — Die geistreiche und sehr musikalische Frau Marie von Muchanoff, geborne Gräfin von Neßelrode, kehrt dieser Tage zurück nach Warschau, mit ihrer Rückkehr werden wieder jene schönen musikalischen Abende beginnen, die hier so beliebt geworden. — Der kleine zwölfjährige Isidor Lotto II. (Neffe des bekannten Violin-Virtuosen Lotto), welcher auf Kosten mehrerer Kunstbeschützer auf dem Pariser Conservatorium unter Massart studirt, soll große Fortschritte machen — und wird daselbst als das bedeutendste Talent betrachtet; wir lasen im Figaro, daß bei einer Soirée des Ministers der schönen Künste allein dieser Knabe Sensation gemacht haben soll. Der Minister und Auber sollen ganz entzückt gewesen sein. Wir haben diesen Knaben vor seiner Abreise hier oft gehört und es unterliegt keinem Zweifel, daß ein berühmter Geiger heranwächst.

* Die „Meistersinger" von Wagner sind endlich im Hofoperntheater zu Wien am 27. Febr. in Scene gegangen, wir geben im vordern Theil dieser Nummer einen vorläufigen kurzen Bericht unsers Wiener Correspondenten.

* Auch in Hannover wurden Wagner's „Meistersinger" in den letzten Tagen des Februar endlich möglich, aber bereits die zweite Aufführung war wieder gefährdet. Herr W. Müller war heiser und den David sollte ein Gast singen, ein gefährliches Experiment bei einer neu einstudirten und so schwierig zu executirenden Oper, wo der kleinste Verstoß im Ensemble zum Schiffbruch der betreffenden Nummer führen kann. Der Gast selbst soll diese Bedenken auch schwer empfunden haben — kurz — es sollte Fidelio gegeben werden. Endlich entschloß sich Herr Dr. Gunz, den Stolzing ohne Probe, aber mit dem Ensemble der ersten Aufführung zu singen und die „Meistersinger" liefen glücklich vom Stapel. Der allerdings sehr gewagte Versuch, die sehr schwierige Rolle ohne Probe durchzuführen, gelang vorzüglich gut. Herr Dr. Gunz wurde mit Beifall überschüttet, an dem übrigens die übrigen Darsteller der Hauptrollen, Fräulein Garthe, Herr Stägemann, Herr Bletzacher, Herr Beese mit Theil nahmen. Der Streit, ob die Rolle des Stolzing eine lyrische sei oder eine dem Heldentenor zukommende, ist nun wohl gelöst. Herr Dr. Gunz stattete die durch und durch lyrische Rolle mit all dem süßen Schmelz seiner Stimme und all dem Adel seiner Vortragsweise aus und brachte die Rolle zu durchschlagender Wirkung.

* Am Theater Naum zu Constantinopel ist die Oper „Arsace", das Werk eines armenischen Componisten, Namens Dikran, in Vorbereitung.

* Im Casino zu Monaco ist eine Oper von Bottesini, „Vincignerra" betitelt, mit Erfolg aufgeführt worden.

* Im Theater San Carlo in Neapel hat die alte Rossini'sche „Gazza ladra" completes Fiasco gemacht. So ändern sich die Zeiten.

* In Modena ist die neue Oper des Maestro Alberto Giovannini — „Irene" — mit gutem Erfolg in Scene gegangen.

* Offenbach's „Prinzessin von Trebizonde" macht in Bordeaux und Lyon volle Häuser, und wird jetzt in Brüssel aufgeführt werden.

* Der Verleger Ricordi in Mailand hat bei dem Maestro Faccio eine Oper bestellt, deren Sujet Sardou's „Patrie" entlehnt ist.

* In Genf ist von H. Kling, erstem Hornisten am dortigen Theater und Professor am Conservatorium, die Ouverture zu dessen noch unedirter Oper „La Reine Berthe" mit Beifall zur Aufführung gekommen. Von demselben fleißigen Componisten sind in Genf früher schon zwei kleine Opern, sowie verschiedene Ouverturen, Entr'acts, rc. aufgeführt worden, und haben das Interesse der Kunstfreunde erregt.

* Gueymard, der die Pariser große Oper verlassen hat, will jetzt Theaterdirector werden, und am Boulevard du Temple zu Paris ein „Volksopernhaus" errichten, das durch niedrige Preise allen Ständen zugänglich sein soll.

* Roger baut sich jetzt in seinem Hotel in Paris ein Haustheater zur Aufführung von komischen Opern und Operetten für sich und seine Schüler.

* Das englische Musikjournal „Orchestra" erzählt, daß eine vornehme Dame dem Impresario des Holborn-Theaters, Herrn Barey Sullivan, 10,000 Liv. Sterling gesandt habe, um ihn für seine Verluste zu entschädigen. — Es gehört ein starker Glauben dazu, diese 10,000 für keinen — Druckfehler zu halten.

* Kammersänger Hauser in Carlsruhe, welcher während des ganzen Winters an Indisposition der Stimme litt, hat mit unmittelbarer Erlaubniß des Großherzogs einen zweimonatlichen Urlaub angetreten, und sich zunächst nach Meran begeben. — Der nunmehr aus seiner Stellung am Carlsruher Hoftheater ausgeschiedene Tenorist Brandes befindet sich zur Cur in Davos in Graubündten. In diesem Augenblick existirt nun die Carlsruher Hofoper ohne Heldentenor und ohne Baritonisten.

* Fräulein Mahlknecht von der großherzogl. Bühne in Darmstadt gastirt jetzt auf dem Stadttheater in Leipzig.

* Aus Messina wird das Aufgehen eines neuen Gesangsterns, Signora Albani, gemeldet.

* A. Rubinstein's großes Oratorium „Der Thurm zu Babel", welches in Königsberg und Wien so große Erfolge errang, hat vom Componisten selbst bekanntlich die Bezeichnung als „geistliche Oper" erhalten. Wir wissen aus bester Quelle — schreibt L. Köhler hierüber in der Königsberger Zeitung — daß dies kein oberflächlich gegebener, sondern ein aus tieferem Schaffens-Sinnen entsprungener Titel ist. Seit Jahren ereignete sichs nämlich wiederholt in gesellschaftlich-gemüthlichem Zusammensein mit dem Componisten, daß er in Gesprächen über musikalische Themata immer und immer wieder auf dieselbe Idee kam, unser heutiges „Oratorium" werde mehr und mehr dramatisch gestimmt; er, Rubinstein selber, fühle den Beruf in sich, es entschieden der scenischen Darstellung zuzuführen; ja, er habe sogar nicht wenig Lust, gewisse bereits vorhandene Oratorien für die Scene zu bearbeiten, ältere wie neuere (und unter diesen gewiß nicht zu allerletzt sein „Verlorenes Paradies"). Es gab eifrige Debatten über den Gegenstand, — der in jetziger Zeit wohl als ein ganz anderer zu betrachten ist, als die dahin gehörenden Vorgänge in früheren Epochen — Rubinstein aber zeigte sich derartig fest in seiner Ansicht dafür, wie es nur Jemand sein kann, wenn er bereits mit seinem innersten Wesen darin heimisch und sozusagen damit verwachsen ist. Offenbar hatte sein „Thurm zu Babel" damals schon Wurzel in ihm gefaßt, als ein scenisch angelegtes Oratorium, daß nun als „geistliche Oper" vorerst im Concertsaal aufgeführt worden ist. Wir erkennen in dieser künstlerischen That ein musikalisches Ereigniß von seltener Art, dessen Tragweite vorerst noch nicht abzusehen ist. Möglich ist freilich, daß dasselbe ein Unicum bleibt, aber möglich ist auch, daß sich daran direct oder indirect bedeutsame Folgen knüpfen. — L. A. Zellner sagt über dasselbe Werk: Wie alle Compositionen Rubinstein's hat auch „Der Thurmbau zu Babel" einen grandiösen Zug, imponirende Kraft und edlen Gesang. Seine Musik ist neu, dramatisch und hat ihr eigenes Gepräge; sie ist Rubinsteinisch und nie unmusikalisch, was von anderen Neuerern gerade nicht immer behauptet werden kann. Vorzüglich sind es die drei Chöre der sich theilenden Völkerstämme, dann der Schlußgesang Abram's gewesen, die uns gepackt haben und rauschend applaudirt wurden. Der dritte Wanderchor (in Fis) mußte auf stürmisches Begehren wiederholt werden. Die beiden großartigen Chöre der ersten Abtheilung haben Bewunderung erregt. Diese wirklich bedeutende Composition erweist sich nach jeder Richtung dankbar; ohne besondere Schwierigkeiten zu enthalten, empfiehlt sie sich durch große Mannichfaltigkeit und nicht zu große Ausdehnung vorzüglich als Concertstück.

* Eine neue Sinfonie von Abert kam in Stuttgart am 22. Febr. zum ersten Mal zur Aufführung.

* Eine neue Sinfonie (in Canonform) von Julius Otto Grimm kommt im Gewandhausconcert zu Leipzig am 3. März zum ersten Mal zur Aufführung, und zwar unter Direction des Componisten.

* „Jeanne d'Arc", die Sinfonie mit Chören von Alfred Holmes, kommt Anfang März in der italienischen Oper zu Paris zur Aufführung. Das seltsame Werk besteht aus fünf Instrumental- und sieben Chorsätzen, sowie aus verschiedenen Soli der Jeanne d'Arc, deren Interpretation Fräulein Krauß übernimmt. Der Componist wird selbst dirigiren.

* In Brandenburg a. d. H. brachte die Steinbeck'sche Singacademie am 23. Febr. Mendelssohn's „Elias", unter Leitung des königl. Musikdirectors Stuckenschmidt, in gelungener Weise zur Aufführung.

* Im Salon der Frau von Grandval in Paris ist deren neueste Composition, ein Stabat mater, zur Aufführung gekommen.

* Im letzten Concert des Cäcilienvereins zu Carlsruhe, am 23. Febr., traten Frau Pohl (Harfe), Herr Deecke (Violine) und Herr Otto Bassermann aus Heidelberg (Baß) als Solisten, sämmtlich mit vielem Beifall auf. Das Programm war vortrefflich. An Chorwerken kamen zur Aufführung: Stücke aus „Saul" von Händel, der 43. Psalm von Mendelssohn, Salve Regina von Hauptmann und Gesänge für Frauenchor, Harfe und Hörner von Brahms. Herr Bassermann sang Lieder von Schumann und den „Zwerg" von Schubert, Frau Pohl spielte zwei Soli von Godefroid, Herr Deecke Variationen von David, Abendlied von Schumann und Präludium von Bach. — Im nächsten Abonnements-Concert zu Carlsruhe, am 4. März, dirigirt Franz Lachner seine neueste Suite, und Fräulein Murjahn wird singen.

* Johann Skiwa in Wien hat eine Clavierschule gegründet, in welcher speciell das Pianoforte-Spiel bis zur höchsten künstlerischen Ausbildung cultivirt werden soll. Die langjährige Lehrpraxis und die reiche Erfahrung des tüchtigen Meisters dürfen zu der Erwartung berechtigen, daß dieses neue Kunstinstitut in kurzer Zeit vortreffliche Resultate erzielen wird. Johann Skiwa hat nicht nur seine Tochter Constance Skiwa, sondern auch eine Reihe anderer renommirter Pianisten wie A. Door, J. Weidner, R. Feldau, etc. herangebildet, welche die sprechendsten Zeugnisse für seine treffliche Lehr-Methode abgeben. — Die Skiwa'sche Clavierschule wird in drei Classen eingetheilt, deren oberste den Pianisten bis zum vollkommensten Virtuosen ausbildet. Unterricht in der Theorie der Tonkunst wird von Julius von Beliczay ertheilt; auch die künstlerische Behandlung des Harmoniums wird auf Verlangen gelehrt. — Das Honorar ist sehr billig gestellt. Es beträgt bei wöchentlich drei Stunden, an welchen sich vier Schüler betheiligen, monatlich 8 bis 10 Gulden, je nach der Classe. — Anmeldungen sind direct an Johann Skiwa in Wien, Mariahilf, Engelgasse Nr. 3, zu richten.

* Das jetzige französische Ministerium zählt unter seinen Mitgliedern zwei große Musikliebhaber: Herrn Maurice Richard, der besonders Meyerbeer ins Herz geschlossen hat, und Herrn Ollivier, der nicht nur Violine spielt und gut, wie man sagt, sondern auch für dieses Instrument Verschiedenes componirt hat.

* Die musikalischen Handschriften der königlichen Bibliothek in Berlin haben leider großen Schaden gelitten. Am 21. Febr. zersprang ein Wasserleitungsrohr im nördlichen Flügel des zweiten Stockwerkes der Bibliothek, und das Wasser drang von dort aus durch die Decke auf so rapide Weise in die erste Etage, sowie in die Parterreräume der Bibliothek, daß man 40 Mann Feuerwehr requiriren mußte, um des rebellischen Elementes Herr zu werden. Am meisten Verwüstung hat das Wasser in der cartographischen und musikalischen Abtheilung angerichtet, welche bekanntlich so kostbare und unersetzliche Manuscripte und Autographen enthält.

* Abbé Liszt wird in der zweiten Hälfte des April in Weimar eintreffen. Trotz gegentheiliger Zeitungsnachrichten hat er in diesem Winter Rom nicht verlassen und will auch bis Ende März daselbst verweilen.

* Der italienische Musikschriftsteller Alessandro Biaggi in Mailand legt die letzte Hand an eine große Biographie Rossini's.

* Die preußische Regierung beabsichtigt, auf Vorschlag des früheren Oberpräsidenten der Provinz Schlesien, dem Dichter Carl von Holtei auf Lebenszeit einen jährlichen Ehren-Gehalt auszusetzen.

* Das Conservatorium zu Mailand hat den Prinzen Poniatowski in Folge des Successes seiner Oper „Piero di Medici" zum Ehrenmitglied ernannt.

* Der Pianist und Componist Luca Fumagalli hat den Orden der italienischen Krone erhalten.

* Balfe, der englische Componist, ist mit dem Orden der Ehrenlegion decorirt worden.

* Der König von Preußen hat dem französischen Componisten Bazin den Kronenorden verliehen.

---

* Henry (Deshayes), der ehemalige Bassist an der Pariser Opéra comique, ist auf seinem Anwesen zu Rochecorbon (Departement Indre-et-Loire) gestorben.

* Der Componist Perruchini, einer der besten Freunde Rossini's, ist zu Venedig im Alter von 86 Jahren gestorben.

* In Copenhagen ist der Dichter Henrik Hertz am 25. Febr. im Alter von 72 Jahren gestorben. Er bezog eine Ehrenpension von 1000 Thlr.

Warnung.

Der als erster Hoboist bei der Städtischen Capelle zu Düsseldorf engagirte p. p. **Overbeck** hat sich contractbrüchiger Weise heimlich von hier entfernt und warne ich hiermit Jedermann denselben zu engagiren, indem er von mir in nachdrücklichster Weise verfolgt werden wird.

Düsseldorf, 7. Febr. 1870. **Joh. Kochner,**
Capellmeister des Städtischen Orchesters.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (M. Dietrich) in Leipzig.

№. 16. Leipzig, 10. März. 1870.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Achtundzwanzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Tonkünstler der Gegenwart.

Jules Pasdeloup.

Pas-de-loup, zu deutsch Wolfgang, ist unstreitig eine von den interessantesten musikalischen Persönlichkeiten, welche in der Epoche des zweiten französischen Kaiserreichs empor gekommen sind. Durchaus ein Kind seiner Zeit, kennt er genau ihre Bedürfnisse und Wünsche; hat eine feine Fühlung, nicht nur für die eben herrschende, sondern auch für die zunächst zu erwartende Richtung der öffentlichen Meinung; versteht es, den rechten Moment zu erfassen, und seinen Mann zu wählen; vertraut seinem Stern, wie sich selbst, und macht auch Andere daran glauben. Ein Mann der Initiative, besitzt er Character und Ausdauer genug, um Vieles durchzusetzen, was er durch sein Talent allein vielleicht nicht erreichen könnte. Aber er wagt und gewinnt. Seine Devise heißt: Audentes fortuna juvat. Er ist der Mann der musikalischen Staatsstreiche.

Die Jugendgeschichte Pasdeloup's ist in ein undurchdringliches Dunkel gehüllt, das zu lichten wir uns vergeblich bemüht haben. Er selbst verweigert hierüber jede Aufklärung, und wird wohl seine Gründe dazu haben. Nicht einmal das Jahr seiner Geburt ist genau zu ermitteln; doch dürfte Pasdeloup, aller Berechnung nach, 1817 geboren sein. Wir wissen, daß er, als Schüler des Pariser Conservatoire, schon im Jahre 1833 einen Preis in der Classe des Pianofortespiels des Herrn Zimmermann erhielt. In der Classe des trefflichen Harmonikers Leborne studirte er Compositionslehre, ohne es darin sehr weit gebracht zu haben. Seine musikalische Ausbildung soll damals überhaupt nur eine oberflächliche gewesen sein; als er das Conservatorium verließ,

erwarb er sich seinen Lebensunterhalt in bescheidener Weise durch Clavierlectionen und — Tanz-Compositionen, die er aber wohlweislich nicht unter seinem Namen herausgab.

Da kam das Jahr 1848, für ihn das Glücksjahr. Er hatte unter Anderm dem Sohne eines Herrn Marie Musikunterricht ertheilt. Dieser Herr Marie wurde aber Mitglied der provisorischen Regierung. Pasdeloup verstand es, seine Familienbekanntschaften politisch auszunutzen, und er wurde — Gouverneur im Palais von St. Cloud. Diese Stellung erreichte jedoch ihr baldiges Ende mit dem Ende der Republik. Das Herannahen des Staatsstreiches gab auch Pasdeloup eine neue Parole. Er wußte sich der Familie des Präsidenten Napoleon angenehm zu machen, und gelangte dazu, Organisateur der musikalischen Soiréen bei Prinzessin Mathilde zu werden. Dort machte er wiederum die Bekanntschaft des Grafen von Nieuwerkerke, dessen musikalische Soiréen im Louvre er gleichfalls organisiren half, und der für ihn stets ein warmer Protector geblieben ist. Auf dieselbe Weise führte sich Pasdeloup auch bei dem damals allmächtigen Seinepräfecten Haußmann ein, dessen dauernde Protection er nicht minder gewann.

Durch diese einflußreichen Canäle wurde Pasdeloup Professor im Conservatorium. Man vertraute ihm die Direction einer Classe für Ensemblespiel an, in welcher das aus Eleven gebildete Orchester mit den classischen Meisterwerken bekannt gemacht wird. Pasdeloup benutzte diese ehrenvolle musikalische Position wieder mit bekanntem Geschick zum Weiterkommen. Allem Vermuthen nach hat er als Director dieser Ensembleclasse erst selbst das Dirigiren gelernt; aber sofort bildete er aus den ihm zur Disposition gestellten Conservatoristen ein eigenes Orchester, mit dem er Concerte gab, welche den Anfang zu den später so berühmt gewordenen Concerts populaires bilden. Unmittelbar nach dem Staatsstreiche gründete er die „Société des jeunes artistes du Conservatoire impérial de musique et de déclamation", deren erstes Concert am 20. Febr. 1851 im Saale Herz statt fand. Diese Concertgesellschaft hat neun Jahre hindurch bestanden; aber trotz der hohen Protectoren, welche das Pasdeloup'sche Unternehmen schützten und unterstützten, konnte es keine selbstständige Lebensfähigkeit erringen. Ein enthusiastischer, reicher Kunstfreund, dessen Name in Paris allgemein bekannt und geachtet ist, unterstützte diese Concerte auf die freigebigste Weise, setzte aber dabei in neun Jahren nicht weniger als 80,000 Franken zu.

Da faßte Pasdeloup die glückliche Idee, den kleinen Saal Herz zu verlassen und sein junges Orchester in den Cirque Napoléon zu translociren, welcher bequem 5000 Personen fassen kann. Natürlich mußte zu diesem Zweck auch das Orchester verstärkt und die Anlage des ganzen Unternehmens eine andere, größere werden. So entstanden die Concerts populaires, deren großer Erfolg den Namen Pasdeloup's bald über die Grenzen von Paris und Frankreich hinaus trug.

Pasdeloup ging bei Gründung dieses neuen Concertinstituts von durchaus richtigen Voraussetzungen aus. Durch die niedrigen Eintrittspreise befähigte er selbst den Unbemittelten, diese classischen Concerte, auf denen noch immer der Abglanz des Conservatoriums ruhte, zu besuchen. Indem er sich hierdurch pecuniär deckte, huldigte er zugleich dem napoleonisch-demokratischen Principe des allgemeinen Stimmrechts in der Musik, dem er durch die Wahl des Concertsaales, welcher den Namen des Kaisers trug, zugleich die nöthige imperialistische Färbung ertheilte. In künstlerischer Beziehung aber stellte er sich in eine, zwar nicht ausgesprochene, aber stillschweigend vorhandene Opposition gegen die aristokratisch-conservativen Concerte des Mutter-Conservatoires, das seine eigenen Kinder dazu hergeben mußte. Pasdeloup ist durchaus ein Mann des musikalischen Fortschritts — ob aus tiefinnerster Begeisterung, oder nur in Folge einer richtigen Erkenntniß der Zeitströmung und der Ueberzeugung, daß für ihn nur auf diese Weise ein neues, großes Terrain zu gewinnen war — wissen wir nicht. Aber gleichviel.

Schon der Umstand, daß gerade Pasdeloup die Fahne des musikalischen Fortschritts mit Erfolg ergriffen und seit 10 Jahren unerschütterlich hoch gehalten hat, beweist uns evident, daß die Epoche der musikalischen „Zukunft" auch für Frankreich gekommen ist und sich siegreich Bahn bricht. Für Richard Wagner hat überdies Pasdeloup auch persönlich die aufrichtigste Verehrung und wärmste Sympathie; er ist Wagner-Enthusiast aus innigster Ueberzeugung. Die übrigen neuen und neuesten Componisten nimmt er jedoch nicht weniger zahlreich in seine Programme auf, weil er sehr wohl erkannt hat, daß ein normales Kunstinstitut der Gegenwart dieselben nicht mehr ignoriren kann und darf. Er läßt sich in diesen Bestrebungen auch durch keine Opposition irre machen; selbst scheinbare Nichterfolge neuer, zum ersten Male aufgeführter Werke, gestalten sich in Folge seiner Energie und Consequenz nicht selten zu wirklichen Erfolgen. — Eine gute Lehre und ein treffliches Beispiel für andere, weniger kühn gesinnte Concertinstitute!

Daß Pasdeloup jetzt als Director des Théâtre lyrique weniger glücklich gewesen ist, hat rein geschäftliche Gründe. Er übernahm das Carvalho'sche Operninstitut im September 1868 in höchst zerrüttetem Zustande; und obgleich auch hier vom Seinepräfecten Haußmann protegirt, vermochte er doch nur, den längst erwarteten Fall des Théâtre lyrique durch 1½ Jahre angestrengter Arbeit aufzuhalten, nicht aber für immer zu verhindern. Daß Pasdeloup seinen großen Prozeß gegen Carvalho, und Haußmann die Seinepräfectur verlor, hat jedenfalls die Katastrophe beschleunigen helfen.

Daß aber Pasdeloup nicht lange ruhen und bald genug mit irgend einem neuen Unternehmen hervortreten wird, dürfte wohl zu erwarten sein. Er ist nicht der Mann, so bald die Segel einzuziehen und vom Schauplatz abzutreten. Seine Concerts populaires haben, wie bekanntlich im Auslande, so auch in Paris selbst schon mannichfache Nachahmung gefunden, was jedoch seinem Original-Institute bis jetzt mehr Nutzen als Schaden brachte. Als Gounod die Direction des „Orphéon" niederlegte, wurde Pasdeloup dort sein Nachfolger. Seit 1864 ist er auch Ritter der Ehrenlegion. P. R.

Liebeslieder.

Walzer für das Pianoforte zu vier Händen und Gesang ad libitum
componirt von
Johannes Brahms.
Op. 52. Pr. 1⅔ Thlr.
Verlag von Simrock in Berlin.

Den originellen Gedanken, einen Cyclus von Gesängen mit vierhändiger Clavierbegleitung zu schreiben, hat Rob. Schumann zuerst in seinem spanischen Liederspiel gehabt, ohne daß er, unsres Wissens, früher nachgeahmt worden wäre. Dennoch ist diese musikalische Specialität einer weiteren Cultivirung recht wohl fähig, wie hier Johannes Brahms mit Glück bewiesen hat. 18 Liebeslieder, Daumer's „Polydora" entnommen, sind in Walzerform behandelt und bilden einen anmuthigen Kranz von theils ein-, theils mehrstimmigen Tanzliedern im Volkston, welche durch Frische der melodischen Erfindung, populäre Form und feine harmonische Details sich auszeichnen. Es weht ein Franz Schubert'scher Geist in diesen Liebesliedern — man sehe sich nur z. B. die reizenden Nummern 6, 9 und 11 an — und wir dürfen dieses Heft allen Gesangvereinen, allen musikalischen Gesellschaftskreisen überhaupt, aufs Wärmste empfehlen; die anspruchslos auftretenden Walzer werden den Sängern und Spielern, wie den Zuhörern Freude machen. Nur daß der Gesang „ad libitum" sein soll, hat sein Bedenkliches. Ohne den Gesang dürften die Walzer, als Pianofortestücke für sich betrachtet, weniger effectuiren, obgleich sie auch recht gut für sich allein spielbar sind. A. H.

Dur und Moll.

* Leipzig. Oper. An Zahl und Mannichfaltigkeit sind die Vorstellungen seit einigen Wochen im Rückstand. Erst waren es Witterungseinflüsse, dann verschiedene Beurlaubungen und endlich die Carnevalszeit, welche die bisher so ungewöhnlich große Zahl der Opernaufführungen unterbrachen. Die jüngstvergangenen Tage verschafften uns die Gelegenheit, die großherzoglich hessische Hofopernsängerin Fräulein Mahlknecht als Donna Anna und Valentine zu hören. Genannte Sängerin gastirte auf Engagement an Stelle des Fräulein Schneider, sie wußte sich die Gunst des Publicums zu erringen und ist vom 1. Juli ab engagirt. Allerdings besitzt Fräulein Mahlknecht sehr schätzbare Eigenschaften: ausreichende Stimmfonds, solide Schule, angemessenes Spiel und — bis auf einige Neigung zum Verschleppen der Tempi — keine nennenswerthen musikalischen Schwächen; es ist aber in der Durchführung beider obengenannter Parthien nichts über die conventionelle Auffassung Hinausgehendes gewesen. Wenn Fräulein Mahlknecht als Sängerin anmuthender zu wirken vermag, als Fräulein Schneider, so scheint sie als Darstellerin nicht die intensive Kraft entfalten zu können wie Jene; in Rollen hochdramatischen Characters, wie Medea, Ghismonde in „König Manfred" wird deshalb der Verlust des Fräulein Schneider immer fühlbar bleiben. — Lohengrin soll noch im Laufe dieses Monats und zwar zum Benefiz des Herrn Capellmeister Schmidt gegeben werden.

Musikalische Abendunterhaltung des Conservatoriums der Musik, Freitag den 25. Februar: Suite für die Violine solo von J. S. Bach, Gmoll. (Nr. V der Vorstudien zu den großen Violin-Sonaten von J. S. Bach nach dessen Violoncell-Sonaten bearbeitet von Ferd. David u. mit Clavierbegleitung von Friedr. Hermann.) — Walzer-Fuge für das Pianoforte zu vier Händen von Ignaz Moscheles, Op. 140 („Familienleben"), Nr. 6, Ddur. — Capriccio für drei Violinen von Friedr. Hermann, Op. 2, Dmoll. — Sonate für das Pianoforte von W. A. Mozart, Ddur. (Nr. 10 der Peters'schen Ausgabe.) — Concert (Nr. 5) für die Violine von Ferd. David, Op. 35, Dmoll. Zweiter und dritter Satz. — Concert für das Pianoforte mit Begleitung des Orchesters von L. van Beethoven, Op. 15, Cdur. Erster Satz. (Mit Cadenz von L. van Beethoven.) — Zwei Lieder mit Begleitung des Pianoforte von Carl Grammann. (Schüler der Anstalt.) — Sonate (No. 2) für Pianoforte und Violine von N. W. Gade, Op. 21, Dmoll. — Als Gast anwesend: Herr Carl Oberthür, erster Professor der Harfe an der Akademie für Musik zu London.

* Wien, 5. März. Die erste Aufführung der „Meistersinger" hat am 27. Febr. statt gefunden und bot im Ganzen dasselbe zum Theil unerquickliche Schauspiel wie an so vielen Orten. Während die Einen das Werk bis in die Wolken erhoben, verwünschten die Andern Wagner und seine Opern klaftertief in die Erde. Der Fanatismus treibt beide Theile zu weit und nur die Zeit kann lehren, was an der Werth- oder Geringschätzung echt ist. Eines aber wird jeder unbefangene Zuhörer haben zugeben müssen: die Enthusiasten oder Solche, die sich dafür ausgeben, gehen in ihrem Eifer rücksichtslos vorwärts. Nur ihr vorlautes und unzeitiges Applaudiren erzeugt von der andern Seite Widerstand. Um nun die Zischer zum Schweigen zu bringen, wird drauf losgetobt, ganz unbekümmert ob dabei die Musik selbst, für die sie sich doch so ereifern, in dem wüsten Lärm verloren geht. Ueber die bedeutenden Kürzungen wird sich wohl Niemand beklagen, sie haben der Aufnahme jedenfalls nur genutzt. Am Eifer der Mitwirkenden und ihres thatkräftigen Dirigenten, Hofcapellmeister Herbeck, hatte es wahrlich nicht gefehlt, auch die Ausstattung ist eine anständige. So wird man abwarten müssen, in wie weit die Oper hier Fuß fassen wird. Von den Darstellern sind vorzüglich Beck (Hans Sachs) und Walter (Walther) hervorzuheben; auch Fräulein Ehnn (Eva) in ihrer weniger dankbaren Rolle darf nicht übersehen werden. Der gestrigen zweiten Aufführung folgt heute das Ballet „Sardanapal", morgen „Norma" (erste Aufführung im neuen Haus) und Montag „Lucia" — genug um die gewohnte Normal-Stimmung wiederherzustellen. — Der übervolle Saal in Rubinstein's zweitem Concert schien einen sprechenden Protest einzulegen, daß dies auch des Meisters letztes Concert sein sollte. Auf allgemeines Verlangen folgt nun auch ein eigentliches Abschiedsconcert am 12. März. Rubinstein hatte sein Concert wieder ohne jede Mitwirkung gegeben; Hauptnummern waren die Sonaten in Fmoll von Beethoven und in Asdur von Weber. Im Concert des Fräulein Magnus spielte Rubinstein die Egmont-Ouverture, die sinfonischen Studien und eigene Compositionen; auch begleitete er der Concertgeberin

sämmtliche Lieder. Von Rubinstein selbst sang Fräulein Magnus „Es blinkt der Thau", „Wanderschwalben" und „Neugriechisches Lied"; letzteres wurde wiederholt. — Eine Reihe Concerte steht bevor; gleich der morgige Tag bringt deren drei, obenan das letzte philharmonische, in dem Rubinstein's Tongemälde „Iwan IV." und Beethoven's siebente Sinfonie den Beschluß machen. Das dritte Gesellschafts-Concert bringt „Paradies und Peri". Am heutigen Tage beginnen für Wien zwei neue Unternehmungen: das erste populäre Concert für classische Musik im Diana-Saal (Capellmeister: Gotthold Carlberg) und die Eröffnung des Vaudeville-Theaters im alten Musikvereins-Saal. Am Programm des Concertes der „Wiener Sinfonie-Capelle" ist vorweg auszusetzen, daß es zu viel bringt (drei Ouverturen, Sinfonien von Haydn und die fünfte von Beethoven und noch eine sechste Nummer); auch ist der Eintrittspreis zu hoch angesetzt. Das Vaudeville-Theater hätte sollen schon Mittwoch eröffnet werden, doch die Obrigkeit legte Protest ein, da sie nicht alle Bedingungen erfüllt fand zur Sicherstellung des Publicums bei Feuersgefahr. Solche väterliche Sorge für das Wohl der Mitbürger ist gewiß rührend, doch müßte — mit gleichem Maße gemessen — auch des Burgtheaters letzter Abend geschlagen haben, denn bei den unzureichenden Ein- und Ausgängen wäre der Ausbruch einer Feuergefahr gleich bedeutend mit dem Tode vieler Hunderte von Zuschauern.

* Berlin, 5. März. Der mit dem Holländer'schen Verein jetzt verschmolzene Cäcilien-Verein gab am 25. Febr. ein Concert in den Räumen der Singacademie, in welchem nur Werke aus dem vorigen Jahrhundert, und darunter zwei wenig bekannte, zur Aufführung gelangten. Der 100. Psalm von Händel erwies sich als ein ziemlich trockenes, conventionelles Werk, in welchem der große Altmeister uns nichts Neues zu sagen wußte; Mozart's große Litanei in Esdur ist ein Jugendwerk, das man nicht nach demselben Maßstab messen darf, wie die der späteren Jahre; dagegen versetzte das von Capellmeister Scholz gespielte Cdur-Concert desselben Meisters das Auditorium in die behaglichste Stimmung. Die Gesangs-Soli wurden von den Damen Holländer und Baum und den Herren Woworski und Krause vorgetragen. — Die Sinfoniecapelle, diesmal von Herrn Musikdirector Radecke dirigirt, gab am 26. Febr. ihre achte Soirée. Fräulein Krone aus Hamburg spielte das Beethoven'sche Gdur-Concert ohne geistige Durchdringung, und selbst technisch nicht vollkommen; Frau Wüerst sang eine Ballade aus der neuen Reißmann'schen Oper „Gudrun", die gut effectuirte, den Schubert'schen „Zwerg" mit Instrumentation von Wüerst, auch eine Novität, und zwei Wüerst'sche Lieder. Mozart's große Cdur-Sinfonie eröffnete den Concertabend, welcher noch Max Bruch's „Flucht der heiligen Familie" bot, worin Fräulein Falkner das Sopransolo sang. — An demselben Abend brachte das Nowack-Theater als Novität den „Däumling", eine Burlesk-Operette von Leterrier und Vanloo, mit Musik von Laurent de Rillé. Text und Musik sind von Offenbach'scher Factur, reichen aber nicht an das Original hinan, und werden wohl kein langes Leben haben. — Noch weniger Gutes ist von der Operette „Der Rächer" zu sagen, welche die Herren Nuitter und Beaumont und Legouix verschuldet haben. Der Erfolg im Friedrich-Wilhelmstädtischen Theater war auch ein geringer. — Am 27. Febr. im königl. Opernhaus neu einstudirt das große Taglioni'sche Ballet „Morgano", mit Hertel'scher Musik. Als Elsa gastirte Fräulein Amanda Forsberg mit gutem Erfolg. Das Ballet als solches hat sich nie einer besonderen Gunst des Publicums zu erfreuen gehabt, obgleich die Ensembletänze brillant arrangirt sind und auch wiederholt rauschenden Beifall fanden. Sonst nichts Neues auf der königl. Opernbühne. Nach der „Zauberflöte" wurde der „Liebestrank" mit Frau Mallinger, und „Fra Diavolo" mit Frau Lucca gegeben; „Lohengrin" mit Frau Mallinger und Niemann steht auf dem Repertoir für den 6. März. Die „Hugenotten", „Mignon", „Faust", „Lucrezia Borgia", „Afrikanerin" — lauter bekannte Genüsse — sollen folgen. Aber die Orchesterproben zu den „Meistersingern" haben jetzt begonnen, und die erste Aufführung ist auf des Königs Geburtstag, 22. März, festgesetzt. — Am 28. Febr. veranstaltete der Domchor sein drittes Winterconcert. Neben häufiger gehörten Werken von Orlandus Lassus, Caldara, Lotti, Bach 2c. enthielt das Programm ein altböhmisches Weihnachtslied von Riedel für Chor bearbeitet, und den 91. Psalm von Hauptmann. — Am 4. März gab der Harfenspieler Herr Pönitz ein Concert, in welchem der gewandte Virtuos zugleich anerkennenswerthe Proben seines Talentes als Componist in einer Sonate für Violine und Clavier ablegte. — Der Radecke'sche Gesangverein bereitet eine Aufführung des Oratoriums von Jean Vogt, „Auferweckung des Lazarus", der Stern'sche Gesangverein die der „Jahreszeiten" von Haydn vor. Die Osterzeit wird uns noch mehr Oratorien bringen.

* Carlsruhe, 7. März. In der letzten Woche des Februar war die Krankenliste des Theaterzettels zu folgendem Generalverzeichniß angewachsen. Krank: Herr Devrient; unpäßlich: die Herren Stolzenberg und Kürner (unsere beiden Tenore), Herr und Frau Lange; beurlaubt: Fräulein Bender; mit ärztlichem Attest beurlaubt: Herr Hauser. Da nun Herr Brandes bekanntlich wegen dauernder Indisposition entlassen wurde, so war eine Opernaufführung momentan zur Unmöglichkeit geworden. Der neue Hoftheaterdirector Herr Kaiser ist sicherlich von Niemand um dieses Entrée in seine Amtsthätigkeit beneidet worden; bis jetzt war er nichts weniger als auf Rosen gebettet. Seit dem 1. März ist jedoch nunmehr Herr Ferenczy in sein Engagement getreten, und da die Mannheimer Opernbühne auf freundnachbarliche Weise aushilft, so werden die großen Opern wieder flott. Herr Ferenczy sang gestern den Trovatore mit großem Erfolg; überhaupt war die ganze Aufführung vortrefflich und enthusiasmirte das Publicum in seltener Weise. Herr Schlosser aus Mannheim sang den Grafen Luna, Fräulein Murjahn die Leonore; schon nach dem ersten Acte wurden Beide mit Herrn Ferenczy zweimal gerufen und jeder folgende Act brachte neue, große Erfolge mit Blumen und Kränzen. Die nächste große Oper wird der „Prophet" sein; auch die „lustigen Weiber von Windsor" stehen mit theilweiser neuer Besetzung in Aussicht.

* Weimar, 7. März. Gestern fand hier, zum ersten Mal in Deutschland, eine vollständige Aufführung des Gluck'schen „Orpheus" statt. Bisher wurde er nur in der italienischen Version, wie er für den Kastraten Guadagni geschrieben war, gegeben. Gluck schrieb bekanntlich die Oper für den Tenoristen Legros um, modificirte einige Partien und fügte ganze Nummern hinzu. Diese Umdichtung richtete Hector Berlioz für eine Altstimme ein, als Frau Viardot-Garcia in Paris den Orpheus sang. Nach dieser Einrichtung wurde die Oper nun hier neu gegeben und machte einen großartigen Eindruck. Frau Viardot sang die Titelrolle und riß hin durch die Leidenschaft des Vortrags wie durch die Großartigkeit des Spiels. — Für die nächste Zeit haben wir manchen musikalischen Genuß zu erwarten. Neu einstudirt wird „Euryanthe" und „Iphigenie" in der Wagner'schen Bearbeitung. Den 8. April wird Raff's neue Oper „Dame Kobold" zur Aufführung gelangen. Ende Mai ist hier das vom deutschen Musikverein veranstaltete Beethovenfest, während vom 19. bis 28. Juni eine Reihe Wagner-Vorstellungen stattfinden sollen, mit den Herren Niemann, Nachbaur, Scaria, von Milde, Schild und den Damen Mallinger, Gindele, Brandt, Reiß.

* Erfurt, 7. März. Der Musikverein gab im vergangenen Monat unter Leitung seines Musikdirectors Mertel zwei Concerte, welche sich des reichsten Beifalls der Zuhörer erfreuten. Am 14. Febr. sang Herr Hill und spielte die junge Pianistin Fräulein Brandes aus Schwerin, am 28. Febr. trat Frau Fichtner-Spohr aus Gotha mit dem Gesangschor des Vereins auf. Die genannten drei Künstler bewährten ihren Ruf und leisteten auch hier Außerordentliches, so daß das Publicum ihnen mit Interesse und Bewunderung folgte. Das Orchester executirte Beethovens Sinfonie in Cmoll, Haydns Oxford-Sinfonie, die Ouverturen zu „Ruy Blas" von Mendelssohn, Gade's „Im Hochland" vorzüglich. Unter der sicheren Leitung des neuen Dirigenten ist neues Leben und Interesse in die Concerte gekommen; sie werden noch gesteigert werden, wenn der Gesangschor öfter so vorzügliche Proben seiner Thätigkeit giebt, als im letzten Concert. Wir wollen nur noch kurz erwähnen, daß die gehörten Chöre aus „Idomeneo", Schumanns reizendes „Zigeunerleben" und die Mendelssohn'schen Quartette allgemein gefielen.

* Lübeck, 6. März. Der Musikverein veranstaltete gestern das sechste und wahrscheinlich für diese Saison letzte Concert. Dasselbe gab uns Gelegenheit, Herrn Capellmeister Hiller aus Cöln als Dirigenten, Pianisten und Componisten zu bewundern. Er spielte eine Suite, Gavotte und „zur Guitarre", und dirigirte außerdem den „Gesang der Heloise" und die Ouverture zu „Demetrius". Das Solo im Gesange der Heloise hatte Frau von Broden-Rüttimann übernommen, eine ausgezeichnete Sängerin, welche durch ihre Verheirathung seit einigen Jahren aus der Schweiz hierher übergesiedelt ist. Ihr correcter Vortrag, der Schmelz ihrer Altstimme, vor Allem aber die Innigkeit und warme Empfindung ihres Gesanges haben sie zum Liebling unsres Publicums gemacht. Sie sang außer der genannten Hiller'schen Composition die Arie: „O säume länger nicht", Schubert's „Lindenbaum", Schumann's „Frühlings Erwachen", und „Spanisches Lied" von E. Geibel, componirt von M. H. Schmidt. Den Schluß des Concerts bildete Beethoven's Sinfonie Nr. 7 in Adur, welche mit Präcision und Kraft zur Aufführung gelangte.

* Ueber Rubinstein's Concert welches am 22. Febr. im großen Gesellschaftssaale in Wien unter starkem Zudrang des Publicums statt fand, schreibt Zellner in seinen Blättern für Musik und Kunst: „Den Kern des Programms bildeten zwei Sinfoniewerke mit concertantem Flügel: Rubinstein's Dmoll- und Schumann's Amoll-Concert. Der weitere Rahmen dieses großartig angelegten und durchgeführten Programmes war vertreten durch vier Schöpfungen Chopin's, das erste der Mendelssohn'schen „Lieder ohne Worte" aus Op. 16 Edur, den Menuett aus Schubert's Gdur-Fantasie, endlich durch eine „Barcarole" und einen Walzer des Concertgebers. Am Schlusse stürmisch gerufen, spielte Rubinstein noch den von ihm in früheren Jahren oft mit sieghafter Wirkung gebrachten „türkischen Marsch" aus Beethoven's „Ruinen von Athen." Ueber die echt plastische Gestaltungskraft, über die riesenhafte und in des Wortes umfassendster Bedeutung brillante und poetische Technik Rubinstein's ist ebensowenig Neues mehr zu sagen, wie über die allumfassende objective Schärfe, Fülle, Tiefe und Klarheit seiner Künstlerkraft. Rubinstein gibt alles von ihm Dargestellte in jenem Sinne, der kaum treffender zu bezeichnen sein dürfte, als durch den Ausdruck: ideale Correctheit. Ich betone das Wort „ideal" mit besonderem Nachdrucke, möchte es noch treffender durch das echtdeutsche „urbildlich" wiedergeben, und den von Rubinstein schon von Jugend auf festgehaltenen und mit den Jahren immer klarer und völliger herausgestalteten Standpunkt als Darsteller eigener und fremder Schöpfungen scharf gesondert wissen von jenem Begriffe, der gemeinhin dem Worte „Correctheit" unterlegt wird. Hier leeres, an Aeußerlichkeiten geklammertes Nachbeten; dort aber, bei Rubinstein, vollständigstes Durchdringen und Beherrschen des Stofflichen unter dem Schilde einer Denk- und Gestaltungskraft, die ihresgleichen nicht so leicht finden dürfte. Rubinstein's Interpretationen lauschend tritt der Gedanke immer so scharf gegliedert und als großes Ganze ausgeprägt an den Tag, daß man fast versucht wäre, der von so vielen Aesthetikern als unbestimmt und vag verkannten Tonkunst sogar eine der Logik ähnliche Redekraft zuzuerkennen. Mir erschien und erscheint denn fortan Rubinstein immer als die ausgeprägteste Denkernatur unter den Darstellern musikalischer Kunstwerke, als die in sich festgeschlossenste Wesenheit ihrer bestimmten, vollends typischen Art, bei deren Betrachtung, trotz alles bis in das feinste Geäder ausgearbeiteten Details, von aller kleinlichen Situationszeichnungskunst als von einem völlig Selbstverständlichen vom Ursprunge aus Selbstgesetzten und mit unserem Künstler auf das Engste Verwachsenen abgesehen werden muß. Eine Künstlergestalt von Rubinstein's Art läßt sich nicht einreihen in das Prokrustesbett der Virtuosen-Kategorie. Sie nimmt in dem von ihr Vertretenen eine ganz eigenartige Stellung ein, welch' letztere für die Würdigung seines Wirkens kategorisch gebietend einen ganz anderen Standpunct einnehmen und Maßstab festhalten heißt, als es jener ist, den man an vornehmlich sogenannte Virtuosen anzulegen pflegt. Hier tritt Alles so durchgreifend harmonisch zu Tage, daß einer vereinzelt dastehenden Glanzseite gar nicht erwähnt werden kann. Es mag diese Bemerkung dem Leserkreise dieser Blätter denn auch klar machen die allumfassende Art, in der Rubinstein, wie jedes seiner bisherigen, auch das Programm des oberwähnten Concertes beherrscht hat."

* Am 8. März, dem Todestage von H. Berlioz, wird ein großes Concert zur Erinnerung an den Verewigten in Paris veranstaltet werden. Perrin hat den Saal der großen Oper zur Verfügung gestellt, E. Reyer dirigirt; er, Th. Gautier, A. Thomas und Paul de Saint-Victor bilden das Comité. Der Reinertrag ist zur Errichtung eines Monumentes für Berlioz bestimmt. Zur Aufführung sind unter Andern bestimmt: Das große Sextett aus den „Trojanern", das Duett aus „Beatrice und Benedict", „La Captive", und Stücke aus „Alceste" von Gluck. Die Damen Nilsson und Carvalho, sowie Faure und Gueymard haben ihre Mitwirkung zugesagt.

* Das Weltgericht von Friedrich Schneider wurde zur Jubelfeier der ersten Aufführung im Jahre 1820 von der Singacademie zu Leipzig am 9. März in der Thomaskirche aufgeführt.

* Rubinstein giebt in Wien auf vielseitiges Verlangen am 12. März ein Abschiedsconcert.

* Das Ehepaar Jaell hat mit größtem Erfolg jüngst in Lyon concertirt und begiebt sich nun zunächst nach Marseille, Nizza, Monaco, Florenz und Rom.

* Alexander Seroff hat im Petersburger Künstlerclub sechs interessante Vorlesungen über die Entwickelung des Musikdrama's gehalten.

* Um das Pariser neue Opernhaus, das wegen Erschöpfung der Geldmittel vor fünf Jahren nicht vollendet werden könnte, früher seiner Bestimmung übergeben zu können, denkt man in den maßgebenden Kreisen ernstlich daran, die Vollendung des neuen Hauses dem Director der Académie de musique, Perrin, zu übertragen. Derselbe soll die Chancen haben, zum Director einer Commandit-Gesellschaft ernannt zu werden, deren Capital durch den Crédit mobilier, theils von der Stadt, theils von anzuhoffenden Actionairen beschafft werden soll. Die Gesellschaft würde sich verpflichten, das neue Haus binnen anderthalb Jahren zu vollenden und würde als Gewinn die vierjährigen Interessen der Arbeiten und die zehn Millionen, welche man aus dem Materiale des zu demolirenden alten Hauses zu ziehen hofft, eincassiren. Für Herrn Perrin hätte diese Idee den besonderen Vortheil, daß sie in ihrer Ausführung ihm die Direction der neuen Bühne verbürgte.

* Professor Semper, der Erbauer des abgebrannten Dresdner Hoftheaters, wird auch das neue Theater in Dresden bauen; er war in der Angelegenheit jetzt mehrere Tage in Dresden und der alleinige Entwurf und die alleinige Leitung des Baues wurde ihm übertragen.

* Die Oper in Wiesbaden ist ein wenig auf den Sand gerathen. Eine eigentliche dramatische Sängerin existirt nicht; die bisherige jugendliche Sängerin Fräulein Löffler geht erst gradatim in dieses Fach über; die Coloratursängerin reicht nicht aus, für den unzureichenden Baß ist Herr Siehr aus Prag ersehen — ob er wohl kommen wird?! — Die treffliche Altistin Fräulein Otto geht ab — kurz, die Kalamitäten laufen eine ganze Moll-Scala durch. Der Intendant Herr von Ledebur ist abwesend und die Leitung ist dem Rendanten Herrn Adelon übertragen.

* Fräulein Mahlknecht vom Hoftheater zu Darmstadt ist nach ihrem mit dem günstigsten Erfolge aufgenommenen Gastspiel am Stadttheater zu Leipzig als Primadonna engagirt worden, an Stelle des Fräulein Schneider, welche die Leipziger Bühne verläßt.

* Fräulein Marie Schaffrott, eine junge talentvolle Schülerin des Kammersängers C. Koch in Cöln, welche am 11. Febr. in Beethovens „Fidelio" als Marzelline ihren ersten theatralischen Versuch mit bestem Erfolge gemacht, hat von der Intendanz des Hoftheaters in Schwerin einen sehr vortheilhaften Contract erhalten.

* Mitterwurzer, der berühmte Sänger des Dresdner Hoftheaters, ist in Ruhestand versetzt worden.

---

* Monatschronik Februar. Der Faschingsmonat zeichnete sich durch bedeutenden Ueberfluß an Carnevalshumor und besonderen Mangel an Wärme aus. In Folge dessen frieren alle Wasserleitungen, aber nicht zugleich die Concertfluthen ein; doch machten die Verkäufer von Brennmaterial durchweg bessere Geschäfte, als die Billetverkäufer. — Bei ununterbrochener russischer Zugluft mit rheumatischer Tendenz kommen die Heiserkeiten der Opernsänger so stark in die Mode, daß fast sämmtliche Opernrepertoire, trotz der verzweifelndsten Anstrengungen, sich nicht mehr halten können. — Das Danziger Theater zieht sogar vor, unter diesen Umständen sich ganz zu schließen. — Diese Kälte verhindert aber Adelina Patti keineswegs, die Russen so gründlich zu erwärmen, daß der Kaiser nicht umhin kann, sie zur Rittersfrau des Ordens pour le mérite mit Brillanten zu schlagen. — Zur Gegenleistung lassen die Pariser die russische Fürstin Narischkine, welche gern Henriette Sontag II. spielen möchte, als Rosine durchfallen. — Hofballcapellmeister Strauß in Paris bekommt den Orden der Ehrenlegion, weil er abdankt, und der Generaldirector Eduard Devrient in Carlsruhe das Comthurkreuz des Zähringer Löwens bei gleicher Veranlassung. Ein Festessen wurde im letzteren Falle dadurch nicht verursacht. — Auch Pasdeloup giebt seine Stellung als Director des Théâtre lyrique auf, wird aber hierbei durch keinerlei Decorationen, sondern nur durch ein Deficit beunruhigt. Seine Operngesellschaft bemüht sich, dasselbe redlich zu vermehren, indem sie auf eigene Rechnung weiterspielt. — Auber nimmt sogar das Großkreuz des türkischen Osmanieh-Ordens auf sich, ohne hierdurch im Weitercomponiren sich stören zu lassen. Er soll sich vielmehr ernstlich mit dem Gedanken beschäftigen, eine Opern-Trilogie „Methusalem" zu schreiben, welche semitische Unsterblichkeit mit Auber'schem Jugendfeuer verbindet, und für die Einweihung der neuen großen Oper zu Paris bestimmt ist. — Auf diese Nachricht hin beschließt der Minister der schönen Künste, Auber's Tod doch lieber nicht abzuwarten, sondern dem längst gefühlten Bedürfniß einer gründlichen Reform des Pariser Conservatoriums lieber schon bei Lebzeiten seines

Directors abzuhelfen. — Da die Pariser große Oper im verflossenen Jahre keine einzige Novität gebracht hat, wird sie von demselben Minister väterlich ermahnt, im Jahre 1870 doch etwas „neugieriger“ zu werden. — Auf dieses Signal schreibt Herr Strakosch Mahnbriefe an sämmtliche französische Operncomponisten, welche diese Gelegenheit mit Vergnügen ergreifen, um die Welt in aller Bescheidenheit aufzuklären, was sie Alles von sich gern aufgeführt haben möchten. Zwei Dutzend Opernbeglücker stürzen ihre Portefeuilles, und schütten zehn Dutzend Opern aus. — In Folge dessen beabsichtigen die Pariser Opernsänger, Strike zu machen; sie beschließen, ihrer süßen alten Gewohnheit, nichts Neues zu lernen, auch fernerhin möglichst treu zu bleiben. — Prinz Poniatowski läßt sich aber dadurch nicht abhalten, drei Opern auf einmal in Angriff zu nehmen. Er schreibt gleichzeitig an einer im französischen, italienischen und griechischen Styl. Da ihm die letztere vermuthlich besonders gut gelingen wird, so beschließt Fétis, die Herausgabe seiner Geschichte der griechischen Musik so lange zu sistiren, bis Prinz Poniatowski mit seiner griechischen Oper fertig ist. — In Altenburg wird der frühere Präsident des Consistoriums zum Theater-Intendanten ernannt, um den Goethe'schen Spruch zu bewahrheiten, daß ein Comödiant auch einen Pfarrer lehren kann. — Anton Rubinstein erfindet in ähnlicher Absicht die „geistliche Oper“, und setzt den, wegen Mangel an genügenden Sprachkenntnissen und sonstigen Fonds seit längerer Zeit unterbrochen gewesenen „Thurmbau zu Babel“ in Königsberg und Wien sehr erfolgreich weiter fort. — Als Zeichen besonders warmer Sympathie für den genialen Thurmbaumeister, componirt Ferdinand Hiller noch einmal eine Ocean-Sinfonie als „musikalisches Bild für Orchester“ (Meeresstille, weinende Oceaniden und Corsaren) und benutzt Rubinstein's Abwesenheit von St. Petersburg, um sie an dessen heimathlichem Dirigentenpult aufzuführen. Da aber die Ostsee noch zugefroren ist, fahren sich die Hiller'schen „Corsaren“ im russischen Hafen fest. — Auch Herr Brambach findet, daß Gluck's „Alceste“ veraltet sei, und componirt dieselbe, mit Hülfe von Schumann und Mendelssohn, noch einmal. Das Genie seiner Mitarbeiter erweist sich als so unverwüstlich, daß es sogar das des Herrn Brambach zu überwinden vermag, und die Gluckenkelin Alceste im Gewandhaus ermöglicht. — Sterndale-Bennett entspricht gleichfalls einem längst gefühlten Bedürfniß, indem er eine „Fantasie-Ouverture“ zu Schumann's „Paradies und Peri“ schreibt, welcher Nichts fehlt, als die Fantasie. — „Sancta Caecilia“ begeistert G. A. Heinze in Amsterdam zu einem Oratorium, welches wiederum die Holländer so sehr begeistert, daß sie in ihrem Enthusiasmus die geographische Lage Hollands ganz vergessen und sich auf italienische Weise Luft zu machen suchen. Der glückliche Componist wird mit Lorbeer und Fackelserenaden gefeiert; auch einem Orden kann er nicht entgehen. — Nach langem Schweigen giebt Hans von Bülow endlich wieder ein Lebenszeichen von sich. Er entzückt die Italiener durch seine Kunst, und spielt in Florenz in einem Concert mit immensem Beifall. — Die Australier sind nun endlich durch Rossini's Festmesse auch beglückt worden. Ein jungfräulicher Boden für die Bemühungen des Herrn Strakosch findet sich jetzt nur noch in China. Doch soll daselbst die beabsichtigte Aufführung auf ultramontan-chinesische Mauer-Hindernisse stoßen. — Offenbach aber findet überall offene Thore, sehr offene Ohren, und noch offenere Costüme. Nachdem in Wien sein „Kakadu“ die letzten frivolen Zweifel an seinen durchaus moralischen Grundsätzen besiegt hat, componirt er auf der Fahrt von Wien nach Paris im Eisenbahnwaggon zwei Acte einer neuen Oper „Fantasio“, um die Reisekosten zu decken. — Als gegen Ende des Monats der Thermometer endlich über Null steigt, das Eis bricht, und die Anzeichen sich mehren, daß nun bald die Störche kommen, ergreift alle Virtuosen eine so unbezwingliche Sehnsucht nach der Concertsaison in Baden-Baden, daß die dortige Direction nicht umhin kann, einen Kunstriegel vor das Conversationshaus zu schieben, um dieser Sehnsucht nur einigermaßen Schranken zu setzen. — Der dänische Fortschrittscomponist Asger Hammerik schreibt eine „Jüdische Trilogie“ und vermittelt hierdurch in angemessener Weise die musikalische Versöhnung des Judenthums mit der Zukunft in der Musik. — Die „Götterdämmerung“ Richard Wagner's verwandelt sich durch einen maliciösen Druckfehler in eine „Höllendämmerung“ und macht in dieser Verkleidung unbedenklich die bekannte Runde durch alle Feuilletons, da verschiedene Redacteure, Componisten und Capellmeister die Götter des Nibelungenrings schon längst in die Hölle gewünscht haben sollen. — Nach mehreren Schwierigkeiten, Vergeßlichkeiten, Heiserkeiten und anderen Freundlichkeiten werden Wagner's „Meistersinger“ gleichzeitig in Wien und Hannover aufgeführt, und thun den Herren von Hülsen und von Dingelstedt nicht den Gefallen, nicht zu gefallen. Im Gegentheil. Die Aufregung in der Kaiserstadt ist darob sehr groß, und wird durch den Ultimo des Februar keineswegs gestört.

Foyer.

* Offenbach hat den Künstlern und Künstlerinnen, welche zu dem doppelten Erfolg der „Brigands" und der „Princesse de Trébizonde" beigetragen haben, im Grand Hôtel zu Paris ein großes Fest gegeben. Dasselbe sollte um Mitternacht beginnen; die Männer erschienen auch ziemlich pünctlich, aber erst gegen ein Uhr trafen die Damen ein. Unten im Vorhof des Hôtels hatten sich eine Menge Mitglieder des Jockey-Clubbs eingefunden, um die ankommenden Damen aussteigen zu sehen. Fräulein Schneider wurde von ihnen mit dem Rufe: „Es lebe die Großherzogin (von Gerolstein)!" empfangen; Theresa unter dem Gesange eines ihrer Lieder bis zur Treppe geleitet. Die Damen hatten die brillantesten oder originellsten Masken-Costüme angelegt; Fräulein Deverla, die zuletzt kam, funkelte von Diamanten. „Sie hat sich als vornehme Dame verkleidet!" flüsterte man sich ins Ohr. Beim Souper brachte Offenbach einen Toast auf die Künstler aus und zwar — um sie nicht mit faden Complimenten zu langweilen! — in deutscher Sprache. Dem entsprechend brachte Aubryet in englischer Sprache — von der er kein Wort kennt — einen Toast aus, Miracla desgleichen in spanischer Sprache. Zum Schluß erhob sich Désiré und rief: „Meine Herren, ich hatte die Absicht, meinen Toast in französischer Sprache auszubringen; aber ich verzichte darauf, weil ich fürchte, daß Niemand mich verstehen wird." Natürlich allgemeiner Jubel! Strauß leitete das Orchester des Balls, der um 4 Uhr begann. Man kann sich denken, wie da getanzt worden ist! Um 6 Uhr schmetterten noch die Trompeten. Offenbach hatte ungefähr 150 Gäste eingeladen. Zu diesen gesellte sich um vier Uhr noch ein ungeladener, der ziemlich gelangweilt vom Tuilerien-Ball zurückkehrte und durch den Klang der Musik angezogen wurde. Es war ein englischer Officier, dem Offenbach freundlich den Eintritt gestattete und der äußerst fidel in seiner rothen Uniform an den kühnsten Productionen der Quadrillen theilnahm.

* Als neulich Jemand den greisen Grillparzer besuchte, hatte dieser eben Chrysanders „Leben Händels" vor sich liegen. — „Nun, wie gefällt Ihnen dieses Werk," fragte der Besucher. „O, das ist ein recht gutes Buch," antwortete der Gefragte. „Aber," fügte er mit seinem unverleugbaren Wiener Accent hinzu, „wissen's beschriebene Musik ist halt immer wie ein erzähltes Mitagessen."

* Jüngst wurde ein Orchestermitglied eines kleinen Pariser Theaters aus irgend einem Grunde zu einer Strafe von zwei Francs verurtheilt. Am Zahltage der Gage kündigte ihm der Regisseur an: „Gehalt 27 Francs, Strafe 2 Francs; werden verabfolgt 25 Francs." Der Director legte dem Gemaßregelten eine Rolle 25 Francs hin und dieser begab sich mißvergnügt nach Hause. Als er aber dort die Rolle öffnete, entdeckte er, daß sie 25 Stücke zu 20 Francs, also 500 Francs enthalte. Sogleich lief er zum Director zurück und sagte ihm, daß er sich geirrt habe. „Ich irre mich nie", erwiederte der Director stolz; als ihm aber der Musiker ad oculos deducirte, daß 500 Francs nicht 25 seien, erkannte er seinen Irrthum an und fügte hinzu: „Sie sind ein ehrlicher Mensch Herr X., Sie verdienen eine Belohnung." Sich an den Regisseur wendend, fragte er: „Wie viel ist dem Herrn da an Strafe abgezogen worden?" und als er hörte: „zwei Francs", entschied er großmüthig: „Nun wohl, geben Sie ihm davon zwanzig Sous zurück!"

* „Parlament" erzählt: Gestern Mittag ging ein Journalist von der unversöhnlichsten Presse über den Boulevard Montmartre in Paris. Eine der hübschesten Actricen von Paris will gerade in einen Wagen steigen und hebt das Kleid in die Höhe, so daß der Unversöhnliche den Anblick eines Strumpfes von blendender Weiße und eines sehr wohlgeformten Beines genießt. „Ach das hübsche Bein, ach das hübsche Bein" ruft er mehrmals hintereinander. Die junge Künstlerin wird schließlich ungeduldig und sagt, sich umdrehend: „Aber mein Herr, ich habe zwei Beine".

Signalkasten.

Nach Moskau. Die erste Bedingung für eine Correspondenz mit der Feder ist und bleibt trotz alledem — Tinte, Sie scheinen es mit Regenwasser zu besorgen?! — H. H. in B. Antw. brieflich. — H. Z. in K. Orchesterstimmen nicht gedruckt. —

Opernrepertoire.

Wien.
K. K. Hofoperntheater.
24. Febr. Carnevalsabenteuer, Ballet.
25. Febr. Zauberflöte v. Mozart.
26. Febr. Troubadour v. Verdi.
27. Febr. u. 4. März. Meistersinger von Nürnberg v. Wagner.
28. Febr. Flick und Flock. Ballet.
1. März. Freischütz v. Weber.
3. März. Armida v. Gluck.
5. März. Sardanapal, Ballet.

Berlin.
K. Hoftheater.
26. Febr. Armide v. Gluck.
27. Febr. u. 2. März. Morgano, Ballet.
28. Febr. Joseph v. Méhul.
1. März. Zauberflöte v. Mozart.
3. März. Liebestrank v. Donizetti.
4. März. Fra Diavolo v. Auber.
6. März. Lohengrin v. Wagner.

Carlsruhe und Baden-Baden.
Grossh. Hoftheater.
1. Febr. Der letzte Zauberer von Pauline Viardot-Garcia.
9. Febr. Der letzte Zauberer von Pauline Viardot-Garcia (in Baden.)
11. Febr. Tochter des Regiments v. Donizetti.
18. Febr. Lohengrin v. Wagner.

Cassel.
K. Hoftheater.
3. Febr. Tannhäuser v. Wagner.
7. Febr. Cosifantutte v. Mozart.
13. Febr. Oberon v. Weber.
15. Febr. Lustige Weiber von Nicolai.
17. Febr. Fra Diavolo v. Auber.
20. Febr. Hugenotten v. Meyerbeer.
24. Febr. Lohengrin v. Wagner.
27. Febr. Jüdin v. Halévy.

Weimar.
Grossh. Hoftheater.
3. Febr. Blitz v. Halevy.
6. Febr. Mignon v. Thomas.
9. Febr. Czaar und Zimmermann v. Lortzing.
13. Febr. Belisar von Donizetti.
16. Febr. Hernani v. Verdi.
20. Febr. Tannhäuser v. Wagner.
26. Febr. Nachtlager v. Kreutzer.

Leipzig.
Stadttheater.
27. Febr. Robert der Teufel v. Meyerbeer.
28. Febr. Orpheus in der Unterwelt v. Offenbach.
1. März. Dorfbarbier v. Schenk.
2. März. Don Juan v. Mozart.
4. März. Hugenotten v. Meyerbeer.
7. März. Freischütz v. Weber.

Hamburg.
Stadttheater.
18. u. 23. Febr. Grossherzogin von Gerolstein von Offenbach.
19. Febr. Schöne Helene von Offenbach.
20. u. 21. Febr. Orpheus in der Hölle v. Offenbach.
22. Febr. Robert v. Meyerbeer.
25. Febr. Blaubart v. Offenbach.

Frankfurt a. M.
Stadttheater.
2. Febr. Troubadour v. Verdi.
3. Febr. Dinorah v. Meyerbeer.
6. Febr. Margarethe v. Gounod.
9. Febr. Stumme v. Auber.
11. Febr. Waffenschmied v. Lortzing.
13. Febr. Orpheus v. Offenbach.
19. Febr. Nachtlager v. Kreutzer.
21. Febr. Undine v. Lortzing.
23. Febr. Ernani v. Verdi.
25. Febr. Martha v. Flotow.
27. Febr. Lustige Weiber v. Windsor v. Nicolai.

München.
K. Hof- u. Nationaltheater.
25. Febr. Belisar v. Donizetti.
27. Febr. Das eherne Pferd v. Auber.
3. März. Waffenschmied v. Lortzing.

Paris.
Grand Opéra.
20. u. 23. Febr. La Favorite de Donizetti.
21. Febr. Hamlet de Thomas.
25. Febr. Don Juan de Mozart.

Opéra comique.
20. Febr. La Dame blanche de Boieldieu. Galathée de Massé.
21. u. 23. Febr. L'Ours et le Pascha de Bazin. La Cruche cassée de Pessard. La Servante maitresse de Pergolese.
22. Febr. Le Domino noir d'Auber. Le Chalet d'Adam.
24. Febr. La Cruche cassée de Pessard. Le prémier jour de bonheur d'Auber.
25. Febr. L'Ours et le Pascha de Bazin. Le café du roi de Deffès. Le Postillon de Lonjumeau d'Adam.
26. Febr. Le prémier jour de bonheur d'Auber. Le Chalet d'Adam.

Théâtre imperial lyrique.
20., 24. u. 26. Febr. La Bohémienne de Balfe.
21. Febr. Le Bal masqué de Verdi. Les Dragées de Suzette.
22. Febr. Le Val d'Andorre de Halévy.
23. u. 25. Febr. Le Bal masqué de Verdi.

Opéra italien.
22., 24. u. 26. Febr. Guido e Ginevra de Halévy.

Breslau.
Stadttheater.
22., 27. Jan., 2. u. 17. Febr. Undine v. Lortzing.
30. Jan., 1. u. 11. Febr. Joseph von Méhul.
4., 16. u. 19 Febr. Norma v. Bellini.
5. u. 15. Febr. Barbier von Rossini.
7. Febr. Hugenotten v. Meyerbeer.
9. Febr. Lustige Weiber v. Nicolai.
13. Febr. u. 4. März. Afrikanerin v. Meyerbeer.
23. Febr. Figaros Hochzeit von Mozart.
24. Febr. Zauberflöte v. Mozart.
20., 27. Febr., 1., 3. u. 6. März. Doctor Crispin v. Ricci.
28. Febr. Margarethe v. Gounod.

St. Petersburg.
Marien-Theater.
(Russische Oper.)
13. u. 17. Febr. Das Leben für den Czar v. Glinka.
14. Febr. Rognéda v. Séroff.
16., 20. u. 23. Febr. Halka von Moniuszko.
21. Febr. Stumme v. Auber.
25. Febr. Prophet v. Meyerbeer.

Grosses Theater.
(Jtalienische Oper.)
12. u. 14. Febr. Il Trovatore v. Verdi.
13. Febr. Konjok Gorbunok, Ballet.
15. Febr. König Candaule, Ballet.
17. Febr. Martha v. Flotow.
18. u. 21. Febr. Il giuramento v. Mercadante.
19. Febr. Macbeth v. Verdi.
20. Febr. Rigoletto v. Verdi.
22. u. 25. Febr. Il pellegrinaggio di Ploermel v. Meyerbeer.
23. Febr. Lucrezia Borgia v. Donizetti.
24. Febr. Esmeralda, Ballet.

Kirchenmusik.

Wien, 27. Febr. In der ital. Nationalkirche. Messe, Grad. und Offertor. v. Mozart.

27. Febr. In der Dominicanerkirche. Messe in G v. R. Führer. Altsolo in D Ave Maria v. J. Neugebauer. Sopransolo v. C. Czerny.

27. Febr. In der Hofcapelle. Missa in D v. Preindl. Grad. v. M. Haydn. Offert. v. Reutter.

6. März. In derselben Capelle. Missa in D v. Mozart. Grad. u. Offertor. v. Salieri.

6. März. In d. Dominikanerkirche. Messe Nr. 3 in B v. Rotter.

6. März. In der Hofpfarrkirche St. Augustin. B-Messe v. Wittasek. Grad. v. Schaman. Offert. v. Krahl.

7. März. In d. Dominikanerkirche. Messe in B v. Haydn.

Adressbuch
der
Signale für die musikalische Welt.

Flotow in Paris.
Geistinger, Frl., zurück nach Wien.
Gernsheim in Paris.
Grimm, J. O., in Leipzig.
Hill in Leipzig.
Jaell in Marseille.
Keller in Leipzig.
Mahlknecht, Frl., in Leipzig.
Oberthür in Leipzig.
Rubinstein in Mannheim.
Semper in Dresden.
Stehle, Frl., zurück nach München.
Stockhausen in Königsberg.

Warnung vor Täuschung.

Die in München unter dem Namen von J. Haydn neu erschienenen **Sprüchwörter** haben ganz denselben Inhalt wie „Sprüchwörter für 4 Singstimmen, mit Begleitung des Pianoforte, von Ant. André Op. 32, welches Werk um das Jahr 1810 in meinem Verlag erschienen ist. Ich lasse nun eine neue Auflage von Ant. André Op 32 veranstalten, da obiges Plagiat resp. die günstige Beurtheilung desselben zeigt, welchen Werth das Werk von A. André hat.

In neuer Auflage sind erschienen:

Ant. André, Op. 25. Sinfonie Esdur für grosses Orch. 3 Thlr. 10 Sgr.
— — Dieselbe für kleines Orchester. 2 Thlr. 24 Sgr.
— — Dieselbe für Pfte. zu 4 Händen bearb. 1 Thlr. 20 Sgr.
— — Dieselbe für Pfte. zu 4 Händen mit Viol. u. Vello. 2 Thlr. 10 Sgr.
— — Op. 44. 12 leichte Stücke für Pfte. zu 4 Hden. 20 Sgr.
Letztere waren auch unter dem Namen A. Diabelli nachgedruckt.

Offenbach, im Februar 1870. **Joh. André.**

Der Clavierunterricht

hat für Lehrer und Schüler einen sehr grossen Theil seiner unangenehmen Seite durch die in den Clavierunterrichtsbriefen von **A. Hennes** aufgestellte Lehrmethode verloren. Diese von so vielen Fachmännern anerkannte Thatsache hat ihre Begründung: 1) in dem streng stufenmässigen Lehrgange; 2) in den anmuthigen Uebungsstücken, und 3) in dem Umstande, dass der Schüler durch die Verbindung des Technischen mit dem Theoretischen gleichzeitig ein Bild des ganzen Tonsystems erhält. Nachdem das Jahr 1869 drei starke Auflagen (die 8., 9. und 10.) verbraucht hat, ist soeben die **eilfte** Auflage erschienen und dürfte hierin schon der Beweis liegen, dass diese Lehrmethode sich auf eclatante Weise bewährt hat. Preis des ersten Curses (berechnet für das erste Unterrichtsjahr im zartesten Kindesalter) 1 Thlr. Preis des 2., 3., 4. u. 5. Curses (von denen der letztere sich an das Studium der classischen Compositionen anschliesst) jeder $1\frac{1}{3}$ Thlr. Zu beziehen durch alle Buch- und Musikalienhandlungen (Leipzig, C. A. Händel), sowie mittelst Postnachnahme und franco durch die Expedition der Clavierunterrichtsbriefe in Wiesbaden. Durch letztere gratis und franco: **Statistische Notizen** über die Verbreitung der Clavierunterrichtsbriefe mit Angabe der betreffenden Clavierlehrer, welche schon seit längerer Zeit nach diesem Werke unterrichten.

Da in Thüringen (mit Ausnahme von Sondershausen, Greiz und Sonneberg), sowie in Würtemberg, Bayern und Oesterreich die Herren Clavierlehrer noch sehr häufig nach ältern Lehrmethoden unterrichten, so dürften die stat. Notizen solchen ganz besonders zu empfehlen sein, um zu erfahren, von wie vielen Lehrern aus den übrigen Theilen Deutschlands das Werk schon längst als Clavierschule eingeführt ist. Zu einer solchen Bestellung auf die stat. Notizen genügt die einfache Absendung einer gedruckten oder geschriebenen Adresskarte unter Kreuzband an die Expedition der Clavierunterrichtsbriefe in Wiesbaden.

Im Verlage von **Gebr. Carl & Nicolaus Benziger** in Einsiedeln erschien und ist in allen Buch- und Musikalienhandlungen zu haben:

Reinecke, Carl, Capellmeister im Gewandhause in Leipzig,
Missa cum offertorio „Exulta satis, filia Sion"
ad quatuor et quinque voces inaequales et organo composita.
Op. XCV. Fol. (48 Seiten.)
Preis eleg. in Umschlag. 1 Thlr. 6 Sgr.
Stimmen einzeln zu 3 Sgr.

Verzeichnisse der in unserm Verlage erschienenen Kirchenmusikalien sind durch alle Buch- und Musikalienhandlungen zu beziehen.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (M. Dietrich) in Leipzig.

№. 17. Leipzig, 11. März. 1870.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Achtundzwanzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Musik-Adreßbuch.

Hamburg.

6.

Musikalische Vorlesungen.

hielten unter Anderen Carl Kloß, Prof. Rahles (durch musikalische Vorträge illustrirt), Otten (privatim) und in neuerer Zeit A. von Dommer im Hörsaale des Gymnasiums, doch nur vor einem kleinen „gewählten" Publicum.

Auch Prof. Grädener, der tüchtige Musiker und originelle Tonsetzer und geistreiche Redner, hat in der letzteren Zeit mehrfach (über das musikalische Harmoniesystem) gelesen, so in diesem Winter wieder, und zwar über „künstlerische Form im Allgemeinen", und „die Musikformen im Besonderen".

Musikalische Bibliotheken.

1. Die Hamburger Stadtbibliothek, im Gymnasialgebäude, auf dem ehemaligen Domsplatz, umfaßt jetzt mehr als 200,000 Bände gedruckter Bücher und 5000 Handschriften. Der musikalische Theil enthält manches Werthvolle und Interessante, namentlich aus früherer Zeit, obschon auch bedeutende Werke der Neuzeit anzutreffen sind.

Der berühmte Mattheson, geb. zu Hamburg 28. Sept. 1681, gest. 17. April 1764, (dessen Bildniß in der großen St. Michaeliskirche über der Orgel hängt, zu deren Erbauung er 44,000 ℳ. vermachte), schenkte der Stadtbibliothek seine sämmtlichen Schriften mit eigenhändigen Randglossen und Zusätzen. Der Cantor Selle (starb 1663) vermachte seine ansehnliche Büchersammlung der Stadtbibliothek, welcher derzeit ein

Platz neben den mathematischen Werken eingeräumt wurde. Auch aus dem Nachlasse des bekannten Hymnologen A. J. Rambach (v. J. 1851), erhielt die Bibliothek manches werthvolle Werk. Um einen ungefähren Begriff von dem Vorhandenen zu geben, liefern wir hier ein alphabetisches Verzeichniß der vorzüglicheren und namhafteren Schriftsteller, von denen Werke hier zu finden:

C. P. E. Bach, Becker, Bellermann, Brendel, Burney, Buttstedt, Calvisius, Chrysander, Cramer, Dehn, v. Drieberg, Fétis, Fink, Forkel, Gathy, Gerber, Abt Gerbert, Große, Hauptmann, Helmholtz, Otto Jahn, Jones, Jungino, Kiesewetter, Knecht, Koch, Kuhnau, v. Lenz, Lustig, Marpurg, Marx, Mortimer, Natorp, Niedt, Nohl, Oscar Paul, Portmann, Mich. Prätorius, Printz, Quantz, Fr. Reichardt, Richter, Rochlitz, Rolle, Rousseau, Sartorius, Scheibe, Sorge, Thibaut, Türk, Abt Vogler, Vulpius, Walther, M. von Weber, Werkmeister, Wilke, v. Winterfeld, rc.

An verschiedenen Compositionen, Sammlungen, Choralbüchern rc., sind u. A. vorhanden von:

Heinr. Albert, Bodenschatz, Caravaggio, Joh. Crüger, Destouches, Doles, Erk, Faißt, Franck, Frescobaldi, Hammerschmidt, Hans Leo Haßler, Hiller, Kühnau, Kunzen, Lairitz, Orl. Lasso, Lully, Monteverde, Leopold Mozart (Violinschule), Münter, Naue, Pergolese, vier Praetorius (Hieron., Jac., Joh. und Mich). Regnardus, Rein, Rist, Rolle, Sam. Scheidt, Herm. Schein, Friedr. Schneider, Schepp, J. A. P. Schulz, J. F. Schwencke, Th. Selins, Stade, Telemann, Umbreit, Viadana, Vulpius, Walliser, Weimar, Willaert, rc.

Bibliothekar ist Herr Prof. Dr. Chr. Petersen, dem zwei gelehrte Mitarbeiter, die Directoren Isler und Hoffmann zur Seite stehen.

Zur Benutzung der Bibliothek ist das Lesezimmer täglich von 12—2 Uhr geöffnet. Die Stunde von 2—3 Uhr ist zum Ausleihen und Wiederabliefern von Büchern bestimmt.

2. Händel's Partituren (Original-Directions-Exemplar) als erster, höchst würdiger Grund zu einer später anzulegenden Bibliothek, in der hoffentlich bald zu erbauenden Musikhalle. (Vorläufig niedergelegt auf der Stadtbibliothek).

Daß Händel bei der Niederschreibung seiner Werke eine bedeutende Assistenz an seinem ihm von Halle aus nachgefolgten Freunde Schmidt in London hatte, ist vielleicht nicht ganz so allgemein bekannt. Schmidt (oder Smith), welcher sich in die Händel'sche Weise, seine Gedanken auf's Papier zu werfen, bald hineingefunden, schrieb die Partituren in's Reine, wo dann Händel Ausfüllungen, Ergänzungen, oft Umarbeitungen vornahm, und manche Randglosse zum Behuf der Aufführung beifügte. Dieses eigentliche Directions-Exemplar nun, in vielen (126) Bänden, die gesammten Opern und Oratorien enthaltend, wanderte in London in verschiedene Hände, und wurde für geringe Preise stets weiter verkauft, zu Zeiten bei dem jeweiligen Besitzer Jahrelang müßig liegend. Chrysander'n ist die Auffindung zu verdanken, und ebenso seinem energischen Handeln, daß unser Hamburg in den Besitz dieses großen Schatzes gelangt ist. Die Kosten zum Ankauf des Werkes, sind wohl so gut wie gedeckt; ein hiesiger Kaufmann, großer Musikfreund, (wir wissen nicht ob er genannt sein will), gab 1000 Mk. Banco zu diesem Zweck.

Aus einer Notiz im Hamburger Correspondenten entnehmen wir noch Folgendes hierüber:

„Es hat sich ein Comité hier gebildet, welches die Hand auf das kostbare Werk gelegt hat, und nunmehr beschäftigt ist, die nöthigen Fonds zusammenzubringen, um dasselbe als Geschenk einer unserer öffentlichen Sammlungen zu überweisen. (Der verhältnißmäßig sehr niedrige Preis ist auf 800 Pf. St. gestellt). Wir begrüßen dieses wahrhaft nationale Beginnen mit großer Freude. Wird doch durch solche That, am Besten Deutschland gegenüber, der ungrechte Vorwurf widerlegt, daß bei uns der

Sinn für ideale Bestrebungen fehle, und zeigen wir doch außerdem auf solche Weise auch, daß unsere Kaufleute offenen Sinn und freien Blick haben, und ihre Verbindungen mit England nicht allein im Interesse des deutschen Handels, sondern auch, wenn die Gelegenheit sich bietet, zum Vortheil edler geistiger Beziehungen auszubeuten wissen".

Der unschätzbare Werth dieses Unicums, (welches viele noch ungedruckte Werke enthalten soll), für die Feststellung der Händel'schen Compositionen und die Musikgeschichte, liegt am Tage, und ist zu verwundern, wie sich die Engländer, z. B. die Verwaltung des brittischen Museums, einen solchen Schatz konnten entgehen lassen.

Musikalische Zeitschriften.

Hamburg scheint nicht der Ort zu sein, um eine musikalische Zeitung bestehen zu lassen, denn Kritiken, Recensionen, sind von jeher immer nur in hiesigen politischen, aber auch belletristischen Zeitungen erschienen. In den dreißiger Jahren (1837—38) versuchte der Musiklehrer G. A. Groß ein selbstständiges musikalisches Blatt zu gründen, doch mußte er es bald (aus Mangel an Abnehmern) wieder eingehen lassen. Ebenso gingen „das musikalische Conversationsblatt", redigirt von A. Gathy (1835), und „die Blätter für Musik", redigirt von Jul. Schuberth, bald wieder ein.

Der vorzüglichste Kritiker der neueren Zeit, ist bei uns während der letzten drei Jahre (1865—68), der Berichterstatter des „Hamburger Correspondenten", Herr A. v. Dommer gewesen, welcher, nachdem er wegen Krankheit ein Jahr aussetzte, seine Thätigkeit auf's Neue wieder begonnen hat. Seine Artikel sind durch ein schroffes, rücksichtsloses Auftreten gekennzeichnet, und erfahren daher nicht die Billigung Aller, obwohl man ihm zugestehen muß, daß er sich — soweit dies überhaupt möglich — stets bemüht hat, durchaus unpartheiisch zu urtheilen. Dommer hat nur Concerte recensirt und sich blos zweimal herbeigelassen, über die Oper (aber nicht über die Aufführung und Inscenesetzung) zu berichten: Meyerbeer's Afrikanerin und Gounod's Romeo und Julie, welche in ausführlicher Recension unter seinem kritischen Messer bluten mußten. Ihm nächst steht Riccius, der Referent des „Freischützen", ein tüchtiger Musiker und gewandter Schriftsteller, welcher über Concerte sowohl wie über die Oper schreibt. — Ueberall aber ist den Recensenten nur ein kleiner Raum, meist im Feuilleton angewiesen, und größere Ausführlichkeit und Notenbeispiele nicht am Platze. Als ein Verdienst der Redactionen auch der übrigen Hamburger Blätter verdient hervorgehoben zu werden, daß dieselben in der Neuzeit mehr und mehr sich bemühen, für ihre musikalischen Referate wirkliche Sachverständige zu gewinnen.

Romanze in Adur

für Violine mit Begleitung von Orchester oder Pianoforte

componirt von

Leopold Damrosch.

Op. 12.

Verlag von Lichtenberg in Breslau.

Ein eigenthümliches Stück, mit originellem Bau; von der gewöhnlichen Heerstraße der Salon-Schwelgerei sehr abweichend, aber warm empfunden und geistreich durchgeführt. Die Solostimme ist sehr geigermäßig, wenn auch etwas stark cadenzirend gehalten; die Orchesterbegleitung äußerst discret. Am meisten gefällt uns der zweite Zwischensatz in Fismoll, mit seiner breiten melodischen Phrase auf der G-Saite.

P. R.

Neunzehntes Abonnementconcert im Saale des Gewandhauses zu Leipzig.

Donnerstag den 10. März 1870.

Erster Theil: Ouverture zu „Genovefa" von R. Schumann. — Arie aus „Paulus" von F. Mendelssohn Bartholdy, gesungen von Herrn Carl Hill, Großherzogl. Kammersänger aus Schwerin. — Concertino für die Flöte von J. C. Lobe, vorgetragen von Herrn Barge (Mitglied des Orchesters). — An die ferne Geliebte, Liederkreis von L. van Beethoven, vorgetragen von Herrn Hill. — Romanze für Horn von F. Strauß, vorgetragen von Herrn Gumpert (Mitglied des Orchesters). — Lieder mit Pianoforte, gesungen von Herrn Hill. a) „Fluthenreicher Ebro" von Rob. Schumann. b) Abendreihn von C. G. P. Grädener. — Zweiter Theil: Suite (Nr. 2, Emoll) von Franz Lachner.

Die Hauptehren des gestrigen neunzehnten Gewandhausabends waren für den Mecklenburg-Schwerin'schen Kammersänger Herrn Hill. Diesen Künstler kennen wir als tüchtige Kraft zwar schon von früher her (da er noch nicht in die obotritische Hofrangordnung gehörte, sondern nur noch als simpler, unbetitelter Kunstbruder die deutschen Concertsäle betrat); aber zu solchem Vortheile, wie im gestrigen Gewandhausconcert, zu solcher ungetrübten und ungehemmten Darlegung aller seiner Eigenschaften hat er sich uns Leipzigern noch nie gezeigt, hauptsächlich wohl aus dem Grunde, weil seinem Wirken die Basis der eigentlichen Dankbarkeit und Freiheit gefehlt hat. Diesmal nun war er, wie gesagt, ganz in seinem Elemente und durfte sich schrankenlos als Das geben, was er wirklich ist — als Sänger nämlich von eben so viel Verstand als Herz, von eben so viel Sympathetik der Stimme (eines Baß-Baritons) als wohlgepflegter Ausbildung derselben. Vorzüglich und ausgezeichnet nach allen genannten Seiten hin wie er in der Paulus-Arie („Gott, sei mir gnädig") war, wußte er auch seine Liedervorträge mit so viel Innigem und Sinnigem, Wohlgefühltem und Gedachtem auszustatten, wie es uns von Männern seit Stockhausen nicht vorgekommen ist und wie es vollkommen den einhelligen und herzlichen Beifall verdient, der Herrn Hill geworden. Hätte Etwas die von dem Sänger erzielte Vollwirkung abschwächen können, so könnte es nur das Zugabelied — „der Spielmann" von Schumann — gewesen sein, welches keineswegs zu den blühenden Schöpfungen des genannten Meisters zählt und allenfalls nur die Seltenheit des Vorführens (und diese hat vielleicht ihren Grund in eben der Blüthenlosigkeit) für sich sprechen lassen dürfte.

Der Flötist Herr Barge executirte das eingängliche und dankbare Lobe'sche Concertino mit kernigem, dabei stets wohlklingendem Ton, mit Fertigkeit und mit Geschmack und sah sich deshalb auch mit großer Wohlwollenheit von Seiten der Hörerschaft ausgezeichnet. Auch der Hornist Herr Gumpert fand mit seiner Romanze recht günstige Aufnahme, trotzdem sich wohl Niemand verhehlen konnte, daß besagte Romanze ein nicht wenig unbedeutendes und langweiliges Compositions-Erzeugniß sei. Uns speciell wollte der Ton des Herrn Gumpert im Forte nicht recht nobel erscheinen.

Die Lachner'sche Suite haben wir von unserm Orchester früher klarer und sogar fehlerloser in den Details ausgeführt gehört; trotzdem war doch im Ganzen die Wiedergabe so, daß das schöne und meisterliche Werk keine wesentliche Einbuße erlitt. Die Genovefa-Ouverture ging nach Wunsch und Verlangen, d. h. vortrefflich.

E. Bernsdorf.

Dur und Moll.

* **Leipzig.** Die achte Kammermusik-Soirée im Saale des Gewandhauses fand Sonnabend den 5. März statt und bildete den Beschluß jener Reihe von Kunstgenüssen, die auch in dieser Saison wieder den Freund alles Aechten und Edlen zu lebhaftestem Danke verpflichten mußte. Speciell die erwähnte Schluß-Soirée war danach angethan, den Abschied so recht schwer zu machen; denn sie grade fiel nach allen Seiten hin glänzend aus und in ihr concentrirten sich wie selten Geist und Schwung des künstlerischen Vollbringens, und zwar auf Grund eines einheitlichen und doch mannichfaltigen Programms. Dem Heros **Beethoven** nämlich war der Abend ausschließlich geweiht, und von seinen Schöpfungen waren zur Vorführung gewählt: die Serenade Op. 8 für Violine, Viola und Violoncell, das Andante für Pianoforte in Fdur (ohne Opuszahl, als Andante favori cursirend und ursprünglich für die sogenannte Waldstein-Sonate bestimmt), das Streichquartett Op. 131 in Cismoll und die Kreutzer-Sonate. Man hatte also Proben aus des Meisters erster, mittlerer und letzterer Schaffens-Periode vor sich und vollständige Gelegenheit, die Weite seines Horizonts und den Adlerflügelschlag seines Genius zu bewundern. Wie schon angedeutet, war die Wiedergabe aller Nummern (an der die Herren Concertmeister **David** und **Röntgen**, die Herren **Hermann**, **Hegar** und Capellmeister **Reinecke** betheiligt waren) eine sehr vorzügliche, und dürfte namentlich die von den Herren Reinecke und David executirte Kreutzer-Sonate als eine Pracht- und Glanzleistung lange Zeit unvergessen bleiben. Somit sei den scheidenden Kammermusik-Soiréen ein herzliches Lebewohl zugerufen und ihnen und uns ein fröhliches Wiederbegegnen in nächster Saison gewünscht.

* **Hamburg**, 20. Febr. Die erste Gastspielrolle des Fräulein **Thoma Börs** nahm den günstigsten Verlauf und war ihre Wiedergabe der Julia in Gounod's Oper sehr wohl geeignet uns mit den vielen vortrefflichen Eigenschaften der Sängerin auf das Beste bekannt zu machen. Die Jugendfrische, leicht ansprechende Stimme, in der Höhe von seltenem Reiz und Glanz, die makellose Gesangstechnik und fein ausgearbeitete, intelligente Vortragsweise erfreuten in erster Reihe. Nicht minder können wir aber auch der dramatischen Verkörperung der Julia mit großer Anerkennung gedenken, wie denn überhaupt der reiche Beifall, der unserer talentvollen Landsmännin zu Theil ward, in jeder Beziehung verdient war. — Am 16. Febr. gab das Florentinerquartett seine dritte Soirée im großen Conventgartensaale. Das außerordentlich zahlreiche Auditorium nahm die unübertrefflichen Vorträge, bestehend in Dmoll-Quartett von Haydn, Cdur von Mozart und Adur von Schumann wieder mit nicht endenwollendem Beifallsklatschen auf und sollen zur 4ten Quartettunterhaltung am 24. Febr. schon jetzt fast alle Plätze vergriffen sein. — Den Inhalt des 7ten Philharmonischen Concerts bildete Oxford-Sinfonie von Haydn, Serenade für Blasinstrumente in Bdur von Mozart und Bdur-Sinfonie von Schumann. Für die Serenade, ein theils in Mozart's Jugendzeit, theils später entstandenes Werk, waren 2 Bassethörner und 1 Contrafagott neu angeschafft worden. Das Stück erweckt gerade kein nachhaltiges Interesse, enthält aber doch so viel des Schönen und Reizvollen im Klang, daß man ihm stets mit Vergnügen im Concert begegnen wird. Die Executirung der Serenade war leider nicht immer die beste, dahingegen verdient diejenige der beiden Sinfonieen und vornehmlich der Haydn'schen uneingeschränktes Lob.

* **Paris**, 6. März. In der großen Oper sind bekanntlich Verzögerungen und Vertagungen ganz gewöhnliche Erscheinungen. So ist denn auch das Berlioz-Concert, welches am Todestage des Componisten — den 8. März — stattfinden sollte, auf den 19. März hinausgeschoben. Wird die Robert-Reprise, die nun endlich für morgen angesetzt ist, in der zwölften Stunde vielleicht auch noch einmal vertagt? Wer weiß es! — Herr Bazin ist mit der Direction der Opéra-comique in Conflict gerathen aus Anlaß von Kürzungen, die besagte Direction mit seiner Oper „L'Ours et le Pacha" wider seinen Willen vorgenommen hat. Der unverkürzt bleibenwollende Componist will es, so geht die Rede, sogar bis zum gerichtlichen Austrag treiben. Das heißt man doch noch point d'honneur. „Lara" ist die nächste Reprise, die an der Opéra comique vorgenommen wird; in der Titelrolle wird Montaubry durch Achard ersetzt und in der Partie des „Lambro" der verstorbene Gourdin durch Gailhard. — Die italienische Oper hat eine neue Contraltistin, Mlle. **Peroni**, engagirt, welche gestern in „Rigoletto" debutirt hat. Ferner wird auf besagter Bühne **Adeline Patti** zum ersten Male als „Desdemona" in Rossini's „Othello" erscheinen, und endlich setzt sie — die italienische Oper nämlich — für nächsten Donnerstag Donizetti's „Alina, Regina di Golconda"

an, welches Werk, beiläufig gesagt, bereits 1828 componirt und in diesem Jahre zur Einweihung des Theaters Carlo Felice in Genua zum ersten Male aufgeführt wurde. Hier wird es in seinen Hauptrollen durch Mlle. Sessi und die Herren Palermi, Berger und Ciampi interpretirt. — Mlle Schröder vom Théâtre lyrique muß zufolge ärztlicher Weisung wieder auf einige Wochen ihre gesangliche Thätigkeit einstellen; daher kann sie auch die „Odette" in Halevy's „Charles VI." nicht übernehmen und hat diese Partie bereits an Mme. Brunet-Lafleur abgegeben. Nach genannter Halevy'scher Oper wollen die Societaires des Théâtre lyrique Monpou's „La Chaste Suzanne" und eine neue einactige Oper von Potier, „Tabarin" benamset, bringen; hierauf erst soll Flotows „L'Ombre" kommen, zu deren Proben-Ueberwachung der Componist auch bereits hier eingetroffen ist. — Das Programm des heute stattfindenden neunten Conservatoire-Concerts lautet: Fdur-Sinfonie von Beethoven; Pilgerchor aus „Tannhäuser"; Clavierconcert in Gmoll von F. Gernsheim (vorgetragen von dem Componisten); Madrigal (Chor ohne Begleitung) von Festa; Ouverture zu „La Chasse du jeune Henri" von Méhul; zwei Chöre aus Mendelssohns „Walpurgisnacht" (hier „La Nuit du 1er Mai, ou le Sabbat des Sorciers" genannt). — Im Concert populaire Pasdeloup läßt sich heute ein belgischer Violoncellist und Schüler Servais', Herr Fischer, hören, von dem viel Gutes verlautet; er spielt eine Fantasie seines Lehrers. Außerdem bringt besagtes Concert noch: Sinfonie Nr. 4 von Gade; Variationen aus dem Kaiserquartett von Haydn (alle Streichinstrumente), Pastoral-Sinfonie von Beethoven und Faust-Ouverture von R. Wagner (zum ersten Male). — Der erste Conservatoriums-Violinpreis Herr Franz Ries hat sich neulich in einer bei Erard von ihm gegebenen Kammermusik-Session sowohl als Spieler wie als Componist (eines Streichquartetts Op. 5) viele und gerechte Anerkennung erworben. Unterstützt wurde er durch die Herren Ernst Lübeck, Desjardins, Hollander und Jacquard. — Der Dresdner Concertmeister Lauterbach ist hier angekommen und wird wahrscheinlich zum Auftreten in einem der Conservatoire-Concerte gelangen. — Nächsten Dienstag ist in den Tuilerien das erste diesjährige Hofconcert; verschiedene Artisten und Artistinnen der großen Oper sind zur Mitwirkung ausersehen.

* London, 20. Febr. Die Strenge des Winters hat auch London nicht verschont und mußten zum Theil die Concertunternehmungen darunter leiden. Mad. Schumann hätte sollen am 14. Febr. in den populären Montagsconcerte auftreten, aber die stürmische See ließ nicht mit sich handeln. An ihrer Stelle spielte Miß Ag. Zimmermann, getreu das Programm innehaltend (Beethoven Op. 101, Schumann-Quintett Op. 44) ein glänzendes Zeugniß ihrer Schlagfertigkeit. Benedict, der unermüdliche Gesangsbegleiter in diesen Concerten, arbeitet fleißig an seinem Oratorium „St. Peter" für das Musikfest zu Birmingham. In demselben Saal, St. James's Hall, giebt die St. Thomas' Choral Society am 24. Febr. ein interessantes Concert. Das Programm enthält: „the prodigal son" Oratorium von Sullivan; „Medea", Scene für Sopran von Randegger; Gmoll-Sinfonie von Méhul und Serenade für Streichinstrumente von Mozart; Mad. Rudersdorff und der Tenor Sims Reeves werden mitwirken. Leslie's erste Concert brachte Glee's und Madrigale von Th. Morley, Tours, Calcott; Sims Reeves sang zum 999.mal die Adelaide. Die Schubert-Society giebt am 24. Febr. ihr erstes Concert; das Programm enthält nur Schubert. Die Oratorio-Concerte bringen am 23. Febr. Händel's „Jephtha" mit vermehrter Instrumentirung von Sullivan; auch hier singt Sims Reeves. Die Sacred harmonic Society bereitet Beethoven's große D-Messe vor. Die Samstag-Abend-Concerte in Exeter Hall begannen einen Cyclus. Im letzten Concert sang Sims Reeves die große Arie aus Lucia, hielt aber plötzlich inne und ersuchte den Dirigenten, ihm beim Publicum zu entschuldigen, er vermöge nicht weiter zu singen. Das nächste Samstags-Concert hat es auf die Bläser abgesehn: Septett für Blasinstrumente von Neukomm; Serenade, ebenfalls für Blasinstrumente von Mozart (2 Oboen, 2 Clarinetten, 2 Bassethörner, 2 Fagott, 4 Hörner und Contrafagott); Mendelssohn's Ouverture für Blasinstrumente. In den Zwischennummern singen Mitglieder der Glee-Union und Herr Carl Bohrer vom Dresdner Hoftheater. Die Crystallpalast-Concerte fahren fort, an Samstagen eine kleine Völkerwanderung nach Sydenham herauf zu beschwören. Die letzten Concerte brachten Sinfonien von Beethoven (No. 8), Mendelssohn (Lobgesang-Cantate), Spohr (historische, zum erstenmal). Ouverturen zu Athalia, Anacreon, Alfonso und Estrella, Idomeneo und Tell bilden Anfang und Ende der gewählten Programme. Für gestern stand Schubert's Hmoll-Sinfonie und das Violinconcert von Max Bruch (hier zum erstenmal) auf dem Programm. Dessen Schicksal kann nicht zweifelhaft gewesen sein, denn Joachim war der „performer". — Mit dem ersten Tritt in die Provinzen kommen

wir sicher mit einer Concert Party zusammen, die eben jetzt das Land nach allen Richtungen überziehen. Santley und Compagnie sind schon überall zu finden. Heute in Brighton, Morgen in Newcastle, dann über den Canal nach Irland, wo er in Dublin gleichzeitig mit der Kälte eintraf, die ihm den Concertbesuch schmälerte. Der wackere Violinist Wilhelmj theilte sich in seine Lorbeeren und der stets aus der Noth helfende Pianist Pauer nahm rasch den Platz der unpäßlich gewordenen Mad. Goddard ein. Auch in Belfast mußte sie Pauer ersetzen; doch finden wir sie wieder mit Santley in Liverpool. In diesen Städten herrscht trotz dem vielen Classischthun noch weidlich idyllischer Zustand. Thalberg's „Home, sweet home" und seine Masaniello-Fantasie macht die Leute noch glücklich! Unterdessen ist uns Santley bereits nach Aberdeen abgefahren; es kreuzen sich auf dem Wege die Concertgesellschaft Mad. Rudersdorff (mit Drasdil, Mentem Smith, Carl Stephan) und die nach Stock-upon-Trent eilende Mapleson-Gesellschaft (Tietjens, Stockhausen &c.). Manchester gebietet uns längeren Halt mit Hallé's Concerten. Joachim trat dort ein einzigmal auf und spielte Beethoven's Concert und Chaconne von Bach; das Programm war der Anwesenheit des Gastes entsprechend bestellt: Beethoven's Fest-Ouverture Cdur; Entr'act aus Rosamunde; Ouverture zu Anacreon und Beherrscher der Geister; Clavierstücke von Scarlatti, Gesänge von Mozart, Händel, Sullivan. Von Letzterem wurde „Where the bee sucks" repetirt). Das 16. Abonnement-Concert von Hallé brachte vier neue Nummern: Menuet und Thema mit Variationen aus Lachner's Hmoll-Suite; Octett für Blasinstrumente von Beethoven; Cdur-Concert von Mozart und Ouverture Turandot von Weber. Auch das Concert in der Gentleman's-Concert-Hall verdient der Erwähnung. Hallé und Mad. Neruda wirkten hier mit; das Programm nennt Mozart's Gmoll-Quintett; Sarabande und Bourée Hmoll von Bach; Sonate Emoll mit Violine von Mozart; Beethoven Op. 28 und Schubert's Amoll-Quartett. Liverpool lud sich zu seinem ersten populären Montags-Concert Joachim und Pauer mit Genossen ein. Edinburg hatte sein jährliches „Reid-Concert." Der Stifter dieses Concertes (erst seit zwei Jahren sind deren zwei) warf eine bedeutende Summe aus, seinen Namen durch jährliche Abhaltung eines Concertes in Erinnerung zu halten. Die Künstler werden dazu von weit her eingeladen und fanden es schließlich ganz in der Ordnung, noch ein zweites Concert zu ihrem Besten zu geben. Das „Morgen-Concert" beginnt ein Viertel vor 2 Uhr und Abends folgt das eigentliche Stifter-Concert. Was da alles zusammengegeigt und geblasen wird, dürfte man keinem deutschen Orchester zumuthen. Man höre: Ouverturen zu Oberon — Egmont — Zauberflöte — Ruy Blas — Manfred — Tell; Sinfonie Eroica und No. 3 von Mendelssohn; Andante aus Spohr's „Weihe der Töne"; Violinconcert Edur von Vieuxtemps und Beethoven's Romanze in G mit Orchester; Balletmusik zu Rosamunde; Weber's Concertstück, Clavier-Soli, Arien und Lieder. Diesmal wirkten Hallé und Mad. Neruda mit. — Der Oper sei noch in Kurzem gedacht. In Belfast hielt die Cooper'sche englische Operngesellschaft dem National-Bewußtsein fremde Federn vor: Faust, Barbier, Orpheus, Krondiamanten. In London begannen gestern in St. George's Hall die Gesellschaft des Stanley Betjeman eine Serie englischer Opernvorstellungen. Daß sie mit „Faust" beginnen werde, war zu erwarten. Der Unternehmer selber singt den Faust; Miß Fanny Heywood ist seine Margarethe, und der Eintritt kostet 1 bis 5 Schillinge. Damit die Theaterlust rege erhalten werde, hat die Regierung im Augenblick 6 Theater-Privilegien ausgetheilt: 2 nahe dem Strand; 1 in Sloane square; 1 in Leicester Square 59. und 1 in Hampstead. Die Matadore der beiden italienischen Operngesellschaften: Gye-Mapleson und Wood (Coventgarden und Drury Lane) haben ihre Truppen zum Einexerciren nach Schottland geführt. Erstere campiren in Glasgow, letztere in Edinburg. Ein unvermutheter Zusammenstoß beider Partheien wäre wahrhaft tragisch zu nennen. Es ist nun das seltene Schauspiel geboten, z. B. Mozart's Zauberflöte von zwei verschiedenen italienischen Gesellschaften an ein und denselben Abend in Glasgow und Edinburg aufführen zu sehen. Die Mitglieder von Gye-Mapleson sind: Tietjens, Vanzini, Scalchi, Baumeister; Signore Caravoglio, Tagliafico, Rossi, Zoboli, Larocca, Bermond und „Herr" Formes. Unter Wood stehen: Murska, Sinico, Monbelli, Reboux, Morensi, Signore Gardoni, Tombesi, Mr. Lyall (Tenore); Santley, Guadagnini (Bariton); Foli, Trevero, Castelli (Bässe).

* St. Petersburg, 26. Febr. Die erste Wiederholung der Oper „Halka" von dem polnischen Componisten Moniuszko, fand am 20. Febr. vor einem vollen Theater statt; diesmal war die Titelrolle durch Frau Menschikoff besetzt; die Oper fand wieder lebhaften Beifall, und der Componist sowie die Hauptdarsteller wurden wiederholt lebhaft hervorgerufen. — Wie verlautet, stehen an der italienischen Oper,

für die nächste Saison folgende Veränderungen im Personale bevor: Die Damen Trebelli-Bettini und Fricci, sowie die Herren Mario, Bettini, Capponi verlassen dieselbe; dafür sind neuengagirt: die Damen Marchisio (Sopran und Contra-Alt) für die ersten zwei Monate, und die Damen Saff und Biancolini (Contra-Alt) für die zwei letzten Monate; alsdann die Herren Mongini, (Tenor) und Everardi, (Bariton). — Für die diesjährigen Sommer-Monate werden ausnahmsweise Vorstellungen der russischen Oper und des russischen Schauspiels, der bevorstehenden großen Industrie-Ausstellung wegen, für welche das große prachtvolle Gebäude des früheren Salz-Depots, unweit der Newa und der Kettenbrücke, gegenüber dem großen Sommergarten, eigens hergerichtet worden, — stattfinden. Diese Ausstellung, welche sehr großartig zu werden verspricht, wird Anfangs Mai eröffnet, und im August geschlossen werden. Dieselbe soll sich in Zukunft jedes zehnte Jahr wiederholen. Der St. Annen-Gesangverein bereitet für den 13. März eine Aufführung des Oratoriums „Salomo" von Meinardus vor. — Wie wir erfahren, kam Robert Schumann's Oper „Genoveva" hier am 24. Februar zum ersten Male, in einem Privat-Salon zur musikalischen Aufführung. Da dergleichen Werke hier, schon aus Mangel an einer deutschen Oper, nicht zur Darstellung gelangen können, hat eine unserer aristokratischen Damen, Frau Julie von Abaza, in deren Salons oft die ersten Künstler sich zur Ausführung der besten und selten gehörten musikalischen Meisterwerke der Vergangenheit und Gegenwart versammeln, diese höchst gelungene Aufführung veranstaltet. Die Hauptpartien wurden durch Signora Fricci, Frau von Abaza (welche eine vortreffliche Sängerin ist), Fräulein Trepky und Minkwitz, sowie durch die Herren Kommissarjefsky, Soboleff, Iwanoff und Tschernjagin ausgeführt; die Chöre, aus Dilettanten bestehend, gingen unter Herrn Czerny's Leitung sehr gut. Das Ganze war durch Herrn Capellmeister Napráwnik ganz vortrefflich einstudirt, welcher auch die Oper am Flügel begleitete. Der Herzog von Mecklenburg-Strelitz, sowie die Spitzen der Aristokratie, Kunst und Wissenschaft, füllten die eben so reich als geschmackvoll decorirten Salons. — In der nächsten, der ersten Woche der großen Fasten (der sogenannten Butterwoche) finden hier abermals täglich 2 Vorstellungen in den Theatern statt. Am 24. Febr. fand im großen Theater in dem Ballet „Esmeralda" das erste Debut der jungen Tänzerin Eugenie Sokoloff statt, welches sehr glücklich ausfiel. Die junge Dame entfaltete namentlich ein vielversprechendes Talent für mimische Darstellung. Der ganze Hof beehrte die Vorstellung durch seine hohe Gegenwart.

* Moskau, 24. Febr. Die italienischen Opernvorstellungen gehen ihrem Ende entgegen. Gegenwärtig ist es Gounod's Oper „Romeo und Julie" (zum ersten Mal gegeben den 21. Febr. zum Benefice der Mad. Artot), welche die Aufmerksamkeit des Publicums in Anspruch nimmt. Das sechste Concert der russischen Musikgesellschaft begann mit Beethoven's Ouverture „Leonore" Nr. 3, welche, schwungvoll wiedergegeben, ihre mächtige Wirkung auf's Publicum nicht verfehlte. Als letzte Orchesternummer brachte das Concert R. Schumann's Ouverture, Scherzo und Finale (Op. 52). Die Soloitungen ruhten in den Händen des Violinvirtuosen Herrn J. Grimaly (aus Prag) und des Bassisten Herrn R. Wallenreiter (aus Baden). Herr Grimaly trug als ausgebildeter Künstler Spohr's Amoll-Concert (Gesangsscene) mit glänzendem, wohlverdientem Beifall vor. Herr Wallenreiter sang eine Arie aus Händel's „Ezio" und Lieder von Schubert („der Wanderer") und Schumann („Frühlingsnacht"). Das siebente Concert (den 13. Febr.) dieser Gesellschaft, brachte zu Gehör: Ouverture „Meeresstille und glückliche Fahrt" von Mendelssohn; Clavierconcert (Esdur, Op. 45) von Litolff; Bruchstücke aus Liszt's Oratorium „die Legende der heiligen Elisabeth (Chor der Kreuzritter, Bettlerchor, Solosatz gesungen von Frau Alexandroff; Chor der Engel); „Jota Arragonesa", Orchesterfantasie von Glinka. — Litolff's Concert spielte eine junge Dame Fräulein Segraf (Schülerin des hiesigen Conservatoriums) mit seltener Fertigkeit, Klangfülle und so künstlerischer Auffassung, daß es keinem Zweifel unterliegt, dieselbe einst in die Reihe der Berühmtheiten ihres Geschlechts aufgenommen zu sehen, falls sie ihre Studien in gleichem Eifer auch nach dem Austritt aus der Anstalt fortsetzen wird. Das Publicum zollte der angehenden Künstlerin zahlreiche Beifallsspenden und beehrte sie und ihren Lehrer N. Rubinstein mit mehrmaligem Hervorruf. — Nachträglich fügen wir hinzu, daß sich in einer der letzten Quartettmatinéen eine andere tüchtige Clavierspielerin, Fräulein Muromzeff, gleichfalls Schülerin N. Rubinstein's, mit nicht geringerem Erfolge hat hören lassen. — In dem nächsten Concerte spielt Coßmann ein Violoncello-Concert eigener Composition. — N. Rubinstein hat sich in diesen Tagen mehrere Male öffentlich hören lassen; heute spielte er im großen Theater mit kolossalem Erfolge Liszt's Esdur-Concert.

* Raff hat eine neue Oper vollendet, „Dame Kobold", welche zuerst im April in Weimar in Scene gehen wird.

* Die erste Aufführung der „Meistersinger" von Wagner in Berlin findet zu Königs Geburtstag am 22. März statt.

* In Genua ist Cagnoni's neue Oper „Un Capriccio di Donna" in Vorbereitung.

* In Gent ist eine neue komische Oper „La Saint-Lucas", Musik von Miry, zum ersten Male und mit Beifall gegeben worden.

* Des Maestro Ferrari neue Oper „Il Cadetto Guascogno" ist in Florenz bei ihrer ersten Aufführung mit Enthusiasmus begrüßt worden.

* In Bologna ist die Oper „Francesca da Rimini" von Marcarini zur ersten und günstig aufgenommenen Aufführung gelangt.

* Fel. David's „Ercolano" hat in der Fenice zu Venedig keinen Erfolg gehabt.

* Die schöne Sarolta, die bei verschiedenen italienischen Operngesellschaften mehr durch ihre Erscheinung als durch ihren Gesang Furore gemacht hat, will der italienischen Oper untreu werden und zur französischen Operette übergehen. Diese Metamorphose vollzieht sie in Cairo, wo sie, „auf speciellen Wunsch des Vicekönigs", den Mephisto in Hervé's „Petit Faust" geben wird.

* Mlle. Schneider, die berühmte französische Soubrette, beginnt am 14. März im Theater Royal zu Dublin einen Gastrollencyclus in Offenbach'schen Operetten.

* Fräulein Amanda Forsberg, die Solotänzerin vom Hoftheater in Stockholm, betrat in dem Ballet „Morgano" als Eola zum ersten Male die Scene des Berliner Opernhauses: eine hohe, schlanke, zierlich gebaute Gestalt mit fein modellirten Armen, braunen, üppigen Haaren, freundlichem Gesicht und lebhaften, klugen Augen. Die Erscheinung ist eine sympathische und voll fesselnder Anmuth. Im Spiel zeigte sich die Künstlerin als eine gewandte und bühnensichere Actrice, indessen mehr genrehaft angelegt, als von großer dramatischer Gewalt.

* In Rom ist ein Sohn der Henriette Sontag (Gräfin Rossi) als Sänger aufgetaucht, und zwar mit großem Erfolg.

* Julius Stockhausen hat seine Concertreise nach England, Schottland und Irland bereits beendet, das heißt so viel als 30 Concerte in fünf Wochen besorgt und ist jetzt unterwegs nach St. Petersburg, um dort in drei historischen Concerten sich hören zu lassen.

* Tausig giebt am 23. März sein erstes Concert in St. Petersburg.

---

* Moscheles †. In den ersten Morgenstunden des 10. März verschied unerwartet schnell zu Leipzig der berühmte Pianist und Componist, Ignaz Moscheles, Professor am Conservatorium. Er war am 30. Mai 1794 zu Prag geboren, starb mithin im 76. Lebensjahre. Leipzig verliert in ihm eine seiner hervorragendsten musikalischen Celebritäten, das Conservatorium speciell einen ebenso allgemein hochgeschätzten Künstler, als segensreich wirkenden Lehrer, dessen Thätigkeit eine unermüdliche, dessen Wohlwollen ein stets sich gleichbleibendes war. Professor Moscheles erstand erst kürzlich von einer langen, schweren Krankheit; man hielt ihn schon für genesen, als ein neuer, plötzlicher Rückfall ihn schnell dahinraffte. Dem Leipziger Conservatorium gehörte er seit 1846 an.

* Frau Justizrath Marie Burchardt, eines der bewährtesten Mitglieder der Berliner Singacademie, ist am 27. Febr. verschieden.

* Zu Paris starb die ehemalige Tänzerin an der großen Oper, Mlle. Legallois, im Alter von 69 Jahren.

Concertrevue.

Bremen.

1. März. 9. Privatconcert. Sinf. Nr. 4 in Adur v. Mendelssohn. Concert in Ddur f. Pfte. v. Mozart, vorg. v. Hrn. Capellmstr. Carl Reinecke a. Leipzig. Ouv. Dame Kobold v. Reinecke (unt. Leit. d. Comp.) Vorspiel z. 5. Acte zu König Manfred v. Reinecke. Zwei Stücke f. Viol.: Chaconne v. Vitali, Air v. S. Bach, vorg. v. Hrn. Jacobsohn. 3 Stücke f. Pfte. solo: Notturno v. Reinecke, Marcia giocosa v. Hiller, Am Springbrunnen v. Schumann, vorg. v. Hrn. Capellmstr. Reinecke. Ouv. Oberon v. Weber.

Carlsruhe.

4. März. 4. Abonnementconcert. Suite Nr. 5 in Cmoll f. Orch. v. F. Lachner Op. 35 (z. 1. M., unt. Leit. d. Comp.) Arie a. So machens Alle v. Mozart, ges. v. Frl. Murjahn. Concert f. Streichorch., 2 oblig. Viol. u. oblig. Vcll. v. Händel. Lieder: 9. Romanze v. Brahms, Gelb rollt mir zu Füssen v. A. Rubinstein, Das Veilchen v. Mozard, ges. v. Frl. Murjahn. Ouv. Medea v. Bargiel.

Chemnitz.

22. Febr. 3. Abonnementconcert d. Concert-Gesellschaft unt. Mitw. v. Frl. E. Brandes a. Schwerin u. Frl. A. Volkart a. Zürich. Dir.: Musikdir. Heyke. Ouv. Maria Stuart v. Vierling. Recit. u. Arie a. Rinaldo v. Händel. Concert in Gmoll v. Mendelssohn. Romanze a. Manfred v. Reinecke. Clavierstücke v. Scarlatti, Chopin, Weber. Lieder am Clav. v. Kirchner u. Henchemer. Sinf. in Adur v. Beethoven.

Chemnitz.

3. März. Geistl. Musikaufführung. Dir.: Kirchenmusikdir. Schneider. Preludie a. d. 6. Viol.-Sonate v. Bach, orch. v. Stör. Stabat mater v. Pergolese. Hymne an die Jungfrau v. Schubert, f. Vcll. u. Orch. bearb. v. Fr. Lux. Kirchen-Arie v. Volkmann. Cantate »Des Staubes eitle Sorgen« v. Haydn.

6. März. Concert v. J. Buckel unt. Mitw. d. Opernsängerin Fräul. Wilhelms, Frl. E. Sander u. d. Herren Behr u. Sander. Trio v. Mendelssohn. Concert-Arie und Lieder am Clav. Violinvorträge v. David u. Ernst. Solostücke f. Clav. v. Beethoven, Chopin, Liszt.

Esslingen.

2. März. Concert d. Oratorien-Vereins. Die letzten Dinge, Oratorium v. L. Spohr.

Frankfurt a. M.

4. März. 11. Museums-Concert unt. Mitw. d. Cäcilienvereins. Ouv. Julius Cäsar v. Schumann. Quartette f. gem. Chor: Wandrers Nachtlied v. Hauptmann, Am Bodensee v. Schumann. Concert f. Viol. v. Mendelssohn, vorg. v. Hrn. Hugo Heermann. Quartette f. gem. Chor: Die Nachtigall, Mailied v. Mendelssohn. Adagio a. d. 9. Conc. f. Viol. v. Spohr (Hr. Heermann). Sinf. in Adur v. Beethoven.

Göttingen.

3. März. 4. academ. Concert. Aufführung d. Oratoriums Elias v. Mendelssohn durch die Singacademie unt. Mitw. d. Herren A. Denner a. Cassel und Max Stägemann a. Hannover.

Jena.

3. März. Concert d. acad. Gesangvereins. Pilgergesang der Kreuzfahrer f. Männerchor, Solo u. Orch. (Mscrpt.) v. Klughardt. (Tenorsolo: Hr. Wiedemann a. Leipzig.) Rhapsodie f. Altsolo, Männerchor u. Orch. Op. 53 v. Brahms (Altsolo: Frau Pauline Viardot-Garcia). Duo f. Viol. u. Vcll. m. Orch. üb. Motive aus Jessonda v. Spohr (d. Herren Kömpel u. Servais). Aria di Bravura a. Britanico v. Graun (Frau Viardot-Garcia). Serenade für Streichquintett, Flöte, Oboe, Fagott u. Horn v. Naumann (d. Herren Kömpel, Freiberg, Walbrül, Servais, Weber, Winkler, Uschmann, Belland, Schmidt a. Weimar). Lieder am Pfte.: Das ist ein schlechtes Wetter, Der Gärtner, comp. u. ges. v. Frau Viardot-Garcia. Rinaldo, Cantate f. Tenorsolo, Männerchor u. Orch. v. Brahms Op. 50 (Tenorsolo: Hr. Wiedemann).

Leipzig.

8. März. 10. Euterpe-Concert im alten Stadttheater. Ouv. Euryanthe v. Weber. Arie a. Elias v. Mendelssohn, ges. v. Hrn. Keller a. Hannover. Requiem f. Mignon a. Goethe's Wilhelm Meister f. Solost., Chor u. Orch. v. Schumann. Die Soli ges. v. Frl. Lilly Lehmann, Frl. Anna Stürmer u. Hrn. Keller. Comala, dramat. Gedicht nach Ossian f. Soli, Chor u. Orch. v. Gade. Die Soli ges. v. Frl. Lehmann, Frl. Stürmer u. Hrn. Keller.

9. März. Aufführung d. Singacademie: Das Weltgericht v. Fr. Schneider.

Mannheim.

10. März. Concert v. Anton Rubinstein.

Meiningen.

7. Febr. Concert. F. Lachner, Andante m. Variationen u. Marsch a. d. Suite Nr. 1 f. Orch. C. Oberthür, Concertino f. Harfe m. Orch., vorg. v. Hrn. Prof. Oberthür a. London. J. Vogt, Nachtgesang, arr. f. Streichquartett; m. verstärkter Besetzung (z. 1. Mal). C. Oberthür, Souvenir de Londres, Fant. brill. f. Harfe. Gade, Ouv. Nachklänge von Ossian. Oberthür, Meditation u. La cascade f. Harfe. A. Rubinstein, Adagio a. d. Streichquartett Op. 17 Nr. 2 (z. 1. Mal). Mendelssohn, Canzonetta a. d. Streichquartett Op. 12 m. verstärkter Besetzung. Parish-Alvars, Montecchi e Semiramide, Fant. brill. f. Harfe.

21. Febr. 5. histor. Abonnementconcert unt. Mitw. d. Hrn. Scaria a. Dresden. Em. Bach, Sinf. in D. Haydn, Arie a. d. Schöpfung. Mozart, Variationen u. Menuett a. d. Divertimento Nr. 1 in D f. Streichquartett u. 2 Hörner. P. v. Winter, Arie d. Mafferu a. d. unterbrochenen Opferfest. Beethoven, Ouv. Leonore Nr. 2 in C. Weber, Arie d. Lysiart a. Euryanthe. Meyerbeer, Ouv. Struensee. Schubert u. Schumann, Lieder m. Pfte.

München.

2. März. Concert v. Anton Rubinstein.

Paris.

27. Febr. Concert populaire Pasdeloup. Sinf. in Adur v. Mendelssohn. Larghetto a. d. Quintett Op. 108 v. Mozart. Sinf. in Bdur von Beethoven. Airs hongrois f. Viol. v. Ernst (Hr. Manhin). Ouv. Lustige Weiber von Windsor v. Nicolai.

6. März. Concert populaire Pasdeloup. Sinf. in Bdur v. Gade. Hymne v. Haydn. Sinf. pastorale v. Beethoven. Fant. f. Vclle. v. Servais, vorg. v. Hrn. Fischer. Ouv. Faust v. Wagner.

6. März. Concert des Conservatoriums. Sinf. in Fdur v. Beethoven. Pilgerchor u. Tannhäuser v. Wagner. Concert f. Pfte., comp. u. vorg. v. Hrn. Gernsheim. Madrigal, Chor a. d. 16. Jahrh. v. Festa. Ouv. du Jeune Henri v. Méhul. Chöre a. d. Walpurgisnacht v. Mendelssohn.

Stuttgart.

22. Febr. 7. Abonnementconcert. Ouv. Coriolan v. Beethoven. Concert in Dmoll f. Vcll. v. Goltermann (Hr. Th. Krumbholz). Vorspiel zu Dornröschen v. Linder. Einleitung zum 3. Act u. Brautchor a. Lohengrin v. Wagner. Sinf. in Cmoll v. Abert (z. 1. Male).

Warburg.

13. Febr. Concert d. Gesangvereins. Bruch, die Flucht der heiligen Familie f. Sopransolo, Frauenchor u. Orch. Mendelssohn, die 1. Walpurgisnacht f. Soli, Chor u. Orch. Mozart, Leporello-Arie a. Don Juan. Marschner, Trinklied u. Zankscene a. d. Vampyr. Bruch, Schön Ellen f. Soli, Chor u. Orch.

Das Stadt-Bonner Musikcorps

sucht zum **1. Mai** einen tüchtigen Dirigenten, der zugleich guter Geiger sein muss. Gage **400** Thlr., Jahrescontract (gute Gelegenheit zum Ertheilen von Violinunterricht). Frankirte Schreiben sind zu richten an den Cassirer des Corps, Herrn **Jos. Auweiler** in Bonn. Photographie erwünscht.

Unterzeichneter erlaubt sich sein Anstellungsbureau für Musiker in Erinnerung zu bringen und empfiehlt ganz besonders Solisten aller Instrumente (Mitglieder von Hofcapellen) für die Sommersaison.

Bad Kissingen, d. 22. Febr[l] 1870.

Heinrich Söll,
Anstellungsbureau für Musiker.

Lager und Handlung
von
Clavieren und Flügeln
von
Erard, Herz & Pleyel,
von Thlr. 275 aufwärts in allen Preisen
von
J. Bel.
Marspfortengasse Nr. 1,
Köln.

Ein gut gehaltener **Concertflügel** (Blüthner) ist zu verkaufen. Das Nähere bei Musikdir. **Franz Schulze** in Naumburg a. S.

Bei **N. Simrock** in Bonn erschien soeben:

Serenade
(Op. 8)
von
Ludw. van Beethoven
für großes Orchester
eingerichtet
von
Gustav Janke.

Partitur 2 Thlr. Orchesterstimmen 3 Thlr. 15 Sgr.

Novitäten-Liste vom Monat Januar 1870.

Empfehlenswerthe Musikalien

publicirt von

Jul. Schuberth & Comp.

Leipzig und New-York.

	Th.	Ngr.
Bach, J. S., Chromatische Fantasie für Piano. Mit Fingersatz von L. Köhler	—	10
Beethoven, L. v., Op. 46. Adelaide. Transcription pour Piano par H. Berens. Edition soigneusement révue, corrigée et doigtée par K. Klauser	—	15
— — Op. 50. 2ème Romance de Violon. Transcription pour Piano par Raff. Edition soigneusement révue, corrigée et doigtée par K. Klauser	—	10
— — Zur Erinnerung „für Elise", Albumblatt für Piano. Edition soigneusement révue, corrigée et doigtée par K. Klauser	—	4½
Brukenthal, Bertha, Baronessa, Op. 4. Il di dei morti per una voce a cantare con accompagnemento del Piano	—	7½
— — Op. 5. „Wen einmal du geliebt", Lied f. Mezzo-Sopran m. Piano	—	10
Dotzauer, J. J. F., 12 Duettinos für Piano und Violine. Cah. 3. Schubert, Ave Maria. Mendelssohn, Auf Flügeln, Krebs, die Heimath	—	20
Field, John, 12 Nocturnes. Neue Pracht-Edition, revidirt von Liszt und K. Klauser. No. 9. Emoll	—	5
No. 10. (Pastorale). Edur. No. 11. Esdur. No. 12. (Midi). Edur . . . . à	—	10
— — Reviens. Cavatine pour Piano. Edition soigneusement révue, corrigée et doigtée par K. Klauser	—	4½
Gottschalg's Repertorium für Orgel, Harmonium oder Pedal-Flügel. Bearbeitet unter Revision und mit Beiträgen von Fr. Liszt. Heft 9. Mozart, W. A. a) Einleitung, b) Andante aus der Fmoll-Fantasie	—	12½
— — Heft 10. Raff, Joach. a) Winterruhe, b) Canon, c) Gelübde, d) Fern, aus Op. 55	—	12½
Händel, G. F., Variationen: the harmonious Blacksmith f. Piano. Mit Fingersatz von L. Köhler	—	5
Hässler, J. G., Op. 13. Grande Gigue pour Piano. Edition soigneusement, révue, corrigée et doigtée par K. Klauser	—	6
Jaell, A., Op. 14. La Danse des Fées pour Piano. Edition soigneusement, révue, corrigée, et doigtée par K. Klauser	—	15
Krug, D., Le petit Répertoire de l'Opéra pour Piano. (La 2de Serie est Continuée par C. Fradel.) No. 37. La Flûte magique de Mozart. No. 48. Crispino e la Comare de Ricci . . . . à	—	7½
Maylath, Henry, Op. 54. Encouragements pour Jeunes Pianistes. Cah. 1. Elisire d'amore. Lucia de Donizetti. Cah. 2. Godefroy Valse. Trovatore de Verdi. Cah. 3. Lucrezia de Donizetti. Traviata de Verdi. à	—	5
— — Op. 55. L'Opéra Bouffe (François) Récréations pour petits Pianistes. Cah. 1. Valse et Galop. (Grande Duchesse). Cah. 2. Bonne Nuit. Piff, Paff, Puff. (Grand Duchesse). Cah. 3. Orphée-Galop . à	—	5
Müller, C. F. W., Op. 69. Fünf Lieder für vierstimmigen Männerchor. Morgenstille. Herbststurm. Frisch hinaus! Frühlingsgruss. Du prächtiger, lichter Blüthenbaum. Part. u. Stimmen	1	5
— — Op. 71. Die alten und die jungen Zecher, für vierstimmigen Männerchor. Part. und Stimmen	1	—
Raff, Joach, Op. 78. Zweite grosse Sonate für Pianoforte u. Violine. Neue revidirte mit Fingersatz und Bogenstrich versehene Ausgabe von Ferd. David	3	—
Scarlatti, D., Katzen-Fuge für Piano. Mit Fingersatz v. L. Köhler	—	5
Schmitt, Jac., Op. 325. Musikalisches Schatzkästlein. 133 beliebte Opern- und Volksmelodien, Lieder, Tanzweisen, Märsche etc. im leichten Style arrangirt und progressiv geordnet für Violine solo. Heft 2.	—	7½

Durch alle Musikalienhandlungen und Buchhandlungen zu beziehen:

Ant. Rubinstein's Compositionen

im Verlag von

Bartholf Senff in Leipzig.

Op. 8. **Sechs Lieder** für eine Singstimme mit Pfte. 1 Thlr. Einzeln à 5—10 Ngr.
Op. 42. **Océan.** 2me Symphonie p. Orchestre. Partitur 6 Thlr. Orchesterstimmen. 7 Thlr. 15 Ngr. Arrangement f. Pfte. zu 4 Händen v. Aug. Horn. 3 Thlr.
Op. 42. **Adagio et Scherzo,** deux Morceaux ajoutés à la Symphonie „Océan", p. Orchestre. Partitur 2 Thlr. Orchesterstimmen 3 Thlr. Arrangement f. Pfte. zu 4 Händ. 1 Thlr. 15 Ngr.
Op. 48. **Zwölf zweistimmige Lieder** mit Pfte. Heft 1, 2. à 1 Thlr.
Op. 51. **Six Morceaux** p. Piano. 1 Thlr. 15 Ngr. Einzeln No. 1—6. à 10 Ngr.
Op. 52. **Troisième Trio** p. Piano, Violon et Vclle. 3 Thlr. Arrangement p. Pfte. à 4 ms. 2 Thlr.
Op. 54. **Das verlorene Paradies.** Oratorium in 3 Theilen. Partitur 16 Thlr. Orchesterstimmen 19 Thlr. 15 Ngr. Chorstimmen 4 Thlr. Solostimmen 1 Thlr. 20 Ngr. Clavierauszug 8 Thlr. Textbuch 3 Ngr.
Op. 57. **Sechs Lieder** f. eine Singst. mit Pfte. 1 Thlr. Einzeln No. 1—6. à 5—10 Ngr.
Op. 59. **Quintetto** p. deux Violons, deux Altos et Vclle. Partitur u. Stimmen. 3 Thlr.
Op. 60. **Ouverture de Concert** pour Orchestre. Partitur 2 Thlr. Orchesterstimmen 2½ Thlr. Arrangement f. Pfte. zu 4 Händen von Aug. Horn. 1 Thlr.
Op. 63. **Die Nixe** f. Frauenchor u. Alt-Solo mit Orch. od. Pfte. Partitur 1 Thlr. Orchesterstimmen 1 Thlr. 15 Ngr. Chorstimmen 10 Ngr. Solostimme 5 Ngr. Clavierauszug 20 Ngr.
Op. 64. **Fünf Fabeln** von Kriloff, f. 1 Singst. mit Pfte. 1 Thlr. Einzeln No. 1—5. à 7½—10 Ngr.
Op. 65. **Concerto** p. Vclle. avec Orchestre 4 Thlr. Avec Piano 2 Thlr.
Op. 66. **Quatuor** p. Piano, Violon, Alto et Vclle. Partitur u. Stimmen. 5 Thlr.
Op. 67. **Sechs zweistimmige Lieder** mit Pfte. Drittes Heft der 2stimm. Lieder. 1 Thlr.
Op. 70. **Quatrième Concerto** p. Piano avec Orchestre. 6 Thlr. Pour Piano solo. 3 Thlr.
Op. 72. **Sechs Lieder** f. 1 Singst. mit Clavier. 25 Ngr. Einzeln No. 1—6. à 5—7½ Ngr.
Op. 73. **Fantaisie** pour deux Pianos. 3 Thlr. 15 Ngr.
Op. 74. **Der Morgen.** Für Männerchor m. Orchester. Partitur. 2 Thlr. Singstimmen. 20 Ngr. Orchesterstimmen. 2 Thlr. 10 Ngr. Clavierauszug. 25 Ngr.
Op. 75. **Album de Peterhof.** 12 Morceaux p. Piano. 3 Thlr. Einzeln No. 1—12. à 7½—20 Ngr.
Op. 76. **Sechs Lieder** f. 1 Singst. mit Clavier. 1 Thlr. Einzeln No. 1—6. à 5—12½ Ngr.
Op. 77. **Fantaisie** pour Piano. 2 Thlr.
Op. 78. **Zwölf Lieder** f. 1 Singst. mit Clavier. Heft 1, 2. à 1 Thlr. Einzeln No. 1—12. à 5-15 Ngr.
Op. 84. **Fantaisie** (Cdur) pour Piano avec Orchestre 6 Thlr. Pour Piano solo 3 Thlr.
Feramors. (Lallah Rookh). Lyrische Oper in 3 Aufz. Vollst. Clavierausz. m. Text. 5 Thlr. Textbuch 3 Ngr.
Etude („auf falsche Noten") für Pianoforte in Cdur. Nr. 1. Vorgetragen vom Componisten in seinen Concerten. 15 Ngr.
Etude für Pianoforte in Cdur. Fräulein Marie Pfitzer gewidmet). Nr. 2. Vorgetragen vom Componisten in seinen Concerten. 15 Ngr.

Ferner erschienen in obigem Verlage die von **Anton Rubinstein** in seinen Concerten überall mit so grossem Erfolg vorgetragenen Solostücke:

„Vogel als Prophet", Clavierstück aus den „Waldscenen" von **Rob. Schumann.** 10 Ngr.

Türkischer Marsch für das Pianoforte aus den „Ruinen von Athen" von **L. van Beethoven.**
a, Für den Concertvortrag arrangirt. 10 Ngr.
b, Leicht spielbar arrangirt. 10 Ngr.
c, Vierhändig arrangirt. 10 Ngr.

Momens musicals für Pianoforte. v. **Franz Schubert.** No. 2. Andantino. 5 Ngr. No. 6. Allegretto. 5 Ngr.

Verlag von **Gebr. Hug,** Zürich.

Soeben erschienen:

Kirchner, Theod. Op. 11. Skizzen, kleine Clavierstücke. Heft 1. 20 Sgr.
— — Op. 12. Adagio für das Pianoforte. 15 Sgr.

Durch alle Musikalienhandlungen und Buchhandlungen zu beziehen:

St. Heller
Tarentelle pour Pfte. Op. 87. 25 Ngr.
Trois Nocturnes p. Pfte. Op. 91. 1 Thlr.
Jagdstück für Pfte. Op. 102. 20 Ngr.

Verlag von **Bartholf Senff** in Leipzig.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (M. Dietrich) in Leipzig.

№. 18. Leipzig, 14. März. 1870.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Achtundzwanzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Musik-Adreßbuch.

Hamburg.

7.

Die Vorläufer des nun folgenden Concertinstituts waren die Concerte in der „Harmonie“, einer geschlossenen Gesellschaft, am 15. Nov. 1789 gegründet (und noch jetzt fortbestehend), welche ein eigenes Haus auf den großen Bleichen Nr. 19 inne hatte (nach dem Brande in elegantem Styl neu aufgeführt), ihre Mitglieder aus der Elite der Herrengesellschaft wählte, eine beträchtliche Bibliothek, Lesezimmer und andre Localitäten zu geselligen Vergnügungen enthält und außerdem für sich, ihre Damen und nächsten Angehörigen jene Concerte stiftete, die unter Leitung des Musikdirector Schwencke stattfanden, Orchestermusik, doch auch Solovorträge fremder Sänger und Virtuosen brachten.

Philharmonischer Concert-Verein,

besonders für Instrumentalmusik, verbunden mit Solospiel und Sologesang hervorragender Künstler. Gestiftet 1828 von Fr. Wilh. Grund und mehreren Kunstfreunden, den Herren Dr. Busch, Dr. Trummer, Oberst Stockfleth und Dr. Kunhardt.

Dirigent von 1828—1863 F. W. Grund, nachher Jul. Stockhausen, und seit 1868 Jul. von Bernuth. Der erste Concertmeister des Instituts war Rudersdorff, später längere Jahre Lindenau, sodann Hafner, jetzt John Böie, dem sich noch Auer zugesellte, an dessen Stelle nun Schradieck getreten ist.

Das jetzige Comité besteht außer dem musikalischen Director von Bernuth, aus den Herren F. W. Grund, Avé Lallemant, Dr. Goßler, Heinr. Goßler, Dr. Hachmann, Dr. Poelchau und Guido Wolf.

Früher wurden 4 Concerte jährlich gegeben, dann 6, seit voriger Saison werden deren 9 veranstaltet, darunter drei Sinfonieconcerte.

Concertsaal: der große Saal im Conventgarten. Orchester 64 Personen, zeitweilig engagirt. 850 Abonnenten, von denen jeder 9 Thaler zahlt, die vollständig für die Zwecke des Vereins verwandt werden.

Selbstverständlich enthält die Bibliothek des philharmonischen Concertvereins seit der langen Zeit, wo diese Concerte existiren, eine sehr zahlreiche und vollständige Sammlung von Sinfonien und Ouverturen in Partitur und vielfachen Stimmen; ein in jeder Hinsicht kostbarer Schatz.

Seit einigen Jahren hat man für ein mäßiges Eintrittsgeld, 1 Mk., dem Publicum den Zutritt zu den Hauptproben dieser Concerte gestattet, ein Verfahren, welches auch bei einigen anderen Aufführungen, z. B. Kirchenconcerten, befolgt ist.

Kammermusik.

Hier sind vor Allem zunächst die von Hafner und Theod. Sack in den Jahren zwischen 1830—40 gegründeten Quartett-Abende für Streichmusik zu erwähnen.

Carl Hafner aus Wien, tüchtiger Quartettgeiger (Schüler von Mayseder), führte mit großer Consequenz, zum Vortheil des kleinen Kreises seiner Zuhörer und zu besonderem Nutzen für die Musikbildung in unserer Stadt jeden Winter seinen Cyclus von sechs Quartettsoiréen durch, in denen besonders Haydn, Mozart, Beethoven, aber auch hin und wieder andre Componisten zu Gehör gebracht wurden.

Zuerst bestand das Quartett aus Hafner, Löwenberg, Polack und Th. Sack, für die zweite Geige traten später successive ein: von Königslöw, Iversen, Hohnroth, für die Bratsche Breyther, Ad. Schmahl, für das Violoncell d'Arien, sodann Louis Lee; nach Hafner's Tode 1861, übernahm John Böie aus Altona die erste Geige.

Außer vorgenannten Herren fand sich noch ein junges Quartett zeitweise zusammen, welches früher an seiner Spitze den Geiger Rose (jetzt in Amerika unter dem Namen Carlo Rosa mit seiner Gemahlin, der Sängerin Parepa reisend) und als Violoncellisten Hegar aus Zürich hatte. Im Jahre 1868 bestand dieses Quartett aus den Herren Auer, Herm. Brandt, Ad. Beer und Gowa und vereinigten sich damals beide genannten Vereine, das Böie'sche und das Auer'sche Quartett zu einer Aufführung des Octetts von Mendelssohn.

Eine andere Quartett-Unternehmung ist die der Herren Kayser und Hamel, unterstützt von den Herren Kupfer und Wiemann, welche bis zum vorigen Jahre, sieben Jahre lang mit Eifer und künstlerischer Gewissenhaftigkeit jeden Winter vier Quartett-Soiréen zur Aufführung brachten. Dieser Verein hatte sich die Aufgabe gestellt, auch vorzugsweise Werke vaterstädtischer Talente neben denen der Großmeister vorzuführen.

Trio-Soiréen oder Soiréen für Kammermusik

veranstalteten Otto Goldschmidt (mit Hafner und Louis Lee), F. G. Schwencke (mit Böie und Lee), Christ. Miller (mit Hafner, später mit Böie und Lee), Risch und Otterer, von Holten (mit Böie und Lee), Rich. Kleinmichel (mit Schradieck und Gowa), Rud. Niemann (mit Marwege und Wiemann) und Andere, neuerdings noch Fräulein Böckers (mit Henry Schradieck und Klietz).

Concert der Schüler und Schülerinnen der königlichen Musikschule in München.

4. März 1870.

Sinfonie (Esdur Nr. 3) von W. A. Mozart.

Dieselbe wurde recht gut ausgeführt, wenn man einige Unreinheiten in der Intonation abrechnet, welche im zweiten Satz vorkamen; eine zahlreichere Besetzung der Streichinstrumente wäre zu wünschen.

Italienisches Concert für Clavier von J. S. Bach — Fräulein Ernestine Kirmaier.

Fräulein E. Kirmaier zeigt viel Frische in ihrem Spiel und gelang ihr besonders der letzte Satz im Vortrag; im Ganzen vermißte man jedoch das geistige Durchdringen des Werkes, was allein befähigt, alles und jedes in seiner richtigen Bedeutung vorzutragen.

Arie der Zerline aus „Don Juan" („Wenn Du fein fromm bist") mit Orchesterbegleitung von W. A. Mozart — Fräulein Auguste Mahler.

Fräulein A. Mahler hat eine hübsche Stimme von angenehmem Klang, zeigt gutes Talent für Vortrag, hat sich jedoch in der Aussprache noch zu bessern. Daß die Stimme etwas gedrückt klang, mag an Befangenheit liegen, welche sich noch verlieren wird.

Violin-Concert (Emoll) mit Orchesterbegleitung von F. Mendelssohn Bartholdy — Herr Ferd. Fernbacher.

Herr F. Fernbacher spielte sehr brav und wird bei fortdauerndem fleißigem Studium ein sehr bedeutender Violinspieler werden. Es möchte die Wahl eines andern Concertes, das weniger hohe Ansprüche, sowohl an geistige Auffassung als auch an Technik, stellt, für noch so junge Schüler zu befürworten sein. Die Orchesterbegleitung war theilweise zu stark, der Contrabaß zu schwach.

Chorgesänge: „Der grosse Tag des Herrn" (fünfstimmig) von Joh. Eccard; „Uns ist ein Kind geboren" (sechsstimmig) von J. Stobaeus — ausgeführt von der obersten Chorgesangsclasse.

Die oberste Chorgesangsklasse leistete schon besseres in früheren Concerten, obwohl diese Leistung immerhin eine recht gute zu nennen war.

Drei Etuden für Clavier: Cismoll von F. Chopin; Asdur von A. Henselt; Campanella (Gismoll) von F. Liszt — Herr Hans Bussmeyer.

Herr H. Bußmeyer zeigte eine sehr bedeutende Technik, doch hat er in der Rhythmisirung und im Vortrag noch fleißig Studien zu machen. Die Campanelle gelang weitaus am besten; bei der Henselt-Etude mangelte die nöthige Kraft für den richtigen Vortrag.

Vier schottische Lieder mit Begleitung des Claviers, der Violine und des Violoncells von L. van Beethoven. Die Maid von Iverness — Fräulein Ottilie Ottiker; Das Bäschen von unserm Strässchen — Fräul. Louise Briegleb; Wann kehrst Du zurück — Fräulein Ottilie Ottiker; Duett: Schau her, mein Lieb' — Fräulein Briegleb und Ottiker. Begleitung: Clavier — Herr August Moosmair; Violine — Herr Ferd. Fernbacher; Violoncell — Herr Heinrich Schübel.

Fräulein O. Ottiker sang No. 1 u. 3 sehr lobenswerth; die Stimme (Alt) ist von edlem, vollem Klang und spricht zum Herzen; der Vortrag, einfach und natürlich, der Empfindung entsprechend, läßt eine bedeutende Sängerin hoffen. Fräulein L. Briegleb konnte trotz ihrer klangreichen Sopran-Stimme nicht so ansprechen, was zum großen

Theil an der schrecklichen Textübersetzung von No. 2 liegt, die das Metrum des Verses und das Metrum der Melodie in haarsträubende Conflicte bringt. Das Duett gab ihr Gelegenheit, sich mehr zur Geltung zu bringen, doch war auch hier noch mehr Wärme zu wünschen. — Die Herren A. Moosmair (Clavier), F. Fernbacher (Violine) und H. Schübel (Violoncello) füllten ihre Stelle recht wacker aus — ein Vergreifen des Tempo's abgerechnet, wo die Sängerin es in's rechte Geleise bringen mußte.

Präludium und Fuge (Gmoll) für Orgel von J. S. Bach — Herr Anton Glötzner.

Herr A. Glötzner spielte die schwere Composition sehr genau und fließend; leider wurde die ganze Wirkung durch das verstimmte Instrument verdorben.

Zwei Lieder von Schumann: Fanfare (Aus des Knaben Wunderhorn von Geibel) Op. 30 Nr. 1; Frühlingsnacht (Eichendorff) Op. 39 Nr. 12 — Herr Rudolph Engelhardt; Clavierbegleitung: Herr Hermann Zimmer.

Herr Rudolph Engelhardt hat eine schöne und kräftige Tenorstimme und sein Vortrag bekundete eine gute Auffassung; die Aussprache ist sehr deutlich; im Piano ist seine Stimme noch klanglos, was fortgesetztes Studium noch überwinden wird. Herr H. Zimmer, der die Clavierbegleitung übernommen, hat in ganz befriedigender Weise seinen Theil ausgefüllt, nur mißglückte ihm die Modulation, durch welche er beide Lieder verbinden wollte.

Concertstück für die Hoboe mit Orchesterbegleitung von Jos. Stich — Herr Cassian Stadler.

Herr C. Stadler hat auf seinem Instrument eine sehr bedeutende Fertigkeit und einen vollen gleichmäßigen Ton. Die Composition ist eine sehr achtbare Arbeit, obwohl nicht von besonderem Interesse. Die Instrumentirung ist für ein Stück dieser Gattung manchmal zu stark.

Drei vierstimmige Lieder: Des Hirten Winterlied von F. Mendelssohn; Im Sommer von M. Hauptmann; Schön Rohtraut von R. Schumann — ausgeführt von der obersten Chorgesangsclasse.

Diese Lieder wurden besser gesungen, als die ersten beiden und bekundeten die feine Auffassung des Herrn Capellmeisters Wüllner, des Leiters der Chorgesangsklasse.

Clavier-Concert (Nr. 3, Cmoll) mit Orchesterbegleitung von L. van Beethoven — Fräulein Emilie Gilgen.

Fräulein E. Gilgen zeigte sich als sehr begabte und schon weit vorgeschrittene Clavierspielerin; wenn ihr auch noch mehr Kraft und noch schärfere Nüancirung nothwendig ist, so verdient doch ihre Leistung alle Anerkennung. E. E.

Zwei Phantasiestücke für Pianoforte

componirt von

Alfred Kohl.

Op. 1.

Verlag von C. Virgin in Quedlinburg.

Ein ziemlich verunglücktes Op. 1, dessen Herausgabe wohl besser unterblieben wäre. Von „Phantasie" ist bei dem Componisten nicht Viel zu spüren; die Erfindung ist dürftig, der Claviersatz veraltet und ungeschickt, die ganze Arbeit unreif, zuweilen auch sehr unlogisch. Der Schluß des zweiten Phantasiestücks ist uns z. B. geradezu unfaßlich — nicht wegen der Tiefe seines Gedankens, sondern wegen seines Ungeschickes.

P. M.

Dur und Moll.

* Leipzig. Mit dem am 8. März stattgehabten zehnten Concert hat der Musikverein „Euterpe“ seine dieswinterliche Saison beschlossen. Innerhalb dieser letztern ist seitens der Leiter des Instituts unbestreitbar wieder viel Rüstigkeit und Rührigkeit entfaltet worden; eben so unbestreitbar sind aber auch die ungünstigen und mißlichen Verhältnisse, unter denen die „Euterpe“ von jeher zu leiden hatte, dieselben geblieben, und es ist somit jener Rüstigkeit und Rührigkeit im Großen und Ganzen nicht der artistisch-ersprießliche Erfolg zum Lohn geworden, den sie wohl verdient hätten. Möge bald ein Modus gefunden werden, vermöge dessen unser zweites hiesiges Concert-Institut sich zu ungehinderterer künstlerischer (und wohl auch materieller) Gedeihlichkeit entwickeln könne. — Das beregte Schluß-Concert hatte zur Eröffnung die Euryanthen-Ouverture, welche in ihrer Wiedergabe zu den besten von der „Euterpe“ in dieser Saison gebotenen Orchesterleistungen gehörte. Dann sang Herr Keller, Baritonist vom Hoftheater in Hannover, die Arie „Es ist genug“ aus Mendelssohn's „Elias“, wollte uns aber weder nach Stimme, noch nach Ausbildung und Ausdrucksweise als ein Phänomen vorkommen. Den Schluß des ersten Concerttheiles bildete Schumann's ziemlich lange hier in Leipzig nicht zu Gehör gebrachtes, aber etwas sprödes und brüchiges „Requiem für Mignon“ (mit den Damen Lilli Lehmann und Anna Stürmer, sowie Herrn Keller als Solisten), welches zu leidlicher Veranschaulichung kam. Im zweiten Theil des Concerts wurde „Comala“ von Gade gegeben, welches Werk ebenfalls längere Zeit geruhet hatte. Seine Monotonie in Färbung und Ausdruck ist uns diesmal noch unangenehmer aufgefallen als sonst. Die Ausführung gelang meistens recht gut und die Solisingenden — wieder die Damen Lehmann und Stürmer und Herr Keller — präsentirten sich sogar in einem günstigern Lichte als im Mignon-Requiem.

* Dresden, 6. März. Die Angelegenheiten unseres Hoftheaters sind nun endlich in ein Stadium getreten, bei dem sich ein erfreuliches Ende absehen läßt. Professor Semper war dieser Tage hier anwesend und die Verhandlungen mit ihm haben zu einem befriedigenden Resultate geführt. Freilich werden — wie er geäußert haben soll — die seitens der Kammer bewilligten 400,000 Thlr. wohl nicht zur Bestreitung der Herstellung des neuen Kunsttempels ausreichen. — Eine neuliche Aufführung des „Lohengrin“ im Interimstheater überzeugte uns abermals von dem Herabgekommensein unserer Opernzustände. Hoffen wir, daß mit dem neu erbauten Hause auch wieder eine glänzende Aera beginnt. — Das neuliche Aschermittwochs-Concert der Königl. Capelle, welches im Interimstheater stattfand, brachte: Oberon-Ouverture von Weber, Cmoll-Concert von Beethoven, vorgetragen von Herrn Carl Reinecke aus Leipzig, Quintett aus Wagners „Meistersingern“ und neunte Sinfonie von Beethoven. Es läßt sich nicht behaupten, daß dieses Concert sich eines lobenswerthen Gelingens erfreut hätte, wir unsererseits bemerkten namentlich in der neunten Sinfonie erhebliche Unsicherheiten und zitterten einige Male vor dem, was man „Umwerfen“ nennt. Reinecke's Vortrag des Cmoll-Concerts lief sehr beifällig und mit Hervorruf ab, dies hindert uns indessen nicht, die Unruhe, Hast und häufig unmotivirte Eile des Spielens zu mißbilligen. Das Meistersinger-Quintett machte moralisch Fiasko und erwies sich für derartige Gelegenheiten als ungeeignet. — Herr Oberthür aus London gab eine Soirée unter Mitwirkung von Fräulein Marie Wieck, Fräulein Theodora Schmidt und der Herren Medefind und Böckmann. Mit den Letzteren spielte er ein Trio eigener Composition für Harfe, Violine und Violoncello. Seine Technik ist, wie er dies auch in weiteren Solo-Vorträgen bewies, von beträchtlicher Ausbildung, sein Ton indeß, sowie die Behandlung seines Instrumentes überhaupt, entbehren des Aetherischen und Poetischen. Fräulein Wieck und Fräulein Schmidt wechselten ab in wohlgelungenen Pianoforte- und Gesangsvorträgen. — Concertmeister Lauterbach befindet sich zur Zeit in Paris, woselbst er vier Wochen zu bleiben gedenkt. Friedr. Grützmacher wird sich dieser Tage abermals auf eine Kunstreise, und zwar nach Aachen, begeben. — Morgen findet ein Concert der blinden Concertina-Virtuosin Anette Kuhn aus München statt, welches Frau Bellingrath-Wagner, Frau Sara Heinze und Herr Grützmacher durch ihre Mitwirkung unterstützen werden. — Mitterwurzer ist in Ruhestand versetzt, wird also nicht wieder auftreten und mit ihm ist nun wieder einer der größten Sterne verblichen, welcher am Horizont des abgebrannten Theaters so lange glänzte.

* Breslau, 12. März. Bei dem in den größeren Concertinstituten immermehr überhandnehmenden Brauch, die Aufführung der Orchesterwerke mit instrumentalen oder vocalen Solovorträgen zu verbinden, ist ein ausschließlich Orchesterleistungen bietendes Concert nachgerade zur Seltenheit geworden, und übt eben deshalb, und wenn das Programm glücklich gewählt ist, auf kunstverständige Hörer eine besonders wohlthuende Wirkung. Das zehnte Abonnementconcert des Breslauer Orchestervereins gab uns Gelegenheit, diese Erfahrung zu bestätigen. Wir hörten in demselben: 1) Sinfonie in Cmoll von Gade; 2) Aufforderung zum Tanz von Weber, instrumentirt von Berlioz; 3) zweite Sinfonie von Beethoven. — Die elfte Soirée des Vereins für Kammermusik brachte die Quartette in Fdur von Haydn und Dmoll von Raff. Unter den zahlreichen, allerdings ungleichwerthigen Compositionen dieses begabten Tonsetzers dürfte das genannte Quartett eine hervorragende Stelle einnehmen. Auch ward demselben eine höchst günstige Aufnahme zu Theil. Nach den Quartetten wechselten Gesangsvorträge der Damen Fräulein Regina und Cornelia Scherbel ab, welche ebensowohl durch die Schönheit ihrer Stimmittel, wie durch ihre künstlerische Vortragsweise, den lebhaftesten Beifall erzielten. — Unsere Bühnendirection brachte dem Carneval ihren Tribut durch Vorführung der komischen Oper „Doctor Crispin" von den Gebrüdern Ricci, jedoch ohne sonderlichen Erfolg. In der That ist weder der Stoff dieser Oper, noch seine musikalische Behandlung der Art, um die Ueberführung auf deutschen Boden zu rechtfertigen. — In dem elften Abonnementconcert des Orchestervereins spielte Fräulein Alma Holländer aus Berlin, unsere frühere Landsmännin, Beethoven's Cmoll-Concert, Präludium und Fuge in Emoll von Mendelssohn, und Liszt's Cismoll-Rhapsodie, und hat sich durch gediegene Technik und edle Auffassung die ungetheilte Anerkennung der Kritik und des Publikums erworben. Das Orchester brachte Beethoven's achte Sinfonie, „Meeresstille" und „glückliche Fahrt" von Mendelssohn und Ouverture zu „Benvenuto Cellini" von Berlioz zur Aufführung.

* Hamburg, 27. Febr. Fräulein Thoma Börs setzte ihr Gastspiel vergangenen Dienstag als Alice in „Robert der Teufel" fort und hatte mit der ihrer Individualität sehr zusagenden Parthie wieder großen Erfolg. Beifall und Hervorrufe, namentlich nach der Scene im dritten Act belohnten in reichem Maße die Leistung der jungen Künstlerin. — In seiner zweiten Triosoirée an selbigem Abend brachte Herr von Holten unter Andern das Brahm'sche Clavierquintett zu Gehör. — Vor gänzlich ausverkauftem Saale gab das Florentiner Quartett am 24. Febr. seine vierte Soirée, in der sie das Mozart'sche Quartett in Bdur, Serenade von Haydn, Scherzo von Cherubini, Variationen aus Schubert's Dmoll-Quartett und das Quartett in Emoll von Beethoven vortrugen. Für ihren hiesigen Erfolg spricht wohl am besten das Factum, daß zum nächsten Concert am 1. März kein Billet mehr zu haben ist und sie dann noch eine sechste Soirée vom Stapel lassen werden. Von hier begeben sie sich nach Copenhagen. — Im nächsten philharmonischen Concert wird Capellmeister Hiller spielen und eine Fantasie von sich dirigiren. — Heute geht im Theater Weber's „Oberon" neu ausgestattet in Scene. Wagner's „Fliegender Holländer" ist in Vorbereitung und soll schon Mitte nächsten Monats herausgebracht werden.

* London, 26. Febr. Im Crystallpalast giebt's heute als Concert-Hauptnummer Beethoven's „Christus am Oelberg" („The mount of olives", wie es hier heißt); dann sind unter Andern zu hören: die Wasserträger-Ouverture, Adagietto und Scherzo aus der Suite in C von Raff, Orgelsachen von Mendelssohn und Bach (vorgetragen durch Mr. F. Archer). Die Offenbach-Campagne im Crystallpalast erfährt ihre Fortsetzung durch „Barbe-Bleue", welches Opus die ganze nächste Woche hindurch jeden Tag vorgeführt wird. — Zu den mannichfachen Sonnabends-Concerten, die wir bereits haben, ist nun auch eine englische Sonnabend-Oper gekommen. Sie steht unter der Aegide des Herrn Stanley Betjeman, hat ihr Quartier in St. George's Hall, Langham Place, aufgeschlagen, und giebt heute bereits ihre zweite Vorstellung, Gounod's „Faust", (auch zum zweiten Male). Außer dem schon genannten Director sind die vornehmsten Kräfte dieses Unternehmens die Damen Bessie Emmett, Ella Collins, Fanny Heywood, und die Herren R. Temple, R. Lansmere und J. Harvey. Musikalischer Dirigent ist Herr Isidore de Solla. — Heute ist wieder Saturday Popular-Concert mit Joachim und Clara Schumann als Matadoren und mit Mr. Kerr Gedge als Singendem. Das Programm heißt: Streichquintett in Es von Mozart; Gmoll-Ballade für Clavier von Chopin, Chaconne für Violine von Vitali, Trio Op. 97 von Beethoven, Lieder von Sullivan und Smart. Im übermorgigen Monday Popular sind Joachim und Mad. Schumann wieder die Hauptmitwirkenden, und lautet das Programm: Streich-Quintett in C von Franz Schubert; Präludium von Bach,

Canon von Schumann, Impromptu von Schubert (sämmtlich für Clavier), Trio Op. 70 No. 2 von Beethoven, Dmoll-Concert für zwei Violinen von Bach; Gesangssachen von Mozart und Schubert (durch Mr. Byron). — Die italienische Opern-Saison in Coventgarden (Direction Gye-Mapleson) beginnt am 29. März. Stockhausen, der im neulichen Monday Popular sehr gefallen hat, ist nicht bei der Coventgarden-Oper engagirt. — Mr. G. F. Andersen hat sich von seinem Posten als Director der Privatcapelle der Königin zurückgezogen und soll Cusins zum Nachfolger erhalten.

* Copenhagen, 20. Febr. In den letzten drei Jahren besteht unter den hiesigen Musikern ein Unterstützungsverein, der im Laufe des Winters einige Concerte giebt, um dadurch die Einkünfte der Casse zu vergrößern, das erste Concert für diesen Winter, welches vom Capellmeister des königl. Theaters Professor Pauli dirigirt wurde, und an dem sich 120 Musici betheiligten, fand letzten Sonnabend im großen Casinosaal statt und war gut besucht. Das Concert wurde mit einer von C. F. E. Horneman neu componirten Ouverture symphonique eingeleitet. Es war eine stimmungsreiche, gut durchgearbeitete Composition, farbenreich und effectvoll instrumentirt. Auch die zweite Nummer des Programms war eine neue Composition vom talentvollen schwedischen Componisten Albert Rubenson, der sich einige Jahre hier aufgehalten und während dieser Zeit mehrere schöne Arbeiten vollendet hat. Sein Beitrag war für diesen Abend nur eine „Suite" für Orchester, welche mit einer characteristischen Einleitung eröffnet, aus einer Reihe Tanzmelodien vom vorigen Jahrhundert bestand und mit einem effectvollen Marsche endete — im Ganzen genommen eine wohl gelungene Composition, und wurde dieselbe auch mit starkem Beifall aufgenommen. Der Violinist Anton Swendsen spielte mit schönem Vortrag „Gesangsscene" von Spohr und zuletzt kam Schubert's Symphonie in Cdur zur Aufführung. — Dienstag gab der Musikverein unter Leitung des Professor Gade sein zweites Concert für alle Mitglieder. Zuerst kamen zwei Compositionen von Schubert zur Aufführung: Allegro und Andantino für Orchester aus einer unvollendeten Symphonie in Hmoll (schon früher im Musikverein mit außerordentlichem Beifall aufgenommen), und Abschiedsserenade für Altsolo, Frauenchor und Orchester (Op. 135). Der Beifall war besonders stark nach der Ausführung der letzterwähnten Composition, und dieselbe mußte da capo gegeben werden. Die Soli wurden von Frau Zinck gesungen. Ziemlich kühl wurde L. van Beethoven's Concert für Piano, Violine und Violoncell mit Orchester in Bdur (Op. 56) aufgenommen. Das Concert wurde mit dem ersten Act von Gluck's „Alceste" für Soli, Chor und Orchester beschlossen. — Fräulein Erika Lie, die während einer Vacance Winding's, der noch auf Reisen ist, eine Anstellung beim hiesigen Musikconservatorium angetreten hat, gab gestern Abend im kleinen Casinosaal ein gut besuchtes Concert. Sie spielte Concert von Beethoven, einige kleinere Compositionen und Mendelssohns Variations concertantes für Pianoforte und Violoncello mit dem königlichen Kammermusikus Neruda zusammen. Die Concertgeberin wurde mehrmals applaudirt und gerufen. — Bei einem Hofconcerte auf dem königlichen Schlosse Amalienburg spielte unter Andern eine junge Claviervirtuosin Fräulein Ophelia Schram, Tochter unseres ersten Opernsängers. Sie leistete Vorzügliches und wurde stark applaudirt. Die junge Dame, die im Musikconservatorium ausgebildet worden ist, ist jetzt schon so weit, daß sie hier Nichts mehr lernen kann, und sie wird daher binnen kurzer Zeit zu Frau Clara Schumann gehen, um ihre Studien fortzusetzen.

* St. Petersburg, 5. März. Das neunte und vorletzte Symphonie-Concert der russischen Musikgesellschaft fand am 26. Febr. im großen Saale des Adelsvereins mit folgendem Programm statt: Bdur-Symphonie Nr. 1 von Schumann; Pianoforte-Concert in Fdur von Rubinstein, vorgetragen von Herrn Kroß; „Walküren-Ritt" von Wagner; Allegro aus dem Violoncell-Concert Op. 45 von Molique, vorgetragen von Herrn Woreböff, Schüler des Herrn Dawidoff; Orchester-Phantasie über spanische Themas von Glinka. Das Ganze ging unter der umsichtigen Leitung des Capellmeisters Napráwnik vortrefflich; das ausgezeichnete Orchester leistete heute fast das Unmögliche, da es auch beide Solostücke zu accompagniren hatte, und auf lebhaftes Verlangen die so anstrengende Wagner'sche Composition noch wiederholen mußte. Die Solo-Vorträge des Abends waren weniger interessant, und waren nicht im Stande das Publicum irgendwie zu erwärmen. Da wir in dieser Woche täglich Mittags und Abends Theatervorstellungen haben, so leben wir gleichsam wie in einem Theaterrausche, da alle Theater stets überfüllt sind; die nächste Woche, die erste der großen Fasten, wo alle öffentlichen Vergnügungen aufhören, und sämmtliche Theater geschlossen sind, wird uns die ersehnte Ruhe bringen; doch sind bereits eine Legion Concerte im Anzuge.

* Die Directoren der Royal Italian Opera in London, Conventgarten, haben ihr Programm veröffentlicht, aus dem erhellt, daß die kommende Italienische Opernsaison, welche am 29. März beginnt, eine der glänzendsten zu werden verspricht. Das engagirte Opernpersonal umfaßt diesmal die bedeutendsten Kunstkräfte Europa's, und zwar die Sängerinnen Adeline Patti, Pauline Lucca, Tietjens, Scalchi, Locatelli, Bauermeister, Banzini, Olma, Cari, Madigan, Dell'Anese und Sessi (Letztere sechs treten zum ersten Male in England auf); die Sänger Mario, Wachtel, Dr Gunz, Naudin, Cotogni, Petit, Caponi, Ciampi, Tagliafico, Marino, Rossi, Graziani, Fallar, Caravoglia und Bagagiolo. Als Dirigenten der Oper werden fungiren Signor Vianesi (Musikdirector der Kaiserlichen Oper in St. Petersburg) und Signor Bevignani; als erster Regisseur der bewährte Mr. A. Harris. Das Repertoire ist ein äußerst reichhaltiges und besteht aus 49 Opern, darunter die beliebtesten der besten Deutschen, Italienischen und Französischen Componisten. An Novitäten, die im Laufe der Saison zur Aufführung kommen werden, sind zu erwähnen: Campana's „Esmeralda" (Libretto nach einem Roman von Victor Hugo bearbeitet) mit der Patti und Naudin; „Hamlet" mit der Sessi und Cotogni; „Medea" mit Dr. Gunz und der Tietjens; Verdi's „Macbeth" mit der Tietjens und Graziani u. s. w. Durch die Verschmelzung der beiden Opern ist es möglich geworden, für alle ersten Partien doppelte, mitunter dreifache Vertreter zu stellen, so daß Repertoirestörungen zu den Unmöglichkeiten gehören. Die Eintrittspreise sind nicht billiger geworden. Der Abonnementspreis für eine Loge ersten Ranges (für 4 Personen) während der Saison, für nur vier Vorstellungen in der Woche beträgt 240 Guineen, für Parquetlogen 220 Guineen, für Logen zweiten und dritten Ranges 200 und 100 Guineen. Einzelne Plätze im Parquet und den Amphitheater-Logen kosten 18 bis 35 Guineen für die ganze Saison.

* „Lohengrin" macht den Brüsselern noch immer viel zu schaffen. Mit dem musikalischen Theile ihrer Aufgabe sind sie nun bald fertig, aber nun können sie sich wieder im scenischen Theile nicht zurecht finden. Die Brüsseler Decorationsmaler sollen erklärt haben, sie könnten die Decoration des zweiten Actes nicht nach Vorschrift herstellen. Das wäre doch ein starkes Armuthszeugniß für die belgische Malerschule, und riecht stark nach Intrigue.

* Wagner's „Rienzi" soll nun auch in Carlsruhe einstudirt werden, wo er bisher noch nicht gegeben wurde. Der neu engagirte Tenor Ferenczy wird die Titelrolle singen.

* Robert Schumann's Oper „Genoveva" kam Ende vorigen Monats in St. Petersburg im Hause der Frau Julie von Abaza zur Aufführung. Außer der talentvollen Wirthin, welche eine vortreffliche Sängerin ist, vertraten die übrigen Partien die besten künstlerischen Kräfte von St. Petersburg, so daß die Aufführung eine höchst gelungene war.

* Flotow ist in Paris angekommen, um im Théatre lyrique die Proben zu seiner neuen Oper „l'Ombre" persönlich zu leiten. Das Scenarium ist von Saint-Georges; die Damen Cabel und Roze, und die Herren Metjauze und Meillet werden darin singen. — Auch Verdi wird in Paris erwartet, aber nicht, wie man gesagt hat, um mit Perrin wegen einer neuen großen Oper in fünf Acten zu conferiren.

* Im Theater an der Wien ging Offenbachs dreiactige Operette „Die Banditen" (Les brigands) in Scene und fand die günstigste Aufnahme. Melodiöse Musik, ein lustiges Sujet, das reich an komischen Situationen und an treffenden Zeitanspielungen ist, die vorzüglichste Darstellung und eine wahrhaft glänzende Ausstattung, alle diese Factoren vereinigten sich, um diesen Erfolg herbeizuführen.

* Man hat sehr viel von dem Rücktritte des Dresdner Hoftheater-Intendanten Grafen Platen-Hallermund gesprochen. Graf Platen-Hallermund befand sich, wie jetzt ein Dresdner Blatt versichert, nie in einer gesicherteren Stellung wie heute.

* Graf Anton Zichy ist zum Intendanten des Nationaltheaters in Pest ernannt worden.

* Fräulein Natalie Hänisch hat ein Gastspiel in Hannover eröffnet und wird der dortigen Oper bis zum Ende der Saison als Stütze dienen.

* Fräulein Gallmeyer aus Wien gastirt auf den Wunsch des Herzogs vom 13. bis 20. März in Coburg.

* Das Pianoforte hat seinen Einzug in Japan gehalten; es residirt zu Yeddo, im Palast des Mikado. Das Verdienst dieser Eroberung gebührt den österreichischen Marine-Offizieren, welche im Auftrage ihres Kaisers dem Mikado mehrere Geschenke, und darunter auch einen Wiener Flügel, überreichten. Ein kaiserlich österreichischer Attaché hatte die Ehre, sich dabei als Pianist zu produciren und den Mikado so zu electrisiren, daß er sofort seine „Mikadette" herbeirufen ließ, um dieses Wunder der europäischen Civilisation kennen zu lernen. Hierauf geruhte der Mikado sofort zu decretiren, daß die Mikadette Clavierunterricht nehmen solle. Mad. Parker, die musikalische Gattin des englischen Gesandten, offerirte sich als Lehrerin und somit wäre den Pianoforte-Fabrikanten und Clavierlehrern ein neuer Stapelplatz zum Export eröffnet, den sie sich hoffentlich nicht entgehen lassen werden.

* Bernhard Coßmann, der ausgezeichnete Violoncell-Virtuos, welcher seit zwei Jahren als Professor am Conservatorium in Moskau wirkte, hat sich entschlossen, seine dortige ehrenvolle Stellung wieder aufzugeben, um nach Deutschland zurückzukehren. Er wird im nächsten Sommer sich zunächst nach Baden-Baden begeben, um von dort aus Concertreisen nach der Schweiz, nach Holland, England ꝛc. zu unternehmen.

* Herr H. Stiehl hat in Troppau ein Concert gegeben und sich auch in der Hauptpfarrkirche als Orgelspieler hören lassen.

* In München im letzten Concert der musikalischen Academie kam Hornemans Mährchen-Ouverture „Aladdin" zum ersten Mal zur Aufführung.

* Der Riedel'sche Verein in Leipzig bringt am 18. März Beethovens Missa solemnis in der Thomaskirche zur Aufführung.

* Die großen Militair-Monstre-Concerte in Berlin unter Direction des Musikdirectors Wieprecht werden in diesem Sommer nicht im Hofjäger, sondern vom 11. Mai ab jeden Donnerstag im Zoologischen Garten stattfinden. Das Entrée ist an diesen Concerttagen für den Besuch des Zoologischen Gartens auf 10 Sgr. festgesetzt, und sollen überhaupt 16 Concerte gegeben werden.

* Herr Musikdirector Bilse reist am 20. April mit seiner Capelle nach Petersburg und ist dieselbe durch mehrere neue Engagements bis auf einige 70 Mitglieder verstärkt worden.

* Eine neue Kindersinfonie für große Kinder hat Adolf Blanc in Paris geschrieben. Sie heißt „La Promenade du Boeuf Gras" und amüsirt die Pariser mehr, als gar manche große Sinfonie. In einer musikalischen Soirée bei Wolf, Redacteur des „Figaro" mußte sie zweimal hinter einander gespielt werden; die Partitur ist schon gestochen.

* Die Singacademie in Berlin zählt nach ihrem letzten Jahresbericht 330 Mitglieder und zwar 244 Damen und 86 Herren, hierzu kommen noch 113 Mitglieder in der Vorbereitungsabtheilung und 81 zuhörende Mitglieder. Die Einnahmen der Gesellschaft betrugen durch Beiträge 3491 Thlr., durch Concerte 2979 Thlr., durch Vermiethungen 3739 Thlr. Die Gesellschaft hat neben dem Besitz des Gebäudes nebst Inventarium und dem reichen Notenschatze nur 42,900 Thlr. Schulden, von denen seit 8 Jahren fast regelmäßig 2000 Thlr. jährlich abgetragen worden sind.

* Das große musikalische Lexicon von Professor Barbieri in Mailand, dessen Fortsetzung durch den Tod des Autors unterbrochen wurde, soll jetzt weiter erscheinen. Professor Beretta in Bologna hat die Redaction übernommen; Molossi ist sein Mitarbeiter.

* Ein neues Theater-Journal, „L'Opera Española" ist in Madrid erschienen.

* Die Pianistin Frau Sara Heinze in Dresden, eine geborne Schwedin, ist zum Mitglied der königl. schwedischen musikalischen Academie ernannt worden. Die geschätzte Künstlerin ist mit Jenny Lind und Frau Norman-Neruda die dritte Dame, welche die Mitgliedschaft der Academie erhielt.

* Der Pabst hat dem Hof- und Domcapellmeister Gottfried Preyer in Wien für seine Verdienste um die Pflege und Veredlung der kirchlichen Musik das Commandeurkreuz des päbstlichen Sylvesterordens verliehen.

Foyer.

* Die Theatercensur in Rom wird bekanntlich von den Dienern Gottes selbst ausgeführt. Von einem dieser censirenden Kuttenträger wird folgende gelungene Entscheidung mitgetheilt. Als derselbe nämlich kürzlich der Generalprobe eines neuen Ballets beiwohnte, in welchem die Tänzerinnen oben und unten etwas stark knapp gehalten waren (an ihren Kleidern nämlich), ließ der Abbé den Director kommen und sagte ihm: „Signore, bei der Vorstellung müssen sich die Fräulein ein wenig mehr ankleiden." — „Wenn dies Ihr Wunsch ist, Herr Abbé", antwortete der gefügige Director, „so kann er sogleich erfüllt werden. Es handelt sich nur darum, die Röcke etwas auszulassen und die Leibchen etwas höher anzulegen." — „So war's nicht gemeint," sprach der Abbé verdrießlich. „Lassen Sie die Fräulein bei der Probe, wie sie sind. Ich habe nur von der Vorstellung gesprochen."

* Schuh und Stiefel. Es ist bekannt, daß die Damen, selbst wenn sie ein noch so niedliches Füßchen haben, trotzdem dasselbe gern in ein möglichst enges Stiefelchen pressen. Solchen koketten Leserinnen zur Warnung wollen wir erzählen, wie es der Madame G. ging. Sie hat sich zwar noch ganz gut aus der Affaire gezogen, aber — Pardon! — nicht jede Dame geräth gleich auf einen so glücklichen Einfall, der sie aus der Verlegenheit reißen könnte. Madame G. also hat auf einem Balle zu enge Schuhe an; nachdem sie einige Male getanzt, steht sie ein wahres Martyrium aus. Der wüthende Schmerz giebt ihr einen verzweifelten Entschluß ein: sie schützt Ermüdung vor, begiebt sich in eine Nische und zieht den rechten Schuh aus. Ihr Manöver ist indeß nicht unbemerkt geblieben. Ein Herr, der längst auf sie ein Auge gehabt, aber vor ihr keine Gnade finden konnte, ist allen ihren Bewegungen gefolgt. Mit einer Kühnheit, die einer besseren Sache würdig gewesen wäre, bemächtigt er sich des allerliebsten kleinen Schuhes und steckt ihn in die Tasche, wahrscheinlich mit der Absicht, ihn künftig an einem Bändchen auf der bloßen Brust zu tragen. Als er sich triumphirend mit seiner Beute entfernen will, hält ihn ein Wort der beraubten Schönen auf: „Mein Herr, vergessen Sie nicht, auch den Stiefel meines Gemahls mit sich zu nehmen." Unserem Sentimentalen wurde es flau zu Muthe, es war ihm, als höre er schon den Tritt der großen sporenklirrenden Stiefel, und schleunigst gab er den Schuh zurück.

* Ein Pariser Dämchen erscheint vor dem Polizeigericht. „Welchen Stand haben Sie?", fragt der Richter. — „Welchen Stand? Quel état? . . . Eh bien, l'état c'est moi!"

* Die Fächer, welche unsere Damen noch heute so sehr lieben, um sich bei heißer Temperatur damit Kühlung zuzufächeln, sind ein Modeartikel, der wie alle derartigen Dinge zuerst in Paris Aufnahme fand und zwar in der Mitte des siebenzehnten Jahrhunderts, als die Königin Christine von Schweden (geboren 1626, gestorben 1689), in der französischen Hauptstadt zu Besuch war. Mehrere Hofdamen, denen die neue Mode gar wohl gefiel, fragten in Folge dessen bei Ihrer Majestät ehrerbietigst an, ob sie sich auch eines Fächers bedienen dürften. Die Königin aber besann sich kurz und ertheilte den Bescheid: „Ich wünsche nicht, daß Ihr noch mehr Wind machet, sintemal Ihr ohnedies schon aufgeblasen seid!"

* Der Bildhauer Carrier Belleuse zeigt einem Besucher sein Atelier. „Es ist doch wohl eine schwierige Sache mit der Sculptur?" fragt dieser mit freundlicher Miene. — „Nun ja, es kommt darauf an." — „So eine Büste zum Beispiel, wie diese hier?" — „Ach, das ist kinderleicht. So etwas kann Jeder machen, wenn er es einmal gesehen hat." — „Wahrhaftig? O lehren Sie mich doch diese Kunst." — „Mit Vergnügen. Sie stellen einen Marmorblock vor sich hin, nehmen einen Meißel und hauen damit Alles ab, was zu viel daran ist."

Signalkasten.

Frl. N. H. in H. Herr A. von Reiche in H. ist nicht Correspondent der Signale. — H. R. in C. Die doppelte Aufnahme des Warburger Programms ist ein Versehen. Für C. ist es jetzt zu spät. — O. K. in Dr. Wir glauben nicht, daß Aussicht dazu vorhanden ist. —

Opernrepertoire.

Berlin.
K. Hoftheater.
8. März. Hugenotten v. Meyerbeer.
9. u. 15. März. Mignon v. Thomas.
10. März. Margarethe v. Gounod.
11. März. Lucrezia Borgia von Donizetti.
12. März. Afrikanerin v. Meyerbeer.
13. März. Liebestrank v. Donizetti.

Wien.
K. K. Hofoperntheater.
7. März. Lucia von Donizetti.
8. März. Flick und Flock. Ballet.
9. März. Freischütz v. Weber.
10. März. Sardanapal, Ballet.
11. März. Norma v. Bellini.
12. März. Fidelio v. Beethoven.
13. März. Prophet v. Meyerbeer.

Dresden.
Königl. Hoftheater.
23. Febr. Troubadour v. Verdi.
25. Febr. Waffenschmied v. Lortzing.
27. Febr. u. 12. März. Lohengrin v. Wagner.
1. März. Czaar und Zimmermann v. Lortzing.
5. März. Figaros Hochzeit von Mozart.
7. März. Tell v. Rossini.
10. März. Martha v. Flotow.
14. März. Freischütz v. Weber.

München.
K. Hof- u. Nationaltheater.
8. März. Doctor und Apotheker v. Dittersdorff.
11. März. Figaros Hochzeit von Mozart.
13. März. Tannhäuser v. Wagner.

Chemnitz.
Stadttheater.
16., 18., 23., 26. Febr., 3. u. 5. März. Rienzi v. Wagner.
1. März. Othello v. Rossini.

Hamburg.
Stadttheater.
27., 28. Febr., 1., 2., 4., 6., 8., 9. u. 10. März. Oberon v. Weber.

Paris.
Grand Opéra.
27. u. 28. Febr. Le Prophète de Meyerbeer.
1. März. Faust de Gounod.
2. März. Don Juan de Mozart.
4. März. La Favorite de Donizetti.

Opéra comique.
27. u. 28. Febr. Le Domino noir d'Auber. Le café du roi de Deffès. Les Rendez-vous bourgeois.
1. März. L'Ours et le Pacha de Bazin. Le Postillon de Lonjumeau d'Adam. Le Chalet d'Adam.
2. März. La Cruche cassée de Pessard. Le Pré aux Clercs de Hérold. Les Rendez-vous bourgeois.
3. März. Haydée d'Auber. Le café du roi de Deffès.
4. März. Le Pré aux Clercs de Hérold. Le Chalet d'Adam.
5. März. La Cruche cassée de Pessard. Le Domino noir d'Auber.

Théâtre imperial lyrique.
27., 28. Febr. u. 1. März. La Bohémienne de Balfe.
2. u. 4. März. Le Bal masqué de Verdi.
3. März. Le Brasseur de Preston d'Adam.
5. März. La Poupée de Nuremberg d'Adam. Le médécin malgré lui de Gounod.

Opéra italien.
1. März. Guido et Ginevra de Halévy.
3. März. Don Pasquale de Donizetti.
5. März. Rigoletto de Verdi.

Leipzig.
Stadttheater.
9. März. Troubadour v. Verdi.
12. März. König Manfred von Reinecke.
13. März. Czaar u. Zimmermann v. Lortzing.
14. März. Romeo u. Julie v. Gounod.

St. Petersburg.
Marien-Theater.
(Russische Oper.)
27. Febr. Troubadour v. Verdi.
28. Febr. Prophet v. Meyerbeer.
1. März. Halka v. Moniuszko.
2. März. Rognéida v. Séroff.
3. März. Das Leben für den Czar v. Glinka.
4. März. Faust v. Gounod.
5. März. Ascoldas Grab v. Werstofsky.

Grosses Theater.
(Italienische Oper.)
26. Febr. Il giuramento v. Mercadante.
27. Febr. Die Tochter Pharaos, Ballet.
28. Febr. Gli Ugonotti v. Meyerbeer. Esmeralda, Ballet.
1. März. Il barbiere di Siviglia v. Rossini. Konjok Gorbunok, Ballet.
2. März. Un Ballo in Maschera v. Verdi. Fiammetta, Ballet (4. Act). König Candaule, Ballet (1. u. 2. Act).
3. März. Crispino e la comare v. Ricci (1. Act). La Traviata v. Verdi (1. Act). Lucia v. Donizetti (3. Act). Esmeralda, Ballet.
4. März. Macbeth v. Verdi. Die Tochter Pharaos, Ballet.
5. März. Traviata v. Verdi. Faust v. Gounod. Lucia v. Donizetti. Lilja, Ballet.

Concertrevue.

Basel.
13. März. 9. Abonnementconcert. Ivan IV. (der Grausame) f. gr. Orch. v. A. Rubinstein Op. 79 [neu]. Terzett »tremate, empi, tremate« v. Beethoven, ges. v. Frl. Reiter u. d. Herren Eglinger u. Kern. Octett Op. 166 f. 2 Viol., Viola, Vcll., Contrabass, Clar., Horn u. Fagott v. Schubert, vorg. v. d. Herren: Concertmstr. Meier, König, Fischer, Kahnt, Schröter, Lang, Nemausky u. Koch. Cavat. a. d. Barbier v. Rossini (Frl. Reiter). Sinf. in Amoll Nr. 3 v. Mendelssohn.

Eisenach.
9. März. 3. Sinfonie-Concert des Musikvereins unt. Leit. d. Hrn. Thureau. Sinf. Nr. 7 in Adur v. Beethoven. Sopran-Arie a. Acis u. Galathea v. Händel (Frl. Steffan a. Weimar). Träumerei, Andante f. Streichorch. v. Schumann. Zwei Lieder f. Sopr.: Persisches Lied v. Rubinstein, Schneeglöckchen v. Schumann (Frl. Steffan). Nachtgesang, Andante f. Streichorch. v. Vogt. 2 Lieder f. Sopr.: Au Printemps v. Gounod, Le doux nom v. Starck (Frl. Steffan). Concertouv. in Gmoll v. Thureau [neu].

Leipzig.
10. März. 19. Gewandhausconcert. Ouv. Genovefa v. Schumann. Arie a. Paulus v. Mendelssohn, ges. v. Hrn. Carl Hill a. Schwerin. Concertino f. Flöte v. Lobe, vorg. v. Hrn. Barge. An die ferne Geliebte, Liederkreis v. Beethoven, ges. v. Hrn. Hill. Romanze f. Horn v. F. Straus, vorg. v. Hrn. Gumpert. Lieder m. Pfte., ges. v. Hrn. Hill: Fluthenreicher Ebro von Schumann, Abendrhein v. F. Grädener. Suite Nr. 2 in Emoll v. F. Lachner.

Adressbuch
der
Signale für die musikalische Welt.

Artôt, Mad., in Moskau.
Besekirski in Paris.
Blumner, Sigismund, in St. Petersburg.
Brahms in Wien.
Bülow, H. v., in Florenz.
Dekker, Charlotte, in Paris.
Ferni, Mlle., in Madrid.
Florentiner Quartett in Copenhagen.
Flotow in Paris.
Forsberg, Amanda, in Berlin.
Gallmeyer, Frl., in Coburg.
Grützmacher in Aachen.
Hänisch, Natalie, in Hannover.
Jaell in Nizza.
Joachim in London.
Krebs, Mary, in Brüssel.
Lauterbach in Paris.
Magnus, Helene, in Wien.
Mehlig, Frl., in New-York.
Menter, Sophie, in Wien.
Moniuszko in Petersburg.
Murska, Jima, in London.
Niemann in Berlin.
Nilsson in Paris.
Norman-Neruda, Frau, in London.
Oberthür in Dresden.
Patti, Adeline, in Paris.
Pohl, Richard, in Leipzig.
Ratzenberger in Zürich.
Rubinstein in Paris.
Sass, Mad., in Mailand.
Schumann, Clara, in London.
Sessi, Frl., in Paris.
Sivori in Paris.
Stiehl, Heinrich, in Troppau.
Stockhausen in Petersburg.
Tausig in Petersburg.
Thern, Gebr., in Wien.
Viardot-Garcia, Frau, in Weimar.
Voggenhuber, Frau v., in Hamburg.
Wachtel in London.
Wilhelmj in London.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (M. Dietrich) in Leipzig.

№. 19. Leipzig, 17. März. 1870.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Achtundzwanzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Ignaz Moscheles.

Gestorben den 10. März 1870 in Leipzig.

So ist denn wieder eine von den großen musikalischen Celebritäten, welche Leipzig mit Stolz die seinigen nennt, von uns geschieden, und dieser Verlust, den unsere Kunst erlitten, wird nicht nur hier, sondern allerwärts als ein gleich schmerzlicher tief empfunden werden. Am Morgen des 10. März durchlief die Trauerkunde mit Blitzesschnelle die Stadt, daß in der vorhergehenden Nacht, früh 2¼ Uhr, Professor Ignaz Moscheles sanft und ruhig entschlafen sei.

Obgleich schon in hohem Alter stehend — er hatte das 76. Lebensjahr bald vollendet — und den ganzen Winter hindurch leidend, schien der edle Meister die letzte, schwere Krankheit doch glücklich überwunden zu haben. Vor wenig Tagen noch hatte man ihn im Concert und Theater gesehen, wo die Aufführungen neuer Werke sein lebhaftes Interesse erregten, wie denn überhaupt die wärmste Theilnahme an allen Künstlern und Kunsterscheinungen eine der vielen liebenswürdigen und seltenen Eigenschaften war, welche den Verewigten bis in sein hohes Alter auszeichneten. Da warf ein plötzlicher Rückfall ihn wiederholt aufs Krankenlager, und wenige Tage später machte ein Lungenschlag dem theuren Leben ein Ende. — Betrachten wir in flüchtigem Rückblick die segensreiche Bahn, welche der verehrte Geschiedene mit ungeschwächter Geisteskraft bis ans Ende verfolgte, eine Bahn des Ruhmes, des Segens und Friedens.

Ignaz Moscheles wurde zu Prag, wo sein Vater israelitischer Kaufmann war, am 30. Mai 1794 geboren. Sein musikalisches Talent verrieth sich schon so bald, daß der sorgsame Vater ihm frühzeitig erst durch einen Böhmen Zahbradka, dann durch Hozelsky Musikunterricht ertheilen ließ. Mit seinem 10. Jahre war er reif für

das Prager Conservatorium, dessen berühmter Director, Dionys Weber, ihn von 1804 bis 1808 so erfolgreich unterrichtete, daß das Wunderkind schon 1806 sich öffentlich hören lassen konnte und allgemeine Bewunderung, sowohl durch sein virtuoses, feuriges Clavierspiel, wie durch seine gelungenen Compositionsversuche, erregte. Man beschloß ihn nach Wien zu bringen (1808), um dort seine musikalische Ausbildung zu vollenden.

Als 14jähriger Knabe genoß Moscheles in Wien zuerst den Unterricht von Albrechtsberger, und später von Salieri mit dem überraschendsten Erfolg; im folgenden Jahre (1809) spielte er schon in Wien in einem Concert mit großem Beifall. Salieri nahm lebhaften Antheil an dem jungen Künstler, den er später auf drei Jahre zu seinem Adjuncten beim Kärnthnerthor-Theater ernannte und ihn dadurch zugleich von der Militär-Conscription befreite. Moscheles' Talent entfaltete sich so rasch und glänzend, daß der junge Virtuos bald zu den Lieblingen des Wiener Publicums gehörte, und sich rasch zum Mittelpunct des dortigen Concertlebens aufschwang, obgleich Hummel (der 1816 Wien verließ) damals als Stern erster Größe glänzte, und der junge Meyerbeer als Pianist viel Aufsehen erregte. Gerade dieser Wettstreit aber gab Moscheles den Impuls, zu immer Höherem sich aufzuschwingen. Mit 22 Jahren war er der beliebteste Clavierlehrer und Virtuos und auch als Componist unermüdlich thätig; seine freien Phantasien am Clavier waren schon damals berühmt. „Das Publicum", so erzählt E. Hanslick nach Moscheles' eigenen Worten, „eilte mit offenen Armen und empfänglichen Sinn dem Virtuosen entgegen; denn die Bravourstücke von damals waren neue Erfindungen". — Während des Wiener Congresses (1815) spielte Moscheles zum ersten Male seine so berühmt gewordenen Variationen über den Alexandermarsch mit Orchester, das Glanzstück seiner Virtuosität; 1817 gab er Concerte mit dem gefeierten Guitarrespieler Giuliani, 1818 mit Mayseder, welche Beide früher mit Hummel concertirt hatten, und er erntete nicht weniger Beifall und Ehren, als sein berühmter Vorgänger.

Schon 1816 hatte Moscheles seine erste Kunstreise durch Deutschland unternommen und durch seine eminente Virtuosität, wie durch die Eleganz und den Schwung seines Vortrags überall Bewunderung erregt. Auf einer zweiten Reise, 1820, besuchte er Holland, Frankreich und England, und fand dort eine so glänzende Aufnahme, daß er sich 1821 in London nieder ließ. Von England aus datirt sich erst sein europäischer Ruf; dort war es auch, wo er in die gereifte Periode seines musikalischen Schaffens eintrat, welche ihm als Claviercomponist bald einen ebenso großen Namen erwarb, wie als Pianist. Im Jahre 1823 kehrte Moscheles zum ersten Male wieder nach Deutschland zurück; er besuchte seine Heimath, ferner München, Dresden, Leipzig, Berlin, Hamburg ꝛc. und feierte in Wien noch größere Triumphe als früher. Aus einem Wettstreit mit Kalkbrenner ging er entschieden als Sieger hervor. Man erkannte den tieferen Gehalt der Compositionen, das Imposantere des Spiels von Moscheles unbedingt an, während Kalkbrenner, bei aller Glätte und Bravour, doch oberflächlich blieb. Auch im freien Phantasiren, worin Moscheles in so seltener Weise glänzte, überragte er Kalkbrenner bedeutend. Moscheles und Hummel wurden in jener Zeit unbedingt als die effectvollsten Clavier-Componisten und solidesten Virtuosen seit Mozart und Beethoven anerkannt; mit ihnen begann eine neue Periode des Clavierspiels.

Nach London zurückgekehrt (1824), wurden ihm alle Ehren zu Theil, welche die Engländer ihren Lieblingen zu bereiten pflegen. Man ernannte ihn zum Professor an der königl. Academie der Musik (1825), zum Mitdirector der philharmonischen Concerte; er war der gesuchteste Lehrer der Aristokratie, der beliebteste Pianist, und seine Mitwirkung in Concerten ebenso eifrig begehrt, als seine eigenen Concerte jederzeit stark besucht. Für die Pflege und Verbreitung der classischen Musik, zur Hebung des musikalischen Geschmacks überhaupt, hat Moscheles in England Viel gethan; denn er beschränkte seine Thätigkeit nicht auf London allein, sondern bereiste auch die Provinzstädte, Schottland und Irland,

In jener Zeit war es, wo der junge Felix Mendelssohn-Bartholdy, während seiner Reise durch England, bei Moscheles studirte, und bald mit ihm auch eng befreundet wurde. Die Mendelssohn'schen Briefe erzählen uns in liebenswürdiger Weise davon. Mendelssohn's Uebersiedelung nach Leipzig war zunächst Veranlassung, daß Moscheles zum Besuch hierher kam, und unter Andern mit Mendelssohn ein Concert gab, worin beide Meister zusammen das Hommage à Händel von Moscheles spielten, worüber damals Schumann so begeistert berichtete.

Von großer und nachhaltiger Bedeutung wurde aber dieses künstlerische Freundschaftsbündniß, als Mendelssohn, nach Gründung des Leipziger Conservatoriums, Moscheles bestimmte, nach Leipzig überzusiedeln, um hier die erste Professur des Clavierspiels am Conservatorium zu übernehmen. Dies geschah 1846, und dieser Schritt mußte von um so größerer Bedeutung für das Gedeihen und den Ruf des jungen Musikinstituts werden, als ja leider schon im folgenden Jahre Mendelssohn von uns genommen wurde. Moscheles' berühmter Name zog aus Nah und Fern, namentlich auch aus England und Amerika, eine große Anzahl Schüler an das Leipziger Conservatorium. Der edle Meister war unermüdlich in Lehre und Beispiel, im Ermuntern junger Talente, in stets wohlwollender Beurtheilung ihrer Leistungen, von musterhafter Pünctlichkeit und nie ermattendem Eifer in Erfüllung seines Lehrberufes, dabei von so seltener Geistesfrische und Lebenskraft, daß er als Virtuos und Componist bis in sein spätes Alter erfolgreich wirkte. Während er einerseits die classischen Traditionen der großen Zeit, in welche seine Jugend fällt, mit ungeschwächter Kraft aufrecht zu erhalten wußte, schritt er doch anderseits in wahrhaft seltener Weise mit seiner Zeit immer fort, interessirte sich für alles Neue und Bedeutende, und war dabei stets mild und gerecht in seinem Urtheil über Andere.

Aber nicht nur als Pianist und Lehrer, auch als Componist sind seine Verdienste bleibende. Wie für ihn das Virtuosenthum nicht Selbstzweck, sondern nur künstlerisches Mittel war, so tragen auch seine Compositionen das solide Gepräge classischer Formen und künstlerischen Ernstes, und zeigen selbst im leichteren Salongenre stets feine, interessante Züge. — Seine Etüden gelten mit Recht als classische Musterwerke von anerkanntestem Werth; unter seinen acht Clavierconcerten mit Orchester ist das Gmoll-Concert das berühmteste; aus der großen Zahl seiner übrigen Werke (die Opuszahl der veröffentlichten ist bis 142 gestiegen) heben wir die Sonate mélancolique, das Trio Op. 84, das Sextett Op. 35, das Septett Op. 88, das Hommage à Händel für zwei Pianoforte, die vierhändige Sonate Op. 47, die Sonate für Clavier und Violoncell Op. 121 beispielsweise hervor. Für Orchester hat Moscheles mehrere Sinfonien und Ouverturen (zur „Jungfrau von Orleans" und zu dem Ballet „die Porträts") geschrieben. — Auch als Schriftsteller war Moscheles in geistvoller Weise thätig; er schrieb unter Andern eine englische Biographie Beethoven's, in welcher er seine eigenen Erlebnisse mit Beethoven, der ihn als Interpret seiner Werke persönlich hochschätzte, sowie eine Sammlung von Original-Briefen niederlegte.

Moscheles soll eine Selbstbiographie geschrieben haben, deren Veröffentlichung wir sicher noch entgegen zu sehen haben. Der verewigte Meister hatte die löbliche Gewohnheit, ein genaues Tagebuch seiner Erlebnisse zu führen, dessen Ausbeute für die Specialgeschichte der Musik eine sehr reiche und interessante zu werden verspricht. — Sein Name wird in der Kunstgeschichte ruhmvoll fortleben, sein Bild bei Allen, die ihn gekannt haben, ein unverlöschliches sein.

P. M.

Dur und Moll.

* Leipzig. Oper. Auch in vergangener Woche wurden dem Publicum einige Enttäuschungen bereitet bezüglich des versprochenen Repertoirs. Templer und Jüdin, König Manfred, Montecchi und Capuleti waren angesetzt und statt ihrer mußten Freischütz und Troubadour — der sich, wie sein älterer deutscher Bruder, bei uns zum Range einer Verlegenheitsoper emporgeschwungen hat — aushelfen. Die am 11. März stattgehabte Vorstellung des Schiller'schen Wilhelm Tell wurde mit einer neuerdings dazu componirten Musik von Carl Reinecke gegeben; der Componist hat mit bekannter Feinsinnigkeit die vielen für musikalische Illustration sich darbietenden Momente behandelt. Die Opern-Hochfluth ist wieder im Steigen: am 12. März König Manfred, am 13. März als Sonntagsoper Czaar und Zimmermann und Tags darauf Montecchi und Capuleti mit Fräulein Borrée als Romeo. Bellini's Musik ist zu sehr in der Verwesung begriffen und zudem dünkt uns die Zeit vorbei, wo man sich Shakespeare'sche Gestalten mit italienischer Musik überzuckert gefallen ließ, und nur eine ganz glänzende Ausführung einer solchen Paraderolle wie Romeo kann, wenn auch nicht an der Musik, so doch an der Persönlichkeit der Darstellerin Interesse erregen. Fräulein Borrée fehlt das Imponirende im Spiel zu sehr und auch im Gesang zeigte sich nicht eine so sieghafte Beherrschung ihres prachtvollen Materials, daß man wenigstens nach dieser Seite hin entschädigt sein konnte. Fräulein Borrée möge uns als Ortrud im Lohengrin angenehm überraschen, damit wird sie mehr Beifall und Dank ernten als mit Zwittergebilden à la Romeo!

* Wien, 12. März. Der Fasching ist todt — es leben die Concerte! Nur zögernd wagt man sich des Morgens vor die Thüre; der erste Blick fällt auf ein Rudel Concert-Ankündigungen. Von den Hauptunternehmungen haben die Philharmoniker bereits ihr Tagewerk vollbracht. Das achte und letzte Concert am 6. März brachte Beethoven's Leonore-Ouverture No. 1 in geradezu vollendeter Aufführung. Händel's Concert für Streichinstrumente, 2 obligaten Violinen und Violoncello, gab namentlich Hellmesberger Gelegenheit, sich geltend zu machen. Neu war Rubinstein's musikalisches Charactergemälde „Iwan IV." Diese in düstern Farben angelegte Composition mit ihrer urwüchsigen Kraft und ihren frappanten Wendungen vermag den Zuhörer in Wirklichkeit auf eine Tragödie vorzubereiten. Die Aufführung dieser mit vielem Beifall aufgenommenen Ouverture war vorzüglich. Beethoven's siebente Sinfonie beschloß in würdigster Weise den Cyclus dieser Concerte. — An demselben Tage fanden im großen Musikvereins-Saal zwei Concerte statt: Der Lehrer-Sängerchor „Schubertbund" und das hochgehende Concert einer „academischen Clavierschule". In Letzterer kam auch Rossini's Ouverture für acht Claviere zu je vier Händen zur Aufführung. Acht Claviere! Grund genug, um an dem Abend jener Gegend auszuweichen. — Am nächsten Abend gab der beliebte Violoncellist Popper ein Concert, das ihm aber theuer zu stehen kam. Den Statuten zum Trotz gab derselbe das Concert, ohne die Direction des Hofopern-Theaters davon zu verständigen. Augenblickliche Entlassung mit dem Verbot, das Orchester zur Stunde nicht mehr zu betreten, war die Folge. Man glaubt nun, daß Popper und Hölzel gemeinschaftlich die deutschen Gaue durchziehen werden; Hölzel sein „Ora pro nobis" singend und Popper das schöne Lied „Ein freies Leben führen wir" in freier Fantasie variirend. — Concertmeister Grün gab die zweite Hälfte seiner Quartett-Soiréen mit besserm Erfolg. Schumann, Beethoven, Brahms, Haydn waren geschickt vertheilt. Brahms spielte sein Clavier-Quartett Gmoll Op. 25 und sein Erscheinen war um so erfreulicher, da er diesen Winter im Concert so selten zu sehen war. — Die Brüder Willi und Louis Thern aus Pest gaben ein mäßig besuchtes Concert, in dem ihr ausgebildetes Zusammenspiel alle Anerkennung fand. — Der erste Gesellschafts-Abend des Orchestervereins gab dem kleinen Musikvereins-Saal zum ersten Male Gelegenheit, seine vortreffliche Acustik auch für Orchester zu bewähren. Als Gast dirigirte Hans Schläger aus Salzburg seine Sinfonie Adur, die mit viel Geschick in der Mache und mancher hübschen interessanten Wendung ausgearbeitet ist und sehr freundlich aufgenommen wurde. Die weiteren Nummern unter Direction Heißler's waren: Mendelssohn's Serenade mit Orchester (Fräulein Joel); Terzett aus Spohr's „Zemire und Azor"; ein Adagio für fünf Violoncello's, Contrabaß und Pauke von Schwenke und die Ouverture „Ossian's Nachklänge" von Gade. Der übervolle Saal ließ es an reichem Beifall nicht fehlen. — Rubinstein giebt heute ein Abschiedsconcert im großen Vereinssaal. Anfang und Ende des Programms sind Schubert's Fantasie Cdur und Carneval von Schumann; von Eigenem spielt der Künstler Notturno und Tarantelle. — Morgen findet das dritte Gesellschafts-Concert statt; zur Aufführung

kommt „Paradies und Peri“; in Vorbereitung ist „Elias“ für das vierte Concert. — Den „Meistersingern“ will das Wiener Klima nicht zusagen. Was diese Blätter vorgeahnt, ist eingetroffen: die Reihe der Unpäßlichen ist nun an die Frauen gekommen. Schon bei der zweiten Aufführung der Oper kämpfte sich Fräulein Ehnn (Eva) nur noch mit Noth durch und am 9. März und heute mußten wegen ihrer andauernden Unpäßlichkeit „Freischütz“ und „Fidelio“ einspringen. Ehnn und Walter hatte übrigens die Direction in Berücksichtigung der „Meistersinger“ in liberalster Weise geschont; seit Wochen traten sie in keiner andern Oper auf. Auch bei der zweiten Aufführung der „Meistersinger“ hielten sich Beifall und Zischen in Permanenz. „Norma“ kam im neuen Hause zum ersten Male zur Aufführung. Neben Frau Wilt (Norma), die wieder ihre vortreffliche Gesangsmethode bewährte, vermochte sich Fräulein Bosse (Adalgisa) nicht recht zu halten; Stimme und Vortrag ließen kalt. Ebenso wußte neben Schmid (Orovist), mit seinem prachtvollen Organ, der Tenorist Labatt (Sever) nur wenige günstige Momente seiner ihm nicht zusagenden Rolle abgewinnen. „Die Banditen“ (les brigands) von Offenbach, deutsch von R. Genée, kommen heute im Theater an der Wien zur ersten Aufführung; die Hauptrollen singen Swoboda und Fräulein Geistinger. Die neue „Wiener Sinfonie-Capelle“ hat sich mit ihren ersten populären Concerten für klassische Musik gut bewährt. — Morgen treten auch die Brüder Strauß mit „Promenade-Concerten“ in die Schranken. Sie haben dazu den großen Musikvereins-Saal auf sechs Vorstellungen in Beschlag genommen und beginnen morgen unmittelbar nach Schluß von „Paradies und Peri“. — Die Gesellschaft der Musikfreunde hielt am 10. März ihre erste Generalversammlung im neuen Hause. In der Festrede des Präsidenten wurde in ehrender Anerkennung Aller gedacht, die sich beim Bau und bei der Neugestaltung des Vereins hervorgethan, namentlich der außerordentlich umsichtigen Thätigkeit des Generalsecretärs L. A. Zellner. Schließlich wurden auch neue Ehrenmitglieder ernannt. Am Bau des Hauses betheiligten sich 72 Stifter und 357 Gründer. — Schließlich sei noch der zu erwartenden Aufführung von Gluck's „Orpheus“ gedacht. Die „Singacademie“ übernimmt die Abtragung dieser Ehrenschuld in ihrem nächsten Concert. Frau Dustmann und Fräulein Burenne übernehmen die Frauenrollen. — Nachschrift vom 14. März: Rubinstein hat Wien verlassen, nachdem er ein wahrhaft glänzendes Abschieds-Concert im großen neuen Saale der Gesellschaft der Musikfreunde gegeben. — Fräulein Bosse studirt nun die Partie der noch immer unpäßlichen Fräulein Ehnn in den „Meistersingern“, welche am 16. d. M. endlich wieder gegeben werden sollen.

* Berlin, 12. März. Die Concerte sind stark im Abnehmen begriffen, man spürt den wohlthätigen Einfluß der Fastenzeit. Die von uns bereits signalisirte Aufführung von Jean Vogt's „Auferweckung des Lazarus“ durch den Radecke'schen Gesangverein fand am 11. März statt, und hatte sich einer gelungenen Ausführung zu erfreuen. Frau Haase sang den Sopran, Fräulein Voß den Alt, die Tenor- und Baßpartien die Herren Otto und Schmock. Die Chöre gingen gut, und das schon früher hier mit Beifall aufgeführte Werk erwieß sich als relativ lebensfähig. — Ein anderes Wohlthätigkeitsconcert veranstaltete Herr Succo, worin der Concertgeber ein Händel'sches Orgelwerk trefflich spielte, und ein zehnstimmiges Graduale „Jerusalem“, sowie ein Te-Deum für Chor, Soli, Orchester und Orgel eigener Composition aufführte, ohne damit besonders zu effectuiren. Fräulein Succo sang eine Arie aus dem Bach'schen Weihnachts-Oratorium. — In der gestrigen, vierten Musikalischen Soirée der Sinfonie-Capelle spielte Fräulein Ottilie Lichterfeld das Chopin'sche Fmoll-Concert, Herr Richard Barth aus Münster die Gesangsscene von Spohr, Fräulein Louise Voß sang die Mozart'sche Arie mit obligatem Clavier (Herr Mannstädt) und eine neue Ouverture zu dem Tieck'schen Märchen „Der blonde Ekbert“ von Rudorff kam unter Leitung des Componisten zur Aufführung. — Ein neuer Gesangverein hat sich als „Lyrischer Chor-Verein“ gebildet; unter Leitung des Componisten L. Schlottmann will derselbe sich vorzugsweise der Pflege des Liedes und der a capella-Gesänge widmen. Eine erste öffentliche Probe hat der Verein bereits am 27. Februar abgelegt, die zur Zufriedenheit ausfiel. — Im Theater nichts Neues, als daß die prima-ballerina Fräulein Amanda Forsberg aus Stockholm ihr Gastspiel fortsetzte, und Herr Fischer vom Stadttheater in Danzig am 11. März ein Gastspiel als „Alfonso“ in „Lucrecia Borgia“ begann und morgen als „Belcore“ in Donizetti's „Liebestrank“ fortsetzt. Sonst gab und giebt es Thomas, Gounod, Meyerbeer und Meyerbeer, Gounod, Thomas in schöner Abwechselung. — Im Friedrich-Wilhelmstädter Theater wird eine neue Operette „Der Commandant von Königstein“ von Mühldorfer heute aufgeführt; auch Kroll's Theater brachte eine Novität „Auf falscher Fährte“, Musik von G. Lehnhardt, ohne Bedeutung.

* Hamburg, 6. März. Nachdem uns Fräulein Geistinger verlassen und der Offenbach=Cultus sein Ende erreicht, erschien am vorigen Sonntag Weber's „Oberon“ nach mehrjähriger Pause wieder auf hiesiger Bühne. An decorativer wie sonstiger Ausstattung hat man der Oper eine glänzende Mitgift angedeihen lassen, wie sie jedem ersten Hoftheater zur Ziede gereichen würde. In der Besetzung alterniren die Herren Richard und Bary (Hüon) und Frau Lichtmay mit Frau Schmidtgen=Kastrup (einem Gaste) — Rezia. Oberon singt Fräulein Börner, Fatime — Fräulein Großmann, Puck — Fräulein Meinebeer, Scherasmin — Herr Thelen. Mit besonderer Auszeichnung nennen wir Fräulein Börner, Herren Richard und Thelen, auch Frau Schmidtgen=Kastrup singt ihren Part recht respectabel. — Ein sehr anziehendes Programm brachte der fünfte Quartettabend der Florentiner, nämlich Quartett in Adur von Mozart, Scherzo aus dem Cismoll=Quartett von Beethoven, Sphären=Adagio von Volkmann, Presto aus der Dmoll=Suite von C. de Hartog und das Fdur=Quartett von Schumann. Die nächste Quartettproduction ist auf Mittwoch angesetzt und soll noch eine siebente in Aussicht stehen. — Das achte philharmonische Concert am 4. März führte uns einen berühmten Gast in der Person des Herrn Capellmeister Dr. Ferdinand Hiller aus Cöln zu. Er dirigirte ein neues Orchesterstück von sich, betitelt „Symphonische Fantasie“ und spielte außerdem Mozart's Dmoll=Concert, Gavotte und Impromptu in Des eigner Composition. Durch seine allseitige Meisterschaft als Clavierspieler, besonders als Interpret classischer Musik, versicherte er sich der schmeichelhaftesten Aufnahme beim Publikum. Weniger wollte sich letzteres mit seiner Fantasie befreunden, ein Stück, welches durch die Fassung von fünf Sätzen in einen und durch seine häufig recht überladene Instrumentation in bedeutendem Maaße an die Ausdauer und Gehörsnerven des Publikums appellirt. Das Ganze birgt eine Fülle schöner und wirkungsvoller Momente, aber auch mancherlei Flaches und Banales muß man mit hinnehmen, wie wir denn beim besten Willen keinen inneren, logischen Zusammenhang der einzelnen Sätze heraushören konnten. Ungleich besser gefielen uns seine Clavierstücke, zwei reizende Compositionen, die auch allgemein ansprachen. Der zweite Gast des Abends war Herr Keller, Hofopernsänger aus Hannover, der sich in einer Arie aus „Hans Heiling“ und zwei Liedern „Mit Myrthen und Rosen“ von Schumann und „Von ewiger Liebe“ von Brahms hören ließ. Seit seinem letzten Hiersein hat Herr Keller ganz beträchtliche Fortschritte gemacht, insbesondere was Selbständigkeit und Innerlichkeit des Vortrags anbelangt. Er hatte außerordentlich viel Beifall und gab namentlich die Lieder ganz vorzüglich im Ausdruck. Ouverture zu „König Stephan“ von Beethoven und Genoveva=Ouverture von Schumann bildeten die übrigen Bestandtheile des Programms, die wie die Hiller'sche Fantasie vom Orchester sehr schwungvoll und fein nuancirt ausgeführt wurden.

* Bremen, 27. Febr. Das achte Privatconcert (am 15. Febr.) wurde mit einer vorzüglichen Ausführung der Sinfonie von A. Dietrich eröffnet. Der durchschlagende Erfolg, welchen das neue Werk in der vorigen Saison bei seiner ersten Vorführung unter Leitung des Componisten errang, wiederholte sich auch diesmal, und führte zu einem glänzenden Hervorruf des unter den Zuhörern anwesenden Autors. Im Uebrigen war Herr Concertmeister De Swert der Held des Abends. Er spielte von Molique's Violoncelloconcert das Andante und den ersten Satz, im zweiten Theile ein Adagio von Servais, eine von ihm für Violoncello und Quartett übertragene Ungarische Weise von Franz Schubert, und gab auf allseitiges stürmisches Verlangen noch ein Adagio mit Quartettbegleitung von Boccherini zu. Die glänzenden Eigenschaften seines Spiels, der markige und zugleich seelenvolle Ton, welchen er dem Instrumente zu entlocken weiß, haben ihn unter den Violoncellospielern zu einem erklärten Liebling des hiesigen Publicums gemacht. Fräulein Anna Steffan aus Straßburg sang die Arie „Das Täubchen klagt“ aus „Acis und Galathea“ von Händel, im zweiten Theil „Kennst du das Land“ von Schumann und „Sie sagen es wäre die Liebe“ von Kirchner, namentlich das letzte nicht ohne anerkennenden Beifall, der die Zugabe eines Schumann'schen Liedes veranlaßte. Sie besitzt einen noch jugendlichen und in der Höhe auch anmuthigen Sopran, verbindet reine Intonation mit guten künstlerischen Intentionen; der Stimme fehlt es jedoch an dem Volumen, welches einen großen Saal siegreich erfüllen könnte. Das Orchester spielte die Ouverturen zu „Faniska“ und zur „Zauberflöte“. — Die Anwesenheit des Dr. Bernays in Bremen, der, zugleich geistvoller Redner und hochbegabter Declamator, in einer Reihe fesselnder Vorträge über Literatur, namentlich „Goethe“ und vor allen den „Faust“ unser Publicum enthusiasmirte, und hierbei auch Robert Schumann's Faust=Composition in eingehendster Weise behandelte, veranlaßte eine Aufführung des Schumann'schen „Manfred“, bei welchem er die Haupt=

parthie der Recitation übernahm. Die Aufführung fand am 22. Febr. im großen Saale unter Mitwirkung der Singacademie (die aus ihrer Mitte auch die Sologesangspartien glücklich besetzte) in dem zum Besten der Musiker-Wittwen-Casse veranstalteten Concerte und unter außerordentlich zahlreicher Betheiligung des Publicums statt. Die Wirkung der sorgfältig vorbereiteten und in allen Theilen trefflich gelungenen Aufführung war eine erschütternde und tiefergreifende. Das Concert wurde mit Beethoven's Fdur-Sinfonie eröffnet. — Aus dem siebenten Privatconcert sei noch außer Beethoven's Ddur-Sinfonie dreier Vorträge unsres fleißigen und zahlreichen Chors nachträglich gedacht, Mendelssohn's „Der Schnee zerrinnt", Schumann's „Zigeunerleben" und eines neuen sechsstimmigen Chors a capella von Johannes Brahms „Ständchen nach Brentano", es ist dies ein stimmungsvolles und reizendes Stück, dem es nicht an glücklicher Chorwirkung fehlt und das mit lebhaftem Beifall aufgenommen wurde.

* Paris, 13. März. Die langerwartete Robert-Vorstellung ist am vergangenen Montag nun endlich vom Stapel gelaufen, ohne daß man sie aber eine besonders glückliche nennen könnte. Denn Colin war ein durchaus ungenügender, mit seinen Mitteln fast stets brouillirt seiender „Robert", die Nilsson hat den auf ihre „Alice" gesetzten großen Erwartungen weder im Spiel noch im Gesang entsprochen, die Carvalho als „Isabelle" kämpfte noch mit den letzten Resten ihres Unwohlseins, Belval war ein „Bertram" wie er nicht sein soll und glänzte besonders durch Falschsingen, und im Orchester endlich ging auch nicht Alles so wie es sollte. Nur dem scenischen Arrangement ist — bis auf Weniges — volle Anerkennung zu zollen, eben so wie dem Corps de Ballet in der Klosterscene. Daß die beiden Wiederholungen der Robert-Vorstellung, welche noch im Verlaufe der vergangenen Woche stattgefunden haben, in manchen Einzelnheiten vielleicht einen bessern Aspect ergeben haben, wollen wir annehmen. Ueber die Recetten hat sich übrigens die Direction nicht zu beklagen; denn es war in den drei Vorstellungen immer salle comble und zu der dritten war das Haus sogar schon im Voraus ausverkauft, so daß am Abend gar keine Billet-Ausgabe stattfand. Beiläufig wollen wir noch bemerken, daß in voriger Woche „Robert" seine 511. Vorstellung erreicht hat. Die Freischütz-Reprise soll in der großen Oper nun binnen zehn oder zwölf Tagen erscheinen (wenn die Götter es wollen), und weiter verlautet von einer Wiedervornahme des Rossini'schen „Comte Ory", mit Marie Roze als „Isolier", Mlle. Hamackers als Gräfin und David als Gouverneur. Die durch Colin's Unwohlsein unterbrochen gewesenen Proben zu Diaz's „La Coupe du Roi de Thulé" sind wieder aufgenommen worden und die aufgetauchten Gerüchte über Umänderungen, Kürzungen rc., die benannter Componist mit seinem Werke habe vornehmen müssen, bestätigen sich nicht, die Oper wird vielmehr ganz so gegeben, wie sie ihr Verfasser dem Preisgerichte eingereicht hat. Dagegen bestätigt sich das Gerücht von dem Processe, den Bazin gegen die Direction der Opéra-comique anhängig gemacht hat (wegen der Kürzungen des „L'Ours et le Pacha", wie wir schon mitgetheilt haben). Dem gegenüber ist nun eine Contremine gelegt worden, und zwar von Seiten der die Librettisten repräsentirenden Wittwen Scribe und Saintin, welche Herrn Bazin mit einer Schädenklage drohen. Man ist natürlich sehr gespannt auf den Ausgang der Sache. Die Einstudirung von Saint-Saëns' „Timbre d'argent" hat bei der Opéra-comique begonnen, und Jules Cohen's „Déa" soll gegen Ende dieses Monats herauskommen. Herr Carrier, Bassist und erster Conservatoriums-Preis, ist an der Opéra-comique engagirt worden. — Bei der vorgestern in der italienischen Oper stattgehabten ersten Vorstellung von Donizetti's „Alina" waren das Schönste die Costumes der Sessi, welche nach Zeichnungen von Gustave Doré angefertigt waren. Man hätte wohl diese Jugendsünde des Componisten der „Lucia" in ihrer wohlverdienten Vergessenheit belassen können. — Beim Théâtre lyrique ist in der Besetzung von „Charles VI." wieder eine Veränderung insofern eingetreten, als nicht Mme. Brunet-Lafleur die „Odette" giebt, sondern Mlle. Bloch von der großen Oper, welche Dame von Herrn Perrin dem Théâtre lyrique auf's Freundlichste überlassen worden ist. — Das Athénée soll die Absicht haben, Deffé's Operette „Valse et Menuet" (welche bereits in Ems gegeben worden ist) auf's Tapet zu bringen; die Anforderung, daß zwei der Darstellenden Violine spielen müssen, bildet kein Hinderniß für besagte Bühne, da Mlle. Singelée eine perfecte Geigerin ist und ihr College Aubery als ehemaliger Violinist der großen Oper auch sein altes Metier nicht ganz hat liegen lassen. Ferner probirt das Athénée an einer einactigen Operette eines noch unbekannten Componisten, Namens Ten Brinck, welche „Douleurs de veuve" heißt und Herrn de Najac zum Textverfasser hat. — Der Strakosch-Vizentinische „Télégraphe" macht gegenwärtig eine Pause in seinem Erscheinen, indem er sich in ein täglich erscheinendes Blatt umwandeln will. — Fritz Gerns-

heim hat mit seinem Clavierconcert im Conservatorium einen recht ehrenvollen Erfolg gehabt. — Richard Wagner's Faust-Ouverture ist am vorigen Sonntag bei Pasdeloup, einiges Zischen abgerechnet, ohne den landesüblichen Scandal vorübergegangen. — Heute bringt das Concert populaire: Sinfonie (Nr. 53) von Haydn, Romanze und Scherzo von Schumann, Cmoll-Sinfonie von Beethoven, Freischütz-Ouverture und Concert von Mendelssohn, vorgetragen von Sivori. — Der Geiger Beſekirski hat am 7. März ein zweites eignes Concert gegeben und wieder recht viel Erfolg gehabt, auch mit dem Bruch'schen Concert und mit der Suite von Goldmark (mit Streger als Pianisten). — Der Dresdner Concertmeister Lauterbach giebt am 16. März bei Pleyel-Wolf ein Concert. Außerdem stehen noch bis Ende März, ungerechnet die laufenden Kammermusik-Sessionen, Concerte bevor von: Anna Fabre, Josephine Martin, W. Krüger, Van Waefelghem, Saint-Saëns, den Kindern Frémeaux, Horace Poussard, Delaborde, Maria Hoffmann, A. Gouffé, Hocmelle.

* London, 5. März. Das heutige Crystallpalast-Concert bringt zum ersten Male Bennett's Sinfonie in Gmoll (dieselbe wohl, von der im Leipziger Gewandhaus-Concert vor einigen Jahren schon drei Sätze zu Gehör kamen); ferner spielt Clara Schumann ihres Mannes Amoll-Concert, sowie auch unter anderen Dingen noch die Ouverturen zu „Preciosa" von Weber und zur „Circassienne" von Auber und Gesangsachen durch Miß Florence Lancia und Mr. Byron aufgetischt werden. — Im heutigen Saturday Popular ist Hallé der Clavierspieler, und zwar in Hummel's Dmoll-Septett und in der Sonate Op. 111 von Beethoven; Joachim wirkt in dem Ddur-Streich-Quartett von Mozart und in Barcarole und Scherzo von Spohr; außerdem singt Mr. Cummings Lieder von Felicien David und Mendelssohn. — Das Programm des nächsten Monday Popular lautet: Fantasie und Choral für Orgel von Smart (Arthur La Jeune); Andante und Fuge in Emoll für Streich-Quartett von Mendelssohn; „Addio" von Mozart (gesungen von Miß Enriques); chromatische Fantasie von Bach (Hallé); Streichtrio Cmoll (Op. 9 No. 3) von Beethoven; „der Lindenbaum" von Schubert (Miß Enriques); Sonate in Gdur für Pianoforte und Violine (Op. 96) von Beethoven (Hallé und Joachim). — Barnby's nächsten Mittwoch stattfindendes Oratorien-Concert wird Beethoven's Missa solemnis und desselben Meisters Fantasie mit Chor (die Clavierpartie von Mme. Arabella Goddard gespielt) zum Inhalt haben. — Die Sacred Harmonic Society bringt am 11. März Händel's „Judas Maccabäus" mit den Damen Edith Wynne, Dalmaine, Sainton-Dolby und den Herren Vernon Rigby, Montem Smith und Patey als Mitwirkenden. — Mr. Wood's Sonnabend-Concerte in Exeter Hall haben vorläufig ihre Endschaft erreicht; vielleicht aber beginnt eine neue Serie derselben, sobald Mr. Wood's Operntruppe hier angelangt sein wird. — Das erste diesjährige Concert der Schubert-Society hat am 24. Februar stattgehabt, mit Programmbestandtheilen von Schubert, Mozart, Weber, Bishop, Macfarren, Randegger, Hatton &c. — In der katholischen Kirche St. John's Wood wird am 13. März Mendelssohn's „Lauda Sion" und Cherubini's zweite Messe unter Leitung von Mr. Hargitt aufgeführt. Eine Wiederholung dieser Stücke soll am Oster-Sonntag erfolgen.

* Copenhagen, 10. März. Eine Schülerin unseres Musikconservatoriums, Fräulein Junie Beckwath-Lohmeyer, hat vorletzte Woche ein Concert gegeben, woselbst sie unter Andern Beethovens Sonate für Pianoforte und Violine, Schumanns „Aufschwung" und Liszts Concert-Paraphrase über den Hochzeitsmarsch und den Elfentanz aus Mendelssohns „Sommernachtstraum" spielte. Sie zeigte hierdurch hinlänglich, daß sie sich nicht nur große Fertigkeit, sondern auch einen guten Vortrag erworben hat. Einige Tage später gab eine andere junge Pianistin, Fräulein Sophie Alfen ein Concert und hatte namentlich durch die Ausführung des Concerts für Pianoforte und Orchester in Dmoll von Rubinstein Gelegenheit, ein außerordentliches Talent als Pianistin an den Tag zu legen. Sie wurde von der Sängerin Fräulein Rosenfeld (Schülerin des Conservatoriums), die eine wohlklingende und sehr egal ausgebildete Stimme hat, assistirt. Die hier erwähnten Concerte fanden im kleinen Casinosaal statt und waren stark besucht. In demselben Local gab der Musikverein unter Gade's Leitung sein viertes Abonnementconcert, das aus lauter instrumentaler Kammermusik bestand: ein Streichquartett von Haydn, zwei Stücke eines unvollendeten Streichquartetts von Mendelssohn, einige Pianostücke von Herrn E. Neupert und Schumanns Trio für Piano, Violine und Violoncell Nr. 1 in Dmoll. — Der Pianist E. Neupert, der Violinist Svendsen, der Bratschist Holm und der Violoncellist Neruda gaben vorgestern eine private Soirée für Kammermusik, in der sie folgende Compositionen

vortrugen: Mendelssohn, Quartett Op. 1 Nr. 1 für Piano, Violine, Alto und Violoncell in Cmoll; Mozart, Divertimento für Violine, Alto und Violoncell, und F. Kiel, Trio Op. 33 für Piano, Violine und Violoncello. Sämmtliche Compositionen wurden correct und schön gespielt; am meisten schien das Mozart'sche Stück zu gefallen. — Das schwedische Quartett, das in mehreren größeren ausländischen Städten Concerte gegeben hat, ist jetzt hierher gekommen und wird sich heute Abend in einem vom Componisten Siboni arrangirten Concerte hören lassen. Auch das Florentiner Quartett wird Mittwoch sein erstes Concert hier geben. Binnen kurzer Zeit wird ebenfalls der Violinist Wieniawski hier erwartet.

* St. Petersburg, 11. März. Von der vorigen Woche haben wir noch über zwei Benefizvorstellungen zu berichten, über dasjenige Adelina Patti's in der italienischen Oper, welches aus verschiedenen Scenen des Repertoires der berühmten Sängerin zusammengestellt war und bei welcher Gelegenheit dieselbe alle Vorzüge ihres ungewöhnlichen Talentes ins helle Licht zu stellen wußte; es wäre eine gewandtere Feder als die unsrige erforderlich, um den Zauber, den dieselbe auf die Zuhörer übte, sowie den Enthusiasmus, den sie beim Publicum hervorrief, zu beschreiben; an großartigen Cadeaux von Seiten des versammelten Hofes, sowie des Publicums fehlte es natürlich keineswegs, und sogar das Orchester ließ der Künstlerin einen goldenen Lorbeerkranz durch seinen Capellmeister überreichen. In der russischen Oper trat Frau Menschikoff an ihrem Benefiz-Abende in Gounods „Faust“ hier zum ersten Male als Margarethe auf; die jugendlich-poetische Rolle paßt schon an und für sich wenig für die Persönlichkeit dieser Sängerin und auch der gesangliche Theil scheint in derselben keine glückliche Repräsentantin gefunden zu haben; das Publicum ließ es dennoch keineswegs an lebhaften Beifallsbezeugungen fehlen; überhaupt läßt diese Oper im Einzelnen wie im Ganzen von Seiten der russischen Operngesellschaft sehr viel zu wünschen übrig; die einzige wirklich vortreffliche Leistung ist die Darstellung der kleinen Rolle des Sybel von Seiten des Fräulein Lawrowsky, welche auch hier stets zündend auf ihr Auditorium wirkt und sozusagen alles Uebrige in Schatten stellt. — Unter der Masse bereits angezeigter Concerte sind für die nächsten Tage besonders hervorzuheben, das erste Concert von Tausig, welches am 16. März stattfindet, dann die Aufführung des Oratoriums „König Salomo“ von Meinardus am 13. März und drei historische Concerte der philharmonischen Gesellschaft am 21., 24. und 28. März, sämmtlich im großen Saale des Adelsvereins. Vorher findet in demselben Locale noch das fünfte und letzte diesjährige Abonnementconcert der Gesellschaft für unentgeltlichen Chorgesangs-Unterricht statt, welches am 14. März zwei Episoden aus Lenau's „Faust“ von Liszt, Introduction zur Oper „Rußlan und Ljudmilla“ von Glinka und die neunte Sinfonie von Beethoven zur Aufführung bringt. Im großen Theater wird am 18. März das Concert von Henri Wieniawski und am 19. März dasjenige von Charles Dawidoff stattfinden. Auch die russische Musikgesellschaft ist noch mit ihrem zehnten und letzten Abonnement-Sinfonie-Concerte im Rückstande und rüstet sich gleichfalls für die nächste Woche. — Von fremden Künstlern angekommen: Herr Sigismund Blumner.

* New-York, 5. Febr. Die Pianistin Fräulein Anna Mehlig hat in Steinway Hall ihr erstes Concert gegeben und vollständigsten Erfolg erzielt. Die von ihr executirten Stücke waren: Trio Op. 97 von Beethoven, Notturno von Chopin, Carneval von Schumann, Polonaise von Liszt, Fuge von Bach (in Liszt'scher Uebertragung von der Orgel aufs Clavier). Unterstützt wurde Fräulein Mehlig durch den Violinisten Wenzel Kopta und die Sängerin Carlati. — Am 30. Jan. hat der „deutsche Liederkranz“ sein zweites Concert (in dieser Saison) gegeben, mit reichhaltigem Programm (daraus unter Andern Hiller's Cantate „Pfingsten“, Liszt's „Gang um Mitternacht“, Möhring's „Dichtergrab am Rhein“) und mit Unterstützung der Herren von Inten (Piano), Kopta (Violine), Charles Werner (Violoncell), des Herrn C. Fritsch (Tenorist) und des Fräulein Jennie Landsmann (Sopranistin). Im März beabsichtigt der „Deutsche Liederkranz“ ein großes Concert zum Besten des deutschen Hospitals zu geben. Bravo! — Der Gesangverein „Arion“ hat die Bretter beschritten, d. h. er hat in der Academy of Music den „Freischütz“ unter Carl Bergmann's Leitung zuwege gebracht. Requirirt und acquirirt waren für die Frauenrollen die professionellen Sängerinnen Friderici-Himmer und Rotter-Dieffenbach; sonst wurden die übrigen Partien aus Vereinsmitteln bestritten — Herr Candidus war „Max“, Herr Remmertz — „Caspar“, Herr Dehnhoff — „Ottokar“, Herr Herder — „Cuno“, Herr Ely — „Kilian“, Herr Apfelbaum — „Samiel“, und den „Eremiten“ sang, nachdem er als „Caspar“ todtgeschossen war, der schon genannte Herr Remmertz. Die ganze Vorstellung war billigen Anforderungen genügend.

* Der Violoncellovirtuose Herr Popper hat am 11. März von der Direction des Hofoperntheaters in Wien folgende Zuschrift erhalten: „Nachdem Ew. Wohlgeboren in offener und absichtlicher Auflehnung gegen Anordnungen der obersten k. k. Hoftheaterbehörde ein Concert angekündigt und trotz einer von Directionswegen Ihnen am 3. d. M. zugegangenen Verwarnung dies Concert am 7. d. M. wirklich abgehalten, so werden Sie in Gemäßheit Decrets hoher Generalintendanz der k. k. Hoftheater vom heutigen Tage und kraft des in §. 7 Ihres Vertrages enthaltenen sechswöchentlichen Kündigungsrechtes der k. k. Hoftheaterverwaltung vom 30. April l. J. an aus dem Verbande des k. k. Hofoperntheaters entlassen, Ihrer Functionen aber von Stunde an im Disciplinarwege enthoben.

* Das bevorstehende Beethoven-Fest in Bonn wird Ferdinand Hiller dirigiren.

* Louis Brassin giebt in Brüssel in diesem Monat drei Concerte, in denen ausschließlich Werke von Beethoven zu Gehör kommen.

* Fräulein Sklwa verläßt London und begiebt sich zur Wiederherstellung ihrer Gesundheit zu ihrer Familie nach Wien.

* Im Liceo-Theater zu Barcelona ist eine neue Oper des Baritons Baraldi — „L'Orfanella" mit Namen — mit Erfolg aufgeführt worden.

* In London ereignete sich jüngst eine äußerst komische Scene. Der Director eines der größeren Vorstadttheater hatte in den Zeitungen ankündigen lassen, daß er zu einem neuen Stücke dreißig Figurantinnen gebrauche. Am andern Morgen hatten sich gegen zweitausend Aspirantinnen gestellt und es bedurfte des Einschreitens der Polizei, um die Masse zu zerstreuen. (Aehnliches passirte in Berlin, als das Victoriatheater für „Sneewittchen" Damen suchte. Die Restaurateure führten offene Klage, da ihnen sämmtliche Kellnerinnen entliefen, um zu Thaliens Fahne zu schwören.)

* Die neueste musikalische Tagesfrage in Paris ist, ob Fräulein Nilsson sich verheirathen wird, oder nicht. Die Journale debattiren sehr gründlich darüber, wir gehören zu denen, welche es abwarten wollen.

* Vor ihrem Abgange aus St. Petersburg hat Adeline Patti von einem adeligen Club eine mit 31 Diamanten und einer birnengroßen Perle geschmückte Broche im Werthe von 75,000 Francs und vom Orchester der italienischen Oper einen goldenen Lorbeerkranz erhalten, der auf einem silbernen Bande die Inschrift trägt: „A Adelina Patti l'Orchestre de l'Opéra italien".

---

* Theodor Labarre, Harfenist und Componist (auch Professor am Conservatorium), ist zu Paris im Alter von 65 Jahren gestorben; desgleichen der Baßsänger Bialetti (eigentlich Vialet geheißen).

* Leipzig. Das feierliche Leichenbegängniß von Moscheles fand am 13. März Mittags unter außerordentlich zahlreicher Betheiligung seiner Freunde, Verehrer und Schüler statt. Vorher wurde im Trauerhause eine Todtenfeier veranstaltet, bei welcher die Pastoren Ahlfeld und Valentiner dem Gedächtniß des Verstorbenen erhebende Worte widmeten und die Schüler und Schülerinnen des Conservatoriums, seine Freunde und Verehrerinnen des Geschiedenen zwei Chöre von Mendelssohn und ein Requiem von Capellmeister Levi (in Carlsruhe), unter Direction von Capellmeister Reinecke, sangen. Am Abend vorher hatte der Universitätsgesangverein der Pauliner unter Direction von Langer Chöre von Mendelssohn und Gallus an dem mit Blumen, Lorbeer und Palmen prachtvoll geschmückten Sarge des Verewigten gesungen. Zur Begräbnißfeier waren der Rath der Stadt Leipzig, das Gewandhausdirectorium, mehrere hiesige Gesangvereine rc. durch Deputationen vertreten; die Lehrer und Schüler des Conservatoriums hatten sich unter ihrem Director Schleinitz vollständig versammelt. Den imposanten Leichenzug, dem sich noch viele hiesige Künstler, Schriftsteller, Musikfreunde rc. anschlossen, eröffneten die Schüler des Verewigten, welche zwei vom Conservatorium und der Müller'schen Musikschule gewidmete silberne Lorbeerkränze, Palmenzweige und Blumenkronen trugen. Am Grabe sang der Chor der Thomaner unter Direction von Cantor Richter und Pastor Ahlfeld segnete den Sarg ein. Am 20. März wird das Conservatorium noch eine besondere musikalische Trauerfeier für Moscheles veranstalten.

Für Vorstände von Concert-Unternehmen, grössern Gesang-Vereinen etc.

Ein tüchtiger **Concertsänger** für Bass- und Bariton-Parthien, dem beste Empfehlungen der ersten Autoritäten zur Seite stehen, ist bis Mitte Mai disponibel und werden gef. Franco-Offerten erbeten unter der Adresse Herr **Fritz Schütte,** St. Agatha 8B, Cöln.

Prämirt in Cassel 1823. — Prämirt in Paris 1867. — Prämirt in Wittenberg 1869.

J. Mollenhauer & Söhne

Hofinstrumentenmacher

Fulda

empfehlen neuconstruirte Clarinetten, Flöten (System Th. Böhm). Trillerclarinetten, Hoboes, Fagotts, Flöten, Picolos gewöhnlicher Construction mit allen bis jetzt gebräuchlichen Hülfsmechaniken.

Unsere Leistungen in leichter Ansprache, Güte des Tons, reiner Intonation fanden auf jeder von uns beschickten Ausstellung die gebührende Anerkennung und empfehlen solche allen Musikern und Musikanstalten auf's beste.

Besonders machen wir auf unsere neuconstruirte Bassclarinette in A, B u. C aufmerksam, dieselben nach den Gesetzen der Mathematik construirt, ist es uns gelungen, die Ansprache des Tons vom lispelnden Hauche bis zur grössten Fülle, mit derselben Luftmasse, wie einer gewöhnlichen B-Clarinette, entlocken zu können. Für sämmtliche Artikel wird Garantie geleistet.

Für Holzbläser

empfiehlt Clarinettenblätter das Dutzend 1 Thlr., Oboeröhre das Dutz. 2 u. 3 Thlr., Englisch-Hornröhre das Dutz. 3 Thlr., Fagottröhre das Dutz. 2 Thlr., 2 Thlr. 12 Ngr. und 3 Thlr., Contrafagottröhre das Dutz. 4 Thlr., runde Klappenpolster in allen Grössen mit Glacéleder oder Darmüberzug das Gross 1 Thlr., Wischer verschiedener Art. Rohrhülsen für Oboë das Dutz. 6 Ngr. Bestes Franz. Rohrholz für Oboe, Clar., Fag. u. Contrafag., einzeln sowie in grösseren Partien. (Bei Entnahme grösserer Partien angemessenen Rabatt.)

T. Gentzsch,
Stadtorchester - Mitglied,
Leipzig, Dresdner Strasse 19.

Durch alle Musikalienhandlungen und Buchhandlungen zu beziehen:

Musik-Requisiten.

	Thlr.	Ngr.
Colophonium v. *Vuillaume* in Paris. Qualité supérieure. à Schachtel	—	7½
das Dutzend	2	15
Miniatur-Stimmgabeln . . . . à Stück	—	7½
das Dutzend	2	15
Musik-Notizbücher, Schiefer mit Notenlinien auf Pergament. à Stück	—	12½
das Dutzend	4	—

Verlag von **Bartholf Senff** in Leipzig.

Sänger-Vereinen

empfiehlt sich zur Anfertigung gestickter Fahnen in schönster und gediegenster Ausführung zu den billigsten Preisen die Manufactur von **J. A. Hietel,**
Leipzig, Grimm. Str. 16. (Mauricianum.)

Soeben erschienen:

Fantasie-Ouverture

zu Thomas Moore's

„Paradies und Peri"

von

William Sterndale Bennett.

Op. 42.

Partitur. Pr. 1 Thlr. 25 Ngr.
Orchester-Stimmen. Pr. 3 Thlr. 10 Ngr.
Duplir-Stimmen extra: Viol. I., II., Viola und Violoncell à 7½ Ngr. Bass 5 Ngr.
Arrangement für Pianoforte zu 4 Händen von S. Jadassohn. Pr. 1 Thlr.

Leipzig, 1870. **Fr. Kistner.**

Die Blumenlese.

Motto: Blümlein gewunden zu farbigem Kranz, duftet in allen Fernen.

Neue abprobirte Tänze f. Streichorchester in Part: 4-14 st. Das Heft 11-12 Nummern. Inhalt d. Januar- u. März-Hefts, während der Volksmaskenbälle a. d. grossen Gürzenichsaal executirt. Das Heft 20 Sgr., leihweise auf 14 Tage 15 Sgr. Zusendung franco u. Kreuzband gegen franco.

Im Selbstverlag

Hugo Kohmann,
Dirigent d. Städt. Ballorchesters Cöln a. Rh.

Durch alle Musikalienhandlungen und Buchhandlungen zu beziehen:

Köhler, L.,

Studienwerke für den Clavier-Unterricht vom allerersten Anfange bis zur höchsten Ausbildung. **Eingeführt in den Conservatorien für Musik.**

Op. 47. **Heitere Vortragsstudien** für den Clavierunterricht neben Bertini's und Cramer's Etuden zu spielen. 10 Ngr.
Op. 50. **Die ersten Etuden** für jeden Clavierschüler als technische Grundlage der Virtuosität. 25 Ngr.
Op. 79. **Der erste Fortschritt.** 24 kleine Vorspielstücke für jeden Clavierschüler zur Uebung und Unterhaltung, mit Fingersatz, in stufenweiser Ordnung. 1 Thlr.
Op. 112. **Special-Etuden** mit Fingersatz und Anweisung zum Ueben für den Clavierunterricht von der höheren Mittelstufe bis zur angehenden Concertvirtuosität fortschreitend. Heft 1, 2. à 1 Thlr.
Op. 128. **Neue Geläufigkeitsschule** zur Uebung im brillanten Passagenspiel für den Clavierunterricht. Heft 1, 2. à 1 Thlr.
Op. 150. **Tägliche Repetitionen.** Technische Clavier-Uebungen zur gleichen Ausbildung beider Hände. 1 Thlr.
Op. 151. **Die leichtesten Etuden** für das Clavier. Vorstudien zu den ersten Etuden für jeden Clavierschüler in gleichmässiger Uebung beider Hände. 20 Ngr.
Op. 152. **Tägliches Pensum** für vorgeschrittene Clavierschüler. Läufer-Studien für Pianoforte in Repetitionen durch alle Dur- und Moll-Tonarten für gleichmässige Ausbildung beider Hände als Ersatz der gewöhnlichen Tonleiter-Uebungen. 25 Ngr.

Verlag von **Bartholf Senff** in Leipzig.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (M. Dietrich) in Leipzig.

№. 20. Leipzig, 21. März. 1870.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Achtundzwanzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Musik-Adreßbuch.

Hamburg.

8.

Der Hamburger Tonkünstler-Verein,

gegründet am 24. Aug. 1867, eröffnet am 5. Oct. desselben Jahres, unter dem Präsidat von Carl G. P. Grädener, hat als Tendenz die wöchentliche Zusammenkunft (Sonnabends Abends 8½ Uhr) von Tonkünstlern und Dilettanten zu künstlerischen und geselligen Zwecken. Außer wissenschaftlichen Vorträgen (die hin und wieder stattfinden) werden neue und ältere wenig bekannte Compositionen vorgeführt.

Die Einführung von Gästen ist gegen Einführungskarten zulässig.

Beitrag 6 Mk. für ordentliche, 10 Mk. für außerordentliche Mitglieder, Eintrittsgeld 2 Mk. 8 S.

Vereinslocal: Saal in Zingg's Hôtel. Nach Vollendung der Musikhalle wird hoffentlich für den Verein sich dort eine geeignete Räumlichkeit finden.

Die noch immer steigende Zahl der Mitglieder beträgt nahe an 140, 87 ordentliche, 47 außerordentliche, 2 Ehrenmitglieder: F. W. Grund und C. G. P. Grädener.

Der Verein hält mehrere musikalische Zeitungen, die Sonnabends Abends aufliegen und hat bereits eine recht ansehnliche und werthvolle Bibliothek theils geschenkt, theils geliehen erhalten, welche den Mitgliedern zur unentgeltlichen Benutzung geöffnet ist.

Am 19. Febr. 1868 und am 17. Febr. 1869 gab die Gesellschaft im großen Wörmer'schen Saal Privataufführungen, die meistens Compositionen vaterstädtischer Talente, ausgeführt von hiesigen Künstlern und Dilettanten, brachten.

Der Verein bemüht sich fortwährend, seinen Mitgliedern und seiner Vaterstadt a[uf] jegliche Weise nützlich zu werden. Aus den Eintrittsgeldern wird ein Reservefond g[e]gründet, der vorläufig (bis auf weiteren Beschluß) unantastbar bleiben soll, um ein[st] später als Unterstützungscasse oder dergleichen verwandt zu werden. — So hat der Ve[r]ein auch schon aus seiner Casse mehreren nothleidenden Künstlern, unter Andern eine[m] auswärts im Bade krank liegenden, durch Raff empfohlenen Tonkünstler Hülfe gewäh[rt]. — Ferner ist zu einer Beihülfe behufs Anschaffung der Händel'schen Partituren (s. Bi[b]liotheken) eine Subscription unter den Mitgliedern eröffnet. — Um einer höchst lästig[en] Beschwerde, den vielen Straßenmusiken, abzuhelfen, hat sich der Verein an die Po[li]zeibehörde gewendet und die Zusage erhalten, daß keine neuen Concessionen erth[eilt] werden sollen, also eine Verminderung des Ohrenzwanges zwar nicht für den Au[gen]blick, so doch für die Folge in Aussicht gestellt ist.

Chorgesangvereine.

1) Grund'sche Singacademie (jetzt Singacademie benannt)

für ernsten und vorzugsweise religiösen Gesang. Gegründet am 25. Nov. 1819 du[rch] F. W. Grund und J. Steinfeldt, gemeinschaftlich mit J. F. Schwencke, O[tto] Stockfleth, J. J. Kirchner, Dr. med. Kunhardt, Dr. Trummer, Conr. Auffm'Or[t].

Versammlungsabend: Montag 7—9 Uhr, und Donnerstags Vormittags Vorüb[ungen] für Damen.

Die Academie bildete sich aus den Schülern der Gründer, und aus denjeni[gen] Herren und Damen, die bei Luise Reichardt und Clasing im Sillem'schen Hause [...] Uebungen gehalten hatten. Wie schon erwähnt, begannen die Uebungen am 25. Nov. 18[19] und zwar im Hause große Reichenstraße 68, mit 71 Mitgliedern. Von den damali[gen] Solisten sind zu nennen, Sopran: Mad. Liebert, Mad. Emilie Schröde[r], Fräulein Jette Deuer (Frau Dr. Oberdörffer) und Fräulein Jacobine Ko[pp]mann. Alt: Fräulein Mine Benecke (Mad. Stäcker) und Fräulein Langha[ns]. Tenor: die Herren Cölln, Charles Koopmann, Dr. Kunhardt, Schm[a]linsky und Stockfleth. Baß: die Herren Kob, J. Steinfeldt (früher Ten[or]) und L. F. Bölckers. Der Gründung der Academie war ein Jahr früher ein gro[ßes] Kirchenconcert voraufgegangen, das Luise Reichardt, Clasing und W. Grund vera[n]staltet hatten und in welchem am ersten Abend die beiden ersten Theile des Messias [...] am zweiten Abend Mozart's Requiem und der letzte Theil des Messias zur Aufführ[ung] kamen. Die Concerte machten damals Aufsehen und die große Michaeliskirche war [von] Zuhörern überfüllt. Epoche machten diese beiden Concerte durch ihre Ausführung, [denn] unter solchen Leitern, welche die Vorübungen mit der größten Umsicht und Ausda[uer] beaufsichtigt, war Vorzügliches um so eher zu erwarten, als auch die Soli im Sop[ran] und Alt sich in den Händen der begabtesten und ausgebildetsten Schülerinnen [Luise] Reichardt's befanden, denen sich der alte Kirchensänger Hoffmann und L. F. Böl[ckers] für Baß und Steinfeldt für Tenor beigesellten.

Im Gegensatz zu heute konnte man damals nimmer in Verlegenheit gerathen w[egen] Besetzung der Soli, da alle vorzüglichsten Kräfte (und es gab damals viele und m[ehr] denn jetzt) sich dort concentrirt hatten. Denn im Verhältniß zu dem, was jetzt [im] Fache der Gesangskunst hier geleistet wird, existiren hier allzuviele Vereine. Eigenth[üm]lich ist die Erscheinung jedenfalls, daß man damals mit Dilettanten nicht nur a[us]reichend, sondern vollkommen gut das besetzen konnte, wozu jetzt kaum die geeign[eten] Künstler zur gewünschten Stunde zu haben sind.

Die Veranstaltung von Abonnementsconcerten hat die Academie erst in den a[llerletzten] letzten Jahren unternommen; bis dahin wurde alljährlich nur eine öffentliche Auff[ührung]

rung am Montag in der Charwoche zu einem wohlthätigen Zweck veranstaltet, die oft sehr erfreuliche Resultate lieferte. Soweit jetzt noch nachweisbar, sind durch diese Concerte den verschiedenen milden Anstalten (den Warteschulen, dem Sieveking'schen Frauenverein u. s. w.) nahe an 100,000 ℳ im Laufe der Jahre zugewendet worden. Außerdem gab die Singacademie, namentlich in früheren Jahren, Privat-Aufführungen im Kreise der nächsten Angehörigen ihrer Mitglieder. Auch den philharmonischen Concerten verhalf die Academie zuweilen mit ihren Kräften zur Aufführung von Gesangssachen mit Orchester.

An den Uebungsabenden wird mit einem Choral von Bach begonnen und viel Händel'sche Oratorien gesungen, aber daneben auch neuere Werke stets berücksichtigt. Zunächst — und weil principiell dies die beste Uebung gewähren sollte — war der Verein nur für geistliche und Chor-Musik gegründet, doch wurden auch ausnahmsweise kürzere Gesänge, vierstimmige Lieder und selbst Opern durchgenommen. Méhuls Joseph z. B. und Mozart's Idomeneo wurden mit vollständigem Orchester aufgeführt, letztere Oper war mit italienischem Texte einstudirt. Bei größeren Aufführungen pflegt der Chor wohl noch durch einige andre Kräfte im Tenor und Baß, auch vom Theater, verstärkt zu werden.

Die **Bibliothek** des Vereins ist höchst ansehnlich und in den letzteren Jahren durch den überaus fleißigen Herrn Gültzow (Cassirer des Vereins) in eine vortreffliche Ordnung gebracht.

Im October 1863 übernahm **Jul. Stockhausen** die **Leitung der Academie** und wußte durch seine großen Gesangsgaben ein neues Interesse zu verbreiten, gleich im ersten Jahre seiner Direction stieg die Zahl der Mitwirkenden von 116 auf 189 und die Theilnahme blieb von da an fortdauernd eine steigende. Man beschloß, jährlich feststehend drei Abonnementsconcerte zu geben, einschließlich des Kirchenconcerts um Ostern.

Mit großem Eifer und eiserner Energie leitete Stockhausen die Uebungen, die er ungemein interessant und bildend zu machen wußte; bei Einstudirung neuer Werke verstand er es, seinen Chor für dieselben wahrhaft zu begeistern. Wir nennen z. B. die Bach'schen Passionen, Händel's „Israel" und vor allen Dingen den Schumann'schen „Faust". Die unvergeßliche Leistung Stockhausen's selbst in der Hauptpartie eiferte die gesammte Academie an, auch ihrerseits alle Kräfte einzusetzen; die Aufführung dieses Werkes ist wohl das Beste gewesen, was die Academie in den letzten Jahren geleistet hat. — Seit dem Jahre 1868 trat Herr **Jul. von Bernuth** an die Spitze der Academie, nachdem er bereits im Jahre vorher provisorisch längere Zeit die Uebungen dirigirt hatte und verstand es vortrefflich, sich die allgemeine Sympathie zu erwerben.

Die **Verwaltung** ist in Händen des Comité: musikalischer Director, jetzt Jul. von Bernuth, Secretair Dr. C. Goßler, Cassirer F. Gültzow, und des Vorstandes, als Vertretung jeder Stimme.

Der **Beitrag** ist 10 Thlr. (8 Thlr. wenn mehre Glieder einer Familie) und 4 Thlr. Eintrittsgeld.

Im Jahre 1867 war der **Personalbestand**: Soprane 70, Alt 50, Tenore 20, Bässe 35, zusammen 175 Sänger. Im letzten Winter bestand die Academie aus 188 Mitgliedern, 56 Herren, 132 Damen, worunter viele Ehrenmitglieder.

Von den Aufführungen findet jährlich eine (das Osterconcert) immer in der Kirche (mit Orgel) statt. Die Benutzung des Gotteshauses wird nur dann bewilligt, wenn das Concert zu milden Zwecken stattfindet. Dies gilt auch für die übrigen Hamburger Singvereine.

Am 23. und 25. Nov. 1869 beging die Academie ihr **50jähriges Jubiläum**: am **ersten Tage** mit Händel's Salomon, am **andern** mit Introduction, Terzett und Chor aus Grund's Oratorium, Arie aus Händel's Hercules, zwei Quartetten aus Cosi

fan tutte, Ouverture und erster Act aus Weber's Euryanthe und und Beethoven's neunter Sinfonie. Die Altonaer Academie, welche auch unter Leitung des Herrn Jul. von Bernuth steht, unterstützte bereitwillig diese Aufführungen und die Soli waren besetzt durch Frau Peschka-Leutner aus Leipzig, Frau Amalie Joachim, Herrn Wolters aus Braunschweig und Herrn Adolf Schulze von hier. Der 25. Nov. war der eigentliche Hauptfestabend und ein solcher insbesondere für den alten Stifter und Leiter der Academie: Friedr. Wilh. Grund. Der Jubelgreis dirigirte seine Composition selbst und wurde vom Chor und Orchester festlich begrüßt, vom Publicum mit frohem Zuruf empfangen.

Sancta Caecilia.

Dramatisches Gedicht in zwei Theilen von Henriette Heinze-Berg

in Musik gesetzt von

G. A. Heinze.

Op. 49.

Clavier-Auszug vom Componisten. Preis 6 fl.

Verlag von Roothaan und Co. in Amsterdam.

Welches Aufsehen dieses Oratorium — das man wohl auch eine „geistliche Oper" nennen könnte — bei seiner ersten Aufführung zu Amsterdam gemacht hat, ist unsern Lesern hinlänglich bekannt. Seitdem fand eine zweite Aufführung statt, welche nicht minder großen Erfolg hatte und unserm Landsmann neue Ehren aller Art eintrug. Den jetzt vorliegenden Clavierauszug, welcher mit einer hübschen Photographie von Raphaels heiliger Cäcilia geziert ist — wieder ein neuer Fortschritt — gestattet einen näheren Einblick in das Werk, soweit dies ohne Partitur möglich ist. Der Text ist in der That ziemlich dramatisch gehalten, ohne doch die Grenzen des Oratoriums zu überschreiten; er behandelt die römischen Christenverfolgungen und den Märtyrertod der Heiligen, welche ihren heidnischen Bräutigam zuvor noch zum Christenthum bekehrt. Wirksame Chöre der Christen und Heiden geben Gelegenheit zu characteristischen Contrasten, wie zu großen Ensemblesätzen und Doppelchören; Chöre der Engel eröffnen und schließen das Werk in würdiger Weise. Die bedeutendste und dankbarste Partie ist natürlich die der Cäcilia (Mezzo-Sopran); auf ihrer Interpretation wird das Glück des Oratoriums hauptsächlich beruhen. Auch die Partie des Bräutigams von Cäcilia, Valerian (Tenor), des Christen Urban (Baß) und Tiburtius (Alt) sind keineswegs unbedeutend; ferner ist noch eine kleinere Baßpartie (heidnischer Oberpriester) zu besetzen. Das Werk ist in einem edlen und angemessenen Style gehalten, es wird bei gelungener Aufführung seine Wirkung nirgends verfehlen und kann allen Gesangvereinen empfohlen werden.

A. H.

Dur und Moll.

* Leipzig. Die Saison der Gewandhaus-Kammermusik-Soiréen, welche wir schon zu ihren Vätern versammelt glaubten, hat noch einmal die Augen aufgeschlagen, um die hiesigen Kunstfreunde noch durch eine, wenn auch kurze Fortexistenz zu erfreuen; d. h. mit anderen Worten: auf vielseitiges Verlangen hat man eine aus zwei Soiréen bestehende Nach- oder Extrasaison arrangirt, welche am 19. März inaugurirt wurde. Das jenen Abend eröffnende Musikstück war als Erinnerungs-Hinweis auf den jüngst von uns und dieser Erde geschiedenen Meister Moscheles, dessen schöne Sonate mélancolique (Op. 49), welche durch Herrn Capellmeister Reinecke zu entsprechendster Geltung kam. Dann folgte als Novität ein Concert in Emoll für Streichorchester, zwei obligate Violinen und ein obligates Violoncell von Händel, bestehend aus vier Sätzen: a) Moderato, Allegro fugato, b) Polonaise, c) Scherzo, d) Finale, und sich im Ganzen als ein frisches und lebensvolles Werk erweisend, ohne jedoch so zündend und packend zu sein, wie das schon früher vorgeführte Concert in Gmoll, dem es vielleicht nur im letzten Satze nahe kommt oder gleich steht. Bei der Polonaise wird vielleicht Mancher mit uns sich gewundert haben ob der Abwesenheit alles Dessen, was heutzutage an Form und Charakter bei einem Polonaise genannten Satze für nothwendig erachtet wird. Ausgeführt wurde das Concert sehr gut und auch die dem Finale eingefügte und von Concertmeister David (dem eigentlichen Entdecker des Werkes) verfaßte Cadenz für die drei obligaten Instrumente erwies sich als zweckentsprechend und wohleffectuirend. Die dritte Nummer des Abends war Franz Schuberts wohlbekanntes, aber stets hochwillkommenes Streichquartett in Dmoll, dessen Wiedergabe durch die Herren David, Röntgen, Hermann und Hegar zu den triumphalsten seitens dieser Künstler in diesem Winter gebotenen Leistungen gehörte und auch durch entsprechenden Applaus und Hervorruf belohnt wurde. Den Schluß des Abends machte Schumanns feuersprühendes Quintett für Clavier und Streichinstrumente, in dem Herrn Reinecke's nach allen Seiten hin ausgezeichnetes Spiel sich wie stets geltend machte.

Ignaz Moscheles zum Gedächtniß veranstaltete das Conservatorium der Musik am 20. März eine musikalische Feier, wozu zahlreiche Einladungen an Musiker, Musikfreunde und Verehrer des Geschiedenen ergangen waren. Der geschmackvoll decorirte Saal des Conservatoriums war von Besuchern dicht gefüllt, auch die Familie des Verewigten war anwesend; die musikalischen Celebritäten Leipzigs dürften vollständig versammelt gewesen sein, um Moscheles' Gedächtniß zu ehren, dessen lorbeerbekränzte Büste das Podium würdig zierte. Eröffnet wurde die Feier durch den von den Schülern des Conservatoriums gesungenen Chor „Wer bis an das Ende beharrt, der wird selig" aus Mendelssohns „Elias." Sodann spielte Herr Jacob Kwast aus Dordrecht (Holland), ein Schüler von Moscheles, die Sonate mélancolique (Op. 49 in einem Satze); Herr Charles Hayden aus Haydenville (Massachusetts) und Fräulein Emma Kind aus Schkeuditz sangen zwei Lieder (den „Liebessänger" und „Abends"); hierauf folgte das Cmoll-Trio Op. 84, vorgetragen von den Herren Capellmeister Reinecke, Concertmeister David und E. Hegar, das „Sonntagslied" (aus Op. 107) für Chor, und Hommage à Händel für zwei Pianoforte, gespielt von den Herren Carl Dodge aus Milwaukee (Wisconsin) und William Hayden aus Cleveland (Ohio) — sämmtlich Compositionen von Moscheles. Den würdigen Schluß bildete der Chor aus „Paulus" von Mendelssohn: „Siehe, wir preisen selig, die erduldet haben." Das Programm war trefflich gewählt und die Ausführung gab von dem guten musikalischen Geiste des Leipziger Conservatoriums, sowie von der Pietät, welche Lehrer und Schüler für den Verewigten bewahrten, ein erfreuliches Zeugniß.

Musikalische Abendunterhaltung des Conservatoriums der Musik, Freitag den 4. März: Quartett für Streichinstrumente von W. A. Mozart, Esdur. (Nr. 14 der Peters'schen Ausgabe.) — Sonate für Pianoforte und Violine von L. van Beethoven, Op. 12, Nr. 1, Ddur. — Duett (Drum sing' ich mit meinem Liede) aus der Symphonie-Cantate „Lobgesang" von F. Mendelssohn Bartholdy. (Tenor und Sopran.) — Sonate für Pianoforte und Violine von W. A. Mozart, Adur. (Nr. 1 der Peters'schen Ausgabe.) — Fantasiestücke für Pianoforte von Rob. Schumann, Op. 12. Nr. 1—4. — Recitativ und Arie (Heiterkeit und Fröhlichkeit) aus der Oper „Der Wildschütz" von A. Lortzing. (Bariton.) — Große Sonate für das Pianoforte von J. N. Hummel, Op. 106, Ddur. Erster und zweiter Satz.

* Wien, 20. März. Nach zwölftägiger Ruhe und zweimaliger Absagung kam am 16. März die dritte Aufführung der „Meistersinger“ zu Stande, nachdem an Stelle der noch immer unpäßlichen Fräulein Ehnn die Rolle der Eva Fräulein Bosse übernommen hatte. Ihre Darstellung ließ ziemlich kalt, wie denn überhaupt unter sämmtlichen Mitwirkenden nur Beck, und auch dieser nur bedingungsweise, seiner Aufgabe gewachsen ist. Am 19. März war die vierte Aufführung der Oper, in der bereits die Zischer das Feld geräumt hatten; aber auch der Beifall war ein nur mäßiger und nur nach und nach bis gegen den dritten Act füllten sich Gallerien und Logen. In der „Norma“ übernahm Fräulein Boschetti die Rolle der Adalgisa, früher von Fräulein Bosse gegeben; mit diesem Tausch konnte das Publicum und auch die Norma selbst wohl zufrieden sein. Die übrigen Vorstellungen der Woche waren nebst einem Ballet der „Prophet“, die „Zauberflöte“ und „Martha“; in Letzterer sang Fräulein von Rabatinsky, die für dies Theater auf weitere drei Jahre gewonnen ist, mit Beifall neue Variationen von Proch. — Die Aufführung von Schumann's „Paradies und Peri“ unter Mitwirkung von Frau Dustmann, Fräulein Burenne, den Herren Pirk und Dr. Kraus fand vor dicht gefülltem Saale statt, der mit seinem Beifall sich etwas zurückhaltend verhielt. Das Werk wurde seit dem Jahre 1862 nicht mehr gehört und fast scheint es als übe die unerbittliche Zeit ihre Rechte daran etwas vorschnell aus. Tags zuvor hatte in denselben Räumen Rubinstein sein Abschieds-Concert mit einem in jeder Beziehung wahrhaft glänzendem Erfolg gegeben. Nur Joachim wäre unter den jetzt lebenden Künstlern im Stande, eine gleiche Zugkraft auszuüben. — Wenn der durch sein Vorleben interessante Violoncellist Osten mit seinem Concert nur schwachen Besuch erzielte, möge er den Wienern nicht zürnen; nicht Allen kann man gerecht werden. Mit Beifall soll die kleine Schaar Zuhörer nicht gekargt haben. Man lobte seinen großen markigen Ton, die virtuose Ausführung, frei von jeder Affectation. Einen nachhaltigen Eindruck jedoch scheint sein Spiel nicht gemacht zu haben. — Das heutige Concert des Männergesang-Vereins ist das erste im neuen Musikvereins-Gebäude; um diesem Concert einen festlichen Anstrich zu geben, hat man das Programm nur aus Schubert'schen Werken zusammengestellt. — Der thätige Musikalienhändler J. P. Gotthard veranstaltet im Lauf dieser Woche im kleinen Musikvereins-Saal eine „Novitäten-Soirée“, für welche die besten Kräfte zur Mitwirkung gewonnen sind. — Der Haydn-Verein bereitet für den Palmsonntag die Aufführung eines für Wien neuen Oratoriums vor. „Israels Heimkehr aus Babylon“, componirt von Jos. Rudolph Schachner, wurde bereits in England und vor Kurzem in Salzburg wiederholt mit Beifall gegeben. Bei der hiesigen Aufführung werden außer der Gräfin Gatterburg, die schon in Salzburg sang, Fräulein Gindele und die Herren Walter, Bignio und Schmidt mitwirken. — Im Theater an der Wien wurde neu gegeben und seit acht Tagen allabendlich wiederholt: „Die Banditen“, Operette in drei Acten von Meilhac und Halevy; Musik von Offenbach. Der Componist wird dieser Tage in Wien erwartet, um sich selbst zu überzeugen, daß auch Banditen nicht nur zu nehmen, sondern auch zu geben verstehen, denn das Haus ist bei jeder Aufführung der geschmackvoll in Scene gesetzten Operette ausverkauft.

* Dresden, 20. März. Unser Hoftheater hat in Herrn Jäger — bis jetzt an der Schweriner Bühne — einen Tenor gewonnen, dessen Engagement eine glückliche Acquisition genannt werden muß. Derselbe ist nicht blos im Besitz einer sehr schönen, erträglich ausgebildeten Stimme, sondern nennt auch noch diejenigen künstlerischen Eigenschaften sein eigen, welche ihn der Mitgliedschaft des Dresdner Theaters würdig machen. Er sang im „Lohengrin“, im „Freischütz“ und in „Johann von Paris“ und hat sehr gefallen. — Herr von Witt, unser zweiter Tenor, hat sich nach Petersburg begeben, wohin er speciell für die Aufführung eines Oratoriums „König Salomo“ von Ludwig Meinardus berufen worden ist. — Fräulein Annette Kuhn, eine blinde Concertina-Virtuosin, gab mit Hülfe hiesiger erster Kräfte (Frau Bellingrath-Wagner, Frau Sara Heinze und Herrn Fr. Grützmacher) ein sehr besuchtes Concert. Die Anziehungskraft ging natürlich von der Mitwirkung aus, welche sich denn auch in der That eine vorzügliche Ausführung des gegebenen Programms zur Aufgabe gestellt hatte und somit nicht blos ihren Künstlernamen aufs Neue Ehre machte, sondern auch ihren dankbar anzuerkennenden Wohlthätigkeitssinn bethätigte. — Der gestrige Abend hatte eine zum größten Theil aus russischem Contingente bestehende Zuhörerschaft im Saale des Hôtel de Saxe versammelt, um einem Concert der Clavierspielerin Fräulein Schtetinine und des sechszehnjährigen Geigers Henry Herold beizuwohnen. Beide Concertgeber befinden sich noch im Stadium der Unterrichtsbedürftigkeit. Beide haben aber ein sehr

schönes Talent aufzuweisen und werden nach noch sehr fleißigen Studium im Stande sein können, sich einen geachteten Namen zu erwerben. Namentlich gilt dies von Henry Herold, einem viel versprechenden Jüngling, dem wir einen Rathgeber wünschen, welcher die üblichen Eigenschaften bekannter Concertväter nicht besitzt. Fräulein Schteinine hat besonders ihr Augenmerk auf musikalische Bildung zu richten und ihren Geschmack, der ausschließlich zum Rhapsodischen und Chaotischen hinweist, zu läutern.

* Schwerin, 15. März. Nach ziemlich langer Pause folgte am 10. März wieder einmal eine Kammermusiksoirée, welche außer dem Trio von Schumann Nr. 2 und Quartett von Beethoven Nr. 7 eine Sonate von Tartini für Violine und Solostücke für Pianoforte von Carl Vollweiler und A. Schmitt, brachte. — In der Oper ist die Wiederaufnahme von Wagners „Rienzi" zu notiren, der kürzlich mit glänzender Ausstattung in Scene ging; Herr Jäger (Rienzi) und Fräulein Lüdeke (Adriano) verdienen mit Auszeichnung genannt zu werden. Die Chöre und das Orchester leisteten Treffliches. Als quasi Novität erschien auch „Rigoletto" von Verdi, mit Herrn Hill in der Titelrolle. Selbstverständlich gewann die Oper dadurch an neuem Interesse, namentlich überraschte auch diesmal wieder das Darstellungstalent des begabten Sängers. Neben ihm excellirte Fräulein Rudolff als Gilda ganz besonders in der Arie des zweiten Actes.

* Coblenz, 8. März. Am 4. März fand die sechste und letzte Sinfonie-Soirée der Capelle des 4. Garde-Grenadier-Regiments „Königin Augusta", unter Direction vom Capellmeister Kelper statt. Zur Aufführung kamen unter Andern die neue Dmoll-Sinfonie von R. Würst, Tauberts Ouverture zu „Macbeth" und „Der Dichter spricht" aus Schumanns Kinderscenen, instrumentirt von Kelper. Herr Vollrath trug eine Kummer'sche Fantasie für Violoncello trefflich vor, auch die Orchesterleistungen waren so lobenswerth, wie immer. Sehr anzuerkennen ist es, daß Capellmeister Kelper, neben treuer Pflege der Classiker, auch den neueren Componisten ihr Recht widerfahren läßt.

* Königsberg, 19. März. Carl Tausig gab ein stark besuchtes Concert und riß sein Auditorium gewohnter Weise zur Bewunderung hin. — Am Sonnabend den 26. März werden die „Meistersinger" zum ersten Male aufgeführt; unsere Direction konnte die 25. Saison ihrer Directionsführung im Bereiche der Oper nicht besser krönen, als indem sie die bedeutendste und neueste deutsche Oper über die Scene gehen läßt.

* London, 6. März. Im letzten populären Montags-Concert für Kammermusik hatten die Zuhörer den Genuß, Mad. Schumann, Joachim und Stockhausen in Einem Zuge zu hören. Stockhausen sang eine Arie von Händel und Schuman's „Nachtstück" und „Widmung"; Mad. Schumann spielte Beethovens Esdur-Trio Op. 70 und Joachim mit Sainton Bach's Dmoll-Concert für zwei Violinen mit Doppel-Quartett. Im gestrigen Sonnabend-Concert für Kammermusik spielte Hallé Hummel's Dmoll-Septett und Bach's chromatische Fantasie. Diese Sonnabende beginnen nachgerade fürchterlich zu werden; wohin man blickt, laden Sonnabend-Concerte ein: Crystallpalast-, Exeter-Hall-, St. James Hall-, Balladen-Concerte, wozu nun noch die Sonnabend-Opern in St. Georges Hall kommen. Letztere (es sind englische) scheinen jedoch nicht gefährlich werden zu wollen, denn kaum begonnen mit „Faust", wird auch schon dem Publicum mit der letzten Vorstellung vor Ostern gedroht, wozu „Maritana", also doch wenigstens eine wirklich englische Oper, ausersehen ist. Auch im Crystallpalast rührt sich die „englische" Oper, doch lehnt sie sich hier zumeist an Offenbach. Für die große italienische Oper in Coventgarden und Drurylane sind die Pforten noch gesperrt. Für Coventgarden soll es sogar die letzte Saison sein, da das Gebäude als Haupt-Telegraphenamt umgestaltet werden soll. Das dritte Leslie-Concert brachte die Musik zu Antigone; Joachim spielte Beethoven's Concert. Im vierten Subscriptions-Oratorien-Concert wurde Händel's „Jephtha" mit vermehrter Instrumentirung von Sullivan aufgeführt. Der Tenor Sims Reeves glänzte wieder durch Abwesenheit. Derselbe wird sich nun dem Publicum in einem Abschiedsconcert auf lange Sicht empfehlen, er geht nach Italien, welcher Aufenthalt seinem eigenwilligen Stimmorgan nur zum Nutzen gereichen kann. Im Drurylane-Theater wurde am Aschermittwoch ein großes musikalisches „Festival" abgehalten. Das jedenfalls sehr lange Programm nannte Rossini's Stabat mater (mit Mad. Rudersdorff und Laura Baxter) und eine Legion Balladen, Gesänge und Instrumentalsoli. „Judas Maccabaeus" wird am 7. März

von der Tonic Sol-Fa Association aufgeführt. Von großer Bedeutung aber ist das nächste Oratorien-Concert, in dem Beethoven's Fantasie mit Chor und die große D-Messe zur Aufführung kommt; die Soli singen Mad. Rudersdorff, Mlle. de Salawska, Sainton-Dolby, die Herren Cummings und Carl Stephan. Die Concerte im Crystallpalast fahren fort, von Sonnabend zu Sonnabend Neues und Anregendes zu bringen. Einen wahren Schatz an Belehrendem bieten die mit G. oder A. M. unterzeichneten Erläuterungen zu den einzelnen aufgeführten Musikstücken und es wäre nur zu wünschen, dieselben seiner Zeit unter irgend einem Haupttitel in Buchform erhalten zu sehen. Die letzten Concerte brachten Beethoven's „Christus am Oelberg", Concert von Schumann, von seiner Gattin vorgetragen, Gmoll-Sinfonie von Bennett und Adagietto und Scherzo aus der Suite in C von Raff. Die Sinfonie und die Bruchstücke der Suite waren für diese Concerte neu und von der mehr oder minder guten Aufnahme der letzteren hing es ab, auch die vollständige Suite folgen zu lassen. Es war gleichsam ein „Auf den Zahn fühlen" des Publikum, dem der Name Raff noch nicht geläufig. Auf einem kurzen Ausflug in die Provinz finden wir in Brighton die Aufführung von Rossini's Messe und die schon in London mit Beifall aufgenommene Cmoll-Sinfonie von Cowen. Birmingham holte sich Mad. Schumann und Joachim zu einem Concert. Manchester brachte die Musik zum Sommernachtstraum und theilweise zu den Ruinen von Athen. Ein Gentleman-Concert daselbst nennt die Ouverture zu Idomeneo, Violinconcert von Rode (gespielt von Mad. Neruda) und Glee und Madrigal von Webbe und Festa.

* Copenhagen. 19. März. Letzten Sonnabend gab der Componist C. Siboni ein sehr stark besuchtes Concert im kleinen Casinosaale, wo zum ersten Mal zwei neue Compositionen von ihm selbst, eine Concert-Ouverture für Orchester in Ddur und eine Sinfonie für Orchester in Esdur, ausgeführt wurden. Es waren stimmungsreiche, gut instrumentirte Compositionen. Herr Siboni hat früher unter Andern eine größere Oper, „die Flucht des Königs Carl des Zweiten", componirt, welche vor einigen Jahren mit gutem Erfolge auf dem hiesigen königlichen Theater aufgeführt wurde. Später ist er als Gesanglehrer an der Staatsacademie in Sorö (auf Seeland, 10 Meilen von Copenhagen) als P. Helse's Nachfolger angestellt worden. Seine Frau, eine geborne Krüll, die sich früher im Musikverein hat hören lassen, ist eine vorzügliche Pianistin und trug diesen Abend namentlich Schumanns Etudes symphoniques en forme de Variations mit großer Bravour vor. Ein tüchtiger Baritonist vom Studentengesangverein, Herr Tolderlund, assistirte mit zwei französischen Volksgesängen und mit drei Gesängen aus Marschners „Bilder des Orients." Endlich ließ sich auch das bekannte schwedische Sängerquartett zum ersten Mal hier hören und wurde mit außerordentlichem Beifall empfangen. Dienstag gab der Musikverein sein fünftes Abonnementconcert mit einem zwar kurzen, aber an Inhalt reichen Programm: Beethovens Sinfonia eroica und der zweite Theil von Mendelssohns Oratorium „Paulus". Es war ein ungestörter Genuß, die großartige Beethoven'sche Composition unter Gade's Leitung so präcis ausgeführt zu hören. Auch der „Paulus" machte einen tiefen Eindruck. — Den folgenden Abend gab Herrn Beckers Florentiner Quartett sein erstes Concert, das leider, zufälligen Umständen zufolge, sehr schlecht besucht war. Nur die Spitzen unserer musikalischen Welt hatten sich eingefunden, um den ausgezeichneten Leistungen der vier vollendeten Tonkünstler ihren Beifall zu spenden. Sie spielten Mozarts Quartett in Gdur, Schuberts Quartett Op. 29 in Amoll und Beethovens Quartett Op. 74 in Esdur. Gestern Abend gab das Quartett sein zweites Concert, das ganz gut besucht war. Sie spielten Haydns Quartett in Gmoll, Schuberts Quartett in Dmoll und Beethovens Quartett in Amoll Op. 132. Sämmtliche hiesige Zeitungen bezeichnen die Prästationen des Quartetts als das Vorzüglichste, das hier noch jemals in dieser Richtung geleistet worden ist.

* New-York, 12. Febr. Im dritten philharmonischen Concert feierte Fräulein Anna Mehlig, die treffliche Pianistin, einen großen Triumph mit dem Vortrag von Beethovens Esdur-Concert. Zugleich fand an demselben Abend Goldmarks zum ersten Male aufgeführte Sakuntala-Ouverture günstige Aufnahme, ebenso Spohrs „Weihe der Töne", Beethovens zweite Leonoren-Ouverture und die Gesangsvorträge von Fräulein Kellogg (Arien aus „Figaro" von Mozart und der „Gazza ladra" von Rossini). — Heute führt Edward Mollenhauer bei Steinway sein großes Tongemälde für Orchester, Chor und Soli, „die Leidenschaften", auf und man wird darin „Furcht", „Zorn", „Verzweiflung", „Hoffnung", „Rache", „Eifersucht", „Schwermuth", „Fröhlichkeit", „Freude" abgeschildert finden.

* Das neue Hoftheater zu Dresden, dessen Plan Professor Semper bereits vollendet hat, soll ein Prachtbau werden, der sich eben so sehr durch Schönheit und Zweckmäßigkeit, als durch Originalität der Anlage auszeichnen wird. Semper hat hierbei denselben leitenden Gedanken durchgeführt, welchen er seiner Zeit den Plänen zu Grunde legte, die für das neue, nach Richard Wagner's Principien in München projectirte Festtheater entworfen wurden. Der Grundplan nähert sich dem der griechischen Bühne, mit ihrer amphitheatralischen Anordnung des Zuschauerraums; Wagner's Idee des unsichtbaren Orchesters soll im neuen Dresdener Theater zur Ausführung kommen. Dem entsprechend wird auch die Façade eine wesentlich andere werden, als beim alten Theater. Der neue Bau wird in der Linie des alten zu stehen kommen, aber weiter zurück nach dem Zwingerpark versetzt werden. C. M. von Weber's Statue soll vor das neue Theater, auf den jetzigen Theaterplatz versetzt werden. Für das ganze großartige Semper'sche Project dürften vermuthlich die 400,000 Thaler, welche das Land hierzu bewilligt hat, nicht ausreichend sein.

* In Kairo hat man in der Oper „Semiramis" von Rossini gegeben, und war die Ausstattung besonders glänzend; die malerischen Costüme waren so richtig und dabei so reich und das Ballet so zauberhaft schön, daß das Publicum ganz hingerissen war. Am schönsten waren die Arabischen Nationaltänze, die das Ballet hier bei den Arabischen Allmehs hatte lernen müssen, und eine Französin, die als Vortänzerin figurirte, tanzte so schön und graziös und verrenkte ihren Leib und ihre Hüften so ausgezeichnet, daß das Publicum immer laut schrie und jauchzte. Auch eine andere, die den Tanz mit einer großen lebenden Schlange macht, die sie bezauberte, war famos und hatte vielen Beifall.

* Herr Theodor Löwe, der technische Director des Theaters in Freiburg im Br., ist vom Herzog Ernst von Sachsen-Coburg-Gotha zur Leitung der herzoglichen Hofbühne berufen worden und wird, wie die „Frb. Ztg." vernimmt, seine neue Stellung bereits im Mai antreten.

* Der Allgemeine Deutsche Musikverein wird vom 26. bis 29. Mai seine Jahresversammlung in Weimar abhalten und mit derselben zur Feier des hundertjährigen Geburtstages von Beethoven eine Beethovenfeier veranstalten. Das Programm verspricht sehr hervorragende musikalische Leistungen. Von Liszt, welcher in den ersten Tagen des April nach Weimar kommt, wird eine Festcomposition erwartet, welche den Namen „Beethoven" führt.

* Herr Musikdirector R. Faltin in Wiborg ist nach Helsingfors übergesiedelt und hat dort die Organistenstelle an der Hauptkirche, sowie die Direction der Oper übernommen.

* Fräulein Sophie Menter hat in Prag im ersten Conservatoriumsconcert mit großem Beifall gespielt und ist eingeladen, bei der am 31. März stattfindenden Beethoven-Feier mitzuwirken.

* Fräulein von Dobjansky, eine junge, talentvolle Polin, welche erst bei Hiller, dann bei Frau Clara Schumann studirte, hält sich jetzt in Paris auf und wird dort am 30. März ihr erstes Concert geben. Fräulein von Dobjansky ist auch Componistin, sie hat erst kürzlich mehrere Clavierstücke publicirt, welche viel Talent verrathen, wenngleich sie ihre Verwandtschaft mit Chopin nicht verläugnen.

* Der Michel Beer'sche Preis ist von der Academie der Künste in Berlin ausgeschrieben worden und ist die Composition eines Te Deum laudamus für Chor, Soli und Orchester bis 21. Juni d. J. einzureichen. Der Preis besteht in einer jährlichen Subvention von 750 Thlr. zu einer Studienreise nach Italien.

---

* Am 14. März entschlief zu Hamburg Herr August Cranz im Alter von 80 Jahren. Der allgemein beliebte und geehrte Greis war der Gründer und langjährige Chef der durch ihn berühmt gewordenen großen Musikalienhandlung, welche seit längerer Zeit schon in den Besitz seines Sohnes Alwin übergegangen ist. August Cranz war 1789 geboren und erfreute sich bis in sein hohes Alter einer seltenen Geistesfrische.

* Theodor Oesten, der bekannte Claviercomponist, ist in Berlin am 16. März gestorben.

Opernrepertoire.

Wien.

K. K. Hofoperntheater.
14. März. Zauberflöte v. Mozart.
15. März. Carnevalsabenteuer in Paris, Ballet.
16. u. 19. März. Meistersinger von Nürnberg v. Wagner.
17. März. Norma v. Bellini.
18. März. Martha v. Flotow.
20. März. Stumme v. Auber.

Paris.

Grand Opéra.
7., 9. und 11. März. Robert le Diable de Meyerbeer.

Opéra comique.
6. März. La Dame blanche de Boieldieu. Le Chalet d'Adam.
7. März. Le premier jour de bonheur d'Auber. La Cruche cassée de Pessard.
8. März. Haydée d'Auber. Bonsoir, Monsieur Pantalon de Grisar.
9. März. Le premier jour de bonheur d'Auber. Le café du roi de Deffès.
10. März. La Cruche cassée de Pessard. L'Eclair de Halévy. Les Rendez-vous bourgeois.
11. März. Le premier jour de bonheur d'Auber. Le Noces de Jeanette de Massé.

Théâtre impérial lyrique.
6., 8. u. 10. März. Le Bal masqué de Verdi.
7. u. 9. März. Le Val d'Andorre de Halévy.
11. März. La Poupée de Nuremberg d'Adam. Le médecin malgré lui de Gounod.
12. März. La Bohémienne de Balfe.

Opéra italien.
9. März. Guido et Ginevra de Halévy.
10. u. 12. März. Alina regina di Golconda de Donizetti.

Concertrevue.

Bremen.

15. März. 10. Privatconcert. Sinf. in Esdur v. Haydn. Scene u. Arie d. Agamemnon a. Iphigenie in Aulis v. Gluck (Hr. Max Stägemann a. Hannover). 2 Gesänge f. Chor a capella: »Adoramus te Christe« v. Palestrina, »Abschied vom Walde« v. Mendelssohn. Intermezzo f. Orch. a. d. 2. Suite v. F. Lachner. 2 Lieder m. Pfte.: »Die beiden Grenadiere« v. Schumann, »Abendrhein« v. Grädener (Hr. Stägemann). Musik z. d. »Ruinen von Athen« v. Beethoven.

Carlsruhe.

16. März. 5. Abonnementconcert d. grossh. Hoforchesters. Ouv. in Edur Op. 226 v. Kalliwoda. Arie a. Paulus v. Mendelssohn (Hr. Otto Bassermann a. Heidelberg). Concertstück f. Viol., comp. u. vorg. v. Hrn. Ernst Spies. 2 Lieder: »Vor meiner Wiege«, »An die Leyer« (Hr. Bassermann). Ouv. Leonore Nr. 2 in Cdur v. Beethoven. Sinf. in Bdur v. Schumann.

Frankfurt a. M.

18. März. 12. Museumsconcert. Ouv. Melusine v. Mendelssohn. Conc. f. Vell. v. Schumann (Hr. Fr. Grützmacher a. Dresden). Liebeslieder, Walzer f. Pfte. zu 4 Hd. u. f. 4 Singst. v. Brahms, vorg. v. Frl. Hausmann, Frau Hauser, Herren Kürner u. Brulliot a. Carlsruhe. Fant. f. Vell., comp. u. vorg. v. Hrn. Grützmacher. Musik zu Egmont v. Beethoven.

Heidelberg.

14. März. 7. Abonnementconcert. Sinf. in Cdur v. Schubert. Lieder, ges. v. Frl. Thomae a. Frankfurt a. M.: Lieder der Braut u. Er ist's v. Schumann. Ouv. Die Najaden v. Bennett. Finale a. Loreley v. Mendelssohn.

Innsbruck.

8. März. 3. Concert d. Musikvereins. Ouv. Prometheus v. Beethoven. Recit. u. Arie a. Figaros Hochzeit v. Mozart. Lobgesang, Sinfonie-Cantate v. Mendelssohn [z. 1. M.].

Paris.

13. März. Concert populaire Pasdeloup. Sinf. Nr. 53 v. Haydn. Romanze u. Scherzo v. Schumann. Sinf. in Cmoll v. Beethoven. Conc. f. Viol. v. Mendelssohn (Hr. Sivori). Ouv. Freischütz v. Weber.

Prag.

13. März. Concert d. Conservatoriums. Suite in Cmoll Nr. 5 v. F. Lachner (Op. 135, unt. Leit. d. Comp.) Concert in Esdur Nr. 5 f. Pfte. v. Beethoven (Frl. Sophie Menter). 2. Satz a. d. Quintett f. Clarinette concertante und Streichquart. v. Mozart Op. 158. Tarantella a. d. Stummen von Portici f. Pfte. v. Liszt (Frl. S. Menter). Ouv. Melusine von Mendelssohn.

Zürich.

8. März. 5. Abonnementconcert d. allgem. Musikgesellschaft. Ouv. Genoveva v. Schumann. Arie a. Rinaldo v. Händel, ges. v. Frl. A. Volkart. Concert f. Clav. in Esdur v. Beethoven, vorg. v. Hrn. Th. Ratzenberger a. Düsseldorf. Lieder v. R. Franz: »Vöglein, wohin so schnell«, »Widmung«, »Er ist gekommen«, ges. v. Frl. Volkart. 2 Menuetten v. Beethoven, f. d. Claviervortrag bearb. v. Bülow, Fantasiestück in Walzerform Nr. 2 v. Dräseke, Rhapsodie hongroise v. Liszt (Hr. Ratzenberger). Sinf. in Bdur v. Gade.

Kirchenmusik.

Leipzig, 26. Febr. In der Thomaskirche. Motette „Mitten wir im Leben sind" v. Mendelssohn. „Lob, Ehr und Weisheit" v. G. G. Wagner.
27. Febr. In der Thomaskirche. „Du Hirte Israels" v. S. Bach.
27. Febr. In der Paulinerkirche. „Zage nur nicht", geistl. Lied v. Richter.
5. März. In der Thomaskirche. Motette: „O schönster Stern" v. E. F. Richter. „Herr, wer wird wohnen" v. Hauptmann.
6. März. In der Nicolaikirche. „Du Hirte Israel" v. Bach.
12. März. In d. Thomaskirche. Motette: „O der Alles hätt' verloren" v. Hauptmann. „Ich lasse dich nicht" v. S. Bach.
19. März. In derselben Kirche. Motette: 79. Psalm v. E. Fr. Richter [neu]. 117. Psalm v. J. S. Bach.

Wien, 13. März. In der Dominicanerkirche. Missa aulica von Mozart.
13. März. In der Hofcapelle. Missa in D, Grad. u. Offertor. v. Preyer.
13. März. In der Hofpfarrkirche St. Augustin. Messe in G von Haydn. Grad. v. Zisber. Offert. v. Krall.
20. März. In der Dominicanerkirche. Messe in D v. Preindl.
20. März. In der Hofpfarrkirche St. Augustin. Festmesse v. Gyrowetz. Grad. v. Laura Weiss. Offertor. v. J. Wenusch.

Troppau, 9. März. In d. Hauptpfarrkirche: Orgelvortrag von Heinr. Stiehl. Fant. u. Fuge in Gmoll v. S. Bach. Pastorale v. Mendelssohn. Choralfiguration v. S. Bach. Fant. üb. ein russ. Kirchenlied v. Freyer.

Adressbuch

der

Signale für die musikalische Welt.

Artôt, Mad., in Warschau.
Börs, Frl., in Hamburg.
Bottesini in Paris.
Brahms in Wien.
Bülow, H. v., in Florenz.
Buzenne, Frl., in Wien.
Dekner, Charlotte, in Paris.
Ferni, Mlle., in Madrid.
Flotow in Paris.
Forsberg, Amanda, in Berlin.
Hänisch, Natalie, in Hannover.
Hauck, Minnie, in Wien.
Jaell in Nizza.
Joachim in London.
Krebs, Mary, in Prag.
Labor in St. Petersburg.
Lachner, Franz, in Prag.
Lagrua, Mad., in Cairo.
Marchisio, Schwestern, in Moskau.
Mehlig, Frl., in New-York.
Menter, Sophie, in Prag.
Meyer, Leopold v., in Petersburg.
Moniuszko zurück nach Warschau.
Murska, Ilma, in London.
Naudin in Cairo.
Nilsson in Paris.
Norman-Neruda, Frau, in London.
Orgeni, Aglaja, in Hannover.
Patti, Adeline, in Paris.
Patti, Carlotta, in Amerika.
Pruckner in München.
Reichardt in Paris.
Rubinstein in Paris.
Sass, Mad., in Mailand.
Schumann, Clara, in London.
Sessi, Frl., in Paris.
Sivori in Paris.
Skiwa, Constance, in Leipzig.
Stockhausen in Petersburg.
Tausig in Petersburg.
Viardot-Garcia, Frau, in Weimar.
Wachtel in London.
Wilhelmj in London.
Zarzycki in Warschau.

Avis.

Gesucht werden auf sofort ein 1ster Clarinettist, Geiger, Trom-peter, Contre-Bassist, Bratscher, Cellist, Flötist und Waldhornist, so wie auch Musik-Lehrlinge, vom

Stadtmusikus **A. Meyer**
in Lüneburg.

Ein tüchtiger junger Mann (Musikhändler) gesucht bei
Gebr. Wolff, Musikhandlung,
Creuznach.

Annonce.

Ein Cellist, welcher sich zu verändern und zugleich noch auszubilden wünscht, sucht Engagement. Franko-Offerten bittet man unter E. K. Landhausstrasse Nr. 8. I im Hinterhaus, Dresden, zu senden.

In Concertangelegenheiten, **Emma Brandes** betreffend, wolle man sich gef. an den Unterzeichneten wenden.

Hofcapellmeister **Alois Schmitt,**
Schwerin i. M.

Ein gut gehaltener **Concertflügel** (Blüthner) ist zu verkaufen. Das Nähere bei Musikdir. **Franz Schulze** in Naumburg a. S.

Ein echt italienisches Cello steht zu verkaufen bei **Louis Hegewald,** Instrumentenhandlung in Hannover.

Verkauf einer Notenstecherei.

Der Unterzeichnete beabsichtigt seine ältern und neuern Notenstempel, Schriften und Zahlen in fünf verschiedenen Grössen, worunter Cursiv und Egyptienne, Pastorale, Grabstichel, Ambose etc. zu verkaufen.

Mit den ältern Stempeln sind in der hiesigen Peters'schen Musikalienhandlung die meisten Werke von Czerny, Hummel, Kalkbrenner, Kuhlau, Moscheles, Ries, Romberg, Spohr und Weber gestochen.

Mit den neuern Stempeln, Jansa, Kalliwoda, Lindpaintner, Maurer, Reissiger, Rubinstein, sämmtliche Quartette von Haydn und Mozart, so wie die meisten Werke von Bach und Beethoven neu gestochen.

Geehrte Anfragen übernimmt

Moritz Wenk, Musikdirector in Leipzig.

Friedr. Krätzschmer Nachf., lithograph. Anstalt in Leipzig, empfiehlt sich zur Anfertigung von Musikalien-Titeln und anderen lithographischen Arbeiten.

Sänger-Vereinen

empfiehlt sich zur Anfertigung gestickter Fahnen in schönster und gediegenster Ausführung zu den billigsten Preisen die Manufactur von **J. A. Hietel,**
Leipzig, Grimm. Str. 16. (Mauricianum.)

Zu meiner **Warnung** in No. 16 d. Bl., „Sprüchwörter" von Ant. André (Op. 32) betreffend, füge ich nachträglich bei, dass, wie bereits in der Allg. Musik-Zeitung No. 10 d. J. ausführlich von L. von St. berichtet ist, dieses Werk bereits im J. 1807 erschienen war und in der Leipz. Allg. Musik-Zeitung 1807 Seite 779—802 günstig besprochen wurde, während J. Haydn erst am 31. Mai 1809 starb, dass ich ferner das Original-Manuscript von Ant. André noch besitze, nach welchem dieses Op. 32 für die beiden Demoiselles Tischbein, die Herren Schulze & Limburger in Leipzig im Mai 1806 geschrieben wurde.

Joh. André in Offenbach a. M.

Für Gesang-Vereine.

Soeben erschien mit Eigenthumsrecht:

Lied der Meermädchen und Geister-Chor.

aus

C. M. von Weber's „Oberon“

für gemischten Chor arrangirt

von

Charles Gounod.

Partitur u. Stimmen $1\frac{1}{3}$ Thlr. Pr. jeder einzelnen Stimme $3\frac{3}{4}$ Sgr.

Lied der Sulima

aus der Oper „Die Rache“

für Alt-Solo, Chor und Orchester oder Pianoforte

von

Anton Rubinstein.

Partitur $1\frac{1}{2}$ Thlr. Clavier-Auszug m. T. $1\frac{1}{6}$ Thlr. Chorstimmen à $2\frac{1}{2}$ Sgr.

Ferner:

20 Melodien

mit deutschem und italienischem Text.

1. Im Wald.
2. Im Herbst.
3. Ave Maria.
4. Der erste Mai.
5. Du Pfeil in meinem Herzen.
6. Morgenständchen.
7. Herbstlied.
8. Aufbruch zur Jagd.
9. Venedig.
10. Sérénade.
11. Das Thal.
12. Der ewige Jude.
13. Flühlingslied.
14. Die Najaden.
15. Das wahre Glück.
16. An die Verklärte.
17. Jesus von Nazareth.
18. An meinen Rock.
19. Euryclea's Gesang.
20. Der Abend!

von

Charles Gounod.

Ein Band in (8°). Pr. $2^2/_3$ Thlr.

Ausgabe. A. Für Mezzo-Sopr. oder Baryton.
B. Für Sopran oder Tenor.

Kleine Blumen kleine Blätter.

6 leichte melodische Tonstücke.

(Eine kleine Erzählung. Auf dem Spielplatz. Erholung im Elternhause. In der Tanzstunde. Der lustige Reiter. Auf der Wachtparade.)

Pr. 15 Sgr.

Drei Sonatinen.

No. 1. Cdur.
No. 2. Fdur.
No. 3. Gdur.

Pr. à $12^1/_2$ Sgr.

für Pianoforte

von

Heinrich Lichner.

Berlin. **Adolph Fürstner.**

Durch alle Musikalienhandlungen und Buchhandlungen zu beziehen:

St. Heller

Tarentelle pour Pfte. Op. 87. 25 Ngr.
Trois Nocturnes p. Pfte. Op. 91. 1 Thlr.
Jagdstück für Pfte. Op. 102. 20 Ngr.

Verlag von **Bartholf Senff** in Leipzig.

Durch alle Musikalienhandlungen und Buchhandlungen zu beziehen:

Clavier-Compositionen

von

Hans Seeling.

			Thlr.	Ngr.
Seeling, Hans,	Op. 2.	Loreley. Characterstück für Pianoforte	—	15
— —	Op. 3.	Nocturne pour Piano	—	10
— —	Op. 4.	Trois Mazurkas pour Piano	—	20
— —	Op. 5.	Allegro für Pianoforte	—	20
— —	Op. 6.	Idylle pour Piano	—	15
— —	Op. 7.	Zwei Poesien für Pianoforte	—	20
— —	Op. 8.	Deux Impromptus pour Piano	—	15
— —	Op. 9.	Barcarolle pour Piano	—	10
— —	Op. 10.	Zwölf Concert-Etuden für Pianoforte. Heft 1, 2 . . à	1	15
		Die Etuden einzeln No. 1—12 à 7½ bis 15 Ngr.		
— —	Op. 11.	Schilflieder. Fünf Clavierstücke nach den Gedichten von *Nik. Lenau*	1	5
		Dieselben einzeln No. 1—5 à 7½ bis 15 Ngr.		
— —	Op. 12.	Nocturne pour Piano	—	15
— —	Op. 13.	Memoiren eines Künstlers. Tondichtungen f. Pianoforte. Heft 1, 2 . . à	1	—
		Dieselben einzeln No. 1—10 à 5 bis 15 Ngr.		

Verlag von **Bartholf Senff** in Leipzig.

Verlag von **Breitkopf & Härtel** in Leipzig.

J. Haydn's Quartette

für 2 Violinen, Viola und Violoncell.

Zum Gebrauch im Gewandhause zu Leipzig und im Conservatorium der Musik daselbst genau bezeichnet und herausgegeben von

Ferd. David.

No.		Thlr.	Ngr.
1.	(Op. 20. No. 4) Ddur	1	5
2.	(Op. 33. No. 2) Esdur	1	—
3.	(Op. 33. No. 3) Cdur	1	—
4.	(Op. 54. No. 1) Gdur	1	5
5.	(Op. 64. No. 3) Bdur	1	5
6.	(Op. 64. No. 4) Gdur	1	—
7.	(Op. 64. No. 5) Ddur	1	5
8.	(Op. 74. No. 3) Gmoll	1	5
9.	(Op. 76. No. 1) Gdur	1	5
10.	(Op. 76. No. 2) Dmoll	1	5
11.	(Op. 76. No. 3) Cdur	1	5
12.	(Op. 76. No. 4) Bdur	1	5
13.	(Op. 76. No. 5) Ddur	1	—
14.	(Op. 77. No. 1) Gdur	1	10
15.	(Op. 77. No. 2) Fdur	1	10

Diese Ausgabe der vorzüglichsten und beliebtesten Quartette von Haydn kommt einem lebhaften Bedürfniss der Quartettspieler entgegen. Sie giebt eine treffliche Anleitung zum Vortrag dieser Meisterwerke, in welchem der Herausgeber selbst als Meister allgemein anerkannt ist.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (M. Dietrich) in Leipzig.

№. 21. Leipzig, 28. März. 1870.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Achtundzwanzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Musik-Adreßbuch.

Hamburg.

9.

2) Der Cäcilien-Verein.

Für Oratorien, mit Orchesterbegleitung, Motetten und Chorlieder a capella.

Der Director des hiesigen Cäcilienvereins, Herr Carl Voigt, geborner Hamburger, lebte eine Zeit lang in Frankfurt a. M. und leitete dort auch den Cäcilienverein.

Nach Voigt's Rückkehr von dort entwickelte sich der Verein aus kleinem Keim (October 1840) und datirt seine eigentliche Begründung als Gesangverein vom Jahre 1843, 19. Juli, an welchem Tage zunächst 23 Personen die neu entworfenen Statuten unterschrieben.

Vereinsabend: Donnerstag 7½—9½ Uhr. Vorübungen für die Damen: Dienstag Morgen 11—1 Uhr, für die Herren: Dienstag nach 8 Uhr Abends.

Gegen Ende des Jahres 1843 trat der Verein zum ersten Male öffentlich mit einem Concert hervor und veranstaltete bis April 1858 außer einer Anzahl von Privataufführungen 16 Concerte. Den eifrigen Bemühungen seines Vorstands- und Ehrenmitgliedes Herrn Eduard Heyne, verdankt der Verein einen neuen Aufschwung, als nun regelmäßig in jeder Saison drei Abonnementsconcerte veranstaltet werden. Von diesen drei Concerten (mit 400 Abonnenten) werden zwei mit Orchester im Saal, eins in der Kirche in der Regel a capella und mit theilweiser Benutzung der Orgel gegeben.

Besonders fleißig wurden Anfangs Hauptmann und Mendelssohn cultivirt, doch sind auch J. S. Bach, J. M. Bach, J. C. Bach, Beethoven, Bortniansky, Cherubini, Caldara, Corsi, Dürrner, Durante, Eccard, Gade, Graun, Gluck, Haydn, Händel,

F. Hiller, Jomelli, Lotti, P. Martini, Mozart, Maier, Möhring, F. Schubert, Rob. Schumann, Heinr. Schütz, Stadler und viele Andere vorgeführt.

Das ernste Streben des verdienten Directors und seiner Mitglieder ist durch die Anerkennung belohnt worden, welche die Leistungen des Vereins hierorts immer mehr gefunden.

Einer besonders schwierigen Aufgabe unterzog sich der Verein durch Aufführung der großen H moll-Messe von J. S. Bach (mit Orchester und Orgel), die am 21. April 1868 in der Catharinenkirche stattfand und hier zum ersten Male vollständig und in würdiger Weise zu Gehör gebracht wurde.

Seine Hauptstärke entwickelte der Cäcilienverein im Vortrag von Gesängen a capella, in welchen Leistungen er hier unübertroffen dasteht.

Der Beitrag beträgt jetzt 20 Mk., Eintrittsgeld 5 Mk.

Der Verein zählt an Mitgliedern jetzt 106 Personen (44 Soprane, 25 Alt, 12 Tenore, 25 Bässe), inclusive der Ehren- und außerordentlichen Mitglieder 121 Personen.

3) Academie Dr. Garvens.

Gestiftet am 30. Oct. 1855 von Obigem und genannt nach ihm, mit 24 seiner Privatschüler; zählte in den letzten Jahren circa 120 Mitglieder (53 Soprane, 28 Alt, 18 Tenore, 21 Bässe), auch Knaben zur Verstärkung des Alt's.

Der Dirigent ist Hamburger von Geburt, Schüler von A. B. Marx in Berlin (1837—39), promovirt zum Dr. med. (Halle 1841), Stifter und Director der Liedertafel zu Würzburg (October 1842), Bühnensänger (Tenor) in Baiern und Oesterreich (1843—52), Regenerator und Chormeister des Männergesangvereins zu Gratz (1848—50), zurück nach Hamburg und Lehrer des Gesangs daselbst seit Herbst 1852. Seit 1856 Chormeister eines doppelt besetzten Männerquartetts unter dem Namen: Quartett Dr. Garvens, versammelt sich aller 14 Tage (Sonnabends Abends 8 Uhr) abwechselnd im Hause eines der Mitglieder. Seit 1866 auch Dirigent der Singacademie zu Harburg (Hannover).

Die Leistungen des Vereins legen Zeugniß ab von der Tüchtigkeit und Umsicht des Dirigenten, wie von dem Fleiße seiner Mitglieder; er bindet sich von jeher nicht an ein bestimmtes Genre, bringt wechselnd Oratorien und Weltliches, Altes und Neues, bemüht sich namentlich auch lebenden Componisten gerecht zu werden (Gade's Comala &c., Reinthaler's Jephta, Hiller's Zerstörung Jerusalems).

Saison vom September bis Mai, während derselben durchschnittlich drei Concerte, eins in der Kirche zu wohlthätigem Zweck, die andern im Saale.

Uebungsabend für alle Stimmen: Mittwoch 7—9 Uhr. Vorprobe für die Damen: Montag Mittag, für die Herren: Sonntag Vormittag. Comité: zwei Herren, zwei Damen, jede Stimme repräsentirt. Beitrag 8 Thlr.

Während des Sommers (Juni) eine Excursion: Lieder im Freien a capella.

Specialität: Hat noch nie Statuten besessen.

4) Bach-Gesellschaft.

Vorzugsweise für Bach's und Händel's Musik. Gestiftet 1855 durch den Musiklehrer Ferd. von Roda, nach dessen Uebersiedelung als Universitätsmusikdirector nach Rostock als Dirigent eintrat G. Armbrust, Organist zu St. Petri. Nach des Letzteren am 3. Mai 1869 erfolgten Tode übernahm Herr Capellmeister Herrmann (von seinem Wohnorte Lübeck immer dazu herüberkommend) die Leitung des Vereins.

Sopran 35, Alt, 26, Tenor 16, Baß 30, zusammen 107 Sänger. Beitrag derselben wie der 82 zuhörenden Mitglieder 2 Thlr.

Bisher jährlich zwei öffentliche Aufführungen in der Kirche, wenn thunlich mit Orgel, außerdem hin und wieder Cantaten von Bach bei'm Gottesdienst.

Der Verein hat seine schwierigen Aufgaben mit großem Fleiß vorbereitet und mit Geschick gelöst, was um so mehr anzuerkennen, als die schwere Bach'sche Musik erst in neuerer Zeit einer gründlicheren Cultivirung allgemeiner unterzogen worden.

Von J. S. Bach sang der Verein öffentlich in den Jahren 1857—1868: Die Messe in Adur; das Weihnachtsoratorium; Kyrie und Gloria aus der Hmoll-Messe; Psalm 117: Lobet den Herrn alle Heiden; Johannispassion; bei Aufführung der Matthäuspassion unter Grund's Leitung 1862 den zweiten Chor; fünfstimmiges Magnificat; die Cantaten: Ein' feste Burg; Herr Gott, dich loben wir; Liebster Gott, wenn werd' ich sterben; Bleibe bei uns, denn es will Abend werden; Gottes Zeit ist die allerbeste Zeit; Du Hirte Israels! Höre; die Motetten: Lob und Ehre und Weisheit und Dank; (achtstimmig) Komm' Jesu komm', gieb Trost mir Müden; (achtstimmig) Fürchte dich nicht; Jesu meine Freude.

Von andern Componisten: Astorga, Stabat mater; Bortniansky, Ehre sei Gott in der Höhe; Durante, Magnificat; Frank und von Dommer, geistliche Lieder; Händel, Alexanderfest, Jephta, Psalm: O preis't den Herrn; Haydn, Du bist's, dem Ruhm und Ehr; Jomelli, Requiem; Mendelssohn-Bartholdy, drei geistliche Lieder; Schicht, Motette: Heil'ger Quell der ew'gen Seligkeit; Heinr. Schütz, die sieben Worte.

Eine große Zahl dieser Werke wurde wiederholt aufgeführt.

Concert zum Besten der Armen im Saale des Gewandhauses zu Leipzig.

Donnerstag den 24. März 1870.

Erster Theil: Serenade für Blasinstrumente von W. A. Mozart. — Arie aus der „Pfingst-Cantate" von J. S. Bach, instrumentirt von Robert Franz, gesungen von Frau Julienne Flinsch. — Octett für Streichinstrumente von Felix Mendelssohn-Bartholdy, ausgeführt vom gesammten Streichorchester. — Lieder mit Pianoforte, gesungen von Frau Flinsch: a) Der Nußbaum von Robert Schumann, b) Schweizerlied (aus Op. 33) von Robert Franz, c) Frühlingslied von Felix Mendelssohn-Bartholdy. — Zweiter Theil: Symphonie (Nr. 8, Fdur) von L. van Beethoven.

Die interessanteste Nummer des durchweg anziehenden Programms war unstreitig das große Mendelssohn'sche Octett, von den gesammten künstlerischen Kräften des vorzüglichen Streichorchesters mit einer nicht zu übertreffenden Virtuosität ausgeführt, welche die Leistungsfähigkeit unseres berühmten Instrumentalkörpers in das glänzendste Licht stellte. — In der reizenden Mozart'schen Serenade bekundeten andrerseits die trefflichen Repräsentanten der Blasinstrumente eine nicht minder bedeutende Befähigung für virtuosen Vortrag in allen Stimmen. — Die Ausführung der Beethoven'schen Fdur-Sinfonie war gleichfalls eine musterhafte.

Frau Julienne Flinsch, die geist- und talentvolle Schülerin von Frau Viardot, hatte den vocalen Theil dieses gediegenen Concerts übernommen. Sie sang die Bach'sche Arie „Mein gläubiges Herze", von R. Franz wirksam instrumentirt, sowie die drei trefflich gewählten Lieder von Schumann, Franz und Mendelssohn, mit künstlerischer Vollendung. Auch diesmal gab sich die Anerkennung des Publicums ihr in unzweideutigster Weise durch anhaltenden Beifall und Hervorruf kund.

Dur und Moll.

* Leipzig. Am 18. März gelangte Beethovens größte Schöpfung, die Missa so-
lemnis in Ddur, durch den Riedel'schen Verein in der Thomaskirche zur Aufführung.
Alle Räume dieser unserer größten Kirche waren mit Hörern überfüllt, welche theilweise von
auswärts gekommen waren, um den seltenen Genuß dieses Riesenwerkes nicht zu versäumen
Kein Beethoven'sches Werk stellt höhere Anforderungen an alle Mitwirkenden — hat es doch
eine Zeit lang geradezu für unausführbar gegolten — aber auch keines will öfter und
mit mehr Sammlung gehört sein, um in seiner Majestät vollkommen gewürdigt und in
allen Einzelnheiten ganz verstanden zu werden. Dieses Verständniß bei uns wesentlich
gefördert und verbreitet zu haben, ist eines der größten Verdienste des Riedel'schen Ve-
eins, welcher vor keinen Schwierigkeiten zurückschreckt, um diese colossale Aufgabe inner-
halb 10 Jahren wiederholt und mit immer steigendem Gelingen zu lösen. Um zu so
bedeutenden Resultaten zu gelangen, bedurfte es aber auch der Ausdauer, des Fleißes
der festen Organisation und des begeisterungsvollen Eifers, welche den Dirigenten und
die Mitglieder des Riedel'schen Vereins in so rühmlicher Weise beseelen. Die Chör
lösten ihre große Aufgabe nicht nur technisch vollkommen sicher, sondern zeigten auch ein
überraschendes geistiges Verständniß für alle Vortragsdetails, welches bewies, daß di
Mitwirkenden in den Geist des Werkes vollkommen eingedrungen waren. Dasselbe könne
wir von sämmtlichen Solisten constatiren, die sich ebenso durch Wohlklang der Stimmen
als durch weihevolle Interpretation auszeichneten. Frau Otto-Alvsleben und Fra
Krebs-Michalesi, Beide vom Dresdener Hofoperntheater, sangen die Sopran- un
Alt-Partie; Herr Rebling, Mitglied der Leipziger Oper, den Tenor, Herr Kamme
sänger von Milde aus Weimar die Baßpartie. Sämmtliche Künstler wetteiferten i
den wärmsten Hingebungen, und leisteten geradezu Vorzügliches. Herr Capellmeist
David spielte das Violin-Solo im „Benedictus" mit bekannter Meisterschaft; das Ge
wandhausorchester bewährte seinen alten Ruf, und Herr Organist Papier unterstüt
Chor und Orchester in vorzüglicher Weise. Das Verdienst, ein solches Ensemble ge
schaffen und mit soviel Begeisterung, Energie und Umsicht geleitet zu haben, ist ab
bei einem solchen Werke wohl das größte von Allen. Niemand wird diese gerechte Ane
kennung Herrn Carl Riedel versagen; ihm gebührt der wärmste Dank und das un
bedingteste Lob aller Kunstverständigen.

* Berlin, 21. März. Die Singacademie führte in ihrem dritten Abonnement
concert wieder einmal Mendelssohns „Paulus" auf und machte damit, wie gewöhnli
ein volles Haus. Die Berliner müssen eben in jedem Jahre ihren Paulus hab
ebenso wie ihren „Tod Jesu" von Graun. Diesmal zeichneten sich als Solisten Fräu
lein Decker und Herr Geyer besonders aus. Interessanter war das Extra-Concert zu
Besten der Gustav-Adolph-Stiftung, welches unter Leitung von Professor Rudorff i
Saale der Singacademie am 19. März gegeben wurde. Die Mitwirkenden war
Frau Joachim, Fräulein von Asten, die Herren W. Müller (Violoncell), Burchard un
Putrich (Tenor und Baß) und die Sinfoniecapelle. Frau Joachim excellirte in d
großen Scene aus Glucks „Alceste"; Fräulein von Asten sang die Gartenarie der S
sanne aus Mozarts „Figaro" sehr lobenswerth. Die interessante Novität des Aben
waren die Brahms'schen „Liebeslieder", Walzer für Sologesang, die hier zum ers
Male mit Orchester (nicht mit vierhändiger Clavierbegleitung) aufgeführt wurden.
Brahms selbst die Orchestrirung vorgenommen hat, ist uns nicht bekannt. Von d
18 Walzern kam nur die Hälfte zu Gehör und erwarb sich den Beifall der Kenner;
geistreichen Compositionen wurden anmuthig vorgetragen. — Für den 25. März kün
digt der Stern'sche Gesangverein die „Jahreszeiten" von Haydn an. Frau Otto-Alv
leben aus Dresden und die Herren Rudolph Otto und Bletzacher (aus Hannover) sin
gen die Soli. — Die Kullak'sche Musikschule hielt die öffentliche Prüfung ihrer Sch
ler in Form eines Concerts am 14. März ab. Im Clavierspiel zeichneten sich
Herren Grünfeld aus Prag, Stolp aus Warschau und Bischoff von Berlin aus.
Im Theater gastirt noch immer Herr Fischer vom Danziger Stadttheater. Neues h
er nicht gebracht. Zum Geburtstag des Königs, 22. März, werden natürlich die „Meist
singer" nicht aufgeführt. Man giebt vor, bei der ersten Aufführung ähnliche Demo
strationen wie in Wien befürchten zu müssen und verschiebt deshalb die erste Auff
rung bis nach dem Geburtstag — wie Andere meinen, weil die „Meistersinger" no
nicht fertig studirt sind. Am 22. März giebt man Glucks „Armida" mit Frau V
Voggenhuber in der Titelrolle und Niemann als Rinaldo. Ferner verspricht das Oper
Repertoire in den nächsten Tagen eine Repetition von „Figaros Hochzeit" mit Fra

Lucca und Frau Mallinger, und „Tannhäuser" mit Frau Mallinger, Niemann und Betz. Daß „Mignon" und „Fantasca" nicht fehlen, ist selbstverständlich. — Das Nowack-Theater gab Mozarts „Zauberflöte" vor vollem Hause. Die Aufführung war in Anbetracht der Verhältnisse eine recht löbliche zu nennen; anzuerkennen ist auch, daß die Zauberflöte bereits die vierte Mozart'sche Oper ist, welche das Nowacktheater in dieser Saison vorführt. — Die Königl. Hofschule für Musik beginnt mit dem 26. April einen neuen Cursus.

* Stuttgart, 20. März. Gestatten Sie mir eine kurze Revue über die seit meinem letzten Schreiben vorgeführten Concerte. Am 21. Jan. veranstalteten die Gebrüder Leop. und Gerhard Brassin ein Concert, worin die Kreutzer-Sonate von Beethoven, Cdur-Phantasie von Schubert, Gesangsscene von Spohr, Concert von Vieuxtemps und andere nicht gerade unbekannte Piecen zum Vortrag kamen. Die Künstler rechtfertigen den ihnen vorausgegangenen Ruf, ohne jedoch unseres Erachtens auf den Rang erster Künstler Anspruch machen zu können. — Am 25. Jan. sechstes Abonnementsconcert: Ouverture zu Kleist's „Prinz Friedrich von Homburg" von J. Benedict, 1869 für Norwich componirt. Gute Mache, aber wenig Schwung und Originalität. Die Beziehung zu dem Kleist'schen Drama ist höchst zweifelhaft, da es an characteristischen Passagen überhaupt fehlt. Weiter spielten die Gebrüder Brassin, der eine mit dünnem Ton das Concert für Violine von Mendelssohn, der andere das Emoll-Concert von Chopin mit nicht zu verachtender Technik, doch ließ er das innere plastische Herausgestalten vermissen. Sodann Esdur-Sinfonie von Mozart, „Aufforderung zum Tanz" nach Berlioz und der Sonnenuhr von Mozart — Sie sehen, ein bunt gewürzteles Programm, dem man mehr Einheit wünschen möchte. — 22. Febr. siebentes Abonnementsconcert: Ouverture zu „Coriolan" von Beethoven, ein großartiges Tonstück, reich an den schlagendsten characteristischen Motiven, das diametrale Gegenstück zu der Benedict'schen Ouverture — si parva licet componere magnis. Die Ausführung war ausgezeichnet. Sodann das neue Vorspiel zur Oper „Dornröschen" von G. Linder, einem aus dem hiesigen Conservatorium hervorgegangenen talentvollen jungen Musiker. Das Vorspiel ist eine dramatisch musikalische Darstellung des poetischen Waldmärchens; die Musik führt uns durch ein dichtes Gestrüppe von Dissonanzen zu einem reizenden Plätzchen im Walde, angezeigt durch eine frische angenehme Melodie, hinein in das verzauberte Schloß. Das Stück wurde mit großem Beifall aufgenommen und würde sicher seinen Weg durch alle Concertsäle machen, wenn der Componist nicht vorzöge, es erst mit der ganzen Oper in die Welt hinaus zu geben. Im selben Concert kam die neue Sinfonie Abert's in Cmoll zur Aufführung. Effectvolle Instrumentirung und eine feine contrapunctische Arbeit zeichnen das Werk aus, dem wir indessen Ideenreichthum und Tiefe absprechen müssen. Insbesondere ist der langsame Satz, weil es ihm an einem erhebenden Thema fehlt, nicht geeignet für die Sinfonie einzunehmen, eher das Scherzo, welches eine wilde, Tarantell-artige — wir möchten sagen indianische — Tanzweise vorstellt. Der erste Satz, eingeleitet durch eine Introduction, welche die Motive der einzelnen Sätze grundlegend neben einander auftreten läßt, hat die eben nicht nachahmenswürdige Eigenthümlichkeit, im zweiten Thema ein Walzertempo anzuschlagen, welchen der Vorwurf des Trivialen nicht erspart werden kann. Wir sind sehr begierig, wie diese neue Schöpfung des Componisten draußen aufgenommen werden wird. — Am 12. März veranstaltete der Kammermusik-Verein seine fünfte Soirée, in welcher Reinecke's „La belle Griselidis" von den Herren Bruckner und Speidel vorgetragen wurde. Das Stück gefiel sehr; in der That ist es nicht nur sehr brillant, sondern auch geschmackvoll gearbeitet und sicher eine mehr als ephemere Erscheinung der Clavierliteratur. Herr Singer spielte ein Stück von Damrosch für die Violine und die Violinsonate „Le Tombeau" von Leclerc; ferner wurden Schumann's Clavierquartett Op. 47, und von Herrn Cabisius einige Violoncellpiècen unseres Componisten Huber vorgetragen, mit solchem Erfolg, daß er einen vollgültigen Ersatz für den kranken Herrn Krumbholz bot. Neben ihm wirkten in dem Quartett die Herren Singer, Wien und Bruckner. — Am 4. März fand eine Aufführung des Vereins für classische Kirchenmusik statt. Es wurden in diesem Concert Werke neuerer Tonsetzer von Bach bis auf die Gegenwart vorgeführt, und zwar von S. Bach, Leo, E. Bach, Haydn, Vogler, Beethoven (das Kyrie aus der Cdur-Messe), Hauptmann (Cantate mit Orgel- und Posaunenbegleitung), Mendelssohn (Orgelsonate in Fmoll, gespielt von E. Tod), Faißt (Cantate, neu componirt für zweistimmigen Frauenchor) und Schletterer (29. Psalm). Die Ausführung war wohl einstudirt und befriedigte vollständig. Leider erfreut sich der Dirigent Professor Faißt nicht der besten Gesundheit; doch hat er diesen Winter die Proben

wieder übernommen, während voriges Jahr Herr Tod für ihn eintreten mußte. — Am 14. März endlich gab A. Rubinstein ein ungemein zahlreich besuchtes Concert und entfaltete dabei wieder alle jene Vorzüge, welche ihn zum Cäsar im Pianoforte-Triumvirat machen. An Wärme und Poesie der Auffassung steht ihm Keiner gleich, an Technik Wenige, an Kraft und Ausdauer höchstens Tausig, den er aber durch seinen hinreißenden Schwung, sein beseelendes Gestaltungsvermögen weit überragt. Rubinstein spielte circa 30 Nummern; unter Andern die Asdur-Sonate von Weber; von Chopin die Gmoll-Nocturne, die Fantasie, eine Mazurka und eine Etude; von Schubert das einfache in As aus den Moments musicals und die Liszt'sche Transcription des Walzers b aus den Soirées de Vienne; von Mendelssohn ein Lied ohne Worte und ein Capriccio; von Schumann den Carneval und von sich selber eine Barcarole und eine Tarantella. Der Beifall war begeistert; über das Spiel ein Wort zu verlieren hieße Eulen nach Athen tragen. Der finanzielle Erfolg war für Stuttgart sehr bedeutend; das Concert soll gegen 2,500 Fl. eingetragen haben. — Der Lehrer am Conservatorium Levi hat den Titel und Rang eines Professors erhalten. Die Lehrer des Conservatoriums feierten dieses Ereigniß durch ein Mahl, bei welchem der Gedanke an ein im September d. J. in Stuttgart zu veranstaltendes Musikfest ausgesprochen worden sein soll. Qui vivra, verra. — J. Stockhausen ist vor einigen Tagen nach Petersburg abgereist, wo er einige Concerte geben will. In Stuttgart ist er seit seinem Umzug dahin blos zweimal aufgetreten.

* Salzburg, 18. März. Im letzten Mozarteums-Concert gelangte hier Schumanns vollständige Musik zu „Manfred" unter Direction von O. Bach zur ersten, sehr gelungenen Aufführung und hatte einen bedeutenden Erfolg. Chor und Soli waren durch die hiesige Singacademie und das medicinisch-chirurgische Gesangs-Quartett sehr gut vertreten; das verbindende Gedicht sprach Dr. Spängler. Die Alpenfee mußte wiederholt werden, Beifall lohnte fast jede Nummer, wiederholt wurde der Dirigent gerufen. Das Werk hat so sehr gefallen, daß es demnächst wiederholt werden soll.

* Schleswig, 13. März. Am Donnerstag gaben die auf einer Rundreise durch die Herzogthümer begriffenen Herren Rich. Kleinmichel, H. Brandt und Seb. Lee ein stark besuchtes Concert, in dem Kammermusik- und Solovorträge abwechselten. Das sehr gewählte Programm, wie die ganz ausgezeichnete Ausführung durch die renommirten Künstler verschaffen uns einen bedeutenden Kunstgenuß. Ein Musikfreund hatte in liebenswürdigster Weise Herrn Kleinmichel seinen prächtigen Flügel von Breitkopf und Härtel in Leipzig zur Verfügung gestellt.

* Paris, 20. März. Das Berlioz-Concert in der großen Oper ist noch immer für den 22. März angesetzt und hat auch in seinem Programm keine weitere Veränderung erfahren, als daß Léonard für den abgehaltenen Vieuxtemps eintritt. Wie es heißt, seien bis jetzt bereits 7000 Frcs. für verkaufte Billets eingegangen. Sonst beschäftigt man sich an der großen Oper mit den Proben zum „Freischütz" und zu dem neuen Ballet von Saint-Léon und Léo Delibes (über dessen definitiven Titel man immer noch nicht schlüssig geworden ist), sowie mit den Vorbereitungen zu „La Coupe du Roi de Thulé". Rubinstein, der vor einigen Tagen hier war und nach einer kurzen Provinz-Tournée wieder hierher zurückkehren wird, hat mit Perrin wegen seiner für „notre première scène lyrique" zu componirenden Oper conferirt. Das Gerücht, daß besagter Herr Perrin den Tenor Nicolini von der italienischen Oper mit einer Gage von 100,000 Frcs. engagirt habe, bestätigt sich nicht. — Die Opéra-comique hat gestern eine Reprise von Auber's „Fra Diavolo" gebracht, mit Capoul, Ponchard, Leroy und den Damen Cico und Priola als Hauptdarstellern und zwei neuen vom Componisten seiner Partitur hinzugefügten Nummern. (Einige meinen auch, daß diese Nummern gleich von vornherein zur Oper gehört haben, aber bisher supprimirt gewesen sind). Für die Ballet-Oper „Le Timbre d'argent" von Saint-Saëns hat die Direction der Opéra comique die italienische Ballerina Signora Trevisan engagirt; sie trifft bereits Ende dieses Monats hier ein. Jules Cohen's „Déa" wird vor dem 15. April nicht aufführungsreif sein, und von der Preisoper „Le Florentin" ist es wieder recht still geworden. — Adelina Patti wird am 25. März die Bretter der hiesigen italienischen Oper wieder betreten, und zwar in Donizetti's „Linda"; neben ihr soll ein neu engagirter Contr'alt, Mlle. Sanz, die sich neulich nicht ohne Glück als „Maddalena" in „Rigoletto" producirt hat, den „Pierotto" singen. Mittlerweile feiert die diva in Lüttich Triumphe als „Sonnambula" und „Valentine" (die sie übrigens zum ersten

Male singt). Für die Krauß will die italienische Oper die „Norma“ montiren, und neben ihr sollen Nicolini, Mlle. Sabati und Agnesi darin mitwirken. — Durch eine Grippe, von welcher Mlle. Bloch befallen worden ist, sieht das Théâtre lyrique seine Aufführung des „Charles VI.“ wiederum verzögert; auf wie lange? das kommt eben auf besagte Grippe an. — Die Operette „Le Secret de l'oncle Vincent“, Musik von Lajarte, ist beim Athénée in Vorbereitung. Wie man sagt, befinde sich der Director eben dieses Athénée, Herr Martinet, in der Reihe der sich um das Directorat des Théâtre lyrique Bewerbenden. — Der Director des famosen Etablissements „Alhambra“ zu London soll die Folies-Bergères erworben haben, um daraus einen der Alhambra ähnlichen Belustigungsort zu machen. — Nächsten Sonnabend wird die Association des artistes musiciens in der Notredame-Kirche eine Aufführung der zweiten Messe von Léon Gastinel veranstalten. Zahl der Executirenden: 400, Dirigent: Deloffre. Zum Offertorium wird Alard ein Andante von Mozart vortragen. — Der unter Leitung des Herrn Bourgault-Ducoudray stehende Gesangverein giebt am 31. März bei Herz ein Wohlthätigkeitsconcert, in dem Händel's „Alexanderfest“ die Hauptnummer bilden wird. — Im zweiten Tuilerien-Hofconcert am vorigen Montag haben Artisten und Artistinnen der Opéra-comique die Kosten der Mitwirkung bestritten. Das dritte Hofconcert ist auf den 28. März angesetzt. — Im Wiederholungs-Conservatoire-Concert des vorigen Sonntags ist der Pilgerchor aus „Tannhäuser“ etwas weniges ausgepfiffen worden, während er am Sonntag vorher mit einem „bis“ beehrt worden war. Anderes Publicum, andere Sitten!

* London, 12. März. Barnby's Oratorien-Concerte wagten sich nun auch an Beethoven's große D-Messe. Das Werk war früher zweimal von der Sacred harmonic Society aufgeführt worden (zuletzt 1861), wollte aber nicht munden; diesmal war der Erfolg lohnender und entsprach der vielen Mühe, die man sich mit dem Meisterwerk gegeben. Zugleich auch spielte Mad. Goddard die Fantasie mit Chor. Mit außerordentlichem Erfolg trug Frau Schumann ihres Gatten Clavierconcert im letzten Samstagconcert vor. In demselben Saal (St. James's Hall) war kurz zuvor die Musik zu „Antigone“ von Mendelssohn von Leslie's Chor aufgeführt worden und hatte Joachim Beethoven's Concert gespielt — eine wahre Serie von Kunstwerken. — Den vielen Vereinen zur Aufführung guter Musik hat sich ein neues Unternehmen angeschlossen: „La Societa lirico“ unter Ella's Direction. Musikfreunde in Gesang und Instrumental haben sich hier zusammengethan, Soli, mehrstimmige Gesänge, Chöre, Clavier- und Violinmusik in gediegener Auswahl ihren Mitgliedern zum Besten zu geben. Weber (Oberon) und Spohr (Jessonda) haben den Anfang gemacht; das Local ist in Belgravia. Mit großem Beifall führte Manns im Crystallpalast zum ersten Male die Sinfonie Gmoll von Sterndale Bennett auf. Das Werk war auf Einladung der Philharmonic Society geschrieben und zuerst 1864 aufgeführt worden; die Romanze daraus kam erst später dazu und wurde zuerst 1867 ebenfalls in den philharmonischen Concerten gespielt. Auch in Leipzig hatte der Componist selbst die Sinfonie aufgeführt (12. Januar 1865). In diesem Crystallpalast-Concert (5. März) spielte auch Frau Schumann ihres Gatten Concert, vom Orchester meisterhaft begleitet. Im heutigen Concert gelangt zur Aufführung Beethoven's vierte Sinfonie; Ouverture zu „Michel Angelo“ von Gade (zum ersten Male) und Concertstück von Vieuxtemps (Mad. Neruda). Das erste philharmonische Concert am 16. März bringt die Manuscript-Sinfonie von Cherubini und Cmoll von Beethoven; dessen Concert (Mad. Neruda) und die Ouverturen „Fidelio“ und „Freischütz“. — Drury-Lane rüstet sich wacker für die italienische Oper; unter den Neuigkeiten stehen obenan Wagner's „Fliegende Holländer“ und Weber's „Abu Hassan“; zu beiden schreibt Marchesi den italienischen Text. — Covent-Garden wird am 17. April öffnen. Die beiden Rivale messen sich einstweilen in Schottland. Die Mapleson-Gye-Truppe hatte Glasgow kaum verlassen (wo ihr das schlechte Wetter stark mitspielte), als die Wood-Gesellschaft, von Edinburg kommend, nachrückte und mit Trovatore, Dinorah, zweimal Zauberflöte, le Nozze und Faust dennoch über Wetter und Publikum Herr wurde und volle Häuser erzielte. In Faust gefiel besonders Mlle. Rébour als „Gretchen“. Die letzten Vorstellungen in Edinburg (Sonnambula, Don Giovanni und Dinorah) fielen ebenfalls günstig aus und ermuthigten sogar zu einem Abschiedsconcert, in dem besonders Mlle. Murska und Mr. Santley ihre Paradestücke glänzen ließen. — Von Manchester berichten die Blätter, daß in Hallé's Concerten Herr Wilhelmj mit Bach's „Chaconne“ Furore machte und daß im vorletzten Concert Schumann's „Paradies und Peri“ (mit Mad. Sherrington) in gelungener Weise zur Aufführung kam.

* Die erste Aufführung des ersten Theiles der „Nibelungen“ von **Rich. Wagner in München** ist mit Bestimmtheit für den Monat Mai vorauszusehen. Der König hat den Befehl ergehen lassen, daß die Vorarbeiten derart beschleunigt werden, um „Rheingold“ sowohl als auch die „Walkyre“ noch vor seinem Abgang auf's Land fertig zu bringen. „Rheingold“ wird theilweise neu ausgestattet und zwar gleich der „Walkyre“ nach Angaben des Maschinisten Brandt aus Darmstadt. Die rein scenisch-mechanischen und decorativen Vorarbeiten für die „Walkyre“ sind beendigt und der Intendanz zur Verfügung gestellt, nur in musikalischer Beziehung ist mit Ausnahme der eigenen Vorstudien einiger Sänger und Sängerinnen, wie Vogl (Siegfried) und Frau Vogl (Sieglinde), Fräulein Stehle (Brunhilde), Bausewein (Hunding) bis jetzt nichts geschehen, da die leidige Dirigentenfrage noch immer nicht erledigt ist. Bülow und Richter kommen bei den bekannten Verhältnissen außer Betracht, und von den vorhandenen Capellmeistern Wüllner, Meyer, Zenger will man höheren und niederen Orts nichts hören. Daß sich die Intendanz demnach in großer Verlegenheit befindet, umsomehr als ihr Versuch, den Dichter-Componisten zu veranlassen, einen Dirigenten nach seiner Wahl für die „Walkyre“ zu bezeichnen, an der hartnäckigen Weigerung sich in die Münchener Theater-Angelegenheiten zu mischen, gescheitert zu sein scheint, ist begreiflich.

* **Ueber die Aufführung der „Meistersinger“ in Wien** vernimmt man seltsame Dinge. Die Sänger sollen so deutlich ausgesprochen haben, daß die Textworte für das Publicum fast durchweg unverständlich waren — eine äußerst zweckmäßige Gewohnheit, namentlich bei einer Wagner'schen Oper; ganz im Geiste des Componisten. Von den Strichen in der Partitur berichten Kenner auch allerlei Haarsträubendes. Statt der komischen Laute erhielt Beckmesser eine zärtliche Guitarre zur Begleitung, der Nachtwächter anstatt des Hornes eine Posaune als Hülfsinstrument, und dergleichen schöne Dinge mehr. So wird uns von competenter Seite berichtet. Ob es sich wirklich so verhält, würden die musikalischen Herren in Wien uns freilich am besten selbst sagen können.

* **In Cassel** ging am Geburtsfeste des Königs den 22. März R. Wagner's „Rienzi“ in brillantester Ausstattung als Novität auf der Königl. Bühne in Scene. Die Oper fand eine begeisterte Aufnahme, welche eben sowohl den Trägern der Hauptparthien, Herrn Zottmayr (Rienzi), Frau Zottmayr (Adriano), Fräulein Meißner (Irene), als den Chören und der Capelle, wie endlich auch dem Decorationsmaler Herrn Harke in reichstem Maße zu Theil ward. — Fräulein **Schneider** vom Leipziger Stadttheater eröffnete ein Gastspiel als Donna Anna mit günstigstem Erfolge.

* **In Brüssel** fand am 23. März endlich die erste Aufführung von Wagner's „Lohengrin“ statt, dieselbe war ziemlich gelungen und die Oper wurde gut aufgenommen. **Hans Richter** (aus München), der die Oper seit Monaten sorgfältig einstudirt hatte, leitete natürlich auch die Aufführung und bewährte sich als ausgezeichneter Dirigent. Viele Pariser Verehrer Wagners waren anwesend.

* **In Leipzig** hat Herr Theaterdirector Dr. H. **Laube** beim Rathe der Stadt die Entlassung aus seinem Contract nachgesucht und es ist leider kaum zu bezweifeln, daß derselbe aus seiner Stellung demnächst ausscheidet.

* **Herr Hofcapellmeister Carl Eckert** in Berlin hat das Decret der Anstellung auf Lebenszeit erhalten.

* **Herr Capellmeister Eberle** ist in Berlin, unter Anerkennung seiner Verdienste um die Einstudirung der „Meistersinger“, mit Extra-Gratification entlassen worden. Herr Eberle war bekanntlich zur Mitwirkung bei Einstudirung der „Meistersinger“ nach Berlin berufen worden und hat, wie man berichtet, schließlich die Geduld verloren, weil ihm die Musiker der Capelle nicht gefügig genug waren.

* **Adeline Patti** hat auf ihrer Rückreise von St. Petersburg nach Paris in **Lüttich** einige Gastrollen gegeben und zwar ist sie dort zum ersten Male als Valentine in den „Hugenotten“ aufgetreten, welches Ereigniß Personen von allen Ecken herbeigezogen hatte; auch Herr Bagier, der Director der italienischen Oper in Paris, Gye aus London, die Pariser und die Belgische Presse waren anwesend. Die Diva hat zwar wieder sehr schön gesungen und auch gut gespielt, doch liegt die Partie ganz außer ihrem Bereich und sie hätte besser gethan sich nicht daran zu wagen.

* **Die amerikanische Sängerin Minnie Hauck**, die sich bereits an der italienischen Oper in Paris hören ließ, befindet sich gegenwärtig in Wien und wird ein Gastspiel am Hofoperntheater mit dem Gretchen im „Faust“ demnächst eröffnen.

* Fräulein Mary Krebs hat in Prag am 20. März ein außerordentlich zahlreich besuchtes Concert gegeben und das Publicum durch ihre Vorträge enthusiasmirt. Mit Ausnahme einiger Gesangsvorträge von der Mutter der Künstlerin wurde das reiche Programm von Fräulein Krebs allein vertreten; dasselbe enthielt nicht weniger als 12 Stücke, worunter besonders hervorzuheben sind: Concert Italien von J. S. Bach, Novellette von Schumann, Gnomentanz von Seeling, Ballade von Chopin, Scherzo und Walzer von Rubinstein. Nachdem die Künstlerin nach jeder Nummer wiederholt und stürmisch gerufen, wählte sie als Zugabe die reizende Bluette „Loreley" von Seeling und die allbekannte Cdur-Etude auf falsche Noten von Rubinstein. Am 26. März giebt Fräulein Krebs ein zweites Concert, wobei Herr Friedr. Grützmacher aus Dresden mitwirken wird.

* Im dritten Concert des „Neuen Gesangvereins" in Königsberg unter Leitung des Musikdirector Hamma und unter Mitwirkung der Concertsängerin Fräulein M. Haupt aus Danzig und des Opernsängers Brandes wurde „Acis und Galathea", Pastoral von Händel, nach der Original-Partitur aufgeführt und mit allgemeinem Beifall aufgenommen, ferner „Erlkönigs Tochter" von Gade.

* Am Charfreitag Abends findet wie alljährlich in der Thomaskirche zu Leipzig die Aufführung von Bachs großer Passionsmusik statt; da Herr Capellmeister Reinecke Anfang April zur Saison nach London abreist, so wird Herr Capellmeister Rietz aus Dresden diese Aufführung dirigiren.

* In Florenz ist ein neuer Concertsaal eingeweiht worden, der Sala Rossini heißt. Bei besagter Einweihung hat Hans von Bülow als Dirigent sowohl wie als Executirender die hervorragendste Rolle gespielt.

* Hofballmusikdirector Johann Strauß in Wien hat mit der Administration des Kurhauses in Baden-Baden einen Contract abgeschlossen, demzufolge er im Monat August zwölf Concerte zu veranstalten hat, wofür er für seine Person ein Honorar von 24,000 fl. erhält.

* Seine Majestät der König von Sachsen hat dem Componisten Herrn G. A. Heinze in Amsterdam das Ritterkreuz des Albrechtsordens verliehen.

* Der Violoncellist Herr J. de Swert in Berlin hat vom König von Portugal das Ritterkreuz des Christusordens erhalten.

---

* Novitäten der letzten Wochen. Fantaisie (Cdur) pour Piano avec Accompagnement d'Orchestre par Ant. Rubinstein, Op. 84. — Drei Fantasiestücke für Pianoforte und Violine von Ferd. Hiller, Op. 142, Nr. 1—3. — Sechs Sonaten für Violoncell und unbezifferten Baß von L. Boccherini. Zum öffentlichen Vortrag für Violoncell und Pianoforte bearbeitet von Fr. Grützmacher, Nr. 1, 2. — Skizzen. Kleine Clavierstücke von Th. Kirchner, Op. 11. — Scherzo pour le Piano par J. Raff, Op. 148. — Sinfonie in Dmoll von Albert Dietrich, Op. 20. Partitur und Orchesterstimmen. — Quartett für zwei Violinen, Viola und Violoncell von Alex. Faminzin, Op. 1. — Die Salbung Davids. Oratorium von Ant. Deprosse, Op. 30. Clavierauszug. —

---

* Zu Paris sind gestorben: die früher an der komischen Oper engagirt gewesene Sängerin Darcier, nachherige Mme. Marty-Mamignard im Alter von 48 Jahren, und der Director des Château d'Eau-Theaters, Léon Cogniard, 36 Jahre alt.

* Der bekannte Leiter einer Zigeunercapelle Patikarus Ferko, der mit seinem Spiele auch im Auslande Furore gemacht, ist in Pest gestorben. Die ungarische Musik verliert in ihm einen ausgezeichneten und originellen Interpreten.

Signalkasten.

H. B. in München. Anonyme Berichte nicht brauchbar. — R. B. in A. Sie haben auch „Zustände"? Wir fürchten für unsere Leser. — H. G. in W. Aber nur einmal so, wenn wir bitten dürfen. — H. G. in H. Unsere Londoner Correspondenten haben sich alle Empfehlungsbriefe verbeten und Sie bedürfen derselben auch nicht.

Opernrepertoire.

Berlin.

K. Hoftheater.

15. u. 20. März. Mignon v. Thomas.
16. März. Margarethe v. Gounod.
18. März. Hugenotten v. Meyerbeer.
21. März. Fantasca, Ballet.
22. März. Armide v. Gluck.

Paris.

Grand Opéra.

13. März. La Favorite de Donizetti.
14., 16. u. 18. März. Robert le Diable de Meyerbeer.

Opéra comique.

13. März. Le prémier jour de bonheur d'Auber. Le Noces de Jeanette de Massé.
14. März. La fille du régiment de Donizetti. Le Postillon de Longjumeau d'Adam.
15. März. Le prémier jour de bonheur d'Auber. Le Chalet d'Adam.
16. März. Le prémier jour de bonheur d'Auber. Le café du roi de Daffès.
17. März. Le Domino noir d'Auber. Les Noces de Jeanette de Massé.
18. März. Le Postillon de Longjumeau d'Adam. Galathée de Massé.
19. März. Le Pré aux Clercs de Hérold. Le café du roi de Deffès.

Théâtre impérial lyrique.

13., 16. u. 19. März. Le Bal masqué de Verdi.
14. März. Le Val d'Andorre de Halévy.
15. u. 17. März. La Bohémienne de Balfe.
18. März. La Poupée de Nuremberg d'Adam. Le médecin malgré lui de Gounod.

Opéra italien.

15. März. Alina regina di Golconda de Donizetti.
17. März. Rigoletto de Verdi.

Concertrevue.

Düsseldorf.

17. März. 7. Concert unt. Leit. d. Hrn. Jul. Tausch. Introduction, 1. Scene u. Arie a. Iphigenie in Tauris v. Gluck (Iphigenie: Frl. Orgeni). Concert f. Viol. v. Mendelssohn (Hr. Edmund Singer a. Stuttgart). Lieder v. Schumann (Frl. Orgeni): Mondnacht, Volksliedchen, Ich wandre nicht. Ouv. Leonore Nr. 3 in Cdur v. Beethoven. Concertstück f. Viol. v. Paganini (Hr. Singer). Serenade v. Gounod, Mazurka v. Chopin (Frl. Orgeni). Beim Sonnenuntergang, Concertstück f. Chor u. Orch. v. Gade.

Hamburg.

4. März. 8. philharm. Privatconcert. Ouv. König Stephan v. Beethoven. Arie a. Hans Heiling v. Marschner (Hr. Keller a. Hannover). Clavier-Concert in Dmoll v. Mozart (Hr. Capellmstr. Dr. Ferd. Hiller a. Cöln). Symph. Phant. f. Orch. v. F. Hiller (Op. 127, unt. Leit. d. Comp.) »Mit Myrthen und Rosen« v. Schumann a. Op. 24, »Von ewiger Liebe« v. Brahms a. Op. 43 (Hr. Keller). Gavotte, Impromptu in Des Op. 125, comp. u. vorg. v. Hrn. Hiller. Ouv. Genovefa v. Schumann.

Hanau.

10. März. Concert v. Heinrich Gelhaar. Quintett f. Pfte., 2 Viol., Viola u. Vcll. v. Schumann. Lieder v. H. Gelhaar: »Dein Angesicht so lieb und schön« u. »Und wüssten's die, die kleinen«. Souvenir de Spaa v. Servais (Hr. F. Klesse). Gesangsvariationen von Bode. Marche funèbre v. Chopin, Paraphrase üb. ein engl. Volkslied v. Thalberg, Méditation religieuse v. Gottschalk. Duett a. Figaros Hochzeit v. Mozart. Rondo brillante f. Pfte. u. Viol. Schubert (d. Herren Bode u. Gelhaar).

Leipzig.

18. März. Concert d. Riedel'schen Vereins in der Thomaskirche. Missa solemnis in D v. Beethoven. Soloquartett: Frau Otto-Alvsleben, Frau Krebs-Michalesi, d. Herren Rebling und v. Milde. Solo-Violine: Hr. Concertmstr. David. Orgel: Hr. Organist Papier. Begleitung: das Gewandhausorchester.

19. März. 1. Extra-Kammermusik im Gewandhaussaal. Mitwirkende: d. Herren Capellmstr. Reinecke (Pfte.), Concertmstr. David u. Concermstr. Röntgen (Viol.), Hermann (Viola), Hegar (Vcll.). Sonate mélancolique f. Pfte. Op. 49 in 1 Satze v. Moscheles. Concert f. Streichorch., 2 oblig. Viol., 1 oblig. Vcll. in Emoll v. Händel, Cadenz v. F. David (z. 1. Male). Streichquartett in Dmoll v. Schubert. Quintett f. Pfte. u. Streichinstr. v. Schumann.

München.

16. März. 2. Abonnementconcert d. musikal. Academie. Sinf. in Gmoll v. Mozart. Elegischer Gesang v. Beethoven. Clav.-Conc. in Adur Nr. 2 v. Liszt (Hr. C. Baermann). Ouv. Alfonso und Estrella v. Schubert. »Frithjof auf seines Vaters Grabhügel«, Concertscene f. Baritonsolo, Frauenchor u. Orch. v. Bruch (Hr. Fischer). Fant. f. Pfte., Solost., Chor u. Orch. v. Beethoven (Pfte.: Hr. Baermann, Soli: Frl. Kaufmann, Frl. Hemauer, Frl. Ritter, d. Herren Heinrich Thoms u. Fischer).

19. März. 3 Soirée d. kgl. Vocalcapelle. Motette »Ego dixi«, 7st. v. Gabrieli. »Crucifixus«, 8st. v. Lotti u. »Laudate Dominum«, 2ch. v. Palestrina. 8. Psalm f. Altsolo u. Frauenchor m. Begl. v. 2 Bratschen, Vcll., Contrabass u. Orgel v. Marcello (Frl. W. Ritter). 2 Weihnachtslieder, 4st. v. Prætorius (Frau v. Mangstl, Frau Seyler, d. Herren Heinrich u. Bausewein). Sonate f. Viol. v. Vivaldi (Hr. Hofmusiker Brückner). Motette »Warum toben die Heiden«, 2ch. v. Mendelssohn (Frau Diez, Frau v. Mangstl, Frau Seyler, Frl. Ritter, d. Herren Vogl, Heinrich, Bausewein u. Grasser). »Liebeswonne«, 4st. Madrigal v. Marenzio. An die Hoffnung, f. 1 Singst. m. Pfte. Op. 94 v. Beethoven (Hr. Vogl). 3 Romanzen, 4st. v. Schumann: Brautgesang, Die Nonne, Der Schmied. Motette »Singet dem Herrn ein neues Lied«, f. 2 Chöre v. S. Bach (Frau Diez, Frau Seyler, d. Herren Vogl u. Bausewein).

Oldenburg.

11. März. 7. Abonnementconcert d. grossherzogl. Hofcapelle. Ouv. Egmont v. Beethoven. Concert f. Streichorch. 2 oblig. Viol. u. oblig. Vcll. v Händel. Ouv. Anacreon v. Cherubini. Concert f. Viol. v. Bruch, vorg. v. Hrn. Hofconcertmstr. Engel. Sinf. in Cdur v. G. Vierling (z. 1. Male. Unt. Leit. d. Comp.)

Paris.

20. März. Concert populaire Pasdeloup. Sinf. in Cdur v. Beethoven. Romanze f. Viol. v. Beethoven (Hr. Sivori). Sinf. in Amoll v. Mendelssohn. Mélancolie f. Viol. v. Prum (Hr. Sivori). Ouv. Tannhäuser v. Wagner.

Rotterdam.

10. März. 10. Concert d. Eruditio Musica unt. Dir. d. Hrn. Woldemar Bargiel. Sinf. Op. 30 in Cdur v. Bargiel. Recit. u. Arie a. d. Schöpfung v. Haydn (Hr. Emil Scaria a. Dresden). Conc. in Amoll f. Pfte. v. Schumann (Frl. Mary Krebs a. Dresden). Ouv. Semiramis v. Catel. Arie v. Winter (Hr. Scaria). Polonaise Op. 89 in Cdur v. Beethoven, Präludium u. Fuge v. S. Bach, Rondo v. Weber (Frl. M. Krebs). Lieder m. Pfte.: »Mir träumte von einem Königskind« v. L. Hartmann, Frühlingslied v. Gounod (Hr. Scaria). Barcarole Nr. 4 in Gdur, Studie v. A. Rubinstein (Frl. Krebs). Ouv. Abencerагen v. Cherubini.

Troppau.

10. März. Concert v. Heinr. Stiehl unt. Mitw. d. Herren Buchholz, Czerny, Hummel u. Schulz. Clav.-Quartett v. H. Stiehl. Balladen v. Löwe: Prinz Eugen u. König Heinrich der Finkler. Fantasie f. Harmonium v. H. Stiehl. Hommage à Händel f. 2 Clav. v. Moscheles. Meditation üb. Faust f. Pfte., Viol. u. Harmon. v. Gounod. Waldesgespräch, Im Walde u. Frühlingsnacht a. d. Eichendorff'schen Liederkreis v. Schumann. Clavierstücke v. H. Stiehl.

Zürich.

15. März. Concert d. Hrn. Musikdir. Friedrich Hegar unt. Mitw. d. Frl. A. Volkart, d. Herren Theaterdir. Böhlken u. Musikdir. Attenhofer u. d. gem. Chors. Sinf. in Bdur v. Haydn. Rhapsodie a. Gœthe's »Harzreise« f. Altsolo u. Männerchor v. Brahms. Concert f. Viol. in Ddur v. Mozart, vorg. v. Hrn. Fr. Hegar. »Die 1. Walpurgisnacht« v. Mendelssohn.

Für Geiger.

Verlag von **Breitkopf & Härtel** in Leipzig.

Ferd. David, Dur und Moll.

25 Etuden, Capricen und Charakterstücke in allen Tonarten für die Violine allein oder mit Pianofortebegleitung, zur höheren Ausbildung in der Technik und im Vortrage Op. 39. Zwei Hefte.

	Thlr.	Ngr.
I. Heft. Für Violine allein	2 Thlr.	— Ngr.
Dasselbe mit Pianofortebegleitung	5 -	— -
Dasselbe. Die Pianofortestimme allein	3 -	— -
II. Heft. Für Violine allein	1 -	20 -
Dasselbe mit Pianofortebegleitung	4 -	10 -
Dasselbe. Die Pianofortestimme allein	2 -	20 -
Am Springquell. Charakterstück für die Violine mit Begleitung des Pianof. (aus Obigem, No. 6.)	— -	20 -

Für Gesang-Vereine.

Soeben erschien mit Eigenthumsrecht:

6 Morceaux de Genre

pour Piano

par

J. Schad.

Op. 65. Reviens Mélodie	15 Sgr.	Op. 68. Mandolina Bolero	18 Sgr.
„ 66. Styriana Mazurka	15 „	„ 69. Chamounix Valse	20 „
„ 67. LeFremersberg, Chanson	20 „	„ 70. Galop Polka	17½ „

Felix Mendelssohn Bartholdy.

Sa Vies et Ses Oeuvres

par

H. Barbedette.

Pr. 1 Thlr.

Berlin. **Adolph Fürstner.**

Durch alle Buch- u. Musikalienhandlungen zu beziehen!

BACH.

Grosse Passionsmusik **vierhändig**, bearbeitet von *August Horn*. Pr. 6½ Thlr.

Verlag von **Bartholf Senff** in Leipzig.

Bei **Gebr. Hug** in **Basel, Zürich** und **St. Gallen** sind erschienen:

Machts, C., Op. 16. 3 Lieder für vierstimm. Männerchor. (Nachtlied. Im wunderschönen Monat Mai. Du bist wie eine Blume.) Part. 6½ Ngr.

— — Op. 22. Walzer für vierst. Männerchor. Part. 5½ Ngr.

☞ Allen Gesangvereinen seien diese leichten und gefälligen Compositionen bestens empfohlen.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (M. Dietrich) in Leipzig.

№. 22. Leipzig, 1. April. 1870.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Achtundzwanzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Die Gewandhausconcerte in Leipzig.

Uebersicht der Leistungen in der Saison 1869—1870.

In den während der Saison 1869—1870 stattgehabten zwanzig Abonnementconcerten, so wie in den Concerten zum Besten des Orchesterpensionsfonds und der Armen, sind folgende Werke zu Gehör gekommen:

a) an Sinfonien: von Beethoven: No. 2, 3, 4, 5, 7, 8, 9; von Mozart: Gmoll, Cdur mit der Schlußfuge; von Haydn: Oxford-Sinfonie; von Schumann: No. 1, 2 und 4; von Gade: No. 3; von Grimm (in Canonform); von Bierling; von Dietrich; von Schubert: Cdur.

b) an Ouverturen: von Beethoven: Leonore No. 3, Coriolan; von Cherubini: Medea, Abenceragen, Anacreon; von Weber: Euryanthe, Oberon, Freischütz; von Schumann: Manfred, Genovefa; von Mendelssohn: Meeresstille und glückliche Fahrt; von Gluck: Iphigenie in Aulis; von Reinecke: Dame Kobold; von Gade: Im Hochland; von Mozart: Zauberflöte; von Volkmann: Fest-Ouverture; von Spohr: Jessonda; von Bennett: Paradies und Peri; von Berlioz: Der römische Carneval.

c) an anderweitigen Orchestersachen: von Bach: Suite in D; von Lachner: Suite No. 2 und No. 5; von Mendelssohn: Octett, von sämmtlichen Streichinstrumenten ausgeführt.

d) an Concerten für Violine: von Viotti: in Amoll; von David: No. 5; von Mendelssohn.

e) an Concerten und Concertstücken für Pianoforte: von Beethoven: Esdur (2 Mal) und Fantasie mit Chor; von Chopin: Allegro de Concert; von Reinecke: in Fismoll; von Schumann: Concertstück und Concert in Amoll; von Saint-Saëns; von Mendelssohn: Gmoll; Hummel: Hmoll.

f) an Concerten für Violoncell: von Schumann; von Goltermann.

g) an Concerten für Flöte: Concertino von Lobe.

h) an Concerten und Concertstücken für mehrere Instrumente: von Mozart: Serenade für Blasinstrumente; concertante Sinfonie für Violine und Viola; von Bach: Concert für zwei Claviere; von Reinecke: Improvisata für zwei Claviere; Concert für zwei Violinen von Spohr (Adagio und Rondo); von Kalliwoda: Variationen für zwei Violinen.

i) an kleineren Solostücken: 1) für Pianoforte: von Chopin: Notturnos in Cismoll und Fisdur; von Mendelssohn: Gondellied und Rondo capriccioso; von Schumann: Humoreske, Skizze (für Pedalflügel), Fantasiestück „Des Abends" (2 Mal); von Mozart: Rondo in Amoll, Fantasie in Fmoll; von Beethoven: Derwisch-Chor aus den „Ruinen von Athen" (Transcription); Weber: Rondo in C (aus der Sonate in C); von Scarlatti: Presto; von Rubinstein: Etude; von Gluck; Chor und Tanz der Scythen aus „Iphigenie in Tauris" (Transcription); von Alkan: Lied; von Bach: Toccata. 2) Für Violine: von David: Andante und Scherzo capriccioso, Variationen über ein Thema von Mozart; von Bach: Präludium; von Beethoven: Romanze in F; von Ernst: Ungarische Lieder; von Spohr: Adagio; von Singer: Rhapsodie hongroise. 3) Für Violoncell: von Bach: Air, Gavotte. 4) Für Clarinette: von Mozart: Adagio. 5) Für Horn: von F. Strauß: Romanze.

k) an Chor- und Ensemblesachen mit und ohne Orchester: von Brahms: zwei Frauenchöre mit Begleitung von zwei Hörnern und Harfe; von Cherubini: Requiem aeternam (aus dem Requiem in Cmoll); von Händel: Cäcilien-Ode; von Hiller: zwei Lieder für Sopran und Männerchor; von Mendelssohn: Musik zu „Athalia", Musik zu „Antigone"; von Reinecke: zwei Gesänge in canonischer Weise für Frauenchor; von Mozart: Chor „O Isis" aus der „Zauberflöte"; von Richter: Kyrie und Gloria aus der Missa solemnis; von Weber: Scene aus Euryanthe; von Schubert: Mirjam's Siegesgesang.

l) an Sologesängen mit Orchester: von Bach: Arie „Mein gläubiges Herz"; von Bruch: „Die Priesterin der Isis in Rom"; von Cherubini: „Ego te amo"; von Boieldieu: Arie aus „Jean de Paris"; von Graun: Arie aus „Der Tod Jesu"; von Gluck: Arie aus „Orpheus"; von Donizetti: Arie aus „La Favorite"; von Haydn: Arien aus „Die Schöpfung" und „Die Jahreszeiten"; von Händel: Arien aus „Rinaldo", „Judas Maccabäus", Susanne" (2), „Acis und Galathea"; von Mozart: Arien aus „Don Juan" (zwei), „Figaro", Arie mit obligater Violine, Concertarie; von Mendelssohn: Arien aus „Elias", aus „Paulus"; von Halevy: Arie aus „Les Mousquetaires de la Reine"; von Rossini: Arien aus „Tancred", aus „La Donna del Lago", aus „Der Barbier von Sevilla"; von Weber: Arien aus „Euryanthe" (zwei); von Spontini: Arie aus „Die Vestalin"; von Winter: Arie aus „Das unterbrochene Opferfest".

m) an Liedern für eine Singstimme mit Pianofortebegleitung: von Schumann 4, von Brahms 2, von Beethoven „Liederkreis", von Schubert, Walter, Kirchner, Heidchemer, Mozart, Mendelssohn, Franz, Grädener, Josephson, Lindblad je 1, Tanzlied aus Dalekarlien.

Unter diesen Werken waren 12, die zum ersten Male zu Gehör kamen.

Die verschiedenen Componisten waren in folgender Weise vertreten: Schumann 16 Mal, Mozart 15 Mal, Beethoven 14 Mal, Mendelssohn 12 Mal, Bach 7 Mal, Händel 6 Mal, Weber 6 Mal, Cherubini 5 Mal, Reinecke 4 Mal, Rossini, Schubert, Spohr, Brahms, Chopin, Gluck, David, Haydn je 3 Mal, Lachner, Gade, Hiller je 2 Mal, Lindblad, Josephson, Donizetti, Bruch, Kalliwoda, Dietrich, Halevy, Rubinstein, Viotti, Boieldieu, Saint-Saëns, Walter, Paladilhe, Alkan, Bierling, Graun, Spontini, Ernst, Scarlatti, Volkmann, Singer, Hummel, Heuchemer, Kirchner, Goltermann, Richter, Grimm, Lobe, Strauß, Grädener, Bennett, Winter, Berlioz, Franz je 1 Mal.

An Solisten traten auf: a) Gesang: die Damen: Frau Josephine Zinck, Frau Amalie Joachim, Fräulein Anna Steffan, Frau Peschka-Leutner, Fräulein Lilli Lehmann, Fräulein Minna Berré, Frau Walter-Strauß, Fräulein Therese Schneider, Fräulein Albertine Volkart, Fräulein Murjahn, Frau Julienne Flinsch; die Herren: Rebling, Ehrke, Wiedemann, Schmidt, Hill, Stägemann. b) Pianoforte: Fräulein Pauline Fichtner, Frau Jaëll-Trautmann, Fräulein Emma Brandes, Fräulein Louise Hauffe; die Herren Reinecke, Saint-Saëns, Delaborde, Jaëll, Blumner. c) Violine: Fräulein Bertha und Emmy Hamilton, Fräulein Franziska Friese; die Herren David, Wilhelmj, Röntgen, Singer. d) Violoncell: die Herren de Swert und Hegar. e) Flöte: Herr Barge. f) Clarinette: Herr Landgraf. g) Horn: Herr Gumpert.

Rhapsodie.

Fragment aus Goethe's „Harzreise im Winter" für eine Altstimme, Männerchor und Orchester

von

Johannes Brahms.

Op. 53.

Partitur 1 Thlr. Clavier-Auszug 22½ Sgr.

Verlag von Simrock in Berlin.

Zu den rühmenswerthen Vorzügen des reichbegabten Componisten gehört es, daß er die Texte zu seinen Compositionen immer mit besonderer Sorgfalt auswählt. Diesmal hat er ein Fragment (die fünfte bis siebente Strophe) aus Goethe's „Harzreise im Winter" gewählt, welches selbständige Geltung beanspruchen darf, wenn schon der Anfang: „Aber abseits, wer ist's?" — uns doch gar zu fragmentarisch erscheinen will, und Jeden, dem die „Harzreise" nicht gegenwärtig ist, fremdartig berühren wird. Die musikalische Lösung der Aufgabe ist Brahms vortrefflich gelungen. Er hat seinen Stoff mit großem Ernst erfaßt, mit Tiefe und Geist behandelt. Unter den kleineren Vocalwerken des Componisten nimmt dieses eine der hervorragendsten Stellen ein; es wird, beim angemessenen Vortrag, eine ergreifende Wirkung nirgends verfehlen. Für wirkliche Altstimmen sind im Ganzen so wenig gediegene und wirksame Compositionen zum Concertvortrag vorhanden, daß diese Rhapsodie allen tüchtigen Sängerinnen, welche den echten dramatischen Styl sich zu eigen gemacht haben — denn diese Rhapsodie geht in Form und Gehalt über die Grenzen des Liedes hinaus — sehr warm empfohlen werden kann.

P. R.

Zwanzigstes und letztes Abonnementconcert im Saale des Gewandhauses zu Leipzig.

Donnerstag den 31. März 1870.

Erster Theil: „Requiem aeternam" aus dem Requiem von Cherubini. (Zum Andenken an den am 10. März entschlafenen Ignaz Moscheles.) — Ouverture zu „Medea" von Cherubini. — Arie aus „Euryanthe" von C. M. von Weber, gesungen von Herrn Max Stägemann, königl. Hofopernsänger aus Hannover. — Mirjam's Siegsgesang für Sopran-Solo und Chor von Franz Schubert, instrumentirt von Franz Lachner. Das Sopran-Solo gesungen von Frau Peschka-Leutner. (Zum ersten Male.) — Zweiter Theil: Große Symphonie mit Schlußchor über Schiller's „Lied an die Freude", componirt von L. van Beethoven (Nr. 9, Dmoll). Die Soli gesungen von Frau Peschka-Leutner, Fräulein Minna Borée, den Herren Rebling und Stägemann.

Die Doppel-Bedeutung des zwanzigsten Gewandhausabends als einer Erinnerungsfeier für den jüngst aus dem Leben geschiedenen Meister Moscheles und als eines Valedictions-Actes der scheidenden diesjährigen Saison hatte die Räume unsres Polyhymnia-Tempels bis in die fernsten Winkel so dicht gefüllt, wie wir es kaum je erlebt haben. Die Folge dieser exorbitanten Fülle war — bei den bekannten Räumlichkeitsverhältnissen besagten Tempels — natürlich wieder eine äußerlich höchst unbehagliche Existenz, über welche sich in Etwas hinwegzusetzen eben nur möglich ist, wenn man die Bedeutung des Abends, sowie dessen Anlage und Ausführung zu Hülfe ruft. In Bezug auf die Anlage verweisen wir einfach auf das oben angeführte Programm, welches wohl Jeder mit uns nach Wahl und Zusammenstellung billigen wird, und die Ausführung war in allewege so, daß sie der Bedeutung und Bedeutsamkeit des Abends keine Schande machte. Ueber den Erinnerungs-Tribut für den verewigten Moscheles noch auch nur ein Wort der Billigung und Belobigung äußern zu wollen, kann uns um so weniger einfallen, je mehr wir den Verstorbenen als Menschen wie als Künstler geehrt und geliebt haben.

Gehen wir nun die einzelnen Programm-Nummern noch einmal durch, so haben wir etwa Folgendes zu sagen: Der herrliche Satz aus dem herrlichen Cherubini'schen Requiem wurde bis auf Weniges (was auf Rechnung des Chors kommt) sehr gut zu Gehör gebracht, und eben so die im besten Sinne leidenschaftliche Medea-Ouverture. Die Euryanthen-Arie (der zweite Act der Oper beginnt mit ihr und Lysiart singt sie) kam uns in Herrn Stägemann's Munde etwas hölzerner vor, als wir es nach ihrer Art und ihrem Wesen und nach der bekannten Befähigung des Herrn Stägemann erwartet hatten. „Mirjam's Siegesgesang" erwies sich als ein vielfach interessantes und stellenweise auch großartiges Werk, dem die meisterhafte Lachner'sche Instrumentirung nicht wenig zu gute kommt und das auch zu recht schwunghafter Wiedergabe gelangte. In Beethoven's „Neunter" war unser Orchester wieder unvergleichlich, der Chor zufriedenstellend (ja vielleicht zufriedenstellender als seit mehreren Jahren schon in demselben Werke), und der Solo-Vortrag erträglich (d. h. man mußte hin und wieder „ein Auge zudrücken"). —

Indem wir nun von der heurigen Gewandhaus-Saison scheiden, wollen wir nicht verfehlen, ihr den Nachruf zu weihen, daß sie uns des Erhebenden in jeder Beziehung vielerlei geboten hat, und daß ihr von unsrer und aller Billigdenkenden Seite ein ehrendes Andenken gewiß bleibt.

E. Bernsdorf.

Dur und Moll.

* Leipzig. Musikalische Abendunterhaltung des Conservatoriums der Musik, Freitag den 11. März: Quartett für Streichinstrumente von J. Haydn, Cdur (No. 42 der Peters'schen Ausgabe.) — Sonate für das Pianoforte von L. v. Beethoven, Op. 101, Adur. — Lieder am Pianoforte von Franz Schubert. (Sopran.) — Sonate für Pianoforte und Violine von W. A. Mozart, Gdur. (Nr. 11 der Peters'schen Ausgabe.) — Zwei Lieder mit Begleitung des Pianoforte von Arnold Krug aus Hamburg, Schüler der Anstalt. (Sopran.) — Rondo für zwei Pianoforte von F. Chopin, Op. 73, Cdur.

* Wien, 27. März. „Der Frühling ist da!" Mit diesem Liede von H. Franke, componirt für Männerchor mit Waldhornbegleitung von R. Weinwurm, begann der academische Gesangverein sein zweites Concert im großen Musikvereins-Saal. Draußen aber hatten sich Fußgeher und Wägen durch ganze Berge von Schnee durchzuwinden. Ist das auch ein Frühlingsanfang?! Warum sang der Verein nicht Esser's „der Frühling ist ein starker Held", um dem Säumigen den Text zu lesen? Dennoch war der Saal gefüllt und auch die Sängerschaar schien vollzählig und sang mit Lust in die Menge hinein. Das klang als wären alle Winterschmerzen längst abgethan. Die guten Leutchen haben freilig gut singen. Wo sich „Jugend und Schönheit" so wie hier paart, da muß es wohl einen guten Klang geben. Obiges Lied von Weinwurm ist eines der besten; die wenigen Waldhornzusätze heben das Ganze gleich den Lichtpuncten eines Gemäldes. Schubert's Ständchen für Alt-Solo (Fräulein Gindele) mit Männerchor wurde mit großem Beifall aufgenommen. Der geladene Damen-Chor betheiligte sich an dem Volkslied von Brahms „bei nächtlicher Weil" und Esser's „Wach auf". Letzteres ist stets einer Wiederholung sicher. Die zweite Abtheilung brachte Engelberg's „italienisches Liederspiel", wobei die Mitglieder der Oper, Fräulein von Rabatinsky und die Herren Müller, Bignio und Krauß mitwirkten. In diesem Liederspiel, das einem vollbesäten Blüthenbaum in lachender Flur gleicht, sind Solisten und Chor mit vollen Händen mit sogenannten dankbaren Stellen bedacht. Sorglos tändelt Dichtung und Composition mit Liebesgedanken und scheint nur das Eine zu wollen: den Augenblick froh zu genießen. Weinwurm, der diesen Verein ursprünglich ins Leben rief, dirigirte ausnahmsweise diesmal als Ehrenmitglied. Wenige Tage früher war in demselben Saal das zweite Concert des Männergesang-Vereins. Das Programm enthielt nur Schubert und fiel glänzend aus; das Concert gestaltete sich durch die Begeisterung, mit der Alles aufgeführt und aufgenommen wurde, zu einem der glänzendsten dieses Winters. Nicht wenig trug dazu auch die Mitwirkung der Frau Wilt und des Hellmesberger'schen Streichquartetts bei. Aufgeführt wurden der Reihe nach: Nachtgesang im Walde — Clavierfantasie zu vier Händen — Wehmuth — Andante und Variationen aus dem Dmoll-Quartett — Mondenschein — die Allmacht — der Entfernten — das Dörfchen. Die Chormeister des Vereins, Weinwurm und Kremser, leiteten das Ganze mit gewohnter Umsicht. Concerte der Pianistin Olga Florian, des Violoncellisten Röver waren gestern angezeigt. Im heutigen vierten Gesellschafts-Concert kam eine Sinfonie von Haydn in Gmoll, zwei kleine sehr ansprechende Vocalchöre von Herbeck (Im Maien — Wohin mit der Freud') und Mendelssohn's Reformations-Sinfonie zur Aufführung. Der zweite Satz und die Vocalchöre wurden wiederholt. In den zwei nun folgenden Extra-Concerten kommt die Musik zu Struensee, Liszt's Faust-Sinfonie und der Elias zur Aufführung. — Ein nicht ganz unwillkommenes Unwohlsein zwang Fräulein Ehnn, die Eva in den Meistersingern an Fräulein Besse abzutreten. Nachdem diese die Rolle zweimal gesungen, wurde Fräulein Ehnn wieder gesund und war mit ihr Faust im neuen Opernhaus angezeigt. Eva aber rächte sich und ließ auch Margarethe unpäßlich werden und so mußte Norma die Lücke des Abends ausfüllen, diesmal bereits mit der dritten Adalgisa (Fräulein Tellheim). Nur wenige Zuhörer profitirten von dieser Vorstellung. Donnerstag wird zum Vortheil des Pensionsfond Rossini's Messe im neuen Opernhause aufgeführt.

* Berlin, 27. März. Am Tage nach dem Geburtstage des Königs, der in allen Theatern durch Festvorstellungen gefeiert wurde, fand im königlichen Palais eine dramatisch-musikalische Soirée statt, in welcher unter Anderen Frau Lucca, Fräulein Grossi, Fräulein v. Asten, die Herren Niemann, Woworsky, Salomon und Betz beschäftigt waren. In einem Lustspiel wurden zwei Compositionen von Gordigiani, Ständchen von Schubert — Quartett aus „Rigoletto" eingelegt. Zum Schluß „Das

Mädchen von Elizondo“ von Offenbach. Der musikalische Geschmack so hoher und höchster Herrschaften steht natürlich über der Kritik; interessant ist aber die Thatsache, daß Offenbach bei dieser festlichen Gelegenheit auch hoffähig geworden ist. — Unter den Concerten der letzten Woche war die Aufführung von Haydn's „Jahreszeiten“ durch den Stern'schen Verein das Bemerkenswertheste. Fräulein Eggeling aus Braunschweig sang die Partie des „Hannchen“ befriedigend, Herr Bletzacher aus Hannover war als „Simon“ lobenswerth; am besten Herr Otto als „Lucas. — Der Kotzold'sche Verein veranstaltete seine letzte Soirée für Chorgesang am 21. März und führte Compositionen von Haßler, Senffl, Bierling, Reichel, Mendelssohn, Taubert und Hiller in gelungener Weise auf; nur die Solosängerin war für den Concertvortrag noch nicht reif. Herr de Ahna spielte ein Bach'sches Violinstück mit Beifall. — Am 23. März gab Fräulein Ottilie Lichterfeld ein gut besuchtes Concert in der Singacademie. Sie zeigte sich als treffliche, gebildete und vielseitige Pianistin in einer Reihe von Vorträgen, wozu sie Werke von Scarlatti, Pergolese, Bach, Beethoven, Schumann, Rubinstein, Chopin und Liszt mit Sorgfalt ausgewählt hatte. Herr Spohr unterstützte die Concertgeberin beim Vortrag der Beethoven'schen Cmoll-Sonate in trefflicher Weise; Frau Joachim erntete als Sängerin des Abends auf's Neue die ungetheilteste Anerkennung des Publicums, welches sie durch Liedervorträge entzückte. — Gleichzeitig fand im Arnim'schen Saale eine Prüfung der Schüler des Stern'schen Conservatoriums statt, welche sehr erfreuliche Resultate ergab. — Die Singacademie wird am 7. April die Bach'sche Matthäus-Passion und am Charfreitag den unvermeidlichen „Tod Jesu“ von Graun aufführen, ohne dessen musikalischen Segen in Berlin nun einmal kein Osterfest gefeiert werden kann. — Mit den „Meistersingern“ wirds aber nun Ernst. Sie sind — ominöser Weise — auf Freitag, den 1. April, angesetzt. Möge nur das Publikum damit nicht etwa in den April geschickt werden. Sonntag, den 3. April, soll die zweite Aufführung stattfinden. — Am 25. März war der „Tannhäuser“, mit Herrn Fischer aus Danzig als Gast. Im Uebrigen setzt das Hofoperntheater die Aufführungen von „Mignon“ und „Flick und Flock“ mit rühmlicher Ausdauer fort; das Nowack-Theater thut das Gleiche mit der „Zauberflöte“, und zeigt hierin entschieden besseren Geschmack. — Der geheime Commissionsrath Woltersdorff hat an drei Theaterdirectionen noch nicht genug; er übernimmt zu den zwei Theatern in Königsberg und seinem Berliner Theater nun auch noch das Magdeburger. Möge es ihm wohl bekommen.

* Hannover, Ende März. „....da giebt's Geschlamb' und Geschlumbfer!“.. Armer Signalmensch, sahen Sie die „Meistersinger“ nicht? Aber was ist „sahen“ — haben Sie sich diese vier und eine halbstündige musikalische Mixtur nicht in die Ohren hineinarbeiten lassen?..? Nein?..! — So gehen Sie hin ins Rosenthal und weinen Sie bittere Thränen in die Pleiße, denn Sie werden in die zweiundzwanzigste Fluchkanone geladen und von dem unfehlbaren Musik-Papst Richard dem Großen in den tiefsten Abgrund des Fegfeuers hineingeprotzt, wo Sie und Ihre Signale brennen sollen bis Richardus Magnus letztere zu einem neuen Musikdrama verarbeitet und Sie so erlöst werden. „Die Signale“, senff'liches Musikdrama von R. W.! — mein bestes Mundstück gegen Ihren neuesten Hut (ich hätte einen so schon groß nöthig: Firma Haugk), das gefiele Ihnen, Sie signalhafter Meistersinger! — Doch genug des „Geschlumbfer“, ich sehe schon, wie mich armen Frevler Richard beim Ohr nimmt und unter die „Musikjuden“ verstößt, wenngleich Berge von Schweinsknöchelchen, die ich in Eutritzsch und Lindenau für die Knochenmühle zubereitete, gegen ihn zeugen, von den Klößen gar nicht zu reden. Wir haben hier Berlin und Wien mit den „Meistersingern“ überholt, eine anerkennenswerthe Heldenthat. Aber wie viel Schweißes Tropfen uns diese braven Nürnberger Zunftzöpfe gekostet, davon schweigt des Sängers Höflichkeit. Meine Clarinette liegt noch jetzt an einem schlimmen Rheumatismus darnieder, den sie sich bei Beckmessers, des Schreibers, Gliederreißen geholt. Da war es ganz in der Ordnung, daß wir Alle Königl. Kammermusici mit lebenslänglicher Anstellung geworden sind, denn noch einen solchen Wagner und wir sind sämmtlich invalide. Deshalb verzichten Sie auch wohl auf eine tiefergehende musikalische Kritik; ich kann das Ausgestandene unmöglich noch einmal durchleben. Auch sind mir wohl meine Wiener und Berliner Collegen in den Signalen längst zuvorgekommen. Diese Herren von der Feder haben flüssigere Tinte wie wir Leute vom Leder. Nur noch einige Worte aus dem Publicum, ich meine das verständige und musikalisch einsichtige, über den Eindruck der Oper nach mehrmaligem Hören. Sie wird unerträglich langweilig. In den Rahmen einer großen oder größten Oper ist mit wahrhaft satanischer Folter-Geschicklichkeit ein Süjet hineingestreckfoltert, dem kaum für ein einaktiges Singspiel ausreichend dramatische Handlung abzugewinnen ist. Und für diesen einen Pfennig Handlung ein babylonischer Thurm orchestraler Sprachverwirrung —

das würde selbst Falstaff unbillig finden. Schlimmer noch ist zu vermerken, daß die Oper eigentlich keine „komische“ sein soll, denn die größte Rolle, die des Beckmesser, ist Buffo-rolle und eine ganze Reihe von Scenen sind offenbar mit der Absicht geschrieben, „komisch“ zu wirken. „Komisch!! — Gott wie haißt — was für'n Humor! Wirken thun diese Scenen allerdings, „aber fragt mich nur nicht wie!“ Ihr Leipziger Seestädter habt vor uns Landratten den Vortheil voraus, nicht seekrank zu werden, aber wegt Euch auf den schäumenden Wogen Wagner'scher Komik und aller Gosenconsum rettet Euch nicht — es kriegt Euch! Es ist gar nicht möglich, daß jemals wieder ein solcher Berg von Albernheit und Plattheit in Wort, Geberde oder Musik unter der Firma des Humors auf einen Fleck zusammengestopft werden kann. Ben Akiba kann mit seinem „Alles dagewesen!“ begossen heimziehen, dieses ist noch nie dagewesen. Einige musikalische Oasen können in dieser lybischen Tonwüste für die ausgestandenen Drangsale nicht entschädigen und diese sogenannten „hübschen Stellen“ sind lyrische Anflüge, die der ernsten Oper angehören. Daß die Instrumentation ꝛc. mancherlei Glänzendes zeigt, versteht sich von selbst, es verläugnet sich die Klaue des Löwen nicht ganz, aber diese Oper dem „Lohengrin“ oder dem „Tannhäuser“ an die Seite stellen wollen, ist effectiver Unsinn. Dazu gehört der Glaube einer Cosima fan tutte! Die Aufführung der Oper hier war eine durchaus lobenswerthe und gewann namentlich dann, als die Rolle des Stolzing von Dr. Gunz gesungen wurde. Ueber Einzelheiten vielleicht später noch Etwas. — Aus der Oper ist sonst nichts von Belang zu referiren. Neues ist nicht und das Alte hat Lücken, wie unser Personal. Die ein ihr passendes Clima suchende Frau von Baläs hat ihren werthvollen Kehlkopf Gott weiß wohin gerettet, hier ist sie nicht wieder in Erscheinung getreten. Für sie besorgt augenblicklich Fräulein Hänisch das Coloraturfach, aber nur aushilfsweise. Das Publicum nahm die hier bekannte und gern gesehene Sängerin freundlich auf und es wäre für unser Institut wünschenswerth, wenn die tüchtige Künstlerin dauernd an dasselbe gefesselt würde. Fräulein Garthe, unsere Primadonna, ist auf Urlaub und gastirt augenblicklich in Cöln. Sie will unsere Bühne verlassen, wie man sagt, weil ihr Herr Papa ihr das Parfüm „europäischen Rufes“ angedeihen lassen will. Der gute Herr hat aber bei der Parfüm-Fabrikation nicht übermäßiges Glück. Er thäte sehr wohl, seine Tochter, die hier auf den Händen getragen wird, hier zu lassen, wo sie einen ihren Mitteln vollständig entsprechenden Wirkungskreis fand und hat. Sie selbst, ein ebenso einsichtsvolles und treffliches Mädchen von Herz und Geist, wie strebsam und tüchtig als Künstlerin, bliebe gern hier, sagt man, und das wäre für alle Theile gut. Augenblicklich gastirt hier ein Fräulein König aus Dessau, die bei guten Mitteln und einem gewissen dramatischen chic im Spiel und Vortrag Gutes verspricht. Sie ist aber noch zu sehr Anfängerin und entbehrt des Requisits einer hübschen Bühnenerscheinung. — Von den Concerten plaudere ich Ihnen ein ander Mal. Es giebt auch da dies und jenes zu erzählen. Das letzte Abonnementconcert findet in dieser Zeit statt und wird als eine Art von Ereigniß in musikalischen Kreisen mit Spannung erwartet, da in demselben eine Sinfonie von unserm Capellmeister Jean Bott zur Aufführung kommt. Unser Orchester hat dieselbe probeweise schon einmal durchgespielt. Meine Clarinette war mit dabei, darf aber nicht aus der Schule schwatzen.

Nachschrift. Da sich die Absendung des Berichts verzögert hat und unser letztes Abonnementconcert einen Tag vorgerückt ist, so kann ich Ihnen nun über den Ausfall desselben auch noch einige Worte sagen. Die Bott'sche Sinfonie, mit welcher das Concert begann, wurde mit Spannung vom Publicum erwartet. Dasselbe hielt sich nach dem ersten Satze abwartend, jedoch freundlich. Mit dem zweiten Satze (Andante sostenuto) war der Sieg entschieden. Derselbe schlug ganz entschieden durch und brachte dem Componisten den reichsten Beifall. Der dritte und vierte Satz (Allegretto und Allegro) fanden ebenfalls ungeschmälerten Beifall und nach Schluß wurde der Componist zweimal gerufen. So viel über den äußeren Erfolg, den auch der Musiker billigen muß. Es zeigt sich in der Sinfonie ganz entschieden schöpferische Kraft und ein über die Grenzen des Mittelgutes hinausgehendes Talent. Eine lebhaftere Thätigkeit als Componist würde den tüchtigen Künstler gewiß wacker fördern, namentlich läßt das characteristische Gepräge dieser Musik annehmen, daß der Componist auf dem Gebiete der dramatischen Composition Erfolge ernten würde, falls ihm der entsprechende Text zu Gebote stünde. Hoffentlich werden Sie diese Sinfonie auch in Leipzig hören, wenn auch, wozu zu rathen, mit einigen Umarbeitungen. Der erste Satz (Introduction) ist als Einleitung zu lang und zu wuchtig und beeinträchtigt dadurch den zweiten, in vieler Beziehung vorzüglich gelungenen Theil. Ein übrigens sehr hübsches Thema kehrt außerdem im vierten Satze ähnlich wieder und beeinträchtigt dadurch die Wirkung

jenes Themas. Würde der erste Satz gekürzt und in jeder Beziehung knapper gefaßt (es soll ja eben nur eine „Einleitung" sein) und im letzten Theil rascher und energischer auf das reich ausgestattete und erhebende Finale hingearbeitet, so würde die künstlerische Form der Composition und mit ihr die Wirkung sicherlich nicht unbeträchtlich gewinnen. Hoffentlich läßt sich der Componist zu dieser Umarbeitung herbei. In demselben Concerte wirkten mit Herr Dr. Damrosch aus Breslau, der das Violinconcert von Beethoven und eine eigene Composition (Romanze mit Orchester) vortrug und Fräulein Orgeni als Vertreterin des vocalen Theiles. Herr Dr. Damrosch ist ein tüchtiger Geiger, dessen geistig durchgearbeiteter Vortrag reichlich für das entschädigt, was etwa die virtuose Technik zu wünschen übrig ließe. Die eigene Composition spricht für edle Kunstrichtung und hübsches Compositionstalent. Fräulein Orgeni ist als dramatische und Concertsängerin bereits allgemein rühmlichst bekannt. Ich brauche deshalb nur hinzuzufügen, daß sie auch hier, sie trat auch in der Oper als Agathe (Freischütz) und Lucia (Lucia von Lammermoor) auf, reiche Lorbeeren erntete.

* Schwerin, 18. März. Unter Mitwirkung des königl. preuß. Kammer-Virtuosen Herrn Jules de Swert und der Sängerin Fräulein Wolff aus Straßburg fand am letzten Dienstag das vierte und letzte diesjährige Abonnements-Concert statt. Das Programm brachte uns an Orchesterwerken: Sinfonie von Albert Dietrich, Concert für Violoncell von Molique und die Ouverture zu Anacreon von Cherubini. Benannte Sängerin debutirte mit der Arie aus dem Propheten „O mein Sohn" und den Liedern „Gretchen am Spinnrad" von Schubert und „Widmung" von Schumann. Die beiden ersten Sätze der Sinfonie haben uns sehr wohl gefallen; Menuett und Schlußsatz gehen aber so sehr ins Breite, daß am Schluß, trotz der guten Wiedergabe des Werkes von Seiten des Orchesters, die Ermüdung beim Publikum eintrat. Herr de Swert spielte mit markigem Ton und tadelloser Sauberkeit zuerst das bekannte Molique'sche Concert, ursprünglich für Violine gedacht und mit Hülfe von Max Bohrer für Violoncell eingerichtet, und enthusiasmirte das Publicum durch sein für Violoncell transcribirtes à la Ungarese von F. Schubert. Fräulein Wolff sang die Propheten-Arie (mit französischem Text) zwar correct, aber ihre Stimme entbehrt des sympathischen Klanges, weshalb ihre Vorträge nicht in genügender Weise zu interessiren vermochten. Schließlich haben wir noch der vortrefflichen Executirung der Cherubini'schen Ouverture zu gedenken und dem Herrn Hofcapellmeister Schmitt für die uns bereiteten Genüsse unseren Dank auszusprechen.

* Stettin, Ende März. Unter den Gästen, welche uns die diesmalige Concertsaison brachte, sind in erster Reihe Joachim und Rubinstein zu nennen. Beider Erfolg war der gewohnte: sie kamen und siegten. Auch das Florentiner Quartett darf sich nicht über den Empfang beklagen, welcher demselben hier zu Theil wurde, am allerwenigsten aber die 14jährige Pianistin Laura Kahrer, welche die Meinung, der Enthusiasmus für Wunderkinder liege unserer Zeit bereits ferne, durchaus Lügen strafte. — Der Musikverein führte uns in würdigster Weise Mendelssohns „Elias" und Händels „Messias" vor. In ersterm Werk gastirte die hier bereits oft und mit großer Vorliebe gehörte Frau Holländer aus Berlin, in letzterem Fräulein Adler ebendaher. Genannte Dame ist im Besitz einer jugendfrischen, besonders in der Höhe kräftigen Stimme und weiß mit einer guten Schule eine verständnißvolle Auffassung zu verbinden. Der Domsänger Herr Schmak vertrat die Baßpartie in beiden Oratorien und erwarb sich verdienten Beifall. Der Verein wird noch am 20. April, dem Todestage Löwe's, des Verstorbenen Oratorium „die sieben Schläfer" unter Leitung seines Dirigenten Lorenz zur Aufführung bringen. — Ceßmaly's Sinfonie-Concerte nehmen auch in dieser Saison ihren alten würdigen Platz wieder ein und erfreuen sich einer regen Theilnahme. — Die Orgel unsrer Hauptkirche hat durch Grüneberg einen gänzlichen Umbau erfahren und ist als Meisterwerk ersten Ranges zu bezeichnen. Sie zählt 58 klingende Stimmen.

* Brüssel, 24. März. Gestern gelangte Wagners „Lohengrin" hier zur ersten Aufführung und hatte sich eines wahrhaft großartigen Erfolges zu erfreuen. Im zweiten Akte gipfelte sich der Enthusiasmus des Publicums, welcher übrigens das ganze Werk in einer kaum noch dagewesenen Weise begleitete, häufig genug auch unterbrach. Der musikalische Dirigent, Hans Richter, mußte auf der Bühne erscheinen, wo ihm die größten Ovationen dargebracht wurden. Ein goldener Lorbeerkranz und ein prachtvoller Taktstock wurden ihm verehrt; am Schluß der Vorstellung wurde er in die Loge der Königin befohlen, welche ihm ihre höchste Zufriedenheit persönlich aussprach. Dieser fabelhafte Succeß des „Lohengrin" in Belgien contrastirt scharf und deutlich genug mit

dem unerklärlichen Benehmen, welches die Pariser neuerdings gegen Wagners Werke einnehmen zu müssen für gut befunden haben, und giebt unsern französischen Nachbarn eine gute Lehre, die sie hoffentlich beherzigen werden. Wagner ist mit einem Schlag in Belgien populär geworden; er ist jetzt der Held des Tages.

* **Paris**, 27. März. Das Berlioz-Concert in der großen Oper ist in artistischer Beziehung ziemlich gut ausgefallen, in materieller dagegen ziemlich schlecht, denn trotzdem daß viel Billets verkauft waren und daß der Kaiser 1000 Frcs. und der Minister der schönen Künste, Maurice Richard, 500 Frcs. gespendet hatten, haben sich die Kosten nicht gedeckt. Von der Enormität derselben kann man sich also einen Begriff machen. Uebrigens hat Vieuxtemps doch noch das Viola-Solo in dem Pilgermarsch der Harold-Sinfonie executirt, nachdem er zu diesem Behuf von Nizza hierhergekommen war. Noch in der Generalprobe war Léonard sein Remplaçant. Reyer als Dirigent war nicht immer ganz sicher, und demnach auch das Orchester nicht. Das einzige „Bis" ist von dem durch Faure gesungenen Recitativ aus der „Damnation de Faust" davongetragen worden. Heute ist in der großen Oper Meyerbeer's „Robert", zum Besten des Pensionsfonds besagter Bühne. Dieselbe — nämlich die Bühne — hat auch den Tenor Massy vom Théâtre lyrique engagirt, und soll derselbe in Meyerbeer's „Africaine" sein Debut machen, in welcher Oper die am 8. oder 10. von Mailand zurückerwartete Mad. Sass ihr Wiederauftreten feiern soll. Eine Trauernachricht setzt die Balletomanen unter den Habitué's der großen Oper in Betrübniß: Mlle. **Grantzow**, die für den Sommer engagirte Petersburger Ballerina, ist kurz vor ihrer beabsichtigten Abreise nach hier krank geworden, und ihre hiesigen Verehrer müssen sich also noch auf einige Zeit in Geduld fassen. Daß das neue Ballet von Saint-Leon und Delibes durch diesen Zwischenfall eine Verzögerung erleidet, ist mehr als wahrscheinlich. — Bei der Opéra comique haben die Proben zu dem Musset-Offenbach'schen „Fantasio" begonnen, und die Besetzung des Werkes ist folgende: „Fantasio" — Capoul; „Der Prinz von Mantua" — Coudere; „Marinoni" — Potel; „Spark" — Gailhard; „der König" — Bernhard; „Elsbeth" — Mlle. Dalti; „ein Page" — Mlle. Moisset. Louis Deffès, der Componist von „Le Café du Roi" ꝛc., arbeitet an einer neuen dreiactigen komischen Oper, die „La Nuit de Noce" heißt und dem Libretto nach von den Herren Sardou und Najac herrührt. — Adelina Patti's Wiederauftreten in der italienischen Oper ist für Dienstag, und zwar in Donizetti's „Linda," angekündigt. Das Erscheinen der diva als „Regimentstochter" soll nunmehr sicher sein, da durch die Intervention des Ministers der schönen Künste die von der Direction der Opéra comique erhobenen Schwierigkeiten beseitigt sein sollen. — Im Théâtre lyrique wird für den Charfreitag eine Aufführung zum Benefiz der Herren Mangin, Massy, Lutz und der Mlle. Daram vorbereitet, bei der das Stabat der Mad. de Grandval zu hören sein wird. — Das diesjährige Ballfest der Arstistes dramatiques wird am 2. April in der großen Oper stattfinden, und damit erhält die heurige Ball-Saison genannter Bühne ihren Abschluß. — Mad. Szarvady-Clauß, die sich bedauerlicherweise so ganz der Oeffentlichkeit entzogen hat, ließ neulich bei Gelegenheit einer in ihrem Hause gegebenen Soirée ihr Talent bewundern, indem sie ihren Gästen verschiedene Sachen von Schumann, Chopin, Scarlatti, Mendelssohn und das Esdur-Trio von Schubert zu hören gab. In letzgenanntem Stücke war Herr Lauterbach von Dresden ihr Violinpartner, der dann auch noch die Violinsonate von Rust (durch David in Leipzig an's Licht gezogen) zu allgemeinstem Interesse spielte. Derselbe Geiger hat auch in seinem neulichen Concerte einen sehr schönen Erfolg gehabt. — Das heutige Conservatoire-Concert bringt: Amoll-Sinfonie von Mendelssohn; Religiöser Marsch und Chor aus „Lohengrin;" Leonoren-Ouverture von Beethoven; „O filii," Doppelchor a capella von Leisring; Oberon-Ouverture; Chor aus Händel's „Judas Maccabäus". — Heute beschließt Pasdeloup seine diesjährige Concert-populaire-Saison, und das Programm dieses Schlußconcertes lautet: Esdur-Sinfonie von Mozart; Nummern aus Mendelssohn's Sommernachtstraum-Musik; Adagio aus dem Septett von Beethoven; Capriccio für Clavier mit Orchesterbegleitung von Mendelssohn (Mad. Remaury-Montigny); Leonoren-Ouverture von Beethoven.

* **London**, 12. März. Die Herren **Gye** und **Mapleson** haben das Programm für ihre bevorstehende italienische Opernsaison ausgegeben. Diesem zufolge wird das Artistenpersonal folgendermaßen zusammengesetzt sein: a) Damen: Patti, Lucca, Tietjens, Vanzini, Locatelli, Scalchi, Bauermeister, Dell'Anese, Dima, Cari, (alias Carey, eine amerikanische Altistin), Madigan und Seiß (die vier Letztgenannten sind neu für London); b) Herren: Wachtel, Della Rocca, Naudin, Gunz, Marino, Mario,

(sämmtlich Tenöre), Cotogni, Bagagiolo, Petit, Capponi, Fallar, Tagliafico, Clampi, Caravoglia, Rossi und Graziani (Baritone und Bässe); c) Dirigenten: Bianchi und Bevignani; d) Maestro al Cembalo: Tito Mattei; e) Regisseur: Augustus Harris. Von Opern-Novitäten sind nur zwei versprochen: „Esmeralda" von Campana und „Macbeth" von Verdi. — Mr. Wood hat noch keinen Prospect für seine Drury-Lane-Oper veröffentlicht. — Im Crystall-Palast ist wieder Schilling-Oper und Benedict's „Lily of Killarney" wird vorläufig aufgetischt. Im heutigen Concert des Crystall-Palastes spielt Mme. Norman-Neruda, singen die Damen Enequist und Enriques, und giebt's an Orchestersachen: Beethoven's vierte (Bdur-) Sinfonie, Gade's Michel-Angelo-Ouverture (zum ersten Male) und Mendelssohn's „Schöne Melusine". — Das heutige Saturday Popular bringt: Streich-Quintett von Schubert (auf Verlangen wiederholt), Fantasia dramatica für Clavier von Friedemann Bach (Mme. Arabella Goddard), Sonate für Clavier und Violine Op. 30 No. 2 von Beethoven (Mme. Goddard und Joachim), Lieder von Mendelssohn und Sullivan (Miß Annie Edmonds). — Im Monday Popular (am 14. März) giebt's Quartette in G von Haydn und in Cmoll (Op. 18 No. 4) von Beethoven, Trio für Clavier, Violine und Violoncell in Adur von Bennett (Mme. Goddard als Pianistin), drei posthume Clavier-Etuden von Mendelssohn (Mme. Goddard), Lieder von Costa und Schubert (Mlle. Carola). — Am 16. März ist das erste philharmonische Concert mit einer Sinfonie von Cherubini (für die Philharmonic Society componirt) und der in Cmoll von Beethoven, mit den Ouverturen zu „Fidelo" und zum „Freischütz", mit dem von Mme. Norman-Neruda gespielten Mendelssohn'schen Violin-Concert und mit etlichen Vocalsachen. — Sims Reeves, der capriciöse Lieblingstenor, geht in Bälde nach Italien (was er da zu machen gedenkt, ist nicht bekannt), giebt aber vorher (am 18. März) in St. James's Hall noch ein Concert unter Mitwirkung bedeutender Kräfte, welches wahrscheinlich einen hübschen Beitrag zu den Reisespesen abwerfen wird. — Mr. Leslie hat in seinem zweiten Concert eine recht gute Aufführung von Mendelssohn's „Antigone" gebracht. Am selben Abend spielte Joachim auch das Beethoven'sche Concert, dann sang eine Debütantin, Miß Stephens, eine Arie aus der „Schöpfung" recht anerkennenswerth, und endlich wurden auch noch der Derwisch-Chor und der Türkische Marsch aus Beethoven's „Ruinen von Athen" gemacht. — Das neulich von uns mitgetheilte Anerbieten des Earl of Dudley — dem Restaurirungs-Fond der Cathedrale zu Worcester 10,000 Pfund Sterling zu schenken, wenn künftighin die Musikfeste aus diesem Gotteshause verbannt würden — hat, wie vorauszusehen war, große Aufregung hervorgerufen. In Worcester selbst ist ein zahlreich besuchtes Meeting abgehalten worden, welches mit großer Majorität die Ablehnung dieses Geschenkes aussprach und dahin einschlagende Schritte beim Dom-Capitel zu veranlassen beschloß.

* Warschau, 13. März. Wenn es in den letzten Tagen unserer italienischen Oper gelang, das Haus einige Mal bis auf zwei Drittel zu füllen, so ist das lediglich Signora Carlotta Marchisio's vortrefflichen Leistungen in „Othello" und „Norma" zuzuschreiben. Hier bewährte die Sängerin ihre ganze Kunst und die Vorzüge ihrer guten italienischen Schule. Ihre Schwester Barbara (die Contra-Altistin) ist für die Carlotta zum Duettsingen von großer Bedeutung, denn sie ist sozusagen eingesungen in allen diesen Piecen; aber als selbstständige Künstlerin hat sie die Warschauer nicht entzückt. Ihr Gesang ist eisig kalt und das Hinaufsingen nach den hohen Tönen vermittelst ewiger Portamentos wird zuletzt quälend. Ueber den Rest der Truppe will ich schweigen. Papa Carion ist ein altes Männchen geworden, der aber noch über viele schöne hohe Töne verfügt, die unteren und mittelern Töne sind dahin. Hoffentlich wird der letzte Monat (die Saison dauert bis zum 14. April) interessanter werden. Seit gestern weilt hier Frau Artôt-Padilla mit ihrem Gemahl dem Bariton Padilla, der Baß Bossi und Maestro Dupont; erwartet wird noch Stagno, ein junger in Moskau beliebt gewordener Tenor. — Moniuszko wird dieser Tage aus Petersburg zurückerwartet. — Auch Henri Wieniawski will uns nach einer 12jährigen Abwesenheit wieder einmal besuchen. — Alexander Zarzycki gab gestern ein Concert. Das Programm bestand aus Beethoven's Sonate Op. 53, Chopin's Allegro de Concert Op. 46, Romanze von Schumann, Etude in Emoll von Henselt, Berceuse eigener Composition, Valse-Caprice vom Grafen Joseph Wielhorski, Rhapsodie Nr. 13 von Liszt und zuletzt den Marche-Militaire von Schubert, nach Tausig's Arrangement. Dazwischen brachte die hochgefeierte Schauspielerin Modrzejowska zwei Declamationen in unvergleichlicher Weise. Schon oft habe ich über Zarzycki gesprochen und muß es wiederholen, daß dieser Künstler zu der modernen heroischen Schule gehört und unbedingt zu den bedeutenden Pianisten zählt.

* In München ist Racine's „Athalia", Schauspiel mit Chören in drei Acten, übersetzt von Maltitz, mit Musik von Mendelssohn, am 25. März im Hoftheater in Scene gegangen und hat das Publicum im hohen Grade gefesselt. Mendelssohn's geistvolle, dramatisch beseelte Musik verlieh dem Abend eine Art religiöser Weihe. Die Handlung, im neunten Jahrhundert vor Christus, spielt im Tempel Salomonis zu Jerusalem. Athalia, die sich dem Dienste des Götzen Baal gewidmet, und sich die Herrschaft über das jüdische Reich angemaßt hat, nachdem sie die Söhne des verstorbenen Königs Ahajas, Königs von Juda, ermordet hatte, bis auf das einzige Kind Joas, das gerettet und unter dem Namen Eliakim vom Hohenpriester der Juden heimlich erzogen wurde, stellt endlich auch diesem nach, droht mit Zerstörung des Tempels und den äußersten Gewaltmaßregeln; wie aber das Volk in diesem Kinde den letzten Sprossen aus David's Stamm erkennt, fällt es von Athalia und seinem Götzen ab und Joas wird als König von Juda anerkannt. Dieser Hauptfaden der sehr einfachen Handlung spinnt sich durch das in antikem Style gehaltene Drama schön und spannend aus und fehlt es dabei nicht an Steigerung der Effecte, so wie an großartigen Characterzeichnungen, wie die Athalia's, des Hohenpriesters und des Heerführers, welche von Fräulein Ziegler, den Herren Possart und Richter schön durchgeführt wurden. Anziehende Characterbilder sind auch Josabet (die Gattin des Hohenpriesters) und Joas, für die jedoch die darstellerischen Kräfte von Fräulein Weiß und Jenke nicht völlig ausreichten. Von großartiger Wirkung waren die vom Chorpersonale meisterhaft ausgeführten Chöre, sowie die obligaten Sologesangspartieen, worin die Damen Possart, Ritter und Vogl excellirten. Das Orchester unter Herrn Capellmeister Wüllner's Leitung leistete Vorzügliches; es war ein schöner Festabend, an dem auch der König, auf dessen Geheiß das Stück gegeben wurde, anwesend war.

* Der russische Opern- und Liedercomponist Scheel (Fitinghoff) hat eine neue Oper zum Schluß gebracht: „der Dämon" (nach einem Poem von Lermontoff, das Libretto ist vom greisen Sollohüb bearbeitet.

* Cagnoni's neue Oper „Un capriccio di donna" hat auf dem Theater Carlo Felice zu Genua großen Succeß gehabt.

* Die Oper „Les Roussalkas" (nicht blos „Roussalka", wie früher geschrieben wurde) ist im Théâtre de la Monnaie zu Brüssel mit großem Erfolg zur Aufführung gelangt.

* Im Theater San Carlos zu Lissabon ist „Enrico", eine neue Oper des Componisten Miguel Angelo Perreira mit großem Erfolg zur ersten Aufführung gekommen.

* An der Scala in Mailand wurde eine neue Oper „Guarany", das Erstlingswerk des jungen Brasilianers Gomez, mit großem Beifall aufgenommen. Die Musik zeichnet sich durch Melodieenreichthum aus, entbehrt aber gänzlich eines klaren Styles.

* Herr Ed. Merkte, Professor am Cölner Conservatorium, hat ein dramatisches Singspiel (Oper) in zwei Acten unter dem Titel: „Elsa, oder die Sprache des Herzens", vollendet. Dasselbe ist bereits vom großherzoglichen Hoftheater in Mannheim zur Aufführung angenommen worden.

* Herr Gunz von Hannover begiebt sich in den nächsten Tagen zur Saison nach London, um dort im Coventgardentheater zu singen.

* Das Alexandra-Theater in Glasgow ist völlig niedergebrannt. Der angerichtete Schaden wird auf ungefähr 6000 £. geschätzt.

* Hans von Bülow, soeben von Victor Emanuel mit dem Orden „Corona d'Italia" geschmückt, gab auf Einladung der Societa del Quartetto in Mailand zwei Concerte am 25. und 27. März, in denen er das italienische Publikum zu enthusiastischen Beifallsstürmen hinriß.

* Rubinstein giebt am 1. April in Paris im Saal Herz sein erstes Concert und wird darin unter andern seine neue Fantasie in Cdur mit Orchester Op. 84 vortragen.

Opernrepertoire.

Wien.
K. K. Hofoperntheater.
21. März. Troubadour v. Verdi.
22. März. Satanella, Ballet.
24. März. Norma v. Bellini.
25. März. Meistersinger v. Nürnberg v. Wagner.
26. März. Freischütz v. Weber.
27. März. Don Juan v. Mozart.
28. März. Margarethe v. Gounod.
29. März. Sardanapal, Ballet.

Berlin.
K. Hoftheater.
23. März. Figaros Hochzeit von Mozart.
24. März. Flick und Flock, Ballet.
25. März. Tannhäuser v. Wagner.
27. März. Robert der Teufel v. Meyerbeer.
28. März. Mignon v. Thomas.
31. März. Der schwarze Domino v. Auber.

München.
K. Hof- u. Nationaltheater.
17. März. Wasserträger v. Cherubini.
20. März. Jessonda v. Spohr.
22. März. Heimliche Ehe von Cimarosa.
27. März. Lustige Weiber v. Windsor v. Nicolai.

Cassel.
K. Hoftheater.
2. März. Freischütz v. Weber.
6. März. Der Wasserträger von Cherubini.
9. März. Schwarzer Domino von Auber.
12. März. Fliegender Holländer v. Wagner.
16. März. Waffenschmied von Lortzing.
22. u. 27. März. Rienzi v. Wagner.
25. März. Don Juan v. Mozart.
29. März. Norma v. Bellini.

Schwerin.
Grossh. Hoftheater.
8. März. Rienzi v. Wagner.
6. März. Postillon v. Adam.
13. März. Rigoletto v. Verdi.
16. März. Nachtlager v. Kreutzer.

Leipzig.
Stadttheater.
16. März. Haideschacht v. Holstein.
20. März. Templer und Jüdin von Marschner.
21. März. Martha v. Flotow.
23. März. Romeo u. Julie v. Bellini.
26. März. Stradella von Flotow.
27. März. Tochter des Regiments v. Donizetti.
28. März. Lohengrin v. Wagner.

Paris.
Grand Opéra.
20. März. Don Juan de Mozart.
21. u. 25. März. Robert le Diable de Meyerbeer.

Opéra comique.
20. März. Haydée d'Auber. Les Noces de Jeanette de Massé.
21. u. 25. März. Fra Diavolo d'Auber.
22. u. 26. März. La Dame blanche de Boieldieu. Les Noces de Jeanette de Massé.
24. März. Le Postillon de Longjumeau d'Adam. Le café du roi de Deffès.

Théâtre impérial lyrique.
20., 22., 24. u. 25. März. La Bohémienne de Balfe.
21. März. Le médecin malgré lui de Gounod. La Poupée de Nuremberg d'Adam.
26. März. Le Brasseur de Preston d'Adam.

Opéra italien.
24. u. 26. März. Guido et Ginevra de Halévy.

Concertrevue.

Basel.
27. März. 10. Abonnementconcert. Ouv. Jessonda v. Spohr. Violin-Concert in Ddur v. Mozart, vorg. v. Hrn. Capellmstr. Fritz Hegar a. Zürich. Hymne an die Musik f. Soli, Chor u. Orch. v. F. Hegar. »Die Ruinen von Athen« f. Soli, Chor u. Orch. v. Beethoven.

Cassel.
15. März. 6. Abonnementconcert d. kgl. Theaterorchesters. Märchen-Ouv. Die schöne Melusine v. Mendelssohn. Concert f. Vcll., comp. u. vorg. v. Hrn. Leop. Grützmacher a. Meiningen. Arie a. d. Barbier v. Rossini (Frl. Anna Reiss a. Weimar). Solostücke f. Harfe: Elfenmärchen v. Ch. Oberthür, Fant. üb. Motive a. Lucrezia v. Parish Alvars (Hr. Gerstenberger). Air u. Gavotte f. Vcll. v. S. Bach (Hr. Grützmacher). Ständchen v. Gounod, Mazurka v. Chopin, mit Pfte. (Frl. Anna Reiss). Sinf. eroica v. Beethoven.

Moskau.
20. März. 1. Quartettmatinée der russ. Musikgesellschaft. Quartett in Ddur v. Beethoven. Quartett f. Clav., Viol., Alt u. Vcll. (d. Clav. gesp. v. N. Rubinstein). Quintett in Cdur v. Mozart.
27. März. 2. Quartettmatinée der russ. Musikgesellschaft. Quartett in Gdur Op. 33 v. R. Würst. Sonate f. Clav. u. Vcll. v. Chopin (d. Herren Klindworth u. Cossmann). Quartett Op. 41 No. 1 v. Schumann.
3. April. 3. Quartettmatinée der russ. Musikgesellschaft. Quartett in Dmoll v. Haydn, vorg. v. Schülern d. Conservatoriums. Trio f. Clav., Viol. u. Vcll. v. Schumann. Septett f. Viol., Clar., Fag., Horn, Alt, Vcll. und Bass von Beethoven.

Paris.
27. März. Concert populaire Pasdeloup. Sinf. in Esdur v. Mozart. Musik zum Sommernachtstraum v. Mendelssohn. Adagio a. d. Septett v. Beethoven. Capriccio f. Pfte. u. Orch. v. Mendelssohn (Mad. Remaury-Montigny). Ouv. Leonore v. Beethoven.
27. März. Concert d. Conservatoire. Sinf. in Amoll v. Mendelssohn. Marsch a. Lohengrin v. Wagner. Ouv. Fidelio v. Beethoven. »O Filii«, Chor v. Leisring. Ouv. Oberon v. Weber. Chöre a. Judas Maccabäus v. Händel.

Saarbrücken.
10. März. 3. Concert d. Instrumentalvereins unt. Mitw. d. Gesangvereins u. d. Hrn. J. Kegels. Mannheim, unt. Leit. d. Hrn. Musikdr. C. Krause. Oxford-Sinf. v. Haydn (z. 1. M.) Cavat. f. Bass a. d. Jüdin v. Halevy. »Nicht so ganz wirst meiner Du vergessen«, Kirchenstück f. Chor u. Orch. v. M. Hauptmann (z. 1. M.) Balletmusik No. 1 u. 2 a. Rosamunde v. Schubert (z. 1. M.) Arie a. d. Zauberflöte f. Bass v. Mozart. Ouv. Figaro's Hochzeit v. Mozart. Marsch u. Chor a. d. »Ruinen von Athen« v. Beethoven (z. 1. Male).

Zürich.
29. März. 6. Abonnementconcert der allgem. Musikgesellschaft. Ouv. Im Frühling v. Vierling (neu). Arie a. Don Juan v. Mozart (Frl. Mahlknecht a. Darmstadt). Concertstück in Gmoll v. Vieuxtemps (Hr. Heermann a. Frankfurt a. M.) Arie a. d. Freischütz v. Weber (Frl. Mahlknecht). Romanze in Gdur v. Beethoven. Abendlied v. Schumann (Hr. Heermann). Sinf. in Gmoll v. Beethoven.

Adressbuch

der

Signale für die musikalische Welt.

Artôt, Mad., in Warschau.
Bottesini in Paris.
Brahms in Wien.
Bülow, H. v., in Mailand.
Bussenne, Frl., in Wien.
Dekner, Charlotte, in Paris.
Ferni, Mlle., in Madrid.
Flotow in Paris.
Garthe, Frl., in Cöln.
Gunz in London.
Hänisch, Natalie, in Hannover.
Hauck, Minnie, in Wien
Jaëll in Florenz.
Joachim in London.
Krebs, Mary, in Prag.
Lagrua, Mad., in Cairo.
Leiters in Wien.
Marchisio, Schwestern, in Moskau.
Menter, Sophie, in Prag.
Meyer, Leopold v., in Petersburg.
Murska, Ilma, in London.
Naudin in Cairo.
Norman-Neruda, Frau, in London.
Orgeni, Aglaja, in Hannover.
Patti, Adeline, in Paris.
Patti, Carlotta, in Amerika.
Pischek in München.
Rubinstein in Paris.
Sass, Mad., zurück nach Paris.
Schild in Basel
Schumann, Clara, in London.
Sessi, Frl., in Paris.
Sivori in Paris.
Skiwa, Constance, in Wien.
Stockhausen in Petersburg.
Tausig in Moskau.
Ullman in Wien.
Viardot-Garcia, Frau, in Weimar.
Wachtel in London.
Weyringer, Frl., in Brüssel.
Wilhelmj in Paris.

Verlag von **Breitkopf & Härtel** in Leipzig.
Durch alle Buch- und Musikhandlungen zu beziehen.

Vorzügliche Liedersammlungen.

Neue wohlfeile und elegante Ausgaben.

I. Quartformat, elegant gebunden, mit Goldpressung.

Mendelssohn, Bartholdy, F., Lieder und Gesänge mit Begleitung des Pianoforte (45 Lieder, ursprüngl. in 8 Heften Op. 19, 34, 47, 57, 71, 84, 86, 99). Preis 5 Thlr.

— — Dieselben für eine tiefere Stimme. Pr. 5 Thlr.

Schumann, Robert, Lieder-Album für die Jugend. Mit Titelblatt von L. Richter. Preis 2 Thlr.

Liederkreis. 100 vorzügliche Lieder und Gesänge berühmter Componisten für eine Stimme mit Begleitung des Pianoforte. Preis 5 Thlr.

II. Octavformat, roth cartonnirt.

Mendelssohn Bartholdy, F., Lieder und Gesänge für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte. Neue Ausgabe. 8. Preis 2 Thlr.

Schubert, Franz, Lieder und Gesänge für 1 Singstimme mit Begleitung des Pianoforte.

I. Band. Dreissig Lieder von Goethe. 1 Thlr.
II. Band. Die schöne Müllerin. 20 Ngr.
III. Band. Die Winterreise. 25 Ngr.
IV. Band. Dreissig Lieder versch. Dichter. 1 Thlr. 10 Ngr.
V. Band. Schwanengesang. 20 Ngr.
VI. Band. Fünfundzwanzig Lieder versch. Dichter. 1 Thlr.

— — Dieselben Lieder und Gesänge für eine tiefere Stimme, in 6 Bänden zu gleichen Preisen wie obige.

Nova-Sendung Nr. 1

von *Adolf Bösendorfer* in Wien.

	Thl.	Ngr.
Behr, François, Op. 243. La Fée des Roses. Valse élégante p. Piano	—	20
— — Op. 246. Kaiser Franz Josef Marsch f. Piano	—	12½
— — Leicht beschwingt. Polka-Mazur f. Piano	—	12½
Hölzel, Gustav, Op. 153. Drei Lieder ohne Worte f. Piano	—	20
— — Op. 156. Salon-Tänze, Walzer f. Piano	—	20
Koch, Jos., Edler von Langentreu, Op. 36. Das Judenthum in der Musik. Kom. Chor f. Männerst. Partitur u. Stimmen	—	25
— — Op. 37. Kunstmenagerie. Männer-Chor mit Clavierbegleitung. Partitur u. Stimmen	1	—
— — Op. 38. Herr Knödel und Frau Schwammerlingin. Kom. Chor für Männerstimmen. Partitur und Stimmen	—	20
— — 39. Der Stiefelknecht. Männer-Chor mit Clavierbegleitung. Partitur u. Stimmen	—	15
— — Op. 40. Narrenpoesie. Schnell-Polka für Männer-Chor mit Clavierbegleitung. Partitur u. Stimmen	—	20
Krill, Carl, Op. 4. Drei Fantasiestücke für Piano	—	20
— — Op. 5. Aus dem Familienleben. 7 Tonbilder für Piano Heft 1. 2. à 75 Nkr.—15 Ngr.	1	—
Löffler, Richard, Op. 159. Die Himmels-Leiter. Clavierstück	—	10
Löwenstamm, Franz, Op. 1. Drei Lieder für Tenor oder Sopran mit Piano	—	20
Stadler, Herm., Potpourri über Motive aus R. Wagner's Oper: Die Meistersinger von Nürnberg, für Piano	—	15
— — Dasselbe für Piano und Violine	—	25

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (M. Dietrich) in Leipzig.

№. 23. Leipzig, 7. April. 1870.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Achtundzwanzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Die Saison 1870 in Baden-Baden.

Das Programm für die nächste Saison in Baden-Baden ist in seinen Grundzügen jetzt festgestellt, und kann in den Hauptpuncten als definitiv gelten, wenngleich in den Details noch mancherlei Zusätze und Aenderungen unvermeidlich sein werden, wie dies bei einer sechsmonatlichen Saison von so colossalen Dimensionen, wozu Künstler und Künstlerinnen aus allen Theilen der civilisirten Welt herbeigerufen werden, nicht anders möglich ist. Der außerordentlich gewandte und umsichtige Director der Administration, Herr Dupressoir, hat sich offenbar die Aufgabe gestellt, in jeder nächstfolgenden Saison die vorhergehende zu überbieten. Die vorjährige war schon eine so großartige, daß man annehmen durfte, nun sei der Gipfel erreicht. Aber immer werden wieder neue Reizmittel und noch größere Anziehungspunkte gefunden, um Baden-Baden im Sommerhalbjahre zum europäischen Mittelpunct des geselligen und künstlerischen Lebens zu erheben.

Während in früheren Jahren die musikalische Saison immer erst in der zweiten Hälfte des Monat Juni begann, im vergangenen Jahre aber der Anfang schon in die zweite Hälfte des Mai verlegt wurde, wird in der jetzt zu erwartenden Saison das erste Solisten-Concert mit Orchester sogleich am Tage der Eröffnung der Säle, am 1. Mai stattfinden. Die Wunderkinder Frémeaux und Fräulein Morio werden sich darin hören lassen.

Am 15. Mai beginnen bereits die Vorstellungen der italienischen Oper von Paris. Director Bagier wird mit seinem ganzen Sänger- und Chorpersonale eine Reihe von Gastvorstellungen geben, welche durch die Mitwirkung von Fräulein Krauß eine ganz besondere Anziehung erhalten.

Im Juni nehmen die Soiréen für Kammermusik und Gesang ihren Anfang. In der ersten (am 4. Juni) treten auf: die Damen Léon Duval und Marie Secrétain, die Herren Hermann-Léon, Seligmann und Fabian Rehfeld (von Berlin); in der zweiten (11. Juni) die Damen Helene Gerl und Daumerling, die Herren Wallenreiter, Le Cieux und Ketterer; in der dritten (18. Juni) die Damen Cora de Wilhorst, Cora Fehrmann (eine Amerikanerin), Louise Le Beau (aus Carlsruhe), die Herren Agnesi und Nathan; in der vierten (25. Juni) Fräulein Anna Busse, die Herren Woworsky, Alard und Bottesini.

Hieran schließen sich im Juli und August sieben musikalische Matinéen für Instrumentalmusik mit großem Orchester. Es treten darin auf: Am 1. Juli die Herren Otto Freiberg (Violine, Mitglied der Carlsruher Hofcapelle und Perelli (Piano); am 8. Juli die Herren Robert Heckmann (Violine) und de la Nux (Piano); am 15. Juli Herr Lévêque (Violine) und Fräulein B. Lacroix (Piano); am 22. Juli Fräulein Therese Liebe (Violine) und Herrn Norblin (Violoncello); am 29. Juli Herr Besekirsky (Violine) und Fräulein Anna von Dobjansky (eine junge Polin, Pianistin und Componistin); am 5. August die Herren Hugo Wehrle (Violine), Coßmann (Violoncello) und Ehrlich (Piano); am 12. August die Herren Sivori und Litolff. Diese letzte Matinée wird Litolff auch selbst dirigiren.

Im Juli beginnen die Lustspiel- und Vaudeville-Vorstellungen des Pariser Theaters vom Palais-Royal mit den Herren Brasseur, Gil-Pérès und Hyacinthe, den Damen Thierret (von den Bouffes), Julia Baron, Helene Bloch und Zélie Reynold.

Im August klassische Schauspielvorstellungen von hervorragenden Künstlern des Théâtre français, des Odéon und Gymnase. Engagirt sind die Damen Favart, Antonine, Ramelli, Bode, Laurence, Gérard, Méray; die Herren Delaunay, Coquelin, Laute ꝛc. Man wird u. A. „Fernande" geben.

Vom 20. August bis 20. September zweite italienische Oper mit durchweg neuem Personal. Engagirt sind Fräulein Therese Stolz, Frau Materna (von Wien), Fräulein Cari, die Herren Padilla, Capponi, Guadagnini ꝛc. Auf dem Repertoir stehen Trovatore, Macbeth, Polluto, Lucrezia Borgia, Ballo in maschera, Favorite, Hugenotten (italienisch) und zum ersten Male la Forza del destino, die selten gehörte Oper, welche Verdi für St. Petersburg schrieb.

Zwischen diesen Schauspiel- und Opernvorstellungen finden noch drei große Vocal- und Instrumental-Concerte statt. Im ersten, am 8. August, wirken mit: Fräulein Marie Battu, die Herren Jourdan, Laub und Nicolas Rubinstein; im zweiten, am 9. September, Fräulein Schröder und Minna Schmitt, die Herren Faure, Nicolini, Vieuxtemps, Saint-Saëns und Vivier; im dritten, am 26. September, die Damen Vitali, de Parédès, Octavie Caussemille und die Herren Delle-Sedie und P. Lamoury.

Die Kiosk-Concerte vor dem Conversationshaus, welche von jeher durch ihre Trefflichkeit sich auszeichneten, werden in dieser Saison mit besonderer Sorgfalt ausgestattet sein. Das ausgezeichnete Badeorchester unter Direction von Capellmeister Könnemann erhält durch Solisten vom Conservatorium in Straßburg eine Stärke von 60 Mann, hierzu kommt aber vom 15. August an noch der Wiener Johann Strauß mit 14 Solisten, welche derselbe, mit dem Badeorchester vereinigt, dirigiren wird. Dies giebt einen Instrumentalkörper von 74 Künstlern. — Um jedoch während der Opernvorstellungen, welche das Badeorchester in Anspruch nehmen, die Promenaden-Concerte nicht zu unterbrechen, wird noch die Mannsfeld'sche Capelle von Frankfurt engagirt. Alle drei Capellen werden theils abwechselnd, theils vereinigt spielen, und hierzu kommen noch die Concerte der Badischen Militairmusiken von Rastatt und Carlsruhe.

Im October erscheint das Wiener Ballet von Kathy Lanner mit 36 Tänzerinnen und schließt die Saison der auswärtigen Theater-Gäste ab.

Anderseits wird das Carlsruher Hoftheater eine Reihe von Gastvorstellungen geben, welche im August beginnen und bis in den Winter fortgesetzt werden. Im August und September werden deutsche Opern mit berühmten Gästen gegeben werden, im October deutsche Schauspiel-Vorstellungen.

Rechnet man hierzu noch die nicht musikalisch-theatralischen Festlichkeiten, die Réunions, Kinderbälle, Bal parés, die Wettrennen (in den ersten Wochen des September), ein englisches Taubenschießen in der darauf folgenden Woche, Feuerwerk zum Geburtstage des Großherzogs (9. September), Jagden und Waldfeste im October — so wird man gestehen müssen, daß die sechs Monate der Badener Saison ihres Gleichen suchen, aber wohl nirgends finden dürften. Wer an allen diesen Vergnügungen theilnimmt, der kann in der That sagen, daß er Etwas erlebt hat!

R. P.

G. F. Händel's Dettinger Te Deum,

instrumentirt von

Felix Mendelssohn-Bartholdy.

Partitur. Pr. 6½ Thlr.

Verlag von Fr. Kistner in Leipzig.

Am 30. Sept. 1833 schrieb Felix Mendelssohn-Bartholdy aus Düsseldorf an Eduard Devrient: „Vor etwa fünf oder sechs Jahren gab mir Zelter Ordre, das Dettinger Te Deum und Acis und Galathea von Händel zu instrumentiren. Ich that es, er nahm die Partituren und ich habe seitdem Nichts weiter davon gehört; weiß aber, daß sie sich in der Bibliothek der Singacademie (zu Berlin) befinden. Nun möchte ich sie für mein Leben gern haben rc. . . . . . .“

Durch Mißverständniß kam vom Dettinger Te Deum aber nicht die richtige Partitur sofort in Mendelssohn's Hände. Er drängte später um die Nachsendung, und schrieb dabei: „Es kommt mir darauf an, entweder mein Originalmanuscript oder diejenige Partitur zu haben, nach der damals dirigirt worden ist. Und hier ist auch mein Grund, den Du billigen wirst. Ich habe in der Partitur zu „Acis“, die unter dem Titel: „neu bearbeitet von F. M.-B.“ von Zelter aufgeführt wurde, unter vielen guten Sachen doch mehrere gefunden, die ich jetzt durchaus nicht vertreten möchte und die ich corrigiren muß, ehe ich sie wieder in fremde Hände geben kann, weil ich grade in solchen Bearbeitungen eine große Gewissenhaftigkeit für Pflicht halte. Nun erinnere ich mich auch eben, im Te Deum einigemal noch willkürlicher geschaltet zu haben, als im „Acis“, und diese Fehler (wie ich sie jetzt ersehe) wünsche ich heraus zu bringen, da ich die ganze Bearbeitung nicht mehr zurück nehmen kann. Deswegen bitte ich Dich hauptsächlich, schick' es mir, Du thust mir einen großen Gefallen. — Der Grund aber ist natürlich nur für Dich allein bestimmt und Du mußt ihn nicht weiter sagen“. — E. Devrient setzt hinzu: „Das thue ich hiermit aber doch, als Zeugniß für Felix' Gewissenhaftigkeit“.

Diese, von Mendelssohn mit aller ihm eigenen Sorgfalt überarbeitete Partitur, nach welcher am 17. Aug. 1834 eine Aufführung des Te Deum in der Kirche zu Düsseldorf stattfand, ist es, welche gegenwärtig aus dem Nachlaß Mendelssohn's veröffentlicht worden ist. Sie sei nicht nur allen Verehrern des verewigten Meisters, sondern auch allen Concertvereinen empfohlen, welche das Dettinger Te Deum zur Aufführung bringen wollen. Gegen eine von Mendelssohn überarbeitete Partitur Händel's dürften wohl selbst die eifrigsten Anhänger Händel's Nichts zu erinnern haben. Sie ehrt das Andenken beider Meister.

A. H.

Dur und Moll.

* Leipzig. Oper. Der langerwartete „Lohengrin“ kam endlich am 30. März zur Darstellung und sicherlich ist die Wiederaufnahme dieser Dichtung in das Repertoire als eine nach jeder Seite hin willkommene freudig zu begrüßen. Sowohl die speciellen Verehrer Wagner's — von den Ultras, den Rheingoldschwärmern an bis zu den bescheidenen Kleinstädtern, welchen in voriger Messe der Pomp in „Rienzi“ so imponirte — als auch die überwiegend große Parthei, welche gute dramatische Musik liebt, aus welcher Feder sie auch stamme: Alle finden im „Lohengrin“ ihre Rechnung, denn das Werk, welches seit Jahren von der hiesigen Bühne verschwunden war, erwies sich wieder als ein glänzendes Zeugniß deutscher Poesie, für das unsere Nation den Dichter wie den Musiker Wagner hoch in Ehren halten muß. Herrn Capellmeister Gustav Schmidt, zu dessen Benefiz die Vorstellung stattfand, verdanken wir eine Wiedergabe des „Lohengrin“, welche in Anbetracht der vielen musikalischen und scenischen Schwierigkeiten sehr zufriedenstellend genannt werden kann. Das hiesige Opernpersonal ist größentheils mit seiner Wagner-Terrainkenntniß noch nicht über den „Tannhäuser“ hinausgekommen und es mag daher dem Capellmeister viele Mühe bereitet haben, den gesammten Tonapparat zum Verständniß für diese ungewohnte Art dramatischer Musik hinzuleiten, und der glänzende Erfolg des „Lohengrin“, worüber sich die Vaterstadt Leipzig, trotz des sie verunglimpfenden „verlornen Sohnes“ doch im Stillen freut, ist hauptsächlich der sorgfältigen Einstudirung Gustav Schmidt's zu danken. Eine folgende Aufführung des „Lohengrin“ wird uns Gelegenheit bieten, Details zu besprechen; für jetzt sei erwähnt, daß die Besetzung der Hauptparthien Elsa, Ortrud, Lohengrin, Telramund, König und Heerrufer, bestehend aus den Damen Zimmermann und Borrée, sowie den Herren Groß, Lehmann, Hertzsch und Ehrke, es nicht an Eifer fehlen ließ, ihr gesammtes künstlerisches Vermögen zum guten Gelingen einzusetzen. Die Aufführung dauerte über vier Stunden, wozu allerdings die beiden beinahe halbstündigen Zwischenacte beitrugen, aber auch manche Längen wurden, unbeschadet der hohen Schönheit des Ganzen, fühlbar; der großen Scene im Brautgemach wird von mancher Seite das nüchterne, philiströse „zu lang“ vorgeworfen. Es entspricht nicht den Gewohnheiten der Leipziger, um zehn Uhr Abends noch längere Duette im Theater anzuhören — indessen der Hauptvertreter des „Judenthums in der Musik“ hat doch unter anderen Kniffen auch den verstanden, daß er in den „Hugenotten“ ebenfalls um zehn Uhr noch ein viertelstündiges Duett singen läßt, welches, wenn es die Darsteller nur einigermaßen bewältigen, von den Theatern der ganzen civilisirten Welt mit Begeisterung aufgenommen wird. Am 2. April wurde „Lohengrin“ wiederholt und Tags darauf der „Barbier von Sevilla“ gegeben.

* Wien, 3. April. Eine concertreiche Woche mehr ist glücklich abgelaufen. Der Reihe nach ließen sich in letzter Zeit vier Pianistinnen und zwei Pianisten hören. Herr Seitert (ein Schüler Liszt's) wurde schon früher erwähnt; glänzende Technik, schöner Anschlag bewährte sich abermals in seinen Vorträgen; auch Herr Swietansky bewies große Fertigkeit, doch fehlt ihm tiefere Auffassung. Beide Herren gaben ihr Concert ohne Beihülfe, sie waren sich selbst genug. Ihnen gegenüber traten drei Damen mit großem Gefolge auf. Die scheuten die Unkosten eines Orchesters nicht, um ihr Concert um so interessanter zu machen — eine Aufopferung, die alle Anerkennung verdient. Auf Fräulein Pauline Fichtner, die in Schumann's Concertstück in Gdur Op. 92; den „Tanzmomenten“ von Herbeck in der Liszt'schen Bearbeitung und der ungarischen Phantasie von Liszt nebst mehreren kleineren Stücken ihre bereits anerkannten Vorzüge abermals bewährte, folgte Fräulein Gabriele Joël, welche ebenfalls vortheilhaft bekannt ist. Diesmal spielte sie Beethoven's Gdur-Concert und die Serenade von Mendelssohn. Mit großen Beifall sang Fräulein Burenne mehrere Lieder. Fräulein Olga Florian, die ebenfalls ein Orchester beizog, bewies große Sicherheit, Geläufigkeit und präcisen energischen Anschlag, doch mangelt ihr Wärme im Ausdruck. Schuberts Wanderer-Fantasie (in der Liszt'schen Bearbeitung), Mendelssohn's Serenade, Orgelfuge in Dmoll von Bach und Rhapsodie von Liszt boten Gelegenheit genug, ihre Fertigkeit und Ausdauer geltend zu machen. Fräulein Anna Schlimarzik gab ebenfalls ein Concert, unterstützt von der Sängerin Burenne. Was nun die Einnahmen (wenn man Deficit Einnahmen nennen kann) betrifft, so wäre es fast Gebot Menschlichkeit, sie als abschreckendes Beispiel hinzustellen. — Das auf Morgen bestimmt gewesene erste außerordentliche Gesellschaftsconcert, in dem Liszt's Faust-Sinfonie zur Aufführung bestimmt ist, mußte eingetretener Hindernisse halber auf den 24. März verlegt werden. So wird nun der „Elias“ vorausgehen. — Im Theater an der Wien übten die „Banditen“ von Offenbach zum zwanzigsten Mal ihr Handwerk, diesmal

zum Benefiz des Componisten, der mit ihnen dem Theater bis jetzt nur lachende Abende mit ausverkauftem Hause schuf. — Gounod's „Faust" hat nun auch seinen Einzug ins neue Opernhaus gefeiert. Ausstattung, Costüme, Decorationen, kurz alles ist lobenswerth. Da Fräulein Ehnn noch immer an den Folgen der Meistersinger litt, sang Fräulein Gindele die Margarethe — eine Altistin wo ein halb Duzend Sopranistinnen zur Hand sind. Fräulein Gindele, deren Contract mit Ende Juni zu Ende geht, was gleichbedeutend mit Gagenerhöhung ist, bewegte sich in der ihr nicht zukommenden Sphäre den Umständen entsprechend, war lahm im Walzer, sang mit viel Wärme im dritten Act und hatte auch später gelungene Momente. Vortrefflich waren Adams und Schmid (Faust und Mephisto). Die Meistersinger, seit 19. März nicht gegeben, erleben heute die fünfte Aufführung. Gestern war großes Familienfest in diesen Räumen. Capellmeister Proch feierte den Eintritt seiner dreißigjährigen Carrière als Hofopern-Capellmeister. Proch hatte im Jahre 1839 im Josephstädter Theater die Hugenotten in siebzehn Tagen einstudirt. Die gelungene Aufführung machte aufmerksam auf ihn. Der Pact mit dem Hoftheater war rasch geschlossen. Die Hugenotten wählte man auch diesmal und auch Draxler der damals den Marcel sang, war noch immer der alte tüchtige Haudegen und sang seine Parthie mit jugendlichem Feuer. Alle übrigen Parthien waren nach Möglichkeit aufs beste besetzt und die Stimmung des Hauses eine gehobene. Alle Auszeichnungen die solche Gelegenheiten mit sich bringen, fehlten auch hier nicht — und der Wiener vermag in diesem Punkt etwas zu leisten. Der gemüthliche Sinn, der noch immer unter der Oberfläche des Alltaglebens fortwuchert, macht sich da so recht nach Herzenslust Luft. Im dritten Abonnementsconcert für den Pensionsfond des Hofoperntheaters wurde Rossini's Messe vollständig aufgeführt. Das große Opernhaus war in allen Räumen dicht besetzt. Herbeck's sicherer Arm leitete das Ganze. Die Soli sangen Frau Materna, Fräulein Gindele und die Herren Walter, Müller, Mayerhofer, Rokitansky und Schmid. Das Publikum spendete hin und wieder Beifall, das jedoch mehr den Sängern zu gelten schien, denn das Werk im Ganzen konnte doch nur als eine Curiosität hingenommen werden. Der Ehre ist nun Genüge gethan, drum genug des grausamen Spiels. — Gebt uns lieber den Barbier.

* Hamburg, 20. März. Das Florentiner Quartett hat uns verlassen, nachdem es innerhalb vier Wochen sechs Soiréen bei stets überfülltem Saal veranstaltet; ein Erfolg, wie er nicht glänzender ausfallen konnte. Nun, die Herren nehmen gewiß die beste Meinung von dem Kunstsinne der Hamburger mit, mögen sie aber auch versichert sein, daß ihre herrlichen Leistungen sehr Vielen aus der Schaar der Zuhörer erst die Augen geöffnet, welche Schätze wir in der Quartettmusik besitzen. Für hier haben die Florentiner eben das specielle Verdienst, den Sinn und das Verständniß des allgemeinen Publicums für diese Kunstgattung in erfreulichstem Grade angeregt und gefördert zu haben. Sie brachten am letzten Abend ein Quartett von Joh. Herbeck, das uns in seinen beiden ersten Sätzen besonders behagte, dann die Quartette in Emoll von Mendelssohn und in Cdur Op. 59 von Beethoven zur Ausführung. — Das letzte philharmonische Concert ist, um die Mitwirkung Joachim's zu ermöglichen, bis zum 22. April hinausgeschoben worden. — Der Capellmeister der hiesigen Militairmusik, Herr A. Ganzer, schreitet in der Veranstaltung von Sinfonieconcerten für billiges Entrée rüstig vorwärts und findet in nächster Woche schon das dritte statt. — Mit Soiréen für Kammermusik warteten in dieser Woche die Herren Th. Heine (Pianist) und A. Ehrhardt (Violinist) auf, letzterer producirte sich auch als Componist in einer Violinsonate und dito Fantasiestücken. — Im Theater erschien Fräulein Börs in ihrer Gastrolle als Pamina, eine Parthie, die ihrem Talent sehr zusagt und demgemäß zu vorzüglicher Veranschaulichung gelangte. Einen zweiten Gast hätten wir in Frau von Voggenhuber vom Berliner Hoftheater zu melden, die neulich die Valentine und vorgestern den Fidelio sang. In beiden Rollen wurde sie vom Publicum außerordentlich fetirt und dies mit vollem Recht, denn sie nimmt unter ihren Fachcolleginnen einen hervorragenden Platz ein. Prachtvolle Stimmittel, vollständige Beherrschung derselben, maßvolle, edle Gesangsmanieren und ein bedeutendes Darstellungstalent machen sie wie geschaffen für hochdramatische Charactere. Deshalb verheißt uns ihr auf 14 Tage berechnetes Gastspiel im Bereiche der Oper manchen Kunstgenuß. Heute singt sie die Selica. Die erste Aufführung des „Fliegenden Holländers" mußte wegen Heiserkeit des Fräulein Börner bis jetzt unterbleiben, findet aber am 22. März statt. — Aug. Cranz, der Besitzer der bekannten Musikalienhandlung, ist vor einigen Tagen in hohem Alter verschieden; die Leitung des Geschäfts war schon seit geraumer Zeit in die Hände seines Sohnes übergegangen.

* Mailand, 27. März. Hans von Bülow hat hier in zwei Aufführungen der Società del Quartetto unter wahrhaft enthusiastischem Beifall des zahlreichen aus erwählten Publicums concertirt. Nachstehend das Programm: 25. März: Trio in Bdur Op. 97 von Beethoven; Variations sérieuses Op. 54 von Mendelssohn; Präludium und Fuge in Amoll von Bach; Les Adieux, l'absence, le retour, Sonate Op. 81 von Beethoven; zwei Studien: Im Gebüsch, Gnomentanz, Phantasie: Venedig und Neapel von Liszt. 27. März: Quintett in Amoll Op. 107 von Joach. Raff; Phantasie Nr. 3 in Cmoll von Mozart; Adagio mit Variationen Op. 34 von Beethoven; Präludium und Fuge von Mendelssohn; Romanze Op. 28, Novellette Op. 21 von Schumann; Nocturne Op. 37, Allegro de Concert Op. 46 von Chopin; Elegie, Phantasie: Venedig und Neapel von Liszt. — Programm der Scalasaison vom 26. Dec. 1869 bis 14. April 1870. Dieselbe brachte bis jetzt: „Piero di Medici" von Poniatowsky, die nur durch die vortreffliche Unterstützung von Seiten der Primadonna Marie Saß einen schnell vorübergehenden Erfolg hatte. „Die Jüdin" mit Frau Blume aus Breslau in der Titelrolle hat durch mehrfach wiederholte Aufführung zuletzt eine ziemlich abgerundete Aufführung ergeben, zu welcher der wackere Tenor Villani als Eleazar wesentlich beiträgt und so die starken Schwächen des Chors, namentlich des weiblichen zurücktreten läßt. „Die Hugenotten", in denen Mme. Saß an der Seite Mongini's als Raoul begeisterte Triumphe feierte. „Dinorah" diente nur als Lückenbüßer und machte dem „Guarany", dem Werke eines jungen brasilianischen Componisten, Platz. Die Oper hat recht lebhaften Beifall gefunden, obgleich das Sujet stark an die Afrikanerin streift und auch die Musik Meyerbeer nicht fremd ist. Jetzt steht „Robert der Teufel" von Meyerbeer noch in Vorbereitung und mit dieser sechsten Oper wird sich die weltberühmte Scala auf acht Monate schließen.

* Paris, 3. April. Die große Oper beharrt noch immer bei der altgewohnten Magerkeit ihres Repertoires, macht aber trotzdem dabei ganz fette Geschäfte. So hat ihr z. E. die Robert-Reprise bis jetzt bereits 125,000 Frcs. eingebracht (d. h. in zehn Vorstellungen), und die Vogue scheint noch lange nicht erschöpft zu sein. Und das Alles trotz der nicht wegzuleugnenden Mittelmäßigkeit der Darstellung und trotz der vierzigjährigen Abgespieltheit der Oper! Die Nilsson wird vor ihrer Abreise nach England und Amerika nur noch in sechs officiellen Vorstellungen auftreten, worauf sie dann ihren Benefizabend erhält, dessen Ertrag sie wieder wie im vorigen Jahre der Association des Artistes musiciens et Artistes dramatiques zufließen läßt. Die Saß ist nun auch wieder da, und es bestätigt sich, daß sie in der „Africaine" ihr Wiederauftreten begehen wird, in Gesellschaft des vom Théâtre lyrique herübergeholten Tenors Massy, der bereits eifrig am „Vasko" studirt. Auch die Granzow wird nicht mehr lange auf sich warten lassen; ihre Krankheit war so schlimm nicht, und am 15. dieses Monats wird die Petersburger Sylphide ihren hiesigen Freunden und Bewunderern wiedergegeben sein. — In der Opéra-comique ist Leseprobe von Saint-Saëns' „Timbre d'argent" gewesen und die Rollenvertheilung erfolgt. Offenbach hat bereits zwei Acte seines „Fantasio" eingeliefert und der dritte wird und muß baldbe folgen, da der äußerste Termin für die erste Aufführung auf den 15. Mai contractlich festgesetzt ist. Jules Cohen's „Déa" wird gegen Ende der nächsten Woche gegeben werden können; vorher soll man aber noch an einer Reprise von Offenbach's „Vert-Vert" sich erbauen dürfen. Endlich wäre noch von der Opéra-comique zu melden, daß die Direction derselben Mlle. Heilbron (die jetzt im Haag sehr goutirt wird) wieder engagirt hat. — Adeline Patti ist, indem wir dieses schreiben, bereits drei Mal wieder in der italienischen Oper aufgetreten: in „Linda", im „Barbier" und in der „Traviata". Der Enthusiasmus war colossal und auch das Geschäft, welches die Direction machte, nicht zu verachten. So brachte die Linda-Vorstellung nicht weniger als 22,000 Francs Einnahme, was allerdings nicht möglich gewesen wäre, wenn nicht die Eintrittspreise beträchtlich in die Höhe geschraubt worden wären (die stalles d'orchestre kosteten z. B. an diesem Abend 25 Francs). Die Altistin Sanz, welche neben der Patti in „Linda" debutirte, kam ganz gut durch und wurde sehr aufmunternd behandelt. — Das Théâtre lyrique hat mit seinem „Charles VI." wirklich eine recht schwere Niederkunft; er ist bereits wieder ein Mal vertagt, und zwar auf nächsten Dienstag. Auch mit Flotow's „L'Ombre" geht es nicht so flott, wie man wohl wünschte; augenblicklich sind z. E. durch eine Indisposition der Cabel die Proben unterbrochen. Wie es heißt, seien die Artisten des Théâtre lyrique sehr dafür, Herrn Carvalho wieder als Director an ihrer Spitze zu sehen; auch der Minister Maurice Richard soll der Candidatur des Herrn Carvalho nicht abgeneigt sein. Und da einmal von besagtem

Minister die Rede ist, so wollen wir gleich bemerken, daß derselbe eine Commission ernannt hat, welche über etwaige am Conservatorium und an den Operntheatern einzuführende Ameliorationen berathen soll. Als Mitglieder dieser Commission werden genannt die Herren: Auber, Azevedo, Fel. David, Gevaërt, Gounod, Guéroult, Guy de Charnacé, E. Perrin, Hippol. Prévost und Ambr. Thomas. — Anton Rubinstein hat in seinem vorgestern gegebenen ersten Concerte ganz den Beifall und die Bewunderung wiedergefunden, welche seinen Leistungen bereits vor zwei Jahren hier gezollt wurden. Seine neue Fantasie mit Orchester hat im Ganzen großes Interesse erregt, und würde wahrscheinlich noch mehr gewirkt haben, wenn das begleitende Orchester seiner Aufgabe besser gewachsen gewesen wäre. — Im Cirque de l'Impératrice findet am 7. April ein von Charles Lamoureux veranstaltetes und dirigirtes Concert größern Styls statt, welches folgende Sachen auf dem Programm hat: Adur-Sinfonie von Beethoven; Arie aus „Alceste" von Gluck (Mlle. Maudult); Concert von Bach, auf dem Pedalflügel gespielt von Herrn Delaborde; Spinnlied aus dem „Fliegenden Holländer" von Rich. Wagner; erste Scene aus dem Oratorium „Saul" von Händel (Soli: Mlle. Maudult und die Herren Grisy, Girard und Quesne); Dolchweihe aus den „Hugenotten"; Concert für Orchester von Händel; Duett aus „Armide" von Gluck (Mlle. Maudult und Herr Devoyod); der 114. Psalm von Mendelssohn. Bemerkenswerth ist bei diesem Programm, daß die in ihm enthaltenen Sachen von Händel, Bach, Mendelssohn und Wagner hier in Paris noch niemals zur Aufführung gekommen sind.

* London, 19. März. Mr. Wood's Prospect für seine am 16. April beginnende italienische Opernsaison in Drury Lane ist nun auch heraus. Die von besagtem Impresario engagirten Gesangskräfte sind: a) die Damen: Nilsson, Volpini, Sinico, Lewitzky, Savertal, Tersi, Reboux, Murska, Monbelli, Trebelli-Bettini; b) die Herren: Mongini, Bettini, Perotti, Archinti, Rinaldini, Gardoni, Santley, Verger, Gassier, Lyall, Raguer, Zoboli, Castelli, Trevero, Foli, Faure. Als Capellmeister fungirt Arditi, als Concertmeister Ludwig Straus, als Balletmeister M'Cormack und als erste Tänzerin Mlle. Fioretti (von der Pariser großen Oper). Als Opern-Novitäten verspricht Mr. Wood: „Mignon" von Thomas, „Fliegender Holländer" von Wagner, „L'Oca del Cairo" von Mozart, „Abu Hassan" von Weber, „Wasserträger" von Cherubini, „Selvaggia" von Schira (letztere eine wirkliche und funkelnagelneue Novität). Man sieht, daß Mr. Wood die Sache mit Force angreift, und der Rivalitätskampf zwischen den Opern in Coventgarden und Drurylane dürfte ein nicht uninteressanter werden. — Das Programm des heute stattfindenden Saturday Popular Concert heißt: Streichquartett in Es (Op. 12) von Mendelssohn; Romanze in Bmoll (Op. 22), Romanze in Fismoll (Op. 28), Novellette in Ddur (Op. 21), sämmtlich für Clavier und von Robert Schumann, gespielt von Clara Schumann; Sonate für Violoncell in Adur von Boccherini (gespielt von Piatti); Kreutzer-Sonate (Mad. Schumann und Joachim); Gesangssachen von Gounod und Schubert durch Miß Edith Wynne. — Das Monday Popular am 21. März bringt Streichquartett in Bdur Op. 131 von Beethoven; Sonate für Clavier (Amoll, Op. 42) von Schubert (Mad. Schumann); Andante in Edur und Scherzo in Amoll für Streichinstrumente von Mendelssohn (posthumes Werk); Streichtrio in Cmoll (Op. 9) von Beethoven (auf Verlangen wiederholt); Lieder von Schubert und Smart (Mr. Cummings). — Im Programm des heutigen Krystallpalast-Concerts figuriren u. A. eine Sinfonie in C von Haydn, Berlioz's Vehmrichter-Ouverture und Mendelssohn's Walpurgisnacht. — Sacred Harmonic Society bringt am 25. März eine Aufführung von Beethoven's Missa solemnis. Gesangssolisten: Mlle. Enequist, Mad. Sainton-Dolby, die Herren Vernon Rigby und Patey; Violino obligato: Herr Sainton. — Mr. Henry Leslie's am 24. März stattfindendes Concert hat auf dem Programm: Zauberflöten-Ouverture; doppelchörige Motette von Bach; Violinconcert von Mendelssohn (Joachim); Cmoll-Sinfonie von Beethoven; achtstimmige Motette „Richte mich" von Mendelssohn; Adagio aus dem 9. Violinconcert von Spohr (Joachim); Chor von Macfarren. — Herr Willem Coenen giebt sein erstes diesjähriges Abendconcert am 22. März (in The Queen's Concert Rooms) unter Mitwirkung der Herren Wiener, Jacoby, Zerbini und Daubert, sowie der Sängerin Miß Sinclair. Zur Vorführung kommen: Trio Op. 112 von Raff; Quartett in Edur von Max Bruch; Quartett in C Op. 66 von Rubinstein; Lieder von Schubert, Sullivan und Rubinstein. — Aus Leeds meldet man eine recht gute Aufführung von Haydn's „Schöpfung," und aus Manchester eine von Schumann's „Paradies und Peri" (durch Hallé).

* Wagner's „Meistersinger" sind endlich auch in Berlin in Scene gegangen, und zwar am 1. April und mit glänzendem Erfolg, wenn auch mit etwas Sturm. Ueber die Ausführung der Oper schreibt O. Gumprecht in der National-Zeitung: „An den Vorbereitungen war nichts gespart, wenigstens funfzig Proben hatten stattgefunden, und eine mustergiltige Darstellung war die Frucht der von allen Seiten wetteifernd aufgewandten Sorgfalt, Geduld und Ausdauer. Nur der Kenner der Partitur vermag zu ermessen, was hier dem Orchester zugemuthet wird. Nicht blos sicher und correct, sondern zugleich auch mit jener spielenden Leichtigkeit, die zu den Voraussetzungen jeder künstlerischen Wirkung gehört, löste es seine schwierige Aufgabe. In den Schattirungen des Ausdrucks, in der Behandlung des Dynamischen, überall verfuhr es aufs Feinfühligste. Glänzend bewährten sich in seiner Leitung das Geschick, die Umsicht und Sachkunde des Herrn Capellmeister Eckert. Das gleiche Lob gebührt dem Herrn Regisseur Hein, der hier wahrlich nicht auf Rosen gebettet war. In der letzten Scene sind mehr als zweihundert Personen auf der Bühne beschäftigt, aber nirgends machte sich auch nur die kleinste Stockung oder Reibung bemerklich. Vollendete Ordnung, Disciplin und echt künstlerischer Tact herrschten durchweg. Die Gropius'schen Decorationen, die Costüme und der ganze übrige Apparat entsprachen der Würde und Opulenz unserer königlichen Bühne. Von den an die Sänger gestellten Anforderungen war Herrn Betz mit seinem „Hans Sachs" der Löwenantheil zugefallen. Nachdenklicher Ernst und herzgewinnende Freundlichkeit, männliche Kraft und lächelnde Milde vereinigten sich in der Auffassung und Gestaltung zur liebenswürdigsten Harmonie. Mit bewunderungswerther Virtuosität bringt der Künstler zum Recitativ die ganze Freiheit und Feinheit, den behenden Fluß und die Deutlichkeit, wie sie sonst nur der gesprochenen Rede zu Gebote stehen. Für die Wirkung der Wagner'schen Musik sind aber diese Eigenschaften entscheidend. Die Partie des „Walther" ist eine im strengsten Sinn lyrische. Sie zählt auf eine jugendliche, süße, biegsame, namentlich in der Höhe leicht angebende Tenorstimme. Was Herrn Niemann in dieser Beziehung die Natur versagte, glich seine dramatische Meisterschaft, das Feuer und der Glanz des Vortrags und der Repräsentation reichlich aus. Frau Mallinger ließ es ihrer „Eva" weder an kokettem Reiz noch an gefühlsseliger Innigkeit fehlen. Ihre Scene mit Hans Sachs im zweiten Act gehörte zum Anmuthigsten, das uns je von der Bühne herab geboten worden. Herr Basse verdient für seinen „Beckmesser" ein lautes Bravo; wenn es ihm das Publicum nicht zurief, so ließ es ungerechterweise den Sänger für den Character der Rolle büßen. Im Technischen völlig sicher, im Ausdruck lebendig, und doch, so weit es überhaupt die Aufgabe gestattete, maßvoll, hat der Letztere in unserer Schätzung erheblich gewonnen. Im Musikalischen und Dramatischen blieb Herr Krüger seinem „David" nichts schuldig. Weich und doch zugleich würdig, wie es die Sache verlangt, hielt Herr Fricke den „Pogner"; mehr markige Bestimmtheit des Tones hätten wir allerdings gewünscht. In hohem Grade zeichnete sich durch diesen Vorzug der „Kothner" des Herrn Krause aus; sein Vortrag der Zunftgesetze war wie in Erz gegraben. Die Amme des Fräulein Brandt griff überall auf's Frischeste zu. Man kann die kleine Partie nicht höher ausbringen. — Namentlich im Verlaufe des zweiten Acts boten die Zuschauerräume Scenen, deren Gleichen uns bisher noch nie im Opernhaus begegnet. Auf beiden Seiten beruhigten sich im dritten Acte die Leidenschaften beträchtlich. Das Foyer gemahnte an die parlamentarischen Vorzimmer nach einer aufregenden politischen Debatte."

* Richard Wagner's „Meistersinger von Nürnberg" sind am Dienstag den 29. März zum ersten Male in Königsberg aufgeführt worden, nachdem die dortige Presse, anstatt (wie es anderswo geschehen) das Werk schon vorher in Mißcredit zu bringen, in rein sachlichem Sinne und Interesse auf dasselbe erklärend vorbereitet hatte. Die K. Z. bringt darüber von der Hand L. Köhler's unter Anderm Folgendes: „Die Meistersinger von Nürnberg" sind über die Königsberger Bühne gegangen und haben im Ganzen einen starken Eindruck hervorgebracht (wie man dies wohl — auch in Rücksicht auf die theilweise Ungleichmäßigkeit desselben — sagen darf), in einzelnen Scenen einen entschieden guten, ja glänzenden, im letzten Acte aber einen höchst großartigen Erfolg gehabt. Wir finden diese Aufnahme, einschließlich der ab und zu hervorgetretenen, doch decent ausgedrückten Opposition, einerseits in der so ganz ungewöhnlichen und daher ungewohnten Art der Oper, namentlich so betrachtet, wie sie in unserer Stadt überhaupt vorzuführen möglich ist, andererseits in dem äußerst interessanten und mit genialer dramatischer Kraft ausgeführten poetisch-musikalischen Stoffe wohlbegründet und sind außerdem der Ueberzeugung, daß noch öfteres Anhören der Oper zu immer genußreicherem Verständniß führen und ihre vielen Schönheiten in

immer größerer Zahl erkennen lehren wird." Ferner sagt L. Köhler in Bezug auf die Aufführung unter Andern: „Wir heben vor Allen den hochverdienten Capellmeister Herrn Hillman, der stürmisch gerufen wurde, sodann, außer Herrn Ober-Regisseur Wagner, Herrn Brandes—„Hans Sachs", Fräulein Budischowsky—„Eva", Fräulein Walther—„Magdalene", Herrn Giering — „Pogner", Herrn Theile — „David", Herrn Pohl — „Beckmesser", und endlich den stimmlich leider indisponirten Herrn Auegg — „Walther", als die Personen hervor, die zwar momentan noch vielfach das Wünschenswerthe verfehlen, doch dasselbe mit Eifer und mit dem Aufgebot aller Kräfte redlich erstreben, zum Theil aber auch schon jetzt erreichen. Wir hoffen dies während der folgenden Aufführungen auch von den Chören zu erleben, wie wir es dem wackern Orchester in vielfachen Beziehungen schon jetzt nachrühmen müssen. Für dies Mal wollen wir nun noch das Publicum weit und breit anregen, die „Meistersinger" zu hören und zwar öfter wiederholt, denn kennen muß dies Werk jetzt Jeder, der überhaupt sich für das Theater interessirt, „kennen wird man es aber mit Einem Male schwerlich lernen." Sonnabend den 3. April findet die dritte Aufführung (in Einer Woche) statt!

* „Dame Kobold", die neue Oper von Raff, kommt in Weimar am 9. April zum ersten Male zur Aufführung.

* Pedrotti's neue Oper „Il Favorito" hat im Teatro Regio zu Turin großen Beifall errungen.

* Die Theater-Saison in Cairo hat ihre Endschaft erreicht und die Artisten sind aus dem Lande der Krokodile, Mumien und Pyramiden fortgezogen. Der Khedive hat bei dieser Kunst-Campagne beträchtlich Haare lassen müssen; aber das schadet nicht; es wird fortgegaukelt und genimt, fort gesungen und gesprungen und der Intendant Draneth-Bey kommt schon nächstens nach Paris, um neue Engagements für die nächste Saison zu schließen. Signor Muzio wird wieder als musikalischer Dirigent fungiren.

* Von München sind Herrn Hans von Bülow die höchsten Preise geboten worden, um ihn zu veranlassen, die Direction der Wagner'schen „Nibelungen" zu übernehmen. Selbstverständlich hat jedoch Herr von Bülow abgelehnt; sein Heil ruht jetzt auch nur lediglich in Italien.

* Die königliche Kammersängerin Frau Sophie Diez in München ist auf ihren Wunsch und in Erwägung ihres bereits 33jährigen Wirkens am Hoftheater in eine Art Ruhestand und gewissermaßen in das Verhältniß eines Gastes zu der genannten Anstalt versetzt worden. Frau Diez wurde zum Ehrenmitgliede der k. Hofbühne ernannt mit der Verpflichtung, innerhalb der Wintersaison jeden Jahres in gewissen Rollen aufzutreten. Auf diese Weise hat das Hoftheater eine tüchtige, schwer zu vermissende Kraft erhalten und zugleich der Künstlerin die gebührende Rücksicht zu Theil werden lassen.

* Richard Wagner hat unter dem 25. März aus Luzern folgenden Brief an Hans Richter gelegentlich der Aufführung des „Lohengrin" in Brüssel gerichtet: „Mein theurer Freund! Abermals haben Sie unser Banner hochgehalten! Zu München war es bei „Rheingold", als Sie Sich weigerten, eine mangelhafte Aufführung zu dirigiren, jetzt wieder, indem Sie das Schifflein meines „Lohengrin" durch Klippen und Hindernisse aller Art glücklich in den Hafen geleitet haben. Auf deutscher Erde hatte sich keine einzige Stimme der Vertheidigung Ihres muthvollen Verhaltens gefunden; ein unfähiger Vorgesetzter, neidische Collegen, voll Begierde und Ungeduld, Ihre Stelle zu erhaschen, vereinigten sich eiligst in dem Wehegeschrei eines von Ihnen begangenen (!?) Majestätsverbrechens, und ein indolentes Publicum ließ es ruhig hingehen. Möge der Triumph, den Sie nun in französischer Sprache errungen, Sie entschädigen für die traurigen Erfahrungen in unserem eigenen Vaterlande. Ich danke Ihnen von ganzem Herzen, und bitte Sie, diesen Dank, der so Vielen gilt, insbesondere Herrn Louis Brassin aussprechen zu wollen, welcher Sie mit so viel Hingebung und Einsicht in Ihrem Streben unterstützt hat. Ganz Ihr Richard Wagner."

* Das Berlioz-Fest in Paris hat nicht die Unkosten getragen, obgleich der Opernsaal gefüllt war und der Kaiser und der Minister der schönen Künste extra 1500 Franken beigesteuert hatten. Berlioz hat leider bei Lebzeiten so oft ähnliche Erfahrungen machen müssen, daß es nicht zu verwundern ist, wenn sich dieselben auch bei seinem Monument wiederholen.

* Ein Musikfest, in welchem Compositionen von Händel, Bach, Mendelssohn, Schumann und Richard Wagner zum ersten Male zur Aufführung gelangen sollen, findet am 7. April im Cirque de l'Impératrice zu Paris statt. Charles Lamoureux wird dirigiren, 250 Personen wirken im Chor und Orchester mit.

* Herr Strakosch organisirt schon wieder eine Rossini-Messen-Tournée. Sie nimmt den 18. April ihren Anfang, dauert bis zum 1. Mai und erstreckt sich auf die Städte Besançon, Grenoble, Bern, Basel, Zürich, Lucern, Lausanne, Genf und Chambery.

* Rossini's Messe hat bei ihrer am 1. April erfolgten Aufführung in Wien Fiasco gemacht, trotz vorzüglicher Ausführung.

* Im letzten Abonnementsconcert in Carlsruhe, am 30. März, trat Concertmeister E. Singer aus Stuttgart mit außerordentlichem Beifall auf. Er spielte das Mendelssohn'sche Violin-Concert und ein Paganini'sches Concertstück, beides mit glänzendem Succeß und mehrmaligem Hervorruf. In demselben Concert sang Herr Ferenczy Walther's Preislied aus dem dritten Act der „Meistersinger" sehr schön, und mit vollständigstem Erfolg; auch er wurde wiederholt gerufen. Von der Hofcapelle wurde Meyerbeer's Ouverture zu „Struensee" und die Eroica-Sinfonie von Beethoven ganz vortrefflich ausgeführt; Capellmeister Kalliwoda dirigirte. — Das Pensionsconcert der Hofcapelle, das am Palmsonntag stattfindet, wird ein Beethoven-Concert sein. Die große Leonoren-Ouverture, die „Ruinen von Athen" und die neunte Sinfonie sollen darin zur Aufführung kommen.

* In Dresden kommt am Palmsonntag im Hoftheater die Missa solemnis in Ddur von Beethoven und dessen Cmoll-Sinfonie zur Aufführung.

* Madame Szarvady, die sich in Paris nicht mehr öffentlich hören läßt, hat in ihren Salons eine brillante musikalische Soirée veranstaltet, in welcher sie Compositionen von Scarlatti, Schubert, Chopin, Mendelssohn und den „Carneval" von Schumann, sowie das Esdur-Trio von Schubert mit den Herren Lauterbach und Jacquard zu Gehör brachte und ihr Elite-Auditorium durch ihr Talent entzückte.

* Der von der Wiener Hofoperndirection gemaßregelte Violoncellist Popper hat sich um die, durch B. Coßmann's Abgang erledigte Stelle am Conservatorium in Moskau beworben, und wird vermuthlich dort mit Vergnügen aufgenommen werden.

* Der Concertsaal des Gewandhauses in Leipzig soll durch einen jetzt beschlossenen Umbau eine Vergrößerung erfahren.

* Die Pianofortefabrik Steinway und Söhne in New-York hat während des Jahres 1869 nicht weniger als 2,200 Instrumente fabricirt und verkauft, welche die Totalsumme von 1,205,463 Dollars repräsentiren. Ferner wird mitgetheilt, daß die 26 bedeutendsten Clavierfabriken von New-York, Boston und Baltimore im verflossenen Jahre einen Umsatz von 5,248,577 Dollars gemacht haben.

* Der Componist Anton Wallerstein in Dresden ist in den Verein französischer Schriftsteller und Componisten in Paris aufgenommen worden.

* Der Kaiser von Oesterreich hat dem in Wien lebenden Tonkünstler Julius von Beliczay, anläßlich der Annahme der Dedication seines für Sopran-Solo und gemischten Chor mit Orchester- oder Orgelbegleitung componirten Ave Maria in Edur, die mit dem kaiserlichen Wahlspruche „Viribus unitis" geschmückte goldene Medaille verliehen.

---

* In Prag starb am 20. März Joseph Hrabe, Lehrer am dortigen Conservatorium und Herausgeber einer Contrabaßschule, im Alter von 54 Jahren.

* Der Journalist und namentlich Theaterkritiker Auguste Vitu ist zu Bougival bei Paris im Alter von 60 Jahren gestorben. Er war auch eine Zeit lang Director des Odeon-Theaters in Paris.

* In Mailand ist der Choregraph Alessandro Borsi, und in Madrid der Componist Gaztambide gestorben.

* „Le Principe radical de la Musique et la Tonalité moderne, ou la Science de l'harmonie basée sur la nature même du son musical“, ist der Titel eines neuen theoretischen Werkes von Professor Renaud in Paris, das soeben (bei Tolra et Haton) erschienen. Der gelehrte Verfasser stützt sich theilweise auf die Theorie von Helmholtz, um dieselbe schließlich wieder zu Gunsten der musikalischen Theorie von Fétis zu bekämpfen.

* Michel Levy frères in Paris haben Berlioz's Memoiren jetzt zum Verkauf gestellt.

---

* Monatschronik März. Die Fastenzeit, welche den ganzen Monat entschieden charakterisirte, hat sich auch in musikalischen Dingen mager und enthaltsam gezeigt. Die durch eine lange und mitunter auch kurzweilige Concertsaison stark angegriffenen Nerven werden hierdurch wieder einigermaßen restaurirt. — Als höchst zeitgemäße Enthaltsamkeits-Kur erfindet J. O. Grimm die canonische Sinfonie; er wird dafür, als Märtyrer des Contrapunkts, schon bei Lebzeiten canonisirt. Aus Dankbarkeit gelobt er, eine canonische Oper „der Unfehlbare“ zu componiren, welche zum Besten des Concils aufgeführt werden soll. Die Jesuiten beantragen hierauf, den 21 Canones des Syllabus noch einige Grimm'sche hinzuzufügen, um das Nützliche mit dem Angenehmen zu verbinden. — Damit aber das alte Testament nicht vernachlässigt werde, denkt man in Paris ernstlich daran, Halevy's nachgelassene Oper „Noë“ oder „après moi le déluge“ einzustudiren. Von dem vierten Acte, der nur in der Arche Noä spielt, verspricht man sich ganz besonderen Effect. — Nachdem Capellmeister Abert mit seinem Columbus in Stuttgart eine neue Welt entdeckt, wendet er sich jetzt auch der alten zu, und schreibt eine zweite Sinfonie, welche mehr im Mendelssohn'schen Fahrwasser segeln soll. — Franz Lachner ergiebt sich, aus Mangel an weiterer Beschäftigung, dem Gast-Dirigiren, und macht Reise-Suiten. — Eine höchst unerwartete Folge des strengen Winters ist, daß in ihm die Wunderkinder sehr gediehen sind. Sie grassiren wieder stark an verschiedenen Orten, während die sonstigen Kinderkrankheiten in erfreulichem Abnehmen begriffen sind. — Die Oper „Elsa,“ oder „das Lied der Mutter“ von Felix Hochstätter, wird reklamirt, da sie der Jahres-Revue von 1869 in den „Signalen“ abhanden gekommen ist. Auf angestellte polizeiliche Nachforschungen ergiebt sich, daß sie, nach zweimaligem Debüt in Stuttgart, bei ihrem Vater in vollkommenster „Zurückgezogenheit“ lebt. — In Folge sehr un-Claarer Verhältnisse, welche im Leipziger Theater durch eine nichts weniger als passende „Aufführung“ von „Hammer und Ambos“ seitens eines Schauspielers und Literaten eingetreten sind, geräth das Leipziger Publikum in so unerhörte Aufregung, daß Director Laube, weil er die stürmischen Parterresitzungen nicht vertragen kann, mit Niederlegung seines Portefeuille's droht. Es dürfte schwierig zu bestimmen sein, in welcher eigenthümlichen Constitution ein Theaterdirector sich befinden müßte, wenn er den Ansprüchen sämmtlicher Leipziger Parteien genügen sollte. Dem ersten Director des neuen Leipziger Theaters wurde seine elastische Natur zum Vorwurf gemacht; der zweite ist ein „Cato in Eisen;“ ein dritter müßte nothwendigerweise aus Uhrfedern construirt sein, um die wünschenswerthe Elasticität mit stählerner Ausdauer zu verbinden, und stündlich zu wissen, was es in der Presse und im Publikum „geschlagen“ hat. — Der Violoncellist Popper wird von der Direction des Wiener Hofoperntheaters gemaßregelt und seiner Funktion plötzlich enthoben, weil er gewagt hat, ein eigenes Concert zu geben. Hierauf schwören sämmtliche Violoncell-Virtuosen, nie mehr ein Concert zu geben — ohne von der Wiener Hofoperndirection einen polizeilichen Erlaubnißschein gelöst zu haben. — In Japan hat das Pianoforte seinen Einzug gehalten, und die Gattin des englischen Gesandten ist unter die Clavierlehrerinnen gegangen, um die Mikadette par ordre de Moufti musikalisch zu machen. Es eröffnet sich hierdurch eine erfreuliche Abzugsquelle für überzählige Clavierlehrer durch den Suez-Canal. — In Brüssel wird der „Lohengrin“ mit großem Erfolge gegeben, und die Belgier benutzen diese Gelegenheit, um den Parisern zu zeigen, was sich schickt. — Da sogar nach Frühlings Anfang die Schneeglöckchen noch immer im Schnee stecken bleiben und die Veilchen nur bei den Blumenhändlern blühen wollen, auch die Störche bei dieser Temperatur ihren Aufenthalt standhaft verweigern, so wird von einem Verleger beantragt, Hiller's Composition „Es muß doch Frühling werden,“ an allen Orten gleichzeitig zur Aufführung zu bringen, um hierdurch die Thermometer steigen zu lassen! — Moscheles stirbt.

Opernrepertoire.

Hannover.
K. Hoftheater.

5. März. Entführung v. Mozart.
7. u. 13. März. Die Meistersinger von Nürnberg v. Wagner.
10. u. 28. März. Barbier v. Rossini.
15. März. Postillon v. Adam.
16. März. Templer und Jüdin v. Marschner.
18. u. 24. März. Freischütz v. Weber.
20. März. Hugenotten v. Meyerbeer.
28. März. Lucia v. Donizetti.
31. März. Faust v. Gounod.

Carlsruhe und Baden-Baden.
Grossh. Hoftheater.

2. März. Freischütz v. Weber (in Baden).
6. März. Troubadour v. Verdi.
10. März. Die lustigen Weiber von Windsor v. Nicolai.
13. März. Robert v. Meyerbeer.
15. März. Die Reise nach China v. Basin.
17. März. Tannhäuser v. Wagner.
23. März. Stumme v. Auber (in Baden).
13. März. Afrikanerin v. Meyerbeer.

Weimar.
Grossh. Hoftheater.

6. u. 13. März. Orpheus u. Eurydice v. Gluck.
9. März. Norma v. Bellini.
16. März. Figaros Hochzeit von Mozart.
20. März. Schwarzer Domino von Auber.
23. März. Barbier v. Rossini.
27. März. Die Meistersinger v. Wagner.
30. März. Der Blitz v. Halevy.

Frankfurt a. M.
Stadttheater.

1. März. Orpheus v. Offenbach.
2. u. 21. März. Troubadour v. Verdi.
5. März. Regimentstochter von Donizetti.
6. und 12. März. Glöckchen des Eremiten v. Maillart.
9. März. Afrikanerin v. Meyerbeer.
13. März. Jüdin v. Halevy.
16. März. Tell v. Rossini.
19. März. Schwätzerin v. Saragossa v. Offenbach.
25. März. Norma v. Bellini.
28. März. Nordstern v. Meyerbeer.
30. März. Lucia von Donizetti.

Königsberg.
Stadttheater.

2. u. 26. März. Hochzeit des Figaro v. Mozart.
4. März. Hugenotten v. Meyerbeer.
6. März. Lustige Weiber v. Windsor v. Nicolai.
7. März. Freischütz v. Weber.
11. u. 20. März. Afrikanerin v. Meyerbeer.
13. März. Templer und Jüdin von Marschner.
15. März. Don Juan v. Mozart.
22. März. Schwiegervater und Schwiegersohn v. L. Schubert.
27. März. Venedig in Paris von Offenbach.
27. März. Meistersinger v. Nürnberg v. Wagner.

Breslau.
Stadttheater.

8. März. Troubadour v. Verdi.
10. u. 22. März. Undine v. Lortzing.
12. u. 19. März. Fidelio v. Beethoven.
13. März. Maurer und Schlosser v. Auber.
17. März. Barbier v. Rossini.
24. März. Waffenschmied von Lortzing.
27. März. Hugenotten v. Meyerbeer.

Concertrevue.

Augsburg.

23. März. 19. Abonnementconcert des Oratorien-Vereins unt. Mitw. d. Kammersängerin Frau Diez, a. München, d. Frl. Schöberl u. d. Herren Bär u. von Reden vom Augsburger Theater. Acis und Galatea, Postorale v. Händel. Sinf. Nr. 2 in Ddur v. Beethoven, Op. 36.

Bremen.

29. März. 11. Privatconcert. Sinf. Nr. 7 in Adur v. Beethoven. Recit. u. Arie a. Iphigenie auf Tauris v. Gluck (Frl. Aglaja Orgeni). Conc. in Form einer Gesangsscene f. Viol. v. Spohr (Hr. Concertmstr. Schradieck a. Hamburg). Ouv. Figaros Hochzeit v. Mozart. Arie a. »Le Domino noir« v. Auber (Frl. Orgeni). Fant. üb. ungar. Lieder f. Viol. v. Ernst (Hr. Schradieck). 2 Lieder: »Gruss aus der Ferne« v. Reinthaler, »Frühlingsnacht« v. Schumann (Frl. Orgeni). Ouv. Freischütz v. Weber.

Chemnitz.

14. März. 3. Gesellschaftsconcert d. Singacademie. Dir.: Kirchenmusikdir. Schneider. Serenade v. Beethoven. Lieder am Clav. v. L. Hartmann u. B. Voigt. Wanderbilder f. Pfte. v. Jensen. Solovorträge f. Vcll. v. R. Wagner u. Chopin. Chorgesänge v. Abt u. Auber. Gesänge v. Hollmann u. Radecke. Clavierquartett Op. 1 v. Mendelssohn.
29. März. 3. Abonnementconcert d. Concertvereins unt. Mitw. d. Capellmstrs. W. Tschirch. Dir.: Musikdir. Saupe. Ouv. v. Gluck. Octett v. Walther. Ouv. Tell v. Rossini. Eine Nacht auf dem Meere von W. Tschirch (unt. Leitung des Componisten).

Hannover.

25. März. 8. u. letztes Abonnementconcert im Saale d. kgl. Theaters, unt. Mitw. d. Frl. Aglaja Orgeni u. d. Hrn. Dr. Damrosch. Sinf. v. J. Bott [neu]. Concert f. Viol. m. Orch. v. Beethoven (Hr. Damrosch). Arie a. Jessonda v. Spohr (Fräul. Orgeni). Romanze für Violine in Adur mit Orch., comp. u. vorg. v. Hrn. Damrosch. Mondnacht, Volksliedchen u. ich wandre nicht v. Schumann (Frl. Orgeni). Ouv. Olympia v. Spontini.

Meiningen.

18. März. 6. histor. Abonnementconcert. Beethoven, Sinf. Nr. 4 in B. Schubert, Adagio a. d. Streichquintett Op. 163 in C [z. 1. Mal]. Mendelssohn, Ouv. Ruy Blas. Schumann, Stücke im Volkston f. Vcll. u. Pfte. Rubinstein, Ouv. Dimitri Donskoi.

Oldenburg.

30. März. 3. Abendunterhaltung für Kammermusik. Quartett in Fdur Op. 18 Nr. 1 v. Beethoven. Duo in f. Pfte. u. Vcll. v. L. Meinardus [neu]. Trio in Bdur Op. 52 f. Pfte., Viol. u. Vcll. v. A. Rubinstein. Quartett in Bdur Op. 76 v. Haydn.
1. April. 8. Abonnementconcert der grossh. Hofcapelle. Ouv. Euryanthe v. Weber. Arie a. Elias v. Mendelssohn (Hr. Otto Schelper). Concertstück f. 4 Hörner u. Orch. v. Schumann Op. 86 (die Herren Westerhausen, Fritzsche, Kresser u. Hammer). Arie a. Hans Heiling v. Marschner (Hr. Schelper). Ouv. Sommernachtstraum v. Mendelssohn. Lieder (Hr. Schelper). Sinf. in Cmoll Nr. 5 v. Beethoven.

Adressbuch
der
Signale für die musikalische Welt.

Artôt, Mad., in Warschau.
Blume, Frau, in Mailand.
Brahms in Wien.
Bülow, H. v., in Mailand.
Deckner, Charlotte, in Paris.
Ferni, Mlle., in Madrid.
Flotow in Paris.
Gunz in London.
Hänisch, Natalie, in Hannover.
Hauck, Minnie, in Wien.
Jaell in Florenz.
Joachim in London.
Marchisio, Schwestern, in Moskau.
Menter, Sophie, in Prag.
Meyer, Leopold v., in Petersburg.
Murska, Ilma, in London.
Muzio in Paris.
Norman-Neruda, Frau, in London.
Orgeni, Aglaja, in Hannover.
Patti, Adeline, in Paris.
Patti, Carlotta, in Amerika.
Pohl, Richard, in Carlsbad.
Raff in Weimar.
Reinecke in London.
Rubinstein in Paris.
Schumann, Clara, in London.
Sessi, Frl., in Paris.
Sivori in Paris.
Skiwa, Constance, in Wien.
Stockhausen in Petersburg.
Svendsen in Leipzig.
Ullman in Paris.
Trebelli-Bettini, Mad., in London.
Verdi in Paris.
Viardot-Garcia, Frau, in Weimar.
Wachtel in London.

Bekanntmachung.

An der Königlichen Hochschule für Musik beginnt mit dem 26. April d. Js.

ein neuer Cursus.

Als Lehrer der Anstalt sind thätig:

für **Violine:** Herr Professor Joachim, Herr Concertmeister De Ahna, Herr Schiever;
für **Bratsche:** Herr Concertmeister De Ahna;
für **Violoncell:** Herr W. Müller;
für **Pianoforte:** Herr Professor Rudorff, Herr Musikdirector Alex. Dorn;
für **Orgel:** Herr Professor Haupt;
für **Harmonielehre:** Herr Härtel, Herr Professor Rudorff;
für **Contrapunkt** und **Compositon:** Herr Professor Kiel.

Neben der Ausbildung im Solospiel finden regelmässige Uebungen im Quartett-Ensemble- und Orchesterspiel für alle sich dafür qualificirenden Schüler statt.

Die Schüler haben Zutritt zu den ästhetischen und kunsthistorischen Vorlesungen bei der Königlichen Academie der Künste.

Die Anmeldungen sind von jetzt ab bis zum Beginn des Semetsers schriftlich an Herrn Inspector Hertzberg, Universitätsstr. No. 6 zu richten.

Die Aufnahme-Prüfung findet am 25. April, Morgens von 9 Uhr im Gebäude der Hochschule, Königsplatz No. 1 statt.

Dilettanten, welche sich nicht zur gewissenhaften Uebernahme aller mit der Schule zusammenhängenden Pflichten verbinden wollen, sind von der Theilnahme am Unterricht ausgeschlossen.

Der volle Cursus ist auf drei Jahre berechnet; doch kann derselbe bei schon weiter vorgeschrittenen Eleven abgekürzt werden. Das Honorar beträgt 80 Thlr. jährlich und ist in vierteljährlichen Raten praenumerando an die Kasse des Instituts zu entrichten. Für unbemittelte Schüler von hervorragendem Talent kann Ermässigung des Honorars auf die Hälfte, respective gänzlicher Erlass eintreten.

Vorgeschrittenen Musikern, welche zur Ergänzung ihrer Studien auf ein halbes Jahr an dem Unterricht der Hochschule Theil zu nehmen wünschen, ist dies gegen Entrichtung von 50 Thalern, und die Verpflichtung in Ensemble-Klassen mitzuwirken gestattet.

Berlin, den 15. März 1870.

Curatorium der Königlichen Akademie der Künste.

Ein **ausgezeichneter Harfenspieler** — Ein **Solo-Flötist,** Ein **Solo-Clarinettist** — Ein **erster Trompeter,** sowie **gute zweite Geiger** und **Violaspieler,** werden für die

„Warschauer Saison“,

welche Mitte Mai beginnt, gesucht. Alsogleich Engagement finden. Schriftliche Offerte werden entgegen genommen von

Josef Strauss,
Musikdirector.
Wien, Taborstrasse 17.

Beim Harmonie-Orchester in Groningen (Holland) wird gesucht (für die Sommer-Monate) ein tüchtiger **Solo-Clarinettist,** der zugleich **Geiger** ist. Kann vielleicht später dauerndes Engagement bekommen, Bewerber um diese Stelle richten sich an

J. H. Bekker,
Musikdirector.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (M. Dietrich) in Leipzig.

№. 24. Leipzig, 13. April. 1870.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Achtundzwanzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Erste Hauptprüfung am Conservatorium der Musik zu Leipzig.

Sonnabend, den 9. April 1870, im Saale des Gewandhauses.

Die Sachen und Namen, welche die diesjährige erste Hauptprüfung am hiesigen Conservatorium der Oeffentlichkeit unterbreitete und welche wir mit kurzen Bemerkungen begleiten wollen, waren folgende:

Compositionen für Orchester, Pianoforte und Gesang.

Ouverture für Orchester (Cmoll) — Herr Ludwig Maas aus London.

Bei mäßiger Erfindung zeigt diese Ouverture hübschen Sinn für übersichtliche Anordnung und organische Entwicklung der Gedanken, sowie für Fluß der Darstellung. In äußerlich formalistischer Beziehung störten uns im Allegro die beiden, uns ziemlich unmotivirt erscheinenden Episoden im langsamen Tempo. Die Orchestrirung der Ouverture ist zweckentsprechend, ohne aber besondere Distinction zu verrathen.

Concert für Pianoforte (Ddur) — componirt und vorgetragen von Herrn Robert Schwalm aus Erfurt.

Der Verfasser dieses Concertes macht alle möglichen Anstrengungen, um interessant zu erscheinen, vermag aber schließlich nur den Eindruck des Gesuchten und Geschraubten zu hinterlassen. Der Grundzug seines Erfindungswesens scheint uns Trockenheit zu

sein, und diesem Um- oder Uebelstande soll nun durch allerhand harmonischen und orchestralen Aufputz, durch Herbeiziehung Schumann'schen und Chopin'schen Ductus abgeholfen werden. Die ziemlich schwere, aber auch ziemlich undankbare Principalstimm wurde von Herrn Schwalm nicht mit genügender Sauberkeit und Klarheit executirt.

Drei Lieder für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte — Herr C. Grammann aus Lübeck — vorgetragen von Fräulein Emma Kind au Schkeuditz.

Das erste dieser Lieder („In dem Himmel ruht die Erde" von R. Reinick) ers uns als das gelungenste. Die anderen beiden („Ein Fichtenbaum steht einsam" H. Heine und „Im Fliederbusch ein Vöglein saß" von R. Reinick) wollten uns et schwerfällig und erzwungen vorkommen. Beziehendlich der die Lieder vortragen Sängerin haben wir zu sagen, daß ihre Leistung auf uns einen wehmüthigen Eind machte, wehmüthig deshalb, weil wir gewahren mußten, wie Zeit, Geld und Mühe die Ausbildung einer Stimme verschwendet worden sind, die in keiner Weise aus dungswürdig ist, indem sie an Unbedeutendheit und immanenter Unschönheit ih Gleichen sucht. Wir halten es für durchaus gewissenlos, Fräulein Kind zur Fortse ihrer Studien irgendwie zu ermuntern. Vor einem Jahre noch konnte man über ih Beruf oder Nichtberuf zur Sängerin vielleicht im Zweifel sein, jetzt kann man es nicht mehr.

Sinfonie (Introduction, Allegro molto, Romanze, Intermezzo und Finale) Orchester (Cdur) — Herr Grammann.

Es ist ein nicht übler Zug und Fluß in dieser Sinfonie, trotz noch verschied licher Auswüchsigkeiten und Maßlosigkeiten; auch die Behandlung des Orchesters ze von nicht zu verachtender Befähigung. In Anbetracht Alles dessen wollen wir H Grammann seine etwas sehr prononcirte Schumann-Copirerei nicht gar zu hoch rechnen. Originell ist ja Niemand von Haus aus.

Suite (Allegro, Scherzo, Andante und Finale) für zwei Pianoforte in Can Form — Herr Joseph Sautier aus Freiburg im Breisgau — vorgetrag von demselben und Herrn Schwalm.

Der Verfasser dieser Suite bekundet eine sehr anerkennenswerthe contrapunkt Dressur und fügt sich mit Grazie und Geschick in die canonischen Unvermeidlichke Am besten vertragen sich Freiheit und Beschränkung in dem Scherzo-Satze. Dem nal-Satze wäre etwas mehr Prägnanz und Kürze zu wünschen.

Ouverture für Orchester (Bdur) — Herr Arnold Krug aus Hamburg.

Dieses letzte Stück der Prüfung war nicht das beste. Herr Krug hat sich Pfade der Natürlichkeit und Ungezwungenheit, den er noch bei der vorjährigen Prü wandelte, entfernt und ist mit Sack und Pack in's Lager der Bizarrerie und Barro übergegangen. Es wäre jammerschade, wenn dieses an sich sehr beachtenswerthe Ta nicht noch rechtzeitig zur Besinnung käme und dem Götzenthum des Hyperbolismus der Afterschönheit entsagte.

E. Bernsdo

Dur und Moll.

* Leipzig. Oper. Die Wiederholung des Lohengrin am 6. April erfreute eben so sehr wie die in voriger Nummer besprochene Aufführung durch Präcision des Ensemble und selbstlose Hingabe aller Mitwirkenden. Von den Einzelleistungen haben wir ganz besonders die Elsa des Fräulein Zimmermann zu erwähnen; die junge Dame gibt ein musikalisch und dramatisch gleich poetisches und darum ungemein sympathisches Bild dieser so schön empfundenen Frauengestalt. Fräulein Borree ist mit der schwierigen Parthie der Ortrud, welche, als zu hoch liegend, an manchen Stellen für sie punctirt werden mußte, gesanglich noch zu sehr in Anspruch genommen und wird hierdurch die treffende Wiedergabe des dämonischen Charakters beeinträchtigt. Das Naturell des Herrn Groß ist zwar nicht so ganz geeignet für den poetischen Zauber, welcher den Schwanenritter umkleiden soll, aber Herr Groß entschädigt uns durch eine physisch und geistig stets auf der Höhe bleibenden Durchführung seiner Parthie. Herrn Lehmann's kräftiges Organ und seine Gesangsart kommen seinem Telramund sehr zu Statten; die Herren Hertzsch und Ehrke endlich bewähren sich als tact- und tonfeste Sänger. Dem Ritter mit dem Schwan soll nun auf unserer Bühne in allernächster Zeit das Mädchen mit der Ziege, Dinorah, folgen, ferner wird noch Auber's Maskenball im Laufe der nächsten Woche neueinstudirt gegeben. Es wird also für die demnächst beginnende Messe dem verschiedensten Geschmack Rechnung getragen und jeder Opernbesucher kann nach seiner Façon selig werden.

Die Saison der Gewandhaus-Kammermusikabende hat nun definitiv Abschied genommen: die zweite und letzte Extra-Soirée fand am 1. April statt, und zwar mit folgendem Programm: Trio für Clavier, Violine und Violoncell von Haydn (in Gdur, mit dem Finale All'Ongarese), Quartett für Streichinstrumente in Bdur, Op. 130 von Beethoven, Rondo brillant für Pianoforte und Violine Op. 70 von Schubert, Divertimento für Streichinstrumente und zwei Hörner Nr. 1 in Ddur von Mozart. Der Clavierspieler des diesmaligen Abends war Herr Otto Dresel, eine für uns neue Erscheinung, der wir aber besonderes Interesse nicht abzugewinnen vermochten, weder nach Seite des Technischen hin, noch nach der des Geistigen. Neben seinen beiden Partnern, und besonders neben Herrn Concertmeister David, erschien Herr Dresel eben nur matt und eindruckslos. Von den sechs Sätzen des Beethoven'schen Quartetts kamen unsres Bedünkens zu bester Geltung das Presto, das Alla Danza tedesca und die Cavatina, durch deren Wiedergabe die an der Ausführung betheiligten Herren David, Röntgen, Hermann und Hegar sich denn auch den meisten Beifall eroberten. Die Executirung des unsaglich reizvollen Mozart'schen Divertimento war eine durchweg vollkommne und vorzügliche, und waren bei derselben neben den schon Genannten noch die Herren Storch (Contrabaß), Gumpert und Spohr (Hörner) mitwirkend. Daß die landesübliche Wiederholung des ersten Menuetto nicht ausblieb, erwähnen wir schließlich noch.

Das Conservatorium der Musik hält vom 11. bis 14. April die auf sämmtliche Classen sich erstreckende regelmässige halbjährige Privatprüfung ab, womit dann das Wintersemester seinen Abschluß findet. Die Aufnahme neuer Schüler und Schülerinnen findet am 21. April, der Beginn des Sommersemesters am 25. April statt.

* Berlin, 2. April. Das musikalische Ereigniß, welches ganz Berlin jetzt ausschließlich beschäftigt, ist die erste Aufführung der „Meistersinger", welche gestern Abend wirklich stattgefunden und einen Erfolg gehabt hat, der unsere Erwartungen übertroffen. Nach der langen und außerordentlich sorgfältigen Vorbereitung, welche dem Werke zutheil geworden, durfte man allerdings auf Gelungenes gefaßt sein; auch die Besetzung versprach Ausgezeichnetes — wußten wir doch, daß unter Anderen Frau Mallinger und Herr Betz vom Dichtercomponisten selbst zu Interpreten der Eva und des Hans Sachs in München auserseheu waren, und unter seiner eigenen Leitung die Rollen creirt hatten. Endlich war von Hofkapellmeister Eckert, — der nicht nur musikalisch seiner großen Aufgabe vollkommen gewachsen ist, sondern auch jene künstlerische Sympathie und Pietät für Wagner's Schöpfungen besitzt, welche zum vollen Verständniß und ganzen Gelingen unbedingt erforderlich ist — Bedeutendes zu erwarten. Indessen sind die Launen des Zufalls, wie die des Publicums, ganz unberechenbare Größen, denen man nicht in allen Fällen so souverän entgegen treten kann, daß man sie unbedingt zu beherrschen vermöchte. Ueberdies hatte eine wohlgesinnte hiesige und auswärtige Presse schon ihr Möchlichstes geleistet, um das Publicum zu bearbeiten,

respektive gegen das Werk zu stimmen, und die Wiener Vorgänge waren keineswegs
dazu angethan, die Besorgniß zu zerstreuen daß auch bei uns eine direkt gegen die Person
des Componisten gerichtete, principielle Opposition im Publicum sich geltend machen
würde. — Aber das Werk hat bei uns doch einen so entschiedenen Sieg errungen, daß
die auftauchenden, und im zweiten Akt sich steigernden Oppositionsversuche schließlich
in den Wogen des Beifalls untergehen mußten. Hat doch selbst ein so geschworener
Anti-Wagnerianer, wie Gumprecht in der „Nationalzeitung“ eingestehen müssen, daß
„die Oper als Ganzes auf ihn zwar in hohem Grade abspannend und niederdrückend
(sic!), aber auf der andern Seite durch die Mannigfaltigkeit geistvoller und selbst
poetischer Züge doch auch wieder in nicht geringem Grade anregend wirke.“ Ein
größeres Zugeständniß kann man von einem notorischen Gegner nicht wohl verlangen. —
Ueber das Werk selbst ist schon so Vieles und Eingehendes gesagt worden, daß wir
etwas zu spät kommen dürften, wenn wir Ihre Leser über den Inhalt des Textbuches
wie über den musikalischen Gehalt und die künstlerische Bedeutung dieses genialen Werkes
jetzt noch aufklären wollten. Mit wenig Worten könnte dies ohnedem nicht geschehen.
Wagner ist ein Phänomen, er bildet eine Kunstwelt für sich. Wem Augen und Ohren
für das Verständniß dieser in der That neuen Welt verschlossen sind, dem kann man
die Empfänglichkeit dafür durch Worte auch nicht beibringen. — Die hiesige Aufführung
aber darf man in jeder Hinsicht eine Musteraufführung nennen; von fast allen Mit-
wirkenden ist nur das Beste zu sagen. Die durch und durch künstlerische Auffassung
und vollendete Darstellung des Hans Sachs durch Herrn Betz, ist ja längst anerkannt
und in der That über jedes Lob erhaben; ebenso ist Frau Mallinger sicherlich das
reizendste Evchen, das man finden kann. Ihnen stellte sich Herr Niemann (Walther
von Stolzing) als Dritter im Künstlerbunde würdig zur Seite. Da die durchaus
lyrische Partie des Walther ziemlich hoch liegt, so hatte man hier und da gezweifelt,
ob Herr Niemann derselben in allen Theilen gerecht werden könnte. Indessen hat er
die Klippen meisterlich umschifft und seine Gabe dramatischer Darstellung, sowie die
Wärme und Innigkeit seines Vortrags im besten Lichte gezeigt. Sein erstes Lied
mußte er repetiren; er, Herr Betz und Frau Mallinger wurden selbstverständlich wieder-
holt gerufen, am Schluß auch Herr Hofkapellmeister Eckert und der Regisseur Hein,
welche sich ebenfalls Beide mit Ruhm bedeckt haben. Eckert hat in der That als
musikalischer Leiter des großen und schwierigen Ganzen Unübertreffliches geleistet; durch
die große Anzahl von Orchesterproben hatte er erreicht, daß alle Mitwirkenden, und
namentlich auch das ausgezeichnete Orchester, jene völlige Freiheit in der Auffassung,
jene Virtuosität im Vortrag erlangt hatten, dessen das Wagner'sche Werk unbedingt
bedarf, wenn es zur vollen Geltung gelangen soll. Die Striche in der Partitur waren
mäßig und mit Geschick gemacht; sie ließen nichts Wesentliches vermissen. Die In-
scenirung war reich und künstlerisch; in der zweiten Hälfte des dritten Akts zeigte sich
der Regisseur Hein als Meister. — Herr Basse genügte als Beckmesser, war aber
der schwächste, Herr Krüger dagegen als David lobenswerth, Fräulein Brandt als
Lene gut; die Herren Fricke und Krause zeichneten sich als Pogner und Kothner
aus. Auch die Chöre verdienen volles Lob, sodaß wir wohl zu der Annahme berechtigt
sind, daß mit dieser Muster-Aufführung der Meistersinger die Berliner Hofbühne die
Wiener den Rang abgelaufen hat. Welches Interesse man selbst in den höchsten Kreisen
an diesem Werke genommen hat, beweist die Thatsache, daß der König den beiden
letzten Generalproben der „Meistersinger“ in höchst eigener Person beiwohnte; wie
auch der gesammte königliche Hof, nebst seinen fürstlichen Gästen aus Baden und Weimar
bei der ersten Aufführung anwesend war. Die aristokratischen Kreise Berlins gaben
überhaupt für das Wagner'sche Werk die wärmste Sympathie kund, während die Oppo-
sition überwiegend demokratisch-israelitischen Ursprungs zu sein scheint. — Die nächsten
Wiederholungen sind auf den 3. und 7. April angesetzt; außerdem stehen auf dem
Repertoire: Der „Freischütz“ mit Frau Harriers und Herrn Woworsky, „Joseph in
Egypten“ mit Herrn Niemann, „Armide“ mit Fr. v. Voggenhuber in der Titelrolle,
Herrn Niemann und Betz, und natürlich „Mignon“, sowie der „schwarze Domino“. —
Die reizende Ballerina Fräulein Amanda Forsberg gastirt bei uns noch immer
mit Glück, obgleich ihre mimische Kunst als Helene in „Robert“ sich weniger voll
zeigte, als ihre specifische Tanzkunst. — Am Abend vor der ersten Aufführung der
„Meistersinger“ fand im königlichen Palais eine musikalisch-dramatische Abendunter-
haltung zu Ehren der anwesenden Fürstlichkeiten statt; Frau Viardot-Garcia,
welche hierzu eigens aus Weimar, wo sie gegenwärtig verweilt, eingetroffen war, sowie
Frau Lucca und die Pianistin Fräulein von Schultz aus Petersburg waren die
Mitwirkenden. Taubert hatte die musikalische Leitung übernommen.

* **Hamburg**, 3 April. Nachdem sich die Heiserkeit des Fräulein Börner gehoben, ging am 22. März „der fliegende Holländer“ von R. Wagner in Scene. Aber auch über dieser ersten Vorstellung waltete ein Unstern, indem der Inhaber des Titelparts, Herr Thelen während des ersten Actes heiser wurde und nur, um die Vorstellung nicht ganz aufzuheben, weiter sang. Daß darunter der Erfolg der Oper wesentlich zu leiden hatte und der Eindruck des Tonwerks nur ein halber genannt werden konnte, betrübte umsomehr, als die übrigen Rollen sich in sehr guten Händen befanden und die Oper vortrefflich studirt war. Fräulein Börner sang die Senta, Herr Bary den Erik, Neff den Daland und Kaps den Steuermann. Heute erst wird die Oper zum zweiten Male sein. Aus der Reihe von Concertgebern wollen wir uns nur auf eine kleine Anzahl beschränken. Herr Mehrkens gab seine zweite Soirée in der er u. A. ein Klavierquartett neueren Datums von E. Hamel mit vielen Beifall vorführte; dann beendigten die Herren Riemann, Marwege und Wiemann den Cyclus ihrer gern gehörten Triosoiréen mit der dritten, in deren Programm außer Beethovens Cdur-Sonate Op. 53, Violinstücke von Leclair und Bach, Gade's Novelleten, das längere Zeit nicht gehörte Gmoll-Trio von Schumann vertreten war. Alsdann gab am 29. März eine jugendliche Klavierspielerin Johanna Schulz, Schülerin von M. Beer, eines hiesigen Lehrer's, ein eignes Concert, in der sie Proben eines unbestritten großen Talents ablegte. Außer der für ihr Alter schon sehr entwickelten Technik, mußte man im Besonderen die große Sicherheit und Ausdauer des jungen Mädchens bewundern, die sehr viel verspricht. Sie spielte Hummels Dmoll-Septett, Clavierstücke von Scarlatti, Beethoven, Heller und Weber und Mendelssohn's Clavier-Concert in Gmoll mit Quintettbegleitung. Fräulein E. Avé-Lallement unterstützte das Concert mit einer Arie von Bach (obligates Violoncell — Herr Lee) und einigen sehr beifällig aufgenommenen Liedervorträgen von Schubert, Beethoven und Schumann. Bei Gelegenheit einer Soirée des Herrn Julius David, Concertmeister am Thaliatheater, machten wir die Bekanntschaft einer talentirten Landsmännin, Fräulein Joh. Schwarz, die jetzt zu den Mitgliedern des Berliner Hoftheaters gehört. Sie erndtete vermöge ihrer besonders schönen Stimmittel und des warm empfundenen Vortrags der Freischütz-Arie und einiger Lieder ungetheilte Anerkennung. Herr David selbst präsentirte sich in zwei Sätzen aus dem Mendelssohn'schen Violinconcert als geschmackvoller, recht gewandter Violinist und hatte sich in den anderen Vorträgen der vortheilhaftesten Beihülfe durch die Herren R. Kleinmichel und Seb. Lee zu erfreuen.

* **Bremen**, 19. März. Im neunten Privatconcert erfreute Capellmeister **Reinecke** durch die classische Wiedergabe des Mozart'schen Ddur-Concerts; die eingelegten Cadenzen, obwohl im modernen Styl, zeigten in kunstvoller Verflechtung der Mozart'schen Themen zugleich den geistreichen Künstler und Interpreten Mozart's. Reinecke dirigirte die Ouverture zu „Dame Kobold“ und das Vorspiel aus „König Manfred“. Beide Stücke wurden mit vielem Beifall aufgenommen, und der Entr'act von Manfred da capo begehrt. Er spielte außerdem ein Notturno eigner Composition, „Marcia giocosa“ von Hiller, „Am Springbrunnen“ von Schumann und gab auf stürmisches Verlangen ein Chopin'sches Notturno zu. Concertmeister Jacobsohn gleichfalls lebhaft vom Publicum begrüßt, trug die Chaconne von Vitali und „Air“ von Bach (aus der Ddur-Suite) mit großem Erfolge vor. Ein von ihm kürzlich erworbener „Stradivarius“ zeigte sich von bemerkenswerther Tonschönheit. Das Orchester brachte Mendelssohn's Sinfonie Nr. 4 und zum Schluß die Oberon-Ouverture. Das zehnte Privatconcert fand unter Mitwirkung der Singacademie und des Herrn **Stägemann** aus Hannover statt; es wurde mit Haydn's Esdur-Sinfonie Nr. 1 eröffnet, Herr Stägemann sang „Diane impitoyable“ aus Gluck's Iphigenie stylvoll und mit vorzüglicher Stimmdisposition; die a capella Vorträge der Academie „Adoramus te“ von Palestrina, und „Abschied vom Walde“ von Mendelssohn wurden vom Publicum, welches sich früher im Allgemeinen mehr für Solo- als für Chorvorträge zu erwärmen pflegte, diesmal so ausgezeichnet, daß der Chor noch ein Mendelssohn'sches Lied zum Besten gab. Auch der folgende Orchestervortrag „Intermezzo aus Lachner's Emoll-Suite“ wurde da capo verlangt. Herr Stägemann sang „Die Grenadiere“ von Schumann, und „Abendreihen“ von Grädener, und fügte sich gleichfalls dem allseitigen Verlangen durch Zugabe eines humoristischen Liedchen „Vöglein“ von Grädener. Den zweiten Theil des Concerts füllte eine prächtige Aufführung von Beethoven's „Ruinen von Athen“ aus. (Der verbindende Text gesprochen von Herrn von Ernest, die Soli gesungen von Herrn Stägemann und einer hiesigen Dilettantin.) — Von Kammermusik ist besonders zu erwähnen die Soirée des **Florentiner Quartetts** am 7. März, sie spielten unter warmer Anerkennung ihrer bekannten Eigenschaften Quartett in Gdur von Mozart, Quartett in Amoll von Schubert und Beethoven's Esdur-Quartett Op. 74.

✱ Paris, 10. April. Am Montag ist in der großen Oper einmal „Robert" ohne die Nilsson gewesen; die Schwedin ist plötzlich krank geworden und die Mauduit hat sie ersetzen müssen. Weitere Nachrichten von der großen Oper sind: daß der Sänger König nach 30jähriger Wirksamkeit in Partien zweiten und dritten Ranges in Pension getreten ist, und daß die Ankunft der Granzow, auf den 15. April angesagt, sich noch länger hinaus verzögern wird. — In der Opéra comique war Jules Cohen's „Déa" bereits für morgen angesetzt; da erkrankte plötzlich der Tenorist Chelli, und nun kann das Werk erst nach Ostern erscheinen. — Die vier Vorstellungen, in denen Adeline Patti nach ihrer Rückkehr von Petersburg in der italienischen Oper wieder aufgetreten ist, haben nicht weniger als 68,216 Francs Einnahme gewährt. Die „Figlia del Reggimento" mit der Patti wird gleich nach Ostern gegeben werden, und das ganze Haus ist bereits im Voraus ausverkauft. Ferner ist in der italienischen Oper für den 3. Mai eine Vorstellung zum Besten der Association des artistes dramatiques annoncirt, in der unter Andern auch Fragmente aus den „Hugenotten" vorkommen werden, mit keiner Andern als Adeline Patti in der Rolle der „Valentine". Neben ihr werden Collin, Faure und Mad. Carvalho agiren. Natürlich ist man sehr gespannt darauf, wie sich die „Kleine" mit der tragischen Partie abfinden werde. — „Charles VI." ist im Théâtre lyrique nun endlich herausgekommen und hat sich als ein recht guter Erfolg erwiesen. Bei dem bekannten anglophoben Chor „Guerre aux tyrans" hat sich natürlich der Chauvinismus wieder in seiner ganzen Glorie gezeigt. Die Ernennung Carvalho's zum Director des Théâtre lyrique soll so ziemlich ausgemachte Sache sein, und soll es sich nur noch um die Abmachungen mit der Seine-Präfektur (über die Abmiethungs-Bedingungen etc.) handeln. — Die Operette „Vinciguerra" von Bottesini, welche in Nizza so guten Erfolg hatte, wird nächsten Donnerstag im Theater des Palais Royal den Parisern vorgesetzt. — Montaubry tritt wieder in die Sänger-Schranken; er hat mit dem Théâtre de la Gaîté auf sieben Monate und eine Gage von 50,000 Francs abgeschlossen, um während dieser Zeit in der neuen Féerie von Sardou und Offenbach zu fungiren. Auch hört man, daß Mad. Cabel von derselben Bühne für denselben Zweck gewonnen worden sei. — Julius Benedict aus London ist gegenwärtig hier, um der Aufführung seiner Cantate „Sancta Caecilia" beizuwohnen, welche die Hauptnummer des am 30. April stattfindenden Benefizes der Nilsson bilden wird. Auch Mario war auf einige Tage hier, ist aber bereits wieder nach London zurück, wo er noch diese Saison absolviren wird, um sich dann definitiv von der Bühne zurückzuziehen. — Erwartet wird hier der englische Pianist Hallé, der am 20. April bei Erard eine Matinée vor eingeladenen Zuhörern zu geben beabsichtigt. — Zum Nachfolger Labarre's als Harfenprofessor am Conservatorium ist Herr Prumier jun. ernannt worden. — In der Kirche St. Roch ist am Charfreitag eine Aufführung von Haydn's „Sieben Worte" und am Ostersonntag eine von Cherubini's Krönungsmesse.

✱ London, 26. März. Im heutigen Krystallpalast-Concert wird zum ersten Male Hiller's Sinfonie mit dem Motto „Es muß doch Frühling werden" gemacht (in der That eine sehr zeit- und namentlich temperaturgemäße Wahl), und ferner präsentirt sich zum ersten Male der Pariser Violinspieler und Conservatoriums-Laureat Franz Ries mit einem Adagio und Rondo eigner Composition; außerdem sind zu hören Weber's Jubel-Ouverture und Beethoven's Leonoren-Ouverture Nr. 1, sowie die Damen Rudersdorff und Patey als Sängerinen. Mr. Perren's Operngesellschaft wird sich im Krystallpalast nächste Woche mit Bellini's „Sonnambula" und Benedict's „Lily of Killarney" befassen. — Im heutigen Saturday Popular-Concert macht Haydn's „Kaiserquartett" den Anfang; dann spielt Mad. Schumann die Sonate pastorale (in D) von Beethoven und Mendelssohn's Dmoll-Trio, und Joachim bringt Präludium, Loure, Menuett und Gevotte aus der Violin-Solosonate in Edur von Seb. Bach; endlich singt Mad. Rolt Lieder von Schubert und Mendelssohn. Im nächsten Monday Popular (am 28. März) sind die Hauptnummern: das Clavier-Quartett in Es von Schumann (Mad. Schumann als Pianistin), die Streichtrio-Serenade von Beethoven (auf Verlangen), das Doppel-Streichquartett in Emoll von Spohr und die Clavier-Variationen in Cmoll (Op. 36) von Beethoven (Mad. Schumann). Singen wird Miß Annie Sinclair Schubert'sches und Mendelssohn'sches. Im ersten diesjährigen New Philharmonic Concert (am vorigen Mittwoch) spielte Joachim mit dem gewohnten Erfolge Spohr's siebentes Concert und Tartini's „Teufelssonate." Die Orchestersachen in beregtem Concert waren die Abencerragen-Ouverture von Cherubini, die zu „Rosamunde" von Schubert und Beethoven's achte Sinfonie. Auch die von der New Philharmonic Society veranstalteten Kammermusik-Soiréen

haben begonnen, und in der zweiten derselben (am Donnerstag vor acht Tagen) kam u. A. auch ein von einer Dame — Miß Alice Mary Smith — componirtes Streich-Quartett vor, welches beim Auditorium viel Theilnahme fand. — Wie man hört, ist der Earl of Dudley beim Cathedral-Capitel von Worcester mit seiner widermusikalischen Proposition abgefallen und will nun sein Heil bei den kirchlichen Würdenträgern von Hereford und Gloucester versuchen. — Arabella Goddard ist als Solo-Pianistin für das diesjährige Birminghamer Musikfest engagirt worden. Dieselbe Künstlerin will von nächstem August ab eine längere Zeit concertirend in Deutschland verweilen. — Wie es heißt, haben die beim Birminghamer Musikfest aufzuführenden Novitäten „St. Petrus" von Benedict und die Cantate von Hiller in den Herren Novello, Ewer u. Co. bereits Verleger gefunden (heißt das nicht „die Katze im Sack kaufen?").

* Copenhagen, 2. April. Das Florentiner Quartett hat außer den früher erwähnten noch zwei Concerte gegeben, von denen namentlich das letzte sehr gut besucht war. Vor demselben hatte der Musikverein ein Abonnements-Concert gegeben, das ganz vom Florentiner Quartett ausgefüllt wurde. Der Beifall war diesen Abend wie immer rauschend und einstimmig. Die Florentiner haben uns Anfang der Woche verlassen. — Auch das schwedische Männer-Quartett ist jetzt fort. Dasselbe hat hier wie überall Glück gemacht. Ein Abschiedsconcert vorgestern Abend war sehr gut besucht. — Der Cäcilienverein hat vorige Woche ein Concert gegeben, woselbst eine Auswahl Compositionen der Meister des 16. und 17. Jahrhunderts: Annerlo, Lasso, Antonio Tanaglia, Giovanelli, Andrea Gabrieli ꝛc. ausgeführt wurden. Vom übrigen Programm erwähnen wir Beethoven's In questa tomba oscura, eine Arie von Stradella und „Ave Maria" von Rung (Dirigent des Vereins). Die Tochter desselben, Sängerin am königl. Theater, trug geschmackvoll drei toscanische Volkslieder vor.

* Moskau, 8. März. Die Schlußvorstellungen im großen Theater am letzten Tage der Butterwoche haben dem Publicum noch einmal alle Koryphäen der diesjährigen Saison vorgeführt. In der Mittagsstunde war das Benefiz der berühmten Tänzerin Fräulein Door, welche vom Publicum aufs Wärmste empfangen und mit Blumen überschüttet wurde. Der Abend brachte Bruchstücke verschiedener Opern und Veranlassung zu vielfachen den Künstlern dargebrachten Ovationen. Nach dem Aufrollen des Vorhanges und der vorausgegangenen Don Juan-Ouverture sang Herr Bossi recht gut eine Arie des Leporello, dann wurde eine Scene dieser Oper, des Don Juan und der Zerline von Padilla und Minnie Hauck gespielt. Fräulein Hauck hätte man doch wenigstens die dankbarere Scene mit Masetto zutheilen können, nachdem man ihr mit guter Manier ihr Benefiz entzogen, zumal der Don Juan aus der Rolle fiel und sich im Grunde wenig cavaliérement benahm. Fräulein Hauck konnte zwar trotz dem Verlangen des Publicums ihr Duett mit Herrn Padilla nicht wiederholen, wurde aber wenigstens für mancherlei ihr widerfahrene Unbilde einigermaßen durch stürmisches endloses Hervorrufen entschädigt und erhielt außer Bouquets und Blumenkörben, Schärpe und einem Sonett, das an ihre Freunde in den amerikanischen Farben: blau, roth, weiß vertheilt ward, zwei goldene Armbänder, eine kostbare Broche mit Brillanten und der Inschrift: „Souvenir de Moscou" in Emaille. Mad. Artôt sang die Gartenscene aus Gounod's „Faust" und mit Herrn Stagno die Balconscene aus dessen „Romeo und Julia" mit großem Beifall. Die Damen Alexandrowa und Waldmann empfingen Lorbeerkränze und Bouquets, erstere in der berühmten Scene des dritten Actes aus Glinka's „Leben für den Czaaren", letztere in der Gartenscene aus „Faust"; Herr Stagno einen vergoldeten Pocal und der Dirigent der Capelle, Herr Dupont, einen Kranz mit goldener Kette. Der Tänzerin Fräulein Sobeschtschowski wurde ein enormes Bouquet gereicht und es wurden ihr außerdem zahllose kleinere auf die Bühne geworfen. Sie wurde wohl an 20 Mal hervorgerufen. Sogar der Chor ging bei allen diesen Ovationen nicht leer aus, da dessen Vortrag „bis" verlangt, und ihm ein mächtiges Schaubrett mit Silberlöffeln auf die Scene befördert wurde, so daß jeder Chorist und jede Choristin einen Eß- und einen Theelöffel bekam. Die Italiener haben Moskau schon verlassen, um sich anderweitig hören zu lassen. Fräulein Minnie Hauck wird nächste Woche in Wien ihre Gastvorstellungen beginnen. Sie debutirt in Gounod's „Faust" als Gretchen, eine Rolle, welche ihr in New-York und Moskau reiche Lorbeeren einbrachte. — Die Concerte beginnen künftige Woche. Schon sind vier Concerte unter Mitwirkung der Sänger der Petersburger italienischen Oper annoncirt. Wir bekommen zu hören die Damen Fricci, Volpini, Trebelli, und die Herren Calzolari, Baraldi und Bagagiolo. Die berühmte russische Sängerin Fräulein Lawrowsky (Schülerin des Herrn Pelok und der Mad. Nissen) gedenkt auch ein Concert hier zu geben.

* Herr Dr. Heinrich Laube bleibt auch ferner Director des Leipziger Stadt-Theaters, was man vernünftigerweise nur wünschen konnte; der Rath der Stadt hat nämlich dessen Gesuch um Entlassung aus seinem Contract abgelehnt. Auf eine an ihn ergangene Vertrauensadresse veröffentlicht Herr Dr. Laube nachstehenden „Dank": „Ich erfülle hiermit die angenehme Pflicht, öffentlich meinen wärmsten Dank auszusprechen für die Adresse, welche mir zahlreiche hiesige Theaterfreunde gewidmet, und in welcher sie mir eine Anerkennung meiner Theaterführung ausgedrückt haben. Meinen Dank auszusprechen und ich möchte sagen: mein zaghaftes Bedenken. Unbilligen Anklagen gegenüber hab' ich wohl leider die Neigung, mich zu überheben. Vielleicht wird dies Gebrechen dadurch gemildert, daß ich uneingeschränktem Lobe gegenüber lebhaft meiner Fehler eingedenk bin, daß ich demnach bei jener schmeichelhaften Adresse mir gesagt habe: „So viel verdienst du nicht! so viel hat nur gesagt werden können, weil der Gegensatz in schroffer Weise wachgerufen worden ist, und du übernimmst mit dieser Adresse die Verpflichtung zu doppelter Anstrengung, ein gütiges Lob allmählig in ein verdientes zu verwandeln." Mögen also meine nachsichtigen Gönner diesen Vorsatz als den Kern meines Dankes betrachten und annehmen. Dr. Heinrich Laube."

* Das neuerbaute Hoftheater in Altenburg, welches bereits vor Beginn des Winters unter Dach gebracht worden ist, soll am Geburtstage des Herzogs Ernst, den 16. September, eröffnet werden.

* Das Actientheater in München ist bei der bereits zweiten Versteigerung für die Summe von 75,050 Gulden von dem Privatmanne Hemeter in München erstanden worden. Bei diesem Verkauf gehen nicht weniger als 600,000 Gulden verloren. Die erste Prioritätsanleihe erhält kaum 60 Procent, die übrigen Gläubiger verlieren alle ihr Geld. Künftig also lieber ein Brauhaus statt eines Actientheaters bauen!

* Nach 1800jähriger Pause ist zum ersten Male wieder in Pompeji ein Theater eröffnet worden, und zwar mit Donizetti's „Regimentstochter." Der Director Laumi ersuchte das Publicum, ihm ein gleiches Wohlwollen entgegenzutragen, wie es sein Vorgänger Marius Quintus Monitius, der beim Ausbruche des Vesuv im Jahre 79 nach Christi Geburt umgekommen ist, und dessen Anstrengungen er sich zum Muster nehmen wolle, genossen habe.

* Carvalho ist mittelst soeben ergangenen Decrets wieder Director des Théâtre lyrique in Paris geworden.

* Herr Hostein hat sich wieder auf ein Jahr als Director des vicekönglichen Theaters in Cairo engagiren lassen.

* Fräulein Cornelia von Csanzi wird an der königlichen Bühne in Berlin als „Agathe", „Pamina" und „Adalgisa" gastiren.

* Herr Hofcapellmeister Otto Dessoff aus Wien befindet sich seit einigen Tagen zum Besuche seiner Familie in Leipzig.

* Verdi ist in Paris eingetroffen und wird den ganzen April dort verweilen.

* Man schreibt aus Prag: Von jeder italienischen Sängerin, die als unlängst vergessen in irgend einem stillen Winkel der Erde ihr Auge schließt, wird in jüngster Zeit erzählt, sie habe in Prag die Rolle der Zerline in Mozarts „Don Juan" geschaffen. In dem Nekrolog der Madame Codecasa, der schönen Saporiti, der eben durch die Journale läuft, finden wir dieselbe Behauptung. Nun aber steht fest, daß in Prag die erste Zerline Signora Bondini war. Am 5. Januar 1834 schrieb Director Stepanek in einer Vorrede zu seiner böhmischen Uebersetzung des „Don Juan", was er aus dem Munde glaubwürdiger Zeugen über die ersten Vorführungen dieser Oper aller Opern gehört hatte. Er erzählt sehr launig, wie Mozart, der in Prag bekanntlich die Proben selbst leitete, Madame Bondini, welche ihm als „Zerline" im Finale des ersten Actes nicht durchdringend genug schrie, unversehens und so tüchtig anfaßte, daß sie vor Schrecken einen Schrei ausstieß, den er sie bei der Vorstellung zu wiederholen ersuchte. Signora Micelli, die Sängerin der „Elvira", warf Mozart, da er nach ihrer Ansicht das Tempo zu sehr beschleunigte, einige finstere Blicke zu. Mozart bemerkte es, ohne sich stören zu lassen und bestrafte sie, als sie ausgesungen hatte, durch den Zuruf: „Bravo Donella!" Als nach Auflösung der italienischen Operngesellschaft „Don Juan" zum ersten Male in deutscher Sprache gegeben wurde, war die Inhaberin der „Zerline" Demoiselle Müller, später Madame Grünbaum.

* Rubinstein's erstes Concert in Paris (am 1. April) hat dem genialen Concertgeber als Pianisten, wie Componisten, neue und große Ehren gebracht. „Wir fanden Rubinstein, den Clavier-Titanen, ebenso wieder, wie er uns verlassen hatte," — schreibt die Revue et Gazette musicale — „groß und gewaltig im Styl, beseelt von wahrster Empfindung, im wunderbaren Besitz eines zugleich äußerst zarten und doch äußerst vollen Tones, sowie jenes Geheimnisses, das Publikum auf die nobelste und natürlichste Art von der Welt, im eigentlichsten Sinne des Wortes zu packen." — Er spielte unter Andern seine neue große Fantasie mit Orchester so hinreißend, daß das Publikum ihm mit einer dreifachen Beifallssalve seine Bewunderung kund gab. Der Pariser Referent findet zwar die Fantasie für feinen Geschmack etwas zu lang und nicht einheitlich genug — nennt sie aber eine „monumentale Composition", ein Meisterwerk in der Empfindung und Faktur; der erste Theil und vor Allem der Scherzosatz, erregten am meisten seine Bewunderung. — Rubinstein hat in seinem zweiten, am 8. April stattgefundenen Concert die Fantasie auf Verlangen wiederholt.

* Ueber das Concert von Fräulein Sophie Menter in Prag schreibt Tobisch in der dortigen Zeitung unter andern: Es ist schon als eine Erscheinung bewundernswerther physischer Ausdauer und geistiger Elasticität zu bezeichnen, daß Fräulein Menter das vollständige Programm ihrer Matinée, darunter zwei große Clavierconcerte mit Orchester, aus eigener Kraft trug und sich kaum eine kurze Ruhepause gönnte, ja dem Verlangen des unersättlichen Publicums noch durch die Zugabe der Liszt'schen Erlkönig-Transscription Genüge that, mit deren Ausführung allein andre Pianistinnen gerade so viel geleistet haben, als ihre Kräfte ihnen erlauben — aber auch der künstlerische Werth der Leistung, die Größe und gesunde Frische der Auffassung und der Glanz des Vortrags ließen sich so vielseitig würdigen, und mit dem urkräftigen, großen Zuge der Virtuosität Fräulein Menters geht eine solche Vertrautheit mit dem Geiste des Tonstücks, eine solche Schonung des zarten Details Hand in Hand, daß diese Vereinigung von Merkmalen, die sonst einer und derselben Individualität selten beschieden sind, Fräulein Menter als ganz ungewöhnliche Erscheinung charakterisirt. Widersprechendere Aufgaben, als das Weber'sche Concertstück mit dem C-Marciale im Mittelsatze und das Es-Concert von Liszt könnten einander kaum gegenüber gestellt werden, und doch findet Fräulein Menter sich in die anmuthige Klarheit, den eleganten Styl des erstern Werkes eben so glücklich, wie sie, gleichsam eine ganz andere geworden, den hochgespanntesten Kraftproben und capriciösesten Effecten des Liszt'schen Concerts mit unfehlbarer Bravour und kühner Auffassung Stand zu halten weiß. Und zumal an das Ende eines verhältnißmäßig großen und von der Pianistin allein ausgeführten Programms gestellt, wird es mit so elastischer Frische und brillanter Sicherheit kaum von irgend einer zweiten Pianistin gespielt werden, wie von Sophie Menter. Dennoch wird ihre außerordentliche Kraft von ihr nicht zur bloß mechanischen Schaustellung benützt; von dem Weber'schen Concertstücke angefangen, in welchem die Pianistin ein unübertreffliches Glissando entwickelt, waren auch ihre andern Piecen so geartet, daß die geistige Auffassung und die Feinheit der Nuancirung den Kenner darin ebenso fesseln mußte, als der hohe Grad der Kraft und Fingerbildung, den sie fordern. Von brillanter Wirkung war der Vortrag des von Tausig mit Schwierigkeiten überreich ausgestatteten „Allegro vivacissimo" von Scarlatti, und der im Concerte des Conservatoriums bereits gespielten As-Polonaise von Chopin; ganz reizend durch den feinen Geist der Auffassung und Nuancirung war die Cismoll-Etude von Chopin, und die Transscription des Liedes „Auf Flügeln des Gesanges" von Mendelssohn. Ferner spielte Fräulein Menter die schöne Paraphrase der Spinnscene aus dem „Fliegenden Holländer" von Liszt, und Rubinsteins „Etude auf Vorhaltsnoten." Die Aufnahme aller dieser Piecen war eine wahrhaft enthusiastische; auch mit Bouquets und Kränzen feierte das zahlreiche, sehr elegante Auditorium die Künstlerin.

* „Die Messe solenelle von Rossini ist am 18. März, in der Thomaskirche zu Leipzig durch den Riedel'schen Verein ganz ausgezeichnet aufgeführt worden und hat einen sehr bedeutenden Erfolg errungen" . . . . so berichtet uns die Revue et Gazette Musicale aus Paris. — Sie hat nämlich erfahren, daß an diesem Tage, durch diesen Verein, allerdings eine Missa solemnis aufgeführt worden ist — hat aber nur Rossini, mit Beethoven verwechselt.

* Herr Capellmeister Gottfr. Herrmann in Lübeck hat sich veranlaßt gefühlt, wegen der theilweise strapaziösen Touren namentlich bei Krankheitsfällen, die Direction der Bachgesellschaft in Hamburg wieder aufzugeben.

* Liszt ist in Weimar angekommen und wird dort für längere Zeit Aufenthalt nehmen. Derselbe wird Anfang Juli in Pest eintreffen und zwar nicht allein, sondern in Gesellschaft des genialen Malers Kaulbach, mit welchem er in Ungarn eine Rundreise zu machen beabsichtigt. Den größten Theil der Zeit seines Aufenthalts in Ungarn gedenkt Liszt jedoch auf dem Landgute des Baron August zu verbringen. Kaulbach wird nur einige Tage lang in Pest verweilen und sich sodann in Gesellschaft des Maestro aufmachen, um die „im goldenen Aehrenschmuck prangende Ebene" und die ungarische Schweiz zu besichtigen.

* Das Ehepaar Jaëll hat in der letzten Zeit zwei Concerte in Florenz gegeben und den gewohnten Enthusiasmus erregt. Die bei diesen Gelegenheiten gebotenen Hauptstücke waren: Quintett von Schumann, Concert für drei Claviere von Bach (drittes Clavier Signor Carlo Ducci), Concerto patetico für zwei Claviere von Liszt, Sonate für zwei Claviere von Mozart, Variationen für zwei Claviere von Schumann, Ciaconna für 2 Claviere von Raff. Von Florenz begiebt sich das Künstlerpaar nach Rom, kehrt dann zu einem dritten Concert nach erstgenannter Stadt zurück und wird hierauf die Städte Mailand und Bologna besuchen.

* Herr Hans von Bülow ist in geschäftlichen Angelegenheiten auf kurze Zeit in Berlin anwesend.

* Herr Rudolph Willmers hat die erste Professorsstelle an der Clavierschule des Herrn Ed. Horak in Wien angenommen.

* An Stelle der verstorbenen Herren Lamartine und Sainte-Beuve sind die Herren Ollivier und Jules Janin zu Mitgliedern der Pariser Academie erwählt worden.

* Der königlich sächsische Finanzrath und Staatseisenbahndirector Max Maria von Weber (Sohn von C. M. v. Weber) ist in den österreichischen Staatsdienst getreten. Er ist zum Ministerrath im Handelsministerium ernannt worden.

* Herr Musikdirector Woldemar Bargiel in Rotterdam hat sich mit Fräulein Hermine Tours verlobt.

* Herr Musikdirector Friedrich Hegar in Zürich hat sich mit der Sängerin Fräulein Albertine Volkart verlobt.

* Der König von Baiern wohnte kürzlich einer musikalischen Abendunterhaltung des Militärgesangvereins in München vier Stunden lang bei und war sehr erfreut von den Vorträgen. Am andern Tage hat Seine Majestät jedem der betheiligten Sänger und Musiker einen Ducaten, dem Dirigenten und dem Vorstande des Vereines, sowie dem Musikmeister Hünn eine prachtvolle goldene Uhr nebst Kette zum Geschenk gemacht.

---

* Von Richard Wagner erschien bei Kahnt in Leipzig eine Broschüre „Ueber das Dirigiren"; ein unschuldiger Titel für den hinrichtenden Inhalt.

* Ueber Felix Mendelssohn-Bartholdy's Leben und Werke ist soeben ein französisches Werk von H. Barbedette (F. Mendelssohn-Bartholdy, sa vie et ses oeuvres) erschienen.

* Bei Tolra und Haton in Paris ist eine neue Harmonielehre von F. Renaud unter dem Titel „Le principe radical de la musique et la Tonalité moderne" erschienen.

* Bei H. Plon in Paris ist eine durch Guy de Charnacé besorgte Uebersetzung der von Nohl herausgegebenen Briefe Gluck's und Weber's erschienen.

* Die Versteigerung der von Professor Otto Jahn hinterlassenen musikalische Bibliothek ist jetzt in Bonn erfolgt und sind im Allgemeinen ziemlich gute Preise erzielt worden.

---

* C. de Beriot ist am 10. April in Brüssel nach langer Krankheit gestorben. Er war 1802 in Löwen geboren.

Foyer.

* **Ein Theaterdirector in tausend Aengsten.** In einer New-Yorker Correspondenz des „Vereinigten Staaten-Courier" lesen wir: Im Théâtre Français wäre vorgestern beinahe ein großer Sturm ausgebrochen. Das Haus war vollständig ausverkauft; erstens wollte alle Welt Madame Howard in der Großherzogin von Gerolstein, zweitens aber, und das war die Hauptsache, den Prinzen Arthur von England sehen, der dem Theater seinen Besuch zugesagt haben sollte. Es war für ihn extra eine Loge mit Fahnen und Guirlanden ausgeschmückt worden, der ganze innere Theaterraum war festlich decorirt und glänzend erleuchtet. Das feinste Publicum der Stadt hatte sich eingefunden, um den Prinzen zu bewundern und sich, wenigstens was den reichen Damenflor anbetrifft, bewundern zu lassen. Aber die Loge blieb leer, und das Publicum wurde ungeduldig. Man sprach von Mystification, und je weiter der Abend vorrückte, desto lauter wurde das Murren. „Wo ist der Prinz? wir wollen den Prinzen sehen", so schallte es lauter und lauter, als der zweite Act vorüber und noch immer kein Arthur zu sehen war. Man konnte vorhersehen, daß demnächst ein gewaltiger Sturm losbrechen würde. Da kam der Direction ein rettender Gedanke ..... In der prinzlichen Loge ließ sich ein Geräusch hören, die Thür knarrte in den Angeln, alle Lorgnetten, alle Operngucker richteten sich nach der Loge, und herein trat und verbeugte sich mit der liebenswürdigsten Miene von der Welt nach allen Seiten — zwar nicht der Prinz Arthur und sein Stab, wohl aber die Herzogin von Gerolstein alias Madame Howard, mit allen Großen ihres Herzogthums, dem Prinzen von Wolkenkukuksheim und dem Baron Grog. Zu gleicher Zeit ließ das Orchester ein feierliches „God save the Queen" erschallen. Man kann sich die Gesichter des Publicums vorstellen: erst ein verblüfftes todtenstilles Schweigen, dann fabelhaftes Gelächter und schließlich rasender Beifall. Das Publicum war von seiner Prinzensehnsucht geheilt und folgte fortan dem Stücke mit größter Aufmerksamkeit, die Darsteller mit seinen Gunstbezeigungen schier überschüttend.

* **Sehr ein seltner Fall!** Ein Herr Lindenkeller erwidert auf eine Recension seiner Leistungen am Theater in Appleton Folgendes: „Was das mir gespendete Lob wegen Darstellung des Dr. Weinhold im „Liebestrank" betrifft, so mache ich meinen Bückling und danke hiermit bestens, kann aber nicht umhin, zu bemerken, daß ich dasselbe nicht so recht zu verdienen scheine, denn ich weiß sehr wohl, daß ich sowohl in körperlicher, wie in geistiger Beziehung sehr viel an Elasticität verloren habe und bereits allzuversauert bin. Es erzeugt daher diese Lobhudelei bei mir ungefähr ein Gefühl, wie ein Paar zu enge Stiefel und dazu kommt noch, daß ich in dieser Richtung durchaus keinen Ehrgeiz verspüre." Wir bemerken hier, daß dieser seltene Rabe ganz hinten in Wisconsin, nicht weit von den Canadiern, die bekanntlich Europas übertünchte Höflichkeit nicht kennen, wohnt.

* **Der Director eines Provinzial-Theaters** war sehr verdrießlich über ein einfältiges, vom Schuster-Leisten zum Priester Thaliens avancirtes Mitglied seiner Truppe, dem es nie gelingen konnte, seine Rolle durchzuführen. Bei einer solchen Gelegenheit schrie er den Stümper einmal ganz wüthend an: „Hören Sie, voriges Jahr waren Sie doch kein so großer Esel, wie jetzt!" — „O doch, doch!" antwortete der Angesprochene im Tone der innersten Ueberzeugung.

* **General von Moltke,** welcher der ersten Aufführung der „Meistersinger" in Berlin beiwohnte, sagte nach dem zweiten Act: „Im Reichstage haben wir es doch besser; dort kann man wenigstens auf Schluß antragen".

* **Unser Mitarbeiter Z.** (erzählt der „Pappel") wurde unlängst, als er aus der fünften Vorstellung des „Ver rongeur" im Variétéstheater kam, von einem sehr anständig gekleideten Herrn also angesprochen: „Wollten Sie wohl die Gefälligkeit haben, mir zum Uebergehen der Straße Ihren Arm zu leihen? Ich bin sehr kurzsichtig und fürchte überfahren zu werden." Ohne Weiteres bot Z. dem Kurzsichtigen seinen Arm, dieser klammerte sich fest an seinen Führer, welcher ihn mitten durch das Wagengewirre sicher hinüber brachte. Auf der anderen Seite des Boulevards angelangt, zog der Herr höflichst seinen Hut und sprach seinem Retter in warmen Worten seinen Dank aus. Einen Augenblick später wollte Z. seine Uhr befragen — sie war verschwunden.

Opernrepertoire.

Berlin.

K. Hoftheater.

1., 7. u. 12. April. Die Meistersinger v. Wagner.
2. April. Schwarzer Domino von Auber.
3. April. Martha v. Flotow.
4. April. Fantasca, Ballet.
5. April. Armide v. Gluck.
6. April. Freischütz v. Weber.
8. April. Fidelio v. Beethoven.
9. April. Liebestrank v. Donizetti.
10. April. Joseph v. Méhul.
11. April. Mignon v. Thomas.

Wien.

K. K. Hofoperntheater.

1. April. Hugenotten v. Meyerbeer.
2. April. Meistersinger v. Nürnberg v. Wagner.
3. u. 6. April. Faust v. Gounod.
4. April. Flick und Flock. Ballet.
5. April. Norma v. Bellini.
7. April. Satanella, Ballet.
9. April. Prophet v. Meyerbeer.

Dresden.

Königl. Hoftheater.

31. März. Fra Diavolo v. Auber.
2. u. 6. April. Entführung von Mozart.
4. April. Martha v. Flotow.

Leipzig.

Stadttheater.

2. u. 7. April. Lohengrin v. Wagner.
3. April. Barbier v. Rossini.
6. April. Entführung v. Mozart.

Paris.

Grand Opéra.

27., 30. März, 1. u. 4. April. Robert le Diable de Meyerbeer.
28. März. Faust de Gounod.
3. u. 6. April. Les Huguenots de Meyerbeer.
8. April. La Favorite de Donizetti.

Paris.

Opéra comique.

27. März. La Dame blanche de Boieldieu. Les Noces de Jeanette de Massé.
28. März. Le Domino noir d'Auber. Le Chalet d'Adam.
29. März, 5. und 9. April. Fra Diavolo d'Auber.
30. März u. 4. April. La Cruche cassée de Pessard. Haydée d'Auber.
31. März. Le Pré aux Clercs de Hérold. Les Rendez-vous bourgeois.
1. April. La Dame blanche de Boieldieu. Le Chalet d'Adam.
2. April. Le Domino noir d'Auber. Les Noces de Jeanette de Massé.
3. April. Le Pré aux Clercs de Hérold. Le Maçon d'Auber.
6. April. La Cruche cassée de Pessard. L'Eclair de Halévy. La Servante maîtresse de Pergolese.
7. April. Le Pré aux Clercs de Hérold. Galathée de Massé.
8. April. La Cruche cassée de Pessard. Mignon de Thomas.

Théâtre imperial lyrique.

29. März u. 8. April. La Bohémienne de Balfe.
5., 7. u. 9. April. Charles VI. de Halévy.
6. April. Le Brasseur de Preston d'Adam.

Opéra italien.

29. März. Linda di Chamounix de Donizetti.
31. März. Il Barbiere di Seviglia de Rossini.
2. April. La Traviata de Verdi.
5. April. Il Trovatore de Verdi.
7. April. Rigoletto de Verdi.
9. April. Lucia di Lammermoor de Donizetti.

Concertrevue.

Berlin.

3. April. 5. Musikal. Soirée der Sinfoniecapelle unt. Leit. d. Hrn. Prof. Jul. Stern. Dramatische Ouv. v. Fr. Ries [neu]. Concert f. 3 Clav. in Dmoll v. S. Bach, vorg. v. d. kgl. Musikdirectoren Herren Dr. Frank, Ad. Golde u. Jean Vogt. Arie aus Herakles von Händel, ges. v. Frau Amalie Joachim. Viol.-Concert v. Spohr, vorg. v. Hrn. Capellmstr. Bargheer a. Detmold. 2 Lieder v. Schumann, ges. v. Frau Joachim. Tanz im Lager a. d. »Ziethen'schen Husaren[neu] v. B. Scholz.

Düsseldorf.

7. April. 8. Concert unt. Leit. d. Hrn. Jul. Tausch. Requiem v. Mozart (Frl. Orgeni, d. Herren Th. Wachtel jr. u. Wilh. Blanc). 2 Sopran-Arien a. d. Messias v. Händel (Frl. Orgeni). Sinf. Nr. 5 in Cmoll v. Beethoven.

Heidelberg.

12. April. 8. Abonnementconcert. Sinf. Nr. 2 v. Beethoven. Arie d. Susanne a. Figaros Hochzeit v. Mozart (Frl. Murjahn). Concert f. Streichorch., 2 obligate Viol. u. obligates Vell. v. Händel. Arie a. d. Barbier v. Rossini (Frl. Murjahn). Toccata f. Orgel v. S. Bach, f. Orch. einger. v. Esser. Lieder, ges. v. Frl. Murjahn: 9. Romanze v. Brahms, »Gelb rollt mir zu Füssen« v. Rubinstein. Ouv. Zauberflöte v. Mozart.

Innsbruck.

29. März. 4. Concert d. Musikvereins. Sinf. in A Nr. 7 v. Beethoven. Arie f. Sopran a. Figaro's Hochzeit v. Mozart. Concert f. Pfte. in Es v. Weber. Ouv. Zauberflöte v. Mozart.

Prag.

31. März. 2. Concert d. Conservatoriums d. Musik zur 100jähr. Geburtsfeier Beethoven's. Sämmtlich Werke v. Beethoven. Fest-ouv. in Cdur Op. 124. Arie d. Leonorea. Fidelio (Frau Marie Wilt). Andante con Variazioni in Edur f. Clavier Op. 109 (Frl. Sophie Menter). 3 Lieder m. Clav.: a) Mignon „Kennst du das Land", b) „Wonne der Wehmuth"; c) „Neue Liebe, neues Leben" (Frau Wilt). Concert in Esdur f. Clavier (Frl. Menter). 7. Sinf. in Adur.

Zittau.

3. April. Concert zum Besten des Albert-Zweigvereins. Manfred, dramat. Gedicht v. Byron, Musik v. Schumann [z. 1. Male]. Die verbind. Dichtung v. Rich. Pohl, gespr. v. Hrn. J. Jaffé a. Dresden u. Frl. A. Burchardt. Die Gesangssoli ausgef. v. Frau E. Lammatzsch, Frl. E. Brösing u. Hrn. A. Beckert, die Chöre v. d. Mitgl. d. Gesangvereins Orpheus u. d. Gymnasial-Chors. Ein Sommernachtstraum, dram. Gedicht v. Shakespeare, Musik v. Mendelssohn. Die verbind. Dichtungs v. G. v. Vincke, gespr. v. Hrn. Jaffé. Die Soli ges. v. Frau Lommatzsch u. Fräul. C. Kobbe, die Chöre v. d. Damen d. Gesangvereins Orpheus.

Zürich.

5. April. Concert v. Th. Kirchner in der Tonhalle. Concert in Dmoll f. Pfte. u. Orch. v. Brahms. Berceuse u. Scherzo in Hmoll v. Chopin. Concert f. 3 Pfte. in Dmoll v. S. Bach, vorg. v. Frl. H. H., Frl. J. R. u. d. Concertgeber. Ständchen u. Erlkönig v. Schubert, f. Pfte. transcribirt v. Th. Kirchner. Concert f. Pfte. u. Orch. in Dmoll v. Mendelssohn.

Adressbuch

der

Signale für die musikalische Welt.

Artôt, Mad., in Warschau.
Benedict in Paris.
Blume, Frau, in Mailand.
Brahms in Wien.
Bülow, H. v., in Berlin.
Busk, Frl., in Paris.
Dekner, Charlotte, in Wien.
Dessoff in Leipzig.
Esser übergesiedelt nach Salzburg.
Ferni, Mlle., in Madrid.
Flotow in Wien.
Grau in Paris.
Gunz in London.
Hänisch, Natalie, in Hannover.
Hellé in Paris.
Jaell in Rom.
Joachim in London.
Liszt in Weimar.
Marchisio, Schwestern, in Moskau.
Mario in London.
Menter, Sophie, in Prag.
Meyer, Leopold v., in Petersburg.
Murska, Ilma, in London.
Muzio in Paris.
Norman-Neruda, Frau, in London.
Orgeni, Aglaja, in Hannover.
Patti, Adeline, in Paris.
Patti, Carlotta, in Amerika.
Raff in Weimar.
Reinecke in London.
Rietz in Leipzig.
Rubinstein in Paris.
Schumann, Clara, in London.
Sessi, Frl., in Paris.
Sivori in Paris.
Skiwa, Constance, in Wien.
Stockhausen in Moskau.
Trebelli-Bettini, Mad., in London.
Verdi in Paris.
Viardot-Garcia, Frau, in Weimar.
Wachtel in London.

Ein **ausgezeichneter Harfenspieler** — Ein **Solo-Flötist**, Ein **Solo-Clarinettist** — Ein **erster Trompeter**, sowie **gute zweite Geiger** und **Violaspieler**, werden für die

„Warschauer Saison",

welche Mitte Mai beginnt, gesucht. Alsogleich Engagement finden.
Schriftliche Offerten werden entgegen genommen von

Josef Strauss,
Musikdirector.
Wien, Taborstrasse 17.

Beim Harmonie-Orchester in Groningen (Holland) wird gesucht (für die Sommer-Monate) ein tüchtiger **Solo-Clarinettist,** der zugleich **Geiger** ist. Kann vielleicht später dauerndes Engagement bekommen, Bewerber um diese Stelle richten sich an

J. H. Bekker,
Musikdirector.

Den Herren **Musikdirectoren** sowie **Musikern** die ergebene Anzeige, dass ich seit Januar d. J. ein Stellenvermittlungsbureau für Musiker errichtet habe und erlaube mir, mich bestens zu empfehlen. **E. Scherzberg** in Iserlohn,
Anstellungs-Bureau für Musiker.

Gesucht

Eine **Doppel-Pedal-Harfe**, gefällige Offerten unter Preis-Angabe erbittet **Richter,** Mitglied der Kur-Capelle
in Homburg a. d. H.

Am Mittwoch den 20[ten] April c. Vormittags **10 Uhr** sollen im Concertsaale des ehemaligen Fürstlichen Palais zu **Löwenberg** verschiedene musikalische Instrumente und Requisiten u. a. **16** Orchestergeigen, **4** Contrabässe, **2** Cellis, **2** neue Maschinenpauken und **2** Flügel-Instrumente gegen gleich baare Bezahlung verauctionirt werden.

Ein militairfreier, thätiger junger Mann, vertraut in allen Fächern des **Musikalienhandels** und **Nebenbranchen, sucht** bei bescheidenen Ansprüchen **baldigst** Stellung. Gef. Offerten unter B. G. 10 an Herrn A. von Portheim, Chemnitz erbeten.

Sänger-Vereinen

empfiehlt sich zur Anfertigung gestickter Fahnen in schönster und gediegenster Ausführung zu den billigsten Preisen die Manufactur von **J. A. Rietel,**
Leipzig, Grimm. Str. 18. (Mauricianum.)

Friedr. Krätzschmer Nachf., lithograph. Anstalt in Leipzig, empfiehlt sich zur Anfertigung von Musikalien-Titeln und anderen lithographischen Arbeiten.

Nouvelle publication de la librairie J. G. Cotta à Stuttgart.

ÉCOLE DU PIANISTE

Méthode théorique et pratique

offrant un enseignement systématique et gradué depuis les notions les plus élémentaires jusqu'aux études les plus élevées

par **Sigismond Lébert** et **Louis Stark**

Professeurs au Conservatoire de Stuttgart.

1re Partie: **École élémentaire.** — 1re Degré . . . Prix **10** frcs

2e Partie: **Exercices et études.** — 2e Degré . . . Prix **10** frcs

3e Partie: **Exercices et études.** — 3e Degré . . . Prix **10** frcs

4e Partie: **Trente-trois études artistiques, quatre compositions de F. Liszt, et huit études spécialement composées pour cet ouvrage par** F. Bendel, F. Bénédict, L. Brassin, A. Dupont, St. Heller, F. Hiller, W. Krüger, A. Marmontel, J. Moschelès, C. St. Saëns et W. Speidel . . . . Prix **15** frcs

Texte traduit par **Victor Wilder** d'après la troisième édition allemande.

Extraits de quelques approbations placés en tête de cet ouvrage:

Institut Impérial de France:

„Messieurs les membres de la section de Composition musicale ont examiné votre méthode avec un vif intérêt.

„Parmi les travaux destinés à l'étude transcendante du piano, votre remarquable publication leur a semblé la plus considérable, la plus complète qui se soit produit jusqu'à ce jour.

„L'Académie me charge de vous faire savoir que par son ordre, votre ouvrage a été déposé dans la bibliothèque de l'Institut." Beulé.

Conservatoire Impérial de Musique:

„Cet ouvrage, aussi habilement conçu que consciencieusement exécuté, mérite les suffrages de tous les artistes éclairés, par la nouveauté d'un plan ingénieux et l'enchainement logique d'excellents préceptes, toujours clairs et précis.

„En offrant au public une intéressante étude de tous les styles, depuis la forme sévère des anciens maitres jusqu'aux brillantes productions de l'art moderne, en présentant aux élèves un recueil complet de toutes les combinaisons de mécanisme propres à développer l'élasticité, la force et l'indépendance des doigts, les auteurs, inspirés de leur grande expérience, ont produit un ensemble de règles et d'exemples qui font de leur méthode une des oeuvres les plus considérables que nous connaissions en ce genre.

„Le Comité est d'avis qu'elle est appelée à rendre d'importants services à l'enseignement du piano."

F. Liszt. „Il convient de juger les méthodes comme les arbres: à leurs fruits. Or ceux que produit votre méthode au Conservatoire de Stuttgart sont le plus convaincant témoignage de son excellence. Elle forme des pianistes capables de pratiquer l'art, non des gâtes-métiers parasites. Parmi ses nombreux mérites, je relèverai particulièrement la graduation, la variété et l'intérêt musical des exercices. Du reste, les trois éditions publiées en peu d'années, avec l'approbation expresse des notabilités musicales de l'Allemagne, constatent le légitime succès et la valeur reconnue de cette méthode."

En vente à **Paris:** Maison G. Flaxland, Durand, Schœnewerk & Cie. (Successeurs) 4, Place de Madeleine. (pour la France et la Belgique.)

Londres: Aug. Siegle, 110 Leadenhall Street.

Pour l'Allemagne et tous les autres Pays: chez les libraires et les marchands de musique.

Neue Musikalien.
(Nova No. 2, 1870.)
im Verlage von **Fr. Kistner** in Leipzig.

Abt, Franz, „Lieb Aennelein" Lied im Volkston für eine Singstimme mit Pianoforte (Nach einem Männerquartett aus Op. 356) 5 Sgr.
Baumfelder, Fr., Op. 168. Schneeglöckchen. Clavierstück 10 Sgr.
Beethoven, L. v., Sinfonien für 2 Pianoforte v. Aug. Horn. No. 5. 2 Thlr. 17½ Sgr.
Benedict, Jul., Op. 82 No. 1. Allegro scherzando u. Rondo für Pianoforte 20 Sgr.
— — Op. 82 No. 2. Un rayon d'espérance. Nocturne pour Piano 15 Sgr.
— — Op. 83. Leid u. Freud. Rhapsodie für das Pianoforte 15 Sgr.
— — Op. 88. Sonate concertante pour Piano et Violon 2 Thlr. 15 Sgr.
Bennett, William Sterndale, Op. 42. Fantasie-Ouverture zu Thomas Moore's „Paradies und Peri" für grosses Orchester. Partitur 1 Thlr. 25 Sgr. für Orchester 3 Thlr. 10 Sgr. Arangement für Piano zu 4 Händen von S. Jadassohn 1 Thlr.
Debrois, Carl, van Bruyck, Op. 22. Acht Tonstücke für das Pianoforte Heft 1. 15 Sgr. Heft 2. 17½ Sgr.
Hartmann, J. P. E., Op. 66. Suite für Pianoforte und Violine 1 Thlr. 10 Sgr.
Hiller, Ferd., Op. 141. Zum Ausruhen. Sechs leichte Jugendstücke für Pianoforte Heft 1. 2. à 20 Sgr.
Singer, Edmund, Op. 24. Rhapsodie hongroise pour Violon avec Accompagnement d'Orchestre ou de Piano. Avec Orch. 2 Thlr. 20 Sgr. avec Piano 1 Thlr. 5 Sgr.
Toms, Charles James, Op. 20. Six Morceaux (Romance, Menuett, Allegretto tranquillo, Allegro moderato, Romance, Tarentelle) pour Violon et Piano Liv. 1. 20 Sgr. Liv. 2. 1 Thlr.
Willmers, R., Op. 125. Romantische Characterstücke für Piano No. 1 Frescobild 15 Sgr. No. 2 Metamorphosen 20 Sgr. No. 3 Toccata grande 25 Sgr.

Nova-Sendung Nr. 1
von *Adolf Bösendorfer* in Wien.

	Rh.	Ngr.
Behr, François, Op. 243. La Fée des Roses. Valse élégante p. Piano	—	20
— — Op. 246. Kaiser Franz Josef Marsch f. Piano	—	12½
— — Leicht beschwingt. Polka-Mazur f. Piano	—	12½
Hölzel, Gustav, Op. 153. Drei Lieder ohne Worte f. Piano	—	20
— — Op. 156. Salon-Tänze, Walzer f. Piano	—	20
Koch, Jos., Edler von Langentreu, Op. 36. Das Judenthum in der Musik. Kom. Chor f. Männerst. Partitur u. Stimmen	—	25
— — Op. 37. Kunstmenagerie. Männer-Chor mit Clavierbegleitung. Partitur u. Stimmen	1	—
— — Op. 38. Herr Knödel und Frau Schwammerlingin. Kom. Chor für Männerstimmen. Partitur und Stimmen	—	20
— — 39. Der Stiefelknecht. Männer-Chor mit Clavierbegleitung. Partitur u. Stimmen	—	15
— — Op. 40. Narrenpoesie. Schnell-Polka für Männer-Chor mit Clavierbegleitung. Partitur u. Stimmen	—	20
Krill, Carl, Op. 4. Drei Fantasiestücke für Piano	—	20
— — Op. 5. Aus dem Familienleben. 7 Tonbilder für Piano Heft 1. 2. à 75 Nkr.—15 Ngr.	1	—
Löffler, Richard, Op. 159. Die Himmels-Leiter. Clavierstück	—	10
Löwenstamm, Franz, Op. 1. Drei Lieder für Tenor oder Sopran mit Piano	—	20
Stadler, Herm., Potpourri über Motive aus R. Wagner's Oper: Die Meistersinger von Nürnberg, für Piano	—	15
— — Dasselbe für Piano und Violine	—	25

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (M. Dietrich) in Leipzig.

№. 25. Leipzig, 20. April. 1870.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Achtundzwanzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Charles de Bériot.

In die Reihe der modernen musikkünstlerischen Celebritäten hat neuerdings der Tod wieder eine Lücke gerissen. Charles Auguste de Bériot, der Begründer der sogen. belgischen Schule des Violinspiels, der durch Execution und Composition, sowie durch seine Lehrthätigkeit eine geraume Zeit sehr einflußreiche Geigenmeister, ist zu Löwen, seiner Vaterstadt, am 10. April gestorben. Seit einer längern Reihe von Jahren schon erblindet und paralytisch, hat er das allmählige Verbleichen seines persönlichen oder vielmehr virtuosen Ruhmes erleben müssen, durfte sich aber mit dem Bewußtsein trösten, seiner Zeit genug gethan und den Samen seiner künstlerischen Bestrebungen nicht in den Wind gestreut zu haben, denn zahlreiche und bedeutende Schüler (darunter vor Allen Henri Vieuxtemps) verdanken ihm ihr Bestes, und zahlreiche violinspielende Kunstfreunde erfreuen sich — wenigstens in Frankreich und Belgien — noch an seinen in gewissen Beziehungen eigenartigen und wenn auch nicht tiefbedeutsamen, so doch stets geschmackvollen und eleganten Arbeiten.

Charles Auguste de Bériot, einer alten und vornehmen belgischen Familie entstammend, ist, wie gesagt, zu Löwen (Louvain) geboren, und zwar am 20. Februar des Jahres 1802. Seine beiden Eltern verlor er frühzeitig durch den Tod und sah sich deshalb schon seit seinen Knabenjahren auf die Theilnahme fremder Menschen angewiesen. Ein Musiklehrer in Löwen, Tiby mit Namen, wurde sein Vormund, der sich auch in artistischer Beziehung auf's Väterlichtreueste seiner annahm. Fielen doch die Bemühungen des Ehrenmannes auf keinen unfruchtbaren Boden, denn der Knabe zeigte die wundervollsten musikalischen und speciell Violin-Anlagen, und seine Fortschritte waren so rasch und bedeutend, daß er bereits vor Ablauf seines neunten Lebensjahres sich in einem Viotti'schen Concerte zu allgemeinster Bewunderung öffentlich hören lassen konnte.

Nachgehends gewann auf seine Strebungen der Humanist Jacotot (bekannt als der Er-
finder einer Art von Universalunterricht) einigen, wenn auch nicht grade direct musi-
kalischen Einfluß, indem nämlich dieser Gelehrte den sich ihm vertrauensvoll genäher
habenden Kunstjünger darauf hinwies, wie Beharrlichkeit über alle Hindernisse siegt und
wie man im Allgemeinen nicht aufrichtig und ernstlich genug alles Das will, was man
kann. Nach diesen Maximen regelte nun der junge de Bériot sein Selbststudium, und
als sein neunzehntes Jahr herangekommen war, hielt er es an der Zeit, seine Leistungen
nun einmal an fremdem Maaß zu messen und seinen Horizont zu erweitern. Zu dem En-
wandte er sich nach Paris, und dort angelangt, war sein Erstes, den berühmten Vio
(damals Director der großen Oper) zu besuchen. Diesem durfte er denn auch vor-
spielen und erlangte von ihm folgende Meinungsäußerung: „Sie haben einen schön
Styl, lassen sie nicht ab ihn zu vervollkommnen; hören Sie alle Männer von Talen
profitiren Sie von allen, aber ahmen Sie Nichts nach". Diese Rathschläge schien
den Wink, gar keinen Lehrer zu nehmen, zu impliciren; jedoch trauete de Bériot si
selber noch nicht so recht, und glaubte am Besten zu thun, wenn er sich der Leitun
Baillot's übergäbe. So besuchte er denn auch dessen Conservatoriumsclasse, sah ab
gar bald ein, daß sein Talent bereits einen eigenartigen Character erlangt hatte, de
zu modificiren mit dem Aufgeben seiner Originalität gleichbedeutend wäre. Deshal
verließ er schon nach einigen Monaten das Conservatorium wieder und studirte au
eigne Hand weiter. (Daß er nach alledem noch Schüler seines Landsmannes An
Robberechts geworden sei, ist eine Behauptung, die Wasielewski in seinem Buche „D
Geige und ihre Meister" aufstellt, deren Richtigkeit wir aber dahingestellt sein lass
müssen). Als Concertspieler trat er der Oeffentlichkeit in Paris noch in den zwanzig
Jahren gegenüber, und die Vollendung seines Spiels, sowie der damals noch fris
wirkende Reiz seiner ersten Airs variés gewannen ihm alle Herzen. Von Paris a
besuchte er England, fand daselbst nicht minder günstige Aufnahme, und kehrte da
nach seinem Vaterlande Belgien zurück, wo er vom Brüsseler Hofe zum Kammervio
listen mit ziemlich ansehnlichem Gehalt engagirt wurde. Diese Stellung büßte er je
durch die Revolution von 1830 wieder ein. In genanntem Jahre war er mit der
rühmten Sängerin Maria Felicitas Malibran-Garcia in Liaison getre
und machte mit ihr, zuvörderst nur als „Freund", Kunstreisen durch Italien, Engla
und die Niederlande. Im Jahre 1836 verheirathete er sich mit ihr, durfte sich a
ihres Besitzes nur bis in den September desselben Jahres freuen (wo bekanntlich
England der Tod ihre kurze, aber glänzende Laufbahn beschloß), und lebte hierauf
rückgezogen und in tiefer Schwermuth in Brüssel, bis er sich 1840 zu einer neuen Kun
reise aufraffte, die ihn nach Deutschland (mit besonders langem Aufenthalt in Wie
führte. Hierauf fing seine Gesundheit an sehr schwankend zu werden, und er besch
das Oeffentlich-Spielen ganz aufzugeben; dafür nahm er 1843 die Stelle als erster P
fessor des Violinspiels am Conservatorium zu Brüssel an, und wirkte in dieser Ste
lung bis 1852, wo er wegen Verlust des Augenlichts seine Demission nehmen mu
Nachgehends lebte er theils in Brüssel weiter, theils in Paris bei seinem Sohne, de
Clavierspieler Charles de Bériot, bis der Tod, wie gleich zu Eingang dieses Artik
gesagt wurde, seinem physisch immer elender gewordenen Dasein zu Löwen am 10. Ap
ein Ende machte.

Von de Bériot's Compositionen sind veröffentlicht worden: 7 Violinconcerte, 11 Ai
variés, 6 Hefte Etuden, einige Hefte Salon- und Characterstücke und Violinduett
4 Trio's für Clavier, Violine und Violoncell, 49 Duos brillants für Clavier und Vi
line, von denen die größere Zahl mit den Pianisten Labarre, Osborne, Ed. Wol
Herz, Benedict und Thalberg zusammen componirt wurden. Außerdem hat man v
ihm noch eine umfangreichere Violinschule und eine für die Malibran componirte A
„Prendi etc."

E. B.

Dur und Moll.

* Leipzig. Wie seit vielen Jahren schon, war auch der diesmalige Charfreitag durch die Aufführung von Seb. Bach's Matthäus-Passion bezeichnet. Sie fand hergebrachtermaßen in der Thomaskirche zum Besten des Pensionsfonds für die Orchester-Wittwen und Waisen statt, und zu ihrer Leitung war, da Capellmeister Reinecke zu Concertirungszwecken in England ist, Hofcapellmeister Dr. Julius Rietz aus Dresden berufen. Im Publicum sind ursprünglich — und wohl nicht mit Unrecht — durch diese Berufung große Hoffnungen auf Vorzüglichkeit der Aufführung gesetzt worden; leider müssen wir aber sagen, daß es auch der altbewährten Kraft des Herrn Rietz nicht hat gelingen wollen, die Schwierigkeiten hinwegzuräumen, welche dem Gelingen von Musikaufführungen in der Thomaskirche (vermöge deren Raumverhältnisse) überhaupt entgegenstehen. Dies in Anschlag gebracht, und die Zufälligkeiten hinzugerechnet, welche auch bei dem besten Willen und der sorgsamsten Vorbereitung ihre Unberechenbarkeit geltend machen, muß man, um der Wahrheit die Ehre zu geben, sagen, daß die diesmalige Aufführung der Passion im Ganzen nicht besser, in manchen Einzelheiten sogar nicht einmal ganz so gut wie die vergangener Jahre war. Wenn dies nun zunächst auf das Zusammenwirken der Chor- und Orchestermassen hinzielt, so haben uns auch die gesangssolistischen Partien keine höhere künstlerische Offenbarung erschlossen. Zuvörderst nicht die Neubesetzung des Evangelisten durch den Braunschweigischen Hofopernsänger Herrn Wolters und der Altpartie durch Frau Krebs-Michalesi vom Hoftheater zu Dresden. Herr Wolters, der sich überhaupt zum ersten Male hier in Leipzig producirte, ist was die Italiener einen tenorino nennen, d. h. einen Tenor von kleinem Stimmkörper und zu specifisch lyrischen oder colorirten Aufgaben geeignet. Der ganze Klang seines Organs hat etwas Unmännliches und nimmt sich aus, als wenn Herr Wolters Alles mit Kopfstimme sänge. Daß diese Umstände dem „Evangelisten" im Großen und Ganzen nicht besonders günstig sein konnten, liegt wohl auf der Hand, wenn man auch zugeben muß, daß Herr Wolters Vieles mit Verstand interpretirte und mitunter an Qualität ersetzte was ihm an Quantität abging. Frau Krebs-Michalesi leistete mit ihren Stimmresten das Mögliche; daß es aber nur Stimmreste waren, war eben das Schlimme. Den „Heiland" sang Herr Behr in gewohnter würdiger Weise, und die Sopranpartie fand in Frau Julienne Flinsch eine genügende Vertreterin. „Judas", „Petrus" und die übrigen Baß-Personalitäten sahen sich durch Herrn Ehrke zum mindesten nicht geschädigt.

* Im Conservatorium der Musik fand am 14. April die diesjährige Vertheilung des durch die Hellwig'sche Stiftung für „den oder die vorzüglichsten Eleven der Anstalt" begründeten Preises statt, der, wie immer, aus Meisterwerken der Tonkunst bestand und in prachtvoll gebundenen Exemplaren und unter passender Ansprache Seitens des Vorsitzenden des Directoriums vor versammeltem Coetus der Anstalt diesmal an vier Schüler und eine Schülerin überreicht wurde. Die Praemiirten waren die Herren: Christian Ersfeld aus Coburg (Partitur sämmtlicher Streichquartette von Beethoven), Carl Grammann aus Lübeck (Partitur der neunten Sinfonie von Beethoven), Felix Meyer aus Berlin (Die hohe Schule des Violinspiels von Ferd. David), Robert Schwalm aus Erfurt (Partitur von Figaro's Hochzeit von Mozart), und Fräulein Toska Füssel aus Leipzig (Sämmtliche Sonaten für Pianoforte solo von Beethoven). Als geeignetste Ausgabe der genannten Werke von Mozart und Beethoven war die von Breitkopf und Härtel gewählt worden.

* Wien, 9. April. Wohlthätigkeits-Bazar — Häusereinsturz mit obligaten Todten und Verwundeten — Wohlthätigkeits-Vorstellungen beim Reichskanzler — Aufführung von Gluck's „Orpheus" (die erste nach 68 Jahren) — Reichsraths-Vertagung — Abtretung des Ministerium — dies Alles war zusammengedrängt in den Verlauf weniger Tage. Die Aufführung des „Orpheus" durch die Singakademie kann als ein Ereigniß für Wien gelten; nur Einzelne kannten die Oper aus den Vorstellungen in Deutschland, in Paris. Es gereicht dem genannten Verein und seinem thätigen Chormeister, Rudolf Weinwurm, zur besonderen Ehre, durch die Aufführung dieser Oper wenigstens das im Concertsaal geleistet zu haben, was Pflicht der Bühne gewesen wäre. Jeder Tact der Oper war eine schwere Anklage aller jener Directoren, die durch acht Jahrzehnte dieses Werk im Winkel liegen ließen. Der Eindruck den die im Ganzen gelungene Aufführung auf das Publicum machte, war ein übermächtiger; es war ein wahres Stahlbad. Namentlich zündeten die prächtigen großartigen Chöre des zweiten Acts. Diese namentlich, so wie alle hervorragenden Nummern der Solisten wurden

mit sich steigerndem Beifall aufgenommen. Die Soli wurden gesungen von Fräul
Henriette Burenne (Orpheus), Frau Dustmann (Eurydice) und Fräulein Ther
Boschetti (Amor). Erstere besitzt eine zu dieser Partie vorzugsweise geeignete Stim
Sie sang mit Verständniß und theilweise mit Wärme; die Aussprache war nicht im
die beste; im Tremoliren aber leistete die Sängerin das Möglichste. Frau Dustma
gefiel sich, wie so häufig, in nervösem Lamentiren. Fräulein Boschetti sang den Am
mit einer unerschütterlichen Ruhe, die auch der Schmerz der Eurydice nicht aus d
Gleichgewicht brachte. Trotz alledem und bei dem Mangel jeder scenischen Nachh
für die Sinne zeigte sich die Macht dieses warm empfundenen, bahnbrechenden Meist
werks. Die Frage ob dasselbe, auf die Bühne gebracht, uns nicht zu ferne li
mögen die Vorstellungen in Berlin, Dresden, Weimar, München, Paris beantwort
Nach längerem Unwohlsein trat Fräulein Ehnn wieder als Margarthe im Faust a
Sie und die Herren Adams und Schmid wurden an diesem Abend mit Beifall
sonders ausgezeichnet und die Oper einige Tage darauf wiederholt. Heute wird
Prophet gegeben. Die Woche brachte außerdem noch Norma und zwei Ballet-Aben
Die Meistersinger wurden seit dem 2. April nicht mehr aufgeführt; nun kommt ihn
auch noch die Charwoche in den Weg. Sonst ist vom Opernhause nichts zu meld
es sei denn die im Werk begriffene Entfernung der beiden Pegasusse. Ihre seither
Beobachtungen von ihrem hohen Standpunkt herab sich gegenseitig mitzutheilen,
ihnen nicht vergönnt. Ihr Urtheil lautet auf „Tod durch Umschmelzung." For
Ein Leib und Eine Seele — so will es das Schicksal.

* Carlsruhe, 7. April. Im gestrigen dritten Concert des philharmonisch
Vereins gelangte Bach's hohe (Hmoll) Messe hier zum ersten Male zur Aufführu
— eine musikalische That, welche sämmtlichen Mitwirkenden, vor Allem aber d
Dirigenten Capellmeister Kalliwoda, zur Ehre gereicht. Der philharmonische Ver
hat durch die äußerst gelungene Aufführung dieses großartigen Werkes, dessen Schwier
keiten in der That ebenso so gewaltig sind, als seine Schönheiten, seine Leistungsfäh
keit glänzend documentirt; die Aufführung wurde zum Glanzpunkt unserer musikalis
Wintersaison und hat einen so tiefen Eindruck hinterlassen, daß sie schon am Charfrei
wiederholt werden soll. Aus Baden, Heidelberg, Stuttgart ꝛc. waren Gäste zu die
seltenen musikalischen Feste gekommen. Die Soli waren durch die Damen Ehrh
und Haas, und die Herren Kürner und Brulliot aufs Beste vertreten; reicher Bei
ehrte ihre gelungenen Leistungen nach Verdienst. Auch dem trefflichen Chor und uns
Hoforchester gebührt das beste Lob; das Violin- und Horn-Solo wurde von den He
Deecke und Seegisser mit bekannter Meisterschaft ausgeführt; Herr Capellmeister
hatte die Orgelpartie mit dankenswerther Bereitwilligkeit übernommen. Auf
Dirigentenpult Kalliwoda's lag ein Lorbeerkranz; der allgemeine Applaus, welcher
bei seinem Erscheinen begrüßte, bewies, daß das Publikum seine Verdienste im di
Aufführung zu schätzen wußte.

* Schwerin, 7. April. Die dritte Soirée für Kammermusik brachte
Novität eine kürzlich erschienene Sonate für Pianoforte und Violine von unserm
ehrten Landsmann F. Kücken, die sich durch Melodienfluß und Frische der Erfind
auszeichnet. Von den Herren Hof-Capellmeister A. Schmitt und Hofconcertm
Zahn trefflich gespielt fand das Werk viel Beifall und wird sicher, wie gar man
andere Stück des beliebten Componisten, allgemeine Verbreitung erlangen. Mit So
stücken von Chopin und Heller, sowie durch den schwungvollen Vortrag des Schuma
schen Quartetts für Pianoforte und Streichinstrumente, das übrigens in allen The
sehr gut executirt wurde, erntete der Hofcapellmeister Schmitt als ausgezeichneter Pia
rauschenden Beifall und mehrmaligen Hervorruf. Nicht minder zündete das rei
Quartett (Gdur) von Mozart das auch diesmal in erfreulichster Weise Zeugniß
legte von dem trefflichen Zusammenspiel der Herren Concertmeister Zahn, Musikdir
Härtel, Kammermusiker Kupfer (Viola) und Bellmann (Violoncello).

* Breslau, 26. März. Die musikalische Saison neigt sich dem Ende
Am 15. März fand die letzte Soirée des Verein's für Kammermusik statt. Das
gramm brachte die Quartette in Dmoll von Mozart und Gdur von Beethoven
Menuett, Gavotte, Cantabile und Gigue für Violine von Veracini, mit Clavierbeg
tung von Wasielewski. Das Violinsolo wurde von Dr. Damrosch mit bekan
Meisterschaft gespielt und mit lebhaftem Beifall aufgenommen. — Am 22. März
des Königs Geburtstage, hat der Orchesterverein mit dem zwölften Abonnementsco
seine Wirksamkeit für diese Saison in glänzender Weise beendet. Das aus instrum
talen und vocalen Bestandtheilen zusammengesetzte und schon durch sein Programm

einem festlichen Charakter ausgestattete Concert begann mit der Jubelouverture von Weber, welche dadurch, daß am Schlusse der gesammte Chor des mitwirkenden Thoma'schen Gesangvereins zugleich mit dem Orchester die Volkshymne anstimmte, zu einer überraschenden Ovation für die Feier des Tages verwerthet wurde. Es folgte hierauf Beethoven's Musik zu dem Festspiel: „die Ruinen von Athen" — ein Werk, welches hier zum ersten Mal zu Gehör kam, und deshalb um so größere Sensation machte. Nach dem Vortrage zweier Chorlieder a capella: „Wanderers Nachtlied" von Kramers und „Schön Rothraut" von Schumann, von denen letzteres wiederholt werden mußte, sangen Frau Helene Damrosch und Herr Georg Hentschel, welche bereits durch den Gesang der beiden Griechen in den Ruinen von Athen ihre Künstlerschaft bewährt hatten, ein Duett aus Comala und brachten die Composition Gade's, welche durch ihre ernste Stimmung zu dem Vorangegangenen einen schönen Contrast bildete, zur vollsten Geltung. Der Schnitterchor aus dem Prometheus von Liszt, welcher eine zündende Wirkung übte, und der Marsch mit Chor aus den Tannhäuser beendeten das interessante Concert, bei dessen Schluß das Publicum dem Dirigenten Herrn Dr. Damrosch durch enthusiastischen Hervorruf seinen Dank für die während des Winters gebotenen Kunstgenüsse zu erkennen gab. Auch Referent kann sich bei diesem Anlaß der Pflicht nicht entziehen, die Wirksamkeit des ausgezeichneten Künstlers von Neuem hervorzuheben. Seiner vielseitigen Leistungsfähigkeit, seiner seltenen Energie und Begabung verdanken wir zum größten Theil den bedeutenden Aufschwung, welchen das musikalische Leben unserer Stadt in den letzten Jahren genommen hat. — Ein erfreuliches Zeichen nach dieser Richtung ist auch der engere Zusammenhalt, welcher sich in jüngster Zeit unter den Musikern selbst gebildet und zu einer Association unter dem Namen des allgemeinen Musikerverbandes geführt hat. Von diesem Verbande wird in diesen Tagen zum Besten einer Unterstützungscasse ein Monstreconcert veranstaltet, an welchem sich außer den Orchesterkräften die Herren Dr. Damrosch und Dr. Schäffer und Fräulein Deniges betheiligen werden. — Am nächsten Dienstag wird die Singacademie Händel's Judas Maccabäus zur Aufführung bringen.

* Basel, 28. März. Das gestrige zehnte und letzte Abonnements-Concert erregte das besondere Interesse des hiesigen Publikums, durch die Mitwirkung des Herrn Musikdirector Friedrich Hegar aus Zürich, welcher nach vielen Jahren sich wieder einmal in seiner Vaterstadt Basel hören ließ. Er spielte ein Violinconcert (Ddur) von Mozart mit eben so feinem Geschmack, als technischer Vollendung und erntete verdientermaßen großen Beifall. Auch eine schwung- und effectvolle „Hymne an die Musik" für Soli, Chor und Orchester, von seiner Composition, fand die freundlichste Aufnahme. Außerdem kamen zur Aufführung: Ouverture zu Jessonda und die Musik zu den Ruinen von Athen von Beethoven, worin sich Herr Kern mit seiner schönen Barytonstimme auszeichnete. Orchester und Chor hielten sich gut, nur hätte letzterer in der Hymne noch sicherer und freier sein dürfen. — Aus den beiden vorhergegangenen Concerten ist noch nachträglich rühmend hervorzuheben: die Aufführung der Rubinsteinschen Ouverture zu Iwan der Grausame, Cdur-Sinfonie von Schumann und Amoll von Mendelssohn, ferner Violoncello-Concert von Molique, durch Herrn Grützmacher, selbstverständlich ganz vorzüglich gespielt. „Der Hirt auf dem Felsen" von Schubert gesungen von Frau Walter-Strauß und Arie aus Barbier gesungen von Fräulein Reiter. Ein Concert der Liedertafel brachte als Novität Alcestis von Brambach. Chor und Soli leisteten ihr Bestes und machte das Werk einen günstigen Eindruck. Der Tenorist Herr Schild, welcher schon zum 5ten Mal im Theater, unter großem Zudrang des Publikums aufgetreten, sang in diesem Concert eine Hymne von Schubert und Arie aus Elias, war aber leider nicht gut disponirt und augenscheinlich ermüdet, so daß einige Töne der Mittellage stets zu tief waren. — Schließlich sei noch bemerkt, daß die Kammermusiksoiréen der Herren Bargheer, Rentsch, Fischer und Kahnt auch diesen Winter viel Vortreffliches brachten und in Folge dessen sehr besucht waren.

* Paris, 17. April. Das neue Ballet, welches die große Oper demnächst an's Licht der Lampen treten lassen wird, und welches die Herren Saint-Léon und Leo Delibes zu choregraphischen und musikalischen Verfassern hat, soll nun mit seinem definitiven und endgültigen Titel bedacht worden sein, und dieser wird „Coppélia" heißen. Eine Generalprobe davon hat schon stattgefunden, und man verspricht sich von der debutirensollenden Mailänder Ballerina Signora Bozacchi viel Gutes. Die Proben zur Freischütz-Reprise sind auch in gutem Zuge; er wird bekanntlich an einem und denselben Abend mit dem erwähnten Ballet gegeben. — Für die Opéra-comique soll Verdi ein Werk in Arbeit haben, dessen beide Hauptpartien für Capoul und die Dalti bestimmt

sind. Von Saint-Saëns' „Le Timbre d'argent" sind plötzlich die Proben suspendirt worden; Gründe annoch unbekannt. „Déa" von Jules Cohen ist für nächsten Sonnabend angesetzt, und die erste Vorstellung von Offenbach's „Fantasio" vorläufig für den 20. Mai. — In der italienischen Oper waren am Donnerstag und Sonnabend Concerts spirituels (Messe und Fragmente aus dem Stabat von Rossini, Ave Maria von Gounod und Schubert, ꝛc.), und heute singt die Patti die „Regimentstochter". Den zweiten Act dieser Oper wird die diva nächsten Donnerstag in der Opéra-comique zum Besten geben, aber nicht französisch, sondern italienisch, und unter Beihülfe ihrer Cameraden von der italienischen Oper, jedoch mit dem Chor und Orchester der Opéra-comique. — Das Théâtre lyrique kommt nicht aus dem Pech heraus: mit Flotow's „L'Ombre" wird es nämlich vorläufig nichts, da die Cabel krankheitshalber absolut nicht singen kann. Herr von Flotow ist auch bereits wieder abgereist, hat aber dem Vernehmen nach eine der unvollendeten Opern Grisar's mitgenommen, um sie im Auftrag einer unserer Theater-Directionen (welche? weiß man noch nicht) fertig zu machen. — In den Variétés ist gestern „Le Beau Dunois", einactige Operette von Lecocq (Text von Chivot und Duru) mit Erfolg zur ersten Aufführung gelangt, und im Athénée „Valse et Menuet" von Deffès und „Le Secret de l'Oncle Vincent" von Boisseaux. Das Athénée wird ferner auch eine neue Oper bringen, die gleich der Verdi'schen „Les Brigands" heißt und deren Sujet ebenfalls Schiller's „Räubern" entlehnt ist. Componirt ist sie von Mme. Tarbé des Sablons, der musikalischen Verfasserin der schon in Italien gegebenen Oper „I Batavi". Eine andere Dame aus der großen Welt, die Gräfin Perrière-Pilté, hat neulich in ihrem Hotel ebenfalls eine von ihr componirte Oper „La Dryade" aufführen lassen, von der natürlich die Freunde des Hauses nichts als Gutes sprechen. — Herr Martinet beabsichtigt mit seiner Athénée-Truppe im Theater des Château-d'Eau zwei Mal wöchentlich Opern-Vorstellungen zu geben und wird dagegen an den Tagen dieser Vorstellungen sein Local (das Athénée) dem Personal des Château-d'Eau überlassen. Die Gründe dieses Tauschgeschäftes sind annoch ziemlich unerklärlicher Natur. — Die Einweihung des Theaters, welches Roger in seinem Hause für seine Schüler hat erbauen lassen, findet nächsten Sonnabend statt. — Rubinstein hat am 8. April sein zweites Concert gegeben (unter Andern mit Wiederholung seiner neuen Cdur-Fantasie), und am vorigen Mittwoch sein drittes, in dem er ganz allein am Flügel saß. Nun gedenkt er noch drei Auditionen zu veranstalten: am 19. April, am 5. und 11. Mai; letztere wird ein großes Concert in der italienischen Oper sein, und er wird bei dieser Gelegenheit unter Andern das Schumann'sche Amoll-Concert spielen und seine Ocean-Sinfonie dirigiren. — In dem von Pasdeloup am Abend des Charfreitags gegebenen Concert spirituel wurde das Oratorium „Les Sept Paroles de Christ" von Theodor Dubois aufgeführt. Zum ersten Mal kam dieses Werk im April des vorigen Jahres in der Kirche Ste. Clotilde zu Gehör. — Der deutsche Gesangverein „Liederkranz" hat unter Leitung seines Dirigenten Ehmant vorigen Montag Haydns „Jahreszeiten" in recht gelungener Weise zur Aufführung gebracht und die Société Bourgault-Ducoudray ist am Sonnabend mit einer Wiederholung von Händels „Alexanderfest" hervorgetreten, die ebenfalls recht gerühmt wird. — Heute Abend ist ein Conservatoire-Concert spirituel mit folgendem Programm: Adur-Sinfonie von Beethoven, doppelchörige Messe von S. Bach, Ruy Blas-Ouverture von Mendelssohn, Sanctus und Pie Jesu aus dem Requiem von Gounod, Gmoll-Sinfonie von Mozart und Schlußsatz aus dem zweiten Theil der „Schöpfung."

* London, 27. März. Nachdem Beethovens große Messe von der Sacred harmonic Society vorgeführt wurde, bringt Barnby's Oratorium-Concert nun auch Bach's Matthäus-Passion. Im ersten philharmonischen Concert kam Cherubini's Sinfonie, die er für diese Gesellschaft geschrieben und 1815 selbst dirigirte, zur Aufführung. Nach langer Ruhe wurde sie 1864 wieder hervorgesucht. Sie vermochte auch diesmal bei der dritten Aufführung nicht durchzudringen. Beethoven's fünfte Sinfonie war der Glanzpunkt des Concerts, in dem Frau Neruda auch das Violinconcert von Mendelssohn spielte. Im zweiten Concert am 30. März spielt Joachim sein ungarisches Concert und kommt Mozarts D-Sinfonie und die achte von Beethoven zur Aufführung. Im Concert der New philharmonic Society spielte Mad. Schumann das Gmoll-Concert von Beethoven, von dem auch die achte Sinfonie zur Aufführung kam; Joachim spielte das siebente Concert von Spohr und die Teufelssonate. Die populären Montags- und Sonntags-Concerte neigen sich ihrem Ende zu. Spohrs Doppel-Quartett Gmoll steht auf einem der nächsten Programme. Die beiden Recitals der Mad. Schumann am 1. und 8. April zeichnen sich durch besonders niedrige Eintrittspreise aus: 5 und 3 Schillinge für Sperrsitz; 1. Schilling der Eintritt. Mad. Schu-

mann und Joachim wirkten auch in Liverpool im populären Montags-Concert mit. Im dortigen philharmonischen Concert wurde Sullivan's „Prodigal son" aufgeführt; ein Mr. Maybrick, Sohn dieser Stadt, trat zum erstenmal und mit Beifall als Bassist auf. Früher Organist, widmete er sich dann dem Gesang und studirte in Leipzig und Mailand. In Manchester war Hallé's letztes Concert, in dem Frau Norman-Neruda das Amoll-Concert von Viotti spielte. In Dublin trat Mlle. Schneider von Paris in der „Grande Duchesse de Gerolstein" auf und trotz der Verdammung des Cardinal Cullen war das Haus bis unters Dach gefüllt. Man fand die französische Darstellung viel decenter als die englische und die Studenten empfingen die Großherzogin am Ausgang des Theaters mit lebhaften Lebehochs. Die Gye=Mapleson Gesellschaft führte in Edinburg Lucia mit Mlle. Vanzini und Wachtel auf. Fräulein Tietjens gab zu ihrem Benefize den Fidelio. In Glasgow gab Wood's Gesellschaft (vom Drury Lane=Theater) die Zauberflöte und Dinorah. In beiden Opern machte Fräulein Murska Furore und viele mußten traurig umkehren, da sie keinen Platz mehr fanden. An der Hand dieser beiden italienischen Gesellschaften gelangen wir wieder nach London. Die Drury Lane Gesellschaft (Wood) hat ihre Kräfte aufs äußerste angespannt. Engagirt sind: Christine Nilsson, Volpini, Lewitzky, Mathilde Sauertal, Corsi und Mlle. Reboux, Murska und Trebelli. Die Herren Mongini, Perotti, Rinaldini, Gardoni, Santley, Berger, Lyall, Gassier, Ragner, Foli, Faure rc. rc. Dirigent ist Arditi; Orchesterdirector Straus. Neu gegeben werden: „Mignon" (mit Mlle. Nilsson, Faure, Volpini, Bettini); — „L'ollandese Dannato" (fliegende Holländer) von Wagner (mit Santly, Gassier, Gardoni, Murska); — „L'oca del Cairo" von Mozart (mit Pauline Lewitzky) — „Abu Hassan" von C. M. von Weber (Hassan — Bettini; Omar — Gassier; Fatima — Mad. Monbelli) — „les deux Journées" von Cherubini (mit Santley als Michel). Außer diesen Opern, alle zum erstenmal italienisch gegeben, sind noch genannt: Il flauto magico — Roberto il Diavolo — Il Barbiere di Seviglia — Guglielmo Tell — Rigoletto — Lucia — Dinorah — Sonnambula — Don Giovanni — Martha — Les Huguenots — le nozze di Figaro — la Traviata — un ballo in Maschera — Otello — Trovatore — Tancredi — Macbeth — Selvaggia (von Schira) — Faust und eine Reihe sonstiger Opern in Reserve. Wer denkt nicht beim Ueberblick dieser langen Liste, die in drei Monaten abgewickelt sein soll, an den bei den italienischen Opern in London nur zu häufig eintreffende Spruch: Viele sind berufen, aber wenige sind auserwählt."

* Copenhagen, 8. April. Vorigen Freitag Abend gaben die Herren Neupert, Svendsen, Holm und Neruda ihre zweite Soirée für Kammermusik mit folgendem Programm: Beethoven, Op. 9 Nr. 2 Trio in Ddur für Violine, Alt und Violoncell, R. Schumann Op. 105; Sonate in Amoll für Piano und Violine, und A. Rubinstein Op. 15 Trio in Gmoll für Piano, Violine und Violoncell. — Der neulich erwähnte Unterstützungsverein der Musiker hat Sonnabend sein zweites Concert im großen Casinosaal gegeben. Unter anderm wurde die Ouverture zu einer Oper „Turandot" vom dänischen Componisten Löwenskjold ausgeführt. Die erwähnte Oper ist 1854 mit gutem Erfolge auf dem königl. Theater ausgeführt worden, hat aber Personaländerungen halber zur Seite gelegt werden müssen. Die Ouverture wurde mit großem Beifall empfangen. Von Anton Ree wurde ein „sinfonisches Menuett" „Souvenir de Haydn", eine freie, geschmackvolle Composition zum ersten Male gespielt; dieselbe wurde auch mit einstimmigem Beifall empfangen. Vom dänischgeborenen Capellmeister Eduard Lassen in Weimar wurde hier zum ersten Male eine Sinfonie in Ddur gespielt, wovon namentlich das Scherzo und das Schluß-Allegro sehr gefielen. Außerdem bestand das Concert aus einer Suite von Lachner und Reinecke's Introduction zum fünften Act der Oper „Manfred", welche da Capo gegeben werden mußte. Der Opernsänger Simonsen trug Fr. Schubert's „Wanderer" mit großer Bravour vor; er wurde applaudirt und gerufen. Vorige Woche starb hier in seinem 85. Jahre der Musiklehrer Saeye. Vor fünfzig Jahren war er aus Preußen nach Copenhagen gezogen, und war einige Jahre einer der am meisten angesehenen Musiklehrer der Stadt. Bis zu den letzten Wochen seines Lebens, war er ein wohlangesehener Freund in allen musikalischen Cirkeln der Hauptstadt und selten wurde ein Concert gegeben, das nicht von ihm besucht wurde.

* St. Petersburg, 19. März. Am 13. März hatte im großen Saale des Adelsvereins, Herr Kahle, der Dirigent des St. Annen=Gesangvereins, eine Aufführung des Oratoriums „König Salomo" von Meinardus veranstaltet; die Soli wurden durch die Damen Fräulein Dawydow und Minkwitz, und die Herren von Witt, königlich sächsischer Hofopernsänger aus Dresden, Wallenreiter und Herrmann ausgeführt; die

Reineinnahme war für die Waisenanstalten der St. Annengemeinde bestimmt. Leider ist die Wahl keine glückliche zu nennen, und war das Werk nicht im Stande, das Auditorium, welches nicht sehr zahlreich versammelt war, irgendwie zu erwärmen. Der Componist bewegt sich in den herkömmlichen Formen, ohne in Anlage, Ausführung und Erfindung irgend Neues zu bringen. Die Ausführung war, den vorhandenen Chorkräften gemäß, eine recht verdienstvolle; Fräulein Dawydow (Sopran), welcher der Part der „Sulamith" anvertraut war, konnte vermöge ihrer wenig künstlerischen Auffassung und mangelhaften Tonbildung ihre Aufgabe nur sehr wenig zufriedenstellend lösen; Fräulein Minkwitz dagegen erwarb sich mit vollem Recht die lebhafteste Anerkennung und wußte ihre schönen Stimmittel, die durch eine vortreffliche Gesangsmethode gehoben werden, zur vollsten Geltung zu bringen; leider war derselben nur der kleine Part der „Zeruiah" zugetheilt worden. Herr von Witt war durch eine Erkältung, die sich derselbe auf der Herreise zugezogen, leider außer Stand gesetzt, seine anscheinend schönen Mittel in der Tenor-Partie des „Salomo" zur vollen Geltung zu bringen; die Herren Wallenreiter (Nathan) und Herrmann (Korade) leisteten Verdienstliches. Es wollte uns scheinen, daß der Dirigent hin und wieder durch lebhaftere und energischere Tempi die Monotonie des Werkes hätte weniger fühlbar machen können. — Am Abend des 14. März fand das fünfte und letzte diesjährige Abonnements-Concert der Gesellschaft „für unentgeltlichen Chorgesangs-Unterricht" unter Herrn Balakireff's Leitung im großen Saale des Adelsvereins, unter sehr lebhafter Betheiligung des Publikums statt. Zu sehr gelungener Aufführung kamen: Mephistopheles-Walzer aus Lenau's „Faust" von Liszt; Introduction für Soli, Chor und Orchester aus der Oper „Ruslan und Ljudmilla" von Glinka; neunte Sinfonie von Beethoven. Die Soli wurden durch die Damen Frau Platonow, Fräulein Lawrowsky und die Herren Wassiljeff und Melnikoff ausgeführt. Der Beifall war sehr lebhaft, und Herr Balakireff wurde wiederholt gerufen. — Am 16. März Abends fand im großen Theater das Concert des Baritonisten Melnikoff, und am 16. März Vormittags im Saale der kaiserlichen Hofsänger-Capelle das Concert des Bassisten Korssoff statt. An demselben Abend des 16. März gab Carl Tausig im großen Saale des Adelsvereins sein erstes Concert mit folgendem Programm: Ouverture „Meeresstille und glückliche Fahrt" von Mendelssohn; Orchester. Herr Tausig spielte fünftes Concert (Esdur) von Beethoven; Allegro vivacissimo von Scarlatti; Noctarne No. 4 von Field; Ballade Op. 47 und zwei Mazurca's von Chopin; Aufforderung zum Tanz von Weber; vierte Barcarole von Rubinstein; Traumeswirren von Schumann; neue Wiener Soiréen, Walzer-Capriccio No. 2 von Tausig; Don-Juan-Fantasie von Liszt. Orchester-Dirigent Herr Balakireff. Herr Tausig, welcher hier zum ersten Male sich hören ließ, wurde für seine eminenten Leistungen durch sehr lebhaften Beifall und wiederholten Hervorruf ausgezeichnet. Die Haupteigenschaften dieses berühmten Pianisten, soviel wir nach diesem einmaligen Hören beurtheilen können, bestehen vorzugsweise in einem überaus schönen Anschlage, der von großer Kraft bis ins leiseste Piano stets angenehm und claviermäßig wirkt; alsdann in einer nach allen Richtungen hin überaus glänzenden Technik, die im schnellsten Tempo stets deutlich, perlend und unfehlbar zu sein scheint. Der Saal war voll. Mit vielem Interesse sehen wir Herrn Tausig's zweitem Concerte entgegen, welches am 23. März stattfinden wird. — Am 17. März Abends fand im großen Theater Henri Wieniawski's Concert statt, in welchem der berühmte Geiger das erste Allegro aus dem Beethoven'schen Concerte, Arie aus Moniuszko's Oper „Halka" von Vieuxtemps, zweite Polonaise von Wieniawski, Fantasie über Thema's aus dem „Pirat" von Ernst, und zwei transcribirte russische Lieder von Wieniawski, mit gewohnter Meisterschaft vortrug; der lebhafteste stürmische Beifall unterbrach oft die in jeder Hinsicht vollendeten Leistungen des Concertgebers, welcher am Schlusse noch den „Carneval von Venedig" in glänzender Weise als Zugabe spielte. — Fräulein Olga Minkwitz erntete für den Vortrag der großen Arie aus Glinka's Oper „Ruslan und Ljudmilla" lebhaften Beifall und Hervorruf; Herr Wallenreiter sang zwei Lieder von Schumann und Schubert mit vielem Beifall. — Die Direction der kaiserlichen Theater veröffentlicht jetzt das Personal der italienischen Operntruppe der nächsten Saison, deren Vorstellungen vom 19. October bis zum 19. Februar stattfinden sollen. Prime-Donne: Signore Adelina Patti, Volpini, Saß, Biancolini (Altistin), Carlotta und Barbara Marchisio, Perelli; Seconda-Donna: Signora Dall' Anese; Primi-Tenori: Signori Calzolari, Mongini, Achille Corsi; Tenore-Comprimario: Signore Iginio Corsi; Secondo-Tenore: Signore Rossi; Primi-Baritoni: Signori Graziani, Steller, Meo, Everardi; Primi-Bassi: Signori Bagagiolo, Capponi; Primo-Basso-Buffo: Signore Zuchini; Secondi-Bassi: Signori Fortuna, Buccolini; Capellmeister: Signore Bianchi; Regisseur: Signore Ferrero. 36 Opern, in deren Gefolge sich noch ein et cetera be

findet, sind in Aussicht gestellt, doch werden die Abonnenten sich sicher auch mit der Hälfte begnügen; als alleinige neue Oper dürfte Weber's „Freischütz" gelten. Aus dem Personale sind demnach von bisherigen Mitgliedern die Damen Fricci und Trebelli-Bettini, sowie die Herren Mario und Beltini ausgeschieden.

* Moskau, 26. März. Das höchst interessant zusammengestellte Programm des heute stattfindenden neunten Concertes der russischen Musikgesellschaft lautet: Bruchstücke aus der Sinfonie „Romeo und Julie" von Berlioz; Chöre „Er sandte Hagel" aus Händel's „Israel in Egypten" und Psalm 32 von Marcello; Clavierconcert No. 4 Gmoll von Moscheles, vorgetragen von Fräulein Muromzoff; Russische Lieder von Dargomyschsky und Tschaikowsky, gesungen von Frau Alexandroff; Ouverture (Die Meistersinger von Nürnberg) von R. Wagner. — Die nächste Woche bringt mehrere gediegene Concerte. Carl Tausig giebt den 30. März sein erstes Concert. — Vorgestern gab die Harfenvirtuosin Frau Papendieck-Eichenwald ihr diesjähriges Concert, in welchem ihr Bruder, der Clavierspieler Gustav Papendieck mitwirkte.

* Warschau, 22. März. Ein Concert zum Besten hinterbliebener Waisen, einer in Noth verstorbenen dramatischen Künstlerin, welches vergangen Sonntag im großen Theater stattfand, vermochte es, trotz der vielen Concerte der Saison, das Haus bis unter die Decke zu füllen. Nicht die geringen Verdienste der verstorbenen Schauspielerin waren es, denen das Publicum so große Theilnahme zollte, sondern ein Aufruf des Herrn von Muchanow, Präsidenten der kaiserl. Schauspiele, an das Warschauer Publicum, worin er darauf hinweist, wie fast kein Wohlthätigkeitsconcert ohne Mitwirkung von theatralischen Kräften stattfände, und daß die große Noth der hinterbliebenen Waisen das Mitleid edler Herzen erheische u. s. w. Das Publicum hat würdig geantwortet und kam der edlen Initiative des geschätzten Präsidenten mit aufrichtiger Sympathie entgegen. Schon vor dem Concert wurden ihm Geldspenden zugesandt und als zuletzt die Affiche die Mitwirkung der vor einigen Tagen zurückgekehrten Frau Maria Muchanow geborne Gräfin Nesselrode verkündeten, war das Haus auch bald um das 3-fache ausverkauft. Der Ertrag soll sich bis auf circa 3000 Rubel belaufen. Daß ein Concert, welches quasi unter der Leitung der Frau von Muchanow stand, vorwiegend Wagnerische Compositien enthalten müsse, stand natürlich vorauszusehen. Hier das Programm. Litolff, Ouverture „Les Girondins" von der Theater-Capelle brav unter Quatrinis Leitung gespielt — zwei Declamationen, von dem beliebten hiesigen Schauspieler Królikowski vorgetragen — Air d'Eglise von Stradella gesungen am Harmonium, von der Opernsängerin Fräulein Kwiecinska. — vier Piecen am Clavier: a) Liszt's Transcription über Wagners „holden Abendstern" b) Etude Fmoll Nr. 9 von Chopin — c) zwei Mazurkas in As- und Amoll (oeuvre posth.) von Chopin, gespielt von Frau von Muchanow auf einen prachtvollen Bechstein-Flügel, Arie der Elisabeth aus „Tannhäuser" gesungen von der Primadonna Frau Dowiakowska. — Liebeslied aus den „Meistersingern" mit deutschen Text gesungen von unserem Primo Tenore Herrn Filleborn — Beide Piecen hat Frau von Muchanow begleitet. Eine Declamation von Coppé, „Nocturno" betitelt, vorgetragen von der hier gefeierten Schauspielerin Modrzejewska und einer andern talentvollen Schauspielerin Frau Palinska bei Begleitung der Harfe — zuletzt Chor und Marsch aus „Tannhäuser" mittelmäßig und schleppend von der Kapelle und dem Theater-Chor ausgeführt. — Von allen den hier citirten Namen, ist derjenige der Frau Maria von Muchanow gewiß der meistgekannte, und es dürfte den Lesern der Signale nicht uninteressant sein, einige Worte über das Spiel dieser bedeutenden Frau zu erfahren. Wollte man blos jene obenerwähnten vier Piecen beurtheilen, welche sie unter Aufregung auf der Estrade spielte, so würde schon dieses genügend sein, ihr das Prädicat einer Künstlerin zuzuerkennen. Wer jedoch Gelegenheit hatte, diese Dame stundenlang am Clavier zu hören, der wird gewiß keinen Anstand nehmen, Frau von Muchanow den Meistern im Vortrag anzureihen. Mit dem reizendsten Anschlag und hinreichender Technik verbindet sie die Gabe ihrem Vortrag eine merkwürdig poetische Färbung zu geben. Ihre Musik ist sinnig, beschreibend, vielsagend und namentlich sind es Chopin's Compositionen, die sie unvergleichlich interpretirt. Die kleinen Mazurkas in As und Amoll hat sie in obenerwähntem Concert so schwärmerisch gespielt, daß man zweifeln dürfte, ihr so etwas nachzuspielen. Ihr Vomblattspielen und Partiturlesen dürfte manchem Capellmeister zur Ehre gereichen. Dies ohngefähr die musikalischen Vorzüge der Frau von Muchanow. Welch bedeutende Stellung diese hochbegabte Frau in der socialen und politischen Welt einnimmt, gehört außer dem Bereich Ihres Berichterstatters. Darüber haben übrigens schon viele Celebritäten oft und lange gesprochen.

* Die originelle Idee, ein geistliches Oratorium dramatisch aufzuführen, ist jüngst von den Düsseldorfer Künstlern bei einem ihrer Feste verwirklicht worden, bei denen bekanntlich nicht nur die bildenden Künste, sondern auch Poesie und Musik stets mitwirken. Die Idee einer solchen dramatischen Aufführung ging von Oswald Achenbach aus, und das Experiment wurde an dem „Paulus" von Mendelssohn am 2. April im Rittersaale der Tonhalle zu Düsseldorf in einer Weise gemacht, über welche Wolfgang Müller von Königswinter in der „Allgem. Zeitung" enthusiastisch berichtet: Das Oratorium habe in Verbindung mit der schönen orientalischen Landschaftsdecoration vollständig den Eindruck eines biblischen Drama's, eines mittelalterlichen Mysteriums in vollendeter Kunstform hervorgebracht. Müller von Königswinter empfiehlt diesen Gedanken Achenbach's, als entwickelungsfähig zur Verpflanzung auf die deutsche Bühne. — Bekanntlich trägt sich aber Anton Rubinstein schon lange mit diesem Gedanken, und sein neuestes Werk „der Thurm zu Babel", „geistliche Oper" in einem Act, verdankt demselben seine Entstehung. Diese geistliche Oper Rubinstein's wurde bereits Anfang dieses Jahres in Königsberg und Wien mit großem Erfolg zur Aufführung gebracht, das heißt bis dahin nur im Saale ohne alle theatralische Beihülfe.

* In Venedig hat „Orio Sanzio", die Debut-Oper des jungen Componisten Gustavo Ruiz Fiasco gemacht.

* „Der Schatten" (l'Ombre), die neue Oper von Flotow, Text von Saint-Georges, wird in Paris im Théâtre lyrique im Mai zum ersten Male aufgeführt. Die Handlung dieser Oper spielt während der Religionskriege in den Cevennen.

* Im Juni sollen in Weimar Musteraufführungen Wagner'scher Opern stattfinden, zu denen unter andern auch A. Niemann seine Mitwirkung zugesagt hat.

* Am 23. April findet im Opernhause in Berlin die 400. Aufführung der mit vollständig neuen Kostümen und großartigen Decorationen vom Professor Gropius ausgestatteten und vom Director Hein in Scene gesetzten Oper „Don Juan" statt. Die Besetzung ist theilweise neu und nur aus ersten Kräften bestehend.

* Das deutsche Theater in Pest hat seine Endschaft erreicht und damit natürlich auch die Direction des Herrn Gundy. Das Theatergebäude wird auf Beschluß der Stadtverwaltung niedergerissen und der deutschen Kunst ferner eine Stätte nicht gegönnt.

* Den hannoveranischen Adelsfamilien, die demonstrativ es vermieden haben, im Hoftheater zu Hannover bei der Festvorstellung am Geburtsfeste des Königs von Preußen zu erscheinen, ist von der Intendanz angezeigt worden, daß ihnen ihre Logen entzogen werden, wenn sie künftighin bei solchen Vorstellungen entweder nicht selbst erscheinen, oder ihre Logen der Intendanz nicht zur Verfügung stellen. So meldet wenigstens die „Frankf. Ztg."

* Carvalho tritt die Direction des Théâtre lyrique in Paris am 1. Sept. wieder an.

* Fräulein Natalie Hänisch ist von einem kurzen Ausflug nach Magdeburg zu ihrem Gastspiel nach Hannover zurückgekehrt und hat dasselbe in der Regimentstochter und in Figaros Hochzeit unter enthusiastischem Beifall und Blumenspenden fortgesetzt. Besonders in der Regimentstochter wurde das anmuthige Soldatenkind — wie die Hannover'sche Zeitung berichtet — von einem starken Kreuzfeuer schöner Bouquets bombardirt.

* Fräulein Baldamus vom Hoftheater zu Dresden gastirt gegenwärtig in Leipzig auf Engagement an Stelle des Fräulein Borée, welche an das Hofoperntheater nach Wien abgeht.

* Fräulein Ida Benza ist für das Hofoperntheater in Wien engagirt, die Sängerin wird im Mai gastiren.

* Tichatschek hat in Rotterdam mit bedeutendem Erfolg gastirt als Rienzi, Lohengrin und Eleazar.

* In Leipzig hat die im Bau begriffene Straße zwischen der Zöllnerbrücke und der Humboldstraße den Namen Lortzingstraße erhalten.

* Liszt zu Ehren veranstaltete die Cherubini-Gesellschaft zu Florenz, welche mit wachsendem Erfolge sich bestrebt, in der Heimath Cherubini's die Pflege der ernsten Vocalmusik einzubürgern, eine musikalische Soirée in den ersten Tagen des April. Es wurden unter der Leitung von Frau Laussot Chöre von Cherubini, Mendelssohn und Liszt (Pater Noster und Ave Maria) gesungen; ein junger Florentiner, Buonamici, Schüler Bülows, spielte Beethoven'sche Variationen. Liszt, welchem Sänger und Zuhörerschaft einen begeisterten Empfang bereiteten, sprach sich höchst anerkennend über die Leistungen aus. — Hans von Bülow war zu dieser Zeit in Florenz nicht anwesend; seine Verdienste um die Cherubini-Gesellschaft sind aber schon so mannigfaltige und bedeutende gewesen, daß der Verein ihn zu seinem Ehrenpräsidenten ernannt hat. Wie hoch Bülow von den Italienern geschätzt wird, erhellt am besten daraus, daß man ihm in Mailand die Leitung einer großen, im Herbste dieses Jahres abzuhaltenden Beethoven-Feier übertragen hat.

* Man meldet uns aus London, daß die Aufnahme, welche Herr Capellmeister Carl Reinecke daselbst findet, wiederum eine höchst günstige ist. Gleich in der ersten Woche seines Aufenthaltes in der brittischen Hauptstadt hat er dreimal sich hören lassen: in einem Concert der New Philharmonic Society (mit Mozarts Dmoll-Concert), im zweiten Chamber-Concert of modern Music (mit seinem Quintett Op. 83), und in einem Crystallpalast-Concert (mit Beethovens Cdur-Concert, seiner eigenen Ballade Op. 20 und Schumanns „Schlummerlied"). Auch hat er im Crystallpalast seine Manfred-Ouverture dirigirt und mit diesem Werke reichen Beifall geerntet. Von London aus wird Herr Reinecke zunächst Manchester, Bradford und Liverpool besuchen, worauf er dann zu weiterm Auftreten nach der Hauptstadt zurückkehrt.

* Rubinstein gab in Paris am 19. April ein viertes Concert im Saal Herz.

* Der Pianist Charles Wehle, der schon einmal drei Jahre lang die Welt so ziemlich umsegelt hat und zwar natürlich mit Flügeln, schifft sich am 24. April abermals ein, um in Australien die musikalische Welt zu entdecken und so viel als möglich Concerte zu geben. Vorzügliche Instrumente des Hauses Pleyel, Wolff und Co. in Paris begleiten ihn auf diesem Abstecher.

* Der Harfenspieler Vizthum in München ist für das Orchester in Hannover engagirt worden.

* Fräulein Lili Mendelssohn, die jüngste Tochter von Felix Mendelssohn Bartholdy, hat sich am 23. März in Frankfurt a. M., wo ihre Großmutter lebt, mit Herrn Adolf Wach, Professor des Kirchenrechts in Rostock, vermählt.

---

* Aus der Bibliothek des Prof. Otto Jahn ist die durch ihre Vollständigkeit einzig dastehende Mozartbibliothek durch die Beihülfe des Herrn Kyllmann in Bonn für die königl. Bibliothek in Berlin erhalten worden. Es wurden nämlich für die Mozart-Bibliothek 1242 Thlr. bezahlt, dazu steuerte Herr Kyllmann 500 Thlr. bei.

* Die Musikalienhandlung von Fries und Holzmann in Zürich, welche Herr P. J. Fries im Jahre 1852 gegründet und seit 1857 gemeinschaftlich mit Herrn Ad. Holzmann geführt hat, ist seit 1. April wieder in den alleinigen Besitz des Herrn Fries übergegangen, der dieselbe unter der ursprünglichen Firma: „P. J. Fries" fortführen wird. Gleichzeitig hat Herr Holzmann nun ein eigenes Geschäft unter der Firma „Ad. Holzmann" in Zürich eröffnet; Commissionär für denselben ist in Leipzig Herr L. A. Kittler und für Herrn Fries wie bisher Herr C. F. Leede.

---

* In Berlin starb am 14. April der ehemalige königl. Hofopernsänger Bader im Alter von 81 Jahren.

* Zu Caen ist die talentvolle und noch junge Sängerin Angèle Cordier gestorben.

* Zu Paris ist Madame Ravina, die Frau des bekannten Pianisten und Componisten Henri Ravina, gestorben. Sie war ebenfalls eine gute Clavierspielerin.

* In Pest ist die talentvolle Coloratursängerin Olga Humann im 21sten Lebensjahre gestorben.

Concertrevue.

München.

9. März. 1. Abonnementconcert d. musikal. Academie. Ouv. Lodoiska v. Cherubini. Arie aus Semele v. Händel (Frau Diez). Romanze u. Finale f. Vcll. v. Reinecke (Hr. Werner). 3 Lieder a. »die schöne Müllerin« v. Schubert: »Halt«, »Thränenregen« u. »Mein« (Frau Diez). Märchen-Ouv. Aladdin von Horneman. 7. Sinf. in Adur Op. 92 v. Beethoven.

16. März. 2. Abonnementconcert d. musikal. Academie. Sinf. in Gmoll v. Mozart. Eleg. Gesang v. Beethoven. Clavierconcert in Adur Nr. 2 v. Liszt (Hr. Carl Baermann). Ouv. Alfonso und Estrella v. Schubert. »Frithjof auf seines Vaters Grabhügel«, Concertscene für Baritonsolo, Frauenchor u. Orch. v. Bruch (Hr. Fischer). Fantasie f. Pfte., Solost., Chor u. Orch. v. Beethoven (Pfte.: Hr. Baermann. Soli: Frl. Leonoff, Frl. Hemauer, Frl. Ritter, d. Herren Heinrich, Thoms u. Fischer).

23. März. 3. Abonnementconcert d. musikal. Academie. Sinfonia pastorale in Fdur Nr. 6 Op. 68 v. Beethoven. Scene u. Arie a. Lodoiska v. Weber (Frl. Leonoff). Iwan IV., musik. Charakterbild in Form einer Ouv. v. A. Rubinstein. Des Sängers Fluch, Ballade v. Esser (Hr. Pischeck). 8. Violinconcert (Gesangsscene) v. Spohr (Hr. P. Meralt). 2 Lieder: »Kornblumen« v. Willmers, »Ungeduld« von Schubert (Hr. Pischeck). Ouv. Anacreon v. Cherubini.

30. März. 4. Abonnementconcert d. musikal. Academie. Sinf. in Dmoll Nr. 4 v. Schumann. Arie a. Mitrane v. Rossi (Frl. Ritter). Concert f. Waldhorn in Esdur v. Mozart (Hr. Strauss). Ouv. »die Hebriden« (Fingalshöhle) von Mendelssohn. 2 Lieder: »Des Mädchens Klage« v. Schubert, »Er ist gekommen« v. Franz (Frl. Ritter). Concertstück f. Vcll. in Dmoll v. Goltermann (Hr. Menter). Ouv. Leonore Nr. 2 v. Beethoven.

8. April. 4. Soirée d. kgl. Vokalcapelle. Stabat mater f. 3 Chöre v. Palestrina. 3 4st. Charwochengesänge: »O vos omnes« v. Vittoria, »Ecce quomodo moritur justus« v. Händl, »Wenn ich einmal soll scheiden« v. Bach. Arie »Erbarme dich, mein Gott« m. oblig. Viol. a. d. Matthäuspassion v. Bach (Frau v. Mangst, Hr. Benno Walter). »Selig sind die Todten«, 6st. v. H. Schütz. Duett für 2 Frauenst. »Wohin habt ihr ihn getragen« v. Mendelssohn (Frau Dietz, Frau Seyler). »Christus resurgens« f. 2 Chöre v. Anerio. Motette »Ich lasse dich nicht« f. Doppelchor v. Bach. 3 deutsche Volkslieder, 4st. v. Brahms: Morgengesang, Im Mai, »In stiller Nacht«. Chaconne f. Viol. v. Bach (Hr. B. Walter). 3. 4st. Lieder: Sommerlied v. Schumann, Im Holz v. v. Schumann, »An der Kirche wohnt der Priester« v. Hauptmann. »Tu es Petrus«, 8st. v. Scarlatti.

10. April. Concert der musikal. Academie. 2. canon. Suite für Orch. Op. 16 v. J. O. Grimm. (Unt. Dir. d. Comp.) Concert f. Viol. Nr. 4 in Dmoll v. Vieuxtemps (Hr. Jos. Venzl). Finale a. d. unvoll. Oper Loreley v. Mendelssohn (Leonore: Frl. Kaufmann). 8. Sinf. in Fdur v. Beethoven.

Kirchenmusik.

Leipzig, 24. März. In der Thomaskirche. Motette „Freu' dich du lieb'' v. Eckard. „Felix es sacra'' (mit Orgel) v. Reinecke (neu).

25. März. In derselben Kirche. Hymne v. Haydn.

26. März. In derselben Kirche. Motette: Crucifixus v. Lotti. „Christe du Lamm Gottes'' v. M. Hauptmann.

2. April. In derselben Kirche. Motette: „Tenebrae factae sunt'' v. M. Haydn. „Mein Gott, warum hast du mich verlassen'' v. Mendelssohn.

9. April. In derselben Kirche. Motette: „O wie er freundlich ist'' v. E. F. Richter. „Richte mich Gott'' v. Mendelssohn.

10. April. In derselben Kirche. Stabat mater v. E. Astorga.

13. April. In derselben Kirche. Motette: „Ehre sei dir Christe'' v. H. Schütz.

14. April. In derselben Kirche. Motette: „Wir drücken dir die Augen zu'' v. J. G. Schicht.

16. April. In derselben Kirche. Motette: „Ich weiss, dass mein Erlöser lebt'' v. M. Bach. „Vorbei der Kampf'' v. Rietz.

17. April. In der Nicolaikirche. Missa: Kyrie, Gloria u. Credo v. Hauptmann.

18. April. In d. Thomaskirche. Kyrie, Gloria u. Credo aus der Missa v. Hauptmann.

München, 14. April. In d. St. Michaels-Hofkirche. Missa v. Palestrina. Offert. v. O. di Lasso. Grad. u. „Pange lingua'' v. C. Ett. „Adoro te'', arr. v. C. Ett. Responsorien v. C. Ett. Miserere, 4st. v. O. di Lasso.

14. April. In der Allerheiligen Hofcapelle. Missa 4st., Grad. 4st., Offert. 2ch. u. Matutin mit Responsorien v. Palestrina. Benedictus 5st. v. Lachner. Miserere f. Doppelchor u. Soli v. Wüllner.

15. April. In derselben Capelle. Passion mit Responsorien von Vittoria. Adoramus 4st. v. Aichinger. Adoramus 4st. v. Roselli. „Popule meus'' 4st. v. Vittoria. „Vexilla regis'' 5st. v. Aiblinger. Matutin mit Responsorien, Benedictus 4st. u. Stabat mater 3ch. v. Palestrina.

15. April. In d. St. Michaels-Hofkirche. „Popule meus'' v. C. Ett. „Vexilla regis'' von Pergolese, arr. v. C. Ett. Responsorien u. Miserere 4st. v. C. Ett.

Wien, 20. März. In der Hofcapelle. Missa in G v. Eybler. Grad. v. Albrechtsberger. Offertor. von Mozart.

25. März. In der Dominicanerkirche. G-Messe Nr. 5 v. Mendelssohn.

27. März. In derselben Kirche. Vocalmesse in C v. Frz. Krenn.

25. März. Im Rossauer Kirchenmusikverein. Messe v. M. Haydn. Grad. v. Schubert. Offertor. v. J. Haydn.

10. April. In der Hofcapelle. Missa in G, Grad. u. Offertor. v. Albrechtsberger.

10. April. In der Dominikanerkirche. Vokalmesse v. Aiblinger. Geistl. Chor v. d. Gräfin Anna Amadei.

14. April. Concert des Männergesangvereins in d. Augustinerkirche. Präludium f. Orgel. „Beati mortui'' von Mendelssohn. Geistl. Lied v. Händel. Miserere v. Lasso. „Bitte'', Lied f. Bariton u. Orgel v. Beethoven (Hr. Dr. Kraus). Geistl. Lied v. Weinwurm. Choral v. Prätorius. „O sanctissima'', Sicilian. Volkslied. Postludium f. Orgel.

15. April. Mariahilfer Kirchenmusikverein: Stabat mater v. Pergolese.

15. April. In d. Dominicanerkirche. Stabat mater v. Pergolese.

15. April. In d. St. Ulrichkirche. Oratorium „Hiob'' v. Weinzierl.

15. April. In der Lerchenfelder Kirche. Oratorium „Die sieben Worte Jesu am Kreuze'' v. Haydn.

17. April. In der Hofcapelle. F-Messe v. Herbeck. Grad. v. Haydn. Offert. v. Eybler.

17. April. In d. Hofpfarrkirche St. Augustin. Nelson-Messe v. Haydn. Tantum ergo- u. Genitori-Solo v. Eder.

17. April. In d. ital. Nationalkirche. Regina coeli von Führer. Te Deum in C v. Rotter. Nelson-Messe v. Haydn. Grad. v. Rotter. Offert. v. Cherubini.

17. April. In d. Dominikanerkirche. Krönungsmesse v. Mozart. Regina coeli v. Cherubini.

17. April. Landstrasser Kirchenmusikverein: Tantum ergo v. Schubert. Mariazeller Messe v. Haydn. Grad. u. Offertor. von Hummel.

18. April. Derselbe Musikverein: C-Messe v. Horak. Grad. von Albrechtsberger. Offertor. v. M. Haydn.

18. April. In der Hofcapelle. B-Messe v. Hummel. Grad. u. Offertor. v. Rotter.

18. April. In d. Dominikanerkirche. Mariazeller-Messe von Haydn. Laudate f. Sopran von Mozart. Violinsolo m. Tenor v. Proch.

Erwiderung auf den in den „Signalen" (Blatt No. 16 vom 10. März d. J. pag. 254) enthaltenen Artikels aus Offenbach: Warnung vor Täuschung von Joh. André.

Das grosse Interesse, welches die in meinem Verlage von Herrn Chorregent Adolf Kaim vor Kurzem herausgegebenen „**Sprüchwörter** von Jos. Haydn **für gemischten Chor**" erregten, hat sich nur noch mehr gesteigert, seitdem für einen zweiten Vater Paternitätsrechte auf dieses Kind musikalischer Laune beansprucht worden sind. Wenn nun auch die von mir angegebenen Eltern — Haydn und sein Genie nicht mehr im Stande sind, die Legitimität des ihnen jetzt abgeleugneten Kindes selbst festzustellen, so wird es doch ebenso denen, welche die Abkunft von A. André für dasselbe in Anspruch nehmen, wohl auch absolut unmöglich sein, juridisch haltbare Taufzeugnisse beizubringen.

Da nun aber evident ist, dass „Genie" dem Haydn vermählt war und auch die Aehnlichkeit des Kindes mit der Mutter nicht wohl in Abrede zu stellen ist, so halte ich an dem Satze fest „pater est, quem nuptiae demonstrant."

Die vielen Briefe und Zeugnisse, welche vor mir liegen und in denen Ehrenmänner Thatsachen zu Gunsten der Vaterschaft Haydn's begründen, haben mich zu dem Entschlusse gebracht — die Veröffentlichung dieser umfangreichen Schriftstücke wäre in Zeitungen für mich nicht thunlich — eine zweite Ausgabe vorzubereiten, in der die hauptsächlichsten davon als Ergänzungsbericht zur Vorrede der ersten Ausgabe figuriren sollen.

Von selbst versteht es sich, dass wir, Herausgeber und Verleger, nur unter solchen Umständen nicht anders bestimmen lassen können und dürfen, als auch für diese demnächst erscheinende zweite Ausgabe den Namen „Haydn" beizubehalten.

München. **Jos. Aibl.**

Musikalien-Nova 1870.

Im Verlag von

J. P. Gotthard in Wien

erschienen soeben:

	Thlr.	Ngr.
Brüll, Ign. Op. 5 Heft 1 „Sechs Gesänge“ f. 1 Sgst. m. Pfte.-Begl.	—	22½
— — „ „ „ 2 „Drei Gesänge“ „ „ „ „ „ „	—	15
— — „ „ „ 3 „Drei Gesänge“ „ „ „ „ „ „	—	17½
Fuchs, F. C. „Thränen“ für eine Singstimme mit Pianof.-Begl. — Ausg. für Alt	—	10
— — „Thränen“ für eine Singstimme mit Pianof.-Begl. Ausg. für Sopran	—	10
Gotthard, J. P., Op. 58 „Zehn Stücke in Tanzform für Pianof. zu 4 Händen	1	—
Herbeck, Joh., Op. 14 „Tanz-Momente“ f. Orchester — Partitur	1	20
— — „ „ „ „ „ — Orch.-Stimmen	2	25
Hiller, Ferd., Op. 143 „Acht Gesänge“ für vier Männerst. Heft 1	1	7½
— — „ „ „ „ „ „ „ „ 2	1	20
Kessler, J. C. Op. 92 Nr. 1 „Morgenlied“ für Pianof.	—	5
— — „ „ „ 2 „Abendlied“ „ „	—	5
— — „ „ „ 3 „Sehnsuchts-Walzer „	—	5
— — „ „ „ 4 „Ländler „	—	5
— — „ „ „ 5 u. 6 „Zwei Savoyarden-Weisen“ (für die linke Hand)	—	7½
— — Op. 93 „Dreissig sehr kurze und leichte Sätze in allen Tonarten für Pianoforte	—	17½
Labor, Jos., Op. 1 „Fantasie über ein Original-Thema für 2 Pianof. Part.-Ausg.	2	5
2. Piano-Stimme	1	—
Liszt, Fr., „Tanz-Momente“ (von Herbeck) für Pianof. übertragen	1	—
Marchesi, Salv. C. „24 leichte und stufenweisse fortschreitende Uebungen“ für Bariton oder Bass	3	—
Schubert, Fr., „Kinder-Marsch“ für Pianof. zu 4 Händen (Nachgel. Werk)	—	15
— — „Der 92. Psalm (Lied für den Sabbath) Uebersetzung von Moses-Mendelssohn, für gem. Chor mit Bariton-Solo	—	25
— — „Mignon“ (Goethe) „Heiss mich nicht reden“ (Nachgel. Werk) für Sopran	—	7½
— — „Mignon“ (Goethe) „Heiss mich nicht reden“ (Nachgel. Werk) für Alt	—	7½
Seyler, Carl, „Tanz auf dem Kirchhofe“ — für Baritonstimme mit Pianof.	—	10
Winterberger, Alex., Op. 18 „Zwölf Gesänge“, für eine Singstimme mit Pfte. H. 1	—	15
— — „ „ „ „ „ „ H. 2	1	—
— — „ „ „ „ „ „ H. 3	—	25

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (M. Dietrich) in Leipzig.

№. 26. Leipzig, 28. April. 1870.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Achtundzwanzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Musik-Adreßbuch.

Hamburg.

10.

Männer-Gesangvereine.

Hamburger Liedertafel unter Leitung des Herrn J. H. Schäffer.

Dieselbe wurde im Jahre 1823 durch den bekannten Componisten Albert Methfessel begründet und von ihm fortgeführt, bis im Jahre 1830 ihn ein ehrenvoller Ruf als herzogl. braunschweigischer Hof-Capellmeister von Hamburg entfernte. Alsdann wurde unter wechselnder Leitung der Herren Klengel und Hingstedt dieselbe fortgesetzt bis, da im Jahre 1838 die Betheiligung schwächer wurde, einige Mitglieder der Liedertafel mit andern Freunden des vierstimmigen Männergesanges zusammentraten, sich behufs Gründung einer neuen Liedertafel am 9. April 1839 versammelten und beschlossen, dieselbe unter Leitung des Herrn J. H. Schäffer zu stiften. — Am 16. April 1839 war die erste Versammlung und ist mithin dies der eigentliche Stiftungstag. — Herr J. H. Schäffer, der die Leitung derselben in uneigennützigster Weise übernahm und bis heute mit bestem Erfolg und ungeschwächter Kraft als ausgezeichneter Dirigent, begabter Musiker und liebenswürdiger Mensch fortsetzt, ist den Mitgliedern ein treuer Freund und Rathgeber. — Er war als erster Tenor ein sehr beliebtes und hervorragendes Mitglied des d. Z. in schönstem Flor stehenden Hamburger Stadttheaters; hat nach seinem im Jahre 1838 erfolgten Rücktritt von der Bühne sich ganz als Dirigent der Liedertafel und eines von ihm geleiteten Dilettanten-Orchester-Vereins, der Musik — ohne dabei irgend pecuniäre Zwecke zu verfolgen, da eine angenehme Lebensstellung dies nicht erforderlich macht —

und anderen humanen Bestrebungen gewidmet. Er hat für vierstimmigen Männergesan sehr viel Treffliches geschrieben, unter Anderm: Die Post, das eigne Herz, Gottes Nähe u

Die Anzahl der Mitglieder bei der Begründung 1839 belief sich auf 39 Herre und ist (wie unten bemerkt) jetzt 50. — Das Versammlungslocal ist Hôtel zur Son und die Uebungszeit Mittwoch Abend von 8—9½ Uhr. Am 8. April 1840 gab d Liedertafel zuerst ein selbstständiges öffentliches Concert zum Besten der Hanseatisch Kampfgenossen. — Bei fast allen deutschen Sängerfesten und namentlich bei denen d Niedersächsischen Sängerbundes war sie betheiligt, in Nürnberg war sie durch ei Deputation vertreten, in welcher sich auch ihr Dirigent befand und nach Dresden b gaben sich ungeachtet der ziemlich bedeutenden Entfernung zwölf Mitglieder. — J zählt sie 50 Mitglieder und der Vorstand, der jährlich im Mai neu gewählt wird, best augenblicklich aus den Herren: A. F. Berthean, P. Galles, Ad. Glüenstein u Hermann Prohme.

Außer der Hamburger Liedertafel existiren in Hamburg noch folgende Männer gesangvereine:

Hamburger Quartett-Verein von 1830, 13 Mitglieder, Dirigent: Dr. Schöne. Conco dia I., Vorstadt St. Pauli, gestiftet 1842, 36 Mitgl., Dirigent: C. Kölling Schiller-Liedertafel, gestiftet 1859, 28 Mitgl., Dirigent: J. Myohl. Hambur Apollo-Quartett, Dirigent: Th. Dannenberg. Vorstehende vier Vereine gehör nebst der Hamburger Liedertafel dem niedersächsischen Sängerbunde und dem allgemein deutschen Sängerbunde an. Bildungs-Verein, 130 Mitgl.; Quartett Harmon 16 Mitgl.; Flora, 30 Mitgl.; Stadtteich-Sängerbund, 22 Mitgl.; Eppendor Gesangverein, 26 Mitgl.; Amicitia, 56 Mitgl., Dirigent dieser sechs Vereine H. Stubbe. Club Eintracht, 10 Mitgl.; Typographia, 16 Mitgl., Dirigent die beiden Vereine J. Myohl. Schweizer Club Eintracht, 30 Mitgl.; Fröhlicher Säng bund, 50 Mitgl.; Club St. Georg, 10 Mitgl.; Quartett Lucas, 20 Mitgl.; M nerva, 20 Mitgl.; Arion, 20 Mitgl.; Fröhlich, 20 Mitgl., Dirigent dieser sie Vereine J. H. C. Sahl. Teutonia, 24 Mitgl.; Concordia II., St. Pauli, 24 Mitg Frohsinn, St. Pauli, 16 Mitgl.; Freundschaftsbund, 9 Mitgl.; Holsatia, 20 Mi Katholischer Gesellenverein, 40 Mitgl., Dirigent dieser sechs Vereine A. A. Rautert. F delia, Sängerbund, Zimmermann-Liedertafel, Arion, zusammen 100 Mitgl., Dirig dieser vier Vereine J. W. A. Kreiß. Clavis, 32 Mitgl.; Arminius, 18 Mitgl.; Cant 16 Mitgl.; Hilaritas, 20 Mitgl.; Dirigent dieser vier Vereine früher Schramm, Mu director des 4. Bataillons. Esperanza, 16 Mitgl.; Dirigent Reisland. Liedertafel Former, 20 Mitgl. Apollo von 1847, 15 Mitgl., Dirigent W. Braun. Harmonia i Barmbeck, 14 Mitgl.; Schützen-Sängerchor, 12 Mitgl.; Dirigent dieser zwei Vere Zumbach. Quartett Dr. Garvens von 1858, 8 Mitgl.; Dirigent Dr. Garv Erato St. Pauli, 16 Mitgl.; Dirigent Zeck. Augusta, 20 Mitgl.; Dirig Solbrügk. Sängerbund Harmonie, 24 Mitgl.; Dirigent Püls. Aurelia, 8 Mitg Dirigent G. Jahncke. Hohenfelder Liedertafel, 25 Mitgl.; Dirigent Bühl. Freund 16 Mitgl.; Dirigent Holst. Egalité, 20 Mitgl.; Dirigent Gasch. Lyra-Cl 12 Mitgl.; Dirigent A. Thomsen. Einigkeit, 20 Mitgl.; Thalia, 20 Mitg Dirigent dieser zwei Vereine W. Homann. Germania von Hamm, 12 Mit Dirigent Zumbach.

Dur und Moll.

* Leipzig. Oper. Die Neueinstudirung von Meyerbeer's „Dinorah", welche Oper am zweiten Osterfeiertage gegeben wurde, mag wohl eher für das Meßpublicum als für Leipzig selber eine glückliche Cassenspeculation sein. Wohl singt Frau Peschka-Leutner die Titelrolle mit großer Virtuosität und findet sich auch mit der Darstellung dieser ihrer Individualität ferner liegenden Rolle recht gut ab, wohl sind die Herren Rebling und Schmidt sehr tüchtige Vertreter des Correntin und Hoel, aber im Ganzen genommen machte die Oper bei aller Feiertagslaune des Publicums doch nicht viel Glück; die fortwährende Anhäufung raffinirter Effecte ohne tiefergehenden Gefühlsausdruck stumpft bald ab und erregt zuletzt Widerwillen. Bei dieser Aufführung wurde übrigens unser in Theaterangelegenheiten jetzt so zartfühlendes Publicum wieder einmal in Alteration versetzt und zwar darüber, daß statt Dinorah's Ziege ein strammer Bock auf der Scene erschien! — Nachdem der Abgang des Fräulein Zimmermann von der hiesigen Bühne und ihr Engagement am Hoftheater in Dresden leider bald Thatsache sein wird, scheint die Residenz einen Tausch proponiren zu wollen, Fräulein Baldamus, längere Zeit der Dresdner Bühne angehörig und dort vorzugsweise für Altparthien thätig, sang hier am 20. April die Gräfin in Figaro's Hochzeit und am 22. April die Azucena im Troubadour. Erstgenannte Rolle paßt nicht recht in den Bereich ihrer Stimme, die Azucena dagegen erwarb ihr mehr Beifall. Im Ganzen genommen macht Fräulein Baldamus den Eindruck einer solid gebildeten Sängerin, deren Leistungen, wenn auch nicht first rate, doch Achtungserfolge verdienen und erringen. Auf die Tauschproposition wird man indessen hier schwerlich eingehen. Im Troubadour sang den Grafen Luna ein Herr Schwarz vom Stadttheater zu Linz, der Erste des bevorstehenden Bariton-Wettkampfes für die bald vacant werdende Stelle des Herrn Lehmann, welcher nach Bremen geht. Herr Schwarz ist noch nicht auf der nöthigen künstlerischen Höhe für die Leipziger Oper; er ward abgelehnt.

Herr Julius Levin, ein junger, seit einiger Zeit hier lebender Clavierspieler, hat am 21. April im Saale des Gewandhauses eine Soirée vor eingeladenen Zuhörern veranstaltet, unter Mitwirkung des Herrn Robert Wiedemann (als Sänger) und der Herren Heckmann, Hermann und Hegar (als Streichinstrumentisten). Die Sachen, welche der Soirégeber vortrug, waren: Quartett Op. 47 von Schumann (im Verein mit den genannten Herren Streichinstrumentisten); chromatische Fantasie und Fuge von Seb. Bach; Variationen Op. 34 von Beethoven; Novellette von Schumann; Barcarolle von Rubinstein; Notturno von Chopin und Polonaise von Liszt. Die Bewältigung dieser Stücke von Seiten des Herrn Levin gab Zeugniß von im Ganzen versprechender Anlage und Befähigung, aber auch zugleich von noch nicht ganz genügender technischer Durchbildung. Das Fehlen der letztern machte sich besonders da bemerkbar, wo es galt, Rapidität mit Deutlichkeit und Correctheit in Einklang zu setzen. Einen theilweisen Ersatz für diese technische Unvollkommenheit gewährte Herr Levin durch Gefühltheit und Sinnigkeit des Ausdrucks und durch überhaupt gut musikalisches Wesen und Gebahren — Eigenschaften, die namentlich in dem Chopin'schen Notturno und den Beethoven'schen Variationen zu ungetrübtester Geltung kamen. Beiläufig bemerken wollen wir noch, daß Herr Levin so schweren, Brillanz und Bravour verlangenden Aufgaben wie z. B. die Liszt'sche Polonaise eine ist, für einige Zeit noch fern bleiben möchte, und daß das Schumann'sche Quartett, um besser zu gelingen, wohl mehr und besser hätte probirt sein können. — Herr Wiedemann, einer unserer geschätztesten tenorsingenden Dilettanten, gab zu allgemeinster Befriedigung folgende Lieder zu Gehör: „Der Atlas" und „Die Taubenpost" von Schubert, „Ihre Stimme" von Schumann, „Gewitternacht", „Und wüßten's die Blumen" von Rob. Franz. — Schließlich sei noch des Flügels gedacht, welchen Herr Levin unter Händen hatte: es war einer aus der Fabrik von Steinway & Söhne in New-York und zeichnete sich durch Fülle, Noblesse und schöne Ausgeglichenheit des Klanges aus.

Musikalische Abendunterhaltung des Conservatoriums der Musik, Sonnabend den 2. April: Quartett für Streichinstrumente von W. A. Mozart, Cdur. (Nr. 17 der Peters'schen Ausgabe.) — Lied (Des Mädchens Klage) mit Begleitung des Pianoforte von Franz Schubert. (Sopran.) — Trio für Pianoforte, Violine und Violoncell von L. van Beethoven, Op. 1, Nr. 3, Cmoll. — Recitativ und Romanze (Endlich bin ich allein) aus der Oper „Tell" von G. Rossini. (Sopran.) — Rondo brillant für Pianoforte und Violine von Franz Schubert, Op. 70, Hmoll. — Duett (Mich will der Freund im Kampfe unterstützen) aus der Oper „Die Vestalin" von G. Spontini. (Zwei Tenore.) — Ballade (Nr. 1) für das Pianoforte von F. Chopin, Op. 23, Gmoll.

* **Dresden**, 25. April. Zur Aufführung der Beethoven'schen Messe und dessen Cmoll-Sinfonie am Palmsonntage wurde das Interimstheater benutzt. Die dabei gegen früher etwas veränderte Orchester-Aufstellung zeigte sich von Vortheil, und so war denn schon aus diesem Grunde — um von den andern nicht zu reden — die Wiedergabe eine dem Rufe unserer Hofcapelle angemessenere. — Die sechste Lauterbach'sche Soirée für Kammermusik brachte Cdur-Quartett von Mozart, Harfen-Quartett von Beethoven und dazwischen das Trio für Pianoforte, Violine und Violoncello in B von Schubert. Wir glauben, daß dieser letzte Abend der Glanzpunct des ganzen Cyclus war. Die Ausführung der beiden Quartette, sowie des Schubert'schen Trios, dessen Pianofortepart wie immer durch Frau Sara Heinze vertreten wurde, war sowohl was das Ensemble betrifft, als auch insofern die Thätigkeit jedes Einzelnen der Ausführenden zu betonen ist, eine exquisite.

* **Wien**, 16. April. Der Haydn-Verein brachte am Palmsonntag und Montag im alten Opernhaus ein bereits in England mit Beifall aufgenommenes Oratorium „Israel's Heimkehr aus Babylon" von Rudolf Schachner zur Aufführung. Dasselbe zerfällt in vier Gesänge: Gefangenschaft, Befreiung, Versöhnung, und Heimkehr, Verheißung und Lobgesang, und ist aus dem englischen nach Gedichten von Th. Moore mit verbindendem Text aus der Bibel zusammengestellt. Schachner, ein geborner Münchener, hat seine musikalischen Studien in Wien bei Sechter gemacht und hat dieselben in seinem Oratorium mit bestem Erfolg bewährt. Obwohl die eigne Schöpferkraft nicht hervorragend ist, macht das Werk doch im Ganzen einen vortheilhaften Eindruck. Zu loben ist besonders das gehörige Maßhalten der einzelnen Nummern, die polyphone Behandlung der Chöre, in die zum Theil in wirksamer Weise der Sologesang verwebt ist; auch die Instrumentirung ist sorgfältig und nirgends überladen. Einzelne Nummern sprachen besonders an, so z. B. ein Siegeschor mit Sopransolo, eine Cavatine für Sopran, ein Quartett mit Chor, ein Duett-Canon und die Sopran-Arie mit Chor am Schluß des Werkes. Die Soli wurden vorgetragen von der Dilettantin Comtesse Gatterburg aus Salzburg und den hiesigen Opernmitgliedern Fräulein Gindele und den Herren Adams und Krauß (am zweiten Abend übernahm R. Schmidtler für den unpäßlich gewordenen Bassisten dessen Part.) Das am ersten Abend zahlreich anwesende Publicum gab seinen Beifall wiederholt kund und zeichnete namentlich die Sopranistin aus, deren sympathische Stimme und ausdrucksvoller Vortrag dies auch mit Recht verdiente. — Der Zufall wollte es, daß Wien diesmal noch einen dritten Oratorienabend genießen sollte, an dem das erste außerordentliche Gesellschafts-Concert den seit Jahren nicht gegebenen „Elias" brachte. Wenn auch für Viele der „Paulus" noch willkommner gewesen wäre, so zeigte doch die warme Aufnahme im gedrängt vollen Musikvereins-Saal, daß man sich überhaupt freute, den vortrefflichen stimmreichen Singverein seine Hauptaufgabe, das Oratorienfach zu cultiviren, wieder so glänzend lösen zu sehen. Herbecks befeuerte Direction wußte selbst die einzelnen schwächeren Stellen des Elias weniger fühlbar zu machen. Dr. Krauß sang den Elias so gut es seine noch angegriffene Stimme erlaubte. Sehr vortheilhaft that sich der Tenor Pirk und Fräulein Pokorny hervor. Den Sopranpart sang Frau Dustmann mit sichtlicher Hingebung. Schade daß diese fleißige Sängerin sich so häufig von übertriebener leidenschaftlicher Aufgeregtheit hinreißen läßt. — Zur gleichen Abendstunde fand im alten Opernhause unter Prochs Direction die jährliche Wohlthätigkeits-Akademie für den Bürgerspitalsfond statt. Das Programm war so bunt wie möglich, begann mit Mendelssohn's Adur-Sinfonie und schloß mit der Ocean-Arie aus Oberon, gesungen von Frau Wilt. — Am vierten Abend gab der Generalsecretär des Musikvereins, L. A. Zellner, unterstützt von den besten Kräften, ein sehr gut besuchtes Concert im kleinen Musikvereins-Saal. Die beiden Abtheilungen des Concerts brachten Musikstücke aus alter und neuer Zeit (vocal und instrumental); Zellner selbst bewährte wieder seine längst anerkannte Meisterschaft auf dem Harmonium. — Am fünften Abend (Gründonnerstag) gab der Männergesangverein Abends in der Augustiner Hofpfarrkirche ein geistliches Concert. Die Kirche, obwohl zu den größern gehörend, vermochte doch nicht, die Masse der zugeströmten „Andächtigen" zu fassen. Am sechsten Abend (Charfreitag) wurde den Frommen die Wahl erschwert, wohin sich zu wenden. In einer Vorstadt-Kirche war ein neues Oratorium „Hiob" von Max von Weinzierl angezeigt; Stadt und Vorstädte lockten in mehreren Kirchen mit Aufführung des Stabat mater von Pergolese; die prächtige Altlerchenfelder Pfarrkirche, seit Jahren an diesem Tage der Wallfahrtsort vieler Hunderte, hatte sich Haydns „sieben Worte" zur Aufführung gewählt, bei der Frau Materna und der Tenor Labatt von der Oper mitwirkten. Volle Anerkennung verdienen dabei wie überhaupt durchs ganze Jahr, die

Chordirigenten der verschiedenen Kirchen, die meist mit empfindlichen persönlichen Opfern anständige Kirchenmusik-Aufführungen ermöglichen. Sie müssen sich dabei noch glücklich schätzen, wenn sie die Geistlichkeit ruhig gewähren läßt und ihnen nicht noch Hindernisse in den Weg legt. Ihre pekuniäre Stellung gehört, mit wenig Ausnahmen, zur Geschichte der Schulmeisterfrage.

* Berlin, 15. April. Die „Meistersingerfrage" dürfte für Berlin nunmehr als gelöst zu betrachten sein, und zwar entschieden zu Gunsten des Werkes. In Folge einer Indisposition der Frau Mallinger und des Herrn Betz wurde die zweite Vorstellung verschoben — leider zu spät für alle Opfer der Zwischenhändler, welche ihre Billets theilweise zu enormen Preisen gekauft, und nun die Wahl hatten, entweder „Martha" zu genießen, oder ihr Geld zum größten Theil zu verlieren. Das Resultat der endlich „zu Stande gebrachten" zweiten Aufführung, war ein abermaliger erbitterter Kampf der Zischer und Klatscher, respective der pro- und contra-Claqueurs, sodaß von einer ruhigen Beurtheilung der Aufnahme von Seiten des Publicums abermals nicht die Rede sein konnte. In Berlin, wo das Haus Israel bekanntlich keine bescheidene Minorität bildet, sondern das große Wort zu führen liebt; in Berlin, wo Meyerbeer und Mendelssohn General-Musikdirectoren waren, und jetzt das Gerücht absichtlich verbreitet wurde, nunmehr solle Wagner zum Generalmusikdirector ernannt werden — in diesem Spree-Athen des alten und des norddeutschen Bundes mußten natürlicherweise die Nachwehen des Judenthum-Broschüren-Kampfes besonders heftig werden. Aber nunmehr scheinen sich die Judenfreunde ausgetobt zu haben — diese Opposition war ihnen auf die Dauer denn doch zu kostspielig. Bei der dritten Aufführung ging es sehr ruhig und anständig zu; schwache Oppositionsversuche wurden nieder geklatscht, das Werk hat entschieden gefallen und Wagner kann die Beruhigung fassen, nunmehr vom norddeutschen Bunde als zeitgemäß anerkannt zu sein. Auch die Berliner Presse hat sich heiser geschrien; sie wollte an der ganzen Oper kein gutes Haar lassen, und aus Verzweiflung über Wagner's Text und Musik schier sich selbst das Haar zerraufen. Aber man merkte die Absicht und ließ sich — nicht verstimmen. Nur die „National-zeitung" und die „Vossische" waren anständig in ihrem Tadel und zeigten trotz aller Reserven doch immerhin Respect genug vor dem Meister, um sein Genie anzuerkennen, soweit dies auf ihrem gegnerischen Standpunkt möglich sein konnte. Im Ganzen genommen hat aber die Berliner Lokalpresse mit ihrer Maßlosigkeit und Parteilichkeit des Urtheils sich selbst mehr geschadet, als Wagner. — Das Nowack-Theater ist noch immer fleißig am Einstudiren neuer Opern. Es hat jetzt „die beiden Schützen" von Lortzing auf sein Repertoir gebracht, eine in Berlin fast vergessene komische Oper, deren Aufführung, den Verhältnissen entsprechend, genügen konnte, die aber von Publicum nicht mit Sympathie aufgenommen wurde. Offenbach „zieht" entschieden besser. Das hat wieder „Perichole" bewiesen, die, in deutscher Bearbeitung von L. Kalisch, auf dem Friedrich Wilhelmstädter Theater neu in Scene ging und sich eines guten Erfolgs zu erfreuen hatte. — An Concerten ist jetzt nichts weniger, als Mangel; die geistlichen Concerte standen in letzter Zeit natürlich an der Spitze. Heute (Charfreitag) sind nicht weniger als drei auf einmal: in der Singacademie der „Tod Jesu, in der Petrikirche, vom Schnöpf'schen Gesangverein, der „Tod Jesu", und in der Dorotheenkirche, von dem Dorothea-Verein, „Christus am Oelberg" von Beethoven nebst Motette von Würst, Arie aus „Paulus" chromatische Phantasie und Fuge für Orgel von Thiele und Choral vom Organisten und Dirigenten Ueberlée. — Acht Tage früher hatte die Sing-Academie die Bach'sche Matthäus-Passion aufgeführt; es wäre unmöglich, zwei derartige Werke so unmittelbar nacheinander zu bringen, wenn sie nicht schon „von Alters her" fertig studirt wären. Da heißt es in der That: „Beisammen sind wir, fanget an!" — Am 11. April: Großes Concert des Domchors in der Garnison-Kirche, mit ziemlich gemischtem Programm, Geistliches und Weltliches, Instrumentales und Vokales in bunter Abwechslung; darunter auch das „Ave Maria" von — „Bach und Gounod." — Am 6. April Geistliches Concert, gleichfalls in der Garnison-Kirche, gegeben vom Neuen Berliner Sängerbund mit Begleitung von Orgel (Prof. Haupt) und Blechmusik von Wieprecht. Auch dieses Concert litt nicht an großer Einheit des Programms. Da es eben zu wohlthätigen Zwecken war, befolgte man den praktischen Grundsatz, „Wer Vieles bringt, wird Jedem Etwas bringen." — Am 10. April: Concert des Bachvereins unter W. Rust. Dies sind die geistlichen Concerte. Wer sie Alle besucht hat, muß in entschieden frommer Stimmung sich befunden haben. Unter den „weltlichen" Concerten war die zehnte und letzte Soirée der von Prof. Stern geleiteten Sinfoniecapelle eine der interessantesten. Sie brachte mehrere Novitäten —

eine Ouvertüre von Franz Ries und einen Balletsatz aus Scholz' Oper „Ziethen'sche Husaren;" Bargheer aus Detmold trat mit Beifall auf; Frau Joachim erntete, wie immer, die größte Anerkennung; die Herren Franck, Vogt und Golde spielten das Tripel-Concert von Bach. — Auch ein Taubert-Concert haben wir gehabt, das der Tonkünstler-Verein zum Besten seiner Wittwenkasse gab. Es kamen nicht weniger als vierzehn Nummern von Taubert's Compositionen zur Aufführung, darunter kein Kinderlied, aber ein Claviertrio und ein Streichquartett. Welche Geschäfte die Wittwenkasse mit dieser Taubertfeier gemacht hat, blieb uns verborgen. — Am 10. April brillante Matinée im Opernhaus, zum Besten des Chorpersonals. Die ersten Kräfte unserer Oper und Capelle wirkten mit, das Programm war anziehend und mannichfaltig. — Zum Besten des Gustav-Adolfs-Vereins — Sie bemerken, daß die musikalische Wohlthätigkeit jetzt stark betrieben wird — letztes Concert unter Mitwirkung von Frau Holländer, und der Herren Putsch, de Ahna, Müller und Ehrlich, sowie des Kotzolt'schen Gesang-Vereins, mit gutem Programm. — Die junge Pianistin Jeanette Stern und die Sängerin Fräulein Klauwell (aus Leipzig) gaben ein Concert, dem es an Beifall nicht fehlte. Auch die Damen Catharina Baum und Maria Braciscewska veranstalteten unter Mitwirkung der Damen Aline Hundt, und Franziska Friese, sowie der Herrn de Ahna, de Swert, Espenhahn und Richter ein gutes Concert zum Besten der Armen; für den 22. April zeigt der Pianist L. E. Bach eine „Liszt-Soirée" zum Besten des Augusta-Hospitals an. Dies dürfte für jetzt wohl genug „Musik" sein?

* *Barmen*, 10. April. Der Bau eines neuen Theaters und was sich an künstlerischen Plänen und Hoffnungen daran knüpft, wird fort und fort vielfach discutirt. Wenngleich nun hinsichtlich der Geldzeichnungen die Anfangs gehegten großen Erwartungen sich als falsch erwiesen haben, da viele unserer zu höchst besteuerten Familien das Unternehmen mit ihrer kirchlichen Richtung nicht in Einklang zu bringen vermögen, so hat dasselbe neuerdings doch in sofern feste Gestalt gewonnen, als das Comité den einzig möglichen Platz für 35000 Thaler erworben hat und die aus vierzig Mann bestehende rühmlich bekannte Langenbach'sche Capelle am 1. Mai von Elberfeld nach hier übersiedeln wird. Was nun unsere Concordien-Concerte betrifft, so haben sich dieselben unter Schornstein's Leitung denen der vorhergehenden Jahre würdig angereiht. Unter den Solisten sind Namen vom besten Klange „Bellingrath-Wagner, Adele Asmann, Eggeling, Staegemann, Bletzacher, Franz Seiß, Friedrich Grützmacher und Andere" zu verzeichnen und mehrere Compositionen neueren Datums sind sorgfältig vorbereitet zur Aufführung gebracht worden. Von letzteren hatte sich jedoch nur die Bruch'sche Frithjof-Sage eines durchschlagenden Erfolges zu erfreuen. Schließlich signalisire ich noch, daß sich *Anton Krause* nach fünfmonatlichem Krankenlager endlich seit Kurzem auf dem Wege der Besserung befindet und seiner vollständigen Genesung unter großer Theilnahme entgegen sieht.

* *Zürich*, 3. April. Von hier ist seit dem letzten Bericht in Nr. 1 viel nachzuholen, weshalb wir über die fünf Abonnements-Concerte vom zweiten bis sechsten nur zusammenfassend referiren. Ouverturen: Aladdin von Horneman, Hebriden von Mendelssohn, Freischütz von Weber, Genoveva von Schumann, „Im Frühling" von Bierling. Die erste und die letzte mit Applaus, doch nicht mit Begeisterung aufgenommen. Sinfonien: Eroica von Beethoven, Sinfonie in Emoll (neu) von Herm. Götz aus Königsberg, Musikdirector in Winterthur, ein sehr interessantes Werk, in instrumentaler Beziehung glänzend, oft nur etwas zu breit durchgeführt; auch sind die Hauptthemata zu wenig melodiös; Bdur von Gade, Cmoll von Beethoven. Auch Händel's Concert für Streichinstrumente in Gmoll fand lebhaften Anklang. Violine: Herr *Hugo Heermann* aus Frankfurt erntete einen hier ungewöhnlichen Beifall; er spielte: Concertstück in Gmoll von Vieuxtemps, Romanze in Gdur von Beethoven und Abendlied von Schumann. Violoncell: Herr *Friedr. Grützmacher* aus Dresden errang ebenso glänzenden Erfolg durch den Vortrag des Concerts von Molique und einer eigenen Fantasie. Pianoforte: Unser *Theod. Kirchner* spielte meisterhaft das Clavierconcert seines Lehrers Schumann; Herr *Th. Ratzenberger* das Esdur-Concert von Beethoven und drei kleinere Stücke; seine Technik wurde bewundert, dagegen etwas mehr Seele im Vortrag gewünscht. Gesang: Hier gedenken wir zuerst unsrer einheimischen Kräfte. In Erlkönigs Tochter von Gade traten auf: Fräulein *Marie Rohr* aus Brugg, Canton Aargau, Schülerin Hegar's (Sopran), deren erstes Auftreten zu schönen Hoffnungen berechtigt; Fräulein *Albertine Volkart*, für deren Rechtfertigung gegenüber der lauen Aufnahme in Leipzig (Seite 182 dieser Zeitschrift) wir dankbar sind, da sie hier als ausgezeichnete Sängerin gilt; und Herr Musikdirector *Attenhofer*, dessen klang-

volle Baritonstimme mit feinem Vortrag verbunden ist. Auch Frau Süter-Weber sang in einem Concert mit großem Beifall. (Arie aus Titus: „Ach nur einmal", und einige Lieder.) Von auswärts hörten wir Fräulein von Facius aus Berlin und Fräulein Mahlknecht aus Darmstadt und müssen der letztern den Lorbeer reichen. Unser sonst so nüchternes Publicum war namentlich nach der Freischütz-Arie „Wie nahte mir der Schlummer" fast nicht mehr zur Ruhe zu bringen. — Unter den übrigen Concerten heben wir zuerst dasjenige unsres unermüdlichen, wackern Directors Fr. Hegar hervor. (15. März.) Bdur-Sinfonie von Haydn; Rhapsodie aus Goethe's „Harzreise" für Altsolo (Fräulein Bellart) und Männerchor von Brahms, von Musikkennern sehr gelobt, vom allgemeinen Publicum nicht recht verstanden; Violin-Concert in Ddur von Mozart, vom Benefizianten vorgetragen: ein Hochgenuß für Freunde classischer Musik, die Hegar mit außerordentlicher Zartheit wiedergiebt; auch in den eingeschalteten Cadenzen zeigte er sich als Meister auf seinem Instrument; den Schluß bildete Mendelssohn's Walpurgisnacht, wie früher sehr gut aufgenommen. Herr Hegar konnte aus dem ungemein zahlreichen Besuch des Concerts und aus dem mit vollem Recht ihm gespendeten stürmischen Beifall sehen, daß Zürich seine Verdienste würdigt. Auch die Kammermusiksoiréen, deren Programme zu viel Raum einnehmen würden, erfreuten sich begeisterter Theilnahme, sowie die Benefizconcerte der Herren Concertmeister Kahl und Heisterhagen. Ein Bericht über „Paulus" folgt nach Ostern.

* Paris, 24. April. Es bestätigt sich, daß die Abschiedsvorstellung der Nilsson (am 30. April in der großen Oper) Julius Benedict's „Heilige Cäcilia" als Hauptnummer enthalten werde. Die Soli sind, außer Mlle. Nilsson, der Mme. Gueymard und den Herren Colin und Faure anvertraut. Die gestochenen Platten seiner Partitur hat Benedict der Unterstützungskasse der Association des artistes musiciens als Eigenthum überlassen. Die Nachricht, daß Faure die große Oper verlassen wolle (nach Zahlung einer Conventionalstrafe von 50,000 Francs) und sich für Petersburg habe gewinnen lassen, beruht auf Erfindung; eben so wird das neuerdings wieder aufgetauchte Gerücht von der Demissionsnahme George Hainl's (Capellmeisters der großen Oper) dementirt. Die Saß ist glücklich wieder aus Italien zurück und wird ihr Wiederauftreten in der großen Oper in der ersten Hälfte des Mai und in der „Afrikanerin" erfolgen lassen. Ihre Wirksamkeit an genannter Bühne wird zunächst sechs Monate währen, worauf sie dann einem temporären Engagement in Petersburg Folge giebt. — Die Regimentstochter-Vorstellungen mit der Patti in der italienischen Oper und in der Opéra-comique (auf letzterer Bühne nur mit einem Act des Werkes) sind glücklich vom Stapel gelaufen und haben colossalen Enthusiasmus und sehr beträchtliche Einnahmen ergeben. Demnächst wird nun die Patti, eben so wie die Nilsson, ihren Engagements-Verpflichtungen in London nachkommen. — „Déa" von Jules Cohen wird erst morgen sein. Die guten Freunde des Componisten und die Direction der Opéra-comique rechnen auf einen guten Erfolg. Quod Dii bene vertant! — Der Schluß der italienischen Oper ist auf den 17. Mai festgesetzt und von sonstigen hiesigen Theatern hört man als im Sommer auf längere oder kürzere Zeit schließend unter Anderen bezeichnen: Opéra-comique und Variétés (wegen Reparirung und Restaurirung), Odéon, Porte-Saint-Martin, Théâtre lyrique, Folies-Dramatiques Déjazet, Château-d'Eau, Délassements, Nouveautés, Menus-Plaisirs. — Die Unterhandlungen des Herrn Carvalho mit der Seine-Präfectur wegen Ver- und Abmiethung des Théâtre lyrique haben zu keinem günstigen Resultat geführt, und Herr Carvalho hat in Folge dessen seine Directions-Candidatur zurückgezogen. Vivat sequens also! — Das Athénée hat eine dreiactige komische Oper von Emile Jonas — „L'Amphitryon", Text von Michel Carré — zur Aufführung angenommen; eine einactige Operette desselben Componisten — „La Femme de paille", Libretto von Deslandes und Carré — wird von den Variétés gebracht. — Zur Wieder-Eröffnung des Theaters Déjazet im September hat der neue Director desselben bei den Herren Clairville und Busnach das Buch einer Operette bestellt, welches Bottesini in Musik setzen soll. — Jules Costé giebt zu seiner Operette „Les Horreurs de la Guerre" ein Pendant, betitelt „Les Horreurs de la Paix", wovon die erste Aufführung wahrscheinlich im Cercle des Mirlitons (dessen Mitglied Costé ist) stattfinden wird. — Ein Theil der Bouffes-Parisiens-Truppe wird während des Sommers in den Provinzen Vorstellungen geben. — Rubinstein hat in seinem vierten Concert (am 19. April) unter Andern eins seiner Trios (mit Vieuxtemps und Jacquard) und noch fünf kleinere Stücke (darunter die Vorhalts-Etude) gespielt und natürlich wieder glänzendsten Succeß gehabt. — Für den 6. Mai hat Vieuxtemps ein Concert angekündigt, in dem unter Andern ein

von ihm componirtes Streichquartett vorkommen wird. — Die Matinée, welche am vorigen Mittwoch der Pianist Carl Hallé bei Erard vor eingeladenen Zuhörern gegeben hat, war vom ehrenvollsten Erfolge gekrönt. — Am 9. Mai beginnt der Concours um den römischen Compositionspreis (grand prix de Rome). — Vorigen Dienstag ist die Salle Beethoven (in der Passage de l'Opéra) abgebrannt. Der Taschenspieler Faure-Nicolay, welcher in dem Local augenblicklich seine Vorstellungen giebt, ist durch die Feuersbrunst um verschiedene seiner Apparate und sonstiges Material gekommen.

* London, 2. April. Das heutige Saturday Popular Concert hat — in Hinblick auf den demnächstigen hundertjährigen Geburtstag Beethoven's — ausschließlich Sachen von diesem Meister auf dem Programm, und zwar: Claviersonate Op. 109; Bußlied; Trio in D Op. 70; Violin-Romanze in G; „Kennst du das Land"; Streichquintett in C, Op. 29. Joachim ist bei dieser Gelegenheit Primgeiger, Frau Clara Schumann die Clavierspielerin und Miß Blanche Cole die Sängerin. Das übermorgige Monday Popular Concert ist zum Benefiz für Mme. Arabella Goddard. Dieselbe wird darin die Fantasie-Sonate Op. 78 von Schubert, das Trio von Bennett (auf Verlangen) und die Kreutzer-Sonate von Beethoven (mit Joachim) spielen. Außerdem bringt besagtes Concert noch das Streichquintett Op. 18 von Mendelssohn und Gesänge von Gounod und Bennett durch Mr. Cummings. — Im heutigen Crystallpalast-Concert kommen als Hauptnummer vor: Schumann's Esdur-Sinfonie, die Ouverturen „Prometheus" von Beethoven und Sommernachtstraum" von Mendelssohn, desselben Meisters Gmoll-Concert, gespielt von der Wiener Pianistin Mme. Auspitz-Kolar. — Nächsten Mittwoch bringt Mr. Barnby in seinem Oratorium-Concert Bach's Matthäus-Passion (mit den Damen Rudersdorff, Sainton-Dolby und den Herren Cummings und Lewis Thomas als Solisten), und die Sacred Harmonic Society am nächsten Freitag Händels „Salomon" (Solisten: Miß Edith Wynne, Miß Vinta, Mme. Sainton-Dolby, Herren Vernon Rigby und Lewis Thomas. — Im demnächstigen zweiten Concert der New Philharmonic Society wird Herr Capellmeister Carl Reinecke aus Leipzig Mozart's Ddur-Concert spielen. — Mr. Henry Leslie giebt nächsten Donnerstag mit seinem Chor ein geistliches Concert, enthaltend unter Andern: Mendelssohn's „Lobgesang" und „Hör' mein Flehen", Mozart's „Ave verum," Schubert's 23. Psalm, Wesley's „In exitu." — Die ital. Oper in Coventgarden ist am vorigen Dienstag mit Donizetti's „Lucia" eröffnet worden. Mlle. Sessi hat in der Titelrolle recht gut gefallen, und Wachtel als „Edgardo" erschien noch eben so stimmgewaltig wie vor sechs Jahren. Am Donnerstag ist „Lucia" wiederholt worden, und heute sind die „Hugenotten" (mit der Tietjens als „Valentine").

* Moskau, 29. März. Ferdinand Laub's diesjähriges Concert fand heute im großen Theater statt. Sein unvergleichlich schönes Spiel entzückte das zahlreiche Publicum dergestalt, daß die rauschendsten Beifallsspenden den ganzen Abend hindurch endlos zu sein schienen. Außer den im Programm angesetzten Pièçen (Concert-Allegro von Bazzini, „Rondo et Scherzoso" von Laub, Adagio aus dem 9. Concert von Spohr, „Moto perpetuo" und „danse des sorcières" von Paganini) mußte der Künstler auf stürmisches Verlangen noch eine Caprice von Paganini zum Besten geben. Zwei Schülerinnen des Conservatoriums betheiligten sich an diesem Concerte: Fräulein Sograff (Nic. Rubinstein's Schülerin), welche ein brillantes Salonstück für Clavier von Prudent meisterhaft vortrug, und Mad. Gurjew, eine Schülerin aus der Gesangklasse der Mad. Alexandroff. Sie sang eine Altarie aus Gounod's Oper „Mireille." Obgleich etwas befangen, da sie das erste Mal öffentlich auftrat, gefiel ihre mächtige, volle, metallreiche Stimme und ihr geschmackvoller Vortrag in solchem Grade, daß sie ihre Nummer wiederholen mußte und, mit Blumen beschenkt, mehrere Male gerufen wurde. N. Rubinstein, der fast an jeden bedeutendem Concerte Theil nimmt, leitete das Orchester. — Der Capellmeister der russischen Oper, Ernst Merten, gab gleichfalls ein recht interessantes Concert, in welchem unter Andern Bruchstücke aus Meyerbeer's „Afrikanerin", Wagner's „Tannhäuser" und „Lohengrin", und Tschaikowsky's „Undine" zum Vortrage kamen. Die Nummern der letzterwähnten Oper sind Musikstücke von großem Werthe und es ist wünschenswerth, diese Oper recht bald auf die Bretter gebracht zu sehen. Es sei noch bemerkt, daß E. Merten für seine tüchtigen Leistungen von den Sängern der Oper und von den Mitgliedern des Orchesters einen silbernen Taktstock und einen Lorbeerkranz erhielt. Morgen giebt die berühmte Petersburger Opernsängerin Fräulein Lawrofsky ihr erstes Concert. Das große Theater ist ausverkauft.

* „Dame Kobold", die neue komische Oper in drei Akten von Joachim Raff, ist in Weimar am 9. April zum ersten Male zur Aufführung gekommen und hat eine sehr beifällige Aufnahme gefunden; am 18. April fand die zweite Vorstellung derselben statt. Das sehr ansprechende Textbuch der Oper ist von Paul Reber frei nach Calderons gleichnamigem Lustspiel bearbeitet und bietet nur fünf Partien, welche von Fräulein Reiß, Fräulein Radecke, den Herren von Milde, Schild und Schmidt sehr vorzüglich interpretirt wurden. Eine große Anzahl musikalischer Celebritäten und Capellmeister wohnten der ersten Aufführung bei, auch die Herren Bock (Bote und Bock) aus Berlin waren anwesend und haben das Eigenthumsrecht der Oper angekauft, deren baldiges Erscheinen im Druck somit bevorsteht.

* Holstein's Oper „Der Haideschacht" wird demnächst an mehreren Bühnen zur Aufführung kommen, unter Andern in München, Cassel, Carlsruhe, Weimar rc.

* Die Scala in Mailand hat ihre Stagione am 14. April mit „Dinorah" und dem Ballet „Arte ed amore" beschlossen.

* Das Actientheater in München soll für Rechnung des Königs von Baiern angekauft worden sein.

* Die Oper im Berliner Nowack-Theater wird am 1. Mai aufhören und sich das Repertoire dann hauptsächlich auf die Posse beschränken.

* Die von Herrn Raphael Felix organisirte Offenbach-Truppe ist gegenwärtig in Edinburg. Ihr Zug durch die britischen Provinzen wird am 31. Juli zu Ende gehen.

* Herr Herbeck, vollauf in Anspruch genommen durch seinen neuen Wirkungskreis am Hofoperntheater in Wien, hat seine bisherige Stellung als Leiter der Gesellschafts-Concerte und des Singvereines aufgegeben und wird nur noch das am 30. April stattfindende letzte Concert dirigiren.

* Herr Professor Richard Lewy ist als Oberinspector am Hofoperntheater zu Wien angestellt worden.

* Herr Capellmeister Krempelsetzer von Görlitz, ein Münchener, Componist einiger komischer Opern, ist an das Woltersdorff-Theater in Berlin engagirt worden.

* Fräulein Henriette Garthe hat den Entschluß, ferner nur zu gastiren, wieder aufgegeben und sich durch eine neue und verbesserte Auflage ihres Contractes auch für die Folge an das Hoftheater in Hannover fesseln lassen, wozu wir ihr nur gratuliren können und dem Theaterpublicum in Hannover, welches die Künstlerin bekanntlich auf den Händen trägt, ebenfalls.

* Die Primadonnen Frau Lucca und Frau Mallinger in Berlin sind sich wenn auch nicht in die Haare, so doch in die Rollen gerathen und zwar in die Margarethe. Vorläufig soll indeß wieder bewaffneter Friede geschlossen sein.

* Fräulein Gindele vom Hofoperntheater in Wien gastirt jetzt in Prag und gefiel als Nancy ungemein.

* In Mannheim ist Fräulein Pappenheim nach einem günstig aufgenommenen Gastspiele engagirt worden.

* Der Bassist Herr Hablawetz vom Theater zu Graz hat sein Engagement am Hofoperntheater in Wien jetzt angetreten und als Caspar im „Freischütz" debutirt.

* Theodor Formes, der ehemalige Tenorist der königl. Hofoper in Berlin, ist von der Direction des Kroll'schen Theaters für ein längeres Gastspiel im Sommer gewonnen worden.

* Désirée Artôt und ihr Mann, der Bariton Padilla, sind von ihrer polnisch-russischen Campagne nach Paris zurückgekehrt und werden den Sommer in ihrer Villa zu Ville-d'Avray zubringen.

* Verdi ist von Paris nach seinem Geburtsort Busseto zurückgekehrt. Sein Project, für die Pariser Opéra comique ein Werk liefern zu wollen, scheint er aufrecht zu erhalten.

* Für das zu Pfingsten in Aachen stattfindende niederrheinische Musikfest sind engagirt worden: Fräulein Orgeni für Sopran-, Frau Joachim für Alt-, Herr Vogl aus München für Tenor- und Herr Bletzacher aus Hannover für Baß-Partien; außerdem Herr Joachim. Das Programm ist folgendes: Erster Tag: Sinfonia eroica von Beethoven; Missa solemnis von Beethoven. In letzterer sind alle vier Solosänger mitwirkend. Herr Joachim wird das Violinsolo im Benedictus vortragen. Zweiter Tag: Leonoren-Ouverture von Beethoven; Deborah, Oratorium von Händel; auch an der Aufführung dieses Oratoriums nehmen sämmtliche Solisten Theil. Der dritte Tag ist wie üblich dem Künstler-Concert gewidmet, und wird voraussichtlich Herr Joachim das Concert von Beethoven spielen.

* In Mailand fand am 18. April das dritte Concert der Società del Quartetto statt, es war ein sogenanntes Concerto Sinfonico mit vollem Orchester und bestand aus nicht weniger als sechs Ouverturen, nämlich zu Fidelio in Edur von Beethoven, zu Christine von Schweden von Jac. Foroni, zur diebischen Elster von Rossini, zu Tannhäuser von Wagner, zum Carneval von Berlioz und zum Nordstern von Meyerbeer. Die Zusammenstellung dieses Programms zeigt, wie ungewohnt den dortigen Musikleitern derartige Concerte mit ausschließlich wirkendem Orchester sind; die Ausführung war, wie man uns schreibt, nahezu in allen Theilen gut und wohl studirt und trat bei der Beethoven'schen, Wagner'schen und Berlioz'schen Ouverture (auch durch die passend gewählten Tempi) besonders vortheilhaft hervor.

* Die Tonkünstlerversammlung des deutschen Musikvereins findet am 26. bis 29. Mai in Weimar statt und Liszt wird derselben seine Mitwirkung leihen. Zur Feier des 100jährigen Geburtstags Beethovens kommt des Meisters Missa solemnis durch den Riedel'schen Verein aus Leipzig zur Aufführung, ferner dessen Streich-Quartette der letzten Periode und die neunte Sinfonie. Von Liszt wird man eine Cantate für Soli, Chor und Orchester aufführen, außerdem eine Anzahl Novitäten von Vereinsmitgliedern.

* Die Leiter des vorjährigen Friedens-Musikfestes in Boston beabsichtigen im Monat Juni d. J. ein ähnliches Fest über dieselbe Stadt ergehen zu lassen.

* „Im Walde", eine neue Sinfonie von Joachim Raff, kam in Weimar bei Anwesenheit des Componisten am 17. April zum ersten Mal zur Aufführung und gefiel außerordentlich. Das Werk ist stimmungsvoll und warm, voll romantischen Zaubers und bietet ganz neue Orchestereffekte.

* In Zittau kam Tottmanns „Dornröschen" durch den Gesangverein „Orpheus" zur Aufführung und fand eine sehr günstige Aufnahme.

* Robert Volkmann hat eine Ouverture zu „Richard II." geschrieben, welche zuerst bei dem diesjährigen Musikfest in Pest zur Aufführung kommen soll.

* In Bergamo ist eine unedirte Messe von Donizetti aufgefunden worden, welche am 28. April daselbst in der Kirche Sta. Maria Maggiore zur Aufführung kommt.

* Die Nationalhymne, welche der Ritter Abelburg im Auftrag des Königs von Griechenland componirt hat, ist zu Athen mit Erfolg zur Aufführung gelangt.

* A. Rubinstein hat in Toulouse, Bordeaux und Marseille mit außerordentlichem Erfolg Concerte gegeben.

* Der polnische Guitarren-Virtuose Marek Sokolowski giebt gegenwärtig in Moskau Concerte.

* Von dem Großherzog von Baden wird der Musikdirector Bür des 1. badischen Leibgrenadier-Regiments in Carlsruhe nach Berlin entsendet, um die musikalischen Leistungen, sowie auch den inneren militärischen Dienst der preußischen Musikcorps kennen zu lernen. Später soll demselben die ganze Capelle auf Kosten des Großherzogs folgen und wird sich in einigen größeren Concert-Etablissements hören lassen.

* Als wahrscheinlichen Nachfolger Auber's in der Direction des Pariser Conservatoriums bezeichnet man Ambroise Thomas. Ein musikverständiger Spaßvogel meinte: „Armer Ambroise Thomas! Du wirst Auber folgen, grade so wie Ludwig XVI. auf Ludwig XV. folgte."

* Ueber drei der bedeutendsten Werke von Hector Berlioz: „L'enfance de Christ", „Roméo et Juliette" und „Les Troyens" ist eine Brochüre von M. de Massougnes (Paris, bei Dentu) erschienen. Sie betitelt sich: „Berlioz, son oeuvre", und enthält genaue Analysen, von der kundigen Hand eines warmen Verehrers.

---

* Frau Lucca, Inhaberin des Coburg'schen Verdienstkreuzes und der Weimar'schen großen goldenen Verdienstmedaille erschien vergangenen Sonntag in der Matinée im Königl. Opernhause zu Berlin zum ersten Mal mit diesen beiden Orden geschmückt vor der Oeffentlichkeit. Das Kreuz hatte sie auf der Brust und die Medaille am Halse!

* Der Claviercomponist Jos. Adalbert Pacher hat vom Kaiser von Oesterreich für die Ueberreichung seiner Schule der Claviertechnik, betitelt: „Der Pianist der guten Schule", die goldene Medaille für Kunst und Wissenschaft erhalten. Auch ist dieses Werk im Wiener Conservatorium officiell als Unterrichtswerk eingeführt.

* Herr Professor Ludwig Ritter von Brenner aus Leipzig, Capellmeister zu St. Petersburg, ist bei Gelegenheit des hundertjährigen Jubiläums des Kaiserlich russischen Militärverdienstordens vom heiligen Georg, als Componist des zu diesem Feste verfaßten St. Georgen-Marsches für großes Orchester, von folgenden souveränen Rittern dieses Ordens ausgezeichnet worden: Vom Kaiser von Rußland mit einer goldenen Tabatière in Diamanten, seinem Bildniß und Namenszuge; vom König von Preußen mit dem Kronenorden; vom König Franz II. von Neapel mit dem Verdienstorden erster Classe für Kunst und Wissenschaft Franciscus I.; von den Großfürsten Constantin, Nicolai und Michael mit kostbaren Brustnadeln in Diamanten; vom Prinzen Albrecht von Preußen mit einer goldenen Tabatière in Diamanten; vom Prinzen Friedrich Carl von Preußen mit seinem Bildniß in reichem Goldrahmen; vom Prinzen Alexander von Hessen mit der hessischen Verdienstmedaille.

* Die Sängerin Mlle. Krauß in Paris ist von der dortigen Gesellschaft der Conservatoire-Concerte zum Ehrenmitglied ernannt worden, — eine Auszeichnung, die vor ihr von singenden Artisten nur Nourrit und der Mme. Cinti-Damoreau zu Theil geworden ist.

* Frau Kainz-Prause, Hofopernsängerin in Dresden, hat das Prädicat Königl. Kammersängerin erhalten.

---

* In Mannheim starb Fr. Heckel sen., ehemals Mitglied des Theater-Comité's, der Chef der von ihm gegründeten Kunst- und Musikalienhandlung. Derselbe war im Besitze einer außerordentlichen schönen Sammlung getrockneter, in voller Farbenpracht prangender Alpenpflanzen, deren photographische Abbildung in colorirten Exemplaren die letzte Arbeit seines Lebens bildete. Der Verewigte war für dieses Werk von dem Kaiser von Oesterreich durch die große goldene Medaille für Wissenschaft ausgezeichnet worden.

* Der Pianist, Componist und geschätzte Lehrer Camille Stamaty ist nach längerer Krankheit am 19. April zu Paris gestorben. Geboren war er zu Rom am 23. März 1811.

* In Berlin starb die frühere königl. Solotänzerin Frau Brue, vor 18 bis 20 Jahren eines der beliebtesten Mitglieder des Ballets und allgemein auch im Privatleben geachtet.

* In Brandenburg starb am 6. April der Königl. Musikdirector Heinrich Stuckenschmidt.

Signalkasten.

F. Z. in K. Ja! Nur wäre möglichst leserliche Abschrift erwünscht. — F. G. in H. Wir werden Sie schützen. — F. H. in H Sie finden uns stets bereit. — U. in P. Es ist schwer in dieser Sache eine Auskunft zu ertheilen. Sie wissen das besser. — Polle. Kann nicht zu Stande gebracht werden! —

Opernrepertoire.

Berlin.
K. Hoftheater.

12., 17. u. 20. April. Meistersinger v. Wagner.
13. April. Fra Diavolo v. Auber.
18. April. Mignon v. Thomas.
19. April. Fantasca, Ballet.
21. April. Oberon v. Weber.
22. April. Margarethe v. Gounod.
23. April. Liebestrank v. Donizetti.
24. April. Don Juan v. Mozart.
25. April. Prophet v. Meyerbeer.
27. April. Afrikanerin v. Meyerbeer.

Wien.
K. K. Hofoperntheater.

17. April. Robert v. Meyerbeer.
18. April. Romeo u. Julie v. Gounod.
19. April. Freischütz v. Weber.
20. April. Sardanapal, Ballet.
21. April. Die Meistersinger von Wagner.
22. April. Zauberflöte v. Mozart.
23. April. Flick und Flock, Ballet.
24. April. Faust v. Gounod.

München.
K. Hof- u. Nationaltheater.

1. April. Joseph v. Méhul.
5. April. Figaros Hochzeit von Mozart.
7. April. Jessonda v. Spohr.
18. April. Guido u. Ginevra von Halevy.
20. April. Heimliche Ehe v. Cimarosa.
21. April. Glückstag v. Auber.
24. April. Troubadour v. Verdi.

Königsberg.
Stadttheater.

31. März, 6. u. 9. April. Die Meistersinger v. Wagner.
3. April. Orpheus v. Offenbach.
12. April. Freischütz v. Weber
17. April. Tannhäuser v. Wagner.

Schwerin.
Grossh. Hoftheater.

3. April. Rigoletto v. Verdi.
4. April. Lucia v. Donizetti.
8. April. Der Wasserträger von Cherubini.

Leipzig.
Stadttheater.

17. April. Haideschacht v. Holstein.
18. April. Dinorah v. Meyerbeer.
20. April. Figaros Hochzeit von Mozart.
22. April. Troubadour v. Verdi.
24. April. Martha v. Flotow.
25. April. Lohengrin v. Wagner.

Paris.
Grand Opéra.

10. April. Don Juan de Mozart.
11. u. 13. April. Robert le Diable de Meyerbeer.

Opéra comique.

10. April. Haydée d'Auber. Les Noces de Jeannette de Massé.
11. April. Fra Diavolo d'Auber.
12. April. Mignon de Thomas. Le café du roi de Deffés.
13. April. Haydée d'Auber. La Servante maîtresse de Pergolese.

Théâtre imperial lyrique.

10. April. Le Bal masqué de Verdi.
11. April. Le Val d'Andorre de Halévy.
12. April. Charles VI. de Halévy.
13. April. La Bohémienne de Balfe.

Opéra italien.

12. April. La Traviata de Verdi.

London.
Theatre royal Drury Lane.

16. April. Rigoletto de Verdi.
18. April. Lucia di Lammermoor de Donizetti.
19. April. Il Barbiere di Seviglia de Rossini.

Concertrevue.

Berlin.
14. April. 7. Sinfoniesoirée der kgl. Capelle. Ouv. Elise v. Cherubini. Cmoll-Sinf. von Gade. Adagio a. d. Clarinetten-Quintett v. Mozart. Eroica-Sinf. v. Beethoven.

Carlsruhe.
10. April. Concert zum Besten d. Wittwen u. Waisen d. Mitgl. d. grossh. Hoforchesters. (Zur 100jähr. Geburtsfeier Beethoven's.) Prolog, ged. u. gespr. v. Hrn. O. Devrient. Musik zu Goethe's Egmont. Das verbind. Gedicht v. Dr. M. Bernays, gespr. v. Hrn. Devrient, d. Lieder d. Clärchen ges. v. Frl. Hausmann. 9. Sinf. (die Soli ges. v. Frl. Murjahn, Frau Hasse, Hrn. Stolzenberger u. Hrn. Maurer; die Chöre vorg. v. d. philh. Verein u. d. Chorpersonale d. grossh. Hoftheaters.

Glogau.
5. April. Concert d. Singacademie. Kammermusik, ausgef. durch Frl. M. Hertwig, Hrn. R. Heckmann u. F. Thieriot. Trio f. Clav., Viol. u. Vcll. Op. 97 v. Beethoven. Variationen in Ev. Händel. Duo f. Viol. u. Clav. Op. 70 v. Schubert. Ciaconne f. Viol. solo v. Bach. Trio in Dmoll v. Schumann.

7. April. Monstre-Concert. Triumph-Marsch v. Bilse. Ouv. Anacreon v. Cherubini. Concert f. Viol. m. Orch. v. Mendelssohn (Hr. Heckmann). Sphären-Musik v. Rubinstein. Abendlied v. Schumann (instr. v. Joachim). Scherzo f. Viol. v. Bazzini (instr. u. vorg. v. Hrn. Heckmann). Loch Lomond, symph. Fantasie-Bild f. Orch. v. Thieriot. (Unt. Dir. d. Comp.)

Meiningen.
6. April. 7. histor. Abonnement-concert. Schubert. Ouv. Fierrabras [z. 1. Mal]. Mendelssohn, Adagio u. Scherzo a. d. Octett f. Streichinstr. Op. 20 in Es. Schumann, Sinf. Nr. 4 in Dmoll [z. 1. M.] Brahms, Variationen a. d. Sextett Op. 18 [z. 1. Mal]. Reinecke, Ouv. König Manfred [z. 1. Mal].;

Oldenburg.
11. April. 4. Abendunterhaltung f. Kammermusik. Cdur-Quartett Nr. 6 v. Mozart. Esdur-Quartett Op. 47 f. Pfte., Viol., Bratsche u. Vcll. v. Schumann. Serenade f. 2 Viol., Bratsche, Vcll., Bass, Flöte, Oboe, Horn u. Fagott v. E. Naumann [neu, Mscpt.]

Stuttgart.
9. April. 7. Soirée f. Kammermusik. Sonate f. Pfte. u. Viol. in Adur Op. 47 v. Beethoven (die Herren Pruckner u. Singer). Variationen a. d. Adur-Quartett v. Beethoven, Sphärenmusik von Rubinstein, Canzonetta a. d. Esdur-Quartett v. Mendelssohn (die Herren Singer, Wehrle, Wien u. Cabisius). Air a. d. Ddur-Suite (auf der G-Saite) f. Viol. v. Bach. Ciaconna in Gmoll f. Viol. v. Vitali. Quintett f. Pfte., Viol., Viola, Vcll. u. Bass Op. 114 v. Schubert (die Herren Pruckner, Singer, Wien, Cabisius u. Hehl).

Wien.
Aufführung des Oratoriums: Israels Heimkehr aus Babylon v. K. Schachner, im alten Hofoperntheater.

Adressbuch
der
Signale für die musikalische Welt.

Artôt, Mad., in Paris.
Blume, Frau, in Mailand.
Brahms in Wien.
Bülow, H. v., zurück nach Florenz.
Busk, Frl., in Paris.
Carina, Frl., in Pesth.
Dekner, Charlotte, in Wien.
Edelsberg, Philippine v., in Paris.
Ferni, Mlle., in Madrid.
Flotow in Wien.
Gindele, Frl., in Prag.
Gunz in London.
Hänisch, Natalie, in Hannover.
Jaell in Rom.
Joachim, zurück nach Berlin.
Liszt in Weimar.
Mallinger, Frau, in Königsberg.
Mario in London.
Menter, Sophie, in Prag.
Murska, Ilma, in London.
Muzio in Paris.
Norman-Neruda, Frau, in London.
Ole Bull in Chicago.
Orgeni, Aglaja, in Hannover.
Padilla in Paris.
Patti, Adeline, in Paris.
Patti, Carlotta, in Amerika.
Peralta in Paris.
Pohl, Richard, zurück nach Baden-Baden.
Reinecke in London.
Reiss, Anna, in Leipzig.
Rubinstein in Paris.
Sass, Mad., in Paris.
Schumann, Clara, in London.
Sessi, Frl., in London.
Sivori in Paris.
Trebelli-Bettini, Mad., in London.
Verdi in Busseto.
Viardot-Garcia, Frau, in Weimar.
Wachtel in London.

Die verehrl. Redaktion der Augsburger Allgemeinen Zeitung nimmt zu Gunsten ihres Correspondenten, Herrn L. v. St. . . . (?), dadurch Partei, dass sie durch ihn in einem Artikel der Nummer 51 ihres Blattes den Herausgeber der **„Sprüchwörter von Haydn“** angreifen und zur Beweisführung der für diese Composition beanspruchten Abstammung von Haydn auffordern lässt der hierauf eingesendeten Erwiderung aber den redaktionellen, zu Gunsten des hiefür ganz unpassenden Inseratentheiles mit der Erklärung verschliesst, dass sie sich nicht berufen halte, auf eine Angelegenheit zurückzukommen, über die sie sich kein Urtheil erlaube. (!)

Da nun aber der Streitsache ein **musikhistorisches** Interessse zu Grunde liegt, so wäre es vielleicht etwas weniger unter der Würde der verehrlichen Redaktion gewesen, einer rein sachlich gehaltenen und **von ihrem Correspondenten sogar verlangten Erwiderung den journalistischen Theil offen zu lassen,** als z. B. **einer** ganz gewöhnlichen **Geschäftsanpreisung (Reclame) im politischen Theil zwischen einem Bericht über die bayer. Abgeordneten-Kammer und einem Artikel über den norddeutschen Bund Aufnahme zu gönnen.** Genug! Nachfolgend die mir refüsirte Erwiderung:

Das grosse Interesse, welches die in meinem Verlage von Hrn. Chorregent **Adolf Kaim** vor Kurzem herausgegebenen **„Sprüchwörter von Jos. Haydn** für gemischten Chor“ erregten, hat sich nur noch mehr gesteigert, seitdem für einen zweiten Vater Paternitätsrechte auf dieses Kind musikalischer Laune beansprucht worden sind. — Wenn nun auch die von mir angegebenen Eltern — Haydn und sein Genie — nicht mehr im Stande sind, die Legitimität des ihnen jetzt abgeleugneten Kindes selbst festzustellen, so wird es doch ebenso denen, welche die Abkunft von A André für dasselbe in Anspruch nehmen, wohl auch absolut unmöglich sein, juridisch haltbare Taufzeugnisse beizubringen. — Da nun aber evident ist, dass „Genie“ dem Haydn vermählt war und auch die Aehnlichkeit des Kindes mit der Mutter nicht wohl in Abrede zu stellen ist, so halte ich an dem Satze fest, „pater est, quem nuptiae demonstrant“. — Die vielen Briefe und Zeugnisse, welche vor mir liegen und in denen Ehrenmänner Thatsachen zu Gunsten der Vaterschaft Haydn's begründen, haben mich zu dem Entschlusse gebracht — die Veröffentlichung dieser umfangreichen Schriftstücke wäre in Zeitungen für mich nicht thunlich — eine zweite Ausgabe zu veranstalten, in der die hauptsächlichsten davon als Ergänzungsbericht zur Vorrede der ersten Ausgabe figuriren sollen. — Von selbst versteht es sich, dass wir, Herausgeber und Verleger, unter solchen Umständen uns nicht anders bestimmen lassen konnten und durften, als auch für diese zweite Ausgabe den Namen Haydn beizubehalten.

München. **Jos. Aibl.**

Novitäten-Liste vom Monat März.

Empfehlenswerthe Musikalien

publicirt von

Jul. Schuberth & Comp.

Leipzig und New-York.

Thlr. Ngr.

Brukenthal, Bertha, Baronessa, Op. 6. Zwei Lieder. Dein Auge. Waldesstimme, für Mezzo-Sopran mit Pianoforte . . . . — 7½

Dotzauer, J. J. F., 12 Duettinos für Violoncell und Pianoforte. Cah. 3. Schubert, Ave Maria. Mendelssohn, Auf Flügeln. Krebs, Die Heimath . . . . — 20

Field, John, 18 Noturnes. Neue Pracht-Edition, revidirt von Liszt und K. Klauser. Nr. 13, Gdur, 7½ Ngr. Nr. 14, Gdur, 5 Ngr.

Gottschalg's Repertorium für Orgel, Harmonium oder Pedal-Flügel. Bearbeitet unter Revision und mit Beiträgen von Franz Liszt. Heft 11. Schubert, a) Litanei am Feste aller Seelen; b) Geistliches Lied: Vom Mitleiden Mariä; c) Geistliches Lied: Das Marienbild . . . — 7½

— — Heft 12. Weber, C. M. v., Fuga. Hummel, N., Fughetta und Andante. Spohr, L., Einleitung und Schluss-Chor . . . . . . — 20

Kücken, Fr., Op. 90. Nr. 1. Grosse Sonate f. Pfte. u. Viol. Gdur 1 20

— — Op. 90. Nr. 2. Grosse Sonate für Pianoforte und Violine. Cmoll 2 —

Maylath, Henry, Op. 54. Encouragements pour Jeunes Pianistes. Cah. 4. Martha de Flotow. Cah. 5. Il Bacio. Valse de Arditi. Cah. 6. Schottisch de Maylath . . . . à — 5

— — Op. 55. L'Opera Bouffé (François) Récréations pour petits Pianistes. Cah. 4. Sérénade et Marche (Généviève). Cah. 5. Air de Valse. Polka. (La vie de Parisienne.) Cah. 6. Galop. (Barbe bleue.) à — 5

— — Op. 56. Le Répertoire pour les petites mains. Collection de Morceaux brillants et instructifs pour Piano. Cah. 1. Sérénade de Schubert. Cah. 2. Polonaise de l'Opera J. Puritani. Cah. 3. Introduction et Valse (Air de Balfe) . . . . à — 7½

Müller, C. F. W., Op. 70. Marschlied für vierstimmigen Männerchor. Part. u. Stimmen . . . . — 15

Nicolai, Gust., Op. 18. Belsazar. Ballade für 1 Singstimme mit Pianoforte. N. A. . . . . — 20

Pierson, H. H., Op. 69. Sturmritt. Arie für Bariton mit Pianof. — 10

Scarritt, W. R., 7 Characterstücke für Piano . . . . — 15

Schmitt, Jac., Schule der Geläufigkeit — 28 melodische Studien in progressiver Folge für angehende Mittelspieler. 10. Auflage. Heft 1. 2. 3. . . . . à — 12½

Schubert, Franz, Ausgewählte Lieder. Transcriptionen von D. Krug pour Piano. Neue revidirte und mit Fingersatz versehene Ausgabe von K. Klauser. Nr. 1. Lob der Thränen. Nr. 2. Serenade. Nr. 3. Ave Maria. Nr. 4. Wanderer. Nr. 5. Erlkönig. Nr. 6. Mädchens Klage. . . . . à — 10

Violinschule von Rode, Kreutzer, Baillot. Dritte revidirte m. Uebungs-Beispielen u. engl. Text versehene Ausgabe v. J. Schuberth. Cah. 1 — 22½

Wels, Chs., Op. 84. Sans octaves. Six Morceaux brillants et non difficiles pour Piano. Nr. 5. Polka-Mazurka. Nr. 6. Marche des petits Soldats . . . . à — 7½

Durch alle Musikalienhandlungen und Buchhandlungen zu beziehen:

St. Heller

Tarentelle pour Pfte. Op. 87. 25 Ngr.
Trois Nocturnes p. Pfte. Op. 91. 1 Thl
Jagdstück für Pfte. Op. 102. 20 Ngr.

Verlag von **Bartholf Senff** in Leipzig.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (M. Dietrich) in Leipzig.

№. 27. Leipzig, 5. Mai. 1870.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Achtundzwanzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Zweite Hauptprüfung am Conservatorium der Musik zu Leipzig.

Freitag, den 29. April 1870, im Saale des Gewandhauses.

Solospiel und Sologesang.

Concert für Pianoforte von L. van Beethoven (Esdur, 1. Satz) — Herr Carl Dodge aus Milwaukee (Wisconsin U. S. America). (2. und 3. Satz) — Herr Ludwig Maas aus London.

Die Herren Vortragenden waren uns keine neuen Erscheinungen, denn wir hörten und besprachen sie schon bei Gelegenheit der vorjährigen Prüfung. Jetzt haben wir nur zu constatiren, daß Herr Dodge den uns noch in guter Erinnerung seienden günstigen Eindruck, den seine Leistung damals auf uns machte, durch seinen gegenwärtigen Vortrag in Etwas wieder zunichte machte, indem sein Spiel uns etwas nachlässiger und ungewissenhafter erschien und wir zum Mindesten keinen Fortschritt nach irgend welcher Seite hin wahrzunehmen vermochten. Herr Maas dagegen scheint uns an Sicherheit und Anschlagsgüte gegen vergangenes Jahr gewonnen zu haben, dürfte aber auf die vermehrte Ausbildung seines Trillers noch zu achten haben.

Arie aus Elias von F. Mendelssohn-Bartholdy — Herr Charles Hayden aus Haydenville (Massachusetts U. S. America).

Die Stimme des Herrn Hayden ist ein unbedeutendes Tenörchen, dem die Gesangskunst ihren Segen noch nicht hinreichend gespendet hat. Es klingt Alles noch flach

und Hölzern und dem Portament ist noch gar keine Aufmerksamkeit zugewendet worden. Indeß kann man der Intonation des Herrn Hayden das Lob der Reinheit und seiner Textaussprache das der Deutlichkeit zukommen lassen.

Concert für Violine von L. van Beethoven (Ddur, 1. Satz) — Herr Ernst Coith aus Chemnitz.

Die nicht zu verachtenden Anlagen des Herrn Coith (uns ebenfalls seit der vorjährigen Prüfung bereits bekannt) können doch über den Umstand nicht täuschen, daß mit dem Beethoven'schen Concertsatze ihm eine Aufgabe gestellt war, deren Lösung dem gegenwärtigen Stande seiner Ausbildung noch nicht ganz conform ist. —

Concert für Pianoforte von F. Mendelssohn-Bartholdy (Gmoll, 1. Satz) — Herr Campbell Cunningham aus London.

Gewissenhafte Vorbereitung kann dieser Leistung nicht abgesprochen werden; indeß ist im Großen und Ganzen die Technik des Herrn Cunningham für Sachen wie das Gmoll-Concert noch nicht behende und elastisch genug. —

Concert für Violine von Molique (Amoll, 1. Satz) — Herr Christian Ersfeld aus Coburg.

Nicht minder als im vorigen Jahre zeigte sich Herr Ersfeld bei diesmaliger Prüfung wiederum als preisverdienender Geigen-Zögling. Aeußerst erfreulich war seine gegenwärtige Production durch Wohlgelungenheit im Technischen wie durch geistiges Erfassen und Wiedergeben der unterstellten Composition. —

Serenade von Gounod — Herr Hayden.

Das über Herrn Hayden von uns bereits Gesagte haben wir auch für die Gounod'sche Serenade (übrigens eine allerliebste Composition) aufrecht zu erhalten, mit dem Hinzufügen noch, daß es auch speciell in Betreff des Geschmackes noch nicht glänzend mit seinem Vortrage steht. Dürfte nach alledem nun die Frage: warum Herr Hayden zwei Mal singen mußte — so gar ungerechtfertigt sein? —

Adagio und **Rondo** für Violine von H. Vieuxtemps — Herr Jacob Kornfeld aus Breslau.

Das Beste was Herr Kornfeld (ebenfalls ein schon im vergangenen Jahre Geprüfter) für das Vieuxtemps'sche Stück mitbrachte, war eine gute Staccato-Befähigung. In allem Uebrigen — und namentlich in der Reinheit der Intonation — ließ besagter Herr noch so viel zu wünschen übrig, daß ein minder heikeliges Stück ihm füglich besser angestanden hätte. —

Concert für Pianoforte von I. Moscheles (Gmoll, 2. und 3. Satz) — Fräulein Jenny Wallach aus Cassel.

Die junge Dame ist im Besitz eines entschieden beachtenswerthen Talentes, hat auch die Ausbildung desselben bereits wacker gefördert; nur darf sie noch nicht gar zu kühn im Riskiren sein und muß die Grenzen ihrer Fertigkeit noch genau im Auge behalten.

E. Bernsdorf.

Dur und Moll.

* **Leipzig. Oper.** In der Vorwoche der Ostermesse, zur Zeit des stärksten Zusammenflusses der Fremden am hiesigen Platze, die drei ersten Sängerinnen auf dem Zettel krank melden zu müssen, gehört auch zu den kleinen Leiden, mit welchen die Theaterdirection im Verlauf der letzten Monate geprüft wurde. Um wenigstens eine der auf dem Repertoir befindlichen großen Oper geben zu können, mußte man Hülfe von auswärts suchen und es ist Fräulein Reiß vom Hoftheater zu Weimar zu danken, daß durch ihre Mitwirkung eine Vorstellung des Lohengrin am 26. April ermöglicht wurde. Ihre Elsa characterisirte sich durch sehr verständnißvolle Auffassung und hierdurch wußte sie, auch wenn ihre Stimmittel nicht mehr durch Klangfülle imponiren, doch sich das Interesse an ihrer Durchführung der Rolle rege zu erhalten; daß sie, dem Vernehmen nach, die Rolle ohne vorherige Probe sang, ist ein schätzenswerther Beweis ihrer musikalischen Bildung. — „Gustav oder der Maskenball" von Auber konnte endlich am 27. April zur Aufführung gelangen; der 5. Act war von dem bewährten Erfindungsgeiste des Herrn Balletmeister Reissinger mit sehr unterhaltenden Grotesktänzen ausgestattet, welche, präcis ausgeführt, vielen Beifall fanden. Die Hauptrollen: Gräfin Ankarström, Page, Wahrsagerin, König Gustav und Ankarström waren durch die Damen Schneider, Lehman und Borée, so wie durch die Herren Hacker und Hertzsch besetzt. Die Vorstellung wurde, mit Ausnahme des 5. Actes, ziemlich kühl aufgenommen und nicht mit Unrecht, namentlich die Gräfin Ankarström hätte fesselnder sein müssen. — Obgleich während der bis jetzt verlaufenen Meßzeit jeden Abend große Oper gegeben wurde, ist das Theater doch schwach besucht gewesen; der Circus Renz und die neuentstandenen Verschönerungen des Schützenhauses absorbiren allabendlich Tausende von Meßgästen. Lohengrin bewährt noch die meiste Anziehungskraft.

Musikalische Abendunterhaltung des Conservatoriums der Musik, Freitag den 8. April: Quartett für Streichinstrumente von F. Mendelssohn Bartholdy, Op. 12, Esdur — Arie (Der Kriegeslust ergeben) aus der Oper „Jessonda" von L. Spohr. (Bariton.) — Trio für Pianoforte, Violine und Violoncell von J. Haydn, Ddur. (Nr. 6 der Ausgabe von Breitkopf und Härtel.) — Cavatine (Spirto gentil) aus der Oper „Die Favoritin" von G. Donizetti. (Tenor.) — Sechs Etuden für das Pianoforte von J. B. Cramer. Mit einer zweiten Pianofortestimme, componirt von Adolph Henselt. (Nr. 18, 33, 21, 2, 46 und 23.) — Trio (Nr. 2) für Pianoforte, Violine und Violoncell von F. Mendelssohn Bartholdy, Op. 66, Cmoll.

* **Wien**, 23. April. Der Ostersonntag, sonst für die Theater ein Tag der Ruhe, ist nun den übrigen Werktagen gleichgestellt, wenigstens für die Theater-Mitglieder; doch müssen die Vorstellungen wohlthätigen Zwecken gewidmet sein. Nur das Burgtheater macht eine Ausnahme, sich gleichsam als Herrenhaus isolirend. Die Oper hatte den Abend zum Vortheil der öffentlichen Wohlthätigkeitsanstalten bestimmt. Der Abend wurde ihr aber sauer genug. Der angekündigte „Robert" mußte wegen Unwohlsein Müller's unterbleiben, und da das Theater trotz der vielen und kostspieligen Tenoristen über keinen zweiten Robert zu verfügen hat, brachte man in letzter Stunde zur Noth den „Tell" zu Wege, der demnach unverhofft noch einmal sich ins alte Opernhaus versetzt sah. Zwei Tage später gab der Bassist vom Grazer Theater, Herr Hablawetz, als Antrittsrolle den Caspar im „Freischütz". Hablawetz gastirte im Februar 1869 als Figaro, Falstaff und Marcell mit sehr günstigem Erfolg und wurde sofort auf drei Jahre mit sehr bescheidener Gage hier angestellt. Auch in der neuen Rolle, die er characteristisch durchführte, bewährte er seine Tüchtigkeit. Er wurde am Schluß des ersten Actes gerufen und die Oper auch sonst mit Wärme aufgenommen. Abermals zwei Abende später, am 21. April, kamen die seit 2. April nicht mehr gegebenen „Meistersinger" zur Aufführung (seit der ersten Aufführung am 27. Februar die sechste Vorstellung). Statt der beurlaubten Fräulein Gindele sang Fräulein Backes die Magdalene. Das Haus war gut besucht, es fehlte nicht an Beifall und die Zischer hatten ermüdet das Feld geräumt. Fräulein Ehnn, die endlich wieder am 3. und 6. April als Margarethe und am 18. April als Julie aufgetreten war, steht abermals auf der Krankenliste. Schon im Romeo sang sie mit sichtlicher Anstrengung. Diese honigsüße Oper ist noch immer stark besucht; Walter sang diesmal mit besonders kräftiger, befeuerter Stimme. Als nächste Gäste werden Minnie Hauck und die fahnenflüchtige Benza genannt. — Der in allen Kreisen sehr geschätzte Pianist Julius Epstein gab am 19. April sein jährliches Concert, das auch diesmal wieder ein äußerst zahlreiches und erlesenes Publicum herbeizog. Der wärmste Beifall begleitete seine Vorträge. Er spielte Bach's Fmoll-Con-

cert, Bdur-Sonate von Schubert, Märchenbilder von Schumann (Viola: Hellmesberger), und mit seiner jetzt so selten im Concertsaal gehörten Gattin ein Duo für zwei Claviere von Rheinberger. Letzteres, für Wien neu, nimmt einen kräftigen, gesunden Flug, ist aber im Ganzen nicht besonders anregend; am gelungensten ist noch der erste Satz. Als Beigabe sang Fräulein Magnus mit vielem Beifall Lieder von Brahms (Mainacht, von ewiger Liebe), Kjerulf (Liebespredigt), Chopin (Volkslied) und Rubinstein (neugriechisches Lied). — Die Gesangs-Professorin Frau Adele Passy-Köhler gab ein Concert unter Mitwirkung zahlreicher Kräfte. Neben den eigenen Vorträgen spielte unter Anderem der selten gehörte Pianist J. Derffel die Schubert'sche Sonate Op. 78, Gavotte von Silas und Rondo grazioso von Derffel. Anna Pokorny, eine talentirte Schülerin der Concertgeberin, sang eine Arie aus „Rinaldo" von Händel. Alle Genannte sollen mit Beifall bedacht werden sein. — Der Pianist, Componist und musikalische Schriftsteller Carl von Bruyck beschloß am 20. April im Salon Bösendorfer einen Cyclus von sechs Abenden, an denen er in trefflicher Auswahl die verschiedenen Perioden der Clavier-Literatur zu Gehör brachte. Er wählte dazu Compositionen von Dom. Scarlatti, Couperin, Galuppi, Paradisi, Muffat, Händel, Sebastian Bach und seinen Söhnen Emanuel und Friedemann, Clementi, Cramer, Haydn, Beethoven, Schubert, Schumann und Chopin. Es schien Herrn von Bruyck mehr darum zu thun, seine Zuhörer auf weniger bekannte Musikstücke aufmerksam zu machen, als in systematischer Reihenfolge vorzugehen, so fehlen z. B. Hummel, Mozart, Mendelssohn &c. Die Vorträge schlossen mit den wunderbar gehaltvollen Bagatellen Op. 126 von Beethoven und versammelten ein zwar kleines, aber sehr gewähltes Auditorium. Nachträglich sind noch zu erwähnen: Concert der jugendlichen Pianistin Paula Dürrnberger (Schülerin Epstein's), die ihr Programm mit Schumann's Quintett begann. Sie soll besonders eine schon weit ausgebildete Technik bewährt haben. Der Harfenspieler A. Zamara, Solospieler an der Oper und Professor am Conservatorium, gab ein Concert, das Viel und Vielerlei brachte. — Die vor Kurzem neu errichtete „Wiener Sinfonie-Capelle", die bisher für ihre Aufführungen verschiedene Locale wählte, versuchte es auch einmal mit dem kleinen Musikvereins-Saal und führte dabei eine Sinfonie triomphale von Hugo Ulrich zum ersten Male in Wien auf. Sie ging ziemlich spurlos vorüber und wird über die Aufführung nicht das Beste berichtet. Zu den vielen Pianistinnen, die diesen Winter den Concertmarkt förmlich überschwemmten, gesellt sich heute noch ein, hoffentlich letzter Zuwachs. — Das auf morgen verschobene zweite außerordentliche Gesellschafts-Concert ist wiederum auf den 30. April verlegt. Auch wird das Programm (mit Liszt's Faustmusik) ganz fallen gelassen, und gelangt dafür, soviel bis jetzt bestimmt ist, zur Aufführung: der 43. Psalm von Mendelssohn; Chor der Ritter aus Liszts „heilige Elisabeth", zwei Vocalchöre von Schumann und Herbeck, und Schubert's Hmoll-Sinfonie in zwei Sätzen. Herbeck, der bereits seine Demission bei der Gesellschafts-Direction eingereicht hat, nimmt mit diesem Concert Abschied vom bisherigen Haupt-Schauplatz seines Wirkens, das ihn „von Stufe zu Stufe" so weit getragen, daß man in Bälde seine Ernennung zum Operndirector selbstverständlich erwartet.

* Carlsruhe, 14. April. Unsere Concertsaison fand einen würdigen Abschluß durch das große Palmsonntags-Concert im Hoftheater zum Besten der Wittwen und Waisen des Hoforchesters. Das interessante Programm, Musik zu Goethe's „Egmont" und neunte Sinfonie von Beethoven, hatte ein so ausnahmsweise zahlreiches Publicum herbeigezogen, wie die Annalen der alljährlich wiederkehrenden Palmsonntags-Concerte noch niemals zu verzeichnen hatten. Das Haus war bis auf den letzten Platz gefüllt. Eröffnet wurde das Concert durch einen von Otto Devrient verfaßten und gesprochenen kurzen, passenden Prolog zu Beethovens Säcularfeier; im Sinne dieser Feier war auch das Programm des Abends gewählt. Die Ouverture, sowie die übrigen Nummern der Egmont-Musik wurden meisterhaft ausgeführt, bis ins kleinste Detail fein nuancirt und machten dem Verständniß der Capelle, wie der Auffassung ihres Dirigenten alle Ehre. Der verbindende Text von Dr. Bernays war zu gedehnt und entbehrte des Schwunges; er wollte uns zu der poesievollen Musik nicht passen. Die Lieder Clärchens fanden in Fräulein Hausmann eine so anmuthige Interpretation, daß auf stürmisches Verlangen „Freudvoll und leidvoll" wiederholt werden mußte. In der Wiedergabe der neunten Sinfonie ward es für alle Mitwirkende ersichtlich zur Ehrensache ihr Bestes zu leisten; das glänzende Resultat war ein weihevolles und musterhaftes Ensemble. Das Adagio wurde langsamer genommen als man es sonst zu hören gewohnt ist; aber dies gereichte der Wirkung dieses Satzes, der dadurch an majestätischer Ruhe gewann, entschieden zum Vortheil. Diesmal war Hofcapellmeister Levi der Leiter des

Ganzen und ihm gebührt die vollste Anerkennung, die ihm das Publicum auch nicht vorenthielt. Die Soli in der neunten Sinfonie waren durch die Damen Murjahn, Haase und die Herren Stolzenberg und Maurer gut besetzt; die Chöre wurden von den Mitgliedern des philharmonischen Vereins und dem Hofopernchor sehr lobenswerth ausgeführt.

* Hamburg, 17. April. Für ihr drittes Abonnementconcert hatte die Singacademie unter von Bernuths Leitung die Matthäus-Passion auserkoren und wurde genanntes Werk am 12. April in der Michaeliskirche zur Aufführung gebracht. Die Solopartien hatten Fräulein Avé-Lallemant, Frau Joachim, die Herren D. Wolters und Carl Hill inne. Vor Allen gebührt Letzterem für die in allen Theilen so treffliche Wiedergabe des „Christus" das höchste Lob. Das edle, wohlgeschulte Organ des Sängers stand in schönstem Verhältniß zu seinem stets von wahrem Gefühl getragenen, maßvollen Vortrag. Frau Joachim fand sich durch Unwohlsein leider der vollen Herrschaft über ihre Kräfte benommen. Ihre Stimme schien zwar am wenigsten unter diesem mißlichen Einflusse zu stehen, denn in fast ungetrübtem Glanze erklingend, entzückte sie wie immer; allerdings streifte der geistige Ausdruck heute vielleicht etwas weniger wie sonst die Grenze des Idealen. Fräulein Avé hat uns im vorigen Jahre entschieden besser gefallen; sie sang heute auffallend kalt und ohne jegliche innere Erregbarkeit, um so bedauerlicher, weil man an ihrer sonstigen gesanglichen Tüchtigkeit nichts auszusetzen vermochte. Mit großer Sicherheit und bestem Verständniß entledigte sich Herr Wolters des „Evangelisten" und trug wesentlich zum allgemeinen günstigen Eindrucke der Aufführung bei. Ueber die Chöre und der durch sie erzielten Wirkung haben wir nur sehr gutes zu sagen und möchten wir schließlich den Wunsch nicht unterdrücken, dem Werke, wie in anderen Städten, so auch hier alljährlich in der Charwoche eine Stätte zu bereiten. — Im Theater hat die Oper während des Gastspiels des Fräulein Ziegler mehr Ruhe als sonst, und wären nur einige Reprisen des „Fliegenden Holländer's" zu berichten. In der letzten Vorstellung dieser Oper, am Tage nach der Passion, sang Herr Hill den Titelpart, und erregte durch die gesanglich wie dramatisch meisterhafte Durchführung allseitige Bewunderung. Man kann dieser Vielseitigkeit des Herrn Hill, der vollständigsten Beherrschung zweier so heterogener Stilarten wie Matthäus-Passion und eine Wagner'sche Oper, nur mit anerkennendstem Lobe begegnen.

* Schwerin, 24. April. Am 23. April fand hier die letzte Soirée für Kammer- und Salon-Musik statt, welche durch das Auftreten der jugendlichen Pianistin Laura Kahrer aus Wien besonderes Interesse bot. Das vierzehnjährige Mädchen spielte in durchaus origineller, durch scharfe Contraste gewürzter Weise Stücke von Chopin, Schumann, Liszt und sogar schon eine eigene Composition unter großer Kraft- und seltener Gefühlsentwickelung bei sehr vorgeschrittener Technik. Jedenfalls verdient es allen Dank, daß der Concertgeber, Hofcapellmeister Schmitt, keine Gelegenheit vorübergehen läßt, um alles irgend Bedeutende im Gebiete seiner eigenen Virtuosität, des Clavierspiels, dem Publicum vorzuführen. — Die Theatersaison geht zugleich mit der Concertsaison zu Ende. Der Heldentenor Herr Jäger, der nach Dresden engagirt ist, verabschiedete sich als Raoul (Hugenotten) unter reichem Beifall. Neben ihm sangen Fräulein Lüdeke und Herr Hill zum ersten Mal Valentine und St. Bris mit bester Wirkung, und eine junge Anfängerin aus Cöln, Fräulein Schaffrott, debutirte zugleich glücklich als Page. Fräulein Rudolff verdient als Königin für ihre vortreffliche Coloratur alle Anerkennung. Noch soll eine junge Bremenserin, Fräulein Knoche, als Altistin hier gastiren. An Jägers Stelle ist Herr Schrötter aus Neustrelitz in Aussicht genommen, der als Faust vielen Beifall fand, eine hohe Tenorstimme von gesundem und sympathischem Klange besitzt und sich, obwohl erst kurze Zeit bei der Bühne, doch schon mit großer Sicherheit und Freiheit darauf bewegt. — Nächsten Mittwoch findet in der neuerbauten Paulskirche unter Schmitt's Leitung eine Aufführung von Händels „Israel" statt, wobei die Kräfte des hiesigen Gesangvereins sich mit dem Theaterchor vereinigen und Frau Joachim aus Berlin die Alt-Soli singt.

* Königsberg in Pr., 17. April. Am Charfreitag den 15. April hatten wir hier drei geistliche Concerte. Die Musikalische Academie führte wie alljährlich Grauns Passionscantate „Der Tod Jesu" im Kneiphöfischen Junkerhofe vor einer sehr zahlreichen Zuhörerschaft in trefflicher Weise auf. Die Hauptsoli für Sopran sang Frau Pochmann-Schulz vorzüglich. — Der Neue Gesangverein brachte im Schützenhause „Die sieben Worte des Erlösers am Kreuze" von Haydn (bekanntlich von Haydn nur als Orchestercomposition verfaßt, der später ein Geistlicher den Text untergelegt

hat), nebst einigen Fragmenten aus Beethoven's „Christus am Oelberge". — Endlich im Stadttheater kam Rossini's Stabat mater zu Gehör; außerdem wurde ein Satz (Trauermarsch) der Eroica von Beethoven gespielt, und eine Arie und zwei Choräle aus der Bach'schen Matthäuspassion auf der Bühne gesungen. — Die Aufführungen der Meistersinger von Wagner ziehen das Publicum wenig an; die vierte fand vor sehr leerem Hause statt. — Am 2., 3. und 4. Mai wird Herr Musikdirector Bilse aus Berlin auf seiner Durchreise nach Petersburg mit seiner berühmten Capelle drei Concerte geben. — In der Pfingstwoche und zwar am 8., 9. und 10. Juni findet hier auf Veranlassung der Musikalischen Academie ein großes Provinzial-Musikfest (das sechste) als Säcularfeier der Geburt Beethoven's statt; es werden nur Compositionen dieses Meisters, die hervorragendsten jeder Gattung (mit Ausschluß der Oper) aufgeführt werden, darunter die große Messe und die neunte Sinfonie. Als Festdirigenten werden der Dirigent der Musikalischen Academie königl. Musikdirector Laudien und der Dirigent der russischen Musikgesellschaft in Moskau Nicolaus Rubinstein, fungiren.

* Zürich, 21. April. Am 13. und 15. April fand in der Tonhalle die zweimalige Aufführung des Oratoriums „Paulus" von Mendelssohn durch den „Gemischten Chor" statt. Die erste dieser Aufführungen war etwas spärlich (wegen verfehlter Wahl des Tages), die zweite dagegen, das Charfreitags-Concert, so zahlreich, wie noch nie besucht. Ueber 1700 Zuhörer strömten von nah und fern herbei, so daß durch Entfernung der Scheidewand der kleine mit dem großen Concertsaal verbunden werden mußte, um alle zu fassen. Beide Aufführungen können als sehr gelungen bezeichnet werden. Die Chöre ließen an Reinheit, Präcision, schwungvollem und fein nuancirtem Vortrag wenig zu wünschen übrig, das verstärkte Orchester spielte meisterhaft und die Soli lagen in den besten Händen. Fräulein Stohr von Brugg (Aargau), eine angehende Künstlerin und Schülerin des Herrn Capellmeister F. Hegar, sang die Sopranpartie zu allgemeiner Zufriedenheit. Sie ist im Besitz einer schönen, volltönenden, ansprechenden Stimme, trägt mit Verständniß und Gefühl vor und entwickelt schon eine ganz anerkennungswerthe technische Fertigkeit. Die jungfräuliche Schüchternheit und Aengstlichkeit, die sich im Anfang an ein paar Stellen bemerkbar machte, wird sie wohl bei wiederholtem Auftreten bald überwinden. In Fräulein Frei von Zürich, einer Schülerin des Herrn Musikdirector Heine, lernten wir eine mit prächtigen Stimmmitteln begabte Altistin kennen, die das liebliche arioso „doch der Herr vergißt die Seinen nicht" zu schöner Geltung brachte. Nur muß Fräulein Frei noch lernen, etwas freier, das heißt weniger nach der Schulschablone zu singen. Herr Musikdirector Attenhofer, der die Partie des Paulus übernommen hatte, war leider durch stellenweise etwas belegte Stimme in seinem Vortrage gehemmt, allein abgesehen von diesem unverschuldeten Malheur führte er seine Rolle mit tiefem Verständniß und edler Auffassung trefflich durch. Aussprache und Declamation sind bei ihm tadellos. Der Held des Tages aber war Herr Ruff, Concertsänger aus Mainz, der mit seiner sonoren und doch weichen und biegsamen Tenorstimme, verbunden mit einem tief durchdachten, die Stimme ganz beherrschenden, fein nuancirten und innigen Vortrag alle Herzen eroberte. Es ist unmöglich, aus den Recitativen mehr zu machen, als Herr Ruff: durch ihn gesungen gewinnt das Unscheinbare Bedeutung, und das Bedeutsame tritt in überwältigender Wirkung hervor. Als Gipfel- und Glanzpunct seines Vortrages heben wir hervor die Cavatine: „Sei getreu bis in den Tod", die Herr Ruff so bezaubernd sang, daß auf die lautloseste Stille ein wahrer Beifallssturm folgte und zwar ganz gegen die althergebrachte Uebung der Charfreitags-Concerte, aus welchen sonst das Klatschen ganz verbannt ist. In seiner Vortragsweise hat uns Herr Ruff lebhaft an Herrn Stockhausen erinnert, und wir glauben uns nicht zu irren, wenn wir ihm eine bedeutende Zukunft prophezeien.

* Brüssel, 1. Mai. Vor Kurzem ist hier eine komische Oper „Le Florentin" benannt und von einem Herrn Pichoz componirt, zur ersten Aufführung gelangt, hat aber, bei überdies sehr mangelhafter Darstellung, eine nur kalte Aufnahme gefunden. Der Componist war von Paris herübergekommen, um die Proben zu überwachen, was aber an dem Schicksal der Oper nichts zu ändern vermochte. — Der Erfolg des „Lohengrin" bewährt sich als ein nachhaltiger. Die Zahl der Vorstellungen ist bald bis zu zwanzig gediehen und bis jetzt war das Haus jedesmal gefüllt. Von den Einzeldarstellern ist vor Allen Mlle. Sternberg zu loben, die sich durch ihre „Elsa" als ein dramatisch-gesangliches Talent von nicht zu unterschätzender Tragweite geoffenbart hat. — Die Oper im Théâtre de la Monnaie schließt am 15. Mai bis zum 1. Sept.

* Paris, 1. Mai. Wie die Rede geht, dürfte für die große Oper der Nilsson letztes Stündlein geschlagen haben, das heißt, die Sängerin soll nicht wieder an das besagte Institut zurückkehren wollen, sondern nach Absolvirung ihres englischen Engagements und ihrer dreizehnmonatlichen amerikanischen Tournée sich nach Petersburg (an Stelle der Patti) zu begeben und darauf endlich die Bretter, die die Welt bedeuten mit dem Boudoir einer Dame der großen Welt zu vertauschen beabsichtigen, i. e. sich à la Lucca, Patti, Cruvelli ꝛc. mit einem Cavalier verheirathen, aber ungleich ihren erwähnten Colleginnen das Singen coram publico aufgeben. Ihre Benefiz-Vorstellung — mit Benedict's „Cäcilia", dem zweiten Act aus „Don Juan", dem vierten aus „Hamlet" und Scenen aus „Faust" — hat gestern stattgehabt vor einem bereits Tags vorher ausverkauften Hause. Ueber die Aufnahme von Benedict's Werk fehlen uns noch die Nachrichten. Herr Perrin hat für die große Oper auch wieder eine Acquisition gemacht — den Bassisten und Conservatoriums-Laureaten Bouhy, der in verschiedenen Concerten dieser Saison nicht unbemerkt geblieben ist. Für den 9. Mai ist die rentrée der Saß in der „Afrikanerin" angesetzt; neben ihr wird Mlle. Roze die „Ines" singen und — wie wir wohl schon mitgetheilt haben — Massy als „Vasco" debutiren. Noch eines Gerüchtes von der großen Oper — aber von der neuen, noch nicht fertigen — wollen wir Erwähnung thun: es soll sich nämlich eine Gesellschaft gebildet haben, welche dem Staat gegenüber sich erbietet, die neue große Oper binnen zwei Jahren fertig zu stellen, und die Summe, die sie dazu noch für nöthig hält, fixirt sie auf 9 Millionen Frcs., begiebt sich auch aller und jeder Nachforderung und will endlich die fernere Exploitirung des Instituts unter keinen höheren als den jetzigen Subventions-Bedingungen übernehmen. Ob und wie viel Wahres an dem Gerücht ist, müssen wir dahingestellt sein lassen. — In der Opéra-comique war gestern endlich Jules Cohen's „Déa". Näheres darüber nächstens. — In der italienischen Oper hat die Patti heute ihr Benefiz; es bringt den zweiten Act aus „Martha", den zweiten aus „Linda" und den ersten aus der „Traviata". Morgen oder spätestens übermorgen reist die diva nach London ab. Sonst taucht auch wieder das Gerücht auf, daß in der italienischen Oper noch vor Schluß der Saison Holmès' Sinfonie mit Chören „Jeanne d'Arc" zur Vorführung kommen werde. — Die Directorial-Frage am Théâtre lyrique ist zur Zeit noch immer brennend. Schließlich aber wird wohl doch Herr Carvalho die Zügel in die Hand nehmen; wenigstens haben die Mitglieder des Théâtre lyrique sich mit einer Petition an den Minister der schönen Künste gewandt, damit dieser seinen Einfluß zu Gunsten Carvalho's bei der Seine-Präfectur geltend mache. — Der Director des Athénée, Herr Martinet, hat die Absicht, die von Mme. Perrière-Pilté componirte und neulich in ihrem Hotel privatim aufgeführte Oper („La Dryade") nächsten Winter auf seine Bühne zu bringen. — Die Folies-Marigny, jetzt unter der Direction des Herrn Leduc stehend, haben neulich eine einactige Operette „La Clochette", Musik von Pourny, Text von Dupin und Chabrillat — mit ziemlichem Glück in Scene gebracht. — Wie es heißt, schreibe Litolff an einer Operette für die Folies-Dramatiques; sie heißt — so heißt es ferner — „La Boîte de Pandore" und hat Th. Barrière zum Textverfasser. — Hallé hat bei Erard eine zweite Matinée gegeben (am 23. April) und wieder viel Succeß gehabt. — Der Nachfolger des jüngst verstorbenen Nestor Roqueplan als Director des Châtelet-Theaters wird Herr Henriot (eine Neffe Roqueplans) sein.

* London, 4. April. Covent-Garden hat seine Pforten der italienischen Oper am 29. März geöffnet. Lucia ist zwar eine alte Oper, aber sie brachte eine neue Sängerin, Mlle. Sessi, welche ein glückliches Debut bestand. Sie besitzt hübsche Stimme, gute Schule, Jugend und was sonst zur Primadonna gehört, und so fand sie im Ganzen einen sehr aufmunternden Beifall. „Signor" Wachtel, den London seit vier Jahren nicht gehört, sang den Edgardo mit vieler Energie, sehr zusagend schien ihm die Rolle nicht zu sein; auch er wurde applaudirt. Graziani gab den Enrico. Bianesi von der Petersburger Oper, dirigirte mit Umsicht. Die Oper wurde am 31. März wiederholt. Am 2. April waren „les Huguenots" mit Wachtel und Fräulein Tietjens (Raoul und Valentine), Bagagiolo (Marcel), Vanzini (Marguerite) und Scalchi (Urbano) angezeigt. — Das zweite Concert der philharmonic Society fand by special desire statt. Joachim fügte neue Lorbeeren zu seinem Ruhm mit seinem ungarischen Concert; Mozart und Beethoven waren mit zwei Sinfonien vertreten. Kurz zuvor spielte Joachim in der New philharmonic Society, Spohr's siebentes Concert und die Teufelssonate. Er und Mad. Schumann, die Beethoven's Cmoll-Concert spielte, wurden mit Beifall überschüttet. Im zweiten Concert wird Reinecke Mozart's Dmoll-Concert spielen; auch tritt Mad. Neruda mit dem Amoll-Concert von Viotti auf; Schubert's italienische Ouverture und die siebente Sinfonie

von Beethoven nennt das Programm ebenfalls. — Im Crystallpalast kam Hiller's Frühlings-Sinfonie zur Aufführung und gefiel. Mad. Rudersdorff sang eine noch nicht bekannte dankbare Arie „Dir danken wir" aus einer unvollendeten Cantate von Mozart. Am 2. April war Schumann's Esdur-Sinfonie und Gmoll-Concert von Mendelssohn, von Frau Auspitz-Kolar vorgetragen, angezeigt. In diesem weitläufigen Palast findet noch immer die englische Oper ein Asyl. La Sonnambula und Benedict's „Lily of Killarney" wurden mit Beifall wiederholt. Ableger der englischen Oper waren etwas fern von hier, in Boston, zu finden. Dort beendete Mad. Rosa eine kurze Saison, in der Maritana, Trovatore, Figaro's Hochzeit zur Aufführung kamen. Miß Hersee, der Tenor Castle und Carl Rose (ein Hamburger) als Dirigent werden lobend genannt. — Das zweite Concert Leslie's brachte eine Auswahl gediegener Werke, darunter eine doppelchörige Motette von Bach, Psalm von Mendelssohn, neuntes Concert von Spohr (Joachim), die fünfte Sinfonie von Beethoven ꝛc. — Sims Reeves, der nach Italien geht, gab ein glänzendes Abschiedsconcert, in dem er seine dankbarsten Sachen sang. Natürlich war auch Adelaide darunter, von Mad. Goddard begleitet; auch Mad. Neruda, Mlle. Carola, Misses Stephens und d'Alton und viele Andere wirkten mit. — Die populären Montags- und Samstags-Concerte gehen ihrem Ende entgegen. Das erstere ist als Benefice für Mad. Goddard bestimmt; in letzterem ist nur Beethoven vertreten und Mad. Schumann wird als Solistin genannt. — Am 9. April feiert die ehrwürdige Royal Society of Musicians, 1738 gegründet, ihr jährliches Gründungsfest. Die jedes Jahr übliche Aufführung des Messias findet dann im Mai statt. Die Charwoche bringt natürlich wieder dasselbe Oratorium, das kürzlich auch in Stroud vom dortigen Chorverein als Frühlingsconcert gegeben wurde. Sullivan's „Prodigal son" scheint die Runde in den Provinzstädten zu machen; die letzte Aufführung war in Glocester. Aus Manchester wird von einem gelungenen Gentlemen's Concert berichtet. Aufgeführt wurde: Sinfonie Ddur von Gounod, Cdur-Concert von Mozart gespielt von Mr. E. Hecht, Ouverture zu König Stefan, Andante und Gigue für Orchester von Bach und Sologesänge von Weber, Mozart und Schubert. — In Manchester begann auch die Drury-Lane Gesellschaft und Wood eine kurze Reihe Vorstellungen italienischer Opern. In der Zauberflöte gefiel Fräulein Murska ausnehmend; ebenso in Sonnambula; Figaro's Hochzeit wurde mit Mlle. Rêboux, Sinico und Monbelli gegeben. Vorher war Wood's Opern-Gesellschaft in Liverpool und spielte im Königl. Amphitheater. Arditi dirigirte; Murska fand rauschenden Beifall als Königin der Nacht, als Amina, in der Martha und in Dinorah. In letzterer Oper wirkten Gardoni (Corentino) und Santley (Hoel) mit. Don Giovanni wurde mit Mlle. Rêboux, Sinico, Monbelli, Santley, Gardoni, Foli und Lyall gegeben. Der Besuch war sehr zahlreich.

* St. Petersburg, 25 März. Am 18ten März Abends fand im Saale der Kais. Hofsänger-Capelle ein Concert der „Concert-Gesellschaft" statt, in welchem Cherubini's „Stabat mater", Pianoforte-Concert von Mendelssohn, (Herr Joseph Rubinstein), und Beethoven's Pastoral-Sinfonie zu sehr gelungener Aufführung kamen. — Am 20ten Abends hatte die Direction der Kais. Theater, zum Besten des Chores der russischen Oper, ein Concert mit lebenden Bildern veranstaltet, in welchem Mendelssohns Musik zu Racines „Athalia" aufgeführt wurde; unter den übrigen neun Nummern des Programms ist Fräulein Lawrowsky besonders zu nennen, welche durch den Vortrag der Scene mit Chor aus Gluck's „Orpheus" einen förmlichen Beifallssturm hervorrief. — Am 21. März Abends fand im großen Saale des Adelsvereins das erste der drei historischen Concerte der Philharmonischen Gesellschaft statt. Das interessante Programm hatte das Publicum sehr angezogen, so daß der Saal ganz voll war. Erste Abtheilung: Kirchengesang. (Zeitraum: ungefähr 700—1740.) Hymnus angeblich vom Bischofe St. Ambrosius; wahrscheinlicher, dem Antiphonar Pabst St. Gregors des Großen entnommen. Das Solo gesungen von Herrn Soboleff. — Kyrie von Guillaume Dufay. Miserere für Doppel-Chor von Palestrina. „Adoramus te" von Antonio Lotti; „Crucifixus" von Antonio Lotti. Volksgesang und weltliche Musik. Zwei Minnelieder von Thibaut, gesungen von Herrn Julius Stockhausen, (die Harfenbegleitung von Herrn Pomarßansky.) Altfranzösisches Weihnachtslied (Noel) ungefähr 1550, für Sopran-Solo (Fräulein von Klemm) und Männerchor. Zwei alte deutsche Madrigale aus dem 16. und 17. Jahrhunderte: „O wie schön und zart" von Ludwig Senfl, (1540), von Daniel Friderici (1624). Englisches Tanzlied (1592) von Thomas Morley (für Chor). Vilanella alla Napolitana (1550) von Baldassare Donati. Zwei russische Volksgesänge (Chor). Das Solo gesungen von Herrn Wassiljew II. Zweite Abtheilung. (Italienische Epoche) 1720—1760.

Concert-Vorträge. Erste Blüthe der Oper und des Virtuosen-Spiels auf Instrumenten. Terzett aus „Marco Attilio Regolo“ von Alexander Scarlatti, gesungen von Fräulein von Klemm, Fräulein Chwostow, und Herrn Wassiljew II. Alt-Arie aus der Oper: „La clemenza di Tito“ von Leonardo Leo, gesungen von Fräulein Chwostow. Arie aus der Oper „Griselda“ von G. Buononcini, gesungen von Julius Stockhausen. „Le tombeau“ Sonate für die Violine von Jean Marie le Clair, vorgetragen von Herrn Auer. Arietta „Papagena“ von Nicolo Jomelli, gesungen von Fräulein von Klemm. Duett aus der Opera buffa: „La serva padrona“ von G. B. Pergolese, gesungen von Fräulein von Klemm und Herrn Stockhausen. — Dritte Abtheilung. Beginn der deutschen Epoche (von 1750 an). Oratorium und Cantate. J. S. Bach: Choral aus der Matthäus-Passion (a capella). Concert für Pianoforte, Flöte, und Violine, vorgetragen durch die Herren Labor, Ciardi, und Maurer. Arie aus der Suite für Orchester, vorgetragen von Herrn Dawidoff. Gavotte, Präludium und Fuge für Pianoforte, vorgetragen von Herrn Labor. Händel: Arie aus dem Oratorium „Messias“, gesungen von Herrn Stockhausen. Fest-Chor aus dem Dettinger Te deum. Das Verdienst der Zusammenstellung des interessanten Programms gebührt Herrn Bromberger; dasselbe hatte nur den Fehler zu großer Länge. Leider mußten das Duett aus „La serva padrona“ und die Arie aus dem „Messias“ wegen plötzlicher Heiserkeit des Herrn Stockhausen gänzlich ausfallen, nachdem derselbe die vorgehenden Stücke ganz vorzüglich schön gesungen hatte. Die beiden Damen Fräulein von Klemm und Chwostow sangen ihre Partien ganz reizend. Die Herren Labor, Auer, und Dawidoff excellirten durch ihre Solo-Vorträge. Die Chöre gingen unter Herrn Czernys Leitung ganz ausnehmend schön, wofür derselbe auch am Schlusse des Concertes durch Hervorruf ausgezeichnet wurde; das Miserere von Palestrina, sowie das Madrigal von Friderici, und das Englische Tanzlied von Morley, mußte der Chor (200 Personen stark) auf allgemeines Verlangen wiederholen. Sämmtliche Künstler und Künstlerinnen wurden lebhaft applaudirt und wiederholt gerufen. Das Orchester leistete unter Herrn Napráwnik's Leitung sehr Anerkennenswerthes. Schließlich wollen wir noch der Direction der philharmonischen Concerte unseren Dank für das ebenso mühevolle als gelungene Arrangement aussprechen. Leider hat, wegen anhaltender Heiserkeit des Herrn Stockhausen, das zweite dieser Concerte bis zur nächsten Woche verschoben werden müssen. — Am 22. März Abends fand im großen Theater Herrn Auers Concert statt, in welchem derselbe das fünfte Concert (Amoll) von Molique, Reverie von Auer, Caprice von Paganini, „Abendlied“ von Schumann, Air von Bach, und „La ronde des lutins“ von Bazzini, ganz meisterhaft vortrug; wir entsinnen uns kaum, Herrn Auer in so vielseitiger Richtung, so vollendet schön sein seltenes Talent sich entwickeln gehört zu haben; das Air von Bach mußte derselbe auf stürmisches Verlangen wiederholen, und der lebhafteste Beifall unterbrach oft seine eminenten Leistungen, sowie er auch durch wiederholten Hervorruf ausgezeichnet wurde. Herr Leopold de Meyer trug sein „Souvenir d'Italie“ und „Mariengrüße“ Valse de Concert, vor, sowie er auch, wiederholt gerufen, noch ein anderes Stück als Zugabe spielte. Frau Menschikoff sang eine brillante Arie von Auber, und Herr Korssoff eine Arie aus Donizetti's „Favorite“, sowie die Romance „E morta“ von Donizetti, und wurden Beide wiederholt applaudirt und gerufen. Die beiden Ouverturen „Meeresstille und glückliche Fahrt“ von Mendelssohn, und zu „Figaro's Hochzeit“ von Mozart, wurden von dem kleinen Orchester unter Herrn Napráwnik's Leitung gut ausgeführt. — Herr Carl Tausig gab am 23. März Abends im großen Saale des Adelsvereins sein zweites und letztes Concert, abermals vor einem vollen Saale. Außer dem Trio, Op. 99, von Schubert (im Verein mit den Herren Auer und Dawidoff,) spielte derselbe auf einem ganz vortrefflichen Flügel von Bechstein: Präludium und Fuge von Bach; Toccata, Op. 7, von Schumann; Barcarole, Op. 60, Zwei Etuden, Op. 25, und Polonaise, Op. 53, von Chopin. Sonate, Op. 53, von Beethoven, Militärmarsch, nach Schubert, von Tausig, Serenade, von Schubert, und Rhapsodie hongroise, von Liszt. — Herr Tausig schien uns an diesem Abende unendlich viel besser disponirt, als in seinem ersten Concerte, wenigstens traten die wirklich glänzenden Eigenschaften seiner ungewöhnlichen Virtuosität heute noch prägnanter und überwältigender hervor; jedes Stück gestaltete sich unter seinen Fingern zu einem Chef d'oeuvre der Ausführung; auch war der Beifall allgemein viel lebhafter als im ersten Concerte, und die Terzen-Etude von Chopin, sowie die Lisztsche Transcription der Schubertschen Serenade wurden stürmisch Da Capo verlangt, und bereitwillig mit derselben künstlerischen Vollkommenheit wiederholt; am Schlusse wiederholt gerufen, spielte Herr Tausig als Zugabe noch seine Paraphrase der Strauß'schen Walzer.

* Im Haupttheater zu Sevilla werden gegenwärtig unter außerordentli[ch] zahlreicher Betheiligung des Publicums Vorstellungen des sogenannten „biblischen Dra[ma's]" gegeben, die nach der Versicherung des Correspondenten der „Times" an Pra[cht] und Großartigkeit der Ausstattung alles bisher in diesem Genre dagewesene weit über[-] strahlen. Der Einzug des Messias in Jerusalem durch eine Palmzweige tragend[e] Menschenmenge; das letzte Abendmahl, das nach Leonardo da Vinci's berühmtem Ge[-] mälde arrangirt ist, wobei die Gefäße auf der Tafel mit einem Weihrauch gefüllt sind, dessen Wohlgeruch das ganze Theater durchdringt; die Kreuzigung, bei welcher die Wäch[-] ter auf wirklichen Pferden beritten sind, stellen die imposantesten Scenen dar. Di[e] Häupter der jüdischen Priesterschaft halten ihre solennen Versammlungen in einem rei[ch] mit Götzenbildern verzierten egyptischen Tempel. Die traditionellen Farben wie da[s] persönliche Aussehen der biblischen Personen sind sorgfältig studirt worden, und mi[t] einem Blicke kann man alle die Charaktergestalten der heiligen Legende wiedererkenne[n]. Die Gruppe um das Kreuz nach dem Verscheiden des Erlösers ist unübertrefflich.

* „Adam und Eva," eine Operette von R. von Hornstein, Text von Pa[ul] Heyse, kommt in diesen Tagen in München im Residenztheater zur ersten Aufführun[g].

* Das Leipziger Stadttheater ist in den letzten Wochen mit dem Ne[u-] einstudiren einiger verwechster Opern nicht ganz glücklich gewesen: „Romeo und Juli[e]" nicht von Gounod, sondern von Bellini, „Maskenball", nicht von Verdi, sondern [von] Auber und „Dinorah" von Meyerbeer fanden wenig Gnade beim Publicum.

* Das alte Opernhaus in Wien soll verkauft werden, da seit dem Be[-] stehen des neuen Hauses die Tageskosten im alten kaum gedeckt wurden.

* Das Uebungstheater des Conservatoriums in Wien gewährt [ei-] nen reizenden Anblick und ist bereits im Besitz bedeutender Vorräthe von Decoration[en,] Requisiten und Costümen. Die Einrichtung dieser Bühne ist bei aller Vollständig[keit] eine so ingeniöse und einfache, daß ihre Aufstellung und Entfernung nur wenige St[un-] den erheischt, die Verwendung des Saales zu Concert- und anderen Zwecken daher [nicht] gehindert wird.

* Herr Carvalho ist von der beabsichtigten Wiederübernahme des Thé[âtre] lyrique in Paris vorläufig zurückgetreten.

* Herr Eberle ist als Capellmeister an das Stadttheater zu Düsseldorf en[ga-] girt worden.

* Herr Schober, Oberregisseur am Hofoperntheater in Wien, wird in Pen[sion] treten.

* Frau Rosa Csillagh, einst eine Berühmtheit der Wiener Oper, [ga-] stirt jetzt zu Pesth in der italienischen Oper, welche unter Direction des Herrn S[...] im dortigen Actien-Theater Vorstellungen giebt. Die ehemals so stimmgewaltige S[än-] gerin hat allerdings von dem ihr durch die Geburt zugefallenen Capitale viel verlo[ren,] sie erschüttert nicht mehr durch die Macht ihres Tones, aber eine große Künstlerin [ist] sie noch immer; was von dem so glänzenden Materiale noch zurückgeblieben ist, [das] verwendet sie mit vollendeter Meisterschaft; sie versteht es, manche durch die Zeit [ent-] standenen Lücken im Organe durch ihre Kunst zu verdecken, und dabei kommt ihr [ihre] ausgezeichnete Declamation im Vortrage sehr zu statten. Ihr Piano klingt noch im[mer] schön und ist auch die Stimme im Forte weniger ausgiebig und die Massen beherrsch[end,] so hat sie doch nichts von der Schärfe, welche andere ältere dramatische Sängerin[nen] characterisirt und nicht gerade sehr angenehm für den Zuhörer macht. Ihr Spiel [ist] ausgezeichnet; jede Bewegung, der Gang, die Haltung kennzeichnen das dramati[sche] Talent, welches sich in jeden Character hineinzuleben vermag und niemals den er[sten] Grundsatz der Darstellung, die Noblesse, außer Augen läßt. Sie wurde vom Publicum brillant empfangen und mehrfach mit unverkennbarer Wärme ausgezei[chnet.]

* Frau Lucca hat ihren achtmonatlichen Urlaub angetreten und wird erst [zu] Weihnachten wieder nach Berlin zurückkehren. Sie begiebt sich zunächst nach Engl[and.]

* Frau Mallinger von der königl. Oper in Berlin hat ihren mehrmonatli[chen] Urlaub angetreten und wird zunächst in Königsberg gastiren.

* Fräulein Stehle aus München gastirt gegenwärtig mit Beifall in Darmst[adt.]

* Frau Marchesi, die rühmlich bekannte Gesanglehrerin in Wien, Professor am dortigen Conservatorium, sieht die Zahl ihrer begabten Schülerinnen sich täglich mehren und ihre Zeit ist auf das äußerste in Anspruch genommen, was allerdings begreiflich ist, da eine namhafte Anzahl gegenwärtig gefeierter Bühnen- und Concertsängerinnen aus der Schule dieser vorzüglichen Lehrerin hervorgegangen ist. In einer vor Kurzem in Wien stattgehabten Aufführung von Schumann's „Paradies und Peri" wirkten nicht weniger als fünf Schülerinnen der Frau Marchesi mit. Am 3., 4. und 6. Mai giebt dieselbe mit ihren ersten Eleven Theatervorstellungen im Conservatorium: der Garten-Act aus Gounod's „Faust" und der zweite Act aus dem „Freischütz" kommt zur Aufführung. Das Orchester, welches nur aus Schülern der Anstalt besteht, wird von Hellmesberger geleitet, Lewinsky setzt die Opern in Scene und die Solisten sind wie gesagt aus der Classe von Frau Marchesi und aus der ihres Gatten Salvatore Marchesi. — Bei dieser Gelegenheit wollen wir nicht versäumen, von Neuem auf die vortrefflichen von Frau Marchesi herausgegebenen Studienwerke für den Gesangunterricht hinzuweisen, welche ihrer bewährten Gesangsmethode zur Grundlage dienen und unter dem Titel „l'Art du Chant" erschienen sind. Außer vielen andern Autoritäten ist es namentlich Rossini, welcher der Verfasserin die rühmendste Anerkennung über diese ihre Vocalisen und Studien ausgesprochen hat. Die Titel dieser Unterrichtswerke sind folgende: 24 Vocalises élémentaires et progressives für Mezzo-Sopran oder Contra-Alt Op. 5 — 24 Vocalises (perfectionnement du mécanisme de la voix) für Mezzo-Sopran oder Contra-Alt, Op. 6, und 12 Etudes de Style für Mezzo-Sopran oder Contra-Alt Op. 7. Ein neues Heft: 24 Vocalisen für Alt allein (nicht für Mezzo-Sopran) enthaltend, befindet sich unter der Presse.

* Ole Bull ist von Californien zurückgekehrt und befand sich am 24. März in Chicago. Ein ihm in San Francisco überreichter Kranz aus massivem Golde besteht aus 36 Blättern, welche auf einem Violinbogen befestigt und in dessen Mitte die Buchstaben O. B. in Diamanten zu lesen sind. An der Spitze eines jeden Blattes ist eine Perle angebracht. An einem Ende des Violinbogens sind folgende Worte eingravirt: „Presented to Ole Bull March. 4. 1870 by his Francisco friends."

* Liszt war in voriger Woche auf einen Tag in Leipzig, um in Sachen der Tonkünstlerversammlung zu conferiren.

* In Görlitz ist die Stelle des städtischen Musikdirectors zum 1. October zu besetzen, mit welcher eine Subvention von 1000 Thlr. verbunden ist. Näheres im Inseratentheil dieser Nummer.

* Frau Elise Polko, welche ihr Buch „Faustina Hasse" (2. Auflage) Ihrer Majestät der Königin von Preußen dedicirte, empfing von derselben ein schmeichelhaftes Handbillet nebst einer prachtvollen goldenen Denkmünze. Die illustrirte Zeitung „Ueber Land und Meer" brachte vor Kurzem das seelenvolle Portrait von Elise Polko und eine höchst anziehende Schilderung der talentvollen Frau.

---

* Nestor Roqueplan, der bekannte Schriftsteller und Theaterdirector in Paris, ist am 24. April gestorben (geboren 1804). Er war zuletzt Director des Théâtre du Châtelet und stand früher an der Spitze der Variétés, der großen Oper und der Opéra comique. Wenn es je von einem Tagesschriftsteller zu bedauern war, daß er seinen Witz in kleiner Münze verzettelte, so gilt dies gewiß von dem Gründer des alten „Figaro" und Erfinder der „Nouvelles à la main," von dem langjährigen Theater-Kritiker des „Constitutionnel." Roqueplan war einer der feinsten Beobachter der gesellschaftlichen Zustände seiner Zeit; Theater, bildende Künste, Moden, Sitten und Unsitten der Gegenwart fanden in ihm ihren Geschichtsschreiber und ihren Censor zugleich; unzählige in den Pariser Mode-Jargon übergegangene Ausdrücke, wie: Lorette, petit-crevé &c. waren von ihm geschaffen worden. Roqueplan, der in einem südlichen Departement geboren und frühzeitig nach Paris gekommen war, um die Rechte zu studiren, besaß eine solide classische Bildung. Ein Theil seiner Feuilletons liegt in zwei Bänden gesammelt vor, dieselben sind unter dem Titel: „Regain" und „Parisine" erschienen und können als Spiegelbilder aus dem Pariser Leben der letzten dreißig Jahre auf bleibenden Werth Anspruch machen. Die jüngere Schule des „Figaro," „Gaulois" &c. hat keine Kraft aufzuweisen, welche sich in dieser Gattung mit Nestor Roqueplan messen könnte.

---

* **Monatschronik April.** Der April war der Passionsmonat für Alle, welche für Passionsmusik keine besondere Passion haben. Am meisten haben die Berliner „gelitten", welche sich in zahllosen Wohlthätigkeitsconcerten vom „Tod Jesu" erholen mußten. — Auch Wien leistete Ungewöhnliches im Oratorienstyl. Ein neues Oratorium von Schachner „Die Heimkehr Israels" wollte den Wienern keineswegs als zeitgemäß erscheinen, da es „Israel" nicht im Entferntesten einfällt, „heimzukehren", vielmehr das Haus Rothschild im Begriff steht, sein 50jähriges k. k. österreichisches Börsen-Jubiläum zu feiern. Nur das Publicum des Hofoperntheaters zeigte schon vor dem Schluß der „Heimkehr Israels" starke Neigung zur Heimkehr, jedoch ohne alle confessionelle Beziehungen. Auch die Gluck'sche Oper „Orpheus" wurde von den Wienern als Oratorium im Concertsaal vollständig genossen. — Zur Abwechslung führte man in Düsseldorf Mendelssohn's Oratorium „Paulus" als Oper auf. Müller von Königswinter empfiehlt diese condensirte Düsseldorfer Milch der frommen Denkungsart allen Hoftheatern zur christlichen Erbauung und zugleich als Gegengift gegen den immer mehr um sich greifenden Opiumgenuß der „Meistersinger". Man scheint in Düsseldorf zu beabsichtigen, nach und nach sämmtliche Händel'sche Oratorien in historischer Reihenfolge als Opern aufzuführen, und hierzu ein Extraabonnement für Liebhaber, oder solche die es werden wollen, zu eröffnen. — Herr von Perfall aber soll nicht abgeneigt sein, aus Ersparnißgründen die Nibelungen-Trilogie von R. Wagner im Concertsaal aufführen zu lassen; Costüme: schwarzer Frack und Balltoilette, auch für die Rhein-Nixen. Da sich jedoch in München und Umgegend kein Walküren-Dirigent finden will, so wird diese Stelle nunmehr zur freien Bewerbung ausgeschrieben. Ein entlassener Stallmeister soll sich bereits gemeldet haben, und seine Qualification aus dem Umstand ableiten, daß die Walküren sämmtlich beritten sind. Um aber die Capellmeister aufzumuntern, seine Werke zu dirigiren, veröffentlicht Wagner eine Broschüre „Ueber das Dirigiren", worin er seinen werthen Collegen den erforderlichen Standpunct so klar macht, daß über ihre saubere Befähigung zum Tactschlagen kein Zweifel mehr obwalten kann. — Die Berliner gestatten sich am 1. April das kindliche Vergnügen, die „Meistersinger" auszuzischen. Die Prügelscene des zweiten Actes wirkte so unwiderstehlich, daß das Publicum starke Neigung zeigte, dieselbe im Zwischenact fortzusetzen. Nur die bezahlten hohen Eintrittspreise hielten mehrere Jünglinge ab, sich vor dem Schluß der Oper hinaus werfen zu lassen. Die Schmeichelnamen aber, welche die Nürnberger Handwerksgesellen und Lehrbuben auf der Bühne sich gegenseitig beilegen, wurden von den würdigen Vertretern der Berliner Presse dankbar acceptirt und zu Gunsten des Dichtercomponisten stylistisch verwerthet. — Der edle Schwanen-Ritter „Lohengrin" hält einen glänzenden Einzug im neuen Theater zu Leipzig. Er beabsichtigt, sich dort bleibend niederzulassen, umsomehr als das neue Theater unmittelbar neben dem Schwanenteich gelegen ist, und Dr. Laube Theater-Director bleibt. — Da eine Ouverture ohne Oper sich im Theater nicht gut auszunehmen pflegt, so entschließt sich Raff, zu Reinecke's Ouverture zur „Dame Kobold" die noch fehlende Oper zu schreiben. Böswillige Gerüchte von Stylvermischung sind nur dadurch entstanden, daß der Held dieser neuen Oper „Don Juan" heißt und „Händel" die Decorationen gemalt hat. Diese historische Thatsache war aber nur insofern von Einfluß auf die Partitur, als der Componist sich hierdurch bewogen fand, die Posaunen im Orchester wegzulassen. Auch mit Verdi hat die Oper Nichts gemein, als die getheilte Bühne à la Rigoletto im letzten Act. — Heinze's Amsterdamer Lorbeeren haben Julius Benedict in London nicht schlafen lassen. In seinen schlaflosen Nachn hat er ebenfalls ein Oratorium „Sancta Cäcilia" geschrieben, und dasselbe der Nilsson gewidmet, um sich den Erfolg im Voraus zu sichern. Der Pariser Revue et [illegible] musicale passirt etwas Menschliches. Sie läßt Rossini's Messe solennelle in [illegible] vom Riedel'schen Vereine aufführen, und verwechselt in ihrem Enthusiasmus nur Rossini mit Beethoven. — Die wirkliche Rossini'sche Messe solennelle erfährt aber in Wien einen so starken Durchfall, daß Strakosch vorläufig von einer weiteren Invasion des österreichischen Kaiserstaates absieht, und beschließt, sich dem Norddeutschen Bund in die Arme zu werfen. Er setzt seine Hoffnung auf die National-Liberalen, obgleich (oder weil) dieselben keineswegs musikalischer Natur sind. Braun-Wiesbaden, welcher den genialen Grundsatz aufgestellt hat, daß das literarische Eigenthum Diebstahl am Nationalwohlstande sei, befürwortet im Zollparlament die Einführung dieser Messe, weil Rossini darin lediglich nur sich selbst bestohlen hat. — Der brennende Streit [illegible] contra André, über Haydn's Vaterschaft der apokryphen „Sprichwörter" erhält eine unerwartete Lösung durch die interessante Entdeckung, daß André zwar der Vater, Haydn aber der Großvater dieser „Sprüchwörter" ist, welche sich unterdeß um das neue Sprüchwort vermehrt haben: „Was Du nicht willst, daß man Dir thu — [illegible] Deinem Concurrenten zu". — Im Uebrigen wird in Deutschland „die Welt [illegible] ner mit jedem Tag" — schon aus dem Grunde, weil die Concerte mit jedem Tag im Abnehmen begriffen sind.

Opernrepertoire.

Wien.
K. K. Hofoperntheater.
26. April. Carnevalsabenteuer, Ballet.
28. April. Afrikanerin v. Meyerbeer.
29. April. Sardanapal, Ballet.
30. April. Norma v. Bellini.
1. Mai. Armida v. Gluck.

Berlin.
K. Hoftheater.
28. April. Fantasca, Ballet.
29. April. Sardanapal, Ballet.
30. April. Fra Diavolo v. Auber.
1. Mai. Die Meistersinger von Wagner.

Dresden.
Königl. Hoftheater.
17. April. Don Juan v. Mozart.
21. April. Waffenschmied von Lortzing.
24. April. Entführung v. Mozart.
25. April. Fra Diavolo v. Auber.
26. April. Figaros Hochzeit von Mozart.
30. April. Troubadour v. Verdi.
2. Mai. Tell v. Rossini.

München.
K. Hof- u. Nationaltheater.
26. April. Postillon v. Adam.
29. April. Orpheus u. Eurydice v. Gluck.
1. Mai. Tell v. Rossini.

Weimar.
Grossh. Hoftheater.
3. April. Freischütz v. Weber.
9. u. 18. April. Dame Kobold v. Raff.
21. April. Postillon v. Adam.
27. April. Faust v. Gounod.
29. April. Don Juan v. Mozart.

Leipzig.
Stadttheater.
27. u. 29. April. Gustav oder der Maskenball v. Auber.
28. April. Dinorah v. Meyerbeer.
30. April. Lohengrin v. Wagner.
1. Mai. Grossherzogin von Gerolstein v. Offenbach.
2. Mai. Haideschacht v. Holstein.

Frankfurt a. M.
Stadttheater.
1. April. Fidelio v. Beethoven.
3., 6., 18. u. 24. April. Nordstern v. Meyerbeer.
4. April. Fra Diavolo v. Auber.
8. April. Glöckchen des Eremiten v. Maillart.
10. April. Zauberflöte v. Mozart.
13. April. Prophet v. Meyerbeer.
16. April. Joseph v. Méhul.
20. April. Barbier v. Rossini.
21. April. Lucrezia Borgia v. Donizetti.
25. April. Figaros Hochzeit von Mozart.
27. April. Stumme v. Auber.
29. April. Orpheus v. Offenbach.

Hamburg.
Stadttheater.
11. u. 27. März. Zauberflöte v. Mozart.
13. März. Hugenotten v. Meyerbeer.
14. März. Freischütz v. Weber.
16. u. 24. März. Martha v. Flotow.
17. u. 30. März. Oberon v. Weber.
18. März. Fidelio v. Beethoven.
20. März. Afrikanerin v. Meyerbeer.
22. März, 3., 7., 9. u. 13. April. Fliegender Holländer v. Wagner.
29. März u. 5. April. Weisse Dame v. Boieldieu.
31. März. Glückstag v. Auber.
18. April. Undine v. Lortzing.

Carlsruhe
und
Baden-Baden.
Grossh. Hoftheater.
3. April. Afrikanerin v. Meyerbeer.
7. April. Weisse Dame v. Boieldieu.
18. u. 22. April. Undine v. Lortzing.
20. April. Tannhäuser v. Wagner (in Baden).
22. April. Romeo u. Julie v. Gounod.
25. April. Nachtlager v. Kreutzer.
29. April. Häuslicher Krieg v. F. Schubert.

Paris.
Grand Opéra.
18. u. 20. April. Robert le Diable de Meyerbeer.
19. April. La Favorite de Donizetti.
22. April. Faust de Gounod.

Opéra comique.
18. April. Le Domino noir d'Auber.
Galathée de Massé.
19. April. Fra Diavolo d'Auber. La Servante maîtresse de Pergolese.
20. April. L'Eclair de Halévy. Bonsoir Monsieur Pantalon de Grisar.
21. April. Mignon de Thomas. Le café du roi de Deffès.
22. April. Bonsoir Monsieur Pantalon de Grisar. Fra Diavolo d'Auber.
23. April. Haydée d'Auber. Cruche cassée de Pessard.

Théâtre imperial lyrique.
18. April. Le Bal masqué de Verdi.
19., 21. u. 23. April. Charles VI. de Halévy.
20. u. 22. April. La Bohémienne de Balfe.

Opéra italien.
21. April. Il Trovatore de Verdi.
23. April. La Figlia del Reggimento de Donizetti.

Kirchenmusik.

Leipzig, 23. April. In der Thomaskirche. Motette „Nimm uns in deine Vaterhut" v. Kittan. „Sei still dem Herrn" v. E. F. Richter.
24. April. In der Nicolaikirche. „Des Staubes eitle Sorgen" v. Haydn.
30. April. In d. Thomaskirche. Motette „Herr, nun lässest du deinen Diener in Frieden fahren" v. Mendelssohn. „In monte Oliveti" v. N. Jomelli.
1. Mai. In derselben Kirche. „Des Staubes eitle Sorgen" v. Haydn.

Meiningen, 12. April. Concert d. Salzunger Kirchenchors in der Stadtkirche. Jesus dulcis memoria v. Vittoria. Kyrie v. Palestrina. Bitte um Vergebung v. John Bennet. Offertor v. G. A. Fioreni. „Nun hab' ich überwunden", Doppelchor v. J. M. Bach. „Wo findet die Seele die Heimath der Ruh?" Lied a. d. Wupperthale, Text u. Composition angeblich v. Jürgens. Ave Maria, kathol. Marienlied f. 4st. Knabenchor v. Ignatz Helm. Salve Regina v. Hauptmann.

Wien, 1. Mai. In der Hofcapelle. D-Messe v. Mozart. Grad. von Albrechtsberger. Offertor. von Salieri.
1. Mai. In d. Hofpfarrkirche St Augustin. Messe von Preindl. Grad v. Proch. Offertor. »Ave Maria.«
1. Mai. In d. ital. Nationalkirche. D-Messe v. Wolf. Violin- und Tenorsolo v. Proch. Solo-Quartett in As v. Preindl.
1. Mai. In d. Dominikanerkirche. Fdur-Messe v. J. v. Beliczay.

Adressbuch

der
Signale für die musikalische Welt.

Artôt, Mad., in Paris.
Bilse mit Capelle in St. Petersburg.
Brahms in Wien.
Bülow, H. v., in Florenz.
Csillagh, Rosa, in Pesth.
Dekner, Charlotte, in Wien.
Edelsberg, Philippine v., in Paris.
Ferni, Mlle., in Madrid.
Gunz in London.
Hauck, Minnie, in Wien.
Lederer in Berlin.
Liszt in Weimar.
Lucca, Frau, in London.
Mallinger, Frau, in Königsberg.
Mario in London.
Menter, Frl., in Brody.
Mar-ka, Ilma, in London.
Muzio in Paris.
Norman-Neruda, Frau, in London.
Nilsson, Frl., in London.
Ole Bull in Chicago.
Orgeni, Aglaja, in Amsterdam.
Padilla in Paris.
Patti, Adeline, in London.
Peralta in Paris.
Popper in Brody.
Reinecke in London.
Rubinstein in Paris.
Sass, Mad., in Paris.
Scheiper in Berlin.
Schumann, Clara, in London.
Sessi, Frl., in London.
Sivori in Paris.
Sieregt, Marie, in Leipzig.
Stehle, Frl., in Darmstadt.
Stiehl in Leipzig.
Trebelli-Bettini, Mad., in London.
Viardot-Garcia, Frau, in Weimar.
Wachtel in London.
Wieniawski, Henri, in Warschau.
Wieniawski, Josef, in Warschau.
Wilhelmj in Amsterdam.

In Concertangelegenheiten, **Emma Brandes** betreffend, wolle man sich gef. an den Unterzeichneten wenden.

Hofcapellmeister **Alois Schmitt**,
Schwerin i. M.

Lager und Handlung
von
Clavieren und Flügeln
von
Erard, Herz & Pleyel,
von Thlr. 275 aufwärts in allen Preisen
von
J. Bel.
Marspfortengasse Nr. 1,
Köln.

Sänger-Vereinen

empfiehlt sich zur Anfertigung gestickter Fahnen in schönster und gediegenster Ausführung zu den billigsten Preisen die Manufactur von **J. A. Hietel**,
Leipzig, Grimm. Str. 16. (Mauricianum.)

Billig zu verkaufen: Chor- und Streichorchester-Stimmen und Clavierauszüge von **Beethoven's Neunte Symphonie** und **Händel's Israel in Egypten.** Schriftliche Anfragen unter M. T. an Herren ***J. van Baalen & Söhne*** in Rotterdam franco einzusenden.

Joh. Seb. Bach
und
Georg Friedrich Händel.

Die Hinterbliebenen eines Abonnenten wünschten die bis jetzt erschienenen gut gehaltenen Bände der Bach- und Händel-Ausgabe (Erstere für 50 Thlr., Letztere für 70 Thlr.) zu verkaufen und hat der Käufer den Vortheil auf die ferner erscheinenden Bände bei beiden Gesellschaften als Abonnent einzutreten.

Offerten entgegen zu nehmen ist beauftragt
Fr. Kistner in Leipzig.

Durch alle Musikalienhandlungen und Buchhandlungen zu beziehen:

St. Heller
Tarentelle pour Pfte. Op. 87. 25 Ngr.
Trois Nocturnes p. Pfte. Op. 91. 1 Thlr.
Jagdstück für Pfte. Op. 102. 20 Ngr.

Verlag von **Bartholf Senff** in Leipzig.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (M. Dietrich) in Leipzig.

№. 28. Leipzig, 12. Mai. 1870.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Achtundzwanzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Dritte Hauptprüfung am Conservatorium der Musik zu Leipzig.

Freitag, den 6. Mai 1870, im Saale des Gewandhauses.

Solospiel und Sologesang.

Militair-Concert für Violine von Lipinski (1. Satz) — Hermann Hillmann aus Holdenstedt (Hannover.)

Die Signatur dieser Leistung war das Mißverhältniß zwischen Höhe der Aufgabe und Stufe der Ausbildung des Leistenden; mit anderen Worten: der Lipinski'sche Concertsatz ist für Herrn Hillmann in jeder Beziehung annoch zu schwer, und der Versuch, mit demselben — selbst bei Gelegenheit einer bloßen Schülerprüfung — vor die Oeffentlichkeit zu treten, muß als ein zu kühner und ungerechtfertigter bezeichnet werden.

Concert für Pianoforte (mit Cadenz) von L. van Beethoven (No. 1, Cdur, 1. Satz) — Herr Ferdinand Grau aus Cassel.

Das Beste an dieser Production war die Ausführung der Cadenz, wenigstens war ihr gegenüber alles Uebrige ziemlich mager und unbedeutend.

Introduction und **Variationen** für Violine über ein Thema von Mozart, von F. David — Herr Wilhelm von Kaulbars aus Petersburg.

Der Vortragende zog sich mit ziemlichem Glück aus der Affaire, namentlich vermöge seiner schon recht anerkennenswerthen Bogen-Gewandtheit. Auf Ton-Entwickelung dürfte er noch vermehrtes Augenmerk zu richten haben.

Cavatine aus der Oper: „Die Jüdin“ von Halevy — Fräulein Marie Adria[n]
aus Dortmund.

Der Stimme der Dame ist Kaliber nicht abzusprechen, doch ist sie noch nicht zur
gehörigen Ausgiebigkeit und noch weniger zu Klangschönheit herangebildet. Außerdem l[ieß]
Frl. Adriani's Leistung noch eine bedenkliche Neigung zum Schreien gewahren (dopp[elt]
bedenklich durch die Schärfen und Härten, die ihrem Organ noch anhaften), sowie a[uch]
die Intonation manche Scrupel aufkommen ließ. Doch wollen wir in letzterer Beziehu[ng]
die Befangenheit und Aufregung als influirend annehmen.

Adagio für Violine von Viotti — Herr Louis Schmidt aus San Franci[sco]
(Californien).

Der noch sehr jugendliche Spieler (dem Vernehmen nach zählt er erst 13 Ja[hre])
interessirte durch seine unverkennbar schöne Violin-Begabung und durch eine auf Gr[und]
derselben begonnene augenscheinlich das beste Gedeihen versprechende Ausbildung.

Concert für Pianoforte mit Cadenz von L. van Beethoven (No. III, Cmo[ll],
1. Satz) Fräulein Olga Klemm aus Leipzig.

Die Spielerin executirte mit guter und meist auch correcter Fertigkeit, ließ a[ber]
noch viel Härte und Sprödigkeit des Anschlags und noch mehr Seelenlosigkeit des V[or-]
trags erkennen.

Concert für Violine von L. Spohr (No. 9, Dmoll, 1. Satz) — Herr Gust[av]
Paepke aus Crivitz (Mecklenburg-Schwerin).

Die Fortschritte, die Herr Paepke seit vorigem Jahre gemacht hat, sind evi[dent]
und bedeutend. Seine Technik ist sicherer und fester geworden, sein Ton ha[t an]
Schönheit und Fülle gewonnen und sein Vortrag zeugt von vermehrter Geistig[keit]
und Innerlichkeit.

Concert für Pianoforte von F. Mendelssohn-Bartholdy (Dmoll, 2. und 3. Sa[tz])
— Herr Jacob Kwast aus Dordrecht (Holland).

Die beste Clavierleistung der diesmaligen Prüfung gut abgeglättet und abgeru[ndet]
im Technischen und getragen von musikalischer Intelligenz und Einsicht.

E. Bernsdorf.

Zwei Lieder

für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte

componirt von

Reinhold Becker.

Op. 1.

Verlag von C. A. Klemm in Leipzig.

Dem ersten dieser Lieder liegt textlich Lenau's „Bitte“ („Weil' auf mir du dun[kles]
Auge“) zu Grunde, welches Gedicht eine etwas schwerfällige und gezwungene musikal[ische]
Einkleidung gefunden hat. Das zweite Lied befaßt sich mit Geibel's „Zigeunerbu[be im]
Norden“ („Fern im Süd das schöne Spanien“) und läßt sich anfänglich zie[mlich]
natürlich an; bald jedoch wird es — ganz ohne Noth — harmonisch und melo[disch]
forcirt und hinterläßt schließlich den Eindruck des wohl Gewollten aber nicht hinreic[hend]
Gekonnten.

E. [B.]

Pariser Leben.

Am Tage vor Ostern reiste Offenbach plötzlich von Paris ab und — nach Darmstadt. So berichteten die Zeitungen. Wozu diese Reise? Man zerbrach sich die Köpfe darüber. Jetzt hat der indiscrete Figaro die Lösung des Räthsels gebracht; sie ist auch für uns Deutsche und besonders für die Darmstädter interessant. Der vielbeschäftigte Componist führte mit dieser improvisirten Reise nur eine neue und sehr characteristische Scene seines Reise-Lebens auf. „Langweilige Ostertage!" sagte Offenbach-Chicard zu seinem Freunde Noriac-Gardefeu. Wie wäre es, wenn wir sie in Homburg am Spieltisch zubrächten? — „Nicht übel! doch welchen Grund geben wir unserer plötzlichen Entfernung von Paris?" — „Ich fahre nach Darmstadt, die Einstudirung meines neuen Robinsons zu überwachen. Der Vorwand ist gut, er kann mir noch ein paar Jährchen dienen, denn bis jetzt habe ich den guten Darmstädtern nur den ersten Act der Partitur — im Entwurf geschickt. Meine deutschen Landsleute sind ja trefflich in der Geduld geübt." — Beide Herren fuhren ab. Am andern Tage Ankunft in Frankfurt, sofortige Abreise nach Homburg um dort, am Ostertage — den Kur- und Spielsaal geschlossen zu finden. Attrapirt! Da standen die Helden des Pariser Lebens und lachten einander an — oder auch aus. Was nun machen? Zurück nach Paris über Frankfurt und das Thaliatheater! Am folgenden Dienstag langten sie wohlbehalten, wenn auch etwas durcheinander geschüttelt, wieder in Paris an und hatten die langweiligen Ostertage — im Waggon zugebracht. Herr Offenbach wird wohl noch manche ähnliche Reise auf Kosten der Darmstädter Direction machen können, denn wenn er mit Ablieferung seiner Partitur so fortfährt, wie bisher, so dürfen in der That noch mehrere Jahre vergehen, bis er beim „Fine" angelangt sein wird. Wenn nur bis dahin die deutsche Geduld hält!

é.

Ein Brief von Richard Wagner.

Richard Wagner hat an Herrn Eberle, welcher bekanntlich in Berlin bei Einstudirung der „Meistersinger" eine Zeit lang thätig war, folgenden Brief gerichtet:

Lieber Herr Eberle!

„Seien Sie versichert, daß mich der sinnige Ernst, den mir Ihre Mittheilungen kundgeben, recht erfreut hat. Sie sind eben ein rechter deutscher Musiker, und gern hätte ich Ihnen von je einen Wirkungskreis gewünscht, der Ihren guten Dirigentenfähigkeiten, welche ich ja bereits vor längerer Zeit in Zürich unter den schwierigsten Verhältnissen zu beurtheilen Gelegenheit hatte, einen entsprechenden Spielraum verschafft hätte. Leid thut es mir, daß Sie zuletzt immer nur zu solchen Zeiten in meine Nähe kamen, wo Erschöpfungen jeder Art mich im allgemeinen von zufälligen Bekanntschafts-Erneuerungen abhielten. Auch hat Ihnen wohl die Erfahrung gezeigt, daß ich Niemand viel nützen kann. Richter wird gewiß nie mehr nach München zurückgehen, gerade wie ich selbst. Hat man Ihnen von dorther Anerbietungen gemacht, so ist es wohl möglich, daß dabei auf mich Rücksicht genommen worden ist, obwohl ich selbst in gar keiner Weise mich mehr weder um die Theater- noch sonstigen Musikverhältnisse bekümmere. Finden Sie also eine Anstellung im Münchener Hof-Theater vortheilhaft, so nehmen Sie sie getrost; doch — überlegen Sie sich eben diese meine Voraussetzung. —

Ersparen Sie es mir im Uebrigen, für die von Ihnen in Betreff des Einstudirens der Meistersinger mir berichteten Fälle interveniren zu sollen. Ich verstehe Sie sehr gut, und gebe Ihnen in Allem Recht. —

Thun Sie in Allem, was nur in Ihren Kräften steht, zu großer Präcision zu gelangen; vergessen Sie aber nicht, daß Sie in Ihrer dortigen (Berlin) sehr untergeordneten Stellung vorsichtig sich zu halten haben, um nicht zu reizen. Wäre ich selbst gekommen, so hätte ich allerdings in Allem mich besser entscheiden können. Die Hauptsache ist und bleibt immer das richtige Tempo. — — —

Doch, da ich hier, — — wie in so Vielem machtlos bin und nichts ändern kann, so wünsche ich nur, wenn es zu den Uebeln, die ich fürchte, kommen soll, nichts wenigstens zu erfahren. Dies ist jetzt meine einzige Stellung zu allen Aufführungen meiner Werke.

Nur Gott befohlen! Mit bestem Gruß
Ihr
ergebener Rich. Wagner.

Luzern, 1. März 1870.

Dur und Moll.

* Leipzig. Oper. Während der letzten zwei Wochen brachte jeder Tag ein Opernvorstellung. Wagner, Offenbach, Holstein, Meyerbeer, Lortzing, Auber wurde vorgeführt; Ballete von römischen Gladiatoren, schwedischen Bauern, Chinesen, Strau ßen und Dickköpfen wurden getanzt: Nichts wollte so recht ziehen, die Meßfremden ware wie einst Laube bei seinem Rücktritt vom Burgtheater „theatermüde" und kamen spärli in das neue wie in das alte Haus. Die Direction macht nun diesen undankba Tuchmachern und Lederhändlern keine weiteren Concessionen und führt zum Beginn d neuen Abonnements wieder ein bürgerlich-solides Repertoir für die Eingeborenen Leipzig ein. Bereits ist hierzu ein Gast erschienen, Fräulein Marie Sievogt vo deutschen Theater zu Rotterdam, welche, wie verlautet, als zukünftige Vaudevill Soubrette designirt ist. Genannte Dame gastirte am 5. Mai im „Waffenschmied" a Marie und am 8. Mai in „Orpheus in der Unterwelt." Eine nette Erscheinung, hübsches, klares Stimmchen, natürlich verwendet, fanden wir in erstgenannter Op Vielleicht war es die Unbehaglichkeit eines ersten Auftretens vor fremdem Publicum, wel Fräulein Sievogt hinderte, die unerläßlichen Soubretteneigenschaften: leichten, ung zwungenen Humor und pikantes Wesen zu entfalten und warten wir deshalb weite Gastrollen ab. Im „Rienzi" übernahm Fräulein Meißner vom Hoftheater Cassel die Irene für das erkrankte Fräulein Zimmermann und erwarb sich Anerkennung Richard Wagners „fliegender Holländer" wird jetzt studirt und die „Meistersinge werden zur künftigen Herbstmesse vorbereitet.

In der Nicolaikirche fand am 3. Mai ein Orgelconcert statt, ge geben von Herrn Heinrich Stiehl (bisher Organist in Petersburg) unter Mit wirkung des Violinisten Herrn Robert Heckmann und des Thomanerchors. I der großen Fantasie und Fuge in Gmoll von J. S. Bach, in dem Choralvorsp „Wachet auf, ruft uns die Stimme" von demselben Meister, in der Orgelsonate Nr. von Mendelssohn und in einer uns neuen, aber recht ansprechenden Fantasie von Composition des Warschauer Organisten Freyer über ein Bortniansky'sches Kirchenli zeigte sich der Concertgeber als ein äußerst tüchtiger und wackerer Meister auf seine Instrumente. Seine Manual- und Pedalfertigkeit ist allen Schwierigkeiten gut g wachsen und läßt denselben in Bezug auf Deutlichkeit und Klarheit der Darlegung volles Recht werden; ferner versteht er sich vortrefflich auf's Registriren und weiß Klangfarben auf effect- und geschmackvolle Weise zusammenzumischen. — Herr He mann trug ein Largo von Leclair mit Empfindungswärme und schönem Ton vor u der Thomanerchor ließ in der Ausführung von Lotti's achtstimmigem Crucifixus u Chr. Bachs achtstimmiger Motette „Ich lasse dich nicht" seinen guten Ruf nicht Schanden werden.

* Wien, 30. April. Der Orchesterverein hatte zu seinem dritten Gese schaftsabend wieder ein überaus anregendes Programm zusammengestellt. Obgle dasselbe nicht mit dem üblichen Beisatze „neu" einherstolzirte, war dennoch jede Numm für Wien wirklich neu. Neu! obwohl alle Compositionen sich beiläufig zwischen d Jahren 1772 bis 1782 bewegten! Da war zuerst eine Sinfonie für zwei Orchester vo J. C. Bach (dem Londoner, gest. 1782), der noch sehr fromm that; der erste Satz noch der beste. Dann folgte eine Arie von Hasse, die von einer Faustina gesunge (für die sie wohl auch componirt war), ihre Wirkung nicht verfehlen mag. Fräule Prohaska, die diese Arie mit Beifall sang, ist denn doch solcher Aufgabe noch ni gewachsen. Es folgte nun eine Ouverture von Mozart, componirt in Salzburg i Jahre 1779 (siehe Köchel Nr. 318). Die Ouverture, mehr im Sinfonie-Styl gehalte ist durchaus nicht zu Bianchi's „Villanella rapita" componirt, wie das Programm sagte, sondern wahrscheinlich zu einem nicht mehr zu ermittelnden Zweck (siehe Jahn Mozart II. p. 349, neue Ausgabe I p. 523). Sie greift in einzelnen Partien berei nach Idomeneo aus und wird gewiß überall mit Interesse gehört werden. Ein Clavie concert Fmoll von Emanuel Bach, ein vorzügliches Werk, wurde eben so vorzügli von Epstein gespielt. Haydn machte den Beschluß mit jener Cdur-Sinfonie, die vo Kurzem bei Rieter-Biedermann neu in Partitur und Stimmen, von Wüllner revidi erschien. Sie gefiel ausnehmend in allen Sätzen und namentlich der letzte S sprudelt von Humor. Man sah dabei nur frohe Gesichter. Diese Sinfonie wird wo ihren Weg machen gleich ihrer Vorgängerin, der Oxford-Sinfonie; die Philharmoni mögen sie sich einstweilen notiren. Carl Heißler, der diese Dilettanten-Concerte seit ihre Gründung im J. 1859 mit stetem Eifer leitete, verdient den wärmsten Dank für die

genußreichen Abend. — Auch diese Woche brachte eine Pianistin, Fräulein Marie Seydel, die mit einem eigenen Concert ihre Schwingen prüfte und dabei von ihrer talentvollen Schwester, der Violinspielerin Therese Seydel und deren Lehrer Hellmesberger unterstützt wurde. Der Vollständigkeit halber sei auch das Concert des Zithervirtuosen Umlauff mit einregistrirt. Das Concert soll sehr besucht gewesen sein; für Freunde der Zither ist ja auch der Weg an die wasserarmen Ufer der Wien weniger beschwerlich als die Ersteigung einer zweifelhaften Alm. — Das zweite außerordentliche Concert der Gesellschaft der Musikfreunde, das zweimal verschoben war und womit Herbeck Abschied von der Gesellschaft nimmt, findet endlich heute Abend wirklich statt. Es wäre ein würdiger Abschnitt der langgestreckten Saison, doch drohen noch immer einige Nachzügler und auch die Zöglinge des Conservatoriums werden noch im wunderschönen Monat Mai, wenn auch diesmal noch nicht alle Knospen prangen, in zwei Concerten Proben ihrer Leistungsfähigkeit abgeben. Zum ersten Mal wagen sie sich dabei auch auf theatralisches Gebiet, wozu im kleinen Saale ein eigenes Theater aufgebaut werden wird. — An der Oper hat nun auch die Afrikanerin ihren Umzug ins neue Haus gehalten. Daß Decorationen und Costumes eine reiche Augenweide boten, ist selbstverständlich denn „wir haben ja die Mittel dazu". Wären nur auch die darstellenden Kräfte etwas leichter herbeizucommandiren. Die beiden ersten Aufführungen brachten verschiedene Besetzungen in den Hauptpartien, wahrscheinlich um das Nichtvermögen um so klarer blos zu legen. Beck allein als Nelusko überragte die Weißen und Farbigen, that aber auch im Eifer des Guten zu viel. Nachdem seit Eröffnung des neuen Theaters einzig und allein Beethovens „Fidelio" mit niederen Preisen bisher gegeben wurde (ein merkwürdiges nicht zu ergründendes Factum), wurden nun in dieser Woche allen Ernstes die „kleinen Preise" eingeführt.

Weimar, 22. April. Die letzte Zeit hat wieder viel Leben in unsere musikalischen Zustände gebracht. Nachdem kaum erst Mad. Viardot-Garcia für einige Monate ihren Aufenthalt bei uns genommen, langte gegen Ende März auch Herr Joachim Raff an, der nach langjähriger Abwesenheit zum ersten Male wieder am hiesigen Platze einige seiner neuesten Werke zu Gehör brachte. Am 9. April (zur Nachfeier des Geburtsfestes der Frau Großherzogin) brachte er seine 3actige komische Oper „Dame Kobold" zur Aufführung, deren Text nach Calderons gleichnamigem Lustspiel von Paul Reber glücklich bearbeitet ist. Die Hauptrollen waren vertheilt wie folgt: Donna Angela — Fräulein Reiß; Beatrice — Fräulein Radecke; Don Manuel — Herr Schild; Don Juan — Herr von Milde; Rodrigo — Herr Schmidt. Daß mit dieser Besetzung eine sehr gute Aufführung erzielt werden konnte und auch wirklich erzielt wurde, ist einleuchtend, zumal wenn man bedenkt, daß die Partieen namentlich in lyrischer Beziehung sehr dankbar ausgestattet sind. Auch das Orchester leistete unter Lassen's Leitung, der die Oper sehr sorgfältig einstudirt hatte, Vorzügliches. Die Leistungen des Chores und Balletes sind zwar in diesem wesentlich auf kleinere Bühnenverhältnisse berechneten Werke nicht sehr bedeutend in Anspruch genommen; doch trugen sie ganz nach Verhältniß zur Harmonie des Ganzen bei. Der großherzogliche Intendant, Baron von Loën hatte dem Werke, für welches er sich von Anfang an lebhaft interessirte, auch in Bezug auf äußere Ausstattung, seine besondere Aufmerksamkeit zugewendet. — Der Eindruck, den das Werk in musikalischer Beziehung machte, ist schwer zu detailliren. Doch steht jetzt schon so viel fest, daß hier mit den einfachsten Mitteln (Raff bedient sich weder der Posaunen noch der Tuba, weder der Harfe noch der Baßclarinette, weder der Pikkolflöte noch des englischen Hornes) eine Fülle von Melodie und Wohllaut dargeboten wird, die in unseren Tagen nur angenehm überraschen können. Es würde zu weit führen, alle einzelnen ansprechenden Stücke besonders anzugeben. Nur so viel sei gesagt, daß die Form des Recitativo secco umgangen, alle unnöthigen Ritornelle und den Gang der Handlung aufhaltender Zwischenspiele vermieden, dagegen die einzelnen lyrischen Momente vollwichtig ausgeprägt und zur Geltung gebracht sind. Daß dies in so zwangloser Weise geschehen konnte, wie es geschehen ist, muß freilich mit auf Rechnung des Textes gestellt werden. — Die dankbarste Partie der Oper ist unstreitig die der „Dame Kobold" — Donna Angela, welche in den Händen von Fräulein Reiß zu bester Geltung gelangte. Dieselbe excellirte namentlich in ihren beiden Arien, den zwei Duetten mit Beatrice und dem Terzett des zweiten Actes. Fräulein Reiß brachte die schönen Mittel und alles Interesse mit, welches zum Gelingen ihrer Aufgabe nöthig waren, und erzielte namentlich mit der Schlußarie eine geradezu electrische Wirkung. Beatrice — Fräulein Radecke zeigte alle neckische Laune, welche zur Wiedergabe ihrer bedeutenden Partie nöthig ist, und leistete nicht nur in den Ensembles,

sondern auch in ihrer Ariette im ersten Acte, sowie in den Couplets im letzten Act Alles was von ihrem schönen Talent zu erwarten stand. Den Manuel=Schild hat nächst Fräulein Reiß die bedeutendste Rolle. Die Duellscene und seine Arie im ersten Acte, der ganze zweite Act und die Romanze im dritten Acte gaben ihm vollauf Gelegenheit, seine sympathische Stimme vibriren zu lassen, und seine jugendliche Frische in feurigem und belebtem Spiel zu bekunden. Herr von Milde's Leistungen sind stets ein Stolz unserer Bühne gewesen. Auch als Don Juan in Dame Kobold hat er namentlich in der Duellscene und in seiner Cavatine wieder so Treffliches geboten, daß man nur bedauern konnte, seine Partie in dieser Oper nicht breiter angelegt zu sehen. Die Rolle des Rodrigo ist für die Darstellung die schwierigste, und in lyrischer Hinsicht die am wenigsten dankbare. Herr Schmidt, dem zugleich das Verdienst zukommt, „Dame Kobold" zum ersten Male und sehr glücklich inscenirt zu haben, gab diese Part mit viel Lebhaftigkeit und Humor, und die Heiterkeit, welche er erregte, wird ihm von der drastischen Wirkung seiner Darstellung den besten Beleg gegeben haben. Vom Ballet waren nur zwei Personen in Anspruch genommen, welche eine als Musikstück an sich schon sehr anziehende ungarische Rhapsodie mit Pantomime und Tanz begleiteten. Die Damen Büchey und Werges entledigten sich dieser Aufgabe in angemessenster Weise. Die Chöre, welche nur in den Finale's beschäftigt sind, waren von Herrn Chordirector Rötsch gut einstudirt. Die von Professor Dörler angegebenen Costüme waren passend und sahen hübsch aus. Sehr verdient um das Ganze hatte sich Herr Decorationsmaler Händel gemacht, indem er die in den zwei ersten Acten vorkommenden Zimmer so construirt hatte, daß die Nachahmung derselben in der Doppeldecoration des letzten Actes der Fantasie des Publikums keinen Wunsch übrig ließ. Es war hier eine keineswegs ganz leichte Aufgabe geboten, welche Herr Händel glücklich gelöst hat. Die erste Vorstellung fand, da es eine Festvorstellung war, bei festlich erleuchtetem, überfülltem Hause und Anwesenheit zahlreicher Gäste von fremden Höfen statt. Es ist in Weimar Sitte, daß an solchen Abenden nur die gefeierte fürstliche Person bei ihrem Eintritt und ihrer Entfernung mit Tusch und Applaus begrüßt wird, den in der Vorstellung beschäftigten Künstlern aber kein Beifall gespendet werden darf. Bei der zweiten Vorstellung aber fehlte es selbstverständlich für diese nicht an Applausen und Hervorrufen. — Unsere Oper wird für nächste Zeit etwas verwaist sein, da Herr Schild, Fräulein Reiß und Fräulein Radecke in Urlaub gehen; erstere zwei Mitglieder nach ihrer Heimath, letztere nach Chemnitz. Allein das Beethovenfest wird unsere musikalischen Kräfte größtentheils wieder in unseren Mauern versammeln. Liszt, welcher am 6. April hier eingetroffen, hat bereits auf die Festfeier bezügliche Conferenzen abgehalten und wird sich sowohl als Componist wie als Dirigent an den Festaufführungen betheiligen. Unmittelbar hierauf beginnen die Vorstellungen der sämmtlichen Wagner'schen Opern. Wir hören, daß der Großherzog auch die Aufführung von „Tristan und Isolde" zu dieser Gelegenheit befohlen hat, damit die Serie der sechs Opern vollständig sei. Die Hauptpartheien in diesem Wagner=Cyclus sollen theilweise durch namhafte auswärtige Künstler, wie Frau Mallinger, Herr Niemann und Andere dargestellt werden. — Noch kann ich Ihnen von einem sehr interessanten Concerte berichten, welches die großherzogliche Hofcapelle unter Stör's Leitung zum Besten des Pensions=Fonds am Ostersonntag im Theater veranstaltete. Der erste Theil brachte: Ouverture zu „Manfred" von Reinecke; Larghetto und Finale aus dem Hmoll-Concert von Hummel, gespielt von Herrn Klughardt, einem talentvollen Pianisten aus Dessau, von dem auch bereits einige kleinere Compositionen im Druck erschienen sind; Adagio von Mozart für die Principalflöte mit Orchester, bearbeitet von Stör, von dem trefflichen Flötisten Winkler geblasen, und endlich Vorträge von Madame Viardot=Garcia, welche in einer Bravour=Arie aus „Brittannicus" von Graun, dem „Erlkönig" von Schubert, einem Liede („der Schäfer") und einem spanischen Tanzliede, beide von der berühmten Sängerin selbst componirt, bestanden. Auch die interessante Cadenz in der Graun'schen Bravour=Arie rührt von der Künstlerin her, welche darin eine erstaunliche Probe von Kehlfertigkeit, Athemeintheilung und Intonationsreinheit darlegte. Der zweite Theil des Concertes brachte die dritte Sinfonie von Joachim Raff, welche in vier Sätzen die Romantik des Waldes feiert. Die Wirkung dieses Werkes war eine sehr tiefgehende, und wir zweifeln nicht, daß dasselbe durch die Frische und Originalität der Erfindung, sein warmes, duftiges und doch auch — wo es sein muß — wildprächtiges Colorit, sowie die Prägnanz seiner Form, welche bei aller Freiheit weder das Maß, noch die Gliederung der historischen Sinfonie vermissen läßt, überall dieselbe glänzende Aufnahme erringen werde, die ihm hier zu Theil wurde.

* Königsberg, 3. Mai. Am 2., 3. und 4. Mai giebt hier der königl. Musikdirector Bilse auf seiner Durchreise nach Petersburg mit seinem aus 60 Künstlern bestehendem Orchester Concerte im Schützenhause. Der Besuch des ersten war recht zahlreich, doch lange nicht so zahlreich, als bei der letzten Anwesenheit Bilse's in Königsberg. (Einige wollen bemerken, daß die Detailarbeit der Ausführung nicht mehr ganz so fein sei, wie ehemals.) — Am 4. Mai tritt Frau Mallinger in der hiesigen Oper zum ersten Mal als Gast auf und zwar als Margarethe in Gounods „Faust."

* Amsterdam, 29. April. Ende März führte die Maatschappy tot Bevordering der tonkunst die „Schöpfung" von Haydn ganz vorzüglich aus. Die Zahl der Chorsänger war diesmal viel größer, als es in der letzten Zeit der Fall gewesen und löste unter lautem Beifall seine angenehme Aufgabe. Die Solosänger, Frau Lemmens-Sherrington, Hill und Ruff waren für ihre Parthien wohl berechnet und wenn wir der Dame auch die englische Coquetterie gern erlassen, und die Mantille gern umgelassen hätten, so müssen wir doch zugeben, daß sie besonders im dritten Theile Vortreffliches leistete. Hill's Vortrag war wie immer, dramatisch und effectvoll und Ruff sang fleißig, correct und rein, aber ohne innere Wärme. Die ganze Ausführung jedoch, sowie die Leitung Verhulst's, kann man nicht anders als höchst gelungen nennen. Den 28. April war die letzte diesjährige Aufführung der Maatschappy und zwar nicht im Park, sondern im Volkspalais. Man hatte hierzu Händel's „Israel in Egypten", von Verhulst vortrefflich instrumentirt, gewählt. Leider fand diese Wahl keine Sympathie bei dem Chor und so war Tenor und Baß sehr schwach besetzt, was bei den Doppelchören mehr als fühlbar ward. Umsonst bemühte sich Verhulst seine Begeisterung für Händel dem störrischen Chor einzuimpfen und nur die alte Garde sang mit gewohnter Ambition — aber schwach. Der Tenor, Herr Otto aus Berlin, schien sehr zerstreut, war gleich im ersten Recitativ heraus, componirte etwas Wunderbares und fand sich erst am Schluß des Satzes wieder zurecht. Seine Arie hingegen sang er sehr verdienstlich, doch im Duett mit dem Alt erging es ihm wie zu Anfang, daß man es unvollendet schloß. Fräulein Schreck, Alt, bewährte ihren alten Ruf und Frau Bellingrath-Wagner ließ ihr prächtiges Organ hell genug erklingen. Auch der zweite Sopran Frau van Schaik-Froschhardt leistete Gutes. Die Herren Keller und Bletzacher aus Hannover trugen das Baßduett so vorzüglich vor, daß es wiederholt werden mußte. Hiermit haben wir aber auch alles gesagt, was zu sagen war und bringen nur den wirklichen Verdiensten Verhulst's die gebührende Huldigung, denn nur seine Energie bewahrte das schwankende Gebäude vor dem Einsturz. — Die Orgeni singt heute im Felix, und Herr A. Wilhelmj spielt.

* Paris, 8. Mai. Die Aufnahme, welche Benedict's „Cäcilia" neulich in der großen Oper gefunden hat, war nicht die günstigste; man ließ das Ganze kalt und theilnahmlos an sich vorübergehen und fand es wohl sehr anständig, aber auch sehr langweilig. Uebrigens hat der Abend, an dem das Werk vorkam und der, wie bekannt, der Nilsson als Benefiz gehörte, die respectable Einnahme von 22,000 Frcs. gewährt, welche wie ebenfalls bekannt, die Sängerin der Casse der Association des Artistes musiciens zufließen läßt. Am Montag hat die Nilsson in „Hamlet" Abschied genommen, und die Ovationen, die bei dieser Gelegenheit über sie ergingen, waren ganz colossal. Ein angenehmer Nachtrag zu denselben war ein kostbarer Schmuck, den die scheidende Künstlerin vom Kaiser erhalten hat. Die Saß ist am Freitag wieder aufgetreten, aber nicht in der „Afrikanerin", sondern in „Robert". Die Aufnahme, die sie als „Alice" fand, war eine äußerst schmeichelhafte. Massy, der Tenor, hat sich für sein Debut noch einen Monat Aufschub ausgebeten, weswegen eben die „Afrikanerin" am Freitag nicht war. Nun, wir können's abwarten. Diaz's preisgekrönte Oper „La Coupe du Roi de Thulé" ist auf Ersuchen des Componisten selber bis zum Herbst vertagt worden. Auch das können wir mit Ruhe abwarten. — Jules Cohen's „Déa" ist ein schwächliches und langweiliges Erzeugniß, hat auch in keiner Weise einen prononcirten Erfolg gehabt und wird nicht lange unter den Lebendigen weilen. Die darin debutirt habende Mlle. Zina Dalti ist nicht übel und dürfte für's Künftige der Opéra-comique gute Dienste leisten. Mme. Ugalde, die bei der Opéra-comique Wiedereingetretene, war in „Déa" nicht recht an ihrem Platze, ist aber trotzdem freundlich begrüßt und behandelt worden. Auch die Opéra-comique hat ihre Vertagungen: Offenbach's „Fantasio" wird erst im September gegeben und die Preisoper „Le Florentin" auch erst in einigen Monaten; dagegen dürfte Flotow's „L'Ombre" in Bälde die Bretter der Opéra-comique beschreiten und also nach dem Schauplatz zurückkehren, für den er ursprünglich intendirt war. Die wiederengagirte Mlle. Hellbronn wird in der

„Regimentstochter" ihre rentrée bei der Opéra-comique machen und neben ihr der jetzt immer durch Indisposition verhindert gewesene Tenor Chelli zum Debutiren gelang — Die Abschiedsvorstellung der Patti (am vorigen Sonntag) hat der italienischen O die stärkste Einnahme gebracht, die je da war: 25,148 Frcs. Ueberdies ist die sch dende diva mit Ovations-Manifestationen wahrhaft überschüttet worden. Die neuli Debuts an der italienischen Oper von Seiten der Mme. de Wilhorst und des Ten Bulterini waren von durchaus geringem Belang. Minnie Hauck ist auch wieder und hat ihr Lichtlein bereits in der „Sonnambula" leuchten lassen. — Es wird neu dings versichert, daß die Théâtre lyrique-Directorialfrage nunmehr gelöst und Martinet vom Athénée zum Nachfolger Pasdeloups erwählt sei. — Nachrichten a Brüssel zufolge habe der Director des dortigen Théâtre de la Monnaie die Absi mit seiner Truppe hierherzukommen und in der italienischen Oper die Pariser mit hengrin-Vorstellungen zu regaliren. — Ant. Rubinsteins letztes Concert — 11. Mai in der italienischen Oper — wird mit Spannung erwartet; besonders gilt d von seiner Ocean-Sinfonie.

* London, 15. April. Coventgarden-Theater, noch nicht gedrängt von sein Nebenbuhler in Drurylane, der erst am 16. April öffnet, macht es sich etwas bequ Lucia wurde innerhalb acht Tagen dreimal aufgeführt, nur durch eine Aufführung Hugenotten unterbrochen, in denen Wachtel besser gefiel als in Lucia. Von der Kr seiner Stimme gab er unleugbare Beweise. Mlle. Banzini als Marguerite genüg Fräulein Tietjens als Valentine war vorzüglich. Tell (mit Wachtel, Graziani, M Banzini); Fidelio (mit Tietjens, Dr. Gunz, Petit und Capponi); Lucrezia (mit Ti jens) waren die bisherigen Vorstellungen, in denen namentlich Fräulein Tietjens w der excellirte. Drurylane hat seine ersten Abende festgestellt. Am 16. April Rigole (mit Mlle. Murska); am 18. April Lucia (mit Murska); am 19. April Barbi (mit Mad. Monbelli als Rosine); am 21. April Faust (mit Mlle. Reboux als Ma guerite); ferner: die Zauberflöte, le nozze di Figaro, Abu Hassan von Weber u l'oca del Cairo von Mozart (beide zum ersten Mal in England und für den 30. Ap festgesetzt). — Die Oratorienconcerte, die unlängst eine gelungene Aufführung v Bach's Matthäus-Passion brachten (die Soli sangen Mad. Rudersdorff, Dras Cummings und Thomas), werden am 27. April mit dem Elias folgen. Im Cryst palast findet morgen das 26. und letzte Concert statt. Der zögernde Frühling w dabei mit Beethoven's Pastoral-Sinfonie und der Cantate „May Day" von Macfar an seine Pflicht erinnert. Im vorletzten Concert dirigirte Reinecke seine Manfr Ouverture und spielte Beethoven's Cdur-Concert, das viel zu selten zur Aufführu kommt. Reinecke ist immer gern gesehen und erfreute sich auch diesmal der freundlich Aufnahme. Ebenso fand die erste Aufführung der Cmoll-Sinfonie von dem jugendli F. H. Cowen statt, die in allen Theilen den wärmsten Beifall fand. Der Crystallpa rüstet sich nun zum Charfreitag, an dem das geistliche Concert wie jedes Jahr Zielpunct vieler Tausender ist (voriges Jahr besuchten an diesem Tage über 53,000 Perso den Saal und Garten). Diesmal wirken im Concert Mad. Rudersdorff, Carola, Dras Lancia und die Herren Vernon Rigby, Urio, Foli und Cook mit. Sims Reev das Schooskind der Tenore, fehlt freilich; sein Name allein war im Stande, die we Räume zu füllen. Für wenige Arien wurde er aber auch entsprechend honorirt. Zw hundert Pfd. Sterlg. für ein Concert verlohnen schon der Mühe, die Fahrt n Sydenham zu unternehmen. Die Charwoche bringt auch außerdem die üblichen Mess Aufführungen der Sacred harmonic- und National Choral Society. Und das Oratorium giebt Louisa Pyne, unterstützt von der letztgenannten Gesellschaft, als i Abschieds-Vorstellung. Denn die mit der englischen Oper eng verknüpfte Sänge beabsichtigt sich von der Oeffentlichkeit zurückzuziehen und in vier Oratorien vie dem Publicum Lebewohl zu sagen. Aus der Provinz wenig Neues. Aus Manche wird von einem classischen Kammermusik-Concert gemeldet, in dem aufgeführt wu Weber's Asdur-Sonate (Hallé); Cmoll-Sonate von Seb. Bach (Sainton), Octett Fdur von Schubert und Cmoll-Quartett von Beethoven. Liverpool machte sei Sängerlust im „Israel" Luft und verschmähte es zugleich nicht, die Vorstellungen Mlle. Schneider und ihrer französischen Gesellschaft fleißig zu besuchen.

* St. Petersburg, 1. April. Für die nächste Saison der hiesigen Ka russischen Oper, ist der Bassist Herr Paletschek vom czechischen Theater in P engagirt; für die italienische Oper in Moskau Signora Trebelli-Bettini sowie Tenoristen Tamberlick und Bettini. — Am 25. März Abends gab Herr Dawidoff großen Theater ein sehr besuchtes Concert, in welchem derselbe das neunte Violonc Concert von Romberg, Air varié von Piatti; Adieu, „Am Springbrunnen" v

Concertgeber; und Hymne für 10 Violoncells, mit seinen Schülern Albrecht, Worobjeff,
Moroseff, Wersbilowitsch, Schultz, Puqui, Zagorsky, Sacketti, und Hertel vortrug.
Zweifelsohne dürfte Herr Dawidoff gegenwärtig einer der bedeutendsten Virtuosen auf
seinem Instrumente sein, und seine eminenten Leistungen wurden auch heute durch leb-
haftesten Applaus und Hervorruf belohnt; leider nehmen die uns bekannten Com-
positionen für dies schöne Instrument eben keine hohe Kunststufe ein; sie lassen die so
schönen sonoren Töne der tiefsten Saiten selten, ja fast gar nicht erklingen, und be-
wegen sich nur stets in den höchsten Octaven. Herr Tausig trug mit gewohnter
Virtuosität eine Walzer-Caprice, und Rhapsodie hongroise von Liszt vor, und spielte,
lebhaft gerufen, noch sein „Souvenir de Vienne“ als Zugabe. Herr Korsoff sang
eine Arie aus Meyerbeers „Dinorah“, welche derselbe auf Verlangen wiederholte.
Mendelsohn's Ouverture „die schöne Melusine“ und die Beethoven's zu „Egmont“
wurden unter Herrn Napráwnik's Leitung sehr gut ausgeführt. — Am Abend des
26. März fand im Saale Kononoff das 30jährige Stiftungsfest der „Liedertafel“ statt,
bei welcher Gelegenheit Hiller's „Ostermorgen“ und Bruch's „Salamis“ aufgeführt
wurden. — Am Abend des 28. März (das Concert war wegen Heiserkeit des Herrn
Stockhausen verschoben worden) fand das zweite historische Concert der Philharmonischen
Gesellschaft, zum Besten ihrer Wittwen und Waisen, im großen Saale des Adels-
vereins statt. Programm: Erste Abtheilung: Gluck (1714—1780) Ouverture zur Oper
„Iphigenie in Aulis.“ Chor aus derselben Oper. Arie des Agamemnon, gesungen
von Herrn Stockhausen. Haydn (1732—1809). Erster Satz der Ddur-Sinfonie.
Quartett-Variationen über die österreichische Volkshymne, in achtmaliger Besetzung.
Zweite Abtheilung: Mozart (1756—1791.) Ouverture zur Oper „die Zauberflöte.“
Arie des Figaro „Non più andrai“ aus „Le nozze di Figaro“, gesungen von
Herrn Stockhausen. Erster Satz der Sinfonie concertante für Violine und Viola, vorge-
tragen von den Herren Louis und Wsewolod Maurer. „Lacrimosa“ aus dem
„Requiem.“ Finale (mit der Fuge) aus der Cdur-Sinfonie. Dritte Abtheilung:
Beethoven (1770—1827). Ouverture zu „Coriolan.“ Liederkreis „An die ferne Ge-
liebte“ gesungen von Herrn Stockhausen. Scherzo und Finale aus der Cmoll-Sinfonie.
Herrn Napráwnik sowie dem vortrefflichen Orchester, und den Chören gebührt diesmal
die Palme des Abends für ihre ausgezeichneten Leistungen; die Quartett-Variationen
können, trotz der wahrhaft virtuosen Ausführung in dieser achtmaligen Besetzung, den-
noch die Wirkung des einfachen Quartetts keineswegs ersetzen. Die Herren Maurer,
Vater und Sohn, erndteten für die Ausführung ihrer Solo-Vorträge lebhaften Beifall
und Hervorruf; das Werk an sich ist jedoch veraltet. Herr Stockhausen leistete auch
heute Vorzügliches, besonders durch den meisterhaften Vortrag der Arie des Agamem-
non; nicht ganz so hoch können wir den Vortrag der Arie des Figaro stellen, die wohl
auch etwas zu überladen an Verzierungen war. Der ausgezeichnete Sänger erschien
zum dritten Male, um den Liederkreis von Beethoven zu singen, und trug das erste
Lied ganz reizend vor, als er, zu Aller Ueberraschung, plötzlich vortrat, sich durch einige
Worte entschuldigend, daß er sich plötzlich heiser fühle, und nicht weiter singen könne.
Für seine echt künstlerischen Leistungen war er durch Applaus und Hervorruf ausge-
zeichnet worden. — Das dritte dieser Concerte ist zum 4. April annoncirt. — Tausig's
drittes, und wie die Affiche sagt, unwiderruflich letztes Concert fand am Abende des
30. März im großen adeligen Saale, und abermals vor einem ganz vollen Saale
statt. Der eminente Pianist spielte: Sonate für Pianoforte und Violoncello von
Chopin, mit Herrn Dawidoff. Fantasie Op. 15, von Schubert. 32 Variationen
von Beethoven; Préludes Op. 28, von Chopin; Walzer von Rubinstein. Carnaval,
Op. 9, von Schumann; Tarantelle de „la muette de Portici“ von Liszt; und
am Schlusse, wiederholt stürmisch gerufen, noch eine Paraphrase über ein Lied von
Schubert und die große Polonaise von Chopin als Zugabe. Herr Dawidoff spielte
außer der Sonate noch Nocturne von Chopin, und „La cascade“ von eigener Com-
position, und wurde für sein vortreffliches Spiel lebhaft applaudirt und gerufen. Herr
Tausig ist sowohl hinsichtlich seiner wahrhaft eminenten Leistungen wie betreffs des Bei-
falls den er hier gefunden, in seinen drei Concerten stets crescendo vorgeschritten.
Herr Tausig gehört zu den Künstlern, welche stets, und bei oftmaligem Hören, immer
mehr interessiren. Alle seine heutigen Leistungen trugen den Stempel unbedingter
Vollkommenheit, und rissen zu enthusiastischem Beifall hin, — ja, es schien, als ob
das Publikum den Saal gar nicht verlassen wollte; es klingt fast unglaublich, daß,
nach dem langen und für den Spieler, ermüdenden Programme, die beiden anstrengen-
den Stücke, welche vom Künstler noch als Zugabe gespielt wurden, — bis auf die
letzte Note mit ungeschwächter Kraft und Frische ausgeführt erschienen.

* Wagners „Lohengrin" ist in Copenhagen am 30. April zum ersten Male im königl. Theater zur Aufführung gekommen und hat sehr angesprochen. Es war die erste Wagner'sche Oper, welche man in Copenhagen zu hören bekam und in Folge der günstigen Aufnahme soll nun auch der „Tannhäuser" einstudirt werden.

* Folgende neue italienische Opern sind seit dem 1. Jan. dieses Jahres aufgeführt worden: „Esmeralda" von Campana (in Petersburg); „Masto Rafaele" (von Petillo und Buonomo in Neapel); „Il pazzo per forza" von Graffoni (in Ancona); „Irene" von Giovanini (in Modena); „Francesca da Rimini" von Marcorini (in Piacenza); „Il nuovo Don Procopio" von Cresci (in Albenga); „L'Orfanella" von Baraldi (in Barcelona); „Un Capriccio di Donna" von Cagnoni (in Genua); „Il Favorito" von Pedrotti (in Turin); „Il Guarany" von Gomes in Mailand; „Enrico" von Pereira (in Lissabon); „Vincignerra" von Bottesini (in Monaco); „I giuochi puerili di Dante e Bice" von Cerezzano (in Novi Ligure); „Ortis Soranzo" von Ruy (in Venedig.)

* In der Opéra-Comique zu Paris wurde eine neue zweiactige Oper „Dea" von Michel-Carré und Cornen, Musik von Jules Cohen, zum ersten Male gegeben. Die Musik von Cohen wird als leicht, melodiös und etwas langweilig geschildert.

* Die unvollendete Oper Albert Grisars, welche Flotow für Paris fertig zu machen übernommen hat, heißt „Riquet à la houppe" (Text von Th. Sauvage).

* Die Saison des Liceotheaters in Barcelona ist mit Meyerbeers „Dinorah" eröffnet worden.

* In Madrid hat sich unter Direction des Herrn Rivas eine französische Operntruppe organisirt, die demnächst im Circo ihre Vorstellungen beginnen wird.

* In Würzburg wurde am 11. April eine neue lyrische Oper gegeben: „Die Bettlerin", Musik von Vincent.

* Der letzte Tag eines Zauberers, die mehrfach erwähnte Oper der Frau Viardot, soll nun auch in Berlin aufgeführt werden, wenn auch nur im Privatkreise. Der Mühe des Einstudirens hat sich Capellmeister Eckert unterzogen, in dessen Wohnung auch die Proben stattfinden. Die Hauptpartien sind in den Händen des Fräulein Brand und der Frau Viardot, die gleich dem Textdichter Turgenew erwartet wird. Der Elfenchor ist aus Sängerinnen gebildet, die sich bereits in der Singacademie und dem Stern'schen Gesangvereine durch Solovorträge bewährt haben.

* Der Theaterverwaltung in Wiesbaden ist von der Berliner Generalintendanz der Befehl zugegangen, fortan nur noch Engagementsabschlüsse bis Ende 1872 zu vollziehen. Gleichzeitig soll mitgetheilt worden sein, daß vom 1. Januar 1873 die seitherige Theaterdotation von ca. 57,000 fl. jährlich nicht mehr, oder doch wenigstens nur zum kleinsten Theil, von der Kronfideicommiß-Verwaltung geleistet werden würde. Diese ganzen Maßregeln scheinen darauf hinzudeuten, daß man das Institut der Königl. Theater in Wiesbaden bei Beginn des Jahres 1873 aufzuheben gedenkt — ein Schritt, der im Interesse der Stadt und der Kunst jedenfalls zu bedauern wäre.

* Graf Wladimir Adlerberg, die höchste Instanz der Direction der kaiserlichen Theater in St. Petersburg, ist von diesem hohen Posten zurückgetreten und Graf Alexander Adlerberg, dessen Sohn, ist an dessen Stelle ernannt worden.

* Hofcapellmeister Herbeck ist jetzt definitiv zum musikalischen Beirath und Director der Musikcapelle des Hofoperntheaters in Wien ernannt worden.

* Fräulein Minnie Hauck hat ihr Gastspiel im Hofoperntheater in Wien als Margarethe in Gounods „Faust" begonnen, ihr Erfolg war ein vollständiger, der Beifall fast überschwenglich. Ihre mädchenhafte Erscheinung, ihr anmuthiges Spiel, der helle Klang ihrer Stimme nahmen das Publicum sofort für sie ein; ein frischer Hauch der Jugend ging durch die Räume des Theaters als sie auftrat.

* Herr Niemann hat im Stadttheater in Hamburg am 3. Mai sein Gastspiel mit Wagners „Lohengrin" begonnen.

* Fräulein Ehnn von der Wiener Hofoper, welche unwohl war, hat einen kurzen Erholungsurlaub von 14 Tagen erhalten und macht eine Spazierfahrt nach Venedig.

* Rubinstein giebt in Paris am 11. Mai im Théâtre italien sein sechstes und letztes Concert, er führt in demselben seine Ocean-Sinfonie auf, spielt das Concert von Schumann, ferner Solostücke von Mozart, Händel, Mendelssohn, Liszt, Chopin und den Marsch aus den Ruinen von Athen. Mit diesem Concert schließt Rubinstein seine so glänzend vorübergerauschte Concert-Tournée ab.

* Pasdeloup hat sich von Paris nach Brüssel begeben, um mit seinem Orchester eine Reihe von Concerts populaires daselbst zu geben. Nach Absolvirung derselben (die nicht anders als fruchtbar ausfallen kann) wird er auch eine Tournée in die Provinz machen.

* Im zweiten außerordentlichen Concerte der Gesellschaft der Musikfreunde in Wien hat Herbeck von diesem Institut Abschied genommen. Er gab noch einmal das Beste, was er hat, und das Publicum zeigte sich Angesichts dieser bedeutungsvollen Trennung tief ergriffen. Die den scheidenden Dirigenten dargebrachten Huldigungen wollten nicht enden, gern hätte man noch ein Wort des Abschiedes aus dem Munde des verdienstvollen Mannes vernommen. Er verschloß seinen Schmerz in sich und trat schweigend ab. Man wird noch lange davon erzählen, was Herbeck dem Wiener Concertleben gewesen. Als er es in die Hand nahm, fand er es auf das Tiefste zerrüttet; durch eigene Kraft hat er es denn so hoch gehoben, wie es nie zuvor gestanden. Eine Welt von Arbeit hat er seinem Beruf gewidmet, er hat sein Herzblut dafür hingegeben, denn er gehört zu jenen enthusiastischen Naturen, die mit der Kraft nicht kargen, sondern die edelsten Quellen des Lebens so verschwenderisch springen lassen, als ob sie unerschöpflich wären. Seinesgleichen wird man so bald nicht wieder sehen.

* Aus Bradford (Yorkshire, England) kommt uns die Meldung von einem brillanten Concert, welches Herr Capellmeister Carl Reinecke daselbst am 22. April gegeben hat. Das Programm lautete folgendermaßen: Sonate Op. 28 von Beethoven; Notturno von Chopin; Fantasie über „Lucia di Lammermoor" von Liszt; Variationen für zwei Claviere von Schumann (Herr Reinecke und Herr Wolff); Marcia giocosa von Hiller; Lieder ohne Worte von Mendelssohn; Etude in Asdur von Chopin; Ballade von Reinecke; Duo für zwei Pianofortes von Reinecke über ein Thema aus Schumann's „Manfred". Publicum und Presse sind einmüthig im Lobe der Vorzüge des Leipziger Gewandhaus-Capellmeisters.

* In Rotterdam führte W. Bargiel am 22. April die Matthäus-Passion von S. Bach zum ersten Mal in Holland auf und zwar mit außerordentlichem Erfolg. Mit Sorgfalt vorbereitet, wurde das große deutsche Hauptwerk, wie man uns schreibt, mit Ernst und Andacht ausgeführt und ebenso von den Zuhörern aufgenommen. Chor und Orchester zeigten sich durchaus der schweren Aufgabe gewachsen und leisteten Ausgezeichnetes. Der Evangelist, von Herrn Rudolph Otto aus Berlin, und die Alt-Soli, von Fräulein Schreck gesungen, waren vortrefflich; gut auch der Jesus von Herrn Stägemann und die Sopran-Soli von Frau Bellingrath-Wagner. Viele Fremde aus Amsterdam, Haag und dem übrigen Holland, unter ihnen Verhulst, Nicolai, Hol, Böhme, 2c. wohnten der Aufführung bei und bewiesen das Interesse, das man dem ersten Erscheinen der Bach'schen Passion in Holland beilegt. So ist denn zu erwarten, daß das Streben nach Ausbreitung und Befestigung der besten Musik in Holland dadurch neue Kräftigung erhalten habe und seine Früchte tragen werde.

* Das Programm für das eidgenössische Sängerfest in Bern ist nun festgestellt. Am 9. Juli, Nachmittags 3 Uhr, erfolgt die Eröffnung durch Empfang der eidgenössischen Fahne und Reden des abtretenden und neuen Präsidenten. Den 10. Juli, Vormittags Wettgesänge von 32 Volksgesangvereinen. Andere musikalische Aufführungen folgen. Nachmittags am 11. Juli folgt das Hauptconcert, in welchem erst die Lateinischen, dann die Französischen und zuletzt die Deutschen Chorgesänge zur Aufführung gelangen, dann die Preisvertheilung.

* Als Termin für das Beethovenfest in Wien ist die Zeit vom 23. bis 26. Oct. festgestellt.

* Herr Musikdirector Bilse hat sich mit seiner Capelle zu mehrmonatlichem Aufenthalt nach St. Petersburg begeben.

* Fräulein Nilsson hat den Ertrag ihrer Benefizvorstellung in der großen Oper zu Paris, welche nicht weniger als 20,000 Francs einbrachte, der Gesellschaft der ausübenden Musiker gewidmet.

* Die Pester Sängerin Frau Pauli hat von dem Intendanten Herrn Anton Zichy kürzlich ein Schreiben erhalten, worin ihr in Anerkennung ihres Pflichteifers, ihrer künstlerischen Schöpfungen und ihrer seltenen natürlichen Begabung eine von der Theatercassa auszuzahlende Remuneration von 1000 fl. angewiesen wird, welche die Künstlerin nach Belieben entweder zu einer ins Ausland projectirten Kunstreise oder zu einer Badecur verwenden möge, um dann mit frischer Kraft ihre künstlerische Laufbahn am National-Institut fortsetzen zu können.

* Die Kirche Notre-Dame in Versailles hat zwei neue Orgeln (eine große und eine kleinere) erhalten, die aus den Ateliers Merklin Schütze zu Paris hervorgegangen sind und am 4. Mai eingeweiht werden.

* Die Musikalienhandlung Jotti, Firma Brandus und Dufour in St. Petersburg, ist auf Herrn Mellier, Inhaber der Buchhandlung derselben Firma, übergegangen und wird durch den vorhergehenden Besitzer, Herrn Frackmann geleitet werden.

* Einer Straße in Brüssel ist der Name des jüngstverstorbenen Bériot beigelegt worden.

* Der Componist C. T. Brunner in Chemnitz feierte am 1. Mai unter den ehrenvollsten Auszeichnungen der Behörden, sowie musikalischer Corporationen und liebevoller Theilnahme vieler Freunde und Bekannten sein 50jähriges Amtsjubiläum als Stadt-Kirchner zu St. Jacobi.

* Der Herzog von Coburg hat dem Componisten G. A. Heinze in Amsterdam das Ritterkreuz vom Ernestinischen Hausorden II. Classe verliehen.

* Der erste Werkführer der Pianofortefabrik Philipp Herz und Co. in Paris, Herr Markus, hat den Orden der Ehrenlegion erhalten.

---

* Gestorben in St. Petersburg: Herr Beck, Chef der Pianoforte-Fabrik, und Herr Arhusen (Vater), Fabrikant musikalischer Holz-Blas-Instrumente (Firma: Arhusen und Söhne.)

* Ein ungarischer Musiker ist auf dem Meere zwischen China und Japan gestorben. Es war dies der Pianist Franz Jachimek, welcher auf der Rückreise von Peking, wo er concertirt hatte, bei einem Schiffbruche das Leben verlor. Seine Memoiren sind in den Besitz des Schriftstellers Geza Petend gelangt, welcher einige Details aus denselben dem Publicum zugänglich machen will.

* Aus Lübeck schreibt man unterm 4. Mai: Gestern Abend traf hier die trübende Nachricht ein, daß am selben Tage in Berlin Herr Gesanglehrer H. M. Schm... einem rheumatischen Leiden, zu welchem eine Lungenentzündung hinzutrat, erlegen. Der Verstorbene, geboren in Lübeck am 18. Februar 1808, kehrte nach einer glänzenden Laufbahn als Sänger und Regisseur (zuletzt wirkte er als solcher an der Dresdener Hofbühne) vor ungefähr zwanzig Jahren in seine Vaterstadt zurück und widmete sich dem von ihm erwählten Berufe als Gesanglehrer nicht bloß mit voller Liebe, sondern auch mit vorzüglichem Erfolge. Neben dieser Thätigkeit bewährte er sich aber als einen echten Freund und Verehrer alles wahrhaft Schönen auf dem weiten Gebiete der Kunst. Wenn irgend Einer, so hat er der Musik, der Poesie, der Malerei und allen verwandten Gebieten ein warmes Herz entgegengetragen, und sein ganzes Leben ist dem Bemühen gewidmet gewesen, sie zu fördern und ihnen immer mehr ernst begeisterte Jünger gleich ihm entgegenzuführen. Unsere Liedertafel, unsere Schillerstiftung, ja unser ganzes öffentliches Leben verliert an ihm einen Mann, der unserer Vaterstadt weit über ihr Weichbild hinaus Ehre machte.

* Zu Petersburg starb der Gesangsprofessor am dasigen Conservatorium Pietro Repetto (geb. zu Alessandria in Piemont im Jahre 1824.)

Opernrepertoire.

Berlin.
K. Hoftheater.
4. Mai. Troubadour v. Verdi.
5. Mai. Flick und Flock. Ballet.
6. Mai. Robert v. Meyerbeer.
8. Mai. Lucrezia Borgia v. Donizetti.
9. Mai. Morgana, Ballet.

Wien.
K. K. Hofoperntheater.
2. Mai. Die Meistersinger von Wagner.
3. u. 8. Mai. Afrikanerin v. Meyerbeer.
4. Mai. Satanella, Ballet.
5. Mai. Margarethe v. Gounod.
6. Mai. Troubadour v. Verdi.
7. Mai. Gisela, Ballet.
9. Mai. Martha v. Flotow.

Dresden.
Königl. Hoftheater.
4. Mai. Lucia v. Donizetti.
6. Mai. Fidelio v. Beethoven.
8. Mai. Lohengrin v. Wagner.
10. Mai. Johann von Paris von Boieldieu.

München.
K. Hof- u. Nationaltheater.
5. Mai. Orpheus u. Eurydice von Gluck.
6. Mai. Lalla Rookh v. Fel. David.
8. Mai. Richard Löwenherz von Grétry.

Schwerin.
Grossh. Hoftheater.
3. April. Rigoletto v. Verdi.
8. April. Der Wasserträger von Cherubini.
18. April. Margarethe v. Gounod.
21. u. 24. April. Hugenotten v. Meyerbeer.
22. April. Nachtlager v. Kreutzer.
30. April. Troubadour v. Verdi.

Cassel.
K. Hoftheater.
1. April. Nachtlager v. Kreutzer.
3. April. Fra Diavolo v. Auber.
5. u. 21. April. Jessonda v. Spohr.
7. April. Troubadour v. Verdi.
8. April. Zauberflöte v. Mozart.
10. u. 18. April. Rienzi v. Wagner.
12. April. Die lustigen Weiber von Windsor v. Nicolai.
24. April. Margarethe v. Gounod.
25. April. Stradella v. Flotow.
8. April. Fidelio v. Beethoven.
1. Mai. Tannhäuser v. Wagner.

Königsberg.
Stadttheater.
20., 24. u. 30. April. Die Meistersinger v. Wagner.
25. April. Die Kunst geliebt zu werden v. Gombert.
25. u. 29. April. Zehn Mädchen und kein Mann v. Suppé.
26. April. Afrikanerin v. Meyerbeer.
2. Mai. Stradella von Flotow.

Chemnitz.
Stadttheater.
8. März. Barbier von Rossini.
12. März. Freischütz v. Weber.
13. März. Othello v. Rossini.
15., 23., 31. März u. 2. April. Rienzi v. Wagner.
10. u. 21. März. Robert der Teufel v. Meyerbeer.
20. März u. 6. April. Margarethe v. Gounod.
9. April Maurer und Schlosser v. Auber.
19. April. Regimentstochter von Donizetti.
21. April. Nachtlager v. Kreutzer.

Leipzig.
Stadttheater.
3. Mai. Tochter des Regiments v. Donizetti.
4. Mai. Maskenball v. Auber.
6. Mai. Waffenschmied von Lortzing.
6. Mai. Dinorah v. Meyerbeer.
7. Mai. Rienzi v. Wagner.
8. Mai. Orpheus v. Offenbach.

Paris.
Grand Opéra.
24. April. Robert le Diable de Meyerbeer.
25. April. Hamlet de Thomas.
27. April. Faust de Gounod.
29. April. Huguenots de Meyerbeer.

Opéra comique.
24. April. Mignon de Thomas. Le café du roi de Deffès.
25. April Bonsoir Monsieur Pantalon de Grisar. Fra Diavolo d'Auber.
26. April. La Dame blanche de Boieldieu. Les Noces de Jeannette de Massé.
27. April. Fra Diavolo d'Auber. La Servante maîtresse de Pergolese.
28. April. Mignon de Thomas. La Cruche cassée de Pessard.
29. April. Fra Diavolo d'Auber. Le café du roi de Deffès.
30. April. Dét. de Cohen. La Cruche cassée de Pessard.

Théâtre impérial lyrique.
24. April. La Bohémienne de Balfe.
25. April. Le Bal masqué de Verdi.
26. u. 30. April. Charles VI. de Halévy.

Opéra italien.
26. u. 28. April. La Figlia del Reggimento de Donizetti.
30. April. Guido et Ginevra de Halévy.

Concertrevue.

Weimar.
17. April. Concert z. Besten der Wittwen u. Waisen verstorb. Capellmitgl. Ouv. König Manfred von Reinecke. Larghetto und Finale aus dem Hmoll-Concert für Pfte. von Hummel (Herr Klughardt.) Arie a. Britannicus v. Graun (Frau Viardot-Garcia.) Adagio f. Flöte v. Mozart, bearb. u. orchestr. von Stör (Hr. Kammervirtuos Winkler.) a) Erlkönig v. Schubert, b) Der Schäfer v. P. Viardot-Garcia (Frau Viardot-Garcia.) Im Walde, Sinf. Nr. 3 in Fdur Op. 153 v. J. Raff.

Kirchenmusik.

Leipzig, 7. Mai. In der Thomaskirche. Motette „Seele, was betrübst du dich" v. R. Müller. „Da Israel aus Aegypten zog" von E. F. Richter.
8. Mai. In der Nicolaikirche. „Gottheit! Dir sei Preis" von Mozart.

Wien, 6. Mai. In der Hofpfarrkirche zu St. Augustin. B-Messe v. Haydn. Grad. v. Cherubini. Offertor. v. Rossini.
8. Mai. In d. Carlskirche. C-Messe v. Cherubini.
8. Mai. In der ital. Nationalkirche, C-Messe v. Rotter. Grad. v. F. Ziehrer. Offertor. v. J. Krall.
8. Mai. In d. Dominikanerkirche. Fmoll-Messe v. R. Führer.
8. Mai. In der Hofcapelle. F-Messe, Grad. u. Offertor. von Rotter.

Adressbuch

der
Signale für die musikalische Welt.

Bilse mit Capelle in St. Petersburg.
Brahms in Wien.
Bülow, H. v., in Florenz.
Csillagh, Rosa, in Pesth.
Delaborde in London.
Edelsberg, Philippine v., in Paris.
Ehnn, Bertha, in Venedig.
Erl, Marianne, in Berlin.
Ferni, Mlle., in Madrid.
Gooz in London.
Hauck, Minnie, in Wien.
Heilbronn, Mlle., in Paris.
Jachmann-Wagner, Frau, in Carlsbad.
Jaell in Florenz.
Lederer in Berlin.
Liszt in Weimar.
Lucca, Frau, in London.
Mallinger, Frau, in Königsberg.
Mario in London.
Meyer, Leop. v., in Berlin.
Murska, Ilma, in London.
Muzio in Paris.
Niemann in Hamburg.
Nilsson, Frl., in London.
Norman, L., in Marienbad.
Norman-Neruda, Frau, zurück nach Stockholm.
Orgeni, Aglaja, in Amsterdam.
Padilla in Paris.
Pasdeloup in Brüssel.
Patti, Adeline, in London.
Peralta in Paris.
Reinecke in London.
Rubinstein in Paris.
Schumann, Clara, in London.
Sessi, Frl., in London.
Sivori in Paris.
Trebelli-Bettini, Mad., in London.
Viardot-Garcia, Frau, in Weimar.
Wachtel in London.
Wilhelmj in Amsterdam.

Erste Preisausschreibung der „Musikalischen Gartenlaube."

Die aussergewöhnliche und täglich sich noch steigernde Theilnahme, welche seitens der musikalischen Welt unserm jungen Unternehmen zu Theil geworden, verpflichtet uns, mit aller Regsamkeit und grösster Sorgfalt die Erreichung des in unserm ersten Programme bestimmten Zieles beharrlich zu verfolgen. In dem Streben, auch gediegene Original-Compositionen der verschiedenen musikalischen Formen unsern Abonnenten zu bieten und zu diesem Zwecke die grosse Zahl unserer deutschen Componisten dafür zu gewinnen, haben wir uns im Interesse der Musikalischen Gartenlaube entschlossen, von Zeit zu Zeit Preisausschreibungen zu veranstalten. Demgemäss haben wir zunächst für die werthvollsten, bisher noch nicht anderweitig veröffentlichten Compostionen der nachstehend näher bezeichneten Classen drei Preise im Betrage von zusammen Dreihundert Thaler ausgesetzt und zwar unter folgenden Bestimmungen:

Einhundert und Funfzig Thaler für eine Composition der grössern Kunstform: Clavier-Sonate, Rondo u. s. w.;

Ein Hundert Thaler für eine Clavier-Composition im Style der heiteren, jedoch edlen Salonmusik geschrieben;

Funfzig Thaler für ein Lied mit Clavierbegleitung (ernst oder heiter).

Wir ersuchen um gef. Beachtung, 1) dass nur Compositionen für Spieler und Sänger von mittlerer Fähigkeit der Beurtheilung unterbreitet werden sollen und 2) dass in Bezug auf den Umfang des Stückes (besonders bei den ersten beiden Classen) der Raum einer Nummer oder acht Seiten der Musikalischen Gartenlaube massgebend sein soll.

Die zur Preisbewerbung einzusendenden Compositionen sind in üblicher Weise anonym, jedoch mit einem Motto versehen und von einem verschlossenen Couvert begleitet, welches das nämliche Motto trägt und Namen und Wohnort des Componisten enthält, an die Verlagshandlung, die mitunterzeichnete Expedition der Musikalischen Gartenlaube

spätestens **bis zum 30. Juni d. J.** einzusenden.

Die Beurtheilung, resp. Prämiirung der zur Preisbewerbung eingegangenen Compositionen erfolgt durch die Herren Capellmeister C. Reinecke und Musikdirector Professor E. F. Richter, im Verein mit dem Redacteur der Musikalischen Gartenlaube, Universitäts-Musikdirector Dr. H. Langer, sämmtlich hier, thunlichst bald und jedenfalls noch vor Michaelis d. J.

Was die nicht mit Preisen gekrönten Compositionen betrifft, die jedoch im Uebrigen sich zur Aufnahme in die Musikalische Gartenlaube eignen, so behalten sich Redaction und Verlagshandlung vor, mit den Componisten in Verhandlung über deren Erwerbung zu treten. Es bietet sich dadurch den Herren Einsendern von Manuscripten eine Chance, die sonst bei Preisausschreibungen nicht vorkommt. Alle übrigen Einsendungen erfolgen nach den Bestimmungen, die deshalb vorgeschrieben worden sind, baldigst zurück.

Bei dem Umstande, dass die Musikalische Gartenlaube jetzt bereits in einer Auflage von Fünfundzwanzigtausend Exemplaren gedruckt wird und demgemäss die darin enthaltenen Compostionen gleich bei ihrem ersten Erscheinen eine Publicität erlangen, die z. Z. auf musikalischem Gebiete auf keine andere Weise erreicht werden kann, hoffen wir, dass auch Componisten von anerkanntem Rufe oder solche, denen es weniger um die zu hoffenden Geldprämien, als um die weiteste Bekanntwerdung ihrer Werke in allen Schichten des musikalischen Publicums zu thun ist, sich bei der von uns veranstalteten Preisbewerbung betheiligen werden.

(Probenummern der Musikalischen Gartenlaube sind durch alle Buch- und Musikalienhandlungen, wie durch alle Postämter und Zeitungsexpeditionen gratis zu erhalten.)

Leipzig, im März 1870.

Die Redaction:
Dr. H. Langer,
Universitäts-Musikdirector.

Die Verlagshandlung:
Expedition der Musikalischen Gartenlaube.
(G. H. Friedlein.)

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (M. Dietrich) in Leipzig.

№. 29. Leipzig, 19. Mai. 1870.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Achtundzwanzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Vierte Hauptprüfung am Conservatorium der Musik zu Leipzig.

Freitag den 13. Mai 1870 im Saale des Gewandhauses.

Solo- und Ensemble-Spiel. Sologesang.

Concert für Pianoforte von L. van Beethoven (No. III, Cmoll, 1. Satz) mit Cadenz von J. Moscheles — Herr William Heydler aus Cleveland (Ohio, U. S. America).

Diese Production gewährte einen in jedem Betracht nur mäßigen Genuß und zeigte, daß Herr Heydler noch viel zu lernen hat — unter Anderem das Im-Tact-Spielen.

Concert für Violine von F. David (No. IV., Edur, 1. Satz) — Herr Anatole Pauly aus Kischineff (Russland).

Ungewandtheit und Unbehilflichkeit waren zu hervorstechende Merkmale bei dieser Leistung, als daß man das Hervortreten mit derselben (und wohl auch das Vortreten überhaupt von Seiten des Herrn Pauly) nicht als ein verfrühtes erklären müßte.

Arie aus Paulus von F. Mendelssohn-Bartholdy — Herr James Gill aus Paisley bei Glasgow.

Daß auf der Gesangs-Cultivirung am Conservatorium kein rechter Segen ruht, ist uns durch die diesjährigen Prüfungen recht evident geworden. Auch speciell die

vorliegende Leistung des Herrn Gill straft den erwähnten Umstand nicht Lügen, den weder Material (eine Baritonstimme), noch Ausbildung desselben lassen den genannten Herrn auf einer irgend nennenswerther Stufe stehend erscheinen. Reinheit der Intonation, sowie Deutlichkeit der Textaussprache sind die einzigen Eigenschaften deren Executirende bis dato sich zu rühmen hat.

Septett in Dmoll von Hummel (1. Satz) für Quintett: Pianoforte, Violine, Viola, Violoncell und Contrabass eingerichtet — Fräulein Auguste Nippold aus Gelnhausen bei Hanau, die Herren Felix Meyer aus Berlin, Gustav Paepke aus Crivitz (Mecklenb.-Schwerin), Pester und Schröter.

Die Durchführung der Pianofortepartie gab von gutem Studium Zeugniß und meist auch von anerkennungswerther Correctheit getragen. Was sich Fräulein Nippold noch anzueignen haben dürfte ist: markigere Tongebung (besonders in den Passagen) und etwas mehr geistigen Schwung. In Betreff des Zusammengehens war der Satz recht wohl gerathen, wobei wir nur noch bemerken wollen, daß die Herren Pester und Schröter nicht — wie man vielleicht bei oberflächlicher Betrachtung des Programms annehmen könnte — Zöglinge des Conservatoriums, sondern Mitglieder des hiesigen Orchesters sind.

Concert für Violine von F. Mendelssohn-Bartholdy (Emoll, 1. Satz) — Herr Alexander Kummer aus Dresden.

Eine Leistung an der die Schülerhaftigkeit keinen Theil mehr hat, wenigstens in Bezug auf das Technische, ja die sogar den Ausführenden schon zu einem recht tüchtigen Virtuosen stempelt. Wird Herr Kummer zu seinem wohlklingenden und edlen Ton und zu seiner glatten und sauberen Fertigkeit noch etwas mehr Feinheit und Geist des Vortrags gesellt haben, so kann er einer guten Künstler-Zukunft getrost entgegensehen.

Arie aus der Oper „Jessonda" von Louis Spohr — Herr Gill.

Diese zweite Producirung des Herrn Gill wirkte um so viel ungünstiger als seine erste, als sie auf Grund einer beträchtlich schwereren Aufgabe zu erfolgen hatte.

Fantaisie-Caprice für Violine von H. Vieuxtemps — Fräulein Fanny Mogen aus Odessa.

Die junge Dame bekundete durch ihre gegenwärtige Leistung ein gegen die vorjährige Prüfung erhebliches Gewonnenhaben an technischer Sicherheit und Fertigkeit wie an Geschmack des Vortrags.

Concert für Pianoforte von F. Mendelssohn-Bartholdy (Gmoll, 1. Satz) Fräulein Anna Rilke aus Teplitz. (2. und 3. Satz) Fräulein Te[illegible] Füssel aus Leipzig.

Die beiden Damen machten ihre Sache sehr brav, sowohl in physischer wie psychischer Beziehung, und hätten in allewege ein Auditorium verdient, das weniger durch so viel Vorhergegangenes und so viel Hitze abgespannt war.

E. Bernsdorf.

Statistisches aus Paris.

Die Einnahmen und den Verfassern zu zahlenden Tantièmen der Pariser lyrischen Theater ergeben für die Saison 1869—70 (von April zu April) folgende Summen:

Theater.	Einnahmen.		Tantièmen.	
1. Große Oper	1,748,411 Frcs.	16 Cts.	93,918 Frcs.	75 Cts.
2. Italienische Oper	unbekannt.		4,725 „	— „
3. Komische Oper	1,136,829 „	60 „	136,418 „	27 „
4. Lyrisches Theater	343,708 „	70 „	34,370 „	85 „
5. Athenée	255,304 „	— „	31,584 „	72 „
6. Bouffes	546,226 „	50 „	54,838 „	91 „
7. Palais Royal	866,458 „	50 „	116,956 „	8 „
8. Variétés	774,147 „	— „	92,949 „	78 „
9. Folies-Dramatiques	721,395 „	55 „	83,567 „	5 „

(7.–9.) geben auch Operetten.

Die Einnahmen sämmtlicher Pariser Theater haben gegen die Saison 1868 bis 1869 ein Mehr aufzuweisen von: 219,165 Frcs. Dagegen hatte die komische Oper in dieser Saison eine Mindereinnahme von 200,000 Frcs. gegen das Vorjahr (eine Zugoper wie Aubers „Glückstag" fehlte), während die Bouffes durch Offenbachs „Prinzessin von Trebizonde" etwa 200,000 Frcs. mehr einnahmen als 1868—69.

Richard Wagner erhielt als Tantième für die Aufführung seines „Rienzi" im Lyrischen Theater: 3719 Frcs. 5 Cts.

● Die letzte Vorstellung der Patti in der italienischen Oper brachte 25,148 Frcs. ein, die größte Einnahme, welche dies Theater seit seinem Bestehen gemacht (Acte aus Martha, Linda und Traviata.) Frl. Nilsson erzielte mit ihrer Abschieds-Vorstellung in der großen Oper eine Einnahme von 20,000 Frcs., welche sie den beiden Associationen der Musiker und Schauspieler überwies.

Wegen der heiligen Cäcilie.

(Schreiben des Herrn Julius Benedict an den Redacteur der Signale).

London, 10. Mai 1870.

Sehr geehrter Herr!

Meine Cantate „Die Legende der heiligen Cäcilie" mit englischem Text von M. T. Chorley wurde für das Musikfest in Norwich im Jahr 1866 componirt und kam dort im Monat November desselben Jahres zur Aufführung. Der Güte des Freiherrn A. von Wolzogen verdanke ich eine treffliche Uebersetzung in's Deutsche und durch seine Verwendung, so wie durch die freundlichen Bemühungen des Capellmeister Schmitt in Schwerin wurde daselbst eine Vorstellung des Werks unter Mitwirkung von Fräulein Aglaja Orgeni im Jahre 1868 ermittelt. Der Vorwurf eines Plagiats kann deshalb mich nicht treffen, nur bedauere ich sehr, daß Herr Heinze nicht allein denselben Stoff, sondern mit geringen Modificationen auch den Ideengang meines Libretto benützt hat.

Wenn Sie dieser durch die Umstände und den in den Signalen vom 5. Mai erschienenen Artikel bedingten Rechtfertigung in Ihrem vielgelesenen Blatt einen Platz gestatten wollen, so werden Sie mich sehr verbinden.

Achtungsvoll ergebenst

Ihr

Julius Benedict.

Dur und Moll.

* Leipzig. Oper. Das hiesige Publicum hat der deutschen Oper zu Rotterdam ein Mißtrauensvotum ertheilt; es hat zwei gastirende Mitglieder dieses Instituts nacheinander abgelehnt, Fräulein Slevogt und Fräulein Geyer, letztere Dame sogar unter Protest. In beiden Fällen mußte die Kritik das Urtheil des Publicums adoptiren. Fräulein Slevogt blieb als schöne Galathea zu viel Marmorstatue und ließ wegen mangelndem Leben auch das Publicum marmorkalt, und nun gar Fräulein Geyer! Es ist einer Debutantin, welche zum ersten Male die Bühne betritt, kaum möglich die so mundgerechte Parthie der „Agathe" matter und unselbständiger zu geben. Starke Indisposition und hieraus entstehende Aengstlichkeit mochten wohl die meiste Schuld an dieser verunglückten Leistung tragen. Daß sich die Direction bewogen fühlen konnte, Fräulein Geyer überhaupt auftreten zu lassen, lag hauptsächlich in der gleichzeitigen Erkrankung zweier unserer Primadonnen. Mit wunderbarer Präcision wurden am 11. Mai auch die beiden ersten Tenöre indisponibel, so daß der für diesen Tag — als preußischer Bußtag ein rothangezeichneter im Leipziger Theaterkalender — angesetzte „Maskenball" mit Herrn Rebling als Gustav gegeben werden mußte. Herr Rebling hat seit langer Zeit diese Rolle nicht mehr gesungen und es gebührt ihm, der fast allabendlich in der Oper beschäftigt ist, für diese Aushülfe die ehrendste Erwähnung. Er und Fräulein Lehmann sind zur Zeit die festesten Stützen des Repertoirs. Herr Carl Hill vom Hoftheater zu Schwerin gastirt gegenwärtig und soll derselbe auch im „fliegenden Holländer, dessen Aufführung für den 25. Mai projectirt ist, singen.

* Wien, 7. Mai. Das zweite und zugleich letzte, wiederholt verschobene Concert der Gesellschaft der Musikfreunde wurde endlich am 30. April abgehalten, aber mit total verändertem Programm. Warum man eigentlich von der lange vorher angekündigten Liszt'schen Faustmusik abgegangen, ist nirgends gesagt, doch wurden die Verehrer seiner Muse mit Chor und Marsch der Kreuzfahrer aus der heiligen Elisabeth entschädigt. Wer dies Werk noch nicht gehört und nur die vorjährigen Berichte über dessen wahrhaft frenetische Aufnahme gelesen hatte, muß wohl erstaunt gewesen sein über die mehr als kühle Aufnahme, die diese Nummer, eine der glänzendsten des Werkes, diesmal erfuhr. Und doch war die Aufführung eben so präcise und gerundet als die vorjährige. Ganz anders wurden alle folgenden Nummern des Programms aufgenommen: die allen ins Herz gewachsene zweisätzige Hmoll-Sinfonie von Schubert, dessen allerliebste Balletmusik in Gdur zu „Rosamunde", die Vocalchöre „der Traum" von Schumann, „Es ritt ein Jäger" von Herbeck und Mendelsohn's 43. Psalm, und als würdiger Schluß Beethoven's Clavier-Fantasie mit Chor und Orchester. Julius Epstein spielte den Clavierpart ausgezeichnet schön, wie denn überhaupt bei diesem Concert jeder Einzelne sein Bestes zum Ganzen beisteuern zu wollen schien. Herbeck, der zum letztenmal dirigirte, wurde auf alle mögliche Weise ausgezeichnet und verdiente die Ovationen vollkommen, denn seine Verdienste um den Verein sind bedeutend und wurden auch jederzeit freudig anerkannt. Ihm selbst haben sie, wo nicht den Marschallsstab, so doch die nächste Anwartschaft auf die Alleinherrschaft im Opernhause eingetragen. Einstweilen erfolgte dieser Tage seine officielle definitive Ernennung zum „musikalischen Beirath und Director der Musikcapelle am k. k. Hofoperntheater." Möge sein Wirken auf der neuen Bahn eben so erfolgreich für das Wohl der Oper sein als es bisher im Concertsaal gewesen. Vieles ist da nachzuholen und zu verbessern und namentlich thut dem, in ewigem Kreislauf sich wiederholenden Repertoire nicht nur im Interesse des Publicums, sondern auch der Künstler selbst, eine Auffrischung durch Vorführung arg vernachlässigter Opern herzlich noth; an Personal ist dazu wahrlich kein Mangel. Die verflossene Woche brachte ein Gastspiel, dem man mit großer Spannung entgegensah. Fräulein Minnie Hauck, von der italienischen Oper zu Paris, trat als Margarethe in Gounod's „Faust" zum erstenmal in Wien auf und wußte sich rasch die Gunst des Publicums zu erwerben. Schon ihre liebliche poetische Erscheinung machte einen günstigen Eindruck. Ihre Stimme, ein wohlklingender Sopran, ist in der oberen Lage besonders leicht ansprechend, Mittellage und Tiefe sind matter. Aussprache und Intonation sind zu loben, die Coloratur verlangt noch der Nachhülfe. Daß die noch jugendliche Sängerin mehr für lyrische Spielpartien als für die tragische Oper sich eignet, ist fast die allgemeine Ansicht und wird sich im Weiterverlauf ihres Gastspieles wohl auch bestätigen.

* **Baden-Baden**, 15. Mai. Unsere Saison wird alljährlich am 1. Mai eröffnet durch einen Meister in der Kunst, Feste zu arrangiren und Decorationen herzustellen, der über alle Meister ist. Ich meine hier nicht Herrn Dupressoir, der doch auch seines Gleichen suchen darf in dieser Kunst, sondern den Lenz selbst, welcher hier mit einer Pracht der Farben und einer Verschwendung an Blüthen auftritt, die man gesehen haben muß, um Baden-Badens Naturreize vollkommen schätzen zu lernen. Es hat doch seine guten Gründe, daß die Gesellschaft und Kunst von ganz Europa sich hier Rendez-vous zu geben pflegt, und daß, wer einmal hier war, immer wiederkehrt! Selbst der Blasirteste empfindet den Reiz dieses unvergleichlichen Ortes, ein Jeglicher natürlich nach seiner Art; denn wer mit der Natur allein nicht zufrieden ist — nun, der findet ja Zerstreuungen, Anregung und Aufregung hier, so viel er nur will. — Vor der Hand überwiegen noch die enthusiastischen Naturfreunde, die soliden Kurtrinker und leidenschaftlichen Spaziergänger, und für diese ist der Mai auch der rechte Monat. Doch fehlt es an Kunstgenüssen auch jetzt schon nicht. Die Saison wurde mit einem Gratis-Concert im großen Saale eröffnet, indem die Wunderkinder Frémaux und Fräulein Morio aus Paris sich hören ließen, letztere eine Sängerin, die freilich über das Alter der Wunderkinder schon so weit hinaus ist, daß sie bereits Wundermutter sein könnte, obgleich ihr Gesang nichts Wunderbares an sich hatte, außer etwa die Manier, mit der sie uns Deutschen die Freischützarie in neuester Auffassung vorsang. Aber die kleinen Frémaux erregten Aufsehen, namentlich der kleinste, Paul, der sein Violoncello, das jetzt noch größer ist als er selbst, mit einem Talent, einem Verständniß und einer Sicherheit behandelt, die bei seinem Alter allerdings in Erstaunen setzen müssen. Der älteste, Albert, ein tüchtiger Schüler von Léonard, ist schon ein ganz respectabler Violinvirtuos, der allerdings die Wunderkinderjacke nun mit dem Concertfrack wird vertauschen müssen, dies aber auch getrost wagen kann ohne deshalb an Interesse zu verlieren. Die Frémaux haben Deutschland bis jetzt noch nicht bereist; aber sie werden sicher noch kommen! — Die übrigen Concerte — es findet an jedem Abend eins statt, wurden bis jetzt ausschließlich von unserem Kurorchester gegeben, das gegen 50 Mann stark ist, vortreffliche Künstler zählt, die theilweise auch als Solisten sich auszeichnen, so die Herren Schotte (Violine), Oudshorn (Violoncell), Käppel und Kaempfe (Oboe), Heinecke (Cornet à piston), Beyer (Posaune) ꝛc. Von nächstem Monat an treten noch die Professoren des Straßburger Conservatoriums hinzu, wodurch die Kurcapelle circa 60 Mann stark werden wird, und im August kommt noch Johann Strauß mit der Elite seiner Capelle hinzu. — Das Carlsruher Hoftheater, das an jedem Mittwoch hier eine Vorstellung giebt, brachte uns in letzter Zeit Gounod's „Romeo und Julie" in guter, neuer Besetzung der Titelrollen (Herr Ferenczy und Fräulein Hausmann), „Wasserträger" von Cherubini und „Cartouche" eine neue Oper von einem unbekannten Dichter (Felleckner) und einem noch unbekannteren Componisten (Heinrich Hofmann). Letzteres Product ist in musikalischer Hinsicht so gänzlich nichtssagend und vorstadtsmäßig, daß man in der That nicht begreifen kann, wie es auf die Carlsruher Hofbühne gekommen ist. Das Libretto dagegen ist recht hübsch und viel gewandter gemacht als in Deutschland Libretti fabricirt zu werden pflegen, weshalb es denn auch Niemand verwundern wird, zu vernehmen, daß „Cartouche" ein altes französisches Vaudeville ist, welches in den Dreißiger Jahren seinen Bühnengang gemacht hat und jetzt von Felleckner ausgegraben worden ist, der mit dieser fremden Feder sich harmlos schmücken zu wollen scheint. Wir hätten Nichts dagegen, wenn er diese naive Wiedergeburt nur für einen geistreicheren Componisten unternommen hätte. — Am 19. Mai beginnen schon die Vorstellungen der italienischen Oper von Paris. — Director Bagier siedelt mit seinem ganzen Personal von Paris nach Baden über, sobald er dort die Saison geschlossen haben wird. Er giebt in Baden-Baden nur sechs Vorstellungen bis Ende dieses Monats; die „Regimentstochter", „Norma", „Lucrezia", „Rigoletto", „Semiramide" und „Don Pasquale" stehen auf dem Repertoire; vielleicht wird auch „Fidelio" gegeben, da die Krauß mitkommt, welche die Centralsonne dieser Vorstellungen sein wird. Die Reihe der „Künstler von Distinktion", welche Baden-Baden in diesem Sommer besuchen werden, eröffnete diesmal Offenbach, der sofort am ersten Tag der Saison hier erschien, um mehrere Tage eifrig zu spielen, — nämlich Roulette. Vermuthlich ist sein mißglücktes Ostervergnügen in Homburg Veranlassung zu dieser gelungenen Maikur in Baden-Baden geworden. Wenigstens ist er nicht „umsonst" hier gewesen, denn wir haben ihn mit allem Anstand eine recht anständige Summe verlieren sehen, freilich nicht so viel, als er im vergangenen Jahre hier für seine, für Baden-Baden componirte „Prinzessin von Trebizonde" als Honorar erhielt.

* **Hamburg**, 1. Mai. Die philharmonischen Concerte haben am 22. April ihr Ende erreicht und können wohl diesmal als Abschluß unserer Concertsaison betrachtet werden. Durch Gewinnung des **Joachim**'schen Ehepaares gestaltete sich selbstverständlich der Abend in solistischer Beziehung so künstlerisch bedeutend und interessant, wie nur möglich. War es doch die echte wahre Kunst, die zwei ihrer edelsten Repräsentanten gesandt hatte, deren Auftreten auch heute wieder Gegenstand allgemeinster und bewunderndster Anerkennung war. Frau Joachim sang Recitativ und Arie aus „Alceste" von Gluck, Romanze aus „Rosamunde" von Schubert und „die Soldatenbraut" von Schumann; ihr Gatte hatte Adagio und Allegro aus dem sechsten Concert von Spohr und eine Chaconne von Vitali zum Vortrag gewählt. Außerdem willfahrten beide den vielfachen Hervorrufen mit einer Zugabe. Die zur Eröffnung des Concerts gespielte Mendelssohn'sche Ouverture „Meeresstille und glückliche Fahrt" erfreute sich besten Gelingens; weniger die vierte Sinfonie von Beethoven, die, was Finesse und Abrundung anbetrifft, ihren in diesem Winter vorgeführten Colleginnen entschieden nachstand — vielleicht Einfluß der allzugroßen Hitze im Saale. — Tags zuvor gab der Cäcilien-Verein unter Direction von C. Voigt sein drittes Abonnementconcert in der Michaeliskirche. Fräulein E. Avé-Lallement und Fräulein Anna Hartmann waren die Solistinnen im Gesang, Herr Osterholdt, der Solist auf der Orgel. — Als vereinzelter Concert-Nachzügler wäre aus vergangener Woche noch Herr Ad. Schulze zu nennen. Die hiesige Beliebtheit des Sängers und ein gutgewähltes, interessantes Programm verschafften ihm ein recht volles Haus. Viel Erfolg hatten Brahms' Liebeslieder im Chor gesungen. Die Pianoforteparthie gespielt von Fräulein Glückselig und Herrn von Holten. — Im Theater hat man Lortzing's „Undine" hervorgesucht, aber nicht zum Vortheil der Casse. Auf Engagement gastiren augenblicklich Fräulein Szégal aus Prag für das Primadonnenfach und Herr Ucko aus Mainz als Heldentenor. Sie gefallen nicht übel und möchte das Engagement des letzteren empfehlenswerth erscheinen. Von renommirten Gästen wird jetzt noch einmal Niemann und dann von Mitte Mai ab Sontheim kommen.

* **Bremen**, 3. Mai. Am 29. April fand das elfte und letzte Privatconcert unter Mitwirkung von Concertmeister **Schradieck** aus Hamburg und Fräulein **Orgeni** statt. Letztere sang die erste Scene und Arie aus „Iphigenie in Tauris", ferner die bekannte Couplet-Arie aus dem „schwarzen Domino" (besonders graziös und erfolgreich), sodann an Liedern Schumanns „Frühlingsnacht" und von Reinthaler „Gruß aus der Ferne", die mit lebhaftem Beifall aufgenommen wurden und eine Zugabe zur Folge hatten; auch Herr Schradieck, früher Mitglied des hiesigen Concertorchesters, bewährte sich als Meister des Instruments im Vortrag der Ernst'schen Fantasie über ungarische Lieder, die ihm stürmischen Beifall einbrachte, sowie durch seine Wiedergabe der Spohr'schen Gesangsscene, bei welcher der Gebrauch einer ihm fremden Geige der vollen Entwickelung des Tones anfänglich Eintrag that. Das Orchester spielte die Adur-Sinfonie von Beethoven, die Ouverturen zu „Figaro" und „Freischütz", und das Publicum schied mit Zeichen lebhafter Befriedigung von einem Concertcyclus, welcher in dem neuen Rahmen der glänzenden Raumverhältnisse reiche und interessante Musikspenden geboten hatte. — Das Charfreitags-Concert der Singacademie (zum Besten des Orchesterpensionsfonds) im Dom, das einzige Kirchenconcert mit Orchester der diesjährigen Saison, bewährte seine Anziehungskraft und den Ruf seines trefflichen Ensemble's in einer vorzüglichen Aufführung von Händels „Messias". Das Sopransolo sang Fräulein **Mathilde Weckerlin** aus Dessau, deren sympathische Stimme und würdiger Vortrag auch auf dem Gebiete des Oratoriums ihr eine bedeutende Zukunft sichern dürfte, die Tenorparthie Herr **Denner** aus Cassel, die Baßparthie Herr **Hill** mit bekannter Meisterschaft, auch die Altparthie, obwohl in den Händen einer Dilettantin, hielt sich nicht nur der Intention, sondern auch der Ausführung und Klangschönheit nach auf künstlerischer Höhe. Den wirklichen Schluß der regelmäßigen Concertsaison im neuen Saalbau machte das zweite für die Musikerwittwencasse am 26. April unter Mitwirkung der beiden Liedertafeln und unter Leitung der Herren Reinthaler und Engel veranstaltete Concert. Das Orchester spielte Eroica, Hebriden-Ouverture und Variationen für Orchester über ein Originalthema von R. Würst (letztere zum ersten Male und mit vielem Erfolg.) Die vereinigten Liedertafeln, die über schöne und wohldisciplinirte Chorkräfte von etwa 120—150 Sängern verfügen mögen, brachten außer einigen bekannten und unter Herrn Engels Leitung trefflich ausgeführten a capella-Vorträgen von Kreutzer, Gade, Fischer, zum Schluß „Salamis" von Max Bruch, welches auch diesmal eine imposante Wirkung machte und in der That zu den glücklichsten Conceptionen von M. Bruch gehört. Herr Schelper verabschiedete sich vom Concertpublicum

Bremens durch Vortrag der Euryanthen=Arie, „Am Meere" von Schubert und einer Ballade von Reinthaler, „das Waldweib" von Mosen, denen er auf stürmischen Hervorruf „Harolds Ade" von Reinthaler nach Byron hinzufügte. Die Oper verliert in Herrn Scheiper einen durch seltene schöne Stimmittel und glückliche Gaben ausgezeichneten Sänger. Es scheiden außer ihm die Herren Krolop — ein gleichfalls hier mit Recht beliebter Sänger und Darsteller seriöser und zugleich komischer Baßpartien, ferner die Herren Schmidl (hoher Baß für Spielparthien), Bernard (erster Tenor), die Damen Löwe, M. Schrötter u. A. Die diesjährige Opernsaison war überhaupt reich an trefflichen Aufführungen; die Vorstellungen des Don Juan, Figaro, Zauberflöte, Cosi fan tutte, die Meyerbeer'schen und andere Opern, in den letzten Wochen auch bei Nachbaurs Gastspiel Wagners Lohengrin, waren bemerkenswerth durch gutes künstlerisches Ensemble. Noch einige Nachzügler von Kammersoiréen ꝛc. und die Bremer Saison wird „morte" sein.

* Lübeck, 20. April. Am Charfreitage wurde die Matthäus=Passion J. S. Bach's vor einem zahlreichen Publicum aufgeführt. Die Einstudirung und Leitung hatte an Stelle des schwererkrankten Capellmeisters Herrn Herrmann ein Dilettant, Herr Oberlehrer Dr. Schubring, übernommen und entledigte sich seiner schwierigen Aufgabe zu allgemeiner Anerkennung in so vortrefflicher Weise, daß die Aufführung als eine gut gelungene bezeichnet werden darf. Namentlich zeichneten sich die Chöre durch ihr exactes Einsetzen, ihre Frische und Präcision aus. Auch das Orchester, namentlich die erste Violine (Herr Laudenbach) leistete Vorzügliches. Die Solopartien waren theilweise vorzüglich besetzt. Die Altpartie hatte Frau von Broden=Rüttimann übernommen und entzückte durch den rührenden Ausdruck und die religiöse Innigkeit ihres Vortrages. An dem Sänger der Tenorpartie Herrn Hofopernsänger Böhlig aus Schwerin vermißten wir Ruhe und Gelassenheit, sowie eine genügende Ausbildung der sonst mächtigen und in der Höhe bedeutenden Stimme. Die Baß= und Sopranpartie waren in den Händen von Dilettanten; während die letztere nicht allen Erwartungen entsprach, obgleich man die Correctheit des Vortrages anerkennen muß, erntete die ruhige Hoheit, mit der die Baßpartie ausgeführt wurde, das ungetheilteste Lob. — Am 17. April feierte Herr Jimmerthal sein fünfundzwanzigjähriges Amtsjubiläum. Die Verdienste, welche er sich als Organist der St. Marienkirche, deren neue von Schulz in Paulinzella erbaute Orgel zu den größten und schönsten der Gegenwart gehört, erworben hat, wurden an diesem Tage allseitig auf's Lebhafteste anerkannt. — Von unsern sonstigen musikalischen Erlebnissen sind vorzüglich die Concerte des Florentiner Quartetts am 12. März und 2. April zu erwähnen, welche unter fortwährend steigendem Enthusiasmus der Zuhörer stattfanden.

* Paris, 15. Mai. Die große Oper probirt und laborirt noch immer an der Freischütz=Reprise und an dem neuen Ballet „Coppélia" herum. Wann diese Sachen nun endlich an's Licht der Lampen treten werden, ist noch so unbestimmt wie vorher. Man ist ja bekanntlich bei der großen Oper von mehr als elephanten= oder nilpferdartiger Schwerfälligkeit. Dies genannte Institut muß nun auch bald eine ihrer Hauptkräfte — den Bariton Faure — an die Drury=lane=Oper in London auf einige Zeit abgeben und wie es heißt, wird dieser Sänger bereits am 20. Mai über den Canal segeln. — In der Opéra-comique ist vergangene Woche die wiederengagirte Mlle. Heilbron als Marie in der „Regimentstochter" aufgetreten und hat von gemachten guten Fortschritten in Gesang und Spiel Zeugniß gegeben. Der mit ihr als Tonio debutirthabende Tenor Chelli zeigte eine ziemlich hübsche Stimme, aber auch viel Steifheit der Action. Flotow's „L'Ombre" kommt nun — und zwar bald — an der Opéra-comique wirklich dran; Montjauze und Meillet sind vom Théâtre lyrique behufs dieses Werkes herübergeholt worden und die Rolle der Mme. Cabel wird in die Hände der Mlle. Priola übergeben. A propos der Opéra-comique haben wir auch noch mitzutheilen, daß Bazin seinen Proceß gegen die Direction dieser Bühne insofern gewonnen hat, als sein „L'Ours et le Pacha" nicht mit den von der Direction beliebten Coupuren gegeben werden darf. Mit der Schädenklage ist Bazin allerdings abgewiesen worden, aber dafür muß die Direction die Proceß= und Gerichtskosten bezahlen. Daß nun „L'Ours et le Pacha" unter bewandten Umständen gar nicht wieder gegeben wird, ist mehr als wahrscheinlich. Nun, der Verlust für die Kunst ist zu verschmerzen. — In der italienischen Oper war am vorigen Dienstag die längstversprochene Aufführung von Alfred Holmes' dramatischer Sinfonie „Jeanne d'Arc"; das Werk hat kaum einen succès d'estimes errungen, verdient aber in der That auch kein besseres Schicksal. Desto mehr Erfolg hat A. Rubinstein mit seinem am 11. Mai in der italienischen Oper gegebenen Con-

certe gehabt; sein „Ocean“ hat ihm unter Andern einen viermaligen Hervorruf eingebracht. Wie es heißt, wird nunmehr der russische Pianiste-Compositeur einen längeren Landaufenthalt in der Nähe von Versailles nehmen, um sich der Vollendung seiner von Herrn Perrin ihm übertragenen Oper zu widmen. — Der Director der italienischen Oper, Herr Bagier, geht demnächst mit seiner Truppe nach Baden-Baden, um daselbst eine Reihe von Vorstellungen zu geben. — Beim Théâtre lyrique ist post tot discrimina rerum der Schwebezustand doch noch immer nicht zu Ende; wenigstens wird neuerdings die Nachricht, daß Herr Martinet als Director gewählt und bestätigt sei, in Abrede gestellt und Herr Letellier, der ehemalige Director des Théâtre de la Monnaie in Brüssel soll als Bewerber aufgetreten sein; von anderer Seite wird auch wieder Herr Carvalho in Aussicht gestellt. — Die Bewerber um den diesjährigen Prix-de-Rome haben neulich ihre Clausur-Arbeiten für den sogenannten Concours d'essai begonnen; sie bestehen in der Composition einer Fuge und eines Chors (auf Worte von Théophile Gautier). Die Verfasser der zwei besten dieser Arbeiten werden dann zu dem sogenannten Concours définitif zugelassen und die Jury, welche darüber ihr Urtheil abzugeben hat, besteht aus den Herren Auber, Jules Cohen, Bizet, Gevaërt, Baucorbeil, Poniatowski, Limnander, Barbereau, Membré. — Die Société Bourgault-Ducoudray annoncirt für den 22. Mai ihre dritte öffentliche Production, bei der unter andern Chorsachen von Palestrina, Josquin, Lotti, Rameau, Mendelssohn ꝛc. zur Vorführung kommen werden. — Das neue Streichquartett von Vieuxtemps, welches dieser in seinem neulichen Concert zu Gehör gebracht hat, wird als ein Werk von vieler Schönheit und Tüchtigkeit bezeichnet.

* London, 16. April. Heute beginnt die italienische Oper des Mr. Wood ihre Saison in Drury Lane, und zwar mit Verdi's „Rigoletto.“ Die Hauptpartien sind in den Händen der Damen Murska und Trebelli-Bettini, sowie der Herren Santley, Mongini und Foli. Bis zum Ende dieses Monats sind noch folgende Opern angesetzt: „Lucia,“ „Barbier,“ „Faust,“ „Zauberflöte,“ „Figaro's Hochzeit,“ Webers „Abu Hassan“ und Mozart's „Gans von Cairo;“ außerdem noch Wiederholungen von „Rigoletto“ ꝛc. — Die italienische Oper in Coventgarden hat seit ihrer Eröffnung die „Lucia“ bereits drei Mal gebracht; dann die „Hugenotten“ (zwei Mal) und „Tell“ (mit Wachtel als gut gebrüllt habendem „Raoul“ und „Arnold“), „Fidelio“, „Lucrezia“ (mit der neuen und gut aufgenommenen Altistin Carl als „Orsino“) und „Regimentstochter.“ Heute ist die „Zauberflöte,“ worin die Sessi den kühnen Versuch mit der „Königin der Nacht“ machen wird. — Im Crystallpalast-Concert des vorigen Sonnabends hat Herr Capellmeister Reinecke aus Leipzig als Spieler (unter Anderm mit Beethoven's Cdur-Concert) wie als Componist (mit seiner Manfred-Ouverture) den günstigsten Erfolg gehabt. Heute ist im Crystallpalast das letzte Concert der gegenwärtigen Serie, und als Hauptnummern wird man darin hören: die Ouverturen zu „Manfred“ von Schumann und „Zampa“ von Herold, Beethoven's Pastoral-Sinfonie, das Vorspiel zu „Lohengrin“ von Wagner und Macfarren's Cantate „May-day.“ — Am 11. April war das letzte Monday Popular Concert der heurigen Saison; es fand zum Benefiz des Directors statt und hatte auf dem Programm: Choral und Variationen für Orgel von Smart (Charles Le Jeune); Streichquintett Op. 87 von Mendelssohn; Clavierstücke von Dom. Scarlatti (Hallé); Lied ohne Worte für Violoncell von Mendelssohn (Piatti); Scherzo in Bmoll von Chopin (Mme. Schumann); Adagio aus dem sechsten Violinconcert von Spohr (Joachim); Variationen über ein Händel'sches Thema für Clavier und Violoncell von Beethoven (Pauer und Piatti), Concert in C für drei Claviere von Bach (Mme. Schumann, Hallé und Pauer), Gesangssachen von Cherubini, Schubert und Sullivan (Miß Edith Wynne). — Am 12. und 13. April waren Aufführungen des „Messias“ seitens der Sacred Harmonic Society und der National Choral Society. — Die Orchestersachen im zweiten Philharmonischen Concert waren: Sinfonien in D von Mozart, in F (Nr. 8) von Beethoven und die Ouverture „Chevy Chase“ von G. A. Macfarren; außerdem spielte Joachim sein ungarisches Concert, und die Damen Osborne Williams und Catherine Poyntz sangen Gluck'sches, Haydn'sches, und Mendelssohn'sches. — Das diesjährige Musikfest zu Birmingham wird auch eine neue Cantate von J. F. Barnett bringen; sie heißt „The Paradise and the Peri,“ und ihr Text-Sujet ist natürlich Thom. Moore's gleichnamigem Gedicht entnommen. Die Cantate Hiller's für dasselbe Fest heißt: „Nal and Damayanti.“ — Aus Brighton meldet man eine Aufführung von Händel's Dettinger Te Deum und Weber's Messe in G, aus Liverpool eine von Händels „Israel,“ und aus Salisbury eine von Händel's „Messias.“

* Copenhagen, 7. Mai. Endlich hat Richard Wagner seinen Einzug auf die Bühne unseres königlichen Theaters gehalten. Im Musikverein und in einzelnen anderen Concerten hat man freilich früher Bruchstücke der Wagner'schen Arbeiten gehört, für das große Publicum waren sie aber ganz unbekannt und deshalb hat man nur einen unbestimmten, unklaren Begriff davon gehabt. Selbst von Denjenigen, die als Gegner der Wagner'schen Schule betrachtet werden müssen, wurde daher die Nachricht, daß die Direction des königl. Theaters eine seiner Opern aufzuführen beschlossen hatte, mit Beifall empfangen. Die Frage war jetzt, welche Oper man wählen sollte. Nach einiger Ventilirung fiel die Wahl auf „Lohengrin", da diese Oper und deren ganze Anlage und Composition für die Wagner'sche Schule charakteristisch ist, ohne von den neueren Excentricitäten derselben berührt worden zu sein. Voriges Frühjahr reisten daher der Orchesterdirector Professor Pauli, der Opernregisseur, Hofballetmeister Bournonville und der Theatermaler Ahlgrensson nach München, um „Lohengrin" dort aufführen zu sehen. Schon am Anfange dieser Saison wurden die Rollen vertheilt und zwei Monate später wurden die Proben in Angriff genommen. Bald wurde indessen der Eine und dann die Andere krank, und zu guterletzt erkrankte auch der Theatermaler, so daß die Aufführung immer länger und länger aufgeschoben werden mußte. Endlich war Alles in Ordnung und letzten Sonnabend ging der Vorhang des königl. Theaters zum ersten Mal für „Lohengrin" auf. Trotzdem daß die schwedischen und dänischen Studenten denselben Abend im großen Casinosaal ein Concert gaben, das vom Hofe besucht wurde, war doch im Theater Alles ausverkauft. Im Anfange waren die Zuhörer ziemlich ruhig und zweifelnd; die Prachtstellen des ersten Aufzugs wurden jedoch applaudirt und das Finale riß fast Alle mit sich fort. Der zweite Aufzug gefiel weniger, obgleich derselbe ziemlich verkürzt worden war. Vom dritten Aufzuge, der scenischer Rücksichten zufolge in zwei Abtheilungen gegeben wurde, gefiel namentlich die erste Hälfte, und als der Vorhang zum letzten Mal fiel, wurde wiederum applaudirt. Denselben Ausgang haben auch die späteren Aufführungen gehabt. Dieser günstige Empfang ist nicht nur vom Publicum, sondern auch Seitens der Kritik der Oper zu Theil geworden, und aufgemuntert hierdurch hat die Direction des Theaters, nach dem was man hört, schon beschlossen, nächsten Winter „Tannhäuser" aufzuführen. Der Beifall hat übrigens nicht nur der Oper selbst gegolten, sondern auch der Ausführung und der Ausstattung Seiten des Theaters, das auf „Lohengrin" mehr als gewöhnlich spendirt hatte. Zuerst müssen wir das Orchester unter Pauli's Leitung erwähnen; dasselbe leistete ganz Außerordentliches. Auch die Chöre waren sehr gut einstudirt und trugen sehr viel zum guten Eindrucke bei; die Wirkung derselben wurde dadurch erhöht, daß sämmtliche Solosänger, die in der Oper keine Rolle hatten, sich an denselben betheiligten. Von den einzelnen Rollen waren namentlich die zwei Damenparthien gut besetzt, die der Elsa mit Fräulein Pfeil und die der Ortrud mit Frau Zinck. Die Leistungen dieser Damen, sowohl was Gesang als Spiel betraf, waren so vorzüglich, daß sie für jede Bühne eine Zierde sein könnten. Was Frau Zinck betrifft, so sind wir dies von ihr gewöhnt; Fräulein Pfeil ist aber noch eine Anfängerin und ihr Succes ist deshalb noch bedeutender, um so mehr, weil Wagners Musik gerade für eine Anfängerin ziemlich schwer zu lernen ist. Wir haben keinen Sänger, der Alles zu geben vermag, was dazu gehört, den „Lohengrin" ganz genügend zu singen und zu spielen; dennoch war die Ausführung dieser Rolle Seiten des Tenoristen Jastrau sehr anerkennungswerth und mehreres Einzelne, zum Beispiel das schwierige große Recitativ im letzten Aufzug gelang ihm sehr gut. Der Graf Telramund wurde, namentlich im zweiten Aufzuge, von einem der jüngeren Sänger, Herrn Erhard Jensen, sehr befriedigend gesungen und noch besser gespielt. Der König wurde von Herrn Schram und der Herold von Herrn J. Wiehe gesungen, welche beide gut ins Ensemble hineinpaßten. Noch erwähnen wir, daß die Einstudirung im Ganzen genommen untadelhaft war, sie war aber auch mit außerordentlichem Eifer und Fleiß betrieben worden.

* St. Petersburg, 8. April. Das alljährliche große Concert zum Besten der Invaliden fand, nachdem die Generalprobe bereits am Abende vorher gleichfalls gegen Entrée gewesen, am Abende des 31. März im großen Theater statt; 1130 Personen waren in demselben beschäftigt, nämlich 100 Sänger der kaiserl. Hoffänger-Capelle, 370 Militärsänger, 600 Militär-Musiker und Trompeter, 50 Trommler und zehn Militärmusik-Solisten. Am Abende des 3. April wurde von den eben erwähnten Sängern und Militärmusikern, gleichfalls im großen Theater, ein großes Militärconcert gegeben, an welchem 370 Sänger, 650 Militärmusiker (im Ganzen 1120), sowie die Sängerin Fräulein Fretzky, Herr Melnikoff und die Instrumental-Solisten Herren Blumner und Dawidoff sich betheiligten. — Am Abende des 1. April gab die Concert-

Gesellschaft in ihrem Saale der kaiserl. Hofsängercapelle ihr zweites diesjähriges Concert; zur Aufführung kam Beethoven's erste Sinfonie; Elegie für Violoncell von L. Albrecht; Finale des Violoncell-Concerts von Lindner, mit hübschem, obgleich nicht großem Tone und tüchtiger Fertigkeit, vorgetragen von Herrn Albrecht, Winzer-Chor aus der Oper „Loreley" von Mendelssohn. Pianoforte-Concert (Amoll) von Hummel, vorgetragen von Herrn Blumner; „Der Abend" und „Die Jagd", Chöre von Mendelssohn; Ouverture zu „Coriolan" von Beethoven. In Herrn Blumner lernten wir einen Pianisten kennen, der weniger durch die brillanten, ins Auge springenden Eigenschaften des heutigen Virtuosenthums glänzt, dagegen aber durch gediegene Technik, feurigen Vortrag und lebensvolle Wiedergabe classischer älterer Musik sich auszeichnet; derselbe wurde lebhaft applaudirt und hervorgerufen; die Chöre wurden von den berühmten Sängern in gewohnter Vortrefflichkeit wiedergegeben und das Orchester bewährte unter der Leitung unseres Nestors, des 81jährigen Louis Maurer, seinen alten Ruhm. Das dritte und letzte historische Concert der philharmonischen Gesellschaft, zum Besten ihrer Wittwen und Waisen, fand am Abende des 4. April im großen Saale des Adelsvereins statt. Der Saal war fast überfüllt. Beim Eintritt in den Saal wurde das Publicum durch ausgelegte Annoncen benachrichtigt, daß Herr Stockhausen wenige Stunden vor Beginn des Concertes der Direction die Mittheilung gemacht habe, daß seine andauernde Heiserkeit ihm die Mitwirkung in demselben unmöglich mache, daß aber das Programm dasselbe bleibe, indem Herr Wallenreiter die Freundlichkeit gehabt, Herrn Stockhausen's Gesangsvorträge zu übernehmen, mit der einzigen Aenderung, daß derselbe statt Schumann's „Widmung", dessen Lied „Ich grolle nicht" singen werde. Schon vorher hatte das Programm die Einbuße erlitten, daß Herr Stockhausen die große schöne Arie des Lysiart „Wo berg' ich mich" aus Webers „Euryanthe" zu streichen verlangt und dafür den im vorhergehenden zweiten Concerte ausgelassenen „Liederkreis" von Beethoven eingelegt hatte. Auf diese Weise erschien das heutige Programm in folgender Form: Ouverture aus „Euryanthe" von Weber; Jäger-Chor aus derselben, gesungen von 100 Sängern unter Begleitung von 16 Waldhörnern rc. rc.; „Nachtstück" Lied von Schubert, gesungen von Herrn Wallenreiter; Arie aus „Semiramis" von Rossini, gesungen von Fräulein Iretzky; Liederkreis „An die ferne Geliebte" von Beethoven, gesungen von Herrn Wallenreiter; Ouverture zur Oper „Der Nordstern" von Meyerbeer; Finale aus „Die erste Walpurgisnacht" für Chor, Solostimmen und Orchester (Bariton-Solo — Herrn Sobolew, Tenor-Solo — Herrn Wassiliew II.; Ouverture zu „Manfred", von Reinecke; zwei Lieder von Schumann: „Der Nußbaum" und „Ich grolle nicht", gesungen von Herrn Wallenreiter; Terzett aus der Oper „Das Leben für den Czar„ von Glinka, gesungen von Frau Platonow, den Herren Petrow und Wassiliew II.; „Fee Mab" aus „Romeo und Julie" für Orchester von H. Berlioz; „Todtentanz" (Danse macabre) für Pianoforte mit Orchester von Liszt, vorgetragen von Herrn Kroß; „Ritt der Walküren" für Orchester von R. Wagner. — Romantische Epoche (1820—1860). — Die Herren Naprawnik, als Dirigent des Orchesters und Czerny an der Spitze der Chöre, wurden beide mit lebhaftem Applaus begrüßt und später mehrfach gerufen, welche Ehre auch Fräulein Iretzki für ihren virtuosen Vortrag der Rossinischen Arie, Herrn Kroß für seine schwungvolle Wiedergabe der Liszt'schen Phantasie, sowie Herrn Wallenreiter für seine schönen Lieder, von welchen er das Schumann'sche „Ich grolle nicht" auf lebhaftes Verlangen wiederholen mußte, zu Theil wurde. Das eben so formidable als wirklich ausgezeichnete Orchester ging mit vollkommener Todesverachtung dem großen Kampfe entgegen und leistete in der That unvergleichlich Schönes. Der Chor stand nicht auf gewohnter Höhe, wenngleich er auch diesmal sehr Anerkennungswerthes leistete. Das prächtige Terzett von Glinka mußte auf lebhaftes Verlangen wiederholt werden. Nehmen wir den Eindruck dieser drei höchst interessanten Concerte, für deren umsichtiges Arrangement wir der Direction der philharmonischen Gesellschaft unseren Dank auszusprechen nicht verfehlen wollen, zusammen, so war das erste unbedingt das interessanteste. Herr Stockhausen ist, Seitens der hiesigen Tagespresse, den heftigsten Angriffen ausgesetzt gewesen, da man, wie man behauptet, seiner Stimme keine Heiserkeit anmerken konnte; doch gewiß mit Unrecht. Inzwischen soll derselbe, nachdem er hier bereits ein eigenes Concert annoncirt hatte, — ohne seine projectirten Concerte in Moskau und hier gegeben zu haben, — bereits nach Deutschland zurückgereist sein. Wir bedauern dies umsomehr, als wir dadurch um den Genuß, den berühmten Liedersänger nochmals zu hören, gekommen sind. Hoffentlich giebt Herr Stockhausen unserem Publicum unter günstigeren Auspicien bald Gelegenheit sich wieder mit ihm auszusöhnen und sein herrliches Talent, unterstützt durch den Vollgenuß seiner schönen Stimme, wieder zu bewundern.

* In Weimar stehen, wie bereits gemeldet, für die Tage vom 19. bis zum 29. Juni Musteraufführungen der Wagnerschen Opern: „Fliegender Holländer, „Tannhäuser", „Lohengrin" und „Meistersinger" in Aussicht, für welche die bedeutendsten Sänger und Sängerinnen, welche in Wagner'schen Opern auftraten, gewonnen sind: aus Berlin Herr Niemann und die Damen Mallinger und Brandt; aus München Nachbaur; aus Hannover Gunz, aus Dresden Scaria, während die Weimarsche Oper selbst durch die Herren von Milde, Schild und Fräulein Reiß vertreten ist.

* Nachdem in Brüssel „Lohengrin" bis zu seiner 23. Vorstellung gediehen, ist nunmehr das Théâtre de la Monnaie geschlossen. Mehrere der bisherigen Artisten, hat der Director Herr Vachot für die nächste Saison wieder engagirt, unter Andern die Damen Sternberg und Fidès Devriès, sowie den Tenor Warnot. Auch schreibt man besagtem Director die Intention zu, nächsten Herbst Wagners „Tannhäuser" dem Publicum vorzuführen.

* Wagners „Meistersinger" sind nun auch in Leipzig in Angriff genommen worden und sollen zum Herbst in Scene gehen.

* „Cartouche" heißt eine neue komische Oper in einem Act, welche in Baden-Baden am 11. Mai zum ersten Mal gegeben wurde. Der Text ist von Fellechner, die Musik von Heinrich Hofmann. R. Pohl, der Referent der Badener Saisonchronik, bezeichnet das Libretto der Novität als so vortrefflich, daß er ihm wünscht, es würde von einem bessern Componisten noch einmal in Musik gesetzt.

* Im Theater Fossati in Mailand ist eine Oper „La Vergine di Kormo" gegeben worden, an deren Composition sich nicht weniger und nicht mehr als sechszehn Maestri betheiligt haben.

* In Turin hat eine neue Oper des jungen Maestro Tamara — „Rita" betitelt — nur geringen Erfolg gehabt. Eine Neuerung in diesem Werke war die Ersetzung der Recitative durch gesprochenen Dialog.

* Herr Adams verläßt Ende Juni sein Engagement am Hofoperntheater in Wien und geht nach Amerika, weil die Direction seine Forderungen ablehnte.

* Herr Paleczek, Bassist vom czechischen Theater in Prag, hat am 9. Mai in St. Petersburg in der russischen Oper mit günstigem Erfolg als Mephistopheles in Gounods „Faust" debutirt.

* Der Tenorist Herr Erl, Sohn des pensionirten Wiener Hofopernsängers, ist an der königl. Oper in Berlin engagirt worden, dessen Schwester, Fräulein Marianne Erl, gastirt soeben mit vielem Beifall an derselben Bühne.

* Ueber Herrn Capellmeister Carl Reinecke's englische Concertreise gehen uns fortwährend die günstigsten Berichte zu. So meldet man uns unter Andern neuerdings aus Liverpool die brillanten Erfolge, welche der Künstler in einem Concert der Philharmonic Society als Pianist sowohl wie als Componist davongetragen. Die Sachen, welche er in beiden genannten Beziehungen zu hören gab, waren: Beethovens Cmoll-Concert, ein Notturno eigener Composition, Marcia giocosa von Hiller, „Am Springbrunnen" von Schumann, dann die Ouverture und den überall gern gehörten Entr'act aus seiner Oper „Manfred." Letztere beiden Stücke dirigirte der Componist auch selber und gab somit Gelegenheit, seine Fähigkeit als Orchesteranführer im günstigsten Lichte erscheinen zu lassen. — Von Liverpool geht Herr Capellmeister Reinecke nach London zurück, um daselbst in Ella's Musical Union, sowie in einem Concerte Pauers und der Miß Philps aufzutreten und am 18. oder 19. Mai hofft er wieder in Leipzig einzutreffen.

* In Florenz fand am 8. Mai unter Leitung Hans von Bülow's ein stark besuchtes Concert populaire in dem neuen schönen Arena-Theater statt; das Gmoll-Concert von Mendelssohn, meisterhaft gespielt von Alfred Jaell, und die Pastoral-Sinfonie von Beethoven fanden begeisterte Aufnahme.

* Stockhausen hat sich nach seinem etwas helleren Aufenthalt in Rußland wieder nach London begeben und singt dort gegenwärtig in den Concerten.

* Die Sängerin Philippine von Edelsberg hat in verschiedenen Concerten zu Paris neuerdings vielen Beifall gehabt.

* Tonkünstler-Versammlung zu Weimar, zugleich als Vorfeier zu Beethovens hundertjährigem Geburtsfest. 26. Mai: Vortrag des Herrn Professor H. Porges über „Beethoven". Concert in der Stadtkirche: Beethoven's „Missa solemnis". 27. Mai: Kammermusik-Concert neuerer Werke im Saale der „Erholung" (J. Raff, Pianofortequintett in Amoll; Jensen „Dolorosa"; Goldmark, Streichquintett in Bdur; Lieder; Kiel, Pianofortevariationen Op. 17; Svendsen, Streichoctett.) Orchesterconcert neuerer Werke im großh. Hoftheater (G. Weber, „Zur Iliade"; F. Draeseke „Lacrymosa"; R. Schumann, Violoncellconcert; H. Schulz-Beuthen, Psalm 42/43; L. Damrosch, Festouverture; F. Liszt, Pianoforteconcert in Esdur; St. Saëns, „Hochzeit des Prometheus"). 28. Mai: Vortrag des Herrn Professor L. Nohl aus München. — Kammermusik-Concert nur Beethoven'scher Werke (Fdur-Streichquintett Op. 135; Liederkreis an die ferne Geliebte, Op. 98; Hammerclaviersonate Op. 106; „An die Geliebte"; „Herz, mein Herz"; Cismoll-Streichquintett Op. 131.) 29. Mai: Orchesterconcert im Hoftheater, dem Andenken Beethoven's gewidmet (E. Lassen „Beethoven-Ouverture"; Bodenstedt, „Prolog"; F. Liszt „Beethoven-Cantate"; Beethoven, „Neunte Sinfonie").

* Die Société de Sainte-Cécile in Bordeaux hat soeben ein Preisausschreiben für ein Stabat mater für Chor, Soli und Orchester (auch Orgel ad libitum) erlassen, unter folgenden näheren Bestimmungen: Der ausgesetzte Preis besteht in einer goldenen Medaille im Werth von 300 Frcs. Das Manuscript des preisgekrönten Werkes wird von Seiten der Cäcilien-Gesellschaft unter den bestmöglichen Bedingungen zur Aufführung gebracht, verbleibt aber dem Archiv der Gesellschaft. Der Verfasser darf auf seine Kosten eine Copie nehmen lassen. Am 30. Nov. 1870 wird der Concurs geschlossen. Die resp. Partituren sind franco an Mr. Ernest Redon, Secrétaire général de la Société de Sainte-Cécile, allées Damour, Nr. 26, à Bordeaux, einzusenden und müssen mit einem Motto versehen sein, welches nebst dem Namen des Verfassers in einem versiegelten Couvert sich nochmals vorfinden muß.

* Im russischen Reiche wird eine Collecte veranstaltet, um dem Componisten Michael Nikolajewitsch Glinka in Smolensk ein Denkmal zu errichten. Der berühmte Componist wurde im Smolenskischen Gouvernement, im Jelna'schen Kreise, im Dorfe Nowospask 1803 geboren und starb den 3. Febr. 1857 in Berlin. Seine Oper „Das Leben für den Czaren", componirt in den Jahren 1835—1836, wurde in Petersburg zum ersten Mal den 27. Nov. 1836 aufgeführt. Seine Oper „Ruslan und Ludmilla" entstand im Jahre 1836—1842 und kam das erste Mal den 27. November 1842 auf die Bretter.

* Fräulein Nilsson hat vor ihrer Abreise von Paris nach London vom Kaiser Napoleon eine prachtvolle Diamant-Broche erhalten.

* Herr Concertmeister Lauterbach in Dresden, welcher in Paris in einem Hofconcert mitgewirkt hat, empfing eine goldene Tabatière von seltener Schönheit.

---

* Zu Paris starb in seinem 51. Jahre der Gesanglehrer an den Communal-Schulen, Michel Levy; desgleichen der Clavier- und Orgelspieler Felix de Marie im Alter von 50 Jahren.

* Wilhelm Pranz, früher Director eines Musik-Conservatoriums in Coburg, ist in München gestorben.

* In Wien ist die 15jährige Tänzerin Minna Jatsch, deren Kleider in dem Ballet „Sardanapal" von den Flammen erfaßt wurden, ein Opfer dieser beklagenswerthen Katastrophe geworden und am 12. Mai ihren Brandwunden erlegen.

Signalkasten.

H. L. in B. Das thaten „böse Zungen". — F. Z. in K. Vielen Dank für die Sendung. Fahren Sie gefälligst so fort und schonen Sie kein Papier; die Unleserlichkeit bezog sich auf den früheren Bericht. — Musikfreund in Reichenberg. Anonyme Berichte können nicht zu Stande gebracht werden! — H. A. in B. Ihr Empfohlener reflectirt wohl mehr auf die vortheilhaftere Stelle als Schwiegersohn.

Opernrepertoire.

Paris.

Grand Opéra.

2. Mai. Hamlet de Thomas.
4. Mai. Faust de Gounod.
6. u. 11. Mai. Robert le Diable de Meyerbeer.
9. Mai. Tell de Rossini.
13. Mai. Favorite de Donizetti.

Opéra comique.

1. Mai. Fra Diavolo d'Auber. Les Noces de Jeannette de Massé.
2. Mai. Deá de Cohen. Bonsoir Monsieur Pantalon de Grisar.
3., 5., 7., 9., 11. u. 13. Mai Fra Diavolo d'Auber.
4. Mai. Déa de Cohen. Les Noces de Jeannette de Massé.
6. Mai. Déa de Cohen. Galathée de Massé.
8. Mai. La Dame blanche de Boieldieu. Le Chalet d'Adam.
10. Mai. Déa de Cohen. La fille du régiment de Donizetti.
12. Mai. Le Postillon de Longjumeau d'Adam. La fille du régiment de Donizetti.

Théâtre imperial lyrique.

1., 3., 5., 7., 10. u. 14. Mai. Charles VI. de Halévy.
2. Mai. La Bohémienne de Balfe.
4. Mai. La Poupée de Nuremberg d'Adam. Le Médécin malgré lui de Gounod.
8. Mai. Le Médécin malgré lui de Gounod. Les Dragées.
9. u. 11. Mai. Le Bal masqué de Verdi.
13. Mai. Le Brasseur de Preston d'Adam.

Opéra italien.

3. u. 10. Mai. Jeanne d'Arc de Holmès.
5. Mai. Don Pasquale de Donizetti.
12. u. 14. Mai. Lucia di Lammermoor de Donizetti.

Concertrevue.

Cassel.

15. April. Concert in d. luther. Kirche für d. Unterstützungsfonds d. kgl. Theaterorchesters, unt. Mitwirk. der Damen Clemens u. Zottmayr, d. Herren Schmitt u. Lindemann, sowie der Gesangvereine: Die letzten Dinge, Oratorium v. Spohr.

3. Mai. 7. Abonnementconcert d. kgl. Theaterorchesters. Ouv. Genoveva v. Schumann. Ossians letzter Gesang, Concertscene f. Bariton u. Orch. von Gouvy, z. 1. Mal (Hr. Dr. Krückl). Violinconcert Nr. 7 in Emoll v. Spohr (Hr. Concertmstr. Aug. Kömpel a. Weimar). Gesänge f. weibl. Stimmen m. Orch. in canon. Weise: »Der Morgen ist erwacht« und »Lob des Frühlings« v. Reinecke, z. 1. Mal (Damenchor des kgl. Theaters.) Fantasie üb. Motive a. Jessonda f. Viol. v. Spohr (Hr. Kömpel). Lieder mit Pfte.: »Die Thräne«, »Gute Nacht« v. Rubinstein, z. 1. Mal (Herr Dr. Krückl). Sinf. Nr. 4 in Amoll v. Mendelssohn.

Florenz.

8. Mai. Concerto popolare di Musica classica a grande Orchestra sotto la Direzione Musicale di Giovanni de Bulow. Overt. Ali Baba, Orchestra di Cherubini. Concerto per due Piano-Forti con accompagnamento di Orchestra di Mozart (Sigg. Jaell-Trautman e A. Jaell). Aria nell' Op. Semiramide di Rossini, cantata dalla Signora Papini. Marcia Guerriera Trionfale nel Drama Giulio Cesare, grande Orchestra di Bulow. Concerto (Sol minore per Piano-Forte con accompagnamento di Orchestra di Mendelssohn (Sig. Jaell). Gran Sinfonia pastorale Nr. 6 in fà, grande Orchestra di Beethoven.

16. Mai. 3. Concerto della Società Cherubini col gentile concorso del Cavaliere Giovanni de Bulow della Signorina Elena Sari e dei Professori Giocacchini e Jefte Sbolci. Cherubini, Sanctus, O Salutaris ed Agnus Dei della Messe in la (La Società Cherubini). Beethoven, Trio par Pfte., Viol. e Vcll. Op. 70 Nr. 1 (de Bulow, Giovacchini e Sbolci). Rossini, Romanza nel Tell; Halévy, Romanza dall' Opera l'Ebrea per Sopr. (Signorina Sari, Schubert, Salmo 23 a quattro parti per voci di donne. Beethoven, Sonata quasi Fantasia Op. 27 No. 2 (Cav. de Bulow). Mozart, Coro nell' Opera Idomeneo con solo di Soprano (Signorina Sari colla Società Cherubini). Beethoven, Adagio con Variazioni Op. 34, Rondo umoristico Op. 129 ed ultima (Cav. de Bulow). Liszt, Ave Maris Stella; Mozart, Ave Verum Corpus, Cori (La Società Cherubini.)

Hamburg.

22. April. 8. philharm. Concert. Ouv. Meeresstille u. glückliche Fahrt v. Mendelssohn. Recit. u. Arie aus Alceste von Gluck (Frau Joachim). Adagio u. Allegro a. d. 6. Concert f. Viol. in Gmoll Op. 28 v. Spohr (Hr. Joachim). Romanze aus Rosamunde v. Schubert Op. 26. Die Soldatenbraut v. Schumann Op. 64 Nr. 1 (Frau Joachim). Chaconne v. Vitali (Hr. Joachim). 4. Sinf. in Bdur v. Beethoven.

Rom.

Salle Dante Concerts par MM. Sgambati & Pinelli. 20. April. Grande Sonate Op. 105 p. Pfte. et Viol. de Schumann. Sonata appassionata Op. 57 de Beethoven. Romance du Concerto hongr. p. Viol. av. accomp. de Joachim. Etude 24 et Scherzo fant. p. Piano de Liszt. Concerto pour Viol. de Mendelssohn.

27. April. Grande Sonate Op. 47 (Kreutzer) p. Piano et Violon de Beethoven. Concerto en la min. p. Viol. de Bach. 2me Impromptu Op. 36, 8me Polonaise Op. 53, p. Piano, de Chopin. Thème av. Variations p. Viol. av. Piano de Paganini. Fantaisie Op. 15 (instr. par Liszt) p. Piano de Schubert.

Kirchenmusik.

Leipzig, 14. Mai. In d. Thomaskirche. Motette: „Wachet auf" v. Kittan. „Herr, erhöhre mein Gebet" (neu) v. E. F. Richter. 15. Mai. In der Nicolaikirche. Hymne v. Mozart.

Wien, 15. Mai. In der Hofpfarrkirche zu St. Augustin. Mariazeller Messe v. Haydn. Grad. v. Mozart. Offertor. v. Krall. 15. Mai. In d. Hofcapelle. Missa in D, Grad. v. R. Bibl. Offertor. v. F. Lachner. 15. Mai. In d. ital. Nationalkirche. Festmesse in C v. B Führer. Ave Maria v. Gordigiani. Sopransolo mit Chor v. C. Czerny. 15. Mai. In der Dominikanerkirche. Es-Messe v. Drobisch. Altsolo v. C. Wolf. Bass-Solo m. Chor v. L. Rotter.

Adressbuch
der
Signale für die musikalische Welt.

Bagier in Baden-Baden.
Beuza, Ida, in Wien.
Brahms in Wien.
Csillagh, Rosa, in Pesth.
Delaborde in London.
Edelsberg, Philippine v., in Paris.
Ehnn, Bertha, in Venedig.
Ferni, Mlle., in Madrid.
Gunz in London.
Hauck, Minnie, in Wien.
Jachmann-Wagner, Frau, in Carlsbad.
Jaell in Florenz.
Krauss, Frl., in Baden-Baden.
Lederer in Berlin.
Lewitzki, Pauline, in London.
Liszt in Weimar.
Lucca, Frau, in London.
Mallinger, Frau, in Königsberg.
Mario in London.
Meyer, Leop. v., in Leipzig.
Murska, Ilma, in London.
Muzio in Paris.
Niemann in Hamburg.
Nilsson, Frl., in London.
Orgeni, Aglaja, in London.
Padilla in Paris.
Pasdeloup in Brüssel.
Patti, Adeline, in London.
Peralta in Paris.
Reinecke, zurück nach Leipzig.
Rubinstein in Leipzig.
Sessi, Frl., in London.
Stockhausen in London.
Tausig in Odessa.
Thern, Gebr, in Weimar.
Trebelli-Bettini, Mad., in London.
Viardot-Garcia, Frau, in Weimar.
Wachtel in London.
Weckerlin, Frl., in Berlin.
Wykaneder in Wien.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (M. Dietrich) in Leipzig.

№. 30. Leipzig, 26. Mai. 1870.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Achtundzwanzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Fünfte Hauptprüfung am Conservatorium der Musik zu Leipzig.

Freitag den 20. Mai 1870 im Saale des Gewandhauses.

Solospiel und Sologesang.

Concert für Violine von L. Spohr (No. 9, Dmoll, 1. Satz) — Herr Albrecht Schultz aus Celle (Hannover).

Eine Leistung von entschiedenster Mittelmäßigkeit, den betreffenden Herrn noch sehr auf die Beschäftigung mit den Studienwerken Kreutzer's, Baillot's ꝛc. verweisend.

Serenade und **Allegro giojoso** für Piano mit Orchester von F. Mendelssohn-Bartholdy — Frau Anna Starke aus Königsberg i/Pr.

Angesichts dieser Production haben wir weiter Nichts zu sagen, als daß sie eine Vertröstung auf die Zukunft ist, das heißt die Dame wird vielleicht im Laufe der Zeit zu einem Stadium der Ausbildung gelangen, wo sie weniger Noten unter das Clavier fallen läßt und vermehrteres musikalisches Verständniß ihr eigen nennt.

Arie aus der Oper: „Orpheus und Euridice" von Gluck — Fräulein Marianne Winter aus Hamburg.

Unser Votum über das gegenwärtige Prüfungs-Gesangsspecimen muß leider abermals ein abfälliges sein. Fräulein Winter entfaltete so viel Stimmbildungslosigkeit und so wenig musikalischen und Vortrags-Sinn, wie man von ihr, die bereits bei der öffentlichen Prüfung des vergangenen Jahres aufzutreten für würdig befunden worden, kaum erwarten konnte.

Sonate für Violine allein von F. W. Rust, für Violine und Pianoforte bearbeitet von F. David — Herr Paul Klengel aus Leipzig.

Eine durch Solidität und Tüchtigkeit sich empfehlende Leistung.

Concert für Pianoforte von R. Schumann (Amoll, 2. und 3. Satz) — Herr Johannes Weidenbach aus Dresden.

Den mannichfachen und namhaften Schwierigkeiten im dritten Satze des beregten Concerts zeigte der Vortragende sich in guter Weise gewachsen, wie denn überhaupt die ganze Production den Eindruck des Wohlvorbereiteten machte.

Concert für Violoncell von G. Goltermann (No. III, Hmoll, 2. and 3. Satz) Nicasio Jimenez aus Trinidad de Cuba.

Dem cubanischen Herrn Vortragenden ist nachzurühmen, daß er sich innerhalb des letzten Jahres tüchtig herausgemacht hat; er spielte demnach seine Sätze mit recht anerkennenswerther Bogen- und Fingergewandtheit, wie auch mit hübscher Frische des Ausdrucks.

Concert für Violine von N. Paganini (No. I, 1. Satz) mit Cadenz von F. David — Herr Felix Meyer aus Berlin.

Die schon öfter von unsrer Seite hervorgehobene große Violinbegabung des Herrn Meyer zeigte sich im gegenwärtigen Falle wiederum im günstigsten Lichte. Der Executirende fand sich mit den tours de force des ihm unterstellten Concertsatzes mit Sicherheit und Schlagfertigkeit ab, und das Alles noch unter den erschwerenden Umständen einer im Saal herrschenden wahrhaft infernalischen Hitze.

Concert für Pianoforte von F. Chopin (Emoll, 2. und 3. Satz) — Herr Eduard Goldstein aus Odessa.

Wir stehen nicht an, diese Leistung als die beste pianistische des ganzen diesmaligen Prüfungs-Cyclus zu bezeichnen. Sie macht Herrn Goldstein der Ertheilung des Maturitäts-Zeugnisses vollkommen würdig und stempelt ihn zu einem Spieler von unleugbar bedeutender Zukunft.

Capriccio für 3 Violinen von Fr. Hermann — die Herren Meyer, Christian Ersfeld aus Coburg, und Alexander Kummer aus Dresden.

Die sehr hübsche und effectvolle Composition kam durch die drei Herren zu bester Geltung.

E. Bernsdorf.

Sechs russische Romanzen

für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte

von

P. Tschaikowsky.

Verlag von P. Jürgenson in Moskau.

Der junge Componist hat sich auch in diesem Liedercyklus als tüchtiger Musiker bewährt. Natürlichkeit und Ungesuchtheit des Ausdrucks, sowie gute Sangbarkeit stellen sich als die empfehlenden Eigenschaften dieser Compositionen dar. Mögen diesen hübschen Lieder doch auch mit deutschen Worten erscheinen, um dem deutschen Publicum bekannt zu werden! Es ist überhaupt Zeit, daß die Deutschen bekannter würden mit der russischen Lieder-Literatur.

F. G.

Dur und Moll.

* **Leipzig. Oper.** Zum dritten Male, im Zeitraume weniger Wochen, wird uns Gelegenheit die Wirksamkeit der „Sauvegarde“ unsrer Oper anzuerkennen. Dieser Name wird wohl der passendste sein für Diejenigen, welche muthig die verderblichen Wirkungen plötzlicher Heiserkeiten zu paralysiren im Stande sind, indem sie durch schnelle Uebernahme einer Rolle der Direction ersparen, eine interessante Vorstellung abändern zu müssen. In dieser Hinsicht ward schon früher die Opferfreudigkeit des Fräulein Lehmann und des Herrn Rebling bei Besprechung der „Dinorah“ und des „Maskenball“ gerühmt, der Dritte der Sauvegarde ist nun der Baritonist Herr Schmidt geworden. Derselbe übernahm wegen plötzlicher Heiserkeit des Herrn Lehmann rasch und ohne vorhergehende Probe den Simeon in der Oper „Jacob und seine Söhne in Egypten“, welche am 18. Mai gegeben wurde und neben der officiellen dankbaren Erwähnung durch die rothen Zettel, gebührt Herrn Schmidt auch von Seiten der Kritik die vollste Anerkennung. Die genannte Oper war die erste Gastdarstellung des Herrn Carl Hill vom Hoftheater zu Schwerin. Seine Wiedergabe des Jacob ist nicht nur nach der Seite des Gesanges hin ausgezeichnet zu nennen — wie wohl man dies von dem renommirten Oratoriensänger erwarten durfte — sondern auch die würdevolle Darstellung und gute Recitation rechtfertigte den höchst lebhaften Beifall, welchen Herr Hill im Laufe des Abends sich erwarb. Auch Herr Hacker als Joseph war so vortrefflich bei Stimme wie seit lange nicht und wurde besonders in gesanglicher Hinsicht der Rolle in bester Weise gerecht, ebenso Fräulein Lehmann als Benjamin. Die herrlichen Ensemble-stücke, die Glanzpuncte der Oper, gingen im Ganzen präcis. — Auch in der am 21. Mai stattgehabten Aufführung des „Nachtlager von Granada“ wußte Herr Hill in der Rolle des Jägers durch vorzügliche Ausführung seines weich-melodischen Gesangs-parts wie durch gewinnende Erscheinung zu fesseln. Fräulein Zimmermann fand als Gabriele nicht den natürlichen Ausdruck der Naivität, war dagegen in den pathetisch gehaltenen Stellen vortrefflich, der Gomez des Herrn Hacker war lobenswerth. — Franz von Holstein's „Haideschacht“ hält sich erfreulicherweise fortwährend auf dem Repertoir und wurde als Sonntagsvorstellung am 22. Mai gegeben.

* **Wien,** 19. Mai. Die Saison hat allen Ernstes abgeschlossen. Das Confer-
vatorium gab ihr mit zwei Productionen das Geleit. Die Schüler bewährten namentlich
in der Cortez-Ouverture ein tüchtiges Zusammenspiel. Die Wahl von Schumann's
Esdur-Sinfonie, die denn doch mehr eine Aufgabe für gereifte Männer ist, war aller-
dings verfrüht. Dagegen wurde Schumann's Amoll-Concert von Carl Gaffner, einem
Schüler aus der Dachs'schen Classe, mit genügender Fertigkeit und richtiger Auffassung
vorgetragen und von seinen Collegen discret begleitet. Zwei Schülerinnen sangen ein
Duett aus Rossini's Stabat mater. Der frisch klingende Sopran gerieth einigemal
mit der Intonation in Conflict; auch quetschte der Alt die tiefen Töne mehr als billig;
doch fanden sich Beide nach der virtuosen Seite hin ganz gut zurecht. Aber gab es
denn auf dem ganzen Erdenrund nichts Besseres als dieses triviale Zeug? Ein Andante
aus einer Sinfonie von einem blinden Zögling schob sich wie schweres Gewölk vorwärts.
In die Wagner'sche Fahrstraße hineingerathen, fand der Schüler sich nicht mehr heraus.
Die Schatten der büßenden Pilger im Tannhäuser zogen gespensterartig vorüber. Es
war ein Abklatsch auf Makulatur. Vorzüglich spielten sechszehn der besten Violinspieler
ein Präludium von Bach all unisono. Der Zettel sagte zwar „orchestrirt von G. Stöhr“,
doch ersetzte eine einfache Clavierbegleitung diesen Luxus. Hellmesberger, der Director
dieser Anstalt, leitete diese Production mit jener Sicherheit, die sich ihrer Kräfte bewußt
ist. Die zweite Production wagte sich zum erstenmal seit dem Bestehen des Confer-
vatoriums auf theatralisches Gebiet. Das Podium war geschmackvoll zu einer netten
Bühne umgeschaffen, auf der die Scene zwischen Agathe und Aennchen im zweiten Act
des „Freischütz“ und der dritte Act von Gounod's „Faust“ als Probirstein für zukünftige
Primadonnen sich vor dem gedrängt vollen Saale entrollten. Das Künstlerpaar Marchesi
und Hofschauspieler Lewinsky hatten sich in die schwierige Aufgabe dieser Vorstellung getheilt.
Fanden schon Agathe und Aennchen (Pessiak und Prohaska) und Martha (Angermayer)
aufmunternden Beifall, so wurden sie verdunkelt durch die ungewöhnlich vortreffliche Lei-
stung des Fräulein Schmerhofsky als Gretchen. Diese Blätter haben schon voriges
Jahr auf dies entschiedene Talent hingewiesen bei Gelegenheit einer Arie von Isouard.
Diesmal zeigte die Sängerin auch glänzende Befähigung zum Spiel. Ihr Vortrag
der Schmuck-Arie rief einen Beifallssturm hervor, dessen sich sonst nur gewiegte Sänge-
rinnen auf ersten Bühnen erfreuen. Die Freischütz-Ouverture, schwungvoll gespielt,
eröffnete den Abend. Statt dem angekündigten Chor aus den Ruinen von Athen

durch die „Chorschule" wiederholte das jugendliche Orchester die Cortez-Ouverture und bestellte natürlich auch die Begleitung zu beiden Opern-Fragmenten aus eigenen Kräften. Für die Ventilation des Saales wird Abhülfe getroffen werden müssen; der Schweiß, der dem Publicum thatsächlich auf der Stirne stand, plädirte laut dafür. — Das Wiederauftreten des Fräulein Benza allarmirte alle Theaterkreise. Daß die Direction die fahnenflüchtige Sängerin zu einem Gastspiel einlud, erinnert an die Art, wie man in Dalmatien Frieden schloß und der Besiegte die Bedingungen dictirte. Die seither vielgereiste Sängerin trat am 15. Mai als Valentine in den Hugenotten auf und wurde mit Beifall und Hervorruf überschüttet. Man kann sagen, daß sie in Allem Fortschritte gemacht hat, in ihren Vorzügen und Fehlern, Beide hielten gleichen Schritt. Die Stimme hat sich mehr in ihrer kräftigen Fülle entfaltet, die dramatische Darstellung hat unendlich gewonnen, aber die Sängerin hat auch alle Untugenden der großen italienischen Bühne angenommen. Im Loslegen, Tremoliren, im Herumfahren auf der Bühne leistete sie Erstaunliches; das gährte wie ein kochender Sprudel — für ein Sonntags-Publicum ein fetter Bissen. Es wird Zeit brauchen bis sich die Elemente klären und das richtige Maß für Schönheit sein Recht findet. Nach diesem bösen Beispiel kann man nur mit Schrecken dem nächsten Auftreten der zum Uebertreiben stark befähigten Frau Materna entgegensehen. Die Herren Müller, Schmid, Bignio wurden vielfach applaudirt; Rokitansky ließ seiner Stimme wieder freien Lauf; Fräulein Boschetti war ein bauschiger Page. Als zweite und letzte Gastrolle sang Fräulein Benza die Selika. Das früher Gesagte gilt auch für diese Partie. Die Sängerin scheidet nun, um vielleicht in Jahresfrist wieder der hiesigen Bühne bleibend anzugehören, was man nur als einen Gewinn für das Institut und auch für die Künstlerin selbst betrachten kann. — Der Umzug von Verdi's „Maskenball" ins neue Haus hat in der Darstellung nichts gewonnen; von Bignio (René) ausgenommen, leisteten alle Uebrigen nichts besonderes. Frau Materna hatte rasch an Frau Dustmann's Stelle die Amalie übernommen, was ihre zum Theil ungenügende Darstellung entschuldigt. Die „kleinen Preise" wagen sich nur schüchtern hervor; nicht einmal Tell und Freischütz, die doch beide gehörig abgeleiert sind, wurden bis jetzt von dieser Neuerung betroffen. Fräulein Minnie Hauck sang noch einmal die Margarethe und tritt heute als Zerline auf, die ihrer Individualität gewiß mehr zusagen wird. Solche Sängerinnen können nur wohlthuend auf ihre Umgebung wirken. — Sonnabend (etwas spät) findet das vierte und letzte Abonnement-Concert im neuen Opernhaus unter Herbeck's Leitung statt. Aufgeführt wird Schumann's „Manfred" und die seit Jahren nicht gegebene Operette „der häusliche Krieg" von Schubert. — Die letzte Balletvorstellung von „Sardanapal" kostete der Tanzelevin Anna Jacksch das Leben. Die Arme kam einer Lampe zu nahe, stand im Nu in Flammen und starb zwei Tage darauf. Daß ein solcher Unglücksfall überhaupt möglich in einem Gebäude, das über sechs Millionen kostet, ist traurig genug. Der Todesfall erweckte allgemeine Theilnahme. Der Leichenzug glich einem wandelnden Blumengarten. Nachdem die Verunglückte von der Scene weggetragen worden war, wurde die eiserne Courtine wieder aufgezogen und ruhig weiter getanzt und gegeigt. Doch gönnte die Direction dem Tanzpersonal eine Woche Pause, um sich von dem Schrecke zu erholen.

* Königsberg, 18. Mai. Die letzte Woche brachte im Wettlauf mit dem Frühlinge noch eine ganze Zahl von Concerten und Concertlein. Am Bußtage den 11. Mai gab es deren wieder zwei, und zwar erstens „ein großes serieuses Concert" im Stadttheater, wo die Theaterdirection, hinter allerlei anderen (auch einer Declamation) da sich nichts besseres fand „auf allgemeines Begehren" Rossini's Stabat mater nochzum dritten Male vorsingen ließ; zweitens im Schützenhause, wo der „Neue Gesangverein" außer allerlei Anderm Mendelssohn's Athalia aufführte. Am 14. Mai ließ sich eine blinde Cither- und Concertina-Virtuosin Fräulein Annette Kuhn im deutschen Hause hören. Ferner kündigte Herr Pabst jun. anfangs als Matinée für den 15. Mai, dann als Soirée für den 16. Mai ein „Concert Pabst" an. Am 17. Mai endlich fand, wie in der letzten Zeit jährlich ein geistliches Concert für eine Claviere-Kinderschule in der Tragheimer Kirche statt, in welchem Solo- und Chorsachen von sehr verschiedenem Werth mit Orgelbegleitung, zum Theil auch ohne Begleitung, neben einigen Orgelstücken zum Vortrage kamen. — Für den Himmelfahrtstag steht ein Concert mit gewähltem Programm unter Leitung des königl. Musikdirectors Laudien in der Schloßkirche in Aussicht. — Zu dem Seitens der Musikalischen Academie im Juni stattfindenden Beethoven-Musikfest werden von Instrumental-Solisten außer Rubinstein von Moskau auch der königl. Concertmeister de Ahna und der Lehrer des Violoncello an der königl. Hochschule der Musik Wilhelm Müller von Berlin nach Königsberg kommen. Durch das Zusammenwirken dieser Künstler stehen für

dritten Festabend treffliche Aufführungen Beethoven'scher Kammermusik bevor. Am zweiten Tage spielt de Ahna das Violin-Concert, Rubinstein das Clavier-Concert in Es (Op. 73).

* Paris, 22. Mai. Das Erscheinen des neu einstudirten „Freischütz" und des Ballets „Coppélia" ist seitens der großen Oper nun endlich für nächsten Mittwoch angesetzt worden. Der „Freischütz" — bezüglich dessen man übrigens nicht ohne ernstliche Verstümmelungs-Befürchtungen ist — hat folgende Besetzung: „Max" — Villaret; „Caspar" — David; „Killan" — Caron; „Ottokar" — Sapin; „Kuno" — Bonfard; „Samiel" — Fréret; „Agathe" — Mlle. Hisson; „Aennchen" — Mlle. Mauduit. Neuerdings ist bei der großen Oper wieder die Rede von Reyer's „Sigurd", welcher sogar schon in Bälde vorgenommen werden und in den Hauptrollen durch die Damen Saß und Hisson, und durch die Herren Massy, David und Gaspard besetzt sein soll. Faure ist vorigen Mittwoch zum letzten Male vor seiner Abreise nach London in „Tell" aufgetreten, und die Einnahme war bei dieser Gelegenheit 13,212 Frcs. — In der Opéra-comique war am Montag die Reprise von Offenbach's „Vert-Vert" in einer zum großen Theil neuen Besetzung. Mlle. Girard z. B. ersetzte den Tenor Capoul in der Hauptrolle, was dieser letztern — bei aller Achtung vor Mlle. Girard's Talent — nicht gerade allzugünstig gewesen ist. Auf der Liste der Neueinstudirungen stehen bei der Opéra-comique dem Vernehmen nach unter Andern „La Chanteuse voilée" von Massé und Fel. David's „Lalla Roukh". — Die Schluß-Vorstellung der italienischen Oper am vorigen Dienstag war „Lucrezia Borgia", mit dem nicht unglücklichen Debut der deutschen Sängerin Philippine von Edelsberg, welche den „Orsini" gab und auch bereits von Herrn Bagier für die nächste Saison engagirt ist. Auch Adelina Patti ist für die nächste Saison wieder gewonnen, aber nur für die Monate März, April und Mai 1871. Innerhalb dieses Zeitraumes hat sie in zwanzig Vorstellungen aufzutreten sich verpflichtet und erhält für dieselben 80,000 Francs; außerdem ist ihr noch ein mit 15,000 Francs garantirtes Benefiz gewährt. Die Gewinnung Fraschini's ist Herrn Bagier bisher noch nicht gelungen. — Die Directorial-Frage des Théâtre lyrique ist noch immer nicht erledigt; doch treten die Chancen des Herrn Carvalho neuerdings wieder sehr in den Vordergrund. Uebrigens schließt besagtes Theater nun demnächst (der zeitig einfallenden Hitze wegen früher als intendirt war) und zwar mit einer Vorstellung, an der sich die Elite der meisten hiesigen Theater betheiligen wird. — Im Athénée ist letzten Donnerstag eine neue einactige komische Oper — „Calonice," Musik von Ten-Brinck, Text (nach Verronstins „Matrone d'Ephèse") von Najac — mit nur äußerst mäßigem Erfolg in Scene gegangen. An demselben Abend debutirte in Poise's „Les deux Billets" die junge Sängerin Mlle. Rossi-Caccia und fand eine wohlwollende Aufnahme. — Gustave Nadaud hat eine für die Folies-Dramatiques bestimmte Operette — „Brigadier, vous avez raison", Text von Lallais — vollendet; desgleichen P. Lacome eine für die Folies-Marigny, betitelt „Epicier par amour," Text von Georges Mauuel. — Die ihrer höheren Ausbildung unter Rogers Leitung obliegende Sängerin Mila Röder soll zum Auftreten in Litolffs neuer Operette (von der wir neulich schon sprachen) bestimmt sein. — Die Buffa-Zauber-Oper, welche Sardou und Offenbach für das Gaîté-Theater nunmehr vollendet haben, benennt sich „Le Roi Carotte" und ist dreiactig. — Von den zehn Bewerbern um den Prix-de-Rome, die neulich behufs des Concours d'essai in Clausur getreten sind, hat man fünf des Concours définitif für würdig befunden; sie heißen: Salvayre (Schüler von Ambr. Thomas), Lefèvre (Schüler von Thomas und Gounod), Maréchal (Schüler von Massé), Pilot (Schüler von Thomas), Serpette (Schüler von Thomas.)

* London, 21. April. Coventgarden-Theater brachte am 12. April Lucrezia mit Fräul. Tietjens in der Hauptrolle. Vollkommen Herrin ihrer Mittel hatte sie einen sehr glücklichen Abend. Graziani gab den Herzog; Naudin den Gennaro. Mlle. Carl, eine junge Amerikanerin, trat als Maffeo Orsini zum erstenmal auf und machte einen sehr günstigen Eindruck; sie mußte „il segreto" wiederholen. In der „Regimentstochter" trat Mathilde Sessi als Marie auf, welche Rolle ihr mehr zusagte als die „Lucia". Ihre Stimme, ein reiner Sopran, bewies Kraft und Biegsamkeit; vorzüglich gelang ihr die Abschiedsscene im ersten Finale. Am Schluß sang sie statt des ursprünglichen Finale den beliebten Walzer von Ricci, den Adeline Patti häufig zum Finale des „Don Pasquale" wählte. Eine Wiederholung des „Fidelio" ist in der nächsten Woche nicht angezeigt. Dr. Gunz sang darin den Florestan mit besonderer Wärme. Das Quartett wurde wiederholt; ebenso die große Leonore-Ouverture, die

vor Anfang der Oper gespielt wurde. Drury-Lane hat nun auch seine Saison begonnen. Am 16. April wurde „Rigoletto" mit Mongini, (Herzog), Santley (Rigoletto), Trebelli (Maddelena) und Murska (Gilda) gegeben. Alle Mitwirkenden und Fräulein Murska insbesondere wurden mit Beifall ausgezeichnet. — Das letzte populäre Montags-Concert war wie alljährlich zum Benifiz des Unternehmers S. Arthur Chappell. Das Programm war lang und gemischter als gewöhnlich. Mad. Schumann, Joachim, Hallé, Pauer, Piatti wirkten mit. Mendelssohns Quintett Op. 87, womit diese Concerte im Jahre 1859 eröffnet wurden (Wieniawski spielte damals), machte auch diesmal einen bedeutenden Eindruck; es wurde von Joachim, Ries, Straus, Zerbini und Piatti vorgetragen. Bachs Concert für drei Claviere war der Schwerpunkt des Programms, das auch Gesänge von Cherubini, Benedict und A. S. Sullivan in sich schloß. Mad. Schumann beschloß das zweite ihrer „Recitals" unter zahlreichem Besuch. Sie spielte Bach, Mendelssohn, Beethoven (Sonate Op. 53) und von Schumann das Dmoll-Trio Op. 60 und Humoreske. — Der Crystallpalast bot am Charfreitag wieder ein seltenes Bild. 47,000 Besucher strömten zu, den Todestag des Herrn mit Concert, Galleriebesuchen und Spielen im Freien zu feiern. Das Programm der Concerte war diesmal mehr weltlich als gewöhnlich. Obwohl man im Vorhinein sich Wiederholungen verbat, mußten doch Mad. Rudersdorff und der Tenor Vernon Rigby sich dem Willen der Tausende fügen und ihre Arien repetiren. Im großen Park spielten zum erstenmal die großen Fontainen und alles wogte hin und her bis zur neunten Abendstunde. Tags darauf fand das 26. Concert der Winter-Saison statt, das Schumanns Manfred-Ouverture, die Pastoral-Sinfonie, eine kleine Cantate „May Day" von Macfarren, Wagners Vorspiel zu „Lohengrin" und verschiedene Gesänge brachte. Es folgt nun noch das Benefiz-Concert des Dirigenten A. Mann's, der sein Programm mit Beethovens siebenter Sinfonie beginnt und mit dem Präludium der sechsten Sonate von Bach (von 24 Violinen gespielt) beschließt. Die Musical-Union wird am 26. April ihre 26. Saison beginnen. Mitwirkende sind Mad. A. Kolar, Herr de Graan, Violinspieler aus Amsterdam, der Violoncellist Lubeck und Ries. — Bachs Passionsmusik, in den Oratorien-Concerten in Exeter Hall aufgeführt, hat einen bedeutenden Eindruck gemacht. Das Werk wurde zuerst 1858 durch die Bach-Society (später aufgelöst) aufgeführt unter Bennetts Direction. Im Jahre 1862 wurde das Werk wiederholt; diesmal dirigirte Joseph Barnby. — Schumanns „Paradies und Peri" hat sich auf einen Nebenbuhler gefaßt zu machen. Barnett schreibt über dasselbe Sujet nach Th. Moore eine Cantate für das Musikfest zu Birmingham. Da im Augenblick die englische Oper wieder feiert, haben sich in Dublin „Amateurs" erbarmt und sich zu einer Vorstellung zusammengerafft. Ihre Wahl fiel auf den ihnen allen geläufigen „Faust" von Gounod. Die ernsteren Schotten dagegen laben sich in Edinburg an Orgelconcerten mit geschichtlichen Erklärungen vom Professor Oakeley. Liverpool hörte für jetzt sein letztes populäres Montags-Concert à la London. Die Unternehmer von dort hatten drei solche Concerte veranstaltet, in denen Joachim, Hallé, Ries, Piatti und Andere mitwirkten. Die Musical-Society kündigt daselbst eine Aufführung der „Schöpfung" an. Von Oratorien ist außerdem nur das bescheidene Städtchen Sarum zu nennen, das aber dennoch so viel Kräfte besitzt, um eine Aufführung des „Messias" zu Stande zu bringen.

* London, 28. April. Drury-Lane arbeitet mit voller Dampfkraft. Jeder Abend bringt eine andere Oper. Im kurzen Zeitraum von kaum zwei Wochen wurde der Zuschauerraum ganz neu decorirt in weiß und Gold und farbigen Vorhängen und gewährt das Ganze einen sehr freundlichen Anblick. Gleich am ersten Abend boten Mongini, Santley, Foli, Mad. Trebelli und Murska ein vortreffliches Ensemble; Arditi dirigirte mit gewohnter Umsicht; Chor und Orchester sind mit Sorgfalt ausgewählt. Dem „Rigoletto" folgte „Lucia" mit Murska und „Barbiere", in dem Mad. Monbelli als Rosine ein unglückliches Debut bestand; ebenso Mlle. Rébouz als Margherite in Faust. In der Zauberflöte schwamm Mlle. Murska wieder als Königin in ihrem Element. „Le nozze di figaro" verspricht ein genußreicher Abend zu werden. Am 23. April brachte Covent-Garden „La Traviata". Sessi sprach als Violetta besonders an; ebenso Naudin als Alfredo. Von den kleinen Theatern brachte Gaiety-Theater „La princesse de Trebizonde" von Offenbach; Lyceum „little Faust". Der Thaliareiche Strand ist abermals um ein kleines nettes Vaudeville-Theater bereichert worden. Am fernen Horizont läßt sich auch die englische Oper wieder blicken. Diesmal ist Aberdeen die Glückliche, die eine English Opera Compagny unter Direction von Henry Corri beherbergt. Lucrezia — the Watermann — the Barber of Seville waren die bisherigen Früchte dieser Gesellschaft. Von sonstigen

Provinzstädten sind nur Newport und Reading zu nennen, die in Ermangelung einer Oper sich mit der Schöpfung und dem Messias trösteten. — E. Silas, ein hier lebender beliebter holländischer Componist, spielte in seinem Concert Rubinstein's Trio Op. 52, ein eigenes Claverquintett (auf Verlangen) und mit seiner Frau ein Duo von Schubert (Allegro, Op. 144); Henry Holmes spielte ein Solo von Tartini. Die größeren Concerte folgen in diesen Tagen Schlag auf Schlag: am 25. April philharmonisches Concert — am 26. April Musikal-Union-Concert (mit Frau Auguste Kolar und dem Violinspieler De Graan, einem Schüler von Joachim) — am 27. April Elias (im Oratorio-Concert) — am 29. April Leslie's Concert (mit Mlle. Murska.) Für den 10. Mai ist auch ein neues Oratorium „The prodigal's Return" von P. Limpus in Aussicht gestellt. — Die Crystallpalast-Concerte haben mit dem Benefice des Dirigenten Manns abgeschlossen und folgen nun im Sommer die großen Opern-Concerte. Manns wählte sich Beethoven's 7. Sinfonie; die Balletmusik aus Mendelssohns „Hochzeit des Camacho"; Präludium von Bach, von 24 Violinspielern vorgetragen, mit Orchester-Begleitung von Stör; Mad. Schumann spielte Weber's Concertstück; Mlle. Rèboux sang Variationen von Rode, Walzer von Arditi, im Ganzen ein Programm von 14 Nummern. Der kunstbeseelte Dirigent kann auch auf diese Saison mit Stolz zurückblicken, denn es will schon etwas sagen das Programm von 26 Concerten gleichanregend zusammenzustellen. Neu aufgeführt wurden: Sinfonie von Bennett (Gmoll), Cowen (Cmoll), Hiller (Frühlings-Sinfonie), Haydn (Cdur), Mozart (Ddur). Entr'acte und Ballet zu Rosamunde von Schubert; Octett (Esdur) von Mendelssohn (mit allen Streichinstrumenten); Balletmusik aus Camacho; Ouverture zu „les francs juges" von Berlioz; Giralda von Adam; „Golden Legend" von Gadsby; Adagietto und Scherzo von Raff; Adagio und Scherzo von Rubinstein; Orgelpräludium und Fuge und Violin-Präludium (Edur) von Bach; Caprice (Edur) Op. 22 für Clavier mit Orchester von Bennett; Violinconcert von Max Bruch; Violoncell-Concert von Piatti; Rossini's Messe; Sullivan's „Prodigal Son." Als Solisten traten auf die Sängerinnen: Sherrington, Banzini, Drasdil, Rudersdorff, Edith Wynne, Dolby, Lancia, Vinta, Sinico, Sinclair, Patey, Poyntz, Carola, Enequist, Enriques, Elton, Olma ꝛc.; die Sänger: Vernon Rigby, Cummings, Thomas, Perren, Montem Smith, Nelson Varley, Patey, Angyalfi, Santley, Foll ꝛc. Pianoforte: Arabella Goddard, Miß Zimmermann, Mad. Schumann, Mad. Auspitz-Kolar; die Herren Hallé, Pauer, Reinecke. Violine: Mad. Neruda, Joachim, Carrodus, Sainton, Ries. Violoncello: Piatti. Orgel: Lemmens, Coward, Le Jeune, F. Archer. In ehrender Anerkennung sei zum Schluß noch des überaus thätigen Secretairs, Mr. G. Grove, gedacht, der die Fäden dieses Riesenunternehmens wieder mit unermüdlicher Aufopferung leitete.

* Copenhagen, 20. Mai. Noch vor Schluß der Saison ist uns ein außerordentlicher Genuß zu Theil geworden, indem Henri Wieniawski hierher gekommen ist, um einige Concerte zu geben. Das erste hat gestern Abend im großen Casinosaal stattgefunden, war aber nicht sehr gut besucht. Das Orchester unter Direction des königlichen Capellmeisters Professor Pauli, spielte zuerst Beethovens Ouverture zu „Prometheus" und begleitete nachher den Concertgeber bei seiner Ausführung in folgenden Nummern: Mendelssohn, Concert für Violine, und von seinen eigenen Compositionen: Fantaisie sur des motifs de Faust Op. 17, Légende (Poëme pour le Violon) und Airs russes. Daß er stark applaudirt und mehrmals gerufen wurde, ist eine Selbstfolge. Die Königin wohnte dem Concerte bei. — „Lohengrin" steht fortwährend auf dem Repertoir des königl. Theaters und findet stets ein gut besetztes Haus.

* St. Petersburg, 16. April. Eine der talentvollsten Schülerinnen Leschetizky's, Fräulein Essipow, gab am 7. April im Saale des Conservatoriums ein Concert, in welchem sie das Septett (Dmoll) von Hummel; den Carneval von Schumann; Nocturne (Adur) von Field; „Zur Guitarre" von Hiller; Mazurka von Chopin; Walzer „Souvenir d'Ischl" von Leschetizky; und mit ihrem Lehrer Variationen für zwei Pianoforte von Deprosse, mit außerordentlichem Beifall und wiederholtem Hervorruf vortrug. Fräulein Essipow ist im Vollbesitze aller Eigenschaften, die sie berechtigen, unter den Virtuosinnen der Gegenwart einen bedeutenden Platz einzunehmen. Unterstützt wurde die Concertgeberin durch die Herren Auer und Korsow. — Am 8. April gab Herr Leschetizky ein großes Concert im großen Theater, in welchem derselbe das fünfte Concert (Esdur) von Beethoven; Nocturne (Gdur) von Chopin; den „Faschings-Schwank" von Schumann; Liszts Uebertragung des „Spinnerliedes" aus dem „fliegenden Holländer" von Wagner; Mazurka und Polonaise (oeuvre posthume) von Chopin; Nocturne und Valse chromatique von Leschetizky; sowie mit Fräulein Essipow Improvisation über

Schumann's „Manfred" für zwei Pianoforte von Reinecke vortrug. Der Concertgeber wurde für seine ausgezeichneten Leistungen durch stürmischen Beifall und öfteren Hervorruf belohnt. Fräulein Klemm sang die Arie des Aennchen „Einst träumte meiner sel'gen Baase" und 3 Lieder von Rubinstein, Glinka und Mme. Malibran ganz reizend und wurde wiederholt stürmisch applaudirt und gerufen. Einen förmlichen Beifallssturm rief Henri Wieniawski durch den Vortrag seiner „Faust-Fantasie" hervor; dem wiederholten Verlangen der Wiederholung willfahrte derselbe jedoch nicht. — Am 11. April gab Herr Blummer im Saale der kaiserl. Hofsängercapelle ein Concert, in welchem derselbe Beethovens Quintett Op. 16; Sarabande und Präludium von Bach; Variationen von Mozart (ursprünglich für vier Hände) für zwei Hände arrangirt von Blummer; Spinnerlied von Mendelssohn; Etudes Symphoniques von Schumann; Wiegenlied und Mazurka von Blummer, mit lebhaftestem Beifall vortrug. Fräulein Minkwitz sang eine Arie von Händel und Lieder von Schubert und Schumann mit schöner Stimme und vollendetem Vortrag und wurde lebhaft applaudirt und gerufen. — An demselben Abend gab der Pianist Herr Labor ein Concert im Saale des Conservatoriums, in welchem derselbe wiederholt gerufen mit großem Beifall: Gavotte von Bach (Schulhoff's Arrangement); Impromptu in As von Chopin; „La Sibille de Vichebrad" von Volkmann; Andante und Allegretto von Afantschewsky; Impromptu in Es von Schubert; Fantasie (Emoll) von Mozart; Sonate (Op. 31) von Beethoven; und mit Herrn Auer „Suite" von Goldmark vortrug. Fräulein Iretzky unterstützte den Concertgeber durch den Vortrag der Arie „Ach ich fühl's" aus der „Zauberflöte" und Lieder; auch ihr wurde der lebhafteste Beifall und wiederholter Hervorruf zu Theil. — Am 12. April gab Fräulein Elisabeth Lawrowsky ein Concert im großen Theater. Gleich am Tage des Erscheinens der ersten vorläufigen Annonce, noch ohne Programm, war das Theater gänzlich ausverkauft; darauf wurde das Orchester ausgeräumt und daselbst 100 Plätze à 3 Silber-Rubel eingerichtet, welche gleichfalls nur wenige Stunden nach dem Erscheinen der desfallsigen Annonce vergriffen waren. Der Enthusiasmus des Publicums läßt sich kaum beschreiben, der sich durch endlosen Hervorruf, Applaus und Schwenken mit Hüten von Seiten der Herren und Winken mit Taschentüchern von Seiten der Damen aus allen Logen kundgab. Fräulein Lawrowsky's berühmte Lehrerin Frau Nissen-Saloman, welche sich in einer Loge ersten Ranges befand, wurden von allen Seiten die lebhaftesten Beglückwünschungen dargebracht. Die Concertgeberin sang: die Händel'sche Arie „Dove sei"; Clärchens Lied aus „Egmont" von Beethoven; die Pagen-Arie aus den „Hugenotten"; Arie aus „Russalka" von Dargomizschky; und Lieder von Glinka, Dargomizschky und Moniuschko, in äußerster Vollendung und mit hinreißend poetischem dramatischen Vortrag.

* St. Petersburg, 23. April. Unter der Masse von Concerten haben wir noch folgende hervorzuheben: Fräulein Terminsky, eine sehr talentvolle Schülerin Anton Rubinstein's, gab Anfang dieses Monats ein Concert im Saale des Conservatoriums, in welchem dieselbe Mendelssohn's Sonate (mit Violoncell), Chopin's Ballade (Gmoll), Rondo und Gigue von Bach, „Vogel als Prophet" von Schumann, Liszt's Transscription von Schumann's „Widmung", das vierte Nocturne von Field und Rubinstein's „danses nationales" mit großem Beifall und wiederholt hervorgerufen, vortrug. Fräulein Klemm unterstützte die Concertgeberin durch den Vortrag von Braga's „Serenata" und Herr Markewitsch durch Solo-Vorträge auf dem Violoncell, welche sämmtlich sehr beifällig aufgenommen wurden. Am 13. April gab Herr Johann Promberger, Professor des Pianofortespiels der Instrumental-Classe der kaiserlichen Hof-Sänger-Capelle, in dem Saale dieses Instituts, sein Abschieds-Concert, indem derselbe nach 28jährigem Aufenthalte St. Petersburg verläßt, um nach Wien überzusiedeln; wir verlieren an demselben einen sehr tüchtigen, vielseitig-wissenschaftlich gebildeten Musiker; in einer Reihe von Jahren war Herr Promberger musikalischer Berichterstatter des kritischen Feuilletons der „deutschen St. Petersburger Zeitung". In diesem Concerte trug derselbe: Quartett in Gmoll von Mozart, im Verein mit den Herren W. Maurer, Gungl und Marcus, vor; Caprice in Hmoll von Mendelssohn; im Verein mit Herrn W. Maurer Andante und Finale der Sonate in Hmoll für Piano und Violine von Bach; 32 Variationen von Beethoven; Nocturne von Vollweiler, Etude von Chopin, Polonaise (nachgelassenes Werk) von Chopin, „Valse fantastique" und „Galop de bravoure" von Promberger. Der Beifall war sehr lebhaft und am Schlusse wiederholt gerufen, spielte der Concertgeber als Zugabe noch eine brillante Caprice eigner Composition. — Ein noch unverbürgtes Gerücht läßt den gegenwärtigen Director der kaiserlichen Theater Herrn Etienne Gedeonow dies Amt niederlegen, und als dessen Nachfolger wird der Graf Hendrikoff genannt.

* Moskau, 4. April. Die in Petersburg so beliebte Sängerin Fräulein Lawrowsky (Schülerin der Nissen-Saloman) gab am 1. April ein glänzendes Concert im großen Theater, welches überfüllt war. Daß die berühmte Künstlerin den größten Enthusiasmus hervorrief, versteht sich von selbst. Die Stimme, ein prächtiger Mezzo-Sopran, klangreich und voll, ist in allen Registern von gleicher Fülle. Die Schule ist vorzüglich, der Vortrag edel, gediegen und dabei seelenvoll. Die von ihr executirten Stücke waren: Arie aus „Ruslan und Ludmilla" von Glinka; Arie aus dem Propheten „Ah mon fils"; Arie aus Gounod's Faust dritter Act; Lieder von A. Rubinstein („Es blinkt der Thau"), Dargomižschsky und Moniuszko („der Abend"), und zum Schluß, als Zugabe, eine Scene aus Glinka's „Leben für den Czaren". Nicolaus Rubinstein leitete das Orchester und spielte das Scherzo aus Litolff's Esdur-Concert auf stürmisches Verlangen der Zuhörer zwei Mal. F. Laub trug in unübertrefflicher Weise das Adagio aus Spohr's Concert Nr. 9 und ein Rondo seiner Composition vor. Fräulein Lawrowsky giebt künftige Woche ein zweites Concert, zu welchem alle Plätze und Logen in Zeit einiger Stunden vergriffen waren. — Das zehnte und letzte Abonnementsconcert der russischen Musikgesellschaft bot folgendes Programm: Ouverture über böhmische Melodien von Balakireff; Trinklied der Sulima aus der Oper „Die Rache" von Anton Rubinstein (Solo gesungen von Fräulein Lawrowsky); Violinconcert in Amoll von Molique (gespielt von Laub); erster Theil aus Schumann's „Paradies und Peri" (Solo sangen: Frau Alexandroff, Fräulein Kroneberg (Alt) und die Herren Dadonoff (Tenor) und Demidoff (Baß); russische Lieder von Dargomižschsky und Moniuszko (Fräulein Lawrowsky); „Walkürenritt" von R. Wagner. — Außer den in voriger Correspondenz erwähnten Künstlern werden Julius Stockhausen, Theodor Leschetizky und Heinrich Wieniawski hier concertiren. Das Florentiner Quartett (Becker an der Spitze) wird gleichfalls hier erwartet. Außerdem will sich ein Violinspieler Friemann hier hören lassen. — Mit großem Interesse wohnten wir der dritten Quartett-Matinée der russischen Musikgesellschaft (3. April) bei, in welcher sich einige Zöglinge des Conservatoriums mit großem Erfolge hören ließen. Ferd. Laub's und B. Coßmann's Schüler trugen ein Quartett in Dmoll von Haydn in so befriedigender Weise vor, daß die Herren Lehrer viele Male stürmisch gerufen wurden. Fräulein Segraff, Rubinstein's Schülerin, spielte Schumann's Dmoll-Trio Op. 63 mit seltener Meisterschaft, wofür sie und ihr Lehrer gleichfalls reichen Beifall ernteten.

* Warschau, 28. April. In Gounod's „Romeo" hat unsere italienische Oper ihre hiesige Stagione abgesungen. Am 16. April fand die letzte Vorstellung statt. Außer Frau Artot und Capellmeister Joseph Dupont wurde diesmal Niemand beschenkt. Letzterem wurde von seinen Verehrern öffentlich ein kostbarer Tactirstock überreicht. Ein am hiesigen Conservatorium fungirender Gesanglehrer und Ex-Tenor, Herr Claffei, hat die Impresa für die künftige Saison übernommen. Dieser Herr unternimmt bereits eine zweite große Reise nach den Hauptstädten, um billige Größen aufzufischen, soll aber bis jetzt noch nichts erzweckt haben. Man kann sich eine Idee machen, wie hier das Conservatorium dem Schlendrian verfällt, da außer Herrn Claffei der Director Herr von Kontski sich selbst seit vier Monaten auf Concertreisen in entfernten russischen Provinzial-Städten befindet. Moniuszko (Compositionslehrer), beiläufig gesagt der Fähigste, saß mehrere Wochen in Petersburg, woselbst er seine „Halka" aufführte. Herr Gabriel Roznlecki, Rechenscheri, dem die ganze Wirthschaft überdrüssig wird, läßt Alles im Stich und reicht seine Dimission ein. Unter solchen Umständen denke man sich ein Conservatorium! So viel ist gewiß, daß es an Laureaten nicht fehlen wird, denn eine gnädige Kury ist nicht schwer zu wählen. — Diese Woche brachte das Theater den „Cadi" von Thomas. Schade um das Geld und die kostbare Zeit. Dieser Vorwurf trifft persönlich den Regisseur der Oper, der, um seine mittelmäßige Uebersetzung zur Geltung zu bringen, keinen Anstand nimmt, das Publicum mit bedeutungslosen Opern zu langweilen. — Unsere Theater-Direction baut ein großes Sommertheater (aus eignen Ersparnissen) im prachtvollen und in der Mitte der Stadt gelegenen sogenannten „sächsischen Garten". Am 1. Juni findet bereits die erste Vorstellung statt. Während der Sommermonate wird das große Theater gründlich restaurirt und vergrößert werden. — Der Violin-Virtuos Henri Wieniawski befindet sich in Warschau und hat bereits ein Concert gegeben. Natürlich hat er das Publicum bis zum Enthusiasmus hingerissen. Auch dessen jüngerer Bruder Joseph Wieniawski, der famose Pianist und vorzügliche Musiker, weilt bei uns, ohne jedoch bis jetzt öffentlich gespielt zu haben.

* Die Operette „Adam und Eva" von Robert v. Hornstein, Text von Paul Heyse, ging mit entschiedenem Erfolge über die Bühne des Residenztheaters in München. Die durch und durch melodische Musik schmiegt sich an einen Text, der auf anmuthige Weise eines der vielen Räthsel zwischen Mann und Weib löst. Ein provençalischer Dichter Adam scheint durch vielfachen Umgang mit den Schauspielern, die seine Stücke aufführen, ein wenig liederlich geworden zu sein und hadert mit dem Schicksal, das ihm eine Frau gegeben, die für ihn viel zu gut sei. Er verlangt, daß sie wegen seines Nachtschwärmens toben und zanken solle, sie hat nur Thränen, er verlangt sie hin und wieder stürmisch, wild, sie ist nur verzeihende Milde und Sanftmuth; er will auch von ihr Fehler sehen und findet keine und sieht seine um so schärfer. Genug, er ist des ewigen blauen Himmels überdrüssig, er will Sturm und Gewitter. Die Art und Weise, wie nun Sturm und Gewitter wirklich am blauen Himmel seiner Ehe aufziehen, wie das aufs Aeußerste gebrachte Weib endlich doch auch die Krallen herausstreckt und sich als Evatochter zeigt und wie somit die schon ziemlich ernste Differenz zum glücklichen heiteren Abschluß gebracht wird, ist auf bühnlich wirksame Weise gelöst. Die anmuthige Musik, Darstellung und Text reichten sich in glücklicher Weise die Hand.

* Das Kroll'sche Theater in Berlin hat die Sommer-Oper mit Norma eröffnet. Fräulein Harry, Fräulein Slevogt und Herr Bernard waren die zufriedenstellenden Träger der Hauptpartien.

* Die kaiserliche Oper in Wien hält im Monat Juli und August Ferien.

* Von den neunzehn Theatern, die Paris gegenwärtig besitzt, bleiben während der Sommermonate nur acht geöffnet: die große Oper, die Opéra-comique, das Théâtre français, das Gymnase, das Vaudeville, die Gaîté, das Ambigu, und die Folies-Dramatiques.

* Das neue Stadttheater in Leipzig hat wegen Baulichkeiten plötzlich geschlossen werden müssen. Das Gastspiel des Herrn Hill ist dadurch abgebrochen worden.

* Professor Semper wird von Zürich nach Dresden übersiedeln, um dort die Oberleitung vom Bau des neuen Hoftheaters zu übernehmen.

* Herr von Strantz (Fernand) ist zum Regisseur der Königl. Oper in Berlin ernannt worden und soll später eine Stelle als Intendant oder Director eines der Hoftheater in den neuerworbenen Provinzen erhalten.

* Fräulein Ida Benza, die Vielbesprochene, gastirt jetzt endlich am Hofoperntheater in Wien, sie sang die Valentine in den „Hugenotten." Ihr wundervolles Organ und die große Begabung der Sängerin ließen das Publicum manche Schwächen der Methode vergessen, und der Beifall stieg zu einer bisher im neuen Opernhause noch nicht dagewesenen Höhe.

* Frau Bianca Blume hat ihre spanische Gastspielreise mit glänzendem Erfolge am Liceotheater zu Barcelona begonnen. Ihre erste Rolle war die Königin Elisabeth in der Verdi'schen Oper „Don Carlos".

* In Dessau ist Frau Deetz als Primadonna engagirt worden und ihr Gatte, Herr Deetz, als Ober-Regisseur.

* In Darmstadt gastirte mit ganz ungewöhnlichem Erfolg Fräulein Erl, Tochter des bekannten Wiener Tenoristen; sie dürfte wohl, wie man uns schreibt, für das abgehende Fräulein Mahlknecht engagirt werden.

* Ein junger Württembergischer Officier, Schott, der die militairische Carrière mit der Künstlerlaufbahn vertauschen will, hat im Frankfurter Theater als Max im „Freischütz" debutirt und durch seine ungewöhnlich schöne Stimme Sensation erregt.

* Ein Stimmungszimmer. Im Berliner Opernhause wird endlich eine Einrichtung getroffen, welche namentlich die Besucher des Parquets und der Proscéniumslogen mit Befriedigung aufnehmen werden. Während der Ferienzeit soll nämlich ein sogenanntes „Stimmzimmer" eingerichtet werden, wo die Orchestermitglieder vor Beginn der Vorstellung unter Aufsicht eines Concertmeisters ihre Instrumente stimmen müssen. Der Genuß des die Ohren beleidigenden dissonirenden Vorspiels im Orchester wird sonach den Besuchern des königlichen Opernhauses entzogen.

* Ueber Rubinsteins sechstes und letztes Concert in Paris, welches in der Opéra italien stattfand, schreibt uns Edouard Lalo unter andern: „Das letzte Concert von Rubinstein war eine glänzende Ovation, der Saal war überfüllt, die Ocean-Sinfonie hatte großen Succes, jeder Theil wurde mit anhaltendem Applaus aufgenommen und der Autor viermal gerufen nach den sechs Sätzen seines Werkes. Die ganze Sinfonie wurde vortrefflich executirt unter Rubinsteins eigener Leitung und auch als Chef d'Orchestre war sein Erfolg nicht minder groß: er wurde von den Musikern applaudirt."

* In Lissa (Provinz Posen) führte der Gesangverein unter Direction des für die Musik begeisterten Herrn Th. Scheibel am 8. Mai als Novität ein in Deutschland noch nicht gehörtes Werk von dem Copenhagener Componisten J. P. E. Hartmann auf, nämlich dessen „Hochzeit der Dryade" (Dichtung von Fr. Paludan-Müller, übersetzt von C. Jürs) für Soli, Chor und Orchester. Der uns vorliegende Bericht rühmt das Werk außerordentlich und nicht minder die gute Aufführung desselben. Als Solisten wirkten Fräulein Regina Scherbel und der Tenorist Herr Gubalke aus Breslau mit.

* Die Società del Quartetto in Florenz hat am 15. Mai ein Concert als Vorfeier von Beethoven's 100. Geburtstag veranstaltet, mit folgendem Programm: Fest-Rede, gehalten von F. D'Arcais; Streichquintett (in C) von Beethoven (mit Bianchi aus Turin als Primgeiger); Kreutzer-Sonate (Mlle. Septa und Herr Brogialdi); Nummern aus „Fidelio" und das Septett. Besuch und Erfolg des Concerts waren sehr zufriedenstellend.

* „Jeanne d'Arc" ist der Titel einer „dramatischen Sinfonie" von Alfred Holmes, welche in Paris in der italienischen Oper zur ersten Aufführung kam, aber ohne Erfolg.

* Rossini's Messe solennelle kommt demnächst in Philadelphia unter Leitung des Mr. Thunder zur Aufführung.

* Pasdeloup hat sein belgisches Concert-Tournée-Project der Kosten-Unerschwinglichkeit wegen wieder aufgegeben.

* Tausig ist von seiner fast drei Monate währenden Reise nach Berlin zurückgekehrt. Nach drei Concerten in Petersburg reiste Tausig nach Moskau, Kiew und Odessa und hat an allen diesen Orten mit dem glänzendsten Erfolg concertirt.

* Ole Bull ist aus Amerika zurückgekehrt und wohnt jetzt auf seiner in der Nähe von Bergen gelegenen Villa „Walestrand."

* Carlotta Patti nebst Gesellschaft bereiten sich zu einer Concert-Abgrasung Brasiliens vor.

* Felicien David hat sich behufs einer See-Badecour nach Estaque bei Marseille begeben.

* Rubinstein war einen Tag in Leipzig, er begiebt sich mit seiner in Berlin weilenden Familie für den Sommer in das bairische Hochland.

* Dem Pariser Conservatorium ist von einem Kunstfreunde ein Geschenk von 120,000 Frcs. gemacht worden, mit der Bestimmung, die Zinsen dieser Summe zu einem Preise für eine neue Oper (nach Text und Musik) zu verwenden.

* Die russische Musikgesellschaft in Odessa hat von der Großfürstin Helene einen regelmäßigen Jahresbeitrag von 1500 Rubel zugesichert erhalten.

* Die Herren Dessoff, Hellmesberger und L. A. Zellner haben das Ritterkreuz des Guelphen-Ordens vom ehemaligen König von Hannover erhalten.

---

* In St. Petersburg starb der Organist an der St. Petri-Kirche, Herr G. A. Thomas, ein trefflicher Musiker und erst seit 1866 dort angestellt.

* Zu Paris starb der geschätzte Gesangslehrer Matteo Porto im Alter von 57 Jahren.

Opernrepertoire.

Wien.
K. K. Hofoperntheater.
10. Mai. Sardanapal, Ballet.
11. Mai. Die Meistersinger von Wagner.
12. Mai. Margarethe v. Gounod.
13. Mai. Freischütz v. Weber.
14. Mai. Maskenball v. Verdi.
15. Mai. Hugenotten v. Meyerbeer.
16. Mai. Norma v. Bellini.
17. Mai. Tell v. Rossini.
18. Mai. Afrikanerin v. Meyerbeer.
19. Mai. Don Juan v. Mozart.
20. Mai. Martha v. Flotow.
22. Mai. Prophet v. Meyerbeer..

Berlin.
K. Hoftheater.
12. Mai. Romeo u. Julie v. Gounod.
13. Mai. Sardanapal, Ballet.
14. Mai. Fantasca, Ballet.
15. Mai. Troubadour v. Verdi.
17. Mai. Fidelio v. Beethoven.
19. Mai. Satanella, Ballet.
20. Mai. Oberon v. Weber.
22. Mai. Czaar u. Zimmermann v. Lortzing.
24. Mai. Robert der Teufel von Meyerbeer.

München.
K. Hof- u. Nationaltheater.
12. Mai. Freischütz v. Weber.
14. u. 21. Mai. Adam und Eva v. R. v. Hornstein.
17. Mai. Schwarzer Domino von Auber.
18. Mai. Troubadour v. Verdi.
22. Mai. Faust v. Gounod.

Dresden.
Königl. Hoftheater.
20. Mai. Johann von Paris von Boieldieu.
23. Mai. Maurer und Schlosser v. Auber.
26. Mai. Hernani v. Verdi.

Weimar.
Grossh. Hoftheater.
4. Mai. Martha v. Flotow.
6. Mai. Weisse Dame v. Boieldieu.
8. Mai. Prophet v. Meyerbeer.
12. Mai. Figaros Hochzeit von Mozart.
15. Mai. Meistersinger v. Wagner.
18. Mai. Tannhäuser v. Wagner.
22. Mai. Postillon v. Adam.

Leipzig.
Stadttheater.
11. Mai. Maskenball v. Auber.
12. Mai. Freischütz v. Weber.
14. Mai. Rienzi v. Wagner.
15. Mai. Die schöne Galathea v. Suppé. Der Dorfbarbier von Schenk.
18. Mai. Joseph v. Méhul.
21. Mai. Nachtlager v. Kreutzer.
21. Mai. Haideschacht v. Holstein.

Hamburg.
Stadttheater.
23. April. Hugenotten v. Meyerbeer.
26. April. Afrikanerin v. Meyerbeer.
27. April. Troubadour v. Verdi.
28. April. Undine v. Lortzing.
29. April. Die Jüdin v. Halevy.
1. Mai. Freischütz von Weber. Sitala, Ballet.

Königsberg.
Stadttheater.
4. u. 10. Mai. Faust u. Margarethe v. Gounod.
6. u. 9. Mai. Flotte Bursche v. Suppé.
7. u. 16. Mai. Figaros Hochzeit von Mozart.
9. Mai. Tochter des Regiments v. Donizetti.
10. Mai. Troubadour v. Verdi.
15. Mai. Lustige Weiber v. Windsor v. Nicolai. Ein Sieg der Venus v. Rosenberg.

Paris.
Grand Opéra.
15. u. 18. Mai. Tell de Rossini.
20. Mai. Robert le Diable de Meyerbeer.

Opéra comique.
15., 16. u. 20. Mai. Mignon de Thomas. Le café du roi de Deffès.
17. u. 19. Mai. Fra Diavolo d'Auber.
18. Mai. Vert-Vert d'Offenbach.
21. Mai. Déa de Cohen. La fille du régiment de Donizetti.

Théâtre imperial lyrique.
15. u. 18. Mai. Rigoletto de Verdi.
17., 19. u. 21. Mai. Charles VI. de Halévy.
20. Mai. Le Bal masqué de Verdi.

Opéra italien.
17. Mai. Lucrezia Borgia de Donizetti.

Concertrevue.

Aachen.
1. Mai. 6. Abonnement-Concert unter Mitwirk. d. Frau Bellingrath-Wagner und der Herren Schneider u. Ackens. Ouv. zu Iphigenie in Aulis v. Gluck. 2 Sätze a. d. Deutschen Requiem v. Brahms. Arie f. Tenor a. Joseph v. Méhul. 2 Sätze aus d. Deutschen Requiem v. Brahms. 2 Lieder f. Sopr. v. Schumann u. Brenaung. Christus am Oelberg v. Beethoven.

Stralsund.
21. Mai. Concert unt. Mitwirk. d. kgl. Preuss. Concertmstrs. Hrn. Rehfeld, des Pianisten Hrn. Müller u. Mitgl. des Gesangvereins veranstaltet v. A. Bratfisch. Die Ehre Gottes, Chorlied v. Beethoven. Sonate für Pfte. u. Viol. v. Beethoven. 2 Chorlieder v. Mendelssohn: Der frohe Wandersmann; Der Jäger Abschied. Festmarsch f. Pfte. à 4 ms. v. Liszt. Gesang der Pilger a. Tannhäuser v. Wagner. Legende f. Viol. v. Wieniawski. Lied f. Viol. v. Schumann. 2 Chorlieder v. Zimmermann: Bitte; Du bist mein Traum.

Kirchenmusik.

Chemnitz, 1. Mai. In der St. Jacobikirche. Chor v. H. Bellermann.
1. Mai. In d. St. Johanniskirche. 27. Psalm a capella v. Stecher.
8. Mai. In d. St. Jacobikirche. 27. Psalm a capella v. Stecher.
15. Mai. In derselben Kirche. »Verleih uns Frieden«, Chor v. Mendelssohn.
15. Mai. In d. St. Johanniskirche. »Wie lieblich sind deine Wohnungen«, Chor f. Männerst. a capella v. E. F. Richter.
26. Mai. In d. St. Jacobikirche. Allà Trinità beata, a capella.

Wien, 22. Mai. In d. Hofcapelle. D-Missa, Grad. u. Offertor. v. Preyer.
22. Mai. In d. Hofpfarrkirche St. Augustin. Festmesse von Wittassek. Grad. v. Eder. Offert. v. Stradello.
22. Mai. In d. ital. Nationalkirche. C-Messe v. L. Weiss. Salve Regina in F v. Randhartinger. Sopran-Solo in As von L. Weiss.
22. Mai. In d. Dominikanerkirche. C-Messe v. Mozart. Alt-Solo v. Czerny. Sopran-Solo v. Randhartinger.

Adressbuch
der
Signale für die musikalische Welt.

Agnesi in Baden-Baden.
Bagier in Baden-Baden.
Baratti, Frl., in Berlin.
Benza, Ida, in Wien.
David, Felicien, in Marseille.
Faure in London.
Flotow in Paris.
Grützmacher in Weimar.
Gunz in London.
Hauck, Minnie, in Wien.
Hellmesberger in Weimar.
Hill in Leipzig.
Krauss, Frl., in Baden-Baden.
Krebs, Mary, in Weimar.
Krebs-Michalesi in Weimar.
Liszt in Weimar.
Lucca, Frau, in London.
Hallinger, Frau, in Königsberg.
Mario in London.
Meyer, Leop. v., in Carlsbad.
Murska, Ilma, in London.
Muzio in Paris.
Niemann in Hamburg.
Nilsson, Frl., in London.
Ole Bull, zurück nach Norwegen.
Orgeni, Aglaja, in London.
Otto-Alvsleben, Frau, in Weimar.
Padilla in Paris.
Patti, Adeline, in London.
Peralta in Paris.
Pohl, Richard, in Weimar.
Ratzenberger in Weimar.
Rubinstein in Berlin.
Schuberth, Jul., in Leipzig.
Sessi, Frl., in London.
Stockhausen in London.
Tausig, zurück nach Berlin.
Trebelli-Bettini, Mad., in London.
Viardot-Garcia, Frau, in Weimar.
Wachtel in London.
Wieniawski, H., in Copenhagen.
Wilhorst, Cora de, i. Baden-Baden.

Neue Musikalien.
Verlag von Breitkopf & Härtel in Leipzig.

Beethoven, L. v., Op. 93. Symphonie Nr. 8. Fdur, für das Pianoforte zu vier Händen mit Begleitung von Violine und Violoncell bearbeitet von Carl Burchard. 2 Thlr. 20 Ngr.
— — Ouverture, Gesänge und Zwischenacte zu Egmont. Clavierauszug mit Text. 8. Roth cartonnirt. 18 Ngr.
Cherubini, L., Introduction zum dritten Acte der Oper Medea, für das Pianoforte allein. 10 Ngr.
— — Dasselbe für das Pianoforte zu 4 Händen. 12½ Ngr.
— — Ouverturen für das Pianoforte zu zwei Händen. Nr. 1—9. 8. Roth cartonnirt. 1 Thlr.
Depresse, A., Op. 31. 4 Lieder f. eine Bass- oder Bariton-Stimme mit Begleitung des Pianoforte. 22½ Ngr.
Nr. 1. *An Zuleikha.* Kind, was thust du so erschrocken.
- 2. Nach einem hohen Ziele streben wir.
- 3. Die helle Sonne leuchtet.
- 4. *An Hafisa.* Neig', schöne Knospe dich zu mir.
Gluck, J. C. v., Ouverturen für das Pianoforte zu zwei Händen. Nr. 1—5. 8. Roth cartonnirt. 15 Ngr.
Hiller, Ferd., Op. 115. Gavotte, Sarabande, Courante für das Pianoforte. Einzelausgabe. Nr. 1. Gavotte. 15 Ngr. Nr. 2. Sarabande. 10 Ngr. Nr. 3. Courante. 15 Ngr.
Holstein, F. v., Op. 22. Der Haideschacht. Oper in drei Acten. Clavierauszug mit Text.
Daraus einzeln:
Nr. 1. Introduction. (Sopran, Tenor.) 15 Ngr.
Lasst uns leise näher schleichen.
Nr. 5. Arie. (Sopran.) 7½ Ngr.
Mag auf Erden nichts bestehen.
Nr. 6. Lied. (Sopran.) 7½ Ngr.
Lustig zieht der Sommerwind.
Nr. 12. Lied mit Chor. (Bass.) 10 Ngr.
Willst du Fortunen fangen.
Nr. 15. Entr'act, Recitativ und Arie. (Bariton.) 10 Ngr.
Rec. Weh'! musst' mich, wiederum.
Arie. O neig' dich, Herr!
Nr. 15a. Recitativ. (Bariton.)
So heisst es denn.
Nr. 16. Terzett. (2 Soprane, Bariton.)
Dich zu zwingen, wilder Knabe. } 15 Ngr.
Nr. 17. Duett. (Sopran, Tenor.) 15 Ngr.
Er ist's! Verlass mich nicht.
Kann ich brechen mein Wort? — O bleib'!
Nr. 18. Scene und Lied. (Mezzo-Sopran.) 7½ Ngr.
Wo bleibt er noch?
Lied. Wohl steht in meiner Kammer.
Liederkreis. Sammlung vorzüglicher Lieder und Gesänge für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte.
Nr. 140. *Bürgel, C.,* Sängerneid. 5 Ngr.
Um was ich dich beneide, aus Op. 9, Nr. 3.
Nr. 141. *Eckert, C.,* Getreu. 5 Ngr.
Der Frühling naht, aus Op. 15, Nr. 3.
Nr. 142. *Löwe, C.,* Die Einladung. 12½ Ngr.
Ein frommer Landmann, aus Op. 76, Nr. 1.
Nr. 143. *Tietelmeyer, Th.,* Kornblumen flecht' ich ich dir zum Kranz, aus Op. 5, Nr. 7. 5 Ngr.
Nicolai, W. F. G., Op. 1. 4 Lieder für eine Sopran- oder Tenorstimme mit Begleitung des Pianoforte. Ausgabe für eine tiefere Stimme. Daraus einzeln: Nr. 1. O sieh mich nicht so lächelnd an. 7½ Ngr.

Im Verlage von **Julius Hainauer** in Breslau sind soeben erschienen und durch alle Musikalienhandlungen zu beziehen:

	Thlr.	Sgr.
Carl Faust, Op. 188. Centifolien-Polka für Piano zu 2 Händen	—	7½
— — Op. 189. Auf — und davon! Galopp für Piano zu 2 Händen	—	7½
— — Op. 190. Kleiner Schelm. Polka für Piano zu 2 Händen. . .	—	7½
— — Op. 191. Wie der Wind. Galopp für Piano zu 2 Händen. . .	—	7½
— — Tänze für Piano und Violine.		
Nr. 23. „Voll Humor", Polka. Op. 161	—	10
Nr. 24. „Trautes Schätzchen", Polka-Mazurka. Op. 162 .	—	10
Nr. 25. „Perlen im Wein", Rheinländer-Polka. Op. 164. .	—	10
Nr. 26. „Le Vélocipède", Galopp. Op. 180	—	10
Nr. 27. Rosetta-Polka-Mazurka. Op. 183	—	10
Nr. 28. Festmarsch. Op. 186	—	10
— — Für's Haus. Tänze in leichtem Arrangement für Piano zu 2 Händen.		
Heft 16.	—	15
Heft 17.	—	15
Heft 18.	—	15
Heft 19.	—	15
Heft 20.	—	15
— — Cyclamen. Tänze für die Zither. Arrangement von Fr. Gutmann.		
Nr. 11. „Aus des Hochwalds grünen Bergen", Walzer. Op. 168	—	10
Nr. 12. „Leben und Lieben", Walzer. Op. 184	—	10
Alb. Parlow. Op. 135. Helenen-Polka-Mazurka für Piano zu 2 Händen	—	7½
— — Op. 136. Concurrenz-Quadrille für Piano zu 2 Händen. . . .	—	10
— — Op. 137. Windsbraut-Galopp für Piano zu 2 Händen.	—	7½
— — Op. 138. Erinnerung an Wiesbaden. Walzer für Piano zu 2 Händen.	—	15
Fr. Zikoff, Op. 47. En plain chasse. Galopp für Piano zu 2 Händen	—	7½
— — Op. 48. Sympathie-Polka für Piano zu 2 Händen.	—	7½
— — Op. 49. Liboussa-Polka-Mazurka für Piano zu 2 Händen. . .	—	7½
— — Op. 50. Die Fantasten. Walzer für Piano zu 2 Händen. . .	—	15
— — Op. 51. Erinnerung an Sybillenord. Marsch für Piano zu 2 Händen.	—	7½
— — Op. 52. Amusement-Quadrille für Piano zu 2 Händen. . . .	—	10

Für Orchester.:

	Thlr.	Sgr.
Carl Faust, Op. 188 und 189 zusammen	1	10
— — Op. 190 und 191	1	10
Alb. Parlow, Op. 135 und 137	1	10
— — Op. 136 allein zusammen	1	10
— — Op. 138 allein zusammen	1	10
Fr. Zikoff, Op. 47 und 48 zusammen	1	10
— — Op. 49 und 51 zusammen	1	10
— — Op. 50 allein	1	10
— — Op. 52 allein	1	10

Soeben erschienen in meinem Verlage:

Ignaz Brüll.

Sieben Phantasiestücke

für Pianoforte.

Op. 8, 2 Hefte à 25 Ngr.

Leipzig, Mai 1870. **Fr. Kistner.**

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (M. Dietrich) in Leipzig.

№. 31. Leipzig, 2. Juni. 1870.

SIGNALE
für die
Musikalische Welt.

Achtundzwanzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Richard Wagner und seine „Walküre."

Herr Redacteur! Auf eine Anfrage bei Herrn Richard Wagner, ob und wann eine Aufführung der „Walküre" beim Münchener Hoftheater in Aussicht stehe und namentlich, ob er selbst sich bei dem Studium seines Werkes betheiligen werde, erhielt ich die in Abschrift beiliegende Antwort. Da diese nicht allein für mich, sondern für alle diejenigen bestimmt ist, welche sich für die Aufführung der „Walküre" interessiren, mir auch von Herrn Wagner nicht nur die Ermächtigung ertheilt, sondern der Wunsch ausgedrückt wurde, daß sie in einem verbreiteten, vielgelesenen Blatte veröffentlicht werde, so erlaube ich mir den Brief Wagner's an die verehrliche Redaction der „Neuen Freien Presse" zur Veröffentlichung einzusenden.

Mit der Bitte, womöglich den Wunsch des Herrn Wagner zu erfüllen, mit ausgezeichneter Hochachtung Ihr ergebener

Salzburg, 19. Mai 1870. H. Esser.

„Geehrter Freund!

Dieselbe Anfrage, die von Ihnen mir in Betreff des Charakters der in München beabsichtigten Aufführung meiner „Walküre" zukommt, ist in letzter Zeit von den verschiedensten Seiten her an mich gelangt; ich möchte gern ein- für allemal darauf erwidern können, und ganz recht wäre es mir daher, wenn Sie dieser meiner Beantwortung jener Anfrage nach Gutdünken weitere Verbreitung geben wollten.

Der Großmuth meines erhabenen Gönners, des Königs Ludwig II. von Baiern, verdanke ich es nicht nur, daß — wie außerdem dies leicht zu vermuthen stünde — mein Schaffen und Wirken für die Kunst nicht völlig verschollen und von meinen neueren, dem „Lohengrin" gefolgten Arbeiten überhaupt noch die Rede ist, sondern namentlich auch

dieses Eine, daß ich die musikalische Ausführung meines „Ring der Nibelungen" nach elfjähriger Unterbrechung wieder aufnehmen und, wie ich dessen nun mich sicher fühle, wirklich vollenden kann.

Was diese unermeßliche Wohlthat wiederum so ergiebig macht, ist die von meinem hochherzigen Beschützer mir eingeprägte Zuversicht, mein Werk nach seiner vollständigen Ausführung auch gänzlich nach meinem Sinne zur Darstellung bringen zu können. Ich darf keinen Zweifel hegen, daß es mir nicht ermöglicht werde, den „Ring der Nibelungen" dereinst ganz in der Weise zur Aufführung zu bringen, wie ich diese als unerläßlich hierfür in meinem Vorworte zur Herausgabe der Dichtung desselben genau bezeichnet habe. Im Laufe des nächsten Jahres hoffe ich mit dieser so angreifenden Arbeit der musikalischen Ausführung auch des letzten Theiles zum Abschusse zu gelangen, und meinerseits dürfte dann der Aufführung des Ganzen im Jahre 1872 nichts mehr im Wege stehen.

Da ich mir für die Ausführung meiner Arbeit vor Allem die nöthige Zeit und Abhaltung jeder Bedrängung in diesem Bezug erbitten mußte, glaubte ich diese Vergünstigung auch dadurch verdienen zu sollen, daß ich dem Wunsche meines erhabenen Gönners, schon jetzt einzelne Theile meines Werkes näher kennen zu lernen, nach Möglichkeit nachzukommen mich beflissen erwies. Da es vor etwa zwei Jahren den Anschein nahm, daß ich auf die künstlerischen Leistungen des königlichen Hoftheaters in München einen genügenden Einfluß würde gewinnen können, durfte ich auch hoffen, bei der Erfüllung des mich so hoch ehrenden Wunsches meines großmüthigen Beschützers meinen künstlerischen Grundsätzen weniger untreu, als vielmehr gerade dadurch förderlich zu werden, daß ich für die Verwirklichung meiner Tendenzen den Boden allmälig vorbereitete.

Wie Sie dies anderweitig bereits erfahren haben werden, mußte ich die Hoffnung, mit der Verwaltung des königlichen Hoftheaters mich in einem ersprießlichen Vernehmen zu erhalten, sehr bald aufgeben; demnach blieb mir nichts übrig, als das Münchener Hoftheater, wie es eben ist, meinerseits unberührt seinen Weg gehen zu lassen, andererseits aber, eben aus dieser Nothwendigkeit, den gewünschten Aufführungen einzelner Theile meines Werkes, da das Verlangen nach ihnen an entscheidender Stelle fortbestand, keine Hindernisse in den Weg zu legen.

In huldvoller Gewährung meiner Bitte darum bin ich auch von jeder Nöthigung, auf diese theilweisen Aufführungen meine Mithilfe zu verwenden, befreit und fühle mich somit allerdings einer sehr schmerzlichen Zumuthung enthoben. Ob die zunächst in Aussicht genommene Aufführung der „Walküre" noch ermöglicht werden wird, ist zur Zeit mir so unbekannt, als es mir schwerfällt, zu errathen, ob sie im Falle der Ermöglichung glücken könne. Wie dem aber immer auch sei, so bleibt schon der Wunsch, welcher jene Aufführungen hervorruft, für mich verehrungswürdig und zugleich ein beglückendes Zeichen für die lebensvolle Ausdauer der über Alles großherzigen Theilnahme, welcher ich nicht nur die Ermöglichung der Vollendung meines Werkes, sondern sicher dereinst auch der edelsten Aufführung desselben zu verdanken habe.

Nur dann aber werde ich noch einmal an einer öffentlichen Aufführung mich betheiligen; nie aber werde ich überhaupt je wieder ein Werk für unsere Operntheater liefern oder es ihnen übergeben; mit den „Meistersingern" habe ich diese Theater zum letztenmale berührt.

Soviel hierüber! Nun empfangen Sie noch meine Beglückwünschung darüber, daß ich auch Sie jetzt in einem Asyl angelangt weiß, welches Sie gegen fernere Berührung mit dem deutschen Operntheater und -Wesen schützt!

Mit herzlichem Gruß Ihr ergebener

Richard Wagner.

Triebschen bei Luzern, 16. Mai 1870."

Nochmals wegen der heiligen Cäcilie.

(Schreiben des Herrn G. A. Heinze an den Redacteur der Signale.)

Sehr geehrter Herr!

In dem an Sie gerichteten Briefe des Herrn Julius Benedict, befindet sich die etwas kühne Behauptung, daß meine bescheidene Dichterin den von Herrn Benedict gewählten Stoff und selbst den Ideengang seines Librettos benutzt habe. Derselbe erlaube mir mit allem Ernst und Nachdruck gegen die sehr übereilte Aussprache zu protestiren. Mein Text war vor beinah fünf Jahren geschrieben, wie sollten wir daher schon damals zur Bekanntschaft des englischen Librettos gekommen sein, da mir leider bis heute die Cantate des Herrn Benedict noch ganz unbekannt bleiben mußte, weil sie mir in Amsterdam noch nicht vor Augen kam? Wenn indeß wirklich eine Aehnlichkeit im Ideengange beider Texte stattfindet, so dürfte dies nur den Beweis liefern, daß der englische Dichter eben so treu, als die deutsche Schreiberin der Legende gefolgt. — Als ich vor einiger Zeit erfuhr, daß Herr Benedict ebenfalls eine heilige Cäcilie componire oder componirt habe, war ich allerdings nicht angenehm überrascht, aber wer hätte fordern können, daß ich darum ein Werk aufgeben sollte, an dem ich bereits Jahrelang mit Liebe gearbeitet hatte? So sind denn zwei Cäcilia's in der Welt erschienen und mein Wunsch ist nur der, daß sie ihrem Berufe der Harmonie nicht untreu werden möchten.

Ich ersuche Sie, geehrter Herr, auch diesen Zeilen einen Raum in Ihrem geachteten Blatte zu vergönnen, die ich meiner Dichterin schuldig war, welche weder so unrechtlich noch so geistesarm ist, um sich durch fremdes Eigenthum zu bereichern.

Mit der größten Hochachtung

Ihr ergebenster

Amsterdam, den 22. Mai 1870. G. A. Heinze.

„König Oedipus" von Sophokles.

Musik von

E. Lassen.

Einleitung, Chöre, Melodramen.

Partitur 4 Thlr. Clavierauszug 2 Thlr.

Verlag von Julius Hainauer in Breslau.

Nachdem Felix Mendelssohn-Bartholdy die Musik zu „Antigone" und „Oedipus in Kolonos" componirt, und hierdurch eine musikalische und scenische Wiederbelebung dieser classischen Tragödien ermöglicht hatte, lag der Wunsch nahe, auch das erste Glied in der Sophokleischen Trilogie, „König Oedipus", in ähnlicher Art zu bearbeiten. Hofcapellmeister Lassen in Weimar hat diese schwierige Aufgabe übernommen und in einer durchaus würdigen Weise gelöst, ohne direct in Mendelssohn's Fußtapfen zu treten. So wenig aber sein großer Vorgänger „griechische Musik" geschrieben, ebensowenig hat sich Lassen bemüht, einen gelehrten antiquarischen Styl zu fingiren. Seine Männerchöre sind modern im besten Sinne des Wortes, characteristisch im Ausdruck, frisch in der Erfindung, melodisch, sangbar, gut rhythmisirt und vortrefflich instrumentirt. Wenn auch bei der jetzigen Geschmacksrichtung eine scenische Aufführung des „König Oedipus" kaum zu gewärtigen sein dürfte, so ist das, durch E. Dohm mit einem verbindenden Text versehene Werk doch eine sehr zu empfehlende Bereicherung der Männergesangsliteratur, welche nur wenige neue Werke von ähnlicher Bedeutung aufzuweisen haben dürfte.

P. M.

Dur und Moll.

* **Leipzig. Oper.** Die Ereignisse auf der Bühne sind vergangene Woche von sehr geringem Interesse gewesen, die außerhalb derselben aber von desto größerem. Den Lesern wird der unerwartete Abschluß unserer Theateraffaire bekannt sein, von der Abbröckelung am Plafond des neuen Theaters bis zum Verzicht des Director Laube; eine so geringfügige Ursache und eine für alle gebildeten Theaterfreunde so bedauerliche Wirkung! Die entstandenen Risse am Plafond werden durch unermüdliche Tag und Nacht dauernde Arbeit so rasch beseitigt sein, daß man schon am ersten Pfingstfeiertag wieder im neuen Hause zu spielen hofft. Schwerer zu heilen ist schon der Riß, welcher die Freunde und Gegner Laube's jetzt auf's Neue trennt und am allerschwersten wird für Leipzig das Ideal von Director zu finden sein, der neben allen möglichen ästhetischen Vorzügen auch Diplomat genug ist, um sich zwischen den hiesigen nörgelnden, hartköpfigen und superklugen Elementen geschmeidig hindurchzuwinden, und der hinlängliche Großmuth besitzt, den Reingewinn dem Stadtsäckel zu überlassen. Viele Combinationen sind wieder wegen der zukünftigen Verwaltung des Theaters gemacht worden. Bis zur Beendigung der Reparatur im neuen Theater werden kleinere Opern im alten Hause gegeben. Am 28. Mai wurde Figaro's Hochzeit und am 30. Mai Medea aufgeführt, beide Opern mit der gewohnten Besetzung. In Medea trat Fräulein Schneider zum letzten Male vor ihrem Engagement in Carlsruhe hier auf. Medea war die einzige Rolle, mit der sich Fräulein Schneider hier rückhaltlose Anerkennung erwarb; diese fehlte auch heute nicht, obgleich das schöne Maiwetter dem Theater gewaltige Concurrenz machte und in Folge dessen das Haus schwach besucht war.

* **Wien**, 28. Mai. Das vierte und letzte Abonnement-Concert für den Privat-Pensionsfond des Hofoperntheaters kam etwas spät, am 21. Mai. Der Besuch war demnach viel geringer als an den übrigen drei Abenden. Schumann's „Manfred", zu dem Lewinsky den verbindenden Text von Kürnberger ausgezeichnet sprach, kam auch im großen Raume des neuen Hauses zur vollsten Geltung. Keiner der feinen Züge des an Schönheit so reichen Werkes ging verloren. Das Publicum folgte der Aufführung mit gespannter Aufmerksamkeit und spendete reichen Beifall. Schubert's Operette „der häusliche Krieg", diesmal von der Bühne herab im schwarzen Frack gesungen, verlor viel an ihrer Wirkung; auch ließ die Besetzung manches zu wünschen übrig. Mit sicherem Arm wie immer dirigirte Herbeck beide so grundverschiedene Werke. Der Meister hatte diese Woche auch zum letzten Male den Singverein-Abend geleitet und wurden ihm am Schlusse desselben vom Singverein und von der Gesellschaft der Musikfreunde äußerst geschmackvoll ausgestattete Dankadressen für sein bisheriges Wirken und ein sehr werthvolles Oelgemälde (Landschaft vom Maler Ruß) zum Andenken überreicht. Es fielen dabei von beiden Seiten herzliche Worte. Möge der Meister auf seiner neuen glänzenden Laufbahn als Künstler so befriedigt vorangehen als in seinem bisherigen bescheideneren Wirkungskreise. — Der Concerte wären wir nun ledig; das Opernhaus ist nun auf lange die Alleinregentin. Seit dem 19. Mai kamen daselbst zur Aufführung: Don Juan, Martha, Prophet, Fidelio, Romeo, Zauberflöte. Im Don Juan trat Fräulein **Hauck** als Zerline auf und fand, wie allgemein erwartet wurde, allseitigen Beifall. Hier bewegte sich die Künstlerin auf ihrer eigentlichen Domäne. Einen artigeren Zerlinchen ist Don Juan seit lange nicht begegnet. Schade, daß ihre Leistung wieder abgeschwächt wurde durch ihre dritte Gastrolle. Ihre Julie gefiel am wenigsten; sie sang wohl geschmackvoll, namentlich den Walzer mit graziöser Leichtigkeit, aber in der Hauptsache fehlte die tiefinnere Gluth; das dramatische Fach ist nun einmal nicht ihr Feld. — Es war dieser Abend der Beginn des zweiten Theaterjahres im neuen Gebäude. Vieles ist geschehen und zeigt von der Thätigkeit der Direction, aber das Publicum wird herzlich froh sein, wenn die Uebersiedelung vollständig überstanden ist, denn an Aufführungen wie Norma und Maskenball, wenn auch in luftigeren Räumen, werden Wenige Interesse nehmen. Den Don Juan hatte diesmal zum ersten Mal Herbeck dirigirt. Daß es als etwas Besonderes bezeichnet werden muß, daß unter ihm endlich die pizzicato-Begleitung des Ständchens eingeführt wurde, ist ein trauriges Geständniß. Die Vorstellung war übrigens, was die Solisten betrifft, nicht die glücklichste. Vignio als Don Juan war matt; Rokitansky konnte Schmid's vortrefflichen Gouverneur nicht ersetzen; Adams war ein wenig sympathischer Ottavio; Materna als Elvira war ungenügend, Frau Wilt als Donna Anna noch die Beste. Die kindische Höllengeschichte wirkt nachgerade komisch. Könnte dem Publikum nicht genügen am Versinken des Don Juan mit dem Geist allenfalls mit aufsteigenden Flammen? So wenigstens wurde die Oper in London in Her Majesty's Theater gegeben und Niemand vermißte

die häßlichen Fratzenfiguren. Fräulein Ehnn, die bereits als Margarethe angezeigt war, wurde abermals unpäßlich; dafür entfiel Faust und kam Fidelio mit Frau Dustmann, den Herren Müller, Beck und Mayerhofer zur Aufführung. Nach dem traurigen Ereigniß in der letzten Vorstellung Sardanapal kam diese Woche zum ersten Mal wieder ein Ballet (Gisela) an die Reihe. Gerüchte sprechen vom baldigen Rücktritt der einzigen Altistin Fräulein Gindele. Auch sie soll uns die nordische Hauptstadt entführen. Frau Wilt, die bis nächstes Frühjahr noch engagirt ist, läßt man bereits mit New-York abschließen. Dagegen glaubt man das Engagement des Fräulein Hanck als gesichert zu betrachten; sie tritt heute nochmals als Zerline und Montag als Julie auf.

* Cassel, 27. Mai. Die sechste und letzte der „Wipplinger'schen" Soiréen für Kammermusik fiel vorzugsweise glänzend aus. Wir hörten das Gdur-Quartett von J. Haydn, das Bdur-Trio von Beethoven, ein Concert für Oboe mit doppelt besetztem Streichquartett von Händel (componirt im Jahre 1703) und das Doppelquartett (Dmoll) von L. Spohr. Den Schluß unserer Concertsaison bildete das siebente Abonnementconcert des Theaterorchesters am 3. Mai. Herr Concertmeister Kömpel aus Weimar spielte das Violinconcert No. 7 (Emoll) und eine Fantasie über Motive aus „Jessonda" von L. Spohr und war der Vortrag der beiden Werke ein recht gediegener. Der vocale Theil des Concertes bestand in der Concertscene „Ossians letzter Gesang" für Bariton mit Orchester von Gouvy und zwei Liedern von Rubinstein. Das Gouvy'sche Stück ist sehr interessant, leidet aber an dem Fehler, daß die Begleitung den Gesang oft zu sehr verdeckt. Beide Gesangsnummern wurden von Herrn Krückl recht gut vorgetragen. Die Orchesternummern bestanden in der Genoveva-Ouverture von R. Schumann und der Adur-Sinfonie von Mendelssohn. Die Aufführung der beiden Nummern Seitens des vortrefflichen Orchesters war nach allen Seiten hin brillant. — Die Oper war außerordentlich rührig in der letzten Zeit. Zwei neue Opern hat Herr Capellmeister Reiß dem Repertoir einverleibt. Am 22. März ging Wagner's „Rienzi" in Scene und am 21. Mai hörten wir hier zum ersten Male Gluck's „Orpheus und Eurydice." Jetzt ist man mit der Einstudirung der Holstein'schen Oper „der Haideschacht" beschäftigt. — Die Primadonna unserer Oper, Frau Soltans, ist nach einhalbjährigem Urlaub zurückgekehrt und vom Publicum sehr ehrenvoll empfangen worden.

* Carlsruhe, 20. Mai. Fräulein Therese Schneider vom Stadttheater zu Leipzig trat als Leonore in Fidelio, als Valentine in den Hugenotten und als Norma auf und errang in allen drei Gastspielen die glänzendsten Erfolge. Ihre hoch dramatische Begabung ward vom Publicum gebührend anerkannt, das die ausgezeichnete Sängerin mit allen künstlerischen Ehren überhäufte. Ihr Gastspiel hat zu einem Engagement geführt, um das klassische Opernrepertoir neu zu beleben. Gluck, Mozart und Beethoven werden in ihre alten Rechte eingesetzt werden und wir sehen hohen Kunstgenüssen entgegen. — Die Ferien beginnen mit 1. Juni und enden mit dem 4. August. Am 7. August wird das großherzogl. Hoftheater wieder eröffnet.

* Schwerin, 2. Mai. Mit vereinigten Chorkräften und dem Hoftheaterorchester wurde am 27. April in der neuerbauten hiesigen Paulskirche unter Leitung des Hofcapellmeister Alois Schmitt das doppelchörige Oratorium „Israel in Egypten" von Händel zum ersten Male mit Orgelbegleitung vor einer zahlreichen Zuhörerschaft aufgeführt. Die Soli waren in den Händen der Frau Joachim aus Berlin (Alt) und der Mitglieder der Großherzogl. Oper, Fräulein Rudolff (Sopran), der Herren Bohlig (Tenor), Kammersänger Hill und Hinze (Baß). Die Akustik der zu Musikaufführungen bisher noch nicht versuchten Localität hat sich im Allgemeinen bewährt und steht deshalb zu hoffen, daß die Kirche nun öfter zu ähnlichen Zwecken gebraucht werden wird, was bei dem sonstigen Mangel eines großen Concertsaales hier dem Musikleben Schwerins einen neuen Aufschwung in Aussicht stellt.

* Dortmund, 6. Mai. Ein Blick auf die nun geschlossene Concert-Saison führt zu der erfreulichen Wahrnehmung, daß auch im verflossenen Winter die Pflege der Kunst auf's Angelegentlichste gefördert wurde. Von größeren Werken kamen „die Schöpfung", Judas Maccabäus", Gade's „Kreuzfahrer" und Mendelssohn's „Lobgesang", und von kleineren Bruch's „Schön Ellen" und Mendelssohn's „Hymne für Sopran-Solo mit Chor" zu gelungener Aufführung. An diese, durch den hiesigen Musikverein gebrachten Aufführungen schloß sich am 27. April das Concert des Herrn Robert Heckmann aus Leipzig, in welchem Bruch's Violinconcert den Höhepunkt bildete.

Ein edler Ton, tadellose Technik in Verbindung mit dem Feuer der Begeisterung, welches der Künstler dem Werke entgegenbrachte, sicherte diesem, wie der Ausführung einen so durchschlagenden Erfolg, wie ihn außer Beethoven's Violinconcert, kaum je ein ähnliches Werk hier gefunden.

* Amsterdam, 5. Mai. Am 2. Mai gab der treffliche Solo-Trombonist Herr H. Heuckeroth im Park-Saale sein jährliches Concert unter Leitung des Herrn W. Stumpff, welches wie immer zahlreich besucht war und in welchem er reichen Beifall fand. Die vorgetragenen Solo-Stücke waren: Concert in Asdur von Fr. Diethe; eine Trio-Fantasie für Trompete, Trombone und Baß-Tuba von Fr. Diethe, ausgeführt durch Herrn Heuckeroth und seine beiden Brüder; und „Carneval de Venise" vom Concertgeber componirt, dessen Schwierigkeiten er meisterlich und mit Sicherheit beherrschte. Wie wir erfahren, beabsichtigt Herr Heuckeroth im nächsten Winter eine Kunstreise durch Deutschland zu machen und wir glauben, daß er überall Beifall finden wird, denn er beherrscht sein Instrument mit großer Sicherheit und vereint mit schönem edlen Ton große Fertigkeit und sein Vortrag ist ebenso seelenvoll als Kraft entwickelnd.

* Paris, 28. Mai. Der „Freischütz" und das neue Ballet „Coppélia" sind denn nun vorige Woche in der großen Oper endlich vom Stapel gelaufen. Kann man „glücklich" hinzusetzen? Für das Ballet wohl, aber nicht für die Oper. Denn die Aufführung der letztern war — die Ausstattung vielleicht ausgenommen — nur sehr mittelmäßig; namentlich erwies sich keiner der Darstellenden als seiner Aufgabe vollständig gewachsen. Die der Vorstellung zu Theil gewordene Aufnahme war denn auch eine ziemlich laue, bis auf das intercalirte Ballet (mit zu Grunde liegender „Aufforderung zum Tanz"), wo der Thermometergrad des Beifalls etwas stieg. Das Ballet — dessen Handlung den Hauptgrundzügen nach der Hoffmann'schen Erzählung „der Sandmann" entlehnt ist — zeigte sich scenisch, choregraphisch und musikalisch sehr hübsch und introducirte die junge Ballerina Mlle. Bozzacchi (der man ein Alter von erst 16 Jahren giebt) auf's Günstigste. Sämmtliche hiesige Blätter registriren auf's Allergewissenhafteste die Anwesenheit der kaiserlichen Majestäten bei jener ersten Vorstellung; sie kamen zur „Wolfschlucht" und verweilten bis zum Ende des Ballets. Daß der Contract, den die Direction der großen Oper mit dem Tenoristen Genevois geschlossen, im Einverständniß beider Theile nunmehr gelöset ist (Gründe unbekannt), sei beiläufig noch bemerkt. — Die Opéra-comique ist mit den Proben zu Flotow's „L'Ombre" stark beschäftigt; der Componist überwacht dieselben und ist sehr zufrieden mit den Inhabern der resp. Partien, wie auch besagte Rollen-Inhaber mit großer Lust und Liebe ihren Aufgaben sich widmen sollen. Man hofft, in der Zeit vom 5. bis 10. Juni die erste Vorstellung der Oper geben zu können. — Das Théâtre lyrique hat nunmehr endlich sein Directorial-Haupt; Herr Martinet ist's, der die schwere Bürde auf sich nehmen will und auch schon seinen Contract mit der Stadt Paris unterzeichnet hat. Kaum ist diese Nachricht public geworden, und schon haben einige Blätter, wie z. B. der „Gaulois" ganz bestimmte renseignements (oder glauben sie zu haben) über die zukünftigen Pläne und Projecte des neuen Directors. So soll er z. B. mit dem „Freischütz" (interpretirt unter Anderen durch die Damen Krauß und Marimon und durch die Herren Genevois und Troy) seine neue Theater-Aera zu eröffnen beschlossen haben; dann wird ihm ferner die Vorführung von Wallace's „Maritana" zugeschrieben. — Die Cantate, welche die Concurrenten um den diesjährigen Prix-de-Rome zu componiren haben, heißt „Le Jugement de Dieu" und ist von Herrn Dutheil verfaßt, der mit dieser Arbeit unter 53 Bewerbern den Sieg davongetragen hat. Die preiserkennende Jury bestand aus den Herren Auber, Taylor, Saint-Georges, Ambr. Thomas, Beauplan, Reber und J. Barbier, und die Cantate ist vorigen Dienstag den von uns schon genannten fünf Preis-Aspiranten übergeben worden, welche ihre Arbeit binnen 25 Tagen (unter Clausur) zu vollenden haben. Zu bemerken ist noch, daß besagter Herr Dutheil die gesetzlich bestimmte goldene Medaille, 300 Francs an Werth, als Siegespreis erhalten hat. Da wir einmal beim Conservatorium sind, so wollen wir des Umstandes gedenken, daß sich für genanntes Institut durchgreifende Reformen vorbereiten, mit deren Ventilirung sich seit geraumer Zeit schon verschiedene Commissionen beschäftigen, mit obligater Begleitung von allem möglichen berufenen und unberufenen Preß-Geschwätz. — George Hainl ist auf mehrere Jahre wieder zum Dirigenten der Conservatoire-Concerte gewählt worden, wogegen der bisherige Archivar des Instituts, Herr Altès, seine Stelle an Herrn Ferrand hat abgeben müssen.

* London, 14. Mai. Seit dem letzten Bericht (28. April) wurden im Coventgarden-Theater folgende Opern gegeben: Medea (2 Mal), „la figlia del Reggimento" „Don Pasquale", „Il barbiere", „Don Giovanni", „Faust", „Sonnambula", „la Favorita". Medea, (mit Tietjens, Gunz, Bagagiolo, Scalchi, Locatelli) fand dieselbe günstige Aufnahme wie in früheren Jahren in Her Majesty-Theatre; Fräulein Tietjens wurde ganz besonders ausgezeichnet. Im Barbiere traten Mlle. Patti und Signor Mario zum erstenmal in dieser Saison auf. Patti, im vollen Besitz ihrer herrlichen Mittel, wurde mit Beifall überschüttet. Bei Mario übersah man gern die Schäden seiner Stimme und hielt sich an sein feines, musterhaftes Spiel. Don Giovanni war mit Patti, Vanzini, Tietjens, Wachtel, Graziani, Ciampi besetzt, bot aber, Patti und Tietjens ausgenommen, eine schwache Darstellung. Im „Faust" trat zum ersten Mal Mad. Pauline Lucca auf und entzückte mit ihrem Gretchen ihre zahlreichen Verehrer; auch Mario zog sich als Faust mit großer Gewandtheit aus der Schlinge, die ihm das unerbittliche Alter auferlegt. Sonnambule mit Patti und Favorita mit Lucca waren zwei weitere Festabende. — In Drury-Lane-Theater verzog sich die Aufführung der beiden ersten Novitäten bis zum 12. Mai. Man sah denselben mit großer Spannung entgegen. Der Erfolg war ein günstiger. Weber's „Abu Hassan" mit seiner frischen lieblichen Musik gefiel. Die Besetzung war folgende: Fatima — Mad. Monbelli; Hassan — Mad. Trebelli; Omar — Sgr. Castelli; Calif — Sgr. Raguer. Monbelli und Trebelli besonders wurden stürmisch applaudirt. Mozart's „L'oca del Cairo" war die zweite Novität (beide zum erstenmal in italienischer Sprache gegeben). Mit größtem Interesse wird gewiß jeder Mozartfreund diesen Vorläufer seiner großen Opern begrüßen. Der Musikalienhandel sorgte auch gleich für die nöthige Verbreitung der einzelnen Nummern, die für Gesang und für Clavier arrangirt schon anderen Tags von Lamborn & Co. angezeigt waren. Mit gewissenhaftem Fleiß hatte Arditi beide Opern einstudirt. In der letzteren trat zum erstenmal in England Mlle. Pauline Lewitzky auf, eine Schülerin von Wartel. Sie besitzt viel Talent, eine reine ausdrucksfähige Stimme und natürlichen Vortrag. Ihre Aufnahme war vielversprechend. Die übrige Besetzung war: Fabrizio — Gardoni; Don Beltramo — Gassier; Pasquale — Trevero; Oretta — Sinico, Isabella — die genannte Lewitzky. Lyall und Mad. Corsi hatten kleinere Partien. Christine Nilsson trat zuerst als Lucia auf, stürmisch empfangen; ihre Leistung hielt den Beifall in Permanenz. Als Asten trat Sgr. Berger auf und machte in Spiel und Gesang einen vortheilhaften Eindruck; Mongini sang den Edgardo. Mlle. Nilsson, deren Auftreten sich durch Unpäßlichkeit verzögert hatte, tritt heute als Alice in Robert auf; Murska giebt die Isabella. — Am 11. Mai war Hofconcert, zu dem wie gewöhnlich circa 700 Personen geladen waren. Es sangen die Damen Sessi, Trebelli, Tietjens, Murska und die Herren Bettini, Graziani und Naudin. Das Programm, die Nationalhymne inbegriffen, umfaßte 18 Nummern. Tietjens sang Solo mit Chor aus „Paradies und Peri"; Murska Cavatine aus Sonnambula. Verdi, Meyerbeer, Schubert, Rossini, Donizetti, Sullivan, Wagner (Tannhäusermarsch) bewegten sich bunt durcheinander. Chor und Orchester bestand aus 160 Personen; Cusins dirigirte. — Das vierte philharmonische Concert brachte zwei Sinfonien (Haydn Ddur und Pastorale von Beethoven), Schumann's Amoll-Concert, von Frau Kolar mit vielem Beifall gespielt, zwei Ouverturen und zwei Gesangsstücke (Mad. Murska). — Jos. Barnby's Oratorien-Concert brachte das Alexanderfest und eine Cantate „Rebecka" von Barnby, die freundliche Aufnahme fand. — Ein neues Oratorium „the Prodigal's Return", componirt von H. F. Limpus, einem Geistlichen an der k. St. George's Capelle in Windsor, versammelte in St. James's Hall ein sehr distinguirtes Publicum, das der Aufführung, von Benedict dirigirt, mit Interesse folgte, sich zwei Nummern repetiren ließ und den Componisten am Schluß hervorrief. — Im ersten der vier Concerte von Leslie wurde Rossini's Stabat mater aufgeführt, der eigentliche Anziehungspunkt, Mlle. Nilsson, fiel weg, da die Sängerin unpäßlich wurde. Statt ihr sang Mad. Sinico; Mad. Monbelli, die Herren Mongini und Santley boten ein schönes Ensemble. Mad. Goddard spielte Mendelssohn's Gmoll-Concert; Arien, Duetten ec. bürgten für eine ausgiebige Dauer. Im zweiten Concert führt Leslie den Messias auf, zu dem er Nilsson; Trebelli und Sims Reeves engagirt hat — Reeves „sein erstes Auftreten nach seiner Ankunft aus Italien". Der Aufenthalt war von kurzer Dauer und verlohnte kaum deshalb ein Abschiedsconcert in Scene zu setzen. — Austin, eine bekannte Persönlichkeit in St. James's Hall, giebt wieder sein Jahresconcert, zu dem viele ersten Künstler zugezogen sind. Auch hier wird Sims Reeves singen „zum erstenmal in einem Abendconcert nach seiner Rückkunft." Was doch solch eine Reise nicht alles mit sich bringt. In der zweiten Matinée der

Musical Union spielte Reinecke mit großem Beifall sein Clavierquintett Op. 83 (mit De Graan, Ries, Bernhardt, Lubeck); ferner Mozarts Clavierquintett mit Blasinstrumenten und am Schluß eigene Compositionen (Nocturne Op. 69 und Ballade Op. 20.) — In Hallé's zweiter Recital sang Stockhausen einige der Müllerlieder von Schubert. In Pauer's Concert spielten Pauer und Reinecke ein Duo für zwei Claviere über die französische Romanze „la belle Griseldis". Eine Schaar Privatconcerte mit mehr und weniger bekannten Namen hat außerdem wie alljährlich im Zenith der Saison die Concertsäle in Beschlag genommen. Die Sommer-Saison im Crystallpalast begann musikfertig unter Zuziehung der Sacred harmonic Society. Costa „Sir Michael Costa" dirigirte. Die erste Abtheilung enthielt Theile aus Elias, die zweite hielt sich an Opernfragmente. Chor und Orchester zählten 3000 Personen, die in dem schön decorirten großen Händel-Orchester einen imposanten Anblick gewährten. Die Chorvereine von London, die Orchester der beiden italienischen Opern, der beiden philharmonischen Concerte hatten dazu ihr Contingent gestellt. Sinico, Trebelli, Rigby, Smith, Santley sangen die Soli. Im Zuschauerraum wogte es von bunter Toilette gleich einer blumenbesäten Wiese. — Ein Abstecher nach Amerika lehrt uns noch, daß Webers „Oberon" in Philadelphia am 9. März zum erstenmal in jenem Welttheil aufgeführt und dann auch in Chicago durch die Gesellschaft Parepa-Rosa wiederholt wurde.

* London, 24. Mai. Coventgarden-Theater brachte seit dem 16. Mai Faust (mit Lucca und Mario), Martha (in der ein neuer Sänger, Urio, als Lionello ziemlich gefiel), Hamlet, Barbiere (mit Patti und Mario), l'Africaine, Don Giovanni und la Favorita. Im Hamlet hatte Mlle. Sessi als Ophelia einen schweren Stand; ein Jeder verlangte eine zweite Nilsson zu hören. Doch kämpfte sich Mlle. Sessi wacker durch und auch Cotogni als Hamlet kam glücklich davon. Fräulein Tietjens hatte die Rolle der Königin „aus Gefälligkeit" übernommen, sowie man jetzt allenfalls aus Gefälligkeit einen Königsthron besteigt. Mario hat immer noch sonnige Abende „wenn er bei Stimme ist." Mad. Lucca zeigte sich als Selica wieder unübertrefflich. Im Drury-Lane-Theater gab man seit dem 14. Mai Robert, Martha, Faust, Dinorah und endlich wieder die zwei neuen Opern. Im Robert versetzte Mlle. Nilsson das Publicum in Extase. Bei der zweiten Aufführung schlugen die Zwischenverkäufer die Billets nur mit hohem Agio los. Murska als Isabella trat zwar etwas zurück, brillirt aber immer noch genug. Sehr bestechend gab Mlle. Fioretti zum ersten Mal die Elena. In der Martha sang, ebenfalls zum ersten Mal, Mad. Volpini die Titelrolle mit vielem Beifall. Als Mephisto erschien Mr. Faure zum ersten Mal seit vier Jahren und gefiel wie damals. Mlle. Nilsson wußte auch als Marguerite das Publicum hinzureißen. Fast sollte man meinen, es bliebe für Niemand außer ihr gesteigerte Theilnahme übrig. Dennoch war Mlle. Murska als Dinorah die Königin des Abends. Abu Hassan und l'oca del Cairo kämpften sich durch allerlei Hindernisse zur zweiten Aufführung durch. Hoffentlich ist die Direction glücklicher mit der bereits im Einstudiren begriffenen Mignon und mit Wagner's fliegendem Holländer, in dem Santley die Hauptrolle und Murska die Senta darstellen werden. Im vierten New philharmonic-Concert spielte De Graan das Amoll-Concert von Spohr und Variationen von Paganini mit Beifall. Mad. Lucca sang eine Arie aus der Afrikanerin und Vedrai carino von Mozart; die Ouverture zum Wasserträger und zwei Sinfonien (Bdur von Beethoven und die Jupiter) waren die Hauptaufgaben des Orchesters. Am 11. Juni gedenken diese Concerte nichts geringeres als Liszt's „Legende von der heiligen Elisabeth" aufzuführen. Die Oratorio-Concerte bringen morgen den Lobgesang und die neunte Sinfonie. Ueber Pauer's Concert ist noch nachzutragen, daß er mit Piatti Beethoven's Adur-Sonate Op. 69 und mehrere Uebertragungen nach Bach, Beethoven und Schubert spielte. Reinecke's Impromptu für zwei Claviere (über ein altfranzösisches Lied) war in den bewährten Händen vom Componisten und Pauer; zahlreicher Besuch sprach für die Beliebtheit des vielgesuchten Meisters. Die Provinzblätter berichten über Aufführung des Messias in Dundee; Elias in Newport; Paulus und Schöpfung von der Cirencester Choral Society; einem Concert der College Musical Society in Dublin mit der Walpurgisnacht, Chor aus Idomeneo, Nummern aus „Pirates" von Storace, „Adelaide" von Beethoven und „Nazareth" von Gounod und endlich noch von Liverpool, wo die Philharmonic Society unter Benedict's Direction Ouverture und Entre-Act aus „König Manfred" von Reinecke aufführte. Reinecke spielte Beethoven's Cmoll-Concert und als Solonummern ein Notturno eigener Composition, Marcia giocosa von Hiller und Heller's „Forelle". Mad. Monbelli sang unter Anderem Dessauer's Romanze „Ouvrez."

* Die erste Aufführung der „Walküre" von R. Wagner in München wird in der zweiten Hälfte des Monats Juni stattfinden. Herr Vogl singt den Sigmund, Herr Bausewein den Hunding, Herr Kindermann den Wotan, Frau Vogl die Sieglinde und Fräulein Stehle die Brünhilde. Unter den neuen prachtvollen Decorationen, die für diese Oper von den Herren Jank und Döll gefertigt wurden, bezeichnet man vor Allem „das Innere eines Wohnraumes" von Jank als wahres Meisterstück der Theatermalerei. Herr Capellmeister Wüllner, der schon das „Rheingold" dirigirte, wird auch die „Walküre" leiten.

* Während der Monate Juli und August werden in Odessa russische Opernvorstellungen gegeben werden; das Unternehmen geht von der Direction des Theaters in Kiew aus; Fräulein Lawrowsky, Schülerin der Frau Nissen-Saloman, ist dort für den Monat Juli engagirt worden und erhält für 10 Vorstellungen 16000 Francs.

* Wir sprachen neulich von der italienischen Oper „La Vergine di Kermo", an deren Composition sich sechszehn Maestri betheiligt haben. Dieses Beispiel ist nicht ohne Nachahmung geblieben, denn das Theater Goldoni in Neapel bereitet eine solche Opera Omnibus — wie die Italiener solche Collaborations-Bestrebungen nennen — gegenwärtig vor und die Zahl der musikalischen Associé's beträgt zwölf. Nennen wird sich das Opus „L'Impresario per progetto" und der Textlieferant heißt Castelmezzano.

* Das Theater-Comité in Cöln hat nunmehr Plan und Kostenanschlag zum Neubau des Stadttheaters festgestellt. Der Plan bedingt eine Facade von 100 Fuß und eine Tiefe von 170 Fuß und ist so geordnet, daß die Zuschauerräume über 1800 Personen werden aufnehmen können. Der Kostenanschlag ist einschließlich der Bühnen-Einrichtung auf 155,000 Thlr. berechnet.

* Das Stadttheater in Erfurt ist einem zeitgemäßen Schicksal verfallen, es ist in ein Bierlocal umgewandelt worden.

* Herr Dr. Heinrich Laube ist auf sein wiederholtes dringendes Ansuchen vom Rath der Stadt seines Contractes als Director des Leipziger Stadttheaters nun doch entboben worden, und als neuer Director wurde der bisherige Regisseur Herr Seidel angestellt. Im neuen Theater können gegenwärtig wegen vorzunehmender Reparaturen keine Vorstellungen stattfinden, die Mitglieder spielen inzwischen im alten Theater.

* Der neue Director für das Théâtre lyrique in Paris ist in der Person des Herrn Martinet erwählt worden.

* Hofcapellmeister Levi in Carlsruhe war vom Intendanten Freiherrn von Perfall zum Dirigenten der Wagner'schen „Walküre" ausersehen worden. Es sind lange und ernste Verhandlungen darüber gepflogen worden und Herr Levi, ein ebenso tüchtiger Capellmeister als Wagnerkenner, erklärte sich auch zur Uebernahme der Direction bereit, im Fall der Componist selbst sich damit einverstanden erklärte. Bei der ablehnenden Stellung aber, die Wagner dieser gegenwärtigen Münchener Aufführung gegenüber einnimmt, konnte eine Einigung auch hier nicht erzielt werden. Aus rein künstlerischer Rücksichtnahme auf die Wünsche des Dichtercomponisten verzichtete daher Herr Levi nicht ohne Bedauern auf die für ihn ebenso ehrenvolle als interessante und verlockende Aufgabe und trat freiwillig zurück. Jetzt übernimmt Capellmeister Wüllner die Direction, dessen Stab seiner Zeit auch die Aufführung des „Rheingoldes" ermöglichte.

* In München ist die jugendliche Sängerin Fräulein Jos. Schefzky, welche auf Kosten des Königs zur weiteren Ausbildung nach Wien gesendet wurde, als Azucena im „Troubadour" aufgetreten. Der Standpunct, welchen die junge Künstlerin zu behaupten hatte, war ein höchst schwieriger; denn mit Liebenswürdigkeit wurde sie an maßgebender Stelle nach ihrer Rückkehr nicht gerade überschüttet, und collegiales Entgegenkommen dürfte sie auch nicht zu Thränen gerührt haben. Fräulein Schefzky zeigte, daß sie ihre Studienzeit tüchtig benutzte; wenn auch Anfangs die Stimme durch Angst etwas in ihrer Entfaltung beeinträchtigt wurde, errang doch die Künstlerin durch den gediegenen Vortrag der ersten Arie lebhaften Beifall, der von Scene zu Scene sich steigerte.

* Die Pariser Sängerin Mlle. Wertheimber soll französischen Blättern zufolge für die königl. Oper in Berlin engagirt worden sein, vorläufig im Hinblick auf Meyerbeer's „Prophet", in dem sie die „Fides" zu übernehmen bestimmt ist.

* Frau Mallinger hat ihr Gastspiel in Königsberg plötzlich abgebrochen und ist von dort abgereist. Ein unliebsamer Zwischenfall ihres Gemahls mit dem Director, in Folge dessen letzterer Klage erhoben hat, wird als die Ursache bezeichnet.

* Frau Grün, früher ein beliebtes Mitglied der königl. Oper in Berlin, weilt gegenwärtig in Mailand, um bei Professor Lamperti ihre Studien zu vollenden.

* Fräulein Minnie Hauck ist am Hofoperntheater in Wien engagirt worden.

* Die Tänzerin Fräulein Baratti vom Scala-Theater in Mailand gastirt jetzt an der königl. Bühne in Berlin und trat zum ersten Male als Satanella auf. Fräulein Baratti besitzt nicht nur die ausgebildetste Technik, der man nirgends mehr die Mühen der Schule anmerkt, sie tanzt auch mit Energie und Leidenschaft. Es pulsirt ein heißes Blut in diesem zierlichen, schmiegsamen und alle Schwierigkeiten der Kunst mit spielender Leichtigkeit und ungestümer Kraft überwindenden Körper. Alles an ihr ist Leben und Bewegung, die aber bei aller Kühnheit des Auftretens und selbst im rapidesten Tempo nirgends die Grenzen der Anmuth und des Maßes überschreitet. Von dem Augenblicke an, als Fräulein Baratti im ersten Act durch eine mit leidenschaftlicher Energie stürmisch und doch bis ins Einzelne correct ausgeführte Tour, die das unvorbereitete Orchester fast in Verlegenheit setzte, das Publicum, das sich zuerst sehr reservirt verhielt, überraschte und entzückte, war der Erfolg des Abends gesichert. In dem großen Pas des zweiten Actes entwickelte die Tänzerin die ganze Kraft und Anmuth ihres Talentes, namentlich war ihr Spitzentanz von großer Kühnheit und gleichsam spielender Sicherheit. Auch die Mimik des Gastes war eine characteristische und ihr Spiel im ersten Acte zumal von wirksamer Nuancirung.

* Unsere Mittheilung über die Einrichtung eines Stimmzimmers im Opernhause zu Berlin war verfrüht. Man hat sich allerdings Mühe gegeben, ein solches Zimmer zu schaffen, bis jetzt aber ist es leider nicht gelungen, einen hierzu geeigneten disponiblen Raum im Opernhause zu finden.

* In Leiden findet am 2. und 3. Juni ein großes Musikfest statt mit den Solisten Bellingrath-Wagner, Fräulein Lièvre und Asmann und den Herren Gunz und Hill. Der erste Tag bringt Mendelssohn's „Elias", am zweiten Tag kommt die „Cäcilien-Ode" von Händel, die Ddur-Suite von S. Bach, Altarie mit Chor von Gluck, Adventlied von Schumann, Baßarie aus „Kain" von Zenger, Chor und Quartett aus „Elias" von Mendelssohn und Halleluja aus dem „Messias" von Händel zu Gehör.

* In Mühlhausen i. Th. brachte der Allgemeine Musikverein unter Leitung des königl. Musikdirectors Gust. Schreiber das Oratorium „Josua" von Händel zu gelungener Aufführung. Die Soli waren durch vorzügliche Kräfte vertreten: Achsah — Fräulein Braun vom fürstl. Hoftheater zu Sondershausen, Othniel — Fräulein Krüger vom Hoftheater zu Coburg, Josua — Herr Geyer vom Berliner Domchor, Caleb — Herr Eilers vom Hoftheater zu Coburg.

* Das Programm für die Beethoven-Feier in Wien ist jetzt festgestellt. Das Fest wird, wie wir schon mittheilten, an den vier Tagen vom 23. bis 26. Oct. abgehalten. Am 23. Oct. Vormittags wird eine musikalische Feier an einem provisorischen Monumentplatze und ein Festzug zu demselben, Abends eine Festvorstellung des „Fidelio" im Hofoperntheater stattfinden. — Am 24. Oct. Aufführung der „Missa solennis" im großen Saale der Gesellschaft der Musikfreunde. — Am 25. October: Festbanquet in demselben Saale. — Am 26. Oct.: Mittags: Großes Concert; Kammermusik und Vocalproduction, 9. Symphonie, ebendaselbst. Abends: Vorstellung des „Egmont" durch die Künstler des Hofburgtheaters mit dem Orchester des Hofoperntheaters. Die hervorragendsten musikalischen Kräfte Deutschlands werden zu den Concertproductionen, die anerkanntesten Meister als Festdirigenten eingeladen werden.

* Der Musikverleger Ricordi in Mailand hat in der Gallerie Vittorio Emanuele daselbst einen schönen Concertsaal errichtet und neulich mit einer musikalischen Soirée eingeweiht.

* Richard Wagner hat drei neue Lieder componirt, welche soeben bei Flaxland in Paris erschienen. Die Texte sind in französischer Sprache: „Dors mon enfant," von ***; „Mignonne" von de Ronsard, und „Attente" von Victor Hugo; doch soll demnächst eine deutsche Uebersetzung untergelegt werden. Flaxland hat auch einen Clavierauszug des „Lohengrin" in französischer Sprache (übersetzt von Ch. Nuitter) veröffentlicht, der sich durch handliches Format (groß Octav) und sehr billigen Preis (15 Franken, oder 4 Thaler) auszeichnet. Clavierauszüge des „Lohengrin" ohne Text, zu zwei und vier Händen arrangirt (Preis 10 und 25 Franken) sind gleichzeitig ausgegeben worden.

* J. B. Labat, ehemaliger Organist an der Cathedrale von Montauban, hat bei Richault in Paris die vierte Lieferung der Orgelwerke Claudio Merulo's (1578) — noch bisher ganz unbekannte Sachen enthaltend — herausgegeben. Aufgefunden hat er dieselben in einer Klosterbibliothek zu Toulouse.

* Von Jules Lefort ist eine Broschüre erschienen, die den Titel führt: „Du rôle de la prononciation dans l'émission vocale."

* Dr. Carl Loewe's Selbstbiographie, für die Oeffentlichkeit bearbeitet von C. H. Bitter, ist soeben erschienen. Der Preis ist 2 Thlr.

* In der Leipziger Bücher-Auction, welche vom 13. Juni an durch den Universitäts-Proclamator Hartung abgehalten wird, kommen eine Anzahl guter Musikalien, auch Joh. Sebastian Bach's Werke, herausgegeben von der Bach-Gesellschaft, 1—17. Jahrgang in 23 Abtheilungen, so viel bis jetzt erschienen sind, vor. Besonders aber wird den Sammlern von Autographen das unter Nr. 2171 des Catalogs aufgeführte Original-Manuscript der Partitur des 114. Psalm „Da Israel aus Egypten zog" von Mendelssohn, als ein wahrer Fund erscheinen.

---

* Zu Paris starb am 27. Mai im Alter von 84 Jahren der ehedem populäre Romanzen- und Chansonnetten-Componist Charles François Plantade. Er war sehr lange Zeit Beamter im Finanz-Ministerium und gehörte zu den Gründern der Conservatoire-Concertgesellschaft und der Société des auteurs, compositeurs et éditeurs de musique.

* Lorenz Hauptmann in Wien, als Gesangsprofessor, Kirchencompositeur, sowie als artistischer Director des Landstraßer Kirchenmusikvereins durch seine mehr als dreißigjährige Thätigkeit bekannt, ist am 25. Mai gestorben.

* In St. Veit bei Wien starb am 20. Mai Capellmeister Binder, ein talentvoller Musiker, im 27. Lebensjahre. Er war der Sohn des durch seine Musik zur Tannhäuser-Parodie bekannten weiland Capellmeisters Binder.

* In Leipzig starb am 26. Mai Herr Adolph Hofmeister, Besitzer der Musikalienhandlung Friedrich Hofmeister. Der Verstorbene war ein großer Kenner der musikalischen Literatur und bekanntlich langjähriger Herausgeber des musikalischen Monatsberichts und des Handbuchs der musikalischen Literatur.

* In Wien starb der Bäckermeister Karl Gerber, ebensosehr als Geschäftsmann, wie als Flötenvirtuos (unter dem Namen „die Nachtigall vom Peter") bekannt und geschätzt.

Signalkasten.

O. K. in Br. Nachträgliches nicht, aber Zukünftiges. — H. L. in G. Inserate finden nur gegen sofortige Baarzahlung Aufnahme. — F. B. in Lübeck. Sie hätten Ihre Mittheilungen nur etwas früher schicken sollen, jetzt können wir das nicht mehr brauchen. —

Opernrepertoire.

Berlin.
K. Hoftheater.
26. Mai. Freischütz v. Weber.
27. Mai. Fantasca, Ballet.
30. Mai. Satanella, Ballet.
31. Mai. Troubadour v. Verdi.

Wien.
K. K. Hofoperntheater.
23. Mai. Fidelio v. Beethoven.
24. Mai. Giselle, Ballet.
25. Mai. Romeo und Julie von Gounod.
26. Mai. Zauberflöte v. Mozart.
27. Mai. Sardanapal, Ballet.
28. Mai. Don Juan v. Mozart.
29. Mai. Stumme v. Auber.

München.
K. Hof- u. Nationaltheater.
24. Mai. Freischütz v. Weber.
26. Mai. Schwarzer Domino von Auber.
28. Mai. Adam und Eva v. Hornstein.
30. Mai. Gott und Bajadere von Auber.

Carlsruhe und Baden-Baden.
Grossh. Hoftheater.
4. Mai. Romeo u. Julie v. Gounod (in Baden.)
8. Mai. Tell v. Rossini.
11. Mai. Wasserträger v. Cherubini (in Baden.)
12. Mai. Romeo u. Julie v. Gounod.
15. Mai. Martha v. Flotow.
17. Mai. Fidelio v. Beethoven.
19. Mai. Hugenotten v. Meyerbeer.
22. Mai. Norma v. Bellini.
26. Mai. Favoritin v. Donizetti.
29. Mai. Tannhäuser v. Wagner.

Cassel.
K. Hoftheater.
1. Mai. Tannhäuser v. Wagner.
4. Mai. Figaros Hochzeit v. Mozart.
8. Mai. Robert v. Meyerbeer.
11. Mai. Stradella von Flotow.
15. Mai. Don Juan v. Mozart.
18. Mai. Johann von Paris von Boieldieu.
21. u. 24. Mai. Orpheus und Eurydice v. Gluck.
26. Mai. Lohengrin v. Wagner.
29. Mai. Hugenotten v. Meyerbeer.

Leipzig.
Stadttheater.
28. Mai. Figaros Hochzeit von Mozart.
30. Mai. Medea v. Cherubini.

Paris.
Grand Opéra.
23. Mai. Huguenots de Meyerbeer
25. u. 27. Mai. Le Freyschutz de Weber.

Opéra comique.
22. Mai. Déa de Cohen. La fille du régiment de Donizetti.
23. u. 25. Mai. Fra Diavolo d'Auber.
24. Mai. Haydée d'Auber. Le café du roi de Deffès.
27. Mai. Mignon de Thomas. Le café du roi de Deffès.
28. Mai. Mignon de Thomas. Bonsoir Monsieur Pantalon de Grisar.

Théâtre imperial lyrique.
22. Mai. La Poupée de Nuremberg d'Adam. Le Médecin malgré lui de Gounod.
23. Mai. Le Bal masqué de Verdi.
24., 27. u. 28. Mai. Charles VI. de Halévy.
25. Mai. Le Brasseur de Preston d'Adam.

Concertrevue.

Darmstadt.
25. Mai. Concert in der Stadtcapelle gegeben v. Th. Böllert, Harfenist am Hoftheater u. L. Anton, Organist an der Stadtkirche. Orgelsonate: a) Choral, b) Präludium in Hmoll, c) Allegro moderato in Ddur v. Mendelssohn. Hymne an die heil. Cäcilie, f. Viol., Harfe u. Orgel v. Gounod (neu). Melodie, Horn u. Harfe von B. Lorenz (neu). Kirchenarie für Altstimme mit Harfe v. Stradella. Meditation z. 1. Prälude v. Bach f. Vcll., 2 Harfen u. Orgel nach Bach v. Gounod. Fuge f. Orgel über B.A.C.H. v. Rinck. Ave Maria v. Schubert f. Vcll., 2 Harfen u. Orgel v. Cax. 137. Psalm »An den Wassern zu Babylon« f. 1 Singst., Viol., Harfe u. Orgel v. Liszt (neu). Halleluja aus d. Messias v. Händel f. Orgel, Blasinstr. u. Pauken übertr. v. L. Anton.

Kirchenmusik.

Lauscha i. Thür., 29. Mai. Concert des Kirchenchors. „Hoch thut euch auf" v. Gluck. „O bone Jesu", Motette a. d. Sixtinischen Capelle. „Ach bleib' bei uns", 3st. Knabenchor v. Hauptmann. „Ich weiss, dass mein Erlöser lebt" von J. M. Bach. „Du Hirte Israels" von Bortniansky. Pfingstlied, 3st. f. Knabenchor v. Hauptmann. „Ehre sei Gott in der Höhe" v. Bortniansky. Ostergesang: „Macht auf", harmon. von B. Klein. Motette „Wer unter dem Schirm" v. Hauptmann.

Leipzig, 21. Mai. In d. Thomaskirche. Motette: „Benedictus qui venit", 12stimm., 3 Chöre v. Gabrieli. „Aus tiefer Noth schrei ich" v. Mendelssohn.
22. Mai. In der Nicolaikirche. „Nicht so ganz wirst meiner du vergessen", Chor v. Hauptmann.
26. Mai. In der Thomaskirche. Motette „Freuet euch ihr Christen alle" v. Eccard. „Lobet den Herrn" v. J. S. Bach.
27. Mai. In derselben Kirche. Hymne v. Spohr.

Wien, 26. Mai. In d. Hofcapelle. C-Missa v. Wittassek. Grad. v. Eybler. Offertor. v. Assmayer.
26. Mai. In d. Hofpfarrkirche St. Augustin. B-Messe v. Mozart. Grad. v. Weiss. Offertor. v. Strebinger.
26. Mai. In der Dominikanerkirche. 6. Messe in Dmoll von Horak. Sopransolo in Es und Bassarie v. Mozart.
26. Mai. In der ital. National-Festmesse in Fdur v. J. v. Beliczay.
26. Mai. Rossauer Kirchenmusikverein. Festmesse in D-moll v. Horak. Grad. v. A. Diabelli. Offertor. v. Weiss.
26. Mai. In d. Altlerchenfelder Kirche. Mariazeller-Messe von Haydn. Grad. v. Krall. Offert. v. Eybler.
29. Mai. In d. Hofcapelle. Mariazeller-Messe v. Haydn. Grad. v. M. Haydn. Offert. v. Salieri.
29. Mai. In d. Hofpfarrkirche St. Augustin. Messe von Drobisch. Grad. v. Sechter. Offertor. v. J. Krall.
29. Mai. In d. ital. National-Kirche. D-Messe v. Horak. Sopransolo in B v. L. Weiss. Terzett in As v. Curschmann.
29. Mai. In der Dominikanerkirche. G-Messe v. E. Führer. Sopransolo in As v. J. Krall. Sopransolo in Gmoll v. L. Wolf.
29. Mai. In d. Mariahilfer Pfarrkirche. Vocalmesse v. Führer. Grad. v. C. Wolf. Offertor. v. P. Blasivetz.

Adressbuch

der

Signale für die musikalische Welt.

Agnesi in Baden-Baden.
Auer in London.
Bagier in Baden-Baden.
Baratti, Frl., in Berlin.
Benza, Ida, in Wien.
Faure in London.
Flotow in Paris.
Gunz in London.
Hauck, Minnie, in Wien.
Krauss, Frl., in Baden-Baden.
Liszt in Weimar.
Lucca, Frau, in London.
Mario in London.
Meyer, Leop. v., in Kissingen.
Murska, Ilma, in London.
Nilsson, Frl., in London.
Orgeni, Aglaja, in London.
Padilla in Paris.
Patti, Adeline, in London.
Peralta in Paris.
Rubinstein in Liebenstein.
Schumann, Clara, zurück nach Baden-Baden.
Sessi, Frl., in London.
Stockhausen in London.
Topp, Alide, aus Amerika zurück nach Deutschland.
Trebelli-Bettini, Mad., in London.
Viardot-Garcia, Frau, in Weimar.
Wachtel in London.
Wieniawski, H., in Copenhagen.

Concurs-Bekanntmachung.

Am Prager Conservatorium der Musik ist die in Folge des durch den Tod abgegangenen Professors Jos. Hrabe in Erledigung gelangte Professur für den Contrabass, mit der ein summarisches fixes Einkommen von 600 fl. ö. W. und eine durch die Statuten bedingte und gesicherte Pensionirung für den Neuangestellten, sowie, im eventuellen Falle einer Verehelichung, auch für dessen Gattin verbunden ist, zu besetzen.

Die auf diese Professur Aspirirenden haben ihre mit Taufschein und Documenten über ihre genossene musikalische Bildung und bisherige Verwendung, speciell aber über ihre hervorragende künstlerische Leistung auf dem vorberegten Instrumente und ihre bereits erprobte pädagogische Befähigung für das hier gedachte Lehrfach instruirte Gesuche binnen 6 Wochen, von dem unten angesetzten Datum abgerechnet, bei dem Directorate des Prager Conservatoriums der Musik einzubringen und unter Einem zu erklären, dass sie die Lehrfunctionirung daselbst mit 1. October l. J. aufzunehmen und sich auch einem allenfalls gewünschten Probespiel zu unterziehen bereit sind.

Im Auftrage
der Direction des Vereins zur Beförderung der Tonkunst in Böhmen:
Prag, 15. Mai 1870. **Jos. Krejci,**
Director.

Die Stelle eines

Directors des Gesangvereins „Frohsinn"
in St. Gallen

ist neu zu besetzen. Reflectirende wollen sich **bis Ende Mai** an das Präsidium dieses Vereins wenden, welches über Gehaltsverhältnisse etc. nähere Auskunft ertheilen wird.

Ein ausgezeichneter **Pianist,** Musiklehrer und Organist, sowie tüchtiger Dirigent für Vokal- und Instrumental-Musik, sucht für sofort oder später passende Stellung.

Offerten unter: **V. G. F. S. Hannover, poste restante.**

Eine **Magini-Violine** ist um den Preis von 400 Thlr. zu verkaufen durch die Musikalienhandlung von ***Fr. Doert*** in Carlsruhe (Baden.)

Für Holzbläser

empfiehlt Clarinettenblätter das Dutzend 1 Thlr., Oboeröhre das Dutz. 2 u. 3 Thlr., Englisch-Hornröhre das Dutz. 3 Thlr., Fagottröhre das Dutz. 2 Thlr., 2 Thlr. 12 Ngr. und 3 Thlr., Contrafagottröhre das Dutz. 4 Thlr., runde Klappenpolster in allen Grössen mit Glacéleder oder Darmüberzug das Gross 1 Thlr., Wischer verschiedener Art. Rohrhülsen für Oboe das Dutz. 6 Ngr. Bestes Franz. Rohrholz für Oboe, Clar., Fag. u. Contrafag., einzeln sowie in grösseren Partien. (Bei Entnahme grösserer Partien angemessenen Rabatt.)

T. Gentzsch,
Stadtorchester - Mitglied,
Leipzig, Dresdner Strasse 19.

Sänger-Vereinen

empfiehlt sich zur Anfertigung gestickter Fahnen in schönster und gediegenster Ausführung zu den billigsten Preisen die Manufactur von J. A. Hietel,
Leipzig, Grimm. Str. 16. (Mauricianum.)

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (M. Dietrich) in Leipzig.

№. 32. Leipzig, 9. Juni. 1870.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Achtundzwanzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Sechste Hauptprüfung am Conservatorium der Musik zu Leipzig.

Mittwoch den 1. Juni 1870 im Saale des Gewandhauses.

Kammermusik, Ensemblespiel und Composition.

Quartett für Streichinstrumente von F. Mendelssohn-Bartholdy (Op. 44, Esdur) — die Herren Felix Meyer aus Berlin, Christian Ersfeld aus Coburg, Gustav Paepke aus Crivitz (Mecklenburg-Schwerin) und Pester.

Es hätte nichts geschadet, wenn die Details, namentlich des ersten Satzes, des Scherzo und Finale's in etwas klarerer und durchsichtigerer Weise von seiten der Vortragenden zur Darlegung gebracht worden wären. Am allerbesten aber wäre es gewesen, wenn die Herren Executirenden überhaupt ein Quartett sich unterstellt hätten, das in Bezug auf eben die Details von weniger heikeliger und pointirter Natur als das Mendelssohn'sche gewesen wäre.

Grosse Sonate für Pianoforte solo, von J. N. Hummel (Op. 106, Ddur. Erster und zweiter Satz) — Fräulein Clara Herrmann aus Sondershausen.

Durch correcte Fertigkeit und Behendigkeit zeigte diese Leistung sich sehr empfehlens- und anerkennungswerth, weniger aber durch den hölzernen und spitzigen Anschlag und durch die etwas nüchterne Vortragsweise.

Sonate für Pianoforte und Violoncell von F. Mendelssohn-Bartholdy (Bdur) — die Herren Manuel Jimenez und Nicasio Jimenez aus Trinidad de Cuba.

Von den beiden exotischen Herren zeigte der Violoncellist — Nicasio — sich seiner Aufgabe besser gewachsen, als der Pianist. Letzterer hat seinen Fingern noch mehr Mark zu verschaffen, damit in den Passagen Alles recht hübsch deutlich werde, und außerdem hat er noch eine Neigung zum Eilen und Hasten von sich abzuthun.

Trio für zwei Violinen und Viola von Herrn Ersfeld — die Herren Ersfeld Meyer und Paepke.

Recht nett sind in diesem Trio das Scherzo und der Andantesatz. Der erste Satz nimmt einen ziemlich guten Anlauf, kommt aber im weiteren Fortgang nicht recht zu Saft und Kraft und hat besonders im Durchführungstheil ein etwas geflicktes Ansehen. Total schwach und dazu sehr oft nicht einmal gut klingend ist der letzte Satz. Nachdem wir noch gesagt haben, daß das Stück durch die betheiligten Herren zu meist recht guter Ausführung gekommen ist, möchten wir überdies noch unser Bedenken aussprechen über die Zusammenstellung der beiden Violinen und der Viola. Kraft des Tonumfangs dieser Instrumente und auch kraft ihres Klangcharacters muß nothwendigerweise jedes längere für sie componirte Stück etwas sozusagen Körperloses oder mindestens Schmalwangiges bekommen (fehlt doch z. B. schon die richtige und eigentliche Baß-Stütze), und das ist denn auch bei beregtem Trio nicht ausgeblieben.

Zwei Lieder für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte von Herrn Arnold Krug aus Hamburg — Fräulein Marie Adriani aus Dortmund.

Die Texte, welche Herr Krug zur musikalischen Einkleidung gewählt hat, sind „Brennende Liebe„ („In meinem Gärtchen lachet ꝛc.") von Mosen und „Ich möchte mir selber verschweigen" von Max Jähns. Sie vertragen unsres Bedünkens beide nicht — vor allen Dingen nicht das Mosen'sche mehr einfach-naive Gedicht — jene aufgestelzte und bombastische Fassung, die Herr Krug ihnen zu geben beliebt hat. Vorgetragen wurden die Lieder durch Fräulein Adriani so, daß die Wohlklanglosigkeit und Herbheit ihrer Stimme mehr als wünschenswerth zu Tage traten.

Variationen für Pianoforte solo, componirt und vorgetragen von Herrn Paul Klengel aus Leipzig.

Ein durch melodische und harmonische Sinnigkeit und Feinfühligkeit sehr erfreuliches Opus, welchem wir nur eine etwas weniger handwerksmäßige, Alles blos en bloc nehmende Wiedergabe von seiten des Herrn Klengel gewünscht hätten.

Vierhändige Impromptus für Pianoforte in Walzerform von Herrn Krug — die Herren Jacob Kwast aus Dordrecht (Holland) und Krug.

Ziemlich pikante Stückchen, zu denen Schubert und wohl auch Brahms ein gut Theil Segen gespendet haben.

Trio für Pianoforte, Violine und Violoncell von Herrn Kwast — Herr Kwast, Fräulein Fanny Morgen aus Odessa und Herr Nicasio Jimenez.

Das von seiten der Ausführenden zu guter Geltung gebrachte Trio bietet mit Ausnahme seines letzten Satzes, der etwas zusammengesucht und mühselig aussieht, mancherlei Anerkennenswerthes nach Inhalt und Darstellung, also auch als in's Bereich der letztern fallend an Klangwirkung. Die Abwesenheit eines Trio im Scherzo ließ diesen Satz etwas kurzathmig und abgehackt erscheinen. **E. Bernsdorf.**

Dur und Moll.

* Leipzig. Theater. Der Wettkampf um die Theaterdirection, wozu die Bewerbungsfrist bereits am 15. Juni abläuft, verspricht durch die concurrirenden Persönlichkeiten sehr interessant zu werden und die mehr oder minder großen Chancen der Bewerber werden im Publicum lebhaft discutirt. Der Candidat des Stadtraths, Herr Regisseur Seidel, stützt sich auf seine einflußreiche Gönnerschaft, dagegen soll unter den Theatermitgliedern eine Petition an die städtischen Körperschaften in Umlauf sein, welche für den Herrn Operndirector Behr plaidirt. Dann wird neuerdings die städtische Verwaltung warm befürwortet und Herr Doctor Förster aus Wien, der alter ego Laube's, als artistischer Director vorgeschlagen. Uns erscheint nach den Erfahrungen der letzten Jahre das Leipziger Theaterdirectorat wie das Büchlein in der Offenbarung Johannis, von dem es heißt: „Und es war süß in meinem Munde wie Honig und da ich es gegessen hatte, grimmete mich's im Bauch." Inzwischen ist zur Zeit des jetzigen quasi-Interregnums Gefahr vorhanden, daß beliebte Bühnenmitglieder durch anderweitige vortheilhaftere Engagements uns entführt werden. — Im frischen Glanz und Schmuck des neuen Theaters wurde am ersten Pfingstfeiertag „Lohengrin" aufgeführt, Mittwoch wurde „Fidelio" mit Fräulein Mahlknecht als Antrittsrolle gegeben und für Sonnabend ist der „fliegende Holländer" angesetzt, worin Herr Schmidt die Titelrolle singen soll.

Musikalische Abendunterhaltung des Conservatoriums der Musik, Freitag den 3. Juni: Quartett für Streichinstrumente von Jos. Haydn, Gdur. (Nr. 19 der Peters'schen Ausgabe.) — Sonate für Pianoforte und Violine von W. A. Mozart, Gmoll. (Nr. 11 der Peters'schen Ausgabe.) — a. Recitativ und Arie (Und Susanna kommt nicht) aus der Oper „Figaros Hochzeit", b. Recitativ und Arie (Ich grausam, o mein Geliebter) aus der Oper „Don Juan" von W. A. Mozart. Vorgetragen von Fräulein Hedwig Scheuerlein, herzogl. Braunschweigische Hofopernsängerin. — Variations sérieuses für das Pianoforte von F. Mendelssohn Bartholdy, Op. 54, Dmoll. — Lieder am Pianoforte von F. Mendelssohn Bartholdy. Vorgetragen von Fräulein H. Scheuerlein.

* Wien, 4. Juni. Seit dem 28. Mai kamen folgende Opern zur Aufführung: Don Juan, Stumme, Romeo und Julie, Faust, Maskenball, Tell. Fräulein Hauck sang noch einmal die Zerline und als letzte Gastrolle die Julie, welche ihr in mancher Hinsicht besser glückte, als bei der ersten Vorstellung. Alles in Allem hat man ihre Verdienste zu würdigen gewußt und kargte nicht mit Beifall. Sie soll auch bereits vom 1. Septbr. an auf eine Saison gewonnen sein. Die Meistersinger haben entschieden Pech. Seit der letzten Aufführung am 11. Mai waren sie endlich auf den 1. Juni angesagt; da wurde die Weiblichkeit gleich paarweise unpäßlich und so wurde Faust eingeschoben. Damit wurde es Fräulein Ehnn, die sonst, obwohl seit zehn Tagen nicht mehr als unpäßlich figurirend, noch immer nicht zum Singen gekommen war, möglich, nach einer Unterbrechung von mehr als zwei Monaten, sich ihren Verehrern als Gretchen zu zeigen. Sie machte an diesem Abend alle Phasen des Beifalls durch und war die ganze Vorstellung, in der sich auch Walter und Schmid wacker hervorthaten, eine sehr animirte. Der Maskenball, der am 14. Mai in's neue Haus übersiedelte, kam gestern zur zweiten Aufführung, nachdem die erste sich wenig empfohlen hatte. „Kleine Preise" (diese, einem Ausverkaufe nicht unähnliche Einrichtung) hat man dieser Oper noch nicht angethan. Die Meistersinger sind nun auf Pfingstmontag angesagt und soll diesmal Schmid die Rolle Rokitansky's (Veit Pogner) übernehmen. Der zuletzt engagirte Bassist Hablawetz singt heute den Walter Fürst, nachdem er seit dem 20. Mai pausirte; den Tenoristen Labatt hat man seit dem 16. Mai nicht gehört. Uebrigens sang er drei Tage vorher den Max, womit seine Thätigkeit für den Monat Mai abgeschlossen hatte. (Wie hoch wohl jeder Tact, den er gesungen, der Direction zu stehen gekommen sein mag?) — und nun einige Worte über ein Schreiben, das dem Wiener Correspondenten für die Signale vor Kurzem über Leipzig zugekommen. Der anonyme Verfasser glaubt in der Correspondenz vom 7. Mai (No. 29) eine Andeutung zu finden, daß es als ein großer Gewinn zu betrachten wäre, wenn Hofcapellmeister Herbeck Director der Hofoper würde. Der Verfasser gedenkt ferner des schwierigen Standes, den Dingelstedt den hiesigen Journalen gegenüber einnimmt und lobt sein festes, wenn auch mitunter rücksichtsloses Auftreten gegen sich übernehmende Persönlich-

leiten und versichert, er (Dingelstedt) sei allezeit der beste Protector gegen alle gediegenen strebsamen Mitglieder. Der Verfasser glaubt wohl, daß jetzt, nachdem die nothwendige Uebersiedelung der seither gangbaren Opern ins neue Haus bewerkstelligt sei, sich unter Herbeck das Repertoire leicht verbessern könne und manch' vergessenes Werk vielleicht vorgeführt würde, das aber eben so gewiß die kundige Hand des Directors vermissen lassen werde. — Hierauf sei erwidert, daß in der erwähnten Nummer wohl angedeutet ist, daß Herbecks Ernennung zum Hofopern-Director nicht eben überraschen würde, daß aber damit in mehrfacher Beziehung nicht der Wunsch ausgesprochen wurde, daß dies wirklich geschehe. Daß die Presse im Allgemeinen auf Dingelstedt nicht gut zu sprechen ist, kann nicht wundern. Welche Hoffnungen wurden nicht bei seiner Ernennung auf ihn gebaut. Noch nie kam die Presse einstimmig einem Director so wohlwollend entgegen und wie wurde sie enttäuscht! Im Augenblick wird freilich Alles auf Rechnung der Uebersiedelung geschoben, aber was geschah vordem? Romeo, Mignon, das Landhaus waren die einzigen Novitäten innerhalb drei Jahren. Die große Spieloper, für die man so oft das Personal zu vervollständigen vergab, brachte es nicht über einige Versuche. Manche Opern geriethen ganz in Vergessenheit (Hans Heiling, weiße Frau, Wasserträger, Entführung aus dem Serail, Templer und Jüdin, Euryanthe). Andere können bis zur Stunde nicht besetzt werden. (Barbier von Sevilla, Rienzi). Die Vorführung einactiger Opern zur Ergänzung des Abends wird umsonst seit Jahren angeregt; Grisar's „Gute Nacht Herr Pantalon" war der einzige Anlauf hierin. Das Repertoire gerieth förmlich in einen Kreislauf, der sich ewig wiederholt. Manche Vorstellungen waren so schlecht (man denke an den einen Freischütz- und Nachtwandler-Abend), daß sich jedes Provinztheater ihrer geschämt haben würde. Das Theater besitzt nun nahezu ein halb Dutzend Bässe, die sich einander im Wege stehen; die Anstellung eines vierten Teneristen (Labatt) um hohe Gage bleibt förmlich unverständlich; dagegen ruht der Alt auf zwei Augen. Was Dingelstedt's festes Auftreten Intriguen gegenüber betrifft, so ist dies seine Sache; gegen seine Untergebenen aber wäre ein weniger imperatorisches Verfahren häufig geboten. Ob Dingelstedt und Herbeck nebeneinander bestehen werden, ist nur eine Frage der Zeit, lange gewiß nicht. Vielleicht aber wächst auch Beiden ein Umstand über den Kopf: die Kostenfrage. Die jetzige Administration wird dahin führen, daß man über kurz und lang wird gezwungen sein, das Theater in Pacht zu geben, eine Maßregel, die diesem Theater nichts Neues wäre. — Was der Verfasser über Herbecks Art zu Dirigiren sagt, hat seine Richtigkeit. Herbeck geht da in seinem Eifer viel zu weit. Wenn er bei solchen unschuldigen Opern wie Mignon mit beiden Händen arbeitet, als gälte es Tausende zusammenzuhalten, so ist dies eben so unnöthig als unschön und stört den Blick auf die Bühne. Auch ist es für ein so ausgezeichnetes Orchester peinigend und wenig empfehlend, wenn es der Dirigent auf jedes vorgeschriebene Zeichen noch besonders glaubt aufmerksam machen zu müssen. Wer Herbecks Talent aufrichtig bewundert, kann nur mit Besorgniß zusehen, wie er seine physische Kraft in einer Weise anrennt, der sie unmöglich für die Dauer gewachsen sein kann. Den Wiener Berichten, welche diesen Punkt längst schon berühren wollten, ist nun die „Neue freie Presse" zuvorgekommen und bespricht denselben in ebenso freimüthigen als richtigen Worten. Herbeck aber wird den ausgesprochenen Wunsch nicht übel deuten; wenigstens war er gut gemeint.

✱ Hamburg, 29. Mai. Das nochmalige Gastspiel Niemann's war durchweg vom besten Erfolge, künstlerischen, wie materiellen, begleitet; er sang bei erhöhten Preisen und stets ausverkauften Häusern und hat in einer für seine Casse so günstigen Weise noch nie bei uns reüssirt. Namentlich war es wieder seine Lohengrin-Leistung, die Alles entzückte und der Oper hier einen gewissen Grad von Popularität errungen hat. Außerdem sang er noch den Tannhäuser, Propheten, Joseph und Masaniello. Sontheim, der ihn ablösen sollte, ist krankheitshalber nicht erschienen und so behalf man sich, so gut wie es ging, allerdings zum erheblichen Schaden der Casse, während der letzten Hälfte des Mai ohne berühmten Gast. Zweimal ließ sich noch Fräulein Börs hören und hinterließ besonders mit der Rezia einen sehr wohlgefälligen Eindruck. Der Heldentenor für nächste Saison ist in der Person des Herrn Ucko aus Mainz gefunden worden, dagegen ist die Primadonnenfrage noch im Schweben. Die besten Mitglieder haben alle erneuerten Contract, und wird das Theater diesmal nur vom 1. Juni bis 1. August geschlossen sein. Im Thaliatheater ergötzt man sich augenblicklich an Albin Swoboda und Friederike Fischer aus Wien und möchten wir bei dieser Gelegenheit der hier neuen dreiactigen Operette von Offenbach „die Schäfer" erwähnen, die völligen Schiffbruch erlitt.

* Königsberg, 1. Juni. In der letzten Woche hatten wir zwei, trotz der vorgerückten Jahreszeit ziemlich gut besuchte Concerte. Das erste derselben, am Himmelfahrtstage den 26. Mai um 5 Uhr in der Schloßkirche, zu wohlthätigem Zwecke, ward von Mitgliedern der Musikalischen Academie unter Leitung des Directors derselben, Herrn Laudien, ausgeführt, und hatte ein aus zwei ganz symmetrischen Theilen bestehendes Programm; der erste enthielt Compositionen berühmter älterer Meister, bis auf Nr. 2 a capella, der zweite Theil neuere mit Orgelbegleitung verfaßte Stücke, nämlich: Choral von S. Bach; „Die Ehre Gottes" und „Bußlied" für eine Singstimme von Beethoven; Terzett für Frauenstimmen (Ave Maria aus Op. 44) von B. Klein; Chor (Offertorium) von M. Hauptmann; Chor (aus Op. 44) von Kühmstedt; Arie für Sopran (Eia Mater) von Neukomm; Terzett für Frauenstimmen (Op. 4) von W. Rust; Chor (vierstimmige Motette) von Grell. Zwischen beiden Theilen trug der Schloßorganist Herr Heidler Orgel-Soli von Bach, Brosig und Schumann (Fuge, Gmoll, über B. A. C. H.) vor. Das zweite Concert gab gestern in der Bürger-Ressource Frau Dr. Marie Diestel, früher hier, jetzt in Dresden ansässig und Schülerin von Frau Bürde-Ney, während eines Besuches ihrer Familie. Sie sang Arien von Bach und Händel, die Arie des Pagen aus Aubers „Maskenball" und Lieder von Mendelssohn, Weber, Schumann und Reissiger und fand eine sehr beifällige Aufnahme. — In unserer Oper ist das Gastspiel der Frau Mallinger nach deren sechsten Auftreten am 19. Mai (als Elsa in dem gänzlich neu einstudirten „Lohengrin" von Wagner) unterbrochen. Statt der Fortsetzung desselben genießt das Publicum einen Zeitungsstreit in großem Format zwischen ihr und der Direction. Die Letztere sucht sich nun mit den Hauptstücken der letzten Zeit, den „Meistersingern" und der „Afrikanerin" zu helfen. Jene wurden zweimal statt der schon angezeigten Wiederholungen des „Lohengrin" gegeben.

* Paris, 5. Juni. Man spricht und hört von einer Neubesetzung des „Freischütz" an der großen Oper. Massy oder Colin würden diesem Gerücht zufolge die Partie des „Max" übernehmen, Mme. Carvalho die des „Aennchen", David würde der Einzige von den Hauptdarstellern sein, der seine Rolle — „Caspar" — beibehielte, und — Mlle. Krauß wäre für die „Agathe" designirt. Es soll nämlich nunmehr ausgemachte Sache sein, daß die große Oper letztgenannte Sängerin gewonnen habe, und mit ihrem Engagement bringt man unter Anderm auch die Vornahme von Mermet's „Jeanne d'Arc" in Verbindung. Ein unverbürgtes Gerücht läßt auch die Tenoristin — femme-ténor — Mme. Selvi von Herrn Perrin engagirt, sowie Auber's „Philtre" als Reprise in Aussicht genommen sein. Gewisser ist, daß die Proben zur Preisoper „La Coupe du Roi de Thulé" nunmehr vorwärts schreiten, und daß die „Auseinandereinigung" des Herrn Perrin und des Tenoristen Genevois für den letztern das Engagement an der italienischen Oper auf fünf Jahre (mit einer von 32,000 auf 55,000 Frcs. sich steigernden Gage) zur Folge gehabt hat, was somit wiederum dem cursirenden Gerüchte: Herr Bagier wolle mit nächster Saison von der Direction der italienischen Oper zurücktreten — widersprechen würde. — Die Opéra-comique wird wohl erst in vierzehn Tagen mit Flotow's „L'Ombre" fertig sein; vorher will sie aber noch — wenn's Glück gut ist — Fel. David's „Lalla Roukh" bringen. Eine Wiedervornahme von Meyerbeer's „Pardon de Ploërmel" (mit der Dalti als „Dinorah") wird beregter Bühne ebenfalls, wenn auch erst für später, zugeschrieben. Weitere Nachrichten von der Opéra-comique melden, daß die Direction Mme. Chelli, die Frau des neulich debutirt habenden Tenoristen gleichen Namens, engagirt habe, sowie daß die nicht unbedenklich erkrankte Mlle. Heilbron in der Genesung begriffen sei und bald wieder auftreten werde. — Das Théâtre lyrique hat vorigen Mittwoch mit einer aus Opernfragmenten bestehenden und als Benefiz den Artisten zu Gute kommenden Vorstellung — die, beiläufig gesagt, 7,400 Frcs. Recette gewährte — vorläufig seine Pforten geschlossen. Die neue Direction Martinet, trotzdem sie von der Stadt Paris bestätigt ist, hängt bis dato doch noch in der Schwebe, insofern nämlich als die ministerielle Bestätigung noch nicht erfolgt ist; man denkt aber, dieselbe werde nicht mehr lange auf sich warten lassen, und bezeichnet man als den Nachfolger des Herrn Martinet am Athénée den ehemaligen Secretär am Palais-Royal-Theater, Herrn Pellissier. Uebrigens hat das Athénée vor seiner Sommer-Schließung am vorigen Donnerstag eine recht geglückte Reprise von Adam's „Toréador" gebracht; besonders verdienstlich war darin Mlle. Marimon als „Caroline". — Herr Carvalho, der gescheiterte Théâtre-lyrique-Directionscandidat, hat den Gedanken, irgend ein Theater der Hauptstadt zu exploitiren, nicht aufgegeben; ja, wenn alle Stränge reißen, soll sogar eine hinter ihm stehende

Capitalisten-Gesellschaft ein neues Haus eigens für ihn zu bauen die Absicht haben. Das Wo? muß sich allerdings noch finden. — Offenbach ist seit ungefähr zehn Tagen nicht unbedenklich krank; sobald es sein übrigens der Besserung sich zuwendender Zustand erlaubt, wird er nach Ems und von da nach Wiesbaden zu einer mehrwöchentlichen Cur abreisen. Auch Vivier, der allgeliebte Hornist, war gefährlich erkrankt, ist aber jetzt auf dem Wege der Besserung. — Dem Kunstfreund, welcher neulich die Schenkung von 120,000 Frcs. behufs Begründung eines Opern-Preises gemacht hat, Anatole Cressent, war die Verwirklichung seines Projects zu erleben nicht beschieden; er starb vor einigen Tagen an den Folgen eines Sturzes vom Pferde. Sein Testament alterirt die Bestimmungen über obenberegte Donation in keiner Weise.

* St. Petersburg, 13. Mai. Am 9. Mai fand in der russischen Oper im Marien-Theater das Debut des Bassisten Herrn Palerzek, vom czechischen Theater in Prag, statt, welches überaus günstig ausfiel; derselbe sang die Partie des Mephistopheles in Gounod's „Faust" und erwies sich besonders als routinirter Sänger, zu dessen Engagement man dem Institute gratuliren kann. Das zehnte und letzte der diesjährigen Abonnements-Concerte der russischen Musikgesellschaft fand endlich, am Abende des 7. Mai, im großen Saale des Adelsvereins, mit folgendem Programm statt: die vollständige Musik zu Byron's „Manfred" von Schumann; „eine Nacht in Madrid", Phantasie für Orchester über spanische Themas von Glinka; Scene und Arie aus „Oberon" von Weber, gesungen von Frau Platonow; fünfte Sinfonie (Cmoll) von Beethoven. Die unsterbliche Musik von Schumann wurde unter Herrn Capellmeister Napráwnik's Leitung vortrefflich ausgeführt und lebhaft applaudirt. — Eine durchaus falsche Pietät gegen einen großen Todten ist es jedoch, die oben bezeichnete Phantasie von Glinka in diesen Concerten zur Aufführung zu bringen und wenngleich dieselbe die meisterlich geschickte Hand des berühmten Componisten nicht verkennen läßt, so ist es sicher, daß derselbe diese Composition niemals zur Aufführung in Concerten bestimmt hat, deren Tendenz Weckung und Veredelung des Geschmackes für classische Musik ist. — Das Concert des Herrn Wsewolod Maurer fand am 8. Mai im Saale der kaiserl. Hofsänger-Capelle statt; zur Aufführung kam: Quartett, Dmoll, von Haydn; Quartett, Gmoll, von Mozart; Bolero für Violine von Louis Maurer, vorgetragen vom Concertgeber; der 81jährige, noch sehr rüstige und verdienstvolle Componist wurde unter allgemeiner Acclamation lebhaft gerufen. — Lieder von Glinka und Schumann, reizend und unter lebhaftem Beifall gesungen von Fräulein Minkwitz; Quartett, Fdur, von Beethoven. Der Concertgeber erwies sich auch diesmal als ein musikalisch-durchbildeter Geiger; die Quartette gingen im Verein mit den Herren Robert Albrecht, Weickmann und Davidoff sehr schön. — Das französische sowohl wie das deutsche Theater haben ihre Verstellungen beendigt und bleiben bis zur nächsten Saison geschlossen. Wie bereits früher gemeldet, werden die Ballet- und russisch-dramatischen Vorstellungen ausnahmsweise während der Industrie-Ausstellung fortgesetzt. — Die Vorstellungen der russischen Oper werden am 27. Mai geschlossen.

* St. Petersburg, 21. Mai. Die Examen im Conservatorium für Musik haben am 13. Mai mit den Classen der Blase-Instrumente der Herren Schubert (Oboe), Kutschbach (Fagot), Ciardi (Flöte), Riedmann (Clarinette), Wurm (Blech-Instrumente) und Rubez (Elementar-Theorie-Classe für Herren) begonnen; am 14. Mai, Contrabaß-Classe (Ferrero), Violoncell (Dawidoff, Poorten), Viola (Weickmann) und Abends Elementar-Theorie-Classe für Herren (Rubez); am 16. Mai Violin-Classe (Auer, Panoff, Krasnokuzky) und Abends Elementar-Theorie-Classe für Damen (Rubez); am 17. Mai Violin-Classe (Auer, Panoff, Krasnokuzky) und Abends Elementar-Theorie-Classe für Damen (Rubez); — am 18. Mai Gesangsclasse für Damen (Frau Nissen-Saloman), Abends Elementar-Theorie-Classe für Damen (Rubez); — am 18. Mai Pianoforte-Classe (Gercke, Kroß, Dubasseff); — am 19. und 20. Mai Pianoforte-Classe (Winterberger, Beggrow, Ewertz, Lütsch, Wölfel). Sämmtliche Schüler legten Zeugniß erfreulicher Fortschritte ab; in den Classen der Herren Dawidoff, Auer und Winterberger zeichneten sich mehrere Schüler durch ganz bedeutende Leistungen aus. Den Glanzpunkt der Examen bildete auch diesmal die Classe der Schülerinnen unserer berühmten Gesangs-Professorin und Sängerin Frau Nissen-Saloman; dasselbe wurde durch die hohe Gegenwart Ihrer Kaiserlichen Hoheiten der Frau Großfürstin Catharina Pawlowna und des Prinzen Peter von Oldenburg beehrt, sowie sich die Elite der eleganten Welt und die Spitzen von Kunst und Wissenschaft hier rendezvous gegeben zu haben schienen; nicht nur der große Saal, sondern selbst der Vorsaal

waren überfüllt; rauschender Beifall und wiederholter Hervorruf wurden einer großen Anzahl der Schülerinnen zu Theil und am Schlusse erhob sich das ganze Publicum und rief Frau Nissen-Salomon unter den lebhaftesten Beifallsbezeugungen hervor.

* **St. Petersburg**, 31. Mai. Am 27. Mai, Vormittags, fand im Saale der kaiserl. Hof-Kirchensänger-Capelle das erste der drei Concerte statt, welche diese berühmten Chöre während der Zeit der Industrie-Ausstellung veranstalten. — Am 5. Juni findet das erste der Monstre-Concerte statt, welche Herr Balakireff in der großen Michael-Manège zu demselben Zwecke veranstaltet. — Am 25. Mai fand die letzte Vorstellung der russischen Operngesellschaft, vor den Sommerferien, mit der Glinka'schen Oper „das Leben für den Czar" statt. — Die öffentlichen Examen im Conservatorium der Musik wurden in folgender Weise fortgesetzt: am 21. und 23. Mai: Pianoforte- (obligate) Classe der Herren Czerny, Ribassow, Altany, Böhm; — am 24. Mai: Gesangsclasse des verstorbenen Repetto, und diejenige des Fräulein Minkwitz, welche seit der viermonatlichen Abwesenheit der Frau Héritte-Viardot deren Classe verwaltet. Fräulein Minkwitz, eine Schülerin der Frau Nissen-Saloman, hat in dieser verhältnißmäßig kurzen Zeit mit vielem Geschick die ausgezeichnete Gesangs-Methode ihrer Lehrerin fortzupflanzen gesucht und somit sowohl einen sehr vortheilhaften Einfluß auf die ihr übergebene Classe ausgeübt, als auch das Vertrauen der Direction vollkommen gerechtfertigt. — Am Abende des 27. Mai fand im Theatersaale des Michael-Palastes das Examen der Vorbereitungsclasse für die Oper statt, welcher Herr Sétoff als Lehrer der Mimik vorsteht; zur Aufführung kamen Scenen aus den Oper „Russalka" von Dargomigschsky und das „Leben für den Czar" von Glinka; die ausführenden Schüler waren die Damen Fräulein Constantinowitsch (Sopran) und Krassowsky (Alt), und die Herren Ussatoff (Tenor) und Tschernjagin (Bassist), sämmtliche Schüler und Schülerinnen der Gesangsclassen der Frau Héritte-Viardot und Repetto; das Ganze trug den Stempel des Unreifen und Unfertigen, sowohl was den Gesang als auch den mimischen Theil der Darstellung betrifft; den neuangestellten Lehrer der Mimik, der diese Vorstellung lange vorbereitet, Herrn Sétoff, trifft allein die Verantwortlichkeit dieses Mißlingens, da Herr Repetto vor Kurzem gestorben und Frau Héritte-Viardot seit vier Monaten abwesend ist, aber auch in dramatischer Hinsicht ging Alles eckig und wenig gewandt, so daß das zahlreich versammelte Publicum unbefriedigt und enttäuscht den Saal verließ; Herr Ussatoff ist im Besitz einer hohen ausgiebigen Tenorstimme und berechtigt unter einer tüchtigen Leitung zu guten Hoffnungen; Herr Sieke, der äußerst talentvolle Schüler des Professor Zaremba, leitete das Orchester mit Umsicht, wenngleich einige Tempo-Vergreifungen vorkamen. — Am 25, 26. und 28. Mai fand das Examen der Schülerinnen der Harmonie- und Theorie-Classe des Herrn Johannsen statt; weniger glänzend nach außen hin haben dieselben einen weittragenden Einfluß auf die Musikzustände eines Landes, indem sie tüchtige Musiker und Lehrer schaffen; die Resultate dieser Examen waren nicht nur sehr befriedigend, sondern sogar überraschend, sowohl bei den Herren, als bei den Damen, welches um so mehr anerkennend hervorzuheben ist, als Lehrer dieser Wissenschaft gleichsam mehr im Stillen wirken und deren Resultate weniger blendend ins Auge fallen. Die feierliche Eröffnung der russisch-internationalen Industrie-Ausstellung in St. Petersburg erfolgte am 26. Mai; am 27. Mai wurde sie dem Publicum geöffnet.

* **Moskau**, 6. April. Carl Tausig gab den 4. April ein Concert in dem überfüllten großen Theater mit glänzendem Erfolge. Sein reichhaltiges, mit gutem Geschmacke zusammengestelltes Programm bot Folgendes: Concert von Beethoven in Esdur; Allegro Vivacissimo von Scarlatti; Ballade und zwei Mazurken von Chopin; Aufforderung zum Tanz von Weber und Tausig; Toccata von Schumann; Nocturne von Field; Morgenständchen von Schubert, arrangirt von Liszt; Soirées de Vienne von Tausig; Don Juan-Fantasie von Liszt. Tausig zählt mit Recht zu den größten modernen Clavierspielern, besonders in Hinsicht der Virtuosität. Er besitzt eine immense Bravour; die Fertigkeit der Hände und Finger in Octaven-, Sexten- und Terzenpassagen ist wahrhaft staunenerregend. Scarlatti's Allegro Vivacissimo und Schumann's Toccata zeigten die eminenteste mechanische Sicherheit in Verbindung mit einer individuellen Entwickelung der Finger, die ihres Gleichen sucht. Zu den Fesselndsten, was wir je auf dem Clavier gehört haben, zählen wir Tausigs Soirées de Vienne und Webers Aufforderung zum Tanz, unübertrefflich in der Behandlung und Wiedergabe der Arabesken und aller möglichen Passagen, einen wunderbaren, duftigen dichten Perlenregen vergleichbar.

* Die erste Aufführung von Wagners „Walküre" in München ist auf Sonntag den 26. Juni angesetzt.

* „Dinorah" von Meyerbeer ist etwas spät nun auch in Stockholm zur Aufführung gelangt und war der Erfolg bei der ersten Vorstellung ziemlich günstig, aber bereits die zweite fand ein leeres Haus. Die Hauptpartie wurde von Frau Michaeli brillant gesungen. Da Herr Capellmeister Norman sich gegenwärtig in Marienbad befindet, so wurde die Oper von Herrn Concertmeister Dente einstudirt und geleitet.

* Der „fliegende Holländer" von Wagner und „Abu Hassan" von Weber sind für die gegenwärtige Saison des Drurylane-Theater in London von Salvatore Marchesi in das Italienische übersetzt worden.

* Das Leipziger Stadttheater wird noch vier Wochen von Herrn Dr. Laube interimistisch verwaltet, da die Stadtverordneten den Rathsbeschluß, nach welchem die Direction Herrn Regisseur Seidel übertragen werden sollte, abgelehnt haben. Es ist nun eine freie Concurrenz ausgeschrieben worden (s. die Ankündigungen dieser Nummer) und haben sich Reflectanten bis 15. Juni schriftlich zu melden. Das neue Theater wurde nach vierzehntägigem Schluß am 5. Juni mit „Lohengrin" wieder eröffnet.

* Die Namen der Künstler, welche in den Muster-Vorstellungen Wagnerscher Opern vom 19. bis 29. Juni in Weimar wirken werden, sind nunmehr mittheilbar: Niemann wird den Tannhäuser und Lohengrin singen, Nachbaur den Walter Stolzing, Dr. Gunz den Erik, die Mallinger die Elisabeth, Elsa und Eva, Fräulein Brandt die Ortrud und Margarethe („Meistersinger"), Fräulein Reiß die Senta. Sämmtliche Baßpartien (Daland, Landgraf, König Heinrich, Pogner) werden durch Scaria, sämmtliche Baritonpartien (Holländer, Wolfram, Telramund, Hans Sachs) durch von Milde vertreten.

* Das Wiener Hofoperntheater hat mit Fräulein Rabatinsky einen neuen Contract auf zwei Jahre geschlossen. Die Künstlerin erhält im ersten Jahre 16,000, im zweiten 18,000 Gulden.

* Fräulein König vom Mainzer Stadttheater gastirte an der Königl. Oper in Berlin als Leonore in Verdi's „Troubadour" mit mäßigem Erfolg. Das Organ verfügt nur über ein geringes Maß von Kraft, das tiefe Register ist beinahe klanglos, der Umfang nach der Höhe allerdings beträchtlich, aber doch nur im Piano und Mezzoforte künstlerisch zu verwerthen. Der Hauptmangel der Darstellung lag in der gleichgültigen Abkehr vom dramatischen Gehalt der Rolle.

* Der Tenorist Herr Borchers von Wiesbaden war für acht Gastrollen von der königl. Oper in Stockholm engagirt, er konnte jedoch nur einmal als Joseph auftreten, da eine hartnäckige Erkältung seine Abreise nach einem wärmeren Klima nöthig machte.

* Das sechste preußische Provinzial-Musikfest, welches in Königsberg als Beethovenfeier auf Veranstaltung der Musikalischen Academie und unter der Oberleitung des Obervorstehers der letzteren, Professor Dr. Zander, am 8., 9. und 10. Juni stattfindet, hat folgendes aus den hervorragendsten Werken des gefeierten Meisters gebildete Programm: Erster Tag: Kirchenmusik: „Missa solennis" (Ddur, Op. 123). — Zweiter Tag: Concertmusik: Ouverture zu Egmont (Op. 84); Sopranarie „Abscheulicher" (Nr. 9) aus Fidelio (Op. 72); Concert für Pianoforte in Es (Op. 73); Terzett „Tremate" für Sopran, Tenor und Baß (Op. 116); Violinconcert (Op. 61); Neunte Sinfonie (Op. 125). — Dritter Tag: Kammermusik; Lieder; Sonate für Pianoforte und Violoncell (Gmoll, Op. 5 Nr. 2); zwei Lieder für Sopran; „Adelaide" für Tenor (Op. 46); Streichquartett in Cdur (Op. 59 Nr. 3); zwei Lieder (aus Op. 75 und 83); „An die ferne Geliebte", Liederkreis (Op. 98); Trio für Pianoforte, Violine und Violoncell in Ddur (Op. 70 Nr. 1). Da Seitens des Theaters eine Aufführung eines Schauspiels mit Beethoven'scher Musik und der Oper Fidelio im Anschluß an das Musikfest nicht in Aussicht steht, ist, um der Universalität des Beethoven'schen Genius Rechnung zu tragen, die Egmont-Ouverture und eine Arie aus „Fidelio" an die Spitze des Concertprogramms für den zweiten Tag gestellt worden. Da die hervorragenden Gesangswerke größtentheils der dritten Periode angehören, ist in dem Programm des dritten Tages Veranlassung genommen, in den drei Kammermusikstücken die drei Perioden seines Schaffens zu repräsentiren.

Als Festdirigenten fungiren der Dirigent der Musikalischen Academie, Königl. Musikdirector Laudien (am ersten) und der Director der russischen Musikgesellschaft zu Moskau, Nicolaus Rubinstein (am zweiten Tag). Der Letztere hat auch die Pianofortesoli übernommen. Die übrigen, sämmtlich von auswärts engagirten Solisten sind folgende: Frau Bellingrath-Wagner (Sopran) aus Dresden; Frau Musikdirector Würst (Alt); königl. Domsänger Geyer (Tenor); königl. Hofopernsänger Krause (Baß); königl. Concertmeister de Ahna (Violine); Lehrer an der königl. Hochschule der Musik W. Müller (Violoncello) aus Berlin. Die Lokale der Aufführungen sind am ersten Tag die Domkirche, am zweiten das Stadttheater, am dritten Tag der Saal des Schützenhauses.

* Als Glanzpunkt der Weimar'schen Beethovenfeier bezeichnet man uns allseitig die Aufführung der Quartette in Fdur und Fismoll Op. 135 und 131 von Beethoven durch die Herren Hellmesberger aus Wien, Kömpel aus Weimar, David aus Leipzig und Grützmacher aus Dresden.

* In Innsbruck veranstaltete Herr Capellmeister Nagiller am 2. Juni eine Aufführung von Händels „Acis und Galathea" unter Mitwirkung des Herrn Hofopernsängers Bohlig aus Schwerin, welche so allgemeinen Anklang fand, daß für den 9. Juni eine Wiederholung des Meisterwerkes angesetzt wurde.

* Rossini's Messe solennelle ist am 25. Mai im Liceo zu Barcelona zum ersten Male mit großem Erfolg aufgeführt worden.

* Der treffliche belgische Flötist Auguste Charles begiebt sich demnächst auf eine Kunstreise durch sein Vaterland und durch Holland.

* Auf dem Musikfest in Weimar wurden, wie man uns mittheilt, ausschließlich Bechstein'sche Flügel unter allgemeiner Anerkennung gespielt.

* Herr Guilmant sen. feierte am 2. Juni zu Boulogne-sur-Mer sein 50jähriges Jubiläum als Organist und Capellmeister der dasigen Kirche Saint-Nicolas.

* Die „Gartenlaube" enthält einen Aufruf zur Sammlung einer Ehrengabe für Roderich Benedix, der im Jahre 1871 sein 60. Lebensjahr vollendet. Dieser talentvolle Dichter, dessen heitere Muse die Deutsche Bühne mit so mancher schönen Gabe bereichert hat, dürfte es wohl um Deutschland verdient haben, daß sein Alter ein leichtes und sorgenfreies sei. Es ist eine Ehrenpflicht des Volks, dem Dichter, der ihm so manchen Abend durch Scherz und Frohsinn versüßte, auch seinerseits den Lebensabend heiter und wolkenlos zu gestalten. Der Aufruf, der wohl Gehör finden wird, so weit die Deutsche Bühne reicht, ist unterzeichnet von Eduard Devrient, E. Keil, Bürgermeister Dr. Koch, Dr. Heinrich Laube, Frhrn. von Münch-Bellinghausen u. A.

* Frau Clara Schumann, welche in diesen Tagen aus England nach Baden-Baden zurückgekehrt ist, wurde von der Königl. Academie der Musik in Stockholm zum Ehrenmitglied ernannt.

* Der Großherzog von Sachsen hat den Solisten des soeben in Weimar stattgehabten Beethovenfestes Ferd. David aus Leipzig, Friedr. Grützmacher aus Dresden und Jos. Hellmesberger aus Wien, sowie dem Vorsitzenden des allgemeinen Deutschen Musikvereins, Professor Riedel in Leipzig, das Ritterkreuz erster Classe des Falkenordens verliehen.

* Der Großherzog von Hessen hat dem königl. Kammersänger Franz Betz die goldene Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

---

* In Wien starb der Contrabassist Josef Ferdinand Wrany, Mitglied der Hofcapelle, des Hofopernthaters und Professor am Conservatorium. Er war ein ausgezeichneter Künstler, dessen Verlust allgemein bedauert wird. Er starb im 40sten Lebensjahre.

* Gustav Vogt, der ehedem berühmte Oboe-Virtuos, Professor am Conservatorium zu Paris 2c., ist in genannter Stadt im Alter von 90 Jahren gestorben.

* In Copenhagen starb Johan Ole Emil Horneman, der Componist des bekannten dänischen Liedes: „Der tappre Landsoldat", im Alter von 61 Jahren.

* **Novitäten der letzten Wochen.** Quintett für Pianoforte und zwei Violinen, Viola und Violoncell von J. P. Gotthard, Op. 60. — Drittes Trio für Pianoforte, Violine und Violoncell von Woldemar Bargiel, Op. 37. — Sonate concertante pour Piano et Violon par J. Benedict, Op. 88. — Suite für Pianoforte und Violine von J. P. E. Hartmann, Op. 66. — Zwei Sonaten für Pianoforte und Violine von Fr. Kücken, Op. 90. — Chaconne pour deux Pianos par J. Raff, Op. 150. — Drei Märsche für Pianoforte zu vier Händen von Ernst Deurer, Op. 5. — Adagio für Pianoforte von Th. Kirchner, Op. 12. — Concert für Viola mit Pianoforte von S. Rüdiger, Op. 1. — Vier Gesänge für vier Männerstimmen von W. Speidel, Op. 41. — Balladen und Lieder für eine Singstimme mit Pianoforte von M. Weyermann, Op. 13. — Des Postillons Liebchen, für Sopran mit Pianoforte von V. E. Nessler, Op. 18.

* **Jung Rubens.** Singspiel in zwei Acten von Elise von St. Marie für Sopran und Altstimme mit Begleitung des Pianoforte zu vier Händen, nebst nicht obligater Violine und Violoncello, componirt von Carl Greith. Op. 14. (München, H. Manz.) Ein kleines Singspiel für den Hausgebrauch, speciell für junge Damen in Pensionen und Erziehungsanstalten — gar kein übler Gedanke. Das Bedürfniß ist offenbar vorhanden, und die Aufgabe ist innerhalb der, durch den Zweck gesteckten engen Grenzen, mit Geschick gelöst. Carl Greith bewegt sich auf diesem Gebiete heiterer Profanmusik mit Geschick; die Composition ist melodiös, leicht ausführbar und wird ihre Freunde finden. Im Uebrigen ergeht es diesem kleinen Singspiel nicht besser, wie so vielen großen Opern: die Musik ist entschieden ansprechender, als der Text. Indessen wird das die jungen Dilettantinnen, für die das Werk bestimmt ist, nicht sonderlich stören.

* **Zwei Concertlieder** für Sopran mit Pianofortebegleitung, Gedichte von Reinick, componirt von Louis Köhler, Op. 144. (Leipzig, Kistner.) „Concertlieder" — ein guter Gedanke. Denn so viele hunderte und tausende von Liedern es auch giebt, so wenige finden sich doch darunter für den Concertvortrag, wenn man nicht immer wieder dieselben unverwüstlichen Paradepferde vorreiten will. Was Louis Köhler schreibt, ist überdies stets feinsinnig und nobel gedacht, und so zeigen auch diese Concertlieder eine ganz interessante Physiognomie. Sie sind declamatorisch musterhaft durchgeführt, zugleich melodiös und dankbar, — was will man mehr? Namentlich das erste, kürzere („Wohin mit der Freud") dürfte sich im Concertsaal als sehr wirksam erweisen. Es ist für einen ächten Sopran geschrieben, wie ihn Fräulein Aglaja Orgeni besitzt, der diese Lieder gewidmet sind.

* **Zehn Lieder** aus dem Französischen, Italienischen und Englischen, übersetzt von Roda und von Winterfeld, für eine Singstimme mit Pianoforte, componirt von A. Rubinstein, Op. 83. (Berlin, Bote und Bock.) Die vortrefflich ausgewählten und gut übersetzten Dichtungen sind von A. de Musset, A. de Lamartine, Dante Alighieri, Grossi, Maffei und Thomas Moore. Was A. Rubinstein schreibt ist immer geistreich im Gedanken, nobel und charakteristisch im Ausdruck, interessant in den Details. So auch die vorliegenden Lieder, von denen verschiedene wieder von reizender Wirkung sind, Alle nur einen mittleren Stimmenumfang vom Sänger, und keineswegs einen Meister zum Accompagnateur verlangen. Den musikalischen Kreisen von Nord und Süd können diese kosmopolitischen Lieder, deren französisches, italienisches und englisches Heft auch einzeln zu haben ist, bestens empfohlen werden.

* **Balladen und Lieder** von E. Geibel, für eine Singstimme mit Pianoforte, componirt und dem Dichter gewidmet von Moritz Weyermann, Op. 13. (Leipzig, Breitkopf und Härtel). Gut gewählte Texte, angemessen aufgefaßt und gesangsmäßig componirt. Obgleich die Musik uns nichts Neues sagt, bringt sie doch den Inhalt melodisch fließend und in gut abgerundeter Form zum Ausdruck, so daß sie, namentlich in Dilettantenkreisen, gern gesungen werden mag. Weniger häufige tremulandi dürften sich für fernere Pianoforte-Begleitungen empfehlen.

* **Heimweh!** für das Pianoforte von Th. Ratzenberger. (Weimar, Kühn). Eine recht angenehme Melodie mit salonmäßiger Ausführung, die zwar obigen Titel nicht eben ahnen läßt, doch deshalb nicht weniger wohlgefällig ist.

* **L'Adieu.** Valse elegante pour le Piano par Hermann Tschirch. Op. 20. (Brieg, chez Rich. Bräuer.) Das Stück hat nur für die hungrigen Ohren Ungebildeter einigen Klangreiz, sonst Nichts.

Foyer.

* **Recensent und Localsängerin.** Vor dem Bezirksgericht für Uebertretungen in Prag spielte sich dieser Tage eine heitere Episode ab, die wir, nach dem „Tagbl. aus Böhmen", mit der Bitte um Discretion" wenigstens in ihren Hauptzügen dem verehrlichen Leser mittheilen wollen. Es handelte sich um die Frage, ob der Ausdruck „Giftkröte" unter die ehrenrührigen zähle oder nicht. Letzteres behauptete die Angeklagte, eine der jüngsten beautés der „Kunst"-Kreise mit so viel Zungenfertigkeit, mit einem solchen Aufwande unwiderstehlicher Logik und verführerischer Schalkhaftigkeit, daß selbst der ernste Richter nicht abgeneigt schien, sich der Auffassung hinzugeben, von diesen Rosenlippen geflötet und von diesem Schelmenlächeln begleitet, müsse sich die incriminirte häßliche „Giftkröte" in einen sanft kitzelnden Kosenamen, in eine zärtlich hingehaucht beseligende Schmeichelei umwandeln. Aber der Kläger, eine in der Gerichtspraxis wohl erfahrene publicistische Kraft, bestand hartnäckig darauf, besagte Titulatur — die zudem keineswegs so reizend hervorgelispelt wurde, sondern mit kräftigem Nachdruck ausgestoßen, eigentlich Giftkrot'n gelautet habe — sei eine himmelschreiende Verdächtigung seiner menschlichen, staatsbürgerlichen und schriftstellerischen Eigenschaften, auf deren strenge Bestrafung er um so unnachsichtiger dringen müsse, als sonst die Gefahr vorliege, daß seine zukünftige Ehehälfte von der boshaften Fama alsbald instruirt, diese gerichtlich nicht beanstandete Bezeichnung seiner tadellosen Persönlichkeit, für einen eventuellen häuslichen Meinungsaustausch adoptiren könnte. Da in Oesterreich gegenwärtig alle Welt auf dem besten Wege sich auszugleichen ist, beantragte der Richter auch hier einen gütlichen Ausgleich, zu dem sich die Angeklagte auch sofort verstand, während der Kläger mit aller Bitterkeit seiner verletzten Gefühle sich lange unerbittlich zeigt.

„Ich werde ohnedies von allen Seiten angefeindet" — erklärt er mit der Miene tiefgekränkter Unschuld — „man wirft mir Parteilichkeit vor und Liebedienerei gegen Direction und Mitglieder, ich habe schon so Vieles geduldig über mich ergehen lassen und kann diesmal nicht nachgeben. Wohin soll ich denn kommen, wenn ich nicht schreiben darf, was mir beliebt? An der Angeklagten habe ich nun schon gar eine Schlange an meinem Busen genährt; während ihres Gastspieles lobte ich sie fort und fort, so daß mich alle meine Bekannten schon auslachten — mein Gott, daran bin ich schon längst gewohnt! aber man hat doch auch andere Connexionen, andere Interessen zu schonen; gleich bei der ersten leise tadelnden Wendung fällt das Fräulein über mich her und nennt mich auf offener Probe eine „Giftkröte". Ich bitte Sie, mich — eine Giftkröte und der Regisseur ist dabeigestanden und die drei jüngsten Choristinnen auch, seit der Zeit heiße ich hinter den Coulissen nur noch die „Giftkröte." Meine ganze Reputation ist dahin, wenn ich mir das ruhig gefallen lasse; ich werde ja zum Prager Silberstein. Und dabei dieser Undank der Dame, der ich factisch zu ihrem Engagement verhalf!"

Die Angeklagte will die Sache anders aufgefaßt wissen. Sie sei bei ihrer Hierherkunft an den Herrn empfohlen worden und er habe ihr auch seine „Protection" zugesagt, aber er habe sie schmählich verrathen, zweimal geschmeichelt und zum dritten gekratzt. Darüber sei sie denn außer sich gerathen und habe, als er mit ganz unschuldig lächelnder Miene wieder zu ihr getreten, allerdings jenen Ausdruck gebraucht, den sie bereue und gerne zurücknehmen wolle, obschon es ihr eigentlich jetzt schon gleichgiltig sein könne. „Verdorben habe ich es einmal mit Ihnen" — sagt sie raffinirt zum Kläger gewendet — „und daß sie mir das immer nachtragen werden, weiß ich; ich muß mich also wohl schon darein ergeben, von Ihnen gerissen zu werden."

Kläger (mit Selbstgefühl): Ich bin stets unpartheiisch.

Angeklagte (mit souverainer Ironie): Aber gengan's, wem sagen Sie denn das? Ich bin an dreizehn Theatern Lokalsängerin gewesen, ich weiß das besser! Wenn man sich mit den Herren noch so verhalten thut, bekommt man doch immer seine Klapse. Und hier in Prag, hab' ich mir erzählen lassen, soll es gar arg sein. Und (kokett zum Richter gewendet) ich bitte Sie, man kann es doch nicht Jedem recht thun, wenn sie alle untereinander toll auf sich sind. Man macht halt sein Möglichstes und die Freunde im Parquet müssen helfen — (mit einem Seufzer) ich bin halt kaum erst gekommen, ich hab' noch keine Bekannten!

Die Zeugen bestätigen im Wesentlichen die Aussagen des Klägers; zu bemerken ist höchstens, daß die „jüngste" Choristin ihr Alter zögernd mit 27 Jahren angiebt. Der Richter fragt nochmals den Kläger, ob er auf seiner Klage beharre.

Kläger: Ich habe gewiß ein gutes Herz. Wenn das Fräulein was immer gesagt hätte, aber — Giftkröte! Wenn das bekannt wird, wer soll denn noch vor

meinen Notizen Respect haben. Die Freiheit der Kritik wird eingeschränkt — das ist eine principielle Frage; ich stehe hier als Träger einer Idee, als Vertreter eines ganzen Standes.

Die Angeklagte betheuert nochmals, das unselige Wort tief zu bereuen und erklärt sich zu jeder Genugthuung bereit. Das Ende vom Liede ist, daß der Kläger und Angeklagte eine Viertelstunde später plaudernd und lachend auf dem Graben promeniren. Die „Giftkröte" lebt wieder — wie lange dauert es und sie kratzt!

---

* O, diese Theater-Prinzessinnen! Neulich verkaufte eine Schauspielerin, die keine besonderen Bühnenerfolge aufzuweisen hat, ihr Mobiliar, weil sie eine finanzielle Größe neu einzurichten so dumm war. Während der Taxator mit der Abschätzung beschäftigt war, kam ein Tapezierer mit sechs kleinen reizenden Stühlen und zum Ueberflusse mit einem Schreiben. Es war dies das Geschenk eines blutjungen Menschen, welcher der Schauspielerin gleichzeitig seine flammende Liebe brieflich gestand. Die Dame zerknitterte den Brief, ohne ihn auch nur gelesen zu haben, und wendete sich an den Schätzmeister mit den Worten: „Verkaufen Sie noch das dazu, das stimmt mit den Tapeten des kleinen Salons."

---

* Der Schauspieler Fürst, der jüngst ein verunglücktes Gastspiel am Wiener Burgtheater schloß, nahm von dem Director Wolf mit einem Witzworte Abschied. Am Tage nach seinem letzten Auftreten fragte Fürst Herrn Wolf, ob er ihn zu engagiren gedenke? „Unmöglich!" sagte Wolf, „Sie haben der gesammten Kritik mißfallen." — „Was thut's," erwiderte Fürst, „auch Sie haben der gesammten Kritik mißfallen und doch sind Sie Director des Hofburgtheaters."

---

* Victor Koning citirt ein sehr heiteres Wort des kürzlich verstorbenen Nestor Roqueplan. Es datirt aus einer Zeit, wo Roqueplan noch nicht Director des Chatelets-Theaters war. Da sagte er einst zu einem zwanzigjährigen jungen Manne: „Es scheint, daß Sie in die Déjazet sehr verliebt sind!" — „Ich?" entgegnete der Jüngling, über und über roth werdend, „davon kann keine Rede sein!" — „Sie brauchen nicht roth zu werden," sprach Roqueplan, „es ist ja nichts Böses daran und Sie thun Unrecht, sich gegen meine Zumuthung zu vertheidigen. Als ich in Ihrem Alter war, liebte ich die Déjazet auch!" Man muß nun wissen, daß Roqueplan ein hoher Sechziger war, um das Compliment zu verstehen, das er mit seinem Worte der immerjungen Déjazet gemacht hat, die schon in den Siebzigen steht.

---

* Nestor Roqueplan hatte als Theaterdirector eine große Vorliebe für Werke verstorbener Meister und nur sehr schwer verstand er sich dazu, ein Stück eines noch lebenden Autors zur Aufführung zu bringen. Einst sagte er zu einem dieser Herren, der ihm persönlich seine Aufwartung machte und ihn inständigst bat, sein Werk anzunehmen: „Mein Herr, vorläufig kann ich nichts thun, aber . . . nach Ihrem Tode."

---

* Unlängst befand sich die Pariser Sängerin Morio in einem Waggon mit einem Herrn, der auf sehr ausdrucksvolle Manier sprach, und zwar nicht mit dem Munde, wie man denken möchte, sondern mit den Füßen; der „schüchterne" Gentleman übertrug seinen Füßen die Aufgabe, der blonden und sehr üppigen Sängerin seine Flamme zu erklären. Die Morio wurde endlich des Spiels müde und rief: „Mein Herr, ich bitte Sie inständig: sagen Sie es mir, wenn Sie mich lieben, aber um Himmelswillen machen Sie mir meine Stiefeletten nicht schmutzig!"

---

* Aus Chihuahua, Mexiko, schreibt ein Reisender, er habe dort einen Tanzplatz besucht, über dessen Eingang ein Placat folgenden Inhalts angebracht war: „Herren ohne Hosen werden nicht zugelassen."

---

* „Nicht wahr", fragte eine alte Dame einen jungen Abbé, „das Schminken kommt vollständig einer Lüge gleich?" — „Es ist wenigstens eine Umgehung der Wahrheit," antwortete der galante Abbé.

---

* „Kleopatra" ist der Name der neuesten Damenhaarfrisur in New-York. Das Haar wird an der Stirne hoch gekämmt und nach hinten niedrig geflochten, überragt von einer großen Imitationsschlange, die sich um den Kopf ringelt.

Bekanntmachung,

den Betrieb der städtischen Theater in Leipzig betreffend.

Nachdem der bisherige Unternehmer auf seinen Wunsch aus dem mit ihm bestandenen Contract entlassen worden ist, soll der Betrieb des alten und neuen Stadttheaters hierselbst, in Einer Hand vereinigt, anderweit einem Unternehmer übertragen werden. Wir fordern daher Diejenigen, welche hierauf reflectiren, hierdurch auf, die Bedingungen, unter welchen sie den Betrieb der beiden städtischen Theater übernehmen wollen, spätestens bis zum Abend des

15. Juni

schriftlich bei uns einzureichen. Wir bemerken dabei, dass die bisherigen Contractsbedingungen, sowie die diesfalls beabsichtigten Veränderungen für die Herren Reflectanten bei uns zur Einsicht bereit liegen. Bisher eingereichte Bewerbungs-Gesuche bedürfen der Erneuerung.

Leipzig, den 2. Juni 1870.

Der Rath der Stadt Leipzig.

Dr. **E. Stephani.** Schleissner.

Violoncellist und Fagottist gesucht.

Für das Orchester einer der grössten Städte in Rheinpreussen wird ein guter Violoncellist, der auch ein Blasinstrument spielt und ein tüchtiger Fagottist, welcher auf einem Streichinstrumente etwas leisten kann, sofort gesucht. Engagement nach Wunsch mit 300 Thlr. Jahreskontrakt oder auf Theilung spielen. Franko-Offerten nimmt die Buch- und Musikalienhandlung des Herrn **Otto Radke** in Essen a. d. Ruhr entgegen.

Ein guter 1ster Geiger,

der sich monatlich 30 Thlr. stehen würde, kann sofort in die Leipziger Schützenhaus-Capelle eintreten. Zu melden bei

Leipzig, im Juni 1870. **F. Büchner,** Musikdirector.

Gesucht

wird ein **1ster Hornist** zum sofortigen Eintritt. Monatliches Gehalt Rthlr. 30. Jahrescontract. Sich zu wenden franco direct an Creuznach, 6. Juni 1870. Capellmeister **T. Burckhardt.**

Ausgezeichnete Musiker werden gesucht für ein längeres Concertunternehmen im Ausland. Gute Bezahlung und Reisekosten. Näheres durch Herrn Musikdirector **Philipp,** Neue Schönhäuser Strasse 3, Berlin.

Ein junger Musiker wünscht seine freie Zeit (täglich 3—4 Stunden) mit Uebernahme von **Correcturen** gegen mässiges Honorar und pünktliche Ausführung zu besetzen. Gefällige Adressen befördert die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** in Berlin sub **T. 1123.**

In das Prager Conservatorium der Musik,

beziehungsweise in seine Fachabtheilungen für die Instrumente:
Violin, Violoncell, Contrabass, Harfe, Flöte, Oboe, Clarinet, Fagott, Horn, Trompete, Flügelhorn, Ventil- und Zugposaune
findet mit Schluss des diesjährigen II. Schulsemesters die statutengemäss je in 3 Jahren erfolgende neue Aufnahme männlicher Zöglinge statt.

Die vollständige Bildungszeit daselbst ist auf 6 Jahre bemessen und wird in einer Unter- und Oberabtheilung von je 3 Jahresklassen zurückgelegt. Die Lehrunterweisung, welche die Inländer **unentgeltlich**, die Ausländer jedoch gegen ein Jahresschulgeld von 60 fl. ö. W. erhalten, erstreckt sich zuvörderst auf ein der hiergedachten Instrumente als **Hauptgegenstand** und auf die eine allgemeine Bildung bedingenden Literargegenstände, zugleich aber auch noch auf die gesammte musikalische Theorie, die Geschichte der Musik, die Aesthetik, Metrik und die französische Sprache. Die Zöglinge der Oberabtheilung erhalten obenher eine möglichst vollständige Ausbildung im Orchester- und Solospiel.

Die Aufnahmserfordernisse sind:

1) Ein Alter zwischen 10 und 13 Jahren.
2) Ein gutes Musiktalent und womöglich Vorkenntnisse im Elementar-Gesange.
3) Der Nachweis über den mit gutem Erfolge zurückgelegten Unterricht der IV. Hauptschulklasse.
4) Das Vorhandensein einer hinreichenden Bürgschaft für die Subsistenz während der Unterrichtszeit.

Doch kann bei besonderen Musikvorkenntnissen und ausgesprochenem Musiktalente von einem oder dem andern der sub. 1. 2. 3. ebenberegten Aufnahmsbedingungen Umgang genommen werden; ja es erscheint sogar die sofortige ausnahmsweise Aufnahme hervorragender Talente von entsprechender Qualification in die Oberabtheilung als zulässig. Die allenfallsigen bezüglichen Gesuche, instruirt mit den vorgedachten Erfordernissen und beigeschlossenem Tauf- und Impfungsschein, sind längstens bis zum 15. Juli l. J. an das „Directorat des Prager Conservatoriums der Musik" zu richten. Etwaige nähere, die fragliche Aufnahme oder die Einrichtung der Anstalt selbst betreffende Erkundigungen können mündlich oder mittelst frankirter Briefe bei dem gefertigten Institutsdirektor eingeholt werden.

Im Auftrage der Direction des Vereins zur Beförderung der Tonkunst in Böhmen

Prag, im Monate Mai 1870. **Jos. Krejci**, Director.

Violoncell-Verkauf.

Ein ächt italienisches Violoncell (Francesco Ruggeri vom Jahre 1645), welches unter allen günstigen und ungünstigen Local-Verhältnissen sich als ein **ausgezeichnetes Concert-Instrument** bewährt hat und als solches bisher benutzt wurde, ist zu verkaufen.

Preis 630 Thlr. (1100 Gulden.)

Näheres zu erfahren durch die Königl. Kunst- und Musikalienhandlung von **Eduard Ebner** in Stuttgart.

Sanger-Vereinen

empfiehlt sich zur Anfertigung gestickter Fahnen in schönster und gediegenster Ausführung zu den billigsten Preisen die Manufactur von **J. A. Hietel**, Leipzig, Grimm. Str. 18. (Mauricianum.)

Friedr. Krätzschmer Nachf., lithograph. Anstalt in Leipzig, empfiehlt sich zur Anfertigung von Musikalien-Titeln und anderen lithographischen Arbeiten.

Lager und Handlung
von
Clavieren und Flügeln
von
Erard, Herz & Pleyel,
von Thlr. 275 aufwärts in allen Preisen
von
J. Bel.
Marspfortengasse Nr. 1,
Köln.

Bei meiner Wiedergenesung sage ich hiemit allen meinen lieben Freunden und verehrten Collegen für tröstliche Theilnahme herzlichsten Dank.

Am 30. Mai 1870.

Anton Deprosse,
Mineralbad Mündshöfen,
Baierische Ostbahnstation
Strasskirchen.

Soeben erschien und in allen Buchhandlungen zu haben:

Musikalischer Hausschatz. 15,000 Exemplare verkauft.

Concordia.
Anthologie classischer Volkslieder
für Pianoforte und Gesang.
1—12 Lieferungen à 5 Groschen.

Diese Sammlung, deren Absatz für ihre Gediegenheit bürgt, enthält über 1200 unserer herrlichen Volkslieder und bietet allen Freunden volksthümlicher Musik eine willkommene Gabe.

Leipzig. **Moritz Schäfer.**

Im Verlage von **C. Merseburger** in Leipzig ist soeben erschienen und durch jede Buch- oder Musikhandlung zu beziehen:

Brandt, Aug., Sängerhalle. Sammlung von Gesängen für Männerstimmen, zum Gebrauch in höheren Lehranstalten und Gesangvereinen. Heft 1—3. à 4½ Ngr.

Frank, Paul, Geschichte der Tonkunst. Ein Handbüchlein für Musiker und Musikfreunde. 2. Aufl. 22½ Ngr.

— — Taschenbüchlein des Musikers. I. Bändchen (Musikalisches Fremdwörterbuch). 7. Aufl. 4½ Ngr.

Palme, Rud., Der Clavierunterricht im ersten Monat. Eine Vorschule zu jeder Clavierschule. 7½ Ngr.

Widmann, Ben., Altes und Neues für gemischten Chor. Heft I. u. II. à 6 Ngr.

— — Zwölf Duetten f. Sopran u. Alt, mit Pianoforte-Begleitung. (Op. 11) 9 Ngr.

— — Zweistimmige Chor-Solfeggien für Sopran und Alt, mit einer Begleitungsstimme. (Op 12). 4½ Ngr.

Wolfram, E. H., Wegweiser zur musikalischen Fortbildung des Volksschullehrers. 7½ Ngr.

Musikalien-Nova Nr. 24

aus dem Verlage von

Praeger & Meier in Bremen.

	Thlr.	Sgr.
Abt, Franz, Op. 309. Vier Lieder für Alt oder Baryton.		
No. 1. Die Ros' am Berge	—	5
No. 2. Mein Herz, mein Lieb, mein Augenstern	—	5
No. 3. Störet nicht die Liebe	—	5
No. 4. O, könnt ich an Deinem Herzen ruhn	—	5
Ausgewählte Stücke für Violoncello, mit Pianoforte.		
No. 1. Romanze von Mendelssohn	—	10
Bauermann, Carl, Op. 1. La belle Madeleine. Mazurka brillante pour Pianoforte	—	17½
Blumenthal, J., Aehrenlese. Beliebte Volks- und Opern-Melodien, für Flöte u. Pianof. Heft 5	—	15
— — Dieselbe für Violoncello und Pianoforte. Heft 5	—	15
Brähmig, B., Op. 24. La Sylphide. Morceau de Salon pour Pianof.	—	12½
Gotthard, J. P., Op. 41. Vier Gesänge für gemischten Chor.		
Heft I. Abendlied. An den Maienwind. Part. und Stimmen	1	—
„ II. Bleibe Herr! Winter. Partitur und Stimmen	—	22½
Graue, Dietrich, Op. 19. Schlummerlied, für Pianoforte	—	12½
— — Op. 20. Schlittschuhtanz, für Pianoforte	—	10
Hartmann, E., Op. 13. Bremer Feuerwehrgalopp	—	7½
Hennes, Aloys, Saloncompositionen, für Pianoforte.		
Op. 184. Ein Schütz bin ich	—	12½
Op. 185. Des Buben Herzeleid	—	10
Op. 186. Am Meere, von Franz Schubert	—	10
Op. 187. Erinnerung. „Wir sassen still." v. Graben-Hoffmann	—	10
Herrmann, Gottf., Op. 7. Am Meer. Nocturne, f. Viol. u. Pfte. (J. Joachim gewidmet.)	—	20
Hoffmann, Fl., Sammlung beliebter Tänze.		
No. 41. Quadrille über Motive aus: Der erste Glückstag v. Auber	—	7½
Much, August, Op. 11. Schellert-Tanz, für Pianoforte	—	10
— — Op. 12. Kadetten-Marsch (*nach Motiven aus Operetten der Fürst'schen Singspiel-Gesellschaft.*)	—	10
Kissling, G., 3 Gesänge für gemischten Chor. Part. und Stimmen	—	17½
Löw, Jos., Op. 62. L'Élégante. Morceau de Salon pour Pianoforte	—	12½
— — Op. 63. Schäfers Morgenlied. Idylle pour Pianoforte	—	10
— — Op. 67. 6 melodiöse Clavierstücke zu 4 Händen. Heft 1. 2 à	—	20
Nagel, Rud., Op. 16. Durch Streit zum Frieden. Musikalischer Scherz für Pianoforte zu vier Händen	—	17½
Rüppel, E., Op. 4. Un Rayon de tes Yeux. Morceau de Salon, pour Pianoforte	—	10
Schlösser, Louis, Op. 85. 3 Salonstücke, für Pianof. u. Violine		
No. 1. Am Seegestade	—	15
No. 2. Preghiera	—	12½
No. 3. Tarantella	—	22½
Schubert, Franz, Op. 137. 3 Sonatinen, für Pianoforte und Violine. Arrang. zu 4 Händen, v. J. F. Dietrich. No. 2. 1 Thlr. 7½ Sgr. No. 3. 1 Thlr.		
Schulz-Weida, Jos. Op. 177. „Küssen will ich" Gedicht von Chamisso für eine Singstimme. (Frau Pauline Lucca gewidmet.)	—	12½
Wachtmann, C., Op. 65. Deux pensées poétique p. Pfte. (2. Aufl.)		
No. 1. Une Larme	—	10
No. 2. Un Sourire	—	10

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (M. Dietrich) in Leipzig.

№. 33. Leipzig, 16. Juni. 1870.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Achtundzwanzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Musik-Adreßbuch.

Hamburg.

11.

Dilettanten-Orchesterverein.

Bis zum Jahre 1853 bestand hier ein solcher Verein unter Leitung des Herrn Eder; als dieser damals nach Dresden übersiedelte, übernahm Herr H. Schäffer, vom Vorstande aufgefordert und dem Vereine als Mitglied beitretend, die Direction, auf jede Honorirung verzichtend, nur aus Liebe zur Sache, dem Verein seine freiere Entfaltung dadurch erleichternd. Bei Constituirung im Herbste 1854 war die Zahl der Mitglieder 26 und besteht jetzt aus 58 Dilettanten, die noch durch 7 Musiker (bei Instrumenten, wofür eben keine oder nicht hinreichend Dilettanten vorhanden) unterstützt werden. Bei Aufführungen eine entsprechende Anzahl mehr, z. B. für die Posaunen, Verstärkung der Contrabässe &c. Das ganze Streichquartett besteht nur aus Dilettanten, und zwar augenblicklich aus 15 ersten, 15 zweiten Geigen, 6 Bratschen, 12 Celli, 2 Contrabässen (nur bei letzteren ist ein Musiker). Ferner sind von Dilettanten besetzt: die Flöten, die erste Oboe, 2te Clarinette, 2 Hörner, 1 Trompete und die Pauken. — In jeder Saison giebt der Verein eine bis drei Aufführungen in größeren Localen, z. B. dem großen Wörmer'schen Saale, bei Sagebiel &c., wobei die Mitglieder die sämmtlichen Kosten tragen und dagegen eine genügende Anzahl Karten, zur *unentgeltlichen* Vertheilung an Freunde und Bekannte bekommen; gewöhnlich werden auf diese Weise 1000—1200 Karten ausgegeben. Die erste Aufführung, nach Gründung des Vereins, war am 26. März 1855, die jüngste fand statt am 19. April 1869. Es wechseln

darin Ouverturen, Sinfonien für Orchester mit Instrumentalsolo- und Gesangsvorträgen. Beispielsweise setzen wir das Programm der Aufführung vom 23. März 1868 hierher:

Ouverture: die weiße Frau. Fantasie über Motive aus Tell für Violoncell mit Pianofortebegleitung von Kummer, gespielt von C. Jaques. Sinfonie (Ddur) von Phil. Em. Bach. Gesang. Concert von Louis Maurer für 4 Principal-Geigen mit Orchester, gespielt von C. Schrumpf, M. Hertz, Beit und Rich. Neubauer. Marsch von Lachner. Sinfonie (Ddur) von Haydn. Gesang. Ouverture Freischütz.

Im Verein mit der Hamburger Liedertafel (auch unter Schäffer's Leitung) gab der Verein mehrfach Concerte. 1856 zwei Concerte, in deren Einem die „Wüste" von David zur Aufführung kam. Desgl. 1857, 1858 und 1859.

Die Wahl der vorzunehmenden Musikstücke ist Sache des Dirigenten, der stets auf's Gewissenhafteste Sorge dafür getragen, daß ausschließlich nur der edleren Richtung nachgestrebt und nur die bessere, classische Musik in den Uebungen vorgenommen wird.

Die Bibliothek besteht aus fast allen Sinfonien von Haydn, Mozart, Beethoven ꝛc., sowie aus etwa 100 der besseren Ouverturen, mit größtentheils 6- und 7fachen Stimmen des Streichquartetts. Gewiß eine höchst respectable Notensammlung, die dieser Verein sich im Laufe der Jahre successive aus eigenen Mitteln anzuschaffen wußte. Außerdem besitzt derselbe als Eigenthum die Pauken und sämmtliche Pulte.

Der Beitrag ist für jedes Mitglied Crt. Mrk. 20 für die Saison und Eintrittsgeld 5 Mrk., hauptsächlich verwandt zur Gründung des eben besprochenen Notenfonds.

Der Vorstand besteht aus 3 Mitgliedern: a) dem Dirigenten Herrn H. Schäffer, b) dem Wortführenden Herrn Schrumpf, c) dem Cassirer Herrn Stoß, durch Stimmenmehrheit zu erwählen und zwar jeden Herbst bei'm Beginn der Saison, Neuwahl der beiden Herren sub b u. c, wobei die Wiederwahl statthaft, und so ist der Vorstand seit Gründung vor 14 Jahren bis heute noch derselbe geblieben.

Das Versammlungslocal ist der Saal im Hôtel „zur Sonne", auch seit der Gründung noch derselbe; vom 1. Oct. bis ult. April Donnerstags Abends von 7¼ bis gegen 10 Uhr.

An die Redaction der Signale.

Paris, 30. Mai 1870.

In der Nr. 28 der Signale lesen wir die theilweise unrichtige Anzeige, daß die Musikalienhandlung Jotti, Firma Brandus & Dufour in St. Petersburg, auf Herrn Mellier, Inhaber der Buchhandlung derselben Firma, übergegangen ist. Erlauben Sie uns dieselbe zu berichtigen:

> „Weder die besagte Buchhandlung, noch die Musikalienhandlung waren je unter unsrer Firma. Die Letztere ist seit mehreren Jahren von Herrn Dufour, dem früheren Besitzer derselben, Herrn Mellier verkauft worden und das Musikgeschäft ist an Herrn Jotti übergegangen. Der Letztere hat nun allerdings jüngst sein Geschäft auch dem Herrn Mellier verkauft, unser Haus, sowie unsre Firma hatten aber durchaus Nichts damit gemein."

Dürften wir Sie bitten, um Irrthümern vorzubeugen, auch die obige Erklärung zu veröffentlichen?

Hochachtungsvoll und ergebenst

G. Brandus und Dufour.

Dur und Moll.

* Leipzig. Oper. Mit Fidelio führte sich am 9. Mai Fräulein Mahlknecht, bisher am Hoftheater zu Darmstadt, als nunmehriges Mitglied der hiesigen Bühne ein. In dem Canon und dem Terzett des ersten Actes war es wohl Befangenheit, welche sie an freierer Entfaltung ihrer Intentionen hinderte, mit dem Beginn der großen Arie verlor sich dieselbe mehr und mehr und in der Kerkerscene war Stimme und Action ganz frei von der belästigenden Fessel geworden und die Scenen des zweiten Actes kamen, unter einheitlich-künstlerischer Mitwirkung der Herren Hacker, Lehmann und Behr, in glänzender Weise zur Darstellung; Fräulein Mahlknecht wurde zwei Mal gerufen. Jugendliche Wärme und seelenvolle Auffassung scheinen die Hauptvorzüge der Dame zu sein und wenn sich Fräulein Mahlknecht erst heimischer auf der hiesigen Bühne fühlt, wird wohl auch eine freiere Beherrschung der Gesangstechnik sich einstellen. — Nach langer Ruhe ging am 11. Mai das düstre Bild des „fliegenden Holländers" über die Bühne. Die Entstehung dieser Oper fällt in die Zeit der Entwickelung Wagner's, in welcher neben der nicht recht entwickelten eigenen Erfindung das Weber-Marschner'sche Vorbild noch allzudeutlich merkbar ist. Indessen sind es gerade die lebensvollsten und poetischsten Nummern, bei welchen die Einwirkung Heinrich Marschners so recht fühlbar wird, während in den selbstständiger gehaltenen Nummer das düstre Wühlen und das einförmige Grau des Toncolorits und auch mancherlei Banales mehr abstoßend wirken muß. Herr Schmidt als Holländer hielt sich wacker in der seiner Stimme nach Lage und Character ungünstig liegenden Parthie; an Fräulein Zimmermann ist das poesievolle Erfassen der Senta sehr zu rühmen, endlich sangen die Herren Ehrke und Rebling die unbedeutenderen Rollen Daland und Erik mit Präzision und auch Frau Bachmann nebst Herrn Weber brachten die Nebenpartien der Mary und des Steuermanns zu bester Geltung.

Musikalische Abendunterhaltung des Conservatoriums der Musik, Freitag den 10. Juni: Quartett für Streichinstrumente von W. A. Mozart, Bdur. (No. 22 der Peters'schen Ausgabe.) — Lied (Die Lotosblume) von Rob. Schumann. (Sopran.) — Concertirende Variationen für Pianoforte und Violoncell von F. Mendelssohn-Bartholdy, Op. 17, Ddur. — Trio für Pianoforte, Violine und Violoncell von J. Haydn, Ddur. (No. 21 der Ausgabe von Breitkopf und Härtel.) — Sonate. (No. 2) für Pianoforte und Violine von N. W. Gade, Op. 21, Dmoll.

* Wien, 12. Juni. Die Oper hatte in dieser Woche drei interessante Abende: die neunte Aufführung der „Meistersinger", eine besonders animirte Vorstellung des „Freischütz" und Mehuls „Joseph und seine Brüder", erste Aufführung im neuen Haus. Ein Monat war vergangen, seit die „Meistersinger" nicht zur Aufführung gekommen. Diesmal (am Pfingstmontag) war das Haus so stark besucht wie etwa bei der ersten Vorstellung. Die Sänger haben sich nun tüchtig eingesungen und das Publicum, von dem Viele die Oper wiederholt gehört, war nun schon vertrauter mit dem Werk und applaudirte viel und lebhaft. Beck (Hans Sachs), Mayerhofer (Fritz Kothner), Campe (Beckmesser), Walter (Walther), Pirk (David), Fräulein Bosse und Gindele (Eva und Magdalena) verdienen jeder und jede lebend genannt zu werden, ebenso Schmid (Veit Pogner), der zum ersten Mal an Rokitansky's Stelle trat und damit nicht wenig zur künstlerischen Abrundung des Ganzen beitrug. Seine große Ansprache „Nun hört und versteht mich recht" (1. Act) sang er, gehoben von seinem klangvollen Organ, mit einer Innigkeit, der auch der ärgste Wagnerfeind momentan nachgeben mußte. Ebenso zündeten die bereits eingebürgerten Nummern Walther's und des Hans Sachs. Die Einleitung und darauf folgende Scene zwischen David und Hans Sachs (3. Act), mit zu den schönsten Stellen der Oper zählend, wurden nur noch von dem rührigen Volksbild überboten, das dem Verständniß der größeren Menge ja ohnedies näher liegt. Ob es nicht gerathen wäre, nun, nachdem das Publicum bereits alle Opposition aufgegeben hat, nach und nach die bisher gestrichenen Stellen unvermerkt einzuschalten, ist Sache des Dirigenten. Vollste Anerkennung verdient die rücksichtsvolle Mäßigung, die sich Herbeck diesmal im Dirigiren selbst auferlegte. Ein so anstrengendes Werk wie diese Oper verlangt auch bei ruhigerer Haltung noch immer seinen ganzen Mann. — Die Freischütz-Vorstellung galt ausschließlich der Theilnahme der 19. allgemeinen deutschen Lehrer-Versammlung. Die Herren füllten das Haus von unten bis oben und folgten der Oper mit großem Interesse, die Darsteller Frau Dustmann, Fräulein Tellheim, die Herren Labatt und Hablawetz (Agathe, Aennchen, Max, Caspar) mit Beifall überschüttend, wobei auch Chor und Orchester nicht leer ausging. Ungewöhnlich

und überraschend war am Schluß der Vorstellung die Aufforderung eines Mitgliedes, dem Kaiser für den Genuß des Abends ein Hoch zu bringen, was denn auch geschah. — Die gestrige Vorstellung von „Joseph und seine Brüder" war die erste im neuen Haus (was auch der Theaterzettel ausdrücklich betonte). Es war eine wahre Mustervorstellung, in der Jeder den Andern an Meisterschaft zu überbieten suchte. Mit lyrischem Schwung sang Walther den Joseph; Fräulein Gindele traf glücklich den kindlichen Ton Benjamin's namentlich in dem von ihr und Dr. Schmid mit Innigkeit vorgetragenen Duett; wahrhaft erschütternd wirkten Schmid (Jacob) und Beck (Simeon) in den Scenen des Vaterfluchs und der Verzweifelung des schuldbewußten Bruders. Selten noch kamen die gesprochenen Scenen, sonst die Klippen der Sänger, mit so ergreifender Wahrheit zum Ausdruck. Der Beifall, an diesem Abend permanent, war fast getheilt in diesen und dem gesanglichen Theil der Oper. Für die Ausstattung leisteten die Decorationen aus der Zauberflöte vortreffliche Dienste. Der Besuch war leider ein mäßiger. Noch ein oder zwei solche Abende mit lichten Bänken und auch diese Oper wandert zurück ins Archiv, denn bei den großen Tagesunkosten übertönt die Kassenangelegenheit jede andere Rücksicht. Das ist der Fluch der Ausstattungsstücke. — Mit Ende der kommenden Woche soll im neuen Haus auch die erste Vorstellung von Tannhäuser stattfinden, womit für diese Saison die Opernübersiedelungen als abgeschlossen betrachtet werden können. Die Verlängerung des Contracts mit Fräulein Gindele soll nun doch gescheitert sein und wäre demnach mit Ende Juni das Altistenfach an dieser Bühne verwaist.

* Leiden, 6. Juni. Obwohl die Universitätsstadt nicht zu der großen „Maatschappy" gehört, hat ein Gesangverein es unternommen, große Musikfeste zu veranstalten. Kühn muß man es nennen, daß eine Stadt ohne selbstständiges Orchester und selbst ohne genügende Chorkräfte etwas unternimmt, was in den letzten Jahren sogar für die erwähnte große und über das ganze Land verbreitete „Maatschappy" eine Unmöglichkeit geworden ist! Wenn man aber weiß, daß die Liebe zur guten Musik in Leiden ziemlich allgemein und der Geschmack in dieser Beziehung weit besser als anderorts ist (nomina sunt odiosa), wenn man die Begeisterung für Bach, Händel und die übrigen großen Meister kennt, von welchen der Anführer der hiesigen musikalischen Bewegung, Herr A. J. Wetrens, beseelt ist, so wundert man sich eben nicht mehr und findet man es ganz natürlich, daß Haag, Rotterdam und andere Städte gern eine Sache unterstützen, die für Leiden schon seit mehreren Jahren ein Ehrenpunkt geworden ist. — Ueber den schweren Punct für jedes große Musikfest, „die Beschaffung eines guten Locals", ist man freilich nicht ganz hinweggekommen, denn obwohl es viel sagen will, daß man es, trotz Orthodoxie und frommen Kopfschüttelns, gestattet hat, die bisherigen Feste in der majestätischen St. Pancras-Kirche abzuhalten (im Kreuz wird ein geräumiges Orchester für 350 Ausführende aufgeschlagen und es finden außerdem 2000 Zuhörer Platz) — die Akustik ist schlecht, oder es klingt vielleicht zu gut! denn es ist mir als etwas Merkwürdiges aufgefallen, daß die Soli sowohl von den Sängern, als auch von den Instrumentisten viel besser und deutlicher klangen, als wenn die ganze Masse sich hören ließ. Und doch war die Besetzung eine zahlreiche, das Textbuch weist an 63 Soprane, 70 Alt, 43 Tenore und 60 Bässe, mit einem Orchester von 70 Mitwirkenden auf. Nehmen wir nun an, daß unter den Sängern und namentlich in dem Damenchor nicht alle wirkliche Stützen, und also das harmonische Verhältniß zwischen Quantität und Qualität nicht gleich war (wie das wohl bei den meisten Musikfesten sein mag), so habe ich doch bemerkt, wie aus dem Haag bei den Sopranen und Alten mehrere Damen mitwirkten, die sonst nur als Solisten genannt werden, wie denn auch von dort aus, sowie aus Rotterdam und Harlem bei den Tenoren und Bässen tüchtige und zahlreiche Dilettanten den Ausschlag gaben. Im Ganzen genommen blieb also eine große Anzahl zu verzeichnen, die vollkommen für ihre Partie berechnet waren; es muß also am Local liegen, daß fast alle Chöre schwach und wie aus weiter Ferne klangen und man könnte der eifrigen Commission zu bedenken geben, wenn wieder einmal solch ein Musikfest dort soll abgehalten werden, wenigstens den Orchesterraum zu überdecken, damit sich der Klang mehr concentrirt und nicht schon im Gewölbe sich verloren hat, bevor die Zuhörer ihn vernehmen. Auch glaube ich, es wäre rathsam, das Kreuz der Kirche an allen Seiten und bis oben hinauf abzuschließen, wie es nur theilweise geschehen war. Sonst bemerkte man durchgängig, daß alles tüchtig vorbereitet und eingeübt war und wir wollen denn auch hier den talentvollen und tüchtigen Musiker, den Director des Ganzen, Herrn A. J. Wetrens, erwähnen, der sich um diese Musikfeste so hochverdient gemacht und die Initiative dazu ergriffen hat. Ehre dem Manne,

der mit geringen Mitteln so viel Gutes und Schönes ermöglichte. Erwarb sich der Director wohlverdienten Beifall, so fand er auch treffliche Unterstützung vom Chor, wie vom Orchester. Für Letzteres hatte die königl. Residenz wiederum ihre besten Kräfte geliefert, die mit tüchtigen Künstlern von nah und fern, sowie mehreren verdienstvollen Musikern und Dilettanten aus Leiden selbst ein gutes Ensemble bildeten, in jeder Beziehung genügend sowohl für die Begleitung, als auch für das rein Instrumentale, wovon namentlich Bach's Ddur-Suite Zeugniß gab. Die Krone des Festes waren aber die Solisten und unter diesen reichen wir Herrn Carl Hill die Palme. Im Elias gab er den Gottesmann würdig, erhaben. Am zweiten Tage bezauberte er Alles durch den wunderbaren Klang seiner Stimme und den innigen Vortrag einer Arie aus „Kain", Oratorium von Max Zenger. Das Publicum rief ganz begeistert den Sänger hervor und ruhte nicht eher, bis Herr Hill sich entschloß die Arie da capo zu singen. Ihm zunächst stand Dr. Gunz, der, trefflich disponirt, sowohl im Elias (wir citiren nur die Arie „So ihr mich von ganzem Herzen suchet"), als auch die anstrengenden Soli in Händel's Cäcilien-Ode ganz meisterhaft vortrug. Die Damen Fräulein Ahsmann und Fräulein Weckerlin aus Dessau trugen wesentlich dazu bei, den Genuß zu erhöhen. Erstere wünschte man zwar im Vortrag etwas lebendiger und feuriger; doch fand sie, namentlich im Gluck'schen Werke, vielen und wohlverdienten Beifall. Fräulein Weckerlin, erst ganz spät eingeladen für Frau Bellingrath-Wagner, die leider krank geworden war, löste ihre schwere Aufgabe recht gut. Ihre schöne Stimme klang vortrefflich durch die großen Räume und obwohl hie und da an Auffassung und Ausführung, ja einige Mal sogar an reiner Intonation etwas auszusetzen wäre, so wollen wir doch der talentvollen jungen Dame Dank sagen, daß sie gekommen ist und müssen auch bekennen, daß im Ganzen genommen der Eindruck, den sie auf das Publicum gemacht, ein sehr günstiger war; jedenfalls hat man es hier mit einer vielversprechenden Sängerin zu thun. Daß die Kirche ganz voll besetzt war und die Commission hierin, sowie in der Anwesenheit unserer kunstliebenden Königin (am ersten Tage aus Haag herübergekommen) und von den meisten und bedeutendsten Künstlern aus Holland, den schönsten Lohn für alle ihre Bemühungen finden konnte, sei schließlich noch erwähnt. Verschwiegen soll es auch nicht sein, daß die Königin dem Präsidenten ihren Dank und Anerkennung aussprach und daß der Bürgermeister mit den Stadträthen in einer der Proben auf's Orchester kamen, um die Bedeutung des Festes zu constatiren und ihre Zustimmung mit demselben auszusprechen.

* Paris, 12. Juni. Die große Oper ist jetzt zunächst mit den, allerdings schon etwas lange dauernden Vorbereitungen zu der Afrikanerin-Reprise beschäftigt. Diese soll im Juli vor sich gehen, mit — wie schon bekannt ist — dem als „Vasco" debutirenden Tenor Massy, mit der Saß als althergebrachter „Selika" und mit der Mauduit als „Ines". Sonst ist bei „notre première scène lyrique" nichts weiter vorgefallen, als daß Belval seinen Urlaub angetreten und Coralli, der Ballet-Veteran und Régisseur de la danse, seinen Abschied genommen hat. Sein Nachfolger im Amte ist der sous-régisseur Pluque. — In der Opéra-comique ist für morgen die Reprise von Felicien David's „Lalla Roukh" angesetzt, mit Capoul, Gailhard, den Damen Dalti und Bella als Hauptinterpreten, sowie mit Mlle. Trevisan, jener Tänzerin, welche im Hinblick auf Saint-Saens' „Timbre d'argent" engagirt worden ist, aber durch die noch immer unaufgeklärte Suspendirung der genannten Oper in unfreiwilligen Ruhestand sich versetzt sah. Felicien David hat für sie und die Reprise seiner Oper in der Schnelligkeit noch einige neue Ballet-Nummern hinzucomponirt. Ferner hört man bezüglich der Opéra-comique, daß die Direction derselben den Tenoristen Montaubry auf zwölf Vorstellungen engagirt hat (als Ersatz für den demnächst in Urlaub gehenden Capoul), und daß sie eine neue einactige Ballet-Oper — „Le Kobold", Text von Nuitter und Gallet, Musik von Guiraud — nach Absolvirung von Flotow's „L'Ombre" zur Aufführung bringen will. — Der Componist der „Fleur de Thé", Charles Lecocq, arbeitet dem Vernehmen nach an einer neuen Operette für die Folies-Dramatiques, die den provisorischen Titel „Le Pont d'Avignon" führt und Jules Moineaux zum Textverfertiger hat. — Herr Boulet, der Director der Gaîté, hat soeben Mlle. Mila Röder, die Roger'sche Elevin, behufs der Mitwirkung in der neuen Sardou-Offenbach'schen Zauber-Oper engagirt. Sie wird einen deutschen Studenten zu agiren haben und erhält pro Abend 200 Francs. — Der Brüsseler Theaterdirector Vachot hat die Initiative zu einer Versammlung von Provinz-Directoren ergriffen, die eine Berathung und event. Vereinigung über die künftighin berühmten artistischen Persönlichkeiten zu gewährenden Honorare zum Inhalt

haben sollte. Sie hat auch in der That am vorigen Donnerstag in den Variétés stattgehabt, war aber nur schwach besucht und hat gar kein Resultat ergeben. — Wie die Rede geht, hat der Impresario Ullman die Sängerin Marimon für eine in den Monaten November und December zu unternehmende Tournée durch Holland, Deutschland und die Schweiz engagirt.

* **London**, 4. Juni. Die italienische Oper in Drury-Lane bringt heute Abend Mozart's „Nozze di Figaro", worin die Nilsson zum ersten Male die Gräfin singen wird. Diese Partie sollte sie schon vorige Woche geben, war aber durch Krankheit davon abgehalten und Mlle. Reboux sprang für sie ein. Zur Seite hatte letztgenannte Sängerin (und wird die Nilsson auch heute haben) Mme. Volpini als „Susanne" und Fräulein Lewitzky als „Cherubino", welche ihren Aufgaben gut gewachsen erschienen. Für die nächste Woche verspricht Drurylane „Barbiere", „Dinorah", „Roberto il diavolo". — Die italienische Oper in Coventgarden brachte vergangene Woche „Le Nozze di Figaro" (mit der Lucca als Cherubino, der Sessi als „Susanna" und der Tietjens als „Gräfin"), „Dinorah" (mit der Patti in der Titelrolle), „Faust" und „Don Giovanni" (mit Mario seit drei Jahren wieder einmal als „Ottavio"). Heute wird „Hamlet" wiederholt. Die neueste Nachricht von der Coventgarden-Oper ist, daß Wachtel sein Engagement gelöst hat, man sagt, auf Grund eines Zerwürfnisses mit Adelina Patti. — Im Hinblick auf Beethoven's hundertsten Geburtstag giebt Hallé gegenwärtig Beethoven Recitals, in denen er sämmtliche Claviersonaten des Meisters vorführt; fünf dieser Productionen haben schon stattgehabt, und am 10. Juni ist die sechste. Zu nicht geringer Zierde gereicht ihnen die Mitwirkung Stockhausen's. — Für den 22. Juni kündigt Benedict sein diesjähriges Monstre-Concert an; ein ganzes Heer von Mitwirkenden und eine Unzahl von Musiknummern werden wieder ins Feuer geführt. — Nächsten Montag (den 6. Juni) giebt Mme. Sainton-Dolby ein Concert, in dem, wie die Annonce sagt, die Künstlerin vom hiesigen Publicum Abschied nehmen wird. Nächsten Montag ist ferner auch philharmonisches Concert, in dem die Ouverture zu „Athalia" von Mendelssohn, „In memoriam" von Sullivan, „Zauberflöte", dann die Eroica-Sinfonie, ein neues Concert von Piatti componirt und gespielt, endlich Clavier- und Gesangs-Vorträge durch Mr. Cowen, Santley und Mlle. Sinico vorkommen werden. Sonst sind von angekündigten Concerten unter vielen anderen noch zu nennen: die der Herren Brinley Richards, Ganz, Charles und Arthur Le Jeune, Frank Elmore, Henry Leslie (mit unter Anderen Rossini's Stabat). Schon „verflossene" Concerte aus der letzten Zeit sind die der Pianisten Arthur Barth, Delaborde und Lehmeyer, der Schubert Society der London Glee and Madrigal Union, Mr. Barnby's letztes Oratorien-Concert (mit Mendelssohn's Lobgesang und Beethoven's neunter Sinfonie) 2c. 2c. — Frisch angekommen sind die Brüder Gerhard und Leopold Brassin, haben sich in Privatkreisen auch schon hören lassen. Signor Tito Mattei hat soeben eine Oper beendet, welche den Titel „Maria di Gant" führt. — Berichte aus der Provinz sprechen von gelungener Aufführung der „Schöpfung" in Lincoln, des „Jephta" in Exeter und des „Ancient Mariner" (von Barnett) in Cambridge.

* **London**, 10. Juni. Beide Opernhäuser boten in der letzten Zeit nichts Bemerkenswerthes. Das Repertoire wickelt sich in ziemlicher Einförmigkeit fort; an manchen Abenden steht der Opernfreund am Scheideweg, wenn Opern wie Faust, Dinorah an beiden Theatern Coventgarden und Drury-Lane, zugleich stattfinden. Hier Patti und Lucca, dort Murska und Nilsson, fällt der Entschluß mitunter schwer. Zum Glück bereiten die Tenore nicht gleiche Verlegenheit und auch der Baß hat keine besonderen Namen aufzuweisen. Eine kleine Abwechselung bot die Affaire mit Wachtel, der seinen Abschied verlangte und seine Gründe öffentlich angab. Es besteht hier der Brauch, daß im Don Giovanni Ottavio seine zweite Arie wirklich singt, während der ihn die Freunde theilnehmend umstehen. Trifft es sich nun, daß wie dies öfter geschah, Ottavio seine Arie wiederholen muß, so wird diese Theilnahmsbezeugung nicht wenig lästig für seine umstehenden Freunde. Diesem auszuweichen, war für die letzte Vorstellung beschlossen worden, daß die Freunde ihre Theilnahme den Coulissen anvertrauen und Ottavio das Feld allein überlassen. Die Macht der Gewohnheit aber ließ sie auf ihren Abgang vergessen, so daß sie Ottavio zuflüsternd daran erinnern mußte. Zerline soll dies nun mißdeutet und sich darüber beschwert haben. Obwohl sie später ihren Irrthum einsah, glaubte es Wachtel seiner Ehre dennoch schuldig zu sein, nun selber abzutreten. Hoffentlich wird sich die Sache in Güte beilegen lassen. Drury-Lane hat unterdessen durch die Krankheit der Mlle. Nilsson einen harten Schlag erlitten. Mignon und der fliegende Holländer sind in voller Bereitschaft, nachdem bereits die Hälfte der Saison

vorüber ist. — Das fünfte philharmonische Concert brachte Spohrs „Weihe der Töne" und die zweite Sinfonie von Beethoven. Pauer spielte mit vielem Beifall Weber's Esdur-Concert. Im sechsten Concert werden Piatti und Cowen mit Solovorträgen auftreten und abermals eine Sinfonie von Beethoven (Eroica) zur Aufführung kommen. In der Musical Union spielte Frau Kolar Beethoven's Esdur-Trio und ein Scherzo von Chopin und eine Polka de Concert von Smetana aus Prag und fand allgemeine Anerkennung. In der nächsten Matinée producirte sich Delaborde aus Paris mit dem Pedal-Piano aus der Fabrik Pleyel-Wolff; er wählte dazu Compositionen von Bach und Schumann und spielte außerdem Mendelssohn's Dmoll-Trio. Das Quartett, bestehend in Jean de Graan, Rieß, Bernhardt und Lubeck, erfährt in der Hauptführung eine Veränderung, da am 11. Juni Auer die erste Violine übernimmt, nachdem das Engagement seines Vorgängers, dessen erstes Auftreten hier sehr ehrenvoll ausfiel, zu Ende geht. Als ältestes Mitglied des Quartetts ist noch immer L. Ries zu nennen, der seit einer Reihe von Jahren seine Partner zur Rechten und Linken wechseln sah. E. M. Delaborde gab auch noch eine besondere Matinée musicale, um die Vorzüge obigen Instruments bekannt zu machen. Leslie führte in seinem zweiten Concert den Messias auf; Nilsson sang, aber Sims Reeves kam wieder nicht. Die italienische Reise scheint also doch nicht den erwünschten Erfolg auf sein Organ ausgeübt zu haben. Der Crystallpalast hat seine mehr gemischten Sommerconcerte, in denen erst jüngst L. Sherrington, Drasdil, Sims Reeves (diesmal sang er wirklich) Urio, Stockhausen und der Pianist Kontski mitwirkten. Einen Rivalen finden die Concerte in dem, was die Natur an Blumen und Früchten bietet. Solch eine Flower show ist gar keine üble Augenweide, ein Concert anderer Art. In einem Concert für die Crèche wirkten Stockhausen, Straus und Hallé mit. Stockhausen wird auch im Verein mit Fräulein Tietjens in Fr. Liszt's „Elisabeth" mitwirken. — Deutsche, wohin man blickt. Das heutige Monstre-Concert von Arditi im Drury-Lane-Theater ist eines jener Concerte, das nur noch durch Benedict überboten wird und in dem eine Unzahl Gerichte dem Ohr zugeführt werden. Ein halbes Dutzend Conductor's rudern die musikalische Fracht durch volle vier Stunden hinüber, wo sie eben so schnell wieder vergessen wird.

* St. Petersburg, 3. Juni. Die öffentlichen Examen im Conservatorium für Musik führten uns am 27. Mai die Schüler der Pianoforte-Classe der Herren Leschetizky, van Ark und Sinowjeff vor; es fand dies unter lebhafter Betheiligung Seitens des Publicums statt, welches es an rauschendem Beifall nicht fehlen ließ; die producirten Schüler und Schülerinnen zeigten einen hohen Grad von Virtuosität; besonders müssen wir Fräulein Essipoff nennen, welche sich und ihrem Lehrer bereits mehrfach in öffentlichen Concerten Ruhm erworben. — Am 30. und 31. Mai fand das Examen der Schüler der Theorie- und Compositions-Classe des Herrn Zaremba statt; es stellten sich auch in diesem Jahre die überraschendsten Resultate dieser Classe heraus; sowohl theoretisch als practisch legten die Schüler Zeugniß ernster gediegener Studien und großer Gewandtheit in practischer Benutzung des Erlernten an den Tag. Auch die Instrumentations-Classe des Herrn Wojarzek, am 30. Mai, sowie diejenige der „Geschichte der Musik" des Herrn Faminzin, am 1. Juni, leisteten überaus Anerkennenswerthes; als besonders hervortretende Schüler des Herrn Zaremba sind besonders die Herren Sieke und Pomasansky zu nennen. — Der Director der kaiserl. Hof-Kirchensänger-Capelle hatte am 30. Mai ein Examen einiger Schüler, der mit dieser Anstalt verbundenen Instrumental-Classe, in Form eines Concertes, veranstaltet, aus welchem wir besonders einer Vocal-Composition für zwei Chöre von Aséeff, Schüler der Theorie- und Compositions-Classe des Herrn Hunke, erwähnen, welche von tüchtigen Studien und gewandter Behandlung der vorhandenen Mittel zeugt. Als Virtuosen producirten sich Aséeff, aus der Pianoforte-Classe des Herrn Promberger, in einem Trio von Reißiger und dem Capriccio von Mendelssohn; alsdann Essimoff, aus der Violin-Classe des Herrn Kremenetzky, mit einer Phantasie-Caprice von Vieuxtemps und der Elegie von Hellmesberger; und endlich Rongensky, aus der Violoncell-Classe des Herrn Marcus, mit dem Concert von Goltermann und einem Adagio von Romberg. Die beiden letztgenannten Schüler, Herr Essimoff (Violine) und Rongensky (Violoncell) stehen bereits auf einer ganz respectablen Höhe der Virtuosität, besonders Rongensky, welcher seinem Lehrer, Herrn Marcus, große Ehre macht; der erste 17jährige Virtuose, der, so wie früher Marosoff, aus dieser Classe in die des Herrn Dawidoff im Conservatorium übergehen wird, ist sicher berufen, einer der bedeutendsten Virtuosen auf diesem Instrumente zu werden. Pomasansky, jetzt Schüler des Conservatoriums, ist gleichfalls aus dieser Musikschule der kaiserl. Hof-Kirchensänger-Capelle hervorgegangen; es sind dies bekanntlich Bauernsöhne, welche ursprünglich zu Kirchensängern herangebildet werden.

* Für die in Weimar stattfindenden Musteraufführungen Wagner'scher Opern sind nunmehr die Tage bestimmt: am 19. Juni wird der „Fliegende Holländer", am 22. Juni „Tannhäuser", am 26. Juni „Lohengrin", am 29. Juni „Meistersinger" aufgeführt.

* Die Passions-Vorstellungen in Ober-Ammergau finden an folgenden Tagen statt: am 22. und 29. Mai, am 6., 12. und 25. Juni, am 3., 10., 17., 24. und 31. Juli, am 7., 14., 21. und 28. August, am 8, 11., 18., 25., und 29. September.

* In Stockholm wird die Königl. Oper vom 16. Juni bis Anfang September geschlossen.

* Anton Zichy, der Intendant des Nationaltheaters in Pesth, hat seine Stelle niedergelegt.

* An den Theatern Rossini und Balbo in Turin ist ein Strike der Choristen ausgebrochen.

* Herr Lederer aus Darmstadt gab als erste Gastrolle an der königl. Oper in Berlin den George Brown in der weißen Dame. Das Publicum nahm den talentvollen Sänger, dessen gesunde und kernhafte Stimme den wohlthuendsten Eindruck machte, mit großem Beifall auf.

* Herr Behrens von der königl. Oper in Stockholm, gastirte zu Berlin in der königl. Oper als Sarastro und erwies sich als ein tüchtiger Sänger und Darsteller.

* Herr Theodor Formes hat ein Gastspiel an der Kroll'schen Oper in Berlin begonnen, er hatte den Fra Diavolo zur Antrittsrolle gewählt, und das äußerst zahlreich versammelte Publicum empfing seinen ehemaligen Liebling von der königl. Oper, den es seit sechs Jahren nicht mehr gehört, mit den lebhaftesten Acclamationen. Die Stimme hat nichts oder nur wenig an Frische, Kraft und Fülle des Tons verloren, sie klang wie in den Tagen ihres höchsten Glanzes, überaus leicht ansprechend, voll spielender Grazie im Piano und ausgiebig, voll und kräftig im Forte. Die beiden Glanzmomente der Vorstellung waren das Ständchen im zweiten und die große Arie im dritten Acte, beide Nummern wurden mit auserlesenem Geschmack, mit feinster Detaillirung der einzelnen Nuancen und characteristischem Ausdruck vorgetragen.

* Fräulein Franziska Barn vom Hoftheater in Schwerin sang in der Kroll'schen Oper in Berlin als Gast die Norma. Ihre Stimme klingt etwas hell und schrill, ist aber wohlgeschult und nicht ohne Reiz. Fräulein Barn ließ in dem Furioso ihres Spiels mehr das beleidigte, auf Rache sinnende Heldenweib, als die Priesterin der keuschen Göttin erblicken, eine Auffassung, welche dem Naturell der Sängerin zu entsprechen scheint.

* Die Sängerin Christine Nilsson ist seit dem Antritt ihres Engagements an der italienischen Oper im Drury-Lane-Theater (London) sehr leidend, was bereits zu vielfachen Repertoirestörungen Anlaß gegeben. Seit etwa 14 Tagen tritt die Künstlerin fast gar nicht mehr auf, weder in der Oper, noch in Concerten, und wie es heißt, haben die Aerzte ihr das Singen während dieser Saison gänzlich untersagt, — ein harter Schlag für den Impresario der Drury-Lane-Oper, dessen einzige Anziehungskraft Fräulein Nilsson war.

* In Mannheim wird am 3. und 4. Juli das 7. mittelrheinische Musikfest abgehalten. Das Programm enthält: Erstes Concert, 3. Juli, Abends 6 Uhr: Ouverture in Cdur (Op. 124) von Beethoven. Missa solemnis für Soli, Chor und Orchester von Beethoven. Die Soli werden gesungen von Fräulein Wilhelmine Ritter, Hofopernsängerin von München, Frau Henriette Ullrich-Rohn, Hofopernsängerin von Mannheim, Heinrich Vogl, Hofopernsänger von München und Karl Hill, Kammersänger von Schwerin. Zweites Concert, 4. Juli, Nachm. 4 Uhr: Ouverture zu der Oper „Genovefa" von R. Schumann. Arie für Tenor, gesungen von Herrn Vogl. Der 114. Psalm für achtstimmigen Chor von Mendelssohn. „A perfido", Concertarie für Sopran von Beethoven, gesungen von Fräulein Eugenie Pappenheim, braunschweigische Hofopernsängerin. „Crucifixus", achtstimmiger Chor von Lotti. „Jesu dulcis memoria", vierstimmiger Chor von Vittoria. Arie für Baß und Duett für Sopran und Baß aus der Oper „Euryanthe" von Weber, gesungen von Herrn Hill und Fräulein Pappenheim. Mirjams Siegesgesang für Soli, Chor und Orchester von Schubert. Das Sopransolo wird gesungen von Fräulein Pappenheim. Sinfonie in Cmoll von Beethoven.

* In Lüneburg ist die durch Anger's Tod erledigte Organistenstelle Herrn Heinrich Stiehl übertragen worden.

* Herr Fr. Grützmacher in Dresden, der in diesen Tagen zum Königl. Sächs. Kammervirtuosen ernannt wurde, hat einen Ruf nach Wien erhalten an die kaiserl. Oper und an das Conservatorium der Musik mit 3800 Thlr. Gehalt, dem Vernehmen nach wird Herr Grützmacher jedoch in seiner jetzigen Stellung verbleiben.

* Der Violinist Herr Appolinari von Kontski und seine Tochter Wanda, Pianistin, haben kürzlich vor dem Sultan gespielt und ihn dermaßen entzückt, daß er sich bewogen fand, dem Vater den Medschidie-Orden zu verleihen und dieser Auszeichnung das substantiellere Geschenk von 10,000 Francs beizufügen.

* Der Pianist Herr Julius Sachse in Frankfurt a. M. erhielt vom Herzog von Gotha das Verdienstkreuz.

---

* Novitäten der letzten Woche. Kinder-Etuden für den Clavierunterricht von Louis Köhler, Op. 175 — Trio für Pianoforte, Violine und Violoncello von Josef Rheinberger, Op. 34. — Duo für Violine und Pianoforte von Otto Bach, Op. 18. — Abendfriede von Lenau, componirt für Männerchor und Orchester von Franz Lachner, Op. 140. Partitur, Orchesterstimmen, Clavierauszug und Singstimmen. — Vorbei! für vierstimmigen Männerchor mit Bariton- und Tenor-Solo von Ferd. Möhring, Op. 71. Partitur und Stimmen. — Zwei Lieder für gemischten Chor von Dr. Fr. Zander, Op. 4. Partitur und Stimmen. — Sechs Lieder für Alt mit Pianoforte von Ferd. Brennung, Op. 6.

* Die Uebersiedelung des Verlages von N. Simrock in Bonn nach Berlin findet im Laufe des Monats August statt und die Expedition der Verlagsartikel von Bonn aus hört mit 1. August gänzlich auf; während des Monats August kann der Bedarf daher nur vom Leipziger Auslieferungslager bezogen werden, vom 1. September ab jedoch von Berlin direct oder via Leipzig. Gleichzeitig mit der Uebersiedelung des Bonner Verlags nach Berlin erfolgt die Vereinigung desselben mit dem unter der Firma „Simrock'sche Musikhandlung" gedruckten Berliner Verlag unter der alten Firma N. Simrock, so daß auch der bisherige Berliner Verlag bereits vom 1. August ab vom Leipziger Lager mit ausgeliefert wird. Alle Briefe oder Sendungen sind ab 1. August nach Berlin zu richten.

* Die Musikalienverlagshandlung F. E. C. Leuckart in Breslau ist nach Leipzig übergesiedelt.

* Die Musikalienhandlung Friedrich Hofmeister in Leipzig ist nach dem Ableben des Herrn Adolf Hofmeister in den alleinigen Besitz des Herrn Professor Dr. Wilhelm Hofmeister in Heidelberg übergegangen und hat derselbe seinem Sohne Friedrich, sowie seinem erprobten Mitarbeiter Herrn Albert Röthing Procura ertheilt.

---

* In Weimar starb am 8. Mai Prof. Dr. Johann Gottlob Töpfer in dem hohen Alter von 80 Jahren. Derselbe bekleidete die bescheidene Stellung eines Stadtorganisten, hatte aber durch sein Orgelspiel wie durch Leistungen als musikalischer Schriftsteller und Orgelbauer eine europäische Berühmtheit erlangt. Zu wiederholten Malen war Töpfer, der zur Feier seines funfzigjährigen Jubiläums von der Universität Jena zum Ehrendoktor promovirt worden war, zur Abgabe von Gutachten nach Frankreich und England berufen worden, und nicht minder sind in Deutschland seine bedeutenden Verdienste um den Orgelbau nach Gebühr gewürdigt worden.

* Zu Strasburg starb der Conservatoriums-Professor Nathan Waldteufel im Alter von 64 Jahren.

* In Leipzig starb am 8. Juni im Alter von 65 Jahren der allgemein geschätzte Pianofortefabrikant Herr Alexander Bretschneider, ein treuer Anhänger der Kunst und ein unermüdlicher Freund der Künstler.

* In Berlin starb am 5. Juni der Veteran der dortigen Schriftsteller, Professor an der königl. Academie der Künste, Fr. Wilh. Gubitz.

* Joseph Wagner, der berühmte Schauspieler und Regisseur vom Hofburgtheater in Wien, ist am 5. Juni nach langen schmerzvollen Leiden gestorben. Er war 1818 in Wien geboren.

* **Monatschronik.** Mai: Der Mai war so „kühl und naß," wie ihn die Kalenderschreiber nur immer wünschen können, damit er den Bauern vorschriftsmäßig „Scheuer und Faß" füllt. Aber die Fabrikation der Maibowle hat wesentlich unter diesen öconomischen Rücksichten gelitten; „Waldmeister's Brautfahrt" mußte wiederholt vertagt werden, und die versuchte Aufführung der betreffenden Goltermann'schen Ouverture hierzu konnte wegen Mangel an der nöthigen „Blume" nicht ausreichend entschädigen. — Den überraschendsten „Einfall" hatte in diesem kritischen Monat das neue Leipziger Stadttheater, welches auf dem Wege der Selbsthülfe nicht nur das Publicum, sondern auch seinen Director zu beseitigen wußte. Weil der Plafond des neuen Theaters sich nicht länger zu halten vermag, so findet auch Director Laube, daß er sich nicht mehr halten kann, und nachdem der Deckenverputz eingefallen ist, fällt auch dem Leipziger Stadtrath nachträglich ein, Herrn Laube seines Contractes zu entbinden. Diese überraschende Entbindung verursacht große Freude bei allen denen, welche schon lange wünschen, Laube's Nachfolger zu werden — und sonst hat's weiter keinen Zweck. — Eines der letzten Meßvergnügen im Leipziger Theater war die Aufführung von Meyerbeer's „Dinorah", welche dadurch besonders Aufsehen erregte, daß in derselben anstatt einer Ziege, ein Bock als Gast auftrat. Ob diese zeitgemäße Abänderung der Meyerbeer'schen Partitur aus Höflichkeit gegen den Verleger unternommen wurde, oder um anzudeuten, daß man mit der Wahl dieser Oper einen Bock geschossen habe, lassen wir unentschieden. — Paris zeigt auch im vergangenen Monat wieder, daß es an der Spitze der Civilisation marschirt, — nicht sowohl durch das Plebiscit, als durch seine neueste Bearbeitung des „Freischütz", welchem, um einem längstgefühlten Bedürfniß abzuhelfen, das Ballet einverleibt wurde, das Weber beim Componiren vergessen hatte. — Um in der Verherrlichung deutscher Kunst nicht nachzustehen, beschließt Herr Bagier mit seinem italienischen Personal den „Lohengrin" aufzuführen — in Anbetracht der Verhältnisse aber natürlich als „komische" Oper. — Die Aufführung von Offenbach's „Fantasio" muß auf mehrere Monate hinausgeschoben werden, weil dem Componisten das nothwendigste Erforderniß zur Vollendung der Partitur, nämlich die Fantasia abhanden gekommen ist. Er übernimmt daher eine Reise nach Baden-Baden, um dieselbe beim Roulette wiederzufinden. — Flotow ist unterdessen glücklicher gewesen; er hat als musikalischer Peter Schlemihl seinen „Schatten" nicht nur gesucht, sondern auch gefunden, und eine komische Oper daraus gemacht, welche durch die Pariser Kritik demnächst beleuchtet werden wird. Hoffen wir, daß dieser „Schatten" Flotow's Ruhm nicht verdunkelt. — Diejenige neue deutsche Oper, die bei ihrer ersten Aufführung im Monat Mai am meisten Glück gemacht hat, ist „Adam und Eva" von Hornstein, um so mehr als sie die einzige war, die aufgeführt wurde. Wegen außergewöhnlicher Einfachheit der Costüme dürfte sich „Adam und Eva" allen sparsamen Theaterdirectionen zu besonderer Berücksichtigung empfehlen. — In der Operette „Cartouche" hat der Componist die Uebereinstimmung von Text und Musik mit solcher Consequenz angestrebt, daß er, um dem Namen seines Helden Ehre zu machen, sich angelegen sein ließ, sogar die Gedanken von anderen Componisten zu — — entlehnen. — „Von wegen der heiligen Cäcilie" entspinnt sich zwischen den glücklichen Vätern dieser Heiligen ein pikanter Briefwechsel, woraus hervorgeht, daß das Märtyrerthum in unserer Zeit noch immer nicht sein Ende erreicht hat. — Ueberhaupt befördert die Monatschronik in den Signalen das öffentliche und geheime, höfliche und grobe Briefschreiben in erfreulichster Weise, zum Besten der Verminderung des Deficits der norddeutschen-Bundes-Post-Casse, und zur besonderen Belustigung des Chronikschreibers. — Für den Geburtstag des heiligen Vaters in Rom hatte man die Aufführung von Pacini's letztem Melodram „Der Apostel Petrus im Gefängnisse" auf dem Capitol vorbereitet. Ein heftiger Katarrh des heiligen Vaters soll diese Aufführung verhindert haben; Andere vermuthen, daß es geschehen sei, um alle unpassenden Anspielungen auf die Maßregeln zu vermeiden, womit gegenwärtig in Rom die Gegner der Infallibilität vom Nachfolger des heiligen Petrus bekehrt werden. — Einer der größten und berühmtesten Stimmführer im europäischen Concert, Anton Rubinstein, legt sein Portefeuille als unfehlbarer Pianist nieder und zieht sich zum lebhaftesten Bedauern seiner zahllosen Verehrer in's Privatleben zurück — hoffentlich nur so lange, bis er durch ein allgemeines musikalisches Plebiscit wieder auf seinen souverainen Thron gehoben wird. — Beethoven zu Ehren werden beim Tonkünstlerfest in Weimar einige Hekatomben junger Componisten auf dem Altare der Kunst geopfert. Sie sterben aber mit vielem Anstand, zu Füßen der Beethovenbüste, mit dem Gruß der römischen Gladiatoren: Moriturus salutat. — Am merkwürdigsten war eine Cantate von Saint-Saens, welche die Hochzeit des Prometheus mit der ganzen Menschheit (!) schildern sollte, jedoch in Folge einer kleinen Zerstreuung des Componisten zu einer musikalischen Hochzeit von Lohengrin mit der Afrikanerin geworden ist. — Im Allgemeinen machte das höchst gewählte Publicum bei dem Weimarer Tonkünstler-Fest die merkwürdige Entdeckung, daß Beethoven, trotz seiner hundert Jahre, noch heute der größte Zukunftsmusiker ist.

Foyer.

* **Adeline und Theodor.** Die Londoner Zeitungen bringen nachstehendes „Eingesandt" von **Theodor Wachtel**: „Ehe ich London verlasse, sehe ich mich, um etwaigen Mißverständnissen vorzubeugen, zu folgender Erklärung veranlaßt. Madame **Adeline Patti** (Marquise de Caux) glaubte sich während der jüngsten „Don Giovanni-Vorstellung" in der Royal Italian Opera, Covent Garden, von mir beleidigt und erklärte dem Director Mr. Gye, auf Grund dessen nicht mehr mit mir singen zu wollen. Obschon sich die angebliche Beleidigung später als ein Irrthum der Frau Marquise herausstellte und von ihr auch als solcher erkannt wurde, hielt ich es dennoch meinem Rufe als Künstler und meiner Mannesehre für schuldig, von Mr. Gye meine Entlassung aus dem Verbande der Coventgarden-Oper zu fordern, welche nunmehr erfolgt ist. Theodor Wachtel. Königl. Preuß. Kammersänger." — Wir sind in der Lage, über diese Affaire näheren Aufschluß geben zu können. Während der jüngsten Don-Juan-Vorstellung in der Royal Italian Opera, Covent-Garden, fragte Signor Tagliafico, der Darsteller des Masetto, Herrn Wachtel, welcher den Don Octavio sang, ob er damit einverstanden sei, daß Masetto und Zerline, welch' letztere Partie sich in Händen von Madame Adeline Patti befand, während der von Octavio vorgetragenen Arie im zweiten Acte: „Il mio tesoro in tanto" von der Scene sich entfernen dürften. Um den beiden Künstlern das lange, müssige Stehen zu ersparen, erhob Herr Wachtel keinerlei Einwendungen. Als nun die Oper bis zu dieser Tenor-Arie vorgeschritten, und nach dem großen Sextett Masetto und Zerline noch unschlüssig auf der Bühne standen, rief Herr Wachtel eingedenk der vorhergegangenen Rücksprache, dem Signor Tagliafico ein leises „go off" (gehen Sie ab) zu. Diese beiden Wörtchen sollten aber schlimme Folgen für den Vertreter des Don Octavio haben, denn die Patti fand sich dadurch (wahrscheinlich in ihrer Würde als Marquise de Caux) so sehr beleidigt, daß sie andern Tages dem Impresario, Mr. Gye, erklärte, mit Herrn Wachtel nie mehr singen zu wollen. Ohne den Künstler zu befragen, oder ihn vorher davon in Kenntniß zu setzen, übertrug der scheinbar unter dem Einflusse der allmächtigen Primadonna stehende Impresario die Rollen des Elvin und des Octavio, welche Herr Wachtel in den nächsten Tagen wieder singen sollte, andern Mitglieder seiner Oper. Der Fall steht übrigens nicht vereinzelt da, denn auch der Capellmeister Bevignani mußte jüngst erfahren, daß Madame Patti geäußert, sie sänge in keiner Oper unter seiner Leitung.

---

* **Herr Concertmeister Hellmesberger** hat während der Festvorstellung des „Freischütz" im Hofoperntheater in Wien, die zu Gunsten der Lehrer stattfand, das folgende Wortspiel losgelassen: Ich habe das Opernhaus schon „voller" gesehen, auch „leerer" habe ich es schon gesehen, aber „voller Lehrer" habe ich das Haus noch nicht gesehen.

---

* **Eine Dame wünschte einmal vor Jahren lebhaft, ein Autograph von Meyerbeer** zu besitzen; der Name dieses gefeierten Componisten fehlte noch in ihrer Sammlung. Sie wandte sich an den ihr befreundeten Director der Pariser Oper und bat ihn, ihr womöglich ein paar Zeilen von Meyerbeer's Hand zu verschaffen. „Ich habe nichts von ihm bei mir, aber besuchen Sie mich morgen und Sie sollen haben, was Sie wünschen," erwiederte der Director. Am folgenden Tage ließ er die Hugenotten geben und sandte den Zeitungen die Anzeige: Morgen — rc. „Die Hugenotten", Musik von Halevy. Kaum war der folgende Tag angebrochen, als ein Diener Meyerbeer's ihm auch schon einen vier Seiten langen Brief überbrachte, in welchem der entrüstete Componist lang und breit auseinandersetzte, daß die Hugenotten von ihm und nicht von dem Autor der „Jüdin" wären. Die Dame erhielt ihr Autograph.

---

* **Durch die Zeitungen wird jeder Mensch besser.** Was ist der Mensch in den Zeitungen? Der Mensch, wenn er geboren wird, ist in den Zeitungen ein gesunder, kräftiger Junge; wenn er seinen Eltern wegläuft: ein lieber, guter Sohn, dem für das Vorgefallene Verzeihung zugesichert wird; wenn er eine Frau auf dem nicht mehr ungewöhnlichen Wege in der Zeitung sucht: ein junger gebildeter Mann aus anständiger Familie und von angenehmem Aeußeren; wenn er eine Brieftasche verloren hat: ein armer Hausknecht; wenn er in der Zerstreuung den neuen Regenschirm eines Andern mitgenommen: der wohlbekannte Herr, der sich keine Unannehmlichkeiten machen wird; und wenn er selig endet: der brave Gatte und treue Freund für Alle, die ihn kannten.

Opernrepertoire.

Wien.

K. K. Hofoperntheater.

30. Mai. Romeo und Julie von Gounod.
31. Mai. Flick und Flock, Ballet.
1. Juni. Faust v. Gounod.
2. Juni. Satanella, Ballet.
3. Juni. Maskenball v. Verdi.
4. Juni. Tell v. Rossini.
5. Juni. Afrikanerin v. Meyerbeer.
7. Juni. Carnevalsabenteuer, Ballet.
8. Juni. Lucia v. Donizetti.
9. Juni. Freischütz v. Weber.
10. Juni. Sardanapal, Ballet.
11. Juni. Joseph v. Méhul.
12. Juni. Stumme v. Auber.

Berlin.

K. Hoftheater.

3. Juni. Maurer und Schlosser v. Auber.
4. Juni. Sardanapal, Ballet.
5. Juni. Zauberflöte v. Mozart.
6. Juni. Weisse Dame v. Boieldieu.
9. Juni. Die Jüdin v. Halevy.
10. Juni. Fantasca, Ballet.
12. Juni. Robert v. Meyerbeer.
14. Juni. Tell v. Rossini.

Dresden.

Königl. Hoftheater.

29. Mai. Don Juan v. Mozart.
31. Mai. Hernani v. Verdi.
2. Juni. Fra Diavolo v. Auber.
5. u. 12. Juni. Armide v. Gluck.
7. u. 10. Juni. Lohengrin von Wagner.

München.

K. Hof- u. Nationaltheater.

1. Juni. Heimliche Ehe von Cimarosa.
6. u. 12. Juni. Prophet v. Meyerbeer.
9. Juni. Waffenschmied von Lortzing.

Leipzig.

Stadttheater.

1. Juni. Schwarzer Domino von Auber.
3. Juni. Die schöne Galathea v. Suppé.
5. Juni. Lohengrin v. Wagner.
8. Juni. Fidelio v. Beethoven.
11. u. 14. Juni. Fliegender Holländer v. Wagner.

Königsberg.

Stadttheater.

19. Mai. Lohengrin v. Wagner.
21. u. 24. Mai. Die Meistersinger von Wagner.
26. u. 30. Mai. Afrikanerin von Meyerbeer.
27. Mai. Das Versprechen hinterm Heerd v. Baumann.
31. Mai. Freischütz v. Weber.

Paris.

Grand Opéra.

30. Mai u. 8. Juni. Le Freyschutz de Weber.
1. Juni. Robert le Diable de Meyerbeer.
10. Juni. Tell de Rossini.

Opéra comique.

29., 31. Mai, 2., 9. u. 11. Juni. Fra Diavolo d'Auber.
30. Mai. Mignon de Thomas. Le café du roi de Deffès.
1. Juni. Haydée d'Auber. La Cruche cassé de Pessard.
7. Juni. Les Noces de Jeannette de Massé.
8. Juni. Le premier jour de bonheur d'Auber.

Théâtre imperial lyrique.

29. Mai. Le bal masqué de Verdi.
30. u. 31. Mai. Rigoletto de Verdi.

Kirchenmusik.

Leipzig, 28. Mai. In d. Thomaskirche. Motette: „Seele, was betrübst du dich" v. Reinecke. „Gott sei mir gnädig" v. Hauptmann.
29. Mai. In der Nicolaikirche. Hymne v. Spohr.
4. Juni. In der Thomaskirche. Motette „Tu es sacerdos" von Leo. „Auf dich, Herr, traue ich" v. E. F. Richter.
5. Juni. In der Nicolaikirche. Kyrie, Gloria u. Offertor. von Cherubini.
6. Juni. In der Thomaskirche. Dieselben Werke.
11. Juni. In derselben Kirche. Motette „Nimm uns in deine Vaterhut" v. Kittan. O du, der du die Liebe bist" v. Gade.
12. Juni. In d. Nicolaikirche. Sanctus aus der D-Missa von Hummel.

Torgau, 25. Mai. Musikal. Aufführung des Gymnasial-Singechors in d. Stadtkirche. Choral a capella von Löwenstein. Motette „Ich weiss, dass mein Erlöser lebt" v. M. Bach. Improperia „Was habe ich dir getban" von E. Linke. Motette „Siehe, das ist unser Gott" v. Rolle. Chor „Es wird ein Stern aus Jacob" aus „Christus" von Mendelssohn. Offertor. „Domine" v. Eybler. „Verleih uns Frieden" v. Mendelssohn. Canon u. Schlusschor a. d. Ostermorgen v. Neukomm. Halleluja! a. d. „Messias" v. Händel.

Wien, 5. Juni. In d. Hofcapelle. B-Missa v. Mozart. Grad. und Offertor. v. Salieri.
5. Juni. In der ital. Nationalkirche. D-Messe von Kempter. Bass-Solo v. Krottenthaler. Sopran-Solo v. Czerny.
5. Juni. In der Dominikanerkirche. B-Messe v. Wittassek. Sopran-Solo v. Preindl. Bass-Solo in F v. Horak.
5. Juni. In d. Hofpfarrkirche St. Augustin. Festmessen v. L. Weiss u. Mozart. Tantum ergo v. Eder.
5. Juni. In d. Pfarrkirche auf d. Landstrasse. Tantum ergo v Palestrina. Pauken-Messe v. Haydn. Grad. v. L. Hauptmann. Offertor. v. J. Blahack.
5. Juni. Mariahilfer Kirchenmusikverein. Es-Messe u. Grad. v. F. Krenn. Offertor. v. Haydn.
5. Juni. In d. Altlerchenfelder Kirche. Es-Messe v. Preindl. Grad. v. Diabelli. Offertorium.
6. Juni. In d. Hofcapelle. F-Missa, Grad. u. Offertor. v. L. Rotter.
6. Juni. In der ital. Nationalkirche. Credo-Messe in C von Mozart. Sopran-Solo in F von Mohr. Vocal-Soloquartett in B v. Wittassek.
6. Juni. In der Dominikanerkirche. D-Messe Nr. 2 v. Rotter. Duett in Dm von Mozart. Chor v. Salieri.
6. Juni. In d. Hofpfarrkirche St. Augustin. Festmessen v. L. Weiss u. Mozart. Tantum ergo v. Eder.
6. Juni. In d. Altlerchenfelder Kirche. B-Messe v. Horak. Offertor. in Es v. Assmayer.
12. Juni. In d. Hofcapelle. Krönungsmesse, Grad. u. Offertor. v. Liszt.
12. Juni. In d. ital. Nationalkirche. Festmesse Nr. 9 in D v. Horak. Altsolo in Es v. Cherubini. Sopran- u. Vello-Solo v. L. Weiss.
12. Juni. In d. Dominikanerkirche. C-Messe von Drobisch. Sopransolo in Es v. J. Hengebauer. Sopransolo v. Preyer.
12. Juni. In d. Altlerchenfelder Kirche. Es-Messe v. Seyfried. Offertor. v. M. Haydn.
12. Juni. In d. Pfarrkirche Alservorstadt. Festmesse von L. Weiss. Grad. v. Stradella. Offertor. v. Seyfried.

Adressbuch

der

Signale für die musikalische Welt.

Auer in London.
Behrens in Berlin.
Bellingrath-Wagner, Frau, in Königsberg.
De Ahna in Königsberg.
Faure in London.
Flotow in Paris.
Gans in Weimar.
Hänisch, Natalie, in Kreuznach.
Jaell in London.
Krause, Bassist, in Königsberg.
Liszt in Weimar.
Lucca, Frau, in London.
Mallinger, Frau, in Weimar.
Mario in London.
Meyer, Leop. v., in Carlsbad.
Murska, Ilma, in London.
Nachbaur in Weimar.
Niemann in Weimar.
Nilsson, Frl., in London.
Oberthür, zurück nach London.
Orgeni, Aglaja, in London.
Pappenheim, Eugenie, in Soden.
Patti, Adeline, in London.
Rokitansky in Prag.
Rubinstein, Nic., in Königsberg.
Scaria in Weimar.
Sessi, Frl., in London.
Stockhausen in London.
Trebelli-Bettini, Mad., in London.
Viardot-Garcia, Frau, in Weimar.
Wallerstein in Cannstadt.
Wüerst, Frau, in Königsberg.

Musikalien-Nova 1870.

Im Verlag von

J. P. Gotthard in Wien

erschienen soeben:

	Thlr.	Ngr.
Brüll, Ign. Op. 5 Heft 1 „Sechs Gesänge" f. 1 Sgst. m. Pfte.-Begl.	—	22½
— — „ „ „ 2 „Drei Gesänge" „ „ „ „ „ „	—	15
— — „ „ „ 3 „Drei Gesänge" „ „ „ „ „ „	—	17½
Fuchs, F. C. „Thränen" für eine Singstimme mit Pianof.-Begl. — Ausg. für Alt	—	10
— — „Thränen" für eine Singstimme mit Pianof.-Begl. Ausg. für Sopran	—	10
Gotthard, J. P., Op. 58 „Zehn Stücke in Tanzform für Pianof. zu 4 Händen	1	—
Herbeck, Joh., Op. 14 „Tanz-Momente" f. Orchester — Partitur	1	20
— — „ „ „ „ „ — Orch.-Stimmen	2	25
Hiller, Ferd., Op. 143 „Acht Gesänge" für vier Männerst. Heft 1	1	7½
— — „ „ „ „ „ „ „ „ 2	1	20
Kessler, J. C. Op. 92 Nr. 1 „Morgenlied" für Pianof.	—	5
— — „ „ „ 2 „Abendlied" „ „	—	5
— — „ „ „ 3 „Sehnsuchts-Walzer" „	—	5
— — „ „ „ 4 „Ländler" „	—	5
— — „ „ „ 5 u. 6 „Zwei Savoyarden-Weisen" (für die linke Hand)	—	7½
— — Op. 93 „Dreissig sehr kurze und leichte Sätze in allen Tonarten für Pianoforte	—	17½
Labor, Jos., Op. 1 „Fantasie über ein Original-Thema für 2 Pianof. Part.-Ausg.	2	5
2. Piano-Stimme	1	—
Liszt, Fr., „Tanz-Momente" (von Herbeck) für Pianof. übertragen	1	—
Marchesi, Salv. C. „24 leichte und stufenweisse fortschreitende Uebungen" für Bariton oder Bass	3	—
Schubert, Fr., „Kinder-Marsch" für Pianof. zu 4 Händen (Nachgel. Werk)	—	15
— — „Der 92. Psalm (Lied für den Sabbath) Uebersetzung von Moses-Mendelssohn, für gem. Chor mit Bariton-Solo	—	25
— — „Mignon" (Goethe) „Heiss mich nicht reden" (Nachgel. Werk) für Sopran	—	7½
— — „Mignon" (Goethe) „Heiss mich nicht reden" (Nachgel. Werk) für Alt	—	7½
Seyler, Carl, „Tanz auf dem Kirchhofe" — für Baritonstimme mit Pianof.	—	10
Winterberger, Alex., Op. 18 „Zwölf Gesänge", für eine Singstimme mit Pfte. H. 1	—	15
— — „ „ „ „ „ „ H. 2	1	—
— — „ „ „ „ „ „ H. 3	—	25

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (M. Dittrich) in Leipzig.

№. 34. Leipzig, 23. Juni. 1870.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Achtundzwanzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Musik-Adreßbuch.

Hamburg.

12.

Pensions-Institute.

1. Die Pensionscasse des Hamburger Stadttheaters.

Diese wurde im Jahre 1793 von dem berühmten F. L. Schröder, d. Z. Eigenthümer und Director des Theaters, gegründet und der erste Fond aus dem Ertrage musikalischer Academien gebildet, die in den nächsten 5 Jahren an Winter-Sonntagen von Mitgliedern der Bühne gegeben wurden. Den Statuten zufolge sind pensionsfähig: sämmtliche bei dem Stadttheater angestellte Schauspieler, Sänger und Ballettänzer beiderlei Geschlechts, ferner die Directoren derselben, Regisseur, Theaterdichter, Musikdirectoren, Theatermaler, Cassirer, Inspector, Theatermeister, Souffleur — bedingungsweise auch Maschinisten und Subalterne — nachdem dieselben zehn Jahre hindurch dem Theater getreulich gedient haben. Die Quellen des Pensionsfonds bestehen aus Crt. Mrk. 2000, welche die jedesmalige Direction des Stadttheaters jährlich beizusteuern hat. — Ferner genießt die Casse den Ertrag einer Benefizvorstellung im Stadt- und Thalia-Theater und außerdem leisten die Mitglieder des Stadttheaters folgende Abgabe, nämlich: $^1/_2$ Schll. von 3 Mrk. bei einem Jahresgehalte von 600 bis 1500 Mrk., 1 Schll. von 3 Mrk. bei 1500 bis 3000 Mrk., $1^1/_2$ Schll. von 3 Mrk. bei über 3000 Mrk. und 1 Schll. von 3 Mrk. Spielhonorar und sonstige Extra-Vergütungen. Von Gastvorstellungen auswärtiger Mitglieder werden 5 Procent, von Benefizvorstellungen hieselbst engagirter Mitglieder 3 Procent der Casse contribuirt und

endlich fallen die kleineren Strafgelder derselben anheim. Neben diesen Einnahmen ist die Anstalt auf den Zinsertrag des Stamm-Capitals angewiesen, welcher sich auf Crt. Mrk. 4000 ca. p. A. beläuft. Die Leitung der Pensions-Anstalt wird unter Oberaufsicht von Herrn Senator M. T. Hayn, durch folgende Administration geführt: die Herren F. Traun, ältester Administrator, C. A. P. Schmidt, jüngster Administrator, M. Ernst, Director des Stadttheaters, C. Freny, Capellmeister J. Fischer und H. Drauzburg, Cassirer, als Theater-Ausschuß, B. L. H. Treufein, Rechnungsführer. Durch freiwillige Beiträge und eventuelle Subvention wird eine nothwendige Vergrößerung des Stammcapitals angestrebt, damit die Pensionen, deren höchster Satz einstweilen noch auf Crt.-Mrk. 900 p. A. beschränkt ist, verbessert werden können, wie das Hamb. Stadttheater sie bedarf, um seinen Mitgliedern die Aussicht auf eine möglichst gesicherte Zukunft zu bieten und die Direction im Heranziehen tüchtiger Kräfte zu unterstützen. Im Jahr 1865 wurden Crt.-Mrk. 2000 als Legat durch seeligen Herrn Carl Heine dem Pensionsfond testamentarisch überwiesen, und im Jahre 1867 erhielt derselbe ein Geschenk von Bco.-Mrk. 500 durch Frau Consul Christiane Vorwerk; im Jahre 1868 sind dem Institute zur Vergrößerung des Stammcapitals Bco.-Mrk. 2000 aus dem Nachlasse von seliger Frau Dr. de Chaufepie gezahlt worden und von Fräulein Christina Wilh. Frieder. Eggers und Frau Maria Charl. Dor. Meyer, geb. Eggers, als Erben des verstorbenen Herrn Joh. Peter Hoeg, wurden 1868 kurz vor Jahresschluß Bco.-Mrk. 1000 der Casse geschenkt, und im Febr. 1870 empfing diese Pensionscasse von Herrn Wm. Droege ein Geschenk von 5000 Bco.-Mrk. eine hochherzige Gabe, der seit dem 76jährigen Bestehn des Instituts keine gleiche zur Seite steht.

2. Pensionscasse für die Wittwen und Waisen der Beamten des hamb. Staates.

Zu dieser Casse, welche seit Nov. 1833 besteht, gehören auch die Organisten. Der jährliche Beitrag beträgt 2 Procent für ein Amts-Einkommen von 300 — 1000 Mrk. und 3 Procent für ein solches über 1000 Mrk. Bei der Anstellung wird ein einmaliger Beitrag gezahlt, bis 1000 Mrk. Einkommen ein 24theil und von über 1000 Mrk. ein Zwölftheil. — Die Pension für die Wittwen oder Waisen beträgt 20 Procent oder ein Fünftel der Amtseinnahme des verstorbenen Interessenten.

3. Franz Lißt'scher Pensionsverein der contribuirenden Orchester-Mitglieder des Stadttheaters.

Gestiftet durch ein von F. Lißt im Hamburger Stadttheater im Nov. 1840 gegebenes Concert. Patron: Herr Senator Petersen Dr. Der Vorstand besteht aus 6 Vereinsmitgliedern, von denen wenigstens 4 im Orchester des Stadttheaters angestellt sein müssen und aus dem Herrn Theater-Cassirer (zur Zeit Herr Treufein) als Ehrenmitglied und activem Cassenführer. Jeder Musiker, der im Orchester des Stadttheaters angestellt ist und das 30ste Lebensjahr noch nicht überschritten hat, ist zum Eintritt in diesen Pensionsverein berechtigt. Doch muß derselbe, bevor er aufgenommen werden kann, nachweisen, daß er von der Direction des Stadttheaters auf mindestens 9 Monate contractlich engagirt ist. Der monatliche Beitrag ist 1 Mrk. 8 Schll. = 18 Mrk. jährlich, vom Tage des Eintritts in das Orchester an gerechnet. Das Einkaufsgeld beträgt:

bis zum vollendeten 25. Lebensjahre Crt. Mrk. 60 —
" " " 26. " " " 70 —
" " " 27. " " " 80 —
" " " 28. " " " 90 —
" " " 29. " " " 100 —
" " " 30. " " " 110 —

Auch während der Schließung des Stadttheaters (der Ferien-Monate) müssen die Beiträge fortbezahlt werden. Die Pension beträgt 30 Mrk. pr. Monat = jährlich 360

Mrk. Die Berechtigung, eine Pension zu erhalten, tritt für die Interessenten erst ein, nachdem sie 10 Jahr hintereinander Mitglied des Stadttheater-Orchesters gewesen sind. Pensionsfähig ist jeder Interessent, welcher durch unheilbare Krankheit, vorgerückten Alters halber oder durch notorisches oder zu beweisendes Unglück an der Ausübung seines Musikgeschäftes dauernd gehindert ist. Jeder, welcher Pension in Anspruch nimmt, hat seine Qualification dazu durch 3 Hamburger Aerzte zu bescheinigen. Ein Arzt wird zu diesem Zweck vom Vorstande beauftragt, der zweite von dem pensionssuchenden Mitgliede, der dritte aber von sämmtlichen Mitgliedern gewählt. Stimmenmehrheit dieser 3 Atteste, wovon jedes einzeln auszustellen ist, entscheidet. Auszahlung geschieht monatlich, Wittwen und unmündige Kinder erhalten die Pension noch auf 12 Monate. — Bei Concerten zum Besten der Casse haben die Mitglieder die Verpflichtung, mitzuwirken, bei Strafe von 1 Mrk. bis event. 10 Mrk. Anzahl der Mitglieder: 48. Pensionaire: 6. Capitalbestand ult. März 1867: 37,106 Mrk. 13 Schll. Crt.

(Die Direction bewilligt keine Benefiz-Vorstellung zu diesem Zweck.)

Unsterblichkeit.

Eine symphonische Dichtung von Dr. J. P. Heije.

Der holländische Text in's Deutsche übersetzt von

Wilhelm Berg.

Verlag von Behr's Buchhandlung in Berlin.

Es ist kein musikalisches, sondern ein dichterisches Product, welches hier vorliegt und zwar haben wir es mit einem Texte zu einer sogenannten Sinfonie-Cantate oder Sinfonie mit Chor zu thun. Soviel wir aus der beigegebenen Vorrede entnehmen, will der Verfasser zu einer Chor-Sinfonie anregen, in der nicht wie bei Beethoven's „Neunter" oder bei Mendels'sohn's „Lobgesang", die Orchester- und Chorsätze für sich bestehende und getrennte Partien bilden sollen, sondern wo innerhalb der vier gewöhnlichen (und natürlich umzubildenden, zu erweiternden) Sinfoniesätze Chor und Orchester mit einander in Weltheit und Weitwirkung zu treten haben. Der Verfasser meint mit dieser Art von Chorsinfonie eine neue Art von „Kunstwerk der Zukunft" gefunden zu haben, quod erat demonstrandum. Ueber seine Verse ist weiter Nichts zu sagen, als daß sie ein leidliches Gerippe oder Gerüst für die vorzunehmende musikalische Einkleidung abgeben, ohne an sich von großer Bedeutung zu sein.

E. B.

An die Redaction der Signale.

Zur Berichtigung.

Die Illustrirte Zeitung vom 18. Juni d. J. bringt die Notiz, daß ich eine Aufforderung, bei der Beethoven-Feier in Wien die neunte Beethoven'sche Symphonie zu dirigiren, „unter dankbarer Anerkennung des mich ehrenden Auftrages" abgelehnt habe. Ich muß diesen wunderlichen Euphemismus für mein Benehmen in dieser Angelegenheit dahin berichtigen, daß ich der Aufforderung eines Wiener Beethoven-Feier-Comité's gar nicht geantwortet habe und zwar aus Gründen, welche ich an den sehr ehrenwerthen Aussteller des im Namen jenes Comité's an mich gerichteten Schreibens durch einen Freund in Wien mündlich mittheilen ließ.

Luzern, 20. Juni 1870. **Richard Wagner.**

Dur und Moll.

* Leipzig. Oper. Ein andauerndes Unwohlsein der Frau Peschka-Leutner, so wie die Beurlaubung des Herrn Rebling sind die Hauptursachen der spärlichen Opernaufführungen in den letztvergangenen Tagen. Die einzige Aufführung von erheblicherem Interesse war die am 16. Juni gegebene Oper Faust und Margarethe mit Fräulein Mahlknecht. Gleichwie über Fidelio können wir auch über die Durchführung der Margarethe nicht uneingeschränkt Günstiges berichten. Fräulein Mahlknecht erfaßt die Situationen am richtigsten, wo es auf Ausbrüche der Leidenschaft ankommt, wo aber sanftere oder elegische Stimmungen vorwalten, versagt ihr der beabsichtigte Gefühlsausdruck nicht selten. Der Timbre ihrer Stimme, welche bisweilen etwas Scharfes bekommt, mag wohl auch hierzu beitragen. Störend war das fortwährende Zuhochsingen in der Romanze vom König von Thule. In der Gartenscene und in dem großen Duett mit Faust am Schlusse des zweiten Actes kam ein frischerer Zug in die Darstellung des Fräulein Mahlknecht, wodurch auch das apathisch gebliebene Publicum theilnahmvoller wurde, doch errang sich die Sängerin nur einen Achtungserfolg. Mit mehr Beifall sang sie am 19. Juni die Valentine in den Hugenotten. Alle bis jetzt von Fräulein Mahlknecht gesungenen Partien machten den Eindruck, als müsse sie erst durch eine gewisse Aengstlichkeit hindurch gewaltsam sich in den nöthigen Wärmegrad hineinsingen. — Der erste Flötist des hiesigen Orchesters, Herr Wilhelm Barge, wird ein Engagement an das Orchester des königl. Hoftheaters zu Hannover annehmen. An ihm verliert das Leipziger Orchester einen seiner bedeutendsten Virtuosen.

Musikalische Abendunterhaltungen des Conservatoriums der Musik, Freitag den 17. Juni: Quartett für Streichinstrumente von J. Haydn, Ddur. (No. 46 der Peters'schen Ausgabe.) — Neuntes Concert für die Violine von L. Spohr, Op. 55, Dmoll. Zweiter und dritter Satz. Vorgetragen von Herrn Georg Hänflein, kaiserl. russ. Kammervirtuosen und erstem Violinist an der italienischen Oper zu St. Petersburg. — Sonate für das Pianoforte von L. van Beethoven, Op. 10, No. 3, Ddur. — Großes Trio für Pianoforte, Violine und Violoncell, von L. van Beethoven, Op. 97, Bdur. Die Pianofortestimme vorgetragen von Herrn Nicolas Rubinstein, Director des Conservatoriums der Musik zu Moskau. — Montag den 20. Juni: Trio für Pianoforte, Violine und Violoncell von J. Haydn, Cdur. (Nr. 18 der Ausgabe von Breitkopf und Härtel.) — Cavatine (O kannst Du mir vergeben) aus der Oper „Die Stumme von Portici" von Auber. (Sopran.) — Trio für Pianoforte, Violine und Violoncell von J. Haydn, Gdur. (Nr. 1 der Ausgabe von Breitkopf und Härtel.) — Lieder am Pianoforte von Robert Schumann. (Bariton.) — Viertes Concert für das Pianoforte mit Begleitung des Orchesters von J. Field, Esdur. Erster Satz. — Lieder am Pianoforte von F. Mendelssohn Bartholdy. (Sopran.) — Sonate (Nr. 1) für Pianoforte und Violine von N. W. Gade, Op. 6, Adur.

* Königsberg, 12. Juni. Das Musikfest (Beethovenfest) am 8., 9. und 10. Juni ist unter lebhafter Theilnahme und, wenigstens was den Chor und die Solisten betrifft, glänzend vorübergegangen. Nach dem, in Nr. 32 der Signale mitgetheilten, durchaus künstlerischen Programm begannen die Festaufführungen mit der Missa solemnis in der hiesigen Domkirche in imposanter Weise. Um das große ausführende Personal zu fassen, hatte vor dem Orgelchor ein großer Anbau ausgeführt werden müssen, der mit Laubwerk geschmackvoll verziert war. Die Chöre wurden von der hiesigen Musikalischen Academie (der Veranstalterin des Festes), dem Seminaristen-Chor (Tenor und Baß) und Contingenten der Gesangvereine in Memel, Pillau und Wehlau mit überraschender Präcision, die Soli von den Concertsängerinnen Frau Bellingrath-Wagner aus Dresden (Sopran), Frau Franziska Wüerst aus Berlin (Alt), dem königl. Domsänger Herrn Geyer und dem königl. Hofopernsänger Herrn Krause aus Berlin, sämmtlich bewährten Künstlern, vorzüglich gesungen; das Violinsolo im Benedictus trug der königl. Concertmeister Herr de Ahna aus Berlin wunderschön vor. Das Ganze, unter der bewährten und energischen Leitung des Dirigenten der Musikalischen Academie, königl. Musikdirector Laudien, ging feurig und schwungvoll, und da auch das stark besetzte Orchester seiner heutigen Aufgabe, unter Führung vorzüglicher Künstler, gewachsen war, auch in den Details durchaus befriedigend, und ließ einen erhebenden Eindruck zurück. Das Verständniß des Riesenwerks, bisher nur Wenigen am hiesigen Orte geöffnet, wird durch diese Aufführung wesentlich gefördert sein, zumal da mehrere Aufsätze in den hiesigen Zeitungen dazu vorbereiteten. Das

Programm des zweiten Festtages brachte diejenigen Schöpfungen, in welchen Beethoven's Concert- und Orchester-Composition gipfelt. Die Aufführung fand, in Ermangelung eines hinreichend großen Saales, im Theater statt. Da dieses nur für einen Tag gewonnen werden konnte, mußte von zeitraubenden Bauten abgestanden werden; das Orchester war, um eine möglichst ungeschwächte Klangwirkung zu erzielen, ganz vorn an der Rampe aufgestellt. Der Zweck wurde erreicht; aber je mehr auf diese Weise in der heutigen Aufführung das Orchester im eigentlichen wie im uneigentlichen Sinne in den Vordergrund trat, desto deutlicher zeigte sich auch die Ungunst der hiesigen Orchesterverhältnisse, für welche unsere Commune gar nichts thut. In den schwierigen Orchesterstücken (der neunten Sinfonie, der Begleitung zur Fidelio-Arie, auch schon in der Egmont-Ouverture) kamen einzelne Unzuträglichkeiten vor, ohne jedoch den Gesammteindruck wesentlich zu stören. Am wenigsten können sie dem Festdirigenten des zweiten Tages, dem Director der russischen Musikgesellschaft in Moskau, Herrn Nicolas Rubinstein zur Last gelegt werden, für den sich im Gegentheil, namentlich da er auch als Pianist sich vortrefflich zeigte, dieser Tag zu einem wahren Ehrentage gestaltete. Gleich bei seinem ersten Auftreten zum Dirigiren der Egmont-Ouverture (welche das Concert eröffnete) ward er mit lebhaftem Applaus vom Publicum, vom Orchester mit einem Tusch empfangen. Nach der Ouverture folgte die Fidelio-Arie „Abscheulicher", gesungen von Frau Bellingrath, deren große und schöne Stimme und echt dramatischer Vortrag das Publicum zu lebhaftem Beifall und Hervorruf hinriß. Diese Nummer, sowie die folgende: Concert für Pianoforte in Esdur Op. 73 wurden von Herrn Laudien dirigirt. Das Concert spielte N. Rubinstein auf einem der in Weimar von Liszt gespielten und für den hiesigen Festgebrauch eigens hergesandten Bechstein'schen Flügel, vortrefflich; auch diese Leistung wurde von dem rauschendsten Beifall nach jedem Satze begleitet, und mit Hervorruf belohnt. Das folgende Terzett für Sopran, Tenor und Baß (wie alle Nummern dieses Tages mit großem Orchester) „Tremate" Op. 116, für Königsberg neu, bot Gelegenheit, mehrere Sologesänger auf einmal zu hören, und alle drei, Frau Bellingrath und die königl. Sänger Geyer und Krause, lösten ihre schwierige Aufgabe sehr gut. Ganz besonders entzückte dann der königl. Concertmeister de Ahna die Zuhörer mit dem Violinconcert Op. 61, das er wirklich vollendet vortrug; Beifall und Hervorruf wollten nicht enden. Nach einer Pause, während welcher der Vorhang die Bühne verdeckte, folgte das Hauptstück des Abends, die neunte Sinfonie. Der Chor, welcher den Abend über und bis zum letzten Satze der Sinfonie zuhörend, amphitheatralisch geordnet, vor den Seitenwänden und der Hinterwand auf der terrassirten Bühne gesessen hatte, trat vor diesem Satze bis zu der vordersten Grenze seiner Tribüne vor, so daß er hinter, aber über dem Orchester stand. Auf diese Weise blieb die Wirkung des Orchesters während aller vier Sätze ungeschwächt und wurde dieselbe nicht unterbrochen, was geschehen wäre, wenn vor dem vierten Satze das Orchester zurück und der Chor vorgeschoben wäre; endlich wurde dadurch der Intention dieser Composition auch sinnbildlich entsprochen. Die Wirkung des Chors mag dadurch allerdings für die vordersten Plätze des Zuhörerraums (das Parquet) etwas geschwächt sein; für die entfernten und höher gelegenen (Estradelogen) war sie eine imponirende. Der Geist der Aufführung dieses Werkes war voll hohen Schwunges, gereichte dem Dirigenten zur Ehre, und brachte eine überwältigende Wirkung hervor. Der dritte und letzte Abend war der Kammermusik, einschließlich des Liedes, gewidmet; die Aufführung fand in dem Saale des Schützenhauses (dem größten Saale Königsbergs) statt, dessen Podium mit einer lorbeerbekränzten Büste Beethoven's geziert war. Das (in Nr. 32 mitgetheilte) Programm hatte, besonders auf Wunsch einiger der mitwirkenden Künstler, einige untergeordnete Abänderungen erfahren und war folgendes: Sonate für Pianoforte und Violoncello Op. 69 in Adur; „Liederkreis an die ferne Geliebte" von Jeitteles Op. 98; Lieder von Goethe (Neue Liebe, neues Leben Op. 75 Nr. 2, und „Mit einem gemalten Bande" Op. 83 Nr. 3); Quartett für Streichinstrumente Op. 18 Nr. 1; Lieder von Goethe (Mignon Op. 75 Nr. 1; Clärchens Lied aus Egmont); „Adelaide" von Matthisson Op. 46; schottische Lieder mit Begleitung von Pianoforte, Violine und Violoncell Op. 108 („der treue Johnie" Nr. 17 und „der schönste Bub' war Henny" Nr. 4); Trio für Pianoforte, Violine und Violoncell (Op. 70, Ddur.) Ein Souper im Saale des deutschen Hauses, präsidirt von dem Obervorsteher der Academie, Prof. Dr. Zander, vereinigte nach dem Schlusse des letzten Concerts sämmtliche fremde Künstler und viele hiesige und auswärtige Festtheilnehmer und bildete, unter Festreden, Toasten und Liedervorträgen der Künstlerinnen den heitern Schluß der erhebenden Beethoven-Feier.

* **Paris**, 19. Juni. Am Horizont der großen Oper taucht Ernest Reyer's „Sigurd" wieder auf und zwar soll die Direction entschlossen sein, dieses Werk noch im Laufe des nächsten Winters auf die Bretter zu bringen. Der Componist selber ist zu einem dreimonatlichen Landaufenthalt nach den Vogesen abgereist, um während dieser Zeit seine Partitur zu vollenden. Und „La Coupe du Roi de Thulé", „Jeanne d'Arc"? Was wird mit diesen Opern? Das wissen allein die Götter und Herr Perrin. — In der Opéra-comique hat **Montaubry** bei seinem ersten Auftreten im „Postillon von Lonjumeau" eine sehr günstige Aufnahme gefunden, desgleichen in seiner zweiten Rolle, dem „Fra Diavolo." Nun wird er wohl zunächst in „Zampa" erscheinen. Nach Absolvirung seiner zwölf Gastabende in der Opéra-comique wird Montaubry seinem Engagement an der Gaité Folge geben, sehr zum Bedauern der Habitués der Opéra-comique, die ihn gern wieder dem Verband letztgenannter Bühne einverleibt sähen. Doch das kann sich ja später auf die eine oder die andere Weise noch machen. Es bestätigt sich, daß Guiraud, der Componist der 1864 aufgeführten „Sylvie", für die Opéra-comique den einactigen „Kobold", von dem wir schon neulich sprachen, in Arbeit hat. — Das Athénée hat mit dem „Toréador" vorläufig seine Pforten geschlossen und der Director Herr Martinet ist von diesem seinem mehrjährigen Wirkens-Schauplatz abgetreten, das Feld einer Nachfolgerschaft überlassend, zu der sich auch schon zahlreiche Bewerber gefunden haben. Uebrigens hat er die ministerielle Bestätigung als Théâtre-lyrique-Director immer noch nicht erhalten. — Auf Duprez's Uebungstheater ist neulich eine vom Marquis de Colbert-Chabanais componirte Operette, „Les Jolis Raccoleurs" (Text von Eduard Duprez), aufgeführt worden, von der recht viel Gutes verlautet. Die Interpreten gehörten, außer Mlle. Arnaud von der großen Oper, der Duprez'schen Schule an und sollen ihre Sache recht brav gemacht haben. — Tamberlick war dieser Tage hier und ist nach Spanien weiter gereist, wo er in Granada und Cadiz eine Reihe von Vorstellungen zu geben engagirt ist. Eine andere Celebrität ist gegenwärtig noch hier — Philipp Taglioni, der berühmte Choregraph, welcher anjetzt 91 Jahr alt ist, aber sich noch großer Frische und Rüstigkeit erfreut. — Arban ist vergangene Woche von London, wo er für einen Monat die Direction der Cremorne Gardens übernommen hatte, hierher zurückgekehrt, hat sich aber nur sehr kurze Zeit aufgehalten und ist nach Madrid gegangen, wo er die Concerte im Buen Retiro zu leiten hat. — Eine Biographie des Componisten Albert Grisar, von Arthur Pougin verfaßt, ist bei Hachette erschienen.

* **London**, 11. Juni. Wachtel's Weggang von der Coventgarden-Oper (in Folge seines noch immer unaufgeklärten Streites mit Adelina Patti) und der Nilsson andauernde, das Repertoire der Drury-Lane-Oper in ziemliche Verwirrung bringende Heiserkeit — das sind so ziemlich die einzig hervortretenden Facta aus der Geschichte der letzten italienischen Opernwochen. Im Allgemeinen wird, wie noch zu erwähnen ist, Wachtel's Abdicirung weniger schmerzlich empfunden, als die Behinderung der blonden Schwedin. — Vom Princess' Theatre ist das erste Auftreten der Mlle. Schneider in dieser Saison zu vermelden; als „Herzogin von Gerolstein" elektrisirte die genannte Dame wieder ihr Bewunderer-Contingent, zu dem bei bezeigter Vorstellung (am vorigen Montag) auch der Prinz und die Prinzessin von Wales gehörten. Die mit und neben ihr wirkende Gesellschaft ist nicht besonders zu rühmen, aber dafür sind die Eintrittspreise höher als früher, für welche Incongruität eben Mlle. Schneider als anziehende Kraft aufkommen muß und wohl auch wird. — So viel bis jetzt bekannt ist, werden in Benedict's, am 22. Juni stattfindenden Monstre-Concerte folgende Solokräfte mitwirken: a) Vocalisten: die Damen Nilsson, Volpini, Sinico, Monbelli, Lewitzky, Reboux, Carola, Orgeni, Duval, Rudersdorff, Liebhardt, Edith Wynne, Murska, Carl, Drasdil, Patey, Angèle, Watts, Osborne, Williams, Trebelli-Bettini und die Herren Mongini, Gardoni, Bettini, Perren, Cummings, Faure, Foli, Berger, Stockhausen, G. Garcia, Lefort, Waldeck, Patey, Santley. b) Instrumentalisten: Mme. Arabella Goddard, Mlle. Heermann, Mlle. Castellan, die Herren Lindsay Sloper, Benedict, Cowen, Rendano, Osborne, Auer, Heermann Paque, John Thomas, Piatti. Als Conductors (Accompagnateure) fungiren die Herren Cusins, Pinsuti, Benedict, E. Berger, Carter und Randegger. Die aufzuführenden Musikstücke sind noch nicht bekannt gemacht. Auch Herrn W. Ganz' am 20. Juni stattfindendes Concert (wie Benedict's in St. James's Hall) weist eine hübsche Anzahl von Mitwirkenden auf. Singende: die Damen Patti, Scalchi, Madigan, Monbelli, Trebelli-Bettini, Liebhardt, Enequist, Carola, Duval, Orgeni, Wynne, Patey, dann die Herren Graziani, Bagagiolo, Bettini, Foli, Reichardt, Perren, Lefort,

Patey; Piano: die Herren Ganz und Chevalier de Kontski; Violoncello: Herr Paque; Conductors: die Herren Bevignani, Randegger, Lehmayer, Ganz. — Nächsten Freitag (17. Juni) giebt die National Choral Society Mendelssohns „Elias“ — Den Hauptinhalt des am Montag stattgehabten philharmonischen Concerts (des sechsten der diesjährigen Saison) haben wir bereits mitgetheilt; nun haben wir aber verbessernd nachzutragen, daß das von Piatti gespielte und als neu angegebene Concert nicht neu, sondern dasselbe ist, welches er schon im November vorigen Jahres im Crystall-Palast gespielt hat. Nur den damaligen zweiten Satz hat er durch einen neuen ersetzt und zwar zum Vortheil des ganzen Stückes. — Hallé's siebentes Beethoven-Recital findet nächsten Freitag statt und hat die Sonaten Op. 81 (Les Adieux etc.“), Op 90, Op. 101 und 106 zum Inhalt. — Der Violonist Heermann nebst seiner Schwester, der Harfenspielerin Fräulein Heermann, haben sich als Neuangekommene neben den Gebrüdern Leopold und Gerhard Brassin in einer neulichen Soirée der New Philharmonic Society mit gutem Erfolg hören lassen.

* St. Petersburg, 10. Juni. Am 6. Mai fand im Theatersaale des Michaelpalastes, nach Beendigung der öffentlichen Examen des Conservatoriums, der öffentliche feierliche Akt für die aus dem Conservatorium zu entlassenden Schüler statt. Das Programm bestand aus folgenden Stücken: Ballade und Polonaise für Violine von Vieuxtemps, vorgetragen von Herrn Krasnokutzky, Schüler des Prof. Auer. Arie aus „Faust“ von Gounod, gesungen von Fräulein Wyschikowsky, Schülerin der Frau Prof. Nissen-Saloman. Ballade für Viola von Goltermann, vorgetragen von Herrn Snetkow, Schüler des Prof. Weickmann. Erster Theil des dritten Concerts für Violoncell von Dawidoff, vorgetragen von Herrn Morosow, Schüler des Prof. Dawidoff. Lieder: „Rapelle toi“ von A. Rubinstein, „Freudvoll und leidvoll“ von Beethoven, „Gretchens Gesang“, russisches Lied von Glinka, gesungen von Fräulein Wyschikowsky. „Samsons Tod“, dramatische Cantate für Solo, Chor und Orchester von Herrn Solowjeff, Schüler des Prof. Zaremba. Sämmtliche Stücke, mit Ausnahme der Lieder, welche Frau Nissen-Saloman in ächt künstlerischer Weise am Flügel accompagnirte, wurden mit Orchesterbegleitung ausgeführt. Unter den Instrumentalisten zeichnete sich Herr Snetkow durch schönen Ton, innigen Vortrag und künstlerische Auffassung besonders aus. Die Leistungen sämmtlicher Schüler waren überaus lobenswerth und machen der jungen Anstalt alle Ehre. Fräulein Wyschnikowsky entzückte allgemein durch edle Schule, poetische Auffassung und seelenvollen Vortrag. Herr Solowjeff erwarb sich durch Aufführung seiner Composition wohlverdienten, reichen Beifall; nach derselben zu urtheilen, besitzt derselbe ein ungewöhnliches Talent für Auffassung und Wiedergabe der verschiedenen Seelenaffecte, edle, melodiöse und rhythmische Gestaltung, ohne Affectation, und Beherrschung der vocalen und instrumentalen Mittel; wenn derselbe, wie wir hoffen, fortfährt, auf der ihm von seinem vortrefflichen Lehrer vorgezeichneten Bahn rüstig fortzuschreiten, so steht dem jungen Künstler sicher eine schöne Zukunft bevor. Der Feier wohnte außer I. K. H. der Frau Großfürstin Helene Paulowna ein zahlreiches, aus der Elite der Gesellschaft bestehendes Publicum bei, welches seinen lebhaften Beifall wiederholt zu erkennen gab. — Herr Everardi von der italienischen Oper ist vom 1. Sept. an Stelle des verstorbenen Herrn Repetto als Gesanglehrer am hiesigen Conservatorium angestellt worden.

* Moskau, 10. Juni. Nicolaus Rubinstein ist nach Königsberg gereist, um an der dortigen Beethovenfeier als Dirigent und Clavierspieler Theil zu nehmen. Von dort begiebt er sich mit mehreren Lehrern des Conservatoriums nach Weimar zur „Wagner-Woche.“ Der Professor am hiesigen Conservatorium, der berühmte Violoncellist Bernhard Coßmann, hat seine Stelle aufgegeben und Moskau verlassen. Bei dieser Gelegenheit überreichten ihm die hiesigen Musiker einen kostbaren in Silber vergoldeten Pokal und die hiesigen Damen der höheren Gesellschaft einen werthvollen mit Diamanten besetzten Ring. — Tschaikowsky schreibt eine neue Oper, betitelt „Opritschniky“ (so nannte man die grausame, blutdürstige Leibwache Iwan IV). Daß Herr Tschaikowsky als Liedercomponist in Rußland sehr beliebt ist, ist von mir schon einige Male bemerkt worden bei Besprechung der Concerte der russischen Musikgesellschaft. — Die Artisten, welche der Impresario Merelli für seine nächste Warschauer und Moskauer Operncampagne engagirt hat, heißen: die Damen Marchisio I. und II., Murska, Trebelli-Bettini, Volpini, Artôt und die Herren Tamberlik, Stagno, Bellini, Marino, Padilla, Rota und Bossi.

* Die erste Aufführung von Wagners „Walküre" findet bestimmt am nächsten Sonntag den 26. Juni in München statt. Die Hauptprobe, zu welcher jedoch der Eintritt nicht gestattet werden soll, ist am 24. Juni.

* In Strasburg ist die Oper „Un Sapeur à la clef", Musik von einem Regimentsmusiker Labit, Text von Barthélémy, mit ziemlichem Erfolg aufgeführt worden.

* In Prag kam Skraup's Oper „Vineta" mit Beifall zur ersten Aufführung.

* In Genua ist vor Kurzem ein neues Theater eingeweiht worden, welches den Namen Politeamo Genovese führt. Die Einweihungsoper war Petrella's „I Promessi Sposi."

* Carl Reinecke hat soeben ein einactiges Liederspiel vollendet; dasselbe ist nach einem französischen Stoffe von dem Regisseur des Leipziger Stadttheaters, Herrn Grans, bearbeitet und behandelt eine Dorfgeschichte in anspruchsloser und gefälliger Weise. Ueber den Titel haben sich die Autoren noch nicht entschieden.

* Die Königl. Oper in Berlin hat am 15. Juni ihre Ferien angetreten.

* Operntext zu erhöhtem Preise. Die in Folge der vom Liederkranz in Frankfurt a. M. im vorigen Jahre ausgeschriebenen Preisaufgabe eingelaufenen Texte zu einer zwei- oder dreiartigen komischen Oper sind von den Preisrichtern als ungenügend verworfen worden. Zur Erreichung eines günstigeren Resultates soll nunmehr der ganze dafür disponible Fond von fl. 500 für einen Text aufgewendet werden. Es erhält daher der von den Preisrichtern, den Herren R. Benedix in Leipzig, Bernh. Scholz in Wiesbaden und L. Gellert in Frankfurt a. M., als der beste bezeichnete Text zu einer zwei- oder dreiartigen komischen Oper den Preis von fl. 500 S. W. Der gekrönte Text wird Eigenthum des Liederkranzes. Die portofreien Einsendungen sind spätestens bis zum 1. Sept. d. J. an Herrn Chr. Enders, Riedenau 62, zu machen, von dem auch die nicht berücksichtigten Texte wieder zu beziehen sind.

* Jules Janin schreibt über die Tänzerin Bozzacchi, die im Ballet „Coppelia" in der großen Oper zu Paris Aufsehen erregt, einen reizenden Artikel, aus dem wir folgende Stelle anziehen: „Sie hat theuer den Zauber, den sie auf Euch übt, erkaufen müssen, die Tochter der Armuth; zehn Jahre war sie alt und schlief den Schlaf der Kindheit. „Auf, auf!" sagte der Tanz zu ihr; „genug des Schlafes; nichts macht so schwerfällig als der Schlaf." — „Aber," sagte das Kind mit halb geschlossenen Augen, das noch den Faden des unterbrochenen Traumes festzuhalten suchte, „ich bin so müde; noch gestern habt Ihr meine Füßchen mit Euren groben Maschinen gebrochen." — „Du raisonnirst, glaube ich; auf, es geht wieder an," sagte der Tanz, „und heute will ich Dir Beine, Arme und Hände zerbrechen, denn ich will, daß man Dich eines Tages „Göttin" nenne." — „Wenigstens," erwiederte das Kind, indem es seine schlechten Strümpfe, sein verschossenes Kleid und seine halbgetrockneten Schuhe anzog, „lasset mich eine Krume Brot in die Milchschale tunken." — „Wie, Du willst trinken und essen, elendes Kind! Hat man je gehört, daß eine wahre Tänzerin diesen gefährlichen Gelüsten nachgab? Du wirst diesen Abend essen. Ich will, daß Du verkümmert aussiehst; es giebt für uns keinen gefährlichern Feind, als die Körperfülle; fett werden heißt für alle Weiber altern, für die Tänzerin aber sterben. Leide und sei muthig. Gehorche und stirb, wenn es nöthig, bei der Arbeit. Hast Du Deine Pas repetirt? Dein künftiges Glück hängt von ihnen ab." — „Warum aber und wozu? Ich bitte und beschwöre Sie, haben Sie Mitleid mit mir, ich kann nicht mehr." — „Warum, Undankbare, und wozu? Auf daß man Dich eines Tages wie den Falter, der sich aus der Puppe losgemacht, in den Olymp des Herrn Perrin flattern und glänzen sieht. Du kannst noch fragen warum? Wie wirst Du mir danken, wenn Du auf den Fußspitzen in den Wolken schweben wirst! Dann werden die Männer außer sich sein und Dir kaum folgen können, die Greise im Orchester werden ihre müden Augen mit den stärksten Lorgnetten bewaffnen und die Gesandten von ganz Europa werden, bezaubert von Deinen Reizen, der Elevin Terpsichorens mit ihren Händen Beifall klatschen. Dann wirst Du Dich dem Tanze, Deinem besten Freunde, dankbar beweisen und Du wirst, um so vielen Leuten zu gefallen, fortfahren wenig zu schlafen und zu essen. Thun wir uns Abbruch, mein Kind; auf solche Weise treten wir in die Fußtapfen der Taglioni und Fanny Elßler, der Fleury und Carlotta Grisi."

* Den Mitgliedern des Wiesbadener Hoftheaters wurde am 7. Juni durch Anschlag einer Bekanntmachung des General-Intendanten von Hülsen mitgetheilt, daß königlicher Entschließung zufolge der seitherige kommissarische Intendant des Wiesbadener Theaters, Premier-Lieutenant Freiherr von Ledebur, von seinen Funktionen entbunden und die Fortsetzung der Verwaltung des gedachten Theaters dem Herrn Adelon übertragen worden ist.

* Herrn Hofcapellmeister Levi in Carlsruhe ist in neuester Zeit wiederholt die erste Hofcapellmeisterstelle in München angetragen worden; er hat dieselbe nunmehr definitiv angenommen. Herr Levi ist bereits um seine Entlassung in Carlsruhe eingekommen und beabsichtigt schon im nächsten Herbst nach München überzusiedeln.

* Fräulein von Edelsberg, welche längere Zeit als hervorragendes Mitglied der Königlichen Bühne in Berlin angehörte, hat vor Kurzem einen dreijährigen Contract mit der großen Oper zu Paris abgeschlossen.

* Fräulein Nilsson ist vollständig von ihrem Unwohlsein hergestellt und am 14. Juni in London zum ersten Mal wieder aufgetreten.

* Das Gastspiel des Herrn Lederer im königl. Opernhause zu Berlin, das durch Unwohlsein nach der zweiten Rolle abgebrochen wurde, hat zu einem Engagement nicht geführt, dagegen ist der Bassist Herr Conrad Behrens engagirt worden und wird nach dem Schlusse der Ferien in den Verband der königl. Oper eintreten.

* Frau Viardot-Garcia ist nach Baden-Baden zurückgekehrt und hat ihre musikalischen Matinéen wieder begonnen, welche die jetzt in Baden anwesende Königin von Preußen mit ihrer hohen Gegenwart beehrt. In der ersten Matinée ließen sich unter Andern Fräulein Gerl vom Hoftheater in Coburg und Herr Wallenreiter mit Beifall hören. Die beiden letztgenannten Künstler traten auch in einem Concert der Administration im Conversationshause mit Erfolg auf; namentlich hat Fräulein Gerl als Coloratursängerin sehr gefallen.

* Das Ehepaar Jaell hat in Genua seine italienische Concertcampagne beendet und begab sich nach London.

* Der Erk'sche Männergesangverein in Berlin feierte am 16. Juni sein 25jähriges Jubiläum durch ein Volkslieder-Concert.

* Das Trompeterchor des königl. sächs. Gardereiterregiments, unter Direction des Stabstrompeters Herrn Wagner, welches in vierwöchentlichem Urlaub sich auf eine Kunstreise nach Holland begiebt, concertirte am 18. Juni in Eisenach und am 19. Juni in Cassel.

* Der Violoncellvirtuos Bernhard Coßmann, Professor am Conservatorium der Musik in Moskau, hat seine dortige Stellung verlassen und ist in Baden-Baden eingetroffen, wo er diesen Sommer über verweilen wird. Bei seinem Abgang von Moskau erhielt Herr Coßmann von dem Directorium und gesammten Lehrercollegium ein in höchst schmeichelhaften Ausdrücken abgefaßtes Diplom, worin, bei vollster Anerkennung seiner umfassenden künstlerischen Thätigkeit als Virtuos und Lehrer, der Wunsch ausgesprochen wurde, daß, auch wenn er nicht mehr nach Moskau zurückkehren sollte, er den Titel als Professor des dortigen Conservatoriums auch ferner führen möge. Die Musikgesellschaft überreichte ihm einen großen kostbaren silbervergoldeten Pokal von künstlerischem Werth. Herr Coßmann gedenkt im nächsten Winter Kunstreisen durch Deutschland, Holland rc. zu unternehmen.

* Herrn Dr. Laube wurde von den Leipziger Mitgliedern des Schauspiels eine silberne Votivtafel überreicht, welche die Namen der Betheiligten und auf einem dieselben umgebenden Lorbeerkranz die Titel der hervorragendsten Vorstellungen der Laube'schen Directionsführung trägt.

---

* In Stuttgart starb nach langem Leiden im Alter von 61 Jahren Eduard Hahn, Vater des gegenwärtigen Directors des Stadttheaters zu Graz. Derselbe war s. Z. als Opernsänger in den weitesten Theaterkreisen bekannt, wirkte während seiner letzten Lebensjahre als Magnetiseur.

* Charles Dickens (Boz), der berühmte englische Schriftsteller, ist am 8. Juni auf seinem Landsitz in Gigham bei Rochester 58 Jahre alt verschieden.

Foyer.

* **Noch einige Anekdoten von Nestor Roqueplan.** Er war einer der unpünktlichsten Menschen von der Welt. Eines Tages wurde er von einem Freunde um sechs Uhr zum Speisen erwartet, kam aber erst um sieben. Der ungeduldig gewordene Gastfreund fragte ihn etwas unwirsch, ob er denn sein Haus für ein Wirthshaus nehme. „Dies gewiß nicht, Freund", gab Roqueplan pikirt zurück, „denn in einem Wirthshause wäre ich nicht gezwungen, mit dem Wirth zu essen." — Als er Theaterdirector war, begegnete ihm einst ein Bekannter, der Graf C. „Gut, daß ich Sie treffe", sagte der Letztere, ich wollte eben zu Ihnen und Sie um eine Loge für morgen Abend bitten." — „Aber wenn Sie mich nun nicht zu Hause getroffen hätten?" — Dann hätt' ich Ihnen ein Billetchen geschrieben." — „Nun bester Freund", sagte Roqueplan, dem Grafen warm die Hände schüttelnd, „schreiben Sie nur, schreiben Sie nur." Sprach's, lüftete den Hut und verschwand.

* **Alboni'sche Zukunftsmusik.** Die Alboni wurde kürzlich von einer befreundeten Familie ersucht, etwas ins Hausalbum zu schreiben. Die berühmte Sängerin schrieb das bekannte Rondo aus „Cenerentola" ins Stammbuch und setzte darunter die Worte: „Dies ist die wahre Zukunftsmusik!"

* **Aus dem Leben des jüngst verstorbenen Dr. Cabarrus** wird folgende Anekdote erzählt: Fräulein Julie Baron war etwas unwohl und ließ den berühmten Homöopathen rufen. „Was fehlt Ihnen?" fragte dieser. — „Das kann ich Ihnen nicht recht auseinandersetzen; ich leide bald an Wallungen, bald an Melancholie-Anfällen." — Der Doctor erwiederte nach einer Weile: „Ich kenne ein Mittel zu Ihrer Heilung." — „Das wäre?" — „Heirathen Sie!" — „Sie haben vielleicht Recht". Wollen Sie mich heirathen?" — „Fräulein," sagte Cabarrus lächelnd, „der Arzt schreibt die Heilungsmittel vor, nimmt sie aber nicht."

* **Die Dame vom Hause** trägt am Empfangsabende eine prachtvolle Robe. Ein Gast erschöpft sich in Complimenten über die herrliche Gewandung. „Ja," sagt die geschmeichelte Dame, „das Kleid ist schön, aber um es ganz zur Geltung zu bringen, wären eine schöne Figur und besonders elegante Bewegungen der Trägerin nothwendig." — „O Madame," versetzt der höfliche Gast, „Sie beweisen das Gegentheil."

* **Zu einem bekannten Ordensjäger** sagt eine Dame, auf seine mit Raubvögeln aller Art geschmückte Brust deutend: „Wie herrlich decorirt sind Sie! Welche Beschwerden haben Sie wohl überwinden müssen, um diese Menagerie zu sammeln!" — „O Madame, mit den Orden ist's wie mit den Schwachheiten der Frauen; nur die erste kostet Ueberwindung."

* **Bei einem Antiquitätenhändler.** „Sie thun Unrecht, daß sie diese schlafende Bacchantin nicht kaufen. Der Marmor ist sehr schön und von einem berühmten Meister bearbeitet." — „Aber es ist doch ein unnützes Möbel." — „Zugegeben, mein Herr; aber es macht immer einen so noblen Eindruck, wenn in der **Hinterlassenschaft** eines Mannes einige schöne Kunstwerke gefunden werden."

* **Alexander Dumas Sohn** giebt im „Diablo" eine Reihe geistreicher Gedanken zum Besten, von denen wir einige mittheilen: Oft legen die Frauen in uns den Keim zu großen Plänen, deren Verwirklichung sie selbst später verhindern. — Es ist leichter, sich gegen Jedermann gut zu zeigen, als gegen einen einzigen Menschen. — Von allen Dummheiten, die ein Mann begehen kann, möchte ich noch am liebsten zu der Ehe rathen; diese kann man wenigstens nicht alle Tage wiederholen. (Was wird Madame Dumas für ein Gesicht machen, wenn ihr diese Zeilen ihres lieben Alexander unter die Augen kommen!)

* **Ein Herr schilt über die Trägheit seines Dieners.** „Nein, mein Herr," antwortet dieser, „ich bin nicht in Trägheit verfallen, sondern ich bin müde geboren."

Saison 1870. 1. Mai bis 1. Novbr.

Neue Musikalien (Nova Nr. 3. 1870)

im Verlage von

Fr. Kistner in Leipzig.

	Thl.	Ngr.
Bach, Otto, Op. 18. Duo für Violine und Pianoforte	2	20
Beethoven, L. van. Sinfonien für zwei Pianoforte bearbeitet von A. Horn. No. 6. (Fdur) Op. 68. (Pastorale)	3	10
Bennett, William Sterndale, Op. 42. Fantasie-Ouverture zu Thomas Moore's „Paradies und Peri", Arrangement für Pianoforte zu vier Händen von S. Jadassohn	1	—
Brüll, Ignaz, Op. 9. Sieben Phantasiestücke für das Pianoforte. Heft 1 und 2. à	—	25
Cherubini, L., Trois Quatuors pour deux Violons, Alto et Violoncelle Partition No. 1. 2. 3. . . . . à	1	—
Jungmann, Albert, Op. 284. L'Absence. Andante cantabile p. Piano	—	12½
— — Op. 285. La fleur du coeur. Mélodie pour Piano	—	10
Schäffer, August, Op. 110. Das Jenseits. Gesangsscene, gedichtet von H. Edelreich, componirt für zwei Singstimmen mit Begleitung des Pianoforte	—	25
Schumann, Robert, Op. 74. Spanisches Liederspiel für das Pianoforte übertragen von S. Jadassohn		
Für das Pianoforte zu 4 Händen	2	—
Für das Pianoforte allein	1	5
Taubert, Ernst Ed., Op. 8. Kleine Suite in fünf Sätzen für das Pianoforte zu vier Händen	1	5
Vierling, Georg, Op. 37. Drei mehrstimmige Gesänge. Dornröschen von P. Heyse. — An den Maienwind von F. Oser. — Trutzlied von P. Heyse. Für Frauenchor a capella oder willkührlicher Begleitung des Pianoforte. Partitur und Stimmen	1	5
Willmers, Rodolphe, Op. 126. Berceuse et Rêve d'enfant p. Piano	1	—
— — Op. 127. Allegro symphonique pour Piano	—	25

In meinem Verlage erschienen:

Joachim Raff.

Op. 18. Paraphrasen f. Pfte.
Nr. 1. Liszt, Du bist wie eine Blume. 10 Ngr.
Nr. 2. — — Mild wie ein Lufthauch. 12½ Ngr.

Op. 127. Eine feste Burg ist unser Gott. Ouverture zu einem Drama aus dem 30jährigen Kriege.
Partitur. 8. geh. 2 Thlr. 10 Ngr.
Orchesterstimmen. 6 Thlr.
Arrang. f. Pfte. zu 4 Hdn. 1 Thlr. 10 Ngr.

Op. 131. Styrienne p. Pfte. 22½ Ngr.

Op. 132. Marche brillante pour Pfte. 20 Ngr.

Op. 133. Elégie pour Pfte. 22½ Ngr.

Carl Reinecke.

Op. 6. Andante u. Variationen f. 2 Pfte. 25 Ngr.

Op. 13. Vier Klavierstücke.
Nr. 1. Scherzo. 15 Ngr.
Nr. 2. Walzer. 10 Ngr.
Nr. 3. Fughette. 10 Ngr.
Nr. 4. Indisches Märchen. 10 Ngr.

Op. 16. Quartett (Es) f. 2 Viol., Viola u. Vcllo. 1 Thlr. 20 Ngr.

Op. 30. Zweites Quartett (F) f. 2 Viol., Viola u. Vcllo. 1 Thlr. 20 Ngr.

Leipzig. **Friedrich Hofmeister.**

Musikalien-Nova 1870.

Im Verlag von

J. P. Gotthard in Wien

erschienen soeben:

	Thlr	Ngr
Brüll, Ign. Op. 5 Heft 1 „Sechs Gesänge" f. 1 Sgst. m. Pfte.-Begl.	—	22½
— — „ „ „ 2 „Drei Gesänge" „ „ „ „ „ „	—	15
— — „ „ „ 3 „Drei Gesänge" „ „ „ „ „ „	—	17½
Fuchs, F. C. „Thränen" für eine Singstimme mit Pianof.-Begl. — Ausg. für Alt	—	10
— — „Thränen" für eine Singstimme mit Pianof.-Begl. Ausg. für Sopran	—	10
Gotthard, J. P., Op. 58 „Zehn Stücke in Tanzform für Pianof. zu 4 Händen	1	—
Herbeck, Joh., Op. 14 „Tanz-Momente" f. Orchester — Partitur	1	20
— — „ „ „ „ „ — Orch.-Stimmen	2	25
Hiller, Ferd., Op. 143 „Acht Gesänge" für vier Männerst. Heft 1	1	7½
— — „ „ „ „ „ „ „ „ 2	1	20
Kessler, J. C. Op. 92 Nr. 1 „Morgenlied" für Pianof.	—	5
— — „ „ „ 2 „Abendlied" „ „	—	5
— — „ „ „ 3 „Sehnsuchts-Walzer" „	—	5
— — „ „ „ 4 „Ländler" „	—	5
— — „ „ „ 5 u. 6 „Zwei Savoyarden-Weisen" (für die linke Hand)	—	7½
— — Op. 93 „Dreissig sehr kurze und leichte Sätze in allen Tonarten für Pianoforte	—	17½
Labor, Jos., Op. 1 „Fantasie über ein Original-Thema für 2 Pianof. Part.-Ausg.	2	5
2. Piano-Stimme	1	—
Liszt, Fr., „Tanz-Momente" (von Herbeck) für Pianof. übertragen	1	—
Marchesi, Salv. C. „24 leichte und stufenweisse fortschreitende Uebungen" für Bariton oder Bass	3	—
Schubert, Fr., „Kinder-Marsch" für Pianof. zu 4 Händen (Nachgel. Werk)	—	15
— — „Der 92. Psalm (Lied für den Sabbath) Uebersetzung von Moses-Mendelssohn, für gem. Chor mit Bariton-Solo	—	25
— — „Mignon" (Goethe) „Heiss mich nicht reden" (Nachgel. Werk) für Sopran	—	7½
— — „Mignon" (Goethe) „Heiss mich nicht reden" (Nachgel. Werk) für Alt	—	7½
Seyler, Carl, „Tanz auf dem Kirchofe" — für Baritonstimme mit Pianof.	—	10
Winterberger, Alex., Op. 18 „Zwölf Gesänge", für eine Singstimme mit Pfte. H. 1	—	15
— — „ „ „ „ „ „ H. 2	1	—
— — „ „ „ „ „ „ H. 3	—	25

Neue Musikalien.
Verlag von Breitkopf & Härtel in Leipzig.

Bach, J. S., 371 vierstimmige Choralgesänge. Vierte Auflage. Quer-Octav. Grün cartonnirt. 2 Thlr.

Beethoven, L. v., Sonaten für Pianof. und Viol. Arr. für Pianof. und Vcell. von Friedr Grützmacher. No. 6. Adur. Op. 30. No 1. 1 Thlr. 5 Ngr.

Breunung, Ferd., Op. 6. Sechs Lieder für Alt mit Begl. des Pianof. 25 Ngr.
- No. 1. Nun ist der Tag geschieden.
- No. 2. Nun hab ich alle Seligkeit.
- No. 3. *Sehnsucht nach Ruhe.* Fliess' hinab mein stilles Leben.
- No. 4. *Gedankenlust.* Und ich kann dein gedenken.
- No. 5. Als blinkte ein Stern durch wolkige Nacht.
- No. 6. Ihr lieben Sterne habt gebracht.

Deprosse, A., Op 30. Die Salbung David's. Oratorium in 3 Theilen, für Chor, Soli und Orchester. Chorstimmen. 1 Thlr. 15 Ngr.

Fissot, H., Op. 10. Arabesques pour Piano en 2 Livres.
- 1e Liv. Préambule. Fragment Symphonique. Lied 20 Ngr.
- 2e Liv. Allegro Sostenuto. Nocturne. Quasimodo pape des fous. 25 Ngr.

Götz, H., Op. 6. Quartett für Pft., Viol., Viola u. Vcll. Edur. 3 Thlr. 10 Ngr.

Kirchner, Th., Op. 4. Vier Lieder für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte. Neue Ausgabe. 20 Ngr.
- No. 1. Ich muss hinaus.
- No. 2. Im Rosenbusch die Liebe schlief.
- No. 3. *Teuschung* Ich glaube die Schwalbe träumte schon.
- No. 4. Die Lüfte regen die Flügel.

Mendelssohn-Bartholdy, Felix, Ouverturen (No. 1—7). Arrang. für das Pianoforte zu 4 Händen. Hochformat. Roth carton. 3 Thlr.

— — Op. 21 Ouverture zu Shakespeare's Sommernachtstraum. Arrangirt für das Pianoforte zu 4 Händen. Hochformat. 1 Thlr.

Mozart, W. A., Ouverturen für das Pianoforte zu 2 Händen.
- No. 8. Der Schauspieldirector. 10 Ngr.
- No. 9. Il Re pastore. 7½ Ngr.

— — Ouverturen (No. 1 — 9) für das Pianoforte zu 4 Händen. Hochformat. Roth cartonnirt. 1 Thlr. 15 Ngr.

Rheinberger, J., Op. 5. 3 kleine Concertstücke für das Pianoforte. Einzel-Ausgabe.
- No. 1. *Die Jagd.* Impromptu. 7½ Ngr.
- No. 2. Toccatina. 7½ Ngr.
- No. 3. Fuge. 10 Ngr.

Schumann, R., Am Kamin. Träumerei, aus den Kinderscenen Op. 15. Arrangirt für Oboe mit Begl. von Pianoforte oder Streichquartett von E. Lund.
- Ausgabe mit Pianoforte. 7½ Ngr.
- Ausgabe mit Streichquartett. 10 Ngr.

— — Op 24 Liederkreis von H. Heine für eine Singstimme und Pianoforte. Ausgabe für eine tiefere Stimme 1 Thlr.

Wagner, Richard, das Liebesmal der Apostel. Eine biblische Scene für Männerst. u. gr Orch Partitur Neue Ausgabe 2 Thlr.

— — Dasselbe. Klavierauszug mit Text. Neue Ausgabe. 1 Thlr. 20 Ngr.

Weber, C. M. v., Perpetuum mobile, aus der ersten gr. Sonate für Pianof. Op 24 12 Ngr

Compositions nouvelles de Th. Gouvy
publiées par **S. Richault,** 4 Boulevard des Italiens, Paris.

Op. 45.	Dix-huit poésies de Desportes pour chant et piano.	Netto	10 fres.
Op. 46.	Trois Elégies à 2 voix avec piano. — Chaque.	-	22 -
Op. 47.	Sept Poésies de Ronsard pour 1 voix avec piano.	-	5 -
Op. 48.	La Pléiade franç., 12 poésies du 16me Siècle p. 1 voix av. piano	-	6 -
Op. 49.	Deuxième Sonate pour piano à 4 mains	-	6 -
Op. 50.	Six Duettos pour Piano et Violon.	-	12 -
Op. 57.	Troisième Sonate pour piano à 4 mains.	-	6 -

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (M. Dietrich) in Leipzig.

№. 35. Leipzig, 30. Juni. 1870.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Achtundzwanzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Die Walküre.

Erster Tag aus der Trilogie „Der Ring des Nibelungen", in drei Aufzügen, von **Richard Wagner.**

Erste Aufführung zu München am 26. Juni 1870.

1.

Als im stürmischen Herbst des vorigen Jahres Wagner's Freunde und Verehrer nach den *Rheingold*-Erlebnissen München verließen, da haben sie wohl sicher nicht geglaubt, daß sie schon zur Johannisfeier des folgenden Jahres sich hier wieder zusammen finden würden, um der ersten Aufführung der *Walküre* beizuwohnen.

Wer sich nur einigermaßen der Schwierigkeiten erinnert, mit welchen damals die Rheingold-Aufführung nach *allen* Seiten hin zu kämpfen hatte, dem mußte die Nachricht, welche plötzlich in den Tagesblättern auftauchte, daß nun unmittelbar an die Inscenirung und Einstudirung der Walküre gegangen werden sollte, um so unglaublicher erscheinen, als nun auch sofort — und fast selbstverständlich — die *Dirigenten*frage, als die eigentliche Lebensfrage, wieder so sehr in den Vordergrund trat, daß selbst die fabelhaften Dinge, die eine wundersüchtige Presse dem gläubigen Publicum über den Walkürenritt und Feuerzauber auftischte, dagegen als nebensächliche Hindernisse erschienen.

Nur ein fest und bestimmt ausgesprochener königlicher Wille, der hier allein maßgebend sein mußte, entschied und beseitigte dies Alles. Die Walküre wurde in Folge höchsten Befehls schließlich sogar lediglich mit einheimischen Münchener Kräften besetzt; sie wurde mit ersichtlichem Fleiß und großer Sorgfalt einstudirt, und den gegebenen

Verhältnissen entsprechend, auch sehr befriedigend, theilweise sogar trefflich, gegeben. Daß es keine für alle Zeiten und Bühnen maßgebende Darstellung werden konnte, wie jene uns unvergeßliche Muster-Aufführung der „Meistersinger", wird wohl Niemand in ernstliche Zweifel ziehen. Fehlte doch diesmal vor Allem die fundamentale Bedingung der Alles beseelenden und überwachenden Leitung des Dichter-Componisten selbst; fehlte hier doch sogar jeder directe Verkehr zwischen dem Schöpfer des Werkes und sämmtlichen Ausführenden.

Dieses Factum aber als eine, unter den obwaltenden Umständen leider nun einmal gegebene Thatsache vorausgesetzt, kann man der Münchener Intendanz und den unter ihr thätigen Künstlern die Anerkennung nicht versagen, daß sie ihr Bestes mit allem Eifer geleistet haben, und wir betonen dies noch besonders im Hinblick auf die Art und Weise, wie andere Bühnen — (die Weimarische ausgenommen, deren Mustervorstellungen soeben erst bewiesen haben, was Intelligenz und Kunstbegeisterung zu erreichen vermögen) — die Wagner'schen Werke im beliebten Capellmeisterstyl „operngerecht" zuzurichten und zuzuschneiden pflegen, wovon man wiederum in neuester Zeit, anläßlich der „Meistersinger", Wunderdinge zu vernehmen Gelegenheit gehabt hat, die uns aufs Haarsträubendste beweisen, welchen Durchschnittsstandpunctes sich heutzutage die dramatisch-musikalische Kunst im Allgemeinen noch zu rühmen hat.

Daß jedoch ein, aus diesen bestehenden Verhältnissen abgeleiteter relativer Maßstab selbstverständlich dem Dichter-Componisten selbst, der die idealsten Anforderungen zu stellen berechtigt ist, sowie auch allen denen noch nicht genügen kann, welche Richard Wagner's hoch über ihre Zeit erhobenen Principien kennen, und zugleich an sich selbst erfahren haben, welche Wirkung jedes seiner Werke ausüben muß, wenn es streng nach diesen Principien ausgeführt wird, kann eben so wenig geleugnet werden.

Die Stellung, welche Richard Wagner speciell zur Nibelungenfrage einnimmt, hat er bei verschiedenen Veranlassungen, und so auch kürzlich in einem Briefe in diesen Blättern, unumwunden ausgesprochen und scharf präcisirt. Die Nibelungen-Trilogie steht auf einem so völlig anderen künstlerischen Boden, als selbst die meisten früheren Werke des Dichter-Componisten. Der alte Opernbegriff paßt hier so absolut nicht mehr, daß auch ein ganz neuer fundamentaler Aufbau erforderlich ist, wenn dieses nationale Riesengebäude, diese höchste geistige Blüthe der Kunstgegenwart, zur vollen Entwickelung gelangen soll. Wir brauchen vor Allem eine Schule, eben so wohl für die Dirigenten, wie für die Sänger und Instrumentalisten, welche den durchaus neuen Styl eines frei entwickelten declamatorischen Vortrages, auf der Bühne, wie im Orchester, von Seiten der Sänger, einer ächten dramatisch-musikalischen Betonung, sowie einer, dem Gedankengange aufs Engste sich anschließenden elastischen Phrasirung von Seiten der Instrumentalisten, so völlig gewachsen sind, daß er nicht als etwas Aeußerliches ihnen mehr oder weniger sicher einstudirt wird, sondern als Selbstverständliches, organisch Entwickeltes, gleichsam naturgemäß aus dem Werke selbst hervorgeht und mit der Empfindungsweise der Künstler sich identificirt. — Ist dieser Punct des Verständnisses von Seiten der Ausführenden erst erreicht, so wird und muß auch das entgegenkommende Verständniß von Seiten des Publicums ein wesentlich vertiefteres werden. Auch das Publicum muß seine Schule durchmachen, und — es hat bereits an den früheren Werken Richard Wagner's seine Auffassungsstadien langsam, aber sicher durchlaufen, wie sich vom „Tannhäuser" bis zur „Walküre" — freilich auch ein Zeitraum eines Vierteljahrhunderts — Schritt für Schritt nachweisen läßt.

Um nicht früher Gesagtes hier zu wiederholen, verweisen wir in dieser, wie in anderen künstlerischen Prinzipfragen auf das, bei Gelegenheit der Rheingold-Aufführung in diesen Blättern bereits Ausgesprochene. Steht doch ohnedies das Rheingold in so untrennbarem Zusammenhange mit der Walküre, daß das eine Werk nicht

ohne das andere — freilich auch nicht ohne die folgenden — für sich betrachtet und aufgeführt werden sollte, wie bei denen sich sofort praktisch herausstellte, welche der Rheingold-Aufführung früher nicht beigewohnt hatten, und dadurch einerseits eines eingehenderen Interesses für die mythologisch-poetischen Voraussetzungen der Walküre, wie sie im Rheingold als der Exposition, enthalten sind, verlustig gingen, und anderseits den auf's Mannigfaltigste und Feinste sich durchschlingenden musikalisch-thematischen Gestaltungen, insofern sie auf das Rheingold zurückführten, nicht folgen konnten. Richard Wagner hat ja, bis in's kleinste Detail, dieß Alles so meisterhaft vorbereitet, so logisch aufgebaut und so genial durchgeführt, daß man behaupten kann, daß der Genuß und das Verständniß des Rheingoldes durch die Walküre ebenso erhöht und vervollständigt wird, wie umgekehrt. Eine scenische Aufeinanderfolge beider Werke, wie sie am 7. und 10. Juli in München beabsichtigt ist, wird dies erst recht klar und unmittelbar empfinden lassen. Wie groß, ja überwältigend muß einst der Eindruck werden, wenn wir einst die ganze Trilogie von der Hand des Meisters selbst vor uns werden aufrollen sehen!

Nehmen wir indessen die Verhältnisse wie sie sind, und nicht wie sie sein oder werden können, und erfreuen wir uns an dem, was uns geworden ist, so ist sofort zu constatiren, daß die unmittelbare Wirkung, welche die Walküre in der Generalprobe (am 24. Juni), in noch erhöhtem Maße in der ersten Aufführung (am 26. Juni) auf alle für das Große und Schöne empfänglichere Gemüther hervorgebracht, im Großen und Ganzen nicht nur eine imponirende, sondern wahrhaft überwältigende, und im Einzelnen eine zur größeren oder geringeren Vollendung der Interpretation in unmittelbarster Wechselbeziehung stehende war. In letzterer Beziehung dürfen wir auch behaupten, daß die ersprießlichen Folgen des früheren Studiums vom Rheingold für Auffassung und Vortrag der Walküre entschieden von Nutzen gewesen sind. Fortschritte im Verständniß des Styls waren bereits ersichtlich; es war einerseits mehr Ruhe, anderseits mehr Fluß in der Phrasirung der Sänger und auch in scenischer Hinsicht hatte man die Erfahrungen am Rheingold sich hier zu Nutzen gemacht und im Ganzen wie im Einzelnen Vollkommeres hergestellt.

Die vorzüglichste Leistung war wohl unbestritten die von Fräulein Stehle als die Walküre „Brünnhilde." Hier vereinigten sich natürliche Begabung, Verständniß und einsichtliche Begeisterung auf das Glücklichste, um die Künstlerin zu einem Gesammteindruck zu befähigen, der seine große Wirkung nirgends verfehlen konnte. Das jungfräulich Heldenhafte, jugendlich Frische und keck Uebersprudelnde in der ersten, das sinnig Ernste in der folgenden Scene mit Wotan, die tieftragische Trauer in der großen und herrlichen Scene, wo sie als Todverkünderin Siegmund entgegentritt (sämmtlich im zweiten Act); die Angst und die bis zur Vernichtung gesteigerte Verzweiflung nach ihrem Urtheilsspruch im dritten Akt — dies Alles waren Momente, wie diese Künstlerin in ihrer gesammten Bühnenlaufbahn wohl keine schöneren aufzuweisen haben, und worin auch keine uns bekannt gewordene jüngere Künstlerin sie jetzt übertreffen dürfte.

Ihr zunächst ist Frau Vogl als „Sieglinde" rühmend zu nennen. Auch hier war ächte und warme Empfindung, volle Hingabe an die große Aufgabe, unterstützt von trefflichen Mitteln und erfolgreichem Studium. Da auch Herr Vogl als „Siegmund" sein Bestes leistete und wirklich schöne Momente hatte, so gelang der wunderbar schöne erste Act, dessen künstlerische Durchführung fast lediglich auf den Schultern Beider ruhte, so vortrefflich, daß am Schluß des entzückenden Duetts ein förmlicher Beifallssturm losbrach und Herr und Frau Vogl nicht weniger als dreimal jubelnd hervorgerufen wurden. Der große Erfolg, den das jugendliche Künstlerpaar als „Tristan und Isolde" hier gehabt, der bedeutende Fortschritt, den Beide mit dieser Darstellung auf ihrer Künstlerbahn gewonnen, trug hier seine besten, reifsten Früchte.

Auch Herr Bausewein als „Hunding" war lobenswerth, Fräulein Kaufmann als „Fricka" in ihrer Scene des zweiten Aktes recht gut. Am wenigsten konnte uns Herr Kindermann als „Wotan" genügen. Wir verkennen nicht die Schwierigkeiten, welche gerade diese Partie für den Sänger und Darsteller hat. Sie verlangt eine imponirende Majestät der Erscheinung, eine Größe der Auffassung und ein Eingehen in alle Feinheiten des declamatorischen Styls, welche diesem Künstler eben nicht in ausreichendem Maße zu Gebote stehen. Die durch seine unzweifelhaft schönen Stimmittel verursachte Neigung zur Dehnung der Töne war hier der Wirkung nur hinderlich, so daß die große Scene mit Brünnhilde im zweiten Acte nicht zur erforderlichen Geltung kommen konnte. Besser gelang der dritte Act, mit dem hinreißend schönen Abschied Wotans von Brünnhilde. Hier wurde nicht allein Fräulein Stehle, sondern auch Herrn Kindermann wiederholt lauter Beifall gespendet; an stürmischen Hervorrufen fehlte es auch weder am Schluß des zweiten, noch des dritten Actes. Auch die acht Walküren — Frau Possart, Fräulein Leonoff, Fräulein Müller, Fräulein Hemauer, Fräulein Eichheim, Fräulein Ritter, Fräulein Seehofer und Fräulein Tyroler — waren so lobenswerth, daß das von der colossalen Walkürenscene im dritten Acte hingerissene Publicum ihnen lebhaftesten Beifall spendete.

Das Publicum war überhaupt während des ganzen Abends von einer theilnahmsvollen Wärme, ja von einem Enthußiasmus beseelt, wie wir seit den „Meistersingern" hier nicht mehr erlebt haben. Außer sämmtlichen Darstellern der Hauptrollen wurden auch Hofcapellmeister Wüllner wiederholt, sowie der Maschinist Brandt und die Theatermaler Jank und Döll gerufen; wo die Situation es nur irgend gestattete, brach der Beifall auch während der Acte selbst los. Einige wenige Mißvergnügte, denen dieser eclatante Erfolg des großartigen Werkes denn doch sehr unbequem zu werden schien, versuchten wohl hier und da einmal zu zischen; sie mußten ihrem gepreßten Herzen, das für wahre Kunstgröße und Kunstbegeisterung keinen Raum hat, durch einen Mißlaut Luft machen, um doch nachher in die Zeitung setzen zu können, „es sei auch gezischt worden". Diese Zischlaute gingen aber in den Wogen des Beifalls rettungslos unter, und von einer energischen, oder geschlossenen Opposition, wie sie in Wien und Berlin bei den „Meistersingern" sich anfänglich breit machten, war hier überhaupt Nichts zu verspüren.

Die ersichtlich größte Wirkung auf das Publicum erzielten: der gesammte erste Act, in immer gesteigertem Maße bis zum Schluß; im zweiten Act die Scenen der Brünnhilde, namentlich die zwischen Brünnhilde und Siegmund, in ihrer wahrhaft antiken Größe; der dritte Act fast ohne Ausnahme von der ersten bis zur letzten Scene. Dieses wunderbare Gesammt-Kunstwerk, das schon Alle, welche es aus dem Clavierauszug genau kannten, längst entzückt hatte, übte, verbunden mit dem unendlichen Reiz der Instrumentation und der scenischen Verlebendigung, begreiflicherweise einen noch weit unwiderstehlicheren Zauber aus. Jede Scene wirkt auf andere, und nur ihr eigene Weise, und wirkt um so mehr, je öfter und — je besser man sie hört. Deshalb ist die Liberalität der Intendanz dankbar anzuerkennen, welche, ihrer ursprünglichen Absicht entgegen, auch zur Generalprobe, — die im Costüm und in voller scenischer Ausstattung ohne jede Unterbrechung oder Wiederholung stattfand, und deshalb als erste Aufführung gelten konnte, — Künstlern und Kunstfreunden, die sich von Nah und und Fern in großer Anzahl eingefunden hatten, freien Eintritt gestattete.

Die scenische Ausstattung war vorzüglich gelungen; Decorationen und Beleuchtungseffecte gleich zu loben. Am vollendetsten war wohl die Decoration des ersten Aktes vom Hoftheatermaler Jank, das Innere von Hundings Wohnraum mit dem riesigen Eschenbaum; der Blick auf das im Vollmondschimmer erglänzende Thal im Hintergrunde, als die Thür aufgesprungen, war von schönster, künstlerischer Wirkung. Das terrassenförmige Felsgebirge im zweiten Akte vom Hofmaler Döll war vielleicht nicht

wild genug, für die Ausführung der Schlußscenen aber sehr gut disponirt; nur die Gewitterwolken, in denen Brünnhilde und Wotan dem kämpfenden Siegmund und Hunding erscheinen, boten Schwierigkeiten, die noch nicht ganz überwunden waren. Dagegen waren die nach Angabe des Hoftheatermalers Quaglio auf eine ganz neue Art hergestellten Wolkenzüge weit gelungener als im Rheingold, und im dritten Akt sogar von höchst malerischer Schönheit. Hier war die bis zum Schluß fortwährend wechselnde Beleuchtung des Hintergrundes von großem Effect; auch die Decoration, Gipfel eines Felsberges, von Döll war gut gelungen — bis auf den nach unserer Ansicht viel zu beschränkten Raum, welcher um die Tanne, unter der Brünnhilde in Zauberschlaf versinkt, Loge's Feuermann am Schluß angewiesen wurde. Ueberhaupt wollte uns und vielen Anderen das zu realistische Arrangement des Feuerzaubers nicht Wagners Intentionen entsprechend erscheinen. Das Feuer bewegte sich nicht allein in zu engem Kreis, sondern flammte auch gleich anfangs zu schnell, wild und geräuschvoll auf, so zwar, daß es der Wirkung der wunderbaren Musik des Feuerzaubers entschiedenen Eintrag that.

Dies ist aber auch die einzige ernstliche Ausstellung, die wir zu machen hätten, da der mindestens ebenso schwierig herzustellende Ritt der Walküren in den Wetterwolken meisterlich und über alle Erwartung gelungen war. Ueberhaupt ist der umsichtigen und verständnißvollen Regie des Herrn Dr. Hallwachs volle Anerkennung zu zollen.

Das Orchester war genau nach der Angabe der Wagner'schen Partitur zusammengesetzt, demnach im Streichquartett bedeutend verstärkt (32 Geigen ꝛc.) und im Ganzen gegen 100 Musiker stark. Der seit Aufführung des Rheingoldes nach Richard Wagners Angaben musterhaft angelegte Bau des unsichtbaren Orchesters bewährte sich auch hier wiederum ganz ausgezeichnet. Die Klangwirkung ist so harmonisch, so klar und doch moderirt, wie in keinem andern Orchester. Hierzu kommt natürlicherweise noch die an sich vortreffliche Zusammensetzung des Orchesters, welches in allen Instrumenten Künstler ersten Ranges zählt. Namentlich die Blasinstrumente sind von prachtvollem Ton.

Die musikalische Leitung war Herrn Hofcapellmeister Wüllner übertragen worden; derselbe hatte das großartige Werk mit ersichtlich großem Fleiße und vieler Sorgfalt einstudirt. Die technische Ausführung gelang auch sehr gut, und einer solchen Aufgabe gegenüber ist es schon höchst anerkennenswerth, wenn die Ausführung auf der Bühne, wie im Orchester, ohne den geringsten Unfall oder merklichen Fehler vorübergeht. Ueber das Eingehen in Wagner's Intentionen im Einzelnen ließe sich dagegen Manches sagen; doch trifft dies nicht Herrn Wüllner speciell, sondern berührt eben Prinzipfragen im Allgemeinen, über die man des Näheren sich in Richard Wagners Abhandlung über das Dirigiren unterrichten kann. Ein Werk wie die „Walküre" genau den Intentionen des Dichtercomponisten entsprechend zu leiten, ohne mit diesem selbst hierüber sich verständigt zu haben, halten wir, wenn nicht für eine Unmöglichkeit, doch für ein höchst gewagtes Unternehmen, und dies um so mehr, als der Vortragsstyl hierfür überhaupt erst neu zu schaffen ist. Da nun aber bei den obwaltenden Verhältnissen ein directer Einfluß des Dichtercomponisten auf die Aufführung nicht stattgefunden hatte, so könnte wenigstens nur der hier ein maßgebendes Urtheil über Tempi, Auffassung, Vortragsweise ꝛc. fällen, welcher Richard Wagner's Intentionen hier bis in's Einzelnste kennt.

Uns wollte bedünken, daß die Tempi im Allgemeinen freier und elastischer aufgefaßt, theilweise auch noch energischer hätten genommen werden sollen. Der erste Act dauerte 1 Stunde 5 Minuten; der zweite 1 Stunde 27 Minuten; der dritte 1 Stunde 5 Minuten; die ganze Aufführung nahm inclusive der langen Pausen in den Zwischenacten genau 5 Stunden in Anspruch.

Möge es uns vergönnt sein, das Werk einst noch unter des großen Meisters eigner Leitung — als organisch eingefügten Theil der ganzen Nibelungentrilogie zu hören!

München, 27. Juni 1870. Richard Pohl.

Dur und Moll.

* **Leipzig. Oper.** Neueinstudirt wurde am 28. Juni Lortzings komische Oper: „Die beiden Schützen" gegeben. Wenn man auch dieses Musikgenre als Oper nicht mehr für vollgültig anzusehen pflegt, wenn auch manches trivial und veraltet in den beiden Schützen geworden ist, einen so frischen, sprudelnden Humor, eine so reiche Erfindung und wirkungsvolle Benutzung musikalisch-komischer Aperçus, wie sie dem Componisten des „Czar und Zimmermann" auch in dieser, viel früher geschriebenen Oper zu Gebote stehen, möchten wir jedem gegenwärtigen oder zukünftigen deutschen Operncomponisten wünschen, und in dieser Hinsicht wollen wir Lortzing noch lange für voll ansehen. Die Darstellung war eine sehr ergötzliche; die Damen Bachmann, Lehmann und Mühle: Suschen, Caroline und Jungfer Lieblich, nebst den Herren Schmidt, Hacker, Behr, Ehrke und Engelhardt: Amtmann Wall; die beiden Schützen; Peter und der Dragoner Schwarzbart thaten das Ihrige, um das Publicum nicht aus der Heiterkeit und dem Wohlbehagen zu bringen. Besonders war die Erzählung des Herrn Engelhardt von der Prügelei auf dem Tanzboden, ebenso wie die Composition selbst, ein Meisterstück drolligen Humors. Auch die komische Charge des Herrn Eckert — Unteroffizier Barsch — war sehr amüsant, kurz, die Oper war als derber, aber gesunder Sonntagsspaß von treffendster Wirkung. — Die Theaterfrage ist noch immer nicht gelöst, obgleich die Wahl des neuen Directors in den nächsten Tagen vollzogen werden muß, da Herr Dr. Laube nur bis zum 9. Juli sich zur Verfügung gestellt hat.

* **Wien**, 19. Juni. Die anhaltende tropische Hitze übt auch auf den Theaterbesuch nachtheiligen Einfluß. Die Oper thut daher wohl, in diesem Jahre, in dem die Sonne gewissenhaft ihre Regentinpflicht ausübt, für Juli und August zu schließen. Doch wird das Theater wenigstens im Juli an drei Abenden geöffnet. Das Theater an der Wien ist bereits für einen Monat geschlossen, um Renovirungen vorzunehmen; auch das kleine, erst nach Monden zählende Vaudeville-Theater macht Pause bis Mitte August, angeblich auch wegen Renovirungen. Das Burgtheater schließt Anfangs Juli. Kein Wunder, daß immer wieder die Frage wegen einem siebenten Theater auftaucht; diese Zahl ist noch immer für Wien bescheiden genug. Méhul's „Joseph und seine Brüder" sah auch bei der zweiten Aufführung nur eine mäßige Anzahl Zuhörer, obwohl alle Blätter im Lobe der Darstellung einstimmig waren. Herbeck, der die Oper trefflich einstudirt hatte, wird auch den Tannhäuser dirigiren, dessen erste Aufführung im neuen Hause Mittwoch stattfindet. Der Dirigent reist dann nach München, um die Walkyre anzuhören. Ob er sie wohl selbst mitbringt? nachdem sich die Wiener auch bei der zehnten Aufführung der Meistersinger so artig benommen haben. Fräulein Hauck ist aus Frankfurt wiedergekehrt, um noch dreimal hier zu gastiren, als Zerline in Don Juan und Fra Diavolo und als Julie. Ihr Engagement scheint noch immer in der Schwebe zu sein. Dagegen tritt Fräulein Bosse, die nur auf sechs Monate probeweise engagirt war, aus dem Verband des Theaters. Auch mit Fräulein Gindele wurde der Contract nicht wieder erneuert und dies ist schon mehr von Bedeutung, denn durch ihren Weggang ist das Altistenfach verwaist. Das Carltheater wird sich die Pause im Opernhause zu Nutzen machen. Sontheim, Fräulein Stella und noch mehrere Mitglieder vom „Ausland" wurden für den Monat Juli engagirt und sollen unter Anderem Abert's „Astorga" (hier noch nie gegeben), der Postillon und die längere Zeit nicht gehörte „weiße Frau" zur Aufführung kommen.

* **Wien**, 26. Juni. Tannhäuser, der seit dem 20. Febr. 1869 nicht gegeben worden war, wurde am 22. Juni zum ersten Mal im neuen Opernhause aufgeführt. Das Haus war bis auf den letzten Platz gefüllt. Gleich die feurig executirende Ouverture wurde mit kaum endenwollendem Applaus aufgenommen und so ging es fort bis zum Schluß der Oper. Die Titelrolle sang Labatt und im Vergleich zu seinen früheren Parthien überraschend gut, namentlich gelang ihm der dritte Act; Wolfram fand in Bignio seinen rechten Mann und auch Pirk that sich mit seinem Walther vortheilhaft hervor; Schmid's imposante, metallreiche Stimme bezwang die Massen und war so recht in ihrem Element, der Landgraf fand in ihm den würdigsten Repräsentanten. Die Elisabeth sang Frau Wilt und ihre geschmeidige Stimme, ihr musikalisch richtiger Vortrag ließen kaum etwas zu wünschen; wäre nur auch ihre Persönlichkeit geeigneter für dergleichen Rollen! Die Venus der Frau Materna unterschied sich wenig von der Furie des Hasses; es war die verkörperte sich selbst verzehrende dämonische Leidenschaft. Chor und namentlich Orchester leisteten Vorzügliches und Dessoff leitete das Ganze mit festem Arm. Die Ausstattung überraschte, aber nicht im guten Sinn. Die Costumes

waren mehr bunt und reich als geschmackvoll; die Decorationen waren wenig gelungen; am übelsten kam die große Sängerhalle weg, die eher einem Eisenbahnhof ähnlich sah. Unwillkührlich blickte man immer wieder nach der großen Rosette, der nur die Uhr fehlte, um die Abfahrtszeit anzuzeigen. Die Gruppirungen und Züge boten effectvolle Bilder, nur hatte man bedauerlicherweise die Aenderung vorgenommen, den großen Einzug im zweiten Act, statt aus der Tiefe des Saales, von der Seite hervortreten zu lassen, so daß man nun sämmtliche Personen des Zuges nur seitwärts und dann im Rücken zu sehen bekam. Am Schlusse des ersten Actes kamen vorschriftsmäßig Pferde und Hunde auf die Bühne; sie benahmen sich zwar anständig, doch riskirten es nur einige der kühneren Reiter ihre Rosse zu besteigen. Die Hervorrufungen zählten an diesem Abend nach Dutzenden, überhaupt wirkte die Vorstellung gleich einer Novität. Eine Wiederholung fand gestern statt. — Fräulein Hauck trat abermals als Gast in Don Juan auf; heute singt sie die Margarethe in Faust; als dritte und letzte Gastrolle soll noch Julie folgen. Die gute Martha war besetzt mit Rabatinsky und Gindele (Lady, Harriet und Nancy), Walter und Hablawetz (Lionell und Plunket). Für den Rest des Monats sind noch angezeigt: Maskenball, Tannhäuser, Prophet, Romeo und Julie. Dann tritt Generalpause ein, der sich wohl alle auf der Bühne und im Orchester mit vollster Hingebung unterziehen dürften.

* Paris, 26. Juni. In Bezug auf die Afrikanerin-Reprise, welche für den 10. oder 15. Juli angesetzt ist, ist eine Veränderung insofern eingetreten, als die „Ines" nicht von Mlle. Mauduit, sondern von Mlle. Hamackers gesungen werden wird. Man will nämlich gefunden haben, daß der erstgenannten Dame die Partie nicht so recht günstig liegt, läßt übrigens, um allen Eventualitäten gewachsen zu sein, die Ines-Partie auch von Mlle. Arnaud studiren. Die von Tag zu Tage mehr Furore machende Ballerina Bozacchi ist auf fünf Jahre von der Direction der großen Oper engagirt worden. Dagegen soll es mit dem Engagement der Krauß noch nicht ganz „in dem Topf sein, wo's kocht." Die Garantie für das Gerücht, demzufolge die deutsche Sängerin Philippine von Edelsberg von Herrn Perrin für sein Institut gewonnen sei, können wir nicht übernehmen. Uebrigens ist besagter Herr Perrin nach Vichy abgereist. — In der Opéra-comique fangen morgen die Orchesterproben zu Flotow's „L'Ombre" an und in der ersten Juliwoche soll die erste Aufführung sein. Ferner hört man von der Opéra-comique, daß dieselbe Herrn Poise das Libretto einer, von den Herren Cadol und Daudet verfaßten Oper zur Composition übergeben hat, sowie daß Achard in den ersten Tagen des Juli zum ersten Male nach seinem Urlaube wieder auftreten wird, und zwar als „Zampa", demzufolge also Montaubry's Wirken in dieser Partie in die Kategorie der irrigen Mittheilungen gehört. — Beim Personal des Director's der italienischen Oper, Herrn Bagier, sind insofern Veränderungen eingetreten, als der sogenannte Directeur du Chant Alary und der Chef d'orchestre Sbezdepole aus ihren Aemtern getreten sind (oder getreten worden sind?), und daß beide Stellungen künftighin in einer Hand, der des Herrn Muzio, ehemaligen Musikdirectors der Oper in Cairo, vereinigt werden. Herr Bagier und sein neues Musik-Oberhaupt sind übrigens gegenwärtig in London, um sich daselbst Campana's „Esmeralda" anzuhören und anzusehen und werden auch binnen Kurzem Italien behufs der Opern- und Artistensuche bereisen. — Litolff hat für die Folies Dramatiques seine Operette „La Boîte de Pandore" beendet, und eben so Hervé die seinige für die Variétés; letztere heißt: „Le Trône d'Ecosse." — Für die diesjährigen Clavier-Examina am Conservatorium sind als Prüfungsstücke das Capriccio brillant Op. 22 von Mendelssohn, das sechste Concert von Herz und das neunte von Field bestimmt.

* London, 16. Juni. Nach Wachtel's Abgang hat Signor Mario die Rolle des Ottavio übernommen, in der er auch früher oft aufgetreten ist. In Traviata sang Bizzani den Alfred und gefiel ebenso wie bei seinem ersten Auftreten als Manrico. Die neue Oper „Esmeralda" von Campana hat nicht angesprochen; nur Patti erhielt für ihren Theil Applaus. Das Libretto dieser Oper von Cimino ist Victor Hugo's Novelle nachgebildet. In Petersburg wurde die Oper mit Mad. Volpini gegeben und soll dort gefallen haben. Eine zweite Aufführung ist hier auf morgen angezeigt. Auch in den Hugenotten übernahm Mario Wachtel's Rolle; sein Raoul ist freilich schon ein bejahrter Edelmann, der aber noch immer seine schönen Stunden hat. Fräulein Tietjens machte als Leonore und Norma wieder alle ihre Vorzüge geltend. Neuen Reiz hat Coventgarden nun nicht mehr zu bieten; auch der Nebenbuhler Drurylane kämpft mit Hindernissen. Die zwei ersten Neuigkeiten schlugen fehl, dann

wurde Nilsson unpäßlich. Jetzt endlich kommen wieder bessere Tage; die gefeierte Sängerin trat wieder als Gräfin in le nozze di Figaro auf und zeigte, daß sie ihre Stimme nicht verloren hat, wie Pariser Blätter bereits versicherten. Am 18. Juni singt sie die Margarethe in Faust und am 21. Juni zum erstenmal Desdemona in Rossini's Otello, worauf man natürlich sehr gespannt ist. Faure wird bei dieser Gelegenheit den Jago, Mongini den Othello singen. Eine Abwechselung in ihr Repertoire brachte Mlle. Murska mit der Leonore in Trovatore und reussirte damit vollkommen. — Die Philharmonic-Society bringt am 20. Juni das vorletzte Concert, in dem das Vorspiel zu Lohengrin gespielt wird; L. Straus wird Spohr's Dmoll-Concert vortragen. Die vielgenannte Altistin Sainton-Dolby gab ein stark besuchtes Abschiedsconcert und umgab sich darin mit Sängern und Sängerinnen von bestem Klang, nur Nilsson fehlte wegen Krankheit. Der Pianist Ganz spielt sich immermehr auf große Concerte hinaus; Patti steht im Programm, damit ist genug gesagt. Leslie giebt sein letztes Concert; Nilsson und Murska stehen auf der Liste und auch er, der stets zweifelhafte Tenor Sims Reeves, aber (wie es ausdrücklich heißt) er wird nur dies einemal in Sacred music mitmachen. — Im Concert des Violoncellisten Paque wirkte das Künstlerpaar Heermann (Harfe und Violine) mit Beifall mit. Die 12jährige Sophie Heilbronn, die schon in Paris Aufsehen gemacht, gab ein Concert und gab Beweise ihres früh entwickelten Talentes. Die Kreutzer-Sonate in diesem Alter zu spielen, ist freilich viel, was bleibt da für später? In der Musical-Union spielten Auer und Jaell und Letzterer reiste dann gleich ab. Auer ist auch für die folgenden Concerte engagirt. Einen in seiner Art einzigen Eindruck machte wieder das jährliche Auftreten der Armenkinder in St. Paul. Eine Anzahl Proben ging voran, in der die 5000 Kehlen abgerichtet wurden und zum Theil in die Gesänge mit einstimmten, unter denen ein Psalm Te deum und Jubilate von Goß, Organist der Kirche; ein Chor aus Paulus von Mendelssohn und Händels Hallelujah.

* St. Petersburg, 20. Juni. Von den Schülern des Conservatoriums haben nach dem Examen 1870 Auszeichnungen erhalten: das Diplom als freie Künstler: die Herren Nicolaus Solowieff und Johann Pomasansky, Beide Schüler des Herrn von Zaremba und Nicolaus Pomerantzeff, Schüler des Herrn Gerke. Zeugnisse erhielten: die Herren Sergius Morosow und Carl Schultz, Beide Schüler des Herrn Dawidoff, Peter Sujetkoff, Schüler des Herrn Weickmann, Peter Krasnokuzky, Schüler des Herrn Auer; die Damen Fräulein Wyschikowsky, Schülerin der Frau Nissen-Saloman, Anna Essipow und Catharine Pawlowsky, Beide Schülerinnen des Herrn Leschetitzky. Die große silberne Medaille: Fräulein Anna Essipow und Herr Nicolaus Solowieff. Die kleine silberne Medaille: Fräulein Marie Wyschikowsky und Herr Johan Pomasansky. Die goldene Medaille wurde Fräulein Anna Essipow unter der Bedingung zuerkannt, wenn sie in dem Zeitraume von drei Jahren den vorgeschriebenen Cursus der Theorie zur Erreichung des Diploms freier Künstler durchmacht. — Für die Zeit der Industrie-Ausstellung ist auf dem Marsfelde ein kleines hölzernes Theater erbaut worden, in unmittelbarer Nähe des Sommergartens, ein sogenanntes Volkstheater, in welchem zweimal täglich russische dramatische Vorstellungen stattfinden; dasselbe wurde am 5. Juni, dem ersten Pfingstfeiertage, eröffnet. Unter den in dem Gebäude der Industrie-Ausstellung aufgestellten musikalischen Instrumenten sind besonders die Flügel (mit Benutzung der Steinway'schen Mechanik), fabricirt von Schröder in Petersburg, und die der Warschauer Fabrikanten mit Auszeichnung zu nennen. Zwei von Herrn Besko in Petersburg hier ausgestellte Pauken sind nach einer neuen Erfindung zur Verbesserung dieses Instrumentes überaus sinnreich construirt und dürfte diese Erfindung in nächster Zeit viel von sich reden machen. Wer doch mit diesen Zeilen zugleich zu Ihnen ins Ausland fli gen könnte! wir müssen uns statt dessen mit einer bescheidenen Landwohnung begnügen und werden den ersten Ausflug nach der Stadt dazu benutzen, ausführlicher über die ausgestellten musikalischen Instrumente zu berichten. — Das vortreffliche Orchester von Bilse zieht das St. Petersburger Publicum schaarenweise nach Pawlowsky und verdient vollständig den lebhaftesten Beifall, der demselben zu Theil wird; wir hörten dort wiederholt Symphonien, Ouverturen, Tänze, Märsche (unter welchen ein pompöser Triumphmarsch von Bromberger viel Effect machte), Compositionen der verschiedensten Gattung, ganz vortrefflich ausführen; das Orchester zählt wohl 60 Mann; Bilse erhält 32,000 Rubel für die Saison, wofür derselbe natürlich das Orchester unterhalten muß; es wäre keinem Andern so leicht geglückt, Strauß zu ersetzen.

* Wagners „Walküre“ ist in München, wie wir es angezeigt, am 26. Juni gehörigermaßen und unverschoben in Scene gegangen und zwar mit glänzendem Erfolg. Im vorderen Theil dieser Nummer geben wir den ausführlichen Bericht unseres Correspondenten Richard Pohl.

* In München wird nach der ersten Aufführung von Wagners „Walküre“ außer dieser Oper auch das „Rheingold“ mehrmals wiederholt. Ein Anschlag an der Theatercasse giebt folgende Daten für die projectirten Aufführungen an: den 26. und 30. Juni „Walküre„, am 7. Juli „Rheingold“, am 10. Juli „Walküre“, am 14. Juli wieder „Rheingold“ und am 17. Juli „Walküre“ ꝛc.

* Eine neue Oper von B. Scholz, Namens „Morgiana“, soll in München zur ersten Aufführung gelangen.

* Die große Operette der Bouffes, welche im nächsten Winter über die Bretter gehen wird, hat den Titel „Le divorce de Figaro“, hat ferner drei Acte und vier Tableaus und — stammt nicht nur der Musik, sondern auch dem Texte nach aus Offenbachs Feder.

* Johann Strauß als Operettencomponist — das lang angekündigte Ereigniß soll endlich zur Wahrheit werden. Die Direction des Wiedner Theaters in Wien hat nach dem Neuen Wiener Tagblatt mit Strauß einen vierjährigen Contract abgeschlossen, welcher dieser Bühne die dramatischen Arbeiten des gefeierten speciellsten Wiener Componisten zuführt und im Herbste schon hofft man die erste Operette auf die Bühne bringen zu können.

* Bonewitz in Paris hat eine einactige komische Oper, betitelt „Diogenes“, vollendet, für welche er in Deutschland einen — Theaterdirector sucht, der diesen ersten Versuch zur Aufführung bringen soll.

* In Florenz hat man den alten Cimarosa wieder hervorgesucht: in der Arena Principe Umberto giebt man den „Matrimonio segreto“ und in dem kleinen Theater der Piazza Vecchia „Giannina e Bernardino.“

* Das junge und schon so schicksalsreiche Actientheater in München ist also nun wirklich von Sr. Majestät dem König von Baiern angekauft worden und wird eine Filiale des Hoftheaters bilden. Der Komiker Herr Lang wird Director dieser Bühne werden.

* Das Theater in Brünn ist am 23. Juni Nachmittags abgebrannt.

* Herr Capellmeister Hermann Levi hat sich nun doch wieder entschlossen, in seiner Stellung in Carlsruhe zu verbleiben und hat schließlich die an ihn ergangene Berufung nach München abgelehnt.

* Am Kroll'schen Theater in Berlin ist in Folge des beifälligen Gastspiels der Bassist Becker vom Hoftheater in Mannheim dauernd engagirt worden.

* Die Sängerin Fräulein Louise Liebhardt wird nach Beendigung der musikalischen Saison London für einige Zeit verlassen und eine Kunstreise in Deutschland antreten, um zunächst in Wiesbaden, Ems und Baden-Baden zu singen.

* Die Theaterdirection in Königsberg wird gegen Frau Mallinger wegen des durch eingetretene Differenzen gestörten Gastspiels klagend auftreten, indem sie die contractlich vorgesehene Conventionalstrafe von 1500 Thlr. von Frau Mallinger beansprucht. Der Proceß muß in Berlin geführt werden.

* Für die Saison 1870 der vicekönigl. Oper zu Cairo sind folgende Kräfte engagirt worden: Prime donne: Galletti-Gianoli, Vitali, Grossi, Sacrolia, Giovannoni; Primo tenore: Naudin; Baritoni: Colonnese und Boccoloni; Buffo: Fioravanti; Basso: Medini; Prima ballerina: Mlle. Couqui; Chef d'orchestre: De Giosa.

* Herr General-Intendant von Hülsen begiebt sich in den nächsten Tagen nach Stockholm, um dort einige hervorragende Opernkräfte, welche für die Berliner Hofbühne gewonnen werden sollen, zu hören.

* Aus Nürnberg berichtet die Augsb. Allg. Zeitg. unterm 19. Juni: „Nachdem Herr von Bülow vor zwei Jahren bereits für das Hans Sachs-Denkmal zwei Concerte hier gegeben und einen Reingewinn von 1300 fl. dem Denkmal gewonnen hatte, fühlte er sich aus besonderer Theilnahme an der Sache neuerdings vor seinem Scheiden aus Deutschland bewogen, mit seltener Aufopferung noch vier Concerte für diesen Zweck in Nürnberg, Fürth, Erlangen und Würzburg zu geben und zwar im Laufe von drei Tagen und dadurch nochmals einen Reingewinn von 1057 fl. dem Unternehmen zuzuwenden. Einen schönern Scheidegruß hätte er gewiß Nürnberg nicht bringen können und Hans Sachs wird für alle Zeiten verkünden, wessen ein edles, begeistertes Künstlerherz für ihn fähig war. Nürnberg muß der Name Bülows unvergeßlich sein, wie dessen wundervolles Spiel Niemand vergißt, der es einmal gehört."

* Das Thüringer Sängerfest wird vom 17. bis 19. Juli in Erfurt gefeiert; es sind bereits über 1200 Sänger angemeldet.

* Herr Max Bruch hat seine Stellung als Capellmeister in Sondershausen aufgegeben.

* Die Differenz mit dem Violoncellisten Herrn D. Popper und der Intendanz des Hofoperntheaters in Wien ist ausgeglichen und der Contract mit Herrn Popper wurde unter viel günstigeren Bedingungen erneuert. Im nächsten Winter gedenkt derselbe seinen Urlaub zu einer Kunstreise in Deutschland und Holland zu benutzen.

* Hans von Bülow befindet sich seit einigen Tagen in geschäftlichen Angelegenheiten in Berlin.

* Thalberg befindet sich seit einigen Tagen zum Besuche seiner Verwandten in Wien.

* Herr Philipp Taglioni, Vater der einst gefeierten Tänzerin Marie Taglioni, befindet sich zur Zeit in Paris. Der Compositeur der „Sylphide", der „Revolte au Serail" und der „Fille du Danube" ist neunzig Jahre alt und überaus rüstig. Er weilt gewöhnlich in seiner Villa am Lago di Como.

* Ferdinand Freiligrath feierte am 17. Juni seinen sechzigsten Geburtstag. Der Dichter, der augenblicklich mit seiner Familie zu einem Sommeraufenthalt in Bregenz am Bodensee weilt, erfreut sich des besten Wohlergehens und ist mit der Vorbereitung einer Ausgabe seiner sämmtlichen Werke beschäftigt.

---

* Ferdinand Hiller hat das Unglück gehabt, seinen hoffnungsvollen 21jährigen Sohn durch den Tod zu verlieren.

* In Warschau starb der dramatische Schriftsteller Stanislaus Boguslawski im 65. Lebensjahre. Sein Leben war ein vielbewegtes, denn er war in seiner Jugend Offizier in der polnischen Armee, nach ihrer Auflösung Schauspieler und später dramatischer Autor. Er führte auch eine Zeit lang die Redaction des „Kurjer Warszawski".

* Der Violinvirtuos Jacques Dupuis, Professor am Conservatorium der Musik in Lüttich, ist am 20. Juni gestorben, er war erst 39 Jahre alt.

* In Berlin starb am 12. Juni die Concertsängerin Fräulein Malwine Strahl.

* Der französische Schriftsteller Edmond de Goncourt ist zu Paris im Alter von 39 Jahren gestorben.

* Themistokles Solera, der Verfasser des Textes der beiden Verdi'schen Opern „Nabucco" und „Attila", ist dieser Tage in Egypten verstorben. Er zählte kaum 50 Jahre und bekleidete beim Vicekönig die Stelle eines Generaldirectors der Polizei, nachdem er früher Polizeidirector in Verona, Florenz und Venedig gewesen.

Signalkasten.

M. N. in M. Brief richtig angelangt. Viele Grüße. Die Ankunft findet hoffentlich in den nächsten Tagen statt. —

Foyer.

* **Nach der neulichen ersten Wiederaufführung von „Josef und seine Brüder"** im Hofoperntheater in Wien bedachte der Oberinspector des Hofoperntheaters, Herr Prof. Richard Lewy, den Meister Beck, der den Simeon sang, mit einer sinnigen Ueberraschung. Er schrieb ihm nämlich folgenden Brief: „Lieber Beck! Fürsten verleihen Orden, reiche Leute geben Dukaten, wenn sie sich für einen Kunstgenuß revanchiren wollen. Ich habe gestern zwei Flaschen echten Rheinweines erhalten. Hier schicke ich Dir eine derselben, als Ausdruck meiner Hochachtung. Aus der einen Flasche, die ich behalte, trinke ich auf Deine Gesundheit. Dein Richard." Beck war bis zu Thränen gerührt und erklärte, daß er noch niemals in seinem Leben an einem Geschenke eine so große Freude gehabt, als an diesem.

---

* **Hannover** besitzt einen Spieltenor, der sich durch häufiges Heiserwerden besonders auszeichnet. Als nun neulich aus einem ähnlichen Grunde statt der angekündigten Oper ein Lustspiel gegeben werden mußte, benutzte der Schauspieler Sonntag diesen Anlaß, bei offener Scene zu dem Extempore: „Jetzt muß ich unseren Tenor besuchen, denn so oft er krank wird, giebt er mir zu thun." Der Intendant nahm diesen „Witz" ungnädig auf und verurtheilte Herrn Sonntag zu vierzig Thalern Strafe. Mehr war der Einfall allerdings nicht werth.

---

* **Um die Pariser** zu eifrigem Besuche der Oper „Lalla Roukh" von Felicien David bei einer der Hundstage würdigen Hitze zu ermuthigen, harranguirt sie der „Menestrel" also: „Für die heiße Zeit giebt es kein besseres Theaterstück als „Lalla Roukh"; denn dasselbe geht im Morgenland vor, die Hitze gehört also mit zum Ganzen und wird daher weniger schwer empfunden." — Der „Figaro" entgegnet: „Da ließe sich schon noch ein passenderes Sommerstück finden; wir meinen die Oper „Der Schatten", von Flotow, deren erste Aufführung uns bereits seit Jahr und Tag versprochen ist. Im Titel dieser Oper liegt für den vor Hitze Verschmachtenden ein unwiderstehlicher Reiz, eine erquickende Kühle weht uns aus ihm entgegen."

* **Bekanntlich war es Mademoiselle Déjazet**, die liebenswürdige Directrice des nach ihr benannten aber vor Kurzem von ihr verlassenen Théâtre-Déjazet in Paris, welche den jetzt so berühmten Sardou zuerst dem Publikum vorführte. Den ersten Besuch, den der Dichter der Schauspielerin machte, stattete er dieser auf ihrem Landgute bei Seine-Port ab. „Was wünschen Sie, mein Herr?" fragte sie den blassen und verlegenen jungen Mann, welcher bei ihr eintrat. „Mademoiselle, ich bringe Ihnen ein Theaterstück, dessen Autor ich bin." — „Wie viel Acte, mein Herr?" — „Fünf." — „Fünf Acte! aber da müssen Sie ja furchtbar ermüdet sein. Setzen Sie sich schnell, hier ist ein Stuhl."

---

* **Herr Leuven**, Director der Pariser komischen Oper, erzählt aus seinen Erlebnissen Folgendes: Ein Herr v. B. kam eines Tages zu ihm mit den Worten: „Ich möchte Ihr Theater kaufen." — „Mein Theater ist mir nicht feil." — „Ich gebe Ihnen dafür eine Million, und zwar baar auf dem Flecke." — „Das ist etwas Anderes; wäre es auch nur um eine Million hier auf dem Tische zu sehen, ich nehme das Anerbieten an." — „Donnerstag um 3 Uhr werde ich mich mit der Million einstellen." Zur bestimmten Zeit erschien Herr v. B. im Cabinet Leuven's. Dieser säuberte sein Bureau von allen Papieren, um der Million Platz zu machen. „Der Herr, der mir die Million zu überbringen hat, trifft erst Sonnabend um 3 Uhr von Troyes ein." — Das Rendezvous wird also auf Sonnabend verschoben. Herr v. B. stellt sich pünktlich an diesem Tage ein. „Ich erhalte eben eine Depesche, daß der Geldbringer erst um fünf Uhr ankommt," sagte er. — „Das verschlägt nichts." — „Wir wollen zusammen diniren. Dann werden Sie so liebenswürdig sein, für eine gute Loge zu sorgen; Abends gehen wir einen Augenblick in Ihr Cabinet, um für Sonntags Morgens die Stunde der Geld-Uebernahme abzumachen." Leuven besorgte seine beste Loge. Es sind seitdem fünf Jahre ins Land gegangen, und Leuven erwartet noch immer seine Million, für deren Versprechen er seine beste Loge und noch dazu bei einer ersten Vorstellung gratis abgegeben hatte.

* **Eine Schauspielerin**, mehr durch ihr Alter als durch Schönheit ausgezeichnet, sagte zu Jemand: „Aber mein Herr, seit einem Jahrhundert warte ich auf Sie." — „Man sieht es Ihnen auch an," lautete die Antwort.

Opernrepertoire.

Wien.
K. K. Hofoperntheater.
13. u. 26. Juni. Faust v. Gounod.
14. Juni. Joseph v. Méhul.
15. u. 24. Juni. Flick u. Flock, Ballet.
17. Juni. Meistersinger v. Wagner.
18. Juni. Giselle, Ballet.
19. Juni. Don Juan v. Mozart.
21. Juni. Sardanapal, Ballet.
22. u. 25. Juni. Tannhäuser v. Wagner.
23. Juni. Martha v. Flotow.

Dresden.
Königl. Hoftheater.
21. Juni. Hans Heiling von Marschner.
24. Juni. Entführung v. Mozart.
26. Juni. Tell v. Rossini.

München.
K. Hof- u. Nationaltheater.
16. Juni. Freischütz v. Weber.
19. Juni. Stumme v. Auber.
26. Juni. Walküre v. Wagner.

Hamburg.
Stadttheater.
3., 5., 12. u. 16. Mai. Lohengrin v. Wagner.
4. Mai. Weisse Dame v. Boieldieu.
6. u. 25. Mai. Stradella v. Flotow.
7. Mai. Prophet v. Meyerbeer.
8. Mai. Joseph v. Méhul.
10. u. 14. Mai. Tannhäuser von Wagner.
15. Mai. Oberon v. Weber.
18. Mai. Stumme v. Auber.
21. Mai. Faust v. Gounod.
22. Mai. Figaros Hochzeit von Mozart.
24. Mai. Troubadour v. Verdi.
26. Mai. Fliegender Holländer v. Wagner.
27. Mai. Robert v. Meyerbeer.
29. Mai. Don Juan v. Mozart.
31. Mai. Undine v. Lortzing.

Frankfurt a. M.
Stadttheater.
1., 5. u. 10. Mai. Nordstern von Meyerbeer.
2. u. 17. Mai. Templer und Jüdin v. Marschner.
8. Mai. Freischütz v. Weber.
12. Mai. Barbier von Rossini.
14. Mai. Zauberflöte v. Mozart.
19. Mai. Fra Diavolo v Auber.
24. Mai. Lucia v. Donizetti.
26. Mai. Lustige Weiber v. Windsor v. Nicolai.
28. Mai. Rigoletto v. Verdi.
31. Mai. Fidelio v. Beethoven.

Leipzig.
Stadttheater.
16. Juni. Faust v. Gounod.
19. Juni. Hugenotten v. Meyerbeer.
23. Juni. Fidelio v. Beethoven.
26. Juni. Die beiden Schützen v. Lortzing.
28. Juni. Troubadour v. Verdi.
30. Juni. Die lustigen Weiber von Windsor v. Nicolai.

Paris.
Grand Opéra.
13., 17. u. 24. Juni. Le Freyschutz de Weber.
15. Juni. Robert le Diable de Meyerbeer.

Opéra comique.
12., 14. u. 18. Juni. Le Postillon de Longjumeau d'Adam.
13. u. 15. Juni. Lalla Roukh von Fel. David. La Cruche cassé de Pessard.
16., 21. u. 23. Juni. Fra Diavolo d'Auber.
17. u. 25. Juni. Lalla Roukh v. Fel. David.
24. Juni. Galathée de Massé. La fille du régiment de Donizetti.

Kirchenmusik.

Chemnitz, 5. Juni. In der St. Jacobikirche. Recitativ mit Chor. Aus den Festzeiten v. C. Löwe. 5. Juni. In der St. Johanniskirche. Chor von Hauptmann, a capella. 12. Juni. In der St. Jacobikirche. Chor a. »Paulus« v. Mendelssohn. 12. Juni. In der St. Johanniskirche. Chor v. Rolle, a capella. 13. Juni. In der St. Jacobikirche. Orgelconcert v. Julius Buckel. Präludium f. Orgel v. S. Bach (J. Buckel). Arie a. Graun's »Tod Jesu« (Frl. Marie Hagen). Andante religioso f. Orgel v. Liszt (Hr. Ernst Schmeitzner). Motette f. gem. Chor v. Hauptmann. Arie aus Haydn's »Schöpfung« (Frau Beymann). Sonate f. Orgel v. A. Ritter (Hr. J. Buckel). Arie a. Mendelssohn's »Paulus« (Frau Beymann). Männerchor v. Hauptmann. (Bürgergesangverein). Postludium f. Orgel v. Sauerbrey (Hr. Schmeitzner). 26. Juni. In derselben Kirche. Sanctus v. J. Haydn. 26. Juni. In der St. Johanniskirche. Allà Trinità beata, a capella.

Leipzig, 18. Juni. In d. Thomaskirche. Motette „Gott ist mein Licht" v. E. F. Richter. „Fürchte dich nicht", 8stimm. v. J. S. Bach. 19. Juni. In derselben Kirche. Sanctus von N. Hummel. 24. Juni. In derselben Kirche. Offertorium v. Cherubini. 25. Juni. In derselben Kirche. Motette: „Der Zacharias ganz verstummt" v. J. Eccard. „Herr, der du bist vormals gnädig gewesen" (Psalm 85) v. G. Rebling. 26. Juni. In der Nicolaikirche. Offertorium von Cherubini.

26. Juni. In der Paulinerkirche. „Ich traue auf den Herrn!" Motette v. H. Marschner.

Wien, 19. Juni. In d. Hofpfarrkirche St. Augustin. Messe v. Diabelli. Grad. von J. Haydn. Offertorium v. Joh. Krall. 19. Juni. In der Hofcapelle. Messe in G v. Schubert. Grad. v. Assmeyer. Offert. v. Eybler. 19. Juni. In der Dominikanerkirche. Messe v. Abbé Stadler. Grad. in B v. Cherubini. Offert. in Es v. Joh. Krall. Tantum ergo in B. v. Aug. Fiedler. 19. Juni. In der Altlerchenfelder Kirche. Messe in C von M. Haydn. Grad. in G von M. Haydn. Offert. v. Mozart. Tantum ergo v. Abbé Stadler. 26. Juni. In d. Hofcapelle. Missa in C v. Gänsbacher. Grad. und Offert. v. Rud. Bibl. 26. Juni. In d. Hofpfarrkirche St. Augustin. Messe v. Führer. Grad. v. Joh. Krall. Offert. v. Cherubini. 26. Juni. In d. ital. Nationalkirche. Sekundis-Festmesse v. Führer. Altsolo in Es v. Weiss. Soloquartett v. Raudhartinger.

Adressbuch
der
Signale für die musikalische Welt.

Alard in Baden-Baden.
Auer in London.
Auerbach, Berthold, in Gernsbach.
Besekirsky in Baden-Baden.
Bottesini in Baden-Baden.
Bruni in Paris.
Bülow, H. v., in Berlin.
Buiss in Leipzig.
Cossmann in Baden-Baden.
Dobjansky, Anna von, in Baden-Baden.
Dustmann, Frau, in München.
Eckert in München.
Ehns, Frl., in Livorno.
Esquier in Homburg.
Faure in London.
Flotow in Paris.
Freiligrath in Bregenz.
Gerl, Helene, in Baden-Baden.
Hänisch, Natalie, in Kreuznach.
Hauck, Minnie, in Wien.
Henselt in Berlin.
Herbeck in Weimar.
Holstein, von, in München.
Hülsen, A. v., in München.
Jaell in London.
Kahrer, Laura, in Weimar.
Ketterer in Baden-Baden.
Krauss, Gabriele, in Wien.
Levi, Hermann, in München.
Liszt in Weimar.
Lucca, Frau, in London.
Mario in London.
Martinet in Baden-Baden.
Meyer, Leop. v., in Frankfurt a. M.
Murska, Ilma, in London.
Niemann in Ems.
Nilsson, Frl., in London.
Nissen-Saloman, Frau, in Wildungen.
Offenbach in Ems.
Orgeni, Aglaja, in London.
Patti, Adeline, in London.
Perrin in Vichy.
Pohl, Richard, in München.
Rosenhain in Baden-Baden.
Rubinstein, Anton, in Liebenstein.
Rubinstein, Nic., in Wiesbaden.
Saloman, Siegfried, in Wildungen.
Schwendemann in Leipzig.
Sessi, Frl., in London.
Stockhausen in London.
Thalberg in Wien.
Trebelli-Bettini, Mad., in London.
Viardot-Garcia, Frau, zurück nach Baden-Baden.
Wachtel in Wiesbaden.
Wieck, Marie, in Teplitz.
Woworski in Baden-Baden.

Für Gesang- und Concert-Vereine.

Ein praktisch tüchtiger Musikdirector, der allgemeine und specielle Fachbildung, ausserdem als Pianist, Componist und Gesanglehrer bestens accreditirt, sucht in Deutschland oder im Ausland eine angemessene Stellung. Qualifications- und Moralitäts-Zeugnisse stehen vielfach zu Gebote. Offerten sub Z. 1490 besorgt die **Annoncen-Expedition** von **Rudolf Mosse** in Berlin.

Ein Violoncellist,

routinirt im Orchester- sowie auch im Solospiel, sucht auf nächsten Herbst bei einer Theater- oder Concertcapelle dauerndes Engagement. Offerten unter Adr. H. F. nimmt die Musikhandlung von Herrn **Friedrich Hofmeister** in Leipzig entgegen.

Ein **routinirter Contra-Bassist,** welcher längere Zeit in einem der besten Concert- und Theater-Orchester Deutschlands fungirte, sucht anderweitiges Engagement. Gef. Offerten bittet man unter Chiffre C. P. poste rest. Gera niederzulegen.

Das Musiker-Anstellungsbureau von **Eugen Müller** in **Breslau,** welches durch seine **intelligente Geschäftsführung** und **strengste Reellität** allgemein bekannt ist, ersucht die Herren Directoren ihre Aufträge, betreffs Winter-Engagements, möglichst zeitig anzumelden.

Eine ausgezeichnete **Solo-Violine** (Giovan pialo Magini Brescia 1684), ganz gut erhalten, ist Familienverhältnisse halber beauftragt zu verkaufen für **300** Thlr.

Chr. Aug. Hammig jr.
Violin- u. Cello-Fabrikant
in Markneukirchen No. 219, b.

Auch stehen noch 2 gut erhaltene **Cello** von alten Meistern von 100 bis 150 Thlr., eine **Amati-Viola** für 50 Thlr., eine **Guadagninivioline** für 175 Thlr., eine von Ehrlich in Dresden gebaut 1858, für 40 Thlr. Sämmtliche Instrumente sind gut erhalten und gut im Ton, werden auch zur Probe gesandt. Zu verkaufen bei

Chr. Aug. Hammig jr.

Ein vortreffliches **ital. Cello** ist für den festen Preis von 125 Lsd'or. zu verkaufen. Adressen nimmt die Musikhandlung des Herrn **Alfred Dörffel** in Leipzig entgegen.

Für Holzbläser

empfiehlt Clarinettenblätter das Dutzend 1 Thlr., Oboeröhre das Dutz. 2 u. 3 Thlr., Englisch-Hornröhre das Dutz. 3 Thlr., Fagottröhre das Dutz. 2 Thlr., 2 Thlr. 12 Ngr. und 3 Thlr., Contrafagottröhre das Dutz. 4 Thlr., runde Klappenpolster in allen Grössen mit Glacéleder oder Darmüberzug das Gross 1 Thlr., Wischer verschiedener Art. Rohrhülsen für Oboe das Dutz. 6 Ngr. Bestes Franz. Rohrholz für Oboe, Clar., Fag. u. Contrafag., einzeln sowie in grösseren Partien. (Bei Entnahme grösserer Partien angemessenen Rabatt.)

T. Gentzsch,
Stadtorchester-Mitglied,
Leipzig, Dresdner Strasse 19.

Classische und moderne Musikwerke

in neuen, eleganten und billigen Ausgaben, roth cartonnirt,
im Verlage von **Breitkopf & Härtel** in Leipzig.

	Thl.	Ng.
Bach, J. S., 6 Sonaten f. Viol. u. Pf. 2 Bde.	2	15
Beethoven, L. v., Fidelio. Oper in zwei Aufzügen. Klavierauszug mit Text von F. Brissler. 8. in 1 Band. . .	2	—
— — Ouverture, Gesänge u. Zwischenacte zu Egmont. Klavier-Auszug. 8. . .	—	18
— — Symphonien f. d. Pf. zu 4 Händen. Erster Band. No. 1—5 . .	3	15
Zweiter Band. No. 6—9. .	4	—
— — Dieselben für das Pfte. zu 2 Hdn. von Franz Liszt. 2 Bände. . . à	3	—
— — Ouverturen, für das Pianof. arr. v. E. Pauer. No. 1—11 in 1 Band. . .	2	—
— — Dieselben. Arrang. f. das Pfte. zu 4 Händen. No. 1—11 in 1 Band. .	3	—
— — Sonaten für das Pianoforte. Neue Ausgabe. 8. 2 Bände. Complet .	3	15
— — Variationen für das Pianoforte. 8.	3	—
— — Kleinere Stücke für das Pfte. 8.	1	15
— — Ausgewählte Lieder mit Pfte.-Begl.	1	—
— — Dieselben für eine tiefere Stimme	1	—
Bellini, V., Romeo und Julie. Grosse Oper in 4 Aufz. Vollst. Klavierausz.	2	10
Cherubini, L., Ouverturen f. d. Pfte. zu 4 Händen. No. 1—9 in 1 Band .	2	—
— — Dieselben f. d. Pfte. zu 2 Händen	1	—
Chopin, F., Walzer für das Pianoforte	1	—
— — Polonaisen für das Pianoforte . .	1	15
— — Notturnos für das Pianoforte . .	1	10
— — Mazurkas für das Pianoforte . .	1	15
— — Balladen, Berceuse, Barcarolle f. Pf.	1	10
— — Préludes, Scherzos, Impromptus f. Pf.	2	—
— — Sonaten, Allegro, Phantasie, Variationen u. Rondo	2	—
Clementi, M., Sonaten f. d. Pfte. Neue sorgf. revidirte Ausgabe. 3 Bände à	4	—
— — Sonaten f. d. Pfte. zu 4 Hdn. No. 1—7	2	—
Dussek, J. L., Sonaten f. d. Pfte. 2 Bde. 1. Bd. No. 1—20, 2. Bd. No. 21—32 enth. à	3	15
Gluck, J. C. v., Ouverturen f. d. Pfte. zu 4 Händen. No. 1—5 in 1 Band .	1	—
— — Dieselben für das Pfte. zu 2 Hdn.	—	15
Haydn, Jos., Sonaten für das Pianof. No. 1—34. 2 Bände. . . . . . . à (Der 1. Band mit Haydn's Portrait.)	2	15
— — Trios f. Pfte., Viol. u. Vcll. Neue Ausg. Zum Gebrauch beim Conservatorium der Musik in Leipzig genau bezeichnet v. F. David. In 2 Abtheilungen. 6 Bde. Erste Abtheilung, No. 1—16, in 3 Bdn.	6	—
Zweite „ „ 17—31, in 3 Bdn.	6	—
— — Symphonien. Partitur. 1. Band. No. 1—6. 8. in 1 Bd.	3	—
— — Dieselben. 2. Bd. No. 7—12. 8. in 1 Bd.	3	15
— — Dieselben. Arr. f. d. Pfte. zu 4 Hdn. Zwei Bände. Erster Band. No. 1—6	3	15
— — Dieselben. Zweiter Band. No. 7—12	3	15
— — Dieselben f. d. Pfte. zu 2 Hdn. 2 Bde. à	2	—
— — Die Schöpfung. Oratorium. Vollst. Klavier-Auszug	1	15
— — Die Jahreszeiten. Oratorium. Vollst. Klavier-Auszug.	2	15
— — Sonaten f. Pfte. u. Viol. In 2 Bdn.	2	15
Hummel, J. N., Sonaten f. d. Pfte.	1	—
Mendelssohn-Bartholdy, F., Lieder u. Gesänge f. 1 Sgst. m. Begl. d. Pfte.	2	—
— — Dieselben. Für eine tiefere Stimme.	2	—
— — Ouverturen. Arr. f. d. Pfte. No. 1—7	2	—
— — Dieselben für das Pfte. zu 4 Hdn.	3	—
Meyerbeer, Giac., Die Hugenotten. Gr. Oper in 5 Aufz. Vollst. Kl.-Ausz. 2 Bde.	5	—
— — Der Prophet. Vollst. Klavierauszug.	4	—
Mozart, W. A., Sonaten für d. Pfte. No. 1—17 mit Mozart's Portrait . .	3	—

	Thl.	Ng.
Mozart, W. A., Sonaten f. Pfte. u. Viol. Zum Gebrauch beim Conservatorium der Musik in Leipzig genau bezeichnet von Ferd. David. In 2 Bänden.	5	15
— — Dieselben arrangirt für Pfte. und Vcll. von Fr. Grützmacher. 2 Bände.	5	15
— — Variationen f. d. Pfte. Neue sorgfältig revidirte Ausg. No. 1—17 in 1 Bd.	2	—
— — 12 Klavierstücke in 1 Band . . .	1	10
— — Symphonien. Partitur. Erster Band. No. 1—6. . .	3	—
Zweiter Band. No. 7—12. .	3	—
— — Dieselben. Arr. f. d. Pfte. zu 4 Hdn. Erster Band. No. 1—6. . .	3	15
Zweiter Band. No. 7—12. .	3	15
— — Dieselben. Arr. f. d. Pfte. zu 2 Hdn. Erster Band. No. 1—6. . .	2	—
Zweiter Band. No. 7—12. .	2	—
— — Sonaten, Phantasie, Andante m. Variationen u. Fuge für das Pianoforte zu 4 Händen. In 1 Band	2	—
— — Trios f. Pfte., Viol. u. Vcll. In 3 Bdn.	3	15
— — Ouverturen. Arr. f. d. Pianof. zu 4 Händen. No. 1—9	1	15
— — Opern. Vollst. Klavierauszüge nach der in gleichem Verlag erschienenen Partitur-Ausgabe. 8. No. 1. Idomeneo	3	15
No. 2. Die Entführung . . .	2	—
No. 3. Der Schauspieldirector	—	20
Schubert, Franz, Lieder für eine Singstimme mit Pianofortebegl. 8. Erster Band. Dreissig Lieder v. Goethe	1	—
— — Zweiter Band. Die schöne Müllerin. Ein Cyclus v. Liedern v. W. Müller. Op. 25	—	20
— — Dritter Band. Die Winterreise. 24 Lieder von W. Müller. Op. 89 .	—	25
— — Vierter Band. Dreissig Lieder verschiedener Dichter	1	10
— — Fünfter Band. Schwanengesang .	—	20
— — Sechster Band. 25 Lieder versch. Dichter	1	—
— — Lieder u. Gesänge f. 1 Sgst. m. Bgl. des Pfte. Ausg. f. eine tiefere Stimme. — — Erster Band. 30 Lieder v. Goethe 8.	1	—
— — Zweiter Band. Die schöne Müllerin.	—	20
— — Dritter Band. Die Winterreise .	—	25
— — Vierter Band. 30 Lieder versch. Dichter	1	10
— — Fünfter Band. Schwanengesang .	—	20
— — Sechster Band. 25 Lieder versch. Dichter	1	[illegible]
— — Sonaten für das Pianoforte. 8. .	2	[illegible]
Schule, die hohe, des Violinspiels. Werke berühmter Meister des 17. u. 18. Jahrh. Für Viol. u. Pfte. bearb. v. F. David. 2 Bände	8	[illegible]
Weber, C. M. v., Sonaten f. d. Pfte.	1	[illegible]
— — Ausgewählte Lieder für eine Singstimme mit Begleitg. des Pianof. 8.	—	15

In ähnlicher Ausstattung:

	Thl.	Ng.
Bach, J. Seb., Passionsmusik nach dem Evangelisten Matthäus. Bearbeitet f. Pianoforte allein mit Beifügung der Textesworte von S. Bagge. . . .	1	[illegible]
— — 371 vierstimmige Choralgesänge. Vierte Auflage. Quer-Octav . . .	2	[illegible]
Mozart, W. A., Missa pro defunctis. Requiem. Vollst. Klavierauszug. 8.	—	[illegible]
Lieblinge, unsere. Die schönsten Melodien für das Pianoforte, mit Vorwort von C. Reinecke. 2 Bde. . à	1	[illegible]

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (R. Dietrich) in Leipzig.

№. 36. Leipzig, 7. Juli. 1870.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Achtundzwanzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Die Walküre.

Erster Tag aus der Trilogie „Der Ring des Nibelungen", in drei Aufzügen, von

Richard Wagner.

Erste Aufführung zu München am 26. Juni 1870.

2.

„Mit dem Hervorziehen unserer alten Poesie ist es nicht gethan. Aus dem Schutt der Jahrhunderte in den Staub der Leihbibliotheken, das ist ein Schritt aus einer Vergessenheit in die andere. Dem Ziele führt es nicht merklich näher."

„*Dieses Ziel ist das Herz der Nation.* Wenn da einst unsere alte Dichtung ihre Stätte wieder findet: dann ist Dornröschen aus dem Zauberschlaf erweckt, dann schlägt der dürre Baum auf dem Walserfelde wieder aus, dann hängt der alte Kaiser seinen Schild an den dürren Ast, dann wird die Schlacht geschlagen, die auch die letzte unserer verlorenen Provinzen an Deutschland zurückbringt."

„Wie die Welt-Esche aus dem Brunnen der Urd, der ältesten Norne, begossen wird, damit ihre Seiten nicht dorren und faulen, so muß das Volksleben aus dem Borne der Vergangenheit erfrischt werden, aus dem Strome der Ueberlieferung, der aus der Vorzeit herfließt. *Die Geschichte muß dem Volk, wenn auch nur in Gestalt der Sage, gegenwärtig bleiben, wenn es nicht vor der Zeit altern soll*."

„Vor Allem gilt das von unserer Mythologie, denn auch die Götterlehre, der alte Gottesdienst ist Poesie, die älteste und erhabenste Poesie der Völker. Und wie die früheste Quelle der unsern, die Edda, Urgroßmutter bedeutet, die Urgroßmutter aller

deutschen Sage und Dichtung, so ist in der deutschen Mythologie eine Poesie niedergelegt, die in allen deutschen Herzen erklingt, weil sie das lautere Gold unseres eigenen Sinnes ist, unser bestes und ältestes Erbe, das wir nicht verwahrlosen sollen". — — — —

Diese Worte, selbst lauteres Gold, sind die eines unserer bedeutendsten Gelehrten und zugleich eines ächt deutschen Dichters — Carl Simrock. Er schrieb sie als Vorwort zur dritten Auflage seiner „deutschen Mythologie" — er hätte sie aber auch als Vorwort zu Richard Wagner's Nibelungentrilogie schreiben können! — —

Wie weit wir von diesem großen Ziele noch entfernt sind, wie wenig das Verständniß, ja kaum die Ahnung dessen, was der Dichter-Componist mit seinem großen Nationalwerke beabsichtigt, und auch sicher einst erreichen wird, im Bewußtsein der Gegenwart aufgegangen ist — das muß man leider wiederum an den Auslassungen erfahren, mit denen die heutige Tagespresse bei Gelegenheit der Aufführung der „Walküre" sich in einer Weise blosstellt, die deutlicher als Alles beweist, weß Geistes Kind sie ist. Mit einigen abweisenden Redensarten, die im günstigsten Falle ein heuchlerisches Bedauern über die „Verirrungen Wagner's" in sich schließen, glaubt man das Werk „beurtheilt" zu haben? Mit einem Achselzucken des „Nichtverstehens" sich abwendend, glaubt man das „Schicksal" einer solchen, in seiner Größe und seinen Consequenzen noch gar nicht zu überschauenden künstlerischen That entscheiden zu können? Ein solches Gebahren wäre unendlich lächerlich, wenn es als Maßstab für die „Intelligenz" unserer heutigen Kunstkritiker, nicht unendlich traurig wäre!

Daß die Münchener Aufführung noch Manches zu wünschen übrig ließ; daß sie, im Ganzen, wie im Einzelnen, noch nicht das erreichte, was der Dichter-Componist sich als höchstes Ziel vorgesetzt hat, kann sich wohl Niemand verhehlen, der Wagner's Intentionen kennt und ehrt. Aber wie viele Muster-Vorstellungen Wagner'scher Werke — mit so wenigen Ausnahmen, daß man sie an den Fingern herzählen könnte, — haben denn überhaupt schon stattgefunden? Und haben die Hunderte von mittelmäßigen Aufführungen, welche „Holländer", „Tannhäuser" und „Lohengrin" schon erlebten, und noch immer erleben, nicht trotzdem in stets gesteigertem Maße das Herz des deutschen Volkes gewonnen? Freilich lagen die mittelalterlichen Sagen und Dichtungen, welche Richard Wagner hier dramatisch neu zu gestalten wußte, so daß sie von nun an wieder Eigenthum der Nation geworden sind, dem Ideenkreis und — der Vorbildung unseres heutigen Theaterpublicums um so viel näher, wie die Nibelungendichtung, als anderseits der musikalische Styl des Dichter-Componisten dem altgewohnten Opernstyle dort sich relativ mehr näherte, als hier. Je mehr Richard Wagner in seinen neueren Werken von den alten Operntraditionen sich entfernte, desto schwieriger wurde das augenblickliche und allgemeine Verständniß — wir haben das ja am „Lohengrin" zur Genüge erfahren! aber es ist niemals ausgeblieben und kann niemals ausbleiben. Es tritt nur um so rascher ein, je vollendeter die Darstellung einerseits und je gebildeter und unbefangener das Publicum anderseits ist.

So konnte denn auch ein Jeder, der für die Größe, Schönheit und Wahrheit der ächt nationalen Kunst sich ein warmes Herz und einen empfänglichen Sinn bewahrt hat, schon jetzt, bei der Münchener Aufführung der „Walküre" — trotz alledem, was man dagegen mit Recht einzuwenden hätte — dem überzeugenden gewaltigen Eindruck, den es stets hervorbringen muß, sich nicht entziehen. Und zwar wirkte das Werk so mächtig, daß selbst sogenannte „Gegner" — und die meisten sind es bekanntlich aus persönlichen Gründen, in hundert Nuancen und aus den verschiedensten Motiven — sich als „bekehrt" bekannten. Gestand doch ein langjähriger Gegner der Wagner'schen „Richtung" uns selbst unumwunden, ja freudig zu: „daß er durch die Macht des Genies, das er bewundern müsse, jetzt besiegt sei." — Auch Musiker, denen die alten

Formen der Oper so lieb geworden sind, daß sie glauben, dieselben „der Consequenzen wegen“ nicht opfern zu dürfen, sahen wir, mit ersichtlichem Widerstreben, in den Zauberkreis dieser „Walküre“ gebannt und von ihrer Größe gefesselt.

Die Componisten, die selbst „Opern“ geschrieben haben, stemmen sich begreiflicherweise am hartnäckigsten dagegen, weil sie fühlen, daß jedes directe Zugeständniß, jede unumwundene Anerkennung, ihre eigenen Bestrebungen in bedenklicher Weise in Frage stellt und ihren neuen Opern den an sich schon sehr problematischen Lebensnerv vollständig zerstören würde, sobald die Wagner'sche Gesammtkunst zur „allgemeinen Anerkennung“ gelangte. Hat doch thatsächlich ein kleines Operncomponistchen, das mit seiner Erstgeburt so wichtig thut, wie jede Mutter mit ihrem ersten Kinde, hat doch dieses Minimum eines Talentes in aller Naivetät ausgerufen: „Entweder hat Wagner Unrecht — oder ich!“ — — — —

Was thut nun die Tagespresse diesen Thatsachen gegenüber? Die Wirkung, die nun einmal vorhanden ist, kann sie nicht völlig in Abrede stellen, ohne sich selbst ins Gesicht zu schlagen. Folglich sucht sie die Ursachen zu verderben. Sie stellt die ganze Frage auf den Kopf: sie lobt die Sänger und Musiker, den Dirigenten und Regisseur, den Theatermaler und Maschinisten über alle Maßen; sie findet, daß aller Beifall, der gespendet wurde, diesen und nur diesen allein gebührte, und — daß der Dichter-Componist, der das Werk und den Styl dafür allein geschaffen, der jeden Ausdruck in der Partitur, jeden Schritt der Darsteller auf der Bühne, jede scenische Anordnung so genau vorgeschrieben hat, daß ohne ihn Nichts hätte erfunden und Nichts geleistet werden können — daß dieser größte Meister der dramatischen Kunst, den unsere Zeit besitzt, gar keinen Antheil an diesen Erfolgen habe, sondern daß nur das schüchterne Zischen auf seine Rechnung zu setzen sei, das — wie wir vorausgesagt haben — von jener Coterie in Scene gesetzt wurde, welche bereits vor der ersten Aufführung ganz genau wußte, was sie nach derselben zu sagen hätte, um die Wirkung zu annulliren. — Das sind die „Kritiker“ unserer Tage!

Wenn aber irgend ein kleines Talent sein persönliches Bedürfniß nicht mehr unterdrücken kann, sich auch einmal als Operncomponist zu zeigen und das Theater seiner auf ihn stolzen Vaterstadt mit einem neuen Kunstwerke zu „bereichern“: dann sind es dieselben Kritiker, die guten Freunde und schlechten Musikanten, welche diesem unschädlichen Local-Componisten einen förmlichen Triumphzug bereiten, welche alle Federn und Hände in Bewegung setzen, um ihn zu heben und zu halten. Und die größten politischen Zeitungen öffnen begeistert ihre Kunstbeilagen, um dieses ebenso „würdige“ und „vielverheißende“ als „bescheidene“ Talent gerührt an ihr Feuilleton-Herz zu schließen und ihm eine „bedeutende Zukunft“ zu verheißen! — Das Weitere über diese harmlosen Familienstücke möge man in meinem Artikel über die „Opern-Epidemie“ nachlesen, womit ich mir erlaubte, diesen „Zukunftsgenie's“ unbekannterweise zum neuen Jahr zu gratuliren.

Nach der Auffassung meiner „sehr ehrenwerthen“ Collegen haben also diese eine Zukunft — und Richard Wagner nicht; sind diese auf dem rechten Wege und der Schöpfer des „Kunstwerks der Zukunft“ auf dem falschen! Da aber die Prophezeihungen von der vielversprechenden Zukunft dieser neuen Opernbeglücker sich noch nie erfüllt haben, und da andrerseits die Wagner'schen Kunstwerke, trotz alles Zetergeschrei's, trotz aller Theater- und Preß-Scandale nicht todt zu machen — und auch nicht todt zu schweigen sind, sondern ihren Schritt so unbeirrt der Zukunft zulenken, daß die Gegenwart wohl oder übel ihnen nachfolgen muß, so werden wohl diese Kunstwerke und nicht jene Kunstkritiker die wahren und ächten sein!

Nach diesem kleinen Excurs, zu dem die Auguren der Presse Süddeutschlands uns fast wider unsern Willen verleitet haben, wenden wir uns zu dem dankbareren und

erfreulichen Theile unserer Aufgabe: zu einer, wenn auch für diesmal nur flüchtigen, Betrachtung des Wagner'schen Werkes selbst. Wir schließen dieselbe unmittelbar an die Artikel über das „Rheingold“ im vorigen Jahrgange dieser Blätter (No. 49 bis 53) an und müssen, betreffs der einleitenden Auseinandersetzungen über den dichterischen Stoff und seine künstlerische Behandlung, über die Gesammt-Anlage und den musikalischen Styl des Ganzen, auf jene verweisen, um uns hier nicht zu wiederholen.

3.

Als nach einem kurzen Orchestervorspiel von heftiger stürmischer Bewegung der Vorhang zum ersten Mal sich hebt, blicken wir in das einfache, aber malerische Innere eines altdeutschen Wohnraumes. In der Mitte steht der Stamm einer mächtigen Esche, um welche aus rohem Holzwerk ein Saal gezimmert ist, während das Dach an die Aeste sich anlehnt, große Matten die Lücken verdecken und die Wände theilweise einhüllen. Ein Heerd mit glimmendem Feuer zur einen Seite des Riesenbaumes, ein einfacher Tisch mit hölzernen Bänken auf der anderen Seite; Trinkgefäße und allerlei Hausgeräthe in einem halb offenen Vorrathsspeicher. Gegenüber führen einige Stufen zu einem Seiten-Gemach; im Hintergrund, der Haupteingang, mit schlichtem Holzriegel verschlossen.

Unter dem verhallenden Donner eines abziehenden Gewitters wird die Thür aufgerissen. Siegmund tritt hastig, auf der Flucht ein; er ist ersichtlich erschöpft; ermattet wirft er sich am Heerd nieder, die Besinnung verläßt ihn.

Sieglinde kommt aus dem Seitengemach; sie glaubt ihren Eheherren Hunding heimgekehrt und gewahrt verwundert einen Fremden. Doch bringt sie dem Verschmachteten Wasser zur Labung und forscht besorgt, ob er verwundet sei. Gegenseitige Theilnahme giebt sich sofort zwischen beiden zu erkennen, von der Musik in prachtvollen Zwischenspielen mit immer größerer Erregtheit zum Ausdruck gebracht. Als Sieglinde ihrem Gast das Horn mit Meth gefüllt und zugetrunken hat, wendet er sich rasch zum Abschied — denn

Mißwende folgt mir, wohin ich fliehe;
Mißwende naht mir, wohin ich mich neige!

Da ruft Sieglinde im heftigen Selbstvergessen ihm nach:

So bleibe hier!
Nicht bringst Du Unheil dahin,
Wo Unheil im Hause wohnt!

Siegmund forscht erschüttert in Sieglinds Mienen — er will jetzt bleiben, um Hunding zu erwarten. — Schon diese einfache Exposition ist so stimmungsreich und ergreifend, daß sofort das tiefste Interesse für die beiden vom Schicksal Verfolgten uns erfassen muß.

Hunding kehrt gewaffnet zurück; er gewährt dem Fremdling das Gastrecht, wenn auch nicht ohne Mißtrauen; mit Verwunderung entdeckt er die Aehnlichkeit in den Zügen der Beiden. Das Nachtmahl wird gerüstet; auf Hunding's Frage, wen als Gast er berge, zögert Siegmund mit der Antwort; erst auf Sieglind's Begehren erzählt er, daß er ein „Wälsing“ sei.

Wälse, sein Vater, wurde von dem Geschlechte der Neiding hart befehdet; von der Jagd einst heimkehrend, fanden Vater und Sohn ihr Haus verbrannt, die Mutter erschlagen, die Zwillingsschwestern geraubt; geächtet flohen Beide in den Wald. Im weiteren Kampfe verliert er auch noch des Vaters Spur; und ein leeres Wolfsfell findet er im Forst. Da trieb es ihn aus dem Walde fort; er suchte die Menschen auf, doch folgte das Unheil ihm nach.

„Drum muß ich mich Wehwalt nennen;
Des Wehes walter' ich nur.“

Eine Maid, die zur Ehe gezwungen werden sollte, rief ihn um Schutz an. Er erschlug im Kampfe ihre Brüder; aber auch sie selbst wurde ein Opfer der Rächer, deren Uebermacht Wehwalt so hart bedrängte, daß er zuletzt seiner Waffen beraubt, fliehen mußte, und nun hier in Hunding's Haus Schutz fand. — Diese Erzählung ist wieder ein Meisterstück der Wagner'schen Kunst. —

Da erhebt sich Hunding finster. Er selbst gehört zur Sipp der Erschlagenen; auch er zog aus, um Rache dafür zu nehmen, und findet nun den flüchtigen Frevler im eigenen Hause. Heute bot er ihm Gastrecht, jedoch auf morgen fordert er ihn zum Kampfe. — Hunding begehrt von Sieglinde gebieterisch den Nachttrunk und verläßt mit ihr drohend den Saal, während Sieglinde sich stumm aber vergeblich bemüht, dem Gastfreund auf eine Stelle im Eschenstamm bedeutungsvoll hinzuweisen.

Siegmund bleibt allein am Heerde zurück; er ist waffenlos, und doch verhieß ihm sein Vater, daß er einst in höchster Noth ein Schwert finden würde. Da fällt der Schein des erlöschenden Feuers auf den Eschenstamm, an dem man jetzt deutlich einen Schwertgriff gewahrt, doch versteht Siegmund das Zeichen noch nicht; er versinkt wieder in wonnige Erinnerung an das Weib, deren Blicke sein Herz so wunderbar berührten — ein köstlicher Monolog, voll des mannigfaltigsten Reizes in den auf- und abwogenden Empfindungen.

Da kehrt Sieglinde heimlich zu dem Verfolgten zurück. Sie hat Hunding einen Schlaftrunk gegeben, der ihn betäubte; nun treibt sie den Gast zur Flucht. Zuvor aber zeigt sie ihm das Schwert, das bis zum Heft im Eschenstamm haftet; dem Stärksten allein ist die Waffe bestimmt. Als Sieglinde mit dem ungeliebten Gatten, an welchen Schächer sie verschenkten, inmitten der Gäste beim Hochzeitsmahle saß, da trat ein fremder Greis herein, dessen Hut das eine Auge bedeckte, während das andere wunderbar strahlte. — (Das im Orchester eintretende Motiv sagt uns sogleich, daß dieser Fremde Wotan gewesen sei). — Er schwang ein Schwert und stieß es in den Eschenstamm bis zum Heft. Dem sollte der Stahl geziemen, der aus dem Stamm' es zöge. Keiner von Allen vermochte es bis jetzt; Sieglinde weiß, daß das Schwert für ihren Rächer und Retter allein bestimmt sei.

Da umfaßt sie Siegmund mit feuriger Gluth:

> Dich selige Frau
> Hält nun der Freund,
> Dem Waffe und Weib bestimmt!

Sieglinde fährt erschrocken zusammen und reißt sich los. Durch einen Windstoß ist die hintere Thüre aufgesprungen; man schaut hinaus in eine herrliche Frühlingsnacht; der Vollmond leuchtet herein und wirft sein helles Licht auf das Paar — ein prachtvolles Bild.

Da stimmt Siegmund begeistert ein Lied zum Preise des Lenzes an, das zum zaubervollen Liebeslied wird, denn

> „Vereint sind Liebe und Lenz!"

Sieglinde umschlingt den Geliebten, denn

> Du bist der Lenz,
> Nach dem ich verlangte.

Sie glaubt ihn schon lange zu kennen, wie auch er sie schon im Traume sah; seine Stimme hörte sie als Kind; sein Auge erglänzt wie das jenes Greises, dessen Namen sie zu wissen meint.

Nun giebt sich Siegmund als Wälse zu erkennen und Sieglinde ruft in höchstem Entzücken:

> War Wälse Dein Vater
> Und bist Du ein Wälsung,
> Stieß er für Dich sein Schwert in den Stamm,

So laß mich Dich heißen
Wie ich Dich liebe:
Siegmund, so nenn' ich Dich!

Er springt auf den Eschenstamm zu und faßt den Schwertgriff:

Heiligster Minne höchste Noth
Brennt mir hell in der Brust,
Drängt zu That und Tod:
Nothung! Nothung!
So nenn' ich dich Schwert —
Heraus aus der Scheide zu mir!

Und mit gewaltigem Ruck zieht er das Schwert aus dem Stamm und bringt es ihr als Brautgabe dar:

Dem Feindeshaus entführt er Dich so;
Fort in des Lenzes lachendes Haus!

Sieglinde antwortet ihm entzückt:

Bist Du Siegmund —
Sieglinde bin ich —
Die eig'ne Schwester
Gewannst Du zu eins mit dem Schwert:

Da zieht Siegmund sie glühend an sein Herz:

Braut und Schwester
Bist Du dem Bruder —
So blühe denn Wälsungen-Blut! —

Der Vorhang fällt.

Dieses großartige Duett, mit seinen fortwährenden, immer leidenschaftlicher werdenden Steigerungen, seinem hinreißenden Liebeszauber und seiner verzehrenden Gluth, gehört wohl zu dem Schönsten, was Richard Wagner je gedichtet und gesungen. — Wie ganz anders ist es wieder, als die großen Liebesduette im „Holländer", im „Lohengrin" und „Tristan" und doch ist jedes ein Meisterwerk für sich, wie wir kein ähnliches kennen. — Die Wirkung war auch eine überwältigende, der Enthusiasmus am Schluß des ersten Actes ein so stürmischer, daß Applaus und Hervorruf nicht enden zu wollen schienen.

Der zweite Act führt uns in ein wildes Felsengebirge; Wotan steht, kriegerisch gewaffnet, den Runenspeer in der Hand, vor uns; ihm zur Seite die Walküre Brünnhilde, ebenfalls in voller Waffenrüstung. Wotan kündet ihr den nahe bevorstehenden Kampf Siegmund's und Hunding's an, und gebietet ihr, dem Wälsung Sieg zu bringen. Brünnhilde begrüßt jauchzend des Vaters Gebot und eilt, ihr Roß zu zäumen, um zur „Wal" zu reiten. — Dieses Walkürenmotiv ist von einer unsagbaren Frische und Kühnheit, das jugendlich Uebermüthige dieser jungfräulichen Heldin mit genialen Zügen prägnant bezeichnend.

Aber auch Wotan hat einen harten Sturm zu bestehen. Fricka, seine Gattin, naht im Wagen mit dem Widdergespann, um als Hüterin der Ehe Rache für Hunding's schwer gekränktes Recht zu fordern. Sie klagt Siegmund und Sieglinde des Ehebruchs an, und verlangt ihre strenge Bestrafung. Wotan weicht ihr aus; unheilig achtet er den Eid, der Unliebende eint; er räth ihr den Bund der Wälsungen zu segnen. Fricka's Entrüstung bricht darüber in helle Flammen aus. Sie weiß, daß die wilden Wälsungen die zuchtlose Frucht seiner eigenen Untreue sind, und fordert in ihrem Untergang zugleich Sühne für den, an ihr, der Göttin, begangenen Betrug. Wotan will sie belehren, daß er eines starken Helden bedarf,

der, ledig göttlichen Schutzes,
sich löse vom Göttergesetz:
so nur taugt er zu wirken die That,
die, wie noth sie den Göttern,
dem Gott doch zu wirken verwehrt.

Fricka kann den tiefen Sinn dieser Worte nicht fassen; sie ahnt neue Ränke und verlangt, daß Wotan seinen entarteten Sohn nicht schütze, daß er das zauberstarke Schwert ihm nehme, das er ihm geschenkt, daß aber auch die Walküre sich von ihm wende: so nur allein geschehe ihrer gekränkten Ehre Genugthuung. Voll Unmuth und Grimm, aber doch mehr und mehr nachgebend, läßt sich Wotan endlich den Eid entreißen, und Fricka fährt triumphirend von dannen.

Brünnhilde ist mit ihrem Roß zurückgekehrt und gewahrt mit Sorge die Trauer Wotan's, der in eig'ner Fessel sich fing, und nun in heftige, laute Klagen über seine Unfreiheit ausbricht. Brünnhilden's rührenden Bitten kann er nicht widerstehen,

„Zu Wotan's Willen sprichst Du,
Sagst Du mir, was Du willst:
Wer bin ich — wär' ich Dein Wille nicht?

So verkündet er ihr denn das große Geheimniß der „Götternoth", des finsteren Verhängnisses, dem sie Alle entgegen gehen. — Als Wotan, von Erda, der weisesten Wala, gewarnt, das, dem Nibelung Alberich geraubte Rheingold verschmähte und den Ring selbst den Riesen zur Sühne überließ, da wollte er von dem Ende der Dinge mehr noch wissen. Er schwang sich zur Erda hinab und zwang sie mit Liebeszauber, daß sie Rede ihm stand. Kunde empfing er von ihr, und —

Der Welt weisestes Weib
Gebar mir, Brünnhilde, Dich.

Mit acht Schwestern zog Wotan sie auf; durch die Walküren wollte er das Verderben abwenden; durch sie wurden alle gefallenen Helden nach Walhall geführt, damit sie einst dort für die Götter stritten. Denn durch Alberichs Heer droht ihnen das Ende; doch nur, wenn je den Ring er zurück gewänne, wäre Walhall verloren; denn dann zwänge des Ringes Zauber sogar Walhalla's Helden zum Kampfe gegen die Götter. Deshalb gilt es, dem Riesen Fafner den Ring vorher zu entreißen; Wotan selbst aber vermag das nicht, da ihn Verträge mit dem Riesen binden.

Nur Einer dürfte, was er nicht darf: ein Held, dem der Gott wie helfend sich neigte, der

Unbewußt, ohne Geheiß
Aus eigener Noth, mit der eigenen Wehr
Schüfe die That, die ich scheuen muß,
Die nie mein Rath ihm rieth.

Aber wo soll den Freien er finden, der, entgegen dem Gotte, doch für ihn fechte?

Der Wälsung Siegmund ist es nicht. Wotan durchschweifte mit ihm die Wälder, reizte gegen der Götter Rath ihn auf; aber vor ihrer Rache schützt ihn nur das Schwert, das Wotan selbst ihm beschieden; und diesen Schutz muß er jetzt, auf Fricka's Begehr, ihm entziehen.

Der Fluch Alberichs, der an dem Rheingold haftet, geht auch an Wotan in Erfüllung, weil er den Ring gierig berührte.

Was ich liebe, muß ich verlassen,
Morden, was je ich minne,
Trügend verrathen, wer mir vertraut!

Er giebt sein Werk auf und will nur noch das Ende. Und für das Ende sorgt Alberich! Die Wala hat Wotan geweissagt:

„Wenn der Liebe finstrer Feind
Zürnend zeugt einen Sohn,
Der Seligen Ende säumt dann nicht.

Diese Frucht des Hasses und des Neides, die der liebelose Alberich mit einem Weibe erzeugte, dessen Gunst Gold ihm erzwang, wird bald geboren werden. — (Es ist Hagen, der einstige Mörder Siegfrieds.) — Der Gottheit nichtigen Glanz giebt Wotan ihm grimmig zum Erbe. — Er befiehlt jetzt der erschrockenen Brünnhilde, für Fricka zu streiten, Ehe und Eide zu hüten, Siegmund zu fällen und für Hunding den Sieg zu erfechten.

Brünnhilde fleht und weigert sich vergebens. Wotan bedroht sie mit seinem ganzen Zorn, wenn sie zögert, seinen Willen, den allein sie blind zu „küren" habe, getreu und ganz zu erfüllen. Im äußersten Grimm stürmt er fort.

Jetzt nahen Siegmund und Sieglinde auf der Flucht; die Walküre zieht sich zurück. Sieglinde ist voller Verzweiflung; sie klagt sich allein an, die als Entehrte Siegmund liebend umfing; sie fleht ihn an, sie zu verlassen, allein zu fliehen, sich zu retten. Schon hört sie Hunding's Horn, der seine Sippen und Hunde zusammenruft, um der Ehe gebrochenen Eid zu rächen; schon sieht sie den Geliebten zerfleischt und fällt im Uebermaß der Verzweiflung dem Geliebten, der sie vergebens zu beruhigen sucht, ohnmächtig in die Arme. —

Eine in ihrer Leidenschaftlichkeit tief ergreifende Scene, die nur von der folgenden, wahrhaft erhobenen Scene, welche Vielen für die großartigste des ganzen Werkes gilt, noch überboten wird.

Brünnhilde tritt feierlich und ernst vor Siegmund — ein Trauermotiv kündet mit erschütternden Klängen ihre Sendung an. Sie kommt als Todverkünderin, denn

Wer mich gewahrt,
Zur Wahl erkor ich ihn mir.

Siegmund weigert sich nicht, ihr nach Walhall's Saal zu folgen, wenn er auch Sieglinde dort wiederfinde. Als aber Brünnhilde ihm verkündet, daß Sieglinde noch Erdenluft athmen muß, ruft er aus:

So grüß mir Walhall,
Grüß mir Wotan,
Grüß mir Wälse und alle Helden —
Zu ihnen folg' ich Dir nicht!

Er will nur leben, wo Sieglinde lebt — Hunding könne ihn nicht fällen, das Schwert schütze ihn. Als aber Brünnhilde ihm ankündigt, daß der, der das Schwert ihm schuf, jetzt seine Tugend ihm nimmt, so bricht sein Schmerz um Sieglinde unaufhaltsam hervor:

Muß ich denn fallen,
Nicht fahr' ich nach Walhall
Hella halte mich fest!

Brünnhilde erwidert erschüttert:

So wenig achtest Du ewige Wonne?
Alles wär' Dir das arme Weib,
Das müd und harmvoll,
Matt auf dem Schoß Dir hängt? — —
— — Siegmund, befiehl mir Dein Weib
Mein Schutz umfange sie fest.

Aber in seiner Verzweiflung will Siegmund mit dem eignen Schwerte die Geliebte tödten. Umsonst, daß Brünnhilde ihm kündet, daß Sieglinde von ihm schon Mutter sei, und er das Leben seines Kindes schonen solle. Siegmund will dann Beide tödten. Da ist Brünnhilde besiegt:

Sieglinde lebe, und Siegmund lebe mit ihr:
Beschlossen ist's, das Schlachtloos wend' ich
Dir, Siegmund, schaff' ich Segen und Sieg!

Schon naht sich Hunding, die Rufe der Heereshörner erschallen; Brünnhilde stürmt fort zur Walstatt. — Die Bühne hat sich umfinstert, Gewitterwolken senken sich auf das Gebirge herab. Siegmund reißt sich von Sieglinde los, und eilt, dem Feinde entgegen und verschwindet in den Wolken.

Sieglinde, von schweren Träumen geängstigt, wird durch einen Donnerschlag geweckt. Sie sieht Siegmund nicht mehr. Verzweiflungsvoll irrt sie umher — da vernimmt sie die Stimmen der in der Finsterniß sich suchenden und treffenden Feinde. Ein Blitz erhellt das Bergjoch, man sieht Hunding und Siegmund im Kampf. Brünnhilde erscheint in den blitzenden Wolken, über Siegmund schwebend und diesen mit ihrem Schilde deckend. Als aber Siegmund zum tödtlichen Streiche auf Hunding ausholt, bricht ein rother Schein durch's Gewölk, Wotan erscheint über Hunding stehend und seinen Speer Siegmund entgegenstreckend. Brünnhilde weicht erschrecken zurück; Siegmunds Schwert zerspringt an Wotans Speer; dem Unbewehrten stößt Hunding sein Schwert in die Brust. Siegmund stürzt zu Boden; Sieglinde sinkt mit einem Schrei wie leblos zu Boden. — Da stürzt Brünnhilde in jäher Hast auf sie zu, um sie und sich zu retten und verschwindet mit ihr in der Schlucht.

Jetzt zertheilt sich das Gewölk. Man sieht, wie Hunding dem gefallenen Siegmund das Schwert aus der Brust zieht. Wotan blickt schmerzlich auf Siegmund's Leiche:

Geh hin, Knecht! Kniee vor Fricka:
Meld' ihr, daß Wotan's Speer
Gerächt, was Spott ihr schuf!

Vor seinem verächtlichen Handwerk sinkt Hunding sogleich todt zu Boden.

Doch Brünnhilde — weh' der Verbrecherin!
Furchtbar sei die Freche gestraft,
Erreicht mein Roß ihre Flucht!

Wotan verschwindet mit Donner und Blitz. — Der Vorhang fällt.

Den dritten Act leitet das grandiose Orchesterstück, der „Walkürenritt" ein, in welchem der Dichter-Componist die ganze Gewalt der instrumentalen Mittel entfesselte, und eine colossale Wirkung erzielt. In scharfen Rhythmen, prägnanter periodischer Gliederung und prachtvoller thematischer Entwickelung baut sich dieses geniale Musikstück in riesigen Dimensionen auf, und giebt zugleich ein Stimmungsbild, wie es für die Situation nicht vollkommener gedacht werden kann.

Als der Vorhang sich hebt, erblicken wir die schroffen Gipfel eines Felsberges (des Brünnhildensteines), auf der einen Seite von einer großen Höhle, auf der anderen von einem Tannenwald begrenzt. Wolkenzüge jagen, vom Sturme getrieben, am Felsensaume vorüber. Vier Walküren in voller Waffenrüstung haben sich auf der Felsspitze gelagert, und erwarten ihre Schwestern, die von der Walstatt heimkehren. Wenn Blitzesglanz momentan die Gewitterwolken erhellt, gewahrt man in ihnen die wild vorbeijagenden Walküren zu Roß, auf dem Sattel die Leichen erschlagener Krieger tragend. — Ein Bild, eines Michel Angelo würdig. —

Eine Walküre nach der anderen gesellt sich zu den Schwestern; sie treffen sich hier, um gemeinsam nach Walhall aufzubrechen und Wotan die „Wal" zu bringen. Acht sind schon versammelt; nur Brünnhilde fehlt noch. Endlich jagt auch sie stürmisch herbei; auf ihrem Sattel trägt sie aber nicht den erschlagenen Wälsung, sondern Sieglinde. Vom jähen Ritt gänzlich erschöpft, sinkt ihr Roß im Tann zusammen; sie selbst stürzt athemlos auf die Bühne:

Schützt mich, und helft in höchster Noth!
Zum erstenmal flieh' ich, und bin verfolgt!
Heervater hetzt mir nach!

Alle Walküren weichen entsetzt zurück; Brünnhilde bittet, von des Felsens Spitze nach Norden zu schauen, ob Walvater schon naht. Starkes Gewölk staut sich dort auf; Heervater reitet sein heiliges Roß im Gewittersturm; er naht.

Schützt mich, Schwestern! Wahret dies Weib!

fleht Brünnhilde. — Wer das Weib sei, berichtet sie in fliegender Eile; um sie vor Wotan's Zorn retten zu können, erbittet sie ein frisches Roß — doch keine der Walküren wagt, ihr das ihrige zu leihen.

Sieglinde aber fleht einzig um den Tod, bis Brünnhilde ihr zuruft:

Lebe, o Weib, um der Liebe willen,
Rette das Pfand, das von ihm Du empfingst,
Ein Wälsung wächst Dir im Schooße.

Da erfaßt plötzlich neue Lebenslust, neue Kraft die Verlassene:

Rette mich, Kühne! Rette mein Kind!

Da keine der Walküren sie zu schützen wagt, so faßt Brünnhilde den Entschluß, Wotan hier zu erwarten, seiner Rache sich zu stellen, während Sieglinde dadurch Zeit gewinnt, allein in den Wald zu fliehen, der sich nach Osten ausdehnt. Dorthin entführte Fafner den Niblungenhort, dort hütet er in einer Höhle, in Drachengestalt, Alberichs Reif; Wotan meidet diesen Ort; deshalb ist dort Sieglinde sicher vor seiner Verfolgung. Brünnhilde ermahnt sie:

Muthigen Trotzes ertrag' alle Müh'n.
Den hehrsten Helden der Welt
Hegst Du, o Weib, im schirmenden Schoß.
Verwahr' ihm die starken Schwertes-Stücken,
Seines Vaters Walstatt entführt' ich sie glücklich:
Der neu gefügt das Schwert einst schwingt,
Den Namen nehm' er von mir:
„Siegfried" freu' sich des Sieg's!

Mit heißen Dankesworten scheidet Sieglinde und eilt in den Forst. Es war die höchste Zeit; denn schon braust ein furchtbarer Sturm heran; ein feuriger Schein leuchtet durch den Tann, man hört Wotans Ruf: „Steh, Brünnhilde!" — Die Walküren stellen sich schützend vor ihre Schwester, die sich zuerst hinter ihnen verbirgt. Sie bitten um Schonung und Gnade (prachtvolle kleine Ensemblesätze) — aber Wotans unbeugsames Gebot ruft sie aus ihrem Versteck hervor. Sie stellt sich dem Gericht:

„Hier bin ich, Vater, gebiete der Strafe!"

Er verkündet ihr hartes Loos, das sie sich selbst bereitet. Sie wird verbannt, verstoßen:

Deine Strafe schufst Du Dir selbst!
Wunschmaid bist Du nicht mehr;
Walküre bist Du gewesen! — —
Hierher auf den Berg' banne ich Dich;
In wehrlosen Schlaf schließe ich Dich;
Der Mann denn fange die Maid,
Der am Wege sie findet und weckt.

Da sinkt Brünnhilde mit einem furchtbaren Schrei zu Boden (der größte Moment der Darstellerin) und alle ihre Schwestern dringen jetzt stürmisch in den Wotan, seinen Fluch zurückzunehmen, denn

Wie die Schwester, traf' uns ihr Schimpf!

Doch Wotan weist sie gebieterisch von dannen:

Schreckt Euch ihr Loos, so flieht die Verlorne!
Wer mir zum Trotz zu der Traurigen hielt,
Die Thörin theilte ihr Loos.

Mit wildem Wehgeschrei fahren die Walküren auseinander, stürzen in hastiger Flucht in den Tann zu ihren Rossen und man sieht sie durch die Gewitterwolken davonjagen. — Nun legt sich der Sturm, die Wolken verziehen sich, Abenddämmerung und endlich Nacht sinken bei ruhigem Wetter herein; (prachtvolle decorative Effecte).

Wotan und Brünnhilde, die noch zu seinen Füßen hingestreckt liegt, sind jetzt allein. Brünnhilde fragt, was sie denn so Schmähliches gethan, daß so schmählich sie bestraft werden soll? Sie habe seinen ersten Befehl ausgeführt, nicht den, den Fricka ihm abgetrotzt; sie wußte, daß Wotan den Wälsung liebte und liebte nur, was Er geliebt! — Das aber ist eben ihre Schuld, daß sie, obgleich Wotan sie allein in sein gequältes Herz blicken ließ, nur der Stimme der Liebe und des Mitleids und nicht der höheren Weisung des unbeugsamen Schicksals folgen wollte, dem Wotan selbst nicht widerstreben kann.

Da ihr Loos unabwendbar ist, fleht Brünnhilde:

Soll fesselnder Schlaf fest mich binden,
Die Schlafende schützen mit scheuchendem Schrecken,
Daß nur ein furchtlos freiester Held
Hier auf dem Felsen einst mich fände!
Auf Dein Gebot entbrenne ein Feuer,
Den Fels umglühe lodernde Gluth,
Es leck' ihre Zunge und freß' ihr Zahn
Den Zagen, der frech es wagte,
Dem freislichen Felsen zu nah'n.

In tiefer Rührung gewährt ihr Wotan die Bitte. Als Gott hat er unbeugsam gerichtet und gestraft; jetzt aber läßt er sein Herz allein sprechen, und der Vater nimmt herzzerreißenden Abschied von seinem kühnen, herrlichen Kinde, seines Herzens Stolz. Dieser Abschied Wotan's ist einer der tiefergreifendsten und zugleich erhabendsten Momente.

Gerührt und entzückt wirft sich Brünnhilde stumm in des Vaters Arme (ein wunderbar schöner, instrumentaler Zwischensatz); er küßt sie auf beide Augen; Brünnhilde sinkt sanft entschlummernd in seine Arme. Wotan geleitet sie auf einen Mooshügel und legt sie unter einer breitästigen Tanne nieder; schließt ihr den Helm und deckt sie mit ihrem Schilde zu. Dann schreitet er in die Mitte der Scene und kehrt die Spitze seines Schwertes gegen einen mächtigen Felsen. Er gebietet dem schweifenden Loge als feurige Gluth hier zu erscheinen, und bannt ihn an diesen Fels:

Herauf waberude Lohe,
Umlod're mir feurig den Fels!

Wotan schlägt mit der Spitze des Speeres dreimal an den Stein. Diesem entfährt ein Feuerstrahl, der zu einem Flammenmeere anschwillt, dem Wotan mit seiner Speerspitze den Umkreis des Felsens als Strömung zuweist. — Das großartige Instrumentalbild, welches hier das Orchester mit einem Glanz und einem Zauber entfaltet, wie sie nur Richard Wagner zu Gebote stehen, ist als „Feuerzauber" längst schon berühmt — ein „loderndes Gegenstück" zu dem finstern gigantischen Walkürenritt.

Wer meines Speeres Spitze fürchtet,
Durchschreite das Feuer nie!

Mit diesem Machtgebot verschwindet Wotan in der Gluth. Wir wissen, daß der junge Siegfried, „der hehrste Held der Welt", welcher Brünnhilden allein seine Rettung verdankte, daß er es auch sein wird, der einst durch das Feuer schreiten, und Brünnhilden in siegreicher Liebe erlösen wird. — — —

Richard Pohl.

Dur und Moll.

* **Leipzig. Oper.** Ein Gastspiel des Herrn Bulß, vom großherzoglichen Hoftheater zu Neustrelitz, als Graf Luna im „Troubadour" war in voriger Woche das einzige erwähnenswerthe Ereigniß aus dem einförmigen Repertoir. Herr Bulß ist ein junger Mann, welcher seine Laufbahn erst kürzlich angetreten hat, ein hoher Bariton mit guten Stimmitteln; der leicht ansprechenden Höhe wäre noch gleichmäßigere Verbindung mit der Tiefe, und letzterer mehr Kraft zu wünschen. Für den geringen Grad von geistigem Fond, welcher zur Rolle des Grafen Luna nöthig ist, sang und spielte Herr Bulß mit bestem Verständniß und dem für italienische Opern nöthigem Feuer. Letzteres vermißten wir bei der Wiedergabe der Leonore durch Fräulein Mahlknecht und wurde dadurch der Totaleindruck der Oper beeinträchtigt. Den Manrico sang, an Stelle des beurlaubten Herrn Groß, Herr Hacker in sehr günstiger Disposition. — Mit „Coriolanus" von Shakespeare beschloß am 29. Juni Herr Dr. **Laube** seine hiesige dramaturgische Wirksamkeit. Eine mit seltener Verstandesschärfe geleitete und die vollkommenste Kenntniß dramatischer Wirkungen wiederum glänzend bethätigende Einstudirung der bis in die kleinsten Rollen angemessen guten Besetzung des Stückes machten den „Coriolanus" zu einer Mustervorstellung, die, was den Geist einmüthigen Zusammenwirkens betrifft, von keiner deutschen Bühne übertroffen werden dürfte. Beethoven's Ouverture zu dem Trauerspiel „Coriolan" von Collin war dem Shakespeare'schen Stücke vorangestellt.

Musikalische Abendunterhaltung des Conservatoriums der Musik, Donnerstag den 23. Juni: Quartett für Streichinstrumente von W. A. Mozart, Gdur. (Nr. 12 der Peters'schen Ausgabe.) — Sonate für das Pianoforte von L. van Beethoven, Op. 31, Nr. 3, Esdur. — Sonata appassionata für das Pianoforte von L. van Beethoven, Op. 57, Fmoll. Vorgetragen von Fräulein Kahrer, Pianistin aus Wien. — a. Sérénade, b. Chanson villageoise für Violoncell und Pianoforte von Ed. Lalo, Op. 14, Nr. 1 und 2. — Für Pianoforte solo: a. Präludium und Fuge von J. S. Bach, Bdur. (Wohltemp. Clavier, Band I, Nr. 21.) b. Etude von Chopin, Op. 25, Nr. 7, Cismoll. c. Novellette von Rob. Schumann, Fdur. (Op. 21, Nr. 1.) d. Fuge und e. Scherzo eigner Composition. f. Rhapsodie hongroise von Franz Liszt, Nr. 2. Vorgetragen von Fräulein L. Kahrer.

* **London**, 23. Juni. Theater und Concerte leiden von der ungewöhnlichen Hitze, alles seufzt nach Regen. Vielleicht auch daß unter solchen Umständen die neue Oper „Esmeralda" von Campana in Covent-Garden nicht recht gedeihen will; nicht einmal Patti wird sie halten können. Patti selbst entschädigte sich in „Dinorah" und sang und spielte reizend. In den „Hugenotten" sang Mlle. Sessi nun auch die Marguerite und auch diese Rolle mit Beifall; Mario der Unverwüstliche trotzt dem Alter, sein Raoul bietet noch immer vorzügliche „Momente". Bizzani, der neue Tenor, sang als zweite Rolle in „Lucrezia"; der Sänger ist jung und giebt sich Mühe; seine Stimme verträgt kein Forciren, die Höhe spricht noch schwer an. Welcher Unterschied gegen Mongini im Drury-Lane-Theater. Auch hier ist dieses Theater im Vortheil. Nun ist ihm auch die Nilsson wiedergegeben. Als Gräfin in le nozze entzückte sie wieder das volle Haus und nun zeigte sie sich abermals auch in einer neuen Rolle. Rossini's „Othello" lebte neu wieder auf. Namentlich die dramatische Seite der Desdemona (seiner Zeit von Malibran, Grisi, Cruvelli dargestellt) weiß sie vortrefflich wiederzugeben. Faure als Jago, Gardoni als Rodrigo, Cari als Emilia und Mongini als Othello gestalten diese Oper zur besten bis jetzt von diesem Theater gegebenen Vorstellung. Die nächste Aufführung von „Don Giovanni" bietet eine interessante Besetzung: Faure, Santley, Lewitzky, Barbot, Nilsson (Don Giovanni, Leporello, Zerline, Donna Anna und Elvira). „Mignon" ist endlich auf den 5. Juli angesetzt. Zwanzig Stufen abwärts streifen wir am Prinzeß-Theater an, wo die Schneider in der Grande Duchesse und nun in Orphée aux Enfers indirect Lehren über den Anstand giebt. Dann folgen noch Perichole und Barbe Bleue. — Die Philharmonic Society kündigt bereits das letzte Concert an; das Programm nennt nur Beethoven: Leonore-Ouverture, Derwischchor, Fantasie mit Chor (Mad. Goddard) und (als Gegensatz) die erste und neunte Sinfonie. Das Benedict'sche Monstre-Concert ist wieder seinem Rufe treu geblieben. Es war eine leibhaftige Sänger- und Spieler-Ausstellung, bei der die Musik Spießruthen laufen mußte. Die Schlächterei begann um ein Uhr — Niemand aber weiß wann sie endete, denn jene, die nach sechs Uhr noch auf dem Schlachtfeld zu finden waren, stierten gleich Wahnsinnigen ins Blaue hinein, unfähig eine Frage zu beant-

worten. Nilsson, Trebelli, Murska, Orgeni sollen zum Theil Wiederholungen auf dem Gewissen haben. Auch eine Orgelspielerin (Mlle. Volkmann) ließ sich mit einer Bach'schen Fuge hören; eine Clavierfantasie zu acht Händen über die „Zauberflöte“ hatte Cowen zugetragen. Damit ist nun die Höhe der Saison erreicht; was noch nach kommt, fällt rasch ab. Ein Opernconcert in der Flora Hall im Coventgarden-Theater wurde natürlich von den Hausgenossen bestellt: Lucca sang aus le Domino noir; Sessi machte in Variationen von Proch; Patti spielte sich mit einer Händel'schen Arie und Tietjens schwärmte mit der wohl Allen bekannten letzten Rose, der übrigen Nummern nicht zu gedenken. — Frau Kolar, die beliebte Clavierspielerin, gab im Salon des Lord Dudley eine Matinée, vom feinsten Publicum besucht; Stockhausen, Drasdil und der Violoncellist Demunk wirkten mit. Auch Mathilde Enequist, Mad. Rudersdorff, le Chevalier de Kontsky sind unter den Concertgebern genannt. Die Musical Union sorgt für möglichste Abwechslung; nicht nur die erste Violine ist beim dritten oder vierten Spieler angelangt; auch am Clavier giebt es stets neue Erscheinungen. Am 21. Juni spielte Miß Zimmermann daselbst Schumann's Esdur-Quartett Op. 47, eine Romanze von ihm, eine Etude von Henselt und eine Gavotte eigener Composition. Ganz vorzüglich führte Auer das Bdur-Quintett von Mendelssohn. Am 28. Juni wird nun Leschetitzky von Petersburg mit Rubinstein's Bdur-Trio auftreten. — Leslie's viertes und letztes Concert am 27. Juni wird geistliche und profane Musik bringen, oder wie der Engländer bestimmter sich ausdrückt „Selection of Sacred Music — Secular and Operatic Selection“. Nilsson, Murska und Sims Reeves werden singen (Reeves unter dem Vorbehalt, daß er nicht heiser wird.)

* London, 25. Juni. Die italienische Oper in Coventgarden hat neulich ihre erste diesjährige Novität — Campana's „Esmeralda“ — aufgetischt. Es ist dies ein durchaus untergeordnetes Erzeugniß, welches nur durch die Vorzüglichkeit der Darstellung und namentlich durch Adelina Patti's splendide Leistung einigermaßen über Wasser gehalten wurde. Sonst geht bei der Coventgarden-Oper Alles seinen gewohnten Weg. — Die Drury Lane-Oper hat seit der Wiederherstellung und dem Wiederauftreten der Nilsson neues Leben gewonnen. Die vielbewunderte Sängerin ist denn neulich auch in einer neuen Partie — der „Desdemona“ in Rossini's „Otello“ — erschienen und wie gewöhnlich sehr gefeiert worden. Für nächste Woche ist unter Anderem in Drury Lane „Don Giovanni“ angesetzt, mit Faure in der Titelrolle, der Mme. Barbot als „Donna Anna“, der Nilsson als „Elvira“, der Lewitzky als „Zerline“ ꝛc. — Die Philharmonic Society kündigt für den 4. Juli ihr letztes diesjähriges Concert an und giebt diesem die Bedeutung einer Beethoven-Feier, indem ausschließlich Werke des genannten Unsterblichen auf dem Programm stehen: Sinfonien Nr. 1 und 9, Fantasie mit Chor (Mme. Arabella Goddard als Pianistin), große Leonoren-Ouverture, Derwisch-Chor aus den „Ruinen von Athen“ ꝛc. ꝛc. — Mr. Henry Leslie giebt sein viertes und letztes diessaisonliches Concert am 27. Juni, unter Mitwirkung der Damen Sinico, Murska, Trebelli-Bettini und der Herren Gardoni, Foli und — Sims Reeves (wenn dieser nämlich sein Manöver des Nicht-Kommens wider Erwarten nicht einhält). — Hallé's achtes Beethoven Recital war gestern und brachte die Sonaten Op. 109, 110 und 111. Auch Mme. Rudersdorff hat gestern eine große Matinée gegeben. Außerdem setzen wir spaßeshalber folgende kleine Concertgeber-Liste aus den letzten Wochen her: Mr. Frederik Chatterton, Mlle. Annetta Zuliani, Mme. Alexander Newton, Mr. Gibsone, Mme. Celli, Mr. Lansdown-Cottell, Sig. Arditi, Herr Benedict, Herr Ganz, Mme. Auspitz-Kolar, Mr. W. Carter, die Schubert Society, Mr. Brinley Richards, die London Glee and Madrigal Union — und viele andere noch, die uns nicht gleich beifallen. — Das vom 23. bis 26. August in Hereford stattfindende Musikfest wird — soviel bis jetzt bekannt — an geistlichen Musiksachen Folgendes bringen: „Elias“ von Mendelssohn, Theil 1 und 2 aus Haydns „Schöpfung“, „Rebekah“ von Barnby, „The Prodigal Son“ von Sullivan, Spohrs „letzte Dinge“, zwölfte Messe von Mozart, Reformations-Sinfonie, 42. Psalm und Chöre aus „Christus“ von Mendelssohn, Stücke aus „Judas Maccabäus“, „Salomon“ und „Jephta“ von Händel, das Anthem „Zadok the Priest“ und Ouverture zu „Esther“ von demselben, eine Cantate von Holmes, und — wie gewöhnlich — den „Messias“ von Händel. Zu alledem kommen nun noch zwei weltliche Concerte, so daß wohl auch der beste Musikmagen Übergenug haben kann. Von den engagirten Gesangskräften hört man nennen: die Damen Tietjens, Edith Wynne, Sinico, Patey Whytok und die Herren Vernon Rigby, Montem Smith, Lewis Thomas und Santley. Hauptdirigent endlich ist Mr. Townshend Smith.

* Beim Theaterbrande in Brünn ist glücklicherweise kein Verlust an Menschenleben zu beklagen, obschon bereits ein Theil der Zuschauerräume und der Gallerie besetzt war. Das ist ein um so glücklicherer Zufall, als die Löschanstalten im Theater selbst in miserablem Zustande sich befanden, die Wasserwechsel unbrauchbar sich zeigten und den Dienst versagten. Von Decorationen, Requisiten und Garderobestücken ist nur wenig verbrannt. Die Arbeit der Feuerwehren wurde durch die Lage des in einem Winkel versteckten Gebäudes außerordentlich erschwert und nur mit Lebensgefahr konnten die mit großer Aufopferung ihr Werk vollziehenden Mannschaften sich in den glühenden Dunstkreis der Brandstätte wagen. Nur die vollkommene Windstille, welche die mit Schindeldächern versehenen Nachbarhäuser sicherte, bewahrte die Stadt vor einem größeren Unglücke Im Uebrigen ist der Verlust des in allen Beziehungen als ein höchst unzweckmäßiges und unschönes Bauwerk geschilderten Theaters an sich kaum beklagenswerth.

* Die Oper „Les Roussalkas" von der Baronin de Maistre, welche in Brüssel so guten Erfolg gehabt hat, wird nächste Saison nun auch auf dem Theater in Antwerpen zur Aufführung kommen.

* Der Tenorist Herr Adams tritt aus dem Verbande des Hofoperntheaters in Wien. Herr Adams verlangte eine Erhöhung seiner Gage von 12000 fl. auf 15000 fl., worauf die Direction nicht eingehen zu können erklärte.

* Herr Krause verläßt im October die königl. Oper in Berlin.

* Der Tenorist Herr Carl Schneider in Rotterdam feiert am 28. Sept. sein 25jähriges Jubiläum als Opernsänger.

* Im Monat August wird in Baden-Baden ein förmlicher Congreß von musikalischen Berühmtheiten stattfinden: Laub und Nicolas Rubinstein, Sivori und Litolff, Coßmann, Ehrlich &c. werden in der ersten Hälfte des August dort Concerte geben. In der Mitte desselben Monats trifft Johann Strauß mit der Elite seiner Capelle von Wien zu einer ganzen Reihe von Concerten ein. Am 22. August beginnen die Vorstellungen der italienischen Oper, zu denen Ida Benza, Teresita Stolz, Fräulein Cari, Nicolini, Naudin, Padilla &c. engagirt sind. Auch die deutsche Oper von Carlsruhe wird Vorstellungen geben, in denen Frau Mallinger, Fräulein Schneider, die Herren Wachtel, Müller (von Wien), Ferenczi &c. auftreten.

* Auch die Stadt Genf bereitet sich zu einem Beethoven-Musikfest vor. Die Initiative dazu ist von der Société du Conservatoire ergriffen worden und wird es vom 15. Dec. ab stattfinden.

* Der Vorort des deutschen Sängerbundes hat ein Vorstandsmitglied nach Cassel gesandt, um für die Abhaltung des nächsten Deutschen Sängerfestes daselbst zu wirken und Betreffs des Pachtes der Industrieausstellungsgebäude mit dem Ausstellungs-Comité, sowie wegen Ueberlassung des Orangerieschlosses zu oben erwähntem Zweck mit der Fideicommißverwaltung zu unterhandeln.

* Der neue schwedische Cultus-Minister Gunnar Wennerberg, geboren 1817, that sich vor 30 Jahren als Dichter und Componist zuerst hervor durch seine „Gluntar", eine etwas burschikose, aber lebensfrische und eben so geniale als unschuldige und in ästhetischer Hinsicht vortrefflich gehaltene Schilderung des Studentenlebens zu Upsala in Liedern, welche er selbst, ein älterer Student oder Magister (Bariton) und ein jüngerer Student „Glunt" (Baß), dessen Handleitung er als Freund übernommen hat und der jetzt ein angesehener Beamter ist, singen. Diese Sammlung von Liedern, welche mit Clavierbegleitung erschien, wurde mit Wohlwollen, ja mit Enthusiasmus aufgenommen, und es läßt sich mit Bestimmtheit behaupten, daß sie niemals in Vergessenheit gerathen, sondern vielmehr ihrem Dichter und Componisten einen bleibenden geachteten Namen sichern werde.

* Laube beschäftigt sich damit, die Geschichte seiner Direction in Leipzig niederzuschreiben. Er hofft das Werk, das jedenfalls reich an interessanten Einzelheiten sein wird, bis zum Winter vollenden zu können.

* Der Gesanglehrer Henri Panofka hat vom König Victor Emanuel den Orden der italienischen Krone erhalten.

Für die Beethoven-Feste.

Verlag von **Breitkopf & Härtel** in Leipzig.

Durch alle Buch- und Musikalienhandlungen zu beziehen.

Beethoven's Werke.

Einzige vollständige, correcte Ausgabe.

		Thlr.	Ngr.
Serie	1. Symphonien für Orchester. No. 1–9. In Partitur	23	12
„	1. do. do. No. 1–9. In Stimmen	32	15
„	2. Verschiedene Orchesterwerke. No. 1–9. In Partitur	11	15
„	2. do. do. No. 1–5. In Stimmen	15	8
„	3. Ouverturen für Orchester. No. 1–11. In Partitur	11	24
„	3. do. do. No. 1–11. In Stimmen	16	16
„	4. Für Violine und Orchester. No. 1–3. In Partitur	2	6
„	4. do. do. No. 1–3. In Stimmen	3	15
„	5. Kammermusik für fünf und mehrere Instrumente: No. 1–6. In Partitur	4	21
	No. 1–6. In Stimmen	5	21
„	6. Quartette für Streich-Instrumente. No. 1–17. In Partitur	11	6
„	6. do. do. No. 1–17. In Stimmen	16	21
„	7. Trios für Streich-Instrumente. No. 1–5. In Partitur	2	12
„	7. do. do. No. 1–5. In Stimmen	3	9
„	8. Für Blasinstrumente. No. 1–6. In Partitur	2	21
„	8. do. No. 1–6. In Stimmen	4	9
„	9. Für Pianoforte und Orchester. No. 1–10. In Partitur	16	8
„	9. do. do. No. 1–10. In Stimmen	22	9
„	10. Pianoforte-Quintett und Quartette. No. 1–5. In Partitur und Stimmen	5	24
„	11. Trios für Pianoforte, Violine und Violoncell. No. 1–13	14	—
„	12. Für Pianoforte und Violine. No. 1–12	8	21
„	13. Für Pianoforte und Violoncell. No. 1–8	5	12
„	14. Für Pianoforte und Blasinstrumente. No. 1–8	8	6
„	15. Für Pianoforte zu 4 Händen. No. 1–4	1	6
„	16. Sonaten für Pianoforte solo. No. 1–38	15	—
„	17. Variationen für Pianoforte solo. No. 1–21	5	24
„	18. Kleinere Stücke für Pianoforte solo. No. 1–16	8	9
„	19. Kirchenmusik. No. 1–3. In Partitur	13	12
„	19. do. No. 1–3. In Stimmen	17	9
„	20. Dramatische Werke. No. 1–8. In Partitur	15	—
„	20. do. do. No. 1–4. In Stimmen	19	24
„	21. Cantaten. No. 1–2. In Partitur	8	21
„	21. do. No. 2. In Stimmen	1	12
„	22. Gesänge mit Orchester. No. 1–5. In Partitur	2	6
„	22. do. do. No. 1. In Stimmen	1	—
„	23. Lieder und Gesänge mit Pianoforte. No. 1–41	6	—
„	24. Lieder mit Pianoforte, Violine und Violoncell. No. 1–7	12	8

Sämmtliche Serien in Partitur, und zum Theil in Stimmen, sind gegen Vergütung der Einbände (zu 15–20 Ngr.) auch in eleganten Sarsenet-Bänden mit Golddruck zu haben.

Ausserdem wird jedes einzelne Werk zum verhältnissmässigen Preise (3 Ngr. für den Musikbogen) abgegeben.

Das Ganze der Partitur-Ausgabe, der schönste Schmuck einer grösseren musikalischen Bibliothek, brochirt 199 Thlr. 24 Ngr., gebunden 223 Thlr. 2 Ngr.

Der ausführliche Prospect der ganzen Ausgabe ist durch jede Buch- und Musikalienhandlung gratis zu beziehen.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (M. Dietrich) in Leipzig.

№. 37. Leipzig, 6. August. 1870.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Achtundzwanzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Musik-Adreßbuch.

Hamburg.

13.

Pensions-Institute.

4. Hamburger Musiker-Verein.

Es existiren in Hamburg etwa 400 Musiker, die sich hauptsächlich durch Spielen bei Unterhaltungsmusiken in Wirthshäusern, durch zu Tanz spielen ernähren und unter sich, als hiesige Ansässige und Eingeborne, eine zünftige Vereinigung gegründet haben, wonach sie keine fremden Musiker unter sich dulden, mit keinem Fremden zusammen spielen. Sie treffen sich täglich zwischen 12—2 Uhr auf dem Großneumarkt oder in der Poolstraße in der „Felsenburg", wo die Unternehmer für Ball-, Tanz- und Unterhaltungsmusik ihre Hülfe suchen, auch jegliche Art Orchestermusiker ihre Remplaçants finden.

Seit Einführung der Gewerbefreiheit hat die Strenge des zünftigen Wesens auch hier wohl etwas nachgelassen, wenigstens wird bei Gartenconcerten, die von einem bestimmten Unternehmer ausgehn „unter der Direction des Herrn N. N." die Mitwirkung von Fremden nicht verwehrt, ist auch wohl nicht zu vermeiden, denn obgleich angekündigt wird, die „Capelle" des Herrn N. N. wird spielen, so sind dies doch nicht stets dieselben Spieler, sondern es findet häufig Wechsel statt. Die ersten Statuten hat der Hamburger Musiker-Verein vom Jahre 1831 (zuletzt renovirt 1866) aufzuweisen. Dieselben besagen u. A. Folgendes: Zweck des Vereins ist: Förderung und Wahrung des gemeinsamen Interesses. In diesem Verein können nur Staatsan-

gehörige aufgenommen werden, welche sich einer Prüfung unterworfen und als fähig befunden sind, wenn außerdem gegen ihre Persönlichkeit nichts einzuwenden ist. Die Vereinsmitglieder haben die Verpflichtung, bei Ball- und Tanzmusiken vorzugsweise nur solche Musiker zu bestellen, welche Mitglieder des Vereins sind. Wer fremde Musiker, das sind solche, welche keine polizeiliche Erlaubniß zur Betreibung der Musik vorzeigen können, befördert, oder sich von solchen befördern läßt, zahlt für jeden Fall 6 Mrk. Strafe zum Besten der Pensionscasse für hiesige Musiker. Die Verwaltung des Vereins besteht aus einem Comité von 9 Mitgliedern. Dasselbe hat einen Schriftführer und einen Boten zur Seite. Die Aufnahme neuer Mitglieder geschieht vierteljährlich. Jeder, als neues Mitglied aufgenommene Musiker muß sich dem Beerdigungs-Verein der Hamburger Musiker anschließen. Das Eintrittsgeld beträgt 6 Mrk. nebst 4 Schll. Botengebühr und 4 Schll. für die Statuten. — Söhne von Mitgliedern zahlen nur 1 Mrk. nebst ebenbemerkten Gebühren. —

Der gewöhnliche Beitrag ist pr. Woche ¼ Schll. = jährlich 13 Schll. Bei'm Absterben eines Mitgliedes wird, damit der Cassen-Fonds nicht erschöpft werden kann, von jedem Mitgliede 1 Schll. außerordentliche Zulage erhoben. — Militärpflichtige Vereinsmitglieder sind während der activen Dienstzeit, wenn sie das Gewehr tragen, von Abgaben frei, und können daher deren Familien bei'm Absterben jener während ihrer Dienstzeit keine Unterstützung von der Vereinscasse in Anspruch nehmen. Dagegen sollen altersschwache oder unheilbar erkrankte Mitglieder, die in Folge dessen ihrem Broderwerb nicht mehr nachgehen können und kein anderweitiges Einkommen haben, von ferneren Beiträgen befreit sein, ohne daß sie ihr Anrecht an die Casse dadurch verlieren. Dieselben bleiben mit dem Prädicat Emeritus ehrenvoll in den Büchern und Listen aufgeführt. Beim Ableben eines Mitgliedes erhält dessen Familie zu den Beerdigungskosten:

wenn dasselbe bis zum 18. Jahre in den Verein aufgenommen: 50 Mrk.
" " " " 30. " " " " " 40 "
" " " " darüber " " " " " 30 "

Wenn ein Mitglied stirbt und laut Cassabuch 2 Mrk. schuldet, mithin in 2 Jahren keinen Beitrag entrichtet hat, so erhält dessen Familie nur die Hälfte der Unterstützung; wenn dasselbe aber mit 4 Mrk. und darüber im Rückstand ist, durchaus keine, so wie dann auch dessen Name nicht weiter mit aufzuführen ist. Ausnahmen hiervon machen jedoch die, welche 15 Jahre ihren Beitrag richtig geleistet und unverschuldet in Rückstand gekommen sind; diese sollen ferner dennoch aufgeführt und beim Absterben nur der Rückstand von der Unterstützung innebehalten werde. Straßen-Musiker sind nicht Mitglieder, können jedoch aufgenommen werden, sobald sie die Straßenmusik aufgeben. — In Altona darf nur ein Altonaer, ebenso in Hamburg nur ein Hamburger Musiker die Besorgung eines Orchesters übernehmen. Dasselbe gilt auch auf den Stadtgebieten.

5. Pensionscasse für hiesige Musiker.

Dieselbe hat den Zweck, ihren durch Altersschwäche erwerbsunfähig gewordenen Mitgliedern Unterstützung zu gewähren. Zur Gründung dieser Pensionscasse ward von dem Club Amicitia und Fidelitas unter Leitung seines Musikdirectors, Herrn Heinr. Schäffer, unter Mitwirkung der Hamburger Musiker, am 9. April 1851 ein großes Concert (unterstützt von den Herren Ole Bull, Tedesco, Lindemann und der Frau Marlow) gegeben, welches einen Reinertrag von 720 Mrk. Crt. lieferte. Somit ward die Casse im März 1852 errichtet. Patron ist Herr Dr. Ernst Goßler. Die Verwaltung des Instituts besorgt ein aus 7 Mitgliedern bestehender Vorstand. Mitglied kann jeder Orchester-Musiker werden, der in Hamburg geboren, das 30ste Lebensjahr nicht überschritten hat und dessen Character unbescholten; auch zuvor dem Hamburger

Musiker-Verein als Mitglied beigetreten ist. Auswärts Geborne jedoch nur dann, wenn sie als Musiker das hiesige Bürgerrecht erworben haben und genanntem Vereine gleichfalls beigetreten sind. Das Einkaufsgeld beträgt:

bis zum vollendeten	18.	Lebensjahre	2	Crt.-Mrk.	8	Schill.
" " "	19.	"	10	"	—	"
" " "	20.	"	17	"	8	"
" " "	21.	"	25	"	—	"
" " "	22.	"	30	"	—	"

mit jedem Jahr weiter aber 10 Mrk. mehr, also bis zum vollendeten 30. Lebensjahre 110 Mrk. Ueber 30 Jahre alt soll Niemand aufgenommen werden. Der monatliche Beitrag beträgt 8 Schill. = jährlich 6 Mrk. Wer aus dem Hamburger Musiker-Verein austritt oder dort ausgeschlossen ist, wird dadurch auch zugleich als aus der Pensionscasse ausgetreten oder ausgeschlossen betrachtet.

Zur Mitwirkung bei den zum Besten der Pensionscasse stattfindenden Concerten sind sämmtliche Mitglieder verpflichtet, auch die Pensionäre. Wer Proben oder die Aufführung versäumt, oder gar seine Mitwirkung verweigert, verfällt in Strafen von 1 Mrk. bis event. zu 10 Mrk. Wer sich längere Zeit auswärts aufhält, hat den doppelten Beitrag während der Dauer seiner Abwesenheit zu entrichten. Betrag der Pension ist pr. Vierteljahr 16 = jährlich 64 Mrk., leider noch gar sehr geringe und ist zu hoffen, daß dieses Institut durch testamentarische Verfügungen und auch anderweitig unterstützt werde. Bis nun besteht es nur (außer den Erträgen einiger Concerte, die für dasselbe gegeben wurden) aus den Beiträgen der Musiker selbst und können die meisten der jetzt Contribuirenden kaum je, unter den jetzigen Verhältnissen, auf eine Pension hoffen.

Anzahl der gegenwärtig contribuirenden Mitglieder 114. Pensionäre 19. Cassenbestand 1868: 29—30,000 Mrk. Stirbt ein Mitglied nach 10jähriger Mitgliedschaft, ohne Pension genossen zu haben, so soll dessen Wittwe, Eltern oder dessen unmündigen Kindern der dritte Theil seiner geleisteten monatlichen Beiträge zurückgezahlt werden. — Bis auf Weiteres soll bei'm Absterben eines Pensionairs der Wittwe oder den unmündigen Kindern die Pension noch für das laufende Quartal in welchem der Todestag gefallen, sowie auch für zwei noch folgende Quartale, ausbezahlt werden. — Die Auszahlungstermine sind vierteljährlich und zwar am 31. März, 30. Juni, 30. Sept. und 31. Dec. Der Anspruch auf Pension beginnt von dem nächstfolgenden Monat an, in welchem ein Mitglied pensionsberechtigt wird. Pensionsfähig ist jedes Mitglied, welches mindestens 10 Jahre Mitglied des Instituts war und das 60. Lebensjahr zurückgelegt hat. Wer jedoch vor dem 60. Lebensjahre durch unheilbare Krankheit an der Ausübung seines Musikgeschäfts gehindert ist und Pension beansprucht, hat seine Qualification dazu durch drei in Hamburg autorisirte Aerzte (zwei vom Vorstande, der dritte vom Pensionssuchenden beauftragt) zu bescheinigen.

6. Musiker-Wittwen-Casse.

Der Zweck dieser im Jahre 1865 gegründeten Casse ist, der hinterbliebenen Wittwe eines Musikers oder Musiklehrers eine jährliche Unterstützung bis zu ihrem Tode oder bis zu ihrer etwaigen Wiederverheirathung zu gewähren. Eintreten kann in diese Casse jeder Musiker oder Musiklehrer, welcher das 40ste Lebensjahr nicht überschritten hat. Ueber etwaige Ausnahme hat die Generalversammlung zu entscheiden. Straßenmusiker können nicht aufgenommen werden. — Der wöchentliche Beitrag ist 4 Schill., außer einer Quartalzulage von 6 Schill. für Protocollisten und Boten, also jährlich 14 Mrk. 8 Schill. Wenn ein neu eintretendes Mitglied schon verheirathet ist, so hat

derselbe alle Beiträge, welche von den andern Mitgliedern geleistet worden, nachzuzahlen, jedoch nur vom Tage seiner Verheirathung an. Das Einkaufsgeld ist nach folgender Scala zu entrichten.

Alter des Mannes:	Alter der Frau: bis 6 Jahr jünger.		bis 7 Jahr jünger.		bis 8 Jahr jünger.		bis 9 Jahr jünger.		bis 10 Jahr jünger.	
bis zu 28 Jahr.	10 Mk.	— ß	20 Mk.	— ß	40 Mk.	— ß	70 Mk.	— ß	110 Mk.	— ß
„ „ 29 „	12 „	8 „	22 „	8 „	42 „	8 „	72 „	8 „	112 „	8 „
„ „ 30 „	15 „	— „	25 „	8 „	45 „	— „	75 „	— „	115 „	— „
„ „ 31 „	17 „	8 „	27 „	8 „	47 „	8 „	77 „	8 „	117 „	8 „
„ „ 32 „	20 „	— „	30 „	— „	50 „	— „	80 „	— „	120 „	— „
„ „ 33 „	22 „	8 „	32 „	8 „	52 „	8 „	82 „	8 „	122 „	8 „
„ „ 34 „	25 „	— „	35 „	— „	55 „	— „	85 „	— „	125 „	— „
„ „ 35 „	27 „	8 „	37 „	8 „	57 „	8 „	87 „	8 „	127 „	8 „
„ „ 36 „	30 „	— „	40 „	— „	60 „	— „	90 „	— „	130 „	— „
„ „ 37 „	32 „	8 „	42 „	8 „	62 „	8 „	92 „	8 „	132 „	8 „
„ „ 38 „	35 „	— „	45 „	— „	65 „	— „	95 „	— „	135 „	— „
„ „ 39 „	37 „	8 „	47 „	8 „	67 „	8 „	97 „	8 „	137 „	8 „
„ „ 40 „	40 „	— „	50 „	— „	70 „	— „	100 „	— „	140 „	— „

Bei noch größerem Unterschied im Alter des Mannes und der Frau steigert sich das Einkaufsgeld um 40 Mrk. für jedes Jahr mehr, welches die Frau jünger ist, jedoch kann Niemand aufgenommen werden, dessen Frau mehr denn 20 Jahre jünger ist. Jedes Mitglied muß 2 Jahr der Casse angehört und alle Beiträge geleistet haben, ehe seine Wittwe Anspruch auf Unterstützung machen kann. Die Wittwe eines verstorbenen Mitgliedes erhält eine jährliche Unterstützung von 120 Mrk. Crt., dieselbe wird in monatlichen Raten à 10 Mrk. ausbezahlt. Zur unverzüglichen Berechtigung an die Wittwen-Unterstützung ist erforderlich, daß die Wittwe bei'm Ableben ihres Mannes nicht von demselben gerichtlich geschieden ist. Die Unterstützung kann im Auslande, jedoch nur in Deutschland verbraucht werden.

Patron ist Dr. Gerh. Hachmann. Die Verwaltung des Vereins besteht aus einem Comité von 5 Mitgliedern nebst Schriftführer.

7. Pensions-Verein unverheiratheter Lehrerinnen.

Derselbe ist gegründet im Laufe des Jahres 1862 und mit dem 1. Januar 1863 in's Leben getreten. Der Verein verfolgt den Zweck, Lehrerinnen, die unverheirathet sind und im Alter häufig allein und verlassen dastehen, die Anwartschaft auf eine lebenslängliche Pension zu gewährleisten, ohne daß sie dem bittern Gefühl, fremde Unterstützung nachsuchen zu müssen, anheim fallen. Der Fond wird durch Capital-Einlagen und jährliche Beiträge der Interessentinnen, sowie außerdem durch zufließende Ehrengaben und endlich aus den Zinsen vom belegten Capital und den Erträgen von Concerten, Ausloosungen von Damenarbeiten u. s. w. gebildet. Die Leitung des Instituts ruht in den Händen eines aus vier Herren bestehenden Verwaltungsrathes und eines Damenvorstandes von zehn Personen. Das Präsidium des Ersteren vertritt Herr Dr. G. Wolters, das des Letzteren Frau Dr. Schleider. Die Statuten sind in der Buchhandlung des Herrn W. Jowien, Rathhausstraße 19, Schriftführer des Vereins, zu erhalten.

Das Kunstpedal an Clavierinstrumenten

nach seinem Zweck, seiner Einrichtung und künstlerischen Behandlung ausführlich dargestellt

von dem Erfinder

Eduard Zachariä.

Frankfurt a. M., im Selbstverlag.

Wir haben hier eine Besprechung über eine Erfindung zu liefern, die wir nicht der Wirklichkeit, sondern nur der Beschreibung nach kennen, und müssen darauf hin das Geständniß ablegen, daß unser Urtheil erst der Beglaubigung durch Probiren der betreffenden Erfindung bedarf. Diese letztere beruht auf der Idee, mit dem Niedertritte des Pedalzuges, womit bekanntlich die ganze Dämpfung entfernt wird und alle Saiten nachklingend gemacht werden, eine Aenderung der Art zu bewerkstelligen, daß jene Entfernung der Dämpfung auch nur auf beliebige einzelne kleine Partien der Claviatur anzuwenden ist, so, daß man in der einen Tonlage mit und zugleich in der andern ohne „Pedal" spielen und folglich z. B. in der Mittellage ein harmonisches Tremolo mit nachrauschenden Saiten, dazu aber im Basse Läufe mit abgedämpften Saiten spielen kann, und dergleichen mehr. — Für jeden Eingeweihten ist dies eine Beispiel für deren Tausend gültig und damit die große Bedeutung der Idee des Herrn Zachariä einleuchtend. Was die nähere Beschreibung des neuen Mechanismus betrifft, so deuten wir selbige nur mit einigen Zeilen an. Es sind vier Pedale mit einem Trittbrett nöthig, welche einfache wie doppelte Functionen ausüben, wie auch verschiedenartig miteinander combinirt werden können; auch ist es möglich, das Pedal nach jetziger Art, für die ganze Dämpfung zugleich, anzuwenden. Der Mechanismus ist an jedem Claviere anzubringen; ein solcher kostet 70—100 Thaler. Der Herr Erfinder hat die Theorie seines Mechanismus dargelegt in einem Buche von 190 Seiten „das Kunstpedal", wie auch in einem Folio-Hefte gleichen Titels mit Tabellen, mechanischen Uebungen und Musikbeispielen. Die Sache wird dadurch klar anschaulich gemacht. Die Schwierigkeit der Behandlung, die Effectuirung des Kunstpedals ist nur von Besitzern eines solchen zu beurtheilen; uns scheint die Erfindung eine in die Claviermusik tief eingreifende zu sein, und können wir uns im Hinblick darauf, wie auch auf die unsägliche Arbeit mit Geist und Hand, auf das tag- und nachtlange Sinnen und materielle Opfer des Erfinders nicht enthalten, an dieser Stelle denselben als großer Ehre würdig zu erklären und ihm unsere unumwundene Anerkennung und Verehrung auszusprechen.

Ein Mann wie Herr Zachariä wäre gewiß dazu berufen, unsern Clavieren auch nach anderer Seite hin höchst wünschenswerthe Bereicherungen angedeihen zu lassen. Vor allem schreit wohl die gesammte civilisirte Menschheit nach einem Mechanismus, der die Instrumente nach Belieben stumm macht, um so viele Fingerübungen, wie das hundertmalige Spielen einzelner Stellen nicht hören zu müssen. Ferner wäre zu wünschen, daß man bei ganz geschlossenem obern Deckel spielen könnte, damit die Saiten nicht der Luft ausgesetzt wären und der Klang nicht so grassirte. Sodann thut ein Transpositions-Mechanismus noth. Endlich wäre die Notenpult-Frage dabei zu lösen, was die Stellung hoch und niedrig, was Lichter und Lampe, nahe und ferne Placirung des Pultes, quer und hoch Notenformat, wie auch das Festhalten der Blätter betrifft.

Wer diese Probleme löset, ist als ein Wohlthäter der Clavierwelt, als der wahre Messias unter den Claviermachern zu begrüßen!

L. K.

Dur und Moll.

* Leipzig. Oper. Die großen diplomatischen und militärischen Actionen auf dem Welttheater haben diejenigen auf den Brettern, welche die Welt nur bedeuten, in den letzten Wochen so sehr in den Hintergrund gedrängt, daß das Interesse der Leser an „schönen Recensionen“ jetzt unmöglich groß sein kann. Unser diesmaliger Bericht soll daher nur eine Aufzeichnung der bedeutenderen Ereignisse im Gebiete der Oper während des vergangenen und des jetzigen Monats enthalten. In der zweiten Hälfte des Juli gastirte Herr Stägemann in den Opern „Hans Heiling“; „fliegende Holländer“, „Tell“, „Figaro“ und „Don Juan“. Um dieselbe Zeit begann die Tochter unseres verdienstvollen Schauspielers Herrn Stürmer ihre Sänger-Laufbahn als Agathe unter wohlwollendstem Beifall. Am 2. Aug. nahm Fräulein Lilli Lehmann als Lady Harriet in „Martha“ vom Publicum Abschied. Durch schnelle und glückliche Auffassung und unverdrossene Hingabe an die gestellten schwierigen und zahlreichen Anforderungen war Fräulein Lehmann nicht nur eine der wichtigsten Stützen der Oper, sondern auch der erklärte Liebling des Publicums geworden. Zum Ersatz für genannte Sängerin gastirt jetzt die Soubrette Fräulein Preuß vom Hamburger Stadttheater. Sie sang mit Beifall den Pagen Cherubin, die Zerline im „Don Juan“ und den Benjamin in „Jacob und seine Söhne“ und scheint ein Engagement des Fräulein Preuß in Aussicht zu stehen. Ebenfalls auf Engagement — für Fräulein Zimmermann — gastirt Fräulein Bosse vom k. k. Hofoperntheater in Wien. Ihre erste Gastrolle war die Gräfin in „Figaro's Hochzeit“ und nächste Woche wird sie die Elisabeth im „Tannhäuser“ singen, mit welcher Oper der Tenor Herr Nachbauer von München ein Gastspiel eröffnen wird. — Wir hören, daß die „Meistersinger“ vorläufig zurückgelegt sind.

* Dresden, Juli. Die auf's Neue in Scene gegangene Oper Richard Wagner's „Die Meistersinger“ war eine erfreuliche Unterbrechung der Dürre, welche im Allgemeinen in unsern musikalischen Zuständen jetzt herrscht. Bekanntlich konnte die Oper seit dem Brande des Hoftheaters, bei welcher Gelegenheit sämmtliche Decorationen und verschiedenes andere dazu gehörige Material mit zu Grunde gingen, nicht wieder aufgeführt werden. Was das Werk inzwischen anderorts erlebt hat an Opposition, und was seinem Erfolg möglicherweise hätte schaden können durch des Componisten Feldzug gegen Juden und Capellmeister, — es blieb wirkungslos bei der vernünftig-sächsisch-bürgerlichen Gesinnung des Dresdner Publicums. Die Meistersinger haben auf's Neue wieder durchgeschlagen und von dem Verdienste dieses Triumphes haben Dirigent, Capelle und Sängerpersonal ihren redlich verdienten Antheil. Mit den Strichen, welche an dem Werke mit Discretion und Sachverständniß vorgenommen sind, können wir uns nicht anders als einverstanden erklären, obgleich Wagner dagegen tüchtig loszieht. Es ist das dieselbe Geschichte, wie mit dem großen Bären im Berliner Thiergarten, dem bekanntlich von Gräfe der Staar gestochen wurde: die Operation gelang, aber das Vieh war todt; man hatte ihm eine zu starke Dosis Opium gegeben. Die Oper ohne jede Kürzung, von Anfang bis zu Ende anzuhören und mit Aufmerksamkeit allen musikalischen Schönheiten, Finessen und Chicanen zu folgen, dazu gehören Nerven, die dem Geschöpf „Mensch“ nicht zugemuthet werden können. Der Walter von Stolzingen wurde diesmal von Herrn Jäger, dem neugewonnenen Tenor, gesungen, — befriedigend, wie so ziemlich Alles, was er singt, aber nicht über der Aufgabe selbst stehend. Allerdings war es das erste Mal, daß der Sänger mit dieser Parthie auftrat, wir haben jedoch nach verschiedenen andern Rollen an ihm die Erfahrung gemacht, daß er seine hübsche Stimme und seine stattliche Figur wohl recht entsprechend verwendet, daß ihm Talent auch wohl innewohnt, daß ihm aber der zündende Funke fehlt. Hans Sachs durch Herrn Schaffganz vertreten, ebenfalls gut, aber an Mitterwurzer's Schöpfung dieser Rolle nicht hinreichend. — Was nun das neu zu erbauende Theater anlangt, so ist zu sagen: Gewisses weiß man nicht!

* Paris, 31. Juli. Die an der großen Oper für gewöhnlich herrschende Eintönigkeit ist in letzter Zeit in Etwas durch die Marseillaise unterbrochen worden, welche man behufs Aufstachelung des Patriotismus in Auber's „Muette de Portici“ eingeschoben hat. Die Saß und Faure theilen sich in der Executirung dieses Gesangs, und Faure hat es sogar an einer Imitation der Rachel nicht fehlen lassen, indem er, gleich dieser Künstlerin bei einer allerdings von der jetzigen sehr verschiedenen Gelegenheit, den letzten Vers auf den Knieen und mit einem tricoloren Banner umhüllt vorträgt.

Die Saß erscheint bei ihrer Kundgebung in einer weißen Tunica und einem von goldenen Bienen besäten Mantel, natürlich ebenfalls mit obligater Tricolore. Neben der Marseillaise spielt auch Alfr. de Musset's „Le Rhin allemand" (bekanntlich die französische Antwort auf Niclas Becker's „Sie sollen ihn nicht haben") eine große Rolle. Eine neue Composition dieses Liedes für Soli, Chor und Orchester von Leo Delibes macht gegenwärtig in der großen Oper das nöthige Furore. Uebrigens ist noch zu sagen, daß Auber und die Wittwe Scribe ihre Tantièmen für die „Muette" der National-Subscription so lange überlassen, als genannte Oper mit intercalirter Marseillaise gegeben wird. Sonst ist von der großen Oper weiter Nichts zu erwähnen, als daß die Tänzerin Bozzacchi auf fünf Jahre mit von 12,000 auf 24,000 Frcs. steigender Gage engagirt ist, und daß man hofft, die Artôt, deren deutsche Engagements durch den Krieg vorläufig zu nichte gemacht sind, vor ihrer russischen Reise auf erwähnter Bühne zu sehen und zu hören. — In der Opéra comique muß ebenfalls die Marseillaise und der „Rhin allemand" (hier von Felicien David componirt) tüchtig hergehalten; sonst war an dieser Bühne in den letzten Wochen Flotow's „L'Ombre" das hauptsächlichste Ereigniß, welche Oper denn auch in der That charmante Sachen enthält und von Publicum und Kritik mit seltener Einmüthigkeit günstig behandelt worden ist. Auch „Le Kobold" von Guiraud ist bei der Opéra comique in den letzten Wochen in Scene gegangen, ohne aber grade viel zu machen, was bei der Unbedeutendheit des Werkes auch gar nicht überraschend ist. Als bei der Opéra-comique neu engagirt nennt man den Tenor Coppel (früher am Théâtre lyrique), ferner als debutirensollend den Bassisten Legrain und die Sängerin Boulo. — Seit dem 1. Juli ist nun Herr Martinet Director des Théâtre lyrique und beschäftigt sich eifrig mit der Zusammensetzung seiner Truppe; auch hat er sich schon verschiedene neue Opern unterbreiten lassen, darunter z. B. „Frédéric Barberousse" von der Composition eines Spaniers Namens Pareira. — Das restaurirte Variétés-Theater beginnt am 2. August mit Offenbachs „Brigands" seine Vorstellungen wieder. Der Betrag dieser Eröffnungs-Vorstellung wird der National-Subscription zugewiesen. — Der Prix de Rome (für die Cantate „Le Jugement de Dieu") ist diesmal ausnahmsweise zweien Concurrenten zuertheilt worden: Herrn Maréchal, Schüler von Victor Massé, und Herrn Lefebvre, Schüler von Ambr. Thomas und Gounod. Herr Lefebvre wird eines Theils des Stipendiums theilhaftig, dessen Taudou, der Laureat von 1869, sich aus übrigens unbekannten Gründen begeben hat.

* London, 23. Juli. Die Coventgarden-Oper brachte in vergangener Woche „Puritani", „Nozze di Figaro", „Don Giovanni" und „Barbiere". In den „Puritani" zeigte sich die Patti als „Elvira" in einer neuen und ihr sehr zusagenden Partie, so wie auch der neue Tenor Bizzani als „Arturo" sich nicht unvortheilhaft präsentirte. Der „Don Giovanni" war zum Benefiz für die Lucca und diese (als „Zerline") erregte den landesüblichen Enthusiasmus. — In Drury Lane ist am 9. Juli (bei Anwesenheit des Componisten) Ambr. Thomas' „Mignon" zum ersten Male gegeben worden, hat seitdem auch verschiedene Wiederholungen erlebt und ist im Ganzen recht günstig aufgenommen worden. Die Haupt-Attraction war natürlich die Nilsson (in der Titelrolle). Diese Sängerin tritt am 30. Juli in einer Vorstellung zu ihrem Benefiz zum letzten Male auf, wie auch an genanntem Tage überhaupt die Drury Lane-Saison ihren Abschluß findet. Heute rückt genannte Bühne mit Wagner's „Holländer" („L'Olandese dannato") heraus. Die Besetzung ist folgende: „der Holländer" — Santley, „Erik" — Perotti (dieser ein Tenor, der kürzlich im „Faust" sein nicht unglückliches Debut gemacht hat), „Daland" — Foli, „Steuermann" — Rinaldini, „Mary" — Mme. Corsi, „Senta" — Mlle. Murska. — Im Crystall-Palast gehen englische Opern-Vorstellungen mit Concerten größern Styles Hand in Hand, ungerechnet die anderen Amusements und Schaustellungen. — Das Musikfest zu Birmingham — in den Tagen vom 30. Aug. bis 2. Sept. abgehalten — wird folgende Haupt-Solokräfte zur Mitwirkung haben: als Vocalisten: die Damen Tietjens, Lemmens-Sherrington, Edith Wynne, Drasdil, Murska, Patey und die Herren Sims Reeves, Vernon Rigby, Cummings, Santley, Foli; als Instrumentalisten: Mme. Arabella Goddard, Mr. Sainton und Mr. Stimpson. An größeren Werken werden aufgeführt: „Elias von Mendelssohn, „Naaman" von Costa, „Messias" von Händel, „St. Peter" von Benedict (eigens für das Fest componirt), „Nala and Damayanti" von Hiller (ebenfalls für das Fest componirt), „Samson" von Händel, eine Ode für Chor und Orchester von Dr. Stewart ꝛc. ꝛc.

* Flotow's neue Oper „der Schatten" ist in der Opéra comique zu Paris in Scene gegangen und findet nachhaltigen Beifall.

* In Wien im Carltheater ging unter Aegide des jetzt daselbst gastirenden Herrn Sontheim die Oper „Astorga" von Abert in Scene und mißfiel. Die Kritik spielt dem Werke außerdem sehr übel mit.

* Im Theater Principe Umberto in Florenz ist eine neue komische Oper des Maestro Usiglio mit Erfolg zur ersten Aufführung gekommen. Sie heißt „La Scommessa" (die Wette).

* Das Oberammergauer Passionsspiel wurde wegen des Kriegs Sonntag den 24. Juli zum letzten Male aufgeführt. Die noch rückständigen Vorstellungen werden, wie der „Chorführer" zum Schluß erklärte, entweder noch heuer, wenn der Krieg bald ausgetobt haben sollte, oder im Laufe des nächsten Sommers nachgeholt, wozu die Ober-Ammergauer bereits die Erlaubniß erhalten haben.

* Das abgebrannte Dresdner Hoftheater war bei der Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft mit 120,000 Thlr. versichert, diese verweigerte jedoch bekanntlich die Zahlung. Jetzt hat das Spruchcollegium des Königl. Bezirksgerichts in Leipzig entschieden, daß die beklagte Anstalt die geforderte Summe von 120,000 Thalern binnen Monatsfrist zu zahlen schuldig sei.

* Das Leipziger Stadttheater hat endlich in der Person des renommirten Schauspielers Herrn Friedrich Haase einen neuen Director erhalten und dieser hat Herrn von Strantz vom Hoftheater zu Berlin als Ober-Regisseur des Schauspiels engagirt.

* Fräulein Minnie Hauck ist am Hofoperntheater in Wien vom 1. Sept. an auf sieben Monate engagirt worden.

* Stockhausen ist aus England zurückgekehrt und bringt den Sommer in Cannstadt bei Stuttgart zu; für die Monate November bis Februar ist er wieder in London gefesselt.

* Johannes Brahms ist von der Gesellschaft der Musikfreunde in Wien nach dem Ausscheiden Herbecks als artistischer Director erwählt worden, doch hat derselbe nicht sofort angenommen, sondern gewisse Bedingungen gestellt.

* Vom November 1869 bis Ende Mai 1870 sind zu Paris in den Sälen Erard, Herz und Pleyel über 300 Concerte gegeben worden. Rechnet man die während dieser Zeit außerdem stattgehabten Musik-Ereignisse hinzu, als die Conservatoire-Concerte, die laufenden Kammermusik-Sessionen, die Concerte der Orphéons, die Concerts populaires, die Concerte in der großen und italienischen Oper, die Zöglings-Concerte der verschiedenen Musiklehrer ꝛc. ꝛc. —, so kommt ein in der That erstaunenswürdiges Quantum von Kunstgenüssen (wirklichen, oder nur so genannten) zusammen.

* Salzburg ist augenblicklich ein Vereinigungspunct von musikalischen Notabilitäten, es befinden sich daselbst außer Esser noch die Herren Dessoff, Brahms, Proch, Joachim, Leschetizky, Hölzl.

* Der Bariton Berger von der Pariser italienischen Oper hat sich mit Mlle. Fioretti, Tänzerin an der großen Oper in Paris, verheirathet.

* Pasdeloup, der Gründer der Pariser Concerts populaires, hat sich mit Mlle. Marie Croze verehelicht.

---

* In Coburg starb am 21. Mai der als Flötist und durch seine zahlreichen Flötencompositionen rühmlichst bekannte Musikdirector Caspar Kummer in seinem 75. Lebensjahre.

* In Cassel starb am 14. Juli Fräulein Wilhelmine Döring, großherzogl. hessische Hofpianistin. Sie war eine eben so tüchtige ausübende Künstlerin, als verdienstvolle Lehrerin.

* Josef Strauß ist in Wien, wohin er schwer krank von Warschau gebracht wurde, am 22. Juli im Alter von 43 Jahren gestorben. Er hat gegen 300 Tanzcompositionen veröffentlicht, von denen viele sich großer Beliebtheit erfreuten.

* Novitäten der letzten Wochen. Sinfonie in Es von M. Bruch, Op. 28. Partitur und Orchesterstimmen. — Festmarsch für großes Orchester von Robert Radecke, Op. 34. — Nocturne pour Violoncelle et Piano par H. H. Pierson. — Quartett für Pianoforte, Violine, Viola und Violoncell von H. Götz, Op. 6. — Tarantella für zwei Pianoforte von J. Brüll, Op. 6. — Variationen für Pianoforte von F. Gernsheim, Op. 22. — Drei Balladen für eine Stimme mit Pianoforte von M. Weyermann, Op. 18.

* Die Waffen des Geistes (Gedicht von W. Zille) für Männerchor und Quartettsolo mit Begleitung von Blasinstrumenten componirt von Wilhelm Tschirch, Op. 75. (Leipzig, Siegel.) Ein biederes, wohlgefügtes, wenn auch durch keine besondere Eigenthümlichkeit sich auszeichnendes Stück, das durchaus keine Schwierigkeit bezüglich der Ausführung bietet und für Gesangsfeste von mehr oder minder demonstrativem Charakter gut geeignet ist. Der Schluß auf den Choral „Ein' feste Burg" krönt das Ganze in würdigster Weise.

* Volkslied, nach einem Tanz aus Dalekarlien, für gemischten Chor componirt von Julius Stern. (Berlin, Simrock.) Dieses Tanzlied ist durch die Concertvorträge berühmter schwedischer Liedersängerinnen zuerst bekannt und beliebt geworden. In der Stern'schen Bearbeitung wird es sich neue Freunde erwerben; doch verlangt es einen tüchtig geschulten Chor, in dessen Händen es aber zu einem sehr dankbaren Paradestück werden kann.

* Vier Lieder aus den Gedichten des Mirza Schaffy von Fr. Bodenstedt für eine Baß- oder Bariton-Stimme mit Begleitung des Pianoforte componirt von Anton Depresse, Op. 31. (Leipzig, Breitkopf und Härtel.) Offenbar dem Namen Mirza Schaffy zulieb war der Componist bestrebt, seiner Musik, trotzdem sie im vorliegenden Falle nur Allgemein-Menschliches und an keine bestimmte Zone oder Localität Gebundenes wiederzuspiegeln hat, ein fremdländisches, orientalisches Colorit zu verleihen. Dagegen wäre nun vielleicht nichts einzuwenden, wenn es nur Herr Depresse verstanden hätte, mit mehr Ungesuchtheit und Natürlichkeit zu Werke zu gehen und namentlich die vielen harmonischen faux frais zu vermeiden. Dies Alles hindert indeß nicht, die Lieder als von gewiegter Musikerhand herrührend zu bezeichnen und ihnen, bei gutem Vortrag, auch eine nicht üble Wirkung zu verhelfen.

* Album de Danses populaires, des différentes nations, pour le Piano par Antoine Rubinstein, Op. 82. (Berlin, Bote und Bock.) Die sechs, im Album enthaltenen Nationaltänze Lesghinka, Czardas, Tarantelle, Mazurka, Valse Russkaya di Trepak, sind in sechs einzelnen Heften erschienen, so daß der Pianofortespieler, der übrigens kein Virtuos, aber doch tüchtig sein muß, seine Lieblinge sich auswählen kann. Die Nationalitäten sind in den eleganten und durchaus salonfähigen Tänzen treffend charakterisirt.

* „Albumblättchen". Vier Clavierstücke von Louis Böddecker. Erstes Werk. (Hamburg, J. A. Böhme.) Allerdings nur Blättchen, nicht einmal Blätter, und zwar von Hauslaub, nicht von Lorbeer. Der offenbar sehr junge Componist ist vermuthlich ein Dilettant, der gern einmal Etwas von sich gedruckt sehen wollte. Dieses Vergnügen hat ihm der Verleger verschafft; die Kritik aber kann ihm weiter keines bereiten.

* Phantasiestück für Pianoforte von Th. Ratzenberger, Op. 6. (Berlin bei N. Simrock.) Ein klangvolles Stück, das mehr Reiz in seiner Melodik als in seiner Form zeigt und etwa wie eine gelungene Improvisation wirkt.

* Schlummerlied für Orchester von Constantin Bürgel. Partitur und Stimmen. (Berlin, Bote und Bock). Ein dankbares Stück für kleinere Orchester, welche es durch delicaten Vortrag zu einer Favoritnummer des Publicums in populären Concerten erheben können. Nur bietet die Besetzung einer Harfe Schwierigkeiten dar, die sich nicht allenthalben beseitigen lassen.

* „Canto elegiaco," Duo pour Piano et Violon par Louis Dahmen, und „Canto funebre", Duo pour Piano et Violon par Louis Dahmen, erschienen bei Joh. André in Offenbach. Die beiden einsätzigen Stücke haben in Anlage und Ausführung einen ziemlich dilettantischen Anstrich, bekunden auch außerdem keine nennenswerthe Erfindungsgabe von Seiten ihres Verfassers. Ihr einziger Vorzug ist ihre Kürze.

Novitäten-Liste vom Monat Mai 1870.

Empfehlenswerthe Musikalien

publicirt von

Jul. Schuberth & Comp.

Leipzig und New-York.

	Rℓ	Ngr
Aberle, G., Op. 7. Mon triste souvenir. Romance sans paroles p. Piano	—	10
Beethoven, L. v., 9 Variationen für Piano über: Quanto è più bello. Neue wohlfeile Pracht-Ausgabe, revidirt und mit Fingersatz von K. Klauser	—	6
Bull, Ole, Op. 1. Adagio religioso p. Violon av. Piano. N. Edition	—	15
— — Op. 2. Nocturne pour Violon avec Piano. N. Edition	—	10
Dotzauer, 12 Duettinos für Piano u. Flöte. (Arr. von Soussmann). Cah. 4. Schumann, Widmung. Wagner, Abendstern. Schubert, Der Wandrer	—	20
Field, John, 18 Nocturnes. Neue Pracht-Edition, revidirt von Liszt und Klauser. Nr. 15, Dmoll, 5 Ngr. Nr. 16, Cdur, 10 Ngr.		
Fradel, Ch., Op. 32. Le Réveil du Rossignol. Rêverie pour Piano. Edition corrigée et doigtée par K. Klauser	—	10
Hoffmann, R., Mendelssohn's Elijah (Elias) pour Piano	—	20
Krebs, Carl, Op. 95. Drei Lieder: Anmuth über Alles. Gruss am Fenster. An Hannchen. Für Sopran oder Tenor mit Pianoforte	—	22½
Kressner, Otto, Praktischer Gesang-Meister. Abthl. 1. Elementar-unterricht im Singen, mit 37 täglichen Uebungen, zur Bildung der Stimme. 3. Auflage	1	—
Krug, D., Op. 44. Feenreigen. Fantasie für Piano. Neue revidirte mit Fingersatz versehene Ausgabe von K. Klauser	—	20
— — Op. 73. Auf Flügeln des Gesanges, von Mendelssohn. Transcription für Piano. Neue revidirte mit Fingersatz versehene Ausgabe von K. Klauser	—	15
Kücken, Fr., Op. 90. Nr. 2. Grosse Sonate für Pianoforte und Violoncello. Cmoll	2	—
Mayer, Ch., Op. 84. Second Air Italien pour Piano. Nouvelle Edition corrigée et doigtée par K. Klauser	—	15
Maylath, Henry, Op. 54. Encouragements pour Jeunes Pianistes. Cah. 7. La Muette de Portici — Auber. Cah. 8. Sonnambula — Bellini. Cah. 9. La Prière de Moïse — Rossini à	—	5
— — Op. 56. Le Répertoire pour les petites mains. Ch. 4. Souvenir (Linda). Cah. 5. Quatuor (Puritani). Cah. 6. Fantaisies sur des Airs nationaux à	—	7½
— — Op. 57. Der kleine Amerikaner. 12 Favorit-Melodien mit Variationen für Pianoforte	1	5
Mozart, W. A., Adagio in Hmoll für Pianoforte. Neue wohlfeile Prachtausgabe, revidirt und mit Fingersatz von K. Klauser	—	4½
Pierson, H. Hugo, Op. 90. Zwei Lieder von Helene. Liebesträumen und Ständchen. Für 1 Singstimme mit Clavierbegleitung	—	10
Raff, Joachim, Concert-Paraphrase über R. Schumann's Abendlied für Piano	—	15
Schmitt, Jac., Op. 301. 1. Lehrmeister. 1. Cursus. 10. verbesserte und vermehrte Auflage	1	15
Schuberth, Jul., Fremdwörterbuch aller in der Musik gebräuchlichen Ausdrücke. Nebst einer Einleitung über die Elementar-Lehre der Musik. gebunden	—	5
geheftet	—	4
Terschak, A., Op. 90. Polka-Caprice pour Flûte et Piano	—	20

Soeben ist erschienen:

Tschirch, W., Meine Reise nach Amerika. Erzählt und allen deutschen Sängern gewidmet. Geh. 8 Sgr.

Magdeburg. **Heinrichshofen.**

Neue Musikalien.

Verlag von Breitkopf & Härtel in Leipzig.

Field, John, Exercice p. le Piano. Nouv. Edit. 12½ Ngr.
Gade, Niels W., Nachklänge von Ossian. Ouvert. für Orch. Arr. für Pianof. u. Viol. von Fr. Hermann. 27½ Ngr.
Götz, H., Op. 7. Lose Blätter. 9 Clavierstücke. 2 Hefte à 25 Ngr.
Grimm, Carl, Adagio für 2 Vclle. mit Begl. des Pianof. 12½ Ngr.
Grossmann, C., Op. 1. 6 Lieder für 1 Singst. mit Begl. des Pfte. 22½ Ngr.
No. 1. *Bitte.* Weil' auf mir, du dunkles Auge.
No. 2. Sie liebten sich Beide.
No. 3. Sie sprach: O du bist gut!
No. 4. Mir ist, als müsstest du empfinden.
No. 5. *Die Wasserrose.* Die stille Wasserrose.
No. 6. Ein Jüngling liebt ein Mädchen.
Haydn, J., Symphonien. Arr. für das Pianof. zu zwei Händen. Neue Ausgabe. Roth carton. Erster Band No. 1—6. Zweiter Band No. 7—12. à 2 Thlr.
Meister, Alte, Sammlung werthvoller Klavierstücke des 17. u. 18. Jahrhunderts, herausg. v. E. Pauer. Zweiter Band.
No. 21. Frohberger, Joh. Jac., Toccata. 7½ Ngr.
No. 22. Sacchini, Antonio, Sonate in Fdur. 10 Ngr.
No. 23. Hasse, Joh. Adolph, Allegro. 7½ Ngr.
No. 24. Bach, Wilh. Friedemann, Sonate in Cdur. 12½ Ngr.
No. 25. Rolle, Joh. Heinrich, Sonate in Esdur. 17½ Ngr.
Mendelssohn Bartholdy, Felix, Op. 26. Ouverture zu den Hebriden. (Fingals-Höhle.) Arr. für das Pianof. zu 4 Händen. Hochformat. 1 Thlr.
— — Op. 27. Meeresstille und glückliche Fahrt. Ouverture für Orch. Arr. für das Pianof. zu vier Händen. Hochformat. 1 Thlr.
— — Op. 32. Ouverture zum Mährchen von der schönen Melusine. Arr. für das Pianof. zu vier Händen. Hochformat. 1 Thlr. 10 Ngr.
Mozart, W. A., Die Zauberflöte. Oper in zwei Akten. Part. Elegant cartonnirt. 7 Thlr.
Paganini, N., Op. 1. 24 Capricen für die Violine, mit hinzugefügter Begl. des Pianof. von Ferd. David. Neue Ausgabe. Zum Gebrauch am Conservatorium der Musik zu Leipzig genau bezeichnet. Heft 1. 2 Thlr. Heft 2. 1 Thlr. 20 Ngr.
Schumann, R., Op. 12. Phantasiestücke für das Pianof. Hieraus: Des Abends. Aufschwung. Warum? Grillen und Fabel. Für Pianof. u. Viol. bearb von L. Abel. 1 Thlr. 7½ Ngr.
— — **Robert** und **Clara,** Op. 37/12. 12 Gedichte aus Fr. Rückert's Liebesfrühling. Für eine Singst. mit Begl. des Pianof. Ausgabe für eine tiefere Stimme. 2 Hefte à 20 Ngr.
— — **Robert,** Op. 98. Die Lieder Mignon's, des Harfners und Philinens. Erste Abth. Für Gesang u. Pianof. Ausgabe für 1 tiefere Stimme. 1 Thlr. 10 Ngr.
Weber, C. M. v., Ouverturen (No. 1—11) für das Pianof. 8. Roth cartonnirt. 1 Thlr.
Wohlfahrt, Robert, Op. 43. Walzer für das Pianoforte. 15 Ngr.

Rob. Schumann's populärste Composition „Sie sollen ihn nicht haben, den freien deutschen Rhein"

für Männerchor, Partitur und Stimmen 12½ Sgr., für gemischten Chor 12½ Sgr., für 1 Stimme mit Piano 7½ Sgr., für Piano allein 7½ Sgr.

Chorstimmen sind auch einzeln zu haben.

Verlag von **J. Schuberth & Co.** in Leipzig.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (M. Dietrich) in Leipzig.

№. 38. Leipzig, 15. August. 1870.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Achtundzwanzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Beethoven als Wiener Freiwilliger.

Man schrieb das Jahr 1796. Die Franzosen unter Bonaparte waren siegreich in Italien vorgeschritten. Da erglühten zwei eben so muthige als patriotische Cavaliere für eine glückliche Idee. Altgraf Franz Hugo von Salm-Reifferscheid und Graf Wenzel Paar entwarfen mit Beihülfe des k. k. Hauptmannes Friedrich Wilhelm von Mayern den genialen Plan zu einer freiwilligen Volksbewaffnung, welcher sofort vom Kaiser Franz genehmigt wurde. Nun sammelten sich in unglaublich schneller Zeit bei elftausend Angeworbene, welche sich aus eigenen Mitteln equipirten und nur die Waffen von der Regierung begehrten, und bald erschien ein Corps von 1400 Mann, ein leichtes Füselier-Bataillon, förmlich ausgerüstet. Dasselbe erhielt die Bevorrechtung, den Grenadiermarsch zu schlagen und die im Corps dienenden Beamten und Studirenden behielten ihre Stipendien bei. Das Corps führte den Namen „Wiener Freiwillige", ihr Befehlshaber war der kaiserliche Major Kowosdy und die Fahnenweihe erfolgte auf dem Glacis vor dem Burgthore im Beisein des Kaisers und der Kaiserin, welche Letztere ein schön gesticktes Fahnenband gewidmet hatte. Unter donnerndem Jubelruf erfolgte der Abmarsch des Corps über Klagenfurt und Brixen nach Trient zum Heere des Feldzeugmeisters Alvinczy.

Versetzen wir uns nun auf den neuen Markt. Da stand gegenüber der sogenannten „Mehlgrube" (heute Hôtel Munsch) ein Werbezelt, welches so umlagert war, daß man beinahe nicht hinein konnte. Gegenüber demselben hatte die Musikcapelle des neuen Freiwilligen-Corps auf dem Balkon der Mehlgrube Platz genommen und diese wurde von einem fünfundzwanzig Jahre alten Mann dirigirt, dessen geistvolles Auge und rasche Beweglichkeit beständig den Werbeplatz überspähte.

Auf dem Platze unten stand vor dem erwähnten Werbezelt ein Mann, etwa dreißig Jahre alt, von robustem Körperbau, mit breiten, athletischen Schultern, welcher mit sehnsüchtiger Miene die jungen angeworbenen Freiwilligen betrachtete.

Das war eine der bekanntesten Volksfiguren, der sogenannte „Hupfauf und Schnappnieder", seines Zeichens ein Leichenträger, Namens Joseph Hupfauf, der aber durch eine sonderbare Laune der Schöpfung mit einem riesigen Oberbaue, den schmählichsten Unterbau des Körpers verband; er hatte nämlich gekrümmte Säbelbeine, konnte sich nur langsam fortbewegen und knickte so oft in sich zusammen (schnappte nieder), daß man ihm allgemein die obenerwähnte Bezeichnung gab, die sich noch bis heutigen Tag erhalten hat.

Hupfauf war ein ebenso glühender Patriot, wie tausend andere, wohlgebaute Männer und sein ganzes Sinnen ging darauf, sich unter den Freiwilligen anwerben zu lassen. Er hatte schon mehrere Werbezelte besucht und versucht, angeworben zu werden, aber überall hatte man den stattlichen Mann mit Bedauern zurückgewiesen, so oft die Blicke auf den schnöden Unterbau fielen, der den anscheinenden Herkules bei jedem Schritt im Stiche ließ. Hier auf dem Mehlmarkte war seine letzte Hoffnung, gelang es ihm da auch nicht, angeworben zu werden, so mußte er fortan Leichen tragen, wie vor und eh. Leider erging es ihm auch hier nicht besser und, Verzweiflung im Herzen, schlich er von dannen.

Es war bereits dämmerig geworden, die Musik auf dem Balkone der Mehlgrube hatte aufgehört und der Capellmeister hing sich an den Arm eines Werbeoffiziers, der wie er, in der Alservorstadt wohnte und Beide schlenderten gemüthlich nach Hause.

In der Wipplingerstaße lenkte sich ihre Aufmerksamkeit auf einen stattlichen Mann, dessen Hut noch nicht das Sträußchen zierte, obwohl er einen prächtigen Freiwilligen abzugeben schien. Er mußte etwas zu viel über den Durst getrunken haben, denn er wankte nach allen Seiten hin und zeitweilig schnappten ihm die Beine zusammen, so daß er keinen geraden Schritt machen konnte.

„Das wäre eine Acquisition für das Freiwilligencorps", sagte der Capellmeister und machte den Werbeoffizier auf den Athleten aufmerksam.

„Muß ein Feigling sein", erwiederte dieser, Lieutenant Krall, „denn es ist kaum glaublich, daß jetzt ein Mann von solcher Statur sich dem Kriegsdienste entziehen kann. Doch halt — vielleicht täuschen wir uns, er geht in den Weinkeller und da finden sich gewöhnlich Werbeoffiziere ein. Gehen wir ihm nach und probiren wir unser Glück, vielleicht liefern wir den schönsten Vogel der Commission ein."

In der Wipplingerstraße befindet sich noch heute im Hause Nr. 25 (alt 362) ein Weinkeller, welcher von der nahe liegenden Färbergasse den Namen „Färberkeller" hat. Damals sammelte sich in solchen unterirdischen Schanklocalitäten viel junges lustiges Volk und deßhalb waren sie in jener Zeit vorzugsweise gerne von Werbeoffizieren besucht. Dies wußte Hupfauf und in seiner Verzweiflung hatte er ein Plänchen ersonnen, um seinen patriotischen Wünschen Erfüllung zu erzwingen.

Er begab sich in diesen Keller, setzte sich an einen Tisch, steckte geschickt seine unförmlichen Beine unter die Bank und wartete bei einem Glase Wein ab, inwiefern sein Zweck erreicht würde. Er stellte sich nebsibei noch angetrunken und war gewiß, die Aufmerksamkeit auf sich zu lenken.

Kaum hatte er sich niedergelassen, traten der Capellmeister und der Werbeoffizier ein und setzten sich sogleich zu ihm.

„Gott zum Gruß, ehrlicher Bürger! rief lustig der Offizier. „Ich bin überzeugt, Ihr habt nur auf mich gewartet, um Euch den Schaaren der Freiwilligen gegen Bonaparte anzuschließen?"

„Oh na, müßt's lügen", erwiederte ängstlich Hupfauf. „Wenn ich auch möcht', ging's doch nit, denn die Natur hat mich g'waltig vernachlässigt. Und hauptsächlich fehlt mir complett die Courage."

„Und Ihr schämt Euch nicht, das zu sagen?" nahm der Capellmeister entrüstet das Wort. „Seht ich bin kein Oestreicher, wenngleich ich es bald zu werden hoffe, aber ich habe mich dennoch, wenn auch nur in dem mir bekannten Fache der Musik, freiwillig den tapferen Kriegern angeschlossen. Meine Noten sollen die Freischaaren begeistern, und keine Kugel darf mich aus dem Tacte bringen. Kommt her und stoßt mit uns an: Es lebe Kaiser Franz, es lebe die tapfere Armee!"

„No, lieber Herr Feldmusikant, anstoßen will ich schon gern auf das Wohl meines Kaisers und seiner tapfern Krieger, aber mitgehen thu ich g'wiß nit. I hab keine Courage."

„Die Courage wird und muß Euch kommen, seit Ihr nur einmal erst im Schlachtgetümmel drinnen", erwiederte der Werbeoffizier.

„No, und nachher, wie g'sagt, mein Körperbau is nit passend. I bin so schwach und hinfällig auf den Füßen, daß i bei jeden Schritt glei z'sammenschnappp'."

„Was plaudert ihr vom Zusammenschnappen? Wie es einmal zum Sturme gehen wird, wie einmal die Trommeln wirbeln, wie der Pulvergeruch Euch die Nase kitzeln wird, dann wird die Zusammenschnapperei gleich ein Ende nehmen."

„Ihr red't vom Sturm! Wie kann ich mit meinem elenden G'stell Sturm laufen?"

Das habt Ihr gar nicht von Nöthen. In den geschlossenen Kolonnen reißen Euch schon die Nebenmänner mit."

„Dann watschel ich wie eine Enten."

„Prächtige Eigenschaft, um über die Flüsse zu schwimmen."

„Es geht trotz alledem nit!"

Je mehr der Leichenträger nun seine Untauglichkeit hervorhob, desto weniger glaubten die Werber daran, desto mehr versuchten sie den schönen Mann zu födern. Es wurde Wein gebracht und dem Furchtsamen so lange zugetrunken, bis derselbe berauscht erschien und nach und nach Muth gewann. Er ließ sich überreden und willigte endlich ein. Freudig zählte der Offizier das Werbegeld auf den Tisch und nahm ihm den Handschlag ab.

„Also jetzt bin ich unwiderruflich Wiener Freiwilliger?" fragte im Weinrausche der Rekrut, indem er das Handgeld in die Tasche schob.

„Natürlich", erwiederte der Capellmeister. „Ihr habt den Handschlag gegeben und das Geld genommen. Jetzt müßt ihr Euch auch einschreiben lassen. Kommt mit, das Werbezelt auf der Freiung wird noch offen sein."

„Mir is recht, je eher, je lieber!" erwiederte ernüchtert der Angeworbene, stand auf und trat hervor.

„Der Teufel!" rief der Offizier, als er die ganze Gestalt des Rekruten musterte. „Diese Säbelbeine sollt' ich ja kennen!"

„Schon möglich, leider hab' ich keine andern."

„Höllenelement, das ist ja der Hupfauf, den wir heute schon auf dem Mehlmarkt abgewiesen haben."

„Freilich bin i der Hupfauf und Schnappnieder."

„Wer kann denn Euch brauchen? Ihr watschelt mit den Füßen wie eine Ente."

„Prächtige Eigenschaft, um über die Flüsse zu schwimmen!"

„Ihr schnappt ja alle Augenblicke zusammen!"

„Was plaudert Ihr vom Zusammenschnappen? Wie's einmal zum Sturme geht, wie einmal die Trommel wirbelt, wie mir der Pulverg'ruch in die Nase kitzelt, dann wird die Z'sammschnapperei gleich ein End' haben!"

„Ihr sprecht vom Sturmlaufen; Ihr Säbelbein Ihr? Wie könnt ihr mit Eurem elenden Gestelle Sturm laufen?"

„Das hab' i gar nit von Nöthen; in die geschlossenen Colonnen werden mi die Kameraden schon mitreißen."

„Höllenelement, der schlägt mich mit meinen eigenen Worten! — Hört, guter Freund, nehmt Vernunft an, tretet freiwillig zurück. Mit dieser Acquisition wäre ich für immer blamirt; ich schenke Euch das Werbegeld, nur laßt die Wiener Freiwilligen mit Eurer Person in Ruhe."

„Ich gebe Euch zehn Gulden darauf, wenn Ihr zurücktretet!" sagte der Capellmeister.

„Meine Herren, 's ist schad' wann's reden; i bin Freiwilliger, bleib Freiwilliger und geh' jetzt zum Einschreiben auf die Freiung."

Mit schwerem Herzen folgten ihm die beiden Herren. Gelacht genug wurde über den Streich im Werbezelt, aber Hupfauf wurde fortgeschickt und nicht angenommen.

Als später auf dem Glacis die Fahnenweihe vor dem Ausmarsche stattfand und die Musikcapelle des Freiwilligencorps am rechten Flügel stand, da klopfte Jemand dem Capellmeister auf die Achsel. Es war der säbelbeinige Hupfauf.

„Nix für ungut, Herr Capellmeister, aber glaubn's nit, daß ich no mitmarschiren könnt'?"

„Ich glaube nicht; aber das versichere ich Euch, daß ich Eure patriotische Gesinnung hochachte, und daß ich wünschte, es glichen Euch alle waffenfähigen Männer Oesterreichs. Ich werde Eurer oft gedenken und den Wiener Freiwilligen die Erinnerung an den edelsinnigen „Säbelbein" bewahren."

„Thun's das, Herr Capellmeister. Auch ich werd' mich oft an Sie erinnern. Wie heißen's denn eigentlich?"

„Ich heiße Ludwig van Beethoven."

„Schön, Herr van Beethoven, wann's mit heiler Haut nach Wien z'rückkommen, suchen's mi in der Wendelstadt am Neubau auf, dort wohn' ich, und meine heißesten Wünsch' werden die Wiener Freiwilligen begleiten."

Endlose Vivats störten jetzt die Unterredung, Commandoworte ertönten, der Generalmarsch wurde geschlagen, die Musikbande schlug ein — Kaiser Franz nahte zur Fahnenweihe.

Hierauf marschirte das Freiwilligencorps unter endlosem Jubelrufe der zahlreichen Menschenmenge von Wien ab.

Beethoven führte als Volontär den Capellmeisterstab, im Jahre 1796 und Anfangs 1797, er war beim Etschübergange, bei Anghiari, bei Rivoli, Bevilaqua, Minerbe und San Giorgio, ohne daß — wie er vorausgesagt — eine Kugel ihn aus dem Tacte gebracht hatte. Er schrieb mehrere Märsche, welche aber wahrscheinlich verloren gegangen sind, oder die er später für zu unbedeutend hielt, um in die Liste seiner Werke aufgenommen zu werden. Aus jener Zeit hat sich nur sein „Oesterreichs Kriegslied", gedichtet von Friedelberg, erhalten, aber ein Portrait Beethovens aus der Mitte der 90er Jahren besitzt der Maler und Musikschriftsteller Karl Groß-Athanasius, welches sehr lebendig den jungen „Feldmusikanten", wie ihn Hupfauf nannte, veranschaulicht.

Hurrah, Germania!

Von

Ferdinand Freiligrath.

Hurrah, du stolzes, schönes Weib,
Hurrah, Germania;
Wie kühn mit vorgebeugtem Leib
Am Rheine stehst du da!
Im vollen Brand der Juliglut,
Wie ziehst du risch dein Schwert!
Wie trittst du zornig frohgemuth
Zum Schutz vor deinen Herd!
  Hurrah, hurrah, hurrah!
  Hurrah, Germania!

Du dachtest nicht an Kampf und Streit;
In Fried' und Freud' und Ruh'
Auf deinen Feldern weit und breit,
Die Ernte schnittest du.
Bei Sichelklang im Aehrenkranz
Die Garben führst du ein;
Da plötzlich, horch, ein andrer Tanz;
Das Kriegshorn überm Rhein!
  Hurrah, hurrah, hurrah!
  Hurrah, Germania!

Da warfst die Sichel du in's Korn,
Den Aehrenkranz dazu;
Da fuhrst du auf in hellem Zorn,
Tief athmend auf im Nu;
Schlugst jauchzend in die Hände dann:
Willst du's so mag es sein!
Auf, meine Kinder, alle Mann!
Zum Rhein; zum Rhein! zum Rhein!
  Hurrah, hurrah, hurrah!
  Hurrah, Germania!

Da rauscht das Haff, da rauscht der Belt,
Da rauscht das deutsche Meer;
Da rückt die Oder dreist ins Feld,
Die Elbe greift zur Wehr.
Neckar und Weser stürmen an,
Sogar die Flut des Mains,
Vergessen ist der alte Span:
Das deutsche Volk ist Eins!
  Hurrah, hurrah, hurrah!
  Hurrah, Germania!

Schwaben und Preußen Hand in Hand;
Der Nord, der Süd Ein Heer!
Was ist des deutschen Vaterland, —
Wir fragen's heut nicht mehr!
Ein Geist, Ein Arm, Ein einz'ger Leib,
Ein Wille sind wir heut!
Hurrah, Germania, stolzes Weib!
Hurrah, du große Zeit!
Hurrah, hurrah, hurrah!
Hurrah, Germania!

Mag kommen nun, was kommen mag:
Fest steht Germania!
Dies ist All-Deutschlands Ehrentag:
Nun weh dir, Gallia!
Weh, daß ein Räuber dir das Schwert
Frech in die Hand gedrückt!
Fluch ihm! Und nun für Heim und Herd
Das deutsche Schwert gezückt!
Hurrah, hurrah, hurrah!
Hurrah, Germania!

Für Heim und Herd, für Weib und Kind,
Für jedes theure Gut,
Dem wir bestellt zu Hütern sind
Vor fremden Frevelmuth!
Für deutsches Recht, für deutsches Wort,
Für deutsche Sitt' und Art, —
Für jeden heil'gen deutschen Hort,
Hurrah! Zur Kriegesfahrt;
Hurrah, hurrah, hurrah,
Hurrah, Germania!

Auf, Deutschland, auf, und Gott mit dir,
In's Feld! der Würfel klirrt!
Wohl schnürt's die Brust uns, denken wir
Des Bluts, das fließen wird!
Dennoch das Auge kühn empor!
Denn siegen wirst du ja:
Groß, herrlich, frei, wie nie zuvor!
Hurrah, Germania!
Hurrah, Victoria!
Hurrah, Germania!

(Aus dem Neuen Blatt No. 35.)

Die Wacht am Rhein.

Es braust ein Ruf wie Donnerschall,
Wie Schwertgeklirr und Wogenprall:
Zum Rhein, zum Rhein, zum deutschen Rhein!
Wer will des Stromes Hüter sein?
Lieb' Vaterland, magst ruhig sein,
Fest steht und treu die Wacht am Rhein.

Durch Hunderttausend zuckt es schnell,
Und aller Augen blitzen hell:
Der Deutsche Jüngling fromm und stark,
Beschirmt die heilge Landesmark,
Lieb' Vaterland, magst ruhig sein,
Fest steht und treu die Wacht am Rhein.

Und ob mein Herz im Tode bricht,
Wirst du noch drum ein wälscher nicht,
Reich, wie an Wasser deine Flut,
Ist Deutschland ja an Heldenblut.
Lieb' Vaterland, magst ruhig sein,
Fest steht und treu die Wacht am Rhein.

Auf blickt' er in des Himmels Blau'n,
Wo todte Helden niederschau'n,
Und schwört mit stolzer Kampfeslust:
Du Rhein bleibst deutsch, wie meine Brust!
Lieb' Vaterland, magst ruhig sein,
Fest steht und treu die Wacht am Rhein.

So lang' ein Tropfen Blut noch glüht,
Noch eine Faust den Degen zieht,
Und noch ein Arm die Büchse spannt,
Betritt kein Feind hier deinen Strand.
Lieb' Vaterland, magst ruhig sein,
Fest steht und treu die Wacht am Rhein.

Der Schwur erschallt, die Woge rinnt,
Die Fahnen flattern hoch im Wind:
Zum Rhein, zum Rhein, zum deutschen Rhein!
Wir Alle wollen Hüter sein.
Lieb' Vaterland, magst ruhig sein,
Fest steht und treu die Wacht am Rhein.

Die Königin von Preußen ließ in diesen Tagen an den General-Gouverneur Herwarth von Bittenfeld folgendes Telegramm abgehen: „In freudigster dankbarer Bewegung über die Siege unsrer Armee übersende ich Ihnen heute zwei goldene Medaillen für den Dichter und Componisten des Liedes „Die Wacht am Rhein", in welchem die begeisterte Vaterlandsliebe bei Bürger und Soldaten in dieser Zeit den schönsten Ausdruck gefunden hat und welches zu einem wahren deutschen Nationalliede geworden ist." — Auf der Vorderseite der Medaille befindet sich das Brustbild des

Königs und auf der Rückseite umgiebt ein Lorbeerkranz die Jahreszahl 1870. Der Componist ist bekanntlich C. Wilhelm, welcher über 20 Jahre in Crefeld gelebt hat, sich aber jetzt in seinem Heimathsort Schmalkalden befindet und zwar leider nicht in günstigen Verhältnissen. Ein Nationaldank für denselben wird soeben vorbereitet. Ueber das Gedicht meldet die Cölnische Zeitung: Dasselbe findet sich, so weit bis heute hat ermittelt werden können, zuerst componirt von J. Mendel, Organist und Gesanglehrer in Bern (Bern, bei Dalp, um 1842) und wird der Name des Dichters mit den Buchstaben M. Sch. angedeutet. Diese Composition ist im dritten Jahrgange der Euterpe von Hentschel (1843) Seite 151 beurtheilt. Im Jahre 1853 erhielt der Herausgeber der bekannten „Männerlieder", W. Greef in Moers, eine andere Composition des obigen Gedichtes, die auf den Sängerfesten zu Dessau 1847 und zu Wörlitz 1848 gesungen worden war, zur Aufnahme in seine Sammlung zugesandt. Er übergab aber 1854 den Text des Liedes mit einigen von ihm nöthig befundenen Aenderungen seinem Freunde Carl Wilhelm in Crefeld mit der Bitte, eine neue Weise zu componiren. Dies geschah, und so wurde „die Wacht am Rhein" von M. Sch., componirt von Carl Wilhelm in das neunte Heft der „Männerlieder" (Essen, bei Bädecker, 1854) aufgenommen. — Wir wünschen, daß diese zuverlässigen Notizen zur Ermittelung des Namens des Dichters führen mögen. Möglicherweise bedeuten die Buchstaben M. Sch. „Müller, Schullehrer." Das ist aber nur Vermuthung, bestimmt ist, daß die Blätter im Irrthum sind, welche „Wolfgang Müller von Königswinter" als den Verfasser des Liedes bezeichnen.

Drei Lieder für vierstimmigen Männerchor

componirt von

B. E. Neßler.

Op. 17.

Verlag von C. F. W. Siegel in Leipzig.

Von diesen Liedern können wir nur der Nummer 3 („König Wein", Gedicht von Rud. Bunge) als einem frischen und flotten Stücke unsre Zustimmung ertheilen. No. 1. „Abendstille" von Bunge — und No. 2. „Das Röslein" von Contessa — sind etwas mager in der Erfindung und salopp in der Factur. **E. B.**

Vier Lieder

für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte

von

Louis Dahmen.

Op. 4.

Verlag von J. André in Offenbach a. M.

Die Specialtitel dieser Lieder heißen: „Lenz überall", von Theod. Apel, für Bariton oder Mezzosopran, „Letzter Wunsch", von Julius Sturm, für Bariton oder Mezzosopran, „Abschied", von Immermann, für Bariton oder Alt, „Könnt' ich die schönsten Sträuße winden", von Peter Cornelius, für Tenor und Sopran. Leider sind wir nicht in dem Falle, diesen Compositionen das Recht des Beachtetwerdens zu vindiciren; denn unsres Bedünkens bieten sie weder Reizvolles oder gar Bedeutsames in der Erfindung, noch Gewandtes und Gerundetes in der Ausführung. **E. B.**

Dur und Moll.

* Leipzig. Oper. Herr Nachbaur, dessen Gastspiel wir für vergangene Woche in Aussicht stellten, hat wegen Halsleiden abtelegraphirt und auf „Besserwerden" vertröstet. Da nun Herr Groß zu derselben Zeit heiser wurde und Herr Hacker beurlaubt ist, so war wieder einmal große Repertoirnoth. Glücklicherweise giebt es eine Oper, welche auch unter den schlimmsten Verhältnissen hier gegeben werden kann, da jeder Sänger eine oder auch mehrere Partien davon auswendig weiß, eine Oper, deren Popularität aber auch besonders hier stark ausgebeutet wird: Der „Freischütz" mußte am 8. Aug. für den schon angesetzten „Prophet" gegeben werden und machte sogar ein volles Haus, da an diesem Tage Landwehr einquartirt worden war. Fräulein Preuß, die liebenswürdige Hamburger Sängerin, deren schon im vorigen Berichte anerkennenswerth gedacht wurde, sang mit vielem Beifall das Aennchen. Leider hören wir, daß Fräulein Zimmermann die hiesige Bühne bereits verlassen hat. Es wäre nach jeder Seite hin vortheilhaft für die neue Direction gewesen, das letzte Auftreten dieser beliebten Sängerin dem Publicum zu annonciren. Wir vermißten sie besonders in dem am 11. Aug. gegebenen „Lohengrin". Fräulein Mahlknecht, welche diesmal die Elsa sang — in gewohnter, verständiger und routinirten Weise — besitzt weder den Zauber der jugendfrischen, schönen Stimme, noch auch die poesievolle Erscheinung ihrer Vorgängerin. Herr Schmidt machte sich an diesem Abende durch schnelle Uebernahme des Heerrufers für den erkrankten Herrn Ehrke verdient. — Fräulein Adolfine Mayer vom Stadttheater zu Brünn gastirte am 13. Aug. als Dinorah. Obgleich ihre Stimmittel für den hiesigen großen Theaterraum nicht ganz ausreichend schienen, erwarb sie sich durch, wenn auch nicht glänzende, so doch ziemlich correcte Wiedergabe der schwierigen Coloraturparthie Beifall. Ob sie im Stande sein wird, Fräulein Lehmann im Coloraturfach zu ersetzen, müssen weitere Rollen darthun.

Im Conservatorium der Musik hat der Unterricht nach Schluß der vierwöchentlichen Ferien am 8. August wieder begonnen.

Herr C. Gloggner, der seit Mai 1868 am Conservatorium der Musik als Gesanglehrer fungirte, hat seinen Abschied genommen und Leipzig verlassen.

* Wien, 13. August. Die Trompete schmettert, die Trommel wirbelt, Schlachtruf dröhnt durch die weite Welt. In solchen Zeiten duckt sich die Kunst scheu in die Ecke, während jeder Tambour mit gehobenem Selbstbewußtsein durch die Straßen schreitet. Das Auge sucht nur nach Berichten über blutige Gefechte, eingefangene Turcos, in die Luft gesprengte Festungswerke. Den laufenden Faden wenigstens nothdürftig wieder anzuknüpfen, mögen einen Augenblick die Waffen ruhen, um kurze Nachlese im Reiche der Tonkunst zu halten. Die große Oper schloß am 30. Juni mit Gounod's „Faust", wobei Minnie Hauck nochmals die Julie als Gast sang. Tannhäuser hatte zum Schluß in rascher Folge drei stark besuchte Vorstellungen erlebt. Im Juli waren dieses Jahr zum ersten Mal nur Ballet-Vorstellungen, von denen namentlich viele Fremde profitirten, um sich das Opernhaus anzusehen; es war somit auch in pecuniärer Hinsicht eine gute Speculation. Die bekannten Ballete wechselten an 14 Abenden, an denen meist Claudine Couqui gastirte. Vom 30. Juli bis 31. August bleibt das Haus geschlossen. Diesen Umstand benutzten Carl- und Josephstädter-Theater zu Opern-Vorstellungen und machten trotz der enormen Hitze ganz gute Geschäfte. Im Carltheater gastirten vom Stuttgarter Hoftheater die Herren Sontheim, Schütky, Rosner, Jäger; Hönck von Lemberg; die Fräulein Rudolff von Schwerin, Stella und Meyer von Frankfurt und Löscher von Wien. Mit diesen Kräften wurden gegeben: Postillon (vier Mal), Weiße Frau (drei Mal) Martha und Astorga (je zwei Mal) nebst einigen gemischten Vorstellungen (aus Lucrezia, Othello, Jüdin, Liebestrank, Stradella). Es war diesmal ein ganz anständiges Ensemble, über das in anderen Zeiten manches verdiente ausführlicher hervorgehoben zu werden. Neu für Wien war die Oper Astorga von Abert, die aber trotz der vorzüglichen Leistung Sontheims in der Titelrolle einstimmig von der Kritik abgelehnt wurde, obwohl es ihr an reichen Applaus von einem Theile des Publicums nicht fehlte. Und wäre auch der Werth der Oper, die durchgehend der Originalität entbehrt und sich an alle möglichen Style anlehnt, bedeutender gewesen: die unerträgliche Julihitze hätte jedweden Anlauf von Empfänglichkeit erbarmungslos abgekühlt. Diese Opern-Vorstellungen schließen dieser Tage ab und können sich jedenfalls das Verdienst zuschreiben, in einer Zeit, in der man, statt in's Theater zu gehen, lieber Zeitungen

verschlingt, dennoch vor wohlbesetzten Bänken abgespielt zu haben. — In gleicher Zeit und in ganz entgegengesetzter Richtung, in der Josephstadt, hatten die meisten Mitglieder des abgebrannten Brünner Theaters hier eine Stätte gefunden, wo sie 13, wie man sagt gut besuchte und wohlwollend aufgenommene Vorstellungen gaben, nämlich: Barbier von Sevilla und Hugenotten (je vier mal), Josef und seine Brüder, das Nachtlager (je zwei Mal) und Czar und Zimmermann (ein Mal). — Es traf sich bei diesen Gastspielen der für Wien höchst seltene Fall, daß man gleich am Eröffnungsabend, am 5. Juli, zwei komische Opern (Barbier und Postillon) hören konnte; und um nun auch die Balletfreunde nicht leer ausgehen zu lassen, trat an demselben Abend auch der Gast, Fräulein Couqui, in Carnevals Abenteuer im Opernhause auf. — Mitten in die Zeit der ersten Siegesnachrichten vom Rhein fielen die jährlichen Prüfungen des Conservatoriums, die diesmal besonders befriedigend ausfielen und zum ersten Mal auch bühnliche Darstellungen von Opernscenen brachten (aus der Zauberflöte, lustige Weiber von Windsor, Iphigenia in Tauris, heimliche Ehe, Barbier von Sevilla). Es zeichneten sich dabei vorzüglich aus die Fräulein Prohaska, Fillunger, Wheelwright, Angermayer, Pessiak und ganz besonders Caroline Schmerhofsky. Abbé Liszt, der auf Besuch hier war, wohnte diesen Vorstellungen bei und sprach darüber seine volle Anerkennung aus.

* Paris, 7. Aug. Noch immer wiederhallen die hiesigen Theater groß und klein von patriotischen Ergüssen in Wort und Ton, und noch immer sind die Marseillaise und „Le Rhin allemand" die Hauptbegeisterungsanreger. Daneben spielt ein Lied von Gust. Nadaud — „La Française" — eine ziemliche Rolle; Roger, der ex berühmte Tenor oder berühmte Ex-Tenor hat es neulich im Vaudeville zum Besten gegeben und — wie der Berliner sagt — es „kullert" nicht schlecht darin. In Vorbereitung sind ferner auch bei verschiedenen Theatern verschiedene neue Gelegenheits-Ergüsse (Cantaten, Scenen mit Musik, oder sonst Aehnliches), z. B. in der großen Oper, in der Opéra comique, im Gymnase ꝛc. ꝛc. Und um nun mit dem in Musik gesetzten Patriotismus abzuschließen, sagen wir noch, daß von Seiten der Damen Conneau, Trélat und Joly de Marval ein Concert zum Besten der Verwundeten auf Land und Meer organisirt wird, welches vorzugsweise an die Aristokratie und haute finance appellirt, denn die Eintrittspreise sind sehr hoch normirt und man spricht z. B. von 100 Frcs. für einen reservirten Platz, von 200, 300 und 500 Frcs. für die Logen. Uebrigens soll das Concert am 16. Aug. im großen Saal des Conservatoire stattfinden, unter Mitwirkung der genannten Unternehmerinnen (welche der vornehmen Dilettantensingewelt angehören), Rogers, des Orchesters der großen Oper ꝛc. — An der Opéra-comique ist Flotows „L'Ombre" bei der dreizehnten Vorstellung angelangt und gewährt noch immer so viel Interesse als es die Zeitumstände erlauben. Ferner ist von erwähnter Bühne zu melden, daß sie die Proben zu Offenbachs „Fantasio" nunmehr wieder aufgenommen hat und daß einer ihrer besten Artisten — Gailhard — unter die Mobilgarde gemußt hat. — Bei der großen Oper hat der zweite Orchesterchef, Deldevez, seine Entlassung genommen und an seine Stelle ist Ferrand, der sous-chef-d'orchestre an der Opéra-comique und Secretär der Conservatoire-Concertgesellschaft, getreten. Auch hat die große Oper mit einer Conservatoriums-Laureatin von diesem Jahre, Mlle. Blanche Thibault mit Namen, ein Engagement abgeschlossen und als ihre Debutrolle wird die „Mathilde" im „Tell" genannt. — Herr Bagier, der Director der italienischen Oper, ist immer noch auf der Sängersuche; von seinen bis dato gemachten Acquisitionen hört man unter andern nennen: Fraschini, die Damen Stolz und Palmieri, den Tenor Paraboni und den Bariton Mendioroz. Fraschini soll sich nur unter der Bedingung von 1800 Frcs. per Vorstellung haben gewinnen lassen. — Die kaiserl. Theater werden am 15. Aug. (dem Napoleonstage) keine Gratis-Vorstellung geben und lieber die sonst für diese Zwecke ausgesetzten Summen der National-Subscription zufließen lassen. — Am 10. Aug. soll das Châtelet-Theater wieder eröffnet werden und zwar wird dasselbe zunächst der Schauplatz für die Ballete, Akrobatens und sonstige Truppe des Mr. Strange von der Londoner Alhambra sein. — Nach Absolvirung der öffentlichen Conservatoriums-Prüfungen hat neulich die Preisvertheilung in gewohnter Weise stattgefunden. Im Ganzen sind 283 Ernennungen erfolgt: 27 erste Preise, 84 zweite Preise, 33 erste Medaillen und 45 erste Accessits, 30 zweite Medaillen und 33 zweite Accessits, 31 dritte Medaillen und 30 Accessits. Bei dieser Gelegenheit haben, auch wie gewöhnlich, einige Professoren Ehrenlegions-Orden erhalten: Reber das Offiziers-, und Baillot das Ritterkreuz. — Die „France musicale" hat ihre Publicirung sistirt.

* In den Pariser Theatern wurde in den letzten Wochen stark geschwindelt; am angestrengtesten wurde die Marseillaise wie eine Kuh gemolken, daß sie fast keinen Tropfen Milch mehr giebt. Neulich hatte man in der großen Oper dem Publikum eine ungewöhnliche Ueberraschung bereitet. Nach dem Zwischenact der „Stummen von Portici" ging der Vorhang in die Höhe und eine Decoration wurde niedergelassen, auf der man den Rheinstrom, Burgen und Schlösser an seinen Ufern dargestellt hatte. Das ganze Chorpersonal war in der Scene. Die Frauen als Elsässerinnen, die Männer als Zuaven, Spahis und Mobilgarden travestirt. Was jedoch dem Schwindel die Krone aufsetzte, war, daß hundert veritable Chasseurs und Cürassiere der Armee von Paris mitgaukelten. Moritz Richard hatte nämlich die Bitte des Directors Perrin bei dem Marschall Baraguay d'Hilliers befürwortet und erwirkt, daß diese hundert Garnison-Soldaten mitspielen durften. Der Platzcommandant von Paris muß ganz seltsame Begriffe von dem Ernste der Situation haben, daß er es passend findet, seine Soldaten als Comödianten auf die Bühne zu stellen und von dem Janhagel besudeln zu lassen. Jetzt ist übrigens der kriegerische Theater-Enthusiasmus gewaltig verpufft und hat anderen Gefühlen Platz gemacht.

* Die italienische Opernsaison im Drurylane-Theater zu London schloß am Sonnabend mit einer gemischten Vorstellung aus dem ersten Act der „Traviata", dem zweiten Act aus „Martha" und dem dritten Act aus „Lucia di Lammermoor" bestehend. In allen drei Acten sang die Nilsson die Titelrolle mit stürmischem Beifall.

* Das Liceo-Theater in Barcelona zeigt folgende Zusammensetzung seiner italienischen Operntruppe: die Damen Marziali, de Baillou, Ferrer, Mas-Porcell; die Herren Antoni, Minetti, Barvaro, Baraldi, Merly, Rodas, Bargaglia.

* Eine unedirte Oper von Verdi — „Aïda" betitelt — soll, so heißt es, nächsten Januar im vicekönigliсhen Theater zu Cairo in Scene gehen. Die Grundzüge des Libretto sollen vom Khedive selber angegeben worden sein.

* Im alten Teatro Rè zu Mailand hat „Fiammetta", eine neue dreiactige komische Oper des Maestro Mabellini, leidlichen Erfolg gehabt.

* Die Königl. Oper in Berlin beginnt die Vorstellungen nach dem Schluß der Ferien am 1. September.

* Das Noththeater in Brünn ist bereits so weit fertig, daß schon in den nächsten Tagen wieder gespielt werden soll.

* Die Sängerin Laura Harris hat ein fünfmonatliches Engagement vom nächsten October ab am San Carlos-Theater zu Lissabon angenommen. Auch der Tenor Nicolini (bisher bei der Pariser italienischen Oper) soll sich von besagtem Theater haben acquiriren lassen.

* An die Stelle des Fräulein Gindele, die aus dem Verbande des Hofoperntheaters in Wien ausschied, ist Fräulein Burenne engagirt worden.

* Fräulein Schröder aus Breslau, welche in Folge des Krieges mit Frankreich ihr Engagement am Théâtre lyrique zu Paris aufgegeben hat, wird im Stadttheater zu Breslau einen Gastrollen-Cyclus geben und denselben mit der Partie der Margarethe in Gounod's „Faust" beginnen.

* Der Tenorist Herr Adams, der ursprünglich ein Engagement mit der Operndirection in New-York abgeschlossen hatte, machte dasselbe rückgängig und wird in der Carnevalsstagione in Florenz singen. Im nächsten Jahre geht dieser Künstler mit Fräulein Nilsson nach Amerika.

* Herr Sontheim hat sein Gastspiel im Carltheater in Wien beschlossen und ist nach Stuttgart zurückgekehrt.

* Theodor Wachtel gastirt im landschaftlichen Theater zu Graz.

* Die Herren Niemann und Betz haben sich beide im gegenwärtigen Kriege als Krankenwärter zur Verfügung gestellt und sind der zweiten Armee zugetheilt worden.

* Herr von Loën, der General-Intendant des Hoftheaters in Weimar, ist als Johanniter-Ritter dem deutschen Heere beigetreten.

* **Berliner Amazonencorps.** Die Berliner Börsenzeitung theilt, damit der heutigen ernsten Zeit die heitere Seite nicht fehle, folgenden Aufruf der jungen und kühnen Opernsoubrette Fräulein **Hänfel** zur Bildung eines berittenen Amazonen-Corps mit: „Schon in dem Freiheitskriege von 1813, für den die Begeisterung des Volkes noch lange nicht die hohen Wogen schlug, wie es jetzt der Fall ist, haben sich hochherzige deutsche Frauen — soweit ihre Pflichten als Gattinnen oder Mütter sie nicht davon abhielten, — ihr Geschlecht verläugnend, den Reihen der kämpfenden Männer nicht ohne Erfolg beigesellt; — denn manche dieser Heroinen kehrte mit dem eisernen Kreuze geschmückt aus dem Kampfe zurück. — Sollte dies erhabene Beispiel nicht jetzt Nachahmung finden können? — Warum sollten solche Frauen jetzt zurückbleiben? Etwa um in einer mehr weiblichen Weise dem Vaterlande ihren Tribut zu zollen, indem sie Charpie zupfen, oder in die Lazarethe als Krankenpflegerinnen eilen? — Aber wenn sie nun von Natur aus zu größerer Thatkraft sich gedrängt fühlen? — Was hat das Geschlecht mit dem Kampfe fürs Vaterland zu thun? — Ich gebe zu, daß es unnütz ist, wenn einzelne Weiber in den Reihen der Männer kämpfen. Allein wenn eine Anzahl gleichgesinnter und gleichbegabter Frauen und Jungfrauen sich zusammenfinden, um ein besonderes Amazonen-Freicorps zu bilden, so kann dies den kämpfenden Heeren ganz besonders gute Dienste leisten, weil das Weib gewisse Geistes- und Character-Eigenschaften besitzt, welche dem Manne mehr oder weniger nicht eigen, aber gleichwohl in dem Kriege von wesentlichstem Nutzen sind. Wenn solch ein berittenes Amazonen-Freicorps einem commandirenden General zur Disposition steht, um Befehle, Depeschen oder sonstige Benachrichtigungen von einem Ort zum andern, erforderlichenfalls durch das vom Feinde besetzte Gebiet zu bringen, z. B. an den Küsten der Nord- und Ostsee; so wird es im Stande sein wichtigere und ersprießlichere Dienste leisten zu können, als viele Männer. Diese Erwägungen haben die Unterzeichnete, in Anbetracht, daß für solche patriotische Zeiten jeder Standesunterschied aufhören muß, veranlaßt, an ihre Schwestern gleichen Sinnes und gleichen Willens den Aufruf zu richten, sich mit ihr zur Bildung eines Berliner Amazonen-Freicorps zu vereinigen und jede derselben, welche des Reitens kundig ist, aufzufordern, sich in ihrer Wohnung, Louisenstraße 44, 2 Treppen, in der Tageszeit von 2 bis 5 Uhr Nachmittags zu melden, damit so schleunig wie möglich unter uns allen eine Versammlung anberaumt werden kann, um nach Wahl eines Ausschusses über die Mittel und Wege zur Ausrüstung und die weiteren Schritte zur Realisirung dieser zwar von einem Weibe ausgehenden, aber gewiß nichtsdestoweniger patriotischen Idee zu berathen und zu beschließen. **Berlin**, 31. Juli 1870. **Minna Hänfel**, Operetten-Soubrette".

---

* **Frau Franziska Cornet** ist am 6. August, 62 Jahre alt, in Braunschweig gestorben. Diese Todesnachricht wird namentlich in Hamburg, wo die Verstorbene viele Jahre theils als Bühnensängerin, theils als Gesanglehrerin thätig war, vielseitige Theilnahme erregen. Franziska Cornet war die Tochter des an der Kasseler Oper engagirten Sängers Kiel, dem sie ihre außerordentlich musikalische Bildung verdankte. Noch sehr jung heirathete sie den Tenoristen Cornet, der sie im Jahre 1821 nach Hamburg führte, wo sie in der Oper „Sargines" debutirte. Im weiteren Verlauf ihrer künstlerischen Laufbahn betrat sie, bald in Engagement, bald in wiederholten Gastspielen, die Hamburger Bühne, bis sie, nachdem ihr Gatte in die Direction eingetreten, dauernd nach Hamburg übersiedelte. Im Jahre 1847, als die Direction Mühling-Cornet zurücktrat, entsagte die genannte Künstlerin der Bühne und widmete sich ausschließlich dem Gesangsunterricht, in welchem sie Vorzügliches leistete, wie ihr denn eine große Anzahl später berühmt gewordener Bühnensängerinnen ihre Ausbildung verdankt. Als Sängerin verfügte Frau Cornet über nicht gerade außerordentliche, aber sehr ansprechende und durch eine musterhafte Schule cultivirte Stimmittel, mit denen sich, wie bei ihrem Manne, ein nicht gewöhnliches Darstellungstalent verband. Ihre letzten Jahre verlebte sie in Braunschweig.

* **Aus Wiesbaden** wird gemeldet, daß Capellmeister **Hagen**, früher lange Jahre Dirigent der dortigen Oper und zuletzt Musikdirector des Wiesbadener Männergesangvereins, am 18. Aug. gestorben ist.

* **Zu Barcelona** starb vor Kurzem der in Spanien geschätzte Componist Don **Ramon Vilanova** im Alter von 69 Jahren.

Foyer.

* Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung schreibt: „Als ein eclatantes Beispiel französischen Eigendünkels und frecher Ueberhebung wollen wir erzählen, daß dem Könige ein ebenso schlecht versificirtes als lächerliches Kriegslied mit folgendem Briefe zugesendet wurde, den wir in Uebersetzung geben:

„Majestät! Indem ich Ihnen das Kriegslied zufertige, gebe ich mir nicht erst die Mühe, Ihnen zugleich die Composition desselben mitzusenden. Unsere Soldaten übernehmen es, Ihnen dieselbe in Berlin selbst zu überbringen, wo sie zu erscheinen nicht säumen werden. Sie wissen ja, daß unsere Soldaten die Wege dahin kennen. Nur ein wenig Geduld. Ein Bewunderer Ihrer Großthaten.

Graf F. Filippi de Faby. 22 Place Napoléon in Cherbourg."

Um von dem Liede selbst eine Probe zu geben, lassen wir den letzten Vers (in Uebersetzung) folgen:

„Ihr seht euch wiederum vernichtet
Durch eines Bonaparte Ruhm.
Das eben ist ja eure Geschichte
Und euer ganzes Heldenthum!
Für unbesiegbar hast du dich gehalten,
Geknebelt sollst du, eitles Volk, jetzt sein!
Und unerbittlich werden wir die Ufer
Behalten von dem schönen Rhein!"

Da die versprochene Melodie durch die französischen Truppen nicht nach Berlin zu kommen scheint, mögen die Unserigen, wenn sie nach Cherbourg kommen, nicht vergessen, den Grafen Filippi de Faby, 22 Place Napoléon, darum zu ersuchen."

---

* Eine hübsche Anecdote erzählt die „Voss. Ztg." in ihrem Berichte über den Empfang der französischen Gefangenen auf dem Ostbahnhofe zu Berlin. Danach soll einer der vielen Neugierigen, welche auf dem Bahnhof angesammelt waren, einen Turco gefragt haben: „Wo habt Ihr denn Eure wilden Katzen?" — Das versteht er ja nicht, mußt anders mit ihm reden," sagte dessen Nachbar, und so fragte dieser denn: „Du, Turko", und er klopfte dabei auf dessen Schulter, „wo hast Du denn miau, miau?" Natürlich antwortete das Publicum hierauf mit schallendem Gelächter.

---

* Die Reserve-Batterie, die am Sontag im Lustgarten in Berlin Victoria schießen mußte, ließ bei dem Beginn ihrer Thätigkeit zwischen den einzelnen Schüssen lange Pausen vergehen. Den Berlinern dauerte die Sache aber zu lange. „Wenn das so fortgeht, ist am Ende schon wieder eine Schlacht gewonnen, bis die 101 Schüsse gelöst sind!" rief ein besorgter wohlbeleibter Mann aus der Menge. Das mag geholfen haben, denn gleich darauf folgte Schuß auf Schuß.

---

* Vor einigen Tagen zeigte ein einberufener Landwehrmann die Rücknahme seiner Klage beim Berliner Stadtgericht mit folgendem Schreiben an: „Da ick in den nächsten Tagen eenen Termin mit Louis'n habe, bitte ick den mit der Wittwe Nünecke aufzuheben."

---

* Der Berliner Komiker Herr Karl Helmerding hat dem „König Wilhelm-Verein" einen Beitrag von zwei Louisd'ors zugehen lassen, und zwar mit folgendem Verslein:

„Zwei Louis liefr' ich gerne
An Wilhelms Hilfsverein;
Der uns den Dritten liefert,
Wird Wilhelm selber sein."

---

* Die Berliner Montagszeitung schreibt: „Soeben bei Schluß der Redaction geht uns folgende telegraphische Depesche zu: „St. Helna, 7. Aug. Es wird gescheuert."

Ankündigungen.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (M. Dietrich) in Leipzig.

№. 39. Leipzig, 22. August. 1870.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Achtundzwanzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Unser Wehrgeld.

Wohlgemuth, so wird erzählt, setzten sich die alten deutschen Recken nieder zu Spiel und Gesang, nachdem sie Wunder der Tapferkeit verrichtet. Wer die Früchte ihrer Siege sich aneignete, ob der zu Boden geworfene Feind sich wieder erhob, um Kraft zu neuem Angriff zu sammeln, es kümmerte sie wenig. Lang genug hat aber unser Volk den Helden seiner Lieder geglichen. Unverhältnißmäßig gering ist stets der Lohn gewesen, den es aus seinen zahllosen Kriegen heimgebracht, auf den Schlachtfeldern, die es mit seinem Blute gedüngt, pflegten Andere zu ernten. Wieder steht es jetzt in Waffen gegen seinen Erbfeind, der es jählings überfallen, aber diesmal, dessen sei die Welt gewiß, wird der Wucht der Schläge, welche sein Arm austheilt, die Bedeutung des Kampfpreises entsprechen. Weder eigne Großmuth oder Sorglosigkeit, noch fremde Dazwischenkunft soll ihn auch nur im mindesten schmälern. Dieser Kampfpreis ist aber kein anderer, als die sichere Gewähr vor jeder ähnlichen Gefährdung. Wir müßten an uns, an der Vernunft der Geschichte verzweifeln, gelangten wir nicht endlich dazu, uns gründlich mit dem raubsüchtigen Nachbar auseinander zu setzen, ihm ein für alle Mal das böse Spiel zu verderben, welches er nun schon fast ein halbes Jahrhundert mit uns getrieben, und das stets das nämliche blieb, ob Frankreich königlich, republikanisch oder kaiserlich gewesen, ob Valois, Bourbons oder Bonapartes seine Heere commandirt. Sitzt doch dem Franzosen das Gelüste nach unsrem Rhein so tief im Blute, daß davon selbst ihre zahme Julidynastie gelegentlich sich anwandeln ließ. Nicht länger umsonst soll das alte Stichwort von den natürlichen Grenzen zu uns herüberklingen; wir halten die Zeit für gelegen, es aufzugreifen, um seine wahre

Bedeutung hervorzukehren. Die es zuerst ausgesprochen, haben gewiß darin recht, daß die Gebietsvertheilung zwischen ihnen und uns einer Berichtigung bedarf, freilich einer ganz anderen, als sie wähnen. Im Gebiet der Völker- und Länderkunde hat sich die große Nation nie sonderlich heimisch gezeigt, an uns ist es jetzt, ihre unklaren Anschauungen aufzuhellen, ihnen einen practischen Cursus in der Geographie angedeihen zu lassen. Daß die natürliche Grenze Frankreichs nicht am Rhein, sondern hinter den Vogesen läuft, wird der Friedensschluß als geschichtliche Thatsache feststellen. Welchem deutschen Lande die abzutretenden Gebiete in Zukunft zugehören sollen, darüber mögen Andere rathschlagen, die in Sachen der hohen Politik bewanderter sind, als der Schreiber dieser Zeilen. Auch ist es kaum meines Berufs, zu erwägen, ob nicht gemäß der Logik der vergeltenden Gerechtigkeit einen Theil des Kampfpreises jene französische Flotte zu leisten hätte, die ausgefahren, unsern Wohlstand zu schädigen und die barbarische Praxis einer vergangenen Zeit zu erneuen. Trefflich könnte gewiß die junge deutsche Marine, die Schützerin unsres Handels, einen solchen Zuwachs brauchen. Nicht auf die ferne Zukunft, sondern auf die nächste Gegenwart beziehen sich die Gedanken, die mir die Feder in die Hand gegeben. Sie wollen nicht von weltgeschichtlicher Höhe Umschau über die Dinge halten, sondern nur das unmittelbare Bedürfniß ins Auge fassen.

Die vielen Hunderttausende, die nach dem Rhein aufgebrochen und jetzt den Feind unaufhaltsam vor sich herjagen, begreifen, zum einigen Ganzen verbunden, in sich Reiche und Arme, Würdenträger des Geistes und schlichte Arbeiter, Söhne, die ihre Eltern, Väter, die ihre Kinder daheim gelassen. Welches Loos auch den Einzelnen beschieden sein mag, als hochbeglückt muß ein Jeder von ihnen gepriesen werden. Wer nicht zurückkehrt, vererbt den Seinen den vornehmsten Adelsbrief, ein unverlierbares Fideicommiß der Ehre. Die aber als Sieger heimziehen, werden für ihr gesammtes späteres Leben die sittliche Weihe empfangen haben. Die ersten Decennien unsres Jahrhunderts waren deshalb so reich an stattlichen Characteren, weil das Geschlecht, das in ihnen aufgewachsen, durch die Schule des großen National- und Freiheitskampfes gegangen. Sie hat Knaben mit einem Schlage mündig gemacht, ihr Wesen auf dem unzerstörbaren Grunde männlicher Tüchtigkeit gegründet und gefestigt. Diese moralische Kräftigung und Erhebung auch in unseren Tagen wird sie wieder das deutsche Volk als köstlichste Siegesbeute davontragen.

Ueber der Freude an den höchsten idealen Gütern, die uns ein Krieg, wie wir ihn jetzt führen, in Fülle verheißt, wollen wir nun aber nicht das alltägliche Leben mit seinen gebieterischen Ansprüchen und Bedürfnissen vergessen. Denken wir an die Größe der Opfer, welche Zahllose unter den zur Fahne Einberufenen gebracht, an alle Sorgen, die sie zu Hause erwarten. Wohl war es ein erhebendes Schauspiel, wie gleich in den ersten Stunden die werkthätige Liebe sich von allen Seiten herbeigedrängt, wie der Reichthum sein Gold, die Armuth ihre Sparpfennige dargebracht. Wohl darf man sich überzeugt halten, daß diese aus edelster Begeisterung gespendeten Beisteuern, mit denen die daheim geblieben zugleich dem Gebot der Pflicht und dem innersten Drange des Gemüths gehorchen, noch lange nicht ihr volles Maaß erreicht haben werden. Solche freiwillige Hülfeleistung erscheint indessen keineswegs dazu angethan, eine Schuld zu tilgen, für deren Einlösung unsere Ehre verpfändet ist. Zunächst haftet allen jenen Sammlungen etwas vom Character des Almosens an, während doch die, denen sie bestimmt sind, einen ungleich bündigeren Rechtstitel für ihre Ansprüche haben, als unser Mitleid. Und ferner, wie massenhaft die Liebesgaben herbeiströmen mögen, sie können nimmermehr genügen, auch nur zum kleinsten Theile das wieder gut zu machen, was

der Krieg die Meisten der an ihm unmittelbar Betheiligten gekostet. Nicht dürftige Abfindung aber ist es, die ihnen gebührt, sondern vollste, reichlichste Entschädigung. Wem stiege nicht die Schamröthe ins Gesicht bei der Erinnerung an jene Veteranen, die das Eiserne Kreuz auf der Brust mit der Drehorgel umherzogen! Zum Dank dafür, daß sie während der Gefahr nicht an sich, nicht an das Wohl der Ihrigen, sondern nur an die Noth des Vaterlandes gedacht, gab man ihnen die Erlaubniß, zu betteln. Fern sei es, daß sich Aehnliches wiederhole! Ich frage, ob nicht jeder in seiner Erwerbsfähigkeit geschädigte deutsche Kämpfer, jede ihres Ernährers beraubte Familie einen vollgültigen Anspruch auf Ersatz gegenüber dem französischen Staate erworben, ob dieser in Allem dafür nicht ebenso verhaftet ist, wie den Bewohnern von Saarbrücken für das ruchlose, zum Ergötzen der Pariser veranstaltete Theaterfeuerwerk? Was auch den Berufssoldaten seinen Stand wählen ließ, die Hoffnung auf Gewinn und Ruhm, oder die Sehnsucht nach einem an wilden Aufregungen und bunten Wechselfällen reichen Leben, immer war es sein Wille, der ihn an die Fahne gefesselt; kommt er im Glücksspiel des Krieges zu kurz, so verliert er nur, was er aus eigenem Antriebe eingesetzt. Ganz anders bei uns. Keine Freude am Waffenhandwerk, sondern die allgemeinste Bürgerpflicht hat die Reihen des deutschen Heeres gefüllt. Nicht zum Angriff, zur Jagd auf Beute zog es in's Feld, sondern zur Vertheidigung seines theuersten nationalen Besitzes. Nur ein Gebot der strengsten Gerechtigkeit ist es, daß Allen zur Nothwehr Herbeigeeilten für die von ihnen gebrachten Opfer vollste Vergeltung zu Theil werde, und daß die Anstifter des Unheils den Schaden zu tragen haben. Wir wachen darüber, daß die Bewohner der von uns besetzten französischen Gebietstheile so wenig wie möglich unter den Kriegslasten leiden, wir kaufen ihnen ihre Lebensmittel ab, bezahlen ihre Leistungen, ersetzen ihre Einbußen. Sollte uns denn das Schicksal der eigenen, um Haus und Heerd kämpfenden Bürger weniger am Herzen liegen? Sind wir nicht verpflichtet, zu sorgen, daß ihnen der Frieden zurückgebe, was der Krieg genommen? — Man findet es ganz in der Ordnung, wenn eine Eisenbahngesellschaft für jeden durch Fahrlässigkeit eines ihrer Beamten verursachten Unfall Ersatz leisten muß. Wären wir etwa in der Lage, den räuberischen Feind, der Brand und Plünderung in unser Land tragen wollte, glimpflicher zu behandeln? Es ist altes Recht der Germanen, daß wer sich an Leib und Leben des Andern vergreift, dafür zu büßen, dem Beschädigten oder der Sippe Wehrgeld zu entrichten hatte. Wir wollen jetzt dessen gedenken. Schreiben wir den Franzosen nicht nur unsere Kriegsanleihen wie sämmtlichen Verlust an öffentlichem und Privateigenthum, sondern auch die ganze Summe des Unheils auf die Rechnung, welche ihr gottloses Beginnen über alle Einzelnen unter den gegen sie aufgebotenen Streitern gebracht hat. Fordern wir von ihnen das vollste Wehrgeld für unsere Todten und Verwundeten. Daß am Rhein keine Lorbeeren zu holen sind, haben ihnen unsere Tapferen bewiesen. Möge dieser Lehre der Friedensschluß noch die zweite hinzufügen, daß es für Frankreich auf der Welt nichts Kostspieligeres giebt, als ein deutscher Krieg.

(Nationalzeitung.)

Otto Gumprecht.

Der Dichter des Liedes „Die Wacht am Rhein".

Professor Dr. Hundeshagen in Bonn veröffentlicht in der Kölnischen Zeitung Folgendes:

Der Name des Dichters der „Wacht am Rhein", welchen die Mendel'sche Composition unter den Buchstaben M. Sch. verbirgt, ist

Max Schneckenburger aus Württemberg.

Die Entstehung des Liedes fällt in die Monate Januar oder Februar 1840, die Zeit, als die französische Regierung, den kriegslustigen Thiers an der Spitze, um den Pascha von Aegypten, Mehemed-Ali, wider die zum Schutze der hart bedrängten Pforte in's Mittel getretene Quadrupleallianz der Großmächte zu unterstützen, einen europäischen Krieg in Aussicht stellte, welcher ausgesprochenermaßen Frankreich zugleich die durch die letzten Friedensschlüsse verloren gegangene Rheingrenze wieder verschaffen sollte. Aus der damaligen Begeisterung der Deutschen für den Schutz des bedrohten vaterländischen Bodens, aus welcher unter anderm das berühmte Rheinlied von N. Becker: „Sie sollen ihn nicht haben &c.", hervorging, entsprang auch das Lied Max Schneckenburger's: „Die Wacht am Rhein." Ich selbst habe um jene Zeit das Lied in Gegenwart des Dichters in einem Kreise von Freunden singen hören.

Zur Erläuterung und zugleich zu meiner legitimatio ad causam Folgendes:

Vom Jahre 1834—47 bekleidete ich eine theologische Professur an der Hochschule in Bern, freundschaftlich und collegalisch eng verbunden mit dem Bruder des Dichters, dem 1804 geborenen, doch leider schon 1848 gestorbenen ausgezeichneten Theologen Matthias Schneckenburger, beide geboren in Thalheim, Oberamt Tuttlingen, im Königreich Württemberg. Durch meinen Collegen wurde ich schon 1834 genauer bekannt mit dem etwa um 8—10 Jahre jüngern Max, der, nachdem er die bekannte, gediegene württembergische Schulbildung genossen, welche auch dem künftigen Kaufmann und Techniker das Lateinlernen nicht erspart, um jene Zeit in dem Droguериegeschäft von Rauter und Blau in Bern als Gehülfe arbeitete. Der damals etwa zweiundzwanzigjährige Max war ein Jüngling von seltener Begabung und Strebsamkeit. Er bewies dieselbe nicht blos in seinem kaufmännischen Berufe, sondern auch in den schönen Erfolgen, welche sein geweckter Geist und rastloser Eifer auf mannichfachen Gebieten der Wissenschaft und Kunst, der Technik und theoretischen Politik zu erringen wußte. Es war daher für seinen Bruder und für mich eine Freude, soviel wir vermochten, den so talentvollen und liebenswürdigen jungen Mann durch Anweisung und literarische Hülfsmittel bei seinen Studien zu unterstützen. 1839 trat Max in der benachbarten, zum Canton Bern gehörigen Stadt Burgdorf als Theilhaber in eine unter der Firma Schnell und Schneckenburger neu gegründete Eisengießerei ein.

Es hatte sich in dieser regsamen Schweizerstadt seit dem Anfange der dreißiger Jahre eine ziemlich zahlreiche Colonie von Deutschen gesammelt, theils den geschäftlichen Kreisen, theils dem Lehrstande angehörig. Ein Theil derselben bildete, zusammengehalten durch lebendiges deutsches Nationalgefühl und gemeinsame Anschauungen in Sachen des Vaterlandes, einen auch in geselliger Hinsicht unter sich verbundenen Kreis, welcher sich besonders im Winter Sonnabends Abends zu einem Glase Wein in dem Stadthause zu versammeln pflegte, dem sich aber auch gern einzelne der besten Männer aus der schweizerischen Einwohnerschaft der Stadt anschlossen.

In diesen Kreis trat nach seiner Uebersiedelung auch Max Schneckenburger ein und bald bildete sich zwischen ihm und Spieß ein warmes Freundschaftsverhältniß.

Es läßt sich denken, welche lebhafte Bewegung in diesem kleinen Kreise die Thiers'sche Kriegsdrohung hervorrief. Wiederholt hatte zwischen Spieß und mir schon ein Gedanken- und Gefühlsaustausch über dieselbe stattgefunden. Da schrieb mir der

Freund plötzlich: „Komme doch zum nächsten Sonnabend unfehlbar zu uns nach Burgdorf; Max Schneckenburger hat ein herrliches Lied gedichtet: „Die Wacht am Rhein.“ Ich ermangelte nicht, der Einladung zu folgen, und war kaum angelangt, als Spieß mit gewohntem Ungestüm an mich heranstürmte und das Lied vorlas, welches jetzt in aller Mund ist. Am Abend aber wurde die Vorlesung im Stadthause in Gegenwart des Dichters selbst wiederholt und diesem für seine schöne Schöpfung der wärmste Dank von Seiten aller Anwesenden dargebracht. Spieß aber, der zwar kein Componist war, aber ein trefflicher Sänger und gewaltiger Gesangesfreund, auch auf dem Clavier leidlich Bescheid wußte, setzte sich an das Instrument und intonirte mit seiner mächtigen Concertstimme nach irgendeiner von ihm improvisirten Melodie das Lied des Freundes unter einer ebenso improvisirten Clavierbegleitung. Wir übrigen hörten zuerst andächtig zu, fielen aber schon vom zweiten oder dritten Verse an in den schönen Refrain mit ein: „Lieb Vaterland, magst ruhig sein, Fest steht und treu die Wacht am Rhein.“ Von dieser getrosten, durch die großen Ereignisse der letzten Tage so wunderbar bestätigten Ueberzeugung erfüllt, gingen wir auseinander. Seit jenem Abend sind 30 Jahre verflossen. Die wenigsten von den Sonnabendsgenossen, welche damals das Lied zum ersten Male hörten und mitsangen, sind noch am Leben.

Längere Jahre schon ist mein theuerer Freund Spieß heimgegangen; noch vor ihm, meines Erinnerns um 1851, auch der Dichter unsers Liedes, nachdem er unter den Einwohnern Burgdorfs und in der dortigen Geschäftswelt sich eine sehr geachtete Stellung erworben hatte. Es ist, soviel ich weiß, sein einziger poetischer Versuch geblieben. Meine directe Verbindung mit Max hörte seit 1847, als ich die Schweiz verließ, und seit dem Tode seines Bruders auf. Von der Composition des Liedes durch Herrn Mendel erlangte ich keine Kenntniß, auch nicht von derjenigen von Herrn Wilhelm, welche jetzt weit und breit gesungen wird. Erst die Berühmtheit, welche seit den letzten Wochen „Die Wacht am Rhein“ erlangt hat, machte mich aufmerksam. Leider hatten die 30 Jahre Vergangenheit den concreten Inhalt des Liedes in meinem Gedächtnisse verwischt, und es konnte ja auch ein anderer Dichter den gleichen Titel für seine Schöpfung gewählt haben. Erst der unvergessene Refrain führte mich auf eine sicherere Spur und die Nachricht von der Mendel'schen Composition mit ihrem M. Sch. machte schließlich aller meiner Ungewißheit ein Ende. So macht es mir nicht geringe Freude, dem deutschen Publicum den so lange vergeblich gesuchten Namen des Dichters nennen und dem mir aus vielen speciellen Gründen überaus theuern Würtemberg zur Einreihung in seinen ohnehin schon so reichen Sängerkranz übergeben zu können.

Diese Angaben finden jetzt ihre volle Bestätigung in folgender Mittheilung, welche der Schwäbische Merkur aus Tuttlingen vom Postmeister Baader unterm 16. Aug. erhielt: „Im heutigen Merkur (S. 879) erwähnen Sie des Liedes „Die Wacht am Rhein“ und berichten, daß Ihre Maj. die Königin von Preußen dem Dichter desselben eine goldene Medaille zugedacht hat. Ich kannte den Verfasser desselben; er war mein Freund. Schon seit vielen Jahren liegt er auf dem Kirchhofe in Burgdorf im Canton Bern, wo er damals lebte. Es war ein hochbegabter Mensch, und gebürtig von Thalheim im hiesigen Bezirke. Sein Name ist Max Schneckenburger. Er sandte mir in der damaligen aufgeregten Zeit, in der die Franzosen ihren Rheingelüsten Ausdruck geben wollten (1840, in welchem Jahre auch das Becker'sche Rheinlied verfaßt ist), das Lied, und ich schickte es dem alten Frhrn. v. Hallberg, (dem Wanderlustigen, genannt Eremit von Gauting), von dem ich dann eine freundliche Zuschrift über das Lied erhielt. In dieser großen Zeit, die unserm herrlichen Volke die gebührende Stelle in der Welt bringen wird, freut es mich dem Dahingeschiedenen wenigstens eine Palme durch Nennung seines Namens auf sein Grab legen zu dürfen.“

Meyerbeer's baierischer Schützenmarsch.

Man bezeichnet Meyerbeer im Gegensatz zu den Vertretern von specifisch deutschen und französischen Richtungen als den Kosmopoliten unter den Musikern. Aber auch der junge Meyerbeer scheint in den Tagen des Aufflackerns nationaler Kriegsbegeisterung das erhabene Gefühl seiner Landsleute getheilt zu haben, denn aus den Jahren der Befreiungskriege stammen mehrere von ihm componirte patriotische Gesänge. Auch Arndt's Deutsches Vaterlandslied, das durch Reichardt's Composition so populär wurde, bearbeitete er für Männerchor mit Begleitung von Blechinstrumenten.

In eine spätere Zeit fällt die Entstehung einer Composition, deren Text aber ebenfalls jener wahrhaft gesunden Sturm- und Drangperiode der deutschen Literatur angehört. In dem Gedichte mit der Ueberschrift: „Den baierischen Schützenmarsch, vernehmend im Jänner 1814" hatte der Kronprinz Ludwig von Baiern seinem sehnsüchtigen Verlangen, die deutschen Heere bei dem Kampfe gegen den Unterdrücker Deutschlands zu begleiten, Ausdruck verliehen. Meyerbeer, sei es, daß ihn wirklich die patriotische Tendenz oder Rücksichten für den königlichen Dichter inspirirten, componirte das Lied, das auch von Stunz in Musik gesetzt wurde, im Jahre 1828, und übersandte die Partitur an König Ludwig mit einem interessanten Widmungsschreiben, das wörtlich nach dem Originalmanuscript folgenderweise lautet:

„Schüchtern nur wage ich es, mich dem Throne Eurer Majestät mit der Bitte zu nahen, die Widmung einer Tondichtung gnädigst annehmen zu wollen, die ihre Entstehung der mächtigen Inspiration verdankt, welche mich bei Lesung eines Liedes ergriff, aus dem mit wahrhaft poetischer Gluth hoher Enthusiasmus für deutsche Freiheit und deutsches Recht, glühender Haß gegen Druck und Tyrannei spricht.

Wie fänden solche Gefühle nicht ein Echo in jedes wahren Künstlers Gemüth? und wie viel mächtiger regten sie mich an, aus dem Munde eines großen Fürsten tönend, dem das Geschick auch Macht und Herrschaft und Scepter über Völker verlieh, und dessen Genius doch solche begeisterte Laute für Menschenrecht, solche Indignation gegen Tyrannei entströmen.

Unwiderstehlich drängte es mich, in Töne die hochherzigen edlen Worte zu kleiden, und es würde mir nach Lesung des Gedichtes unmöglich gewesen sein, die Composition desselben zu unterlassen.

Möge es Eure Majestät nur nicht zu kühn finden, daß ich dem Monarchen die Frucht der Begeisterung darbringe, welche ich dem Dichter verdanke, und dem prüfenden Blick des königlichen Dichters die Tonsetzung des baierischen Schützenmarsches zu unterwerfen wage. Der Beifall Eurer Majestät ist ein zu schönes, edles Ziel, um nicht für das Streben darnach Verzeihung zu hoffen.

Mögen mir noch einige Worte zur Rechtfertigung der musikalischen Auffassung der Dichtung vergönnt sein.

Obgleich das Gedicht des baierischen Schützenmarsches der äußeren Form nach sich dem Liede anzuschließen scheint, so gehörte es doch der Wesenheit nach einer Gattung an, die mehr musikalische Ausführung bedingt.

Ich konnte mich daher auch nur theilweise der Liederform bedienen, aber auch wo dieses geschah, mußte stets des Königs Lied wie ein königliches Lied behandelt und in Großartigkeit der Form bis an die äußerste Grenze der Liederform gerückt werden, z. B. der Chor als Repräsentant des königlichen Sängers genommen und überhaupt von der Coupe nur dasjenige beibehalten werden, was in der Musik (bei glücklicher Wahl) dem Liede Volksthümlichkeit verleiht, d. h. der Refrain.

Obgleich also das Gedicht durchcomponirt ist, so liegt dennoch dem letzten Verse einer jeden Strophe derselbe Refrain zum Grunde. Zu diesem Refrain habe ich die Melodie eines original baierischen Scharfschützenmarsches gewählt, den ich in Aschaffenburg von den königlich baierischen Truppen hörte, und habe außerdem auch diese Melodie als einleitendes Vorspiel des Ganzen benutzt.

Nur bei den Schlußversen der 4. und 5. Strophe schien mir die Wiederkehr des Refrains unstatthaft, indem der Ausdruck von Unzufriedenheit und Unmuth in denselben nicht zu der fröhlichen kriegerischen Melodie des Marsches gepaßt hätte. Außerdem herrscht in diesem Theil der Dichtung ein Treiben und Drängen nach Vorwärts, wodurch die nothwendige Wortewiederholung des Refrains schleppend geworden sein würde. Transitorisch, drängend und treibend also wie die Dichtung mußte die Musik durch die 5. und 6. Strophe eilen, bis zu den Schlußversen:

„Bis der Welt den Frieden wir gegeben,
Bis das große Werk durch uns vollbracht."

Hier tritt der Refrain des Marsches wieder ein, aber rauscht nicht mehr wie bisher in seiner kriegerischen Einfachheit vorüber, sondern wird stetig und breitet sich zu derjenigen Form aus, welche die größte Entwicklung und Durchführung des einzelnen musikalischen Gedankens darbietet, der Fuge. Denn auch die Dichtung hat hier die höchste Steigerung erreicht, und das Ziel des Sehnens und Hoffens ist concentrisch in den beiden Schlußversen ausgesprochen.

Hier schien mir Verweilen und Wiederholen erlaubt, ja zweckmäßig, denn dieser deutsche Wille und Vorsatz, der in den Schlußversen liegt, ward durch Ausdauer That und Erfüllung.

Zur Instrumentalbegleitung habe ich mir nur die bei den Schützen bräuchlichen Blechinstrumente erlaubt. So lange die Liederform vorwaltet, schweigen die Instrumente ganz, und treten immer nur bei dem Refrain mit der Melodie des Marsches ein. Bei der Fuge aber wird die Instrumental-Begleitung stetig.

Mögen Eure Majestät dieses Werk einer Aufführung würdig finden, und mir vielleicht dadurch das schönste Ziel meiner Wünsche, die Zufriedenheit Eurer Majestät mit der Tondichtung des baierischen Schützenmarsches zu Theil werden.

In tiefster Ehrfurcht ersterbe ich

Eurer Königlichen Majestät allerunterthänigster
Giacomo Meyerbeer.

Paris, am 30. August 1829.

Drei Lieder

für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte
componirt von
Reinhold Becker.
Op. 2.
Verlag von C. A. Klemm in Leipzig.

Die Gedichte, welche der Componist hier in Musik gebracht hat, sind „Ein Fichtenbaum steht einsam" von Heine, „Der Eichwald" von Lenau und „Meeresabend" von Strachwitz. Die resp. Stimmungen in diesen Texten gut getroffen und ausgedrückt zu haben, darf man im Allgemeinen dem musikalischen Verfasser nachrühmen; ob er dies aber nicht mit etwas weniger Aufwand von harmonischen Mitteln und namentlich mit weniger modulatorischer Unruhe hätte bewerkstelligen können, ist fraglich.

E. B.

Dur und Moll.

* Leipzig. Oper. Die kriegerische Gegenwart, welche so manche der Stadttheater zu schließen nöthigt, bringt uns für Schauspiel und Oper zahlreiche Gäste. Drei Opernvorstellungen mit Gastspielen haben wir diesmal zu besprechen. In den „Hugenotten" gastirte am 18. Aug. Herr Riering vom Stadttheater zu Königsberg als Marcel. Der markigen und besonders in der Höhe sehr ausgiebigen Stimme fehlt es noch an genügender Durchbildung. Fehlerhafte Aussprache, mangelhafte Tonbildung, rauher Ansatz sind Dinge, welche unter allen Stimmlagen bei tiefem Baß am auffälligsten hervortreten und diese Mängel störten den günstigen Eindruck, welchen der von verständiger Auffassung zeugende Gesang des Herrn Riering machte. Auch ist die Tiefe nicht klangvoll genug, die Töne abwärts vom großen g klangen gepreßt und tonlos. Das Gastspiel des Herrn Riering ging spurlos vorüber, freilich unter dem Eindrucke der nach dem zweiten Acte der Oper von der Bühne herab bekannt gemachten Siegesnachricht von Rezonville; hierdurch wurde überhaupt das Interesse an dem weiteren Verlauf der Vorstellung natürlicherweise gelähmt. Am 20. Aug. wurde „Tannhäuser" gegeben, mit Fräulein Bosse aus Wien als Elisabeth. Die junge Dame ist mit guten Stimmitteln und auch mit Spieltalent begabt, wenn auch in Beiden noch ungewandt. Eine noch lebendigere Auffassung wäre zu wünschen gewesen, der Character der Elisabeth bekommt sonst einen larmoyanten, frömmelnden Grundzug; auch das viele Tremuliren wirkt bei Wagner'schen Opern doppelt unangenehm. Die lange nicht gehörte Oper ging schwungvoll und das wieder einmal gutbesetzte Haus war sehr bereit mit Beifallspenden; einen reicheren Theil davon hätte die vorzügliche Wiedergabe des Hirtenknaben durch Fräulein Mühle verdient. — Die dritte der Opernvorstellungen war „die lustigen Weiber von Windsor", worin Fräulein Adolphine Mayer die Anna sang, sich zwar stimmgewandt zeigte, aber auch mit dieser Gastrolle hauptsächlich wegen der Schärfe ihres Organs einen günstigen Erfolg nicht erzielte. — Frau Peschka-Leutner ist nach dreimonatlicher Unterbrechung wieder als Isabella, Königin in den „Hugenotten" und Frau Fluth aufgetreten.

* Paris, 14. Aug. In den hiesigen Theatern ist das Geschäft der patriotischen Flunkerei auch in der vorigen Woche mit ungeschwächten Kräften betrieben worden. So hat am Montag in der großen Oper (und wieder beim Finale des dritten Actes der „Stummen") Mme. Sass nicht nur hergebrachtermaßen die Marseillaise heruntergebrüllt, sondern Herr Devoyod ist auch in Zuaven-Uniform erschienen und hat einen neuen Gesang — „A la frontière", Text von Frey, Musik von Gounod — vorgetragen, der, wenn Worte Chassepots oder Kanonen wären, den deutschen Truppen wirklich Vernichtung bringen würde. Die Opéra-comique ferner ist am Donnerstag mit einem der Musik nach neuen patriotischen Liede herausgerückt: mit Beranger's „En avant, Gaulois et Francs" (für die Gelegenheit „Serrons les rangs" betitelt), von Leo Delibes componirt und von Melchissedec vorgetragen. Beifall natürlich auf dem Siedepuncte. Im Gymnase endlich gab's außer der von Militärmusik executirten Marseillaise drei Chansons — „La Gauloise", „La Première Bataille" und „Les Souvenirs d'un Grognard" — welche Darcier zum Interpreten hatten. Daß der stimmlose Roger im Vaudeville immer noch die Marseillaise und Vaucorbeil's „Le Rhin allemand" herauskrächzt, sei zu allerletzt noch erwähnt, ebenso, daß die Compositionen des genannten Musset'schen Liedes nun bereits nach Schocken zu zählen anfangen. Die Erste übrigens, welche das Gedicht gleich nach seinem Erscheinen in Musik gesetzt hat, war Loïsa Puget. — Das Gesetz, welches alle Franzosen von 25 bis 35 Jahren zu den Waffen ruft, lichtet natürlich auch die Reihen der hiesigen Theaterpersonale; von Sängern sind so z. B. David, Devoyod, Gailhard, Capoul, Barré, Leroy, Melchissedec als zur activen Armee oder zur Mobilgarde Eingezogene zu nennen. — Eine Spende von 4602 Frcs., von dem gesammten Personal der großen Oper zusammengebracht, ist der Unterstützungscasse für Verwundete überwiesen worden; desgleichen von Seiten der Opéra-comique 3102 Frcs. und von Seiten der Société des Auteurs, Compositeurs et Editeurs de Musique 1000 Frcs.; beim Théâtre-Français endlich hat die neulich stattgehabte Benefizvorstellung für die Blessirten 6000 Frcs. eingetragen. — Schließlich noch die unter den jetzigen Umständen sehr begreifliche Nachricht, daß viele der hiesigen nichtpolitischen Blätter theils ganz zu erscheinen aufgehört, theils ihren Publicirungsmodus beschränkt haben; so erscheint z. B. die Revue et Gazette musicale (bei Brandus, Dufour und Co.) vorläufig nur in einem halben Bogen.

* London, 10. Aug. So viel es die ernsteren Zeitereignisse gestatten, sei ein kurzer Rückblick auf die letzten Tage der Saison geworfen. Coventgarden, das am 29. März öffnete, schloß am 23. Juli seine Hallen. Von den letzten Vorstellungen sind hervorzuheben „Le Domino noir", in dem Pauline Lucca die Rolle der Angela sang. Zu ihrem Benefize wählte sie „Don Giovanni" und sang mit großem Beifall zum ersten Male die Zerline; sie mußte beide Arien wiederholen. Der greise Mario schreckte trotz seines Alters nicht vor der Arie „Il mio tesoro" zurück, was man von manchem deutschen Tenor nicht sagen kann. Tietjens wußte in ihrem Benefize „Lucrezia Borgia" ganz besonders ihre Vorzüge geltend zu machen. „L'etoile du Nord", seit vier Jahren nicht gegeben, entwickelte wieder viele Pracht; vorzüglich war Adeline Patti als Catterina. Die einzige Novität „Esmeralda" von Campana machte kein Glück. Es debutirten an dieser Bühne Sessi, Cari, Olma und der Tenor Bizzani; Cari ging zu Drury-Lane über. Diese Bühne schloß gleichfalls am 30. Juli; am 16. April eröffnet, hatte sie vier neue Opern gebracht: „l'Oca del Cairo", „Abu Hassan", „Mignon" und „fliegender Holländer". Unter den letzten Vorstellungen wußte in „Don Giovanni" Nilsson die Donna Elvira zu einer bisher nicht erreichten Bedeutung zu erheben; charmant war Lewitzky als Zerline und auch Mlle. Réboux verdient als Donna Anna der Erwähnung. Als Mignon zeigte Nilsson ihre volle künstlerische Begabung; diese Oper ging unter Arditi's Leitung vortrefflich zusammen. Im Benefize der Nilsson debutirte ein neuer Tenor, Perotti, mit vielem Glück. Am Schluß der Saison verabschiedete sich Nilsson in einer gemischten Opern-Vorstellung („Traviata", „Martha", „Lucia"). Das Hauptinteresse erregte natürlich der „fliegende Holländer", der so entschieden durchgriff, daß mit ihm die nächste halbe Saison gewonnen ist. Murska, Santley, Perotti (Senta, Holländer, Erik) waren vorzüglich, wie überhaupt die ganze Vorstellung von dem Eifer Arditi's zeigte. Es geht nun das Gerücht, daß Gye und Mapleson sich getrennt haben und daß Letzterer wieder in Her Majesty's Theater sein Lager aufschlagen werde. — Das letzte philharmonische Concert war eine Beethovenfeier. Am Ein- und Ausgang brachte es die erste und letzte Sinfonie; außerdem Leonore-Ouverture Nr. 3; Scene „Ah! perfido!" ausgezeichnet gesungen von Nilsson; Derwisch-Chor (Chor und Arie wiederholt) und die Clavierfantasie mit Chor (am Clavier Mad. Goddard). Das ganze Unternehmen fiel sehr glücklich aus. In den letzten Concerten der Musical Union spielte Leschetitzky Rubinstein's Bdur-Trio mit großem Beifall. Der letzte Tag brachte nur Werke von Beethoven. Die London Glee und Madrigal Union durfte sich im Schloß Windsor vor der Königin produciren. Das letzte Hofconcert am 6. Juli zeigte ein sehr gemischtes Programm, das Beethoven, Gounod, Bennett, Weber, Mozart, Randegger, Wagner, Bellini, Cusins, Verdi, Thomas, Flotow und Costa in einem Athem nennt. Eingeladen waren zur Mitwirkung Nilsson, Lucca, Patti, Monbelli, Liebhardt, Santley, Mario, Gardoni. Ein ganzes Rudel Privatconcerte hat bereits die Zeit hinweggeschwemmt. Im Crystallpalast schlossen am 30. Juli die Sommer-Concerte, zu denen meist die Mitglieder der italienischen Oper zugezogen waren. Obwohl das Classische mehr in zweiter Linie stehen mußte, hatte doch das Orchester unter Manns vielfach Gelegenheit, auch hier von seiner Tüchtigkeit Proben abzulegen. Mit diesen Concerten wechselten Blumenausstellungen, Production des deutschen Turnvereins, (mit Enthusiasmus aufgenommen), Feuerwerks- und Wasserkünste, Billardspiel-Kämpfe etc. Die englische Oper fand noch immer hier ein letztes Asyl und strengte sich zuletzt in „Lurline" und „Lily of Killarney" an. Außerdem geht die Sage, daß auch Liverpool und Manchester Ableger einer englischen Operngesellschaft aufzuweisen haben. — Mad. Parepa-Rosa und ihr Gemahl Carl Rosa sind in London angekommen, um sich von den Mühen von Jenseits des Oceans auszuruhen. Dagegen ladet sich Signor Mario, der Nestor der Tenoristen, eine letzte Concertreise durch Englands drei Reiche auf. Zur Begleitung wählte er sich den Clavierspieler Kontski, die Sängerin Liebhardt und den Violinvirtuosen Sivori sammt Dirigenten und Geschäftsführer. Die Einheimsung der englischen Guineen soll am 5. Sept. beginnen. London folgt mit fieberhafter Spannung dem Drama überm Canal; der angeborne Geschäftsgeist verleugnet sich aber auch hier nicht: wo sonst regelmäßig das Programm der italienischen Oper zu finden war, ruht das Auge nunmehr auf Ankündigungen von Kriegsgesängen der streitenden Armeen mit Originaltext und englischer Uebersetzung, als da sind: Rheinlied — Nous l'avons eu, votre Rhin Allemand — Das deutsche Vaterland — Mourir pour la patrie — Was blasen die Trompeten — Le chant du départ — Schlachtgesang — Marseillaise.

* Von Flotow's in Paris mit Beifall zur Aufführung gekommener Oper „L'Ombre" haben die Verleger Brandus, Dufour und Comp. das Eigenthumsrecht für Frankreich erworben. Das Eigenthum für Italien ist von der Handlung Guidi und Strada in Florenz angekauft worden, und die erste italienische Bühne, welche nächsten Winter besagte Oper zur Aufführung bringen wird, ist das Teatro Communale zu Triest.

* Von R. Wagner's „Siegfried", zweiter Theil der Trilogie „der Ring des Nibelungen", erscheint der vollständige Clavierauszug mit Text noch in diesem Jahre.

* Die italienische Opernsaison des Liceo-Theaters in Barcelona wird am 15. Oct. mit Meyerbeer's „Afrikanerin" eröffnet.

* Von den 28 Theatern, welche Berlin vor dem Kriege besaß, sind gegenwärtig nur noch 9 thätig.

* In einem Pester Blatte lesen wir nachstehende ergötzliche Geschichte: „Das ungarische National-Theater ist noch gesperrt. Das Volkstheater, es ruht in Arpad's Schooß, nur noch Aradi's Gesellschaft vertritt die ungarische Muse mit Aufführung Offenbach'scher und Suppé'scher Operetten. Um nun dieser brennenden Calamität abzuhelfen, miethete Aradi die Kratochwill'sche Kinderbude im Stadtwäldchen, und sollten am 10. Aug. „Mannschaft an Bord" und „Ein neuer Don Quixote" zur Aufführung gelangen. Es war halb 8 Uhr, im Zuschauerraume befanden sich zwei Individuen — die Billeteure. Was war zu thun? Die Darsteller wollten sich eben ihrer Costüme und Masken entledigen, als ihr Director, Aradi, sie mit folgenden Worten ansprach: „Warten wir noch eine Viertelstunde; der Recensent Herr C. K. hat seit Beginn der Saison noch niemals gefehlt, er dürfte auch heute nicht ausbleiben." Sprach's und richtete ein vacantes Opernglas gegen alle Richtungen der Windrose. Seine Zuversicht bewährte sich auch; Herr C. K. fand sich richtig nach einigen Minuten ein und trat mit der Frage, ob er etwa schon viel versäumte, in die — leere Bude. Auf ein verabredetes Zeichen ging jetzt der Vorhang auf, und der Regisseur dankte im Namen aller Darsteller, welche sich um ihn amphitheatralisch aufpflanzten, für die erwiesene Theilnahme."

* Die Regie der königl. Oper in Berlin wird nach Abgang des Herrn von Strantz nach Leipzig von dem Director des Schauspiels, Herrn Hein, mit versehen, und ist demselben in Folge dessen eine nicht unerhebliche Gehaltszulage gewährt worden.

* Nach einer Mittheilung der Generalintendantur der königl. Theater in Berlin sind nicht weniger als 43 Mitglieder des königl. Theaterpersonals (Kammermusiker, Chorsänger, Maschinisten etc.) zu den Fahnen einberufen. Zwei derselben haben auf dem Felde der Ehre bereits Wunden davon getragen.

* Die Truppe des Théâtre de la Monnaie in Brüssel ist nunmehr completirt, und besteht aus folgenden Kräften: die Damen Jeanne und Fides Devriès, Sternberg, Nerdet, Peschard; die Herren Warot, Peschard, Dequerre (Tenore); Menier, Benaben, Morel (Baritons), Falchieri, Müller, (Bassisten), Anjac (sog. Trial) und Lemaire (sog. Laruette). Die erste Novität, welche gegeben werden soll, wird Flotow's „L'Ombre" sein.

* Theodor Wachtel beginnt am 27. Aug. in Wien im Carltheater ein Gastspiel. Die Direction hat die Sopranistin Fräulein Emma König (eine Wienerin) aus Mainz, den Bassisten Herrn Schmidt aus Bremen, ferner Fräulein Maier zur Completirung ihres Opernpersonals engagirt. Die Genannten, im Vereine mit den Gesangskräften, welche das Carltheater in den Damen Minna Wagner, Löscher und Herrn Eppich besitzt, lassen ein anständiges Ensemble erwarten. Wachtel wird den Cyclus seiner Forcerollen mit dem Chapelou in Adams „Postillon von Lonjumeau" eröffnen und Vorstellungen mit Fragmenten aus „Wilhelm Tell", „Hugenotten" und „Afrikanerin" folgen lassen.

* Adelina Patti wird, da die Kriegswirren ihr Engagement in Homburg zunichte gemacht haben, vorläufig in England bleiben und zunächst beim Musikfest zu Birmingham mitwirken.

* Carlotta Patti ist nebst ihrer übrigen Concertgesellschaft in Rio Janeiro angekommen, und ihr erstes Auftreten daselbst hat am 4. Juli stattgehabt.

* Anton Rubinstein ist dieser Tage über Leipzig und Berlin nach St. Petersburg zurückgekehrt.

* Liszt befindet sich zur Zeit in Ungarn in Szexard.

* Der Sänger Gustav Hölzel hat eine Kunstreise nach Amerika angetreten.

* Der Violoncellist Herr Fitzenhagen, königl. Kammermusikus in Dresden, hat einen Ruf nach Moskau als Concertmeister und Professor am Conservatorium erhalten und angenommen.

* Durch den vor einigen Tagen erfolgten Tod des Capellmeisters J. B. Hagen in Wiesbaden ist die Dirigentenstelle des dortigen Männergesang-Vereins frei geworden und dürfte einem tüchtigen jüngeren Musiker Gelegenheit geboten werden, sich daselbst eine Stellung zu erobern. Nach eingegangener Nachricht wird seine Zeit nur für zwei wöchentliche Abendproben verlangt und die ganze Tageszeit dem Bewerber überlassen bleiben. Gehalt 150 Thlr.

* Das in Bonn für Mitte September beabsichtigte Beethovenfest ist natürlich vertagt worden.

* In der Kirche Ste. Gudule zu Brüssel ist vor Kurzem eine neue Messe des Capellmeisters Hanssen's aufgeführt worden, von der viel Rühmens gemacht wird.

* Die „Wacht am Rhein" liegt uns jetzt auch in einer englischen Uebersetzung vor, von Gustav Solling, ehemaliger Lehrer an der Militäracademie zu Woolwich. Diese Uebersetzung hat vor andern den Vorzug, daß sie das Versmaß des Originals bewahrt.

* Gounod hat für die Pariser eine Nationalhymne: „An die Grenze", componirt; die Verse sind von Herrn Frey, einem der Redacteure des „Avenir National." Perrin hat dieses Werk sofort einstudiren lassen und es wird als Zwischennummer der „Stummen von Portici" zum Vortrag gebracht.

* Die dramatische Cantate, welche Herr Capellmeister Ferd. Hiller für das Musikfest in Birmingham componirt hat, heißt „Nal und Damajanti." Der Stoff ist dem gleichnamigen indischen Gedichte entnommen, der Text von Frau Dr. Sophie Hasenclever, geb. Schadow, in Düsseldorf verfaßt. Die Aufführung unter Leitung des Componisten findet am 1. Sept. statt. Herr Hiller hat sich bereits nach England begeben.

* Herr Brinley Richards hat jüngst im British-Museum das Manuscript eines Concertes für die dreifach besaitete Wallisische Harfe entdeckt, das Händel für Powell, den berühmten Harfenspieler des Königs Georg II., componirt hatte. Dieses Concert aus einem Allegro, einem Larghetto und einem Rondo finale bestehend, wurde vor Kurzem im Salon der Lady Llanover, einer kunstsinnigen Walliserin, von dem schwedischen Harfenvirtuosen Sjöden, mit Instrumentalbegleitung, auf dem welschen Nationalinstrument vorgetragen und fand enthusiastischen Beifall.

* Von Helmholtz's Werke „Die Lehre von den Tonempfindungen" ist soeben die dritte Auflage erschienen.

* In Folge des Krieges hat die Pariser „France musicale" ihr Erscheinen suspendirt und die „Gazette musicale de Paris" erscheint nur in einem halben Bogen. Auch die „Leipziger Theaterchronik" hat sich auf den Kriegsfuß gestellt, d. h. auf Dreiviertelbogen reducirt.

* Eine frevelhafte Hand hat den Thüringer Wald einer ihrer schönen sowie ihrer literarisch-historischen Erinnerungen wegen berühmten Localität beraubt. In der Nacht vom 11. zum 12. August ist in Folge von Brandstiftung das Goethehaus auf dem Kickelhahn bei Ilmenau vernichtet worden. Goethe dichtete dort bekanntlich Wanderers Nachtlied: „Ueber allen Gipfeln ist Ruh."

---

* Salvator Tamburini, ältester Sohn des ehedem berühmten Baritonisten Antonio Tamburini, ist vor Kurzem zu Paris gestorben. Er war Wechselsensal.

Foyer.

* Berlins Hippolyta hat die Waffen niedergelegt und übt wieder Operetten-Couplets. Fräulein Minna Haensel theilt nämlich der „Berl. Börsen-Ztg." mit, daß sie, nachdem ihr Unternehmen, ein berittenes Amazonen-Freicorps zu bilden, „trotz der mancherlei unserer frivolen Zeit ganz angemessenen Bespöttelung desselben" einen schönen Anfang genommen, indem sich schon 53 junge Damen eingeschrieben hatten — nunmehr doch davon Abstand nehmen müsse. Fräulein Haensel hatte sich und ihr Corps am 6. Aug. dem General Vogel von Falkenstein behufs Theilnahme an der Küstenbewachung zur Disposition gestellt, dieser hat aber nachdem er von einer Inspectionsreise am 14. Aug. nach Hannover zurückgekehrt war und das Amazonen-Schreiben vorgefunden, ablehnend geantwortet und den Damen anheimgegeben, sich nach dem Kriegsschauplatze in Frankreich zu wenden. Hier aber fürchten die Damen wegen des rapiden Vorgehens der Männer, zu spät zu kommen, um noch an der Action theilnehmen zu können. Wir beklagen nur, fügt das Blatt hinzu, daß sie sich nicht noch dem General Steinmetz angeboten haben: Derselbe würde gewiß in classischer Weise geantwortet haben.

---

* Ein treues Bild. Ein sehr prosaisches, aber vielleicht sehr wahres Bild vom Schlachtfelde gab auf einem Berliner Bahnhofe bei einem der Gefangenenzüge einer der transportirenden Soldaten, ein biederer Liegnitzer. Er klagte inmitten des Ueberflusses, den die Gefangenen hatten, über rasenden Durst und ich verhalf ihm zu einem Glase Bier. Ich fragte ihn aus; er hatte bei Weißenburg gefochten. „Haben Sie viel Kanonen gesehen?" — „Gesehen haben wir gar nichts, immer vorwärts, fünf Stunden lang." — „War Cavallerie dabei?" — „Das weiß ich nicht, wir sind immer blos vorwärts gelaufen, mit gefälltem Bajonnet; die Franzosen schossen so viel, daß die Luft ganz dunkel war. Ab und zu wurde commandirt! Halt! dann schossen wir dreimal, und dann liefen wir weiter vorwärts." — „Wie viel Patronen haben Sie verschossen?" — Nicht viel, 37." — „Haben Sie Gefangene gemacht?" — „Ich habe blos einen gemacht." — „Wie war das?" — „Er hielt mir sein Gewehr gerade vor's Gesicht und wollte losdrücken. Ich sprang zu und packte ihn an der Gurgel und sagte: Oller Bruder, geschossen wird hier nicht mehr, ihn behielt ich gleich, da sitzt er." — In der That blickte in diesem Augenblick ein freundlich grinsendes Franzosengesicht einverständnißinnig herüber. Der Gefangene schien für seinen Gefangennehmer Anhänglichkeit zu haben und nickte ihm öfter zu.

---

* Ein württembergischer Reiter, welcher als Verwundeter nach Stuttgart zurückkam und in einem Privathause untergebracht wurde, beklagte sich namentlich über das schnelle Reiten, zu dem er bei der Verfolgung nach der Schlacht bei Wörth genöthigt gewesen sei. „I sag' Ihne," setzte er hinzu, „die Franzose laufe, daß mer's fast net verreita ka."

---

* Eine hohe Dame fragte einen der preußischen Soldaten, welche französische Gefangene nach Berlin gebracht hatten, welchen Eindruck die Turcos auf ihn gemacht hätten? Der brave Krieger antwortete: „Sie auf mir gar keinen, aber wir auf ihnen!"

---

* Ueber einen in Frankfurt aufhältlichen ganz dunkelbraunen Turco wird eine lustige Anecdote erzählt. Derselbe wurde von einem Herrn französisch angeredet, gab aber sofort in dem reinsten schwäbischen Dialect zur Antwort: „Oh, i bin froh, dasch i ausch der Sauerei fort bi."

---

* Einen trefflichen Heldengesang hat der Füsilier Kutschke vom 40. Regiment auf dem Vorposten bei Saarlouis geliefert. Als er die Franzosen am Waldrand hin- und herlaufen sah, sang er:

„Was kraucht da in dem Busch herum?
Ich glaub', es ist Napolium."

---

* Als internationales Gebäck zur Erfrischung der durchziehenden Truppen werden empfohlen „französische Windbeutel mit deutscher Schlagsahne."

Bekanntmachung.

Königliche Hochschule für ausübende Tonkunst.

Die **Aufnahmeprüfung** findet am **3. September** 10 Uhr Morgens im Gebäude der Hochschule, Königsplatz No. 1, statt. **Anmeldungen** und **Anfragen** sind **bis zum 2. September** an den Inspector der Academie der Künste, **Hertzberg,** Universitätsstrasse No. 6, zu richten.

Berlin, den 15. August 1870.

Curatorium
der Königlichen Academie der Künste.

Concurs-Eröffnung.

Am Prager Conservatorium der Musik ist die in Folge der Pensionirung des bisherigen Professors J. F. Bauer in Erledigung gelangte **Professur für die Oboë,** mit der ein summarisches fixes Einkommen von 600 fl. ö. W. und eine durch die Statuten bedingte und gesicherte Pensionirung für den Neuangestellten, sowie im eventuellen Falle einer Verehelichung, auch für dessen Gattin verbunden ist, zu besetzen. Die auf diese Professur Aspirirenden haben ihre mit Geburtsschein und Documenten über ihre genossene musikalische Bildung und bisherige Verwendung, vornehmlich aber über ihre **hervorragende künstlerische Leistung mit Entfaltung eines charactervollen, schönen, weichen Tones auf dem hier beregten Instrumente** und über ihre pädagogische Befähigung für das obgedachte Lehrfach, sowie über ihre Kenntniss beider Landessprachen legal instruirten Gesuche binnen sechs Wochen, von dem unten angesetzten Datum ab gerechnet, bei dem gefertigten Director einzubringen und unter Einem zu erklären, dass sie die Lehrthätigkeit daselbst mit 3. October l. J. aufzunehmen und sich auch einem allenfalls gewünschten Probespiel zu unterziehen bereit sind.

Im Auftrage der Direction des
Vereins zur Beförderung der Tonkunst in Böhmen:

Prag, den 1. August 1870.

Jos. Krejci,
Director, No. 461 I.

Am **steiermärkischen Musikverein** zu **Graz** ist die systemisirte Stelle des **artistischen Directors** zu besetzen. Anmeldungen mit Ausweisen über den Bildungsgang und die bisherige Verwendung der Bewerber übernimmt die **Direction des steiermärkischen Musikvereins,** die auch nähere Auskünfte zu ertheilen bereit ist.

Gesucht.

Ein **Oboist,** ein **Trompeter** und ein **Contrabassist,** ebenfalls Tuba blasend, finden mit October unter günstigen Bedingungen Engagement in Middelborg (Holland.)

Nähere Auskunft auf Franco-Anfragen ertheilt Herr **A. Luteyn** daselbst.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (M. Dietrich) in Leipzig.

№. 40. Leipzig, 29. August. 1870.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Achtundzwanzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Frankreich und Deutschland.

Ein Brief von David Strauß an Ernst Renan.

David Strauß hat bekanntlich vor Kurzem ein geistvolles Buch über Voltaire geschrieben (Leipzig, S. Hirzel). Er hatte dasselbe an seinen französischen Geistesverwandten Ernst Renan gesandt und von diesem dafür einen warmen Dank empfangen. Die Antwort auf dessen Brief — am 12. Aug. von Rorschach aus geschrieben und in der Augsburger Allgemeinen Zeitung veröffentlicht — benutzt Strauß dazu, um sich über den Krieg zwischen Frankreich und Deutschland auszusprechen. Nach einigen einleitenden Worten, in denen er von dem günstigen Empfange spricht, den sein Buch über Voltaire in Deutschland allseitig gefunden, und seine Freude ausdrückt über den Beifall, den Renan demselben schenke, fährt er so fort:

Freilich wer kann sich einer literarischen Arbeit, und gerade einer internationalen Friedensarbeit, wie meine Schrift über Voltaire gemeint war, freuen in einem Augenblicke, wo die beiden Nationen, die sie einander näher zu bringen helfen sollte, sich in Waffen gegenüberstehn? Gewiß haben Sie Recht, wenn Sie sagen, daß dieser Krieg allen denen, die sich um die geistige Verbindung zwischen Frankreich und Deutschland bemühen, höchst schmerzlich sein müsse; wenn Sie es als ein Unglück betrachten, daß nun auf langehin wieder Haß, Ungerechtigkeit und lieblose Beurtheilung an der Tagesordnung sein sollen zwischen den zwei Theilen der europäischen Familie, deren Einverständniß für das Werk der Gesittung am nothwendigsten sei; nicht minder, wenn Sie es als die Pflicht jedes Freundes von Wahrheit und Gerechtigkeit hinstellen, neben vollständiger Erfüllung der nationalen Pflicht, sich doch von dem partheiischen Patriotismus freizuerhalten, der das Herz verengt und das Urtheil fälscht.

Sie äußern, hochgeehrter Herr, Sie hätten gehofft, daß der Krieg sich noch würde beschwören lassen. Das haben auch wir Deutschen seit 1866, in jedem einzelnen Falle, da er zu drohen schien, gehofft; aber im allgemeinen hielten wir einen Krieg mit Frankreich als Folge der Ereignisse jenes Jahres für unvermeidlich, so unvermeidlich, daß man da und dort unter uns die tadelnde Frage hören konnte: warum Preußen nicht schon früher, aus Anlaß des luxemburger Handels z. B., den Krieg aufgenommen und die Sache zum Austrag gebracht habe? Nicht als hätten wir den Krieg gewollt, aber wir kannten die Franzosen genug, um zu wissen, daß sie ihn wollen würden. Es ist wie mit dem siebenjährigen Kriege als Folge der beiden schlesischen des großen Friedrich. Er hat denselben auch nicht gewollt, aber er hat gewußt, daß Maria Theresia ihn wollen und nicht ruhen würde, bis sie Bundesgenossen dafür gefunden hätte. Auf ein hergebrachtes Uebergewicht verzichtet ein Herrscher, ein Volk nicht so leicht: sie werden Versuche machen, es sich zu erhalten, bis es ihnen entschieden genommen ist. So damals Oesterreich, so jetzt Frankreich, beide Preußen gegenüber, dem diesmal, besser belehrt, das ganze außerösterreichische Deutschland zur Seite steht.

Frankreich ist seit den Zeiten Richelieu's und Ludwig's XIV. gewohnt, die erste Rolle unter den europäischen Nationen zu spielen, und durch Napoleon I. ist es in diesem Anspruch bestärkt worden. Derselbe gründete sich auf seine starke politisch-militärische Organisation, noch mehr auf die classische Literatur, die sich im Laufe des 17. und 18. Jahrhunderts in Frankreich entfaltet und seine Sprache, seine Bildung zur weltbeherrschenden gemacht hatte. Die nächste Bedingung dieser Herrscherrolle Frankreichs war aber die Schwäche Deutschlands, das seiner Einheit getheilt, seiner Einigkeit zwiespältig, seiner Beweglichkeit schwerfällig gegenüberstand. Doch jede Nation hat ihre Zeit und, wenn sie rechter Art ist, nicht blos eine. Die deutsche hat die ihrige schon im 16. Jahrhundert, im Reformationszeitalter, gehabt; sie hatte diesen Vorsprung in der Folge theuer bezahlt durch die Zerrüttungen eines dreißigjährigen Krieges, der sie nicht nur in politische Unmacht, sondern auch in geistige Verkommenheit zurückwarf: darum aber war es mit ihr noch lange nicht zu Ende. Sie ersah sich von Neuem ihre Zeit. Sie fing es auf der Seite an, wo die französische nicht die Wurzeln ihrer Macht, aber die ihres Rechtes zur europäischen Führerrolle gehabt hatte. Sie bildete sich im Stillen; sie erzeugte eine Literatur; sie ließ eine Reihe von Dichtern und Denkern aus sich hervorgehen, die den französischen Classikern des 17. und 18. Jahrhunderts mehr als nur ebenbürtig zur Seite traten. Mochten sie auch an Feinheit des Weltverstandes und der Weltbildung, an Klarheit und Eleganz der Form die Franzosen nicht immer erreichen, so waren sie ihnen doch an Tiefe des Gedankens, an Wärme des Gemüths überlegen; die Idee der Humanität, der harmonischen Ausbildung der menschlichen Natur im einzelnen wie im Zusammenleben, ist von der deutschen Literatur im letzten Viertel des vorigen und im ersten des jetzigen Jahrhunderts entwickelt worden.

Damit hatte Deutschland die geistige Führerrolle in Europa übernommen, während Frankreich die politische, zuletzt freilich in hartem Kampfe mit England noch immer fortführte. Aber entweder war Deutschlands literarischer Aufschwung eine taube Blüte gewesen, oder es mußte demselben auch ein politischer folgen. In der napoleonischen Zeit hatte sich Frankreich ganz unmittelbar über Deutschland hergelegt; diese Last wurde abgeworfen in den Befreiungskämpfen der Jahre 1813 und 1814. Aber der Grund unserer Ohnmacht, der Mangel politischer Einheit, wurde nicht gehoben. Im Gegentheil: war allerdings das deutsche Kaiserthum schon längst nur ein Schatten gewesen, so war jetzt auch dieser Schatten geschwunden. Deutschland war ein buntes Aggregat größerer und kleinerer unabhängiger Staaten geworden. War freilich auch diese Unabhängigkeit ein bloßer Schein, so war sie doch real genug, daß sie jede starke Action des Ganzen unmöglich machte, während der Bundestag, der die Einheit vorstellen sollte,

sein Daseln fast nur durch Niederhaltung jeder freien Regung in den einzelnen Staaten zu erkennen gab. Wenn Frankreich von neuem Lust bekam, sich auf unsere Kosten zu vergrößern, so waren es nicht wir, so waren es Rußland und England, die es ihm wehren mußten. Das fühlte man in Deutschland wohl; es fühlten's die Männer der Freiheitskriege, die während der traurigen Reactionsjahre eine ganz andere Saat aufgehen sahen, als sie ausgestreut zu haben sich bewußt waren; die Jugend fühlte es, die in den Gedanken und Liedern dieser Kriege heranwuchs. Darum hatten auch die Einheitsbestrebungen dieser nächsten Zeit etwas gar Jugendliches, Unreifes und Romantisches an sich. Die deutsche Idee ging als Spuk, als der Schatten des alten Kaisers um. Daß die damaligen Machthaber auf Studentenverbindungen, auf die so unpraktischen demagogischen Umtriebe, wie man es hieß, so großes Gewicht legten, bewies nur, welch ein böses Gewissen sie hatten.

Das Gewitter Ihrer Julirevolution reinigte auch bei uns einigermaßen die Luft, ohne uns doch wesentlich weiter zu bringen. Des Hinblickens auf die anders geartete Nation, wurde jetzt zu viel, da doch jedes Volk vor allem in die eignen Hände, die eigene Art und Geschichte blicken soll. In den Kammern unserer Kleinstaaten wurde es lebendig, manche tüchtige Kräfte regten sich; aber der beschränkte Raum engte auch ihren Gesichtskreis ein. Da Preußen und Oesterreich dem constitutionellen Wesen verschlossen blieben und in der Gegenwirkung gegen sein Ueberhandnehmen in den kleineren Staaten zusammenhielten, so galt in diesen der Widerstand gegen den Bundestag, den kläglichen Rest der deutschen Einheit, für Patriotismus. In die Länge freilich konnte man sich nicht verbergen, daß mit muthigen Kammerreden in den kleinen Staaten nichts gethan sei, so lange sich deren Regierungen auf den Bundestag, d. h. auf die beiden absoluten Großstaaten, stützen konnten. Gedanken von einer Volksvertretung im Bunde tauchten auf; in Preußen geschah durch Zusammenberufung des vereinigten Landtags ein hoffnungsreicher, wenn auch nur halber Schritt, als abermals ein Stoß von Ihrer Seite, die Februarrevolution, in die deutsche Entwickelung eingriff. Diese französischen Anstöße waren für uns nur so lange verderblich, als sie uns schwach fanden; in dem Maße als wir in uns selbst erstarkten, wurden sie uns immer förderlicher, so daß dieser letzte, der recht übel gemeint war, uns heute schon gedeihlichere Folgen als alle früheren in Aussicht stellt. Der Stoß von 1848 traf uns in einem Augenblick, wo man in den einzelnen deutschen Staaten zum Gefühl der Fruchtlosigkeit aller particularen Bestrebungen für Freiheit und Volkswohl gekommen war, und half nun mit einem Male dem Gedanken der deutschen Einheit zum Durchbruch. In dem aus allgemeinen Wahlen hervorgegangenen deutschen Parlament gab sich dieser Gedanke zum ersten Mal ein politisches Organ, vor dessen moralischer Autorität eine Zeit lang alle bestehenden Particulargewalten zurücktreten mußten. Hatte aber der deutsche Einheitsgedanke während der zwanziger Jahre vorzugsweise in unsern Studenten gelebt, so könnte, wer scherzen wollte, sagen, daß er 1848 an die Professoren gekommen war, insofern wenigstens, als ja, wie schon öfter behauptet worden, in jedem gebildeten Deutschen ein Stück von einem Professor steckt. Genug, die Sache wurde theoretisch sehr gründlich, aber auch sehr unpractisch angegriffen; man verlor mit Feststellung von Grundrechten, mit Debattiren über Verfassungs-Paragraphe eine kostbare Zeit, bis unvermerkt die realen Mächte wieder Kraft gewonnen hatten und der ideale Bau des neuen Deutschland wie ein Wolkengebilde zerfloß.

Man hatte von solcher luftigen Höhe herab die deutsche Kaiserkrone einem Fürsten angeboten, der, obwohl übrigens selbst ein Wolkenmann, doch darin eine richtige Einsicht zeigte, daß er weder sich für den rechten Träger, noch diese Krone für eine tragbare erkannte. Die Versuche, die er dann auf eigene Hand noch machte, einen Theil des damals Gebotenen sich doch anzueignen, endigten noch kläglicher, als der Versuch

des deutschen Volkes, sich selbst neu zu constituiren, geendet hatte. Während dieser Kämpfe hatte sich immer mehr der Dualismus zwischen Preußen und Oesterreich als Grundübel der deutschen Zustände herausgestellt. Während der Metternich'schen Zeiten war Preußen an Oesterreichs Schlepptau gegangen, und man hatte darin die Bürgschaft der Ordnung und Sicherheit gesehen; daß es jetzt immer ernstlichere Versuche machte, seinen eignen Willen zu haben und eigene Zwecke zu verfolgen, war der österreichischen Politik ebenso unbequem als ungewohnt. Was daher von jetzt an Preußen in Deutschland schaffen oder weiterführen wollte, vom Zollverein angefangen, wurde von Oesterreich geheim und offen bekämpft; es trat für Deutschland der Zustand eines Wagens ein, dem ein Pferd vorn, ein anderes von gleicher Stärke hinten vorgespannt ist und der daher nicht aus der Stelle kommt. Aus Anlaß des Kampfes um Schleswig-Holstein gelang es einen Augenblick, die beiden Pferde nebeneinander zu spannen; doch kaum war der Zweck erreicht, so ging der alte Gegenzug wieder an. Jetzt galt es, die Stränge zu zerhauen, die das hinten angespannte Pferd mit dem Wagen verbanden; dann mußte es dem vorderen ein Leichtes sein, ihn vorwärts zu bringen. Ein wahres Columbus-Ei, dieser Gedanke.

Im Leben der Völker wie der Einzelnen finden sich Erfolge, wo das von uns selbst langeher Gewünschte und Erstrebte uns in so fremder Gestalt entgegentritt, daß wir es nicht erkennen, uns wohl gar unmuthig und grollend davon abwenden. So war es mit dem preußisch-österreichischen Kriege des Jahres 1866 und seinen Folgen: er brachte uns Deutschen, was wir lange gewollt hatten; aber er brachte es nicht so, wie wir es gewollt hatten, und darum stieß es ein großer Theil des deutschen Volkes von sich. Wir hatten die Einigung Deutschlands von der Idee, von dem Wunsche des Volkes, den Gedanken seiner besten Männer aus zu Stande bringen wollen; jetzt war sie von Seite der realen Macht durch Blut und Eisen angebahnt. Wir hatten, wie ja die Idee hoch und weit fliegt, sämmtliche deutsche Stämme in Einer Reichsverfassung zusammenschließen wollen; jetzt waren, in Anbequemung an die Verhältnisse der Wirklichkeit, nicht nur die Deutschen in Oesterreich, sondern auch die süddeutschen Mittelstaaten draußen geblieben.

Was nicht am wenigsten beigetragen hat, auch dem Verblendetsten ein Licht aufzustecken, war die Art, wie Frankreich sich zu diesen Ereignissen verhielt. Es hatte sie geschehen lassen, in der Hoffnung, aus den inneren Kämpfen des Nachbarlandes Gewinn für seine Uebermacht zu ziehen; als es sich in dieser Richtung getäuscht sah, konnte es seinen Verdruß nicht verhehlen. Von jetzt an konnten wir Deutsche die Werthbestimmung unserer politischen Verhältnisse an der französischen Schätzung reguliren; denn die Werthe erschienen auf beiden Seiten geradezu entgegengesetzt. An Frankreichs sauren Mienen gegen Preußen und den Nordbund konnten wir ermessen, daß in beiden unser Heil, an seinem Liebäugeln mit der süddeutschen Sonderbündelei, daß hier unser schlimmster Schaden liege. Jede Bewegung, welche Preußen machte, nicht die Südstaaten zum Beitritt zu nöthigen, sondern nur ihnen die Thür offen zu halten, wurde von Frankreich beargwohnt und zum Gegenstande von Einreden gemacht; selbst bei sogar nicht politischen Anlässen, wie die Unterstützung der Eisenbahn über den Gotthard, krähte kampflustig der gallische Hahn. Frankreich hat seit dem Sturze Napoleon's dreimal seine Verfassung geändert; Deutschland hat nie daran gedacht, ihm dareinzureden, es hat stets das Recht des Nachbars anerkannt, sein Haus im Innern nach Bedürfniß und Bequemlichkeit oder auch nach Laune umzubauen. Ist denn nun, was wir Deutsche 1866 und seitdem gethan, etwas Anderes? Brachte, was wir in unserem bis dahin notorisch unwohnlichen Hause von Wänden einschlugen, von Balken einzogen, von Mauern aufführten, dem Nachbarhause Erschütterung? Drohte es, ihm Licht und Luft zu schmälern? Stellte es ihm Feuersgefahr in Aussicht? Nichts von alledem; unser

Haus schien ihm nur zu stattlich zu werden, diesem Nachbar; er wollte in der ganzen Straße das schönste und höchste Haus besitzen, und hauptsächlich durfte das unsrige nicht zu fest werden, wir sollten es nicht verschließen können, es sollte ihm jederzeit unbenommen bleiben, wie er früher schon mehrmals gethan, nach Belieben einige Zimmer davon in Besitz zu nehmen und zu seinem Hause zu schlagen. Und doch hatten wir diejenigen Theile unseres Hauses, welche der gewaltthätige Nachbar in früheren Zeiten sich angeeignet, bei unserem Umbau gar nicht in Anspruch genommen, sondern sie ihm gelassen und die Sache als verjährt betrachtet; jetzt freilich, nachdem er an das Schwert appellirt hat, wachen auch diese alten Fragen wieder auf.

Frankreich will seinen europäischen Primat nicht aufgeben; nur wenn es auf diesen ein Recht hat, hat es auch ein Recht sich in unsere inneren Angelegenheiten zu mischen. Worauf stützt sich denn aber sein vermeintliches Recht auf jenen Primat? An Bildung hat sich Deutschland ihm längst zum mindesten gleichgestellt; die Ebenbürtigkeit unserer Literatur wird von den Vertretern der französischen anerkannt, und um die Gleichmäßigkeit, womit vermöge eines geordneten Schulunterrichtes Bildung und Sittigung alle Schichten unseres Volkes durchdringt, werden wir von den besten Männern des französischen beneidet. Die Ausschließung der Reformation aus Frankreich, so viel sie beigetragen hat, seine politische Macht zu verstärken, so schwer hat sie sein geistliches und sittliches Gedeihen beschädigt. Aber auch in politischer Tüchtigkeit sind wir den Franzosen, wenn auch langsam, doch vollauf nachgekommen. Die Revolution von 1789 schien ihnen einen gewaltigen Vorsprung vor uns zu geben; wir danken ihr die Sprengung mancher Fessel, die uns sonst wohl noch lange gedrückt haben dürfte; aber was wir seitdem in Frankreich gesehen haben, ist nicht dazu angethan, uns von einer Wettbewerbung abzuschrecken. Gemäßigte Regierungen scheinen dort nur dazu da zu sein, um unterwühlt zu werden, sich in Anarchie, wie diese sofort in Despotismus aufzulösen; ob die constitutionelle Monarchie, in der auch Sie wie ich die einzig haltbare Staatsform für Europa (Ausnahmsstellungen abgerechnet) sehen, in Frankreich jemals feste Wurzeln werde treiben können, haben ja auch Sie selbst in Ihrer trefflichen Schrift über diesen Gegenstand bezweifelt, wenigstens es mehr gewünscht als gehofft.

Daß ich die vielen guten Eigenschaften der französischen Nation nicht verkenne, daß ich in ihr ein wesentliches und unentbehrliches Glied der europäischen Völkerfamilie, ein vielfach wohlthätiges Ferment in dieser Mischung sehe, das brauche ich Ihnen, hochgeehrter Herr, so wenig erst zu versichern, als Sie mich der gleichen unparteiischen Schätzung der deutschen Nation und ihrer Vorzüge zu sichern brauchen. Aber Nationen wie Individuen haben als Kehrseite ihrer Vorzüge auch ihre Fehler, und in Bezug auf diese haben unsere beiden Nationen seit Jahrhunderten eine sehr verschiedene, ja entgegengesetzte Erziehung genossen. Wir Deutsche haben in der harten Schule des Unglücks und der Schmach, wobei großentheils Ihre Landsleute unsere unnachsichtigen Schul- und Zuchtmeister waren, unsere Grund- und Erbfehler, unsere Träumerei, unsere Langsamkeit und vor Allem unsere Uneinigkeit als das erkennen gelernt, was sie sind, als die Hindernisse jedes nationalen Gedeihens; wir haben uns zusammengenommen, gegen diese Untugenden gekämpft und sie immer mehr von uns abzuthun gesucht. Dagegen sind die französischen Nationalfehler von einer Reihe französischer Herrscher großgezogen, lange Zeit vom Erfolge aufgeschwellt und auch vom Unglücke nicht abgetrieben worden. Das Trachten nach Glanz und Ruhm, die Neigung, denselben statt durch stille Arbeit im Innern, durch laute, abenteuernde Unternehmungen nach Außen zu erreichen, die Anmaßung, an der Spitze der Nationen zu stehen, und die Sucht, sie zu bevormunden und auszubeuten — diese Untugenden, die in der gallischen Art liegen, wie die oben bezeichneten in der germanischen, sind von Ludwig XIV., von dem ersten, und dem hoffentlich letzten Napoleon in einer Weise aufgefüttert worden, daß der National-Character dabei den tiefsten Schaden genommen hat. Die Gloire

insbesondere, die noch jüngst einer Ihrer Minister das erste Wort der französischen Sprache genannt hat, ist vielmehr ihr schlechtestes und verderblichstes, das die Nation gut thun würde, für eine zeitlang ganz aus ihrem Wörterbuche zu streichen; ist sie doch das goldene Kalb, um das diese seit Jahrhunderten ihre Tänze aufführt, der Moloch, dem sie so viele Tausende ihrer Söhne und der Söhne ihrer Nachbarvölker zum Opfer gebracht hat und eben jetzt wieder bringt, das Irrlicht, das sie von gedeihlichen Arbeitsfeldern hinweg immer wieder in die Wüste und oft genug an den Rand des Abgrundes gelockt hat. Und während jene früheren Herrscher, Napoleon I. insbesondere, von diesem nationalen Dämon selbst auch besessen, mithin bei ihren, wenn auch ungerechten Kriegen doch gewissermaßen naiv waren, ist es bei dem jetzigen Napoleon die bewußte raffinirte Absicht, zu den Zwecken kalter Selbstsucht die Nation irre zu führen, ihre Aufmerksamkeit von der sittlichen und politischen Verkommenheit im Innern nach Außen abzulenken, was ihn die nationale Leidenschaft der Glanz-, Ruhm- und Raubsucht fort und fort schüren heißt. Es ist ihm gegen Rußland in der Krim, gegen Oesterreich in Italien gelungen; in Mexico hat er empfindliches Mißgeschick gehabt, gegenüber Preußen den rechten Zeitpunkt verpaßt; zu Anfang dieses Jahres konnte man einen Augenblick meinen, es sei ihm Ernst damit, von dieser Straße ab-, auf die der inneren Reformen im Sinne vernünftiger Freiheit und Wirthschaftlichkeit einzulenken, bis der Rückgriff zum Plebiscit alle Welt belehrte, daß er der Alte geblieben sei. Von da an war auch für Deutschland Alles zu fürchten oder, daß ich besser rede, Alles zu hoffen.

Die Einheit, die er hintertreiben wollte — jetzt haben wir sie; die unerhörte Anmaßung, die in dem Ansinnen an den König von Preußen lag, war dem geringsten Bauer in der Mark wie den Königen und Herzogen südlich des Main gleich verständlich und unerträglich; wie ein Sturm wehte der Geist der Jahre 1813 und 1814 durch alles deutsche Land, und bereits haben die ersten Kriegserfolge uns ein Pfand gegeben, daß einer Nation, die nur für dasjenige kämpft, wozu sie das Recht und die Macht in sich fühlt, der Erfolg unmöglich fehlen kann. Dieser Erfolg, um den wir ringen, ist einzig die Gleichberechtigung der europäischen Völker, ist die Sicherheit, daß fortan nicht mehr ein unruhiger Nachbar nach Belieben uns in den Arbeiten des Friedens stören und der Früchte unseres Fleißes berauben kann. Dafür wollen wir Bürgschaften haben, und erst wenn diese gegeben sind, wird von einem freundlichen Einvernehmen, von einem einträchtigen Zusammenwirken der beiden Nachbarvölker an allen Arbeiten der Cultur und Humanität die Rede sein können; dann aber auch erst, wenn dem französischen Volke der falsche Weg versperrt ist, wird es in der Lage sein, Stimmen wie der Ihrigen das Ohr zu öffnen, die es von jeher auf den rechten, den Weg der redlichen Arbeit an sich selbst, der Zucht und Sitte hingewiesen haben.

Ich denke, es sei nicht übel gethan, wenn in dieser Krisis zwei Männer aus beiden Nationen, deren jeder in der seinigen unabhängig und dem politischen Parteitreiben fernesteht, sich über die Ursachen und die Bedeutung des Kampfes freimüthig und doch ohne Leidenschaft gegen einander aussprechen. Denn erst dann wird diese meine Aeußerung mir ihren wahren Werth zu haben scheinen, wenn sie Ihnen zu einer ähnlichen von Ihrem Standpunkte aus Veranlassung giebt.

Unterdessen, hochgeehrter Herr, genehmigen Sie die Versicherung der aufrichtigen Verehrung, die Sie kennen, und erhalten unter allem Kriegsgetümmel Ihre freundliche Zuneigung Ihrem ergebensten

Rorschach am Bodensee, 12. August 1870. D. F. Strauß.

Carl Wilhelm,

der Componist des Liedes „Die Wacht am Rhein".

Da seit dem Ausbruch des Krieges das Lied: „Die Wacht am Rhein" nicht allein die Sängerwelt, sondern das ganze deutsche Volk electrisirt hat, indem Groß und Klein in der von Carl Wilhelm componirten Melodie den schönsten Ausdruck des Herzensdrangs gefunden, der Alle bei der französischen Kriegserklärung bewegte, so dürften einige authentische Notizen über den jetzt so viel genannten Künstler willkommen sein. Derselbe, am 5. Sept. 1815 zu Schmalkalden in Thüringen geboren, erhielt seinen ersten musikalischen Unterricht bei seinem Vater, dem Organisten G. Fr. Wilhelm, studirte in den Jahren 1834—36 in Cassel weiter unter den Musikdirectoren Baldewein und Bott, sowie dem berühmten Altmeister L. Spohr, dessen liebenswürdiges Entgegenkommen von großem Einfluß auf die musikalische Entwickelung des strebsamen Jünglings war. Seine höhere Ausbildung nahm er alsdann bei dem vortrefflichen Meister im Clavierspiel Aloys Schmitt in Frankfurt a. M. und machte seine Studien in der Composition bei Hofrath A. André in Offenbach. Im Jahr 1841 ließ er sich in Crefeld nieder und trat zuerst als Musiklehrer auf. Seine musikalische Bedeutung wurde in den gebildeten Kreisen erkannt und so wurde er bald zum Director des „Singvereins" für gemischten Chor, sowie der „Liedertafel" gewählt. Letztere schwang sich unter seiner Leitung derart empor, daß sie den besten Männergesangvereinen des Rheinlands ebenbürtig wurde. Während seines 24jährigen Aufenthalts in Crefeld entstanden an hundert der herrlichsten Compositionen, sowohl für Clavier, eine Singstimme und gemischten Chor, als auch besonders für Männerchor, den Wilhelm mit besonderer Vorliebe cultivirte und in welchem er unübertroffen dasteht. Wir brauchen nur an seine „Frühlingszeit", „Waldlust", „Auf der Wacht", „Mädchen, wenn ich von dir ziehe" &c. &c. zu erinnern. Vor Allem aber begeisterten ihn patriotische Gedichte zur Composition. So entstand im Jahr 1854 „Die Wacht am Rhein", welches Gedicht Wilhelm von Herrn Greef in Moers ohne Nennung des Dichters eingesandt wurde und das er in der ersten Stunde in der jetzt allbekannten Melodie für vierstimmigen Männerchor niederschrieb. Im Jahr 1865 schreibt Müller von der Werra bei Gelegenheit des Dresdener Sängerfestes schon, „daß dieser vaterländische Hochgesang nicht nur die Runde über Land und Meer gemacht, sondern sich förmlich als Volkslied eingebürgert hat", welches Urtheil die deutsche Nation im Jahr 1870 bestätigt.

Hatte sich Wilhelm durch häufige, längere Krankheiten schon um die Mitte der 60er Jahre genöthigt gesehen, zum großen Bedauern seiner vielen Freunde von der Leitung des Singvereins zurückzutreten — welcher Entschluß ihm sehr schwer wurde — so bewog ihn im Jahr 1865 zunehmende Kränklichkeit und die Sehnsucht nach seinen heimathlichen Bergen seine stets in aufopferndster Weise geübte Wirksamkeit an der „Liedertafel" aufzugeben und nach Schmalkalden zurückzukehren, woselbst er gegenwärtig noch weilt. Leider hat der Druck, welcher seit dem vor drei Jahren erfolgten Tode seiner 88jährigen Mutter und dem seitdem neu erwachten Verlangen nach seiner zweiten langjährigen Heimath Crefeld auf seinem Gemüth lastet, ihn nur zu selten zu neuem musikalischen Schaffen kommen lassen. Uebrigens verdanken wir dem Jahr 1868 noch einen herrlichen Männerchor: „Wache auf, Deutschland", Gedicht von Rittershaus mit dem Refrain: „Kein Fuß breit von dem deutschen Land soll je französisch werden". Derselbe wird in der bei M. Schloß in Cöln unter dem Titel „1870" erscheinenden Sammlung 12 patriotischer Lieder für Männerchor, in einer Auflage von 10000 Exemplaren zum Besten der Verwundeten und Hinterbliebenen enthalten sein.

Auf diese Sammlung, welche Anfang September die Presse verlassen soll, glauben wir jetzt schon aufmerksam machen zu müssen. C. Wilhelm, der zeitlebens eine fast unüberwindliche Scheu empfunden, seine Compositionen der Veröffentlichung durch den Druck zu übergeben, selbst wenn sie als Manuscript in Concerten ꝛc. allgemeinsten Beifall erlangt — (einerseits aus einer übergroßen Gewissenhaftigkeit nichts drucken zu lassen, was unwerth oder vielleicht später einer Verbesserung noch fähig wäre, und andererseits aus angeborenem Widerwillen, seiner Kunst um pecuniären Gewinns willen zu dienen und mit einem Verleger wegen des Honorars zu unterhandeln) — hatte sich gleich nach dem Ausbruch des Krieges eine Anzahl im Archiv der Crefelder Liedertafel befindlicher Manuscripte erbeten und deren Herausgabe zu obigem Zweck bestimmt. Er schreibt an einen Freund, der sich ihm erbolen die Verhandlungen mit einem Verleger zu betreiben: „Du willst also aus meinen seit Jahren umherliegenden deutschen Liedern ein einiges Deutschland machen?! Ein schöner Gedanke! Aber nehmen wir uns in Acht, daß wir die Sache nicht über's Knie brechen!"

Die Auswahl der Compositionen, welche während eines Zeitraums von circa 30 Jahren entstanden, darf allen Musikfreunden Bürgschaft sein, daß sie eine des großen Jahres 1870 würdige ist. Soweit die deutsche Zunge klingt, wird sie, wie die Nr. 12 „Die Wacht am Rhein" sich einbürgern, indem sie wahre Perlen volksthümlich empfundener und künstlerisch durchgearbeiteter musikalischer Schöpfungen enthält.

Nr. 1. Das ganze Herz dem Vaterland. Einer der prächtigsten Männerchöre macht einen würdigen Anfang.

Nr. 2. Brause du Freiheitssang. Ein Ausdruck der patriotischen Gefühle des deutschen Volks.

Nr. 3. Wache auf, Deutschland! Ein Mahnruf zum Schutz des deutschen Bodens, aus der Zeit der Luxemburger Frage.

Nr. 4. Reiterlied. Diese Composition schildert in höchst characteristischer Weise die poetischen Empfindungen des deutschen Reiters beim Ausmarsch in der Morgenfrühe. Schade, daß dies Lied nicht früher zum Druck gelangte. Unsere kecken Reiter würden unter diesem „Frisch auf!" gewiß oft in die feindlichen Gefilde beim Morgennebel hineinsprengen.

Nr. 5. Unsere Losung. „Es lebe die Freiheit, die Einheit, das Recht, so heißt unsere Losung im ernsten Gefecht!" Ein begeisterter Kriegsgesang deutscher Reiter mit Pianoforte-Begleitung, die sich sehr gut zum Arrangement für Trompeten und Hörner eignet.

Nr. 6. Schwert und Schild. „Nun auf, mein Volk vom Donaustrand bis hin zum Strom des Rheins" mit dem Refrain: „All-einig Norden, Deutschlands Schwert und Süden, Deutschlands Schild!" Diesem Aufruf folgt dann:

Nr. 7. Kriegers Abschied. „Mädchen, wenn ich von dir ziehe in den wilden Krieg hinaus ꝛc." eine Perle deutscher Innigkeit und Gottvertrauens. Als Trost für das in jedem deutschen Herzen beim Auszug der Vaterlandsvertheidiger gehegte schmerzliche Gefühl über die unvermeidlichen großen Opfer zur Durchführung der heiligen Sache — welches im zweiten Vers ausgedrückt: „Und ich lass' ein Lied mir spielen, wild mit lautem Paukenschlag, daß ich nimmermehr es höre, wie du klagst und weinst mir nach."

Nr. 8. Der Morgen bricht herein! „Und dräut die Nacht auch noch so schwer ꝛc." ein herrlicher Chor mit Solo-Quartett.

Nr. 9. Auf der Wacht — bringt uns die Gedanken eines Kriegers auf einsamem Posten in dunkler Mitternacht. Ein classisches Männerquartett im Volkston.

Nr. 10. Vor der Schlacht. Eine Composition, welche den Ernst der Situation eines wahrscheinlich bevorstehenden Opfertodes der Blüthe des Landes mit der Hoffnung auf das durch den Sieg errungene Resultat treffend wiedergibt und in dem Schlußvers eine Innigkeit und Kraft vereinigt, die unübertrefflich:

„Wenn wir fallen, aber siegend,
Wird das Land, — die Welt wird frei!
Zwar entblättert stirbt die Rose,
Doch der Eichwald grünet neu!"

Er hat mit Tausenden seiner Kameraden das schöne Loos des Heldentods in blutiger Schlacht gezogen und wir vernehmen in:

Nr. 11. „In der Heimath" — die Klage:

„Mein Schatz hat mich verlassen,
Mußt' in den heil'gen Streit,
Vor frecher Feinde Schaaren
Das deutsche Recht zu wahren:
Freiheit und Einigkeit!"

Was der scheidende Krieger tröstend seiner Braut versprochen, klingt uns in der Erinnerung als seine Stimme in dem Tenor-Solo mit Brummstimmen-Begleitung so sieges-zuversichtlich entgegen im vierten Vers:

„Und kehrt die Zeit des Friedens
Nach blut'gem Waffentanz,
Den Lorbeer will ich binden,
Die Myrthe grün dir winden,
Traut'lieb, zum Hochzeitskranz!"

daß die durch den Chor wieder aufgenommenen beiden letzten Verse das vergebliche Hoffen auf seine Rückkehr ausdrückend, in ihrer volksthümlichen Einfachheit eine erschütternde Wirkung ausüben. Diese Klage über das Schicksal des Individuums wird durch:

Nr. 12. „Die Wacht am Rhein" — die Zusage des ganzen Volkes: „Lieb Vaterland, magst ruhig sein" versöhnend beschwichtigt und so schließt die Sammlung, wie sie begonnen:

Das Vaterland über Alles!

„„Allen deutschen Sanges- und Waffenbrüdern!"" gewidmet, wird das Opus nicht allein des patriotischen Zweckes, sondern auch seines eigenen Werthes halber allgemeinste Verbreitung finden. In ihrer Zusammenstellung eignet die Sammlung sich besonders als Programm für Concertaufführungen, wie sie ja zur Linderung der Wunden des Krieges gewiß allenthalben, wo deutsche Männergesangvereine existiren, stattfinden werden. Als Partitur gedruckt, in eleganter Ausstattung wird sie zugleich bei der Clavier spielenden Welt Beifall finden. Jeder Käufer opfert auf dem Altar des Vaterlandes überdies bei der großen Auflage einen nicht geringen Beitrag für dessen Söhne, die Leben und Gesundheit dafür eingesetzt!

E. S.

Dur und Moll.

* Leipzig. Oper. Als unsere jugendliche Sängerin Fräulein Zimmermann mehrere Wochen gar nicht beschäftigt wurde und bei einer im Laufe des August stattgehabten Aufführung des „Lohengrin" Fräulein Mahlknecht die Elsa sang, war zu vermuthen, daß Fräulein Zimmermann, welche vom 1. Sept. ab in Dresden engagirt ist, schon nicht mehr in hiesigem Engagement sei. Es war daher eine angenehme Ueberraschung als ein Benefiz und vorletztes Auftreten der Dame in „Lohengrin" und ihr letztes Auftreten im „fliegenden Holländer" vorher verkündigt wurde. Zweimal gut besetztes Haus — in den jetzigen Kriegszeiten etwas Beneidenswerthes für jedes Stadttheater — erfüllten den Zweck der Vorherverkündigung und das Publicum bewies der scheidenden Sängerin an beiden Abenden seine Gunst in reichstem Maße. In der That ist Fräulein Zimmermann, deren vorzügliche Stimmittel und glückliche dramatische Begabung von der Kritik stets anerkannt wurden, in neuerer Zeit erheblich vorgeschritten, sie hat manche störende Gesangsmanieren abgelegt und an geistiger Vertiefung gewonnen. Für Rollen in Wagner'schen Opern ist sie ganz besonders berufen und ihre poetische Auffassung der Elsa und Senta wird hier in guter Erinnerung bleiben. Eine bedauerliche Störung erlitt die Aufführung des „fliegenden Holländer" dadurch, daß der Darsteller des Daland, Herr Ehrke, im ersten Acte bei dem Verlassen des Schiffes stürzte und sich dabei den Fuß verstauchte. Die Oper wurde mit Weglassung der Nummern, in denen Daland beschäftigt ist, weiter gespielt. Herr Capellmeister Mühldorfer dirigirte diesmal, Capellmeister Schmidt erhielt an demselben Tage die Bestätigung der traurigen Vermuthung, daß sein einziger Sohn bei dem Sturm auf St. Privat gefallen sei. — Mit dem 1. Sept. sind die Herren Lehmann und Hertzsch aus dem Verbande der hiesigen Bühne geschieden. Zum Ersatz des Herrn Lehmann ist Herr Gura vom Stadttheater zu Breslau in Aussicht genommen und wird dessen Gastspiel in den nächsten Tagen beginnen. Auch der Bassist Herr Uttner soll gastiren.

Musikalische Abendunterhaltungen des Conservatoriums für Musik, Freitag den 1. Juli: Adagio und Rondo (alla rustico) für vier Violoncello's von Louis Lübeck, Tonkünstler in Moskau. (Manuscript.) — Recitativ und Arie (Oh mio Fernando) aus der Oper „La Favorita" von Donizetti. (Mezzosopran.) — Introduction und Variationen über ein russisches Lied für die Violine mit Begleitung des Orchesters von Ferd. David, Op. 6, Edur. — Septett (als Quintett mit Streichinstrumenten) für Pianoforte von J. N. Hummel, Op. 74, Dmoll. Zweiter und dritter Satz. — Zwei Lieder am Pianoforte von F. Mendelssohn-Bartholdy. (Sopran). — Sonate für Pianoforte und Violine von W. A. Mozart, Adur. (No. 17 der Peters'schen Ausgabe.) — Arie (Qui la voce suave) aus der Oper „I Puritani" von Bellini. (Sopran). — Trio für Pianoforte, Violine und Violoncell von N. W. Gade, Op. 42, Fdur. — Als Gast anwesend: Herr Hofcapellmeister Levi aus Carlsruhe. — Dienstag den 5. Juli: Quartett für Streichinstrumente von W. A. Mozart, Ddur. (Nr. 21 der Peters'schen Ausgabe). — Duette für zwei Soprane mit Begleitung des Pianoforte von F. Mendelssohn Bartholdy, Op 63, Nr. 2 und 3. — Trio für Pianoforte, Violine und Violoncell von L. van Beethoven, Op. 1, Nr. 1, Esdur. — Gretchen vor dem Bilde der Mater dolorosa aus Goethe's Faust. Gesang mit Begleitung des Pianoforte von Moritz Hauptmann, Op. 3. — Sonate für das Pianoforte von E. F. Richter, Op. 27, Cismoll. — Arie (Sorgete e in si bel giorno) aus der Oper „Maometto" von Rossini. (Baß.) — Trio für Pianoforte, Violine und Violoncell von J. Haydn, Cdur. (Nr. 3 der Ausgabe von Breitkopf und Härtel.)

* Wien, 27. Aug. Wien rüstet! Die Urlauber rücken von allen Seiten ein; Lücken werden ausgefüllt; die Chefs eilen auf ihre Posten; Pläne werden entworfen, die Truppen einexercirt. Man ist auf eine neunmonatliche Campagne gefaßt und will schon am 1. Sept. losschlagen. Doch beschränkt sich das Kriegstheater auf ein sehr schmales Terrain, das zudem seinen Standort nicht wechselt. Dennoch wechseln auch hier, in der Oper nämlich, in den Hallen der Kunst, die den Frieden bedeuten, Siege und Niederlagen. Die vielen Fremden, die hier in Sicherheit die Weltereignisse abwarten, sehen der Eröffnung der Oper mit Sehnsucht entgegen, um so mehr, da ganz unerwartet der Herbst mit den letzten Zügen des Sommers in Kollision gekommen und kleine Scharmützel in den Luftregionen mit Herbeiziehung heftiger Winde, empfindlicher

Kälte und rücksichtsloser Regenschauer die Menschenhaut langsam aber sicher für die Winterzeit präpariren. Fräulein Ehnn hat sich in den Bädern von Livorno Stärkung geholt; Minnie Hauck ist auf dem Marsch nach Wien, das verwaiste Altistenfach ist einstweilen durch Fräulein Burenne besetzt; Herbeck und Proch sind zurück und täglich treffen Ergänzungen ein. „Don Juan" ist bis jetzt für den Wieder-Eröffnungsabend bestimmt. Im alten Opernhause wurden nun auch die Decorationen und ausgemusterten Garderobestücke versteigert. Die Gewänder Sarastros, Don Juans und seiner Angebeteten, die Umhüllungen Esmeraldas und anderer Balletgöttinnen wanderten in gefühllose Hände, um auf untern und untersten Theatern von ihrer einstigen Herrlichkeit zu träumen. Ueber hundert Jahre hat das alte Haus im Interesse der Kunst gedient. Abend für Abend ist der Wiener dorthin gepilgert, um die Opern und die Sänger zu zerreißen oder in Himmel zu ziehen. Jetzt schon geht er kalt an diesen Mauern vorüber und das finstere, allen Schmucks entkleidete Innere mahnt an das Vergängliche aller Herrlichkeit. — Die Vorstadttheater folgen dem Ernst der Zeit und bieten dem Publicum Gelegenheit zur Aufheiterung. In diesem Sinne sind die Aufführungen von „Dr. Faust jun.", „Großherzogin" (Theater an der Wien), von „Pariser Leben", „schöne Galathée", „Lieschen und Fritzchen" (Carltheater) zeitgemäß zu nennen, und daß sich wirklich ein Publicum findet, das selbst in diesen Tagen für dergleichen Sinn hat, beweisen die vollen Häuser. Die Gerolstein'sche Großherzogin hat hier ihre 130. Vorstellung erlebt und Fräulein Geistinger hat sich zum ersten Mal wieder an die Spitze ihrer Armee gestellt. Als eine kluge Führerin hat sie auch während des vierwöchentlichen Waffenstillstandes nicht den obersten Grundsatz für jede Armee, die Verpflegung der Truppen, vergessen. Chor und Orchester erhielten ihre Gage, als ständen sie im Feld. — Im Carltheater hat Sontheim mit dem Postillon sein Gastspiel abgeschlossen und dann noch zum Benefiz von Chor und Orchester in einzelnen Opernscenen gesungen. Kränze, Hervorrufungen, Anreden verschönerten den Abend. Nächste Woche beginnt Wachtel ein kurzes Gastspiel; seine erste Rolle ist natürlich der Postillon. Von den Ufern der Wien läuft die Nachricht ein, daß es mit Keinem der Bewerber und Eingeladenen zur Direction der Gesellschafts-Concerte zu einem Vergleich kam. Es fand sich dabei, daß man das, was man auswärts suchte, im eigenen Hause hatte. Hellmesberger nämlich, der im Jahre 1858 den Dirigentenstab niederlegte, hat denselben nun wieder übernommen.

* Pesth, 28. August. Ein Landessängerfest hat in Pesth vom 19. bis 22. August stattgefunden, welches nicht besonders glänzend ausfiel und mit einem Deficit von 6000 Gulden abschloß. An Geldmangel soll die ganze Unternehmung einen großen Ueberfluß gehabt haben, so zwar, daß man die am Freitag eingeweihte Landes-Sängerbundfahne noch in der letzten Stunde vor der Feier mit schwerer Noth von dem betreffenden Industriellen auszulösen vermochte. Am Abend nach der Einweihung fand im Redoutensaale das Wettsingen mehrerer Provinz-Liedertafeln statt und war das von Alexander Erkel (ein Sohn des Operncomponisten) componirte Lied: „Dalra magyar!" (Singe, Magyar) Gegenstand der Concurrenz. Mit dem ersten Preise ist die Graner Dalarda ausgezeichnet; den zweiten haben gleichmäßig die Vereine von Debreczin und Kecskemet erhalten, und für den dritten ist die Dalarda von Kaschau bestimmt. Die Betheiligung des Publicums an diesem Wettsingen war gering und die vielen Abwesenden hüteten sich wohl, ein und dasselbe Lied elfmal hintereinander absingen zu hören. Am 22. Aug. fand das Gesangfest im Stadtwäldchen in der zu diesem Zweck erbauten Festhalle statt. Der für 7000 Zuhörer berechnete Raum war kaum zur Hälfte gefüllt. Die Festhalle bestand übrigens nur für die Sänger, das Publicum saß unter freiem Himmel auf rohgezimmerten Bänken, und so im Freien aushallend, brauste der Chor nicht so imposant, wie es von 800 bis 1000 Kehlen erwartet werden durfte. Dem Feste wohnte Franz Liszt bei, der kurz vor dem Beginn desselben in Begleitung des Barons Augusz erschien und von dem Sängerpublicum mit Eljen empfangen wurde. Vorgetragen wurden der „Hymnus" von Franz Erkel, „altdeutsches Schlachtlied" von Julius Rietz, „Landes-Trinklied" von Karl Thern, Freiheitslied von Marschner, Marsch von Carl Huber und das „Szozat". Der letzte Tag brachte die letzten Nummern vom Programm, und zwar Mittags in der Redoute ein Concert und Abends auf der Margarethen-Insel eine Gesangs-Soirée nebst Ball. Im Concert wurde vorgetragen: Ouverture zur Oper „Maria Bathori" von Franz Erkel, Ouverture zu „Richard III." von Robert Volkmann, ein ungarisches Volkslied, gesungen von Frau Pauli, und die symphonische Dichtung „Die Hölle" von Franz Liszt, welcher hierbei die Orchester-Direction Herrn Erkel überließ.

* Paris, 21. Aug. Wie sehr das „inter arma silent musae" für Paris seine Geltung hat, dafür spricht der Umstand, daß gegenwärtig in dieser theaterlustigsten aller Städte nur noch sieben Schauspielhäuser geöffnet sind: die große Oper, die Opéra-comique, die Comédie-Française, das Gymnase, das Palais-Royal, das Châtelet und die Gaîté — und diese arbeiten sozusagen nur mit halber Dampfkraft, da ihnen durch die Einberufung zu den Fahnen viel Personal entzogen worden ist. So hat z. B. die große Oper dem Vernehmen nach, außer Vielen aus dem Chor, Orchester ꝛc., an Kräften hergeben müssen: Bosquin, Devoyod, David, Colin, Faure, Castelmary, Grisy, den Unter-Regisseur Colleuille, den zweiten Chordirector Léo Delibes. Daß von Geschäftemachen bei den Theatern jetzt nicht die Rede sein kann, ist ersichtlich; betrug doch schon im Monat Juli die Gesammt-Einnahme der Theater ersten und zweiten Ranges, der Cafés chantants, der Schaustellungen verschiedener Art ꝛc. nur 580591 Frcs. Und wie wird das erst in diesem Monat August sein, wo die Situation sich immer trüber und drückender gestaltet und Alles aus Rand und Band zu gehen droht! — Flotow's „L'Ombre" ist seit dem 15. Aug. von den Affichen der Opéra-comique verschwunden und wird erst Ende Septembers wieder erscheinen; mit genanntem Tage ist bei besagter Bühne auch das Engagement Montjauze's und Meillet's zu Ende gegangen, und ob dieselben wieder engagirt werden, steht vorläufig noch dahin. — Das Théâtre lyrique wird erst im October wieder eröffnet werden; dieser Aufschub wird wohl in den Zeitumständen seine Begründung haben. — Bei der neulichen Eröffnung des Châtelet-Theaters mit Mr. Stranges Londoner Alhambra-Truppe ist es ziemlich bunt zugegangen: Akrobatenkunststücke, amerikanische Schlittschuhläufer, Balletscenen, Parodien, Clown-Belustigungen ꝛc. — und dazwischen die Marseillaise in der Berlioz'schen Bearbeitung! Herr Rives, Bassist und diesjähriger Conservatoriums-Preis, sang die Soli, und das Orchester wurde von Herrn Mangin, ehemaligem Orchesterchef am Théâtre lyrique, dirigirt. — Trotz alles politischen Ach's und Krach's, und trotzdem man hier eigentlich jetzt gar nicht weiß, wer Koch oder Kellner ist, sind am 15. Aug. die Ehrenlegions-Promotionen in üblicher Weise vor sich gegangen. Aus der Theater-, Schriftsteller- und Musikerwelt sind unter Andern ernannt worden: zu Officieren des Ordens: die Herren: de Leuven (Director der Opéra-comique) und Labiche (Schriftsteller); zu Rittern: die Herren: Nuitter, Narrey, Daudet, Villemot, Chouquet (sämmtlich Schriftsteller), Th. Semet, Laurens (Musiker), Delsarte (Gesangsprofessor am Conservatorium), Heugel (Musikverleger). — Am Feste Mariä Himmelfahrt ist in der Kirche Bonne-Nouvelle eine Messe von Léon Martin und ein Offertorium von Mechelaëre aufgeführt worden.

* St. Petersburg, 25. Aug. Bei uns beginnt der Sommer schon seine Pelzschuhe anzuziehen und der Winter reibt sich bereits die erstarrten Hände. Von unseren musikalischen Sommergenüssen kann ich Ihnen nicht viel melden. Herr Baskireff hat, der damit verknüpften enormen Kosten wegen, die von ihm während der hiesigen Industrie-Ausstellung projectirten Monstre-Concerte in der großen Michaels-Manège nicht geben können; dagegen soll Bilse mit seinem vortrefflichen Orchester allabendlich das Publicum massenhaft nach Pawlowsk gelockt haben; leider befand sich meine bescheidene Landwohnung in entgegengesetzter Richtung von der Hauptstadt, so daß ich verhindert war, meine Excursionen bis dahin auszudehnen; hoffentlich werde ich aber im nächsten Monat von der Stadt aus das Versäumte nachholen. — Nächsten Sonntag den 28. Aug. wird die diesjährige Wintersaison der russischen Oper (Marientheater) mit Moniuszko's Oper „Halka" eröffnet; eine junge, sehr talentvolle Sängerin (Sopran), Fräulein Pauline Lewitzky, welche diesen Sommer bereits an der italienischen Oper in London (Drury Lane) mit Glück debutirt hat, ist für die hiesige russische Oper engagirt und wird als Margarethe in Gounods „Faust" debutiren; dieselbe ist bekanntlich, sowie Fräulein Elisabeth Lawrowsky, Schülerin des hiesigen Conservatoriums, aus der Classe der Frau Nissen-Saloman, wo Beide zu gleicher Zeit den dreijährigen Cursus durchgemacht haben. Fräulein Lawrowsky, welche diesen Sommer an der russischen Oper in Odessa während eines Monats zu Gastrollen engagirt war und dafür 4800 Silberrubel erhielt, hat dort einen unbeschreibbaren Enthusiasmus hervorgerufen. — Leider hat auch der Tod bei uns seine Opfer gefordert, indem Herr Anton Gerke, ein vortrefflicher Pianist und tüchtiger Musiker, Professor am hiesigen Conservatorium, sowie Herr Gülpen, Regisseur des Kaiserlichen Ballets, gestorben sind. — Anton Rubinstein hat sich mit seiner Familie einige Tage hier aufgehalten und ist auf's Land gereist, im October wird er hierher zurückkehren und hier sein Winterquartier aufschlagen, welcher Umstand uns bedeutende musikalische Genüsse in Aussicht stellen dürfte.

* In Berlin ist die Königl. Oper am 30. Aug. wieder eröffnet worden mit dem „Barbier von Sevilla“ und Herrn Arnoldson von Stockholm als Almaviva und Fräulein Lehmann vom Leipziger Stadttheater als Rosine.

* In einer kürzlich stattgefundenen Versammlung aller Geistlichen Berlins wurde eine Petition an den Polizei-Präsidenten von Wurmb berathen, in welcher die Bitte ausgesprochen wurde, es möge mit Rücksicht auf den Ernst der Zeit die Aufführung der Offenbach'schen Opern und der französischen Tänze verboten werden. Obwohl sich bei der Berathung herausstellte, daß keiner der anwesenden Geistlichen einer Darstellung der mißliebigen Opern beigewohnt oder sich einmal einen Cancan mit angesehen hatte, so erhielt der Antrag dennoch die Majorität und ist demnächst die Petition an Herrn von Wurmb abgegangen. Nur wenige Geistliche hatten sich vor der Unterschrift entfernt.

* Die Mitglieder des Leipziger Stadttheaters haben sich zu freiwilligen monatlichen Beiträgen vereinigt, die zur einen Hälfte dem Internationalen Hülfsverein, zur andern dem Leipziger Hülfsverein für die Angehörigen einberufener Reservisten und Landwehrmänner zufließen sollen. Die gezeichnete monatliche Unterstützungssumme beläuft sich bereits auf ungefähr 100 Thlr.

* Der Vortragsmeister des Leipziger Theaters, Herr Strakosch, ist in Wien angekommen und wird hier eine Lehrstätte errichten für angehende und junge Schauspieler.

* Johannes Brahms hat die ihm angetragene Stelle des Directors der Conservatoriumsconcerte in Wien nicht angenommen.

* Der älteste Sohn von Max Schneckenburger, dem Dichter der „Wacht am Rhein“, dient als Jäger bei der Württembergischen Felddivision.

* Herr Böckel, der frühere Director des Theaters in Augsburg, ist bei der baierischen Armee als Krankenpfleger eingetreten.

* Ueber die bisher in deutschen Zeitungen veröffentlichten Kriegs- und Volkslieder geht dem Preußischen Staats-Anzeiger folgende Mittheilung zu: Die Gesammtzahl aller in der angelegten Sammlung enthaltenen Lieder beträgt bis heute (22. Aug.) 634 Gedichte. Das früheste derselben ist vom 16. Juli datirt. Von diesen Liedern kommen auf den Norddeutschen Bund 491 und auf die süddeutschen Staaten 143 Gedichte. Es soll eine Sammlung der deutschen Kriegs- und Volkslieder des Jahres 1870 veranstaltet werden. Bereits sind die desfallsigen Einleitungen getroffen, so daß dieses Werk binnen Kurzem in einzelnen Heften zum Besten patriotischer Hülfsvereine erscheinen wird.

---

* Baron von Rhaden, Gatte der Frau Pauline Lucca, ist seiner schweren Verwundung im Kriege, er erhielt einen Schuß in den Kopf, erlegen. Frau Lucca empfing die Todesnachricht nicht mehr, sie befindet sich auf dem Wege nach Pont à Mousson, wo sie hoffte ihren Gatten zu pflegen.

* Herr Capellmeister Gustav Schmidt in Leipzig hat seinen einzigen hoffnungsvollen Sohn verloren, er fiel am 18. Aug. in der Schlacht bei Metz.

* Nach eingelangten Nachrichten vom Kriegsschauplatz sind die Musikdirectoren Wollenhaupt und Freese vom ersten Garde-Dragoner- und Garde-Füsilier-Regiment todt, Selchow von dem Garde-Kürassier-Regiment und Saron vom Kaiser Franz-Grenadier-Regiment verwundet.

* In Petersburg starb der treffliche Pianist Anton Gerke.

* In Cincinnati starb John Bates, der Erbauer und langjährige Leiter des dortigen National-Theaters. Er wurde im Jahre 1795 in England geboren und wanderte vor 40 Jahren dort ein. Durch Speculationen in Grundstücken hat er sich ein Vermögen von über 1 Million Dollars erworben.

Ankündigungen.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (R. Dietrich) in Leipzig.

№. 41. Leipzig, 6. September. 1870.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Achtundzwanzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Monatschronik August bis September.

Der Kaiser Napoleon hatte bekanntlich Mitte Juli der französischen Nation eine deutsche Rheincur empfohlen, der sich eine Promenade nach Berlin anschließen sollte, in den Theatern war durch die Absingung der „Marseillaise", „à nous le Rhin" und ähnlicher Gesänge gehörig geheizt worden, so daß am 19. Juli aus heiterm Himmel die französische Kriegs-Erklärung in Berlin übergeben werden konnte. Ein Rückblick auf die im Monat August bis heute in der Sache ergangenen wesentlichsten officiellen telegraphischen Depeschen wird den tragischen Verlauf dieses Unternehmens noch einmal kurz vergegenwärtigen.

Aufruf des Königs von Preußen:

An mein Volk!

Indem ich heute zur Armee gehe, um mit ihr für Deutschlands Ehre und für die Erhaltung unserer höchsten Güter zu kämpfen, will ich im Hinblicke auf die einmüthige Erhebung meines Volkes eine Amnestie für politische Verbrechen und Vergehen ertheilen. Ich habe das Staatsministerium beauftragt, mir einen Erlaß in diesem Sinne zu unterbreiten. Mein Volk weiß mit mir, daß Friedensbruch und Feindschaft wahrlich nicht auf unserer Seite war, aber herausgefordert, sind wir entschlossen, gleich unseren Vätern und in fester Zuversicht auf Gott den Kampf zu bestehen, zur Errettung des Vaterlandes.

Berlin, den 31. Juli 1870. gez. Wilhelm.

„An die Armee!

Ganz Deutschland steht einmüthig in den Waffen gegen einen Nachbarstaat, der uns überraschend und ohne Grund den Krieg erklärt hat. Es gilt die Vertheidigung des bedrohten Vaterlandes, unserer Ehre und des eigenen Herdes. Ich übernehme heute das Commando über die gesammten Armeen und ziehe getrost in einen Kampf, den unsere Väter einst ruhmvoll bestanden. Mit mir blickt das ganze Vaterland vertrauensvoll auf euch. Gott der Herr wird mit unserer gerechten Sache sein.

Mainz, 2. August. Wilhelm."

Niederrottenbach, 4. Aug. Nachmittags 5 Uhr 55 Min. Glänzender, aber blutiger Sieg der kronprinzlichen Armee, unter des Kronprinzen Augen, bei Erstürmung von Weißenburg und des dahinter liegenden Gaisberges durch Regimenter vom 5. und 11. preußischen und 2. bairischen Armeecorps. Die französische Division Douay, vom Corps Mac Mahon, unter Zurücklassung ihres Zeltlagers in Auflösung zurückgeworfen. General Douay todt. Ueber 500 unverwundete Gefangene, darunter viele Turcos, und ein Geschütz in unsern Händen. Unsrerseits General Kirchbach leichten Streifschuß. Königs-Grenadiere und 50. Regiment starke Verluste.

Depesche an die Königin Augusta. Unter Fritzen's Augen heute einen glänzenden, aber blutigen Sieg erfochten durch Stürmung von Weißenburg und des dahinter liegenden Gaisbergs. Unser 5. und 11. Corps und 2. bairisches Armeecorps fochten. Der Feind ist in die Flucht geschlagen, 500 unverwundete Gefangene, eine Kanone und das Zeltlager ist in unseren Händen. Der Divisionsgeneral Douay ist todt, von uns der General von Kirchbach leicht gestreift. Mein Regiment und das 58. hat starke Verluste. Gott sei gepriesen für diese erste glorreiche Waffenthat. Er helfe weiter!

Mainz, 4. August. Wilhelm.

---

6. August. Siegreiche Schlacht bei Wörth. Mac Mahon mit dem größten Theil meiner Armee vollständig geschlagen. Franzosen auf Bitsch zurückgeworfen.

Auf dem Schlachtfelde 4 Uhr 30 Minuten Nachmittags bei Wörth.

Friedrich Wilhelm,
Kronprinz.

An die Königin Augusta. Welches Glück dieser neue große Sieg durch Fritz! Preise nur Gott für seine Gnade! Gewonnen einige 30 Geschütze, 2 Adler, 6 Mitrailleusen, 6000 Gefangene. Mac Mahon war verstärkt aus der Hauptarmee. Es soll Victoria geschossen werden. Wilhelm.

---

6. August 10 Uhr Abends. Saarbrücken von erster Armee unter Steinmetz wiedergenommen.

Die französische Armee hat auf der ganzen Linie Kehrt gemacht und ist auf dem Rückzuge ins Innere begriffen. Auch das nach der berühmten Schlacht der drei französischen Divisionen gegen drei preußische Compagnieen von den Franzosen besetzte Saarbrücken haben dieselben wieder geräumt, vor ihrem Abzuge aber diese offene und wohlhabende Stadt in Brand gesteckt.

Auf ihrem Rückzuge haben sie von den nahen Bergen dem angelegten Feuer durch Brandkugeln nachgeholfen.

Mainz, den 6. August, Abends 6 Uhr 10 Min.

Proclamation an das französische Volk!

Wir Wilhelm, König von Preußen, thun den Bewohnern der durch die deutschen Armeen besetzten französischen Gebietstheile zu wissen, was folgt: Nachdem der Kaiser Napoleon die deutsche Nation, welche wünschte und noch wünscht, mit dem französischen Volke in Frieden zu leben, zu Wasser und zu Lande angegriffen hatte, habe ich den Oberbefehl über die deutschen Armeen übernommen, um diesen Angriff zurückzuweisen; ich bin durch die militärischen Ereignisse dahingekommen, die Grenzen Frankreichs zu überschreiten. Ich führe Krieg mit den französischen Soldaten und nicht mit den Bürgern Frankreichs. Diese werden demnach fortfahren, einer vollkommenen Sicherheit ihrer Personen und ihres Eigenthums zu genießen, und zwar so lange, als sie mich nicht selbst durch feindliche Unternehmungen gegen die deutschen Truppen des Rechts berauben werden, ihnen meinen Schutz angedeihen zu lassen. Die Generale, welche die einzelnen Corps commandiren, werden durch besondere Bestimmungen, welche zur Kenntniß des Publicums gebracht werden, die Maßregeln festsetzen, welche gegen die Gemeinden oder gegen einzelne Personen, die sich im Widerspruch mit den Kriegsgebräuchen setzen möchten, zu ergreifen sind; sie werden in gleicher Weise alles, was sich auf die Requisitionen bezieht, regeln, welche für die Bedürfnisse der Truppen als nöthig erachtet werden, sie werden auch die Coursdifferenz zwischen deutscher und französischer Währung feststellen, um so den Einzelverkehr zwischen den Truppen und den Einwohnern zu erleichtern. **Wilhelm.**

An I. Maj. die Königin. Bivouak Rézonville, 18. Aug. Abends 9 Uhr. Die französische Armee, in sehr starker Stellung, westlich von Metz, heute unter meiner Führung angegriffen, in neunstündiger Schlacht vollständig geschlagen, von ihren Verbindungen mit Paris abgeschnitten und gegen Metz zurückgeworfen. **Wilhelm.**

Proclamation an die Bewohner des Elsasses.

Bewohner des Elsasses!

Nachdem die kriegerischen Ereignisse die Occupation eines Theils von Frankreich durch die hohen verbündeten deutschen Mächte herbeigeführt haben, ist die kaiserlich französische Staatsgewalt in diesem Gebiete außer Wirksamkeit gesetzt und die Autorität der deutschen Mächte an deren Stelle getreten. Zur Handhabung derselben in den Departements des Ober- und Nieder-Rheins, sowie in dem neugebildeten Departement der Mosel, bestehend aus den Arrondissements Metz, Thionville und Saargemünd, Salzburg und Saarburg, ist der Unterzeichnete in der Eigenschaft eines General-Gouverneurs im Elsaß ernannt worden.

Soweit die kriegerischen Operationen es gestatten, wird das Gesetz des Landes in Kraft bleiben, die regelmäßige Ordnung der Dinge wiederhergestellt und die unterbrochene Administration in allen ihren Zweigen wieder aufgenommen werden.

Die Religion der Einwohner, die Institutionen und Gebräuche des Landes, die Sicherheit der Person und des Eigenthumes werden sich des kräftigsten Schutzes erfreuen, und es soll alles geschehen, um der Bevölkerung die schweren aber unvermeidlichen Lasten des Krieges zu erleichtern.

Dieses Ziel wird jedoch nur erreicht werden können, wenn die Einwohner in ihrem eigenen Interesse der neuen Regierung mit Vertrauen entgegenkommen, wenn sie dieselbe in ihren Bemühungen unterstützen und wenn sie sich allen Maßregeln unterwerfen, welche das Gouvernement zu erlassen für gut befinden wird und zu deren Befolgung es den strengsten Gehorsam unnachsichtlich in Anspruch nehmen muß.

Dem erhabenen Willen der deutschen Mächte entsprechend wird der General-Gouverneur bestrebt sein die Wiederherstellung geordneter Zustände rasch herbeizuführen, damit unter Gottes Beistand ein Jeder sich seinen friedlichen Beschäftigungen hingebend gleichzeitig zum allgemeinen Wohle beitragen könne. Er ist entschlossen dieses hohe Ziel mit aller Schonung, aber auch mit aller Festigkeit zu verfolgen, welche die Größe seiner Aufgabe und die außerordentliche Natur der Umstände ihm zur Pflicht machen.

Hagenau, den 30. August 1870.

Der General-Gouverneur im Elsaß,
Graf von Bismark-Bohlen, General-Lieutenant.

Proclamation des General-Gouverneurs in Lothringen.

An die Bewohner Lothringens! Von Sr. Maj. dem Könige von Preußen, meinem erhabenen Herrn, zum General-Gouverneur in Lothringen berufen, trete ich heute meine Stellung an und nehme meinen Sitz zu Nancy. Indem ich mich auf den Inhalt der königlichen Proclamation vom 11. d. M. beziehe, welche an die Bewohner der von den deutschen Heeren besetzten französischen Provinzen gerichtet ist, verspreche ich den friedlichen Bürgern jede Sicherheit ihrer Person wie ihres Eigenthums. Gleichzeitig aber erwarte ich, daß meine Befehle ebenso von seiten der Behörden wie auch von den Einwohnern der Districte, deren Verwaltung mir anvertraut worden ist, beobachtet und genau befolgt werden. Wenn ich auf Widerstand stoßen sollte, würde ich zu meinem großen Bedauern gezwungen sein, all der Mittel mich zu bedienen, welche zur Aufrechthaltung meiner Autorität mir zu Gebote stehen.

Nancy, 29. August 1870.

Der General-Gouverneur von Lothringen,
General der Infanterie, General-Adjutant Sr. Maj. des Königs von Preußen
von Bonin.

St. Barbe bei Metz, 1. Sept., 9 Uhr 45 Min. Abends. Seit gestern früh ist Marschall Bazaine mit seiner ganzen Armee im Kampfe gegen 1. Armeecorps und der ihm zugetheilten Division von Kummer bei Tag und in der Nacht gewesen, und gestern in der Nacht und heute überall siegreich zurückgeschlagen worden. Die Franzosen haben mit großer Tapferkeit gefochten, mußten aber der ostpreußischen weichen. Prinz Friedrich Karl, der Oberbefehlshaber der Cernirungstruppen, hat gestern und heute dem

1. Armeecorps seine Anerkennung und seinen Glückwunsch zu beiden Siegen ausgesprochen. Die 4. Landwehrdivision hat an dem heutigen Siege ruhmreichen Antheil.

v. Manteuffel.

An die Königin Augusta in Berlin. Auf dem Schlachtfelde von Sedan, 1. Sept., 3¼ Uhr Nachmittags. Seit ½8 Uhr siegreich fortschreitende Schlacht rund um Sedan. Garde-, 4., 5., 11., 12. Corps und Baiern. Feind fast ganz in die Stadt zurückgeworfen.

2. Sept., 9 Uhr 20 Min. Vormittags. Wilhelm.

An die Königin Augusta in Berlin. Vor Sedan, den 2. Sept., ½2 Uhr Nachmittags. Die Capitulation, wodurch die ganze Armee in Sedan kriegsgefangen, ist soeben mit dem General Wimpffen geschlossen, der an Stelle des verwundeten Marschalls Mac Mahon das Commando führte. Der Kaiser hat nur sich selbst mir ergeben, da er das Commando nicht führt und alles der Regentschaft in Paris überläßt. Seinen Aufenthaltsort werde ich bestimmen, nachdem ich ihn gesprochen habe in einem Rendez-vous, das sofort stattfindet. Welch eine Wendung durch Gottes Führung!

Wilhelm.

Depesche des Johanniter-Ritters Graf Dobrau an den Minister Graf Eulenburg.

Varennes, 2. September.

Gestern wurde bei Sedan von 7 Uhr Früh bis 6 Uhr Abends eine Schlacht geschlagen. Napoleon wurde mit 80,000 Franzosen in die Festung zurückgedrängt und sah sich gezwungen, sich dem Könige auf Gnade und Ungnade zu ergeben.

Graf Reille, General-Adjutant des Kaisers, überbrachte dem Könige einen Brief folgenden Inhaltes:

Da es mir nicht gelang, von einer Kugel getroffen zu werden, bleibt mir nichts übrig, als Euer Majestät meinen Degen zu Füßen zu legen.

Napoleon.

Telegramm an Ihre Majestät die Königin Augusta in Berlin.

Welch ein ergreifender Augenblick der Begegnung mit Napoleon! Er war gebeugt, aber würdig in seiner Haltung und ergeben.

Ich habe ihm Wilhelmshöhe bei Cassel zum Aufenthalt gegeben. Unsere Begegnung fand in einem kleinen Schlößchen vor dem westlichen Glacis von Sedan statt.

Von dort beritt ich die Armee um Sedan. Den Empfang durch die Truppen kannst du dir denken! Unbeschreiblich!

Beim Einbrechen der Dunkelheit, ½8 Uhr, hatte ich den fünfstündigen Ritt beendigt, kehrte aber erst um 1 Uhr hierher zurück.

Gott helfe weiter!

Varennes, 4. Sept., Vormittags 8 Uhr. Wilhelm.

St.-Menehould, 5. Sept., 2 Uhr 25 Min. Nachmittags. Die bei Sedan vernichtete Armee Mac Mahon's zählte vor der Schlacht von Beaumont am 30. Aug. noch über 120000 Mann.

Der Transport der Gefangenen, unter denen über 50 Generale, nach Deutschland ist in der Ausführung begriffen.

Unsere Armeen sind im Vormarsche auf Paris.

(Gez.) von Podbielsky.

---

5. September. In Paris wurde die Republik proclamirt und eine provisorische Regierung eingesetzt.

---

5. September. Der Kaiser Napoleon kommt als Gefangener auf Wilhelmshöhe bei Cassel an.

Eine Reihe von Erntetagen, wie der August 1870 sie Deutschland gebracht, kannte keine Geschichte noch nicht und kennt nur die Geschichte weniger Völker. Am 4. Aug. brach der Sieg von Weißenburg das Thor der feindlichen Kampflinie auf, am 6. Aug. ward der Feind in zwei der stärksten Stellungen geschlagen und die Ueberlegenheit des deutschen Heeres dem Vaterlande und den Völkern Europas vor die Augen gelegt; am 14., 16., 18. Aug. wird die feindliche Hauptarmee besiegt, von der Verbindung mit ihrer Hauptstadt abgeschnitten und hülflos in eine Festung eingeschlossen; am 30. und 31. Aug. widerfährt einer zweiten feindlichen Armee — der letzten, die das offene Feld hält — dasselbe Schicksal. Das ist die Ernte des August 1870: durch die Einigkeit der deutschen Fürsten und Staaten und die Tapferkeit des deutschen Heeres ist in vier Wochen eine Armee, die ebenso viele Hunderttausende zählt, die für die stärkste und für beinahe unbesiegbar galt, zerbrochen, ohne daß es ihr ein einziges mal gelang, auch nur vorübergehend siegreich zu sein. Diese Saat ist in Gottesfurcht, in treuer Arbeit und pflichttreuer Thätigkeit des Friedens gepflegt worden; aus dem hierdurch erzogenen edeln Geist des Volks, den die allgemeine Wehrpflicht dem Heere zuführt, hat König Wilhelm durch seine neue Heeresorganisation das sichere Instrument einer überlegenen Kriegsführung geschaffen. In langen Jahren des Friedens, die dem Bürger Gedeihen brachten, hat ein hochgebildetes Officiercorps, von feurigem Streben beseelt, das Studium des Kriegs mit der Gewissenhaftigkeit und Energie deutscher Thatkraft betrieben, dessen Frucht sich jetzt der Welt als vollendete Kriegskunst zeigt. Mit Gottes Beistand gehen wir einem Reiche des Friedens und der Kraft entgegen, in welchem die deutsche Nation sich der Segnungen christlicher Gesittung und eines steigenden Wohlstands dauernd erfreut.

Dur und Moll.

* Leipzig. Oper. Durch die gewaltigen Eindrücke der Siegesbotschaften war in der vergangenen Woche die Theilnahme des Publicums für das Theater eine sehr geringe und nur Prologe, lebende Bilder und Schaustücke patriotischen Inhalts vermochten dieselbe rege zu erhalten. Aus diesem Grunde war die einzige erwähnenswerthe Opernvorstellung, „Figaro's Hochzeit", obgleich mit drei Gästen angekündigt, auch nicht geeignet, große Zugkraft auszuüben, besonders da an demselben Abend die ganze Stadt illuminirt hatte. Die drei Gäste waren die Damen Boffe und Preuß (Gräfin und Cherubin) und Herr Uttner vom deutschen Theater zu Prag (Figaro). Letztere Rolle ist für das erste Auftreten vor einem fremden Publicum nicht dankbar, sie verlangt viele Geschmeidigkeit in Gesang und Spiel. Beides besitzt Herr Uttner zu einer guten Darstellung des Figaro noch nicht in genügender Weise, doch wußte er sich durch vortheilhafte Persönlichkeit und gesunde Stimme Beifall zu erringen. Ob die etwas stockschnupfenartige Aussprache ein Fehler des Organs, ein Mangel der Stimmbildung ist, oder Indisposition war, wird sich bei weiterem Gastspiel herausstellen. Fräulein Boffe sang ihre beiden Arien sehr gut, ließ aber sonst Lebendigkeit vermissen; Fräulein Preuß gab ihre Antrittsrolle, den Pagen Cherubin, in recht anmuthiger Weise. Das beabsichtigte Engagement des Fräulein Boffe ist nicht zu Stande gekommen und ist sonach die Gräfin ihre letzte Gastrolle gewesen. — In der am 5. Sept. stattgehabten Tannhäuser-Vorstellung gastirte der für Herrn Lehmann in Aussicht genommene Bariton Herr Gura vom Stadttheater zu Breslau als Wolfram von Eschenbach und Herr Uttner sang den Landgrafen. Näheres über den Erfolg des Herrn Gura im nächsten Bericht.

* Dresden, 4. Sept. Der vielfach und seit Jahren bemerkbar gewesene Mangel eines den Raumerfordernissen genügenden und den baulichen Zuträglichkeiten entsprechenden Concertsaales hat einen Privatunternehmer veranlaßt, ein nach dem Muster des Berliner „Concerthauses" eingerichtetes Gebäude aufzuführen. In demselben fand gestern ein größeres Concert statt, und unsere Ansicht, die wir dabei von dem neuen Concertsaale genommen, geht dahin, daß derselbe in räumlicher Hinsicht allerdings große Vorzüge vor denjenigen andern Localen hat, welche bisher gleicher Benutzung dienten, daß die klanglichen Wirkungen darin nicht ungünstig, aber auch nicht etwa besonders günstig zu nennen sind, daß dagegen seine Einrichtungen, was Eingang, Ausgang, Garderobe, Ventilation &c. betrifft, die Ungehörigkeiten noch um ein gutes Theil übertreffen, die bisher Gegenstand steter Beschwerde am Hôtel de Saxe-Saal gewesen sind. Hoffen wir, daß nach letzter Seite hin Abänderungen und Verbesserungen getroffen werden können. — Das Concert selbst anlangend, welches uns Gelegenheit zu vorstehenden Beobachtungen verschaffte, war ein von dem Generaldirector Grafen Platen ausgehendes Unternehmen. Der Reinertrag desselben hat die Bestimmung, in die Fonds aufgenommen zu werden, welche jetzt aus dem gesammten Europa und darüber hinaus für die blutenden deutschen Brüder herbeiströmen. Der Zufall wollte, daß Vormittags die Nachricht von der Gefangennahme des gedemüthigten Cäsar eintraf, kein Wunder daher, daß die Wellen der Begeisterung Abends noch bis in den Concertsaal schlugen, und sich auch hier der Enthusiasmus sowohl vom Publicum, wie von ausführenden Sängern in der „Wacht am Rhein" Luft machte. An die Besprechung des Concertes mit kritischer Beleuchtung hervor zu treten, halten wir angesichts aller Umstände nicht für recht passend; genüge es zu sagen, daß die königl. Capelle unter Leitung Jul. Rietz's (jeder Zoll an ihm ein Moltke) die Leonoren-Ouverture Nr. 3 executirte, Concertmeister Lauterbach das Violin-Concert von Bruch vortrug, daß ferner unter Leitung Capellmeister Krebs' Beethoven's „Schlacht von Vittoria" zur Aufführung kam. Weitere Mitwirkungen von Belang befanden sich in den Händen von Fräulein Ulrich, Fräulein Nanitz, Frau Otto-Alvsleben, Frau Kainz-Prause und dem fast sämmtlichen Herren-Sänger-Personale der Oper. — Fräulein Zimmermann aus Leipzig hat ihr Engagement angetreten, ihr beabsichtigtes neuliches Debut als Elsa konnte wegen plötzlich eingetretenen Unwohlsein Lohengrins nicht stattfinden.

* Wien, 3. Sept. „Stimmt an die Saiten!" tönt es heut' in aller Munde nach der siegreichen Kunde der letzten Schlachten. „Er ist gefangen!" Diese drei Worte fliegen von Lippe zu Lippe und wälzen sich wie ein regelrechter Canon durch alle Schichten der Bevölkerung. Wir wollen die Menge ihrem Staunen überlassen und uns dem Zuge anschließen, der trotz Schlachtenruf nicht die Wieder-Eröffnung der Oper übersieht. Statt „Don Juan" begann der „Freischütz" den Reigen der Herbst-

saison. Die lange Pause hat Mitwirkenden und Zuhörern wohlgethan, dies zeigte die Frische der Darstellung und die Empfänglichkeit der Besucher. Das Haus war voll, der Beifall lebhaft, die Wolfsschlucht so abgeschmackt wie immer. „Mignon“ mit Fräulein Hauck soll nächstens zum ersten Mal im neuen Hause gegeben werden; dann soll „Robert“ und „Lohengrin“ folgen. „Judith“, die neue Oper von Doppler, wird wohl noch einige Monate zuwarten müssen. Im October wird auch ein junger Tenor, Ceresa, erwartet, der in der „Jüdin“ auftreten soll. — Als zweite Gastrolle gab Wachtel im Carltheater den George Brown in der „weißen Frau“, gefiel aber nur theilweise; auch erreichte die Vorstellung im Uebrigen nicht jene mit Sontheim und zeigten sich Lücken im Zuschauerraum, daher es ganz natürlich ist, daß Wachtel wieder zum Postillon zurückgreift. — Mit Hellmesbergers Ernennung zum Dirigenten der Gesellschaftsconcerte hat es seine Richtigkeit; Frank, Chormeister im Opernhause, hat die Leitung des Singvereins übernommen. Das Beethovenfest ist noch in der Schwebe, die nächste Woche wird darüber entscheiden. — Der Männergesang-Verein hatte wiederholt ein Gartenconcert angekündigt zu einem wohlthätigen Zweck (für die Verwundeten), aber die Ungunst der Witterung führte zu einem Promenade-Concert, das in den Sälen des Musikvereins abgehalten wurde. Es wirkten dabei auch zwei Musikcapellen mit. Der Besuch war enorm, der Beifall enthusiastisch, die meisten Nummern waren in Pulverdampf getaucht: Gebet vor der Schlacht — Reiterlied — Prinz Eugen und Aehnliches. Was aber nicht auf dem Programm stand, war „die Wacht am Rhein.“ Jedermann aber wußte, daß man damit dem Begehren des Publicums nicht vorgreifen wollte. Der Ruf nach demselben ließ nicht lange warten. Mächtig wie Meereswogen brausten die Töne durch die Hallen, mit jeder Strophe stieg der Beifall; dann wiederholt, griffen die sanglustigen Spitzen des Publicums mit ein in den Gesang — Jeder wähnte auf dem Marsch nach Paris zu sein. Am Schluß des Programms folgten sich nochmals Prinz Eugen, das deutsche Lied und abermals und wiederholt die Rheinwacht. So feierte das Haus unerwartet ein Kriegsfest, das in schönstem Sinne die Zusammengehörigkeit mit den deutschen Brüdern bestätigte.

* **Paris**, 28. August. Es wird hier immer trüber und drückender, und die Schritte des nahenden Verhängnisses werden immer hörbarer, trotz aller Mühe, die man sich giebt, sie durch Rodomontaden und Fanfaronaden zu übertäuben. Wie es unter solchen Umständen mit der Kunst und allem damit Zusammenhängenden steht, kann man sich leicht denken. Es ist eben Alles in der Zerbröckelung begriffen, und der Berichterstatter ist auf die allerspärlichste Notizen-Ration gesetzt, die es nur geben kann, ist daher (wie wir im gegenwärtigen Falle) auch nur im Stande, seinem Blatte und seinen Lesern nur halbe oder gar Viertelskost zu reichen, blos gewürzt mit dem Wunsche: „Gott besser's“. — Die große Oper hat in der vergangenen Woche die Monotonie der ewigen Stummen-Aufführungen (natürlich immer mit ihren chauvinistisch flunkernden Anhängseln von Marseillaise und sonstigen Ergüssen) auf einen Augenblick unterbrechen und den „Freischütz“ einschieben wollen; durch eine Indisposition der Mlle. Nilsson ist es aber nur zu der „Favorite“ mit dem Ballet „Coppélia“ gekommen. — Bei der Opéra-comique ist Herold's „Zampa“ wieder vorgenommen worden, und ist hierbei zu bemerken, daß die Erben des Componisten (ein Sohn und eine Tochter) auf die ihnen zukommenden Tantièmen zu Gunsten des internationalen Hülfsvereins für Verwundete verzichtet haben. Sonst ist von der Opéra-comique nur noch zu sagen, daß die Direction für jede Vorstellung eine Anzahl von Freibillets der Garnison von Paris zur Verfügung zu stellen angefangen hat und daß die Marseillaise- und sonstige patriotische Brüllerei immer noch fortgesetzt wird. — Der Director der italienischen Oper, Herr Bagier, und sein Orchesterchef Muzio sind jetzt von ihrer Künstlersuche zurück und sollen ein ganzes Heer von bekannten und unbekannten Kräften geworben haben. Zu ihren Projecten gehört ferner auch die Vorführung von Verdi's für Paris noch neuer Oper „La Forza del destino“. Wird aber überhaupt, oder wenigstens so bald die diesjährige italienische Opern-Campagne eröffnet werden? Solches ruht in dem Schooße der Götter, um mit Voß-Homer zu reden. — Von verschiedenen Theatern, z. B. dem Vaudeville, der Gaîté &c. verlautet, daß die Mitglieder theils freiwillig, theils durch die force majeure gezwungen von der Erhaltung ihres vollen Gehaltes absehen und absehen müssen. — Duprez hat seinen Landsitz in Vermandois, und Mad. Artôt-Padilla ihre Villa zu Ville d'Avray für Unterbringung Verwundeter zur Verfügung gestellt; andere künstlerische Persönlichkeiten sind diesem Beispiele selbst mit Bezug auf ihre Miethswohnungen gefolgt. — Das Musikjournal „Le Ménestrel“ suspendirt sein Erscheinen vorläufig für den Monat September.

* London, 1. Sept. Während sie sich drüben über dem Canal die Köpfe blutig schlagen, feiern sie hier im Lande ihre Musikfeste nach althergebrachter Sitte. Wer in Hereford glaubt, noch nicht genug Musik consumirt zu haben, pilgert nach Birmingham, das ihm allein mit vier großen Oratorien aufwartet. Hereford brachte nichts Neues. Vier große Morgen- und ein Abendconcert in der Cathedrale und zwei gemischte Concerte in der Shirehall füllten vier Tage aus. Neu war indessen die Aufführung eines Oratoriums (Schöpfung) in der Kirche am Abend und soll der Eindruck der hell erleuchteten Hallen ein imposanter gewesen sein. Das Orchester bestand aus 60 Personen, H. Blagrove an der Spitze der Violinen. Die Chöre von Hereford, Gloucester, Worcester, Bradford, London begegneten sich als alte Bekannte. Townshend Smith hatte die Oberleitung; die Soli wurden gesungen von den Damen Tietjens, Sinico, Edith Wynne, Patey, Mario Severn und den Herren Rigby, W. Smith, Santley und L. Thomas. Das Fest stand unter dem Patronat der Königin, des Prinzen von Wales und Herzogs von Cambridge. Präsident war Lord Batemann; 60 Gentlemen garantirten als Stewarts für etwaige Verluste. Am Eröffnungstage regnete es und die Straßen und Plätze waren nicht wie gewöhnlich mit Flaggen und Guirlanden geschmückt. Die Aufführung des Elias soll nur theilweise entsprochen haben; Tietjens, Santley und Mrs. Patey wie immer die besten. Am Abend wurde in der Kirche der erste und zweite Theil der Schöpfung und eine Cantate „Rebekka" von Jos. Barnby aufgeführt. Sie war schon von London her bekannt und hatte hier wenig Erfolg. Am Mittwoch kamen zur Aufführung: Prodigal son von Sullivan, „die letzten Dinge" von Spohr und eine Messe von Mozart. Letztere ist die zweite in der Ausgabe von Novello und ihre Aechtheit wurde von Jahn und Köchel angezweifelt. An diesem Tage erwartete man den Besuch des Prinzen Christian mit Gemahlin. Dies brachte Leben in die Bevölkerung, denn in solchen Dingen ist der Engländer nichts weniger als Demokrat. Flaggen wurden ausgehängt und alles drängte zur Kirche. Man wartete lange vergebens und mußte endlich der Ungeduld des Publicums nachgeben und mit dem Concert beginnen. In der Mitte des Programms kamen denn auch die hohen Herrschaften und konnten von Spohrs Oratorium noch einen Theil profitiren. Den Chor „Holy! holy!" hörte das Publicum stehend an. Eine angehende Sängerin, Miß Mario Severn, machte einen sehr vortheilhaften Eindruck. Donnerstag brachte die Reformations-Sinfonie, das Fragment Christus, 42. Psalm von Mendelssohn. Eine Cantate von Holmes drang nicht durch. Von Händel wurde einzelnes aus Esther, Salomon, Jephtha, Judas Maccabäus, Krönungshymne aufgeführt. Die beiden Abendconcerte boten wie gewöhnlich ein sehr buntes Programm. Der Messias beschloß die Festtage und die müde gesungenen Solisten hatten gerade noch Zeit, zu den Proben nach Birmingham zu fahren und eine noch viel größere Aufgabe zu überwinden. Die Tage von Birmingham bringen fünf neue Compositionen: ein Oratorium (St. Peter), eine Ode an Shakespeare, ein Instrumentalstück von Sullivan und zwei Cantaten. Auch hier macht der Elias den Anfang der Festlichkeiten, die diesmal nicht mit Messias, sondern mit Samson abschließen. Ueber das neue Oratorium von Benedict, „St. Peter", wird viel Rühmliches erzählt. Benedict und Hiller dirigiren ihre Werke selbst; auch von Hiller's Cantate „Nala und Damayanti" verspricht man sich viel. Sullivan bringt eine Ouvertura di Ballo; Stewart, Musikprofessor der Universität zu Dublin, liefert die Ode an Shakespeare; J. Barnett eine Cantate „Paradies und Peri." Mozarts Requiem, das lange Oratorium „Naaman" von Costa, Messias und Samson bilden die Hauptsäulen dieses colossalen Unternehmens. Die Träger der Soli sind Tietjens, Murska, Drasdil, Sherrington, Patey, Wynne und die Herren Reeves, Rigby, Cummings, Foli und Santley. — Das Gaiety-Theater in London giebt nun Opera buffa und Ballete; für erstere wird engagirt Santley, Henry Haigh, Julia Mathews, Florence Lancia, Cummings, Perren und Aynsley Cook. Im Crystallpalast wagt man sich nun auch an größere Opern wie Faust und Masaniello (Stumme von Portici), welche günstig ausfallen. Die Direction führt E. T. Smith; das Orchester leitet auch hier A. Manns. — In Liverpool mühte sich Rovebay's englische Operncompagnie mit Lurline von Walace und Rose von Castilien von Balfe ab. Die Saison war ebenso kurz als ungenügend. „Schwache Kräfte" lautet das Verdict. Am 10. Sept. beginnt die musikalische Saison mit einem Concert, Tietjens an der Spitze, in der Philharmonic Hall. Am 5. Sept. segelt die vielgefeierte Sängerin Nilsson von Liverpool aus nach New-York. — Eine Biografie von ihr brachte das Musikblatt Orchestra. Eine Biografie Rossini's von Chorley steht in Aussicht. Gestorben ist J. N. Harrison, Präsident der Sacred harmonic Society seit deren Gründung im Jahre 1832.

* In der königl. Oper zu Berlin haben die Proben zu der Oper „Ziethen'sche Husaren" von Scholz begonnen.

* In Wien ist das Operntheater am 1. Sept. mit dem „Freischütz" wieder eröffnet worden.

* Die am 28. Aug. zum ersten Male in Hamburg gegebene Oper: „Ziethen'sche Husaren" von Scholz hat einen durchgreifenden Erfolg nicht zu erringen vermocht.

* In Malaga ist ein neues Theater im Bau begriffen, das sehr schön zu werden verspricht und dessen Errichtungskosten zumeist von Capitalisten und Kaufleuten der Stadt bestritten werden.

* Fräulein Nilsson ist am 5. Sept. von Liverpool nach Amerika abgereist, ihre Rückkehr ist für April 1871 bestimmt.

* Herr Hellmesberger, der im Jahre 1858 den Dirigentenstab niederlegte, hat die Direction der Gesellschaftsconcerte in Wien wieder übernommen.

* Ein in Leipzig in den Räumen des Schützenhauses am 1. Sept. von dem Personale der Oper und des Orchesters zum Besten des internationalen Hülfsvereins gegebenes Concert erzielte eine Brutto-Einnahme von 1860 Thalern.

* Ein Concert des Wiener Männergesangvereins für die deutschen Verwundeten ergab einen Ertrag von 1200 Gulden.

* Das Pariser musikalische Journal „le Ménestrel" hat nun auch sein Erscheinen suspendirt.

* Frau Lucca hat aus Pont à Mousson den 28. Aug. dem General-Intendanten von Hülsen die Nachricht zugesendet, daß sie nach 72stündiger Reise an dem genannten Orte angelangt sei und ihren Gatten daselbst lebend getroffen habe. Letzterer ist allerdings schwer verwundet, befindet sich aber bereits außer Gefahr und man hofft, daß man ihn in etwa acht Tagen in Begleitung seiner Frau werde nach Berlin zur weiteren Herstellung entlassen können.

* Der Pianist W. Krüger, welcher bekanntlich seit langen Jahren in Paris als Lehrer lebt und dort allezeit sehr geschätzt war, hat jetzt, vom Pöbel wie von den Behörden bedroht, weil er ein Deutscher ist, die französische Hauptstadt eiligst verlassen müssen, unter Zurücklassung des größten Theils seiner Habseligkeiten und befindet sich in seiner Vaterstadt Stuttgart.

* In Schmalkalden wurde am 24. Aug. dem Musikdirector Karl Wilhelm vom Landrathe im Beisein des ganzen Gemeinderathes die von der Königin verliehene goldene Medaille zugleich mit dem Ehrenbürgerdiplom überreicht. Ständchen und allgemeine Illumination ehrten am Abend den Componisten der „Wacht am Rhein".

* In Folge eingezogener Erkundigungen lebt die Wittwe des Dichters des Liedes „die Wacht am Rhein" zu Thalheim in Württemberg und hat I. Maj. die Königin von Preußen derselben die ihrem Gatten bestimmt gewesene goldene Medaille übersenden lassen.

* Die Vermählung Richard Wagner's mit Frau Cosima von Bülow, geb. Liszt hat am 25. Aug in der protestantischen Kirche zu Luzern stattgefunden.

---

* In Leipzig starb am 2. Sept. der Buchhändler Otto Wigand sen., ein Mann, der durch eine lange und lebhafte geschäftliche, bürgerliche und politische Thätigkeit, wie durch seine markirte Persönlichkeit in weitesten Kreisen bekannt und angesehen war. Geboren in Göttingen hatte er früh als Buchhändler sein Glück im östlichen Ungarn versucht und dort unter schwierigen Verhältnissen für Literatur, hauptsächlich deutsche, mit Erfolg gearbeitet. Die geschätzte Concertsängerin Fräulein Emilie Wigand ist eine Tochter des Verstorbenen.

* In London starb J. N. Harrison, Präsident der Sacred harmonic Society.

In meinem Verlag ist soeben mit Eigenthumsrecht erschienen:

Gebet vor der Schlacht

dem deutschen Heere gewidmet.

Gedicht von **Julius Sturm.**

Herr Zebaoth, du starker Gott,
Mach' uns'rer Feinde Droh'n zu Spott
Und steh' uns treu zur Seiten
Mit Deiner Macht
In blut'ger Schlacht,
Dass wir den Sieg erstreiten.

Lass uns nicht schonen Gut und Blut,
Herr, gieb, dass wir mit heil'gem Muth
Zum Opfer uns bereiten,
Und ob der Tod
Uns rings umdroht,
Mit dir den Sieg erstreiten.

Componirt

für Männerchor

mit Begleitung von

Blasinstrumenten,

zwei Trompeten, zwei Alt- und zwei Tenor-Hörnern, zwei Tuba und Pauken

von

Friedr. Kücken.

Op. 84.

Partitur und Stimmen Pr. 20 Ngr.

Leipzig, August 1870. ***Bartholf Senff.***

In meinem Verlage ist erschienen:

Heine, C., Kriegslied gegen die Wälschen v. Arndt. Für 1 Sgst. u. Pfte. Ertrag für verwundete Krieger . . . . 2 Ngr.
— Hurrah, Germania! Ged. v. Freiligrath, im Volkston f. 1 Sgst. u. Pfte. 1 „
— — Dasselbe f. 4stim. Männerchor mit Pfte. (oder Blechmusik) . . . 2 „
Wilhelm, die Wacht am Rhein f. 1 Sgst. u. Pfte. . . . . 1 „
Funger, M., Sieges-Marsch der Deutschen f. Pfte. . . . . 5 „
Oertel, L., Deutscher Ruf, Marsch über „die Wacht am Rhein" für Pfte. nebst Gesang und Text . . . . 6 „
— Hurrah, Germania! Marsch über dasselbe Lied f. Pfte. nebst Text 5 „

Hurrah, Germania! ist in einem Concert von 100 Sängern, einstimmig, mit Begleitung, aufgeführt worden und hat sich allgemeinen Beifall erworben. Marsch v. Oertel „Wacht am Rhein" wird von vielen Regimentsmusikchören gespielt. Märsche f. Militärmusik in Abschrift.

A. Gerstenberger, Hofmusikalienhandlung in Altenburg.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (M. Dietrich) in Leipzig.

№. 42. Leipzig, 13. September. 1870.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Achtundzwanzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Das Wiener Conservatorium.

Erstes Schuljahr im neuen Vereinsgebäude.

Der Jahresbericht des Conservatoriums über das Schuljahr 1869/70 giebt Aufschluß über die Resultate dieses Instituts nach dessen gänzlicher Neugestaltung. Auf Grundlage des jüngsten Lehrplans sammt Grundverfassungs-Statut und Vollzugsvorschrift hat sich die Anstalt in erfreulicher Weise aufgeschwungen. Zum ersten Mal wurden bei den Jahres-Prüfungen öffentliche Preis-Concurse eingeführt und zu den Schluß-Productionen nur solche Schüler zugelassen, welche aus den Concursen mit ersten Preisen hervorgegangen waren. Auch die neu geschaffene Opernschule, die schon im Mai nach kaum sechsmonatlichem Bestehen so günstige Resultate lieferte, bewährte sich in noch erhöhtem Maße bei den Schluß-Vorstellungen. Es waren diesmal Scenen aus der Zauberflöte, lustigen Weibern von Windsor, Iphigenia in Tauris, heimliche Ehe und Barbier von Sevilla, welche durchgehends vollen Beifall fanden. Gerade für Wien dürfte dieser Zweig des Unterrichts an Bedeutung rasch gewinnen und die Aufmerksamkeit der Theater des In- und Auslandes auf dies Institut lenken. Das Künstlerpaar Marchesi und Hofschauspieler Lewinsky haben in dieser Richtung schon viel geleistet, sowie dabei dem Director Hellmesberger ein neues Feld geboten war, die Zöglinge mit dem Orchesterspiel dramatischer Werke vertraut zu machen. Neu waren ferner die Lehrzweige für Harfe und Chorgesang, die Vorträge über Aesthetik und Geschichte der Musik. Als eine ersprießliche Einführung erwiesen sich die jede zweite Woche veranstalteten „Vortragsabende", an denen Schülern Gelegenheit geboten war, sich vor einem größeren Zuhörerkreis zu produciren.

Der Jahresbericht zählt uns vorerst die „Unterstützer" des Conservatoriums auf. Es erscheint dabei der jährliche Staats-Beitrag von 3000 fl., der jährliche Beitrag der Commune mit 2000 fl. und jener der Sparkasse mit 105 fl., Sing- und Orchester-Verein mit je 50 fl., denen noch einige geringere Beiträge folgen. Daß mit solchen „Unterstützungen" einem so vielverzweigten Institute wenig geholfen ist, wird Jedermann zugeben. Und dennoch bildet dasselbe die Kräfte für Kirche, Theater-, Kammer- und Orchestermusik, Lehrfach, für Familie und Haus und obendrein genießt ein großer Theil der Zöglinge den Unterricht mit theilweiser oder gänzlicher Nachlassung des Schulgeldes. Andere Staaten verstehen sich freilich besser auf den Nutzen ihrer Schulen. Zahlt doch (um nur eins zu nennen) Paris für sein Conservatorium jährlich 200000 Frcs. Diese Seite des Berichts beschämend überblickend, kommen wir zum Personalbestand des Conservatoriums. Dieser besteht aus der Unterrichtsleitung (Schuldirectoren — Schulausschuß — artistischer Director) und aus dem Lehrpersonal. Dasselbe zählt 30 Lehrer und 2 Lehrerinnen. Davon entfallen 5 auf Gesang, 4 auf Harmonie, Contrapunct und Composition, 6 auf Clavier, 5 auf Streich- und 6 auf Blas-Instrumente; die übrigen auf Orgel, Harfe, italienische Sprache, Declamation und Mimik, mündlichen Vortrag, Geschichte und Aesthetik der Musik. Das Verzeichniß der Zöglinge erreicht die Zahl 431 (227 weibliche, 204 männliche), davon 162 ganz und 20 halb befreit. Die Classen-Prüfungen fanden in der Zeit vom 15. Juni bis 8. Juli statt und aus ihnen gingen die zum Concurse zulässigen Schüler hervor. Diese wurden mit Medaillen erster und zweiter Classe ausgezeichnet. Außerdem erhielten die beiden hervorragendsten Schüler einer jeden Classe von jenen Fächern, für welche kein Concurs besteht, Classenprämien in zwei Abstufungen als Ehrenpreis (bestehend in einem besonderen Zeugniß). Jene Zöglinge aber, welche den vorschriftsmäßigen Lehrcurs absolvirt hatten, und denen vermöge ihrer ausgezeichneten Verwendung das Diplom ausgefertigt wurde, erhielten die silberne Gesellschafts-Medaille. Es waren dies die Zöglinge Johann Baumruck, August Sturm, Marie Haluska, Sophie Riedl, Rosine Schetrill (sämmtlich aus der Clavierschule Epstein); Sigmund Hupka und Magdalene Friedrich (aus der Clavierschule Dachs); Joseph Hellmesberger (aus der Violinschule Hellmesberger); Wilhelm Kleinecke (aus der Compositionsschule Dessoff). — Zum Schlusse des Berichts folgt eine Uebersicht der im verflossenen Schuljahre zur Aufführung gelangten Tonwerke und zwar in 96 Orchesterübungen und Proben, in 42 Kammermusikübungen, in 36 Chorübungen, in 7 Vortragsabenden, in 2 Zöglingsproductionen und in den Prüfungs-Schlußproductionen.

Vor dreiundfünfzig Jahren aus einer simplen Gesangsschule mit je zwölf Knaben und Mädchen hervorgegangen, darf das Conservatorium mit Befriedigung auf die zurückgelegte Bahn hinweisen und Alle, die der Anstalt durch ein halbes Jahrhundert hülfreiche Hand leisteten, haben Anspruch auf Anerkennung jedes Musikfreundes, auf den Dank jedes Zöglings, der, aus dem Institut hervorgegangen, im Stande war, eine ehrenvolle Stellung in der Musikwelt einzunehmen und sich darin eine Existenz zu gründen.

Wien, im August 1870. F. P.

Drusus' Tod.

Dramatische Scene für Soli, Männerchor und Orchester

von

August Reißmann.

Op. 10.

Verlag von C. F. W. Siegel (Linnemann) in Leipzig.

Der Vorgangs-Inhalt dieser Scene ist folgender: Germanen sind versammelt, um Wodan um Schirm und Sieg wider Drusus und seine Legionen anzuflehen; ein Wodanspriester flößt ihnen Muth ein und ruft ihnen die großen Thaten der Väter in's Gedächtniß; Velleda, die Seherin, kommt herzu und weissagt ihnen den Tod des Drusus, ruft sie aber zugleich zur Einigkeit auf, durch welche allein sie fernere Gefahren abwenden könnten, und schleudert ihren Fluch gegen Alle, die diese Einigkeit auf irgend eine Weise verhindern möchten; die Römerheere nahen unter Preisgesang auf Drusus und Rom; Velleda tritt Drusus entgegen und weissagt auch ihm sein nahes Ende, sowie den Untergang der römischen Weltherrschaft; Drusus sinkt in den Tod (der Geschichte nach starb er in Folge eines Sturzes vom Pferde); Jubel der Deutschen über den Fall des Stolzen und Lob und Preis dem Wodan. — Der nach den angegebenen Grundzügen in Versen ausgeführte Text gliedert sich behufs der musikalischen Wiedergabe und Einkleidung in zwölf Nummern: Chöre (dreistimmig) der Deutschen und Römer, Arien und Recitative der Velleda (Sopran), des Wodanspriesters (Baß) und des Drusus (Tenor), welche zusammengenommen eine Arbeit von künstlerischem Werth, und — so viel aus dem uns vorliegenden Clavierauszug sich ersehen läßt — großer Wirksamkeit repräsentiren. Letztere hat sich, wenn wir recht vernehmen, bereits bei einer Aufführung des Werkes in Berlin erprobt, und ersterer (der Werth) documentirt sich in stil- und stimmungsvoller Behandlung des ganzen Stoffes, gutem Auseinanderhalten der Charaktere, interessanter, dabei doch immer natürlich bleibender Verwendung des harmonischen Materials, und überhaupt eben so kundiger, wie ernstgemeinter Factur.

C. B.

Trio für Pianoforte, Violine und Violoncello

componirt von

Josef Rheinberger.

Op. 34.

Verlag von C. F. W. Siegel (Linnemann) in Leipzig.

Dieses Werk ist dem Generalmusikdirector Franz Lachner zugeeignet und — um es gleich von vornherein und gerade heraus zu sagen — vollkommen würdig, den Namen dieses Meisters an der Stirn zu tragen, denn es enthält durchweg Musik von angenehmer Physiognomie und gediegenem Wesen nach Seite der inhaltlichen Verarbeitung hin, muß auch — schon nach der bloßen Ocular-Inspection zu urtheilen — von guter äußerlicher Wirkung sein, indem die drei Instrumente nicht nur ihrem Einzelwesen durchaus conform behandelt sind, sondern auch in ihrem Zusammenwirken die Dankbarkeit im guten Sinne nicht vermissen lassen. Eine kleine Ausstellung, die wir vielleicht zu machen hätten, bezieht sich auf einige hier und da vorkommende Längen, die aber möglicherweise beim Hören sich weniger fühlbar machen als beim bloßen Durchsehen. Der Vollständigkeit wegen sagen wir noch, daß das Trio in der Tonart Dmoll steht und in die üblichen vier Sätze — ein breites Allegro, ein cantables Adagio, ein pikantes Scherzo und ein Finale (all' Ongarese) — getheilt ist.

C. B.

Am 3. September 1870.

Nun laßt die Glocken Von Thurm zu Thurm
Durch's Land frohlocken Im Jubelsturm!
Des Flammenstoßes Geleucht facht an!
Der Herr hat Großes An uns gethan.
Ehre sei Gott in der Höhe!

Es zog von Westen Der Unhold aus,
Sein Reich zu festen In Blut und Graus;
Mit allen Mächten Der Höll' im Bund
Die Welt zu knechten, Das schwur sein Mund.
Furchtbar dräute der Erbfeind!

Vom Rhein gefahren Kam fromm und stark
Mit Deutschlands Schaaren Der Held der Mark;
Die Banner flogen Und über ihm
In Wolken zogen Die Cherubim.
Ehre sei Gott in der Höhe!

Drei Tage brüllte Die Völkerschlacht,
Ihr Bluthauch hüllte Die Sonn' in Nacht;
Drei Tage rauschte Der Würfelfall
Und bangend lauschte Der Erdenball.
Furchtbar dräute der Erbfeind.

Da hub die Waage Des Weltgerichts
Am dritten Tage Der Herr des Lichts,
Und warf den Drachen Vom güldnen Stuhl
Mit Donnerkrachen Hinab zum Pfuhl.
Ehre sei Gott in der Höhe!

Nun bebt vor Gottes Und Deutschlands Schwert
Die Stadt des Spottes, Der Blutschuld Heerd;
Ihr Blendwerk lodert, Wie bald! zu Staub,
Und heimgefordert Wird all ihr Raub.
Nimmermehr dräut uns der Erbfeind.

Drum laßt die Glocken Von Thurm zu Thurm
Durch's Land frohlocken Im Jubelsturm!
Des Flammenstoßes Geleucht facht an!
Der Herr hat Großes An uns gethan.
Ehre sei Gott in der Höhe!

Lübeck, 5. September 1870.

Emanuel Geibel.

(Cöln. Zeitg.)

Dur und Moll.

* Leipzig. Oper. Ueber den Bariton Herrn Gura, welcher sein Gastspiel im „Tannhäuser" begann und nun der hiesigen Bühne angehört, ist vorwiegend Günstiges zu berichten. Mit einer glänzenden, wohlgeschulten Stimme begabt, ist an diesem Sänger ganz besonders die große Noblesse des Vortrags zu rühmen. Seiner künstlerischen Intelligenz haben wir endlich einmal wieder ein poetisches Abbild des Wolfram zu danken, dem der Dichtercomponist neben der kräftigen Männlichkeit doch auch die zarteste Weichheit gewahrt wissen will. Die musterhaft deutliche Aussprache des Herrn Gura ist ebenfalls zu erwähnen. An demselben Abende sang der Bassist Herr Ultner den Landgrafen. Wie wir hörten, sollte der im letzten Berichte erwähnte „stockschnupfenartige Ansatz" dieses Herrn von einem Halsgeschwür herrühren und hierdurch die Freiheit der Tongebung beeinträchtigt worden sein. Seit dieser Zeit gastirte Herr Ultner noch zweimal, als Walther Fürst im „Tell" und als Marcel in den „Hugenotten." In diesen beiden Gastrollen stellte es sich nun genügend heraus, daß dieser Sänger keine der Eigenschaften in genügendem Maße besitzt, wodurch ein intelligentes Publicum sich auf die Dauer fesseln läßt. Weder das Stimmaterial ist von großem Wohlklang, noch die Art seiner Verwendung sehr künstlerisch, und endlich haben wir wenig Spuren einer characteristischen Auffassung der dargestellten Rollen gefunden; Figaro, Landgraf, Walther Fürst und Marcel, diese so grundverschiedenen Figuren waren alle aus demselben Holze geschnitzt, mit denselben Farben bekleidet. Der Tell des Herrn Gura war so ausgezeichnet, daß sich dieser Sänger bereits die allgemeine Gunst des Publicums erworben hat und daß der schnelle Abschluß seines Engagements als der glücklichste Griff bezeichnet wird, welchen die neue Direction bis jetzt gethan hat.

Musikalische Abendunterhaltung des Conservatoriums der Musik, Donnerstag, den 7. Juli: Trio für Pianoforte, Violine und Violoncell von L. van Beethoven, Op. 11, Bdur. – Arie (Pro peccatis suae gentis) aus dem „Stabat mater" von Rossini (Bariton). — Sonate für Pianoforte und Violine von L. van Beethoven, Op. 12, No. 3, Esdur. — Recitativ und Duett (Nun ist die erste Pflicht erfüllt — Holde Gattin) aus dem Oratorium „Die Schöpfung" von J. Haydn. (Sopran und Baß). – Sonate für Pianoforte und Violine von W. A. Mozart, Bdur. (No. 10 der Peters'schen Ausgabe). — Recitativ und Cavatine (Holde Gespielen — Ach, selig leuchtet heute) aus der Oper „Somnambula" von Bellini (Sopran).

* Wien, 10. Sept. Die Oper gleitet mit vollen Segeln dahin; nur wenige von der Mannschaft sind noch in der Ferne und auch diese rücken über Nacht ein. Wer aber nicht einrückt, ist die erwartete Altistin. Wenn es wahr sein sollte, daß das Engagement mit Fräulein Burenne rückgängig geworden, steht es mit dem Tiefgang des Schiffes übel aus. Der Verlust des Fräulein Gindele wird sich dann sehr fühlbar machen und bei vielen Opern zur ernsten Frage werden. Bis jetzt lief noch alles glatt ab; das Repertoire zeigt einen anregenden Wechsel, wenn auch noch in altgewohntem Geleise. Es wurden seit 1. Sept. gegeben: Freischütz, Faust (wobei Fräulein Ehnn nach langer Pause im Vollbesitz ihrer Stimme auftrat), Tannhäuser, Tell (mit Beck), Afrikanerin, Mignon (zum ersten Mal im neuen Hause), Romeo und Don Juan. Als Julie trat Fräulein Hauck auf, ihre erste Rolle während ihres mehrmonatlichen Engagements. — Im Carltheater hat Wachtel dreimal den Postillon gesungen; an drei Abenden sang er in Scenen aus Tell, Hugenotten und Troubadour; nächste Woche wird er noch zweimal den Fra Diavolo singen. Der Besuch bei diesen Vorstellungen ist sehr zahlreich, selbst bei den Opern-Fragmenten, die doch nicht Jedermanns Sache sind. Diese Abende gaben nebstbei einer Sängerin, Fräulein Löscher, Gelegenheit, Beweise ihrer Verwendbarkeit zu geben. An einem Abend als Mathilde (Tell), Valentine (Hugenotten), Leonore (Troubadour) aufzutreten und neben einem gefeierten Gast nicht ganz im Schatten zu stehen, verdient immerhin der Erwähnung. Man hat mit Vergnügen bemerkt, daß Wachtel seit seinem Abgang von Wien (März 1866) in künstlerischer Beziehung viel gewonnen hat; um so gespannter ist man nun auf seinen Fra Diavolo. — In Bälde soll auch das kleine Vaudeville-Theater im Innern der Stadt (ehemalige Musikvereins-Saal) sich wieder in Marsch setzen. Ein fürs Theater enragirter Mären hält dort die Wacht — für einen Director der willkommenste Bundesgenosse.

* London, 9. Sept. Auch die Tage von Birmingham sind nun vorüber. Im Jahre 1768 gegründet, fanden die dortigen Musikfeste in der ersten Zeit nicht regelmäßig statt; erst mit Erbauung der Stadthalle im Jahre 1834 wurden die Feste von drei zu drei Jahren wiederholt. Die Einnahme damals (1834), bisher noch immer die höchste, betrug 13,527 Pfd. Sterl. Der Chor zählte diesmal bei 400 Stimmen; das Orchester bestand aus 56 Violinen, 18 Violen, je 17 Violoncell und Bässe sammt doppelter Harmonie. Sir Michael Costa hatte wie seit Jahren die Oberleitung, an der Spitze der Violinen stand Sainton. Birmingham zählt zu seinen Lieblingen in erster Reihe Mendelssohn; dessen Paulus wurde dort im Jahre 1837, der Lobgesang 1840 und der Elias im Jahre 1846 aufgeführt. Dem Elias wurde diesmal auch der Vorrang gelassen; es waren 2227 Zuhörer zugegen, die der Casse die enorme Einnahme von 3000 Pfd. Sterl. zuführten. Der Sitte gemäß war im freien England kein Applaus gestattet; nur vom Präsidenten aus konnte dazu die Anregung kommen, der Präsident aber blieb stumm; doch mußte auf einen Wink Fräulein Tietjens eine Arie wiederholen. Außer ihr sangen noch Mrs. Patey, der Tenor Sims Reeves und der nie fehlende Bariton Santley. Ausgezeichnet soll namentlich der Chor gewesen sein. Im Abendconcert wurde die Cantate „Paradies und Peri" von J. F. Barnett aufgeführt. Barnett dirigirte selbst; er hatte auch für das letzte Fest eine Cantate „Ancient Mariner" geschrieben, die auch in London mit Beifall gegeben wurde. Von der neuen Cantate glaubt man, daß einzelne Arien daraus mit Vorliebe in den Londoner Concerten von den Sängern eingeführt werden dürften. Die zweite Abtheilung brachte noch 14 Nummern, darunter Mendelssohn's Gmoll-Concert, gespielt von Mad. Goddard. Einnahme 1526 Pfd. Sterl. Am zweiten Tag kam Costa's „Naaman" zur Aufführung, 1864 für diese Stadt geschrieben. Ob Naaman oder der frühere Eli je außerhalb Englands Fuß fassen werden, ist sehr problematisch; beide sind eine geschickte Capellmeister-Arbeit ohne die mindeste Erfindungsgabe. Dem Präsidenten mußte übrigens Naaman gefallen haben, denn er winkte Wiederholung von drei Nummern. Die Einnahme betrug diesmal nur 918 Pfd. St. Im Abendconcert kam die neue Cantate „Nala und Damayanti" von Ferd. Hiller zur Aufführung. Der Text ist (nach einem Hindu-Gedicht von hohem Alter) von Frau Sofie Hasenclever-Shadow, in's Englische übersetzt von Mrs. Mac Farren. Hiller dirigirte selbst und wurde, wie die Berichte lauten, rauschend empfangen und sein Werk durch wiederholten Applaus ausgezeichnet. Hiller sowohl wie die Solisten Miß Wynne (Damayanti), Cummings und Santley wurden am Schlusse stürmisch gerufen. Die zweite Hälfte des Programms war gemischt, sehr gemischt; die Einnahme betrug über 941 Pfd. Sterl. Am 3. Tage kam die Reihe an das neue, ebenfalls eigens für dies Fest componirte Oratorium „St. Peter" von Benedict. Ueber dies Oratorium sei Ausführlicheres für den nächsten Bericht vorbehalten. Die Spannung auf dies Werk war allgemein und die Erwartungen scheinen nicht getäuscht worden zu sein. Die Soli übernahmen Tietjens, Patey, Cummings, Reeves, Santley. Tietjens hatte drei Soli und mußte eins davon auf präsidentlichen Wink repitiren; dieselbe Auszeichnung wiederfuhr einem Quartett und Chor. Nach dem Oratorium wurde Mozart's Requiem aufgeführt, wobei Fräulein Murska die Sopran-Soli sang. Die Einnahme betrug 2,051 Pfd. Sterl. 16 Schill. Im Abendconcert kam eine Ode an Shakespeare, Musik von P. Stewart zur Aufführung, die wenig angeregt haben soll. Hervorgehoben wird eine Ouverture di Ballo von A. S. Sullivan, für dieses Fest componirt. Die zweite Abtheilung brachte nur Werke von Beethoven, dabei das Esdur-Concert von Mad. Goddard gespielt. Costa dirigirte; die Einnahme betrug 2,901 Pfd. Sterl. Händel war durch seinen Messias und Samson vertreten, nur daß diesmal gegen den früheren Gebrauch nicht der Messias den Beschluß machte, sondern Samson am letzten Abend zur Aufführung kam. Die Einnahmen, [illegible] in Allem betrugen in diesen Tagen 18,366 Pfd. St. 17 Sh., die höchste Summe seit dem Jahre 1834. Wahrhaft staunenerregend muß die Ausdauer der Solisten genannt werden, die bei beiden Musikfesten acht Tage lang Morgen und Abend, ungerechnet die Proben, in mitunter anstrengenden großen Werken sangen. Es wird kaum eine deutsche Stadt geben, in der man an die Sänger solche Anforderungen stellt. Von Hereford ist noch nachzuholen, daß der Besuch an den vier Festtagen 6068 Personen mit einer Einnahme von 788 Pfd. Sterl. 8 Schill. betrug; gegen frühere Jahre eine äußerst bescheidene Summe. Es steht in Zweifel, ob sich diese Feste noch lange halten werden, nachdem man durch die leichten Verbindungen mit London all' diese Genüsse an der Quelle haben kann. — Der Cristalpalast fährt fort, den Besuchern sogenannte Schilling-Opern aufzutischen; so nennt das Programm dieser Tage die englischen Opern „the Watermann" von Dibdin, „No song, no supper" von Storace; dann die mehr geläufigen Namen „Elisir d'Amore" und „Martha".

* Die Ankunft des Professors Semper in Dresden erinnert auch wieder an den Neubau des Hoftheaters. Es naht bald der Jahrestag des furchtbaren Brandes, der verhängnißvolle 21. Sept., an welchem, wie man hofft, in diesem Jahre der erste Spatenstich geschehen soll. Der Bau des neuen Projects wird in der Breite 84', in der Tiefe 77 Meter haben, und dürfte seine Hauptachse durch Absteckung parallel des Museums zu ersehen sein. Der Neubau tritt 70—80 Ellen weiter zurück als der alte. Das Ganze wird nicht mehr ein Rundbau, sondern in der Hauptansicht ein Segmentbau mit großem Reichthum, namentlich in seinen Gruppirungen. Die hintere Museumsgiebelfronde nach dem Zwinger bildet jetzt in ihrer Verlängerung den Hauptabschnitt für den Anfang des Vorderbaues des Theaters. Das Weber-Denkmal verschwindet selbstverständlich von dem jetzigen Standorte, und da nunmehr beim lebendigern Beginn des Baues die Umzäunung vergrößert wird, so erfolgt auch die Rasirung der dortigen betreffenden Anlagen und Bäume. Wie schon gesagt, dürfte in 10—14 Tagen mit allem der Anfang gemacht werden. Was den Haupteingang und die beiden Auffahrten betrifft, so bleibt ihre Situation dieselbe wie beim alten Theater. Interessant ist der Umstand, daß man bei dem Wegreißen und Ausgraben der Brandruinen auch nicht die Spur von einem Grundsteine gefunden hat, so sehr man auch danach suchte.

* Man meldet aus Coburg, 5. September: Unter der Leitung des neuen Directors Löwe, zuletzt in Freiburg, fand gestern die Eröffnung des hiesigen Hoftheaters statt. Eingeleitet wurde dieselbe mit einem Prolog von Cabinetsrath Tempeltley, gesprochen von Director Löwe, worauf ein dramatisches Gedicht von O. Elsner, „Die Wacht am Rhein" und schließlich nach der Sinfonie eroica von Beethoven „Wallensteins Lager" folgte. Als in dem Elsner'schen Gedicht das Orchester „Die Wacht am Rhein" zu spielen begann, stimmte das gesammte Theaterpublicum in freudiger Begeisterung das Lied selbst an und wurden drei Verse desselben gesungen.

* Alle Theater in Paris sind geschlossen.

* Die Sommersaison des Theaters in Brescia ist mit Meyerbeer's „Dinorah" eröffnet worden. Die mitwirkenden Kräfte waren Mme. Friderici und die Herren Minetti, Roda und Corsi.

* Ueber die von Verdi für den Vicekönig von Egypten zu liefernde Oper „Aida" hört man Näheres. Das Libretto rührt dem Scenarium nach von Du Locle her und der Versificirung und sonstigen Ausführung nach von Ghislanzoni. Die Oper wird aus vier Akten mit sieben Tableaux bestehen, und für ihre Inscenirung sind dem Intendanten Draneth-Bey vorläufig 50,000 Frcs. angewiesen worden. Verdi's Honorar beträgt 150,000 Frcs. und hat er sich zugleich das Recht vorbehalten, die Oper auch auf europäischen Theatern aufführen lassen zu dürfen.

* Herr Giovanni Zayh wurde von der kroatischen Landesregierung zum Director des Nationaltheaters in Agram ernannt.

* Der Christusspieler Mair, der im heurigen Passionsspiele zu Oberammergau seine erhabene Rolle mit so ergreifender Wahrheit zur Darstellung brachte, der von Tausenden und aber Tausenden gefeierte und bei Allen, die ihn gesehen, in unvergeßlicher Erinnerung bleibende, anspruchslose Holzschnitzer mußte, wie bekannt, bei Ausbruch des Krieges seine schöne Wirksamkeit unterbrechen und zu seinem Truppenkörper nach München einrücken. Die Theilnahme an dem ferneren Schicksale des wackeren Mannes war eine allgemeine und aufrichtige und auch die Gemeinde, in welcher er es trotz seiner Armuth zu solcher Bedeutung brachte, war um ihn sehr besorgt. Wie man nun aus München schreibt, wurde der Träger des Passionsspieles durch die Gnade seines Königs von der Eintheilung in einen Kriegskörper enthoben und zu einer friedlichen Garnisonsdienstleistung in Verwendung gebracht.

* Das Beethovenfest-Comité in Wien hat sich durch die politischen Verhältnisse veranlaßt gesehen, die ursprünglich für den September festgesetzte Beethovenfeier zu vertagen. Dieselbe wird an dem eigentlichen Geburtstage Beethovens im December stattfinden.

* Herr Joseph Gungl von München wird in Leipzig im Hôtel de Pologne in der bevorstehenden Michaelismesse Concerte geben, seine Capelle besteht aus 40 Personen.

* **Ehrengehalt für den Componisten der „Wacht am Rhein".** Die soeben erschienene Nr. 36 der „Gartenlaube" bringt einen längeren Artikel „**Carl Wilhelm vor zwanzig Jahren**", welcher den Componisten der „Wacht am Rhein" auf dem Höhepunkt seines künstlerischen Schaffens schildert und mit folgenden beachtenswerthen Worten schließt:

„Nicht nur Ehrengaben aller Art sollten einzelne, sollten Corporationen, musikalische „wie vaterländische, dem mit Worten und in Gedanken so hochgeehrten Componisten „darbieten — die gerechteste Belohnung wäre es, wenn die ganze Nation, wenn „die deutschen Bundesregierungen im Verein mit dem gesammten deutschen Parla„ment Carl Wilhelm, welcher in diesem Jahre sein Jupiteralter antritt, für den „Abend seines Lebens vor allen äußeren Sorgen sicherten, und ihn in Stand setzten, „ungehindert den Trieben seiner hohen musikalischen Begabung folgen zu können."

Wir treten diesem Vorschlage mit Freuden bei und glauben gleichfalls, daß die Ertheilung eines lebenslänglichen Ehrengehaltes an Carl Wilhelm die einzige Gabe ist, welche ihres Gebers wie des Beschenkten würdig genannt werden kann.

* **Ein Concert zu Ehren Wilhelms,** des Componisten der „Wacht am Rhein", fand in Leipzig am 10. Sept. in den Räumen des Schützenhauses statt, es war sehr zahlreich besucht und erzielte einen reichen Ertrag.

* **Auch Herr J. Maho,** der bekannte und allgemein geachtete Musikalienhändler in Paris, ein Deutscher, aber seit langen Jahren dort ansässig und naturalisirt, hat Paris mit seiner Familie verlassen müssen und sein Geschäft ist geschlossen.

* **Das Hotel Meyerbeer in Paris,** die ehemalige Wohnung Meyerbeers, wurde von rohen Volkshaufen geplündert und zerstört. Dem Besitzer, einem geborenen Preußen, gelang es, sich zu retten. Der Portier jedoch, ebenfalls ein Preuße, wurde festgenommen und um 15,000 Frcs. Gold, die er bei sich trug, beraubt.

* **In Hagenau** ist am 2. Sept. die erste Nummer einer neuen Zeitung, der „Amtlichen Nachrichten für das Generalgouvernement Elsaß" (deutsch und französisch) erschienen. Inhalt zwar nicht musikalisch, aber doch sehr zeitgemäß.

---

* **Ein Offizier des brandenburgischen Füsilier-Regiments** Nr. 35 schreibt nach der Schlacht bei Mars la Tour seinen Angehörigen Folgendes: „Der Füsilier Zernicke aus Schönebeck bei Reinhagen fand auf dem Schlachtfelde bei Saarbrücken ein preußisches Signalhorn. Da er selbst früher Hornist gewesen, nahm er dasselbe aus alter Liebe für sein Instrument mit sich. Als vor der Schlacht bei Mars la Tour das Gepäck abgelegt wurde, ließ er sein Horn nicht zurück, sondern nahm es mit ins Gefecht. Hinter dem Kirchhofe von Vionville wurden wir von einem mörderischen Granat-, Mitrailleusen- und Kleingewehrfeuer überschüttet. Zwei Hornisten und ein Tambour fielen, da sprang der brave Zernicke vor die Front und kräftig entlockte er seinem Horn das Signal: „Sechste Compagnie avanciren!" Die Compagnie stürmte vor, aber mit seiner letzten Lebenskraft hatte er das wichtige Signal gegeben. Von feindlichem Blei schwer getroffen sank er nieder und verschied. Wir haben ihn begraben und — beweint."

* **Ein unerwartet trauriger Fall** hat unter den Besuchern des Londoner Crystallpalastes tiefen Eindruck gemacht. Robert **Bowley**, seit 14 Jahren General-Manager der Gesellschaft, hat sich in einem Anfall von tiefer Verstimmung von einem Schiffe aus mitten in die Themse gestürzt. Am Mittwoch wurde sein Leichnam unter allgemeiner Trauer auf dem Norwood-Friedhofe zur Erde bestattet. Bowley war zugleich Treasurer der Sacred harmonic Society, die, wie schon gemeldet, erst unlängst ihren Gründer und Präsidenten Harrison verloren hatte. Bowley erreichte ein Alter von 57 Jahren; seine Geschäfte übernimmt einstweilen der thätige, langjährige Secretär der Gesellschaft, Mr. Grove.

* **In Paris** starb am 2. Sept. **Saint-Leon,** Balletmeister und Violinist von der großen Oper. In den Fünfzigerjahren erregte dieser Künstler, als er mit seiner Frau Fanny Cerrito in Deutschland gastirte, die ungetheilte Bewunderung des Publicums.

* **In Freiburg** in Br. starb am 14. Aug. im Alter von 72 Jahren Franz **Hauser,** ehemals Director des Münchener Conservatoriums und geschätzter Opernsänger.

---

* Novitäten der letzten Wochen. Gebet vor der Schlacht für Männerchor mit Begleitung von Blasinstrumenten von Fr. Kücken, Op. 84. Partitur und Stimmen. — Waldscene für Männerchor und Orchester von Johann Herbeck, Partitur. — Ein Bild aus Neapel für Männerchor mit Pianofortebegleitung von C. S. Engelsberg, Partitur und Stimmen. — L'Art du Chant 24 Vocalises élémentaires et progressives pour Contr'alto avec Accompagnement de Piano par Mathilde Castrone Marchesi, Op. 10. — Valse-Caprice pour le Piano par Ant. Rubinstein. — Anleitung zum Spiele der Viola d'amour für Violinspieler von Johann Král, Op. 10. — Vollständige Trompeten-Schule mit besonderer Rücksicht auf den Selbstunterricht von Josef Fahrbach, Op. 66.

* Six Etudes pour le Piano, composées par Antoine Rubinstein. Op. 81. No. 1 bis 6. (Berlin, Bote und Bock.) Wenn der Clavier-Titane Rubinstein „Etuden" schreibt, so giebt er seinen Collegen, und denen, die es werden wollen, in technischer Hinsicht immer etwas Tüchtiges zum „studiren", und in musikalischer Beziehung „Interessantes" zu hören. Die vorliegenden Etuden, welche der geistvollen und liebenswürdigen Baronin Marie von Schleinitz, selbst eine tüchtige Pianistin, gewidmet sind, verlangen nicht gerade Virtuosen zum Vortrag, sind aber ganz geeignet, welche zu bilden. Es sind Characterstücke, die sich auch sehr gut zum Salon-Vortrag eignen; von besonderem Reiz ist No. 3 in 7/4-Tact, aber alle sind geistreich componirt und dankbar.

* Zwei Clavierstücke von Th. Ratzenberger, Op. 9. (Düsseldorf, Bayrhoffer). Nr. 1 ist ein sehr liebliches Abendlied, melodisch wie harmonisch von Reiz. Nr. 2 „Präludium" sollte „melodische Etude" heißen; das Stück klingt freundlich, nur über die Hälfte hinaus etwas einförmig.

* Sechs Gesänge für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte von Moritz Weyermann, Op. 19. (Elberfeld, F. W. Arnold). Die Lieder heißen: „An einen Weißdorn" (nach Ponsard von Freiligrath), „Nachts" (von Heine), „das Blatt im Buche" (von Anast. Grün), „Mannesthräne" (von Anast. Grün), „das gefangene Vöglein" (von Justinus Kerner), „Childe Harold" (von Heine). Das hauptsächlich an ihnen zu Lobende ist richtiges Erfassen und charakteristisches Wiedergeben der in den Gedichten niedergelegten Stimmungen und Situationen: sobald man aber von diesen doch immer nur äußerlichen, wenn auch nothwendigen Dingen zu dem eigentlichen lyrischen Erfindungs- und Empfindungs-Kern, oder anders ausgedrückt: zu der specifisch musikalischen Wirkung vordringt, so steht man einer gewissen Sprödigkeit und Brüchigkeit von des Verfassers Talent gegenüber, die es zu keiner rechten Erwärmung kommen lassen.

* Durch Nacht zum Licht. Gedichte von Schiller und Hoffmann von Fallersleben für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte componirt von Hermann Tempel. (Braunschweig, Graff und Müller.) Die durch Herrn Tempel in Verbindung gesetzten und zu einer Einheit zusammengeschweißten beiden Gedichte Schiller's und Hoffmann's haben eine musikalische Einkleidung erfahren, die schon mehr eine Versündigung zu nennen ist, und noch dazu eine craß dilettantenhafte. Außerdem finden sich in dem auf autographischem Wege hergestellten Noteninhalt nicht wenige Uncorrectheiten vor.

* Zwei Gesänge aus der Musik zu Shakespeare's „Wie es Euch gefällt" componirt von Robert von Hornstein, Op. 37. (Stuttgart, A. Kröner). Wir haben den Clavierauszug der obbemerkten Liedernummern vor uns. Sie beginnen mit den Worten „Stürm', stürm', du Winterwind" und „Komm geschwinde" und stellen sich als ziemlich hausbackene musikalische Ergüsse dar.

* Vier Gesänge für eine Singstimme mit Pianofortebegleitung, von Gustav Hasse, Op. 4. (Berlin, Simrock.) Der Verfasser zeigt Talent für das Characteristische des Volkstons, in welchem diese vier Lieder sich mit Geschick bewegen und ihr Publicum finden werden.

* Lieder von Goethe für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte componirt von Robert von Keudell, Op. 2, Heft I. und II. (Berlin, Simrock.) Bei im Allgemeinen nicht verfehlter Auffassung haben diese Lieder doch zu wenig Reiz der Erfindung und Ungezwungenheit der Factur, um tiefergehendes Interesse zu erregen.

Foyer.

* Unter andern Anekdoten vom Kriegsschauplatze, die in den verschiedenen Correspondenzen mitgetheilt werden, sei eine erwähnt, welche in Pont-à-Mousson sich ereignet haben soll. „Als die Preußen dort einzogen," so meldet der Berichterstatter des Daily Telegraph, „ließ der preußische General den Maire zu sich bescheiden, um ihn von den herkömmlichen Requisitionen in Kenntniß zu setzen. Am Ende der Liste figurirte auch eine Forderung von 500 Flaschen Champagner, gegen die der städtische Würdenträger mit Thränen und der Betheurung protestirte, es sei für Geld und gute Worte keine Flasche Champagner zu haben. Der preußische General war ein eigenthümlicher Mann und gerieth über diese Erklärung durchaus nicht in Zorn, sondern sagte mit der größten Ruhe: „Dann müssen Sie für den Wein zahlen;" dazu war der Maire sofort bereit und verabfolgte die betreffende Summe mit einem wahren Gefühl der Erleichterung. „So", sagte der General, „das wäre in Ordnung, und nun, Herr Maire, wenn Sie es wünschen, so will ich Ihnen einigen Champagner verkaufen. Es könnte ja sein, daß Sie wieder in die Lage kämen, eine ähnliche Forderung decken zu müssen. Ich habe 50 Dutzend Flaschen bei der Bagage des Marschalls Mac Mahon erbeutet, die Ihnen alle à 10 Frs. die Flasche zur Verfügung stehen." Was der Maire darauf etwa erwiedert, verschweigt die Geschichte, so viel steht fest, er ward von Stunde an nicht mehr gesehen."

---

* Ein litthauischer Dragoner erhielt bei dem Gefecht am 14. August einen Hieb über den Kopf und in demselben Augenblicke brach auch sein Pferd, von einer feindlichen Kugel getroffen, unter ihm zusammen. Anfangs verblüfft, steht unser Litthauer da, doch nicht lange und er sieht in einiger Entfernung einen Artilleristen zu Pferde. Rasch läuft er auf denselben zu, und indem er sich mit der einen Hand das Blut vom Kopfe abwischt, sagt er zu dem Artilleristen treuherzigst: „Mönsch göff mi blos Dien Pörd; dem Kerl kenn' öck!"

---

* Ein Reservist im 2. Garde-Dragoner-Regiment hat an seinen Herrn einen Bericht über seine Erlebnisse in der Schlacht von Mars la Tour erstattet. Er erzählt, daß von seiner Escadron (150 Mann) nur 60 Mann übrig geblieben seien, und nachdem er mehrere getödtete Offiziere namhaft gemacht, fährt er wörtlich also fort: „Es war aber auch ein Kugelregen, daß man seines Lebens nicht sicher war."

---

* Ein verwundeter Soldat, der vor Kurzem mit einem Transport Verwundeter hier eintraf, wurde wie so viele andere gefragt, bei welcher Affaire er denn verwundet worden. „Am söstehnten vor Metz", war seine Antwort. „Wie gingen forsch vor, un up enmool stannen wie vor de Festungswarken. Un as et van baben krachte, mosten wie taurügge. Ick fell bei düsser Gelegenheit bei'm Oebberspringen in einen Graben un verlor miene Cumpanie. Nu blew ick liegen, bis de dritte Cumpanie auk taurügge gung, und as dee vorbiech kamen, schlot ick mie an. Do kreeg ick den Schuß. Dat ärgert mie nu am meisten, dat he nich for mie bestimmt was, denn ick höre ja tur ersten Cumpanie." Und mit einem kräftigen Fluche auf die Unzuverlässigkeit der französischen Schützen schloß der biedere Westphale seine Kriegserzählung.

---

* Ein verwundeter Baier wurde gefragt, wo er seine Wunde erhalten habe. „Bei Wörth", sagte er „bei Weißenburg und bei Wörth haben wir ja die drei Regimenter Schwarzen (Turcos) weggefegt; da habe ich zuletzt auch etwas abgekriegt." „Sie haben sich aber damit ein großes Verdienst um das Vaterland erworben!" „Das ist noch nichts", sagte er, „wenn wir aber wieder heimkommen, geben Sie einmal Acht, wie wir da die Schwarzen wegfegen wollen, die uns so angelogen haben."

---

* Herr Jacquesson, der berühmte Champagner-Fabrikant, hat dieser Tage Frankfurt passirt: — aber als Gefangener, als Hauptmann in der Mobilgarde und Träger einer pittoresken, aus der Oper „Fra Diavolo" entlehnten Kriegertracht. Deutschland wird bei dem Manne, dem Mancher eine schöne Stunde verdankt, die Uniform gern über den Friedensberuf vergessen.

Conservatorium der Musik in Wien.

Schüleraufnahme für das Schuljahr 1870—71.

Das Institut bietet den vollständigen Unterricht in allen Zweigen der Musik als Kunst und Wissenschaft vom ersten Anbeginn bis zur gänzlichen Ausbildung, und zwar im Solo- und Chorgesang, in allen Streich- und Blasinstrumenten, in Clavier, Orgel, Harfe, Composition, Declamation, Mimik, Sprachen, Literatur- und Musikgeschichte, Aesthetik und sonstigen kunstwissenschaftlichen Fächern. Der Unterricht wird durch **zwei und dreissig Professoren** in nach Geschlechtern getrennten Abtheilungen ertheilt. Ueberdies geben die zahlreichen Uebungen aller Art (Chor-, Kammermusik-, Orchester-, Directions- und Opernübungen), öffentliche Vortragsabende, Concurse, Concert- und Opernaufführungen den Zöglingen hinreichende Gelegenheit, sich für ihren Kunstberuf gründlich auszubilden, abgesehen von den vielfachen Anregungen und Bildungsmitteln, welche Wien mit seinen Theatern, Concertinstituten, kunstwissenschaftlichen Sammlungen, dem grossen Zuflusse von Virtuosen, wie seinem bewegten Kunst- und speciell Musikleben überhaupt dem Kunstjünger darbietet. — Insbesondere wird auf die mit einer complett eingerichteten **Uebungsbühne** versehene **Opernschule** dieses Instituts aufmerksam gemacht, die es angehenden Opernsängern ermöglicht, sich eine umfassende theatralische Routine zu erwerben. **Das Schuljahr beginnt am 1. October** und währt bis Ende Juli 1871. Die **Aufnahmsprüfungen** finden am 28., 29. und 30. September statt. Der Unterricht kostet je nach den Lehrfächern, für ein Hauptfach mit allen lehrplanmässig damit verbundenen Nebenfächern zwischen 60 und 150 fl. pro Jahr. Das ausführliche **Lehrprogramm** wird auf Verlangen **gratis** zugesendet. Anmeldungen zum Eintritt (schriftlich oder mündlich) vom **15. Sept.** an.

Für die Unterbringung Auswärtiger in **Logis** und **Verpflegung** bei soliden Familien wird auf Wunsch Sorge getragen.

Wien, im September 1870.

Die Direction
des Conservatoriums der Gesellschaft der Musikfreunde.

Musikschule zu Frankfurt a. M.

Der neue Unterrichtscursus beginnt **Dienstag den 11. October a. J.** Die Aufnahmeprüfung findet Sonntag den 9., Vormittags 11 Uhr, im Local der Musikschule, **Saalbau**, 2. Stock, Statt. Der gedruckte Plan der Anstalt ist gratis in allen Musikalienhandlungen und in der Hermann'schen Buchhandlung zu haben. Anmeldungen neuer Schüler beliebe man zu richten an den d. z. ersten Vorsteher, Herrn **W. Lutz**, Friedberger Anlage 8. Das jährliche Honorar, vierteljährlich zahlbar, beträgt fl. 150 = Thlr. 85⅐ für den Gesammtunterricht; für ein Fach fl. 50 = Thlr. 28⅗; zwei Fächer fl. 90 = Thlr. 51³⁄₇. Die Lehrfächer, vertreten durch die nachgenannten Lehrer, sind: Theorie (Hauff); Theorie, Geschichte und Orgel (Oppel); Clavier, Ensemble- und Partiturspiel (Henkel); Clavier (Lutz, Meyer, Wallenstein); Gesang (Frau Konewka d'Ester); Violine (R. Becker, H. Wolff); Violoncell (Val. Müller, Siedentopf.)

Der Vorstand.

Vorzüglich gut empfohlene Musiker aller Instrumente empfiehlt den Herren Directoren: **Eugen Müller** in Breslau.

Brambach, C., Jos., Op. 16. Phantasien. Solostücke f. Pfte. Heft 1. (No. 1. Lebe wohl. No 2. Rückblick. No. 3. Nachtgesang. No. 4. Humoreske)	1	—
Heft 2. (No. 5. Reigen. No. 6. Wasserfahrt. No. 7. Frühlingsgrüssen. No. 8. Caprice)	1	5
Davidoff, Carl, Op. 20. Vier Stücke. 1. Sonntag-Morgen. 2. Am Springbrunnen. 3. An der Wiege. 4. Abenddämmerung. Für Violoncell und Pianoforte	1	5
Dreyschock, Alexandre, Op. 116. Impromptu pour Piano. . .	—	10
Franz, Robert. Op. 44. Sechs Gesänge für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte. (O nimm dich in Acht! — Aprillaunen. — Doppelwandlung. — Es fällt ein Stern herunter. — Wenn ich in deine Augen seh'. — Am Rheinfall.)	—	20
Händel, Georg Friedrich, Zwölf Duette aus verschiedenen Opern und den Kammer-Duetten mit Begleitung des Pianoforte bearbeitet von Robert Franz.		
No. 1. Se teco vive il cor (Wenn mit dir lebt mein Herz) aus Radamisto, für zwei Sopranstimmen	—	12½
No. 2. Fuor di periglio (nicht mehr verfallen) aus Floridante, für Sopran und Tenor	—	15
No. 3. Io t'abbraccio (Ich umarm' Dich) aus Rodelinda, für Sopran und Alt	—	12½
No. 4. Tacete, ohimè, tacete (O schweiget still lasst uns stehen) No. 10 der Kammer-Duette, für Sopran und Bass . .	—	20
No. 5. Per le porte del tormento (Durch das dunkle Thor der Schmerzen) aus Sosarme, für Sopran und Alt . . .	—	17½
No. 6. Ricordati mio ben (Verlasse Dich darauf) aus Flavio, für Sopran und Alt	—	12½
No. 7. Vivo in te (Ich lebe nur in Dir, mein Leben) aus Tamerlano, für Sopran und Alt	—	12½
No. 8. A teneri affetti il cor s'abbandoni (Den zarten Gefühlen das Herze sich weihet) aus Othone, f. Sopran u. Alt	—	12½
No. 9. Langue, geme (Schmachte, seufze) No. 13 der Kammer-Duette für Sopran und Alt	—	17½
No. 10. Deh, perdona (Ach, verzeih') aus Flavio, für Sopran und Alt	—	15
No. 11. Caro, più amabile beltà (Der holden Schönheit Licht.) aus Giulio Cesare, für Sopran und Alt	—	15
No. 12. Và speme infida pur! (Geh' schnöde Hoffnung nur) No. 7. der Kammerduette, für zwei Sopranstimmen .	—	22½
Mücken, Fr., Op. 85. No. 2. Nussknacker-Quadrille. Arrangement für das Pianoforte zu 4 Händen von S. Jadassohn . .	—	12½
— — Op. 91. Kinderlieder für Jung und Alt, componirt für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte	—	25
— — Op. 91. No. 1. „Nun fängt es an zu dunkeln", Gedicht von Julius Sturm für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte	—	5
— — Op. 91. No. 2. Puppenliedchen, Gedicht von Julius Sturm für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte . . .	—	10
— — Op. 91. No. 3. Die kranke Mutter, Gedicht von Julius Sturm, für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte . .	—	7½
— — Op. 91. No. 4. Der muthige Reitersmann. Gedicht von Julius Sturm für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte	—	5
— — Op. 92. No. 1. Türkischer Marsch. Für das Pianoforte zu 4 Händen arrangirt vom Componisten	—	15
— — Marsch-Lied für die deutsche Armee, Text von Dr. Rudolf Löwenstein (Chassepot-Lied) nach der Melodie des kleinen Rekruten „Wer will unter die Soldaten"	—	7½
Loeschhorn, A., Op. 89. Canzonetta pour Piano	—	10
— Op. 93. Au Revoir. Mélodie pour Piano	—	10
— Op. 94. Rêverie pour Piano	—	10

Neue Musikalien im Verlage von Fr. Kistner in Leipzig.

Rubinstein, Anton, Lieder für eine Singstimme mit Pianoforte.

Einzeln aus Op. 32.

	Thlr.	Ngr.
No. 1. Frühlingslied. „Leise zieht durch mein Gemüth"	—	5
No. 2. Frühlingslied. „Die blauen Frühlingsaugen"	—	5
No. 3. Frühlingslied. „In dem Walde spriesst's und grünt"	—	5
No. 4. Lied. „Es war ein alter König"	—	5
No. 5. Lied. „Du bist wie eine Blume"	—	7½
No. 6. Der Asra. „Täglich ging die wunderschöne Sultanstochter	—	7½

Einzeln aus Op. 33.

	Thlr.	Ngr.
No. 1. Morgenlied. „Noch ahnt man kaum der Sonne Licht"	—	5
No. 2. Lied. „An der Rose Busen"	—	5
No. 3. Die Lerche. „Lerche steiget im Gesang"	—	7½
No. 4. Räthsel. „Es schmachtet eine Blume"	—	5
No. 5. Lied. „Siehe der Frühling währet nicht lang"	—	7½
No. 6. Nachhall. „Ich sah dich einmal"	—	7½

Einzeln aus Op. 34.

Lieder des Mirza Schaffy aus dem Persischen v. F. Bodenstedt.

	Thlr.	Ngr.
No. 1. „Nicht mit Engeln im blauen Himmelszelt"	—	5
No. 2. „Mein Herz schmückt sich mit dir"	—	5
No. 3. „Seh' ich deine zarten Füsschen an"	—	5
No. 4. „Es hat die Rose sich beklagt"	—	5
No. 5. „Die Weise guter Zecher ist"	—	7½
No. 6. „Ich fühle deinen Odem"	—	5
No. 7. „Schlag' die Tschadra zurück"	—	5
No. 8. „Neig' schöne Knospe, dich zu mir"	—	5
No. 9. „Gelb' rollt mir zu Füssen"	—	5
No. 10. „Die helle Sonne leuchtet"	—	5
No. 11. „Thu' nicht so spröde, schönes Kind"	—	5
No. 12. „Gott hiess die Sonne glühen"	—	5

	Thlr.	Ngr.
Rüfer, Ph., Op. 9. Drei Lieder. 1., Wehmuth von Eichendorff. 2. An * von Lenau. 3. Wiegenlied von Alb. Traeger, für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte	—	15
— — Op. 11. Drei Lieder. 1. O schau mich an! von Emil Rittershaus. 2. Auf Nimmerwiedersehn von Emil Rittershaus. 3. Schilflied von Lenau, für eine Singstimme mit Pianoforte	—	20
Schumann, Robert, Op. 112. Der Rose Pilgerfahrt. Mährchen nach einer Dichtung von Moritz Horn für Solostimmen, Chor und Orchester (deutscher und französischer Text) Clavier-Auszug. Zweite Ausgabe. netto	2	15
Taubert, Ernst Eduard, Op. 9. Vier leichte Clavierstücke zu 4 Händen	1	—
Veit, W. H., Op. 40. 3 vierstimmige Männergesänge. Serenade von A. Mahlmann, Das alte Lied von H. Heine, Wanderlied von H. v. Müller. (3. Heft der Männergesänge.) Partitur und Stimmen	—	22½
— — Op. 52. „Du fühlst es nicht". Lied für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte	—	7½

Joh. Seb. Bach.

Die Hinterbliebenen eines Abonnenten wünschten die bis jetzt erschienenen gut gehaltenen 17 Jahrgänge der Bach-Ausgabe für 50 Thlr. zu verkaufen und hat der Käufer den Vortheil auf die ferner erscheinenden Bände bei der Gesellschaft als Abonnent einzutreten.

Offerten entgegen zu nehmen ist beauftragt

Fr. Kistner in Leipzig.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (M. Dietrich) in Leipzig.

№. 43. Leipzig, 20. September. 1870.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Achtundzwanzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Musik-Adreßbuch.

Hamburg.

14.

Stipendien.

1. Das Averhoff'sche Vermächtniß.

Die Fundation dieser Familien- und wohlthätigen Stiftung des Herrn Joh. Peter A. geschah am 12. Oct. 1808, wurde am 8. März 1809 publicirt und am 6. April 1810 vom Senate bestätigt. Außer für Hülfsbedürftige aus der Verwandtschaft des Testators ist sie bestimmt zur Unterstützung anderer Hülfsbedürftiger, vorzüglich besserer Herkunft; zur Erziehung von fähigen Kindern und zu anderen wohlthätigen Zwecken und zur Unterstützung junger Künstler, bei Erlernung nützlicher Wissenschaften und Künste. Verwaltung: ein Bürgermeister oder Senator, ein Prediger, und vier der nächsten Verwandten des Testators event. geachtete Bürger. Das Stipendium beträgt etwa 100—200 Mrk. in der Regel nur auf ein Jahr, höchstens zwei Jahre.

2. Stipendien-Stiftung der Gesellschaft Amicitia und Fidelitas.

Diese, von der vorgenannten Gesellschaft zur Erinnerung an ihr 25jähriges Bestehen am 17. Januar 1866 mit einem Gründungs-Capital von Crt.-Mrk. 2500 aus ihren Mitteln in's Leben gerufene, durch Bescheid des hohen Senates vom 11. Sept. 1867 anerkannte Stiftung hat den Zweck, unbemittelten jungen Hamburgern oder Hamburgerinnen ohne Unterschied der Confession aus den Jahreszinsen eine pecuniaire Beihülfe zu ihrer künstlerischen Ausbildung in der Musik oder im Gesange in einem

Conservatorium oder ähnlichen, die höhere Kunstbildung erstrebenden Institute zu geben. — Das Capital dieser vaterstädtischen Stiftung wird durch die Erträge von Concerten und freiwilligen Beiträgen auch des größern Publikums vermehrt; es darf niemals und unter keiner Bedingung angegriffen werden. Selbst für den unverhofften Fall, daß die Gesellschaft A. und F. sich auflösen sollte, ist der Fortbestand dieser Stipendien-Stiftung sicher gestellt.

Die Verwaltung, unter dem Namen: „Stipendium-Commission" besteht aus 5 Mitgliedern der Gesellschaft. Die geringste jährliche Bewilligung für ein Stipendium ist Crt.-Mrk. 100; doch kann sie auch event. auf das jährliche Maximum zum Betrage von vorläufig Crt.-Mrk. 500 erhöht werden. Das Stipendium wird halbjährlich ausbezahlt und zur Zeit nur für ein Jahr bewilligt. Zur ferneren Bewilligung bedarf es vorzulegender Zeugnisse und neuen Ansuchens immer wieder auf 1 Jahr, doch hat ein bereits zum Genusse eines Stipendiums Zugelassener stets die Priorität vor späteren Bewerbern. Auf einen längern Zeitraum als höchstens 4 Jahre, kann successive kein Stipendium für dieselbe Person bewilligt werden.

Gebet vor der Schlacht,

dem deutschen Heere gewidmet,

Gedicht von Julius Sturm, componirt für Männerchor mit Begleitung von Blasinstrumenten (zwei Trompeten, zwei Alt-, zwei Tenorhörner, zwei Tuba) und Pauken

von

Fr. Kücken.

Op. 84. Pr. 20 Ngr.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Der glorreiche Krieg, den Deutschland gegen den wälschen Erbfeind führt, das einmüthige Zusammenstehen von Nord und Süd unsres großen Vaterlandes im Kampfe gegen die überrheinischen Friedensbrecher und Gloiresüchtlinge — das Alles mußte nothwendigerweise auch auf dem Gebiete der Musik von Einwirkung sein und einem guten Theil des tonkünstlerischen Dichtens und Trachtens der unmittelbaren Gegenwart eine specifisch patriotisch-kriegerische Färbung und Richtung aufnöthigen. So ist denn in der That auch innerhalb der letzten Wochen die musikalische Kriegsliteratur zu einer wahren Hoch- und Sturmfluth angeschwollen und kaum retten kann man sich vor mehr oder weniger bluttriefenden Liedern und siegprunkenden Märschen. Es ist wahr, an gar viele dieser Erscheinungen darf man nicht mit allzugroßen künstlerischen Anforderungen herantreten, und bei den meisten sogar muß man über dem guten Willen die unzulängliche That vergessen. Um so willkommner aber sind die doch hin und wieder auftauchenden Ausnahmen von dieser Regel des musikalischen Vulgarismus und des dem Augenblick dienenden Speculationsthums — wie das vorliegende Kücken'sche Lied beweist, welches unter allen Umständen als Musikstück seine Berechtigung behält und über dem Niveau einer bloßen Gelegenheits-Composition steht. Ist es doch auch nur zum Theil ein Werk gegenwärtigen Datums; d. h. es befindet sich unter den bereits vor einigen Jahren erschienenen „Soldatenliedern" des Verfassers (auf die wir hiermit die Männergesangvereine nochmals aufmerksam gemacht haben wollen) und hat nur durch die hinzugefügte Instrumentalbegleitung sozusagen eine reichere Gewandung erhalten. In allerwege ist es ein Lied von großer Eindringlichkeit und unfehlbarer Wirksamkeit mit tiefem und gläubigem Ernste beginnend und in zuversichtsvollem Aufschwung ausklingend.

C. B.

Dur und Moll.

* Leipzig. Oper. Für den Abend des 14. Sept. versprach uns der Theaterzettel „Johann von Paris", das Versprechen wurde indeß nicht gehalten; rothe Zettel verkündeten die Heiserkeit des Herrn Rebling und die „Hochzeit des Figaro" mit Herrn Uttner als Gast und Fräulein Bosse als Debut. Die Direction scheint sich also mit Fräulein Bosse über die Engagements-Bedingungen geeinigt zu haben und auch Herrn Uttner, trotz der kühlen Aufnahme seitens des Publikums noch weiter gastiren zu lassen. Eine Aufführung des „Rienzi", mit mehrfach geänderter Besetzung, fand am 17. Sept. statt. Die Irene sang Fräulein Mahlknecht, den Adriano Fräulein Borée und den Colonna Herr Uttner. Fräulein Mahlknecht gebührt weitaus der Vorzug unter den drei Genannten, sie gab nicht nur eine gesanglich gute Leistung, sondern auch ein gut getroffenes Characterbild der Irene. Letztere Eigenschaft war bei dem Adriano des Fräulein Borée zu vermissen, ja es gelang ihr so wenig den fanatischen Heldenjüngling wirkungsvoll darzustellen, daß das Verhältniß Adriano's zu Irene, als das eines überlegenen Beschützers, fast umgekehrt sich gestaltete: Irene überragte Adriano an Energie und Feuer des Spiels, wie an glänzendem Gesange. Vielleicht daß sich Fräulein Borée mehr in die Rolle einlebt, bis jetzt fehlt der belebende Prometheusfunke für dieselbe noch ganz. Die Aufführung des „Lohengrin" am 19. Sept. gab Herrn Gura Gelegenheit, auch als Telramund seine vorzüglichen Eigenschaften zu bewähren: scharfe Characteristik, Adel und Würde des Vortrags, vortreffliche Aussprache vereinigten sich zu einer mustergültigen Interpretation der genannten Parthie. Den König Heinrich sang Herr Uttner. — Dem Spruche getreu: Ernst ist das Leben und heiter die Kunst, dient gegenwärtig als Basis des beginnenden Meß-Repertoirs eine Räder'sche Zauberposse: „Aladin, oder die Wunderlampe"; ausgestattet mit den glänzendsten Decorationen und Balleteinlagen, besonders excellirt darin unser vortrefflicher Localkomiker Engelhardt mit witzigen Couplets politischen Inhalts.

Musikalische Abendunterhaltungen des Conservatoriums der Musik, Freitag den 12. August: Quartett für Streichinstrumente von J. Haydn, Ddur. (Nr. 35 der Peters'schen Ausgabe.) — Arie (Es ist genug) aus dem Oratorium „Elias" von F. Mendelssohn-Bartholdy. (Bariton.) — Trio für Pianoforte, Violine und Violoncell von J. N. Hummel, Op. 12, Esdur. Erster Satz. — Vier Lieder aus „Frauenliebe und Leben" von Rob. Schumann. (Sopran.) — Trio für Pianoforte, Violine und Violoncell von Max Bruch, Op. 5, Cmoll. — Lied (Sonst spielt' ich mit Scepter) aus der Oper „Czaar und Zimmermann" von A. Lortzing. (Baß.) — Freitag den 19. August: Quartett für Streichinstrumente von W. A. Mozart, Esdur. (No. 13 der Peters'schen Ausgabe.) — Arie (Ich soll ein Glück entbehren) aus der Oper „Figaro's Hochzeit" von W. A. Mozart (Baß). — Trio für Pianoforte, Violine und Violoncell von J. N. Hummel, Op. 83, Edur. — Recitativ und Arie (Und Susanne kommt nicht) aus der Oper „Figaro's Hochzeit" von W. A. Mozart. (Sopran). — Concert für das Pianoforte von Carl Reinecke, Op. 72, Fismoll. — Als Gast anwesend: Herr Anton Krause, Musikdirector aus Barmen.

* Dresden, 18. Sept. Fräulein Zimmermann, weiland in Leipzig am Stadttheater, hat ihr Engagement jetzt angetreten und in „Lohengrin", „Freischütz" und „Tannhäuser" debutirt. Sie hat, man kann sagen, gefallen und dies wird, je länger sie hier sein wird, desto mehr der Fall werden. Bei der sehr schönen Stimme, der angenehmen Erscheinung und ihrem verständnißvollen und gefühlswarmen Spiel hat sie Aussicht zu günstiger Stellung. Hier und da hängen ihr noch einige Stückchen Dilettantismus an, die zu beseitigen sie sich wohlgemeintem Rathe nicht verschließen möge.

* Wien, 17. Sept. Im Opernhause gab man seit dem 10. Sept. „Don Juan", „Tannhäuser", „Norma", „Faust", „Zauberflöte" und „Fidelio." „Norma" diente als Lückenbüßer statt Wiederholung der „Mignon." Die Zusammenstellung des Repertoire mag im Augenblick durch den Mangel einer Altistin keine leichte Aufgabe sein. Von dem so oft in Aussicht gestellten „Rienzi" ist wieder Alles stille; für die „Meistersinger" sind zwei Parthien vacant geworden: Beckmesser und Magdalena. Der bisherige Darsteller des Beckmesser, der fleißige Campe, ruht in kühler Erde und Magdalena, bisher von Fräulein Gindele gesungen, könnte zur Noth nur mit Fräulein [illegible] besetzt werden. — Im Carltheater hat Wachtel als Fra Diavolo von Wien Abschied genommen. Wachtel war im Ganzen neun Mal aufgetreten und gefiel nebst dem Postillon am meisten in dem „Troubadour-Fragment. Die Vorstellung von „Fra Dia-

volo" war nur mittelmäßig; selbst Wachtel befriedigte im Ganzen nicht wie früher und schien etwas ermüdet. Neben ihm verdient nur Fräulein Rudolff als Zerline lobend erwähnt zu werden. Mit der Ausstattung der Oper hat sich die Direction wenig angestrengt; schon die „weiße Frau" erinnerte hierin an eine Bretterbude. Dennoch bot die Vorstadt mit diesen Vorstellungen dem Musikfreunde Manches, das er nun auf lange hin wird entbehren müssen. Von den drei Opern „Fra Diavolo", „Weiße Frau", „Barbier von Sevilla" war nur erstere einmal im neuen Hofopernhause versucht worden, um sich schnell wieder zurückzuziehen; die andern zwei liegen längst staubbedeckt im Theaterarchiv. — Das Theater an der Wien gab im September abwechselnd „Blaubart", „Banditen", „Dr. Faust jun." (le petit Faust), „Schöne Helena", „Perichole" und bringt heute zum ersten Male die komische Oper „Der schöne Ritter Dunois", Musik von Lecocq. Die Hauptrollen sind an Rott, Szika und Fräulein Stauber vertheilt.

* Hamburg, 18. Sept. Auf den Besuch unseres Stadttheaters üben selbstverständlich die jetzigen Zeitverhältnisse einen gewaltigen Druck aus; wenn trotzdem bei einem Institut, das jeder Subvention entbehrt und einen so bedeutenden Gagenetat aufzuweisen hat, wie das hiesige, Alles seinen geregelten Gang geht, darf man wohl mit einem speciellen Anerkennungsvotum für Herrn Director Ernst nicht zurückhalten. Die Vorstellungen haben schon seit dem 1. August begonnen und können wir uns über die neuengagirten Kräfte recht günstig auslassen. Namentlich zeigt sich die Heldentenorfrage in dieser Saison besser als in vergangener gelöst. Dem derzeitigen Repräsentanten, Herrn Ucko, fehlt zwar noch recht Vieles, um höheren Ansprüchen zu genügen, aber er imponirt doch allgemein durch die merkwürdige Kraft und glänzende Höhe seiner Stimme und hat sich schnell beliebt zu machen gewußt. Ein gebildetes Ohr sehnt sich allerdings vergebens nach einem schönen Piano, einem sicheren Tonansatz und kann nur bedauern, daß Herr Ucko bei seinen trefflichen Anlagen doch bis jetzt nur ein tüchtiger Routinier und guter Naturalist geblieben ist. Von den neuen Sängerinnen hat sich Fräulein von Rigeno sehr bewährt; sie singt colorirtes Fach und legt stets von Neuem Proben ihres vielseitigen Talentes ab. Außer ihr debutirten noch die Damen Norden und Budischowsky als dramatische Sängerinnen mit hübschem Erfolge, besonders erstere als Gretchen, ohne aber beide dazu berufen zu sein, die ersten Primadonnenrollen hier zu vertreten. Am schwächsten reüssirte die Altistin Fräulein Lamberti, nicht viel besser die Soubrette Fräulein Hassa, beide bis dato noch Anfängerinnen. Auch von einer neuen Oper haben wir zu berichten und zwar von einer komischen „Ziethen'sche Husaren" von Bernhard Scholz, die nach der dritten Aufführung, was den musikalischen Gehalt anbetrifft unverdient, vom Repertoire wieder verschwunden ist. Das Libretto ist aber zu nichtssagend, um vereint mit der Musik der Oper einen Erfolg sichern zu können. Die Musik erscheint, trotz mannigfaltiger reizender Details, für die specifisch scenische Wirkung häufig zu gekünstelt und fein durchgearbeitet, wodurch mancher vom Componisten beabsichtigte Effect bei der Ausführung in's Gegentheil verfällt. Im Uebrigen zeichnet sich das Werk durch theilweise recht gefällige Melodik und geistreiche Instrumentation aus, wie auch die Aufnahme namentlich bei den patriotischen Pointen eine wohlwollende war. Mit neuen Decorationen und Costümen hat man den Freischütz wieder aufgefrischt und wäre er somit für's Erste aus dem Reich der Lückenbüßer gestrichen. Sonst wurde Verdi's Ernani (eine gute Partie des Herrn Ucko) wieder hervorgesucht und wird heute der lange nicht gehörte Wildschütz folgen. Uebermorgen beginnt Frau Artôt mit ihrem Gemahl Padilla ein Gastspiel im Barbier. Eines sehr interessanten Orchesterconcertes am 16. Sept. zum Besten der Verwundeten sei noch Erwähnung gethan, das pecuniär sowohl wie künstlerisch ein sehr schönes Resultat lieferte. Im Anbetracht des humanen Zweckes wirkten sämmtliche Betheiligte gratis; das Stadtorchester war in seinem Quartett beträchtlich verstärkt worden, ferner hatten Frau Director Ernst, die Damen Börner und Marstrand, sowie die Herren Richard Kleinmichel und Concertmeister Brandt Solo-Leistungen zugesagt. Um die Leitung des Ganzen machte sich Herr Theatercapellmeister Rich. Metzdorff sehr verdient, der sich dadurch in bester Weise auch dem Concertpublicum einführte. Von Orchesterwerken gelangten Weber's Jubelouverture, dann zwei Ouvertüren von Wagner zu „Tannhäuser" und „Meistersinger" und ein Phantasiestück betitelt „Rêverie" von R. Metzdorff zur Aufführung. Letzteres sowohl wie später Lieder (Tragödie von Heine) von demselben erregten viel Aufmerksamkeit und ließen ein keineswegs gewöhnliches Talent erkennen; vorzugsweise gefiel uns das Orchesterstück, eine stimmungsvolle, durch seine harmonische wie instrumentale Behandlung sehr interessirende Composition. Die Solovorträge des ersten Theils bestanden in dem schwungvoll von

Frau Ernst recitirten Freiligrath'schen Gedicht „Hurrah Germania," dem Rubinstein'schen Dmoll-Concert in ausgezeichnetster Weise von Herrn Kleinmichel gespielt, und der ganz vorzüglich durch Fräulein Börner wiedergegebenen großen Fidelio-Arie. Aus dem zweiten Theil hätten wir den trefflichen Vortrag des Hmoll-Capriccio's von Mendelssohn durch Fräulein Marstrand zu registriren, ferner spielte Herr Brandt Spohr's Gesangscene in bestem Gelingen und sang noch Fräulein Börner außer Schumann's Hidalgo oben schon erwähnte Lieder von Metzdorff.

* London, 16. Sept. Besucher des Birmingham-Musikfestes wissen viel und vielerlei von den überstandenen Festtagen zu erzählen. Nach ihren Reden war es ein musikalischer Feldzug, aus dem man froh sein konnte, die heile Haut zu retten. In vier Tagen einen Elias, Naaman, Messias, St. Peter, Mozarts Requiem, Samson, zwei neue Cantaten und eine Schaar gemischter Nummern in sich aufzunehmen, war mehr Arbeit als Vergnügen. Ganz besonders werden Hillers Cantate und das Oratorium von Benedict besprochen. Wie schon erwähnt, ist Hiller's „Nala und Damayanti" nach einem alten Hindu-Gedicht bearbeitet. Die zwei großen epischen Gedichte des alten Indien „Mahabharata und Ramayana" sind für die Hindu-Literatur beiläufig das, was die Ilias und Odyssee in der griechischen Literatur bedeutet. Das erstere ist eine Zusammenstellung von epischen Gedichten, der Sage nach auf Volks-Legenden von hohem Alter gegründet. Diese Gedichte sollen von Vyasa, der etwa 500 Jahre vor Homer lebte, gesammelt worden sein. Die Episode von „Nala" bildet in der Sammlung eine einzelne Erzählung und behandelt die Geschichte eines vom Schicksale verfolgten Fürsten, der durch einen Brahminen wieder aufgerichtet wird, sich in eine Königstochter verliebt, sie heirathet, dann in Tagen des Unglücks alles verliert, um es später wieder zu erlangen. Der Stoff der Cantate reicht nur bis zur Vermählung. Hiller's musikalische Bearbeitung soll so viel des Schönen enthalten, daß sie allgemein als eine wirkliche Bereicherung der musikalischen Literatur betrachtet wird. — Nachdem Julius Benedict sich in seinem zweiten Vaterlande in Compositionen fast jeder Gattung bewährt hatte, versuchte er sich auch vor mehreren Jahren mit einer Legende der heiligen Cäcilie und trat nun vollends mit einem großen Oratorium St. Peter vor die Schranken. Dem Erfolg nach scheint er damit seinen Leistungen die Krone aufgesetzt zu haben. Das Textbuch zerfällt in folgende Abtheilungen: Göttliche Mission — Glaubensprobe — Verleugnung — Reue — Befreiung. Die Aufnahme des Werks war glänzend und am Ende gab es Stürme von Applaus, Hervorruf, Tücherschwenken und es bedurfte lange, bis Alles wieder die nöthige Ruhe fand, mit Mozart's Requiem fortzufahren. Daß man überhaupt im Stande war, nach einem so großen umfangreichen Oratorium noch ein so ernstes Werk auszuführen und anzuhören und wenige Stunden später Abends noch Händel's Samson in sich aufzunehmen, beweist wieder die zähe englische Ausdauer auch in der Kunst. Andere Länder — andere Nerven. — So viel Erfolg muß unter Andern auch Sheffield gereizt haben, sein Scherflein für musikalische Ausbildung beizutragen; es wurde dort der Grundstein gelegt zu einem neuen Musiksaal, der Raum genug bieten soll für circa 3000 Personen; die Auslagen sind „einstweilen" auf 16000 Pfd. Sterl. berechnet.

* St. Petersburg, 10. Sept. Die russische Opernsaison ist nicht mit der Oper „Halka", wie dies projektirt war, sondern mit „Rogneïda" wieder eröffnet worden. Das Repertoire brachte bis jetzt die Opern früherer Saisons, die zum Theil in den Tenor-Partien neu besetzt werden mußten, da der Heldentenor Herr Nikolsky auf seinen Wunsch pensionirt worden und nicht mehr aufzutreten gedenkt; das Repertoire der russischen Oper verliert dadurch eine seiner glänzendsten Zierden, namentlich, da auch bei uns die Tenore und ganz besonders ein so mächtiges Organ, fast unmöglich zu ersetzen sind; der einstweilige Nachfolger ist Herr Orloff von der Kaiserlichen Oper in Moskau; Beide sind aus den hiesigen Chören der Kaiserlichen Hofkirchensänger hervorgegangen. — Am 30. Aug. fand in Pawlowsky das Benefiz der Orchestermitglieder der Bilse'schen Capelle statt, bei welcher Gelegenheit dieselben sich auf den verschiedenen Instrumenten als tüchtige Solisten auszeichneten. Herr Bilse selbst konnte bei Gelegenheit seines eigenen zweiten Benefizes, welches am 13. Sept. stattfand, sich überzeugen, wie beliebt er sich bei unserm Publicum, besonders durch öftere Vorführung classischer Musikwerke gemacht hat; so findet, seitdem demselben die Direction dieser Musikaufführungen übertragen worden, jeden Freitag Abend, also einmal wöchentlich, die Vorführung einer Sinfonie statt und es ist erfreulich zu gewahren, wie zahlreich das musikliebende Publikum sich zu diesen Abenden einfindet.

* **Richard Pohl** schreibt der Saison in Baden-Baden im dortigen Badeblatt den Abschiedsbrief. Er sagt: „Es war am 22. Juli, als wir unsere letzte Chronik geschrieben haben. Und am 9. Sept. ergreifen wir zum ersten Male wieder die Feder zu einer Fortsetzung. Sieben Wochen liegen dazwischen, sieben so ereignißvolle Wochen, daß man glauben könnte, es lägen sieben Jahre zwischen jetzt und damals! — Sieben Schlachten sind seitdem geschlagen worden, eine immer gewaltiger, immer großartiger und folgenschwerer als die andere — und sie Alle waren eben so viele glänzende Siege unserer glorreichen deutschen Armeen! — Das zweite Kaiserreich gestürzt; Napoleon gefangen, und Tausende und Abertausende seiner Truppen mit ihm; unsere deutschen Heldenbrüder vor den Thoren von Paris . . . . wie hätte man da Stimmung und Neigung finden können, unsere kleinen harmlosen Saisonchroniken nur zu lesen, selbst wenn wir Sammlung und Veranlassung hätten finden können, sie zu schreiben? — Unser Schweigen bedarf also sicher keiner Entschuldigung, kaum einer Erklärung! — Mag man in anderen, vom Kriegsschauplatz entfernteren Orten die Theater und Concertsäle auch bald wieder eröffnet — an manchen vielleicht gar nicht geschlossen haben — so war doch hier in Baden in jenen denkwürdigen Tagen nicht der Ort, wo man geselligen Zerstreuungen und mannigfaltigen Kunstgenüssen mit objectiver Ruhe sich hätte hingeben mögen, so lange der Gott der Schlachten in seinen Donnern so vernehmlich zu uns sprach! — In unserer benachbarten Residenz hat man ebenso empfunden. Bis heute sind die Hallen des Großherzoglichen Hoftheaters zu Karlsruhe noch nicht wieder eröffnet worden. Zwar hat das väterliche Walten der Vorsehung unsere Stadt, wie unser ganzes Land, vor den unmittelbaren Schrecken des Krieges gnädig bewahrt. Unser schönes Oosthal liegt so still und anmuthig, äußerlich so unberührt von allen Spuren des gewaltigen Völkerkampfes da, als wenn wir uns ringsum des tiefsten Friedens zu erfreuen hätten. Nur ist es freilich stiller hier geworden, als sonst in Friedenszeiten. Und eben diese relative Stille zu einer Jahreszeit, wo sonst hier gerade das bewegteste, heiterste Leben auf- und abwogte, sagt uns, daß die Zeiten und die Menschen ernster geworden sind. — Dennoch bedarf man schließlich auch in solchen Zeiten geselliger Erholung und erheiternder Anregung. Und unsere Bäderstadt hat, ihres Weltrufes eingedenk, auch jetzt keineswegs aufgehört, ein Asyl für Alle zu sein, welche in dem reizenden Oosthale Ruhe, Erholung oder Heilung suchen wollen. — Es wird sicher von unsern Gästen nicht minder, wie von unsern Einheimischen dankbar anerkannt worden sein, daß die Administration des Conversationshauses, — als sie sich durch die Zeitereignisse veranlaßt sah, das Spiel bis auf Weiteres zu sistiren, — dennoch dafür Sorge trug, daß unser treffliches Kurorchester in ungeschwächter Stärke uns erhalten blieb, daß die Säle, sowie die Restaurationslokale des Conversationshauses, nach wie vor geöffnet und Abends erleuchtet werden, daß das reiche Lesekabinet zu Jedermann's Benutzung offen steht, und die in dieser Zeit so wichtigen und vielbegehrten telegraphischen Depeschen sofort nach ihrem Eintreffen angeschlagen werden. Seit Eröffnung der Jagd werden auch den Jagdliebhabern, wie in früheren Jahren, auf Verlangen Erlaubnißkarten zum Besuch der Reviere der Administration ausgestellt. — Die erfreuliche Folge von alledem ist, daß von Woche zu Woche der Fremdenbesuch in unserer Bäderstadt wieder eine stetige Zunahme zeigt. Und wenn erst die Witterung sich freundlicher und beständiger als bisher zeigen wird, so verspricht unsere Herbstsaison noch eine recht angenehme und belebte zu werden. — Seit Anfang dieses Monats giebt unser Kurorchester — unter Direction von Capellmeister **Könnemann**, wieder täglich zwei Concerte — Nachmittags von 3 – 4 und Abends von $\frac{1}{2}$8—$\frac{1}{2}$10 Uhr, — je nach der Witterung im Kiosk oder im großen Saale des Conversationshauses. Auch an Instrumentalsolisten fehlt es hierbei nicht; in letzter Zeit ließen sich u. A. die Herren Schotte (Violine), Oudshoorn (Violoncello), Demnitz (Clarinette) und Heinickel (Cornet à piston) mit Beifall hören. — Ein besonders gewähltes und außerordentlich zahlreich besuchtes Concert wurde zur Feier des 9. September im großen Saale des Conversationshauses veranstaltet. Programm und Ausführung hatten sich der ungetheilten Anerkennung des festlich gestimmten Publikums zu erfreuen, und die Solisten des Abends, die Herren Oudshorn und Demnitz, wurden aufs ehrenvollste ausgezeichnet. — Der 9. September, der Tag der Geburt unseres allverehrten **Großherzogs**, war überhaupt, wie in jedem Jahre, so auch diesmal, ein allgemeiner Festtag. Glockengeläute und Freudensalven leiteten ihn ein; die ganze Stadt hatte geflaggt; in der katholischen und protestantischen Kirche war Festgottesdienst. Das in frühren Jahren an diesem Tage übliche, allgemeine Festmahl im großen Restaurationssaale unterblieb in diesem Jahre. In richtiger Erkenntniß der Zeitverhältnisse erließen dagegen die Spitzen unserer Behörde einen Aufruf zur Gründung einer **allgemeinen deutschen Invaliden-**

stiftung, und dieser patriotische Gedanke fand so großen Anklang, daß in den Subscriptionslisten innerhalb zweier Tage nahezu 4,400 Gulden gezeichnet wurden. Ein Resultat, welches unserer Stadt in jeder Hinsicht zur Ehre gereicht!

* Das Concertwesen in Berlin, welches sich um diese Zeit bereits zu regen pflegt, zögert bis jetzt, seinen gewohnten Platz im Leben der Residenz einzunehmen. Gumprecht berichtet in der National-Zeitung: Von den regelmäßigen cyklischen Aufführungen, in denen sein Schwerpunkt liegt, ist wenigstens noch nichts zu hören. Was es uns bisher geboten, waren lediglich leichter gewogene Gelegenheitsgaben, vor Allem darauf berechnet, die patriotische Mildthätigkeit herbeizulocken. Nicht ohne Sorge blicken wir auf das für den December bevorstehende Beethoven-Jubiläum, an welches sich so reiche Hoffnungen knüpften, das bei der unerschöpflichen Fülle künstlerischer Mittel und Kräfte, über die unsere Stadt verfügt, der festliche Mittelpunkt des Winters zu werden verhieß. Wenn irgend ein Componist Töne ersonnen, durch ihre kerndeutsche Art, ihren sittlichen Ernst, ihre weihevolle Siegesverklärung zum allgewaltigen Wiederhall dessen angethan, was jetzt jedes Gemüth bewegt, so ist es der Schöpfer der fünften und neunten Sinfonie, der Sänger der großen Messe, der einzige unter den klassischen Meistern, in dessen Werken der Genius des neunzehnten Jahrhunderts sein künstlerisches Glaubensbekenntniß abgelegt. — Wir berichten heute noch mit einigen Worten über ein patriotisches Concert, bereits das zweite seiner Art, welches der königliche Opernchor am Sonnabend zum Besten des Wilhelmvereins veranstaltet hatte. Ein elegantes Publicum füllte die Räume des Concerthauses bis auf den letzten Platz, mit mehr als einer Nummer brachte das Programm dem Geist der Zeit seine Huldigung dar. Herr Robert grüßte in einer schwungvollen Declamation den künftigen deutschen Kaiser. Herr Niemann sang Tauberts Lied von der Majestät und zu einem neu unterlegten Text die durch ihren rhythmischen Zug stets in die Massen voll einschlagende Romanze aus Marschners Templer „Wer ist der Ritter hochgeehrt.“ Der Chor erschien mit der „Wacht am Rhein“ dem eigentlichen Lied des Tages. In dem Letzteren wird man ebenso wenig ein musikalisches Kleinod erkennen, als ihm ein gewisses populäres Element absprechen wollen. Am Besten gelang dem Componisten der so frisch und wohlgemuth ins Weite stürmende Anfang. Von den Damen unserer Oper waren nicht weniger als vier mit allerlei freundlichen Gesangesspenden zur Stelle. Fräulein Grossi bewies durch den Vortrag der großen Arie aus Verdi's „Traviata“, daß sie die Ferienmonate in der Schule der Viardot trefflich genutzt. Wir fanden den Ton ungleich voller und kräftiger entwickelt, die Coloratur recht blank und geschmeidig, den Ausdruck weniger knospenartig geschlossen, viel freier und bewußter als bisher. „Die Stadt“ von Schubert und Schumanns „Waldesgespräch“ empfahlen sich im Munde des Fräulein Brandt durch besondere Feinheit und Lebendigkeit der Auffassung. Mit Susannens Gartenarie versetzte Frau Mallinger das Auditorium in einen Rausch des Entzückens, wir wüßten in der That nicht genug den zarten Duft und Schmelz des Ausdrucks zu rühmen. Leider kostete es die Stimme einige Anstrengung sich auf der Höhe der Intonation zu halten. Fräulein Lehmann bot uns zwei Lieder von Marschner und Lieder, aus deren Vortrag die frischeste Sangeslust dem Hörer ins Ohr und ins Herz jubelte. Herr de Swert brachte zu seinem Violoncellosolo einen überaus sympathischen Ton und zugleich die glänzendste Virtuosität im Technischen wie im Geistigen der Ausführung. Die von Herrn Liebig jun. geleitete Capelle spielte die Ouverturen zu Athalia von Mendelssohn und Hamlet von Gade. Das Publicum war in der dankbarsten Verfassung, es zeigte sich unerschöpflich mit seinen Beifallsspenden und Dacaporufen.

* Die Gewandhausconcerte in Leipzig beginnen Donnerstag den 6. October.

* Fräulein Mary Krebs tritt im October eine Kunstreise nach Amerika an.

* Herr Tausig hat seine vor einigen Jahren in Berlin gegründete „Schule für höheres Clavierspiel“ aufgegeben.

* Die neue Orgel für den Dom in Schwerin (Organist Herr George Hepworth) wird augenblicklich aufgestellt. Erbauer ist der rühmlichst bekannte Orgelbaumeister Friedrich Ladegast aus Weißenfels. Das Werk enthält 84 Stimmen und ist mit allen mechanischen Vorrichtungen der Neuzeit (unter Anderem pneumatischen Hebeln für die Registratur) versehen; was dieser Orgel jedoch ein ganz besonderes Interesse verleiht, ist ein nach Ladegast's Erfindung construirtes Crescendo und Decrescendo für das ganze Werk.

* In Betreff der Theater in Paris hat der Polizeipräfect Kératry am 9. September folgende Verordnung erlassen: „1. Von morgen, den 10. September an, sind alle Theater geschlossen. 2. Die Directoren sind gehalten, sofort die Decorationen von den Bühnen zu entfernen, die Luftstreifen-Vorhänge, das Mobiliar und Alles, was im Falle einer Feuersbrunst das Feuer nähren und den benachbarten Gebäuden mittheilen könnte. 3. Diese Maßregeln müssen innerhalb 48 Stunden ausgeführt sein; ist diese Frist verstrichen, so werden sie von der Behörde auf Kosten der säumigen Direction effectuirt. 4. Die in den Theatern diensthuenden Pompiers werden im öffentlichen Nutzen zur Ueberwachung der Stadt verwendet."

* In Brüssel im Théâtre de la Monnaie kam Flotows neue Oper „der Schatten" mit gutem Erfolg zur Aufführung.

* Herr Director J. C. Engel in Berlin hat für die Monate October, November und December versuchsweise das Nowack-Theater gepachtet, um daselbst abwechselnd mit dem Kroll'schen Etablissement Opernvorstellungen zu geben.

* Paul Taglioni hat die Composition eines neuen großen Ballets für das königl. Opernhaus in Berlin vollendet; es soll kriegerischen Stoffes sein und besonders der Decorationsmalerei große Gelegenheit zur Auszeichnung bieten.

* Das Engagement der Altistin Fräulein Burenne für das Hofoperntheater in Wien ist nachträglich nicht zu Stande gekommen, da die genannte Sängerin den Erwartungen nicht entsprach. Es wird nun mit Fräulein Gindele wieder unterhandelt.

* Fräulein Mutzell ist als neu engagirtes Mitglied dem Personal der Königl. Oper zu Berlin eingereiht worden, dagegen ist ein festes Engagement mit Herrn Arnoldson an der Hofoper noch nicht zu Stande gekommen.

* Frau Artôt-Padilla ist, um den Schrecken des Krieges zu entgehen, mit ihrem Gemahl von ihrer schönen Besitzung in Frankreich in Hamburg eingetroffen und gastirt gegenwärtig im dortigen Stadttheater.

* Frau Rosa Csillagh wurde von der Direction der italienischen Oper in New-York engagirt.

* Herr Theodor Wachtel wird im Monat October im Opernhause in Berlin wieder sein contractliches Saisongastspiel eröffnen.

* Oscar von Redwitz, der sein erstes patriotisches Gedicht „An Napoleon" noch vor ausgebrochenem Kampf in vielen Tausenden von Exemplaren an die deutschen Krieger der zwei baierischen Armeecorps und nun auch seine zweite Dichtung „Dem deutschen Heer" an sämmtliche deutsche Verwundete in baierischen Spitälern als Geschenk hatte vertheilen lassen, ist dieser Tage durch zwei fürstliche Handschreiben, das eine vom König von Baiern, das andere von der Königin von Preußen, ausgezeichnet worden.

* Herr und Frau Artôt-Padilla haben das ganze Honorar ihres ersten Gastspielabends im Stadttheater zu Hamburg (Barbier von Sevilla) dem König Wilhelm-Verein zur Unterstützung der Wittwen und Waisen gefallener Krieger überwiesen.

* Unter den französischen Verwundeten von Wörth befindet sich auch Parmentier, Oberst im Geniecorps und Gatte der ehemaligen Violinvirtuosin Therese Milanollo, ein tüchtiger Schriftsteller im Fache der Harmonielehre und Akustik.

---

* Fr. Wagner, Königl. Sächs. Gardecapellmeister und Trompetinenvirtuos, ist bei Sedan, von sechs Mitrailleusenkugeln durchbohrt, gefallen.

* Emil Mark, der Director des Theaters zu Straßburg, ist bei der Beschießung getödtet worden. Er war früher ein beliebtes Mitglied des Pariser „Odeon".

* In Leipzig starb am 14. Sept. Herr M. G. Klengel, ein langjähriges Mitglied des Gewandhausorchesters, im Alter von 78 Jahren.

* In St. Petersburg starb 59 Jahre alt Herr Louis Saalborn, erster Hornist des Kaiserlichen Orchesters der italienischen Oper, ein ganz vorzüglicher Künstler.

Foyer.

* Am Tage nach der Schlacht bei Sedan lud der König Wilhelm viele Offiziere zu seiner Tafel in Vendresse, ließ (zum ersten Male in diesem Feldzuge) zur Feier des Tages Champagner kommen und brachte folgenden Trinkspruch aus: „Wir müssen heut' aus Dankbarkeit auf das Wohl der braven Armee trinken. Sie, Kriegsminister von Roon, haben unser Schwert geschärft, Sie General von Moltke, haben es geleitet, und Sie, Graf Bismark, haben seit Jahren durch die Leitung der Politik Preußen auf seinen jetzigen Höhepunkt gebracht. Lassen sie uns auf das Wohl der Armee, der drei Genanten und jedes Einzelnen trinken, der nach Kräften zu den bisherigen Erfolgen beigetragen hat."

* Ein Soldat vom 9. Regiment schreibt unter anderm Folgendes nach Hause: „Einen Heldenspaß muß ich Euch noch erzählen. Wir waren unserer vier den ganzen Tag in der Gegend von Bar-le-Duc herumpatrouillirt und bis auf die Haut naß geworden. Eben schüttete es wieder herunter, als wir ein Bauerhaus sahen, in welchem wir unterzustehen beschlossen. Das Haus war von seinen Bewohnern verlassen, welche auch alles Eßbare fortgeschleppt hatten. Wir leerten daher unsere Brotbeutel und ließen es uns bei einem Kruge frischen Wassers herrlich schmecken. Plötzlich hören wir Geschrei und Waffengeklirr und ungefähr 100 Schritt vom Hause entfernt sahen wir so an die 12 Turcos daherkommen. Was nun thun? Ergeben? Nein! Davonlaufen? Auch nicht! Also wehren bis aufs Aeußerste. Da fällt mir eine in der Ecke stehende Baßgeige ins Auge. Ich rufe meinen Kameraden zu: Schnellfeuer! dann mit dem Bajonnet angegriffen! stürze auf die Baßgeige und rumple darauf herum, daß die schauerlichsten Töne zum Vorschein kamen. Die Turcos umkehren, Gewehre wegwerfen, meine Kameraden hinterher wie die Teufel und die ganze Blase gefangen nehmen, war das Werk eines Augenblicks. Die schwarzen Kerle fielen auf die Knie und zeigten mit angstverzerrten Gesichtern auf das Haus, in welchem noch immer der Baß brummte. Ich verstand nur das Wort lion, was Löwe bedeuten soll. Die Kerle haben die Baßgeige also für einen Löwen gehalten. Sind doch recht dumme Teufel, diese Turcos. Wir banden die Kerle aneinander, führten sie nach Bar-le-Duc und freuen uns heute noch über diesen Spaß."

* Während vom 5. bairischen Infanterieregiment die Compagnie des Hauptmanns Seekirchner, jetzigen Majors, bei Weißenburg in großer Nähe sich mit Turcos beschoß, sprang mitten im Kugelregen ein Reservist Namens Köhler, ein urkräftiger Brauer aus der Nähe Münchens, aus dem Gliede gegen den Feind, packte sich einen Turco am Genick, schleifte ihn herüber und in riesiger Kraft mit einer Hand ihn schwebend hinhaltend, sagte er lachend: „So, Herr Hauptmann, do hobens aa Turcos!" Es war der erste im Kampfe Gefangene dieser Sorte.

* Ein hübscher Schwabenstreich. Keine zweite Stadt im Reich hat den Sieg bei Sedan am 3. September auf eine so solenne Art gefeiert, als Eßlingen (Württemberg), indem dort die ruhmvolle Waffenthat durch 202 Kanonenschüsse salutirt worden ist, während man sich überall sonst mit 101 Victoriaschüssen begnügt hat. Nach Eintreffen der Siegesdepesche — so heißt es in dem Briefe — versammelte sich nämlich der Gemeinderath, um über die Siegesfeier zu berathen. Er berathet den Bürgern aber zu lange, diese stürmen daher das Kanonenhaus, laden und schießen, während ein anderer Theil die Glocken läutet. Der Gemeinderath, der dies hört, wird wüthend und sendet die Stadtpolizei ab, um das Schießen zu verhindern und den Kanonenwart zu verhaften. Die Bürger wehren sich und nehmen die Polizei gefangen, die sie erst abziehen lassen, bis 101 Schüsse abgefeuert sind. Nun beschließt der Gemeinderath, daß das erste unerlaubte Schießen als ungiltig zu erachten sei und noch einmal am Nachmittag offiziell Victoria geschossen und mit allen Glocken geläutet werden solle. Dieser hochweise Befehl wird vollzogen, und so wird Eßlingen wohl die einzige deutsche Stadt sein, wo am 3. September Napoleon's Gefangennahme durch zweimaliges Victoriaschießen gefeiert wurde.

* Bismark soll in Bezug auf seine Zusammenkunft mit Napoleon geäußert haben, es sei eine peinliche Lage für ihn gewesen, mit seinem ehemaligen Freunde von Vichy und Biarritz eine möglichst harmlose Unterhaltung zu führen; er sei sich vorgekommen wie ein Fähnrich, der auf einem Hofballe zum ersten Mal den Cotillon tanzt.

Conservatorium für Musik in Stuttgart.

Mit dem Anfang des **Wintersemesters**, den 17. October, können in diese unter dem Protectorat **Seiner Majestät des Königs von Württemberg** stehende und aus Staatsmitteln subventionirte Anstalt, welche für vollständige Ausbildung sowohl von Künstlern, als auch insbesondere von Lehrern und Lehrerinnen bestimmt ist und in welcher z. B. die berühmte Pianistin Fräulein Anna Mehlig ihre vollständige Ausbildung erhalten hat, neue Schüler und Schülerinnen eintreten.

Der Unterricht erstreckt sich auf Elementar-, Chor- und Sologesang, dramatischen Gesang, Klavier-, Orgel-, Violin- und Violoncellspiel, Tonsatzlehre (Harmonielehre, Contrapunkt, Formenlehre, Vokal- und Instrumentalkomposition nebst Partiturspiel), Methodik des Gesang- und Klavierunterrichts, Orgelkunde, Aesthetik mit Kunst- und Literaturgeschichte, Geschichte der Musik, Deklamation und italienische Sprache, und wird ertheilt von den Herren Professor **Stark**, Kammersänger und Opernregisseur **Schütky**, Professor **Lebert**, Hofpianist Professor **Pruckner**, Professoren **Speidel**, **Levi**, **Faisst**, Kammermusiker **Debuysère**, Hofmusiker **Keller**, Concertmeister und Kammervirtuos **Singer**, Hofmusiker **Boch**, Concertmeister und Kammervirtuos **Goltermann**, Kammervirtuos **Krumbholz**, der ehemaligen Hofopernsängerin Madame **Leisinger**, sowie von den Herren **Alwens**, **Tod**, **Braun**, **Attinger**, **Hauser**, **Baron**. **Fink**, **Ferling**, **Rein**, Dr. **Scherer**, Hofschauspieler **Arndt** und Herrn **Runzler**.

Für das Ensemblespiel sind regelmässige Lektionen eingerichtet. Zur Uebung im öffentlichen Vortrag und im Orchesterspiel ist den dafür befähigten Schülern ebenfalls Gelegenheit gegeben.

Das jährliche Honorar für die gewöhnliche Zahl von Unterrichtsstunden beträgt für Schülerinnen 112 Gulden rheinisch (64 Thaler, 240 Francs), für Schüler 132 Gulden (75½ Thaler, 283 Francs).

Anmeldungen wollen spätestens am Tage vor der am 12. October, Nachmittags 2 Uhr stattfindenden Aufnahmeprüfung an das Secretariat des Conservatoriums gerichtet werden, von welchem auch das ausführlichere Programm der Anstalt zu beziehen ist.

Stuttgart, den 12. September 1870.

Die Direction des Conservatoriums für Musik:
Professor **Dr. Faisst.**
Professor **Dr. Scholl.**

K. Musikschule in München.

Das Schuljahr 1870—71 beginnt am 5. October mit den persönlichen Anmeldungen. Diejenigen, welche an der k. Musikschule ihre Studien zu beginnen oder fortzusetzen wünschen, haben sich bei Vermeidung der Zurückweisung an diesem und dem darauffolgendem Tage zwischen 9 und 12 Uhr Vormittags oder 3 und 6 Uhr Nachmittags auf dem Secretariate (Odeonsgebäude II. Stock) einzufinden und die zur Aufnahme nöthigen Zeugnisse in Vorlage zu bringen.

An den oben bezeichnetem Tagen findet auch die Anmeldung der **Hospitanten für die Chorgesangsschule** statt.

Lehrfächer: Solo- und Chorgesang, Rhetorik, Harmonie, Contrapunkt, Orgel, höheres Clavierspiel, Violine, Violoncell, Contrabass, Flöte, Hoboe, Fagott und Horn.

Prospecte über die Organisation der Anstalt etc. sind durch die Münchener Musikalienhandlungen zu beziehen.

München, den 14. September 1870.

Die königliche Hofmusik-Intendanz.

Neue Musikalien
im Verlage von
C. A. Spina in Wien.

Egghard, J., Op. 272. Auprès de Moulin. Etude de genre p. Pfte. 15 Ngr
Engelsberg, E. S., Ein Bild aus Neapel, f. Männerchor m. Pfte. 22½ Ngr.
Fahrbach, Josef, Op. 68. Vollständige Trompetenschule mit besonderer Rücksicht auf den Selbstunterricht. 2 Thlr. 10 Ngr.
Fahrbach, Ph. jun., Op. 48. Jubel-Csárdás f. Pfte. 10 Ngr.
— — Op. 49. Hab' mich lieb. Polka français f. Pfte. 7½ Ngr.
Genée, R., Op. 194. Die Entreprise de Succès. Chor f. 4 Männerst. 25 Ngr.
Haag, J., Tanz-Album f. Pfte. 8. Jahrg. 1870. 20 Ngr.
Herbeck, J., Waldscene f. Männerchor u. Orchester. Partitur 2 Thlr. Pfte.-Begleitung zu 4 Händen 20 Ngr.
Kinder-Ball, der. Album der beliebtesten Walzer etc. f. Pfte. im leichten Style m Hinweglassung der Octaven f. die Jugend. Heft 25. Königslieder. Walzer von Joh. Strauss. Op. 334. Hft. 26. Freut euch des Lebens. Walzer von Joh. Strauss. Op. 340. Hft. 27. Neu-Wien. Walzer von Joh. Strauss. Op. 342. à 10 Ngr.
Köhler, L., Op. 167. Leichte Geläufigkeits-Uebungen f. den Clavierunterricht. 20 Ngr.
Kovács, J., Op. 50. Wiener-Blitz. Polka schnell f. Pft. 7½ Ngr.
— — Op. 51. Gut Heil. Polka schnell f. Pfte. 7½ Ngr.
— — Op. 52. Herzensgruss. Polka française f. Pfte. 7½ Ngr.
— — Op. 53. Casino-Polka français f. Pfte. 7½ Ngr.
Král, J., Op. 10. Anleitung zum Spiele der Liebesgeige f. Violinspieler 1 Thlr. 22½ Ngr.
Mozart, W. A., Sinfonia Concertante f. Violine, Viola u. Vcllo. m. Orchester und Ronde de chasse f. Orchester instrumentirt von Otto Bach. Partitur 1 Thlr. 12½ Ngr. für Pfte. zu 4 Händen 1 Thlr. 2½ Ngr.
Müller, Adolf, Op. 101. I hab eahm's vaboth'n. Lied in oesterreichischer Mundart m. Pfte. 10 Ngr.
Müller, Josef, Salvioni-Quadrille über Motive aus dem Ballet. Amor's Flamme, f. Pfte. 10 Ngr.
Pacher, J. A., Op. 52. Grand Polka de Concert p. Pfte. Edit simplif. 7½ Ngr.
— — Op. 74. Die Forelle, von F. Schubert f. Pfte. variirt. 20 Ngr.
— — Op. 77. Deux Valses de F. Schubert variées p. Pfte. 15 Ngr.
— — Op. 78. Mélodies célèbres de C. M. de Weber en form de Fantasie p. Pfte. 20 Ngr.
Proch, H., Op. 210. Variationen f. 1 St. m. Pfte. 15 Ngr.
— — Op. 211. Verwelkt. Lied f. 1 St. m. Pfte. 5 Ngr.
Schubert, F., Zwei Entr'actes zu dem Drama Rosamunde. F. Pfte. zu 4 Händen bearb. von C. Hübschmann. No. 1. 15 Ngr. No. 2. 7½ Ngr.
Schwarz, F., Op. 50. Finnette-Polka franç. f. Pfte. 7½ Ngr.
Strauss, Eduard, Op. 45. Bahn frei! Polka schnell f. Orch. 2 Thlr. 2½ Ngr.
— — Op. 52. Flüchtige Skizzen. Walzer f. Pfte. 15 Ngr.
— — Op. 53. Ueber Stock und Stein. Polka schnell f. Pfte. 7½ Ngr.
— — Op. 54. Die Biene. Polka franç f. Pfte. 7½ Ngr.
— — Op. 55. Eisblume. Polka Mazurka f. Pfte. 7½ Ngr.
— — Op. 56. Stempelfrei. Polka f. Pfte. 7½ Ngr.
— — Op. 57. Les Brigands. Operette d'Offenbach. Quadrille p. Pfte. 10 Ngr.
Strauss, Johann, Op. 321. Die Publicisten. Walzer f. Pfte. zu 4 Händen. 25 Ngr.
— — Op. 331. Illustrationen. Walzer f. Orchester 3 Thlr. 10 Ngr.
— — Op. 332. Eljen a Magyar. Polka schnell f. Orchester. 2 Thlr. 2½ Ngr.
— — Op. 333. Wein, Weib und Gesang. Walzer f. kl. Orch. 2 Thlr. 22½ Ngr. F. Quintett 1 Thlr. 2½ Ngr. F. Flöte und Pft. 15 Ngr.
— — Op. 334. Königslieder. Walzer f. Orchester 3 Thlr. 2½ Ngr. F. Pfte. zu 4 Händen 25 Ngr.
— — Op. 335. Egyptischer Marsch f. Orch. 2 Thlr 7½ Ngr. F. Pfte. 10 Ngr.

Strauss, Johann, Op. 336. Im Krapfenwald'l. Polka franç. f. Pfte. 10 Ngr.
— — Op. 337. Von der Börse. Polka f. Pfte. 10 Ngr.
— — Op. 340. Freut euch des Lebens. Walzer f. Orchester 3 Thlr. 10 Ngr. F. Violine u. Pfte. 15 Ngr. F. Flöte und Pfte. 15 Ngr. F. Pfte. zu 4 Händen 20 Ngr.
— — Op. 342. Neu-Wien. Walzer f. Orchester 2 Thlr. F. Männerchor m. Orch. od. Pfte. Partitur und Stimmen 1 Thlr. 20 Ngr. F. Violine u. Pfte. 15 Ngr. F. Pfte. 15 Ngr. F. Pfte. zu 4 Händen 20 Ngr.
Strauss, Josef, Op. 271. Ohne Sorgen. Polka, u. Op. 274. Künstlergruss. Polka franç. f. Orchester 2 Thlr. 10 Ngr.
— — Op. 271. Ohne Sorgen. Polka f. Pfte. 7½ Ngr.
— — Op. 272. Frohes Leben. Walzer f. Orch. 3 Thlr. 10 Ngr. F. Pfte. 15 Ngr.
— — Op. 273. En passant. Polka franç. f. Orchester. 3 Thlr. F. Pfte. 7½ Ngr.
— — Op. 274. Künstlergruss. Polka franç. f. Pfte. 7½ Ngr.
— — Op. 275. Nilfluthen. Walzer f. Orchester. 2 Thlr. 12½ Ngr. F. Pfte. 15 Ngr.
— — Op. 276. Kakadu. Operette v. Offenbach. Quadrille f. Orch. 2 Thlr. F. Pfte. 10 Ngr.
Strauss, Johann und Josef, Pizzicato-Polka franç. f. Orch. 1 Thlr. 27½ Ngr. F. Pfte. 10 Ngr.
Weiss, L., Op. 41. Gesänge f. die Jugend m. Pfte. Sammlung ein-, zwei- u. mehrst. Gesänge. Hft. 1. 15 Ngr.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (M. Dietrich) in Leipzig.

№. 44. Leipzig, 27. September. 1870.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Achtundzwanzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Hegel, Hölderlin und Beethoven.

1770 bis 1870! Was für ein gewaltiges großartiges Jahrhundert. Was für eine Culturepoche, auf die Deutschland stolz sein muß, der nur Alt-Hellas eine gleich große entgegenstellen kann! Die siebenziger Jahre des vorigen Jahrhunderts leiten in der Literatur die Sturm- und Drangperiode ein. Sie bringen die Jugendwerke Goethe's, die Geburtsjahre der Dichter der romantischen Schule. 1781 „die Räuber“, die „Kritik der reinen Vernunft,“ das Jahr der deutschen Geistesrevolution, deren Vorkämpfer, Lessing, in demselben Jahre starb. Dann die große Weimarer Epoche und das Zeitalter der Romantik, das mit Heine seinen Abschluß fand. In der Philosophie Kant, Fichte, Schelling, Schleiermacher, Hegel, Schopenhauer, Herbart, — was für Namen, was für Sterne am Himmel des deutschen Geistes! Das Geburtsjahr Beethovens kündigt eine Blüthenzeit der deutschen Musik an, die sich allein schon der großen Epoche der griechischen Plastik oder der italienischen Malerei ebenbürtig an die Seite stellen kann. Hölderlin — ein bedeutender, wenn auch untergeordneter Vertreter jenes classischen Idealismus, dem unsere Poesie ihre Größe verdankt, Hegel als Vertreter der Philosophie, Beethoven der Heros der musischen Kunst — diese drei Söhne des Jahres 1770, deren Gedenktage wir in diesem so ereignißvollen Jahre 1870 begehen, repräsentiren die großartige Cultur eines Jahrhunderts, auf welches das deutsche Volk immer mit Stolz, die Welt immer mit Bewunderung zurückschauen wird.

Wir wissen recht gut, daß es eine bedeutende Anzahl wissenschaftlich hervorragender Männer giebt, die sich als „Physiker“ den „Metaphysikern“ der vergangenen Zeit gegenüberstellen, und wenn auch nicht mit mitleidigem Lächeln, so doch mit stolzer Ueberhe-

bung auf jene Epoche zurückblicken, in deren idealen Bestrebungen sie das letzte Aufleuchten und die letzten Zuckungen des transscendentalen Geistes des Christenthums erblicken. Wer weiß nicht, daß diese Männer, deren Blick ängstlich an der Erscheinungswelt haftet, deren geistige Richtung alles Uebersinnliche negirt, und das menschliche Denk- und Gefühlsvermögen ganz in Aeußerungen und chemischen Processen der Materie aufgehen läßt, daß diese Schule von „Kraft und Stoff" für sich dieselbe Unfehlbarkeit in Anspruch nimmt, die als Hohn auf allen Culturfortschritt im Geburtsjahre Hegels der römische Stuhl sich decretirt hat? Ja, in diesem Licht erscheint ihnen die hinter uns liegende Epoche: als sei das zerrissene, unfreie und ungeeinte Deutschland, in seinem sehnsuchtsvollen Drang und seinem leidenschaftlichen Hang zum Uebersinnlichen, zu dem es sich gern aus der freudlosen Wirklichkeit erhob, bisher der Träger eines Idealismus gewesen, der in dem neuconstituirten, kräftig mit allem Streben auf das Reale und Praktische gerichteten Deutschland nicht mehr das alte behagliche Nest finden werde. — Nun, wir möchten gern die entgegengesetzte Ansicht aufstellen, der freudigen Zuversicht Ausdruck geben, daß mit dem Jahr 1870 der deutsche Geist, der wahre Träger der modernen Cultur, einen neuen Aufschwung zum Hohen und Höchsten nehmen werde. In dem hinter uns liegenden Zeitalter erlahmte der deutsche Idealismus zuletzt, weil er die Wirklichkeit nicht jenen Bestrebungen entsprechend fand. Jetzt umgiebt uns die Morgenröthe einer neuen und großen Zeit. Wie ein schönes Geschenk der Götter steigt plötzlich vor unserm Blick die Erfüllung unserer heißesten Wünsche, unserer sehnsuchtsvollsten Träume herauf. Der deutsche Idealismus wird einen fruchtbareren Boden finden, und die Sonne einer neuen Zeit, deren Morgenröthe uns schon so herrlich umgiebt, wird ihm scheinen.

Wenn uns Hegel der Repräsentant jener ernsten deutschen Forschung ist, die zwischen den Extremen der modernen Zeitrichtungen, zwischen der Herrschaft Roms und der Herrschaft der Materie, den ewigen und unendlichen Gebieten des Wahren und Idealen und den Zielen der Menschheit nachstrebt, so darf uns sein Freund Hölderlin als der erste Repräsentant jener Poesie gelten, die von den ruhigen und heiteren Höhen des Olymp herabsteigt unter die Wohnungen der Menschen, ihren Jammer erforscht und ihr Elend, mit ihnen klagt und mit ihnen weint, und ihren ewigen Thränen in der Sprache des Herzens beredten Ausdruck giebt. Nicht jener Jammer, den die Noth des Tages und des Augenblicks gebiert und der dem Einzelnen gehört, sondern jener Schmerz, der um verlorene Güter der Menschheit trauert, und im Labyrinth seiner Zweifel und Aengsten vergeblich den leitenden Faden sucht. Es ist die sogenannte Poesie des Weltschmerzes, als deren Vorläufer wir Hölderlin hinstellen möchten.

Hölderlin ist Dichter und Philosoph. Als Dichter fühlt er sich von der rauhen Wirklichkeit seiner Zeit abgestoßen, flüchtet er sich in die schöne Welt des Hellenenthums. Als Philosoph erhebt er sich zu einer pantheistischen Weltanschauung, die ihm eine Zeit lang den Frieden der Seele zu erhalten schien. Aber der Pantheismus reichte für seine leidenschaftliche sehnsuchtsvolle Natur nicht aus. Er hätte ihm ausgereicht, wenn er mit dem Hellenismus auch, wie Goethe, die Kunst der Lebensführung sich angeeignet hätte. Aber die tief ernste und schwere Führung desselben, die Innigkeit, mit welcher der Augenblick umfaßt wird, beweist ebenso, wie seine sentimentale Liebe zur Natur, daß er nicht antik, sondern modern, daß er nicht Hellene, sondern Germane war. Dieser Zwiespalt zwischen seiner germanischen Natur und seiner Liebe zum Hellenenthum war es, der ihn zu Grunde richtete, der seine schöne Seele zuletzt in ein Chaos von Dissonanzen stürzte, und mitten aus einer zerrütteten und gährenden Welt den Schrei der Verzweiflung aus seiner Dichterbrust ertönen ließ.

Hegel und Hölderlin! Wie viele Berührungspunkte hatten diese beiden Männer! Gemeinsames Geburtsjahr, gemeinsames Vaterland, gemeinsame Heimath, gemeinsame

Streben nach dem Guten, Schönen und Wahren! Und doch wie verschiedenartig gehen ihre Wege, die eine Zeit lang freundlich und friedlich nebeneinander herliefen, später auseinander. Das Leben des einen wie des andern reicht weit in das 19. Jahrhundert hinein. Aber während der eine in unablässigem Streben der Wahrheit nachspürt, Gewaltiges zu leisten berufen ist, eine Schule gründet und in Ehre und Ansehen in der nordischen Metropole seine Tage beschließt, verbringt der andere im Wahnsinn ein langes, trauriges, einsames Greisenalter.

Der Friede der Welt, die heitere Schönheit der Antike, die einst Plato beglückte, die Einheit der sichtbaren und der geistigen Welt — das war deine Diotima, du armer Poet! Du hast sie nicht gefunden, darum verblutete dein Herz unter den Klängen deiner Leier.

Jener große Schmerz, der die Seele des edlen Dichters erschütterte und in die ewige Nacht stürzte, er ist nicht mit der Wildheit eines Byron, mit der Schärfe eines Heine in seinen Schöpfungen ausgesprochen. Aber er zieht sich wie ein tiefer elegischer Hauch, dem melancholischen Klang einer Aeolsharfe in der Stille des Abends vergleichbar, in ergreifender Weise durch seine Lyrik hindurch.

Das Wort ist ja nicht zureichend, den höchsten Schmerz wie die höchste Freude auszudrücken. Da trittst du ein, heilige Macht der Musik!

Wenn wir einen wahrhaft künstlerischen Ausdruck suchen wollen für den großen Schmerz, der durch unser Jahrhundert zittert, wo finden wir ihn? Etwa in der wilden Poesie Byrons? Aber diese Poesie hat keine völlig reinen Klänge, und ihr haftet zu viel individuelle Blasirtheit an, als daß sie einen ungemischten Eindruck machen könne. Oder an der Heine'schen Dichtung? So sehr sie die Dichtung unseres Jahrhunderts ist, so ist sie doch allzuviel von der Ironie zersetzt, als daß sie dem tieferen Gemüth ganz genügen könne. Oder bei den anderen sentimentalen Dichtern unserer Zeit? Nimmermehr; denn die Lyrik ist stets zu subjectiv, zu individuell, als daß sie ganz den allgemeinen Zug eines Zeitalters aussprechen könnte.

Aber die Musik ist die wahrhaft universelle Kunst. Wie ihre Klänge jede gehobene Freude begleiten, so betäuben sie auch den Schmerz oder lindern ihn in süße Wehmuth. Der Deutlichkeit, aber auch der Schwerfälligkeit des Wortes entkleidet, vermag sie die verschiedenartigsten Empfindungen des Hörerkreises mit dem Zauber ihrer Töne in dasselbe unbestimmte dunkle Gefühl aufzulösen, das zu gleicher Zeit bewegt und beruhigt, Sehnsucht erweckt und Frieden giebt.

Die Musik ist die wahrhaft sentimentale Kunst, wie die Plastik die naive Kunst ist. Das gesteigerte gehobene Gemüth mit seinem dunklen Drang ist die Welt, in der sie heimisch ist, und das Scepter führt.

Und so fern unserem verstandesnüchternen und praktischen Zeitalter jene falsche Sentimentalität wie sie vor einem Jahrhundert Werther Thränen entlockte, so geht doch unverkennbar ein tief sentimentaler Zug durch unser ganzes Jahrhundert. Wie derselbe in der modernen Entwicklung wohlbegründet ist, hat Schiller längst in seiner Abhandlung über „naive und sentimentalische Poesie" überzeugend nachgewiesen. Er hat dort den Beweis geführt, daß unsere gesteigerte sentimentale Vorliebe für die Natur, welche die Alten nicht kannten, nicht auf unseren Zusammenhang mit ihr, sondern auf den Gegensatz, in den sich unsere moderne Bildung zu ihr gestellt hat, gegründet ist. Es ist das Gefühl des Heimischen in der sichtbaren Schöpfung, das wir verloren haben. Darum geht ein tief elegischer Klageton, wie das sehnsüchtige Leid des Heimwehs, durch unser Jahrhundert. Und insofern können wir von einem sentimentalen Zuge desselben sprechen.

Ist es nicht auch hierin begründet, daß die Musik, die sentimentale Kunst, die herrschende Kunst unseres Zeitalters ist? Daß neben ihr von den Gattungen der Poe-

sie nur die Lyrik bei uns zu reiner und schöner Entfaltung gekommen ist, und daß die hervorragendsten Namen derselben derjenigen Poesie angehören, die man die Poesie des Weltschmerzes genannt hat?

Man denke an die Klagen Wollmars in dem Schiller'schen Dialog. „Wohin nur ein Samenkorn des Vergnügens fiel, sprossen schon tausend Keime des Jammers. Wo nur eine Thräne der Freude liegt, liegen tausend Thränen der Verzweiflung begraben. Hier, an der Stelle, wo der Mensch jauchzte, krümmten sich tausend sterbende Insecten. In eben dem Augenblick, wo unser Entzücken zum Himmel wirbelt, heulen tausend Flüche der Verdammniß empor. Es ist ein betrügliches Lotto, die wenigen armseligen Treffer verschwinden unter den zahllosen Nieten u. s. w." Vermag die Poesie solchen Klagen gegenüber einen genügenden Trost aufzustellen? Sicher nicht, hat sie doch in ihren hervorragendsten Geisteswerken der modernen Zeit, in einem Hamlet, Faust, Manfred und in der Heine'schen Lyrik, die Dissonanz nur verschärft, die Klage nur trostlos austönen lassen.

Aber die Musik ist es, die lindernden Balsam gießt in die Wunde unseres Herzens, die unsern Schmerz mäßigt, unsere Trauer beschwichtigt, unsere Sehnsucht tröstet. Auf ihren sanften Melodien wiegt sich beruhigt unsere Seele wie eine Taube, die zwischen Himmel und Erde flatternd von weichen Lüften getragen wird. Aus dem Rauschen ihrer Töne, aus dem Reigen ihrer Accorde hören wir unsern Jammer heraus und unsern Schmerz, aber wir fühlen zugleich eine zauberhaft süße Gewalt, die sich weich und beruhigend um unser Herz legt, die mit der Trauer den Trost, mit der Klage die Besänftigung giebt.

In diesem Sinne begrüßen wir dich, du Größter unter den Großen, du Meister im Reiche der Töne. Denn alles, was die Musik uns ist, der Dolmetscher unseres Schmerzes, die Sprache unserer Freude, Freundin, Trösterin, Lindernde, Heilende — alles sprechen wir aus in dem einen Namen — **Beethoven.**

(Augsb. Allgem. Zeitg.)

Fest=Cantate

„Herr Gott von deiner Wohnung schau"

Gedicht von Oser

für Solo, Chor und Orchester

componirt von

Philipp Tietz.

Op. 48.

Verlag von Gerstenberg in Hildesheim.

Diese uns im Clavierauszug vorliegende Cantate ist, wie eine Anmerkung auf dem Titel besagt, zuerst zur Einweihung des neuen Schulgebäudes des königl. Andreaneums zu Hildesheim aufgeführt und mit Unterstützung Sr. Exc. des Herrn Ministers der geistlichen Unterrichts- und Medicinal=Angelegenheiten herausgegeben worden. Dies Alles hindert uns nicht, das Werk höchst spießbürgerlich und philisterhaft zu finden und von Herrn Tietz's Op. 48 auf dessen übrige (uns noch unbekannte) Hervorbringungen einen nur wenig günstigen Schluß zu machen.

E. B.

Dur und Moll.

* Leipzig. Oper. „Robert der Teufel" wurde am 21. Sept. gegeben und Herr Ullner sang darin den Bertram. Dem Vernehmen nach ist Herr Ullner in Zürich engagirt und nach den bisherigen Mißerfolgen dieses Herrn würde die Annahme des dortigen Engagements hier nicht bedauert werden. Zum ersten Meßsonntage wurde die Regimentstochter, bekanntlich ein Kind französischer Laune, aus zarter Rücksicht für die patriotische Empfindlichkeit des Publicums in's Oesterreichische übersetzt gegeben; aus dem Sergeant Sulpice war ein k. k. Feldwebel geworden, aus dem Kapitain Robert ein Hauptmann Thalheim, und das Kind des Regiments, Frau Peschka-Leutner, erschien schwarz-gelb. Der siegesgewisse Elan jedoch, mit welchem sie alle Coloraturschwierigkeiten überwindet und der ihr gespendete unermeßliche Beifall machte alle kritischen Bedenken gegen diese Umänderung vergessen. Tags darauf wurde die Afrikanerin neu einstudirt gegeben. Fräulein Bosse, als Selica, bestrebte sich, ein dramatisch wirkungsvolles Bild zu geben, im Gesang möge sie sich nicht zu Verschleppungen des Tempo hinreißen lassen. Herr Gura sang und spielte den Nelusco vorzüglich, nur ist zu bemerken, daß ihn der gute Wille deutlich auszusprechen, manchmal zu einem sehr scharfen Accentuiren der Consonanten drängt. Fräulein Stürmer, als engagirt auf dem Theaterzettel vermerkt, war die Parthie der Ines anvertraut und in Anbetracht ihrer sehr kurzen öffentlichen Wirksamkeit gab sie dieselbe ganz befriedigend. Don Pedro wurde von Herrn Ullner als Gast gesungen.

Musikalische Abendunterhaltung des Conservatoriums der Musik, Freitag den 26. August: Quartett für Streichinstrumente von Carl Ditters von Dittersdorf, Esdur. — Arie (Ach ich fühl's, es ist verschwunden) aus der Oper „Die Zauberflöte" von W. A. Mozart. (Sopran). — Concert für das Pianoforte mit Begleitung des Orchesters von W. A. Mozart, Dmoll. Erster Satz.) Mit Cadenz von L. van Beethoven). — Vier Lieder mit Begleitung des Pianoforte von Gustav Wolff, Tonkünstler aus Bradford. Vorgetragen von Frau Rosa Wolf. — Große Sonate für das Pianoforte von L. van Beethoven, Op. 22, Bdur. — a. Recitativ und Cavatine (Come per me sereno) aus der Oper „Somnambula" von Bellini. b. Variationen (Al dolce canto) von Rode. Vorgetragen von Miß Violette Collville aus New-York.

* Wien, 21. Sept. „Robert", von dem es sich nun singen läßt „Schier vierzig Jahre bist du alt", wirkte bei seiner ersten Aufführung im neuen Opernhause gleich einer Novität. Wer es übersah, daß die Oper ausnahmsweise schon um halb sieben Uhr anfing, versäumte die Hälfte des ersten Actes und mußte sich obendrein durch eine Schaar Unglücklicher durchdrängen, die vor der ausverkauften Casse mit langer Nase abziehen mußten. Jedermann war begierig die Auferstehung der Nonnen zu sehen, denn diese bildete doch den Kernpunkt der Sache. Es war aber auch nichts gespart worden, um den Zuhörer nicht um die ersehnte Gänsehaut zu bringen. Kein Unfall störte die gottlose Kirchhofsscene. Nicht genug an den magischen Feuer- und Lichteffecten, die der verführerischen Helene und ihren Genossinnen auf Schritt und Tritt folgten, wurde am Ende auch die Dampfkraft zu Hülfe genommen. Nebst diesem Schauerspectakel machte noch am meisten das Lager vor Palermo im ersten Act Effect. Die Decorationen von Brioschi zählen zu seinen besten, die Ausstattung ist im Ganzen mehr reich als geschmackvoll. Grelle Farben drängen sich all zu pretentiös hervor; die Sinne wollen bestochen sein, man soll ihnen aber den Kitzel nicht aufdrängen. Decorationen und Ausstattungen spielen nun einmal die Hauptrolle und so müssen es sich die Sänger schon gefallen lassen, vorderhand in zweiter Linie genannt zu werden, können sie doch froh sein, durch den Pomp nicht ganz erdrückt zu werden. Doch war das Publicum gerecht und sparte auch bei den Trägern der Hauptrollen nicht mit Beifall. Müller, Schmid, Rabatinsky und Wilt wurden wiederholt gerufen und leisteten das Möglichste. Müller, der verhältnißmäßig in wenig Jahren viel gelernt, hat zum Heldentenor noch immer eine gute Strecke vor sich, die ausgefüllt sein will. Schmid's vortrefflicher Bertram ist bekannt; Wilt und Rabatinsky (Alice und Prinzessin) waren sehr gut disponirt und auch Pirk (Raimbaut) that seine Schuldigkeit. Dessoff dirigirte mit Umsicht; Orchester und Chor waren brav. Somit wäre das neue Haus um eine „neue" Oper reicher. Hugenotten und Don Juan, Mignon und heute Freischütz sind die weiteren Ergebnisse der Woche. Fräulein Hauck sang wieder die Zerline; es steht also als nächste Rolle die Julie von ihr zu erwarten,

zwischen welchen sie sich seither ohne ihr Verschulden hin und her bewegt. Am 4. Oct. (Namenstag des Kaisers) soll Lohengrin zum ersten Mal die neue Bühne betreten. Dustmann, Materna, Walter und Schmid singen die Hauptrollen. — Die zum ersten Mal im Theater an der Wien gegebene komische Oper „Der schöne Ritter Dunois“, Musik von Lecocq, hat nicht durchgegriffen. Selbst Ohren, die durch Offenbach's Muse abgehärtet sind, finden die Handlung zu lasciv und dabei die Musik nicht pikant genug. Doch wurde die Operette „mit großem Beifall und fast ausverkauftem Hause“ (wie die Berichte versichern) noch einige Male gegeben. — Die philharmonischen Concerte sind durch das Auflassen des alten Kärnthnerthor-Theaters obdachlos geworden, haben aber im neuen großen Saal des Musikvereins-Gebäude eine, in akustischer Beziehung weit lohnendere Städte gefunden. Die Concerte beginnen am 13. November.

* **Reval**, 20. Sept. Auch hier in der östlichen Grenzmark deutschen Lebens und deutscher Cultur ist die Säcularfeier Beethovens in würdiger Weise begangen worden. Während die eisernen Würfel des Krieges schon rollten und die deutschen Waffen ihre ersten glänzenden Siege erfochten, brachte man in ernster Sammlung dem deutschen Genius die schon lange vorbereitete Huldigung dar. Das Verdienst dieselbe angeregt und durchgeführt zu haben, gebührt dem erst vor Kurzem begründeten Instrumentalverein. Es fanden zwei Concerte statt: am 15. Aug. in der St. Nicolaikirche (Eroica und Cdur-Messe) und am 16. Aug. im Börsensaale (Leonoren-Ouverture Nr. 3, Violinconcert, Clavierconcert in Esdur und Sinfonie in Adur). Durch Heranziehung vorzüglicher Kräfte aus den kaiserlichen Orchestern Petersburgs war es gelungen, ein sehr gut besetztes Orchester von genügender Stärke (60 Mann) zu gewinnen; der Chor bestand zumeist aus einheimischen Sängern und Sängerinnen — etwa 100 an der Zahl — und excellirte durch frischen Wohllaut der Stimme nicht minder, wie durch sicheren Vortrag. Die musikalische Leitung lag in den Händen des Herrn Hofcapellmeisters C. **Bargheer** aus Detmold, der nur bei der Ouverture, sowie den Concerten für Violine und Clavier durch den kaiserlichen Kammermusiker Herrn L. **Homilius** aus Petersburg, einem hochgeschätzten Veteranen in der Kunst, am Dirigentenpulte abgelöst ward. Kannte und schätzte unsere Stadt Herrn Bargheer schon seit einigen Jahren als ausgezeichneten Violinspieler, so wurde sie ihm jetzt zu größtem Dank verpflichtet, nicht allein um der trefflichen Direction willen, die wesentlich zum glänzenden Erfolge der Concerte beitrug, sondern vor Allem auch für den meisterhaften Vortrag des Violinconcerts. Sein gediegenes, von vollendeter Technik getragenes und von echt künstlerischem Geiste belebtes Spiel brachte einen tiefen und bleibenden Eindruck hervor. Die deutschen Ostseeprovinzen Rußlands zählen Herrn Bargheer zu den hervorragendsten Vertretern der Kunst, die ihnen das Mutterland zusandte, und freuen sich, daß er auf mehreren Kunstreisen fast heimisch in ihnen geworden. Das Clavierconcert wurde von Herrn **Sigismund Blumner** trefflich gespielt. In unserer Stadt hat eine derartige, durch wirkliche Kunstleistungen ausgezeichnete Feier eine andere Bedeutung als in Städten gleicher Größe in Deutschland selbst. Die großen, durch die Lage und sonstigen Verhältnisse bedingten Schwierigkeiten, die zu überwinden sind, lassen ähnliche Unternehmungen, wenn sie gelingen, als einen neuen Sieg deutscher Cultur über die entgegenwirkenden Elemente erscheinen. Und von diesem Gesichtspunkte aus haben wir doppelten Grund, uns der gelungenen Beethovenfeier zu freuen.

* **St. Petersburg**, 23. Sept. Früher als gewöhnlich wird diesmal die Saison der italienischen Oper eröffnet werden, da auch die großen Fasten — das Ende der Theatervorstellungen — verhältnißmäßig früh eintreten. Die Saison wird, soviel bis jetzt verlautet, am 19. Oct. und zwar mit Rossini's „Tell“ beginnen, in welcher Oper die Mathilde durch Sgra. Volpini, der Arnold durch Sgre. Mongini und der Tell durch Sgre. Graziani ausgeführt werden sollen. — Das Debut des Fräulein Levitzky in der russischen Oper wird, aller Wahrscheinlichkeit nach, am 3. Oct. statthaben. — Am 20. Sept. wurde im hiesigen Conservatorium für Musik der Jahrestag der Gründung der Anstalt durch ein Fest-Diner feierlich begangen; die Classen sind am 13. Sept. wieder eröffnet worden. — Herr Kuina aus Prag hat am 22. Sept. eine Clavierschule eröffnet; dem annoncirten Programme gemäß ist dieselbe in sechs Classen eingetheilt. Der Fürst Juri Galitzin hat während des August-Monats mit den von demselben geleiteten Männerchören zwei sehr besuchte Concerte in Pawlowsky veranstaltet; am 20. Sept. gab derselbe ein solches zu wohlthätigem Zweck in Peterhof, an welchem 450 Sänger Theil nahmen.

* Die in München am 18. September zum ersten Male im Hoftheater gegebene dreiactige romantische Oper „Morgiane" von Bernhard Scholz, Text (nach einer Erzählung aus „Tausend und eine Nacht") von Th. Rehbaum, wurde von dem sehr zahlreichen Publikum äußerst beifällig aufgenommen. Bei der sehr anspruchslosen und auch wenig fesselnden Romantik des Libretto's, dessen märchenhafte Weise heute zu den überwundenen Neigungen gehört, ist es für die Composition um so verdienstlicher, daß sie in Form und Gehalt eine Fülle reizender Abwechslung bietet und bald mit neckischer Grazie, bald mit unversieglicher Quelle tief empfundener und künstlerisch schön durchgeführter Motive auf das Gemüth des Hörers wirkt und mannigfache Befriedigung gewährt. Der Compositeur, der als Gast sein Werk selbst dirigirte, konnte an der allseitig gelungenen, fleißigen Ausführung seine Freude haben. Fräulein Stehle, welche auf die Titelrolle den reichen Schatz ihrer natürlichen Anmuth und Gefühlsinnigkeit verwandte und ihre bezaubernde Stimme wieder in voller Schönheit zeigte, erwarb sich den meisten Anspruch auf allseitigen Dank: neben der verdienstvollen Künstlerin zeichneten sich vorzüglich die Herren Vogl, Bausewein und Kindermann aus, die sich in die reiche Ehre des Abends theilten. Am Schlusse der Oper wurde nach sämmtlichen Mitwirkenden, auch nach dem Compositeur gerufen.

* Im Friedrich-Wilhelmstädtischen Theater in Berlin wurde zum ersten Mal mit großem Beifalle eine kleine, gefällige Operette „Im Namen des Königs", gegeben, deren Componist Maximilian Wolf, ein Wiener, ist. Herr Wolf, ein junger Musiker, der sich vor Jahr und Tag durch ein Erstlingswerk: „Die Schule der Liebe", vortheilhaft eingeführt hat, giebt in der neuen Arbeit durch eine Reihe anmuthiger Melodien und saubere Behandlung des Orchesters Beweise eines vielversprechenden Talentes. Den lebhaften Applaus, welcher seiner Operette zu Theil wurde, darf Herr Wolf sich um so höher anrechnen, als er lediglich der Musik galt, hinter welcher das Libretto von P. Henrion weit zurückbleibt.

* Im neuen Opernhause in Wien geht am 4. October „Lohengrin" mit Frau Dustmann, Frau Friedrich-Materna, den Herren Walter und Schmied in Scene. Die nächsten Ballet-Novitäten sind „Esmeralda" und „Sprühfeuer."

* Das neue Nationaltheater in Berlin wird am 1. Oct. eröffnet. Die einstige Alhambra wurde von Herrn Director v. Selar mit großem Kostenaufwande zu einem eleganten Theater verwandelt, welches 2000 Menschen fassend, sein Programm insbesondere auf Vorführung guter Opern mit schöner Ausstattung und bei billigen Preisen basirt.

* Das vom Hoftheater in München in das Schlepptau genommene Actien-Volkstheater wird definitiv am 1. October unter der Leitung des Dr. Hermann Schmidt eröffnet werden; Zweck dieser Filiale ist, Talente für das Königl. Hoftheater praktisch heranzubilden.

* Fast alle deutschen Theater, welche bei Ausbruch des Krieges geschlossen wurden, haben bereits seit einigen Wochen ihre Vorstellungen wieder begonnen.

* Herr Regisseur Wilhelm Hock ist zum Director des Stadttheaters in Breslau vom Theateractienverein erwählt worden und tritt am 1. October in Function.

* Herr Ernst, der Director des Hamburger Stadttheaters, ist unter mehreren Bewerbern vom 1. Jan. 1871 an auf ein Jahr als Regisseur der Königl. Oper in Berlin engagirt worden und erhält den Titel: Operndirector.

* Frau Mallinger, deren contractlicher Urlaub an der Königl. Oper in Berlin am 1. Oct. zu Ende geht, hat sich bereits seit 15. Sept. der General-Intendantur zur Verfügung gestellt. Auf das ihr in dieser Zeit zukommende Honorar hat sie zum Besten des König-Wilhelm-Vereins verzichtet.

* Im Laufe der bevorstehenden Saison wird auch Frau Desiré Padilla-Artôt zu einem längeren Gastspiele an der Königl. Oper zu Berlin wieder erscheinen. Die darauf bezüglichen Unterhandlungen sind bereits abgeschlossen.

* Auch von den Mitgliedern der Theater Deutschlands ist die kürzlich angeregte Adresse an den König Wilhelm nunmehr abgesendet worden, worin dieselben ihre Huldigung für die herrlichen Thaten der deutsche Armee darbringen und versichern, daß alle deutschen Künstlerherzen warm für das Heil des Vaterlandes schlagen. Die Adresse ist innerhalb sehr kurzer Zeit mit über 1000 Unterschriften bedeckt worden.

* Auch ein wohlthätiger Concertgeber. Der „Fränkische Curier schreibt: „Aus mehreren Städten, wo Herr Musikdirector und Organist P. Dötsch aus Cöln, angeblich „zum Besten hilfsbedürftiger Familien der im Felde stehenden Soldaten" „Geistliche", resp. Orgel-Concerte gab und hiezu gewöhnlich die ihm zu diesem Zwecke bereitwillig überlassene Kirche in Anspruch nahm, hört man jetzt, leider etwas spät, daß derselbe trotz der wahrhaft horrenden Einnahmen — wie sie nur unter Angabe obigen Zweckes, nur durch Appellation an Mitleid und Patriotismus möglich sind — an die betreffenden Comités daselbst nichts, in sehr vereinzelten Fällen nur eine in gar keinem Verhältnisse zu den ihm gebotenen Vortheilen und dem Erträgniß stehende Kleinigkeit abgegeben hat. Es ist dies eine eigene Art von Industrie und mag der Leser selbst den passenden Ausdruck für ein solches Verfahren und für Den wählen, der unter dem Aushängeschild der Pietät die allgemeine Opferwilligkeit auf Kosten der Hülfsbedürftigen für sich ausbeutet. Die Vorsicht wird allen Comité's gebieten, bei Angabe von dergleichen Zwecken sofort Controle zu stellen, die zugleich am Ort der Production den entsprechenden Antheil vom Ertrage zu übernehmen hätte. In einer mittelfränkischen Stadt, wo ebenfalls ein sehr bedeutender Erlös erzielt ward, hat sich der genannte Herr Director fast drei Stunden vor der zur gemeinten Empfangnahme des Antheils bestimmten Zeit unsichtbar gemacht. Wahrscheinlich wird der Herr Musikdirector Dötsch aus Cöln auf die hierdurch veranlaßten öffentlichen Anfragen und Aufforderungen ebenso wenig als auf die von anderwärts, wie z. B. auch von Ansbach aus erfolgten, etwas hören lassen, und es wird nun die höchste Zeit sein, daß sich die deutsche Journalistik ernstlich um die Sache annehme und einem derartigen Treiben gebührend entgegen trete. Sämmtliche Zeitungen, Zeitschriften, Amts- und Localblätter werden im allgemeinen Interesse sich gewiß zur Aufnahme dieser Zeilen veranlaßt fühlen. Auch in Augsburg hat Herr P. Dötsch zu obengenanntem wohlthätigen Zweck ein Orgelconcert gegeben; aber bis zur Stunde noch keine Abrechnung gehalten. In Folge dessen hat der Vorstand des hiesigen Vereins zum Besten hülfsbedürftiger Familien der im Felde stehenden Soldaten den Beschluß gefaßt, sich an den Magistrat von Cöln zu wenden, um Erkundigungen über den Concertgeber einzuziehen. — In Marktbreit wurde der unsauberen Speculation des Musikdirectors P. Dötsch aus Cöln auf die patriotische Mildthätigkeit ein Ziel gesetzt. Auf einen Warnungsbrief aus Kitzingen hin gelang es, genannten Herrn in dem Augenblicke öffentlich zu entlarven, als er eben daselbst sein Concert beginnen wollte. Ihm blieb nichts anderes übrig, als das Concertlocal zu räumen und in seinen Gasthof zu flüchten. Bemerkt sei hier, daß er bei bedeutenden Einnahmen in Hersbruck und Ansbach gar nichts, in Kitzingen von einer Einnahme von gegen 200 fl. nur den verschwindend kleinen Betrag von 25 fl. an die respectiven Unterstützungscomité's abgeliefert hatte."

* Eine Aufführung des Riedel'schen Vereins zum Besten deutscher Krieger und deren Familien soll Sonntag den 2. Oct. Nachmittags von 3 bis 5 Uhr in der Thomaskirche zu Leipzig stattfinden und ist die Mitwirkung von Herrn und Frau Joachim zugesichert.

* Die Gesellschaftsconcerte in Wien beginnen am 20. Nov. und werden mit Händels „Israel in Egypten" eröffnet.

* Einem Kabel-Telegramm aus New-York zufolge war das erste Concert von Fräulein Christine Nilsson am 19. Sept. von großartigem Erfolg begleitet. Die Einnahme betrug 18000 Dollars. Die Gesundheit wie die Stimme der berühmten Sängerin hat durch die Seereise nicht im Mindesten gelitten.

* In Madison, Wisconsin, fand am 6. Sept. die Heirath Ole Bulls mit Miß Sarah Thorpe, der jüngsten Tochter des Senator Thorpe, statt. Der berühmte Virtuos feierte am 5. Febr. dieses Jahres bereits seinen 60. Geburtstag.

* Die Musiker blasen in unserm glorreichen Kriege nicht nur die Signale und Märsche mit besonderem Feuer, sie betheiligen sich sogar am Kampfe: das Musikcorps des Posen'schen Infanterieregiments hat in der Schlacht bei Sedan fünf Franzosen mit vier Pferden zu Gefangenen gemacht.

* Ein rührender Anblick war es, als in der Schlacht vor Metz am 18. Aug. bei dem ersten Gardedragonerregiment Abends Apell geblasen wurde und 602 reiterlose Pferde von allen Seiten her diesem militärischen Rufe folgten und theils matt, theils verwundet sich dem Regiment treu anschlossen.

* Auch der bekannte Hornvirtuose Vivier, der stets für einen guten Franzosen galt, hat Paris eiligst verlassen müssen. Der Siècle widmet ihm folgenden dankbaren Nachruf: „Nimm dich in Acht, du Hanswurst, du Günstling der kleinen Presse, du erbärmlicher Spaßmacher der Tuilerien! Man wird schwer das Amt errathen, das dieser edle Artifex für jährlich 6000 Frcs. bekleidete. Meister Vivier war Regierungs-Commissair bei den Minen der Loire. Er möge sich nicht wieder blicken lassen u. s. w.“

* In München verbreitete sich am 17. Sept. Abends die Kunde, daß der berühmte Componisteur des deutschen Vaterlandsliedes von Arndt, Capellmeister Reichardt aus Berlin, in Münchens Mauern verweile. Da zog der Männergesangverein Neu-Bavaria mit seiner Standarte noch Nachts halb 11 Uhr vor das Gasthaus zum Oberpollinger in der bengalisch beleuchteten Neuhausergasse, um dem gefeierten Tondichter eine Serenade zu bringen. Eine ungeheure zahlreiche Menschenmenge hatte sich schnell an der Stelle eingefunden und lauschte den Vorträgen der unter Direction des Chormeisters Ortner vorgetragenen Chöre „An das Vaterland“ von Ortner und „Die Wacht am Rhein“ von Wilhelm. Hierauf hielt ein Mitglied des Vereins eine begeisterte Ansprache an den am Fenster stehenden Componisteur und wurde dann desselben berühmtes Lied „Was ist des Deutschen Vaterland“ mit einer Weihe und Begeisterung von den Sängern vorgetragen, wie es vielleicht dort noch nicht gehört worden. Capellmeister Reichardt dankte in herzlichen Worten für diese ihm gebrachte Ovation, und nahm gerührt, mit Thränen in den Augen, einen ihm dargebrachten Lorbeerkranz entgegen.

* Das von Professor Eduard Mertke in Cöln componirte, dem vaterländischen Frauenverein daselbst gewidmete und von letzterem mit dem erfreulichsten Erfolge zum Besten der verwundeten Krieger abgesetzte Lied Ferdinand Freiligrath's: „Hurrah Germania,“ hat bis jetzt die ansehnliche Summe von 1000 Thalern eingebracht. Die Könige von Bayern und Sachsen und der Senat von Hamburg haben die Geneigtheit gehabt, durch besondere, mit schönen Gaben begleitete Schreiben ihr lebhaftes Interesse an dem patriotischen Lied auszusprechen. Wir können nur wünschen, daß dasselbe immerhin die weiteste Verbreitung finden und fortfahren möge, die Mittel des Frauen-Vereins für den von demselben erstrebten edlen Zweck zu vermehren.

* Liszt hat in Szegßard mehrere Werke vollendet oder begonnen. Zu den ersteren gehört eine neuere Transcription des Rakoczymarsches für vier Hände und eine andere für zwei Claviere, ferner die große Concertfuge „Bach“ zum Andenken Sebastian Bachs. Die Szegßarder Vocalmesse, die bereits im Druck erschienen ist, wird am 28. Sept. bei Gelegenheit der Einweihung der dortigen Kirche durch die Mitglieder der „Ofener Dalarda“ zum ersten Mal aufgeführt werden.

* Unter den in der Bibliothek der Gesellschaft der Musikfreunde in Wien befindlichen Beethoven'schen Manuscripten befindet sich ein Fragment eines Violinconcertes mit Orchesterbegleitung, das den Einleitungssatz vollständig und einen großen Theil des Allegro- (Haupt-) Satzes so weit ausgeführt enthält, um die ganze Idee der Anlage erkennen zu lassen. Hellmesberger beabsichtigt diesen Torso zu vervollständigen und zur Aufführung zu bringen.

* Das Conservatorium der Musik zu Leipzig erhielt von Frau Professor Moscheles geb. Embden „zum Andenken an ihren verewigten Gatten, Professor Ignaz Moscheles, und an dessen vierundzwanzigjährige Lehrthätigkeit am Conservatorium der Musik“ eine Schenkung von 1000 Thlrn. mit der Bestimmung, „daß vom Jahre 1871 ab die Zinsen dieses Capitals demjenigen Schüler oder derjenigen Schülerin des Conservatoriums ausgezahlt werden, welche ein Concert oder eine andere größere Composition für Pianoforte von J. Moscheles nach darüber erfolgter Abstimmung des gesammten Lehrercollegiums am besten vorgetragen haben.“

---

* Prinzessin Amalie von Sachsen, die beliebte dramatische Dichterin, ist am 18. Sept. in Pillnitz bei Dresden im 76. Lebensjahre gestorben.

* In Hildburghausen starb der Organist J. G. Meister, seit 47 Jahren Organist an der dortigen Stadtkirche; er war 1793 in Gellershausen bei Heldburg geboren.

* Novitäten der letzten Wochen. Der Thurm zu Babel. Geistliche Oper in einem Aufzuge. Gedichtet von Jul. Rodenberg. Componirt von Ant. Rubinstein, Op. 80. Partitur, Stimmen und Clavierauszug mit Text. — Ouverture de Concert à grand Orchestre par Ph. Rüfer, Op. 5. Partition et Parties d'Orchestre. — Octett für vier Violinen, zwei Bratschen und zwei Violoncells von Carl G. P. Grädener, Op. 49. Stimmen. — Zwei instructive Sonaten für Pianoforte von Anton Krause, Op. 21. — Kinderlieder für Jung und Alt für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte von Fr. Kücken, Op. 91.

* Kinder-Etuden, für den Clavierunterricht von Louis Köhler, Op. 175 (Leipzig, Bartholf Senff). Diese Etuden sind den Schülern nach guter Absolvirung der „ersten Etuden" Op. 50 des Verfassers vorzulegen; denn die in letzterem Werke geübten Fünftöne, Tonleitern, Accorde zc. werden in den „Kinder-Etuden" nur etwas bunter varirt und zu größerer Geläufigkeit verwendet. Um den Schülern den trockenen Uebungsstoff weniger unangenehm und sogar etwas kurzweilig zu machen, sind diese Etuden in Form kleiner Bilder gebracht worden, wie solche durch die Ueberschriften angedeutet werden: „Tänzchen und Gesang — Trompeterstückchen — Papageno — Paradespielen — die Uhr spricht — Laufen und Haschen — Bienchen summt — An der Kletterstange — Den Hügel hinauf und hinab — Vöglein im Walde — So fahren die Damen — So reiten die Herren." Die gleiche Ausbildung beider Hände ist durchweg bedacht; ein Vorwort giebt nähere Anweisung zum Ueben und ist demselben nach zu entnehmen, daß jede Etude beim fertigen Können auch zur Uebung im Vorspielen zu verwenden ist.

* Quintett für Pianoforte, zwei Violinen, Viola und Violoncello von B. Scholz, Op 25. (Bremen, Aug. Cranz.) Die vier knapp und kurz gehaltenen Sätze dieses Quintetts enthalten, wie nicht anders von einem Tonsetzer wie Bernhard Scholz zu erwarten ist, durchaus gewissenhaft und solid Gearbeitetes. Nicht ganz so gut steht es mit dem verwendeten Gedankenmaterial selbst, welches etwas trockner und zäher Natur ist und die erwähnte Gediegenheit mehr nur als verlorene Mühe erscheinen läßt. Von den das Werk auszuführen Uebernehmenden muß besonders der Clavierspieler tüchtig sattelfest sein. —

* In der Wüste. Nach Psalm 63 für Soli, Chor und Orchester componirt von Carl Reinthaler, Op 26. (Bremen, Aug. Fr. Cranz.) Die Inspiration hat an diesem Stücke weniger Antheil als die Reflexion; doch kann man es trotzdem nicht anders als eine wohlgerathene und, so viel sich aus dem uns vorliegenden Clavierauszug ersehen läßt, auch wirkungsvolle Arbeit bezeichnen. Denn die Reflexion hat doch immer Bildung und Geschmack zum Hintergrunde, welche zur eigentlichen Trockenheit es nicht kommen lassen, und die Verbindung von interessanter Faktur mit schöner Hingebung an die Sache macht den Mangel des unmittelbar Empfundenen und Zwingenden weniger fühlbar.

* Sechs Lieder für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte componirt von Robert von Hornstein, Op 38. (Stuttgart, A. Kröner.) Die an diesen Liedern zu schätzenden Eigenschaften sind Fluß und Natürlichkeit; dabei aber dürfte ihnen immerhin der Vorwurf einer gewissen Billigkeit und Dürftigkeit in Ton und Haltung nicht erspart bleiben. Am wenigsten sündigt in dieser Beziehung noch das Lied Nr. 5. — „Am Brunnen" (Gedicht von Martin Greif,) — welches durch seine nicht unlebendige Clavierbegleitung einiges Relief erhalten hat. Für das zweitbeste halten wir Nr. 4 — „In der Sierra" (Gedicht von Greif). Die Titel der übrigen Lieder sind: „Schlimme Nachbarschaft" (Gedicht von Uhland), „Margret' am Thor" (Gedicht von O. Roquette), „Lied des Kreuzfahrers" (Gedicht von F. Dahn), „Heimkehr" (Gedicht von Lingg).

* Der arme Heinrich. Komisches Singspiel für Kinder, Text von Franz Bonn, Musik von Jos. Rheinberger, Op. 37. (Nürnberg, Wilh. Schmid.) Die im Clavierauszug uns vorliegenden Nummern dieses Singspiels bestehen in Ouverture, Anfangs- und Schlußchor (dreistimmig), einem Liede mit Chor, zwei Arien, einem Duett, Terzett und Quartett, und diese alle enthalten, wie es der Zweck erheischt, freundliche, eingängliche und leicht ausführbare Musik.

K. Musikschule in München.

Das Schuljahr 1870—71 beginnt am 5. October mit den persönlichen Anmeldungen. Diejenigen, welche an der k. Musikschule ihre Studien zu beginnen oder fortzusetzen wünschen, haben sich bei Vermeidung der Zurückweisung an diesem und dem darauffolgendem Tage zwischen 9 und 12 Uhr Vormittags oder 3 und 6 Uhr Nachmittags auf dem Secretariate (Odeonsgebäude II. Stock) einzufinden und die zur Aufnahme nöthigen Zeugnisse in Vorlage zu bringen.

An den oben bezeichnetem Tagen findet auch die Anmeldung der Hospitanten für die Chorgesangsschule statt.

Lehrfächer: Solo- und Chorgesang, Rhetorik, Harmonie, Contrapunkt, Orgel, höheres Clavierspiel, Violine, Violoncell, Contrabass, Flöte, Hoboe, Clarinette, Fagott und Horn.

Prospecte über die Organisation der Anstalt etc. sind durch die Münchener Musikalienhandlungen zu beziehen.

München, den 14. September 1870.

Die königliche Hofmusik-Intendanz.

Joh. Zschocher's Musik-Institut

in **Leipzig,**

Thomaskirchhof No. 2, 1. Etage.

Neue Curse in: a. **Clavierspiel, vom ersten Anfang bis zu höherer Ausbildung,** b. **Sologesang** (für Damen), c. **Theorie,** beginnen am 3. October und 1. November und erbitte ich mir die Anmeldungen neuer Zöglinge in den Nachmittagsstunden von 3 bis 5 Uhr.

Aufgenommen werden sowohl **Anfänger** als auch **Vorgerücktere,** Kinder vom 7. Lebensjahre an.

Für **erwachsene junge Damen** bestehen in obengenannten Fächern auch **Privatcurse.**

Prospecte des Instituts sind gratis bei mir in Empfang zu nehmen.

Joh. Zschocher, Dir.

Ein **erster Hornist** und **erster Oboist** finden sofort Engagement in der Capelle von **Eduard Strauss** in Wien.

Für meine Musikalienhandlung suche ich einen tüchtigen, nicht zu jungen **Gehilfen,** der bereits in grossen Musikalienleihinstituten gearbeitet hat. Antritt möglichst bald. Zeugnisse in Abschrift mit Beifügung von Photographie erbitte direct. Die Stellung ist eine angenehme und dauernde.

Breslau. **Theodor Lichtenberg.**

Sänger-Vereinen

empfiehlt sich zur Anfertigung gestickter Fahnen in schönster und gediegenster Ausführung zu den billigsten Preisen die Manufactur von **J. A. Hietel,**

Leipzig, Grimm. Str. 16. (Mauricianum.)

Friedr. Krätzschmer Nachf., lithograph. Anstalt in **Leipzig,** empfiehlt sich zur Anfertigung von Musikalien-Titeln und anderen lithographischen Arbeiten.

Neue Musikalien.
Verlag von Breitkopf & Härtel in Leipzig.

Beethoven, L. v., Sonaten für Pianoforte und Violine. Arrang. für Pianoforte und Violoncell von Friedr. Grützmacher.
No. 7. Cmoll. Op. 30, No. 2. 1 Thlr. 20 Ngr.
— — Symphonies No. 1—9. Partition de Piano par F. Liszt. Vol. 1. No. 1—5. Roth cartonnirt. 3 Thlr.
Chopin, F., Walzer für Violine mit Pianofortebegleitung. Bearbeitet von Ferd. David.
No. 1. Op. 18. Esdur. 20 Ngr.
No. 2. Op. 34. No. 1. Asdur 20 Ngr.
No. 3. Op. 34. No. 2. Amoll. 12½ Ngr.
No. 4. Op. 34. No. 3. Fdur 12½ Ngr.
Horn, A., Op. 30. Phantasie über Motive aus der Oper: Der Haideschacht von F. v. Holstein für das Pianoforte. 20 Ngr.
Krause, A., Op. 21. Zwei instructive Sonaten für das Pianoforte. 25 Ngr.
Liszt, F., Missa quatuor vocum ad aequales, (II. T. T. et II B. B.) concinente Organo. Editio nova. 1 Thlr. 15 Ngr.
Lumbye, H. C., Fackeltanz für grosses Orchester, componirt zu Vermählungs-Feier des Kronprinzen Friedrich von Dänemark. Arrang. für das Pianoforte zu zwei Händen. 20 Ngr.
Meister, Alte, Sammlung werthvoller Clavierstücke des 17. und 18. Jahrhunderts, herausgegeben von E. Pauer. Zweiter Band.
No. 26. Händel, Georg. Fried., Capriccio in Gdur. 7½ Ngr.
No. 27. Rameau, Jean Phil., La Livri. L'Agacante. La Timide. 12½ Ngr.
No. 28. Loeilly, Jean Baptiste, Suite in Gmoll. 15 Ngr.
No. 29. Rossi, Michel Angelo, Andantino und Allegro. 7½ Ngr.
No. 30. Turini, Ferdinando, Presto. Sonate. 20 Ngr.
Mendelssohn-Bartholdy, F., Lieder und Gesänge. Für das Pianoforte übertragen von Carl Czerny. Roth cartonnirt. 2 Thlr.
Meyerbeer, G., Krönungsmarsch nach der Oper: Der Prophet. Arrang. für 2 Pfte. zu 4 Händen von Fr. Brissler. 12½ Ngr.
Mozart, W. A., Concert No. 2. Adur. Für das Pianoforte mit Begleitung des Orch. Neue Ausgabe. Revidirt von Carl Reinecke. 3 Thlr. 12½ Ngr.
— — dasselbe für das Pianoforte allein. 1 Thlr. 5 Ngr.
Onslow, G., Op. 6. Toccata p. le Piano. Edition nouvelle. 10 Ngr.
Ramann, B., Op. 15. Wandlungen. Eine Tondichtung für das Pfte. 1 Thlr.
Reinecke, Carl, Op. 87. Cadenzen zu classischen Pianoforte-Concerten.
No. 9. Zu Beethoven's Concert No. 4. Zum ersten Satze. Gdur. 7½ Ngr.
No. 10. Zu Beethoven's Concert No. 4. zum letzten Satze. Gdur. 5 Ngr.
— — Op. 94. La belle Grisélidis. Improvisata für 2 Pfte. über ein französisches Volkslied aus dem 17. Jahrhundert. Arrang. für das Pianoforte zu 4 Händen. 1 Thlr. 10 Ngr.
Schubert, Franz, Op. 143. Fünfte grosse Sonate. 12 Ngr.
— — Symphonie für Orchester. Cdur. Daraus einzeln:
Andante con moto. Arrang. f. das Pfte. zu 4 Händen. 20 Ngr.
Scherzo. Arr. für das Pianoforte zu zwei Händen. 10 Ngr.
Dasselbe Arr. für das Pianoforte zu vier Händen. 15 Ngr.
Weyermann, M., Op. 16. 6 Gesänge für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte. 1 Thlr.
No. 1. *Einsamkeit.* Wild verwachsne dunkle Fichten.
No. 2. *Der schwere Abend.* Die dunkeln Wolken hingen.
No. 3. *An die Entfernte.* Diese Rose pflück ich hier.
No. 4. *An die Entfernte.* Rosen fliehen nicht allein.
No. 5. *Meine Rose.* Dem holden Lenzgeschmeide.
No. 6. Weil auf mir, du dunkles Auge.

An Deutschlands Musiker!

Im Anschluss an die Berliner Musikerbewegung, welche in ernster Weise dahin gerichtet ist, die drückende Lage der Musiker zu verbessern, sind auch hier in Breslau eine bedeutende Anzahl Musiker zusammengetreten, um nach besten Kräften dahin zu wirken, der leidigen Concurrenz entgegen zu treten. Wir fordern Euch Collegen auf, unsere Interessen, die ja auch die Euren sind, durch Gründung von Vereinen zu fördern und nicht durch Zuzug von Aussen zu schädigen, da auch wir gleich unseren Berliner Collegen uns solidarisch verbinden, Alle für Einen zu stehen, und nicht mit solchen Musikern zu spielen, welche blos hierher kommen, um uns aus unseren Stellungen zu verdrängen. Kommt daher trotz aller Anerbietungen durch Agenten nicht nach Breslau, ehe Ihr bei unterzeichnetem Comité angefragt habt, welches nicht verfehlen wird, Euch jeglichen näheren Aufschluss zu geben, sowie etwa fehlende Stimmen durch die deutsche Musikerzeitung (Berlin) zu suchen.

Breslau, den 20. September 1870.

Das Central-Comité des Breslauer Musiker-Verbandes.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (M. Dietrich) in Leipzig.

№. 45. Leipzig, 4. October. 1870.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Achtundzwanzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Musik-Adreßbuch.

Hamburg.

15.

Musikalienhandlungen.

Alle Musikalienhandlungen haben Verlags- und Sortimentsgeschäft und Leihinstitut.

Der Inhaber der ersten und lange Zeit einzigen Musikalienhandlung in Hamburg war: Joh. Christoph Westphal, geb. am 21. März 1727, gest. 29. März 1799. Gathy schreibt von ihm: „W. hat sich durch seine Bemühungen um Verbreitung und Aufnahme der Musik nicht geringes Verdienst um seine Vaterstadt und die Umgegend erworben, indem er anregend und belebend wirkte, theils durch das von ihm errichtete stehende wöchentliche Concert, zu dessen Behuf auf dem Ramp ein eigener Saal mit einem besondern Orchester eingerichtet wurde, und das von 1778 bis 1790 sich als das einzige erhielt, gleichsam der Strohhalm an welchem sich die Musik in Hamburg damals noch erhalten zu haben scheint; theils durch die Herausgabe des von Cramer redigirten „Magazins für Musik“, welches dem Lexicographen Gerber die erste Aufmunterung zur Unternehmung seines Tonkünstler-Lexikons gegeben hat; theils endlich durch die Bedeutung seines ansehnlichen Lagers und den Verkehr, den er durch sein großes Verzeichniß eröffnet. Seine Musikalien-Niederlage auf den „großen Bleichen“ war besonders reich an großen Partituren von Vokalmusiken.

Nun lassen wir die verschiedenen Handlungen hier folgen nach Reihefolge des Jahrs ihrer Begründung:

1794. J. A. Böhme (Neuerwall 35). Wohnte vor dem Brande von 1842 in der großen Bäckerstraße, wo sein ganzes Musikalienlager in den Flammen aufging. Erster Verlagsartikel: Oper Titus von Mozart, in's Deutsche übersetzt und Clavierauszug von A. E. Müller, in Kupfer gestochen. Brachte zuerst die Werke von Andr. Romberg und mehrere von Ries. Ferner lieferte Böhme die ersten guten und brauchbaren Clavierauszüge (vom Musikdir. Schwencke) von Mozarts Figaro, Don Juan und Cosi fan tutte, von Paer's Achilles und Camilla und von Händel's Messias. Böhme's Verlagswerke zeichnen sich durch Correctheit, durch saubern und höchst deutlichen Druck und gutes, starkes Papier höchst vortheilhaft aus. Besitzer: Justus Eduard Böhme seit 1839. In Leipzig Commissionär Leede.

1813. Aug. Cranz (gr. Reichenstr. 43), Gründer: Aug. Heinr. Cranz. Im Jahre 1857 übernahm das Geschäft der Sohn Aug. Alwin Cranz für alleinige Rechnung; es hat der Größe seines Sortimentshandels wegen einen Weltruf. Das mit demselben verbundene Leihinstitut umfaßt über 63,000 verschiedene Werke und ist das älteste und reichhaltigste in Deutschland. Weil nicht vom Brande 1842 betroffen, hat das Lager noch die ältere Literatur meist vollzählig aufzuweisen. Der ausgebreitete Verlag umfaßt insbesondere moderne Pianoforte- Violin- und Violoncell- Musik und vorzügliche Schulsachen für diese Instrumente. Größere gediegene Werke der neueren Richtung finden sich von Hiller, Dietrich, Grädener, Wüllner u. A.
In Berlin Commissionär Schlesinger. In Leipzig Commissionär Hofmeister.

1826. Fritz Schuberth (Neuerwall 69), Gründer Julius Schuberth. Besitzer: Friedr. Wilh. Aug. Schuberth, seit 1. Januar 1853. Verlag von einer bedeutenden Anzahl neuerer Tonsetzer: Abt, Funke, Goldner, C. G. P. Grädener, Gurlitt, Haberbier, Hasert, F. G. Jansen, Adolf Jensen, Louis Köhler, D. Krug ꝛc. — Schuberth selbst ist tüchtiger Violoncellist, der in vielen Concerten thätig mitwirkt.
In Berlin Commissionär Boß. In Leipzig Commissionär Fries.

1829. G. W. Niemeyer (Börsenbrücke 2) (Firma seit 1839). Besitzerin: Frau Amalie Niemeyer, geb. Krug, seit 1857. Verlegte viele Compositionen von Kücken, Melchert, Weidt, Harmston, Henry Martin, ferner von Spohr, Methfessel (das bekannte Commersbuch), Jacob Schmitt, Ed. Biehl (Etuden), Herm. Berens, Ignaz Lachner, O. Claudius, u. s. w., sodann noch spanische und portugiesische Lieder in großer Auswahl, ebenso Musik für Guitarre. Hat besonders Verlag für das spanische Amerika, Zweighäuser in Lima, Valparaiso, Santiago.
In Berlin Commissionär Springer. In Leipzig Commissionär Wagner.

1848. Wilh. Jowien (Rathhausstraße 19) Besitzer: Carl Wilh. Alex. Jowien. Musik-Verlag unter vielen Andern von Doppler, Drechsler, C. G. P. Grädener, Hamel, Jungmann, D. Krug, C. Kunze, C. Reinecke, B. Romberg, Ch. Romberg, H. Schäffer (viele Männerquartette) Schletterer, Weidt.
In Berlin Commissionär Springer. In Leipzig Commissionär Volckmar.

1853. Jean Haring, (Neuerwall 31) (Firma seit 1858). Veranstaltet von Zeit zu Zeit im großen Wörmerschen Saale Matinéen, in denen Clavierspieler, wie auch Sänger und Sängerinnen die neuesten Erscheinungen (auch des Haringschen Verlags) zu Gehör bringen. In Leipzig Commissionär Leede.

1857. C. Biehl u. Co. (Schmiedestraße 7) Besitzer: Heinr. Ed. Biehl seit 1858.
In Leipzig Commissionär Matthes.

1857. A. E. Lehmann (Neuerwall 60) Antiq. und Verl. Musikh. hält Lager von Saiten, Violinen, Pianos ꝛc. In Leipzig Commissionär Brauns.

1859. Ernst Berens (Jungfernstieg 1a) Besitzer: Ernst Conrad Berens.
In Leipzig Commissionär Ed. Schmidt.

1869. Seippel und Leopoldt (Rathhausstraße 16) Besitzer: Hermann Seippel und Gustav Adolf Leopoldt. In Leipzig Commissionär Staackmann.

Auslage von musikalischen Zeitungen: bei Böhme, Neuerwall 35.

Pianofortefabriken.

(Haben alle Magazine im eignen Hause von selbst gebauten Instrumenten.)

Als Vorgänger der jetzigen Generation in diesem Fache ist zu bezeichnen: Andreas Meyer (gebürtig aus Hittfeld, einem großen Kirchdorfe bei Harburg in Hannover), welcher im Jahre 1803 als Lehrling zu seinem Onkel Peter Meyer, dem Gründer dieses Geschäfts, kam, sich durch unausgesetzten Fleiß und Tüchtigkeit auszeichnete und als er nach des Onkels Tode das Geschäft für eigene Rechnung übernahm, eine Zeitlang fast der alleinige Vertreter des Geschäfts hier war. Er versorgte zunächst Stadt und Umgegend mit seinen Fabrikaten, war aber auch im Auslande bekannt und gut renommirt. Das Versenden nach überseeischen Plätzen war damals noch nicht so wie heute an der Tagesordnung. Meyer besaß ein schönes Haus in der Neustädter Fuhlentwinte mit großen, herrlichen Localitäten: einen vorzüglichen Saal zum Magazine und hinreichende Räume für die Fabrik. Durch sein freundliches Benehmen, seine Rechtlichkeit war er allbeliebt und genoß die größte Achtung und Anerkennung ob seiner rastlosen Thätigkeit. Selbst Sonntags gab er sich nicht zufrieden, wenn er nicht einige Stunden gewohnheitsmäßig in seinem Privatzimmer hatte arbeiten können und so trieb er es bis in's Alter. Im Jahre 1857 ging die Fabrik ein und wurde das Geschäft aufgehoben.

Heins und Baumgarten, gegründet 1788 von J. S. Hinrichs, bei dem Baumgarten 1829 und später Heins 1838 eintrat, wo sich sodann Hinrichs zurückzog. Baumgarten starb 1861. Zahl der bis jetzt gelieferten Instrumente 3600, hält ungefähr 20 Arbeiter. Arbeitet höchst solid und dauerhaft und sucht seinen Vorzug in Lieferung des Guten, nicht der Menge. Die Instrumente haben sich einen besonderen Ruf in Südamerika erworben. Hat zuerst hier die Construction mit überliegenden Baßsaiten bei tafelförmigen Instrumenten angewendet. Bei der großen Industrie-Ausstellung in London 1862 wurde ein von dieser Fabrik ausgestelltes tafelförmiges Fortepiano als sehr vorzüglich hervorgehoben. Nachdem Herr Heins vorzugsweise früher tafelförmige Instrumente und Flügel baute, hat er seit einer Reihe von Jahren auch besondere Aufmerksamkeit auf Erbauung aufrechtstehender Instrumente gerichtet und Vorzügliches geliefert.

Joh. Nic. Chr. Meyer (Hamburger), gegründet 1821. (Nicht mit der früheren Firma Andreas Meyer verwandt). Der Sohn Chr. Simon Ad. setzt das Geschäft seit 1862 unter derselben Firma fort. Bis vor 10 Jahren wurden fast ausschließlich tafelförmige Pianos gearbeitet und nach allen überseeischen Plätzen versendet. In den letzteren Jahren verfertigte Meyer jedoch nur aufrechtstehende Pianos, von denen etwa ein Drittel hier am Platz bleibt zum Preise von 200—300 Thlr.; für überseeische Plätze sind die Preise gewöhnlich 50 Procent höher, welches theils durch reichere Ausstattung bedingt wird, theils weil für tropische Climaten Alles stärker construirt sein muß. Zahl der verfertigten Pianos übersteigt 4000. Der jetzige Inhaber hatte den Wunsch die Pariser Ausstellung 1866 zu beschicken, gemeinschaftlich mit verschiedenen hiesigen Gewerbtreibenden, wozu bereits ein Comité die nöthigen Vorkehrungen getroffen hatte. Die vielen Schwierigkeiten aber, die sich den Ausstellern entgegenstellten, (z. B. der hohe Preis, welchen die französische Commission für den, den Hamburgern anzuweisenden Platz forderte) bewirkten, daß die Betreffenden sich von diesem Vorhaben zurückzogen.

J. J. Wagner, gegründet 1827 von Joh. Jac. Wagner, gebürtig aus Langenhain bei Frankfurt a. M., starb December 1846. Fortgeführt von Carl Heinr. Jul. Levin, gebürtig aus Straßburg, selbstständig unter obiger Firma übernommen Januar 1848. Die Fabrik liefert jährlich 120—140 Instrumente, als Flügel, tafelförmige und aufrechtstehende jeder Art und erfreut sich seit der langen Reihe von Jahren eines wohlverdienten Rufes.

Joh. Ludw. Sanne, gebürtig aus Hamburg, gegründet im Jahre 1831. Hat außer einem namhaften Platzgeschäft viele Versendungen nach England, Lima und den La Plata-Staaten, Westindien und besonders nach Australien. Seit vielen Jahren nur auf den Bau von aufrechtstehenden Pianos seine ganze Thätigkeit verwendend, ist es ihm gelungen, das Neueste und Beste in dieser Branche zu liefern. Zahl der gelieferten Instrumente bis dato 1973. Erhielt im Jahre 1832 bei der in Hamburg stattfindenden Gewerbeausstellung die goldene Medaille für ein geliefertes aufrechtstehendes Piano.

Matth. Ferd. Rachals (aus Mitau) kam 1829 mit wenigen Mitteln nach Hamburg und etablirte sich hier den 25. Jan. 1832. Als Franz Liszt im Jahre 1840 zum ersten Male hier anwesend war, spielte er in seinen Concerten auf Rachals Flügeln und war von denselben auf das Höchste entzückt; ihm verdankt die Firma ihre erste Einführung in die große Welt. Der rastlose Chef war der erste, der in Hamburg gute, aufrechtstehende Pianos (nach englischem und französischem Muster) baute; diese Pianos erwarben sich in kurzer Zeit einen großen Ruf. Außer den eigen erdachten Verbesserungen wendete er auch die in den verschiedenen Zeitperioden aufkommenden fremden Erfindungen von Werth an. Das freilich schon sehr alte System der überliegenden Baßsaiten, das aber bis vor Kurzem noch wenig bekannt, wurde zuerst im Jahre 1851 bei tafelförmigen Pianos, 1864 bei aufrechtstehenden und 1867 auch bei Flügeln angewandt und bewährte sich, da die befriedigendsten Resultate damit erzielt wurden. Die Claviaturen und Mechaniken werden in der Fabrik selbst angefertigt, nach dem Grundsatze des Fabrikanten, daß nur so er in den Stand gesetzt sei, stets volle Garantie für alle seine Pianos in allen ihren Theilen übernehmen zu können, was, nach seiner Meinung, andere Fabrikanten, die diese Theile aus den seit 15—20 Jahren so sehr in Aufnahme gekommenen Mechanik-Fabriken beziehen, nicht gut möglich ist. Nach diesem Princip, Alles zum Piano Gehörende selbst anzufertigen, finden daher auch Schlosser, Schmiede, Drechsler, Bildhauer, Decoupeure, Nadler &c. &c. Beschäftigung in Rachals Fabrik, im Ganzen 80 Arbeiter. Die Zahl der in letzterer Zeit durchschnittlich pro Jahr gebauten Pianos beläuft sich auf circa 200 Stück, während im ersten Jahr nur 14 und im zehnten Jahr 59 Instrumente fertig wurden. Die laufende Fabriknummer ist 4350 (No. 1. steht noch hier in Hamburg). Am 6. Sept. 1860 starb der Gründer der Firma und überließ die Leitung seinem Sohne Eduard Ferd., der seit 1854 im Geschäft thätig, mit Ausnahme von einigen Jahren, in denen er verschiedene Reisen zu seiner Ausbildung und zur Bereicherung seiner Kenntnisse unternahm; 1864 trat derselbe als Associé in's Geschäft. Die Pianos gehen nach allen Theilen der Welt; ihr Ruf steht hoch sowohl in Süd-America, Westindien und Mexiko wie auch Ostindien und China. Auf der International Exhibition in London 1862 (die einzige Ausstellung, welche Rachals beschickt hat) wurde seinen Pianos die Auszeichnung der Preis-Medaille zu Theil.

Dur und Moll.

* Leipzig. Oper. Der Bassist Herr Uttner war diplomatisch genug, dem ablehnenden Verhalten des Publicums sich zu fügen, die Leipziger Bühne zu verlassen und sich nach dem weniger anspruchsvollen Zürich zu begeben. Einen neuen Debutanten für das Fach erster Basspartien haben wir zu signalisiren: Herr Krolop vom Stadttheater zu Bremen sang am 29. Sept. den Landgrafen im „Tannhäuser", am 1. Oct. Marcel und am 2. Oct. Sarastro. Dem Interesse gemäß, welches man hier allgemein daran nimmt, daß möglichst bald wieder ein gutes Opernensemble zu Stande komme, ist es als unabweisliche Pflicht zu erachten, die Bewerber für das erledigte, so wichtige Fach mit aller Genauigkeit zu kritisiren. Herr Krolop ist ein Sänger mit schätzenswerthen Eigenschaften: er besitzt Bühnengewandtheit, intelligentes Spiel und genügende Beherrschung des Stimmaterials. Dennoch fehlt ihm etwas für einen seriösen Baß sehr Nothwendiges: die ruhige und imponirende Kraft der Stimme. Dieser Mangel war im „Tannhäuser" nicht nur fühlbar hinsichtlich der Stimmfülle, sondern auch durch das fortwährende starke Tremuliren, welches bei Herrn Krolop in der tiefern Stimmlage vorherrscht. Dann hatte seine Art zu singen etwas Unkräftiges an sich und der biderbe Thüringer Landgraf bekam durch seine erstaunlich gedehnten Tempi einen süßlichen, frömmelnden Anstrich. Genannte Rolle ist freilich wenig geeignet, ein abschließendes Urtheil über einen Sänger abzugeben und in den fernerweiten Gastrollen, Marcel und Sarastro, sagte uns sein Gesang besser zu als im „Tannhäuser". Bei der Wiedergabe des Sarastro zeigte sich das Bestreben, durch mancherlei Pointen gesanglich zu wirken, welche nicht mit der ruhigen Würde der Parthie vereinbar waren. Noch weitere Gastrollen, namentlich nach dem heiteren und feinkomischen Genre hin (Falstaff, Leporello) mögen beweisen, ob Herr Krolop neben den zu machenden musikalischen Ansprüchen auch die wünschenswerthe Vielseitigkeit besitzt, welche von einem tiefen Baß an hiesiger Bühne verlangt wird.

Der Riedel'sche Verein hat nun auch sein Kriegs-Calamitosen-Concert gegeben. Es fand am 2. October in der Thomaskirche statt, und erreichte — nach dem wohlgefüllten Gotteshause zu schließen — seinen löblichen Zweck, den deutschen Kriegern und ihren Familien ein Scherflein zukommen zu lassen, auf's beste und kann zudem nicht anders als ein Vorkommniß von trefflichstem artistischem Belang bezeichnet werden. Als Beweis für Ebengesagtes gilt vor allen Dingen die Mitwirkung des Ehepaares Joachim, welches eben nur genannt zu werden braucht, um an der Güte der Betheiligung von seiten desselben nicht den allergeringsten Zweifel aufkommen zu lassen. Frau Amalie Joachim gab in ihrer bekannten vornehm-künstlerischen Weise zu hören: die Arien „Erbarme dich meiner, o Gott" aus Bach's Matthäuspassion (die obligate Violinpartie von ihrem Gemahl gespielt) und „Ich weiß, daß mein Erlöser lebt" aus Händel's „Messias", und Herr Professor Joachim entfaltete die (ebenfalls bekannten, aber immer neuen) Entzückungen seines unvergleichlichen Violinspiels in zwei Adagios von Seb. Bach (das eine für Violine allein aus der Violin-Sonate in Amoll, das andere aus einer der Sonaten für Violine und Clavier, letzteres bei dieser Gelegenheit natürlich durch die Orgel ersetzt, dann in einem Andante von Tartini und in dem schönen „Abendlied" von Schumann (beide mit Orgelbegleitung). Der concertgebende Verein selber executirte zuvörderst in durchaus unanfechtbarer Weise zwei interessante Hussitenlieder für Chor (Kelchnergesang und Feldgesang der Taboriten), zwei geistliche Chöre „Mitten wir im Leben sind" und „Pilgers Ruhethal" von Peter Cornelius (letzteres nach der auch im Dmoll-Streichquartett von Franz Schubert vorkommenden schönen Liedweise dieses Componisten, ersteres mit ziemlich starkgewürzter Harmonisirungs-Characterisirung versehen), die Chöre „Fürchte dich nicht" aus „Elias" und „Wie lieblich sind die Boten" aus „Paulus" von Mendelssohn, und dann betheiligte sich der Frauenchor an dem „Ich harre Dein, o Herr" von Raff (aus dessen „De profundis", Op. 141, jedoch mit der für Violine, Harfe und Orgel eingerichteten Begleitung), einem ziemlich weltlich, wenn auch nicht profan im schlechten Sinne klingenden, mit reizenden Klangwirkungen ausgestatteten Stücke, dessen Sopransolopartie von unserer Opernsängerin Fräulein Mahlknecht bis auf einige kleine Detonirungsmängel recht befriedigend, und dessen Harfenparthie von Frau Rudolf ausreichend vorgetragen wurde. Schließlich erwähnen wir noch des die Aufführung beginnenden und von Herrn Organist Papier leidlich ausgeführten Choralvorspiels „Ein' feste Burg" von Seb. Bach, sowie der von Herrn Kniese einsichtig besorgten Orgelbegleitung zu den resp. Chor- und Solosachen.

* **Leipzig.** Musikalische Abendunterhaltung des Conservatoriums der Musik, Freitag, den 2. September: Quartett für Streichinstrumente von Haydn, Gdur (No. 19 der Peters'schen Ausgabe). — Trio für Pianoforte, Violine und Violoncell von Hummel, Op. 12, Esdur. Zweiter und dritter Satz. — a. Duett (Was hast du an mir gethan) aus dem Oratorium „Elias". (Sopran und Baß). b. Concert für das Pianoforte mit Begleitung des Orchesters, Op. 25, Gmoll. c. Zwei Motetten für weiblichen Chor mit Orgel. Componirt für die Nonnen auf Trinità de Monti in Rom, Op. 39, No. 1 und 2. Sämmtlich Compositionen von F. Mendelssohn Bartholdy. — Quintett für Pianoforte, zwei Violinen, Viola und Violoncell von Rob. Schumann, Op. 44, Esdur.

* **Berlin,** 2. October. Die letzten Wochen boten in der Königl. Oper als bemerkenswertheste Vorstellungen: Meyerbeers „Feldlager in Schlesien", Wagner's „Meistersinger" und Gluck's „Armida". Sie alle, wie überhaupt die meisten anderen Opernabende neuesten Datums, waren nur schwach besucht, wie das bei den bewandten, alles Interesse von künstlerischen Dingen weit ablenkenden Zeitumständen auch gar nicht Wunder nehmen kann. Bei den „Meistersingern" schienen sogar ausschließlich nur decidirteste Wagner-Verehrer das Publicum zu bilden, denn der herkömmliche Tumult im Zuschauerraume nach dem Prügel-Finale des zweiten Aktes fiel — mirabile dictu — diesmal aus. Für die Wiederaufnahme der „Armida" hat man besonders dankbar zu sein, und muß bemerkt werden, daß verschiedene der Darstellenden, vor allen Frau von Voggenhuber (als Trägerin der Titelrolle) und Fräulein Brandt (als Furie des Hasses) — sich seit vorigem Winter mehr in ihre Aufgaben eingelebt haben, während Herr Niemann mit seinem „Rinald" fast noch stärkere Vorwürfe als früher verdient ob seines gar zu robusten Anfassens der ganzen Parthie, seines von Tag zu Tage überhandnehmenden Tremulirens und seines Fehlenlassens von jeglichem Legato und Piano. In den nächsten Tagen kommen in der königl. Oper Bernh. Scholz' „Ziethen-Husaren" zur ersten Aufführung, besetzt mit den Damen Harters-Wippern, Mallinger, Lehmann und den Herren Woworsky, Fricke, Betz, Salomon, Krüger und Witt. — Im Friedrich-Wilhelmstädtischen Theater sind jetzt Offenbachs „Banditen" („Les Brigands") an der Tagesordnung und scheinen es auch eine Zeit lang bleiben zu wollen; am 24. Sept. zum ersten Mal gegeben, erleben sie heute bereits ihre neunte Vorstellung. Die Hauptrollen sind genügend vertreten durch die Damen Koch und Renom und durch die Herren Adolfi und Neumann. — Ein patriotisches Wohlthätigkeitsconcert aus der letzten Zeit war das von Herrn Giovanni di Dio in der Garnisonkirche gegebene und durch die Mitwirkung der Herren Radecke (Musikdirector), Schelper, Formes (Opernsänger) und des Fräulein Brandt (Opernsängerin) unterstützte. Concerte ähnlicher Natur bereiten vor: Frau Jachmann-Wagner (unter Mitwirkung des Ehepaars Joachim und des Pianisten Barth aus Potsdam) und Herr Professor Joachim. — Die Singacademie hat für ihre dieswinterlichen drei Abonnementconcerte Haydn's „Schöpfung", die 16stimmige Messe von Grell und den „Elias" von Mendelssohn zur Aufführung gewählt. — Der Pianist Franz Bendel wird in kommender Saison größere Kunstreisen unter anderem auch nach Holland, unternehmen; desgleichen bereitet sich auch der Violoncellist und Concertmeister **De Swert** auf größere Tourniere vor. — Seit dem 1. October giebt **Jos. Gung'l** aus München mit seinem Orchester im Concerthause eine Reihe von Concerten. — Der bisher in München an der königlichen Musikschule thätig gewesene Clavierspieler und Componist **Hermann Scholtz** hat sich als Lehrer hier niedergelassen.

* **Königsberg,** 2. Oct. Unser Stadttheater, von Außen ein kastenartiges Gemäuer von ungeistiger Architectur, ist im Innern neu decorirt und zum Theil umgebaut und macht nun der Zuschauerraum einen reizenden Eindruck. Ueberall herrscht darüber Freude im Publikum; besonders ist es auch der Punkt der Akustik, womit man zufrieden sein darf; im Parterre, das weiter zurück versetzt und verengt worden ist, hat der Klang freilich eingebüßt, doch dürfte darin im Vergleiche mit den Theatern der meisten andern Städte kaum ein Unterschied gefunden werden. — Für unsere Oper hatten wir große Besorgniß; als wir vernahmen, daß unser talentvoller praktisch tüchtiger und mit feinem Geschmack begabter Capellmeister Hillmann seinen Contract nicht erneuert habe und nach Cöln gehe, fürchteten wir, die Oper werde ganz vernachlässigt werden; doch stellt sich nun heraus, daß nur die „große" Oper ausgeschlossen bleiben und allein die komische cultivirt werden solle. In diesem Felde aber scheint die Direction möglichst Gutes anzustreben. Wir haben unsern neuen Capellmeister **Krempelsetzer** zwar erst noch zu erwarten und kennen zu lernen, doch haben wir bereits in einzelnen neu engagirten Mitgliedern annehmbare Kräfte — für unsere in der Sänger-

production so sterilen Zeit — erkannt. Fräulein Amann ist eine bessere Coloraturistin als wir solche in Fräulein Bussenius bisher besaßen; Fräulein Greil erweiset sich als talentvolle Soubrette mit guter Gesangbildung; Herr Küch hat einen hübschen hellen Tenor und gute Figur; Herr Kemlitz ist ein lebendiger Buffotenor, doch ohne rechte Bildung im Gesange. Ein ordentlicher Baß fehlt uns noch. — Die musikalische Akademie gab zum Besten der Krieger ein großes geistliches Concert in der Schloßkirche und erzielte eine gewiß willkommene Summe; die Hauptstücke waren Durante's Magnificat und Seb. Bach's Cantate „Ein' feste Burg ist unser Gott". Durch die Aufführung dieses colossalen Opus hat sich die Akademie ein Verdienst erworben.

* Warschau, 29. Sept. Am 28. September wurde im Saale der hiesigen deutschen Gesellschaft „Harmonie" ein vom Ehrenmitgliede und Dirigenten derselben, Herrn Seminar-Musiklehrer Otto Ißleib, arrangirtes Concert zum Besten der deutschen Verwundeten gegeben, daß sich von Seiten des hiesigen deutschen Publicums einer lebhaften Betheiligung erfreute. Unter den in dem reichhaltigen Programme befindlichen Piecen, welche vom Orchester des großen Theaters auf's Vortrefflichste aufgeführt wurden, nennen wir ins Besondere: Die große Arie (Schattentanz) aus „Dinorah" gesungen von unserer beliebten Sängerin Frau Calori, die Gattin des Balletmeisters am großen Theater Herrn Calori. Der herrliche klangvolle Mezzo-Sopran im Verein mit der graziösen Gestalt der schönen Sängerin bildete ein reizendes Ensemble, dessen Zauber von dem Herzen eines jeden Zuhörers gewiß auf's tiefste empfunden wurde. Außer einem Liede von Kücken sang Frau Calori auf Verlangen „die Wacht am Rhein," vorzüglich von Herrn Ißleib instrumentirt und mit einer Einleitung versehen, welche Piece stürmischen Applaus fand. Herr Ißleib brachte uns einen von ihm componirten und von Sr. Majestät dem Könige Wilhelm huldvoll entgegengenommenen „Deutschen Unions-Marsch" zu Gehör, welcher sich ebenfalls des rauschendsten Beifalls des Publicums zu erfreuen hatte.

* St. Petersburg, 1. Oct. Im Laufe der diesjährigen Wintersaison wird die hiesige russische Musikgesellschaft im großen Saale des Adelsvereins acht Orchester-Concerte unter Direction des Capellmeisters der russischen Oper Herrn Naprawnik veranstalten, von welchen eins der Concerte, zur Feier Beethovens, unter anderen Compositionen dieses unsterblichen Meisters, dessen Missa solemnis, und das Violin-Concert vorgetragen von Herrn Joseph Joachim, zu Gehör bringen wird; außerdem werden in demselben Locale zwei Quartett-Aufführungen, unter Mitwirkung des Herrn Joachim, stattfinden. Die Concerte werden Ende October oder Anfangs November ihren Anfang nehmen. Man ist hier natürlich sehr gespannt, Herrn Joachim, diesen Geigen-Heroen, der noch nie hier gewesen, endlich auch bei uns zu hören. — Die italienische Opernsaison wird bereits am 19. Oct. eröffnet werden, und zwar, wie schon neulich gemeldet, mit Rossini's „Tell". — Sgra. Volpini und Tamberlick sind hier durch nach Moskau gereist, wo dieselben für die dortige italienische Oper engagirt sind. — Das Debüt des Fräulein Lewitzky und zu gleicher Zeit die rentrée des Fräulein Lawrowsky, in Gounod's „Faust" an der russischen Oper, werden am 5. Oct. stattfinden. — Im Saale Nowoschilzow, auf dem Alexanderplatze wird Herr Decker-Schenck, einer vorläufigen Annonce zufolge, ein Buffo-Theater etabliren.

* Moskau, 28. Sept. Die italienischen Opernvorstellungen im großen Theater haben gestern mit Donizetti's „Lucrezia" begonnen. Die von dem Impresario Merelli engagirten Gesangskräfte sind: die Damen Carlotta und Barbara Marchisio, Artot-Padilla, Murska, Volpini, Witee und Trebelli, die Herren Tamberlik, Stanjo, Bettini, Marini, Rota, Padilla, Steller, Belleval, Bagaglolo und Bossi. Als Capellmeister fungirt der Spanier Gula. Die russischen Opernvorstellungen wurden in letzter Zeit stark besucht, besonders waren es Glinka's „Leben für den Zaren", Seroffs „Rogneda" und Werstowsky's „Askolds Grab", welche das Publicum schaarenweise anlockten. Der Tenor Andreeff, der es verstand, die allgemeine Theilnahme der Zuhörer zu gewinnen, hat uns verlassen und ist in Petersburg an der russischen Oper angestellt. Seine Stelle ersetzt Dadonoff, der wiederum hier engagirt ist, nachdem er sich den Sommer über in Odessa und Kiew hat hören lassen. Zu seinem Benefiz bekommen wir Cherubini's „Wasserträger" zu hören. — Das Conservatorium, welches fortfährt, sich unter der thätigen und umsichtigen Leitung Nicolaus Rubinsteins zu vervollkommnen, hat neue Kräfte gewonnen, nämlich die Herren Fitzenhagen (für den Violoncellunterricht), Joseffi (für Pianoforte) und Hubert (für Theorie.) Herr Fitzenhagen hat schon Gelegenheit gehabt, in einer Privatsoirée Proben seines schönen Spieles zu geben.

* In München feierte der betreffende Stadttheil am 1. Oct. die Wiedereröffnung des Volkstheaters. In diesem selbst waren alle Räume dicht besetzt, und wurde der von Herrn Skitt gesprochene, durch hohe poetische Weihe sich auszeichnende Prolog Hermann Schmid's stürmisch applaudirt. Von großer Schönheit und scenischer Wirksamkeit war das am Schlusse des Prologes im Hintergrunde der Bühne im magischen Lichtglanze sich zeigende Standbild des Königs — das Ganze: ein lebendes Bild. In dem hierauf folgenden Stücke Raimund's: „Die Zauberinsel", spielten mit köstlichem Humor die trefflichen Kräfte des Hoftheaters: die Herren Sigl, Lang, Fräulein Lanzlott, sowie das aus der königl. Musikschule engagirte Fräulein Heiß, eine reizende Soubrette mit reiner und anmuthender Stimme. Vollster Beifall wurde auch Herrn Balletmeister Fenzl gespendet, der mit seinem Heere aus Kindern und dem Sturme eine sehr originelle Scene geschaffen hat. Nicht minder bewährte sich das Orchester unter Leitung des Herrn Hieber jun., ebenfalls eines Eleven der Musikschule. Als die Zuschauer in heiterster Stimmung das Haus verließen, strahlte der Gärtnerplatz in bengalischer Beleuchtung, ein Feuerwerk wurde abgebrannt und als Herr Gugl im Namen des Comité's zur Erhaltung des Stadttheils auf S. M. den König ein Hoch ausbrachte, fand es hundertstimmigen Widerhall.

* Im Stadttheater zu Leipzig sind die Proben zu Wagner's „Meistersinger" in neuester Zeit wieder aufgenommen worden; die Decorationen für diese Oper liegen zum größten Theil fertig da und es dürfte die erste Aufführung Ende December stattfinden.

* „Ziethen'sche Husaren", die Oper von B. Scholz, ging am 4. Oct. in Berlin im Königl. Opernhause zum ersten Mal in Scene.

* Auch in Hannover ist in diesen Tagen die Oper „Ziethen'sche Husaren" von B. Scholz zur Aufführung gelangt und sehr beifällig vom Publicum aufgenommen worden.

* Offenbach's neueste Operette heißt: „Die Scheidung des Figaro."

* In Petersburg soll ein zweites Privat-Volkstheater erbaut werden und zwar im Garten des Grafen Jussupoff.

* Das Inventar des alten Wiener Opernhauses hat rasch Abnehmer gefunden und wird bald ganz geräumt sein. Kommt jetzt noch der eingeleitete Verkauf des Hauses an die Commune zum Abschluß, so ist das Loos desselben besiegelt, nachdem es über 100 Jahre — 1763 ist es neu aufgebaut worden — bestanden hat. Der Gedanke, in solenner Weise von ihm sich zu trennen, ehe es dem Untergange verfällt und verschwindet, ist angeregt worden. Das Publicum würde sich gewiß gern an Abschiedsvorstellungen im alten Kärnthnerthortheater betheiligen, um dort noch einmal die Erinnerungen an so viel künstlerischen Glanz und Herrlichkeit, deren Schauplatz es war, an sich vorüberziehen zu lassen.

* Die Direction des Hamburger Stadttheaters wird nach Abgang des Herrn Ernst Herr B. A. Hermann übernehmen.

* Der Baritonist Herr Krause von der Königl. Oper in Berlin ist am 1. Oct. in Ruhestand getreten.

* Franz Steger singt gegenwärtig mit großem Succeſſe in Mantua, der Künstler ist noch immer im Besitze eines gewaltigen Stimmaterials.

* Zum Besten des Fonds des Deutschen Hülfsvereins in London zur Unterstützung der Kranken und Verwundeten im Kriege von 1870 findet am 12. Oct. in der St. Jameshalle ein großes Abendconcert statt, in welchem außer vielen anderen deutschen Vocalisten und Virtuosen auch Madame Jenny Lind-Goldschmidt mitwirken wird. Ein aus den vereinigten Deutschen Gesangvereinen in London gebildeter Chor wird Nationallieder, darunter Hillers neue Composition „Zur Wehre", Arndts „Vaterland" und Wilhelms „Wacht am Rhein" vortragen.

* Das Programm zur Säcularfeier Beethoven's in Wien ist folgendes: Am 16. Dec. Abends im neuen Opernhause Fidelio; am 17. Dec. Mittags im Saal der Gesellschaft der Musikfreunde großes Festconcert (Vorträge: Frau Clara Schumann, Frau Gompertz-Bettelheim, neunte Sinfonie); am 18. Dec. Mittags ebendaselbst Missa solemnis, Abend Festbankett; am 19. Dec. Mittags Kammermusikconcert, Abends im Hoftheater „Egmont".

* Die acht philharmonischen Concerte in Wien, welche in dieser Saison im neuen Musikvereinsgebäude und zwar am 13., 17. Nov., am 11., 18. Dec. (1870), am 8., 22. Januar, am 26. Februar und am 6. März (1871) abgehalten werden, bringen folgende Novitäten: Symphonie No. 6 von Gade, Clavierconcert von Gernsheim, Scherzo von Goldmark, „Hungaria" von Liszt, Ouverture von Rudorff, Concert von Rubinstein, Symphonie von Raff und Ouverture von Volkmann.

* Vieuxtemps tritt demnächst eine Kunstreise nach Amerika an.

* Sophie Menter, die geniale Claviervirtuosin, verweilt seit einigen Tagen in Leipzig und begiebt sich zunächst auf einige Wochen nach Berlin.

* Christine Nilsson erhält für ihre sechsmonatliche Concerttour in Amerika ein Honorar von 25,000 Pfund Sterling.

* In New-York verlautet, daß Jenny Lind in den vereinigten Staaten Concerte geben wird.

* Joseph Gungl giebt jetzt, nachdem er vierzehn Tage in Leipzig Concerte gegeben hat, auch in Berlin im Concerthause mit seiner Capelle eine Reihe von Concerten.

* Die vom Riedel'schen Verein am 2. Oct. veranstaltete Aufführung in der Thomaskirche zu Leipzig zum Besten deutscher Krieger und ihrer Familien hat die Summe von 890 Thaler eingebracht.

* Herr Kirchenmusikdirector Th. Schneider in Chemnitz feierte am 1. Oct. sein 25jähriges Amtsjubiläum. Geboren 1827, ward er (Violoncellist) 1845 Hofmusikus der Dessauer Hofcapelle, 1850 Kammermusikus und 1854, unter Beibehaltung seiner Orchesterstelle, Cantor und Chordirector an der Schloß- und Stadtkirche. In Chemnitz ist Schneider seit 1860.

* Der Kaiser von Oesterreich hat dem Pester National-Conservatorium zum Ankauf eines Hauses 1000 fl. gespendet.

* Der russische Operncomponist Alexander Seroff schreibt ein größeres Werk in französischer Sprache über Beethovens Neunte Sinfonie.

* Von Julius Sturm, dem Dichter so vieler in Musik gesetzter schöner Lieder, ist jetzt ein Band „fromme Lieder" bereits in siebenter Auflage erschienen. Der Verfasser lebt als Pfarrer in Köstritz, wo er 1816 geboren wurde.

* Ein alter Streit ist endlich in Berlin geschlichtet: zur Aufstellung der Schillerstatue hat man einen Platz vor dem Schauspielhause erwählt. Man geht jetzt rüstig an die Arbeit und am 10. November soll das Denkmal feierlich enthüllt werden.

---

* Die Nachricht, daß der sächsische Stabstrompeter Fr. Wagner aus Dresden in der Schlacht bei Sedan gefallen wäre, hat sich glücklicherweise als unrichtig erwiesen. Nach persönlicher Mittheilung seiner Frau, erhielt dieselbe einen vom 6. Sept. datirten Brief; da nun aber seit dem 1. Sept. keine Schlacht gewesen ist, so ist damit der Beweis geliefert, daß die Notiz eine falsche gewesen.

---

* Aus Marly (bei Metz) vom 20. Sept. wird der Cölnischen Zeitung vom 8. Jägerbataillon geschrieben: „Unser allgemein geschätzter alter Capellmeister Meerstedt, welcher 32 Jahre im Bataillon gedient, Vater von 10 Kindern, der schon den Feldzug von 1866 mitgemacht, hat in seiner schönen Composition des St.-Hubert-Marsches den rheinischen Schwanengesang gespielt. Ein fast krankhaftes Heimweh, ein Sehnen nach Frau und Kindern und seinem lieben Wetzlar hatte ihm einen Urlaub erwirkt, den er benutzte, seinen neuen Schlachtenmarsch nach Deutschland mitzunehmen und den Verlag desselben von Wetzlar aus zu besorgen. In unbeschreiblicher Freude nahm er das Anerbieten der Feldpostbehörde, ihn bis Courcelles zur Bahn zu bringen, an. Seine Abschiedsserenade sollte die letzte sein. Hinter Saarbrücken wurde er durch den Zusammenstoß zweier Eisenbahnzüge getödtet."

Foyer.

* **Der Uebergang Straßburgs in deutschen Besitz,** nachdem die alte deutsche Sadt bald zwei Jahrhunderte von den Franzosen occupirt gewesen, hat etwas ungemein Ergreifendes für das deutsche Gemüth. Zu dem Siegesstolze gesellt sich der Zauber der Romantik, uns ist zu Muthe, als müßten die Altvordern ihren Gräbern entsteigen und den einziehenden Kriegern den Willkommen bieten. Unser vaterländisches Bewußtsein fühlt sich geneigt, diese letzten zwei Jahrhunderte der Fremdherrschaft aus der Geschichte der Stadt wegzustreichen und somit die Gegenwart anzuknüpfen an die Tage, in welchem Ludwig XIV. ebenso räuberisch die Hand nach dem deutschen Rhein ausstreckte, wie es jüngst Napoleon III. gethan. Indem wir so den Blick auf den Schaaren des Generals Montclar weilen lassen, wie sie die verrathene Stadt besetzten, und dann die entwaffneten Regimenter Uhrichs betrachten, wie sie in die deutsche Gefangenschaft ziehen, da überkommt uns wohlthuend das Bewußtsein von der ewigen Gerechtigkeit in der Weltgeschichte. Straßburg wird nun niemals wieder dem Mutterlande entfremdet werden; das vereinigte Deutschland bewahrt sein gerettetes Kind mit starkem Schilde und, sollte es nochmals in der Zukunft noththun, mit dem unbesieglichen Schwerte. La France nimmt auf ewig von der Perle des Oberrheins Abschied, von ihr gilt jetzt das letzte Verslein unseres alten Volksliedes: „O Straßburg, o Straßburg, du wunderschöne Stadt":

„Sie weinet, sie greinet, sie klaget also sehr:
Ade, mein allerliebst Schätzchen, wir sehn uns nimmermehr!"

---

* **„Lutherisch san wir nit worden in dem Krieg, aber preußisch.** Dös könnts dem Herrn Pfarrer sag'n, weil er bei unserm Ausmarsch gar so a Angst g'habt hat um unser Seelenheil. Die Preußen san gar brave Kameraden und halten mit uns dringest zusammen, wo's auf die Franzosen losgeht. Das san a falsch Volk, ob's wohl katholisch sein woll'n, wie die Bayern; d' Preußen machen koa Kreuz, san aber doch christlich. Der Herr Pfarrer hät's nur seh'n soll'n dort bei Sedan, wie preußische Jäger neben uns nach der Schlacht a geistliches Lied g'sungen hab'n und die Musik hat dazu g'spielt. Wir hob'n alle g'juchzt aus Freud, aber glei a aufg'hört, wie die Preußen z'singen ang'fangt hob'n, 'schämt hob'n wir uns a a weni, denn uns is koa Lied eing'falle, dös so rührt war wie das von den Preußen!" — Also lautet der Brief eines Oberländer Buben, der bei dem Landsberger Jägerbataillon steht, sein Vater las denselben am letzten Markttag im Blauen Bock zu München mehrere Mal vor und der Inhalt fand allgemeinen Beifall.

---

* **Die Schlesische Zeitung schreibt:** „Vom 22. Regiment wird uns aus **Rheims**, 6. Sept., geschrieben: Folgender originelle Witz ist gestern Nachmittag in der Stadt Rheims vorgekommen. Um 3½ Uhr zog der König Wilhelm in die Stadt ein. Das Publikum strömte, um den Heldenkönig und seinen Ministerpräsidenten Grafen Bismark zu sehen, nach dem betreffenden Platze. Um 4 Uhr kommt der Büchsenmacher Groeger vom 2. Bataillon, Regiment Nr. 22, in das ihm angewiesene Quartier; vom Wirth befragt, wer er sei, antwortet er, er sei Büchsenmacher. Mein guter Wirth, der dies für Bismark verstand und den Grafen Bismark vorher nicht gesehen hatte, glaubte, daß der hohe Herr ihm Besuch mache. Er fiel dem Büchsenmacher um den Hals, herzte und küßte ihn und rief in einem fort: „O comte Bismark, mon cher ami!" Der Büchsenmacher, der den Spaß nicht begriff, gab sich alle Mühe, den Wirth auf den richtigen Weg zu bringen, doch vergebens. Er mußte als Graf Bismark das schönste Stübchen beziehen und hatte ein vorzügliches Quartier."

---

* **Der preußische Schutzpatron!** Französische Soldaten, die von richtigen Söhnen der „rothen Erde" im Handgemenge gefangen genommen und später transportirt wurden, erkundigten sich eifrigst nach dem Schutzpatron der Preußen, welcher ein gar gewaltiger Heiliger sein müsse, denn jedesmal, wenn die Preußen unter dessen Anrufung mit Bajonnet und Kolben dreinfuhren, behielten sie die Oberhand. Die verwundeten Preußen wollten von nichts wissen, bis endlich sich herausstellte, daß die Franzosen den westphälischen Stoßseufzer: „Himmel-Herrgotts-Dunnerkiel" für den Namen eines deutschen Heiligen gehalten hatten.

Opernrepertoire.

Berlin.
K. Opernhaus.
2. Oct. Liebestrank v. Donizetti.
4. Oct. Ziethen-Husaren von Scholz.

Wien.
K. K. Hofoperntheater.
1. Oct. Monte-Cristo, Ballet.
2. Oct. Hugenotten von Meyerbeer.

Dresden.
Königl. Hoftheater.
1. Oct. Postillon v. Adam.
2. Oct. Meistersinger v. Wagner.
6. Oct. Weisse Dame v. Boieldieu.
8. Oct. Don Juan v. Mozart.

Leipzig.
Stadttheater.
1. Oct. Hugenotten v. Meyerbeer.
2. Oct. Zauberflöte v. Mozart.
5. Oct. Afrikanerin v. Meyerbeer.

Frankfurt a. M.
Stadttheater.
4. Aug. Hugenotten v. Meyerbeer.
7. Aug. Fidelio v. Beethoven.
9. Aug. Troubadour v. Verdi.
11. Aug. Undine v. Lortzing.
14. Aug. Margarethe v. Gounod.
17. Aug. Freischütz v. Weber.
20. Aug. Norma v. Bellini.
23. Aug. Joseph v. Méhul.
26. Aug. Barbier v. Rossini.
30. Aug. Don Juan v. Mozart.

Königsberg.
Stadttheater.
19. u. 30. Sept. Waffenschmied v. Lortzing.
25. Sept. Czaar und Zimmermann v. Lortzing.
29. Sept. Die lustigen Weiber von Windsor v. Nicolai.
2. Oct. Postillon v. Adam. Die Hanne weint, der Hans lacht v. Offenbach.

St. Petersburg.
Marien-Theater.
(Russische Oper.)
11. Sept. Das Leben für den Czar v. Glinka.
12. Sept. Troubadour v. Verdi.
14., 19., 23. u. 30. Sept. Halka von Moniuszko.
16. u. 18. Sept. Bewohner von Nijni-Nowgorod v. Naprawnik.
21. Sept. Robert v. Meyerbeer.
28. Sept. Scenen aus Robert, Halka, Das Leben für den Czar, u. Ballet-Divertissement.
2. Oct. Ascolds Grab von Werstowsky.

Grosses Theater.
8. Sept. u. 2. Oct. Corsar, Ballet.
11. Sept. König Candaule, Ballet.
15. Sept. Pharaos Tochter, Ballet.
18. u. 27. Sept. Esmeralda, Ballet.
20. Sept. Goldfischchen, Ballet.
23. Sept. Fiammetta, Ballet.
29. Sept. Satanilla, Ballet.

Concertrevue.

Berlin.
7. Oct. Im Saale der Singacademie. Concert zum Besten der Verwandeten veranstaltet von Frau Johanna Wagner unter Mitwirkung v. Herrn und Frau Joachim u. d. Pianisten Barth a. Potsdam.

Leipzig.
6. Oct. 1. Abonnementconcert im Gewandhaus-Saale. Oxford-Sinfonie in G v. Haydn. Arie aus Judas Maccabäus von Händel, ges. v. Frau Peschka-Leutner. Concert in Adur f. Pfte. v. Mozart, vorg. v. Hrn. C. Reinecke. Recitativ u. Arie v. Mozart, ges. v. Frau Peschka-Leutner. Sinfonie Nr. 7 in Adur v. Beethoven.

Leipzig.
2. Oct. In der Thomaskirche. Concert des Riedel'schen Vereins zum Besten deutscher Krieger u. ihrer Familien. Choralvorspiel f. Orgel „Ein' feste Burg ist unser Gott" v. Bach, vorg. v. Hrn. Organist Papir. 2 Hussitenlieder f. Chor. a) Kelchnergesang. b) Feldgesang der Taboriten. Andante f. Viol. allein in C aus d. Violinsonate in Amoll und Adagio in E aus d. Sonate für Viol. u. Clav. v. S. Bach, vorg. v. Hrn. Joachim. 2 geistl. Chöre v. P. Cornelius. a) Mitten wir im Leben sind. b) Pilgers Ruhethal (nach einer Weise v. F. Schubert.) „Erbarme dich meiner, o Gott", Arie f. Altsolo u. oblig. Viol. v. S. Bach, vorg. v. Frau und Hrn. Joachim. „Ich harre dein, o Herr", Sopransolo mit Frauenchor u. Orch. a. d. „De profundis" v. Raff, eingerichtet f. Viol., Orgel u. Harfe, ges. v. Frl. Mahlknecht, Harfenparthie v. Frau Rudolph. „Fürchte dich nicht", Chor aus Elias v. Mendelssohn. „Ich weiss, dass mein Erlöser lebt," Arie aus Messias v. Händel, ges. v. Frau Joachim. Andante in F v. Tartini u. Abendlied v. Schumann, f. Viol. u. Orgel, vorg. v. Hrn. Joachim. „Wie lieblich sind die Boten", Chor a. Paulus v. Mendelssohn.

Sexard.
25. Sept. Concert zu wohlthät. Zwecke. Ouv. Coriolan v. Beethoven für 2 Pfte. zu 8 Händ., vorg. von Frau Gräfin Janina, Frl. Sophie Menter, d. Herren Franz Servais u. Michalovich. Sonate appassionata von Beethoven, vorg. von Frl. Menter. Concert pathétique von Liszt, f. 2 Pfte. vorg. v. Frau Gräfin Janina u. Frl. Menter. Ouv. zu den Meistersingern v. Wagner, f. 2 Pfte. zu 8 Hdn. vorg. v. Frau Gräfin Janina, Frl. Menter, den Herren Servais und Michalovich.

Kirchenmusik.

Chemnitz, 2. Oct. In der St. Jacobikirche. „Wie lieblich sind deine Wohnungen, Herr Zebaoth!" Aus dem deutschen Requiem v. Brahms.
2. Oct. In d. St. Johanniskirche. „Sanctus Dominus Deus Sabaoth", Chor a capella von D. Bortniansky.

Dresden, 1. Oct. In d. Kreuzkirche. „Herr hilf uns tragen" von Richter. „Es ist so still geworden" von Lachner.
2. Oct. In derselben Kirche. „Und Gottes Wille ist dennoch gut". Cantate von Hauptmann.

Leipzig, 1. Oct. In d. Thomaskirche. Motette. „Des Herren ist die Erde", von Jadassohn. „Auf dich, Herr, auf dich", von Richter.
2. Oct. In derselben Kirche. Gloria von Hummel.

Wien, 2. Oct. In d. Hofcapelle. Missa in C, Grad. u. Offertor. v. Mozart.
2. Oct. In der Hofpfarrkirche. Messe v. Rotter, Grad. v. Langhammer. Offert. v. Mendelssohn.
2. Oct. In der ital. Nationalkirche. B-Messe v. Mozart. Alt-Solo v. Grädener. Salve regina v. F. Schubert.
2. Oct. In d. Dominikanerkirche. B-Messe v. Mercadante.
2. Oct. Vom Kirchenmusikverein bei St. Carl auf der Wieden. As-Messe v. Zier.
2. Oct. Vom Altlerchenfelder Kirchenmusikverein. C-Messe v. Haydn. Benedictus et Domine v. Czerny. Vater Unser v. Krall.

Adressbuch
der
Signale für die musikalische Welt.

Alboni, Mad., in London.
Artot-Padilla in Hamburg.
Auber in London.
Bilse in St. Petersburg.
Bottesini in London.
Bülow, H. v., in Florenz.
Fitzenhagen in Moskau.
Formes, Theodor, in Berlin.
Garey-Lichtmay, Frau von, in New-York.
Gounod in London.
Gungl, Jos., in Berlin.
Hänisch, Natalie, in Dresden.
Hiller in London.
Jaell in Brunnen in d. Schweiz.
Joachim in Berlin.
Krebs, Mary, in New-York.
Krolop, Bassist, in Leipzig.
Krüger, W., in Stuttgart.
Liszt in Ungarn.
Menter, Sophie, in Leipzig.
Niemann in Berlin.
Nilsson, Cristine, in New-York.
Offenbach in St. Sebastian.
Ole Bull in Amerika.
Patti, Adeline, in London.
Rubinstein in Petersburg.
Reichardt, Kgl. Musikdirector a. Berlin, in Leipzig.
Schumann, Clara, in Baden-Baden.
Steger in Mantua.
Wachtel in Berlin.
Wilhelmj in Wiesbaden.

Neue Musikalien (Nova No. 5. vom 1. Oct. 1870)

im Verlage von

Fr. Kistner in Leipzig.

	Thlr.	Ngr.
Beethoven, L. van, Op. 93. Sinfonie No. 8. (Fdur) für 2 Pfte. bearbeitet von August Horn	—	15
Benedict, Julius, 4 Lieder für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte		
No. 1. Der todte Soldat	—	12½
No. 2. „Traumbild"	—	10
No. 3. Ich klage nicht	—	7½
No. 4. Wieg' mich in Ruh'	—	10
Kindscher, Louis, Dreissig kurze und leichte Orgelpräludien in den gangbarsten Dur- und Molltonarten	—	15
Martini, F. Gian-Battista, 4 Sonates et Aria, Larghetto, Gavotta, Corrente tirés des Sonates. Edition revue et corrigée par Carl Banck. Cah. I. II. III. IV. V. à	—	15
Reinecke, Carl, Op. 107. Ein neues Notenbuch für kleine Leute. 30 leichte Clavierstückchen. Heft 1	—	25
— — Op. 108. No. 1. Am 3. September 1870. Gedicht von Emanuel Geibel f. vierstimmigen Männerchor Partitur und Stimmen	—	15
Tschirch, Wilhelm, Op. 68. Fünf Gesänge. No. 1. Heimathwärts von A. Silberstein. No. 2. Morgenlied von J. Sturm. No. 3. Allzeit fröhlich von J. Sturm. No. 4. Mein Heimathland von F. Ludwig. No. 5. Heil dir, mein Vaterland von W. Schneider für Sopran, Alt, Tenor und Bass. Part. und Stimmen	1	5
Tauber, Ernst, Eduard, Op. 10. Novelletten für Pianoforte	—	25
Vogt, Jean, Op. 10. Deux Nocturnes pour Piano. Nouvelle Edition	—	10

Neuer Verlag von M. Schloss in Cöln.

Dorn, M., Am Rhein! Lied f. 1 Singstimme m. Pfte. Op. 65. 7½ Sgr.
Gernsheim, Fr., Kriegslied v. Geibel f. Tenor u. Barit. m. Pfte. 5 Sgr.
Hoch, Fr., Dem Vaterlande! Lied f. 1 tiefere Stimme mit Pfte. 10 Sgr.
Kipper, H., Siegesmarsch über 4 patriot. Lieder f. Pfte. 7½ Sgr.
— — Fidelia, Burleske Quodlibet-Oper in 2 Acten für Männerstimmen m. Pfte. Clavierauszug 3⅓ Thlr. Solostimmen 1⅙ Thlr. Chorstimmen 20 Sgr. Regiebuch 10 Sgr. Textbuch 2 Sgr.
— — Quodlibet-Ouverture zur Quodlibet-Oper Fidelia f. Pfte. 15 Sgr.
Kuntze, C., Die beiden Ehefrauen, Humorist. Duett für 2 Sopranstimmen mit Pfte. Op. 158. 20 Sgr.
Lambert, L., Die Wacht am Rhein! Brill. Fantasie über C. Wilhelm's Lied für Pfte. Op. 10. 10 Sgr.
Paschke, H., 2 Waldlieder von Pfarrius f. 1 Stimme m. Pfte. 7½ Sgr.
Peters, Joh., Rheinlied, arr. f. vierstimm. Männerchor. Part. u. Stimmen. Op. 8b. 10 Sgr.
— — Trinklied f. 1 Singstimme mit Pfte. Op. 9. 5 Sgr.
Vagedes, H., Kriegslied v. Gottschall, f. Bariton m. Pfte. 5 Sgr.

BACH.

Durch alle Buch- u. Musikalienhandlungen zu beziehen:

Grosse Passionsmusik vierhändig, bearbeitet von *August Horn.* Pr. 6½ Thlr.

Verlag von **Bartholf Senff** in Leipzig.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (M. Dietrich) in Leipzig.

№. 46. Leipzig, 11. October. 1870.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Achtundzwanzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Erstes Abonnement-Concert im Saale des Gewandhauses in Leipzig.

Donnerstag, den 6. October 1870.

Erster Theil. Symphonie (Gdur, genannt Oxford-Symphonie) von Joseph Haydn. — Recitativ und Arie aus „Judas Maccabäus" von Händel, gesungen von Frau Peschka-Leutner. — Concert (Ddur) für das Pianoforte von W. A. Mozart, vorgetragen von Herrn Capellmeister Carl Reinecke. — Recitativ und Arie von W. A. Mozart, gesungen von Frau Peschka-Leutner. — Zweiter Theil: Symphonie (No. 7, Adur) von L. van Beethoven.

Die schönste Aufgabe der Kunst, uns die rauhe Wirklichkeit auf Augenblicke vergessen zu machen und aus den Wirrnissen des Tags uns emporzuheben in die Aetherhöhen des Friedens und der Schönheit — diese Aufgabe ist wohl zunächst Denen vorzuhalten, die vielleicht das Programm des Eröffnungs-Concertes der Gewandhaussaison etwas gar zu friedselig oder gar zu beziehungslos auf die gegenwärtigen Zeitumstände finden mochten. Ja, „die Kunst ist der Friede", und sie hat ihrem eigensten und innersten Wesen nach nichts zu thun mit dem Durcheinander der Weltereignisse und dem Streite der Völker; sie steht über den Parteien in ungetrübter Hoheit und Würde, und ihr Reich ist nicht von dieser Welt des Jammers und der Noth. Sei man daher zufrieden damit, daß wenigstens eine Nummer des beregten Programms — die Arie „O krön' ein ew'ger Nachruhm" von Händel, — als ein Hinweis auf die kriegsbewegte Zeit mit ihren Thaten des Ruhmes und Muthes gedeutet werden kann, und danke man überhaupt dem Schicksal dafür, daß es von unseren Fluren die unmittelbaren Schrecken des Krieges ferngehalten und uns so vergönnt hat, unsere geliebte Kunst ungehindert hegen und pflegen zu können.

Um nun auf die Einzelheiten des ersten Gewandhausconcertes zu kommen, so wollen wir zuvörderst der beiden Sinfonien gedenken, deren Vorführung uns unser Orchester in seiner ganzen Vortrefflichkeit und unverwelklichen Frische zeigte. Dank diesem Umstande konnten auch die Werke selbst ihre Unvergänglichkeit und Unverwelklichkeit ungestört wirken lassen, und durfte man im gesichertsten Genusse der bezaubernden Liebenswürdigkeit Haydn's und der herzbewegenden Gewalt Beethoven's sich hingeben. —

Frau Peschka-Leutner war in ihren beiden Arien wieder die gewissenhafte, in allen Coloratursätteln gerechte Künstlerin, als die wir sie schon immer gekannt und geschätzt haben. Bei der Mozart'schen, sehr schönen, aber auch sehr klippenvollen Arie („Ma che vi fece, o stelle") schien uns die stimmliche Indisposition, an der offenbar die Sängerin an diesem Abende etwas zu laboriren hatte, mehr Einbuße zu thun als bei der Händel'schen. Trotzdem war die Leistung immer noch darnach angethan, um den Frau Peschka zu Theil gewordenen reichen Beifall vollkommen zu rechtfertigen.

Wie Herr Capellmeister Reinecke dergleichen Sachen wie das im Programm genannte Mozart'sche Concert zu behandeln versteht, ist weit und breit bekannt. Er stand auch diesmal wieder ganz auf der Höhe seiner Aufgabe und wäre vielleicht nur wegen des jeweiligen Ueberhastens der Passagen mit ihm zu rechten. Von den intercallirten Cadenzen sagte uns namentlich die im letzten Satze als sach- und stylgemäß zu.

E. Bernsdorf.

L'Art du Chant.

24 Vocalises élémentaires et progressives pour Contr'alto avec Accompagnement de Piano

composées par

Mathilde Castrone Marchesi.

Op. 10. Pr. 2 Thlr.

Leipzig, chez Bartholf Senff.

Die als gewiegte Gesangsbildnerin längst wohlbekannte Verfasserin hat in dem vorliegenden Werke wiederum einen Theil ihrer reichen Erfahrung zu Uebungsstücken verkörpert niedergelegt, die unbedingt vortrefflich zu nennen sind, und Lehrenden wie Lernenden auf dem Felde des Gesanges gleichmäßig zu Gute kommen. Das von der Verfasserin in der Vorbemerkung des Werkes Ausgesprochene: daß ihre Vocalisen den Zweck haben, den Mechanismus allen nur möglichen rythmischen und musikalischen Formen fügsam machen zu helfen — findet, wie es überhaupt eine durchaus richtige Definition des Ausdrucks „Vocalise" enthält, in dem Complex der Uebungsstücke seine beste Erfüllung, wozu noch kommt, daß das Instruktiv-Nützliche mit dem Musikalisch-Angenehmen stets in Verbindung gesetzt erscheint und daß — anders ausgedrückt — jedes einzelne Uebungsstück auch zugleich ein hübsches anregendes Musikstück ist. Nachdem wir noch gesagt haben werden: daß uns die Idee, die Uebungsstücke No. 23 und No. 24 als Resumé's, d. h. als alles vorhergehende Specielle in ein Generelles zusammenfassend zu gestalten, eine ganz besonders glückliche zu sein dünkt, wollen wir das Werk allen Betheiligten nochmals warm an's Herz legen.

E. B.

Dur und Moll.

* Leipzig. Oper. Donizetti's „Liebestrank", dessen Neueinstudirung weder ein glücklicher, noch auch ein besonders gelungener Wurf zu nennen war, gehört zu jenen Gerichten, welche öfteres Aufwärmen nicht vertragen. Auch in dieser hübschen Spieloper fängt die Lebenskraft Donizetti'scher Muse an zu erblassen, die immerhin noch erfreuende Leichtigkeit und frische Natürlichkeit in der Erfindung gefälliger und melodiöser Motive wäre mehr zu Tage gekommen, wenn sie von den Darstellern noch schärfer im Style der italienischen Opera buffa gefaßt worden wäre. Wir sehen indeß recht wohl ein, daß von unserm wackern Sängerpersonal zu Vielseitiges verlangt wird, als daß sämmtliche Künstlerkräfte sich mit gleicher Gewandtheit in einer so selten vorkommenden Spezialität, wie es die italienische Spieloper ist, bewegen sollten. Bei den Darstellern der Herrenrollen: Dulcamara, Nemorino und Belcore (den Herren Behr, Rebling und Schmidt) war ein gemüthlicher deutscher Humor, der Grundzug ihrer Darstellung, es fehlte die Zungenfertigkeit, die Frische und Beweglichkeit und das Publicum blieb folglich sehr kühl. Frau Peschka-Leutner erwarb sich mit der durchaus virtuosen Gesangsleistung in der Rolle der Adina noch den meisten Erfolg; einer eingelegten introduzione e polca di bravura, componirt von Herrn Capellmeister W. Mühldorfer, war es allein vorbehalten, dem apathisch gewordenen Publicum einige kräftige Beifallssalven zu entlocken. Die Besetzung des am 9. October gegebenen Don Juan war die frühere bis auf Zerline und den Gouverneur. Fräulein Stürmer gab von dem Zauber der Lieblichkeit und anmuthsvollen Schelmerei ihrer Parthie uns heute eine etwas verdünnte Dosis; nehmen wir an, Befangenheit sei die Hauptursache der matten Reproduction gewesen. Von singenden Steinbildern erwartet man das Tremoliren am wenigsten. Die Töne der Statue auf dem Kirchhofe müssen mit steinerner Festigkeit gesungen werden, die tremulirende Weise, wie sie Herr Krolop sang, stört die Illusion und ist dem guten Geschmack zuwider.

Musikalische Abendunterhaltungen des Conservatoriums der Musik, Sonnabend den 10. September: Quartett für Streichinstrumente von W. A. Mozart, Bdur (No. 15 der Peters'schen Ausgabe). — Tarantella für das Pianoforte von St. Heller, Op. 85, No. 2, Asdur. — Cavatine (Und ob die Wolke sie verhülle) aus der Oper „Der Freischütz" von C. M. von Weber. (Sopran). — Sonate (No. 2) für Pianoforte und Violine von N. W. Gade, Op. 21, Dmoll. — Der Wanderer, Lied von Franz Schubert. (Baß.) — Concert (No. 2) für das Pianoforte mit Begleitung des Orchesters von F. Mendelssohn Bartholdy, Op. 40, Dmoll. — Duett (Schelm! halt fest) aus der Oper „Der Freischütz" von C. M. von Weber. (Zwei Soprane). — Trio (No. 3) für Pianoforte, Violine und Violoncell von Anton Rubinstein, Op. 52, Bdur. Freitag den 16. September: Quartett für Streichinstrumente von J. Haydn, Cdur. (No. 72 der Peters'schen Ausgabe). — Sonate für Pianoforte und Violoncell (statt Horn) von L. van Beethoven, Op. 17, Fdur. — Concert-Arie (Mentre di lascio) von W. A. Mozart (Baß.) — Sonate für Pianoforte und Violine von L. van Beethoven, Op. 24, Fdur. — Recitativ und Arie (Und Gott sprach) aus dem Oratorium „Die Schöpfung" von J. Haydn. (Sopran). — Fantasie und Fuge für das Pianoforte von Carl Wilh. Herm. Bintl aus Hörter in Westphalen. (Schüler der Anstalt). — Capriccio brillant für das Pianoforte mit Begleitung des Orchesters von F. Mendelssohn-Bartholdy, Op. 22, Hmoll.

* Berlin, 9. October. Die Aufnahme, welche Bernh. Scholz's komische Oper „Ziethen'sche Husaren" bei ihrer am 4. October im königl. Opernhause stattgehabten ersten Aufführung gefunden hat, war, wenn auch keine enthusiastische, doch eine im Ganzen recht günstige. Sein Bestes giebt der Componist in den komischen und militärischen Partien, während es den rein lyrischen an Frische, Saft und Prägnanz fehlt. Sehr vorzüglich ist die Behandlung des Orchesters, und die Hineinziehung des Hohenfriedberger Marsches in die Ouverture, sowie die Anbringung des Löwe'schen volksthümlich gewordenen „Fridericus Rex" im dritten Act erweisen sich als sehr gelungene Momente. Das Libretto der Oper — von Th. Rehbaum — ist schlicht und natürlich und der musikalischen Behandlung durchaus günstig, wobei noch zu bemerken, daß die Arbeit der musikalischen und textlichen Herren Verfasser keine neuesten Datums ist, sondern schon seit Jahr und Tag fertig daliegt und ihr allererstes öffentliches Erscheinen bereits vorigen Winter auf der Breslauer Bühne gemacht hat. Was nun die hiesige

Aufführung betrifft, so war sie unter Leitung des Musikdirectors Radecke eine sehr lobenswerthe. Von den Einzeldarstellern müssen in erster Reihe Frau Mallinger („Liese") und Herr Betz („Trompeter Hans Fincke") genannt werden; doch thaten auch ihre gute Schuldigkeit: Frau Harriers-Wippern („Eugenie"), Fräulein Lehmann („Josepha"), Herr Woworski („Lieutenant von Lichten"), Herr Salomon (Graf Hallheim), Herr Fricke („Wachtmeister Büsching") und Herr Krüger („Nepomuk") Orchester und Chor endlich, sowie die Inscenirung des Director Heine verdienen volle Anerkennung. Die erste Wiederholung der „Zieten-Husaren" hat am 7. October stattgefunden. — Das am Freitag in der Singacademie von Frau Jachmann-Wagner zum Besten der Verwundeten veranstaltete Concert war zahlreich besucht und bot treffliche Leistungen. Die Concert-Veranstalterin selber sprach zuerst einen von Putlitz gedichteten Prolog; dann sang sie das Gebet der Elisabeth" aus „Tannhäuser" und die Lieder „Mir aus den Augen" von Chopin, „An Sylvia" von Schubert, und „Waldesgespräch" von Schumann, und im Verein mit Frau Amalie Joachim die Schumann'schen Duette „Wenn ich ein Vöglein wär'", „Herbstlied„, „Schön Blümlein". Ihre Stimmreste erwiesen sich stellenweise als noch sehr anständig, besonders in der mittleren und tieferen Lage. Die Meisterin Frau Joachim gab zu hören: „Colma's Klage" von Schubert, die Lieder „Der Sonntag am Rhein" und „Geständniß" von Schumann, so wie sie außerdem die erste Stimme in den vorerwähnten Schumann'schen Duetten sang. Die von Herrn Professor Joachim gespendeten Beiträge bestanden in einer Chaconne von Vitali und in der Fdur-Romanze von Beethoven, und die des Pianisten Herrn Barth aus Potsdam in der Toccate Op. 7 von Schumann und einigen Chopin'schen Stücken. — Das gestern im Victoria-Theater stattgehabte patriotische Concert zum Besten des König Wilhelm-Vereins war ziemlich bunt, und brachte ein- und mehrstimmige patriotische Männerlieder, Militärmärsche, Declamationen, eine Romanze für Cornet à piston, von dem Kammermusiker Koslek componirt und vorgetragen, Spontini's „Borussia", musikalische Erinnerungen an die Jahre 1813—1815 von Wieprecht, 2c. 2c. — Der günstige Erfolg, den die neulich von Herrn Giov. di Dio in der Garnisonkirche veranstaltete geistliche Musikaufführung in artistischer und materieller Beziehung hatte, veranlaßt genannten Herrn zu einer zweiten derartigen und demnächst statthabensollenden Production. Unter anderm sollen darin auch Partien aus Rossini's Messe solennelle zur Vorführung gelangen. — Wie wir vernehmen, wird Frau Clara Schumann Berlin zu ihrem dauernden Aufenthaltsort wählen.

* Hamburg, 9 Oct. Das Gastspiel des Ehepaars Artot-Padilla, welches den 20. Sept. begonnen und noch bis Mitte nächster Woche währt, liefert Cassenresultate, wie sie bei jetziger Zeit nur immer zu wünschen waren; man sieht, welcher bevorzugten Beliebtheit sich das Sängerpaar hierorts beim Publicum erfreut. Frau Artot ist vielleicht stimmlich nicht mehr ganz die Alte, was sie aber wiederum als Gesangsvirtuosin in ihren Leistungen bot, wie künstlerisch vollendet sie ihre dramatischen Aufgaben löst, könnte uns fast auf's Neue verleiten, für sie in die Ruhmesposaune zu stoßen, wäre es nicht schon so häufig in diesen Blättern geschehen. Von hier bekannten Rollen gab sie die Rosine, Violetta, Leonore (Troubadour), Maddalena (Rigoletto), außerdem neu die Valentine und das Gretchen im Faust in deutscher Sprache. Besonders mit letzterer Rolle reüssirte sie ausnehmend, wogegen ihre Valentine, vermöge der darin gestellten stimmlichen Anforderungen weniger durchschlagen wollte. Herr Padilla ist gleichfalls ein lieber Bekannter und macht auch diesmal wieder durch sein klangvolles, weiches Baritonorgan, dessen Wirkung vorzugsweise in lyrischen Momenten eine treffliche ist, außerdem durch seine gute Gesangsmanier und charakteristische Spielweise den gewinnendsten Eindruck. Von unseren Kräften sang Herr Bary den Alfred in der Traviata italienisch und zwar mit vielem Glück. Am Dienstag giebt man noch mit beiden Gästen Donizetti's „Favoritin". Der in letzter Zeit neueinstudirte „Wildschütz" hat in der guten Ausführung seitens sämmtlicher Mitwirkenden sehr angesprochen. Zum 15. Oct. ist das erste Gastspiel des Herrn Th. Wachtel annoncirt. In der Besetzung der ersten Capellmeisterstelle ist eine Veränderung eingetreten, Herr Fischer, der bisherige Inhaber derselben, ist plötzlich nach Wien ans Hofoperntheater berufen worden und ist zu seinem Ersatzmann Herr Dumont aus Breslau ausersehen worden, der auch schon eingetroffen und in kommender Woche seine neue Function antreten wird. Hier weiß man noch nichts definitives, wer der Nachfolger des Herrn Ernst sein wird, jedenfalls findet bis Anfang Mai kein Directionswechsel statt.

* Königsberg, 4. October. Nachdem verschiedene Wohlthätigkeitsconcerte musikalischer Vereine in Gärten stattgefunden, beziehungsweise in benachbarte Säle hineingeregnet worden waren, ist die eigentliche Saison durch ein Concert der musikalischen Akademie eröffnet worden, welches am 24. Sept. in der Schloßkirche zum Besten des Provinzialvereins zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger vor sehr zahlreichen Zuhörern stattfand, und eine recht erhebliche Einnahme abwarf. Folgendes sowohl der Stimmung unserer Tage als auch den durch den Krieg noch mehr reducirten Orchesterverhältnissen Königsbergs Rechnung tragende Programm kam zur Aufführung: Magnificat von Durante (Chor, Soli und Orchester); Salvum fac regem von C. Löwe; „Vater unser" von F. E. Fesca, Chöre (letzterer mit 4 Soli) ohne Begleitung; „Eine feste Burg ist unser Gott", Cantate von S. Bach (Chor, Soli und Orchester). In der Mitte des zweiten Theils hatte die gegenwärtig hier weilende (von Paris geflohene) Concertsängerin Fräulein von Facius geistliche Lieder von L. Hoffmann (Op. 8) vorzutragen freundlichst übernommen; sie erkrankte aber leider am Tage vor der Aufführung und Frau Pochmann-Schultz hatte die Liebenswürdigkeit statt ihrer einzutreten und Arien von Händel (aus dem Messias) und J. S. Bach („Mein gläubiges Herz") vorzutragen. Am folgenden Tage, den 25. Sept., erfolgte die Wiedereröffnung des seit dem Beethovenfeste geschlossenen und in seinem Innern geschmackvoll umgebauten Stadttheaters mit der Jubel-Ouverture von Weber und Lortzings „Czar und Zimmermann." In der Zwischenzeit war in dem Wilhelms- (Sommer-) Theater gespielt, die Oper aber fast gar nicht berücksichtigt worden.

* London, 7. Oct. Im Crystallpalast wurden am 1. Oct. die Concerte wieder aufgenommen. Das Programm zeigt die gewohnte Gediegenheit und sorgt zugleich für Neues. So nennt es drei Nummern vom diesjährigen Musikfest, eine Arie aus dem Oratorium „St. Peter" von Benedict, Arie aus „Paradies und Peri" von Barnett, Ouvertura di ballo von Arthur S. Sullivan. Hallé spielt Beethoven's Gdur-Concert und wie es scheint, will man dessen Sinfonien der Reihe nach durchnehmen; das erste Concert nennt die erste und zum zweiten Concert ist die zweite Sinfonie von Beethoven angezeigt. Den Beschluß des Programms vom 1. October macht der Marsch aus Lachner's Suite No. 1. In dem gewaltigen Raum des Händel-Orchesters konnte man unlängst wieder das Schauspiel einer Vereinigung von 5000 jugendlichen Sängern aus den Schulen Londons genießen. Den vielköpfigen Körper, der in Hymnen, Psalmen, Glee's und der Nationalhymne die Luft erschüttern machte, dirigirte John Hullah. Einen Nachgenuß bot der wundervolle Park und ein brillantes Feuerwerk, daß den Zuschauern die Sprengung der Brücke bei Kehl zu versinnlichen sich bemühte. Das Gaiety Theater in London, das sich jetzt in englischen Opern versucht, bringt auch Cherubini's „Les deux Journées" mit Santley als Wasserträger. — Hoch oben im Norden des Landes gedeiht der Gesang überraschend; in Aberdeen nahm ein 1000stimmiger Chor (darunter über 400 Soprane) seine Uebungen auf und in Glasgow gab der dortige Chorverein im Schiff der Cathedrale ein Concert mit sacred music d. h. Motetten, Psalmen. In Vorbereitung ist Sullivan's Prodigal son, wozu das „deutsche" Orchester von Edinburg ausgeliehen wird; die Soli dabei singen Edith Wynne, Drasdil, Sims Reeves und „Herr" Stockhausen. Man sieht, der Verein läßt es sich etwas kosten. — Ein Concert in der Philharmonic Hall in Liverpool nennt Tietjens, die mit zwei irischen Balladen besonders gefiel; eine Mlle Elise Jansen spielte Harfensolo; neu waren im Gesang Mlle. Leon Duval und Signor Vizzani. Die philharmonischen Concerte wird, wie gewöhnlich, Benedict dirigiren; Mendelssohn's „Athalia" ist für das erste Concert angesagt. Für die Patti-Concerte, die Strakosch dirigirt, waren die Altistin Mad. Patey-Whytock und die Herren Urio, Foli, Zoboli und Delle Sedie engagirt; als Pianistin wird zum ersten Mal eine Mlle. Therese Carreno genannt. In Dublin gehen die Opernwogen hoch. Am 12. Sept. begann dort eine italienische Saison mit der Mapleson-Gesellschaft, die dann auch in Liverpool, Manchester und im November im Coventgarden in London auftreten wird. Die Vorstellungen waren Anfangs dünn, dann aber stark besucht. Lucrezia Borgia mit Tietjens, Scalchi (Orsini), Fancelli (Genaro), Antonucci (Herzog) machte den Anfang. Tietjens gefiel natürlich sehr. Einen guten Eindruck machte Sig. Cotogni (Ricardo) in Bellini's „I Puritani", nicht minder Sinico (Elvira) und Vizzani (Arthur). Trovatore, Barbier, Norma, Don Giovanni, le Nozze, Faust folgten. Als Rosine trat zum ersten Mal Mlle. Leon Duval auf und man lobt ihre biegsame Stimme; noch mehr gefiel sie als Margherita. Cotogni glänzte als Figaro. Le nozze war trefflich besetzt mit Tietjens (Gräfin), Trebelli (Cherubino), Sinico (Susanne). Alle aber überstrahlte Fräulein Murska, die als Amina, Lucia, Königin der Nacht, stufenweise

dem Publicum den Kopf verdreht zu haben scheint. Doch ging Alles ohne Schaden vorüber und blieb noch Raum, um Tietjens als Semiramis und Trebelli als Arsace groß zu finden. In ihren freien Stunden traten Tietjens und ihre Nichte, Mlle. Sandrina, als Verkäuferinnen in einem zu Besten katholischer Armen errichteten Bazar auf. Es ist zum Erstaunen, wie viel Enthusiasmus in diesem Lande jährlich verbraucht wird. Wer die Schwärmerei für die Nilsson mit angesehen, hätte es nicht für möglich gehalten, daß man sich in der ersten Zeit für irgend eine Sängerin interessiren würde, doch die Kränze welken in England nie. Mlle. Nilsson zog nach ihrem englischen Triumphzug schnurstracks nach Amerika und heimste gleich im ersten Concert 4800 Dollars (900 Pfd. Sterl.) ein. — Benedict durfte die Partitur seines Oratoriums „St. Peter" der Königin dediciren; damit ist dessen Weg durch alle drei Reiche gesichert. — Der Zärtlichkeit der Republik zu entgehen, sind von Frankreich Auber, Gounod, Bottesini (der Contrabaß-Virtuose), Fürst Poniatowsky und Mad. Alboni (Gräfin von Pepoli) in London eingetroffen.

* Copenhagen, 1. Oct. Schon vier Wochen in die Saison hineingerückt und noch kein einziges erwähnenswerthes Concert, noch keine einzige neue oder neu einstudirte Oper auf unserer einzigen Opernbühne, dem königl. Theater. Wir dürfen aber doch nicht vergessen zu notiren, daß die nationale Oper „Liden Kirsten" von Hartmann sen. jubilirt hat, indem dieselbe letzten Montag ihre 50. Aufführung erlebte. Dieselbe steht, zur Ehre des Componisten, jetzt noch viel höher in der Gunst des Publicums als bei ihrem ersten Erscheinen. In „Iphigenia in Aulis" (selbstverständlich in der Wagner'schen Bearbeitung) hat die neue Primadonna unserer Oper, Fräulein Pfeill, sich als Klytemnestra versucht, während die Frau Zinck, zu deren besten Rollen diese Königin gehört, krank war. Die junge Dame hat etwas ganz Vorzügliches geleistet, welches auch sowohl Seitens des Publicums als der Presse anerkannt worden ist.

* St. Petersburg, 6. Oct. Am 3. Oct. fand an der russischen Oper im Marien-Theater das Debut des Fräulein Pauline Lewitzky in der Rolle der Margarethe und zugleich das erste Wiederauftreten des Fräulein Elisabeth Lawrowsky in der Rolle des Siebel in Gounods „Faust" statt; das Theater war überfüllt, der Succeß so allgemein wie enthusiastisch und der Hervorruf bei offener Scene, sowie nach den Actschlüssen und am Schlusse der Oper schien keine Grenzen zu haben. Beide junge Damen sind bekanntlich Schülerinnen des hiesigen Conservatoriums, aus der Classe der Frau Nissen-Saloman; die Stimme des Fräulein Lawrowsky schien, nach ihren, während ihres glänzenden Gastspieles in Odessa errungenen Triumphen, wo möglich noch frischer und klangvoller als zuvor. Fräulein Lewitzky, welche während der letzten Saison bereits an der italienischen Oper im Drurylane-Theater in London engagirt war, verbindet mit einer vortrefflichen Gesangs-Methode ein überaus einnehmendes Aeußeres, und dieselbe ist eine reizende Erscheinung für Rollen wie die Rosine, Zerline, Lucia, Nachtwandlerin 2c. Die Margarethe im „Faust" liegt zu tief für ihre Stimme. Es wollte uns jedoch scheinen, als ob ihre Stimme für das große und wenig akustisch-vortheilhafte Marien-Theater nicht immer ausreichend ist; wenigstens klang dieselbe, bevor die junge Künstlerin uns verlassen, bei Gelegenheit der Examen des Conservatoriums, damals unbedingt viel frischer und kräftiger. Herr Paleczek ist ein vortrefflicher Mephistofeles und auch er war Gegenstand häufiger lebhafter Ovationen; sowie Fräulein Lawrowsky ihre Arie im dritten Akt auf lebhaftes Verlangen wiederholen mußte, so wurde auch der Serenade des Mephistofeles im vierten Akt die Ehre des Dacapo zu Theil, welchem Verlangen Herr Paleczek gleichfalls Folge leistete; die Rolle des Valentin wurde diesmal durch Herrn Korssoff ausgeführt, doch gelang es demselben nicht, den bisherigen Darsteller dieser Rolle, Herrn Melnikoff, welcher dieselbe zu seinen besten Partien zählt, zu ersetzen. — Es wird gegenwärtig eine National-Collecte im ganzen russischen Reiche veranstaltet, um Glinka ein Monument in dessen Vaterstadt Smolensk zu errichten; Herr Balakireff beabsichtigt auch hier Concerte zu diesem Zwecke zu geben. Glinka's Oper „Ruslan und Ljudmilla" wird nächstens mit ganz neuen Decorationen und Costümen in Scene gehen; Fräulein Lewitzky wird bei dieser Gelegenheit zum ersten Male in der Rolle der Gorislawa auftreten. — Der seit Jahren hier ansässige Pianist, Professor an der mit der Kaiserlichen Hoffänger-Capelle verbundenen Musikschule, Herr Promberger, langjähriger musikalischer Berichterstatter in der deutschen St. Petersburger Zeitung, hat St. Petersburg verlassen und ist nach Wien übergesiedelt. — Anton Rubinstein ist angekommen und wird nach zweijähriger Abwesenheit wieder seinen Aufenthalt hier nehmen.

* **Ueber Wagners „Meistersinger"** nach ihrer Wiederaufführung im Opernhause zu Berlin schreibt G. Engel in der Vossischen Zeitung ein beachtenswerthes Wort, er sagt: „Es darf als ein günstiges Vorzeichen für Richard Wagner's Meistersinger betrachtet werden, daß die erste Aufführung dieses Werkes in der neuen Saison, die am Dienstag stattfand, zugleich die erste Vorstellung war, welche das Opernhaus wieder ganz erfüllt hatte. Wenn der Ernst der Zeit die Neigung für Theater und Musik bisher nicht hat aufkommen lassen, so stellt sich das Verhältniß sofort anders, da es sich um eine Schöpfung handelt, die nicht für flüchtige Unterhaltung, sondern zu tieferer Erbauung geschrieben ist und um welche der Streit der Kunstansichten hin und her wogt; gerade darum, weil es sich bei Wagner nicht um ein einzelnes Kunstwerk, sondern um ein Kunstprincip handelt, vermögen seine Schöpfungen der Ungunst der Zeiten Trotz zu bieten. Auch die Verschiedenheit des Erfolges, die sich zwischen früheren Aufführungen und der jüngsten herausstellte, giebt zu Beleuchtungen Anlaß. Bekanntlich endete in der ersten Zeit der zweite Akt mit der bedenklichen Prügelscene niemals, ohne auch im Publikum einen furchtbaren Lärm heraufzubeschwören, wie er sonst in der Geschichte unseres Theaters unerhört war. Diesmal schienen alle skandalsüchtigen Elemente fern geblieben. Der Akt schloß ungestört, und es wurden ohne allen Widerspruch und recht herzlich die Hauptdarsteller gerufen, zweimal sogar; ja das Publikum wollte sich, als sie nicht sofort erschienen, gar nicht beruhigen und setzte mehrere Minuten lang den Versuch, sie zum zweiten Mal vor den Vorhang zu citiren, auf das Eifrigste fort. Ob nun für alle Zukunft die Prügelscene vor den Ausbrüchen des Unwillens gesichert, wollen wir nicht behaupten; denn daß sie ernstlich zu verletzen geeignet, bleibt nicht zu leugnen. Zwei hervortretende Eigenschaften der Wagner'schen Oper dürften indeß gerade heute zu allgemeinerer Schätzung gelangen: die Tiefe der Kunstauffassung, die sich darin ausspricht, und die echt deutsche Grundgesinnung. Wie viel Irrthümliches oder Einseitiges auch in den auf die äußerste Spitze getriebenen Prinzipien Wagner's liegen mag, weit abgeworfen hat er von sich alles Schablonenhafte und alles auf oberflächliches Amusement berechnete französische Wesen; in einer Stunde, da die deutsche Nation sich selbst gefunden hat, wird sie auch geistig sich auf ihr wahres Wesen zu besinnen erhöhte Kraft gewinnen. Der Einfluß von Paris hat uns zu sehr daran gewöhnt, von der Bühne nur äußerliche Zerstreuung und groben sinnlichen Reiz zu verlangen; um das Theater auf seinen idealen Höhepunkt zu erheben, mußte eine gründliche Abrechnung mit französischem Wesen gehalten werden. Hoffentlich wird der politischen auch eine geistige folgen, und die unheiligen Ausdünstungen der „heiligen Stadt" werden auf ihre ursprüngliche Quelle zurückgelenkt werden."

* **Die nächste Novität der königl. Oper in Berlin** wird Hopfers Oper „Frithjof" sein und steht deren Aufführung, welche überhaupt die erste dieses Werkes ist, im Laufe des November unter Leitung des Capellmeister Eckert in Aussicht. Die Hauptpartien befinden sich in den Händen der Damen Mallinger, Lilli Lehmann und der Herren Niemann, Betz, Behrens und Fricke. — Neu einstudirt und mit vollständig neuer Besetzung wird zuvörderst Aubers Oper „Die Krondiamanten" in Scene gehen.

* **August Langert** hat eine neue Oper vollendet: „Dornröschen", Text von Alexander Levy.

* **Das neue „Nationaltheater" in Berlin** wurde am 8. October mit Rossini's „Tell" eröffnet.

* **In München** kamen R. Wagners „Meistersinger", neu einstudirt, zur Aufführung. „Hans Sachs" wurde von Herrn Kindermann gesungen, die kleine Partie der „Magdalena" von Frau Dietz als Gast, da dieselbe bekanntlich Ehrenmitglied des königl. Hoftheaters, erst in den Wintermonaten ihrer Stimme zusagende Rollen nach getroffener Bestimmung singen wird.

* **Im Pester Nationaltheater** wurde am 4. Oct. Ritter von Adelburg's Oper: „Zriny" aufgeführt und fand günstige Aufnahme.

* **Mit einem alten Uebelstande** wird endlich im Wiener Burgtheater gebrochen werden. Die oft belachte Zwischenakt-Musik wird reorganisirt werden. Der bisherige Capellmeister Titl wird pensionirt und Herr Hofcapellmeister Proch, der nach dreißigjähriger Thätigkeit aus dem Operntheater scheidet, übernimmt die Leitung der Capelle. An Prochs Stelle tritt Herr Capellmeister **Fischer** vom Hamburger Stadttheater.

* Herr Capellmeister Fischer in Hamburg ist an das Hofoperntheater in Wien berufen worden. An seine Stelle tritt Herr Dumont aus Breslau.

* Fräulein Gabriele Krauß von der großen Oper in Paris, deren Engagement der Krieg löste, ist am Scala-Theater in Mailand unter sehr vortheilhaften Bedingungen engagirt.

* Fräulein Emilie Bubernizeck, eine junge Sängerin aus Prag, hat vor einigen Tagen im Opernhause in Berlin Probe gesungen und in Folge dessen einen Antrag zum Gastspiel erhalten. Dasselbe wird im November stattfinden.

* Fräulein Schmiedtler vom Stadttheater in Königsberg gastirte in Dresden im Hoftheater als Susanne in „Figaros Hochzeit" und fand Beifall.

* Fräulein Lamberti vom Hamburger Stadttheater begann am Sonnabend ein Gastspiel in Berlin im Kroll'schen Theater als Azucena im „Troubadour". Fräulein Lamberti ist im Besitze eines Mezzosopranes von bedeutendem Umfange. Der Vortrag und die Darstellung selbst verriethen gleich gute Schule. Reicher Applaus und wiederholte Hervorrufe lohnten die verdienstliche Leistung der Sängerin.

* Fräulein Anna Boom hat in neuerer Zeit zweimal auf der Kroll'schen Bühne in Berlin gastirt und namentlich als „Azuzena" im Troubadour einen sehr günstigen Erfolg erzielt. Die mit den glänzendsten äußeren Mitteln und schönsten Fähigkeiten ausgestattete junge Künstlerin ist unter günstigen Bedingungen vor Kurzem am Hoftheater in Carlsruhe engagirt worden.

* Herr Musikdirector Bilse, welcher bekanntlich in den letzten Monaten Concerte in Petersburg gab, kehrt jetzt nach Berlin zurück und beginnt hier im Concerthause am 14. Oct. wieder seine Concerte.

* Frau Clara Schumann wird Berlin zu ihrem bleibenden Aufenthaltsort wählen.

* Concert-Programm der Abonnementconcerte der königl. Capelle in Dresden in der gegenwärtigen Saison im Saal des Hotel de Saxe:

I. Concert (den 8. November).
1. Ouverture „Euryanthe" von C. M. v. Weber.
2. Sinfonie (No. 8, Bdur) von J. Haydn.
3. Sinfonie „An das Vaterland" von J. Raff. Zum ersten Male.

II. Concert (den 6. December).
1. Sinfonie (No. 10, Cdur.) von Mozart. Zum ersten Male.
2. Ouverture „Prometheus" von W. Bargiel. Zum ersten Male.
3. Sinfonie (No. 4, Bdur) von Beethoven.

III. Concert (den 10. Januar).
1. Ouverture „Sommernachtstraum" von Mendelssohn.
2. Sinfonie von Svendsen. Zum ersten Male.
3. Ouverture „Aladin" von C. Reinecke. Zum ersten Male.
4. Sinfonie von J. Rietz. Zum ersten Male.

IV. Concert (den 31. Januar).
1. Ouverture „Vampyr" von H. Marschner.
2. Sinfonie von H. Ullrich. Zum ersten Male.
3. Ouverture „Leonore" (No. 1.) von Beethoven.
4. Sinfonie (No. 4, Dmoll) von R. Schumann.

V. Concert (den 14. Februar).
1. Sinfonie von Dietrich. Zum ersten Male.
2. Balletmusik zu „Rosamunde" von F. Schubert. Zum ersten Male.
3. Ouverture „Medea" von Cherubini.
4. Sinfonie (No. 8, Fdur) von Beethoven.

VI. Concert (den 7. März).
1. Ouverture „Ueber akademische Lieder" von F. Schneider.
2. Sinfonie (Cdur) von J. Haydn. Zum ersten Male.
3. Ouverture „Jessonda" von L. Spohr.
4. Sinfonia eroica (No. 3, Esdur) von Beethoven.

* Der Restor des deutschen Gesanges, Musikdirector G. Reichardt aus Berlin, der Componist des unsterblichen Arndt'schen Liedes: „Was ist des Deutschen Vaterland", verweilte einige Tage in Leipzig und wurde bei seiner Ankunft am 4. Oct. von Freunden und Sangesbrüdern Abends 6 Uhr am Bahnhof feierlich empfangen und nach dem Hôtel de Prusse geleitet. Eines der reservirten Zimmer war im Innern und äußerlich festlich geschmückt. Auf sinnige Weise war der Anfang und Schluß des Liedes „Was ist des Deutschen Vaterland?" und „Das ganze Deutschland soll es sein!" umgeben von reichem Guirlandenschmuck, über der Zimmerthür in Notenköpfen angebracht. Sichtlich überrascht nahm der alte Herr Quartier, um später von Hunderten von Sängern mit seiner eigenen herrlichen Composition, die vollendet vorgetragen, einen mächtigen Eindruck machte, und der „Wacht am Rhein" 2c. begrüßt zu werden. Nachdem ein Vorsteher des Leipziger Gau-Sängerbundes, Herr Kaufmann Hansen, herzliche Empfangsworte an den Gefeierten gerichtet, dankte Letzterer in schlichten, aber tiefgefühlten, kräftigen Worten vom Balcon des Hotel. Später vereinigte ein Commers, in dem von dem Inhaber des Hotels, Herrn Louis Kraft, in liebenswürdiger Weise zu dieser Gelegenheit geöffneten, brillant erleuchteten und geschmackvoll mit Blumen und Guirlanden decorirten großen Gartensaale, den größten Theil der Sänger, zu welchen sich noch mancher Verehrer des deutschen Männergesanges eingefunden hatte. Natürlich war der Mittelpunkt der alte Meister, welchen unzählbare Toaste feierten und der zum Ehrenmitglied des Leipziger Gau-Sängerbundes ernannt wurde. Am Schluß wurde von einem anwesenden treuen Anhänger des Männergesangs und seiner Vereine folgendes Telegramm an den König von Preußen abgesandt:

„Wilhelm I., dem siegsgekrönten Oberfeldherrn der deutschen Armeen, bringt im Namen des Leipziger Gau-Sängerbundes und bei Anwesenheit des Componisten des deutschen Vaterlandsliedes, G. Reichardt, den treuen Wunsch siegreichen Erfolges
Leipzig, 5. October 1870 im „Preußischen Hofe"

der Vater eines gefallenen Kriegers."

* Liszt wird in Folge der jüngsten Ereignisse nicht nach Rom zurückkehren, es bleibt ihm die Wahl zwischen Weimar, von wo er als Hof-Concert- und Kammer-Musik-General-Director noch immer 2000 Thlr. jährlich bezieht, und seinem Vaterlande. Er wird in Ungarn bleiben, wenn der vorläufig hiefür noch nicht gewonnene ungarische Episkopal-Klerus sich dazu verstehen wird, Liszt unter dem von diesem proponirten Titel eines „General-Directors der römisch-katholischen Kirchenmusik Ungarns" einen Jahresgehalt im Betrage von 4000 fl. zu garantiren.

* Bei der Preisvertheilung der Industrieausstellung in Cassel hat Herr J. Blüthner in Leipzig den ersten Preis für Leistungen im Fache des Flügelbaues erhalten.

* Das erste eiserne Kreuz, welches einem Musiker verliehen wurde, hat sich der Hornist bei der Bataillonsmusik des westphälischen Infanterie-Regiments Nr. 17 Herr Aug. Wolff aus Altenkar errungen. Er erhielt diese hohe Auszeichnung wegen hervorragender Mitwirkung bei Wiedereroberung der Fahne eines sächsischen Regiments in der Schlacht bei Gravelotte, wo er freiwillig sein Instrument mit dem Gewehre vertauschte.

* Baron von Rahden, der Gemahl von Frau Lucca, hat das eiserne Kreuz erhalten und ist zum Premierlieutenant befördert worden. Uebrigens steht es mit seinem Befinden immer noch sehr übel.

---

* Der Dom-Capellmeister Carl Leibl, ehemals Musiklehrer am Hofe zu München, wo er auch die Königin unterrichtete, ist im 87. Lebensjahre in Cöln gestorben.

Signalkasten.

Dr. H. in Fr. Aufenthaltsort unbekannt. — Verwunschene Pianistin. So wird es geschehen! — F. P. in W. Unser Beileid. „Wärst nit auffi g'stiegen" 2c. — H. v. B. in F. Antwort ist sogleich abgegangen. — H. Th. L. in B. Aufnahme erfolgt nach Vorschrift. — C. B. in D. Kuhlau Concert für 2 Hörner vergriffen. —

Foyer.

* **Folgendes Musikantenstückchen** wird der Schlesischen Zeitung berichtet: Das 4. Posen'sche Infanterie-Regiment Nr. 59 hatte in der Schlacht bei Sedan zum Vorgehen das Gepäck abgelegt und nur wenige bewaffnete Leute, so wie das Musikcorps zur Bewachung der Tornister zurückgelassen. Die Ersteren waren, nachdem sie ihre Gewehre abgelegt, mit einem Theile der Hautboisten, um Wasser zu holen, in das Dorf St. Monge hinabgestiegen, als plötzlich einer der zurückgeblieben Hautboisten dem Musikmeister Müller meldete, daß er an der nahegelegen Waldlisière feindliche Infanterie und Cavallerie gesehen habe. Der brave Musikmeister rief sofort einige seiner zuverlässigsten Leute zu sich, bewaffnete dieselben mit den Gewehren der Musketiere, zog seinen Degen und rückte an der Spitze seiner todesmuthigen Schaar gegen die ihm bezeichnete Lisière vor. Wirklich sah auch er hier mehrere Infanteristen und Cavalleristen, welche den Saum des Waldes besetzt hielten. Ohne Besinnen ließ er das Gewehr fällen und eilte unter lautem Hurrah seinen Degen schwingend, stürmend gegen den Wald vor. Einige Schüsse aus demselben hielten den Sturmlauf ebensowenig auf, als sie Schaden thaten, und als die Lisière glücklich erreicht war, streckten zehn Infanteristen und drei Cürrassiere vor den braven Hautboisten ihre Waffen. Das freudige Erstaunen der aus dem Gefechte spät zurückkehrenden Bataillone über diese Waffenthat ihres friedlichen Musikcorps, das seitdem die todtbringenden Zündnadel-Gewehre längst wieder mit Piccolo und Clarinette vertauscht hatte, kann man sich denken. Dem braven Musikmeister W. Müller aber wurde für sein tapferes Verhalten vor dem Feinde das eiserne Kreuz verliehen — eine Auszeichnung an welcher das ganze Regiment um so freudigeren Antheil nimmt, als der Brave sich wesentliche Verdienste dadurch erworben hat, daß er bei allen Gefechten, die das Regiment bis jetzt bestanden hat, mit seinen Leuten stets die Verwundeten aus dem Gefechte getragen hat.

---

* **An die Saarbrückner städtische Behörde** kam dieser Tage ein Schreiben des Commando's vom Füsilier-Bataillon des 40. Infanterie-Regiments des Inhalts, daß aus Deutschland zahlreiche Gaben eingingen, welche für einen gewissen Füsilier **August Kutschke** bestimmt seien. (Derselbe ist bekanntlich der fingirte Verfasser des „Napoliums“-Liedes.) Da aber ein Soldat solchen Namens weder jetzt noch früher bei seinem Bataillone stehe, glaube der Commandant im Sinne der freundlichen Geber zu handeln, wenn er die aus Cigarren, Tabak, Pfeifen, Geld ꝛc. bestehenden Gaben der Mannschaft des Bataillons vertheile, die erklärten, alle „Kutschkes“ zu sein. Eine ebenfalls für den gemüthlichen Kutschke gesandte schöne Uhr habe er unter Zustimmung sämmtlicher Kameraden einem Füsilier übergeben, der sich in einem der letzten Gefechte besonders tapfer benommen hätte, und seines Humors wegen jetzt von der Mannschaft den Spitznamen Kutschke erhalten habe.

---

* **In Würzburg** erhielt ein strammer Altbayer einige Cigarren; schmunzelnd steckte er sich eine an und meinte dann, die lüsternen Blicke der Franzosen gewahrend: „Gelt, so was schmecket euch auch?“ Sprach's und vertheilte den Rest an seine Schutzbefohlenen, die darüber hocherfreut schienen. Doch das war dem biederen Altbayer nicht genug und er hielt noch eine kleine Strafpredigt. „Wie sagt man denn, wenn man was geschenkt kriegt? Merci sagt man. Glaubt ihr denn, ich hätte nichts dabei gelernt, wie ich Frankreich mit erobern geholfen hab'? Also merci!“ kommandirt er und merci schrieen die Franzmänner nach. „So gehört sich's,“ meinte der Bayer, stieg auf den Waggon und fort ging's wieder dem Lechfelde zu.

---

* **Ein sehr erbitterter französischer Musiker** schleuderte, als die deutschen Truppen in Straßburg einrückten, einem badischen Unterofficier sein Trombon mit dem Rufe zu: „Voilà un souvenir de Strassbourg!“

---

* **Was ist schwarz?** „Wenn ein schwarzer Turco in einer Neumondnacht in einer engen, unerleuchteten Straße in einem dunklen Keller aus einer schwarzen Tasse schwarzen Kaffee trinkt und dabei schwarze Gedanken hat.“

Opernrepertoire.

Berlin.
K. Opernhaus.
6. u. 11. Oct. Hugenotten von Meyerbeer.
7. u. 12. Oct. Ziethen-Husaren v. Scholz.
9. Oct. Meistersinger v. Wagner.
14. Oct. Lohengrin von Wagner,

Kroll's Theater.
1. Oct. Tell v. Rossini.
2. u. 4. Oct. Freischütz v. Weber.
3. Oct Martha v. Flotow.
5. Oct. Nachtlager v. Kreutzer.
6. Oct. Stumme v. Auber.
7. u. 9. Oct. Hochzeit des Figaro v. Mozart.
8. Oct. Troubadour v. Verdi.
10. Oct. Lucia v. Donizetti.

National-Theater.
8., 9. u. 11. Oct. Tell v. Rossini.

Wien.
K. K. Hofopernthеater.
4. u. 9. Oct. Lohengrin v. Wagner.
5. Oct. Margarethe v. Gounod.
6. Oct. Sardanapal, Ballet.
7. Oct. Tannhäuser v. Wagner.
8. Oct. Monte-Cristo, Ballet.
10. Oct. Freischütz v. Weber.

Dresden.
Königl. Hoftheater.
8. Oct. Die Meistersinger von Wagner.
10. Oct. Weisse Dame v. Boieldieu.
12. Oct. Lohengrin v. Wagner.

München.
K. Hof- u. Nationaltheater.
2. Oct. Freischütz v. Weber.
5. Oct. Morgiane v. Scholz.
9. Oct. Meistersinger v. Wagner.

Weimar.
Grossh. Hoftheater.
21. Sept. Freischütz v. Weber.
28. Sept. Hochzeit des Figaro v. Mozart.

Cassel.
K. Hoftheater.
17. Aug. Tannhäuser v. Wagner.
20. Aug. Orpheus und Eurydice v. Gluck.
22. Aug. Freischütz v. Weber.
25. Aug. Fliegender Holländer v. Wagner.
27. Aug. Egmont v. Beethoven.
28. Aug. u. 20. Sept. Zauberflöte v. Mozart.
31. Aug. Margarethe v. Gounod.
6. Sept. Troubadour v. Verdi.
8. Sept. Entführung v. Mozart.
11. Sept. Oberon v. Weber.
14. Sept. Figaros Hochzeit v. Mozart.
13. u. 24. Sept. Zampa v. Herold.
19. Sept. Waffenschmied von Lortzing.
26. Sept. Stradella v. Flotow.
29. Sept. Fidelio v. Beethoven.

Frankfurt a. M.
Stadttheater.
2. u. 30. Sept. Maurer und Schlosser v. Auber.
5. Sept. Nachtlager v. Kreutzer.
7. Sept. Martha v. Flotow.
9. Sept. Lucrezia Borgia v. Donizetti.
11. Sept. Oberon v. Weber.
13. Sept. Waffenschmied von Lortzing.
15. Sept. Lucia von Donizetti.
17. u. 27. Sept. Czaar und Zimmermann v. Lortzing.
20. Sept. Barbier v. Rossini.
21. Sept. Stradella v. Flotow.
23. Sept. Hernani v. Verdi.
25. Sept. Nordstern v. Meyerbeer.
29. Sept. Prophet v. Meyerbeer.

Leipzig.
Stadttheater.
7. Oct. Liebestrank v. Donizetti.
9. Oct. Don Juan v. Mozart.
10. Oct. Freischütz von Weber.

Hamburg.
Stadttheater.
2. u. 7. Aug. Tell v. Rossini.
3., 8. u. 16. Aug. Freischütz v. Weber.
5. Aug. 27. Sept. Faust v. Gounod.
9. Aug. Czaar und Zimmermann v. Lortzing.
10. u. 19. Aug., 20. Sept., 3. und 9. Oct. Barbier v. Rossini.
12. u. 24. Aug., 24. u. 29. Sept. Troubadour v. Verdi.
14. Aug. Robert v. Meyerbeer.
17. u. 23. Aug. Martha v. Flotow.
21. u. 26. Aug. Die Jüdin von Halevy.
28., 29. u. 31. Aug. Ziethen'sche Husaren v. Scholz.
2. Sept. Figaros Hochzeit von Mozart.
4. Sept. Afrikanerin v. Meyerbeer.
7. u. 11. Sept. Ernani v. Verdi.
14. Sept. Fliegender Holländer v. Wagner.
18., 23. u. 25. Sept. Wildschütz v. Lortzing.
22. Sept. Hugenotten v. Meyerbeer.

Cöln.
Stadttheater.
2. Oct. Don Juan v. Mozart.
4. Oct. Barbier v. Rossini.
5. Oct. Norma v. Bellini.
9. Oct. Hugenotten v. Meyerbeer.

St. Petersburg.
Marien-Theater.
(Russische Oper.)
3. u. 7. Oct. Faust v. Gounod.
5. Oct. Das Leben für den Czar v. Glinka.
9. Oct. Stumme v. Auber.

Grosses Theater.
4. Oct. König Candaule, Ballet.
6. Oct. Théolinde, Ballet.
9. Oct. Das Höckerpferdchen, Ballet.

Concertrevue.

Leipzig.
13. Oct. 2. Abonnementconcert im Gewandhaus-Saale.
Ouv. Iphigenie in Aulis v. Gluck.
Recitativ u. Arie aus Alceste v. Gluck, ges. v. Frau Joachim.
Concert f. Viol. von Beethoven, vorg. v. Hrn. Joachim.
Lieder mit Pfte., ges. von Frau Joachim.
Chaconne f. Viol. v. Vitali, vorg. v. Hrn. Joachim.
Sinf. in Dmoll v. A. Dietrich.

Kirchenmusik.

Dresden, 7. Oct. In d. evangel. Hofkirche. Geistl. Musikaufführung zum Besten d. Invaliden d. sächs. Armee, veranstaltet v. Hrn. Hofcantor Lorenz unt. Mitwirk. v. Frau Otto-Alvsleben, d. Herren Berthold u. Queisser.
Fantasie u. Fuge f. Orgel in Asdur v. Bresig.
Gebet v. Lachner.
Krönungsmesse v. Cherubini.
Arie aus Samson v. Händel.
Trostlied v. Faisst.

Leipzig, 8. Oct. In d. Thomaskirche. Motette. „Seele, was betrübst du dich" v. Reinecke. „Herr, ich schrei' zu dir" von Hauptmann.
9. Oct. In der Nicolaikirche. Gloria v. Hummel.

Wien, 9. Oct. In d. Hofcapelle. Schöpfungsmesse in B v. Haydn. Grad. v. Umlauff. Offertor. v. Cherubini.
9. Oct. In der Hofpfarrkirche. Messe v. Preindl. Grad. v. J. Krall. Offertor. v. Eder.
9. Oct. In d. italien. Nationalkirche. Festmesse in D v. Rotter. Psalm in Des v. J. Krall. Duett in Es v. Cherubini.
9. Oct. In d. Dominikanerkirche. 7. Messe v. Führer. Chor von Haydn. Duett v. Likl.
9. Oct. In d. Pfarrkirche Alservorstadt. Messe u. Grad. von Eder. Offertor. v. Schimon.

Adressbuch der Signale für die musikalische Welt.

Alboni, Mad., in London.
Artot-Padilla in Hamburg.
Auber in London.
Bettini in Moskau.
Bilse, zurück nach Berlin.
Bossi in Moskau.
Bottesini in London.
Garey-Lichtmay, Frau von, in New-York.
Gounod in London.
Hänisch, Natalie, in Dresden.
Joachim, Jos., in Leipzig.
Joachim, Amalie, in Leipzig.
Krebs, Mary, in New-York.
Liszt in Ungarn.
Marchisio, Carlotta u. Barbara, in Moskau.
Menter, Sophie, in Berlin.
Murska, Frl., in London.
Niemann in Berlin.
Nilsson, Cristine, in New-York.
Orgeni, Aglaja, in Hannover.
Padilla in Moskau.
Patti, Adeline, in London.
Promberger aus St. Petersburg, übergesiedelt nach Wien.
Rabe, Hedwig, in Berlin.
Schmiedtler, Frl., in Dresden.
Schumann, Clara, in Baden-Baden.
Skiwa, Constance, in Wien.
Stanjo in Moskau.
Steger in Mantua.
Tamberlik in Moskau.
Trebelli-Bettini, Mad., in Moskau.
Vieuxtemps in London.
Volpini, Signora, in Moskau.

Ankündigungen.

Für Gesangvereine!

Für patriotische Aufführungen empfehlen wir folgende soeben in neuen Ausgaben erscheinende Werke von

Spontini und C. M. v. Weber.

I.

Weber's Cantate: „Kampf und Sieg,"

zur Feier der Vernichtung des Feindes im Juni 1815 bei Waterloo und Belle-Alliance, ist eine der kräftigsten, schwungvollsten, dramatisch-lebendigsten Compositionen dieses Meisters. Die treffliche Dichtung von Wohlbrück ist für die gegenwärtige grosse Epoche (mit wenigen Aenderungen versehen) wie geschaffen. Die Aufführung kann auch mittleren Kräften anvertraut werden. Sie erfordert neben einem guten Männerchor und Sopran- und Altstimmen, nur ein Solo-Quartett, welches mit tüchtigen Dilettanten trefflich besetzt werden kann. Es erscheinen soeben folgende Ausgaben:

Orchester-Partitur: 6 Thlr. — Orchester-Stimmen: 6 Thlr.
Chorstimmen: 1 Thlr. — Solostimmen 17½ Sgr.
Clavierausz. mit Text: 1 Thlr. — Clavierausz. à 2 ms.: 20 Sgr.

II.

Weber's „Leyer und Schwert"

II. Abtheilung, für vier Männerstimmen. Op. 42.

erscheint soeben in neuer billiger Ausgabe. 8°

Partitur: 2½ Sgr. — Stimmen: 10 Sgr.

Inhalt: 1. Reiterlied. 2. Lützow's wilde Jagd. 3. Gebet. 4. Männer und Buben. 5. Trinklied vor der Schlacht. 6. Schwertlied.

Diese äusserst billige, schöne Ausgabe wird allen Gesangvereinen willkommen sein!

III.

Spontini's unsterbliche „Borussia"

ist durch die grossen Ereignisse der Jahre 1864, 1866 und 1870 zu dem **Echtesten aller deutschen National-Gesänge** geadelt worden. — Mit theilweise **neuem Text** versehen, der vor Allem durch sein Schlusswort:

„So führt zum Sieg Borussia
Dein einig Volk, Germania!"

auf den Hörer die höchste Wirkung übt, wird die **Borussia** nunmehr im Munde des **ganzen deutschen** Volkes fortleben.

Folgende neue Ausgaben für Gesangvereine sind von uns veranstaltet: **Orch.-Partitur**, Preis netto 1 Thlr. — Orch.-Stimmen, Preis ord. 3 Thlr. 20 Sgr. — 6 Chorstimmen, Preis ord. 7½ Sgr. — Solostimme, Preis ord. 2½ Sgr. — Für Solo und Chor mit Piano, 20 Sgr. — Für Männer-Quartett. Partitur und Stimmen. 7½ Sgr. — Für gemischten Chor, Partitur und Stimmen 7½ Sgr.

☞ Vorräthig und zu beziehen durch alle Buch- und Musikalienhandlungen. ☜

Berlin.

Verlag u. Eigenthum der Schlesinger'schen Buch- u. Musikhdlg.
(Rob. Lienau.)

Bei **N. Simrock** in Berlin erscheinen in einigen Tagen:

Zweite Sinfonie (Fmoll)

für grosses Orchester

von

Max Bruch.

Op. 36. Partitur und Orchesterstimmen.

Ferner:

Lieder ohne Worte

von

Felix Mendelssohn-Bartholdy,

bearbeitet für

Violine und Pianoforte

von

Ferdinand David.

Sieben Hefte.

Ferner:

Concert für Violoncell

von

Wilh. Taubert.

Mit Orchester. Op. 173. Mit Pianoforte.

Neue Unterhaltung-Orchester-Musik.

Soeben erschien in unserem Verlage:

Ed. Mollenhauer, Die Nachtigall (Fantasie). Polka für Orchester mit obligater Flöte $1\frac{1}{6}$ Thlr. für Piano $7\frac{1}{2}$ Ngr.

Dessen Geniestreiche, Walzer für Orchester $2\frac{1}{2}$ Thlr. für Piano 15 Sgr.

Lumbye, Hexenflöten. Polka für Orch. $1\frac{2}{3}$ Thlr. für Piano $7\frac{1}{2}$ Sgr.

Dessen Skandinavisches Ballet, ein Fantasie-Stück a la Quadrille für Orchester $3\frac{5}{6}$ Thlr. für Piano 15 Sgr.

Den Orchesterdirigenten sind obige Werke ganz besonders zu empfehlen, da dieselben in ihrem Genre zu dem Vorzüglichsten der Neuzeit gehören.

J. Schuberth & Co. in Leipzig.

Durch alle Musikalienhandlungen und Buchhandlungen zu beziehen:

St. Heller

Tarentelle pour Pfte. Op. 87. 25 Ngr.
Trois Nocturnes p. Pfte. Op. 91. 1 Thlr.
Jagdstück für Pfte. Op. 102. 20 Ngr.

Verlag von **Bartholf Senff** in Leipzig.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (M. Dietrich) in Leipzig.

№. 47. Leipzig, 18. October. 1870.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Achtundzwanzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Zweites Abonnement-Concert im Saale des Gewandhauses in Leipzig.

Donnerstag, den 16. October 1870.

Erster Theil: Ouverture zu „Iphigenie auf Aulis" von Gluck. — Recitativ und Arie aus „Alceste" von Gluck, gesungen von Frau Amalie Joachim. — Concert für die Violine von L. van Beethoven, vorgetragen von Herrn Joseph Joachim. — Lieder mit Pianoforte, gesungen von Frau Joachim; a) Sonntag am Rhein, von Robert Schumann; b) Geständniß, von Robert Schumann. — Chaconne für die Violine von Vitali, vorgetragen von Herrn Joachim. — Zweiter Theil: Symphonie (Dmoll) von Albert Dietrich.

Je öfter man Joseph Joachim hört, desto mehr muß man zu der Ueberzeugung gelangen, daß in ihm eine Incarnation des Virtuosenthums im höchsten und edelsten Sinne sich darstellt. Er beherrscht nicht nur sein Instrument mit der unbedingtesten und souveränsten Meisterschaft, sondern er verwendet auch diese seine technische Kraft stets im Dienste des Künstlerisch-Edeln und Guten und vergeudet sie nicht an unwürdige und frivole Stoffe. Bis hierher steht er mit manchem anderen Virtuosen auf gleichem Boden; aber ohne Nebenbuhler ist er unsres Bedünkens gegenwärtig in der Art und Weise, wie er in seinen Reproductionen fremder Erzeugnisse die richtigste und glücklichste Mischung von Objectivität und Subjectivität wahrt, das heißt, wie er den Geist des unterstellten Werkes seinem eignen Geiste assimilirt und wie er vor allen Dingen eben so weit entfernt ist von einer Wiedergabe, die sich mit nüchterner Strenge oder strenger Nüchternheit bloß an den Text hält, wie von einer, die willkürlich umgestaltend, die eigene Individualität und Specialität zudringlich hervortretenlassend verfährt. Von dieser ächten und wahren

Virtuosität getragen waren denn auch die beiden Joachim'schen Vorträge am diesmaligen Gewandhausabend wieder eine Quelle des reichsten Genusses für die Hörerschaft und natürlich auch die Veranlassung zu den freigebigsten, einhelligsten und begeistertsten Beifallsspenden für den executirenden Künstler. Der Vollständigkeit wegen wollen wir noch bemerken, daß die interessante Chaconne von Vitali dieselbe ist, welche, von Ferd. David vortrefflich bearbeitet, in dem von demselben herausgegebenen und bei Breitkopf und Härtel erschienenen Sammelwerke „Die hohe Schule des Violinspiels" sich vorfindet.

Frau Amalie Joachim, wenn sie uns auch nicht ganz vorzüglich bei Stimme zu sein schien, versetzte in das gewohnte und gerechte Entzücken durch den Vortrag der Gluck'schen hochpathetischen Nummer (bei der übrigens die excessive Länge, namentlich des Recitativs, eine Zusammenschweißung mehrerer in der Partitur gesondert erscheinender Stücke sich uns wahrscheinlich machen wollte), sowie — und fast noch mehr — durch die gespendeten, höchst sinnigen Schumann'schen Lieder „Sonntag am Rhein" und „Geständniß" (aus dem „Spanischen Liederspiel", wenn wir nicht irren). Hoch willkommen war auch die herausapplaudirte Zugabe eines dritten Schumann'schen Liedes, der reizenden „Soldatenbraut", welches Frau Joachim uns schon bei einer früheren Gewandhaus-Gelegenheit einmal geboten hat.

Nach dem wuchtigen ersten Theile des Concerts (dessen einer Programm-Bestandtheil — die Iphigenien-Ouverture — vortrefflich zur Veranschaulichung kam, wie man uns wohl auf's Wort glauben wird), hatte die Dietrich'sche Sinfonie einen ziemlich schweren Stand. Doch kämpfte sie sich kraft der ihr innewohnenden, bei Gelegenheit ihrer erstmaligen Vorführung im vorigen Winter von unsrer Seite bereits gewürdigten Vorzüge siegreich durch und erwies sich der ihr wiederfahrenen und im Gewandhause nicht gar häufigen Ehre der Wiederholung einer Novität durchaus würdig.

E. Bernsdorf.

O dolce concento.

Variationen über ein Thema von Mozart, gesungen von Madame Catalani. Vervollständigt und neu herausgegeben mit Begleitung des Pianoforte oder Orchester

von

Fr. Kücken.

Op. 89.

Partitur, Orchesterstimmen und Clavierauszug.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Sattelfeste Coloratursängerinnen erhalten in den vorliegenden Variationen eine wirksame Bereicherung ihres Repertoire's, sei es für's Concert, sei es für die Oper als Einlagstück (bei Gelegenheit z. B. von Singlectionsscenen, wie sie unter andern im „Barbier" und in der „Regimentstochter" vorkommen). Aber auch als nützliches Studienstück werden die Variationen ihren Platz einnehmen und behaupten können. Wie der Neuherausgeber und Vervollständiger, Herr Kücken, selbst bemerkt, rühren als von seiner Hand hinzugefügt her: die Einleitung, die zweite Variation, der Schluß, die Pianoforte- und Orchesterbegleitung, während Schreiber dieser Zeilen der Vollständigkeit wegen noch bemerken will, daß das Mozart'sche Thema kein anderes als das aus der „Zauberflöte" — „das klinget so herrlich" rc. — ist.

E. B.

Dur und Moll.

* Leipzig. Oper. Wieder einmal mußte der schon öfters als Tenorbuffo-Substitut benutzte Herr Weber die Direction aus einer Verlegenheit befreien. Für den 12. Oct. war der „Waffenschmied" angekündigt, Herr Rebling, welcher den Knappen Georg zu singen hat, wurde am Tage der Vorstellung heiser; ohne Probe übernahm Herr Weber die Rolle und erwarb sich durch gesunde Stimme und natürliches Spiel freundlichste Anerkennung. Mögen die Herren Capellmeister nun nicht länger zögern, Herrn Weber von Zeit zu Zeit eine bedeutendere Rolle anzuvertrauen, um dadurch die vorhandenen Anlagen zu einem guten Tenorbuffo in ihm weiter heranzubilden. Fräulein Preuß, von welcher wir in letzterer Zeit keine ihr so recht zusagende Rollen gesehen hatten, bekam heute Gelegenheit als Marie ihre vielfach liebenswürdigen Bühneneigenschaften zu bewähren. In Parthien wie genannte, welche einen heiteren Untergrund haben und nicht in Sphären tieferen Gefühlsausdruckes sich erheben, wird Fräulein Preuß immer den richtigen Ton zu treffen wissen und hierfür ist auch ihr Stimmaterial ausreichend. Fräulein Preuß erhielt besonders am Schlusse des ersten Actes die überzeugendsten Beweise der Zufriedenheit und des Wohlwollens seitens des Publicums. Die Aufführung der bürgerlich-behäbigen Oper erhielt ein etwas buntes Colorit durch ein eingelegtes Ballet, durch eine Gesangseinlage von W. Mühldorfer und endlich durch einige, auf die jetzigen politischen Verhältnisse bezüglichen Verse, welche dem Liede des Stadinger im dritten Acte angefügt waren. — Die Besetzung der am 17. October neueinstudirt gegebenen „Jessonda" war folgende: Jessonda und Amazili die Damen Mahlknecht und Bosse; Nadori, Tristan und Dandau die Herren Rebling, Gura und Krolop. Eingehendes über die Ausführung in nächster Nummer. — Als zeitweiliger Ersatz für den erkrankten Tenoristen Herrn Hacker scheint Herr Zinkernagel ausersehen zu sein und soll derselbe am 19. October als Manrico im „Troubadour" gastiren.

Musikalische Abendunterhaltungen des Conservatoriums der Musik, Freitag den 23. September: Quartett für Streichinstrumente von J. Haydn, Esdur. (No. 71 der Peters'schen Ausgabe.) — Variationen für das Pianoforte von F. Chopin, Op. 12, Bdur. — Sonate für Pianoforte und und Violine von L. van Beethoven, Op. 12, No. 2, Adur. — Elegie für die Violine mit Begleitung des Pianoforte von H. W. Ernst, Op. 10, Cmoll. — „La belle Grisélidis". Improvisata für zwei Pianoforte über ein französisches Volkslied aus dem 17. Jahrhundert von Carl Reinecke, Op. 94, Fdur. — Sonate (No. 2) für Pianoforte und Violine von Joachim Raff, Op. 78, Adur. — Freitag den 14. October: Quartett für Streichinstrumente von Beethoven, Op. 18, Nr. 3, Ddur. — Arie (Ich weiß, daß mein Erlöser lebt) aus dem Oratorium „Der Messias" von G. F. Händel. (Sopran.) — Trio (Nr. 1) für Pianoforte, Violine und Violoncell von F. Mendelssohn Bartholdy, Op. 49, Dmoll. — Romanze (Rose wie bist du) aus der Oper „Zemire und Azor" von L. Spohr. (Sopran.) — Aria von J. S. Bach. Aus der Suite in Ddur für Pianoforte und Violine (G-Saite). Nach den Concert-Vorträgen von Wilhelmj. — Der Graf von Habsburg. Ballade von Schiller. Für Gesang und Pianoforte von Carl Löwe. (Bariton.)

* Berlin, 17. Oct. Vor einigen Tagen brachte die königl. Oper eine Vorstellung der „Hugenotten", die erstens den in letzter Zeit ziemlich selten gewordenen Umstand eines vollbesetzten Hauses, und zweitens den einer im Ganzen recht frischen und gerundeten Aufführung bot. Bezüglich der einzelnen Haupt-Partien und deren Interpreten ist etwa Folgendes zu bemerken: Die „Valentine" der Frau von Voggenhuber war im dritten Act durch nicht genügend freien Ausdruck und durch etliche Tempoverschleppungen ziemlich beeinträchtigt. Fräulein Lehmann als „Margarethe" ließ hin und wieder an Feinheit und Sauberkeit der Coloratur Einiges vermissen, war aber sonst in musikalischer und dramatischer Beziehung sicher und lebendig. Fräulein Grossi zeigte als „Page" erfreuliche Fortschritte im Technischen des Gesanges wie im Ausdruck. Herr Niemann („Raoul") war gut bei Stimme und schrie weniger als sonst; Herr Fricke war ein etwas zu weichlicher „Marcell" und Herr Schelper („St. Bris") tremolirte nach Herzenslust, drängte sich auch mit seinen Mitteln gar zu prätentiös in den Vordergrund und stand in der Auffassung der ganzen Partie dem eigentlichen Inhaber derselben, Herrn Salomon (für den er interimistisch eingetreten war), beträchtlich nach; dagegen war Herr Betz in jeder Beziehung ein prächtiger

„Nevers“. Dem vorläufigen Repertoire-Entwurf der kgl. Oper zufolge sind für die nächste Zeit angesetzt: „Ziethen-Husaren“, „Armide“, „Krondiamanten“, „Barbier“, „Margarethe“ (Faust) und das Ballet „Flick und Flock“. Sonst ist von der königl. Oper noch zu vermelden, daß Frau Lucca erst in der zweiten Hälfte des Winters die Bretter wieder betreten wird, daß für den abgetretenen Herrn Krause noch im Laufe des Octobers eine Benefiz-Vorstellung statthaben soll, daß ferner Hopfer's „Fritjof“ für nächsten Monat versprochen ist, und daß endlich die in Paris ausgebildete Sängerin Fräulein Mila Röder in einem Gastspiel sich zu produciren gedenkt. — Die Oper im Kroll'schen Local brachte neulich Halevy's „Jüdin“ in einer Vorführung, die in Anbetracht der Mittel und Kräfte jener Bühne gar nicht übel zu nennen ist. Von den Trägern der Hauptpartien ist in erster Reihe Fräulein Busenius („Recha“) zu nennen; nächst ihr boten recht Gutes: Fräulein Kempner („Eudora“) bei der nur die Dünnleibigkeit der Stimme etwas stört, Herr Grund („Eleazar“), ein sehr begabter Tenorist, und Herr Rapp („Cardinal“), dessen Baßstimme als meist sehr sonor und kräftig sich erwies. — Das National-Theater des Herrn von Selar (in der Weinbergswegstraße) ist vor Kurzem eröffnet worden, und zwar mit Rossini's „Tell“, dem eine vom Capellmeister des Theaters, Herrn Friedrich, componirte patriotische Fest-Ouverture und ein von Carl Görlitz gedichteter und von Herrn Director Selar gesprochener Prolog vorhergingen. Das Haus ist geräumig und elegant; Orchester und Chor erwiesen sich als recht tüchtig, ebenso das Ballet, und von den Solo-Gesangskräften möchten zunächst der Bariton Herr Rübsam und die Damen Budischowsky und Spanner hervorzuheben sein. — Für den 12. Nov. ist ein Concert zum Besten der allgemeinen deutschen Invalidenstiftung angesetzt, welches in der Singacademie stattfinden und von Herrn Hofcapellmeister Eckert geleitet werden wird. Mitwirken werden die königl. Capelle, Herr Carl Tausig, Frau Marie von Schleinitz und Frau Therese Ravené.

* Dresden, 16. Oct. Der Beginn der eigentlichen Concertsaison fand am vergangenen Dienstag statt mit, wie es der Situation nicht besser entsprechen konnte, einem Wohlthätigkeitsconcerte. Es wurde von einer Anzahl unserer ersten künstlerischen Kräfte: von den Damen Hofopernsängerin Fräulein Zimmermann und Frau Sara Heinze und von den Herren Concertmeister Lauterbach, Kammervirtuos Grützmacher und Hofopernsänger Jäger gegeben. Sämmtliche Concertgeber und Concertgeberinnen wechselten in Solo- und Ensemble-Vorträgen mit einander ab, wie nicht erst versichert zu werden braucht, in der ihrem künstlerischen Range angemessenen und vom Publicum mit lebhaftestem Beifall aufgenommenen Weise. Den Glanzpunkt des Abends bildete das Trio in Es von F. Schubert (Frau Heinze, Herren Lauterbach und Grützmacher), eine in jeder Hinsicht vollendete und makellose Leistung. — Einige andere Wohlthätigkeitsconcerte gingen vorher, — zwei davon fanden in der Kirche (Neustädter Kirche und evangelische Hofkirche) statt, — viele andere sind noch in petto. So hat die Generaldirection bereits wieder ein großes Concert mit schönem Programm in Aussicht gestellt. — Die königl. Capelle hat ihre diesjährigen Sinfonie-Soiréen, der Quartett-Verein Lauterbach-Hüllweck-Göhring-Grützmacher (Pianoforte-Part Sara Heinze) seine Kammermusik-Abende und die Herren Rollfuß, Seelmann und Bürchl haben ihre Trio-Soiréen angekündigt.

* Wien, 8. Oct. Das meiste Interesse der letzten Tage bot die erste Aufführung des Lohengrin im neuen Opernhaus. Diese Oper bot wieder reichliche Gelegenheit zu scenischer Prachtentfaltung, doch glückte es dem Decorationsmaler nur theilweise, das Publicum zu befriedigen; mehr Beifall fanden die Costumes nach Zeichnungen von Gaul, sowie die scenische Anordnung des Ganzen. Die Besetzung war die vom alten Opernhause, nur Frau Materna als Ortrud war neu und fand sich, wie zu erwarten war, in diesem ihr bereits geläufigen Charakter vollkommen zurecht. Die Oper war von Herbeck einstudirt und Orchester und Chor sprachen besonders dafür. Das Haus war überfüllt. Wenn trotzdem der Lohengrin nicht viele Aufführungen erleben dürfte, liegt wohl die Schuld zunächst an Walter, dem Träger der Titelrolle, der für solche Partien nicht das nöthige dramatische und declamatorische Talent besitzt. Die Elsa der Frau Dustmann verdient noch immer die vollste Anerkennung. Schon die erste Wiederholung der Oper stieß auf Schwierigkeiten; sie kam wegen Unpäßlichkeit Walters nicht zu Stande und mußte dafür Tannhäuser eingeschoben werden, in dem wiederum der Landgraf nach dem ersten Act ebenfalls Unpäßlichkeit halber einen Ersatzmann nöthig machte. Beim Zurückblättern des Repertoirs lassen sich manche Bedenken

kaum unterdrücken; dies gilt besonders von der theilweise geringen Verwendung einzelner und obendrein der beliebtesten Mitglieder. So trat z. B. in den fünf Wochen seit Beginn der Saison Fräulein Hauff nur drei mal auf; Fräulein Ehnn sang fünf mal in zwei Rollen, eine gewiß wenig ermuthigende künstlerische Anregung. Es ist auch gar nicht abzusehen, diese beiden Damen sobald in einer neuen Rolle zu hören. Zum Glück hat sich dieses Jahr das Tenorfach um ein Haupt vermindert, was wenigstens in dieser Richtung die Vertheilung der „schweren Last“ auf jeden Einzelnen etwas erleichtert. Als eine Seltenheit glänzte letzte Woche auch einmal wieder Lucia mit Fräulein Rabatinsky. Im Joseph fand Benjamin an Fräulein Tellheim einen Ersatz für Fräulein Gindele, die noch immer der Direction gegenüber schmollt; und doch wäre, wenn sie sich die Hände wieder reichen würden, beiden Theilen und dem Publicum obendrein geholfen. Robert wurde bis jetzt nur einmal repetirt; vorbereitet wird die neue Oper „Judith“ von Doppler mit Frau Materna in der Titelrolle.

* Wien, 15. Oct. Mit Befriedigung werden die Opernfreunde Fräulein Ehnn nun plötzlich in zwei ihrer, lange Zeit nicht gesungenen Parthien angezeigt gesehen haben, nämlich als Agathe und Cherubin. Erstere hat Fräulein Ehnn seit Januar d. J., den Pagen seit December vorigen Jahres nicht gesungen. Obendrein trat auch Fräulein Hauff nach dreiwöchentlicher Ruhe als Julie wieder auf und heute sogar als Susanne, einer ihrer für Wien neuen Parthien. Mozarts „Hochzeit des Figaro“ wird damit zum erstenmal im neuen Opernhause gegeben und soll dann der seiner Zeit verunglückte Fra Diavolo und die Jüdin mit Labatt als Eleazar folgen. Das Wieder-Engagement der Altistin Fräulein Gindele (auf drei Jahre) bietet der Direction mannigfache Erleichterungen im Opernwechsel. Dafür soll Frau Wilt für diese Bühne verloren sein, wie man sagt in Folge allzu hoher Gage-Anforderungen. Auch im Orchester tritt eine Veränderung ein. Capellmeister Proch, der seit 30 Jahren den Dirigentenstab führte, wurde aus irgend welcher Ursache ins Burgtheater versetzt und dort der bisherige Capellmeister Emil Titl pensionirt. Titl hatte seiner Zeit zu hübschen Erwartungen berechtigt; dem Wunsche, ihm durch eine zweckmäßige Anstellung Gelegenheit zu bieten, mehr für die Kunst leben zu können, wurde durch seine Ernennung zum bisherigen Posten entsprochen. Doch gerade seit diesem Moment versiechte sein Talent und er zählte zu den Verschollenen. An Proch's Stelle tritt Capellmeister Fischer aus Hamburg, von dessen bisherigen Leistungen nichts bekannt ist. — In der Concertwelt beginnt es sich zu rühren. Das Florentiner Quartet hat sich für den 10. November angesagt. Die Gesellschaft der Musikfreunde, nun definitiv von Hellmesberger dirigirt, haben ihre Tage und ihr Programm bestimmt; der Singverein, nunmehr unter Leitung des Musikdirector Ernst Frank, hat seine Uebungen begonnen und stehen ihm gewaltige Aufgaben bevor, unter denen Beethoven's große Messe, Händel's „Israel“, Psalm von Liszt, Magnificat von Bach, Stabat mater von Palestrina, deutsches Requiem von Brahms. Auch die Singakademie hat ihre Thätigkeit wieder aufgenommen. Ihre Wahl fiel diesmal auf Händel's „Athalia“ und „Empfindungen am Grabe Jesu.“ Ebenso versammelt der Orchester-Verein wieder seine Getreuen und auch der Haydn-Verein rüstet sich zu seiner Advent-Akademie, für die der seit 14 Jahren nicht gegebene „Paulus“ von Mendelssohn bestimmt wurde. Zählt man dazu die Concerte der verschiedenen Männergesang-Vereine, die Quartett-Productionen Hellmesberger's und eine schon jetzt in Aussicht gestellte Anzahl Privat-Concerte, so lassen sich schon hieraus die Segnungen eines musikalischen Winterfeldzuges nur mit geheimen Grauen vorempfinden.

* Reichenberg i. B., 10. Oct. Am 9. Oct. feierte der hiesige Männergesangverein das Jubiläum seines 25jährigen Bestehens. Die musikalischen Hauptmomente des Festes waren die Aufführung der Herbeck'schen Männermesse in der Kreuzkirche (mit Einlage der Arie „Mit Staunen sieht das Wunderwerk“ aus der „Schöpfung“ und des C. Kreutzer'schen Chors „Der Tag des Herrn“, sowie mit Interpretation der Soli von Seiten der Herren Carl Müller, Joseph Brade, Benjamin und Carl Baier) und ein Concert im Schützenhause, welches folgendes Programm hatte: „Festgesang an die Künstler“ von Mendelssohn; Duett aus „Norma“ von Bellini (Fräulein Sophie Trenkler und Johanna Preuß); „Lieblich Eiland, heilige Kunst“, Chor von Edmund Kretschmer (eigens für die Gelegenheit componirt); „Adelaide“ von Beethoven (Herr Adolf Salomon); Ouverture zu „Oberon“ von Weber; Terzett und Finale aus dem „Nachtlager von Granada“ von Kreutzer (Fräulein M. Simon, die Herren Carl Müller und W. Ginzel als Solisten); Gefangenchor aus „Fidelio“ von Beethoven; „Morgengrüße“, Chor von Storch; „Hymnus“, Chor von Mohr. Man ist all-

seitig sehr befriedigt von den unter Leitung des Chorrectors Florian Schmidt stattgehabten Productionen.

* London, 8. Oct. Die Direction der Concerte im Crystallpalast scheint richtig alle neun Sinfonien von Beethoven der Reihe nach aufführen zu wollen. Nach der ersten vor acht Tagen kommt heute die zweite Sinfonie an die Reihe und für nächsten Samstag ist bereits die dritte, die Eroica angezeigt. Das Programm nennt außerdem als erste Aufführung Bennett's Fantasie-Ouverture „Paradies und Peri". Mendelssohn's Ouverture zum Sommernachtstraum, die er selbst im Jahre 1829 nach London brachte und die dort zuerst in den Concerten von Drouet und von Mlle. Sontag und 1830 vom philharmonischen Concert aufgeführt wurde, macht heute den Beschluß. Die Opernfreunde können sich nun an regelmäßigen Vorstellungen erfreuen, die im Crystallpalast jeden Dienstag und Donnerstag vom 11. Oct. bis 15. December stattfinden. Freischütz, Fra Diavolo, Fidelio, the Mountain Sylph, Trovatore, Lurline sind versprochen. Im Uebrigen liegt die Musik in London noch in tiefem Schlaf und überläßt es den großen Provinz-Hauptstädten, im Genuß von Concert und Oper zu schwelgen. So labte sich Liverpool an zwei Patti-Concerten, in denen sich die große Sängerin nicht sehr angestrengt zu haben scheint, denn Quartette aus Martha und Rigoletto, Eckert's Echo, Meyerbeers Schattenarie, Home sweet home, sind wohl oft schon da gewesen. Im Alexandre-Theater schlug Mapleson seine Zelte auf mit dem Aushängeschild „italienische Opernsaison." Le nozze di Figaro mit Tietjens, Sinico, Trebelli, Cotogni, Sonnambula mit Murska brachten den Bewohnern nichts Unerwartetes. Die Sänger-Gesellschaft kam direct von Dublin, wo es heiß herging. Murska gab ihr Benefice, nach welchem die aufgeregten Enthusiasten die Göttin beim Einsteigen in den Wagen abfingen und im Triumph in ihr Hotel schleppten. Hier wurde die Aermste auf den Balcon herausapplaudirt und war genöthigt, dem energischen Ruf „Nochmals singen" eine der beliebtesten Arien zum Besten zu geben. Des andern Tags gab Fräulein Tietjens zu ihrem Benefice „Oberon". Nach der Ocean-Arie erfolgte frenetischer Applaus und Rufe nach der „letzten Rose"!! So sang denn Tietjens nach „Ocean du Ungeheuer", das schmachtende Volkslied, um dann wieder als Rezia fortzufahren. Am Schlusse der Oper wartete dann die dankbare Menge am Thor, umringte den Wagen, die Begeistertsten griffen in die Deichsel und fort gings in den Gasthof, wo die, gegen solche Kundgebungen von Volksliebe schon gestählte Sängerin ohne Zögern auf dem Balkon erschien und den guten Leuten zwei Lieder zum Opfer brachte. Dies Alles trug sich in Dublin, der Hauptstadt der „grünen Insel" zu.

* St. Petersburg, 14. Oct. Die 357. Aufführung der Glinka'schen Oper „Das Leben für den Czar" am 5. Oct., in welcher Frau Menschikoff die Antonida und der Tenorist Herr Andreeff den Ssabinin sangen, bot dem Publicum Gelegenheit, die völlige Unzulänglichkeit dieser beiden genannten Künstler für die in Rede stehenden Rollen zu constatiren; Fräulein Lawrowsky entzückte dagegen auch diesmal und riß das Publicum stets auf's Neue wieder zu lebhaftestem Beifall hin. — Gounod's „Faust" füllt fortwährend das Marientheater, und zwar in dem Grade, daß die Billete schon für mehrere Vorstellungen im Voraus vergriffen sind; Fräulein Lewitzky in der Rolle der Margarete und Fräulein Lawrowsky in derjenigen des Siebel bilden die Hauptanziehungspunkte, durch welche das Interesse für diese Oper wieder neu belebt worden. — Die Direction der russischen Musikgesellschaft veröffentlicht Behufs Einladung zum Abonnement auf vier von derselben, im Saale des Conservatoriums, Dienstag den 18. und 25. October, sowie den 1. und 8. November zu veranstaltenden Soiréen für Kammermusik, folgendes Programm: Dienstag den 18. October: Quartett von Haydn; Sonate in Ddur Op. 58 für Pianoforte (Herr Ribassoff) und Violoncell (Herr Dawidoff) von Mendelssohn; Quartett in Amoll Op. 131 von Beethoven. — Dienstag den 25. October: Quartett von Goldmark; Trio in Dmoll für Pianoforte (Herr Kroß), Violine (Herr Auer) und Violoncell (Herr Dawidoff); Quintett in Cdur von Schubert. — Dienstag den 1. November: Quartett in Esdur von Mozart; Trio für Pianoforte (Herr Winterberger), Violine (Herr Auer) und Violoncell (Herr Dawidoff); Quartett in Adur von Schumann. — Dienstag den 8. November: Quartett von A. Rubinstein; Quartett für Pianoforte (Herr Afantschewsky), Violine (Herr Auer), Viola (Herr Weickmann) und Violoncell (Herr Dawidoff) von Afantschewsky; Quartett in Fdur Op. 59 von Beethoven. Der Abonnements-Preis für alle vier Soiréen beträgt 6 Rubel. —

* Der Impresario Herr Mapleson in London zeigt an, daß er am 31. October im Coventgarden=Theater einen Cyklus von italienischen Opernvorstellungen eröffnen wird. Seine Truppe besteht aus den Damen Tietjens, Trebelli=Bettini, Ilma de Murska, Scalchi, Bauermeister, Madigan, Leon Duval (vom Theatre lyrque in Paris), Sinico, und den Herren Tagliafico, Bizzani, Bettini, Folie, Ciampi, Cotogni, Caravoglio u. s. w. Die Herren Arditi und Bevignani werden als Dirigenten und Herr Augustus Harris als Bühnenregisseur fungiren. Als erste Tänzerin ist Mlle. Blanche Ricois engagirt. Außer dem üblichen Repertoire werden folgende Opern zur Aufführung kommen: von Meyerbeer: Robert der Teufel, Hugenotten, Prophet und Dinorah; von Mozart: Zauberflöte, Don Juan und die Hochzeit des Figaro; Macbeth von Verdi; Medea von Cherubini; ferner Fidelio, Oberon, Faust, Lucrezia Borgia u. s. w.

* Aus Athen wird berichtet: Vor einigen Tagen wurde das Programm der Olympischen Spiele veröffentlicht, wie sie der freigebige Gründer derselben, der verstorbene Zappas, zur Nachfeier der am 1. October beginnenden Griechischen Industrieausstellung bestimmt hat. Als Platz für die Spiele und gymnastischen Uebungen wurde das Panathenäische Stadium (Hippodrom) hergerichtet. Hier finden am 18. October a. St. gymnastische Uebungen im Springen, Laufen, Werfen, Ringen, Reiten, Klettern, Faustkampf und Fechten statt, wobei Altgriechische Costüme von den Betheiligten angelegt werden; am 25. October werden im Hafen Phalerus Schwimm= und Bootskämpfe, Angriffe, Wettschwimmen und Wettfahrten und Altgriechische Seemanöver abgehalten werden. Die Sieger erhalten Preise.

* Im Magdeburger Stadttheater ist vor einigen Tagen eine originelle Vorstellung zum Besten der vor Paris lagernden Magdeburger Garnison veranstaltet worden. Sie fand ohne Entrée statt, d. h. ohne baares, die Zahlung der Billets wurde in Cigarren geleistet, so kostete ein Platz im ersten Rang und Parquet 25 Stück, im zweiten Rang 12 resp. 6 und auf der Gallerie 3 Cigarren.

* Die Vorliebe zu theatralischen Unternehmungen scheint in Berlin noch immer im Steigen begriffen. Augenblicklich liegen der Regierungs=Abtheilung des Polizei=Präsidii, welche die betreffenden Concessionen ertheilt, nicht weniger als neun Gesuche der Art vor. Mitten im Kriege gewiß eine beachtenswerthe Erscheinung.

* Die Gagen der Mitglieder des Hofoperntheater=Orchesters in Wien sind soeben regulirt und durch wohlbemessene Procentualzuschläge derart erhöht worden, daß die niedrigste Gage, bisher 420 fl., jetzt 504 fl. beträgt. Auch das Chorpersonal wird eine Aufbesserung der Gage erhalten.

* „Ali Baba" heißt eine Operette von Johann Strauß, welche im Theater an der Wien zur Aufführung vorbereitet wird.

* Pauline Viardot=Garcia ist im Begriff, sich nach London zu begeben, um dort wieder ihre künstlerische Laufbahn zu beginnen. Durch den Krieg in Frankreich hat die Künstlerin ihr Vermögen eingebüßt und ist somit veranlaßt ihre Carrière von Neuem anzufangen.

* Mad. Adeline Patti wird sich demnächst von London nach St. Petersburg begeben, um dort ihren Engagementsverpflichtungen an der kaiserlichen Oper nachzukommen.

* Frau Lucca wird erst in der zweiten Hälfte des Winters wieder vor dem Berliner Publicum erscheinen.

* Fräulein Gindele ist für das Hofoperntheater in Wien neuerdings engagirt worden.

* Hans von Bülow soll durch den neuen Intendanten, Baron Felix Orczy, als Capellmeister für das ungarische Nationaltheater in Pest gewonnen worden sein.

* Herr Remenyi wurde als erster Concertmeister am ungarischen Nationaltheater in Pest engagirt.

* Herr Hein, der Director des königl. Schauspieles in Berlin, feiert am 21. Oct. sein 25jähriges Künstlerjubiläum.

* Fräulein Irma Steinacker, eine junge graziöse Pianistin von großem Talent, welche ihre vorzügliche Ausbildung im Conservatorium zu Stuttgart empfing, seither in Süddeutschland und Thüringen mit bestem Erfolg concertirte, hat zur Zeit ihren Aufenthalt in Pest genommen, um dort Concerte zu geben und Unterricht zu ertheilen.

* Fräulein Louise Liebhart hat sich in England einer Truppe à la Ullman angeschlossen, welche in englischen Provinzstädten concertirt; die Sängerin erzielt durch den Vortrag der „Wacht am Rhein“ bei den „neutralen Engländern“ große Erfolge. In Gesellschaft des Fräulein Liebhart befinden sich der Tenorist Mario, der Violinist Sivori, der Pianist Kontski und eine englische Sängerin.

* Adeline Patti hat in Holland in den letzten Tagen drei Concerte gegeben, am 12. Oct. in Amsterdam, 13. Oct. im Haag, 14. Oct. in Rotterdam.

* Stephen Heller hat Paris bereits Anfang September verlassen, in Voraussicht der Dinge die da kommen würden, und lebt in der Schweiz.

* Herr und Frau Szarvady haben Paris seit Ausbruch des Krieges ebenfalls verlassen und leben in London.

* Das Florentiner Quartett von Jean Becker beginnt seine Concerte am 10. Nov. in Wien.

* Die Königl. Capelle in Berlin wird in diesem Monat unter Leitung des Herrn Capellmeister Eckert eine Matinée im Opernhause zum Besten des König-Wilhelm-Vereins veranstalten, welche höchste künstlerische Genüsse in Aussicht stellt. Das Concert wird mit Wagner's Einleitung zu Tristan und Isolde beginnen; darauf singt Fräulein Brandt die Furienscene aus Orpheus und die Arie aus dem dritten Akt derselben Oper; es schließt sich daran ein Gesangsvortrag des Herrn Betz, ein Claviervortrag der ausgezeichneten Pianistin Fräulein Menter aus München und eine Arie aus Jessonda, von Frau Mallinger gesungen. Den zweiten Theil des Concerts bildet Beethoven's seit langer Zeit von der Königl. Capelle nicht gehörte neunte Symphonie, bei deren Ausführung der Stern'sche Verein die Stütze des Chors bilden wird, während die Soli den trefflichen Kräften der Fräulein Lehmann und Brandt und der Herren Woworsky und Schelper anvertraut sind.

* In Berlin im Concerthause haben die Concerte des Herrn Bilse wieder begonnen.

* Von einem der hervorragendsten Pariser Musiker erhalten wir folgende Zeilen: Ein Wort der Erinnerung an mich aus dem Exil. Am 3. Sept. habe ich mich entschlossen, dem unheimlichen Treiben von Paris zu entrinnen. Bis dahin hielt ich es aus. Aber ich sah wohl, daß es nicht länger so ging, und daß ich trotz meines 33jährigen Aufenthaltes doch ein Fremder in den Augen der Franzosen geblieben. Man hat mich nicht belästigt oder gar ausgewiesen, aber manche Gewaltthat, die vor meinen Augen verübt worden, hat mich zu einer Flucht bewogen. So eilte ich denn nach der Schweiz, wo ich nach ganz fruchtlosen Versuchen mir einen Platz auf der Eisenbahn zu erobern, ein drittes Mal reüssirte. So bin ich denn am 6. Sept. in Selisberg, Canton Uri, angelangt, wo ich meine Freunde Dancke aus Paris, einen Arzt und dessen Tochter aus Paris, sowie Herrn Rieter-Biedermann nebst dessen zwei Töchtern antraf. Dort lebten wir vier Wochen und seitdem hier in Brunnen, Canton Schwyz. Ich habe meine Wohnung nebst allen Mobilien u. s. w. der Obhut einer alten Bonne und meines Portiers überlassen. Gott weiß wann und in welchem Zustande ich mein armes verlassenes house wiedersehe! — Es wird jetzt sehr unfreundlich und kalt hier. Wir suchten eine Pension am Genfer See. Dort ist aber Alles übervoll von unglücklichen französischen flüchtigen Familien, welche die Kriegsschrecken und Belagerungen von Haus und Hof jagten. Welch entsetzliche Zeit! — Vielleicht wird unsere kleine Colonie nach Luzern übersiedeln, wo wir wenigstens einigen Comfort und Schutz vor Kälte finden können, der hier gänzlich fehlt. Im Adler, wo wir wohnen, kann man ganz gut im Sommer leben. Aber es ist hier nur ein heizbares Zimmer und wir sind sechs Personen. — Es ist ein wahres Exil für uns. Doch wenn ich das grenzenlose Elend so vieler Tausende bedenke, so darf ich nicht klagen, und nur wünschen, diese grausige Zeit möge sich bald wenden. Gar gern möchte ich hören wie es Ihnen geht, und auch wie es in Leipzig aussieht: hat dieser gräuliche Krieg auch auf das Musiktreiben dort Einfluß? Wahrscheinlich. Doch welcher Vergleich zwischen dem siegreichen Deutschland und dem unglücklichen, zu Grunde gerichteten, so tief gedemüthigten Frankreich! —

* Ein Abendsegen. „Nach dem großen Kampf und Triumph von Sedan", schreibt ein thüringer Officier der „Gartenlaube", „trat das vierte Armeecorps seinen Marsch nach Paris wieder an und kam zur ersten Nachtruhe in Angecourt. Unser Bataillon vom thüringischen Infanterieregiment No. 96 schlug sein Quartier in der Kirche auf. Die Mannschaft lagerte im Schiffe, wir Officiere in der Sacristei. Die todtmüden Krieger streckten sich zum Schlummer aus, schon als die Abenddämmerung die hohen Kirchenfenster umschleierte. Nur einzelnes Flüstern belebte hier und da noch den heiligen Raum. Die Weihe der Dämmerung ergriff die Herzen und lenkte die Sehnsucht zu den Lieben und zur Heimath. Und doch verscheuchte die Erinnerung an den blutigen Sieg, die Wehmuth über die gefallenen und verwundeten Kameraden und wieder das stolze Bewußtsein, zum Heil und Ruhm des Vaterlandes mitgefochten zu haben, uns den Schlaf aus den Augen, wir alle hatten das Gefühl, daß uns noch etwas zum Schluß des Tages fehle. Da erklang in die Stille der Dämmerung erst leise, dann immer kräftiger anschwellend auf der Orgel die Melodie des Liedes „Nun danket alle Gott!" Wie aus einer Brust stimmten Alle, Officiere und Soldaten, in den heiligen Gesang ein. Und als das Spiel zu Ende war, trat der Orgelspieler hervor und hielt uns eine kurze, aber zu Herzen gehende Ansprache, die er mit einem Hoch auf das große einige Vaterland schloß. Und abermals zur Orgel sich wendend, stimmte er zum Schluß das alte protestantische Lied an: „Ein' feste Burg ist unser Gott!" Allen, Allen war nun wohl im Gemüth, Alle dankten dem braven Sänger und Redner. Und wer war er? Ein thüringischer Schullehrer, der als Gemeiner in der elften Compagnie steht. Ihm dankte ein ganzes Bataillon diesen herrlichen Abendsegen."

---

* Der geschäftsführende Ausschuß des Deutschen Sängerbundes zu Dresden hatte nach vorheriger Befragung seiner einzelnen Mitglieder so ziemlich die Hälfte seines gesammten Bundesvermögens, nämlich den Betrag von 2000 Thalern in 4½ procentigen preußischen Staatspapieren, dem Bundesoberfeldherrn zur Unterstützung der hülfsbedürftigen Familien einberufener, verwundeter oder gebliebener deutscher Krieger als patriotische Gabe des Deutschen Sängerbundes zur Verfügung gestellt; hierauf ist folgendes Königliche Dankschreiben aus dem damaligen Hauptquartiere zu Reims ergangen:

Aus dem mir durch den Kanzler des norddeutschen Bundes vorgelegten Schreiben des geschäftsführenden Ausschusses vom 6. August d. J. habe ich mit besonderem Wohlgefallen ersehen, daß der deutsche Sängerbund zur Unterstützung der hülfsbedürftigen Familien einberufener, verwundeter oder gebliebener deutscher Krieger die Summe von 2000 Thlr. dargebracht hat. Indem ich dem Ausschusse für diese werkthätige Bekundung patriotischer Opferwilligkeit meinen Dank und meine Anerkennung hiermit ausspreche, benachrichtige ich denselben zugleich, daß ich die obige Summe der von mir genehmigten Stiftung für die Invaliden der verbundenen deutschen Heere und für die Kinder vor dem Feinde gefallener oder an ihren Wunden verstorbener deutscher Krieger überwiesen habe.

Hauptquartier Reims, 9. September 1870. Wilhelm.

* Die „Dorfzeitung" schreibt: „Es ging nicht anders, unsere Pickelhauben mußten unsern alten Landsleuten in Straßburg etwas stürmisch mit Bomben und Granaten zusetzen, wir Andern aber wollen ihnen zeigen, daß deutsche Liebe nicht rostet. Wir wollen, soweit wir's können, den Geschlagenen, Verarmten und Obdachlosen Gulden und Thaler zuschicken. Es wird das recht eigentlich ein deutscher Ehren- und Liebespfennig sein. Es giebt genug Comité's, z. B. in Meiningen, die derlei befördern. Unser Landsmann Goethe, der schöne Jahre in Straßburg studirte, geliebt und gelebt hat, ruft uns zu:

> Edel sei der Mensch,
> Hülfreich und gut!
> Denn das allein
> Unterscheidet ihn
> Von allen Wesen,
> Die wir kennen.

Was den Patriotismus betrifft, so müssen wir wie beim Clavier mit beiden Händen spielen, sogar über's Kreuz."

Signalkasten.

M. W. in Fr. Reflektiren nicht auf die Offerte. — C. R. in H. Al Herjeses! Mit Vergnügen. —

Foyer.

* Vor den preußischen Ulanen haben die Franzosen in den kleinen Städten und auf dem Lande einen Heidenrespect. Diesen benutzten vier deutsche Industrieritter, um in Ulanenuniform auf eigene Faust Geschäfte zu machen. Sie ritten immer 6—8 Stunden dem Heere des sächsischen Kronprinzen voraus, um Requisitionen von Geld auszuschreiben und beizutreiben. Als sie endlich in dem Städtchen Laingreville erwischt wurden, hatten sie eine Baarkasse von 170,000 Frcs. bei sich. Der Führer der falschen Ulanen war ein französischer Sprachlehrer aus Stolberg.

* Die preußischen Ulanen schweigen. Von den Ulanen schreibt ein Kriegscorrespondent: „— — Und die Ulanen, wie immer, schweigen und traben. Nie habe ich einen Ulanen sprechen oder gar klagen gehört, im ganzen Kriege. Sie leben, ich glaube, sie schlafen im Trabe. Essen, Ruhen und ähnliche Abwechselungen scheinen für sie nicht zu existiren. Ich, der ich den „Ulanen an sich" in der Kronprinzlichen Escorte so lange täglich beobachten konnte, verstehe es so wohl, daß er den Franzosen zur Mythe geworden ist, zum Object der kühnsten Märchendichtung von seinem wahren verborgenen Wesen. Und mehr noch als sein unbegreifliches Kommen und Verschwinden, als seine Allmacht und Allgegenwart ist sicher sein — Schweigen daran schuld. —"

* Ein Bayer erkundigte sich in Frankreich sorgfältig nach einigen der nothwendigsten französischen Worte, wie z. B. „essen" und „trinken" und merkte sie auch. Als er ins Quartier kam, zog er seine Uhr aus der Tasche und das Zifferblatt gegen den Wirth haltend sagte er, indem er langsam mit dem Zeigefinger der rechten Hand auf die 6, 9, 12, 3 und wieder 6 zeigte: „Manger" (essen) hier, hier, hier, hier, — und hier „boire" (trinken), und der Zeigefinger ging ein paarmal rasch um das ganze Zifferblatt herum.

* Ein Faustkampf zwischen Herrn Fisk jun., Oberst des 9. Regiments, Admiral einer Flotte von Dampfschiffen, Präsident der Erie-Eisenbahn, Director und Besitzer des Grand Opera-House u. s. w. einerseits und dem bekannten Impresario und Capellmeister Max Maretzek andererseits, fand jüngst auf der Bühne des Grand Opera House in New-York statt. Zuschauer und Preisrichter waren das gesammte Orchester- und Opernpersonal. Hervorgerufen war dieser Kampf durch den Herrn Fisk, der den Capellmeister Maretzek einen Dieb und Spitzbuben genannt hatte, weil dieser sich entgegen dem Wunsche des Oberst Fisk, der Leitung der Nilsson-Concerte unterzogen hatte, während er von Herrn Fisk als Director einer von diesem engagirten Opern-Gesellschaft angestellt war. Herrn Maretzek's linkes Auge soll seit diesem denkwürdigen Kampfe in tiefe Trauer gehüllt sein, während das Einzige, was Colonel Fisk aus der glorreichen Schlacht davon getragen hat, ein Injurienproceß ist.

* Auf einem der Blätter eines alten Inventar-Registers des Nationaltheaters in Pest stieß man auf die Worte: „Zweiunddreißig Paar neue Theaterstiefel . . . der Wind hat sie davongetragen." Der das Inventar Aufnehmende lachte hell auf; der Dekorateur, Maschinist, Garderobemeister und die übrigen bei der Inventur-Aufnahme Anwesenden folgten seinem Beispiel und das Gelächter dauerte noch fort, als ein College hinzukam, und nachdem er die veranlassende Ursache desselben vernommen hatte, folgende Geschichte über die vom Wind davongetragenen 32 Paar Theaterstiefel zum Besten gab: In einer Nacht war die hölzerne Einzäunung des Hofes abhanden gekommen, ohne daß man auf irgend Jemanden einen Verdacht werfen konnte, und so wurde dem Director gemeldet, der Wind habe den Zaun davon getragen. Nyeki hörte die Meldung an, ohne ein Wort zu sagen und ordnete einen neuen Zaun an. Einige Tage später wird ihm gemeldet, daß man Theaterstiefel brauche. „Aber wir haben doch erst vor zwei Monaten zweiunddreißig Paar Stiefel machen lassen," sagte der Director. — „Die Sohlen sind schon zerrissen, Herr Hofrath." — „Nun, so muß man sie besohlen lassen." — „Das Vorleder hat aber auch schon Löcher." — „So muß man sie vorschuhen lassen." — „Auch die Stiefelschäfte sind schon schlecht!" — „Nun, so lassen Sie frische Stiefel an die Strupfen nähen." Donique waren auch die Strupfen nicht zu finden, worauf Nyeki fragte, ob vielleicht der Wind auch die Stiefel davongetragen." — Wird wohl nicht anders sein, Herr Hofrath." — „Nun, so schreiben Sie das in das Inventar-Register und lassen Sie neue Stiefel machen." Seitdem pflegte der alte Herr zu sagen, er habe gefunden, daß in Pest der Wind nirgends so stark blase, als in der Gegend des Nationaltheaters.

Opernrepertoire.

Wien.

K. K. Hofoperntheater.

11. Oct. Robert v. Meyerbeer.
12. Oct. Flick u. Flock, Ballet.
13. Oct. Romeo und Julie von Gounod.
14. Oct. Carnevals-Abenteuer in Paris, Ballet.
15. Oct. Figaros Hochzeit von Mozart.
16. Oct. Afrikanerin v. Meyerbeer.
17. Oct. Mignon v. Thomas.
18. Oct. Prophet v. Meyerbeer.
19. Oct. Sardanapal, Ballet.
20. Oct. Lohengrin v. Wagner.

Berlin.

K. Opernhaus.

16. Oct. Ziethen-Husaren von Scholz.
18. Oct. Armide v. Gluck.
19. u. 23. Oct. Krondiamanten v. Auber.
21. Oct. Barbier v. Rossini.
22. Oct. Margarethe v. Gounod.

Kroll's Theater.

12. Oct. Freischütz v. Weber.
13. Oct. Hochzeit des Figaro v. Mozart.
14. u. 16. Oct. Die Jüdin von Halevy.
15. Oct. Lucrezia Borgia v. Donizetti.

National-Theater.

13. Oct. Troubadour v. Verdi.
16. Oct. Figaros Hochzeit von Mozart.

Dresden.

Königl. Hoftheater.

12. Oct. Lohengrin v. Wagner.
14. Oct. Johann von Paris von Boieldieu.
16. Oct. Don Juan v. Mozart.
18. Oct. Hugenotten v. Meyerbeer.

Leipzig.

Stadttheater.

12. Oct. Waffenschmied von Lortzing.
14. Oct. Lohengrin von Wagner.
17. Oct. Jessonda v. Spohr.

Cöln.

Stadttheater.

10. Oct. Freischütz v. Weber.
13. Oct. Zampa v. Herold.
16. Oct. Fra Diavolo v. Auber.
17. Oct. Undine v. Lortzing.

St. Petersburg.

Marien-Theater.
(Russische Oper.)

10. Oct. Faust v. Gounod.
12. Oct. Rognéida v. Séroff.
14. Oct. Halka von Moniuszko.
16. Oct. Bewohner von Nijni-Nowgorod v. Naprawnik.

Grosses Theater.

11. Oct. Goldfischchen, Ballet.
13. Oct. Esmeralda, Ballet.
16. Oct. Faust, Ballet.

Concertrevue.

Berlin.

29. Oct. Concert im königlichen Opernhause zum Besten des König Wilhelm-Vereins, veranstaltet von d. königl. Capelle. Einleitung zu Tristan u. Isolde v. Wagner. Scene u. Arie aus Orpheus v. Gluck, ges. v. Frl. Brandt. Lieder v. Schumann, ges. v. Hrn. Betz. Concertstück f. Pfte. von Weber, vorg. von Frl. Sophie Menter. Arie aus Jessonda v. Spohr, ges. v. Frau Mallinger. 9. Sinf. mit Chören v. Beethoven. Solisten: die Damen Lehmann u. Brandt, die Herren Woworsky u. Schelper. Die Chöre ausgeführt von dem Stern'schen Gesangverein, Liederverein u. Dilettanten.

Leipzig.

20. Oct. Concert zum Besten der Invaliden u. Hinterbliebenen d. Gefallenen vom 12. Armeecorps im Gewandhaussaale. Siegesmarsch v. Spontini. Arie aus Euryanthe von Weber, ges. v. Hrn. Gura. Concert in Dmoll f. Pfte. v. Mozart, vorg. v. Frl. Hauffe. Recitativ u. Arie aus Iphigenie auf Tauris v. Gluck, ges. von Frl. Bosse. Fest-Ouv. v. C. Reinecke (neu, Manuscript.) Lieder mit Pfte., ges. von Hrn. Gura. Die Schlacht bei Vittoria v. Beethoven.

Pesth.

12. Oct. Concert d. Ofener Sing- u. Musik-Academie. Salve Regina, Chor m. Orch. v. Hauptmann. a) Am Kamin, b) Träumereien, aus den Kinderscenen f. Orch. v. Schumann. Ruhethal, Chor v. Mendelssohn. Concert f. 2 Viol., Vcll. u. Orch. (Cadenz v. Ferd. David) v. Händel. a) Es blinkt der Thau, b) Könnt' ich doch stets in die blauen Augen, Lieder mit Clavierbegl. v. A. Rubinstein. Die Seligkeiten, Baritonsolo mit 7st. Chor u. Pfte. v. Liszt. Romanze f. Vcll. u. Clav. von R. Volkmann. Romanze vom Gänsebuben, Soloquartett u. Chor v. Schumann. Vertrauen auf Gott, Chor m. Orch. v. R. Volkmann.

Kirchenmusik.

Chemnitz, 9. Oct. In der St. Johanniskirche. Chor u. Duettino mit Chor a. Mendelssohns Lobgesang „Ich harrete des Herrn."

Chemnitz, 9. Oct. In d. St. Jacobikirche Chor a capella v. Fr. Schneider „Wo find' ich Gott."
16. Oct. In derselben Kirche. Chor u. Duettino m. Chor aus Mendelsohn's Lobgesang.
16. Oct. In der St. Johanniskirche. Chor von Fr. Schneider.
23. Oct. In derselben Kirche. Hymne v. W. A. Mozart. „Preis dir, Gottheit!"
23. Oct. In der St. Jacobikirche. Chor a capella v. A. Romberg. „Lobt Gott den Herrn!"

Dresden, 15. Oct. In der Kreuzkirche: „Zagt nicht auf dunklen Wegen" v. Naumann. „Du Herr, der Alles wohlgemacht" von Hauptmann.

Leipzig, 15. Oct. In d. Thomaskirche. Motette „Gott, heilige du selbst mein Herz" v. Hauptmann. „Da Israel aus Egypten zog" von Richter.
16. Oct. In derselben Kirche. Vater unser, von Cherubini.

Wien, 16. Oct. In d. Hofcapelle. Dankmesse in A. Grad. u. Offertor. v. Preyer.
16. Oct. In der ital. Nationalkirche. Credo-Messe in C von Mozart. Damen-Quartett in F v. Rotter. Salve regina in Des v. L. Saar.
16. Oct. In der Dominikanerkirche. 9. Messe v. Horak. Violoncellsolo v. Randhartinger.
16. Oct. Vom Altlerchenfelder Kirchenmusikverein. Mariazeller Messe v. Haydn. Cantate Domino in G v. Seyfried. „Insanae et vanae" in Dmoll v. Haydn.
16. Oct. In d. St. Peter u. Paulkirche. Festmesse in G von J. Haydn. Asperges me v. Führer. Tantum ergo v. Nagiller. Grad. v. Weiss. Offertor. v. Rotter.

Adressbuch

der

Signale für die musikalische Welt.

Alboni, Mad., in London.
Artot-Padilla in Hamburg.
Auber in London.
Bettini in London.
Bilse, zurück nach Berlin.
Bossi in Moskau.
Bottesini in London.
Damcke in Luzern.
Gallmeyer, Frl., in Lemberg.
Garey-Lichtmay, Frau von, in New-York.
Gounod in London.
Hänisch, Natalie, in Dresden.
Heller, Stephen, in Luzern.
Joachim u. Frau in Berlin.
Krebs, Mary, in New-York.
Liszt in Ungarn.
Marchisio, Carlotta u. Barbara, in Moskau.
Menter, Sophie, in Berlin.
Murska, Frl., in London.
Niemann in Berlin.
Nilsson, Cristine, in New-York.
Offenbach in Madrid.
Orgeni, Aglaja, in Hannover.
Padilla in Moskau.
Patti, Adeline, in London.
Promberger aus St. Petersburg, übergesiedelt nach Wien.
Rabe, Hedwig, in Berlin.
Schmiedtler, Frl., in Dresden.
Schulhoff in Dresden.
Schumann, Clara, in Baden-Baden.
Skiwa, Constance, in Wien.
Stanjo in Moskau.
Steger in Mantua.
Steinacker, Irma, in Pesth.
Szarvady, Wilhelmine, in London.
Tamberlik in Moskau.
Trebelli-Bettini, Mad., in London.
Vieuxtemps in New-York.
Volpini, Signora, in Moskau.
Wachtel in Hamburg.
Wieck, Marie, in Riga.

Friedr. Kretzschmer Nachf., Leipzig.
Lithographische Anstalt. Steindruckerei. Notendruckerei.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (M. Dietrich) in Leipzig.

№. 48. Leipzig, 25. October. 1870.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Achtundzwanzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Musik-Adreßbuch.

Hamburg.

16.

Musikalienhandlungen.

C. H. Schröder (aus Mecklenburg), dessen Fabrik bereits seit 27 Jahren besteht, hat in diesem Zeitraum nicht weniger als 6100 Instrumente aller Gattungen, aufrechtstehende, wie tafelförmige Pianinos, Stutz- und Concert-Flügel geliefert, durch welche der Ruf der Firma, die in Hamburg selbst längst ein hohes Vertrauen genießt, nicht nur nach Mecklenburg trotz der Eingangssteuer, den Zollvereinsstaaten, sondern auch nach Amerika, Asien, Afrika und Australien verbreitet worden ist. Nicht selten wurde dem Fabrikanten die Freude, aus letzteren Welttheilen Heimgekehrte oder Europa Bereisende bei sich vorsprechen zu sehen, die ein Schröder'sches Piano auch in den entlegensten transatlantischen Plätzen vorgefunden hatten. Das eifrige Streben des ebenso thätigen als intelligenten Fabrikanten ist stets weniger auf die numerische Zahl seines Fabrikats als auf streng solide, gediegene Arbeit und die Leistung von Vorzüglichem gerichtet gewesen, und zur Genugthuung darf es ihm gereichen, daß diesem Streben nicht nur durch den geschäftlichen Erfolg, sondern auch durch Prämiirung von Seiten der Souveraine Baierns, Preußens und Englands Anerkennung gezollt worden ist.

G. Stapel, gebürtig aus Hamburg, gründete seine Fabrik im Jahre 1846, hat eines der bedeutendsten Platzgeschäfte hier und viele Kunden in Mecklenburg und Holstein. Die Anzahl der gelieferten Instrumente beträgt über 2200.

Otto Börs, gebürtig aus Tangermünde in der Altmark, (früher zwölf Jahre lang erster Waldhornist hier am Stadttheater, ein sehr tüchtiger Künstler und Solist auf diesem Instrumente) gründete seine Pianofortefabrik und Mechanikfabrik im Jahre 1850. Die Instrumente verschafften sich vielfach Anerkennung und hat Börs bedeutendes Platzgeschäft und viele Versendungen nach auswärts.

Henry Kohl, gebürtig aus Holstein, gründete im Jahre 1857. Dieses in kaufmännischen Kreisen durch die unglückliche Geldkrisis bekannte Jahr 1857 war für Gründung eines Geschäfts nicht eben günstig; Kohl begann indeß mit Lieferung von 20 Instrumenten in diesem Jahr, arbeitete emsig und rastlos weiter, bemühte sich mit der Zeit fortzuschreiten, die neuesten Erfindungen und vervollkommneten Construktionen zu benutzen, und gute, dauerhafte Instrumente zu liefern. Er hat großes Platzgeschäft und bedeutende Versendungen und liefert jetzt etwa 120 Instrumente pro Jahr.

Uebersicht der sonst hier noch bestehenden Pianofortefabriken, Magazine (auch Vermiethung) und Niederlagen.

W. A. Bakker; F. D. Beit (Münchner), Niederlage; Bormann, Niederlage; Brandes; C. F. L. Buschmann (auch Harmoniums); H. A. Buschmann; Detmering, Niederlage; Döring; Doll; Flüggl; Gens und Ahrens; Görland; Grofardt; F. Groß (Bechsteinsche Flügel), Niederlage; Grange; Haesler; Henkel (Flügel von Pleyel, Erard, Kriegelstein, Steinweg) Niederlage; Heyn; Landgraf; Langholdt; A. C. Lehmann, Niederlage von alten Instrumenten; J. C. Lehmann; Müller; Neumann; Petzold; Peyer; Plaß; Prehn; Pries; Rothe; Rott; Ruppach; Schlüter; Schönian; Schmidt, Niederlage; Siemsen; Traumann; Wilcke; Wittenberg; Wolters Wwe., Niederlage (Vermiethung).

Streichinstrumentenmacher.

Jakob Diehl (aus der schon vor mehr als 150 Jahren und ununterbrochen bis jetzt bekannten Geigenmacher-Familie Diehl), welcher in Verbindung mit seinem Sohne Nicolaus Louis (Verfasser des in zweiter Auflage erschienenen Werkes: „Die Geigenmacher der italienischen Schule") das hiesige eigentlich erste Geschäft vertritt. Sie sind berühmt durch ihre Reparaturen und ihr großes Lager alter italienischer Streichinstrumente im Style des verstorbenen Sauke, dessen Tod die Veranlassung ihres Ueberzuges vor 12 Jahren von Bremen nach hier war und dessen Nachfolger sie sind.

F. A. Pfab (bekannt durch seine vorzüglichen Violoncelli).

P. L. B. Cellier (de Grigy).

Handlungen von musikalischen Instrumenten und Musikwaaren.

Johs. Bormann; J. Diehl; J. C. Detmering C. Hellmann.

Blasinstrumentenmacher.

Holzblasinstrumente: H. Kayser, berühmt durch seine schön gearbeiteten und reinen Clarinetten und Flöten.

Blechblasinstrumente: K. A. Prager.

Saitenlager.

J. A. Böhme; J. Diehl; J. Haring; C. Hellmann; A. C. Lehmann; J. C. Detmering; G. W. Niemeyer; C. Pape; H. Sonnenberg (italienische Musterlager.)

Dur und Moll.

* Leipzig. Das seitens der Gewandhausconcert-Leitung schon seit längerer Zeit geplante patriotische Wohlthätigkeitsconcert hat nun am 20. Oct. seine Verwirklichung gefunden. Es wurde natürlich im Saale des Gewandhauses gegeben und zwar zum Besten der Invaliden und Hinterbliebenen der Gefallenen vom 12. Armeecorps (Sachsen). Dieser letztere Umstand dürfte vielleicht Manchem nach Particularismus aussehen und die Frage nahelegen: warum ein Institut wie das Gewandhaus, das so vorwiegend dem Dienst der allgemeinen deutschen Kunst sich geweiht hat, sein Scherflein einseitig auf den Altar des engern sächsischen Vaterlandes niederlegt? Doch dies bei Seite lassend, freuen wir uns berichten zu können, daß das Concert zahlreich besucht war und außerdem auch als künstlerisch belangreich sich erwies. Seine Eröffnung geschah durch Spontini's allerdings musikalisch nicht sehr werthvollen, ja meist trivialen, aber äußerlich blendend und glänzend wirkenden Fest- und Siegesmarsch mit dem wohl so ziemlich von allen Nationen germanischer Race adoptirten „God save the King." An ihn schloß sich der Vortrag der Arie „Wo berg' ich mich" aus Webers „Euryanthe" durch Herrn Gura (vom hiesigen Stadttheater), der damit im Großen und Ganzen seine auch in diesem Blatte schon anerkannten vortrefflichen Gesangs-Eigenschaften wiederum ins beste Licht stellte und nur mit der Coloratur am Schluß der Arie etwas nicht durchaus Gelungenes bot. Die dritte Nummer war Mozarts Clavierconcert in Dmoll, von Fräulein Louise Hauffe gewandt und sachgemäß gespielt, und den Beschluß des ersten Concerttheils machte das Recitativ („Ich sah in dieser Nacht ꝛc)" und die Arie („O du, die mir einst Hilfe gab") aus Glucks Tauris-Iphigenie, womit Fräulein Bosse (vom hiesigen Stadttheater) das Beste gab, was wir bis jetzt von ihr gehört haben, und den vollgültigsten Beweis lieferte, daß sie mit ihren wirklich schönen Mitteln unter guter Zucht und Aufsicht auch wirklich Gutes zu leisten vermag. Den zweiten Theil eröffnete eine Compositions-Novität unsres Capellmeisters Carl Reinecke — eine Fest-Ouverture. Sie brachte, wie zuvörderst zu sagen ist, ihrem Verfasser reichsten, anhaltendsten Beifall nebst wiederholten Hervorrufen ein, und verdiente das Alles auch in reichem Maße, denn sie gehört zu Reinecke's gelungensten Schöpfungen und zeichnet sich durch eben so glänzend facturirten wie schwungvollen Inhalt (bezüglich dessen auch noch besonders die geistreiche Hineinbeziehung und Verwendung des Händel'schen Thema's „Seht, er kommt" und des Chorals „Nun danket alle Gott" zu erwähnen ist) höchst vortheilhaft aus. Weit davon entfernt, ein bloßes „Gelegenheitswerk" zu sein (ein Begriff, der meist einen etwas schnöden Beigeschmack zu haben pflegt), hoffen wir der Ouverture in dem einen oder andern der dieswinterlichen officiellen Gewandhausconcerte wieder zu begegnen. Einen durchschlagenden und in der That auch höchst verdienten Erfolg trug Herr Gura mit dem Vortrag des Liedes „der Lindenbaum" von Schubert und der Ballade „Heinrich der Vogler" von C. Löwe davon. Letzteres so überaus herzige Stück — mit dem verdientermaßen wieder einmal auf den in der Neuzeit mit Unrecht etwas vernachlässigten Balladenmeister Löwe hingewiesen wurde — mußte der Sänger wiederholen. Zum Schluß des Concertes gab man Beethoven's unsrer heutigen Generation fast ganz fremd gewordenes Tongemälde „die Schlacht bei Vittoria", ein Werk, dessen Fremdwerdung wir allerdings nicht beklagen, denn bei allen geistreichen und originellen Zügen, die sich verstreut darin vorfinden, ist es doch nicht danach angethan, ein höheres Interesse als das für ein bloßes Curiosum beanspruchen zu dürfen.

* Leipzig. Oper. Spohrs „Jessonda" verfehlte auch in der diesmaligen Einstudirung nicht, einem stark duftenden Blumenstrauß gleich, eine wohlthuende und liebliche Wirkung hervorzurufen. Mit Behagen genoß das Publicum die vielen lyrischen Schönheiten der Oper: spricht zu uns doch fast aus jeder Nummer des Werkes ein wahrhaft nobler, immer die Bahnen des Schönen und Edeln wandelnder Geist. Mit uneingeschränktem Lobe gedenken wir der Aufführung. Fräulein Mahlknecht und Herrn Gura sind ganz vorzügliche Darstellungen des heroischen Liebespaares Jessonda und Tristan zu verdanken; Amazili und Nadori fanden ebenfalls höchst anerkennenswerthe Vertretung durch Fräulein Bosse und Herrn Rebling. Dandau wurde von Herrn Kroslop verständig dargestellt, doch wie in allen bisher von ihm gesungenen Parthien war auch diesmal die Stimme anfangs spröde und durch die vielleicht unbeabsichtigte, starke Vibration wurde sogar die Reinheit der Intonation beeinträchtigt. Verlor sich das letztere Uebel auch im Laufe des Abends, so blieb doch die Ungleichheit der Stimme: das gewaltsame Hervorstoßen der hohen Töne gegen das Schlottern in der Tiefe. — Herr Zinkernagel vom Stadttheater zu Cöln gastirte am 19. Oct. als Manrico im

„Troubadour“ mit wenig Erfolg. Seine Stimmittel sind nicht bedeutend genug für das hiesige große Haus und sein Gaumenansatz schadete der sonst schätzbaren Leistung. — Das alte Theater hat das bisher verlorene Terrain der Opernaufführungen für diesen Winter wiedergewonnen. Alle vierzehn Tage soll an einem Sonntage Opernvorstellung stattfinden und wurde am 23. Oct. mit dem „Waffenschmied“ begonnen. Wiederholungen der Opern „Zauberflöte“ und „Liebestrank“ fanden am 22. und 26. Oct. im neuen Theater statt.

* Berlin, 23. Oct. Auber's allerliebste Oper „Die Krondiamanten“ (vom vergangenen Winter her und namentlich durch die Mitwirkung der Artôt noch in guter Erinnerung) kam vor einigen Tagen wieder auf die Bretter der königl. Oper und gab Fräulein Lehmann Gelegenheit, ihr musikalisch-dramatisches und gesangstechnisches Geschick in der Bewältigung der Hauptpartie, der „Theophila“, zu entfalten. Das besonders Gelungenste gab sie im zweiten Act. Fräulein Mutzel („Diana“) erschien an diesem Abend etwas stimmdürftig (woran vielleicht eine kleine Indisposition die Schuld getragen haben mag), aber gut an ihrem Platze waren durch Frische und Launigkeit die Herren Woworsky, Boß und Salomon. — Am vergangenen Freitag hielt auch der im königlichen Opernhause seit mehreren Jahren nicht dagewesene Rossini'sche „Barbier“ seinen Wiedereinzug auf genannte Bühne, und zwar in einer sehr frischen und flotten Vorstellung. „Rosina“ wurde von Fräulein Lehmann, „Almaviva“ von Herrn Woworsky, „Figaro“ von Herrn Schelper, „Bartolo“ von Herrn Salomon und „Basilio“ von Herrn Fricke gegeben, und jeder dieser Darstellenden war bemüht, dem reizenden, man möchte sagen „immergrünen“ Werke, nach besten Kräften gerecht zu werden. — In Kroll's Theater war neulich (zum Geburtstage des Kronprinzen) wieder die „Jüdin“, aber mit Theod. Formes als „Eleazar“. Tags darauf gab's „Lucrezia Borgia“ mit Fräulein Ferenczi in der Titelrolle und Fräulein Lamberti als „Orsino“, und vergangenen Freitag war „Martha“ mit Fräulein Ohm als „Nancy“. — Im Friedrich-Wilhelmstädtischen Theater grassiren immer noch Offenbach's „Banditen“, doch hat man vor einigen Tagen auch wieder einmal M. Wolf's niedliche Operette „Die Schule der Liebe“ gegeben. — Am 14. Oct. hat der von Petersburg zurückgekehrte Bilse seine Wintersaison im Concerthaus wieder begonnen und ist vom Publicum warm und herzlich bewillkommnet worden. Wie früher sind die Mittwoch- und Sonnabend-Concerte sogenannte Sinfonieabende, und der erste derselben — am 15. Oct. — hatte zum Inhalt: Gade's Ouverture „Nachklänge von Ossian“, Marsch aus „Tannhäuser“ von Wagner, Largo aus einem Ddur-Quartett von Haydn (sämmtliche Streichinstrumente), Weber's „Aufforderung zum Tanz“ (von Berlioz instrumentirt), Ouverture „Die Hebriden“ von Mendelssohn, Sinfonie Nr. 4. (Dmoll) von Schumann, Ouverture zum „Freischütz“, Vorspiel zur Oper „Loreley“ von Max Bruch, Tänze von Strauß und Jean Vogt. An Frische und Präcision des Zusammenspiels, an Feinheit der Nuancirungen und an Lebendigkeit der Auffassung, an schöner Klangfülle des gesammten Orchesterkörpers waren alle Leistungen höchst ausgezeichnet. — Die Herren Joachim, Schiever, de Ahna und W. Müller kündigen den Beginn ihrer Quartett-Soiréen im Saale der Singacademie für den 29. Oct. an, und der „Cäcilien-Verein“ (Holländer'sche Gesangverein) verspricht auch für bevorstehenden Winter drei Concerte, in denen vorzugsweise hier unbekannte, resp. seltener gehörte werthvolle Chorwerke älterer wie neuerer Componisten zur Vorführung kommen sollen.

* New-York, 8. Oct. Eine musikalisch-patriotische Manifestation zu Gunsten Deutschlands von gutem artistischen und materiellen Belang war das am 2. October in Steinway Hall von den Gesangvereinen „Liederkranz“, „Arion“ und „Aschenbrödel“ zum Besten des deutschen Hilfsvereins gegebene Vocal- und Instrumentalconcert. Es wurde von den Herren Bergmann, Theod. Thomas und A. Pauer dirigirt, gab einen Ertrag von ca. 2500 Doll. (welcher ohne Kosten-Abzug abgeliefert wurde, da die genannten Vereine alle Ausgaben aus ihren Mitteln bestritten), und hatte folgendes nicht üble Programm: Jubel-Ouverture von Weber; Choral „Ein' feste Burg“ (Chor, Orchester und Orgel); Concert für Pianoforte in Amoll von Schumann (Fräulein Anna Mehlig); Arie Ah perfido von Beethoven (Miß Anna Rosetti); „Was ist des Deutschen Vaterland“ von Reichardt und die „Wacht am Rhein“ von C. Wilhelm; Ouverture zu Rienzi von Wagner; Duett aus „Jessonda“ von Spohr (die Herren Candidus [Tenor] und Remmertz [Baß]); „die Bitte an die Sterne“ und Bravour-Variationen von Rich. Mulder (Miß Rosetti); „der todte Soldat“ von Esser (Herr Friedrich Steins, Baritonist); „Römischer Triumphgesang“ von Max Bruch.

* Die zehn Abonnementconcerte der Concertgesellschaft in Cöln am Rh. unter Leitung Ferd. Hillers finden in gegenwärtiger Saison an folgenden Tagen statt: 15. und 22. Nov., 6. und 20. Dec., 17. und 31. Jan., 14. und 28. Febr., 14. März und 2. April.

* Die Concerte der musikalischen Academie in München werden im bevorstehenden Winter ausfallen, da das Local derselben, das Königl. Odeon, vom Frauenhilfsverein und dem Central-Auskunfts-Bureau gänzlich in Beschlag genommen ist.

* Die zehn Concerte des Musikvereins „Euterpe" in Leipzig finden auch in dieser Saison wieder im alten Stadttheater statt und beginnen am 1. Nov.; Capellmeister ist wieder Herr Alfred Volkland und als Concertmeister wurde Herr Johan Svendsen aus Christiana angestellt.

* Auf Veranlassung des Herrn Professor Carl Riedel wird der Berliner Domchor in Verbindung mit dem Riedel'schen Verein Sonntag den 30. Oct. Nachmittags in Leipzig in der Thomaskirche ein Concert zum Besten der Invalidenstiftungen geben.

* Die Bilse'schen Concerte im Concerthause in Berlin erfreuen sich fortdauernd des lebhaftesten Besuches. Die Symphonie-Soirée des letzten Sonnabend, in welcher Beethoven's Cmoll-Symphonie, die Variationen aus Beethoven's Adur-Quartett, Ouverture und Hochzeitsmarsch zum Sommernachtstraum, und Nicolai's Ouverture zu den lustigen Weibern von Windsor zur Aufführung kamen, gab auf's Neue Zeugniß von der trefflichen Schule der Capelle, wie von der Empfänglichkeit des Publicums für jene Gattung der Musik, welche erst dann die Seele ganz ausfüllt, wenn ihr auch Seitens des Hörers die hinlängliche Spannkraft des Geistes entgegen kommt.

* Der Claviervirtuos Herr Theodor Leschetitzky, ein Wiener und seit Jahren als Professor am Petersburger Conservatorium angestellt, ist in Wien eingetroffen. Sein erstes Concert mit Orchester findet Sonntag den 6. November statt, wobei seine Gemahlin, eine geistvolle Sängerin, mitwirken wird.

* Die Concertsängerin Fräulein Valesca von Facius hat, nachdem dieselbe acht Monate bei Wartel in Paris studirt, die französische Hauptstadt wegen der eingetretenen Kriegsereignisse verlassen müssen und ist nun wieder in Berlin zum bleibendem Aufenthalt.

* Julius Schulhoff wird den bevorstehenden Winter in Dresden zubringen.

* „Das große deutsche Vaterland", Hymne von J. Pabst, componirt von Julius Rietz für Solo, Chor und Orchester, kommt in Dresden am 27. Oct. zum ersten Mal zur Aufführung.

* Ein Concert für die deutschen Krieger, welches der Pianist Herr Julius Sachs in Frankfurt a. M. unter Mitwirkung dortiger Kunstnotabilitäten den 8. October veranstaltet hat, brachte einen Ertrag von 2400 Gulden. Auch Herr Theodor Wachtel wirkte in dem Concert mit.

* Der Prager deutsche Männergesangsverein hielt am 8. Oct. seine Generalversammlung ab. Derselbe zählt bereits 246 Mitglieder, das Archiv weist 1350 Partituren und an 500 Chöre nach. Das Vereinsvermögen bezifferte sich bei Schluß des Verwaltungsjahres mit 2770 fl. 41 kr. An 24 lebende Componisten, deren Chöre zum ersten Male zur Aufführung gelangten, wurde ein Ehrensold von je Einem Silbergulden versendet.

* Die Direction der Gesellschaft der Musikfreunde in Wien beabsichtigt gesellige Unterhaltungsabende in Form einer geschlossenen Gesellschaft, wobei der Genuß musikalischer Productionen mit dem Vergnügen des Tanzens vereint würde, ins Leben zu rufen. Bei dem Reichthum an Kunstkräften, über welche das Institut verfügt, werden die Leiter dieser Geselligkeitsabende in der Lage sein, Programme zusammenzustellen, die von ähnlichen Veranstaltungen bisher Gebotenes weitaus übertreffen dürften.

* Paris besaß bisher sechs subventionirte Theater: die große Oper, Opéra Comique, das Théâtre Lyrique, die italienische Oper, das Théâtre Français und das Odeon. Die heutige Regierung hat den Directoren angezeigt, daß sie schon vom 1. Oct. an gerechnet, keine Subvention mehr bekommen sollen.

* Flotow's neueste Oper „Der Schatten" wurde in Brüssel mit vielem Erfolg aufgeführt.

* In Rom ist die Opernsaison am 8. Oct. im Theater Argentina mit der Aufführung von Donizetti's „Don Sebastian" eröffnet worden.

* Am 4. Nov., dem Todestage Mendelssohn-Bartholdy's, will man in München mit dem Versuch einer dramatisch in Scene gesetzten Aufführung der „Walpurgisnacht" vor das Publikum treten. Anregung dazu hat die vor Kurzem in Düsseldorf von den dortigen Künstlern mit Erfolg auf gleiche Weise inscenirte Aufführung des Oratoriums „Paulus" gegeben.

* Die Cigarren-Vorstellung im Magdeburger Stadttheater, von der wir berichteten, hat einen Ertrag von 19,783 Cigarren geliefert.

* Fräulein Ida Benza hat in Triest in der italienischen Oper einige Male die Selika in Meyerbeer's „Afrikanerin" gesungen und außerordentlich gefallen. Die Künstlerin ist für die Stagione als erste Sängerin daselbst engagirt.

* Die Pariser Sängerin Fräulein Saß singt jetzt in St. Petersburg an der italienischen Oper.

* Theodor Wachtel hat am Hamburger Stadttheater ein Gastspiel als Raoul in den „Hugenotten" eröffnet und damit einen großen Triumph gefeiert.

* In der Wochen-Ausstellung des Münchener Kunstvereins erregt eine Colossal-Büste Beethovens von dem Professor der Akademie, Konrad Knoll, Aufsehen. General-Musikdirector Franz Lachner, der sich in seiner Jugend des persönlichen Umgangs mit Beethoven zu erfreuen gehabt, erklärte diese Büste für die beste und ähnlichste aller bisher vorhandenen.

* Nächstens wird die Bildsäule Rossini's beendet sein, welche der berühmte Mailänder Künstler Pietro Magni verfertigt und die in der Scala in Mailand aufgestellt werden soll. Die Commission, welche das Werk bestellte, beabsichtigt dessen feierliche Einweihung am Todestage Rossini's zu veranstalten.

* Hugo Buße hat ein Lebensbild in fünf Acten vollendet, betitelt: „Carl Maria von Weber", welches die Geschichte des unsterblichen Tondichters behandelt.

* Von Robert Schumanns gesammelten Schriften ist soeben die zweite Auflage erschienen.

* Karl Löwe's Selbstbiographie, herausgegeben von C. H. Bitter, ist jetzt erschienen, Preis 2 Thlr.

* Gustav Freytag tritt am 1. Jan. von der Redaction der „Grenzboten" zurück, welche er seit 23 Jahren redigirt hat. Er wird eine neue politisch-literarische Wochenschrift (Leipzig, bei Hirzel) herausgeben.

---

* Herr Musikdirector Bilse concertirte vor seiner Abreise von St. Petersburg im Palais Sr. Kaiserl. Hoheit des Großfürsten Constantin in Anwesenheit des Kaisers und der Kaiserin, sowie sämmtlicher Großfürsten und Großfürstinnen, und empfing bei dieser Gelegenheit von Ihrer Majestät der Kaiserin einen werthvollen Brillantring.

* Die Uebersetzung des Hofoperncapellmeister Herrn Heinrich Proch in Wien ins Burgtheater wurde von Sr. Majestät dem Kaiser unter Verleihung des Ritterkreuzes des Franz-Joseph-Ordens an denselben bestätigt.

* Der König von Württemberg hat dem Kammersänger Herrn Heinrich Sontheim in Stuttgart den Friedrichs-Orden zweiter Klasse verliehen.

* Den Herren Davidoff und Auer in St. Petersburg wurde vom König von Italien das Ritterkreuz des Ordens der italienischen Krone verliehen.

* In Cöthen starb am 19. Sept. Joseph August Röckel im Alter von 87 Jahren. Der Name Joseph August Röckel ist in der musikalischen Welt wohlbekannt in seinem Bezug zur ersten Einführung der Meisterwerke der deutschen Oper in England, während des Genannten vertraute Freundschaft mit Beethoven und die Thatsache, daß er der von Beethoven erwählte Florestan in „Fidelio" gewesen, der Geschichte angehört, und dürfte daher ein kurzer Abriß seines Lebens den Lesern willkommen sein. Geboren am 28. August 1783 zu Neuenburg vor'm Walde in der Oberpfalz und ursprünglich für die Kirche bestimmt, genoß der nun Verstorbene eine klassische Erziehung, die ihm umsomehr zu statten kam, als er in seinem zwanzigsten Lebensjahre die Theologie mit der diplomatischen Laufbahn vertauschte, bei welcher er in die Dienste des damaligen Kurfürsten von Bayern als Gesandtschafts-Sekretär trat. Bei dem Ausbruche des Krieges zwischen Bayern und Oesterreich im Jahre 1804 und der sich diesem anschließenden Auflösung der Gesandtschaft in Salzburg, folgte der junge Röckel einem verlockenden Antrage des Hoftheater-Unternehmers zu Wien (der ihn in einer Privat-Opernvorstellung hatte singen hören) als erster Tenor der Kaiserlichen Oper. Sein Erfolg in Wien war so groß, daß er ihn bestimmte, die Bahn der Oper zu verfolgen und zwar war es zu Anfang derselben (im Sommer 1805), wo seine Wiedergabe und sozusagen „Schöpfung" der Partie des „Florestan" in „Fidelio" ihm die Freundschaft Beethovens gewann, eine Freundschaft, welche bis zu des großen Componisten Tode fortwährte. Im Jahre 1823 ernannte Franz I. Röckel zum Professor des Gesanges an der Kaiserlichen Oper und in dieser Eigenschaft ward von ihm die Vortrefflichkeit seiner Methode dargelegt durch eine Anzahl von ausgezeichneten Schülerinnen, unter denen die berühmte Henriette Sontag obenansteht. Im Jahre 1828 folgte Röckel einem Rufe nach Aachen als Director der Oper, und im darauf folgenden Jahre faßte und verwirklichte er die Idee, die deutsche Oper vermittelst einer vollständigen deutschen Besetzung in Paris einzuführen. In Folge des großartigen Ausganges dieses Wagestücks, — wobei die durch seinen Chor hervorgebrachte electrische Wirkung besonders merkwürdig gewesen — blieb unser Director in Paris bis 1832, wo ihn dann Mont-Mason, damals Director der italienischen Oper am King's-Théâtre, bewog, dasselbe Experiment in London zu versuchen. Man wird sich des durch jene erste Einführung der deutschen Oper hervorgerufenen Enthusiasmus erinnern und des tiefen Eindrucks, welchen die erste Aufführung des „Fidelio", des „Freischütz" und anderer damals neuen Meisterwerke der deutschen Schule bewirkte — unter einer Besetzung, die eine Schröder-Devrient als Primadonna, Halzinger als ersten Tenor und Hummel (Röckels Schwager) als Dirigenten in sich schloß. 1835 zog sich Professor Röckel vom Opernleben zurück, verfolgte jedoch sein Lebensziel musikalischer Nützlichkeit in England, seiner angenommenen Heimath, weiter und war es in der That erst das Jahr 1853, in welchem er schließlich in's deutsche Vaterland zurückkehrte, um endlich die wohlverdienten Früchte seines thätigen, ereignißvollen Lebens in Ruhe zu genießen. Am 19. September starb Röckel in dem hohen Alter von 87 Jahren, in Cöthen, seinem letzten Aufenthaltsorte, mit sich nehmend das liebevolle Andenken aller Derer, die so glücklich waren, sein mildes freundliches Wesen kennen und seinen hohen moralischen Werth schätzen zu lernen.

* Aus London wird der Tod des Componisten M. W. Balfe gemeldet. Er starb, 62 Jahre alt, in Rowney Abbey, Hertfordshire. William Balfe, geboren zu Dublin am 15. Mai 1808, wendete sich schon frühzeitig der Musik zu; er debutirte, noch nicht 16 Jahre alt, als Sänger im „Freischütz" im Drury-Lane-Theater zu London. Bald übertrug man ihm die Leitung des Orchesters, die er bis zu seiner Abreise nach Italien (1825) behielt. Hier begann er die Reihe seiner Compositionen mit der Musik zum Ballet: „La Peyrouse" für die Scala in Mailand. Im Jahre 1827 kehrte Balfe noch einmal zur Bühne zurück und sang in der Italienischen Oper zu Paris zugleich mit der Malibran und Sontag mit großem Erfolge. Im Jahre 1829 reiste er wieder nach Italien zurück und wendete sich nun ausschließlich der Composition zu. Von der großen Zahl seiner Opern haben sich auf der deutschen Bühne nur „Die vier Haimonskinder" — in Wien zum erstenmale im Jahre 1844 aufgeführt — und „Die Zigeunerin" eingebürgert. Seit dem Jahre 1845 lebte Balfe als Director der Italienischen Oper in London.

* In Wien starb am 18. Oct. der Hofopernsänger Hrabanek.

---

* Novitäten der letzten Wochen. Requiem für Männerstimmen mit Orgelbegleitung von Franz Liszt. Partitur. — „O dolce concento“, Variationen über ein Thema von Mozart. Vervollständigt und neu herausgegeben mit Begleitung des Pianoforte oder Orchester von Fr. Kücken, Op. 89. Partitur, Orchesterstimmen und Clavierauszug. — Am 3. September 1870. Gedicht von Emanuel Geibel für vierstimmigen Männerchor von Carl Reinecke, Op. 103. No. 1. — Vier Lieder für eine Stimme mit Pianoforte von Julius Benedict. — Zweite Sinfonie (Fmoll) für Orchester von Max Bruch, Op. 36. Partitur und Stimmen. — Concert für Violoncell mit Begleitung des Orchesters oder Pianoforte von Wilh. Taubert, Op. 173. — Lieder ohne Worte von F. Mendelssohn Bartholdy, bearbeitet für Violine und Pianoforte von Ferdinand David, Sieben Hefte.

* Unter dem Titel „Erins Harfe“ wird im Verlage von Gustav Schlüter in Hannover eine größere Sammlung irländischer Volksmelodien für eine Singstimme mit Pianoforte erscheinen, deren erstes Heft vorliegt. Das anziehende farbenreiche Wesen der irländischen Volkspoesie ist bereits in vortrefflichen Uebersetzungen der Gedichte von Th. Moore bekannt. Aber für den Zweck einer correcten musikalischen Declamation war eine Umgestaltung nöthig, deren sich Herr Dr. Görling mit großer Sachkenntniß und richtigem musikalischen Gefühl unterzogen hat. Der Inhalt des ersten Heftes in Poesie und Musik gleich fesselnd, wird dem dankenswerthen Unternehmen des Herrn Verlegers voraussichtlich viele Freunde zuführen. Die schönen Melodien sind für den Gesang sehr günstig eingerichtet, beanspruchen auch keine hohe Tonlage. Die Pianofortebegleitung und die Harmonisirung schließt sich dem Character der Melodien in einfachen, aber kräftigen Zügen an und ist das Verdienst des Concertsängers Herrn Josef Rissé, der den rein musikalischen Theil der Bearbeitung übernommen hat. Freunde einer frisch ursprünglichen, Gemüth bewegenden Volkspoesie werden beim Durchspielen des ersten Heftes, welches vier Lieder enthält, einen wahren Genuß empfinden. Das erste Lied: „Der Sängerknabe“ muthet durch seine kecke Frische ungemein an; das zweite: „Die Königsharfe von Tara“ erregt das Gefühl durch den sich darin aussprechenden weichen Ton der Klage; „Erins Hoffnung“ ist ein reizendes kleines Lied von zarter, inniger Empfindung, während das letzte Stück: „Vor der Schlacht“ eine fast wilde Entschlossenheit und einen kräftigen Kampfesmuth athmet. Die Melodie ist markig und hat überraschend originelle Wendungen, die treffend harmonisirt sind. Alle vier Lieder singen sich dankbar und werden bei characteristischem Vortrage den günstigsten Eindruck erzielen. Der Verleger gedenkt die interessante Sammlung der irländischen Melodien bis auf 4 oder 6 Hefte auszudehnen. Die Idee ist eine sehr glückliche und wird des verdienten Erfolges nicht entbehren. Die Ausstattung des ersten Heftes (Preis 20 Sgr.) ist eine würdige und schöne.

* Musikalische Aehrenlese. Neue Lieder und Gesänge für gemischte Chöre. In zwanglosen Heften herausgegeben von Friedrich Garb, Op. 12. Erste und zweite Lieferung. (Berlin, Adolph Stubenrauch.) Die erste Lieferung dieser „Musikalischen Aehrenlese“ enthält acht Lieder von der Composition des Herausgebers (der, nebenbei bemerkt, Organist in Salzwedel ist), die zweite nur eins von ihm, dann drei von C. Tauwitz, zwei von Ph. Tietz und zwei von C. Kunze. Sie alle stehen auf ziemlich gleicher Stufe, nämlich der einer anständigen Mittelmäßigkeit.

* Bei Morgenduft und Lerchenschlag, Dichtung von Jul. Rodenberg, für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte componirt von F. A. Ernst, Op. 1. (Hannover, Gustav Schlüter.) Besondere Feinheit der Auffassung und Ungewöhnlichkeit der melodischen Erfindung sind diesem Liede allerdings nicht eigen; doch macht es im Ganzen einen freundlichen Eindruck, ist gut für die Stimme geschrieben und wird daher bei nicht gar zu anspruchsvollen Leuten — Singenden wie Hörenden — sich wohl in Gunst setzen können.

* Zwei Salonstücke für das Pianoforte von O. H. Lange, Op. 46. (Hannover, Gustav Schlüter.) Das eine der vorliegenden Stücke betitelt sich „Du armes Herz“ (Nocturne), das andere „Unter der Espe“, zerfällt aber in zwei Abtheilungen oder gesonderte Piecen, die wiederum „In Thränen“ (Andante grazioso) und „Espengeflüster“ (Etude) als Titel führen. Ohne auf besondere Originalität und Bedeutsamkeit Anspruch machen zu dürfen, sind diese Erzeugnisse doch wohlklingend und sauber, sowie von dankbarem und nicht schwer zu bewältigendem Claviersatz.

Foyer.

* Stimmen der Nacht. (Im Bivouak vor Verdun). Die Nächte sind neuerdings fast ungestört geblieben, nur daß gestern gegen Mitternacht ein Dutzend Schüsse in der Richtung von Regret zu hören waren. Wenn die Sonne sinkt, erdröhnen aus der Festung einige Kanonenschüsse, es läuten die Glocken, rasseln die Trommeln, ertönen Hornsignale und, so viel wir sehen können, ziehen sich die feindlichen Plänkler in die Citadelle zurück. Allmählich lagert sich tiefes Schweigen über den Wald, in dem unsere Feldwachen stehen. Unter einander abwechselnd, schlafen die Leute, nur der Officier der Feldwache muß die ganze Nacht hindurch den Schlummer vom Auge verbannen. Der fast volle Mond erleuchtet eine Zeit lang das vorliegende Terrain; bald aber steigen feuchte Nebel auf, und der Gesichtssinn kann seine Arbeit einstellen. Um so mehr spannt sich unwillkürlich das Gehör an. Die Stimmen der Natur, bisher von dem Geräusche des Tages übertönt, werden laut. In einem leisen Windstoße säuseln die seit Kurzem rasch welkenden Blätter nieder, und durch das dürre Laub am Boden raschelt die Maus oder das durch den Tritt einer herannahenden Patrouille aufgescheuchte Kaninchen. In der Ferne bellt ein Fuchs sein hochtöniges Hau-hau, und der Uhu schickt sein melancholisches Gekrächze in die Nacht hinein. Was ist jener sonderbare Ruf, der uns fast an die Losung eines Indianers erinnert? Ist es ein verabredetes Erkennungszeichen heranschleichender Feinde? Man lauscht auf; der Ruf ertönt nochmals, und man überzeugt sich von seiner Naturwüchsigkeit: einem leibhaften Häher hat er angehört. Da tönen auch die Stimmen der bürgerlichen Civilisation aus der Stadt Verdun herüber. Die Uhr der Cathedrale schlägt ihr volltönendes Zwölf, und lange noch können wir den Nachtwächter verfolgen, wie er durch die Straßen mit gewaltiger Lunge die Stunde ausschreit. Der Mann, ein wahrer Stentor, könnte mi seiner Stimme fast ein Armeecorps commandiren. Schade, daß er dem Wohlklange so wenig Rechnung trägt! Sein Ruf gleicht ungefähr dem Geschrei eines colossalen Esels. Aber auch auf dem bisher einsam stillen Höhenkamme, der unseren Gesichtskreis begränzt, wird es lebendig. Hunde schlagen an; das Gebell pflanzt sich fort. Marschirt dort oben etwa eine feindliche Truppe den Bergrücken entlang, um irgendwo einen Angriff auf unsere Positionen zu versuchen? Nun, für diesen Fall werden unsere vorgeschobenen Posten uns schon rechtzeitige Meldung machen. Einstweilen gilt das Wort: was ich nicht weiß, macht mich nicht heiß. Obwohl ein wenig Hitze bei der frostigen Octobernacht wohl zu gebrauchen wäre. Die anbrechende Dämmerung wird benutzt, um in Begleitung einer Patrouille die vorliegenden Terrainwellen nochmals zu recognosciren; und zurückgekehrt zur Lagerstätte der Feldwache, begrüßt man freudig die aufgehende Sonne, die Spenderin neuer Lebenswärme.

---

* Daß die deutschen Krieger selbst in der schwierigen Lage, welche eine Belagerung, wie die der Stadt Paris, mit sich bringen muß, ihren guten Humor nicht verlieren und immer noch Zeit gewinnen, sich mit heitern Dingen zu beschäftigen, beweist das nachfolgende, dem Director des Variété-Theaters in Berlin, Herrn Callenbach, zugegangene Schreiben vom 12. Oct. aus Greslay, einem Dorfe in der Nähe von Versailles. Dieses Schreiben lautet:

„An die Direction des Theaters Variété. Zuerst unsere Entschuldigung, daß wir mit Blei schreiben, aber Dinte und Feder mangelt uns vollständig. Hier leiden wir nämlich an fürchterlicher abendlicher Langeweile, die nur zuweilen durch die artilleristischen Herren Franzosen und die Pariser Luftschiffer unterbrochen wird.

Aus diesem Grunde erlauben sich die Unterzeichneten, die geehrte Direction um einige ausrangirte, alte, kleine Theaterstückchen, ungefähr zu acht Personen zu bitten, da wir in einem unserer Quartiere ein niedliches, ziemlich ausgestattetes Privattheater vorgefunden haben. Einer recht baldigen Erfüllung unserer Bitte entgegensehend, verharren die Avantageurs der 2. schweren Gardebatterie, 1. Garde-Infanteriedivision. Vierte Armee."

---

* Dem musikliebenden König von Baiern ward von seinen Soldaten ein eigenartig Stück für seine Raritätensammlung bescheert: das Schild der Posthalterei zu Lonjumeau, welches den berühmten Postillon in ganzer Figur zeigt. Dem Textbuch der bekannten Oper, soll bekanntlich ein wahrer Vorgang zu Grunde liegen, auf den sich jenes Posthalterei-Schild bezieht. Die Baiern haben das Schild annectirt.

Opernrepertoire.

Berlin.

K. Opernhaus.

24. Oct. Tannhäuser v. Wagner.
25. Oct. Czaar und Zimmermann v. Lortzing.
27. Oct. Hugenotten v. Meyerbeer.
28. Oct. Liebestrank v. Donizetti.
30. Oct. Troubadour v. Verdi.

Kroll's Theater.

18. u. 23. Oct. Die Jüdin von Halevy.
19. Oct. Lucrezia Borgia v. Donizetti.
20. Oct. Fra Diavolo v. Auber.
21. Oct. Martha v. Flotow.
22. Oct. Don Juan v. Mozart.
24. Oct. Troubadour v. Verdi.

National-Theater.

18. Oct. Tell v. Rossini.
20. Oct. Troubadour v. Verdi.

Wien.

K. K. Hofoperntheater.

21. Oct. Zauberflöte v. Mozart.
22. u. 30. Oct. Figaros Hochzeit von Mozart.
23. Oct. Armide v. Gluck.
24. Oct. Flick u. Flock, Ballet.
25. Oct. Prophet v. Meyerbeer.
26. Oct. Don Juan v. Mozart.
27. Oct. Fra Diavolo v. Auber.

Dresden.

Königl. Hoftheater.

20. Oct. Freischütz v. Weber.
22. Oct. Iphigenie in Tauris von Gluck.
24. Oct. Die Meistersinger von Wagner.

Leipzig.

Stadttheater.

19. Oct. Troubadour v. Verdi.
22. Oct. Zauberflöte v. Mozart.
23. Oct. Waffenschmied von Lortzing.
26. Oct. Liebestrank v. Donizetti.

Concertrevue.

Basel.

18. Oct. 1. Kammermusik-Soirée. Bdur-Quartett Op. 18 Nr. 6 v. Beethoven (die Herren Rentsch, Bargheer, Fischer u. Kahnt.) Frühlingslied v. Lassen, Ständchen v. Schubert, Wandern v. Schumann, ges. v. Frl. Marie Buri. Cdur-Quintett v. F. Schubert (d. Hrn. Bargheer, Rentsch, Fischer, Kahnt u. Lutz.)

Berlin.

3. Nov. Quartettsoirée v. Joachim, Schiever, de Ahna, W. Müller. Ddur-Quartett v. Haydn. Amoll-Quartett von Schubert. Fdur-Quartett Nr. 7 v. Beethoven.

Dresden.

27. Oct. Concert im Concerthause zum Besten d. Sächs. Militär-Hülfsvereins. Ouv. Oberon v. Weber. Prolog von J. Pabst, gespr. v. Frl. Langenhaun. Recit. u. Arie aus Jessonda von Spohr, ges. von Frau Kainz-Prause. Concert f. Pfte., Viol. u. Vell. v. Beethoven, vorg. v. Frau Sarah Magnus-Heinze, Herren Lauterbach und Grützmacher. Finale d. 1. Actes a. Cosi fan tutte v. Mozart, vorg. v. Frl. Zimmermann, Frau Kainz-Prause, Frau Otto-Alvsleben, d. Herren v. Witt, Degele u. Scaria. Das grosse deutsche Vaterland, Hymnus v. J. Pabst, comp. v. J. Rietz, ausgeführt v. Hrn. Köhler, d. kgl. Capelle u. dem Hoftheater-Singechor (z. 1. Mal).

Frankfurt a. M.

21. Oct. 1. Museums-Concert. Suite f. Orch. Nr. 2 in Emoll v. F. Lachner. Arie „Ich grausam? o mein Geliebter" aus Don Juan v. Mozart (Frl. Hänisch.) Concert f. Pfte. in Cmoll v. Beethoven (Frau Clara Schumann.) Liedervortrag von Frl. Hänisch: Auf Flügeln des Gesanges von Mendelssohn, Willst Du Dein Herz mir schenken v. S. Bach. Warum, Fantasiestück Op. 12, Novelette in Fdur Op. 21 v. Rob. Schumann, Scherzo Op. 16 v. Mendelssohn (Frau Schumann.) Sinf. Nr. 8 in Fdur v. Beethoven.

Königsberg i. Pr.

19. Oct. Concert d. Neuen Gesangvereins unt. Leitung d. Musikdir. Hamma zum Besten d. Victoria-National-Invaliden-Stiftung. Ouv. Iphigenia in Aulis von Gluck. Das Lied von der Glocke v. A. Romberg. Deutscher Siegesmarsch v. Hamma. Finale a. d. unvoll. Oper Loreley v. Mendelssohn. Türkischer Marsch (nach der Adur-Sonate) v. Mozart, instr. v. Pr. Pascal.

Leipzig.

27. Oct. 3. Abonnementconcert im Gewandhaus-Saale. Ouv. Lodoiska v. Cherubini. Arie a. Idomeneo v. Mozart, ges. v. Frl. Anna v. Asten. Concert in Gdur f. Pfte. v. Beethoven, vorgetr. v. Frau Clara Schumann. Sinf. Nr. 4 in Dmoll von Rob. Schumann. Lieder m. Pfte., ges. von Fräul. v. Asten. Solostücke f. Pfte., vorg. v. Frau Clara Schumann.

Kirchenmusik.

Berlin, 27. Oct. Geistl. Concert d. kgl. Domchors zum Besten der allg. deutschen Invalidenstiftung in d. Hof- und Domkirche. Agnus Dei v. Palestrina. Misericordias von Durante. D-moll-Canzone f. Orgel v. J. S. Bach (Hr. Prof. Haupt). Grad. v. Schütz. Motette v. Franck. Air f. Viol. u. Orgel v. S. Bach (d. Herren Kammermus. Rehfeldt u. Prof. Haupt). Psalm 149 v. S. Bach. Hymne f. Viol., Harfe u. Orgel v. Gounod (die Herren Kammermus. Rehfeldt, Pönitz u. Prof. Haupt.) Psalm v. Mendelssohn. Ave verum v. Mozart.

Chemnitz, 30. Oct. In der St. Jacobikirche. Hymne v. Mozart.
30. Oct. In der St. Johanniskirche. Chor a capella v. A. Romberg.
31. Oct. In derselben Kirche. Eine feste Burg, Tonsatz für Chor u. Orch. v. Nicolai.
31. Oct. In d. St. Jacobikirche. Chor a capella „Wenn Christus seine Kirche schützt" von Bach.

Dresden, 22. Oct. In d. Kreuzkirche. „Singet dem Herrn ein neues Lied" Motette v. J. Otto. Vater unser f. 4 Solostim. u. Chor v. Fesca.
23. Oct. In derselben Kirche. „Aus deinem Quell, Allvater", Cantate v. Bergt.

Wien, 23. Oct. In d. Hofcapelle. F-Missa v. M. Weitr. Grad. u. Offertor. v. Horak.
23. Oct. In d. Hofpfarrkirche. Festmesse v. Horak. Grad. v. Gänsbacher. Offertor. von Fr. Schubert.
23. Oct. In der ital. Nationalkirche. Festmesse in C v. L. Weiss. Altsolo v. C. Wolf. B-Duett v. L. Weiss.
23. Oct. In der Dominikanerkirche. Orgel-Solo-Messe von Haydn. Sopransolo v. Czerny. G-Duett v. J. Krall.

Adressbuch

der

Signale für die musikalische Welt.

Alboni, Mad., in London.
Asten, Anna v., in Leipzig.
Auber in London.
Benza, Ida, in Triest.
Bettini in London.
Rossi in Moskau.
Facius, Valesca v., in Berlin.
Formes, Theod., in Berlin.
Gounod in London.
Gungl, zurück nach München.
Hänisch, Natalie, in Frankf. a. M.
Heller, Stephen, in Luzern.
Krebs, Mary, in New-York.
Leschetitzky u. Frau in Wien.
Liszt in Ungarn.
Marchisio, Carlotta u. Barbara, in Moskau.
Menter, Sophie, in Berlin.
Murska, Frl., in London.
Niemann in Berlin.
Nilsson, Cristine, in New-York.
Offenbach in Madrid.
Orgeni, Aglaja, in Hannover.
Padilla in Moskau.
Patti, Adeline, in London.
Rubinstein, Ant., in Odessa.
Sass, Frl., in St. Petersburg.
Schulhoff in Dresden.
Schumann, Clara, in Leipzig.
Senger, H. v., in Genf.
Sivori in London.
Stanjo in Moskau.
Steinecker, Irma, in Pesth.
Szarvady, Wilhelmine, in London.
Tamberlick in St. Petersburg.
Vieuxtemps in New-York.
Volpini, Signora, in Moskau.
Wachtel in Hamburg.
Wallerstein in Wiesbaden.

Einladung zum **Abonnement** auf die

Signale

für die musikalische Welt

1870.

Jährlicher Abonnementspreis 2 Thlr.

Bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter **Kreuzband** ist der Preis für Deutschland 3 Thlr. Alle Musikalienhandlungen und Buchhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Insertionsgebühren für die durchlaufende (ungespaltene) Petitzeile 3 Ngr.

☞ Preis für das **vierte Quartal apart** 25 Ngr. Mit Post unter Kreuzband für Deutschland 1 Thlr.

No. 1 bis 48 bereits erschienen.

Probe-Nummern gratis.

Verlag von **Bartholf Senff** in Leipzig.

Durch alle Musikalienhandlungen und Buchhandlungen zu beziehen:

Musik-Requisiten.

		Thlr.	Ngr.
Colophonium v. *Vuillaume* in Paris. Qualité supérieure.	à Schachtel	—	7½
	das Dutzend	2	15
Miniatur-Stimmgabeln	à Stück	—	7½
	das Dutzend	2	15
Musik-Notizbücher, Schiefer mit Notenlinien auf Pergament,	à Stück	—	12½
	das Dutzend	4	—

Verlag von **Bartholf Senff** in Leipzig.

Aecht römische und präparirte **Darmsaiten**, Pariser **Colophonium**, sowie sämmtliche Requisiten für Holzblasinstrumente empfiehlt in vorzüglicher Qualität (Preiscourante auf Verlangen gratis). **T. Gentzsch**,
Stadorchestermitglied.
Leipzig, Dresdnerstr. 19.

Sänger-Vereinen

empfiehlt sich zur Anfertigung gestickter Fahnen in schönster und gediegenster Ausführung zu den billigsten Preisen die Manufactur von **J. A. Hietel**,
Leipzig, Grimm. Str. 16. (Mauricianum.)

Friedr. Krätzschmer Nachf., Leipzig.
Lithographische Anstalt. Steindruckerei. Notendruckerei.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (M. Dietrich) in Leipzig.

№. 49. **Leipzig, 1. November.** **1870.**

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Achtundzwanzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Drittes Abonnement-Concert im Saale des Gewandhauses in Leipzig.

Donnerstag, den 27. October 1870.

Erster Theil: Ouverture zu „Lodoiska" von Cherubini. — Recitativ und Arie „Zeffiretti lusinghieri" aus „Idomeneo" von W. A. Mozart, gesungen von Fräulein Anna von Asten, Königl. Preuß. Hof-Opernsängerin. — Concert (Gdur) für das Pianoforte von L. van Beethoven, vorgetragen von Frau Dr. Clara Schumann. — Zweiter Theil: Symphonie (No. 4, Dmoll), von Robert Schumann. — Lieder mit Pianoforte, gesungen von Fräulein von Asten: a) Schilflied von F. Mendelssohn-Bartholdy; b) Nachtigall von R. Schumann; c) Haideröslein von F. Schubert. — Solostücke für Pianoforte, vorgetragen von Frau Dr. Schumann: a) Skizze Desdur Op. 58, b) Novelette Edur Op. 21, componirt von Rob. Schumann; c) Scherzo (Presto) Op. 16, comp. von Felix Mendelssohn-Bartholdy.

Sämmtliche am dritten Gewandhausconcert Betheiligte — Ausführende wie Hörende — sahen ihr Abstractionsvermögen oder ihre Willenskraft auf eine starke Probe gesetzt. Die Nachricht von der Capitulation von Metz, jenem nächst Paris wichtigsten Bollwerk französischen Trotzes, war unmittelbar vor Beginn des Concertes bekannt geworden, und nun galt es, die durch dieses große und folgenschwere Ereigniß natürlich hervorgerufene Aufregung zu bemeistern und, so viel es anging, in die gewöhnliche Concertstimmung umzusetzen. Fürwahr ein Stück Arbeit, das Manchem etwas schwer geworden sein mag, das aber doch schließlich vollbracht wurde, Dank der Versatilität der Menschennatur überhaupt und der Leipziger Kunst- und Gewandhaus-Verehrung im Besonderen. Unter dem Druck und Bann der Metz-Stimmung (wenn wir so sagen dürfen) stand offenbar das Publicum noch ein wenig bei der Ouverture zu „Lodoiska" — jener Oper, welche eine complete Revolution in der musikalischen Denkweise der

bessern französischen Tonsetzer gegen Ende des vorigen Jahrhunderts hervorrief und für das französische Musikdrama speciell das erste epochemachende Ereigniß nach Gluck war; denn schön wie die Ouverture an sich ist, unvorgeführt wie man sie seit Langem im Gewandhause hat bleiben lassen, und vortrefflich wie sie nach allen Seiten hin vom Orchester executirt wurde, hätte sie — wenn eben jener anormale Stimmungs-Zustand nicht gewesen wäre — unsres Bedünkens eine wärmere Aufnahme als die ihr zu Theil gewordene erzielen müssen. Daß Fräulein von Asten mit ihrem Vortrag der Idomeneo-Arie („Solitudine amiche" — „Zeffiretti lusinghieri") nicht danach angethan war, das etwas gestörte gemüthliche Gleichgewicht wieder herzustellen, müssen wir leider gestehen. Ihre Stimmittel erwiesen sich dafür als gar zu unbedeutend und ihre Ausdrucksweise als gar zu flach und bloß an das Conventionell-Richtige sich haltend. Auch noch das Lenau-Mendelssohn'sche „Schilflied" litt unter beträchtlicher Verlangweiligung, und erst die beiden mehr naiven Lieder Schumann's und Schubert's zeigten die Sängerin mehr in ihrem eigentlichen Fahrwasser und brachten ihr (namentlich das „Haideröslein," das sie auf starkes Applaudiren hin Dacapo sang) wärmere Theilnahme ein. Die wahrhaft siegreichen, über alle Abnormitäten oben angedeuteter Art triumphirenden Concert-Ereignisse waren aber die mit Feinheit und Feuer wiedergegebene Schumann'sche Dmoll-Sinfonie und die Clavier-Vorträge der Frau Clara Schumann und von diesen besonders der des Beethoven'schen Concerts. Hier zeigte sich die Künstlerin wieder in ihrer ganzen Größe und Unvergleichlichkeit, über die noch viele Worte zu machen etwa eben so überflüssig wäre, als hätte man nach dem Bombardement von Straßburg noch Kugeln in diese Stadt tragen wollen.

E. Bernsdorf.

Clavierschule ohne Text für die allerersten Anfänger.

71 Elementar-Uebungsstücke ohne Vorzeichnung

von

Robert Wohlfahrt.

Op. 40. Preis 15 Ngr.

Verlag von Barthold Senff in Leipzig.

Die Clavierunterrichts-Literatur verdankt dem Verfasser bekanntlich schon manchen annehmbaren Beitrag. Auch das vorliegende Werkchen ist nicht anders als ein solches zu nennen, indem es die unter allen Umständen berechtigte Maxime des Verbindens von Nützlich und Angenehm, sowie den dabei obwaltenden richtigen pädagogischen Tact gewahren läßt. Als Beweis für Letztern mag unter andern nur der Umstand angeführt sein, daß der Verfasser verschiedene Stücke hingestellt hat, bei denen der Schüler die Tactstriche erst einzufügen hat und so auf das selbstständige Denken über die Tact-Materie hingewiesen wird. Der Inhalt des Werkes überhaupt zerfällt in reine Fingerübungen und in kleine Handstücke, welche abwechselungsweise auftreten und gut methodisch geordnet sind. Die Handstücke speciell sind von eben so hübscher Eingängigkeit wie praktischem Claviersatze. Lehrenden wie Lernenden sei somit die vorliegende Clavierschule bestens empfohlen.

E. B.

Dur und Moll.

* Leipzig. Vom Riedel'schen Verein ist ein zweites patriotisches Wohlthätigkeitsconcert ausgegangen. Es galt den Invalidenstiftungen, fand am 30. Oct. in der dichtgefüllten Thomaskirche statt und war für Leipzig insofern ein Ereigniß von besonderer Wichtigkeit, als es dem Publicum genannter Stadt zum ersten Male Gelegenheit gab, die Productionen des berühmten Berliner Domchors nun auch aus eigener Anschauung (oder vielmehr Anhörung) kennen zu lernen. Das in diesem Umstand implicirte Verdienst ist ganz speciell dem Dirigenten des erwähnten Vereins, Herrn Professor Riedel, zuzuschreiben, dessen Bemühungen es gelungen ist, der gefeierten Sänger-Corporation die sonst gar nicht so freigebig ertheilte Erlaubniß zum Gastiren (wenn wir so sagen dürfen) auszuwirken. Der Genuß, den er uns und unseren Mitbürgern somit verschafft hat, war in der That ein hoher und lange in der Erinnerung bleiben werdender; denn die Eigenschaften des Domchors sind vollkommen des Ruhmes würdig, dessen sie genießen, und repräsentiren das gegenwärtig vielleicht Vollendetste im Bereiche des a capella-Gesanges, sowohl durch Vortrefflichkeit und Ausgesuchtheit des Materials als durch Verwendung desselben nach allen Seiten hin — nach der schönsten Abgewogenheit der dynamischen Verhältnisse der einzelnen Stimmen gegeneinander, feinster Ineinanderarbeitung derselben, köstlichster Abschattirung und Nuancirung, angemessensten Ausdrucks &c. &c. Die Sachen, welche der Chor unter Leitung seines Dirigenten, Herrn von Hertzberg, vortrug, waren: Agnus Dei aus der Marcellus-Messe von Palestrina, achtstimmiges (zweichöriges) Misericordias von Durante, achtstimmiges Crucifixus von Lotti, „In den Armen dein" (fünfstimmig) von Melchior Franck, zweichörige Motette „Singet dem Herrn ein neues Lied" von Seb. Bach (diese wohl die gegenüber dem hohen, an den Domchor anzulegenden Maßstab schwächste Leistung), Psalm 43. (achtstimmig) von Mendelssohn und Ave verum von Mozart. Zwischen diesen Vorträgen hindurch bot das Concert noch: Sonate für Violine von Händel, mit Begleitung (diesmal der Orgel) versehen von Ferd. David, und von diesem auch sehr schön vorgetragen; Sarabande von Seb. Bach für Violoncello solo (mit der von Stade hinzugesetzten sachgemäßen Orgelbegleitung), von Herrn Hegar empfindungsvoll executirt; endlich „Sei nur still", Lied für eine Sopranstimme von Wolfgang Franck, mit etwas dünnem, aber nicht übelklingendem Organ, und trotz ersichtlicher Befangenheit, recht leidlich gesungen von Fräulein Marie Klauwell. Den Beschluß der ganzen Aufführung machte Seb. Bach's mächtige Cantate „Ein' feste Burg" (zum ersten Male nach der durch die Bachgesellschaft herausgegebenen vervollständigten Partitur, aber mit Weglassung der Sologesänge vorgeführt), mit welcher der concertgebende Verein, unterstützt vom Thomanerchor, in allen Ehren bestand, und bei der nur das Orchester zu wünschen übrig ließ. Daß an der Orgel die Herren Kniese und Papir beschäftigt waren, sei schließlich der Vollständigkeit wegen noch bemerkt.

* Leipzig. Die erste dieswinterliche Kammermusik-Soirée im Saale des Gewandhauses hat unter regster Betheiligung seitens des Publicums am 29. Oct. stattgefunden, und war — wie vor allen Dingen zu berichten ist — durch die Mitwirkung der Frau Clara Schumann verherrlicht. Die große und geniale Künstlerin gab zuerst das Opus 20 ihres verstorbenen Gatten — Humoreske für Pianoforte — zu hören, ein sehr schweres und im Ganzen hochinteressantes Stück in mehreren Abtheilungen, bei dem nur hin und wieder einige Längen und Weitschichtigkeiten, sowie mitunter Ausartungen des Humors in barocke Phantastik stören. Der glänzenden Ausführung, in Beziehung auf Technisches sowohl wie Geistiges, lohnte rauschendster Beifall. Ein solcher wurde auch der zweiten Gabe von Frau Schumann — dem im Verein mit Herrn Concertmeister David und Herrn Hegar ganz wundervoll vorgetragenen Trio in Bdur Op. 97 von Beethoven — zu Theil. Zwei weitere Vorkommnisse des genußreichen Abends waren: Mozart's himmelvolles Streichquintett in Gmoll, längst als ein Haupttrumpf und -Treffer unsrer Kammermusik-Soiréen bekannt und anerkannt, und auch diesmal von den Herren David, Röntgen, Hermann, Thümer und Hegar in der erwähnten Bedeutung aufrecht erhalten; dann Largo und Chaconne für Violine mit beziffertem Baß von Leclair, für Violine und Pianoforte bearbeitet von Ferd. David, und von diesem auch — zum ersten Male — vorgetragen. Das Largo ist ein schöner, empfindungsvoller Satz, und die Chaconne bietet viel Lebendiges und Mannichfaltiges; die David'sche Bearbeitung verleiht den genannten Eigenschaften ein schönes Relief und schließt sich den andern dergleichen Neubelebungen älterer Sachen von Seiten unsres

Concertmeisters würdig an; der Vortrag des Stückes endlich war durchweg vollgelungen
und wurde mit rauschendsten Acclamationen entgegen genommen.

* Berlin, 29. Oct. Die Singakademie hat die Reihe ihrer heurigen Winter-
concerte mit Händel's „Judas Maccabäus" begonnen, den sie zu patriotischem Zweck
gestern aufführte, und zwar in sehr gelungener Weise unter Leitung des Herrn Musik-
directors Blumner und unter solistischer Mitwirkung der Damen Decker und Joachim,
sowie der Herren Geyer und Krause. Recht sehr war bei der beibehaltenen Händel'-
schen Instrumentirung doch die so nöthige Orgel zu vermissen. — Vorgestern hat der
Domchor zum Besten der deutschen Invalidenstiftung ein Concert in der Domkirche
veranstaltet, das zahlreich besucht war und verschiedene Paradestücke des trefflichen Chores
brachte, als: das Agnus Dei aus der Marcellusmesse von Palestrina, das achtstimmige
Misericordias von Durante, das Ave verum von Mozart, den 43. Psalm von Men-
delssohn, „In den Armen dein" von Melchior Franck, „Selig sind die Todten" von
Heinr. Schütz, und die Bach'sche Motette „Singet dem Herrn ein neues Lied". Unter-
stützt wurde das Concert durch Herrn Professor Haupt, der eine Canzone in Dmoll von
Seb. Bach mit gewohnter Meisterschaft auf der Orgel zu hören gab, sowie durch die
Kammermusiker Herren Rehfeld und Pönitz. An demselben Abend war im Wallner-
Theater eine von Herrn Ferd. Röder veranstaltete Vorstellung zum Besten des König-
Wilhelm-Vereins, bestehend in einer Aufführung des Lustspiels „Feuer in der Mädchen-
schule" (mit Fräulein Hedwig Raabe) und einem sehr ragoutartigen Concert. In diesem
Letztern, das auch die Curiosität eines „Weißenburger Sturmmarsches", getanzt (!!) von
Fräulein Kitzing, enthielt — nahm das Hauptinteresse Fräulein Mila Röder in An-
spruch, welche durch eine Arie aus Verdi's „Traviata" und das besonders durch Carlotta
Patti bekannte Auber'sche „Lachlied" (aus „Manon Lescaut") sich als anmuthige und
sorgfältig gebildete, wenn auch nicht gerade mit großer Stimme begabte Coloratur-
sängerin darstellte und reichen Beifall in Empfang nahm. Der übrige Inhalt des
Concerts bestand in einer Arie aus Verdi's „Sicilianische Vesper" von Herrn Behrens
sehr schön gesungen, in Claviervorträgen seitens des begabten Pianisten Hermann
Scholz, in einer Schubert'schen Ballade, von Fräulein Brandt ausdrucksvoll vorgetragen,
und in zwei Liedern, mit deren einem — „Im Mai" von Tappert — Herr Woworsky
namentlich reussirte. — In einem andern Wohlthätigkeits-Concert — seitens des
„Vereins der Schlesier" zum Besten der Angehörigen der zu den Fahnen einberufenen
Schlesier vor einigen Tagen veranstaltet — producirte sich mit bestem Erfolg der Vio-
linist Concertmeister Heckmann aus Leipzig, sowie ferner bei dieser Gelegenheit die
Pianisten Leßmann und Engelhardt, die Damen Grossi und Brandt und Herr Lederer
von der königl. Oper, Herr Concertmeister Stahlknecht und der Bariton Herr Maßen
von der Kroll'schen Oper mitwirkten. — Für morgen ist im Circus Renz ein Concert
des „Nationaldank" zum Besten des König-Wilhelm-Vereins (und von den Herren
W. Wieprecht und E. Litlaß gegeben) angesetzt. Mitwirken werden verschiedene
Militärmusikchöre, 200 Sänger aus verschiedenen hiesigen Gesangvereinen, der Hof-
opernsänger Schleper, der Kammermusikus Koslek &c. &c. und von den in Aussicht ge-
stellten Genüssen sei nur ein lebendes Bild aus dem gegenwärtigen Kriege mit Be-
gleitung patriotischer und von Herrn Wieprecht componirter Marsch-Lieder erwähnt. —
Für den 3. November steht eine von dem Dumack'schen Gesangverein in der Jacobikirche
veranstaltete Trauerfeier für die im Kriege Gefallenen (zum Besten der allgemeinen
deutschen Invalidenstiftung) bevor, bei welcher Gelegenheit Sätze aus Mozart's Re-
quiem, aus einer Trauerhymne von Händel, aus den Oratorien „Paulus" und „Elias"
von Mendelssohn, ferner Arien und Motetten von Grell, Händel, Putsch und Dumack,
sowie ein Adagio für Violoncell und Orgel von Stahlknecht vorkommen werden. —
Bilse's heutiger Symphonie-Abend bringt Symphonie No. 8. von Beethoven und Kriegs-
bilder (1870) von Franz Bendel („Abschied", „Gebet vor der Schlacht", „Elegie auf
den Tod eines Helden", großer Siegesmarsch).

* Dresden, 30. Oct. Neu einstudirt erschien Gluck's „Iphigenie auf Tauris"
am 22. Oct. Dem neu einstudirt darf man auch unumwunden ein gut einstudirt
anfügen. Die Anerkennung dessen war eine allgemeine und lebhafte, und ging diesmal
nicht allein von der berüchtigten Ecke des Stehparterres aus. Frau Kainz-Prause (Iphi-
genia), gesanglich ihrer Parthie sehr gewachsen, möchte nur etwas mehr Innerlichkeit
zu wünschen sein; Fräulein Zimmermann (Diana) lobenswerth; Herr Schaffganz (König)
scheint doch wohl nicht dahin gelangen zu können, seine schöne Stimme mit Kenntniß
auszunutzen; Herr Degele (Orest) thut etwas des Guten zu viel, wäre sonst vorzüglich;
Herr von Witt endlich (Pylades) bethätigt mit jedem Male, wo wir ihn hören, mehr

die Fortschritte, die er unter einem fleißigen und aufmerksamen Studium macht. — Die Generaldirection des Hoftheaters scheint einen merkwürdigen Einfluß auf den Gang der Kriegsereignisse auszuüben. Sie setzt ein großes Concert zum Besten hülfreicher Zwecke an, und am Tage desselben trifft die Capitulation von Sedan und die Gefangennahme Napoleon's ein; sie setzt jetzt ein zweites Concert für gleiche Zwecke an, und siehe da eben wieder am Tage desselben bringt der Telegraph die Nachricht von der Uebergabe von Metz. Es steht zu erwarten, daß Graf Platen seine befreundete Stellung zu Gott Mars benutzen wird und nun recht bald ein drittes Concert herausbringt, an dessen Tage dann die Einnahme von Paris stattzufinden hat. Was nun den rein künstlerischen Genuß anlangt, welchen uns der neuliche Abend im Concerthause bot, so wurde derselbe wesentlich beeinträchtigt durch die geschädigte Klangwirkung in Folge mangelnder Akustik des Saales. Selbst das Organ des Fräulein Langenhaun, welche einen von Jul. Pabst gedichteten und der Gelegenheit entsprechend gehaltenen Prolog mit Wärme sprach, klang nicht so schön wie sonst. Eine sehr exacte Vorführung der Oberon-Ouverture eröffnete unter Leitung des Capellmeister Krebs, welcher überhaupt commandirender General der meisten Pièçen des Programms war, das Concert. Weniger gelungen war das Finale aus „Cosi fan tutte", allerdings auf Grund veränderter Besetzung, welche die Nummer erleiden mußte. Die beste und in musikalischer Hinsicht ganz vorzügliche Leistung des Abends bestand in der Ausführung des Tripel-Concerts von Beethoven, von unserm Künstler-Trifolium Sara Heinze, Rob. Lauterbach und Fr. Grützmacher vorgetragen. Fräulein Zimmermann sang mit effectuirendem Stimmklang eine Arie von Spohr und zum Schluß wurde von Herrn Köhler und dem Theater-Chor eine Hymne „das große deutsche Vaterland", gedichtet von Jul. Pabst, componirt und dirigirt von Jul. Rietz, aufgeführt. Die Composition zeichnet sich vortheilhaft vor den meisten Vaterlandsgesängen durch ihre noblere und doch volksthümliche Haltung, sowie großen Schwung und brillante Instrumentation aus.

* Hamburg, 30. Oct. Kaum hatten Frau Artôt und ihr Gemahl Padilla Hamburg den Rücken gekehrt, so jauchzte man in denselben Räumen auch schon einem neuen Gaste, nämlich Herrn Theodor Wachtel zu. Mehr wie in anderen Städten beschäftigt seine alljährliche Wiederkehr hierorts fast Jedermann; hat er doch in allen Schichten der Bevölkerung seine zahllosen Verehrer, die ihn vom Beginn seiner Laufbahn kennen, und jetzt, wo er als eine Zierde der deutschen Oper, im Zenithe seines Ruhmes jährlich zu uns einkehrt, nicht müde werden im Bewundern und Anstaunen ihres auserlesenen Lieblings und Landsmanns. Nun, er verdient diese allseitige Anerkennung im vollsten Maaße; Wachtel ist kein Jüngling mehr und doch ist seinem herrlichen Organ nicht die geringste Schwäche anzumerken, er schmettert seine hohen c's und cis mit derselben Leichtigkeit und Kraft wie sonst und man ist nicht minder entzückt über die vollendete Behandlung seiner Stimme, die er in wirklich seltener Weise in der Gewalt hat. Er sang bis jetzt den Raoul, Arnold, Georg Brown, Manrico und Postillon und jedesmal zeigte sich das Haus bei erhöhten Preisen überfüllt; sein Gastspiel wird wohl den ganzen November durch dauern. In den Hugenotten ward Wachtel durch Fräulein Norden als Valentine besonders brav unterstützt, gleichfalls sei aus der Besetzung der weißen Dame Fräulein Börner als Anna und aus dem Postillon Fräulein von Rigéno (Madelaine) und Herr Krenn (Bijou) rühmlich erwähnt. Eine neue Altistin Fräulein von Roland, angeblich Schülerin von Roger, machte als Azucena kein sonderliches Glück. Seitdem hat man sie noch nicht wieder gehört. — Die philharmonischen Concerte werden mit dem 4. Nov. wieder beginnen. Fräulein Brandes aus Schwerin wird spielen, Fräulein von Orgeni singen. Als neue Orchesterkraft hat man den Violoncellvirtuosen Herrn Lübeck engagirt, der sich neulich in einem Tonkünstlerabend nach der mit Herrn Kleinmichel gespielten Rubinstein'schen Gdur-Sonate des ausgezeichnetsten Beifalls zu erfreuen hatte.

* Bremen, 28. Oct. Am 18. Oct. brachte die Singacademie Händels Judas Maccabäus unter Mitwirkung von Dr. Gunz, Hill und Fräulein Sagawe aus Hannover im neuen Saalbau zur Aufführung. Der Saal war mit Rücksicht auf den festlichen Tag und den patriotischen Zweck des Concerts mit den Büsten der königlichen Heerführer — von Lorbeer reich umgeben — prächtig geschmückt. Die Aufführung war vortrefflich; Hill hatte eine besonders glückliche Disposition. Auch Dr. Gunz trug namentlich die Arien „Ein Thor der Mann" und „Blast die Trompet" ganz vortrefflich vor. In Fräulein Sagawe (Sopran) machten wir die Bekanntschaft einer jugendlichen Sängerin mit frischen Stimmmitteln, welche bei fortgesetzten guten Studien zu schönen

Erwartungen berechtigt. Das Oratorium, dem diesmal der Schmuck der Orgel fehlte, war in seiner Instrumentation zum Theil recht wirkungsvoll ergänzt. Einige Wochen vorher hatten schon die vereinigten Liedertafeln unter Leitung des Herrn Reinthaler und Engel ein patriotisches Concert zum Besten der Verwundeten veranstaltet, in welchem nur patriotische alte und neue Chorlieder und Solovorträge zur Ausführung kamen.

* Copenhagen, 10. Oct. Nachdem Frau Zinck wieder genesen ist, gehört „Lohengrin" wiederum zum festen Repertoire des königl. Theaters. Freitag Abend, als die erwähnte Oper zum ersten Male in dieser Saison aufgeführt wurde, war das Theater außerordentlich gut besetzt und der Beifall sehr stark. Am Meisten wurde der Beifall der Elsa (Fräulein Pfeil) zu Theil. Wahrscheinlich wird noch diesen Winter eine zweite Oper — man nennt „Tannhäuser" — von Wagner auf dem königl. Theater aufgeführt werden. — Eine italienische Operngesellschaft unter Leitung des Herrn Strakosch hat ihre Ankunft bis Neujahr hier angekündigt.

* Moskau, 28. Oct. Die italienischen Opernvorstellungen gehen ihren Gang und werden zahlreich besucht. In diesen Tagen bekommen wir einen neuen Tenoristen, Herrn Carpi (in Meyerbeer's „Hugenotten" als Raoul), zu hören. Das Debut des Herrn Tamberlick im „Troubadour" fiel so ungünstig aus, daß derselbe hier wohl nicht wieder auftreten wird. Sein Gesang wurde von anhaltendem Zischen begleitet. Dagegen ist der Tenor Marini der Liebling des Publicums geworden; er ist auch im Besitz einer köstlichen Stimme mit einem wunderbaren südlichen Schmelz. Fräulein Carlotta Marchisio, welche am 21. Oct. in Gounod's Oper als „Margarethe" auftrat, hat das Publicum dermaßen entzückt, daß die Beifallsspenden der stürmischsten Art kein Ende zu nehmen schienen. — Die erste Quartettmatinée der russischen Musikgesellschaft am 23. Oct. brachte Folgendes zu Gehör: Quartett in Ddur von Mozart; Trio für Clavier, Violine und Violoncello in Gmoll von A. Rubinstein; Quartett Op. 59 in Fdur von Beethoven. Mitwirkende waren: F. Laub (erste Violine), J. Grsimaly (zweite Violine), A. Minkus (Viola), W. Fitzenhagen (Violoncell) und Fräulein Alexandrina Sograf (Clavier). — Der Fürst Jury Galitzin giebt hier zwei große Concerte unter Mitwirkung des Fräulein Kalaschoff aus Prag, desgleichen Herr Slawjansky, dessen Aufführungen einen panslavistischen Character haben sollen. Von großem Interesse wird das erste Concert der russischen Musikgesellschaft den 4. Nov. sein, in welchem Anton Rubinstein Schumann's Amoll-Concert und mehrere Clavier-solosachen spielen wird. Außerdem sind Beethoven's zweite Sinfonie und Wagner's Ouverture zu den „Meistersingern" angesetzt.

* St. Petersburg, 21. Oct. Die erste der diesjährigen, von der Direction der russischen Musikgesellschaft veranstalteten Soiréen für Kammermusik, fand am 18. Oct. im Saale des Conservatoriums statt; zur Ausführung gelangten: Quartett in Gdur Op. 54 von Haydn und Quartett in Amoll Op. 132 von Beethoven; beide Werke wurden durch die Herren Auer, Pickel, Weickmann und Davidoff mit vortrefflichem Ensemble ausgeführt; zwischen den beiden Quartetten trugen die Herren Nibassoff und Davidoff Mendelssohn's Sonate in Ddur Op. 58 für Pianoforte und Violoncell vor, und ernteten gleichfalls lebhaften Beifall. Leider ist der Kreis des sich an diesen genußreichen Abenden betheiligenden Publicums auffallenderweise nur ein sehr kleiner. — Die Saison der italienischen Oper wurde am 19. Oct. eröffnet, aber nicht, wie es annoncirt war, mit Rossini's „Tell", sondern, wie dies erst am Tage der Vorstellung selbst bekannt gemacht wurde, mit Verdi's Rigoletto; ein plötzliches Unwohlsein des Tenoristen Sgre. Mongini hatte diese Veränderung nothwendig gemacht; hoffen wir, daß dies kein schlechtes Omen für die ferneren Vorstellungen sein möge! Der Tenorist Sgre. Achille Corsi trat hier zum ersten Male, in der Partie des Herzogs auf, und hatte sich allgemeinen Beifalls zu erfreuen. Am 21. October wird Frau Saß, von der großen Oper in Paris, hier zum ersten Male in der Rolle der Leonore in Verdi's „Trovatore" auftreten. — Der Tenorist Tamberlick ist aus Moskau hierher zurückgekehrt. — Fräulein Granzoff ist am 20. October, zum ersten Male in dieser Saison, in dem Ballete „Giselle" wieder aufgetreten; das Theater war ganz voll und der Beifall eben so lebhaft wie allgemein. Der König von Italien hat den Herren Auer und Davidoff den Kronen-Orden verliehen. — In der russischen Oper haben die Wiederholungen der Oper „Faust", wegen Unwohlseins des Tenoristen Kommissarjefsky, unterbrochen werden müssen. — Anton Rubinstein wird uns leider am 2. November schon wieder verlassen, um einer Aufforderung zu Concerten nach Moskau und Odessa zu folgen; derselbe wird jedoch später wieder hierher zurückkehren.

* **Julius Stockhausen** hat in Stuttgart seine Entlassung nachgesucht und erhalten. In Folge eines Engagements für 48 Concerte in England hat sich Stockhausen nämlich am 1. Nov. nach London zu begeben. Der zu diesem Zwecke nöthige von ihm nachgesuchte viermonatliche Urlaub wurde ihm verweigert, und bat Stockhausen sofort um seine Entlassung aus der Stellung als Königl. Württembergischer Kammersänger gebeten und dieselbe erhalten. Er wird nichtsdestoweniger seinen bleibenden Wohnsitz in dem in nächster Nähe Stuttgarts liegenden Cannstadt beibehalten, wohin er nach seinem beendigten Concertengagement zurückkehren wird.

* **Fräulein Sophie Menter**, die ausgezeichnete Pianistin, hatte am vorigen Sonnabend in Berlin in dem großen Concerte der königl. Capelle zum Besten des Wilhelmsvereins einen außerordentlich glänzenden Erfolg mit dem Vortrage des Weber'schen Concertstücks. Dreimal mußte die anmuthige Künstlerin vor dem jubelnden Hause erscheinen.

* **Ferd. Hiller** hat ein neues Concert für Violoncell componirt, welches am 10. Nov. von Grützmacher im Leipziger Gewandhaus-Concerte gespielt werden und demnächst bei G. Heinze in Leipzig erscheinen wird.

* **Frau Clara Schumann** nimmt für die nächsten beiden Monate ihren Aufenthalt in **Berlin**, die Nachricht von ihrer gänzlichen Uebersiedelung dorthin ist unrichtig.

* **Das deutsche Requiem von Brahms** kommt unter Leitung des Musikdirector Gernsheim am 10. Nov. zum ersten Male in Cöln zur Aufführung als Gedächtnißfeier für die im Kriege Gefallenen.

* **Die Dresdner Singacademie** beabsichtigt am 18. Nov. zum Andenken an die gefallenen sächsischen Krieger Brahms' deutsches Requiem zur Aufführung zu bringen.

* **Die Singacademie in Leipzig** veranstaltet Sonnabend den 5. Nov. in der Thomaskirche zum Besten der Invaliden und Hinterlassenen eine Aufführung des Oratoriums „der Fall Babylons" von Spohr.

* **Das Concert der Concertdirection zum Besten der Invaliden** im Gewandhaus zu Leipzig am 20. Oct. hatte eine Einnahme von 820 Thlr., dasjenige des Riedel'schen Vereins mit dem Berliner Domchor in der Thomaskirche am 30. Oct. von 1586 Thlr.

* **In Braunschweig** gab die Herzogl. Hof-Capelle am 27. Oct. zum Besten verwundeter und erkrankter Krieger ein Concert, dessen Netto-Ertrag sich auf 392 Thlr. belief. Der Andrang des Publicums zu diesem Concerte war so bedeutend, daß schon mehrere Tage vorher sämmtliche Billets ausverkauft waren.

* **Herr Concertmeister Goltermann** ist, nachdem er durch körperliches Leiden schon längere Zeit an der Ausübung seiner Functionen in der Königl. Hofcapelle zu Stuttgart verhindert war, nunmehr pensionirt worden. Die verlassene Stellung eines ersten Violoncellisten nimmt nun Herr Kammervirtuos **Krumbholz** ein.

* **Als Gesanglehrer** am Conservatorium der Musik in Leipzig ist der frühere Opernsänger Herr **Konewka** angestellt worden.

* **Das Stadtmusikchor in Chemnitz** wählte Herrn Musikdirector C. **Müller**, früher in Rostock, zu seinem Director und trat derselbe am 15. October bereits diese Stellung an.

* **In Kiel** wurde Herr Organist **Stecher** aus Wismar als Organist an der Nicolaikirche angestellt.

* **Die Gesellschaft der Musikfreunde in Wien** veranstaltet im Laufe dieser Saison acht gesellige Künstlerabende, welchen sich im Carneval ein Ball und ein Costumfest anschließen. Es werden diese Abende theils Productionen ernsterer Richtung, theils Vorträgen heiterer Art und dem Tanze gewidmet sein, und sind hierfür acht Sonnabende, deren erster am 12. November, festgesetzt. Die Saisonkarten, welche für Familien 25 fl., für einzelne Herren 15 fl. kosten, berechtigen auch zur Theilnahme an dem Elitebälle und dem Costumfeste.

* Die Beethoven-Feier des ungarischen National-Theaters in Pest wird am 16., 17. und 18. December stattfinden. Am ersten Abend soll Goethe's „Egmont" mit Beethoven's Musik, am zweiten Abend „Fidelio" aufgeführt werden; für den dritten Abend endlich ist ein großes Concert im Redoutensaal in Aussicht genommen. Franz Liszt hat in Folge eines vom Intendanten Baron Orczy an ihn gerichteten Ersuchens die Zusage gegeben, dieses Concert persönlich zu leiten. Zugleich mit dem Briefe des Baron Orczy ist in Szegszard aus Wien das Ersuchen eingetroffen, daß Liszt die Leitung der dortigen Beethoven-Feier übernehmen möge, doch hat Liszt sich für Pest entschieden, und würde er in dem Falle nach Wien gehen, wenn die Wiener Beethoven-Feier auf einen anderen Tag verlegt würde, mithin früher oder später als die Pester Feier stattfände.

* Wagners „Tannhäuser" kam am 26. Oct. im Haag zum ersten Male zur Aufführung und hat sehr gefallen. Man will nun auch „Lohengrin" geben.

* Die Winter-Opernsaison im Coventgarden-Theater zu London begann am 31. Oct. mit Mozart's „Zauberflöte". Die Opern-Gesellschaft wird auch am 16. Nov. Rossini's nachgelassene „Messe Solennelle" zur Aufführung bringen.

* Offenbach, der in den nächsten Tagen in Wien eintrifft, gedenkt hier seinen bleibenden Aufenthalt zu nehmen. Mit dieser Uebersiedlung steht auch das Gerücht im Zusammenhange, daß der Componist nach dem Muster der Bouffes Parisiens ein Theater in Wien bauen will und sich bereits der ausgiebigen Unterstützung von Geldkräften versichert hat.

* In dem Anblicke von Paris sind merkwürdige Veränderungen vorgegangen. Die große Oper ist in ein Observatorium und Proviantamt verwandelt, das Theater Français ist ein Hospital, und dasselbe gilt von der italienischen Oper und dem Theater des Variétés; das Gaieté-Theater ist der Anfertigung von Uniformen gewidmet, und in dem nach der Kaiserin benannten Circus ist man mit der Fabrikation von Patronen beschäftigt.

* Fräulein Natalie Hänisch hat mit glänzendem Erfolg in Frankfurt a. M. im Museumsconcert gesungen und im Theater bei ausverkauftem Hause und erhöhten Preisen als Rosine im Barbier gastirt.

* In London beabsichtigt man ein Denkmal für Balfe zu errichten.

* Sämmtliche Militär-Capellmeister der österreichischen Armee haben an das Kriegsministerium das Ansuchen gestellt, außer Dienst Civilkleider tragen zu dürfen. Mittelst ergangener Circular-Verordnung wurde dieses Ansuchen bejahend erledigt.

* Die Schlesinger'sche Musikalienhandlung in Berlin, unter den Linden 34, ist wegen Umbau dieses Hauses vom 24. October ab einstweilen nach der Französischenstraße 23 verlegt worden.

* Der pensionirte Hofmusiker Theob. Böhm in München, viele Jahre eine Zierde der Hofcapelle, berühmt als Künstler, Componist und Erfinder der nach ihm benannten Construction der Flöte, feierte am 30. Oct. seine goldene Hochzeit.

* Herr Adolf Bösendorfer, Musikalienhändler in Wien, hat sich mit der Concertsängerin Fräulein Meta Börs aus Hamburg vermählt.

* Herrn von Milde in Weimar wurde vom Großherzog das Ritterkreuz des Falkenordens verliehen.

---

* In Weimar starb am 5. Oct. der Kammermusiker Ernst Sachse, in früherer Zeit einer der ersten Trompetenvirtuosen Deutschlands.

Signalkasten.

H. S. in W. Ihr Debitateur frankirt niemals einen Brief vollständig, er probirt immer, ob's die Post nicht auch d'runter thut! — A. W. in W. Sehr localveränderlich! — H. L. in H. Sollen wir Ihnen vielleicht eine halbe Stunde weit entgegenfallen?

Foyer.

* Ein Trompeterstückchen theilt die Aschaffenburger Zeitung aus dem Briefe des Hornisten des 10. Jägerbataillons Freund an seine Aeltern in Damm, aus Sceaux vom 13. Oct. mit: Am vorigen Dienstage wurde mir vor versammeltem Armeecorps der königl. bairische Verdienstorden angehängt und zwar vom Herrn Generallieutenant Bothmer; diesen Ehrentag feierte ich festlich. Vom Oberstlieutenant bis zum jüngsten Lieutenant wurde mir gratulirt zu dieser ehrenvollen Auszeichnung. Von meinem Hauptmann bekam ich eine Flasche vom besten Wein, von meinem Oberstlieutenant Wein und Cigarren. Gestern machten die Franzosen einen Ausfall und zwar gegen Chatillon und Bagneux. In Bagneux war nämlich das 5. Jägerbataillon auf Vorposten. Früh 7 Uhr fuhren die Franzosen mit ihrem Feldgeschütz auf und feuerten in die Stad Bagneux hinein. Das 5. Jägerbataillon konnte sich nicht mehr halten und zog sich unter großen Verlusten zurück. Die Franzosen besetzten Chatillon und Bagneux. Jetzt kam bei uns Befehl zum Vorrücken, wir hatten gerade Kaffee getrunken und Fleisch gefaßt zum Kochen. Wir rückten mit unserer Brigade nach Chatillon und Bagneux vor. Es entwickelte sich ein heißer Kampf; so viele Granaten und Kanonenkugeln flogen auf uns, daß es schauderhaft war. Unsere Artillerie war auch betheiligt und wir 10. Jäger schossen tüchtig und wichen nicht von der Stelle. Unser Oberstlieutenant befand sich an der Spitze. Wir bereiteten einen Angriff auf die Franzosen vor und gebrauchten eine Kriegslist, wovon der Stabshornist der Erfinder war. Er fand nämlich ein französisches Signalbuch und lernte uns das Signal „Rückwärts". Ich hatte ihn ausgelacht und sagte, das brauchen wir doch nicht. Jetzt mitten im Granatregen nahm ich eine C=Trompete, weil diese so stimmte, und ging so weit vor, daß ich in feindliche Stellung gerieth. In einem Gartenhause versteckt, blies ich unter der größten Lebensgefahr so lange „Rückwärts", bis die Franzosen auch schleunigst den Rückzug nahmen. Sie liefen zurück und wurden von unsern Leuten noch so beschossen, daß noch mehr als 300 ihr Leben lassen mußten. Ich hatte nämlich die Trompete so gehalten, daß die Franzosen glaubten, von ihren Leuten würde Rückzug geblasen. Das 10. Jägerbataillon hatte also das Glück, wieder einen glanzvollen Sieg zu feiern. Es wird für mich eingegeben werden für die silberne Tapferkeitsmedaille. Wie wir dann die Stadt genommen hatten, schossen die Franzosen noch zwei Stunden auf uns. Die Stadt lag voll von Verwundeten und Todten, denn wir hatten beiderseitig große Verluste, die Franzosen jedoch doppelt so große. Abends 7 Uhr schwieg alles und der heiße Kampftag war beendet. Unser Oberstlieutenant geht überall hin und scheut keinen Granatregen; da kann man es Glück heißen, wenn man mit dem Leben davonkommt. Nachts nahm mich mein Oberstlieutenant mit, wir inspicirten alle Stellungen. Da sagte er zu mir die Worte, die er keinem so leicht sagt: „Sie sind mein Freund und bleiben mein Freund". Nachts 1 Uhr kamen wir zurück und dann begab ich mich zur Ruhe. Heute sind wir wieder in unsere Garnison Sceaux eingerückt.

* Ein Reisender aus Leipzig, welcher vor einigen Tagen vom Rhein zurückkehrte, erzählt, daß er auf der hinter Eisenach gelegenen Eisenbahnstation Guntershausen einen prächtigen Genuß gehabt. Es begegnete ihm daselbst der Extrazug, welcher unter anderm 120 Postillone von Berlin nach Frankreich überführte. Dieselben hatten ihren Morgenkaffee eingenommen und befanden sich in der fröhlichsten Stimmung; kurz vor der Weiterfahrt aber bildeten sie einen dichten Kreis und bliesen auf ihren Hörnern mit vieler Präcision die „Wacht am Rhein". Alle Zuhörer waren von dem unvorbereiteten Concert förmlich electrisirt.

* Eine Probe von heiterem Patriotismus giebt der Pastor primarius in Münden, indem er um ein paar Kanonen oder Mörser zu einer neuen Kirchenglocke bittet, da die alte aus dem 16. Jahrhundert bei dem mächtigen Läuten zur Sedanfeier gesprungen ist. Aus demselben Städtchen ist ein Gesuch an den Grafen Bismarck gegangen, einige Kanonen zu schenken, damit beim Einzuge in Paris gefeuert werden könne.

* Unter der Erde vertragen sich die Deutschen und Franzosen besser als überirdisch. Eine deutsche Patrouille vor Paris entdeckte einen Weinkeller und prüfte eben die Sorten, als auch eine französische Patrouille hereingeschlichen kam. Große Ueberraschung beiderseits. Comment suspendu! rief ein Franzos. Setzen wir die Kellerei aus! antwortete ein Deutscher. Gesagt, gethan, sie lagerten sich, stachen ein Faß nach dem andern an und trennten sich als gute Freunde. In den Rapport kam aber nichts von dieser verbotenen Kneiperei. Auch wir bitten um strengste Discretion.

Opernrepertoire.

Wien.
K. K. Hofoperntheater.
28. Oct. Lohengrin v. Wagner.
29. Oct. Esmeralda, Ballet.
30. Oct. Figaros Hochzeit v. Mozart.
31. Oct. Hugenotten v. Meyerbeer.
1. Nov. Joseph v. Méhul.
2. Nov. Robert v. Meyerbeer.
3. Nov. Afrikanerin v. Meyerbeer.
4. Nov. Fra Diavolo v. Auber.
5. Nov. Sardanapal, Ballet.
6. Nov. Die Meistersinger von Wagner.

Berlin.
K. Opernhaus.
31. Oct. Rienzi v. Wagner.
2. Nov. Barbier v. Rossini.
3. Nov. Lohengrin v. Wagner.
4. Nov. Freischütz v. Weber.
5. Nov. Don Juan v. Mozart.
6. Nov. Stumme v. Auber.

Kroll's Theater.
25. Oct. Don Juan v. Mozart.
27. Oct. Tell v. Rossini.
28. Oct. Barbier v. Rossini.
29. Oct. Martha v. Flotow.
30. Oct. Jüdin v. Halevy.
31. Oct. Wildschütz v. Lortzing.

Dresden.
Königl. Hoftheater.
26. Oct. u. 3. Nov. Tannhäuser v. Wagner.
28. Oct. Martha v. Flotow.
30. Oct. Hugenotten v. Meyerbeer.
1. Nov. Iphigenie in Tauris von Gluck.

München.
K. Hof- u. Nationaltheater.
13. Oct. Meistersinger v. Wagner.
18. Oct. Weisse Dame v. Boieldieu.
23. Oct. Waffenschmied v. Lortzing.
25. Oct. Martha v. Flotow.
27. Oct. Adam u. Eva v. Hornstein.
30. Oct. Jessonda v. Spohr.

Hamburg.
Stadttheater.
1. u. 7. Oct. Traviata v. Verdi.
2. Oct. Stumme v. Auber.
3. u. 9. Oct. Barbier v. Rossini.
5. Oct. Rigoletto v. Verdi.
11. Oct. Favoritin v. Donizetti.
13. Oct. Rigoletto v. Verdi (3. Act.) Regimentstochter v. Donizetti.
15. Oct. Hugenotten v. Meyerbeer.
16. Oct. Figaros Hochzeit von Mozart.
18. Oct. Tell v. Rossini.
20. Oct. Freischütz v. Weber.
21. Oct. Weisse Dame v. Boieldieu.
23. Oct. Troubadour v. Verdi.
25. Oct. Wildschütz v. Lortzing.
26., 28. u. 30. Oct. Postillon v. Adam.
31. Oct. Czaar und Zimmermann v. Lortzing.

Frankfurt a. M.
Stadttheater.
2. Oct. Hugenotten v. Meyerbeer.
5. Oct. Robert v. Meyerbeer.
8. Oct. Stradella v. Flotow.
10. u. 16. Oct. Die beiden Schützen v. Lortzing.
13. Oct. Martha v. Flotow.
17. Oct. Die Jüdin v. Halevy.
20. Oct. Nordstern v. Meyerbeer.
22. Oct. Nachtlager v. Kreutzer.
24. Oct. Weisse Dame v. Boieldieu.
27. Oct. Tannhäuser v. Wagner.
29. u. 31. Oct. Zauberflöte v. Mozart.

Cöln.
Stadttheater.
18. Oct. Postillon v. Adam.
19. Oct. Undine v. Lortzing.
20. Oct. Figaros Hochzeit von Mozart.
23. Oct. Zampa v. Herold.
24. Oct. Barbier von Rossini.
26. Oct. Lucia v. Donizetti.
27. Oct. Don Juan v. Mozart.
31. Oct. Czaar und Zimmermann v. Lortzing.

St. Petersburg.
Marien-Theater.
(Russische Oper.)
17. u. 24. Oct. Faust v. Gounod.
19. u. 26. Oct. Robert v. Meyerbeer.
21. u. 28. Oct. Das Leben für den Czar v. Glinka.
23. Oct. Stumme v. Auber.

Grosses Theater.
(Italienische Oper.)
16. Oct. Pharaos Tochter, Ballet.
18. Oct. Fiammetta, Ballet.
19. Oct. Rigoletto v. Verdi.
20. u. 25. Oct. Giselle, Ballet.
21. u. 26. Oct. Il Trovatore von Verdi.
23. Oct. Höckerpferdchen, Ballet.

Concertrevue.

Leipzig.

29. Oct. 1. Kammermusik im Gewandhaussaale. Mitwirkende: Frau Clara Schumann (Pfte.), d. HHrn. Concertmstr. David u. Concertmstr. Röntgen (Viol.), Hermann u. Thümer (Viola), Hegar (Vell.) Quintett in Gmoll f. Streichinstr. v. Mozart. Humoreske f. Pfte. Op. 20 v. Schumann (z. 1. M.) Largo u. Chaconne f. Viol. m. beziff. Bass v. Leclair, f. Viol. u. Pfte. bearb. v. Ferd. David (z. 1. M.) Trio f. Pfte., Viol. u. Vell. in Bdur Op. 97 v. Beethoven.

3. Nov. 4. Abonnementconcert im Gewandhaus-Saale Hamlet, Concert-Ouv. v. Gade. Concertarie von Mendelssohn (Frau Peschka-Leutner.) Concert Nr. 11 in Gdur f. Viol. v. Spohr (Hr. Dragomir Krsncevic aus Wien.) Scene u. Arie a. Euryanthe v. Weber (Frau Peschka-Leutner.) Entr'act a. Rosamunde v. Schubert. Sinf. Nr. 3 in Amoll v. Mendelssohn

Kirchenmusik.

Augsburg, 19. Oct. Concert in d. Barfüsserkirche zum Besten verwundeter Krieger. Israels Heimkehr aus Babylon. Oratorium von J. R. Schachner.

Dresden, 29. Oct. In d. Kreuzkirche. „Wenn Christus seine Kirche schützt". Motette von Penzel. „Gott, du bist meine Zuversicht" v. J. Otto.

Leipzig, 22. Oct. In der Thomaskirche. Motette „Adoramus te" v. G. Corsi. „Mein Gott, warum hast du mich verlassen" v. Mendelssohn.
23. Oct. In der Nicolaikirche. Pater noster v. Cherubini.
29. Oct. In der Thomaskirche. Motette „Eine feste Burg ist unser Gott" v. Doles
30. Oct. In derselben Kirche. „Herr, deine Augen sehen auf den Glauben" v. S. Bach.
30. Oct. In derselben Kirche. Concert zum Besten der Invalidenstiftungen, veranstaltet v. Riedel'schen Verein, unt. Mitwirkung d. kgl. Domchors a. Berlin. Palestrina, Agnus Dei. 6st., Durante, Misericordias, 2chörig, Lotti, Crucifixus, 8st., ges. v. Berliner Domchor. Händel, Violinsonate, vorg. v. Hrn. Concertmeister David. M. Franck, »In den Armen dein«, 5st., S. Bach, »Singet dem Herrn«, 2chörig, ges. v. Berl. Domchor. M. Frank, »Sei nur stille«, Sopransolo, ges. v. Frl. Klauwell. S. Bach, Sarabande f. Vell., vorg. v. Hrn. Hegar. Mendelssohn, Psalm 43, 8st., Mozart, Ave verum, 4st., ges. v. Berl. Domchor. S. Bach, Cantate, »Eine feste Burg«, m. Orch., ges. von Riedel'schen Verein.

31. Oct. In derselben Kirche. Te deum laudamus v. A. Hasse.
5. Nov. In derselben Kirche. Aufführung der Singacademie zum Besten d. Invaliden und Hinterlassenen. Der Fall Babylons, Oratorium v. Spohr.

Wien, 30. Oct. In d. Hofcapelle. D-Messe, Grad. u. Offertor. v. Rotter.
30. Oct. In der ital. Nationalkirche. Es-Messe v. Drobisch. Tenor- u. Violinsoli v. Wolf.
30. Oct. In der Dominikanerkirche. F-Messe Nr. 8 v. Führer. Dmoll-Fuge von Mozart. Chor v. Rotter.
1. Nov. In d. Pfarrkirche. St. Ulrich. C-Messe v. Haydn. Tantum ergo v. Blumenthal. Chor v. Salieri. Offertor. v. Kreutzer.

Worms, 18. Oct. In d. Friedrichskirche. Concert v. Theod. Böllert, Harfenist d. Hoftheaters in Darmstadt unt. Mitw. d. Frau Lederer-Ubrich (Sopr.), Frau Jaide (Alt), der Herren Haim (Viol.), Müller (Oboe) u. Neumann (Horn), sowie d. Hrn. Haine (Orgel). Orgelpräludium. Hymne an die heilige Cäcilie v. Gounod, f. Viol., Pedalharfe u. Orgel. Kirchenarie v. Stradella, in Dmoll f. Altst. u. Pedalharfe. Ave Maria v. Bach-Gounod, f. Sopr., Viol., Pedalharfe u. Orgel. Kirchenarie v. Stradella, übertr. f. Oboe, Pedalharfe u. Orgel. 137. Psalm „An den Wassern zu Babylon", comp. v. Liszt, f. Altst., Pedalharfe, Viol. u. Orgel. Arie a. d. Schöpfung v. Haydn, für Sopr. u. Orgel. Ave Maria von Schubert-Lux, f. Horn, Pedalharfe u. Orgel.

Soeben erschienen bei **C. F. Peters** in Leipzig:

Leichte Transcriptionen

über die beliebtesten Lieder von

Abt, Kücken, Mendelssohn, Schubert, Schumann

von

Victor Felix.

Preis jeder Transcription 5 (fünf) Sgr.

Diese Transcriptionen sind in so elegantem Salonstil geschrieben, dass sie den besten von Ascher, Jaell, Ketterer, Oesten, Schulhoff, Spindler und Voss den Rang streitig machen; sie unterscheiden sich jedoch von denselben dadurch, dass sie viel leichter ausführbar sind als jene. Jeder Dilettant, der 1–2 Jahr Clavier gespielt hat, ist im Stande, dieselben mit Erfolg vorzutragen.

In meinem Verlage erschien:

Die Weihnachtsnähe.

Tongemälde in 9 Bildern von L. Würkert

für Soli, Chor und Orchester

componirt von

A. Zedtler.

Op. 37.

Vollständiger Clavier-Auszug 2 Thlr. $7\frac{1}{2}$ Ngr.

Singstimmen 1 Thlr. 10 Ngr.

(Partitur und Orchesterstimmen sind in Abschrift zu beziehen).

Leipzig. **Friedrich Hofmeister.**

Im Verlage von

J. Rieter-Biedermann in Leipzig und Winterthur

erschienen nachstehend verzeichnete patriotische Compositionen, die in jetziger Zeit besonders angelegentlich empfohlen werden:

Brahms, Joh., Op. 41. Fünf Lieder für vierst. Männerchor. 8. (Ich schwing mein Horn ins Jammerthal. Freiwillige her! Geleit: „Was freut einen alten Soldaten?“ Marschiren: „Jetzt hab' ich schon zwei Jahre lang“. Gebt Acht!) Partitur 15 Ngr. St. à 5 Ngr.

Gernsheim, Fr., Op. 10. Salamis. Siegesges. d. Griechen v. Herm. Lingg, für Frauenchor u. Orch. Part. 1 Thlr. 25 Ngr. Clavierausz. 1 Thlr. 10 Ngr. Chorst. 15 Ngr. Orchesterst. in Abschrift.

Kuntze, Carl, Op. 102. Soldatenliebe: „Soldaten marschiren zum Thore herein“, für vierst. Männerchor. 8. Part. 10 Ngr. St. à $2\frac{1}{2}$ Ngr. Dasselbe Lied für 1 Singst. mit Begl. des Pianoforte. $12\frac{1}{2}$ Ngr.

Kunkel, Gotth., Op. 23. O Vaterland! Du bist es werth! für vierst. Männerchor mit Begl. von Blasinstr. oder Pianoforte. Part. m. untergel. Pianofortestimme 10 Ngr. Chorst. 5 Ngr. Instrumentalst. in Abschrift.

Schäffer, Aug., Op. 104. No. 1. Deutsches Bannerlied: „Erhebt euch rings, ihr deutschen Lande!“ für gem. Chor mit Pianoforte. Part. u. St. 25 Ngr. St. einzeln à $2\frac{1}{2}$ Ngr. — No. 2. Dasselbe Lied für vierst. Männerchor. 8. Part. $7\frac{1}{2}$ Ngr. St. à $2\frac{1}{2}$ Ngr. — No. 3. Dasselbe Lied für eine Singst. m. Begl. des Pianoforte. $12\frac{1}{2}$ Ngr. — No. 4. Banner-Marsch nach demselben Lied für Pianoforte zu zwei Händen. $7\frac{1}{2}$ Ngr.

Schletterer, H. M., Op. 4 Thürmerlied für Männerst. (Chor und Soli) m. Begleitung von Blasinstr. Clavierausz. 1 Thlr. 10 Ngr. Singst. 20 Ngr. Part. und Orchesterst. in Abschrift.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (W. Dietrich) in Leipzig.

№. 50. Leipzig, 8. November. 1870.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Achtundzwanzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Musik-Adreßbuch.

Hamburg.

17.

Orgeln und Organisten.

An vorzüglichen Orgelwerken hat Hamburg Manches aufzuweisen, in erster Reihe die herrliche Orgel zu St. Michaelis, die gleich vorzügliche zu St. Nicolai verbrannte 1842, die neue Kirche hat dafür ein sehr hübsches Werk mittlerer Größe nach neuester Construction erhalten; demnächst sind zu nennen: St. Jacobi und die wegen ihrer sehr günstigen Lage oft als die beste gerühmte zu St. Catharinen.

Die Stimmung der Orgeln ist folgende: In sogenannter Chorstimmung (um 1—1½ Ton höher als die frühere Orchesterstimmung) stehn die Orgeln zu St. Catharinen, zu St. Jacobi (und standen die verbrannten Werke zu St. Petri und St. Nicolai), in der tiefern Kammerstimmung vom Jahre 1768 steht die Orgel zu St. Michaelis, in der bisher üblichen Orchesterstimmung die 1849 erbaute Orgel zu St. Petri und in der jetzt ziemlich allgemein angenommenen (tiefern) Pariser Stimmung steht die neue Orgel zu St. Nicolai.

Die Organisten.

An den fünf Hauptkirchen: St. Petri: Carl Friedrich Armbrust. St. Nicolai: Friedrich Gottlieb Schwencke. St. Catharinen: Heinrich Friedrich Degenhardt. St. Jacobi: Heinrich Christoph Ehrenfried Schmahl. St. Michaelis: Gustav Diedrich Wilhelm Osterholdt.

An den Nebenkirchen: Vorstadt St. Georg: Hermann August Daniel Stallmann. Vorstadt St. Pauli: Henry Hepple. Reformirte Kirche: Andreas August Heinrich Redeker. Englisch-bischöfliche Kirche: Johann Heinrich Friedrich Wagener. Englisch-reformirte Kirche: Carl Lohse. Französisch-reformirte Kirche: Henry Steckmest. Römisch-katholische Gemeinde: Alexander Aloysius Rautert.

St. Petri-Orgel.

Das alte Werk von 57 klingenden Stimmen verbrannte mit der Kirche 1842. Es wurde Anno 1507—12 durch die Orgelbaumeister Hermann Stüven und Jacob Jaersand erbaut, nachher mehrmals renovirt und vermehrt. Es hatte manche Mängel, kurze Octave, wie alle älteren Werke, selbst im Pedal fehlten Cis, Dis und Fis und war überhaupt die wenigst bedeutende der hiesigen großen Orgeln. Aus J. Suhr's „Beschreibung der St. Petrikirche" theilen wir folgendes Curiosum, dieses alte Orgelwerk betreffend, mit: „Der Orgelbauer Friedrich Besser aus Halle arbeitete diese ganzen sechs Jahre (1673—78), lieferte das Werk (reparirt) nach gehöriger Untersuchung zur Zufriedenheit ab, erhielt seine Bezahlung und noch 200 Thlr. zur Recompense. Er ging aber gleich nachher wieder auf die Orgel und ruinirte alles wieder, so daß sie ganz unbrauchbar war und es viel Zeit und Geld erforderte, um dieselbe wieder in Ordnung zu bringen. Er reiste desselben Tages von hier ab. Von Braunschweig schrieb er, daß er es gethan, weil er nicht genug Geld erhalten hätte. Man ließ ihn frei gehen."

Viertes Abonnement-Concert im Saale des Gewandhauses in Leipzig.

Donnerstag, den 3. November 1870.

Erster Theil: „Hamlet", Concert-Ouverture von N. W. Gade. — Concert-Arie von Felix Mendelssohn-Bartholdy, gesungen von Frau Peschka-Leutner. — Concert (Nr. 11, Gdur) für die Violine von Louis Spohr, vorgetragen von Herrn Dragomir Krancevic aus Wien. — Scene und Arie aus „Euryanthe", gesungen von Frau Peschka-Leutner. — Entr'act aus „Rosamunde" von F. Schubert. — Zweiter Theil: Symphonie (Nr. 3, Amoll) von F. Mendelssohn-Bartholdy.

Dem pietätvollen Gebrauche gemäß, dasjenige der Gewandhausconcerte, welches Anfangs November fällt, mit Mendelssohns Werken oder denen ihm nahestehender Geistesverwandter auszustatten, war auch heute das Programm combinirt und waren nur Meister dieses Jahrhunderts in demselben aufgenommen. Die das Concert eröffnende Ouverture Gade's ist, wie alle seine Orchesterwerke, ausgezeichnet durch sehr glücklich getroffenes Colorit; der Gedankeninhalt aber — vielleicht mit Ausnahme der neben meisterlicher Instrumentirung auch gut erfundenen Einleitung, ist nicht bedeutend genug, um tiefer zu wirken.

Der junge Violinspieler Herr Krancevic, welcher das Spohr'sche Concert vortrug, hat zwar einige unschöne Manieren, als übermäßiges Gleiten in der Cantilene und mancherlei Excentritäten im Vortrag — dabei aber sehr vortreffliche Geigereigenschaften: unfehlbare Technik, absolute Reinheit, gesunden und großen Ton. Die wohlthuende Frische seines Spiels, welche nichts von Zaghaftigkeit und mühevollem Einlernen merken läßt, giebt gegründete Hoffnung, daß Herr Krancevic nach Abschleifung der genannten Unebenheiten ein bedeutender Meister seines Instrumentes werden kann. Das Violinconcert ist keines der hervorragenderen Werke Spohr's und verschaffte mit seinem im Sande verlaufenden Schluß dem Spieler nicht nur keinen besonders dankbaren Abgang, sondern ernüchterte auch das Publikum.

Die leidenschaftliche Weber'sche Arie und deren virtuose Ausführung brachte neuen Zündstoff in die Hörer, Frau Peschka-Leutner bewies wieder — wie auch vorher in der Mendelssohn'schen Concertarie — die immense Beherrschung ihres Stimmorgans und das energische Erfassen des Vorgetragenen.

Mit dem wohllautströmenden Schubert'schen Entr'act wurde der überwiegend elegische und sinnige Character des Programmes wieder aufgenommen. Die Amoll-Sinfonie wurde ebenso wie die beiden vorgenannten Orchesterstücke mit der am Gewandhausorchester gewohnten sorgsamen Feinheit und machtvollen Wucht ausgeführt. [illegible]

Dur und Moll.

* Leipzig, Oper. Bei den im Laufe vergangener Woche stattgehabten Wiederholungen von „Liebestrank“ und „Jessonda“ waren, wie bei den früheren Aufführungen, die Sympathien des Publikums sowohl, als auch der Eifer aller Mitwirkenden weit mehr dem schönen deutschen Werke, als der leichtfertig-italienischen Oper zugewandt. „Johann von Paris“ wurde am 30. October aufgeführt. Die graziöse Natürlichkeit der Musik, verbunden mit der leichtflüssigen Behandlung des Dialogs zu befriedigender Geltung zu bringen, war von allen Betheiligten angestrebt, doch nur Frau Peschka-Leutner und Herrn Gura (Prinzessin von Navarra und Seneschall) gelang es vollkommen, das Publicum in erwärmtere Stimmung zu bringen. Zeigte Frau Peschka-Leutner wiederum alle ihre bekannten Vorzüge als Coloratursängerin, so erwarb sich Herr Gura mit seiner Arie lebhaftesten Beifall durch distinguirten Vortrag und meisterhafte Verwendung des prächtigen Organs, seinem Dialog wäre indessen noch mehr Gravität zu wünschen gewesen. Fräulein Preuß sang und spielte den Pagen Ollivier recht hübsch, desgleichen Fräulein Mühle, die Tochter des Gastwirths, doch fehlt es beiden Damen noch an Bühnengewandtheit und auch an Leichtigkeit in der Behandlung der Stimme. Herrn Rebling war die Titelrolle zuertheilt. Diese streift schon in das Gebiet der Heldentenorpartien hinüber; Herr Rebling sollte im Interesse seiner Stimme dergleichen hochliegende Partien für jetzt nicht singen. Als verständiger Sänger half er sich über die Klippen der hochliegenden Stellen hinweg, freilich konnte er selbst mit einer so dankbaren Nummer wie: „Der Ritterschaft Zierde und Glanz“ — einst eine Glanznummer Tichatschek's — gar keinen Erfolg erringen. Den Gastwirth Pedrigo gab Herr Ehrke ohne Tadel. — Auber's „Stumme von Portici“, im neuen Theater noch nicht aufgeführt, soll neueinstudirt zu Ende dieser Woche gegeben werden.

Aufführung des Conservatoriums der Musik am 4. Nov. zum Gedächtniß Felix Mendelssohn-Bartholdy's, gest. am 4. Nov. 1847. (Compositionen von F. Mendelssohn-Bartholdy.) Capriccio für Streichinstrumente — die Herren Ernst Coith aus Chemnitz, Hermann Hillmann aus Holdenstedt (Hannover,) Paul Klengel aus Leipzig und Nicasio Jimenez aus Trinidad de Cuba. Duett „Was hast du an mir gethan, du Mann Gottes?“ aus „Elias“ — Fräulein Marie Adriani aus Dortmund und Herr Jacob Burkhardt aus Basel. Präludium und Fuge für Pianoforte („Notre temps“ Nr. 7, Emoll) — Herr Ernest Primosich aus Graz. Capriccio für Pianoforte in Amoll — Herr Jacob Kwast aus Dordrecht (Holland). Arie „Jerusalem! Jerusalem“ aus „Paulus“ — Fräulein Caroline Hoppe aus Bremen. Violin-Concert in Emoll — Herr Alexander Kummer aus Dresden. Arie „Es ist genug“ aus „Elias“ — Herr James Gill aus Paesley bei Glasgow. Etude für Pianoforte in Fdur Op. 104, Heft II Nr. 2. — Fräulein Pauline Meißner aus Leipzig. Etude für Pianoforte in Bmoll Op. 104, Heft II Nr. 1. — Fräulein Anna Rilke aus Teplitz. Motette für weibliche Stimmen mit Begleitung der Orgel für die Nonnen auf Trinita de Monti in Rom componirt, Op. 39, Nr. 2.

Musikalische Abendunterhaltungen des Conservatoriums der Musik, Freitag den 21. October: Quintett für zwei Violinen, zwei Violas und Violoncell von L. van Beethoven, Op. 29, Cdur. — a. Recitativ und Arie (Be comforted: nor think) aus dem Oratorium Judas Maccabäus von G. F. Händel. b. Arie (Ist nicht des Herrn Wort wie ein Feuer) aus dem Oratorium „Elias“ von F. Mendelssohn-Bartholdy. (Bariton). — Sonate für Violine mit beziffertem Baß von G. F. Händel. Für Violine und Pianoforte bearbeitet von Ferdinand David, Adur. (Die Hohe Schule des Violinspiels von F. David Nr. 11.) — Duett (Laß für ihn, den ich geliebet), aus der Oper „Jessonda“ von L. Spohr. (Zwei Soprane). — Sonate für Pianoforte und Violine von L. van Beethoven, Op. 30, Nr. 2, Cmoll — Zwei Lieder (Der Mond. O Jugend, schöne Rosenzeit) am Pianoforte von F. Mendelssohn-Bartholdy. (Sopran). — Freitag den 28. October: Quartett für Streichinstrumente von L. van Beethoven, Op. 18, Nr. 2, Gdur. — Romanze (Il Fiore e la Lagrima) für eine Singstimme mit Pianoforte von Mercadante. (Sopran). — Sonate für Pianoforte und Violine von L. van Beethoven, Op. 12, Nr. 1, Ddur. — Recitativ und Arie mit obligater Violine (Non temer, amato bene!) von W. A. Mozart. (Sopran). — Drei Präludien und Fugen aus dem „Wohltemperirten Claviere“ von J. S. Bach. (Esdur, Bmoll, Cisdur). — a. Romanze (Es wohnt am Seegestade) aus der Oper „Undine“ von A. Lortzing. b. Lied (Du schönes Fischermädchen) von Franz Schubert. (Bariton). — Sechs Fantasiestücke für Pianoforte (mit Bezug auf Scenen aus „Kater Murr“ von

E. T. A. Hofmann) von Carl Grammann aus Lübeck. (Schüler der Anstalt.) — Cavatine (Una voce poco fà) aus der Oper „Der Barbier von Sevilla" von Rossini. (Sopran.)

* **Wien**, 29. October. Gleich „Figaro's Hochzeit" ist nun auch „Fra Diavolo" mit sehr günstigem Erfolg aufgeführt worden. Ein Hauptantheil daran muß Fräulein **Hauck** zugeschrieben werden und es ist ihr dies um so höher anzurechnen, da sie die Susanne und Zerline (Fra Diavolo) erst hier einstudirte. Eine besondere Genugthuung gewähren diese Resultate noch dadurch, daß sie damit die Anbahnung so mancher halb vergessenen komischen Oper hoffen lassen. Die Rolle des Fra Diavolo ist an Herrn **Müller** übergegangen, der, wie immer, viel Fleiß darauf verwendete. Wer trotz dem mit seiner Leistung nicht ganz zufrieden war, mag sich damit trösten, daß die hiesige Bühne zur Zeit keinen bessern Darsteller für diese Rolle besitzt. Lord Kockburn und Gemahlin (Meyerhofer und Gindele) bilden ein ergötzliches Paar. Die zwei Banditen erinnerten an die Vergänglichkeit des Lebens; beide waren sonst durch Campe und Hrabaneck vortrefflich besetzt; Beide ruhen nun in kühler Erde. — Im Prophet trat Fräulein Gindele als wieder engagirtes Mitglied auf; es scheint also zwischen ihr und der Direction ein gegenseitiges Zu- und Nachgeben stattgefunden zu haben. Etwas energischer trat Frau Wilt auf, die mit ihrem Austritt droht. Sie fand plötzlich, daß nur ein Engagement von achtzehntausend Gulden ihren Leistungen entsprechend sei. Dagegen scheint die Direction anderer Ansicht zu sein und überhaupt geneigt, dem immer mehr überhand nehmenden Gagenschwindel energischer entgegen treten zu wollen. — Der tüchtige sehr verwendbare Sänger Franz Hrabaneck, seit zwölf Jahren Mitglied der hiesigen Oper, unterlag einem zweiten Schlaganfall, er zählte kaum 39 Lebensjahre. Sein Verlust wird allgemein bedauert. — Capellmeister Proch wird dieser Tage mit den Hugenotten für immer von der Oper Abschied nehmen, um sich höherer Ordre fügend, in's Burgtheater als Capellmeister zurückzuziehen. Die Verleihung des Franz Josef-Ordens als „Auszeichnung" läßt sich mit dieser Uebersiedlung schwer in Einklang bringen. — Die beiden größten Vorstadttheater lehnen sich heute wieder an Offenbach und namentlich das Theater an der Wien läßt seinen ganzen Turnus Offenbachiaden nach kürzerer Unterbrechung, dem Drang der Kasse nachgebend, wieder vom Stapel laufen. — Auffallend ist die in letzterer Zeit auftauchende Erscheinung von Kindertheatern. An ein und demselben Sonntag kündigten drei Theater Märchen und Zauberstücke an und Jung und Alt lief, sich in den Nachmittagsstunden mit dem Barometermacher auf der Zauberinsel, Prinz Amaranth (mit Musik von Dorn) und mit Casperl Larifari vertraut zu machen. In den Plagen dieses merkwürdigen Jahres fehlt nur noch eine Kinderoper. — Die Straßenecken sind bereits bedeckt mit den anlockendsten Ankündigungen von Concerten, Akademien und Gesellschafts-Abenden. Den Reigen der Privat-Concerte eröffnet am 6. Nov. Theodor Leschetizky, der als jugendlicher Pianist Wien verließ, um nun als renommirter Virtuos und Professor am Conservatorium zu Petersburg seine Vaterstadt wieder heimzusuchen.

* **Wien**, 5. Nov. Der Sänger des „Alpenhorn", dieses Schreckbild ehemaligen Wiener Gemüthlichkeits-Ausdrucks, war diese Woche der Gefeierte. Alles was einem Sterblichen dieser Sorte an Aufmerksamkeiten widerfahren kann, hat Capellmeister Proch in diesen Tagen durchgemacht. Es wurde ihm nichts geschenkt: Ordensverleihung, Kränzewinden, feierliche Ansprachen, Hervorjubeln und zum Schluß ein Bankett sagten ihm wie sehr man ihn schätzt, wie ungern man ihn scheiden sieht. Proch dirigirte als letzte Oper die Hugenotten, dieselbe Oper (damals als „Welfen und Ghibellinen" gegeben), mit der er sich vor 30 Jahren im kais. Operntheater einführte. Von den damaligen Sängern ist nur Draxler geblieben, der als Haudegen Marcel noch immer seinen Mann stellt. Die Woche bot außerdem reiche Abwechselung im Repertoire: Hochzeit des Figaro, Hugenotten, Josef und seine Brüder, Robert, Afrikanerin, Fra Diavolo und zwei Ballete. Man sieht, wie sehr Meyerbeer dominirt; sein Prophet aus der vorigen Woche mit einbezogen, sind nun seine vier größten Opern dem Repertoire des neuen Hauses einverleibt. In der Mozart'schen Oper sang diesmal Hablawetz den Figaro, der nun vierfach hier zu besetzen ist (Schmid, Mayerhofer, Rokitansky und Hablawetz.) Seiner Zeit sang diese Rolle Staudigl; die drei Damen waren Lutzer, Hasselt-Barth, Wildauer — eine Besetzung, die ihres Gleichen suchte. Wagners Meistersinger sollen morgen wieder nach langer Pause vorgeführt werden; an Stelle des verstorbenen Campe wird Lay den Beckmesser singen. Der Wiener Männergesangverein hält heute seine achtundzwanzigste Stiftungsfeier im großen Saal der Ge-

sellschaft der Musikfreunde. Es wird dabei auch der hier anwesende gediegene Violinvirtuos Ludwig Straus einige Piecen vortragen. Mit diesem Tage reiht sich dann Concert an Concert, Ball an Ball. Der einst so stille Winkel in der Nähe der ehemaligen Mondscheinbrücke, welche die gegenseitigen Ufer der wasserarmen Wien verband, wird somit diesen Winter aus Sang und Klang gar nicht herauskommen. Der Glanzpunkt dürfte diesmal die Tage der Beethovenfeier werden, für die schon jetzt jedes Plätzchen bis in die entferntesten Winkel der Säle des Musikvereins in Beschlag genommen ist.

* Berlin, 7. Nov. Die königl. Oper brachte am 2. Nov. die erste Gastrolle des Fräulein Mila Röder, welche in Rossini's „Barbier von Sevilla" die „Rosine" gab. Die junge und anmuthige Sängerin hat sich im Großen und Ganzen in demselben vortheilhaften Lichte gezeigt wie in dem neulichen, von uns erwähnten Concerte im Wallner-Theater, und darf man ihr unbedenklich eine glänzende Zukunft prognosticiren, vorausgesetzt, daß sie noch einige Schärfen aus ihrem Organ entfernt, ihre Coloratur technisch noch vollendeter macht und ihrem Vortrag noch das Unstudirte und Unempfundene benimmt. Als Einlagstück bei der Singlections-Scene gab Fräulein Röder die Schattentanz-Arie aus Meyerbeer's „Dinorah", mit der sie wohl ihr gesangkünstlerisch Bestes an diesem Abend präsentirte. Ihre nächste Gastrolle wird die „Zerline" im „Fra Diavolo" sein. — Das Concert, welches neulich die königl. Capelle zum Besten des König-Wilhelm-Vereins im Opernhause veranstaltet hat, war sehr stark besucht und ist auch bis auf einige durch die Ungunst der Aufstellung der Orchester- und Chormassen bedingte Schwankungen sehr gut ausgefallen. Weniger unter diesen Unzuträglichkeiten zu leiden hatte die Beethoven'sche neunte Sinfonie als die Furienscene aus Gluck's „Orpheus", in der übrigens Fräulein Brandt mit Ausnahme einiger zu modern-realistischer Auftragungen sehr vortrefflich war. Reich an poetischem Reiz war auch der Vortrag der Jessonda-Arie (aus dem ersten Act dieser Oper) durch Frau Mallinger, und ganz vollendet gab Herr Betz seine beiden Lieder von Rich. Wagner und Taubert wieder. Nicht ganz ungetheilt war der Beifall, den sich die Einleitung zu Wagner's „Tristan und Isolde" errang, wogegen die Pianistin Fräulein Sophie Menter mit ihrer Wiedergabe des Weber'schen Concertstückes einhelligsten und glänzendsten Erfolg hatte. — Aus den letzten Tagen des October haben wir noch eines Concerts zum Besten des König-Wilhelm-Vereins zu erwähnen, welches Frau Worgitzka im Saal des Hotel de Rome veranstaltet hatte. Die Concertgeberin selbst sang bei dieser Gelegenheit Lieder von Beethoven, Schumann, Eichberg und Taubert (und zwar recht gut), Herr Eichberg trug von ihm componirte hübsche Clavierbariationen und im Verein mit den Herren Heckmann und Rohne Beethoven's Trio in Ddur Op. 70 vor, und der genannte Violinist Herr Heckmann spielte vortrefflich „Abendlied" von Schumann und zwei Fantasiestücke von Emil Stockhausen (beide mit Clavierbegleitung), sowie mit Herrn Eichberg eine anmuthige Sonate für Clavier und Violine von Kiel. — Die erste diesjährige Quartett-Soirée der Herren Joachim, Schiever, de Ahna und Müller fand am 3. Nov. statt, enthielt ein Ddur-Quartett von Haydn, das Amoll-Quartett von Schubert und eins in Fdur von Beethoven, und bot nach Seite der Ausführung hin vielfach Glänzendes. — Für morgen steht ein von Herrn Giovanni di Dio in der Garnisonkirche veranstaltetes Wohlthätigkeitsconcert bevor, mit folgendem Programm: Fuge in Esdur für Orgel von S. Bach (Herr Musikdirector Haupt); Alt-Arie aus „Paulus" von Mendelssohn (Fräulein Brandt); „Sei getreu bis in den Tod" aus „Elias" von Mendelssohn, für Violoncell übertragen und gespielt von Herrn di Dio; Baß-Arie („Quoniam") aus Rossini's Messe solennelle (Herr Behrends); chromatische Fantasie für Orgel von Thiele (Herr Haupt); Kirchenarie von Stradella, für Violoncello, Harfe und Orgel arrangirt (die Herren di Dio, Pönitz und Haupt); Arie aus der Messe von Rossini (Fräulein Brandt); Andante religioso von Beethoven für Violoncell (Herr di Dio); Terzett aus der Messe von Rossini (Fräulein Brandt und die Herren Erl und Behrends); Fuge von Bach (Herr Haupt). — Das Programm des am 19. Nov. zum Besten der allgemeinen deutschen Invaliden-Stiftung im Saale der Singacademie veranstalteten Concerts (unter Capellmeister Eckert's Leitung) ist nunmehr bekannt und lautet: Ouverture „Zur Weihe des Hauses" von Beethoven (königl. Capelle); Clavierconcert in Emoll von Chopin (Herr Tausig); Lieder, gesungen von Frau Therese Ravené; Impromptu für zwei Claviere über ein Motiv aus Schumann's „Manfred" von Reinecke (Frau von Schleinitz und Herr Tausig); Lieder, gesungen von Frau Ravené; Walkürenritt von Wagner (königl. Capelle).

* Stuttgart, 1. Nov. Seit Anfang September haben in unserer Stadt mehrere sehr besuchte und für wohlthätige Kriegszwecke bestimmte Concerte stattgefunden, von welchen wir eines derselben besonders erwähnen müssen. Es wurde von den Herren Stockhausen, Singer, Bruckner und Speidel zum Besten der deutschen Invalidenstiftung veranstaltet, und hatte die Vereinigung dieser bedeutenden Künstler nicht sowohl einen hohen Kunstgenuß, sondern auch ein überaus brillantes, klingendes Resultat zur Folge. Heute haben wir das am 29. Oct. von unserem geschätzten aus Paris vertriebenen Landsmann, Wilhelm Krüger, gegebene Concert zu besprechen. Die Theilnahme an dem Schicksal des beliebten Künstlers, die Betheiligung der obgenannten Künstler, sowie der beiden jugendlichen Sängerinnen Fräulein Sophie Löwe und Steffan, und der beiden Brüder des Concertgebers, steigerten den Besuch dieses Concerts auf eine noch nie dagewesene Weise, indem schon zwei Tage vorher der über 1000 Personen fassende Saal vollständig ausverkauft war. Also auch hier wieder ein brillantes klingendes Resultat erzielt, dafür aber auch einen seltenen und edlen Kunstgenuß geliefert. Stockhausen, der gefeierte Sänger, sollte unser Publicum zum letzten Male in dieser Saison durch die herrlichen Lieder „Am Meer“ von Schubert, und „Ich grolle nicht“ von Schumann, welches letztere er wiederholen mußte, electrisiren. Er betheiligte sich außerdem mit Fräulein Löwe und Steffan an dem reizenden Terzett aus „Cosi fan tutte“, welches durch den zarten, duftigen Vortrag einen geheimnißvollen Zauber ausübte. Fräulein Steffan, in der Concertwelt als gediegene Sängerin bekannt, erwies sich als solche durch den schönen ausdrucksvollen Vortrag zweier Lieder. Fräulein Sophie Löwe, eine Gesangs-Novize, erregte durch ihre anmuthige Erscheinung, ihre reizende klangreiche Stimme, und ihrem einfachen edlen Vortrag der Gartenarie aus „Figaro's Hochzeit“ ein ungewöhnliches Interesse. Sie wird ihre in Paris unter Wartel's Leitung begonnenen Gesangsstudien jetzt als Stockhausen's Schülerin in London fortsetzen, und berechtigt das hohe Streben der jungen Künstlerin zu den schönsten Erwartungen. — Unter die Glanznummern des Concerts zählen wir noch die von Concertmeister Singer unvergleichlich schön gespielte Romanze in Fdur von Beethoven. Das Dmoll-Concert für drei Claviere von S. Bach, von den Herren Bruckner, Speidel und Krüger gespielt, war für die Clavier spielende Welt eine Sensationsnummer, und wurden die Künstler für die classisch gediegene Ausführung dieses Kunstwerks mit rauschendem Applaus und Hervorruf belohnt. Die beiden Brüder des Concertgebers erzielten durch ihre schönen Harfen- und Flötenvorträge nicht minder reichen Beifall. Was endlich den Concertgeber selbst betrifft, so bewährte er seine bekannte Meisterschaft als ausübender Künstler und seinen anerkannten Ruf als Claviercomponist in glänzendster Weise.

* London, 28. Oct. Der Krieg auf dem Continent gebar zwei Wohlthätigkeitsconcerte für die Verwundeten. Beide Mal war St. James Hall überfüllt, der Saal erdröhnte von Kriegsgesang; Jedermann suchte unwillkürlich sein Schwert zur Seite. Das eine Concert leitete Benedict; der deutsche Gesangverein, deutsche und nichtdeutsche Solisten gaben, wenn auch nicht ihr Herzblut, doch ihr Bestes an Kunstfertigkeit. Selbst eine Dame (Rudersdorff) verstieg sich auf den Pegasus und ihr „Vorwärts“, das Randegger musikalisch umkleidete, riß momentan Chor und Publicum mit sich fort. Hiller's „Zur Wehre“, die unvermeidliche „Wacht am Rhein“ und was sonst noch an blutdürstigen Gesängen an der Tagesordnung ist, wechselten mit Instrumental-Soli, für die Benedict, Hallé, Otto Goldschmidt und Hammer bereit standen. Nur Eine fehlte und gerade diese hätte den Hauptanziehungspunct bilden sollen: Frau Lind-Goldschmidt. Ihre Stimme war unpatriotisch genug, gerade an diesem Abend ihre Dienste zu versagen. Ebenso besucht war ein großes militärisches Promenade-Concert, das die Musikbande vom ersten Life guards-Regiment in Scene setzte. Frau Rudersdorff, Miß Poole, Fairman, die Herren Ludolff, Waldmann und Montem Smith wußten auch hier mit siegeslustigem Gesang die Kriegsfackel zu entzünden und die braven Militär-Musiker opferten willig all ihre Lungenkräfte bei Handhabung ihrer zum Theil unförmlichen Blechinstrumente. Auch der Crystallpalast lieh der Kriegsstimmung Gehör. In einem vollauf besuchten Concert erhitzten sich bei 1000 Sänger unter ihrem Anführer Martin mit der Marseillaise, Rule Britannia, Wacht am Rhein, Partant pour la Syrie, unter welche sich ganz kleinlaut auch eine Friedenshymne eingeschmuggelt hatte. Selbst in den Straßen Londons gewinnt die Kriegsmusik immer mehr Boden. Daily News klagt darüber bitter, wie zu den bisherigen Uebeln von deutschen Musikbanden, italienischen Organ-grinders, schottischen Sackpfeifern und dergl. nun auch ohrzerreißende Heerden Musikanten der schlimmsten Art die Wege unsicher machen. Eine solche Gruppe, bestehend aus einem verkommenen Clarinettisten, zerlumpten Harfenisten und zwei Mu-

genden „ladies" wandert von Viertel zu Viertel, sich bitter beklagend, daß ihr bei der Production der Marseillaise Niemand Gehör schenken will. — Ein vorzügliches Programm bot das dritte Crystallpalast-Concert: Beethoven's Eroica, Arien von Mozart, Gluck, Stradella, Schumann's Genovefa, zu denen sich allerdings die Lucia-Fantasie, von Bottesini auf dem Contrabaß verübt, sonderbar ausnahm. Herr Nordblom, ein neuer Tenor, gefiel sehr. Das vierte Concert brachte die vierte Sinfonie von Beethoven und dessen Cmoll-Concert, gespielt von Agnes Zimmermann. — Ernst Pauer kündigt sechs Vorträge über die Geschichte und musikalische Literatur des Claviers an, illustrirt durch Beispiele am Clavier. — Angekommen sind in London der Pianist Lübeck, Gounod, Mme. Szarvady, der Pianist Telessen, Victor Massé, der bekannte Operncomponist; es sind durchaus unfreiwillige Gäste, die als Pariser Flüchtlinge London zum Stelldichein erwählt haben. — Aus Liverpool wird berichtet, daß dort die italienische Opern-„Saison" beendet ist. In zwölf Opern rollte Mapleson sein stehendes Repertoire auf, in dem besonders „Semiramis" mit Tietjens und Trebelli gefiel; rühmlich genannt wird der junge Tenor Bizzani. Das Haus war meistens voll. Ein Morgenconcert fiel günstig aus; Murska, Tietjens, Sinico, Trebelli wirkten mit; Murska sang den Carneval von Venedig, verarbeitet von Benedict, der auch die Jupiter-Sinfonie dirigirte. Mehrere Concerte sind im Anzug. — Balfe starb am 20. Oct. in seinem Landhaus Rowney Abbey, Herts bei London. Michael William Balfe war am 15. Mai 1808 geboren und wurde als Knabe in Violine und Gesang unterrichtet. Im Jahr 1824 trat er in Norwich im „Freischütz" auf, ging dann nach Italien und studirte dort Composition. 1827 sang er in Paris neben der Malibran und Sontag. Im Jahr 1835 führte er im Drury Lane-Theater seine erste Oper „Sieg von Rochelle" auf, die sehr gefiel. In derselben Oper sang er 1836 den Michel und seine weiche und volle Baritonstimme wurde viel gerühmt. In demselben Jahre folgte auch sein „Mädchen von Artois", in der Malibran die Hauptrolle sang; 1838 „Falstaff" für Her Majesty's Theater; dann „Katherina Gray", „Jeanne d'Arc", „Diadeste", „Kielanthe", „Liebesbrunnen", „vier Haymons-Kinder", die allerwärts gefielen. 1839 wurde Balfe Pächter des Lyceum-Theaters, war aber nicht glücklich. Am 27. Nov. 1843 wurde in Drury Lane „die Zigeunerin" mit größtem Beifall gegeben, die sich noch bis auf unsere Tage erhalten hat. Nach mehreren Opern gab Balfe unter Pyne und Harrison im Lyceum-Theater „die Rose von Castillen" und unter derselben Regie in Covent-Garden „Satanella", „Puritaner-Tochter", „Waffenschmied von Nantes", „Blanche von Nevers". Außerdem schrieb er viele ein- und mehrstimmige Gesangcompositionen. Balfe war nebst Wallace der bedeutendste englische Operncomponist unserer Zeit.

* London, 5. November. Die Concert-Programme im Crystalpalast bieten diesen Winter eine Fülle von Herrlichkeiten und namentlich ist Beethoven, der Held des Jahres, mit seinen besten Werken vertreten. Im vierten Concert spielte Miß Zimmermann Beethoven's Cmoll-Concert und fand für ihre gediegene Leistung reichlichen Beifall. Das Orchester, nun bei der vierten Sinfonie von Beethoven angekommen, übertraf sich selbst. Besonderen Eindruck machten auch Schumanns zeitgemäße Grenadiere, von Foli gesungen. Mlle. Corani gefiel durch ihre wohlgeschulte Sopranstimme. Die Ouverturen „Mireille" und „Ruy Blas" waren willkommene Zugaben. Das fünfte Concert stützte sich fast ganz auf Beethoven. Die vier Ouverturen zu Leonore und Fidelio, die fünfte Sinfonie und der Liederkreis, von Sims Reeves gesungen, wurden begeistert aufgenommen. Von besonderem Interesse waren auch die im Programmbuch beigefügten historischen Notizen über diese Werke. Das sechste Concert bringt Beethoven's Messe in C. und die Ouverture Op. 124. — Die Opern für diese Woche waren daselbst Martha und Fra Diavolo. Covent-Garden hält nun italienische Saison. Es sind dieselben Sänger und Opern, denen wir schon in den Provinzstädten begegneten. Neu ist nur Mlle. Leon-Duval, die als Rosine im Barbiere auftreten wird. Im Gaiety-Theater am Strand kommt Zampa mit Santley, Cummings und Mad. Lancia zur Aufführung. Die Sacred harmonic Society beginnt ihre 39. Saison mit Händel's Judas Maccabäus. Am 16. December ist Beethoven's C-Messe und Christus am Oelberg zur Aufführung bestimmt. Für die alle drei Jahre wiederkehrende Händelfeier im Crystalpalast, diesmal im nächsten Juni, wird schon jetzt vorgesorgt. Die Monday popular-Concerts beginnen am 14. Nov., Mad. Norman-Neruda an der Spitze des Quartetts. — Der Veteran Mario, von seinem Unwohlsein wieder hergestellt, setzt seine Concerttour durch die Länder Englands fort und nimmt auf seinem Weg auch bescheidene Städte und Städtchen wie Preston, Huddersfield, Nottingley, Burnley, Blackburn mit in Kauf. Nach diesen kommt Irland an die Reihe. — Im südwestlichen Theil von London wird bis zur Zeit der Ausstellung einer

der größten Musiksäle erbaut sein. Die Albert Hall im South Kensington Museum ist darauf berechnet, bei 9000 Zuhörer aufnehmen zu können. Dieses Monstrum wird in elliptischer Form und italienischem Styl aufgebaut, hat 219 und 183 Fuß im Umfang und 135 Fuß vom Boden bis zum Gipfel. Logen und Gallerien laufen rund um den Saal, und eine Orgel, die größte, die noch die Welt gesehen, wird im Orchesterraum aufgestellt. Deren Lungen werden durch zwei Dampfmaschinen in Bewegung gesetzt; die Kosten sind auf 10000 Pfd. Sterling berechnet. Der Erbauer dieses Ungeheuers ist der Orgelbaumeister Henry Willis.

* Copenhagen, 22. Oct. Die erste Neuigkeit des königl. Theaters in dieser Saison auf dem Gebiete der Oper ist Maillarts „Villars Dragoner.“ Dieselbe wurde vorgestern zum ersten Male gegeben, hat aber kein Glück gemacht. Es ist eine Oper, welche nicht auf eine Bühne gehört, die einen höheren Rang behaupten will, und deren Aufnahme in das Repertoire der Königl. Bühne deshalb in unserer musikalischen Welt ein allgemeines Mißvergnügen hervorgerufen hat. Nicht einmal bei der ersten Aufführung war das Haus gut besetzt, und nachdem der Vorhang zum letzten Male gefallen war, wurde ein schwacher Beifall, zugleich aber ein starkes Zischen hörbar. Und dennoch waren die Rollen nicht schlecht besetzt, ja die Hauptrolle Rose Friquet wurde sogar außerordentlich gut gespielt und gesungen von Fräulein Anna Andersen. Wäre dieses nicht der Fall gewesen, würde das Leben dieser Oper gewiß sehr kurz geworden sein; jetzt kann das Interesse für die erwähnte talentvolle Künstlerin die Oper vielleicht eine längere Zeit auf dem Repertoire halten. Wir haben also hier wiederum ein Fiasco für die Direction des Theaters. In derselben Zeit, da die Bühnen im Auslande so reichlich mit neuen werthvolleren Opern bereichert worden sind, hat die Direction des königl. dänischen Theaters jetzt in einer langen Reihe Jahren, seitdem „Faust“ aufgeführt wurde, nur eine einzige von diesen modernen Opern aufzuzeigen. Auf dem Volkstheater giebt man in dieser Zeit Lecocqs „Theeblume“. Die ansprechenden Melodien dieser inhaltslosen Operette haben hier das Stück so ziemlich reüssiren lassen.

* St. Petersburg, 30. Oct. Ein überaus günstiges Gestirn schien über der zweiten Soirée für Kammermusik, welche die Direction der russischen Musikgesellschaft am 25. Oct. im Saale des Conservatoriums veranstaltet hatte, zu schweben; zur Ausführung kamen: Goldmark's Quartett in Bdur Op. 8; Schumann's Dmoll-Trio Op. 63. (die Pianofortepartie war in den Händen des Herrn Kroß) und Schubert's Quintett in Cdur Op. 163. Die Ausführenden waren auch heute die Herren Auer, Pickel, Weickmann und Dawidoff, zu welchen sich im Quintett noch Herr Fischer gesellte; wir entsinnen uns nicht, besonders das herrliche Schubert'sche Quintett jemals so schön, mit solcher Weihe und einem in allen Einzelheiten so vollkommenen Ensemble gehört zu haben; für die Vorführung des Quartetts von Goldmark gebührt den Herren unser besonderer Dank, da dasselbe hier neu war, und bei der fast sterilen Armuth auf dem Felde der Kammermusik hat uns diese Composition gar sehr interessirt; wenn auch eben die Gedanken uns nicht übermächtig packen, so bildet das Ganze doch mit alleiniger Ausnahme des letzten Satzes, welcher unstreitig nicht auf derselben Höhe mit den vorhergehenden steht, eine erfreuliche Erscheinung in unserer Zeit, da, außer Interessantem auch selbst manche ganz eigenthümliche Züge sich geltend machen; der Componist hat sich ganz besonders bei den ausführenden Künstlern zu bedanken, die mit sichtlicher Liebe sein Werk zur Geltung brachten. Die Direction der russischen Musikgesellschaft hat jetzt Behufs Abonnements-Einladung, die Programme der zu gebenden Orchester-Concerte, welche der Capellmeister der russischen Oper, Herr Naprawnik, dirigiren wird, veröffentlicht; dieselben werden wieder im großen Saale des Adelsvereins statthaben. — An der russischen Oper haben die Proben zu der Erstlings-Oper eines russischen Componisten, Herrn Affanassieff, begonnen; ebendaselbst wird Meyerbeers „Prophet“ mit Fräulein Lawrowsky als Fides, vorbereitet. — An der italienischen Oper sind successive die in der gegenwärtigen Saison für hier neuengagirten Künstler aufgetreten, von welchen eigentlich nur Sgra. Sass und der Tenorist Sgre. Corsi gefallen haben, doch haben Beide eben keinen durchgreifenden Succeß erzielt; Sgra. Sass hat eine sogenannte große Stimme, die aber leider bereits über die erste Blüthenzeit hinaus ist, und wahrscheinlich in Folge zu großer Anstrengung fortwährend vibrirt; Sgra. Biancolini hat weder eine schöne Alt-Stimme, noch vermag dieselbe durch ihre Gesangskunst die auffallenden Schwächen ihrer Stimme zu mildern oder zu verdecken. — Sgre. Mongini ist keine neue Erscheinung für unser Publicum, da er bereits vor Jahren der hiesigen Oper angehört; die Jahre, welche dazwischen liegen, haben sein etwas sprödes Organ weder frischer noch seine Kunstleistungen gereifter erscheinen lassen, weshalb er anscheinend nur mit Anstrengung zu singen vermag.

* In Paris sollte am 3. Nov. die große Oper wieder eröffnet werden: man will Concerte und Schauspiele geben; der Tanz ist ausgeschlossen. Die Preise sind bedeutend ermäßigt (Orchester, Amphitheater und die ersten Seitenlogen 100 Sous, die zweiten Ranglogen 3 Fres., der Rest 20 Sous); die Beleuchtung findet mit Oellampen und im Nothfalle mit Talglichten statt: die Frauen haben in hoch heraufgehenden Kleidern von dunklen Farben zu erscheinen. Die Comédie Française ward am 26 Oct. mit „Horace" und dem „Misanthrope" wieder eröffnet; die Schauspieler traten in „habit de ville" und in gelben Handschuhen auf.

* Am Strand in London wurde ein neues Theater, die „Opéra Comique" eröffnet. Es ist hauptsächlich der Darstellung von französischen Bühnenstücken gewidmet, und gegenwärtig giebt daselbst Mlle. Dejazet mit einer auserlesenen französischen Truppe Vorstellungen.

* In München kam Richard Wagners „Walküre" am vorigen Sonnabend wieder zur Aufführung, die Fricka wurde auf besonderen Wunsch des Königs von Fräulein Schefzky gegeben.

* Herr und Frau Artot-Padilla gastiren gegenwärtig im Stadttheater zu Frankfurt a. M.

* Adeline Patti befindet sich seit einigen Tagen in St. Petersburg und hat bereits als Dinorah das Publicum der italienischen Oper entzückt.

* Fräulein Marie Wieck hat mit bestem Erfolg Concerte in Riga und Mitau gegeben, man rühmt dort an ihrem Spiel unfehlbare Technik, Präcision und herrlichen Ton; Auffassung und Wiedergabe lassen die treffliche Schule des Altmeisters Friedrich Wieck nicht verkennen. In dem Concert in Mitau wirkte als Sängerin auch Frau Rath Neander mit, eine Jugendfreundin der Concertgeberin und ehemalige Schülerin des Leipziger Conservatoriums.

* Die Sacred Harmonic Society in London zeigt an: daß ihre 39. Concertsaison am 25. Nov. mit Händel's „Judas Maccabäus" beginnt. Den 100jährigen Geburtstag Beethoven's beabsichtigt sie am 16. Dec. in der Exeter-Hall durch Aufführung des „Christus am Oelberg" und der „Messe in C" festlich zu begehen. Die Gesellschaft trifft bereits Vorkehrungen zu dem im Juli 1871 im Crystallpalast zu Sydenham stattfindenden großen Händelfeste.

* Die Singacademie in Leipzig veranstaltete am 5. Nov. in der Thomaskirche eine Aufführung des Oratoriums „der Fall Babylons" von Spohr, die Soli sangen Fräulein Bosse, die Herren Gunz, von Milde und Hertzsch, die Einnahme war für die Invaliden und Hinterlassenen bestimmt.

* Ein Concert des Herrn Musikdirector Wieprecht in Berlin im Circus Renz zum Besten des König Wilhelm-Vereins ergab die Summe von 1080 Thlrn.

* Die Concerte des Musikvereins Euterpe in Leipzig, welche bereits zur Eröffnung am 1. Nov. angekündigt waren, haben leider eine so geringe Theilnahme im Abonnement gefunden, daß dieselben für diese Saison unterbleiben müssen.

* Herr Musikdirector Th. Henning in Weißenfels ist als städtischer Musikdirector nach Nordhausen berufen worden und wird diese Stelle am 1. Januar 1871 antreten.

* F. Liszt weilt bekanntlich gegenwärtig in Szegszárd, in dem gastfreundlichen Hause des Herrn Baron Augusz. Von dort schrieb der gefeierte Künstler an den Wiener Clavierfabrikanten Ludwig Bösendorfer folgenden schmeichelhaften Brief: „Als liebenswürdige, siegreiche Gesandtin überbringt Fräulein Sophie Menter Gruß und Nachricht von der kleinen Stadt, wo täglich Ihr Lob, geehrter Herr und Freund, erschallt. — Dank der herrlichen vier Flügel aus Ihrem Atelier, ist unsere musikalische Existenz in Szegszárd auf das Angenehmste ausgestaltet. In dem gestrigen Concert fungirten zwei dieser Flügel glänzendst; Fräulein Menter und Madame Janina spielten wunderbar mein Doppelconcert, — und mit Mihalowitsch und Servais die Ouverture zu „Coriolan" und das Vorspiel der „Meistersinger" achthändig. — Empfangen Sie, geehrter Freund, meinen aufrichtigen Dank, nebst der Versicherung meiner Hochschätzung und Ergebenheit. F. Liszt. Szegszárd, 26. September 1870."

* Ferdinand Freiligrath leitet die eben erscheinende Gesammt-Ausgabe seiner Dichtungen mit einem Widmungsgedicht „An Deutschland" ein, in dem es heißt:

Mit sechzehn Jahren begann ich,
Mit sechzig sing' ich heut:
O, lange träumt' ich und sann' ich, —
Doch däucht mich kurz die Zeit!
Rasch ist verrauscht ein Leben,
Rasch fällt des Alters Schnee, —
O, könnt' ich dir Bess'res geben,
Nun fast am Ziel ich steh'!

Wie arm scheint, wie geringe,
Wie wenig deiner werth,
Was zagend ich dir bringe,
Zu schmücken deinen Heerd!
Die alten „Liederkerzen"
Wie eigen heut ihr Strahl!
Wie fremd greift an die Herzen
Manch Lied von dazumal!

Du aber hast in allen
Die Liebe zu dir erkannt:
Drum haben sie dir gefallen,
Drum gabst du mir treu die Hand!
Drum hab ich seit frühen Jahren,
Als Jüngling und als Mann,
Auch Liebe von dir erfahren, —
Mehr, als ich danken kann!

* Novitäten der letzten Wochen. Kalanus. Dramatisches Gedicht von C. Andersen für Solo, Chor und Orchester componirt von N. W. Gade, Op. 48. Partitur, Orchesterstimmen, Clavierauszug, Solo- und Chorstimmen. — Die Rose vom Libanon. Dramatische Dichtung in drei Aufzügen von Peter Lohmann componirt von Jos. Huber. Partitur. — Offertorium (Laudate Dominum) für Bariton-Solo, Chor und Orchester von Jul. Rietz, Op. 48. Partitur, Stimmen und Clavierauszug. — Fünf Lieder für Sopran, Alt, Tenor und Baß von Wilhelm Speidel, Op. 38. Partitur und Stimmen. — Zwölf Kinderlieder für zwei Soprane und Alt von H. John, Op. 25. Partitur und Stimmen. — Valse-Caprice pour le Piano par Anton Rubinstein. — Trois Ouvertures pour Piano par Stephen Heller, Op. 126. Nr. 1. Ouverture pour un Drame. Nr. 2. Ouverture pour une Pastorale. Nr. 3. Ouverture pour un Opéra-Comique. — Ein neues Notenbuch für kleine Leute. 30 leichte Clavierstückchen von Carl Reinecke, Op. 107. — Erstes Quartett für zwei Violinen, Bratsche und Violoncell von J. J. Abert, Op. 25.

---

* In Pest ist Michael Mosonyi (Brand) am 31. Oct. im Alter von 56 Jahren gestorben. Vorzüglich war es der nationale Rhythmus, welchen Mosonyi in seinen zahlreichen Tondichtungen cultivirte und außer seinen bekannten, öffentlich aufgeführten größeren Werken finden sich in seinem musikalischen Nachlasse mehrere nationale Opern, welche er in den letzteren Jahren componirte.

Opernrepertoire.

Berlin.

K. Opernhaus.

7. Nov. Romeo u. Julie v. Gounod.
8. Nov. Fra Diavolo v. Auber.
9. Nov. Don Juan v. Mozart.
11. Nov. Die Meistersinger von Wagner.
13. Nov. Zauberflöte v. Mozart.

Kroll's Theater.

1. Nov. Norma v. Bellini.
2. Nov. Wildschütz v. Lortzing.
3. Nov. Barbier von Rossini.
4. u. 6. Nov. Jüdin v. Halevy.
5. Nov. Freischütz v. Weber.

Wien.

K. K. Hofoperntheater.

6. Nov. Tannhäuser v. Wagner.
7. Nov. Faust v. Gounod.
8. Nov. Esmeralda, Ballet.
9. Nov. Fidelio v. Beethoven.
10. Nov. Robert v. Meyerbeer.
11. Nov. Flick u. Flock, Ballet.
12. Nov. Die Jüdin v. Halevy.
13. Nov. Troubadour v. Verdi.
14. Nov. Sardanapal, Ballet.
16. Nov. Prophet v. Meyerbeer.

Dresden.

Königl. Hoftheater.

5. Nov. Iphigenie in Tauris von Gluck.
5. Nov. Troubadour v. Verdi.
6. Nov. Weisse Dame v. Boieldieu.
9. Nov. Fra Diavolo v. Auber.

Weimar.

Grossh. Hoftheater.

2. Oct. Faust v. Gounod.
5. u. 27. Oct. Troubadour v. Verdi.
9. Oct. Don Juan v. Mozart.
12. Oct. Weisse Dame v. Boieldieu.
16. Oct. Lucrezia Borgia v. Donizetti.
19. Oct. Martha v. Flotow.
23. Oct. Robert v. Meyerbeer.
29. Oct. Joseph v. Méhul.

Carlsruhe und Baden-Baden.

Grossh. Hoftheater.

9. u. 21. Oct. Don Juan von Mozart.
12. Oct. Don Juan v. Mozart (in Baden.)
14. Oct. Norma v. Bellini.
16. Oct. Nachtlager v. Kreutzer.
23. Oct. Barbier v. Rossini.
25. Oct. Wasserträger v. Cherubini.
30. Oct. Troubadour v. Verdi.

St. Petersburg.

Marien-Theater.
(Russische Oper.)

30. Oct. Rognéda v. Séroff.
31. Oct. Faust v. Gounod.
2. Nov. Prophet v. Meyerbeer.
4. Nov. Halka v. Moniuszko.

Grosses Theater.
(Italienische Oper.)

28. Oct. I Puritani v. Bellini.
29. Oct. Il Trovatore von Verdi.
30. Oct. Giselle, Ballet.
31. Oct. Il pellegrinaggio di Ploërmel v. Meyerbeer.
1. Nov. König Candaule, Ballet.
2. Nov. Carlo il Templario (Tell) v. Rossini.
3. Nov. Goldfischchen, Ballet.
4. Nov. Rigoletto v. Verdi.

Moskau.

Italienische Oper.

13. u. 17. Oct. Puritaner v. Bellini.
14. Oct. Lucrezia Borgia v. Donizetti.
16. u. 18. Oct. Martha v. Flotow.
19. Oct. Semiramis v. Rossini.
21. u. 23. Oct. Faust v. Gounod.
24. Oct. Montecchi und Capuleti v. Bellini.

Russische Oper.

25. Oct. Das Leben für den Zaren v. Glinka.

Concertrevue.

Basel.

30. Oct. 1. Abonnementconcert. Sinf. in Cdur m. Fuge v. Mozart. Arie der Marcelline aus Fidelio v. Beethoven (Frl. Marie Buri.) Concert in Amoll Op. 54 v. Schumann (Hr. Jaell.) Ouv. Chaperon rouge v. Boieldieu. Vier Lieder aus »Dichterliebe« (I—IV.) v. Schumann (v. Frl. Buri). Nocturne v. Chopin, Gavotte u. Musette v. Bach, La Sylphide von Jaell (Hr. Jaell). Ouv. Sommernachtstraum v. Mendelssohn.

Berlin.

5. Nov. Aufführung d. Sternschen Gesangvereins zur Gedächtnissfeier für F. Mendelssohn-Bartholdy im Saale d. Singacademie. Compositionen v. Mendelssohn. 95. Psalm „Kommt, lasst uns anbeten" f. Solo u. Chor (Hr. R. Otto). Arie „Sei stille dem Herrn" a. Elias (Frau Joachim) Chor „Siehe wir preisen selig" a. Paulus. Violinconcert (Herr Joachim). Arie „Höre Israel" a. Elias (Frau Bellingrath-Wagner a. Dresden). Motette f. 3st. Frauenchor „Veni Domine!" Recit. u. Arie „Zerreisset eure Herzen" aus Elias (Hr. Otto). 2 Chorlieder: a) Erntelied, altes Kirchenlied, „Es ist ein Schnitter, der heisst Tod." b) Deutschland v. Geibel, „Durch tiefe Nacht ein Brausen zieht." 3 Lieder: a) „O Jugend, o schöne Rosenzeit", rheinisches Volkslied v. Zuccalmaglio, b) Reiselied v. Heine „Der Herbstwind rüttelt die Bäume," c) Gruss v. Heine „Leise zieht durch mein Gemüth" (Frau Joachim). Ave Maria u. Finale a. Loreley (Leonore: Frau Bellingrath-Wagner).

Frankfurt a. M.

4. Nov. 2. Museumsconcert. Sinf. Nr. 4 in Adur v. Mendelssohn. Arie aus Elias v. Mendelssohn (Hr. Stägemann). Concert für Viol. v. Mendelssohn (Hr. Singer a. Stuttgart). 2 Romanzen aus Tiecks Magelone v. Brahms (Hr. Stägemann). Concertstück v. Paganini (Hr. Singer). Lieder v. Schumann: Ich grolle nicht, Frühlingsnacht (Hr. Stägemann). Ouv. Op. 115 v. Beethoven.

Jena.

7. Nov. 1. Academisches Concert. Ouverture v. Klughardt (Mscpt. Op. 26). Arie der Gräfin aus Figaros Hochzeit von Mozart (Frl. Formaneck). Concert für Vcll. v. Haydn (Hr. Demunck a. Brüssel). Cavatine „Glöcklein im Thale" aus Euryanthe v. Weber (Frl. Formaneck). a) Rêverie v. Vieuxtemps, b) Tarantella v. Piatti (Hr. Demunck). Lieder am Clavier; Mignon v. Klughardt, „Vöglein, wohin so schnell" v. Lassen (Frl. Formaneck). Die Schlacht bei Vittoria Op. 91 v. Beethoven.

Leipzig.

10. Nov. 5. Abonnementconcert im Saale des Gewandhauses. Fdur-Sinf. Nr. 8 v. Beethoven. Arie v. Mozart (Frl. Scheuerlein, Hofopernsängerin a. Braunschweig). Concert f. Vcll. v. W. Tauberk (Hr. Fr. Grützmacher a. Dresden). (Z. 1. Mal.) Ouv. Genoveva v. Schumann. Arie v. J. S. Bach (Frl. Scheuerlein). Ballade f. Vcll. von F. Hiller (Hr. Grützmacher). (Z. 1. M.) Lieder mit Pfte. (Frl. Scheuerlein.)

Kirchenmusik.

Chemnitz, 26. Oct. In der St. Jacobikirche. Geistl. Musikaufführung. Kirchl. Fest-Ouv. v. O. Nicolai. Psalm 114 f. 8st. Chor a capella v. E. F. Richter. Adagio f. Clarin. v. Weber (Hr. Schreiner). Toccata f. Orgel v. S. Bach, f. Orch. eingez. v. Esser. Rorate coeli f. Chor u. Orch. v. Bruch. Te Deum laudamus für Männerchor mit Blechinstr. u. Contrabass von Reinecke.

6. Nov. In derselben Kirche. Hymne „Der Herr ist König, frohlockt!" v. Cherubini.

8. Nov. In der St. Johanniskirche. Chor a capella „Was betrübst du dich meine Seele" v. Dittrich.

Dresden, 5. Nov. In d. Kreuzkirche. „Die Ehre des Herrn ist ewig", Motette v. J. Otto. „Veni sancte spiritus" v. Reissiger.

6. Nov. In der Frauenkirche. „Aus deinem Quell, Allvater", Cantate v. A. Bergt.

Leipzig, 5. Nov. In der Thomaskirche. Motette „Herr, höre mein Gebet" v. E. F. Richter. „Salve regina" v. Hauptmann.

6. Nov. In der Nicolaikirche. „Du zeigst mir den rechten Weg", Chor v. Hauptmann.

Wien, 6. Nov. In d. Hofcapelle. Es-Messe, Grad. u. Offertor. v. J. P. Gotthardt.

6. Nov. In d. Hofpfarrkirche. Messe v. Hahn, Grad. u. Offertor. v. L. Weiss.

6. Nov. In der ital. Nationalkirche. Festmesse in D von Kempter.

8. Nov. In d. Dominikanerkirche. B-Messe von Mozart, Kirchenarie v. Michaelis, Altsolo v. F. Lachner.

Neue Musikalien (Nova No. 6. 1870.)

im Verlage von

Fr. Kistner in Leipzig.

	Thlr.	Ngr.
Bach, Joh. Seb., Sarabanden zum Gebrauch beim Conservatorium der Musik zu Leipzig für Violine mit Pianoforte- oder Orgelbegleitung bearbeitet von Ferdinand David. Heft 1.	—	25
Heft 2.	—	20
Chopin, Fréd., Op. 6 u. 7. Mazurkas pour le Pianoforte. (2me Edition en octav). Netto	—	15
— — Op. 9. Trois Nocturnes pour le Pianoforte. (2me Edition en octav) Netto	—	10
— — Op. 10. Douze grandes Etudes pour le Pianoforte. (2me Edition en octav) Netto	1	—
Hartmann, Emil, Op. 12. Andante et Allegro pour Piano et Violon	1	—
Molique, B., Op. 71. (Oeuv. posth.) Quator pour Piano, Violon, Alto et Violoncello	3	—
Reinecke, Carl, Op. 106. Aus der Jugendzeit. 8 Tonbilder für das Pianoforte	1	5
— — Op. 107. Ein neues Notenbuch für kleine Leute. 30 leichte Clavierstückchen. Heft 2.	—	25
Rietz, Julius, Op. 48. Offertorium (Laudate Dominum) für Bariton-Solo, Chor und Orchester. Partitur	—	17½
Orchesterstimmen	—	17½
Chorstimmen (à 1¼ Sgr.)	—	5
Clavier-Auszug	—	20
Willmers, Rudolf, Op. 128. Mondschein-Fantasie für Piano	—	15

Im Verlage von **Rob. Forberg** in Leipzig ist erschienen und durch alle Buch- und Musikalienhandlungen zu beziehen:

Siegesgesang.

Gedicht von Hermann Franke

für vier Männerstimmen mit Begleitung von Blasinstrumenten oder des Pianoforte von

Franz Abt. Op. 394.

Partitur mit untergelegtem Clavier-Auszug und Singstimmen. 20 Ngr.

In meinem Verlage ist soeben erschienen:

Concertone

für 2 Solo-Violinen, Oboe, Violoncell und Orchester

von

W. A. Mozart.

Partitur 1 Thlr. 6 Sgr. Orchesterstimmen 2 Thlr. 10 Sgr.

Ausgabe für 2 Violinen und Piano bearbeitet von Ferd. David.
1 Thlr. 25 Sgr.

Aug. Cranz
Hamburg.

Musikalien-Nova Nr. 3. (1870).

Bei **J. P. Gotthard** in Wien soeben erschienen:

	Rt.	Ngr.
Dont, J., Op. 48. „Duo“ für zwei Violinen	—	22½
Chotek, Fr., Op. 1. „Mädchenlieder“ für eine Singst. mit Pfte.	—	12½
Goldmark, Carl, Op. 19. „Scherzo“ für Orchester. Partitur	1	5
— — Stimmen	2	5
— — Arrangement für Pianoforte zu vier Händen	—	20
Gotthard, J. P. Op. 61. „Sechs Stücke in Tanzform für Pianoforte zu 4 Händen	1	—
Herbeck, Joh., Op. 14. „Tanzmomente“ f. Pianof. zu vier Hdn.	1	—
Herzogenberg, Heinr. von, Op. 8. „Neun Volkslieder“ für eine Singstimme mit Pianoforte. Heft 1.	—	20
— — Heft 2.	—	22½
— — Op. 9. „Phantastische Tänze“ für Pianoforte	—	22½
— — Op. 10. „Lieder für gem. Chor.“ Partitur u. St. Heft 1, 2 à	—	25
Jensen, Ad., Op. 39. „Zwei Lieder“ für eine Singst. mit Pianof.	—	12½
Kessler, J. C., Op. 94. „Cadenzen und Präludien“ für Pianoforte Heft 1	—	17½
Heft 2	—	25
Leeb, M., Op. 5. „Valse élégant“ pour Piano	—	10
Schläger, Hans, Op. 28. „Becherlied“, Männerchor mit Pianof.	2	20
Tschiderer, Ernst, „Streich-Quartett“. Partitur und Stimmen	3	10
Wüllner, Fr., Op. 30. „Sonate in Emoll“ für Violine und Pianof.	2	20
Zellner, Jul., Op. 5. „Trio in Hmoll“ für Piano, Violine und Violoncello	3	10
— — Op. 6. „Fantasie über ein altdeutsches Volkslied“ für Pianoforte	—	25

Demnächst werden erscheinen:

Gotthard, J. P., Op. 62. „Liebesglück“, Lied in Tanzform. Part. u. St.
Clavier-Auszug mit Text.
Arrangement für Pianoforte zu zwei Händen.
„ „ „ „ vier Händen.

— — Op. 63. „Der 149. Psalm“ (Graduale) für gemischten Chor mit Orgel- oder Harmoniumbegleitung.

— — Op. 64. „Offertorium (In te Domine speravi), Duett für Sopran u. Tenor mit Begl. von Streich-Instr., Hörnern und Orgel (Harmonium) ad lib.

Grädener, C. G. P., „Fünf geistliche Gesänge“ (Offertorien, mit deutschem u. latein. Text) für Altstimme mit Orgel- oder Harmonium-Begleitung.

Grädener, Herm. (Sohn), Op. 5. „Stimmungen“, sechs Clavierst. Heft 1/3.

Mayer, Wilh., Op. 1. „Drei Gesänge“ für gem. Chor.

Müller, Ad. jun., Op. 9. „Vier Gedichte“ von Jul. Rodenberg für eine Singstimme mit Pianoforte.

Neugebauer, Jos., „Drei Offertorien“ für Altstimme mit Orgel- oder Harmonium-Begleitung.

Riedel, Herm., Op. 4. „Drei Lieder“ für eine Singstimme mit Pianoforte.
Op. 5. „Drei Lieder“ „ „ „ „ „
Op. 6. „Drei Lieder“ „ „ „ „ „
Op. 7. „Drei Lieder“ „ „ „ „ „

Rufinatscha, Joh., Op. 18. „Symphonie in D“, Arrangement für Pianoforte zu vier Händen.

Schubert, Fr., „Allegretto“ für Pianoforte. (Nachgelassenes Werk.)

---

1 Haydn, Schöpfung, Partitur mit vollständigen Orchesterstimmen, Streichquartett 4fach, sowie Solostimmen ausgeschrieben und 20fache Chorstimmen, gedruckt, sehr correct und gut gehalten, sind für 25 Thlr. zu verkaufen durch

Breslau. **Theodor Lichtenberg,**
Musikalienhandlung.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (M. Dietrich) in Leipzig.

No. 51. Leipzig, 15. November. 1870.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Achtundzwanzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Musik-Adreßbuch.

Hamburg.

18.

Orgeln und Organisten.

Namen der Organisten der Petrikirche.

Andreas Bernhardi (Domvicar), erwählt 1517, † 1557; Paul Rußmann, Substitut, erwählt 1547, † 1560; Achari Dörings, erwählt 1560, † 1580; Hinrich thor Molen, erwählt 1580, † 1603; Jacob Prätorius*) (Domvicar), erwählt 1603, † 1623; Jacob Schultze**) (Decanus Calendarum am Dom), erwählt 1623, † 1651; Joh.

*) Ob diese Angaben, die aus J. Suhr's obenerwähntem Buche geschöpft sind, vollkommen zuverlässig, ist jetzt wohl schwer zu ergründen, da die Kirchenbücher aus jener Zeit bei'm großen Brande 1842 verloren gingen. Hier sowohl, wie bei den Notizen zu St. Jacobi herrscht Unklarheit über die verschiedenen Schultze oder Prätorius. Schultze war der Familienname und Praetorius der Name, welchen nach Sitte damaliger Zeit die Herren sich zulegten, wenn sie als Schriftsteller auftraten.

**) Obiger Jacob Schultze oder Schultz (mit dem Beinamen Prätorius), zweiter Sohn und Schüler des Hieronymus Prätorius (s. St. Jacobi) ward geboren zu Hamburg 1600. In einem fast noch höheren Grade als seinen großen Vater hatte die Natur ihn mit musikalischen Anlagen ausgerüstet; und dazu gesellte sich eine unbegrenzte Liebe zur Kunst und ein rastloser Fleiß. Als Knabe schon unterstützte er den Vater im Amte und als er später bei Schweling in Amsterdam noch einige Zeit zu studiren wünschte, erbot sich der Kirchenvorstand zu St. Jacobi in Hamburg, auf zwei Jahre die Hälfte der Kosten zu tragen. Mit dem jungen Scheidemann reiste er

Jacob Laurenz*), erwählt 1651; Joh. Olffen (Dombicar), erwählt 1653, † 1670; Joh. Schade, erwählt 1670, † 1685; Andreas Kniller, geb. aus Lübeck, zuerst Organist in Hannover, erwählt 1685, resignirt 1717 wegen Altersschwäche, † 1724; Joh. Jacob Hencke, Substitut, des Vorigen Schwiegersohn, erwählt 1717, † 1735; Joh. Ernst Bernhard Pfeiffer, erwählt 1735, † 1774; Caspar Daniel Krohn, Substitut des Vorigen Schwiegersohn, erwählt 1769, † 1801; Siegmund Friedrich Ißleiber, erwählt 1801, † 1818; Joh. Jul. Paul Meinecke, erwählt 1818, † 1849; Georg Heinrich Nadelfahr, erwählt 1849, † 1851; Georg Heinr. Friedr. Armbrust, geboren den 17. März 1818 zu Harburg. Director der Bach-Gesellschaft, erwählt 1851, † 1860, 3. Mai.

Das jetzige Orgelwerk vollendete der hiesige Orgelbauer J. G. Wolfsteller im Jahre 1849, es enthält 38 Stimmen auf drei Manualen und Pedal, darunter:

An 32füßigen Stimmen	2.	An 4füßigen Stimmen	7.
„ 16 „ „	6.	„ 2 „ „	3.
„ 8 „ „	15.	„ gemischten „ (Mixturen)	3.

An Quintenstimmen : 2.

Darin inbegriffen 8 Rohrwerke : 1 : 32′, 2 : 16′, 5 : 8′.

St. Nicolai-Orgel.

Die alte (frühere) Orgel, welche leider 1842 mit verbrannte, war eines der vorzüglichsten Werke hier, an Größe jedenfalls das bedeutendste und enthielt auf vier Manualen und Pedal 67 klingende Stimmen. Arp Schnitker (aus Budjadingen im Oldenburgischen) war der Erbauer, er vollendete sie 1687. Er wohnte hier und lieferte Orgeln in Norddeutschland, Holland, England, Spanien u. s. w. Am 23. November 1687 weihte Pastor Horbius die Orgel mit einer herrlichen Predigt über Ephes. 5, 18—20 ein. — Sie war die größte von allen, die Schnitker erbaut hat, wurde mit der Zeit nach den Fortschritten der Kunst immer mehr und mehr vervollkommnet und blieb bis an ihr Ende die größte in unserer Stadt.

---

nach Amsterdam. Auf keinen seiner vielen Schüler äußerte Schweling so viel Einfluß, als auf diesen Schultz oder Prätorius. Nicht bloß daß er sich seines Lehrers Manier im Orgelspiele angeeignet hatte, sondern er ward auch in seinem Charakter und Aeußeren ganz dessen Ebenbild, ein eben so zurückhaltender, stolzer, und, was Aeußerlichkeit anbetrifft, selbst pedantischer Mann. Indeß glänzte er als Künstler und die Hamburger warteten nur auf die Gelegenheit, ihn an ihre Stadt zu fesseln. Das geschah zuerst durch die Organistenstelle an der St. Petrikirche, die bald nach seiner Rückkunft von Amsterdam durch den Tod des bisherigen Organisten erledigt würde. Dann adjungirte man ihn seinem Vater und ernannte ihn endlich auch noch zum Decanus Calendarum. Als sein Vater 1629 mit Tode abging, ward er definitiv zu dessen Nachfolger (?) und dazu noch zum Organisten an St. Gertrud erwählt. Nun faßte er selbst den Entschluß, seine Vaterstadt nie wieder zu verlassen und ungeachtet manche ehrenvolle Berufungen an ihn ergingen, hielt er Wort. Er starb zu Hamburg am 21. October 1651. In besonderer Gnade stand er bei dem Könige von Dänemark Christian IV. So oft derselbe sich in der Nähe von Hamburg befand, mußte Prätorius mit Johann Schoppe, dem berühmten Violinisten, zu ihm kommen und ihm Etwas vorspielen. In der Composition war er weit weniger thätig als sein Vater; einige wenige Kirchenlieder und achtstimmige Motetten sind Alles, was von ihm gedruckt wurde. Dagegen aber zog er viele treffliche Schüler.

*) Laurenz war Organist in Copenhagen und wurde seinem Schwiegervater Jacob Schultz 1648 adjungirt, blieb aber in Copenhagen bis zu dessen Tode 1651. Die derzeitigen Kirchenvorsteher wollten aber diese Wahl nicht anerkennen, weshalb er Anfangs December auf's Neue wieder erwählt wurde. Ob er die Stelle gar nicht angetreten oder bald darauf anderswo hingekommen oder gestorben, ist nicht bekannt.

Der erste Organist zu St. Nicolai hieß Christoffers, dann wird Meinert Praweft oder Probst genannt (1575), ferner Joachim Decker, ein Sohn des Musikdirectors am Johanneum Eberhard Decker, starb 1611, 15. März. Er war verheirathet mit Christina, Tochter des Predigers zu St. Nicolai, Johann Ofenbrügge.

Joh. Schultze oder Prätorius 1613—1661, ein vorzüglicher Meister auf der Orgel.

Conradus Möhlmann, Alters halber pensionirt mit 600 Mark, starb im Juli 1706.

Vincent Lübeck, dem Vorigen adjungirt am 3. August 1702. Er war einer der berühmtesten Orgelspieler seiner Zeit, 1654 zu Paddingbüttel im Bremen'schen geboren, erhielt den ersten Unterricht von seinem Vater, Organist in Flensburg; ward 1674 Organist in Stade, 1702 an St. Nicolai in Hamburg, wo er am 9. Februar 1740 starb.

Vincent Lübeck Sohn, zum Substituten des Vaters erwählt am 4. Mai 1735, starb 1755.

Knut Lambo, geb. 25. März 1714 in Glückstadt, kauft die Stelle für 4000 Mark starb 4. August 1783.

Phil. Christian Hinrich Lambo, des Vorigen Sohn.

Joh. Christian Westphal, Sohn des Musikalienhändlers Westphal, geb. zu Hamburg am 1. April 1773, gest. 26. Febr. 1828. Er widmete sich früh der Musik, seine Lehrer in derselben waren nacheinander Witthauer, Baumbach, Stegmann und Musikdirector Schwencke. Von 1794—96 genoß er zu Erfurt den Unterricht des berühmten Organisten Kittel, kehrte dann nach Hamburg zurück und bekleidete die Organistenstelle zu St. Nicolai von 1803—1828, im Rufe eines tüchtigen Künstlers stehend.

Joh. Friedr. Schwencke, der älteste Sohn des Musikdirector Schwencke, (geb. den 30. April 1792, gest. den 28. Sept. 1852), zum Organist erwählt den 2. Juni 1829, erwarb sich große Verdienste um den Kirchengesang und das Orgelspiel durch Herausgabe seiner Choralbücher und Orgelcompositionen; seiner ist bereits in der Einleitung gedacht worden.

Die Orgel in der schönen neuen St. Nicolaikirche, ein Werk mittlerer Größe, erbauten die Orgelbauer Ph. Furtwängler und Söhne in Elze in Hannover im Jahre 1868. Sie ist unter Benutzung der neuesten Erfindungen und Verbesserungen im Fache der Orgelbaukunst mit großem Fleiße und Scharfsinn hergestellt und liefert ein rühmliches Zeugniß für ihre Erbauer. Das Werk enthält 39 klingende Stimmen, vermittelst des Ersatzzuges 44 kl. Stimmen, 2 Manuale und Pedal.

Es enthält an 16füßigen Stimmen	9.	Es enthält an 2füßigen Stimmen	2.
„ „ „ 8 „ „	19.	„ „ „ gemischten „	3.
„ „ „ 4 „ „	6.	„ „ „ Quintenstimmen	5.

Darunter inbegriffen 5 Rohrwerke: 2 : 16′ und 3 : 8′.

Bis zur Vollendung des Thurmes (hoffentlich in wenigen Jahren) reicht dieses hübsche Werk vollkommen aus, dann wird eine große Orgel ihren Platz im Thurme finden. — Furtwängler hat noch verschiedene kleinere Orgeln hier geliefert: für die Anschar-Capelle, für die neue Irrenanstalt u. m. a.

Fünftes Abonnement-Concert im Saale des Gewandhauses in Leipzig.

Donnerstag, den 10. November 1870.

Erster Theil: Symphonie (Nr. 8, Fdur) von L. van Beethoven. — Scene und Arie aus „Der Freischütz“ von C. M. von Weber, gesungen von Fräulein Hedwig Scheuerlein, Hofopernsängerin aus Braunschweig. — Concertstück (Allegro, Intermezzo und Finale) für das Violoncell, von Ferdinand Hiller, vorgetragen von Herrn Friedrich Grützmacher, Königl. Kammervirtuosen aus Dresden. (Zum ersten Male). — Zweiter Theil: Ouverture zu „Genovefa“ von Rob. Schumann. — Arie aus der „Pfingst-Cantate“ von J. S. Bach, gesungen von Fräulein Scheuerlein. — Serenade für vier Violoncelle von Franz Lachner, vorgetragen von den Herren Grützmacher, Hegar, Riedel und Elzig. — Lieder mit Pianoforte, gesungen von Fräulein Scheuerlein. a) O Jugend, o schöne Rosenzeit! Rheinisches Volkslied von Felix Mendelssohn-Bartholdy. b) Sie sagen, es wäre die Liebe, von Th. Kirchner.

Wenn wir uns zunächst mit den zwei Schwer- und Cardinalpunkten des fünften Gewandhausabends — der Beethoven'schen Sinfonie und der Schumann'schen Ouverture — abfinden wollen, so kann und soll dies nicht durch ein Schildern von Art und Wesen dieser Werke und noch weniger durch ein Preisen ihrer Bedeutsamkeit und Vortrefflichkeit geschehen (beides ist heutzutage so überflüssig wie nur möglich), sondern einfach durch die Erwähnung von der Vorzüglichkeit der ihnen zu Theil gewordenen Wiedergabe seitens unsres Orchesters. Bei dem bekannten Zustande dieser letztern Corporation könnte man streng genommen diese Erwähnung ebenfalls in die Kategorie der Ueberflüssigkeiten verweisen; aber bei der Vorführung von Orchesterwerken kann man, auch bei der unbedingtesten Vorzüglichkeit der executirenden Kräfte, doch nicht von vornherein auf absolutes Gelingen schwören und hat immer kleiner Rücken und Tücken des unberechenbaren Zufalls gewärtig zu sein. Der gute Stern also, der über einer Orchesterleistung waltet, ist stets hoch anzuschlagen und sei auch diesmal gebührendermaßen gepriesen.

Das Auftreten Herrn Grützmacher's im Gewandhause ist von jeher ein sympathieerweckendes Ereigniß gewesen und hat er auch diesmal die allgewohnte Theilnahme nicht zu vermissen brauchen. Mit seiner bekannten und anerkannten souveränen technischen Meisterschaft und dem ihm eignen (und ebenfalls notorischen) feinen und richtigen musikalischen Takt, vermittelte er uns das Hiller'sche Concertstück, welches als eine interessante und erfreuliche Bereicherung der bekanntlich nicht sehr opulent dotirten Violoncell-Literatur zu begrüßen wir nicht anstehen wollen. Namentlich haben uns der erste Satz und das Intermezzo durchweg sehr wohl behagt, und ist uns auch in dem letzten Satze manches Feine und Pikante aufgestoßen, wenn wir auch eingestehen wollen, daß eben dieser Satz Alles in Allem genommen uns etwas erzwungener und unfreiwilliger erschien. Nachdem wir hin noch gesagt haben werden, daß das Soloinstrument überall und nach allen Seiten zu guter und dankbarer Geltung kommt (ein bei Concertstücken modernsten Datums, die etwas über die Sphäre der bloßen Virtuosenstücke hinausgehen, nicht immer vorhandenes Factum), können wir die Bemerkung nicht zurückhalten, daß die vor dem letzten Satz eingeschaltete Cadenz (wohl von der Verfertigung des Herrn Grützmacher?) als zu trübe und schwerfällig dem ganzen Stück unsres Bedünkens nicht zum Vortheil gereicht. Als erster Stimmführender in der Lachner'schen Serenade machte sich Herr Grützmacher zu feinen und des wohlklingenden Stückes Gunsten ebenfalls auf's Wirksamste geltend und verschaffte nebst seinen Mitexecutirenden der Pièce wohlwollendste Aufnahme. —

Fräulein Scheuerlein (eine Elevin zuerst des hiesigen Conservatoriums, dann der Frau Marchesi-Graumann in Cöln) vermochte nur einen Succès d'estime zu erringen, verdiente unsres Ermessens aber auch keine höhere Staffel in der Gunst des Publikums. Denn wenn auch ihr Organ im Ganzen als nicht übel klingend sich erwies (mit Ausnahme der Höhe vielleicht, die nicht ganz leicht ansprechend erscheint und bei einiger Kraftäußerung kreischend wird), so ließ sie doch im Vortrage ihrer sämmtlichen Nummern gar zu sehr Geist und Gemüth vermissen und stellte — am meisten bei der Freischütz-Arie — die Geduld der Hörer auf eine starke Probe. Deshalb ist denn wohl auch die Frage: warum Fräulein Scheuerlein grade drei Mal singen mußte? — nicht ganz ungerechtfertigt.

E. Bernsdorf.

Dur und Moll.

* Leipzig. Oper. Nach mehrjähriger Ruhe ward Aubers „Stumme von Portici" am 5. Nov. neueinstudirt gegeben. Die Fülle der Lebenskraft und der Feuergeist dieser Musik wirkte, gleich dem lange verschlossenen und plötzlich entfesselten schäumenden Wein ihres Vaterlandes, mit zündender Kraft in den beiden ersten Acten. Bis dahin hatte die Aufführung einen dem Geist des Werkes angemessenen, frischen und lebendigen Verlauf, doch die zum Beginn des dritten Actes vom Regisseur gemeldete plötzliche Heiserkeit des Herrn Groß schwächte den günstigen Gesammteindruck der Vorstellung sehr ab. Die endlosen Zwischenacte, dann die Schonung, welche Herr Groß nothgedrungen sich schuldig war, welche aber doch lähmend auf die vielen Kraftstellen Masaniello's einwirkte, endlich die verfehlte Besetzung des Pietro brachten Lauheit und endlich Gleichgültigkeit unter das während der ersten Acte sehr animirte Publicum. Zum Verwundern ist es, wie die Leitung der Oper die Parthie des Pietro Herrn Schmidt übertragen konnte. Der weiche, hohe Bariton dieses Sängers paßt nicht für diese Rolle, in der eine wilde, fast diabolische Energie sich ausprägen soll; durch Herrn Gura oder Herrn Krolop wäre die Parthie passender besetzt gewesen. Alfonso und seine Gemahlin wurden von Herrn Rebling und Frau Peschka-Leutner sachverständig wiedergegeben, die kleineren Rollen des Borella und des Hauptmann ebenso durch die Herren Ehrke und Behr. Die Titelrolle, dieses Unicum in der modernen Oper und durch die characteristische, ja ergreifende Tonmalerei eine höchst interessante mimische Aufgabe, hatte die Schauspielerin Fräulein Link übernommen.

Leipzig. Die zweite Kammermusik-Soirée im Saale des Gewandhauses fand am 12. Nov. statt und hatte die Mitwirkung des Herrn Kammervirtuosen Fr. Grützmacher aus Dresden zum auszeichnenden Merkmale, sowie sie überhaupt eine Fundgrube reichsten Genusses war. Als ihre Anfangsnummer präsentirte sich Beethoven's letztes Quartett — Fdur Op. 135 — in vortrefflichster, aller Heikeligkeiten und Widerhaarigkeiten spottender Ausführung durch die Herren David, Röntgen, Hermann und Grützmacher. Dann setzte Herr Capellmeister Reinecke sich an den Flügel und spielte zu allgemeinster, in rauschenden Beifallsbezeugungen sich kundgebender Befriedigung seine Variationen über ein Thema von Joh. Seb. Bach, eine seiner gelungensten und frisch wirkendsten Claviercompositionen. Die dritte Nummer war eine Sonate in Cdur für Violoncell von Boccherini nach dem bezifferten Basse des Originals mit einer ausgeführtern Clavierbegleitung versehen von Herrn Grützmacher und von diesem auch vorgetragen. Es ist diese Sonate ein dreisätziges Stück von durchweg anmuthiger melodischer und harmonischer Erfindung, klarster und fließendster Formgebung und dankbarster Geltendmachung des Principal-Instruments, sowie Herrn Grützmacher's Begleitungszugabe als wohldurchdacht und wohlangepaßt sich darstellt. Rechnet man zu dem allen noch das eben so meisterhafte wie feine Spiel des Dresdner Gastes hinzu, so können die rauschenden Acclamationen, welche nach dem Vortrage losbrachen, nicht Wunder nehmen. Den Beschluß des Abends machte Franz Schubert's durch Erfindungs- und Klangzauber vielfach bestrickendes und nur in seinem letzten Satze (trotz dessen Magyarismus) etwas abfallendes Quintett in Cdur für zwei Violinen, Viola und zwei Violoncelle, schwungvoll und sorgsam nuancirt wiedergegeben durch die Herren David, Röntgen, Hermann, Grützmacher und Hegar.

* Berlin, 11. Nov. An der königl. Oper sollte am Dienstag Auber's „Fra Diavolo" mit der zweiten Gastrolle des Fräulein Mila Röder — als „Zerline" — sein. Kurz vor Beginn der Vorstellung indeß stellte sich die Unmöglichkeit von Fräulein Röder's Auftreten heraus, und Fräulein Lehmann ließ sich bereit finden, als Retterin in der Noth einzuspringen und die Partie ohne Probe und gleichsam aus dem Stegreif zu singen. Sie that dies mit allen Ehren und legte wiederum das günstigste Zeugniß ab für ihre dramatisch-musikalische Sicherheit und Schlagfertigkeit. Herr Niemann that das Mögliche, um sich mit der eigentlich gar nicht für ihn passenden Rolle des „Fra Diavolo" abzufinden; doch gelang es ihm nur an wenigen Stellen, den Heldentenor ganz zu verleugnen und sich auf das bescheidenere Niveau der komischen oder Spieloper herabzustimmen. Außerdem darf man wohl Einwendung erheben gegen seine Supplirung der Barcarolle durch Schubert's Ständchen „Leise flehen meine Lieder", welches zum Gros der Oper paßte wie die Faust auf's Auge. In der Aufführung des „Don Juan" am vergangenen Mittwoch gab seit Jahren wieder einmal Frau Harriers-Wippern die „Zerline", bekundete aber, daß die Mattigkeit aus ihrem Organ leider immer noch nicht

gewichen ist. Frau von Voggenhuber als „Donna Anna" hatte mit der für sie zu hohen Lage dieser Partie zu kämpfen, verdarb auch den Gesammt-Eindruck durch fortwährendes Tremuliren. Die „Elvire" des Fräulein Brandt konnte nicht anders als ungenügend sein; denn die genannte Sängerin ist Altistin, und einer solchen, sei sie auch noch so begabt, wird immer eine höhere Sopranpartie schwer übersteigliche Hindernisse bereiten. Fräulein Brandt wird wahrscheinlich nicht böse sein, wenn man ihr von Intendanzwegen bald die Bürde der Elvira-Partie abnimmt. Herr Lederer („Ottavio") war in der Gdur-Arie recht gut, wogegen die in Bdur („Thränen vom Freunde getrocknet") noch über sein technisches Vermögen ging. Den „Don Juan" gab Herr Betz in bekannter trefflicher Weise, den „Leporello" Herr Salomon, correct aber nicht flott genug, den „Masetto" Herr Behrends (zum ersten Male), sicher, aber mit auffallend gedrücktem Stimmklange. — Die Gedächtnißfeier für Mendelssohn, welche der Stern'sche Gesangverein am vergangenen Sonnabend veranstaltet hatte, trug theilweise einen privaten Charakter und fand nur am Clavier statt, war aber trotz alledem von hoher künstlerischer Bedeutung. Nur Mendelssohn'sche Compositionen bildeten den Inhalt der Feier; sie wurden in ausgezeichnetster Weise zur Vorführung gebracht und hießen: Psalm 95 (mit Herrn Otto als Tenor-Solisten): Chor „Siehe wir preisen selig" aus „Paulus"; Motette „Veni Domine" für dreistimmigen Frauenchor; die Chorlieder „Es ist ein Schnitter" und „Durch tiefe Nacht ein Brausen zieht"; Ave Maria und Finale aus „Loreley" (Frau Bellingrath-Wager als Solistin); Tenor-Arie „Zerreißet Eure Herzen" aus „Elias" (Herr Otto); Sopran-Arie „Höre, Israel" aus demselben Oratorium (Frau Bellingrath-Wagner); Violin-Concert (Herr Joachim); Alt-Arie „Sei stille dem Herrn" aus „Elias" und drei Lieder (Frau Joachim). — In dem neulich von dem Kammermusiker Herrn Giovanni di Dio in der Garnisonkirche veranstalteten Wohlthätigkeits-Concerte (Programm siehe in der vorigen Nummer dieses Blattes) waren von besonderem Interesse die drei Nummern aus Rossini's „Messe solennelle", und von diesen wiederum die Alt-Arie und das Terzett. Ueberdies war auch das Concert erfreulicher Weise sehr zahlreich besucht. — Am 10. Nov. wird im Opernhause ein großes Concert zum Besten der „Deutschen Wilhelm-Stiftung" gegeben werden, unter Oberleitung des Ober-Capellmeisters Taubert und unter mitwirkender Betheiligung der bedeutendsten Männergesangvereine Berlin's, sowie hervorragender Solokräfte und der königl. Capelle. Man verspricht sich sehr viel von diesem Concert. — Das diesjährige sogenannte „Verstandsessen" des „Berliner Tonkünstlervereins" fand am 3. November im Hotel Belle-Alliance statt und war reich gewürzt durch Humor und gute Laune. Neben mannichfachen Toasten und sonstigen rhetorischen Auslassungen gab es auch einige musikalische Vorträge, darunter als besonders erwähnenswerth eine Improvisation auf dem Flügel seitens des Herrn Obercapellmeister's Taubert und einige Hornpiecen durch den Kammermusikus Herrn Frickert.

* Lübeck, 6. Nov. Die regelmäßigen Winterconcerte eröffnete Herr Capellmeister Herrmann mit seinen Quartettsoiréen, deren bis jetzt zwei stattgefunden. In der ersten ließ sich Herr Capellmeister Rakemann aus Sondershausen als Pianist hören. Er spielte das Quintett für Pianoforte in Esdur von Schumann und trug außerdem das Scherzo in Bmoll von Chopin, sowie Liszt's Fantasie über Rigoletto vor, Alles mit Kraft, Präcision und Eleganz. Ein gleichfalls auftretender Tenorist, Herr Baroche von Hamburg, zeigte schöne Stimmittel, aber wenig Schule. Im ersten Musikvereinsconcerte am 29. Oct. trat Fräulein Emma Brandes aus Schwerin als Pianistin auf, den Lübeckern schon vor anderthalb Jahren unter ihrem Familiennamen Emma Wick bekannt geworden. Schon damals erregte ihr außergewöhnliches Talent den lebhaftesten Enthusiasmus; jetzt fand man alle damals entstandenen Erwartungen völlig bestätigt. Ein kräftiges, sicheres, reines und geläufiges Spiel, nebst einem ihr Alter weit übersteigendes Eingehen in den Geist der Componisten sind ihre wesentlichen Vorzüge. Sie trug Mendelssohn's Gmoll-Concert und Webers Concertstück für Pianoforte mit Begleitung des Orchesters, sowie Mendelssohns Jagdlied vor. Eine jugendliche Sängerin des hiesigen Theaters, Fräulein von Gresant, zeigte ein hübsches Organ und gute Schule, aber noch wenig Gewandtheit im öffentlichen Vortrage. Zur Aufführung kamen noch die Ouverture zu „Athalia" und Beethovens Adur-Symphonie.

* London, 5. November. Am vergangenen Montag hat im Coventgarden-Theater Mr. Mapleson's kurze italienische Opernstagione ihren Anfang genommen, und zwar mit „Il Flauto magico". Die Singkräfte sind zum großen Theil die bekannten: Tietjens, Trebelli, Murska, Sinico, Scalchi, Bettini, Cotogni, Antonucci ꝛc. Das Repertoire wird sich auch in dem altgewohnten Geleise bewegen, und daher kann auch

über die Coventgarten-Unternehmung im Großen und Ganzen nichts wesentlich Neues berichtet werden. Wir wollen daher nur sagen, daß am Eröffnungsabend Alles gut ging, daß der „Zauberflöte“ in der laufenden Woche noch „Lucrezia Borgia“ und „Trovatore“ folgten, und daß für heute „Oberon“ angesetzt ist („Rezia“ Tietjens, — „Fatime“ Trebelli, — „Hüon“ Fancelli, — „Scherasmin“ Cotogni, — „Oberon“ Bettini rc.). Für nächste Woche sind versprochen: „Don Giovanni“, „Barbiere“, „Norma“, und eine Wiederholung des „Oberon“ — Im Crystall-Palast nehmen die Beethoven-Concerte ihren guten Fortgang, und hat man von den Sinfonien des Meisters bereits fünf vorgeführt; außerdem von seinen Werken die drei Leonoren-Ouverturen und die zu „Fidelio“, die Prometheus-Ouverture, das Clavier-Concert in Cmoll (Fräulein Agnes Zimmermann) rc. Heute giebt man die C-Messe und eine Ouverture in C (Op. 115 oder 124?) Von sonstigen Vorkommnissen im Crystall-Palast wäre vielleicht nur noch hervorzuheben: die erstmalige und sehr günstig aufgenommene Vorführung von Bennett's Ouverture „Paradies und Peri“, die Productionen des Contrabaßhelden Bottesini, das Debut des stimmbegabten, aber noch ziemlich unfertigen Tenoristen Nordblom, und das Wiedererscheinen der Sängerin Corani (einer sich italienisirt habenden Irländerin). Die Saison der Monday Popular Concerts beginnt am 14. Nov. und zwar wird die Serie der Concerte vor Weihnachten im Hinblick auf die Beethoven-Säcularfeier ausschließlich den Werken des Tonheros gewidmet sein. So lautet gleich das Programm des Eröffnungsabends: Streichquartette in F und G (Op. 18, No. 1 und 2) Claviersonate in Esdur (Op. 7), Sonate für Clavier und Violoncell (Op. 5, No. 1), „Bußlied“ und „Kennst du das Land“. Die ausführenden Streichinstrumentisten sind: Frau Norman-Neruda, Herr Ries (Violinen), Herr Zerbini (Viola) und Herr Piatti), der Clavierspieler ist Herr Hallé und die Sängerin der Lieder Mlle. Clara Doria (Barnett). — Mr. Leslie wird mit seinem Chor nächsten Mittwoch in St. James' Hall Rossini's „Messe solenelle“ nebst verschiedenen anderen Sachen aufführen. (Solisten: die Damen Tietjens, Trebelli, Sinico, und die Herren Bettini, Cotogni und Foli). Vergangenen Sonntag wurde in der Our Lady's Capel (Grove Road, St. John's Wood) eine neue Messe, des Harfenvirtuosen Oberthür Composition, aufgeführt, welche als ein tüchtiges Werk gerühmt wird. — Ein neues, geräumiges und elegantes Theater — „Opéra-comique“ benannt — ist am Sonnabend eröffnet worden. Es befindet sich nahe an den Olympic- und Globe-Theatern, und vorläufig spielt darin die aus Paris noch zeitig genug entwichene Truppe des Theater Déjazet, mit der bejahrten, aber immer noch rüstigen Mlle. Déjazet an der Spitze. In Manchester machte Mapleson's Oper schlechte Geschäfte, die Einwohner hatten keine Zeit zum Theaterbesuch; dafür aber war ein Concert, das die „deutsche Liedertafel“ („Ludertafel“, wie ein Blatt druckte) zum Besten der Verwundeten gab, übervoll, trotz hoher Preise. Das erste Kammermusik-Concert brachte Mozart, Mendelssohn, Beethoven; Hallé spielte Schumann's Quintett; Sainton und Paque spielten erste Violine und Violoncello im Quartett. — Belfast und Brixton rühmen sich ihrer populären Monats-Concerte und letztere Stadt beherbergt in ihren Mauern auch eine Componistin, Lady Thompson, von der ein Claviertrio aufgeführt wurde. — Hanley erfreute sich auch eines Mario-Concertes ohne Mario, der heiser wurde. —

* Copenhagen, 11. Nov. Dienstag Abend gab der Musikverein unter Leitung des Professor Gade sein erstes größeres Concert für diese Saison. Dasselbe wurde mit Beethovens Sinfonie Nr. 4 in Bdur, vorzüglich vom Orchester ausgeführt, eröffnet. Nach derselben spielte der kürzlich hier angelangte Violinist Besekirski Beethovens Romanze in Gdur und eine Sarabande für Violine solo von ihm selbst componirt, für welche Leistungen er starken Beifall errang. Der vocale Theil des Concerts mußte leider größtentheils ausfallen, weil Frau Zinck unmittelbar vor Anfang desselben plötzlich erkrankte. Deshalb mußte man den zweiten Act von Glucks „Orpheus und Euridice“ gänzlich bei Seite legen und von Gade's ausgezeichneter Composition „Elverskud“ (Op. 32) konnten nur einige Bruchstücke, die aber mit ausgezeichnetem Beifall empfangen wurden, ausgeführt werden. Der Musikverein wird wiederum diesen Winter sieben Abonnementconcerte geben, die theils aus Orchester- und Gesangmusik, theils aus Kammermusik bestehen werden. Auch die gesammte Capelle des königl. Theaters hat vier Soiréen für Kammermusik annoncirt. Dieselben werden von unsern drei besten Pianisten, den Herren Anton Rée, August Winding und Edmund Neupert assistirt. — Der Director Strakosch hat seine Ankunft mit einer Gesellschaft, die unter Andern Pauline Lucca in ihrer Mitte zählen wird, hier angekündigt. — Der oben erwähnte Violinist Besekirski gab gestern Abend ein nur schwach besuchtes Concert im kleinen Casinosaal. Unter andern spielte er zwei seiner eigenen Com-

positionen, ein Concert in Adur und eine Mazurka, die beide sehr gefielen. Außerdem wurde namentlich sein Vortrag von Tartini's Le trille du diable und Abendlied von Schumann stark applaudirt; diesen Compositionen wurde auch seinerseits ein ausgezeichneter Vortrag zu Theil. Von denjenigen, die ihn assistirten, erwähnen wir besonders den Herrn Capellmusikus Otto Bendix, der Schumann's Ariose aus Op. 11 und einige andere Pianocompositionen mit Talent und Geschmack vortrug.

* St. Petersburg, 5. Nov. In der 3. Soirée für Kammermusik der russischen Musikgesellschaft am 1. Nov. kamen zur Ausführung: Quartett in Esdur von Mozart; Pianoforte-Trio von Volkmann (der Pianofortepart vorgetragen von Herrn Winterberger); und Quartett von Schumann. Auch heute excellirten die Herren Auer, Pickel, Weickmann und Dawidoff durch ihr ausgezeichnetes Ensemble und so war auch dieser Abend ein überaus genußreicher; das Trio von Volkmann, eine höchst verdienstvolle interessante Composition, war, wenn wir uns nicht irren, für unser Publicum eine neue Erscheinung, hatte jedoch nicht die durchgreifende Wirkung, die man wohl erwarten durfte; überhaupt schien uns an diesem Abend der Beifall des Publicums mit der Schönheit der Kunstleistungen nicht gleichen Schritt zu halten. — In der italienischen Oper trat hier am 29. Oct. der Tenorist Sgre. Tamberlick, nach mehrjähriger Abwesenheit, zum ersten Male wieder in der Rolle des Manrico in Verdi's „Trovatore" vor unser Publicum; für die italienische Oper in Moskau engagirt, war derselbe dort nur einmal aufgetreten, da, wie es heißt, eine unwürdige Intrigue während dieser Vorstellung im dortigen Theater einen solchen Scandal hervorgerufen, daß der berühmte Sänger ferner dort aufzutreten sich geweigert; hier erzielte Sgre. Tamberlick sowohl am Abende seines ersten Auftretens, wie auch am 2. Nov. in der Parthie des Arnold in Rossini's „Tell" die lebhaftesten Ovationen, und der Beifall sowie die unzähligen Hervorrufe waren eben so stürmisch wie allgemein. — Am 31. Oct. erschien Sgra. Adelina Patti hier in der diesjährigen Saison zum ersten Male wieder in der Rolle der Dinorah in Meyerbeer's „Il pelegrinaggio di Ploërmel" und entzückte ihr Auditorium abermals durch ihre ganz ungewöhnlichen Kunstleistungen; die berühmte Künstlerin sollte am 4. Nov. wieder als Rosine im „Barbiere di Seviglia" auftreten, war jedoch durch Unpäßlichkeit daran gehindert. — Sgra. Biancolini, die neuengagirte Altistin, hat bis jetzt nur wenig angesprochen; dieselbe ist im Besitz einer schönen aber nur sehr ungleichmäßig ausgebildeten Stimme. — Sgre. Mongini ist fortwährend unpäßlich. Anton Rubinstein ist zu Concerten nach Moskau und Odessa abgereist; wie verlautet, hat derselbe in Privatkreisen mit großem Beifall mehrere seiner neuen Compositionen vorgetragen, namentlich eine Sonate à 4 mains und ein Pianoforte-Trio. — Die vier schwedischen Sänger, welche das berühmte Vocal-Quartett bilden, sind zu Concerten eingetroffen.

* Moskau, 10. Nov. Das erste Concert der russischen Musikgesellschaft (am 5. Nov.), unter Anton Rubinsteins Mitwirkung, fiel, wie zu erwarten stand, glänzend aus. Der mit Beifallsspenden überschüttete große Künstler trug Schumann's Amoll-Concert, Chopin's Etuden (Cismoll, Asdur, Asmoll) und Schuberts „Erlkönig" vor. Das Orchester gab Beethovens Symphonie (No. 2) und Wagner's Ouverture „Die Meistersinger". — In der zweiten Quartettmatinée derselben Musikgesellschaft hörten wir ein neues, noch nicht gedrucktes Trio für Clavier, Violine und Violoncello (Amoll Op. 85) von A. Rubinstein, im Vortrage des Autors und der Herren Laub und Fitzenhagen. Der rauschende, nicht endenwollende Applaus nach Beendigung dieses Stückes bewog den Componisten, noch eine Sonate von Beethoven (Op. 111) zum Besten zu geben. Den 8. Nov. wohnte A. Rubinstein einem Schülerabende des hiesigen Conservatoriums bei und schien mit den Leistungen der Zöglinge im Ganzen recht zufrieden zu sein. Der Fürst Jurj Galitzin gab zwei Concerte, vorherrschend aus russischen und böhmischen Liedern. Als Solisten fungirten die Damen B. Marchisio, Alexandrowa und Kalaschoff (aus Prag) mit recht großem Beifall. Der slavische Sänger Slawjansky giebt gegenwärtig auch hier Concerte, welche übrigens von geringem Kunstinteresse sind. — In der italienischen Oper glänzen nach wie vor als die einzigen Sterne erster Größe die Schwestern Marchisio. Unlängst hatten wir wiederum Gelegenheit, dieselben in Bellini's „Norma" zu bewundern. — Der an Herrn Tamberlik verübte Unfug des Auspfeifens hat allgemeine Entrüstung erregt und Proteste hervorgerufen. Die Mitglieder des Petersburger Künstlervereins und des Moskauer Conservatoriums haben ihre Theilnahme durch dem Künstler dargebrachte Adressen an den Tag gelegt. Herr Tamberlik ist nach diesen Vorfällen in Petersburg im „Troubadour" und „Wilhelm Tell" mit beispiellosem Furore aufgetreten.

* Ueber die Aufführung der „Walpurgisnacht“ von Goethe und Mendelssohn im Hoftheater zu München berichten die „Münchner Nachrichten“: „Ein äußerst interessantes Experiment — aber nur ein Experiment — war die Aufführung der „Ersten Walpurgisnacht“ von Goethe und Mendelssohn. Ist schon die Dichtung nicht im Stande, uns ein tieferes Interesse abzugewinnen, so kann auch die Composition, da sie durchschnittlich des dramatischen Nerves entbehrt, keinen tieferen Eindruck erzielen. Wenn die glückliche Aufführung der Composition auf der Bühne eine Möglichkeit wäre, so müßte diese Möglichkeit von unserer Hofbühne geschaffen worden sein; denn hier geschah Alles, was den Eindruck feststellen und erhöhen konnte. Wir anerkennen das Streben der Intendanz, das Bereich des musikalischen Repertoires auf der Bühne zu erweitern und Compositionen auf dieselbe zu bringen, die anderswo wegen der Schwierigkeiten in Ausstattung und Scenerie nicht zur Aufführung gelangten, obgleich ihr musikalischer Werth außer Zweifel steht; aber auch sie wird nun, nachdem sie das Mögliche geleistet, die Einsicht gewonnen haben, daß die erfolgreiche Aufführung der „ersten Walpurgisnacht“ illusorisch bleibt. Denn das Auge ist hier profaner Zeuge einer Scene, die nie so wild und phantastisch dargestellt werden kann, wie die Einbildung sie sich schafft, wenn das Ohr allein der Vermittler zwischen Composition und Anschauung ist: die Darstellung bleibt stets weit hinter der Phantasie zurück und darin liegt das Unbefriedigende, das uns nie zum rechten Genuß der Composition kommen läßt. Uebrigens widerstehen auch ganz bedeutende äußere Dinge der Aufführung. Wie und wann sollen denn z. B. die christlichen Wächter vorgeführt werden? Der Natur der Sache nach sollten sie in dem Augenblick erscheinen, wo droben auf dem Berge der Höllenspektakel in höchster Blüthe steht — aber da würde man sie nicht hören, wenn sie ihre Furcht aussprächen. Deßhalb läßt der Componist sie erst später auftreten, aber leider kommen sie da gerade zu einer Zeit, wo in den Gesang Ruhe und Maaß gekommen ist, und ihre Worte stimmen demzufolge nicht mehr mit der Handlung überein. So widersprechen sich Gesang und Wahrheit und die Wirkung beim Publicum ist wie immer in solchen Dingen Kälte und Unglauben.

* Ueber Gustav Hölzel's Gastspiel in Amerika schreibt die „New-Yorker Staatszeitung“: Herr Gustav Hölzel gastirte in der Oper „Czar und Zimmermann“ als Bürgermeister. Herr Hölzel ist unter seinen deutschen Collegen das, was Ronconi unter den italienischen Buffos ist, aber er übertrifft seinen italienischen Collegen noch in mancher Hinsicht, namentlich an Kraft der Stimme und correctem, reinen Gesang. Herr Hölzel stattete seinen Bürgermeister mit echtem Wiener Humor in einer so drastischen Weise aus, die die Lachmuskeln der Anwesenden beständig in Action setzte. Sein lebhaftes Mienenspiel, seine gelungenen komischen Zwischenbemerkungen fanden bei dem Publicum Anklang und reichen Beifall.

* Die italienische Oper zu Cairo hat am 1. Nov. ihre Saison mit der Vorstellung von Donizetti's „Favorita“ zum Besten der Verwundeten deutscher und französischer Nation eröffnet. Die Einnahme betrug die respectable Summe von 67,000 Frcs. (eingerechnet einer Spende seitens des Vicekönigs von 25,000 Frcs.), und von den Darstellern waren namentlich Signora Galetti und Signor Naudin ganz ausgezeichnet.

* Herr von Münch-Bellinghausen (Halm) ist auf sein Ansuchen seit 1. Nov. aus seiner Stellung als General-Intendant der kaiserlichen Hoftheater in Wien ausgeschieden.

* Herr Ignaz Fischer vom Stadttheater zu Hamburg hat sein neues Amt als Capellmeister der Hofoper in Wien bereits angetreten.

* Fräulein Stehle in München wurde jüngst nach der Vorstellung der „Walküre“ mit einem allerhöchsten Handschreiben beehrt, in welchem ihr der König seine freundlichste Anerkennung für ihre poesievolle Wiedergabe der Brunhilde aussprach.

* Nachdem Fräulein Lilli Lehmann neuerdings wiederholt mit großer Bereitwilligkeit plötzlich eingetreten war, um die angekündigten Vorstellungen zu ermöglichen, ist der geschätzten Sängerin seitens der General-Intendanz unter Beifügung einer ansehnlichen Remuneration ein Anerkennungsschreiben übersendet worden. Das Engagement dieser vortrefflichen Künstlerin an der Berliner Hofoper hat sich bereits in der kurzen Zeit als ein in jeder Beziehung glückliches erwiesen.

* Frau Norman-Neruda hat sich auf erhaltene Einladung wieder nach England begeben und befindet sich zur Zeit in London, wo ihre Concerte in dieser Woche beginnen. Welch großer Beliebtheit sich die geniale Künstlerin auch in England erfreut, geht daraus hervor, daß sie in der vorigen Saison in England in nicht weniger als 106 Concerten gespielt hat.

* Die bekannte Künstlerin Therese Milanollo, welche einen höheren französischen Offizier zum Gatten hat, wohnt mit ihrem Manne, der als Kriegsgefangener die Stadt Bonn zum Aufenthaltsorte wählte, im Hotel Kley.

* Carl Wilhelm, der Componist der „Wacht am Rhein", wird der am Sonntag den 20. Nov. in Berlin im Circus Renz stattfindenden zweiten patriotischen Musikaufführung, zur Gedächtnißfeier der gefallenen Helden, beiwohnen und diese seine Composition persönlich leiten.

* Der Riedel'sche Verein in Leipzig bringt am 18. Nov. Nachmittags 5 Uhr in der Thomaskirche Beethovens Missa solemnis in D zur Aufführung.

* Der Cäcilienverein in Hamburg wird den Ertrag seiner Concerte in dieser Saison der deutschen Invalidenstiftung zuwenden.

* Für den National-Invaliden-Fonds soll den 16. Nov. ein großes Concert im Königl. Opernhause zu Berlin stattfinden, gegeben von zehn Berliner Männer-Gesang-Vereinen unter Leitung des Herrn Ober-Capellmeisters Taubert und unter Mitwirkung bedeutender Solokräfte, so wie der Königl. Capelle. Das Programm enthält mehrere noch nicht gehörte Tondichtungen von Taubert, Lachner, Edwin Schulz.

* In Paris haben zugleich mit den Theatervorstellungen auch die „populären Concerte" des Herrn Pasdeloup wieder begonnen und einen gewaltigen Conflux von Zuhörern herbeigezogen. Man begann mit Auber's Ouverture zur Stummen von Portici.

* Der Sänger Carrion hat sich in Moskau niedergelassen und für diesen Winter daselbst einen Cursus für Gesangsunterricht eröffnet.

* Die Bechstein'schen Instrumente finden nun auch in Rußland Verbreitung. Anton Rubinstein spielte in Moskau die letzten Male auf einem Bechstein'schen Flügel.

* Dem durch seine Verdienste um die Militairmusik rühmlich bekannten Musikdirector Saro vom Kaiser Franz Garde-Grenadier-Regiment ist für sein Verhalten beim Sturm auf St. Privat am 18. August das eiserne Kreuz 2. Klasse verliehen worden.

* Franz Liszt hat an Cornel Abranyi folgendes Schreiben gerichtet:

„Theurer Freund"! Der Tod Mosonyi's setzt mein Herz in Trauer. Ich betrauere ihn auch um der Musik Ungarns willen, von der Mosonyi einer der edelsten, muthigsten und verdienstlichsten Repräsentanten war. Man konnte stolz darauf sein, mit ihm auf dem guten Wege gleichen Schritt zu halten. Es ist wahr, sein Name hat im Auslande nicht den Klang und die Bedeutung, die seinem Werthe entsprach; allein er beunruhigte sich darüber nicht und war vielleicht nicht einmal genügend besorgt für seinen Ruhm, eben so sehr aus Klugheit als aus Verachtung für die zweideutigen und gemeinen Mittel, die der hohen Berechtigung seines Geistes widerstreben. Er fühlte, welche Achtung man ihm schulde und betrachtete als den wahren Ruhm nur denjenigen, den das gewissenhafte Ausharren im Guten und Schönen erreicht. Ehren wir das Andenken, indem wir uns bestreben, seine Beispiele und Unterweisungen fruchtbringend zu machen. Mehrere der Compositionen Mosonyi's verdienen mehr und besser bekannt zu sein: andere, noch im Manuscript, — besonders sein letztes großes dramatisches Werk „Almos" — werden wie ich hoffe, bald verbreitet sein. Wir werden binnen Kurzem darüber ein wenig in Pest plaudern. Für heute will ich nur mit einem Freunde wie Sie, lieber Abranyi, die Ergriffenheit über den Verlust, den wir erfahren haben, theilen.

Szegszard, 2. November.

Ganz der Ihrige Fr. Liszt.

Foyer.

* Einen kleinen Spaß erzählt man aus dem Orchester des Hofoperntheaters in Wien. Im Orchester sitzt ein tüchtiger Musiker, der den Tag über gehörig geplagt, nur eine Sehnsucht kennt: zu schlafen. Neben dem Orchester ist ein kleines Erholungs- oder Garderobezimmerchen und in den Zwischenacten flüchtet sich unser Künstler hin, um einige Minuten zu verdämmern. Die Collegen sahen ihn nun bei der letzten Aufführung der „Afrikanerin“ in dieses Zimmer schleichen, um seinem Zwischenacts-Schläfchen obzuliegen. Da gerade der Namenstag des Virtuosen war, beschloß man, ihm eine besondere Freude zu bereiten. Zwei Musiker begaben sich auf den Zehen in das Zimmer und drehten die Hähne der Gaslampen ab. Unterstützt von der Dunkelheit schlief der Virtuose ruhig weiter und verschlief die ganze Oper. Erst als die Vorstellung zu Ende war, begab sich Herbeck in das Gemach, rüttelte den Schläfer auf und indem er ihm ankündigte, daß ihm das Orchesterpersonal zum Namenstage ein angenehmes Schläfchen zum Geschenke gemacht, wünschte er ihm weiter eine gute Nacht, worauf der Musikus noch ganz schlaftrunken seiner Wohnung zueilte.

* In Berlin im Opernhause überraschte die Zuschauer am Donnerstag eine dem Ballet „Flick und Flock“ einverleibte neue Scene. Als nämlich die Decoration die Stadt Paris zeigte, kam unerwartet ein großer Ballon aus derselben geflogen, in dem Gambetta und andere Tapfere sich befanden. Sogleich war aber auch ein preußischer Soldat bei der Hand, das Ungethüm anzuschießen und herabzuholen. Der Applaus der Zuschauer bei dieser Episode war, wie sich denken läßt, groß.

* Discrete Sängerinnen. Ein Wiener Recensent schreibt über zwei Sängerinnen, welche kürzlich in einem Concert zwei Duette vortrugen: „Die beiden Damen waren gegeneinander so discret, daß man nur selten eine von beiden hörte. Sie sangen wie in einem Krankenzimmer.“

* Fein's Liebchen vor Gericht. Das aus der Posse „Auf eigenen Füßen“ bekannte Quartett: „Fein's Liebchen mein unter'm Rebendach“, das durch Kauf Eigenthum des Buchhändlers Eduard Bloch in Berlin geworden war, ist auf Veranlassung des früheren Drehorgelspielers, jetzigen Sängers Stubenbeck mit einigen unwesentlichen Abänderungen von dem Buchdruckergehülfen Carl Julius Schmidt nachgedruckt und in zwei Auflagen verkauft worden. Bloch hat in Folge dessen gegen die beiden genannten Personen wegen Nachdrucks denuncirt, worauf Anklage gegen dieselben erhoben worden ist, die vor einigen Tagen bei der II. Deputation des Criminalgerichts in Berlin zur Verhandlung kam. Der allein im Audienztermin erschienene Angeklagte Stubenbeck behauptete, sich des Nachdrucks nicht schuldig gemacht zu haben, da er das Lied im Theater gehört und aus dem Gedächtniß nachgeschrieben habe. Der Staatsanwalt hielt diesen Einwand nicht für stichhaltig, da, wenn demselben Folge gegeben werde, das Gesetz zum Schutz des literarischen Eigenthums vollständig illusorisch sein würde. Der Gerichtshof theilte diese Ansicht und verurtheilte Stubenbeck zu 100 Thlr. Geldbuße und 10 Thlr. Entschädigung an den Damnificaten Bloch. Gegen Schmidt wurde die Verhandlung vorbehalten.

* Aus den Vorposten vor Neubreisach erzählt eine Freiburger Zeitung eine ergötzliche Scene, welche sich in der Nacht vom 21. Oct. ereignet habe. Ein Landwehrmann des 43. Landwehr-Regiments war auf Patrouille nach Wolfsganzen gesandt. Des Weges nicht ganz kundig, wird derselbe mit einem Male von einem Posten mit dem Rufe: „qui vive?“ angesprochen. Unser Landwehrmann, dies nicht verstehend, fragt ganz naiv: „ick si wol hie nich gant Recht“. In gutem Elsässisch wurde ihm geantwortet von dem liebenswürdigen französischen Posten: „Nein, hier sind Sie nicht recht, gehen Sie dort schräg über, dort liegt Wolfsganzen: da stehen Ihre Landsleute; bon soir alter Junge!“ Mit Riesenschritten verschwindet unser 43er, kommt athemlos nach Wolfsganzen zur dritten Compagnie des Hauptmanns v. St., wo seine Erzählung natürlich mit großem Gelächter begrüßt wurde. Aehnliche Scenen sollen sich öfters ereignen.

* Die Straßburger Zeitung bringt folgenden Scherz: Eine alte Frau kaufte bei einem Seifensieder Talglichte und erfuhr, daß diese in Folge des Krieges theurer geworden seien. „Barmherziger Gott!“ rief sie verwundert aus, „so fechten sie gar noch bei Licht!“

Opernrepertoire.

Berlin.
K. Opernhaus.
14. Nov. Faust v. Gounod.
15. Nov. Fidelio v. Beethoven.
17. Nov. Norma v. Bellini.
18. Nov. Iphigenie in Aulis von Gluck.
20. Nov. Fra Diavolo v. Auber.

Wien.
K. K. Hofoperntheater.
16. Nov. Maskenball v. Verdi.
17. u. 20. Nov. Jüdin v. Halevy.
18. Nov. Lucia v. Donizetti.
19. Nov. Lohengrin v. Wagner.
21. Nov. Nena Sahib, Ballet.

München.
K. Hof- u. Nationaltheater.
3. Nov. Walküre v. Wagner.
6. u. 8. Nov. Walpurgisnacht v. Mendelssohn.
11. Nov. Rigoletto v. Verdi.
13. Nov. Tannhäuser v. Wagner.

Cassel.
K. Hoftheater.
2. u. 30. Oct. Lohengrin von Wagner.
5. Oct. Margarethe v. Gounod.
8. Oct. Stumme v. Auber.
10. Oct. Don Juan v. Mozart.
13. Oct. Fliegender Holländer v. Wagner.
16. Oct. Robert v. Meyerbeer.
19. Oct. Titus v. Mozart.
22. Oct. Jessonda v. Spohr.
26. Oct. Hernani v. Verdi.

Leipzig.
Stadttheater.
28. Oct. Jessonda v. Spohr.
30. Oct. Johann von Paris von Boieldieu.
2. Nov. Rienzi v. Wagner.
5. u. 13. Nov. Stumme v. Auber.
6. Nov. Liebestrank v. Donizetti.
8. Nov. Freischütz v. Weber.
11. Nov. Faust v. Gounod.

Concertrevue.

Augsburg.
9. Nov. Abonnementconcert des Oratorienvereins. Ouv. üb. d. Dessauer Marsch v. F. Schneider. Hymne f. Chor u. Orch. v. Haydn. Clavierconcert in Cmoll Nr. 3 Op. 37 v. Beethoven (Hr. Denzer). Altdeutscher Schlachtgesang f. 1stimm. Männerchor u. Orch. v. J. Rietz. Triumphmarsch in Cdur zu »Tarpeja« v. Beethoven. Bdur-Sinf. Nr. 4 Op. 60 v. Beethoven.

Basel.
1. Nov. 2. Kammermusiksoirée. Esdur-Quartett v. Mozart (die HHrn. Kentsch, Bargheer, Fischer u. Kahnt). Präludium u. Fuge in Cisdur v. J. S. Bach, Aufschwung f. Pfte. v. Schumann (Hr. Gayrhos) Emoll-Quartett v. Mendelssohn.
13. Nov. 2. Abonnementconcert. Faustouv. v. Wagner. Scene u. Arie aus Freischütz v. Weber (Fr. Walter-Strauss). Serenade f. Streichorch. v. R. Volkmann. Lieder: Botschaft v. Brahms, Mondnacht und Widmung von Rob. Schumann (Frau Walter-Strauss). Pastoralsinf. v. Beethoven.

Berlin.
19. Nov. Concert zum Besten d. allgem. deutschen Invaliden-Stiftung im Saale d. Singacademie. Ouv. „Weihe des Hauses" v. Beethoven (kgl. Capelle). Emoll-Concert für Clavier und Orch. v. Chopin (Hr. Tausig). Lieder (Frau Therese Ravené). Impromptu üb. ein Motiv aus Manfred v. Schumann, f. 2 Clav. v. Reinecke (Frau Baronin Marie v. Schleinitz und Hr. Tausig). Lieder (Frau Ravené). Der Ritt der Walküren f. gr. Orch. von v. Wagner (kgl. Capelle).

Berlin.
12. Nov. 1. Sinfoniesoirée d. kgl. Capelle. Ddur-Sinf. Feierlicher Marsch u. Türkischer Marsch a. d. Ruinen von Athen. Ouv. Leonore Nr. 1 u. Fdur-Sinf. Nr. 8 v. Beethoven.
17. Nov. Quartettsoirée v. Joachim, Schiever, de Ahna und Müller im Saale d. Singacademie. Ddur-Quartett Nr. 10 v. Mozart. Bdur-Sextett f. 2 Viol., 2 Violen u. 2 Vells. v. Brahms. Emoll-Quartett v. Beethoven.
20. Nov. Aufführung d. Singacademie. Bleib bei uns, denn es will Abend werden v. S. Bach. Gottes Zeit ist die allerbeste Zeit v. Bach. Requiem v. Mozart.

Bremen.
8. Nov. 1. Privatconcert. Cdur-Sinf. Nr. 1 v. Beethoven. Recit. u. Arie a. Jessonda v. Spohr. (Frl. Orgeni). Esdur-Concert f. Pfte. v. Beethoven (Frl. Brandes a. Schwerin.) Ouv. Wasserträger v. Cherubini. Arie »Bel raggio lusinghier« a. Semiramis von Rossini (Frl. Orgeni). 3 Stücke f. Pfte. solo: Traumeswirren v. Schumann, Notturno in Desdur von Chopin, Jagdlied v. Mendelssohn (Frl. Brandes). 2 Lieder v. Rubinstein: »Der Asra«, »O, wenn es doch immer so bliebe« (Frl. Orgeni). Ouv. Ruy Blas v. Mendelssohn.

Brüssel.
13. Nov. 1. Concert populaire de M. Samuel. Sinf. héroïque de Beethoven. Ouv. Genoveva de Schumann. Adagio du quintette en si bémol, exécuté par tous les archets de Mendelssohn. Premier Allegro de la Symph. Océan de Rubinstein. Fest-Ouv. de R. Volkmann.

Cöln a. Rh.
10. Nov. Im Gürzenich-Saale. Gedächtnissfeier f. d. im Kriege Gefallenen zum Besten d. Wittwen u. Waisen unt. Leit. d. Hrn. Musikdir. Fr. Gernsheim. Trauermusik f. Orch. v. Mozart. (Zum 1. Mal.) Deutsches Requiem v. J. Brahms. (Zum 1. Mal.)
15. Nov. 1. Gürzenichconcert. Ouv. Egmont v. Beethoven. Concert f. Pfte. in Gmoll v. Mendelssohn (Frl. Brandes). Gebet »Verleih uns Frieden«, Chor m. Orch. v. Mendelssohn. Presto v. Scarlatti, Des Abends von Schumann, Rondo v. Weber f. Pfte. (Frl. Brandes). Motette »Du bist's, dem Ehre gebührt«, für Chor u. Orchester von Haydn. Adur-Sinf. v. Beethoven.

Leipzig.
12. Nov. 2. Kammermusik im Gewandhaussaale. Mitwirkende: die HHrn. Capellmstr. Reinecke (Pfte.), Concertmstr. David u. Concertmstr. Röntgen (Viol.), Hermann (Viola), Kammervirt. Grützmacher a. Dresden u. Hegar (Vcll.). Streich-Quartett in Fdur Op. 135 v. Beethoven. Variationen üb. ein Thema v. S. Bach f. Pfte. v. C. Reinecke. Sonate f. Vcll. und unbeziff. Bass v. Boccherini, f. Vcll. u. Pfte. bearb. u. vorg. von Hrn. Grützmacher. Quintett f. 2 Viol., Viola u. 2 Vcll. v. Schubert.

Moskau.
1. Nov. Quartettmatinée d. russ. Musikgesellschaft. Ddur-Quartett v. Haydn. Amoll-Trio Nr. 4 Op. 85 f. Clav., Viol. u. Vcll. v. A. Rubinstein (Mscpt.) Adur-Quintett Op. 18 von Mendelssohn. Mitwirkende: die HHrn. Laub, Grjimoli, Luppert, Fitzenhagen u. A. Rubinstein.

Kirchenmusik.

Chemnitz, 20. Nov. In der St. Jacobikirche. »Selig sind, die da Leid tragen«, aus d. deutschen Requiem v. Brahms.
20. Nov. In der St. Johanniskirche. Chor a capella »Wenn die Staubeshülle wir der Erde geben« v. F. Hiller.

Dresden, 12. Nov. In d. Kreuzkirche. »Lobet den Herrn, ihr Heiden«, Motette v. Righini. »Es weht durch euren Frieden«, Gebet v. J. Otto.
13. Nov. In derselben Kirche. Vater unser v. Romberg.

Leipzig, 12. Nov. In der Thomaskirche. Motette „Crucifixus" v. Lotti. „Gott ist mein Licht" v. Reissiger.
13. Nov. In derselben Kirche. „Du zeigst mir den rechten Weg" v. Hauptmann.
18. Nov. In derselben Kirche. Aufführung d. Riedel'schen Vereins. Missa solemnis in D v. Beethoven.

Wien, 13. Nov. In d. Hofcapelle. F-Missa v. Habert. Grad. von Eybler. Offertor. v. Rotter.
13. Nov. In d. Hofburgpfarrkirche. Messe v. Mozart. Grad. u. Offertor. v. Krall.
13. Nov. In d. ital. Nationalkirche. Dankfestmesse in Fmoll v. Führer. Dmoll-Kirchenarie v. A. Stradella. Sopransolo in D v. L. Weiss.
14. Nov. In der Dominikanerkirche. G-Messe von Hans Schläger.
15. Nov. In d. Hofcapelle. Heiligmesse v. Haydn. Grad. von Sacchini. Offertor. von Kaiser Leopold.

Die so beliebt gewordene

Nussknacker-Quadrille

componirt

von

Fr. Kücken.

Op. 85. No. 2

ist nun auch im Arrangement für das Pianoforte zu 4 Händen von **S. Jadassohn** erschienen. Pr. 12½ Ngr.

Leipzig. **Fr. Kistner.**

Demnächst erscheint in meinem Verlag:

Gudrun.

Grosse Oper in drei Acten von

August Reissmann.

Clavierauszug vom Componisten.

Leipzig, November 1870.

C. F. W. Siegel's Musikalienhandlung.
(R. Linnemann).

Zur Benachrichtigung!

In unserem Verlage erscheinen demnächst mit **Eigenthumsrecht**:

Godfrey, Charles, Princesse Louise. Valse.
— — La Bouquetière (The Flower Girl). Valse.
— — La Reine des Roses (The Blush Rose). Valse.
— — La Fiancée (Golden Beauty). Valse.
— — La Murska. Valse.
Godfrey, Daniele, Esmeralda. Valse.

Mainz, November 1870. **B. Schott's Söhne.**

In **A. Maier**'s Verlag in Fulda erscheint baldigst:

Zur kirchlichen Friedensfeier

mit allegorischem Titel fein ausgestattet

Dr. W. Volckmar's

elf neueste Orgelsonaten, 2. und 3. Auflage,

welche bis jetzt eigentlich nicht in den Musikhandel gelangten; nämlich Op. 146 A, 150 II, 214 Gdur; 187 Fis, 215 B, 222 C, 228 Cis, 234 Fmoll, 191 über den Choral: „Wachet auf! ruft uns die Stimme", 192 Weihnacht, 213 Psalm 32 darunter z. B. 191 und 192 bereits in weiteren Kreisen durch des gefeierten Meisters Orgelconcerte rühmlich bekannt wurden.

Jede einzelne Sonate à 4 Seiten gross Notenformat kostet 10 Sgr., alle 11 zusammengenommen statt 6 Thlr. 20 Sgr. nur 3 Thlr.

Zugleich mögen hiermit die vorhergehenden 8 Orgelsonaten **Dr. Volckmar's**: Op. 69, 70, 71, 74, 75, 80, 143, 144, einzeln à 7½ Sgr. (Op. 70 à 10 Sgr.), complet zu 1 Thlr. 15 Sgr. empfohlen sein.

Fulda, 10. Novbr. 1870. **A. Maier.**

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (M. Dietrich) in Leipzig.

№. 52. Leipzig, 22. November. 1870.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Achtundzwanzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Musik-Adreßbuch.

Hamburg.

19.

Orgeln und Organisten.

St. Catharinen-Orgel.

Diese Orgel soll im Jahre 1643 vom Orgelbauer Hans Stellwagen verfertigt sein, hat aber begreiflicher Weise seitdem vielerlei Umarbeitung und Reparatur erfahren. Ihren vorzüglichen Ruf hat sie vielleicht weniger ihrer Disposition, als besonders ihrer sehr vortheilhaften Lage und der herrlichen Akustik der gewölbten Kirche zu danken. Im Jahre 1720 ließ Seb. Bach auf dieser Orgel sich hören, wo er vor einem zahlreichen gewählten Publicum länger als zwei Stunden spielte. Der steinalte, bereits im 99. Lebensjahre stehende aber noch körperlich, wie geistig rüstige Organist Reinecke hörte ihm mit gespannter Aufmerksamkeit zu, und als Bach endlich über den Choral: „An Wasserflüssen Babylons“, in aller ächter Orgelweise variirte, äußerte Reinecke nach vollendetem Spiele gegen Bach: „Ich dachte, diese Kunst wäre gestorben, ich sehe aber, daß sie in Ihnen noch lebt.“ Dieser Ausspruch Reinecke's war um so unerwarteter und die darin sich kundgebende Anerkennung für Bach um so ehrenvoller, als jener ohnehin sehr eifersüchtig auf den eigenen Künstlerruf, beim Antritt seines Amtes gerade aber diesen Choral selbst und zwar in vorzüglich gelungener Weise bearbeitete, und gleichsam als Kunstmuster, in Kupfer gestochen herausgegeben hatte. Anno 1786 gab der berühmte Abt Vogler zwei Concerte auf dieser Orgel in seiner bekannten

Weise nach einem sehr bunten Programm mit Flötenconcert, Hirtenwonne, Donnerwetter und Nachahmung des prächtigen Rubens'schen Gemäldes (in der Düsseldorfer Gallerie), bekannt unter dem Namen: „Das jüngste Gericht."

Nachrichten von Organisten dieser Kirche können wir nur folgende geben:

1630—1660 (?) Heinr. Scheidemann, berühmter Organist und Nachfolger seines Vaters Hans Scheidemann, geboren zu Hamburg 1600. Im Jahre 1616 sandte ihn der Vater auf Kosten des Kirchenvorstandes zu St. Catharinen, zu dem damals weltberühmten Organisten Schweling zu Amsterdam, um sich unter der Leitung dieses Meisters weiter auszubilden. Bei seiner Rückkehr erwarb er sich durch seine Geschicklichkeit bedeutendes Ansehen und als der Vater starb (1625?), ward er zu dessen Nachfolger ernannt und blieb an dieser Stelle bis zu seinem Tode (1654?). Sein Ruf als Organist war so groß, daß man es seinem Nachfolger Reinecke zur Verwegenheit anrechnete, in die Stelle eines Scheidemann getreten zu sein.

1660—1722. Joh. Adam Reinecke, (rect. Reinken?), geb. 27. April 1623 zu Deventer in der niederländischen Provinz Ober-Yßel; ein ungemein geschickter, weltberühmter Organist, wurde im Jahre 1654 Nachfolger seines Lehrers Heinr. Scheidemann, welche Stelle er 60 Jahre hindurch rühmlichst bekleidete und von großem Einfluß auf die Geschmacksrichtung seiner Zeit war. Von seinen Arbeiten wird besonders genannt die Bearbeitung des Chorals: „An Wasserflüssen Babylons" für's Clavier gesetzt. Er setzte in jedem Genre und für alle Instrumente, namentlich ausgezeichnete Sonaten und Suiten: er besaß gründliche Bildung und war besonders ein tüchtiger Lateiner. An seinem Lebenswandel wollte die Geistlichkeit seiner Kirche mancherlei Ausstellungen machen: er gehört zu den verdienstvollen Männern, welche 1677 die Gründung eines Opernhauses unternahmen, auch war er ein fleißiger, regelmäßiger Besucher des Rathsweinkellers in Hamburg. Der Organistendienst soll seiner Zeit 500 Thlr. eingebracht haben. Er starb am 24. November 1722, brachte also sein Alter auf beinahe 100 Jahre. Seinem ausdrücklichen Verlangen gemäß ward er zu Lübeck in der dortigen Catharinenkirche begraben.

1720—1752. Ant. Hinr. Uthmöller.

1752—1774. Benedict Christ. Harloff.

1774—1778. J. G. Hartmann.

1778—1789. J. M. von Winthem.

1789—1827. Georg Christoph Kollmann. Dieser Organist pflegte Sonnabends (nach beendigter Vesper) dem Publicum einen Ohrenschmaus zu bieten, was vielleicht die Veranlassung geworden, daß gerade der Ruf dieser Orgel sich im Volksmunde erhalten hat. — Kollmanns Bruder: Aug. Friedr. Christoph, geboren 1756 zu Engelbostel bei Hannover, bildete sich zum fertigen Orgel- und Clavierspieler aus, ging 1778, als Hauslehrer bei einer reichen Familie, nach London, wurde daselbst 1782 Organist zu St. James und wirkte in England erfolgreich für die Kunst, auch als Schriftsteller und Tonsetzer.

1827—1836. Amandus Eberhard Rodatz, ein geschickter Mann; ward vom Tode gewissermaßen in seinem Amte betroffen, da ihn Nachmittags auf der Orgelbank ein Schlagfluß überkam, in Folge dessen er folgenden Abends (28. December 1836) starb.

1837—1848. D. G. Demuth.

1848—1865. Joh. Nicolaus Schaller, ein tüchtiger Musiker, ausgezeichneter Harfenist (als solcher war er am Stadttheater angestellt) und Musiklehrer am Blindeninstitut.

Die Orgel enthält 57 klingende Stimmen und ein Glockenspiel auf vier Manualen und Pedal. Kurze Octave und fehlende Töne des Pedals wurden bei einer Reparatur 1836—40 und noch neuerdings ersetzt, so daß bis auf das Brustwerk überall die Baßoctave vollaus ist. Vordem mußten alle Registerzüge bei'm Spiel hineingestoßen, statt (wie gewöhnlich) herausgezogen werden, auch dies ist umgeändert. Bei der neuesten Reparatur, ausgeführt durch den Orgelbauer Ch. Heinr. Wolfssteller in den Jahren 1867—69, wurden durchgehends neue bedeutend weitere Windcanäle angelegt und den sechs Spanbälgen noch zwei Kastenbälge zugefügt, ebenfalls für alle Werke besondere Ausgleichungs- oder Regulateurbälge angefertigt, andrer nicht unwesentlicher Verbesserungen hier nicht speciell noch zu gedenken.

Sie enthält an 32füßigen Stimmen	2.	Sie enthält an 4füßigen Stimmen	10.
„ „ „ 16 „ „	11.	„ „ „ 2 „ „	3.
„ „ „ 8 „ „	22.	„ „ „ gemischten „	8.

Sie enthält an Quintenstimmen : 3.

Darunter inbegriffen 15 Rohrwerke : 1 : 32′, 4 : 16′, 8 : 8′, 2 : 4′.

Valse-Caprice pour le Piano

composé par

Ant. Rubinstein.

Pr. 15 Ngr.

Leipzig, chez Bartholf Senff.

Rubinstein bringt uns hier einen neuen Walzer, der wegen seiner angenehmen Klang- und verhältnißmäßig leichten Spielweise sehr Vielen unter den Freunden seiner Muse zugänglich ist. Das Thema des Anfangs, Esdur, ist von angeregt wiegender Rhythmik und schönen, offenen Klanges; es folgt ein stärker auftretender Theil mit einer andrängenden Staccatofigur und dann wieder der erste Theil. Nun folgt das sogenannte „Trio“, der Zwischen- oder Nebensatz in Asdur: eine singende Melodie rechts mit sanft belebter Begleitung in der Linken bildet daran den ersten Theil; in dem zweiten Theil tritt eine leidenschaftlichere Melodie ein, welche in den Anfang des Trio zurückführt. Es wird dann in das Da capo eingeleitet und die Wiederholung des Walzers mit reizvollen Veränderungen und neuen Zuthaten bedacht. Der Schluß nimmt einen neuen Anlauf und beendet das Stück in wirkungsvoller Weise.

Wenn der Walzer als verhältnißmäßig leicht bezeichnet wurde, so ist dies doch immer im Rubinstein'schen Sinne zu verstehen. Die originale Erfindung des Componisten, wie auch sein Geschmack für klangvolle Instrumentirung lassen sowohl in der melodischen Idee, wie auch in der Begleitung ungewohnte Formen entstehen, die häufig dazu angethan sind, die Kenntniß der Wirkung seiner Musik aufzuhalten; man muß daher Rubinstein'sche Compositionen erst möglichst fertig können, bevor man darüber aburtheilt; aber gewiß ist dieser Walzer der Art, daß er schon mit etlichen Malen der Durchspielung für sich einnimmt.

L. K.

Dur und Moll.

* Leipzig. Oper. Die Beweise von Strebsamkeit, verbunden mit Talent und guten Stimmmitteln, welche Fräulein Bosse während ihres hiesigen Engagements zeigte, veranlaßte die Direction, ihr mit der Rolle der Margarethe — in Gounod's gleichnamiger Oper — wieder eine größere Rolle anzuvertrauen. In überraschend gelungener Weise hat Fräulein Bosse die Erwartungen erfüllt. Die Schmuckarie wurde mit vollkommener Bewältigung der gesanglichen Schwierigkeiten vorgetragen, wenn auch noch nicht mit der erforderlichen Leichtigkeit in dem Spiel. In der Gartenscene war Verständniß und Gefühlswärme vorhanden und im letzten Acte war es Fräulein Bosse vollständig gelungen, sich zur Höhe leidenschaftlichster Erregung zu erheben und wenn es ihr immer so gelingt wie diesmal, ihr Naturell in Einklang zu bringen mit der erforderlichen Gewalt der Leidenschaft in tragischen Rollen, dann haben wir eine dramatische Sängerin von Bedeutung in ihr zu erwarten. Mephistopheles wurde diesmal von Herrn Krolop gegeben. Diese Rolle, welche das Darstellungstalent in gleichem Grade beansprucht, wie die Gesangstechnik, wurde von Herrn Krolop geistreich erfaßt, und er fand vielen Beifall. Unstreitig ist Herr Krolop, welcher nun der hiesigen Bühne als wirkliches Mitglied angehört, ein Sänger und Darsteller von Intelligenz, allein mit der Art seines Singens können wir uns noch immer nicht befreunden. Durch die Sucht zu pointiren, hier parlando zu singen, dort unnöthig breit zu werden, kommt Herr Krolop zu Zeiten in Collision mit dem Tactirstock des Capellmeisters und auch mit den Regeln des guten Geschmackes. Vorzugsweise vom tiefen Baß wird bei Ensembles eine unerschütterliche Festigkeit des Tactgefühls und des Tongebens verlangt. Die Tonerzeugung ist bei Herrn Krolop befriedigender geworden, seit er das leidige Tremuliren unterläßt — abgesehen von zu stoßweisem Hervorbringen der hohen Töne — möge er künftig die geistreiche Darstellung mit den unerläßlichen musikalischen Obliegenheiten seiner Parthien zu vereinigen suchen. — „Kathleen und Charlie", ein Liederspiel von Heinrich Grans, Musik von Carl Reinecke, wurde am 12. Nov. zum ersten Male aufgeführt.

* Wien, 15. November. Der rühmlichst bekannte Claviervirtuose Theodor Leschetitzky, seit Jahren als Professor am Conservatorium in St. Petersburg angestellt, gab zwei gut besuchte Concerte. Er zeigte sich als Meister seines Instruments. Eminente Fertigkeit, richtige Auffassung, einen runden vollen Anschlag entwickelte er in all' seinen Vorträgen und seine vorzugsweise glänzende Spielweise brachte er im ersten Concert namentlich im Finale von Weber's Esdur-Concert, einer Gavotte von Silas und Litolff's effectvollen Symphonie-Concert zur vollsten Geltung. Seine Gattin trug mit einer wohl kleinen, nicht für den größeren Concertsaal geschaffenen Altstimme Lieder und Romanzen von Gounod, Leschetitzky, Charles Lewy und ein russisches Wiegenlied in charaktervoller, geistreicher Auffassung vor. Namentlich die Letzteren gefielen ungemein. Wie bei ihrem früheren Auftreten in der Musical-Union in London, so fand auch hier das Künstlerpaar die ehrenvollste Aufnahme. — Ihnen folgte die erste Production der Quartettisten Jean Becker und Genossen, welche sozusagen vom Bahnhof direct in den Concertsaal fuhren, wo ihnen als lieb gewordene Bekannte der freundlichste Empfang zu Theil wurde. Sie hatten für diesen Abend Mozart, Quartett Fdur No. 8, Beethoven Op. 18 No. 3 und Mendelssohn Op. 44 No. 3 gewählt. Ihre zweite Production ist bereits angekündigt. — Als Gros der Armee folgte das erste philharmonische Concert, nun zum ersten Mal im großen neuen Musikvereinssaal. Es war keine kleine Aufgabe, alle die Wünsche der alten Besucher der Aufführungen im alten Opernhause in entsprechenden Sitzen und Logen zu befriedigen. Weber's schwungvoll aber etwas überstürzt gespielter Ouverture zu Euryanthe folgte Beethoven's reizendes Clavierconcert in Gdur, von Epstein mit pietätischer Hingebung gespielt. Rudorff's Ouverture „zum blonden Eckbert" (von Tieck), zu wenig interessant in der Erfindung, sprach nur wenig an. Von der dritten Symphonie Schumann's (Esdur) gefiel, wie immer, das Scherzo am meisten; sehr zart wurde der dritte Satz gespielt. Beim vierten Satz, der das Publikum auch diesmal kalt ließ, half man sich, indem man unmittelbar den letzten Satz anknüpfte. Dem ersten Concert der Sing-Academie, in dem Händel's Athalia aufgeführt wird, sieht man mit großem Interesse entgegen. Das neue Opernhaus brachte nun auch Halevy's „Jüdin." Die Oper war vorzüglich in Scene gesetzt; die prächtigen Costumes, eine malerische Dekoration von Gropius, der glänzende Festzug im ersten Act und die Hinrichtungsscene befriedigten allgemein. Die Besetzung der Oper war vorzüglich. Fräulein Ehnn war ausgezeichnet als Recha; Labatt überraschte mit feinem

Eleazar; Schmid zählt den Comthur zu seinen besten Rollen; Fräulein Siegstädt befriedigte als Prinzessin Eudora. Chor und Orchester griffen mit Feuer ein; Dessoff leitete die Vorstellung mit gewohnter Sicherheit. Die Meistersinger sind wieder in die Ferne gerückt, doch bietet das Repertoire in letzter Zeit wohlthuende Abwechselung. Aufgaben in Fülle stehen der Direction für das neue Haus noch bevor: Oberon, Euryanthe, Hans Heiling, Wasserträger, Entführung aus dem Serail, weiße Frau, fliegende Holländer, der so oft versprochene Rienzi — eine Reihe von Opern, die auf Jahre hin dem Repertoire stets neues Interesse zuzuführen geeignet sind.

* Hannover, im November. „Ohne dies Trifolium giebt's kein wahres Gaudium" — singt ja wohl der böse Caspar, und wir befinden uns in der glücklichen Lage ihm beifallen zu müssen. Unsere königl. Bühne ist nämlich der artistischen und ästhetischen Leitung eines Dreirichter-Collegiums unterstellt, da unser hoher Chef die Muskete genommen und als braver Mobiler zur Bekämpfung des Erbfeindes ins Feld gezogen ist. Er kraucht jetzt irgendwo in Frankreich herum, hat es auch schon zum Unteroffizier gebracht und wird zweifelsohne mit den Epauletten zum Dienste der Musen zurückkehren. Hoffentlich kehrt er gesund, mit dem am 7. Octbr. vor Metz erworbenen eisernen Kreuze geschmückt, heim. Während seiner Abwesenheit leitet jenes Dreimänner-Collegium unser Kunstinstitut, und als gewissenhafter Chronist verrathe ich Ihnen, daß dasselbe besteht aus den Herren Intendanturrath Uentze, Capellmeister Fischer und Regisseur Marks — ob und welcher Geist noch über diesen schwebt, davon weiß ich nichts. Sicher ist nur, daß dies Trifolium zum Gaudium unserer theaterlustigen Bevölkerung wacker darauf losarbeitet, dann und wann selbst einen Einfall auf classisches Gebiet wagt, ohne sich daselbst indeß festsetzen zu können. Die Franctireurs modernen Geschmacks behaupten siegreich das Feld. Indeß ist ihnen doch auch eine Großthat gelungen, sie haben eine ganze Schwadron Zieten'scher Husaren mit einem wohlgenährten Lieutenant an der Spitze und dessen lustigen Trompeter gefangen genommen und hier öffentlich ausgestellt. — Sie haben über Bernhard Scholz's „Zieten'sche Husaren", komische Oper in drei Acten von Theobald Rehbaum und Bernhard Scholz, Musik von Letzterem allein, schon allerlei in den Signalen erzählt, so daß ich mich kurz fassen kann. Ich will nur getreu über den Eindruck berichten, den die Oper auf den musikalischen Hörer machte und über den Erfolg, den sie bei dem zur ersten Aufführung zahlreich versammelten Publicum hatte. Erstere waren sich sofort darüber klar, daß die Oper ein Repertoirestück nie werden könne, letzteres nahm das Werk recht freundlich auf, rief den Componisten, der das Werk (nicht zum Vortheil der ersten Aufführung) selbst dirigirte, ohne es einstudirt zu haben, zweimal und war nicht sparsam in Beifallsbezeugungen. Trotzdem konnte jeder alte Theatergänger sofort erkennen, daß nicht eine einzige Nummer der Oper vollständig durchgeschlagen hatte. Der Erfolg war ein durch die Neuigkeit, eine treffliche Besetzung und eine gewisse noble Haltung erzielter. Er konnte nicht nachwirkend sein. Eine zweite Aufführung fand ein leeres Haus und — nun sind die Husaren in die Garnison gerückt, wo sie wohl lange Winterschlaf halten werden. Der Fehler im Buche liegt in mangelnder Dramatik (das Ganze ist nichts als eine auseinander gezerrte Anekdote) und in jeglichem Mangel jeglicher Komik. Diese ist in der That dem Texte wie der Musik so überraschend fremd, daß man den geistreichen Spaß nicht genug bewundern kann, den die Herren Verfasser sich mit dem Publicum machten, als sie die Oper eine „komische" betitelten. Der Mangel der Musik liegt in einer seltsamen Zerfahrenheit und Ruhelosigkeit. Nirgends hat der Componist einen (oft hübsch erfundenen) Gedanken auszuspinnen gewußt, die Melodie ist episodenhaft verstreut, springt bald von den Brettern ins Orchester, bald von diesem auf die Bretter, ohne die Hörer zu irgend einem erquicklichen Genusse kommen zu lassen. Einige fremde Motive (Alexis: Fridericus Rex unser König und Herr, der Dessauer Marsch u. s. w.) sind hübsch und geschickt verwandt und die Instrumentation macht dem Kenner Freude; auch die Behandlung der Singstimmen ist sehr lobenswerth — viel mehr des Ruhmes ist aber mit dem besten Willen der Musik nicht anzuheften. Namentlich muß frische und sprudelnde Originalität schmerzlich vermißt werden. Eins soll schließlich aber nicht zu erwähnen vergessen werden, daß die Musik echt deutschen Gepräges ist und das verdient allerdings heutzutage — leider! — besonderes Lob! — Unser Opernpersonal hat einige Veränderung erlitten. Herr Keller, Baritonist ist an der Schwelle einer vielversprechenden Laufbahn durch den Typhus hinweggerafft. An seine Stelle ist ein Stadtkind, Herr Nollet, engagirt, dem bei blühender Jugend die frohe Aussicht lächelt, noch recht viel lernen zu können. Ein Frankfurtammainer, den wir als süddeutsches Schmerzenskind an das Commißbrod des norddeutschen Bundes ge-

wöhnen wollten, hielt die Probe nicht aus. Er hatte was in der Kehle, aber was Falsches. So müssen wir uns an inländisches Produkt halten. Als jugendliche Sängerin ist uns Fräulein Sagawe beschieden, deren Kunst uns geheimnißvoll anhaucht, wie ihr Name. Als leuchtendes Gestirn aber ist unserm Kunsthimmel Fräulein Aglaja Orgeni aufgegangen, Ihnen wohlbekannt. Für diese Saison bleibt die Künstlerin unser eigenstes Eigenthum, wenn wir nicht in Krieg mit Oesterreich gerathen und die patriotische Dame sich heroisch rückwärts concentrirt — wie einst aus Berlin. Davor möge der heilige Beust uns in Gnaden bewahren! In Fräulein von Lutteroth ist uns eine jugendliche Altistin beschieden, deren sympathische Stimme von schönem, edlen Klang weiterer Ausbildung werth ist, und schließlich haben die drei Männer, welche im feurigen Ofen der Direction glühen, noch eine jugendliche Sängerin in petto, deren Name selbst noch ein halbes großes Geheimniß ist, unverbürgten Gerüchten zufolge aber ähnlich wie „Windhose" lautet. Ihrem Erscheinen sehen wir mit Spannung entgegen. — Sonst ist's ja so ziemlich beim Alten verblieben und wir können mit den vorhandenen Kräften Tüchtiges, in der lyrischen Oper sogar Ausgezeichnetes leisten. Eine kleine Excursion auf das Repertoire behalte ich mir für ein nächstes Mal vor. — Die Concertsaison bewegt sich noch auf dem Gebiete „zu patriotischem Zwecke", wo bekanntlich viel Buntes und Zufälliges regiert, der Eifer meist das Lobenswertheste ist. Wir haben indeß auch hier schon für künstlerische Genüsse höheren Grades dankbar zu sein. Namentlich wurden uns solche in einem Concerte der Mitglieder des königlichen Theaters zu Theil, wo wir auch ein neues Mitglied unserer Capelle, den Harfenvirtuosen Vitzthum, kennen lernten, der sein schwieriges Instrument mit technischer Bravour und künstlerischem Geschmack beherrscht. Daß wir auch einige Compositionen für Gesang von Frau Ingeborg von Bronsart, der Gemahlin des Herrn Intendanten, einst eine der hervorstechendsten Schülerinnen Liszt's, hörten, mag schließlich erwähnt werden. Es zeichneten sich diese Compositionen kleineren Genre's durch frische Empfindung und hübsches Verständniß für den erlaubten künstlerischen Effekt vortheilhaft aus. — Auch ein Concert in der Freimaurerloge brachte Erfreuliches, sogar eine gut vorgetragene Pièce Kammermusik, jetzt hier seltene Gäste. Uebrigens wurde ein gut gewähltes, künstlerisch ernstes Programm von einer Zahl unserer besten Künstler und Künstlerinnen trefflich ausgeführt. Schon im vorigen Winter wurden diese Logenconcerte in den Signalen als ein von echtem, guten Kunstsinn getragenes Unternehmen erwähnt, und die Herren, welche dasselbe zu leiten haben, erwarben sich in der That ein Verdienst um unsere heimischen künstlerischen Interessen, während die bereitwillige Mitwirkung unserer besten Künstler (es ist ein Wohlthätigkeitswerk, Honorar also nicht zu befürchten) nicht dankbar genug anerkannt werden kann. Als besonders um dies Unternehmen verdient werden mir der Hofmusikalienhändler Nagel, der Buchhändler Theodor Schulz, Pianist Engel und Bassist Bletzacher genannt. Mag uns der Winter noch ein paar solcher Concerte bringen, sie gehören für uns Alten, deren Ohren sich nimmer an das grüne Durcheinander modernen Tutti Frutti's mehr gewöhnen werden, zu den erquicklichen Erscheinungen.

* London, 12. Nov. Die italienische Oper in Coventgarden bringt heute Beethoven's „Fidelio", und zwar mit folgender Besetzung: „Leonore" — Mlle. Tietjens; „Marcelline" — Mlle. Sinico; „Florestan" — Signor Gardoni; „Pizarro" — Signor Caravoglia; „Rocco" — Signor Antonucci; „Jacquino" — Signor Rinaldini; „Der Minister" — Signor Tagliafico. Für die nächste Woche sind angesetzt: „Le Nozze di Figaro", „Semiramide", „Faust" und „Oberon". — Die Schilling-Oper im Crystallpalast (unter Mr. Perren's Direction) bietet für nächste Woche: „Lucia di Lammermoor" und den „Freischütz", und das heutige Concert in demselben Lokale unter Andern die Pastoral-Sinfonie und das Clavierconcert in Bdur von Beethoven (letzteres gespielt von Mr. Franklin Taylor), die Ouverturen zur „Zauberflöte" und zur „Stummen", Entr'act und Madrigal aus Gounod's „Colombe", und endlich das erste Erscheinen der Sängerin Castri von der weiland Pariser italienischen Oper. — Die Sacred Harmonic Society beginnt ihre heurige Saison (die 39.) mit Händel's „Judas Maccabäus" (Solisten: die Damen Sherrington, Vinta, Patey und die Herren Vernon Rigby, Smith und Foli; Dirigent wie gewöhnlich Sir Michael Costa). — Daß am 14. Nov. die Monday Popular Concerts beginnen, und daß am 16. Nov. Mr. Henry Leslie Rossini's Messe solennelle in St. James's Hall zur Aufführung bringt, haben wir, wenn wir nicht irren, schon mitgetheilt. In demselben Saal wird dieser Tage auch ein Concert zum Besten der Flüchtlinge aus Paris stattfinden. — Zu den jetzt hier weilenden musikalischen Refugié's zählt auch nunmehr der Geiger Sivori.

* In Florenz gab man neulich eine italienische Zukunftsoper „Gulnara“ von Maestro Libani. Die Musik war haarsträubend! Hat auch verdientes Fiasko gemacht, trotzdem der Autor alle Executirenden, sogar die Executirten, d. h. die Zuhörer der ersten Vorstellung bezahlt hatte. Es war unglaubliches Zeug. Der Componist hält sich für einen Wagnerianer. Unser Correspondent bemerkt, er hätte Herrn E. B., unsern Signal-Reporter, an einen Parketsitz angenagelt gewünscht!

* Der skandinavische Componist Asger Hamerik befindet sich gegenwärtig in Mailand, woselbst er die letzte Hand an eine Oper gelegt hat, welche „La Vendetta“ heißt und auch dem Text nach von ihm verfaßt ist. Auch der Pianist Heinrich Ketten ist in Mailand und mit der Vollendung einer Oper „Cinq-Mars“ beschäftigt.

* Das Dresdener Hoftheater bereitet zur Feier von Beethoven's hundertjährigem Geburtstag, den 17. Dec., ein Festspiel mit Chören: „Das Erwachen der Künste“ vor, welches Julius Rodenberg im Auftrage der dortigen General-Direction des Hoftheaters verfaßt hat. In seinem musikalischen Theile sich an Beethovens „Ruinen von Athen“ anschließend, wird das Festspiel der Würde des Tages entsprechend ausgestattet werden und befinden die recitirenden Rollen der Dichtung sich im Besitz der hervorragendsten Kräfte der Dresdener Bühne.

* Die Kasse der beiden Königl. Theater zu Stockholm ist während ihres fast hundertjährigen Bestehens so unglücklich gewesen, daß die Ausgaben trotz der Unterstützungen vom Staate und vom Könige beinahe immer größer gewesen sind als die Einnahmen, daher denn auch die Schulden mit jedem Jahre zugenommen haben und jetzt 284,230 Thlr. betragen. In dem letzten Spieljahre aber, vom 1. Juli 1869 bis 1. Juli 1870, weisen, was vorher nur dreimal geschehen ist, die Rechnungen einen Ueberschuß nach, nämlich: Einnahme (einberechnet 60,000 Thlr. Staatsanschlag und 78,850 Thlr. Beitrag von der Königl. Familie): 522,581, Ausgaben: 501,993, Ueberschuß 20,588 Thlr.

* Die Uebernahme der Capellmeisterstelle im Hofburgtheater in Wien durch Herrn Proch stößt auf unvorhergesehene Schwierigkeiten. Eingedenk seiner künstlerischen Antecedentien und, obgleich aus dem Hofoperntheater verdrängt, sich dennoch kräftig genug fühlend, um einen musikalischen Körper von der Verwahrlosung selbst eines Burgtheater-Orchesters zu reorganisiren und dem öffentlichen Gespötte zu entziehen, verlangt Herr Proch die Pensionirung von sechs alten, die Anstellung von zwölf neuen Musikern, die Vergrößerung des Orchesterraumes durch Cassirung der ersten Sperrsitzreihe und sonst noch einige, aber unwesentliche Aenderungen. Man scheint aber an maßgebender Stelle zu befürchten, daß ein verstärktes Musikcorps einige alte Excellenzen in ihrer Verdauung oder wohl gar in einem sanften Schläfchen stören und so gegen die Tradition verstoßen könnte. Hat man sich doch erst zu einer halbwegs anständigen Beleuchtung des Zuschauerraumes entschlossen, als es klar wurde, daß das geheimnißvolle Zwielicht auf den Galerien den Austausch verständnißinniger Händedrücke verliebter Pärchen gestattete. Gegen die von Proch proponirten Neuerungen wird geltend gemacht, daß die Cassirung der ersten Bank im Vereine mit der Anstellung einiger Musiker einen jährlichen Mehraufwand von 17,500 Gulden erheische, eine Summe, die das kaiserliche Hoftheater in Wien nicht aufzubringen vermöge. Andererseits erklärt Herr Proch, er wolle die ihm angebotene Stelle lieber gar nicht antreten, wenn man es ihm nicht vermögliche, das Orchester seiner Versumpfung zu entreißen und es mindestens auf eine Höhe zu bringen und zu erhalten, die ihm, unbeschadet seiner künstlerischen Ehre, gestattet, sich an dessen Spitze zu stellen. Wer aus diesem Streite siegreich hervorgehen wird?

* Die Nachricht, daß Herr Hans von Bülow als Theater-Capellmeister nach Pesth berufen worden sei, war eine Pesther Zeitungs-Ente. Wie uns Herr von Bülow mittheilt, hat er weder einen Antrag erhalten, noch würde er ihn annehmen.

* Fräulein Emilie Bubenizek vom National-Theater in Prag wird in den nächsten Tagen im Opernhause in Berlin das bereits vor einiger Zeit signalisirte Gastspiel als Leonore in Verdi's „Troubadour“ beginnen.

* Herr Gunz aus Hannover gastirt gegenwärtig am Stadttheater in Leipzig.

* Das anstößige Betragen französischer Offiziere im Hoftheater zu Stuttgart hat zur Folge gehabt, daß den Herren der Besuch desselben verboten wurde.

* In Erfurt gab der „Erfurter Musik-Verein" am 11. Nov. sein erstes Abonnement-Concert unter Leitung des Herrn Capellmeister Mertel. Neben den Orchesterwerken (Ouverture zu „Iphigenie in Aulis" von Gluck und Jubel-Ouverture von Weber) kamen folgende Chorwerke zu Gehör: Motette von Bach „Ich lasse dich nicht" und Chorlieder von Hauptmann und Schumann. Herr Concertmeister Kömpel von Weimar spielte die Chaconne von Bach, sowie das siebente Violin-Concert von Spohr in vollendetster Weise und wurde vom Publicum mit Beifall überschüttet. Die Leistungen des Chores zeigten entschiedenen Fortschritt. Der Vortrag einer Arie aus „Judas Maccabäus" von Händel, sowie die Ausführung eines Soloquartetts gaben den Beweis, daß der Verein vorzügliche Solokräfte in seiner Mitte hat.

* Der Schillerverein in Triest beging am 9. Nov. eine Vorfeier zu Schiller's Geburtstag und brachte folgendes Programm: Festgesang an die Künstler, Gedicht von Schiller, Männerchor von Mendelssohn-Bartholdy, vorgetragen von der Liedertafel. Trio in Bdur von Beethoven, vorgetragen von Fräulein Emilie Corain und den Herren Heller und Magrini. Die Kraniche des Ibycus, Ballade von Schiller, gesprochen von Herrn Kerschbaumer. Präludium, Menuett und Gavotte von Sebastian Bach, vorgetragen von Herrn Heller. Frühlingsglaube, von Schubert, das Veilchen, von Mozart, gesungen von Herrn Georg von Ritter. Morgenwanderung, Männerchor von Heinrich Esser, vorgetragen von der Liedertafel.

* Die ausgezeichnete Pianistin Fräulein Anna Mehlig ist seit Anfang October auf einer größern Concertreise begriffen, die sie in Gesellschaft des Herrn Theodor Thomas aus New-York und seines berühmten Orchesters durch den Westen der Vereinigten Staaten führt. Die berührten und noch zu berührenden Städte sind: Worcester, Boston, Hartford, Providence, Lowell, Portland, Springfield, New-Haven, Poughkeepsie, Troy, Utica, Syracuse, Buffalo, Cleveland, Detroit, Chicago, Milwaukee, Peoria, St. Louis, Indianopolis, Louisville, Cincinnati, Columbus, Pittsburgh &c. So weit bis jetzt die Nachrichten reichen, erntet Fräulein Mehlig überall colossalen Beifall.

* Herr Hans von Bülow wird am 4. und 8. Dec. in Mailand zwei Beethoven-Concerte dirigiren.

* Frau Mallinger hat sich auf acht Tage nach Breslau, Görlitz und anderen schlesischen Städten begeben, um dort in Concerten zu singen, welche ihr Gatte daselbst bereits arrangirt hat.

* Unter den in Stettin internirten französischen Gefangenen befinden sich auch sämmtliche Musiker des 41. Linien-Regiments. Dieselben sind um die Erlaubniß eingekommen, in Stettin ein Concert zu veranstalten.

* Professor Joachim hat seine Stellung als Leiter der mit der Königl. Akademie in Berlin verbundenen Hochschule für Musik gekündigt.

* Carl Wilhelm, der Componist der „Wacht am Rhein", befindet sich seit einigen Tagen in Berlin und wurde bereits bei seiner Ankunft auf dem Bahnhof mit Ovationen empfangen, am andern Morgen erhielt er vor seiner Wohnung, Hotel du Nord, ein Instrumental-Ständchen, Abends eine Serenade von einem Sängerchor.

* Dem Hornisten im 32. Infanterieregiment Theodor Körner aus Rodach in Thüringen ist am 1. Nov. in Chartres vor der Front des Bataillons von seinem Major das eiserne Kreuz überreicht worden. Derselbe hatte in der Schlacht bei Wörth Gewehr und Munition eines gefallenen Kameraden ergriffen, in dem dichtesten Kugelregen zuerst eine feste Verschanzung der Turcos erstiegen und Letztere mit Hülfe anderer herbeigeeilter Kameraden niedergemacht oder gefangen genommen.

* Herr Pianofortefabrikant Franz Seiler in Berlin, dessen treffliche Instrumente mehrfach vom russischen Hof angekauft wurden, ist jetzt von Sr. kaiserl. Hoheit dem Großfürst Thronfolger von Rußland zum Hoflieferanten ernannt worden.

---

* In Gohlis bei Leipzig starb am 16. Nov. der Dichter Adolf Böttger im Alter von 55 Jahren.

Neue Musikalien.

Verlag von Breitkopf & Härtel in Leipzig.

Bagge, S., Op. 13. Zwölf Etuden, in allen Dur-Tonarten. Für das Pianoforte, 1 Thlr. 15 Ngr.

Beethoven, L. v., Sonaten für Pianoforte und Violine. Arrang. für Pianoforte und Violoncell von Friedr. Grützmacher.
No. 8. Gdur. Op. 30 No. 3. 1 Thlr. 12½ Ngr.

— — Symphonies No. 1—9. Partition de Piano par F. Liszt. Vol. II.
No. 6—9. Roth cartonnirt 3 Thlr.

Chopin, F., Op. 25. 12 Etudes pour Piano. Nouvelle Edition. 8. Roth cartonnirt. 1 Thlr. 10 Ngr.

— — Op. 40. 2 Polonaisen für das Pianoforte. Bearbeitet für Orchester von J. F. Diethe.
Orchesterstimmen. 2 Thlr. 7½ Ngr.

Händel, G. F., Concerto Grosso für 2 Oboen, 4 Violinen, Viola, 2 Violoncelli und Basso continuo. Für 2 Pianoforte zu vier Händen eingerichtet von G. Krug. 1 Thlr.

Heller, Stephen, Op. 126. Trois Ouvertures pour Piano.
No. 1. Pour un Drame. 25 Ngr.
No. 2. Pour une Pastorale. 1 Thlr.
No. 3. Pour un Opéra-Comique. 20 Ngr.

Köhler, L., Op. 165. Sonaten-Studien f. d. Clavier-Unterricht. Hft. 2. 1 Thlr.

— — Op. 166. Die Technik der Mittelstufe in ihren Grundformen f. d. Clavierunterricht progressiv geordnet. 2 Theile. à 1½ Thlr.

Meister, Alte, Sammlung werthvoller Clavier-Stücke des 17. und 18. Jahrhunderts, herausgegeben von E. Pauer. Zweiter Band.
No. 36. Scarlatti, Domenico, 2 Studien. 12½ Ngr.
No. 37. Mattheson, Johann, Suite No. 5 Cmoll. 12½ Ngr.
No. 38. Couperin, François, La Bersan. L' Ausonienne. (Allemande). Les Charmes. Le Bavolet flottant. 12½ Ngr.
No. 39. Schobert, Minuetto und Allegro molto. 7½ Ngr.
No. 40. Muffat, Gottlieb. Gigue und Allegro spirituoso. 10 Ngr.

Mendelssohn-Bartholdy, F., Ouverturen für Orchester. Für 2 Violinen, Viola und Violoncell bearbeitet von Friedr. Hermann.
No. 1. Sommernachtstraum. Op. 21. 1 Thlr. 5 Ngr.
No. 2. Fingalshöhle (Hebriden). Op 26. 1 Thlr.

Mozart, W. A., Menuett aus dem Divertimento in Ddur, für das Pianoforte arrangirt von Sigismund Blumner. 15 Ngr.

Reinecke, C., Op. 93. König Manfred. Oper in 5 Acten. Daraus einzeln: Vorspiel zum fünften Act. Arrangement für das Pianoforte zu 4 Händen von A. Horn. 7½ Ngr.

Schnaubelt, H., Op. 27. Sechs vierstimmige Gesänge, für Sopran, Alt, Tenor und Bass. Partitur und Stimmen. 1 Thlr. 22½ Ngr.

Schumann, R., Op. 21. Noveletten für das Pianoforte. Arrangement für das Pianoforte zu 4 Händen von A. Horn. Heft 3. u. 4. à 1 Thlr. 5 Ngr.

Vogt, Jean, Op. 19. Prélude et Toccata p. le Piano. Nouvelle Edition 22 Ngr.

Bei **N. Simrock** in Berlin erschien soeben:

Brahms, Joh., Op. 25. Erstes Quartett für Clavier und Streichinstrumente. Gmoll. Arrangement zu 4 Händen. 3 Thlr.

David, Ferd., 36 Lieder ohne Worte von F. Mendelssohn Bartholdy, bearbeitet für Violine und Clavier (zum Concert-Vortrage eingerichtet), 7 Hefte. 1. Heft 1 Thlr. — 2. Heft 1⅙ Thlr. — 3. Heft 1⅙ Thlr. — 4. Heft 1⅓ Thlr. — 5. Heft 1 Thlr. — 6. Heft 1⅙ Thlr. — 7. Heft 1 Thlr.

Kiel, Fr., Op. 54. Deutsche Reigen für Violine und Pianoforte. 2 Hefte à 1⅙ Thlr.

— — Op. 56. Fantasie. Emoll für Pianoforte. 25 Sgr.

— — Op. 57. Leichte Clavierstücke zu 4 Händen. 2 Hefte à 25 Sgr.

Taubert, W., Op. 173. Concert für Violoncell mit Begleitung des Orchesters. 4½ Thlr.

— — Dasselbe mit Pianofortebegleitung. 2½ Thlr.

Neue Musikalien
im Verlage von
Jos. Aibl in München.

1870. Nova No. 3. fl. kr.

Echo de l'Opéra. Collection des Potpourris brillants sur des thèmes
les plus favoris des nouveaux Opéras:
Liv. 14. Adam. Der Postillon von Lonjumeau. Nouv. Edition . 1 12
Moralt, Wilh., Zitherschule. Zweiter (praktischer) Theil . . . 1 30
— — Idem englisch . . . . 3 —
— — Idem franz. . . . . 3 —
— — Zitherschule. Erster Theil. Neue Ausgabe, deutsch in 3 —
Zinnstich 1 30
Sammlung von Ouverturen, einger. für kleines ═8-, 12-, und
18stimmig. Orchester:
No. 45. Beethoven. Coriolan (Op. 62), einger. v. C. Hünn 3 36
No. 48. Boieldieu. Jean de Paris, einger. von demselben 3 36
No. 49. Gluck. Iphigenie auf Tauris (Der Sturm), einger.
von demselben. 3 18
Suppé, F. v., Ouverture zu Dichter u. Bauer, einger. v. G. Wichtl f.
Pianoforte, Violine, Viola und Violoncello 2 6
Pianoforte, Flöte, Viola und Violoncello 2 6
Pianoforte, Violine und Viola. 1 48
Pianoforte, Flöte und Viola 1 48
Pianoforte, Violine und Violoncello 1 48
Pianoforte, Flöte und Violoncello 1 48
— — Ouverture zur Operette: Isabella, einger. für Pianoforte zu vier
Händen von C. T. Brunner. 1 48
— — Idem einger. für Pianoforte zu zwei Händen von demselben . 1 12

1870. Nova No. 2.

Casino. Sammlung v. Favoritstücken u. Potpourri's aus d. neuesten
Opern, einger. f. 8-, 12-, 15- u. 18stimm. Orchester:
Liefrg. 50. Rossini. Der Barbier von Sevilla.
1. Favoritstück (il celebre temporale) 2 24
Liefrg. 52. Rossini. Der Barbier von Sevilla.
2. Favoritstück (Terzetto) . . . . 3 —
Liefrg. 53. Rossini. Der Barbier von Sevilla.
3. Favoritstück (Finale) 2 24
Edlinger, Alex. von. Münchener Gartenlaube. Tonstücke
im Fantasiestyle über Opernmotive, Lieder, Tänze, Märsche etc.
für Zither.
Band 3. 1. Heft. { Könnt ich zaubern. Fantasie von Löffler. — 27
Fant. üb. d. neapol. Volkslied: Santa Lucia. }
Band 3. 2. Heft. { Nachtigalls Abendl. Romanze v. B. Richards. — 27
Fantasie über ein Schweizerlied. }
Band 3. 3. Heft. { Palotas, Frissel. Ungarische Tänze v. K. K. — 27
Des Herrn Staatshämoroidarius Lieblings-
Polka von V. Hamm. }
Band 3. 4. Heft. Militär-Quadrille, von C. Hünn . . . . . — 27
Band 3. 5. Heft. { Römische Volkshymne, v. C. Magazzari. — 27
Schnellpolka, von V. Hamm.
Münchener Industrie-Ausstellungs-Polka-
Mazurka von V. Hamm. }
Band 3. 6. Heft. { El Zapateado. Spanischer Nationaltanz. — 27
Hoffnungs-Polka, von J. M. Schwab. }
Haydn, Jos. „Sprüchwörter" für Sopran, Alt, Tenor und Bass.
Zweite Ausgabe, mit einem Ergänzungsbericht zur Vorrede der ersten
Ausgabe. Partitur und Stimmen (Stimmen allein 36 kr.) . . . 1 12
Hünn, C., Op. 107. Der deutschen Sieger Heimkehr. Marsch f. Clavier. — 27

Kühn, C., Op. 108. Deutschlands „Heldenmarsch", für Clavier (nach einer neuen Melodie von C. Hünn: „Die Wacht am Rhein") Trio mit Singstimme ad libit. und beigedrucktem Text . . . . — 27
— — Op. 109. Sieges-Jubelmarsch für Clavier. Der deutschen Armee gewidmet . . . . — 27
Kunz, K. M., Zwei schöne funkelneue Lieder.:
No. 1. Sie sollen Ihn behalten (aus dem Kladderadatsch).
No. 2. Kutschke hoch! Was kraucht dort in dem Busch herum?
Für eine Singstimme . . . . à — 1
NB. Der Reinertrag ist für die im Felde verwundeten Krieger.
— — Dieselben mit Clavierbegleitung zusammen . . . . — 6
Naier, Joh. J. Musikalische Skizze für Pianoforte . . . . — 45
Pathe, C. Ed., Op. 170. Fantasiebilder für Pianoforte, 4händig.
No. 1. Zufriedenheit. — No. 2. Erste Liebe 1 12
— — Op. 171. Le cordiale désir. Tyrolienne Rêverie, pour Piano . — 45
— — Op. 172. L'enjouement. Valse de bravour, pour Piano . . . — 54
— — Op. 175. Bei Mondenschein. Serenade für Pianoforte . . . . . — 54
Suppé, F. v., Ouverture zur Operette: Die schöne Galathé, einger. von G. Wichtl für:
Pianoforte und Violine 1 30
Pianoforte und Flöte 1 30
Pianoforte, Violine und Viola 1 30
Pianoforte, Flöte und Viola 1 30
Pianoforte, Violine und Violoncello 1 30
Pianoforte, Flöte und Violoncello 1 30
Pianoforte, Violine, Viola und Violoncello 1 48
Pianoforte, Flöte, Viola und Violoncello 1 48

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (M. Dietrich) in Leipzig.

No. 53. Leipzig, 24. November. 1870.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Achtundzwanzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Beethoven und der Maler Danhauser.

Der geniale Maler Danhauser hatte Beethoven, für den er eine unbegrenzte Verehrung hegte, in einigen musikalischen Cirkeln Wiens persönlich kennen gelernt.

So schwer zugänglich Beethoven war, und jeder neueren Bekanntschaft auszuweichen suchte, so konnte doch das freie offene Benehmen Danhausers und seine einnehmende, lebensfrische Aeußerlichkeit nicht verfehlen, auf Beethoven einen angenehmen Eindruck zu machen, welcher es dem jungen Künstler erleichterte, sich ihm zu nähern.

Nach wiederholtem, zufälligem Zusammentreffen kam Danhauser plötzlich auf den Einfall, Beethoven modelliren zu wollen, um doch ein naturgetreues Abbild dieses großen Mannes der Nachwelt zu bewahren.

Bei schicklicher Gelegenheit wagte er es auch, gegen den Tondichter seinen Wunsch auszusprechen. Beethoven, der Modelliren und Porträtiren für identisch hielt, suchte durch mancherlei Entschuldigungen der Einladung zu entgehen, und gestand sogar Danhauser unumwunden, daß er gar kein Verlangen trage, sich im Abbilde zu sehen, und viel zu komod sei, um seine Person zum Modellsitzen herzuleihen.

Danhauser aber ließ nicht ab, den Werth eines Modelles nach der Natur anzupreisen, und Beethoven zu überführen, daß er es sogar der Nachwelt schuldig sei, ihr ein getreues Abbild nicht vorzuenthalten, und wußte mit solchem Flammeneifer für die Sache zu sprechen, daß am Ende das Erz der Willensmeinung in Beethoven zu schmelzen begann und derselbe in das Begehren Danhausers willigte.

Tag und Stunde wurden anberaumt, und Beethoven versprach den Künstler in seiner Wohnung zu besuchen.

Was Danhauser besonders zu dem Wunsche verleiten mochte, von Beethoven ein Modell abzunehmen, dürfte hauptsächlich in dem Umstande begründet sein, daß sich Danhauser zu jener Zeit, nebst der Oelmalerei vielfach mit Poussiren und Modelliren beschäftigte.

Danhauser sah sich nämlich, nach dem Tode seines Vaters, der eine Fabrik von Kunstmöbeln und Bildhauerwaaren besaß, veranlaßt, an dessen Geschäfte Theil zu nehmen, besonders was das Zeichnen und die Erfindung neuer Formen anbelangte.

Josef Danhauser, ein Schüler von Peter Kraft, war 1805 zu Wien geboren.

Seine Genrebilder zählen zu den besten Charaktergemälden Wiens. Wer kennt nicht den Prasser, den Augenarzt, die Testamentseröffnung und die Klostersuppe?

Nebst diesen vorzüglichen Leistungen gingen auch mehrere Altarbilder und historische Gemälde unter seinem Pinsel hervor, von denen das Hochaltarbild in der Kathedrale zu Erlau, der heilige Stephan und Abraham, welcher Hagar verstößt, besonders zu erwähnen sind.

Danhauser starb in der Blüthe seiner Jahre, im Jahre 1845 in seinem väterlichen Hause zu Wien, dessen Commune zum ersten Male dem Gedächtniß eines großen Künstlers gerecht wurde, indem sie die Mariengasse, in welcher er wohnte, nach ihm die Danhausergasse benannte, welchen Namen dieselbe noch heut zu Tage führt.

Der Tag, an welchem Beethoven bei Danhauser, wegen seiner Modellirung zu erscheinen versprochen hatte, war herangekommen, und Danhauser harrte mit der größten Sehnsucht dem Kommen des Gefeierten entgegen.

Endlich erschien Beethoven.

Mit außerodentlicher Freude und Zuvorkommenheit von Danhauser aufgenommen, schritten sie nach einer flüchtigen Conversation ans Werk.

Beethoven mußte sich des Rockes und des Halstuches entledigen und sich auf einem Stuhle niederlassen.

Ich werde doch nicht geköpft? sagte der greise Meister, welcher nicht wenig über diese Vorkehrungen verdutzt war.

Danhauser suchte den Compositeur zu beschwichtigen, und versprach, um die Unannehmlichkeiten der Situation zu kürzen, mit der möglichsten Eile zu verfahren.

Er überklebte nunmehr, zur großen Verwunderung Beethovens, dessen Augenbrauen mit dünnen Papierstreifchen und bestrich ihm das Gesicht, wo Haare sichtbar waren, mit einer öligen Flüssigkeit, worauf er ihn bat, einen Federkiel in den Mund zu nehmen und die Augen fest zuzuschließen.

Sollte der geehrte Leser noch unbekannt mit der Weise sein, wie bei Modellirung nach der Natur vorgegangen wird, so möge ihm genügen, daß das Gesicht des Modelles mit einer lauen, flüssigen Gypsmasse überstrichen wird, welche in kurzer Zeit erkaltet und eine feste Kruste bildet, die von dem Gesichte abgelöst, den getreuesten Abdruck desselben liefert, von welchem dann die Form mit Leichtigkeit abgenommen werden kann.

Selbstverständlich ist aber diese Operation für den Abzuformenden eine im hohen Grade unangenehme, da das Gesicht förmlich ummauert wird, und derselbe nur durch einen Federkiel oder einen Rohrhalm die Luft einzuathmen vermag, auch der trocken werdende Gyps empfindlich auf die Haut einwirkt.

Nicht minder ist das Loslösen des Gesichtes von der Gypmaske mit Schwierigkeit, ja sogar mit einigem Schmerz verbunden, da sich jedesmal einzelne Härchen in der Larve festsetzen und mit dieser nur gewaltsam entrafft werden können.

Ueber dieses Alles hatte Danhauser den Compositeur nicht aufgeklärt, aus Furcht, ihn durch diese Mittheilung von der Ausführung seines Vorhabens abzuschrecken.

Der Arglose hatte daher nicht die entfernteste Ahnung von dem, was ihm bevorstand.

Nach den ersten Pinselstrichen Danhausers, die dieser mit der Gypsmasse über das Gesicht Beethovens machte, schien dieser von Schrecken erstarrt. — Als sich aber die Ueberlage immer mehr verdichtete, und die Gluth des trockener werdenden Kalkes auf Wangen und Stirne einzuwirken begann, erfaßte ihn vollends Wuth und Entsetzen.

Mit gesträubten Haaren sprang er plötzlich von dem Stuhle auf, indem er sich der Gypstünche zu entledigen suchte und schrie: Herr, Sie sind ein Garotteur (Knebler), ein Bandit, ein Ungeheuer!

Um des Himmelswillen, hochgeehrter Herr Capellmeister . . . stotterte der über alle Maßen bestürzte Künstler, aber Beethoven ließ ihn nicht zu Worte kommen und geiferte: Ein Bösewicht, ein Kannibale.

Aber erlauben Sie doch, daß . . .

Hinweg! brüllte Beethoven und schmetterte den Stuhl, auf dem er gesessen hatte, auf die Erde, daß er in Trümmer ging, ergriff sodann Hut und Rock, und stürzte, ohne sich vorerst mit diesem zu bekleiden, nach der Thüre.

Danhauser eilte dem Rasenden begütigend nach, aber Beethoven riß sich gewaltsam von ihm los und rief: Zurück, hinterlistiger Meuchelmörder! wage es nicht mir nahe zu kommen, oder ich erwürge Dich.

Nach diesen Worten stürzte er, noch über und über das Gesicht bekleistert, und kalkweiß wie der Geist im Don Juan, unter Sprudeln und Pusten aus Danhausers Wohnung; die Thüre hinter sich zuschmetternd, und ließ den unglücklichen Modelleur in ärgster Enttäuschung seiner schönsten Hoffnung zurück. Noch von dem Treppenhause herauf hörte Danhauser die Flüche und Verwünschungen des Enteilenden.

Niemals wieder aber verkehrte Beethoven mit Danhauser, wo immer er auch nach der Hand mit ihm zusammentreffen mochte.

Ja, so oft er Danhauser ansichtig wurde, gerieth er über dessen Anblick in Wuth, und es genügte, daß er ihn von ferne erblickte, um ihm auf Gassenlänge auszuweichen. —

Demungeachtet sollte Danhauser, nach Verlauf eines nicht allzulangen Zeitraumes, den Triumph erleben, seinen Wunsch gekrönt zu sehen, und dem Antlitze Beethoven's einen Abdruck abgewinnen zu können.

Auch versetzte diesmal die peinliche Prozedur den alten Musik-Titanen in keine fesselzertrümmernde Berserkerwuth, vielmehr ließ er dieselbe ganz ruhig und lächelnd über sich ergehen.

Es war aber für den jungen Künstler ein trauriger Triumph, denn Danhauser modellirte den großen Tondichter — als Leiche.

Noch dürfte hier eines tragi-komischen Vorfalles Erwähnung geschehen, welcher sich bei Gelegenheit der Modellirung ereignete.

Nachdem Danhauser von den Freunden Beethovens, dem Hofrath von Breuning, und dem Capellmeister Schindler die Bewilligung zur Modellirung des Verblichenen erhalten hatte, begab er sich mit seinem Collegen, dem Maler Ranft, in das Sterbehaus am Glacis. Danhauser hatte bereits mit dem Crayon das Porträt des Todten gezeichnet, und schickte sich an die Modellirung vorzunehmen, als sich derselben ein bis dahin unbeachtetes Hinderniß entgegenstellte. Es war dies der Bart des Verblichenen, den dieser während der letzten Zeit seiner Krankheit nicht mehr hatte abnehmen lassen. Dieser Bart mußte abrasirt werden. Danhauser schickte um einen Barbier, welcher sich auch bereit fand, den störrischen Haarwust von Wange und Kinn zu entfernen, dafür jedoch einen Dukaten als Honorar verlangte. Ueber einen Dukaten hatten aber damals beide Kunstjünger zusammen nicht zu disponiren, und es blieb daher nichts übrig, als den Bartscheerer wieder zu entlassen, und — das Rasiren selbst zu übernehmen. Ranft holte in Eile sein Rasirmesser und ließ es noch eigens hiezu schleifen. Danhauser legte hierauf die Seife an, und Ranft schor den struppigten Bart ab, worauf Danhauser zu formen begann. Nach dieser Form Danhausers vollendete der Bildhauer Dietrich die Büste Beethovens, die einzig porträtgetreue, welche existirt. Leider zersprang die Form bei dem dreizehnten Abgusse.

Dur und Moll.

* Leipzig. Oper. Bei einer Wiederholung der „Stummen von Portici" war der Fehlgriff in der Besetzung des Pietro vermieden, statt Herrn Schmidt sang am 17. Nov. Herr Krolop diese Parthie. War bezüglich stimmlicher Repräsentation und characteristischen Spieles diese Aenderung von Vortheil, so war sie es jedoch nicht hinsichtlich des Gesanges — Herr Schmidt singt eben besser als Herr Krolop. Ueberdies verlor die Hauptnummer des Pietro, die Barcarole des fünften Actes, durch die Transposition von g nach f, also einen ganzen Ton tiefer, allen Glanz, der auch durch den Vortrag des Herrn Krolop keineswegs ersetzt wurde. Die beiden Tenoristen waren an jenem Abende nicht sehr bei Stimme, besonders Herr Rebling; Letzterer hat durch Uebernahme verschiedener ihm nicht günstig liegender Parthien für den erkrankten Herrn Hacker seinem Stimmorgan offenbar geschadet. Es verlautet, daß Herr Hacker in der Besserung begriffen sei und bald wieder aufzutreten hoffe: eine Nachricht, welche im Interesse eines mannigfaltigeren Repertoires sehr willkommen ist. — Daß „Belisar" neueinstudirt am 21. Nov. gegeben wurde, geschah wohl nur, um dem seit einigen Wochen unbeschäftigten Herrn Gura Gelegenheit zu geben, in der Titelrolle seine bekannten Vorzüge: schöne Stimmittel und künstlerisch-beseelten Vortrag wieder zu bewähren. An der antiquirten Oper selbst werden Wenige Genuß gehabt haben, die Zeit hat ihre Rechte auch an diesem Musikgenre geltend gemacht. Bestens unterstützt wurde Herr Gura durch die Damen Mahlknecht und Preuß als Antonia und Irene, sowie durch Herrn Groß als Alamir nebst den Herren Krolop und Weber als Kaiser Justinian und Eutropius. — Die Theaterdirection hat die Anwesenheit des Herrn Dr. Gunz benutzt, um demselben, neben seiner Mitwirkung im Gewandhausconcert des 24. Nov., für einige Gastrollen zu gewinnen. Herr Dr. Gunz wird Fra Diavolo, Johann von Paris und Nadori singen.

Musikalische Abendunterhaltungen des Conservatoriums der Musik, Freitag den 11. November: Quartett für Streichinstrumente von L. van Beethoven, Op. 18, Nr. 4, Cmoll — Trio für Pianoforte, Violine und Violoncell von J. Haydn, Cdur. (Nr. 3 der Ausgabe von Breitkopf und Härtel.) — Romanze für die Violine mit Begleitung des Pianoforte von Paul Klengel aus Leipzig. (Schüler der Anstalt.) — Quintett für Pianoforte, zwei Violinen, Viola und Violoncell von Rob. Schumann, Op. 44, Esdur. — Für Pianoforte solo: a) Etude von Adolph Henselt, Dmoll. b) Notturno von F. Chopin, Desdur. c) Rigoletto-Fantasie von Franz Liszt. Vorgetragen von Fräulein Spindler, Pianistin aus Dresden. — Sonnabend den 19. November: Quartett für Streichinstrumente von J. Haydn, Ddur. (No. 35 der Peters'schen Ausgabe.) — Air und Gavotte aus der Suite für Orchester in Ddur von J. S. Bach. Für das Pianoforte übertragen von Julius Schulhoff. — Ciaccona für Violine mit beziffertem Baß von Tomaso Vitali. Für Violine und Pianoforte bearbeitet und herausgegeben von Ferdinand David, in Gmoll. („Die hohe Schule des Violinspiels von F. D.", Nr. 13.) — Dritte große Sonate für Pianoforte und Violine von Joachim Raff, Op. 128 Ddur. — Etuden für das Pianoforte von Stephen Heller, Op. 45. Für Pianoforte und Violine arrangirt von Friedrich Hermann. Nr. 1 bis 6. — Sonate für Pianoforte und Violine von W. A. Mozart, Adur. (Nr. 1 der Peters'schen Ausgabe.) — Concert für das Pianoforte mit Begleitung des Orchesters von F. Chopin, Op. 11 Emoll. Zweiter und dritter Satz.

* Dresden, 13. Nov. F. Doppler's Oper „Wanda" erlebte vorgestern eine ernente Aufführung, nachdem sie bereits vor vier Jahren zuerst gegeben worden war. Die Besetzung war demzufolge eine durchaus neue, und die Hauptrollen an die Herren Schaffganz, Jaeger, Scaria, Köhler, Bähr, Eichberger und an Fräulein Zimmermann vertheilt. Die Musik, die übrigens dem Publicum zu munden schien, erhebt sich an keiner Stelle über den Begriff „Capellmeistermusik", und der Text ist eigentlich gar kein Libretto, sondern höchstens ein kümmerlicher Behelf für den Compositionsstoff. Die Aufführung gehörte nicht zu denen, welche wir als genügend zu bezeichnen pflegen. — Die erste Sinfonie-Soirée der königl. Capelle, welche am 9. Nov. stattfand, brachte als Eröffnungsstück eine „An das deutsche Vaterland" betitelte Sinfonie von J. Raff. Die Composition dauerte genau 1¼ Stunde. Wir möchten uns nicht dem Verdachte schlechten Patriotismus aussetzen, können aber nicht verschweigen, daß wir nicht im Stande sind, dieser Langathmigkeit vaterländischen Gefühlsausdrucks beizupflichten. Wirklich gefallen hat uns der erste Satz und das Scherzo. Die große Formenkenntniß

des Autors, die Farbenpracht seiner Instrumentation, sowie überhaupt seine Meisterschaft in der Behandlung des Orchesters sei gewiß anerkannt, auch die Klarheit seiner Arbeit, sowie das Vorhandensein wirklicher Erfindung werde von uns nicht bestritten, aber bei dem in dieser Beziehung gespendeten Lob ist doch nicht zu läugnen, daß die Raff'schen Themen nicht bedeutend genug sind, um die vielfachen, wenngleich häufig sehr geistvollen Wiederholungen und Ausspinnungen zu rechtfertigen. Die weiteren Bestandtheile des Programmes waren die achte Sinfonie von Haydn und die Euryanthen-Ouverture von Weber. Die Darbietungen ließen in executirender Hinsicht nichts zu wünschen übrig. — Auch die Eröffnung der Kammermusik-Soiréen des Lauterbach'schen Quartett-Vereins hat stattgefunden und gewährte im ersten Concerte eine vorzügliche Ausführung. Zu Gehör gebracht wurden: Quartett in Gdur von Haydn und in Dmoll von Cherubini, ferner zwischen diesen beiden Nummern Trio in Bdur Op. 11 für Pianoforte, Violine und Violoncell von Beethoven. Die Ausführung der Clavier-Parthie hierbei lag, wie immer in diesen Soiréen, in den Händen von Frau Sara Heinze. Die von uns schon des öftern hervorgehobenen Vortrags-Eigenschaften aller Ausführenden beruhen neben technischer Vollendung in einem ausgezeichneten Ensemble und in einer feinen, den Intentionen der Componisten sorgsam folgenden Nuancirung, weshalb es einer weiteren Specialisirung unserseits nicht bedarf.

* Berlin, 20. Nov. Die königliche Oper brachte am 13. Nov. Mozart's „Zauberflöte" in einer noch in der elften Stunde geänderten Besetzung. So gab Fräulein Mutzel an Stelle der erkrankten Frau Harriers-Wippern die „Pamina" und zog sich — trotzdem sie diese Partie ohne vorhergegangene Probe sang — recht gut aus der Affaire, bis vielleicht auf einige Intonationsmängel und einiges Tremuliren. Ferner sangen Herr Fricke für den ebenfalls erkrankten Herrn Behrends den „Sarastro" und Herr Betz an Stelle des Herrn Fricke den ersten „Sprecher"; beide Künstler waren sehr wohl an ihrem Platze. Fräulein Grossi war eine durchaus prächtige „Königin der Nacht", Herr Krüger als „Tamino" hätte mehr Anerkennung verdient, als ihm das Publikum zu spenden beliebte, Herr Schelper als „Papageno" neu, zeigte manche gute Seiten, konnte aber im Ganzen seinen Vorgänger in dieser Partie, Herrn Krause, nicht vergessen machen, und Fräulein Lehmann endlich, welche zum ersten Male die „erste Dame" sang, zeigte sich auch in dieser Partie wieder durch und durch frisch und liebenswürdig. In Gluck's Aulis-Iphigenie — am vergangenen Freitag — war Fräulein Brandt als „Klytemnästra neu, stand jedoch nicht auf der Höhe ihrer Aufgabe, indem sie zu wenig Adel des Styls in Gesang und Action entfaltete und außerdem durch Tremoliren und Intonationsschwankungen ihre Darlegung verunzierte. Frau Harriers-Wippern als „Iphigenia" gab leider nur den Schatten von dem, was sie ehedem in dieser Rolle bot. Herr Niemann war ein feuriger, richtig heldischer „Achill", erregte aber durch Ton-Unschönheiten mancher Art (namentlich wo die ihm jetzt sehr sauer werdende Höhe ins Spiel kommt) gerechtes Bedenken. Vorzüglich nach allen Seiten hin und unantastbar in jeder Beziehung war Herr Betz als „Agamemnon". — Die diesjährige erste Sinfonie-Soirée der königl. Capelle fand am 12. Nov. im Opernhaussaale statt und hatte ausschließlich Beethoven'sches auf dem Programm: die Sinfonien No. 2 und No. 8, die Leonoren-Ouverture No. 1. und die beiden Märsche aus den „Ruinen von Athen". Alle diese Sachen erfreuten sich unter Obercapellmeister Taubert's Direction einer vortrefflichen Wiedergabe. — Das Concert, welches die hiesigen vereinigten Männergesangvereine am vergangenen Mittwoch im Opernhause zum Besten der deutschen Wilhelmstiftung veranstaltet hatten, war zahlreich besucht und ist auch künstlerisch sehr gut ausgefallen. Die Vereine, welche an den Chor-Executirungen betheiligt waren, hießen: academische Liedertafel, Cäcilia, deutsche Harfe, Erk'scher Verein, Frohsinn, Sängerchor des Handwerker-Vereins, Liederhort, Loreley und Melodia; das Sängercontingent, welches sie gestaltet hatten, war an 300 Mann stark, und die von ihnen zu Gehör gebrachten Sachen bestanden in: Hymnus für Chor und Orchester von H. Mohr (neu); Chor „In die Lüfte nun schwing dich voll Jubel mein Lied" von Edwin Schultz (neu); „Was uns eint als deutsche Brüder" von Mendelssohn; „Die Nacht" von Franz Schubert; „Vater ich rufe dich" von Himmel; „Wohlauf Kammeraden" von Hahn; Siegesgesang aus der „Hermannschlacht" für Chor und Orchester von Franz Lachner (neu). Außerdem wirkten in dem Concerte mit: a) die königliche Capelle, durch die Vorträge von „Furientanz und Reigen seliger Geister" aus „Orpheus" von Gluck, Beethoven's „Schlacht bei Vittoria", Meyerbeer's „Unisono-Präludium" aus der „Afrikanerin", aber harmonisirt von Taubert, sowie endlich durch die Begleitung der resp. Gesangssachen; b) Frau Jachmann-Wagner durch Vortrag der Arien „Sei miei sospiri" von Stradella und „Parto" aus Mozart's „Titus"; c) Herr Betz durch zwei patriotische Lieder von Taubert. — In der zweiten Kammer-

musik-Soirée der Herren Joachim, Schiever, de Ahna und Müller — am vergangenen Donnerstag — errang sich Brahms' erstes Streich-Sextett guten Erfolg; außerdem brachte diese Soirée in trefflichster Wiedergabe noch die Quartette in Ddur (No. 10) von Mozart und in Emoll von Beethoven. — Wie man hört, hat Joachim seine Entlassung von dem Directorat der hiesigen musikalischen Hochschule genommen, und soll dadurch der Bestand der Anstalt überhaupt in Frage gestellt sein. Aufklärungen über das ganze Factum werden mit Begierde erwartet. — Vor einigen Tagen war der Componist der „Wacht am Rhein", Carl Wilhelm, hier, und es sind ihm von einer großen Zahl hiesiger Sänger und Sangesfreunde herzliche Ovationen bereitet worden. — Das Nationaltheater hat die kostspielige Oper aufgegeben und wird sich fortab auf die Cultivirung recitirender Dramas und des Ballets beschränken. — Heute — zum Todtenfeste — führt die Singacademie Mozart's Requiem und Bach's „Bleib bei uns, denn es will Abend werden" und „Gottes Zeit ist die allerbeste Zeit" auf.

* St. Petersburg, 13. Nov. Die vierte und letzte der von der russischen Musikgesellschaft im Saale des Conservatoriums veranstalteten Soiréen für Kammermusik fand am 9. Nov. statt, das Programm brachte uns diesmal: Quintett für zwei Violinen, zwei Violen und Violoncell in Fdur Op. 59 von A. Rubinstein; Quartett in Ddur (Manuscript) für Pianoforte (Asantschewsky), Violine und Violoncell von Asantschewsky; Quartett für Streichinstrumente in Fdur Op. 59 von Beethoven. Die Wahl der beiden ersteren neuen Werke muß unbedingt gelobt werden; sie wurden in unübertrefflicher Weise vorgetragen, und so war der Beifall sehr lebhaft; in beiden Werken mußte das Scherzo auf Verlangen wiederholt werden; zufälligerweise ist dieser Satz in beiden auch der originellste und abgerundetste; diese Erfahrung kann man merkwürdigerweise fast in den meisten neueren Erzeugnissen machen; der Grund hierzu liegt vielleicht nicht sehr fern. Die ausübenden Künstler des Abends waren wiederum die Herren Auer, Pickel, Weickmann und Dawidoff, zu denen sich im Quintett noch Herr Robert Albrecht für die zweite Viola gesellte. In Herrn Asantschewsky hatte das Publicum Gelegenheit, einen sehr tüchtigen Pianisten kennen zu lernen, der seine eigene Composition, die sowohl von gründlichen Studien, wie von eigenthümlicher Erfindung zeugt, zur vollsten Geltung brachte. Mit wahrem Bedauern scheiden wir von diesen Abenden, die uns so seltene Hochgenüsse geboten. — Die Direction der hier vor einigen Jahren gegründeten russischen Musikschule annoncirt zum Besten der Schule und in derselben zu gründenden Stipendien zehn Sinfonie-Concerte, welche Sonntag Abends unter Leitung des Herrn Pogoschew im Saale Elisséeff stattfinden sollen; das erste derselben ist zum 27. Nov. bestimmt; als mitwirkende Künstler sind genannt: die Damen Fretzky, Klemm, Khwostow, Skorbulli, Léonow, Kolzew; der Director der Schule: Werenow; die Lehrer an derselben: Steingraber, Thomson, Woronow und Jegorow; die Schülerinnen derselben: die Pianistinnen Frick und Lawrowsky: alsdann die Mitglieder der russischen Oper: Andréew, Korssow, Orlow und Sarlotti; Fräulein Zerminsky, Schülerin von A. Rubinstein; alsdann der Harfenvirtuose Herr Zabel und Koser. Militärmusik unter Direction des Herrn Chlebnikoff. Chor und Orchester sollen 150 Personen zählen. — Von der im vorigen Winter gegründeten musikalischen Zeitschrift „Die musikalische Saison", welche auch diesen Winter allwöchentlich unter Redaction des Herrn Faminzin in russischer Sprache erscheint, ist die erste Nummer am 3. Nov. versandt worden. — Am 2 Nov. feierte Fräulein Lawrowsky als Fides in Meyerbeer's „Prophet" abermals große Triumphe; der Benefiziant des Abends, Herr Orloff, hatte sich in der Partie des Johann von Leyden eine sehr große Aufgabe gestellt; eine recht umfangreiche starke Stimme allein, die noch im ersten Stadium ihrer Ausbildung begriffen zu sein scheint, ist hier keineswegs ausreichend; am 10. Nov. wurde die Oper zum Benefiz der Frau Léonow, die zum ersten Male die Partie der Fides ausführte, wiederholt; Frau Léonow hat dramatisches Talent und ist ein nützliches Mitglied der russischen Oper, in Rollen wie die Azucena im „Troubadour" hat sie sehr glückliche Momente; leider ist ihre Stimme, die niemals weder einen schönen timbre gehabt, noch künstlerische Ausbildung genossen, für die Partie der Fides durchaus unzureichend, auch selbst dort, wo man Fräulein Lawrowsky nicht in dieser Rolle gehört und gesehen. — An der italienischen Oper wurde am 8. Nov. Rossini's „Barbiere di Siviglia" in ausgezeichneter Weise gegeben; die Signori Everardi und Zucchini traten in dieser Saison zum ersten Male auf, ersterer nach mehrjähriger Abwesenheit; Signora Patti sang in der Scene des Gesangunterrichts den Bolero aus Verdi's „Sicilianische Vesper" in unübertrefflicher Weise. Das so brillant begonnene Gastspiel des Signor Tamberlik ist durch dessen Unwohlsein plötzlich unterbrochen worden.

* *Einen Concertbericht aus dem Feldlager* bringt die Cölnische Zeitung: „Um Schloß Grignon bei Choisy le Roi vor Paris lagert gegenwärtig eine Compagnie schlesischer Jäger und eine leichte Batterie schlesischer Feldartillerie. Beide zählen in ihren Reihen manchen fröhlichen Gesellen voll Humor und heiterer Liederlust. Die schlesischen Jäger singen gar gern, und die Mühle im Bièvrethal bei Bourg la Reine weiß von dem Concerte zu erzählen, das sie auf der Feldwacht gegeben haben. Unter den Artilleristen befindet sich auch ein Sohn der eben so heiteren als heiligen Stadt Cöln, derselbe hat unter seinen Kameraden einen *Batterie-Gesangverein* gestiftet und mit demselben am 18. Oct. dem Kronprinzen ein felddienstmäßiges Ständchen darbringen dürfen. Am 27. Oct. aber vereinigten sich Artillerie und Jäger zu einer außerordentlichen Entfaltung ihrer künstlerischen Kräfte und machten durch große Anschlagzettel männiglich bekannt: „Heute Abend große musikalische Unterhaltung, verbunden mit theatralischer Vorstellung, im großen Glassaale des hiesigen Schlosses, zum Besten der Hinterbliebenen der Gefallenen und Verwundeten, gegeben von verschiedenen Vaterlandsvertheidigern der 1. leichten Batterie Schlesischen Feldartillerie-Regiments Nr. 6 und der 2. Compagnie Schlesischen Jäger-Bataillons Nr. 6. Entrée nach Belieben, und wird in Anbetracht des guten Zweckes dem Wohlthätigkeitssinne keine Schranke gesetzt. Goldkronen werden nunmehr auch angenommen. Anfang 5½ Uhr." Um diese angegebene Zeit fand sich in dem bezeichneten Glassaale ein sehr zahlreiches Publicum ein. Alle Officiere der Jäger, der Artillerie, der Sanitäts-Abtheilung und viele Officiere der umliegenden Cantonnements nahmen die für sie reservirten Ehrenplätze ein. Der übrige Raum des ziemlich großen Saales war so gedrängt voll Mannschaft, daß kein Apfel zur Erde hätte fallen können. Auf einer recht hübschen Bühne ging die Vorstellung vor sich. Den Anfang machte ein „Prolog für's einige Deutschland". Dann folgten Gesänge und Declamationen; zunächst „Der Postillon von Lonjumeau", im Costume mit Wachtelpeitsche vorgetragen von unserem Cölner, der nach dem übereinstimmenden Zeugnisse aller Zeitgenossen ganz vortrefflich bei Stimme und Humor war; sodann „Die Preußen vor Paris", „Die Zahnplage" und „Napoleonische Gardinenpredigt". Nach einer kurzer Pause begann der zweite Theil mit „Der Kuhjunge", worauf „Die große Moritat" ein homerisches Gelächter weckte. Unser Cölner erklärte ein von einem Jäger-Reservisten (Decorationsmaler) gefertigtes Schaudergemälde, wozu ein Kanonier, als Tochter verkleidet, die aus einer Cigarrenkiste hergestellte Drehorgel handhabte. Die urkomische Scene wurde stürmisch da capo verlangt, die dadurch veranlaßte allgemeine Heiterkeit aber auch zu einer Extrabesteuerung des hochzuverehrenden Publicums benutzt, indem die gesammte Künstler-Gesellschaft von der Bühne herniederstieg und auf Tellern zu dem obgedachten edlen Zwecke allerhand Münzsorten einzusammeln begann. Sodann nahm die Vorstellung ihren weiteren Verlauf. Nachdem ein Dilettant „Das Karnickel" vorgetragen, betrat wieder der Cölner, von lebhaftestem Beifalle begrüßt, die Bühne, um das von Joh. Peters componirte Trinklied: „Verscheuchet die Sorgen ꝛc.", vorzutragen. Der Schluß der letzten Strophe: „Gott schütze die Reben, Gott schütze den Wein! Der Rheinwein soll leben und deutsch soll er sein!", electrisirte alle Zuhörer dermaßen, daß sie in ein jauchzendes da capo ausbrachen. Die dritte Abtheilung füllte eine wieder von unserem Cölner verfaßte zweiactige Posse „Die telegraphirten Stiefel, oder die Preußen in Frankreich". Nach dem ersten Acte wurde der Dichter dreimal gerufen, und auf allgemeines Verlangen mußte er am Schlusse des Stückes noch extra den „Feldprediger auf dem Bagagewagen" singen. Den Schluß der ganzen Vorstellung bildete „Die Wacht am Rhein", ein vom Cölner gestelltes „lebendes Bild bei Brillantbeleuchtung mit Gesang vom ganzen Zündnadelchor". Das Publicum ging vergnügt und zufrieden auseinander, die Acteurs aber blieben noch einige Stunden bei verschiedenen Flaschen Rothweins beisammen, welche ein am Vormittage entdeckter Keller hatte liefern müssen. Die Tageskosten hatten 2 Thlr., nämlich für Beleuchtung, betragen; die Einnahme aber belief sich auf 55 Thlr. 1 Sgr. 6 Pf., welche an die Redaction des „Kladderadatsch" in Berlin abgesandt wurden." Gegen Mitternacht kam auch nach Grignon die Nachricht, daß Metz capitulirt habe. Da brach unter der Künstler-Gesellschaft ein ungeheurer Jubel aus. Man umarmte und küßte sich unaufhörlich und schwur, die heutige Vorstellung in Paris zu wiederholen und dazu wenigstens die große Oper zu requiriren.

* *Auch Florenz* wird seine Beethoven-Gedenkfeier haben. Am 14., 21. und 26. Nov. nämlich finden drei Kammermusiksoiréen statt, die ausschließlich Werke von Beethoven enthalten und von den Herren *Hans von Bülow* (Piano), *Giovacchino Giovacchini* (Violine) und *Jefte Sbolci* (Violoncell) als Executirenden

besorgt werden. Die Programme der nach den drei Schaffens-Perioden Beethoven's eingerichteten Soiréen lauten: I. Trio für Pianoforte, Violine und Violoncell in Cmoll Op. 1 Nr. 3; Sonate für Pianoforte und Violine in Fdur Op. 24; Sonata quasi Fantasia für Pianoforte in Esdur Op. 27 Nr. 1; Sonate für Pianoforte und Violoncell in Gmoll Op. 5 Nr. 2; II. Sonate für Pianoforte und Violoncell in Adur Op. 69; Sonata appassionata in Fmoll Op. 57; Trio für Pianoforte, Violine und Violoncell in Esdur Op. 70 Nr. 2; Sonate für Pianoforte und Violine in Amoll Op. 47; III. Sonate für Pianoforte und Violine in Gdur Op. 96; Sonate für Pianoforte und Violoncell in Ddur Op. 102 Nr. 2; Sonate für Pianoforte in Cmoll Op. 111; Trio für Pianoforte, Violine und Violoncell in Bdur Op. 97.

* Madame Viardot-Garcia wird in Kurzem in London debutiren und zwar in der alljährlich von der „Sacred Harmonic Society" veranstalteten Weihnachtsaufführung von Händels „Messias" in der Exeter Hall.

* Herrn Isidor Seiß in Cöln, der vorigen Winter in Rotterdam sich mit Erfolg hören ließ, sind Einladungen zu Concerten der Directionen im Haag, in Amsterdam, Rotterdam etc. zugegangen und Herr Seiß wird sich infolge dessen Anfang December nach Holland begeben.

* Der Jähns'sche Gesangverein in Berlin beging am 4. Nov. die Feier seines 25jährigen Bestehens. Bei dieser Gelegenheit empfing der Gründer und Leiter des jubilirenden Vereins, Herr Professor und Musikdirector F. W. Jähns, von den Mitgliedern einen prachtvollen Bechstein'schen Flügel zum Geschenk (unter Absingung eines vom Stadtgerichtsrath Wenzel gedichteten und vom Pianisten Haßstein componirten Festliedes), ferner wurden die nöthigen Ansprachen und Reden gehalten, und endlich gab's auch ein Festconcert mit folgendem Programm: Motette „Ruh' aus in Gott" von Jähns; Quartett aus einem Te Deum von Grell; Duett und Terzett aus der nachgelassenen Messe von Rossini; Esdur-Messe von Weber; drei Lieder aus „Leyer und Schwert" von Weber; Morgenlied und Dithyrambe von Taubert; „Das Blumenglöckchen" von Reißiger; „Borussia" von Spontini.

* In Wien soll Franz Dingelstedt Director des Burgtheaters und Johann Herbeck Director des Hofoperntheaters werden. Der Obersthofmeister Fürst Hohenlohe hat nämlich nach dem Rücktritt des General-Intendanten Freiherrn von Münch die General-Intendantur wieder aufgehoben und soll nun für jedes der beiden Hoftheater ein selbstständiger Director fungiren.

* Dem in Pension getretenen Hofopernsänger Krause in Berlin ist von der General-Intendanz eine Abschiedsvorstellung bewilligt worden, wozu der beliebte Sänger „Figaro's Hochzeit" gewählt hat.

* Die treffliche Pianistin Fräulein Anna Mehlig ist von der philharmonischen Gesellschaft zu New-York zum Ehrenmitglied ernannt worden.

* Die Ausführung des Denkmals, welches dem Tondichter Christoph Gluck in seinem Geburtsorte Weidenwang in der Oberpfalz errichtet wird, und wozu in ganz Deutschland Beiträge geliefert wurden, ist dem Bildhauer Conrad Knoll in Wien übertragen worden. Das Denkmal erhält die Form einer Colossalbüste, und hat der Künstler die Arbeit bereits in Angriff genommen.

Adressbuch
der
Signale für die musikalische Welt.

Alboni, Mad., in London.
Artot-Padilla, Frau, in Frankf. a. M.
Auber in London.
Bendel in Leipzig.
Benza, Ida, in Triest.
Besekirski in Copenhagen.
Bettini in London.
Biancolini, Sgra, in St. Petersburg.
Bossi in Moskau.
Brahms in Wien.
Bruch in Leipzig.
Carrion in Moskau.
Dancke in Luzern.
Déjazet, Mlle., in London.
Faure in Basel.
Florentiner Quartett in Wien.
Galetti, Signora, in Cairo.
Gounod in London.
Gunz in Leipzig.
Hänisch, Natalie, in Dresden.
Heller, Stephen, in Luzern.
Hölzel in New-York.
Liszt in Pesth.
Lotto in Hamburg.
Marchisio, Carlotta u. Barbara, in Moskau.
Menter, Sophie, in Berlin.
Mongini in St. Petersburg.
Murska, Frl., in Moskau.
Naudin in Cairo.
Nilsson, Christine, i. Philadelphia.
Nohl in Meran.
Normann-Neruda, Frau, in London.
Offenbach in Wien.
Orgeni, Aglaja, in Hannover.
Padilla in Moskau.
Patti, Adeline, in St. Petersburg.
Patti, Carlotta, in Buenos-Ayres.
Rubinstein, Ant., in Moskau.
Sass, Frau, in St. Petersburg.
Schumann, Clara, in Berlin.
Sessi, Mathilde, in London.
Sivori in London.
Stockhausen in London.
Straus a. London in Wien.
Szarvady, Wilhelmine, in London.
Tamberlick in St. Petersburg.
Viardot-Garcia, Mad., in London.
Vieuxtemps in New-York.
Volpini, Signora, in Moskau.
Wachtel in Hamburg.
Wilhelmj in London.

Foyer.

* Wo ward Moltke geboren? „Es ist uns aufgefallen, schreibt ein Parchimer, daß in den Biographien Moltke's, welche jetzt die Runde durch alle Zeitungen machen, sein Geburtsort gar nicht oder falsch angegeben ist. Darnach scheint es noch sehr wenig bekannt zu sein, daß wir Parchimer das Glück und die Ehre haben, den größten Strategen der Jetztzeit ein Kind unserer Stadt nennen zu dürfen. Das Haus seiner Geburt besitzt und bewohnt jetzt Herr Bürgermeister Sommer-Dierssen. An der Fronte dieses Hauses ist eine Tafel von weißem Marmor angebracht, welche in Goldbuchstaben folgende Inschrift trägt: „Hier wurde der preußische General der Infanterie Helmuth Karl Bernhard von Moltke am 26. Oktober 1800 geboren." Vor einigen Jahren verlieh die Stadt dem hohen Herrn das Ehrenbürgerrecht. Das in Berlin sehr kunstvoll gearbeitete Diplom wurde demselben von einer Deputation des Magistrats und der Bürgerschaft in Berlin überreicht. Von hier zog sein Vater nach einem Gute in der Nähe Rostocks und von da nach Holstein. Parchim ist nicht wenig stolz auf die Ehre, die Geburtsstadt des genialen Moltke zu sein, und möchte sich nicht gerne diesen Ruhm verkümmern lassen."

* Im Bahnhofe zu Nancy war ein großer Transport der bei Sedan gefangenen Franzosen eingetroffen, darunter etwa 300 Offiziere, die auf ihre Weiterbeförderung warteten. Die Gefangenen erlaubten sich Spottreden und gingen in Tumult über. Zum Glück befand sich eine Abtheilung württembergischer Soldaten im Bahnhof, durch die eine wirkliche Meuterei verhindert werden konnte. Die französischen Offiziere hatten keine Gewalt mehr über ihre Mannschaften, wurden von diesen verlacht und benahmen sich auch nicht besser als die Soldaten. Plötzlich kam ein Zug mit Preußen an, der sich ebenfalls auf dem Perron aufstellte. Die Franzosen, als sie die deutschen Truppen sahen, begannen die Marseillaise zu singen. Da brauste plötzlich die Melodie der „Wacht am Rhein" durch die weite Bahnhofshalle aus tausend Kehlen der deutschen Soldaten. Preußen und Württemberger umarmten sich Angesichts der Franzosen. Die Marseillaise war verstummt und die französischen Offiziere versteckten sich in den Waggons.

* Ein Belgisches Blatt erzählt: Graf Bismark liebt zuweilen den Scherz. Letzthin wurde dem Grafen ein gefangener französischer Offizier vorgeführt, der ein an den General Cambriels zu Tours adressirtes Schreiben bei sich trug. Der preußische Minister las dasselbe mit der ganzen Discretion, zu der die Kriegssitte ermächtigt. Der Brief lautet: „Wir brauchen 10,000 Mann Verstärkung." Herr von Bismark fügte diesen Worten eigenhändig hinzu: „und einen General". Darauf ließ er den Offizier auf freien Fuß setzen, der den Scherz des Ministers nach Tours brachte. Der gegebene Rath war gut. Einige Tage später war General Cambriels durch einen Anderen ersetzt.

* Ein Mecklenburger steht auf Vorposten vor Paris und studirt einen Brief aus der Heimath, den er soeben erhalten hat; er ist so vertieft, daß er alles Andere vergißt. Da hört er Schritte, fährt auf und sieht den König Wilhelm, den Kronprinzen und Gefolge. Erschrocken läßt er den Brief fallen und präsentirt. Der König, seine Angst bemerkend, reitet auf ihn zu und fragt lächelnd: Nun, ein Brief vom Schatz? — Nein, Majestät, von meinem Vater! — Darf ich den Brief lesen oder enthält er Geheimnisse? — Der Soldat überreicht den Brief. Der König guckt hinein und liest seiner Umgebung vor: „In 14 Tagen hat Deine Schwester Hochzeit, wir Alle werden Dich schmerzlich vermissen, am mehrsten grämt sich aber Deine alte Mutter, Dich nicht hier zu sehen. Schadet aber nichts, haue nur kräftig auf die Franzosen ein, damit diesen Kerls recht bald das große Maul gestopft wird." — Der König giebt den Brief zurück und reitet weiter. Nach einer Stunde aber wird der Soldat von seinem Posten abgelöst, erhält 14 Tage Urlaub und reist auf Kosten des Königs heim zur Hochzeit.

* Ein Frankfurter Knabe führte jüngst einen französischen Offizier zu allen Sehenswürdigkeiten der Stadt und war ein ganz unermüdlicher Cicerone. Als der Abend kam, verabschiedete sich der Offizier und drückte dem Knaben 1 Napoleon in die Hand. Der brave Junge war im Anfang erstaunt, faßte sich aber schnell und sagte zu dem Offizier, indem er ihm den Napoleon hinreichte: Nehmen Sie die Hälfte für Ihre Verwundeten, die andere will ich für die deutschen Verwundeten nehmen. Der Offizier herzte den Knaben und entsprach sofort seinem Wunsche, ihm die Hälfte eines Napoleons reichend.

Opernrepertoire.

Berlin.

K. Opernhaus.

21. Nov. Troubadour v. Verdi.
23. Nov. Tannhäuser v. Wagner.
24. Nov. Romeo u. Julie v. Gounod.
25. Nov. Hugenotten v. Meyerbeer.
27. Nov. Don Juan v. Mozart.

Wien.

K. K. Hofopernthéater.

22. Nov. Mignon v. Thomas.
23. Nov. Tannhäuser v. Wagner.
24. Nov. Robert v. Meyerbeer.
25. Nov. Hochzeit des Figaro v. Mozart.
26. Nov. Martha v. Flotow.
27. Nov. Romeo u. Julie v. Gounod.
28. Nov. Nena Sahib, Ballet.

Dresden.

Königl. Hoftheater.

9. Nov. Fra Diavolo v. Auber.
11. u. 14. Nov. Wanda v. Doppler.
16. Nov. Hugenotten v. Meyerbeer.
20. Nov. Tannhäuser v. Wagner.

Cöln.

Stadttheater.

1. Nov. Troubadour v. Verdi.
3. Nov. Martha v. Flotow.
6. Nov. Figaros Hochzeit von Mozart.
7. Nov. Nachtlager v. Kreutzer.
9. Nov. Norma v. Bellini.
11. Nov. Lucrezia Borgia v. Donizetti.
13. Nov. Postillon v. Adam.
16. Nov. Wildschütz v. Lortzing.
18. Nov. Barbier von Rossini.
20. Nov. Hugenotten v. Meyerbeer.

München.

K. Hof- u. Nationaltheater.

19. Nov. Die lustigen Weiber von Windsor v. Nicolai.
20. Nov. Zauberflöte v. Mozart.

Leipzig.

Stadttheater.

16. Nov. Stumme v. Auber.
21. Nov. Belisar von Donizetti.
23. Nov. Regimentstochter v. Donizetti.

Hamburg.

Stadttheater.

1. Nov. Postillon v. Adam.
3. Nov. Martha v. Flotow.
5. Nov. Fra Diavolo v. Auber.
6. Nov. Don Juan v. Mozart.
8. Nov. Hugenotten v. Meyerbeer.
11. Nov. Stradella v. Flotow.
13. Nov. Johann von Paris von Boieldieu.
15. Nov. Wildschütz v. Lortzing.

Chemnitz.

Stadttheater.

5. u. 16. Oct. Margarethe v. Gounod.
7. u. 28. Oct. Freischütz v. Weber.
12. u. 25. Oct. Troubadour v. Verdi.
21. Oct. Teufels Antheil v. Auber.

St. Petersburg.

Marien-Theater.
(Russische Oper.)

6. Nov. Stumme v. Auber.
8. Nov. Das Leben für den Czar v. Glinka.
10. Nov. Prophet v. Meyerbeer.
11. Nov. Halka v. Moniuszko (1. Act). Das Leben für den Czar v. Glinka (1 Scene 4. Act). Robert v. Meyerbeer (3. Act.) Ballet.

Grosses Theater.
(Italienische Oper.)

5. Nov. I Puritani v. Bellini.
6. Nov. Fiammetta, Ballet.
7. Nov. Il Trovatore von Verdi.
8. Nov. Il Barbiere di Seviglia v. Rossini.
9. Nov. Giselle, Ballet. Eine Hochzeit während der Régence, Ballet.
11. Nov. Il pillegrinaggio di Ploërmel v. Meyerbeer.

Concertrevue.

Barmen.

19. Nov. 1. Abonnementconcert unt. Leitung d. Hrn. Musikdir. A. Krause. Zur Feier d. deutschen Siege! Dichtung v. Emil Rittershaus, mit Orchester- u. Gesangs-Einlagen. Jubelouv. v. Weber. Melodramat. Musik m. C. Wilhelms »Wacht am Rhein« v. A. Krause. Belsazar, Ballade f. 1 Singst. m. Pfte. v. Schumann (Hr. Hill a. Schwerin). Altdeutscher Schlachtgesang f. Männerchor m. Orch. v. Rietz. Recit. u. Arie a. Josua v. Händel (Hr. Hill). Der todte Soldat, Ballade f 1 Singst. m. Pfte. v. Goltermann (Hr. Hill). Grablied f. gemischten Chor m. Blasinstr. v. Weber. Deutschland, Lied f. gemischten Chor v. Mendelssohn. Hallelujah v. Händel. Sinf. eroica v. Beethoven.

Basel.

15. Nov. 3. Kammermusiksoirée z. 100jähr. Gedenktag Beethovens unt. Mitwirk. v. Frau Walter-Strauss. Ddur-Quartett Nr. 3: v. Beethoven. 3 Lieder f. Sopr. Mignon, Kennst du das Land, Mit einem gemalten Band, Neue Liebe, neues Leben v. Beethoven (Frau Walter-Strauss). Cismoll-Quartett Nr. 14 v. Beethoven.

Brüssel.

27. Nov. 2. Concert populaire. Ouv. des Hébrides de Mendelssohn. Concerto No. 4 p. Piano et Orch. de Dupont (Mr. Aug. Dupont). 4. Sinf. de Beethoven. Nocturne Op. 27 Nr. 2 de Chopin, Passepied de S. Bach, Toccata-Etude de Dupont (Mr. Dupont). Ouv. Freischütz de Weber.

Frankfurt a. M.

18. Nov. 3. Museumsconcert. Sinf. in Dmoll Nr. 4 v. Schumann. Arie a. Jessonda v. Spohr. (Frl. Avé-Lallemant aus Hamburg.) Fismoll-Concert f. Pfte., comp. u. vorg. v. Hrn. Capellmeister Reinecke a. Leipzig. Liedervortrag v. Fräul. Avé-Lallemant: Kleine Blumen, kleine Blätter v. Beethoven, Mein Schatz ist auf der Wanderschaft v. Franz, Frühlingslied v. Mendelssohn. Solostücke f Pfte., vorg. v. Hrn. Capellmstr. Reinecke: Lied ohne Worte Nr. 1 v. Mendelssohn Edur, Marcia giocosa v. F. Hiller, Am Springbrunnen von Schumann. Fest-Ouv. v. Reinecke (neu). Unter d. Componisten Leitung.

Heidelberg.

10. Nov. 1. Abonnementconcert. Concertouv. von Rietz. Arie »O Vaterland« aus Joseph in Aegypten v. Méhul (Hr. Kürner). Adur-Rondo m. Orch. v. Hummel (Frl. Damm). Lieder: Gute Nacht u. Normans Gesang, v. Schubert (Hr. Kürner). Asdur-Impromptu v. Schubert, Rondo brillant in Esdur v. Weber (Frl. Damm). Cmoll-Sinf. von Beethoven.

Leipzig.

24. Nov. 6. Abonnementconcert im Gewandhaussale. Ouv. Oberon v. Weber. Arie a. Oberon (Hr. Dr. Gunz aus Hannover). Esdur-Concert f. Pfte. v. Beethoven (Hr. F. Bendel a. Berlin). Preislied a. »Die Meistersinger in Nürnberg« v. Wagner (Hr. Dr. Gunz). Solostücke f. Pfte. (Hr. Bendel). Fmoll-Sinf. No. 2 v. M. Bruch (z. 1. Mal, unter Direct. d. Componisten).

Luzern.

17. Nov. 1. Kammermusiksoirée d. Hrn. Musikdir. G. Arnold. Carnaval, Scènes mignonnes p. Piano Op. 9 v. Schumann. Lied »Vollendung« f. Sopr. m. Pfte. u. Vcll. v. Zwyssig. Solo Pfte.: Fisdur-Nocturne v. Chopin, Gavotte u. Musette v. J. S. Bach, Valse v. Chopin (Hr. Jaell). Lieder: »Lob der Thränen« u. »Ungeduld« v. Schubert. 2 Stücke f. Pfte.: »La Sylphide« u. Tannhäuser-Transcription, comp. u. vorg. v. Hrn. Jaell.

Oldenburg.

11. Nov. 1. Abonnementconcert. Ddur-Sinf. v. P. E. Bach. Amoll-Concert f. Pfte. v. Schumann (Frl. Brandes). Larghetto a. d. Cmoll-Sinf. Nr. 3 v. Spohr. Solostücke f. Pfte.: Desdur Nocturne v. Chopin, Cdur-Rondo v. Weber, Adur-Presto v. Scarlatti (Frl. Brandes). Bdur-Sinf. v. J. Haydn. Gmoll-Concert f. Pfte. m. Orch. v. Mendelssohn (Frl. Brandes.)

Osnabrück.

11. Nov. 1. Kammermusiksoirée im Verein m. d. HHrn. Capellmst. Bargheer a. Detmold und Kammervirtuos. Gowa a. Bückeburg, veranstaltet v. E. Weiss. Fdur-Trio f. Pfte., Viol. u. Vcll. v. Gade Op. 42. »Der traurige Jäger« u. »Morgenwanderung«, 4stim. Männergesänge v. J. O. Grimm Op. 13. Solosonate für Vcll m. Pfte. v. L. Boccherini. Hommage à Händel, Duo f. 2 Clav. v. Moscheles Op. 92. Bdur-Trio f. Pfte., Viol. u. Vcll. v. Schubert Op. 99.

In meinem Verlag sind nun auch einzeln erschienen:

Anton Rubinstein.

Lieder

für

eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte.

Einzeln aus Op. 32.

No.	Titel	Preis
No. 1.	Frühlingslied. „Leise zieht durch mein Gemüth.“	Pr. 5 Ngr.
No. 2.	Frühlingslied. „Die blauen Frühlingsaugen.“	- 5 -
No. 3.	Frühlingslied. „In dem Walde spriesst's und grünt.“	- 5 -
No. 4.	Lied. „Es war ein alter König.“	- 5 -
No. 5.	Lied. „Du bist wie eine Blume.“	- 7½ -
No. 6.	Der Asra. „Täglich ging die wunderschöne Sultanstochter.“	- 7½ -

Einzeln aus Op. 33.

No.	Titel	Preis
No. 1.	Morgenlied. „Noch ahnt man kaum der Sonne Licht.“	- 5 -
No. 2.	Lied. „An der Rose Busen.“	- 5 -
No. 3.	Die Lerche. „Lerche steiget im Gesang.“	- 7½ -
No. 4.	Räthsel. „Es schmachtet eine Blume.“	- 5 -
No. 5.	Lied. „Siehe, der Frühling währet nicht lang.“	- 7½ -
No. 6.	Nachhall. „Ich sah' dich einmal.“	- 7½ -

Einzeln aus Op. 34.

Lieder des Mirza-Schaffy aus dem Persischen von F. Bodenstedt.

No.	Titel	Preis
No. 1.	„Nicht mit Engeln im blauen Himmelszelt.“	- 5 -
No. 2.	„Mein Herz schmückt sich mit dir.“	- 5 -
No. 3.	„Seh ich deine zarten Füsschen an.“	- 5 -
No. 4.	„Es hat die Rose sich beklagt.“	- 5 -
No. 5.	„Die Weise guter Zecher ist.“	- 7½ -
No. 6.	„Ich fühle deinen Odem.“	- 5 -
No. 7.	„Schlag' die Tschadra zurück.“	- 5 -
No. 8.	„Neig schöne Knospe dich zu mir.“	- 5 -
No. 9.	„Gelb rollt mir zu Füssen.“	- 5 -
No. 10.	„Die helle Sonne leuchtet.“	- 5 -
No. 11.	„Thu' nicht so spröde, schönes Kind.“	- 5 -
No. 12.	„Gott hiess die Sonne glühen.“	- 5 -

Dieselben Lieder werden demnächst auch für eine Altstimme mit Begleitung des Pianoforte erscheinen.

Leipzig. **Fr. Kistner.**

Zur Siegesfeier!

Soeben erschien in der **D. Koechling**'schen Buchhandlung in Wasserburg a. J.:

Concert-Marsch

für das Pianoforte componirt

und dem

Deutschen Heere gewidmet

von

Bernhard Kotte.

Preis 10 Ngr. — 36 kr.

Wir enthalten uns jeder Anpreisung dieses Marsches, der in Concerten vorgetragen wurde; er führt sich selbst ein.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (M. Dietrich) in Leipzig.

No. 54. Leipzig, 28. November. 1870.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Achtundzwanzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Sechs Sonaten für Violoncell und unbezifferten Baß

von Luigi Boccherini.

(Geb. 1739 in Lucca.)

Zum öffentlichen Vortrage bearbeitet für Violoncell und Pianoforte

von

Friedrich Grützmacher.

No. 1. Adur. Pr. 1 Thlr. No. 2. Cdur. Pr. 1 Thlr.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Die in den letzten Jahren vielfach veranstalteten und mit lebhaftem Interesse aufgenommenen Ausgrabungen älterer Musikwerke scheinen doch die Annahme zu bestätigen, daß die Production der Neuzeit (besonders auf dem Gebiete der Kammermusik) der Nachfrage nicht entspricht. Ist auch der Boden der Violoncell-Literatur für Hebung von derartigen Schätzen nicht so ergiebig, wie der des Pianoforte oder der Violine, so hat uns der oben genannte Herausgeber doch bereits mehrere sehr dankenswerthe Gaben (wir erinnern nur an die reizende Sonaten für Violoncell und Pianoforte von Bonif. Asioli, die drei Sonaten für Viola da Gamba und Pianoforte von J. S. Bach, u. dgl. m.) gebracht, und nicht weniger werden die von ihm neu herausgegebenen Sonaten von Boccherini Freude erregen.

Luigi Boccherini wurde 1739 in Lucca geboren. Er ist einer der Ersten, welcher das Violoncell als Soloinstrument behandelte, als Violoncellvirtuos reiste und sich als solcher einen Welt-Ruf verschaffte. Der unbedingt Erste ist er aber, welcher der Nachwelt auch virtuose Werke für sein Instrument hinterlassen hat, (welche also für alle Zeiten ein historisches Interesse behaupten werden,) denn von noch früheren bekannten

Violoncellspielern, wie Franciscello u. A., weiß man geradezu nicht mehr, mit welchen Musikstücken sie ihre Erfolge errungen haben, und muß man annehmen, daß die Ausübung ihrer Kunst nur in freien, unaufgeschriebenen Phantasien oder dgl. bestand. — Als besonderes hervorragend unter den Werken Boccherini's galten bisher immer die Quintette mit einem obligaten Violoncell, die vorliegenden Sonaten zeigen jedoch, daß auch diese noch lebensfähig sind, besonders, wenn die (an und für sich freilich sehr einfache) Violoncellstimme durch eine unsern jetzigen Anschauungen näher kommende Klavierbegleitung in ein etwas modernes Gewand gehüllt wird, wie es mit richtigem Erkennen und Innehalten des rechten Maßes in der vorliegenden Bearbeitung geschehen ist.

Als eine besondere Eigenthümlichkeit fällt beim Durchspielen dieser Sonaten — bei allem ihnen sonst innewohnenden Ernste — sofort ein specifisch italienisches Element (zumeist wohl in der sehr weichen, zu Gemüthe sprechenden Melodik begründet) auf, wie man es in anderen Werken dieser Kunstgattung nicht zu finden gewohnt ist, und erhält das Ganze dadurch einen eigenartigen Reiz, welcher eine fesselnde und erfolgreiche Wirkung auf den Hörer sicher verbürgt.

Die Sonaten sind in ihren Grundstimmungen gänzlich verschieden, denn während die erste einen idyllischen, friedlichen Character aufweist, ist die zweite mehr heroisch und brillant, und würden sich also Beide, nach einander gespielt, vortheilhaft ergänzen, da ohnehin eine allein sich zu kurz für eine Aufführung erweisen dürfte. Von ganz besonderer Schönheit — selbst nach unseren jetzigen Anforderungen — sind die langsamen Mittelsätze, welche auch mit Orgelbegleitung vortrefflich wirken müßten.

Bemerkenswerthe Schwierigkeiten bietet die Ausführung dieser Stücke durchaus nicht, obgleich vom Violoncellisten schon einige Kenntniß des Daumen-Aufsatzes dabei verlangt wird. Boccherini war — so weit nachweisbar — überhaupt der Erste, welcher dieses (von Bernhard Romberg später zu großer Vollkommenheit geführte) Haupt-Hülfsmittel der Violoncelltechnik zuerst anwandte, und können diese Sonaten daher mit Vortheil auch als Vorstudien zu den größeren Romberg'schen Concertstücken (dieser einzigen Classicität der Violoncell-Literatur) dienen.

Mit Recht seien dieselben also allen Violoncellisten als sehr interessante und dankbare Bereicherung ihres Repertoires empfohlen, und wird die Bekanntschaft mit denselben sicher den Wunsch erwecken, daß auch die in Aussicht gestellte Fortsetzung recht bald erfolgen möge.

A. S.

Sechstes Abonnement-Concert im Saale des Gewandhauses in Leipzig.

Donnerstag, den 24. November 1870.

Erster Theil: Ouverture zu „Oberon" von C. M. von Weber. — Arie aus „Oberon", gesungen von Herrn Dr. Gunz, Königl. Hofopernsänger aus Hannover. — Concert (Esdur) für Pianoforte von L. van Beethoven, vorgetragen von Herrn Franz Bendel aus Berlin. — Zweiter Theil: Symphonie (Nr. 2, Fmoll) von Max Bruch. (Zum ersten Male, unter Direction des Componisten.) — Lieder mit Pianoforte, gesungen von Herrn Dr. Gunz (Aus dem Lieder-Cyclus „Die schöne Müllerin" von Franz Schubert.) a) Die liebe Farbe. b) Die böse Farbe. — Solostücke für das Pianoforte, vorgetragen von Herrn Bendel. a) Air von Pergolese. b) [illegible]rolque (Sexten-Etude) von Franz Bendel. — Preislied aus „Die Meistersinger von Nürnberg" von Richard Wagner, gesungen von Herrn Dr. Gunz. (Zum ersten Male.)

Sollen wir das sechste Gewandhausconcert in Bausch und Bogen charakterisiren, so können wir nicht anders als es ein „Concert der Enttäuschungen" zu nennen; in der That sind wir selten einem Musikabend mit größerer Spannung und Erwartung

entgegengegangen, als diesem sechsten Gewandhaus-Donnerstag, und in der That sind wir selten so aus allen Himmeln unsrer Genußhoffnungen gerissen worden als bei dieser Gelegenheit. Mit Ausnahme der Ouverture war eigentlich nichts stich- und probehaltig, erwiesen sich theils die Personen, theils die Sachen im Einzelnen als Fehlgriffe oder als in der Vereinigung sich nicht gehörig deckend und durchdringend. Eine nähere Begründung des Gesagten sei nun in kurzen Auslassungen über die einzelnen Concert-Vorkommnisse versucht. Da ist zuerst Herr Max Bruch mit seiner zweiten Sinfonie, welcher uns eine Enttäuschung bitterster Art bereitet hat. Wir erwarteten nämlich in dieser Sinfonie ein Erzeugniß, welches einen Fortschritt des Herrn Bruch auf dem Felde der sinfonistischen Composition bekunden sollte, oder doch wenigstens eine Arbeit, die seiner ersten Sinfonie (in Esdur) nicht nachstehen würde. Aber er blieb sogar hinter unsrer letztern billigern Erwartung zurück, und ließ uns ein Werk vernehmen, in dem der Quell der Erfindung noch viel, viel spärlicher rieselt, als in dem angezogenen frühern, und in dem jenes Minimum von Erfindung durch noch größern Aufwand von Aufgetriebenheiten und Aufbauschungen aller Art bemäntelt werden soll. Der Luxus, der in den drei Sätzen dieser Sinfonie mit Trugschlüssen, Vorhalten, Durchgängen, Dissonanzen ꝛc. getrieben wird, ist ganz ungeheuer, und die Unrast und Verschwommenheit, die sich dadurch ergiebt, ganz unerträglich. Dabei ist meist Alles so undurchsichtig und compakt gehalten, daß man die Motive, die hin und wieder aufleuchten, wie durch einen dicken Nebel gewahrt, oder daß man behufs Aufsuchens der thematischen Fäden erst allerhand harmonisches Gestrüpp zu durchbrechen und instrumentalen Moorgrund zu durchwaten hat. Zu dem Allen kommt nun noch ein nur geringes Auseinanderhalten der drei Sätze bezüglich der Stimmung, d. h. die drei Sätze sind fast ganz gleichmäßig in einem hochgestelzten Pathos und murrsinnigen Düster gehalten und heben sich fast gar nicht von einander ab, was eine grenzenlose Monotonie und Langweiligkeit erzeugt und erzeugen muß. Das Einfügen eines Scherzo (des Satzes, der ja ohnehin den Componisten unsrer Tage am besten gelingt), sowie dann etliches Kürzen der übrigen drei Sätze dürfte der Sinfonie vielleicht etwas auf die Beine helfen — wenn sie leider nicht schon gedruckt wäre. Daß wir mit unserm Urtheil über Herrn Bruch's Werk nicht allein stehen, beweist wohl die eisige Aufnahme, welche ihm auch seitens des Publikums zu Theil wurde.

Weitere Enttäuschungen bereiteten uns die Herren Dr. Gunz und Franz Bendel. Der Erstere durch die wirklich bedauerliche Abnahme seiner Stimmittel, die sich besonders in extremer Dünnleibigkeit und tremulirender Schlaffheit der hohen Töne documentirte, sowie durch das Abgehen von seiner früher so edeln Manier und das Hinneigen zu oberflächlicher, kleinlich koketter Auffassung (wie namentlich die Schubert'schen Lieder bewiesen). Herr Bendel blieb hinter seinem ihm von Berlin vorausgegangenen Rufe namentlich durch die Wiedergabe des Beethoven'schen Concerts zurück, welches Stück er denn in der That auch mit merkwürdiger Unruhe und Interesselosigkeit vortrug, ganz so als ob es ihm noch nicht in Saft und Blut übergegangen sei. In rein technischer Beziehung rehabilitirte er sich etwas durch seine Etude héroique (gedruckt in der Lebert-Stark'schen Clavierschule sich vorfindend), deren Sexten-Specialität er mit unverkennbarer Bravour überwand. Der Vortrag des Pergolese'schen Air (Fmoll) wollte dagegen als für das einfache Stück viel zu prätentiös und geschraubt uns (und wohl noch vielen Anderen) nicht zusagen.

Um noch einmal auf die Oberon-Ouverture zurückzukommen, so wurde diese in bekannter schwunghafter Weise vom Orchester ausgeführt, aber auch mit dem landesüblichen, ästhetisch vollständig ungerechtfertigten und endlich einmal über Bord zu werfenden Ritardando der Violinterzen in der Einleitung (vor Eintritt der Violoncell-Melodie.)

E. Bernsdorf.

Dur und Moll.

* Leipzig. Die dritte Kammermusik-Soirée im Saale des Gewandhauses fand am 26. Nov. statt und stand an innerer und äußerer Trefflichkeit ihren beiden diesjährigen Vorgängerinnen nicht nach. Den Anfang machte das prächtige durch die Herren Concertmeister Röntgen, Haubold, Hermann und Hegar prächtig executirte Streichquintett in Cmoll (Op. 18, No. 4) von Beethoven. Dann gab Herr Capellmeister Reinecke in gelungenster Weise zu hören: Soeur Monique, ein allerliebstes Clavierstückchen von Couperin, und die lebendige Fantasie für Pianoforte in Cmoll von Joh. Seb. Bach. Hierauf kam Duett für Violine und Viola in Bdur von Mozart (No. 2 der von David edirten und bei Bartholf Senff erschienenen Duette), ein Stück voller Geist und Liebenswürdigkeit, excellent vorgetragen durch die Herren Concertmeister Röntgen (Violine) und David (Viola), und vom Publikum mit rauschendster Acclamation aufgenommen. Das Adagio (mit seiner durchgängigen Pizzicato-Viola-Begleitung) mußte sogar wiederholt werden. Die letzte Nummer des Abends war Franz Schubert's flottes und frisches, wenn auch nicht bedeutendes Quintett Op. 114 für Pianoforte, Violine, Viola, Violoncell und Contrabaß (unter dem Namen „Forellen-Quintett" bekannt). An seiner durchaus untadeligen Ausführung waren die Herren Reinecke, Röntgen, Hermann, Hegar und Storch betheiligt.

* Wien, 19. Nov. Die Aufführung von Händels „Athalia" durch die Singakademie fiel sehr befriedigend aus. Einhundertsiebenunddreißig Jahre sind vorüber gegangen, seit dies Oratorium bei einer Universitätsfeierlichkeit zu Oxford zum ersten Mal von Händel aufgeführt wurde. Daß wir uns an diesem Werk auch heute noch erbauen, wenn auch einzelne Theile veraltet sind, zeigt von dessen innewohnender Kraft, die sich vor Allem in den Chören ausspricht. Von den Solonummern wirkt Alles was Athalia zu singen hat, wahrhaft ergreifend. Abner's Arie „Wenn Hochmuth stürmt" erinnert auffallend an die bekannte Polyphem-Arie. Wahre Tiefe athmet das Duett zwischen Josabeth und Joas „Die Kraft entweicht". Ein zweites Duett, kurz vor dem Schlußchor, „Deine Brust in stillem Glück" ist bei aller Einfachheit von besonderer Wärme und Zartheit. Aber alles überwiegen die Chöre, unter denen im ersten Act „Reich ihr, o Baal", die Einleitung zum zweiten Act „In Gottes Macht" (achtstimmig) und der Schlußchor von einschneidender Macht sind. Das Publicum wurde erst beim Eintritt Athalia's warm und zeichnete Frau Dustmann für die mit Leidenschaft und dramatischer Wahrheit wiedergegebene Parthie durch lebhaften Beifall aus. Mit Vergnügen hörte man auch wieder die sympathische Stimme der als Gast in Wien anwesenden Fräulein Anna Schmittler, welche die Josabeth sang. In der Stimme des Fräulein Clara Gauermann (Joad) liegt noch ein Schatz zu heben; Fräulein Bursching tremolirt noch immer; lobenswerth sangen die Herren Olschbauer (Mathan) und Maas (Abner). Der Chor zählt viel frische Stimmen und singt mit Lust. Dem Textbuch waren zum ersten Mal erklärende Anmerkungen, zum Theil mit Notenbeigaben, hinzugefügt, eine Art musikalischer Wegweiser, wie man ihn in den englischen Concertprogrammen findet. Dirigent Weinwurm, dem der Verein sein Wiederaufblühen zunächst zu verdanken hat, machte sich um die Aufführung dieses Oratoriums, die im großen Redoutensaale stattfand, sehr verdient. — Das Becker'sche Quartett gab seine zweite Production und kündigt auch schon die dritte an. Diesmal wurde der Abend mit einem Haydn'schen Quartett eingeleitet. Die hochgegriffene Opuszahl (76) flößte den Zuhörern den nöthigen Respect ein, wohl Wenige mögen eine Ahnung gehabt haben, daß sie es mit einem der ersten Quartette Haydns zu thun hatten. Ein Quartett von Rubinstein in Cmoll Op. 17 gefiel ungemein; jeder Satz schlug ein, am meisten das Scherzo, das die Herren auch wiederholten. Die gleiche Gunst schien das Publicum auch auf das kurze, edel gehaltene Adagio übertragen zu sehen. Beethoven Op. 18 Nr. 5 beschloß den Abend. — In der Oper fiel nichts besonderes vor. Die letzten acht Tage brachten die Jüdin, Afrikanerin, Prophet, Lohengrin, Maskenball, Lucia. Letztere zwei [illegible] vortrefflich besetzt. Der Wiederaufführung der „Meistersinger" stellen sich neue Schwierigkeiten entgegen. Man sagt, Beck fände seine Parthie (Hans Sachs) zu anstrengend (nach der elften Aufführung!) Wenn das so fortgeht, wird nächstens auch der Nachtwächter sich erheben und sein Veto einlegen.

* Cöln, 20. Nov. Die musikalische Saison dieses Jahres wurde durch eine Reihe von Concerten zu wohlthätigen Zwecken eröffnet. Den Reigen führte ein Concert des hiesigen Tonkünstlervereins im Casinosaale. Der genannte Verein, im Sommer dieses Jahres von Hiller und seinen Collegen im Conservatorium der Musik

gegründet, bezweckt, solche Compositionen zur Aufführung zu bringen, welche sei es durch Alter, sei es durch allzugroße Jugend in den gewöhnlichen Kammermusiksoiréen ihr Publicum nicht finden und doch das künstlerische Interesse zu erregen im Stande sind, oder jedenfalls eine vorübergehende Bekanntschaft verdienen. Der Verein, welcher an jedem Montage sich versammelt und des Schönen schon in reicher Fülle zu Tage gefördert hat, war in dem Concerte vertreten durch die Herren Hiller, Gernsheim, Mertke und Seiß, die Herren Japha, von Königslöw und Rensburg, und brachte Compositionen aus dem Anfange des 18. Jahrhunderts bis zu Brahms und Liszt, zum Theil unter großem Beifall, stets aber in trefflicher Ausführung zu Gehör. — In einem sehr stark besuchten Concerte wurden von Männerchören im Gürzenich unter Leitung des Musikdirectors Weber die deutschen Vaterlands- und Kriegslieder gesungen, darunter auch ein Theil derjenigen Kriegslieder, welche dem jetzigen glücklichen Kriege ihr nicht überall glückliches Dasein verdanken. — Ernsteren Styles war ein Gürzenich-concert unter Leitung des Herrn Gernsheim, in welchem Brahms' „Deutsches Requiem" aufgeführt wurde. Dem Werke war ein gründliches und gewissenhaftes Studium vorausgegangen; es wurden daher die Chöre fast alle in vollendeter Weise vorgetragen und die Schwierigkeiten, an welchen das Werk überreich ist, fast spielend überwunden. So trat denn frei und sicher der schöne Bau echter deutscher Kunst hervor, den Brahms, auch sich selbst zum Ehrentempel, in den letzten Jahren errichtet hat und in welchem die Tonkunst wohl ihre besten Klagen und Tröstungen für die Opfer des jetzigen Krieges niedergelegt haben mag. — Letzterer Aufführung folgte rasch am 15. Nov. das erste Gürzenichconcert der Concertgesellschaft, welches von Instrumentalsachen die Egmont-Ouverture und die Sinfonie VII von Beethoven als schwungvolle Orchesterleistungen brachte, den Chor in kleinen Werken von Mendelssohn und Haydn in seiner alten Kraft und Klangfülle zeigte und in Fräulein Emma Brandes aus Schwerin unserm Publicum eine neue Bekanntschaft verschaffte, die es gern im nächsten Jahre erneuern wird. Fräulein Brandes spielte das Gmoll-Concert von Mendelssohn und kleinere Salonpiècen. Ihr Spiel, von technischer Meisterschaft getragen, ist überaus reizend und individuell; aus den Tausenden glänzender Tonperlen, die die junge Künstlerin umherwirft, lauschen und lachen Hunderte von jungen und anmuthigen Elfen hervor, deren eigenthümlichen Zauber auch der eingefrorenste Griesgram kaum widerstehen wird. Was Wunder, daß unser Publicum in dankbarer Freude dem Spiele Beifall zu spenden und die Spielerin hervorzurufen nicht müde ward?

* Hamburg, 14. Nov. Die philharmonischen Concerte werden auch in diesem Winter in der üblichen Zahl fortgeführt werden, es sind sechs mit Solisten und drei Sinfonieconcerte in Aussicht genommen. Dem Programm des ersten am 4. Nov. stattgehabten Concerts konnte man keineswegs nachhaltiges Interesse abgewinnen; Stücke wie Jubelouverture von Weber, Mendelssohn's Gmoll-Concert, Arie aus „Semiramis" von Rossini, Adur-Sonate von Scarlatti, „Des Abends" von Schumann, Perpetuum mobile von Weber sind zu bekannt und zum Ueberdruß gehört, als daß man jetzt noch durch ihre Aufnahme in ein Concert, von dem Range, wie ihn die philharmonischen einnehmen, den Zuhörern einen großen Gefallen damit erweisen dürfte. Welches Bedürfniß aber speciell vorlag, die Jubelouverture an die Spitze eines Programms zu stellen, dessen weitere Vorkommnisse auch nicht im Entferntesten die eingeleitete festliche Stimmung fortsetzten, leuchtet uns am wenigsten ein. Jedenfalls dünkte uns ein geschlosseneres, einheitlicheres Programm zur Eröffnung eines neuen Cyclus würdiger, als ein den Solisten zu Liebe zusammengewürfeltes, Opposition geradezu herausforderndes. Einmal unter diesem Eindruck leidend, vermochte uns nichts so recht zu erwärmen, bis die ersten Tacte der Pastoralsinfonie von Beethoven erklangen, die unserem durch das ewige Einerlei gelangweilten Ohre erst die nöthige Spannkraft wiedergaben, daß wir die frische, glückliche Ausführung Seitens des Orchesters wie eine wahre Wohlthat hinnahmen. Vorerwähnte Claviersachen spielte Fräulein Emma Brandes aus Schwerin, eine noch recht jugendliche Dame, die ihr Instrument mit überraschender Sicherheit und Fertigkeit behandelte, dabei auch recht viel geistiges Element gewahren ließ, aber nur andere Stücke einüben muß. Außer der Rossini'schen Arie gab es noch für Gesang Recitativ und Arie aus „Jessonda" von Spohr und Lieder von Beethoven und Schumann durch Fräulein Aglaja Orgeni in vorzüglicher Manier und mit eingehendstem Verständniß interpretirt, insbesondere die Lieder. — Am selbigen Abend gab der Violinvirtuos J. Lotto aus Warschau sein erstes Concert im Stadttheater und erregte durch seine eminenten, außergewöhnlichen Leistungen wahrhaft Sensation. Er spielte den ersten Satz eines Viotti'schen Violinconcerts, Adagio von sich, Perpe-

tuum mobile von Paganini und als Zugabe den Carneval. Der stürmische Beifall nach jeder Nummer und die am Schluß durch einen Orchestertusch gekrönte schmeichelhafte Aufnahme des Künstlers, veranlaßte ihn noch zu zwei Concerten im Stadttheater, in denen er ein geschickt gearbeitetes Concert von sich, Teufelsonate von Tartini, den ersten Satz des Beethoven'schen Violinconcerts, Fantasie appassionata von Vieuxtemps und Di tanti palpiti von Paganini vortrug. In allen Sachen entwickelte er eine großartige Technik, eine Meisterschaft im Staccato, in Octaven=, Decimen= und Terzenpassagen, Flageolets und sonstigen schwierigen Kunststücken, die gepaart mit wenn auch nicht großem, doch seelenvollem Tone, großer Eleganz im Vortrage und feinsinniger Auffassungsweise, Herrn Lotto unbedingt in die vorderste Reihe der Violinvirtuosen stellt. Unterstützung gewährte ihm in den beiden ersten Concerten Fräulein Börner mit Liedervorträgen von Metzdorff, Taubert und Kirchner, im letzten Concert Fräulein Norden mit einer Arie aus der „Sicilianischen Vesper“ von Verdi, Herr Rich. Kleinmichel durch den Vortrag des Rubinstein'schen Dmoll-Concerts und Herr Neß mit Liedern von Schubert und Fischer. Das Orchester spielte die Ouverturen zu „Oberon“ von Weber, „Leonore“ von Beethoven und „Tannhäuser“ von Wagner und unterzog sich auch der Begleitung sämmtlicher Stücke unter Leitung des Capellmeisters R. Metzdorff. — Im Tonkünstlerverein ließ der hier zu Besuch anwesende Herr Herm. Graedener jun. aus Wien einige seiner neueren Compositionen hören: Allegro für zwei Claviere und Clavierstücke, betitelt „Stimmungen“, die ihm allerseits reiche Anerkennung eintrugen.

* London, 15. Nov. London freut sich seiner kurzen italienischen Opernsaison und profitirt fleißig davon. Mit der Zauberflöte eröffnet, reiht sich Oper an Oper — alte, aber immer gerne gehörte Bekannte. Fräulein Tietjens bleibt noch immer die Seele der ganzen Unternehmung und zeigt eine beneidenswerthe Ausdauer. Lucrezia, Leonore, Rezia, Donna Anna, Fidelio, so fehlt ihr Name fast in keiner Vorstellung. Nur Fräulein Murska verdient neben ihr besonderer Erwähnung, doch sind ihre Leistungen ungleich einseitiger. Trebelli, Scalchi, Sinico füllen nicht minder in zweiter Linie ihren Platz aus. Von den Männern steht Cotogni obenan, namentlich als Leporello befand er allgemeinen Beifall; Bizzani und Fancelli, die beiden Tenore, ragen nicht bedeutend genug hervor. Als Rosine im Barbier debutirte Mlle. Léon-Duval von der Opéra-comique und Lyrique mit hübschem Erfolg. Einen Walzer von Venzano mußte sie repetiren; ihre nächste Rolle wird die Margarethe im Faust sein. Die Vorstellungen dirigirt nun wieder Arditi. Rossini's Messe solenelle wird auch diesen Herbst wieder in St. James' Hall aufgeführt, wobei Mitglieder der italienischen Oper mitwirken. In diesem Saale bereitet man auch ein Concert zum Besten der deutschen und französischen Flüchtlinge aus Paris vor. Dieselben haben nun auch Gelegenheit, ihren Kampf über den Kanal fortzusetzen. Der wohlbekannte Ort Alhambra, die Zierde von Leicester Square, mußte dem Ballet Valet sagen und wirft sich nun auf Promenade-Concerte à la Julien. Dort ertönen nun „Die Wacht am Rhein“ und „Marseillaise“ und donnern sich gegenseitig unter heftiger Erhitzung der Parteien nieder. So findet hier die Menschheit in jeder Sphäre Gelegenheit, ihre Abende musikalisch durchzubringen. Aber auch die großen Provinzstädte bleiben nicht hinter der Metropole zurück. Wiederum wissen Liverpool, Manchester und Birmingham von sich reden zu machen. Liverpool brachte sein erstes philharmonisches Concert mit der Oberon-Ouverture, Mendelssohn's Cmoll-Sinfonie und vielen ein- und mehrstimmigen Gesangsstücken und bereitet sich zu Benedict's „St. Peter“ mit Tietjens und Stockhausen vor. Hallé und Mad. Néruda gaben wieder ein volles Concert, und eine Anzahl populärer Montags-Concerte stehen in Aussicht unter Mitwirkung von Mad. Schumann, Goddard, den Herren Hallé, Pauer, Joachim, Straus, Piatti und Stockhausen. Manchester pocht auf seine Hallé-Concerte, die diesmal alle neun Sinfonien von Beethoven durchmachen wollen. Im ersten spielte Hallé Schumann's Amoll-Concert; im zweiten kam Haydn's Schöpfung an die Reihe, in der „der große Tenor“ Sims Reeves wieder durch Abwesenheit glänzte und ein starker Nebel, den selbst Haydn's Musik nicht zu zertheilen vermochte, den Organen aller Solisten stark zusetzte. Ein drittes Gentleman-Concert nennt Mendelssohn's Serenade und Allegro Op. 43, Adur-Symphonie und Novelette von Schumann, Gesänge von Verdi, Rossini und Benedict. Birmingham profitirte von Mapleson's Opern-Tour und ließ sich Don Giovanni, Lucia, Norma, Sonnambula, Lucrezia und Hugenots verführen. Letztere waren allerdings arg beschnitten und nur Tietjens, Trebelli und Cotogni waren an ihrem Platz. Daß der Besuch schwach war, haben die Einwohner der rührigen Fabrikstadt selbst zu verantworten.

* In Bezug auf die an der Berliner Hochschule für Musik entstandene Krisis schreibt G. Engel in der Vossischen Zeitung: „In Folge der Herrn Professor Rudorff von dem Minister der geistlichen Angelegenheiten eigenmächtig zugegangenen Kündigung hat Herr Professor Joachim ebenfalls seine Entlassung eingereicht. Nach dem, was wir aus guter Quelle hören, ist wenig Aussicht auf eine Verständigung vorhanden. Alle Widersprüche, welche aus einer Bevormundung des freien Künstlerthums durch bureaukratische Einrichtungen entstehen können, sind plötzlich in ganzer Schärfe aufgetaucht. Unserer Ansicht nach dürfte die Einmischung des Staates keine weitere sein, als daß er den echten Kunstbestrebungen die Bahn frei macht und daß er darüber wacht, daß die Kunst in einem Geist geübt werde, der mit den sittlichen Zwecken des Staats nicht in Widerspruch tritt. Staatsmänner, welche die Pflege der Kunst in ihre Hand nehmen, sollten nie vergessen, daß alles künstlerische Schaffen der Freiheit entsprießt. Am wenigsten aber sind persönliche und fremdartige Einflüsse statthaft. Insoweit eine vom Staat gegründete Hochschule der Tonkunst überhaupt abhängig ist, sollte diese Abhängigkeit in ganz bestimmte Formen gebracht sein, die auf keine Weise willkürlich durchbrochen werden dürfen.“

* Verflossene Woche feierte man in Laibach den hundertjährigen Geburtstag Beethoven's. Die philharmonische Gesellschaft in Laibach, die älteste Musikgesellschaft in Oesterreich, deren Ehrenmitglied Beethoven war, hatte Alles aufgeboten, um das Fest zu einem glänzenden zu gestalten. Es waren auch aus den Nachbarstädten Triest, Cilli, Marburg und Graz zahlreiche Künstler in Laibach angelangt, um das Fest würdiger zu gestalten. Insbesondere zahlreich durch seinen ganzen Männer- und Damenchor war Cilli vertreten. In zwei Concerten wurden ausschließlich Compositionen von Beethoven in gelungener Weise zur Aufführung gebracht. Ebenso war am ersten Abend der Sängerabend in der Schießstätte, sowie am zweiten der Ball im Kasino sehr animirt.

* Zu der Beethoven-Feier in Leipzig haben sich die Kunstinstitute Leipzigs verbunden, um dem Meister der Töne eine ganze Woche zu widmen, wo nur Beethoven'sche Tonwerke zur Aufführung kommen sollen. Die Beethoven-Woche wird Sonntag den 11. Dec. beginnen und zwar mit einer großen Kirchenaufführung, Montag im Theater, Dienstag Kammermusik, Mittwoch Theater, Donnerstag Gewandhaus, Freitag und Sonnabend Theater.

* Die Einweihung der Beethovenhalle in Bonn wird am 17. Dec. erfolgen.

* Die Opernsängerin Fräulein Marie Lehmann, eine Schwester der königl. Hofopernsängerin Fräulein Lilli Lehmann in Berlin, hatte während ihres Engagements am Leipziger Stadttheater in Folge übergroßen Anstrengungen plötzlich die Stimme verloren und mußte die bereits von sehr günstigem Erfolg begleitete künstlerische Laufbahn aufgeben. Nach einer Pause von ziemlich zwei Jahren hat sich jedoch vor nicht langer Zeit plötzlich die Stimme der noch sehr jungen Sängerin wieder gefunden und zwar in frischerer Kraft und Fülle als je zuvor. Fräulein Marie Lehmann wird nun im Laufe der Saison im Opernhause zu Berlin gastiren.

* Frau Rosa Csillagh, Hofopernsängerin aus Wien, ist vor Kurzem in New-York eingetroffen und wird in den Concerten der Philharmonic Society auftreten.

* Frau von Voggenhuber, deren Contract an der königl. Oper zu Berlin binnen Kurzem zu Ende geht, ist auf eine Reihe von Jahren für dieselbe neu gewonnen worden.

* Fräulein Mathilde Martin, eine talentvolle Pianistin, welche in den letzten Jahren in London lebte, befindet sich zur Zeit in Berlin und wird sich dort hören lassen.

* Eine neue Composition von Franz Liszt betitelt sich „Mosonyi's Grabgang“ und besteht aus einem „Lamento“ und „Trionfo“.

* Hans von Bülow arbeitet an der Beendigung einer „Skalenschule“ welche im Verlag von Jos. Aibl in München erscheinen wird.

---

* In Baden-Baden starb am 23. Nov. die rühmlich bekannte Harfenvirtuosin Frau Jeanne Pohl geb. Eith.

Foyer.

* Ein hervorstechender Zug im bairischen Militär ist das Bedürfniß nach guter Verpflegung, dem ein eben so hervorragendes Talent, sich diese zu verschaffen, zur Seite steht. Die materielle Seite des Lebens ist diesem Soldaten die Sonnenseite, in die er sich gern legt. Für die Menage wird immer gesorgt, und dem französischen Bauer ist der Baier deshalb ein Schrecken. — Im Dorfe liegt vielleicht schon ein Bataillon norddeutscher Truppen. In den Bauernhöfen ist alles ruhig und still. Die Soldaten putzen an den Fenstern ihr Lederzeug, stehen in den offenen Küchen und waschen ihre Hemden oder schälen ihre Kartoffeln. Da zieht eine bairische Colonne durch die Dorfstraße. Und plötzlich entsteht ein großer Lärm im Dorf. Die Hähne schreien, die Hühner gackern, die Enten und Gänse rufen um Hülfe. Wenige Minuten darauf ist alles wieder still, aber kein Huhn gackert, keine Ente schnattert mehr. Die Dorfbewohner stehen händeringend vor den abgeschnittenen Köpfen ihres Federviehes, welche die Colonne zurückgelassen.

---

* Der Times-Correspondent in Tours erzählt nachstehende Anecdote, welche auf die Reise des Herrn Thiers nach Versailles Bezug hat. Graf Bismarck sprach mit Thiers über die Gefahr, welche man bei'm Passiren der Linien selbst unter einer Parlamentärflagge laufe, weil es unmöglich sei, das Feuern gänzlich einzustellen, und indem er Thiers versicherte, daß er keine Gefahr auf der preußischen Seite zu befürchten habe, da seine Durchreise überall angezeigt worden, fügte er hinzu: „Es wird nicht so in Ihrer Linie sein; aber am Ende durch die Hand Ihres eigenen Volkes zu sterben, würde Ihre glorreiche Laufbahn würdig krönen." Thiers soll bei Rückkehr nach Tours von Bismarck gesagt haben: „Er ist unstreitig ein Mann von Genie, aber ein sehr großer Barbar."

---

* Ein pommerscher Unteroffizier, welcher von der Begleitung kriegsgefangener Franzosen in die Heimath zurückkehrte, wurde gefragt, ob er sich denn auch mit den Franzosen habe verständigen können. „O ja, dat gung ganz gaud!" „Sprechen Sie denn Französisch?" „Nee, dat nich, aberst wenn de Zug afgahn sullt un ick reip: Nu, Grang Naschiong, nu rinner, denn verstun's nl ganz gaud!"

---

* Nachstehende „Räubergeschichte" meldet die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" aus Paris: Alles Heil erwartet die Regierung von einem neuen Project, um die Luftballons zu lenken. Es werden vier Adler an einem Luftballon befestigt, der Führer in der Gondel führt eine lange Stange, woran ein rohes Stück Fleisch befestigt ist. Will er nach rechts, so hält er die Stange mit dem Fleische nach der rechten Seite, und sofort werden die hungrigen Vögel auf das Fleisch zufliegen und den Ballon nach sich ziehen. Ebenso macht es der Führer, wenn er den Ballon steigen oder fallen lassen will. Diesen genialen Gedanken hatte, wie es weiter heißt, ein junger Mann, K. M...., ein Schüler des Polytechnikums; er hat sein Project kürzlich vor der versammelten Regierung vorgetragen und durch einige Experimente an einem schwerbeladenen Wagen die Möglichkeit der Durchführung in glänzender Weise dargethan.

---

* Der Pfarrer eines katholischen Ortes in Baden war infolge mehrerer in der Gemeinde geführten Processe sehr verhaßt und wurde darum versetzt. Seine Abschiedspredigt schloß er mit den Worten: „Ich war in meinem Leben blos dreimal eigentlich glücklich, und zwar an den Tagen meiner ersten heiligen Communion, meiner ersten heiligen Messe und — am Tage des Abzugs von dir — herzliebste Gemeinde." Darauf stimmte der boshafte Organist das „Großer Gott, wir loben dich" an, in welches die Gemeinde kräftig einstimmte zum nicht geringen Erstaunen des zum dritten Male Glücklichen.

---

* Ein Londoner Journal enthält nachstehendes Inserat: „An kleine Personen! Jeder (Mann oder Frau), der da wünscht, sich vermittelst einer merkwürdigen physiologischen Entdeckung in Statur und Symmetrie der Figur zu vervollkommnen, sende seine Adresse an den Capitain F. Stafford, Church-Terrace, Kentish Town, London. N. W."

Für Componisten.

Der Text e. 2aktg. rom. Oper, Manuscript e. bekannten Schriftstellers, ist e. guten Comp. zu überlassen. Off sub **P. Nr. 936** bef. d. Annoncen-Expedition v. **Rudolf Mosse** in Hamburg.

Zur Führung meines hiesigen Musikaliengeschäftes suche ich einen zuverlässigen gewandten **Gehilfen,** der schon in grösseren Musikalienhandlungen gearbeitet, auf ein dauerndes Engagement reflectirt und wo möglich Clavier oder ein anderes Instrument spielt. Eintritt 1. Januar 1871.

Nürnberg, Ende Novbr. 1870. **Wilhelm Schmid.**

Lager und Handlung
von
Clavieren und Flügeln
von
Erard, Herz & Pleyel,
von Thlr. 275 aufwärts in allen Preisen
von
J. Bel.
Marspfortengasse Nr. 1,
Köln.

Zu verkaufen ein guter **Contra-Bass** von Fritzsche.
Leipzig. **C. Otho,** Neue Strasse Nr. 7.

Sänger-Vereinen

empfiehlt sich zur Anfertigung gestickter Fahnen in schönster und gediegenster Ausführung zu den billigsten Preisen die Manufactur von **J. A. Hietel,**
Leipzig, Grimm. Str. 16 (Mauricianum.)

Friedr. Krätzschmer Nachf., Leipzig.
Lithographische Anstalt. Steindruckerei. Notendruckerei.

Soeben erschien im Verlage von **Robert Seitz** in Leipzig und Weimar:

Suite
für Flöte, Violine und Viola
componirt von
Louis Jungmann
(in Weimar).
Op. 21. Partitur und Stimmen. Pr. 1 Thlr.

Inhalt: a) Scherzino, b) Andante con moto, c) Allegretto grazioso, d) Introduction und e) Fughette.

Neue Musikalien

im Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

	Thlr.	Ngr.
Bach, J. S., Grosse Passionsmusik nach dem Evangelisten Matthäus. Vollständiger Clavierauszug zu 4 Händen von A. Horn	6	15
Baumfelder, Fr., Op. 147. Nocturne napolitain p. Pfte.	—	15
Boccherini, L., Sechs Sonaten für Violoncell und unbezifferten Bass. Zum öffentlichen Vortrage bearbeitet für Violoncell und Pianoforte von F. Grützmacher. No. 1, 2 à	1	—
Brahms, Johannes, Studien für Pianoforte	1	—
Einzeln: No. 1. Etude nach Fr. Chopin	—	15
No. 2. Rondo nach C. M. v. Weber	—	20
Concertstudien für die Violine. Herausgegeben von Ferd. David. (12 Violinconcerte von *Viotti, Rode* und *Kreutzer* ohne Begleitung). Eingeführt in den Conservatorien der Musik. Compl. 4 Thlr. In 3 Heften à 1 Thlr. 15 Ngr. Einzeln in 12 Nummern à	—	15
Fiorillo, Etude in 36 Capricen für Violine. Herausgegeben v. Ferd. David. Eingeführt in den Conservatorien der Musik	1	15
Gaviniés, P., 24 Etuden für Violine. Herausgegeben v. Ferd. David. Eingeführt in den Conservatorien der Musik	1	15
Kleinmichel, R., Op. 4. Album für Pianoforte zu vier Händen. 12 characteristische Tonbilder. Heft 1, 2 à	1	10
Köhler, L., Studienwerke für das Clavier. Eingeführt in den Conservatorien der Musik. Op. 50. Die ersten Etuden für jeden Clavierschüler. 25 Ngr. — Op. 79. Der erste Fortschritt, 24 kleine Vorspielstücke. 1 Thlr. — Op. 47. Heitere Vortragsstudien. 10 Ngr. — Op. 112. Special-Etuden für den Clavierunterricht. Zwei Hefte. à 1 Thlr. — Op. 128. Neue Geläufigkeitsschule. Zwei Hefte à 1 Thlr. Op. 150. Tägliche Repetitionen für Pianoforte 1 Thlr. — Op. 151. Die leichtesten Etuden für Pianoforte 20 Ngr. — Op. 152. Tägliches Pensum. Läuferstudien für Pianoforte 25 Ngr. — Op. 175. Kinder-Etuden für den Clavierunterricht	—	25
Kücken, Fr., Op. 84. Soldatenlieder für vier Männerstimmen. Partitur und Stimmen Heft 1. 20 Ngr. Heft 2. 15 Ngr. Heft 3	—	20
— — Op. 84. Gebet vor der Schlacht f. Männerchor mit Blasinstrumenten Partitur und Stimmen	—	20
— — Op. 89. O dolce concento. Variationen über ein Thema von Mozart. Gesungen von Madame Catalani. Vervollständigt u. neu herausgegeben m. Pfte. od. Orchester. Partitur 20 Ngr. Orchesterstimmen 1 Thlr. 10 Ngr. Clavierauszug	—	10
Kunst des Violinspiels. Die in den Conservatorien der Musik eingeführten Studien f. die Violine von Kreutzer, Fiorillo, Gaviniés, Rode. In einem Bande. Gut gebunden	5	[illegible]
Marchesi, Mathilde, Op. 5. L'Art du Chant. 24 Vocalises pour Mezzo-Soprano ou Contralto avec Pianoforte	4	[illegible]
— — Op. 6. L'Art du Chant. 24 Vocalises pour Mezzo-Soprano ou Contralto avec Pianoforte	3	—
— — Op. 7. L'Art du Chant. 12 Etudes de Style p. Mezzo-Soprano ou Contralto avec Accomp. de Piano	1	15
— — Op. 10. L'Art du Chant. 24 Vocalises élémentaires et progressives pour Contr'alto avec Piano	2	[illegible]
Pauer, E., Alte Claviermusik, neu herausgegeben. Erste Folge. Heft 1, 2. Italiener. Heft 3, 4, 5. Deutsche. Heft 6. Franzosen. Heft 1–6 à	—	20
— — Alte Claviermusik, neu herausgegeben. Zweite Folge. Heft 1. Italiener. Heft 2, 3, 4. Deutsche. Heft 5. Franzosen. Heft 6. Engländer. Heft 1–6 à	—	25
Reinecke, C., Op. 77. Hausmusik f. Pfte. Leichtere Stücke. 3 Hefte. à	—	15
Rietz, J., Op. 34. Kinderstücke für Clavier. Zwei Hefte à	—	15

	Thlr.	Ngr.
Rubinstein, A., Op. 75. Album de Peterhof. 12 Morceaux pour Piano	3	—
— — Op. 78. Zwölf Lieder für eine Singstimme mit Pfte. Heft 1, 2 à	1	—
— — Op. 80. Der Thurm zu Babel. Geistliche Oper in einem Aufzuge. Gedichtet von J. Rodenberg. Partitur 10 Thlr. Orchesterstimmen 10 Thlr. Chorstimmen 3 Thlr. 10 Ngr. Solostimmen 20 Ngr. Clavierauszug 5 Thlr. Textbuch	—	3
— — Op. 84. Fantaisie pour Piano. Avec Orchestre 6 Thlr. Pour Piano solo	3	—
— — Valse-Caprice pour le Piano	—	15
Rode, P., Op. 24. Capricen in Etudenform für die Violine allein in den 24 Tonarten. Neue genau revid. Ausgabe	1	15
Sahr, H. v., Op. 8. Zwölf Kinderlieder für Sopran mit Pianoforte	—	25
Schubert, Franz, Op. 70. Rondeau brillant für Pianoforte und Violine. Neue Ausgabe von Ferd. David. 1 Thlr. 15 Ngr. — Op. 90. Zwei Impromptus für Pfte. Neue Ausg. Revidirt v. Julius Rietz. 15 Ngr. Einzeln No. 1, 2, à 10 Ngr. — Op. 94. Momens musicals p. Pfte. Neue Ausg. Revidirt v. Jul. Rietz. 20 Ngr. Einzeln No. 1—6. à 5 Ngr. — Op. 142. Vier Impromptus f. Pianoforte. Neue Ausg. Revid. v. Jul. Rietz. 1 Thlr. Einzeln No. 1. 10 Ngr. Nr. 2. 5 Ngr. No. 3, 4, à 10 Ngr. — Op. posth. Quartett in Dmoll f. 2 Violinen, Viola u. Vcllo. Neue Ausgabe. Revidirt, genau bezeichnet u. herausgegeben v. Ferd. David. Partitur 2 Thlr. Stimmen 2 Thlr. Arrangement f. Pfte zu 4 Händen v. R. Kleinmichel. 1 Thlr. 10 Ngr.		
Schubert, Franz, Sämmtliche Gesänge für eine Singst. mit Pfte. Neue Ausg. Revidirt v. Jul. Rietz. Band 1—11. à 20 Ngr. Pracht-Ausgabe eleg. geb. 16 Thlr. Jedes Lied einzeln à 2 Ngr.		
Schubert, Franz, Militairmarsch für Pianoforte zum Concertvortrag bearbeitet von Carl Tausig	—	20
Erleichterte Ausgabe. 15 Ngr. Vierhändige Ausgabe.	—	10
— — Quartettsatz in Cmoll f. 2 Violinen, Viola u. Violoncell. Part. und Stimmen. (Componirt im December 1820, zum ersten Male im Druck erschienen im December 1870.)	—	20
Schumann, R., Op. 82. Waldscenen. Neun Clavierstücke f. Pianoforte zu 4 Händen arrangirt von R. Kleinmichel	1	10
Seeling, H., Op. 2. Loreley. Characterstück für Pfte. 15 Ngr. — Op. 3. Nocturne pour Pianoforte. 10 Ngr. — Op. 4. Trois Mazurkas pour Pianoforte. 20 Ngr. — Op. 5. Allegro für Pianoforte. 20 Ngr. — Op. 6. Idylle pour Pianoforte. 15 Ngr. — Op. 7. Zwei Poesien für Pianoforte. 20 Ngr. — Op. 8. Deux Impromptus pour Pianoforte. 15 Ngr. — Op. 9. Barcarolle pour Pianoforte. 10 Ngr. — Op. 10. 12 Concert-Etuden für Pianoforte. Heft 1, 2. à 1 Thlr. 15 Ngr. Dieselben einzeln. No. 1—12. à 7½ bis 15 Ngr. — Op. 11. Schilflieder. 5 Clavierstücke. 1 Thlr. 5 Ngr. Dieselben einzeln. No. 1 bis 5. à 7½ bis 15 Ngr. — Op. 12. Nocturne pour Pianoforte. 15 Ngr. — Op. 13. Memoiren eines Künstlers. Tondichtungen für Pianoforte. Heft 1, 2. à 1 Thlr. Dieselben einzeln. No. 1—10. à 7½ bis 15 Ngr.		
Seeling, H., Gnomentanz für Pianoforte (Op. 10, No. 3).	—	7½
Taubert, W., Op. 136. Sechs Kinderstücke für Clavier	—	20
Tausig, Carl, Drei Sonaten von Dom. Scarlatti für Pianoforte zum Concertvortrag	—	25
— — Allegro vivacissimo v. Dom. Scarlatti für Pianoforte zum Concertvortrag	—	10
— — Ungarische Zigeunerweisen für Pianoforte	1	—
Vogt, Jean, Op. 66, 67. Clavier-Etuden für den täglichen Gebrauch. Eingeführt in den Conservatorien der Musik. Zwei Hefte à	—	15
Weber, C. M. v. Op. 65. Aufforderung zum Tanz. Für Pianoforte mit Arabesken f. den Concertvortrag bearb. von Carl Tausig	—	25
— — Op. 79. Concertstück für Pianoforte mit Orchester zum Concertvortrage für Pianoforte solo mit den entsprechenden Varianten und Ausführungszeichen bearb. von Hans von Bülow	1	10
Wohlfahrt, Rob., Op. 40. Clavier-Schule ohne Text f. die allerersten Anfänger. Gebunden	—	15

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (M. Dietrich) in Leipzig.

№. 55. Leipzig, 1. December. 1870.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Achtundzwanzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Musik-Adreßbuch.

Hamburg.

20.

Orgeln und Organisten.

St. Jacobi-Orgel.

Dieses große Werk ward in den Jahren 1688—1693 von Arp Schnitker (der auch die Orgel zu St. Nicolai lieferte und andere hier) erbaut, und wurde neuerdings 1865—66 durch den Orgelbauer Wohlien renovirt und nach den neueren Erfindungen im Orgelbaufache verbessert, namentlich ist die Windführung, von den Bälgen bis in die Windladen, ganz neu geworden, da die frühere, wie häufig in alten Orgeln, zum vollen Werk nicht ausreichend Wind lieferte. Außerdem sind unter anderem auch verschiedene Koppelungen angelegt, so z. B. zwei für's Pedal zum Hauptwerk und Rückpositiv, da das Pedal nur Octave 8′ und keine sanfte achtfüßige Stimme enthält, dagegen einen Ueberfluß an kleinen Schreistimmen, als: Nachthorn 2′, Rauschpfeife dreifach, Mixtur 6—8fach, Cornet 2′.

Organisten zu St. Jacobi waren (nach Mittheilungen aus den Kirchenbüchern):

Ignaz Baptist Albert, erwählt 1509, † 1529.
Johannes Zumstede, erwählt 1530, † 1565.
Jacobus Schultze, erwählt 1565, † 1586.
Hieronymus Schultze oder Prätorius, erwählt 1586, † 1629; geboren 1560, Sohn des Vorigen, machte unter Anleitung seines Vaters schon früh große Fort-

schritte im Clavier- und Orgelspielen wie in der Composition, studirte dann noch Musik in Cöln und ward bereits 1580, in seinem 20sten Jahre, als Stadtcantor nach Erfurt berufen. 1582 (?) starb sein Vater und er ward zu dessen Nachfolger in Hamburg erwählt, wo er auch bis an seinen Tod, 27. Januar 1629, blieb. Schon in seinen jüngeren Jahren galt er in ganz Deutschland für einen großen Meister des Orgelspiels, weiter noch verbreitete sich später sein Ansehen als Componist. Die Motetten, Magnificate und andere Kirchensachen, namentlich Gesänge, von welchen in der Zeit von ungefähr 1599 bis 1625 viele im Druck erschienen und worunter sich Stücke sogar für 20 verschiedene Stimmen befinden, welche contrapunctische Gewandtheit damals für das Höchste galt, behaupteten einen so großen Werth, daß sie selbst in der päpstlichen Capelle zu Rom, wohin er eben deshalb auch einmal eine Reise machte, aufgeführt wurden, und ein Cardinal bei'm Anhören derselben einmal laut ausrief, daß es Schade sei, daß der Mann, der solche Musik verfertige, ein Ketzer wäre. Für die Chorsänger seiner Kirche in Hamburg schrieb er mit eigener Hand ein Choralbuch mit den alten Mönchsnoten sehr schön auf eine Elle breites und fünf Viertel Ellen langes Pergament, 143 Blätter stark*). Es war darin Alles gesammelt, was zu einem vollständigen Missal gehörte und woran es bis dahin gefehlt hatte. Franz Elers ließ nachgehends das Werk drucken und Cantor Gerstenbüttel taufte es mit dem vielsagenden Namen „musikalische Bibel". In Italien war diese sogenannte Bibel so sehr geschätzt, daß sie in keiner Kirche fehlen durfte.

Joachimus Möring, erwählt 1629, † 1631.

Ulricus Cernitz, erwählt 1631, † 1654.

Matthias Weckmann, erwählt 1655, † 1674; geb. 1621 zu Oppershausen in Thüringen, studirte Musik in Dresden bei Heinrich Schütz, den Gesang bei Giovanni Gabrieli, sodann in Hamburg auf Kosten des sächs. Churfürsten (welcher 200 Thlr. jährlich dazu hergab) das Orgelspiel und die Composition bei Jacob Schultz, berühmtem Organisten zu St. Petri, während dreier Jahre. Capellmeister Schütz brachte ihn persönlich nach Hamburg und übergab ihn seinem Lehrer Namens seines gnädigsten Herrn. Mattheson schreibt: „Da er ferner das Glück hatte, den angenehmen Scheidemann zu St. Catharinen zu hören und dessen Vespern zu besuchen, gab ihm solches Anlaß, die prätorianische Ernsthaftigkeit mit einer Scheidemannischen Lieblichkeit zu mäßigen." Nach seiner Rückkunft wurde er in Dresden sogleich zum Hoforganisten bestellt. Er war auch in verschiedenen Sprachen wohl erfahren und hatte Gelegenheit in Dresden mit Frohberger um die Wette zu spielen und die Anerkennung und Freundschaft dieses berühmten Künstlers zu erlangen. Bei Erledigung des Organistenamtes zu St. Jacob durch Cernitzens Tod, erhielt Weckmann, auf Veranlassung des Organisten zu St. Petri, Joh. Olffen, die Einladung, sich bei'm Probespiel als Mitbewerber zu betheiligen. Er leistete dieser Aufforderung Folge. Kunstrichter waren: der Cantor Thomas Selle, drei Organisten: Hinr. Scheidemann von St. Catharinen, Joh. Olffen von St. Petri, Joh. Prätorius von St. Nicolai und der berühmte Violinist, Rathsmusikant Joh. Schope. Er ward erwählt und beurlaubte sich demgemäß bei seinem

*) „Dieses Werk war in einem baumsdicken hölzernen und mit Schweinsleder überzogenen Band gebunden" (schreibt ein Alterthumsforscher), welcher an allen Ecken und in der Mitte mit messingenen Buckeln und breiten Hängen beschlagen, anbei auch zwischen den beiden Hängen mit einem messingenen Schloß, so auf und zu kann geschlossen werden, versehen. Welches, zweifelsohne dazumahl, da es auf dem Chor in der Kirche gebraucht worden, nöthig gewesen ist, damit die muthwilligen Chorknaben es inwendig, in der Abwesenheit des Vorsängers, nicht beflecken oder allerlei Zaulefeien hineinschreiben möchten."

Churfürsten, der ihn höchst ungern entließ. Auch hier stand Weckmann als bedeutender Künstler und Kenner in großem Ansehen; mit zweien vornehmen Dilettanten errichtete er 1668 das große „Collegium musicum," aus etwa 50 Personen bestehend, im Refectorium des Doms. Es wurden die besten Sachen aus Venedig, Rom, Wien, München, Dresden verschrieben, ja es erhielt dieses Collegium solchen Ruhm, daß die größten Componisten ihren Namen demselben einzuverleiben suchten. Als Cantor Selle verstarb, wurde auf Weckmann's Betrieb der vortreffliche Capellmeister Bernhard aus Dresden hierher berufen.

Heinrich Friese, erwählt 26. November 1674, † 12. Sept. 1720.

Johann Joachim Heitmann, erwählt 1720, † 1727. Unter den Bewerbern bei dieser Gelegenheit hat sich auch Joh. Seb. Bach (derzeit Capellmeister in Cöthen) befunden, welcher 1720 in Hamburg war, sich mit großem Beifall auf verschiedenen Orgeln hören ließ, aber nicht zur Probe mitspielte (wie sonst erzählt worden ist), weil er fünf Tage vorher hatte „nach seinem Fürsten reisen müssen." Seb. Bach soll damals das Orgelwerk sehr gerühmt haben, „auch habe er sich noch in späteren Jahren mit lebhafter Freude seines Spiels auf diesem Werk erinnert." — In den Protocollen geschieht eines Briefes von Bach an einen der Kirchenvorsteher Erwähnung, doch ist dieser Brief leider nicht aufgefunden, auch nichts über seinen Inhalt bekannt, als daß man glaubt, Bach habe die Summe Geldes, die ein Andrer für den Dienst bot, nicht daran wenden können oder sein Künstlerstolz habe sich empört, auf diese Weise zum Amte zu gelangen. In den Vorberathungen der Kirchenherren ward nämlich auch die Frage vorgebracht (so lautet das Protocoll) „ob man wollte, daß vor den Organistendienst Geld gegeben wird?" wonach resolviret: „Es funden sich viele Ursachen, den Verkauf eines Organistendienstes nicht einzuführen, weil es zum Gottesdienst mit gehörete, solte also die Wahl frei seyn, und die Capacitaet des Subjecti mehr als das Geld consideriret werden. Wenn aber nach geschehener Wahl, der Erwehlte aus freyen Willen eine Erkäntlichkeit erzeigen wolte, könnte solche dem heil. Leichnamb und der Kirchen zum Besten angenommen, in den Büchern notiret und wo nöthig seyn möchte wieder verwand werden." — Von den anfänglichen acht Bewerbern (unter denen Seb. Bach, Matth. Christoph Wiedeburg, Vincent Lübeck junior) zogen sich mehrere zurück, so daß zum Probespiel nur vier Candidaten übrigblieben. Der Cantor Joachimus Gerstenbüttel gab die Themata auf und außer ihm waren noch fünf Organisten als Kunstrichter gegenwärtig, denn da Reinecke von St. Catharinen und Kniller von St. Petri sich zuerst „entschuldigt", so hatte man sich an andere Herren Organisten gewandt. Drei Organisten einzuladen, war usus, Georg Preuß vom heiligen Geist hatte gleich Anfangs zugesagt, jetzt wurden noch Johann Kortkampff von St. Maria Magdalena und Gertrud und Georg Schlenkmann vom „Thumb" dazu gebeten. Bei der Probe erschienen nun aber jene Beiden (Reinecke und Kniller) doch auch noch, und „sagten nun der Herr Cantor und Musikdirector Gerstenbüttel und die fünf Organisten auf dem Kirchensaal einer nach dem andern ihre Meinung von der Probe aus." Dieses Probespiel fand statt am 28. November 1720, die Wahl des Organisten am 13. December, wo Heitmann per major viva voce erwählt wurde, und vom 6. Januar 1721 liegt eine Quittung vor, wonach besagter Heitmann richtig seine 4000 Mark Courant eingeliefert hatte. Die Freude, dieses Amt inne zu haben, währte (nach dieser theueren Erkaufung) für ihn jedoch nur kurze Zeit, denn er starb schon 1727. Der berühmte Kanzelredner Erdmann Neumeister, Hauptpastor zu St. Jacob, benutzte in seiner Entrüstung über diesen Stellenschacher die im Weihnachtsevangelium vorkommende Stelle von der Engelmusik bei der Geburt Christi, um daran die Bemerkung zu knüpfen, daß er gewiß glaube, „wenn selbst

einer von den Bethlehemitischen Engeln vom Himmel käme, der göttlich spielte und wollte Organist zu St. Jacob werden, hätte aber kein Geld, so möchte er nur wieder davon fliegen."

Johann Friedr. Telonius, erwählt 1727, † 1759.
Johann Christian Hopff, erwählt 1759, † 1796.
Johann Samuel Hopff, erwählt 1796, † 1814.
Johann Heinrich Katterfeldt, erwählt 1815, † 1864.

Das Werk enthält auf vier Manualen und Pedal 60 klingende Stimmen und zwar

an 32füßigen Stimmen	2.	an 2füßigen Stimmen	7.
„ 16 „ „	8.	„ 1 „ „	1.
„ 8 „ „	18.	„ gemischten „	10.
„ 4 „ „	12.	„ Quintenstimmen	2.

Darunter inbegriffen 14 Rohrwerke: 1 : 32′, 4 : 16′, 8 : 8′, 2 : 4′.

École du Pianiste.

Méthode théorique et pratique offrant un enseignement systématique et gradué depuis les notions les plus élémentaires jusqu'aux études les plus élevées

par

Sigismond Lébert et Louis Stark.

Stuttgart, chez Cotta.

Es ist eine für Frankreich besorgte (also mit einer französischen Uebersetzung des deutschen Textes versehene) Ausgabe der Lebert-Stark'schen großen Klavierschule, mit der wir es hier zu thun haben, und zwar liegt dieser französischen Edition die dritte Auflage des deutschen Werkes zu Grunde. Die dritte in verhältnißmäßig kurzer Zeit nöthig gewordene Auflage einer sehr umfangreichen, und demnach nicht billigen Klavierschule — fürwahr, das ist ein Erfolg, der nicht anders als in der Vortrefflichkeit und Brauchbarkeit begründet sein kann, und der schwerer wiegt, als jener von augenblicklich blendenden, bei Hoch und Niedrig bereitwilligsten Eingang findenden Modesachen und Luxusartikeln. In der That haben wir uns bei Durchsicht dieser französischen Ausgabe der Lebert-Stark'schen Schule wieder überzeugen müssen (und wir stimmen darin den vorgedruckten Urtheilen von Meistern, wie Moscheles, Hiller, Liszt, den Lachners, Taubert &c. freudigst bei), daß in ihren vier Theilen ein Werk von höchster didaktischer und pädagogischer Vorzüglichkeit zu begrüßen ist, ein Werk, das in logischer und organischer Entwickelung vorschreitet, die Regeln klar und bündig darlegt, die Beispiele systematisch und methodisch wählt und ordnet, überhaupt den ganzen Lehr- und Lernstoff in einer eben so lückenlosen wie anregenden Weise behandelt. Sind schon in den ersten drei Theilen die ausgeführteren Handstücke stets mit Bezugnahme auf das Musikalisch-Wirksame, auf das möglichste Vermeiden von trockenem und starrem Formel- und Exercitienkram angelegt und ausgeführt, so findet diese Vereinigung des Nützlichen mit dem Angenehmen, des Lehrhaften mit dem Künstlerischen seinen Gipfelpunkt in dem vierten Theile, der 33 sogenannten Études artistiques von den Verfassern der Schule, dann vier Compositionen von Liszt und acht eigens für das Werk componirte Etuden von Bendel, Benedict, Brassin, Dupont, Heller, Hiller, Krüger, Marmontel, Moscheles, Saint Saëns und Speidel enthält und gewissermaßen als ein für sich bestehendes Ganze betrachtet werden kann. — Mit dem Wunsche, daß die Lebert-Stark'sche Schule auch in Frankreich dieselbe Würdigung und Verbreitung finden möge, wie in Deutschland, und daß die dahin gerichteten und dem Werke beigegebenen empfehlenden Worte von Autoritäten wie Auber, Georges Hainl, Massé, Bazin, Thomas, Reber, Heller &c. nicht in den Wind gesprochen seien, wollen wir schließlich nur noch des seine Sache recht gut gemacht habenden Text-Uebersetzers, Victor Wilder, Erwähnung thun.

E. B.

Dur und Moll.

* **Leipzig. Oper.** Am 25. Nov. begann Herr **Gunz** sein Gastspiel mit Chapelou, dem Postillon von Lonjumeau. Jeder Gast, welcher hier in dieser Rolle auftritt, fordert unwillkührlich zu einem Vergleich mit dem typisch gewordenen Postillon Wachtel's heraus, „jenem besten Kutscher unter den Sängern und besten Sänger unter den Kutschern", wie der Pariser Figaro seiner Zeit boshaft bemerkte. Bei Herrn Dr. Gunz war im ersten Acte allerdings nicht die Ursprünglichkeit der Auffassung, die Stallnatur, wie sie Wachtel so ergötzlich darstellt; dafür aber trat seine von Naturalismus freie künstlerische Behandlung der Stimme um so schöner hervor. Die Stimme hat zwar nicht mehr die frühere Fülle, doch weiß der Sänger durch ökonomische Behandlung des Organs und durch weise angebrachte Steigerung der Kraft, wie auch durch treffliche Anwendung des Falsetts dies weniger fühlbar zu machen. Viel günstiger für den Stimmfonds des Herrn Gunz war daher die Wahl von Parthien rein lyrischen Characters, wie Tamino und Nadori — an deren Wiedergabe wir uns im weiteren Verlaufe seines Gastspiels erfreuten — als die ursprünglich beabsichtigten: Johann von Paris und Fra Diavolo. In der Bildnißarie Taminos trat die obenerwähnte Wahrnehmung einer wohlangebrachten Steigerung in der Kraft des Organs besonders hervor und der musikalisch sehr vortreffliche Vortrag der Arie wurde lebhaft applaudirt, während am Schlusse des ersten Actes das große Recitativ und die darauf folgende Arie: „Wie stark ist nicht dein Zauberton", wo Kraft und Ausdauer in der Tonentfaltung schon mehr zur Geltung kommen müssen, sich nicht desselben Erfolges erfreuten, obschon die Wiedergabe des Recitativs musterhaft war. Alles in Allem genommen bot das Gastspiel des Herrn Dr. Gunz die für alle Opernfreunde angenehme Abwechslung, wieder einmal einen ausgezeichneten lyrischen Tenor zu hören.

Musikalische Abendunterhaltung des Conservatoriums der Musik, Freitag den 25. November: Quartett für Streichinstrumente von Carl Grammann aus Lübeck. (Schüler der Anstalt.) — Sonate für zwei Pianoforte von W. A. Mozart, in Ddur. — Recitativ und Arie (Schon eilet froh der Ackersmann) aus dem Oratorium „Die Jahreszeiten" von J. Haydn. (Baß). — Pensées fugitives für Pianoforte und Violine von Stephen Heller und H. W. Ernst, Cah. II (Lied. Agitato. Abschied). — Schwedische Lieder mit Pianoforte von A. F. Lindblad. (Sopran.) — Großes Trio für Pianoforte, Violine und Violoncell von L. van Beethoven, Op. 97, Bdur.

* **Wien,** 26. Nov. Das erste Concert der Gesellschaft der Musikfreunde brachte Händel's „Israel." Die Aufführung des gewaltigen Werkes war im Ganzen genommen eine sehr gelungene. So wie die Hauptstärke auch dieses Oratoriums von Händel in den Chören liegt, fiel auch der Löwenantheil an der Aufführung dem wohlgeübten Singverein zu. Fast alle Chornummern beider Abtheilungen waren von imposanter Wirkung, die diesmal noch gehoben wurde durch die Ausfüllung der Orgel, eine für Wien neue Erscheinung, die sich noch erfolgreicher bewähren wird, wenn einmal die eigens für diesen Saal im Bau begriffene Orgel fertig sein wird. Die Leistungen der Sopran- und Alt-Solisten (Fillunger, Angermayer und Tremel) waren um so anerkennenswerther, als diese Sängerinnen zum ersten Mal solchen Aufgaben gegenüber standen, während die Soli der Männer (Pirk, Schmid, Kraus) in durchaus erprobten Händen ruhten. Joseph Hellmesberger, nach einem Jahrzehnt zum ersten Mal wieder den Dirigentenstab in diesen Concerten führend, wurde beim Empfang und während der Aufführung mit lebhaftem Beifall ausgezeichnet. Es war wohl zu erwarten, daß ein so feinfühliger Musiker sich rasch in dem wieder aufgenommenen Wirkungskreis zurecht finden werde. Vom Chor und Orchester, namentlich in den Vorbereitungsproben vom Chormeister Frank wirksam unterstützt, wurde dem Dirigenten die Aufgabe wesentlich erleichtert. Das Werk wurde genau nach der Chrysander'schen Ausgabe aufgeführt; die Orgelbegleitung von Mendelssohn besorgten abwechselnd Frank und der Hoforganist Bruckner. Die Aufnahme des Israel war eine ungewöhnlich warme; fast jede Solo- und Chornummer wurde mit Beifall aufgenommen; ganz besonders der Chor „Das hören die Völker" und das Baß-Duett „Der Herr ist der starke Held." Das zweite Concert bringt Beethoven's „Ruinen von Athen" und den 13 Psalm von Liszt. Im morgigen philharmonischen Concert kommen drei neue Nummern zur Aufführung: eine Sinfonie von Haydn (Cdur, neue Ausgabe bei Rieter-Biedermann); ein Altsolo von Bruch und eine Sinfonie von Julius Zellner, von der man sich viel Gutes verspricht. Die Philharmoniker

werden auch bei dem nächsten Concert des Männergesangvereins mitwirken, dessen Programm besonders anziehend zusammengestellt ist. Und so folgen sich die großen Concerte Schlag auf Schlag, nur wenige Tage getrennt vom Beethovenfeste, bei dem Abtheilungen von den Hauptvereinen (Männergesang- akademischer Gesangverein, Schubertbund, Singakademie und Singverein) mitwirken werden. — Die Oper hat noch immer keine Aussicht, die Meistersinger flott zu machen, brachte aber dafür im Lauf der Woche Wiederholungen von Lohengrin und Tannhäuser; außerdem Jüdin, Mignon, Robert, Figaros Hochzeit und Freischütz. Fräulein Minnie Hauck sang als dritte Rolle in diesem Monat die Susanne, viel zu wenig für Verehrer eines kunstgebildeten Gesanges. Die Frage, ob Frau Wilt bleibt, oder geht, wird dieser Tage entschieden. Niemann ist für den Monat August engagirt. — Das mitten in der Stadt gelegene Vaudeville-Theater hat bereits dem Dasein entsagt. Theaterdirector Strampfer, der dem Theater an der Wien ein schönes Dasein verdankt, hat das alte Musikvereinsgebäude mit dem Vaudeville-Theater angekauft und sämmtliche Mitglieder der Bühne unerwartet vom 1. Dec. an vor die Thüre gesetzt. Dieselben sollen obendrein vom bisherigen Director Gagenrückstände zu fordern haben. Strampfer wird das Haus theilweise umbauen und ein Theater in größerem Stil herrichten.

* Berlin, 27. Nov. Am vorigen Sonntag setzte Fräulein Mila Röder ihr Gastspiel in der königl. Oper fort, und zwar als „Zerline in Auber's „Fra Diavolo", welcher Partie sie in Gesang und Aktion die nöthige Anmuth und Zierlichkeit verlieh. Als weitere Gastrolle Fräulein Röder's wird der „Page" in Mozart's „Figaro" genannt, welche Oper zum Benefiz des in Pension getretenen Bassisten Krause bestimmt ist. Ferner ist als an der königl. Oper gastirend zu vermelden: Fräulein Bubenlezeck aus Prag, eine Schülerin Wartel's in Paris. Dieselbe ist bis jetzt als „Leonore" in Verdi's „Troubadour" und als „Julia" in Gounod's „Romeo und Julia" aufgetreten und hat durch Schönheit der Stimme, gut entwickelte Gesangstechnik, musikalisch-dramatisches Feuer sehr für sich einzunehmen gewußt. Nach Ablegung noch einiges Anfängerischen und Anstudirten berechtigt Fräulein Bubenlezeck zu den schönsten Hoffnungen. — In dem Concert, welches am 19. Nov. im Saale der Singakademie zum Besten der allgemeinen deutschen Invalidenstiftung stattfand, hatte Rich. Wagner's „Walkürenritt" lebhaften Beifall, ebenso das andere Orchesterwerk des Abends: Beethovens Ouverture „Zur Weihe des Hauses." Tausig electrisirte durch seinen Vortrag von Chopin's Emoll-Concert, Frau Therese Ravené ergötzte durch Lieder von Schubert, Schumann, Eckert, und Frau Gräfin von Schleinitz erwies sich als ihres ehemaligen Lehrers Tausig ganz tüchtige Partnerin in Reinecke's zweiklavierigem Impromptu über ein Motiv aus Schumann's „Manfred". Daß das Concert sehr zahlreich besucht war, sei als Hauptsache noch erwähnt. — Das Concert, welches die Herren Litfaß und Musikdirector Wieprecht am 20. Nov. im Cirkus Renz zu patriotischen Zwecken veranstaltet hatten, war von glänzendstem materiellen Erfolg begleitet, der wohl hauptsächlich der Anwesenheit und Mitthätigkeit des Herrn Carl Wilhelm zugeschrieben werden muß. Dieser jetzt vielgenannte Componist dirigirte nämlich seine „Wacht am Rhein" und einen von ihm verfaßten Marsch, und sah sich durch die rauschendsten Ovationen (nebst Ueberreichung eines Lorbeerkranzes) belohnt. — Von Wohlthätigkeitsconcerten aus der letzten Zeit sind noch zu nennen: ein von Fräulein Agathe Plitt in der Elisabethkirche veranstaltetes (unter Mitwirkung der Sängerinnen Mathilde Hain, Ida Schröder, Baumann und Fräulein von Zedlitz, dann der Sänger Opitz und Brach) und ein von Fräulein Jenny Meyer im Arnim'schen Saale gegebenes, welches unter Anderen die Schülerinnen der genannten trefflichen Gesangslehrerin: die Fräulein Falkner, Kempner und Still zu deren großem Vortheil präsentirte, und außerdem der Mitwirkung des Domsängers Herrn Otto und des Hofopernsängers Herrn Krause, so wie der einer jugendlichen, aber bereits sehr tüchtigen Pianistin und Schülerin des Herrn Tausig, Fräulein Timanoff, sich zu erfreuen hatte. — Die gestern stattgehabte zweite Sinfonie-Soirée der königl. Capelle hatte wiederum nur Beethoven'sches auf dem Programm, nämlich: die Leonoren-Ouverturen No. 2 und 3, das Septett und die Pastoral-Sinfonie. — Bilse's gestriges Sinfonie-Concert brachte unter Anderem die Beethoven'sche Cmoll-Sinfonie, die Ouverturen zu „Manfred" von Schumann und zur „Stummen" von Auber, die Jota Arragonesa von Glinka und den Tannhäuser-Marsch.

* Basel, 14. Nov. Bereits haben die beiden ersten Abonnementsconcerte stattgefunden und constatiren wir vor Allem, daß unser Orchester, neuerdings im Streichquartett ansehnlich verstärkt, unter der erprobten Leitung des Herrn Reiter, sehr Anerkennenswerthes geleistet hat. Wir erwähnen die Mozart'sche Cdur-Sinfonie mit der Fuge, Beethoven's Pastoralsinfonie, Volkmann's interessante Serenade für Streich-

quartett. Auch Wagner's Faustouverture, obgleich vom Publicum stillschweigend abgelehnt, war sichtlich mit Fleiß einstudirt und vom Orchester mit Hingabe gespielt worden. Die Sängerin des ersten Concertes war Fräulein Buri, Schülerin von Frau Viardot. Die junge Dame besitzt eine in der Höhe klangvolle Sopranstimme, welche jedoch noch der weiteren Ausbildung bedarf. Mit ihrem Vortrag der Arie der Marzelline aus „Fidelio" von Beethoven konnte man ganz wohl zufrieden sein, nicht so mit den vier ersten Nummern der Dichterliebe von Schumann, welche Lieder jedenfalls ein tieferes Eingehen und selbstständigere Auffassung verlangen, um zur gehörigen Geltung zu kommen. Der Glanzpunct des ersten Concertes war jedenfalls das Amoll-Concert von Schumann, welches von Jaell ganz vortrefflich gespielt und vom Orchester discret begleitet wurde. Mit bekannter Meisterschaft trug Jaell noch einige kleinere Piècen vor, worunter die so beliebte, von ihm componirte „Sylphide." Im zweiten Concert sang Frau Walter-Strauß die zwar allbekannte große Freischütz-Arie von Weber, welche man sich indessen mit dieser Stimme und den Vortragsvorzügen auch einmal im Concertsaal gefallen lassen konnte, umsomehr als wir hier selten Gelegenheit haben, derartige Arien im Theater in künstlerischer Weise singen zu hören. Von den Liedern von Brahms und Schumann machte besonders die zarte, duftige Wiedergabe der Mondnacht von Schumann Eindruck und wurden sämmtliche Vorträge der geschätzten Sängerin mit großem Beifall und Hervorruf ausgezeichnet. — Das erste der sogenannten populären Concerte (deren jetzt vier, je an einem Sonntag Morgen in der Martinskirche abgehalten werden sollen) brachte die Gdur-Sinfonie mit Paukenschlag von Haydn und Oberon-Ouverture von Weber. Herr Concertmeister Maier spielte die Beethoven'sche Fdur-Romanze mit schönem Ton und Ausdruck, Frau Walter-Strauß sang die zweite Arie aus der „Schöpfung" von Haydn mit der ihr eigenen Anmuth und Kunstfertigkeit.

* London, 19. Nov. Mr. Mapleson's Coventgarden-Oper bringt heute zum dritten Male Weber's „Oberon", und für die nächste Woche setzt sie an: „Norma", „Lucia" (mit Mlle. Sessi als erste appearance in dieser Saison), „Regimentstochter" (ebenfalls mit Mlle. Sessi) und zwei Acte aus Auber's „Stumme" (hier zu Lande „Masaniello" genannt), „Hugenotten" (Tagesvorstellung) und „Semiramis". Die neulich sich präsentirt habende Pariser Sängerin Madame Léon-Duval hat ziemlich viel Fertigkeit, aber ziemlich wenig Geschmack. — Im heutigen Crystallpalast-Concert giebt's von Beethoven die Adur-Sinfonie und das Esdur-Clavierconcert, dieses von Madame Arabella Goddard gespielt, ferner die Ouverturen zu „Alfonso und Estrella" von Schubert und zu „Abu Hassan" von Weber, endlich Gesangvorträge durch Mad. Léon-Duval und dem Tenoristen Nordblom. — Der gute Ausfall des ersten Monday-Popular-Concert und der herzliche Empfang, der allen betheiligten Executirenden — und speciell der trefflichen Frau Neruda-Norman zu Theil wurde — ist einfach zu constatiren. Das zweite Monday-Popular — nächsten Montag — wird ausgestattet sein mit: Quartett Op. 18 Nr. 3 und Quartett Op. 18 Nr. 4, Trio Op. 1 Nr. 1, Claviersonate Op. 10 Nr. 3, Liederkreis und den Liedern „Wonne der Wehmuth" und „Neue Liebe, neues Leben", sämmtlich von Beethoven; der einschlägige Sänger wird Stockhausen sein, der Clavierspieler Hallé und als Streichinstrumentisten präsentiren sich wiederum Frau Neruda-Norman und die Herren Ries, Zerbini und Piatti. — Zum Besten des Refugées Benevolent Fund wird nächsten Donnerstag in St. James Hall ein großes Abendconcert stattfinden, welches das erstmalige Erscheinen und Mitwirken der Frau Viardot-Garcia (seit zehnjähriger Abwesenheit von London) zur Haupt-Attraction haben wird. Außerdem sind Vorträge der Sängerinnen Corani, Calderon, der Tenoristen Selvi und Gardoni, des Baritons Faure, der famosen Fanfan Benoiton, des Pianisten Delahaye, des Violinisten Mich. Hammer und des Violoncellisten Lasserre in Aussicht gestellt. Als conductors fungiren Gounod, Benedict und Randegger. — Ernst Pauer hat die erste seiner Vorlesungen über die Geschichte des Clavieres (mit illustrirenden Vorträgen auf dem Instrument) im Lecture-Theatre des South Kensington Museum am vorigen Mittwoch abgehalten und allgemein großes Interesse erregt. — Eine neue Cantate „The Rose Maiden" von Fred. Cowen wird nächsten Mittwoch in St. James Hall zur ersten Aufführung gelangen, unter Mitwirkung des Orchesters und verschiedener Singkräfte der Coventgarden-Oper. — Concerte für die Kranken und Verwundeten gaben die Städte Cheltenham, Harrow und Glasgow. Belfast that populär mit Montags-Concerten. (Dieser Tag scheint überhaupt in dieser Richtung der Bevorzugte zu sein). Als etwas Besonderes figurirten dabei drei Damen aus derselben Familie (Broušil); eine am Clavier und zwei bei'm Streichquartett als erste und zweite Violinspielerin.

* **St. Petersburg**, 19. Nov. Wir haben heute über zwei Benefize zu berichten; über dasjenige des Sgre. Everardi und das des Fräulein Lewitzky; Ersteres bestand in Gounod's „Faust" (also eine französische Oper im italienischen Theater), und letzteres in Verdi's „Traviata" (demnach eine italienische Oper im russischen Theater). Das erstere fand am 16., letzteres am 17. Nov. statt, und sowohl das große Theater, sowie das Marientheater sahen an beiden Abenden ihre sämmtlichen Räume mit dem elegantesten Publicum dicht gefüllt. Zwei Abende vor seinem Benefiz, also am 14. Nov., hatte Sgre. Everardi nach mehrjähriger Abwesenheit als Figaro in Rossini's „Barbier" wieder seinen Einzug bei uns gehalten; als Mephistopheles wie als Figaro bethätigte sich derselbe auch jetzt als vortrefflicher routinirter Sänger, wenngleich sowohl der Körper an Behäbigkeit zugenommen, die schöne Stimme an Jugendfrische einige Einbuße erlitten und die Respiration merklich erschwert erscheint; das Publicum zeichnete den beliebten Künstler in jeder Weise aus; unvortheilhaft für den Benefizianten war jedoch die Wahl eben dieser Oper, indem Sgra. Adelina Patti als Margaretha Alles neben ihr in Schatten stellte und selbst in dramatischer Hinsicht Bedeutendes leistete; kein Wunder, daß sie den übrigen Mitwirkenden stets die besten Brocken des Beifalls vor der Nase wegschnappt. Sgre. Calzolari sang bei dieser Gelegenheit hier zum ersten Male die Parthie des Faust; so sehr dieser vortreffliche Sänger als Almaviva volles Recht auf unseren unbedingten Beifall hat, so wenig gelungen war dessen Darstellung des Faust; der Stimme fehlt der Schmelz der Jugend, sowie der Ausdruck des Lyrischen, des einschmeichelnd Zärtlichen, und selbst der Gesichtsausdruck ist dieser Rolle unsympathisch; was die eigentliche wirkliche Kunst des Gesanges betrifft, diejenige Kunst, die leider unseren Sängern neuern und neuesten Datums gänzlich abhanden gekommen zu sein scheint, so ist Sgre. Calzolari unstreitig einer ihrer glorreichsten Repräsentanten; so ist z. B. sein Almaviva, abgesehen von dem eigentlichen Timbre der Stimme, welcher niemals überwiegend schön genannt werden konnte, eine Kunstleistung, die schwer zu übertreffen sein dürfte. — Fräulein Lewitzky hatte für ihr Benefiz und als zweite Debut-Rolle, die Parthie der Violetta in der sehr violetten „Traviata" gewählt; diese Parthie liegt der Benefiziantin ungleich vortheilhafter als jene der Margaretha im Faust; sowohl in gesanglicher wie in dramatischer Hinsicht hatte Fräulein Lewitzky einen außerordentlichen Succes. Blumen, Kränze und Ovationen aller Art wurden der jugendlichen Sängerin zu Theil. — Nächst der Benefiziantin erwarb sich Herr Mielnikoff als George lebhaften Beifall, wogegen Herr Andréeff als Alfred seiner Aufgabe keineswegs gewachsen erschien. — Am 19. Nov. findet das erste Orchester-Concert der russischen Musikgesellschaft im großen Saale des Adelsvereins statt. — Die Herren Auer und Dawidoff veranstalten am 22. und 30. Nov. und am 6. Dec. drei Soiréen für Kammermusik (Beethoven-Abende) im Saale des Conservatoriums. — Am 26. Nov. veranstaltet der Künstlerverein ein Concert zum Besten des Glinka-Monuments.

* **Warschau**, 20. November. Unter Moniuszko's Direction fand hier ein großes Concert zum Besten armer Akademiker statt. Er führte zwei reizende Nummern aus seinen „Krimm'schen Sonetten" mit Chor und Orchester auf. Die Zierde des Concertes war diesmal der Pianist **Joseph Wieniawski**, der mit der Weber'schen Polonaise (Liszt's Arrangement und Instrumentation) großen Effect machte. Nach vielem Hervorrufen spielte er als Zugabe einen eigenen Walzer. Der Gesanglehrer Herr Troschel hat dem zahlreich in diesem Concert versammelten Publikum wieder zwei sehr begabte Schülerinnen producirt, seine eigene Tochter und ein Fräulein Levilla, beide haben sehr gefallen. Das zweite nennenswerthe Concert ist das eines russischen Pianisten Paul von **Schlözer**. Dieser junge Künstler concertirte einige Zeit mit Henri Wieniawski in Rußland. Es spricht sehr zu seinem Vortheil, daß er ohne Reclame in einer ihm fremden Stadt sich in so kurzer Zeit die Achtung der musikalischen Welt erworben. Herr Schlözer ist ein ernster Künstler und hat eine schöne Zukunft vor sich. Bedeutende Technik, Kraft und schöner Anschlag sind die Haupt-Vorzüge seines Spiels. Dazu ein gewähltes Repertoire und gutes Gedächtniß. Er spielte Liszt's Schubert-Fantasie mit Orchester-Begleitung, kleinere Compositionen von Bach, Händel, Chopin und eine Sonate (Asdur) von Weber, und wußte bei jeder Pièce den entsprechenden Character beizubehalten. Etwas mehr Ruhe und vorsichtigere Behandlung des Pedals wäre wünschenswerth. Herr Schlözer bediente sich zweier großer Concertflügel von Erard und Bechstein. Es ist nun einmal l'époque de l'Allemagne — und der Berliner Flügel (eine gezogene Kanone) hat seinen Pariser Rival fast demontirt.

* **In Angelegenheiten der Berliner Hochschule für Musik** schreibt man der Cölnischen Zeitung aus Berlin am 20. November: „Herrn Professor Rudorff, welcher als Lehrer an der neu errichteten Hochschule für Musik fungirt, ist diese Stellung durch den Minister von Mühler zum 1. Januar 1871 gekündigt worden. Man fragt natürlich nach den Gründen und möchte wissen, wodurch der Betreffene diese plötzliche Entlassung verschuldete. Von musikalischer Begabung, von ausgezeichneter Tüchtigkeit als Lehrer und Dirigent gab Herr Rudorff in Cöln wie anderwärts glänzende Beweise; sein zuverlässiges Wesen, sein reiner, uneigennütziger Character erwarben ihm das Wohlwollen und die Anerkennung ausgedehnter Kreise, und nun erfolgt plötzlich von Seiten seines Vorgesetzten ein Schritt, der, nicht genügend erklärt, einen Schatten auf sein Leben werfen muß. Es ist deßhalb ausdrücklich zu constatiren, daß der Dirigent, die Lehrer und Schüler des Instituts, dem er angehört, ihm das Zeugniß der vorzüglichsten Befähigung zu seinem Amte und der gewissenhaftesten Erfüllung seiner Pflichten geben, und daß seine Entlassung durch seine geselligen Beziehungen zum Hause des Herren Ministers veranlaßt wurde. Sie erfolgte am Tage nach Beförderung eines Schreibens, in welchem Herr Rudorff, durch tief verletzende Behandlung gereizt, deutlich, aber in tadelloser Form dem ferneren persönlichen Verkehr mit dem von Mühler'schen Hause entsagte. Hätten die Anstalt betreffende Gründe vorgelegen, so mußte das Urtheil über deren Stichhaltigkeit Herrn Joachim, dem Dirigenten der Instrumentalclasse, zustehen, welcher nicht einmal zu Rathe gezogen wurde, und den Befehl zu der besagten Kündigung umgehend mit der Anzeige seines eigenen Rücktrittes zum 1. Januar 1871 beantwortete. In diesem Schritte Joachim's liegt die glänzendste Rechtfertigung für Herrn Rudorff. Ersterer mußte sich, als er auf Ersuchen des Cultus-Ministers die Einrichtung und Leitung der genannten königlichen Bildungs-Anstalt übernahm, vor Allem nach einem Künstler umsehen, der mit der Begabung für das Lehrfach die Fähigkeit verband, ihn während seiner dreimonatlichen Concertthätigkeit in England als Dirigent der Orchesterclasse zu vertreten. Herr Rudorff hatte sich zu Annahme dieser Stellung nur durch Joachims persönlichen Einfluß bewegen lassen; dieser überredete ihn noch einige Tage vor der Kündigung, unter Billigung des Ministers, zum Versprechen längeren Bleibens, als sich für Herrn Rudorff eine andere lockende Wirksamkeit bot. Die plötzliche Entfernung seines Vertreters, für den überhaupt schwer, in so kurzer Frist aber gar kein Ersatz zu schaffen war, muß selbst dem milden, vertrauensvollen Joachim die Augen geöffnet haben über die Grundsätze und Einflüsse, die den Herrn Cultus-Minister leiten. Sein Amt war ihm nach dem Ausspruch seiner Freunde, denen Referent die Mittheilung dieser Thatsachen verdankt, verleidet worden, aber das rasche Gedeihen des Institutes, die fast schwärmerische Anhänglichkeit seiner Schüler und die Lust, durch Heranbildung tüchtiger Kräfte zur Verbreitung der edelsten Tonschöpfungen beizutragen, ließen ihn alle Unannehmlichkeiten verwinden, bis sein Rechtsgefühl in so flagranter Weise verletzt wurde. Wir haben zu den hier besprochenen Personen und Verhältnissen gar keine Beziehung und wollen diese Darstellung vorläufig nur als die der einen Partei betrachten. Wollen und können die Freunde des Herrn von Mühler die Sache anders darstellen, so sind wir zu einer Berichtigung gern bereit. Die Pflege der Kunst in der preußischen Hauptstadt läßt leider nur allzu viel zu wünschen übrig. Die Akademie hat seit ewigen Zeiten keinen Director und jetzt haben auch die Museen keinen Generaldirector. Wie lange soll die Akephalie noch dauern?"

*, **Bei dem am 20. Nov.** stattgefundenen Cäcilienfeste und Gründungsfeste der Salzburger Liedertafel wurden Max Bruch's „Scenen aus der Frithjofs-Sage" von Esaias Tegner zur Aufführung gebracht. Comtesse Hedwig Gatterburg excellirte wie immer in der Parthie der Ingeborg. Herr Anton Strehlen (Mitglied der Salzburger Bühne) brachte den Frithjof zur vollen Geltung und bewährte sich als tüchtiger Sänger; Chor und Orchester hielten sich unter Bach's Leitung exact.

* **Die Mannsfeldt'sche Capelle aus Frankfurt a. M.**, welche in Cassel während der Industrie-Ausstellung Concerte gab, die sehr beifällige Aufnahme fanden, namentlich die zwischendurch veranstalteten Symphonie-Concerte, wird den Winter über dort bleiben und in dem schönen Saale des Orangerieschlosses in der Carlsaue jede Woche einige Concerte abhalten, im Frühjahr aber nach Petersburg gehen, um dort, nach einem abgeschlossenen Vertrage, seine Thätigkeit fortzusetzen. Die Leistungen der genannten Capelle verdienen alle Anerkennung. Herr Mannsfeldt verfügt über sehr gute Kräfte; einzelne Solo-Instrumente als Violoncello, Posaune, Clarinette, Oboe und Harfe sind in Meisterhänden. Das Programm der Capelle ist sehr reichhaltig und ist ein Tag in der Woche dazu bestimmt, an welchem ein größeres

Orchesterwerk aufgeführt wird. So hörte man bis jetzt eine symphonische Dichtung von Liszt, die Ddur- und Fdur-Symphonie von Beethoven, Symphonie in Adur von Mendelssohn, mehrere Symphonien von Haydn und andern Meistern, die vortrefflich einstudirt und mit Geist und Feuer zum Vortrag gebracht wurden.

* **Vera Timanoff**, ein aufgehender Clavier-Stern, hat in Berlin in einem Concert Aufsehen gemacht, man schreibt über dieselbe: „Den Preis des Abends trug eine kaum vierzehnjährige Pianistin, Vera Timanoff, eine Schülerin Tausigs, davon. Gleich nach den ersten markigen Accorden war es zweifellos, daß man es hier mit einem ganz ungewöhnlichen Talent zu thun habe, das in vortrefflicher Schule sich herrlich entwickelt hat und zu großen Erwartungen berechtigt. Die junge kräftige Russin, mit übrigens echt germanischer Gesichtsbildung, bearbeitete den Bechstein'schen Flügel mit einer Kraft und Energie, um welcher sie mancher schwächliche Pianist mit Recht beneiden würde; mit einer Art naiven Trotzes setzte sie sich vor das Instrument hin, als ob sie zu ihm sagen wollte: „Dir will ich schon zeigen, wozu du da bist, du mußt mir gehorchen und wenn du dich auch noch so sehr sträubst." In dem Mendelssohn'schen Presto bewunderten wir besonders die perlenden saubern Läufe, welche die junge Pianistin spielend zu Tage förderte, und in der Liszt'schen Sommernachtstraum-Fantasie überraschte uns vor Allem die Reife der Auffassung."

* **Die vicekönigl. italienische Oper in Cairo** hat ihren besten Fortgang. So weit unsere Nachrichten reichen, sind bis jetzt außer der „Favorita" noch Verdi's „Un Ballo in maschera", Rossini's „Barbiere" und Bellini's „Sonnambula" in vortrefflichen Vorführungen gegeben worden. Außer dem Tenor **Naudin** und der Mme. **Galetti** haben sich große Theilnahme erworben: die Damen **Grossi**, **Vitali**, **Giovannoni-Zacchi**, und die Herren **Colonnese**, **Boccolini**, **Medini** und **Fioravanti**. Auch des Ballets (mit Signora **Cucchi** als prima ballerina) ist rühmlichste Erwähnung zu thun, und als Muster reicher und geschmackvoller Inscenirung kann das Ballet „La Dovaday" bezeichnet werden. Das französische Theater in Cairo brachte die Buffa-Oper „Don Checco" von de Giosa, dem Capellmeister an der italienischen Oper, und sonst macht an genanntem französischen Theater Offenbach's „Barbe-Bleue" Furore.

* **Herr Graf Rudolph Wrbna** ist als Nachfolger des Freiherrn von Münch-Bellinghausen in dem Amte eines Generalintendanten der kaiserl. Hoftheater in Wien ernannt worden.

* **Fräulein Bubeniczek** hat ihr Gastspiel an der königl. Oper in Berlin beschlossen, ohne daß das in Aussicht genommene Engagement zum Abschluß gekommen ist.

* **Die neue Wochenschrift**, welche G. Freytag nach seinem Rücktritt von der Leitung der „Grenzboten" vom 1. Januar 1871 an herausgeben wird, nennt sich „Im neuen Reich" und erscheint bei S. Hirzel in Leipzig.

* **Leopold Schrottenbach**, Musikalienhändler in Wien, ist am 24. Nov. im 51. Lebensjahre gestorben.

Adressbuch der Signale für die musikalische Welt.

Alboni, Mad., in London.
Auber in London.
Benza, Ida, in Triest.
Bottini in London.
Biancolini, Sgra., in St. Petersburg.
Bosi in Moskau.
Brahms in Wien.
Carrion in Moskau.
Csillagh, Rosa, in New-York.
Déjazet, Mlle., in London.
Florentiner Quartett in Wien.
Galetti, Signora, in Cairo.
Gounod in London.
Gunz in Leipzig.
Hänisch, Natalie, in Dresden.
Hamerik in Mailand.
Heller, Stephen, in Luzern.
Krebs, Mary, in New-York.
Liszt in Pesth.
Lotto in Hamburg.
Marchisio, Geschwister, i. Moskau.
Martin, Mathilde, in Berlin.
Menter, Sophie, in Berlin.
Mongini in St. Petersburg.
Murska, Frl., in Moskau.
Naudin in Cairo.
Nilsson, Christine, in New-York.
Norman-Neruda, Frau, in London.
Offenbach in Wien.
Orgeni, Aglaja, in Hannover.
Padilla in Moskau.
Patti, Adeline, in St. Petersburg.
Patti, Carlotta, in Amerika.
Rubinstein, Ant., in Odessa.
Sass, Frau, in St. Petersburg.
Schumann, Clara, in Berlin.
Sessi, Mathilde, in London.
Sivori in London.
Stockhausen in London.
Szarvady, Wilhelmine, in London.
Tamberlick in St. Petersburg.
Viardot-Garcia, Mad., in London.
Vieuxtemps in New-York.
Volpini, Signora, in Moskau.
Wachtel in Hamburg.
Wallner, Franz, in Cairo.
Wilhelmj in London.

* Novitäten der letzten Wochen. Quartett für Pianoforte, Violine, Bratsche und Violoncell von Jos. Rheinberger, Op. 38. — Quartett für Pianoforte, Violine, Bratsche und Violoncell von Aug. Winding, Op. 17. — Trio für Pianoforte, Violine und Violoncell von F. von Holstein, Op. 18. — Sérénade Japonaise. Fantaisie originale et brillante pour Pianoforte par Edm. Lonati, Op. 23. — Mahomets Gesang von Goethe für Männerchor und Orchester componirt von H. Esser, Op. 78. Partitur, Stimmen und Clavierauszug. — Fünf Lieder für eine Stimme mit Pianoforte von E. von Siderowitch. — Fleurs d'Espagne. Chansons espagnoles avec Pianoforte par Le Chevalier de Yradier. Nr. 1—24. — Concert für Violine und Orchester von Joh. Svendsen, Op. 6. Partitur, Orchesterstimmen und Clavierauszug. — Air Russe, transcrit pour la Harpe par Charl. Oberthur, Op. 207. — 24 Etudes mélodiques pour Cor chromatique en Fa ou Cornet à pistons en La par J. D. Artôt.

* Die Waldscenen, Op. 82 von Robert Schumann sind im Verlage von Bartholf Senff in Leipzig in einem vierhändigen Arrangement von Rich. Kleinmichel erschienen. Wie das zweihändige Original einst (im Jahre 1850) als eine Weihnachtsspende erschien, welche eifrig begehrt wurde und sich bald im Besitze der distinguirten Clavierwelt befand, so empfangen wir auch das Arrangement eben zu der Zeit, wo Jedermann gern schenkt und beschenkt wird; waren es damals viele hundert Hände, welche alsbald die reizenden poesievollen Stücke in Arbeit nahmen, so lehrt eine unschwere Multiplication, daß es deren diesmal mindestens doppelt so viele geben wird, welche die Stücke noch weiteren Regionen zugänglich machen werden: denn eine Theilung der Arbeit macht gerade die Hälfte Mühe und letztere geht hier durch Herrn Kleinmichels praktisches Arrangement, fast ganz in Duft auf. Somit empfehlen wir diese neue Ausgabe mit den beliebten neun Stücken, betitelt Eintritt, Jäger auf der Lauer, Einsame Blumen, Verrufene Stelle, freundliche Landschaft, Herberge, Vogel als Prophet, Jagdlied, Abschied, dem vierhändig spielenden Publikum hiermit bestens.

* Ostern, Gedicht von E. Geibel, für gemischten Chor mit Begleitung des Pianoforte componirt von Albert Tottmann, Op. 16. (Leipzig, Fr. Hofmeister). Die Frühlings- und Auferstehungsstimmung des Geibel'schen Gedichts hat durch Herrn Tottmann's musikalische Behandlung und Einkleidung ihre beste Wiederspiegelung gefunden, dank sowohl der Erfindung und chorischen Factur wie auch der charakteristischen Clavier-Begleitung (welche indeß so gar leicht nicht ist). In der That können wir nicht umhin, das frische und flotte, dabei sinnige und feine Stück der Berücksichtigung seitens aller edelstrebenden Chorvereine zu empfehlen.

* Haus-Musik. Zwölf Lieder ein- oder zweistimmig mit Clavierbegleitung zu singen, componirt von Friedrich Gartz, Op. 15. (Berlin, Adolph Stubenrauch.) Eine Lücke in der Lieder-Literatur füllen diese Hervorbringungen des Herrn Gartz nicht aus und einem Bedürfniß helfen sie auch nicht ab; doch mögen sie immerhin als natürliche und gesunde, wenn auch etwas hausbackene Kost passiren.

* J'y pense. Nocturne pour Violon et Pianoforte par O. H. Lange, Op. 47. (Hannover. Gustav Schlüter.) Ein nicht langes, angenehm melodisches Stück, das, von einem gefühlvollen Violinspieler vorgetragen, die Herzen besonders der Damen erobern wird.

* Deux Nocturnes pour le Piano composées par Constantin Bürgel, Op. 17. (Berlin, Bote und Bock). Das distinguirte Wesen, welches diesen beiden Stücken in melodischer wie harmonischer Beziehung eigen ist, sowie überhaupt die Vornehmheit ihrer ganzen Haltung — dies Alles macht sie salonfähig im besten Sinne des Wortes. Seien sie also allen denen empfohlen, die den Begriff „Salon" auch im Hinblick auf das Musikalische noch in der richtigen und edeln Bedeutung zu fassen gewohnt sind.

* Von Anton Wallersteins Tanzalbum ist der 24. Jahrgang pro 1871 im Verlag von B. Schott's Söhne in Mainz erschienen. Der neue Jahrgang dieses seit einer langen Reihe von Jahren dem musikalischen Publicum lieb gewordenen Tanzalbums schließt sich seinen Vorgängern ebenbürtig an. Die Melodien sind immer einfach und ungesucht und es dürften die Stücke: „Engelreigen", „Heimathklänge" und „Liebeslieder" zu dem Besten gehören, was der fruchtbare und begabte Componist bisher geschrieben hat. Die Ausstattung ist wie immer ebenso correct wie elegant.

Opernrepertoire.

Wien.

K. K. Hofoperntheater.

28. Nov. Sardanapal, Ballet.
29. Nov. Fra Diavolo v. Auber.
30. Nov. Hugenotten v. Meyerbeer.
1. u. 5. Dec. Jüdin v. Halevy.
2. Dec. Martha v. Flotow.
3. Dec. Satanella, Ballet.
4. Dec. Zauberflöte v. Mozart.

Berlin.

K. Opernhaus.

29. Nov. Violetta v. Verdi.
30. Nov. Figaros Hochzeit von Mozart.
1. Dec. Fantaska, Ballet.
2. Dec. Armide v. Gluck.
4. Dec. Barbier von Rossini.

Dresden.

Königl. Hoftheater.

23. u. 28. Nov. Templer und Jüdin von Marschner.
25. Nov. Lustige Weiber v. Windsor v. Nicolai.

St. Petersburg.

Marien-Theater.
(Russische Oper.)

13. Nov. Ascoldas Grab von Werstowsky.
14. Nov. Robert v. Meyerbeer.
17. Nov. Traviata v. Verdi.
18. Nov. Prophet v. Meyerbeer.

Grosses Theater.
(Italienische Oper.)

12. u. 15. Nov. L'Africana von Meyerbeer.
13. u. 17. Nov. Catharina, die Banditentochter, Ballet.
14. Nov. Il Barbiere di Seviglia v. Rossini.
16. Nov. Faust v. Gounod.
18. Nov. Carlo il temerario (Tell) v. Rossini.

Basel.

27. Nov. 3. Abonnementconcert. Ouv. Paris und Helena v. Gluck. Recit. u. Arie f. Tenor »Gefesselt steht der breite See« a. d. 4 Jahreszeiten v. Haydn (Herr Ruff aus Mainz). Concert für Vcll. u. Orch. v. Haydn (Herr Kahnt). Lieder von Schubert: »Am Meer« u. »Erlkönig« (Hr. Ruff). Cdur-Sinf. v. Schubert.

Berlin.

26. Nov. 2. Sinfoniesoirée d. kgl. Capelle. Ouv. Leonore [Nr. 2, 1805, frühere Bearbeit. v. Nr. 3]. Septett. Ouv. Leonore [Nr. 3, 1806]. Pastoral-Sinf. v. Beethoven.

5. Dec. Concert v. Sophie Menter unt. Mitwirk. d. kgl. Hofopernsänger. in Frau Mallinger u. d. Hrn. Teusi im Saale d. Singacademie. Andante u. Variationen f. 2 Clav. von Schumann. Sonate Op. 47 v. Beethoven. Lieder. Allegro vivacissimo v. Scarlatti. Ballade Op. 21 u. Valse v. Chopin. Etude auf falsche Noten von Rubinstein. Militairmarsch v. Schubert. Lieder. Tarantella a. d. Stummen von Portici v. Liszt.

Bremen.

22. Nov. 2. Privatconcert. Cdur-Sinf. v. Schubert. Recit. und Arie der Königin der Nacht a. d. Zauberflöte v. Mozart (Frl. Grossi a. Berlin). Concertstück f. Viol. v. Bazzini (Hr. Heckmann). Ouv. Coriolan v. Beethoven. Lied d. Pagen a. d. Hugenotten v. Meyerbeer (Fräul. Grossi). 2 Violinstücke: Präludium u. Fuge v. S. Bach, Abendlied v. Schumann (Hr. Heckmann). Ouv. Oberon v. Weber.

Concertrevue.

Cöln a. Rh.

22. Nov. 2. Gürzenichconcert. Judas Maccabäus, Orator. v. Händel. Solisten: Frl. Avé Lallemant a. Hamburg, Frau Elise Suart a. Cöln, Frl. Asmann a. Barmen, Hr. Hill a. Schwerin, Hr. Vogl a. München.

Frankfurt a. M.

7. Nov. 1. Kammermusikabend d. Museumsgesellschaft. Quartett Op. 50 Nr. 6 in Ddur v. Haydn. Trio f. Pfte., Viol. u. Vcll. Op. 97 in Bdur v. Beethoven. Octett f. 4 Viol., 2 Violen u. 2 Vcll. Op. 20 in Esdur v. Mendelssohn. Mitwirkende: HHrn. Concertmstr. H. Heermann, R. Becker, E. Welcker, V. Müller, Capellmstr. M. Wallenstein, W. Dietz, N. Rauch, Th. Gottöber u. A. Pohle.

21. Nov. 2. Kammermusikabend d. Museumsgesellschaft. Quartett in Adur Nr. 5 v. Mozart. Sonate f. Harfe u. Viol. in Esdur Op. 113 v. Spohr. Quartett in Cmoll Op. 18 Nr. 4 v. Beethoven. Mitwirkende: Frl. Heermann, Herren Concertmstr. Heermann, R. Becker, Welcker, V. Müller.

Hamburg.

4. Nov. 1. philharm. Concert. Jubelouv. v. Weber. Recit. u. Arie a. Jessonda v. Spohr (Frl. Orgeni). Gmoll-Concert f. Pfte. (Frl. Brandes). Cavatine a. Semiramis von Rossini (Frl. Orgeni). Solovorträge v. Frl. Brandes: Adur-Sonate v. D. Scarlatti, Des-Abends v. Schumann, Rondo (Perpetuum mobile) von Weber. Lieder, ges. v. Frl. Orgeni: Das glückliche Land v. Beethoven. Ich wandle nicht v. Schumann. Pastoralsinf. Nr. 6 v. Beethoven.

Leipzig.

26. Nov. 3. Kammermusik im Gewandhaussaale. Mitwirkende: d. HHrn. Capellmstr. Reinecke (Pfte.), Concertmstr. Röntgen (Viol.), Concertmstr. David u. Hermann (Viola), Hegar (Vcll.), Storch (Contrabass). Streichquartett Cmoll Op. 18 v. Beethoven. 2 Pfte.-Stücke: Scene Musique v. Couperin [z. 1. M.], Cmoll-Fantasie v. S. Bach. Duett f. Viol. u. Viola Nr. 2 Bdur v. Mozart [z. 1. M.]. Quintett für Pfte., Viol., Viola, Vcll. u. Contrabass Op. 114 v. Schubert.

1. Dec. 7. Abonnementconcert im Gewandhaussaale. Sinf. in Cdur v. Schubert. Kalanus, dramat. Gedicht v. C. Andersen f. Soli, Chor u. Orch. v. Gade [z. 1. M.]. Solisten: Frl. Mahlknecht u. d. HHrn. Gunz u. Gura.

Meiningen.

4. Nov. 1. Abonnementconcert. Cherubini, Ouv. Lodoiska. Spohr, Concert f. Viol. Nr. 6 in Gmoll 1. u. 2. Satz (Hr. Concertmstr. Fleischhauer). Mendelssohn, Ouv. Meeresstille u. glückliche Fahrt. Mozart, Sinf. in C m. Schlussfuge.

18. Nov. 2. Abonnementconcert. Gade, Ouv. Im Hochland. A. Lindner, Concert f. Vcllo in Emoll (Kammermus. Grützmacher). Brahms, Adagio aus d. Quartett Nr. 2 Op. 26 f. Pfte., Viol. u. Vcll. Schumann, Sinf. Nr. 4 in Dmoll.

Rotterdam.

16. Nov. Concert unt. Direct. d. Hrn. Bargiel. Ouv. Julius Caesar v. Schumann. Sinf. Nr. 2 v. N. Burgmüller. Ouv. Anacreon v. Cherubini. Bdur-Sinf. v. Beethoven.

Kirchenmusik.

Dresden, 26. Nov. In d. Kreuzkirche »Hoch thut euch auf, ihr Thore der Welt«, Motette v. Möhring. »Es ist ein Ros' entsprungen«, Chor v. Reissiger.
27. Nov. In derselben Kirche. »Sanctus, osanna, Benedictus« v. J. Otto.

Halle, 19. Nov. In der Marktkirche zur Vorfeier d. Todtenfestes f. d. Armen der Kirche Concert d. Singacademie unt. Direct. d. Hrn. Musikdir. Voretzsch. Requiem v. Mozart.

Leipzig, 19. Nov. In der Thomaskirche. Motette „Mitten wir im Leben sind" von Mendelssohn. „Ich weiss, dass mein Erlöser lebt" v. M. Bach.
20. Nov. In der Nicolaikirche. „Ecce quomodo" v. Lichler.
26. Nov. In d. Thomaskirche. Motette „Freut euch, liebe Christenheit" v. L. Schröter. „Macht hoch die Thür" v. M. Hauptmann.
27. Nov. In derselben Kirche. Kyrie, Gloria u. Sanctus a. d. Cdur-Missa v. Mozart.

Wien, 20. Nov. In d. Hofcapelle. Es-Missa v. Mayseder. Grad. v. Weigl. Offertor. v. M. Haydn.
20. Nov. In d. Hofpfarrkirche. Messe v. Kempler. Grad. und Offertor. v. Czerny.
20. Nov. In d. ital. Nationalkirche. Festmesse in C v. Rotter. Sopransolo von Mendelssohn. Duett v. Weiss.
20. Nov. In der Dominicanerkirche. Es-Messe v. Horak. Sopransolo v. Hlahak. Sopransolo mit Chor v. Donizetti.
20. Nov. Im Altlerchenfelder Kirchenmusikverein Orgelsolomesse in C v. Mozart. Offert. in G v. Krall. Tantum ergo in C v. Döcker.

In meinem Verlage ist soeben mit Eigenthumsrecht erschienen:

Musik-Requisiten.

		Rt.	Ngr.
Colophonium v. *Vuillaume* in Paris, Qualité supérieure,	à Schachtel	—	7½
	das Dutzend	2	15
Miniatur-Stimmgabeln	à Stück	—	7½
	das Dutzend	2	15
Musik-Notizbücher, Schiefer mit Notenlinien auf Pergament.	à Stück	—	12½
	das Dutzend	4	—

Verlag von **Bartholf Senff** in Leipzig.

Für Holzbläser

empfiehlt Clarinettenblätter das Dutzend [illegible] Thlr., Oboeröhre das Dutz. 2 u. 3 Thlr., Englisch-Hornröhre das Dutz. 3 Thlr., Fagottröhre das Dutz. 2 Thlr., 2 Thlr. 12 Ngr. und 3 Thlr., Contrafagottröhre das Dutz. 4 Thlr., runde Klappenpolster in allen Grössen mit Glacéleder oder Darmüberzug das Gross 1 Thlr., Wischer verschiedener Art. Rohrhülsen für Oboe das Dutz. 6 Ngr. Bestes Franz. Rohrholz für Oboe, Clar., Fag. u. Contrafag., einzeln sowie in grösseren Partien. (Bei Entnahme grösserer Partien angemessenen Rabatt.)

F. Gentzsch,
Stadtorchester-Mitglied,
Leipzig, Dresdner Strasse 19.

In meinem Verlage erscheint Anfang Januar 1871 mit Eigenthumsrecht:

Die beiden Backfischchen.

Humoristisches Duett
für
2 Sopranstimmen
mit Begleitung des Pianoforte
von
C. Kuntze.

Op. 161. 20 Ngr.

Leipzig. *Fr. Kistner.*

Im Verlage von **L. Hoffarth** in Dresden ist erschienen:

William Kesselmeyer,

Tema con Variazioni
per il Pianoforte.
Op. 10. Preis 17½ Ngr.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (M. Dietrich) in Leipzig.

№. 56. Leipzig, 7. December. 1870.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Achtundzwanzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Die Beethovenfeier in Leipzig.

Eine ganze Woche soll in Leipzig der Feier des 100. Geburtstags Beethovens gewidmet werden, indem Concert, Theater, Conservatorium sieben Tage hintereinander ausgewählte Werke des großen Tondichters wechselweise vorüberführen wollen. Das ist ein schöner Gedanke, dessen Ausführung alle Leipziger Musikherzen freudig entgegenschlagen. Und wahrlich, wenn irgend einer Stadt, so gebührte es der unsrigen, ihn in so großartiger Weise zu fassen. Die Leipziger Gewandhausconcerte waren es, die Beethovens Symphonien nächst Wien zuerst in ihre Programms aufnahmen und fort und fort daran festhielten, trotz manchen Kopfschüttelns eines nicht unbeträchtlichen Theils des Publicums, dem damals Kotzeluch, Pleyel, Krommer noch mehr galten, als selbst Haydn und Mozart. Nr. 1 der neun Zauberschwestern (Cdur), wohl auch die in Ddur ließ man sich noch allenfalls gefallen. Bei der Sinfonia eroica aber wurden nicht allein die Laien ganz rebellisch, sondern auch viele Musiker von Fach stutzig. Als die letztere zum ersten Male probirt wurde, rannte der damalige Cantor der Thomasschule, August Eberhard Müller, nach Beendigung des ersten Satzes ganz wüthend in dem Saale hin und her, schlug die Hände über dem Kopfe zusammen und rief in halb komischer, halb tragischer Verzweiflung aus: „Nein, da hört alles auf! wenn das noch Musik sein soll, so ist's aus mit der Musik!“ Aber die Direction ließ sich nicht abschrecken, sie führte diese wie alle nach und nach erscheinenden Symphonien Beethovens fort und fort auf. Die Gewandhausconcerte bildeten die Avantgarde für Beethoven, sie waren mit Hilfe des weitsehenden und muthigen Kritikers der Breitkopf-Härtel'schen Allgemeinen musikalischen Zeitung Rochlitz, Eclaireurs, die des kühnen Eroberers

Triumphe einleiteten, bis nach und nach eine deutsche Stadt nach der andern sich ergab und Beethoven zuletzt als Sieger sogar in den Pariser Conservatoriumsconcerten einzog. Jetzt, nach hundert Jahren ist er der mächtigste Herrscher im Reiche der Töne, und vielleicht feiern wir mit der großen musikalischen Woche in Leipzig auch die große politische Woche Deutschlands, den Einzug unserer Heere in Paris und den Frieden!

Siebentes Abonnement-Concert im Saale des Gewandhauses in Leipzig.

Donnerstag, den 1. December 1870.

Erster Theil: Symphonie (Cdur) von F. Schubert. — Zweiter Theil: „Kalanus", dramatisches Gedicht von Carl Andersen, für Soli, Chor und Orchester von Niels W. Gade. (Zum ersten Male.) Die Soli gesungen von Fräulein Mahlknecht und den Herren Dr. Gunz und Gura.

Es ist eine wohl nicht wegzuleugnende Thatsache, daß Gade, seitdem er in seinem Schaffen mit dem Skandinavismus und Ossianismus gebrochen, d. h. es aufgegeben hat, specifisch skandinavische und ossianische Vorstellungen musikalisch zu illustriren und „nordische Nebelbilder" in Tönen zu malen, er gewissermaßen Halt und Stütze verloren hat und wie rathlos hin- und herschwankt zwischen Wollen und Können, zwischen Absicht und Ausführung. Herausgetreten aus der Enge des nordischen Daheim und vordringen wollend zu anderen Himmelsstrichen und weiteren Gebieten, ist ihm das Auge wie geblendet und bedrückt ihn die Wucht der neuen und fremdartigen Eindrücke. Damit ist eine Schwäche seines Talentes angedeutet, welche uns in seiner neuesten größern Hervorbringung — dem im siebenten Gewandhausconcert aufgeführten „Kalanus" — wieder recht evident geworden ist. Weitab von der nordischen Heimath liegt in diesem Werke der Schauplatz seines musikalischen Denkens und Fühlens, Wollens und Wirkens: im Wunderlande Indien weilt er und schaut den welterobernden Alexander mit seinen Hellenenschaaren. Aber — er ist und bleibt ein Fremdling in dieser Umgebung, er kann sich nicht zurechtfinden in dieser Welt voll ewiger Himmelsbläue und blendenden Sonnenglanzes, und verständnißlos ist ihm das Rauschen der heiligen Ströme, das Nicken und Neigen der sinnigen Lotosblume. Mit anderen Worten: Gade ist mit seinem „Kalanus" (ebenso wie mit den vor Jahren gelieferten „Kreuzfahrern") aus seiner Sphäre getreten und hat es nicht vermocht, sich und uns heimisch zu machen in jenem Gebiet des Indier- und Hellenenthums. Er läßt es bei bloßen Anläufen zur Characterisirung bewenden und deutet die Situationen — mitunter auf höchst sinnige Weise — nur an, ohne sie vollständig zu durchdringen und zu erschöpfen. Musikalisch ausgedrückt: seine Partitur ist voll feinsinniger einzelner Züge, aber im Ganzen fehlt den Nummern Prägnanz und Geschlossenheit und es verbreitert sich Alles, ohne sich zu vertiefen. Dazu kommt noch, daß Gade im Allgemeinen viel wohler im Sentimentalen und Zarten sich befindet als im Kräftigen, oder daß das Heroische und Pathetische bei ihm gar leicht und gern in Schwulst und bombastische Hohlheit ausartet, und da nun im „Kalanus" viel Gelegenheit zur Illustrirung grade des Pathetischen und Heroischen geboten ist, so tritt auch jene Gade'sche Unzuträglichkeit um so greller hervor und macht das Ganze etwas schwammig und gedunsen. Die stofflichen Grundzüge des Andersen'schen Gedichtes sind folgende: Auf seinem Zuge nach Indien trifft Alexander der Große den frommen Braminen Kalanus. Geblendet durch den jungen, glänzenden Welteroberer glaubt Kalanus den auf die Erde herabgekommenen, sehnsüchtig erwarteten Gott Brama zu sehen. Bei einem prächtigen Fest, welches Alexander seinen Kriegern giebt, kommt

Kalanus zu der Erkenntniß, daß Alexander nur ein irdischer, weltlich gesinnter Fürst ist. Reuevoll sucht Kalanus nun durch den Tod auf dem Scheiterhaufen das Ziel seiner Sehnsucht, den leuchtenden Brama, zu erreichen. Diesen etwas dürftigen Stoff hat nun Andersen zu drei Abtheilungen auseinandergelegt, die aber alles dramatischen Lebens entbehren und sich einfach darauf beschränken, die Gegensätze zwischen den friedlichen Indiern und den kriegerischen Griechen und zwischen dem sehnsüchtelnden, wolkenwandelnden Kalanus und dem derb-sinnlichen, lebenstrotzenden Alexander in's Licht zu setzen. Was nun die Wiedergabe des im Einzelnen interessanten und wohldurchdachten, im Ganzen aber von dem Vorwurf der Monotonie und Langweiligkeit nicht freizusprechenden Gade'schen Werkes betrifft, so war sie eine durchaus wohlgelungene. Orchester und Chor griffen gut ineinander und waren, auch einzeln betrachtet, ihrer Aufgabe gut gewachsen. Von den Solisten stand in erster Reihe Herr Gura vom hiesigen Stadttheater, der den „Kalanus" mit bestem Verständniß und edelster Würde sang. Dann fand sich auch Fräulein Mahlknecht (ebenfalls vom hiesigen Stadttheater) mit ihrer nicht grade leichten und dankbaren Parthie der „Thaïs" recht wacker ab, während Herr Dr. Gunz von Hannover nur eigentlich den Schatten des „Alexander" repräsentirte.

Mit der Schubert'schen wunderwürdigen Sinfonie gab unser Orchester eine ganz exquisite Leistung.

E. Bernsdorf.

Compositionen für vierstimmigen Männergesang

von

Charles Gounod.

Verlag von Adolph Fürstner in Berlin.

Hinter obigem Haupt- und Gesammttitel bergen sich sechs vierstimmige Männerchöre (einzeln gedruckt), welche benamset sind: „Die Ameise und die Grille" (Fabel von Lafontaine), „Der Fuchs und der Rabe" (Fabel von Lafontaine), „Roland's Lied" (aus Gretry's „Wilhelm Tell"), „Jägerchor", „Trinkchor und Schwertertanz", „Der Ambos". Darin, daß alle Hilfsmittel des vierstimmigen Männergesanges mit souveränem Geschick gehandhabt erscheinen (wie sich von einem so gewiegten Tonsetzer wie Gounod auch nicht anders erwarten läßt), darin sind die sämmtlichen sechs Liedernummern einander ebenbürtig; fragt man aber nach dem eigentlichen Compositionswerthe und nach Geist und Geschmack in Auffassung und Behandlung, so zeigen sich die beiden Fabeln als die anderen Stücke überragend. Von einem guten Sängerverein fein einstudirt, müssen sie unfehlbar eine gute Wirkung machen. Etwas opernhaft und mehr einer robusten Drastik huldigend (dieses schon auf Grund ihrer Texte) sind der „Trinkchor" und der „Ambos", unbedeutend sind der „Jägerchor" (dessen Text eigentlich nur die Angst einer im Walde verirrten Jagdgesellschaft abschildert) und das Rolandslied. Ja die etwas simple Gretry'sche Weise (Melodie) des letztern hätte unsres Bedünkens kaum der Mühe des Arrangirens gelohnt, es sei denn, daß Gounod als Franzose von dem ächtfranzösisch fanfaronirenden Text geködert worden ist.

E. B.

Dur und Moll.

* Leipzig. Die Beethovenfeier in Leipzig beginnt Sonntag den 11. Dec. mit Aufführung der Missa solemnis durch den Riedel'schen Verein. Montag Festaufführung im Theater und im Conservatorium für Musik. Dienstag Soirée für Kammermusik im Gewandhaus. Mittwoch im Theater „Egmont", mit Musik von Beethoven. Donnerstag Gewandhausconcert mit der Neunten Sinfonie. Freitag Aufführung der „Ruinen" von Athen" und des Ballets „Die Geschöpfe des Prometheus" im Theater. Sonnabend „Fidelio".

* Dresden, 3. December. Nachdem nun auch die erste Rollfuß'sche Soirée stattgefunden hat, ist keine der hervorragendern hiesigen Concertunternehmungen im Rückstand geblieben. Wir wissen Herrn Rollfuß und seinen Partnern Dank für Wahl und Ausführung des Schumann'schen Dmoll-Trios, so wie nicht minder für die von ihm solo vortrefflich gespielte Schubert'sche Adur-Sonate. — Ein merkwürdiges Concert war das der Hofopernsängerin Frau Mallinger aus Berlin, von dem wir zu unserem Leidwesen gestehen müssen, daß wir nach Seite der künstlerischen Erwartungen hin, bitter enttäuscht worden sind. Gleich der Anfang des Concerts, der vom Publikum nach 20 Minuten langem Warten erst ertrommelt werden mußte, ließ in Zweifel ob nicht vielleicht innerhalb des Künstlerzimmers irgend ein kleines Coulissen-Intermezzo abgespielt wurde. Die ferner ziemlich ostentiös zur Schau getragene Naivität, mit der das ganze aus circa zwölf Nummern bestehende Programm bis auf drei Piecen umgestoßen wurde, dazu die zum Theil unkünstlerische Wahl der Musikstücke, so wie manches andere mehr Herausfühlbare als Aussprechbare, alles dieses trug dazu bei, dem Concerte den Ton der Vornehmheit zu benehmen und ihm ein wenig den Stempel des Klein-Comödiantenhaften aufzudrücken. So meinen wir z. B. daß das Einthaler- und zehn Neugroschen-Publikum wenigstens eine Entschuldigung verlangen durfte, wenn man ihm gleich bei Beginn des Concertes statt der Adur-Sonate für Violoncello und Pianoforte von Beethoven mit der Appassionata (für Clavier allein) aufwarten wollte. Ganz abgesehen davon, daß man doch um seiner selbstwillen hätte vermeiden müssen, sich dem Verdachte ungenügender Vorbereitung auszusetzen. Doch berücksichtigen wir neben dem Vermögen gegen die Convenienz, so an diesem Abend vorfielen, auch die Thaten der Kunst. Ueber Frau Mallinger referiren wir mit aufrichtigem Schmerze, die höchst bedenkliche Erkrankung ihres Organs, die ihre Leistungen nicht allein fast stimmlos, sondern auch kunstlos erscheinen ließ, und die ihr die Beherrschung ihres Materials dergestalt unmöglich machte, daß sie alle ihre Nummern unrein sang. Fräulein Sophie Menter, die pianistische Mitwirkende des Concertes, ist von den Vertreterinnen des speciellen Virtuosenthums entschieden eine der interessantesten. Ihr Spiel zeigte Geschmack, Verständniß und Eigenartigkeit. Die Art, wie sie die Sachen anfaßt, ist stylvoll und geschieht mit einer gewissen Größe. Die Ausbildung der Mittel aber steht gegen die Anlage, gegen das Talent an sich, noch etwas zurück. Nichtsdestoweniger hat uns ihr Spiel gefesselt. Hätte uns Fräulein Menter anstatt der Tarantelle von Liszt — dieser chromatischen „wilden Jagd" — ein anderes geschmackvolleres Stück vorgeführt, so wären wir ihr deswegen zu Dank verpflichtet gewesen. Wie wir uns mit Herrn de Swert abfinden sollen, bringt uns einigermaßen in Verlegenheit, nachdem er so wenig Selbstachtung bewiesen hat, vor einem kunstgebildeten Publikum ein so abscheuliches Machwerk, wie die Lestoque-Fantasie von Servais ist, vorzutragen. Wir hoffen, er wird es uns möglich machen ihm bei einer anderen Gelegenheit dafür Absolution ertheilen zu können, denn die von ihm neulich weiter vorgeführten, ganz hübsch vorgetragenen Kleinigkeiten wiegen die Servais'sche Entsetzlichkeit nicht auf. — Ein zweites merkwürdiges Concert folgte dem der Frau Mallinger wenige Tage nachher. Die Pianistin Fräulein Laura Kahrer aus Wien gab eine Soirée und erwies sich als ein großes Talent. Die Bahnen aber, auf denen dieses Talent treibt, sind erschreckend, und selten ist uns nach einem Spiel der Eindruck einer Mustersammlung aller möglichen musikalischen und pianistischen Unarten und Untugenden so geworden, wie bei dem des Fräulein Kahrer. Nur die allerstrengste Zucht wird im Stande sein können den Verzerrungsteufel auszutreiben und sie von dem bösen Feinde zu befreien, von welchem ihr Spiel besessen ist. — In der zweiten Lauterbach'schen Soirée wurde eine Novität von allerhöchstem Interesse zu Gehör gebracht. Es bestand diese in einem Quartettsatz von Franz Schubert, nachgelassenes Werk, — Manuscript. (Soll übrigens soeben bei B. Senff in Leipzig erschienen sein.) Dieses Stück gehört zu den Perlen Schubert'scher Muse und bereichert die Quartettliteratur um eine prachtvolle Nummer.

von den Herren Lauterbach, Hüllweck, Göhring und Grützmacher auf's Schönste vorgetragen, rief dieselbe großen Beifall hervor. Die genannten Herren machten sich an diesem Abend weiter verdient durch die sehr klare Ausführung der großen Fuge von Beethoven Op. 133, sowie durch den Vortrag des Mozart'schen Quartetts in Adur und des reizvollen Spohr'schen Quintetts Op. 33, zu welchem letzteren Herr Wilhelm an die zweite Bratsche berufen war.

* Wien, 3. December. Das zweite philharmonische Concert wurde mit Mendelssohns „Meeresstille und glückliche Fahrt" eingeleitet. Dieser tadellosen Aufführung folgte eine Sinfonie von Haydn, die bis jetzt in Wien nur vom Orchesterverein aus bekannt war. Derselbe Reiz in Erfindung und Durchführung lieblicher Gedanken, in rhythmischer, sprudelnder Frische, in ungetrübter Freude am Schaffen findet sich hier wie in den besten Werken des Meisters vereinigt. Der Gesammteindruck, den diese Sinfonie auf den Zuhörer ausübt, gleicht etwa der Empfindung des Genusses eines reizenden Maimorgens, der uns in die aufblühende Natur lockt. Das Andante namentlich mit seinen dankbaren Variationen übte eine bezaubernde Wirkung. Der liebevollen Ausführung konnte man es anmerken, daß das Orchester selbst mit Freude an diese Aufgabe ging; der Applaus war aber auch dem entsprechend. Es klingt fast unglaublich, daß ein sonst gewiegter Musiker, obendrein aus der alten Schule, dem Verleger glaubte abrathen zu müssen vom Druck dieses Werks. Nun ist aber doch das Unglück geschehen; das Werk hat für sich selbst gesprochen und so wird wohl auch diese, von Wüllner sorgfältig revidirte Partitur (bei Rieter-Biedermann als No. 3 der Sinfonien in Partitur erschienen) ihren Weg durch die Concertsäle finden. Für die „Vierhändiger" sei noch erwähnt, daß die Sinfonie in folgenden Ausgaben erschienen ist: Heinrichshofen No. 17; André No. 20; Bote und Bock, und Litolff No. 19; auch zweihändig bei Simrock No. 12. — Ein Altsolo mit Orchester „Die Priesterin der Isis in Rom" von Max Bruch machte keinen guten Eindruck; nicht mit Unrecht wirft man demselben hohlen Pathos vor. Die Sängerin, Fräulein Burenne, suchte sich übrigens mit Ehren der undankbaren Aufgabe zu entledigen. Mit Freuden begrüßte man das darauffolgende Werk eines einheimischen Componisten. Die zum ersten Mal aufgeführte Sinfonie von Julius Zellner giebt Zeugniß von tüchtiger Begabung. Obwohl sie sich zum Theil an die besten Meister anlehnt, zeigt sie doch auch eigene Ursprünglichkeit. Es ist nichts Krankes in dem Werk und jede Nummer durchweht der rechte sinfonische Zug. Am gelungensten ist wohl der erste Satz, obwohl er weniger einschlug als die andern; am schwächsten ist der letzte Theil. Der sonst gewandten Instrumentation könnte man mitunter den Vorwurf machen, daß sie allzuhäufig das ganze Orchester reden läßt. Die eigene Erfahrung wird da rasch nachzuhelfen wissen. Die Sinfonie erscheint im Druck bei J. P. Gotthard in Wien und wird sich auch „im neuen Reich" und anderwärts Freunde erwerben. Der bescheidene, bisher sehr zurückgezogene Componist ist nun mit einem Ruck in die Oeffentlichkeit getreten und wird hoffentlich dem Publikum, das ihn freudig wiederholt hervorrief, bald wieder Gelegenheit geben, sich am Erstarken eines schönen Talentes zu erfreuen. — Der Orchesterverein brachte an seinem ersten „Gesellschafts-Abend" eine Sinfonie von Mozart (Köchel No. 425); Clavierconcert Cismoll von Ries, von Professor Door schwungvoll vorgetragen; Arie aus Elias gesungen von Fräulein Fillunger; das 8. Concert von Spohr, gespielt von Junck und die Faniska-Ouverture. Sämmtliche Nummern erfreuten sich beifälliger Aufnahme. — Das zweite Gesellschafts-Concert bringt die Musik zu den „Ruinen von Athen"; Fräulein Regan wird mit einer Arie aus der Schöpfung zum ersten Mal vor das Wiener Publikum treten; zum ersten Mal wird auch der 13. Psalm von Liszt aufgeführt. — Die beiden Hoftheater haben einen neuen General-Intendanten erhalten in dem Grafen Rudolf Eugen Wrbna. Sonst nichts Neues. Dingelstedt und Herbeck bleiben auf ihren Posten „einstweilen".

* St. Petersburg, 26. Nov. Das erste der von der russischen Musikgesellschaft veranstalteten Symphonie-Concerte, welches am 19. Nov. im großen Saale des Adelsvereins stattfand, hatte folgendes Programm: „Faust", Symphonie in drei Charakterbildern nach Goethe von Liszt. „Freudvoll und leidvoll" und „Die Trommel gerühret", Romanzen Clärchen's aus Goethes „Egmont" von Beethoven, gesungen von Fräulein Wyschikowsky (Schülerin des Conservatoriums aus der Klasse der Frau Nissen-Saloman, mit der Auszeichnung der silbernen Medaille aus der Anstalt entlassen.) Ouverture zur Oper „Abenceragen" von Cherubini (zum ersten Male!) „Der Herbst" aus Haydn's „Jahreszeiten"; die Soli vorgetragen von Fräulein Wyschikowsky und den Herren Wassiljeff, Mitgliedern der russischen Oper. Fräulein Wyschikowsky, Anfangs

etwas befangen, wurde durch lebhaften Beifall und Hervorruf ausgezeichnet. Den Chören fehlte es diesmal an Schwung und intensiver Kraft; dagegen ging das Orchester unter Capellmeister Napravnik's Leitung größtentheils sehr gut; der große Fleiß, welcher, zu einigem Nachtheil der Haydn'schen „Jahreszeiten", dem Einstudiren der Liszt'schen Symphonie augenscheinlich gewidmet worden, wäre einer dankbareren Aufgabe würdig gewesen. Das wahrhaft Schöne bleibt ewig neu, aber leider ist nicht alles Neue auch wirklich schön! — Die erste der von den Herren Auer und Dawidoff veranstalteten drei Soiréen für Kammermusik fand am 22. Nov. im Saale des Conservatoriums mit folgendem Programme statt: (Aus der ersten Periode Beethovens) Trio für Violine, Viola und Violoncell Op. 9 Nr. 3, Trio Op. 1 Nr. 2 für Pianoforte (Fräulein Essipoff), Violine und Violoncell. Septett Op. 20, in welchem sich zu den Herren Auer, Weickmann und Dawidoff, noch die Herren Ferrero (Contrabaß), Niedmann (Clarinette), Kutschbach (Fagott) und Pelz (Waldhorn) gesellten. Würdigere und tüchtigere Interpreten für Beethoven'sche Compositionen möchte man kaum finden können, und so spendete der volle Saal auch lebhaften Beifall. Die Tempi des Scherzo und des letzten Satzes im Septett waren indeß etwas zu schnell, im Uebrigen ging Alles vortrefflich; das Ventilhorn vermag keineswegs das Naturhorn in Compositionen jener Zeit zu ersetzen. Fräulein Essipoff, die talentbegabte Schülerin Leschetizky's, erwarb sich gleichfalls reichen Beifall und Hervorruf. Am 4. Dec. findet im großen Saale des Adelsvereins zum Besten unbemittelter Studenten ein großes Concert unter Leitung des Capellmeister der italienischen Oper statt, in welchem sämmtliche Mitglieder der italienischen Oper mitwirken werden. Das schwedische Männer-Quartett hat sich bereits wiederholt in Privatsoiréen, wie im Künstler-Club und in der Liedertafel, mit außerordentlichem Beifall hören lassen; man rühmt an demselben sowohl characteristischen Vortrag, wie tadellos reine Intonation. — In der italienischen Oper hat Adelina Patti als „Lucia" abermals ihr Auditorium entzückt. Sgre. Mongini ist in „Tell", „Lucia" und „Hugenotten" wieder aufgetreten. — Am 2. Dec. wird in der russischen Oper die neue Oper „Amalat-Beck" von Affanassjeff zum ersten Male in Scene gehen.

* **Moskau**, 30. Nov. Unter Leitung der Capellmeister N. Rubinstein und Gula und unter Mitwirkung sämmtlicher Artisten der italienischen Oper fand vor einigen Tagen im großen Adelssaale ein großes Concert statt zum Besten des hiesigen Conservatoriums. Das Programm bestand aus folgenden Nummern: „Stabat mater" von Rossini (Solo sangen die Damen Barbara und Carlotta Marchisio und die Herren Marrini und Bossy. Arie von Stradella: „Signor pieta", gesungen von Herrn Rota. Mélodie religieuse von Gula, gesungen von Frau Wita. Ave Maria von Gounod, vorgetragen von Herrn Stanjo. Arie aus Mozarts „Zauberflöte", gesungen von Fräulein Ilma Murska, welche nach vielfachem Hervorruf den „Carnaval von Venedig" mit allen möglichen Coloraturschnörkeln zum Besten gab, worauf wiederum endloser Applaus folgte. Dennoch war die Heldin des Abends Fräulein Carlotta Marchisio, welche die große Sopranarie mit Chor im Stabat mater unübertrefflich wiedergab. Fräulein Murska hat ihr Debut den 18. Nov. mit der Lucia begonnen. Das zweite Mal ist sie in Meyerbeers „Pardon de Ploërmel" ebenfalls mit glänzendem Beifall aufgetreten. — In der russischen Oper wurde zum Benefiz des Tenor Dadonoff endlich nach vielen Proben Cherubini's „Wasserträger" mit recht gutem Erfolg gegeben. Der Benefiziant und der Baß Demidoff (Wasserträger) spielten gewissenhaft; Frau Alexandroff, die Trägerin der Hauptrolle, schien uns diesen Abend besonders gut bei Stimme zu sein. — In diesen Tagen erwarten wir das Debut der Sopranistin Fräulein Ludwin (in Gounods „Faust" als Gretchen). — Das zweite Concert der russischen Musikgesellschaft bot folgendes Programm: Jupiter-Sinfonie in Cdur von Mozart. Concert für Violoncello von Grützmacher, vorgetragen von Herrn Fitzenhagen. Altarie von Stradella, gesungen von Fräulein Kalaschoff aus Prag. Sarabande und Gavotte für Violoncello, vorgetragen von Herrn Fitzenhagen. Arie aus Glucks „Orpheus", gesungen von Fräulein Kalaschoff. Ouverture „Der römische Carnaval" von Berlioz. Fräulein Kalaschoff ist im Besitze einer umfangreichen, herrlichen, volltönenden Altstimme; auch in diesem Concert wurden ihre guten Leistungen durch reichlichen Applaus wohlverdientermaßen belohnt. Herr Fitzenhagen erregte durch sein in jeder Hinsicht vollendetes Spiel ungemeines Furore. Nach jedem Stücke wurde er viele Mal stürmisch gerufen. — Im dritten Concert der russischen Musikgesellschaft (2. Dec.) werden wir zu hören bekommen: Ouverture „Melusine" von Mendelssohn. Concert für Clavier Nr. 2 von Liszt, vorgetragen von Herrn Joseffi. Chöre aus der Messe in Cdur von Schubert. Sinfonie Nr. 1 von Schumann.

* In Leipzig fand am 6. Dec. die erste Aufführung der „Meistersinger" von Wagner statt.

* Wagners „Lohengrin" ist am 30. Nov. zum ersten Male im Haag über die Bühne gegangen. Diese ergreifende Tondichtung hatte, wie man uns schreibt, durch die Ausführung der Damen Link (Elsa), Saar-Jäger (Ortrud), zwei gediegene Sängerinnen, und der Herren Hesselbach (Lohengrin), Fischer (König), Reichmann (Telramund), ein musikalisch gebildeter Sänger, einen sehr glänzenden Erfolg. Wagner hat somit in der holländischen Residenz seinen glorreichen Eintritt gemacht.

* Im Münchener Hoftheater ging die alte Oper „Joconde" von Nicolo Isouard unter dem Titel „Minnefahrten" in einer neuen Bearbeitung des Opernregisseurs Dr. Grandauer in Scene.

* Eine neue Oper „Amalat-Beck" von Affanassjéff wird in Petersburg am 2. Dec. zum ersten Male zur Aufführung kommen.

* In Carlsruhe hat die erst kürzlich engagirte Hofopernsängerin Fräulein Schneider als Fidelio, Donna Anna, Norma, Constanze, besonders aber als Medea großen Erfolg errungen. Vielfache Ovationen wurden der gefeierten Künstlerin dargebracht. Man sieht mit Spannung der Darstellung ihrer Armida entgegen.

* Der Heldentenor Ferenczy hat zum Februar seinen Contract mit dem Carlsruher Hoftheater gekündigt, wie es heißt, in Folge eines Conflictes mit dem Regisseur Otto Devrient.

* Theodor Wachtel hat Hamburg verlassen und operirt jetzt in Cöln a. Rh.

* Fräulein Philippine von Edelsberg gastirt gegenwärtig an der französischen Oper in New-Orleans.

* Die Orchester-Reorganisation des Burgtheaters in Wien scheint sich nicht vollziehen zu wollen. Herr Proch hat sich nun dafür entschieden, auf die Ehre eines Reorganisators der Zwischenactsmusik im Burgtheater zu verzichten. Er stellte solche Bedingungen, daß man auf die Pläne des Herrn Proch nicht eingehen konnte und die Folge davon ist, daß man jetzt die Leitung der Burgtheatermusik dem Herrn Durst übertragen hat.

* Frau Mallinger wird im Laufe der Saison im Verein mit der Pianistin Fräulein Sophie Menter und dem Concertmeister de Swert, in Dresden, Leipzig, Hamburg und anderen größeren Städten Concerte geben.

* Ueber den soeben erschienenen Quartettsatz von Franz Schubert, welcher in Dresden am 3. December zum ersten Mal zur Aufführung kam, schreibt Carl Banck: „Der Satz eines Streich-Quartetts (Allegro in Cmoll) von Schubert gewährte das höchste Interesse. Das Stück bildet den ersten Satz eines Quartetts, welches der Meister leider nicht vollendet hat; vom zweiten Satze (Andante) hat er nur wenige Tacte niedergeschrieben. Der Torso gehört zu dem lieblichsten und vollendetsten Erzeugnissen der Schubert'schen Muse. All der gemüthinnige, bestrickende Zauber seiner Melodienfülle, seines geistvoll verwendeten harmonischen und modulatorischen Reichthums und Wohlklangs fesselt auch in diesem Quartettsatze den Hörer mit unwiderstehlicher Gewalt. Dabei zeichnet das Stück eine Knappheit und einheitliche Entwickelung der Form aus, wie sie die Instrumentalcompositionen dieses Meisters selten aufweisen."

---

* Jos. Cartellieri, fürstl. Lobkowitz'scher Capellmeister, starb, 67 Jahre alt, zu Eisenberg bei Brüx.

Signalkasten.

Ew. Wohlgeboren. Die kleine „Clavierkröte" wird uns angenehm sein. Es scheint, sie kommen wieder in die Mode. — F. S. in B. Der Abdruck erfolgt. — N. S. in B. Amusant ist bei dem Irrthum, daß Sie so etwas für möglich hielten. — J. A. in B. Forts. ist willkommen. —

Foyer.

* **Das Prager deutsche Theater.** In der neuen freien Presse zeichnet im Feuilleton ein Correspondent ein amusantes „Bild aus Prag", an dessen Schluß es heißt: „Ich habe oft darüber nachgedacht, wer wohl bei unserem jahrelangen nationalen Krakehl zuletzt eigentlich profitirt. Die Czechen sind es nicht, denn sie versichern der Welt tagtäglich, daß es ihnen spottschlecht gehe. Die Deutschen sind es auch nicht, denn jeder klagt, daß Prag immer ungemüthlicher werde, und so mancher von ihnen hat bereits sein Bündel gepackt und der Stadt der Ungemüthlichkeit für immer den Rücken gekehrt. Wo Alle verlieren, muß aber doch Einer gewinnen. Wer ist nun dieser glückliche Eine? Endlich habe ich es herausgefunden. Es ist Herr Wirsing, der Director des deutschen Landestheaters. In einer Stadt, deren gesellschaftliches Leben weit unter Null steht, hat das Theater, als nahezu der einzige Ort der Unterhaltung, eine ganz andere Bedeutung als sonstwo. So kommt es denn, daß für den Prager, trotz allen nationalen Krakehls, das Theater nach wie vor ein Gegenstand von höchster Wichtigkeit ist. Wie im Vormärz, wo es noch keine Nationalitäten gab, ist bei uns die Heiserkeit des Fräulein X. oder der Schnupfen des Herrn Y. ein Ereigniß, dessen Tragweite sich gar nicht ermessen läßt. Unsere Localblätter füllen ihre Spalten mit ellenlangen Kritiken, welche trotz ihres Volumens aufmerksame Leser finden. Mag Napoleon gefangen werden oder Herr von Gortschakoff den Mentschikoff'schen Paletot um seine Lenden schlagen: die „Leistung" Fräulein N.'s als Grille muß darum doch der eingehendsten Besprechung unterzogen werden. Kein Wunder, wenn unter solchen Umständen das deutsche Theater allabendlich gefüllt ist bis zum Giebel und Herr Wising mit Behagen die Blicke über seine Cassenrapporte schweifen läßt. Warum sollte er nicht? Sitzt er doch mitten im Rohre und kann sich Pfeifen schneiden nach Herzenslust! Als vorsichtiger Mann hebt er jedoch diese Pfeifen keineswegs in dem unruhigen Prag auf, sondern schickt sie nach seinem ruhigen, soliden Leipzig, wo sie sich in Gestalt von verschiedenen wohl rentirenden Grundstücken repräsentiren. Er hat ganz Recht. Ein Anderer würde an seiner Stelle dasselbe thun. Summa Summarum: In Prag giebt es dermalen nur drei Leute, die vollauf Ursache haben, mit Zeit und Welt zufrieden zu sein. Das sind der heilige Wenzel, denn er wird bei jedem nationalen Krakehl inbrünstig angesungen und um seine Intervention ersucht; der heilige Johann von Nepomuk, denn ihn umgiebt die Verehrung aller gläubigen Czechenherzen, und Herr Wirsing. Da aber St. Johannes jahraus jahrein auf der Prager „Brucken" auf dem allerzugigsten Platze stehen muß und St. Wenzel auf dem Roßmarkte auch nicht einen Augenblick lang von seinem steinernen Gaule herabsteigen darf, so ist Herr Wirsing unbedingt der glücklichste von allen. Kann man mir es verdenken, wenn ich auch Director des deutschen Theaters zu Prag sein möchte?

---

* **Bei der vorletzten Aufführung von Weilen's „Graf Horn"** sitzt ein schlichter Mann „vom Grund" im Parterre des Burgtheaters in Wien. In der Scene des dritten Actes zwischen Sonnenthal und Franz Kierschner, da dieser nach der Mittelthür zugeht und Sonnenthal ihm zuruft: „Nicht hier hinaus, dort über die Seitentreppe", sagt unser Mann in künstlerischester Entrüstung: „Na, mit unserem Burgtheater ist's wirklich schon weit gekommen! Jetzt weiß der nit einmal mehr, wo er abgehen soll!"

---

* **Interessant ist die Wahrnehmung vor Paris,** daß die Franzosen jeden Morgen **dieselben** 10—20 Stück **Rindvieh** den Baiern vorführen, um zu zeigen, daß der Vorrath noch nicht ausgegangen sei. Die Baiern erkennen die Rinder an der ihnen schon bekannten Physiognomie und haben ihnen den Namen „Gala-Rinderheerde" beigelegt. Der Austausch der Zeitungen zwischen den Vorposten findet auf eine sehr collegialische Weise statt. Laut gegenseitiger Verabredung wirft man sich die Journale, an einen Stein gebunden, gemüthlich hin- und herüber, ohne auch nur einen Schuß während dieser Beschäftigung abzufeuern.

---

* **In einer Volksversammlung in Paris** fragte neulich ein Redner mit Emphase: „Warum regen sich die großen Männer Frankreichs nicht? Warum bleiben sie unbeweglich und kalt bei der Noth unseres Vaterlandes?" — „Weil sie in Bronce gegossen sind", gab eine sarkastische Stimme von der Galerie zur Antwort.

Opernrepertoire.

Berlin.
K. Opernhaus.
4. Dec. Fidelio v. Beethoven.
5. Dec. Lohengrin v. Wagner.
6. Dec. Zauberflöte v. Mozart.
8. Dec. Die Meistersinger von Wagner.
9. Dec. Die beiden Schützen v. Lortzing.
11. Dec. Hugenotten v. Meyerbeer.

Wien.
K. K. Hofoperntheater.
6. Dec. Nena Sahib, Ballet.
7. Dec. Margarethe v. Gounod.
8. Dec. Lohengrin v. Wagner.
9. Dec. Carnevalsabenteuer in Paris, Ballet.
10. Dec. Prophet v. Meyerbeer.
11. Dec. Don Juan v. Mozart.
12. Dec. Monte Christo, Ballet.

Dresden.
Königl. Hoftheater.
30. Nov. Lohengrin v. Wagner.
2. Dec. Wanda v. Doppler.
4. Dec. Hugenotten v. Meyerbeer.

München.
K. Hof- u. Nationaltheater.
24. Nov. Orpheus und Eurydice v. Gluck.
27. Nov. Freischütz v. Weber.
2. Dec. Minnefahrten v. Isouard.
5. Dec. Zauberflöte v. Mozart.

Schwerin.
Grossh. Hoftheater.
4. Dec. Hans Heiling v. Marschner.
7. Dec. Joseph v. Méhul.
11. u. 28. Nov. Wildschütz von Lortzing.
15. Dec. Fidelio v. Beethoven.
19. Dec. Don Juan v. Mozart.
22. Dec. Wasserträger v. Cherubini.
26. Dec. Freischütz v. Weber.

Carlsruhe und Baden-Baden.
Grossh. Hoftheater.
2. Nov. Norma von Bellini (in Baden).
4. Nov. Favoritin v. Donizetti.
6. u. 18. Nov. Entführung von Mozart.
8. Nov. Stradella v. Flotow.
11. u. 14. Nov. Medea v. Cherubini.
16. Nov. Martha v. Flotow.
22. Nov. Freischütz v. Weber.
23. Nov. Tell v. Rossini (in Baden).
24. Nov. Norma v. Bellini.
27. Nov. Hochzeit des Figaros v. Mozart.

Cassel.
K. Hoftheater.
2. Nov. Nachtlager v. Kreutzer.
6. Nov. Freischütz v. Weber.
9. Nov. Templer und Jüdin von Marschner.
12. Nov. Romeo u. Julie v. Bellini.
13. Nov. Dorfbarbier v. Schenk.
16. Nov. Der Wasserträger von Cherubini.
19. Nov. Troubadour v. Verdi.
23. Nov. Don Juan v. Mozart.
27. Nov. Margarethe v. Gounod.
30. Nov. Jessonda v. Spohr.

Frankfurt a. M.
Stadttheater.
3. Nov. Weisse Dame v. Boieldieu.
6. u. 14. Nov. Margarethe von Gounod.
9. u. 19. Nov. Barbier v. Rossini.
11. Nov. Hugenotten v. Meyerbeer.
16. u. 30. Nov. Regimentstochter v. Donizetti.
21. u. 28. Nov. Traviata v. Verdi.
23. Nov. Rigoletto v. Verdi.
26. Nov. Lustige Weiber v. Windsor v. Nicolai.

Leipzig.
Stadttheater.
25. Nov. Postillon v. Adam.
27. Nov. Zauberflöte v. Mozart.
28. Nov. Jessonda v. Spohr.
2. Dec. Belisar von Donizetti.
6. Dec. Meistersinger v. Wagner.

Königsberg.
Stadttheater.
5. Oct. u. 3. Nov. Troubadour v. Verdi. Die Hanne weint, der Hans lacht v. Offenbach.
7. Oct. u. 27. Nov. Czaar und Zimmermann v. Lortzing.
9. u. 19. Oct. Der Freischütz v. Weber. Zehn Mädchen und kein Mann v. Suppé.
10. Oct. Flotte Bursche v. Suppé.
12. Oct. Troubadour v. Verdi.
14. Oct. Die lustigen Weiber v. Windsor v. Nicolai.
16., 21., 29. Oct. und 14. Nov. Figaros Hochzeit v. Mozart.
23. Oct. Die Tochter des Regiments v. Donizetti. Die Verlobung bei der Laterne von Offenbach.
26. Oct., 1. u. 13. Nov. Weisse Dame v. Boieldieu.
30. Oct. u. 16. Nov. Romeo und Julia v. Bellini. Rübezahl v. Conradi.
5. u. 18. Nov. Don Juan v. Mozart.
7. Nov. Die schöne Galathéa v. Suppé.
9., 11. u. 20. Nov. Undine von Lortzing.
10. Nov. Die Hanne weint, der Hans lacht v. Offenbach. Die Verlobung bei der Laterne v. Offenbach.
23. Nov. Maskenball v. Auber.
25. Nov. Waffenschmied von Lortzing.

Hamburg.
Stadttheater.
16. Nov. Weisse Dame v. Boieldieu.
18. u. 26. Nov. Troubadour von Verdi.
20. u. 24. Nov. Postillon v. Adam.
22. Nov. Lucia v. Donizetti.
25. Nov. Barbier v. Rossini.
27. Nov. Fra Diavolo v. Auber.
29. Nov. Die beiden Schützen v. Lortzing.

St. Petersburg.
Marien-Theater.
(Russische Oper.)
20. u. 23. Nov. Troubadour von Verdi.
21. Nov. Prophet v. Meyerbeer.
25. Nov. Scenen aus: Robert von Meyerbeer, Das Leben für den Czar v. Glinka, Die Stumme v. Auber.

Grosses Theater.
(Italienische Oper.)
19. Nov. Il Barbiere di Seviglia v. Rossini.
20. Nov. König Candaule, Ballet.
21. Nov. Carlo il temerario (Tell) v. Rossini.
22. Nov. Catharina, die Banditenbraut, Ballet.
23. Nov. Lucia v. Donizetti.
24. Nov. Gli Ugonotti v. Meyerbeer.
25. Nov. Martha v. Flotow.
26. Nov. Il pellegrinaggio di Ploërmel v. Meyerbeer.

Moskau.
Italienische Oper.
18. Nov. Lucia v. Donizetti.
20. Nov. Martha v. Flotow.
22. Nov. Faust v. Gounod.
25. u. 27. Nov. Dinorah von Meyerbeer.
29. Nov. Freischütz von Weber.

Concertrevue.

Berlin.
3. Dec. Aufführung d. Stern'schen Gesangvereins im Saale d. Singacademie. Missa solemnis von Beethoven.

Cöln a. Rh.
29. Nov. 1. Kammermusiksoirée. Streichquartett Op. 44 Nr. 2 in Emoll v. Mendelssohn. Serenade Op. 109 f. Pfte. u. Vell. v. F. Hiller. Streichquartett Op. 18 Nr. 1 in Fdur von Beethoven. Ausführende: die HHrn. Dr. Hiller, v. Königslöw, Derckum Japha u. Rensburg.

Hamburg.
18. Nov. 2. philharmon. Concert. Oxford-Sinf. in Gdur v. Haydn. Sommernachtstraum-Musik von Mendelssohn. Sinf. Nr. 2 Cdur Op. 61 v. Schumann.

Leipzig.
5. Dec. 8. Abonnementconcert im Gewandhaussaale. Ouv. Hebriden v. Mendelssohn. Arie a. d. Schöpfung v. Haydn (Fräul. Wilhelmine Gips a. d. Haag.) Emoll-Concert v. Chopin (Herr Tausig). Ouv., Scherzo u. Finale v. Schumann. Arie v. Bériot (Frl. Gips). Solostücke f. Pfte. (Hr. Tausig.)

Oldenburg.
2. Dec. 2. Abonnementconcert. Ouv. Joseph in Aegypten von Méhul. Morgenhymne aus Electra v. H. Allmers, f. Männerchor u. Orch. comp. v. A. Dietrich (neu, Mscpt.) Ouv. Figaro v. Mozart. Altdeutsch. Schlachtgesang f. Männerchor u. Orch. v. J. Rietz. Cdur-Sinf. Nr. 1 v. Beethoven.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (M. Dietrich) in Leipzig.

№. 57. Leipzig, 10. December. 1870.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Achtundzwanzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Barthold Senff.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Die Maske Beethoven's.

Wir erhalten nachfolgendes Schreiben:

Wien, 6. Dec. 1870.

Herrn Barthold Senff in Leipzig.

Nur in der freundschaftlichen Meinung, daß es für Sie Interesse hat, erlaube ich mir mit Bezug auf eine Mittheilung Ihrer November-Ausgabe der Signale für die musikalische Welt (Nr. 53) folgende Berichtigung Ihrer freundlichen Aufnahme zu empfehlen.

Sie bringen in dem genannten Blatt die interessante Episode, welche Beethoven mit dem Maler Danhauser hatte, als Letzterer versuchte eine Gypsform seines Gesichtes zu gewinnen, und alle Ihre angeführten Details stimmen vollkommen mit den Ueberlieferungen, die uns hier von der Sache bekannt sind — nur in einem wesentlichen Punkte differiren Ihre Erfahrungen und zwar in dem Umstande, daß in Wahrheit Danhauser's Absicht vollkommen gelungen, und die Maske, die Einzige nach dem Leben und die interessanteste und werthvollste Erinnerung an unseren unvergeßlichen Beethoven gegenwärtig in meinem Besitz ist. Da ich nicht annehmen kann, daß ich zu Ihrer besseren Ueberzeugung auf das Vergnügen Ihres Besuches rechnen kann, so wird es mich hingegen freuen, wenn Sie hier einen Vertrauensmann wählen wollen, dem die beste Aufnahme gesichert sein soll und der Ihnen über die Larve näheren und genauen Bericht geben kann.

Es ist vollkommen richtig, daß Beethoven die Maske selbst vom Gesichte gerissen, welche aber bereits erkaltet, daher nur in mehreren Stücken zur Erde flog, welche von

Danhauser so glücklich zusammengefügt wurden, daß der Guß, wie Figura zeigt, vollkommen gelungen.

Der verstorbene Dichter Castelli, ein Freund Beethovens, so wie Cramolini, welcher Beethoven nach dem Orte der letzten Ruhe trug, — haben die Identität jener Maske sowie die Wahrheit meiner und jener Angaben auf Pergament bestätigt.

Es wird mich sehr freuen, wenn Sie es der Mühe werth halten, auf meine Mittheilungen Bezug zu nehmen und ich stehe, falls Sie weitere Erklärungen wünschen, ganz zu Ihren Diensten.

Nach Danhausers Tod ging die Maske in den Besitz des erwähnten Cramolini, seines besten Freundes, und von diesem in den Meinigen über, Umstände, von denen die Welt nichts erfahren.

Sehr ergebenst

Eugen von Miller.
Heumarkt Nr. 11.

Achtes Abonnement-Concert im Saale des Gewandhauses zu Leipzig.

Donnerstag, den 8. December 1870.

Erster Theil: Ouverture „Die Hebriden" von Felix Mendelssohn-Bartholdy. — Recitativ und Arie aus dem Oratorium „Die Schöpfung" von J. Haydn, gesungen von Fräulein Wilhelmine Gips aus dem Haag. — Concert (Emoll) für das Pianoforte von F. Chopin, vorgetragen von Herrn Carl Tausig. — Zweiter Theil: Ouverture, Scherzo und Finale von Robert Schumann. — Arie von de Bériot, gesungen von Fräulein Gips. — Solostücke für das Pianoforte, vorgetragen von Herrn Tausig: a) „Nachtfalter", Valse-Caprice aus den „Nouvelles soirées de Vienne" von Tausig; b) Militairmarsch von Franz Schubert.

Die vor dem Publikum der Gewandhausconcerte so oft erprobte Wirksamkeit der beiden im obigen Programm genannten Orchesternummern hat sich auch im achten Abonnementconcert wieder vollkommen stichhaltig erwiesen. Das Behagen, welches sie kraft ihres Wesens und Werthes einflößen müssen, wurde durch keine Unzuträglichkeit und Unzulänglichkeit der Darlegung beeinträchtigt, und was in ihnen lebt und webt kam zu unverkürzter, ungetrübter Veranschaulichung — kein Wunder also, daß sie von der Hörerschaft mit dankbarstem Sinn entgegengenommen wurden.

Herrn Tausig's Wiedergabe des Chopin'schen Concertes war geradezu elektrisirend. Er bewies wieder einmal, daß seine virtuose Infallibilität nicht erst durch ein Concil decretirt zu werden braucht und daß es keines Ergehenlassens eines kritischen Syllabus oder einer rechtfertigenden Encyclica bedarf, um seine pianistische Oberherrlichkeit festzustellen. Kurz und gut, er verrichtete wieder Clavier-Heldenthaten ganz staunenswürdiger Art, wahre Herkules-Arbeiten, und ließ wieder den Zweifel aufkommen, ob wirklich Finger von Fleisch und Bein, oder stählerne, maschinengetriebene Surrogate die Tasten bewältigten. Besonders die Zuthat zum Schluß des Concertes, welche die aus einfachen Noten bestehende, aber immerhin glänzende Triolen-Passage in ein prasselndes, unwiderstehliches Octaven-Schnellfeuer umsetzte, unterstützte jenen Zweifel. Aber nicht blos technisch, sondern auch geistig war des Künstlers Schalten und Walten in dem Concerte ein souveränes im besten Sinne. Nicht nur, daß er die Chopin'sche Feinheit und Grazie von der einen, sowie die Leidenschaftlichkeit und Ungestümheit von der anderen Seite zur Geltung brachte, er blieb dabei immer in den gehörigen künstlerischen Grenzen und verfiel nicht in den Fehler so Vieler, die da meinen, bei Chopin könne des Tempo rubato und der sonstigen Ungebundenheiten gar nicht zu viel gethan werden und man müsse beim Vortrag seiner Stücke ganz aus Rand und Band gehen und der Pikanterie

und Pointirtheit vollständig die Zügel schießen lassen. Einen kleinen Dämpfer setzte Herr Tausig seinem allgemeinen Erfolg an diesem Gewandhausabend durch die beiden Solostücke auf, welche an sich nicht viel bedeuten wollen und durch das ihnen umgethane Prunkgewand von Schwierigkeiten aller Art nur noch unbedeutender erscheinen.

In Fräulein Wilhelmine Gips machten wir die erfreuliche Bekanntschaft einer stimmbegabten, vortrefflich gebildeten und intelligenten Sängerin. Durch schöne Objectivität der Auffassung und Wiedergabe wurde sie der Haydn'schen Arie nicht minder gerecht als durch glänzende und geschmackvolle Coloraturbewältigung dem Bériot'schen italienisirenden Walzer-Ergusse (bei dem uns übrigens das verschiedentlich im Publikum bemerkbar gewordene Nasenrümpfen nicht unerwartet kam und auch nach Local und Umgebung nicht ganz ungerechtfertigt erschien.) E. Bernsdorf.

Quartett-Satz

(Cmoll)

für zwei Violinen, Viola und Violoncell

von

Franz Schubert.

(Nachgelassenes Werk).

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Dieser Quartettsatz, im Jahre 1820 componirt und als Autograph im Besitz des Herrn Johannes Brahms befindlich, ist eine Reliquie des Erfindungs-Plutus Schubert, für deren An'slichtbringung man der Verlagshandlung nur dankbar sein kann. Selbst wenn man sie nicht zu den allerwerthvollsten Kleinodien aus der Hinterlassenschaft des verewigten Meisters zählen darf, so ist sie immerhin ein Juwel von guter Art und Fassung, das Vortragenden wie Hörenden wohl zum Schmuck gereichen mag. Im gewöhnlichen zweitheiligen Zuschnitt eines ersten Sonatensatzes gehalten, zeigt das Stück Lebendigkeit und Fluß, schöne organische thematische Entwickelung und interessante, ächt Schubert'sche modulatorische Wendungen, und ist seine Form eine concise und prägnante (was man bekanntlich nicht immer von Schubert's Instrumentalsachen sagen kann), sowie den vier Instrumenten Dankbares, aber nicht Schweres, zugemuthet wird.

E. B.

Vier Lieder für eine Mezzosopran-Stimme

componirt von

Heinrich Osthoff.

Op. 3. Zweite Auflage.

Zwei Lieder für eine Tenor- oder Mezzosopran-Stimme

von

Heinrich Osthoff.

Op. 4.

Verlag von Boshart und Osthoff im Haag.

Daß die Zeit der Wunder noch immer nicht absolut vorüber ist, dafür giebt der Umstand: daß so flache und nichtssagende Liedercompositionen, wie Herrn Osthoff's Op. 3 sie bietet, es zu einer zweiten Auflage bringen konnten — den schlagenden Beweis. Noch wunderbarer wird das Wunder, wenn man diese Plattituden auch noch ohne sonderlichen melodischen Reiz finden muß. — Eine höhere Werthschätzung als das Op. 3 hat auch das Op. 4 des Herrn Osthoff nicht zu beanspruchen. E. B.

Dur und Moll.

* Leipzig. Oper. Wagners „Meistersinger von Nürnberg" sind am 6. Dec. zum ersten Male gegeben worden und mit einem Erfolg, welchen keine Opposition trübte. Liegt hierin ein günstiges Zeugniß für das Gelingen der ersten Aufführung dieses so schwierigen Werkes, so ist auch die Unbefangenheit und Reife des Urtheils unseres Publikums damit documentirt, welches das eigenartige, geistreiche Tongewebe mit gespannter Theilnahme bis zum Schluß verfolgte. Da die Signale gelegentlich der ersten Münchener Aufführung der „Meistersinger" einen sehr erschöpfenden Bericht aus der geistvollen Feder Richard Pohls brachten, so liegt uns nicht ob, an dieser Stelle über die „Meistersinger" noch zu ästhetisiren. Die Hauptschwierigkeiten in der Ausführung der „Meistersinger" entstehen durch den überwiegend polyphonen Styl, in welchem das Werk geschrieben ist. Den Sängern wird dadurch das Lernen sehr erschwert und ihnen wie dem Orchester vorzugsweise Schwierigkeiten rhythmischer Natur bereitet, die dann im Ensemble nur durch genaue Kenntniß Desjenigen, was Sänger und Orchester im Zusammenwirken zu singen und zu spielen haben, an ihren rauhen Ecken verlieren und durch viele Proben endlich sich glatt zusammenfügen. Für die erste Aufführung wurden diese Schwierigkeiten in überraschend gelungener Weise gelöst und wenn wir hierbei den Bestrebungen des Sänger- und Orchesterpersonals volle Anerkennung zollen, so gebührt diese jedoch in ganz besonders ehrender Weise Herrn Capellmeister Gustav Schmidt. Seinem während zehn Wochen rastlosen Eifer für Abhaltung der Proben, so wie seiner energievollen Leitung verdanken die „Meistersinger" die so gelungene Ausführung hauptsächlich. Auch die Inscenesetzung durch Herrn Opernregisseur Seidel sei rühmlich erwähnt und schließlich gedenken wir noch der Besetzung der Hauptparthien: Walther von Stolzing: Herr Groß; Hans Sachs: Herr Schmidt; Pogner: Herr Krolop; Eva: Fräulein Mahlknecht; Magdalene: Fräulein Borrée; Beckmesser: Herr Ehrke; Kothner: Herr Behr; David: Herr Rebling. Eingehenderes über die Darstellung im nächsten Bericht.

* Berlin, 4. Dec. Die „Violetta" in Verdi's „Traviata" war Fräulein Bubeniczek's dritte und letzte Gastrolle an der königl. Oper. Die Sängerin bot wieder sehr Anerkennenswerthes an technischer Glätte und Rundung, sowie an dramatischer Lebendigkeit und Angemessenheit. Interessant wäre es gewesen zu erfahren, ob Fräulein Bubeniczek in klassischen Opern eben so gut zu Hause ist wie in denen Gounod's und Verdi's; der ganze Habitus und Ductus der jungen Sängerin läßt dies allerdings zweifelhaft erscheinen. — Die Abschieds- und Benefizvorstellung — „Figaro's Hochzeit" — für den trefflichen Krause hatte am vergangenen Mittwoch statt und brachte dem Künstler reichste Beweise der Verehrung und Theilnahme (Hervorrufe, Bouquets, Kränze 2c.) Er scheidet von der Bühne im noch fast Vollbesitz seiner schönen Mittel und in der ungetrübtesten Frische seines musikalisch-dramatischen Auffassungs- und Wiedergebungsvermögens. Dem Concertgesang wird er sich indeß noch ferner widmen, und darf man in dieser Sphäre noch für lange Zeit der schönsten und edelsten Genüsse von seiner Seite sich versehen. In beregter Figaro-Vorstellung war auch Fräulein Mila Röder als „Cherubin" gastirend beschäftigt und gab diese Parthie mit vieler persönlicher, darstellerischer und gesanglicher Anmuth. Sonst war die Oper besetzt mit: Frau Harriers-Wippern („Susanne"), Frau von Voggenhuber („Gräfin"), Fräulein Gey („Marcelline"), Fräulein von Asten („Bärbchen"), Herrn Salomon („Graf"), Herrn Krüger („Basilio") und Herrn Boß („Bartolo"). — Die dieswinterlichen Soiréen des Kotzolt'schen Gesangvereins lassen ihren Ertrag der deutschen Invalidenstiftung zufließen, und die erste dieser Soiréen hat am 28. Nov. stattgefunden. In ausgezeichnetster Weise brachte der Verein folgende Chorlieder zu Gehör: Madrigal „Frühling umstrahlt ihr Antlitz" von Morley; Madrigal „Alla riva del Tebro" von Annibale Stabile; altdeutsches Volkslied „der Fuchs darf Glück" (vierstimmig gesetzt von Rade); „Schall der Nacht", vierstimmiges antikisirendes Lied von Dietrich; Mailied („Zwischen Weizen und Korn") von Hauptmann (die beifallgekrönteste und Da Capo verlangte Nummer des Abends); „Feldeinwärts flog ein Vögelein" von Gade; „Durch tiefe Nacht ein Brausen zieht" von Mendelssohn; „Abendlied" von Heuchemer. Außerdem ließen sich in dieser Soirée hören: Fräulein Marie Lehmann (die früher in Leipzig engagirt gewesene Schwester unsrer Hofopernsängerin Lilli Lehmann), welche die Gartenarie der Susanne aus „Figaro's Hochzeit" und einige Lieder von Mozart und Schubert mit gutklingender Stimme und musikalisch sicherem Vortrag, aber auch mit vielfachen De-

tonirungen (nach der Tiefe zu) sang; dann der Clavierspieler Herr Hermann Scholtz, welcher mit Fertigkeit stark nach Schülerarbeit schmeckende Variationen eigner Composition vortrug. — Außer der zweiten Sinfonie-Soirée der königl. Capelle, deren Beethoven-Programm wir schon mitgetheilt haben und die vortrefflich von statten gegangen ist, sind von Concerten aus der letzten Zeit noch anzuführen: a) ein von Herrn Musikdirector Radecke geleiteter Musikabend (zu patriotischen Zwecken) in der Singakademie, in dem Frau Clara Schumann Beethovens Cmoll-Concert und kleinere Stücke von Schumann, Hiller und Mendelssohn, und Joachim das Beethoven'sche Violin-Concert und die Romanze aus seinem (Joachims) ungarischen Concert zu allgemeinstem Entzücken vortrugen. Außerdem wirkten mit: Herr Schelper (Arie des „Lysiart" aus „Euryanthe") und Fräulein von Asten (Lieder von Schubert und Schumann), sowie auch ein von Joachim componirter, sehr ansprechender Marsch für Orchester vorkam; b) ein Concert seitens des von Herrn Louis Schlottmann geleiteten und im vorigen Winter gegründeten lyrischen Chorvereins (im Arnim'schen Saale), mit Inhalt von: Weihnachtslied von Schröter (16. Jahrhundert), De Profundis von Mozart, „Herr, der Du mir das Leben" von Haydn, Stabat mater von Schlottmann (ein recht tüchtiges Werk), Chorliedern von Würst, Bierling, Taubert, Mendelssohn und Schlottmann, sowie endlich von Claviervorträgen seitens der Herren Schlottmann und Capellmeister Taubert, sowie Gesangsvorträgen durch Fräulein Bubenizek und Herrn Woworsky. Das Concert fand, wie noch zu bemerken ist, ebenfalls zu patriotischem Zwecke, und zwar zum Besten der Verwundeten, statt.

* Brünn, 1. Dec. Das seitens des hiesigen Musikvereins veranstaltete Beethoven-Concert — am 27. Nov. — ist sehr gut ausgefallen und wird namentlich durch die Vorführung der hier noch nicht gehörten neunten Sinfonie in langer und dankbarer Erinnerung bleiben. Außer diesem Riesenwerke enthielt das Programm noch: Prolog, gedichtet von Dr. Goldhann und gesprochen von Hofschauspieler Sonnenthal aus Wien, Ouverture zu „Egmont", „Elegischer Gesang" Op. 118, „Wonne der Wehmuth" und „Neue Liebe, neues Leben", von der Wiener Hofopernsängerin Frau Wilt gesungen, welche auch noch als Zugabe die „Adelaide" spendete. Als Solisten wirkten in der „Neunten" ebengenannte Frau Wilt, Opernsänger Walter und einige hiesige Dilettanten männlichen und weiblichen Geschlechts. Dirigent des Concertes war Herr Otto Kitzler, der seine Sache sehr gut machte.

* London, 24. Nov. Coventgarden-Theater bringt nach und nach sein ganzes seit Jahren vorräthiges Repertoire vor die Lampen. Nur wenige Opern werden wiederholt, die wenigsten mehr wie zwei Mal gegeben wie z. B. Oberon. In den Opern Fidelio, Norma, Semiramis, Trovatore, Oberon, le nozze di figaro steht noch immer Fräulein Tietjens obenan. Mlle. Léon-Duval gefiel als Margarita in Faust und Rosina in Barbiere, ebenso Mlle. Sessi als Lucia und in la figlia del regimento. Eine Mittagsvorstellung der Hugenotten findet heute statt; Traviata und il flauto magico sind für die nächsten Tage angesetzt. Gaiety-Theater giebt im Augenblick eine echt alt-englische Oper „the Waterman" von Dibdin, Santley singt darin die Hauptrolle. Die englische Oper im Crystallpalast hat nun auch den Freischütz in ihr Repertoire aufgenommen. — Die populären Montagsconcerte bringen nur Beethoven. Der Unternehmer Chapell versprach die Aufführung von zehn Quartetten, fünf Claviertrios, mehrere Sonaten und Gesänge von Beethoven vor Weihnachten. Seine letzten Quartette kommen erst nach Neujahr mit Joachim zur Aufführung. Bis dahin sind für die erste Violine Mme. Norman-Neruda und L. Straus engagirt; außerdem Ries (zweite Violine), Zerbini (Viola) und Piatti (Violoncello). Hallé, Pauer, Mad. Goddard vertreten das Piano, Sims Reeves und Stockhausen den Gesang; als Begleiter fungirt nach wie vor Benedict. Die Kosten eines solchen Unternehmens sind bedeutend und würden auf dem Continent als unerschwinglich gelten. Ein interessantes Concert zum Besten der Pariser Flüchtlinge ist auf heute angekündigt. Mad. Viardot-Garcia wirkt darin nach zehnjähriger Abwesenheit mit; ferner Mlle. Corani, Mad. Calderon von der italienischen Oper in Paris, Mlle. Sessi, der Bariton Faure, Pianist Lubeck; Gounod und Benedict leiten das Ganze. — Leslie führte Rossini's Messe solenelle in der Original-Schreibart auf (Harfe, Clavier und Harmonium waren durch Elise Jansen, J. G. Calcott und J. C. Ward vertreten); die Soli sangen Tietjens, Trebelli, Bettini und Foli. Die zweite Hälfte des Abends war gemischt, darunter Mendelssohn's „Hör mein Flehen". Mlle. Sessi sang „Spirto gentil" und machte mit ihrer tenorartigen Stimme einen etwas befremdenden Eindruck. Am 30. Nov. führt Leslie den Messias

mit Tietjens, Trebelli, Reeves und Foli auf. — Die Crystallpalast-Concerte lösen ihre Aufgabe, die bedeutendsten Werke Beethoven's zu bringen, in glänzender Weise. Die letzten Concerte brachten die Ouverture Op. 124; die Cdur-Messe; die sechste und siebente Sinfonie, das Bdur- und Esdur Clavierconcert, gespielt von Franklin Taylor und Mad. Goddard. — Die Sacred harmonic Society bringt morgen Händel's „Judas Maccabäus". Diese Gesellschaft hielt unlängst ihre 38. Jahres-General-Versammlung. Die durch den Tod erledigten Ehrenstellen eines Präsidenten und Treasurer (Harrison und Bowley) wurden durch Thomas Brewer und Daniel Hill besetzt. An Brewer's Stelle als Ehrensecretär wurde J. P. Putick gewählt. Der Verein gedenkt im Mai und Juni einige Concerte in der großen Royal Albert Hall im Kensingten Museum zu geben. Hauptaufgabe ist diesmal die Abhaltung des großen Händel-Festes (bereits das fünfte) im Crystallpalast. Es sind dazu die Tage 16., 19., 21. und 23. Juni gewählt. — Die erwähnte großartige Concerthalle wird am 1. Mai eröffnet und sollen zu den Vorträgen auf der Riesenorgel die berühmtesten Organisten Europas geladen werden. — Ernst Pauer hielt im Lecture-Theatro im Kensington Museum seinen ersten Vortrag über das Pianoforte und seine Vorgänger, illustrirt durch Beispiele am Clavier von englischen, italienischen, französischen und deutschen Componisten. — Die in aller Stille fortwirkende Società Lirica unter John Ella widmete ihre Uebungen in letzter Zeit Wagner's „Lohengrin", natürlich nur in Bruchstücken aus dieser Oper.

* St. Petersburg, 3. Dec. Das zum Besten des Glinka-Denkmals von einer Gesellschaft von Künstlern veranstaltete Concert fand unter Herrn Balakireff's Leitung am 20. Nov. im großen Saale des Adelsvereins unter sehr großer Betheiligung von Seiten des Publicums statt; zur Aufführung kamen nur Compositionen von Glinka und zwar, ohne die in seinen beiden Opern bei Theateraufführungen üblichen Coupüren: Ouverture zur Oper „Russlan und Ljudmilla". Introduction aus derselben Oper (die Damen Platonow, Lawrowsky, und die Herren Wassiljeff II., Bulachoff, Paleczek, Petroff, Sariotti und Chor). Zwei Lieder (Frau Léonoff). Trio aus der Oper „Das Leben für den Czar" (Frau Menschikoff, und die Herren Orloff und Paleczek). Finale des ersten Akts aus „Russlan und Ljudmilla". Ouverture über spanische Thema's. Chor aus „Das Leben für den Czar". „Gretchen's Lied" (Fräulein Lewitzky). Farlaff's Arie aus „Russlan und Ljudmilla" (Herr Petroff). „Kamarinskaja", Phantasie für Orchester. Erste Scene des fünften Akts aus „Russlan und Ljudmilla" (Fräulein Lawrowsky und Chor). Entr'-Akt und Epilog aus „Das Leben für den Czar". Der Beifall war enthusiastisch und fand den Lieblingen des Publicums gegenüber, den Fräulein Lawrowsky, Lewitzky und Herrn Petroff, seinen Culminationspunkt. Außerdem ist besonders Frau Menschikoff ruhmvoll zu nennen. Mehrere Nummern wurden Da Capo verlangt und ausgeführt; unter dem Jubel des Publikums wurde die Büste Glinka's, die vor dem Orchester, von tropischen Pflanzen umgeben, aufgestellt war, durch den würdigen Veteranen Herrn Petroff mit einem Lorbeerkranze geziert; das große Portrait (in Oel) Glinka's war, von Guirlanden umgeben, vor der großen Loge (der Kaiserlichen Loge gegenüber) angebracht. Dem umsichtigen Dirigenten des Concertes, Herrn Balakireff, wurde gleichfalls ein Lorbeerkranz feierlich überreicht, und so glich das Ganze einem schönen Nationalfeste. Die zweite, der von den Herren Auer und Davidoff veranstalteten Soiréen für Kammermusik, fand gleichfalls unter lebhafter Betheiligung des Publicums, am 29. Nov. im Saale des Conservatoriums statt: (Compositionen der zweiten Periode Beethoven's). Quartett Op. 59 Nr. 2. Sonate für Pianoforte (Leschetizky) und Violine (Auer), Op. 47. Quartett, Fmoll, Op. 95. Wenn eine Steigerung hinsichtlich der Feinheit der Ausführung, sowie der Vortrefflichkeit der Auffassung wie des Zusammenspiels noch zu erreichen wäre, so schien uns dies an diesem Abende stattzufinden; daß die Ausführung der Kreutzer-Sonate, von den beiden genannten Künstlern ausgeführt, auch heute einen großen Genuß gewährte, bedarf kaum der Erwähnung. Der rauschende Beifall und Hervorruf während dieses Abends waren ein gerechter Tribut auf dem Altare der Kunst. Henri Wieniawski veranstaltet auch diesen Winter, im Saale der Kaiserlichen Hofsänger-Chöre, und zwar am 11., 18 und 25. Dec., drei Matinéen für Kammermusik. Der Dirigent des St. Annen-Gesangvereins (gemischte Chöre) Herr Theodor Kahle veranstaltet auch diesen Winter Aufführungen classischer Vocalmusik; die erste derselben fand am 1. Dec. Abends im St. Annen-Schulsaale statt; der Verein legte Zeugniß erfreulichen Gedeihens ab.

* **Der Impresario Herr Mapleson in London** zeigt an, daß er zur Feier des hundertjährigen Geburtstages Beethoven's am 17. December in der Royal Italian Opera Coventgarden, des großen Componisten Oper „Fidelio“ zur Aufführung bringen werde, und zwar mit folgender Besetzung: Florestano, Signor Gardoni; Rocco, Signor Foli; Jacquino, Signor Rinaldini; Il Ministro, Signor Tagliafico; Pizarro, Signor Caravoglio; Marcellina, Mlle Sinico, und Leonora, Fräulein Tietjens. Als Dirigent wird Signor Arditi fungiren.

* **Die im Münchener Hoftheater** neu aufgeschminkte alte Oper „Joconde“ von Nicolo Isouard, unter dem Titel „Minnefahrten“ in einer neuen Bearbeitung des Opernregisseurs Dr. Grandauer, hat keine Liebhaber gefunden.

* **Die Operustagione in Florenz** hat am 28. Nov. ihren Anfang genommen, sie wurde in der Pergola mit Petrella's „Jone“ und mit dem neuen Ballet „Undina“ eröffnet. Die Oper, schon vor einigen Jahren componirt, hat schöne effectvolle Parthien und erinnert an die Verdi'sche Weise.

* **Im Gaiety-Theater** zu London kommt seit einigen Tagen eine englische Version der Auber'schen Oper „Fra Diavolo“ zur Aufführung, in welcher der stimmbegabte englische Baritonist Santley die Titelrolle singt.

* **Das Interimstheater in Brünn** soll am 27. Dec. mit Wagners „Lohengrin“ eröffnet werden.

* **Der Petersburger Kritiker Kui** componirt eine neue Oper „Freundesmacht“ nach einem Libretto von H. Seroff.

* **Robert von Hornstein**, der in München lebende Componist, hat eine Balletmusik vollendet zu einem Tanzpoem: „der Blumen Rache“, welches nach dem gleichnamigen Gedicht von Freiligrath bearbeitet ist und zunächst am Stuttgarter Hoftheater zur Aufführung kommen wird.

* **Der Tenorist Herr Ucko** in Hamburg, den Herr von Hülsen dieser Tage dort hörte, ist zu einem Gastspiel, eventuell Engagement, für den Monat Januar nach Berlin an die Königl. Oper geladen.

* **Der Ober-Regisseur des Hofoperntheaters in Wien, Herr Johann Schober**, tritt vom Januar ab nach 35jähriger Dienstzeit in den wohlverdienten Ruhestand. Seit dem Jahre 1851 Oberregisseur, hat Herr Schober schon längere Zeit wegen eines schweren Gichtleidens seine Thätigkeit als solcher einstellen müssen.

* **Offenbach**, welcher sich in letzterer Zeit in Wien aufhielt, hat sich nach Mailand begeben.

* **Herr Graf Wrbna**, der neue General-Intendant der Hoftheater in Wien, erschien dieser Tage im Opernhause, um die Vorstellungen des Orchester., Chor- und Balletpersonales entgegenzunehmen. Die Vorstellung fand in dem großen Saale statt und zuerst wurden die Mitglieder des Orchesters vorgestellt. Der General-Intendant drückte seine besondere Zufriedenheit mit den Leistungen dieses Körpers aus und betonte in seiner Ansprache, daß er die berühmtesten Orchester Europas, so jene von Paris, Brüssel, Mailand ꝛc. zu hören in der Lage war, daß aber die musikalischen Leistungen des Wiener Orchesters unübertrefflich dastehen. Er sprach mit den hervorragenden Solisten und begab sich sodann zu dem Chorpersonale, das eben in der Abhaltung einer Probe begriffen war. Auch diesem Körper widmete der Theaterchef Worte der Anerkennung, führte aber im weiteren Verlaufe seiner Ansprache aus, daß er von den Mitgliedern des Chors — es waren auch die weiblichen anwesend — ein rücksichtsvolles und ihrer Stellung als Angehörige eines Hoftheaters entsprechendes Verhalten nach außen verlange, da er in diesem Punkte ein strenger Richter sei. Bei ihren Wünschen und Beschwerden würden sie hingegen stets einen wohlwollenden Chef an ihm finden. Graf Wrbna begab sich sodann in den Balletsaal, wo gleichfalls das Balletpersonal seiner harrte. Der Intendant begrüßte auch diese Bühnenkräfte mit freundlichen Worten und betonte seine Zufriedenheit mit den Leistungen. An diese Ansprache knüpfte er aber, namentlich im Hinblicke auf die Balleteusen die Bemerkung, daß die Tänzerinnen es wohl als ihre Aufgabe zu betrachten hätten, ihre Kunstleistungen für das Publicum zu bieten, daß sich aber ihre Bestrebungen nicht so weit zu erstrecken hätten, sich auch mit dem Publicum zu beschäftigen, wie dies früher von Vielen zu geschehen pflegte.

* **Das in Mailand von der Società del Quartetto veranstaltete Beethoven-Festconcert** fand am 4. Dec. im restaurirten und der Gelegenheit gemäß geschmückten Saale des Conservatoriums statt. **Hans von Bülow**, außerdem daß er Beethoven's Clavier-Concert in Esdur zu allgemeinster Bewunderung vortrug, dirigirte folgende Sachen des gefeierten Meisters: Ouverture Op. 124, Scherzo und Adagio aus der neunten Sinfonie, Romanze für Violine mit Orchester (sehr gut vorgetragen von Sig. **Rampazzini**), Ouverture zu „Egmont", Sinfonie Nr. 8. Dem nach allen Seiten hin gut ausgefallenen Concerte folgte ein Bankett zu Ehren Bülow's, und am 8. Dec. fand eine Wiederholung des Concertes statt, jedoch ohne die Ouverture Op. 124 und dafür mit der Fidelio-Arie, gesungen von Frau **Blume-Santer**.

* **In Frankfurt a. M.** wird Beethovens Jubiläum in folgender Weise gefeiert werden: am 9. December Vortrag des Professor W. H. Riehl von München über Beethoven, veranstaltet durch die Museumsgesellschaft; am 12. Dec. Concert des Rühl'schen Gesangvereins (Prolog von Hornfeck, Ouverture zu Coriolan, Liederkreis gesungen von Vogl aus München, Messe in Cdur); am 16. Dec. Museumsconcert unter Mitwirkung des Cäcilienvereins (Ouverture Op. 124, Violinconcert durch H. Heermann, Sätze aus der Missa solemnis, Chorfantasie durch Wallenstein, Cmoll-Sinfonie); am 17. Dec. Fidelio im Stadttheater; am 19. December Kammermusikabend der Museumsgesellschaft (Septett, Violoncell-Sonate in Adur durch Val. Müller und Wallenstein, Quartett in Emoll Op. 59).

* **Zur Feier von Beethovens hundertjährigem Geburtstage** waren auch in München ursprünglich größere Festlichkeiten beabsichtigt und theilweise bereits vorbereitet, so unter Andern eine Aufführung des Ballets „Prometheus" im Hof- und Nationaltheater. Man wird sich nun in Anbetracht der ernsten Zeit mit einer kleinen Erinnerungsfeier begnügen. Am Vorabend des Festtages sollen im kleinen Residenztheater Beethovens Kammercompositionen, Quartette und Trio's und am Jubiläumstage selbst im großen Hof-Theater, eingeleitet durch einen Prolog von Martin Greif, die Cmoll-Symphonie und die große Messe zur Aufführung kommen.

* **Nach dem Tode des Professor Dr. Otto Jahn** gelangte dessen, in ihrer Art einzig dastehende Musikalien-Sammlung im Monat April d. J. zur Versteigerung. Es ist bekanntlich der preußischen Staatsregierung, wesentlich unterstützt durch die Liberalität des Stadtverordneten Kistmann in Bonn, gelungen, für die Königl. Bibliothek in Berlin die gesammte Mozart-Sammlung, die wichtigsten Nummern der Haydn-Sammlung und Verschiedenes aus der Beethoven-, der Gluck-Sammlung etc. zu erwerben. Der hierdurch für die musikalische Abtheilung der Königlichen Bibliothek erreichte Zuwachs ist ein sehr werthvoller. Diese Bibliothek ist jetzt die erste und einzige in der Welt, welche Mozart's sämmtliche Werke besitzt, von Haydn sind die seltensten und theuersten jetzt erworben, so daß derselbe im Laufe der Zeit leicht zu completiren ist. Bach, Händel, Beethoven sind gleichfalls fast vollständig vertreten; die von Gluck noch fehlenden Werke sind, wie bei Haydn, mit geringen Kosten abschriftlich zu beschaffen.

* **Nach einer Mittheilung Alfred Meißner's** befindet sich Schiller's Bibliothek fast noch vollständig beisammen und zwar im Städtchen Bregenz am Bodensee. Hier wohnt nämlich seit einiger Zeit der Enkel des großen Dichters, der pensionirte österreichische Rittmeister Friedrich Freiherr von Schiller. Aus dem veröffentlichten Katalog dieser Bibliothek ergiebt sich übrigens, daß Schiller nur eine bescheidene Sammlung von Büchern besessen hat.

* **Der Deutsche „Bühnen-Almanach"** von A. Entsch 1871 ist soeben erschienen. Der Herausgeber hat das Werk auch diesmal mit möglichster Vollständigkeit ausgestattet, und enthält dasselbe in seinem Haupttheile die genauen Personalien von 17 Berliner und circa 300 anderen Bühnen nebst einem alphabetischen Register von etwa 8000 Bühnenangehörigen. Außerdem bringt der Almanach wieder eine Anzahl Jubiläumsbeschreibungen und Nekrologe, ferner eine patriotische Skizze von Otto Girndt und einen interessanten Aufsatz aus der Feder des theaterkundigen Hofrath Tietz; als artistische Beigabe ist die wohlgetroffene Lithographie des Königlichen Hofschauspielers Friedmann angefügt.

* **Herr Parlow**, Musikdirigent des Pommerschen Füsilierregiments No. 34 ist zum königlichen Musikdirector ernannt worden.

Concertrevue.

Augsburg.

23. Nov. Abonnementconcert des Oratorienvereins unt. Mitwirk. d. Pianistin Frau Emmy Hallwachs-Heintz a. München, Frl. Marie v. Stieber u. Frl. Preiss, d. HHrn. J. Venzl u. J. Werner, kgl. bair. Hofmusiker u. d. HHrn. Huber, Hasselbeck u. Wallenreiter. Adur-Sonate für Pfte. u. Vcllo. v. Beethoven Op. 69 (Frau Hallwachs-Heintz u. Hr. Werner). Spanisches Liederspiel v. Schumann Op. 74 (Frl. v. Stieber, Frl. Preiss, d. HHrn. Huber, Hasselbeck und Ph. Donzer [Pfte.]). 32 Variationen in Cmoll üb. ein Originalthema v. Beethoven (Frau Hallwachs-Heintz). An die ferne Geliebte, Liederkreis v. Beethoven (Hr. Wallenreiter). Bdur-Trio f. Pfte., Viol. u. Vcllo. v. Beethoven Op. 97 (Frau Hallwachs-Heintz, die HHrn. Venzl und Werner).

Bremen.

6. Dec. 3. Concert. Dmoll-Sinf. Nr. 4 v. Schumann. Recit. u. Arie a. Figaros Hochzeit v. Mozart (Frl. Natalie Hänisch). Concert Nr. 3 in Hmoll f. Vcll. v. Goltermann (Hr. L. Lübeck). Ouv. Im Hochland v. Gade. Recit. u. Arie a. Tell v. Rossini (Frl. Hänisch). Fantaisie caractéristique f. Vcll. von Servais (Hr. Lübeck). Zwei Lieder: Im Freien v. Schubert, An den Sonnenschein v. Schumann (Frl. Hänisch). Ouv. Leonore Nr. 3 in Cdur v. Beethoven.

Brüssel.

11. Dec. Concert populaire. Beethoven-Ouv. v. Lassen. Sinf. Nr. 5 v. Beethoven. Ouv. Coriolan v. Beethoven. Adagio a. d. Quartett Nr. 10 v. Beethoven, ausgef. v. allen Saiteninstr. Finale a. d. Ballet Prometheus v. Beethoven. Türk. Marsch a. d. Ruinen von Athen v. Beethoven. Ouv. Leonore v. Beethoven.

Cassel.

20. Nov. 1. Abonnementconcert d. Mitglieder d. kgl. Theater-Orchesters. Sinf. in Gmoll v. Mozart. Recit. u. Arie »Die stille Nacht entweicht« a. Faust v. Spohr (Frau Soltans). Conc. f. Vcll. v. W. Taubert (zum 1. Male) (Hr. Fr. Grützmacher a. Dresden). Concert-Ouv. in Adur v. Rietz. Lieder m. Pfte.: Die junge Nonne v. Schubert, Mondnacht u. Volksliedchen v. Schumann (Frau Soltans). Sonate f. Vcll. m. Pfte. v. L. Boccherini (Hr. Grützmacher). »Im Hochland«, schott. Ouv. v. Gade.

Chemnitz.

11. Nov. 1. Concert d. Concertgesellschaft unt. Mitwirk. von Frau Bellingrath-Wagner aus Dresden u. Hrn. F. Bendel a. Berlin. Dir.: Hr. Musikdir. K. Müller. Ouv. Iphigenie v. Gluck. Esdur-Concert von Beethoven. Arie a. Oberon v. Weber. Etude héroique v. Bendel. Air v. Pergolese. Rhapsodie v. Liszt. Lieder am Clav. v. Damrosch und R. Schumann. Eroica-Sinf. von Beethoven.

24. Nov. Concert d. Singacademie unt. Mitwirk. v. Frau Math. Wekerlin a. Dessau und Hrn. Göthe a. Dresden. Dir.: Kirchenmusikdir. Schneider. *Dmoll-Sinf. v. Schumann. Scene u. Arie a. d. Freischütz. Frühlingsbotschaft* v. Gade. Ouvert. Der Haideschacht v. Holstein. Arie a. Elias v. Mendelssohn. Lieder am Clav. v. Schumann u. Mendelssohn. Schön Ellen v. Bruch.

26. Nov. Concert f. d. Kleinkinderbewahranstalt unt. Mitwirk. v. Frau Müller-Berghaus. Dir.: Hr. Musikdir. K. Müller. Ouv. Ruy Blas v. Mendelssohn. Romanze a. Zemire u. Azor von Spohr. Concert f. Clarin. von Weber (Hr. Schreiner, Orchestermitgl.) Arie a. d. Liebestrank v. Donizetti. Nocturne v. Panofka (Hr. K. Müller). Lieder am Clav. v. Schubert u. Taubert. Ouv. Euryanthe v. Weber.

Cöln.

6. Dec. 3. Gürzenichconcert. Ouv. Anacreon v. Cherubini. Arie a. d. Zauberflöte v. Mozart (Frau Peschka-Leutner a. Leipzig). Fantasie Op. 15 v. F. Schubert, symphon. bearb. für Pfte. und Orch. v. Liszt. Solostimme gesp. v. Hrn. Prof. Mertke a. Cöln. Arie d. Eglantine a. Euryanthe v. Weber (Frau Peschka-Leutner). 2 geistl. Lieder f. 4stim. Chor a capella v. F. Hiller. Sinf. Nr. 4 Dmoll v. Schumann. Finale a. Loreley v. Mendelssohn (Loreley — Frau Peschka-Leutner).

Eisenach.

29. Nov. Concert d. Musikvereins. Athalia v. Mendelssohn. Solisten: die Frl. Dotter, Müller u. Zwez. Deutscher Siegesmarsch f. gr. Orch. v. W. Raff (Meininger Hofcapelle). *Violinconcert in G v. Bruch (Hr. Concertmstr. Fleischhauer). Lieder f. Alt:* Die Braut auf Helgoland v. C. Eckert, Plauderndes Lüftchen v. C. Gollmick (Frl. Dotter). Vcll-Concert in E v. A. Lindner (Kammermusikus Grützmacher a. Meiningen). Sinfonie in Dmoll v. Schumann.

Frankfurt a. M.

25. Nov. 1. Abonnementconcert d. Cäcilienvereins. Josua, Orator. v. Händel, instr. v. J. Rietz.

2. Dec. 4. Museumsconcert. Sinf. in Bdur v. Haydn. Arie »Verdi prati« a. Alcina v. Händel (Frau Désirée Artot). 1. Satz a. der unvoll. Hmoll-Sinf. v Schubert. Romanze »Jo t'amero« v. Stanzieri (Hr. Padilla). Duett »Perchè finora, Crudel« a. Figaros Hochzeit v. Mozart (Frau Artot u. Hr. Padilla). Ouv. Berggeist v. Spohr. Variationen v. Bode (Frau Artot). Spanisches Duett »Los estudiantes« v. Yradier (Frau Artot u. Hr. Padilla). Ouvert. Oberon v. Weber.

Heidelberg.

24. Nov. Abonnementconcert unt. Leitung d. Hrn. Musikdir. Boch u. Mitwirk. v. Frau Mayr-Olbrich, grossh. Hofopernsängerin a. Darmstadt u. Hrn. Concertmstr. Deecke a. Carlsruhe. Adur-Sinf. v. Mendelssohn. Arie d. Königin d. Nacht a. d. Zauberflöte v. Mozart (Frau Mayr-Olbrich). Concert Nr. 8 (Gesangsscene) v. Spohr (H. Concertmstr. Deecke). *Lieder: Stille Liebe v. Schumann, Haidenröslein v. Schubert, Frühlingslied v. Mendelssohn (Frau Mayr-Olbrich). Ouv. Coriolan v. Beethoven.*

Rotterdam.

1. Dec. 1. Concert der Eruditio Musica. Cdur-Sinf. Op. 33 von Vierling. Concert Nr. 8 f. Viol. v. Spohr (Hr. Jan de Graan). Scene u. Arie a. Faust v. Gounod (Frl. Marie Battu). Ouv. Wasserträger v. Cherubini. Romanze in Gdur f. Viol. v. Beethoven (Hr. J. de Graan). Cavatine a. d. Barbier von Rossini (Frl. Battu). Di tanti palpiti, Thema u. Variationen f. Viol. v. Paganini (Hr. J. de Graan). Romanze aus Tell von Rossini (Frl. Battu). Ouv. Tell v. Rossini.

Stuttgart.

26. Nov. 1. Kammermusiksoirée d. Herren Pruckner, Speidel, Singer, Krumbholz etc. Trio f. Clav., Viol. u. Vcll. in Gdur v. Haydn. Sonate f. Violin-Solo von F. W. Rust; in der Bearbtg. v. David. Fant. in Cdur Op. 17, 1. u. 2. Satz v. Schumann. a) Sarabande, b) Bourré v. Bach, c) Arie: Tre giorni v. Pergolese (f. Vcll.). Trio f. Clav., Viol. u. Vcll. in Esdur Op. 100 v. Schubert.

Wien.

8. Dec. Concert d. Männergesangvereins im Musikvereinssaale unt. Mitwirk. d. Philharmonikerorchesters. Beethoven, Ouv. Coriolan. Schumann, Schlachtgesang. Bruch, Normannenzug, Baritonsolo mit Chor u. Orch. Schubert, »Nur wer die Sehnsucht kennt.« *Esser, Mohomeds Gesang, Chor m. Orch. Krentzer, Das Felsenkreuz. Engelsberg, »So weit!« Beethoven, Chor d. Derwische a. d. Ruinen von Athen (mit Orch.)*.

Im Verlage von **Robert Seitz** in Leipzig erschienen folgende

Werke für Pianoforte.

	Thlr.	Ngr.
Deurer, Ernst, Op. 2. Zehn Phantasie-Stücke für Pianoforte. Heft 1	1	—
Heft 2	1	5
— — Op. 7. Moments lyriques pour Piano	—	20
— — Op. 8. Zwei Sonaten für Pianoforte No. 1 in F.	—	20
No. 2 in Des	—	25
Gernsheim, Fr., Op. 16. Concert für Pfte.	1	20
Haase, R., Op. 2. Zwei instructive Sonaten für Pianoforte. No. 1, 2 à 15 Ngr.	1	—
Köhler, Louis, Op. 160. Parallel-Studien zu J. B. Cramer's Etuden für Pianoforte in allen Vorzeichnungen comp. Heft 1, 2 à 1 Thlr.	2	—
Lachner, Franz, Op. 142. Suite für Clavier in 4 Sätzen.	1	5
Oberthür, C., Drei musikalische Skizzen für Pianoforte. No. 1. Der Troubadour.	—	10
No. 2. Des Soldaten Lust	—	10
No. 3. Das blinde Mädchen	—	7½
Pathe, C. E., Op. 164. La belle Virginie. Polka de Salon pour Piano	—	12½
— — Op. 166. Im duftenden Hain. Idylle für Pianoforte	—	12½
Schauroth, D. von, Op. 18. Sechs Lieder ohne Worte für Pfte.	1	—
Schneider, Theodor, Zwölf leichte Sonatinen (im älteren Style) für Pianof. neu herausgegeben. Hft 1, 2 à 15 Ngr.	1	—
Wickede, Fr. von, Op. 20. Liebestraum. Romanze für Pianoforte.	—	10

Sammlung classischer Stücke

aus Werken berühmter Meister.

Für das Violoncell

mit Begleitung des Pianoforte.

No. 1. **Sarabande** von Bach. 12½ Ngr. No. 2. **Andante** von Gluck. 7½ Ngr. No. 3. **Largo** von Händel. 10 Ngr. No. 4. **Loure** von Bach. 10 Ngr. No. 5. **Sarabande** von Händel. 10 Ngr. No. 6. **Menuett** von Mozart. 10 Ngr. No. 7. **Cavatine** von Beethoven. 10 Ngr. No. 8. **Adagio** von Tartini. 7½ Ngr. No. 9. **Bourrée** von Händel. 7½ Ngr. No. 10. **Nocturne** von **Field. 10 Ngr. (neu).**

Dieselben Stücke in Ausgabe für Violine und Pianoforte.

(Verlag von **Gustav Heinze** in Leipzig.)

Bei **Edm. Stoll** in Leipzig ist erschienen:

Bachmann, E., Op. 26. Deutscher Einheitsmarsch für Pianoforte. 5 Ngr.
Eule, E, Op. 24. Des Kriegers Traum. Tonstück für Pianoforte. 10 Ngr.
Kretschmar, F. W., Op. 101. Victoria-Marsch für Pianoforte. 5 Ngr.

Czersky, A., Lulu ist schon gross geworden. Lied für 1 Singst. m. Pianofortebegleitung. 5 Ngr.
Heftrich, G., Auf dem Schlachtfelde. Lied für 1 Singst. m. Pianofortebegleitung. 5 Ngr.
Unsre Mainbrücke, Patriotisches Volkslied für 1 Singst. m. Pianofortebegleitung. 5 Ngr.
Obige zeitgemässe Musikstücke sind bei Liederabenden und anderen patriotischen Festlichkeiten bereits vielfach aufgeführt worden und haben sehr gefallen.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (M. Dietrich) in Leipzig.

№. 58. Leipzig, 13. December. 1870.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Achtundzwanzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Das Elsaß in Kunst und Literatur.

In der Solidarität der geistigen Production liegt der schlagendste Grund für die Zugehörigkeit eines Stammes zum Nationalganzen. Zwar kann sich der Ast mit einer fremden Baumkrone verschlingen und in sie hinein wachsen, aber entwickelt hat er sich und weiter gedeihen kann er nur nach den Naturgesetzen seiner eigenen Wurzel. Die politischen Geschicke sind zum größten Theile die Folge von außen her dringenden Verhältnissen, in die oft der Volkswille gar nichts hinein reden kann. Was aber der Volkstheil gemeinsam mit dem Volksganzen auf den Gebieten des geistigen Lebens erzeugt, erzeugt es aus gemeinsamem Boden und auf rein organischem Wege. Die elsässische Bevölkerung hätte nichts Besseres zu thun, als einmal die elsässische Kunst und Literatur zu fragen, um sich ihrer Beziehungen zur alten Heimath bewußt zu werden; um zu erkennen, welche Wege für ihre noch schwankenden Sympathien die richtigen seien, ob die ihnen durch äußere Gewalt, durch die französische Occupation vorgeschriebenen, oder die durch die innen wirkende Natur gewiesenen. Eine Thatsache müßte ihr vor allem auffällig erscheinen und sie bis ins innerste Herz betroffen machen. Es ist folgende. So lange die geistige Entwicklung des Elsaß Hand in Hand mit der deutschen ging, besaß dieser Stamm ein politisches Leben, seine Volksseele. Er hat seinen bedeutenden Antheil an allen großen Interessen, von denen die Zukunft des germanischen Volkes seit Jahrhunderten abhängt. Dies reicht bis zum dreißigjährigen Kriege. 1681 ist die französische Vergewaltigung des Elsaß mit der verrätherischen Einnahme Straßburgs vollendet, und von diesem Datum ab ist das Land eine geistige Leiche, für Literatur und Kunst abgestorben, oder regt sich höchstens, soweit es noch etwas leistet, automatisch am

Faden des wälschen Einflusses. Denn einige untergeordnete Erscheinungen bleiben sporadisch und beweisen nichts gegen den obigen Satz. Die Wahrheit desselben mag in einigen Strichen hier skizzirt sein. Das Elsaß ist bereits zum zweiten Male wälsch, denn es ist römisch gewesen. Die Triboci, seine Bewohner, standen bis vor der Völkerwanderung mitten im römischen Culturleben. Aber als im vierten Jahrhundert die zahlreichen germanischen Stämme sich zu großen Völkerbündnissen einigten, welche die Niederwerfung der römischen Welt ermöglichten, da schlossen sich die Stämme der heutigen Pfalz und das Elsaß (Allsaz = Fremdsitz!) an den großen Bund der Alemannen an und vollzogen damit ihre Entwelschung und den Wiederanschluß an germanisches Volk und germanische Geschichte. Was vor und unmittelbar nach dieser Thatsache liegt, wissen wir nicht mehr. Aber wenn für die Betrachtung der späteren Geschlechter die Sage das erste Organ der Volksseele ist, so finden wir die deutsche Sage in bedeutsamem Maße im Elsaß vertreten. Auf den Vogesen stritt Walter von Waschenstein mit den Burgundenkönigen um Attila's Zeit, das alte Volkslied hat der Mönch Eckehardt im 10. Jahrhundert bearbeitet, die Burg Tronje des grimmen Hagen stand im Wasgau bei Kirchberg. Ebenso die Burg Niedeck mit den Riesenrittern („Der Bauer ist kein Spielzeug!"); im Thale der Zorn spielt die Sage von Fridolin und der Gräfin von Zabern (Saverne). Gleichzeitig mit jenem Eckehardt schrieb Otfried der Weißenburger Mönch seinen Christ oder die Evangelienharmonie, die erste deutsche Dichtung, welche den Reim an die Stelle der Alliteration setzt und für altdeutsche Sprachforschung die fast einzige Grundlage geblieben ist. Unsere erste literarische Blüthe ist im Elsaß durch die glänzende Erscheinung Gottfrieds von Straßburg vertreten. Der Minnegesang stammt freilich aus Südfrankreich, daß er aber erst durch die Deutschen seine Tiefe und Innigkeit gewinnen konnte, dazu mußte er das oberrheinische Gebiet passiren, und diese Uebermittelung ist das Verdienst Gottfrieds. An der Ueppigkeit und dem Feuer seiner Schilderungen im Gedicht Tristan und Isolde erkennen wir nicht mit Andern einen Einfluß wälscher Verderbtheit, sondern die eigenartige, elastische Natur des Rheinländers, der natürlich die Minne anders behandeln muß, als Wolfram von Eschenbach. Nicht eine Ueber- sondern eine Zurückmittelung hat der elsässische Poet Heinrich der Gleißner vierzig Jahre nach Gottfried an einer echtdeutschen Sage vollzogen. In den frühesten Jahrhunderten hatte sich nämlich eine Thiersage gleichzeitig mit den Nibelungensagen auf den Lippen des Volkes ausgebildet, ohne noch schriftmäßig behandelt worden zu sein. Sie wanderte mit den Franken unter Karl dem Großen über den Rhein und wurde von Frankreich und den Niederlanden mit Beschlag belegt. Ihre naive Natur mußte sich gefallen lassen, daß man sie lokal färbte und sogar zu höfischer Satyre benutzte. In dieser Gestalt war sie den Deutschen völlig entfremdet worden. Da erbarmte sich endlich jener Elsässer ihres Geschickes, säuberte sie von welschen Flittern und fremdem Einfluß und brachte sie als deutsches Dichtwerk wieder in den Besitz des deutschen Volkes. Es ist, als ob das Loos dieser Sage das Loos des Landes wäre, und das Verdienst Heinrichs fordert unwillkürlich zum Vergleich mit der historischen Mission unseres Heldenkönigs heraus.

Die sogenannte mystische Richtung, die in unserer Literatur nach dem Verfalle der Minnepoesie eintritt, muß als eine vorauslaufende Erscheinung der kirchlichen Revolution gelten, an der das Elsaß so bedeutungsvoll betheiligt ist. Ebenso ist es nicht ohne Grund, daß in der Baukunst und Plastik im 13. Jahrhundert der romanische Stil durch den gothischen verdrängt wird. In diesen Künsten erliegt der Romanismus sofort und entschieden. Dahin gehört an erster Stelle der herrliche Münster von Straßburg mit den Portalsculpturen der Sabina, der Urenkelin Erwins von Steinbach, ferner die Kanzel im Münster von Hammerer und ein frühgothischer Grabstein von 1280 ebendaselbst. Die Miniaturen, die Initialmalerei in den Manuskripten, von denen die Bibliotheken

Straßburgs einen kostbaren Schatz besaßen, sind noch romanischen Stils und entstammen dem 12. Jahrhundert. Gothisch aber, und zwar antik streng ist schon eine Reihe von Bildern deutscher Könige von Pipin bis zu den Hohenstaufen an den Fenstern des Straßburger Münsters aus dem 13. Jahrhundert. Als Künstler wird in einer Urkunde von 1348 Johann von Kirchheim, ein Elsässer, genannt.

Die mystische Literatur wird im Elsaß durch die Prediger Tauler und Geiler von Kaisersberg vertreten, die Begründer der deutschen Kanzelprosa. Der Letztere erinnert lebhaft an einen Abraham a S. Clara. Beide haben ihren Werth in der Volksthümlichkeit ihrer Predigten, in der Ausbildung einer populären Beredtsamkeit. Ihre Prosa wurde maßgebend für die Gerichtspflege und den Chronikenstyl ihrer Zeit. In der Poesie vertritt die elsässische Mystik, die wir hier betonen, weil sie als eine Vorbedingung der Reformation erscheint, der Dichter Heinrich von Lauffenberg, dessen viele tausend Verse natürlich nur eine kirchliche, keine ästhetische Bedeutung haben.

In der vorreformatorischen Malerei ist fast allein Colmar zu nennen, und zwar um Martin Schongauers und seiner Schule willen. Dieser Maler war kein Elsässer, aber entfaltete seine größte Thätigkeit in Colmar, wo er mehrere Häuser besaß. Auch als Kupferstecher war er bis nach Italien und den Niederlanden geschätzt. Die wichtigste seiner Schöpfungen ist die „Madonna im Rosenhag", im Colmarer Münster. Man rühmt ihm künstlerische Anordnung, dramatisches Leben und feine Ausbildung der Gesichtszüge nach. Aus seiner Schule stammt eine ganze Menge von Bildwerken in Colmar. Auch der Münster zu Thann besitzt ein werthvolles Altarbild von Schongauer. In Colmar ist auch der Maler Nic. Manuel um 1500 ausgebildet worden. Er ist ein naturalistisches Talent und ein geistvoller Verfechter der Reformation gleich Holbein. Die Colmarer Sammlung besitzt Mehreres von ihm.

Dadurch, daß Guttenberg seine Thätigkeit in der neu entdeckten Kunst für längere Zeit nach Straßburg verlegte, ward er der Begründer des Straßburger Buchhandels, den nur der Nürnberger damals übertraf. In Colmar befindet sich die erste deutsche 1466 von Eggenstein in Straßburg gedruckte Bibel. Und welche Fülle bürgerlichen Lebens entfaltete Straßburg in diesem Jahrhundert! Ein mächtiges Glied der rheinischen Hansa, jagte sie großen Fürsten Furcht vor ihrer Gewalt ein, und enthauptete einen Landvogt Karls des Kühnen in Colmar; während die Kraft der Zünfte im Innern sich aus den Kämpfen der Geschlechter emporrang und ihre Blüthe in einer städtischen Verfassung sicherte, welche die Bewunderung des Erasmus erregte. Der vierhundertjährige Bau des Münsters veranlaßte die Gründung einer der größten „Bauhütten" in Deutschland, deren Jurisdiktion bis nach Thüringen reichte. Auf diese Bauhütten, die sich überall gründeten, wo die lange Dauer der Dombauten das Gewerk seßhaft machte, führen sich bekanntlich die Freimaurer zurück. Weithin den Rheingau berühmt waren die großen Schützenfeste der Straßburger, von deren Pracht und Pomp uns Twinger's Chronik, Bernh. Schmidt's gereimte Berichte und die Geschichte des Zürcher Breitopfs Kunde überliefern. In Schlettstadt gründet Dringenberg, in Straßburg der Rektor Sturm (ein Vorbild des protestantischen Schulwesens) seine berühmte Schule. Ebenda errichtet Wimpheling der humanistischen Wissenschaft eine Stätte in der Straßburger gelehrten Gesellschaft 1520, welche die Grundlage der 1538 gestifteten Universität wurde: ein Hort der deutschen Wissenschaft und Kunst, wie des deutschen Reformationswerks. Denn hier lehrte Bucer, der milde Vermittler zwischen Luther und Calvin, hier erwachte das oberrheinische deutsche Drama, das an den lateinischen Aufführungen der Universität sich entzündete; hier lebten eine Anzahl Dichter von vortrefflichen Kirchenliedern, wie Vogtherr, Pollio, Greiter, Capito und Hubert. Aus den Offizinen Köpphels, Jobins, Schöffers gingen jene Sammlungen von Kirchengesängen hervor, die für die Choralkunde und Musikwissenschaft noch heute so wichtig

sind. Allen voran war Straßburg in der Unterzeichnung des Speier'schen Protestes und der Augsburger Confession, und seinen Antheil an den unglücklichen Folgen des schmalkaldischen Krieges trug es in der Hinrichtung seines großen Bürgermeisters Jacob Sturm aus dem Geschlechte jenes berühmten Schulmannes. Eine Meistersingerschule, wie keine zweite am ganzen Rhein, gründet Wickran in Colmar 1549, dessen Hauptbedeutung nicht in seinen Schwänken und Schauspielen, sondern darin liegt, daß er die moralische Kraft der Singekunst dem Bürgerstande zuführte. Er selbst kaufte den Colmarer Codex, eine Sammlung von 1000 Liedern, und sang mit vier andern am heiligen Christtage 1546 zu Colmar zum ersten Mal, verfaßte das Gemerk der Schule, und verschaffte sich sogar eine Abschrift von Hans Sachsens Meistersingebuch. Der Codex ist zuletzt in Pfeffels Händen gesehen worden und dann verschollen.

Den Hauptantheil an der deutschen Literatur und keinen geringen am allgemeinen Reformationswerke hat das Elsaß in der Satire. Wer kennt nicht die Namen Murner, Brant und den größten deutschen Satiriker Fischhart! Murner lebte noch vor der Reformation, geißelte aber mit seinem cynischen Spotte schon den versumpften römischen Clerus. Brant's Hauptwerk „das Narrenschiff“ gab für alle Nachfolger in Vers und Prosa das Stichwort mit dem Narrenthum der Welt, denn so predigte Geiler über dieses Thema, und so steht auch Fischhart's Satire auf Brant's Schultern. Dieser letztere ist übrigens wegen seines knorrigen, urwüchsigen Stils von großer Bedeutung für die Ausbildung der deutschen Sprache; wie Luther und Hutten uns die Prosa geschaffen, so ist die Sprache der deutschen Komik auf Hans Sachs und Fischhart zurückzuführen. Als Ausläufer der elsässischen Satire und wichtig für die Kenntniß der Zeit ist Moscherosch zu nennen in seinem Werke, „Wunderliche und wahrhafte Gesichte Philanders von Sittewald“. In Straßburg sammelt Zincgref „der Teutschen scharfsinnige kluge Spräch“; und in Wörth geboren ist Seb. Frank, ein Historiker von hohem Werth und vortrefflichem Stil in seinem Hauptwerk „Germania. Von aller deutschen Völker Herkommen“.

In einer Zeit, wo der Robinson Daniel Defoe's 40 Nachahmungen hervorruft, verschmäht das Elsaß allein eine solche, denn dafür schafft es ein Originalwerk, und damit seine letzte literarische That: den Roman Simplizissimus von Grimmelshausen, der im Elsaß entstanden und in Mömpelgart gedruckt ist. Sein reiches Detail ist ungemein wichtig für die Kenntniß des dreißigjährigen Kriegs. Aber schon ist die schöpferische Kraft im Absterben. Das Reformationswerk ist im Bunde mit dem gesammten deutschen Volke vollendet, schon brechen die Einflüsse des Jahrhunderts Ludwigs XIV. in die Rheingegenden, und die von Schneuber und Rumpler in Straßburg gegründete „aufrichtige Tannengesellschaft“ kann das Verderben von der Muttersprache nicht mehr abwenden. Der dreißigjährige Krieg hat überall Alles lahm gelegt, im Elsaß aber für immer. Nur französische Bearbeitungen fördert es in Massen zu Tage, denn der gekrönte Poet Beckh wandert aus, L. H. von Nicolay, zwar in Straßburg geboren, widmet sein Leben und seine Schriften Rußland; Behr ist als Dichter, Lambert als Philosoph zu bedeutungslos; Faber überfluthet uns mit Uebersetzungen französischer Operetten, Bilderbeck nimmt sich La Fontaine zum Muster und Lamey darf im Elsaß nichts drucken lassen! Nur ganz vereinzelt begegnen uns noch zwei wohlthuende Erscheinungen: der gemüthsvolle Fabeldichter Pfeffel (aber nach französischen Fabeln dichtend!) und die edle Dichterfamilie der Stöber, von denen der jüngste uns heute noch einen köstlichen Schatz Goethe'scher Reliquien hütet. Man hat die Goethe'sche Periode in Straßburg als ein Zeugniß elsässischen Geisteslebens hinstellen wollen. Wir müssen das bestreiten. Wenn in deutschen Vereinen zu London und Paris sich deutsches Leben entwickelt, was hat London und Paris für Verdienst daran? Jener Merk'sche Kreis

gewann für die Literatur nur Bedeutung durch Herder und Goethe, die wie Meteore im Elsaß erschienen und nach kurzem Verweilen wieder verschwanden. Die dem Kreise angehörigen Elsässer darf man uns vollends nicht nennen. Leuchsenring hörte sich lieber Monsieur Liserin nennen und war dem Kreise als falscher Gesell bekannt (s. Vater Brief!). Will das Elsaß uns noch Zeugen für sein deutsches Element stellen, so erinnere es uns an jene köstlichen Volkslieder, die sich zum Theil an Straßburgs Namen knüpfen, und an die lieblichste aller Mädchenblumen, Friederike von Sesenheim, in der auch kein Tropfen wälschen Blutes fließt. Wahrscheinlich ist, daß Goethe auch das Lied „Sah ein Knab" von elsässischem Volksmunde genommen hat.

Welch' ein reiches Geistesleben hat dieser Ueberblick uns erschlossen! Welche schaffende Kraft einer Volksseele bis 1680, an allen großen Geschicken des gemeinsamen Vaterlandes im vollsten Antheil! Und seit jener Zeit gelähmt, halb erdrückt von dem Alp der französischen Herrschaft! In der That, diese Zeilen wären belohnt genug, wenn ein einziger deutscher Mann in dem Elsaß an diesem Ueberblicke sich bewußt werden wollte, wohin seine Liebe gehört, und unter wessen Aegide sein Volk die Wiederbelebung seiner geistigen Kräfte, die gesunde Entfaltung seiner natürlichen Anlagen erwarten muß.

(National-Zeitung.) **Albert Lindner.**

Den 17. December.

Ludwig van Beethoven als Mensch und Künstler.

Von C. F. Jahn.

Mit dem Portrait des Meisters, drei Illustrationen und zwei Beilagen.

Verlag von Neumann-Hartmann (Edw. Schlömp) in Elbing.

Beethoven's gewaltige Schöpferkraft ist so tief in das Menschenthum eingedrungen, daß zur Säcularfeier seines Geburtstages Alles gern mitwirken möchte, was Sinn für geordnetes Klangwesen besitzt. Während der Musiker vom Fach zur Größe des mächtigen Tonmeisters schüchtern emporblickt und ein Product des eigenen Geistes kaum auf dem Festaltar niederzulegen wagt, offenbaren die Kunstfreunde ohne Rückhalt ihre inneren Stimmungen und bieten in der allgemeinen Freude über die Herrlichkeit des deutschen Genius, der selbst inmitten des Kampfes um deutsches Gut und Blut an die Segnungen des Friedens erinnert, alles Material dar, welches sie durch Auffassen und Betrachten des Lebens und der Werke des Meisters gesammelt haben. Eine Schrift in letzterem Sinne ist die vorliegende, deren Verfasser mit großer Bescheidenheit als „unbedeutender Kunstdilettant" auftritt. Frei von jeglicher Anmaßung entrollt er nach den ihm bekannten Quellen ein anziehendes Lebensbild und sucht den Verehrern des Tonschöpfers die Hoheit des gefeierten Helden in einfacher, warmer Ausdrucksweise darzustellen. Das Portrait des jugendlichen Beethoven ziert die gut ausgestattete Festschrift und giebt derselben um so mehr den Character einer Weihnachtsgabe, welche zur Erinnerung an das Beethovenfest gewiß Vielen willkommen sein wird.

Dr. Oscar Paul.

Dur und Moll.

* **Leipzig.** Musikalische Aufführung im Conservatorium der Musik am 12 Dec. zur Feier des Geburtstages Sr. Maj. des Königs Johann. (Sämmtliche Compositionen, mit Ausnahme des „Salvum fac regem", von Beethoven). Lied von Gellert, für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte (Fräulein Frida Anton aus Darmstadt). Salvum fac regem, sechsstimmiger Chor, componirt von Josef Sautier aus Freiburg im Breisgau. (Unter Direction des Componisten). Sonate für Pianoforte, Op. 109 in Edur (Herr Jacob Kwast aus Dordrecht in Holland). Trio für Pianoforte, Violine und Violoncell, Op. 97 in Bdur (die Herren Ludwig Maas aus London, Alexander Kummer aus Dresden, Nicasio Jimenez aus Trinidad de Cuba). Abendlied von H. Goeble, für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte (Fräulein Marie Adriani aus Dortmund). Elegischer Gesang, für 4 Singstimmen mit Begleitung von 2 Violinen, Viola und Violoncell. Op. 118. Menuett und Finale aus dem Streichquartett in Cdur (Op. 59, Nr. 3) von 36 Schülern des Conservatoriums gespielt.

* **Hamburg**, 27. Nov. So wenig Erbauliches auch das erste Concert der Philharmoniker brachte, man hätte vielleicht trotzdem Gründe anführen können (bezugnehmend auf die Wahl der Stücke seitens der Solisten), die dem mißrathenen Programm doch noch zur Entschuldigung gereicht hätten. Wer aber sein Hoffen und Sehnen nach neuen Vorführungen auf orchestralem Gebiete hier noch nicht ganz aufgegeben hat, wer nicht gern sein Leben lang bei Schumann stehen bleiben möchte, wer sich endlich mit der neueren musikalischen Literatur vertraut gemacht hat und fast täglich sieht, wie fleißig von unsern Componisten producirt wird, von denen hier dem großen Publicum kaum der Name, geschweige denn eine Note bekannt ist, der wird gewiß, gerade so wie wir, ein gelindes Grauen empfunden haben, als ihm das Programm zum zweiten Concert am 18. Nov. zu Gesicht kam. Man brachte die schon im vorigen Jahre gehörte Oxford-Sinfonie von Haydn nochmals, dann die ganze Sommernachtstraummusik (mit unmotivirter Weglassung des verbindenden Textes) und die Esdur-Sinfonie von Schumann (allerdings weniger gehört). Gäbe man 20 Abonnementconcerte, könnte auch ein solches Programm passiren, aber bei der geringen Anzahl von neun Concerten dürfte man wohl endlich einmal mehr Rücksicht auf den Inhalt jedes einzelnen nehmen und wir werden stets die Ersten sein, die gegen dieses völlig grundlose Ignoriren von Allem, was neu heißt, nach Kräften protestiren. Die Singacademie unter von Bernuth's Leitung führte in ihrem ersten Concert den dritten Act von Gluck's Armide — im Concert hier stets erwünscht, da man im Theater auf Gluck'sche Opern verzichten muß — und Schumann's Paradies und Peri auf. An den Soli in der Armide waren betheiligt: Fräulein **Elise Börner** vom hiesigen Stadttheater und Fräulein M. **Brandt** vom Hoftheater in Berlin. Erstere entledigte sich ihrer Aufgabe mit bestem Gelingen und steigerte unsere Achtung vor ihrem Talent in bedeutendem Maaße; die junge Sängerin ist ganz dazu berufen, unter der geringen Zahl von guten Concertsängerinnen einen sehr ehrenvollen Platz einzunehmen und möchten alle Concertdirectionen darauf aufmerksam gemacht sein. Fräulein Brandt bekundete ein prächtiges Altorgan und schätzbare Gesangseigenschaften, nur hätte sie zuweilen im Pathos und dramatischen Accent etwas moderirter verfahren können. Sehr schön gelangen ihr namentlich die Altsoli im zweiten Theil der Peri, in der Frau **Bellingrath-Wagner** aus Dresden die Sopranpartie übernommen hatte, die sie mit den Vorzügen einer klangvollen sympathischen Stimme und warmen, gesunden Ausdrucks zu trefflicher Wirkung erhob. Die Tenorsoli fanden in dem merklich indisponirten Herrn **Otto Wolters** aus Braunschweig nicht die erwartete sichere Vertretung, während die kleine Baritonpartie durch einen Dilettanten zu guter Geltung gebracht wurde. Die Chöre klangen im Allgemeinen frisch und kräftig, gingen auch recht schwungvoll und sicher, einige Einsätze abgerechnet; das Orchester zeichnete sich diesmal sehr aus. Bei dem Ganzen fielen uns einige vom Dirigenten unserer Meinung nach zu schnell erfaßte und an Unruhe leidende Tempi auf, beispielsweise der Genienchor im zweiten Theil. Der Ueberschuß des Concerts ist für die National-Invaliden-Stiftung von 1870 bestimmt. Für Ende nächster Woche kündigt Frau Mallinger aus Berlin ihr Erscheinen in einem eigenen Concert an, welches Fräulein Menter und Herr De Swert unterstützen werden. Zu gleichem Zwecke ist der Pianist Th. Ratzenberger eingetroffen. — Wachtel hat am Donnerstag sein Gastspiel mit dem Postillon beendigt und Hamburg wie immer ruhm- und goldbeladen verlassen. Tags darauf stand schon wieder ein neuer Gast, Fräulein [illegible]

Röder, auf dem Zettel. Die junge Dame trat als Rosine auf und erwarb sich durch ihre anmuthige Persönlichkeit, hübsche Stimmmittel und recht correcte und intelligente Gesangsweise rasch die Gunst des Auditoriums. Heute wird sie die Zerline im „Fra Diavolo" singen. Gestern wurde dem Publicum auch Gelegenheit geboten, Fräulein Brandt auf der Bühne zu hören. Sie trat als Azucena im „Troubadour" auf und führte die Rolle gesanglich wie dramatisch höchst bedeutend durch. Den Manrico sang Her Ucko, von seiner Urlaubsreise retournirt. Dienstag giebt man neueinstudirt Lortzing's komische Oper „Die beiden Schützen."

* Bremen, 28. Nov. Die Privatconcerte haben im neuen Saalbau am 8. Nov. in gewohnter Weise begonnen; im Publicum zeigten sich keine bemerkbaren Lücken, auch das Orchester hat das frühere Ansehen bis auf die Abwesenheit einiger Geiger, welche bei den Fahnen sind, und von denen einer vor Metz einen ehrenvollen Tod fand. Im ersten Concert errang sich Fräulein Brandes einen glänzenden Erfolg durch die ausgezeichnete Wiedergabe des Esdur-Concerts von Beethoven. Der Vortrag war technisch und musikalisch gleich musterhaft, und was an letzter Kraft und den Spitzen des Ausdrucks vielleicht fehlen mochte, wurde völlig aufgewogen durch den Reiz der natürlichen Anmuth ihres Spieles. (Ihre Signale brachten bereits das detaillirte Programm.) Auf vieles Verlangen gab Fräulein Brandes das perpetuum mobile aus Weber's Sonate zu. Die Jessonda-Arie gehört zu den besten Leistungen von Fräulein Orgeni, die diesmal besonders gut disponirt war. Sie gab das Schumann'sche „Warum soll ich denn wandern" zu. Das Orchester spielte Beethoven's Cdur-Symphonie, die Ouverturen zu „Wasserträger" von Cherubini und „Ruy Blas" von Mendelssohn. Im zweiten Privatconcerte am 22. Nov. waren die Solovorträge eingerahmt von Schubert's Cdur-Symphonie und den Ouverturen zu „Coriolan" und „Oberon". In Herrn Concertmeister Heckmann machten wir die Bekanntschaft eines trefflichen jungen Künstlers. Obwohl sichtbar mit einer körperlichen Indisposition kämpfend, hatte er doch im Vortrag des Concertstücks in Dmoll von Bazzini einen schönen Erfolg; seine Behandlung der Melodie hat etwas Einschmeichelndes und Reizvolles. In klarer Auseinandersetzung und edler Wiedergabe der Gmoll-Fuge (mit Präludium) für Violine von S. Bach bewährte er sich als vorzüglicher deutscher Geiger, werth seiner Meister David und Joachim. Das Schumann'sche Abendlied (mit Orchesterbegleitung) wurde da capo verlangt. Die Sängerin des Abends Fräulein Grossi von der Berliner Oper trug mit jugendlichem und prächtig klingendem hohen Sopran die Bdur-Arie der Königin der Nacht (mit dem hohen f) vor, im zweiten Theil das Pagen-Lied aus den Hugenotten. Wohlgepflegte Coloratur, anmuthiger Vortrag und eine reizende Erscheinung verschafften ihr eine glänzende und wohlverdiente Aufnahme.

* Breslau, 10. Dec. Der Orchesterverein begann seine Abonnementconcerte am 18. Oct. unter Mitwirkung der Frau Joachim, welche besonders in der Arie „Ah perfido" excellirte; weniger gefiel der Hymnus von B. Scholz und einige nicht sehr bekannte Schubert'sche Lieder. An Orchesterwerken hörten wir: Sinfonie in C von Beethoven, Serenade für Streichorchester von R. Volkmann (eine geschickt gearbeitete, nicht gerade aufregende Composition in 4 Sätzen) und Ouverture zu „Les Abencerages" von Cherubini. — Das zweite Concert am 1. Nov. brachte als Gast Carl Tausig; er spielte das Emoll-Concert von Chopin, Weber's Aufforderung zum Tanz und Rhapsodie hongroise von Liszt wie immer entzückend. Das Programm enthielt noch die Adur-Sinfonie und Coriolan-Ouverture von Beethoven, sowie eine Novität „Aschenbrödel", Mährchenbild für Orchester von Damrosch. — Das dritte Concert bot nur Orchester-Compositionen von Haydn, Molique, Schumann &c. Fast dünkt es uns, als wolle man durch übermäßig beschleunigtes Tempo die Haydn'schen Sinfonien zu Bravourstücken machen. — Im vierten Concert am 29. Nov. begrüßten wir den königl. sächs. Concertmeister J. Lauterbach aus Dresden, welcher mit dem Mozart'schen Violinconcert in D, einem Arioso von Rietz und einer eignen Concert-Polonaise debutirte. Sein Ton ist weich und sympathisch. Dies Concert litt an übermäßiger Länge: eine Sinfonie von Bierling, welche aufgeführt wurde, ist recht hübsch nach vorhandenen Mustern gearbeitet, bietet aber in freier Erfindung zu wenig und beschäftigt fast eine volle Stunde; das Violinconcert ist auch nicht kurz; Liszt's Festklänge, welche eine starke Opposition ungerechter Weise erfuhren, kann man ebenfalls nicht kurz nennen; das Arioso für Violine von Rietz ist nichts weniger, als ein solches, könnte vielmehr eine breitgesponnene Fantasie heißen. Dies Alles nahm schon zwei Stunden in Anspruch und bot an Abwechselung zu wenig, so daß viele auf den noch folgenden Schubert'schen Marsch und die Polonaise verzichteten. Die Orchesterleistungen in diesem Concerte waren durchweg

vorzüglich. Die beiden hervorragendsten Gesangs-Institute: die Singakademie und der Thoma'sche Gesang-Verein veranstalteten je eine Aufführung zum Besten der National-Invaliden-Stiftung. Der Thoma'sche Gesang-Verein brachte am 25. Oct. an Novitäten: „Sonnenuntergang", Concertstück von Gade, „Herbstlied" von H. Barthold, „deutscher Hymnus" von O. Beständig (unter Direction des Componisten aus Hamburg) und zwei frische Männerchöre „Reiterlied" und „Hurrah, Germania" von R. Thoma. — Die Singacademie hatte für ihre Aufführung das Requiem von Cherubini und Fragmente aus „Judas Maccabäus" gewählt. — Noch haben wir zu berichten von einem Künstler-Kleeblatt aus Berlin, welches am 26. Oct. ein Concert hier veranstaltete. Der Frau Mallinger ging eine nicht gerade fein angelegte Reclame voraus, doch scheint man den Kunstgeschmack der Breslauer ein wenig unterschätzt zu haben. Die Susannen-Arie gelang ihr nicht wie einer Künstlerin ersten Ranges; dann beglückte sie uns mit einer Kücken'schen Thräne, welche noch ein Violoncell im Gefolge hatte und am Schluß sang sie noch drei recht nette Liedchen. Weit mehr gefielen Fräulein Menter, die wir schon früher hier gehört hatten, und Herr de Swert. — Die Concerte der Theater-Capelle, deren sinfonischen Theil Musikdirector A. Fischer dirigirt, wie auch die Donnerstag-Concerte der Lüstner'schen Capelle, haben ebenfalls im October begonnen, sind aber weniger besucht als sonst.

* Cöln, 26. Nov. Im zweiten Gürzenichconcert am 22. Nov. kam, nicht ohne Rücksicht auf die kriegerischen Zeitereignisse, Händel's Heldenoratorium „Judas Maccabäus" zur Aufführung. Die Chöre waren trefflich eingeübt und wurden mit Präcision und Begeisterung gesungen. Vorzüglich klangen namentlich die Frauenstimmen, während der Tenor, obgleich stark genug, oft rauhe Brusttöne hören ließ, die auf französischen Schlachtfeldern ihr bestes Metall schon ausgegeben haben konnten, und der Baß nicht immer an Kraft sich den übrigen Stimmen messen konnte. Die Sopranparthie war bei Fräulein Avé-Lallemant aus Lübeck anlangend die Frische der Stimme, bei Fräulein Aßmann aus Barmen die Altparthie anlangend die künstlerische Ausbildung in guten Händen. Um bei Händel'schen Arien einen Hochgenuß zu erzielen, dazu gehört freilich vereinigt, was beide Damen getrennt hatten, und dann noch jene Größe der Auffassung dazu, welche nur ein gereiftes Künstlerthum giebt. Zufriedenstellend waren aber die Leistungen beider Sängerinnen durchaus, und dürfte insbesondere Fräulein Avé nur noch ein tieferes Studium ihrer Kunst, namentlich in Bezug auf Tonbildung und Aussprache, sich angelegen sein zu lassen haben, um künstlerischer Erfolge sicher zu sein. Trefflich wie immer war Hill, und auch Vogl aus München bewies, daß zwar auch die schönste Tenorstimme nicht ungestraft zu oft sich zum Interpreten Wagner'scher Psalmodien machen darf, daß aber die Begeisterung für das Ewigschöne stets ihren richtigen Ausdruck zu finden weiß, wenn in dem Sänger die Natur eines echten Künstlers lebt.

* Königsberg, 27. Nov. Die Musikalische Academie hat in letzter Zeit rasch hintereinander vier große Concerte gegeben, deren Ertrag überall wohlthätigen, und zwar bis auf einen ein für alle Male (für das hiesige Krankenhaus der Barmherzigkeit) bestimmten, den Zeitverhältnissen entsprechenden patriotischen Zwecken diente, nämlich der Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger, der Unterstützung der Hinterbliebenen im Kampfe gefallener, und dem zu bildenden Invalidenfond. Die Concerte waren alle gut, zum Theil ausgezeichnet gut besucht. Das erste derselben, welches unsere Saison eröffnete, am 24. Sept. in der Schloßkirche, trug auch in seinem Programm der Zeitstimmung nach Möglichkeit Rechnung, indem es als Hauptstücke Durante's Magnificat und Seb. Bach's Cantate „Eine feste Burg ist unser Gott" (zum ersten Male) brachte, dazwischen Chöre a capella: „Salvum fac regem" von Löwe (zugleich zur Erinnerung an den unlängst Verstorbenen) und „Vater unser" von F. E. Fesca, und zwei Sologesänge. Das zweite, am 29. Oct. im Kneiphöfschen Junkerhofe, hatte folgendes Programm weltlichen Inhaltes und im Ganzen modernen Characters: zwei doppelchörige Gesänge von Schumann, ohne Begleitung, aus Op. 141 (zum ersten Male); „Blanche de Provence", Chor für Frauenstimmen mit Begleitung von Streichorchester (instrumentirt von H. Laudien) von Cherubini; zwei Gesänge für Sopransolo und Männerchor von F. Hiller aus Op. 25; der 137. Psalm für Sopransolo, Frauenchor, Violine, Pianoforte und Harmonium von Liszt (zum ersten Male), die Violin- und Pianoforte-Partien vorgetragen von den Herren Jensen und Hennig; zweiter Theil: „Vinvala", Dichtung von Ossian, für Solostimmen, Chor und Streichorchester nebst Harfe von E. Sobolewski (Manuscript). Für das dritte, wiederum ein Kirchenconcert in der Domkirche am 12. Nov., regelmäßiges Concert der

Academie, hatte der Obervorsteher der letztern, Dr Fr. Zander, folgendes historisches Programm aufgestellt: Seb. Bach, geb. 1685 († 1750), Cantate „Eine feste Burg ist unser Gott" von Luther für Solostimmen, Chor und Orchester; Heinr. Graun, geb. 1701 († 1759), „die Auferstehung" von Klopstock, Chor a capella (zum ersten Male); Phil. Em. Bach, geb. 1714 († 1788), zwei geistliche Lieder von Gellert mit Orgelbegleitung (zum ersten Male); Jos. Haydn, geb. 1732 († 1809), „Danklied zu Gott" von Gellert, Chor a capella (zum ersten Male); Friedr. Reichardt, geb. 1752 zu Königsberg († 1814) „Wanderers Nachtlied" von Goethe, Soloquartett; Mozart, geb. 1756 († 1791), „Te Deum" für Chor und Streichorchester. Das letzte endlich, gleichfalls in der Domkirche und ein alljährlich am Vorabende der Todtenfeier wiederkehrendes Concert, am 19. Nov., brachte Stabat mater von Pergolese (Frauenstimmen und Streichorchester) zum ersten Male öffentlich durch die Academie, dann (als eigentliches Hauptstück) „Todtenfeier" von Rinck (vier Soli, Chor und Orgel) zum ersten Male in Königsberg überhaupt zur Aufführung.

* Schwerin, 5. Dec. Am 3. Dec. fand das erste diesjährige Abonnementconcert im Schauspielhaussaal unter Leitung des Hofcapellmeisters A. Schmitt und unter Mitwirkung der Pianistin Fräulein Emma Brandes und des hiesigen Kammersängers Hill statt. Die Großherzogliche Hoftheater-Capelle hat durch die Abwesenheit der ihr verpflichteten Garde-Hautboisten numerisch verloren, qualitativ aber eher gewonnen, da sie nun von allen roheren Elementen befreit ist. Insbesondere kommt dies dem Klang der Blasinstrumente zu statten, die jetzt theilweise durch tüchtige Hülfsmusiker, welche das benachbarte Hamburg geliefert, rein und schön gespielt werden. Die Haydn'sche Sinfonie in Ddur Nr. 2 mit ihrem zauberischen Andante und überaus characteristischen Finale kam ebenso zu reinster Wirkung wie die Cherubini'sche Anacreon-Ouverture und die überaus correcte und discrete Begleitung des Schumann'schen Clavier-Concerts in Amoll und des Weber'schen Concertstücks in Fmoll, die Fräulein Brandes neben dem Desdur-Nocturne von Chopin und der Caprice in Esmoll von A. Schmitt mit großer Bravour und staunenswerther Ausdauer vortrug. Die junge heimische Künstlerin wird allerorten durch einen nicht hoch genug anzuschlagenden Vorzug die feiner gebildete Zuhörerschaft für sich einnehmen, d. i. durch die durch und durch solide Basis, auf der ihre Kunst ruht und die gänzliche Unverfälschtheit und Wahrheit derselben. Ihr Spiel ist musikalisch im eigentlichsten Sinne des Wortes und die ganze unbefangene, gesunde Reinheit ihrer Persönlichkeit prägt sich überall darin aus. Die Vorträge des Herrn Hill endlich, erste Paulus-Arie, Schilflied von Mendelssohn und zwei Schubert'sche Lieder, empfahlen sich, wie bei diesem Sänger immer, durch Wohllaut der Stimme und tiefe Empfindung.

* Basel, 30. Nov. Im dritten Abonnementconcert machten wir die Bekanntschaft von Herrn Ruff, Concertsänger aus Mainz, dessen klangvolle, sympathische Tenorstimme das Publicum auf's Angenehmste überraschte. Die vorgetragenen Stücke: Arie aus den Jahreszeiten, Am Meere und Erlkönig von Schubert beurkundeten auch eine bereits respectable Ausbildung und steht Herrn Ruff bei weiterem Vorwärtsstreben jedenfalls eine schöne musikalische Zukunft bevor. Ebenfalls großen Beifall erntete Herr Kahnt mit dem Vortrag von Haydns Violoncell-Concert, wie auch die schwungvoll executirte Cdur-Sinfonie von Schubert ihre zündende Wirkung nicht verfehlte. Von den Soiréen für Kammermusik, welche in früheren Jahren ein nur kümmerliches Dasein fristeten, jetzt aber seit Uebernahme durch die Herren Bargheer, Reutsch, Fischer und Kahnt sich zu einer ausgezeichneten Stellung im Baseler Musikleben aufgeschwungen haben, fanden bereits drei statt und erwähnen wir daraus vor Allem die vortreffliche Wiedergabe des Cdur-Quintetts von Schubert und Cismoll-Quartett von Beethoven, welch letzteres Werk nebst dem Ddur-Quartett desselben Meisters in der dritten Soirée, zum hundertjährigen Gedenktag Beethovens, zur Aufführung gelangte, freilich, um die Wahrheit zu sagen, vor der Hand nur von einem kleinen Theil des Publicums verstanden und gewürdigt. Frau Walter-Strauß sang am selben Abend drei Lieder von Beethoven: Mignon, mit einem gemalten Band, Neue Liebe — und sprach ganz besonders das wenig bekannte reizend componirte und reizend gesungene zweite Lied an. In der ersten Soirée sang Fräulein Buri drei Lieder von Lassen, Schubert und Schumann und zwar das von Lassen (Frühlingslied) recht hübsch und wirksam; in der zweiten Soirée spielte der Pianist Gehrhos, Lehrer der hiesigen Musikschule, Präludien und Fuge von Bach und Aufschwung von Schumann und wünschen wir, daß dem jungen strebsamen Künstler öfter Gelegenheit gegeben werde vor die Oeffentlichkeit zu treten.

* Fräulein Sophie Menter gab am Montag ein zahlreich besuchtes Concert in Berlin im Saale der Singakademie, über welches Gumprecht in der National-Zeitung Folgendes schreibt: Daß ihr unter den Clavierspielerinnen, deren Bekanntschaft wir im Lauf der Jahre gemacht, eine der ersten Stellen gebührt, bestätigte sich uns wieder bei dieser Gelegenheit. Dieselbe Meinung hegte das Publicum, durch die reichlichsten Beifallsspenden legte es sein Wohlgefallen an den Tag. Ein trefflich entwickelter, in den verschiedensten Stärkegraden, vom zartesten Duft und Schimmer des Tons bis zu den brausenden Stürmen des Fortissimo mit gleicher Sorgfalt gepflegter Anschlag, große Kraft, Ausdauer und Fertigkeit, durchsichtige Klarheit und behender Fluß der Figuration, endlich eine, der Individualität der einzelnen Componisten achtsam sich anschmiegende Weise der Auffassung, alle diese Eigenschaften, die sich durchweg kundthaten, ergeben gewiß eine recht stattliche Gesammtsumme. Die Ausführung der Beethoven'schen Fmoll-Sonate ließ in Rücksicht auf die Sauberkeit der Gestalt nichts zu wünschen übrig. Noch bei den wuchtigen Schlägen am Schluß des Finale griffen die Hände so frisch und herzhaft zu, wie wenn sie die Arbeit erst begönnen. Den geistigen Inhalt des gewaltigen Werkes wird freilich das weibliche Empfindungsvermögen nie ganz umspannen können. Eine ihm vertraute Sprache redet nur das Adagio, die beiden anderen Sätze bringen Kunde aus einer Welt, an deren Schwelle es scheu und betroffen steht. In dem Perpetuum mobile des Scarlatti'schen „Allegro vivaoissimo" (in der Bearbeitung von Tausig) zeigte die Spielerin ihre Herrschaft über das Staccato, in der Ballade und dem Walzer von Chopin allerlei feine Künste des Ausdrucks, namentlich eine gesangreiche Behandlung der Cantilene wie die zierlichsten Schattirungen im Dynamischen. Rubinstein's Etude auf falsche Noten hat für das an die Abenteuerlichkeiten moderner Tonromantik gewöhnte Ohr kaum noch etwas Befremdliches. Ganz besonders erfreuten wir uns an dem Tausig-Schubert'schen Militärmarsch, der mit seiner blühenden Jugend und Schönheit die Schöpfung einer Alles gewährenden Phantasie das Bravourbedürfniß des Vortrags doch nicht zu kurz kommen läßt. Unbegrenzten Spielraum fand das Letztere in der Liszt'schen Transcription der Tarantella aus „der Stummen", deren rollende Octavengänge im Baß die Schlagfertigkeit der linken Hand ins hellste Licht setzten. Den Schluß bildeten die poesievollen Schumann'schen Variationen für zwei Claviere, zum Bundesgenossen hatte sich die Concertgeberin Herrn Tausig gewählt.

* Die ausgezeichnete Pianistin Fräulein Mary Krebs macht in der neuen Welt großes Furore. Berichten zufolge, die uns von dort zugegangen, hat die Künstlerin in New-York allein bis jetzt in fünf Concerten in Steinway Hall und in einem eignen Concert gespielt; ferner ist sie auch zwei Mal in Boston aufgetreten, sowie endlich auch zu erwähnen ist, daß die philharmonische Gesellschaft sie zur Mitwirkung bei der Beethoven-Feier (am 17. Dec.) gewonnen hat.

* In Stralsund hielt Herr Musikdirector Bratfisch im litterarischen Verein einen Vortrag über Beethoven, dem am 17. Dec. ein Fest-Concert folgen wird. Das naheliegende Greifswald bereitet ebenfalls ein Concert unter Musikdirector Creutzfelds Leitung vor.

* Das erste Concert der Maatschappy tot bevordering der Toonkunst in Amsterdam bringt am 15. Dec. die Missa solemnis von Beethoven, Finale aus Fidelio und die Neunte Symphonie zur Aufführung.

* Der Heldentenor der Münchener Bühne, Herr Bachmann, steht bereits über ein Jahr als „auf ärztliche Anordnung beurlaubt" auf dem Theaterzettel; derselbe scheint seine Stimme aussichtslos verloren zu haben. Einen wiederholt ihm angebotenen Abkauf seines zehnjährigen Contractes mit der hohen Jahresgage — es heißt 8000 fl. — hat Herr Bachmann abgelehnt.

* Wie italienische Theaterblätter berichten, macht gegenwärtig im Lande des Gesanges, und speciell in der Stadt Novara, eine deutsche Primadonna — Frau Maria Kölling, Gattin des in Hamburg lebenden Musikdirectors und Componisten Carl Kölling — bedeutendes Furore.

* Flotow's neue Oper „Der Schatten" (l'Ombre) erscheint in Kürze im Verlage von Bote und Bock in Berlin.

Foyer.

* Wie man weiß, hat ein Pforzheimer Fabrikant, Herr Bissinger, eine kostbare goldene Feder anfertigen und dieselbe dem Grafen Bismarck zugehen lassen (Staatsminister Dr. Jolly brachte sie mit nach Versailles), um sich derselben bei der Unterzeichnung des künftigen Friedensvertrages zu bedienen. Der Bundeskanzler hat darauf aus Versaille, 13. Nov., an den patriotischen Geber das folgende Antwortschreiben gerichtet: „Euer Wohlgeboren schönes und kunstreiches Geschenk hat der großh. Minister-Präsident, Herr Jolly, mir zu übergeben die Güte gehabt. Ich finde mich in einiger Verlegenheit, wie ich meinen Dank dafür aussprechen soll; in einer Zeit, wo das Schwert der deutschen Nation so ruhmreiche Thaten vollbracht hat, thun Sie der Feder beinahe zu viel Ehre an, indem sie dieselbe so kostbar ausstatten. Ich kann nur hoffen, daß der Gebrauch, zu welchem Sie diese Feder im Dienste des Vaterlandes bestimmen, dem letzteren zu dauerndem Gedeihen in einem glücklichen Frieden gereichen möge; und ich darf unter Gottes Beihülfe versprechen, daß sie in meiner Hand nichts unterzeichnen soll, was deutscher Gesinnung und des deutschen Schwertes nicht würdig wäre. Empfangen Sie mit meinem Danke zugleich den Ausdruck meiner vorzüglichen Hochachtung. v. Bismarck."

* Bismarck macht auch in den Pausen hübsche Musik. In einer Pause der Friedensverhandlungen z. B. sagte er zu Thiers: „Dieser Napoleon hat nicht nur sich umgebracht, sondern auch seinen Oheim für immer begraben. Apropos, am meisten wundert mich, daß ihn Eugenie in Wilhelmshöhe besucht hat". — „Sie ist also dort?" sagte Thiers. — „Ja ich lese es in diesem Telegramme; aber sie bleibt nicht lange, denn sie hat keine Garderobe mitgebracht." Thiers muß geplaudert haben, denn bald darauf ließ Eugenie Bismarck sagen, er sei so pikant, daß er ihretwegen Zeitungsschreiber werden könne. — „Dann werde ich eine Moden-Zeitung schreiben", antwortete er.

* „Was ist das für eine Stadt?" fragte ein französischer Oberst, als man vor Karlsruhe vorüber fuhr. Man nannte ihm den Namen. „Diese Stadt sollte ich mit meinem Regiment ruiniren — fuhr derselbe fort — aber die Deutschen waren schneller als wir, sie haben uns ruinirt!"

* Gustav Doré, der berühmte französische Zeichner, setzte sich nach der Kriegserklärung sofort an seine Staffelei und malte ein großes Bild, das den siegreichen Uebergang der Franzosen über den Rhein darstellt. Das Bild ist fertig und die gemalten Franzosen nehmen sich recht schön aus. Ein Deutscher hat darunter geschrieben: Vor der Hochzeit soll man nicht Juch schreien!

* Auf Vorposten vor St. Denis. Meldung eines Gardisten: „Herr Lieutenant, sonst bellten in Paris des Nachts immer noch Hunde; jetzt hört man keinen mehr bellen."

Signalkasten.

Bruder Schweriner. Es war Ihnen diesmal schon Einer zuvorgekommen. — F. K. in F. Was thut's ihm, wenn sein Krug so lange zu Wasser geht, bis das Publikum bricht? — V. M. in W. Mit bestem Dank erhalten. — H. v. B. in B. Adressiren Sie nur wie bisher nach Petersburg. —

Adressbuch der Signale für die musikalische Welt.

Alboni, Mad., in London.
Auber in London.
Artot, Desirée, in Frankf. a. M.
Bettini in London.
Biancolini [illegible] St. Petersburg.
Bosoni in Moskau.
Brahms in Wien.
Carrion in Moskau.
Csillagh, Rosa, in New-York.
Déjazet, Mlle., in London.
Edelsberg, Philippine v., in New-Orleans.
Faure in London.
Florentiner Quartett in Wien.
Flotow in Wien.
Formes, Carl, in New-York.
Galetti, Signora, in Cairo.
Gary-Lichtmay, Frau v., in New-York.
Gips, Wilhelmine, in Leipzig.
Gounod in London.
Hänisch, Natalie, in Dresden.
Heller, Stephen, in Luzern.
Krebs, Mary, in New-York.
Léon-Duval, Mlle., in London.
Liszt in Pesth.
Marchisio, Geschwister, [illegible]
Menter, Sophie, in München.
Mongini in St. Petersburg.
Murska, Ilma, in Moskau.
Naudin in Cairo.
Nilsson, Christine, in New-York.
Norman-Neruda, Frau, in London.
Offenbach in Mailand.
Orgeni, Aglaja, in Hannover.
Padilla in Frankfurt a. M.
Patti, Adelina, in St. Petersburg.
Patti, Carlotta, in Amerika.
Regan, Frl., in Wien.
Rubinstein, Ant., in Odessa.
Saxe, Frau, in St. Petersburg.
Schlöser in Warschau.
Schumann, Clara, in Berlin.
Sessi, Mathilde, in London.
Sivori in London.
Stockhausen in London.
Szarvady, Wilhelmine, in London.
Tamberlick in St. Petersburg.
Tausig in Leipzig.
Viardot-Garcia, Mad., in [illegible]
[illegible]

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (M. Dietrich) in Leipzig.

№. 59. Leipzig, 17. December. 1870.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Achtundzwanzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Czerny über Beethoven.

Eine von Carl Czerny im Jahre 1842 niedergeschriebene Autobiographie, welche sich als Manuscript in der Bibliothek des Conservatoriums für Musik in Wien befindet, schildert den Meister in beredten Zügen. Wir erfahren daraus abermals, welchen frappanten Zauber Beethovens Persönlichkeit schon in der ersten Hälfte seines Lebens auf seine Umgebung ausübte. Czerny wurde am 21. Februar 1791 geboren; die Zeit seiner ersten Begegnung mit Beethoven fällt in die Grenzscheide des vorigen und jetzigen Jahrhunderts. Folgen wir nun seinen eigenen unverkürzten Worten.

„Ich erinnere mich noch jetzt (schreibt Czerny), als eines Tages Gelinek (der durch seine Variationen bekannte Clavierspieler Gelinek) meinem Vater erzählte, er sei für den Abend in eine Gesellschaft geladen, wo er mit einem fremden Clavieristen eine Lanze brechen sollte. „Den wollen wir zusammenhauen", fügte Gelinek hinzu.

Den folgenden Tag fragte mein Vater den Gelinek, wie der gestrige Kampf ausgefallen sei?

„O!" — sagte Gelinek ganz niedergeschlagen, „an den gestrigen Tag werde ich denken! In dem jungen Menschen steckt der Satan. Nie hab' ich so spielen gehört! Er fantasirte auf ein von mir gegebenes Thema, wie ich selbst Mozart nie fantasiren gehört habe. Dann spielte er eigene Compositionen, die im höchsten Grade wunderbar und großartig sind, und er bringt auf dem Clavier Schwierigkeiten und Effecte hervor, von denen wir uns nie etwas haben träumen lassen."

Ei, sagte mein Vater verwundert, wie heißt denn dieser Mensch?

„Er ist," antwortete Gelinek, „ein kleiner, häßlicher, schwarz und störrisch aussehender junger Mann, den der Fürst Lichnowsky vor einigen Jahren von Deutschland

hierher gebracht, um ihn bei Haydn, Albrechtsberger und Salieri die Composition lernen zu lassen, und er heißt Beethoven."

Dieses war das erste Mal, daß ich diesen Namen hörte, und nun bestürmte ich meinen Vater, mir Beethovens Compositionen zu verschaffen. Bald hatte ich Alles, was von ihm erschienen war, die drei ersten Trio's und Sonaten, einige Variationen, die Adelaide &c., und da ich bereits so vieles Gute anderer Meister kennen gelernt hatte, so lernte ich bald die Schönheit und Originalität der Beethoven'schen Werke nach Verhältniß meines Alters würdigen, wozu aber ein besonderer Umstand beitrug.

Um jene Zeit besuchte uns fast täglich Abends ein alter Mann, Namens Krumpholz (Bruder des Erfinders der Pedalharfe). Er war Violinspieler und als solcher im Hoftheater-Orchester angestellt; aber dabei der größte, bis zur höchsten Uebertreibung exaltirte Enthusiast für die Musik. Die Natur hatte ihm einen hohen Grad von richtigem und feinem Gefühl für das Schöne der Tonkunst verliehen, und ohne eben große technische Kenntnisse zu besitzen, wußte er jede Composition mit großer Schärfe zu würdigen und dem Urtheile der Kunstwelt gewissermaßen voranzueilen.

Gleich bei dem ersten Erscheinen des jungen Beethoven hing sich Krumpholz an ihn mit einer Hartnäckigkeit und Hingebung, daß er bald sein Hausfreund wurde, fast den ganzen Tag bei ihm zubrachte, und daß Beethoven, der sonst mit seinen musikalischen Entwürfen gegen Jedermann sehr geheimnißvoll war, ihm jede Idee mittheilte, jede neue Composition oft vorspielte und täglich vorfantasirte. Obwohl Beethoven sich über die ungeheuchelte Verzückung, in welche Krumpholz dabei stets gerieth, oft lustig machte und ihn immer nur seinen Narren nannte, so war er doch über die Anhänglichkeit gerührt, mit welcher Krumpholz selbst die bittersten Feindschaften nicht scheute, um gegen die damals so zahlreichen Gegner seine Sache zu verfechten. Denn in jener Zeit wurden Beethovens Compositionen vom größeren Publicum gänzlich verkannt und von allen Anhängern der ältern Mozart-Haydn'schen Schule mit der größten Bitterkeit bekämpft.

Dieser Mann war es nun, dem ich täglich Beethoven's Werke vorspielen mußte, und obwohl er vom Clavierspiel gar keine Kenntniß hatte, wußte er mir doch natürlicher Weise über Tempo, Vortrag, Effect, Character &c. derselben sehr viel zu sagen, da er dieselben so oft von Beethoven selber hatte vortragen hören und meistens auch bei deren Entstehen zugegen war. Seine Begeisterung steckte mich bald an und ich wurde bald ein Anbeter Beethoven's wie er selber, lernte alles von ihm auswendig und spielte es für mein Alter mit eben so viel Gewandtheit als Enthusiasmus. Auch erzählte er mir stets, was Beethoven Neues unter der Feder hatte, und sang oder spielte auf der Violine die Themas vor, welche er Vormittags bei ihm gehört hatte. Auf diese Art erfuhr ich stets weit früher als jeder Andre, was Beethoven unter der Feder hatte, und später erkannte ich hieraus, wie lang, oft durch mehrere Jahre Beethoven an seinen Werken feilte, ehe er sie der Oeffentlichkeit übergab, und wie er zu neuen Werken Motive benützte, die ihm viele Jahre früher eingefallen waren, denn unser freundschaftliches Verhältniß mit Krumpholz dauerte durch viele Jahre bis zu seinem 1817 erfolgten Tode.

Zehn Jahre war ich ungefähr alt, als ich durch Krumpholz zum Beethoven geführt wurde. Wie freute und fürchtete ich mich des Tages, wo ich den bewunderten Meister sehen sollte! Noch heute schwebt mir jener Augenblick lebhaft im Gedächtniß. An einem Wintertage wanderte mein Vater, Krumpholz und ich aus der Leopoldstadt (wo wir stets noch wohnten) in die Stadt, in den sogenannten tiefen Graben (eine enge Straße), stiegen thurmhoch bis in den 5. oder 6. Stock, wo uns ein ziemlich unsauber aussehender Bediente beim Beethoven meldete und dann einließ. Ein sehr wüst aussehendes Zimmer, überall Papiere und Kleidungsstücke verstreut, einige Koffer,

Wände, kaum ein Stuhl, ausgenommen der wackelnde beim Walter'schen Fortepiano (damals die besten), und in diesem Zimmer eine Gesellschaft von 6 bis 8 Personen, worunter die beiden Brüder Wranitzky, Süßmeyer, Schuppanzigh und einer von Beethoven's Brüdern.

Beethoven selber war in einer Jacke von langhaarigem dunkelgrauen Zeuge und gleichen Beinkleidern gekleidet, so daß er mich gleich an die Abbildung des Campe'schen Robinson Crusos erinnerte, die ich damals eben las. Das pechschwarze Haar sträubte sich zottig (à la Titus geschnitten) um seinen Kopf. Der seit einigen Tagen nicht rasirte Bart schwärzte den untern Theil seines ohnehin brünetten Gesichts noch dunkler. Auch bemerkte ich sogleich mit dem bei Kindern gewöhnlichen Schnellblick, daß er in beiden Ohren Baumwolle hatte, welche in eine gelbe Flüssigkeit getaucht schien.

Doch war damals an ihm nicht die geringste Harthörigkeit bemerkbar. Ich mußte sogleich etwas spielen, und da ich mich zu sehr scheute mit einer von seinen Compositionen anzufangen, so spielte ich das Mozart'sche große Cdur-Concert (das mit Accorden anfängt). Beethoven wurde bald aufmerksam, näherte sich meinem Stuhle und spielte bei den Stellen, wo ich nur accompagnirende Passagen hatte, mit der linken Hand die Orchestermelodie mit. Seine Hände waren sehr mit Haaren bewachsen, und die Finger (besonders an den Spitzen) sehr breit. Die Zufriedenheit die er äußerte, machte mir Muth hierauf die eben erschienene Sonate pathétique und endlich die Adelaide vorzutragen, welche mein Vater mit seiner recht guten Tenorstimme sang. Als ich vollendet hatte, wendet sich Beethoven zu meinem Vater und sagte „Der Knabe hat Talent, ich selber will ihn unterrichten und nehme ihn als meinen Schüler an. Schicken Sie ihn wöchentlich einigemal zu mir. Vor Allem aber verschaffen Sie ihm Emanuel Bach's Lehrbuch über die wahre Art das Clavier zu spielen, das er schon das nächste Mal mitbringen muß."

Nun gratulirten alle Anwesenden meinem Vater zu diesem günstigen Ausspruch, besonders Krumpholz war ganz entzückt und mein Vater eilte sogleich Bach's Werk aufzufinden.

In den ersten Lectionen beschäftigte mich Beethoven ausschließlich nur mit den Scalen in allen Tonarten, zeigte mir die (damals den meisten Spielern noch unbekannte) einzig richtige Haltung der Hände, der Finger und vorzüglich den Gebrauch des Daumens — Regeln, deren Nutzen ich erst in weit späterer Zeit in vollem Umfange einsehen lernte. Hierauf ging er mit mir die zu diesem Lehrbuch gehörigen Uebungsstücke durch, und machte mich vorzüglich auf das Legato aufmerksam, daß er selber in einer so unübertrefflichen Art in seiner Macht hatte und das zu jener Zeit alle anderen Pianisten auf dem Fortepiano für unausführbar hielten, indem damals (noch vor Mozart's Zeit) das gehackte und kurz abstoßende Spiel Mode war. (Auch hat mir in spätern Jahren Beethoven erzählt, daß er Mozart mehrmal spielen gehört und daß dieser, da zu seiner Zeit die Erfindung der Fortepiano noch in ihrer Kindheit war, sich auf den damals mehr gebräuchlichen Flügeln ein Spiel angewöhnt hatte, welches keineswegs für die Fortepiano paßte. Auch hatte ich in der Folge die Bekanntschaft mehrer Personen gemacht, welche bei Mozart Unterricht genommen und fand in ihrer Spielweise diese Bemerkung bestätigt.)

Da mein Vater mich nie allein den weiten Weg in die Stadt gehen lassen wollte, und mich daher immer selber zu Beethoven führte, wobei er so viele Lectionen versäumte, da es überdies oft geschah, daß Beethoven eben componirte und sich daher entschuldigte, so erlitt der Unterricht nach einiger Zeit eine längere Unterbrechung und ich war wieder auf meinen eigenen Fleiß überlassen.

Czerny schildert nun sein erstes Zusammentreffen mit Hummel und den Eindruck, den dessen Spiel auf ihn gemacht. Es war dies bei der Wittwe Mozart's, wo jeden

Sonnabend musikalische Soiréen stattfanden, in welchen sich der jüngere Sohn Mozart's, ein Schüler Streichers, mit vieler Geschicklichkeit producirte. „Einmal (schreibt Czerny) war an einem solchen Abend die Gesellschaft weit größer und zahlreicher als gewöhnlich, und unter den vielen eleganten Herren und Damen bemerkte ich einen jungen Mann, dessen Aeußeres mir sehr auffiel. Ein gemeines unangenehmes Gesicht, mit dem er beständig zuckte, eine höchst geschmacklose Kleidung, ließen irgend einen Dorfschulmeister vermuthen. Aber dagegen stachen sonderbar eine Menge kostbare Brillant-Ringe ab, die er fast an allen Fingern trug. Es wurde wie gewöhnlich musicirt, und endlich dieser junge Mann (der etwas über 20 Jahre alt sein mochte) aufgefordert etwas zu spielen. Aber welch' einen Meister hörte ich da! Obwohl ich damals schon so oft Gelegenheit gehabt hatte, den Gelinek, Lipavsky, Wölfl und selbst Beethoven zu hören, schien mir das Spiel dieses so unscheinbaren Menschen eine neue Welt. Noch nie hatte ich so neue glänzende Schwierigkeiten, eine solche Reinheit, Eleganz und Zartheit des Vortrages und eine so geschmackvoll zusammengesetzte Fantasie gehört; und als er später einige Sonaten Mozart's mit Violine (wozu ihm Krommer accompagnirte) vortrug, waren mir diese längst bekannten Tonstücke eine neue Welt. — Da hieß es denn, es sei der junge Hummel, ehemals Mozart's Schüler, und gegenwärtig aus London zurückkehrend, wo er lange Zeit Clementi's Unterricht genossen hatte. Hummel war damals bereits (so weit die damaligen Instrumente es erlaubten) im Spiel schon auf der hohen Stufe, die ihn später so berühmt machte."

Ueber die Spielweise Hummel's im Vergleiche zu der Beethoven'schen äußert sich Czerny:

„Wenn sich Beethoven's Spiel durch eine ungeheure Kraft, Characteristik, unerhörte Bravour und Geläufigkeit auszeichnete, so war dagegen Hummel's Vortrag das Muster der höchsten Reinheit und Deutlichkeit, der anmuthigsten Eleganz und Zartheit, und die Schwierigkeiten waren stets auf den höchsten, Bewunderung erregenden Effect berechnet, indem er die Mozart'sche Manier mit der für das Instrument so weise berechneten Clementi'schen Schule vereinigte. Es war daher natürlich, daß er in der großen Welt den Vorrang als Spieler behauptete, und bald bildeten die zwei Meister Parteien, welche einander mit aller Macht anfeindeten. Hummels Anhänger warfen dem Beethoven vor, daß er das Forteplano malträtire, daß ihm alle Reinheit und Deutlichkeit mangle, daß er durch den Gebrauch des Pedals nur confusen Lärm hervorbringe und daß seine Compositionen gesucht, unnatürlich, melodielos und überdem unregelmäßig seien. Dagegen behaupteten die Beethovenisten, Hummel ermangle aller echten Fantasie, sein Spiel sei monoton wie ein Leierkasten, die Haltung seiner Finger sei kreuzspinnenartig, und seine Compositionen seien bloße Bearbeitungen Mozart'scher und Haydn'scher Motive. Auf mich hatte Hummels Spiel insoferne Einfluß, als es mich zu einem höheren Grade von Reinheit und Deutlichkeit anspornte."

Im Jahre 1804 wurde Czerny durch Krumpholz beim Fürsten Lichnowsky, dem Freund und eifrigsten Unterstützer Beethovens, eingeführt. Der Fürst gewann ihn lieb, und Czerny mußte fast jeden Morgen einige Stunden bei ihm zubringen und Alles, was er eben wünschte, auswendig vorspielen. (Czerny besaß schon damals ein so glückliches musikalisches Gedächtniß, daß er Alles von Beethoven, andere Tonsetzer ungerechnet, vollkommen genau auswendig zu spielen wußte.)

„An einem solchen Morgen," fährt Czerny fort, „kam auch Beethoven (der mich in den letzten zwei Jahren nicht mehr gesehen hatte, und auf meinen Vater böse war, weil dieser den Unterricht unterbrochen hatte) zum Fürsten und schien mit meinen Fortschritten recht zufrieden. „Ich hab' es ja gleich gesagt," sprach er, „daß der Junge Talent habe, aber," setzte er lächelnd hinzu, „sein Vater war gegen ihn nicht strenge genug

„Ach, Herr von Beethoven," versetzte mein Vater gutmüthig, — „es ist eben unser einziges Kind."

Auch mit meinem Avistaspielen war er zufrieden, als er mir das Manuscript der Cdur-Sonate Op. 53 zu spielen gab.

Von dieser Zeit blieb mir Beethoven gewogen und behandelte mich freundschaftlich bis an seine letzten Tage. Ich mußte alle Correcturen seiner neu erschienenen Werke besorgen, und als im Jahre 1805 seine Oper „Leonore" aufgeführt wurde (am 20. Nov.), ließ er mich dieselbe für das Fortepiano arrangiren. Seinen Bemerkungen bei dieser Arbeit verdanke ich die mir später so nützlich gewordene Geübtheit im Arrangiren."

Später erwähnt Czerny in einigen Zeilen noch einmal Beethoven's, insoweit es den gegenseitigen Verkehr betrifft: „Mein freundschaftlicher Umgang mit Beethoven dauerte inzwischen ununterbrochen fort, und als er im Jahre 1815 mir seinen von ihm adoptirten Neffen zum Unterricht anvertraute, sah ich ihn fast täglich bei mir, und hörte ihn da oft, wenn er gut gelaunt war, auf eine mir unvergeßliche Art fantasiren."

Wie vortheilhaft Beethoven von Czerny dachte, beweist das von ihm ausgestellte Zeugniß, welches aus Czerny's Nachlaß nebst der hier benutzten Autobiographie in das Archiv der Gesellschaft der Musikfreunde überging:

„Wir Endes Unterzeichnete können dem Jünglinge Carl Czerny das Zeugniß nicht versagen, daß derselbe auf dem Pianoforte solche sein 14jähriges Alter übersteigende außerordentliche Fortschritte gemacht habe, daß er sowohl in diesem Anbetrachte als auch in Rücksicht seines zu bewundernden Gedächtniß aller möglichen Unterstützung würdig geachtet werde, und zwar um so mehr, als die Eltern auf die Ausbildung dieses Ihres hoffnungsvollen Sohnes ihr Vermögen verwendet haben.

Wien, der 7. December 1805.

(Eigenhändige Unterschrift:)

L. S. Ludwig van Beethoven."

Lieder und Gesänge

für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte

von

Constantin Bürgel.

Op. 16.

Verlag von Bote und Bock in Berlin.

Der hier vorliegenden Lieder sind sechs an der Zahl und sie benennen sich: „Die alte Weide" (Gedicht von Klaus Groth) „Wiegenlied" („Schlaf mein Kind, schlaf ein" von Hoffmann von Fallersleben); „Vergißmeinnicht" (von R. Jonas); „Wiegenlied" („Schlaf, mein liebes Kindlein" von Hoffmann von Fallersleben); „Weit über See" (von Brachvogel); „Vorüber" (von Freiin v. d. Ilma). Sinnigkeit und Feinfühligkeit der Auffassung und Ausführung, richtiges Verhältniß zwischen melodischem und harmonischem Element oder zwischen Weise und Begleitung, überhaupt Sachgemäßheit nach allen Seiten hin, machen diese Erzeugnisse des Herrn Bürgel sehr schätzenswerth und lassen ihnen recht viele Freunde wünschen, aber Freunde (oder Freundinnen), die das Herz auf dem rechten Flecke haben und mit Intelligenz beim Wiedergeben oder Hören zu Werke gehen.

E. B.

Neuntes Abonnement-Concert im Saale des Gewandhauses zu Leipzig.

Donnerstag, den 15. December 1870.

(Sämmtliche Compositionen von Ludwig van Beethoven, geb. d. 17. Dec. 1770).

Erster Theil: Ouverture zu „Coriolan." — „Meeresstille und glückliche Fahrt" für Chor und Orchester. — Concert für Pianoforte, Violine und Violoncell, vorgetragen von den Herren Capellmeister Reinecke, Concertmeister David und Hegar. — Zweiter Theil: Neunte Symphonie mit Schlußchor über Schiller's Ode „An die Freude". Die Soli gesungen von Frau Dr. Peschka-Leutner, Fräulein Boxée und den Herren Rebling und Gura.

Beethoven's, des größten und mächtigsten musikalischen Herzenkündigers und Herzenerregers, hundertster Geburtstag wird hier in Leipzig auf breitester Festgrundlage gefeiert. Sein Schaffen auf allen Gebieten und für alle Zwecke der musikalischen Kunst wird berücksichtigt, die Adlerflügelschläge seines Genius rauschen im Gotteshause, im Concertsaale und im Theater — kurz, sein Walten ist für die Dauer der Festzeit unumschränkt und Nichts neben sich duldend. Und das ist recht und gerecht; nur muß man bei Beurtheilung dieser Feier den Blick auf's Ganze richten und aus dieser Kette von künstlerischen Festivitäten, wie sie uns diese unsre Beethovenwoche bietet, kein Glied herausreißen und allzu scharf gegen die übrigen abwägen und werthen wollen. Denn thut man dies, so kommt man gar leicht in den Fall, dem neunten Gewandhausconcert, welches den officiellen Stempel „Beethoven-Feier" trägt, zunahe zu treten und dasselbe trotz Coriolan-Ouverture und neunter Sinfonie als für eine specifische Beethovenfeier nicht ungewöhnlich genug erklären zu müssen. In alleweege hätte wohl ein erster Theil hergestellt werden können, der neben der Ouverture noch einige derselben ebenbürtigere Stücke, als es der — für Beethoven natürlich — nicht bedeutende Chorsatz und das mehr spielerische und — ohne Scheu sei es gesagt — etwas langweilige Trio-Concert sind, enthalten hätte. Die Schatzkammer des Unsterblichen ist doch wahrlich reich genug, um ihr Kleinodien vom allerersten Werthe entlehnen und ein Concert herstellen zu können, das selbst bei etwaigem Nichtabgehenwollen von der gewöhnlichen Schablone der Gewandhaus-Einrichtung noch eine andere und interessantere Physiognomie geboten hätte. Doch lassen wir, um nicht gar zu sehr im Lichte der Undankbarkeit und Nörgelei zu erscheinen, die Sache nun auf sich beruhen, und freuen wir uns wenigstens darüber, daß die das Trio-Concert executirthabenden Herren namentlich im letzten Satze zu einmüthigstem und angemessenstem Zusammenwirken kamen, und daß die Ouverture und die drei Instrumentalsätze der Sinfonie so durchaus und vollgenügend gelangen, wie man es nur wünschen konnte. Für den Meeresstille-Chor und für die chorische Betheiligung im Finale der Sinfonie hätten wir allerdings mehr Reinheit und Sauberkeit einestheils und mehr Schlagfertigkeit anderntheils gewünscht, ebenso wie wir sagen müssen, daß jenes Finale überhaupt nicht ohne Schwankungen abging, und daß die Solisten (mit Ausnahme des Herrn Gura vielleicht) hinter ihrer allerdings schweren Aufgabe schließlich zurückblieben und es gleichsam mehr auf das Gelingen oder Nichtgelingen ankommen ließen, als daß sie das Gelingen vollständig und beruhigend in der Hand gehabt hätten.

E. Bernsdorf.

Dur und Moll.

* **Leipzig. Oper.** Ueber die Besetzung der „Meistersinger von Nürnberg", wie sie bei der ersten Aufführung am 6. Dec. stattfand, sei in diesem Berichte Specielleres mitgetheilt. Fräulein Mahlknecht, deren Naturell sich zwar nicht den sensitiven Wagner'schen Frauengestalten zuneigt, gelang es jedoch, ein anmuthiges Bild Eva's zu geben, ihre gesangliche Aufgabe erfüllte sie mit gewohnter Tüchtigkeit; Letzteres gilt auch von Herrn Schmidt als Hans Sachs, dessen Organ freilich nicht mit dem markigen Klang ausgestattet ist, um die volksthümliche Derbheit des poetischen Schusters zu ganz prägnantem Ausdruck zu bringen. Die hochzuschätzenden Vorzüge des Herrn Groß, Intelligenz und Wärme der Auffassung, verbunden mit stets reiner Intonation, waren auch bei der Wiedergabe des Walther von Stolzing vorhanden. Als höchst anerkennenswerth ist ferner die Leistung des Herrn Ehrke als Beckmesser zu nennen; er singt und spielt diese musikalisch wie dramatisch so heikle Parthie mit feinem Tactgefühl in jeder Bedeutung des Wortes. Auch Herr Rebling führt uns den Lehrbuben David in lebensvollen Zügen vor, während Fräulein Borée als Magdalena noch einige Unruhe bei dem Aussprechen anhaftete. Die Herren Krolop und Behr (Pogner und Kothner) gaben ihre Rollen mit Verständniß, das Ensemble der übrigen Meistersinger im ersten Acte war tadellos. Die Chöre sind im Allgemeinen vortrefflich studirt, doch könnte Manches noch ruhiger und abgerundeter gehalten sein, z. B. die Verspottung David's durch die Lehrbuben in der zweiten Scene des ersten Actes. Von mancherlei Wünschen bezüglich der Auffassung der Tempi sei uns einer anzuführen verstattet. Als Wagner im November 1862 im Gewandhause das Vorspiel der Meistersinger dirigirte, nahm er gegen das Ende dieses Musikstückes, da wo die verschiedenen Themen gleichzeitig zusammenklingen, dasselbe mäßig ruhige, wuchtige Hauptzeitmaß, wie es zu Anfang des Stückes vorgeschrieben steht und wie es auch geboten ist, um die Deutlichkeit der vielfach verschlungenen Stimmführung nicht zu alteriren. Letzteres geschieht aber, wenn an der genannten Stelle ein beschleunigteres Tempo genommen wird. — In der zweiten Aufführung der Meistersinger sangen die in den Rollen der Eva und des Hans Sachs mit den obengenannten alternirenden Künstler: Fräulein Bosse und Herr Gura. Während Fräulein Bosse durch starke Indisposition verhindert war, die ganze Kraft ihres Talentes zu entfalten, errang sich Herr Gura durch Erscheinung, Stimme und ganz ausgezeichnete musikalisch-dramatische Wiedergabe seine Parthie bedeutenden Erfolg.

Musikalische Abendunterhaltung des Conservatoriums der Musik, Freitag den 2. December: Quartett für Streichinstrumente von L. van Beethoven, Op. 18, Nr. 1, Fdur. — Lieder (Der Nußbaum. Er ist gekommen) mit Begleitung des Pianoforte von Rob. Schumann. (Sopran.) — Trio für Pianoforte, Violine und Violoncell von L. van Beethoven, Op. 1, Nr. 2, Gdur. — Nachtigallenschlag. Dichtung von Em. Geibel. Für drei Frauenstimmen mit Begleitung des Pianoforte von Carl Grammann. (Schüler der Anstalt.) — Trio für Pianoforte, Violine und Violoncell von Carl Reinecke, Op. 38, Ddur.

* **Wien**, 10. Dec. Das zweite Gesellschaftsconcert wurde mit der Ouverture zu Cherubini's „Medea" eröffnet. Auf die Oper selbst wurde wiederholt aufmerksam gemacht; die Direction im Opernhause würde damit nicht fehl gehen und böte obendrein Fräulein Ehnn als Medea eine Bereicherung ihres Repertoires. Die Oper fehlt seit Jahren nie in der italienischen Saison zu London und wird nun auch in mehreren deutschen Städten wieder hervorgesucht. Mit einer Arie aus der Schöpfung trat Fräulein Anna Regan zum erstenmal vor das Wiener Publicum. Als Schülerin der Frau Ungher-Sabatier konnte man nur Gutes erwarten, erfreute sich an dem reinen Tonansatz der Sängerin, an der schönen Verbindung der Register, der guten Phrasirung und deutlichen Aussprache. Die tüchtige Schulung hat den nicht großen aber hellen Sopran auf's Beste verwerthet; bei allen Vorzügen hatte jedoch der Vortrag etwas Kühles; es fehlte ihm die wahre Innerlichkeit. Fräulein Regan wurde mit Beifall ausgezeichnet und zweimal gerufen. Von den friedlichen Tönen der Schöpfung ging es direct zu dem neuen 13. Psalm von Liszt über. Der Psalm ist durchaus dramatisch aufgefaßt, schwankt im Styl zwischen Oper und Kirche, bringt eine Menge Ansätze an Werth ungleichartiger Einzelheiten, die sich, mit raffinirter Berechnung ausgemeißelt, doch zu keinem Ganzen verbinden. Das Werk bietet übrigens manch geistreiche Momente und ist eine dankbare Aufgabe für den Tenor, der hier in Herrn Walter seinen rechten Mann fand. Die mitunter schwierigen Chorsätze, die mit dem Solo abwechseln, gingen

exact. Die Musik zu den „Ruinen von Athen“ war eine willkommne Gabe in dieser Zeit, wo der Gedanke an den Tonmeister in aller Herzen lebt. Der türkische Marsch und Derwischchor hatten ihre übliche Wiederholung; Fräulein Regan und Dr. Kraus sangen die Soli, Lewinsky sprach das verbindende Gedicht von Robert Heller. Der am meisten bekannte Marsch und Chor „Schmückt die Altäre“ wirkte wieder mächtig. Sehr schön gelang auch der meist vom Publicum wenig beachtete Chor: „Wir tragen empfängliche Herzen im Busen“. Die lobenswerthe Ausführung der Chöre verdient um so mehr alle Anerkennung, als den Mitgliedern gegenwärtig im Raum weniger Wochen Aufgabe auf Aufgabe gestellt werden: Israel, Ruinen von Athen, Psalm, neunte Sinfonie, große Messe von Beethoven. — Der Wiener Männergesangverein gab sein erstes Concert unter Mitwirkung des Hofoperntheater-Orchesters. Nach der Ouverture zu Coriolan folgte „Schlachtgesang“ von Schumann und „Normannenzug“ von Bruch. Beide Chöre waren von keiner nachhaltigen Wirkung. Schubert's „Nur wer die Sehnsucht kennt“ wurde sehr zart vorgetragen. „Mahomet's Gesang“ von Esser, eine größere effectvolle Composition, gefiel auch bei dieser zweiten Aufführung. Von den übrigen Nummern brachte es der anmuthsvolle Chor „So weit“ von Engelsberg zur Wiederholung. Am ersten Abend der Beethoven-Woche führt das Florentiner-Quartett nur Beethoven auf: Serenade Op. 8, Quartett Emoll Op. 59 und Cismoll Op. 131. Diesen folgt Hellmesberger mit Ddur-Trio Op. 70 und Quartette Op. 130 und 135. Die Aufführungen im großen Opernhause (Fidelio und Egmont) und die drei Festconcerte reihen sich diesen Productionen an: den Beschluß macht das im großen Musikvereinssaal für den 20. Dec. bestimmte Festbanquet. — Eine sehr willkommene Festgabe bietet der Photograph F. Wendling mit folgenden Abbildungen: Sterbehaus Beethoven's — Grabmal auf dem Währinger Friedhof — Büste auf dem Beethovengang bei Heiligenstädt — Porträt nach Dietrich's Zeichnung — Porträt nach Mähler's Oelgemälde — Beethoven auf dem Todtenbette, nach der Zeichnung von Danhauser. Die ersten vier sind auf einem Blatt zusammengestellt, alle aber einzeln zu haben. Die Krone der genannten Abbildungen ist jedenfalls das Porträt nach der Zeichnung von Anton Dietrich, des noch lebenden 76jährigen Künstlers.

* **Berlin**, 11. Dec. Die große und allgemeine Feier, welche für Beethoven's hundertstem Geburtstag hier intendirt war, ist in Folge der Zeitumstände vereitelt worden; als Ersatz dafür treten von einzelnen Vereinen und Instituten veranstaltete Erinnerungs- und Huldigungsacte ein, und von solchen haben wir zuvörderst der Aufführung der Missa solemnis durch den Stern'schen Gesangverein und einer Beethovenfeier seitens des Philharmonischen Vereins (unter Leitung des Kammermusikus Herrn Hillmer) zu erwähnen. Der Stern'sche Verein, welchem Berlin überhaupt die Bekanntschaft mit der D-Messe in ihrer Totalität verdankt, löste seine Aufgabe der Bewältigung dieses Colossalwerkes mit gewohnter Vorzüglichkeit und Hingebung und ließ auch hinsichtlich der herbeigezogenen Solokräfte — der Damen Otto-Alvsleben aus Dresden, Frau Wuerst von hier und der Herren Otto und Krause — keinen Wunsch aufkommen. Die Feier der Philharmoniker begann mit einem von Dr. Schwarz gesprochenen, sinnigen Prologe, und daran schlossen sich folgende Beethoven'sche Compositionen: Coriolan-Ouverture (vorgetragen von der königl. Capelle), Arie „Ah perfido“ (von Frau von Voggenhuber sehr schön gesungen), Kreutzersonate (von den Herren Schalk und Concertmeister De Ahna vorzüglich executirt), Lieder „Freudvoll und leidvoll“ und „Mignon“ (Frau Harriers-Wippern), Leonoren-Ouverture, Arie des Florestan (Herr Formes) und Duett aus „Fidelio“ (Frau von Voggenhuber und Herr Formes) Romanze für Violoncell (Herr Concertmeister Stahlknecht). Zusammenfallend mit dieser Soirée der Philharmoniker war ein von Herrn Musikdirector Gustav Reichardt (dem Componisten von Arndt's „Was ist des Deutschen Vaterland“) im Opernhause veranstaltetes patriotisches Concert. Hauptsächlich handelte es sich in demselben um die Production einer Reihe patriotischer Gesänge (für Chor und Solo) von der Composition des Herrn Reichardt, zu welchen Putlitz einen verbindenden Text (von Frau Jachmann-Wagner gesprochen) gedichtet hatte und welche heißen: „Der alte Fritz“ (für Baß-Solo und Chor, vorgetragen von Herrn Fricke); „Der Feldmarschall“ (für Chor), „Was ist des Deutschen Vaterland“, „Dem König Wilhelm“ (für Baritonsolo und Chor, gesungen von Herrn Schelper); „Norddeutsche Bundeshymne“ (für Chor); „An der Wiege“ (für Sopran, gesungen von Fräulein von Asten) und „Deutsche Nationalhymne“ (für Theaterchor und Orchester, neu). Alle genannten Vortragenden, nebst dem königl. Theaterchor, machten ihre Sachen sehr gut und die Wirkung der Compositionen des Veteranen Reichardt war eine frische und flotte. Außerdem kamen in dem Concerte noch und die Waldstein-Sonate von Beethoven, vorgetragen von Frau Clara Schumann

die Sonate für Clavier und Violoncell in Adur von demselben Meister und von Frau
Schumann und Herrn Concertmeister Müller executirt — Beides vortreffliche Leistungen.
— Das Concert, welches Fräulein Sophie Menter am 5. Dec. in der Singakademie
gegeben hat, war zahlreich besucht und documentirte die genannte Dame als eine der
vorzüglichsten jetztlebenden Clavierspielerinnen. Sie trug unter allgemeinstem und
reichstem Beifall vor: Sonate in Fmoll Op. 57 von Beethoven, Allegro vivacissimo
von Scarlatti, Ballade Op. 23 und einen Walzer von Chopin, die Etude „auf falsche
Noten" von Rubinstein, Militärmarsch von Franz Schubert, Tarantella aus der
„Stummen" von Liszt paraphrasirt und — im Verein mit Herrn Tausig — Variationen
für zwei Claviere von Schumann. Unterstützt wurde das Concert durch Fräulein Meyen-
feffy, welche die erste Pagenarie aus Mozart's „Figaro" und drei Lieder aus Schumann's
„Frauenliebe und Leben" mit nur kleiner und spitziger Stimme, aber richtiger Empfindung
sang. — Das erste diesjährige Concert des Cäcilien-Vereins (Holländer'schen Gesang-
vereins) fand am 9. Dec. im Arnim'schen Saale statt und brachte seitens des vorzüglich
beschaffenen Chores das „Opferlied" und den „elegischen Gesang" von Beethoven, „Das
Schloß am Meere" von Rheinberger und „Frühling" von Bierling (zwei wohlklingende
und stimmungsvolle Lieder) und zwei patriotische frische und gesunde Chorlieder von
Holländer. Ferner spielte Herr Franz Ries, (Sohn des Concertmeisters Hubert
Ries) eine Violinsonate von Händel mit wohlklingendem Ton, guter Technik und an-
gemessenem Vortrag, so wie Frau Holländer in bekannter trefflicher Weise Lieder von
Schumann und Holländer, und Herr Putsch Mozart's „Mentro di lascio" sehr an-
erkennenswerth sangen.

* London, 5. Dec. Die Vorstellungen der italienischen Oper in Coventgar-
den gehen ihrem Ende zu. Die einzelnen Abende boten nichts von besonderer Bedeu-
tung. Es erübrigt nur noch, das Programm der letzten Tage zu notiren: „Medea"
mit Fancelli (Jason), Antonucci (Creonte), Sinico (Neris), Tietjens (Medea); „Don
Giovanni" mit Mlle. Sessi als Zerline; „Roberto il Diavolo" mit Gardoni (Ro-
bert), Antonucci (Bertram), Sinico (Isabella), Corani (Alice); „Freischütz" mit Biz-
zani und Foli (Max, hier Rodolfo, und Caspar), Sinico (Aennchen), Tietjens (Aga-
the); „La figlia del Reggimento" mit Mlle. Sessi als Maria. Der letzte Abend,
10. Dec., ist noch unbestimmt. — Die letzten populären Montags-Concerte halten fest
an Beethoven: Quartette Nr. 5 und 6 Op. 18, Quintett in C, Clavier-Trio in G,
Duo in Gmoll (mit Violoncello), Sonaten Op. 26, 23 und Pastoral (Op. 23 mit
Mad. Neruda), am Clavier Mad. Goddard; Gesangstücke von Stockhausen vorgetra-
gen rc. Die erste Violine führt nun L. Straus. Auch zwei „populäre Sonnabend-
Concerte" mit Goddard, Stockhausen, Straus, Piatti sind für den 10. und 17. Dec.
angezeigt. — Das 9. und 10. Crystallpalast-Concert brachte die Musik zu den „Ruinen
von Athen", Beethovens Violinconcert, von Mad. Norman-Neruda gespielt; Egmont-
Ouverture, Cdur-Clavierconcert, gespielt von Pauer, die achte Sinfonie, sämmtlich von
Beethoven; Stockhausen sang eine Arie aus Händels „Susanna"; den Wanderer (mit
Orchesterbegleitung von Hiller), Liederkreis gesungen von Sims Reeves; Hillers Ou-
verture zu „Demetrius" von Schiller. — Rossini's Messe hat ein neues Interesse durch
die Mitwirkung der Mad. Alboni erhalten. Neu wird für London auch Benedicts
Oratorium „St. Peter" sein, welches der Componist am 13. Dec. unter Mitwirkung
von Tietjens, Reeves, Rayman und Stockhausen aufführt. Dr. Stone hielt zwei Vor-
lesungen über die Akustik der Orchesterinstrumente, illustrirt durch Instrumental-Vor-
träge von Beethoven, Kalliwoda, Corelli, Spohr, Schubert, Weber, Reicha, Kuhlau
und Andern. — Die Berichte über die Provinz-Hauptstädte nennen zunächst Manchester
mit zwei Concerten von Hallé, von denen das erste die Ausdauer der Besucher auf harte
Probe setzte. Es wurde aufgeführt: Musik zum Sommernachtstraum, Clavier-Fanta-
sie mit Chor von Beethoven, Medea-Ouverture, Instrumentalsatz und Chor aus „Ro-
samunde", Arie von Arne, Marsch und Chor aus den Ruinen von Athen. Im zwei-
ten Concert wurde unter andern die Eroica und die Ouverture „Paradies und Peri"
von Bennett aufgeführt und sang Stockhausen Arien von Händel und Rossini und zwei
Lieder (Lindenbaum und Rückblick) von Schubert. Auch ein Gentleman-Concert und
eine Production der Vocal Society zeigten gute Programme, letztere mit Leo's Psalm
„Dixit Dominus." Liverpool hatte sein Beethoven-Concert, von der Philharmonic
Society veranstaltet (mit der Cmoll-Sinfonie, Chor-Fantasie, Egmont-Ouverture,
Mondscheinsonate). Birmingham wiederholte Barnetts Cantate „Paradies und Peri".
Brixton gab die Cantate „Rebecca" und Bennetts May-Queen. Edinburg endlich in-
teressirte sich für Professor Oakeley's Orgelconcert (Organ recital) mit Compositionen
von Händel, Bach, Mendelssohn und Mozart.

* In Carlsruhe veranstaltete der Cäcilienverein am 28. Nov. unter Leitung des Hofkirchenmusikdirectors Giehne eine Trauerfeier für die im gegenwärtigen Kriege gefallenen deutschen Krieger, welche folgenden Inhalt hatte: Choral „Wenn ich einmal soll scheiden" aus Bach's „Matthäus-Passion;" zwei Trauerchöre aus Händel's „Judas Maccabäus;" Trauermarsch aus der Eroica von Beethoven; „Die Wacht am Rhein", Dichtung in vier Bildern von Nickles, die Bedeutung und die Opfer des Krieges schildernd und unter verbindender Musikbegleitung (Sätze von Händel und Mendelssohn), gesprochen von der Hofschauspielerin Frau Lange; Chor „Siehe wir preisen selig" aus „Paulus" von Mendelssohn; Requiem von Cherubini. Die ganze Feier war artistisch eben so wohlgelungen, wie sie einen erhebenden Eindruck machte.

* Die Beethovenfeier in Schwerin wird vier Tage dauern und folgendes Programm umfassen: Fidelio. Soirée für Kammermusik: Sonate in Esdur für Pianoforte und Violine, Trio Op. 70, Lieder und Streichquartett Op. 135 in Fdur. Missa solemnis. Egmont.

* In Königsberg, Sonntag 11. December: Erste große Militärmusik, ausgeführt von 25 kriegsgefangenen französischen Militärmusikern in ihren Uniformen, unter Leitung ihrer Capellmeister Mrs. Baume und Boutelle.

* Die neue Oper „Judith" von Franz Doppler wird in Wien im Hofoperntheater am 21. Dec. in Scene gehen.

* Auf dem Théâtre de la Monnaie in Brüssel haben die Proben zu einer neuen einactigen komischen Oper — „La Coupe enchantée" von Th. Radoux — begonnen.

* Heinrich Laube hat vom Ministerium des Innern die Concession zur Errichtung eines „Wiener Stadttheaters" auf der Ringstraße erhalten. Der Bau des neuen Theaters dürfte mit Nächstem beginnen.

* Die Sängerin Christine Nilsson feiert gegenwärtig in Boston Triumphe.

* Das hübsche, im letzten Sommer entstandene und allgemein verbreitete Soldatenlied „König Wilhelm saß ganz heiter rc.," ist, wie die „Schles. Zeitg." ermittelt hat, nicht, wie es in der Schlußstrophe heißt, von einem „Füsilier von dreiundachtzig" sondern von dessen Vater, dem Arzt Dr. Kreusler in Sachsenhausen, Fürstenthum Waldeck, gedichtet worden.

* Carl Wilhelm, der gegenwärtig in Crefeld weilt, wird mit einer so großen Anzahl von Gesuchen und Anerkennungsschreiben bedacht, daß er sich zu folgender Erklärung veranlaßt gesehen hat: „Mein Gesundheitszustand gestattet mir zu meinem Bedauern nicht, den von allen Seiten an mich gerichteten Aufforderungen zur Mitwirkung bei öffentlichen Aufführungen ferner Folge leisten, sowie alle desfallsigen Anfragen einzeln zu beantworten. Zugleich fühle ich mich gedrungen, — bei der Unmöglichkeit, die aus allen Gauen des Vaterlandes mir gewordenen Zuschriften voll Theilnahme und Sympathie zu erwiedern — allen Freunden und Gönnern meinen innigsten, tiefgefühltesten Dank hierdurch auszusprechen und die verehrlichen Redactionen deutscher Blätter freundlichst um Wiedergabe dieses meines Dankes zu ersuchen. Crefeld, den 8. Dec. 1870."

* Die New-Yorker Steam Navigation Company hat einen neuen dreimastigen Schooner „The Parepa" getauft (nach der in Amerika allbeliebten und gefeierten Sängerin gleichen Namens).

---

* Alexander Dumas, Vater, ist am 5. Dec. in Puys bei Dieppe im Kreise seiner Kinder und Enkel verschieden. Dumas war geboren 1803 in Villers Cotterets.

Signalkasten.

F. P. in W. Dank für schnelle Intervention. — C. T. in B. Brief mit „eigner Kralle" erfolgt sofort. — H. W. in B. Sollen wir jeden Ihrer Berichte mit dem Korkzieher holen? — J. v. B. u. S. in R. Dankend abgelehnt.

Foyer.

* Zum Beweise, daß die echten Cölner ihre bekannte Gemüthlichkeit selbst während der Gefahren und Mühen des gewaltigen Kriegs nicht eingebüßt haben und daß eine Kundgebung derselben auch bei den Franzosen Anklang findet, möge folgendes Bruchstück aus dem Briefe eines 28er Landwehrmanns dienen: „Wir Cölner liegen in großer Zahl auf derselben Straße in Quartier. Da hörte ich nun, daß gleich neben mir eine neunzigjährige noch recht rüstige, dabei äußerst gutmüthige und für uns Soldaten recht freundliche Französin am andern Tage (Katharinentage) ihr Namensfest feierte. Ich mache meinen Kameraden einen Vorschlag, auf den sie alle eingehen. Wir schmücken am Vorabend, als die gute Alte zur Ruhe gegangen, ihr Wohnzimmer mit Grün, ebenso ihren Ruhesessel, kaufen bei einem in der Nähe wohnenden Conditor so viele Süßigkeiten, als unsere Kriegscassen es erlauben, und breiten unsere Geschenke hübsch ordentlich auf dem Tische, gerade vor dem zum Throne umgewandelten Großmutterstuhle aus. Dann stellen wir uns draußen auf der Straße auf und bringen unserm alten Katharinchen eine Serenade. Da öffnen sich alle Thüren und Fenster in den anstoßenden Häusern, und alles lauscht den kräftigen Klängen unserer lieben Heimath. Am andern Morgen machen wir der Gefeierten unsern Besuch, geleiten sie in das festlich hergerichtete Zimmer, setzen sie auf ihren Ehrenplatz, bringen unsere Geschenke dar, sagen Sprüche und Sprüchlein auf und singen zum Schlusse wieder ein Morgenständchen. Da hättet ihr die Freude der guten Alten sehen sollen — sie ist nicht zu beschreiben. Des Nachmittags wurden wir zu ihr geladen; aber nicht blos wir, sondern die ganze Nachbarschaft. Nun wurde Wein vorgefahren, ungezählte Flaschen vom Besten. Wir sangen und machten Späße. Die Franzosen wurden ganz zutraulich, freuten sich mit uns und wußten nicht oft genug zu wiederholen: „O braves Prussiens, braves Prussiens!“.

* Dem Feldpostbriefe eines Salzunger Militärmusikers entnehmen wir folgende Stelle: „Viroflay, 28. Nov. Heute sind wir wieder von Versailles zurückgekehrt, wo wir fünf Tage in der Kaserne lagen. Dort hatten wir am Geburtstage der Kronprinzessin beim Könige zur Tafel gespielt, desgleichen am letzten Sonntag beim Grafen Bismarck. Nach der Ouverture schickte uns derselbe einen ausgezeichneten Cognac und danach Wein, kam auch selbst zu uns und ein Glas ergreifend, sprach er: „Profit! Wir wollen darauf trinken, daß wir bald wieder bei Muttern sind.“ Der Capellmeister fragte ihn hierauf, wie lange das wohl noch dauern könne, worauf Bismarck erwiderte: „Nun, Weihnachten feiern wir nicht zu Hause. Reserve kann vielleicht bis dahin entlassen werden, aber wir Linie sind noch in Frankreich, denn die Kunden sind uns viel Geld schuldig geworden; aber wir kriegen sie kurz“, fügte er lachend hinzu. . . . Nachdem sich Bismarck mit uns noch in der leutseligsten Weise unterhalten, ließ er beim Weggehen noch jedem drei Cigarren überreichen. — Hier in Viroflay haben wir jetzt auch Bier. Die Baiern, die in Betreff der Erhaltung des Leibes, resp. Magens stets besorgt sind, haben nämlich eine Brauerei entdeckt und da „wird halt Bier gebräut.“ Es ist zwar noch jung, hat aber einen guten Geschmack und überall wird jetzt Bier verzapft.“

* Der Reichstagsabgeordnete Dr. Braun erzählt in der „Nationalzeitung“: Als ich am 26. October von Rezonville nach Gravelotte fuhr, in strömendem Regen und in einer nach Möglichkeit geschlossenen Kutsche begegnete mir eine Heerde „schleppfüßiger Ochsen“, getrieben von einem Soldaten, der eine Brille trug und auch sonst etwas gelehrt aussah. Um ihm meine Sympathie zu bezeugen und mich in Betreff seiner Gelehrsamkeit zu vergewissern, hob ich das Leder des Wagens und rief ihm zu: Saluto victorem! (Ich grüße den Sieger). „Dic potius pastorem“ (sag' lieber: den Hirten) erscholl mit lustigem Lachen die Antwort. So kreuzten sich unsere Wege.

* Drei Leute stritten über die bequemste Art, zu reisen. „Ich“, sagte der Eine, „nehme nie mehr als einen kleinen Handkoffer mit, der mich nie verläßt.“ — „Da kann ich es besser, mein Lieber“, versetzte der Zweite; ich reise nie anders, als mit einem Nachtsacke, in dem sich ein Hemd, zwei Paar Strümpfe und vier Taschentücher befinden.“ — „Von Euch kann Keiner reisen“, fuhr der dritte dazwischen; „das Ideal in dieser Beziehung besteht darin, ohne alles Gepäck abzufahren und unter Wegs sich den Koffer eines Reisegefährten zu Gemüth zu führen.“

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. André's Nachfolger (M. Dietrich) in Leipzig.

№. 60. Leipzig, 19. December. 1870.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Achtundzwanzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.



Die „Signale für die musikalische Welt“ werden auch im nächsten Jahre in der bisherigen Weise fortgesetzt.

Musik-Adreßbuch.

Hamburg.

21.

Orgeln und Organisten.

Die St. Michaelis-Orgel.

Dieses herrliche Werk, das vorzüglichste in hiesiger Stadt, wurde im Jahre 1768 durch den Orgelbauer Hildebrand, dessen Vater ein Schüler des berühmten Silbermann gewesen, vollendet. Der berühmte Mattheson gab zum Bau dieser Orgel 44,000 ℳ. (Matthesons Bild hängt hoch oben über der Orgel).

Von Organisten dieser Kirche können wir nennen:

Joh. Decker, geboren 1598, 6. October. Organist am Dom, zu St. Maria Magdalena, am heiligen Geist und zuletzt an der damaligen neuen St. Michaelis-Kirche, ein Sohn des Organisten Joachim Decker zu St. Nicolai, starb 1668 am 19. September. Er war verheirathet 1626, 23. Januar mit Martha, Tochter des Predigers zu St. Catharinen: Georg Dedeken.

Jacob Wilhelm Lustig, starb 1722. Dieser war der Vater des bekannten Jacob Wilhelm Lustig, geboren den 21. September 1706 zu Hamburg, gestorben um 1775 als Organist an der Martinskirche zu Gröningen in Holland, ein weltberühmter Orgelspieler

Inhalt.

Borgondio, die Sontag, die Lind, und wie sie alle heißen mögen. Jetzt ist seit längeren Jahren der Saal in andere Hände übergegangen und wird nur als gewöhnlicher Tanzsalon benutzt. — Zwar ist in den letzteren Jahren schon vielfach öffentlich darauf gedrungen worden, eine eigene Musikhalle zu erbauen, in welcher nicht allein ein großer Concertsaal, sondern auch Localitäten für Kammermusiken, Versammlungen und Singacademien vorhanden wären, allein bis jetzt ist es noch nicht dazu gekommen. Das Comité, welches schon früher sich zu diesem Zwecke gebildet, soll neuerdings seine Thätigkeit wieder entfaltet haben, auch wurde bereits der Bürgerschaft ein Vorschlag gemacht, einen Platz nahe vor dem Dammthore dazu zu verwenden. Wenn sich also schließlich die „vielen Köpfe" und „vielen Sinne" nur erst geeinigt haben, so, behauptet man, werde es auch nicht fehlen, die erforderlichen Geldmittel zusammen zu bringen. In der Bürgerschaft herrscht ein sehr zäher Geist, man betrachtet die Sache als großen Luxus, es wird also wieder auf die Freigebigkeit der Mäcene und der Einzelnen ankommen, die der Sache ihre besondere Theilnahme widmen.

Concertsäle des Herrn J. J. S. Wörmer jr.

bekannt unter dem Namen: Säle des Conventgartens, in der Neustädter Fuhlentwiete. Diese Säle wurden im Jahre 1855 unter der Leitung des Herrn J. Jolasse erbaut und im Herbst eröffnet, der größere derselben parterre gelegen, ist ohne die 40 Fuß lange und 30 Fuß breite Vorhalle, 106 Fuß lang und 56 Fuß breit, der kleinere 60 Fuß lang und 40 Fuß breit und zeichnen sich beide durch ihre treffliche Akustik ganz besonders aus. Zu den philharmonischen und andern größeren Concerten, zu Quartettunterhaltungen, Trio-Soiréen sowohl als zu Bällen, Mahlzeiten werden diese Säle und deren bequeme Neben-Zimmer benutzt. Der große Saal faßt (mit den Tribünen) 1000—1100 der kleine Saal 300—400 Personen.

Die Säle des Herrn Sagebiel auf der großen Drehbahn.

Diese erst vor wenigen Jahren umgebauten und namentlich zu Concertzwecken günstiger als früher eingerichteten Localitäten enthalten einen großen parterre gelegenen Saal, der mit den Tribünen etwa 2500 Personen und einen kleinen Saal, der 300 Personen fassen kann. Durch seine übermäßige Höhe eignet sich der große Saal leider nicht recht zu musikalischen Aufführungen; nicht allein die Zuhörer, sondern auch die Ausführenden erheben Klagen über die mangelhafte Akustik des Saales.

Die Säle in der „Erholung" auf dem Valentinskamp, drei nebeneinander: ein mittelgroßer zu 500 Personen und zwei kleine Säle à 200—300 Personen, liegen etwas entlegen und werden weniger zu Concerten benutzt als für geschlossene Gesellschaften, aus dem Grunde, weil sie sich in Folge der Säulenaufstellung weniger zu Concerten eignen.

Ferner werden noch zu Concerten hin und wieder benutzt: der Saal in der Freimaurerloge auf dem Valentinskamp (Provinzial-Loge von Niedersachsen) und der Saal in der Freimaurerloge auf der großen Drehbahn (Große Loge von Hamburg). Mehr in Aufnahme befindet sich jetzt der erstere, ein hübscher Saal, bei dem nur ein unmittelbar daranstoßendes Nebenzimmer für die Concertirenden fehlt, und in dem der Ton etwas zu hart erklingt. Beide Säle fassen etwa 400 Personen.

Dur und Moll.

* Leipzig. Die am 13. Dec. stattgehabte vierte Kammermusik-Soirée im Saale des Gewandhauses bildete den zweiten (oder wenn man das Conservatorium hinzurechnet, den dritten) Abschnitt der hiesigen Beethovenwoche und war in jeder Beziehung ein des besonderen Festzweckes würdiges und angemessenes Musikereigniß. In der Nische der Orchesterwand, von der aus sonst die eherne Stimme der Posaune erdröhnt, war die von Blumen und Blattpflanzen umgebene, lorbeergekrönte Büste des gefeierten Meisters aufgestellt, und zu ihr empor blickte ein dichtgeschaartes Auditorium, welches in andächtigster Verehrung den vorgeführten Werken des hehren Unsterblichen lauschte. Diese, aus dessen drei Schaffensperioden entnommen, waren folgende: Sonate für Pianoforte und Violine in Gdur (Op. 30, No. 3): Quartett für Streichinstrumente (Cismoll, Op. 131); Sonate für Pianoforte in Emoll (Op. 90); Septett (Op. 20). Die höchst gelungene Wiedergabe aller dieser Werke ist eine Thatsache, welche den Executirenden den reichsten und herzlichsten Dank der versammelten Hörerschaft eintrug. Ihrer — der Executirenden — waren: die Herren Capellmeister Reinecke (Pianoforte), David, Röntgen (Violinen), Hermann (Viola), Hegar (Violoncell), Storch (Contrabaß), Landgraf (Clarinette), Gumpert (Horn) und Weißenborn (Fagott).

* Darmstadt, 11. Dec. Nach mancherlei Kämpfen für und wider fand die Eröffnung des Großherzogl. Hoftheaters am 2. Nov. statt. Die Vorstellungen sind nur mäßig besucht, wie es nicht anders zu erwarten, da eine Menge Familien durch die Kriegsereignisse leider schwer heimgesucht wurden. Dafür benützen die kriegsgefangenen französischen Offiziere fleißig die Gelegenheit und wenn sie auch bei der Wacht am Rhein und bei den Körner-Weber'schen Liedern (welche dahier im Costüm gesungen wurden, wohl um das Material der mißlungenen Weißheimer'schen Oper Körner zu verwerthen) und dem dadurch hervorgerufenen Enthusiasmus lange Gesichter machen, so freuen sie sich doch auch wieder sichtlich bei den Klängen ihrer heimischen Componisten Herold, Adam und der wirklich nicht gewöhnlichen Vorführung der Gounod'schen Königin von Saba, die, nebenbei gesagt, noch immer Repertoirestück ist. Neu war Wagner's fliegender Holländer (am 20. Nov.) Wenn auch die „Ausstattung“ sich in bescheideneren Grenzen hielt als man dies hier bei neuen Werken gewohnt ist, so war doch die Aufführung im großen Ganzen eine recht anständige, nur wurde von Seiten der beiden Hauptdarsteller etwas zu viel „Elan“ entwickelt. Fräulein Erl füllt ihr Fach als jugendlich dramatische Sängerin zur Zufriedenheit aus, doch Enthusiasmus erregte Frau Lederer-Ubrich, und mit Recht, denn ihre Leistungen im Bereich des Coloraturgesanges sind meisterhafte. Ihr Tenor-Gatte, Herr Lederer, ist auch meistens recht glücklich disponirt. Von einer Beethoven-Feier im Theater verlautet noch nichts. — Die Concerte der Hofcapelle gedenken bei dieser Gelegenheit die Eroica, oder die neunte Symphonie aufzuführen; für die weitern Concerte sind Hiller's Emoll- und Raff's Cdur-Symphonie vorgesehen. — Eine erste Trio-Soirée der Herren Wallenstein, Hermann und Müller (von Frankfurt), fand am 3. December statt. Beethoven'sche Werke, die Trios Op. 1 und 97, so wie die Violin-Romanze wurden in vollendeter Weise vorgeführt. Andere Kammermusik-Soiréen sind in Aussicht gestellt und soll der Ertrag den Hülfsvereinen zugewiesen werden.

* London, 10. Dec. Mit Meyerbeers „Hugenotten“ schließt heute Mapleson's Coventgardensaison; doch wird am 17. Dec. noch eine Extravorstellung des „Fidelio“ als Beethoven-Festgabe stattfinden („Leonore“ Mlle. Tietjens; „Florestan“ Sig. Gardoni; „Pizzarro“ Sig. Caravoglia; „Rocco“ Sig. Foli; „Jacquino“ Sig. Rinaldini; „Marcelline“ Mlle. Sinico). — Am 2. Jan. beginnt am Lyceum-Theater eine italienische Buffa-Operngesellschaft ihre Saison. Directoren derselben sind die Herren Mattei, Charles L. Hutchins und Berger (aus Paris), und als Capellmeister fungirt Mr. Weist Hill. Als Artisten sind versprochen: die Damen Maria Calisto, Giulia Monari, Annetta Scasi, Fausto, Enrichetta Bedetta, Angelica Mori, und die Herren Girolamo Piccioli, Alfonso Seneca, Pietro Fabri, Alessandro Borelli, Fallar, Ponti, Francesco Rocco, Maurizio Borella, Cesare Ristori. Aus dem Repertoire-Entwurf heben wir folgende Opern heraus: „Ali Baba“ von Bottesini (eigens für die Lyceum-Gesellschaft componirt); „Le Precauzioni“ von Petrella; „L'Italiana in Algeri“ von Rossini; „Il Conte Ory“ von Rossini; „Cenerentola“ von Rossini; „Il Matrimonio segreto“ von Cimarosa; L'Elisiro d'amore“ von Donizetti; „Il Barbiere di Siviglia“ von Rossini; „Un Anno ed un Giorno“ von Jul. Benedict; „Tutti in maschera“ von Pedrotti; „I falsi Monetari“ von Rossi; „Gioco o vola“ von Buonomo; „Giannina

e Bernardone" von Cimarosa; „Don Checco" von de Giosa; „Piedigrotta" von Ricci; „La Prova d'un opera seria" von Gnecco; auch „Cosi fan tutte" und Don Giovanni von einem gewissen Mozart, ꝛc. ꝛc. Daß es überdem an lockendsten Verheißungen in Betreff auf Orchester und Chorkräfte, auf Costüme und Inscenirung nicht fehlt, ist selbstverständlich. — Im heutigen Crystallpalast-Concert ist Beethoven durch sein Septett und seine Coriolan-Ouverture vertreten; von außerbeethoven'schen Spenden seien noch die Freischütz-Ouverture und Gesangsvorträge der Mlle. Leon-Duval und des Herrn Kelt erwähnt. Die Schilling-Oper im Crystallpalast wird ihren Cyclus vorläufig nächste Woche mit „Fra Diavolo" und dem „Trovatore" beschließen. — Die Saturday Popular Concerts (bekanntlich ein Absenker der Monday Populars) langen heute bei No. 5 an und bringt dieses fünfte Concert folgendes Beethoven'sche: Quartett in Fdur (Op. 59, No. 1); Clavier-Sonate in G, Op. 29 (Mme. Arabella Goddard); Septett; Lieder „Das Blümchen Wunderhold", „Marmotte", „Mailied" und zwei der schottischen Lieder (von Stockhausen gesungen). Das sechste Monday Popular — übermorgen — ist auch wieder ganz Beethoven'sch und spendet: Quartett in Emoll (Op. 59, No. 2); Clavier-Sonate in Dmoll, Op. 29 No. 2 (Herr Pauer); Sonate für Clavier und Violoncell, Adur Op. 69 (die Herren Pauer und Piatti); drei der „Geistlichen Lieder" und zwei schottische (Herr Stockhausen). Zu bemerken ist noch, daß in den Monday und Saturday Populars jetzt Herr Ludwig Straus als Primgeiger fungirt. — Die Sacred Harmonic Society führt an Beethoven's Geburtstag in Exeter Hall dieses Meisters C-Messe und „Christus am Oelberg" auf. — Benedict's „St. Peter" kommt am 13. Dec. in St. James' Hall zur Aufführung (das erste Mal in London) unter Mitwirkung von Mr. Barnby's Chor, sowie der Damen Patey, Tietjens und der Herren Sims Reeves (wenn er nicht absagen läßt), Raynham und Stockhausen. — Die Oratorio-Concerts unter Mr. Barnby's Leitung, kündigen ihren dritten Jahrgang an und verheißen unter Anderen folgende Werke: Bach's Passionsmusik; „Elias" von Mendelssohn; D-Messe von Beethoven; Spohr's „Des Heilands letzte Stunden"; die Chandos-Anthems von Händel; Hiller's „Nala und Damayanti"; Smart's „Bride of Dunkerron". — Die Royal Academy of Music producirt nächstens den ersten und zweiten Theil aus Bach's „Weihnachts-Oratorium."

* St. Petersburg, 10. Dec. Die erste Aufführung einer neuen Oper „Amalat-Beck" in vier Akten von Weltmann, Musik von Afanasjeff, fand am 5. Dec. im Marientheater (russische Oper) statt. Vor etwa zehn Jahren componirt, hat diese Oper alle die, in strengster Form bestehenden und gehandhabten Stadien der Begutachtung der für diesen Zweck installirten Comités durchgemacht und ist glorreich vor denselben bestanden; abermals hat es sich hier erwiesen, wie wenig maßgebend und competent diese längst veraltete Art der Controle ist; das Libretto kann man sich kaum fader und inhaltloser denken; die Musik erhebt sich nirgends über das Niveau des Gewöhnlichen und Alltäglichen und ist allen dramatischen Lebens baar; die Behandlung der Singstimmen ist zumeist ungeschickt und macht jeden Effect durch dieselben fast unmöglich; so bewegen Alt- und Baßstimme sich fast ausschließlich nur in der allertiefsten Lage; was aber bei einem Musiker, wie Herr Afanasjeff unbegreiflich erscheint, ist der Mangel an künstlerischer Behandlung des Orchesters und die stereotype Beibehaltung des einfachsten Accompagnements. Unter dem musikalisch-Unbeholfenen sei beispielsweise nur erwähnt, daß der dritte Act ganz unmotivirt auf einer nicht zur Auflösung gelangenden Septimen-Harmonie abschließt. Das musikalisch am besten Gelungene, sind die, einen sehr großen Raum einnehmenden Tänze, von denen manche recht hübsch und nationalfarbig sind, wenngleich denselben der orientalisch-sinnliche Reiz fehlt. Die ersten Künstler der russischen Oper, die Damen Platonoff und Lawrowsky, sowie die Herren Andreeff, Wassilieff I. und Ssoboleff, thaten ihr Bestes, um die ihnen anvertrauten Partien zu bestmöglichster Anerkennung zu bringen; das Ganze war durch Herrn Capellmeister Napravnik mit sichtlicher Sorgfalt und Gewissenhaftigkeit einstudirt; die Mise-en-scène, die Costüme und Decorationen waren nicht nur sämmtlich neu, sondern überaus glänzend und geschmackvoll. — Alle hiesigen öffentlichen Organe fallen unbarmherzig über den Componisten her, doch ganz mit Unrecht, da die volle Verantwortlichkeit einzig und allein die Direction der kaiserlichen Theater trifft. — Die bei einer ersten Aufführung oftmals von Freundesseite bewirkten Hervorrufe fehlten auch diesmal nicht, doch waren dieselben von starkem Zischen fortwährend begleitet. — Am Morgen des 4. Dec. fand im Saale des Conservatoriums die dritte und letzte der von den Herren Auer und Dawidoff veranstalteten Quartett-Aufführungen statt: (Compositionen der letzten Periode Beethoven's); Quartett Op. 131; Sonate für Pianoforte (Herr Winterberger) und Violoncell (Herr Dawidoff); Quartett Op. 135.

* **Novitäten der letzten Wochen.** Dame Kobold, Ouverture für Orchester von J. Raff. Partitur. — Concert-Ouverture für Orchester von W. Heinefetter, Op. 10. Partitur. — Scherzo für Orchester von K. Goldmark, Op. 19. Partitur und Stimmen. — Marche militaire von Pauline Viardot, Central-Partitur für Militärmusik arrangirt von W. Wieprecht. — Quartett-Satz in C moll für zwei Violinen, Viola und Violoncell von Franz Schubert. Nachgelassenes Werk. Partitur und Stimmen. — Romanze für Violoncell mit Begleitung des Orchesters oder des Pianoforte von Ernst Rudorff, Op. 7. — Große Sonate für Pianoforte und Violine von Carl Krill, Op. 3. — Bravour-Studien für Pianoforte von Isidor Seiß, Op. 10. — Das große deutsche Vaterland, Hymnus für eine Baß-Solostimme, Chor und Orchester von Jul. Rietz, Op. 51. Partitur, Stimmen und Clavierauszug. — Fünf Lieder für gemischten Chor von Jos. Rheinberger, Op. 31. Heft 1, 2. Partitur und Stimmen.

* **Cypressenzweige auf Gräber geliebter Entschlafener.** Eine Sammlung von Gesängen für Begräbnisse und die allgemeine Todtenfeier, für den gemischten Chor herausgegeben von Ernst Richter (Königl. Musik-Director am Seminar in Steinau a. Oder), und August Jacob (Cantor in Conradsdorf.) (Berlin, Adolph Stubenrauch.) Die vorliegende Sammlung enthält in zwei Abtheilungen 131 größere und kleinere Chor-Gesänge verschiedener Tonsetzer (darunter 31 von der Composition der Herausgeber selbst), theils Originalsachen, theils Arrangirtes und theils mit neuen Texten versehenes Altes und Bekanntes. Ziel und Richtung der Herausgeber waren in musikalischer Beziehung vorwiegend auf das Populäre, Leichtfaßliche und Leichtausführbare gewendet, wobei ihnen jedoch auch manches Zopfige und Schulmeisterliche unter die Hände gelaufen ist. Davon abgesehen, sowie auch von einer ziemlichen Portion Noten-Druckfehler, bietet jedoch die Sammlung des Guten genug, um sie zur Verbreitung zu empfehlen.

* **Drei Balladen** für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte componirt von Moritz Webermann, Op. 18. (Elberfeld, F. W. Arnold). Die Balladen, welche der Verfasser in Töne gebracht hat, heißen: „Das Burgfräulein von Windeck" (von Chamisso), „der Postillon" (von Lenau), „das Glück von Edenhall" (von Uhland). Da er im Besitz eines guten und für Balladencompositionen bekanntlich so unumgänglich nothwendigen Talents für descriptive oder malende Musik ist, wie diese seine gegenwärtigen Hervorbringungen ganz ersichtlich darthun, so werden sie ihre Wirkung nicht verfehlen, vorausgesetzt, daß sie zu Wiedergebenden einen verständigen musikalisch-deklamatorischen Sänger und einen gewandten, in die Characteristik eingehenden Clavierspieler finden.

* **1870.** Zwölf Kriegslieder für das deutsche Volk und seine Schulen herausgegeben von Friedrich Garz. (Selbstverlag. In Commission bei Franzen und Grosse in Salzwedel). No. 1. dieser (nur 1 Silbergroschen kostenden) Lieder ist C. Wilhelm's „Wacht am Rhein", No. 3 „Der deutsche Marsch" von Kücken, No. 2 und 8 sind der Melodie nach Volkslieder, und die übrigen acht Nummern endlich sind von der Composition des Herrn Garz (zum Theil auf Texte von Albertine Garz, geborene Pickert). Derselbe hat es verstanden, sich in den Grenzen des Schulmäßig-Volksthümlichen zu halten, und somit erfüllen die Lieder ihren Zweck.

* **Sechs Kriegslieder,** gedichtet, componirt und für Pianoforte eingerichtet von Paul Kleinert. (Berlin, Hugo Kastner). Die Lieder sind geheißen: „Weihlied"; „Vom Könige"; „Lied des Landwehrmann's"; „Reiterlied"; „Der alte Krieger"; „Soldatengrab" — und zu sagen ist über sie weiter Nichts, als daß nach Seite der Dichtung wie der Composition hin der gute patriotische Sinn und Wille für die höchst dilettantenhafte That einstehen muß.

* **Zwölf vierhändige Clavierstücke** von Leo Grill, Op. 2. Heft 1, 2. (Nürnberg und München, bei Wilhelm Schmid.) Man bemerkt an einigen Zügen von unbestimmtem Charakter, wie auch an verschiedenen nicht construirten als geschaffenen Stellen einen noch nicht recht aus- und eingeschriebenen Componisten; doch hat man die Stücke alle gespielt, kann man nicht umhin, zu finden, daß man es mit sehr ehrenhaften Leistungen eines wohlgebildeten, auf richtigem Pfade wandelnden Musikers zu thun gehabt habe. Die zwölf vierhändigen Stücke des Herrn Grill sind sämmtlich von innerlicher Natur, nicht gewöhnlich gedacht und hin und wieder zwar etwas gesucht gesetzt, im Ganzen aber in fesselnder und manche hübsche Details bietender Gestaltung dargeboten, so, daß man die Hefte als empfehlenswerth bezeichnen darf.

Alphabetisches Register

derjenigen im Druck erschienenen musikalischen Werke,

über welche sich Kritiken in diesem Jahrgange befinden.

Außerdem befindet sich im Feuilleton fast jeder Nummer unter „Dur und Moll" eine Anzahl kürzerer Besprechungen über neu erschienene Werke der musikalischen Literatur.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (M. Dietrich) in Leipzig.